



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



JAN 21 1918
- 5 1918

Mr. Meinger. J.
Oct. 5/6 57.

Handwörterbuch

der

deutschen Sprache.

Mit

Bezeichnung der Aussprache und Betonung,
nebst Angabe der nächsten sinnverwandten und der

Fremdwörter,

so wie von einer kurzen Sprachlehre begleitet.

Bearbeitet von

Chr. Wenig,

Schuldirector und Mitglied der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften
zu Erfurt.

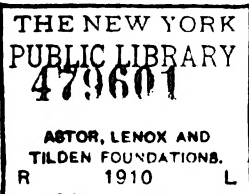
Dritte neu bearbeitete, vielfach erweiterte und mit einem Reimlexikon
versehene Auflage,

herausgegeben von

August Arnold.

Köln 1854.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.



Vorrede des Herausgebers.

Das „Handwörterbuch“ der deutschen Sprache des verstorbenen Verfassers ist von ihm mit Liebe und sorgfältigstem Fleiße bearbeitet worden. Er hat nicht bloß die besten Hülfsmittel benutzt, sondern selbst Forschungen angestellt, und manche Wörter finden sich hier, die man in manchem größeren Wörterbuche vergebens sucht. Von diesen führt er in seiner Vorrede zur letzten Ausgabe einige an, wie: „Duft, Gebreite, Geräms, Gefröde, gruneln, sich verquälen, Waldrappe, Wildheuer.“ Allein dies ist nur als eine erfreuliche Zugabe zu betrachten; wesentlich sollen die Erfolge der bisherigen Bemühungen der Sprachgelehrten sich hier in der Kürze zusammengestellt finden. Ueberhaupt ist der Zweck und Charakter des Werkes: ein praktisches Handbuch für jeden Gebildeten, und nicht bloß unter den Männern, sondern auch den Frauen zu sein, worin Jeder die nächste Auskunft über alles antreffen mag, worüber er solche zu erhalten wünscht. Seien das nun unbekannte Ausdrücke, die ihm aufstießen, oder Zweifel über richtige Schreib- und Sprechweise, oder, wo es gilt, Streitiges zu schlichten, Vergessenes sich wieder zu vergegenwärtigen. Auch Fremde berücksichtigt es zugleich in Vielem, denen z. B. die Betonung und Aussprache zunächst nützlich sein wird.

Das Buch erschien 1821 in der ersten Auflage und war, ungeachtet eines Reutlinger Nachdrucks, 1829 schon vergriffen. Besondere Umstände verzögerten die zweite Auflage bis 1838, die ebenfalls nach wenigen Jahren abgesetzt ward. Aber erst die Zeitverhältnisse 1848 und dann die lange Krankheit des Verfassers hinderten das Erscheinen der dritten Auflage.

Diese, die hier an das Licht tritt, ist im Sinne des Urhebers bearbeitet worden, wo sich theils die neueren Forschungen benutzt und theils mancherlei Ergänzungen und Zugaben hinzugefügt finden. Daher ist der Charakter des Praktischen und Populären in der wahren und guten Bedeutung festgehalten worden, indem dies das Theoretische und Gränzliche nicht ausschließt, sondern darauf beruht und die Ergebnisse davon benutzt, ohne es in strengwissenschaftlicher Form und Ausführlichkeit vorzulegen. Der Streit über Theorie und Praxis gehört zu den

vielen müßigen über Gegensätze, die sich nie ausschließen, sondern beide stets an der rechten Stelle verbunden sind und nur der eine oder der andere Theil meist besonders hervortritt. Wenn man von der Praxis, dem Handeln, allein redet und dies rühmt, so muß ihr, wenn sie wirklich Gutes hervorbringt, nothwendig auch eine Theorie zum Grunde liegen, wenn auch nur unbewußt oder nicht ausgesprochen, denn jene ist nichts anderes als die Anwendung dessen, was im Wissen und Denken in uns liegt und uns bewegt; und das sind Prinzipie, Gesetze oder Theorie. Die Erfahrung entsteht aus dem Wahrnehmen und Denken und ist die Grundlage des Wissens, Könnens und Thuns, oder der Theorie und Praxis, die sich wechselseitig fordern und fördern.

Die Bestimmung des Buches gebietet, auch aus äußern Rücksichten, ihm nur einen mäßigen Umfang zu geben. Daraus folgt die nöthige Kürze; doch so, daß alles dem nächsten Bedürfnisse genügt. Durch eine Raum ersparende Anordnung und durch Weglassung alles Dessen, was nicht in ein Sprachwörterbuch gehört, wie ausführlichere Sacherklärungen, ist es möglich geworden, manche Zusätze und Erweiterungen dem Werke zu geben, ohne seinen Umfang sehr zu erweitern.

Die Sprachlehre kann nicht, bei der nöthigen Kürze, den Zweck haben wollen, in ihrem Gegenstande zu unterrichten. Die Kenntniß derselben wird vorausgesetzt, soweit Jeder sie in der Schule erlernt. Sie soll hier aber dazu zunächst dienen: später Verbunkeltes oder Vergeßenes wieder zu vergegenwärtigen; dann die allgemeinen Gesetze aufzustellen, auf welche sich das Wörterbuch dann beziehen kann und hier nun, in den einzelnen Fällen, ihrer nicht ausführlich zu erwähnen ist. Das Verzeichniß der unregelmäßigen Zeitwörter, die sich im Wörterbuche angedeutet finden, wird besonders den Ausländern erwünscht sein, weil sie manche Formen antreffen müssen, die sie im Wörterbuche nicht leicht auffinden möchten, in dem Verzeichnisse aber, geleitet von den Anfangsbuchstaben, bald erblicken werden.

Hinzugefügt sind die Abschnitte über Rechtschreibung, Zeitmessung und Verskunst. Der erstere lehrt seinen Gegenstand nicht vollständig und im Einzelnen, das giebt das Wörterbuch, sondern stellt nur die allgemeinen Grundsätze auf und knüpft an diese dann besonders die Angabe der Richtung, in welcher sich jetzt die Rechtschreibung bei ihrer Fortentwicklung bewegt.

Die beiden andern Abschnitte sollen nicht sowohl Verse zu machen lehren, als nur mit den technischen Gesetzen der Kunst so weit bekannt machen, um Verse richtig lesen und sicher beurtheilen zu können. Dadurch wird der Genuß der Dichtungen erhöht. Das dunkle, natürliche Gefühl reicht dafür nie aus, auch das geübteste und feinste Ohr wird leicht irregeführt; das Gesetz entscheidet aber sicher.

Das Reimlexicon, am Ende des Buches, ist eine Neuerung. Der Vorgang Voiste's, in seinem französischen Wörterbuche, hat dazu Anlaß gegeben. Es schien, daß ein solches hier zu finden den Dilettanten angenehm sein dürfte. Verse zu machen ist ein unschuldiges und edles Vergnügen, und wenn wir Horaz beistimmen, so hat es auch mancherlei Nutzen. Er erzählt, wie Rom einst plötzlich ein „gelinder Wahnsinn“ zum Dichten ergriffen habe, alles wollte Verse machen; was er aber in verschiedenen Beziehungen lobt, indem es von der Götter ablenke, die Sprache bilde, auf das Gemüth Einfluß habe u. s. w. Bei Uebersetzungen werden es aber auch Geübtere nicht verschmähen, wo nicht die poetische Stimmung und gleicher Erguß wie beim eigenen Dichten stattfinden, also auch die musikalische Erregung nicht so lebendig erscheint; vielleicht greift auch mancher Dichter einmal danach. Auch zu sprachlicher Betrachtung ist die Zusammenstellung der gleichlautenden Wörter zu benutzen.

Im Wörterbuche ist besonders neu hinzugetreten die Angabe der alten Stämme und der Grundbedeutung, was mancherlei Nutzen und Interesse gewährt, wie in Hinsicht der richtigeren Auffassung des Wortsinnes, der Begriffsentwicklung und auch der Gründe für die Rechtschreibung.

Die Fremdwörter sind theils gleichmäßiger behandelt und theils vielfach vermehrt worden. Die speciell wissenschaftlichen und im Leben wie in allgemeinen Werken nicht leicht vorkommenden, sind ausgelassen. Uebrigens ist der Zweck bei der Aufnahme derselben nicht bloß, unbekannte Wörter zu erklären, sondern noch mehr, wenn man sich um die Reinheit der Sprache bemüht, den entsprechenden deutschen Ausdruck für die sonst angewandten und oft geläufigeren Wörter der fremden Sprachen dort zu finden.

Der Herausgeber hofft, bei der gebotenen räumlichen Beschränkung, doch alles zusammengestellt zu haben, was für den allgemeinen Gebrauch und die mannigfachen Bedürfnisse billiger Weise dürfte gefordert werden.

Erfurt, im Januar 1854.

August Arnold,
Gymnasial-Director a. D.

Inhalt der Sprachlehre.

Die Mundarten und Entwicklung der Sprache. §. 1—3.

Erster Theil. Die Wörter an sich, ihre Bildung, Veränderung (Etymologie).

Erster Abschnitt.	Die Buchstaben.	§. 4—9.
Zweiter	Entstehung und Bildung der Wörter.	§. 10—11.
Dritter	Der Ton, oder Accent.	§. 12—14.
Vierter	Einteilung der Wörter.	§. 15—24.
Fünfter	Das Hauptwort.	§. 25—27.
	1) Geschlecht.	§. 28—30.
	2) Die Zahl.	§. 31—34.
	3) Verhältnisse.	§. 35—37.
Sechster	Das Geschlechtswort (Artikel).	§. 38—41.
Siebenter	Das Bestimmungswort (Adjectivum).	§. 42—49.
Achter	Das Zahlwort.	§. 50—53.
Neunter	Das Fürwort (Pronomen).	§. 54—56.
	Zeigendes (Demonstrativum).	§. 57.
	Hinweisendes (Demonstrativum).	§. 58.
	Vormwärtsweisendes (Determinativum).	§. 59.
	Zurückweisendes (Relativum).	§. 60—61.
	Fragendes.	§. 62.
Zehnter	Das Zeitwort (Verbum).	§. 63—65.
	Klassen des Zeitworts.	§. 66—71.
	Bildung und Umbildung des Zeitworts.	§. 72—73.
	Spracharten des Zeitworts (Modus).	§. 74—75.
	Zeiten (Tempora).	§. 76—78.
	Person und Zahl.	§. 79.
	Neue Bildung durchs Wandelwort.	§. 80.
	Die Mittelwörter (Participia).	§. 81.
	Bildungsfolge der Zeiten und Spracharten.	§. 82—83.
	Das Hülfszeitwort <i>seyn</i> .	§. 84.
	Das Hülfszeitwort <i>werden</i> .	§. 85.
	Das Hülfszeitwort <i>haben</i> .	§. 86.
	Abänderung des regelmäßigen Zeitwortes.	§. 87, 88.
	Abänderung der Arten des Zeitworts.	§. 89—91.
Elfter	Das Umstandswort (Adverbium).	§. 92—94.
Zwölfter	Das Verhältnisswort (Präposition).	§. 95.
Dreizehnter	Das Bindewort (Conjunction).	§. 96.

Zweiter Theil. Die Wörter in Verbindung, oder die Wortfügung (Syntax).

- 1) Das Hauptwort bei dem Hauptworte. §. 97.
- 2) Das Geschlechtswort. §. 98.
- 3) Das Bestimmungswort (Adjectiv). §. 99—100.
- 4) Das Zahlwort. §. 101.
- 5) Das Fürwort. §. 102.
- 6) Das Zeitwort. §. 103—104.
- 7) Das Umstandswort. §. 105.
- 8) Das Verhältnisswort. §. 106—107.
- 9) Das Bindewort. §. 108.

Dritter Theil.

I. Rechtschreibung und Zeitmessung.

Gesetze der Rechtschreibung und Zeitmessung. §. 109.

Allgemeine Einteilung der Wörter in Klassen. §. 110—113.

Rechtschreibung.

Zeichen für die Dauer der Vokale. §. 114—117.

Einzelne Bestimmungen: §. §. 118. — Andere Buchstaben, §. 119.

Gesetz für die Nichtverdoppelung der Consonanten. §. 120.

Große Anfangsbuchstaben. §. 121.

Sylbentheilung. §. 122.

Schreibzeichen. §. 123.

Zeitmessung.

Die Prinzipie der Zeitmessung. §. 124.

Zeitdauer der deutschen Wörter. §. 125—127.

" " fremden Wörter. §. 128.

II. Die Verskunst.

Vom Verse im Allgemeinen. §. 129—130.

1) Antike, metrische Verse.

Namen der Versfüße. §. 131.

Bestimmung der Mittelzeiten. §. 132.

Versfüße und Cäsuren. §. 133.

Der Hexameter. §. 134.

Der Pentameter. §. 135.

Der Senar. §. 136.

Die übrigen Versmaße. §. 137.

2) Moderne, accentuirende Verse.

Die Füße durch den Accent gebildet. §. 138.

Der Reim (Alliteration, Assonanz). §. 139.

Allgemeine Gesetze. §. 140.

Die häufigsten Versmaße. §. 141.

Strophen. §. 142—143.

Der Alexandriner. §. 144.

Verzeichniß aller unregelmäßigen Zeitwörter.

Erklärung

der

in diesem Werke gebrauchten Abkürzungen und Zeichen.

bes. oder besond. f. besonders, vorzüglich.

bez. 3. oder 3w., f. bezügliches Zeitwort (unthätiges oder thätiges Zeitwort, verbum intransitivum oder neutrum, mit einem ergänzenden Hauptworte im 2. oder 3. Falle [im Genitiv oder Dativ]).

Bw. f. Bindewort.

dicht. f. dichterisch, bei Dichtern oder überhaupt in der höhern Schreibart.

eig. oder eigtl., das Wort in seiner ersten, ursprünglichen, eigentlichen Bedeutung genommen, im Gegensatz von uneig. oder uneigtl., wo das Wort in einer uneigentlichen, mehr bildlichen oder figurlichen Bedeutung gebraucht wird.

E. w. f. Eigenschaftswort (Bestimmungswort, adjectivum).

E. u. u. w. f. Eigenschafts- und Umstandswort (Bestimmungswort, adjectivum und adverbium qualitatis).

f., für.

3w., 3artwort.

gem., f. im gemeinen Leben oder in der gewöhnlichen Umgangssprache, im Gegensatz der edlern, gewählteren, höhern Schriftsprache, gebräuchlich.

Gschlw., f. Geschlechtswort.

hinbez. B. oder Zw., f. hinbezügliches Zeitwort (thätiges oder zielendes Zeitwort, verbum transitivum, Zeitwort mit einem ergänzenden Hauptworte im 4. Falle oder im Accusativ).

Hw., f. Hauptwort.

ingl., f. ingeleichen, ebenfalls, gleichfalls.

m., f. männliches Geschlecht (Geschlechtswort: der).

M., f. Mehrheit.

M. w. E., Mehrheit wie Einheit lautend.

Mw., f. Mittelwort (participium).

niedr., f. ein unedler, gemeiner, niedriger, verächtlicher Ausdruck.

N. D., f. Niederdeutsch oder Niederdeutschland.

N. S., f. Niedersächsisch oder Niedersachsen.

O. D., f. Oberdeutsch oder Oberdeutschland.

O. S., f. Obersächsisch oder Obersachsen.

ob., f. ober.

rückbez. B. oder Zw., f. rückbezügliches Zeitwort (zurückführendes oder zurückzielendes Zeitwort, verbum reciprocum oder reflexivum, durch welches der thätige Gegenstand auch zugleich als leidend dargestellt wird, ohne wirklich so gedacht zu werden).

S. b. oder f. dr., f. siehe dieses Wort.

f., f. sächsisches Geschlecht (Geschlechtswort: das).

st., f. statt.

f. v. a., f. so viel als.

tr., f. trennbare oder unechte Zusammensetzung bei zusammengesetzten Zeitwörtern.

überh., f. überhaupt.

unbez. B. oder Zw., f. unbezügliches Zeitwort (unthätiges oder zielloses Zeitwort, verbum intransitivum oder neutrum, ohne ein ergänzendes Hauptwort).

unbez. B., m. h., f. unbezügliches Zeitwort mit haben.

unbez. B., m. f., f. unbezügliches Zeitwort mit seyn.

unbez. B., m. h. u. f., unbezügliches Zeitwort mit haben und seyn, oder das seine Vergangenheit sowohl mit dem Hilfszeitworte haben, als auch mit dem Hilfszeitworte seyn bilden kann.

uneig. oder uneigtl., f. uneigentlich.

unp. B., f. unpersönliches Zeitwort.

untr., f. untrennbare oder echte Zusammensetzung bei zusammengesetzten Zeitwörtern.

unv. Zw., f. unveränderliches Zahlwort.

Uw., f. Umstandswort (adverbium circumstantiae).

vlt., f. veraltet, ein veralteter, jetzt ungewöhnlicher oder nicht mehr gebräuchlicher Ausdruck.

Ww., f. Verhältniswort (Vortwort, praepositio).

w., f. weibliches Geschlecht (Geschlechtswort: die).

B. oder Zw., f. Zeitwort (verbum).

ä, i, ö, u bezeichnet die Schärfung dieser Vokale.

ā, ī, ō, ū bezeichnet die Dehnung dieser Vokale.

é bezeichnet das hohe e (wie in: regén, Gél, hében, bíben &c.)

ē bezeichnet das tiefe geschärfte e (wie in: Gélle, Ríchen, spríchen, gélb &c.).

ê bezeichnet das tiefe gedehnte e (wie in: Grêde, Rêgen, lêben, lêsen &c.).

* Zeichen für die unregelmäßigen Zeitwörter.

† Zeichen für die Fremdwörter, oder für die aus andern Sprachen entlehnten und in's Deutsche übergetragenen und aufgenommenen Ausdrücke.

Goth., gothisch.

Ahd., althochdeutsch.

Mhd., mittelhochdeutsch.

Nhd., neuhochdeutsch.

Gr., Gebrüder Grimm (ihr Wörterbuch, u. f. w.).

Sprachehre.

§. 1. Die deutsche Sprache ist nicht in allen Landschaften unseres weiten Vaterlandes ganz gleich, sondern wurde von den verschiedenen deutschen Völkern und Stämmen, die sie gebrauchten, auf verschiedene Weise ausgebildet und mannichfach verändert. Es giebt daher in ihr, wie in jeder andern weitverbreiteten Sprache, verschiedene Mundarten oder Dialekte, unter denen sich, schon seit frühern Zeiten, vorzüglich zwei Hauptmundarten auszeichnen, deren eine im südlichen Theile unseres Vaterlandes, oder in Oberdeutschland, die andere vorzüglich im nördlichen Theile, in den flachen Küstenländern der Nord- und Ostsee, oder in Niederdeutschland einheimisch ist, und wovon man jene gewöhnlich die oberdeutsche, oder von dem Stamme, der sich ihrer besonders bediente, richtiger die alemannische, diese die niederdeutsche, oder nach der altdeutschen Völkerschaft der Angelsachsen, richtiger die sassische, im gemeinen Leben gewöhnlich, aber fälschlich, die plattdeutsche nennt: denn unter dem Platt (patois) versteht man eigentlich jede gemeine fehlerhafte Sprechweise der Ungebildeten zum Unterschiede von der richtigen Sprache der Gebildeten. Die sassische Mundart oder die alte Sachsensprache ist, wie alle Sprachen der Ebenen, breiter, gedehnter, reicher an ausstreichenden, vorzüglich langgezogenen Vocalen, und dadurch weicher und wohlklingender, indem sie zugleich das Zusammenstoßen harter Consonanten, vorzüglich die Bisslaute, vermeidet, und diese in sanftgehauchte, wie die harten in weiche Laute umwandelt. Die alemannische Mundart trägt mehr die allgemeine Eigenthümlichkeit aller Gebirgssprachen; sie ist kürzer, abgestoßener, durch häufige Zusammenziehungen reicher an Consonanten, aber eben dadurch auch rauher für's Ohr und härter für die Aussprache. Außer diesen beiden Hauptmundarten giebt es noch eine große Menge Nebendialekte, welche sich bald der einen, bald der andern Hauptmundart mehr nähern, je nachdem die Gegend, wo sie gebraucht werden, näher dem nördlichen oder dem südlichen Deutschland liegt. Ja nicht bloß die Sprechweisen der verschiedenen Landschaften Deutschlands, sondern fast jeder Stadt und jedes Dorfes haben ihre besondern Eigenthümlichkeiten und weichen von einander mehr oder weniger ab. Vor der Reformation sprach und schrieb man bloß in diesen Mundarten und jeder Schriftsteller bediente sich in seinen Werken des Dialektes, der in seiner Heimath gebräuchlich oder welcher der gerade herrschenden Fürstensfamilie eigen war.

§. 2. Aber die Sprachdenkmäler der früheren Jahrhunderte lassen doch Hauptperioden der allgemeinen Sprachentwicklung erkennen, und die Haupt-

richtungen der Literatur zeigen vorherrschende Mundarten. Dieses ergibt vorzüglich Folgendes.

1) Die gothische Sprache, wie sie uns in Wiflas' Bibelübersetzung aus dem vierten Jahrhundert nach Chr. aufbewahrt ist. Sie war reicher an Formen und Sylben, als die spätern Denkmäler anderer Stämme aufweisen.

2) Das Althochdeutsche, oder Alemannische, welches bis um 1150 vorwiegend sich entwickelte und nur in dürftigeren Ueberresten erhalten ist.

3) Das Mittelhochdeutsche, von der Mitte des zwölften ungefähr beginnend, bis zum Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, wovon die erste Hälfte bis um das Ende von 1300 vorzugsweise auch das Alemannische, oder meist die schwäbische und hohensaußische Mundart genannt wird, weil sie meist in die Zeit der hohensaußischen Kaiser fiel, worauf die fränkischen folgten. Im Minnegesange zeigt sie sich reich vertreten und entwickelt.

4) Das Neuhochdeutsche, oder die jetzige, höhere Umgangs- und Schriftsprache, seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Besonders Luther's Bibelübersetzung bildete, durch ihre allgemeine Verbreitung unter dem Volke, die Grundlage; aber noch andere Ursachen wirkten mit, um ihr die Alleinherrschaft zu sichern und sie weiter zu entwickeln. Vereinzelt sind zwar auch in neueren Zeiten Dichtungen z. B. in alemannischer oder niederländischer Mundart erschienen, die allgemeinere Beachtung gewonnen haben, aber es sind nur Ausnahmen.

§. 3. Luther nahm schon aus andern Mundarten Manches auf, da wo ihm die seinige, die obersächsische, nicht ausreichte. Später ist die allgemeine Schriftsprache dann auf diese Weise noch mehr bereichert worden und hat auch manche Veränderung in Worten und grammatischen Gesetzen erfahren, aber im Wesentlichen ist sie mit jener gleich geblieben. Besonders von der Zeit des dreißigjährigen Krieges an, bis um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, also über zwei Jahrhunderte hindurch, verschlechterte sich die Sprache in Manchem, besonders durch die Aufnahme von Wörtern aus allen Sprachen, und verlor so ihre Reinheit. Diese wieder auszuklopfen begann man dann mit Eifer, der besonders seit dem Anfange dieses Jahrhunderts oft übereilt und übertrieben war, daher die Puristen manchen Spott erfuhren und selbst der guten Sache augenblicklich Nachtheil brachten. Alles muß aber, um zur Wahrheit zu gelangen, durch Einseltigkeiten, Uebertreibungen und Irrthümer hindurch gehen. So hat denn auch die Sprachreinigung das erfahren, aber bereits auch die schönsten Früchte getragen. Im gewöhnlichen Gespräche wird man sich, der Kürze und Bequemlichkeit wegen, mehr der üblichen Fremdwörter bedienen dürfen; in wissenschaftlichen Werken sind viele noch nicht ganz zu entbehren, aber in der Dichtkunst und im höhern Ausdrücke überhaupt sind sie möglichst zu vermeiden. Der Unterschied zwischen völlig eingebürgerten und durch Klang und deutsche Form uns völlig angeeigneten, von dem noch ihr ausländisches Ansehn rein bewahrenden, ist natürlich zu beachten. Wenn statt der fremden Wörter

ter neue aus deutschen Wurzeln gebildet, oder veraltete wieder aufgenommen, oder von den Mundarten entlehnt werden, so müssen sich diese, wenn sie in allen Beziehungen gut sind, doch erst durch die allgemeinere Anerkennung ihr Bürgerrecht erwerben, denn viele sind nur sehr unglückliche Versuche gewesen. Ueberhaupt kann die Reinigung, oder Einführung neuer Wörter, um neue Begriffe zu bezeichnen, nur allmählich gelingen.

Die Wörterbücher nehmen den Sprachschatz so in sich auf, wie er durch große Schriftsteller und durch die Gesamtentwicklung des ganzen Volkes sich anhäuft und sich ändert. Adelung hat im vorigen Jahrhundert besonders Verdienstliches geleistet, was nicht verkannt werden darf, wenn er auch noch so sehr von Spätern, in der Tiefe und der Verbreitung über das ganze Gebiet und alle Zeiten der Sprache, überholt worden ist. Hier haben sich Viele großen Ruhm und Dank erworben, deren Namen und Leistungen die Geschichte der Sprache angiebt. Das neueste, erst begonnene Werk von den Gebrüdern Grimm verbindet die früheren Forschungen mit den eigenen, gelehrtesten und umfassendsten, und wird nun die feste Grundlage für die spätere Fortentwicklung bilden.

Erster Theil.

Die Wörter an sich, ihre Entstehung, Bildung und Veränderung (Etymologie).

Erster Abschnitt.

Die Buchstaben.

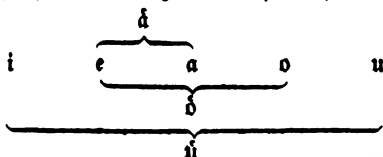
§. 1. Die Buchstaben sind entweder vollkommen oder unvollkommen. Vollkommen sind sie, wenn wir ihren Laut für sich allein rein und ganz vernemlich aussprechen können, z. B. a, e, i, o, u. Unvollkommen sind sie, wenn ihr Laut nur mit Hülfe eines vollkommenen deutlich hörbar wird, z. B. der Laut r — deutlich in er, Rehr.; d — deutlich in du und Rabr. Die unvollkommenen Laute sind die Hauptbestandtheile der meisten Wörter, können aber nur mit Hülfe von vollkommenen erst ausgesprochen werden. Jene nennt man stumme Buchstaben, Mitlaute, Consonanten; diese laute Buchstaben, Selbstlaute, Stimmlaute, Vocale. Durch die Consonanten wird die Sprache zu einer gegliederten — articulirten, — sodas jeder Laut deutlich und scharf begrenzt und bestimmt erscheint.

§. 5. Bei der Bildung der Vocale sind thätig: der Kehlkopf, die Stimmröhre, die Zunge, der Mund. — Die fünf einfachen Vocale werden nach der Oeffnung des Mundes — von der weitesten und breiten zu einer immer engeren und endlich zu einer runden und zugespitzten übergehend — geordnet a, e, i, o, u. Man kann sie aber auch, und zwar vielfach anwendbarer, nach dem höheren oder niederen Stande des Kehlkopfs, womit zugleich eine Ermelterung der Stimmröhre verbunden ist, ordnen: i, e, a, o, u; wo i und e die hohen, o und u aber die tiefen Vocale zu nennen wären, a aber ist der mittlere, ober der Grundton. Es können sonach die drei:

i — a — u

als die Haupttöne angesehen werden, als die Mitte und die beiden Endpunkte.

Es lassen sich auch zwei Vocale in einen Laut verschmelzen, indem nämlich die Sprachwerkzeuge, den einen zu bilden anfangend, sofort auch Thätigkeiten vollziehen, die dem anderen angehören. Der eine ist dann der Grundvocal, der nur durch den andern geändert (modificirt) wird. Diese nennt man Umlaute; es sind ä, ö, ü, die aus folgenden Bestandtheilen erwachsen.



Bei einer unrichtigen Aussprache hört man wohl statt „üben — iben; statt König — Kenig; statt Thäter — Theter.“ Das ä ist erst im Mittelhochdeutschen aufgekommen und statt seiner gebrauchte man das e, wie es sich denn dort noch lange neben ihm erhielt und noch jetzt in vielen Wörtern geschrieben wird, wo ein ä stehen sollte. (Wovon Näheres bei der Rechtschreibung.) Da das e verschieden ausgesprochen wird, so kommt oft sein Klang dem des ä nahe; aber für die Veränderung — Umlautung — der Wörter, in ihrer Ableitung, ist das ä wichtig, wie gab, gäbe; That, Thäter.

§. 6. Zu den einfachen Vocalen und den Umlauten kommen noch die Doppelvocale (Diphthonge), wo zwei von jenen, einzeln zwar noch hörbar, doch in einen Laut zusammengezogen, mit einer Mundöffnung ausgesprochen werden. Es sind folgende: ai, au, äu; ei, eu; oi; ui, im Deutschen gebräuchlich, wie in Salte, schauen, Säule, dein, zeugen, Goya (die Grafschaft), psul. (Die beiden letzten kommen selten vor; statt des i wird auch noch das y mit aufgezählt, aber unnütz, da dies unter den deutschen Buchstaben zu streichen ist. In Goya wird es wie sonst in Eigennamen allerdings meist beibehalten, aber darum ist es doch seiner Natur nach nur ein i.) Man giebt auch ie als Diphthong an, aber es ist nichts anderes als das Zeichen des gedehnten i, oder ganz überflüssig und todtes Schreibzeichen, wie im Artikel „die“, wo das i kurz ist.

§. 7. Eine weitere Beachtung haben nämlich auch die Vocale in Hinsicht ihrer Länge und Kürze, oder der Dauer bei ihrer Aussprache. Lang oder

gehört sind immer die Diphthonge; die einfachen Vocale können kurz oder lang sein, so wie auch die Umlaute. Aber die Länge und Kürze ist nicht ein so bestimmtes Zeitmaß wie etwa die $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Note, sondern alle diese Töne gehen in einer abfallenden Reihe von einem längsten bis zu einem kürzesten herab, so daß eine scharfe Grenze zwischen ihnen nicht zu ziehen ist. Die unbestimmt in der Mitte liegenden könnte man auch mittelzeitig nennen, was aber hier sich nur auf den Vocal, nicht auf die ganze Sylbe beziehen soll, wie diese in den Versen zu betrachten sind. Das a in „haben“ ist entschieden lang, in „hatten“ eben so kurz; das ä in „hätte“ dürfte zwischen beiden in der Mitte stehen und für mittelzeitig gelten.

§. 8. Die Consonanten lassen sich nach den Sprachwerkzeugen, die zu ihrer Bildung mitwirken, zusammenstellen, wobei sie sich noch in weiche, harte und von einem Hauche begleitete, unterscheiden:

Durch Berührung der Lippen,	$\left\{ \begin{array}{l} b, \text{ weich.} \\ p, \text{ hart.} \\ pf, \text{ gehäucht.} \end{array} \right.$
dazu genäset,	m.
Die Unterlippe berührt sich mit den Zähnen und dazu fügt sich ein Hauch,	$\left\{ \begin{array}{l} w, \text{ weich.} \\ v \text{ und } f, \text{ hart.} \\ ph, \text{ gehäucht.} \end{array} \right.$
Die Zungenspitze an den Vordergaumen oder an das Zahnfleisch gelegt,	$\left\{ \begin{array}{l} d, \text{ weich.} \\ t, \text{ hart.} \\ th, \text{ gehäucht.} \end{array} \right.$
dazu genäset,	n.
Die Zunge an den Gaumen gelegt,	$\left\{ \begin{array}{l} g, \text{ weich.} \\ k, \text{ hart.} \\ ch, \text{ gehäucht.} \end{array} \right.$
Die Zungenspitze an den Mittelgaumen,	$\left\{ \begin{array}{l} l, \text{ ruhig.} \\ r, \text{ zitternd.} \end{array} \right.$
Ein zischender Hauch, während die Zungenspitze an den Zähnen liegt.	$\left\{ \begin{array}{l} s, \text{ s, weich.} \\ \text{ß}^*), \text{ hart.} \end{array} \right.$

Das ph wird jetzt in deutschen Wörtern nur noch wenig gebraucht, wie zunächst in Eigennamen (Westphalen), aber es kommt in fremden Worten häufig vor (Philosophie, Phantastie), wofür oft jedoch auch f gesetzt wird.

Das th unterscheidet die jetzige Aussprache nicht vom t, sonst (und noch im Englischen) hatte es seinen besondern Laut.

Zu jenen Buchstaben kommen noch hinzu: das j oder Iod, welches zwi-

*) Ein häufiger Irrthum, dadurch veranlaßt, daß der Buchstabe ß ein Setzer genannt wird, ist der, ihn für einen doppelten, aus s und z zusammengesetzten zu halten. Jene Benennung ist eine unpassende und das ß nichts anderes als ein einfaches hartes s. Als Schreibzeichen wird dessen besonders erwähnt werden, unten bei der Rechtschreibung.

schen dem i und g liegt, indem der reine J-Laut nur wenig durch den Hintertheil der Zunge gehemmt wird, was bei dem g stärker geschieht. Daher wird das Jod in den Wörterbüchern auch neben das J geordnet. Es ist der Uebergang des J in den Consonanten g.

Ferner das h, was nur den stärkern Hauch bezeichnet, der die Bildung der Buchstaben begleitet.

Das v in fremden Wörtern klingt wie das w: Wiste, wie Wiste; Verbum, wie Verbum.

Das z ist eigentlich ein Doppelconsonant, denn es ist aus ds oder ts entstanden; stets und stez würde gleich klingen; z ist ein Doppel-s (ss).

Das Schriftzeichen qu bezeichnet dasselbe wie tw; die Dual, wird ausgesprochen wie Kwal.

Das c kommt nur in fremden Wörtern vor, und wird in diesen auch oft im Deutschen durch ein z wiedergegeben, wie in Zirkel, sonst aber ist es dasselbe wie k; so Kasse oder Gasse, Konsonant oder Consonant.

Das x ist auch kein deutscher Buchstabe, es ist der Gaumenlaut (g, k, ch) mit dem s verbunden, wie in Achse, was auch Ase geschrieben wird.

§. 9. Nach den Eigenschaften, Arten oder Classen, werden die Consonanten eingetheilt 1) in die flüssigen (auch Halbvocale genannt): l, m, n, r, nebst dem Zischlaut s; 2) in die stummen, und zwar a) Lippenlaute, b, p, ph; b) die Zungenlaute, d, t, th; und c) die Gaumenlaute, g, k, ch; so wie 3) in die zusammengesetzten: pf, z und x.

Die stummen Consonanten (mulae) werden aber noch in anderer Beziehung zusammen gestellt, sofern sie weiche (mediae), harte (tenues) oder gehauchte (aspiratae) sind, worauf Sprachbildungsgesetze beruhen, die im Deutschen durch Grimm entdeckt und nachgewiesen worden sind und er das die Lautverschiebung nennt, indem sie in einander übergehen. Dies gehört aber dem tiefern und geschichtlichen Sprachstudium an; jedoch ist jene Einteilung sonst auch wichtig und wir stellen sie übersichtlich hier zusammen:

weiche:	b, d, g,
harte:	p, t, k,
gehauchte:	ph, th, ch.

Gegen die richtige Aussprache der Buchstaben wird oft gefehlt und in ganzen, weiten Gegenden ist eine falsche bei Einzelnen anzutreffen. So wird das g in einigen wie ein j, in andern wie ein k gesprochen: gut entweder wie jut oder wie kut. Vor den hohen Vocalen, i und e, ist es auch schwer, das g vom j verschieden hören zu lassen, sie kommen sich hier sehr nahe, wie in gehen, gingen. Am Ende der Wörter, und vor o und u, läßt man es auch leicht wie ein k hören, wie in jung, dann wird an andern Orten auch d und t, b und p, nicht unterschieden.

Zweiter Abschnitt.

Entstehung und Bildung der Wörter.

§. 10. Die ursprünglichen Wörter einer Sprache, die nicht von andern hergeleitet werden können, nennt man **Stammwörter**, von denen mittelst beigefügter Sylben oder Buchstaben eine Menge anderer Wörter gebildet worden sind und noch gebildet werden können, die abgeleitete heißen, und in denen man den Stammlaut und die Ableitungslaute zu unterscheiden hat. Der **Ableitungslaut** besteht oft in einem einzigen Buchstaben, gewöhnlich aber in einer besondern Sylbe, die **Vor-** oder **Nachsylbe** heißt, je nachdem sie vor oder nach dem Stammlaute steht. Vorsylben haben wir sieben: *be, ge, emp, ent, er, ver, zer*; der Nachsylben aber eine große Menge, z. B. *ig, lich, icht, isch, ern, er, inn, lei, ling, ung, heit, keit, chen, lein, bar, sam* &c. Auch bloße Veränderung eines Buchstaben bewirkt Ableitungen; wie besonders die Umlaute dazu dienen. Aus *saugen* wird *sängen*, aus *lauten* — *läten*, aus *hängen* — *hängen*, aus *fallen* — *fälen*, aus *Mutter* — *Mütter*.

§. 11. Aus zwei oder mehr Wörtern kann man eins bilden, z. B. aus *Holz* und *Dieb* — *Holzdieb*, aus *Land* - *Amt* - *Mann* — *Landamtmann*; *Wohthat*; *Ausbund*; *abschneiden*; *vorlesen*; *hinterlistig* &c. Solche heißen **zusammengesetzte**. Das letzte Wort bei der Zusammensetzung deutet an, was ich mir denken soll, und heißt das **Grund-** oder **Stammwort** (der **Grundbegriff**, das **Subject**); das davor stehende Wort bestimmt, wie ich mir den Gegenstand oder den Begriff überhaupt denken soll (die nähere Bestimmung, das **Prädicat**), und heißt das **Bezeichnungswort**; jenes giebt die Gattung, dieses die besondere Art derselben an. Bei *Stadtmauer* denke ich mir eine Mauer, und zwar eine solche, welche eine Stadt umgiebt; denn eine Mauer kann auch einen Garten einschließen, dann heißt sie *Gartenmauer*, oder das *Feuerfestmurm*, dann heißt sie *Feuermauer* &c.

Durch die verschiedene Zusammensetzung derselben Wörter entstehen ganz andere Bezeichnungen, z. B. *Steintwein*, *Weinstein*; *Schlagbaum*, *Dämschlag*; *Stammbaum*, *Baumstamm*; *Stangenbohnen*, *Bohnenstangen*; das *Kathhaus*, der *Hausrath*; der *Feldstein*, das *Steinfeld*; das *Rastvieh*, die *Wiehmas*; die *Wiehucht*, das *Zuchtvieh*; das *Kernobst*, der *Obstkern*; die *Hausstaube*, das *Laubenhaus*; das *Butterfaß*, die *Faßbutter*; die *Baumblüthe*, der *Blüthenbaum*; die *Baumfrucht*, der *Fruchtbaum*; der *Blumengarten*, die *Gartenblume*; die *Bettdecke*, das *Deckbett*; das *Ladenfenster*, der *Fensterladen*; *rothbraun*, *braunroth*; *grüngelb*, *gelbgrün*; *blanweiß*, *weißblau* &c. Das Geschlecht der zusammengesetzten Hauptwörter richtet sich, wie aus den angeführten Beispielen erhellt; immer nach dem letzten Worte derselben, das den Gegenstand nennt, also das wichtigste ist.

Um die richtige Bedeutung eines zusammengesetzten Wortes zu finden, muß

man das letzte als den eigentlichen Begriff (*Subject*) vorbeheben und das bestimmende Wort auf andere Weise damit in Verbindung bringen; so Kirchthurm: der Thurm einer Kirche; Baumbülthe: die Blüthe des Baumes; Blüthenbaum: ein Baum, der in Blüthe steht; Haustaube: die Taube, welche im Hause (zahn, bei Menschen) sich aufhält; Taubenhaus: ein Haus für Tauben. Eine Ausnahme macht „Mittwoche“, denn es ist nicht die Woche in der Mitte, sondern die Mitte der Woche.

Dritter Abschnitt.

Der Ton oder Accent.

§. 12. Vielleicht waren ursprünglich die Sprachen einsylbig, wie es die Chinesische noch ist. Aber bald fügte der jugendliche, üppige Bildungstrieb mehrere Sylben zusammen, entweder in dem Stamme, oder trieb aus diesem noch Zweige oder Bestimmungssylben hervor, welche die Bedeutung änderten und auch zur Bezeichnung grammatischer Verhältnisse und Formen dienten. So aus „gut“ ging gütig, begütigen, begütigten u. s. w. hervor. Unter den germanischen Sprachen zeigte das Gothische sich am reichsten in Fortbildung der Stämme und Bezeichnung grammatischer Verhältnisse.

Wenn nun mehrere Sylben sich zu einem Worte verbinden und das Ohr diese als ein Ganzes, eine Einheit, vernehmen soll, so wird es nöthig, eine Sylbe mit besonderm Nachdruck hören zu lassen, auf sie den Ton oder Accent zu legen, wodurch gleichsam die andern an diese herangezogen, mit ihr verschmolzen werden. Auf welche der Sylben der Ton gelegt wird, das hängt in den Sprachen von verschiedenen Principien ab. Er kann immer auf der letzten, oder immer auf der vorletzten ruhen; in den meisten Sprachen aber wechselt er die Stelle, bis zur drittletzten zurück. Neben dem Hauptaccent finden sich aber auch untergeordnete oder Nebenaccente (den Hauptton bezeichnet ', den Nebenton '), wie in „bringen, in aufbringen; Landwirthschaft; Königinnen.

§. 13. Mit der Entwicklung des Neuhochoberdeutschen trat bei der Bildung der Wörter der Verstand hervor, wurde Gesetzgeber. Er zog mehrsyblige Stämme in eine Sylbe zusammen, denn ihm genügt eine articulirte Sylbe zum Zeichen für eine Vorstellung rein an sich und allgemein. So ging das althochdeutsche *mennisco* in das mittelhochdeutsche *mennische* und in das jetzige Mensch zusammen; *salbōta* wurde unser „salbte“; *himinan* zu Himmel, *videlaore* zu Fiedler. In Hinsicht der Betonung war es dann dem Verstande gemäß, daß der Accent auch auf die Haupt- oder Stammsylbe fiel, als der wichtigsten, und so ist es jetzt durchgehend. Eine Ausnahme macht „lebendig“, was eigentlich lebendig gesprochen werden mußte. Durchgängig erhält die Stammsylbe dann nur den Nebenton, wenn eine Vordersylbe mit einem stärkern versehen ist, wie in Antworten. — In zusammengesetzten Wörtern liegt der Hauptton immer auf dem

ersten: Bänstein; Ländmannen. Eine Ausnahme macht Vierteljahr; der Regel folgt Vierteljahr u. A.

§. 14. Von dem Worttone ist aber zu unterscheiden der Nebeton, der in einem Satz besondere Wörter stärker hervorhebt, um den Sinn näher zu bestimmen. So in dem Satz: ich habe heute zwei Briefe geschrieben. Wollte ich die handelnde Person hervorheben, so müßte „ich“ durch die Stimme ausgezeichnet werden; wollte ich auf die Zeit aufmerksam machen, so läge der Nachdruck auf „heute;“ sollte die Zahl genauer angedeutet werden, so bekäme „zwei“ den Nachdruck; wollte ich aber den Gegenstand oder das Ziel der Handlung, oder die Handlung selbst hervorheben, so müßte ich „Briefe“ oder „geschrieben“ stärker betonen.

Auch auf die zusammengesetzten Wörter wirkt bei deren Aussprache der Nebeton ein. Während hier sonst das erste, oder das Bestimmungswort, den Wortaccent hat, so fällt er doch auch auf das letzte Wort oder das Grundwort, sobald es der Sinn verlangt; z. B. nicht nur die Rosenfarbe, sondern auch der Rosenduft ist schön; nicht von der Lebensdauer, sondern von der Lebensanwendung hängt der Werth des Menschen ab. Auch auf Vorsyllben kann das wirken: „Er hat lange gelebt, aber wenig erlebt.“

Alle Ableitungssyllben sind eigentlich tonlos; indess haben einige derselben einen so vollen Laut, daß sie nicht tonlos gesprochen werden können; man giebt ihnen daher einen Nebenton.

Der Syllbenaccent und die Syllbenlänge unterscheiden sich also dadurch, daß jener nur schärfer hervorhebt, diese aber eine Dehnung oder Länge, der Zeitdauer nach, verleiht. Die Dehnung liegt in der Länge oder Kürze des Vocals. Sache und Sage sind gleich betont, dort ist aber durch das a die Sylbe kurz, hier lang oder gedehnt. (Die Länge und Kürze der Syllben für die Zeitmessung in Versen beruht auf andern Gesetzen, wovon später.)

Vierter Abschnitt.

Eintheilung der Wörter.

§. 15. Die Wörter einer Sprache sind nicht von einer Art, sondern nach Verschiedenheit der Begriffe, die sie bezeichnen, und des Zweckes, zu dem sie gebraucht werden, verschieden. Wenn ich spreche, muß ich immer einen Gegenstand haben, d. h. irgend etwas, worauf die Thätigkeit meiner Seele gerichtet ist, und wovon ich nun etwas aussage, oder worüber ich urtheile. Ein Urtheil, oder die Aussage von einem Gegenstande, nennt man in der Sprachlehre einen Satz, der stets ein vollständiger Theil der Rede ist, und worin man den Namen des Gegenstandes, von dem man spricht (das Grundwort oder das Subjekt), und das, was von demselben gesprochen wird (die Aussage oder das

Prädicat), unterscheidet. Entweder wird die Aussage durch ein Wort — ein Zeitwort, zum Grundworte gefügt: „der Mensch denkt“, oder durch ein Verbindungswort (Copula): „der Mensch ist gut“, oder unmittelbar davor gesetzt: „der denkende, gute Mensch,“ in welchem letzteren Falle es nicht ein Urtheil ausdrückt, sondern dies muß vorhergegangen sein. Die verschiedenen Arten der Wörter, oder die Reihetheile, Wörterklassen, ergeben das Nähere darüber.

§. 16. Diejenigen Wörter, die uns einen Gegenstand, als den wichtigsten Bestandtheil eines Satzes, nennen, heißen Hauptwörter. Ein Hauptwort (auch Dingwort, Kennwort, Substantivum genannt) ist also der Name eines Gegenstandes, und ich kann jedes Wort zu einem Hauptworte erheben, wenn ich es als den Namen oder die Bezeichnung von einem Gegenstande meines Urtheilens und Denkens betrachte: das *Ich*; das *Wenig*; das *Gehen*.

§. 17. Das Hauptwort nennt mir einen Gegenstand nur im Allgemeinen; will man ihn aber als abge sonderte Einheit darstellen, so bedient man sich dazu gewisser Wörtchen, die als eigenthümliche Bestimmungen des Hauptwortes zu betrachten sind, und Geschlechts wörter (auch Artikel oder Deutendörter) genannt werden, weil sie zugleich das Geschlecht angeben.

§. 18. Wörter, welche die Zahl der Gegenstände bestimmen, oder angeben, wie viel Gegenstände man sich denken solle, nennt man Zahlwörter (Numeralla).

§. 19. Wenn man von einem Gegenstande mehreres aussagen wollte, so müßte man eigentlich seinen Namen immer wiederholen, so wie auch derjenige, welcher spricht, eigentlich sich selbst nennen, und der, welcher angetrebet wird, eigentlich immer mit seinem Namen angerufen werden müßte. Durch die allzuhäufige Wiederholung der Hauptwörter aber würde die Rede übelklingend und schleppend werden. Darum giebt es Wörter, welche die Stelle der Hauptwörter vertreten oder für dieselben gesetzt werden, und deshalb Fürwörter (Pronomina) heißen. Die sprechende Person nennt nun nicht ihren Namen, sondern gebraucht statt desselben das Wörtchen *ich*; eine Person, zu der wir sprechen, reden wir mit dem Wörtchen *du* an; wenn wir einen Gegenstand, von dem wir sprechen, und der weder redend noch angetrebet gedacht werden soll, einmal genannt haben, wiederholen wir nicht immer seinen Namen, sondern bedienen uns statt desselben der Wörtchen *er*, *sie*, *es*. Für den Ausdruck: das, was mir gehört, oder was ich besitze, haben wir das Fürwort *mein*; das, was dir gehört, heißt *dein*; das, was er besitzt, nennen wir *sein* u. Die Fürwörter haben aber auch noch eine Bedeutung an und für sich, und ohne sie würde Vieles gar nicht deutlich ausgedrückt werden können.

§. 20. Ferner giebt es Wörter in der Sprache, welche ein Geschehen anzeigen, und diese heißen Zeitwörter (Verba). Geschehen heißt wirklich werden durch Veränderung, oder in einen Zustand kommen. Ein Zeitwort giebt also den Zustand eines Gegenstandes an, und nöthigt uns, den Gegenstand, von dem gesprochen wird, in einem thätigen oder leidenden, oder

ruhigen Zustande zu denken. Jeder Zustand richtet sich nach der Zeit; er kann jetzt da sein (Gegenwart), er kann aufgehört haben (Vergangenheit), er kann noch bevorstehen (Zukunft). Ein Zeitwort kann daher nach der Zeit abgeändert werden, und dies ist ein eigenthümliches Hauptmerkmal dieser Wortart, wovon sie auch Zeitwort heißt. In ihnen liegt daher immer eine Aussage, eine Bestimmung in Beziehung auf ein Grundwort.

§. 21. Wörter, welche Merkmale angeben, mit welchen wir uns einen Gegenstand oder Zustand denken sollen, und dadurch den Begriff, dem sie beigelegt werden, näher bestimmen, kann man Bestimmungswörter nennen (gewöhnlich heißen sie Eigenschaftswörter, Beschaffenheitswörter, Adjektiva). Ein Bestimmungswort kann mit einem Hauptworte, mit einem Zeitworte und auch mit einem andern Bestimmungsworte verbunden werden, und sowohl eine Eigenschaft oder ein notwendiges Merkmal eines Gegenstandes, als auch eine Beschaffenheit, oder ein zufälliges aber Bleibendes Merkmal an einem Dinge, einen Zustand oder ein zufälliges veränderliches Merkmal, und eine Lage oder die Art des Verhältnisses eines Gegenstandes zu andern andeuten. Entweder wird das Bestimmungswort unmittelbar zu dem Grundworte gesetzt: der gütige Vater (wo es dann auch Zeitwort genannt wird); oder als Urtheil und durch die Copula verbunden: der Vater ist gütig. Zu Zeitwörtern und Eigenschaftswörtern treten sie zur näheren Bestimmung derselben, wie „gütig beherrschen; ein kindlich guter Mensch.“

In dieser letztern Verbindung heißen sie dann Umstandswörter (Nebenvörter, Adverbia). Aber es giebt auch Umstandswörter, die nur zu Zeitwörtern oder Beschaffenheitswörtern gesetzt werden können, wie „sehr, gar“ (er ist sehr, gar groß; er singt sehr, gar schön; sehr laufen, oder er läuft sehr), ohne auch die Bedeutung und Form eines Adjektivs anzunehmen.

§. 22. Wörter, welche das Verhältniß zwischen Gegenständen bezeichnen, oder aussagen, wie ein Gegenstand zu einem andern sich verhält, heißen Verhältnißwörter (Präpositionen), und sind wohl zu unterscheiden von den Umstandswörtern, welche sich auf die Aussage beziehen, während jene das Verhältniß eines Gegenstandes zu einem andern ausdrücken. Ursprünglich und meist sind es räumliche Verhältnisse, die sie angeben.

§. 23. Endlich giebt es Wörter, welche das Verhältniß der Sätze zu einander angeben, einen Gedanken mit dem andern verbinden, und bestimmen, wie die Rede verstanden werden soll, indem sie eine Erklärung, oder eine Anführung, oder eine Vergleichung, oder einen Grund, eine Ursache, oder eine Folge, eine Wirkung, oder eine Bedingung, oder eine Einschränkung zc. bezeichnen. Solche Wörter nennt man Bindewörter (Conjunctionen). Außerdem hat man in der Sprache noch Empfindungslaute (Interfectionen), die eigentlich nur unarticulierte Laute sind, welche die Empfindung eines Menschen durch die Stimme ausdrücken; doch werden dieselben auch wahre Wörter dazu gebraucht. Da die Empfindungslaute keinem Sprachgesetze, sondern nur den Vor-

schriften des edlen Ausdrucks und des Anstandes und der Schlichtheit unterworfen sind, so gehören sie eigentlich nicht in die Sprachlehre.

§. 24. Die Sprachlehre stellt zuerst das Eigenthümliche aller dieser Wörterarten, die wir jetzt nach ihren besondern Begriffen kennen gelernt haben, besonders zusammen, und betrachtet jeden Redetheil einzeln für sich allein, ehe sie von der Verbindung der Redetheile unter einander spricht. Sie zerfällt also in zwei Haupttheile, wovon der erste die Etymologie (Formlehre, Wortbildung), der zweite die Syntax (Wortfügung) genannt wird.

Unter den Wörterarten sind einige abänderlich, andere unabänderlich. Die gewöhnliche Anordnung der eigentlichen neun Wörterarten ist folgende:

- I. Abänderliche: 1) Hauptwort; 2) Geschlechtswort; 3) Bestimmungswort oder Eigenschaftswort; 4) Zahlwort; 5) Fürwort; 6) Zeitwort.
- II. Unabänderliche: 7) Umstandswort; 8) Verhältnißwort; 9) Bindewort.

Von den abänderlichen Wörterarten werden die fünf ersten, also das Hauptwort, Geschlechtswort, Bestimmungswort oder Eigenschaftswort, Zahlwort und Fürwort, auf eine übereinstimmende Weise abgeändert, welche man die Declination nennt, oder diese Wörterarten werden declinirt; auf eine ganz andere Art aber biegt oder verändert man das Zeitwort, welches conjugirt wird, oder dessen Umwandlung man die Conjugation nennt.

Fünfter Abschnitt.

Das Hauptwort.

(Das Substantivum.)

§. 25. Die Hauptwörter sind Namen der Gegenstände. Diese sind entweder unabhängig, d. h. für sich bestehend, oder abhängig, d. h. nur an andern Gegenständen denkbar als Erscheinungen oder Wirkungen. Die Namen jener pflegt man eigentliche, die Namen dieser uneigentliche Hauptwörter zu nennen.

Die unabhängigen Gegenstände nennt man Wesen, insofern man nur an ein unabhängiges Dasein denkt, Dinge aber, wenn sie körperlich vorhanden sind. Die Namen der Dinge, welche wir uns ihrer Gestalt nach vorstellen, heißen Gattungsnamen, z. B. Baum, Mensch, Thier, Schaf, Vogel u.; die Namen derjenigen aber, welche wir uns bloß nach den Merkmalen ihres Stoffes denken, Stoffnamen, z. B. Eisen, Kupfer, Wasser, Luft, Fleisch, Bier u. Hauptwörter, welche eine Menge gleichartiger Dinge anzeigen, nennt man Mengennamen (Sammelwörter, Collectiva), z. B. Obst, Sand, Volk, Gebüsch, Gewölz, Kohl,

Korn, Getreide u. Soll ein einzelner Gegenstand aus einer solchen Menge genannt werden, so muß man ein anderes Wort oder einen Zusatz gebrauchen, z. B. von Gebirg — Berg, von Gestirn — Stern, von Gewürm — Wurm, von Staub — Stäubchen, Sonnenstäubchen, beim Getreide, Pulver, Sand, Schrot — den Zusatz Korn.

Um einzelne Gegenstände derselben Art, z. B. Menschen, Länder, Dörfer, Wälder, Gewässer, Berge, Monate, Tage, Gestirne u. zu unterscheiden, muß jedes Ding einen besondern Namen haben, welchen man den Eigennamen nennt.

§. 26. Das Hauptwort ist seiner Bildung nach entweder ein Stammwort (Mensch, Thier, Hand, Volk, Sand), oder ein abgeleitetes (Sage von sagen, Röthe von roth, Menschheit von Mensch, Dienst von dienen, Fischer von Fisch, Betrug von betrügen, Fährte von fahren, Verlust von verlieren), oder ein zusammengesetztes (Federmesser, Taschentuch, Samenkorn, Nothflehchen, Schwimmvogel, Stelzenläufer). Zur Bildung abgeleiteter Hauptwörter bedienen wir uns nur der Vorphylbe ge, aber einer großen Menge von Nachsyblen, als: chen, ei, er, icht, ung, heit, schaft, thum, sal u., z. B. Mädchen, Meuterei, Schneider, Hoffnung, Gleichheit, Frömmigkeit, Gesandtschaft, Irrthum, Mühsal u.

§. 27. Bei der Abänderung der Hauptwörter, so wie bei der Declination überhaupt, sind im Allgemeinen besonders drei Stücke zu bemerken: 1) das Geschlecht (genus); 2) die Zahl (numerus); 3) die Verhältnißfälle (casus), welche auch oft durch Verhältnißwörter näher bestimmt werden. „Die Liebe Gottes“ kann heißen: die Liebe von Gott (zu mir), oder: die Liebe zu Gott (von mir).

1. Geschlecht.

§. 28. Die wenigsten Wörter haben ein natürliches Geschlecht, nämlich sind männlich (masculinum), oder weiblich (femininum), ihrer Natur nach. Sie erhalten dann meist willkürlich ein solches zugetheilt. Dazu kommt noch ein unbestimmtes Geschlecht, oder das sächliche genannt (neutrum, keines von jenen beiden). Oft wird dem natürlichen Geschlechte auch das Zeichen des Sächlichen zugetheilt, wie „das Mädchen“. Im Deutschen dienen besondere Wörter, eben darum Geschlechtsworte (Artikel) genannt, dazu, jedes zu bezeichnen: der, die, das.

§. 29. Manche Wörter haben ein doppeltes Geschlecht, aber mit verschiedener Bedeutung, z. B. die und das Armuth, der und das Band, der und das Bund, der und das Bauer, der und die Buckel, der und das Erbe, die und das Gift, der und die Leiter, der und das Mensch, der und das Pack, der und das Schild, der und die See, der und die Sprasse, der und das Theil, der und das Verdienst, der und das Zeug, der und das Schrecken, die und das Mergerniß, die und das

Erkenntniß, der Bruch und das Bruch, der und die Geißel, der und das Garg, der und die Geide, der und die Kiefer, die und das Mandel, die und das Mark, der und die Raß, der und das Messer, der und das Stift, der und das Thor, was im Wörterbuche näher angegeben wird.

§. 30. Manche Hauptwörter haben in verschiedenen Gegenden, und bei verschiedenen Schriftstellern, ein verschiedenes Geschlecht ohne Veränderung der Bedeutung, z. B. der und das Altar, der Backen und die Backe, der und das Bag, der und das Bast, die Brosame und der Brosam, das und der Docht, der und das Dotter, der und das Euer, die und der Hausflur, der und das Gehalt, das und der Gift, der und die Gurt, das und der Hest, die und das Holster, die Hirse und der Hirschen, der und das Honig, der und das Kästch, der und das Kamin, das und der Messing, die Mittwoch und der Mittwoch, der und die Nerve, der und die Nacht, die und der Otter, die oder der und das Pflugchar, die Pistole und das Pistol, das und der Pult, der und das Punkt, der Quast und die Quaste, der und das Rückgrat, die und der Schettel, das und der Schmer, der Sparten und die Sparre, der und das Speck, der und die Stachel, der und das Talg, der und das Ungeßam, das und der Werst, das und der Scepter, der und die Hierath, das und die Zuhör, das oder die Begegniß, Begebniß, Ereigniß, Befugniß, Säumniß, Verderbniß, Verschumniß &c. Das hier zuerst angegebene Geschlecht ist das im Hochdeutschen gewöhnlichste und von den meisten guten Schriftstellern gebrauchte. Sie und da giebt man auch einigen Hauptwörtern ein im Hochdeutschen gar nicht vorkommendes und daher ganz falsches Geschlecht, z. B. in D. D. der Butter für die Butter, der Öl für das Öl, in N. D. der Luch für das Luch, der Band für das Wand, das Markt für der Markt, das Wall für der Wall, das Altar für der Altar &c.

2. Zahl.

§. 31. Die Gestalt eines Wortes, an der man erkennen kann, ob es nur einen Gegenstand, oder mehrere derselben Art bezeichnet, nennt man die Zahl, welche im Deutschen zweifach ist: Einheit oder Einzahl (Singular) und Mehrheit oder Mehrzahl (Plural).

Die Mehrheit wird aus der Einheit gebildet 1) durch Anhängung von Buchstaben, wobei überdies zuweilen auch der Umlaut vorkommt; z. B. Biene (Bienen), Sichel (Sicheln), Brief (Briefe), Hand (Hände), Buch (Bücher); 2) durch den bloßen Umlaut, z. B. Nagel (Nägel), Vogel (Vögel); 3) durch den Gebrauch des Geschlechtswortes in der Mehrheit ohne Veränderung des Hauptwortes selbst, z. B. der Jäger (die Jäger), der Wagen (die Wagen).

Eine Mehrheit können eigentlich nur die Gattungsnamen haben, aber nicht die Stoffnamen. Kommen diese dennoch in der Mehrheit vor, so zeigen sie verschiedene besondere Arten an, z. B. die Hölzer, die Weine, die Erden, die Lächer &c.

§. 32. Mengennamen werden auch in der Mehrheit gebraucht, wenn man sich ganze Massen neben einander denkt, z. B. Völker, Wälder, Gebirge, Geißler, Felder, Gestirne. Andere haben keine Mehrheit, z. B. Vieh, Sand, Staub, Laub, Weizen, Gerste, Obst, Gestirne u., und wenn man verschiedene Arten derselben bezeichnen will, so muß man sich der Zusammensetzung: Vieharten, Sandarten, Obstarten u. bedienen. Wieder andere haben keine Einheit und kommen nur in der Mehrheit vor, z. B. Leute, Kosten, Truppen u. Wieder andere werden zwar in der Einheit und Mehrheit gebraucht, nur mit dem Unterschiede, daß jene zusammenfaßt, diese aber vereinzelt, z. B. das Gewürm, die Gewürme; das Gedärm, die Gedärme; das Haar, die Haare; das Geschwister, die Geschwister.

§. 33. Uneigentliche Hauptwörter haben keine Mehrheit, wenn sie etwas ausdrücken, was man nicht verschiedenartig denkt, z. B. Betrug, Geiz, Wiß, Scharfsinn, Weisheit, Verstand, Vernunft, Kummer, Lob, Tadel, Stolz, Hochmuth u. Von andern finden wir eine Mehrheit, z. B. Schönheiten, Tugenden, Gedanken, Gefühle, Wünsche, Künste u., weil hier Verschiedenheit und Mannichfaltigkeit der Arten denkbar sind. Uebrigens sagt uns das Gefühl schon selbst, ob wir in solchen Fällen die Mehrheit gebrauchen können oder nicht.

§. 34. Die Bildung der Mehrheit giebt das Wörterbuch an; jedoch mag hier noch Einiges bemerkt werden.

1) Männliche und sächliche Hauptwörter, die sich auf el, en, er, chen und lein endigen, so wie auch diejenigen Wörter, welche die Beispiele Ge und Be haben und auf e ausgehen, behalten in der Regel die nämliche Endung auch in der Mehrheit: der Vogel, die Vögel. Ausnahmen sind: Bauer, Vatter, Lorbeer, Muskel, Gevatter, Fader (Lumpen) und einige Voksnamen auf er, z. B. Pommer, Valer, Kaffer, so wie auch Tartar und Ungar, welche in der Mehrheit noch n angehängt bekommen.

Fehlerhaft ist es, hier an die Mehrheit ein s anzuhängen, weil der Deutsche gar keine Mehrheit auf s hat, wie: die Mädchens, oder ein n hinzuzufügen, wo es nicht stehen darf, z. B. die Fenstern, die Stiefeln, die Ziegeln u.

2) Wo die Mehrheit eines Hauptwortes eine zweifache Deutung hat, ist neben der Endung er auch die Endung e angenommen, z. B. bei Brand, Ort, Band, Ding, Geschlecht, Gesicht, Licht, Land, Wort u. Häufig wird aber auch, ohne Unterschied in der Bedeutung, besonders von Dichtern, die wohlklingendere Endung e der härtern Form auf er vorgezogen, z. B. die Thale statt Thäler, die Bände statt Länder, die Geschlechter für Geschlechter, die Gewande statt Gewänder, die Mahle statt Mähler u., wo alsdann der Umlaut überall wegfällt, außer bei Brand.

3) Auch erhalten einige Wörter eine andere Form in der Mehrheit, weil sie eine verschiedene Bedeutung haben, z. B. Bank (Bänke und Banken), Dorn (Dornen und Dörner), Palm (Palme und Palmen), Schnur (Schnüre und Schnuren) u.

4) Manche Hauptwörter kommen nur in der Mehrzahl vor, z. B. die Kosten, die Leute, die Eltern, die Einkünfte, die Truppen, die Pfingsten, die Oskern, die Weihnachten zc. Einigen Wörtern wird in vertraulicher Rede in der Mehrzahl die Verkleinerungs-*sch*en angehängt, z. B. Andern*chen*, Dins*chen*, Bils*chen*, Licht*chen*, Kleider*chen*, Blätter*chen*, Gläser*chen* zc.

3. Verhältnißfälle.

§. 36. Ein Gegenstand kann in mancherlei Verhältnissen gedacht werden; ein Hauptwort kann also auch in verschiedenen Verhältnissen zur Rede stehen. Einige derselben bezeichnet die Sprache durch verschiedene Abänderungen oder Endungen des Hauptwortes und des damit verbundenen Geschlechtswortes, und diese verschiedenen Endungen, welche verschiedene Verhältnisse ausdrücken, nennt man Verhältnißfälle oder auch bloß Fälle, dergleichen wir im Deutschen vier haben.

Die ursprüngliche Gestalt des Hauptwortes, in welcher es gebraucht wird, wenn man einen Gegenstand schlechtthin nennt oder etwas von ihm ausagt, in welcher also immer das Grundwort steht, heißt der erste Fall oder die erste Endung (Nominativus, Nennfall) und wird immer auf die Frage: wer? oder was? gesetzt; z. B. wer ist gütig? Der Vater ist gütig. Was fehlt? — Geld.

Will man anzeigen, daß einem Gegenstande etwas angehöre, oder von ihm herrühre und hervorgebracht worden, oder an ihm vorhanden sei, so nimmt man mit dem Hauptworte, welches jenen Gegenstand nennt, die Abänderung vor oder giebt ihm die Endung, welche man den zweiten Fall oder die zweite Endung (Genitivus, Herkammungsfall, Zeugefall) nennt, und die immer auf die Frage: wessen? steht; z. B. das Buch des Schülers, die Schöpfung des Dichters, die Schwachheit des Menschen.

Soll ausgedrückt werden, daß etwas im Bezuge auf einen Gegenstand, oder für ihn, oder an ihm geschehe, so giebt man dem Namen dieses Gegenstandes die Abänderung, welche man den dritten Fall oder die dritte Endung (Dativus, Bezugsfall) nennt, und die immer auf die Frage wem? oder für wen? steht; z. B. die Unmäßigkeit schadet — wem? — dem Menschen; der Buchhändler soll Bücher verschreiben — für wen? — dem Könige.

Will man den Gegenstand anzeigen, der die Wirkung eines andern erleidet oder das Ziel einer Handlung ist, so giebt man dem Namen jenes Gegenstandes die Gestalt, welche der vierte Fall oder die vierte Endung (Accusativus, Anzeigefall, Erleidefall, Zielfall) heißt, und wobei man immer wen? oder was? fragen kann; z. B. die Obrigkeit straft — wen? — den Verbrecher; der Regen beneßt — was? — den Boden; ich sehe — wen, oder was? — den König, den Mond, die Sonne, das Meer zc.

Wenn man einen Gegenstand anredet, wird er im ersten Falle, doch

ohne Geschlechtswort genannt; z. B. Freund, Mensch, Kind u., oder mit Vorsetzung des Wörtchens o!, oder o du! z. B. o Knabe, o du Schelm u.

Alle übrige Verhältnisse, außer den vier eben genannten, lassen sich in unserer Sprache nicht durch Abänderung des Hauptwortes selbst bezeichnen, sondern müssen durch besondere Wörter ausgedrückt werden, nämlich durch die Verhältnißwörter.

§. 36. Die Hauptwörter zeigen nie, vollständig und genau, alle einzelnen Fälle in ihren Endungen an. Das Geschlechtswort aber thut es überall, bis auf den vierten Fall, der, im Weiblichen; Sächlichen und in der Mehrzahl, dem ersten gleich ist. Durch das Hinzutreten des Geschlechtswortes werden also die Fälle in den Hauptwörtern genauer angezeigt; wir lassen es daher vorausgehen.

E i n h e i t.

M e h r h e i t.

	männl.	weibl.	sächl.	ohne Geschlechtsunterschied.
1. Fall der,		die,	das	die
2. — des,		der,	des	der
3. — dem,		der,	dem	den
4. — den,		die,	das.	die.

§. 37. Wir haben im Deutschen drei Abänderungsarten der Hauptwörter:

- 1) der männlichen und sächlichen, welche im zweiten Falle s oder es bekommen,
- 2) der männlichen, welche sich in allen Fällen, außer im ersten der Einheit, auf en endigen, und 3) der weiblichen Hauptwörter, die in der Einheit unverändert bleiben und nur in der Mehrheit einige Verschiedenheit in den Endungen haben. Das Wörterbuch giebt den zweiten Fall der Einheit und den ersten der Mehrheit an, wonach man immer wissen kann, nach welchem Schema das Wort zu beugen ist. Die Schemate für die Abänderungsweisen folgen hier.

Erste Abänderungsart.

Männliche und sächliche Hauptwörter mit s im zweiten Falle.

E i n h e i t.

1. Fall der Wirbel,	das Mädchen,	der Wurm,
2. — des Wirbel = s,	des Mädchen = s,	des Wurms = es,
3. — dem Wirbel,	dem Mädchen,	dem Wurm = e,
4. — den Wirbel,	das Mädchen,	den Wurm,

M e h r h e i t.

1. Fall die Wirbel,	die Mädchen,	die Würmer,
2. — der Wirbel,	der Mädchen,	der Würmer,
3. — den Wirbel = n,	den Mädchen,	den Würmer = n,
4. — die Wirbel.	die Mädchen.	die Würmer.

E i n h e i t.

1. Fall das Thor,	das Glas,	der Hahn,
2. — des Thor:es,	des Glas:es,	des Hahn:es,
3. — dem Thor:e,	dem Glas:e,	dem Hahn:e,
4. — das Thor,	das Glas,	den Hahn,

M e h r h e i t.

1. Fall die Thor:e,	die Gläs:er,	die Hähn:e,
2. — der Thor:e,	der Gläs:er,	der Hähn:e,
3. — den Thor:en,	den Gläs:ern,	den Hähn:en,
4. — die Thor:e.	die Gläs:er.	die Hähn:e.

Anmerk. Im 3. Falle kann auch oft das *E* weggelassen, wenn es der Wortklang oder sonst ein Grund fordert, also: „es ist dem Staat eripriestlich“, statt „dem Staate.“ — Die Wörter: der Staat, das Auge u. s. w. haben in der Mehrheit en und n, was im Wörterbuche zu finden ist.

Zweite Abänderungsart.

Männliche Hauptwörter, die vom 2. Falle an en bekommen.

Einheit.

1. Fall der Thor,
2. — des Thor:en,
3. — dem Thor:en,
4. — den Thor:en,

Mehrheit.

- die Thor:en,
der Thor:en,
den Thor:en,
die Thor:en.

Dritte Abänderungsart.

Weibliche Hauptwörter.

Einheit.

1. Fall die Gabel,	die Nagb,	die Spur,
2. — der Gabel,	der Nagb,	der Spur,
3. — der Gabel,	der Nagb,	der Spur,
4. — die Gabel,	die Nagb,	die Spur,

M e h r h e i t.

1. Fall die Gabel:n,	die Nagb:e,	die Spur:en,
2. — der Gabel:n,	der Nagb:e,	der Spur:en,
3. — den Gabel:n,	den Nagb:en,	den Spur:en,
4. — die Gabel:n.	die Nagb:e.	die Spur:en.

Hauptwörter, die aus Bestimmungswörtern oder Eigenschaftswörtern durch Vorsetzung des Geschlechtswortes entstanden sind, z. B. der Fromme, der

Welse, der Große, die Alte, die Gute, das Gute, das Große u., werden wie die Bestimmungswörter abgeändert.

Die Eigennamen erhalten im 2. Fall ein s oder ens (Goethe's, Bosens, Cicero's Schriften). Oft bezeichnet man bei alten Namen den 2. Fall durch einen bloßen Apostroph (Sokrates' Lehre); wenn der Artikel vorsteht, so bleibt der Name unverändert (des Cicero Schriften). Gewöhnlich werden einige Eigennamen in der Weise der Römer declinirt (Jesus, 2. Jesu, 3. Jesu, 4. Jesum; Christus, 2. Christi, 3. Christo, 4. Christum; Salomo, 2. Salomons), aber Manche vermeiden diese, unserer Sprache fremde, Formen.

Adelige Namen lassen den Taufnamen unverändert und setzen nur den Familiennamen nach dem „Von“ (Friedrich von Schiller's Gedichte). Bei Fürsten bleibt der Name gewöhnlich auch unverändert, wenn eine Zahl oder ein Beiname folgt (Karl des Fünften, des Großen Thron). Manche sagen auch Karl's des Fünften, des Großen, wo der Zusatz als Apposition anzusehen ist und besser (wie hier) durch ein Komma getrennt wird.

Dritter Abschnitt.

Das Geschlechtswort

(der Artikel).

§. 38. Das Geschlechtswort, welches einen Gegenstand als einzeln und abgesondert darstellt, ist von zweierlei Art, deren erste anzeigt, daß von einem schon bestimmten und bewußten Gegenstande die Rede ist, die andere aber, daß von einem unbestimmten Gegenstande gesprochen wird. Jene nennt man daher das bestimmte Geschlechtswort, diese das unbestimmte; z. B. der Wagen ist vor der Thüre (nämlich der bestellte), ein Wagen hält vor der Thür (irgend ein unbestimmter, von dem ich noch gar nichts weiß).

§. 39. Das bestimmte Geschlechtswort wird außerdem auch noch gebraucht, um durch einen einzigen Gegenstand die ganze Gattung zu bezeichnen, und das Vielfache darzustellen, das unbestimmte hingegen, um einen einzigen Gegenstand von der ganzen Gattung zu trennen; z. B. der Löwe (nämlich die ganze Gattung oder alle Löwen) ist ein grimmiges Thier; ich habe in der Naturgeschichte den Löwen (nämlich dieses ganze Thiergeschlecht) schon gehabt.

§. 40. Das unbestimmte Geschlechtswort wird häufig gebraucht, um auf die Eigenthümlichkeit einer ganzen Gattung von Gegenständen aufmerksam zu machen und jeden einzelnen aus derselben mit ihr ausgerüstet darzustellen; z. B. nur eine Mutter vermag das zu thun; auch der beste und vollkommenste Mensch ist und bleibt ein Mensch; es lebt ein Gott (ein solches Wesen mit allen den Eigenschaften, mit welchen wir uns Gott denken); nur ein Dichter

kann so empfinden und so darstellen. Man erwäge die Verschiedenheit folgender Sätze: er freute sich, daß er Vater geworden war; gestern kam ein Vater zu mir; ich hörte neulich von einem Vater; er hat an mir wie ein Vater gehandelt; der Vater sprach zu seinem Sohne; ein Vater sprach zu seinem Sohne; dies Buch handelt von den Pflichten des Vaters; er ist der beste Vater; Gott ist der Vater aller Geschöpfe; Gott ist ein Vater aller Geschöpfe; Adam ist der Vater der Menschen.

§. 41. Die Abänderung des bestimmten Geschlechtswortes ist schon oben (§. 36) bei der Abänderung der Hauptwörter vorgekommen. Die Abänderung des unbestimmten Geschlechtswortes ist folgende:

E i n i t.

	männl.	weibl.	sächl.
1. Fall ein,	eine,	ein,	
2. — eines,	einer,	eines,	
3. — einem,	einer,	einem,	
4. — einen,	eine,	ein.	

Dieses Geschlechtswort hat keine Mehrheit. Hauptwörter, die dasselbe vor sich haben, bekommen daher in der Mehrheit gar keins; z. B. mein Sohn ist ein guter Knabe; meine Söhne sind gute Knaben; — es kam ein Schüler zu mir; es kamen Schüler zu mir.

Siebenter Abschnitt.

Das Bestimmungswort oder Eigenschaftswort

(das Adjectivum).

§. 42. Abgeändert wird das Bestimmungswort nur dann, wenn es vor dem Hauptworte im nächsten unmittelbaren Bezuge auf dasselbe steht: „die große Welt; kindliches Gemüth;“ wenn es aber durch die Copula damit verbunden ist, dann nicht: die Welt ist groß. Eben so wenig ändert es sich, wenn es als Umstandswort (Adverbium) dient, wie in kindlich frommes Gemüth, (aber: „kindliches, frommes Gemüth“, enthält zwei Bestimmungswörter;) schnell schreiben; dagegen: das schnelle Schreiben.

In der Sprache des gewöhnlichen Lebens, wie auch eben so in der höhern, oder der Dichtersprache, wird im sächlichen Geschlechte öfters das Adjectiv nicht gebeugt und erscheint also in der adverbialen Form, d. h. in der des Umstandswortes: „mein täglich Brot, statt tägliches; viel Fleisch essen, statt vieles; ein fromm Gemüth, statt frommes; ein sittig Wesen, statt sittiges.“

Das Wort „hoch“ weicht von den andern Bestimmungswörtern darin ab, daß es in der adverbialen Form (oder auch die Grundform zu nennen) eine Ver-

änderung erleidet, wenn es als *Adjectiv* eine Endung erhält, das *ch* wird zum *h*: er fliegt hoch, es ist hoch; aber ein hohes Haus; der hohe Berg.

§. 43. Hat das Hauptwort ein Geschlechtswort bei sich, so tritt das Bestimmungs- wort zwischen beide und nimmt, mit dem bestimmten Geschlechtsworte verbunden, wenig verschiedene Endungen an, nur die von *e* und *en*, daher man dies auch die *schwache Declination*, oder *Beugung*, nennt. Steht das unbestimmte Geschlechtswort vor, so erhält das Bestimmungs- wort in allen Fällen, wo jenem die Endung fehlt, die des Geschlechtswortes; fehlt aber das Geschlechtswort, so nimmt das *Adjectiv* alle Endungen desselben an, was die *starke Declination* ergiebt.

§. 44. Es giebt also zwei Abänderungsarten des Bestimmungs- wortes: eine mit dem vorstehenden Geschlechtsworte, und zwar in zwei Formen, die andere mit der angenommenen Endung des Geschlechtswortes.

1. Abänderung mit dem Geschlechtsworte.

a. Mit dem bestimmten Geschlechtsworte. (Schwache.)

Einheit.

männl.	weibl.	sächl.
1. Fall der grüne (Weg),	die grüne (Saat),	das grüne (Kraut),
2. — des grünen (Weges),	der grünen (Saat),	des grünen (Krautes),
3. — dem grünen (Wege),	der grünen (Saat),	dem grünen (Kraute),
4. — den grünen (Weg),	die grüne (Saat),	das grüne (Kraut),

Mehrheit.

(Ohne Geschlechtsunterschied.)

1. Fall die grünen (Wegen, Saaten, Kräuter),
2. — der grünen (Wegen, Saaten, Kräuter),
3. — den grünen (Wegen, Saaten, Kräutern),
4. — die grünen (Wegen, Saaten, Kräuter).

b. Mit dem unbestimmten Geschlechtsworte. (Gemischte.)

Einheit.

männl.	weibl.	sächl.
1. Fall ein grüner (Weg),	eine grüne (Saat),	ein grünes (Kraut),
2. — eines grünen (Weges),	einer grünen (Saat),	eines grünen (Krautes),
3. — einem grünen (Wege),	einer grüner (Saat),	einem grünen (Kraute),
4. — einen grünen (Weg),	eine grüne (Saat),	ein grünes (Kraut),

Mehrheit.

(Ohne Geschlechtsunterschied.)

1. Fall grüne (Wegen, Saaten, Kräuter),
2. — grüner (Wegen, Saaten, Kräuter),
3. — grünen (Wegen, Saaten, Kräutern),
4. — grüne (Wegen, Saaten, Kräuter).

reiten (wo das Adverbum durch die Präposition und den Mittel die Form eines Substantivs erhält). Das Zeitwort seyn verlangt aber das bestimmte Geschlechtswort beim höchsten Stande, wenn geradezu ein Merkmal im vollsten Maße angegeben werden soll, z. B. der Knabe ist der fleißigste (nicht: ist am fleißigsten, aber wohl: lernt am fleißigsten), die Frau ist die beschaulichste, das Mädchen ist das schönste etc.

Die meisten Bestimmungswörter erhalten in der Steigerung den Umlaut, z. B. groß, größer, der größte; kalt, kälter, der kälteste; dumm, dummer, der dümmste. Ausgenommen sind 1) die mittelst der Nachsyblen abgeleiteten Bestimmungswörter; 2) die Mittelwörter; 3) Wörter mit Doppellauten; und 4) noch einige andere Wörter.

Manche Bestimmungswörter erlauben ihrer Bedeutung nach keine Steigerung, andere haben eine unregelmäßige, nämlich: gut, besser, beste; hoch, höher, höchste; nah, näher, nächste; oft, öfter, öftere oder öfterste; so wie auch das allgemeine Zahlwort viel, mehr, mehrste oder meiste.

§. 49. Von „mehr“ ist noch besonders zu bemerken, daß es eigentlich schon eine Steigerung (Comparativ) ist, und das Grundwort (der Positiv) als von der alten Form von meh (viel) herkommend angesehen wird. Es wäre demnach aus meh-er zusammen gezogen und hätte also schon die Comparationssylbe. Meh-er-er oder in unser „mehr“ zusammen gezogen, wäre falsch und eine Verdoppelung der Steigerungssylbe. Die richtige Beugung wäre: Fall 1) mehr-e; 2) mehr-er; 3) mehr-en; 4) mehr-e (Menschen); nicht mehrer-e; mehrer-er; mehrer-en; mehrer-e. Viele wenden jene richtige Beugung schon an; meist aber behauptet sich noch die alte, gewöhnliche. Man wird also beide brauchen können. Es ist auch gemeint worden, einen Unterschied in die Bedeutung zu legen, wenn man „mehrere u. s. w.“ oder „mehrere u. s. w.“ schreibt. Aber das wäre doch nur eine Willkür. Man soll nämlich sagen: „Es waren dort mehre (einige) Männer da;“ und: „es stimmten mehrere (eine größere Zahl) für ihn, als für seinen Gegner.“ Das sind aber Unterschiede in der Bedeutung, die auf die Form keinen Einfluß haben.

Achter Abschnitt.

Das Zahlwort

(das Numerales).

§. 50. Es giebt allgemeine und bestimmte Zahlwörter. Jene nennen nur unbestimmt die Mehrheit oder Geringsheit der Menge; diese geben genau an, wie viel einzelne Gegenstände gedacht werden sollen.

Die allgemeinen Zahlwörter sind: all — aller, alle, alles; einiger, einige, einiges; jeder, jede, jedes; mancher, manche, manches; keiner, keine, keins

(wenn es allein steht) und kein, keine, kein (vor Haupt- und Bestimmungs-
tern); etwas (völlig unabhänderlich); und nichts (für nicht etwas).

§. 51. Wohl unterscheiden muß man die Zahlwörter viel, wenig, mehr, von den nämlichen mit der Geschlechts- und Färbung: vieler, weniger, mehrerer. Jene bezeichnen eine gewisse Menge, diese verschiedene Arten oder Einheiten, z. B. viel Speise kann ich nicht genießen (eine große Menge); viele Speisen kann ich nicht genießen (es gibt viel Arten von Speisen, die ich nicht genießen kann); er hat viel Geld nöthig (eine große Menge Geldes); er kennt vieles Geld nicht (es gibt viele Geldsorten, die er nicht kennt); er braucht wenig Bücher (eine geringe Menge, eine kleine Anzahl); er gebraucht wenige Bücher so häufig, wie die Bibel (es gibt wenig Bücher, die er gebraucht ic.); in dem Lande wohnen wenig Menschen (eine geringe Anzahl); wenige Menschen wohnen so angenehm, wie du (es gibt nicht viel Menschen, die ic.); er hat mehr (eine größere Menge) Arbeit als ich; er hat mehrere (mehrere, einzelne) herrliche Arbeiten geliefert; er kauft mehr Buch als ich, weil er mehr Kleider zerreißt; mehrere (mehrere) Bücher waren schlecht.

Die Abänderung aller allgemeinen Zahlwörter ist wie die folgende von aller.

Einheit.			Mehrheit.
männl.	weibl.	sächl.	gemeinschaftl.
1. Fall aller,	alle,	alles,	alle,
2. — alles,	aller,	alles,	aller,
3. — allem,	aller,	allem,	allen,
4. — allen,	alle,	alles,	alle.

§. 52. Die bestimmten Zahlwörter sind entweder **Grundzahlen** (Hauptzahlwörter, cardinalia), die anzeigen, wie viel Einheiten gedacht werden sollen, z. B. zwei, drei, vier ic., oder sie sind **Ordnungszahlen** (ordinalia), die angeben, der wie vielte ein Gegenstand der Ordnung nach oder in einer gewissen Reihe sey; z. B. der zweite, der dritte ic. Grundzahlen werden nicht abgeändert, außer ein, zwei, drei, und es ist fehlerhaft, ihnen ein e anzuhängen, z. B. fünfe statt fünf ic. Ein wird wie das unbestimmte Geschlechtswort abgeändert, wenn ein Hauptwort dabei steht; ohne ein solches aber lautet es im ersten Falle für das männliche Geschlecht einer und für das sächliche Geschlecht eins. Zwei und drei haben im zweiten Falle zweier, dreier, im dritten Falle zweien, dreien, im vierten Falle zwei, drei. Im dritten Falle bekommen die übrigen Grundzahlen en, sobald sie ohne Hauptwort stehen, z. B. er hat es tausenden gezeigt; er fährt mit sechsen.

§. 53. Um die Ordnungszahlen zu bilden, wird den Grundzahlen von zwei bis neunzehn te, den übrigen sie angehängt (z. B. der zweite, vierte, neunzehnte, zwanzigste, dreißigste, hundertste, tausendste ic.). nur von eins

heißt die Ordnungszahl unregelmäßig der erste, und von drei der dritte. Statt der zweite hat man auch (wenn nur von zwei Gegenständen die Rede ist) der andere, und für alle zwei — beide. Abgeändert werden die Ordnungszahlen wie die Bestimmungsörter.

Neunter Abschnitt.

Das Fürwort

(das Pronomen).

Eigentliches oder persönliches Fürwort.

§. 54. Die Wörter: ich, du, er, sie, es, und in der Mehrheit wir, ihr, sie, heißen eigentliche Fürwörter (pronomina personalia), weil sie stets für weggelassene Hauptwörter stehen. Die andern Fürwörter können zwar auch in diesem Verhältnisse gebraucht werden, aber sie stehen oft auch als Bestimmung vor einem Hauptworte, z. B. jenes Haus, dieser Baum, welche Frau? u. Darum heißen sie uneigentliche Fürwörter.

Durch das Wörtchen ich bezeichnet sich die sprechende Person selbst, du wird der Person beigelegt, mit welcher man spricht, die Wörtchen er, sie, es bezeichnen den Gegenstand, von welchem man spricht, und der weder redend noch angerebet gedacht werden soll. Ich heißt das Fürwort der ersten Person, du der zweiten, er, sie, es der dritten.

Ihre Abänderung ist folgende:

E i n h e i t.

1. Person.	2. Person.	männl.	weibl.	sächl.
1. Fall ich,	du,	er,	sie,	es,
2. — meiner	deiner	seiner	ihrer,	seiner
oder mein,	oder dein,	oder sein,		oder sein,
3. — mir,	dir,	ihm,	ihr,	ihm,
4. — mich,	dich,	ihn,	sie,	es,

M e h r h e i t.

1. Fall wir,	ihr,	sie,
2. — unser,	euer,	ihrer,
3. — uns,	euch,	ihnen,
4. — uns,	euch,	sie,

§. 55. Wenn man von einem Gegenstande aussagen will, daß er selbst auf sich zurückgewirkt habe, bedient man sich des Fürwortes sich im 3. und 4. Falle der Einheit und Mehrheit, z. B. er hat sich getrauscht; sie hilft sich; sie betrübten sich; sie haben sich dadurch genügt. Dieses Wort nennt man das zurückkehrende oder zurückzielende oder rückbezügliche Fürwort

(*pronomen reciprocum* oder *reflexivum*). Sonst, und noch bei Luther, war „*sich*“ noch nicht im Gebrauche. So stehet *sich*: Keiner lebet ihm (statt *sich*) selber, Gott hat ihm (statt *sich*) eine Gemeinde erwählt.

§. 56. In den eigentlichen Fürwörtern gehören noch: niemand, jemand und man. Jemand und niemand verändern sich stets im 2. Falle: jemandes, niemandes; im 3. und 4. Falle lassen sie Einige unverändert; Andere aber beugen sie und gewöhnlich in beiden in: Jemanden, niemanden; es ist dann aber kein Grund, nicht im 3. Fall auch jemandem zu schreiben. Man kann nur im 1. Falle gebraucht werden.

Zueignende Fürwörter.

§. 57. Die Wörter, welche anzeigen, daß einer Person etwas zugehöre, heißen zueignende Fürwörter (*besitzanzeigende Fürwörter, pronomina possessiva*). Das, was einer ersten Person gehört, oder was ich besitze, heißt *mein*, der Besitz einer zweiten Person, oder was du hast, wird bezeichnet durch *dein*, was ihm gehört, oder was er besitzt, ist *sein*, was sie besitzt, *ihr*, was es besitzt, *sein*, was wir haben, heißt *unser*, was ihr habt, ist *euer*, was sie besitzen, *ihr*.

Sie werden abgeändert wie die Bestimmungswörter; wenn sie aber mit dem Hauptwort durch das Zeitwort sehr verbunden werden, leiden sie keine Abänderung, z. B. der Garten ist *mein*, die Bürste ist *dein*, das Haus ist *sein*. Wenn sie vor dem Hauptworte stehen, werden sie wie der Artikel „*ein*“ gebeugt. Wenn sie ohne das Hauptwort sich finden, so haben sie den Artikel vor sich oder nicht, wonach eine doppelte Abänderung stattfindet:

1) Mit dem Geschlechtsworte.

Einheit.

Mehrheit.

männl.	weibl.	sächl.	gemeinschaftl.
1. Fall der <i>meine</i> ,	die <i>meine</i> ,	das <i>meine</i> ;	die <i>meinen</i> ,
2. — des <i>meinen</i> ,	der <i>meinen</i> ,	des <i>meinen</i> ;	der <i>meinen</i> ,
3. — dem <i>meinen</i> ,	der <i>meinen</i> ,	dem <i>meinen</i> ;	den <i>meinen</i> ,
4. — den <i>meinen</i> ,	die <i>meine</i> ,	das <i>meine</i> .	die <i>meinen</i> .

2) Ohne das Geschlechtswort.

Einheit.

Mehrheit.

männl.	weibl.	sächl.	gemeinschaftl.
1. Fall. <i>meiner</i> oder <i>mein</i> ,	<i>meine</i> ,	<i>meines</i> oder <i>mein</i> ;	<i>meine</i> ,
2. — <i>meines</i> ,	<i>meiner</i> ,	<i>meines</i> ;	<i>meiner</i> ,
3. — <i>meinem</i> ,	<i>meiner</i> ,	<i>meinem</i> ;	<i>meinen</i> ,
4. — <i>meinen</i> ,	<i>meine</i> ,	<i>meines</i> oder <i>mein</i> .	<i>meine</i> .

Also: Wem gehört das Haus? Es ist das *meine* (oder *meinige*), *deine*, *seine*, u. s. w. — Dein Garten ist groß, aber *meiner* (*deiner*, *seiner* u. s. w.) *klein*. Wessen Mutter ist das? die *seine*.

Der Meine, die Meine, die Meinen werden auch als Hauptwörter gebraucht, wenn Mann, Frau, Angehörige darunter verstanden werden. Auch das Meine ist ein Hauptwort, wenn es mein Vermögen bezieht. Statt Meine u. s. w. Meinige. Eben so verhält es sich mit den andern zueignenden Fürwörtern.

Hindeutende Fürwörter.

§. 58. Die Wörter: dieser und jener, nennt man hindeutende Fürwörter (pronomina demonstrativa), weil sie auf Gegenstände hinweisen, die entweder näher oder entfernter sind, z. B. dieses Buch (das nahe) ist schöner als jenes (das ferne); oder weil sie sich auf zwei Gegenstände in der Rede beziehen, und zwar dieser auf den zunächst genannten, jener auf den früher genannten, z. B. meine Mutter und meine Schwester kamen zu mir; jene (die Mutter) aber schon früher als diese (die Schwester). Ihrer Bedeutung nach enthalten sie in sich das persönliche dritter Person und ein Adverbium (hier, da, dort); also dieser, für er da; jener, für er dort.

Die Abänderung von dieser und jener ist wie folgende:

E i n h e i t.			M e h r h e i t.
männl.	weibl.	sächl.	gemeinschaftl.
1. Fall dieser,	diese,	dieses oder dieß;	diese,
2. — dieses,	dieser,	dieses;	dieser,
3. — diesem,	dieser,	diesem;	diesen,
4. — diesen,	diese,	dieses oder dieß.	diese.

Statt dieser u. gebraucht man auch der, die, das (aus „er, sie, es“ entstanden, mit davor tretendem „da“), welches sich von dem bestimmten Geschlechtsworte durch die Betonung und bisweilen in der Abänderung auf folgende Art unterscheidet:

E i n h e i t.			M e h r h e i t.
männl.	weibl.	sächl.	gemeinschaftl.
1. Fall. der,	die,	das;	die,
2. — dessen oder deß,	deren,	dessen oder deß;	derer,
3. — dem,	der,	dem;	denen,
4. — den,	die,	das.	die.

Vorwärtshedeutende Fürwörter.

§. 59. Das Fürwort derjenige, diejenige, dasjenige heißt das vorwärtshedeutende (pronomina determinativum), weil es andeutet, daß in der Folge der Rede von dem genannten Gegenstande etwas gesprochen werden solle, z. B. ich schätze denjenigen Menschen am meisten, welcher seine Pflichten am gewissenhaftesten erfüllt. Es kann nur dann gebraucht werden, wenn

noch ein Satz darauf folgt, der es genauer bezeichnet. Will man diesen Satz nicht hinzufügen, so muß man derselbe gebrauchen, welches alsdann für eben derjenige oder der nämliche steht, häufig aber auch statt dieser, diese, dieses, oder er, sie, es gesetzt wird.

Beide Wörter werden also abgeändert:

E i n h e i t.			M e h r h e i t.
männl.	weibl.	sächl.	gemeinschaftl.
1. Fall. derjenige,	diejenige,	dasjenige;	diejenigen,
2. — desjenigen,	derjenigen,	desjenigen;	derjenigen,
3. — demjenigen,	derjenigen,	demjenigen;	denjenigen,
4. — denjenigen,	diejenigen,	dasjenige.	diejenigen.

Auch solcher (abgeändert wie aller) steht bisweilen vorwärtstendend für: von derjenigen Art; ich schätze nur solche Menschen, welche eben so denken und handeln, wie sie sprechen. Statt derjenige, diejenige, dasjenige u. s. w. wird auch „der, die, das“ gebraucht, in der eben vorhergehenden Abänderungsform.

Zurückdeutende Fürwörter.

§. 60. Die Wörter: welcher, der, wer, was und so heißen zurückdeutende Fürwörter (pronomina relativa), weil sie sich auf den vorhergenannten Gegenstand in der Rede zurückbeziehen; z. B. ich ersuche dich um das Buch, welches du mir neulich versprochen hast. (Sie vereinen in sich den Begriff des persönlichen Fürwortes und einer Conjunction, denn sie bilden einen besondern Satz und knüpfen ihn an das vorausgehende Subject an: Der Mann, welcher gestern hier war, sagte mir.)

Welcher, welche, welches wird wie aller abgeändert; der, die, das, wie das hindeutende Fürwort: der, die, das, außer daß der 2. Fall der Mehrheit deren heißt, z. B. die Vögel, deren (welcher) Nester sehr künstlich sind, haben u. s. w. Aber: Jener Vögel Nester sind einfach, doch derer (dieser) künstlich.

Statt des zweiten Falles der Einheit und Mehrheit von welcher gebraucht man gewöhnlich dessen, deren, dessen und in der Mehrheit derer; z. B. ein junger Vogel, dessen Federn ausgewachsen sind, wird flügge genannt; Menschen, deren höchstes Glück im Essen und Trinken besteht, sind sehr zu bedauern.

§. 61. Die Wörter wer und was können nur in der Einheit gebraucht werden für derjenige, welcher und dasjenige, welches; z. B. wer zufrieden leben will, muß genügsam seyn. Was du nur sagst sey wahr, doch sage nicht alles was wahr ist; jenes ist der Tugend Gesetz, dieses der Klugheit Gebot.

Ihre Abänderung ist folgende:

Einheit.

1. Fall wer, was;
2. — wessen oder weß;
3. — wem;
4. — wen, was.

Das Wort so kommt im 1. und 4. Falle von allen Geschlechtern bei Dichtern für welcher, welche, welches, welchen vor; z. B. Mädchen, so der Mutter Freude, so der Stolz des ganzen Dorfes war.

Fragende Fürwörter. (Interrogativa.)

§. 62. Die Fürwörter welcher u., wer und was dienen auch zum Fragen; und was wird durch das Wort für mit den Hauptwörtern, die das unbestimmte Geschlechtswort haben, verbunden, z. B. was für ein Mann, was für eine Frau, was für ein Kind ist das?

Die Wörter: welcher, welch' ein und was für ein drücken auch Verwunderung aus; z. B. welche Größe! welcher Stolz! welches Leben! welch' ein König! welch' eine Frau! welch' ein Bild! was für eine Mutter! was für ein Werk! was für ein Mann!

Zehnter Abschnitt.

Das Zeitwort

(das Verbum).

§. 63. Das Eigenschaftswort „faul“ bezeichnet ein bestehendes Merkmal an Dingen, z. B. die Frucht ist faul. Wenn ich aber dieses Wort in das Zeitwort faulen verwandle, so ist das dadurch angezeigte Merkmal dem Entstehen und der Veränderung in der Zeit unterworfen; der Begriff des Zeitwortes beruht also auf dem Geschehen.

Die einfachste Gestalt des Zeitwortes nennt man den Infinitiv (das Unveränderliche), welcher das Geschehen im Allgemeinen ganz unbestimmt ausdrückt, und sich bei allen deutschen Zeitwörtern ohne Ausnahme auf en oder n endigt, z. B. schlafen, essen, klingen, hämmern u.

Von der Bildung der Stamm des Infinitivs nicht mehr ganz kenntlich ist, und deren Abänderung verändert bleibt, nennt man unregelmäßig; z. B. von essen, nicht durchaus un-, log, gelogen; helfen, half, geholfen; singen, sang, aß, gegessen; lügen, erzeuget u. d. d. g. Diese Verzeichnisse dieser findet sich am Schluß dieser Sprachlehre. (Das unregelmäßige Zeitwort geben der Sprache reichere und mannichfaltigere Klänge, als die regelmäßige Form. Es zeigt sich die Neigung

bei vielen diese gleichförmige Form einzuführen, aber es würde ein Nachtheil für den Wohlklang und auch in anderer Beziehung, für die dichterische Sprache zuwage sein, wenn die unregelmäßige ganz verdrängt würde. Ein Anderes ist, wo beide Formen neben einander für verschiedene Bedeutungen eines Wortes eintreten.)

§. 64. Aus dem Infinitiv werden die Participia oder Mittelwörter gebildet, die ihren Namen daher haben, weil sie zwischen dem Eigenschaftsworte und Zeitworte gleichsam in der Mitte stehen, indem sie wie jenes gebraucht werden, und auch wie dasselbe ein Merkmal an einem Gegenstande bezeichnen, aber nicht wie die eigentlichen Eigenschaftswörter ein bestehendes, sondern ein dem Geschehen oder der Veränderung in der Zeit unterworfenen. Das erste Mittelwort (das participium praesentis) wird gebildet, indem man dem Infinitiv d anhängt. Es endigt sich also im Deutschen immer auf en d oder nd und drückt das Entstehen eines Merkmals an einem Gegenstande aus, oder zeigt an, daß das in der Zeit werdende Merkmal jetzt vorhanden sey, z. B. die faulende Frucht, das schlafende Kind. Das zweite Mittelwort (das participium perfecti) entsteht bei den regelmäßigen Zeitwörtern, wenn man die Infinitivendung en in et oder t verwandelt und die Vorsylbe ge vorsetzt; z. B. gesetzt, gelobt. Von den unregelmäßigen Zeitwörtern hingegen behalten die meisten die Endung en, z. B. gefahren, gelesen u. Es bezeichnet ein Merkmal, das in der Zeit entstanden oder auch vollendet ist, z. B. der geachtete Mann, die gefüllte Tanne. Zeigt das erste Mittelwort ein Hinauswirken auf einen Gegenstand an (z. B. der den Hirsch tödtende Jäger), so bezeichnet das zweite Mittelwort den Gegenstand, auf den die Wirkung gerichtet ist oder gewesen ist (z. B. der vom Jäger getödtete Hirsch; die von allen ihren Bekannten geschätzte Frau). Es hat aber in der Regel auch eine passiv (leidende) Bedeutung, die durch „werden“ ausgedrückt wird: „der getödtete Hirsch“ sagt: „der getödtet worden ist.“

§. 65. Das zweite Particip und der Infinitiv dienen zur fernern Bildung der Theile des Zeitwortes, indem man die Zeitwörter haben, seyn, werden zu Hülfe nimmt, welche deshalb Hülfszeitwörter genannt werden. Auf diese Weise entstehen die zusammengesetzten Bildungsformen des Zeitwortes, z. B. gesungen haben, singen werden; gefahren seyn, fahren werden u.

Klassen des Zeitwortes. (Genus.)

§. 66. Die Zeitwörter werden von den verschiedenen Sprachlehrern auf verschiedene Weise in Klassen getheilt und mit mannichfaltigen Namen belegt. Am häufigsten gebraucht man die seit alten Zeiten in den Sprachlehren vorkommenden lateinischen Benennungen, welche nebst den jetzt gewöhnlichsten Einteilungen und deutschen Bezeichnungen im Folgenden angeführt werden.

Der Zustand, den ein Zeitwort bezeichnet, kann dreifach seyn, nämlich:

- 1) ein thätiger Zustand, wenn ich selbst wirke, z. B. ich grabe, lese, trinke u.;

2) ein *leidender Zustand*, wenn die Wirkung eines andern Gegenstandes auf mich gerichtet ist, oder wenn eine Veränderung in oder an mir vorgeht, z. B. ich werde gefahren, getragen, geliebt, getäuscht, oder ich wachse, sterbe, altere, ertrinke u.; 3) ein *Zustand der Ruhe*, in welchem ich weder thätig noch leidend bin, z. B. ich bleibe, sitze, stehe, liege, schweige, hange u.

Von den Zeitwörtern, welche den *thätigen Zustand* ausdrücken, bezeichnen viele schon selbst den Gegenstand der Wirkung, z. B. laufen, gehen, fliegen, fischen, schellen u. Andere zeigen eine Thätigkeit an, die auf andere Gegenstände gerichtet seyn, aber auch für sich allein gedacht werden kann, z. B. ich koche heute — ich koche Kaffee; ich rechne gern — ich rechne ein Exempel; ich habe schon gegessen — ich habe Fische gegessen; ich lese häufig — er liest gern Romane u. Noch andere verlangen durchaus die Benennung des Gegenstandes, auf welchen sich die Wirkung richtet, z. B. ich bringe — wen oder was? — ich hole — wen oder was? — ich mache, ich bearbeite, ich verachte, ich zerfchlage, ich fange u.

§. 67. Danach kann man die Zeitwörter eintheilen in *zielende (thätige)* und *ziellose (unthätige)*, aber eigentlich liegt in jedem Zeitwort eine Thätigkeit, Wirkung), indem man den Gegenstand, auf den eine Wirkung gerichtet ist, das Ziel, und ein Zeitwort, welches das Einwirken auf einen andern Gegenstand anzeigt, ein *zielendes* (verbum transitivum), dasjenige aber, welches das Hinauswirken nicht anzeigt und für sich allein steht, ein *ziellofes* (intransitivum und neutrum) nennt. Zeitwörter, welche einen *leidenden Zustand* und den *Zustand der Ruhe* anzeigen, sind gleichfalls *ziellos*.

Manche Zeitwörter sind bei gleicher Bildung halb zielloß, halb zielend, z. B. fortziehen, fahren, zerfchellen, brechen, reiten, steden, zerreißen u.; andere haben verschiedene Abänderung, je nachdem sie zielend oder zielloß gebraucht werden, z. B. verderben, erschrecken, anschwellen u.

§. 68. Weil jedes zielende Zeitwort ein Hinauswirken anzeigt, so muß es noch eine andere Form geben, die den Zustand des Gegenstandes bezeichnet, der die Einwirkung erleidet, z. B. von fchlagen muß die Form geschlagen werden entstehen. Der *leidende Zustand*, welcher durch Umbildung des zielenden Zeitwortes entsteht, gehört also mit zu demselben und macht ein Hauptmerkmal von ihm aus; denn bei ziellofen Zeitwörtern kann er nicht vorkommen. Das zielende Zeitwort zerfällt daher in zwei Theile, in den *Wirkungsstand* (activum) und in den *Leidensstand* (passivum).

§. 69. Manche Zeitwörter können nicht anders gebraucht werden, als daß der wirkende Gegenstand auf sich selbst zurückwirkend dargestellt wird; z. B. ich härme mich, du befinnst dich, er sehnt sich, wir freuen uns u. s. w.; wobei ich nicht sagen kann: ich härme dich, ich befinne ihn, du sehnst mich oder ihn. Diese Zeitwörter heißen *zurückwirkende*, *zurückführende*, oder *zurückzielende* (verba reflexiva, oder reciproca). Jedoch darf man nicht alle Zeit-

wörter, die mich bei sich haben, für wirkliche zurückzielende halten; z. B. ich wasche, kämme mich; denn ich kann auch einen andern waschen, kämmen. Manche zielende Zeitwörter hingegen nehmen durch das zurückzielende Fürwort (in der 1. Person mich, uns, in der 2. Person dich, euch, in der 3. Person sich) einen andern Sinn an und werden wahrhaft zurückzielend; z. B. ich verliere mich, ich entsehe mich, ich verschreibe mich, ich vergesse mich u. Ich ärgere mich (d. h. ich empfinde, erfahre, habe Aerger) ist wahrhaft zurückzielend und wohl zu unterscheiden von dem zielenden Zeitworte: ich ärgere dich, du ärgerst mich, er ärgert mich (für Aerger verursachen, Aerger bereiten u.). Andere entstehen aus ziellosen Zeitwörtern, z. B. ich reite mich wund, ich lache mich satt, ich gehe mich müde, er ist sich krank u., wo aber immer ein Bestimmungswort bei dich, mich, sich u. s. w. stehen muß.

§. 70. Bei mehreren Zeitwörtern kann gar keine Person, welche die Wirkung hervorbringt, genannt werden; wo dann die Ursache des Geschehens durch das unbestimmte Fürwort es ausgedrückt wird, z. B. es hagelt, es blizt, es donnert. Solche Zeitwörter heißen unpersönliche (verba impersonalia).

§. 71. Die Bezeichnung dieser Gattungen (Genera) der Zeitwörter ist im Wörterbuche, nach Beders Vorgange, in andern Ausdrücken geschehen. Es wird davon ausgegangen, daß jedes Zeitwort eine Thätigkeit bezeichne und irgend eine Beziehung dieser stattfinde. Entweder geht es auf einen Gegenstand (Object), auf den es einwirkt, und diesen im 4. Falle bei sich hat; und heißt dann hinbezüglich (was sonst auch zielend oder Transitivum genannt wird), oder es fordert seine Beziehung den 2. oder 3. Fall, wie entbehren des Selbes, weichen dem Feinde, dann heißt es bloß bezügliches; aber unbezügliches, wenn es gar keinen Gegenstand, auf den es geht, fordert, nur die Thätigkeit in der Person (dem Subjecte) verbleibt, wie liegen, laufen. Die beiden: „bezügliche und unbezügliche“, werden unter dem alten Namen ziellose (intransitiva oder neutra) zusammengefaßt. Endlich heißen „rückbezügliches“, die, sonst „zurückzielende“ (verba reflexiva oder reciproca) genannt werden.

Bildung und Umbildung des Zeitwortes.

§. 72. Das Zeitwort ist seiner Entstehung nach entweder ein Wurzelwort (reiten, sehen, leben), oder ein abgeleitetes (gleichen, wurzeln, befehen, verleben), oder ein zusammengesetztes (audreiten, aufsehen, liebäugeln). Zu beachten ist vorzüglich die Umbildung und Sinveränderung eines schon vorhandenen Zeitwortes durch Vorphilben, Nachsilben oder den Umlaut, wobei der letzte meistens ziellose oder unbezügliche Zeitwörter in zielende oder hinbezügliche verwandelt, z. B. fallen in fällen, saugen in säugen, lauten in läuten, hängen in hängen, dorren in dörren u.

§. 73. Zusammengesetzte Zeitwörter sind echt zusammengesetzt, wenn die vereinigten Wörter nie getrennt werden können (z. B. unternehmen, ich unter-

nehme; ich unternahm, ich habe unternommen); aber *unecht* zusammengesetzt, wenn das hinzugesetzte Wort bald vor, bald hinter dem Zeitworte stehen muß (z. B. *ausbauen*, *ich baue aus*, *ich habe ausgebaut*, *ich baute aus*, *ich werde ausbauen*); wobei es, mit wenig Ausnahmen, allein auf die *Conjugation* ankommt, indem die *Zusammensetzung* *echt* ist, wenn das Zeitwort den Ton bekommt, aber *unecht*, wenn das zugesetzte Wort den Hauptton erhält. Daher sind die mit *durch*, *um*, *unter*, *über* zusammengesetzten Zeitwörter theils *echt*, theils *unecht* zusammengesetzt, weil bei diesen, nach Verschiedenheit des Sinnes oder der Bedeutung, der Ton bald auf dem Zeitworte, bald auf dem Vorworte liegt; z. B. *übersetzen* ist eine *unechte* Zusammensetzung, und daher trennbar, wenn der Ton auf *über* liegt; dann muß man sagen: *ich setze über*, *habe übersetzt*. Hat hingegen *setzen* den Ton, so ist die Zusammensetzung *echt* und daher untrennbar; also: *ich übersetze*, *habe übersetzt*.

Sprecharten des Zeitwortes (*modus*).

§. 74. Man kann mit Gewißheit oder unter gewissen Bedingungen von einem Gegenstande etwas aussagen, z. B. *mein Sohn schreibt*; *er thut*, als ob er *schreibe*; *er schrieb*; *er stellte sich*, als *schriebe* er; *er hat geschrieben*; *gesetzt*, *er habe geschrieben*; *er hatte geschrieben*; *ich glaubte*, *er hätte geschrieben*; *er wird schreiben*; *er sagte*, daß er *schreiben werde*; als der Brief *geschrieben wurde*; wenn doch der Brief *geschrieben würde*. Dieses sind verschiedene Arten des Ausdrucks (*modi*).

Die einfachste Gestalt des Zeitwortes (das *Wandelwort*) und die davon abgeleiteten Bildungsformen sind ganz unbestimmt, weil sie nicht von einem bestimmten Gegenstande etwas aussagen, z. B. *schreiben*, *geschrieben haben*, *schreiben werden*, *geschrieben werden*, *geschrieben worden seyn*, *zu schreiben seyn* u. Man nennt sie daher die *Unbestimmtheit* oder *unbestimmte Art* (*modus infinitivus*).

§. 75. Wenn man mit voller Gewißheit spricht, so nennt man die Art des Ausdrucks auch die *Gewißheit* (*Indicativus*), z. B. *er liest*; *mein Freund kommt*; *ich habe gehört*. Wenn aber eine Ungewißheit in dem Ausdrücke herrscht, so bekommt derselbe auch den Namen *Ungewißheit*, z. B. *ich wünschte*, daß er *läse*; *ich glaubte*, daß er *käme*. Wenn man die Rede eines andern nicht wörtlich, sondern erzählungsweise anführt, bedient man sich auch der *Ungewißheit*, z. B. *er sagte*, *er würde mir das Buch schicken*. Ferner kann man sich bedingungsweise ausdrücken, z. B. *wie glücklich würde ich seyn*, wenn ich meine Eltern noch hätte! *wie theuer würde ich den Garten bezahlen*, wenn er höher läge. *Bedingung* und *Ungewißheit* haben einerlei Form; nur in der Zukunft weicht jene von dieser ab. Man könnte außerdem die Arten des Ausdrucks noch vielfältig unterscheiden, z. B. die *wünschende*, *nachgebende* Art; aber sie fließen alle, der Form nach, mit der *Ungewißheit* zusammen und werden gewöhnlich unter dem gemeinschaftlichen Namen *Conjunctivus* zusammen gefaßt. Die

letzte Art des Ausdrucks ist der Befehl (Imperativus), z. B. gieb, lies, gehe, frage, nimm etc.

Zeiten (Tempora).

§. 76. Das Zeitwort drückt einen Zustand aus; dieser muß sich nach den drei Zeitverhältnissen: Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft richten. Daher hat das Zeitwort eine dreifache Abänderung nach der Zeit, und jede solche Abänderungsart nennt man auch Zeit (tempus). Man unterscheidet daher unter den verschiedenen Formen des Zeitwortes die Gegenwart (praesens), z. B. ich liebe — die Vergangenheit (perfectum), ich habe geliebt — und die Zukunft (futurum), ich werde lieben. Wenn ich spreche: ich habe einen Brief geschrieben, so sage ich etwas von mir aus ohne Beziehung auf einen andern Gegenstand. Sage ich aber: ich schrieb einen Brief, so muß noch ein Zusatz in Beziehung auf das schon ausgesprochene folgen, z. B. als mein Freund mich besuchte. Wir haben daher Zeiten ohne Beziehung und Zeiten in Beziehung.

Zeiten ohne Beziehung.

§. 77. Die Gegenwart (praesens) sagt, daß etwas ohne alle weitere Rücksicht entweder jetzt, oder von jeher, oder immer geschehe, z. B. er ist, er schläft, ich trinke; Gott ist unsichtbar. Diese Zeit wird im Wirkungsstande aus dem Wandelworte gebildet, z. B. aus holen, nehmen, wird ich hole, nehme. Im Leidensstande entsteht sie aus dem zweiten Mittelworte und der Gegenwart vom werden und seyn, z. B. ich werde gefangen, ich bin gefangen. Jene Form zeigt das Entstehen des Zustandes, diese die Fortdauer desselben an. Daher unterscheidet man im Leidensstande einen doppelten Zustand: den anhebenden (ich werde verachtet, gebunden, gestochen) und den fortdauernden (ich bin verachtet, gebunden, gestochen).

Die Vergangenheit setzt das Geschehen ohne allen Bezug in die vorige Zeit, z. B. ich habe geschrieben, gelesen, gesungen. Sie wird im Wirkungsstande aus dem zweiten Mittelworte gebildet, und zwar bei zielenden Zeitwörtern immer im Verbindung mit haben, bei ziellosen aber theils mit haben, theils mit seyn. Im Leidensstande entsteht sie auch aus dem zweiten Mittelworte, und zwar im anhebenden Zustande mit worden seyn, im dauernden Zustande aber mit gewesen seyn, z. B. gefangen worden seyn; gefangen gewesen seyn.

Manche Zeitwörter bezeichnen durch die Vergangenheit, daß etwas in der vorigen Zeit seinen Anfang genommen habe, und daß dieser Zustand noch fort-dauere, z. B. ich habe mir einen Garten gekauft; er ist verreis; ich habe mich entschlossen. Will man aber ausdrücken, daß dieser Zustand wieder aufgehört habe, so entsteht eine neue Form: ich habe mir einen Garten gekauft gehabt; er ist verreist gewesen; ich habe mich entschlossen gehabt. Diese kann man die ge-

geschlossene Vergangenheit nennen. Sie wird aus dem zweiten Mittelworte mit gehabt haben oder gewesen seyn gebildet.

Die Zukunft (saturum) zeigt geradezu an, daß künftig etwas geschehen solle (z. B. ich werde gehen, ich werde reben u.), wird aber auch bei Rnthmäsungen gebraucht und wird gebildet im Wirkungsstande aus dem Wandelworte mit werden, z. B. ich werde tragen, im Leidensstande aus dem zweiten Mittelworte, welches beim anhebenden Zustande zwischen werden — werden, und beim dauernden Zustande zwischen werden — seyn tritt, z. B. ich werde verachtet werden, ich werde verachtet seyn.

Zeiten in Beziehung.

§. 78. Will ich anzeigen, daß ich bei etwas Geschehenem gegenwärtig gewesen sey, oder daß ich den andern als gegenwärtig gewesen denke, so bediene ich mich einer andern Zeitform, als wenn ich die Vergangenheit ohne meine oder des andern Gegenwart darstellen will. Jene Zeitform kann man die gewesene Gegenwart (imperfectum) nennen; z. B. gestern starb mein Freund; wie schrieb dein Bruder? — sehr verschieden von: gestern ist mein Freund gestorben; wie hat dein Bruder geschrieben? Ihrer bedient sich der Geschichtschreiber, und wenn man zwei Zustände als zugleich geschehen in Beziehung auf einander verbindet, muß man sie ebenfalls gebrauchen; z. B. da ich neulich im Walde war, sah ich einen Hirsch; als er zu mir ins Zimmer trat, fiel die Decke ein. Diese Form wird bei den regelmäßigen Zeitwörtern im Wirkungsstande von der Gegenwart auf die Art gebildet, daß man ihr *te* anhängt; z. B. ich trachte, ich trachtete; ich häpfe, ich häpfete oder häpfte. Die unregelmäßigen Zeitwörter aber haben sehr abweichende Bildungen, z. B. ich rufe, ich rief; ich singe, ich sang; ich laufe, ich lief u. Der Leidensstand gebraucht zu dieser Form das zweite Participle und das Imperfectum von werden oder seyn, z. B. ich wurde oder war geschägt. Will man anzeigen, daß ein Ereigniß sich vor einem andern zugetragen habe, so daß eins aufs andere sich beziehe, so gebraucht man eine neue Zeitform, welche man die gewesene Vergangenheit (plusquamperfectum) nennt und die durch hatte und war mit dem zweiten Mittelwort gebildet wird; z. B. ich hatte meine Arbeit schon vollendet, als mein Freund sie erst anfing; das Haus war in Brand gerathen, und ehe noch Leute herbeieilten, war es schon eingedäschert worden. — Außerdem sind aber von manchen Zeitwörtern noch bestimmtere Formen nöthig; z. B. ich hatte beschloffen gehabt; er war verreißt gewesen. Diese Form kann man die geschlossene, gewesene Vergangenheit (plusquamperfectum finitum) nennen.

Etwas noch zukünftiges kann man sich schon als vergangen denken, und bezeichnet dies durch eine eigene Zeitform, welche man die gewesene Zukunft (saturum exactum) nennt; z. B. wenn es zwölf geschlagen haben wird; ich werde das Buch bald durchgelesen haben. Diese Zeit wird auch bei Rnthmäsungen
 1. B. du wirst wohl geerbt haben u.

Personen und Zahl.

§. 79. Da ein Zeitwort von einem und von mehreren Gegenständen etwas aussagen kann, so muß es auch selbst eine Einheit oder Einzahl und Mehrheit oder Mehrzahl haben, welche man beide zusammen die Zahl (*numerus*) nennt. Da ferner drei verschiedene Personen denkbar sind, so hat auch das Zeitwort drei verschiedene Formen für dieselben mit vorstehendem Fürworte der jedesmaligen Person der Einheit oder Mehrheit, oder in der dritten Person mit dem vorstehenden Namen des Gegenstandes der Aussage.

Neue Bildung durchs Wandelwort.

§. 80. Wenn das Wandelwort vermittelt des Wörtchens zu mit haben und seyn verbunden wird, entstehen neue Bildungen mit besonderm Sinne; z. B. zu lesen haben; zu lesen seyn; ich habe das Buch zu lesen; das ist zu lesen. Die Abänderung geht durch alle Zeiten von haben und seyn.

Die Mittelwörter (*participia*).

§. 81. Die Mittelwörter gehören nicht gänzlich zu den Arten des Ausdrucks (*modus*), sondern dienen theils zur Bildung der verschiedenen Formen des Zeitwortes, theils werden sie als Bestimmungswörter oder Eigenschaftswörter gebraucht, z. B. er hat gefällt; der gefällte Baum. Das erste Mittelwort: sagend, scherzend, bekommt einen andern Sinn durch Vorsetzung des Wörtchens zu, z. B. zu sagend, zu bringend. Es gehört dann dem Leidensstande in der Zukunft an und bezeichnet, daß einem Gegenstande etwas geschehen soll, wie: es ist eine nicht zu sagende Sache. Gewöhnlich nennt man es das dritte Mittelwort. Das zweite Mittelwort erfährt, außer der regelmäßigen Bildung (s. §. 64) noch sehr verschiedene andere. So fällt das ge weg in den Zeitwörtern auf iren (schattirt, nicht geschattirt); bei tonlosen Vorschylben (beliebt, nicht geliebt); bei echten Zusammensetzungen, wenn der Ton auf dem Zeitwort ruht (vollbracht, übersetzt, offenbart, wo zwar sehr häufig „geoffenbart“, gegen die Regel, gesagt wird). Wenn der Ton aber auf der Vorschylbe ruht, dann kommt ge dazu (gebrändmarkt, geantwortet; bei „miß“ schwankt die Betonung, daher man bald gemißhandelt, bald mißlungen findet). Bei echten Zusammensetzungen tritt „ge“ zwischen die Wörter (über-ge-setzt; ab-ge-schlossen). Ueber „worden“ und „geworden“ s. unten beim Hülfszeitwort „werden“ die Anmerkung.

Bildungsfolge der Zeiten und Sprecharten.

§. 82. Vom Wandelworte oder der einfachen Form der Unbestimmtheit (*infinitivus praesentis*) kommen her im Wirkungsstande (*activum*):

- 1) Das erste Mittelwort (*participium praesentis*), z. B. lebend;
- 2) die Gegenwart (*praesens*), wo Gewißheit (*indicativus*) und Ungewißheit

(conjunctivus) gleichlautend sind, z. B. ich liebe; 3) die gewesene Gegenwart (imperfectum) in Gewißheit und Ungewißheit, z. B. ich liebte (liebte); 4) die Zukunft (futurum), z. B. ich werde lieben; wovon die Bedingung lautet: ich würde lieben; 5) der Befehl (imperativus), z. B. liebe.

Vom zweiten Mittelworte (participium perfecti) werden gebildet: 1) die Vergangenheit (perfectum) mit den Hülfzeitwörtern haben und sein, z. B. ich habe geliebt, ich bin gelaufen; 2) die gewesene Vergangenheit (plusquamperfectum), z. B. ich hatte geliebt, ich war gelaufen, und die geschlossene, gewesene Vergangenheit, z. B. ich hatte geliebt gehabt, ich war gelaufen gewesen; 3) die gewesene Zukunft (futurum exactum), z. B. ich werde geliebt haben, ich werde gelaufen sein.

§. 83. Der Leidensstand (passivum) entsteht durch die Verbindung des zweiten Mittelwortes (participium perfecti) mit den verschiedenen Zeitformen von werden und sein. Man muß daher zuerst die Hülfzeitwörter kennen lernen.

§. 84. Das Hülfzeitwort sein.

(Wenngleich die neue Schreibweise sich schon dafür entschieden hat, überall in deutschen Wörtern statt des *y* das *i* zu setzen und also sein, sei, siehst u. s. w. zu schreiben, weil es doch ungerechtfertigt wäre, bloß der Unterscheidung von dem Fürwort „sein“ wegen, diesen fremden Buchstaben in dem einen Zeitworte „sein“ beizubehalten, während er aus allen andern deutschen Wörtern schon ausgestoßen ist: so lassen wir doch hier die alte Schreibweise stehen, da sie in älteren Büchern überall noch angetroffen wird, und auch noch wohl hin und wieder vorkommt, die neue aber als die jetzt richtige anerkennend. (S. unter Rechtschreib.) — Dies Zeitwort ist denn auch deshalb merkwürdig, weil es aus mehrern, sonst nicht mehr gebräuchlichen Stämmen, zusammengesetzt ist. So „gewesen“ aus einem Infinitiv „wesen“, der sich noch in dem Hauptworte: das Wesen, in verwesen u. s. w. erhalten hat; „ich bin“ ist noch in dem Englischen to be zu finden; und „besen“ in „bis“ ft. sei mundartlich vorkommt. „Ich war“ (sonst was) liegt dem „gewahren“ zu Grunde und ist mit „wahr“ wohl an Stamm und Bedeutung gleich. S. auch das Wörterb.)

Mittelwörter.

1. *seynend*, 2. *gewesen*.

Unbestimmtheit.

Gegenwart: *seyn*.

Vergangenheit: *gewesen seyn*.

Zukunft: *seyn werden*.

Bestimmtheit.

II. Zeiten ohne Beziehung.

Gewißheit.

Ungewißheit.

Gegenwart.

Einheit.

- | | | |
|-----------|-------------------|------------------------|
| 1. Person | ich bin, | ich sey, |
| 2. — | du bist, | du sehest oder sehest, |
| 3. — | er (sie, es) ist, | er (sie, es) sey. |

Mehrheit.

- | | | |
|-----------|-----------|----------------|
| 1. Person | wir sind, | wir sehen, |
| 2. — | ihr seyd, | ihr sehet (*), |
| 3. — | sie sind, | sie sehen. |

Vergangenheit.

Einheit.

Mehrheit.

- | | | | |
|------------------|-------------------|-------------------|--------------------|
| ich bin gewesen, | ich sey gewesen, | wir sind gewesen, | wir sehen gewesen, |
| du bist gewesen, | du seyst gewesen, | ihr seyd gewesen, | ihr sehet gewesen, |
| er ist gewesen, | er sey gewesen, | sie sind gewesen, | sie sehen gewesen. |

Zukunft.

Einheit.

Mehrheit.

- | | | | |
|-----------------|------------------|------------------|------------------|
| ich werde seyn, | ich werde seyn, | wir werden seyn, | wir werden seyn, |
| du wirst seyn, | du werdest seyn, | ihr werdet seyn, | ihr werdet seyn, |
| er wird seyn, | er werde seyn, | sie werden seyn, | sie werden seyn. |

Bedingung.

Einheit.

Mehrheit.

- | | |
|------------------|------------------|
| ich würde seyn, | wir würden seyn, |
| du würdest seyn, | ihr würdet seyn, |
| er würde seyn, | sie würden seyn. |

III. Zeiten in Beziehung.

Gewißheit.

Ungewißheit.

Gewesene Gegenwart.

Einheit.

Mehrheit.

- | | | | |
|-----------|------------|------------|------------|
| ich war, | ich wäre, | wir waren, | wir wären, |
| du warst, | du wärest, | ihr wäret, | ihr wäret, |
| er war, | er wäre, | sie waren, | sie wären. |

*) Manche Sprachlehrer, z. B. Bader, geben statt sehest: sehest (seiest) an.

Gewesene Vergangenheit.

Einheit.

ich war gewesen,	ich wäre gewesen,
du warst gewesen,	du wärest gewesen,
er war gewesen,	er wäre gewesen.

Mehrheit.

wir waren gewesen,	wir wären gewesen,
ihr wäret gewesen,	ihr wäret gewesen,
sie waren gewesen,	sie wären gewesen.

Gewesene Zukunft.

Einheit.

ich werde gewesen seyn,	ich werde gewesen seyn,
du wirst gewesen seyn,	du werdest gewesen seyn,
er wird gewesen seyn,	er werde gewesen seyn.

Mehrheit.

wir werden gewesen seyn,	wir worden gewesen seyn,
ihr werdet gewesen seyn,	ihr werdet gewesen seyn,
sie werden gewesen seyn,	sie werden gewesen seyn.

Bedingung.

Einheit.

ich würde gewesen seyn,
du würdest gewesen seyn,
er würde gewesen seyn,

Mehrheit.

wir würden gewesen seyn,
ihr würdet gewesen seyn,
sie würden gewesen seyn.

Befehl.

Einheit.

Sey,
Sey er, sey sie, sey es.

Mehrheit.

Seyd,
Seyn sie.

§. 85. Das Hülfzeitwort werden.

Mittelwörter.

1. werdend, 2. worden (geworden).

Unbestimmtheit.

Gegenwart: werden.

Vergangenheit: worden (geworden) seyn.

Zukunft: werden werden.

Bestimmtheit.

I. Seiten ohne Beziehung.

Gewißheit.

Ungewißheit.

Gegenwart.

Einheit.

- | | | |
|-----------|------------|-------------|
| 1. Person | ich werde, | ich werde, |
| 2. — | du wirst, | du werdest, |
| 3. — | er wird, | er werde. |

Mehrheit.

- | | | |
|-----------|-------------|-------------|
| 1. Person | wir werden, | wir werden, |
| 2. — | ihr werdet, | ihr werdet, |
| 3. — | sie werden, | sie werden. |

Vergangenheit.

Einheit.

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| ich bin worden (geworden), | ich sey worden (geworden), |
| du bist worden &c. | du seyst worden &c. |

Zukunft.

Einheit.

- | | |
|--------------------|---------------------|
| ich werde werden, | ich werde werden, |
| du wirst werden, | du werdest werden, |
| er wird werden &c. | er werde werden &c. |

Bedingung.

- | |
|-----------------------|
| ich würde werden, |
| du würdest werden &c. |

II. Seiten in Beziehung.

Gewesene Gegenwart.

Einheit.

Mehrheit.

- | | | | |
|-------------|-------------|-------------|-------------|
| ich warde, | ich würde, | wir wurden, | wir würden, |
| du wurdest, | du würdest, | ihr wurdet, | ihr würdet, |
| er wurde, | er würde, | sie wurden, | sie würden. |

Gewesene Vergangenheit.

Einheit.

- | | |
|----------------------------|-----------------------------|
| ich war worden (geworden), | ich wäre worden (geworden), |
| du warst worden &c. | du wärest worden &c. |

Gewesene Zukunft.

E i n h e i t.

ich werde worden (geworden) seyn,
du wirst worden seyn ic.

ich werde worden (geworden) seyn ic.
du werdest worden seyn ic.

B e d i n g u n g.

ich würde worden (geworden) seyn,
du wärest worden seyn ic.

B e f e h l.

E i n h e i t.

werde!
werde er, werde sie, werde es!

M e h r h e i t.

werdet!
werden sie!

Anmerk. Wenn werden nicht als Hülfzeitwort steht, lautet es im zweiten Mitteilworte geworden statt worden; z. B. er ist gut geworden. Die gewesene Gegenwart in der Gewisheit hat auch die Form: ich ward, du wardst, er ward, für: ich wurde, du wurdest, er wurde. (Der Fehler kommt oft vor, „worden“ statt „geworden“ zu sagen, wie: „er ist gut, alt, weise worden,“ und wohl zu vermeiden. Es unterscheidet sich leicht: Er ist geliebt worden (also beim Zeitwort), und: er ist mir lieb geworden (also beim Subjectiv).

§. 86. Das Hülfzeitwort haben.

Mittelwörter.

1. habend, 2. gehabt.

Unbestimmtheit.

Gegenwart: haben.

Vergangenheit: gehabt haben.

Zukunft: haben werden.

B e s t i m m t h e i t.

I. Zeiten ohne Beziehung.

Gewisheit.

Ungewisheit.

G e g e n w a r t.

E i n h e i t.

M e h r h e i t.

1. Person ich habe,

ich habe,

wir haben,

wir haben,

2. — du hast,

du habest,

ihr habet (habt),

ihr habet,

3. — er hat,

er habe,

sie haben,

sie haben.

Vergangenheit.

Einheit.

ich habe gehabt,	ich habe gehabt,
du hast gehabt,	du habest gehabt,
er hat gehabt,	er habe gehabt.

Mehrheit.

wir haben gehabt,	wir haben gehabt,
ihr habt gehabt,	ihr habet gehabt,
sie haben gehabt,	sie haben gehabt.

Zukunft.

Einheit.

ich werde haben,	ich werde haben,
du wirst haben u.	du werdest haben u.

Bedingung.

ich würde haben u.

III. Zeiten in Beziehung.

Gewesene Gegenwart.

Einheit.

ich hatte,	ich hätte,
du hattest,	du hättest,
- er hatte,	er hätte,

Mehrheit.

wir hatten,	wir hätten,
ihr hättet,	ihr hättet,
sie hatten,	sie hätten.

Gewesene Vergangenheit.

Einheit.

ich hatte gehabt,	ich hätte gehabt,
du hattest gehabt u.	du hättest gehabt u.

Gewesene Zukunft.

Einheit.

ich werde gehabt haben,	ich werde gehabt haben,
du wirst gehabt haben u.	du werdest gehabt haben u.

Bedingung.

ich würde gehabt haben u.

Beispiel.

Einheit.

habe!
habe er, habe sie, habe es!

Mehrheit.

habet!
haben sie!

Abänderung des regelmäßigen zielenden oder hinbezüglichen Zeitwortes.

§. 87. Mit Hülfe dieser Zeitwörter (haben, sehn, werden) wird jedes regelmäßige zielende oder hinbezügliche Zeitwort so abgeändert, wie folgendes:

Wandelwort Lieben.

Mittelwörter.

1. Liebend, 2. geliebet (geliebt), (3. zu Liebend).

A. Wirkungsstand.

Unbestimmtheit.

Gegenwart: lieben.

Vergangenheit: geliebet (geliebt) haben.

Geschlossene Vergangenheit: geliebet (geliebt) gehabt haben.

Zukunft: lieben werden.

Bestimmtheit.

II. Zeiten ohne Beziehung.

Gewißheit.

Ungewißheit.

Gegenwart.

Einheit.

1. Person ich liebe,

2. — du liebest (liebst),

3. — er (sie, es) liebet (liebt),

ich liebe,

du liebest,

er (sie, es) liebe.

Mehrheit.

1. Person wir lieben,

2. — ihr liebet (liebt),

3. — sie lieben,

wir lieben,

ihr liebet,

sie lieben.

Vergangenheit.

Einheit.

ich habe geliebet (geliebt),

du hast geliebet,

er hat geliebet,

ich habe geliebet (geliebt),

du habest geliebet,

er habe geliebet.

Mehrheit.

wir haben geliebet,

ihr habet geliebet,

sie haben geliebet,

wir haben geliebet,

ihr habet geliebet,

sie haben geliebet.

Geschlossene Vergangenheit.

Einheit.

ich habe geliebet (geliebt) gehabt,
 du hast geliebet gehabt,
 er hat geliebet gehabt,

ich habe geliebet (geliebt) gehabt,
 du habest geliebet gehabt,
 er habe geliebet gehabt.

Mehrheit.

wir haben geliebet gehabt,
 ihr habet geliebet gehabt,
 sie haben geliebet gehabt,

wir haben geliebet gehabt,
 ihr habet geliebet gehabt,
 sie haben geliebet gehabt.

Zukunft.

Einheit.

ich werde lieben, ich werde lieben,
 du wirst lieben, du werdest lieben,
 er wird lieben, er werde lieben.

Mehrheit.

wir werden lieben, wir werden lieben,
 ihr werdet lieben, ihr werdet lieben,
 sie werden lieben, sie werden lieben.

Bedingung.

Einheit.

ich würde lieben,
 du würdest lieben,
 er würde lieben,

Mehrheit.

wir würden lieben,
 ihr würdet lieben,
 sie würden lieben.

II. Zeiten in Beziehung.

Gewißheit.

Ungewißheit.

Gewesene Gegenwart.

Einheit.

ich liebete (liebte), ich liebete,
 du liebetest (liebest), du liebetest,
 er liebete (liebte), er liebete.

Mehrheit.

wir liebeten (liebten), wir liebeten,
 ihr liebetet (liebet), ihr liebetet,
 sie liebeten (liebten), sie liebeten.

Gewesene Vergangenheit.

Einheit.

ich hatte geliebet (geliebt),
 du hattest geliebet,
 er hatte geliebet,

ich hätte geliebet (geliebt),
 du hättest geliebet,
 er hätte geliebet.

Mehrheit.

wir hatten geliebet,
 ihr hättet geliebet,
 sie hätten geliebet,

wir hätten geliebet,
 ihr hättet geliebet,
 sie hätten geliebet.

Geschlossene, gewesene Vergangenheit.

Einheit.

ich hatte geliebet (geliebt) gehabt,	ich hätte geliebet (geliebt) gehabt,
du hättest geliebet gehabt,	du hättest geliebet gehabt,
er hatte geliebet gehabt,	er hätte geliebet gehabt.

Mehrheit.

wir hatten geliebet gehabt,	wir hätten geliebet gehabt,
ihr hättet geliebet gehabt,	ihr hättet geliebet gehabt,
sie hatten geliebet gehabt,	sie hätten geliebet gehabt.

Gewesene Zukunft.

Einheit.

ich werde geliebet (geliebt) haben,	ich werde geliebet (geliebt) haben,
du wirst geliebet haben,	du werdest geliebet haben,
er wird geliebet haben,	er werde geliebet haben.

Mehrheit.

wir werden geliebet haben,	wir werden geliebet haben,
ihr werdet geliebet haben,	ihr werdet geliebet haben,
sie werden geliebet haben,	sie werden geliebet haben.

Bedingung.

ich würde geliebet (geliebt) haben,
 du würdest geliebet haben,
 er würde geliebet haben ic.

Befehl.

Einheit.

liebe!
 liebe er, liebe sie!

Mehrheit.

liebet!
 lieben sie!

§. 88. B. Leidensstand.

I. Anhebender Zustand.

Unbestimmtheit.

Gegenwart: geliebet (geliebt) werden.
 Vergangenheit: geliebet (geliebt) worden seyn.
 Zukunft: werden geliebet (geliebt) werden.

Bestimmtheit.

II. Zeiten ohne Beziehung.

Gewißheit.

Ungewißheit.

Gegenwart.

Einheit.

1. Person ich werde geliebet (geliebt),	ich werde geliebet (geliebt),
2. — du wirst geliebet,	du werdest geliebet,
3. — er (sie, es) wird geliebet,	er werde geliebet.

Wahrheit.

- | | |
|--------------------------------|----------------------|
| 1. Person wir werden geliebet, | wir werden geliebet, |
| 2. — ihr werdet geliebet, | ihr werdet geliebet, |
| 3. — sie werden geliebet, | sie werden geliebet. |

Vergangenheit.

ich bin geliebet (geliebt) worden,	ich sey geliebet (geliebt) worden,
u. s. w.	u. s. w.

Zukunft.

ich werde geliebet (geliebt) werden,	ich werde geliebet (geliebt) werden,
du wirst geliebet werden,	du werdest geliebet werden,
u. s. w.	u. s. w.

Bedingung.

ich würde geliebet (geliebt) werden,
u. s. w.

II. Zeiten in Beziehung.**Gewesene Gegenwart.**

ich wurde geliebet (geliebt),	ich würde geliebet (geliebt),
u. s. w.	u. s. w.

Gewesene Vergangenheit.

ich war geliebet (geliebt) worden,	ich wäre geliebet (geliebt) worden,
u. s. w.	u. s. w.

Gewesene Zukunft.

ich werde geliebet (geliebt) worden seyn,	ich werde geliebet (geliebt) worden seyn,
du wirst geliebet worden seyn,	du werdest geliebet worden seyn,
u. s. w.	u. s. w.

Bedingung.

ich würde geliebet (geliebt) worden seyn;
u. s. w.

Befehl.**Einheit.**

werde geliebet (geliebt)!
werde er, sie, es geliebet!

Mehrheit.

werdet geliebet (geliebt)!
werden sie geliebet!

II. Dauernder Zustand.**Unbestimmtheit.**

Gegenwart: geliebet (geliebt) seyn.

Vergangenheit: geliebet (geliebt) gewesen seyn.

Zukunft: werden geliebet (geliebt) seyn.

Bestimmtheit.

I. Seiten ohne Beziehung.

Gewißheit.

Ungewißheit.

Gegenwart.

Einheit.

ich bin geliebet (geliebt),
 du bist geliebet,
 er ist geliebet,

ich sey geliebet (geliebt),
 du seyst geliebet,
 er sey geliebet.

Mehrheit.

wir sind geliebet,
 ihr seyd geliebet,
 sie sind geliebet,

wir seyen geliebet,
 ihr seyeu geliebet,
 sie seyen geliebet.

Vergangenheit.

ich bin geliebet (geliebt) gewesen,
 u. s. w.

ich sey geliebet (geliebt) gewesen,
 u. s. w.

Zukunft.

ich werde geliebet (geliebt) seyn,
 du wirst geliebet seyn,
 u. s. w.

ich werde geliebet (geliebt) seyn,
 du werdest geliebet seyn,
 u. s. w.

Bedingung.

ich würde geliebet (geliebt) seyn,
 u. s. w.

II. Seiten in Beziehung.

Gewesene Gegenwart.

ich war geliebet (geliebt),
 u. s. w.

ich wäre geliebet (geliebt),
 u. s. w.

Geschlossene, gewesene Vergangenheit.

ich war geliebet (geliebt) gewesen,
 u. s. w.

ich wäre geliebet (geliebt) gewesen,
 u. s. w.

Gewesene Zukunft.

ich werde geliebet (geliebt) gewesen
 seyn,
 du wirst geliebet gewesen seyn,
 u. s. w.

ich werde geliebet (geliebt) gewesen
 seyn,
 du werdest geliebet gewesen seyn,
 u. s. w.

Bedingung.

ich würde geliebet (geliebt) gewesen seyn u. s. w.

B e s e h l.

E i n h e i t.

sey geliebet (geliebt) !
 sey er, sie, es geliebet !

M e h r h e i t.

seyd geliebet (geliebt) !
 seyn sie geliebet !

Das unbezügliche und bezügliche (ziellose) Zeitwort.

§. 89. Das unbezügliche und bezügliche Zeitwort wird wie der Wirkungsstand des hinbezüglichen Zeitwortes abgeändert; nur daß dies im Wirkungsstande in den zusammengesetzten Zeiten immer mit *h a b e n* gebildet wird, von jenen Zeitwörtern hingegen manche mit *h a b e n*, andere mit *se y n* verbunden werden.

Wenn ziellose Zeitwörter, die mit *se y n* verbunden werden, zurückzielend (rückbezüglich) gebraucht werden, erhalten sie *h a b e n* statt *se y n*; z. B. *ich bin gelaufen*, aber: *ich habe mich krank gelaufen* u. Viele ziellose Zeitwörter werden auch zielend gebraucht (z. B. *brechen, kochen, steben, schmelzen, verlöschen, verderben, stürzen, brennen, erschrecken* u.) und erhalten dann, wenn sie mit *se y n* verbunden gewesen sind, *h a b e n*; auch werden die meisten, die zielloß unregelmäßig waren, als zielende regelmäßig, z. B. *der Wein ist verborben*, die *Stige hat den Wein verderbt*; *der Wein verdarb*, die *Stige verderbte den Wein*; *ich bin erschrocken*, *du hast mich erschreckt*; *ich erschrak*, *ich erschreckte meinen Freund*; *der Fluß ist angeschwollen*, *der Regen hat den Fluß angeschwellt*; u. s. w.

Zurückzielendes (rückbezügliches) Zeitwort.

§. 90. Dieses wird durchaus wie der Wirkungsstand des zielenden Zeitwortes abgeändert, nur daß jedes Person der vierte Fall des entsprechenden persönlichen Fürwortes angehängt wird, z. B. *ich freue mich*, *du freuest dich*, *er freut sich*, *wir freuen uns*, *ihr freuet euch*, *sie freuen sich*.

Einige zurückzielende Zeitwörter können auch zielloß gebraucht werden, z. B. *irren, sich irren; anfangen; sich anfangen* u. Verschieden sind: *flüchten und sich flüchten, zanken und sich zanken, streiten und sich streiten*.

Unpersönliche Zeitwörter.

§. 91. Diese Zeitwörter sind entweder echt unpersönliche, vor welche nichts weiter als das Wörtchen *es* gesetzt werden kann, z. B. *es hagelt, es friert, es donnert* u., oder sie sind unecht, wenn man sie aus andern Zeitwörtern bildet, z. B. *es scheint, es heißt, es wird gesungen, es fragt sich, es trifft sich, es wird getanzet* u. Sie werden nur nach Art und Zeit abgeändert, z. B. *es blühet, es blühe, es blüthete (blühte), es hat geblüht, es habe geblüht, es hatte geblüht, es*

hätte geblüht, es wird blühen, es werde blühen, es würde blühen &c. Eigenthümlich ist es der deutschen Sprache, ein Zeitwort unpersönlich zu gebrauchen, wo selbst der Name eines Gegenstandes dabei steht, z. B. es scheint die liebe Sonne; es hat ein Freund nach dir gefragt; es kam ein Fremder zu mir; es weht der Wind, und dergl.

Viele unpersönlich gebrauchte Zeitwörter sind zielend oder hinbezüglich, z. B. es ärgert mich, es gereuet dich, es verbrießt ihn, es schmilzt uns, es friert euch, es kränkt sie, es hungert mich, es schläfert dich, es durstet ihn &c.

Elfter Abschnitt.

Das Umstandswort (Adverbium circumstantiae).

§. 92. Das Umstandswort giebt das Verhältniß der Aussage zum Grundworte oder des Zeitwortes zum Gegenstand der Aussage an, oder ergänzt das in der Rede, was zu einem vollständigen und richtigen Urtheile noch berücksichtigt werden muß. Die Hauptverhältnisse sind: 1) der Zeit (längst, neulich, jetzt, heute, gestern, morgen, morgens, abends, nachts, schon &c.); 2) der Zeitdauer (stets, oft, immer, noch, bis &c.); 3) des Ortes (dort, hier, überall, oben, unten, hüben, drüben &c.); 4) der Richtung und Bewegung (weg, fort, her &c.); 5) des Umfangs und der Zahl (eigeln, zusammen, theils, halb, ganz, viel &c.); 6) der Verstärkung und Vergleichung (höchstens, besonders, sehr, beinahe, ganz, fast, kaum &c.); 7) der Gewißheit und Ungewißheit, der Belohnung und Verwarnung (ja, nein, gewiß, sicher, vielleicht &c.); 8) der Frage (wann, wo, warum, woher &c.); 9) der Art und Weise (bekanntlich, unversehens, blindlings, vergebens, aufrecht &c.).

§. 93. Das Umstandswort wird auch in Bezug auf Hauptwörter und Fürwörter gebraucht, z. B. ich allein, nur du, er hat kaum Brot, er besitzt beinahe eine Million, er ließ mich fast einen Tag in Ungewißheit &c.

§. 94. Die Umstandswörter können auch gesteigert werden, wo eine Steigerung möglich ist, z. B. oft, öfter, spät, später, zum (am) spätesten, früh, früher, am frühesten &c.

Zwölfter Abschnitt.

Das Verhältnißwort

(die Präposition).

§. 95. Das Verhältnißwort zeigt das Verhältniß eines Gegenstandes zu andern Gegenständen an, z. B. ein Garten in der Stadt, an der Mauer, hinter dem Kirchhofe, neben dem Flusse, bei der Brücke.

Bei den Verhältnißwörtern steht das Hauptwort immer in einem gewissen Falle und zwar entweder im zweiten, oder im dritten, oder im vierten, z. B. außerhalb des Gartens, vor dem Thore, für den Freund.

Das bestimmte Geschlechtswort wird mit dem Verhältnißworte oft zusammengezogen, z. B. am statt an dem, im statt in dem, vom statt von dem, beim statt bei dem, zum statt zu dem, ins statt in das, aufs statt auf des ic.

Aus wer, was, welcher, welche, welches, der, die, das, dieser, diese, dieses (in wo, wor, da, dar verändert oder zusammengezogen) und Verhältnißwörtern werden oft neue Wortbildungen gemacht, z. B. wovon, davon, woraus, daraus, worauf, darauf, worin, darin, wozu, dazu, womit, damit, wofür, dafür, wovor, davor ic. Diese Zusammensetzung wird nur gebraucht, wenn man sich auf keinen bestimmten, in der Rede vorausgegangenen Begriff beziehen kann.

Freiziehener Abschnitt.

Das Bindewort

(die Conjunction).

§. 96. Die Bindewörter geben das Verhältniß der Sätze und ihrer Glieder zu einander an und bestimmen, wie man sich die Gedanken mit einander verbunden denken soll. Sie werden eingetheilt: 1) in verbindende (und, auch, nicht nur, sondern auch, sowohl, als auch ic.), 2) fortsetzende (denn, ferner ic.), 3) erklärende (daß ic.), 4) bedingende (wenn, falls, sonst, doch ic.), 5) ausnehmende (aber, jedoch, allein, nur ic.), 6) ausschließende (entweder, oder; weder, noch), 7) zugebende (obgleich, zwar ic.), 8) Ursache und Grund angegebende (weil, da, darum, denn ic.), 9) folgernde (daher, mithin, also), 10) vergleichende (wie, als), 11) Zeit bestimmende (indem, alsdann, während, seitdem ic.).

Zweiter Theil.

Die Wörter in Verbindung, oder die Wortfügung. (Syntax.)

1. Das Hauptwort bei dem Hauptworte.

§. 97. Wenn mehrere auf einander folgende Hauptwörter gleiches Verhältniß zur Rede haben, stehen sie auch in gleichem Falle, z. B. der Löwe, der

Tiger, der Leopard gehören ins Raubgeschlecht; ich habe meinem Vater, meinem Bruder und meinem Freunde ein Geschenk gemacht.

Wenn ein Hauptwort einem andern als Erklärung zugelegt wird (appositio), steht es mit demselben in gleichem Verhältnisse und daher auch in gleichem Falle, z. B. dem Menschen, dem Herrn der Schöpfung, sind alle Thiere unterthanig; die Werke Herder's, eines so tief sinnigen, vielseitigen, hochstrebenden Geistes, dienen statt einer ganzen Büchersammlung.

Wenn Hauptwörter in einem Satze auf einander Bezug haben, stehen sie in ungleichem Verhältnisse; und zwar das eine entweder auf die Frage *wessen?* im zweiten Falle, oder in demjenigen Falle, den das dabeistehende Verhältnißwort fordert, durch welches das Verhältniß ausgedrückt wird.

Wenn durch ein gesteigertes Bestimmungswort ein Gegenstand vor allen seiner Gattung ausgezeichnet wird, folgt der Gattungsname im zweiten Falle der Mehrheit (z. B. das stärkste der Thiere, der größte aller Menschen), oder man gebraucht das Verhältnißwort unter mit dem dritten Falle.

Wenn die Zeit angegeben wird, in der etwas geschieht, steht der zweite Fall, oder ein Verhältnißwort, z. B. des Morgens, oder am Morgen. Auch bei Ortsverhältnissen steht oft der zweite Fall, z. B. aller Orte, hiesigen Ortes.

Unabhängig steht der zweite Fall, wenn durch ein Hauptwort, das ein Bestimmungswort bei sich hat, eine Beschaffenheit, ein Zustand oder ein Umstand ausgedrückt werden soll, z. B. frohes Muthes (statt: mit frohem Muth), meines Bedünkens (statt: nach meinem Bedünken) u.

2. Das Geschlechtswort.

§. 98. Das Geschlechtswort muß vor dem Hauptworte wegleiben, wenn dieses durch ein Zahl- oder Fürwort schon bestimmt wird, z. B. hundert Thaler, dieser Garten. Sollen aber die Gegenstände noch genauer bezeichnet werden, so steht das Geschlechtswort vor Grundzahlen und vor viel und wenig, z. B. die hundert Thaler, welche ich dir geschenkt; das viele Papier, das du gekauft; die wenigen Menschen, welche da waren.

Wenn der zweite Fall eines Hauptwortes vor das Hauptwort gesetzt wird, von welchem er abhängt, so muß das Geschlechtswort des letztern wegfallen, z. B. des Menschen Jugend, statt die Jugend des Menschen; des Stromes Geräusch, statt das Geräusch des Stromes; der Männer Stärke, statt die Stärke der Männer u. Dasselbe findet auch bei Bestimmungs- und Zahlwörtern statt, z. B. der Könige gerechteste; der Menschen erster, statt der gerechteste der Könige; der erste der Menschen u.

Wenn mehrere Hauptwörter, die einerlei Geschlecht haben, in gleichem Verhältnisse neben einander stehen, setzt man gewöhnlich das Geschlechtswort nur vor das erste, z. B. die Eiche, Buche und Linde gehören zu den Laubhölzern, die Fichte, Tanne und Kiefer zu den Nadelhölzern.

B. Das Bestimmungswort, oder Eigenschaftswort.

§. 99. Das Bestimmungswort kann, wie schon früher (§. 42) angegeben ist, theils abgeändert werden, — und zwar in verschiedenen Weisen (§. 44), — theils bleibt es unverändert. Bei der Abänderung steht es vor dem Hauptworte. Jedoch pflegen Dichter ein einziges Bestimmungswort, das einen größern Nachdruck bekommen und besonders hervorgehoben werden soll, auch hinter das Hauptwort zu setzen mit Wiederholung des Geschlechtswortes, z. B. das Weib, das freundliche; die Wirthin, die gütige; das Vaterland, das liebe; der König, der gerechte; sein Gewissen, das reine, gab ihm frohen Rath; ein Freund, ein bewährter, ist ein großer Schatz.

Wenn Bestimmungswörter entgegengesetzte Merkmale anzeigen, und das Hauptwort ohne Geschlechtswort steht, können sie auch dem Hauptworte nachgesetzt werden, jedoch bleiben sie abgeändert, z. B. ich aß Brod, schwarzes und weißes; ich trank Wein, rothen und weißen ic.

Wenn mehrere Bestimmungswörter gebraucht werden, kann man sie unabgeändert hinter das Hauptwort setzen, z. B. ein Buch, lehrreich und erheiternd; mein Freund, sanft und gefällig. Wird das Bestimmungswort noch durch andere Wörter ergänzt, so kann es auch dem Hauptworte nachstehen, z. B. der Mensch, der Nahrung bedürftig; ein Mensch, dem Laster fröhnend ic.

Das sächliche Geschlecht des Bestimmungswortes kann die Endung es wegwerfen, z. B. ein kindlich Gemüth, statt: ein kindliches Gemüth; ein gut Gewissen, statt: ein gutes Gewissen ic.

Wenn ein Hauptwort durch ein anderes erklärt wird, gehört das dazwischenstehende Bestimmungswort zum letztern und richtet sich also auch nach dem Geschlechte desselben, z. B. die Alpen, das höchste Gebirge Europas; die Riesenschlange, das furchtbarste Thier ic.

Bei zusammengesetzten Hauptwörtern bezieht sich das Bestimmungswort allemal auf das letzte Wort in der Zusammensetzung oder das Grundwort, z. B. ein guter Buchbinder. Daher ist es lächerlich zu sagen: ein grober Tuchmacher (statt ein Verfertiger grober Tücher), eine selbstgefertigte Kleiderhandlung, ein lederner Handschuhmacher, ein seldener Strumpfwirker, ein blasender Instrumentenmacher. Genau genommen ist es daher auch unrichtig zu sagen: eine deutsche Sprachlehre, denn dieß heißt eigentlich „eine deutsche Lehre der Sprache überhaupt, keiner bestimmten“; doch hat für dieses Wort der allgemeine Sprachgebrauch schon längst entschieden, der ihm die Bedeutung: „eine Unterweisung in der deutschen Sprache“ beilegt. Eben so verhält es sich mit dem Ausdrucke: „deutsches (französisches, englisches, italienisches, griechisches, lateinisches ic.) Wörterbuch“, „deutscher Bundestag“ und einigen andern ähnlichen, die der Sprachgebrauch gerechtfertiget hat.

§. 100. Viele Bestimmungswörter nehmen mit Hülfe eines Verhältnisswortes eine nähere Bestimmung an, z. B. reich an Weis, stark an Leib und Seele, schön von Gestalt, angenehm im Umgange ic.

Viele Bestimmungswörter bedürfen fast immer eines Zusatzes; der im zweiten Falle dabei steht, nämlich: bedürftig, befugt, bedürftig, bewußt, eingegeben, fähig, froh, gewahr, gewiß, habhaft, gewohnt, kundig, los, mächtig, müde, satt, schuldig, sicher, überdrüssig, theilhaftig, verlustig, verdächtig, werth, würdig.

Mehrere Bestimmungswörter werden durch Zeitwörter, welchen das Verbschen zu vorsteht, näher bestimmt, z. B. bereit zu geben, leicht zu arbeiten, schwer auszusprechen u. Andere haben den Zusatz im dritten Falle bei sich, weil sie ein Merkmal in Bezug auf einen andern Gegenstand angeben, nämlich: abgeneigt (dem Manne), ähnlich, angehörig, angenehm, bekannt, bequem, beschwerlich, bange, deutlich, dienlich, dienstbar, dunkel, ersprießlich, erwünscht, erfreulich, gewogen, gemäß, gefällig, gehässig, gefährlich, gehorsam, geneigt, gnädig, getreu, gleich, gut, heilsam, heilig, hold, leicht, lieb, nachtheilig, nahe, nöthig, nützlich, schädlich, schuldig, schwer, verwandt, werth, zuträglich.

Die Bestimmungswörter: hoch, tief, alt, lang, breit, weit, groß, dick, dünn, werth, schwer, nehmen den vierten Fall desjenigen Hauptwortes zu sich, welches die Größe, das Maß, Gewicht, Alter, die Zeit und den Werth nennt, z. B. eine Klasten hoch, einen Finger lang, einen Tag alt, einen Fuß tief, einen Thaler werth, einen Centner schwer, u.

4. Das Zahlwort.

§. 101. Werden die Zahlwörter über eins mit Hauptwörtern verbunden, so stehen diese eigentlich in der Mehrheit dahinter, z. B. drei Jahre, acht Stunden, vier Männer, zwei Frauen, hundert Menschen u. Gattungsnamen aber, die zu Benennung eines Maßes, oder Gewichtes, einer Zahl oder Größe dienen, pflegen, wenn sie männlich oder sächlich sind, in der Einheit ohne Falländerung bei Zahlwörtern zu stehen, z. B. zehn Glas Bier, drei Faß Wein, neun Sack Kartoffeln, tausend Mann Soldaten, hundert Stück, sechs Buch Papier, drei Stein Flachs, sieben Pfund Brot, mit neun Centner Zucker, achtzehn Loth Kaffee u. Ein vorstehendes Bestimmungswort nimmt alsdann aber Mehrheit und Fall an, z. B. zehn volle Pfund, mit neun guten Loth. Weibliche Größenamen, z. B. Elle, Meile, Stunde u., das Wort Tag und die Namen der Münzen stehen aber auch in der Mehrheit, z. B. zehn Meilen, vier Ellen, zwölf Stunden, sechs Tage, sechs Pfennige. Die Mark, als Münze und Gewicht, bleibt unverändert.

5. Das Fürwort.

§. 102. Die Fürwörter richten sich in Geschlecht und Zahl nach den Hauptwörtern, auf welche sie sich beziehen, in Ansehung des Falles aber hängen sie von den mit ihnen verbundenen Haupt-, Zeit- und Verhältnißwörtern

ab, z. B. der Mensch, welchen ich kenne, ist gut; der Mann, dessen Sohn gestorben ist, kann sich nicht fassen; die Religion, bei welcher wir in allen Widerwärtigkeiten des Lebens Trost finden, ist die treueste Freundin der Menschen.

Zu den Eigenthümlichkeiten der deutschen Sprache gehört der Gebrauch der Fürwörter es, dieses, das, dieß, jenes mit dem Zeitwort seyn, obgleich sich die Rede auf Hauptwörter bezieht, die in verschiedenem Geschlechte und in der Mehrheit stehen, z. B. das war eine Freude; es sind zwanzig Schüler in der Klasse; das sind die Wirkungen des Gelbes u.

6. Das Zeitwort.

§. 103. Der Name desjenigen Gegenstandes, von welchem ein Zeitwort etwas aussagt (das Grundwort), steht im ersten Falle, z. B. mein Freund stirbt, der Schüler schreibt. Der Name desjenigen Gegenstandes, welcher die Wirkung erleidet, die ein zielendes oder hinbezügliches Zeitwort ausdrückt (das Ziel), steht immer im vierten Falle, z. B. der Lehrer lobt den fleißigen Schüler u. Der Gegenstand, auf den ein Geschehen Bezug hat, es mag nun um seinetwillen oder an ihm oder für ihn eine Wirkung vorgehen, steht bei zielenden oder hinbezüglichen, wie bei ziellosen oder bezüglichlichen Zeitwörtern immer im dritten Falle auf die Frage wem? z. B. ich schenke dir ein Buch; er hat mir geholfen; ihm sind die Pferde durchgegangen u.

Mehrere zielende oder hinbezügliche Zeitwörter bedürfen außer dem Ziel Falle noch eines Ergänzungswortes, das im zweiten Falle dabei steht, z. B. ich klage dich des Mordes an, ich beraube dich der Speisen; eben so: befreien, belehren, entwöhnen, entlassen, entledigen, entladen, überführen, überheben, versichern, würdigen u.

Viele zielende oder hinbezügliche Zeitwörter: begehren, brauchen, gebrauchen, erwähnen, erwarten, missen, hüten, warten, pflegen, haben das Ziel gewöhnlich im vierten Falle (ich begehre, missе deine Hilfe; erwähne deine Güte; hüte dich), in der höhern Schreibart aber auch als bezüglichliche im zweiten Falle bei sich (ich begehre, missе deiner Hilfe, erwähne deiner Güte, hüte deiner). Bei bedürfen und entrathen steht der zweite Fall immer, bei achten, entbehren, genießen, schonen, vergessen aber giebt er dem Zeitworte einen andern Sinn (ich achte dich, d. i. schätze dich; ich achte deiner, d. i. habe auf dich Acht).

Die zielenden oder hinbezüglichen Zeitwörter: meinen, heißen, schelten und schimpfen, haben ein Ergänzungswort bei sich, das mit dem Ziele im gleichen Falle steht, z. B. er hat mich einen Narren geschimpft; er wird mit Recht ein Wohltäter der Menschen genannt.

§. 104. Das Zeitwort lassen, in der Bedeutung von erlauben, befehlen, bewirkt eine Zusammenziehung von zwei Sätzen, die dadurch aufgelöst werden und dann richtig und leicht erkannt werden kann, ob der 3. oder 4. Fall

folgen soll, daß man dabei „lassen“ in Gedanken in erlauben, befehlen, oder ähnliche Wörter verwandelt. Also: „ich lasse dich schreiben“, ist so viel wie: ich befehle, erlaube, daß du schreibst; „ich lasse dir schreiben“ aber: ich befehle, daß man dir schreibt; ich lasse dich melden, dich machen, dich zahlen, d. i. ich befehle, daß man dich meldet, daß du meldest, machst, zahlst; aber: ich lasse dir melden u. s. w. ich befehle, daß man dir meldet, macht (ein Kleid), zahlt (Geld), oder daß dir gemeldet werde. Aber: ich lasse dich schlagen, kann beides bedeuten: ich befehle, daß du schlägst, oder: daß man dich schlägt. Allemal nämlich, wenn in dem Satze, der mit „daß“ anfängt, der erste Fall (du) oder der vierte (dich) steht, fordert der zusammengezogene den vierten (dich, mich, ihn u. s. w.); wenn aber dort der dritte (dir, mir, ihm) sich findet, so bleibt dies unverändert.

Viele Zeitwörter, wie lehren, kosten, verschätern, nahmen sonst doppelt den 4. Fall zu sich. Jetzt unterscheidet man bei „lehren“, ob der Gegenstand in einem Hauptworte dabeisteht, wo man sagt: ich lehre dir das Tanzen; ist er als Zeitwort ausgedrückt aber: ich lehre dich tanzen. Ueber die andern s. d. Wörterb.

Das zurückzielende oder rückbezügliche Zeitwort hat oft ein Ergänzungswort bei sich, das entweder im zweiten Falle, oder mit einem Verhältnißworte verbunden steht, z. B. ich erinnere mich meines Versprechens, ich erinnere mich an mein Versprechen; ich freue mich deiner Liebe, ich freue mich über dein Glück u.

Das ziellose oder bezügliche Zeitwort kann keinen Zielfall bei sich haben; es muß aber dabei oft ein Gegenstand genannt werden, auf den das Geschehen Bezug hat, und dieser steht dann immer im dritten Falle dabei, z. B. ich helfe dir, ich mißtraue dem Lügner, er wollte mir nicht glauben.

Die Zeitwörter: seyn, werden, bleiben, scheinen, helfen, haben das Ergänzungswort im ersten Falle nach sich, z. B. sein Sohn ist ein Zimmermann, mein Freund wird ein Konfunktler u.

Alle übrige Beziehungen eines ziellosen oder bezüglichen Zeitwortes zu einem Gegenstande werden durch Verhältnißwörter ausgedrückt, z. B. ich hoffe auf den Frieden; ich denke an eine Sache; ich zittere vor dir u.

Bei einigen ziellosen oder bezüglichen Zeitwörtern kann, vorzüglich in der höhern Schreibart, statt des Verhältnißwortes auch der zweite Fall gebraucht werden, um den Bezug auszudrücken; z. B. ich bedarf des Beistandes; ich gedenke meiner Freunde; doch entsteht dadurch häufig eine feine Abänderung des Sinnes.

Die Hauptwörter, die eine Zeit, Größe, ein Alter und Gewicht, einen Werth, Preis und Raum anzeigen, stehen bei Zeitwörtern im vierten Falle, z. B. ich sitze den ganzen Tag, das Buch kostet einen Thaler u.

Einige unpersönliche Zeitwörter haben ein Ziel bei sich, als: es regnet Blut, es schneit Blüthen, es hagelt Aepfel. Bei den meisten unpersönlichen

Zeitwörtern muß die Person, auf welche die unbekannte Ursache wirkt, angegeben werden. Diese wird theils durch den vierten, theils durch den dritten Fall ausgedrückt; z. B. es freut mich, es verdrießt dich, es kammert ihn, es giebt einen Mann u.; es schwindelt mir, es ekelst dir u.

7. Das Umstandswort.

§. 105. Das Umstandswort steht eigentlich bei demjenigen Worte, auf welches es sich dem Sinne nach bezieht; doch kann es auch seine Stelle verändern, außer vor einem Bestimmungsworte, dem es in der Regel vorgesetzt werden muß; z. B. „der Baum ist sehr hoch“, nicht: „hoch ist der Baum sehr“, was als eine Wortversetzung (Inversion), wie alle diese überhaupt, nur dann geschehen darf, wenn ein besonderer Nachdruck auf das versetzte Wort gelegt werden soll, wie hier auf „hoch“; wo auch „sehr hoch ist der Baum“ statt der natürlichen Wortfolge: „der Baum ist sehr hoch“ stehen könnte. Besonders in der höhern Sprache, und in Versen, werden solche Inversionen häufig gemacht. Wenn es ohne Zweck geschieht, so ist es nur gesucht, geziert. Aber ich kann sagen: er ist heute angekommen, und auch: heute ist er angekommen, oder: angekommen ist er heute.

Einige mit Verhältnißwörtern zusammengesetzte Umstandswörter müssen genau unterschieden werden, nämlich: worin und worin; darein und darin; her, hin; herum, umher; hinarum, umhin; wodurch, womit, wovon, dadurch, damit, davon; warum, weshalb, weshalb. (Die Beispiele s. im Wörterb.)

8. Das Verhältnißwort.

§. 106. Die deutschen Verhältnißwörter haben entweder den zweiten oder den dritten, oder den vierten, oder bald den dritten bald den vierten Fall bei sich.

Der zweite Fall steht nach den Wörtern: anstatt (statt), außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, halben (halber), diesseit, jenseit, kraft, laut, mittelst, vermitteltst, ungeachtet, unsern, unweit, vermöge, während, wegen, zufolge.

Wegen und ungeachtet werden dem Haupt- und Fürworte nachgesetzt, z. B. der Arbeit wegen, dessen wegen (deshwegen), seiner Trägheit ungeachtet, dessen ungeachtet. Durch die Verbindung des zweiten Falles von ich, du, er, wir, ihr, sie mit wegen entstehen die Wörter: meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen, unsertwegen, euretwegen, ihretwegen, statt meiner wegen, deiner wegen, seiner wegen u.

Wenn zufolge hinter dem Hauptworte steht, geht dieses im dritten Falle vorher, z. B. seinem Willen zufolge; aber wenn es vor dem Hauptworte steht, folgt dieses im zweiten Falle, z. B. zufolge seines Willens. Google

Der dritte Fall steht nach den Verhältnißwörtern: ab, aus, außer, bei, binnen, entgegen, gegenüber, gemäß, längs, mit, nach, nächst, nebst, ob, sammt, seit, trotz, von, zu, zunächst, zuwider.

Entgegen, gegenüber, gemäß, zunächst, zuwider stehen hinter dem Hauptworte, welches sie regieren, z. B. deinem Verlangen gemäß, dem Befehle zuwider, dem Hause gegenüber, dem Garten zunächst, 2c. Auch nach steht bisweilen betont hinter seinem Hauptworte, z. B. meinen Gedanken nach, statt: nach meinen Gedanken. Trotz hat den zweiten Fall hinter sich, wenn es Verachtung des Widerstandes oder Hindernisses anzeigt, also statt ungeachtet steht; z. B. trotz des Regens, trotz aller Gefahren; es hat aber den dritten Fall bei sich, wenn es bei dem Gegenstande steht, dessen Kräfte oder Geschicklichkeiten erreicht werden, z. B. er läuft trotz einem Pferde; er schwimmt trotz einem Fische 2c. Längs (in der höhern Schreibart auch entlang; der Länge nach an etwas hin, in die Länge) hat sowohl den zweiten als auch den dritten Fall bei sich, z. B. längs des Weges, und längs dem Wege, längs des Gestades, längs dem Gestade. Eben so steht entlang sowohl mit dem zweiten als auch mit dem vierten Falle, z. B. entlang des Waldgebirges, den Weg entlang. Uebrigens ist längs nicht mit längst zu verwechseln.

Den vierten Fall fordern die Wörter: durch, für, gegen, ohne, um, wider, sonder (statt ohne).

§. 107. Die Verhältnißwörter: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen, haben bald den dritten, bald den vierten Fall bei sich. Zeigen sie ein Verweilen an einem Orte, eine Ruhe oder den Ort an, wo, oder die Zeit, wann etwas geschieht, so steht bei ihnen auf die Frage wo? oder wann? der dritte Fall; drücken sie aber eine Richtung oder Bewegung nach einem Ziele hin aus, so erfordern sie auf die Frage wohin? den vierten Fall, z. B. ich hänge den Rock an die Wand, der Rock hängt an der Wand; ich lege mich auf die Erde, ich liege auf der Erde 2c.

Die Unterscheidung hat jedoch in vielen Fällen große Schwierigkeit, und selbst Sprachlehren welchen in einzelnen Bestimmungen von einander ab. Sicherer noch, als die obigen Fragen, leitet dabei die Betrachtung, ob in einem vorliegenden Falle ein schon bestehender Zustand, oder ein erst entstehender (der werden soll), zu denken sei. Eine Bewegung oder Thätigkeit, die in dem Zeitworte liegt, hebt nicht an sich den bestehenden Zustand zum Gegenstande auf, der den 3. Fall fordert, wie „ich gehe in dem Walde umher“ (denn ich bin schon im Walde); auch die Zeit im Verbum macht keinen Unterschied: ich hülle mich in meinen Mantel, — wo das Verhältniß zwischen mir und dem Mantel erst entstehen soll, und dann der 4. Fall erforderlich ist, — und ich hüllte mich in meinen Mantel, war in den Mantel gehüllt (nicht aber „in meinem, oder „in dem“). „Ich schreie in die Stube“, wenn ich noch nicht darin bin; aber: „ich schreie in der Stube“, wenn ich mich schon dort befinde.

„Ich schreibe an die Thür etwas“; aber „ich schreibe an der Thüre“, wenn ich an ihr stehe, stehe, also das Verhältniß zwischen mir und der Thür schon da ist. „Ich reibe mich an einem Baum“ (bewege mich an ihm hin und her), und ich reibe mich an dich (suche mit dir Handel). Ueberhaupt macht hier die erste, sinnliche Bedeutung der Präpositionen, wo ein Raumverhältniß ausgedrückt wird, einen Unterschied mit der übertragenen auf allgemeine Begriffsverhältnisse. In dieser letzten, uneigentlichen Bedeutung steht gewöhnlich der 4. Fall: ich miethe auf den Sommer eine Wohnung; schreibe über den Tempel ein Buch. Ich halte mich an dich (bei einer Forderung), aber: ich halte mich an dir, (körperlich, um nicht zu fallen). Doch steht auch öfters bei der uneigentlichen Bedeutung, oder bei Begriffen, der dritte Fall, weil es vielleicht bildlich angesehen wird, wie: ich weibe mich an deiner Verlegenheit; oder es ist reine Beliebigkeit, wie man sagt: ich glaube an die Wahrheit, und: ich zweifle an der Wahrheit; wo in den Zeitwörtern, in Hinsicht auf die Bestimmung des Verhältnisses, kein Unterschied ist.

Eine Schwierigkeit und ein abweichender Gebrauch findet besonders bei trennbar zusammengesetzten Zeitwörtern statt. So sagt man: das Buch ist in der Schule, und in die Schule, eingeführt; aber stets nur: Einen in die Gesellschaft einführen. Oder: die Schuld ist in das Buch eingetragen, oder „in dem Buche“, wo man wohl statt „ist“ sich „steht“ denkt. Man sagt: auf den Altar des Vaterlandes niederlegen, und: auf dem Altar. „Auf den Altar legen, ist, sinnlich gesagt, richtig, aber in nieder legen ändert sich die Vorstellung und man stellt die Frage ein: Wo? worauf dann „auf dem“ folgt.

9. Das Bindewort.

§. 108. Wenn die Bindewörter Sätze von gleichem Verhältniß verbinden, so muß des Wohllauts wegen in den folgenden Sätzen alles das weggelassen werden, was in dem ersten schon ausgesprochen ist, z. B. ein gutes Kind folgt seinen Eltern und Lehrern (nicht: und ein gutes Kind folgt seinen Lehrern). Doch wird die Wiederholung zuweilen des Nachdrucks oder der Bestimmtheit wegen nöthig.

Das Bindewort und steht gewöhnlich nur einmal, wenn auch eine Reihe von Sätzen oder Wörtern verbunden werden soll; z. B. der Adler, des Geier, der Falk und der Habicht sind Raubvögel; der Pfau gehört zu den schönsten Vögeln, ist schlank gebaut, hat einen prächtigen Schwanz und trägt glänzende Schwungfedern auf dem Kopfe u. c. Enthalten die neben einander aufgezählten Wörter lauter Gegensätze, so steht zwischen jedem derselben und, z. B. Geiz und Verschwendung, Leichtsin und häßlicher Ernst, Unaufrichtigkeit und finstere Verschlossenheit soll man gleich sehr vermeiden.

Die Bindewörter stehen entweder einzeln, oder zwei in Beziehung auf

einander, in zwei Sätzen: entweder — oder; sowohl — als auch; je — desto. Ferner giebt es verschiedene Verhältnisse, die sie bezeichnen, und sie erhalten danach besondere Namen, wie verbindende, fortsetzende, erläuternde, u. s. w.

Dritter Theil.

I. Rechtschreibung und Zeitmessung.

§. 109. Die Rechtschreibung (Orthographie) und die Zeitmessung (Syllbenmessung, Prosodie) führen auf eine Grundlage ihrer Hauptgesetze zurück. Was schon bei der Betonung (§. 13), als den Bestimmungsgrund für die jetzige Entwickelungsstufe der Sprache angegeben ist, tritt auch hier geltend hervor: der Verstand mit seinen Forderungen. Er will Gesetz und Regel überall und sieht auf Sinn und Bedeutung. Die Willkür des Gehörs, die Gebote des Wohlklangs, müssen seiner Herrschaft nachstehen. In der Zeitmessung ist es ihm mehr, als in der Rechtschreibung gelungen, streng alles zu ordnen.

Es ist übrigens nicht die Absicht, hier eine vollständige Schreiblehre zu geben, sondern nur die allgemeinen Gesetze, und ihre Begründung nachzuweisen. Besonders soll auch auf die Richtung hingewiesen werden, welche die Orthographie jetzt eingeschlagen hat, so wie auf den Standpunkt, den sie schon einnimmt. Denn theils ist Manches schon entschieden geändert, was noch vor wenigen Jahrzehenden galt, theils kämpft noch das Neue mit dem Alten, und theils fängt Einiges an, sich Bahn zu brechen. Das muß man wissen und unterscheiden, um bei der Beurtheilung des Vorliegenden, was oft von einander abweicht, wie für die eigene Wahl dessen, was man befolgen will, nicht zu schwanken, oder sich dem dunkeln Gefühle zu überlassen, sondern mit Sicherheit und Bewußtsein zu verfahren. Das Einzelne, was hier vorkommt und zu wissen ist, giebt das Wörterbuch.

§. 110. Bei allen den Gesetzen und Bestimmungen, die folgen werden, ist, die Einteilung der Wörter in folgende Klassen, nothwendig vorausgehen zu lassen:

- a) in die einsyllbigen,
- b) in die vielsyllbigen, worunter nur die zu verstehen sind, welche neben dem Stamm noch Vor-, oder Nach-, überhaupt Bildungssyllben haben, wie: bau-en, er-bau-en, er-bau-eten; lieb-lich, lieb-lichern, ver-lieb-ter,

- c) die zusammengesetzten Wörter, die wieder in ihre Grundbestandtheile zu zerlegen sind, und jeder dann den Gesetzen von a) und b) folgt, wie: Häuser-bau; wieder-vergelten.

§. 111. Die einsyllbigen Wörter sind dann weiter zu unterscheiden, als Redetheile (§. 16 fl.) und können hier als Haupt- und Neben-Redetheile einander entgegengesetzt werden.

Zu den Hauptredetheilen gehört: 1) das Hauptwort; 2) das Bestimmungswort (Adjectiv, wenn es auch in adverbialer Form steht, wie: es ist recht, er singt gut, viel Holz); 3) das Zeitwort.

§. 112. Die Nebenredetheile sind: 1) das Adverbium, was nicht auch als Adjectiv gebraucht werden kann (wie: gern, fast, sehr); 2) das Färbwort; 3) das Verhältnißwort (Präposition); 4) das Bindewort (Conjunction); 5) das Geschlechtswort (Artikel).

§. 113. Die mehrsyllbigen Wörter werden aber nicht nach den Arten, oder Klassen, unterschieden, sondern, alle auf gleiche Weise, in die Stamm- oder Hauptsylbe, und in die Nebensylben gesondert. Die letztern können Ableitungs- oder Bildungssylben sein, die dem Begriffe des Wortes eine weitere Bestimmung geben (wie: ig — gütig; thum — Reichthum; ver — vergehe), oder sie sind nur Beugungssylben, der grammatischen Form nach (wie e — Lieb-e; te — lieb-te; eret — größ-eret).

Rechtschreibung.

§. 114. Diese Grundlage dient nun der Rechtschreibung dazu, ihre Gesetze darauf zu bauen, wo jedoch der Gebrauch, bei der unbewußt, nur vom Gefühle und instinktmäßig geleiteten Entwicklung, manche Abweichungen und Schwankungen eingemischt hat.

Es kommt hier auf die Bezeichnung der Dauer der Sylbe für das Gehör zunächst an, die in der Länge (oder Dehnung) und in der Kürze (oder Schärfung) des Vokals liegt. Dies geschieht auf doppelte Weise, indem man die Länge und indem man die Kürze bezeichnet, wo eins davon genügen würde, und ungeachtet dieses Ueberschusses erkennt das Auge doch in einigen Fällen nicht die entsprechende Dauer.

§. 115. Die Länge des Vokals kann angedeutet werden: 1) durch Verdoppelung des Vokals (Staat, Seele); 2) durch das Dehnungs-s (seh-en, Rohn, Uhr); 3) beim i durch ein e (Liebe, wo das i nur gedehnt wird; te aber kein Doppellaut ist).

Diese Dehnungszeichen finden sich aber nur bei einsyllbigen Wörtern, gesetzlich bei den Hauptredetheilen; ausnahmsweise manchmal bei Nebenredetheilen, wie: ihn (zur Unterscheidung von „in“), dies. Im Artikel „die“ ist das e ganz überflüssig, da es kurz gesprochen wird. Gesehrieben wird: wir, wer u. s. w. geschrieben.

Bei mehrsylligen Wörtern erscheinen die Dehnungszeichen nur bei der Stammsylbe.

§. 116. Das gegenwärtige Streben in der Orthographie geht hier nun dahin, die Verdoppelung der Vokale und das Dehnungs-*h* auszustossen. Man schreibt nicht mehr Haase, Schaaf, sondern Hase, Schaf; aber immer noch Staat, Boot, Heer, leer (besonders wo es auf Unterscheidung von andern Wörtern ankommt); bei andern Wörtern findet man noch beides neben einander: Speer und Sper; Scheer und Schere; aber nicht mehr geböhren, verlohren, sondern: geboren, verloren; oft auch dient beides neben einander zur Unterscheidung verschiedener Bedeutungen, wie mahlen und malen, Wahl und Mal.

§. 117. Die Kürze des Vokals wird durch Verdoppelung des auf ihn folgenden Consonanten angezeigt. Dies geschieht immer in den einsylligen Hauptretheilen und in den Stammsyllben mehrsylliger Wörter; in den einsylligen Nebenretheilen aber nicht, wie in: von, mit, in; aber wenn sie durch Fortbildung zu Hauptretheilen werden, so tritt die Verdoppelung ein: aus mit wird Mitt-e; aus in wird inn-ig; Inn wird der Fluss geschrieben.

Die Bildungs- und Abwandlungs-Sylben erhalten also den doppelten Consonanten nicht: mitt-el-mäß-ig, nicht ell, oder gg. Aber eine Ausnahme machen „innen und isse“ als Bildungssylben. Dazu mag die Veranlassung seyn, daß man sie als uneigentliche Stammsylben angesehen hat und sie auch einen untergeordneten Ton erhalten: Gött-inn-en; König-inn-en; Kennt-niß-e, Kümmer-niß-e. Daraus folgt aber nicht, wie man sonst that, und Einige noch es für richtig halten, auch in der Einzahl zu schreiben König-ign, Gött-inn. War dort ein schwacher Grund dafür, so ist hier keiner da, denn was bei der Fortbildung geschieht, darf nicht auf das Ursprüngliche zurückwirken. Sonst müßte man auch: mitt, inn, schreiben, weil man es zu Mitte, innig, fortentwickelt.

Eine andere Ausnahme machen mehrere Nebenretheile, wo man der Unterscheidung wegen den Consonanten verdoppelt; wie: wenn (wegen „wen“) denn, kann, u. s. w.

§. 118. Vom *ß* ist noch besonders zu bemerken, daß damit oft falsche Vorstellungen verknüpft sind und das auf den Gebrauch desselben einwirkt. Man nennt es *Eszet*, und meint darin diese beiden Buchstaben zu finden; es ist aber nichts anderes, als ein hartes *S*, wie *t* zu *d*, *p* zu *b* sich verhalten. Es läßt sich aber nicht wohl doppelt schreiben (*ss*), wie *tt*, *pp*, und dann setzt man dafür *ff*. Also der Haß, des Hasses (nicht *Gassses*); das Faß, des Fasses, der Fässer. Dagegen bleibt es nach langen Vokalen, wo es nicht verdoppelt werden darf: der Graß, des Grases; Ruße, mäsig; Wuse. Dann wird *ß* nicht bloß am Ende der Wörter nach kurzen Vokalen, statt *ff*, gesetzt, wie in *Gaß*, *Faß*, sondern auch im Worte an das Ende der Sylben vor Consonanten, wie in *Rußland* (während der *Russe*, das *Russenland* geschrieben wird), oder er

mußte, aber: müssen; er faßt, aber: er faßet. Dies macht die Sache dunkel, und Einige schreiben daher immer statt ß ein ff, wo es auf den kurzen Vokal folgt, wie: Außland, mußte, Haß.

§. 119. Auch noch bei einzelnen Buchstaben, ohne Hinsicht auf Dehnung der Vokale oder Verdoppelung der Consonanten, ist eine Bewegung und Aenderung eingetreten.

So bei dem dt, wo, nach der Aussprache, nur einer der Buchstaben beibehalten wird, wie sonst Brodt, jetzt aber Brot oder Brod geschrieben wird; statt Schwerdt jetzt Schwert. Nur zur Unterscheidung behält man es bei, wie in Stadt, von Statt (die Stätte), todt, von der Tod. Daß es in Zusammensetzungen bleibt, versteht sich, wie in gesandt von gesendet, verwandt von verwendet.

Das h, auch nicht als eigentlicher Dehnlaut, sondern im th, wird jetzt auch öfters weggelassen. So in Blüte, sonst Blühte, Heimat, statt Heimath. Aber durchgängig geschieht es noch nicht, wenn auch Einige es sogar versucht haben, überall es zu thun, wie in Rut, Rot, st. Muth, Roth.

Auch mit dem ch findet sich ein Schwanken. So schreiben Manche: mögte, Andere: möchte, von mögen. Das Letzte ist das gebräuchlichere.

Vom y ist schon gesagt, daß es in deutschen Wörtern jetzt weggelassen wird. Aber Manche lassen es auch in fremden fort, was nicht empfehlenswerth erscheint. Wörter, die jedoch als ganz eingebürgert erscheinen, durch Klang und Bildungsform uns verächtlich sind, dürfen es wohl gestatten, wie z. B. Sylbe auch Silbe zu schreiben. Statt Stihl. auch Stil (Ausdrucksweise) ist auch sonst gerechtfertigt, denn im Lateinischen, wovon es entlehnt ist, wird stilus (nach dem Griechischen) und stilus geschrieben.

In Hinsicht des ä wird oft, der Ableitung wegen, dies von Manche jetzt geschrieben, wo gewöhnlich ein e gesetzt wird; aber da, wo es zur Unterscheidung dienlich ist, wählt man doch besser das e, wie Eltern, nicht Aeltern. Der Grund, daß ä und e verwechselt werden, liegt darin, daß das Zeichen des ä, oder Umlautes des a, erst, und sehr allmählich, im Mittelhochdeutschen aufkam. Das e stand vorher bei dem Ablauten des a dafür. Nach und nach verdrängte dann das ä immer mehr dies e, aber bis jetzt hat der Gebrauch das e noch in vielen Wörtern ausschließlich festgehalten; in andern findet man beide, wie in ämstig und emsig, ächt und echt.

§. 120. Bei allen den Mitteln, die Dauer der Vokale zu bezeichnen (was die frühere Schreibart nicht that), gelingt es in manchen Fällen doch nicht. Dies folgt aus der Regel: wenn in einer Sylbe zwei Consonanten neben einander stehen, so darf keiner verdoppelt werden; die aber natürlich nicht für Zusammensetzungen gilt, wie: erfüllt, für erfüllet; gesamt, aus gesammlet entstanden. Wenn man demnach Garten oder Schwert hat, so ist nicht zu wissen, daß das e dort kurz und das e hier lang ist. (Es wäre wünschenswerth, wenn nur auf eine Weise die Dauer der Vokale bezeichnet würde,

etwa durch Zeichen wie \bar{a} oder \hat{a} , oder wie sonst immer. Würde der lange Vokal stets bezeichnet, so bedürfte der kurze dessen nicht. Man würde dadurch viel Zeit und Raum beim Schreiben ersparen und das Gedächtniß von den verschiedenen Regeln und Ausnahmen darüber befreien.)

Die drei Mittel zum richtigen Schreiben, neben jenen Gesetzen, sind im Uebrigen: die richtige Aussprache; die Ableitung und der Gebrauch. Bei der Ableitung ist oft auch sehr förderlich, die alten Stämme und Formen der Wörter zu kennen, was ein Grund mit ist, sie im Wörterbuche anzugeben.

§. 121. In Hinsicht der großen Anfangsbuchstaben findet auch ein verschiedener Gebrauch statt. Der gewöhnliche ist: die Hauptwörter groß zu schreiben. Hier ist aber schon darin auch ein Schwanken, daß bald Eigenschaftswörter, die von Eigennamen herkommen, groß und bald klein erscheinen: Athenisch, Sokratisch und athenisch, sokratisch, welches letztere das fast Allgemein-gebräuchliche jetzt ist. Aber es ist von Einigen auch die Schreibung der großen Buchstaben in den Hauptwörtern weggelassen worden, wie es im Deutschen in der ältern Zeit der Fall war (und etwa die Eigennamen sie nur erhielten), und wie es in andern Sprachen auch geschieht. Aber es scheint nicht wünschenswerth, und dürfte auch wohl nicht allgemein werden, denn erstlich giebt es eine Erleichterung beim Lesen, indem sich die Hauptwörter hervorheben, und dann für das Auge, bei lauter kleinen Buchstaben, alles mehr in einander fließt; die großen machen deutlichere Unterscheidungen. Endlich kann es in vielen Fällen, bei den oft mangelhaften Formen unserer Sprache, zu Zweifeln und Zweideutigkeiten führen, wobei der Zusammenhang nicht immer leicht entscheidet und dies doch stets eine augenblickliche Störung macht, das herauszufinden.

§. 122. Die Sylbentheilung, oder Brechung am Ende der Zeile, richtet sich nach Aussprache und Gehör. Man gleicht hier den letzten Consonanten einer Sylbe gern zu dem nächsten Vokal, und so darf die neue Zeile nie mit einem Vokal in der Wortmitte anfangen. Man theilt also: Mit-tel, fül-len; Mas-se, ergän-gen. In vielen Beziehungen würde es aber nützlicher sein, wenn man nach den wirklich zusammengehörigen Buchstaben theilte.

§. 123. Eine große Erleichterung für das Lesen, und auch für das richtige Verstandniß, sind die Schreibzeichen (Interpunction). In frühesten Zeiten entbehrte man sie. Zunächst ist es das Komma oder Strich (,) und der Punkt (.), welche die größern Glieder (Perioden) und die Kleinern in diesen (Sätze) trennen. Aus beiden vereint sich ein Zeichen (; Semikolon), welches, innerhalb der Perioden, größere Massen, oder stärker die einzelnen Wörter und Sätze, scheidet. Der Doppelpunkt (: Kolon) thut noch mehr als jenes: er trennt meist den Nachsatz vom Vordersatz. Ueberhaupt ist sein Begriff, etwas Nachfolgendes ankündigen, und besonders dient er dazu, fremde Worte, oder selbständige Sätze anzuführen. Sein Gebrauch ist aber bei Manchen sehr willkürlich. Endlich ist noch das Fragezeichen da, was aber nur bei directen Fragen verwandt wird. Es kommt jetzt immer mehr in den Gebrauch, sich des

Anführungszeichen („“) zu bedienen, nicht bloß um bekannte, oder die bestimmten Worte eines Andern, damit zu bezeichnen, sondern auch um Worte nur besonders zu trennen oder hervorzuheben, (wie z. B. die Wörter „sein, werden, haben“ sind Hülfszeitwörter. Dies unterscheidet noch augenfälliger als wenn geschrieben wird: Die Wörter: seyn, werden, haben, sind Hülfszeitwörter). Man könnte diese Hälften oft auch als ein verstärktes Einschließungszeichen () — Parenthese — ansehen.

Zeitmessung.

§. 124. In der Zeitmessung der Sylben, für die deutschen Verse, walten drei Prinzipie: Der Verstand, die Gehörsbauer und der Accent. Der Verstand hebt die Bedeutung der Sylbe hervor und giebt ihr dadurch ein Gewicht, macht sie zur Länge. Die Gehörsbauer entscheidet in den alten Sprachen allein über Länge und Kürze, bei uns aber nicht, (nach der geltenden und von Voss zuerst begründeten Theorie,) sondern wird durch die Bedeutung überwogen; sie verstärkt aber die Länge. Der Accent fällt mit der Stammsylbe zusammen (§. 13), und so wird durch ihn auch die Länge mit gegeben; aber es giebt auch Längen, die nicht den Hauptaccent haben, und durch die Bedeutung doch lang sind, wie in zusammengesetzten Wörtern, (Mondschein, wo Schein auch lang ist). Er macht, sonst nicht lange Sylben, auch lang.

§. 125. In Hinsicht der Dauer theilt man die Sylben in lange (—) in kurze (v) und mittelzeitige (= oder τ, wo jenes Zeichen die schweren und dies die leichten andeuten soll). Die Länge und Kürze steht sich nämlich nicht genau und scharf gegenüber, wie etwa in der Musik die $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Note, sondern man muß sich eine allmählich abfallende Reihe denken, von einer längsten, bis zu einer kürzesten Sylbe hin. In dieser gelten nun die an beiden Enden für entschieden lang oder kurz. In der Mitte liegen die unbestimmten, eben Mittelzeiten genannt, die nach Umständen im Verse lang oder kurz gebraucht werden können. Um dieses nun zu bestimmen, muß ebenfalls die Unterscheidung (§. 110 fl.) in ein- und mehrsylbige Wörter gemacht werden.

§. 126. I. Bei den einsylbigen Wörtern entscheidet der Rebetheill — und also die Bedeutung für den Verstand — die Dauer.

Hier sind die Hauptrebetheile stets lang, also Haupt-, Bestimmungs- und Zeitwort. (Schritt, recht, bringt.)

Der Artikel ist kurz (der, die, das, ein).

Alle andern Rebetheile sind mittelzeitig. (Auch die Hülfszeitwörter kann man ihrer untergeordneten Bedeutung wegen, wo sie nur zu Bildungsformen dienen, als mittelzeitig ansehen, wie: ist, ward.) Auch die Interjectionen gehören hierher.

II. In den mehrsylbigen Wörtern gilt das Gesetz: Die Haupt- oder Stammsylbe ist lang, ohne weitere Rücksicht auf den Rebetheill. (ih-n-en, Wenig, deutsche Sprachlehre. 3. Auflage.

während ihn mittelzeitig ist; *wi*-der, *iun*-en; *unt*-er; *ein*-er; *Gott*-ta; *leb*-en.)

Kur z sind die grammatischen Formsyllben, (in der Declination und Conjugation), und die bedeutungslosen Endsyllben, (*Freud*-en; *Mann*-es, *Gut*-er; *lieb*-en, *wand*-el-ten; *ge*-schäft-est-er.

Mittelzeitig sind die Syllben, welche den Sinn des Stammes ändern (modificiren), sowohl Vor- wie Nachsyllben und also die Aufmerksamkeit mehr auf sich ziehen, (*ver*-zehr-en; *durch*-bring-en, — als untrennbares Wort; — *voll*-zieh-en, wo „voll“ eigentlich nach §. 126 lang wäre, aber da es von der Stammsyllbe übertönt wird, so kann es zur Mittelzeit herabgedrückt werden, *Reich*-thum, *ge*-nüg-sam; *Herr*-lich-keit; *Wiss*-en-schaft; *gut*-ig.

Die Endung „iren“ hat immer den Ton auf dem i, daher ist dies lang: *schatt*-ir-en; *alter*iren. Die fremde Endung „enser“ hat auch den Ton, aber sie wird jetzt nicht mehr vom bessern Geschmack in Prosa und noch weniger in Versen gebraucht. Statt Athenienser, Carthaginienser, sagt man Athener, Carthager.

§. 127. In zusammengesetzten Wörtern wird jeder Theil für sich gemessen, (*hinter*-drein, aus darein; *über*-all, wo all auch eigentlich lang ist, aber sich wegen des untergeordneten Accents schwächen läßt; *wieder*bringen; *Sturm*-wind; *gold*-reich; *An*-dacht, *Ant*-wort. — *Alt*ar oder *Alt*ar gesprochen, ist als ein fremdes aber eingebürgertes Wort so schwankend geworden, vom lateinischen *altare*, aus *altus* und *ara*).

Mittelzeitige Wörter, wenn sie in der Zusammensetzung den Hauptton erhalten, werden dadurch lang. So *durch*-bringen, wenn „durch“ trennbar ist; *auff*schließen. Wenn zwei Mittelzeiten in eins verbunden werden, so wird die immer lang, welche den Ton erhält, (*vor*bei, *darauf* oder *darauf*, je nachdem es betont wird; *jedoch*; so auch: er ging *vor*her; aber: *vor*her bedacht, *nach*her gethan.

Dies sind wenige, aber bestimmte, ohne Ausnahme gültige Gesetze; es ist aber nicht leicht, sie sich geläufig zu machen. Ist es jedoch geschehn, so hat man das Mittel, in jedem Falle sicher zu entscheiden. Das Gedächtniß wird weniger, als der Verstand dabei in Anspruch genommen.

§. 128. Bei fremden Wörtern wird nicht auf die Abstammung gesehen, sondern hier leiten andere Gesetze. Das erste und allgemeinste bei mehrsyllbigen ist, wenn sie nicht abgekürzt werden: die vorletzte Syllbe entscheidet; sie behält die Dauer, welche sie in der fremden Sprache hat. Ist

ſie lang, ſo bleibt ſie eſ und die andern werden mittelfeitig oder kurz, wie *Pyllēmon*; iſt ſie kurz, ſo muß die drittlezte lang werden, wie *Herōdotōs* dann *Herōdotōs* geſprochen wird, und *Pythāgōras* ebenſo *Pythāgōras*; *Mēlyomēne* wird *Mēlyomēne*.

Wird das Wort aber abgekürzt, ſo erhält die letzte Sylbe den Ton und gilt für lang: alſo *Herōdōt*, *Dēmōkritōs* wird *Dēmōkrit*.

Die zweifſylbigen Wörter der alten Sprachen erhalten die erſte immer lang, wie *Vēnus* bei uns *Vēnus*, *Parīs* aber — *Parīs* geſprochen wird, (in neuen folgt man deren Betonung wie *Parīs*); die einſylbigen ſind lang: *Mars*, *Jovē*.

Wenn die fremden Wörter deutſche Endungen erhalten, ſo wird Betonung und Dauer auch nach der bei uns üblichen Weiſe beſtimmt. So wird *Ep̄horus* zu *Ep̄hore*, oder *Ep̄horen*; *Synōbus* wird *Synōde*; *Cassiterides*, wie zu *Cassiteriden*.

In vielen fremden Wörtern ſchwankt der Gebrauch. So bei der Endung *ist*, wie man ſiets *Logik* und dagegen *Muſik* ſagt; gewöhnlich ſagt man *Mathe-matik*, Manche aber ſprechen *Mathem̄atik*. Das Wort „Meter“ wird in den Zuſammensetzungen auch verſchieden geſprochen, wie *Hexameter*, *Pentameter*, dagegen *Barometer*, *Thermometer*.

Die als eingebürgert betrachtet werden, erhalten auch oft ganz abweichende Betonung und Dauer, ſo *Ocean*, während eſ als Abkürzung von *Oceanos* eigentlich *Oceān* lauten müßte; *Euphrates* wird nicht zu *Euphrat* abgekürzt, ſondern lautet *Euphrat*; *Bephyros* wird *Bephyr*, ſtatt *Bep̄hr*. — *Telemach* iſt auch ganz abweichend gebildet, während eſ aus *Telemachos* zu *Telemach* werden müßte.

II. Die Verſunft.

§. 129. Der Verſ iſt eine rhythmische Reihe, von Takten (oder hier Füße genannt) gebildet, ähnlich der Muſik. Die Grundgeſetze dieſer ſind hier auf die Sprache übertragen, welche dadurch melodiſch und ſtärker auf das Gefühl wirkend, ſchwungvoller wird. Der Takt in der Muſik beſteht meiſt aus mehreren Momenten, oder Noten, wovon jede eine beſtimmte Zeitdauer hat und die zuſammen eine gleiche Summe ergeben müſſen. Nach dieſer hat das Muſikſtück ſeine Beſtimmtheit, als in $\frac{2}{8}$, $\frac{3}{4}$ u. ſ. w. Takten beſtehend. Jeder Takt muß dann auch eine Hebung (*Arſis*) und eine Senkung (*Thēſis*)

Das Schneiden des Wortfußes durch den Wortfuß, (wie oben „Nenne“ dem Dactylus, — u, u, schneidet, und so auch meist die andern Wörter) nennt man die Cäsuren im weitern Sinne. Im engern bedeutet Cäsur den Einschnitt, den längere Verse immer um die Mitte fordern, d. h. daß ein Wort zwischen den Momenten das Tacten enden muß, wie in jenen Hexametern nach „Rufe“ und nach „seitdem“ diese Hauptcäsur sich findet. — Am Ende jedes Verses muß auch ein Wortfuß in der Regel enden — die Schlußpause.

§. 134. Unter den alten Versmaßen ist der Hexameter, (vorzugsweise der epische Vers,) der bekannteste. Er hat den $\frac{3}{4}$ Tact und besteht aus 6 Füßen, Dactylen und Spondeen. Der letzte Fuß muß ein Spondeus oder Trochäus sein; der vorletzte, in der Regel, ein Dactylus. Die Hauptcäsur fällt nach der ersten Länge des 3. oder 4. Fußes, (die männliche genannt,) oder nach der ersten Kürze des dritten (die weibliche, weiche). Früher wurden im Deutschen auch Trochäen eingemischt (wie: Ares des Krieges Gott), setzt aber vermeiden es die geschicktern Verskünstler. Jedoch sind in zusammengesetzten Wörtern die Trochäen nicht auszuschließen, denn man würde zu vieler Ausdrücke dadurch beraubt werden (wie: Ares des Völkerrkrieges Beherrscher). Mittelzeiten, wie in götig, einsam, Reichthum, werden als Längen gerechnet, und je gewichtiger sie sind, um so mehr Recht haben sie dazu.

§. 135. Der Pentameter erscheint nur in Verbindung mit dem Hexameter, und zusammen heißen sie ein Distichon (Zweizelle). Er hat dies Schema:

— u | — u | — || — u | — u | —

wo also in der zweiten Hälfte nur Dactylen stehen müssen, in der ersten auch Spondeen sich finden können. Sonst wurden auch hier, statt der Spondeen, oft Trochäen gesetzt. Als Beispiel des Distichons:

Im Hexameter steigt des Springquells flüßige Säule,
Im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.

§. 136. Der vorherrschende Vers im alten Schauspiel ist der sechs-
füßige Iambus (Iambus auszusprechen), oder Senar, auch Trimeter
genannt. Der letzte Name kommt daher, daß man zwei Iamben als ein Maß
(Metrum oder Dipobie) verband (— u, u —) und also drei solche, oder sechs
Iamben im Ganzen (davon Senar), gezählt werden. Jene Dipobie erfuhr aber
noch mancherlei Veränderung durch Auflösung der Längen in zwei Kürzen, wo-
durch große Mannigfaltigkeit hineinkam. Auch hier steht also öfters der Spon-
deus, wie auch sonst, statt der Trochäen, Dactylen und Anapäste, aber nie
bildet er allein einen Vers. Das Schema des Senars wäre:

— u — u — u, — u, — u — u —

wo zu sehen ist, daß er zwei verschiedene Cäsuren haben und die letzte Sylbe
sowohl kurz, wie lang sein kann.

Als Beispiel diene:

Ihr Mäurer, endlich hat der Götter Racht die Stadt
Aus viel empörten Wogen uns emporgeholt.

§. 137. Diese Versmaße, so wie noch manche andere einfachere, wie trochäische, lassen sich im Deutschen mit bestem Erfolge nachbilden. Aber schon die künstlichern Formen des Senars, durch Auflösungen der Längen in den Tacten, (wie in $\cup \cup \cup$ oder $\cup \cup \cup \cup$) wollen unserem Ohre nicht recht zusagen. Unendlich mannigfaltig sind besonders die Iyrischen Versmaße, die sich meist zu Strophen verbinden, d. i. wo sich mehre und verschiedenartige Verse zu einer Einheit verbinden, wie schon das Distichon zeigt. Diese strophischen Gedichte erhalten verschiedene Namen, wovon die bekanntesten und oft im Deutschen angewandten, das sapphische und alexandrische Versmaß sind, und jedes aus vier Zeilen oder Versen besteht. Das reine und einfache anacreontische, nicht zu Strophen verbunden, ist: $\cup - \cup - \cup - \cup$.

2) Moderne, accentuirende Verse.

§. 138. In den romanischen Sprachen wird keine Rücksicht auf die Dauer genommen; die Füße, oder Tacte, bilden gleichviele Sylben, und die Hebung, durch den Accent allein, genügt, um jene unterscheiden zu lassen. Also wäre das Schema:

$\cdot \cdot | \cdot \cdot | \cdot \cdot | \cdot \cdot |$, oder $\cdot \cdot | \cdot \cdot | \cdot \cdot | \cdot \cdot |$.

Es fehlt aber öfters auch der Accent an der ihm gebührenden Stelle, und im Französischen wird auf ihn gar keine Rücksicht genommen, die Sylben werden nur gezählt und müssen eine gleiche Zahl in den Versen haben, nur in der letzten oder vorletzten Stelle ist er nothwendig. (Was man als wohlklingende Verse im Französischen rühmt, möchten wohl solche sein, die zufällig eine rhythmische Bewegung durch Accente, regelmäßig an bestimmter Stelle, erhalten.)

Im Deutschen wirkt aber hier auch die Dauer der Sylben mit ein; der Accent überwiegt jedoch die Länge und verkürzt sie. Unregelmäßige Accente ergeben die Knüttelverse. Zwei- und dreisylbige Tacte können auch gemischt werden, wo dann der $\frac{2}{3}$ Tact die musikalische Bestimmung wäre, und Trochäen oder Spondeen mit Dactylen also gemischt erschienen, wie:

Prächtig im | glühenden | Morgen- | roth
Was | liegt dort | her vom Ge- | birge?

§. 139. Der Reim ist aber ein wesentlicher Bestandtheil der modernen Gedichte. Er besteht aus dem Gleichklang der Vokale und der darauf folgenden Consonanten am Ende von zwei oder mehren Versen. In ihm entsteht ein Zusammenklingen im Ohre der gereimten Wörter, indem das früher vernommene dort noch forttdnt, und das eben gehörte harmonisch dann mit jenem zusammenfällt. Die Reime sind entweder männliche, (auch stumpfe genannt,) die aus Längen, oder betonten Sylben, bestehen: gut — Ruch; oder weibliche (klingende), wenn noch eine unbetonte Sylbe folgt: leben — weben; oder gleitende, wenn zwei Kürzen nachklingen: lieblicher — übllicher.

Reiche heißen sie, wenn auch die vorhergehenden Consonanten gleich sind, wie: das Leben — Leben; aber es sind nicht die schönsten. Auf die Reinheit der Reime ist sehr zu achten; unreine haben z. B. lange und kurze Vokale, wie: fallen — wählen; oder harte und weiche Consonanten, wie: begleiten — leiden. Eher zu dulden sind ungleiche Vokale, wie: über — lieber; hören — verschren.

Schwächere Anklänge, oder die Elemente der Reime, sind die Alliteration, d. i. gleiche Consonanten am Anfange der Worte: (sanft weh'n die Winde in dem Walde; durch das w); und die Assonanz, wo am Ende der Verse nur gleiche Vokale vorkommen, wie: er hob — Noth. (Diese wird besonders von den Spaniern in ihren Trochäen gern angewandt; unser Ohr vernimmt sie im Deutschen nur wenig.)

§. 140. Allgemeine Gesetze gelten auch hier, wie bei den antiken Versen. So: daß die Wortfüße mannigfaltig sind, und nicht zu oft mit den Versfüßen zusammenfallen; daß am Ende der Verse (die Schlusspause) ein Wortfuß sich in der Regel endet, (nicht in „er liebt, die Mutter, im Walde“, das „er, die, im“, am Ende des einen, und „liebt, Mutter, Walde“ am Anfange des andern stehen); daß das Zusammentreffen der Vokale (Hiatus) möglichst vermieden werde, wo oft der erste am Ende der Wörter weggeworfen wird, (ich möchte' es sehen; es erbrauß' ein Strom;) vor Consonanten einen Vokal auszulassen klingt hart (ich möchte' sehen).

§. 141. Die am häufigsten vorkommenden Verse sind die jambischen (hier deutsch ausgesprochen: Jam-ben) und trochäischen.

Der fünfßüßige Jamb ist bei Italienern, Engländern und Deutschen der häufigste. Im Englischen und Deutschen oft ohne Reim, besonders im Drama. Sein Schema ist:

— — — — — (v).

so daß in den vier ersten Füßen auch Spondeen stehen können, und er am Ende noch eine Kürze haben kann, dann also elfßylbig wird.

In den Hebungen sollen in der Regel die betonten Sylben oder Längen stehen, aber vom Rhythmus gehoben, können auch, und oft wirksam, un- oder schwachbetonte treten, wenn nicht hochtonigere darauf folgen:

Erschrecklicher ertönte das Gewitter.

Der vierßüßige Trochäus ist bei den Spaniern sehr beliebt, im Drama und in den Romanzen:

König Sancho ist gekommen
Vor Zamora, jene Feste,
Mit sich führt er viele Völker.

§. 142. Die fünfßüßigen Jamben werden auch zu Strophen oft verbunden und zwar in mannigfacher Art. Eine der schönsten und bekanntesten, in Italien besonders beliebt und zu epischen Gedichten verwandt, ist die achtzellige, Ottave, Ottaverime genannt, wo abwechselnd drei Zeilen mit dreien sich reimen und die 7. und 8. unmittelbar:

Der Morgen kam, es schenckten seine Tritte
 Den leisen Schlaf, der mich gelind' umfiug,
 Daß ich, erwacht, aus meiner stillen Hütte
 Den Berg hinauf mit frischer Seele ging;
 Ich freute mich bei einem jeden Schritte
 Der neuen Blume, die voll Tropfen hing;
 Der junge Tag erhob sich mit Entzücken,
 Und alles ward erquickt, mich zu erquickten.

Das Sonett ist eine Verbindung von 14 fünffüßigen Jamben, mit verschiedenen Reimstellungen. Die 8 ersten Zeilen und die 6 letzten bilden aber wieder kleinere Abtheilungen. In jenen reimen gewöhnlich vier Wörter auf einander: a, b, b, a, a, b, b, a.

§. 143. Die verschiedenartigsten Strophen, an Zahl und Art der Verse, und in der Reimstellung, so daß die Reime sich bald verschlingen, bald unmittelbar auf einander folgen, finden sich in den lyrischen Gedichten. Manchmal heben die Strophen auch mit einem besondern Auftakt (Anapäst), aus einer oder zwei Sylben bestehend, an. In manchen Gedichten wechseln auch willkürlich längere und kürzere Verse; manchmal wechselt auch der Rhythmus in den Strophen (wie in Schillers „Würde der Frauen“). — Es ist nicht schwer, nach Kenntniß der Gesetze, sich von allen Versen und Strophen das Schema zu entwerfen, und darnach sie zu lesen und zu beurtheilen, ob es richtig beobachtet ist.

§. 144. Im Französischen ist der Alexandriner der Hauptvers für das Epos und das Drama. Er hat das Schema:

..... | : (.)

Die Sylben werden nur gezählt und nach der sechsten folgt die Cäsur; die zwölfte muß aber den Accent haben und reimt sich. Sind es weibliche Reime, so folgt noch die dreizehnte Sylbe. Für die Wortfüße ist die größte Manigfaltigkeit frei, aber der Rhythmus nicht stark wirkend.

Im Deutschen nachgebildet, macht er einen andern Eindruck, indem hier ein bestimmter (der jambische) Rhythmus hinzugefügt wird, und die Cäsur dann nach der dritten Hebung fällt, wodurch der Vers in zwei gleiche Theile gesondert wird, die beide mit der Senkung, oder unbetonten Sylbe, anfangen, und also statt einer langen, feierlichen Reihe, und zu erhabenen Gegenständen geeignet, nur kurze, leichte Verse enthält. Das Schema wird im Deutschen in dieser Form erscheinen:

⏏ ⏏ ⏏ ⏏ ⏏ || ⏏ ⏏ ⏏ ⏏ ⏏ (.)

und z. B. so lauten:

Vor'm Aug' Unsterblicher, | in ihres Glanzes Licht,
 Bleibt es nichts Niedriges, | giebt es auch Großes nicht:
 Der Knecht und Königssohn, | vom stolzeſten Geschlechte,
 Sind ihnen beide gleich; | nur groß ist das Verrechte.

Es könnte eben so gut in acht Zeilen geschrieben werden.

Dagegen zeigt sich dies französisch (bei Voltaire), und mit Bezeichnung der Hauptaccente und Hebungen, also:

Au yeux des immortels, | et devant leur splendeur,
 Il n'est point de bassesse, | il n'est point de grandeur:
 Le plus vil des humains, | le roi le plus auguste,
 Tout est égal pour eux; | rien n'est grand que le juste.

Da nicht der Rhythmus die Verse markirt, sondern der Reim allein, so werden sie als Ganze gehört. Der Unterschied des Alexandriners vom Senar (§. 136) ist wesentlich der, daß dort die Cäsur am Ende eines Fußes fällt, also den Vers theilt, im Senar aber in die Mitte des Fußes, was keine Trennung, sondern nur ein Gelenk bildet.

Verzeichniß aller unregelmäßigen Zeitwörter der deutschen Sprache

nach der Folge der Anfangsbuchstaben geordnet.

Anmerkung. Die erste Person des Präsens ist allemal regelmäßig, wenn sie nicht angegeben ist. Striche statt der zweiten und dritten Person im Präsens bedeuten, daß sie gleichfalls regelmäßig abgeändert werden. Von dem Imperfectum stehen der Indicativ und Coniunctiv neben einander. Ein † zeigt an, daß das damit bezeichnete Zeitwort, oder die Zeit, bei der es sich befindet, auch regelmäßig abgeändert werde. Die lateinisch gedruckten Wörter sind alle noch jetzt von Dichtern statt der nun gewöhnlichen gebrauchte Formen. Die Zahlen beziehen sich auf untenstehende Anmerkungen.

Alle durch Worsylben oder Zusammensetzungen gebildeten Zeitwörter muß man unter den Stammwörtern in diesem Verzeichnisse suchen, z. B. gebieten und verbieten unter bieten; erschauen, unter schauen, ansehen unter sehen u. s. w.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic. Conj.	Imperativ.	Particip.
Baden	bädzt, bädzt	bad, bade †	bade	gebaden.
Befehlen	befehlzt, befehlzt	befahl, befohle	befehl	befohlen.
Befleissen 1)	— —	besiße, besäße	besieße	besessenen.
Beginnen	— —	begann, begänne	beginne	begonnen.
Beissen	— —	biß, biße	beiß, beiße	gebissen.
Bergen	birgzt, birgt	barg, barge	birg	geborgen. †
Bersten	— —	barst, (borst), bräst†	birst †	geborsten.
Bekennen	— —	bekann, bekänne	bekenne	bekennen.
Betrügen	— —	betrog, betröge	betrage	betrogen.
Bewegen 2)	— —	bewog, bewöge	bewege	bewogen.
Biegen 3)	— —	bog, böge	biege	gebogen.
Bieten	— — (beutst, beut)	bot, böte	biete, (beut)	geboten.
Binden	— —	band, bände	binde	gebunden.
Bitten	— —	bat, bäte	bitte	gebeten.
Blasen	bläsezt, bläset	blies, bliese	blase	geblasen.
Bleiben	— —	blieb, bliebe	bleibe	geblieben.
Bleichen 4)	— —	blieh, bliehe	bleiche	gebleichen.
Braten 5)	brätzt, brät †	briet, briete †	brate	gebraten.
Brachen 6)	brachzt, bracht	brach, bräche	brich	gebrochen.

1) Befleissigen ist regelmäßig.

2) Bewegen (für: einen Körper in Bewegung setzen, und auch für: rühren, Eindruck auf das Gefühl machen) ist regelm.; aber bewegen (für: zu einem Entschlusse bestimmen) ist unregelm.

3) Biegen (für: krümmen) ist unregelm.; biegen (das Obere zur Erde ziehen, niederdrücken, oder auch, sich biegen machen) ist regelm.

4) Bleichen (Farbe verlieren) ist unregelm., aber bleichen (an der Sonne weiß werden lassen) ist regelm.

5) Regeln. als hinbeg. 3. gebraucht, z. B. die Köchin bratete einen Hasen, der Hase aber briet.

6) Brechen ist nur vom Glasse gebraucht regelm., und in dem zusammengesetzten radebrechen.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Subj. Conj.	Imperativ.	Particip.
Brennen 1)	— —	brannte, bedante	brenne	gebrannt.
Dringen	— —	drachte, brächte	bringe	gedrungen.
Denken	— —	dachte, dächte	denke	gedacht.
Dingen 2)	— —	dang, dänge †	dinge	gedungen, (ge- dingt).
Dreschen †	drischt, drischt	drösch, drösche, (ob. drasch, dräsche)	drisch	gedroschen.
Dringen	— —	drang, dränge	bringe	gedrungen.
Dürfen (eben so be- dürfen)	ich darf, du darfst, er darf, wir dür- fen, ihr dürft, Sie dürfen; Conj. ich dürfte &c.	darfte, dürfte	(fehlt)	gedurft.
Empfangen	empfangst, empfängt	empfang, empfinde	empfang	empfangen.
Empfehlen	empfehlst, empfiehlt	empfehl, empfehle	empfehl	empfohlen.
Empfinden	— —	empfaund, empfinde	empfinde	empfunten.
Erbsuchen	— —	erblich, erbliche	erbliche	erblich.
Erkären	— —	erfor, erkäre	erkläre	erfaren.
Erbsuchen 3)	erlischt, erlischt	erlosch, erlosche	erlisch	erloschen.
Erbsuchen †	erloscht, erloscht	erlosch, erlosche	erlosch	erloschen.
Erbsuchen 4)	erschrickt, erschrickt	erschrick, erschricke	erschrick	erschrocken.
Erwägen	— —	ermog, ermöge	ermöge	ermogen.
Essen	isst, isst oder ißt	aß, aße	iß	geessen, (nicht geessen).
Fahren	du fährst, er fährt	fuhr, fahre	fahre	gefahren.
Fahren 5)	fährst, fährt	fahr, fahre	fahre	gefahren.
Fallen	fällt, fällt	fiel, fielle	falle	gefallen.
Fangen	fängt, fängt	fang, fange	fange	gefangen.
Fechten	fechtst, fecht †	focht, fochte	fecht †	gefochten.
Finden	— —	fund, funde	finde	gefunden.
Flaschen	flüchtst, flücht †	flucht, flüchte	flücht †	geflüchten.
Fliegen	(Neugst, Neugt)	flög, flöge	fliege (Neug)	gefliegen.
Fliehen	(Neuchst, Neucht)	flöh, flöhe	fliehe (Neuch)	geflohen.
Fliesen	(Neussst, Neusst)	flöß, flöße	fließe (Neuch)	gefloßen.
Fressen	frisst, frisst	fraß, fräße	fris	gefressen.
Frieren	— —	fror, fröre	friere	gefroren.
Gähren	— —	gohr, göhre	gähre	gegohren.
Gebären	gebierst, gebiert †	gebar, gebäre	gebäre	geboren.
Geben	giebst, giebt, oder auch gibst, gibst	gab, gäbe	gieb, oder auch gib	gegeben.
Gebieten	— —	gebot, geböte	gebiete (gebeut)	geboden.
Gedanken †	(gebonst, gebout)	— —	— —	— —
Gedehen †	— —	gedieh, gediehe	gediehe	gediehen.
Gelingen	— —	ging, ginge	gehe, (geh)	gegangen.
Gelingen	— —	gelang, gelänge	gelingen	gelungen.

1) Brennen, als unbez. B., ist immer unregelm., als bez. B. aber wird es zuweilen regelm. gebraucht.

2) Dingen kommt besonders in abgeleiteten Bw. vor, als: er Dingung, er dange sich aus, er ver-
dingung sich.

3) Erbsuchen, so wie verlöschen, auflösen, ist regelm. als bez. B., aber als unbez. B. unregelm.; Löschen ist immer ein bez. B. und regelm.

4) Erschrecken, als unbez. B. ist immer unregelm., als bez. B. aber ist es regelm.

5) Alle von fahren abgeleitete Zeitwörter sind unregelm., außer willsfahren.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic. Conj.	Imperativ.	Particip.
Gelten	giltst, gilt	galt, gälte (gölte)	gilt	gegolten.
Genessen +	— —	genas, genäse	geneße	genesen.
Genießen	(geneusseat, ge- neusst)	genos, genösse	genieße (genenass)	genossen.
Geschehen	geschießt, geschieht	geschah, geschähe	geschehe	geschehen.
Gewinnen	— —	gewann, (gewänne) gewonne	gewinne	gewonnen.
Gießen	— —	goß, gösse	gieße, (gies) (geuss)	gegossen.
Gleichen 1)	— —	glich, gliehe	gleiche	geglichen.
Gleiten +	— —	glitt, glitte	gleite	geglitten.
Glommen +	— —	glomm, glömme	glimme	geglommen.
Graben	gräbst, gräbt	grab, gräbe	grabe	gegraben.
Greifen	— —	griff, griffe	greife (greff)	gegriffen.
haben	(f. Sprachl. §. 86.)	— —	— —	— —
Halten	hältst, hält	hielt, hielte	halte (halt)	gehalten.
Hängen 2)	— —	hing, hänge	hang	gehangen.
Hauen	— —	hieb, hiebe +	hane	gehauen.
Heben	— —	hob, hobbe (hüb, hübe)	hebe	gehoben.
Heißen	— —	hieß, hiesse	heisse	geheißen.
Helfen	hilfst, hilft	half, hülfe (auch hölfe oder hülfe)	hilf (helfe)	geholfen.
Reifen +	— —	fiß, liße	reife	gereifen.
Rennen	— —	rannte, rennete	renne	gelaufen.
Rinnen +	— —	flomm, flömme	flimme	geflommen.
Ringen 3)	— —	flang, flänge	flinge	geflungen.
Rutschen +	— —	fuß, fuße	reufe	gerutscht.
(ob. Rutschen) +	— —	kriep, kriepe	kriepe	gekriechen.
Rommen 4)	— —	kam, kame	komm	gekommen.
Rönnen	kann, kannst, kann; Conj. könne u.	konnte, könnte	könne	gekonnt.
Kriechen	— —	kroch, kröche	krieche (kriech) (krench)	gekrochen.
(kreichst, kreichst)	— —	— —	— —	— —
Rären (Räh- ren)	— —	for (fohr), före (föyre)	füre (föhre)	gefören (ge- föhren).
Laden +	— —	lud, läde	lade	geladen.
Lassen 5)	lässest, läßt	ließ, ließe	laß (lasse)	gelassen.
Laufen	läufst, läuft	lief, liefe	laufe (lauf)	gelaufen.
Leiden 6)	— —	litt, litte	leide	gelitten.
Leihen	— —	lieh, liehe	leihe	geliehen.
Lesen	liestest, ließt	las, läse	lies	gelesen.
Legen	— —	lag, läge	lege	gelegt.
Lügen	— —	log, löge	läge (leug)	gelogen.
(leugst, leugt)	— —	— —	— —	— —
Mahlen 7)	mähst, mählt +	mühl, mühle +	mähle (mahl)	gemahlen.
Meiden	— —	mied, miede	meide	gemieden.
Mollen +	mißt, mißt	moll, mölle	miff	gemollen.

1) Gleichen ist nur als unreg. 3. für: gleich seyn, unregelm., aber als hinbez. 3. für: gleich machen oder vergleichen ist es regelm., vergleichen aber, obgleich auch ein hinbez. 3., ist unregelm.

2) Hängen ist wohl zu unterscheiden von dem regelm. hängen.

3) Ringen ist nur als unbez. 3. für: tönen, schallen, unregelm.; aber regelm. als hinbez. 3. für: tönen machen.

4) Unnützig hat man: können, können, kann, kann, kann, kann, einzuführen gesucht.

5) Veranlassen geht regelm.

6) Verleiden, (Winen etwas), ist regelm.

7) Malen ist regelm.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic. Genj.	Imperativ.	Particip.
Messen	mißest, mißt	maß, Maße	miß	gemessen.
Mögen	ich mag, du magst, er mag; Conj. möge &c.	mochte, möchte	möge	gemocht.
Müssen	ich muß, du mußt, er muß; Conj. müsse &c.	mußte, müßte	(seht)	gemußt.
Nehmen	nimmst, nimmt	nahm, nähme	nimm	genommen.
Nennen	— —	nannte, nannte	nenne	genannt.
Pfeifen	— —	pfiß, pfiße	pfeife	gepfeifen.
Pflegen 1)	— —	pflog, pflege	pflege	gepflogen.
Preisen †	— —	pries, priesse	preiße	gepriesen.
Quellen 2)	quillst, quillt	quoll, quölle	quill	gequollen.
Rachen	— —	— —	—	gerochen. †
Rathen	räthst, räth	rieth, riethe	rathe	gerathen.
Reiben	— —	rieb, riebe	reibe	gerieben.
Reißen	— —	riß, riße	reiße (reiß)	gerissen.
Reiten	— —	ritt, ritte	reite	geritten.
Rennen †	— —	rannte, rennete	renne	gerannt.
Riechen	— — (reuchst, reucht)	roch, röche	rieche, (riech) (reuch)	gerochen.
Ringern	— —	rang, ränge	ringe	gerungen.
Rinnen	— —	rann, ränne	rinne	geronnen.
Rufen	— —	rief, riefe	rufe	gerufen.
Salzen	— —	— —	—	gesalzen. †
Sansen	säufst, säuft	soff, söße	sauße, (sant)	gesoffen.
Saugen †	— —	sog, söge	sauge (saug)	gesogen.
Schaffen 3)	— —	schaf, schüße	schaffe	geschaffen.
Scheiden 4)	— —	schieb, schiebe	scheide	geschieden.
Scheinen	— —	schien, schiene	scheine	geschieden.
Schelten	schiltst, schilt	schalt (schälte), schölte	schilt	gescholten.
Schern	schierst, schiert †	schor, schöre	schere	geschoren.
Schieben	— —	schob, schöbe	schiebe	geschoben.
Schießen	— — (scheussst, scheusst)	schoss, schöffe	schieße (schieß) (scheuss)	geschossen.
Schinden	— —	schund, schünde	schinde	geschunden.
Schlafen	schläfst, schläft	schief, schiefe	schlafe (schlaf)	geschlafen.
Schlagen 5)	schlägst, schlägt	schlug, schlug	schlage	geschlagen.
Schleichen	— —	schlich, schliche	schleiche	geschlichen.
Schleifen 6)	— —	schliff, schliffe	schleife	geschliffen.
Schleissen	— —	schließ, schliffe	schleisse	geschliffen.
Schließen	— — (schleussst, schleusst)	schloß, schloffe	schließe (schleuss)	geschlossen.
Schlingen	— —	schlang, schlänge (schlinge)	schlinge	geschlungen.
Schmalzen	— —	— —	—	geschmalzen. †
Schmeißen	— —	schmiß, schmiffe	schmeiße	geschmissen.
Schmelzen 7)	schmilzest, schmilzt	schmolz, schmolze	schmilz	geschmolzen.

1) Pflegen ist in andern Bedeutungen von: warten oder gewohnt seyn, regeln.

2) Quellen als hinbez. 3., für: aufschwellen machen, ist regeln.

3) Schaffen ist nur in der Bedeutung: hervorbringen, unregelm.

4) Scheiden ist eigentlich nur als unbez. 3. unregelm.

5) Schlagen und berathschlagen gehen regeln.

6) Schleifen ist nur unregelm. für: scharf machen; für: zerstören (eine Bekleidung), oder ziehen (bei den Haaren) aber regeln.

7) Schmelzen ist nur als unbez. 3. unregelm.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum Indic. Conj.	Imperativ.	Particip.
Schneiden	— —	schnitt, schnitte	schneide	geschnitten.
Schnitten	— —	schnob, schnöbe	schneide	geschnoben.
Schrauben †	— —	schrob, schrübe	schraube	geschraubt.
Schreiben	— —	schrieb, schriebe	schreibe	geschrieben.
Schreien	— —	schrie, schrie	schreie	geschrien.
Schreiten	— —	schrift, schritte	schreite	geschritten.
Schwören	— —	schwor, schwöre	schwöre	geschworen.
Schweigen	— —	schwieg, schwiege	schweige, (schweig)	geschwiegen.
Schwellen 1)	schwollt, schwollt	schwoll, schwölle	schwill	geschwollen.
Schwimmen	— —	schwamm, schwamm- me	schwimme (schwimm)	geschwommen.
Schwanden	— —	schwand, schwände	schwinde	geschwunden.
Schwangen	— —	schwang, schwänge	schwinge	geschwungen.
Schwören	— —	schwor, schwöre (auch schwur, schwüre)	schwöre	geschworen.
Sehen	sieht, sieht	sah, sähe	sehe (sieh)	gesehen.
Senden †	— —	sandte, sendete	sende	gesandt.
Seyn	(f. in der Sprachl. d. Conj. d. Hilfs- zeitwörter).	—	—	—
Sieden	— —	sott, sotte	siede	gesotten.
Singen	— —	sang, sänge	singe	gesungen.
Sinken	— —	sank, sank	sinke	gesunken.
Sinnen	— —	sann, sänne (sünne)	sinne sige (sigh)	gesonnen (auch gestunt).
Essen	— —	sas, säße	—	geessen.
Sollen	ich soll, du sollst, er soll; Conj. sollte etc.	sollte, sollte	—	gesollt.
Spalten	— —	—	—	gespalten. †
Spelen	— —	spie, spie	spiele (spiel)	gespielt.
Spinnen	— —	spann, spänne (spünne)	spinne	gesponnen.
Spießen	— —	spieß, spisse	spieße	gespiessen.
Sprechen	spricht, spricht	sprach, spräche	sprech	gesprochen.
Spreßen	(spreussst, spreusst)	sproß, spröße	spreiße (spreussa)	gesprossen.
Springen	— —	sprang, spränge (spränge)	springe	gesprungen.
Stechen	sticht, sticht	stach, stäche	stich	gestochen.
Stechen †	sticht, sticht	stak, stäke	stich	gesteckt.
Stehen	— —	stand, stände	stehe (steh)	gestanden.
Stehlen *	stiehlt, stiehlt	stahl, stähle	stiehl	gestohlen.
Steigen	— —	stieg, stiege	steige (steig)	gestiegen.
Sterben	stirbt, stirbt	starb, stürbe (stürbe)	stirb	gestorben.
Stieben †	— —	stob, stöbe	stiebe	gestoben.
Stinken	— —	stank, stänke	stinke	gestunken.
Stoßen	stößt, stößt	stieß, stieße	stoße (stoß)	gestoßen.
Streichen	— —	strich, striche	streich	gestrichen.
Strecken	— —	stritt, stritte	strecke	gestritten.
Thun	thue, thuest, thut	that (in der Volks- sprache: ich thät, du thätst, er thät), thäte	thue	gethan.
Tragen	trägt, trägt	trug, trüge	trage	getragen.

1) Schwellen ist nur als unbez. 3. unregelm.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum. Indic. Conj.	Imperativ.	Particip.
Treffen	triffst, trifft	traf, trāfe	triff	getroffen.
Treiben	— —	trieb, triebe	treibe	getrieben.
Treten	trittst, tritt	trat, trāte	tritt	getreten.
Treffen †	— — (treufst, treuſt)	troff, trōſſe	trief (trieſe) (treuſ)	getroffen.
Trinken	— —	trauf, trānke	trinke (trinſ)	getrunken.
Trügen	— — (treuſt, treugt)	trug, trōge	trüge	getrogen.
Verbleichen	— —	verblīch, verblīche	verbleiche	verblīchen.
Verderben 1)	verdirbt, verdirbt	verdarb, verdarbe	verdirb	verdorben.
Verdrießen	— — (verdreuſt)	verdroß, verdroſſe	—	verdroſſen.
Vergeſſen	vergiſſeſt, vergiſt	vergaß, vergāſe	vergiß	vergeſſen.
Vergleichen	— —	verglīch, verglīche	vergleiche	verglīchen.
Verhehlen †	— —	verhohl, verhōhle	verhehle	verhohlen.
Verlieren	— —	verlor, verlōre	verliere	verloren.
Wachſen	wächſeſt, wächſt	wuchs, wūche	wachſe	gewachſen.
Waſchen	wāſcheſt, wāſcht	wuſch, wūſche	waſche	gewaſchen.
(Wāgen †)	— —	wog, wōge	wāge	gewogen.
(Wiegen 2)	— —	wog, wōge	wiege	gewogen.
Weben †	— —	wob, wōbe †	webe	gewoben. †
Weichen 3)	— —	wīch, wīche	weiche	gewichen.
Weifen	— —	wies, wīſe	weiſe	gewieſen.
Wenden †	— —	wandte, wendete	wende	gewandt (gewandt).
Werben	wirbt, wirbt	warb, wārbe	wirb	geworben.
Werben	(ſ. in der Sprachl. b. Conj. b. Hülfs- zeitwörter).	— —	— —	— —
Werfen	wirft, wirft	warf, wārfe	wirf	geworfen.
Winden	— —	wand, wānde	winde	gewunden.
Wirren †	— —	wirr, wōrre	wirre	geworren.
Wiſſen	ich weiſſ, du weiſt, er weiſſ; Conj. wiſſe ꝛ.	wuſte, wūſte	wiſſe	gewuſt.
Wollen	ich will, du wiſſt, er will; Conj. wolle ꝛ.	wollte, wollte.	(wolle)	gewollt.
Zeihen	— —	zieh, ziehe	ziehe	gezichen.
Ziehen	— — (zeuchst, zeucht)	zog, zōge	zieh (ziehe) (zeuch)	gezogen.
Zwingen	— —	zwang, zwānge	zwinge	gezwungen.

1) Verderben iſt nur als unbez. 3. für: ſchlechter werden, unregelm.

2) Wāgen heiſt: das Gewicht einer Sache unterſuchen, durch die Waage; wiegen aber heiſt: ſchwer ſeyn, ein gewiſſes Gewicht haben; wiegen (ſchaukeln) iſt regeln.

3) Weichen für: den Ort verändern, iſt unregelm.; ſieht es aber für: weich werden, oder weich machen, ſo iſt es regeln.

Wörterbuch.

W.

W, das, Stimmlaut, und der erste in der Reihenfolge der deutschen Buchstaben (des ABC). **Ursprung**: Von W bis Z, d. h. von Anfang bis zu Ende. Wer W sagt, muß auch Z sagen, d. i. wer etwas anfängt, muß es auch vollenden. Abgeführt a. von aus, am, an, wie a. Rhein, für: am Rhein.

Wa, das, Umlaut von A, auch von aa, wie Saal, Säle; kommt erst im 19. Jhd. auf, dafür dort auch gebraucht, wie noch in vielen Wörtern, z. B. Erde von ardi. Noch Luther schreibt meist e, statt ä, wie ähnlich st. ähnlich. Im 19. Jhd. dafür auch ai, wie aigi st. egi. s. Sprachl. §. 119.

Wa, gebrochenes a, z. B. in Wal, Staat. Auch nur A oder Ah (ahd. ā, aha) geschr., ein fließendes Wasser, und Name vieler Flüsse. Es kommt auch mit Absteifung, oft vor, wie Wachen; oder an Ortsnamen angehängt, wie Wulda, sonst Fuldaha; Wibra.

Wal, w. u. f. -es, M. -e, flaches Rheinschiff.

Wal, m. -es, M. -e, 1) ein Fisch, 2) ein Badewert, 3) falscher Bruch im Tuche beim Walzen.

Walbeere, f. v. a. Mastbeere, f. d.

Walen, unbez. B., Wale fangen. Der Walfang.

Walgebel, w., M. -n, dreizählige Gabel zum Haltschen, auch Halpride, Halpype, w. M. -n, auch Halstöße, w. M. -n, und Halquast, m. -s, M. -e, oder Halquaste, w. M. -en, ein Büschel Binsen oder grüner Reiser mit einem Ast aus einer Stange zum Halsfange. **Walmutter**, **Walquappe**, **Walraupe**, **Waltschlang**, w., aalsförmige Fische. **Walstierchen**, **Walwurm**, kleines Thier in Säuren entstehend. **Walwehr**, f. -es, M. -e, Ort zum Halsfange. **Walhaut**: die sehr glatt ist, daher ungleich von Menschen: eine solche haben, oder „wie ein Wal“, die leicht durch, oder entschlipfen.

War, m. -es oder -en, M. -e oder en (goth. wa. mhd. ar. Ob von der Wurzel ar, hoch, hehr, also hochfliegend? f. Wäre, Ehre); alt und dichterisch für jeden großen Raubvogel, vorzüglich den Adler. **Warweibe**, eine Weihenart, ähnlich dem Adler.

Was, f. -es, M. -er, 1) Was, was Thieren zur Nahrung dient, 2) besonders todt faulende Thierleiber, 3) alles Eintönende, Schmutzige und Verächtliche. Schimpfwort.

Waschbär, w., M. -n, bärartige flinkende Bode. **Waschfliege**, w. M. -n (Schmeißfliege), **Waschfäher**, **Waschgeier**, **Waschrähe** (Rebkrähe), weiß sie vom Nase leben. **Waschvogel**, jeder vom Nase lebende Vogel, z. B. **Waschrabe**, **Waschrähe**, **Waschfresser**, u. u. w., was gern Was frisst. **Wasgeruch**, -gestank. **Wasluste** (Wasgrube), Loch, worin Was verhartet wird. **Wasglorie**, C. u. u. w., bezieht nach Was. **Wasig**, C. u. u. w., aadhast, häßlich, faul. **Wasstume**, w. M. -n, ausländische Pflanze von starkem häßlichem Geruche. **Wasstelle**, w. M. -n, Bleichstelle eines Felles.

Wasen, **Wesen**, 1) unbez. B., bei Jägern, fressen,

vom Rothwildpret, besonders von Hirschen: der Hirsch aaset; 2) hinbez. B., bei den Gerbern, die Felle auf der innern Seite abhaben; 3) unbez. B., in einer Sache unordentlich umherwühlen; (vgl. Wägen).

W (Woth. af. mhd. ab, auch abe); ehemals ein wirkliches Verbalwort, dem an entgegengelegt, f. v. a.: aus, von (z. B. abhandeln (fort, aus den Händen) kommen) und den dritten Fall erfordernd; (im Oberd. noch jetzt gebräuchlich, und selbst bei den Oberd. Schriftstellern vorkommend; z. B. ab dem Baume, d. i. nieder, vom Baume); im Hochd. jetzt nur noch gebräuchlich als Anhangswort in Zusammensetzungen (z. B. abhold, abgünstig), besonders mit Verbalwörtern (abheben, abfahren, absteigen), wo es immer den Ten hat, so daß alle damit zusammengefügten Verbalwörter unecht, also trennbare Zusammensetzungen sind, und ab in der Verbindung häufig hinter das Zeitwort gesetzt wird: abheben, ich schreibe ab. **Verwendung**: 1) von oben nach unten, z. B. der Apfel fällt ab, der Stern glänzt ab (abwärts), abschlagen; 2) im Allgemeinen jede Entfernung, Trennung, Absonderung, sowohl körperl. als geistig, z. B. abgehen, abtreten; 3) von der Zeit gehend drückt es eine Dauer aus, z. B. abwarten, abpassen; 4) Verminderung: abziehen, abändern; 5) Verneinung: abjagen, abschlagen; 6) Aufheben: abheben, ablassen (von etwas); 7) Übergeben: abtragen, ablassen (eine Waare); 8) ähnliche Fortsetzung: absterben; 9) Wendung: abhandeln, abhaken, abmachen; 10) Ähnlichkeit: abmahlen, abbilden (nachbilden).

Wachsen, hinbez. B., die Fleischseite der Haut abhaben.

Wackern, m. ein Rechenbrett. Oberste Platte einer Kasse.

Wackzen, sich, rückbez. B., sich durch Wackzen entkräften: ich ächze mich ab.

Wackern, hinbez. B., 1) einem, dir, durch Wackzen ein Stück Land entziehen; 2) das Wackern vollenden.

Wänderlich, C. u. u. w., was abgeändert werden kann.

Wändern, hinbez. B., 1) etwas anders machen; 2) in der Sprachlehre f. beugen (decliniren oder conjugiren).

Wänderung, w., M. -en, kleine Änderung (Modification). **Wänderlich**, was geändert werden kann.

Wandou (spr. abangbong), m. die Abtreiung, das Aufgeben, Verlassen. **Wandouiren**, verlassen, abtreten.

Wängken, **Wängstigen**, 1) hinbez. B., (einem etwas) einen Ängstigen, und einem durch Ängstigen etwas abbringen; 2) rückbez. B., (große Ängst empfinden, leiden), ich ängste mich ab.

Wannation, w. Landesverweisung auf ein Jahr.

Warbeiten, 1) hinbez. B., durch Arbeit etwas losmachen (Zweige vom Baume); durch Gebrauch

abuhlen (ein Beil); durch Arbeit tilgen (eine Schuld); 2) rückbez. *z.*, sich durch Arbeiten entlasten.

Abürgern, *hinbez.* und *rückbez.* *z.*, durch Bürger ein oder sich abmaten.

Abürnten (jeht, abernten), 1) *hinbez.* *z.*, (einen Acker), alle Früchte von demselben einfüttern; 2) *unbez.* *z.*, die Ernte beendigen.

Abart, *w.*, *M.* -en, Abänderung der Urart., Abartig, abgearbeit. Abartung, Handlung des Abartens.

Abarten, *unbez.* *z.*, mit seyn, von der ursprünglichen Art abweichen. (Von fittlicher Verschlechterung sagt man lieber: *a. d. art.*.)

Abäschern, 1) *hinbez.* *z.*, mit Asche etwas abreiben; 2) *rückbez.* *z.*, (sich) durch Anstrengung sich entkräften.

Abäsen, *abäsen*, *hinbez.* *z.*, bei den Jägern: abtreiben, abweiden.

Abästen, *hinbez.* *z.*, Äste vom Baum abmachen.

Abäthmen, *hinbez.* *z.*, Bergmannspr., einen Schmelztag ausglücken.

Abäuen, *hinbez.* *z.*, durch Äuymittel wegschaffen.

Abäugen, *hinbez.* *z.*, durch Äugeln etwas absehen, von Jemand erlangen; mit den Augen ausschauen (des Bildes Spur).

Abba (spr.) Vater; davon (ital.) *Abbate*; (franz.) *Abbé*; ein Abt; auch ein Geistlicher, der noch keine Pfünde hat, ein Weltgeistlicher.

Abbeden, 1) *unbez.* *z.*, mit seyn, das Prot ist abgedeckt, an dem sich die Hinde von der Krume abblet; 2) *unbez.* *z.*, mit haben, das Baden beendigen.

Abbeden, *hinbez.* *z.*, im Delchbau, durch Pfähle eine Linie abdecken, *s.* *Bade*.

Abbalen, *hinbez.* *z.*, durch Balen bezeichnen, *s.* *Balen*.

Abbalgen, 1) *hinbez.* *z.*, den Balg abziehen; 2) *rückbez.* *z.*, durch Balgen (Schlagen) sich ermüden.

Abbalzen, *rückbez.* *z.*, durch Balzen mager werden.

Abbalmsen, *hinbez.* *z.*, die Stelle lüchlig durchhoyfen.

Abbalmen, 1) *hinbez.* *z.*, einem etwas, durch Rangemachen etwas von einem erpressen; 2) *rückbez.* *z.*, sich abhängen.

Abbalmsen, *unbez.* *z.*, Garben vom Baufen wegnehmen.

Abbaltsen, *hinbez.* *z.*, einen Baum abschälen.

Abbalmen, *unbez.* *z.*, das Gewebe vom Webbaum abnehmen.

Abbeerern, *hinbez.* *z.*, der Beeren berauben.

Abbeßeln, *hinbez.* *z.*, durch Begeßeln abbeßeln.

Abbeßeln, *hinbez.* *z.*, einem etwas, von Jemand etwas verlangen.

Abbehalten, *hinbez.* *z.*, den Hut, die Mütze (vom Kopfe lassen).

Abbeßen, *hinbez.* *z.*, durch Beßen wegschaffen (*s.* *B.* eine Warze), durch Beßen gar machen (Weiß).

Abbestommen, *hinbez.* *z.*, etwas erhalten, durch Mähe etwas abbringen oder abbleßen.

Abbestufen, *hinbez.* *z.*, feierlich zuruckstufen, *s.* *B.* einen Gefandten.

Abbestufen, *w.*, *M.* -en, das feierliche Zuruckstufen.

Abbestellen, *hinbez.* *z.*, einen seines Dienstes entlassen.

Abbestellen, *hinbez.* *z.*, etwas Bestelltes wieder abgeben.

Abbesten, *hinbez.* *z.*, 1) eine Rast besterherlegen, 2) etwas eintönig vortragen.

Abbetteln, *hinbez.* *z.*, (einem einen Thaler), durch Betteln erlangen.

Abbetten, *rückbez.* *z.*, (sich), sich an einen andern Ort hin betten.

Abbeßeln, *hinbez.* *z.*, (eine Schuld), allmählich bezahlen, ganz bezahlen.

Abbiegen, **Abbiegen**, 1) *hinbez.* *z.*, durch Biegen etwas absondern; 2) *unbez.* *z.*, (vom Wege) ablenken.

Abbild, *f.* -es, *M.* -er, ein Nachbild von einem Bilde (Copie), Gegenstück vom Urbilde (Original).

Abbilden, *hinbez.* *z.*, etwas im Bilde darstellen.

Abbildner, *m.* -s, *M.* w. *G.*, Darsteller.

Abbinden, *hinbez.* *z.*, 1) etwas Angebandenes losmachen; 2) durch Binden absondern; 3) bei Zimmerleuten, Böttchern, Webern, die Verbindung einer Sache zu Stande bringen.

Abbiß, *m.* -bisses, *M.* -bisse, die Handlung des Abbißens, die abgebißene Sache, und der Ort, wo abgebißen worden. — Eine Pflanze (Trenfelsabbiss).

Abbitte, *w.*, *M.* -n, das Abbitten, einem Abbitte thun, leisten.

Abbitten, *hinbez.* *z.*, (einem etwas), durch Bitten ein Unrecht tilgen, einen wegen einer Verletzung um Verzeihung bitten; durch Bitten etwas von einem erlangen.

Abbittelich, *E. u. U. w.*, was wieder abgetreten werden kann.

Abblasen, 1) *hinbez.* *z.*, durch Blasen etwas weghringen (den Staub); blasend vortragen oder anzeigen (die Stunden, ein Lied); eine Kanone zur Reinigung um etwas Pulver abschlecken; 2) *unbez.* *z.*, mit haben zum Abzuge blasen; zu blasen aufhören.

Abblasen, *unbez.* *z.*, mit seyn, allmählich blas werden.

Abblatten, *hinbez.* *z.*, eine Pflanze ihrer Blätter berauben (*s.* *B.* den Kopf).

Abblattern, *unbez.* *z.*, mit haben, die Blattern verlieren.

Abblättern, 1) *hinbez.* *z.*, die Blätter abmachen; 2) *rückbez.* *z.*, eine Pakete blättern sich ab.

Abblauen, *unbez.* *z.*, mit haben, die blaue Farbe fahren lassen, abfärben.

Abblauen, *hinbez.* *z.*, gehörig blau machen; unci. (einen) derb abrägeln.

Abbleiben, *unbez.* *z.*, mit seyn, von etwas weg, zurück, entfernt bleiben.

Abbleichen, 1) *unbez.* *z.*, mit seyn, ganz bleich werden; 2) *hinbez.* *z.*, (regelm.), etwas gehörig bleichen.

Abblicken, *unbez.* *z.*, mit haben, vom geschmolzenen Silber gebraucht, aufhören zu blicken, *s.* *Blid*.

Abblitzen, *unbez.* u. *unperf.* *z.*, 1) mit haben, aufhören zu blitzen; 2) *unbez.* u. *perf.* *z.*, mit seyn, vom Schlegelgewehr, verlegen; gem. (er ist abgeblitzt) hat nicht sein Verlangen erreicht.

Abblitzen, *unbez.* *z.*, mit seyn und haben, aufhören zu blitzen.

Abbluten, 1) *unbez.* *z.*, mit haben, ausbluten; 2) *hinbez.* *z.*, (eine Schuld), durch Blut tilgen.

Abbohren, *unbez.* *z.*, *m.* haben (im Bergbau) fertig bohren, das Bohren beendigen.

Abbohren, *hinbez.* *z.*, von einem bohren.

Abboffen, **Abboffen**, *hinbez.* *z.*, in Mache abbliden.

Abboffen, *rückbez.* *z.*, durch Erboßen sich schaden.

Abbraffen, *bez.* *z.*, die Segel einziehen.

Abbraunen, *unbez.* *z.*, die braune Farbe fahren lassen.

Abbraunen, *hinbez.* *z.*, gehörig braun machen.

*1. **Abbrechen**, 1) hinbeg. 3., durch Bruch absondern, trennen, los machen (ein Brett abbrechen); eintreiben (ein Haus abbrechen); unelig. entziehen (einem etwas von seinem Lohne abbr.); (er bricht sich nichts ab, d. h. er versagt sich nichts Gewohntes; (eine Unterredung abbrechen, sie plötzlich endigen); bei den Soldaten: die Glieder abbrechen, d. h. sie in kleinere Glieder theilen; das Bier abbrechen, es in den Kühlkaffern umrühren; Flecke abbrechen, sie in der Tintenfanne umwenden und die an einander hangenden trennen; Hunde abbrechen, ihnen mit Gewalt das Maul öffnen, wenn sie sich verbissen haben; 2) unbeg. 3., mit seyn, abgebrochen werden: der Zahn bricht ab, die Lauge ist abgebrochen.

2. **Abbrechen**, unbeg. 3., das Glasbrechen vollenden.

***Abbremsen**, 1) unbeg. 3., mit seyn, durch Brand geröstet werden (ein Haus ist abgebrannt); durch Brand das Einlege verlieren (ich bin abgebr.); ein Gewehr brennt ab, wenn das Zündrohr abbrandt, ohne daß die Ladung losgeht; 2) hinbeg. 3., etwas durch Feuer geröstet (ein Haus); durch Feuer wegkaffen (eine Waage); ledbr., abschleifen (ein Gewehr); anzünden, andrennen (ein Feuerwerk abbr.). **Abbrandstein**: dem Brennofen die letzte Hitze geben; irdene Gefäße geduldig brennen; durch Feuer Silber reinigen; die Farbe des Messings durch Scheidewasser erhöhen; das Eisen härten; Eisenbleche vergüteten; Weingist verbrennen lassen.

†**Abbremsatur**, w. die Abkürzung; abbremsiren, hinbeg. 3., abkürzen.

***Abbringen**, hinbeg. 3., 1) eigentl. wegkaffen, fortbringen, (das Getreide abbr., nämlich vom Felde); 2) uneligentl. (einen von seiner Meinung abbringen) ihn bewegen, sie aufzugeben; (eine Mode abbr.) sie abschaffen.

Abbrücken, 1) hinbeg. 3., in Stücken abtischen; 2) unbeg. 3., in Stücken abfallen; 3) rüberge. 3., der Kalk bröckelt sich ab.

Abbruch, m., -s, Handlung des Abbrechens; Verminderung einer Sache; einem Abbruch thun, einem schaden; (sich Abbruch thun, sich etwas versagen); in den Marktschändern ein weggeschwemmtes Stück Land.

Abbrüchig, G. u. U. w. was leicht abbricht.

Abbrühen, hinbeg. 3., durch heißes Wasser absondern (Fieber, Saure), oder reinigen (ein Kuhn), gehörig bräuen (Kohl).

Abbrüllen, hinbeg. 3., brüllend vortragen (ein Lied).

Abbrummen, 1) hinbeg. 3., brummend vortragen (Worte). 2) unbeg. 3., mit seyn, brummen weggehen.

Abbrüten, unbeg. 3., mit haben, das Brüten beendigen.

Abbrücken, hinbeg. 3., mit einer Bürste wegbringen (den Staub), reinigen (den Rod).

Abbrücken, hinbeg. 3., (seine Sünden, seine Schuld) durch Buße tilgen.

Abre, das Abere, die Reihenfolge der Buchstaben; uneligentl. die Anfangsbuchstaben; das Abere; der Wechsel, und der Abschluß.

†**Abcomplimentiren**, hinbeg. 3., höflich abschmeicheln, einem etwas durch Complimente entziehen.

†**Abconterfeien**, hinbeg. 3., abbilden, abmalen.

†**Abcopiren**, f. copiren.

Abdecken, hinbeg. 3., (das Haus) das Dach abdecken; (einen Hügel) eine dachähnliche Schräge bilden; 2) rüberge. 3., (sich), sich allmählich senken.

Abdehnen, G. u. U. w. was sich allmählich neigt. **Abdeckung**, w., M., -en, das Abdecken, und eine abhängige Fläche; vergl. Bösung.

Abdämmen, hinbeg. 3., Wasser (z. B. einen Fluß) durch Dämme abhalten und ableiten.

Abdampfen, unbeg. 3., 1) mit seyn, in Dampf versetzen, z. B. Essig; 2) mit haben, (z. B. Kohlen) aufsteigen zu dampfen.

Abdampfen, hinbeg. 3., machen, daß etwas abdampft; das Dampfen vollenden.

Abdanken, 1) hinbeg. 3., einen entlassen, fort-schicken aus dem Dienste; 2) unbeg. 3., mit haben, sein Amt niederlegen; vom Reichthümer, wenn er die Stunde zum letzten Male abruft.

Abbarben, hinbeg. 3., sich (mit) etwas durch äußerste Entfagung ersparen.

Abdecken, hinbeg. 3., eig. die Decke od. Bedeckung wegnehmen (den Tisch, das Dach abd.); unelig. einem todten Thiere die Haut abziehen.

Abdecker, m., -s, M. w. C., für das unedlere Schinder; der Kassiler. Die Abdecker, Gewerbe und Wohnung des Abdeckers.

Abdeihen, hinbeg. 3., (ein Land) durch Deiche einschließen, sondern.

†**Abderit**, m. Einwohner der griech. Stadt Abdera, die für abern galten, daher sehr: ein dummer thörichtester Mensch.

†**Abdication**, w., die Abdankung, Entfagung.

†**Abdekliren**, beg. 3., entlassen, verglischen.

Abbliesen, 1) hinbeg. 3., bis zur gehörigen Dike eintrocknen lassen; 2) unbeg. 3., mit seyn, bis zur Steifheit eintrocknen.

Abbliesen, hinbeg. 3., (eine Schuld) durch Dienstleistung bezahlen.

Abblinden, hinbeg. 3., den Kaufpreis durch Abzug (Dingen, f. d.) vermindern.

†**Abblöspiren**, hinbeg. 3., einen etw. abkreiten.

Abbonnern, 1) hinbeg. 3., mit donnernder Stimme etwas bekannt machen; 2) unbeg. 3., mit haben, unperf., aufhören zu donnern.

Abdoppeln, hinbeg. 3., (bei den Schuhmachern) die Nähen an den Schuhen mit doppeltem Faden durchnähen.

Abdörren, unbeg. 3., mit seyn, darr werden und abfallen.

Abdörren, hinbeg. 3., durch Dörren absondern und gehörig dörren.

†**Abdoffiren**, abschlagen, f. doffiren.

Abdrath, m., -es, die beim Drehen abfallenden Spinnspäne.

Abdrängen, hinbeg. 3., (einen) durch Drängen einen entfernen; (einem etwas) durch Drängen etwas erlangen.

Abdrehseln, hinbeg. 3., durch Drehseln absondern, und fertig drehseln.

Abdrehen, hinbeg. 3., durch Drehen abbrechen (z. B. einen Knopf); (sich) f. sich wegdrehen, abwenden.

***Abdreschen**, hinbeg. 3., 1) durch Dreschen absondern; 2) fertig dreschen; 3) durch Dreschen bezahlen (eine Schuld); 4) uneligentl. einen ausprägen; b) abgedroschen, zum Überdruß unbekannt, verbraucht, gemein.

Abdrieseln, 1) hinbeg. 3., durch Ausziehen der Fäden absondern; 2) rüberge. 3., das Zeug drieselt sich ab.

Abdrillen, hinbeg. 3., einem etwas durch ungestümes Bitten abdringen.

***Abdringen**, hinbeg. 3., einem etwas abdringigen.

Abdruck, m., -s, M., -drücke, einen Schrift, eines Körpers in Wachs, Stempel u. dgl.; von einer Pflanze, einem Kupferstich; uneligentl. Wieder-sein, Abbild: die Natur ist der Abdruck der Gottheit.

Abdrucken, hinbeg. 3., sich oder etwas anderes durch Drucken darstellen.

abdrücken, *hinzeg. 3.*, 1) durch Drücken lösen; uneigentlich.: es drückt mir das Herz ab, f. es löst mich, bes. von Geheimnissen; 2) durch saftiges Bluten erlangen; vergl. druden und druden.

Widdnfeim, hindez. B., eine helle Farbe dunkler machen.

Wirdunsten, unbez. B., mit seyn, sich in Dunst auflösen.

Wissenschaften, hiebei. 3., machen, daß etwas ab-
handelt.

Gräbnerhaus, f., -es, Pl. -häuser, (f. Gräbnerhaus) in Salzwerken das Gebäude, wo das wilde Wasser von der Sohle abgedünstet wird; (Ledhaus, Ledwerk).

Abdampfen, *hinbei. B.*, durch Dampfen abtrocknen.

Dürst, nabel. B., mit sehn, durch Dursten
entfrachtet werden, kraftlos sehn.

Abheben, *hinbez. B.*, 1) der Eßen berauben; 2) gehörig mit Eßen versehen.

Stäbeifern, rüßbe., B., durch Eifern sich abmatten.

Abheben, 1) hebend. B., von Etw. heben; 2) unbez.
B., mit seyn, abthauen.

Abend, m., -s, Pl. -e, (abb. abant. Ob vom
Goth, af, ab, nieder, also: die Neigung des
Tages) Ende des Tages; ungenüht. Ende über-
hang; (Abend des Lebens); Himmelsabend, wo
die Sonne untergeht (Westen). Sprüchw.: Es
ist noch nicht aller Tage Abend (man muß
den Ausgang einer Sache abwarten. —) Abend-
fater (Nachschmittling). A-ban-a (Bang-
jar Abendzeit; im Bergbau: Gang, dessen Mi-
schung nach Abend geht). A-bär-gung, (Abend-
zeitvertrieb). A-land, Pl. -lande (Land nach
Westen, bes. das westliche Europa und Europa
überhaupt, im Gegensatz des Morgenlandes, d. s.
Asiens). A-länder (Bewohner des Abendlan-
des). Abendig, G. u. Pl. w., zum Abend
gehörig. A-lropel (Küssen des Windes am
Abend). Abendmahl (Abendessen, und bes.
Gedächtnismahl Jesu). A-ns-ßeife (Pfeife Tabak,
die man am Abend zu rauchen pflegt). A-punkt
(Himmelspunkt, wo die Sonne untergeht). A-rg-
en (wegen am Abend, in der Stube die Regen-
zeit, die im Morgenlande kurz vor der Hitze
eintrifft). Abend-a, w., am Abend. Abend-
lich, was zum Abend gehört, oder da geschieht.
A-ficht (Nachtsicht), in den Berg- und För-
sterwerken die Schicht vor Arbeitszeit, die Abend
aufängt. A-ll-länd (der weindare Still-
stand eines Handelskerns für einige Tage an einer
Stelle des Handelsfestes). A-lafel (Souver).
A-lunder (Sonnenruder, die nur die Nachmittags-
stunden zeigt). A-wärts, w., gegen Abend.
A-welke (Abstand derjenigen Stelle, an welcher
ein Stern untergeht, von dem Beobachtungspunkte).

[illegible]

Siberisch, f. Markt 3. Ober- händlere Markt.

Überdon, hinbeg. B., einem etwas, durch Erbschaft etwas von einem erlangen.

Überglaube(n), m., -n, (sonst von **Über**, f. d. S., abgeleitet, und **Glauben**, f. d.; nach **Er** aber dem Latein. **superstitio** nachgebildet, also: **Überglauben**), unfantig, verkehrter Glaube, der über den vernunftmäßigen Glauben hinausgeht. **A-gläubig**, **a-gläubig**, **E. u. u. w.** **Überglauben haben**, u. von **Überglauben** zeugend. **nber gläubig** ist auch ungenügend. „**übergläubige** Erßen.“ Das falsche **Gesalbte**.

*überkennen, hind. B., einem etwas, durch einen Ausdruck absprechen.

Übermalig, E. u. U. w., wiederholt.

Übermals, u. w., noch einmal.

Übername, m. -n & , W. -n, Schimpfname, auch
Beiname.

Überweise, überflüg; falsche, spitzfindige Weisheit; thöricht.

Überwieg, m., -es, 1) falscher, irrer, überspannter
Witz oder Verstand; 2) Unfinn, Abwesenheit des
Verstandes. Überwiehen, unbeg. 3., aber-
wiegend seyn. Überwiegend, C. u. U. w., von
Überwieg zeugend.

Abenlen (Abuhlen), hindez. B., mit einem Borst.
wisch (Eule, Uble) etwas reinigen.

Abfächeln, 1) hinbej. 3., durch Fächeln entfernen;
2) rückbej. 3., durch Fächeln ſich abfühlen.

Abfachen, hindez. B., in Bücher abtheilen, ordnen.

Abfädeln, Abfädmen, Abfädnen, hindez. 3.,
Faden von Bohnen, Erbsen u. abziehen.

***Abfahren**, 1) hinweg. 3., durch **Fahren** absondern (die Räder vom **Wagen**) oder sie abhaken; zu **Wagen** wegbringen; eine **Schuld** durch **Fahren** abthun; durch **Fahren** bezeichnen (einen **Weg**), also **Spur** machen; 2) **unab**. 3., mit **seyn**, sich zu **Wagen** entfernen; mit einem nicht viel Befehls machen (mit ihm kurz **abfahren**); von der **Richtung** abweichen (das **Kreuzer** fuhr mir ab); **sterben** (aemlein).

Abfahrt, w., *Ab.* -en, Abreise; Das Weggehen
von einem Orte.

Abfall, m. -es, Pl. -fälle, 1) das Abfassen von einer Höhe, auch das Abfallende; 2) Ort des Abfallens; 3) Abgang von verschiedenen Sachen (des Geldes, Luhrs); 4) in Wasserwerken, das überflüssige Wasser; 5) böthliches Verlassen eines Herren, seines Glaubens; 6) Abnahme, Verfall; 7) große Verschiedenheit, augenfälliger Abfich.

abfallen, 1) unbez. und bez. 3., mit seyn, sich ablösen, zu Boden fallen; (von einem) ihm unter werden, sich von ihm trennen und entfernen; an Gehalt verlieren, abnehmen; verschoben seyn, abgehen, sich senken; 2) rückbez. 3., mit haben, durch Fallen etwas von sich absondern (für einen Nagel abfallen). Abfällig, E. u. A. w., was abfällt.

***Fischen**, **hindej. B.**, durch Fangen oder Ab-
leiten entziehen (einem die Tauben, das Wasser);
in Bergwerken: Röhren; bei den Jägern: mit
dem Hirschfänger tödten.

Ans färben, 1) **hinbez. B.**, gehörig färben; 2) **unbez. B.**, mit haben, die Farbe fahren lassen, und das Färben beendigen.

1) rüßbej. 3., Fasern abson-
dern; 2) rüßbej. 3., das Beug fäßelt ſich
ab (läßt Fasern fahren).

Abfasern, 1) hindez. B., die Fasern von Bohnen, Erbsen, Schoten abmachen; 2) rückbez. B., sich in Fasern trennen.

Abfüßen, hindez. B., bei den Tischlern, eine scharfe Ede mit dem Hobel abstoßen (brechen, abstanten).

abfassen, hindes. 3., 1) durch Fassen, Einfassen
absondern; eine Leine abfassen, sie ab-
wickeln; ein Stück Eisen (abfassen, es

umbiegen beim Schmieden; einen abfassen, ergrützen (etwas); 2) seine Gedanken in Worte fassen (einen Bericht, Brief, ein Urtheil abfassen).

Abfassen, 1) hinbez. *B.*, durch Fassen biegen (ein Uretheil); 2) rückbez. *B.*, ich habe mich abgefasset (durch Fassen entkräftet).

Abfassen, weniger richtig abfeimen, hinbez. *B.*, den Saum (Schaum; s. Saum) von etwas abschöpfen (Sontg, die Glasmaße säumen). **Abgeschämter** Schwefel, ein ausgereinigter, gleichsam der Abfäumung oder Auswurf; gewöhnlich schreibt man abgefeimt.

Abfchern, 1) hinbez. *B.*, von Federn reinigen (den Hock); ruppen (ein Huhn); 2) unbez. *B.*, die alten Federn verlieren (die Vögel fchern jetzt ab).

Abfchleichen, hinbez. *B.*, einem etwas durch langes Handeln abtrotzen.

Abfchern, hinbez. *B.*, einen ausschelten.

Abfertigen, hinbez. *B.*, fertig machen (eine Arbeit), fertigstellen (einen Voten), kurz abweisen. **Abfertigung**, w., das Fertigmachen zc.

Abfichten, unbez. *B.*, mit haben, die Feindschaft mittheilen.

Abfeuern, hinbez. *B.*, ein Gewehr abbrechen; 2) unbez. *B.*, mit haben, aufführen zu feuern.

Abfchleichen, hinbez. *B.*, abfeigen od. abfeiben.

Abfchreiben, 1) hinbez. *B.*, einen durch Geld befriedigen, mit wenigem entlassen (abfeiben); 2) rückbez. *B.*, sich mit einem vergleichen. Die **Abfindung**, Befriedigung der Ansprüche Jemandes.

Abfingern, hinbez. *B.*, an den Fingern abzählen; ein Stück auf einem Louwerfenge fertig abspielen.

Abfchnem, hinbez. *B.*, bei den Schmieden und Schloßern, zwei Stücke Eisen, die man zusammenzuschweißen will, vorher (schräg und dünn) zurechnen; bei den Klemmern (die gewöhnlich abspinnen (sagen) mit der Pinne (s. dief.) des Sammers Eisen in das Blech treiben.

Abfischen, 1) hinbez. *B.*, a) eigentl. von Fischen entledigen; b) uneigentl. das Becke abschöpfen; 2) unbez. *B.*, mit haben, das Fischen beendigen.

Abfischen, hinbez. *B.*, eine mit Kalk beworfene Mauer glatt machen.

Abfchleimen, hinbez. *B.*, den Wallfisch seines Specks berauben.

Abflug, m., -es, *M.*, -flüge, das Abfliegen; eine kurze Reise; das, was abfliegt.

Abfluss, m., -usses, *M.*, -üsse, das Abfließen des Wassers, und der Ort, wodurch es abfließt.

Abfolgen, hinbez. *B.*, mit lassen, für verabsolgen, s. d.

Abform, w. *M.*, -en, Form, die von einem Körper genommen worden, um darin einen ähnlichen zu formen.

Abformen, hinbez. *B.*, einen Körper in eine weiche Masse drücken, um ein Abbild zu haben; einem Dinge eine Form geben; etwas von der Form abnehmen.

Abfrohen (abfrohen), hinbez. *B.*, die schuldigen Frohndienste leisten, und durch Frohndienste bezahlen.

Abfühlen, (einem etwas), hinbez. *B.*, durch's Gefühl erkennen.

Abfuhr, w. *M.*, -en, Fortschaffen einer Sache auf einem Fuhrwerke.

Abführreißer, s., -s, das Werkzeug, wodurch der Draht gestrichet wird.

Abführen, hinbez. *B.*, wegschaffen, wegführen; Unreinigkeiten aus dem Körper wegschaffen (abführende Mittel); abfenten; einen beschämen; den Draht verfeuern.

Abführmittel, s., -s, (Abführungs mittel), Arzneimittel zur Wegschaffung der Unreinigkeiten.

Ablassen, hinbez. *B.*, Flüssigkeiten aus einem Gefäße ablassen.

Abfurchen, hinbez. *B.*, durch Furchen abtheilen, auch abacern.

Abfüttern (abfüttern), hinbez. *B.*, gehörig füttern, das letzte Futter geben.

Abgabe, w. *M.*, -n, das Abgeben; die Steuer an die Obrigkeit.

Abgehen, hinbez. *B.*, einem etwas abgehen.

Abgehen, unbez. *B.*, gehörig gähren.

Abgang, m., -es, *M.*, -gänge, Handlung und Zustand des Abgehens; Abfah von Baaren; Abnahme an Kräften, im Gewerbe; das, was von einer Sache abgeht oder abfällt.

Abgängig, *E.* w., Abgang habend, untauglich.

Abgängling, m., -s, *M.*, -e, (auch Abgängel, f. -s) was bei der Arbeit abfällt; auch eine unzeitig abgegangene Lebensfrucht.

Abgattern, hinbez. *B.*, durch Gattern (Ausfauern) erforschen; einem etwas abgattern.

Abgaulen, hinbez. *B.*, einem durch Gaulereien etwas entziehen.

Abgauern, hinbez. *B.*, einem durch Gaunerei etwas entwinden.

Abgeben, 1) hinbez. *B.*, einem etwas, seine Stimme; an die Obrigkeit; einem etwas abgeben, d. h. ihn strafen mit Worten oder Schlägen; brandbar und tauglich sein; er giebt einen (schlechten) Chemann ab; 2) unbez. *B.*, beim Kartenspiel, zuerst geben; 3) rückbez. *B.*, sich mit einem abgeben, d. h. einlassen, umgehen. — *E.* wird etwas abgehen (Mengen, Schläge), nichts dabei abgehen (sein Gewinn dabei seyn).

Abgebrochen, (Mittelw. von abbrechen), gebremmt, unterbrochen; abgebrochene Schreibart (in kurzen, unverbundenen Sätzen).

Abgebrochen, (Mittelw. von abbrechen), verbraucht, abgenutzt, gemein.

Abgefaumt (feimt), s. abfaumen.

Abgehen, 1) unbez. *B.*, mit seyn, von jeder Art der Entfernung; sich abfindern (das Farbe, der Nagel geht ab); beim Verkauf, Abzug leiden (davon müssen einige Gewinnen abgehen), Verkäufer und Käufer finden (die Waare geht gut ab); mangeln (es geht mir vieles ab); ablaufen, enden (die Sache ging schlecht ab; er ist mit Liebe abgegangen); 2) hinbez. *B.*, mit haben, durch Gehen abnuhen (die Sohlen abgehen); 3) rückbez. *B.*, ich gebe mich ganz ab, d. h. ermüde mich durch Gehen.

Abgehen, hinbez. *B.*, ein Stück auf der Geige (schlecht) abspielen.

Abgeben, 1) hinbez. *B.*, gehörig geld machen; 2) unbez. *B.*, die gelbe Farbe fahren lassen.

Abgelébt, (von ableben), durch Alter (schwach).

Abgelégen, (von abliegen), 1) entfernt liegend; 2) was lange gelegen hat.

Abgeloben, 1) unbez. *B.*, geloben, etwas nicht zu thun; abgel. zu reiten; 2) hinbez. *B.*, verreden (die Liebe).

Abgemacht, (von abmachen), beendet.

Abgeneigt, (von abneigen), Widerwillen empfindend, keine Reigung habend.

Abgeordnete, m., -n, *M.*, -n, Person, die mit einem Auftrage, besonders von einer Bürger-schaft, abgesendet ist; bef. in den Kammern, Deputirte.

Abgerben, hinbez. *B.*, durch Gerben absondern; gehörig gerben; einen derb abprügeln.

Abgesandte, m., -n, *M.*, -n, Person, die von einer Staatsmacht an die andere in einem besondern Falle gesendet wird, zum Unterschiede von einem Gesandten, der bleibend an einen Staat geschickt wird.

Abdrücken, hinbez. *B.* 1) durch Drücken lösen; uneigentlich: es drückt mir das Herz ab, *f.* es löst mich, bes. von Geheimnissen; 2) durch sätiges Bitten erlangen; vergl. drucken und dröhnen.

Abdunkeln, hinbez. *B.*, eine helle Farbe dunkler machen.

Abdunkeln, unbez. *B.*, mit seyn, sich in Dunkel auflösen.

Abdunkeln, hinbez. *B.*, machen, daß etwas abdunkelt.

Abdunkelungsbaud, *f.* -es, *M.* -häuser, (*f.* Grabirhaus) in Salzwerken das Gebäude, wo das wilde Wasser von der Sohle abgedunkelt wird; (Leckhaus, Leckwert).

Abdampfen, hinbez. *B.*, durch Dampfen abtrocknen.

Abdauern, unbez. *B.*, mit seyn, durch Dauen enträufelt werden, trasslos seyn.

Abheben, hinbez. *B.*, 1) der Ecken berauben; 2) gehörig mit Ecken versehen.

Abheften, rückbez. *B.*, durch Eifern sich abmatten.

Abheften, 1) hinbez. *B.*, von Eiß befreien; 2) unbez. *B.*, mit seyn, abheuen.

Abend, *m.* -s, *M.* -e, (*abb.* abant. Ob vom Gotth. *af*, *ab*, nieder, also: die Neigung des Tages?) Ende des Tages; uneigentlich. Ende überhaupt; (Abend des Lebens); Himmelsgegend, wo die Sonne untergeht (Westen). Sprüchw.: Es ist noch nicht aller Tage Abend (man muß den Ausgang einer Sache abwarten). — **Abendfalter** (Nachtmetterling). **Abgang** (Gang zur Abendzeit; im Bergbau: Gang, dessen Richtung nach Abend geht). **Abfärgung**, (Abendzeitvertreib). **Abland**, *M.* -lande (Land nach Westen, bes. das westliche Europa und Europa überhaupt, im Gegensatz des Morgenlandes, *d. b.* Asiens). **Abländer** (Bewohner des Abendlandes). **Abendig**, *G.* u. *U.* w., am Abend gehörig. **Abispeil** (Rispeil des Windes am Abend). **Abendmahl** (Abendessen, und bes. Gedächtnismahl Jesu). **Abseife** (Seife Labad, die man am Abend zu rauchen pflegt). **Abpunkt** (Himmelspunkt, wo die Sonne untergeht). **Abregen** (Regen am Abend, in der Bibel die Regenzeit, die im Morgenlande kurz vor der Ernte eintritt). **Abends**, *U.* w., am Abend. **Abendlich**, was zum Abend gehört, oder da geschieht. **Ablicht** (Nachlicht), in den Berg- und Güttenwerken die Licht od. Arbeitszeit, die Abends anfängt. **Abrißland** (der scheinbare Stillstand eines Wandelskerns für einige Tage an einer Stelle des Thierfelles). **Abtasei** (Souper). **Abuhr** (Sonnenuhr, die nur die Nachmittagsstunden zeigt). **Abwärts**, *U.* w., gegen Abend. **Abweite** (Abstand derjenigen Stelle, an welcher ein Stern untergeht, von dem Abendpunkte).

Abenteuer od. **Abenteurer**, (vom Lat. des Mitteleit. *adventura*, was begegnet; *f. v. a.* das französische: *aventure*; deshalb nicht: *Abentheuer*), *f.* -s, *M.* u. *G.*, in der Ritterzeit eine gefährliche, heroische That; jetzt überhaupt jedes Wagniß, jedes ungewöhnliche Ereigniß; *Abenteurer* bestehen, auf Abenteuer ausgehen. Der *Abenteurer* (Güldritter), der auf Abenteuer ausgeht. *Abenteurerlich*, *G.* u. *U.* w., wunderbar, seltsam. *Abenteuern*, auf Abenteuer ausgehen.

Aber, 1) *U.* w., (Gotth. *asar*, von *af*, nach, hinter; so after; *abb.* *avar*, *mhd.* *aver*; die Grundbed. (*f.* Wiederholung); (auch: aber und aber) abermal, öfter; 2) *Sw.*, wo es, gewöhnl. im Nachsatz, eine nähere Bestimmung, Einschränkung und Bedingung bezeichnet. — Von *sondern* unterscheidet sich aber dadurch, daß jenes einen Gegensatz, dieses aber nur eine Einschränkung und Bedingung anzeigt. Das *Aber* (*conjunct.*), die Bedenkllichkeit, der Zweifel.

Überacht, *f.* nicht 3. Ober- höchste Acht.

Überben, hinbez. *B.*, einem etwas, durch (sagt etwas von einem erlangen).

Überglaube(n), *m.* -ns, (sonst von *n* *b.* *B.*, abgeleitet, und Glauben, *f. d.*; aber dem Latein. *superstitio* nachgebildet: Überglauben), unfähiger, verkehrter der über den vernünftigen Glauben geht. **Ugläubig**, *a.* -gläubig, *G.* Überglauben habend, *u.* von Überglaube: *Ubergläubisch* auch uneigentlich, „aber Grillen“, das falsch Geglaubte.

Überkennen, hinbez. *B.*, einem et einen Ausdruck absprechen.

Übermalig, *G.* u. *U.* w., wiederholt.

Übermalig, *U.* w., noch einmal.

Übername, *m.* -ns, *M.* -n, Schimpf-Beiname.

Überweise, überflüg; falsche, Spitzheit; thöricht.

Überwieg, *m.* -es, 1) falscher, irrer Witz oder Verstand; 2) Unfann, 3. Verstandes. *Überwiegeln*, unwichtig seyn. *Überwiegig*, *G.* v. *Überwieg* zeugend.

Überwelen (*Überwelen*), hinbez. *B.*, m. wisch (Eule, Uhl) etwas reinigen.

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *Ha* 2) rückbez. *B.*, durch *Überwelen* sich

Überwelen, hinbez. *B.*, in Fächer *a*

Überwelen, *U.* w., in Fächer *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Überwelen, 1) hinbez. *B.*, durch *a*

Abgeschieden, (von abscheiden), getrennt, einsam, verstorben. Abgeschiedenheit, w.

Abgeschleifen, Mittelwort (von abschleifen), verfeinert, geglättet. Abgeschliffenheit, w.

Abgeschmackt, *E. u. u. w.*, geschmacklos, thöricht, ungereimt. Abgeschmacktheit, w.

Abgespannt, Mittelw. (von abspannen), nachgelassen, ermattet. Abgespanntheit, w.

Abgestalten, *hinbez. B.*, abschildern, abbilden.

Abgestorben, Mittelw. (von absterben), verstorben, für den Lebensgenuss unempfindlich. Abgestorbenheit, w., Gefühllosigkeit (Apathie).

Abgestumpft, Mittelw. (von abstumpfen), der Spitze und Schärfe beraubt; auch der Schärfe des Geistes und Gefühls. Abgestumpftheit, w.

Abgewähren, *hinbez. B.*, in den Bergwerken, abschreiben; (einem seinen Kur abgewähren, d. h. zum Verkauf an einen andern, den Verkauf gestatten und bestätigen).

Abgewinnen, *hinbez. B.*, im Spiel oder durch Anstrengung etwas von einem erhalten; (einem Geld, ein Spiel, eine Schlacht, einen Vorprung, einer Sache Geschmaak abgewinnen).

Abgewöhnen, *hinbez. B.*, von einer Gewohnheit abbringen (einem [mit] den Krank).

Abgezogen, Mittelw. (von abziehen), durch Ziehen getrennt, abgefordert (abgezogener Angriff, d. h. abtracter). Abgezogenheit, w. das Zurückziehen von der Gesellschaft.

Abgieren, *hinbez. B.*, durch Gieren etwas erlangen; ein Schiff abg., d. h. es von einem Gegenstand entfernen (Gegenfah: auf etwas zugieren).

Abgießen, *hinbez. B.*, von einer Flüssigkeit etwas absondern; durch Gießen in eine Form bringen (einen Kopf in Gips).

Abgirren, *hinbez. B.*, (einem etwas) durch Girren etwas von einem erlangen.

Abglittern, *hinbez. B.*, durch ein Gitter absondern.

Abglanz, m., -es, Glanz, der von einem hellen Körper auf einen dunkeln fällt und von diesem zurückstrahlt.

Abglätten, *hinbez. B.*, völlig glatt machen (poliren).

Abglaube, m., -ns, Keger-, abtrünniger Glaube. Abgläubig, kegerisch. (Verschied. von Abglaube).

Abgleichen, *hinbez. B.*, (regelm.: ich gleichte ab, abgegleicht), völlig gleich machen; Schuld und Forderung gegen einander aufgleichen, abrechnen; das Eisenblech dünn schlagen u. ausdehnen. Die Abgleichklinge [Werkzeug d. Uhrmacher]. Die Abgleichung (das Aufgleichen). Die Abgleichungswaage (im Münzwesen).

Abgleiten, *unbez. B.*, mit seyn, durch Gleiten von etwas entfernt werden.

Abglimmen, *unbez. B.*, mit seyn, bis zu Ende glimmen.

Abglimmen 1) *hinbez. B.*, (das Eisen, den Wein) gebrüg glänzen; 2) *unbez. B.*, mit haben, aufhören zu glänzen.

Abgott, m., -s, *W.*, -götter, Götze, Götzenbild; Gegenstand einer übergroßen Verehrung. (Der Abgötter, Abgötterei; die Abgötterei; abgöttern; die Abgöttin; abgöttisch).

Abgraben, *hinbez. B.*, abtragen; durch Graben absondern und bezeichnen; (einem etwas entziehen; tilgen (eine Schuld); abseilen (einen Teich)).

Abgrämen, *rückbez. B.*, mit haben, durch Gram sich entkräften.

Abgrafen, *hinbez. B.*, durch Fressen oder Röhren des Grazes berauben (einen Aain, Ager).

Abgreifen, *hinbez. B.*, durch Begreifen abnutzen.

Abgrund, m., -es, *W.*, -gründe, große Tiefe.

Abhaken, 1) *hinbez. B.*, einem etwas heimlich absehen; 2) *rückbez. B.*, sich müde machen (ich gucke mich ab).

Abgünst, w., Abgunst, wenn man andern Etwas nicht gönnt.

Abgünstig, *E. w.*, misgünstig (einem abg. seyn).

Abhauern, *hinbez. B.*, durch Abschneiden der Hürge liden; durch Hauern mit einer Flüssigkeit absondern (den Schleim); mit rauher Stimme vortragen (ein Lied).

Abhauf, m., -sses, *W.*, -güsse, Handlung des Abgießens, das Abgegoßene; ein durch Abgießen geformtes Bild; Saftlad einer Tabackspfeife.

Abhaaren, *unbez. B.*, die Haare fahren lassen.

Abhaben, *hinbez. B.*, etwas abetommen; nicht aufhaben.

Abhaben, *hinbez. B.*, (einem etwas) durch Haber etwas von einem erlangen.

Abhageln, *unpers. B.*, aufhören zu hageln; durch Hagel abhageln.

Abhagen, *hinbez. B.*, durch einen Hag (Zaun) absondern.

Abhagern, *unbez. B.*, mit seyn, ganz hager werden.

Abhaken, *hinbez. B.*, vom Haken losmachen; mit einem Haken herabziehen; durch Haken (Hängen) entstehen.

Abhaken, *hinbez. B.*, was mit Haken besetzt ist, losmachen.

Abhaken, *unbez. B.*, zurückhaken.

Abhalken, *hinbez. B.*, den Hals abschneiden; das Halsband abnehmen (einen Hund abh.).

Abhalten, 1) *hinbez. B.*, zurückhalten; ein Kind abhalten, d. h. es seine Rothdurft verrichten lassen; bis zu Ende halten (seine Stunden); 2) *unbez. B.*, vom Winde abhalten, d. h. so feuern, daß man den Wind mehr im Rücken hat. Abhaltung, w., Handlung des Abhaltens; das, was einen abhält.

Abhandeln, *hinbez. B.*, einen Gegenstand schriftl. oder mündl. darstellen, der abhandeln die Theil einer Schrift, d. i. der theoretische; einen Rechtschandel schlichten; durch Handel etwas an sich bringen; etwas vom Kaufpreis abdingen.

Abhandeln, u. w., mit seyn und kommen: das Buch ist mir abhandeln gekommen, d. h. weggekommen, verloren gegangen.

Abhandlung, w., *W.*, -en, mündl. oder schriftl. Ausführung eines Gegenstandes.

Abhang, m., -es, *W.*, -hänge, abhängige Seite einer Fläche, eines Berges; beim Turnen: das Hängen am Reck kopfbwärts.

Abhängen, *unbez. u. bez. B.*, abwärts hängen; sich neigen; von etwas entfernt hängen; dem Willen eines Andern unterworfen sein, in einem andern Wesen seinen Grund haben.

Abhängen, *hinbez. B.*, das Angehängte losmachen.

Abhängig, *E. u. u. w.*, 1) herabgeleitet, geneigt; 2) einem Andern unterworfen. Die Abhängigkeit.

Abhären, *hinbez. B.*, die Haare wegschaffen, abschaben.

Abharken, *hinbez. B.*, überharken, fertlg harken.

Abhärmen, *rückbez. B.*, sich abgrämen.

Abharren, *hinbez. B.*, mit Ungeduld etwas erwarten.

Abhärten, *hinbez. B.*, gebrüg hart machen.

Abhären, *hinbez. B.*, vom Sarge befreien.

Abhatschen, 1) *hinbez. B.*, durch Hatschen erlangen (einem etwas); 2) *rückbez. B.*, sich abhatschen, d. h. durch Hatschen sich ermüden.

Abhaspeln, hinbez. 3., durch Haspeln zerwer-
bringen (Wara); etwas eilig und schlecht machen.
Abhaspeln, hinbez. 3., in kleine Haspeln abtheilen.
Abhaspeln, hinbez. 3., in Haspeln absondern; vom
Haspeln wegnehmen (Bergwerk von anhaspeln).
Abhauen, hinbez. 3., die feine Haut abziehen.
Abhauen, 1) hinbez. 3., der Haut verauben;
2) unbez. 3., die Haut verlieren, ablegen.
Abheben, hinbez. 3., hehend herunter nehmen.
Abheilen, 1) unbez. 3., mit seyn, zur völligen
Heilung gelangen; 2) hinbez. 3., zur gänzlichen
Heilung bringen.
Abheilen, bez. 3., einem herabheilen; einem
etwas ab, abnehmen; einer Sache, ein Ende
machen.
Abheilen, hinbez. 3., abklären, hell machen;
sich abh., hell und klar werden.
Abheilen, hinbez. 3., abhängen.
Abheizen, hinbez. 3., herzlich lieblos.
Abheizen, hinbez. 3., (einem etwas) durch
Sehen u. Verfolgen von einem erlangen; (sich,
die Hunde) durch Sehen entkräften.
Abheizen, hinbez. 3., abmieten.
Abheizen, 1) hinbez. 3., heulend vortragen (ein
Lied); 2) hinbez. 3., (sich) durch Heulen er-
müden, genug heulen.
Abheizen, unbez. 3., mit seyn, hinlend fortgehen.
Abheizen, hinbez. 3., mit dem Hobeel dünner oder
glatt machen (ein Brett); wegkaffen (einen Hie-
len); uneigentlich. (einen Menschen) durch Tadel ge-
stetzt machen; (bei den Weisgerbern) die Hesse auf
der Hiesseite mit dem Schlichtmonde bearbeiten.
Abheizen, hinbez. 3., eine Last durch
Niederheizen ablegen.
Abheizen, G. u. U. w., (einem abheizen seyn), un-
günstig, nicht hold.
Abheizen, hinbez. 3., eine Sache von einem Drie
wegheizen, einen abrufen und begleiten; den
Kalkun mit Weizenkleie ausheizen, um das Gar-
e herauszubringen.
Abheizen, f. -es, im Fortkiesen, der Abraum.
Abheizen, hinbez. 3., (einen Wald) das Holz in
einem Walde abhauen (abtreiben).
Abheizen, G. u. U. w., ein abh. Baum, d. h. der
zum Bauholze zu schwach ist.
Abheizen u. **Abheizen**, hinbez. 3., (einem et-
was) durch Hören oder Hören etwas von einem
erfahren; (einen Zeugen) Aussage thun lassen;
etwas mit dem Gehör erreichen.
Abheizen, m. -es, was abgehoben wird, z. B. von
der Tafel die übrigen Speisen.
Abheizen, hinbez. 3., einen sehr heizen, plagen.
Abheizen, hinbez. 3., einen Hiesel abtragen.
Abheizen, w., Abgeneigtheit.
Abheizen, w., Abweisung einer Beschwerde.
Abheizen, hinbez. 3., von der Hülle befreien,
abheizen.
Abheizen, unbez. 3., mit seyn, sich humpelnd
entfernen.
Abheizen, unbez. 3., mit seyn, u. rüchbez. 3.,
mit haben, durch Hungern, entkräftet werden
(er ist abgehungert; er hat sich abgehungert).
Abheizen, rüchbez. 3., durch Hunger sich entkräften.
Abheizen, 1) unbez. 3., mit seyn, sich humpelnd
(d. h. unbemerkt) entfernen; 2) rüchbez. 3., sich
verd. heizen, d. h. raufen, geräufen.
Abheizen, 1) hinbez. 3., durch Hufen entfernen
(den Hufstein); 2) rüchbez. 3., sich durch Hufen
ermüden.
Abheizen, hinbez. 3., das Gras durch das Vieh
abstreifen lassen, abweiden.

Abheizen, hinbez. 3., im Bergbau, eine Grube
oder Seche aus Nachlässigkeit verderben (ab-
heizen).
Abheizen, G. u. U. w., bei den Hüt- und Tuch-
machern, sind, umgekehrt. Die Abheizen, eine
Ohrfeige mit umgewandter Hand. Abheizen,
hinbez. 3., Tuch auf der linken Seite faden.
Abheizen, unbez. 3., mit seyn, vom rechten Wege
abkommen; Abheizen, w., R. -en, irrige,
unrechte Handlung, Verirrung, Abweichung.
Abheizen, m., -en, R. -en, ein Abgehender,
bes. von der Schule. Das Abheizen-
Examen, die Prüfung der abgehenden Schüler.
Abheizen, rüchbez. 3., sich durch Raufen, Syrin-
gen ermüden.
Abheizen, 1) hinbez. 3., (einem etwas) durch Ja-
gen und Verfolgen abnehmen; (eine Kugel) plötz-
lich verursachen; einen durch Jagden ermüden;
2) rüchbez. 3., sich müde jagen; 3) unbez. 3.,
eine große Jagd beendigen (abheizen).
Abheizen, m., -es, bei den Jägern, ein
durch ein Schößel gehauener Weg, wo das Ab-
jagen gehalten wird.
Abheizen, hinbez. 3., (einem etwas) durch vie-
les Jammern erlangen.
Abheizen, 1) hinbez. 3., jauchend etwas ver-
fühligen; 2) rüchbez. 3., durch Jauchden sich er-
müden; 3) unbez. 3., mit seyn, jauchend weg-
gehen.
Abheizen, 1) hinbez. 3., jubelnd vortragen;
2) rüchbez. 3., durch Jubeln sich abmatten;
3) unbez. 3., mit seyn, sich jubelnd entfernen.
Abheizen, w., die Abheizen, bes. die ge-
richtliche; abjudiciren, hinbez. 3., abpre-
sen, bes. gerichtlich.
Abheizen, unbez. 3., mit haben, das Kalben
vollenden.
Abheizen, hinbez. 3., kalt machen.
Abheizen, hinbez. 3., mit dem Kamme herab-
bringen, reinigen; den Kamm (obern Rand) der
Wälle und Brustwehren abheizen.
Abheizen, 1) hinbez. 3., durch Kampeln (Janken
u. Streiten) erlangen (einem etwas); 2) rüchbez.
3., durch heftiges Kampeln sich ermüden.
Abheizen, hinbez. 3., (einem etwas) durch
Kampf abnehmen; (einen) kämpfend verjagen.
Abheizen, hinbez. 3., der Kanten verauben.
Abheizen, hinbez. 3., von der Kangel verän-
digen, aufheizen; von der Kangel Bereweise geben;
überhaupt schellen, anspannen.
Abheizen, hinbez. 3., der Kappe bezaubern (den
Kasten abhauben); abhauben (Anker, Mast kap-
pen). (Bäume abkloppen, abkappen); (einen) ihm
dorb antworten.
Abheizen, (einem etwas) hinbez. 3., durch Karg-
heit entziehen.
Abheizen, 1) hinbez. 3., durch Karren forschaf-
fen, abtragen; 2) unbez. 3., mit seyn, auf
einem Karren sich entfernen.
Abheizen, hinbez. 3., etwas Hefes heimlich ver-
abreden.
Abheizen, rüchbez. 3., durch Kaskeln sich ent-
kräften.
Abheizen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Kauf
an sich bringen; (eine Strafe) sich durch Geld
davon befreien. Abkauf, m.; Abkäufer, m.;
Abkäuferin, w.; abkäuferlich, G. u. U. w.,
was abgekauft werden kann.
Abheizen, hinbez. 3., die Kehlen abschneiden;
(einen Käring) ausnehmen; bei den Fischern,
mit gehörigen Kehlen versehen.
Abheizen, 1) hinbez. 3., abwenden; mit der Warte
oder dem Besen wegkaffen (Staub) oder rei-

nigen (den Stuhl, die Wand); 2) rüdtog. 3.) sich wegwenden.

Abhebricht, f. -es, was durch Drehen abgefordert wird (Rau, Aussebricht).

Abheissen, hinbez. 3., durch Reissen erlangen (einem etwas); rüdtog. 3., durch Reissen sich er-mühen.

Abheistern, 1) hinbez. 3., austreiben; 2) unbez. 3., m. haben, das Heistern emigen.

Abheisteln, hinbez. 3., was angeleitet ist, los-machen; bei den Strumpfwirkern, die Raschen gehörig besetzen; mit der Kettel verschließen.

Abheissen, hinbez. 3., mit Reissenschlägen abson-bern; dersh schlagen.

Abheistern, **Abheistern**, rüdtog. 3., durch Heistern sich emühen.

Abheistern, hinbez. 3., die Kämme einer Daube abschneiden.

Abheissen, unbez. 3., mit seyn, von der Rippe abgleiten; die Spitze (der Feder) abschneiden.

Abheisteln, hinbez. 3., (einen) durch Heisteln er-mühen; (einem etwas) durch Heisteln etwas von ihm erlangen.

Abheissen, unbez. 3., mit haben, nicht genau schließen, irgendwo abheissen.

Abheistern, hinbez. 3., durch Heistern abmeissen, in Kasser abtheilen.

Abheisteln, hinbez. 3., durch Heisteln erlangen (einem etwas).

Abheistern, hinbez. 3., das Angeheisterte losmachen.

Abheisteln, m. -es, R. -flänge, abweichender, zurüdspringender Klang, Rißklang.

Abheissen, hinbez. 3., niederheissen, die Klappe herabheissen (einen Tisch).

Abheissen, hinbez. 3., einen dersh klappen.

Abheissen, hinbez. 3., klar, hell machen; rüdtog. 3. sich aufklären. Das Abheisswasser (die Klare), bei den Seifensiedern, das Wasser, das beim Schmelzen des Seife in den Kessel gegossen wird, damit er nicht anbrenne.

Abheissen, hinbez. 3., einen bleiernn Abdruck von einer geschnittenen Form in flüssiges Blei schlagen, um die Urform zu vervielfältigen (ab-planen, abschlagen); dersh klappen; (einem etwas) klappend oder durch Klappen in die Hände entziehen; etwas klappend (schwabend) verabreden.

Abheissen, hinbez. 3., abnagen, mit Zähnen und Fingern absondern.

Abheissen, 1) unbez. 3., mit seyn, von einer dichter Flüssigkeit in kleinen Theilen abfallen und Klebe machen; 2) hinbez. 3., etwas abgleiten.

Abheissen, hinbez. 3., schlecht weissen, abmah-len, abschreiben.

Abheissen, hinbez. 3., durch eine Zwischenwand abtheilen.

Abheissen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Heissen absondern.

Abheistern, unbez. 3., mit seyn, Kletternd her-absteigen.

Abheistern, hinbez. 3., auf einem besaiteten Tonwerkzeuge (slecht) vortragen.

Abheissen, hinbez. 3., durch Klopfen wegbringen (den Staub), reinigen (den Kopf); fertig klopfen; (einen) ausdrücken. Das Abheissseifen, der A-fassen, A-frein, Werkzeuge in den Glas-büsten; der A-näbel, Glasheile, die an der Peiste, womit das Glas geblasen wird, hängen bleiben.

Abheissen, hinbez. 3., fertig Heissen (Eggen).

Abheissen, hinbez. 3., mit den Zähnen ab-heissen.

Abheissen, 1) hinbez. 3., knackend abbrechen. 2) unbez. 3., mit seyn, knackend losgehen.

Abheissen, 1) hinbez. 3., losziehen (eine Kante); 2) unbez. 3., mit seyn, knallend losgehen.

Abheissen, **Abheissen**, hinbez. 3., in kleinen Stücken abbrechen, (einem etwas) entziehen, sorg abziehen; (ein Schloß) abschneiden, abdrücken.

Abheissen, hinbez. 3., mit den Zähnen mühsam abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Knauern entziehen.

Abheissen, hinbez. 3., im Seewesen: den Wind abru; so nahe als möglich an den Wind halten, dem Feinde den Wind abru, ihm die Windseite abgewinnen (abheissen).

Abheissen, hinbez. 3., mit den Fingern oder einer Zange absondern.

Abheissen, 1) hinbez. 3., knackend abbrechen; den Genickfang geben; 2) unbez., mit seyn, knackend abgebrochen werden; das Bild knack ab, wenn es im Jagen todt niederfällt.

Abheissen, hinbez. 3., (einem etwas) abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., durch Knauern abnagen, ab-heissen.

Abheissen, hinbez. 3., knirschend abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., knubbern abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., in R. D., abstriden.

Abheissen, hinbez. 3., durch eine mit Kohle ge-schwärzte Schnur bezeichnen.

Abheissen, hinbez. 3., f. abhätten.

Abheissen, 1) hinbez. 3., durch Kollen entfernen; 2) unbez. 3., mit seyn, durch Kollen sich ent-fernen.

Abheissen, m. -n, R. -n, Abheissen.

Abheissen, unbez. 3., mit seyn, (von etwas), sich entfernen, sich verziehen, sich losmachen. (et-was kommt ab) wird ungewöhnlich, kommt aus der Mode; (abz. können) entbehrlich seyn. Das Abheissen, -s, Vergleich in einer Streitsache; die Abheissen, oder die Abheissen, der Abheissen, Abheissen eines Geschlechts; der Abheissen, -s, R. -e, der aus einem Geschlechte herkommt.

Abheissen, w. R. -sse, im Bergbau, die Entfernung eines Trümms vom Hauptgange, und ein solcher abgelommener Trumm selbst.

Abheissen, hinbez. 3., den Kopf, das Oberste abschlagen.

Abheissen, hinbez. 3., f. abklappen.

Abheissen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Kosen erlangen.

Abheissen, hinbez. 3., kostend wegnehmen.

Abheissen, unbez. 3., mit seyn, krachend sich abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., krächzend vortragen.

Abheissen, 1) hinbez. 3., krächzend vortragen; 2) rüdtog., sich müde krähen.

Abheissen, hinbez. 3., mit den Krallen abreißen.

Abheissen, hinbez. 3., allerlei Sachen wegklopfen, abräumen.

Abheissen, hinbez. 3., gehörig krampeln; das Krampeln beenden.

Abheissen, hinbez. 3., mit der Krampe ver-schließen; die Krampe losmachen.

Abheissen, hinbez. 3., die Krampe niederlassen.

Abheissen u. **Abheissen**, unbez. 3., mit seyn, durch Kränklichkeit entkräftet und abgezehrt werden.

Abheissen, hinbez. u. rüdtog. 3., durch Kränk-ung schaden.

Abheissen, hinbez. 3., durch Kraken herunter-bringen, reinigen; schlecht abheissen.

Abnehm- heit, Grund-schaft, Zier-ath, Gebrauch, be-greifen etc.

Abnehmen, 1) hinbez. *B.*, wegnehmen, abziehen; (von sich) abheben; 2) unbez., eine andere Richtung nehmen. Der Abnehmungsangriff, (Diverſion).

Ablernen, hinbez. *B.*, (einem etwas) abheben, durch Zusehn von ihm lernen.

Ablesern, *f.* **Ablesern**.

Ablesen, hinbez. *B.*, einzeln herab oder wegnehmen, und dadurch reinigen; Geschriebenes oder Gedrucktes laut herlesen; (einem etwas) ablesen; durch vieles Lesen abhählen.

Ablesen, hinbez. u. rückbez. *B.*, im hohen Grade erquiden.

Ablesugen, hinbez. *B.*, wider besseres Wissen verneinen; (einem etwas) durch Leugnen abstreiten.

Ablichten, hinbez. *B.*, gehdrig licht, hell machen; *f.* *B.* eine Farbe. (Gegenſatz: abdunkeln).

Abkleben, rückbez. *B.*, durch Liebkosung sich schwächen.

Abkleben, 1) hinbez. *B.*, (einen Hund) mit dem Gängelste auf der Fährte anhalten und ihm durch Klebung zu verſuchen geben, daß er die rechte Fährte angefaſſen habe; 2) rückbez. *B.*, sich durch Liebe entkräften.

Abkliegen, 1) unbez. *B.*, mit ſeyn, entfernt liegen; mit haben, die gehdrige Zeit liegen; 2) hinbez. *B.*, durch Liegen abhählen; 3) rückbez., sich durch Liegen etwas absondern.

Abklippen, hinbez. *B.*, klippend ablesen.

Abklimmen, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch Lift erlangen.

Abkloffen, hinbez. *B.*, (einen) durch Reiben entfernen, wegkloffen; (einem etwas) entkloffen; durch ſtärkige Ueberreibung erhalten.

Abklopfen, hinbez. *B.*, klopfen machen und absondern.

Abklopfen, hinbez. *B.*, (einen) ihm den völligen Lohn anzahlten, oder ihn abdann verabschieden.

Abklopfen, hinbez. *B.*, im Bergbau, in eine geringe Tiefe graben, eine halbe bis ganze Fahrt tief abteufen.

Abklopfen, hinbez. *B.*, kühl machen, ausklopfen; die Kohlen mit dem Löschwasser besprengen, daß sie in größere Gluth gerathen; wegwischen (Geschriebenes); Kalk mit Wasser ausklopfen; im Wasser abspülen (bei den Kahlern).

Abklopfen, 1) hinbez. *B.*, losmachen, trennen, abschneiden, scheiden; (eine Kanone) abklopfen; eines Stelle mit einem andern versehen (die Wache, einen von der Wache abklopfen); 2) rückbez., sich absondern; (sich mit einem) mit ihm die Stelle wechseln, für ihn eintreten.

Abklopfen, *W.*, was sich abklopfen läßt. Die Abklopfzeit. Die Abklopfung.

Abklopfen, hinbez. *B.*, trennen, was angelöthet ist.

Abklopfen, hinbez. *B.*, abdecken, abkliden.

Abklopfen, hinbez. *B.*, abklopfen; (einem etwas) durch Klagen entziehen.

Abklopfen, hinbez. *B.*, (von Jagen) heimlich abziehen; (einem etwas) durch List und Trug etwas von einem erlangen.

Abklopfen, hinbez. *B.*, lösen u. abnehmen; fertig machen, beendigen, auf's Reine bringen.

Abklopfen, unbez. *B.*, mit ſeyn, allmählich mager werden.

Abklopfen, hinbez. *B.*, mit der Sense abhauen; durch Mähen fertig machen.

1. Abklopfen, hinbez. *B.*, auf der Mühle fertig mahlen.

2. Abklopfen, hinbez. u. rückbez. *B.*, mit Faden

dem Nuge darſtellen; durch Worte oder Handlungen der Einbildungskraft lebhaft vorſtellen; (sich abmahlen) sich abspiegeln. (Jetzt wird dieses Wort abmahlen geschrieben zur Unterſcheidung von dem vorhergehenden und nachfolgenden. Vergl. Mahlen und Malen.)

3. Abklopfen, hinbez. *B.*, (von Mal, Zeichen) abgreifen, bezeichnen (abmarken).

Abklopfen, hinbez. *B.*, einen durch Ermahnungen von etwas abjubilten ſuchen.

Abklopfen, *f.* **abklopfen**.

Abklopfen, hinbez. *B.*, (einem etwas) abhandeln.

Abklopfen, 1) hinbez. *B.*, fertig mahlen; 2) unbez., mit haben, das Mahlen beendigen.

Abklopfen, hinbez. *B.*, mit Worten (Worten) bezeichnen, absondern.

Abklopfen, hinbez. *B.*, abdingen.

Abklopfen, *m.* *es*, *M.* - mähche, Entfernung, Abzug, vorzügl. der regelmäßige Abzug der Soldaten.

Abklopfen, hinbez. u. rückbez. *B.*, sich oder einen andern sehr martern, quälen; (einem etwas) durch Quälen von einem erhalten.

Abklopfen, hinbez. *B.*, nach Erforderniß anders bestimmen, einrichten; der Abſicht angemessener machen (modifizieren).

Abklopfen, hinbez. u. rückbez. *B.*, sich oder einen andern matt, kraftlos machen; (Metalle) matt (glanzlos) machen oder lassen, nicht glänzend machen; (abgemattetes Koth) Kothklaub.

Abklopfen, hinbez. *B.*, mit moderner Stimme vortragen.

Abklopfen, hinbez. *B.*, *R.* *D.*, einen Unterthanen von seinem Hofe, seiner Reichth, sagen, ihm die Wirkſchaft abnehmen.

Abklopfen, 1) hinbez. *B.*, gehdrig meichen; 2) unbez., mit haben, das Meichen vollenden.

Abklopfen, hinbez. *B.*, gehdrig und bis zu Ende meichen.

Abklopfen, hinbez. u. rückbez. *B.*, in hohem Grade entkräften (sich oder einen andern).

Abklopfen, hinbez. *B.*, (einem etwas) abheben.

Abklopfen, hinbez. *B.*, ausmeichen; das gehdrige Maß geben oder nehmen; bestimmen, beurtheilen, vergleichen. (Berse abmeichen) nach ihrem Hüben abtheilen (ſcandiren).

Abklopfen, hinbez. *B.*, bei den Wählern, die ihnen zukommende Reize nehmen.

Abklopfen, hinbez. *B.*, (einem etwas) von einem zur Reize nehmen.

Abklopfen, hinbez. *B.*, herunter lassen, mähigen, (moderieren).

Abklopfen, hinbez. *B.*, abformen, abbilden.

Abklopfen, hinbez. u. rückbez. *B.*, sich oder einen andern ganz müde machen.

Abklopfen, hinbez. u. rückbez. *B.*, bis zur Entkräftung bemühen (sich oder einen andern).

Abklopfen, hinbez. u. rückbez. *B.*, Mühe verſchaffen, sich Mühe machen.

Abklopfen, hinbez. *B.*, abnähigen.

Abklopfen, hinbez. *B.*, durch Ragen absondern, oder entblößen, reinigen; verzehren (der Kummer nagt ihm, mit, daß Herz ab).

Abklopfen, hinbez. *B.*, durch Mähen in Fächer absondern (ſchneiden); durch Mähen tilgen (eine Schuld).

Abnahme, *w.*, Verminderung, Verſchlechterung; (seiner Rechnung) das Abnehmen; (einer Waare) Abgang, Abſatz.

Abnehmen, hinbez. *B.*, die Haare von den Fellen abklopfen; die narbige Oberhaut der Felle abziehen.

Abwarten, *hinbez.* 3., (einem etwas) durch Posten erlangen; (einem) zum Verken haben.

Abwaschen, *hinbez.* 3., naschend abnehmen oder entblößen.

Abwasfeln, *hinbez.* 3., náfeln (durch die Nase) besagen.

Abwecken, *hinbez.* 3., (einem etwas) durch Rederei erhalten; (einen) durch Reden ermüden.

Abwehmen, 1) *hinbez.* 3., herunternehmen; wegnehmen; in Empfang nehmen; abschneiden, ablöfen; ablaufen; beim Striden, die Zahl der Maschinen vermindern; abgewinnen, entziehen (Geld im Spiele); (eine Last einem abn.) ihn davon befreien; (einem die Rechnung, den Gib) ablegen lassen; (aus etwas) erkennen; im Bergbau: die Stunde eines Ganges abnehmen, d. h. dessen Streichen nach dem Kompaß erleben; (ein Kalb) von der Kuh entwöhnen; 2) *unbez.*, mit haben, sich vermindern (der Mond, die Tage, die Kräfte). — Das **Abnehmen** (des Gutes, Bares), Bänderung des Abnehmens; (des Mondes, der Tage) Verminderung der Größe, Länge, Dauer. Der **Abnehmer**, -s, der einem etwas abläßt.

Abwiegen, *hinbez.* u. *rückbez.* 3., von etwas abwärts neigen, senken, sich allmählich entfernen von etwas; (das Bier) die Keige abgießen. Die **Abwiegung**, das Abwiegen, die geuigte Fläche, Entfernung des Gemüths, Widerwille (Gegensatz von Juneigung).

Abwieken, **Abgenieken**, *hinbez.* 3., den Rücken, Genickfang geben.

Abwiekeln, *hinbez.* 3., im Bergbau, abnügen.

Abwieken, *hinbez.* 3., das Angestete los machen.

Abwippen, *hinbez.* 3., von einer Flüssigkeit etwas lösen.

Abworm, *E. w.*, abweichend von der Regel, unregelmäßig. Die **Abwormität**, die Unregelmäßigkeit.

Abwüthigen, *hinbez.* 3., (einem etwas) durch Abwüthigen von einem erlangen.

Abwutscheln, **Abwutscheln**, *hinbez.* 3., das Einfache von einer Sache abfugen.

Abwürgen, **Abwürgen**, *hinbez.* u. *rückbez.* 3., den Niebrauch von etwas haben; durch häufigen Gebrauch abreiben, schlechter machen (sich oder etwas anderes).

Abwürgen, *hinbez.* 3., ganz öde, leer machen, abhauen (einen Wald).

Abwürgen, *hinbez.* 3., einen sehr ohrfeigen.

Abwürgen, *hinbez.* 3., abkaffen, aufheben. Die **Abwürgen**, die Abstellung, Abkaffung.

Abwürgen, *E. w.*, abscheulich, scheußlich.

Abwürgen, (spr. Abwürgen), f., die Unterzeichnung, Vorausbestellung, Vorausbezahlung auf den Verth oder Genuß einer Sache. Der **Abwürgen**, der Unterzeichner, Vorausbezahlter. **Abwürgen**, *beg.* 3., (auf etwas) seine Theilnehmung an einer Sache zuichern, unterzeichnen.

Abwürgen, anlanden; anreden.

Abwürgen, *hinbez.* 3., einen mit einem Auftrag ansehnend; etwas anders ordnen, als es zuerst angeordnet war.

Abwürgen, *hinbez.* 3., etwas auf der Orgel spielen; mit voller Stimme hinter einander vortragen.

Abwürgen, m., Früh-, Heilgeburt. **Abwürgen**, zu früh niederkommen. **Abwürgen**, Mittel, die Weibesfrucht abzutreiben.

Abwürgen, *hinbez.* 3., (einem etwas) von einem waschen.

Abwürgen, *hinbez.* 3., abladen; des Gepäcks entledigen.

Abwürgen, ablenken einen Hieb, Stoß.

Abpassen, 1) *hinbez.* 3., im Passen (Abpassen) abwerfen; 2) *unbez.* 3., mit seyn, sich trennen und unmerklich entfernen.

Abpassen, *hinbez.* 3., abmessen; die rechte Zeit und Gelegenheit abwarten, wahrnehmen.

Abpassieren, (spr. trullieren), einen Ort, Gegend, von Soldaten durchsuchen oder durchziehen lassen.

Abpassen, *hinbez.* 3., durch Paulen bekannt machen; derb schlagen.

Abpassen, *hinbez.* 3., (einem etwas) durch Peinigen erlangen; (einen) sehr peinigen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., tüchtig peitschen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., durch Pfähle bezeichnen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., etwas als Pfand wegnehmen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., von einer Pfarre trennen und zu einer andern schlagen (ein Dorf).

Abpassieren, *hinbez.* 3., pfeifend vortragen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., mit Pfänden bezeichnen von den Pfänden losmachen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., abbrechen, abreißen; durch Pfänden (Aussen) laß machen, rufen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., abhacken.

Abpassieren, *hinbez.* 3., pfand absondern.

Abpassieren, f. **Abpassieren**.

Abpassieren, 1) *hinbez.* 3., (einem etwas) durch Plackerei erlangen; 2) *rückbez.* 3., (sich) sich sehr plagen.

Abpassieren, *hinbez.* u. *rückbez.* 3., (einem etwas) durch Plagen erlangen; (einen, sich) sehr plagen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., Kafen zum Dingen aufsetzen; Erderhöhungen festschlagen setzen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., plattend vortragen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., platt und eben machen.

Abpassieren, 1) *hinbez.* 3., völlig plätten, dhägen; 2) *unbez.*, mit haben, das Plätten beenden.

Abpassieren, *unbez.* 3., mit seyn, sich pliegend losmachen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., machen, daß etwas abplatzt.

Abpassieren, *hinbez.* 3., rein auspländern.

Abpassieren, *hinbez.* 3., durch Pochen absondern, oder vollenben; (einem etwas) durch Drohen von einem etwas erlangen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., bei den Berbern, abhären.

Abpassieren, *hinbez.* 3., auf der Posaune vortragen; mit vollen Saden verständigen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., gehörig prägen; etwas durch's Gepräde abbilden.

Abpassieren, *unbez.* 3., mit seyn, prallend zurücksahren.

Abpassieren, *unbez.* 3., mit haben, aufhören zu prasseln; mit seyn, prassend sich trennen.

Abpassieren, *rückbez.* 3., sich müde prebigen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., machen, daß etwas abbrast.

Abpassieren, 1) *hinbez.* 3., durch Pressen (Zagen) entkräften; 2) *unbez.*, mit seyn, sich eilig entfernen; mit haben, aufhören zu pressen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., durch Pressen absondern; gehörig pressen; (einem etwas) durch Erpressung von einem erlangen.

Abpassieren, 1) *hinbez.* 3., mit der Prille (Schlagen); 2) *unbez.*, mit seyn, sich entfernen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., (eine Kanone) vom Proßwagen heben.

Abpassieren, *hinbez.* 3., karl prägen.

Abpassieren, *hinbez.* 3., durch den Haß derb schlagen; durch Haßschläge absondern; (ein Kind dieb abn.) ihm die Haut abziehen; ein kleines Feuergewehr abschlehen.

abnügen (ein Beil); durch Arbeit tilgen (eine Schuld); 2) rückbez. B., sich durch Arbeiten entkräften.

Abärgern, hinbez. und rückbez. B., durch Ärgern einen oder sich abmatten.

Abärdern (seht, abernten), 1) hinbez. B., (einen Acker), alle Früchte von demselben einknten; 2) unbez. B., die Ernte beendigen.

Abart, w., M., -en, Abänderung der Urart., Abartig, abgeartet. Abartung, Gandelung des Abartens.

Abarten, unbez. B., mit seyn, von der ursprünglichen Art abweichen. (Von Rittlicher Verschlechterung sagt man lieber: ausarten.)

Abätschern, 1) hinbez. B., mit Ätze etwas abreiben; 2) rückbez. B., (sich) durch Anstrengung sich entkräften.

Abätsen, abätsen, hinbez. B., bei den Jägern: abtschen, abweiden.

Abätsen, hinbez. B., Äste vom Baum abmachen.

Abätschen, hinbez. B., Bergmannspr., einen Schmelzflügel ausglätzen.

Abätsen, hinbez. B., durch Hütmittel wegkaffen.

Abätseln, hinbez. B., durch Äugeln etwas abscheln, von jemand erlangen; mit den Äugeln ausschauen (des Wildes Spur).

Abätsen (vor.) Water; davon (Haf.) Abäts; (Haar.) Abäts; ein Äts; auch ein Geistlicher, der noch keine Priester hat, ein Zeiggeistlicher.

Abätsen, 1) unbez. B., mit seyn, das Brot ist abgebacken, an dem sich die Krinde von der Krume abblät; 2) unbez. B., mit haben, das Baden beendigen.

Abätsen, hinbez. B., im Delchbau, durch Pfähle eine Linie abtsen, f. Bade.

Abätsen, hinbez. B., durch Bakeln bezeichnen, f. Bakeln.

Abätsen, 1) hinbez. B., den Saig abziehen; 2) rückbez. B., durch Saigen (Schlagen) sich ermaßen.

Abätsen, rückbez. B., durch Saigen mager werden.

Abätsen, hinbez. B., die Stelle tüchtig durchklopfen.

Abätsen, 1) hinbez. B., einem etwas, durch Bängemachen etwas von einem erpressen; 2) rückbez. B., sich abängigen.

Abätsen, unbez. B., Farben vom Kausen wegnemen.

Abätsen, hinbez. B., einen Raum abschälen.

Abätsen, unbez. B., das Gewebe vom Webbaum abtschen.

Abätsen, hinbez. B., der Beeren berauten.

Abätsen, hinbez. B., durch Regenbesehl abtschen.

Abätsen, hinbez. B., einem etwas, von jemand etwas verlangen.

Abätsen, hinbez. B., den Fut, die Rüge (vom Kopfe lassen).

Abätsen, hinbez. B., durch Weizen wegkaffen (f. B. eine Warte), durch Weizen gar machen (Welle).

Abätsen, hinbez. B., etwas erhalten, durch Wätsen etwas abbringen oder abtsen.

Abätsen, hinbez. B., feierlich zurückerufen, f. B. einen Gefandten.

Abätsen, w., M., -en, das feierliche Zurückerufen.

Abätsen, hinbez. B., einen seines Dienstes entlassen.

Abätsen, hinbez. B., etwas Befesttes wieder abtsen.

Abätsen, hinbez. B., 1) eine Nacht Weite der-sagen, 2) etwas einnächtig vortragen.

Abbräuten, hinbez. B. (einem einen Thaler), durch Betteln erlangen.

Abbräuten, rückbez. B. (sich), sich an einen andern Ort hin betten.

Abbräuten, hinbez. B. (eine Schuld), allmählich bezahlen, ganz bezahlen.

Abbräuten, Abbräuten, 1) hinbez. B., durch Biegen etwas absondern; 2) unbez. B., (vom Wege) ablenken.

Abbild, f., -es, M., -er, ein Nachbild von einem Bilde (Copie), Gegentheil vom Urbilde (Original).

Abbilden, hinbez. B., etwas im Bilde darstellen.

Abbildner, m., -s, M., w., C., Darsteller.

Abbinden, hinbez. B., 1) etwas Angebundenes losmachen; 2) durch Binden absondern; 3) bei Zimmerleuten, Wölkern, Webern, die Verbindung einer Sache zu Stande bringen.

Abbissen, m., -bisses, M., -bisse, die Handlung des Abbissens, die abgebissene Sache, und der Ort, wo abgebissen worden. — Eine Pflanze (Teufelsabbiss).

Abbitten, w., M., -n, das Abbitten, einem Abbitte thun, lassen.

Abbitten, hinbez. B. (einem etwas), durch Bitten ein Unrecht tilgen, einen wegen einer Beleidigung um Verzeihung bitten; durch Bitten etwas von einem erlangen.

Abbitte, C. u. U. w., was wieder abgetreten werden kann.

Abblasen, 1) hinbez. B., durch Blasen etwas wegbringen (den Staub); blasend vortragen oder anzeigen (die Stunden, ein Lied); eine Kanone zur Reinigung mit etwas Pulver abschleusen; 2) unbez. B., mit haben zum Abblasen blasen; zu blasen aufhören.

Abblasen, unbez. B., mit seyn, allmählich blasen werden.

Abblatten, hinbez. B., eine Pflanze ihrer Blätter berauben (f. B. den Aohl).

Abblattern, unbez. B., mit haben, die Blätter verlieren.

Abblättern, 1) hinbez. B., die Blätter abmachen; 2) rückbez. B., eine Pflanze blättert sich ab.

Abblauen, unbez. B., mit haben, die blaue Farbe fahren lassen, abfärben.

Abbläuen, hinbez. B., gehörig blau machen; unzeit. (einen) verb abfärben.

Abbleiben, unbez. B., mit seyn, von etwas weg, zurüd, entfernt bleiben.

Abbleichen, 1) unbez. B., mit seyn, ganz bleich werden; 2) hinbez. B. (regelm.), etwas gehörig bleichen.

Abbliesen, unbez. B., mit haben, vom geschmolzenen Silber gebraucht, aufhören zu bliesen, f. Blid.

Abbliesen, unbez. u. unperf. B., 1) mit haben, aufhören zu bliesen; 2) unbez. u. perf. B., mit seyn, vom Schießgewehr, versagen; gem. (er ist abgebliesen) hat nicht sein Verlangen erreicht.

Abbliesen, unbez. B., mit seyn und haben, aufhören zu bliesen.

Abbluten, 1) unbez. B., mit haben, ausbluten; 2) hinbez. B. (eine Schuld), durch Blut tilgen.

Abbohren, unbez. B., m. haben (im Bergbau) fertig bohren, das Bohren beendigen.

Abborgen, hinbez. B., von einem borgen.

Abboffen, Abboffen, hinbez. B., in Wachs abbilden.

Abboffen, rückbez. B., durch Erboffen sich schaden.

Abboffen, bez. B., die Segel einzulegen.

Abbraunen, unbez. B., die braune Farbe fahren lassen.

Abbraunen, hinbez. B., gehörig braun machen.

*1. **Abbrechen**, 1) hinbez. *B.*, durch Brochen absondern, trennen, los machen (ein Brett abbrechen); einreissen (ein Haus abbrechen); unzeitig entziehen (einem etwas von seinem Vohne abbr.); (er bricht sich nichts ab), d. h. er versagt sich nichts Gewohntes; (eine Unterredung abbrechen, sie plötzlich abbrechen); bei den Soldaten: die Glieder abbrechen, d. h. sie in kleinere Glieder theilen; das Bier abbrechen, es in den Kühlkäfern umrühren; Bleche abbrechen, sie in der Zinnpfanne umwenden und die an einander hangenden trennen; Hunde abbrechen, ihnen mit Gewalt das Maul öffnen, wenn sie sich verbissen haben; 2) unbez. *B.*, mit seyn, abgebrochen werden: der Zahn bricht ab, die Fange ist abgebrochen.

2. **Abbrechen**, unbez. *B.*, das Glasabbrechen vollenden.

***Abbreunen**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, durch Brand zerstört werden (ein Haus ist abgebrannt); durch Brand das Geringe verlieren (ich bin abgebr.); ein Gewehr brennt ab, wenn das Zündkaut abrennt, ohne daß die Ladung losgeht; 2) hinbez. *B.*, etwas durch Feuer zerstören (ein Haus); durch Feuer wegschaffen (eine Wache); leeren, abziehen (ein Gewehr); angünden, andichten (ein Feuerwerk abbr.); Auslaufen lassen: dem Brennofen die letzte Hitze geben; irdene Gefäße gehörig brennen; durch Feuer Silber reinigen; die Farbe des Messings durch Schwefelsäure erhitzen; das Eisen härten; Eisenbleche vergüten; Weingeist verbrennen lassen.

†**Abbreuolatur**, w. die Abklärung; a b r e d i t r e n, hinbez. *B.* abfürren.

***Abbringen**, hinbez. *B.*, 1) eigentl. wegschaffen, fortbringen, (das Getreide abbr., nämlich vom Felde); 2) uneigentl. (einen von seiner Meinung abbringen) ihn bewegen, sie aufzugeben; (eine Mode abbr.) sie abschaffen.

Abbröckeln, 1) hinbez. *B.*, in Stücken abfallen; 2) unbez. *B.*, in Stücken abfallen; 3) rückbez. *B.*, der Kalk bröckelt sich ab.

Abbruch, m., -s, Handlung des Abbrechens; Verminderung einer Sache; ein dem Abbruch thun, einem schaden; (sich Abbruch thun, sich etwas versagen); in den Marktschländern ein weggeschwemmtes Stück Land.

Abbrüchig, G. u. U. w. was leicht abbricht.

Abbrähen, hinbez. *B.*, durch heißes Wasser absondern (Fieber, Haare), oder reinigen (ein Gohn), gehörig brähen (Kohl).

Abbrähen, hinbez. *B.*, brähend vortragen (ein Lied).

Abbrummen, 1) hinbez. *B.*, brummend vortragen (Worte); 2) unbez. *B.*, mit seyn, brummend weggehen.

Abbrüten, unbez. *B.*, mit haben, das Brüten beendigen.

Abbrüten, hinbez. *B.*, mit einer Bürste wegbrüten (den Staub), reinigen (den Rock).

Abbrüten, hinbez. *B.*, (seine Hände, seine Schuld) durch Buße tilgen.

Abbe, das Abbe, die Melkenfolge der Buchstaben; uneigentl. die Anfangsbuchstabe; das Abbeuch; der Wechsler, und der Abscheß.

†**Abcomplimentiren**, hinbez. *B.*, höflich abschlagen, einem etwas durch Complimente entziehen.

†**Abconterfeien**, hinbez. *B.*, abbilden, abmalen.

†**Abcopiren**, f. copiren.

Abdecken, hinbez. *B.*, (das Haus) das Dach abdecken; (einen Hügel) eine dachähnliche schräge Fläche bilden; 2) rückbez. *B.* (sich), sich allmählich senken.

Abdeckig, G. u. U. w. was sich allmählich neigt.

Abdeckung, w., *M.* -en, das Abdecken, und eine abhängige Fläche; vergl. Besetzung.

Abdämmen, hinbez. *B.*, Wasser (z. B. einen Fluß) durch Dämme abhalten und ableiten.

Abdampfen, unbez. *B.*, 1) mit seyn, in Dampf versetzen, z. B. Süssig; 2) mit haben, (z. B. Kohlen) aufhören zu dampfen.

Abdampfen, hinbez. *B.*, machen, daß etwas abdampft; das Dampfen vollenden.

Abdanken, 1) hinbez. *B.*, einen entlassen, fortschicken aus dem Dienste; 2) unbez. *B.*, mit haben, sein Amt niederlegen; vom Reichthümer, wenn er die Stunde zum letzten Male abrufst.

Abdarben, hinbez. *B.*, sich (mitr) etwas durch äußerste Entfaltung ersparen.

Abdecken, hinbez. *B.*, eig. die Decke od. Bedeckung wegnehmen (den Tisch, das Dach abd.); uneig. einem todten Thiere die Haut abziehen.

Abdecker, m., -s, *M. w. G.* für das unbedeckte Schinder; der Kaffirer. Die Abdeckerei, Gewerbe und Wohnung des Abdeckers.

Abdeihen, hinbez. *B.*, (ein Land) durch Deiche einschließen, sondern.

†**Abdeit**, m. Einwohner der griech. Stadt Abdära, die für albern galten, daher steht: ein dummer thörichter Mensch.

†**Abdication**, w., die Abdankung, Entfagung.

†**Abdiciren**, bez. *B.*, entsagen, verzichten.

Abdicken, 1) hinbez. *B.*, bis zur gehörigen Dicke einsinken lassen; 2) unbez. *B.*, mit seyn, bis zur Steifheit einsinken.

Abdienen, hinbez. *B.*, (eine Schuld) durch Dienstleistung bezahlen.

Abdingen, hinbez. *B.*, den Kaufpreis durch Abzug (Dingen, f. d.) vermindern.

†**Abdistanziren**, hinbez. *B.*, einem etw. abstreifen.

Abdonnern, 1) hinbez. *B.*, mit donnernder Stimme etwas bekannt machen; 2) unbez. *B.*, mit haben, unversch., aufhören zu donnern.

Abdoppeln, hinbez. *B.*, (bei den Schuhmachern) die Mahnen an den Schuhen mit doppeltem Faden durchnähen.

Abdörren, unbez. *B.*, mit seyn, dürr werden und abfallen.

Abdörren, hinbez. *B.*, durch Dörren absondern und gehörig dörren.

†**Abdoffiren**, abschlagen, f. doffiren.

Abdrath, m., -es, die beim Drehen abfallenden Innspäne.

Abdrängen, hinbez. *B.*, (einen) durch Drängen einen entfernen; (einem etwas) durch Drängen etwas erlangen.

Abdrehseln, hinbez. *B.*, durch Drehseln absondern, und fertig drehseln.

Abdrehen, hinbez. *B.*, durch Drehen abbrechen (z. B. einen Knopf); (sich) f. sich wegdrehen, abwenden.

***Abdreschen**, hinbez. *B.*, 1) durch Dreschen absondern; 2) fertig dreschen; 3) durch Dreschen bezahlen (eine Schuld); 4) uneigentl. einen anspargeln; b) abgedrescht, zum Überdruß unbekannt, verbraucht, gemein.

Abdrieseln, 1) hinbez. *B.*, durch Ausgießen der Fäden absondern; 2) rückbez. *B.*, das Zeug drieselt sich ab.

Abdrillen, hinbez. *B.*, einem etwas durch ungehämte Stiche abdringen.

***Abdringen**, hinbez. *B.*, einem etwas abdringeln.

Abdruck, m., -s, *M.* -drücke, einen Schrift, eines Körpers in Wachs, Siegelstein u. dgl.; von einer Pflanze, einem Kupferstich; uneigentl. Wiederholung, Abbild: die Natur ist der Abdruck der Gottheit.

Abdrucken, hinbez. *B.*, sich oder etwas anderes durch Drucken darstellen.

Abdrücken, *hinbez. 3.* 1) durch Drücken lösen; *uneigentlich.*: es drückt mir das Herz ab, i. e. es löst mich, bef. von Gehemissen; 2) durch süssige Bitten erlangen; *vergl.* druden und drücken.

Abdunkeln, *hinbez. 3.* eine heile Farbe dunkler machen.

Abdunkeln, *unbez. 3.* mit seyn, sich in Dunkel auflösen.

Abdunkeln, *hinbez. 3.* machen, daß etwas abdunkelt.

Abdunkelungsband, *f.* -es, *M.* -bänder, (*f.* Gradirband) in Salzwerken das Gebände, wo das wilde Wasser von der Sohle abgedunkelt wird; (*Lechhaus, Lechwert*).

Abdunkeln, *hinbez. 3.* durch Dämpfen abtrocknen.

Abdurken, *unbez. 3.* mit seyn, durch Durken entkräftet werden, kraftlos seyn.

Abdrehen, *hinbez. 3.* 1) der Eden berauben; 2) gehörig mit Eden versehen.

Abdrehen, *rückbez. 3.* durch Elfern sich abmatten.

Abdrehen, *1/3 hinbez. 3.* von Eis befreien; 2) *unbez. 3.* mit seyn, abthauen.

Abend, *m.* -s, *M.* -e, (*Abd.* abant. Ob vom Griech. *af, ab*, nieder, also: die Neigung des Tages) Ende des Tages; *uneigentlich.* Ende überhaupt; (*Abend des Lebens*); *symmetrisch*, wo die Sonne untergeht (*Westen*). *Sprachw.* Es ist noch nicht aller Tage Abend (man mag den Ausgang einer Sache abwarten). — *Abendfalter* (*Nachtschmetterling*). *Ab-gang* (*Gang zur Abendzeit*; im Bergbau: Gang, dessen Richtung nach Abend geht). *Ab-fahrung*, (*Abendgitterreich*). *Ab-land*, (*Wald des Landes nach Westen*, bes. das westliche Europa und Europa überhaupt, im Gegensatz des Morgenlandes, *v. d. Abend*). *Ab-länder* (*Wohnort des Abendlandes*). *Abendig*, *G. u. u. w.*, zum Abend gehörig. *Ab-lösel* (*Eiseln des Wunders am Abend*). *Abendmahl* (*Abendessen*, und bes. Gedächtnismahl Jesu). *Ab-yseife* (*Weisse Seife*, die man am Abend zu rauchen pflegt). *Ab-punkt* (*Sinnepunkt, wo die Sonne untergeht*). *Ab-zeit* *u. u. w.* (*Wegen am Abend*, in der Bibel die Regenzeit, die im Morgenlande kurz vor der Ernte eintritt). *Abends*, *u. w.* am Abend. *Abendlich*, was zum Abend gehört, oder da geschieht. *Ab-sicht* (*Nachtsicht*), in den Berg- u. Hüttenwerken die Sicht od. Arbeitszeit, die Abends anfängt. *Ab-stillstand* (*der scheinbare Stillstand eines Wandertiers für einige Tage an einer Stelle des Winterfeldes*). *Ab-taue* (*Source*). *Ab-uhr* (*Sonnenuhr*, die nur die Nachmittagsstunden zeigt). *Ab-wärts*, *u. w.*, gegen Abend. *Ab-weise* (*Abstand derjenigen Stelle, an welcher ein Stern untergeht, von dem Abendpunkte*).

Abenteuer od. **Obenteuer**, (*vom Lat. des Mittelalt. adventura*, was begegnet; *f. v. a.* das französische: *aventure*; deshalb nicht: *Abenteuerer*), *f.* -s, *M. u. w.* in der Mittelzeit eine gefährliche, herbstliche That; jetzt überhaupt jedes Wagnis, jedes ungewöhnliche Ereignis; *Abenteuerer* heißen, auf Abenteuer ausgeben. Der *Abenteurer* (*Waldwälder*), der auf Abenteuer ausgeht. *Abenteuerlich*, *G. u. u. w.*, wunderbar, seltsam. *Abentauern*, auf Abenteuer ausgeben.

Über, 1) *u. w.*, (*Goth.* *afar*, von *af*, nach, hinter; *is* *after*; *abd.* *avar*, *abd.* *aver*; die Grundbed. ist Wiederholung); (*auch*: aber und aber) *abermals*, *öfter*; 2) *z. w.*, wo es, gewöhnl. im Nachsage, eine nähere Bestimmung, Einschränkung und Begrenzung bezeichnen. — Von *sonder* unterscheidet sich aber dadurch, daß jedes einen Gegenstand, dieses aber nur eine Einschränkung und Begrenzung anzeigt. Das *Über* (*hauptw.*) die Wichtigkeit, der Zweifel.

Überacht, *f.* *Nicht 3.* *Ober-* höchste *Nicht*.

Abfassen, *hinbez. 3.* einem etwas, durch Erbschaft etwas von einem erlangen.

Aberglaube(n), *m.* -ns, (*sonst* von *Aster*, *f. d. 3.*, abgeleitet, und *Glauben*, *f. d.*; nach *Gr.* aber dem Latein. *superstitio* nachgebildet, also: *Aberglauben*), *unkünftiger, verkehrter Glaube*, der über den vernunftmäßigen *Glauben* hinausgeht. *A-gläubig*, *a-gläubig*, *G. u. u. w.*, *Aberglauben* haben, *u. von Aberglauben zeugen*. *Abergläubig* auch *uneigentlich*. „abergläubische Grillen.“ das falsche *Geglaubte*.

Abertennen, *hinbez. 3.* einem etwas, durch einen Ausdruck absprechen.

Abertmalig, *G. u. u. w.*, wiederholt.

Abertmal, *u. w.*, noch einmal.

Abertname, *m.* -ns, *M.* -n, Schimpfname, auch *Beiname*.

Abertweife, *überflüg*; *falsche*, *spitzfindige Weisheit*; *idiotisch*.

Abertwig, *m.* -es, 1) *falscher, irrer, überpaunter Witz* oder *Verstand*; 2) *unsinn. Abwesenheit* des *Verstandes*. *Abertwighen*, *unbez. 3.*, *abertwighig seyn*. *Abertwighig*, *G. u. u. w.*, von *Abertwig* zeugend.

Abfeulen (*Abföhlen*), *hinbez. 3.* mit einem *Wortwisch* (*Wisch, Wische*) etwas reinigen.

Abföheln, 1) *hinbez. 3.* durch *Föheln* entfernen; 2) *rückbez. 3.* durch *Föheln* sich abföhlen.

Abfassen, *hinbez. 3.* in *Fässer* abtheilen, ordnen.

Abfädeln, *Abfädeln*, *Abfädeln*, *hinbez. 3.* *Faden* von *Bohnen, Schoten* etc. abziehen.

Abfahren, 1) *hinbez. 3.* durch *Fahren* absondern (*die Räder vom Wagen*) oder sie abziehen; zu *Wagen* wegbringen; eine *Schuld* durch *Fahren* abthun; durch *Fahren* bezeichnen (*einen Weg*), also *Spur* machen; 2) *unbez. 3.* mit seyn, sich zu *Wagen* entfernen; mit einem *nicht viel Wesens* machen (*mit ihm* kurz *abfahren*); von der *Richtung* abweichen (*das Messer fuhr mir ab*); *sterben* (*gemein*).

Abfahrt, *w.* -en, *Abreise*; das *Wegziehen* von einem *Orte*.

Abfall, *m.* -es, *M.* -fälle, 1) das *Abfallen* von einer *Öde*, auch das *Abfallende*; 2) *Ort* des *Abfallens*; 3) *Abgang* von *verschiedenen Sachen* (*des Fleisches, Tades*); 4) in *Wasserwerken*, das *überflüssige Wasser*; 5) *böhmische Verlassen* eines *Herren*, seines *Glaubens*; 6) *Abnahme, Verfall*; 7) *große Verschiedenheit*, *ausgefallener Abfall*.

Abfallen, 1) *unbez. und bez. 3.* mit seyn, sich ablösen, zu *Boden* fallen; (*von einem*) ihm *untreu* werden, sich von ihm *trennen* und *entfernen*; an *Gehalt* verlieren, *abnehmen*; *verschieden* seyn, *abgehen*, sich *senken*; 2) *rückbez. 3.* mit haben, durch *Fallen* etwas von sich *absondern* (*sich einen Nagel abfallen*). *Abfällig*, *G. u. u. w.*, was *abfällt*.

Abfangen, *hinbez. 3.* durch *Fangen* oder *Ab-leiten* entziehen (*einem die Tauben, das Wasser*); in *Bergwerken*: *föhnen*; bei den *Jägern*: mit dem *Sirchsfänger* *idioten*.

Abfärben, 1) *hinbez. 3.* gehörig *färben*; 2) *unbez. 3.* mit haben, die *Farbe* *färben* lassen, und das *Färben* beendigen.

Abfäseln, *unbez. und unpers. 3.* *Fasern* *absondern*; 2) *rückbez. 3.* das *Zeug* *fäseln* sich ab (*läßt Fasern fahren*).

Abfasern, 1) *hinbez. 3.* die *Fasern* von *Bohnen, Schoten* *abmachen*; 2) *rückbez. 3.* sich in *Fasern* *trennen*.

Abfassen, *hinbez. 3.* bei den *Eisfässern*, eine *scharfe Ede* mit dem *Sobel* *abfassen* (*brechen, abtauen*).

Abfassen, *hinbez. 3.* 1) durch *Fassen*, *Einsassen* *absondern*; eine *Leine* *abfassen*, sie *abwiden*; ein *Stück Eisen* *abfassen*, es

umlegen beim Schmieden; einen abfassen, erpressen bei etwas; 2) seine Gedanken in Worte fassen (einen Bericht, Brief, ein Urtheil abfassen).

Abfassen, 1) hinbez. 3., durch Fassen hängen (ein Urtheil); 2) rückbez. 3., ich habe mich abgefasset (durch Fassen entkräftet).

Abfäumen, weniger richtig abseimen, hinbez. 3., den Saum (Schaum; f. Saum) von etwas abschöpfen (Sontg, die Glasmasse säumen). Abgefäumt unter Beschrift, ein ausgelasterter, gleichsam der Abschaum oder Auswurf; gewöhnl. schreibt man abgefeimt.

Abfedern, 1) hinbez. 3., von Federn reinigen (den Rod); ruppen (ein Fuhn); 2) unbez. 3., die alten Federn verlieren (die Vogel federn legt ab).

Abfeilschen, hinbez. 3., einem etwas durch langes Handeln abtastan.

Abfeuern, hinbez. 3., einen ausschellen.

Abfertigen, hinbez. 3., fertig machen (eine Arbeit), fortschicken (einen Boten), kurz abweisen. Abfertigung, w., das Fertigmachen zc.

Abfeuchten, unbez. 3. mit haben, die Feuchtigkeit mittheilen.

Abfeuern, hinbez. 3., ein Gewehr abbrennen; 2) unbez. 3., mit haben, aufhören zu feuern.

Abfeilern, hinbez. 3., abseigen od. abseihen.

Abfinden, 1) hinbez. 3., einen durch Geld befriedigen, mit wenigem entlassen (abseifen); 2) rückbez. 3., sich mit einem vergleichen. Die Abfindung, Befriedigung der Ansprüche Jemandes.

Abfingern, hinbez. 3., an den Fingern abzählen; ein Stück auf einem Zehnerzeuge fertig abspielen.

Abhämmen, hinbez. 3., bei den Schmieden und Schloßern, zwei Stücke Eisen, die man zusammenweißen will, vorher scharf und dünn zu streichen; bei den Klempnern die gewöhnlich abpinnen (sagen) mit der Finne (f. die.) des Hammerd Eden in das Blech treiben.

Abhischen, 1) hinbez. 3., a) eigentl. von Fischen entledigen; b) uneigentl. das Beste abschöpfen; 2) unbez. 3., mit haben, das Fischen beendigen.

Abhissen, hinbez. 3., eine mit Kalk beworfene Mauer glatt machen.

Abhiewen, hinbez. 3., den Wassisch seines Specks berauben.

Abhug, m., -es, M., -flüge, das Abfliegen; eine kurze Reitenreise; das, was abfliegt.

Abhug, m., -u ffe, M., -ässe, das Abfließen des Wassers, und der Ort, wodurch es abfliegt.

Abhölgen, hinbez. 3., mit lassen, für verabsolgen, f. d.

Abform, w. M., -en, Form, die von einem Körper genommen worden, um darin einen ähnlichen zu formen.

Abformen, hinbez. 3., einen Körper in eine weiche Masse drücken, um ein Abbild zu haben; einem Dinge eine Form geben; etwas von der Form abnehmen.

Abfrohen (abfrohen), hinbez. 3., die schuldigen Frohndienste leisten, und durch Frohndienste bezahlen.

Abfühlen, (einem etwas), hinbez. 3., durch's Gefühl erkennen.

Abfuhr, w. M., -en, Fortschaffen einer Sache auf einem Fuhrwerke.

Abführreiß, f., -s, das Werkzeug, wodurch der Draht gestreckt wird.

Abführen, hinbez. 3., wegschaffen, wegführen; Unreinigkeiten aus dem Körper wegschaffen (abführende Mittel); ablenken; einen beschämen; den Draht verfeinern.

Abführmittel, f., -s, (Abführungsmittel), Arzneimittel zur Wegschaffung der Unreinlichkeiten.

Abfließen, hinbez. 3., Flüssigkeiten aus einem Gefäße ablassen.

Abfurchen, hinbez. 3., durch Furchen abtheilen, auch abadern.

Abfüttern (abfutttern), hinbez. 3., gehörig füttern, das letzte Futter geben.

Abgabe, w. M., -n, das Abgeben; die Steuer an die Obrigkeit.

Abgaffen, hinbez. 3., einem etwas absehen.

Abgähren, unbez. 3., gehörig gähren.

Abgang, m., -es, M., -gänge, Handlung und Zustand des Abgehens; Abgang von Waaren; Abnahme an Kräften, im Gewerbe; das, was von einer Sache abgeht oder abfällt.

Abgängig, E. w., Abgang habend, untauglich.

Abgängling, m., -s, M., -e, (auch Abgängsel, f. -s) was bei der Arbeit abfällt; auch eine unzeitig abgegangene Lebensfrucht.

Abgattern, hinbez. 3., durch Gattern (Aussauern) erforschen; einem etwas abgattern.

Abgaulen, hinbez. 3., einem durch Gauleien etwas entziehen.

Abgammern, hinbez. 3., einem durch Gammern etwas entwinden.

Abgeben, 1) hinbez. 3., einem etwas, seine Stimme; an die Obrigkeit; einem etwas abgeben. d. h. ihn strafen mit Worten oder Schlägen; braunbar und tauglich sein: er giebt einen schlechten Chemann ab; 2) unbez. 3., beim Kartenspiel, zuletzt geben; 3) rückbez. 3., sich mit einem abgeben, d. h. einlassen, umgeben. — Es wird etwas abgeben (Regen, Schläge), nichts dabei abgeben (kein Gewinn dabei seyn).

Abgebrochen, (Mitteln. von abbrechen), gebemmt, unterbrochen; abgebrochene Schreibart (in kurzen, unverbundenen Sätzen).

Abgedroschen, (Mittelwort von abdröcken), verbraucht, abgemüht, gemein.

Abgefaumt (seimt), f. abfäumen.

Abgehen, 1) unbez. 3., mit seyn, von jeder Art der Entfernung; sich absondern (die Farbe, der Nagel geht ab); beim Verkauf, Abzug leiden (daven müssen einige Groschen abgeben); Liebhaber und Käufer finden (die Waare geht gut ab); mangelt es geht mit vieles ab; ablaufen, enden (die Sache ging schief ab; er ist mit Tode abgegangen); 2) hinbez. 3., mit haben, durch Gehen abgehen (die Socken abgehen); 3) rückbez. 3., ich gehe mich ganz ab, d. h. ermüde mich durch Gehen.

Abgelgen, hinbez. 3., ein Stück auf der Geige schlecht abspielen.

Abgelben, 1) hinbez. 3., gehörig gelb machen; 2) unbez. 3., die gelbe Farbe fahren lassen.

Abgelébt, (von ableben), durch Alter schwach.

Abgelégen, (von abliegen), 1) entfernt liegend; 2) was lange gelegen hat.

Abgeloben, 1) unbez. 3., geloben, etwas nicht zu thun; abgel. zu reiten; 2) hinbez. 3., verreden (die Liebe).

Abgemacht, (von abmachen), beendet.

Abgemengt, (von abneigen), Widerwillen empfindend, keine Neigung habend.

Abgeordnete, m., -n, M., -n, Person, die mit einem Auftrage, besonders von einer Bürgerschaft, abgesendet ist; bes. in den Kammern, Deputirte.

Abgerben, hinbez. 3., durch Gerben absondern; gehörig gerben; einen derb abprägen.

Abgesandte, m., -n, M., -n, Person, die von einer Staatsmacht an die andere in einem besonderen Falle gesendet wird, zum Unterschiede von einem Gesandten, der bleibend an einen Staat geschickt wird.

Abgeschieden, (von abscheiden), getrennt, einsam, verstorben. Abgeschiedenheit, w.

Abgeschliffen, Mittelwort (von abschleifen), vereinfert, geglättet. Abgeschliffenheit, w.

Abgeschmackt, *E. u. l. w.*, geschmacklos, schlicht, ungereimt. Abgeschmacktheit, w.

Abgespannt, Mittelw. (von abspannen), nachgelassen, ermattet. Abgespanntheit, w.

Abgestalteten, hinbez. *B.*, abspildern, abbilden.

Abgestorben, Mittelw. (von absterben), verodnet, für den Lebensgenuss unempfindlich. Abgestorbenheit, w., Gefühllosigkeit (Apathie).

Abgestumpft, Mittelw. (von abkumpfen), der Spitze und Schärfe beraubt; auch der Schärfe des Geistes und Gefühls. Abgestumpftheit, w.

Abgewöhren, hinbez. *B.*, in den Vergewerten, abschreiben; (einem seinen Rux abgewöhren, d. h. zum Verlauf an einen andern, den Verlauf gestalten und befähigen).

Abgewöhnen, hinbez. *B.*, im Spiel oder durch Anstrengung etwas von einem erhalten; (einem Geld, ein Spiel, eine Schacht, einen Vorsprung, einer Sache Gewohnheit abgewöhnen).

Abgewöhnen, hinbez. *B.*, von einer Gewohnheit abbringen (einem [mir] den Kram).

Abgezogen, Mittelw. (von abziehen), durch Ziehen getrennt, abgefordert (abgegenerer Begriff, d. h. abstracter). Abgezogenheit, w. das Zurückziehen von der Gesellschaft.

Abgieren, hinbez. *B.*, durch Gieren etwas erlangen; ein Schiff abg., d. h. es von einem Gegenstand entfernen (Gegenst.: auf etwas zugieren).

Abgießen, hinbez. *B.*, von einer Flüssigkeit etwas abondern; durch Gießen in eine Form bringen (einen Kopf in Gips).

Abgieren, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch Gieren etwas von einem erlangen.

Abgittern, hinbez. *B.*, durch ein Gitter abondern.

Abglanz, m., -es, Glanz, der von einem hellen Körper auf einen dunkeln fällt und von diesem zurückstrahlt.

Abglätten, hinbez. *B.*, völlig glatt machen (polieren).

Abglaube, m., -ne, Reher, abtrünniger Glaube. Abgläubig, feyerlich. (Verschied. von Aberglaube).

Abgleichen, hinbez. *B.*, (regelm.: ich gleiche ab, abgeleimt), völlig gleich machen; Schuld und Forderung gegen einander aufgleichen, abrechnen; das Eisenblech dünn schlagen u. ausdehnen. Die Abgleichsange (Werkzeug d. Uhrmacher). Die Abgleichung (das Aufgleichen). Die Abgleichungswaage (im Münzwesen).

Abgleiten, unbez. *B.*, mit seyn, durch Gleiten von etwas entfernt werden.

Abglimmen, unbez. *B.*, mit seyn, bis zu Ende glimmen.

Abglücken 1) hinbez. *B.*, (das Eisen, den Wein) gehörig glücken; 2) unbez. *B.*, mit haben, aufhören zu glücken.

Abgott, m., -es, *R.* -götter, Götze, Götzenbild; Gegenstand einer übergroßen Verehrung. (Der Abgötter, Abgötterer; die Abgötterei; abgöttern; die Abgöttin; abgöttisch).

Abgraben, hinbez. *B.*, abtragen; durch Graben abondern und bezeichnen; (einem etwas entziehen; tilgen (eine Schuld); abteilen (einen Teil)).

Abgrämen, rüdbez. *B.*, mit haben, durch Gram sich entkräften.

Abgrasen, hinbez. *B.*, durch Fressen oder Wähen des Grases berauben (einen Rain, Ager).

Abgreifen, hinbez. *B.*, durch Begreifen abnutzen.

Abgrund, m., -es, *R.* -gründe, große Tiefe.

Abhaken, 1) hinbez. *B.*, einem etwas beimit absehen, 2) rüdbez. *B.*, sich müde machen (ich gucke mich ab).

Abgunst, w., Mithgunst, wenn man andern Etwas nicht gönnt.

Abgünstig, *E. w.*, mihgünstig (einem abg. seyn).

Abgurgeln, hinbez. *B.*, durch Abscheiden der Gurgel tödten; durch Gurgeln mit einer Flüssigkeit abondern (den Schleim); mit rauher Stimme vortragen (ein Lied).

Abhag, m., -fess, *R.* -güsse, Handlung des Abgießens, das Abgeoffene; ein durch Abgießen geformtes Bild; Gastsfad einer Tabakspfeife.

Abhaaren, unbez. *B.*, die Haare fahren lassen.

Abhaben, hinbez. *B.*, etwas abbekommen; nicht aufhaben.

Abhaben, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch Fader etwas von einem erlangen.

Abhageln, unperf. *B.*, aufhören zu hageln; durch Hagel abschlagen.

Abhängen, hinbez. *B.*, durch einen Hag (Zann) abondern.

Abhagern, unbez. *B.*, mit seyn, ganz bager werden.

Abhaken, hinbez. *B.*, vom Haken losmachen; mit einem Haken herabziehen; durch Haken (Prügen) entziehen.

Abhaken, hinbez. *B.*, was mit Haken besetzt ist, losmachen.

Abhalten, unbez. *B.*, zurückhalten.

Abhalten, hinbez. *B.*, den Hals abschneiden; das Halsband abnehmen (einen Hund abh.).

Abhalten, 1) hinbez. *B.*, zurückhalten; ein Kind abhalten, d. h. es seine Nothdurft verrichten lassen; bis zu Ende halten (seine Stunden); 2) unbez. *B.*, vom Winde abhalten, d. h. so feuern, daß man den Wind mehr im Rücken hat. Abhaltung, w., Handlung des Abhaltens; das, was einen abhält.

Abhandeln, hinbez. *B.*, einen Gegenstand schriftl. oder mündl. darstellen, der abhandelt und die Theil einer Schrift, d. i. der theoretische; einen Rechtsbandel schlichten; durch Handel etwas an sich bringen; etwas vom Kaufpreis abdingen.

Abhandeln, u. w., mit seyn und kommen: das Buch ist mir abhandeln gekommen, d. h. weggekommen, verloren gegangen.

Abhandlung, w., *R.* -en, mündl. oder schriftl. Ausführung eines Gegenstands.

Abhang, m., -es, *R.* -hänge, abhängige Seite einer Fläche, eines Berges; beim Turnen: das Hangen am Red kopfswärts.

Abhängen, unbez. u. bez. *B.*, abwärts hangen; sich neigen; von etwas entfernt hangen; dem Willen eines Andern unterworfen sein, in einem andern Wesen seinen Grund haben.

Abhängen, hinbez. *B.*, das Angehängte losmachen.

Abhängig, *E. u. l. w.*, 1) herabgeleitet, geneigt; 2) einem Andern unterworfen. Die Abhängigkeit.

Abhären, hinbez. *B.*, die Haare wegnehmen, abschaben.

Abharken, hinbez. *B.*, überharten, fertig harken.

Abgrämen, rüdbez. *B.*, sich abgrämen.

Abharren, hinbez. *B.*, mit Ungeduld etwas erwarten.

Abhärten, hinbez. *B.*, gehörig hart machen.

Abhärzen, hinbez. *B.*, vom Harze befreien.

Abhaschen, 1) hinbez. *B.*, durch Haschen erlangen (einem etwas); 2) rüdbez. *B.*, sich abhaschen, d. h. durch Haschen sich ermüden.

Abhalspeln, hinbez. *B.*, durch Halspeln herunterbringen (*Sack*); etwas eilig und leicht machen.

Abhalsen, hinbez. *B.*, in kleine Haufen abtheilen.

Abhalsen, hinbez. *B.*, in Haufen absondern; vom Kaufen wegnehmen (*Gegenstand* von anhäufen).

Abhalsen, hinbez. *B.*, die feine Haut abziehen.

Abhauen, 1) hinbez. *B.*, der Haut herausheben; 2) unbez. *B.*, die Haut verlieren, ablegen.

Abheben, hinbez. *B.*, hehend herunter nehmen.

Abheilen, 1) unbez. *B.*, mit *seyn*, zur völligen Heilung gelangen; 2) hinbez. *B.*, zur gänzlichen Heilung bringen.

Abheissen, bez. *B.*, einem herabheissen; einem etwas ab, abnehmen; einer Sache, ein Ende machen.

Abhellen, hinbez. *B.*, abbläuen, hell machen; sich abh., hell und klar werden.

Abhängen, hinbez. *B.*, abhängen.

Abhengen, hinbez. *B.*, herabhängen lassen.

Abhegen, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch *seyn* u. *W.* verfolgen von einem erfangen; (sich, die *Hand*) durch *seyn* entkräften.

Abheuern, hinbez. *B.*, abmühen.

Abheulen, 1) hinbez. *B.*, heulend vortragen (ein Lied); 2) hinbez. *B.*, (sich) durch Heulen ermüden, genug heulen.

Abhinken, unbez. *B.*, mit *seyn*, hinkend fortgehen.

Abhobeln, hinbez. *B.*, mit dem Hobel dünner oder glatt machen (ein Brett); wegklopfen (einen *Stiel*); ungenügl. (einen *Reisenden*) durch Tadel gestiftet machen; (bei den *Weisgerbern*) die Felle auf der Fleischseite mit dem Schlichtmonde bearbeiten.

Abhocken, **Abhocken**, hinbez. *B.*, eine Last durch Niederhocken ablegen.

Abhold, *E. u. N. W.*, (einem abhold *seyn*), ungünstig, nicht hold.

Abholen, hinbez. *B.*, eine Sache von einem Orte wegholen, einen abrufen und begleiten; den Kalkun mit *Beigekleie* auslösen, um das *Sarge* herauszubringen.

Abholz, *f. -es*, im Forstwesen, der Abraum.

Abholzen, hinbez. *B.*, (einen Wald) das Holz in einem Walde abhauen (abtreiben).

Abholzig, *E. u. N. W.*, ein abh. Baum, d. h. der zum Bauholze zu schwach ist.

Abhören u. Abhören, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch *hören* oder *hören* etwas von einem erfahren; (einen *Zeugen*) Aussage thun lassen; etwas mit dem Gehör erreichen.

Abhub, *m. -es*, was abgehoben wird, z. B. von der Tafel die übrigen Speisen.

Abhudein, hinbez. *B.*, einen sehr hudein, plagen.

Abhügeln, hinbez. *B.*, einen Hügel abtragen.

Abhuld, *w.*, Abgeneigtheit.

Abhülfe, *w.*, Abstellung einer Beschwerde.

Abhülfe, hinbez. *B.*, von der Hülfe befreien, abhelfen.

Abhumpeln, unbez. *B.*, mit *seyn*, sich humpelnd entfernen.

Abhungern, unbez. *B.*, mit *seyn*, u. *rückbez. B.*, mit *haben*, durch Hungern, entkräftet werden (er ist abgehungert; er hat sich abgehungert).

Abhuren, rückbez. *B.*, durch *huren* sich entkräften.

Abhutschen, 1) unbez. *B.*, mit *seyn*, sich hutschend (d. h. unbestimmt) entfernen; 2) rückbez. *B.*, sich verb. hutschen, d. h. raschen, geräuschen.

Abhuten, 1) hinbez. *B.*, durch *huten* entfernen (den *Schwein*); 2) rückbez. *B.*, sich durch *huten* ermüden.

Abhütten, hinbez. *B.*, das Gras durch das Vieh abstreifen lassen, abweiden.

Abhütten, hinbez. *B.*, im Bergbau, eine Grube oder Zechen aus Nachlässigkeit verderben (abthülen).

Abicht, *E. u. N. W.*, bei den *Hut- und Tuchmachern*, *Hand*, umgekehrt. Die *Abichte*, eine *Ordnung* mit umgewandelter *Hand*. *Abichten*, hinbez. *B.*, Tuch auf der linken Seite lachen.

Abirren, unbez. *B.*, mit *seyn*, vom rechten Wege abkommen; *Abirren*, *w.*, *irren*, irrige, unrichtige Handlung, *Verirrung*, *Abweichung*.

Abiturient, *m. -en*, *W. -en*, ein Abgehender, bef. von der Schule. Das *Abiturienten-Examen*, die Prüfung der abgehenden Schüler.

Abjachten, rückbez. *B.*, sich durch *Jagen*, *Sperrn* ermüden.

Abjagen, 1) hinbez. *B.*, (einem etwas) durch *Jagen* und *Verfolgen* abnehmen; (eine *Angst*) sich selbst verursachen; einen durch *Jagen* ermüden; 2) rückbez. *B.*, sich müde jagen; 3) unbez. *B.*, eine große Jagd beendigen (*Abjahren*).

Abjagungsstück, *m. -s*, bei den *Jägern*, ein durch ein *Gehölz* gehauener Weg, wo das *Abjagen* gehalten wird.

Abjammern, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch vieles *Jammern* erlangen.

Abjauchzen, 1) hinbez. *B.*, jauchzend etwas verurtheilen; 2) rückbez. *B.*, durch *Jauchzen* sich ermüden; 3) unbez. *B.*, mit *seyn*, jauchzend weggehen.

Abjubein, 1) hinbez. *B.*, jubelnd vortragen; 2) rückbez. *B.*, durch *Jubein* sich abmühen; 3) unbez. *B.*, mit *seyn*, sich jubelnd entfernen.

Abjudication, *w.*, die *Abprechung*, bef. die gerichtliche; *abjudiciren*, hinbez. *B.*, *abprechen*, bef. gerichtlich.

Abkalben, unbez. *B.*, mit *haben*, das *Kalben* vollenden.

Abkälten, hinbez. *B.*, kalt machen.

Abkammen, hinbez. *B.*, mit dem *Kamme* herabbringen, reinigen; den *Kamm* (obere *Hand*) der *Wälle* und *Brustwehren* abklopfen.

Abkampeln, 1) hinbez. *B.*, durch *Kampeln* (*Ranken u. Streiten*) erlangen (einem etwas); 2) rückbez. *B.*, durch *heftiges Kampeln* sich ermüden.

Abkämpfen, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch *Kampf* abnehmen; (einen) *Kämpfend* verjagen.

Abkanten, hinbez. *B.*, der *Kanten* berauben.

Abkangeln, hinbez. *B.*, von der *Kanzel* verkündigen, aufbieten; von der *Kanzel* *Verweise* geben; überhaupt *stellen*, *andichten*.

Abkappen, hinbez. *B.*, der *Kappe* berauben (den *Kasten* abhauben); abkauen (*Ährer*, *Maß* *Kapen*), (*Bäume* abklopfen, abkappen); (einen) ihm verb. antworten.

Abkargen, (einem etwas) hinbez. *B.*, durch *Kargheit* entziehen.

Abkarren, 1) hinbez. *B.*, durch *Karren* fortzuschaffen, abtragen; 2) unbez. *B.*, mit *seyn*, auf einem *Karren* sich entfernen.

Abkasken, hinbez. *B.*, etwas *Kasken* heimlich verabreden.

Abkaskeln, rückbez. *B.*, durch *Kaskeln* sich entkräften.

Abkaufen, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch *Kauf* an sich bringen; (eine *Grafte*) sich durch *Geld* davon befreien. *Abkauf*, *m.*; *Abkäufer*, *m.*; *Abkäuferin*, *w.*; *abkauflich*, *E. u. N. W.*, was abgekauft werden kann.

Abknehlen, hinbez. *B.*, die *Kehle* abschneiden; (einen *Gäring*) ausnehmen; bei den *Fischern*, mit gehörigen *Kehlen* versehen.

Abknehen, 1) hinbez. *B.*, abknehen; mit der *Wurde* oder dem *Bein* wegschaffen (*Staub*) oder rei-

nigen (den Stuhl, die Wand); 2) rückw. 3., sich wegwenden.

Abhebricht, f. -es, was durch Rehren abgesondert wird (Mehl, Aushebricht).

Abheissen, hinbez. 3., durch Reissen erlangen (einem etwas); rückw. 3., durch Reissen sich ermahnen.

Abheistern, 1) hinbez. 3., auspressen; 2) unbez. 3., m. haben, das Heistern endigen.

Abheistern, hinbez. 3., was angeleitet ist, losmachen; bei den Strumpfwirkern, die Maschinen gehörig besetzen; mit der Ketten verschließen.

Abheissen, hinbez. 3., mit Reulenschlägen absondern; dersh schlagen.

Abheistern, **Abheistern**, rückw. 3., durch Reistern sich ermahnen.

Abheissen, hinbez. 3., die Kämme einer Daube abschneiden.

Abheissen, unbez. 3., mit seyn, von der Spitze abgleiten; die Spitze (der Feder) abschneiden.

Abheissen, hinbez. 3., (einen) durch Reistern ermahnen; (einem etwas) durch Reistern etwas von ihm erlangen.

Abheissen, unbez. 3., mit haben, nicht genau schließen, irgendwo abheben.

Abheistern, hinbez. 3., durch Klaster abmessen, in Klaster abtheilen.

Abheissen, hinbez. 3., durch Klagen erlangen (einem etwas).

Abheistern, hinbez. 3., das Angeklammerte losmachen.

Abheissen, m. -es, M. -läng, abweichender, zurückprallender Klang, Rißklang.

Abheissen, hinbez. 3., niederlassen, die Klappe herablassen (einen Riß).

Abheissen, hinbez. 3., einen der Klappen.

Abheissen, hinbez. 3., klar, hell machen; rückw. 3., sich anklären. Das Abheissenwasser (die Klare), bei den Seifenstücken, das Wasser, das beim Schmelzen des Talgs in den Kessel gegossen wird, damit er nicht anbrenne.

Abheissen, hinbez. 3., einen bleiernen Abdruck von einer geschnittenen Form in flüssiges Blei schlagen, um die Urforn zu vervielfältigen (abplanzen, abschlagen); dersh klatschen; (einem etwas) klatschend oder durch Klatschen in die Hände entziehen; etwas klatschend (schwappend) verabreichen.

Abheissen, hinbez. 3., abnagen, mit Zähnen und Fingern absondern.

Abheissen, 1) unbez. 3., mit seyn, von einer dicken Flüssigkeit in kleinen Theilen abfallen und Kleide machen; 2) hinbez. 3., etwas abgleiten.

Abheissen, hinbez. 3., schlecht weissen, abmahlen, abschreiben.

Abheissen, hinbez. 3., durch eine Zwischenwand abtheilen.

Abheissen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Klammern absondern.

Abheissen, unbez. 3., mit seyn, kletternd herabsteigen.

Abheissen, hinbez. 3., auf einem besetzten Tonwerkzeuge schlecht vortragen.

Abheissen, hinbez. 3., durch Klopfen wegringen (den Staub), reinigen (den Rod); fertig klopfen; (einen) ausdrücken. Das Abheissen, der Klaffen, Kneifen, Werkzeuge in den Glashütten; der Kneifen, Glashütte, die an der Pfeife, womit das Glas geblasen wird, hängen stehen.

Abheissen, hinbez. 3., fertig klopfen (Spitzen).

Abheissen, hinbez. 3., mit den Zähnen abheissen.

Abheissen, 1) hinbez. 3., knallend abbrechen; 2) unbez. 3., mit seyn, knallend losgehen.

Abheissen, 1) hinbez. 3., losziehen (eine Klamme); 2) unbez. 3., mit seyn, knallend losgehen.

Abheissen, **Abheissen**, hinbez. 3., in kleinen Stücken abbrechen, (einem etwas) entziehen, larg abziehen; (ein Schloss) abheissen, abdrücken.

Abheissen, hinbez. 3., mit den Zähnen mühsam abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Knauern entziehen.

Abheissen, hinbez. 3., im Gewesen: den Bind abkn.; so nahe als möglich an den Bind halten, dem Feinde den Bind abkn., ihm die Bindseite abgewinnen (abheissen).

Abheissen, hinbez. 3., mit den Fingern oder einer Zange absondern.

Abheissen, 1) hinbez. 3., knallend abbrechen; den Genickfang geben; 2) unbez., mit seyn, knallend abgebrochen werden; das Bind knallt ab, wenn es im Sagen loth niederfällt.

Abheissen, hinbez. 3., (einem etwas) abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., durch Knauern abheissen, abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., knallend abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., knallend abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., in R. D., abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., durch eine mit Kohle geschwärzte Schnur bezeichnen.

Abheissen, hinbez. 3., f. abheissen.

Abheissen, 1) hinbez. 3., durch Rollen entfernen; 2) unbez. 3., mit seyn, durch Rollen sich entfernen.

Abheissen, m. -n, M. -n, Abheissen.

Abheissen, unbez. 3., mit seyn, (von etwas), sich entfernen, sich verirren, sich losmachen; (etwas kommt ab) wird ungewöhnlich, kommt aus der Mode; (abf. können) entbehrlich seyn. Das Abheissen, -s, Vergleich in einer Streitsache; die Abheissen, oder die Abheissenchaft, Abheissen eines Geschlechts; der Abheissenling, -s, M. -e, der aus einem Geschlechte herkommt.

Abheissen, w., M. -ffe, im Bergbau, die Entfernung eines Trumms vom Hauptgange, und ein solcher abgekommener Trumm selbst.

Abheissen, hinbez. 3., den Kopf, das Oberste abschlagen.

Abheissen, hinbez. 3., f. abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Rollen erlangen.

Abheissen, hinbez. 3., losend wegnehmen.

Abheissen, unbez. 3., mit seyn, knallend sich abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., kräftig vortragen.

Abheissen, 1) hinbez. 3., kräftig vortragen; 2) rückw., sich müde kräftig.

Abheissen, hinbez. 3., mit den Krallen abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., allerlei Sachen wegheissen, abheissen.

Abheissen, hinbez. 3., gehörig kräftig; das Kräftig werden.

Abheissen, hinbez. 3., mit der Kräfte verschließen; die Kräfte losmachen.

Abheissen, hinbez. 3., die Kräfte niederlassen.

Abheissen u. **Abheissen**, unbez. 3., mit seyn, durch Kräftigkeit entkräftet und abgeheissen werden.

Abheissen, hinbez. u. rückw. 3., durch Kräftigung schaden.

Abheissen, hinbez. 3., durch Kräfte herunterbringen, reinigen; schlecht abheissen.

Abstreifen, *hinbez. 3.*, freisend vortragen; *rückbez.* sich müde freisen.

Abstreifen, *hinbez. 3.*, durch einen Kreis absondern, einschließen; *unbez.*, mit seyn, sich freisend entfernen; von der gewöhnlichen Bahn abgehen.

Abstreichen, *unbez. 3.*, mit seyn, sich freisend entfernen.

1. **Abstreichen**, *hinbez. 3.*, 1) einen Theil von etwas bekommen; etwas Rechttheiliges davon tragen; 2) durch Anstrengung absondern.

2. **Abstreichen**, *hinbez. 3.*, (einem ein Land) durch Krieg erlangen, im Kriege abnehmen.

Abstreichen, *hinbez. 3.*, schlecht abstreichen.

Absträmen, 1) *unbez. 3.*, mit seyn, in Krümmeln abfallen; 2) *hinbez. 3.*, als Krümmeln absondern.

Absträumen, 1) *hinbez. 3.*, abwärts strömen; 2) *rückbez. 3.*, eine gekrümmte Richtung nehmen.

Abstricken, *hinbez. 3.*, der Kruste (Rinde) berauben (Vrot).

Abströmen, *hinbez. 3.*, durch Beren mit Augen absondern; mit Hälse von Augen abjählen.

Abströmen, 1) *hinbez. 3.*, gehörig kühl oder kalt machen; 2) *unbez.*, mit seyn, ganz kühl werden; 3) *rückbez.*, sich kühl machen, (das Wetter kühl sich ab.)

Abstrümmern, *rückbez. 3.*, sich durch Kummer verkehren.

Abstrümen, **Abstrümen**, *hinbez. 3.*, bekannt machen, vorzähl. von der Kanzel.

Abstrümen, w. 1) die Abstrümmung; 2) der Vergleich, das Abstrümen.

Abstrümen, **Abstrümen**, *hinbez. 3.*, (eine Feder) die Spitze, Spitze abstreichen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, kürzer machen; vermindern, abziehen (den Lohn).

Abstrümen, *hinbez. 3.*, 1) durch Käffen wegbringen; 2) viel und lange käffen.

Abstrümen, *unbez. 3.*, mit seyn, in der Kutsche sich entfernen.

Abstrümen, *rückbez. 3.*, sich müde lassen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, eine aufgebundene Last herunternehmen (Holg); von der Last befreien (einen Wagen). Der Abstrümen, -s.

Abstrümen, w. *M. -n*, Abstrümen (einer Rechnung); Abstrümen der Eltern mit ihren Kindern über ihre Erbschaft; Niederlage von Holz, Steinen zc. am Wasser zum Verfahren.

Abstrümen, f. -s, die Einkehr auf der Kasse.

Abstrümen, 1) *hinbez. 3.*, aufsondern und anderswohin lagern; 2) *rückbez.*, sich entfernt lagern und festsetzen.

Abstrümen, *unbez. 3.*, vom Lande abseignen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, erreichen u. herabnehmen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, in die Länge graben; nach der erforderlichen Länge abhauen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, durch Fassen an den Fäden einen Weg im Walde bezeichnen.

Abstrümen, w. *-fess, M. -lässe*, das Fesslassen (des Wassers); der Ort, wodurch es geschieht; in der katholischen Kirche die Vergebung der Sünden und der Erlaß der Kirchenstrafen; die an Abstrümen angeheften Fesselscheiten, Zehnmarkt zc. Abstrümen, m. Urkunde, worin Abstrümen erteilt wird.

Abstrümen, 1) *hinbez. 3.*, lösen und ablaufen lassen (ein Schiff, einen Teich); abtreten, überlassen (einem etwas); nachlassen (etwas vom Preise); 2) *unbez.*, mit haben, abtreten, unterlassen, aufhören zu thun (von einem Vorhaben; vom Bösen).

Abstrümen, m., in der latein. Declination der sechste Kasus oder Fall.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, (einem etwas) durch Säuern erhalten, erfahren.

Abstrümen, m. -es, *M. -läufe*, das Berücken, das Ende einer gewissen Zeit (mit, vor Abstrümen des Jahres); der Ort, durch den Wasser läuft.

Abstrümen, 1) *unbez. 3.*, mit seyn, sich laufend entfernen (das Wasser ist abgelaufen); die Weltrenner sind abgelaufen; verfliegen (die Zeit ist abgelaufen); sich allmählich senken; (von einem Wechsel) verfallen seyn; sich endigen (der Tag ist abgelaufen); völlig zu Ende laufen (eine Uhr); (einen abl. lassen) ihn abweisen, beschämen; (vom Winde abl.) so wehren, daß man den Wind von hinten hat; 2) *rückbez. 3.*, (sich abl.) sich müde laufen; 3) *hinbez.*, durch Laufen abnügen; (einem etwas) durch Laufen entreißen, zuvorkommen; (sich die Hörner ablaufen) seinen Hunger ablegen; (sich die Fäden nach etwas abl.) sich viel um etwas bemühen; (das habe ich längst an den Schulden abgel.) das ist mit etwas Altes und Bekanntes; (das Erz abl.) weggeschaffen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, gehörig laugen; (einen abl.) ihm derbe Verweise geben; die Lauge abgießen; die Lauge auswaschen.

Abstrümen, f. abstrümen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, durch Laufes erfahren, erlangen, (einem etwas).

Abstrümen, *hinbez. 3.*, einem die Läufe wegbringen; gemein: einem (istig) etwas abdrücken.

Abstrümen, m., -es, *M. e*, Uebergang des Burzels, volla in einen andern, wie: bind, baub, gebunden. Abstrümen, einen Sattel so ändern.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, etwas klar machen; das Erz waschen, und es im Wasser durchdrücken.

Abstrümen, *unbez. 3.*, aufhören zu leben; durch langes Leben entkräftet seyn. Das Abstrümen, -s, der Tod.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, durch Reden weggeschaffen, reinigen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, das Leder abziehen; (einen) verb abdrücken.

Abstrümen, 1) *hinbez. 3.*, von sich legen; herab legen; in den Buchdruckereien (die Schriften) auseinander nehmen; außer Gebrauch setzen (ein Kleid); sich von etwas befreien (einen Fehler abl.); sich eines Gedächtnisses entledigen (eine Rechnung, einen Eid, Versuch abl.); im Wartenbau, akuten; (die Kinderstube ablegen) aufhören kindlich zu seyn; (Arbeiter abl.) bezahlen u. der Dienste entlassen; 2) *unbez. 3.*, mit haben, gebären, vorzüglich von Tieren; vom Lande ablegen; sich auf die Höhe legen (anliegen); sich vermindern, abnehmen, mager und häßlich werden (das Gedächtnis, das Gedächtnis legt mir ab; sie hat sehr abgelegt).

Abstrümen, m. -s, *M. w. W.*, Absenken von Pflanzen.

Abstrümen, verstanden; auf ein Jahr verbannt.

Abstrümen, m. Abgelandter, auch Verbannter.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, (von Röhre), von einem Orte wegnehmen; (von sich) glimpflich abwenden, auschlagen, verbitten.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, (von schen), abziehen (einem etwas), abborgen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, auf der Leiter vortragen; eintönig und unangenehm hertragen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, (einem etwas) etwas von ihm borgen.

Abstrümen, *hinbez. 3.*, wegleiten, ablassen (den Blut, das Wasser, einen Teich); bilden, herstellen, die Abstrümen oder den Ursprung von etwas barthun (ein Wort).

Ableitungskraft, w., die Kunst, Wörter auf ihren Ursprung zurückzuführen (Etymologie); die Kunst, die einem Worte bei seiner Ableitung oder Bildung angehängt oder vorgelegt wird, z. B. ig, schaft, ath zc., fremd-ig.

Abnehm- heit, Grund-Gest, Bier-ath, Ge-
brauch, be-greifen ic.

Abnehmen, 1) hinbez. *B.*, wegfenken, abgeben;
(von sich) abnehmen; 2) unbez., eine andere Rich-
tung nehmen. Der Abnehmungsangriff.
(Diverſion).

Abnehmen, hinbez. *B.*, (einem etwas) abgeben,
durch Zusehn von ihm lernen.

Abnehmer, *f.* Abnehmer.

Abnehmen, hinbez. *B.*, einzeln herab oder we-
gennehmen, und dadurch reinigen; Geschriebenes
oder Gedrucktes laut herlesen; (einem etwas) ab-
sehen; durch vieles Lesen abhauen.

Abnehmen, hinbez. u. rückbez. *B.*, im hohen Grade
erquiden.

Abnehmen, hinbez. *B.*, wider besseres Wissen
verneinen; (einem etwas) durch Zeugnen ab-
stellen.

Abnehmen, hinbez. *B.*, gehörig licht, hell machen;
z. B. eine Farbe. (Gegensatz: abdunkeln.)

Abnehmen, rückbez. *B.*, durch Liebesleiden sich
schwächen.

Abnehmen, 1) hinbez. *B.*, (einen Hund) mit dem
Hängele auf der Fährte anhalten und ihm
durch Liebeslust zu verstehen geben, daß er die
rechte Fährte angefallen habe; 2) rückbez. *B.*,
sich durch Liebe entkräften.

Abnehmen, 1) unbez. *B.*, mit seyn, entfernt lie-
gen; mit haben, die gehörige Zeit liegen;
2) hinbez. *B.*, durch Liegen abhauen; 3) rückbez.,
sich durch Liegen etwas absondern.

Abnehmen, hinbez. *B.*, (sich) ablesen.

Abnehmen, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch Riß er-
langen.

Abnehmen, hinbez. *B.*, (einen) durch Kosten entfer-
nen, wegloßen; (einem etwas) entloßen; durch
listige Ueberredung erhalten.

Abnehmen, hinbez. *B.*, loßen machen und ab-
sondern.

Abnehmen, hinbez. *B.*, (einen) ihm den völligen
Lohn auszahlen, oder ihn absondern verabschieden.

Abnehmen, hinbez. *B.*, im Bergbau, in eine ge-
ringe Tiefe graben, eine halbe bis ganze Fahrt
tief abtaufen.

Abnehmen, hinbez. *B.*, kühl machen, auslösen;
die Kohlen mit dem Schweiß der besprengen, daß
sie in größere Gluth geraten; wegwischen (Ge-
schriebenes); Kalt mit Wasser auflösen; im Was-
ser abspülen (bei den Radlern).

Abnehmen, 1) hinbez. *B.*, losmachen, trennen, ab-
schneiden, scheiden; (eine Kamme) abschleichen;
eines Stelle mit einem andern besetzen (die Wache,
einen von der Wache abl.); 2) rückbez., sich ab-
sondern; (sich mit einem) mit ihm die Stelle
wechseln, für ihn eintreten.

Abnehmen, *E. w.*, was sich ablösen läßt. Die
Abnehmlichkeit. Die Ablösung.

Abnehmen, hinbez. *B.*, trennen, was angelöst ist.

Abnehmen, hinbez. *B.*, abdecken, abledern.

Abnehmen, hinbez. *B.*, ablegen; (einem etwas)
durch Lügen entziehen.

Abnehmen, hinbez. *B.*, (von Jagen) beintlich ab-
sehen; (einem etwas) durch Riß und Erg etwas
von einem erlangen.

Abnehmen, hinbez. *B.*, lösen u. abnehmen; fer-
tig machen, beendigen, aufs Reine bringen.

Abnehmen, unbez. *B.*, mit seyn, allmählich mager
werden.

Abnehmen, hinbez. *B.*, mit der Sense abhauen;
durch Mähen leer machen.

Abnehmen, 1) hinbez. *B.*, auf der Mähle fertig
mahlen.

Abnehmen, hinbez. u. rückbez. *B.*, mit Farben

dem Auge darstellen; durch Worte oder Hand-
lungen der Einbildungskraft lebhaft vorstelen;
(sich abmalen) sich abmalen. (Jetzt wird dieses
Wort abmalen geschrieben zur Unterscheidung
von dem vorhergehenden und nachfolgenden.
Vergl. Malen und Malen.)

Abmalen, hinbez. *B.*, (von Rat, Zeichen)
abgrenzen, bezeichnen (abmalen).

Abmalen, hinbez. *B.*, einen durch Ermahnun-
gen von etwas abzuhalten suchen.

Abmalen, *f.* abmalen.

Abmalen, hinbez. *B.*, (einem etwas) abhandeln.

Abmalen, 1) hinbez. *B.*, fertig malen;
2) unbez., mit haben, das Malen beendigen.

Abmalen, hinbez. *B.*, mit Marken (Grenzen)
bezeichnen, absondern.

Abmalen, hinbez. *B.*, abdingen.

Abmalen, *m. -es, R. -mäße*, Entfernung,
Abzug, vorzogl. der regelmäßige Abzug der Sol-
daten.

Abmalen, hinbez. u. rückbez. *B.*, sich oder einen
andern sehr martern, quälen; (einem etwas)
durch Quälen von einem erhalten.

Abmalen, hinbez. *B.*, nach Erforderniß anders
bestimmen, einrichten: der Absicht angemessener
machen (modifizieren).

Abmalen, hinbez. u. rückbez. *B.*, sich oder einen
andern matt, kraftlos machen; (Metalle) matt
(glanzlos) machen oder lassen, nicht glanzend
machen; (abgemattetes Kohl) Kohlenkaut.

Abmalen, hinbez. *B.*, mit meckernder Stimme
vortragen.

Abmalen, hinbez. *B.*, *R. D.*, einen Unterthanen
von seinem Hofe, seiner Weiser, jagen, ihm
die Wirtschaft abnehmen.

Abmalen, 1) hinbez. *B.*, gedrig machen;
2) unbez., mit haben, das Meichen vollenden.

Abmalen, hinbez. *B.*, gehörig und bis zu Ende
messen.

Abmalen, hinbez. u. rückbez. *B.*, in hohem
Grade entkräften (sich oder einen andern).

Abmalen, hinbez. *B.*, (einem etwas) abziehen.

Abmalen, hinbez. *B.*, ausmessen; das gehörige
Maß geben oder nehmen; bestimmen, beirthei-
len, vergleichen. (Werse abmessen) nach ihren
Füßen abtheilen (scandiren).

Abmalen, hinbez. *B.*, bei den Mäthern, die ihnen
zukommende Rebe nehmen.

Abmalen, hinbez. *B.*, (einem etwas) von einem
zur Reiche nehmen.

Abmalen, hinbez. *B.*, herunter lassen, mäßigen,
(moderiren).

Abmalen, hinbez. *B.*, abformen, abbilden.

Abmalen, hinbez. u. rückbez. *B.*, sich oder einen
andern ganz müde machen.

Abmalen, hinbez. u. rückbez. *B.*, bis zur Ent-
kräftung bemühen (sich oder einen andern).

Abmalen, hinbez. u. rückbez. *B.*, Ruhe ver-
schaffen, sich Ruhe machen.

Abmalen, hinbez. *B.*, abndthigen.

Abmalen, hinbez. *B.*, durch Ragen absondern,
oder entblößen, reinigen; vergehen (der Sum-
mer nagt ihm, mir, das Herz ab).

Abmalen, hinbez. *B.*, durch Ragen in Fächer ab-
sondern (heppen); durch Ragen tügeln (eine
Schuld).

Abmalen, *w.*, Verminderung, Verschlechterung;
(einer Rechnung) das Abnehmen; (einer Waare)
Abgang, Absatz.

Abmalen, hinbez. *B.*, die Haare von den Stellen
abstoßen; die närbige Oberhaut der Stelle ab-
ziehen.

Abwarten, hinbez. 3., (einem etwas) durch Warten erlangen; (einen) zum Besen haben.

Abwaschen, hinbez. 3., naschend abnehmen oder entblößen.

Abwasfen, hinbez. 3., naseind (durch die Nase) herlassen.

Abwecken, hinbez. 3., (einem etwas) durch Rederei erhalten; (einen) durch Reden erwecken.

Abnehmen, 1) hinbez. 3., herunternehmen; wegnehmen; in Empfang nehmen; abfinden, ablösen; ablaufen; beim Striden, die Zahl der Raschen vermindern; abgewinnen, entziehen (Geld im Spiele); (eine Last einem abn.) ihn davon befreien; (einem die Rechnung, den Eid) ablegen lassen; (aus etwas) erkennen; im Bergbau: die Stube eines Ganges abnehmen, d. h. dessen Streichen nach dem Kompaß erforschen; (ein Kalb) von der Kuh entwöhnen; 2) unbez., mit haben, sich vermindern (der Mond, die Kräfte). — Das **Abnehmen** (des Gutes, Vortes), Handlung des Abnehmens; (des Mondes, der Kräfte) Verminderung der Größe, Länge, Dauer. Der **Abnehmer**, -s, der einem etwas abkauft.

Abneigen, hinbez. u. rüdbez. 3., von etwas abwärts neigen, fenten, sich allmählich entfernen von etwas; (das Bier) die Keige abgießen. Die **Abneigung**, das Abneigen, die geneigte Fläche, Entfernung des Gemüths, Widerwille (Gegensatz von Zuneigung).

Abnehmen, **Abgemessen**, hinbez. 3., den Maßfang, Gemessung geben.

Abnichten, hinbez. 3., im Bergbau, abnügen.

Abnieten, hinbez. 3., das Angenietete los machen.

Abnicken, hinbez. 3., von einer Flüssigkeit etwas lösen.

Abnorm, **E. w.**, abweichend von der Regel, unregelmäßig. Die **Abnormität**, die Unregelmäßigkeit.

Abnützlich, hinbez. 3., (einem etwas) durch Nützlich von einem erlangen.

Abnuttscheln, **Abnuttschen**, hinbez. 3., das Esstige von einer Sache abtugen.

Abnützen, **Abnutzen**, hinbez. u. rüdbez. 3., den Nützlichgebrauch von etwas haben; durch häufigen Gebrauch abreiben, schlechter machen (sich oder etwas anderes).

Aboben, hinbez. 3., ganz oben, leer machen, abhauen (einen Wald).

Abbratzen, hinbez. 3., einen sehr ohrfeigen.

Aboliren, hinbez. 3., abschaffen, aufheben. Die **Abolition**, die Abstellung, Abschaffung.

Abominabel, **E. w.**, abscheulich, scheußlich.

Abonnement, (spr. Abonnement), f., die Unterzeichnung, Vorausbestellung, Vorausbezahlung auf den Besitz oder Genus einer Sache. Der **Abonnent**, der Unterzeichner, Vorausbezahlter. **Abonniren**, bez. 3., (auf etwas) seine Theilnehmung an einer Sache zusichern, unterzeichnen.

Abordiren, anlanden; anreden.

Abordnen, hinbez. 3., einen mit einem Auftrag abenden; etwas anders ordnen, als es zuerst angeordnet war.

Aborgeln, hinbez. 3., etwas auf der Orgel spielen; mit voller Stimme hinter einander vortragen.

Abörtten, m. Fröh., Fehlgeburt. **Abortiren**, zu früh niederkommen. **Abortiva**, Mittel, die Selbstfrucht abzutreiben.

Abpachten, hinbez. 3., (einem etwas) von einem pachten.

Abpadden, hinbez. 3., abladen; des Gepäcks entleeren.

Abpariren, ablenken einen Hieb, Stos.

Abpassen, 1) hinbez. 3., im **Passen** (**Abpassen**) abwerfen; 2) unbez. 3., mit seyn, sich schnell und unbemerkt entfernen.

Abpassen, hinbez. 3., abmessen; die rechte Zeit und Gelegenheit abwarten, wahrnehmen.

Abpatrouilliren, (spr. trauilliren), einen Ort, Gegend, von Soldaten durchsuchen oder durchziehen lassen.

Abpausen, hinbez. 3., durch Pauken bekannt machen; verb schlagen.

Abpeinigen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Peinigen erlangen; (einen) sehr peinigen.

Abpeitschen, hinbez. 3., tüchtig peitschen.

Abpfählen, hinbez. 3., durch Pfähle bezeichnen.

Abpfänden, hinbez. 3., etwas als Pfand wegnehmen.

Abpfarren, hinbez. 3., von einer Pfarre trennen und zu einer andern schlagen (ein Dorf).

Abpfaffen, hinbez. 3., pfaffend vortragen.

Abpfücken, hinbez. 3., mit Pfücken bezeichnen von den Pfücken losmachen.

Abpfücken, hinbez. 3., abbrechen, abreißen; durch Pfücken (Rupfen) losl machen, rupfen.

Abpfügen, hinbez. 3., abadern.

Abpfücken, hinbez. 3., pfückend absondern.

Abpinnen, f. **Abpinnen**.

Abplacken, 1) hinbez. 3., (einem etwas) durch Plackerei erlangen; 2) rüdbez. 3., (sich) sich sehr plagen.

Abplagen, hinbez. u. rüdbez. 3., (einem etwas) durch Plagen erlangen; (einen, sich) sehr plagen.

Abplaggen, hinbez. 3., Rufen zum Dinger ausstehen; Erderhöhungen festschlagen, steuern.

Abplärren, hinbez. 3., plärrend vortragen.

Abplatten, hinbez. 3., platt und eben machen.

Abplätten, 1) hinbez. 3., rüßig plätten, plägen; 2) unbez., mit haben, das Plätten beendigen.

Abplagen, unbez. 3., mit seyn, sich plagen los machen.

Abplagen, hinbez. 3., machen, daß etwas abplatzt.

Abpländern, hinbez. 3., rein auspländern.

Abpochen, hinbez. 3., durch Kochen absondern, oder vollenden; (einem etwas) durch Drohen von einem etwas erlangen.

Abpöhlen, hinbez. 3., bei den Gerbern, abhären.

Abposamen, hinbez. 3., auf der Posanne vortragen; mit vollen Saden verknüpfen.

Abprägen, hinbez. 3., gehörig prägen; etwas durchs Gepräde abbilden.

Abprallen, unbez. 3., mit seyn, prallend zurücksahren.

Abprasseln, unbez. 3., mit haben, aufhören zu prasseln; mit seyn, prassend sich trennen.

Abpredigen, rüdbez. 3., sich mühe predigen.

Abprellen, hinbez. 3., machen, daß etwas abprallt.

Abpressen, 1) hinbez. 3., durch Pressen (Zagen) entkräften; 2) unbez., mit seyn, sich eiligst entfernen; mit haben, aufhören zu pressen.

Abpressen, hinbez. 3., durch Pressen absondern; gehörig pressen; (einem etwas) durch Geßressung von einem erlangen.

Abpritschen, 1) hinbez. 3., mit der Pritsche schlagen; 2) unbez., mit seyn, sich entfernen.

Abprogen, hinbez. 3., (eine Kanone) vom Proßwagen heben.

Abprügeln, hinbez. 3., Rast prügeln.

Abpuffen, hinbez. 3., mit der Puff verb schlagen; durch Puffschläge absondern; (ein Stück Blei abp.) ihm die Puff abgießen; ein kleines Feuergewehr abschleßen.

Abputzen, abgez. 3., mit seyn, vorgehend herabfallen.

Abputzen, hinbez. 3., abblasen, durch Putzen (Stäben) wegbringen (den Staub), oder reinigen (den Tisch).

Abputzen, hinbez. 3., den Putzen (Kurenslichkeit) wegnehmen, reinigen; (das Licht) putzen, schärfen; (einem den Bart) abschneiden; (die Wand) glatt und eben machen; (Bäume) von dürrem Holze, Moose zc. befreien; (einen) ihm einen Beweis geben.

Abquälen, hinbez. u. rückbez. 3., (einem etwas) durch Quälen erlangen; (einen, sich) sehr quälen.

Abquerlen, hinbez. 3., gehörig querlen.

Abquetschen, hinbez. 3., durch Quetschen absondern; durch Quetschen, Drücken abzwängen.

Abquicken, hinbez. 3., durch Quetschen scheiden (Gold); das abgetriebene Silber auf dem Herde mit Wasser abflößen.

Abraabababab, f. 1) eine magische Janberformel; 2) ein Analoses Schwätz.

Abkrackern, hinbez. u. unbez. 3., durch schwere Arbeit enträsten (gemeln).

Abkrädeln, hinbez. 3., mit einem Krädchen absondern; von einem Krädchen abwideln.

Abkräbern, hinbez. 3., durch Kräbern absondern.

Abkrassen, hinbez. 3., durch Krassen von oben wegnehmen; aufkrassen, aufnehmen.

Abkrast, f. -es, was von den Krätern heimlich weggestraft wird; überh. was abgerast wird.

Abkrassen, hinbez. 3., (von Rahm, Sahne) den Rahm abschöpfen; (von Rahmen) den Rahmen abnehmen, oder vom Rahmen abnehmen.

Abkrainen, hinbez. 3., mit Krainen abgrenzen.

Abkrummeln, unbez. 3., mit haben, aufkrumeln u. rammeln (von den Haaren).

Abkrändeln, **Abkranden**, hinbez. 3., gehörig rändeln; des Randes berauben.

Abkranken, hinbez. 3., das Kranst (die äußerste Ecke) von etwas absondern.

Abkrangen, 1) hinbez. u. rückbez. 3., den Krangen ablegen, abnehmen; (sich) viel und lange herumtreiben, sich durch Krangen ermüden; 2) unbez., mit haben, aufkrangen zu krangen (von Thieren).

1. **Abkrasen**, hinbez. 3., das Gras abkrasen.

2. **Abkrasen**, 1) hinbez. 3., (einem etwas) durch rasendes Betragen erlangen; 2) unbez., mit seyn, sich rasend entfernen; mit haben, aufkrasen zu rasen.

Abkrastren, den Bart, das Haar abkrastren.

Abkraseln, hinbez. 3., durch Kraseln wegschaffen, oder eben machen.

Abkrassen, f. **Abreiben**.

Abkrasseln, unbez. 3., mit seyn, sich rasselnb entfernen.

Abkrathen, 1) hinbez. 3., (einem etwas abkrathen) widerrathen; (einem seine Gedanken abr.) einen Gedanken durch Krathen zu erfahren suchen; 2) unbez., mit haben, (einem abr.) einem von etwas abr.) einem rathen, von etwas abzulassen, etwas zu unterlassen, als: Wegensatz von zu rathen. (Falsch sagt man: ich rathe dich von etwas ab, denn man kann nicht sagen: ich werde von etwas abgerathen, sondern: mir wird von etwas abgerathen. Dagegen: ich mahne dich von etwas ab; weil auch: ich werde von etwas abgemahnt, ich mahne dich an etwas.)

Abkraben, hinbez. 3., (einem etwas) räuberisch wegnehmen.

Abkrachen, unbez. 3., mit seyn, sich in Krach auflösen.

Abkrachern, hinbez. 3., völlig räuchern.

Abkrachen, 1) hinbez. 3., etwas durch Krachen absondern; 2) rückbez. 3., sich derb ranzen.

Abkrummen, m. -es, Abführung des verkrummen Ganges aus dem Bocke, Abführung eines Baumes; was ab- und weggeräumt wird, die nicht zu Klasterholz taugenden Äste eines gefällten Baumes. (Aster Schlag, Abholz, Schoppen); die Dammterbe, die eine Erzader oder einen Steinbruch bedeckt; der Schutt.

Abkrummen, hinbez. 3., etwas von einem Krume wegschaffen; einen Krume leer machen.

Abkruppen, 1) hinbez. 3., von Kruppen befreien (den Baum); 2) unbez., die Kruppen abnehmen.

Abkrachen, hinbez. 3., mit dem Krachen oben abnehmen (das Stroh), oder reinigen (ein Beet).

Abkrachen, hinbez. 3., im Krachen abziehen; eine Rechnung abschließen; sich mit einem berechnen, die Gegenrechnungen zusammenhalten u. wechselseitig ausgleichen.

Abkrachte, w., die linke Seite des Tuches.

Abkrachten, hinbez. 3., (einem etwas) durch Krachten, Streiten von einem erlangen; die groben Haare auf der linken Seite des Tuches wegschaffen.

Abkrachen, hinbez. 3., gehörig reden, deuten.

Abkrade, w., Gerabrede (Krede nehmen); Widerrede (nicht in Krede seyn, d. h. nicht befreiten, nicht leugnen).

Abkraden, 1) hinbez. 3., (mit einem etwas) sich mit einem über etwas gehörig besprechen (abgerebeter Wagen); (einem etwas abkraden) sich Gegenfalls zu zureben (ich will gerade zu... nach abkraden); einem einen Vorfall abr., für ausreden, widerrathen; abkraden, durch Überredung erlangen (einem etwas); 2) rückbez. 3., sich müde reden. **Abkredig**, G. u. U. w., abkredig seyn, d. h. in Krede, anderer Meinung seyn.

Abkrägen, hinbez. 3., nach Krägen genau abmessen und ängstlich einrichten.

Abkrägen, 1) unbez. u. unpers. 3., aufhören zu regnen (es hat abgeregnet); 2) hinbez. 3., durch Krägen absondern.

Abkräben, 1) hinbez. 3., durch Kräben wegschaffen; gehörig reiben; durch Reiben abkrähen; 2) rückbez. 3., sich abkrähen.

Abkrähen, hinbez. 3., erreichen, herabkrähen.

1. **Abkrähen**, unbez. 3., mit seyn, völlig reif werden.

2. **Abkrähen**, hinbez. 3., den Reif (Rand) abkrähen.

Abkrähen, hinbez. 3., was an- oder aufgereicht ist, wieder trennen, abnehmen (Verlen).

Abkrähen, unbez. 3., mit seyn, von einem Orte wegkrähen. Die Abkrähe.

Abkrähen, 1) unbez. 3., mit seyn, durch Gewalt getrennt werden; 2) hinbez. 3., durch Krähen absondern, niederkrähen, einkrähen; durch den Gebrauch zerkrähen, abkrähen (wie die Kleidung); mit der Krähekrähe abbilden.

Abkrähen, 1) unbez. 3., mit seyn, sich reitend entfernen; 2) hinbez., durch Krähen abkrähen, zerkrähen; durch Krähen auskrähen (einen Platz); von einem Ende zum andern reiten (ein Pferd); müde reiten (ein Pferd); 3) rückbez., sich müde reiten.

Abkrähen, 1) unbez. 3., mit seyn, sich schnell entfernen; sich schnell losmachen (die Krähe rannte ab); 2) rückbez., sich müde reiten; 3) hinbez., im Krähen abkrähen, im Krähen nach etwas einem zuvorkommen (einen, einem etwas).

Abkrähen, hinbez. 3., bei Krähen und Krähen, die gehörige Richtung geben, richtig abkrähen; Thiere zu etwas geschickt machen; auch von Menschen gebraucht, wenn sie geistlos unterrichtet werden.

Abkrähen, hinbez. 3., (eine Krume) ihr durch vieles Krähen daran den Geruch benehmen; (einer Krume den angenehmen Duft) durch den Geruch erkennen.

Abriegeln, *hinbez.* *B.*, durch Riegel verschließen.
Abriefeln, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, hinab rieseln (*Wasser*); in kleinen Städen herunterfallen (*Sand* und *irrodene Erde*).
Abriefen, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, sich absondern und abfallen.
Abriefeln, *hinbez.* *B.*, durch die *Äffel* (*Kaule*) absondern; (*einen*) ihm *derbe* *Berwelle* geben.
Abribden, *hinbez.* *B.*, der *Rinde* berauben. *Abribdig*, *E. u. U. w.*, eine absteigende *Rinde* haben.
Abribdern, *unbez.* *B.*, mit *haben*, aufhören zu *ribdern*.
Abriegeln, *Abriegeln*, *hinbez.* *B.*, von den *Ringen* oder *Ringen* losmachen.
Abriegeln, 1) *hinbez.* *B.*, durch *Ringen*, *Rampfen*, *Wähe* und *Aufstegung* erlangen (*einem* etwas); durch *Ringen* absondern (*die Haut*); *gehörig* *ringen* (*Wähe*); 2) *rückbez.* *B.*, (*sich*) *sich* *müde* *ringen*.
Abribmen, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, *abwärts* *ribmen*; *abribmen* (*das* *abribmende* *Jahr*).
Abribmen, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, aus der *Rinde* *fallen* (*der* *Gast* *ribmet* *ab*); auch *abribmen*.
Abrib, *m. -sse*, *R.*, der *Entwurf*, *das* *Bild* einer *Sache* im *Kleinen*.
Abribt, *m. -es*, *Entfernung* zu *Pferde*.
Abribgation, *w.*, die *Abribgung*, *Aufhebung*; *abribgiren*, *hinbez.* *B.*, *abribgiren*, *aufheben*, *außer* *Kraft* *setzen* (*ein* *Gefes*).
Abribhren, *hinbez.* *B.*, *des* *Kobres* berauben (*einen* *See*); mit *Kohr* *bestellen* (*die* *Wand*).
Abribhren, *wie* *abribfeln*.
Abribren, 1) *unbez.* *B.*, mit *seyn*, sich *rollend* *entfernen*; *hinab* *rollen*; *bis* in *Ende* *rollen*; (*mit* *haben*) *das* *Roller* *benutzen* (*von* *der* *Wähe*); 2) *hinbez.* *B.*, durch *Geröll* *entfernen*; durch *Roller* *absondern*; und *einander* *rollen*; *gehörig* *rollen* (*Wähe*).
Abribren, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, durch *Kohr* *ab* *gesondert* *werden*.
Abribren, *hinbez.* *B.*, zur *Gnüge* *röhen*.
Abribren, 1) *unbez.* *B.*, die *rothe* *Farbe* *fahren* *lassen*; 2) *hinbez.* *B.*, *gehörig* *roth* *machen*.
Abribren, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, *abfallen*; (*vom* *Getreide*) *aussallen*.
Abribren, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, *ribrend* *sich* *vom* *Ufer* *entfernen*, *abribren*.
Abrib, *m. -es*, *Berfündigung*; *Befehl*, *einen* *Ort* *zu* *verlassen*.
Abribren, *hinbez.* *B.*, *berfündigen*; *von* *einem* *Ort* *wegrufen*; *mit* *der* *Stimme* *erreichen*; 2) *unbez.* *B.*, mit *haben*, *zum* *lehten* *Rale* *rufen*; 3) *rückbez.* *B.*, (*sich*) *sich* *müde* *rufen*. *Die* *Abribung*, *das* *Berfündigen*; *die* *Entfernung*.
Abribhren, *hinbez.* *B.*, *gehörig* *umribhren*.
Abribpfeln, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, *rumpelnd* *sich* *entfernen*.
Abribden, *Abribden*, *hinbez.* *B.*, *gehörig* *rund* *machen*; *glätten* (*einen* *Rebel*).
Abribp, *abgerissen*, *abgebogen*, *unzusammenhängend*; *ex* *abripio*, *plötzlich*, *unvermuthet*.
Abribren, *hinbez.* *B.*, ein *Gerüst* *abtragen*.
Abribren, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, *abgesehen*; *mit* *Schimpf* und *Schande* *abgesehen*.
Abribteln, *hinbez.* *B.*, durch *Ribiteln* *absondern*.
Abribeln, *hinbez.* *B.*, *mit* *dem* *Stiel* *abriben*.
Abribden, *hinbez.* *B.*, *die* *Säde* *abriben*; *der* *Säde* *entribden*; in *Säde* *verribden*.
Abribden, *hinbez.* *B.*, *besten*; (*eine* *abribdeter* *Nider*) *der* *durch* *beständiges* *Besten* *ausgemergelt* *oder* *schlecht* *geworden* *ist*.

Abribge, *w.*, *Auffassung*, *Auffündigung*; *Abribge*, *sagung* *von* *etwas*.
Abribgen, 1) *hinbez.* *B.*, *aussagen*, *abribgen*; 2) *unbez.* *B.*, mit *haben*, *entribgen* (*einer* *Sache*); (*ein* *abribgater* *Reib*) *ein* *erklärt*.
Abribgebrief, *m.* *Schreibbrief*.
Abribgen, *hinbez.* *B.*, *der* *Sahne* *berauben*.
Abribgen, *hinbez.* *B.*, *gehörig* *salzen*.
Abribgeln, 1) *hinbez.* *B.*, *vom* *Sattel* *befestigen*, *den* *Sattel* *abribmen*; *auch* *den* *Sattel* *werfen*; 2) *unbez.* *B.*, *vom* *Pferde* *abribgen*.
Abrib, *m. -es*, *M. -fäge*, *das* *Abribgen*; *Verlauf*, *Abgang*; *Unterbrechung*; (*am* *Schube*) *die* *Erhöhung* *unter* *dem* *Hinterrheile* *desselben*; *Abribgalt*; *das* *Zuschalten*.
Abribren, *hinbez.* *B.*, *niedrig* *und* *von* *Abribren* *f. abribren*; *rückbez.* *sich* *durch* *Saufen* *entribden*.
Abribren, *hinbez.* *B.*, *durch* *Saufen* *entribden*; *durch* *viele* *Saufen* *entribden*.
Abribren, *hinbez.* *B.*, *zur* *Gnüge* *ribgen*; *ein* *Kind* *entribden*.
Abribren, 1) *hinbez.* *B.*, *leise* *abriben*; 2) *unbez.* *B.*, *mit* *seyn*, *saufend* *abriben*.
Abribren, 1) *hinbez.* *B.*, *mit* *Festigkeit* *abriben*; 2) *unbez.* *B.*, mit *seyn*, *mit* *Gerde* *sich* *entriben*.
Abribren, *m.*, *ein* *Geschwür*, *eine* *Abribren*, *Elterbrule*, *Eltergeschwürf*.
Abribren, *hinbez.* *B.*, *durch* *Schaben* *wegribren*. *Das* *Abribabel*, *-s*, *das* *Abribabel*.
Abribren, *hinbez.* *B.*, (*einem* *etwas*) *abribren*.
Abribribeln, *hinbez.* *B.*, *mit* *Schachtelhal* *abriben*.
Abribren, *hinbez.* *B.*, *von* *sich* *thun*, *entribren*; *aufheben*.
Abribriben, *hinbez.* *B.*, (*einem* *etwas*) *durch* *Schälern* *erlangen*.
Abribriben, *hinbez.* *B.*, *Blume* *durch* *Abribriben* *zeichnen*; *dadurch* *einen* *Reil* *der* *Surung* *im* *Walde* *abribren*, *vgl.* *Schalm*, *Schalm*.
Abribriben, *hinbez.* *B.*, *der* *scharfen* *Eden* *oder* *Kanten* *berauben*; *gehörig* *scharfen*; *abribren*, *abribren*.
Abribriben, 1) *hinbez.* *B.*, *durch* *Scharren* *abribren*, *ribgen*; 2) *unbez.* *B.*, mit *seyn*, *sich* *scharrend* *entribren*. *Das* *Abribribet*, *Abribribet*, *das* *Abribribet*.
Abribriben, *hinbez.* *B.*, *im* *Schattenrib* *darribren*; *nur* *dem* *Umriss* *nach* *darribren*, *schribren*. *Die* *Abribribung*, *M. -en*, *das* *Abribriben* *Schattenrib*.
Abribriben, *hinbez.* *B.*, *durch* *Schätzung* *den* *Werth* *von* *etwas* *bestimmen*, *herabribren*. *Der* *Abribribet*, *-s*, *Exarator*; *abribribig*, *E. w.*, *verribribig*.
Abribriben, 1) *unbez.* *B.*, *von* *oben* *hinabribriben*; 2) *hinbez.* *B.*, (*einem* *etwas*) *abribren*.
Abribriben, *hinbez.* *B.*, *durch* *eine* *Schribwand* *abribren*.
Abribriben, *hinbez.* *B.*, *mit* *der* *Schribel* *wegribren*, *oder* *ribgen*.
Abribriben, 1) *hinbez.* *B.*, *durch* *Schribel* *abribren*; *von* *der* *Schribel* *fallen* *machen*; 2) *rückbez.* *B.*, *sich* *müde* *Schribel*.
Abribriben, *hinbez.* *B.*, *vom* *Schriben* *ribgen*; *abribriben*. *Abribriben*, *m. -es*, 1) *ribgen*, *der* *als* *unriben* *und* *unribribar* *abribriben* *Schriben*; 2) *unriben*, *das* *Schribet* *und* *Schribribet* *seiner* *Art*.
Abribriben, *f. Abribriben*.
Abribriben, *hinbez.* *B.*, *abribren*, *trennen*.
Abribriben, *unbez.* *B.*, mit *seyn*, *sich* *entribren*; (*die* *Abribriben*) *Bestribriben*; (*abribriben*) *Bestribriben* *eines* *zurbribriben*.

Abscheu, m. -es, der Abganz.

Abscheulen, 1) unbez. 3., mit seyn, durch Schellung (Erschütterung) abgehört werden; 2) hinbez. 3., durch hartes Schellen (Klingeln) zerreißen.

Abscheulen, hinbez. 3., das bestimmte Maß von Getreid ausheulen; ausheulen.

Abscheuern, hinbez. 3., mit der Schere oder dem Schermesser wegschneiden oder reinigen.

Abschmerzen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Schmerz etwas von einem erlangen.

Abscheu, m. -es, höchster Grad der Abneigung; Gegenstand dieser Abneigung.

Abscheuern, 1) hinbez. 3., durch scheuern wegschaffen, oder reinigen; 2) rückbez. 3., sich abnügen.

Abscheulich, G. u. u. w., Abscheu erregend. Die Abscheulichkeit, M. -en, schlechte Eigenschaft einer Sache oder Handlung; schändliche Handlung.

Abschichten, hinbez. 3., in Schichten legen.

Abschieben, 1) hinbez. 3., durch Schieben entfernen, absondern, abnügen; (im Kegelspiel einen absch.) mehr schieben als er; durch Schieben vermindern; (ein Verbrechen von sich) entfernen; 2) unbez. 3., mit haben, vom jungen Vieh: die letzten Wochenjahre verlieren.

Abschied, m. -es, M. -e, (sonst Abscheid, von abscheiden), Entlassung aus dem Dienste (Abschieden); schriftliches Zeugnis für den Verabschiedeten; Trennung, Entfernung; Beschluß einer Versammlung, und die Schrift, welche ihn enthält (Landtagsabschied, Reichsabschied); letzte Schicksalsbezeugung eines Abgehenden (Abschied nehmen).

Abschiefern, hinbez. und rückbez. 3., in Schiefen (dünnen Blättern) absondern.

Abschleifen, hinbez. 3., (einem etwas) heimlich absiehen.

Abschleimen, hinbez. 3., die Schleimen abnehmen; gehörig schleimen; eine Grube abfressen.

Abschleichen, 1) hinbez. 3., ein Gefäß fortziehen (einen Pfeil); abseuern (Wirkeln); durch Schießen absondern; (einen) näher an's Ziel treffen, als er; 2) unbez. 3., mit haben, zum letzten Male schleichen; das Schießen, die Jagd beendigen; mit seyn, schnell herabführen (vom Wasser); verschleichen (von Farben, verbleichen).

Abschiffen, 1) unbez. 3., mit seyn, sich zu Schiffe entfernen; 2) hinbez. 3., zu Schiffe fortbringen.

Abschildern, hinbez. 3., eine Schilderei, oder Schilderung von etwas machen.

Abschinden, hinbez. 3., abziehen; abkochen, abreiben; (einen) durch harte Arbeit ganz entkräften; auch rückbez., (sich absch.).

Abschirzen, hinbez. 3., das Geschirz entziehen.

Abschlachten, 1) hinbez. 3., gehörig schlachten; als Opfer tödten; 2) unbez., mit haben, das Schlachten beenden.

Abschlagen, hinbez. 3., von Schlagen reinlegen.

Abschlaffen, hinbez. 3., schlaff machen.

Abschlag, m. -es, M. -schläge, künftige Abrechnung; (auf Abschlag geben); das abgeschlagene Holz; das Abkochen; das Durchdrallen; Verminderung; Abfall; Schiffsmauer (Mauisch).

Abschlagen, 1) hinbez. 3., durch Schlagen absondern; (die Wunde) durch einige Trommelschläge das Heilen zum Ausheilen übergeben lassen; (die Segel) von den Segelbäumen abnehmen; — durch Schlagen eine andere Richtung geben, zurückziehen, abwenden, abziehen; (ein Wasser) sich des Trins entledigen; vermeiden, von sich weisen; durch Schlagen nachdrücken; tüchtig schlagen; den Preis vermindern, im Werthe herabsetzen (Weld); 2) rückbez., (sich) sich selbstwärts entfer-

nen; 3) unbez., mit seyn, schnell vermindert werden (von Baaren und der Kälte); (die Kuh schlägt ab) giebt weniger Milch; von der Richtung abweichen.

Abschlägig, G. u. u. w., verneinend, verweigernd, zurückweisend (eine abschlägige Antwort).

Abschlägig, G. u. u. w., was auf Abschlag geschieht, oder bei künftiger vollständiger Berechnung abgerechnet werden soll, (ich habe abschlägig hundert Thaler erhalten).

Abschlämmen, s. Abschleimen.

Abschlämgen, rückbez. 3., (sich) in Krümmungen hinablaufen.

Abschlarfen, hinbez. 3., durch Schlarfen (schleppendes Einstreichen der Füße) abnügen.

Abschleifen, 1) unbez. 3., mit seyn, sich heimlich entfernen; 2) hinbez., (einem etwas) von einem etwas durch sich erlangen; 3) rückbez. 3., sich heimlich entfernen.

1. Abschleifen, hinbez. 3., durch Schleifen wegschaffen reinigen, gehörig gestalten, schärfen; (einen Menschen) glätten, äußerlich bilden.

2. Abschleifen, hinbez. 3., durch Schleifen, Schleppen an der Erde abnügen; auf einer Schiene fortgeschaffen.

Abschleiffel, f. -s, was beim Schleifen sich absondert.

Abschleimen, 1) hinbez. 3., vom Schleime reinigen; 2) rückbez. 3., (sich) den Schleim verlieren.

Abschleifen, hinbez. 3., durch den Gebrauch abnügen; abtragen, einreiben.

Abschleimen, Abschlämmen, hinbez. 3., vom Schlamme reinigen.

Abschleudern, unbez. 3., mit seyn, sich langsam, gemächlich entfernen.

Abschleifen, Abschleichen, hinbez. 3., durch Schleifen (häufiges Schütteln und heftiges Hin- und Herbewegen) entfernen.

Abschleppen, 1) hinbez. 3., heimlich wegzutragen; durch häufiges Ziehen abnügen; 2) rückbez. 3., sich durch Ziehen (schwerer Sachen) ermüden.

Abschleudern, 1) hinbez. 3., schleudern von sich entfernen; 2) unbez., mit seyn, schleudern abfahren.

Abschlichten, hinbez. 3., schlicht oder glatt machen; mit Schlichte überziehen.

Abschließen, 1) hinbez. 3., loslassen, was angeschlossen (ist einen Gefangenen); die Feder eines Schloßes ablassen; verschließen (ein Schloß, eine Thüre); etwas vollenden, zu Stande bringen, (eine Rechnung, einen Vertrag, Streit, Frieden); abrechnen (wir haben mit einander abgeschlossen); (sich) absondern, trennen; 2) unbez., über etwas absprechen.

Abschlürfen, hinbez. 3., schlürfend abtrinken.

Abschluss, m. -isses, M. -schlüsse, Schluß, Beendigung (einer Rechnung, eines Friedens).

Abschmaack, Abschgeschmaack, m. fehlerhafter Geschmack einer Speise und eines Menschen.

Abschmaaddern, hinbez. 3., schnell und schlecht abschmecken.

Abschmähen, 1) hinbez. 3., sehr schmähen; 2) rückbez., sich in Schmähungen erschöpfen.

Abschmäkern, hinbez. 3., (einem etwas) immer mehr schmähen.

Abschmaropen, hinbez. 3., (einem etwas) durch Schmaropen etwas von einem erlangen.

Abschmausen, 1) hinbez. 3., bis zur Ermüdung fressen; 2) rückbez., (sich) sich satt und müde fressen (gemein).

Abschmausen, 1) hinbez. 3., schmausend abessen (Mischen), (sich machen (einen Baum); 2) rückbez., (sich) sich müde schmausen; 3) unbez., mit haben, den Schmaus beendigen.

Abfchneiden, 1) unbez. B., mit haben, einen Abfchmad haben (der Wein ift abfchmadend geworden); 2) hinbez., (einer Sache etwas) durch den Gefchmad erkaunen.

Abfchmeicheln, hinbez. B., (einem etwas) durch Schmeicheln etwas von einem erlangen.

* **Abfchmeißen**, hinbez. B., abwerfen.

1. **Abfchmeißen**, hinbez. B., durch Schmeißen abfoubern; gehörig fchmeißen (Butter).

2. **Abfchmeißen**, unbez. B., mit feyn, fchmelzen und abfließen, durch Hitze zerfließen.

Abfchmettern, hinbez. B., fchmettern abfoubern; fchmettern vortragen.

Abfchmetzen, hinbez. B., fertig fchmetzen.

Abfchmierern, 1) hinbez. B., fchlecht abfchreiben; gehörig fchmierern (den Wagen); fächlig durchprägen; 2) unbez., mit haben, das Schmierige fahren laffen (Stiefeln fchmierern ab). Der **Abfchmierer**, -s, der fchlecht abfchreibt, aus andern Büchern ausfchreibt.

Abfchmuzzeln, hinbez. B., (einem etwas) durch Schmuzzeln etwas von einem erlangen.

Abfchmuzzeln, unbez. B., mit haben, Schmutz fahren laffen.

Abfchmälzeln, rüdbez. B., fch müde käffen.

Abfchmalzen, hinbez. B., nach Öffnung der Schmalzen abnehmen (das Heißen vom Pferde; einem den Burt).

Abfchnappen, 1) unbez. B., mit feyn, von Schließern, fchnell abfahren, fchnell zufchließen; 2) hinbez., abfchnappen machen, verfchließen.

Abfchnattern, hinbez. B., mit dem Schnabel fchnattern wegnehmen; mit fchnattern der Stimme vortragen.

* **Abfchneiden**, 1) hinbez. B., durch Schnelden abfoubern; wegnehmen; das Wurfen von etwas in Papier nehmen oder aufeinander; 2) rüdbez., in feinem Fortgange plötzlich aufhören (die Erge fchneiden fch ab); 3) unbez., mit haben, abfchneiden, verfchieden feyn.

Abfchneiden, unbez. und unpers. B., aufhören zu fchneiden, aufhören.

Abfchneiteln, hinbez. B., abfchneiden, befchneiden (eine Heide, Zweige).

Abfchnellen, 1) hinbez. B., fchnell fortitreiben; 2) unbez., mit feyn, plößlich abfahren.

Abfchnellen, hinbez. B., abfchnellen.

Abfchnippeln, **Abfchnippern**, hinbez. B., die Spizen eines Dinges in kleinen Theilen abfchneiden.

Abfchnitten, m. -es, M. -e, das Abfchneiden; das Abfchneittene; der Einfchnitt; die Abtheilung, der Bunftpunt, ein Capitel in einem Buche.

Abfchnitzeln, **Abfchnitzen**, hinbez. B., in kleinen Schnitzeln abfchneiden; durch Schnitzeln nachahmen. Das **Abfchnitzel**, -s, kleine Abgänge.

Abfchnüren, hinbez. B., durch Löfung der Schnur losmachen; mit der Schnur abmeffen; mit einer Schnur abfoubern.

Abfchnurren, 1) hinbez. B. (einem etwas), durch Betteln erhalten; 2) unbez., mit feyn, fchnurrend losgehen (von einer Maschine gebr.).

Abfchnodden, hinbez. B., fchodweise abtheilen, abzählen.

Abfchnöpfen, hinbez. B., das Obere einer Büßgelft abnehmen; etwas vermindern.

Abfchnod, m. -ffes, Abgabe an die Obrigkeit.

Abfchnodgen, hinbez. B., fchräg machen.

Abfchnodmen, 1) hinbez. B., fchnodmend abfoubern; 2) unbez., mit feyn, fch füll entfernen.

Abfchnodmen, hinbez. B., durch fchnodmen der Schraube abnehmen.

Abfchnodmen, hinbez. B., durch Schnodmen abhalten, entfernen; (einem etwas) durch Schnodmen von einem erlangen; einen erlittenen Körper mäßig befprengen, (einen Gift mit Effig).

* **Abfchnodmen**, hinbez. B., durch Schnodmen ver-vielfältigen; durch Schnodmen abnützen; durch Schnodmen abtragen (eine Schuld); durch einen Brief abtheilen, ablagen; von einer Rechnung abgehen. Der **Abfchnodmer**, Copist.

* **Abfchnodmen**, 1) hinbez. B., fchnodmend verftändig, vortragen; (einem etwas) durch Schnodmen erlangen; (einen) durch Schnodmen erreichen; 2) rüdbez., fch müde fchnodmen.

* **Abfchnodmen**, 1) unbez. B., mit feyn, fch fchnodmend entfernen; 2) hinbez., mit Schnitten etwas abmeffen.

Abfchnod, w. M. -en, Copie, im Gegenfah der Urchrift. **Abfchnodlich**, E. u. U. w., in Abfchrift.

Abfchnodpfen, hinbez. B., mit der Sichel der Spizen berauben (den Weizen); (einem etwas) durch Schnodpfen entziehen; (einen) durch Schnodpfen berauben.

Abfchnodren, hinbez. B., abwälfen; abfoubern, theilen; abreffen; gehörig fchnodren.

Abfchnodern, hinbez. B., von der Schulter nehmen.

Abfchnodden, 1) hinbez. B., der Schnodden berauben; von fch Roggen (von Schnodden, d. h. Stroh); 2) rüdbez., fch fchnoddenartig ablöfen (die Haut fchnodden fch ab); fchnoddenartig abreiben (fch die Haut abfchnodden).

Abfchnodden, hinbez. B., mit der Schnodde (Schnodfel) abfoubern.

Abfchnodern, hinbez. B., den Schnod losmachen.

Abfchnodern, 1) hinbez. B., durch Schnodern abnützen; 2) unbez. B., fch fchnodend entfernen.

Abfchnod, m. -ffes, M. -fchiffe, der fchnelle Abflug des Wahers von einem fteilen Orte; eine fch abhängige Fläche.

Abfchnodfeln, hinbez. B., der Schnodfeln entledigen; die Schnodfeln leeren.

Abfchnodfeln, E. u. U. w., einen Schnodfeln habend.

Abfchnodteln, hinbez. B., durch Schnodteln abfoubern; (Schläge, Berweife) fch nichts daraus machen; fch gewaltfam von etwas betreten (das Joch); heftig fchnodteln; (einen) ihm derbe Berweife geben.

Abfchnodten, hinbez. B., durch Schnodten abnehmen; durch Schnodten herunterbringen.

Abfchnodmen, hinbez. B., entfräften; fchwächer, dünner machen, bef. durch Sobeln (ein Brett), fachen (einen Dallen).

Abfchnodmen, unbez. B., mit feyn, fchnodmend abfallen; fch fchnodmend entfernen.

Abfchnodmen, **Abfchnodmen**, 1) hinbez. B., (einem etwas) durch Schnodmen etwas von einem erlangen; 2) unbez., mit feyn, fch fchnodmend entfernen.

* **Abfchnodmen**, hinbez. B., mit feyn, durch Schnodmen abgefoubert werden.

Abfchnodmen, 1) hinbez. B., (von den Bienen) das Schnodmen beendigen; fchnodmend fch entfernen; 2) rüdbez., durch Schnodmen fch ermüden.

Abfchnodmen, hinbez. B., der Schnodmen beenden.

Abfchnodmen, 1) hinbez. B., gehörig fchnodmen; 2) unbez., mit haben, die Schnodmen fahren laffen, und andern Gegenftänden mittheilen.

Abfchnodmen, hinbez. B., (einem etwas) durch Schnodmen etwas von einem erlangen; abfprechen; weiffäufig befprechen.

Abschwefeln, hinbez. *B.*, vom Schwefel befreien; gehörig schwefeln.

Abschwefeln, 1) hinbez. *B.*, abspülen (Stern); krumm ausschneiden; 2) unbez., mit seyn, sich etwas n. auf eine Zeit entfernen. **Abschwefeln**, m. *en*, das Abschwefeln; das, was durch Abschwefeln entsteht (Exkurs, Excursion).

Abschwefeln, 1) unbez. *B.*, das Schwefeln beenden; 2) rückbez., sich durch Schwefelgeruch entkräften.

Abschwemmen, hinbez. *B.*, abspülen; wegsputzen.

Abschwenden, hinbez. *B.*, verschwinden machen, zerstören, abbrennen.

Abschwenken, 1) hinbez. *B.*, durch Schwenken entfernen, oder reinigen; 2) rückbez., sich seitwärts schwenken.

Abschwimmen, unbez. *B.*, mit seyn, sich schwimmend entfernen; vom Wasser fortgeführt werden.

Abschwimmen, unbez. *B.*, mit seyn, an Ausdehnung und Kraft nach und nach verlieren.

Abschwingen, 1) hinbez. *B.*, durch Schwingen reinigen, oder entfernen; 2) rückbez., sich herabschwingen.

Abschwirren, 1) unbez. *B.*, mit seyn, sich schwirrend entfernen; 2) hinbez., schwirrend vortragen.

Abschwitzen, 1) hinbez. *B.*, durch Schwitzen wegnehmen; durch Schwitzen biegen; 2) rückbez., sich durch Schwitzen abmatten; 3) unbez., mit haben, aufhören zu schwitzen.

Abschwören, hinbez. *B.*, sich eidlich von etwas lossagen, oder etwas feignen; (einem etwas) durch falschen Schwur ihm um etwas bringen.

Abschlagen, 1) unbez. *B.*, mit seyn, sich zu Schiffe entfernen; 2) hinbez., die Segel einkleben.

Abschlecken, *E. u. U. w.*, was abgesehen werden kann.

Abschauen, hinbez. *B.*, von etwas wegschauen; seine Gedanken von etwas abziehen; mit dem Blicke erreichen; anschauen; Zeit und Umstände benutzen (einen Vortheil, eine Gelegenheit abf.); (auf etwas) zielen; sein Augenmerk richten; (einem etwas) durch Zusehen ablernen; durch Sehen errathen (einem etwas an den Augen abf.).

Abschauen, *f. -s*: 1) die Handlung des Abschauens; 2) sonst für Absicht geb. *f. d.*

Abschleifen, hinbez. *B.*, der Seife berauben.

Abschleifen, *f. Abschehen*.

Abschleimen, hinbez. *B.*, mit dem Seifenblei ausmeßen; das Silber vom Kupfer scheiden.

Abschehen, hinbez. *B.*, durch Seihen reinigen.

Abscheyn, (abscheyn), unbez. *B.*, abgesondert und entfernt seyn.

Abscheyn, m. *en*, Rückseite, im Gegensatz der Vorderseite; Nebengebäude, Seitengebäude, Flügel, Nebenraum des Schiffs der Kirche.

Abscheyn, *B. w.* mit dem zweiten Falle, von Seiten (des Stadtraths, meiner). **Abscheyn**, *E. u. U. w.*, abgesehen; Abseits, *U. w.*, bei Seite, abwärts (abf. der Herrstraße).

Abschenden, hinbez. *B.*, abschiden; dichterisch *f. werfen, schlendern*.

Abschensen, hinbez. *B.*, allmählich senken lassen; Gewächse durch Senken fortpflanzen; in die Tiefe arbeiten. **Abschensen**, m. *s*, Senkholz, Reis eines Gewächses, das man absemt (Ableger).

Abschens, abwesend. **Absenten**, *z. B.*, Verzeihung der Schenkenden. **Abschens**, *z. B.*, Strafgefahr wegen Abwesenheit. **Abschens**, sich entfernen.

Abschens, 1) hinbez. *B.*, durch Sehen entfernen, wegziehen; lüne halten, zum Abholen wohnen

sehen; abwerfen; heimlich gebären; eine Unterbrechung machen; einen der Aemter verdrängen; verkaufen (Maaren); entwöhnen (Käber); bei den Buchdruckern, zu Ende setzen (einen Bogen); 2) unbez., mit haben, seine Richtung und Beschaffenheit verändern; verschieden seyn; 3) unperf., zu Folge haben, (es) fest Schicksal ab, d. h. es giebt).

Abscheyn, 1) rückbez. *B.*, (sich) sich müde schaffen; 2) hinbez., (einem etwas) durch Seufzen etwas von einem erlangen.

Abscheyn, *f. Abscheyn*.

Abscheyn, hinbez. *B.*, mit der Absicht abschneiden.

Absicht, w. *en*, (früher dafür „das Abscheyn“ geb.), Einsicht, Rücksicht (im Absf. auf dich, oder: in Absf. deiner); bestimmte Ursache einer Handlung. **Absicht** [Vorfall] ist immer mit Bewusstsein verbunden und kann nur von dem lebenden Wesen gebraucht werden; Zweck, Entzweck ist das, worauf die Absicht eines Verunstwessens gerichtet ist, oder die Bestimmung einer Sache; und kann also auch von unvernünftigen Geschöpfen und leblosen Dingen gebraucht werden. Der Mensch hat die Absicht (den Vorfall), mit dem Messer zu schneiden; aber das Messer hat den Zweck (die Bestimmung) zu schneiden. Der Mensch hat den Zweck, und so hat die Absicht haben, tugendhaft zu seyn. Die Biene hat den Zweck, Honig zu bereiten, aber nicht die Absicht.)

Absichtlich, *E. u. U. w.*, mit Absicht. **Absichtlich**, *loß*, *E. u. U. w.*, ohne Absicht. **Absichtsvoll**, *E. u. U. w.*, voller Absichten.

Absichtern, unbez. *B.*, mit seyn, tropfenweise und in längeren Zwischenzeiten herabfallen.

Absieben, hinbez. *B.*, durch Sieben absondern, reinigen.

Absiedeln, hinbez. und rückbez. *B.*, trennen und anderswo ansiedeln, sich oder einen andern.

Absieben, hinbez. *B.*, gebrüht sieben (*f. B.* die Milch), durch Sieben reinigen.

Absingen, 1) hinbez. *B.*, singend vortragen; 2) unbez., zum lezten Male singen; 3) rückbez., sich müde singen.

Absinken, unbez. *B.*, mit seyn, niederfallen.

Absintern, unbez. *B.*, mit seyn, edler *f.* absichern.

Absinth, *f. Wermuth* (*z. B.* Aqueur).

Absingen, 1) unbez. *B.*, mit haben, entfernen singen; mit seyn, vom Pferde steigen; 2) hinbez., durch Sigen abhauen; durch *B.* abhauen; bis zu Ende singen; 3) rückbez., sich d. *B.* ermüden.

Absocken, unbez. *B.*, mit seyn, abströpfeln, in Salz; *flü.* leise (wie auf Soden) fortreiben; (gemein).

Absod, *f. Absud*.

Absold, m. *es*, letzter Sold dessen, der seines Dienstes entlassen wird.

Absolden, hinbez. *B.*, den Sold völlig bezahlen; den Sold auszahlen und des Diensts entlassen.

Absolut, *E. u. U. w.*, durchaus, schlechterdings; unbedingt (im Gegensatz des bedingtlich oder relativ); unbedingt, unausdrücklich, unbeschränkt. Die Absoluten, die Lösprechung, Freisprechung, bef. von Sünden, Entschuldigung, Begnadigung. Der Absolutismus, die Abhängigkeit an unbeschränkter, willkürlicher Alleinherrschaft, und die Grundzüge und Lehren derselben. Der Absolutist, der Anhänger einer solchen Staatsform.

Absonderbar, *E. u. U. w.*, was sich absondern läßt.

Absonderlich, *E. u. U. w.*, was abgesondert werden kann; eigen, selbst, allein, einsam; vorzüglich, besonders.

Absondern, 1) hinbez. *B.*, trennen; *f.* abstrahiren; 2) rückbez., sich trennen. **Das Absondern**, *z. B.*

vermögen (Abstraktionsvermögen), die Gesinnungskraft, die Begriffe von den Sachen zu trennen und sie für sich allein zu betrachten. Das Abstrahirende, Trennungsgedanken beim Schreiben (Comma).

Abstrahiren, E. u. U. w., der Sonne nicht ausgeht, schattig.

Abstrahiren, hinbez. 3., einsaugen, verzehren, verschlingen.

Abstrahiren, rückbez. 3. (sich), durch viele Sorgen sich entkräften.

Abstrahiren, 1) unbez. 3., mit seyn, sich spalten und sich absondern, (im Mittelm. d. Berg.: abgepalten); 2) hinbez. durch einen Spalt absondern, (im Mittelm. d. Berg.: abgepalten).

Abstrahiren, hinbez. 3., das Abgespannte losmachen; erschaffen, (schwächen; (sich, den Geist) sich erholen; (das Gewinde) abwendig machen, weglassen; mit der Spanne erreichen. Die Abspannung, das Spannen, die Erschaffung. **Abstrahiren**, E. u. U. w., abgeneigt, ungetreu, verläßt.

Abstrahiren, hinbez. 3., durch Sparen entziehen.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., speisend absondern, oder leer machen (die Äpfel, den Baum); mit Speise sättigen; (einen) büssig abfinden, sich vom Galle schärfen; 2) unbez., mit haben, die Nahrung bedürfen.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., das Bild einer Sache, gleich einem Spiegel, zurückwerfen; 2) rückbez., abgebildet, dargestellt, zurückgekehrt werden; sich zur Genüge spiegeln.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., auf einem Tonwerkzeug vortragen; zu Ende spielen; durch Spielen absondern, abnutzen (sich die Finger); durch Spielen tilgen (eine Schuld, den Stamm); 2) unbez., mit haben, aufhören zu spielen; 3) rückbez., sich mäßig spielen; sich spielend von etwas entfernen.

Abstrahiren, hinbez. 3., von der Spinne nehmen.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., durch Spinnen leer machen (den Kasten); d. S. abnutzen (sich die Finger); durch S. vollenden (eine Zahl), oder tilgen (eine Schuld); 2) unbez., mit haben, das Spinnen beendigen.

Abstrahiren, hinbez. 3., der Spitze berauben; spitz machen.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., in Splitteln absondern; 2) unbez., mit seyn, in Splitteln abspalten.

Abstrahiren, hinbez. 3., (einem etwas) durch Splitteln etwas von einem erlangen; (einen von etwas) durch Splitteln abbringen.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., durch einen Ausdruck verneinen oder verläßtig erklären (einem das Leben, allen Verth); durch gerichtlichen Ausdruck abnehmen (einem das Recht absp.). hinreichend über eine Sache (suchen, eine Sache sprechen) festlegen oder bestimmen; 2) unbez., mit haben, (etwas etwas) urtheilen; kurz und vornehm etwas entscheiden; Unrecht geben (sich kann ihm darin nicht absprechen). **Abstrahiren**, E. u. U. w., absprenken, voreilig und unmaßgebend im Urtheil.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., durch Sprengen absondern; 2) unbez., mit seyn, eifrig davon sagen (reiten).

Abstrahiren, unbez. 3., mit seyn, entspringen, abkammen.

Abstrahiren, 1) unbez. 3., mit seyn, durch einen Sprung abgelöst werden, sich absondern; sich mit einem Sprung entfernen; (von seiner Meinung absp.) sie schnell aufgeben, plötzlich verlassen; (von einem) f. entspringen; 2) rückbez., (sich ganz absp.) sich mäßig springen.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., durch Sprengen abson-

dern; 2) unbez., mit seyn, sich in Absprachen absondern und umher verbreiten.

Abstrahiren, unbez. 3., mit seyn, abkammen (Mittelm. d. Berg.: abgesproffen). Der Absproh, Absprohling, Abkomme, Nachkomme.

Abstrahiren, m. -es, R. -spränge, Sprung von einem Orte hinweg; schnelle Entfernung; Abfall; Abbrand, Bergschüttelung.

Abstrahiren, hinbez. 3., von der Spule abwinden; zu Ende spulen.

Abstrahiren, hinbez. 3., spülend reinigen, oder ablösen, absondern.

Abstrahiren, f. -s, abgepflühter Schmutz; Wasser worin abgepflüht worden ist.

Abstrahiren, hinbez. 3., kahlhart machen; abdrücken (gegen Wind und Wetter abgefräht; sein Berg gegen alle Empfindungen, verhärten, unempfindlich machen.

Abstrahiren, m. -es, R. -kämme, Weichheit; Nachkommenchaft.

Abstrahiren, hinbez. 3., kammelnd vortragen, hertragen.

Abstrahiren, unbez. 3., mit seyn, den Ursprung von etwas herleiten.

Abstrahiren, hinbez. 3., vom Stamme absondern.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., durch Stampfen absondern; gehörig stampfen; d. St. abnutzen; 2) unbez., mit haben, das Stampfen vollenden; 3) rückbez., (sich ganz absp.), sich mäßig stampfen.

Abstrahiren, m. -es, R. -stände, Entfernung; Verschiedenheit; das Ausgeben eines Rechtes. **Abstrahiren**, E. u. U. w., vom Hofe, das auf dem Stamme verborben ist. **Abstrahiren**, d. S. das man einem gibt, damit er von seinem Rechte abstehe.

Abstrahiren, hinbez. 3., abnehmen, was in Stößen über einander liegt.

Abstrahiren, hinbez. 3., anstatten; entrichten, geben, ablegen (einem die Gebühren, Besuch, Dank).

Abstrahiren, hinbez. 3., vom Staub reinigen.

Abstrahiren, hinbez. 3., gehörig und derb säubern, d. h. mit Reuten weischen.

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., durch Stechen absondern (einen Ring); d. St. stochen (ein Schwein); (einen) im Stechen überstehen, oder (im Kurieren) eines Stiches berauben, durch das Nuten einer höhern Kasse oder eines Trumpech; überstehen, aufstehen; durch Stechen absteigen; abgassen (den Wein); durch Stechen mit dem Grabstichel nachbilden; durch Stiche bezeichnen; (in der Schiffahrt: einem den Wind absp.) ihm die Windfeste abgewinnen; 2) unbez., mit seyn, (vom Land absp.) absteigen; m. haben, von andern Dingen auffallend verschieden seyn (contrastieren). Der Absteher, -s, der etwas absteht; eine kleine Rebenreise, ein kleiner Abschwef.

Abstrahiren, hinbez. 3., was angelegt (bestimmt) war, losmachen, durch eingeschlagene Pfähle bezeichnen (d. S. den Weg, einen Pfad).

Abstrahiren, 1) unbez. 3., mit haben, von etwas entfernt stehen; mit seyn, (von Sachen, besond. vom Weine) durch langes Stechenbleiben verderben; (von Thieren) sterben (bes. von Fischen außer dem Wasser); seinen Standort verlassen; von etwas ablassen, sich entfernen; (einem, von einem) ihm nicht beistehen, ihm Unrecht geben; 2) hinbez., abtreten, überlassen; 3) rückbez., (sich ganz absp.) sich mäßig stehen.

Abstrahiren, hinbez. 3., diebstahl entwinden; (vom stehlen Gott die Zeit absp.) sie (sich) anwenden; (einem etwas) heimlich absehen, (bes. eine Kunst, eine Fertigkeit).

Abstrahiren, 1) hinbez. 3., gehörig reif machen; beim Bauen: mit Eihgen, Stechen versehen; 2) unbez., mit seyn, völig reif werden.

• **abheben**, unbeg. 3., mit *seyn*, sich von einem höhern Orte nach einem andern begeben; des. vom Pferde steigen, vom Bogen steigen; aus der Reihe einleihen; die absteigende Linie, die Reihe der Nachkommen vom Ahnherrn abwärts betrachtet, im Gegensatz der aufsteigenden.

abhehlen, hinbeg. 3., entfernt hehlen; herunterhehlen; aufheben, abschaffen (einen Mißbrauch, ein Ubel); das Bier abhehlen, oder hehlen, es mit der Würze versehen.

† **abhalten**, m. der Enthaltssame, Mäßige.

abheissen, hinbeg. 3., mit dem Stemmeisen wegnehmen.

abheissen, 1) hinbeg. 3., mit den gehörigen Hießarten versehen; 2) unbeg., mit haben, das Stemmeisen beendigen.

abheissen, hinbeg. 3., mit Steppnähren versehen (eine Dede, ein Tuch abk.).

• **abheissen**, unbeg. 3., kochen, verdorren, vertrocknen; gefühllos werden, den Sinn für etwas verlieren, auskochen.

abheissen, 1) unbeg. 3., m. *seyn*, abschiffen; 2) hinbeg. 3., (das Schiff) ablenken.

abheissen, m. -es, W. -e, was abgehoben worden ist; das Abheissen; auffallende Verschiedenheit (Kontrast).

abheissen, hinbeg. 3., durch Stiderei nachbilden (eine Blume, ein Muster).

abheissen, 1) hinbeg. 3., gehörig hintun (ein Werkzeug); niedriger flammen; (den Geist, die Gedanken) von dem hohen Fluge herabziehen, von der Begeisterung zurückbringen; die überreizten, überspannten Nerven entspannen; (einen) überstimmen, wider einen stimmen; 2) unbeg., mit haben, seine Stimme zur Entscheidung einer Sache abgeben; nicht zusammen (überstimmen) stimmen; verschiedener Meinung seyn. *Abheissen*, G. u. U. w., nicht zusammenstimmen.

† **abheissen**, w. die Enthaltssamkeit; N. -Tage, Fasttage.

abheissen, 1) hinbeg. 3., ablegen, (Reisen) absetzen; (Wenig) einen neuen Schwarm in einen eigenen Stod bringen; 2) unbeg., mit *seyn*, faulen, absaufen.

abheissen, hinbeg. 3., den Überrest mähfam aufsuchen.

• **abheissen**, 1) hinbeg. 3., durch einen Stos absondern, entfernen; (sich die Hörner) seine jugendliche Wildheit ablegen; (es ködt mir das Herz ab) es droht mich zu tödten, macht mir tiefen Schmerz; f. abheissen, abschlagen, abhauen, abhacken; (die Kälbergähne abk.) sie verlieren; (Kälber abk.) entwöhnen; (Wiemen) sie tödten und den Gönig nehmen; (eine Schilde) bezogeln. (Edne) sie in kleinen Abhängen vortragen; durch etwas Widriges im Betragen von sich entfernen; in der Naturlehre: abstoßende Körper, im Gegensatz der anziehenden; gehörig stoßen; 2) unbeg., (vom Ufer abk.) sich zu Wasser entfernen; 3) rückbeg., sich durch vieles Anstoßen abhauen.

abheissen, hinbeg. 3., Roternd vortragen.

† **abheissen**, G. w., abgezogen in Gedanken, abgesondert, für sich allein betrachtet, allgemein; nicht anschaulich; schwer verständlich; bloß gedacht; im Gegensatz von *concret*. Die *Abheissen*, die in Gedanken vorgenommene Abziehung oder Absonderung einer Eigenschaft von der Sache selbst; auch die Verallgemeinerung eines Begriffes. Das *Abheissen*, Vermögen, die Fähigkeiten, abgezogene, überausliche Begriffe zu bilden, Das *Abheissen*, das Abgezogene, das Gedachte, im Gegensatz von dem *Concretum*. Das *Abheissen* für das *Concrete*, der allgemeine Begriff für den besondern, das Reale. *Abheissen*, in W.

banden absondern; (von etwas) davon abheissen, es übergehen, nicht in Betracht ziehen.

abheissen, hinbeg. 3., gehörig strafen.

abheissen, 1) hinbeg. 3., einen strahlenden Schein zurückwerfen abspiegeln; 2) unbeg., mit strahlendem Schein zurückgeworfen werden.

abheissen, unbeg. 3., streben, sich von etwas loszumachen, sich zu entfernen.

• **abheissen**, 1) hinbeg. 3., durch Streichen von der Oberfläche wegheissen; gehörig streichen, abziehen; (ein Feld) abheissen, abheissen; 2) unbeg., mit *seyn* und haben, sich wegzheissen; (ein abgekränkter Raubvogel) der ausgeflogen ist; (die Fische) haben abgeheissen das Raichen vollendet.

abheissen, **abheissen**, 1) hinbeg. 3., durch Streifen mit der Hand absondern, abheissen; 2) abheissen, unbeg. 3., mit *seyn*, abwärts streifen, sich kreisend entfernen.

• **abheissen**, hinbeg. 3., (einem etwas) durch Streiten etwas von einem erlangen; einem streiten etwas nicht zugesieben wollen.

abheissen, hinbeg. 3., durch Striden leer machen (eine Kasse); tilgen (eine Schuld); vom Stride losmachen; (sonst) aus Schlingen befreien, worin man verstrickt war; abschneiden, sich frei machen.

abheissen, hinbeg. 3., mit der Striegel reinigen.

abheissen, 1) unbeg. 3., mit *seyn*, krömend abheissen; von einer Volksmenge, sich entfernen; 2) hinbeg., 3., (Holz) fortstößen; durch Erdmen absondern (das Ufer), wegheissen, durch Erdmen abheissen.

† **abheissen**, tiefverborgen, dunkel, schwerverständlich.

abheissen, **abheissen**, hinbeg. 3., in kleinen Stücken absondern.

abheissen, 1) hinbeg. 3., kufenweise abheissen; in Stufen abheissen; durch kleine Übergänge unmerklich verbinden und verschmelzen; 2) rückbeg., kufenweise abnehmen. Die *Abheissen* der Wörter, der Begriffe, der Conzepte (Gradation, Ränge).

abheissen, hinbeg. 3., das Aufgefüllte niederlassen.

abheissen, 1) hinbeg. 3., kumpf machen (das Messer, die Sinne, den Geist); 2) rückbeg., kumpf werden.

abheissen, 1) hinbeg. 3., durch Sturm absondern (wenn der Wind die Blätter von den Bäumen abheissen); (einem etwas) durch stürmisches Betragen etwas von einem erlangen; 2) unbeg., mit haben, aufhören zu stürmen; mit *seyn*, sich stürmend entfernen.

abheissen, 1) unbeg., mit *seyn*, von heller Höhe herabfallen; 2) hinbeg., von einer Höhe hinabheissen; durch einen Sturz abbrechen (sich den Hals); die Stürze, den Dodel abnehmen. Der *abheissen*; -es, schneller, bestiger Fall; Reile Höhe.

abheissen, hinbeg. 3., durch Abschneiden kürzer machen (den Schwanz abheissen).

abheissen, hinbeg. 3., ablesen, suchend abnehmen (die Steine vom Ader); gehörig durchsuchen (der Jäger hat das Feld abgeheissen).

abheissen, m. -es, das Abheissen; das, was abgeheissen ist, und durch Sieden die Kräfte eines Körpers in sich aufgenommen hat (Decoct; ein *Abheissen* von China).

abheissen, hinbeg. 3., schlecht abmahlen, abschreiben.

abheissen, hinbeg. 3., eine Gegend vom Sumpf befreien.

† **abheissen**, G. w., ungereimt, abgeschmackt, widersinnig, thöricht, sinnlos, albern, lächerlich. Die *abheissen*, die Ungereimtheit, der Unsinn.

abheissen, hinbeg. 3., gehörig süß machen.

Abte, m. -es, M. Abte, (f. Abbe.) Abgesandter einer Abtei. Die Abtei, ein höheres Klosterliches Stift mit seinem Gebiete; auch die Pfände und Wohnung des Abts. Die Äbtissin, Vorsteherin eines Klosters oder Stiftes.

Abtafeln, unbes. 3., mit haben, das Mahl bemaßen.

Abtafeln, hinbes. 3., (ein Zimmer) mit dem gehörigen Tafelwerke versehen.

Abtafeln, hinbes. 3., (ein Schiff) des Tafelwerks berauben.

Abtandeln, hinbes. 3., (einem etwas) durch Tadeln etwas von einem erlangen.

Abtanzgen, 1) hinbes. 3., beim Tanzen entzählen, abnehmen (einem die Längerin; der Braut den Kranz); **durch Tanzen** abnugen (sich die Socken); **2) unbes., mit haben,** sich tanzen entfernen; **dem Tanz** endigen; **3) rückbes., sich** durch Tanzen ermüden.

Abtauschen, 1) unbes. 3., mit seyn, untertauschen; **2) hinbes., einen** untertauschen; **durch** Untertauschen reinigen.

Abtaumeln, unbes. 3., mit seyn, sich taumelnd entfernen.

Abtauschen, hinbes. 3., (einem etwas) durch Tausch etwas von einem erhalten. Der Abtausch, das Abtauschen.

Abteufen, hinbes. 3., im Bergbau, in die Teufe (Tiefe) arbeiten, graben (einem Schacht abteufen).

Abthauen, 1) unbes. 3., mit seyn, aufthauend sich absondern; **2) hinbes. 3., machen,** daß etwas abthaut.

Abtheil, m. (auch f.) -es, M. -e, Theil, den Je-mand von etwas bekommt; das Theilgehalt eines Pringen (Apanage). Abtheilen, hinbes. 3., in Theile trennen. Abtheilig, U. u. u. w., einen Abtheil habend. Abtheiligen, hinbes. 3., in den Theil eines Abtheils setzen. Die Abtheilung, das Abtheilen; der Theil.

Abthun, hinbes. 3., wegstun, von sich nehmen, von sich legen; abhassen, ablegen; **abthun, schlachten,** hinstellen.

Abthürmen, hinbes. 3., einen Thurm, etwas hoch, aufgethürmt abtragen.

Abteufen, hinbes. 3., f. Abteufen.

Abtöben, 1) unbes. 3., mit haben, aufhören zu toben, abtöben; **mit seyn,** sich tobend entfernen; **2) hinbes., (einem etwas)** durch Toben etwas von einem erlangen.

Abtöben, hinbes. 3., allmählich schlös machen; unterdrücken (Begierden).

Abtönen, unbes. 3., mit haben, vom rechten Tone abweichen.

Abtorkeln, Abtorkeln, unbes. 3., mit seyn, tortelnd sich entfernen.

Abtras, m. -es, M. -e, ein vom Haupttheile abgetheilte, kleiner Heerhaufen (Detachement). Abtragen, unbes. 3., mit seyn, travend abreiten, fortgehen.

Abtragen, 1) hinbes. 3., durch Tragen absondern, entfernen; (ein Haus, einen Wall) einreihen; (eine Schuld) bezahlen; abnugen (Aelder); **2) rückbes., (von Fruchtbaumen)** sich durch vieles Tragen entfrachten.

Abtrampeln, 1) hinbes. 3., durch Trampeln absondern, abnugen; **durch Trampeln** erlangen (einem etwas); **2) unbes., mit seyn,** trampelnd sich entfernen.

Abtrampeln, unbes. 3., mit seyn, sich trappelnd entfernen. Abtrappen, unbes. 3., mit seyn, sich trappelnd entfernen.

Abtrauern, 1) unbes. 3., mit haben, aufhören zu trauern (austrauern); **2) rückbes., sich** durch Traurigkeit entfrachten (sich abtrauern).

Abtrinken, Abtrinken, unbes. 3., mit seyn, in kleinen Tropfen abfallen.

Abtreiben, 1) hinbes. 3., wegstreiben; verschoben; **mit Gewalt** entfernen; **durch Urneimittel** aus dem Körper fortreiben (Wärmer; ein Kind); (Steiß abtreiben) losbrechen; (Gold und Silber) durch Quecksilber reinigen; (einen Wald) umbauen; (ein Dildat) das Bild herausreiben; (Wied) durch vieles Treiben entfrachten; **2) unbes., mit seyn,** abgetrieben werden. Der Abtrieb, -es, das Abtreiben.

Abtrümen, hinbes. 3., das, besonders durch eine Rath, Befestigung absondern.

Abtrümen, 1) hinbes. 3., durch Treten absondern, abnugen, reinigen, bezeichnen; (einem etwas) überlassen; **2) unbes., mit seyn,** sich entfernen; (in einem Gäßchen) einsehen.

Abtrümen, unbes. 3., mit seyn, tropfenweise herunterfallen.

Abtritt, w., das Recht, seine Schafe auf fremde Felder zu treiben.

Abtrümen, 1) unbes. 3., trürend vortragen; **2) unbes., mit seyn,** trürend weggehen.

Abtrümen, hinbes. 3., das Obere wegstücken; (einen) im Erlösen übertrümen; (eine Forderung) sich durch Erlösen bei dem Schuldner bezahlt machen.

Abtritt, m. -es, M. -e, das Abtreten; (seinen Abtritt nehmen) weggehen; (Abtritt von einer Kirche) Abfall; Eintritt, Hinfcheiden, Tod; heimliches Gemach; bei den Jägern, die Saat oder das Gras, welches der Hirsch mit den Schalen abtritt.

Abtrodden, 1) hinbes. 3., abwischen, trocken machen; **2) unbes. 3., mit seyn,** völlig trocken werden; **dadurch** abfallen, vertrocknen.

Abtrodden, unbes. 3., mit seyn, sich mit kurzen, schnellen Schritten entfernen.

Abtrommeln, hinbes. 3., auf der Trommel vortragen (einen Marsch); **auf dem Klavier** plump spielen; **durch Trommeln** bekannt machen; (Die-nen) durch Trommeln abtreiben.

Abtröpfeln, Abtropfen, Abtröpfeln, 1) unbes. 3., mit seyn, in kleinen Tropfen herabfallen; **2) hinbes. 3., in Tröpfchen** herabfallen lassen oder machen.

Abtrogen, hinbes. 3., (einem etwas) durch Trogen etwas von einem erlangen.

Abtrümmern, 1) hinbes. 3., rückweise abschlagen; **2) unbes., mit seyn,** rückweise abfallen.

Abtrumpfen, hinbes. 3., mit einem höhern Trumpf abfeilen; (einen) mit derben Worten abfertigen.

Abtrümpft, U. u. u. w., unrein, von etwas abgefallen.

Abtrümmeln, hinbes. u. rückbes. 3., durch Trümmeln ermüden (ein Pferd; sich, sich).

Abtrümmeln, hinbes. 3., gehörig u. fertig thun.

Abtrümmeln, hinbes. 3., mit Tusch nachbilden.

Abtrümmeln, 1) hinbes. 3., turend ansetzen (die Stunde); **vortragen;** **2) unbes., mit haben,** aufhören zu tun.

Abtrümmeln, reichlich, überflüssig; die Abtrümmeln, der Ueberflus.

Aburtheilen, 1) hinbes. 3., durch Urtheil und Recht absprechen (aburtheilen); **2) unbes., mit haben,** ein Urtheil fällen; **voreilig** und **absprechend** urtheilen.

Aburtheilen, hinbes. 3., (einem Geld) durch Arbeit von einem erwerben; (eine Schuld) durch Dienste tilgen.

Aburtheilen, hinbes. 3., (einem etwas) abfordern.

Aburtheilen, hinbes. 3., in's Gevierte bringen, vieredig, würfelig machen.

Abwachen, über etwas **abwachen**.

Abwachen, rückbez. 3., (sich) sich durch Wachen entkräften.

Abwachsen, unbez. 3., mit seyn, im Wachsen sich von etwas entfernen, eine andere Richtung nehmen; völlig auswachsen, erwachsen.

Abwachsen, 1) hinbez. 3., durch Wachsen absondern; (einen) abprägen; 2) unbez., mit seyn, sich wachsend entfernen.

Abwägen, hinbez. 3., die Schwere eines Körpers durch Wägen erforschen; die wasserleere Lage eines Dings gegen die eines andern durch die Waagerwaage erforschen (nivelliren); das Verhältniß zweier Dinge zu einander bestimmen, prüfend überlegen; (seine Worte auf der Goldwaage abw.) sie sorgfältig und bedultsam nach den Umständen einrichten; nach dem Gewichte zutheilen. Der **Abwäger**, **Abwäuer**; die **Abwägung**, **Abwägung**, **Abwägung**. (Die meisten Sprachforscher sind der Meinung, daß man abwägen regelmäßig abwandeln und mehr vom Weisigen, abwägen unregelmäßig beugen und mehr vom Körperlichen gebrauchen, also sagen sollte: ich wäge, wog ab (habe abgemogen) Kaffee, Zucker &c.; aber: ich wäge, wägte ab (habe abgemägt) die Gründe, Meinungen; vergl. wägen und wiegen.)

Abwalzen, hinbez. 3., (Euch) fertig walzen; (einen) dert ausprägen.

Abwalzen, unbez. 3., mit seyn, abwärts walzen, wallend herabhängen (abwallende Keden).

Abwalzen, 1) hinbez. 3., durch die Walze abfondern; gehdrig walzen; 2) unbez., mit seyn, sich walzend entfernen; 3) rückbez., sich müde walzen.

Abwälzen, hinbez. 3., wegwälzen; etwas Beschwerliches von sich abwenden.

Abwandeln, hinbez. 3., (einen) dert prägen.

Abwandeln, C. u. u. w., in der Sprachlehre, was abgewandelt werden kann (declinabel).

Abwandeln, 1) unbez. 3., mit seyn, wegwandeln, zu Fuß abreißen; 2) hinbez., umwandeln, umenden, decliniren und conjugiren; (Fehler) abhagen.

Abwandern, 1) unbez. 3., mit seyn, wegwandern von einem Orte; 2) rückbez., sich müde wandern.

Abwandeln, unbez. 3., mit seyn, sich wandelnd entfernen; abwandeln.

Abwärmen, hinbez. 3., zur Genüge erwärmen; rückbez., sich hinreichend wärmen.

Abwarnen, hinbez. 3., durch Warnungen von etwas abhalten.

Abwarten, hinbez. 3., einen oder etwas erwarten; pflegen; mit Sorgfalt führen (ein Amt, Geschäft).

Abwärts, B. w., von oben nach unten zu; (mit dem zweiten Falle: abwärts des Flusses; und dem vierten: den Fluß abwärts.)

Abwaschen, hinbez. 3., durch Waschen weg-schaffen, reinigen; (einen Schandfleck) verjagen; durch Waschen abnuhen; (eine Schuld) d. Waschen bezahlen; wegwälzen (der Fluß hat die Erde abgewaschen).

Abwaschern, hinbez. 3., vom überflüssigen Wasser befreien; gehdrig wässern; (einen Falten) schräg behauen.

Abwachen, hinbez. 3., webed vollenden.

Abwechseln, 1) hinbez. 3., durch Wechseln von einem einzuhaufen (einem Gold gegen Silber); wechselweise auf einander folgen lassen, verandern; 2) unbez., mit haben, wechselweise thun, verrichten, auf einander folgen, (mit der Arbeit abw.; die Wachen wechseln ab); wechselweise eintreten; (das Bild wechselt ab) hat kumpfe Schalen.

Abwachen, hinbez. 3., durch einen Wechsel weg-schaffen, oder abhalten (die Fliegen).

Abweg, m. -es, B. -e, Weg, der sich vom rechten Wege entfernt. **Abwegig**, C. u. u. w., Abwege enthaltend; aus dem Wege liegend (ein Bald, Haus). **Abwegs**, u. w., vom Wege ab. **Abwegsam**, C. u. u. w., vom Wege abliegend.

Abwehen, hinbez. 3., durch Wehen entfernen, abfondern (der Wind hat die Blätter vom Baume abgeweht).

Abwehren, w., Widerstand; Entfernung eines Angreifenden; das, wodurch man etwas abwehrt.

Abwehren, hinbez. 3., die Annäherung abhalten, entfernen. Der **Abwehler**.

1. **Abweichen** (von weich), 1) hinbez. 3., durch Ermelden abfondern; zur Genüge weich machen; 2) unbez., mit seyn, weich werden und abfallen.

2. **Abweichen** (von weichen), unbez. 3., mit seyn, dem Orte, der Zeit oder Beschaffenheit nach sich von etwas entfernen; (das abgewandene Jahr) das verwichene, vergangene, verfloßene. Die **Abweichung**, das **Abweichen**.

Abweiden, hinbez. 3., abfressen (das Vieh weidet die Saat ab); vom Viehe abfressen lassen (der Hirte weidet das Feld ab).

Abweisen, hinbez. 3., mittels der Weise absondern, abhalsen.

Abweinen, 1) hinbez. 3., (einem etwas) durch Weinen etwas von einem erlangen; durch Weinen tilgen, abhagen, (eine Schuld, ein Bergehen); 2) rückbez., sich satt weinen, sich durch Weinen entkräften.

* **Abweisen**, hinbez. 3., von sich wegweisen, vertreiben (die Feinde).

Abweissen, 1) hinbez. 3., gehdrig weiß machen (eine Wand); 2) unbez., mit haben, die weiße Farbe fahren lassen, weiß abfärben.

Abweigern, hinbez. 3., durch häufiges Weigern (Beisagen und Drücken) unfeindlich machen.

Abweilen, unbez. 3., mit seyn, weß werden und abfallen.

* **Abwinden**, 1) hinbez. 3., nach einer andern Seite hin wenden, wegwenden; abwehen (einen Fieb, Eick); die Annäherung von etwas verhüten (ein Unglück, Ubel); 2) rückbez., sich wegwenden. **Abwendig**, C. u. u. w., abgeneigt, untreu. **Abwendbar**, was abgewandt werden kann.

* **Abwerfen**, 1) hinbez. 3., herunterwerfen, absondern; im Werfen überstehen; einbringen, eintragen (die Stelle wirft wenig ab); 2) unbez., mit haben, das Werfen der Jungen vollenden; das Gehörn völlig abheben (von Hirschen).

Abweisen, f. -s, veraltet für **Abweisenheit**.

Abweisend, C. u. u. w., 1) eigentl. körperlich entfernt; 2) uneigentl., geistig, mit den Gedanken entfernt, an andere Dinge denkend, zerstreut.

Abweisheit, w., das Entferntseyn, Gerakenheit des Geistes.

Abwetten, hinbez. 3., (einem etwas) durch Wetten etwas von einem erlangen.

Abwischen, 1) unbez. 3., mit haben, aufwischen zu tilgen; aufwischen zu toben und zu schreien; 2) hinbez. 3., (eine Schwelle) sie schräg haufen.

Abwischen, hinbez. 3., durch Wischen weg-schaffen, und härten, oder abnuhen.

Abwischen, hinbez. 3., durch Wische glätten; (einen) durchprägen.

* **Abwiegen**, f. **Abwägen**.

Abwimpeln, hinbez. 3., die Wimpel herunterlassen.

* **Abwinden**, hinbez. 3., durch Winden abnehmen; mittels einer Winde etwas hinunter-schaffen.

Abwinkeln, 1) hinbez. *B.* (etwas etwas) durch Winkeln etwas von einem erlangen; winkeln vortragen; 2) rückbez., sich durch vieles Winkeln entkräften.

Abwinkeln, hinbez. *B.*, durch Zurückdrehen der Wirbel losmachen; winkeln vortragen.

Abwinken, hinbez. *B.*, (den Zeig) mit durchkneuten; das Winken, Wenden vollenden; (die Haut; ein Thier) abziehen; veraltet *f.* zerföhren.

Abwintern, 1) unbez. *B.*, mit haben, auswintern, aufhören zu wintern oder wintern; mit seyn, durch Wind und Wetter abgesondert werden, abfallen; 2) hinbez. *B.*, durch den Geruch erforschen; einem etwas abmerken (bes. ein Geheimnis).

Abwischen, **Abwischen**, hinbez. *B.*, ring, vorzüglich, beschaffen machen.

Abwischen, hinbez. *B.*, (Helle) der Wolke berauben.

Abwischen, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch Sucher erlangen.

Abwurf, *m.* -es, das Abwerfen; das Abgemorsene.

Abwürfeln, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch Würfel abgeminnen; im Würfel überreifen, abfehen; abvolieren.

Abwürzen, hinbez. *B.*, gehörig würzen.

Abwühlen, 1) unbez. *B.*, mit haben, anwühlen, aufhören zu wühlen; 2) bez. u. rückbez., sich durch Wühlen entkräften.

Abwählen, hinbez. *B.*, völlig begahlen (eine Rechnung, einen Vorstoß); (einem abj.) ihn begahlen; (einen) abstrafen.

Abwählen, hinbez. *B.*, der Zahl nach genau bestimmen; (sich etwas an den Fingern abwählen), etwas leicht begreifen; abhänd absondern.

Abwählen, 1) unbez. *B.*, mit haben, die letzten Abwahlen verlieren; 2) hinbez., mit dem Bahnhofs abhohlen.

Abwählen, 1) hinbez. *B.*, (einem etwas) durch a Bank erlangen; 2) rückbez., sich bestig janken, und dadurch ermatten.

Abwählen, hinbez. *B.*, 1) eigentl. eine Flüssigkeit durch Lösung des Rapses oder überhaupte durch eine gemachte Öffnung auslaufen lassen; 2) uneigentl., (einen) um das Seinige bringen.

Abwählen, 1) unbez. *B.*, sehr jappeln; sich jappeln (mit kleinen Schritten) entfernen; 2) rückbez., sich müde jappeln.

Abwählen, rückbez. *B.*, sich in Fasern ablösen.

Abwählen, hinbez. *B.*, durch Zaubern wegbringen; (einem etwas) durch bezauberndes Betragen etwas von einem erlangen.

Abwählen, hinbez. *B.*, des Baums entledigen.

Abwählen, hinbez. *B.*, durch einen Baun absondern, einschließen; (einem ein Stück Garten) durch Ziehung eines Baunes entziehen.

Abwählen, 1) hinbez. *B.*, durch Bausen absondern, entziehen; (einem die Haare; einen) sehr jausen; durch Bausen in Unordnung bringen; 2) rückbez. *B.*, (sich) sich einander zerjansen.

Abwählen, 1) hinbez. *B.*, den Zehnten absondern; durch Einrichtung des Zehnten einen abfinden; 2) unbez., mit haben, den Zehnten völlig abtragen.

Abwählen, 1) hinbez. *B.*, (eine Forderung) abfehen; allmählich entkräften, abmagnen; 2) rückbez., (sich) allmählich entkräften werden; 3) unbez., mit seyn, magor und kraftlos werden.

Abwählen, *w.*, Auszehrung, abziehende Krankheit.

Abwählen, *f.* -s, ein natürliches Merkmal, Kennzeichen.

Abwählen, hinbez. *B.*, durch Zeichen bemerken;

durch Zeichen abbilden. Abzeichnung, *w.*, das Abzeichnen; ein abgezeichnetes Bild.

Abziehen, 1) hinbez. *B.*, durch Ziehen absondern; (seine Hand von einem) nicht mehr für ihn thun; (Bohnen) abkochen; (Wein und Bier) in Flaschen füllen; (Brantwein) destillieren; (ein Brett, ein Stück Metall) gerade, glatt und glanzvoll machen; (die Farbe) aus einem gefärbten Bunde ausziehen; bei den Buch- und Kupferdruckern, einen Durchschlagsbogen oder eine Probestafel abdrucken, überh. Abdrücke besorgen; (Gewächse) eichen; (ein Kessel) wenn es gelassen worden, auf dem Abziehftein oder ledernen Riemen streichen; — das Gemüth von etwas entfernen; (eine Zahl) subtrahieren, wegnehmen; (von seinem Lohne) zurückbehalten, entziehen; in Gedanken absondern, abstrahieren (ein abgezogener (ein abstracter) Begriff); 2) rückbez., sich durch vieles Ziehen entkräften; sich zurückziehen; 3) unbez., mit seyn, sich entfernen; (vom Gefinde) aus dem Dienste ziehen; aus einem Orte, Lande wegziehen. Die Abziehzahl, der Subtrahendus.

Abziehen, 1) unbez. *B.*, mit haben, auf einen Zweck hingerichtet seyn (das Ziel auf nicht Gutes ab); auf etwas zielen; 2) hinbez., etwas zu erreichen suchen, bezwecken.

Abziehen, hinbez. *B.*, fertig zimmern; abhauen.

Abziehen, hinbez. *B.*, 1) eigentl., mit dem Irrel genau abmessen; 2) uneigentl., überhaupt ängstlich genau abmessen.

Abziehen, unbez. *B.*, mit seyn, zitternd abfallen.

Abziehen, 1) hinbez. *B.*, abzausen; 2) unbez., mit seyn, sich jottelnd entfernen.

Abziehen, *w.*, eine Frucht von Bäumen, welche von einer gewissen Sattung abstammen; Kinn, Graben, worin unreine Flüssigkeiten abgeseiht werden.

Abziehen, *w.* -es, *M.* -züge, das Abziehen; das Abgezogene; Abfluß des Wassers. Abziehzahl, *w.*, der Minusodus.

Abziehen, hinbez. *B.*, durch Zupfen absondern.

Abziehen, hinbez. *B.*, (einem etwas) wider seinen Willen entziehen.

Abziehen, hinbez. *B.*, (einem etwas) mit Anstrengung etwas Zwangendes, Enges abziehen.

Abziehen, 1) bez. *B.*, mit haben, zum Zweck haben (das Zweck auf dem Zweck ab); 2) hinbez., durch Ausziehen der Zedeln losmachen.

Abziehen, hinbez. *B.*, durch Zwickeln absondern, mit der Zange abmeipen.

Abziehen, hinbez. *B.*, mit einem Zwickel losmachen.

Abziehen, hinbez. *B.*, (einem etwas) durch Zwang erlangen.

Abziehen, 1) hinbez. *B.*, zwischend vortragen; 2) rückbez., (sich abzw.) sich durch Zwischen ermahnen.

Abziehen, *f.* Akademie.

Abziehen, *f.* Akademie.

Abziehen, *m.*, *M.* -e, der Ton, der Nachdruck bei der Aussprache; das Tonzeichen. Accenten, hinbez. *B.*, betonen.

Abziehen, *f.*, annehmbar. Acceptant, *m.*, der einen Wechsel annimmt, ihn acceptirt.

Abziehen, *m.*, Zutritt, Zugang; Krankheitsanfall. Accessit, *f.*, unterer Beamter, der eine Awarthschaft hat auf eine Stelle. Accessit, *f.*, zweiter Preis, bei Preiswürfen. Accessorisch, *f.*, hinzukommend, zugehörig.

Abziehen, *f.*, *M.* Accidenzen, Nebenpunkts, zufällige Ausgebühren, außerordentliche Sporteln.

Abziehen, *w.*, Steuer, Abgabe von Haaren und

Wortbuch, G. u. H. W., mit acht Horden be-
spannt, von acht Horden gezogen.

Wortung, w., Hdt. Aufmerksamheit (auf etwas,
auf einen Achtung geben); auch bloß als Ausruf:
Wortung! (In diesen Lebensarten ohne Ge-
schlechtswort); gütliche Meinung von den Ver-
fahren und Verhalten Jemandes, Hochachtung
(Achtung vor einem, gegen einen haben, hegen);
Ansehen (in Achtung stehen); Beachtung, Befol-
gung, Achtungsvoll, H. werth, H. wi-
drig, H. würdig, G. u. H. W., voll Ach-
tung ic.

Wortzug, unbedg. Hauptzahlw., acht u. zehn.

Wortzug, unbedg. Hauptzahlw., acht Mal zehn.

Wortzug, unbedg. J., mit haben, seuffen, ach-
rufen.

Wort, m. -s, Pl. Wörter, (Berl. Wörterchen,
Wörterlein, -s) (ahd. ahar; latein. ager; ein
angebauter, urbar gemachter Feld, welches vor-
züglich mit dem Pfluge bearbeitet wird, auch im
Zustand der Brache; der Boden desselben in An-
sehung seiner Beschaffenheit (fetter, sandiger &c.);
ein Flächenmaß für: Morgen; der Ackerbau,
Anbau des Acker; der A-bauer; das A-buch,
Kataster; der A-bürger; der Ackerer,
Kataster, Ackerbauer; die A-galle, unfrucht-
barer Erich auf einem Acker; der A-gaul;
der A-hof; das A-land im Gegenfatz von
Gartenland; der Ackermann oder Acker-
mann, Pl.-leute; Ackermäuschen, Wach-
stels, ein Vogel; der A-rain; das A-ried;
das A-erfer, ein in Italien erfundenes Werk-
zeug, womit man ohne Zugvieh pflügen kann;
die A-wage, Werkzeug, die Tiefe der Furchen
zu messen; das A-weisen, Landwirthschaft;
der A-ling, Nachigels von Ackern oder Hing
von jähbarem Acker.

Wort, unbedg. J., mit haben, wflügen; viel
und mühselig arbeiten; auch hinbez., ein Feld
ackern, f. umackern, umpflügen.

Wort, Name des ersten Menschen; (Der alle
Adam) die Erbsünde; (den alten A. anziehen)
das Wile ablegen. Der Adamsapfel, Ätzo-
nenart; der erste und größte Knorpel der Luftröhre,
welcher an der Kehle vorragt. Adams-
kind, A-fohn, schwacher Mensch.

Wort, angemessen, vollständig gleich seynd, oder
gleichkommend, abgesehen.

Wort, f. v. w. Aduen (spr. abdu), Gott befohlen;
lebe wohl! Das Aduen, das Abschiednehmen.

Wort, w., bdsartiges Kind, besonders Mädchen
(A. D.).

+ **Wort**, nachträglich, zusätzlich.

Wort, m. -s, Pl. -e, oder Wöör, in die-
verfassen der Worte. (Es finden sich viele Ab-
weichungen und Erklärungen. Nach Gr. ist es
nicht bloß ein niederländisches, sondern ein ur-
altes Wort. Im Ahd. ist oedboro, oder oedboro
da, wo boro, hero gewiß von boro, tragen,
kommt; odo mag von od, das Gut, Glück, her-
kommen, also Glücksträger, -Bringer, wofür
die Wörter gelten. Wöör will man aber auch
von ad (Kind) und bar (tragen) ableiten, dann
wäre es der „Kinderbringer“, nach dem Wahr-
heit. Da Kinder auch für ein Gut und Glück
gelten, so kann leicht aus der alten sittlichen
Bedeutung die Annahme, vom wirklichen Brin-
gen des Kindes in seinem Schnabel, in die Kin-
dersee übergegangen seyn.) — Der Wöör wird
auch Heilsord in germanischen Sprachen ge-
nannt.

Wort, m. -s, (ahd. adal, Geschlecht, zunächst
hohes, ausgezeichnetes. Mittelh. Mittelm. odan,
geboren; ahd. wudan, istdan. othal. das Ge-
burtsland und Erbgut. Der Begriff von Ge-
burt und Besitz fallen so zusammen. Von
der Burzel od, ad. Gut, Eigenthum, leitet
man auch Wöör ab. Mit „edel“ f. d. — edilo,

auch Verwandtschaft — hat es gleiche Bedeutung
und Abkammung.) Vortrag der Geburt, durch
das Wöörchen von u vor dem Namen bezeichnet;
die adelichen Personen zusammen genommen (der
hohe und niedere Adel); uneigentlich, erhabene
Eigenschaften des Geistes, und Hoheit der Seele
und Verstand. Ärtliche Würde. A-herr-
schaft, Aristokratie, adelig (oder adelich
geacht); nach Gr. dies richtig, weil im Ahd.
adellich gefunden werde und es aus adel- und
lich [gleich] zusammengesetzt sey, wo (später das
eine i nur ausgefallen). Aber das sagt Alfge-
meine ist die Schreibart „adelig“, wo die
Zyklus la [zeigen], so wie das Wort jetzt erscheint,
auch der Bedeutung nach, richtig an Adel an-
gehangt wird; „adelich“ jedoch widerspreche
dem Schreibgebrauch nicht, wenn man als
Stamm ad ansehen und sich hinzusetzen will,
aber nicht „adelich“, Adel haben, zum Adel
gehörig; edel geünnt, von erhabener Demuth,
von edlem Sinn; der Adelige, Edelmann,
hochherriger, edel, hochgeachteter Mann; der
Adelsbrief, Urkunde für einen adelichen Bür-
gerlichen; die Adelschaft, adeliger Stand.
Die Adelsigen zusammen genommen (Adeliche);
das A-ithum, Stand und Vorrechte der Ade-
ligen. Namen von Adel abgeleitet: vom Ahd.
Adala, Adelfe, von edlem Geschlecht; vom Ahd.
Adalbert, Adelfert, Albert, Adrecht;
der Träger eines edlen Geschlechts; Adel-
gunde, edle Jungfrau, Adelsgründerin; Adel-
heid, heil von Geschlecht; Adalar oder Ade-
lar, der hohe, tapfere Edel; Adeling, ahd.
Adalane, Edler, Adelsprüfung.

Wöör, (eigentlich Wöolaar, d. h. edler Kar),
m. -es ob. en, Pl. -e ob. -en, die alte ur-
sprüngliche Form, aus welcher durch Zusam-
menziehung erst die heutige Form Wöör ent-
standen ist; noch jetzt bei Dichtern.

Wöör, hinbez. J., einem adeligen Würde und
Tugende ertheilen (einen adelin; sich adelin las-
sen); durch innere Würde über andere erheben,
vorzüglicher machen (Eugen adelin). Wöörung,
w., die Erhebung in den Adel.

+ **Wöör**, m. -en, Pl. -en, ein angeblich in ge-
heime Künste und Wissenschaften Eingeweihter,
ein Wundermann; ein Goldmacher.

Wöör, w., Pl. -n, Verkleinerung. das A dörchen,
röhrartiges Blutgefäß; einem die Ader öffnen,
schlagen; Ader lassen, zur Ader lassen (ich lasse
mir [nicht mehr] zur Ader); bildl. f. Blut, (es ist
keine gute A. in ihm) er taugt durchaus nichts;
(er hat eine dichterische A.) Anlage zur Dicht-
kunst; (er hat keine A. von ihm) gleicht ihm in
seinem Stills; allerlei Hüge und Gänge in
Blättern, in Holz und Steinen; die kleinen
Gänge des Wassers und der Erde unter der
Erde (Wasseradern, Erdadern); (die goldene oder
guldene Ader) Ader am Halsbarme oder Afters.
Blutfluss daraus (Hämorrhoiden); (Schlagadern)
Pulsadern, Arterien; (Blutadern) zurückführende
Adern, Venen. Der Aderlaß, -fess, Pl.
-lässe, das Aderlassen; adrig oder adrig,
G. u. H. W., Adern habend; adern, hinbez.
J., mit Adern versehen (die Tischler adern das
Holz).

+ **Wöör**, w., das Anhängen, Anziehen; Ab-
hängen, w., der Anhang; abhängen, an-
hängen, anziehen.

+ **Wöör**, anwenden, gebrauchen.

+ **Wöör**, Pl. gleichgültige Dinge, die man
annehmen oder verwerten kann, ohne das Ge-
wissen zu verletzen.

+ **Wöör**, f. -s, Pl. -e, Antwort, Eigen-
schaft, Beschaffenheitswort.

+ **Wöör**, m., der Richter, der Rükter (in man-
chen Gegenden als Titel gebräuchlich).

+ **Wöör**, oder Wöörnetts, m., der Amtseigenthümer,
der Amtsherr. Adlingire, solchen geben.

† Adjutant, m., der Hülfs-Offizier.

† Adjuvant, m., der Russt. Schälfe.

Adler, m. -s, Pl. u. G., (auch Adelaar, f. Kar) ein großer Raubvogel; sein Bild in Wappen oder als Gedächtniß ein Sternbild. — Das Adlerauge, der Adlerblick, großes, helles, leuchtendes, scharfsichtiges Auge; durchdringender, heller Verstand; der A. sittigt, der A. singt, dichterlich f. hoher Schwung der Gedanken und Gefühl; A. nase, gebogene Nase, Gabelschn. nase, A. orden, Ritterorden mit dem Bilde eines Adlers.

† Administration, w., die Verwaltung. Admi-
nistriren, hinbez. B., verwalten. Der Ad-
ministrator, Verwalter.

+ **Admiral**, m. -s, W. -e, (mhd. amiral, vom Arab. amir-ul-ma, Befehlshaber des [auf dem] Wassers) der Flottenführer, der Befehlshaber einer Flotte.

+ Admittiren, zulassen; die Admission, Zulassung.

† **Edmoniren**, erinnern, ermahnen, warnen.

Wolff oder Adolph (aus Adelswolf), Name: der edle Held, oder Helfer.

† Adoptiren, hinbeg. B., an Kindes Statt annehmen. Die Adoption, das Annehmen an Kindes Statt.

+ Abhorren, anbeten, verehren, huldigen.

† Adresse, w., die Aufschrift, bes. eines Briefes; die Anweisung, Radwegung, die Empfehlung, die Zurecht; die Geschäftlichkeit, Gewandtheit. Der Adresskalender. Das Adressbuch. Das Adress-Comptoir. Adressiren, hinbe-, z., an Jemanden richten, überschreiben, binweisen, empfehlen. Adressat, an den die Schrift gerichtet ist; Adressant, der sie an einen richtet.

+ Adrett, E. W., geschickt, gewandt.

+ **Stringtrend**, zusammenziehend, stopfend (wie Arzneimitte!).

† Adulterium, s. der Ehebruch.

+ **Wulstus**, ein Erwachsener, Ründiger.

† Advent, m. -es, die Verkündigung der Ankunft Christi. Die Adventzeit, die letzten vier Wochen vor Weihnachten. Der Advent, sonntag.

† Adverbium, f. -s, das Umstandswort.

† **Anwalt**, m. -en, W. -en, der Sachwalter, Anwalt, Vertreter vor Gericht, gerichtliche Verteidiger.

Idontum, f. das Allerheiligste im Tempel.

Ärostat, m. -en, Pl. -en, der Luftschiffer. Der Ärostat oder die ärostatifche Maschine, der Luftball, das Luftschiff. Ärostatifche Versuche, Versuche in der Luftschiffkunst.

Affern, Affern (veraltet, abd. afaron, von afar, f. aber) hinweg. B., wiederholen, eine längst vergessene Sache wieder rege machen; rächen.

Wissabel, E. w., gesprächig, umgänglich, freundlich, leutselig.

Affaire, (spr. ai wie ä), w., die Sache, Angelegenheit; die Begebenheit, der Vorfall; die Streitsache; das Gefecht.

He, m. - n. 24. n. Die Affin. Verleinerw., das Affine. Affin. ein dem Wesen äußerlich ähnliches Pterogaster; Sport. n. Schimpf. Name für Menschen, besonders für die, welche ohne Heberung nachahmen; Verleier zur Verächtlichung oder Verleumdung eines Affin (Sachschadl); ein Dergleichen. Affenart. w. Art des Affen; Affenart; Gemüthlichkeit des Affen. Affenart. G. u. H. w. Affenart. f. hahisches Geschl. Tragenheit. n. Aff. G. u. H. w. dem Affen ähnlich. n. liebe.

† **Affect**, m. -es, Pl. -e, Gemüthsbewegung, Empfindung, Leidenschaft, Hitz. **Affection**, m. u. f. ob. da affectirte Wesen, ergrunenes, gesuchtes, erhaschtes, geistertes Betragen, die Hiereel. **Affecten** unbes. u. hinbes. S. sich jieren: etwas erfassen, beweißen, den Schein annehmen, zur Schau tragen. Die **Affection**, die Gewogenheit, Hunk, Zuneigung; (etwas, einen in Affection nehmen) lieb gewinnen.

Äffchen. binbes. 3., (einen) zum Meisten haben

öffner, m. -s, der Andere öffnet, belmättelt

Offerei, m., Raubmerei, Berspottung.

+ **Ansliche**, m. (spr. Anslich), der Anschlag, Anschlagzettel.

+ Afficiren, hinbez. 3., angreifen, erregen, bewegen, rühren.

+ Einheit, w., die Verwandtschaft.

† Affirmation, w., die Bejahung, Behauptung.
Affirmativ, w., bejahend; entgegengesetzt
dem negativ, verneinend. Affirmiren, hin-
bej. 3., bejahen, bekräftigen, befestigen.

+ *différent* od. *affröder*, *Г. м.*, *abshenlich*, *bählich*.

Affodill, m. -s (auch Affodille, w.), Garten-
gewächs mit gelben, auch weißen Blumen. Auch
Affodillwurz, w. Affodill-Lilie, Art Li-
lien, die statt der Zwiebeln Wurzeln haben.

† Affront, m. (spr. affrônt), Troß, Beschimpfung, Kränkung.

†ജ്ഞാതം, അക്രമിക, ക്രമരഹിത, ഐക്യരഹിത.

Afrika, Name eines Erdtheils, zur alten Welt gehörend. Afrikaner, Bewohner desselben. Afrikanisch.

1. **After**, (ahd. *astar*, aus *af* geb., *f. a. b.*) hinter, nach, eheben ein Verhältnißwort, jezt nur noch noch in Zusammenfügungen ähnlich für: 1) was der Zeit, dem Ort und der Ordnung nach auf einander folgt (nach, hinter), 1. B. *Aftergeburt*, *Afterdarm*, *Aftererde*; 2) was geringer und schlechter, was falsch, nicht von der rechten Art ist, und einem andern nachsteht, 1. B. *Afterkönig*, *Aftergold*.

2. After, m. - 8, der hintere Theil des menschl. und thierischen Körpers, das Gefäß, der hintere, der Steiß; auch für Mastdarm.

3. **After**, f. -s, was bei Bearbeitung einer Sache abgeht, also geringer und schlechter ist (**Abfall**), besonders für **Asternebel**, **Asterreide**. - **Asteraufklärung**, falsche **Auffklärung**. - **Astier**, **Halbtier**, **Kosent**. - **A-bürde**, veraltet f. **Rachgeburt**. - **A-glaube**, unechter **Glaube**, **Aberglaube**, (f. jedoch **Aberglaube** vorher). - **A-groß**, schmeibare, eingebildete Größe. - **A-heu**, das **Grummet**, **Rachheu**. - **A-liel**, **Karter Balken** unten am **Kiele**. - **A-kind**, ein nach dem **Tode** des **Vaters** oder nach **Niederlegung** seines **letzten Willens** geborenes **Kind**; auch ein **uneheliches Kind**; - **A-lane**, **kleine Lane** oder **Gornspitze** des **Wides** **nennen** an den **Räufen** über den **Ballen**. - **A-lönig**, ehemals der **Stellvertreter** eines **Königs** (**Vicelönig**), jetzt nur für **unrechtmäßiger König**. - **A-leber**, das **Karte Leber** am **untern Hintertheile** der **Steifeln**. - **A-mehl**, das aus dem **dum dritten Mal** abgemahlenen **Getreide** entsteht (**Mittelmehl**, **Rachmehl**, **schwarzes Mehl**). - **A-rede**, böse **Rachrede** hinter einen **Andern Rücken**. - **Afterreden**, **unbeg. 3.**, mit **haben**, (einem oder von einem) **hinter dem Rücken** eines **Andern** ihm **Ubles** **nachreden**, **Schlechtes** von ihm **sagen**; **verleumben**. - **Astereder**, **Verleumbder**. - **A-redner**, **schlechter Redner**. - **A-xelm**, **unechter**, **unrichtiger Meim**. - **A-sabbath**, der **Tag nach dem Sabbath**. - **Der A-weiß**, ein **unechter**

Meiſer (**Geyſer**, **Schneimeſer**), **Aſter-meſer**,
angeſetzte Welt; **Rachmet**.

Meiſer, (**Meiſel**), w., **M.**-n, kleine Stachel vom
Hals, Spitze des Darts an den Ähren des Ge-
treides.

Meſende, w., die Kirchenvorſchrift, das Kirchen-
formelbuch.

Meſer, m., -en, **M.**-en, der Sachführer, Ge-
ſchäftsträger.

Meſegat, f., -es, die Maſſe, der Haufen zu-
ſammengebrachter, untergeordneter Dinge. **Ag-
gregirt**, beigegeben, überzählig; (**aggregirte**
Officiere) die auf Anwartschaft einem Regimente
beigeſetzt ſind, ohne demſelben noch einverleibt
zu ſeyn.

Meſe, w., eigentl. der Schild des Jupiter und
auch der Minerva; uneigentl. der Schutz, der
Schirm, die Schutzwehr.

Meſiſ, f., (g wie ein weiches ſch), das Aufgebl.
Agioſe (ſpr. -taſch), Wechſelhandlung,
gewöhnl. Bücher mit dem Aufweiſen des Ge-
des. Agioſiren, Wechſelhandel treiben, oder
wahren.

Meſiren, unbez. u. binbez. **J.**, handeln, verſah-
ren, ſich benehmen, darſtellen.

Meſitation, w., die Bewegung, Unruhe. **Ag-
titen**, binbez. **J.**, aufregen, beunruhigen; **ag-
tit**, bewegt, gereizt.

Meſnat, m., **M.**-en, Blutsfreund, Verwandter
von väterlicher Seite.

Meſne, Name: die Keuſche, Keiſe, Sanftmütige.

Meſnoſetren, anerkennen (eine Unterſchrift).

Meſonte, w., Lobekampf; Seelenangst.

Meſraſſe, w., ein weiblicher Puz, eine Hals-
fange, i. B. am Halsſtücke; eine Hufſchleife,
Hufſfange der Officiere.

Meſromom, m., der Ackerbaukunde.

Meſrumen, Früchte: Citronen u. ſ. w.

Meſſſtein, m., Benennung des Bernſteins. (Dieſer
wurde im Mittelalter verwechſelt mit Achat und
Ragnet, abh. agſteinn).

Meſſtem, Land in Afrika, ſonſt auch Egypten
geſch.: f. A.

Meſ, Empfindungsart für Freude, Bewunderung
und Verwunderung. **Meſ**, und **Meſ**, Em-
pfindung für Verwunderung und Zufriedenheit.

Meſle, w., **M.**-n, räthelner Stachel mit einem
Heft, vorzügl. für Schuhmacher.

Meſ, w., **M.**-en, (auch **Dhm**). Maß für Flüſ-
ſigkeiten, beſonders Wein; auf Geſſen, ein am
Borſer und Hinterſtern angebrachtes Maß,
um daran zu erkennen, wie tief ein Schiff im
Waffer liegt.

Meſmer, binbez. **J.**, den körperlichen Inhalt eines
Glaſes meſſen (viſiren). **Meſmer**, m., -s, obrig-
keitl. Perſon, welche die Flüſſe abm (viſiren).
Meſmalg, **E.** u. **U.** w., eine **Meſ** enthaltend;
zweiſchmig, dreiehmig &c.

Meſ, m., -en, **M.**-en, (abh. ano, mhd. ano)
Großvater, die **Meſ**, Großmutter; überhaupt
einer von den Voreltern. Gewöhnlich nur in
der Mehrheit ſ. Vorfahren, Voreltern, vorzügl.
der Äldeſten; und in der Einſeit. **Meſherer**,
(Stammvater), **Meſfrau**, (Stammutter),
(**Meſnin**).

Meſ, binbez. **J.**, (mhd. ande und and, Weiſſ,
Gemüth, Eifer; es thut mir and, d. i. es ärgert,
beſtätigt mich; anden, rächen, ſtrafen; dann
anden auch vorempfinden, mir abmder **Meſ**,
ſonſt „mich abmder“ geſagt; ſpäter kam die
Form **Meſ** anſatz auf, und ſetzt wird, aber
nicht durchgängig, **Meſ** und **Meſ** unter-
ſcheiden; (**Meſ**), laſen, rügen, beſtrafen.
Die **Meſ**; **Meſ**.

Meſ, unbez. **J.**, mit haben, (einem) **Meſ** wenig
ähnlich ſeyn.

Meſ, (auch ſchwaſen, ſchwanen, ab-
ben, f. d.), **J.** unbez. **J.**, mit haben, eine
dunkle Vorempfindung von etwas Zukünftigen
haben, etwas errathen, (ich **Meſ** etwas; ich **Meſ**
zu **Meſ**; man **Meſ**); **2**) unperf. (es **Meſ**
mir; mir **Meſ**; m. a. etwas; m. a. von etwas;
m. a., daß etwas geſchehen werde); **3**) rückbez.;
(ſich) ich **Meſ** mit Gott nahe. Die **Meſ**;
ahnungsfrei &c.

Meſ, **E.** u. **U.** w., den **Meſ** gleich, nach Art
der **Meſ**.

Meſ, **E.** u. **U.** w., (mhd. anelich, von an, ano,
nach, nahe, alſo: nahe, gleich-[ſich], zum **Meſ**
gleich), mehrere übereinkommende Merkmale ha-
bend (mir, ihm).

Meſ, **1**) unbez. **J.**, mit haben, ähnlich
ſeyn (einem, einer Sache); **2**) binbez. ähnlich
machen, ähnlich darſtellen, (einem, eine Sache);
3) rückbez. (einem) ſich ähnlich machen, ähnlich
werden. Ähnlichkeit, w., Übereinkommung
mehrerer Merkmale und dieſe Merkmale ſelbſt.
Die Ähnlichkeitsregel, Analogie.

Meſmutter, w., Großmutter, Stammutter.
Meſvater, m., Großvater, Stammvater.

Meſ, m., -s, **M.**-e, der **Meſ**, ein
bekannter Raubbau. **Meſ**, **E.** u. **U.** w.,
zum **Meſ** gehörig, aus ſeinem Holz gemacht.

1. **Meſ**, (von **Meſ**, ere, auch der **Meſ**), w., **M.**-
n, Hausflur, Vorhaus, Diele.

2. **Meſ**, w., **M.**-n, (abh. **Meſ**, dann **Meſ**, **Meſ**
nordd. ar; wenn es von ar [ſ. **Meſ**], d. i. hoch,
ſammte, ſo wäre es die Spitze, das Obere des
Baums); der obere Theil der **Meſ** an den **Meſ**-
arten, beſonders am **Meſ**, wo die **Meſ**
ſich erzeugen. **Meſ**, **1**) unbez. **J.**, mit haben,
Meſ ſehen; **2**) rückbez. in **Meſ** ſchießen. **Meſ**-
leſe, w., **Meſ**. **Meſ**, **Meſ** habend (lang-
ährig). **Meſ**, m., **Meſ**, **Meſ**.

Meſ, f. **Meſ**.

Meſ, ein Doppelant, oder zuſammengeſetzter Flüſ-
ſant (**Meſ**), in **Meſ**, **Meſ**, **Meſ**,
Waiſe &c.

Meſ, f. eichen.

Meſ, m. (ſpr. **Meſ**), Gehülfe, Beifand. **Meſ**
de **Meſ** (ſpr. **Meſ** lang), Adjutant.

Meſ, f. (ſpr. **Meſ**), **Meſ**, **Meſ**, Haltung; ſich
ein **Meſ** geben, ſich ein wichtiges Anſehn geben.

Meſ, **Meſ**, w., die Bertragung, der **Meſ**
(in den **Meſ**).

Meſ ob. **Meſ**, **E.** u. **U.** w., häßlich, garlich
(**Meſ**).

Meſ, **1**) die Hochſchule, Univerſität;
2) Geſellſchaft von Gelehrten oder Künſtlern;
Gelehrten- oder Künſtlerverein. Der **Meſ**-
miker, Mitglied einer Akademie; akademiſch,
zu ihr gehörig.

Meſ, w., **M.**-n, f. **Meſ**.

1. **Meſ**, w., **M.**-en, Gartenpflanze mit ſchö-
nen Blumen.

2. **Meſ**, m., eine Art Weiſſiſche, gewöhnlich
Meſ, f. d.

3. **Meſ**, w., ein Fingergewürz (der **Meſ**).

Meſ, m., der nachfolgt, ein **Meſ** der
Priſter, Weſdiener.

Meſ, hörbar, begriffsmäßig, geheim;
a- Vortrag, ein wiſſenſchaftlicher, zuſammenhän-
gender.

Meſ, m., **M.**-en, der **Meſ**.

Meſ, f., ein **Meſ**, deſſen Anfangs-
oder Endbuchſten Namen v. d. **Meſ**.

zum Unterscheide von den hohen Gebirgen (Gletscher) und den mit ewigem Schnee und eisbedeckten Kuppen oder Gipfeln der eigentlichen Gebirge (Birken); daher: zu Alp fahren, das Vieh in diese Gegenden auf die Weide treiben; und: die Alp abweiden; auch als Eigennamen: die raue Alp, die schmale Alp; in der M.: die Alpen, das hohe Gebirge in der Schweiz und an der Grenze von Frankreich, Italien und Deutschland, in der Dichtersprache und höhern Schreibart überhaupt für ein jedes Hochgebirge, eine große Gebirgslette. — Alpenbewohner; A-eis; A-gebirge; A-herde; A-hirt; A-schnee; A-voll; Alp-hahn (Auerhahn); Alp-hof (Hirtenhof auf den Alpen, Seenhütte); A-horn, s. das Horn der Rubbirten auf den Alpen; auch eine besonders hohe Alpenpyramide; älyisch (zu den Alpen gehörig, auf den Alpen heimisch); Älyänder (Alpenbewohner); Älyer, m. -s, (Hirt, der sich den Sommer über mit seinem Vieh in den mittlern, grasreichen Gegenden der Alpen aufhält, Senne); älyerisch (den Älyern eigen); Älymeier (Weiler oder Hüfcher über die Älyhöfe und Älyweiden); die Älyrose, Älyenrose (ein Staudegewächs mit Reifen und vielen Blättern und kleinen hellrothen, wohlriechenden Blumen; auch Rosenbaum, Rosenroser; Älyvoll (Alpenvoll); Älypops (Weichseispops).

† **Alp**, f. Name des griechischen A; das Alpha und Omega, Anfang und Ende, Alles in Allem.

† **Alphabet**, f. -es, R. -e, das Abe, die Buchstabenfolge, die Buchstabenordnung; bei den Buchdruckern, eine Zahl von 23 gedruckten Vogen. Alphabettisch, G. w., nach der Buchstabenfolge (ein alphabetisches Verzeichniß).

Alphons, Name; der Gütigste.

Alraun, m. -es, R. -e, Pflanze mit glodenförmiger Krone, deren Wurzel der Aberglaube außerordentliche, wunderbare Kräfte zuschreibt; (Salgenmännlein, Zauberwurzel).

Alraune (Alraune, alrun ursprünglich ein weiblicher oder böser Geist), w. eine weiße Frau, Dämonin, Schwarzkünstlerin; eigentl. Priesterin der alten Deutschen.

Als, Bindew. (Die Nützung von alles, mhd. alles). 1) vergleichend hinter dem Comparativ: Zuegen ist besser als Gold (hier gleichbedeutend mit denn, wie); oft mit folgendem ob od. wenn: er that, als ob (als wenn) ich es nicht wüßte (so immer der Conjunctiv folgt); auch ohne ob oder wenn: er that, als sähe er mich nicht; (wenn man etwas vergleicht und es nicht unterschieden ist, steht „wie“: er ist so groß wie ich — nicht: als ich; aber: er ist größer als ich — nicht: wie ich.) 2) erklärend f. nämlich, z. B. es giebt sechs Tierklassen, als: Säugethiere zc. 3) eine nähere Bestimmung eines Gegenstandes anzuzeigen: ich, als Vater; er lebt als ein freier Mann (so es in der Dichtersprache ausgelassen werden kann: er lebt, ein freier Mann); 4) die Zeit bestimmend f. da: als dieß geschah; 5) ursächlich, doch nur mit ja im Vorber. und mit daß im Nachsatz; er ist zu billig, als daß er zc. — Im Konjunktiv f. so, bei einer Schlussfolge: da dieß Haus verkauft werden soll, als (so) wird solches zc.

Alsobald, u. w., sogleich; veraltet f. sobald als. **Alsobald**, u. w., Ordnung und Zeit bezeichnend.

Also, 1) Bindew. f. so bei einer Vergleichung: er that sich also vergangen, daß zc. eine Schlussfolge anzuzeigen f. daher: er ist krank, also kann er nicht zc.; 2) u. w. f. so, auf diese Art: also sprach er.

Alsobald, f. alsobald. **Alsobald**, f. sofort, sogleich.

Alter, **Älter**, f. Älter.

Alt, älter, älteste, G. u. u. w., was schon lange da ist und gedauert hat. Alt hat einen dreifachen Gegenstand: jung, neu, frisch. Alte (bejahrt, betagt, nicht junge) Leute; alte (abgetragene, nicht neue) Kleider; alte (nicht frische) Sättel, Butter u. dergl. — Auch als Sammelwort: der, die, das Alte. — In Wissenschaft und Kunst sind die Alten vorzüglich die Griechen und Römer; die Alten leiten, d. h. die Sagen jener Völker. (Sprüche). Jung gewohnt, alt gethan. — Wie die Alten singen, jähern die Jungen).

† **Alt**, m. -s, in der Konfess, die hohe Mittelsstimme (vom Lat. alius, hoch), Altstimme, Oberstufe; der sie hat, heißt Altist.

† **Altan**, m. -es, R. -e, Söller, Vortritt an einem Hause.

† **Altar**, (auch Altar betont) m. -es, R. Altäre, ein erdbeerer Platz zum Opfern; ein heiliger Tisch in einer Kirche mit einer Wand an der hinteren Seite, zur Verrichtung gewisser heiligen Gebräuche; ungenetl. Altar (Heiligtum der Freundschaft, Liebe, Freundschaft zc. Altarbestellung, A-bist (Gedächtnis an der Altarwand); A-buch (Gebende); A-blener; A-Rid (Gedächtnis); A-tuch.

Altbacken, G. u. u. w., nicht frisch gebacken.

Altbekannt, G. u. u. w., von alten Zeiten her bekannt, altbieder, von jeder Dieder, Dieder wie in der guten alten Zeit.

Alte, w., die Eigenschaft des Altseyns.

Ältern, unbeg. 3., mit haben, ein etwas altes Ansehn bekommen.

Ältern, unbeg. 3., mit haben, alt sein.

Älternheiß, f. -es, was sich die Ältern zurückbehalten, wenn sie ihr Eigentum den Kindern übergeben.

Älter, f. -s, die natürliche Dauer eines Dinges; ein gewisser Theil der menschlichen Lebensdauer; die längere Dauer und der damit verbundene Vorzug; die letzte Zeit eines langen Lebens. — Vor Älter, sonst, ehemals.

Älterdgram, G. u. u. w., vor Älter gran.

† **Älteriren**, verändern; erschrecken; (sich) ärgern, bekümmert sein. Die Älteration.

Ältermann, m., R. -männer u. -leute, der Älteste unter Weibern, der daher gewisse Vorzüge genießt; Ältermann, Vorkaiser der Kaiser. Rathsherr.

Ältermutter, w., Mutter des Großvaters und der Großmutter.

Ältern, die, f. Ältern.

Ältern, unbeg. 3., mit haben, alt werden.

† **Älterniren**, abwechseln, umwechseln. Älternative, w., die Wahl zwischen zwei Ältern, das Entweder—Oder; Ungewißheit dabei; Doppelfall.

Älterisch, G. u. u. w., schwach vor Älter; die Ä schwäche.

Älterischer, G. u. u. w., langsam und schwer vor Älter.

Älterderlaß, m. -es, Erlaß der Jahre, die noch nöthig sind, um gewisse Anspärdungen geltend zu machen; der Ä-genoß, der gleichen Älter ist; die Ä-reife, Mannbarkeit; der Ä-tot, Tod aus Älter.

Älterthum, f. -s, -thümer, das Älter einer Sache; die alte Zeit u. die Menschen derselben; die Gebräuche u. Sitten, besonders in der Mehrtheit, die Kunstwerke der alten Zeit; älterthümlich, G. u. u. w.; der Älterthümer; der Älterthumsforscher; die Ä-forschung; der Ä-kennner; die Ä-kunde.

Ältervater, m. -s, Vater des Großvaters oder der Großmutter.

Älterflicker, m. -s, Schachflicker.

Wagelst., m., der bei einer Jauung am längsten als Gefell gewesen ist.
Wahre, w., Heilwur; die A-kunde. Pflanzen-geschlecht, zu den Naben gehörig.
Wahrsch., G. u. u. w., von den Raubhölzern, aber zwanzig Jahre alt.
Wahrsch., G. u. u. w., flüger, als es die Jahre mit sich bringen; bef. von Kindern, die so flug thun, so flug sein wollen, wie die Aiten.
Wahrsch., G. u. u. w., ein wenig alt.
Wahrsch., G. u. u. w., (falsch: altmilchen, oder alt-melken), G. u. u. w., von Kühen, welche unfruchtbar geblieben sind, im Gegenfatz von frifch-milchend (unrichtig: frifchmilchen, oder frifch-melken).
Wahrsch., m., -es, Großvater; Patriarch; Name aus Ehrfurcht beigelegt (herrlicher, ehrwürdiger Ahnater — Ahnväter).
Wahrsch., G. u. u. w., nach alter Art (ver-altlich); A-väterlich, nach Art der Ahnväter (im guten Sinne).
Wahrsch., die, nur in der Rehrb. gebräuchlich, bef. in D. D. u. in der höhern Schreibart (Joh. Müller), die Vorfahren.
Wahrsch., m., die fliegenden Spinnen-fäden im Herbst; (R. D. Rettengewebe; die letzten schönen Herbsttage).
Wahrsch., m., zusammengezogen und an dem.
Wahrsch., m., die Verbindung der Metalle mit Quecksilber, die Verquickung. Amalgamiren, mit Quecksilber andere Metalle genau vereinigen, verquickern, innig verbinden, ver-schmelzen.
Wahrsch., -ns, Verkleinerung: Ralchen, und Amalgamde, Name: die Unbefedte, Jugend-besitz, Gefchäftige.
Wahrsch., m., Handlanger; Gehülfe; Schrei-ber.
Wahrsch., Blume; Taufendfchön; das Unver-weltliche.
Wahrsch., w., R. -en, ein beherztes, kriegeri-sches Frauenzimmer, ein heldenmuth Mannweib. Das Amazonenkleid, ein männliches Frauen-kleid, ein weibliches Reitkleid.
Wahrsch., w., die Gefandtschaft; der Ambas-sadeur (fpr. Angbassador), der Gefandte, der Botschafter.
Wahrsch., m. -s, (Ambr), Benennung verschie-dener harziger, wohlriechender Körper; Benen-nung des Wallraths; ehemals auch Name des Bernstein.
Wahrsch., unentfchlossen sein, schwanken. Am-bigü, zweideutig, zweifelhaft.
Wahrsch., sich um ein Amt bewerben, nach et-was streben.
Wahrsch., w., der Ehrgeiz, das Ehrgefühl. Ambitiös, ehrgeizig.
Wahrsch., m. -es, W. -he, (aus an und bosen, schlagen), eisernes Werkzeug der Metallarbeiter, um darauf Metalle zu hämmern, zu schmieden.
Wahrsch., der Göttergötze, Ambrosia, ähnlich, an Geschmack, Duft.
Wahrsch., m. -en, (ommeis; in R. D. Miere), ein schwarzes Insekt, Kerbthier; wegen seiner Arbeitsamkeit bekannt, daher ämsig, Ämsigkeit.
Wahrsch., f. Art Dinkel oder Weist.
Wahrsch., ein Weihenrungenw., gewöhnl. am Ende eines Gebetes f.: das gefche; oder es werde wahr.
Wahrsch., f. (fpr. amang'mang), die Ver-besserung, Abänderung, bef. eines Gefchäfts-lags in den Kammern.
Wahrsch., -s, ein Erdtheil.

Wahrsch., m., R. -e, ein vordelblicher Del-stein.
Wahrsch., f. (fpr. amöblemang), die Aus-stattung der Zimmer an Handrath; Mobilität.
Wahrsch., m. -s, R. -männer, in D. D. u. der Schweiz f. Amtmann, Gerichtsperson.
Wahrsch., w., Mutter, welche ein fremdes Kind fängt, oder pflegt.
Wahrsch., abeg. J., eine Amme abgeben.
Wahrsch., w., Singvögel (Goldammer).
Wahrsch., w., Art großer saurer Kirfchen.
Wahrsch., f. Rühiges Laugensalz.
Wahrsch., f. Darg von einer Pflanze aus dem Geschlechte der Birken; A-horn, ver-keimertes Gehäule einer Schneckenart.
Wahrsch., w., das Bergehen und Bergehen be-gangenen Unrechts, die Erlaffung der Strafe für Verbrechen.
Wahrsch., tilgen (Schulden), löfchen; an die todte Hand verkaufen. Amortisation, w., Tilgung; Termin. -Kasse, -Fonds u. f. w.
Wahrsch., w., eine Lampe, besonders die vor dem Hochaltare in der latth. Kirche.
Wahrsch., abeg. J., (nach etwas) heftig streben; gem.
Wahrsch., m. -s, Pflanzengeschlecht (Sauerampfer).
Wahrsch., w., R. -en, ein Thier, das sowohl im Wasser als auf dem Lande leben kann; ein beibliches Thier, ein Knorpelthier.
Wahrsch., f., ein fufenweise aufsteigender, oder fch allmählich erhebender Halbtreit.
Wahrsch., w., die Zweideutigkeit, der Dop-pelinn.
Wahrsch., w., sinnloser Wortfchwall, Kauder-wäfsch. Amphiglogisch, wirrig, unfinnig.
Wahrsch., vergrößern, vergrößern, weiter ausföhren.
Wahrsch., w., die Ablösung eines schadhaf-ten Gliedes. Amputiren, ablöfen.
Wahrsch., m. -n, abgefchrt f. Amies; (alt und dichterlich).
Wahrsch., w., ein Singvögel aus dem Drosselge-schlechte (Schwarzdrossel).
Wahrsch., G. w. (gewöhnl. emsig gefchrt), eigentl. was den Amsen eigen ist, nämlich anhaltend od. ununterbrochen fleißig, beständig oder mit Be-harrlichkeit arbeitsam, wie die Amsen (Amiesen); überh. fleißig, thätig, unermüdet betriebfam, unverdrossen gefchäftig. Die Ämsigkeit, be-harrlicher Fleiß, unverdrossene Gefchäftigkeit.
Wahrsch., f. -es, W. hinter, 1) der ganze Umfang der Verbindlichkeiten, die ein Höherer einem Geringern zur Erreichung gewisser öffentlichen Zwecke überträgt (seinen ein Amt überträgt; seinem Amte vorstehen; sein A. verwalten; ein A. bekleiden (nicht befeßen); das ist deines Amtes nicht, d. h. das liegt dir nicht ob; einem ins Amt greifen, d. h. etwas thun, was einem Andern obliegt; trakt meines Amts, d. i. ver-möge meines Amts; von Amts wegen etwas thun, d. i. weil es das A. so mit sich bringt). Auch überhaupt f. Verpfichtung, Befugnis zu etwas (was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vornam); 2) eine Würde und die damit verbun-denen Vorrechte (ein weltliches, geistliches Amt; Hofamt); 3) besonders das Predigtamt in der protestantischen Kirche, und in der katholischen Kirche gewisse kirchliche Amtsverrichtungen, z. B. das Pöbamt, d. i. feierliche Messe vor dem Altare; Messamt, Choramt; 4) die Hand-habung der Rechtspflege und Verwaltung lan-desherrlicher Einkünfte eines Ories oder einer Gegend (Kammeramt, Kreidamt, Oberamt); auch f. Amtmann; 5) eine Gefchäftst mehrer zu einer Verrichtung bestimmter Personen, und das Gebäude f. ihre Zusammenkunft (Gerichtshaus).

Post-, Steuer-, Postamt); 6) die Wohnung einer und zahlreicher Gewerke, die besondere Vorrechte genießen (Zirkularamt, Bäderamt).

Amtchen, s. Verkleinerungswort von Amt; Sprüche. Amtchen tragen ägyptisch, d. h. werfen kleine, wenn auch unerlaubte, Portheile ab.

Amtfret, **E. u. U. w.**, s. privat (ein amtfreier Mann, Gelehrter, d. i. Privatmann, Privatgelehrter).

Amtshand, s. Sitz des Amtes oder Gerichtes, Gerichtshand, vgl. Amtshaus.

Amtlich, **E. u. U. w.**, was zum Amte gehört (amtlicher Bericht, d. i. offizieller).

Amtlos, **E. u. U. w.**, ohne Amt.

Amtmann, **m. -s, M. -leute** (die A-mä-n) der, welcher einem landesherrlichen Kammeramte vorsteht; Gerichtsperson, Richter; Titel der Richter von fürstlichen Gütern in manchen Gegenden; sonst s. jeden öffentlichen Diener, selbst Hergen und Häfcher.

Amtsmäßig, **E. u. U. w.**, pflichtmäßig, dem Amte gemäß, wie im Amte.

Amtsbericht, **m.**, offizieller Bericht.

Amtsbesucher, **m.**, Kandidat.

Amtsblatt, **s.**, ein offizielles Blatt. **A-bru-der**, **m.**, Kollege, Amtsgenosse. **A-dorf**, **s.**, das einem Amte unmittelbar unterworfen ist. **A-eifer**, **m.**, Eifer bei Berufspflichten, lebhafter Eifer. **A-froh**, **m.**, Amtsdienner. **A-frohne**, **w.**, Frohndienst, der dem Amtmann zu leisten ist. **A-gebührt**, **w.**, gewöhnlich in der **M. -gebühren**, **Sporeten**, **Arviden**; auch **s. Amtspflicht** (nach Amtsgeld). **A-mtshauptmann**, **m.**, eine, gewöhnlich adeliche, Person zur Aufsicht über die Beamten, die Befolgung der Gesetze, und die Polizei (Drost, Landvogt). **A-mtshaus**, **s.**, öffentliche Wohnung, die mit irgend einem Amte verbunden ist, Amtswohnung, wohl zu unterscheiden von **A-mthaus**. **A-gehülfe**, **m.**, Kollege. **A-helfer**, **m.**, Adjunkt, Substitut. **A-hobelt**, **w.**, diejenigen Höfheiten und Rechte, welche auf landesherrl. Ämtern, als ehemaligen Schloßherren oder Äbtern, haften. **A-holz**, **s.**, Deputat-holz. **A-jünger**, **m.**, Kandidat. **A-kleid**, **s.**, A-leidung, **w.**, s. Ornate, Pontificalia. **A-miene**, **ernste**, wichtige Miene. **A-name**, **m.**, Titel, Charakter. **A-ppflichtig**, einem Amte mit Pflicht und Treue zugethan, angehörig. **A-sah**, **A-schriftsah**, **m.**, der einem Amte unterworfen ist, sich vor dem Amte, als erster Behörde, stellen muß; **a-sässig**. **A-mtschreiber** (**A-mtschreiber**), **m.**, Gerichtschreiber. **A-tag**, **m.**, Gerichtstag. **A-mts-tracht**, **w.**, Uniform. **A-verwalter**, **A-verweser**, **m.**, Gerichtsperson. **A-vogt**, **m.**, Gerichtshalter. **A-vogtei**.

A-mmerl, **s.**, ein Anhängsel, ein Schutzhänge, welches am Halse getragen, vor Lauberei und Krankheiten schützen soll.

A-mtsfieren, angenehm unterhalten, die Zeit vertreiben und verkürzen. **A-mufant**, belustigend, unterhaltend. **A-mufement**, **s.** (**A-mufung**) der Zeitvertreib, das Vergnügen.

An, (**abd. ann**, **mhd. ane**). 1. Verhältnis. mit dem 3. und 4. Falle, die Bedeutungen von in und nahe vereinigen; auf die Fragen: wo? woran? an wem? bei Bezeichnung eines Daseyns, der Weisheit, einer Ruhe, mit dem 3. Fall; auf die Fragen: wohin? an wem? bei Bezeichnung eines Strebens, einer Richtung, Bewegung, mit dem 4. Falle; **s. B.** an einem Orte seyn, bleiben, stehen, umhergehen; an der Thüre hängen; an der Wand hängen; er ließ sich hinlag an der Wand; aber er ließ sich an die Wand; er schrie es, hängte es an die Wand. Verschieden auch in der eigentlichen und un-

genösslichen Bedeutung. **s. Synopsi**. **s. 222.** — **An** sagt man: spiegele dich an ihm; **hänge** damit an dir (sehr nicht damit heraus); **ich habe** an ihm zu halten (ich mußte ihn mit Gewalt zurückhalten); **ich halte** mich an dir an (sehr); **aber: an dich** (wegen einer Schuld); — **an** einen schreiben, schicken; **an die Thüre** posten; **er drängt** sich an mich; **er schützte** ihr an dem Puls; **er griff** ihm an die Hand; **ich rose** dich an einen Stein. **An** macht die Veränderung der Endung eine merkwürdige Veränderung der Bedeutung; **s. B.** er wandelt an dem Ufer (lang demselben hin); **aber: er wandelt** an das Ufer (nähert sich demselben); — **an der** (nahe oder bei) und **an die** Tafel schreiben. In Zusammenfügungen mit Zeitwörtern bezeichnet **an** 1) eine Verbindung mit der Seiten- oder Oberfläche eines andern Körpers, **s. B.** anliegen, anrücken, ansetzen, anfahren, oder bloß eine Berührung der Seitenfläche, **s. B.** anfahren, anlaufen, ankommen, anführen, wo **an** bei dem vierten Falle der Haupt- oder Führende wiederholt wird; **s. B.** sich an einen anschließen; **an etwas** anstoßen, anfahren, ankommen; 2) eine Richtung wohin, **s. B.** anfechten, anreden, anlassen; 3) eine Bewegung in die Höhe, ein Zuneimen, eine Fülle, **s. B.** anlaufen, anfüllen, answellen, anheben; 4) das Beginnen einer Handlung oder eines Zustandes, **s. B.** anbeihen, andrennen, anfangen; 5) stellt es das Zeitwort, mit dem es verbunden ist, als ein Mittel dar, um etwas zu erfahren, **s. B.** einer Person oder Sache etwas ansehen, anheben, anziehen, anführen, anführen zc., mit dem 3. Fall der Person oder Sache, an der man etwas sieht zc., und dem 4. Fall der Sache, die man daran sieht; **s. B.** einem Menschen den Geiz ansehen zc.; 6) zeigt es einen geringen Grad einer Handlung oder Beschaffenheit an, **s. B.** anfeuchten, anfrischen (ein wenig feucht oder frisch machen), Anhöhe (was nicht sehr hoch ist), anrühlich (was anfängt zu verderben, was ein wenig ausgegangen, angebrochen ist) zc. **U. U. w.** in Verbindung mit von, oben, unten, neben (**s. B.** von nun an, von heute an, von unten an, oben an, unten an, neben an); soviel als her oder bei, einen Anfangspunkt oder eine Stelle bezeichnend.

+ Ana, 1) in Zusammenfügungen griech. Wortes soviel wie hinauf oder wieder zurück mit kurzem a; 2) Ana (das erste a lang) ist die getrennte Endung von Eigennamen, wie **Tham-manni** — **ana**, **Baconi** — **ana**, (worunter man **Anedoten**, **Einfälle** u. s. w. von diesen Männern versteht), und also sind „die Ana“ solche Sammlungen, oder Verzeichnisse.

Anachsen, **s. Axen**.

+ Anachapst, **m.**, **M. -en**, der Wiederkauf; **+ Anachoret**, **m. -en**, **M. -en**, der Einsiedler, der Waldbruder.

+ Anachronismus, **m.**, **M. -men**, ein Fehler wider die Zeitrechnung, ein Zeitverstoß, eine Zeitverwechslung.

Anachsen, **hinde**, **s.** (einen) ähndend anreden.

+ Anagramm, **s. Buchstabenverwechslung**; **rhod-wärts** zu lesen, wie aus **Dame** — **Nabe**, aus **Regen** — **Reger**, wird; ein Wortspiel.

+ Analekten, **M.**, Sammlung von Stellen, Lesefrüchte; vermischte Aufätze.

+ Analogie, **w.**, die Ähnlichkeit, die Übereinkommung. **Analog**, entsprechend, übereinstimmend.

+ Analyse, **w.**, die Auflösung, Zergliederung. **Analytisch**, **E. w.**, auflösend, zergliedernd; im Gegensatz von synthetisch; **s. d.**

Ananas, **w.**, **M. w. E.**, südamerikanisches Gewächs, höchst schmackhaft u. wohlschmeckend. **A-nirne**, **A-erdbeere**.

Wandlung, hindes. *B.*, (ein Schiff) mit dem Umler beschlagen.

Wandlung, m., ein Verfuß auf zwei Füßen vor einer Klinge (—).

Wandlung, hindes. *B.*, durch Arbeit an etwas beschlagen; gegen etwas anstreben.

Wandlung, w., die Gefesslosigkeit. *Wandlung* f. d. *E. w.* gefesselt, zügellos.

Wandlung, bez. *B.* mit seyn, zur natürlichen Beschaffenheit werden (ihm ist der Muth angeartet).

Wandlung, hindes. *B.*, (anaagen, anügen, anügen) durch Todseife anlosen, anfdern, anfdren.

Wandlung, w., Zusammenmündung der Gefäße und Nerven im Körper; widernatürliche Öffnung der Weisgefäße.

Wandlung, f. *Wandlung*.

Wandlung, hindes. *B.*, (einen) anhauchen, anwehen.

Wandlung, w., die Zergliederung, Zergliederungslust. Der Anatom, der Zergliederer. *Anatomisch*, *E. w.* zergliedernd. *Anatomieren*, zerlegen, zergliedern.

Wandlung, hindes. *B.*, anfangen zu äßen; durch Äßen daran bringen.

Wandlung, hindes. *B.*, (einen) zärtlich anliden.

Wandlung, f. *Wandlung*.

Wandlung, 1) unbes. *B.* mit seyn, im Baden mit etwas Anderem verbunden werden; andorren; 2) hindes., anfehen.

Wandlung, hindes. *B.*, (etwas) die Bahn zu etwas brechen.

Wandlung, rüdes. *B.*, sich in Bollen anhängen.

Wandlung, hindes. *B.*, (einem etwas) anjaubern.

Wandlung, m., -es, eines Kindes, eines Gewächses, eines Dorfes; uneigentlich, f. Hervorbringung, Kultur (der Sprache, der Wissenschaft, Kunst), ein neuer Bau an ein Gebäude; *anbaubar*, *E. u. u. w.*, was angebaut werden kann.

Wandlung, 1) hindes. *B.*, den Bau einer Sache anfangen, betreiben (Wettstreit, ein Dorf); etwas vervollkommen (eine Sprache); durch Bauen anfügen (einen Stigel an das Haus); 2) rüdes., (sich) sich häuslich niederlassen. *Wandlung*, m., Kolonist; *anbaulich*, *E. u. u. w.*, was leicht angebaut werden kann.

Wandlung, rüdes. *B.*, (sich) sich gegen etwas bännen.

Wandlung, hindes. *B.*, (einem etwas) anbieten; auch für empfehlen, der Fürsorge eines Andern übergeben, anvertrauen.

Wandlung, m., -s, Anfang.

Wandlung, hindes. *B.*, am Leibe behalten.

Wandlung, u. w., hiebei, zugleich.

Wandlung, 1) unbes. *B.*, an etwas beißen und daran haften (die Fische wollen nicht anbeißen); 2) hindes. *B.*, ein wenig von etwas essen (das Brot).

Wandlung, hindes. *B.*, wie anhängen.

Wandlung, m., -es, Betreff, Ansehung.

Wandlung, unpers. *B.*, betreffen (was mich anbelangt).

Wandlung, hindes. *B.*, (einen) mit bessernder Stimme ansprechen.

Wandlung, hindes. *B.*, (einen) auf einen Iobsegen; eigentlich von Säuben, uneigentlich auch von Heischen.

Wandlung, 1) hindes. *B.*, (einer Sache) etwas anpassen machen; 2) rüdes., (sich einer Person oder Sache anbequ.) sich nach den Umständen richten.

Wandlung, hindes. *B.*, eine Zeit bestimmen.

Wandlung, m., -es, eine kleine Wandlung; auch ein Schling.

Wandlung, unbes. *B.*, mit seyn, anfangen zu bersten.

Wandlung, hindes. *B.*, (Gott), (einen) hoch verehren.

Wandlungswert, w., d. i. g., andlungswert, -würdig, *E. u. u. w.*, werth oder würdig, angebetet zu werden.

Wandlung, m., -s, der etwas anbietet.

Wandlung, unpers. *B.*, Rait des Bessern: betreffen.

Wandlung, 1) hindes. *B.*, (einen) bettelnd angehen; 2) rüdes., (sich bei einem) durch vieles Bitten sich einem anbringen.

Wandlung, w., das Anbieten; die Verehrung.

Wandlung, hindes. *B.*, etwas durch Biegen einem andern Dinge nähern; beifügen (eine angelegene Schrift).

Wandlung, 1) hindes. *B.*, (einem etwas) geben oder ihm wollen; 2) rüdes. *B.*, (sich) sich zu etwas bereit erklären; sich zeigen, sich darbieten (die sich anbietende Gelegenheit); 3) unbes. und hindes. *B.*, bei Verfertigungen, zu bieten anfangen.

Wandlung, hindes. *B.*, (einem etwas) durch Bitten mittheilen, aneignen.

Wandlung, hindes. *B.*, etwas beschlagen; (einen) von Schmittern und Handwertern, die einem sich nähernden ein Trinkgeld abfordern; (einen am Geburtstage) beschlen; (mit einem) sich in einen Streit einlassen; (sich) angestanden leicht auffahrend, heftig; (einen Bären) Schunden machen; (Räuber and.) entwöhnen; gem. uneigentlich, (ein Raub and.) f. sich erbrechen.

Wandlung, m., -ses, das Anbelien; Grühkud (Imbiß); Räder am Fangeisen.

Wandlung, hindes. *B.*, etwas ein wenig bitter machen.

Wandlung, hindes. *B.*, (einen) anbellern.

Wandlung, 1) hindes. *B.*, anwehen, anhauchen; durch Blasen an etwas bringen (die Farben sind wie angeblasen, d. h. leicht aufgetragen); die Krankheit, d. h. hat ihn schnell und ohne Veranlassung überfallen; blasend ansehn (Heuer) blasend füllen (eine Blase); durch Blasen auf einem Konvertzeuge etwas ankündigen; 2) unbes., mit fo kommen, sich blasend nähern (sie sind angeblasen gekommen).

Wandlung, hindes. *B.*, ein Stück Holz künstlich an ein anderes beschlagen.

Wandlung, (Anbleuen), hindes. *B.*, (einen) ihm jorrig die Bähne weisen.

Wandlung, m., -s, das Anbliden; das, was man anblidt. *Anbliden*, hindes. *B.*, (einen) anfehen.

Wandlung, 1) hindes. *B.*, (einen) mit Hakt geschossen Augen ansehn (anbliden), anbliden; 2) unbes., mit haben, etwas auf etwas werfen.

Wandlung, hindes. *B.*, (einen) einen blidenen Bild auf ihn werfen.

Wandlung, hindes. *B.*, (einen) gegen einen blidenen einen bliden empfangen; aufsehn.

Wandlung, hindes. *B.*, (etwas) zu bohren anfangen.

Wandlung, hindes. *B.*, (sich etwas) erborgen.

Wandlung, hindes. *B.*, (Vogel) mit den Dräsen anheben.

Wandlung, unbes. *B.*, mit seyn, anfangen zu draten.

Wandlung, unbes. *B.*, mit seyn, oder mit seyn und so kommen, draußend, heftig wahren oder ankommen (er ist angebraut gekommen); 2) hindes., (einen) ungeßam aufsehn.

Anbrechen, 1) unbes. 3., mit seyn, anfangen zu brechen; (der Tag, die Nacht ist angebrochen) hat begonnen; (angebrochenes Ocht) angefaultes, verbrochenes, angegangenes; 2) hinbez., etwas abbrechen anfangen (einen Auchen, d. h. aufschneiden); (eine Flasche Wein, ein Faß Bier, d. h. aufschneiden anfangen).

Anbreiten, hinbez. 3., Getreide zum Dreschen ausbreiten.

Anbrennen, 1) unbes. 3., mit seyn, anfangen zu brennen, sich entzünden; durch Brennen schon zum Theil verzehrt seyn (ein angebranntes Loh); von Speisen, die sich beim Kochen an das Gefäß ansetzen (die Suppe ist angebrannt); 2) hinbez., (bei Einigen regim. f. brennen), anzünden; durch Brennen hervorbringen (ein Zeichen); anbrennen lassen (die Köchin hat den Wein angebrannt).

Anbringen, hinbez. 3., heranbringen; anziehen (die Stiefel nicht anbr. können); einer Sache einen (schicklichen) Platz geben (einen Schrank in der Wand); unterbringen (Geld); (einen) versorgen; beibringen (einem einen Schlag); zu rechter Zeit vorbringen (eine Bitte, einen Schmerz); anzeigen (eine Sache vor Gericht, eine Klage).

Anbringer, m. -s, welcher etwas vor Gericht oder bei einem Vorgesetzten anbringt.

Anbruch, m. -es, Br. -brüche, das Anbrechen; (einen Anbruch machen) die Erde entzünden; das, was zuerst von einer Sache genommen, wodurch sie also angebrochen wird; der Ort, wo etwas angebrochen ist; (des Tages, der Nacht) Beginn derselben; Anfang der Fäulnis.

Anbrüchig, C. u. u. w., von Fäulnis angegriffen; was anfängt, zu verderben (Obst, Wein, Bier); für berüchtigt, verdächtig, gefährlich.

Anbrühen, hinbez. 3., anfangen zu brühen.

Anbrüllen, hinbez. 3., (einen) brüllend empfangen, entgegen brüllen (vom Löwen und Windvieh); anfahren (von Menschen).

Anbrummen, hinbez. 3., (einen) ihm entgegen brummen (vom Windvieh und Rären); murrlich anfahren (von Menschen).

Anbrüten, hinbez. 3., anfangen zu brüten, bebrüten.

† **Anckenmetz**, w. Borrang an Jahren; Dienst, Amtsalter.

Andacht, w., M. -en, Aufmerksamkeit auf etwas, vorzüglich auf heilige, göttliche Dinge, wodurch Erbauung bewirkt wird; Gebet (seine And. verrichten, beten), (ohne Recht); Gebetsformel: Morgen- und Abendandachten. Andächtlich, C. u. u. w., Andacht habend.

Andächtelei, w., gesuchte, erheuchelte Andacht.

Andächtelein, unbes. 3., unechte Andacht zeigen.

Andächter, m. -s, Person, die andächtelt.

Andämmen, hinbez. 3., (einen) (stark) durch Vorliegen eines Dammes zum Steigen bringen.

Andämmern, unbes. 3., anfangen zu dämmern.

Andampfen, unbes. 3., als Dampf nach etwas aufsteigen: das kochende Wasser dampft an den Dedel an; das Gericht dampft mich lieblich an.

Anden, u. w., wahr (es ist andern) es ist wahr.

Andenken, unbes. 3., sich an etwas erinnern; die Gedanken auf etwas richten. Andenken, f. -s, die Erinnerung an etwas; das, wodurch sie erhalten wird; ein Geschenk.

Andern, (der, die, das) C. u. w., zeigt an, daß etwas von einem gleichartigen Dinge verschieden sey oder unterschieden werde, es mag von zwei oder mehreren Dingen die Rede seyn; bildet auch einen Gegensatz mit diesem Einen: der Eine, der Andere, der erste Theil, der andere; ein Anderes ist verschieden, ein Anderes halten. Ein anderer, d. h. verschiedener, es mag von zweien oder mehreren die Rede seyn; der eine, der andere,

wenn nur von zweien die Rede ist, ohne ohne genaue Bestimmung der Ordnung derselben; der zweite ist der, welcher unmittelbar auf den ersten folgt, also mit genauer Bestimmung der Reihenfolge.

Anderei, w., das tadelnswürdige häufige Ändern.

Anderelei, unverändert. C. u. w., von anderer Art (Gegenstand von einerlei).

Anderslich, C. u. u. w., was geändert werden kann (sey anderslich, aber nicht veränderlich, d. h. laß dich ändern, wenn es nöthig ist, aber sey nicht wankelmüthig).

Ändern, 1) hinbez. 3., anders machen, anders bestimmen; mit etwas andern vertauschen (sein Kleid, seinen Voratz, seine Wohnung); besser (sein Leben, sich); 2) unbes., mit haben, anders werden, eine Änderung erleiden; 3) rathbez., (sich ändern) anders werden.

Änder, 1) u. w., auf andere Art, verschieden; 2) wo. f. nämlich, auf den Fall (wenn anders); auch f. sonst.

Änderseits, u. w., auf der andern Seite, im andern Falle (besser andrerseits, oder andrer Seite).

Änderwo, u. w., an irgend einem andern Orte; d. woher, u. w., von e. a. D. her; d. wohin, nach e. a. D. hin.

Änderthals, unverändert. Zahlw., ein und ein halb.

Änderumänder, u. w., wechselweise.

Änderung, w., M. -en, Handlung des Ändern; veränderter Zustand; geänderte Sache.

Änderwärtig, C. u. u. w., an einem andern Orte befindlich; auf andere Art.

Änderwärts, u. w., nach einem andern Orte hin.

Änderweit, u. w., an einem andern Orte, zu anderer Zeit, auf andre Art.

Änderweil, C. u. u. w., was an einem andern Orte ist, was zu anderer Zeit, auf andre Art geschieht.

Andenten, hinbez. 3., (einem etwas) zu erkennen geben, besonders durch Zeichen.

Andichten, hinbez. 3., (einem etwas) fälschlich beilegen. Andichtung, w., Handlung des Andichtens; andichtete Sache.

Andonnern, 1) bez. 3., mit Rastem, donnerähnlichem Getöse anschlagen (an die Thüre); 2) hinbez. 3., (einen) mit bestiger, donnerer Stimme anfahren; andonnert, Rm., durch etwas unerwartetes, Schreckliches verärgert, verärgert, außer Fassung gesetzt.

Andorren, bez. u. unbes. 3., mit seyn, an etwas trocken, dürr werden und daran hangen bleiben (das Pflaster ist auf der Wunde andorren, aber angetrocknet).

Andörren, hinbez. 3., ein wenig dörren, anfangen dürr zu machen.

Andrang, m. -es, Handlung des Andringens; Zustand, da etwas andringt; Neigung zu etwas.

Andrängen, 1) hinbez. 3., durch Drängen etwas einem Gegenstande nahe bringen, es an ihn drücken; 2) rathbez. 3., sich mit Anstrengung einem Gegenstande zu nähern suchen; sich bemühen, mit einem Menschen in Verbindung zu kommen, ohne daß dieser es wünscht.

Andrängen, hinbez. 3., dichterlich f. androhen.

Andräs, Name: der Mannhafte. Das Andräsren, f. Aren, 2.

Andräslein, hinbez. 3., (einer Sache, an eine Sache etwas) durch Drängen etwas an eine Sache hervorbringen; wie andräslein, ganz knapp anliegend, sehr genau passend.

Andrängen, 1) hinbez. 3., (an eine Sache, einer Sache etwas) durch Drängen an etwas beschlagen;

(einem eine Nase andr. oder drehen) ihm etwas aufbinden, ihn täuschen; 2) räuber., sich langsam und unschlüssig nähern.

* **Andreschen**, 1) hinbez. 3., anfangen zu dreschen; 2) unbez. u. bez., im Dreschen mit dem Siegel an etwas anschlagen.

Andreschen, hinbez. 3., (einen abgerissenen Faden) andrehen.

* **Andreschen**, unbez. 3., mit seyn, (auf etwas, zu etwas) sich mit Anstrengung und Gewalt einer Sache nähern.

Andringlich, E. w., der sehr dringend sich zu nähern oder etwas zu erreichen sucht und zudringlich wird.

† **Androgyn**, m., Mannweib, Zwitter.

Androhen, hinbez. 3., (einem etwas) einen mit etwas bedrohen.

Andrücken, hinbez. 3., durch Drücken mit einer andern Sache verbinden (eine Schrift an die andere).

Andrücken, 1) hinbez. 3., etwas durch Drücken einer Sache nähern (einen an die Wand); durch Drücken an etwas befestigen (das Wachs fest andrücken); 2) räuber., (sich) sich ganz dicht an etwas stellen.

Andustern, hinbez. u. unbez. 3., mit haben, den Duft an etwas steigen lassen (die Blume duftet mich an).

Andustern, hinbez. u. unbez. 3., als Duft an etwas aufsteigen und sich ansetzen.

Andustern, hinbez. 3., den Duft an etwas steigen lassen.

Andupfen, hinbez. 3., dufend anrühren.

Andurch, u. w., veraltet f. hindurch.

Andusteln, unbez. 3., mit seyn und kommen (er ist andustelt gekommen), dustelnd ankommen; im Duffen anstoßen (gemein).

Anfeuern, hinbez. 3., anregen, anfeuern.

Anfeuern, hinbez. 3., sich zu eigen machen (ein fremdes Gut); wie zueignen, ohne ein Recht dazu; etwas annehmen, sich angewöhnen, wie Sitten, Kenntnisse.

Aneinander, u. w., einer, eine, eins an dem, der andern, oder an den andern, an die andere.

† **Anekdote**, w., eine geheime, unbekante Begebenheit; eine kurze Geschichte, ein Charakterzug; unterhaltende Erzählung. Das Anekdotchen, eine kleine Anekdote.

Anfeuern, hinbez. 3., 1) (einen) ihm Efel erwecken, (die Speise eilet mich an); 2) hinbez., (eine Sache) Efel dagegen äußern.

† **Anemometer**, m., der Windmesser, (ein Instrument).

Anempfehlen, f. Empfehlen.

Anerben, hinbez. 3., (einem etwas) eig. erblich, u. uneig. bei oder mit der Geburt mittheilen.

Anerbleten, f. Anbieten u. Erbieten.

Anerkennen, hinbez. 3., (eine Sache) genau erkennen, für richtig und echt erkennen, bef. in Urtheilen f. recognosciren oder agnosciren.

Anerschaffen, bez. 3., mit haben, bei und in der Schöpfung mittheilen, nur in den zusammenge. Zeiten u. im Nw. üblich.

Anfabeln, bez. 3., (einem etwas) andichten.

Anfacheln, hinbez. 3., (einen) sanft anwachen.

Anfassen, hinbez. 3., eig. u. uneig. (ein Feuer) anblasen und vermehren.

Anfädeln, hinbez. 3., an einen Faden reihen (Perlen, Korallen).

Anfangen, veralt. f. anfangen.

* **Anfahren**, 1) hinbez. 3., eig. herbei fahren, zubehren; uneig. (einen) hart befragen, anfa-

sen; 2) unbez., mit seyn, anfangen zu fahren oder zu arbeiten, bef. bei den Vergleuten; hinar fahren; (an etwas) im Fahren, ob. überh. bestig anfahren; angefahren kommen, heraufahren, bef. vor eines Wohnung, um Besuch zu machen.

Anfahrt, w., m. -en, Handlung des Anfahrens, Anfaß zu Wagen, auch Anfang der Arbeit bei den Vergleuten. Für den Ort, wo man anfährt, ist Anfaß gewöhnlich.

* **Anfallen**, 1) hinbez. 3., (einen) bestig angreifen, oder beidiebnen; 2) bez. und unbez., mit seyn, eig. (an eine Sache) durch Fallen daran stoßen; uneig. -sich schnell nähern, bef. von Vögeln; von einer Erbschaft, zu Theil werden. (Das Land ist ihm angefallen) ist durch Erbschaft auf ihn gekommen. Der Anfall, 1) das Anfallen mit den näm. Bed., bef. der bestige Angriff oder Ausbruch einer Krankheit und einer Leidenhaft; 2) was anfällt, bef. ungewillt. In der Bed. 2. auch die Anwartschaft auf ein Gut oder eine Erbschaft; 3) der Ort und die Sache, woran etwas fällt, doch nur selten.

Anfälschen, hinbez. 3., fälschlich beilegen, andichten (einem etwas).

Anfalsen, hinbez. 3., durch einen Falz mit etwas verbinden.

* **Anfangen**, 1) hinbez. 3., (eine Sache) oder mit zu vpr dem folgenden Zeitwort, den Anfang damit machen, anheben, beginnen; thun, verrichten; gebrauchen, nützen, als: es ist nichts mit ihm anzufangen; zur Absicht haben, absehen, mit an; 2) unbez., mit haben, seinen Anfang nehmen, (sich anfangen) anheben, anheben (das Gedicht fängt sich an). Der Anfang, selten mit W. 1) das Anfangen, das Erste der Zeit oder dem Orte nach, das Vordertheil einer Sache; 2) die Geklung zur Wirklichkeit. Anfanglich u. Anfangs, E. u. u. w., im Anfang. Der Anfänger, -s, m. w. e., der den Anfang zu oder mit etwas macht; (ein junger Anfänger) der die Anfangsgründe einer Sache erlernt, ein Schüler.

Anfangsgrund, m. -es, bef. in W. -gründe, der erste Grund, welchen man in einer Kunst oder Wissenschaft legt.

Anfärben, hinbez. 3., anstreichen (einen Schranz); ein wenig färben; durch Färben verfälschen (den Wein).

Anfassen, hinbez. 3., 1) (eine Sache) angreifen, eig. um sie zu halten, oder uneig. zu betrachten; 2) (sich) anhalten, sich halten; 3) anreihen. Die Anfassung.

Anfauchen, od. **Anfauchen**, hinbez. 3., (einen) gegen ihn fauchen, bef. von Ragen; ungewillt. einen bestig anfauchen (von Menschen).

Anfaulen, unbez. 3., mit seyn, anfangen zu faulen.

* **Anfechten**, hinbez. 3., uneig. 1) (einen oder eine Sache) sehr schwach angreifen; 2) zum Bösen reizen; 3) bekümmern, beunruhigen. Die Anfechtung.

Anfeilschen, hinbez. 3., nach dem Preise einer Waare fragen, anfangen darum zu handeln.

Anfeinden, hinbez. 3., (einen) Feindschaft gegen ihn hegen, empfinden, und dann äußern.

Anfersen, f. -s, eine Sprungvorrichtung in der Turnkunst, die in der Berührung des Gefäßes mit den Fersen besteht.

Anfertigen, hinbez. 3., verfertigen, besonders von Dingen, die mehr Hand- als Kopparbeit erfordern.

Anfeffeln, hinbez. 3., (einen oder eine Sache an etwas) mit Befehl befestigen. Die Anfeffselung.

Anfeuchten, hinbez. 3., ein wenig feucht machen, befeuchten. Die Anfeuchtung.

Anfeuern, 1) unbez. 3., mit haben, eig. anfangen zu feuern; anfeuern; 2) hinbez., anfa-

- (einen) anreizen, entflammen, anspornen, anreiben. Die Anfeuerung.
- Anflammen**, *hinbez. 3.*, eig. (einen Pfahl) am unteren Ende ein wenig brennen; eig. u. uneig. entzünden; f. Anfeuern.
- Anflechten**, *hinbez. 3.*, (eine Sache an etwas) f. durch Flechten damit verbinden. Die Anflechtung.
- Anflecken**, *hinbez. 3.*, einen Fleck (Stück Leder) ansetzen (bei dem Schuhmachern).
- Anflehen**, *hinbez. 3.*, (einen) demüthig bitten, zu ihm flehen. Die Anflehung.
- Anflieden**, *hinbez. 3.*, (eine Sache an etwas) durch Fäden damit verbinden. Die Anfliedung.
- Anfliegen**, *bez. u. unbez. 3.*, mit *seyn*, 1) heran fliegen, *bes. in:* angefliegen kommen; 2) (von den jungen Flämmen und ihrem Holze) von selbst hervorwachsen; (von den Erzen) sich ansetzen; (die Krankheit ist ihm wie angefliegen) d. h. sie ist plötzlich gekommen; (die Kenntnisse fliegen ihm an) werden ihm leicht, ohne Anstrengung schnell zu Theil; 3) (an etwas) im Fluge daran stoßen. Der Anflug mit dem *Bed. 2*.
- Anfließen**, *bez. u. unbez. 3.*, mit *seyn*, (an etwas) heran fließen od. fliegend anstoßen. Der Anflus, 1) das Anfließen, ohne *W.*, 2) was von dem Wasser angeflößt wird, mit *W.*, auch das Recht, sich dieses anzueignen, das Anflößungerecht.
- Anflößen**, *hinbez. 3.*, Nahrung nähren bringen, heran fließen machen (*bes. Holz*). Die Anflößung.
- Anforderung**, *w.*, die Forderung, der Anspruch (an einen oder auf etwas).
- Anfragen**, *bez. u. unbez. 3.*, mit *haben*, überh. fragen; (bei einem um etwas) sich bei ihm danach erkundigen. Die Anfragung. Die Anfrage, Erkundigung, verläufige Frage.
- Ankrassen**, 1) *hinbez. 3.*, (eine Sache) benagen, bekrassen; 2) *rückbez. (sich)* sich mit Speise anfüllen, sich bid fressen.
- Ankreuzen**, *bez. u. unbez. 3.*, mit *seyn*, (an etwas) durch den Strich damit verbunden werden.
- Ankrischen**, *hinbez. 3.*, 1) eigentl. frisch machen; 2) uneigentl. (einen in etwas) aufmuntern, anreizen. Die Ankrischung.
- Anknüpfen**, *hinbez. 3.*, 1) (eine Sache an etwas) sie damit vermittelst einer Fuge verbinden; 2) beifügen; in der Kanzleisprache, anheften, berichten. Die Anknüpfung. Die Anknüpfung, fassen und nur mit dem *Bed. 2*.
- Anknüpfen**, *hinbez. 3.*, an etwas knüpfen. Die Anknüpfung.
- Anführen**, *hinbez. 3.*, 1) (einen zu etwas) a. eig. führen, den Sachen nähern, *bes. durch Zeigung des Weges*; daher bei dem Kriegswesen befehligen, commandiren; u. uneigentl. anleiten, dahin unterrichten; (*engl. gem. (einen) hinführen*, *berathen*, *zum Bessern führen*; 2) (etwas) herbei führen, a. eigentl. auf einem Wege; b. uneig. beibringen, eintzen, sich worauf berufen. Der Anführer. Die Anführung, ohne *W.* mit dem näm. *Bed.* Das Anführungszeichen, ein Zeichen, das aus zwei Punkten (*.. od. ..*) besteht, und sowohl im Anfang u. Ende der angeführten Stelle, als auch am Anfang jeder Zeile derselben gesetzt wird; auch bloß zum etwas hervorzuheben; (*bei den Buchdruckern*) Anführungen, Fußnoten, Einschübe.
- Anknüpfen**, *hinbez. 3.*, sich oben an voll machen. Die Anknüpfung.
- Ankreuzen**, *w.*, ein jeder Ort, wo man ankreuzen oder anlanden kann; die Anlande, Schiffslände.
- Ankrassen**, *hinbez. 3.*, (einen oder etwas) mit dunkler Verwundung u. gleichsam ansehvertem Rande ansetzen, ankrassen, anrauen.
- Angeben**, 1) *hinbez. 3.*, a. (eine Waare) halt

- eines Theils des baaren Geldes geben; b. (in der Kunst) unschätzlich anzeigen; bestimmen; (den Ton angeben; in der Kunst eigentl.; auch uneigentl. als Vorbild dienen, besonders in gesellschaftlichen Verhältnissen; daher der Tonangebende); c. (eine Sache) den Entwurf dazu machen; d. (sich zu etwas) melden, zeigen, darstellen, anbieten; e. anfragen; f. im D. D. u. R. D. auch aufgeben; 2) *unbez. 3.*, mit *haben*, (nur im Kartenpiel) anfangen zu geben. Das Angeden, selten: die Angedung. Der Angedende, 1) der Urheber; 2) der Anflüger. Angedlich, *E. u. u. w.*, vorgegeben, vorgeblich. Die Angabe, 1) das Angeben, mit dem *Bed. 1. a. bis mit e.*; 2) was angegeben wird, *bes. bei einem Kauf od. Verträge*, das Handgeld, Angeld.
- Angelinde**, *f. -s. M. w. G.*, ein Geschenk, welches bei festlichen Gelegenheiten ursprünglich Jemand angebunden wurde.
- Angedören**, *Ww.*, in od. mit der Geburt erhalten.
- Angebot**, *f. Anbieten.*
- Angedessen**, *hinbez. 3.*, nur mit lassen, (einem etwas — lassen) ertheilen; widerfahren lassen; angediehen, *Ww.*, ertheilt.
- Angedenden**, *f. Andanten.*
- Angehänge**, *f. Anhängen.*
- Angehende**, *f. -s. fte Angehäng.*
- Angehen**, 1) *hinbez. 3.*, eig. sich einer Sache gehend nähern; (einen mit dem Degen *cc.*) angreifen; (einen) sich bittend an ihn wenden; uneig. (einen oder eine Sache) mit ihm oder derselben in Verbindung stehen, sie beisehen, ansängen; 2) *unbez.*, mit *seyn*, (es geht an) es geht von Statten, gelingt, ist thunlich, möglich; (das geht noch an) ist erträglich; anfangen, den Anfang nehmen; daher angehend, *Ww.*, beginnend; (vom Feuer) anfangen zu brennen, aufgehen; (von Pflanzen) anfangen zu wachsen; (von Früchten, Waaren u. dgl.) anfangen zu faulen, andrängig werden.
- Angehören**, *bez. 3.*, mit *haben*, (einem) 1) sein Eigentum *seyn*; 2) mit ihm verwandt *seyn*. Angehörig, *E. w.*, angehörend. Die Angehörigen, die Verwandten, Hausgenossen.
- Angel**, *w.*, *M. -n*, 1) jeder Stachel; 2) der spitzige Theil verschiedener Werkzeuge, womit sie in den Griff befestigt werden; 3) der eiserne Haken, in welchem die Zähre hängt, die Zahnangel; daher Angel weit, *u. w.*, offen, so weit es die Angeln erlauben; 4) sowohl das mit einem Widerhaken versehene Faden unten an der Schnur, womit man fischet (der Angelhaken), als auch das ganze Werkzeug. Angel kern, Polarstern; davon Angelpunkt, das Ende der Himmelsachse; uneig. wonach man sein Auge oder sein Verstreben richtet; Streber, Richtpunkt. Angeln, *unbez.*, *bez. u. hinbez. 3.*, mit der Angel fischen oder fangen; uneig. (nach etwas) mühsam danach Streben oder trachten.
- Angelangen**, *unbez. 3.*, mit *seyn*, *f. antommen.*
- Angeld**, *f. Angabe, 2. unter Angeben.*
- Angelgehörig**, *w.*, u. Angehörig, *f. Angehörig.*
- Angeln**, *f. Angel.*
- Angeloben**, *hinbez. 3.*, (einem oder für einen andern etwas) feierlich versprechen, zusagen, verheßen. Die Angelobung. Das Angelobniss, -fess, *M. -isse*, das Angeloben.
- Angelwolt**, *u. w.*, *f. Angel, 3.*
- Angemessen**, *f. Anmessen, 2.*
- Angenehm**, *-er, -te*, 1) *E. u. u. w.*, eig. was man gerne nimmt oder annimmt, beliebt; 2) was man mit Wohlgefallen empfindet, lieblich, schön.
- Anger**, *m. -s. M. w. G.*, ein mit Gras bewachsener Platz a. auf einem Felde; b. in einem

Dorfe; c. **hänge** dem Wande eines Kaders hkn. ein Stein; (auch s. **Nut**).

Angesehen, -er, -se, **Nw.** od. **E. w.**, geachtet, geehrt, s. **Ansehen**.

Angesehen, s. **Ansehen**.

Angesicht, s. -es, **N.** -er, 1) eig. der vordere Theil des menschlichen Hauptes, das Gesicht; 2) uneig. die Gegenwart, ohne **N.** (einem etwas ins Angesicht sagen) es in seiner Gegenwart sagen; (dem Tod ruhig ins Angesicht sehen) sich vor dem Tode nicht fürchten.

Angesichts, **U. w.**, (mit dem 2. Fall) im Angesichte, vor Augen (Angesichts aller Menschen).

Angewöhnen, **binde** **J.**, (einem oder sich etwas ang.) einen oder sich zu etwas gewöhnen, sich durch Wiederholung zur Gewohnheit machen. Die Angewohnung. Die Angewohnheit, die angewohnte Sitte, Handlungsart.

Angieren, **binde** **J.**, (einen) mit gierigen Augen ansehen.

Angiehen, **binde** **J.**, 1) eig. an etwas ziehen; (Flanzen anziehen) sie gleich nach dem Einsetzen beugen; 2) uneig. (von Weibern) angezogen, **Nw.**, genau vossand; (einem bei einem) answärzen, verleumden.

Angieren, **binde** **J.**, (einen) sein Gierren an jemand richten, (jemand von Lauben).

Anglaffe, **U. w.** (pr. angläh), ein englischer Lang. Anglisten, den Fersen den Schweif hangen, abhaben. Anglomanie, **U.** Engländer, übertriebene thörichte Bewunderung und Nachahmung der Engländer.

Anglängen, **binde** **J.**, (einen) seinen Glanz an etwas werfen (das Glas glängt ihn an).

Angucken, **binde** **J.**, (einen) mit glänzenden b. h. fixen Blicken, oder heftigst von unten auf ansehen. **N. D.**

Angucken, s. **Angucken**.

Angrauen und Angrauen, **binde** **J.**, (einen) einem einen grauen Anblick gewähren, einem Grauen erregen, (das Grab graute (grauete) mich an).

Angreifen, **binde** **J.**, 1) eig. (eine Sache) anfallen, mit der Hand oder einem Werkzeuge; 2) uneig., a. angreifen und gebrauchen, bes. sich an etwas vergreifen; b. angreifen und fest halten, greifen; c. (einen) anfallen, überh. beleidigen, ob. sich als Gegner setzen; d. (sich) heftig anstrengen, sein Mögliches thun; e. schmähen, entkräften; f. (eine Sache gut oder schlecht) anfangen sie zu betreiben. Der Angreifer, der angreifende Theil. Angreiflich, **E. u. w.**, gem. besser: Angreifig, der gern nach etwas greift, oder woran man gerne greift. Die Angreifung, das Angreifen, bes. mit 1. Der Angreif, 1) das Angreifen, der Anfall; die Verhaftnehmung; der Anfang einer Sache; 2) der Ort, wo man etwas angreift, der Griff, Stiel.

Angrenzen, **be** **u.** **unbe** **J.**, mit haben, (an etwas) grenzen, daran stoßen. Die Angrenzung.

Angst, (**Wb.** angst, s. **enge**), **U.** **Angst**, die Beklemmung der Brust, die Bangigkeit, ein hoher Grad von Furcht und Besorgniß. Angst, **U. w.**, Angst empfindend, als: mit ist oder wird angst; einem Angst machen, (auch einen; aber immer: einem Angst einlagen, wo es das Hauptw. ist.) Angsten, oder Angstigen, 1) **binde** **J.**, (einen) ihm Angst machen, Angst verursachen; 2) rüthel, (sich), Angst empfinden. Die Angstigung, Angstlich, -er, -se, **E. u. w.**, 1) ein wenig angst, bange; 2) leicht furchtsam, (schüchtern); 3) äußerst oder allzu sorgfältig, übertrieben gewissenhaft. Die Angstlichkeit, ohne **N.** Der Angstschweiß, ohne **N.**, ein kalter von der Angst erpesseter Schweiß.

Angst, **U. w.**, (von angstus, enge), 1) eine Klage oder ein Klag mit engem Hals oder Obertheil; 2) eine Scheidung.

Angucken, **binde** **J.**, gem. ansehen.

Angucken, **binde** **J.**, das Gucken an einen richten (der Kander garrt die Laube an).

Angucken, **binde** **J.**, (eine Sache) mit einem Guck an etwas befestigen. Die Angucken.

Angucken, **binde** **J.**, 1) (ein Kleid) tragen; 2) (einem etwas) schaden, weissen mit fennen und werden, (er kann mir nichts anhaben; er wird oder will dir etwas anhaben).

Angucken, 1) **binde** **J.**, anfangen an etwas zu haben (er hat den Raum angekauft); mit der Hand herabbringen (die Erde an die Kartoffeln); 2) **gem.** **unbe** **J.**, mit haben, (für: anhaben) (das Papier hat an dem Buchen an).

Angucken, **unbe** **J.**, mit haben, an etwas hängen, fest hängen (das Kaffee will nicht anhaben).

Angucken, **binde** **J.**, als einen Hager oder Sandbühl ansehen (die Flut hägt neues Land an); (ein Stück Landes anhängern oder einhängern) es dem Flusse abgewinnen.

Angucken, **binde** **J.**, mit Nieten hängen befestigen; von den Hagen, (sich an etwas) sich mit den Krallen oder Klauen daran fest halten. Die Anhäkelung.

Angucken, **binde** **J.**, mit Haken befestigen; (sich an ein Schiff) d. i. entern. Daher die Anhäkelung.

Angucken, 1) **binde** **J.**, a. eig. (an etwas) an dessen Seitenfläche hängen; (eine Sache) fest halten, bes. um deren Bewegung zu unterbrechen oder zu hindern; b. uneig. hängen, von Nieten, zusammen ziehen; (einen) in Verhaft nehmen; (einen) zu etwas ermahnen, antreiben; 2) **unbe** **J.**, **be** **u.** **rüthel**, mit haben, a. an der Seitenfläche einer Sache befestigt seyn; (sich an etwas, an einem) fest halten, um nicht zu fallen; b. lange dauern, fort dauern, fortwähren; (mit etwas) fortwähren; c. (um etwas) bitten, ansuchen; d. (an einem Ort) stille halten; e. festhalten; inne halten, aufheben. Die Anhäkelung, mit dem **Wb.** 1. Anhäkelung, -er, -se, **E. u. w.**, anhaltend, beharrlich. Die Anhäkelung.

Angucken, **U. w.**, an die Hand (einem etwas anhaben geben); Gegenwort zu abhandeln, d. h. von der Hand, weg.

Angucken, **unbe** **u.** **be** **J.**, mit haben, eig. u. uneig. 1) (einer Sache) daran hangen, damit verbunden seyn, dazu gehören; 2) (einem) zugethan seyn, es mit ihm halten, anhänglich, -er, -se, **E. u. w.**, einer Person oder Sache sehr zugethan. Die Anhänglichkeit, ohne **N.**

Anhängen, **binde** **J.**, 1) eig. a. (eine Sache) an etwas hängen; b. (sich an etwas) befestigen, legen, daran hängen; 2) uneig. a. dazu fügen, daran hängen; b. (einem etwas) zufügen, (bes. ein bleibendes Uebel); c. (einem etwas) unerwünschter Weise zuwenden; d. (sich) zudringlich seyn. Das Anhängen, Anhängen, angehängt wird, bes. etwas vom Schmutz, oder bei dem abergläubigen Volk, ein Mittel wider eine gewisse Krankheit; auch anhänglich. Der Anhänger, 1) eig. was angehängt wird, bes. uneig. a. b. eines Buches; 2) ohne **N.** Personen, welche der Meinung oder Partei eines Menschen zugethan sind. Anhänger, Nachfolger, der zu einem Anhangen gehöret. Anhängig, **E. u. w.**, gem. anhänglich, 1) sich leicht anhängend, zudringlich; 2) zu einer Sache gehörlig; 3) — (d. i. hager) machen.

Anhängsel, s. 8, etwas, das angehängt wird; was als Nebensache zu einer Hauptsache gehöret.

Anhauchen, hinbez. *3.* (einen oder etwas) den Hauch daran gehen lassen.

* **Anbahnen**, hinbez. *3.* (eine Sache) 1) anfangen daran zu bauen; 2) ein wenig davon weghauen.

Anbäufeln, 1) hinbez. *3.* aufhäufen, vermehren; 2) rückw., (sich) sich vermehren, zunehmen. Die *Anhäufung*.

* **Anbeben**, 1) hinbez. *3.* (eine Sache) a. eig. durch heften nähern (den Tisch an die Wand); b. eig. und un eig., anfangen, unternehmen; 2) unbez., mit haben, seinen Anfang nehmen, angehen, beginnen.

Anbeften, hinbez. *3.* (eine Sache an etwas) durch heften damit verbinden, annageln, mit weissen Seilen annähen. Die *Anbestung*.

Anbeissen, 1) hinbez. *3.* machen, daß etwas anbeisset; 2) unbez., mit seyn, heissend mit etwas verbunden werden, anwachsen.

Anbeim, u. w., 1) D. D., heim, zu hause, nach Hause; 2) un eig., a. -fallen, heim fallen, zu fallen, zu Theil werden; b. -gehen, oder -stellen, überlassen.

Anheimeln, hinbez. *3.* an die Heimath erinnern (alles heimliche mich hier an); die Sehnsucht nach der Heimath erwecken, Heimweh erregen.

Anheischig, u. w., (sich zu etwas — (D. i. verbindlich) machen, (von dem veralt. anheizen, d. h. versprechen).

Anhet, *anheto*, u. w., alt, bef. im Ranzleischl. besser: her, auch für: bisher.

Anhegen, hinbez. *3.* 1) (ein Wild) anfangen, es zu verfolgen; 2) (einen Hund) an etwas hegen; 3) un eig. (einen) anreizen, aufhegen. Die *Anhegung*.

Anheren, hinbez. *3.* gem. f. Anzaubern.

Anhöhe, w., ein kleiner Berg, Hügel.

Anhdren, hinbez. *3.* (einen oder etwas) gerne oder aufmerksam darauf hdren.

† **Anigma**, f. ein Räthsel; *anigmatisch*, räthselhaft (sprechen).

† **Anmaderung**, w., Annäherung; ein richtiger Beweis.

† **Anmalisch**, *Q. w.*, thierisch; *3. D.* animalische (von Thieren genommene) Speisen, im Gegensatz der vegetabilischen (aus dem Pflanzenreich entlehnten).

† **Anmiren**, beleben, anreizen, Muth machen.

† **Anmossität**, w., die Erbitterung, der Haß, der Groll. *Animos*, leidenschaftlich, erbittert.

Anis, m. -es, ohne *N.*, eine Pflanze, und auch der Saame derselben.

Anjetz, u. w., veralt., besser: jetzt.

Ankaufen, 1) hinbez. *3.* (eine Sache) käuflich an sich bringen, kaufen; 2) (sich) unbewegliche Güter an sich kaufen. Die *Ankaufung*. Der *Ankauf*, 1) das Ankaufen; 2) die angekaufte Sache.

Anke, w., (mhd. anke, Oesent, Gliedkrümmung); 1) ein Haken am Flügel, die Keule daran zu hängen (Eule); 2) im D. D. f. Butter, auch f. Raden.

Ankel, m. -s, die Biegung des Fußes an dem Knorren (Knöchel).

Anker, m. -s, *N. w. G.*, ein Maas, welches einen halben Eimer hält.

Anker, m. -s, *N. w. G.* (vom lat. ancora) 1) ein mit Eiserhaken versehenes Werkzeug, die Schiffe feststehend zu machen; 2) un eig. alles, was Schutz und Festigkeit gewährt; 3) verschiedene Arten von Haken u. Klammern, um Steine oder Holz damit zu befestigen. Das *Ankerkreuz*, der Theil, woran sich die Ankerarme finden, und der Ankerhelm, die Stange vom Kreuz bis zum Ring, an den das Tau befestigt wird. Die *Ankerkautel*, die dreieckige Platte am Ende

der Ankerarme. Das *Ankerchen*, ein kleiner Anker. *Ankerseil*, *G. u. u. w.*, den Anker haltend, oder von ihm gehalten. *Ankern*, unbez. *3.*, mit haben, 1) den Anker werfen; 2) vermittelst eines Ankers im Bauen verbinden; 3) un eig. gem. (nach etwas) heftig trachten, mit Ebnusucht streben.

Ankerben, hinbez. *3.* 1) anfangen zu kerben; 2) (etwas) an das Kernholz schneiden, um es zu bemerken. Die *Ankerbung*.

Anketteln, hinbez. *3.*, mit Ketten besetzen. Die *Ankettelaug*.

Anketteln, hinbez. *3.* 1) eig. mit Ketten besetzen; 2) un eig. (sich an einen) sich mit ihm verbinden, sich fest an ihn anhängen.

Anketteln, hinbez. *3.*, mit Kitt an etwas besetzen.

Anklaffen, hinbez. *3.*, f. Ankeilen.

Anklagen, hinbez. *3.*, a. eig. (einen) verklagen, angeben; b. un eig. (einen einer Sache, oder wegen einer S.) beschuldigen, tadeln. Die *Anklage*, 1) das Anklagen; 2) die Schrift, worin eine Anklage enthalten ist. Der *Ankläger*.

Anklammern, hinbez. *3.* 1) eig. mit Klammern an etwas besetzen; 2) un eig. (sich an etwas) anhalten, fest halten.

Anklang, m. -es, *N.* *Anklänge*. (f. anklängen.) 1) Anfang eines Klanges; Anfang der Worte, (Alliteration); Accord in der Kunst; 2) un eig. Beifall, Einwirkung, (die Rede fand bei ihm Anklang; *N.* der Gemüther, d. i. Sympathie, Übereinstimmung).

Ankleben, 1) unbez. *3.*, mit haben, eig. (an einer Sache) durch eine zähe Feuchtigkeit daran besetzen (seyn, fest daran hängen; un eig. (einem) genau mit ihm verbunden seyn, anhängen. 2) hinbez., (etwas an eine Sache) mit einer klebrigen Masse besetzen, anhängen.

Ankleiden, hinbez. *3.* gem. ankleben; machen, daß etwas anklebt. Die *Anklebung*.

Ankleiden, hinbez. *3.* 1) (einen) ihm die Kleider anlegen; 2) (sich) anlegen. Die *Ankleidung*.

Ankleistern, hinbez. *3.*, mit Kleister an etwas besetzen. Die *Ankleisterung*.

Anklemmen, hinbez. *3.*, fest an etwas drücken. Die *Anklemmung*.

Anklingen, 1) unbez. *3.*, mit haben, die Klingel anziehen, (anschnellen); 2) hinbez., (einem) vor jemandem klingeln, um ihm dadurch irgend etwas zu verstehen zu geben.

* 1. **Anklingen**, unbez. *3.*, mit haben, anfangen zu klingen, als Klang hörbar werden; in der Tonkunst, mit einem andern Tone als damit verwandt zugleich erklingen (accordiren).

2. **Anklingen**, bez. u. hinbez. *3.*, klingen ob. anklingen machen, einen Klang hervorbringen (auf das Wohl der Freunde anklingen, oder: die Gläser anklingen).

Anklipfen, unbez. *3.*, auf die Klinken drücken, schlagen, um zu öffnen.

Anklipp, m. -es, eine schlechte Lortart.

Anklopfen, 1) bez. u. unbez. *3.*, mit haben, an etwas klopfen (an das Fenster, die Thür); un eig. (bei einem) seine Meinung, seinen Willen in Betreff einer Sache zu erfahren suchen; 2) hinbez., etwas durch Klopfen an etwas anderes besetzen (die Erde fest anklopfen). Die *Anklopfung*. Der *Anklopfen*, der Ring oder Hammer an den Thüren zum Anklopfen.

Anknicken, 1) unbez. *3.*, mit seyn, anfangen einen Knick zu bekommen; 2) hinbez., anfangen etwas zu knicken, zu brechen.

Anknöpfen, hinbez. *3.*, durch Knöpfe an etwas besetzen. Die *Anknöpfung*.

Anknüpfen, hinbez. 3., durch einen Knoten an etwas befestigen. Die Anknüpfung.

Anknöbern, hinbez. 3. 1) (die Bdgel, Fische &c.) durch Köder anlocken; 2) als Köder aufstecken. Die Anknöberung. (bildl. Menschen anlocken.)

Ankollern, 1) hinbez. 3., durch Kollern etwas an ein Ding anlaufen lassen oder einer Sache nähern; 2) unbez. 3., mit seyn, im Kollern an etwas anlaufen, anklopfen; sich kollern nähern.

***Ankommen**, unbez. u. bez. 3., mit seyn, 1. an etwas kommen, und zwar 1) eig. sich einer Person oder Sache nähern; 2) uneig. a. be-, anfallen, ergreifen, (sonst immer mit dem 4. Fall: es kommt mich die Lust an; es kommt sie hart an; jetzt auch mit dem 3. Fall: es kommt ihnen hart [die Lust] an; was Manche für unrichtig halten, aber doch bei den besten Schriftst. sich findet. Man könnte einen Unterschied machen, ob das, was ankommt, ein Haupt-, ausdrückt und dann den 4. Fall der Person [mich] sehen, oder ob jenes ein Bestimmungswort [schwer, bitter,] ist, und dann den 3. [mir] setzen, aber dem entspricht nicht der Gebrauch, noch zeigt sich ein innerer Grund). b. (es auf etwas ankommen lassen) es erwarten; (es auf einen) es ihm überlassen; c. von einem oder etwas abhangen, auf einem oder etwas beruhen, als: es kommt auf mich an; d. betreffen, als: es kommt auf Leib und Leben an; e. nöthig seyn, erfordert werden, als: es kommt auf einen Versuch an; f. ein wichtiger Gegenstand seyn, darauf kommt mir es nicht an; h. an einem Orte gegenwärtig werden, 1) eig. anlangen, eintreffen, bes. mit an, in, zu, bei; so auch die Ankunft, ohne R.; 2) uneig. a. befordert werden; ein Unterkommen finden; b. aufgenommen werden; c. (bei einem nicht-) nichts ausdrücken; (einem) ihm beikommen, ihm etwas anhaben; d. gem. (schön-) übel anlaufen. — Der Ankömmling. — es, R. -e, der angekommen ist, bes. an einem fremden Orte.

Ankoppeln, hinbez. 3., an eine Koppel binden, besonders von Pferden.

Ankormen, hinbez. 3. 1) eig. durch Körner heranlocken; 2) uneig. durch etwas anlocken, anziehen, gem. anlocken. Die Ankörung.

Ankrallen, 1) hinbez. 3., mit Krallen anfaßen, anpaken (einen); 2) rückbez., (sich) sich mit den Krallen anhängen, festhalten.

Ankrassen, 1) bez. 3., an etwas kratzen (an die Thür ankr.); 2) hinbez., durch Kratzen etwas an einer Seitenfläche hervorbringen (etwas an die Wand, an das Fenster ankr.).

***Ankrischen**, unbez. 3., mit seyn, heran oder hinaus krischen.

Ankünden, hinbez. 3., in der höheren Schreibart ankündigen.

Ankündigen, hinbez. 3. (einem etwas) bekannt machen, ansagen, anmelden. Die Ankündigung.

Ankunft, f. Ankommen.

Ankuppeln, hinbez. 3. 1) eig. an einander kupeln, anbinden, zusammen kupeln; 2) uneig. gem. (einem eine Weibsperson) machen, daß er sie heirathet. Die Ankuppelung.

Ankucheln, od. **Ankuchen**, hinbez. 3., (einen) eig. lachend ansehen; uneig. ihm angenehme Empfindungen verursachen, sich gegen ihn lieblich bezeigen; ihn anlocken, (der Wein lacht ihn an).

Anlage, w., f. Anlegen.

Anlanden, unbez. 3., mit seyn, an das Land fahren, landen. Die Anlandung oder An-
landung. **Anlanden**, hinbez. 3., an das Land fohren.

Anlaufen, unbez. 3. 1) mit haben, betreffen, angehen, als: was mich anlangt; 2) mit seyn, ankommen, eintreffen. Die Anlaufung.

*1. **Anlassen**, hinbez. 3. 1) (einem ein Kleid &c.) anbehalten lassen; 2) (die Hunde auf etwas) anheben; 3) (eine Mühle) anfangen oder geben lassen; 4) (das Wasser eines Teiches &c.) anlaufen lassen; 5) uneig. (einen hart, übel) anfahren, ihn mit harten Worten empfangen. Der An-
lass, das Anlassen, mit der Bed. 4.

*2. **Anlassen**, rückbez. 3., mit haben, (sich zu etwas) den Anschein, das Ansehen dazu haben; sich tauglich zeigen. Der Anlaß, ohne R., 1) der Ansehn; 2) die Veranlassung, Gelegenheit.

***Anlaufen**, 1) hinbez. 3., (einen) auf ihn zulaufen, angreifen, etwas bitten; 2) unbez. u. bez., mit seyn, a. anfangen zu laufen; b. hinan, in die Höhe laufen; (vom Wasser) anschwellen, anwachsen; (von einer Summe) sich vermehren; c. (an, gegen einen) sich laufend nähern, heran l., im Laufe an etwas anklopfen; d. aneig. a. (von dem Stalle, Gasse &c.) den Glanz vertieken; b. (von dem Fleische) verderben; c. (übel anl.) schlecht empfangen werden; (einen anl. lassen) ihm so bezeugen, wie er es verdient. Der Anlauf, 1) das Anlaufen, ohne R., bes. mit der Bed. 1. (einen Anlauf nehmen); 2) das Anlaufen, Überlauf; 3) in der Baukunst, was ansteigt, mit R.

Anlaut, m. -es, R. -e, (nach Gr.) der Anfangslaut eines Wortes. **Anlauten**, unbez. 3., den Anfangslaut eines Wortes machen. (Armuth lautet mit a an.)

Anlauten, hinbez. 3., durch Lauten ein Zeichen geben, bekannt machen (eine Stunde).

Anlegen, 1) hinbez. 3., eig. nahe an etwas legen, als: a. (Solz) an das Feuer; b. (Feuer) an ein Gebäude; c. (das Gewehr) an den Boden, es anschlagen; d. (einen Hund) an eine Kette; e. (ein Kleidungsstück) anziehen; f. vom Hof und andern Dingen, (sich) ansetzen; g. (Hand anl.) thätig seyn, arbeiten; einen feindselig angreifen; uneig. a. (eine Sache zu etwas) anwenden, gebrauchen; b. den ersten Entwurf zu etwas machen, anfangen zu bauen; c. (etwas Böses) zu erreichen suchen; d. (eine Aufgabe) auflegen; 2) unbez., mit haben, (mit dem Schiffe) sich damit an das Ufer legen. Die Anlage, 1) das Anlegen, mit den Bed. aneig. b. und d.; bes. ein angelegter Garten; 2) was angelegt wird, bes. a. das angelegte Erdrich, der Anwurf; b. in den Kanälen, die Weisage; c. der erste Entwurf und Anfang einer Sache; d. natürliche Geschicklichkeit und Fähigkeit zu etwas, Talent; e. die weite die Anlage; f. das zu dem Anfange eines Geschäftes angelegte Geld, das Capital.

Anleihen, f. -s, R. w. G., oder die Anleihe, 1) was man von einem andern entlehnet; 2) was man einem andern selbst, ein Darlehen.

Anleihen, hinbez. 3., (sich oder eine Sache) an etwas leihen. Die Anlehnung.

Anleihen, hinbez. 3., von einem andern leihen, zum Darlehn empfangen, besond. von großen Summen und öffentlichen Anleihen.

Anleihen, hinbez. 3., (eine Sache) mit Leim an eine andere befestigen. Die Anleimung.

Anleiten, hinbez. 3. 1) eig. an etwas leiten, führen; 2) uneig. (einen zu etwas) anführen, anweisen. Die Anleitung, das Anleiten, die Anzeile der Mittel, Anweisung oder Veranlassung zu etwas.

***Anliegen**, unbez. u. bez. 3., mit haben, 1) eig. nahe an etwas liegen; 2) uneig. a. Sorge machen, wo bes. angelegen, Rm., gebürlich ist, (einem angef. seyn) eifrig sorgen, (sich etwas angef. seyn lassen) fleißig dafür sorgen; b. (einem) ihn dringend bitten. Das Anliegen, -s, R. w. G., 1) die Handlung des Anliegens, ohne R. 2) was einem am Herzen liegt, mit R., die Angelegenheit, die Sorge, das Verlangen, der Wunsch. Angelegenlich, -er, -ke.

überh. alles, was einem am Herzen liegt, bes. a. bringend, insäuhig; b. wichtig, interessant. Die Angelegenheit, 1) alles, was einen betrifft, f. das Anliegen 2; 2) M., Geschäfte.

Anlöden, hinbeg. 3., 1) an sich löden; 2) (einen zu etwas) reizen. Die Anlodung.

Anlöthen, hinbeg. 3., durch flüssig gemachtes Metall etwas befestigen. Die Anlöthung.

Anlöthern, hinbeg. u. unbeg. 3., mit haben, Zü-
kornheit erwecken (diese Speise löthert mich an).

Anmachen, hinbeg. 3., 1) (ein Ding) auf verschie-
dene Art mit einem andern verbinden, als: an-
binden, annageln zc.; 2) (Feuer) hervorbringen,
anzünden; 3) vermischen; (den Kaff) aufseuchen;
(das Bier) versäuen. Die Anmachung.

Anmächtigen, rückbeg. 3., (sich [mich] einer Sache,
oder: sich [mir] eine Sache anmächtigen) sich
einer Sache bemächtigen (usurpiren).

Anmahnen, hinbeg. 3., zu etwas ermahnen (einen
zum Guten); auffordern, ermahnen; (Gegem.
von: einen von etwas abmahnen).

Anmalen, hinbeg. 3., mit Farben anstreichen.

Anmarschiren, unbeg. 3., mit seyn, heranziehen,
anrücken, bes. von Soldaten. Der Anmarsch.

Anmassen, rückbeg. 3., mit haben, (sich) a. zu-
eignen; b. heraus nehmen, erlauben, f. B. ich
mache mir eine Sache oder mich einer Sache an.
Die Anmassung. Anmasslich, E. u. U. w.,
auf eine angemassete Art.

Anmelden, hinbeg. 3., (einem etwas) melden,
ansagen. Die Anmeldung.

Anmengen, hinbeg. 3., ein wenig vermengen.

Anmerken, hinbeg. 3., 1) (einem etwas) ansehen,
an ihm bemerken; 2) (eine Sache) aufzeichnen,
anzichnen, bemerken. Die Anmerkung, 1)
das Anmerken selbst, die Beobachtung, Bemerkung; 2) die angemerkte Sache, die Note.

Anmessen, hinbeg. 3., 1) eig. an etwas messen:
(einem ein Kleid) das Maas von demselben an
ihm nehmen. Die Anmessung; 2) uneigentl.
überestimmig machen; wovon nur angemessen,
-er, -te, M., völlig gemäß oder mit
etwas übereinstimmend, und die Angemessen-
heit, am üblichsten sind.

Anmischen, hinbeg. 3., ein wenig vermischen.

Anmunden, f. -s, in der Kunst. Berühren des
Barren mit dem Munde.

Anmuth, w., ohne M., (urspr. Begierde, Lust)
1) die sanfte Empfindung durch das Vergnügen
an einer Sache; 2) die Annehmlichkeit, der Lieb-
reiz, die milde Schönheit (des Frühlings, einer
Frau). Anmuthig, -er, -te, E. u. U. w.,
reizend, schön, angenehm, anmuthvoll. Die An-
muthigkeit.

Anmuthen, hinbeg. 3., (einem etwas) zumuthen,
von einem etwas verlangen, begehren: (die Sache
muthet mich an) steht mich an, spricht mich an,
interessirt mich.

Anna, Name; (hebr.) Gottes Guld, die Gottesgelte.

Annageln, hinbeg. 3., mit Nägeln befestigen.
Die Annagelung.

Annahen, unbeg. 3., mit seyn, eig. und uneig.,
heran nahen, sich nahen, nahe kommen. Die
Annahung.

Annähen, hinbeg. 3., durch Nähen an etwas be-
festigen. Die Annähung.

Annähern, 1) unbeg. 3., mit seyn, näher kom-
men; 2) rückbeg. (sich), sich nähern. Die An-
näherung.

Annalen, die, ohne E., Jahrbücher, gem. eine
Chronik. Annalist, der sie schreibt.

Annaten, Jahrgelder, als Abgabe des ersten Jah-
res von einer Pfründe an den Papst; auch jähr-
liche Messen.

Annehmen, hinbeg. 3., 1) eig. a. in Empfang
nehmen; b. übernehmen; c. (einen) in Berdin-
dung mit sich od. in seine Dienste nehmen; auch
einen vor sich lassen, seinen Besuch annehmen;
2) uneigentl. a. billigen, befolgen, als: eines
Rath zc.; b. sich eignen machen, als: eines Mei-
nung zc., daher angenommen, M., bisweilen
für: verfeßt; c. zugeben, einkommen; bes. M.,
angenommen, f. gefeßt od. sep., od. wenn
wir den Fall annehmen od. die Möglichkeit oder
Wirklichkeit voraussetzen; d. etwas für Ernst zc.
aufnehmen, auflegen; 2) rückbeg., (sich, mich
einer Sache) dafür sorgen, sie über sich nehmen,
(sich, mir etwas) auf sich deuten, beziehen (das
sann ich mir annehmen). Die Annahme, das
Annehmen. Annehmlich, -er, -te, E. u. U. w.,
1) was angenommen zu werden verdient,
2) angenehm, reizend, anmuthig, schön. Die
Annehmlichkeit.

Anneten, hinbeg. 3., mit einem oder mehreren
Netzen an etwas befestigen.

Annulliren, für nichtig erklären, umstossen, auf-
heben (einen Vertrag).

Annulliren, jährweise Abzahlung an Zinsen
oder Capital; auch für: Leihrenten.

Annoh, U. w., selten, bes. im Kausalekt für: noch.

Annonce, w. Ankündigung, Anzeige.

Annulliren, vernichten, ungültig erklären.

Annullation, w. An., Berichtigung.

Anomalie, w. Abweichung von der Regel, Re-
gelwidrigkeit, Ausnahme. Anomalisch, un-
regelmäßig, abweichend.

Anonym, E. u. U. w., namenlos, ungenannt.
Die Anonymität, die Namenlosigkeit.

Anordnen, hinbeg. 3., (eine Sache) 1) befehlen,
anbefehlen; 2) in Ordnung bringen, zurecht
machen, ordnen. Die Anordnung.

Anorganisch, E. w., unbelebt, todt, der Lebens-
werkzeuge beraubt; (die anorganischen Natur-
erzeugnisse), die Mineralien, im Gegensatz per
organischen, der Pflanzen und Thiere.

Anormal, (auch a b n o r m) von der Regel (Norm,
Richtmaß) abweichend.

Anpacken, hinbeg. 3., (einen) hart angreifen. Die
Anpackung.

Anpappen, hinbeg. 3., mit Kleber anheben.
Die Anpappung.

Anpassen, 1) hinbeg. 3., (einem ein Kleid zc.)
machen, daß es genau paßt, anschließt, bisweilen
f. anverfuchen; 2) beg. und unbeg., mit seyn,
(einer Sache) damit übereinstimmen; bes. an-
passend, M., angemessen, übereinstimmend.

Anpflanzen, hinbeg. 3., 1) anfangen zu pflanzen;
2) zum künftigen Anwachs pflanzen; 3) mit Ge-
wächsen bepflanzen. Die Anpflanzung.

Anpochen, beg. u. unbeg. 3., mit haben, an
etwas pochen, anklopfen.

Anprallen, beg. u. unbeg. 3., mit seyn, eig. an
etwas prallen, und uneig. sich ungestüm einer
Sache nähern und wieder entfernen.

Anpreisen, hinbeg. 3., (einem etwas) mit vielen
Lobsprüchen empfehlen, anrathen. Die An-
preisung.

Anprallen, 1) hinbeg. 3., machen, daß eine Sache
an etwas prallt; 2) unbeg., mit seyn, anprallen.

Anprobiren, hinbeg. 3., anpassen, versuchen, ob
es paßt, (ein Kleid).

Anprüffen, 1) hinbeg. 3., (einen) an ihn prüfen;
uneigentl. für anfahren, anschnauben, anküssen
(das Feuer); 2) unbeg., mit seyn u. kommen,
leuchten sich nähern.

Anspugen, hinbeg. 3., (einen oder sich) mit Kle-
bern schmücken. Die Anspugung. Der An-
spug, ohne M., 1) das Anspugen; 2) alle Kle-
bungsfäden, welche dazu gehören, der Spug.

Anquallen, *hinbez. 3.*, durch Quecksilber verbinden, amalgamiren.

Anrathen, *hinbez. 3.*, (einem etwas) dazu rathen, empfehlen. Die **Anrathung**, *besser: das Anrathen*.

Anrauchen, *hinbez. 3.*, 1) (einen) Rauch an ihn gehen lassen; *besser: anröthern*; 2) (eine Pfeife) zuerst daraus rauchen, wie auch: sie anbreunen.

Anrechnen, *hinbez. 3.*, 1) eig. (einem etwas) auf seine Rechnung schreiben; 2) uneig. (einem etwas) es ihm zuschreiben; als eine Wohlthat, wodurch er verpflichtet wird; als etwas ansehen (einem etwas als ein Verbrechen). Die **Anrechnung**.

Anrecht, *f. -es, M. -e*. Das Recht an etwas, der Anspruch darauf.

Anreden, *hinbez. 3.*, 1) (einen) zu ihm reden; 2) (einem um etwas) ansprechen, ihn darum bitten; 3) (einem etwas) gem. ihn dazu bereben. Die **Anrede**, 1) das Anreden; 2) eine kurze, bef. feierliche Rede.

Anreizen, *hinbez. 3.*, 1) (einen zu etwas) zu bewegen suchen; 2) (eine Sache) erinnern, *besser: in Anregung bringen*. Die **Anregung**.

Anreihen, *hinbez. 3.*, an eine Schnur od. an einen Faden nach der Reihe befestigen (*Verleihen*).

Anreisen, *unbez. 3.*, reisend wo ankommen, im *Gegens.* von *abreisen*.

Anreissen, *hinbez. 3.*, eig. anfangen an etwas zu reissen; uneig. anbrechen, anknicken, ähnl. anfangen davon zu nehmen. Die **Anreißung**.

Anreiten, 1) *hinbez. 3.*, (ein Pferd) zum ersten Male befeigen, um es zu reiten; 2) *unbez.*, mit seyn, a. im Reiten an etwas stoßen; b. heran reiten. Der **Anritt**; c. im Reiten an einem Orte, oder bei einem anhalten.

Anreizen, *unbez. 3.*, zu etwas reizen, treiben, bewegen. Die **Anreizung**.

Anrennen, 1) *bez. u. unbez. 3.*, mit seyn, a. eig. (an etwas) im Rennen daran stoßen; b. uneig. gem. (übel) antommen, anlaufen; c. heran rennen; 2) selten als *hinbez. 3.*, (einen) anlaufen, auf ihn zu rennen.

Anrichten, *hinbez. 3.*, 1) (die Speisen) sie ordentlich in die Schüssel legen; (einem oder für einen) die Speisen anfragen; 2) hervor bringen, erregen, küssen, verursachen; (Unheil, Schaden anrichten). Die **Anrichtung**. Die **Anrichte**, der Tisch in der Küche, auf welchem die Speisen angerichtet werden.

Anriechen, 1) *hinbez. 3.*, a. an etwas riechen; b. gem. aus dem Geruche erkennen; 2) *unbez.*, mit haben, selten: seinen Geruch an etwas gehen lassen, anstinken.

Anrinnen, *unbez. 3.*, mit seyn, sich rinnend nähern; im *Sinnen* etwas berühren.

Anrosten, *unbez. 3.*, mit seyn, durch den Rost an etwas befestigt werden.

Anrücklich, (**Anrücklich**), -er, -ke, *E. u. U. w.*, (von Geruch und von Geruch) in zweifelhaftem Rufe (bildl. in etwas bösem Geruche) seyn; (schwächer als *berückelt*). Die **Anrücklich**, **Anrücklich**.

Anrücken, 1) *hinbez. 3.*, langsam näher bringen; 2) *unbez.*, mit seyn, sich langsam nähern; auch *anruden*. Die **Anrückung**.

Anrufen, *hinbez. 3.*, 1) (einen) ihm entgegen rufen; od. ihn heran, herbei rufen; 2) (einem um etwas) dringend bitten (*Wohl*). Die **Anrufung**.

Anrühren, *hinbez. 3.*, *f. Anreiben*.

Anrühren, *hinbez. 3.*, 1) an etwas rühren; 2) in den Rühren, durch Rühren vermischen. Die **Anrührung**.

An's, *P. zusammengez.* für: an das.

Ansagen, *hinbez. 3.*, (einem etwas) bekannt ma-

chen, verkündigen, melden, anzeigen. Die **Ansagung**. Die **Ansage**, 1) das Ansagen, ohne *M.*; 2) was angesagt wird, mit *M.*

Ansagen, *hinbez. 3.*, anfangen an etwas zu sagen (einen Baum).

Ansatz, *E. u. U. w.*, unbewegliche Güter an einem Orte bestehend, angelesen. Die **Ansatzung**.

Ansatz, *m. f. Ansetzen*.

Ansaugen, 1) *hinbez. u. rückbez. 3.*, (sich) durch Saugen an etwas befestigen, oder gem. sich voll saugen; 2) *unbez.*, mit haben, anfangen zu saugen. Die **Ansaugung**.

1. **Anschaafen**, *hinbez. 3.*, (eine Sache) herbei schaffen, besorgen, voranstellen, daß genug davon zum künftigen Gebrauch vorhanden sey. Die **Anschaafung**.

*2. **Anschaafen**, *f. Anerschaffen*.

Anschaften, *hinbez. 3.*, mit einem Schaffe oder neuen Schäften versehen. Die **Anschaftung**.

Anscharren, *hinbez. 3.*, (sich) sich scharreite, als Schar nähern oder verbinden, sich in einen Haufen, eine Schar vereinigen, sich zusammen(scharren); (*Gegenwort* von *entscharren*, d. h. nach Auflösung der Schar zerstreuen).

Anscharren, *hinbez. 3.*, anfangen an etwas od. von etwas zu scharren; durch Scharren einer Sache nahe bringen (den Band an die Wand).

Anschaun, *hinbez. 3.*, 1) (einen oder etwas) ansehen, befehen, betrachten; 2) knäulich erkennen; 3) innerlich, im Denken, in der Einbildungskraft. Die **Anschaunung**, **Anschaufisch**, -er, -ke, *E. u. U. w.*, was angeschaut werden kann, sinnlich. Die **Anschauflichkeit**.

***Anscheinen**, 1) *hinbez. 3.*, an etwas scheinen; (die Sonne hat mich angeschienen); 2) *unbez. 3.*, mit haben, scheinen, wovon bes. nur *anscheinend*, *M. f.*: das Anscheinen habend, *ob. scheinbar*, *höchst ist*. Der **Anschein**, ohne *M.*, a. die äußere Wahrscheinlichkeit eines Erfolges; b. der Schein, das Anscheinen.

Anscheilen, *unbez. 3.*, mit haben, anfangen an etwas zu scheilen, zu klingeln.

1. **Anscheren**, *unbez. 3.*, mit haben, (von scheren, mit der Schere beschneiden) anfangen zu scheren, ein wenig bescheren.

2. **Anscheren**, *hinbez. 3.*, (von scheren, theilen) bei den Webern, das zu einem Gewebe erforderliche Garn aufspannen, aufzulegen, die *Seite* (scheren).

Anschieben, *rückbez. 3.*, (sich zu etwas) zubereiten, zurücken; *ingl. schieben, anstellen*. Die **Anschiebung**.

***Anschieben**, 1) *hinbez. u. bez. 3.*, an etwas schieben; 2) *unbez.*, mit haben, im *Angelspieler* anfangen zu schieben. Der **Anschieb**, ohne *M.*

Anschieber, *m. -s*, einer, der etwas anschiebt; das, was angeschoben wird, *f. P.*, ein *Stück* an einen *Stich*, ihn zu vergrößern.

Anschießel, *f. -s*, etwas, das angeschoben wird.

Anschießen, *hinbez. 3.*, (einen) schießend oder von der Seite anschießen.

***Anschießen**, 1) *hinbez. 3.*, a. durch einen Schuß verwunden (bei den Jägern: anschießen); daher uneig. angeschossen seyn, gem. für: verletzt, od. ein wenig betrunken, od. ein wenig närrisch seyn; b. (ein Gewehr) zum ersten Male darauf schießen; c. als ein *Kunstw.*, eine Sache mit der andern verbinden; 2) *unbez.*, mit seyn, a. sich schnell nähern; (vom Wasser) anlaufen; (von Menschen) herbei rennen; b. im schnellen Lauf an etwas anstoßen; c. angrenzen, anstoßen; d. (von Salzen u. Metallen) ansehen, *knäulich*. Der **Anschieß**, 1) das Anschießen, ohne

W.; 2) der Ort, wo etwas anschießt; 3) was anschießt, bef. mit der Bed. 2. d. mit W.

Anschiffen, unbeg. 3., mit seyn, herbei oder heran schiffen.

Anschirren, hinbeg. 3., (die Pferde) ihnen das Geschirr anlegen, anschirren. Die Anschirrung.

* **Anschlagen**, 1) hinbeg., bez. u. unbeg. 3., mit haben, a. anfangen zu schlagen, ob. einen Ton anzugeben, bef. mit der Glode; b. laut werden, sich hören lassen, bef. von Hunden; c. an etwas schlagen; (das Gewehr) anlegen, um zu zielen; d. durch Schläge an etwas befestigen, anmachen, anlagern; e. durch einen Anschlag feil bieten; f. (Feuer) durch Schläge hervor bringen; g. unteig. berechnen, schätzen, taxiren, ansehen; 2) unbeg., a. mit seyn, an etwas schlagen oder heftig fallen; b. mit haben, (von einem Mittel, einer Arznei etc.) die verlangte Wirkung thun, helfen. Der Anschlag, 1) das Anschlagen, ohne W.; 2) was angeschlagen wird, mit W., bef. a. eine Schrittl., welche man öffentlich anschlägt; b. an den Schiffsrechnen, die Kasse, der Bordrecht; c. die Berechnung, Kostenberechnung; d. der Nachschuß, Nachschuß; der Entwurf, das Vorhaben; 3) der Ort, wo etwas anschlägt, mit W. Anschlag, er., R., E. u. U. w., flug, verhängen, verhängt.

* 1. **Anschleifen**, hinbeg. 3., 1) (etwas) anfangen an etwas zu sch.; 2) daran schleifen, durch Schleifen an einem Gegenstande hervorbringen (eine Spitz) an dem Messer. Die Anschleifung.

2. **Anschleifen**, hinbeg. 3., 1) auf der Schleife herbei führen; auch unteig. gewaltsam herbeiziehen, heranziehen; 2) vermittelst einer Schleife (eines Bandes) an etwas befestigen. Die Anschleifung.

Anschleppen, 1) rückbeg. 3., (sich) sich als Schlamm ansehen, anhäufen; 2) hinbeg. 3., vom Wasser durch Ansehen des Schlammes entstehen machen, hervorbringen; mit Schlamm anfüllen.

* **Anschließen**, 1) hinbeg. 3., a. nahe an etwas schließen, anfügen, beilegen, als: ein Schreiben; b. (sich) nahe hinzu treten, sich verbinden; c. durch ein Schloß befestigen, an eine Kette legen. Die Anschließung; 2) unbeg., mit haben, fest anlegen, genau anpassen, bef. von Kleidungsstücken. Der Anschluß, 1) das Anschließen mit den Bed. 1. a. u. 2.; 2) was beigelegt wird, der Beisatz.

* **Anschlingen**, hinbeg. u. rückbeg. 3., durch eine Schlinge an etwas befestigen; auch von Pflanzen, die sich durch ihre Ranken an etwas befestigen. Die Anschlingung.

Anschlitten, hinbeg. 3., ein wenig schlitten, z. B. einen Baum.

Anschmelzen, hinbeg. 3., s. Einschmelzen.

* **Anschmelzen**, 1) hinbeg. 3., (einen Ball) anwerfen; 2) unbeg. 3., mit haben, gem. heftig ansetzen; mit seyn, gem. heftig an etwas fallen.

1. **Anschmelzen**, hinbeg. 3., (etwas) anfangen zu schmelzen; durch Schmelzen an etwas befestigen (ein Stück Siegelad an das andere).

2. **Anschmelzen**, unbeg. 3., mit seyn, anfangen zu schmelzen; flüssig werdend sich anhängen.

Anschmieden, hinbeg. 3., durch Schmieden 1) verbinden, anschweißen; 2) befestigen, anseifen. Die Anschmiedung.

Anschmiegen, hinbeg. u. rückbeg. 3., (sich an etwas) genau anlegen, anbrücken. (Die Anschmiegun.) (die Worte den Begriffen) anpassen; sich ärtlich anschließen.

Anschmieren, hinbeg. 3., 1) (eine Sache) an etwas schmieren, gem. schlecht anstreichen oder anschreiben; 2) unteig. gem. (einem etwas) auf-

hängen, aufschmieren; 3) gem. (den Wein) ver-säffen. Die Anschmierung.

Anschmücken, s. Anputzen.

Anschmallen, hinbeg. 3., mit Schnallen an etwas befestigen.

Anschmarren, **Anschmarben**, **Anschmarzen**, hinbeg. 3., gem. (einen) heftig ansfahren, trotzig anreden.

* **Anschneiden**, hinbeg. 3., 1) anfangen an etwas zu -; 2) (etwas od. einem etwas) an das Kernholz schneiden, durch Schneiden bemerken. Die Anschneidung. Der Anschnitt, das Anschneiden, ohne W.; was zuerst von etwas abgeschnitten worden.

Anschneßen, 1) hinbeg. 3., ein Ding an etwas schnell hindbewegen; 2) unbeg., für anpfeifen; auch mit kommen, sich schnell nähern (der Pfeil ist angeschneßt gekommen).

Anschneßen, hinbeg. 3., (schnell) wohin bewegen.

Anschneiegeln, 1) hinbeg. 3., schneieigend an etwas anbringen; 2) rückbeg., (sich) sich mit übertriebener Sorgfalt ankleiden.

Anschnüren, hinbeg. 3., mit Schnüren an etwas befestigen. Die Anschnürung.

Anschmarren, hinbeg. 3., (einen) ansfahren; an-beteln; (von Käsen) gegen einen schnarren.

Anschrauben, hinbeg. 3., mit Schrauben an etwas befestigen. Die Anschraubung.

* **Anschreiben**, hinbeg. 3., 1) eig. an etwas -, ob. aufschreiben; (einem etwas) auf dessen Rechnung; 2) unteig., (bei einem gut oder schlecht angeschrieben seyn od. Rechen) seine Gunst haben od. nicht. Der Anscheiber. Die Anschreibung, mit 1.

* **Anschreiben**, hinbeg. 3., (einen) eig. ihm entgegen schreien; unteig. ihn anschauen (einen um Fülle anschreiben).

* **Anschreiten**, unbeg. 3., 1) mit seyn, sich Schritt vor Schritt nähern, (gerodhnl. mit kommen), er ist angeschritten gekommen; 2) mit haben, anfangen zu schreiten.

Anschrote, w., R., -n, die Ränder des Luches (das Anschrot, die Reste, der Schrot, der Anwurf).

Anschrotten, hinbeg. 3., anfangen etwas zu schrotten; heran schrotten, d. h. wölgen, schieben (ein Fass); anschreiben, anfügen, bef. bei den Tuchm., mit Rändern von grober Wolle (Anschrot) das Gewebe versehen.

Anschub, m. f. Anschieben.

Anschubben, hinbeg. 3., Schuhe an etwas sehen, vorstücken; (sich, mich) sich Schuhe anziehen. Die Anschubung.

Anschuldigen, hinbeg. 3., Schuld geben (einen einer Sache, besser: einem eine Sache).

Anschuppen, hinbeg. 3., an etwas schuppen, mit Gewalt stoßen (einen an die Wand).

Anschuppen, hinbeg. 3., etwas mit der Schuppe (Echauffe) an eine andere Sache bringen, werfen (die Erde an das Haus).

Anschüren, hinbeg. 3., 1) eig. anzünden, durch Schüren in Brand bringen, erregen (das Feuer); 2) unteig. wieder aufregen, erregen (den Haß, die Feindschaft) an(sch.).

Anschuß, m. f. Anschließen.

Anschütt, w., R., -en, ein vom Wasser ange-schtes oder angespültes Land.

* **Anschütten**, hinbeg. 3., 1) an etwas schütten; 2) voll schütten, anfüllen. Die Anschüttung.

Anschwängern, hinbeg. 3., 1) eig. schwanger, fruchtbar machen, befruchten; 2) unteig. (die Metalle mit etwas) ein wenig versehen, ver-mischen. Die Anschwängern.

Anschwärzen, hinbeg. 3., 1) eig. schwarz machen;

2) uneig. (einen) verhasst machen, vorkommen.
Die Anschwärzung.

Anschwären, hinbez. 3., (einem etwas) aufschwären, anreden. Die Anschwörung.

Anschweissen, hinbez. 3., 1) an einander schmelzen; 2) bei den Jägern, anstehen. Die Anschweißung.

* **Anschwellen**, unbez. 3., mit seyn, in die Höhe schwellen (ein angeschwollener Boden); (das Wasser schwillt an) wächst immer mehr an.

2) **Anschwellen**, hinbez. 3., anschwellen machen, in die Höhe steigen machen, ausdehnen (der Wind schwellt die Segel an).

Anschwimmen, hinbez. 3., anschwimmen machen, anpölen, antreiben.

* **Anschwimmen**, unbez. 3., mit seyn, sich schwimmend nähern.

Ansehlen, unbez. 3., mit seyn, im Segelein an etwas fügen. Die Ansehlung.

* **Ansehen**, hinbez. 3., 1) eig. nach etwas sehen, die Augen darauf richten; 2) uneig. a. zusehen; (etwas nicht länger-), d. i. dulden, leiden (können); b. etwas, in Betrachtung ziehen, Rücksicht nehmen; c. (einen für einen) oder (etwas für etwas) halten; d. (einem etwas) es aus seinem Äußern schließen; e. (einen um etwas) bestrafen, es an ihm abtun; f. (es auf einen od. etwas) abzielen, zur Absicht haben, besser: absehen. Angesehen, -er, -ste. N. u. G. w., vornehm; geschiet, hoch geschätzt. Das Ansehen, -s, ohne N., die Handlung des Ansehens, mit den Ved. 1. u. 2. b. u. c.; 2) was durch das Auge bemerkt wird, bes. a. eig. die äußere Gestalt, Bildung; b. uneig. der Schein, Anschein, die Vermuthung; 3) die Wirkung unserer Vorgänge auf andere, daher die Achtung. Ansehnlich, -er, -ste, G. u. U. w., wegen seiner guten Gestalt ins Auge fallend, daher glänzend, prächtig, erhebtlich, wichtig. Die Ansehnlichkeit, ohne N. Die Anschung, ohne N., 1) das Ansehen; mit der Ved. 2. b. (in Anschung eines od. einer Sache), d. i. in Absicht, Hinsicht, Betrachtung, bisweilen auch in Vergleichung. Die Ansicht, a. das Ansehen, ohne N. mit der Ved. 1.; b. der Prospect, mit N. Anständig, G. w., nur mit werden üblich; (eines Menschen, einer Sache anständig werden) d. h. ihn, sie erbliden.

Anselm (abd. anshelm), Name: Gottes Helm od. Streiter; behelmter Krieger.

Ansetzen, 1) hinbez. 3., eig. a. eine Sache nahe an die andere setzen; b. zwei Dinge mit einander verbinden; annähen; uneig. c. schätzen, taxiren; (einem etwas) anschreiben, anrechnen; d. anberaumen, bestimmen, bestsetzen (einen Tag); e. in einer gewissen Absicht hinsetzen, zum Wachsen, Destilliren etc. So auch die Anschung; 2) unbez., mit haben, a. von der Reiterei, mit Reiterbuckel anfallen, angreifen, überh. anfangen; b. von Erzen, fortbauern; c. von Thieren und Blumen, fett, dick, stark werden, kleine Früchte zeugen; d. von den Stuten, empfangen. Der Ansaß, 1) das Ansetzen, ohne N., bes. uneig. a. natürliche Fähigkeit, Anlage zu etwas; b. die Rechnung, die Laxe, der Anschlag; 2) was angeheft wird, mit N., bes. beim Rechnen die Anordnung;

Anstcht u. Anständig, f. Ansehen.

Ansteden, hinbez. u. rückz. 3., (sich) sich wo anbauen, niederlassen. Die Anstiedelung, die häusliche Niederlassung, die Pflanzstadt, Kolonie. Der Anstiedler, der Kolonist, Anbauer, Pflanzbürger.

* **Anstetten**, hinbez. 3., f. Zumuthen.

Anstern, unbez. 3., mit seyn, in den Vergewerten, sich in Gestalt des Einters an etwas anhängen, ansetzen.

* **Anstgen**, unbez. u. bez. 3., 1) eig. mit haben,

an etwas fest fügen, kleben, hängen; 2) uneig. mit seyn, (angesehen seyn) d. i. anständig seyn.

Anspalten, 1) unbez. 3., mit seyn, im W. a. aufgespalten, anfangen zu spalten, einen Spalt zu bekommen; 2) hinbez., im W. angepaltet, machen, das etwas anfängt zu spalten, ein wenig spalten.

Anspannen, hinbez. 3., 1) eig. (die Pferde) an etwas spannen, mit Strängen befestigen; (den Wagen) die Pferde an denselben, auch bloß (anspannen), uneig. niedr. (einen zu etwas) antreiben, mit Gewalt gebrauchen; 2) kraft anziehen (die Saiten); uneig. (alle seine Kräfte) anstrengen. Die Anspannung. Der Anspanner, 'ein Bauer, der Zugvieh hält, und damit die Frohndienste verrichtet.

* **Anspelen**, hinbez. 3., gem. anspielen, (einen od. etwas) eig. den Spiebel daran werfen; uneig. gem. verabschauen.

Anspielen, bez. u. unbez. 3., mit haben, 1) den Anfang in einem Spiele machen; 2) (auf etwas) zielen, etwas verfehlt bezeichnen; auf etwas verhasen hinduten. Die Anspielung, die verfehlte Bezeichnung.

Anspießen, hinbez. 3., 1) an einen Spieß stecken; 2) mit einem spießigen Körper durchstechen. Die Anspießung.

* **Anspinnen**, hinbez. 3., 1) eig. a. durch Spinnen mit etwas verbinden; b. anfangen zu spinnen; 2) uneig. erregen, ankiffen, anstellen. (Die Anspinnung); (sich) nach und nach, heimlich entziehen (es hat sich Verrath angepönnen).

Anspitzen, hinbez. 3., f. Zuspielen.

Anspornen, hinbez. 3., eig. mit den Spornen antreiben; uneig. antreiben, anfeuern, antreiben. Die Anspornung.

* **Ansprachen**, 1) hinbez. 3., a. bei den Jägern, mit Worten aneigen; b. (einem um etwas) bitten, erlangen; c. (einen) anreden; d. Eindruck machen, gefallen (sein Vorschlag spricht mich an); 2) unbez., mit haben, von Tonwerkzeugen, den verlangten Ton von sich geben; (bei einem) unterwegs bei einem abireten, einleihen. Die Ansprache, selten für: Anspruch oder Anrede. Der Anspruch, 1) die Behauptung eines Rechtes auf etwas, die Anforderung; 2) das Recht des Anspruches.

Ansprängen, 1) hinbez. 3., anspringen machen, an etwas heftig treiben; bespringen, beschnellen, anspringen; 2) unbez., mit seyn, zu Pferde im schnellen Laufe sich nähern (auch mit kommen). Die Anspringung.

* **Anspringen**, unbez. u. bez. 3., 1) mit seyn, anfangen zu springen, ein wenig springen oder reisen; an etwas springen, mit Gewalt an etwas sich bewegen, (der Stein springt aus Fenster); mit seyn u. kommen, sich springend nähern; (der Knabe ist angepöngen gekommen); 2) mit haben, den ersten Sprung thun. Der Anspringung, ohne N., 1) das Anspringen, der Anlauf, Ansaß; 2) ein gewisser Ausfchlag der Haut; der Rischdorf.

Ansprigen, 1) hinbez. 3., f. Anspringen, 3.; 2) unbez., mit seyn, springend an etwas geworden werden. Die Anspringung, mit 1.

Anspruch, m., f. Anspringen.

Ansprung, m., f. Anspringen.

Anspucken, hinbez. 3., gem. für: anspeien.

Anspulen, hinbez. 3., bei Webern und Spinnern, (einen Faden) an die Spule heften.

Anspülen, 1) bez. 3., mit haben, vom Wasser, im Fliesen berühren (das Wasser spült an das Haus an); 2) hinbez., im Fliesen ansetzen (der Fluß spült immer mehr Land an).

Anstalt, w., f. Anstellen.

Anstammen, hinbez. 3., (etwas) forterben lassen;

nur als *W. d. Vergangenheit*: angekommene (angeerbte) Güter, Rechte, Lagenben.

Anstand, m., u. **Anständig**, f. Ansehen.

Anstarrten, *hinbez. B.*, (einen od. etwas) Starr ansehen, anstarren. Die **Anstarrung**.

Anstatt, *W. u. W.*, (aus an u. Statt, an der Stelle) 1) vor einem *Sw.* od. *Sw.* mit der zweiten Endung, z. B. anstatt meiner, an meiner Statt; anstatt des Vaters, an des Vaters Statt; 2) vor einem *Sw.* in Verbindung mit zu od. das, z. B. anstatt es zu sagen, ob. anstatt daß er es sagen sollte.

Anstauben, *unbez. B.*, mit seyn, sich als Staub anlegen, ein wenig staubig werden.

Anstauben, *hinbez. B.*, den Staub an etwas gehen lassen (einen).

Anstammen, *hinbez. B.*, f. Anstarrten. Die **Anstammung**.

* **Anstehen**, *hinbez. B.*, 1) eig. an etwas stehen; 2) gem. (angestanden kommen) heran kommen; 3) anfangen zu stehen, bes. anfangen von etwas zu nehmen, anbreiten, anreihen, z. B. ein Faß Butter. Die **Anstehung**.

Anstehen, *hinbez. B.*, 1) eig. an etwas stehen, bes. mit Nadeln an etwas befestigen; 2) uneg. a. anzünden, anbrennen (das Feuer); b. von Krankheiten, mittheilen, anstecken; 3) angaffen, anstören; (ein Faß Wein anstecken). f. Anstehen, 3. Die **Anstehung**, bes. von Krankheiten.

* **Anstehen**, *unbez. B.*, 1) mit haben, a. von Kleidern u. Handlungen, (einem gut, schlecht &c.) stehen, in die Augen fallen, seinen Verhältnissen angemessen seyn, sich für ihn schicken; b. (einem) gefallen, behagen; c. (mit einem) gemeinschaftlich etwas kaufen, antreten; 2) mit seyn, a. eig. an etwas stehen; b. uneg. a. unterbrochen, gehindert werden; (etwas anstehen lassen) aufschieben; b. auch mit haben, Bedenken tragen. Der **Anstand**, ohne *W.*, 1) das Anstehen, a. eig. beim Jagen, die Erwartung des Wildpret, (der Jäger geht auf den Anstand); b. uneg. der Aufschub; 2) was diesen verursacht, daher Zweifel, Bedenklichkeit; 3) was ansteht, das Schicksal in dem äussern Vertragen, die gefällige Haltung des Körpers; 4) auf der Jagd, der Ort, wo man sich hinstellt. **Anständig**, -er, -ste, *G. u. U. w.*, was Anstand hat; 1) wohl anständig, sich schickend, beiderseits, hüben &c.; 2) eines Anstandigen und Anstehenden gemäß, gefällig. Die **Anständigkeit**, 1) das Schicksal, ohne *W.*; 2) eine Sache, welche einem gefällt, mit *W.*

Anstehen, *hinbez. B.*, f. Anstammen.

* **Anstehen**, *unbez. B.*, mit seyn, 1) hinan steigen, sich erheben; 2) gem. (angestiegen kommen) mit großen Schritten heran kommen.

Anstehen, *hinbez. u. rückbez. B.*, 1) überh. an etwas stehen, stehen machen; daher a. bei den Jägern, (sich) auf den Anstand gehen; b. (einen zu etwas) befehlen; (einen od. etwas) befehlen, einsehen; 2) Anstalt zu etwas machen, veranstalten, anordnen, einrichten; (etwas mit einem) verabreden; 3) mit Bedacht und Überlegung hervor bringen, z. B. eine Verabredung; 4) sich zu etwas auf oder (sich) ansetzen; 5) sich z. B. freundlich stellen, geben. Die **Anstellung**. Die **Anstalt**, 1) das Anstellen mit der *W. 2.*; 2) was angelegt wird, a. die Vorbereitung, Vorbereitung zu etwas; b. eine jede gemachte Einrichtung; 3) die Ordnung, welche dazu erfordert wird.

Anständig, *G. u. U. w.*, der sich zu etwas geschickt zeigt, (zur Arbeit, Kunst), zu etwas brauchbar ist.

Anstammen, *hinbez. u. rückbez. B.*, (sich od. die Hüte an etwas) ansetzen. Die **Anstammung**.

Anstehen, *bez. u. unbez. B.*, mit seyn, (einem) durch einen Todesfall zu Theil werden.

Anstehen, *hinbez. B.*, durch Stiden daran setzen. Die **Anstidung**.

Anstehen, *hinbez. B.*, 1) (eine Sache) voranstellen, der Urheber davon seyn, anrichten; 2) (einen zu etwas) bewegen, anreizen. Die **Anstistung**. Der **Anstifter**, der Urheber, besonders von einer bösen Sache.

Anstimmen, *hinbez. B.*, 1) (ein Instrument) den Ton desselben hören lassen; 2) (einen Gesang) anfangen; (Klagen) erheben. Die **Anstimmung**.

* **Anstinken**, *hinbez. B.*, (einen) 1) eig. seinen Gestank an ihn geben lassen; 2) uneg. ihm zum Uebel od. Abscheu seyn.

* **Anstossen**, 1) *hinbez. B.*, a. (etwas, oder mit etwas) an etwas stoßen, z. B. die Gläser, (ge- wöhnl. bloß anstoßen); b. durch Stoßen an etwas befestigen; c. anbauen, ansetzen; zusammen nähen; 2) *bez. u. unbez. m. b.*, 1) eig. unwillkührlich an etwas stoßen (im Finken anstoßen, mit den Hüften anr.); auch von Thieren u. uneg. von Sachen (das Pferd stößt häufig an, d. b. strauchelt oft; das Schiff stieß an eine Sandbank an); (im Kicken mit der Junge anstoßen), d. b. ein wenig kottern; 2) uneg. a. einen Fehler begehen u. dadurch missfallen; b. angreifen, berühren. Der **Anstos**, das Anstoßen, ohne *W.* mit der *W. 1.* bes. ein schwaches Ärgerniß über etwas Unschickliches oder Unerlaubtes. **Anstößig**, *G. u. U. w.*, was einen Anstos giebt, verlegend, ärgerlich. Die **Anstößigkeit**.

Ansträngen, *hinbez. B.*, durch od. an Stränge befestigen.

Anstreben, *bez. u. unbez. B.*, m. b., sein Streben nach etwas richten (gegen das Böse, zum Guten).

Anstrecken, *hinbez. B.*, f. Ansträngen.

* **Anstrecken**, 1) *hinbez. B.*, a. (eine Sache) daran streichen, bes. anmalen, mit Farben bestreichen; b. mit einem Striche bemerken, anzeichnen; c. nebr. (einem etwas) ihn dafür bestrafen; 2) *unbez.*, (an etwas) im Vorbeigehen berühren. Der **Anstrich**, a. das Anstreichen, ohne *W.*; b. was angestrichen ist, mit *W.*; c. die scheinbar gute Vorstellung von einer Sache, der gute Anschein, das äußere Ansehen.

Anstreifen, *unbez. B.*, mit haben, (an etwas) es streifend berühren. Die **Anstreifung**.

Anstrengen, *hinbez. B.*, (f. streng) 1) eig. scharf anziehen; 2) uneg. (einen oder sich zu etwas) alle seine Kräfte anwenden, in Anspruch nehmen, anspannen. Die **Anstrengung**.

Anstreich, f. Anstreichen.

Anstrecken, *hinbez. B.*, durch Striden etwas a. ansetzen; b. verlängern. Die **Anstreckung**.

Anströmen, 1) *hinbez. B.*, strömend ansetzen (Land); 2) *unbez.*, mit seyn, in Strömen berühren; auch uneg. von einer großen Menge Menschen, antommen. Die **Anströmung**.

Anstücken, *hinbez. B.*, stückweise ansetzen. Die **Anstückung**.

Anstürmen, *unbez. B.*, mit seyn, an etwas heftig und gewaltsam sich bewegen, stoßen.

Anstehen, *hinbez. B.*, (einen) ruhig ansetzen.

Anstehen, *hinbez. B.*, an etwas stehen, stehen (die Hüte an die Wand; sich an etwas).

Ansuchen, *bez. u. unbez. B.*, mit haben, (um etwas bei einem) ihn darum bitten. Das **Ansuchen** oder die **Ansuchung**.

+ **Antagonismus**, m., der Widerstreit, die Feindschaft. Der **Antagonist**, der Gegner, der Widersacher.

Antalken, *hinbez. B.*, ein Schiff mit dem Takelwerke versehen.

Antal, f. -s, *M. -e*, ein ungarisches Weinmaß, etwa ein Elmer.

Antasten, *hinbez. 3.*, an etwas anderes tasten, in der Schenke neben etwas, auf einander legen.

Antasten, *hinbez. 3.*, (einen oder etwas) 1) eig. mit der Hand anrühren; 2) ansehn. (sichlich) angreifen. Die **Antastung**.

† **Antecessor**, *m., R. -en*, der Vorgänger im Ante. **Antecediren**, vor od. vorher gehen.

† **Antedatiren**, ein früheres Datum (Zeitbestimmung) geben.

† **Antediluvianisch**, vorfluthlich; uneig. in eine alte, überlebte Zeit gehödig.

† **Antenne**, *w.*, die Geseßlange. Die **Antennen**, die Fühlhörner der Insekten.

Antheil, *m. -es, R. -e*, 1) eig. der Theil eines Ganzen, der einem zukommt; 2) uneig. ohne *R.*, a. die Theilnahme, Theilnahme; b. die Theilung.

† **Anthere**, *w., R. -n*, der Staubbeutel auf einem Staubfaden, in einer Hülse, den Blumenraub oder das Blütenmehl enthaltend.

† **Anthologie**, *w.*, die Blumenlese, Sammlung od. Auswahl kleiner Gedichte.

† **Anthropologie**, *w.*, die Lehre vom menschlichen Körper, auch vom ganzen Menschen. Der **Anthropolog**, der diese Lehre vorträgt. **Anthropologisch**, *E. w.*, die Naturgeschichte des Menschen betreffend.

† **Anthropomorphismus**, *m.*, die Vermenschlichung, Verähnlichung in Menschengestalt. **Anthropomorphisch**, in solcher Weise erscheinend. **Anthropophag**, Menschenfresser.

* **Antium**, *hinbez. 3.*, 1) (einen Stock) anlegen, (sich) ankleben; 3) (einem etwas) zusagen, erweisen, ergeben.

† **Ante u. Anti**, in Zusammens. *f. v. w. vor*, gegen.

† **Antichambre**, *w.*, (spr. anglisthamb'r) das Vorzimmer Großer; **Antichambiren**, dort verweilen, den Großen sorgfältig aufwarten.

† **Antichrist**, *m. -en, R. -en*, (Gegenchrist) ein Widersacher der christl. Religion.

† **Antichronismus**, *m.*, Zeitverstoß, Fehler gegen die Zeitrechnung.

† **Anticipiren**, vorgehen, vormognehmen, vorher gehen. **Anticipation**, *w.*, Vorausnahme; verfrühte Begriffe, Handlungen.

† **Anticonstitutionell**, verfassungswidrig.

† **Antidatiren**, *f.* Antedatiren.

† **Antidödem**, *f.*, das Gegenmittel.

† **Antik**, *-er, -ke, E. u. U. w.*, 1) besser: alt, altwärdig; 2) aus den alten Zeiten der Griechen und Römer her; im Geist der Alten. Die **Antike**, ein Werk der bildenden Kunst aus dem Alterthume. **Antiqua**, *w.*, eine Art Lettern.

† **Antikritik**, *w.*, die Gegenrührung, die Antwort auf eine Kritik oder Beurtheilung.

† **Antimonium**, *f.*, der Spiegeglanz od. das Spiegeglas.

† **Antinomie**, *w.*, Geschwiderkreuz; (scheinbarer) Widerspruch der Vernunft mit sich selbst.

† **Antiphrase**, *w.*, Gegenrede, Gegenlag.

† **Antipathie**, *w.*, der natürliche Widerwille gegen Etwas, die Abneigung.

† **Antipode**, *m., R. -n*, der Gegenseiter; uneig. der Gegner, Widersacher.

† **Antiquar**, *m. -es, R. -e*, 1) einer, der mit alten Büchern handelt; 2) ein Alterthumskundiger, Alterthumsforscher.

† **Antistes**, *m.*, der Vorsteher, bes. der Kirchen- od. Schulaufscher.

† **Antistrophe**, *w.*, die Gegenstrophe, der Gegenfang.

† **Antithese**, *w.*, der Gegensatz. **Antithetisch**, *E. w.*, in Gegensatz.

Antik, *f. -es, R. -e*, für das Angehohe.

Anton, *-s*, Name: der Unschätzbare, Preiswürdige. **Antonius**, *-s*, Feuer, die Hefe, der Heißhauf, eine Krankheit. **A-Areuz**, *f. Areuz*, 1) 2).

* **Antragen**, 1) bez. und unbeg. *3.*, mit haben, (auf etwas) es in Vorschlag bringen, vorschlagen, verlangen; 2) *hinbez.*, herbei tragen; (etw. nem etwas) anbieten. Der **Antrag**, *-es, R. -äge*, das Antragen, die Antragsung, der Vorschlag, die Antragsung.

Antrauen, *hinbez. 3.*, (einem eine Frau) durch die Trauung mit ihm verbinden. Die **Antrauung**.

* **Antreffen**, *hinbez. 3.*, (einen od. eine Sache) finden, treffen, bes. durch einen Zufall.

* **Anreiben**, 1) *hinbez. 3.*, a. eig. heran, hinarreiben, ingl. treiben, fortreiben; b. uneig. (einen zu etwas) antreiben, antrommern; 2) *unbeg.*, mit seyn, von dem Eise zc., heran getrieben werden, bes. im Wasser. Der **Antrieb**, 1) das Antreiben, die Antreibungsung, mit der Bed. 1. und ohne *R.*; 2) was aus an etwas antreibt, die Ursache, der Bewegungsgrund, mit *R.*

* **Antreten**, 1) *hinbez. 3.*, a. eig. durch Treten nahe bringen; b. uneig. a. (einen um etwas) bitten, angehen, ansuchen; b. (ein Geschäft zc., eine Zeit) anfangen; 2) *unbeg.*, mit seyn, a. eig. nahe an etwas treten, heran treten; in der Geschl., anfangen zu setzen; b. uneig. (in einem Ante) es in Besitz nehmen, übernehmen. Die **Antretung**, mit der Bed. 1. a. Der **Antritt**, 1) das Antreten, ohne *R. n.* mit den Bed. 1. b. u. 2.; ferner, der Paß eines Pferdes; 2) dasjenige, woran man tritt od. worauf man tritt.

Antwort, *w., R. -en*, (von ant, gegen) das auf die Worte eines Andern (Frage) Gesagte; die Gegerede, Beantwortung, der Bescheid, die Auskunft. **Antworten**, *bez. u. unbeg. 3.*, mit haben, (einem, oder auf eine Frage) Antwort geben, oder ertheilen. **erwidern**, *entgegen*, die Frage beantworten.

Anversuchen, *hinbez. 3.*, (einem ein Kleid) anlegen u. versuchen, niedr. anprobiren.

Anvertrauen, *hinbez. 3.*, (einem etwas) seiner Treue übergeben, vertrauen. Die **Anvertrauung**.

Anverwand, *E. u. U. w.*, (einem) durch die Bande des Blutes oder der Schwägerchaft mit ihm verbunden, verwandt. Der, die **Anverwandte**. Die **Anverwandtschaft**, ohne *R.*, Verwandtschaft.

* **Anwachsen**, *unbeg. 3.*, mit seyn, 1) (an etwas) damit zusammen wachsen, im Wachsen verbunden werden; 2) eigentl. und uneig. heran wachsen, größer werden; sich vergrößern, sich vermehren, zunehmen. Die **Anwachsung**, mit 1., der **Anwuchs**, ohne *R.*, 1) das Anwachsen mit der Bed. 2; 2) was anwächst, nur von einem angespülten Lande. Der **Anwuchs**, 1) das Anwachsen, ohne *R.* mit der Bed. 1. u. 2., die Vergrößerung, Vermehrung, **Zunahme**; 2) was angewachsen ist, mit *R.*, bes. von jungen Zenten.

Anwalt, *m. -es, R. -e*, (abb. anwalt; von walt, f. d. dem man seine Gewalt überträgt) ein Advocat, rechtlicher Beistand, Sachwalter, Procurator. Die **Anwaltschaft**, dessen Amt und Verrichtung.

Anwandeln, 1) *bez. u. unbeg. 3.*, mit seyn, sich gemächlich nähern; 2) *hinbez.*, zuhohen. unvermuthet besallen, mit dem Nebenbegriff des baldigen Vorübergehens, Aufhörens (so wandelte sich eine Ohnmacht an). Die **Anwandlung**, 1) das Anwandeln; 2) was einen anwandelt, z. B. eine Unfähigkeit, Schwäche, Larmigkeit. **Anwartschaft**, *w.*, das ertheilte Recht oder die

Hoffnung zum künftigen Besitze oder Genuße einer Sache, besond. eines Amtes; die Erwartung.
Anwachsen, bindeg. 3., durch Wehen etwas a. mit etwas verbinden; b. verlängern. Die Anwachsung.

Anwachsen, bindeg. 3., mit einem Webel die Luft an etwas treiben (einen); von Hundem, mit dem Schwanz weelend freundlich ansehen.

Anwachsen, bindeg. 3., 1) von dem Blute, (einen) ihm entgegen wehen; 2) (etwas) herbei wehen, herbei fähren, herbei treiben.

Anwachsen, bindeg. 3., (etwas) ein wenig weich machen.

Anweinen, bindeg. 3., (einen) sich weinend gegen einen wenden, ihn weinend anreden.

Anweisen, bindeg. 3., 1) eig. an etwas weisen, zeigen, wo man etwas thun oder bekommen soll; (einen an einen andern) assigniren; 2) un- eig. a. in den Rechten, einweisen; b. (einen zu etwas) anführen, in etwas unterweisen, unterrichten. Die Anweisung, 1) das Anweisen, mit den nämli. Bed.; 2) eine Schrift, welche eine Anweisung, d. i. eine Assignation oder einen Unterricht zc. enthält.

Anweisen, bindeg. 3., (etwas) weiß machen.

Anweisen, 1) undeg. 3., mit seyn, anfangen weiß zu werden; 2) bindeg. 3., ein wenig weiß machen, dörren.

Anwenden, bindeg. 3., (eine Sache zu etwas) ansetzen, verwenden, bestimt gebrauchen; 2) mit Nutzen gebrauchen. Die Anwendung. Anwendbar, -er, -ke, C. u. u. w., was sich anwenden läßt. Die Anwendbarkeit.

Anwerben, 1) bindeg. 3., (einen) bewegen, bereden, in eine Verbindung zu treten, bes. unter die Soldaten zu gehen; 2) bez., (um ein Mädchen für einen) sie für ihn zur Ehe verlangen. Der Anwerber. Die Anwerbung.

Anwerben, bindeg. 3., mit seyn, (eine Waare zc.) an den Mann bringen, los werden.

Anwerfen, 1) undeg. 3., mit haben, anfangen zu werfen, im Würfelspiele; 2) bindeg. (etwas) an etwas werfen. Die Anwerfung. Der Anwurf, 1) das Anwerfen, ohne W.; 2) was angeworfen wird, mit W., bes. an den Thüren, ein Vorlegeschloß daran zu legen.

Anwesend, C. u. u. w., gegenwärtig, zugegen; eigentl. das Mittelm. vom veralteten Anwesen für: dasen (anwesend seyn). Die Anwesenheit, ohne W., die Gegenwart, das Beiseyn, selten: das Anwesen.

Anwehen, 1) bindeg. 3., (etwas) anfangen zu wehen; durch Wehen an etwas hervorbringen (eine Spitze an dem Messer, nicht: an das Messer anw.); 2) bez., an einer Sache hinstreichen (an eine Sache anw.).

Anwerben, bindeg. 3., Widerwillen erregen (diese Speise widert mich an).

Anwirken, bindeg. 3., f. Anwehen. Die Anwirkung.

Anwohnen, bez. u. undeg. 3., mit haben, nahe an etwas wohnen (z. B. dem Meere anwohnen). Der Anwohner. Die Anwohnung.

Anwuchs, m., f. Anwachsen.

Anwünschen, bindeg. 3., (einem etwas) wünschen. Die Anwünschung.

Anwurf, m., f. Anwerfen.

Anwurzel, undeg. 3., mit seyn, durch Wurzeln fest werden, auch unegil.: er steht nie angewurzelt (d. h. ganz unbeweglich) da. Die Anwurzelung.

Anzahl, w., ohne W., eine gewisse Menge, Vielheit, ein Haufen.

Anzahlen, bindeg. 3., anfangen zu bezahlen. Die Anzahlung.

Anzahlen, bindeg. 3., anfangen zu zählen.

Anzapfen, bindeg. 3., 1) anfangen zu zapfen; 2) (einen anz.) uneg. gem. für: durchziehen, durchhehlen. Die Anzapfung.

Anzubern, bindeg. 3., (einem etwas) durch Zauberei anhängen; gem. anheren. Die Anzaubern.

Anzeichnen, bindeg. 3., mit einem Zeichen bemerken, anzeichnen. Die Anzeichnung. Das Anzeichen, 1) das Zeichen, Merkmal; 2) die Vorbedeutung, Anzeig.

Anzeigen, bindeg. 3., 1) eig. (einem etwas) bekannt machen; uneg. bedeuten, ein Merkmal abgeben. Die Anzeige, 1) das Anzeigen, ohne W.; 2) was angezeigt wird, eine Nachricht; 3) das Merkmal, welches mit W. Der Anzeiger, 1) eine Person, welche etwas anzeigt; 2) ein öffentliches Blatt, wodurch etwas bekannt gemacht wird. Die Anzeigung.

Anzetteln, bindeg. 3., 1) eig. bei den Webern, aufspannen, aufziehen, anfangen; 2) uneg. (etwas Böses) veranlassen, ankistern, heimlich unternehmen oder veranlassen (eine Empörung). Der Anzettler. Die Anzettlung, mit beiden Bed.

Anzetteln, undeg. 3., mit seyn und kommen, sich in zeteilendem Gange nähern, einzeln langsam ankommen.

Anziehen, 1) bindeg. 3., a. anfangen an etwas zu ziehen; b. (ein Kleidungsstück) anlegen; (sich) ankleiden; c. heran ziehen, a. eig. a. eine anziehende Kraft haben, b. straff anziehen, anspannen; b. uneg. a. großziehen, aufziehen; b. an sich ziehen, fesseln, interessieren; c. (sich, mir) auf sich ziehen, auf sich deuten; d. anführen, ermahnen; 2) undeg., a. mit haben, gehörig verbinden, z. B. von dem Leime zc. gem. (von Schlägen zc.) sehr schmerzen; b. mit seyn, a. heran ziehen, sich langsam nähern, bes. angezogen kommen; b. einen Dienst anretten, (der Anreiz ist angezogen). Die Anziehung, mit den Bed. 1. Der Anzug, a. das Anziehen, mit der Bed. b.; 2) was angezogen wird (Kleider). Anzüglich, -er, -ke, 1) was an sich zieht, reizt; 2) im bösen Verstande, was man auf sich bezieht, beisehigend. Die Anzüglichkeit, bes. W., anzügliche Ausdrücke.

Anzischen, bindeg. 3., (einen) ihm entgegenzischen.

Anzünd, bindeg. 3., brennen machen, gem. anstecken. Die Anzündung.

Anzwacken, bindeg. 3., unegil. (einen) ihn mit empfindlichen Worten angreifen.

Anzwängen, bindeg. 3., durch Zwängen an etwas bringen (enge Kleider).

Anzwickeln, bindeg. 3., (das Leder zc.) mit Zweden an etwas befestigen. Die Anzwickung.

Anzwickeln, bindeg. 3., mit der Zange straff anziehen (das Leder); uneg. (einen) necken.

Anzwingen, f. Aufzwingen.

Anzwirnen, bindeg. 3., durch Zwirnen verbinden. Die Anzwirnung.

Windharfe, w. Windharfe; von der Luft bewegt.

Wohnen, W., unermessliche Zeiträume, Ewigkeiten; eigentl. von der Lebenszeit der Menschen auf Erden; bibl. Reich der Geister.

Wörter, w. die Samstagsgader.

Wagge, w. Zurücksührung auf eine Ungeheimtheit. Wagogischer Beweis, die Wahrheit durch Kalkül des Gegenheils, oder aller andern Fälle und Annahmen, bewiesen.

Wanage, (spr. Wanabische) w., W. -n. die Abfindung der jüngern Kinder höhern Standes mit Gütern und Einkünften, und diese Güter und Einkünfte selbst.

Wart, C. w., besonders, abgefordert. Das Wartement, (spr. -mang) ein besonderes

Wohnzimmer; auch das heimliche Gemach, der Abtritt.

+**Apathie**, w., die Unempfindlichkeit, Stumpfheit, Gefühllosigkeit, Gleichgültigkeit.

+**Aperçu**, (spr. Aperyü) s., Übersicht, Überblick, Hauptinhalt, Entwurf.

Apfel, m. -s, Pl. Äpfel, 1) die Frucht des Apfelbaumes; 2) verschiedene Früchte von runder Gestalt, und andere runde Körper, als: Erdäpfel, Galläpfel, Kugelpf. (Sprichw. der Apfel fällt nicht weit vom Stamm; im bösen Sinne: die Kinder sind den Eltern ähnlich). Das Äpfelchen, ein kleiner Apfel. Äpfelgrau, E. u. u. w., von Pferden, mit grauen runden Flecken gezier. Äpfelgrün, E. u. u. w., eine grüne Farbe, etwas dunkler als Seefarb. Äpfeln, unbeg. f., mit haben, von den Pferden, 1) das Verbaute ausleeren; 2) geapfelt. Ww., mit äpfelrunden Flecken gezier. Der Äpfelschimmel, ein Schimmel mit äpfelrunden Flecken. Die Äpfelsine, die Frucht des Äpfelsinenbaumes, eine Abart der Pommeranzen (der Sinaapfel).

+**Apfelsinn**, die Sonnenreize, im Gegensatz von Perthesinn.

+**Apophorismen**, kurze belehrende Sätze aus einer Wissenschaft. Apophoristisch, E. w., kurz abgebrochen.

+**Apophoristisch**, beweisend, überzeugend; unbedingt notwendig, gewis.

+**Apokalypse**, w. Enthüllung, die A. Johannis. Apokalypstisch, nach Art dieser; geheimnisvoll, dunkel, räthselhaft.

+**Apokryphisch**, E. u. u. w., 1) von den Büchern der Bibel, welche nicht für von Gott eingegeben gehalten werden; 2) verdächtig, untergeschoben. (Gegens. von kanonisch.)

+**Apolog**, m. Lehrfabel.

+**Apologie**, w., besser: die Schutzrede, Schutzschrift.

+**Apoplexie**, w., Schlagfluß, Gelähmtheit. Apoplektisch, schlagartig, durch den Schlag gelähmt.

+**Aporie**, w., Rathlosigkeit, keinen Ausweg sehend; Zweifel.

+**Apostat**, m., ein Abtrünniger (von einem Glauben). Apostasse, w., Abfall, Glaubensabtrünnigkeit.

+**Apostel**, m. -e, Pl. w. A., ein Bote od. Gesandte Gottes, bes. ein Jünger Jesu, od. auch der erste Verkünder der christlichen Religion in einem Lande. Apostolisch, E. u. u. w., von den Aposteln herkommend, oder ihrer Lehre gemäß. (A-er Stuhl, der päpstliche Hof.)

+**Apostroph**, m. -s, Pl. -en, in der Grammatik das Zeichen eines weggeworfenen Vocals (ist's f. ist ed). Apostrophe, w., Anrede, Verweis. Apostrophiren, für einen ausgeworfenen Vocal einen Apostroph setzen; anreden.

+**Apotheke**, w., Pl. -n, 1) ein Laden, wo Arzneien verfertigt u. verkauft werden; 2) eine Sammlung verschiedener Arzneien. Der Apotheker. Die Apothekerkunst, u. s. f.

+**Apotheose**, w., die Vergötterung, die Verehrung eines Menschen unter die Götter.

+**Apparat**, m., Vorrath von Werkzeugen, Hülfsmitteln zu irgend einem Gebrauch.

+**Appell**, m., das Zusammen- und Abrufen der Soldaten. Bei d. Jäg. das Abrufen der Hunde.

+**Appelliren**, beg. u. unbeg. f., mit haben, 1) von einem untern Richter an einen höhern sich berufen. Die Appellation, eine solche Berufung.

+**Appercipiren**, wahrnehmen, inne werden. Die Apperception, w., Wahrnehmung; die Einheit derselben im Bewußtseyn.

+**Appetit**, m. -e, ohne Pl., 1) jede Reizung zu

oder nach etwas; 2) bes. die Lust. Appetitlich, -er, -te, E. u. u. w., Appetit erweckend.

+**Appianiren**, ebenen, ausgleichen, in's Reine bringen.

+**Appianiren**, Beifall geben, zustimmen, beistimmen.

+**Appliciren**, anwenden (ein Mittel), beibringen; sich auf etwas legen, dazu geschickt machen.

+**Appoint**, m., (spr. appoynd), Nachschuß, Nachhand; Ausgleichungs-Summe.

+**Appretiren**, zurechten, zubereiten, bes. von Luthern. Appretür, w., bes. die Zurechtung, bes. der Stoffe, Zeug, der Reinwand, des Bandes und Tuches.

+**Aprilose**, w., Pl. u., die Frucht des Aprisosenbaumes.

+**April**, m. -s, der vierte Monat im Jahre. Das Aprilwetter, veränderliches Wetter.

+**Approbiren**, billigen, genehmigen.

+**Appropriiren**, sich aneignen, anmaßen.

+**Approche**, Laufgraben. Approchiren, sich nähern.

+**Aqual**, E. w., gleich, ebenso.

+**Aquator**, m. -s, ohne Pl., die Linie, welche man sich gleich weit von beiden Polen um die Erde gezogen denkt; die Linie, der Gleichor.

+**Aquarell**, f. das Malen in Wasserfarben.

+**Aquavit**, m. -s, Pl. -e, eine jede Art abgezogenen Brantweines, Lebenwasser.

+**Aquilibrift**, m., Seiltänzer.

+**Aquinoctium**, f., die Tag- und Nachtgleiche. Das Frühlings- und Herbst-Aquinoctium, die Frühlings- und Herbstgleiche.

+**Aquivalent**, f. v. gleichem Werth (Graf).

+**Aquidöl**, f., zweideutig, doppelkinnig (auch equivoque).

+**Ara**, Ara, w., eine unbek. von irgend einem Volke angenommene Zeitrechnung, eine Jahrsählung von einer wichtigen Begebenheit (Epoche) an.

+**Arabeske**, w., Pl. -n, bes. Pl., Arabische Verzierungen, Zweige u. A. bunt durcheinander, in der Malerei; überh. auch schmuckhafte Hierathe.

+**Arabien**, Land im südwestlichen Asien.

+**Arak**, m. -s, ohne Pl., ein indischer, aus dem Safte des Luccasbaumes oder auch aus Reis destillirter Brantwein, auch Rak.

Aräometer, m., Wage für Flüssigkeiten.

Ararium, f., Staatskasse; Ararisch, diese betreffend, ihr zukommend.

Arbeit, w., (ahd. arpi, erbi; mhd. erbe, urspr. Aderland. Ent; bei Luther arbeit, also Bedienung des Landes, dann jede Thätigkeit; Endsilbe „eit“, sonst: heit, feist); 1) eig. die angestrengte Anwenbung der Leibes- od. Geisteskräfte; 2) uneg. a. die innere Bewegung lebender Körper, bes. welche durch die Nahrung hervorgerufen wird; b) die Mühe, Beschwernheit; 3) der Gegenstand der Arbeit, das Werk, das Geschäft. Der Arbeiter, -s, Pl. w. E., einer, welcher bes. mit der Hand arbeitet. Arbeitsam, -er, -te, E. u. u. w., zur Arbeit geneigt; so auch die Arbeitsamkeit. Arbeitsfelig, Oberd. für: mühsam, elegend. Das Arbeitshaus. Der Arbeitslohn ohne Pl.

Arbeiten, 1) hinbeg. f., a. (eine Sache) bearbeiten; b. verarbeiten; c. durch viele Arbeit bewirken, als: (einen od. sich zu Tode, krank u. c.); 2) unbeg. u. beg. f., mit haben; a. etg. die Kräfte seines Geistes od. Körpers anstrengen, (an od. in einer Sache) auch einen Jwed zu erreichen suchen; b. uneg. in einer beständigen Bewegung seyn, von dem Herzen; von dem Weine u. c. gähren.

der Gewürzholz der Pflanzen. Aromatisch, -en, -re, C. u. N. w., gewürzhaft, gewürzreich, würzig.

Arquebuse (oder Arkebuse), von Arkebuse, Fadenbüchse), w., der Büchsenhahn, die Erbsenbüchse; das Schußwasser; das Schußwunderwasser, das Wunderwasser. Der Arquebuser, der Büchsenhahn, Schärfschütz. Arquebuseren, erschießen.

Arrangement (spr. Arrangsch'mang), w., die Anordnung, Einrichtung; auch die Abfindung oder Ausgleichung, die gütliche Übereinkunft. Arrangiren, hinbez. J., ordnen, anordnen, einrichten; abfinden, vergleichen, beilegen.

Arrendieren, ein Gut in Pacht geben oder nehmen; Arrendator, Pächter; Arrende, Pachtung.

Arrest, m., -es, M., -e, 1) von Personen, die Haft, der Verhaft; daher Stuben-, Hausarrest, weiter, enger Arrest u.; 2) von Sachen, der Verfall, die Verklammerung. Arrestiren, oder Arrestiren, hinbez. J., verhaften, in Verhaft, in Verhaft nehmen. Der Arrestant, -en, M., -en, derjenige, der in Verhaft genommen wird, der Verhaftete, Gefangene, Eingekerkerte; besser: der Arrestant.

Artha, w., Handgeld, Augeld; Kaufaus.

Artillerie-Compagnie, w., der Nachzug, der Nachtrab eines Heeres, die Nachhut, das Hintertreffen. (A.-Bau, in Frankfurt. Landsturm.)

Artillerie, w., und bez. J. mit seyn. ankommen, anlangen; unperf. begegnen, sich zutragen, sich ereignen.

Arrogant, C. w., anmaßend, hochmüthig, dübelhaft, Stolz, trotzig, übermüthig. Die Arroganz, die Anmaßung, Anmaßlichkeit, der Dünkel, Hochmuth, Übermuth.

Arroindieren, hinbez. u. rückbez. J., (ein Land, einen Staat u.) abzurunden, Besiegungen in ununterbrochenen Zusammenhang bringen; (sich arr.) sein Land abzurunden. Das Arroindissement (spr. Arroindsch'mang), die Abrundung der Länder; auch ein Bezirk, ein Gebiet, die Unterabtheilung eines Departements.

Arrosiren, anfeuchten, besprengen; Staudypiere mit Aufsprühlung versetzen.

Artich, m., -es, M., Artische, niedr. der Hintere, das Gefäß. Die Artichade, die Hinterbade. Das Articheder, das Leder, welches die Organe vor dem Hintern tragen.

Artisan, f., -es, M., -e, das Zeughaus, das Kunsthaus, Waffenhaus.

Artisik, m., -es, ohne M., ein sehr heftiges und ähndes mineralisches Gift. Arsenikalisch, C. u. N. w., Arsenik enthaltend.

Artio, w., in der Dicht- und Tonkunst, der Aufschlag im Takte, die Hobung des Tones, im Gesang der Töne, Sentung desselben.

Ass, w., f. Assen.

Ass, w., M., -en (sahd. as), Weisheit, Verstand; darin liegt der Begriff von Vernunftkraft, Einsicht, ferner Angedenken, Anlage und Gewohnheit (es ist so seine Art). Als man bemerkt zu denken und zu abstrahiren beginnt, so wurde dies in „Art“ gelegt: das, was durch gleiche und ähnliche Merkmale oder Begriffe zusammengehört und mit diesen umfaßt werden kann. Als man dann solche Artbegriffe als höhere, allgemeiner, andere unter sich befaßende und niedere, besondere darunter gewahrt wurde, so ordnete man sie nach dem Maße des Wissens in Stufen, Assen, Assen, oder wie Geschlechtersstufen. Die höhere nannte man nun Geschlechtersbegriffe (genus), die niederen Artbegriffe (species). Bei diesen Stufen sah man zwischen beide das Wort „Gattung“ ein, was bald auch für Geschlecht und bald für höhere Art gesetzt wird; 1) eine Summe einzelner Dinge, welche in gewissen Punkten übereinstimmen, die dieselben die Gattung;

2) dasjenige, worin diese Dinge übereinstimmen, a. die natürliche Beschaffenheit, das Wesen eines Dinges, die Natur, Eigenschaft, ohne M.; b. die zufällige Beschaffenheit, Befse, Gewohnheit; 3) gem. die gute Art, das Geschlecht, die Artigkeit. Arten, 1) hinbez. J., eine Art ertheilen, wovon nur geartet, M., üblich ist; 2) bez. n. unbez. J., mit haben, a. (nach einem) dessen natürliche Beschaffenheit haben oder bekommen; b. gezeihen, erhalten, fortkommen, bef. von dem Getreide. Artig, -er, -re, C. u. N. w., 1) die natürliche oder zufällige Beschaffenheit einer Sache an sich habend, oder derselben ähnlich, nur in Zusammens. als: thönerartig u.; 2) geschickt, fein; 3) angenehm, hübsch; gem. artig; 4) gestickt, hübsch, angenehm, freundlich; 5) fest, sam, wunderbar, sonderbar; auch spöttisch für: verwirrt, falsch. Die Artigkeit, bloßmodenartige Worte oder Sachen, mit M.

Artfact, f., das Kunstergzeug, Kunstwerk.

Artillerie, w., (Mierisch.) M., -n, die Pulverader, Schlagader.

Artische Brunnen, geböhrt, od. durch Bohren erlangte Brunnen (von Artos, in Frankfurt.).

Artikel, m., 8, M. w. C., 1) ein Glied, ein Theil oder Abschnitt einer Rede oder Schrift u. diese Schrift selbst; 2) eine einzelne Art, bef. einer Waare; 3) in der Sprachlehre, das Geschlechtwort.

Artillerie, w., ohne M., 1) das grobe Geschütz, und alles, was dazu gehört; 2) die Wissenschaft davon, die Geschützlehre. Der Artillerist, -en, M., -en, der diese Kunst versteht und ausübt.

Artischode, w., eine gewisse Pflanze, bef. ihr fleischiger oberer Theil.

Artisch, m., M., -en, der Künstler, auch der Kunstverköndige. Artistisch, C. w., zur Kunst gehörig, auf die Kunst bezüglich, Künstlerisch.

Artstohn, m., was für die Bestellung eines Kaders bezahlt wird. Artmann, m., der Bauer, der für einen andern den Acker um Weid bestellt.

Argen, Argzen, hinbez. J., (alt, aber brauchbares Wort) heilen, von innerlichen Schäden und Krankheiten (kurzen).

Argenei, w., M., -en, ein körperliches Mittel, die Gesundheit des thierischen und bef. menschlichen Körpers zu erhalten oder wiederherzustellen. Die Argenei gelehrsamkeit, die Arzneikunde. Die Argeneiwissenschaft, Argneien, (alt auch für: heilen) hinbez. J., Argneien geben, eingeben; 2) unbez. mit haben, Argneien nehmen, einnehmen, mediciniren.

Argt, m., -es, M., Argte, der die Arzneiwissenschaft ausübt, ein Medicus, gem. Doctor.

Ass, f. Ass.

Ass, m., M., Assen, eine altägyptische Kupfermünze, 12 eine Ange.

Assa fetida, w., Teufelsdreck, der harlige, sehr heilsame Saft und der Wurzel einer Pflanze in Persien, Sitticharg.

Assendent, m., M., -en, Verwandte in aufsteigender Linie, die Ahnen, die Vorfahren, im Gegensatz der Descendenten. Assendiren, hinaufsteigen, befördert werden.

Ass, m., -es, M., Assen, ein irdenes, tiefes Gefäß (Kass), welches oben weit ist und unten enge zuläuft, s. B. Rithsch, Stomonass u. Der Assstuch, eine Art Kuchen.

Assche, w., ohne M., 1) der übrig gebliebene erdige Theil eines verbrannten Körpers, bef. des Holzes; 2) der Überrest eines vermodenen thierischen Körpers. Der Asschenbrenner, oder Asscherer, -es, M. w. C., einer, der ein Geschloß brennt, Holz zu Assen zu brennen. Die Asschenfarbe, oder Assfarbe, eine der Assen ähnliche Farbe. Daher Asschenfarbig, oder aschfarbig, aschfarben, aschgrau, C. u. N.

- w. Der Nischenzug, ein idenes Gefäß, worin die Alten die Nische ihrer verbrannten Leichen aufbewahrten und bestiegen; ein Nischenopf, eine Urne. Der Nischenkuchen, ein Kuchen in heiser Nische gebaden; das Nischenbrot. Nischicht, G. u. u. w., der Nische ähnlich. Nischig, G. u. u. w., Nische an sich habend, voll Nische. — Nischenbrödel, (v. Brodeln) m. u. w., Lachenjunge oder Witz; überd. zu niederen und schmutzigen Arbeiten bestimmt; verachtet.
- Nische, w., ein Baum, f. Esche.
- Nischer, m., -s, R. w. G., 1) ein geschlichter, durchgeschlehter und mit Asche gemischter Kalk bei den Kohbergern; 2) der Einsatz von Nische und ungeschlichtem Kalk zur Baug; 3) das Nischerfag selbst.
- Nischern, 1) hinbez. B., a. in Nische vermauern, zu Nische brennen, einschmieren; b. mit Nische bestreuen; c. mit Nische beizen oder kochen; 2) rüchzig, B., sich bestig und die zur Athemlosigkeit bewegen (ich habe mich dabei sehr geschäftert oder abgeschäftert). Die Nischernung. Die Nischermittwoche, die erste Mittwoch in der Fasten, wo bei den Katholiken die Anwesenden in den Kirchen vor dem Anfange der Fastenandacht geschäftert, d. i. mit geweihter Nische bestreut werden.
- Nissen, ein Erdtheil.
- Nisthariden, bloß R., Raftdarmwürmer, Springwürmer.
- Nisthet (oder Ascet), m., -en, ein strengfrommer Mensch, ein Zügendüder; auch ein Frömmeling. Die Nisthetik (oder Ascetis), die Erbauungslehre, Zügendmittellehre. Der Nisthetiker, ein Erbauungsschriftsteller, Verfasser von Andachtschriften. Nisthetisch, G. u. w., erbauulich, ermedlich zu einem frommen, sittlich guten Verhalten, s. B. asthetische Schriften, f. Erbauungslehre.
- Nisse, Nisse oder Espe, w., ein hochstämmiger Baum, der Aspenbaum; an einigen Orten die Pappel. Nissen, G. u. u. w., der Nisse ähnlich, oder dazu gehörig.
- Nistpecten, R., Auslichten, Vorzeichen, in der Sterndeuterei, die verschiedenen Stellungen der Planeten gegen einander.
- Nistphalt, m., Erpöck, Judenpöck, Bergharz.
- Nistphire, w., der Scheintod, tiefe Ohnmacht.
- Nistpiren, bez. B., mit haben, nach etwas streben; in der Sprachl., ein Wort mit einem b aussprechen, oder scharf gehaucht aussprechen. Der Nistpirant, der Amisbewerber.
- Nistta sötbla, f. Nsa.
- Nig ob. Nig, f. -sseb, R. Nisse oder Nisse, jedoch mit einem vorübergehenden Jahswort Nig, als: zwei Nig, 1) die Wind auf den Wärfeln und Karten, bei den letztern auch das Daus; 2) das kleinste Gewicht unter den Gold- und Silbergewichten, gem. ein Gg oder Eshen; 3) das Apothekersfund von 12 Unzen.
- Nistassinen, Neucheminder.
- Nistassuren, hinbez. B., (die Waaren oder ein Schiff, ein Daus) gegen eine gewisse erlegte Summe den Verlust und Schaden davon übernehmen, versichern. Die Nistassurung, eine solche Versicherung. Der Nistassurateur.
- Nistel, w., R. -n, der Name eines Insects, der Kellerswurm, Kellersel.
- Nistemblee (spr. Nsangbleh), w., eine zahlreiche vornehme Gesellschaft, eine Bruntgesellschaft, Glangversammlung.
- Nisten, Nisten, 1) unbez. B., mit haben, fressen, vom Wilde (der Hirsch) ahet oder äben; 2) rüchzig, (sich äben) sich nähren, fressen. Nistung, Nistung, das Fressen, die Nahrung, das Futter.
- Nistentiren, bez. B., mit haben, etnem Feisall geben, bestimmen, beipflichten.
- Nistiren, behaupten, versichern. Nistitö, risch, behaupten, versichernd; (gewiß, dem problematisch gegenüber).
- Nisterviren, hinbez. B., etwas verwahren, aufbewahren, aufhehalten.
- Nistessor, m., -s, R. -en, der Beisitzer eines Gerichtes.
- Nistfuitat, w., ausdauernder Fleiß, Unverdorfenheit, Strebsamkeit, Beharrlichkeit, Umsichtigkeit.
- Nistferte, w., ein Keller; ein Zwischenschüsselchen mit irgend einer feinen Speise.
- Nistigniren, hinbez. B., bes. gewisse Güter zur Sicherheit verpfänden, anweisen auf Zahlung. Die Nistignation, Anweisung auf eine Zahlung. Das Nistignat, -es, R. -en, eine solche Anweisung selbst; auch Papiergeld.
- Nistimilation, w., die Verähnlichung, Einverleibung, allmähliche Verwandlung der Nahrungsmittel in die Natur des Advers, der sie genossen hat. Nistimiliren, hinbez. B., verähnlichen, aneignen.
- Nistissen, R., oder der Nistissenhof, ein peinliches Gericht in Frankreich; Schwurgericht.
- Nististern, w., der Beistand, die Hülfe, die Hülfsleistung, Unterstützung. Der Nististent, ein Gehülfe, ein gerichtlicher Beistand, Anwalt. Nististiren, bestehen, helfen.
- Nistociation, w., die Verbindung, Verbrüderung, der Brein; Ideenassociation, die Verknüpfung oder Anreihung der Begriffe und Gedanken. Der Nistociel (spr. Nistociel), ein Gesellschaftler, bes. ein Handelsgenosse.
- Nistonanz, w., der Anklang, die Ähnlichkeit des Tons, ein Halbrein, worin nur die Vocale, aber nicht die Consonanten überstimmen.
- Nistortiment, (spr. Nistortimang), f., ein ganzer Jubehdr, ein Waarenvorrath, Waarenlager zum einzelnen Verkauf, Sortenlager von Waaren oder Wähern; auch Sortiment, im Gegensatz des Verlagslagers. Nistortiren, hinbez. u. rüchzig, B., sich mit Waaren vollständig versehen; ein Ganzes nach Sorten aussondern und schicklich zusammenordnen; auch sortiren.
- Nist, m., -es, R. Niste, 1) eig. der Zweig eines Baumes, welcher an der Seite eines Stammes heraus wächst, auch wohl ein starker Zweig, (der Zweig wächst aus dem Niste hervor); 2) ungew. von den Theilen anderer Körper, welche sich als Zweige ausbreiten; 3) die Spur oder der Überrest eines Nistes in dem Holze, die Wurzel des Nistes. Das Nistchen, ein kleiner Nist, ein Baden. Nistig, -er, -ste, G. u. u. w., voll von Nisten. Das Nistloch, das Loch, durch das herausnehmen einer Nistwurzel entstanden.
- Nisten, Nisten, hinbez. B., Niste treiben.
- Nistern, w., R. -n, die Sternblume, von aster, lat. Stern; aster, f. sternmäßig; N. Lampe, Art (Kern) heller Lampen. Der Nisternel, ein Sternchen in der Schrift.
- Nisternisch, f. Nisternisch.
- Nisthenie, w., die Kraftlosigkeit, die Schwäche, im Gegensatz der Ethenie u. Hyperethenie.
- Nisthetik, w., die Geschmackslehre, die Wissenschaft vom Schönen u. der Kunst. Der Nisthetiker, der sich damit beschäftigt. Nisthetisch, G. w., was sich auf die Nisthetik bezieht, was dazu gehört; geschmackvoll, schön; ästhetisches Gefühl, Schönheitsfönn, Kunstfönn, Geschmacksfönn.
- Nisthma, f., die Engbrüstigkeit, das beschwerliche Athemholen, der Dampf. Nisthmatisch, G. w., engbrüstig, kurzathmig.
- Nistimation, w., die Schätzung, Würdigung, Achtung, Werthschätzung. Nistimiren, hinbez. B., schätzen, würdigen, achten. Nistimabel, G. w., schätzbar, würdig.

Ätologie, w., (Ätlog) **Ät.** -n, (Ätlog) die Sternbedeutung, die Sterndeutung. Der Ätolog, der Sterndeuter. Ätologisch, Ät. u. u. w., zu dieser Kunst gehörig.

Ätologie, w., (Ätlog) **Ät.** -n, (Ätlog) die Sternwissenschaft, Sternkunde, Himmelskunde. Der Ätolog, ein Sternkundiger, gem. Sternseher. Ätologisch, Ät. u. u. w., zu dieser Wissenschaft gehörig (ästologische Instrumente, Säher. Das Ätologium, ein Winkelmesser, bei Gekürmungen.

Ätolog, f. der Zufluchtort, die Freistätte.

Äteller oder **Äteller** (Ät. Äteller), f., die Künstlerwerkstätte, Kunstwerkstatt.

Äteller, m., (Ätlog) -en, **Ät.** -en, der Gottesleugner. Die Ätellererei, die Gottesleugnung. Der Äteller, ohne Ät., das System der Äteller. Ätellerisch Ät. u. u. w., damit zusammenhangend.

Ätchem, m., -s, ohne Ät. alt und dichterisch Odem; (abb. alam, mhd. Atem, von der Wurzel ab, auch f. v. w. Geist, wie aka Verstand;); die Luft, welche Menschen und Thiere zur Erhaltung ihres Lebens einziehen und wieder von sich stoßen, und diese Handlung selbst, das Athmen. Ätchemlos, -er, -Ät. Ät. u. u. w., ohne Ätchem, außer Ätchem. Die Ätchemlosigkeit, Ätchemen oder Ätchemen, 1) binde Ät. a. mit dem Ätchem in sich ziehen; unelig. genießen, als: das Vergnügen; b. vermittelt des Ätchems mittheilen; c. andäunten, andäunten, andäunen, verbreiten; 2) unelig.; mit h aben, Ätchem holen und ausstoßen.

Ätcher, m., -s, ohne Ät., höhere reinere Luft, die Himmelsluft; 2) einige flüssige Substanzen. Ätcherisch, Ät. u. u. w., zu derselben gehörig.

Ätchler, m., ein Wettkämpfer, ein Wettkämpfer. Ätchlerisch, Ät. w., nach Art eines Kämpfers, stark, faukkräftig, nervig, riesig.

Ätclag, (od. Ätclag) m., -fess, **Ät.** -fse, oder der Ätclant, -en, **Ät.** -en, 1) eine Sammlung von Landarten; 2) ein hoher Berg in Afrika.

Ätclag, m., -fess, **Ät.** -fse, ein seidenes und sehr glänzendes Zeug, Ätclaffen, Ät. u. u. w., von Ätclag oder demselben ähnlich.

Ätclaphäre, w., der Dunstkreis, Luftkreis.

Ätclom, m., **Ät.** -en, etwas Unbelebtes, ein Sonnenrädchen, ein Ätclchen des Urkloffen. Ätclomik, w., die Lehre von den Urkloffen; atomistisch, dahin gehörig; unelig. zerplitternd, den Zusammenhang auslösend.

Ätclach, (Ät. Ätclach) m., ein Ergebenen, ein Angekellter, bes. bei einer Gesandtschaft. Das Ätclament (Ät. Ätclachmang) f., die Abhängigkeit, Ergebenheit, Buneigung. Ätclachen, binde, u. rüde, Ät. anheften, ansetzen, anknüpfen, sehr ergeben seyn, etwas lieb gewinnen.

Ätclagieren oder **Ätclafieren**, angreifen, anfallen. Die Ätclague oder Ätclafe, der feindliche Angriff, der Anfall.

Ätclentat, f., Gewaltangriff, Rechtskränkung, Frevelthat.

Ätclent od. **Ätclentat**, f., ein schriftliches Zeugnis, ein Schein, eine Bescheinigung. Ätclentieren, binde, Ät. mündlich oder schriftlich bezeugen, bescheinigen, beglaubigen, ein Zeugnis ablegen.

Ätcltrübe, w., die Stellung, Haltung oder Lage des Körpers, Geberdung, Leibesstellung.

Ätcltraction, w., die Anziehung, die Anziehungskraft.

Ätcltrapiren, binde, Ät. ertappen, ertischen, ertachen, die Ätcltrapet, Schlinge, Fallstrick; eine Veranlassung, um einen anzuführen.

Ätcltribut, f., eine beigelegte Eigenschaft, ein Merkmal, ein Sinnbild.

Ätcl, w., **Ät.** -n, selten für: Ätcler, ein Vogel; (auch selbstlich für Perücke).

Ätclen, binde, Ät. durch Schweißwasser eintreiben lassen, beizen; bei den Kupferstechern f. radieren; überh. einen festen Körper durch beizende Mittel zum Theil auflösen lassen. Ätclbar, Ät. u. u. w., was geätzt werden kann, was eine Ätclung annimmt. Ätclbarkeit, w., Ätclkraft, w., Ätclkraft, w., Ätclkraft, u. f. w.

Ätclen, falsch Ätcl: ägen oder ägen, f. d., und Ätcl: ägen, ägen, f. d.

Ätclung, Ätclung, falsch Ätcl: Ätclung, Ätclung, Ätclung, f. d.

Ätcl, ein Doppelsaut, welcher in der Abänderung und Ableitung der Wörter gew. in du übergeht, als: Ätcl, Ätcl, Ätcl, Ätcl, Ätcl.

Ätcl, Empfindungsart, einen lebhaften körperlichen Schmerz auszudrücken, bes. mit weh! verbunden, als: au weh!

Ätclaine, w., (Ät. o-bäh; droit d'Aubaine), das Fremden- oder Feindrecht, wo die Verlassenschaft eines Fremden an die Krone fällt.

Ätclberge, (Ät. Oberich), das Gasthaus, Birthshaus, der Gasthof, die Herberge. Der Ätclgast (Oberich), der Birth, Gastwirt, Gastgeber.

Ätcl, Bdw. für: und ob. ebenfalls, gleichfalls, bes. einen Zusatz, eine Ergänzung und Verklärung zu bezeichnen. Oft steht es überflüssig. Es bekommt niemals den Ton, außer wenn es zur Bejahung dient.

Ätcluction, w., 1) die Versteigerung; D. D. die Vergantung, der Aufsteig; 2) der Ort, wo die Auction gehalten wird. Ätcluctioniren, binde, Ät. gewöhnlich veractioniren, versteigern, verganten; (sprachwidrig wird gesagt: meißelnd veranufen; so wird gesagt). Der Ätclonator, -s, Ät. -en, der diesen Verkauf vollzieht.

Ätclclung, w., die Handlung, da eine höhere Person das Anbringen einer geringern anhört, das Gehör.

Ätclcliteur, m., -s, Ät. -e, der Untersuchungsrichter (Instruent) bei dem Soldatenstande.

Ätclclitorium, f., der Hörsaal; die Versammlung der Zuhörer.

Ätcl, Ätcl, w., **Ät.** -en, (f. a, aa, ah, abb. aha, Huh; mhd. ouve) 1) vst. ein fließendes Wasser; 2) eine an Wässern gelegene fruchtbare Gegend, z. B. Zimenau; 3) ein Feld wo gute Weide ist, ein gutes Weideland; 4) ein jeder mit Gras bewachsener Platz, ein Ager, vorzüglich eine flache Weide, eine grüne, fruchtbare Ebene. Der Ätclhirsch, oder Ätclhirsch, der sich gern auf Ätcl anhält. Das Ätclrecht, das Recht, auf Ätcl zu weiden.

Ätclerhahn, m., es, **Ät.** -hähne, eig. (seht veraltet und nur noch dichterisch) Uerhahn, eine Art großer wilder Hähne. Ätclerhahneshalze (f. Halze); auf die Ätclerhahneshalze gehn, auf die Ätclagd; zu welcher Zeit sie nur zu schießen sind. Davon die Ätclerhähne, dessen Weibchen.

Ätclerohs, m., -en, **Ät.** -en, eine Art großer wilder Ochsen. (Uerohs, Ät.). Die Ätclerhuh. Das Ätclerfalsch.

Ätcl, I. Ätcl. wird mit der dritten und vierten Endung gebraucht; 1) mit der dritten, auf die Fragen wo? worauf? auch wobei? wie? u. a. m. eig. u. unelig. 2) mit der vierten, auf die Fragen worauf? wohin? eig. u. unelig. Bistweilen läßt es sich mit gegen, an, wegen, von u. verwischen. Ferner in besondern Redensarten in unelig. Verb. als: auf Ätcl, auf der Stelle, d. i. sogleich; auf Ätclung, u. f. w.; auch von der Zeit und bei unbestimmten Zeitangaben.

II. Ätcl. 1) mit von, als: von Jugend auf

2) für: hinan (zum Himmel auf); 3) dem „zu“ gegenüber, (die Thür ist auf, nicht verschlossen; aber: sie ist offen, wenn sie geöffnet ist, um durch zu gehen).

III. Empfindungs laut, eine Aufmunterung auszudrücken.

IV. Sw. bei Zw. da bedeutet es 1) die Vollendung der Handlung; 2) eine Richtung nach oben; 3) eine Trennung, so viel als offen. Andere Bedeut. f. bei den einzelnen Zeitwörtern. Übrigens wird auf, in Verbindung mit B. w., eben so wie ab, an, aus &c., sehr betont, und bildet daher lauter unechte oder trennbare Zusammensetzungen; z. B. aufsteigen, er steht auf. (S. Sprachl. §. 107.)

Aufadern, hinbez. B., 1) in die Höhe —; 2) lodern adern. Die Aufadern.

Aufarbeiten, hinbez. B., 1) verarbeiten; zu Ende arbeiten; 2) durch Arbeiten öffnen. Die Aufarbeitung.

Aufgehen, hinbez. B., durch Gehen öffnen, aufgehen. Die Aufgehen.

Aufbacken, hinbez. B., 1) zum Backen verbrauchen, alles verbacken; 2) von neuem backen (was schon gebacken ist.).

Aufbähen, hinbez. B., durch bähende Mittel, warme Umschläge zum Aufbruch bringen.

Aufbahnen, hinbez. B., auf die Bahre legen. Die Aufbahnen.

Aufbansen, hinbez. B., in dem Bansen aufeinander legen oder thürmen, überhaupt aufhäufen. Die Aufbansen.

Aufbauen, hinbez. B., in die Höhe —, wieder bauen; z. B. ein abgebranntes Haus. Die Aufbaun.

Aufbäumen, 1) hinbez. B., bei den Webern, um den Weberbaum winden; 2) rathz., (sich) sich auf die Hinterfüße stellen und sich erheben, sich aufrichten, sich gerade in die Höhe richten, wie ein Baum (vorgl. von Pferden); auch vom Wasser f. anschwellen (der Fluss hat sich aufgebläht), vorgl. in D. D. wie in R. D. sich stellen (sich bäumen) f. d.

Aufbestinden, f. Bestinden B. c.

Aufbehalten, hinbez. B., 1) zum künftigen Gebrauch erhalten, aufbewahren; 2) (den Gut &c.) auf dem Kopfe behalten. Die Aufbehaltung.

Aufbeissen, hinbez. B., durch Beissen öffnen. Die Aufbeissung.

Aufbeissen, hinbez. B., f. Aufäßen.

Aufbersten, unbez. B., mit seyn, sich durch Bersten öffnen. Die Aufberstung.

Aufbewahren, hinbez. B., f. Aufbehalten 1.

Aufbiegen, hinbez. B., 1) in die Höhe —; 2) durch Biegen öffnen. Die Aufbiegung.

Aufbieten, hinbez. B., 1) uneig. aufsuchen gebieten, anrufen, zusammen berufen; 2) Gerathen von der Kugel vorher anfländigen; 3) gerichtlich anfländigen; 4) (einen) gem. schimpfen, laut schmähen. Die Aufbietung. Das Aufgebot, ohne R. das Aufbieten, mit den Bed. 1. und 2.

Aufbinden, hinbez. B., 1) in die Höhe —; 2) auf etwas —, zusammen oder fest binden; 3) das Gebundene öffnen; 4) uneig. (einem etwas) gem. aufstellen, ihn anführen. Die Aufbindung.

Aufblähen, hinbez. B., 1) eig. aufblasen, ausdehnen, von dem Winde, bes. im Unterleibe; 2) uneig. (sich) sich aufblasen, sich stolz betragen, aufgeblasen seyn. Die Aufblähung.

Aufblasen, hinbez. B., 1) eig. a. durch Blasen ausdehnen; b. durch Blasen öffnen, aufwehen, von dem Winde; c. (das Feuer) anblasen, verstärken; d. durch Blasen auf Instrumenten aufspielen; 2) uneig. f. aufblähen 2. aufge-

blasen, &c., &c.; so auch die Aufgeblassenheit, ohne R.

Aufblättern, hinbez. B., (ein Buch) es aufschlagen, öffnen. Die Aufblättern.

Aufbleiben, unbez. B., mit seyn, 1) offen bleiben, nicht verschlossen sein; 2) sich nicht zu Bett legen.

Aufbliden, unbez. B., mit haben, 1) in die Höhe bilden; 2) einen schnellen Bild od. schnellen Schein von sich geben.

Aufbligen, unbez. B., mit haben, so viel als aufbliden 2.

Aufblühen, unbez. B., mit seyn, 1) eig. von Blumen, anfangen zu blühen, sich öffnen; 2) uneig. äußerlich schöner, vollkommener werden.

Aufbohren, hinbez. B., 1) durch Bohren öffnen; 2) von neuem bohren. Die Aufbohrung.

Aufborgen, hinbez. B., in der Schifffahrt, ein beladenes Schiff erleichtern, lichten.

Aufborgen, hinbez. B., (etw.) borgen, aufnehmen. Die Aufborgung.

Aufbranden, unbez. B., mit seyn, als Brandung in die Höhe steigen (das Wasser).

Aufbrassen, hinbez. B., in der Schifffahrt, so viel als beidrehen; f. d.

Aufbraten, hinbez. B., von neuem braten.

Aufbrauchen, hinbez. B., für: verbrauchen.

Aufbrauen, hinbez. B., 1) zum Brauen verbrauchen, verbrauen; 2) von neuem brauen, was schon einmal gebrauet ist.

Aufbrausen, unbez. B., mit haben, 1) eig. a. in die Höhe —; b) anfangen zu brausen; 2) uneig. jorrig, hitzig werden.

Aufbrechen, 1) hinbez. B., durch Brechen öffnen, erbrechen, eröffnen; 2) unbez. mit seyn, a. aufblasen, sich öffnen; b. den Ort seines Aufenthaltes verändern, weiter reisen, bes. von mehreren zusammen. Die Aufbrechung, mit der Bed. 1. Der Aufbruch, 1) das Aufbrechen, Öffnen; uneig. die Abreise, ohne R. 2) bei Jägern, das Ausnehmen der Eingeweide, und diese selbst, mit R.

Aufbreiten, hinbez. B., über etwas breiten, d. i. aus einander legen. Die Aufbreitung.

Aufbrennen, 1) hinbez. B., a. durch Brennen verbrauchen, verbrennen; b. einbrennen, durch Brennen auf etwas abdrücken; 2) unbez. mit seyn, schnell in die Höhe brennen. Die Aufbrennung, mit 1.

Aufbringen, hinbez. B., 1) auf etwas —; 2) in die Höhe —, oder zur gehörigen Größe bringen, eig. u. uneig. als: einen Kranken, gesund machen; 3) herbei schaffen, zusammen bringen; 4) (ein Bergwerk) in Aufnahme bringen; 5) üblich machen, einführen; 6) uneig. a. (ein Schiff, als Brise in den Hafen bringen; b. (einen) bestigt ergrünen, enträften. Aufgebracht, G. u. u. w., jorrig, enträftet. Die Aufbringung.

Aufbrodeln, unbez. B., mit seyn, in die Höhe brodeln, von lebenden Flüssigkeiten, wenn sie mit Geräusch und mit Blasen aufwallen.

Aufbruch, m., f. Aufbrechen.

Aufbrühen, hinbez. B., durch Aufgießung kochendes Wasser brühen (Schrot für das Vieh).

Aufbrüllen, 1) unbez. B., mit haben, ein lautes Brüllen erheben; 2) hinbez., (einen) durch Brüllen aus dem Schlafe erwecken.

Aufbrüsten, 1) hinbez. B., die Brust öffnen; 2) rathz. (sich anstr.) sich brüsten, stolz, vornehm thun.

Aufbuden, hinbez. B., Buden aufrichten; austramen, auslegen wie zum Jahrmarke.

Aufbügeln, hinbez. B., 1) in die Höhe —; 2) von neuem bügeln oder plätten. Die Aufbügelung.

Aufbullern, unbez. *B.*, mit haben, bullern in die Höhe steigen, *z. B.* von Luftblasen, welche mit Geräusch in die Höhe steigen, wenn man den Grund aufrührt (aufbuddeln).

Aufbürden, hinbez. *B.*, (einem etwas) eig. als eine Last auflegen, un eig. Schuld geben, ihn dessen beschuldigen. Die Aufbürdung, mit den näml. Verb., bes. die Beschuldigung.

Aufbürsten, hinbez. *B.*, 1) in die Höhe —; 2) von neuem büßten. Die Aufbürstung.

Aufdamen, hinbez. *B.*, im Damenspiele, (einen Stein) ihn auf den andern setzen, und dadurch zur Dame machen. Die Aufdamung.

Aufdämmen, hinbez. *B.*, (einen Fluß) durch einen vorgelegenen Damm od. Wehr aufschwellen machen.

Aufdämmern, unbez. *B.*, mit seyn, dämmernd aufsteigen, mit schwacher Scheine anfangen zu leuchten; (der Tag dämmert auf); un eig. schwach sichtbar werden, allmählich zum Vorschein kommen (Künste dämmern hier auf).

Aufdampfen, unbez. *B.*, mit seyn, in Gestalt eines Dampfes in die Höhe steigen.

Auf daß, *Adv.* für: damit, daß; jetzt meist veraltet; nur in nachdrücklicher, oder feierlicher Rede noch gebraucht.

Aufdamern, unbez. *B.*, mit haben, außer dem Bette bleiben.

Aufdecken, hinbez. *B.*, 1) über etwas decken, breiten; (den Tisch) ihn mit dem Tischtuche bedecken; 2) der Decke berauben; 3) un eig. bekannt machen, entdecken, offenbaren. Die Aufdeckung.

Aufdeihen, hinbez. *B.*, einen Deich erdhöhen.

Aufdingen, hinbez. *B.*, (einen Lehrling) unter gewissen Bedingungen bei einem Handwerke annehmen. Die Aufdingung.

Aufdrängen, hinbez. *B.*, 1) durch Drängen öffnen; 2) (sich) drängend aufsteigen, od. sich aufdringen. Die Aufdrängung.

Aufdrehen, hinbez. *B.*, 1) durch Drehen öffnen; 2) durch Drehen auf etwas besetzen. Die Aufdrehung.

Aufdreschen, hinbez. *B.*, völlig andreschen. Die Aufdreschung.

Aufdringen, unbez. *B.*, 1) (einem etwas) aufnöthigen, aufzwingen; 2) (sich einem) sich in dessen Gesellschaft drängen. Die Aufdringung. Aufdringlich, *E. w.*, *f.* zudringlich, lästlich, beschwerlich.

Aufdrucken, hinbez. *B.*, durch Drucken auf etwas bringen. Die Aufdruckung.

Aufdrücken, hinbez. *B.*, durch Drücken öffnen; od. in die Höhe bringen. Die Aufdrückung.

Aufducken, unbez. *B.*, mit seyn, geduckt seyn, und sich unvermerkt und schnell ein wenig aufrichten; un eig. sich zeigen, sich bilden, sehen lassen, bes. heimlich und verhothen.

Aufdunsen, unbez. *B.*, mit seyn, wovon nur aufgedunsen, *Adv.*, für: aufgeschwollen, un eig. schwülzig, üblisch ist.

Aufdunsten, unbez. *B.*, mit seyn, als ein Dampf in die Höhe steigen, aufdampfen.

Aufeggen, hinbez. *B.*, durch Eggen heraus bringen, oder öffnen, aufreigen.

Aufessen, hinbez. *B.*, das Eis öffnen. Die Aufeisung.

Aufeinander, *Adv.*, eines auf dem andern oder eines auf das andere (sie liegen, folgen aufeinander).

Aufenthalt, *m.* -es, ohne *R.*, 1) das Verweilen an einem Orte, und dieser Ort selbst; die Wohnung; 2) un eig. die Verögerung, besser: Aufenthalt, welches *f.*

Aufetlegen, hinbez. *B.*, (einem etwas) auflegen, jurkennen, andechen. Die Aufetlegung.

Auferstehen, unbez. *B.*, mit seyn, von den Todten aufstehen. Die Auferstehung.

Auferwachen, unbez. *B.*, mit seyn, am jüngsten Tage von dem Tode erwachen.

Auferwecken, hinbez. *B.*, von dem Tode erwecken. Die Auferweckung.

Auferziehen, hinbez. *B.*, (ein Kind) erziehen. Die Auferziehung.

Aufessen, hinbez. *B.*, (eine Speise) ganz essen.

Auffädmen, hinbez. *B.*, 1) an einen Faden reihen, als: (die Perlen); 2) die Fäden eines Gewebes auflösen, auflesen, gem. aufsädeln.

Auffahren, 1) unbez. *B.*, mit seyn, *a.* eig. aufwärts fahren, sich schnell in die Höhe richten, *z. B.* vor Schreck; bei den Bergleuten, hinauf steigen; *b.* un eig. *a.* in bestigen Jure geraten; *b.* unvermuthet zum Vorschein kommen; *c.* im Fahren an etwas stoßen; *d.* sich schnell öffnen; 2) hinbez., durch Fahren öffnen. Auffabrish, *E. u. A. w.*, gem. für aufstehend, jähronig. Die Auffahrt, *a.* das Aufstehen, ohne *R.*, *b.* der Ort, wo man mit einem Wagen hinauffährt, mit *R.*

Auffallen, 1) hinbez. *B.*, durch Fallen öffnen od. verwunden; 2) unbez., mit seyn, *a.* eig. auf etwas fallen; *b.* un eig. befremden; ingl. beleidigend seyn; daher *Adv.* auffallend, befremdend, beleidigend.

Auffangen, hinbez. *B.*, eig. und un eig. geschwind wegsangen, auflesen, aufhaschen, aufschnapen. Die Auffangung.

Auffärben, hinbez. *B.*, von neuem färben. Die Auffärbung.

Auffassen, od. auffasern, *f.* Auffädmen, 2.

Auffassen, hinbez. *B.*, 1) fassen und aufheben, aufgreifen; 2) un eig. durch den Verstand in sich aufnehmen; *f.* Auffangen.

Auffinden, hinbez. *B.*, aufsuchen und finden, aufstreuen, aufständig machen.

Auffischen, hinbez. *B.*, 1) aus dem Wasser herausbringen; 2) aufhaken; 3) un eig. auffangen. Die Auffischung.

Aufflechten, hinbez. *B.*, *a.* in die Höhe —; *b.* zusammen —; *c.* aus einander flechten. Die Aufflechtung.

Aufflegen, unbez. *B.*, mit seyn, 1) eig. in die Höhe fliegen; 2) sich schnell öffnen, auffahren.

Auffordern od. **Auffodern**, hinbez. *B.*, 1) eig. (einen zu etwas) aufsuchen fordern, einladen; 2) un eig. ermahnen, aufmuntern; (eine Stadt) zur Übergabe fordern. Die Aufforderung.

Auffressen, hinbez. *B.*, 1) eig. und un eig. gänzlich verzehren, aufzehren, gem. für: aufessen; 2) durch freßende, *b. i.* äßende Mittel öffnen.

Auffrischen, hinbez. *B.*, 1) eig. wieder frisch machen, auffrischen; 2) un eig. (einen zu etwas) reizen, aufmuntern. Die Auffrischung.

Aufführen, hinbez. *B.*, 1) in die Höhe führen *a.* eig. durch ein Fuhrwerk; *b.* un eig. durch andere Mittel; daher erbauen, aufbauen; 2) heran oder herbei führen, aufstehen; un eig. auf dem Theater, (ein neues Stück) vorstellen, spielen; 3) (sich) sich betragen, benehmen, verhalten. Die Aufführung, ohne *R.*, mit allen Verb. des *B. w.*

Auffüllen, hinbez. *B.*, wieder voll machen, anfüllen, nachfüllen. Die Auffüllung.

Auffüttern, hinbez. *B.*, 1) verfüttern, verbrauchen; 2) (ein Thier) groß füttern, aufziehen. Die Auffütterung.

Aufgabe, *w.*, *f.* Aufgeben.

Aufgabeln, hinbez. *B.*, 1) eig. mit der Gabel fassen; 2) un eig. gem. aufstreuen, aufständig machen, auch aufgattern.

Aufgang, *m.*, *f.* Aufgehen.

Aufgattern, *hinbez.* *B.*, *gem. f.* *Aufgabeln*, 2.

* **Aufgeben**, *hinbez.* *B.*, 1) hinaufgeben; (die Weisen) auftragen; 2) übergeben; (das Leben) sterben; 3) freiwillig fahren lassen; (ein Amt) niederlegen; 4) (etwas) zu thun, zu verlieren auftragen; 5) (einen Kranken) ihn für verloren halten, an seiner Genesung verzweifeln. Der Aufgeber. Die Aufgebung. Die Aufgabe, 1) das Aufgeben, ohne *M.*; 2) was aufgegeben wird, *bes.* ein aufzulösender Satz, mit *M.*

Aufgeblasen, *f.* *Aufblasen*.

Aufgebot, *f.* -es, *M.* -e, *f.* *Aufbieten*.

Aufgebracht, *f.* *Aufbringen*, 6. b.

* **Aufgehen**, *l. unbez.* *B.*, mit *seyn*, 1) heraufgehen, sich aufwärts bewegen, *a. eig.* von den Himmelskörpern, sichtbar werden; *b. uneig.* von dem Tage, Lichte; *c. eig.* in die Höhe steigen, sich erheben; (von einem Feuer) entstehen; *uneig.* (im Rauche aufgehen) verbrannt werden; *d. von Gewässern*, über die Oberfläche der Erde hervorkommen; *e. von dem Zeige*, durch eine innere Gährung ausgedehnt werden; 2) geöffnet werden, *a. sich* öffnen; *b. von einem Geschwür*, dem Welter *z.* aufbrechen (der Schnee, das Eis geht auf, *d. b. es* thaut); *c. von einer Rath z.* aufgelöst werden, nachlassen; *d. ausfließen*; *e. uneig.* (*es* gehen mit die Augen auf) *d. i.* ich lerne die Sache besser einsehen; 3) verbraucht werden, *a. eig. j. V.* von dem Holze, Weine *z.*; *b. uneig.* Aufwand machen oder Aufwand haben, (er läßt viel aufgehen); *c. in der Rechnung*, nichts übrig bleiben. *II. hinbez.* *B.*, *gem.* (sich die Füße) wund gehen, auflaufen. Der Aufgang, 1) das Aufgehen, ohne *M.*, mit der *Bed.* 1. *a. b.* und 3. *a. b.*; 2) was aufgeht, *d. i.* verbraucht wird; 3) der Ort, auf welchem man aufwärts geht, mit *M.*; 4) der Ort am Himmel, wo die Sonne aufgeht, der Morgen, Osten (*Gegenw.* von Niedergang, *d. b.* Abend, Westen).

Aufgehen, *hinbez.* *B.*, in der Schifffahrt, mittelst der Weltkarte zusammen ziehen (die Segel aufgehen).

Aufgeld, *f.* -es, *M.* -er, 1) Geld, was man zur Ausgleichung des Wertes einer bessern Münzsorte bezahlt, der Aufwandel, dasagio; 2) das Handgeld, Angeld.

Aufgeräumt, *f.* *Aufräumen*.

Aufgeweckt, *f.* *Aufwecken*, 2.

* **Aufgießen**, *hinbez.* *B.*, auf etwas ob. über etwas gießen; (Thee) *d. i.* heißes Wasser über ihn, um den Trank zu bereiten. Die Aufgießung. Der Aufguss, 1) das Aufgießen, ohne *M.*; 2) was aufgegossen wird, mit *M.*

* **Aufgraben**, *hinbez.* *B.*, durch Graben *a.* erdhen; *b.* herauf bringen, ausgraben; *c.* lockermachen; *d.* öffnen. Die Aufgrabung.

* **Aufgreifen**, *hinbez.* *B.*, *f.* *Auffassen*.

Aufgärten, *hinbez.* *B.*, 1) in die Höhe gärten; 2) mit einem Gorte besetzen; 3) den Gort öffnen; (das Pferd), *d. i.* dessen Gort. Die Aufgärtung.

Aufguss, *m.*, *f.* *Aufgießen*.

* **Aufhaben**, *hinbez.* *B.*, 1) (den Gut *z.*) damit bedeckt seyn; 2) (den Mund) offen haben.

Aufhaken, *hinbez.* *B.*, durch Haken *a.* öffnen oder locker machen, aufbauen; *b.* gänzlich klein machen. Die Aufhakung.

* **Aufhalten**, *hinbez.* *B.*, 1) den Fortgang unterbrechen ob. zurück halten; (sich lange bei einer Sache) sich lange damit beschäftigen, verweilen; 2) länger Aufenthalt machen, länger beherbergen; (sich an einem Orte) daseibst verbleiben; 3) offen halten oder offen lassen; 4) ungeben. (sich über etwas) es tadeln, verachten, sich darüber lustig machen. Die Aufhaltung. Der Aufhalt,

ohne *M.*, 1) das Aufhalten, *bes.* in der Welt; 2) *f.* *Aufenthalt*, 2.

Aufhängen, *hinbez.* *B.*, 1) in die Höhe bringen, (einen Dieb) an den Galgen hängen; 2) *uneig.* (einem etwas) aufbinden, aufsetzen, ihm eine falsche Nachricht geben. Die Aufhängung.

Aufhaken, *hinbez.* *B.*, 1) *eig.* im Laufe erhaschen und aufnehmen; 2) *uneig.* auffangen, aufschnappen.

Aufhalsen, *hinbez.* *B.*, 1) auf die Halsen bringen; 2) durch Halsen alle machen, aufweisen; auch das Halsen einer Sache vollenden; 3) in die Höhe halsen, *bes.* *uneig.* niedr. (sich wieder) mühsam von einem Falle aufheben; sich langsam von einer Krankheit erholen; 4) (eine Thür) den Nagel oder Pflock aus der Halsen oder Halsen wegziehen, oder die Kante aus der Halsen andrücken, und die Thür dadurch öffnen.

* **Aufhauen**, *hinbez.* *B.*, 1) durch Hauen *a.* öffnen, aufhacken; *b.* alle machen, aufhacken; 2) (eine Feile) von neuem hauen, scharf machen; 3) bei den Artilleristen, eine Kanone abbrennen.

Aufhängeln, *hinbez.* *B.*, in kleine Haufen aufeinander legen oder seihen.

Aufhängen, *hinbez.* *B.*, 1) *eig.* in Haufen legen oder aufhängen; 2) *uneig.* in Menge herbei bringen. Die Aufhängung.

* **Aufheben**, *hinbez.* *B.*, 1) *eig.* in die Höhe heben ob. richten, *bes.* einen liegenden Körper; 2) *uneig.* *a.* erheben, rühmen, nun in der Redensart: viel Aufhebend von etwas machen; *b.* (einen) in Verhaft nehmen; von Soldaten (einen Posten *z.*) überrumpeln und gefangen nehmen; *c.* aufbewahren, zum künftigen Gebrauch verwahren, *d.* beschließen, erben; (die Tadel) aufheben zu speisen; *e.* (ein Gesetz *z.*) abschaffen, abstellen; *f.* aufschließen, als: eines hebt das andere auf; *g.* in der Rechnung, (einen Bruch) ihn durch kleinere Zahlen bezeichnen, ohne doch seinen Werth zu ändern; (gegen einander aufheben) *d. b.* Gleiches mit Gleichem aufheben lassen, so daß auf keiner Seite etwas übrig bleibt. Die Aufhebung.

Aufheften, *hinbez.* *B.*, 1) in die Höhe heften ob. stecken; 2) auf etwas heften; 3) was geheftet war, öffnen, *gem.* aufheften; 4) *uneig.* *a.* (einem etwas) aufbinden, weiß machen, ihn damit anfähen.

Aufheutern, *hinbez.* *B.*, 1) *eig.* wieder heiter machen; von dem Himmel, (sich aufheutern) sich aufhellen, aufklären; 2) *uneig.* (einen oder sich) heiter, aufgeweckt, zufrieden machen, sich aufmuntern, ermuntern. Die Aufheuternung.

* **Aufhelfen**, *bez.* *B.*, mit haben, 1) *eig.* in die Höhe helfen, *bes.* einem Liegenden; 2) *uneig.* *a.* (einem) ihn unterstützen; *b.* (einer Kunst *z.*) sie empor, in Aufnahme bringen. Die Aufhelfung.

Aufheulen, 1) *hinbez.* *B.*, *eig.* wieder heul machen, aufheulen; *f.* *Aufklären*, *j.*; 2) rüchzig, *B.*, *uneig.* (sich) heul, *d. i.* deutlich werden (die Sache hat sich aufgebessert).

Aufhängen, *hinbez.* *B.*, (einen Dieb) aufhängen. Die Aufhängung.

Aufhegen, *hinbez.* *B.*, 1) *eig.* bei Jägern, mit Hunden auflegen, aufspüren; 2) *uneig.* *gem.* (einen zu etwas) reizen, antreiben; (einen wider einen) aufbringen. Die Aufhegung.

Aufheulen, 1) *unbez.* *B.*, mit haben, laut heulen; 2) *hinbez.* *B.*, (einen) durch Heulen aus dem Schlafe erwecken.

Aufhissen, *hinbez.* *B.*, in der Schifffahrt, in die Höhe ziehen (die Segel aufhissen; Baaren, Güter aufhissen).

Aufhängen, 1) *hinbez.* *B.*, *a.* sich niederbückend etwas auf die Schultern nehmen, *gem.* aufhaken; *b. M.D.* (das Getreide) in Hoden, *d. i.* Mandeln seihen; 2) *bez.*, sich aufhängen, sich auf

jemand hängen und von ihm tragen lassen (einem aufh.).

Aufhordchen, unbeg. B., mit haben, mit Verwunderung hordchen, aufhören, anhören.

1. **Aufhören**, unbeg. B., mit haben, f. d. vorige.

2. **Aufhören**, unbeg. B., mit haben, 1) nachlassen, einhalten, ablassen, als: zu essen; 2) seine Endschafft erreichen, zu Ende gehen. Die Aufhörung.

Aufhupfen, unbeg. B., mit seyn, in die Höhe hupfen. Die Aufhupfung.

Aufhängen, unbeg. B., f. Aufheben, 1. Die Aufhängung.

Aufschauhen, 1) unbeg. B., mit haben, sehr lachen; 2) hinbeg., durch lautes Lachen aufweden.

Auflaufen, hinbeg. B., zusammenlaufen, bes. um wieder zu verlaufen. Die Auflaufung, und der Aufkäufer. Der Verkauf, das Zusammenlaufen.

Aufkleimen, unbeg. B., mit seyn, eig. u. uneig. in die Höhe kleimen, hervor sprossen.

Aufklappen, 1) hinbeg. B., aufhebend klappen; (Feuer aufklappen) den Stahl auf den Feuerstein niederschlagen; 2) hinbeg., mit seyn, aufwärts klappen (die Tischplatte ist aufgeklappt). Die Aufklappung.

Aufklitten, hinbeg. B., mit Klitt auf etwas besichtigen.

Aufklattern, hinbeg. B., (das Holz) in Klattern legen. Die Aufklatterung.

Aufklappen, hinbeg. B., in die Höhe klappen. Die Aufklappung.

Aufklären, hinbeg. u. rückbeg. B., 1) eig. wieder klar machen, aufheitern, aufhellen, bes. vom Wetter; 2) uneig. a. (sich) heiter werden; b. (ein Räthsel u.) deutlich machen, erklären; c. (einen) ihm deutliche Begriffe beibringen; daher ein aufgekärter, d. i. gut belehrt, richtig denkender Mann. Die Aufklärung, bes. mit den Bed. 2. b. u. c.

Aufklauben, hinbeg. B., 1) eig. mit den Fingern nach und nach auf sammeln; 2) uneig. a. (Fehler) mählich aufsuchen, um zu tadeln; b. (alle Worte) auffangen. Die Aufklaubung.

Aufkleben, ob. Aufkleiben, hinbeg. B., klebend oder klebend auf etwas besichtigen.

Aufkleistern, hinbeg. B., mit Kleister auf etwas besichtigen. Die Aufkleisterung.

Aufklopfen, hinbeg. B., durch Klopfen öffnen, aufschlagen. Die Aufklopfung.

Aufknacken, hinbeg. B., durch Knacken öffnen. Die Aufknackung.

Aufknaupeln, hinbeg. B., durch Knaupeln alle machen; mit Röhre öffnen, lösen.

Aufknöpfen, hinbeg. B., die Knöpfe herausstehen und öffnen; durch Edlung der Knöpfe öffnen; (sich) d. i. die Kleidungsstücke an sich. Die Aufknöpfung.

Aufknäpfen, hinbeg. B., 1) in die Höhe knäpfen, binden; (einen Dieb) benken; 2) (einen Knoten u.) öffnen. Die Aufknäpfung.

Aufkochen, 1) hinbeg. B., von neuem kochen; 2) unbeg., mit haben, kochend in die Höhe steigen oder anfangen zu kochen. Die Aufkochung.

* **Aufkommen**, unbeg. B., mit seyn, 1) eig. in die Höhe kommen; 2) uneig. a. (von Pflanzen und jungen Thieren) aufwachsen, fortkommen; b. (von Kranken) genesen; c. in Ansehen oder zu Vermögen kommen; d. nach und nach entstehen und gebräuchlich werden (eine Mode).

* **Aufkönnen**, unbeg. B., mit haben, in die Höhe können; sich aufzurichten, aufstehen können.

Aufkosen, hinbeg. B., dichterisch f. kosen öffnen.

Aufkramen, hinbeg. u. unbeg. B., mit haben, den Kram, oder was als Kram durch einander liegt, aufdrumen, (ein Zimmer) aufstr.

Aufkrämpeln, hinbeg. B., mit der Krämpel auf neue bearbeiten; den ganzen Vorrath krämpeln.

1. **Aufkrämpeln**, hinbeg. B., durch Lösung von der Krampe öffnen (die Thür aufstr.).

2. **Aufkrämpeln**, hinbeg. B., aufwärts krämpeln (den Hut).

Aufkragen, hinbeg. u. rückbeg. B., 1) durch Krage öffnen; (sich) wund krage; 2) von neuem krage. Die Aufkragung.

Aufkränfeln, hinbeg. B., 1) aufwärts kränfeln; 2) von neuem kränfeln, aufsträufen. Die Aufkränfeligung.

Aufkriegen, hinbeg. B., gem. f. öffnen.

Aufkründigen, hinbeg. B., (einem etwas) das Ende davon bekannt machen, auftragen (den Dienst, die Schuld aufkründigen). Die Aufkründigung.

Aufkruft, w., ohne N., das Aufkommen, die Gencung.

Aufklitten, f. Aufklitten.

Aufklappen, unbeg. B., mit haben, ein lautes Geräusch aufschlagen.

* **Aufkladen**, hinbeg. B., eig. u. uneig. (sich oder einem andern eine Sache, oder einem etwas) als eine Last auf sich od. auf ihn legen. Die Aufkladung.

Aufklage, w., f. Auflegen u. Aufkliegen.

Aufklappern, rückbeg. B., (sich) sich in Kleinigkeiten, in kleinen Theilen nach und nach betrachten, aufsummen.

* **Aufklaffen**, hinbeg. B., 1) (einen) aufkloffen lassen; 2) offen stehen lassen, a. eig. (die Thür u.); b. uneig. (einem etwas) abtreten, überlassen. Die Aufklaffung.

Aufklauern, beg. B., mit haben, (einem, oder einer Sache) aufhaken, nachstellen. Die Aufklauerung. Der Aufklauerer.

* **Aufklaufen**, 1) unbeg. B., mit seyn, in die Höhe laufen, uneig. a. von Sämereien, aufgehen, aufsteigen; b. von Klaffen, anwachsen, steigen, anlaufen; c. ausgezehnt werden, aufschwellen (s. d. der Teig, die Waage); d. der Zahl nach vermehrt werden, anwachsen (die Kosten sind hoch aufgelaufen); 2) hinbeg. u. rückbeg. B., im Laufen gegen etwas stoßen und es dadurch öffnen, aufreißen (die Thüre); mund laufen, z. B. sich die Hüfte aufgelaufen, d. h. durch vieles Laufen wund gemacht (ich habe mir die Hüfte aufgelaufen); aber: ich habe mich aufgelaufen. Die Aufklaufung, mit den Bed. 2. Der Aufkäufer, 1) das Auflaufen mit der Bed. 1. d., bes. auch das Zusammenlaufen, der Zustand einer Menge Menschen; 2) in den Rücken, ein Gebändertes, welches hoch aufkaut, gem. Aufkäufer.

Aufkleben, unbeg. B., mit seyn, eig. und uneig. von neuem anfangen zu leben, zu wirken.

Aufkliegen, hinbeg. B., 1) eig. (eine Sache) auf etwas legen; 2) uneig. a. (einem etwas) ihn dazu verpflichten, nöthigen; b. zu etwas geneigt werden oder machen, wovon aber nur aufgelegt, Nw., geneigt (zu etwas), ähnlich ist; c. (sich wider einen) aufstellen, sich einem widersetzen; d. (ein Buch u.) von neuem drucken. Die Aufkliegung. Die Aufkliegung, 1) eig. was aufgelegt wird, z. B. bei Sammlung einer Collee; 2) uneig. a. die Anordnung eines Beitrages oder einer Abgabe, einer Steuer, und diese Abgabe selbst; b. der Abdruck eines Buches, und alle abgedruckte Exemplare selbst; c. gem. eine Beschuldigung, bes. eine falsche.

Aufkleimen, rückbeg. B., (sich) sich auf etwas lehnen, stützen; uneig. sich widersetzen gegen Vorgesetzte, gegen die Obrigkeit.

Aufkleiben, hinbeg. B., durch Reiben aufbringen, zusammen bringen (Weib).

Aufkleimen, 1) hinbeg. B., kleimen auf etwas be-

festigen; 2) unbez., mit seyn, von einer getheilten Sache, sich von einander geben. Die Aufleimung.

*Auflesen, hinbez. 3., 1) einzeln aufnehmen, zusammen suchen; 2) uneig. niedr. durch Zufall erhalten. Die Auflesung.

*Auflegen, unbez. u. bez. 3., mit haben, a. auf etwas legen; b. auflegen, von dem Gefinde, außer Dienst seyn, auch von stiellichem Gefinde; 2) rückbez. (sich) mund liegen. Die Auflege, mit der Bed. b. bef. auch eine Zusammenkunft der Handwerker.

Auflockern, hinbez. 3., locker machen. Die Auflockerung.

Aufloben, unbez. 3., mit seyn, eig. u. uneig. in einer schnellen Platte aufgehen.

Auflösen, hinbez. 3., 1) eig. das Zusammengebundene nach und nach öffnen; 2) uneig. a. (einen festen Körper) trennen u. flüssig machen; b. trennen, zerlegen, zertheilen; (einen Begriff in seine Merkmale) analysiren; (aufgelöst werden) sterben; (sich in etwas) übergeben; c. enträuben, entziffern; (einen Zweifel) heben; d. (eine Frage) beantworten. Auflösbar, oder auflöslich, -er, -ste, G. u. U. w., was sich auflösen läßt. Die Auflösung, mit allen Bed. des 3., bef. die Auflösung eines Räthfels etc.

Auflöschen, hinbez. 3., löschend auf etwas besetigen. Die Auflöschung.

Aufklümmeln, rückbez. 3., niedr. (sich) sich auf eine ungekistete plumpe Art aufklügen, auf etwas lehnen.

Aufklüpfen, hinbez. 3., ein wenig in die Höhe heben, lüften.

Aufmachen, hinbez. 3., 1) gem. für öffnen; 2) (sich —) sich heraus machen, entweder aus dem Bette aufstehen, oder zu einem Gange aufbrechen; 3) gem. in der Höhe besetigen.

*1. Aufmahlen, hinbez. 3., (aufgemahlen, M.) gänzlich mahlen, in der Mühle, das Mahlen der vorräthigen Früchte beendigen.

2. Aufmalen, hinbez. 3., 1) durch Malen alle Farben verbrauchen; 2) von neuem mit Farben übermalen; 3) auf etwas malen (M., aufgemalt).

Aufmarschiren, unbez. 3., mit seyn, bei den Soldaten, heran marschiren. Der Aufmarsch, ohne M.

Aufmauern, hinbez. 3., 1) in die Höhe mauern, 2) durch Mauern verbrauchen. Die Aufmauerung.

Aufmerken, 1) hinbez. 3., anmerken, aufzeichnen, aufschreiben, notiren; 2) unbez. 3., mit haben, auf etwas merken, genau zuhören. Die Aufmerksamkeit. Aufmerksam, -er, -ste, G. u. U. w., auf etwas merkend. Die Aufmerksamkeit, in der Bed. 2; bisweilen die Bereitwilligkeit, Dienstleistungen.

*Aufmessen, hinbez. 3., das ausgedroschene Getreide messen und auf den Speicher bringen.

Aufmuntern, hinbez. 3., 1) (einen Schlafenden) eig. munter machen, ermuntern; 2) uneig. a. (sich oder einen) aufbeistern, fröhlich machen; b. (einen zu etwas) aufseuern, reizen, beleben. Die Aufmunterung.

Aufmugen, hinbez. 3., 1) eig. veralt. aufpußen; 2) uneig. gem. (einem etwas) ihn deswegen tadeln, durchziehen. Die Aufmugung.

Aufmageln, hinbez. 3., mit Rügen auf etwas besetigen. Die Aufmagelung.

Aufnähen, hinbez. 3., 1) nähend auf etwas besetigen; 2) durch Nähen verbrauchen, vernähen (allen Zwirn ausgenäht haben). Die Aufnähung.

*Aufnehmen, 1) hinbez. 3., a. eig. in die Höhe nehmen, heraus nehmen, aufheben; b. uneig. a. (eine Gegend etc.) ausmessen, den Maß davon

nehmen, auch eine Zeichnung davon entwerfen. b. (Geld) borgen, entleihen; c. (eine Rechnung) ablegen lassen; d. zu sich nehmen, bei sich beherbergen; e. (einen gut, schlecht) empfangen, bewillkommen; f. (einen zum Bürger etc.) annehmen; g. (etwas für Ehre etc. ansehen, betrachten); h. (es mit einem) seine geistigen oder körperlichen Kräfte gegen die (seinen) messen, sich einem an Kräften gleich dünken; 2) unbez. u. rückbez. 3., mit haben, zunehmen, wachsen. a. eig. nur von einigen Thieren, befruchtet werden, empfangen; b. uneig. (sich) selten für: in Aufnahme kommen, empor kommen. Die Aufnahme, mit den Bed. 1. Die Aufnahme, ohne M., das Aufnehmen mit den Bed. 1. b. uneig. a. b. c. d. f. und 2. b.

Aufnieten, hinbez. 3., mit Nieten auf etwas besetigen. Die Aufnietung.

Aufnütthigen, hinbez. 3., f. Aufdringen 1. Die Aufnütthigung.

Aufopfern, hinbez. 3., 1) einen ob. etwas ob. sich einer Sache ob. für eine Sache hingeben, überh. in Schaden, Verderben bringen; 2) einem etwas zu seinem Besten hingeben; 3) widmen. Die Aufopferung, 1) das Aufopfern, ohne M.; 2) die aufgeopfert Sache, mit M. (er hat sich großen Aufopferungen unterzogen).

Aufpacken, hinbez. 3., 1) eig. u. uneig. als eine Last auf etwas legen; 2) eingepackte Sachen öffnen. Die Aufpackung.

Aufpappen, hinbez. 3., mit Kleister auf etwas besetigen. Die Aufpappung.

1. Aufpassen, hinbez. 3., (eine Sache) auf etwas passen, der Sache anpassen oder versuchen, ob es paßt. Die Aufpassung.

2. Aufpassen, bez. und unbez. 3., mit haben, gem. 1) auf etwas merken, aufmerken; 2) einem a. aufslauern; b. auf dessen Besehle warten. Der Aufpasser, -s, M. w. E., ein Aufwärter, bef. in den Thoren, der Visitator; überh. der Aufwarter. Die Aufpassung.

Aufpaulen, 1) hinbez. 3., auf den Panken vertragen; uneig. durch Pauken, d. h. beständig Schlagen, Pochen öffnen; durch Pauken eig. u. uneig. aufwachen (einen); 2) unbez. 3., mit haben, mit dumpfem Getöse aufschlagen.

Aufpehlen, unbez. 3., mit haben, auf etwas verb. peizen, d. h. schlagen.

Aufpfählen, hinbez. 3., auf einen Pfahl faden, besetigen.

Aufpfügen, hinbez. 3., f. Aufadern.

Aufpicken, hinbez. 3., mit dem Schnabel öffnen, aufhacken; pügend verzehren.

Aufpflanzen, hinbez. 3., uneig. in die Höhe pflanzen, aufsteden, aufrichten; (die Kanonen) aufführen. Die Aufpflanzung.

Aufplätzen, hinbez. 3., f. Aufbügeln.

Aufplagen, unbez. 3., mit seyn, sich plagen öffnen. Die Aufplagung.

Aufprallen, unbez. 3., mit seyn, auf etwas prallen.

Aufpressen, 1) hinbez. 3., durch Pressen öffnen; 2) von neuem pressen. Die Aufpressung.

Aufprogen, hinbez. 3., (eine Kanone) auf den Prohwagen bringen. Die Aufprohung.

Aufpußen, hinbez. 3., 1) den Putz einer Person oder Sache in Ordnung bringen; 2) von neuem putzen, reinigen, säubern. Die Aufputzung. Der Aufpuß, ohne M., 1) das Aufpußen mit der Bed. 1; 2) was dazu dienet.

Aufqualmen, unbez. 3., als Dualm in die Höhe steigen.

1. Aufquellen, hinbez. 3., machen, das etwas quillt (er quillt Erbsen auf).

*2. Aufquellen, unbez. 3., mit seyn, a. herausquellen (vom Wasser); b. durch flüssige Körper

ausgebeht werden (das Getreide quillt im Wasser auf).

Aufstadeln, hinbez. *B.*, auf ein Stäbchen wickeln (Seide).

Aufstassen, hinbez. *B.*, 1) zusammen raffen und aufheben, aufgreifen; 2) (sich) schnell aufstehen, sich erheben, eig. und uneig.

Aufstauschen, 1) hinbez. *B.*, (den Tabak) rauchen verbrauchen; 2) unbez., mit haben und seyn, als ein Rauch aufsteigen.

Aufstäumen, hinbez. *B.*, 1) eig. in die Höhe räumen, stellen; (ein Zimmer) die Sachen darin in Ordnung bringen; 2) uneig. leer machen, plündern. Aufgeräumt, -er, -ste, *Rw.*, als *E. u. u. w.*, (von Menschen) heiter, lustig, guter Laune. Die Aufstäumung, mit den *Bed. 1. und 2.*

Aufstecht, *E. u. u. w.*, 1) eig. gerade in die Höhe gerichtet; 2) uneig. a. mutbig, nicht nieder geschlagen; b. im Wohlstande.

Aufsteden, hinbez. *B.*, in die Höhe reden. Die Aufstredung.

Aufsteden, hinbez. *B.*, gem. 1) (einem etwas) ihn durch Zureden zu dessen Annahme bewegen, aufschwägen; 2) (sich den Mund) durch vieles Reden gleichsam mund reden; 3) bei den Handwerkern, (einen Gefellen) bereben, aus der Arbeit zu gehen. Die Aufstredung.

Aufstegen, hinbez. *B.*, 1) eig. rege machen, aufstehen, als: die Kohlen; 2) uneig. erregen, anregen, zu etwas reizen, bef. zum Aufstade. Die Aufstegung, dieser Zustand.

Aufstreiben, hinbez. *B.*, 1) eig. durch Reiben öffnen, wund machen (die Haut, sich [mir] die Hände); 2) von neuem reiben, auftragen; 3) aufwärts reiben, aufführen; 4) alles reiben, was gerieben werden soll; 5) ungel. wegraffen, verflügen (der Hunger, der Kummer hat ihn aufgestreift). Die Aufstreifung.

Aufstreuen, hinbez. *B.*, f. Aufstäden 1.

Aufstreifen, 1) hinbez. *B.*, a. eig. reißend, d. i. schnell oder mit Gewalt öffnen; b. ungel. schnell in die Höhe heben; c. ganz zerreißen (er hat die Kleider aufgestreift); 2) unbez., mit seyn, durch einen Riß geöffnet werden (ein Schuh ist aufgestreift). Die Aufstreifung, mit 1.

Aufstreifen, hinbez. *B.*, einen Riß von etwas machen, abreißen. Der Aufstriß, 1) das Aufreißen, die Abzählung, ohne *R.*; 2) der Riß selbst, mit *R.*

Aufstreiten, rückbez. *B.*, (sich) wund reiten.

Aufstrennen, 1) hinbez. *B.*, durch Kennen öffnen; 2) unbez. *B.*, mit seyn, im Kennen auf etwas sitzen bleiben.

Aufstücken, hinbez. *B.*, (einen od. etwas) 1) eig. in die Höhe richten, aufstehen; 2) uneig. a. aufstehen, aufbauen, errichten; b. Ritten, errichten, c. trösten. Die Aufstückung. Aufstücken, er, -ste, *E. u. u. w.*, 1) eig. veraltet, aufgerichtet, aufrecht; 2) uneig. a. edel, unverfälscht; b. ohne Verstellung, ohne Zurückhaltung. Die Aufstückigkeit, ohne *R.*

Aufstücken, hinbez. *B.*, durch Zurückziehung des Riegels öffnen. Die Aufstückelung.

Aufstich, m., f. Aufreißen.

Aufstichen, hinbez. *B.*, durch einen Riß öffnen, aufschließen. Die Aufstichung.

Aufstücken, hinbez. *B.*, auf den Boden bringen, anlegen, anwohnen (Stach).

Aufstücken, hinbez. *B.*, 1) auf oder um etwas —; 2) auf einander rollen. Die Aufstückung.

Aufstücken, 1) hinbez. *B.*, a. eig. etwas hinauf, in die Höhe rücken; b. uneig. (einem etwas) vorwerfen, vorrücken; 2) unbez. *B.*, mit seyn, rückend in die Höhe kommen (der Schüler ist aufgerückt). Die Aufstückung.

Aufstufen, hinbez. *B.*, zum Aufstehen oder zu einer andern Handlung rufen, aufordern. Die Aufstufung, ob. der Aufstuf, das Aufstufen.

Aufstufen, unbez. u. bez. *B.*, mit haben, aufstehen, auf etwas ruhen.

Aufstufen, hinbez. *B.*, 1) eig. durch Stufen herauf bringen; 2) uneig. a. wieder ermahnen; b. veralt. aufwecken, aufheben. Die Aufstufung, mit den *Bed. 1. u. 2. a.* Der Aufstuf, -es, ohne *R.*, 1) eig. die Empörung, die Rebellion; 2) uneig. jede heftige, unordentliche Bewegung. Der Aufstuf, -er, -s, *R. w. E.*, welcher zum Aufstufen verleitet. Aufstuf, -er, -ste, *E. u. u. w.*, eig. und uneig. im Aufstufen begriffen, oder dazu geneigt.

Aufstücken, hinbez. *B.*, durch Rütteln a. losger machen; b. in die Höhe bringen, aufschütteln. Die Aufstückelung.

Aufstücken, Zusammenziehung aus dem Verhältniß. auf und dem Geschlechts. das (auf's neue, auf's beste, auf's Best).

Aufstücken, unbez. u. bez. *B.*, nieder. eig. u. uneig. als eine schwere Last aufnehmen, od. auflegen.

Aufstücken, hinbez. *B.*, 1) stehend hersagen, oder überh. hersagen; 2) (einem etwas) auslindigen, absagen. Die Aufstückung.

Aufstücken, hinbez. *B.*, durch Sägen öffnen.

Aufstücken, hinbez. *B.*, zusammen lesen und aufheben. Die Aufstückelung.

Aufstücken, *E. u. u. w.*, f. aufstücken.

Aufstücken, m., u. aufstücken, f. aufstücken.

Aufstücken, hinbez. *B.*, groß sägen.

Aufstücken, hinbez. *B.*, durch Schneiden ein wenig öffnen; 2) von neuem scharf machen. Die Aufstückung.

Aufstücken, unbez. *B.*, mit haben, in die Höhe sehen, aufstehen.

Aufstücken, hinbez. *B.*, durch Scheuchen aufstehen. Die Aufstückung.

Aufstücken, hinbez. *B.*, 1) eig. durch Schieben öffnen; 2) uneig. (eine Sache) von einer Zeit zur andern versparen, verzögern, verschieben. Die Aufstückung, mit 1. Der Aufstuck, ohne *R.*, die Verzögerung, der Verzug.

Aufstücken, 1) hinbez. *B.*, durch Schieben öffnen; 2) unbez. *B.*, mit seyn, in die Höhe schiefen, schnell aufmachen, schnell herauf fahren. Die Aufstückung mit 1.

Aufstücken, 1) hinbez. *B.*, 1) eig. a. aufwärts, in die Höhe schlagen; b. eine Sache auf die andere schlagen oder befeigen; c. durch Schlagen öffnen; 2) uneig. a. (eine Wohnung an einem Orte) errichten, sich daselbst niederlassen; b. (die Augen) schnell in die Höhe richten; c. gem. (einen) durch Schlagen zum Aufstehen zwingen, aufstücken; d. (einen) durch Schlagen hervor bringen, aufstücken; e. (ein Geiselt) d. i. überlaut lachen; f. (ein Buch, eine Karte etc.) durch Auseinanderlegen der Blätter öffnen; (etwas in einem Buche) aufstücken; g. durch einen Schlag oder Fall verwunden; h. unbez. *B.*, mit seyn, a. eig. in die Höhe schlagen, aufstücken; b. uneig. theurer werden, im Preise steigen. Die Aufstückung, mit den *Bed. 1.* Der Aufstück, 1) das Aufstücken, ohne *R.*, mit den *Bed. 1. f. u. 2. a. u. b.*; 2) was aufgeschlagen wird, mit *R.* (Aufstück), besond. an einem Kleidungsstücke; 3) ein erhöhter Zoll von ein- und ausgehenden Waaren.

Aufstücken, unbez. u. rückbez. *B.*, (sich aufschl.) schlingelnd aufwärts steigen, in die Höhe ziehen (der Weg schlingelt sich auf).

Aufstücken, hinbez. *B.*, durch Schleifen (Wegen) auf einer Sache hervorbringen (auf das Glas, oder dem Glase einen Ramen aufschl.).

Aufstücken, hinbez. *B.*, in die Höhe ziehen, schleppen, auf der Schleiße in die Höhe schaffen.

Aufschleifen, hinbez. *z.*, alles schleifen, was das ist (die Federn); (er hat die Federn aufgeschliffen) d. h. er hat alle Federn geschliffen.

1. **Aufschlemmen**, (eig. aufschlammern), hinbez. *z.*, 1) durch herbeigeführten Schlamm erhöhen; 2) eine verschlammte Mähre reinigen, öffnen, einen Graben vom Schlamm reinigen.

2. **Aufschlemmen**, hinbez. *z.*, schlemmend, d. h. praffend, alles Vorhandene verzehren, aufzehren.

Aufschließen, 1) hinbez. *z.*, a. eigentl. mit dem Schlüssel öffnen (er hat ihm die Thür aufgeschliffen); b. uneig. überh. öffnen (die Erde schließt ihren Schooß auf; (einem sein Herz, die Augen) öffnen; c. (eine dunkle Sache) klar und deutlich machen; 2) rübergeh. sich öffnen (die Blumen schließen sich auf, d. h. blühen auf, entfalten sich; das Herz schließt sich auf). Der Aufschluß, mit der nämlichen Bedeutung. Die Aufschließung.

Aufschlingen, hinbez. *z.*, 1) (von Schlingen) in die Höhe schlingen, mit einer Schlinge in der Höhe befestigen; als Schlinge auf etwas bringen; was verschlungen ist öffnen, auflösen; 2) (von Schlingen, d. h. schlucken) schlingend d. h. mit Gierigkeit verzehren, alles Vorhandene verschlingen.

Aufschlagen, hinbez. *z.*, f. Aufschlagen. Die Aufschlagung.

Aufschmelzen, 1) hinbez. *z.*, durch Schmelzen zum Annehmen einer Sache nöthigen (einem etwas aufschmelzen); einem aus Schmelzelei etwas fälschlich belegen; 2) rübergeh. (sich einem) schmelzend sich aufdringen.

Aufschmelzen, hinbez. *z.*, gem. f. Aufwerfen. Die Aufschmelzung.

1. **Aufschmelzen**, unbez. *z.*, mit seyn, flüssig werden und sich dadurch öffnen; flüssig werden und wieder gerinnend oder erstarrend auf einem andern Körper hangen bleiben; ganz schmelzen.

2. **Aufschmelzen**, hinbez. *z.*, flüssig machen und dadurch öffnen; durch Schmelzen auf einen andern Körper befestigen; von neuem schmelzen; alles schmelzen oder flüssig machen, was zu schmelzen vorrätzig ist.

Aufschmieden, hinbez. *z.*, 1) durch Schmieden auf etwas befestigen; 2) durch Schmieden verbrauchen, verschmieden.

Aufschmieren, hinbez. *z.*, 1) auf etwas schmieren; 2) verschmieren, durch Schmieren verbrauchen.

Aufschmücken, hinbez. *z.*, 1) aufzugen; 2) von neuem schmücken. Die Aufschmückung.

Aufschnallen, hinbez. *z.*, auf etwas schnallen oder befestigen; 2) die Schnallen öffnen, und dadurch lösen. Die Aufschnallung.

Aufschnappen, 1) hinbez. *z.*, a. eig. schnappend erhaschen; b. uneig. f. Auffangen; 2) unbez., mit seyn, schnell in die Höhe fahren, aufschellen.

Aufschneiden, 1) hinbez. *z.*, a. auf etwas schneiden, d. i. mit einem Schnitt bemerken (auf einen Tisch etwas aufschneiden); b. (Brot) abschneiden, um es auf einen Teller zu legen; c. durch einen Schnitt öffnen; d. das Schneiden vollenden; 2) unbez., mit haben, uneig. groß sprechen, groß thun, prahlen. Die Aufschneidung, mit dem Bed. 1. Der Aufschneider, der Großsprecher, Prahlerei. Die Aufschneiderlei, die Prahlerei, Großsprecherlei. Der Aufschneider, 1) das Aufschneiden ohne *z.*, mit dem Bed. 1.; 2) was aufgeschnitten worden, oder der Ort, wo es geschieht, mit *z.*

Aufschneulen, 1) hinbez. *z.*, schnell in die Höhe treiben; 2) unbez., mit seyn, schnell in die Höhe fahren. Die Aufschneulung.

Aufschnobern, hinbez. *z.*, umherguckend aufspüren.

Aufschnüren, hinbez. *z.*, schnürend auf etwas befestigen; 2) aus einander schnüren, schnürend öffnen, od. lösen. Die Aufschnürung.

Aufschollen, hinbez. *z.*, in Schollen aufreißen, pflügen.

Aufschönen, hinbez. *z.*, von neuem schön machen, aufzugen.

Aufschöpfen, unbez. *z.*, mit seyn, f. Aufschöpfen 2. Der Aufschöbling, *es. z.*, 1) eig. eine schnell aufgewachsene Pflanze; 2) uneig. ein junger schnell aufgewachsener Mensch.

Aufschrauben, hinbez. *z.*, 1) in die Höhe —; 2) los schrauben; 3) mit einer Schraube auf etwas befestigen. Die Aufschraubung.

Aufschreien, hinbez. *z.*, f. Aufschreien, und Aufschreien. Die Aufschreidung.

Aufschreiben, 1) hinbez. *z.*, durch ein Geschrei aufwecken; 2) unbez., mit haben, ein Geschrei erheben.

Aufschreiben, hinbez. *z.*, 1) anmerken, aufsehen, niederbeschreiben, aufzeichnen; 2) (einem etwas) schriftlich auftragen, abschreiben, als: einen Kauf Die Aufschreibung, Die Aufschrift, eine jede Schrift, welche von außen auf etwas geschrieben wird, bes. auf Briefe, eine Inscription.

Aufschub, *m.*, f. Aufschieben.

Aufschüren, f. Schüren.

Aufschürzen, hinbez. u. rübergeh. *z.*, (etwas) in die Höhe schürzen oder gürten, (sich) d. i. seine Kleider. Die Aufschürzung.

Aufschütteln, hinbez. *z.*, im Scherze, f. Aufschütteln.

Aufschütteln, hinbez. *z.*, f. Aufrütteln.

Aufschütten, hinbez. *z.*, 1) in die Höhe —; 2) auf etwas —; 3) zum künftigen Gebrauch zusammen schütten. Die Aufschüttung.

Aufschwämmen, hinbez. *z.*, 1) eig. wie einen Schwamm ausdehnen, aufstreifen; 2) uneig. *z.*, aufgeschwämmt, aufgedunsen. Die Aufschwämmung.

Aufschwängen, hinbez. *z.*, (ein Pferd) dessen Schwanz in die Höhe binden, aufschweifen. Die Aufschwängung.

Aufschwärzen, hinbez. *z.*, von neuem schwarz machen, schwärzen. Die Aufschwärzung.

Aufschwagen, hinbez. *z.*, f. Aufreden 1. Die Aufschwägung.

Aufschwaffen, hinbez. *z.*, aufschwängen.

Aufschweifen, hinbez. *z.*, ein Stück Eisen in der Schweißhitze auf ein anderes schmieden.

1. **Aufschwellen**, hinbez. *z.*, a. eig. aufschwellen machen, in die Höhe treiben (der Wind schwellte die Segel auf); b. uneig. erweitern, durch unnützen Überflus großern Umfang geben (er hat die Schrift durch Nebenbünde aufgeschwellt).

2. **Aufschwellen**, unbez. *z.*, mit seyn, a. eig. von innen aufgedehnt oder ausgepannt werden (der Arm schwellt auf); b. uneig. vergrößert werden, steigen, auslaufen (das Wasser schwellt auf; das Herz schwillt auf d. h. erweitert sich durch Gefühle. Die Aufschwellung).

Aufschwemmen, hinbez. *z.*, (das Hochholz) heran fällen, es an das Land ziehen. Die Aufschwemmung, der Ort, wo solches geschieht. Die Aufschwemmung.

Aufschwängen, rübergeh. *z.*, eig. u. uneig. (sich) in die Höhe schwingen. Die Aufschwängung.

Aufsehen, unbez. *z.*, mit haben, 1) eig. in die Höhe sehen; 2) uneig. a. aus Verwunderung in die Höhe sehen, wovon aber nur das Aufsehen sichtlich ist; Aufsehen machen, erregen, d. i. machen, daß man aufmerksam, begierig auf einen oder etwas ist; b. veralt. auf jemand sehen, d. i. ihn beobachten, sich nach ihm richten. Der

Auffseher, einer, der die Aufsicht über etwas hat. Die Aufsicht, ohne *M.*, die Sorge für oder über etwas.

Auffsehnem, rückbez. *3.*, (sich) sich nach dem Aufsehn sehn.

Auffseigen, unbez. *3.*, mit seyn, aufsteigen. Nicht zu geben (die Kuh ist aufgelegt).

Auffseihen, binbez. *3.*, eine Flüssigkeit seihend auf einen andern Körper fließen lassen; zum künftigen Gebrauche seihen.

Auffsenden, binbez. *3.*, in die Höhe senden, nach einem höhern Orte senden.

Auffseugen, binbez. *3.*, durch Sengen auf der Oberfläche hervorbringen; aufbreunen.

Auffsetzen, binbez. *3.*, 1) eig. a. in die Höhe setzen; b. bei den Wöthchern, (kleine Gefäße) zusammensetzen; c. auf etwas setzen, als: (den Hut) auf den Kopf; (sich) auf das Pferd oder den Wagen; 2) uneig. a. (ein Trauenzimmer) ihren Kopfsitz in Ordnung bringen; b. (sich wider einen) aufsehn; (seinen Kopf) eigenfinnig, hartnäckig seyn; c. anhängen (einen Kragen aufsetzen); d. (eine Schrift) aufschreiben, verfaßten, verfertigen; e. gem. (die Leute) betragen, hintergehen, verführen. Die Aufsetzung. Der Aufsat, 1) selten: das Aufsehn, ohne *M.*; 2) was aufgesetzt wird, bef. 1) eig. a. bei Gastmahlen; b. eine Art von Kopfsitz; 2) uneig. ein schriftlicher Vortrag, eine Abhandlung. *U. u. w.*, geschäftig, widersehtlich, feind. Die Aufsattheit.

Auffseyn, unbez. *3.*, mit seyn, gem. 1) außer dem Bette seyn, aufgefunden seyn; 2) (wohl, übel) sich wohl, übel befinden.

Auffsticht, w., f. Aufsehn.

Auffsteden, 1) binbez. *3.*, a. von neuem steden, aufstehen; b. durch Steden ein gutes Aufsehn geben; 2) unbez. *3.*, mit haben, sich stehend erheben.

Auffstelen, binbez. *3.*, aufstählen.

Auffstern, unbez. *3.*, mit seyn, aufstern.

Auffstigen, unbez. *3.*, mit haben, auf etwas stigen. d. i. besetzt (seyn); 2) mit seyn, a. aufgerichtet stigen; b. außer dem Bette bleiben und gerichtet stigen; b. außer dem Bette bleiben und wachen; c. sich zu Pferde setzen. Der Aufstigh, ohne *M.*, selten: das Aufstigen auf das Pferd.

Auffstollen, unbez. *3.*, mit haben, in die Höhe stollen; (wobei, wie bei aufstöhnen, aufstößen, aufstößen, ein anderes Wort, *3. W.* Rehen zc. verschwiegen wird und hinzu zu denken ist).

Auffstören, binbez. *3.*, auf den Stöler legen, stellen.

Auffstören, binbez. *3.*, durch Spähen auffuchen, erwidern, ausdrücklich machen.

Auffstalten, 1) unbez. *3.*, mit seyn, (Ww. aufgestalten) sich durch Spalten öffnen, sich auseinanderstalten; 2) binbez. *3.*, (Ww. aufgestaltet) aufstalten machen, durch Spalten auseinander bringen, öffnen.

Auffspannen, binbez. *3.*, mittelst einer Spange auf etwas besetzen.

Auffspannen, 1) binbez. *3.*, mit haben, a. spannend auf etwas besetzen; b. in die Höhe spannen, aufziehen; c. spannend zurück ziehen, öffnen; 2) unbez. *3.*, mit haben, gem. uneig. anstrengt aufmerken, bef. von Reutergleuten. Die Aufspannung.

Auffsparen, binbez. *3.*, zum künftigen Gebrauche sparen, aufheben. Die Aufsparrung.

Auffspeichern, binbez. *3.*, auf dem Speicher aufhäufen.

Auffspellern, binbez. *3.*, auf dünnen Stäbchen (Speller) spannen, aufspreiten, aufspreizen.

Auffspessen, binbez. *3.*, f. Aufessen.

Auffspalten, binbez. *3.*, aufspalten machen.

Auffsperrern, binbez. *3.*, 1) weit öffnen, aufspreizen; 2) mit dem Sperrhaken öffnen. Die Aufsperrung.

Auffspielen, binbez. *3.*, (einem etwas) vorspielen, oder zum Lanze spielen.

Auffspießen, binbez. *3.*, 1) mit einem Spieße durchstechen und in die Höhe heben; 2) auf ein anderes spitziges Werkzeug stecken. Die Aufspießung.

Auffspindeln, binbez. *3.*, auf die Spindel bringen (Garn).

Auffspinnen, binbez. *3.*, 1) alles spinnen, was zu spinnen war; 2) (sich die Finger) wund spinnen.

Auffspießen, binbez. *3.*, aufspalten.

Auffspalten, 1) binbez. *3.*, mit solcher Gewalt öffnen, daß die Spaltter umher fliegen; 2) unbez., mit seyn, als Spaltter in die Höhe fliegen.

Auffspreizen, **Auffspreizen**, binbez. *3.*, aufspreiten, aufspannen, ausdehnen, weit öffnen.

Auffsprengen, binbez. *3.*, 1) machen, daß etwas aufspringt, es mit Gewalt öffnen; 2) (ein Bild) zum Aufstehen und Gehen bewegen. Die Aufsprengung.

Auffspringen, unbez. *3.*, mit seyn, dichterisch, von Pflanzen, aus der Erde hervorkommen; so auch aufsprossen.

Auffspringen, unbez. *3.*, mit seyn, 1) in die Höhe springen, schnell aufstehen; 2) sich wildlich öffnen; 3) Risse bekommen.

Auffspröhen, unbez. *3.*, (Ww. aufgesproßt und aufgesprungen) mit seyn, nur dichterisch, f. Aufspringen, und Aufspringen. Der Aufsprößling, f. Aufsprößling, 1.

Auffsprudeln, 1) unbez. *3.*, mit seyn, in die Höhe sprudeln, sich sprudeln erheben; uneig. auffahren, in Born und Hitze gerathen; 2) binbez. *3.*, mit wenig gedünstetem Wunde und mit Geräusch in die Höhe sprigen.

Auffsprühen, 1) unbez. *3.*, mit seyn, sprühend auflegen; 2) binbez., in die Höhe sprühen machen, lassen.

Auffspüren, binbez. *3.*, durch Nachspüren anschnellig machen.

Auffstallen, binbez. *3.*, in den Stall stellen, besonders zur Raß; (von Pferden) zum Gebrauche.

Auffstampfen, 1) binbez. *3.*, a. stampfend auf etwas besetzen; b. alles stampfen, was zu stampfen da war; 2) unbez., mit haben, stark auftreten.

Auffstaud, m., f. Aufstehen.

Auffstarrern, unbez. *3.*, mit haben, starr in die Höhe stehen (bef. von den Saaren), und starr in die Höhe sehen.

Auffstauben, 1) binbez. *3.*, in Gestalt eines Staubes in die Höhe treiben; 2) unbez., in die Höhe steigen, als Staub, auch aufstieben.

Auffstaubern, binbez. *3.*, aufstreuen, aufjagen, bef. bei den Jägern; auch aufstobern, aufstieben.

Auffstauchen, binbez. *3.*, etwas mit dampfem Ton auf einen harten Körper stoßen.

Auffstaunen, unbez. *3.*, mit haben, mit Erstaunen in die Höhe sehen, bei dem Anblick von etwas in großes Erstaunen gerathen.

Auffstrecken, binbez. *3.*, 1) mit Stichen öffnen; 2) bei den Kupferstechern mit Stichen erweitern, ingl. von neuem stechen; (einem etwas) gem. so viel als: aufmugen, Kleinigkeiten tabelnd bemerken. Die Aufstreckung.

Auffstrecken, binbez. *3.*, 1) auf etwas stecken; 2) mit Nadeln in die Höhe stecken (i. W. das Haar, einen Joch). Die Aufstreckung.

Auffstehen, unbez. *3.*, mit haben und mit seyn; 1) eig. a. gemöthl. mit haben, offen stehen;

b. auf etwas Stehen; c. mit seyn, sich in die Höhe richten, mit von und aus (er ist aus dem Bette aufgestanden; auch bloß: er ist aufgestanden; aber ja nicht, er ist aufgestiegen, od. er ist offen); 2) uneig. a. aufstehen und weggehen, von den Gefassen bei einigen Handwerkern; b. (von einer Krankheit) genesen; c. (von dem Tode) lebendig werden; d. (wider die Obrigkeit) sich ihr widersetzen; e. zum Vorschein kommen, sich zeigen, nur von Menschen (es ist ein Prophet, ein großer Dichter aufgestanden). Der Aufst. and, ohne W., 1) eig. das Aufstehen, bes. mehrerer Personen; 2) der plötzliche Zusammenlauf mehrerer wider die Obrigkeit, der Aufruhr.

Aufsteifen, hinbez. 3., 1) steif machen und in die Höhe biegen; 2) von neuem steifen. Die Aufsteifung.

Aufsteigen, unbez. 3., mit seyn, 1) eig. in die Höhe steigen, bes. a. auf das Pferd, und in den Wagen; b. aufwärts bewegt werden; (etwem) aufsteigen, bes. von der Speise im Magen; 2) uneig. a. dem Auge sichtbar werden (die Sonne ist aufgestiegen); b. entstehen, sich erzeigen, als: Begierden, Zweifel u. d. c. die aufsteigende Linie, die Reihe der Abstammung eines Geschlechtes, in gerader Linie von dem letzten Sprößling zu dem Stammvater zurück verfolgt; entg. die absteigende Linie, von dem Urvater bis auf den jüngsten Nachkommen herab. — Aufsteigen ist zu unterscheiden von aufstecken. Aufstecken heißt, aus dem Zustande des Liegens oder Sitzens zum Stehen übergehen, oder sich erheben; aufsteigen heißt, von einem tieferen Standpunkte nach einem höhern sich begeben od. steigen; also aus dem Bette, vom Stuhle aufsteigen; zu einem Berge aufsteigen. Das Aufsteigen (der Mutter) gem. für: die Kost, bei Frauen; oft auch für: das Aufsteigen.

Aufstellen, hinbez. 3., 1) eig. a. aufgerichtet stellen, aufrichten und geordnet hinsetzen od. hinstellen; (Bücher aufstellen) ordnen, in Ordnung bringen oder stellen; b. offen stellen, machen, daß etwas offen steht, z. B. eine Falle; 2) uneig. a. (einen Reigen) darstellen, aufführen; b. (einen Beweis) geben, aufzeigen; (ein Verzei-chnis aufstellen) aufsetzen; c. (einem eine Falle) stellen, legen; d. (wegen oder nach einer Sache) nachforschen lassen. Die Aufstellung.

Aufstemen, hinbez. 3., fest auf etwas sitzen. Die Aufstimmung.

Aufstehen, unbez. 3., mit seyn, f. Aufstehen und Aufstehen.

Aufstieren, unbez. 3., mit haben, mit stierem Blick in die Höhe sehen.

Aufstößen, hinbez. 3., f. Aufstößen.

Aufstöhnen, 1) unbez. 3., mit haben, ein lautes Stöhnen erheben; 2) hinbez. 3., durch lautes Stöhnen aufwachen (einen).

Aufstopfeln, hinbez. 3., mühsam zusammen setzen und aufnehmen.

Aufstöden, hinbez. 3., aus einander stöden.

Aufstoßen, 1) hinbez. 3., a. durch Stoßen öffnen; b. in die Höhe stoßen; 2) unbez. 3., mit seyn u. haben, a. f. Aufsteigen, i. b.; b. gähren, bes. zum zweiten Male, daher von dem Weine, so viel als: sauer werden; c. auf etwas stoßen und daher uneig. (etwem) begeben. Aufstößig, G. u. U. w., 1) von dem Weine, verdorben, sauer; 2) von den Kindern und dem jähm Viehe, unpaß, fränkisch. Die Aufstößigkeit.

Aufstreichen, hinbez. 3., 1) etwas auf etwas —; 2) aufwärts streichen.

Aufstreifen, hinbez. 3., a. aufwärts streifen; oder (sich) d. i. den Armeel. od. das Hemde an sich; b. (sich die Haut) streifend verwunden; 2) unbez. 3., mit haben; ein wenig über etwas

hinstreifen. d. i. berühren. Die Aufstreifung mit 1.

Aufstrennen, hinbez. 3., auf etwas streuen. Die Aufstreuung.

Aufstützen, hinbez. 3., 1) die Stütze oder die Krämpfe aufwärts biegen, aufstärken, aufstützen; 2) auf etwas stützen oder beden. Die Aufstützung.

Aufstürmen, 1) unbez. 3., mit seyn, mit stürmischer Gewalt, stürmend in die Höhe steigen; 2) hinbez. stürmend in die Höhe treten; (einen) durch heftigen Antrieb in Bewegung bringen; (etwas) stürmend öffnen; durch Sturm laufen öffnen (das Thor); durch Stürmen aufwachen (einen).

Aufstürzen, 1) hinbez. 3., a. auf etwas —, z. B. auf den Kopf den Deckel legen; geschwind aufsetzen (ich habe mir die Perücke aufgesetzt. d. h. sie in Eile aufgesetzt); b. in die Höhe stürzen oder stürzen (die abgemessenen Teller); 2) unbez. 3., mit seyn, mit bestiger Gewalt auf etwas fallen. Die Aufstürzung.

Aufstutzen, hinbez. 3., 1) eig. f. Aufstutzen 1; 2) uneig. aufstutzen, verschärfen. Die Aufstutzung.

Aufstücken, hinbez. 3., auf etwas stücken, auflegen. Die Aufstückung.

Aufsuchen, hinbez. 3., suchen um zu finden. Die Aufsuchung.

Aufsummen, unbez. 3., mit seyn, noch häufiger rühbez. (sich aufsummen, mit haben), d. i. zu einer großen Summe werden, anwachsen.

Aufstafeln, hinbez. 3., gem. (einem) die Speisen für ihn auftragen, aufstücken, aufstücken. Die Aufstafelung.

Aufstagen, 1) hinbez. 3., von einem Tage auf den andern folgenden verschieben; 2) unbez. 3., mit seyn, zu Tage kommen, am Tage des Gesichtsreiches sichtbar werden.

Aufstakeln, hinbez. 3., das Takelwerk befestigen, mit dem Takelwerke versehen (ein Schiff); (in symbolischem Sinne) aufstehen (einen oder sich).

Aufstassen, hinbez. 3., in Lasse häufen, über einander legen (Getreide).

Aufstauchen, unbez. 3., mit seyn, nach dem Untertauchen wieder zum Vorschein kommen.

Aufstaumeln, unbez. 3., mit seyn, taumelnd aufsteigen; taumelnd auf etwas fallen.

Aufstauen, 1) unbez. 3., mit seyn, aufgethaut werden; 2) hinbez., durch Wärme flüssig machen. Die Aufstauung.

Aufstehen, hinbez. 3., 1) gem. hinauf thun, hinauf legen; 2) öffnen, aufmachen; (der Himmel) thut sich auf; gem. d. i. es bligt.

Aufstürmen, hinbez. 3., hoch aufbauen; (sich) hoch wie ein Thurm erheben, bes. von den Wolken.

Aufstücken, hinbez. 3., gem. f. Aufstücken.

Auftragen, 1) hinbez. 3., a. eig. auf etwas tragen, aufsetzen, auflegen; b. uneig. (etwem etwas) übertragen, zur Besorgung übergeben; 2) unbez., mit haben, zu viel Raum einnehmen, von einer Sache, wenn sie zu groß ist oder wird. Die Auftragung, mit 1. Der Auftrag, -es, M. trägt, 1) das Auftragen, ohne M. mit den Bed. 1.; 2) das aufgetragene Geschäft, die Commission, mit M.

Aufstreifen, 1) hinbez. 3., eig. a. auf etwas —; b. in die Höhe streifen, ausdehnen; zum Aufstreifen nöthigen, auflegen; c. uneig. mähsthem ausstrecken machen; 2) unbez., mit seyn, auf etwas getrieben werden; bes. in der Schiffsahrt, auf den Grund gerathen (das Schiff trieb auf). Die Aufstreifung.

Aufstrennen, 1) hinbez. 3., auseinander trennen;

- 2) unbeg., mit seyn, von einer Nacht, aufgehen. Die Auftrennung.
- * **Auftreten**, 1) hinbez. 3., durch Treten öffnen; 2) unbeg. mit seyn, a. den Fuß auf die Erde setzen; b. in die Höhe treten, aufstehen, um zu reden, bef. von einem Redner und einem Schauspielers: auftreten in einer Rolle, fähr: spielen, eine Rolle darstellen; daher auch uneg. (mit etwas) es vorbringen. Der Auftritt, 1) eig. das Auftreten mit der Fed. 2. h.; 2) uneg. a. der Anfang, als: einer Predigt; b. in den Schauspielen, die Scene; c. ein Vorgang, Vorfall; 3) dasjenige, worauf man tritt, eine Stufe.
- Austritt**, w. R. en, in den Karstländern der Weg nach einem Döche hinauf; wo das Vieh hinauf getrieben wird.
- Auftrocknen**, 1) hinbez. 3., a. zum künftigen Gebrauche trocknen, dörren (Obst); b. (eine Feuchtigkeit) weg schaffen, und dadurch den Ort, worauf sie lag, trocken machen, wegwischen (alt: austreugen); 2) unbeg., mit seyn, trocken werden, vertrocknen. Die Austrocknung.
- Auftunsten**, hinbez. 3., die Lunte mit Brot auflassen und vergehen.
- Aufwachen**, unbeg. 3., mit seyn, 1) eig. vom Schlafe erwachen; 2) uneg. wirksam werden (die Leidenschaft, das Gewissen wacht auf.)
- * **Aufwachsen**, unbeg. 3., mit seyn, in die Höhe wachsen, groß werden.
- * **Aufwägen**, hinbez. 3., 1) gem. durch ein Hebezeug in die Höhe bringen, aufwiegen; 2) darwägen (eine Sache mit Geld aufwägen, d. h. sie theuer bezahlen). (Aufwägen wird von vielen unregelmäßig, von manchen aber, zum Unterschied von aufwiegen, regelm. gebraucht; vgl. wägen u. abwägen, wiegen und abwiegen.) Die Aufwägung.
- Aufwallen**, unbeg. 3., mit seyn, 1) eig. in die Höhe wallen, von flüssigen Körpern, gelinde aufsteigen; 2) uneg. in eine heftige Gemüthsbewegung gerathen. Die Aufwallung, bef. die heftige Gemüthsbewegung.
- Aufwälzen**, hinbez. 3., hinauf, in die Höhe wälzen; durch Däumwägen erheben; auf etwas wälzen; durch dazu wälzen erheben; auf etwas wälzen; als eine Last über einen bringen (einem eine Arbeit aufwälzen).
- Aufwand**, m. f. Aufwenden.
- Aufwärmen**, hinbez. 3., 1) eig. von neuem wärmen; 2) uneg. eine vergessene Sache wieder vorbringen. Die Aufwärmung.
- Aufwarten**, bez. 3., mit haben, 1) eig. (einem) ihn bedienen; (bei einer Sache) Aufwärter seyn; 2) uneg. a. (einem) Ehrerbietung durch einen Besuch erzeigen; b. (einem mit etwas) ihn damit beschenken; c. gem. bei den Wustanten, zum Tanze aufspielen. Die Aufwartung. Der Aufwärter, mit 1.
- Aufwärts**, u. w., in die Höhe, hinaufwärts.
- * **Aufwaschen**, hinbez. und rückbez. 3., 1) durch Waschen, durch Abwaschen, a. reinigen; b. von einem Drie weg schaffen; c. verbrauchen; 2) (sich) die Hände und waschen. Die Aufwaschung.
- Aufwischeln**, hinbez. 3., (eine Geldsorte) durch Ginewischeln sammeln, oder sie dadurch aus dem Umlauf bringen. Die Aufwischelung. Der Aufwischel, f. Aufgeld.
- Aufwecken**, hinbez. 3., (einen) 1) eig. vom Schlafe erwecken, munter machen; 2) uneg. lebhaft machen, wovon bef. aufgeweckt, er., -ste, W. als G. u. u. w., belebt, munter, lustig; ein aufgeweckter, d. i. fähiger Kopf; und die Aufgewecktheit üblich ist.
- Aufwehen**, 1) hinbez. 3., a. erweichen, weich machen; b. durch Erweichen öffnen; 2) unbeg. 3., mit seyn, weich werden und sich öffnen. Die Aufweichung.

- Aufweisen**, hinbez. 3., f. Aufhabein. 1. 2. Die Aufweisung.
- * **Aufweisen**, hinbez. 3., zum Beweise vorzeigen, vor Augen legen, zeigen, aufzeigen. Die Aufweisung.
- * **Aufwenden**, hinbez. 3., uneg. an oder auf etwas wenden; bef. (Geld) aufgeben lassen. Der Aufwand, -es, ohne R., die Verwendungs zu etwas; der Luxus. Der Aufgang.
- * **Aufwerfen**, hinbez. 3., 1) eig. a. in die Höhe werfen; b. auf etwas werfen; c. durch Werfen öffnen; od. durch Werfen erheben (einen Damm aufwerfen); 2) uneg. a. aufgraben (die Erde aufwerfen); b. aufwärts biegen, als: aufgeworfene Lippen; c. (sich zu etwas) eigenmächtig angeben, erklären (sich zum Richter, Anführer aufw.); d. (sich wider einen) aufsehen, empören; e. (eine Frage, einen Zweifel) vorbringen, vortragen. Die Aufwerfung. Der Aufwurf, was aufgeworfen wird, bef. die Erde beim Graben.
- Aufwischen**, 1) hinbez. 3., eig. in die Höhe wischen; 2) beg. u. rückbez., mit haben, uneg. nieder. (einem) zum Überflus zu essen und zu trinken vorsetzen; ingl. (sich) prächtig anseiden.
- Aufwickeln**, hinbez. 3., 1) auf etwas—; 2) in die Höhe—; (die Haare aufw.); 3) auf einander wickeln, oder durch Wickeln öffnen (eine Rolle aufw.). Die Aufwicklung.
- Aufwiegen**, hinbez. 3., (einen od. wider einen) eig. zum Aufstande verleiten, uneg. aufbeugen, verbeugen. Der Aufwieger, ein Aufwieger, Empörer. Die Aufwiegelung.
- * **Aufwiegen**, hinbez. 3., a. f. Aufwägen 1. 2.; b. eig. an Gewicht: uneg. an Gehalt, Werth übertreffen, (seine Freundschaft wiegt mir Alles auf).
- * **Aufwinden**, hinbez. u. rückbez. 3., 1) in die Höhe—; 2) auf etwas winden, aufwickeln; 3) (sich) in Bindungen aufwärts bewegen, in die Höhe ziehen. Die Aufwindung.
- Aufwirbeln**, 1) hinbez. 3., den Wirbel zurückdrehen und öffnen (das Fenster); wirbelnd in die Höhe treiben (der Wind wirbelt den Staub auf); durch Wirbeln (auf der Trommel) aufwecken (einen); 2) unbeg., mit seyn, wirbelnd, in Wirbeln aufsteigen.
1. **Aufwirken**, hinbez. 3., 1) bei den Jägern, (ein Wild) aufschneiden; 2) bei den Bädern, auswirken. Die Aufwirkung.
2. **Aufwirken**, hinbez. 3., 1) das Weben vollenden, oder wirken, d. i. webend verbrauchen, als: alles Garn; 2) ein Gewebe auflösen. Die Aufwicklung.
- Aufwotren**, hinbez. 3., was verwirrt ist, auseinander bringen, auseinander wirken.
- Aufwischen**, hinbez. 3., wischend weg schaffen, wegwischen. Die Aufwischung.
- Aufwittern**, hinbez. 3., durch die Witterung, d. h. durch den Geruch auffinden.
- Aufwogen**, unbeg. 3., mit seyn, sich in Wogen erheben; uneg. durch innere Hitze aufschwellen.
- Aufwolken**, hinbez. 3., uneg. in Wolken in die Höhe binden. Aufwölken, rückbez. 3., (sich) sich in Wolken am Himmel aufstürmen.
- Aufwuchten**, hinbez. 3., durch Wuchten, d. h. durch wiederholtes kräftiges Drücken auf das Ende eines Gebälgs in die Höhe bringen.
- Aufwühlen**, hinbez. 3., durch Wühlen a. heraus bringen; b. öffnen. Die Aufwühlung.
- Aufwuhnen**, hinbez. 3., die Wuhnen öffnen.
- Aufwurf**, m., f. Aufwerfen.
- Aufzählen**, hinbez. 3., (Geld) auf etwas hinzählen; darzählen; uneg. nach einander nennen, (einem seine Bergehen.) Die Aufzählung.

Aufstäumen, hinbez. B., (ein Pferd) ihm den Baum anlegen. Die Aufstäumung.

Aufheben, hinbeg. B., (Die Lebensmittel) verzeh-
ren; uneig. vernichten, vertilgen.

Aufzeichnen, hinbez. 3., uneig. f. Aufschreiben. Die Aufzeichnung.

Aufzeigen, *hinbez. B.*, f. Aufweisen. Die Auf-
zeigung.

Aufziehen. 1) hinbez. B. a.) eig. a. durch Zurückziehen öffnen; b. eine Sache auf die andere ziehen, aufspannen; c. in die Höhe ziehen: (eine Uhr) die Gewichte berühren, ober von den Federuhren, mit dem Uhrschlüssel; b) uneig. a. aufschieben, verjögern; b. wägen; c. groß ziehen, groß füttern; d. zum Tanze, besser: auffordern; e. (einen od. einen mit etwas) zum Besten haben, verjögern; 2) unbez. B. mit seyn, a. am Fortgange herauf getrieben werden, bef. von Gemitterwolken; b. (von Soldaten) auf die Wache ziehen; c. einher gehen, gefleidet seyn; d. uneig. gem. (mit etwas aufgezogen kommen) es vorbringen. Der Aufzug, 1) das Aufziehen, mit den nämli. Bed.; 2) was aufgezogen wird, bef. bei den Webern, die Kette; 3) das Werkzeug, wodurch man etwas aufzieht; 4) in den Schauspielen, der Act, die Handlung.

Aufzwingen, hinbez. Z., durch Zwingen, d. i.
Drücken öffnen. Die Aufzwingung.

Aufzwecken, f. Angzwecken.

*Aufzwingen, hindez. B., f. Aufnöthigen.
Die Aufzwingung.

Auge, *s. o.* **Ä.** - *n.* (goth. augo, mhd. augo) 1) eig. das Berühren des Sehens, und das Sehen selbst; 2) uneig. auch die innere Sehkraft; das Auge des Geistes, (es steht mir klar vor Augen) vor der Einbildungskraft; (mit offenen Augen an's Verderben rennen), mit Bewußtseyn; (das Auge Gottes), die Vorlesung; 3) uneig. Dinge, welche dem Auge äußerlich ähnlich sind, z. B. die Punkte auf den Büffeln; die Fahl des Werthes der Kartenblätter; der hervorragende Reim zu einem Platte oder einer Platte; die von einem jungen Schöpslinge abgenommene Haarknope zum Deulren; ein Tropfen Fett auf einer Strübe; das glänzende Ansehen der Feuge; die Köcher in dem Käse; das Ohr einer Nadel u. s. f. **Das Augelein**, gem. Augeschen, ein kleines Auge. **Der Augapfel**, 1) die runde häuflige Kugel in der Augenhöhle; 2) der schwarze Fleck in der Mitte des Auges, der Stern; 3) uneig. von Dingen, die einem so lieb als das Auge sind. **Augen**, 1) binde, Äg., bei den Gärtnern, oculisten; 2) unbed., bei Jägern, von den Brunden, sich nach dem Wildprete umsehen, (sieblaugen, zäulich ansehen). **Der Augenzug**, welcher sich vorzüglich mit Heilung der Augenkrankheiten abgiebt, der Oculist. **Der Augenbild**, 1) eig. der Bild oder das Auf- und Zukunfsehen der Augen; 2) uneig. die kurze Dauer eines solchen Bildes; überh. eine sehr kurze Zeit. **Augenbildlich**, *u. u. w.*, im Augenblicke. **Die Augenbraune** oder **Augenbraue**, der haarige Rand über der Augenhöhle, meistens **Ä.** **Das Augenglas**, 1) ein für blinde Augen gefülltes Glas, eine Lorgnette; 2) in den Fernröhren dasjenige Glas, welches gegen das Auge gehalten wird. **Das Augenglied**, die bewegliche Decke über und unter den Augen. **Das Augennagel**, ohne **Ä.** 1) ein ungefehrtes, bloß mit den Augen genommenes Maß; oft für: Augenschein; 2) die Fertigkeit, das Maß einer Sache bloß mit den Augen zu bestimmen. **Das Augenmerk**, ohne **Ä.** 1) eig. dasjenige, worauf die Augen gerichtet sind, oft für: Merkmal; 2) uneig. das Ziel einer Beschäftigung des Geistes. **Der Augenschein**, ohne **Ä.**, das Anschauen einer Sache, das Zeugniß der Augen. **Augenscheinlich**, -*er*, -*se*. *u. u. w.* 1) eig. in die Augen schwindend; 2) uneig. offenbar, ausgemacht, gewis. So auch die **Augenheuschrecke**, ohne **Ä.** **Die**

† **Augmentiren**, (augiren), vermehren. **Aug-**
mentation, Vergrößerung.

† Augur, m., Pl. -en, Vogelsschauer, Wahrsager
aus dem Fluge und Geschrei der Vögel bei den
Römern.

† August, m. - es, ohne R., 1) der achte Monat im Jahre; der Augustmonat; 2) m., R. - e, Name: der Erhabene, Göttliche.

† Augustiner, m., ein Mönch des Augustiner-
ordens.

† Mula, w., der Hof, die Halle, ein großer Versammlungssaal.

+ Murifel, w., R. - n, eine Gartenpflanze.

† **Aurora**, **Aurorens**, **Auroren**, ohne **W.**, eig. in der Fabellehre, die Göttin der Morgengröthe; und uneig. dichterisch: diese selbst. Davon die **Aurorafarbe**, ohne **W.**, eine rothgelbe Farbe; und **Aurorenfarbig**, **C. u. U. w.**

Mus. i. W. mit der dritten Endung, (goth. at, mhd. uaz), a. eig. von einem Orte, eine Entfernung bezeichnen und dem in entgegengegr. b. uneig. in verschiedenen Redensarten, i. B. aus der Erfahrung wissen (durch die Erf.); aus Holz gemacht (von Holz gemacht); aus Rache, (durch Rache getrieben). II. u. w., a. für: genügt (das Schaupiel ist aus); b. mit von, als: von Leipzig aus; von Grund aus; c. selten für: heraus und hinaus, als: Jahr aus, Jahr ein, gem. für: alle Jahre. III. W. bei Zw. Redet für: heraus, hinaus, aus einander, und aufwärts; und bezieht bes. a. das Ende des Aufstandes oder der Handlung; b. die Erreichung des gehörigen Grades ihrer Vollkommenheit; viele andere Bed. f. bei den einzelnen Zeitwörtern. (In Verbindung mit Zw. hat aus, eben so wie auf, an, ab etc. immer den Ton, und ist trennbar zusammenge setzt, a. B. ausbiegen, ich biege aus.)

Ausackern, hinbez. 3., durch Ackern aus der Erde bringen, auspflügen. Die **Ausackerung**.

Ausantworten, hinbeg. B., (einem etwas) übergeben, überliefern, aushändigen, überantworten. Die **Ausantwortung**.

Ausarbeiten 1) **unbez.** B. a. aus der Tiefe arbeiten, verlierte Arbeit verfertigen; b. (ein Werk des Geistes) verfertigen; c. bis zur Vollkommenheit bearbeiten; d. **uneig.** (einen oder sich) durch gehörige Selbstbewegung zu etwas geschickt machen; 2) **unbez.** B. mit haben, aufhören zu arbeiten. Die **Ausarbeitung**, mit den **Bez.** 1. **Ausarten**, **unbez.** B. mit sein, aus der Art schlagen, bef. von einer bessern Art zu einer schlechtern übergehen. Die **Ausartung**.

Ausathemen oder Ausathmen, 1) *hinbez. 3.*, mit dem Athem von sich geben, *aushauchen* (etwas); 2) *unbez. 3.*, mit haben, den Athem von sich stoßen, *aushauchen*, *sterben*. Die *Ausathmung*.

***Ausbaden**, 1) hinbez. B., zur Genüge baden, oder bis zu Ende baden; 2) unbez. B., mit haben, a. gehörig gebadet werden (der Kuchen hat ausgebaden); b. das Baden vollenden; oder aufhören zu baden.

Ausbaggern, hiebei. B., verschlammte Gruben und Häfen mit dem Bagger reinigen.

Ausdöhen, *hinbez. B.*, austrocknen (ein Schiff).

Digitized by Google

Ausbannen, hinbez. *B.*, aus einem Orte, dem Lande bannen, verbannen; uneig. abergläubisch: den Teufel ausbannen, vertreiben.

Ausbanchen oder **Ausbanchen**, hinbez. *B.*, mit dem Hammer banchig treiben. Die Ausbanchung oder Ausbanchung.

Ausbauen, 1) hinbez. *B.*, (ein Gebäude) das Inwendige zur Vollkommenheit bringen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu bauen. Die Ausbäuung, mit 1.

* **Ausbefinden**, hinbez. *B.*, (sich etwas) vorbehalten, auch ausbefinden. Die Ausbefindung.

Ausbeichten, 1) hinbez. *B.*, (eine Sache) a. eig. in der Beichte entdecken; b. uneig. im Vertrauen ausfragen, bekennen; 2) unbez., mit haben, die Beichte vollenden.

* **Ausbeissen**, hinbez. *B.*, 1) durch Beissen herausbringen (sich habe mit einer Zahn ausgebeissen); 2) aus einem Orte hinaus beissen, a. eig. von den Thieren; b. uneig. von Menschen, (einen) um eines andern Guñt bringen, ausstecken. Die Ausbeißung.

Ausbeizen, hinbez. *B.*, durch Beizen 1) herausbringen; 2) reinigen. Die Ausbeizung.

Ausbessern, hinbez. *B.*, völlig besser, d. i. ganz machen, wieder herstellen (Kleider, Wäsche). Die Ausbesserung.

Ausbeugen, f. Ausbiegen.

Ausbeulen, hinbez. *B.*, die Beulen mit einem Hammer wegstoßen, vertreiben.

Ausbeute, w., ein jeder Gewinn nach Abzug aller Kosten, bes. von der Bergarbeit.

Ausbeuteln, hinbez. *B.*, 1) eig. in den Röhren, (das Mehl) aus dembeutel (Schütteln); 2) uneig. niedr. (einen oder sich) von baarem Gelde entblößen.

* **Ausbiegen**, 1) hinbez. *B.*, herausbiegen, eine gebogene Gestalt geben; 2) unbez. und bez., mit haben, (einem oder vor einem) ihm aus dem Wege fahren, ausweichen. Die Ausbiegung.

* **Ausbieten**, 1) hinbez. *B.*, 1. (eine Sache) feiermann anbieten; 2. (einen) a. überbieten; b. ihm den Pacht oder die Rente anbieten; 2) unbez., mit haben, anfangen zu bieten, besser: anbieten. Die Ausbietung, mit den Bed. 1.; das Ausgebot, a. Angebot, erstes Gebot; b. was zum Verlaufe gestellt worden.

Ausbilden, hinbez. *B.*, uneig. bis zur Vollkommenheit bilden, bes. von Menschen und den geistlichen und geistigen Kräften und Anlagen derselben. Die Ausbildung.

* **Ausbinden**, hinbez. *B.*, los binden und herausnehmen. Die Ausbindung.

* **Ausbitten**, hinbez. *B.*, (sich etwas bei einem oder einem) ihm darum bitten, ersuchen.

* **Ausblasen**, hinbez. *B.*, 1) durch Blasen hinaus schaffen, als: ein Ei, d. i. das Inwendige desselben; 2) (eine Sache) überaus verständig, bekannt machen, eig. auf Platinstrumenten, dann auch uneig. gem. auf jede andere Art; 2) durch Blasen oder Blasen ausblasen, als: ein Licht; (einem das Lebenslicht) uneig. gem. für: tödten. Die Ausblasung.

Ausblättern, 1) hinbez. *B.*, zu Ende blättern; 2) unbez. *B.*, mit haben, aufhören zu blättern.

Ausblauen, hinbez. *B.*, eig. blau schlagen, d. h. verb. ausprügeln.

* **Ausbleiben**, unbez. *B.*, mit seyn, 1) eig. außer dem Hause bleiben; 2) uneig. a. (mit etwas) jögern, verweilen; b. unterbrochen werden; c. aufhören; d. fehlen, nicht kommen; e. unterbleiben; f. nicht fortkommen, bes. von Gewächsen. Das Ausbleiben, ohne W., das Verweilen, die Verzögerung.

1. **Ausbleichen**, 1) hinbez. *B.*, durch Bleichen herausbringen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu bleichen. Die Ausbleichung.

* 2. **Ausbleichen**, unbez. *B.*, mit seyn, ganz bleich werden (die Farbe ist verblühen).

Ausblühen, unbez. *B.*, mit haben, aufhören zu blühen.

Ausbluten, 1) hinbez. *B.*, dichterisch; (das Leben) mit dem Blute von sich geben; 2) unbez., mit haben, a. dichterisch: alles Blut vergießen; b. aufhören zu bluten.

Ausböden, hinbez. *B.*, (ein Fuß) mit dem Boden versehen.

Ausböhlen, hinbez. *B.*, (einen Stall) inwendig mit Bohlen bekleiden, versehen.

Ausböhren, 1) hinbez. *B.*, durch Bohren a. andröhren; b. heraus bringen; 2) unbez. *B.*, mit haben, aufhören zu bohren. Die Ausböhrrung.

Ausborgen, hinbez. *B.*, (etwas) an andere vortragen, leihen. Die Ausbörgung.

Ausbracken, hinbez. *B.*, f. Ausmerzen. Die Ausbrackung.

* **Ausbraten**, 1) hinbez. *B.*, a. durch Braten heraus bringen; b. gehörig braten lassen; 2) unbez., mit seyn, a. im Braten heraus bringen; b. gehörig durchgebraten werden.

Ausbrauchen, hinbez. *B.*, 1) völlig brauchen; 2) selten für: nicht mehr gebrauchen.

Ausbrauen, 1) hinbez. *B.*, gehörig brauen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu brauen.

Ausbrausen, unbez. *B.*, mit haben, eig. und uneig. aufhören zu brausen.

* **Ausbrechen**, 1) hinbez. *B.*, a. eig. durch Brechen heraus bringen, z. B. die Röhre; b. uneig. (einen Baum -) dessen überflüssige, bes. dürre Äste, so wie auch seine Früchte abbrechen; (die Wienen) sie tödten, und den Honig heraus nehmen; jeideln; 2) unbez., mit seyn, a. ausgebrochen werden; b. durchbrechen; c. schnell hervorkommen; a) eig. von einem Feind, einer Krankheit, einem Aufstand zc. zc.; b) uneig. plötzlich laut, laut werden; (in ein Geschloß) anfangen überlaut zu lachen. Die Ausbrechung, mit den Bed. 1. Der Ausbruch, a. das Ausbrechen, mit den Bed. 2.; b. was ausgebrochen worden, bes. der Wein (Tosaler), der aus den reifsten ausgebrochenen, d. i. ausgelesenen, Beeren von selbst auströpfelt.

Ausbreiten, hinbez. *B.*, 1) eig. aus einander breiten, auspreiten; 2) uneig. a. (eine Sache) verbreiten, bekannt machen, ausprägen; b. (sich) ausbreiten, erstrecken, verbreiten; c. (sich über eine Sache) auslassen, weitläufig davon reden. Die Ausbreitung.

* **Ausbrennen**, 1) hinbez. *B.*, a. das Innere einer Sache verbrennen, und sie dadurch rein machen; b. durch das Feuer den gehörigen Grad der Vollkommenheit geben; 2) unbez. *B.*, a. mit seyn, sein Inneres durch Feuer verlieren; b. mit haben, aufhören zu brennen. Die Ausbrennung, mit den Bed. 1.

* **Ausbringen**, hinbez. *B.*, 1) eig. heraus oder hinaus bringen (Zunge ausbringen, d. h. ausbrüten, die Stiefel nicht ausbringen, d. h. nicht ausziehen können); 2) uneig. a. bekannt machen, unter die Leute bringen (ein Gerücht, ein Gerücht); (eine Gesundheit ausbr.) d. h. auf die Gesundheit einer Person ansetzen, anfliegen; b. (einen Befehl) bewirken. Die Ausbringung.

Ausbruch, m., f. Ausbrechen.

Ausbrüten, hinbez. *B.*, durch siedendes Wasser inwendig reinigen.

Ausbrüten, 1) hinbez. *B.*, a. eig. bis zur Vollkommenheit brüten, durch Brüten hervor brin-

gen; b. uneig. (etwas Böses) erkennen, erdenken, gem. ausdenken; 2) unbeg. B., mit haben, aufhören zu brüten. Die Ausbrütung.

Ausbügeln, 1) hinbez. B., a. durch Bügeln herausbringen; ausplätten (die Falten); b. gehörig bügeln; 2) unbeg., mit haben, aufhören zu bügeln. Die Ausbügelfung.

Ausbund, m., -es, ohne R., nur uneig. das Vorzüglichste, das Höchste in seiner Art, ein Muster. Ausbündig, -er, -ste, G. u. U. w., in seiner Art vorzüglich, außerordentlich, ausnehmend, vortrefflich.

Ausbürger, m., -s, der in der Stadt, wo er wohnt, nicht Bürger ist.

Ausbürsten, hinbez. B., mit der Bürste a. heraus schaffern (den Staub); b. reinigen, aufkehren (ein Kleid). Die Ausbürstung.

Ausbüßen, 1) hinbez. B., veraltet für: ausbessern; 2) beg. u. unbeg., mit haben, gem. für etwas büßen, es ausbüssen. Die Ausbüßung.

† **Aufesulant und Aufesantator**, m., ein Zuhdrer, ein beim Gericht angesehener Anfänger.

Auscurren, hinbez. B., besser: völlig heilen.

Ausdampfen, unbeg. B., 1) mit haben, aufsdampfen zu dampfen; 2) mit seyn, in Gestalt eines Dampfes verfliegen. Die Ausdampfung.

Ausdampfen, hinbez. B., 1) ausdöhen, dämpfen; 2) in Gestalt eines Dampfes treiben; 3) dampfend ausleeren (eine Pfeife Kabad). Die Ausdampfung.

Ausdauern, 1) hinbez. B., (etwas) ertragen, erdulden; 2) unbeg. B., mit haben, aushalten, ausharren.

Ausdehnen, hinbez. u. rückbez. B., 1) eig. durch Dehnen vergrößern, in die Länge ziehen; 2) uneig. verlängern, erweitern; 3) (sich) sich erstrecken, ausbreiten. Ausdehnbar, -er, -ste, G. u. U. w., was sich ausdehnen läßt. So auch die Ausdehnbarkeit. Die Ausdehnung, ohne R.

Ausdeichen, 1) hinbez. B., mittelst eines Deiches anschließen, absondern (ein Stück Moor); 2) unbeg., mit haben, nicht mehr deichen können; uneig. unermöglich, in seinen Umständen ganz zurück gebracht seyn.

* **Ausdenken**, hinbez. B., durch Nachdenken heraus bringen, ausgrübeln, ausfinden.

Ausdeuten, hinbez. B., auslegen, deuten, erklären. Die Ausdeutung.

1. **Ausdichten**, hinbez. B., durch die Dichtkraft erfinden, zusammensehen.

2. **Ausdichten**, hinbez. B., völlig dicht machen; (ein Schiff ausd.), d. h. es wasserdicht machen.

Ausdieseln, hinbez. B., inwendig mit Dieseln versehen, dieseln. Die Ausdieselung.

Ausdienen, 1) hinbez. B., (seine Zeit) bis zu Ende derselben dienen; 1) unbeg. B., mit haben, a. aufhören zu dienen; b. in fernern Diensten untüchtig seyn.

* **Ausdingen**, hinbez. B., f. Ausbedingen. Die Ausdingung.

Ausdörren, unbeg. B., mit seyn, völlig dürr werden. Die Ausdörrung.

Ausdörren, hinbez. B., völlig dürr machen. Die Ausdörrung.

Ausdreseln, 1) hinbez. B., durch Dreseln aushöhlen; 2) unbeg., mit haben, aufhören zu dreseln. Die Ausdreselfung.

Ausdröhen, hinbez. B., 1) heraus drehen, heraus winden; 2) f. Ausdreseln.

* **Ausdröhen**, oder **Ausdröhen**, 1) hinbez. B., durch Dreseln a. heraus bringen (Korn, Gerste); b. leer machen (die Garben); c. erhasen (aus dem Schoß drei Schefel); 2) unbeg. B., mit haben, das Dreseln beendigen, aufhören zu

dreschen. Die Ausdreschung. Der Ausdresch, -es, ohne R. 1) das Ausdreschen; 2) ausgedroschenes Getreide.

Ausdrucken, 1) hinbez. B., a. eig. alle Theile eines Ganzen nachbilden, abdrucken; b. uneig. a) überh. abbilden, durch Zeichen, Bilder darstellen; b) eine reutliche Vorstellung von etwas machen, bes. durch Worte darstellen, bezeichnen; 2) unbeg. B., mit haben, aufhören zu drucken, das Drucken vollenden. Der Ausdruck, R. -drücke, 1) eig. das durch Ausdrucken entstandene Bild; bes. 2) uneig. a. das, was Empfehlungen und Vorstellungen ausdrückt, bezeichnet, als: Wörter, Lebensarten, Töne, Geberden, u. f. w.; b. die Art und Weise, wie alle diese Ausdrücke gebraucht und angewandt werden. Ausdrücklich, -er, -ste, G. u. U. w., a. bestimmt, deutlich; b. mit Vorbehalt, mit Fleiß.

Ausdrücken, hinbez. B., 1) eig. durch Drücken, Pressen, a. heraus bringen (den Saft) oder ausleeren, (z. B. eine Citrone) den Saft daraus; b. andrücken, als: das Licht; 2) uneig. unrichtig gebraucht f. ausdrücken 1. a. u. b.

Ausdrusch, m., f. Ausdreschen.

Ausduften, unbeg. B., mit seyn, in Gestalt eines Duftes heraus steigen. Die Ausduftung.

Ausdüften, hinbez. B., als einen Duft von sich geben. Die Ausdüftung.

Ausdulden, 1) hinbez. B., (etwas) bis zu Ende dulden; 2) unbeg., mit haben, das Dulden überstanden haben; bes. von Vorkorbenen; aber auch: standhaft im Dulden ausharren.

Ausdunsten, unbeg. B., mit seyn, in Gestalt eines Dunstes verfliegen. Die Ausdunstung.

Ausdünsten, 1) unbeg. B., mit haben, Dünste von sich geben; 2) hinbez., in Gestalt der Dünste austreiben. Die Ausdünstung.

Ausdecken, hinbez. B., eilig ausschneiden.

Auslegen, 1) hinbez. B., durch Eggen heraus bringen; 2) unbeg. B., mit haben, auflegen zu legen.

Auseinander, U. w., ein Entstehen, eine Folge des einen aus dem andern, oder eine Entfernung des einen von dem andern anhebend.

Auslesen, hinbez. B., mit haben, was eingeforen ist, los machen.

* **Auserlesen**, **Auserwählen** und **Auserkären**, alt, für: auslesen, auserlesen, auserwählen, auswählen, erwählen.

* **Auserlesen**, hinbez. B., alt, für: auslesen, auslesen, wovon nur noch Auserlesen, R. w. für: ausgelucht, vortrefflich, üblich ist.

* **Ausersehen**, hinbez. B., (einen oder etwas) unter mehreren ersehen, auslesen.

Auserwählen, hinbez. B., erwählen, auswählen.

* **Ausessen**, hinbez. B., durch Essen ausleeren.

Ausfädeln, 1) hinbez. B., die Fäden heraus ziehen, aufspinnen; 2) rückbez., (sich) die Fäden fädeln lassen, sich ausfasen, ausfädeln, ausfädeln, ausfädeln.

* **Ausfahren**, 1) hinbez. B., a. (einen Weg) durch vieles Fahren vertiefen; b. durch ein Fuhrwerk hinaus schaffen, ausführen (Waaren ausf.; der Kutscher hat seinen Herrn ausgefahren); 2) unbeg., mit seyn, hinaus fahren, aus einem Orte fahren; a. eig. vermittelst eines Fuhrwerkes (der Herr ist ausgefahren); b. uneig. a) (mit dem Fuße) ausgeleiten beim Gehen; (die Hand, das Messer fuhr mir aus) rutscht, glitt mir aus beim Schreiben, Schneiden etc.; b) bei den Bergleuten, aus der Grube steigen; c) (im Gesichte, an den Händen ausgefahren seyn) einen Ausfall haben; 3) unbeg., mit haben, (er hat ausgefahren), d. h. mit seinem Fahren ist es zu Ende. Die Ausfahrt, 1) das Ausfahren, ohne R.;

- 2) der Ort, durch welchen man ausfährt, ein Thorweg, mit Th. - en.
- * **Ausfallen**, 1) hinbez. B., durch einen Fall aus seiner Lage bringen (sich [mit] einen Bahn ausfallen; ich habe mit den Arm ausgefallen); 2) unbez. B., mit seyn, 1) eig. aus etwas herausfallen; 2) uneig. a. einen Ausfall, einen feindlichen Angriff aus einem Orte thun; b. im Gedächtnis, mit einem Fuß vorrücken; c. bei den Gärtnern, aus der Art schlagen, austreten; d. sich endigen, gestalten, ablaufen; (derb, grob ausfallen), d. b. sich so äußern. Der Ausfall, 1) das Ausfallen mit den Red. 2. a. b. c.; 2) was ausfällt, bes. diejenigen Truppen, welche einen Ausfall thun; 3) die heimliche Thätigkeit in einer Festung, aus welcher ein Angriff geschicket.
- * **Ausfangen**, hinbez. B., durch Fangen leer machen.
- Ausfassen**, hinbez. B., f. Ausfädeln.
- Ausfauten**, unbez. B., mit seyn, inwendig verfaulen.
- * **Ausfechten**, 1) hinbez. B., (eine Sache mit einem) eig. durch ein Gefecht, uneig. durch Gründe und Gegengründe ausmachen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu fechten.
- Ausfegen**, hinbez. B., durch Fegen 1) hinaus (schaffen) (Loth); 2) reinigen, austreten (das Zimmer). Die Ausfegung.
- Ausfeilen**, hinbez. B., 1) eig. durch Feilen a. heraus bringen; b. ausbilden; c. zur Vollkommenheit bringen; 2) uneig. ausbessern, verbessern. Die Ausfeilung.
- Ausfesseln**, hinbez. B., niedr. (einen) ihm einen derben Verweis geben, ausschellen.
- Ausfertigen**, hinbez. B., fertig machen und fortschicken, bes. zur Bekanntmachung, als: einen Befehl. Die Ausfertigung, 1) das Ausfertigen; 2) die ausgefertigte Sache, die Schrift, der Befehl.
- Ausfeuern**, 1) hinbez. B., durch Feuer erwärmen, ausheizen; 2) unbez. B., mit haben, aufhören zu feuern, d. i. zu schließen.
- Ausfetzen**, hinbez. B., 1) eig. mit Sitz besetzen; 2) uneig. niedr. f. Ausfesseln.
- * **Ausfinden**, hinbez. B., durch Nachdenken heraus bringen, erfinden, erfinden. Gewöhnlicher: ausfindig machen; (eine Sache) nach langem Suchen finden, entdecken, aufsuchen. Die Ausfindung. Ausfindig, f. ausfindig.
- Ausfischen**, 1) hinbez. B., durch Fischen leer machen; 2) unbez. B., mit haben, aufhören zu fischen. Die Ausfischung.
- Ausflattern**, unbez. B., mit seyn, hinaus flattern, fort flattern. E. Ausfliegen, 2.
- * **Ausflechten**, hinbez. B., 1) eig. aus einander flechten; 2) uneig. (sich aus einer Sache) heraus flechten, sich mit Hülfe davon los machen, herauswinden. Die Ausflechtung.
- Ausfliegen**, hinbez. B., durch Fliegen ausbessern. Die Ausfliegung.
- * **Ausfliegen**, unbez. B., mit seyn, 1) eig. aus einem Orte fliegen, hinaus fliegen; 2) uneig. gem. ausgehen, ausflattern. Die Ausflucht, oder: der Ausflug, 1) das Ausfliegen aus einem Orte, und dieser Ort selbst; bes. von den Bienen; 2) uneig. die erste Entfernung eines jungen Menschen aus dem väterlichen Hause; überh. eine kurze Entfernung, kleine Reise.
- * **Ausfliegen**, unbez. B., mit seyn, aus einem Orte fliegen, hinaus fliegen. Der Ausflug, 1) das Ausfliegen, ohne Th.; 2) der Ort, wo es geschieht; ingl. dasjenige, was ausfliehet, mit Th. - flüsse.
- Ausflucht**, w., Th. - flüchte, 1) eig. die Flucht aus einem Orte; 2) uneig. eine ungegründete Entschuldigung, eine Ausrede, ein Ausweg.

- Ausfodern**, oder **Ausfordern**, hinbez. B., heraus fordern. Die Ausforderung.
- Ausfordern**, hinbez. B., aus einem Orte, Räume fördern, schaffen, besonders im Bergbau: Erz ausfordern.
- Ausforschen**, hinbez. B., durch Forschen oder Fragen zu erfahren suchen; 2) (etwas von einem, oder einen) seine Geheimnisse ablocken, oder sonst etwas von ihm zu erfahren suchen, ausfragen, auslocken, ausholen. Die Ausforschung.
- Ausfragen**, hinbez. B., f. Ausforschen.
- * **Ausfreffen**, hinbez. B., von Thieren, 1) heraus oder aufressen; 2) durch Treiben a. ausleeren; b. wegschaffen von etwas; oder auch nur unkenntlich machen; 3) (sich) gem. sich fett freffen.
- * **Ausfrieren**, unbez. B., mit seyn, von dem Froste völlig durchdrungen werden, bis auf den Grund gefrieren.
- Ausfuchteln**, hinbez. B., (einen) mit der Degenspitze züchtigen.
- Ausfühlen**, hinbez. B., durch das Gefühl erforschen; uneig. f. ausfragen (einen).
- Ausführen**, hinbez. B., 1) eig. heraus führen a. vermittelst eines Fuhrwerkes; b. durch andere Mittel, (Waaren) wohin führen; 2) uneig. (eine Sache) völlig zu Ende führen oder bringen, überh. (eine Sache in Schriften) vollständig abhandeln, beweisen; bemerkthellen, verrichten, vollbringen. Die Ausföhrung, Ausföhrbar, -er, -te, E. u. U. w., was bemerkthelt werden kann. Die Ausföhrbarkeit. Ausföhrlich, -er, -te, E. u. U. w., vollständig, weislaüfig. Die Ausföhrlichkeit. Die Ausföhrte ob. Ausföhr, ohne Th., das Ausführen einer Sache (Waaren) aus einem Orte oder Lande.
- Ausfüllen**, hinbez. B., 1) ausleeren, als: etwas aus einem Gefäße; 2) das Inwendige eines Dinges mit etwas voll machen (seinen Platz, eine Lücke). Die Ausfüllung.
- Ausfundig**, E. u. U. w., (von Ausfund, und finden) machen, ermitteln.
- Ausfüttern**, hinbez. B., (ein Kleingethier) inwendig füttern, mit dem nöthigen Futter versehen. Die Ausfütterung.
- Ausfüttern**, hinbez. B., 1) groß und stark füttern, durch Füttern fett machen; 2) bis zu einer gewissen Zeit füttern; 3) durch Füttern leer machen. Die Ausfütterung.
- Ausgabe**, w., f. Ausgeben.
- * **Ausgähren**, unbez. B., mit haben, 1) gehö- rig gähren; 2) aufhören zu gähren.
- Ausgahn**, m., f. Ausgehen.
- Ausgäten**, hinbez. B., richtiger als: ausjäten), untaugliche Pflanzen aus der Erde ziehen (das Unkraut ausg.).
- Ausgattern**, hinbez. B., gem. für: ausforschen, ausfindig machen.
- * **Ausgeben**, 1) hinbez. B., a. eig. hinaus geben, von sich weg geben, als: Geld, ein Buch; besser: heraus geben, d. i. durch den Mund bekannt machen; b. uneig. a) (eine Sache für etwas, od. sich für einen) anheben, gelten lassen; b) (sich ganz) gem. für: sich von allem baaren Gelde entblößen; 2) unbez., mit haben, a. selten: ergiebig seyn; b. bei Jägern, von den Hunden, bellen. Der Ausgeber, die Ausgeberin, ein Wirtschaftler (-in). Die Ausgabe, 1) das Ausgeben mit der Red. 1. a.; 2) ausgegebenes Geld; 3) die Herausgabe, oder Bearbeitung eines Buches.
- Ausgeburte**, w., Th. - en, was geboren wird od. ist, in uneig. Bedeutung, mit dem Rebendegriffe des Schlechten u. Unvollkommenen.
- Ausgebinge**, f. - es, was sich Landwirthe anstre-

dingen von denen, welchen sie ihre Güter abtreten, wie Wohnung u. f. w.

- **Ausgehen**, 1. unbeg. 3., 1) mit seyn, a. eig. aus einem Orte gehen; überh. ausgehen, d. i. aus dem Hause, od. unter die Leute gehen; b. uneig. a. in der Theologie, von dem heil. Geiste, ausgesandt werden; h. (seer) nichts erhalten; (frei) ungekraft bleiben; c. (auf etwas) es beabsichtigen; d. aus der Verbindung mit etwas gerathen, z. B. von Haaren, ausfallen; (von dem Gelbe) ausgegeben seyn und daher fehlen; (von einer Waare) verkauft seyn; (von Gewächsen) absterben; e. (von Farben, Fiedeln zc.) nach und nach verschwinden, unsichtbar werden; f. (von dem Feuer) verschlingen; g. sich entzünden; h. (gem. von Träumen) eintreffen, in Erfüllung gehen; 2) mit haben, (von dem Zeige) so lange gehen, als nöthig ist, oder aufhören zu geben; 11. binbeg. 3., gem. u. bef. bei Jägern, ausjähig machen (ein Wild durch Gehen aufsuchen; in Bergbäue, einen Gang ausgehen, d. h. durch Gehen ausmessen); auch für austreten (einen Fußsteig ausgehen; die Schuße ausgehen, d. h. durch häufiges Gehen weiter machen; aber: sich [mir] die Schuße ausgehen, d. h. sie durch das Gehen von den Füßen verlieren). Der Ausgang, 1) eig. das Ausgehen mit den Bed. 1. a. und b. 2) bei. uneig. das Ende einer Handlung, Zeit und eines Orts; 3) der Ort, durch welchen man ausgehet.

Ausgeizen, binbeg. 3., (den Taback) die überflüssigen Blätter desselben abbrechen. Die Ausgeizung.

Ausgelassen, f. Auslassen.

Ausgenommen, f. Ausnehmen, 2. a.

- **Ausgießen**, binbeg. 3., 1) eig. a. heraus gießen; b. mit einem flüssig gemachten Körper ausfüllen; c. (das Feuer) mit einer Flüssigkeit auslöschen; 2) uneig. a. in Menge vertheilen; b. (sein Herz vor einem) gänzlich öffnen, gem. auskühlen. Die Ausgießung. Der Ausgüß, 1) das Ausgießen, ohne W. 2) was ausgegossen wird, und der Ort, durch welchen es geschieht, mit W. güsse.

- **Ausgleichen**, 1) binbeg. 3., völlig gleich machen, ebenen; (einen Schaden) wieder gut machen, ersehen; (einen Streit) schlichten, bellegen; 2) rückw., (sich ausgl.), sich vergleichen, übereinkommen. Die Ausgleichung.

- **Ausgleiten**, unbeg. 3., mit seyn, aus der Bahn gleiten; niedr. ausglitschen, ausrutschen.

Ausglühen, 1) binbeg. 3., völlig glühend machen; 2) unbeg., mit haben, aufhören zu glühen. Die Ausglühung.

- **Ausgraben**, binbeg. 3., durch Graben a. heraus schaffen; b. hohl machen. Die Ausgrabung.

Ausgräten, binbeg. 3., (einen Fisch) der Gräten berauben. Die Ausgrätung.

- **Ausgreifen**, 1) binbeg. 3., aus einer Menge ergreifen und nehmen; durch häufiges Angreifen inwendig abnutzen; 2) unbeg., mit haben, weit ausfahren, vorjäh. von den Pferden gebraucht, im raschen Laufe.

Ausgrübeln, binbeg. 3., (ein Ding) durch vieles Nachdenken heraus bringen. Die Ausgrübelung.

Ausgütern, oder **Ausgüthern**, unbeg. 3., mit haben, in den Bergm. sich verzweigen, austreten, abweichen; der Gang güret durch das Gestein aus, d. h. es tritt eine Grotte von dem Gange aus dem Erdsine; f. Gut.

Ausguß, m., f. Ausgießen.

Aushacken, binbeg. 3., durch Hacken a. heraus holen; b. jähig machen. Die Aushackung.

- **Aushalten**, 1) binbeg. 3., (etwas) erdulden, ertragen, überstehen; 2) unbeg., mit haben, a. bis zu Ende halten, bef. in der Nacht; b. bis zu Ende bleiben; c. Standhaft bleiben, ausdauern.

Aushändigen, binbeg. 3., (einem etwas) übergeben, einhändigen. Die Aushändigung.

• **Aushängen**, unbeg. 3., mit haben, ausgehängt seyn.

Aushängen, binbeg. 3., heraus oder hinaus hängen. Die Aushängung.

Ausharren, unbeg. 3., mit haben, f. Ausdauern, 2.

Aushauchen, binbeg. 3., f. Ausathmen.

- **Aushauen**, binbeg. 3., 1) durch Hauen a. heraus schaffen; b. aushöhlen; c. eine Gestalt geben; d. vermindern, leer machen (einen Wald); e. durch Plöbe bestrafen (einen Verbrecher); 2) (das Fleisch) zum Verkauf zerhauen. Die Aushaunung.

- **Ausheben**, binbeg. 3., 1) eig. aus einem Orte heben; 2) uneig. auslesen, wegnehmen, als: Skrutten. Die Aushebung. Der Aushub, ohne W., das Ausheben mit der Bed. 2.

Aushelden, 1) binbeg. 3., a. eig. Junge zur Welt bringen, austrüben; b. uneig. (eine Sache) aussinnen, hervorbringen; 2) unbeg. 3., mit haben, aufhören zu helden.

Aushellen, binbeg. 3., völlig heil machen.

Aushellern, binbeg. 3., f. Aushellern.

Aushelfen, binbeg. 3., f. Ausfeuern, 1. Die Ausheilung.

- **Aushelfen**, unbeg. u. beg. 3., mit haben, (einem mit etwas) aus einer Verlegenheit helfen, ihn unterstützen. Die Ausheifung.

Aushellen, binbeg. 3., f. Ausheilen, 1.

Aushängen, binbeg. 3., f. Aushängen.

Aushöhlen, binbeg. 3., hohl machen. Die Aushöhlung.

Aushöhlen, binbeg. 3., (einen) verspotten, verhöhnen. Die Aushöhnung.

Aushöhlen, binbeg. 3., im Kleinen verkaufen. Die Aushöhlung.

Ausholen, 1) binbeg. 3., uneig. (einen) ausforschen; 2) unbeg., a. eig. den Arm zum Bersten oder Schlagen ausstrecken; beim Springen und Laufen, ansetzen; b. uneig. (im Reden weit ausb.) d. i. weitsehwellig seyn. Die Ausholung.

Aushorchen, binbeg. 3., (einen) heimlich ausforschen.

Aushören, binbeg. u. unbeg. 3., (einen oder etwas) aushören und bloß: aushören) bis zu Ende anhören.

Aushub, m., f. Ausheben.

Aushülfsen, binbeg. 3., von den Hülsen befreien.

Aushungern, binbeg. 3., durch Hunger gänzlich entkräften, (eine Fehung aushungern) d. h. durch Hunger zur Übergabe zwingen.

Aushungen, binbeg. 3., niedr. für: anscheitlen.

Aushusten, 1) binbeg. 3., durch Husten herausbringen; 2) unbeg., mit haben, aufhören zu husten.

Ausjagen, binbeg. 3., 1) eig. heraus od. hinaus jagen; 2) uneig. (einem einen Angstschweiß) austreiben, verursachen.

Ausjäten, f. Ausjäten.

Ausjabeln, binbeg. 3., so viel als ausloosen; vgl. Jabel.

Ausjammern, binbeg. 3., durch Jammern a. herausbringen; b. in Ordnung bringen. Die Ausjammung.

Auskaufen, binbeg. 3., 1) (einen) ihm alle seine Waaren abkaufen; 2) gem. (einem etwas) durch Kaufen wegnehmen. Die Auskaufung.

Auslehren, binbeg. 3., mit der Bürste oder dem Besen a. hinaus od. fort lehren (den Staub); b. reinigen (den Rod). Das Auslehtig, oder

Ausleichen, 1. der mit dem Scharf ausgeführte Harath, das Leichen.

Ausleichen, 1) hinbez. B., mittelst der Kletter andressen (die Weintrauben); 2) unbez., aufhören zu leiten, das Leiten beendigen.

Ausleichen, hinbez. B., mit Kerben versehen.

Ausleichen, hinbez. B., den Kern aus etwas nehmen (Stifte ausl.); unelig. das Beste auslesen. (Bei den Fleischen: ausgelerkte Kiere, ein Stück Fleisch vom Hinterviertel).

Ausleichen, 1) hinbez. B., (einen oder etwas) durch gerichtliche Klage erlangen (eine Schuld); einen verklagen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu klagen. Die Ausleichen.

Ausleichen, hinbez. B., f. Ausleichen 1.

Ausleichen, 1) hinbez. B., a. (einen) durch Sanktionsbeschlüssen beschimpfen, nieder ausbrügeln; b. (eine Sache) nieder ausblenden, ausblenden; 2) unbez., mit haben, nieder ausblenden zu plaudern.

Ausleichen, hinbez. B., 1) klandend auslesen; 2) gem. durch Nachdenken heraus bringen, ausgrübeln.

Ausleichen, hinbez. B., (sich) der Kleider entledigen, gem. sich ausleichen. Die Ausleichen.

Ausleichen, hinbez. B., durch Klossen a. heraus bringen (den Staub); b. reinigen, auswaschen (die Kleider). Die Ausleichen.

Ausleichen, hinbez. B., (ein Ding) durch Nachdenken heraus bringen. Die Ausleichen.

Ausleichen, 1) hinbez. B., gehörig kneten; 2) unbez., mit haben, aufhören zu kneten. Die Ausleichen.

Ausleichen, 1) hinbez. B., a. durch Kochen heraus bringen, über reinigen; b. gar kochen; 2) unbez., a. mit haben, aufhören zu kochen; b. mit seyn, im Kochen heraus kochen. Die Ausleichen.

Auskommen, unbez. B., mit seyn, 1) eig. heraus oder hinaus kommen; 2) unelig., gem. a. bekannt, rüchbar werden; b. von Geneskräften, eukleben; c. (mit etwas) andeuten, auslesen, genug haben, d. i. seine Absicht damit erreichen; d. (mit einem) friedlich mit ihm leben; e. seinen Unterhalt haben. Das Auskommen, ohne M., a. was man zu seinem Unterhalt gebraucht; b. Mittel und Wege zur Erreichung einer Absicht; c. der friedliche Umgang mit einem andern (es ist kein Auskommen mit ihm).

Auskosten, hinbez. B., durch Kosten a. prüfen; b. ausleeren. Die Auskosten.

Auskranken, hinbez. B., 1) eig. (die Baaren) auslegen, zum Verlaufe darlegen; 2) unelig., aus Praxerlei zeigen, sehen lassen. Die Auskranken.

Auskranken, hinbez. B., fragend herausbringen. Die Auskranken.

Auskranken, unbez. B., mit seyn, heranskranken, bef. von Jungen, die aus den Eiern hervor kommen.

Auskranken, hinbez. B., durch Kundtschaft anfordern, zu erfahren suchen. Die Auskranken.

Auskranken, w., ohne M., 1) f. das Auskommen a. b.; 2) Nachricht (Auskranken geben, verlangen).

Auskranken, hinbez. B., (eine Sache) kunstlich verfertigen, heraus bringen.

Auskranken, 1) hinbez. B., (einen) über ihn lachen; 2) unbez., mit haben, zu Ende lachen, aufhören zu lachen. Die Auskranken mit i.

Auskranken, hinbez. B., heraus laden, heraus heben, (ein Schiff) die Baaren aus demselben; 2) (ein Gewehr) die Ladung daraus ziehen;

3) in der Dankart, hervorhebend machen. Die Auskranken.

Auslage, w., f. Auslegen.

Ausland, f. es. M., -länder, ober -lands, ein auswärtiges, fremdes Land. Der Ausländer, der daraus gehörig ist. Ausländisch, & u. u. w., aus dem Auslande, oder zu ihm gehörig.

Auslandern, unbez. B., mit haben, f. Auskommen 2. c. Die Auslandern.

Auslassen, hinbez. B., 1) eig. a. anschnellen lassen (Wutter); b. (die Räder) aus einander lassen; (ein Kleid) weiter machen; c. weglassen; d. hinaus lassen; 2) unelig. a. bekannt machen, äußern; (sich über etwas) seine Gedanken darüber eröffnen, sich erklären; b. freien Lauf lassen, ausbrechen lassen, als: seinen Zorn an einem. Die Auslassung, mit der Bed. 1. Ausgelassen, -er, -ke, & u. u. w., mit der Bed. 2. b., daher wild, unbindig, frech. So auch die Ausgelassenheit.

Auslaufen, 1) unbez. B., mit seyn, a. eig. aus einem Orte laufen, bef. aus dem Hafen laufen, (absegeln), das Schiff oder auch der Schiffer ist ausgelauten; aus einem Gefäße ausfließen (der Wein ist ausgelauten); aber auch von den Gefäßen selbst, welche Flüssigkeiten durchlassen, weil sie led sind oder ein Loch haben (der Topf läuft aus); von einem gewissen Ziele anfangen zu laufen; b. unelig. a. von den Wurzeln der Bäume und Pflanzen, sich ausbreiten; b. in der Danksart, hervor ragen, hervor stehen, ausladen; c. bei den Buchdruckern, von einem Buche, stärker werden; 2) rückw., a. gem. (sich) sich durch Bewegung machen; b. von den Papstbüchern, (sich auslaufen) weiter werden. Der Auslauf, das Auslaufen, ohne M., bef. auch mit der Bed. 1. h. b. Der Ausläufer, a. ein Diener, den man zum Bescheiden braucht; b. die Sprossen aus den Wurzeln einer Pflanze.

Auslaufen, hinbez. B., 1) durch eine Lauge heraus bringen, (die Asche) von den salzartigen Theilen befreien; 2) von einer Lauge gehörig durchbringen lassen. Die Auslauung.

Auslaut, m., -es, M., -e, (nach Gr.) der Schlußlaut eines Wortes.

Auslauten, unbez. B., mit haben, aufhören laut zu werden, oder einen Laut, einen Ton von sich zu geben (die Glocke hat ausgelautet); von Wörtern: andauern in einem Laut, („Streude“ lautet in ein e aus).

Auslauten, 1) hinbez. B., das Ende einer Sache durch Lauten anzeigen; 2) unbez. B., mit haben, aufhören zu lautem oder das Lauten beendigen. Die Auslautung.

Auslecken, 1) hinbez. B., durch Lecken a. heraus schaffen (die Frühe); b. leer machen oder reinigen (einen Topf, eine Schüssel); 2) unbez., mit seyn, tropfenweise anlaufen (es ist viel Wein angelockt, nämli. aus dem Fasse).

Ausleeren, hinbez. B., völlig leer machen; aus dem menschlichen Körper schaffen, bef. die Unreinigkeiten, den Abgang; Stuhlgang haben. Die Ausleerung, bef. der Stuhlgang.

Auslegen, hinbez. B., 1) eig. a. hinaus legen, bef. zum Verlaufe oder zur Schau, und biemelten zur Vermehrung; (Geld für einen) bezahlen; b. Verteilungen mit etwas anfüllen (etwas mit Gold auslegen); daher ausgelegte Arbeit; c. in der Schifferst., ein Schiff auslegen, ein Schiff vom Hafen auf die Wiede vor Anker legen; auch bloß: der Schiffer oder das Schiff hat ausgelegt oder sich ausgeliegt; 2) unelig. den Sinn einer Rede, die Absicht einer Handlung erschöpfen und anzeigen, erklären, ausdeuten (seine Schrift, einen Traum; einem etwas gut, übel, als Stolz auslegen). Der Ausleger, bef. der Erklärer. Die Aus-

- legung, bes. mit der Bed. 2. die Erklärung. Die Auslage, a. das Auslegen des Geldes; b. ausgelegtes Geld; c. der Tisch, worauf die Kaufleute ihre Waaren zur Schau legen.
- Ausleihen**, hinbez. 3., an Andere verleihen, besser: ausleihen, verleihen. Die Ausleihung.
- *Ausleihen**, hinbez. 3., s. das vorige. Der Ausleiher. Die Ausleiherung.
- Auslesen**, unbez. 3., mit haben, s. Ausbiegen 2.
- Auslernen**, 1) unbez. u. bez. 3., mit haben, a. eig. bis zu Ende lernen, bes. bei Künstlern u. Handwerkern; b. aufhören zu lernen, fertig werden mit lernen (der Mensch lernt nie aus); c. uneig. (auf etwas angelernt haben) sehr erfahren darin sein; 2) hinbez. a. (einen) ihn völlig kennen lernen; b. (einen Jungen) die bestimmte Zeit in der Lehre behalten; unrichtig Ratt: auslehren.
- *Auslesen**, 1) hinbez. 3., a. heraus lesen, unter mehreren Dingen wählen, auswählen; dann auch, durch Auslesen des Schlechten reinigen (Erbsen ausl.); b. bis zu Ende lesen (ein Buch); 2) unbez., mit haben, fertig sein mit lesen, aufhören zu lesen. Die Auslesung.
- Ausliefern**, hinbez. 3., (einem etwas) in dessen Gewalt liefern, übergeben, abgeliefern. Die Auslieferung.
- *Ausliegen**, 1) hinbez. 3., durch langes Liegen hoch machen; oder forschaffen; 2) unbez., mit haben, von dem Meere, durch langes Liegen vollkommen werden.
- Auslocken**, hinbez. 3., s. Ausforschen 2. Die Auslockung.
- Ausloosen**, hinbez. 3., vermittelt des Looses a. ausziehen; b. ausspielen. Die Ausloosung.
- *1. Auslösch**, unbez. 3., mit seyn, a. ausgehen, aufhören zu brennen (das Licht lösch aus); b. von einer Schrift, verwischt, unleserlich, unscheinbar werden; c. uneig. sterben.
- 2. Auslösch**, hinbez. 3., a. verlöschen machen, ausblasen (er lösch das Feuer aus); b. eine Schrift) unscheinbar machen, weglöschen; c. uneig. vergehen machen, tilgen, vertilgen. Auslöschlich, G. u. N. w., was sich auslöschet läßt. Die Auslöschung.
- Auslösen**, hinbez. 3., 1) eig. los machen und herausnehmen; 2) uneig. durch Wegabgabe eines gewissen Geldes frei machen, loslassen, einlösen. Die Auslösung, mit den näm. Bed., bes. auch das Geld, womit man eine Person oder Sache auslöst.
- Auslöszen**, hinbez. 3., von der Luft durchstreichen lassen. Die Auslösztung.
- Ausmachen**, hinbez. 3., 1) eig. heraus machen, heraus bringen oder nehmen; 2) uneig. a. ausfindig machen; (eine Wohnung) bestellen; b. mit etwas versehen oder jeren; c. alle Theile eines Ganzen enthalten, besonders von einer Summe, betragen; d. vollenden, ausführen, entscheiden; e. gem. (einem etwas) festsetzen, bestimmen; f. (etwas mit einem) abmachen, abthun; g. (einen) nieder. für: aufstellen. Ausgemacht, -er, -es, N. w. u. G. w., entschieden, gewiß, unlösbar. Die Ausmachung, mit den Bed. 1. und 2. b.
- *1. Ausmalen**, 1) hinbez. 3., (N. w. ausgemalen), durch Mahlen, Bermalen auf der Wähle herabbringen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu malen, das Malen beendigen.
- 2. Ausmalen**, hinbez. 3., (N. w. regelm. ausgemalt, b. b. mit Farben dargelegt), 1) ein Gemälde vollenden, auszeichnen; 2) (eine Zeichnung od. einen Kupferstich etc.) mit Farben bemalen, illuminiren; 3) innenbald bemalen (ein Zimmer). Die Ausmalung.

- Ausmarschieren**, unbez. 3., mit seyn, von Soldaten, aus einem Orte marschieren, antziehen, ausrücken. Der Ausmarsch.
- Ausmäßen**, hinbez. 3., völlig fett mäßen.
- Ausmanern**, hinbez. 3., fächer, Lüden mit Mauerwerk versehen. Die Ausmanerung.
- Ausmeißeln**, hinbez. 3., vermittelt des Meißels a. tiefer oder weiter machen; b. herausbringen.
- Ausmergeln**, hinbez. 3., an Röhren oder Vermögen erschöpfen. Die Ausmergelung.
- Ausmerzen**, hinbez. 3., das Untaugliche aussuchen und absondern, eig. die Schaaf, (von „Merz“, wo die schwächern geworfen werden); uneig. andere Dinge ausmerzen. Die Ausmerzung.
- *Ausmessen**, hinbez. 3., 1) das Maß einer Sache finden; 2) nach dem Maße einzeln verkaufen. Die Ausmessung.
- Ausmessenbliren**, hinbez. 3., Zimmer mit Handrath versehen.
- Ausmisten**, hinbez. 3., 1) eig. von dem Miste reinigen; 2) uneig. gem. das Schlechte aus einer Sache wegschaffen. Die Ausmistung.
- Ausmitteln**, hinbez. 3., (eine Sache) ausfindig machen, od. vermitteln. Die Ausmittlung.
- Auswässern**, hinbez. 3., eine Ränge ausdragen. Die Auswässung.
- Auswässern**, hinbez. 3., als untauglich absondern, eig. die Soldaten, uneig. andere Dinge. Die Auswässung.
- Auswählen**, hinbez. 3., mit Figuren verziehen. Die Auswählung.
- *Ausnehmen**, 1. hinbez. 3., 1) eig. herausnehmen, aus einem Orte nehmen (Vögel ausnehmen, aus dem Keste; einen Zahn ausnehmen, b. h. herausziehen; Waaren ausnehmen, b. h. sie aussuchen und kaufen); (ein Thier) das Eingeweide aus demselben; 2) uneig. (einen od. etwas) ausschließen; daher ausgenommen, N. w. als W. u. N. w. für außer, bes. mit der vierten Endung vor sich; II. rückbez. (sich) sich im Äußern darstellen, erscheinen, sich auszeichnen (dieses Zeug nimmt sich gut aus). Ausnehmend, N. w. u. N. w., vorzüglich. Die Ausnehmung, mit der Bed. 1. Die Ausnahme, 1) das Ausnehmen, mit der Bed. 2. a. 2) was ausgenommen wird, die Abweichung.
- Ausnennen**, hinbez. 3., ganz nennen, bis zu Ende nennen, nach Verdienst nennen.
- Ausniesen**, 1) hinbez. 3., durch Niesen heraus bringen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu niesen.
- Ausntippen**, hinbez. 3., durch wiederholtes Rippen ausleeren (ein Glas).
- Auspacken**, hinbez. 3., einen Pack öffnen, bes. das Eingepackte heraus nehmen. Die Auspackung.
- Auspfeiffen**, hinbez. 3., 1) eig. (einen) hinaus peiffen, ausblasen, ausprügeln; 2) uneig. u. u. u. ausgepeiffen, N. w., für: jedermann bekannt. Die Auspeiffung.
- Auspfinden**, hinbez. 3., (einen Schuldner) ihm Sachen wegnehmen. Die Auspfändung.
- *Auspfeifen**, 1) hinbez. 3., eig. u. uneig. (einen) durch Pfeifen hinaus treiben oder beschimpfen; 2) unbez. 3., mit haben, aufhören zu pfeifen.
- Auspflastern**, hinbez. 3., mit einem Steinspflaster belegen. Die Auspflasterung.
- Auspflügen**, 1) hinbez. 3., mit dem Pfluge außer der Erde bringen (Steine, Wurzel); pflügend fertig machen, vollenden (ein Weiz); 2) unbez. 3., mit haben, aufhören zu pflügen.
- Ausplacken**, hinbez. 3., innenbald mit Pech überziehen (ein Fass). Die Ausplackung.
- Ausplappern**, hinbez. und unbez. 3., s. Ausplaudern.

Ausplattieren, **Ausplattieren**, **hinabz.** u. **unbez.** **A.**, f. **Ausplattieren**.

Ausplandern, 1) **hinabz.** **A.**, (eine Sache) durch Plandern bekannt machen; 2) **unbez.** **A.**, mit haben, aufhören zu plandern. Die **Ausplandern**.

Auspumpen, f. **Auspumpen**.

Auspflanzen, **hinabz.** **A.**, (einen) durch Plandern des Seimigen verpflanzen. Die **Auspflanzung**.

Auspochen, **hinabz.** **A.**, 1) eig. und uneig. (einen) durch Pochen hinaustreiben, beschimpfen; 2) f. **Ausstopfen** b. Die **Auspochung**.

Auspollern, **hinabz.** **A.**, mit Pollern versehen. Die **Auspollern**.

Auspflanzen, **hinabz.** **A.**, uneig. laut **Auspflanzen**, **ausstreuen**, bekannt machen.

Ausprägen, **hinabz.** **A.**, 1) f. **Ausmünzen**; 2) im Pragen deutlich ausdrücken. Die **Ausprägung**.

Auspressen, **hinabz.** **A.**, 1) eig. durch Pressen herausbringen, oder des Gastes berauben, **ausquetschen**; 2) uneig. erzwingen, **erpressen**. Die **Auspressung**, mit der **Bed.** 1.

Ausprügeln, **hinabz.** **A.**, hinaus prügeln oder derb prügeln.

Auspumpen, **hinabz.** **A.**, durch Pumpen 1) heraus schaffen (das Wasser); 2) leer machen (den Brunnen).

Auspunctiren, **hinabz.** **A.**, durch Punctiren erforschen, (wahrsagerisch); überh. etwas herausbringen.

Ausputzen, **hinabz.** **A.**, durch Putzen, d. h. hartes Wischen, **auswischen** (ein Licht).

1. **Ausputzen**, **hinabz.** **A.**, 1) (das Licht) im Putzen auslöschen; 2) durch Putzen inwendig reinigen; daher uneig. nieder. (einen) ihm einen derben Herweis geben. Der **Ausputzer**, eig. und bes. uneig. ein scharfer Herweis.

2. **Ausputzen**, **hinabz.** **A.**, f. **Ausputzen**.

Ausquetschen, **hinabz.** **A.**, f. **Auspressen** 1.

Ausradiren, **hinabz.** **A.**, 1) (etwas Geschriebenes) mit einem Messer auslöschen, **auskratzen**; 2) in die Tiefe radiren (vom Kupferstecher).

Ausraufen, **unbez.** **A.**, mit haben, aufhören zu rasen, bes. uneig. **ausstoben**.

Ausrauchen, **unbez.** **A.**, mit haben, f. **Ausrauchen**.

Ausrauchen, 1) **hinabz.** **A.**, a. (die Röhre) durch Rauch heraus treiben; b. (eine Pfeife) durch Rauchen leer machen; 2) **unbez.** **A.**, mit haben, aufhören zu rauchen. Die **Ausrauchung**, mit den **Bed.** 1.

Ausräuchern, **hinabz.** **A.**, 1) inwendig **beräuchern**; 2) hinlänglich **rauchen**. Die **Ausräucherung**, mit der **Bed.** 1.

Ausraufen, **hinabz.** **A.**, **ausrupfen**, **ausreißen**, **anziehen**. Die **Ausraufung**.

Ausräumen, **hinabz.** **A.**, 1) hinaus schaffen und dadurch Raum machen; 2) durch Räumen inwendig reinigen, oder leer machen. Die **Ausräumung**.

Ausraupern, 1) **hinabz.** **A.**, durch Raupern herausbringen; 2) **rückbz.** (sich, mich) den Schlimmen durch Raupern aus seinem Schilde bringen.

Ausrechnen, **hinabz.** **A.**, durch Rechnen herausbringen. Die **Ausrechnung**.

Ausrecken, **hinabz.** **A.**, f. **Ausrecken**.

Ausreiben, 1) **hinabz.** u. **rückbz.** **A.**, a. **reiben**: mit Worten ausdrücken; b. (sich oder sein Herz) **erschüttern**; c. (einem etwas) aus dem Sinne reden, ihn durch Vorstellungen davon **abbringen**; d. (sich) zu entschuldigen suchen; 2) **unbez.** **A.**, mit haben, a. **reiben**: laut **reiben**; b. **etwas** **reiben** zu Ende

bringen, **aufhören** zu **reiben**. Die **Ausreibung**, 1) die **Ausrede** in Rücksicht auf die **Sprachwerthigkeit**, ohne **R.**; 2) die **Entschuldigung**, **Ausdrück**, mit **R.** - n.

Ausreiben, **hinabz.** **A.**, (ein Schiff) **ausraufen**, mit allem **Rüthigen** versehen.

* **Ausreiben**, 1) **hinabz.** **A.**, durch **reiben** a. **herausbringen** (den Schmutz); b. **reinigen** (s. **R.** die **Reiden**); 2) **unbez.** **A.**, mit haben, aufhören zu **reiben**. Die **Ausreibung**, mit den **Bed.** 1.

Ausreiben, **unbez.** **A.**, mit haben, f. **Auskommen** 2. c.

Ausreisen, **unbez.** **A.**, 1) mit **seyn**, aus einem Orte **reisen**; **verreisen**; 2) mit haben, **aufhören** zu **reisen**.

* **Ausreisen**, 1) **hinabz.** **A.**, a. **herausreiben**, **herausziehen**; b. **aus** **einanderreiben**; 2) **unbez.** **A.**, a. eig. **aus** **einanderreiben** werden; von dem **Stolz**, **gepalten** werden, **Risse** bekommen; b. **uneig.** von der **Gebuld**, **erschöpft** werden; von **Pferden**, **sich** **schnell** **entfernen**, **durchgehen**; von **Menschen**, **entfliehen**, **fortlaufen**. Der **Ausreißer**, ein **Entfloherer**, **Deferteur**, **Überläufer**. Die **Ausreißung**, mit 1.

* **Ausreiten**, 1) **hinabz.** **A.**, a. durch **reiten** **herausbringen**, **drehen**; b. (ein Pferd) an die **freie** **Luft** **reiten**; 2) **unbez.** **A.**, mit **seyn**, **aus** **einem** **Orte** **reiten**, oder **spazieren** **reiten**; mit haben, **aufhören** zu **reiten**, (er hat **angereitet**) d. h. mit seinem **Reiten** **ist** **es** **aus**, **vorüber**. Der **Ausreiter**, ein **Diener** der **Ordnung**; * ein **Ausreiter** über die **Strassen**, ein **Landreiter**. Der **Ausritt**, ohne **R.**, mit 2.

Ausrennen, **hinabz.** **A.**, (einem oder sich ein **Stück**) **aus** dem **Gefenke** **bringen**, **verrennen**. Die **Ausrennung**.

Ausreuten, **hinabz.** **A.**, **Oberd.** und **dichterisch** **S.** **Ausrotten**.

Ausrichten, **hinabz.** **A.**, 1) eig. **gerade** **richten**; 2) **uneig.** a. (einen **Schmaus**) **veranstalten**, die **Kosten** **dazu** **hergeben**; b. **ins** **Buch** **richten**, **besorgen**, **besond.** einen **Befehl**, einen **Erz** von jemandem; c. eine **verlangte** **Wirkung** **hervorbringen**, **bewirken**, zu **Einde** **bringen**; d. (einen) **nieder**, für: ihm einen **heftigen** **Herweis** **geben**. Die **Ausrichtung**.

* **Ausrichten**, 1) **hinabz.** **A.**, durch den **Geruch** **ausfindig** **machen**, oder **durch** den **Geruch** **untersuchen**; 2) **unbez.** **A.**, mit haben, **aufhören** zu **riechen**, d. h. **Geruch** zu **verbreiten**.

* **Ausringen**, 1) **hinabz.** **A.**, durch **Ringen** **aus** seiner **rechten** **Lage** **bringen**, **verrennen** (sich **mit** dem **Arm** **and.**); durch **Ringen** **herausbringen** (das **Wasser** **aus** der **Wäsche** (s. **D.** **auswringen**)); 2) **rückbz.** (sich, mich) **seinen** **Körper** durch **Ringen** **geschmeibig**, **hart** **machen**; 3) **unbez.** **A.**, mit haben, **durch** **Ringen** **vollenden**, **vorgig.** von **Sterbenden** (er hat **angewunden** den **Todeskampf**, **ist** **verschieden**). Die **Ausringung**.

Ausrippen, **hinabz.** **A.**, von den **Rippen**, d. h. **harten** **Fasern** **befreien** (die **Tabaksblätter**).

Ausritt, m., f. **Ausreiten**.

Ausroden, (s. **D.** **Ausraden**), **hinabz.** **A.**, mit der **Wurzel** **heraus** **schaffen**; **überhaupt** ein **Land**, einen **Wald** **utbar** **machen**; (ein **Stück** **Land** **ausroden** (Kobeland, Kabealand), einen **Wald** **ausroden**).

Ausrotten, **hinabz.** **A.**, (Oberd. und **dichterisch** **andrenten**, **Niederd.** **ausraden**) 1) eig. mit der **Wurzel** **ausreißen**, (um es zu **entfernen**, wie **Unkraut**; nicht des **Urbarmachens** - **Ausroden** - wegen); 2) **uneig.** **vertilgen**. Die **Ausrottung**.

Ausruhen, oder **Ausruhen**, **unbez.** **A.**, mit **seyn**, **aus** einem **Orte** **langsam** **anziehen**, **bes.** von **Soldaten**. Die **Ausruhung**.

* **Ausroffen**, 1) **unbez.** **A.**, mit haben, a. **laut**

rufen; b. anshören zu rufen; 2) hinbez., (etwas) durch lautes Rufen verklären. Der Ausruf, der öffentlich etwas andrückt. Der Ausruf, ohne M., das Ausrufen, und die Worte, welche ausgerufen werden. Die Ausrufung. Das Ausrufungszeichen (1), welches nach einem Empfindungsworte oder am Ende eines Satzes, welcher mit einem Ausrufe anhebt, gesetzt zu werden pflegt.

Austruben, unbeg. 3., mit haben, zur Genüge oder so viel als nöthig ist, ruben; auch als rückbez. 3. (sich, mich austr.) sich die gebührige Ruhe verschaffen, sich erholen.

Ausrufen, hinbez. 3., heraus rufen. Die Ausrufung.

Ausrücken, hinbez. 3., 1) eig. mit der gebührigen Rührung versehen (ein Heer, für den Krieg); 2) uneig. mit Kraft und Vermögen versehen. Die Ausrückung.

Ausrütteln, hinbez. 3., 1) durch Rütteln heraus bringen oder reinigen, ausrütteln; 2) sehr rütteln. Die Ausrüttelung.

Auslesen, hinbez. 3., (das Getreide) den Samen derselben auslesen, säen. Die Auslesung. Die Ausfaat, ohne M., das Auslesen, bes. das dazu bestimmte Getreide.

Ausfagen, hinbez. 3., 1) mit Worten aussprechen; 2) heraus sagen; bes. (etwas wider einen) vor Gerichte bekennen. Die Ausfagung. Die Ausfage, a. das Ausfagen, ohne M.; b. was ausgesagt wird, bes. das Zeugnis von dem, was man selbst gesehen und gehört hat, mit M. -u.

Ausfanden, hinbez. 3., vom Sande reinigen (einen Hafen).

Ausfah, m., und **Ausfähig**, f. Aussehen.

Ausfaufen, hinbez. 3., von Fieren, faufend ausleeren. Die Ausaufung.

Ausfängen, 1) hinbez. 3., A. eig. durch Saugen a. heraus bringen; B. entkräften; B. uneig. a. durch Eiß und Gewalt entziehen; b. nach und nach entkräften; 2) unbeg., mit haben, die gebührige Zeit saugen; aufhören zu saugen. Die Ausfängung.

Ausfängen, 1) hinbez. 3., zur Genüge säugen; 2) unbeg., mit haben, aufhören zu säugen.

Ausfäumen, hinbez. 3., bis zu Ende od. fertig säumen, einen Saum vollenden.

Ausfachteln, hinbez. 3., inwendig mit Schachtelbalm abdugen; — aus der Schachtel nehmen.

Ausfächeln, hinbez. 3., im Schiffbaue, wo ein Schiff auf kunstig Stüde ausgefächelt heißt, wenn es so viele Stüde oder Kanonen führt.

Ausfächeln, hinbez. 3., inwendig mit Schalbretern versehen (eine Decke im Zimmer ausf.), um sie zu bohren und zu gipsen.

Ausfächeln, hinbez. 3., 1) von der Schale befreien; 2) uneig. niedr. (einen) ausfächeln. Die Ausfächlung.

Ausfächern, 1) hinbez. 3., durch Fächern a. heraus bringen, ausgraben; b. gem. beschimpfen; 2) unbeg., mit haben, aufhören zu fächern. Die Ausfächernung.

Ausfächten, hinbez. 3., durchaus mit dem gehörigen Schatten und den Farbenabstufungen versehen (ausfächten).

Ausfächten, 1) hinbez. 3., eig. mit dem Schaume auswerfen, uneig. in der beständigen Leidenschaft durch Worte von sich geben; 2) unbeg., mit haben, aufhören zu fächten; auch uneig. aufhören zu rasen, zu toben.

Ausfächeln, 1) unbeg. 3., mit seyn, aus einer Gesellschaft scheiden, sich von ihr ganz trennen; 2) hinbez. 3., (bei den Meisen noch unregelm.) sollte aber regelm. seyn zum Unterschiebe von dem unbeg. 3.) von andern Dingen

(scheiden, absondern, trennen; vorzugs. als weniger brauchbar absondern; uneig. Schade aus dem Körper schaffen. Die Ausfächlung.

Ausfächeln, 1) hinbez. 3., (einen) sehr schelten, ausfächeln; 2) unbeg., mit haben, aufhören zu schelten. Die Ausfächlung.

Ausfächeln, hinbez. 3., 1) ein Getränk a. angießen; b. nach kleinen Ragen verlaufen, angießen; 2) bei den Handwertern (einen Gefellen) ihm bei dem Wegwandern den Ehrentrost reichen. Die Ausfächlung.

Ausfächeln, hinbez. 3., 1) eig. inwendig fächeln und dadurch reinigen; 2) uneig. (einen) ausfächeln.

Ausfächeln, 1) hinbez. 3., (einen) von einem Orte wegschicken; 2) bez., mit haben, (nach einem) schicken, ihn holen zu lassen. Die Ausfächlung.

Ausfächeln, 1) hinbez. 3., heraus schießen, heraus ziehen; 2) unbeg., mit haben, im Kegelspiele, anfangen zu schießen, anschießen.

Ausfächeln, 1) hinbez. 3., a. durch einen Schuß heraus bringen; b. auswerfen, auslesen, nur uneig. das Untaugliche absondern; c. durch Schießen leer machen; d. (ein Gewehr) durch Schießen einrichten, damit es gut schieße; e. durch Schießen ausspielen; 2) unbeg. 3., mit seyn, heraus wachsen. Die Ausfächlung, mit den Bed. 1. Der Ausfäch, 1) das Ausfächeln, mit der Bed. 1. b. ohne M.; 2) was ausgeschossen wird, a. als das Schlechtere, der Auswurf, Brak; b. als das Bessere, z. B. der Landrände, mit M.; ein Comité.

Ausfächeln, 1) hinbez. 3., aus dem Schiffe an das Land bringen, ausfahren; 2) unbeg., mit seyn, aus einem Orte, Hafen schiffen (ausfahren, abfahren, abseign). Die Ausfächlung. **Ausfächeln**, hinbez. 3., aus dem Gesichte befreien (die Pferde ausfächeln u. abschießen).

Ausfächeln, hinbez. 3., schlachten, bes. zum Verlaufe; (Güter) sie in kleine Stüde zertheilen und diese einzeln verlaufen. Die Ausfächlung.

Ausfächeln, 1) hinbez. 3., durch hinlängliches Schlafen verlieren od. vertreiben, wegschaffen (einen Raufsch); 2) unbeg., mit haben, hinlänglich schlafen.

Ausfächeln, 1) hinbez. 3., eig. a. heraus schlagen, durch Schlagen heraus bringen; b. aus einander schlagen; c. inwendig beschlagen, befehlen; d. bei Schneidern und Kürschnern, verbrämen; e. uneig. nicht annehmen wollen, ablehnen; 2) unbeg. 3., A. mit haben, a. anfangen zu schlagen, den ersten Schlag thun; b. von Pferden und andern Thieren, von sich, aufwärts schlagen; c. von der Zunge an der Wange, sich auf die Seite neigen, wo das Übergewicht ist; d. von der Uhr und dem Eingange, bis zu Ende schlagen, oder aufhören zu schlagen; B. mit seyn, eig. hervor kommen; a. von den Knospen der Blume und Gewächse; b. von den Dünken, welche an den kalten Wänden frieren; c. von den Unreinigkeiten des menschlichen Körpers, welche auf der Haut als ein Brind zum Vorschein kommen; d. uneig. von einer Krankheit, und bisweilen von einem Feuer, sichtbar, merksam werden, zum Ausbruche kommen; e. uneig. einen Ausgang gewinnen, ablaufen. Die Ausfächlung, mit 1. a. Der Ausfäch, 1) das Ausfächeln, ohne M., mit den Bed. 2. A. a. u. c., bes. auch uneig. die schnelle Beendigung einer Sache; (einer Sache oder bei einer Sache den Ausfäch geben; die Entscheidung bewirken, entscheiden, beendigen, das Übergewicht verschaffen; 2) was aufschlägt, mit den Bed. 2. B. u. c.; und womit man aufschlägt, mit 1. c. u. d. mit M.

Ausfächeln, hinbez. 3., ausfächeln.

Ausfchleichen, 1) unbeg. *B.*, mit *etwas*, aus einem Orte schleichen; schleichend auf etwas ausgehen; 2) hindes., schleichend aufsuchen, durchsuchen (alle Winkel).

Ausfchleifen, 1) hinbeg. *B.*, a. durch Schleifen heraus bringen; b. geddrig schleifen; c. hohf schleifen; 2) unbeg., mit haben, aufdhren zu schleifen; 3) rhdde., (sich ausfchleifen) inwendig durch vieles heftiges Reiben abgenutzt werden. Die Ausfchleifung.

Ausfchließen, hinbeg. *B.*, 1) eig. a. selten: hinaus fchließen; b. (einen Gefangenen) los fchließen; 2) uneig. (einen von etwas) ausnehmen, aussondern, darin nicht mit begreifen; (sich von etwas ausfchließen) sich von etwas absondern. Die Ausfchließung. Der Ausfchluß, ohne *W.* mit 2. Ausfchließlich, *E.* u. *U.* w., ausfchließend mit 2.

Ausfchmieden, 1) hinbeg. *B.*, (einen) einem empfindliche Verweise geben; 2) unbeg., mit haben, aufdhren zu schmiden.

Ausfchmülen, hinbeg. *B.*, *f.* Ausfchelten.

Ausfchmelzen, hinbeg. u. unbeg. *B.*, mit haben, gem. *f.* Ausfchlagen, 1. a. u. 2. A. a. u. b.; und Auswerfen.

1. Ausfchmelzen, hinbeg. *B.*, durch Schmelzen a. herausbringen, b. reinigen, leer machen.

2. Ausfchmelzen, unbeg. *B.*, a. mit haben, aufdhren zu schmelzen; b. mit seyn, durch Schmelzen herausgebracht werden, schmelzend herausfließen. Die Ausfchmelzung, das Ausfchmelzen.

Ausfchmieben, hinbeg. *B.*, 1) geddrig schmieden; 2) (einem Gefangenen) ihm die Eisen los schmieden.

Ausfchmieren, hinbeg. *B.*, 1) geddrig voll schmieren, oder inwendig verschmieren; 2) verächtl. ohne Wahl und Beurtheilungskraft ausfchreiben; 3) gem. auspreißen. Die Ausfchmierung.

Ausfchmücken, hinbeg. *B.*, 1) inwendig schmücken, ausdugen; 2) zur Schau zeigen, schmücken. Die Ausfchmückung.

Ausfchnaken, hinbeg. *B.*, nach Öffnung der Schnallen heraus nehmen.

Ausfchnauben, 1) hinbeg. *B.*, schnaubend leer machen; (sich) d. i. die Nase, sich ausfchnauben; 2) unbeg., mit haben, aufdhren zu schnauben, verschnauben. (*Ausfchnauben* wird häufig auch regelmäßig gebraucht.) Die Ausfchnaubung.

Ausfchnaufen, unbeg. *B.*, mit haben, für ausfchnaufen (einen ausfchnaufen oder verschnaufen lassen).

Ausfchnäugen, hinbeg. *B.*, *f.* Ausfchnauben 1.

Ausfchneiden, hinbeg. *B.*, 1) heraus schneiden; 2) (die Bäume) die unnöthigen Zweige derselben abfchneiden, ausfchnetteln, geddrig beschneiden; 3) nach einer gewissen Figur (schneiden); bef. Figuren aus Papier (schneiden); 4) gewerbte Waaren ellenweise, bismellen auch das Brod, stückweise verkaufen. Die Ausfchneidung. Der Ausfchnitt, 1) das Ausfchneiden, ohne *W.* mit der Bed. 4; daher Ausfchnittbandlung; 2) was ausgefchnitten worden, mit *W.*

Ausfchneiteln, hinbeg. *B.*, *f.* das vorige 2.

Ausfchneiben, hinbeg. *B.*, bis zu Ende schneiden; aufdhren zu schneiden.

Ausfchnigen, od. Ausfchnigeln, hinbeg. *B.*, durch künstliches Schneiden eine gewisse Gestalt geben.

Ausfchnüren, hinbeg. *B.*, von der Schnur, wo mit etwas zugeschnürt ist, befreien, (ein Frauenzimmer befreit sich vom Schnürleib durch's Ausfchnüren). Die Ausfchnürung.

Ausfchöpfen, hinbeg. *B.*, durch Schöpfen a. heraus holen (Wasser); b. leer machen (den Kessel, Brunnen). Die Ausfchöpfung.

Ausfchossen, unbeg. *B.*, mit haben, Schosse od.

Schöpfung treiben. Der Ausfchößling, ein kleines Reis aus dem Stamme.

Ausfchoten, hinbeg. *B.*, aus den Schoten, Schalen nehmen (Erben ausf.).

Ausfchrauben, hinbeg. *B.*, durch Öffnung der Schraube heraus nehmen; (häufig regelmäßig gebraucht). Die Ausfchraubung.

Ausfchreiben, 1) hinbeg. *B.*, a. heraus schreiben (aus einem Buche); b. bis zu Ende schreiben, nicht abkürzen; c. durch ausgefchriebene Schreiben aufzeichnen; 2) unbeg., mit haben, aufdhren zu schreiben. Das Ausfchreiben, mit der Bed. 1. c., eig. (ein Ding) mit einem Bescheide bekannt machen, u. uneig. (einen als oder für etwas) fälschlich angeben, in einen Ruf bringen; er ist für gelzig ausgefchrieben, fälschlich dafür bekannt; b. gem. (eine Stimme) durch Schreiben vollkommener machen; 2) unbeg., mit haben, aufdhren zu schreiben.

1. Ausfchroteten, hinbeg. *B.*, (*W.* ausgefchrotet) heraus nagen, hohf freffen.

2. Ausfchroteten, hinbeg. *B.*, (*W.* ausgefchrotet) heraus wälzen. Die Ausfchrotung.

Ausfchäppen, 1) hinbeg. *B.*, mittelst der Schappe (Schaukel) aus einem Orte werfen; damit reinigen; 2) unbeg., mit haben, aufdhren zu schäppen.

Ausfchurren, unbeg. *B.*, mit seyn, mit dem Gute ausgeleiten.

Ausfchütteln, m., *f.* Ausfchleichen.

Ausfchütteln, hinbeg. *B.*, *f.* Ausfchütteln. Die Ausfchüttelung.

Ausfchütten, hinbeg. *B.*, 1) eig. a. heraus oder hinaus (schütten (das Wasser); b. durch Schütten leer machen (eine Schüssel); 2) uneig. a. reichlich zutheilen; b. *f.* Ausgießen 2. b. Sprühen: Das Kind mit dem Bade ausfchütten, d. h. das Gute mit dem Schlechten zugleich verwerfen. Die Ausfchüttung.

Ausfchwänden, (richtiger: ausfchwemmen) hinbeg. *B.*, durch Schwemmen od. Hin- und Herschwingen eines flüssigen Körpers reinigen, aufspülen; oder durch Schwemmen einen flüssigen Körper heraus bringen. Die Ausfchwemnung.

Ausfchwären, unbeg. *B.*, mit seyn, durch Schwären herauskommen; mit haben, aufdhren zu schwären. Die Ausfchwärung.

Ausfchwärmen, unbeg. *B.*, mit haben, eig. u. uneig. aufdhren zu schwärmen; mit seyn, aus dem Stode schwärmend fliegen (von Bienen); uneig. von Menschen, ausgehen, um zu schwärmen.

Ausfchwagen, hinbeg. *B.*, *f.* Ausplandern. Die Ausfchwägung.

Ausfchwelfen, 1) hinbeg. *B.*, a. Oberfl. für: ausfchwänken; b. eine bögenartige Gestalt geben; 2) unbeg., mit seyn, uneig. a. im Weben von seiner Hauptabficht abweichen; b. von der gedrigen Mittelstraße abweichen; bef. sich den Leidenschaften des Trunkes, der Wollust ergeben. Ausfchwelfend, er., *f.* *ke.* *W.* und *E.* w., übertrieben, besonders lüderlich. Die Ausfchwelfung, a. das Ausfchwelfen, ohne *W.*; b. eine ausfchwelfende Handlung; eine ausfchwelfende Rede, eine Digression, mit *W.*

Ausfchwemmen, *f.* Ausfchwänden.

Ausfchwimmen, 1) hinbeg. *B.*, a. eig. (schwimmend) von sich gehen; b. uneig. gem. (etwas) vergeffen; 2) unbeg., a. mit seyn, schwimmend heraus kommen; b. mit haben, aufdhren zu schwimmen.

Ausfsehlen, unbeg. *B.*, mit seyn, aus einem Orte segehen.

Ausfsehen, 1) hinbeg. *B.*, a. bis zu Ende sehen, übersehen; b. (sich etwas) auflesen, aufersuchen; c. gem. (sich fast die Augen über etwas) sich alle Mühe geben, um es zu sehen; 2) unbeg., mit haben, a. selten: hinaus sehen; b. eine gewisse andere Gestalt haben; c. uneig. beschaffen seyn, bef. mit u. und mit (es steht gut mit

oder um die Grube an). Das Aussehen, die äußere Gestalt und Beschaffenheit. Die Aus-
sicht, 1) eig. u. uneig. das Hinausschauen; 2)
die Gegend, welche man überseht, bes. uneig.
die Aussicht in die Zukunft; 3) der Prospect; un-
eig. die äußere Gestalt.

Ausfeimen, hinbez. 3., den Seim, den flüssigen
Honig, aus dem Gewirte lassen.

Augen, u. w., dasjenige zu bezeichnen, was kein
Theil von dem Dinge selbst ist; 1) für: drau-
ßen; 2) bes. mit von n, im Gegenf. des v. n
innen. Daher die Augenseite, die äußere
Seite. Die Außenseite, die äußere Seite.

Ausfenden, hinbez. 3., auswärts senden. Die
Ausfendung.

Außer, 1) Zw. mit der dritten Endung, eine
Anschleßung zu bezeichnen, eig. u. uneig. bis-
weilen für: außerhalb, ohne, über, u. ausge-
nommen; j. B. außer dem, dieses ausgenommen;
(außer sich seyn) sich seiner nicht bewußt seyn.
(Bei manchen Schriftstellern findet man außer
auch mit der vierten Endung oder dem vierten
Verhältnisfall, wenn nämlich das Zeitwort eine
Bewegung in sich schließt, j. B. Vermanden au-
ßer den Stand setzen. — In einigen Redens-
arten kommt „außer“ auch mit dem zweiten Fall
vor, j. B. außer Landes gehn oder seyn).
2) Bzw. vor daß, wenn, wo, da zc., für:
ausgenommen.

Außerdem, S. das vorige.

Äußerer, Äußerste, der, die, das, G. u. w., alles,
was sich an der Außenseite einer Sache, an ihrer
Oberfläche oder Grenze befindet, und in so fern
zu ihr gehöret; im Gegensatz des Inneren.
Äußerer wird für letzte, höchst gebraucht,
eig. u. uneig., j. B. sein Äußerstes thun, d. i.
alle seine Kräfte anstrengen.

Außerhalb, u. w., oder Bzw., mit der zweiten
Endung, außer dem körperlichen Raume eines
Dinges, j. B. außerhalb des Hauses.

Außerlich, G. u. u. w., was von außen kommt
und von außen auf die Sache wirkt, im Gegen-
satz des Innerlichen.

Äußer, hinbez. 3., (eine Sache) 1) eig. äußer-
lich zeigen; 2) uneig. äh. merken lassen, durch
Worte zu erkennen geben; 3) selten: (sich einer
Sache) die Verbindung mit ihr aufheben, sie
vermeiden. Die Äußerung.

Außerordentlich, -er, -ste, G. u. u. w., 1) eig.
was außer der gewöhnlichsten Ordnung ge-
setzt; daher 2) ungewöhnlich, vorzüglich, aus-
nehmend, ungemein.

Äußerst, u. w., im höchsten Grade.

Aussehen, 1) hinbez. 3., A. eig. a. das Innen-
dige einer Sache durch Segen befehlen, be-
fehlen; b. heraus oder hinaus sehen; (sich) im
Billardspiele, d. i. seinen Ball; c. aus einan-
der sehen, anders sehen; d. bis zu Ende oder
fertig sehen; B. uneig. a. bestimmen (eine Be-
obachtung); b. frei oder bloß stellen; c. die Fort-
setzung einer Sache verstehen; d. (etwas an
einem, oder einer Sache) tadeln; 2) unbez. 3.,
mit haben, aufhören zu sehen. Die Aus-
sicht, im Billardspiele, 2) was aufgelegt wird,
bes. Geld im Spiele; 3) eine ankündigende Krank-
heit, ein besorglicher, fast unheilbarer Hautaus-
schlag. Ausfahlg, G. u. u. w., mit dieser
Krankheit behaftet.

Ausfeyern, unbez. 3., mit seyn, 2) entfernt,
verreist seyn; 3) gem. a. ausgeliefert seyn; b.
geordnet seyn; 3) (nach etwas ausfeyn) auf et-
was bedacht seyn, mit aller Anstrengung nach
etwas streben.

Ausficht, w. f. Aussehen.

Ausfiebern, hinbez. 3., vermittelst des Fiebers a.
heraus bringen; b. reinigen. Die Ausfie-
bung.

Ausfischen, 1) hinbez. 3., durch Stöden a. her-
ausbringen, ausfischeln, ausfischen; b. retzi-
gen. 2) unbez. 3., mit seyn, in die Höhe ste-
hen und auslaufen; mit haben, aufhören zu
stehen. Die Ausfischung.

Ausfingern, 1) hinbez. 3., a. gem. fingend hin-
aus führen; b. bis zu Ende fingen; 2) unbez.
3., mit haben, aufhören zu fingen.

Ausfinnen, hinbez. 3., (eine Sache) durch Ein-
nen herausbringen. Die Ausfinnung.

Ausföhnen, 1) hinbez. 3., (eine Zeit) bis zu Ende
föhen; 2) unbez. 3., m. haben, außer dem
Haufe föhen, oder die gehörige Zeit föhen.

Ausföhnen, hinbez. 3., (einen, oder sich mit ei-
nem) völlig ausföhnen. Die Ausföhnung.

Ausfommern, hinbez. 3., zur Gänge som-
mern, d. h. von der Sommersonne beschatten
lassen.

Ausfondern, hinbez. 3., abfondern, von andern
Dingen trennen, heraus nehmen und beson-
ders stellen. Die Ausfondernung.

Ausföhen, hinbez. 3., (eine Sache) ausfö-
hen, erforschen. Die Ausföhung. Der
Ausföher.

Ausfpannen, hinbez. 3., 1) etwas aus einander
spannen, ausdehnen, aufspannen; 2) heraus-
spannen, bes. die Pferde a. überhaupt das Zug-
vieh; 3) uneig. bloß aufspannen, a. die Ju-
gähire aus dem Geschirre spannen; b. mit dem
Zugviehe einfehren. Die Ausfpannung.

Ausfpatieren, unbez. 3., mit seyn, gem. in das
Freie hinaus spazieren, gehen.

Ausfpelen, hinbez. 3., 1) eig. aus dem Munde
speien, bes. nied. den Speichel auswerfen, aus-
spuden; (über etwas) aus Ekel, Verachtung;
(vor einem) ausfpöhen; 2) uneig. a. mit Ge-
stigkeit auswerfen, von sich gehen (der Berg spie-
t Feuer aus); b. ausstoßen (Räucherungen, Stift und
Galle wider einen).)

Ausfpenden, hinbez. 3., austheilen. Die Aus-
spendung.

Ausfperrern, hinbez. 3., a. aus einander; b. hin-
aus sperren. Die Ausfperrung.

Ausfpicken, hinbez. 3., mit Sped reichlich ver-
sehen (einen Kraten); uneig. überhaupt reichlich
versehen, (den Beutel mit Gelde füllen).

Ausfpieleu, 1) hinbez. 3., a. durch ein Spiel eine
Sache veräußern, (eine Uhr, gegen bestimmte
Einsätze; auch verlosen); (ein Lottenspiel)
durch Spielen verbessern; b. bis zu Ende spie-
len; 2) unbez., mit haben, a. im Kartenspiele
das erste Blatt auswerfen; b. aufhören zu spie-
len. Die Ausfpielung, bes. mit der Bed. 1. b.

Ausfpionieren, hinbez. 3., gem. durch Espionren
erforschen, ausfpähen, auskundschaften.

Ausfpotten, hinbez. 3., (einen) verspotten, aus-
böhnen. Die Ausfpottung.

Ausfpreden, I. hinbez. 3., 1) (ein Wort) durch
vernehmliche Töne ausdrücken; 2) durch Worte
ausdrücken; 3) einen Ausdruck thun, ein Ur-
theil fällen; 4) durch Sprechen heransbringen
(sich [mit] die Lunge ausfpreden, d. h. sich durch
vielen Sprechen entlasten); II. unbez., mit ha-
ben, bis zu Ende sprechen; aufhören zu spre-
chen; III. rückz., (sich, mich ausfpreden) sich
durch Sprechen erschöpfen, nicht mehr zu spre-
chen wissen; uneig. (sich ausfpreden) seine Mei-
nung, seine Absicht zu erkennen geben, (sich in
seiner wahren Gestalt zeigen, (die Engand spr.
sich in Handlungen aus). Die Ausfpredung,
die Handlung des Ausfpredens. Die Ausfpra-
che, ohne R., a. das Ausfpreden der Buchsta-
ben, Sylben und Wörter; b. die Stimme und
der Ton eines Sprechenden, und deren Art und
Weise, bisweilen für: Mundart. Der Aus-
spruch, was ausgesprochen wird, bes. das Ur-
theil eines Richters.

Auspretten, od. **Auspreizen**, *hinbez.* 3., f. **Ausbreiten** 1.

Ausprengen, *hinbez.* 3., 1) eig. machen, daß etwas heraus oder hinaus springt; 2) uneig. f. **Ausbreiten** 2) a. Die **Ausprengung**.

***Aussprießen**, *unbez.* 3., mit **seyn**, aus einer Stelle sprießen, hervor sprießen (**ausprossen**).

***Auspringen**, *unbez.* 3., 1) mit **seyn**, heraus springen; 2) mit **haben**, aufspringen zu springen.

Aussprühen, 1) *hinbez.* 3., a. sprühend ausstoßen; b. durch Einspritzung ausfüllen, oder reinigen; 2) *unbez.*, mit **seyn**, sprühend heraus fahren. Die **Ausspritzung**, mit 1.

Ausprossen, *unbez.* 3., mit **seyn**, hervor sprossen, von Pflanzen.

Ausspruch, m., f. **Aussprechen**.

Aussprudeln, 1) *hinbez.* 3., sprudelnd von sich gehen (Wasser); uneig. heftig aufstrebend ausstoßen (Scheltworte); 2) *unbez.*, mit **haben**, 1) aus einem Orte sprudelnd zum Vorschein kommen (eine ausprudelnde Quelle); 2) aufhören zu sprudeln.

Aussprühen, 1) *hinbez.* 3., sprühend auswerfen, ausstoßen (der Berg hat Feuer ausgesprüht); 2) *hinbez.*, mit **seyn**, aus einem Orte sprühend, sprühend sich verbreiten.

Ausspucken, f. **Ausspeien** 1.

Ausspülen, 1) *unbez.* 3., mit **haben**, aufhören zu spülen, (mit Weiserer'schenungen); 2) *anvers.*, in gleicher Bedeutung; uneig. aufhören, Unfug zu treiben (es hat in seinem Kopfe ausgespült).

Ausspülen, *unbez.* 3., mit **haben**, bis zu Ende spülen; aufhören zu spülen.

Ausspülen, *hinbez.* 3., durch Spülen a. heraus bringen; b. inwendig reinigen; c. ausschülen. Die **Ausspülung**.

Ausspüren, *hinbez.* 3., (einen oder etwas) durch Nachspüren aufsuchen. Die **Ausspürung**.

Ausscaffen, *hinbez.* 3., 1) eig. mit der gehörigen Staffung versehen; 2) uneig. a. (einen) mit den nöthigen Kleidungsstücken versehen; b. gem. ausbuchen, ausschütten, auskieren. Der **Ausscaffirer**. Die **Ausscaffirung**, a. das **Ausscaffen**; b. das, womit ausschaffert wird.

Ausstampfen, *hinbez.* 3., durch Stampfen a. heraus bringen; b. leer machen. Die **Ausstampfung**.

Ausstand, m., f. **Aussehen**.

Ausstatten, *hinbez.* 3., (ein Kind) mit Übergabe einer gewissen Summe, bes. alles dessen, was zur Errichtung einer eigenen Haushaltung nöthig ist, ausstatten. Die **Ausstattung**, a. das **Ausstatten**; b. dasjenige, womit ausgestattet wird, die Aussteuer, das Heirathsgut, die Mitgift.

Ausstäuben, *hinbez.* 3., von dem Staube reinigen. Die **Ausstäubung**.

Ausstäubern, *hinbez.* 3., uneig. 1) (einen) verächtlich für: hinaus treiben; 2) ausfinden, durchsuchen; eig. von Hundem; gem. ausstöbern.

Ausstäuben, *hinbez.* 3., (einen) 1) räupen; 2) vermittelst des Stäupenschlages verweisen. Die **Ausstäupung**.

***Austreichen**, *hinbez.* 3., 1) eig. a. durch einen Stich heraus holen; b. durch Stechen ausschülen; c. nach einem Kuster durchstechen; 2) uneig. a. austrinken, ausleeren; b. gem. (einen) mit Eik um einen Vortheil bringen; (bei einem) einen übertreffen, verdrängen. Die **Austreichung**.

Austrecken, *hinbez.* 3., heraus oder hinausrecken, (eine Fahne). Die **Austreckung**.

***Austreiben**, 1) *unbez.* u. *bez.* 3., mit **seyn**, außer dem Hause, auswärts reiben; (mit Waaren) fest haben; (Weid austreiben haben) v. t.

zu fohern haben; 2) *hinbez.* 3., a. eig. bis zu Ende einer gewissen Zeit reiben; b. uneig. a. (die Lehrsätze) die bestimmte Zeit über in der Lehre verbleiben; b. (etwas) leiden, erdulden, ertragen, überstehen; (einen) nicht austreiben, d. h. nicht leiden können. Die **Austreibung**, mit der Bed. 2. Der **Austrieb**, gem. austreibendes Geld.

Austreiben, *hinbez.* 3., mit **Streifen** versehen, oder durchaus steif machen. Die **Austreibung**.

***Austreiben**, *unbez.* 3., mit **seyn**, heraus reiben, bes. aus dem Wagen od. Schiffe.

Auststellen, *hinbez.* 3., 1) eig. hinaus stellen, aufstellen; zur Schau hinstellen; 2) uneig. a. von sich stellen, geben, als: einen Schein, einen Bescheid; b. aufstellen, bloß stellen; c. aufstellen, aufsehen; d. aufstellen, tabeln. Die **Auststellung**, bes. auch der Tabel.

***Auststerben**, *unbez.* 3., mit **seyn**, durch den Tod a. leer werden (die Stadt ist ausgestorben); b. aufhören (die Familie ist ausgestorben).

Auststeuer, w., f. **Ausstattung**.

Austuern, 1) *hinbez.* 3., a. f. **Ausfalten**; b. (sich) bei Gesellschaften, oder Anlässen, den Beitrag (die Steuer) abgetragen haben und dann davon frei seyn; 2) *unbez.* 3., mit **seyn**, mit Hälfte des Steuerbetrags aus einem Orte schiffen. Die **Austuerung**.

Austreiben, *unbez.* 3., mit **seyn**, als Staub heraus fahren.

Austüßern, f. **Ausfäubern**.

Austüchern, *hinbez.* 3., (die Zähne) durch Stöbern reinigen.

Austücken, *hinbez.* 3., die Stücker der gefällten Räume ausgraben; (einen Wald) austoben und urbar machen. Die **Austückung**.

Austupfen, *hinbez.* 3., vollstopfen, durch Stopfen ausfüllen, bes. Bgdel und andere todte Thiere ausstopfen. Die **Austupfung**.

Austüßern, *hinbez.* 3., auf eine unanständige Art a. durchsuchen; b. finden. Die **Austüßung**.

***Austößen**, 1) *unbez.* 3., a. (einen) hinausstoßen, mehr uneig. von einer Gesellschaft ausschließen; b. gehörig stoßen; c. durch einen Stich heraus bringen; uneig. (Treibungen, Plünderungen, Schimpfworte etc.) mit Heftigkeit vorbringen; 2) *unbez.*, mit **haben**, in der Achtung, auf einen andern stoßen, bes. zerstreuen. Die **Austößung**. Der **Austößer**, mit der Bed. 2.

Austrecken, *hinbez.* 3., 1) von sich strecken; 2) ausdehnen, länger ziehen. Die **Austreckung**.

***Austreichen**, 1) *unbez.* 3., mit **seyn**, auswärts streichen, bei den Jägern a. auf den Lerschenfang gehen; von den Hundem: b. schnell laufen; 2) *hinbez.*, a. mit Streichen aus einem Orte treiben, gem. auspeitschen; b. glatt, eben streichen; c. mit Streichen ausschülen, wegstreichen, ungültig machen. Die **Austreichung**.

Austreiben, *unbez.* 3., mit **seyn**, aus einem Orte oder auswärts streifen, besonders von Soldaten.

***Austreiten**, 1) *hinbez.* 3., (einen Streit) beenden, od. bloß: austreiten; 2) *unbez.*, mit **haben**, aufhören zu reiten.

Austreuen, *hinbez.* 3., 1) eig. hinaus streuen; 2) uneig. a. ausstreuen; b. verbreiten, unter die Leute bringen (eine Sage, ein Gerücht).

Austströmen, *unbez.* 3., mit **seyn**, sich Stromweise ergießen, bes. uneig., mit **haben**, aufhören zu strömen; 2) *hinbez.* 3., austreiben machen; uneig. reichlich verbreiten (Wohlgelüfte austreiben).

Austüßern, 1) *hinbez.* 3., gem. a. durch Nachdenken heraus bringen, ausforschen, erforschen, ergründen; b. (einen) seinen Charakter kennen

- lernen; 2) unbez., mit haben, sein Studiren auf Universitäten zu Ende bringen.
- Ausführen**, unbez. 3., mit haben, bis zu Ende führen, aufhören zu führen; uneig. seine Empfindungen, seine Leidenschaften ausführen (ausleben) lassen; mit seyn, aus einem Orte kühnlich ausfahren.
- Ausführen**, hinbez. 3., umführen und ausführen, oder auflösen.
- Ausführen**, hinbez. 3., tendend mit Ergehen versehen.
- Ausführen**, hinbez. 3., 1) heraus führen, auflösen; 2) völlig durchführen. Die Ausführung.
- Ausführen**, hinbez. 3., in der höhern Schreibart für: Ausführen.
- Aust**, m. u. w., -es, N. D., für Augst, August; Ernte.
- Austafeln**, hinbez. 3., inwendig mit Tafelwerk besetzen. Die Austafelung.
- Austanzen**, 1) hinbez. 3., (einen Tanz) bis zu Ende tanzen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu tanzen.
- Austapeziren**, hinbez. 3., inwendig mit Tapeten besetzen. Die Austapezierung.
- Austauschen**, hinbez. 3., (eine Sache) eine andere gleich, oder gewöhnlich schlechterer Art dafür geben. Die Austauschung.
- Auster**, w., eine eßbare Gemeuschel. Der Austerfischer. Die Austerschale, die Austerbank u. s. f.
- Austheilen**, hinbez. 3., an andere vertheilen.
- Austhums**, hinbez. 3., 1) (ein Kleiderstück) von sich legen, ausziehen; 2) ausbilden oder tilgen (das Licht, eine Schuld, eine Rechnung); 3) verpachten, ansteilen (Geld).
- Austiefen**, hinbez. 3., tief ausgraben. Die Austiefung.
- Austilgen**, hinbez. 3., eig. und uneig. des Diefens berauben, vertilgen. Die Austilgung.
- Austoben**, unbez. 3., mit haben, bis zu Ende toben, aufhören zu toben.
- Austraben**, unbez. 3., mit haben, von den Pferden, den vollen Trab gehen.
- Austragen**, 1) hinbez. 3., a. eig. hinaus tragen; b. uneig. a) selten für: ausmachen, entschicken; b) ausplaudern; (einen) verschiedene Dinge zu seinem Nachtheile bekannt machen; 2) unbez. 3., mit haben, betragen, ausmachen, an Zahl, Maß und Gewicht. Die Austragung, mit der Fed. 1.
- Austrag**, m., -es, N. -träge (im Mittelalter austragal, davon austragal, und Austragal-Gerichte, Schiedsgerichte, besonders bei den Reichskänden); die Schlichtung eines Streites, bef. durch Schiedsrichter. Auch Entscheidung der ordentlichen Gerichte. Mit: bis, zu, vor, nach, (bis zum Austrag der Sache), ohne N.
- Austrailen**, der Erdtheil, auch Polynesen.
- Austrauern**, unbez. 3., mit haben, bis zu Ende trauern; aufhören zu trauern.
- Austreiben**, hinbez. 3., eig. und uneig. heraus oder hinaus treiben. Die Austreibung, der Austrieb, a. das Austreiben des Stiebes; b. was heraus getrieben ist, bef. am Weinkode, die jungen Sprosslinge.
- Austrennen**, hinbez. 3., heraus trennen, abtrennen und heraus nehmen. Die Austrennung.
- Austreten**, 1) hinbez. 3., a. durch Treten heraus bringen; b. aus der Reihe treten; c. durch Treten erweitern; d. durch Treten abnußen; 2) unbez. 3., mit seyn, eig. a. ausbrechen; b. aus seinen Grenzen treten; c. (aus einer Gesellschaft) sie verlassen; d. uneig. auf kurze Zeit flüchtig werden. Der Austritt, a. das Austreten eig. und uneig. ohne N.; b. der Ort, auf welchem man austritt, z. B. ein Balcon.
- Austrocknen**, f. Austrocknen.
- Austrieb**, m., f. Austreiben.
- Austrinken**, 1) hinbez. 3., trinkend auflösen, als: eine Flasche; (Wein) ausgeben; 2) unbez., mit haben, aufhören zu trinken.
- Austritt**, m., f. Austreten.
- Austrocknen**, 1) hinbez. 3., trocken machen; 2) unbez., mit seyn, völlig trocken werden. Die Austrocknung, mit 1.
- Austrummeln**, hinbez. 3., 1) durch den Trommelschlag a. bekannt machen; b. verweisen; 2) durch Trommeln mit den Füßen beschimpfen.
- Austrumpeten**, hinbez. 3., 1) durch Trompetenschall bekannt machen; 2) uneig. f. Ausposaunen.
- Austünchen**, f. Ausweihen.
- Austunken**, hinbez. 3., durch Tunken heraus bringen, oder auflösen; niedr. austüpfen.
- Austuschen**, hinbez. 3., mit Tusch ausmalen.
- Austreiben**, hinbez. 3., 1) selten: durch Übung vollkommener machen; 2) (eine Kunst) treiben, betreiben, darin thätig seyn; 3) (etwas Böses) begeben, vorbringen. Die Austreibung.
- Austverschämt**, G. u. u. w., f. unverschämt; eig. derjenige, bei dem es mit der Scham aus ist.
- Auswachsen**, unbez. 3., 1) mit haben, aufhören zu wachsen; 2) mit seyn, a. vom Getreide, anfangen zu seimen, bei anhaltendem Regenwetter; von Menschen, ausgewachsen, d. i. budlig, oder verwachsen seyn; b. zur völligen Größe wachsen. Die Auswachsung, mit 2. a. Der Auswuchs, 1) das Auswachsen mit 2. a.; 2) das, was herausgewachsen ist, bef. nuzlos, mit N. -wüchse, vorzüglich unregelmäßige, böder.
- Auswagen**, rückbez. 3., (sich, mich) sich aus einem Orte wagen, es wagen auszugehen (der Kranke darf sich noch nicht auswagen).
- Auswägen**, hinbez. 3., 1) nach dem Gewichte ausfügen, heraus wägen; 2) einzeln nach dem Gewichte verkaufen. Die Auswägung.
- Auswählen**, hinbez. 3., unter mehreren wählen und heraus nehmen. Die Auswählung. Die Auswahl, ohne N., a. das Auswählen; b. was ausgewählt worden.
- Auswalzen**, hinbez. 3., vermittelst einer Walze heraus bringen, oder leer machen. Die Auswalzung.
- Auswandern**, unbez. 3., 1) mit seyn, a. aus einem Orte wandern, bef. in ein anderes Land ziehen; b. völlig durchwandern; 2) mit haben, aufhören zu wandern. Die Auswanderung, mit 1. a. Auswanderer; Ausgewandelter, der sein Vaterland verläßt.
- Auswärmen**, hinbez. 3., durch und durch wärmen, zur Genüge wärmen. Die Auswärmung.
- Auswarten**, unbez. 3., mit haben, bis zu Ende warten.
- Auswärts**, u. w., 1) nach außen zu; 2) außer dem Lande oder Orte, wo man sich gewöhnlich aufhält. Auswärtig, G. u. u. w., was sich auswärts befindet.
- Auswaschen**, 1) hinbez. 3., A. durch Waschen a) heraus bringen; b) reinigen; c) uneig. ausböhlen (der Fluß hat das Afer ausgewaschen); B. inwendig waschen, reinigen; C. gem. ausplaudern; 2) unbez., mit haben, aufhören zu waschen. Die Auswaschung, mit 1.
- Auswässern**, hinbez. 3., durch Einweichung in Wasser von dem Salze, der Säure re. befreien. Die Auswässerung.
- Auswechseln**, hinbez. 3., (ein Ding) für ein anderes gleicher Art geben. Die Auswechselung.
- Ausweg**, m., -es, N. -e, 1) eig. ein Weg, durch

weisen man aus einem Orte kommt; 3) unweig. ein Mittel, sich aus einer Verlegenheit zu ziehen; eine Auskucht; ferner ein Mittel, seinen Zweck zu erreichen.

1. **Ausweisen**, 1) hinbez. 3., weich machen und heraus nehmen; 2) unbez., mit seyn, weich werden und heraus gehen. Die Ausweichung.

* 2. **Ausweichen**, unbez. 3., mit seyn, 1) eig. aus seinem Orte weichen; (einem) ihm aus dem Wege gehen; uneig. ihn zu vermeiden suchen; 2) (einer Sache) sie zu vermeiden suchen. Die Ausweichung, Ausweiche, (wie bei den Schienen auf den Eisenbahnen).

Ausweiden, hinbez. 3., das Eingeweide heraus nehmen; bes. bei den Jägern.

Ausweinen, 1) hinbez. 3., uneig. a. weinend hervor bringen, oder von sich geben; b. sich durch Weinen von etwas befreien oder sich Erleichterung verschaffen (seinen Schmerz) ausweinen) nur dichterisch; 2) rückbez., (sich) zur Genüge weinen; 3) unbez., mit haben, aufhören zu weinen.

* **Ausweisen**, hinbez. u. rückbez. 3., 1) aus einem Orte weisen, besser: verweisen; 2) uneig. durch den Erfolg zeigen (es wird sich bald ausweisen; die Zeit wird es ausweisen, d. h. lehren, entscheiden); (sich) sich als eine gewisse, bestimmte Person erweisen (sich legitimiren). Die Ausweisung, mit 2; daher bisweisen: das Jüngnis, der deutliche Inhalt.

Ausweisen, hinbez. 3., inwendig weiß machen, anstücken. Die Ausweisung.

Ausweiten, hinbez. 3., inwendig ausdehnen, weit machen. Die Ausweitung.

Auswendig, G. u. U. w., 1) was sich außen an einer Sache befindet, oder nach außen zugekehrt ist; 2) U. w., aus dem Gedächtnisse, außer dem Buche (etwas auswendig wissen).

* **Auswerfen**, 1) hinbez. 3., A. eig. a) durch Weren heraus bringen, oder leer machen; b) hinaus werfen; c) ausschütten, auslesen und verwerten; d) mit Festigkeit von sich geben, nieder, ausweisen; B. uneig. a) bei Jägern, (eine Schindin) verschneiden, castriren; b) (eine Summe) besonders schreiben; c) bei Jägern, ausweiden; d) auslesen, bestimmen; 2) unbez., mit haben, a. ausdrücklich werfen; bes. von dem Perpendikel einer Uhr, einen weiten Birkelbogen beschreiben; b. anfangen zu werfen. Die Auswerfung, mit 1. Der Auswurf, ohne W., a. das Auswerfen mit der Bed. 2; b. was ausgeworfen wird, daher uneig. der Auswurf, das Allerschlechte.

Auswürgen, hinbez. 3., (eine Scharte) durch Würgen heraus bringen; uneig. einen gemachten Fehler verbessern.

Auswickeln, hinbez. 3., aus einander wickeln, aufwickeln und heraus nehmen. Die Auswicklung.

Auswiegen, unrichtig für: Auswägen.

* **Auswinden**, hinbez. 3., 1) durch Winden heraus bringen; (die Mähse) auswinden; 2) einem etwas aus der Hand winden oder drehen. Die Auswindung.

Auswintern, 1) hinbez. 3., (die Pflanzen) den Winter hindurch bringen; 2) unbez. 3., mit seyn, im Winter verderben, erfrieren.

Auswiegen, hinbez. 3., (eine Ranzsorte) vermittels der Waage auslesen, auswägen.

Auswirken, 1) hinbez. 3., a. eig. durch Wirken oder Arbeiten heraus bringen; (ein Pferd) das Überflüssige an dem Hufe wegschneiden; bei den Jägern, aus der Haut nehmen, zerlegen, zerwirken; b. uneig. durch Bemühungen erbalten, bewirken; c. zur Genüge wirken; d. ein Gewebe vollenden; 2) unbez. 3., mit haben, bis zu Ende wirken, aufhören zu wirken. Die Auswirkung.

Ausweisen, hinbez. 3., durch Weichen a. innenbig reithen; b. heraus bringen; c. unfeinlich machen, auslösen; im Sechten, einen Stab, Stich versetzen. Die Ausweisung.

Auswintern, 1) unbez. 3., mit seyn, a. von den Eren, von der Witterung aufgedist werden; b. (eine Sache - lassen) von der Luft durchtreiben lassen; 2) hinbez., a. der freien Luft aussetzen, verwintern; b. aufstellen; 3) unbez., mit haben, aufhören zu wintern, zu donnern.

Auswölben, hinbez. 3., mit einem Gewölbe versehen. Die Auswölbung.

Auswuchs, m. s. Auswachsen.

Auswählen, hinbez. 3., heraus wählen.

Auswünschen, 1) hinbez. 3., bis zu Ende wünschen, oder aufhören zu wünschen; 2) rückbez., (sich, mich) sich im Wünschen erschöpfen, nichts mehr zu wünschen wissen.

Auswurf, m. s. Auswerfen.

Auswürfel, hinbez. 3., (eine Sache) vermittels der Würfel ausspielen.

Auswurzeln, hinbez. 3., eig. und uneig. mit der Wurzel ausreißen, austrotten. Die Auswurzelung.

Auswürgen, unbez. 3., mit haben, bis zu Ende würgen, oder aufhören zu würgen.

Auszahlen, **Auszählen** ob. **Auszählen**, hinbez. 3., nach ausrechnen.

Auszahlen, hinbez. 3., (Geld oder einem etwas) zahlen, bezahlen. Die Auszahlung.

Auszahlen, hinbez. 3., 1) durchzahlen, bes. im Vergabe; 2) nach der Zahl verkaufen. Die Auszahlung.

Auszahlen, unbez. 3., mit haben, aufhören Zahlen zu bekommen; hinbez. 3., etwas (ein Friedrich) mit Zahlen versehen.

Auszahlen, hinbez. 3., gem., s. Auszählen.

Auszahlen, hinbez. 3., 1) heraus lassen; 2) f. Auszählen l. b. Die Auszahlung.

Auszahlen, hinbez. 3., mit haben, 1) inwendig verjähren; 2) durch einen Zaun ausziehen. Die Auszahlung.

Auszahlen, 1) hinbez. 3., durch Ausen, Ausen heraus bringen, ausziehen (die Haare); (einen ausziehen) ihn derb jähren, an den Haaren ziehen; 2) unbez., mit haben, aufhören zu jähren.

Auszahlen, hinbez. 3., s. Ausziehen.

Auszahlen, hinbez. 3., den Zehnten von etwas nehmen. Die Auszahlung.

Auszahlen, 1) hinbez. 3., (etwas, einen) eig. und uneig. ausziehen, ausziehen, ausmergen, jährend emziehen; 2) unbez. 3., mit seyn, ausgezogen werden, auch rückbez. (sich ausziehen) ausgezogen werden, abziehen, allmählich abmagern, trasslos werden und absterben. Die Ausziehung, a. das Ausziehen; b. die ausgehende Krankheit, Schwindel.

Auszahlen, hinbez. 3., 1) heraus schreiben; 2) auslesen und bezeichnen; (einen ausziehen) andern vorziehen und mit besonderer Aufmerksamkeit und Achtung behandeln; 3) fertig zeichnen; 4) uneig. (sich) hervorziehen, sich vortheilhaft unterstellen. Die Auszeichnung, Auszeichnung, vorzüglich; mit Auszeichnung (behandeln).

* **Auszahlen**, 1) hinbez. 3., eig. und uneig. a. heraus ziehen; (s. B. ein Kleidungsstück) abziehen; (seinen) eig. ausziehen; uneig. niedr. des Geistes berauben; b. ausziehen; c. durch Ausziehung heraus ziehen; d. (sich etwas) ausbedingen, vorbehalten; e. nur eig. aus einander ziehen, ausdehnen; (sich) ziehend ausziehen; 2) unbez. 3., mit seyn, a. aus einem Orte oder Saale mit allen Gerätschaften ziehen; b. mit gewissen Feierlichkeiten aus einem Orte ziehen; c. schnell

- fortausen. Die Ausgiehung, mit der Bed. 1. Der Auszug, 1) das Ausziehen, ohne R., mit den Bed. 2. a. b.; 2) dasjenige, was ausgegogen worden, mit den Bed. 1. b. u. d., bei. eine Verführung eines größeren Aufsatzes od. Buches.
- Ausgieren**, hinbez. 3., ausspülen, auskühlen, gehörig jieren. Die Ausgierung.
- Ausgierisch**, hinbez. 3., (eine Sache) eig. durch den Jirkel erkornen; uneig. auf das genaueste ab- und ausmessen, (er will alles ausgegierelt haben).
- Ausgierisch**, hinbez. 3., (einen) durch Jischen beschimpfen, ausspotten. Die Ausgierischung.
- Ausgung**, m., f. Ausziehen.
- Ausjupfen**, hinbez. 3., 1) zupfend herausnehmen; 2) auf einander zupfen. Die Ausjupfung.
- Austhal**, f., ein an einem Flusse liegendes fruchtbares Thal.
- + **Authentisch**, -er, -ke, G. u. U. w., beurkundet, rechtsbeständig; daher glaubwürdig, bewährt, echt, rechtmäßig.
- + **Autobiographie**, w., R. -n, die selbstgeigte Lebensbeschreibung.
- + **Auto-da-Fé**, f., das Feuer- oder Glaubensgericht, die Ketzerverbrennung durch die Inquisition.
- + **Autodidact**, m., R. -en, einer der sich selbst belehrt und unterrichtet hat, der Alles oder das Meiste durch sich selbst gelernt hat.
- + **Autokrat**, m., R. -en, der Selbstherrscher, der unumschränkte Selbstgebiete. Die Autokratie, die Eigengewalt, die unbeschränkte Selbstherrschaft. Autokratisch, G. w., allein herrschend, unumschränkt.
- + **Automat**, f. -en, R. -en, ein Kunstwerk, das sich selbst bewegt.
- + **Autopsie**, w., die Selbstansicht, eigene Beobachtung, die Selbstschauung, der Augenschein. Autopsisch, G. w., aus oder nach eigener Ansicht.
- + **Uutor**, m. -s, R. -en, (ob. Uuctor) der Urheber; der Verfasser eines Buches, ein Schriftsteller. Die Uutorchaft, Urheber- oder Schriftstellerschaft; der Stand eines Schriftstellers; die Schriftstellerei.
- + **Uutorfieren**, hinbez. 3., mit dem gehörigen Ansehen versehen, berechtigen, ermächtigen, befähigen; auch für: billigen, gut heißen, verantworten. Die Uutorität, 1) die Gewalt, das Ansehen, ohne R.; 2) ein glaubwürdiges Zeugnis, die anerkannte Glaubwürdigkeit; die gesetzmäßige Macht, die Behörde; mit R. -en.
- + **Avancement** (spr. Awangts'mang), f., das Fortrücken oder Aufsteigen zu höhern Stellen, das Emporkommen, die Beförderung, Standeserhöhung, bef. im Kriegsdienste. Avancieren, 1) hinbez. 3., vorwärts treiben, befördern; 2) unbez. 3., mit seyn, vorwärts gehen, fortstreiten, fortrücken, zunehmen, eine höhere Ehrenstufe ersteigen, befördert werden.
- + **Avanie**, w., mißwillige Beleidigung und Beschimpfung; bef. willkürliche Geld-Exproffung.
- + **Awantsage**, w., (spr. Awangtsah'sch'), der Vortheil, Nutzen, Vorzug, die Überlegenheit.
- + **Awantsage**, (spr. Awangts'sch'), w., der Vortritt, die Vorhut eines Kriegsheeres, das Vordrücken.
- + **Awarte**, der Seefahden an Schiffen und deren Ladung auf der Reise; allerlei Schiffsunfiken.
- + **Awenture**, (spr. Awangtschüre), w., das Abenteuer, der unversehene Zufall, die unvermuthete Begebenheit, der seltsame Vorfall, der Glücksfall. Der Awenturier (spr. Awangtschürer), der Abenteuerer, Glückbrüter, Waghals, Parteidanger, Feilbeuter.
- + **Awers**, (spr. Awär), die Vorderseite oder Rückseite einer Münze, bef. einer Denkmünze, im Gegensatz von Revers.
- + **Awersion**, w., die Abneigung, der Widerwille, Ekel, Abscheu vor etwas.
- + **Awersional-Quantum**, f., die Ausgleichungssumme, Abfindungssumme für Jemanden, der auf etwas verzichtet; Überschlagssumme beim Handel in Baufch und Bogen.
- + **Awertiren**, hinbez. 3., benachrichtigen; aufmerksam machen, warnen.
- + **Awertissement** (spr. Awertiss'mang), f., die Nachricht, Anzeige, Meldung, Ankündigung, Bekanntmachung, Erinnerung, Warnung.
- + **Awis** oder **Awisso**, m., Bericht, Nachricht, Meldung, Anzeige. Der Awis- oder Awissobrief, das Benachrichtigungsschreiben, der Berichtsbrief. Die Awisen, R., Zeitungen, Nachrichten.
- Awise**, w., f. Achse.
- + **Awism**, f., ein anerkannter Ursach, ein unläugbarer Grund, der nicht erst bewiesen zu werden braucht, sondern sich von selbst versteht.
- Awrt**, w., R. Awrte, ein eisernes Werkzeug zum Hauen oder Spalten. Das Awrtchen, eine kleine Art. Der Awrtstein, ist nicht (nach Adelung) der hintere dicke Theil einer Art, in welchem der Stiel befestigt wird, sondern (nach Gr.) der Stiel selbst.
- Aw**, w., (im D. D. der R.) ehemals Speise; jetzt vorzüglich Leichspeise, Ader.
- Awen**, (Awen, Awen), 1) unbez. 3., mit haben, fressen, besonders bei den Jägern, von Raubthieren; 2) hinbez. 3., mit Speise versehen, füttern, (vorzüglich von den alten Vögeln, welche ihren Jungen Nahrung ins Nest zutragen und sie aus dem Schnabel füttern); in engerer Bedeutung mit einer Leichspeise versehen, füttern, anlocken, anlocken; 3) räthsz. (sich mit etwas) etwas fressen, sich davon nähren, von einer Nahrung leben. Die Awung, (Awung, Awung), die Handlung des Awens oder Awens; dasjenige, womit geizt wird, die Nahrung; auch die Leichspeise des Bildes, der Vogel und Fische. (Awen ist nicht zu verwechseln mit Awen; vergl. dieses.)
- + **Awur**, m. -s, ohne R., ein glasartiger Stein von hochblauer Farbe; auch Azur, Azurstein, von dem man die schönste himmelblaue Malerfarbe, das Azurblau (Ultramarin) bereitet; uneig. der Azur des Himmels, die schöne blaue Farbe der reinen ungetrübten Luft. Awuren, G. w., von Azur, oder demselben an Farbe ähnlich, azurblau.

B.

- B**, ein Consonant oder Ritslaut, und der zweite Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit den Lippen, weicher als v, und härter als w, ausgebrochen wird. Bei den Lautveränderungen oder Verschiebungen in der Sprache, geht er dialectisch und geschichtlich in v und vb, f. über.
- B** oder **Bäh**, ein Laut, durch welchen man einen Offenden verspottet.

Bä, Nachahmungslaut des Gebäts der Schafe.

Baale, f. Bafe.

Baar, G. u. U. w., (abd. par, mhd. bar; Ranche schreiben jetzt auch bar, f. d.; in Zusammenfügungen vor den Wörtern wird es aber allgem. bar geschrieben, wie Barfuß). Es bedeutet: unbedeckt, nackt, bloß, offen daliegend; der Hülle beraubt, also frei von etwas, es ablegend, (der

Baare, der Scham bare; baare Geld, baat gehen, (offen, vor Augen); baar Geld locht (sprichw. locht); baare Rild (reine, frei von Beimischung); barfuß, barhäuptig, mit bloßem Fuß, Haupt; verast, auch für augenscheinlich, bekannt, sichtbar: ein baarer Engel, wirklicher, sichtbarer).

Baarschaft, w., R. -en, das baare Geld was man besitzt (auch Baarschaft, um folgerichtiger zu schreiben, wie die andern Drier, wo es vorkommt, f. oben, barfuß).

+ **Baccalaureus**, m.: 1) sonst 1) ein Knappe; 2) ein Kanonikus untern Grades; 3) jetzt, der die unterste akademische Würde besitzt, (ein Vorbergetröner).

+ **Bachus**, m., der Gott des Weines; dann der Wein selbst; auch ein karter Weintrinker. Das **Bachanal**, R. **Bachanalien**, ein dem **Bachus** geweihtes Fest; Trinfest, **Bach**, oder **Bausgall**. **Bachanten** und **Bachantinnen**, Verehrer und Verehrerinnen des **Bachus**; das wilde, ausgelassene Gesele des **Bachus** bei der Feier seines Festes; Weinsäufer, (gewöhnlich). **Bachant** geschr., sonst ein älterer Schüler, von solcher Umherziehn und Betteln). **Bachantisch**, G. w., trunken, rasend, weintoll.

Bach, m. -es, R. **Bäche**, ein kleiner Fluß. Die **Bachflöz**, ein hochbeiniger Vogel, welcher sich gerne an **Bächen** aufhält.

Bache, w., das Weibchen der wilden Schweine. Der **Bacher**, -s, R. w. G., ein zweijähriges wildes Schwein, männlichen Geschlechts; auch ein Keiler. R. D. **Bächer**.

Bach, f. -s, R. -e, die Vorderstange eines großen Schiffes; auf den Schiffen auch eine hölzerne tiefe Schüssel, worin dem Seeleuten das Essen aufgesetzt wird; auch der Rücken oder die Seite einer Sache, z. B. im **Bachbord**.

Bach, u. w., in der Schiffersprache f. rückwärts, hinterwärts (die Marschgel werden **bach** gelegt, **bach** gebracht, wenn man dreht, um auf etwas zu warten, d. h. sie werden so gestellt, daß sie den Wind von vorn fangen und hinten an dem Mast anliegen).

Bachbord, m., die linke Seite des Schiffes, wenn man auf dem Hintertheile sich befindet, im Gegensatz des Steuerbordes oder der rechten Seite. Der **Bachbordzug**, der Zug zur linken Seite eines Schiffes, d. h. der breite Theil am Vordertheile eines Schiffes, am **Bachborde**. Der **Bachpils**, -fess, R. -ffe, ein vorn im Schiffe angebrachter Verschluss, worin sich das von der See ins Schiff geworfene Wasser sammeln (das **Pilbad**).

Bäche, w., oder **Baden**, m. -s, R. w. G., (abdt. **bacho**, mhd. **bache**) 1) eig. der erhabene fließende Theil unter den Augen zu beiden Seiten der Nase; die Wangen; 2) unelig. gewisse erhabene Theile am Gesichte der Menschen, und an den Hinterbeinen der Pferde; auch an andern Körpern, bei. an dem Schafte eines Gewehrs.

Bädig, mit **Baden** versehen, nur in einigen Zusammenf. als: rothbädig, blaubädig zc. zc. Der **Badenbart**, an der hintersten Seite der **Baden**. Der **Badenschlag** od. **Badenkreid**, ein Schlag auf den **Baden**, gem. eine Maulschelle, Ohrfelge. Der **Badenjahn**, einer der letzten vier Jähne, Stodjähne.

* **Baden**, 1) hindg. J., a. (brot, einen Anker zc. zc.) vermittelst des Feuers bis zu einem gewissen Grade hart und dürr machen: d. **bios** (baden) d. i. Brot baden; e. in einen Teig einfüllen und baden, als: Fische zc. zc.; 2) unelig. J., mit **Baden**, bis zu einem gewissen Grade austrocknen. Das **Bachhaus**, a. ein besonderes Gebäude zum **Brotbaden**; b. ein mit der Badgerechtigkeit versehenes Wohnhaus. Das **Bachodk**, a. gedankes, gewelltes, getrocknetes Obk; b. Obk, welches zum **Baden** taugt. Der **Bachofen**, ein Ofen zum **Baden**. Der

Bachstein, ein gebrannter Stein, als: **Rauerstein**, **Biegel** zc. zc. Der **Bachtrog**, ein Trog, worin der Teig zum **Baden** zubereitet wird. Das **Bachwert**, ohne R., allerlei Gebäckes, das Brot ausgenommen.

Bäder, m. -s, R. w. G., einer, welcher das **Baden** vorzüglich als ein Handwerk gelernt hat und sich davon nährt. Der **Baderbursch**, ein Geselle bei den **Bädern**; auch **Baderknecht**. Die **Badererei**, alles was zum **Baden** gehört, und der Ort, der dazu bestimmt ist. Der **Baderseider**, ein **Baderbursch**, der in den **Bädern** das **Wählen** für die **Bäder** besorgt.

Bad, f. -es, R. **Bäder**, 1) der flüssige Körper, in oder mit welchem man sich **badet**, des. ein warmes mineralisches **Bader**; 2) unelig. gewisse andere, theils flüssige, theils nicht flüssige Körper, z. B. **Nischbäder**, **Schlammbäder**, **Sandbäder** zc. zc.; 3) der Gebrauch des **Bades** ohne R.; 4) ein zum **Baden** bestimmtes Zimmer oder **Badehäute**; auch der Ort, wo sich ein mineralisches oder anderes **Bad** befindet. Die **Badeur**, der Gebrauch eines mineralischen oder anderen die Gesundheit befördernden **Bades**. Der **Badegast**, eine Person, welche des **Badens** wegen an einen **Badeort** kommt. Die **Badekübe**, a. eine zum **Baden** bestimmte Stube; b. ein öffentliches Haus zum **Baden**, **Schröpfen** zc. zc. **Bademarm**, G. u. U. w., so warm, als ein zum **Baden** gewärmtes **Bader**.

Badem, hindg. J., eigentl. in einen flüssigen Körper eintauchen und darin waschen; 2) unelig. J., mit **Baden**, **bios** **baden**, d. i. das **Bad** gebrauchen; 3) rückg. (sich), uneligentl. einen gewissen Überfluß auszubrüden, z. B. sich in Thränen zc. zc. **baden**, d. h. so viel Thränen vergießen, daß man ganz damit benetzt ist. Der **Bader**, -s, R. w. G., der die Freiheit hat, eine **Badekübe** zu halten, und der aus dem **Baden**, **Schröpfen** und **Aderlassen** ein Gewerbe macht; an vielen Orten so viel als: **Baderler**. Die **Badererei**, a. dessen Wohnung; b. ein Haus, auf welchem die Gerechtigkeit ruhet, eine **Badekübe** zu halten.

+ **Badand**, m. (syr. **badoh**), ein Tropf, ein **Kraut**.

+ **Badin**, m. (syr. **badäng**), ein Schüler, **Spahmacher**, **Badiniren**, scherzen, Pöffen treiben, einen zum **Befen** haben.

Bäffchen, f. -s, das vieredrige, in zwei besondere Theile getheilte weisse Lappchen, welches die **Prediger** unter dem Kinn tragen (**Bäffchen**).

+ **Bagage**, m., ohne R., (syr. **Bagäse**) 1) das Geräthe, Reisegeräthe, Gepäck, besonders eines Heeres, das Heergeräthe; 2) unelig. niedr. **schlecht** **Bad**; niederliches Gefändel.

+ **Bagatelle**, w., eine Kleinigkeit, **Pumperlei**, **Unseligkeit**. **Bagatell**achen, geringfügige **Rechtsachen**.

Bagger, m. -s, einer, der **baggert**, d. h. den Schlamm heraus schafft; ein Werkzeug, um ein Wasserbett, eine Anfabri, einen Hafen von Schlamm und Sand zu reinigen.

Baggern, hindg. J., den Schlamm aus der Tiefe schaffen; oder dadurch reinigen (einen Hafen, einen Strom); (den Torf **baggern**) ihn mit Regen aus einer kumpfigen Tiefe ziehen.

+ **Bagno**, (syr. **Banjo**), m., das **Slavengefängnis**, der **Slavenkerker** in Konstantinopel, auch Gefängnis der zu den **Galereen** Verurtheilten in Frankreich.

Bähnen, hindg. J., erwärmen. (z. B. **Semmeln**) rösten; durch erwärmende Mittel heilen; (kranke Glieder) mit warmen Lähren reiben, veräthern, warme Mittel auf dieselben schlagen; durch Wärme treiben (**Gewächse**); (**bähndes** **Winter**), verschloß, d. h. warmes Zimmer, worin **Gewächse** im Winter getrieben, oder überwintert werden). Die **Bähnung**. Das **Bähnmittel**.

ein Arzneimittel, kranke Glieder damit zu bähnen (boment).

Bahn, w., M., -en, (von einer Buzel ban, schlagen, also fort schlagen, was hindert, oder fort treiben; daraus der gangbare Weg; dann bedeutete es: einen schlagen, d. i. verwunden; und endlich idiom; ban, also auch Wunde, Worb), 1) ein gangbarer ebener Weg zum Gehen oder Reiten; 2) unelig. a. die Linie, welche ein Körper, bei einem Himmelskörper, in seiner Bewegung beschreibt; b. ein eben gemachter Pfad zu allerlei Berichtigungen; daher die Regelbahn, Reitbahn zc. zc.; c. an verschiedenen Werkzeugen, die glatte, den Wirkungen eines andern Körpers unmittelbar ausgelegte Fläche, z. B. eines Hobels zc. zc. (bahnhobel, glatt- od. aushobeln. Bahnhofs, bei Eisenbahnen; -s. Gebäude.

Bähnen, hinbez. J., 1) eig. (einen Weg) gangbar machen, ebenen; 2) unelig. die Erreichung eines Zweckes durch allerlei Vorkehrungen befördern (Bahn brechen, Bahn machen).

Bähre, w., M., -en, (ahd. para, mhd. baro, von boren, bären) d. i. tragen, überh. ein Werkzeug zum Tragen, eine Trage; bei einem Todten, die Leichenbahre.

Bährgericht, sonst, wenn der Mörder unbekannt war, ließ man die Verdächtigen an die Bähre treten und die Wunde berühren. Wenn sie dann blutete, so galt der Verwundene für den Mörder.

Bai, w., M., -en, ein in das Land sich tief hinein erstreckender Meerestheil, kleiner als ein Meerbusen, größer als eine Bucht, und am Eingange enger als nach dem Innern des Landes zu. Baisatz, Meerfals.

Bailbrechen, unbez. J., bei den Jägern von den Sunden, aufbrechen zu beßen, wenn das verwundete Wild, vor welchem sie beßen, sie zurücktreibt. Bailen, unbez. J., bei den Jägern, f. beßen.

Baisers, (spr. Baisch), M., eig. Küsse; höhle, mit Schaum gefüllte Zunderpfähchen.

Baisse, w., (spr. bäh'), das Sinken des Preises, bei. der Staatspapiere, Aktien. Baisfiter, (spr. bähfich), der darauf spekulirte oder es zu bewirken sucht.

Baisière, w., M., -n, eine indische Längerta und Sägarin, die zugleich öffentliche Lustbude, und als Dienerin bei einem Tempel angekehrt ist.

Bajazzo, m., ein Possenreißer, Fankwürk.

Bajonett, f. -s, M., -e, eine Art Dolche ohne Gefäß, auf dem Lauf der Flinten, zu Bayonne 1670 erfunden; der Flintendolch, der Flintenspieß.

Bajen, f. Weizen.

1. **Bäse**, w., M., -n, eine auf dem Wasser schwimmende Tonne oder überh. ein anderes Zeichen, nach welchem man sich bei der Schifffahrt richtet; auch: Bufe.

2. **Bäse**, w., in Bommern und Medlenburg f. Spidganz (Gänsefals).

Bäsel, m., -s, M., w. G., ein Stod, bei. der Schulleichter zum Schlagen; Schußfod.

Bäfen, hinbez. J., f. klopfen, schlagen (den Flachs bafen, ihn nach dem Kofsen und Dörren klopfen). (Bläfen, Vofen, Pochen.)

Balalaika, w., russ. einfache Githar.

Balanze, w., (fr. balança) das Gleich- oder Uebergewicht, die Schwebel; in der Kaufmannspr. Bilanz, oder Bilanz, oder der Bilanz, die Vergleichung der Einnahme und Ausgabe kein Schluß einer Rechnung, die Schlußrechnung, Aufzeichnung, Rechnungsabfchluß; v. a. l. n. t. r. e. n. (spr. balanzieren); das Gleichgewicht halten, ausmitteln; auch unrichtig, ungewiß, zweifelhaft, einer Sache wegen bedenklich sein, schwanken; eine Rechnung abfchließen, Rechnungsabfchluß halten. Balancirung, Schwebelange.

Balbier, f. Barbier.

Balbatron, sammeln, lassen.

Balcon, m., (l. Balcons) -s, ein Austritt vor einem Fenster in der Höhe, ein unbedeckter Ort; Söller, Altan.

Bald, u. w., (R. balder, bädter, baldest, baldest, lieber: früher, eher, fräher, eher, gesagt, für a. in kurzer Zeit; b. geschwind; c. bei Zeiten, frühe; d. leichtlich, ohne Mühe; und e. beinahe. In einer verneinenden Rede wird in der Bed. a. b. und c. so vor bald gesetzt. Dieses bald wird ein Bdm. entweder zu Anfang eines Satzes ohne Verneinung, oder mit derselben in einem nachfolgenden als. Bald, bald, in zwei oder mehrern auf einander folgenden Sätzen, b. i. das eine — das andere Mal. Baldig, G. w., gem. was bald erfolgt oder geschieht.

Baldachin, m., -s, M., -e, eine sterlich ausge spannte Decke, ein beweglicher Himmel, ein Thronhimmel, Prachthimmel, Trachthimmel.

Balbrian, m., -s, Name einer Pflanze (Rabenkraut, Rabenwurzels. Valeriana).

Baldwin, Name: Ueberwinde, Kühner.

Balcester, auch Balläster, m., -s, M. w. G., eine Armbrust, Angelarmbrust.

Balg, m., -es, M. Balge, 1) eig. ein jeder hohler und weicher Körper, in welchem ein anderer enthalten oder darin gewesen ist; daher a. die Haut um den Saamen gewisser Früchte; b. die Haut der Thiere, welche ganz abgekräftet wird; c. der Blasbalg, bei einigen Sanfterwerken, und bei der Orgel; 2) unelig. a. was aus dem Balge eines Thieres verfertigt worden; gem. eine aus gestopfte noch unbefleidete Suppe; b. verdächtig, ein Kind, oder auch eine Hure. Der Balgtreter, der die Blasbälge an den Orgeln durch Treten in Bewegung sehet, ein Gascant.

Bälgen, unbez. J., mit haben, (sich mit einem) ringend schlagen. Die Balgeret, eig. das Balgen; überh. jede Schlägerei.

Bälken, m., -s, M. w. G., 1) eig. ein langes vieredig behauenes Stük Bauholz, besond. ein solches Holz in den Gebäuden; 2) unelig. a. B. verschiedene Arten eines langen starken Holzes, z. B. der Wägebalken; b. der Baum über den Balken in den Scheuern. Der Balkenfeiler, ein ungewölbter Kellner; auch Blockfeiler, gem. ein Zunk.

1. **Ball**, m., -es, M. Bälle, überh. ein jeder runder Körper; und was ihm ähnlich ist, daher 1) eine weiche Kugel zum Spielen; 2) verschiedene einer Kugel ähnliche Körper, z. B. Schenckball, Federball, Erdball, bei. die Kugel im Billardspiele. Das Bällchen, ein kleiner Ball. Der Ballmeister, einer, der in einem Ballhause den Ballspielen vorkset.

2. **Ball**, m., -es, M. Bälle, eine Versammlung mehrerer Personen beiderlei Geschlechtes zum Tanze; ein feierlicher Tanz, ein Tanzfest.

Ballade, w., M., -n, (eig. ein Tanzlied) ein Gedicht, welches einen epischen Stoff in lyrischer Form behandelt, oder welches eine Sage oder abenteuerliche Begebenheit in der Form eines Liedes darstellt, und besonders den Charakter des Volksliedes hat. Die Ballade ist mit der Romanze verwandt, und häufig werden beide Wörter gleichbedeutend gebraucht; eigentlich aber hat die Ballade mehr den farren, wilden, schauerlichen Charakter des Nordens, die Romanze mehr den weichen, milden, buffrischen, aber dabei glühenden, empfindungsreichen, liebslichen Charakter und die Pracht und den Farbenslang des Südens.

Ballaß, m., -es, ohne M., die im untersten Raume eines Schiffes befindliche, meistens aus Erde, Steinen und andern unbrauchbaren Dingen bestehende Laß, um das Schiff im Gleichgewicht zu erhalten, die Unterladung; (oder anstatt der Ladung).

Ballei, w., M., -en, ein gewisser Bezirk oder eine

Landstrost bei dem deutschen Mitterorden, welcher ein Landrommenthur vorgelegt war.

Ballen, 1) hinbez. *B.*, die Gestalt eines Balles geben, in Gestalt eines Balles zusammenbrücken (die Faust ballen, mit geballter Faust); 2) rückbez., (sich ballen) sich in Gestalt eines Balles, oder überh. rund formen; (Der Schnee ballt sich) läßt sich leicht zusammen drücken, hängt sich in Ballen an; 3) unbez., mit haben, die Gestalt eines Balles haben.

Bällen, *m.* - *s.*, *M. w. G.*, allerhand Dinge, welche eine runde oder längliche Gestalt haben, und aus feiner festen Masse bestehen, als: a. bei den Buchdruckern, die runden ledernen Kissen, womit sie die Farbe aufragen, b. an den Händen und Füßen, der erhabene halbrunde Nudeln unter dem Daumen und unter der großen Zehe; c. ein Haufen in Matten, Leinwand etc. zusammengepackter Baaren, im Gegensatz der Käfer und Kisten; daher auch ein gewisses bestimmtes Maß verschiedener Baaren, als: ein Ballen Papier, d. 10 Rief. Das Bällchen, ein kleiner Ballen, bes. auch ein Maß gewisser Zeuge. Der Ballenbinder, ein Arbeiter, der die Baaren geschild in Ballen packt.

† **Ballst.**, *f.* - *s.* *M.* - *e.*, ein künstlicher dramatischer Tanz; Theaterart.

Ballhornstirn, *f.* verballhornen.

† **Ballon**, *m.*, (*f.* Ballong) - *s.*, *M.* - *s.*, ein großer mit Wind aufgeblasener Ball zum Spielen (Fußball, Windball); oder auch zu einer Lustreise, zur Luftschiffahrt bestimmt (ein Luft-Ballon).

† **Ballotiren**, oder Ballottiren, seine Stimme bei einer Wahl oder Entscheidung durch Einwerfung einer kleinen Kugel in ein Behältnis abgeben; durch Stimmkugeln entscheiden; oder loosen. Die Ballottage (*fr.* Ballotage) oder das Ballottement (*fr.* - *mang*), das Wählen durch Kugeln, die Angelwahl.

Balsam, *m.* - *s.*, *M.* - *e.*, 1) eig. a. der wohlriechende Saft des Balsambaumes, der Balsamtaube, oder des Balsamkrautes; b. alle flüssige wohlriechende Harze, die eine heilende Kraft haben; c. alle wohlriechende, flebrige, aus destillirten Olen zusammenge setzte Säfte; 2) uneig. a. jeder angenehme Geruch; b. alles was die Unruhe des Geistes und Herzens stillt, was die Schmerzen und Wunden des Herzens heilt, oder stillt und mildert; Trost, Linderung. Balsamisch, - *er*, - *te*, *G. u. u. m.*, 1) eig. was von Balsam ist, oder danach riecht; 2) uneig. a. wohlriechend; b. erquickend, tröstend, lindernd, lindend.

Balsamiren, hinbez. *B.*, mit Balsam oder andern wohlriechenden Olen oder Harzen bestreichen, oder ausfüllen, einbalsamiren, *j. B.* (sich, eine Leiche). Die Balsamirung.

Balsamine, *w.*, eine Art von einjährigen Blumen gewächsen.

Bälse, *w.*, *M.* - *n.*, eine Art von Prähmen mit Segeln und Häuten versehen, deren man sich an den amerikanischen Küsten bedient.

Bälsebrücke, eine Brücke, die von Säulen aus Seehundsfellen, welche man mit Luft anfüllt, gemacht wird.

Bältsasar, *f.* Balzer.

Bältisch, *G. u. u. m.*, zum Fest, d. h. zur Dürre gehörig; (das baltische Meer, d. h. die Risse).

† **Balsatrade**, *w.*, die Bruckstue, das Geländer, das Gitterwerk.

Bälz, *w.*, ohne *M.*, in größerer Aussprache Pfalz, 1) die Bruckt über die Vegetation der größern Bäume, bes. der Auerbäume; 2) die Zeit dieser Vegetation; Bälzen, unbez. *B.*, mit haben, von diesen Bäumen, sich begatten, sich paaren.

Bälzer, - *s.*, Name. Bältsasar: Kriegsrathgeber.

† **Bamboceto**, *m.* (*fr.* - bötisch) Kräppel, Gileverpuppe. Bambocetaden, unnatürliche seltene Gemäße; niedrigstige Darstellungen.

Bambusrohr, *f.*, ein in Indien einheimisches Rohr mit Gelenken und Knoten; der Bambus.

Bämme, *w.*, *f.* Butterbäume.

Bämmel, *w.*, *M.* - *n.*, etwas das bämmelt, an einer Schnur oder Kette herabhangt, besonders ein herabhängender Quast.

Bämmeln, unbez. *B.*, mit haben, herabhängen und hin- und herschwanken; besonders am Gange hangen; (mit den Beinen bämmeln) d. h. sie hangen lassen u. hin- u. herbewegen.

Bämsen, hinbez. *B.*, schlagen, klopfen.

† **Banat**, *m.* - *s.*, ein unter einem Ban (Margrafien) stehender Landesbezirk in Kroatien, eine Gebirgskraut.

† **Banausse**, *w.*, schmutziges, eigenmächtiges Benehmen, Handwerksmäßigkeit; Niedrigkeit; banausisch, *G. w.*, handwerksmäßig, geistig, gewinnmäßig.

Banco, *f.* Bank, 4.

1. **Bänd**, *f.* - *s.*, *M.* Bänder, und Bände, alles, womit man andere Dinge binden oder verbinden kann, 1) eig. a. ein langes schmales Stück Zeug zum Binden, oft nur zum Fuge; b. rund zusammen gedrehte Werkzeuge zum Binden, als: ein Strohband; c. lange dünne Körper von Holz oder Metall, um die Theile eines andern Körpers zusammen zu halten, *j. B.* Keife; d. bei den Zimmerleuten ein sehr zugiges Holz, um die Säulen und Sparren zu verbinden; (in diesen Bed. von a. bis d. ist die Bänder); e. verschiedene physische Hilfsmittel, den freien Gebrauch der Glieder eines Menschen zu hindern, ohne *G.*, *M.* Bände; 2) uneig. (*M.* Bände) a. alles dasjenige, wodurch man mit etwas verbunden wird, *j. B.* das — der Freundschaft; b. ein sinnliches Hindernis an der Ausübung des Guten. Der Bändwurm, ein langer, einem Band gleichender Wurm, bes. in den Körpern der Menschen und Thiere.

2. **Bänd**, *m.* - *s.*, *M.* Bände, nur von Büchern, 1) die Dede, in welche ein Buch eingebunden worden, und die Beschaffenheit der Arbeit an derselben; der Einband, die Schale; 2) so viel von einem Buche, als jedesmal zusammen gebunden wird (ein Theil).

† **Bandage**, *w.*, (*fr.* Bandage) der Verband, Bandverband; die Bruchbinde. Der Bandagist, der Bruchbandmacher.

Bände, *w.*, 1) die Seite, der Rand, besonders der erhabene Rand, welcher um ein Bild herum gehet; 2) mehrere zu einerlei Zweck verbundene Personen, mehrertheil im verächtlichen Sinne, eine Rote, *j. B.* Räuber.

Bandelier, *f.* - *s.*, *M.* - *e.*, ein breiter Riemen, welchen die Soldaten über die Schulter tragen, um den Carabiner oder die Patrontasche daran zu hängen; auch ein breites Gergelstuch; das Schultergähge, das Behrgehent.

Bändig, *G. w.*, was sich binden läßt; ein Thier — machen, zahm machen, bändigen, jähmen; (vorzüglich gebräuchlich in der Bezeichnung: unbändig).

Bändigen, hinbez. *B.*, bändig machen. Die Bändigung.

Bandit, *m.* - *en*, *M.* - *en*, eig. einer, der zu einer Bande, Räuberbande gehört, besonders ein solcher, der sich auf Straßenraub legt; überhaupt ein Mordmörder.

Bänge, **banger** oder **bänger**, **bängste**, *G. u. u. m.*, (verwandelt mit *eng*) 1) eig. mit *sen* werden, und machen, den hohen Grad einer schmerzhaften Furcht und Besorgnis anzudeuten, *j. B.* es ist, oder wird mir —; einem — machen

(richtiger: einen — machen); 2) uneig. was diese Furcht erzeugt, empfindet, oder mit derselben verbunden ist.

Bangen, 1) bey. u. imperf. 3. mit haben, Bangigkeit und Furcht empfinden (mit bangt vor der Zukunft; auch zuweilen, aber unrichtig: mich bangt); auch: nach etwas bangen, v. 9. mit ängstlicher Ungeduld sich nach etwas sehnen; 2) rückw. (sich, mich bangen) sich schmerzlich nach etwas sehnen, oder vor etwas fürchten; 3) hind., bange machen, in den Zustand der Bangigkeit versetzen (schreckliche Träume bangten mich). Die Bangigkeit, ohne R. Bänglich, G. u. u. w., ein wenig bange. So auch die Bänglichkeit, ohne R.

Bank, w., R. Bänke, 1) überh. eine jede Erhöhung, besonders des Erdbodens, z. B. eine Sandbank; 2) ein langer Sitz für mehrere Personen, gewöhnlich von Holz, aber zuweilen auch von Stein, Mäsen zc. (Steinbank, Mäsenbank); auch uneig. (durch die Bank) d. i. ohne allen Unterchied; 3) ein Tisch a. bei einigen Handwerfern und Verkäufern, z. B. eine Drehbank, Fleißbank; b. eines Wechslers, und das darauf befindliche Geld; besonders auch in Geldspielen, das gelegte Geld, gegen welches gespielt wird; 4) eine öffentliche Kasse, wie auch das Gebäude, worin sich eine solche Kasse befindet, (mit R. Banken) z. B. Girobank, Wechselbank, gem. Banco. Die Banknote, zahlbarer Schein einer Bank. Das Bankfischen, (D. D. Bänkef.) eine kleine Bank. Das Bankfischen, ein Eisen, Bänke, Schränke zc. an die Bänke damit zu befestigen.

Bankart, oder **Bankert**, m., -s R. -e, verächtlich, ein unechtes Kind, Bastard, (auf der Bank, nicht im Ehebett erzeugt.)

Bankfänger, m., -1) eig. derjenige, welcher auf denassen und in Strichbäumen, auf Wein- und Bierbänken, allerlei abfängt; 2) uneig. verächtlich, ein schlechter Dichter.

Bankrott, G. u. u. w., unvermögend seine Schulden zu bezahlen. Der Bankrott, -s, R. -e, ein solches Unvermögen, und der öffentliche Ausbruch dieses Zustandes. Der Bankrottirer, -s, R. w. G., der Bankrott gemacht hat.

† **Bankett**, oder **Banket**, f. -es, R. n. festliches Mahl; bankettiren, festlich schmausen.

Bann, m., -es, ohne R. (von abd. ban: panān, binden, schicken, gebieten); 1) Aufsehbod zum Kriege, Heerban; 2) von Gerichten: Befehl, Verurtheilung, Strafe, (insbesondere die Verurtheilung); Gerichtsame (wie Windban); Bezirk der Gerichtsbarkeit, (Bannmeile); 3) besonders auch die kirchliche Ansdiehung von der gottesspendlichen Gesellschaft; der Kirchenbann. Der Bannstrahl, uneig. für: Kirchenbann.

Bannen, hind., 3. 1) eig. (die Geister) durch abergläubische Beschwörungen an einen Ort sammeln; daher 2) uneig. (verbannen) durch Beschwörungen herbei holen; 3) (verbannen) vertreiben; aus dem Lande weisen.

Banner, m., -s, der etwas bannt, in gewisse Grenzen einschließt (Geisterbanner, Tausendbanner). Banner, f. -s, R. w. G., die Fahne, Heerfahne (Panter); auch eine Schar, die sich um eine Fahne sammelt.

Bannerherr, m., -n, R. -en, einer vom hohen Adel, welcher ein Banner oder Panter führt, oder führen darf.

† **Banquet**, m., -s, (fyr. Banquet), ein Wechler, Wechselbankmann, Geldhändler; Banquetier in Glücksspielen.

Bänse oder **Banze**, w., auch Fänse, oder Panfen, Panfen, m., 1) der Platz in einer Scheuer zu beiden Seiten der Tenne; 2) ein großer viereckiger Korb zur Versührung von allerlei Waaren.

Bansen, hind., 3., fest auf einander legen, packen; bef. die Garben, in die Bansen legen.

Bansen, m., -s, R. w. G., der erste Ragen der wiederäuenden Thiere.

Bar, (f. bar), eine Nachsylbe, (im Rhd. auch der, wie dankbar, unachtbar, vom Stamme des alten beren bāren, baren, im R. D. noch bōren), was die Bedeutungen hat von: tragen, (f. Bäre), bringen, hervorbringen, erzeugen und sich noch in unserem „gebären, gebären, Geburt“, mit den Ab- oder Umlautungen, erhalten hat, wie in gebaren, Gebärde, od. Geberte), ferner: ertragen, bewirken; also vermögen, können. Daraus folgen die verschiedenen Bedeutungen der Nachsylbe bar.

Auch das Eigenschaftswort „baar“, und das als Vorsylbe, bar gesetzt, kann auf jenes bāren zurückgeführt werden, mit der Bedeutung: von einem wegzutragen, wegzunehmen, also die Sache bloß, nackt machen.

Eigenschaftswörter, die mit bar gebildet werden, lassen sich erklären:

a) durch tragen, bringen, hervorbringen, leisten, machen, oder durch die Fähigkeit und Gerechtigkeit, was dem gemäß ist, was die Begriffe des Wortes enthält, wie furchbar, dankbar, ehrbar, lothbar, wunderbar, was Furcht macht, Dank leistet, was der Ehre gemäß sich zeigt, betragt, was Kosten macht, was wie ein Wunder ist, es zeigt, verwundern macht; man n. bar, was fähig zum Männen macht, (eine Jungfrau, einen Mann zu heirathen; ein Jüngling, reif zum Männen); offenbar, was etwas offen macht, zeigt, (davon offenbare n. offen, sichtbar machen, Geheimnisse enthüllen); tragbar, was fähig zu tragen ist, (ein Baum, der Früchte trägt) oder was getragen werden kann, (eine tragbare Sülle), was dann zum Nächsten gehört:

b) was durch können, die Möglichkeit, etwas zu leisten, etwas mit sich vornehmen zu lassen, zu erklären ist, dem der Begriff „ertragen, vertragen“ zum Grunde liegt: brennbar, eßbar, denkbar, lesbar, was brennen, oder gebrannt werden kann, geessen, gedacht, gelesen werden kann, sonderbar, was sich von Andern absondern läßt, (ungewöhnlich, auffallend). Beraltet ist das bar in der Bedeutung der Vorsylbe bar, wie in „gutbar, leutbar, vortrefflich, für ohne Gut, Leute, Volk; bezaubt deren, bloß; es ist nur Verhöhnung der Worte, für: „er ist des Gutes bar“, u. i. w. „er ist gutdabar.“

Bar, f., eine Art des Gesanges bei den Meistersängern, (nicht näher bekannt).

Bar, m., -en, R. -en, 1) eig. ein bekanntes, großes vierfüßiges Thier; 2) uneig. a. zwei nördliche Sternbilder, der große und der kleine Bar; b. gem. ein mürrischer, häßlicher oder ein ungeschlossener Mensch, (sprichw. ein ungelester Bar). Die Barin, das Weibchen des Bären. Der Bärenfang, das Fangen dieses Thieres, ohne R., bef. der Ort dazu, mit R. Der Bärenführer, der mit einem Tausendbären herum zieht. Die Bärenhaut, die Haut von einem Bären. Auf der Bärenhaut liegen, darauf ruhen, von den alten Deutschen, die sich dieser Haut zum Lager bedienten; uneig. farnzen, (auf der faulen Bärenhaut liegen). Der Bärenhäuter, ein Schimpfwort auf einen Faulenzer, Müßiggänger oder einen feigen, nichtwürdigen Menschen.

Bar, m., -es, R. -e, ein schwerer Klotz in einer Kamme zum Einschlagen der Wälle.

Bar, m., -es, R. -e, ein gemauert schußfreier Luerdamm mit einem scharfen Rücken, in befestigten Städten.

Barake, w., (oder gewöhnl. Barade) 1) eig. eine schlechte Hütte für gemeine Soldaten, (eine Feld- oder Lagerhütte; in D. D. Etadel, im Altdeutschen Siebel); besonders an den Wällen ei-

ner Beschung; 2) unelig. jedes kleine und (schlechte) Haus; ein elendes Nest. Barackiren, in Lagern hütten liegen.

Baracke, w., M. -n, das Fell ungebornet oder ungebornet Kammern.

Barbar, m., -s, M. -n, oder **Barber**, ein Pferd aus der Barbarei, oder Perberei.

† **Barbar**, m., -en, M. -en, ehemals eig. ein Ausländer, unelig. ein roher, wilder, ungekulturer, besonders ein harter, grausamer Mensch. **Barbarisch**, -er, -ste, G. u. U. w., a. in der Sprachkunst, den Gesetzen und dem Geiste einer Sprache nicht gemäß, sprachwidrig. (ein **Barbarismus**); b. wild, rauh und ungekultet. Die **Barbarei**, ohne M. 1) eig. ein Land in Afrika, auch Perberei; 2) jedes wilde und wilde Land; 3) Unwissenheit, Rohheit, Wildheit, Grausamkeit und Unmenslichkeit; 4) eine grausame, unmenschliche That, auch mit M.

Barbara, **Barbe**, **Barbschen**, ein Name: die Ausländerin, Fremde.

Barbe, w., ein Name gewisser Fische.

Barbeisig, G. u. U. w., für barfuß.

Barbeisig, G. u. U. w., eig. beissig wie ein Bar; überhaupt grimmig, jähtlich, auffahrend, mährisch.

Barbier, m., -s, M. -e, gem. **Balsier**, **Barbscher**, **Barbinger**. Die **Barbierkunst**, a. eine Grube, in welcher die Barbier ihre Kunst auszuüben pflegen; b. ein Haus, auf welchem die Barbiergerechtigkeit ruhet.

Barbieren, hinbeg. J. (einen) ihm den Bart abnehmen, gem. **balsieren**, unelig. einen betrügen, veräugen (über den Köpfel barbieren).

Barbant, m., -s, M. -e, ein Baumwollenzug, das meist auf einer Seite rauh ist; auch **Barcent**. **Barcent**, oder **barcenten**, G. w., von **Barcent**.

Barbale, w., von **Barde**, d. h. Sänger, im Altdeutschen eine Benennung der Verste; bei Klopstock auch für Nachtigall, als Sängerin.

Barbau, ein Klangwort, um den dumpfen Schall bei einem Falle auszudrücken (bau, bardau; auch bau, barabau).

Barde, m., -n, M. -n, 1) alttestamentlicher Dichter und Sänger; 2) durch Klopstocks Vorgang auch auf die alten deutschen Sänger übertragen; 3) jetzt, in der höheren Schreibart, für jeden Dichter, Sänger.

Barde, (Vardil), f. -es, M. -e, von Klopstock eingeführt (von dem Altgerman. **barlins**, auch **hardilus**, Schlachtgesang mit vorgehaltenen Schildern) für **Barde** gesang.

Barde, w., M. -n, in R. D. das rohe unzubereitete Fischbein (**Barie**), in D. D. (von **bar**, d. h. blos, entblößt) die Blöße, d. h. ein mit Geschraub bewachsener Ort, der aber von hochstämmigem Holze entblößt ist.

Baris, f., glattes, offenes, entblößtes Eis, welches nicht mit Schnee bedeckt ist.

Baritt, od. **Barit**, f. -s, M. -e, eine Art Hüte oder Mützen ohne Schild, bes. der Weiblichen, die zur Amtstracht gehört. Der **Barittträger**, ein Kürschner, od. überhaupt ein Krämer, welcher mit Hauchwerk, Handschuhen u. dergl. handelt.

Barst, m., -es, M. -stöße, (f. **baar**) ein Frost, welcher eintritt, ehe das Land mit Schnee bedeckt worden, wo es also **bar**, d. h. entblößt, unbedeckt ist; auch **Blanchfrost**.

Barst, G. u. U. w., mit bloßen Füßen. **Barst**, fähig, in der nämlichen Bedeutung. Der **Barst**, fähig, einer der barfuß geht, besonders in der römischen Kirche, ein Mönch vom Franziskanerorden, dessen Mitglieder barfuß gehen müssen.

Barst, od. **Borg**, m., -es, M. -Berge, ein verknüttelter Ober.

Barhaupt, **Barhauptig**, G. u. U. w., mit bloßem, unbedecktem Haupte; alt und dichter.

† **Baridano**, od. **Baridon**, m., der tiefe Schmerz oder hohe Schmerz; Hochdass.

Barke, w., ein kleines Lastschiff, Fahrzeug, große Schiffe in solchen Gewässern zu beladen oder auszuladen; überh. ein Boot, Kahn, Kahn.

Barkopf, **Barbskop**, G. u. U. w., den Kopf entblößt tragend.

Barlschick, w., M. -n, eine Art warmer, rauher, gekochter Schupe.

Barlaufen, f., ein Turnspiel, wo Einer den Andern eingeholen sucht.

Barne, w., ohne M. 1) die Hefen des Bieres; 2) der Schaum beim Einschenken des Bieres, der Glüh (Barm).

Barne, 1) unbeg. J., erbärmlich thun, sich kläglich gebenden, wehklagen; 2) rühdel, (sich **barne**) sich erbarmen.

Barmerzig, -er, -ste, G. u. U. w., (aus **abbar**, **bar**, **Schoß**, **Bufen**, was von **peran**, tragen, kommt, und **herzi**, **herzig**, zusammengefest, etwa: innig oder tragend im Herzen) 1) mittelbig, theilnehmend, mittheilend, hülfreich und daher zum Heilen geeignet und bereit, hülfreich aus Mitleid und Liebe; 2) gem. erbärmlich, Mitleid verbiendend. Die **Barmerzigkeit**, ohne M., das Mitleid, Erbarmen gegen niedere Nothleidende, die Wohlthätigkeit.

Barmitter, w., M. -mitter, der Theil im weiblichen Körper, in welchem die Frucht der Geburt getragen wird; auch die Mutter oder Gebärmutter.

Bar, m., -es, M. -e, 1) eine Krippe; 2) die Banke oder der Bansen; 3) ein Reh.

† **Barock**, G. w., 1) eig. von Perlen, (schief, schief; 2) unelig., unregelmäßig, verjerrt, sonderbar, wunderlich, seltsam, lächerlich.

† **Barometer**, f. -s, M. w. G., ein Werkzeug, die Schwere der Luft und deren Veränderungen zu bestimmen; gem. das Wetterglas.

† **Baron**, m., -s, M. -e, (diese Form aus dem Französisch; **baro**, ist aber altdeutsch und bedeutet „Mann“, besonders den freigebohrenen) einer von Adel, welcher in der Barre unmittelbar nach dem Grafen folgt, ein Freiherr. Die **Barone**, eine Freile, Freile, Freile. Die **Baronie** oder **Baronei**, eine Freiherrschafft.

Barre, w., oder **Barren**, m., -s, M. w. G., eine Stange, ein Pfahl, Schlagbaum, Riegel, überhaupt ein langer, schmaler Körper; besonders in der Zusammensetzung Silberbarre, oder **Barrensilber**, ein langes dikes Stück gegossenen Silbers; Goldbarre. In Pfählen und andern Anmerkungen mit **Barren**, bezeichnet es das schmale, inwendig gestützte Brettchen quer über dem Pfähle; in Schiffen ist es der Auerbock oder das große Holz, mittelst dessen der Steuermann das Steueruder des Schiffes bewegt; oder die eisernen Stäbe zum Verriegeln der Schiffstüren; ferner eine Landbank oder eine Reihe von Klappen vor dem Eingange oder Hafen eines Stromes.

Barren, m., in der Turnkunst zwei wagerechte, gleichlaufende Stäbe, deren jeder auf zwei Säulen ruht, und die zu mancherlei Übungen (den **Barrenübungen**) dienen.

† **Barriade**, w., eine Sperrung, Sperre, bes. Straßensperrung; ein Schugatter; **Barriaden**, den Zugang sperren, verammeln, oder verammeln, verschanzten.

† **Barriere**, w., eine Schup, oder Grenzwehr, das Gatterthor, Gatter, Gefänder, Schegg, der Schlagbaum, die Schranken.

Barst oder **Barst**, f. **Barst**.

Barst, G. u. U. w., rauh, hart, scharf, harte, von Gegenständen des Gefühls, Gedächtnis, Ge-

schmack (barfche Brüh, barfcher Ton, barfcher Schwund), uneigentlich auch rauh, unfreundlich, roh (barfches Weien, barfcher Mensch).

Barschaft, f. Baarschaft.

Barschenfels, G. u. U. w., mit natten Schenkeln; der Barschenfeller, Gansculotte, f. d.

Bar, m. -es, M. Bärte, 1) eig. die Haare am Kopfe, an den Backen und über den Kegen der Männer und gewisser Thiere (Sprichw. „um des Kaisers Bart breiten“; d. i. um nichts, um Käppische); 2) uneig. bef. a. der unten an der Mähre eines Schiffs befindliche hervorragende Theil, welcher eigentlich das Schließen verrichtet; der Kamm; b. der Schweiß an den Auktern; c. die Kappchen am Halse eines Hahnes; d. an einigen Getreidearten, die Ager oder Äheln. Das Bärtgen, ein kleiner Bart. Bärtig, -er, -st, G. u. U. w., mit einem Barre versehen, einen Bart habend.

Barre, w., gem. Barre, ein hornartiger Körper im Rücken der Walfische, der ihnen statt der Fühne dient, und woraus das sogenannte Fischbein gespalten wird.

Barre, w., M. -n, ein breites Beil, Breitbeil (wovon Hellerbarre); überh. ein jedes Beil.

Bartholomäus (Barthel). Name: (hebr.) ein Kreibbarer Sohn.

Barrierefane, f. Partifane.

Barische, w., M. -n, ein Stamm an den Goldküsten, der gleichsam zum Ruder dient.

Barische, w., ein halbbedeckter, zweirädriger Wagen, besonders in Österreich (Wirische).

Basalt, m., -es, eine schwarze, sehr harte Steinart; der Säulenstein, Eisenmarmor.

Basanit, Prüf- oder Probierstein, auch f. Basalt.

Bäse, w., M. -n, 1) des Baters od. der Mutter Schweser, die Tante; 2) gem. eine jede Verwandte; eine Nichte.

Basille, w., ohne M. Der Name einer wohlriechenden Pflanze; Basilleum.

Basin od. **Basse**, w., der Grund, das Fuß- oder Untergerüst, die Grundlage, Grundfläche, Grundlinie; in der Scheidekunst, der als Grundlage betrachtete Mischungsheil einer gemischten Verbindung.

Basar od. **Bazar**, m., im Morgenlande der Markt oder eine geräumige Straße, worin die Kaufleute ihre Gewerbe haben.

Baslica, w., eine königliche Stifte- oder Domkirche. Basl. Halle des Königs; Vorbild der ersten christlichen Kirchen.

Basillier, m., -en, M. -en, nach Einigen die Königsbede, eine unschädliche Eidechse im südlichen Amerika und Asien; nach Andern eine Art geißel, sehr giftiger Schlangen in Afrika. Man hatte daraus ein Wunderthier erdichtet, welches die Gestalt eines Hahnes mit bunten Drachenschüßeln und einem Drachenschwanz haben, und dessen Kugel schon tödtlich seyn sollte. Man idene ihn, fabelte man, nur dadurch tödtet, daß man durch einen vorgehaltenen Spiegel seinen giftigen Blick gegen ihn selbst kehre. Sonst nannte man auch eine Art großer Kanonen, oder die doppelten Feldschlangen, Basilliden.

Bas, eig. das Adverbium von besser. — nach Gr. — nicht der Positiv dazu (der etwa bat, d. i. gut, gewesen ist) wie man gewöhnlich angiebt. Daher auch so bef. bei Luther gebraucht, und in der Zusammensetzung für daß, d. h. besser oder weiter fort (vgl. für); also für sehr; zuweilen für mehr.

Bas, m., -ses, M. Bässe, die lange Stange in der Windmühle, womit das Rammrad im Laufe aufgehallen wird.

Bas, m., -ses, M. Bässe, 1) die niedrigste Stimme in der Brust, die Grundstimme; 2) ein

Instrument, worauf man den Bass spielt; eine Bassgeige. Der Bassist, -en, M. -en, einer der den Bass singt oder spielt. Der Basson (lies Basson), s. M. -s, ein Instrument, auf welchem der Bass geblasen wird; der Sagot. Die Bassstimme, 1) für: Bass 1.; 2) die geschriebenen Noten für den Bass.

Basrelief, f. Relief.

Bassa, f. Bassa.

Bassesse, w., Niedrigkeit, Niederträchtigkeit, Gemeinheit.

Bassin, m. u. f., (spr. Bassäng) ein Becken, Wasserbehältnis, Tümpel, auch ein sicherer Raum für Schiffe.

Bast, m. oder f. -es, ohne M. 1) eig. die innere jähre Haut oder zarte Schale an den Bäumen, welche zunächst an dem Holze unter der Rinde liegt; dann, die äußere Haut an den Pflanzen überhaupt (der Bast am Flasse; zuweilen auch die Haut am menschlichen und thierischen Körper (nach dem Bast von den Händen ringen); 2) uneig. was aus Bast verfertigt wird; besonders ein halbfeinendes Zeug aus Seide und Kamelhaaren. Basten, G. u. U. w., aus Bast oder von Bast.

Basta, es ist genug! halt!

Bastard, m. -es, M. -, 1) ein außer der Ehe erzeugtes Kind, ein natürliches Kind, gem. Furskin; 2) uneig. alles, was von seiner gewöhnlichen Art in eine schlechtere abartet, oder durch Vermischung verschiedener Arten erzeugt wird (wie Mautstiere).

Bastel od. **Bastion**, w., M. -en, ein spitzig auslaufendes Werk an dem Hauptwall einer Festung; Bollwerk.

Bastonnade, w., Fußsohlenschläge bei d. Türken.

Bataille, w. (l. Battaille), eine Schlacht, ein Treffen.

Bataillon, f. (l. Bataillon), -s, M. -s, die Hälfte oder das Drittel eines Regiments zu Fuß.

Batarde, w., eine Wiener Kutsche, ein Wiener Wagen; auch eine Art von Geschütz, ein Kitzfünfer.

Baten, Bärten, unbeg. B., in R. d. für: nagen, Rügen bringen, beißen, (es batet mich, od. daß: es batet mir, d. h. nagt mir, bißt mir).

Bätting, m. -s, M. -e, eine Vorrichtung auf den Schiffen, um die man beim Ankern die Lanchlingen kann.

Batist, m. -es, M. -e, eine sehr feine weisse Leinwand. Batisten, G. u. U. w., aus Batist gemacht.

Batterie, w., (dreisylb.) M. -n, (vielsylb.); 1) ein erhabener Ort, aus welchem man das schwere Geschütz stellt, einen Ort zu beschützen; ein Stützwall; Stützheit, eine Stützstellung; auch das schwere Geschütz selbst; 2) der Dedel auf der Pflanze an einem Büschelschloffe.

Bägen, m. -s, M. w. G., eine Münzsorte von 4 Kreuzern oder 16 Pfennigen.

Bauch, m. -es, M. Bäuche, (ahd. buoch, buch, einer Wurgel mit bug, buk, vom goth. buigan, in der Vergang. baug, biegan), überh. eine jede nachwärts gebogene runde Fläche, besonders der vordere, gemeinlich nachwärts gebogene Theil an den thierischen Körnern, von dem Auerhahn an bis zu dem Schamkeine (der Unterleib). Das Bauchleichen, gem. ein kleines Bauch. Der Bauchlab, eine Krankheit, da die Speisen unverdaut wieder fortgehen, der Durchfall, Durchlauf, die Ruhr. Das Bauchgrimmen, ohne M., Schmerzen in den Gebärmern; das Bauchweh, die Bauchschmerzen, die Kolik. Bauchig, ober Bauchig, G. u. U. w., mit einem Bauche versehen; bef. in Zusammensetzungen, z. B. durchbauch etc. Der Bauchredner, der im Stehen die Stimme in

den Schind hinunter zu drücken fähig ist, so daß es scheint, als komme sie aus dem Bauche.

Bäuche, w., f. Bauch.

Bäume, w., Pl. -en, in Schlesien und Böhmen, ein Haus, eine Hütte; auf den Alpen eine Senne oder Gersthütte (Baude verwandt mit Bude).

Bäumen, (goth. bauan, mhd. biuwen, bawon; als Grundbeut. gilt wohnen; aber es könnte auch errichten, machen, die Wohnung seyn und dann verw. Baum, bauen.) hndeg. J. (das in Verbindung mit auf sowohl den dritten als vierten Fall, je nach der eig. oder abstracten Bedeutung, bei sich haben kann: ich baue auf dem Berge, und ich baue auf dich, verlaß mich auf dich); 1) eig. a. vlt. für: wohnen, sich aufhalten, besetzen; daher noch bisweilen: das Glend bauen (sich in der Verbannung befindend), eine Meise i); b. (ein Gebäude) zusammen setzen, aufstehen; c. (den Acker, den Garten, Weinberg) tragbar, nutzbar machen; d. (ein Bergwerk) bearbeiten; 2) uneig. a. (auf etwas, auf einen) sich darauf verlassen; b. (Getreide, Hopfen, Wein, Seide, Honig) durch Bauen erzeugen, hervor bringen; c. von der äußern Gestalt, jedoch nur Pl., gebauet (eingelichtet, gebildet); 3) unbeg., mit haben, nur als Kunstw., doch seyn; ingl. hervor ragen. Der Bau, -es, Pl. -e, oder gewöhnlicher Bauten; 1) ohne Pl., a. das Bauen; b. die Strafe des Festungsbauens, und das Gefängnis für die dazu verurtheilten Übeltäter; c. die Art und Weise, wie eine Sache gebauet oder eingerichtet ist; 2) mit Pl., was gebauet wird, oder gebauet worden; a. ein Gebäude; b. bei den Jägern, die Löhner verschiedener wilder Thiere. (Der Fuchsbau, Dachsbau.) Die Baubütten, Baulogen, od. Baugesellschaften, im Mittelalt. Vereine, Innungen aller Handwerker und Künstler zur Ausführung großer Baumerke. Baufällig, -er, -ke, G. u. U. w., dessen Bau den Einfall drohet, wandelbar. So auch die Baufälligkeit, ohne Pl. Der Bauberr, a. derjenige, welcher ein Gebäude aufstehen läßt; b. in einigen Städten ein Rathherr, welcher die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude hat; auch ein Baumeister, Baumeister. Die Baufunk, die Kunst, Gebäude aufzuführen, die Architektur. Baufisch, -er, -ke, G. u. U. w., wohnbar, nur in der Redensart: im -e Stande erhalten. Der Baumeister, a. der die Baufunk versteht und ausübt; b. f. Bauberr 2.

1. **Bauer**, m. oder f. -s, Pl. w. G., ein Behälter für Vögel; ein Vogelbauer, Käfig.

2. **Bauer**, m. -s, Pl. -n, (mhd. bar) 1) eig. der das Land bebaut; meist der Besitzer kleiner Ländereien; 2) bisweilen ein jeder, der auf dem Lande lebt; 3) uneig. a. ein grober, ungestitteter Mensch; b. im Schachspiele diejenigen Steine, welche in die erste Reihe gestellt werden. Das Bauer gut oder Bauer gut, a. ein jedes Gut, welches von Bauern besessen wird, und besonders mit Diensten und Frohen beschweret ist, zum Unterscheid von einem Frei- oder Rittergut; b. ein solches, worauf ein Bauer wenigstens zwei Pferde halten kann; ein Pferdnergut, ein Anspannergut. Die Bauern, überhaupt eine jede Person weibl. Geschlecht, welche zu dem Bauernstande gehört; besonders die Frau eines Bauers. Bäuerisch, -er, -ke, G. u. U. w., a. eig. nach Art der Bauern, ländlich; b. uneig. ungestittet, unhöflich, grob, bauernhaft. Die Bauerschaft od. Bauernschaft, a. der Inbegriff aller Bauern einer Gegend od. eines Dorfes; b. in einigen Gegenden ein Dorf. Die Bauerleute, ohne Pl., Personen beiderlei Geschlechts aus dem Bauernstande; verächtl. das Bauernvolk. Bauerros, -er, -ke, G. u. U. w., gem. niedrig Ross. So auch der Bauern- oder Bauerros, ohne Pl. (Nummerung. Im zweiten Fall muß es des

Bauers, nicht wie in D. D. des Bauern heißen.)

Baum, m. -es, Pl. Bäume, (mhd. boum, urspr. i. v. wie Bauholz; von bauen) 1) eig. eine große hölzerne Pflanze, welche ihre Äste, Zweige und Blätter aus einem Stamme entwidelt; 2) uneig. alles, was einem Baume oder dem Stamme desselben ähnlich sieht. Das Baumchen, ein kleiner Baum.

Bäumen od. Bäumen, 1) hndeg. u. rhddeg. J., a. mit einem Baume, dem sogenannten Biesen- oder Heubaume versehen oder besetzten, als: ein Fuder heu; bei den Weibern auf den Baum bringen od. weiden (aufbäumen); b. (sich) auf die Hinterfüße stellen und vorne in die Höhe richten, besonders von den Weibern; auch überhaupt für: sich steil aufrichten, gerade in die Höhe steigen (die Wogen des Meeres bäumen sich); in R. D. sich steilen; f. d.; 2) unbeg., mit haben, bei den Jägern von dem wilden Thier, auf einen Baum laufen, fliegen od. springen; sich auf einen Baum setzen. Der Baumbader, ein Vogel, die kleinste Art Spechte. Das Baumöl, dasjenige Öl, welches aus den reifen Ästen gepreßt wird, das Olivenöl. Der Baumschlag, ohne Pl., die Verstellung des Laubwerkes an den Bäumen, bei den Malern und Kupferstechern. Die Baumschule, ein Ort, wo man junge Bäume zieht. Die Baumfelde, ohne Pl., eine Art baumwollenen Zeuges. Baumstark, G. u. U. w., sehr stark und groß von Leibe. Die Baumwolle, ohne Pl., die Wolle, welche aus den Samenkapeln der Baumwollpflanze gefammet wird. Baumwollen, G. u. U. w., von Baumwolle gemacht.

Baumeln, unbeg. J., mit haben, sich hangend (an einem Baume) hin und her bewegen, schwankend herab hangen, oder herab hangen lassen; gem. Sammeln.

Bausack, besser Paussack, f. bauschen.

Bausch, m. -es, Pl. Bäusche, 1) überhaupt eine jede, besonders halb runde Hervorragung; 2) besonders ein weicher Körper, der sich ausdehnen kann; bei einigen Handwerkern verschiedene Arten von Kissen; bei den Wundärzten ein mehrmals zusammengelegtes Stück Leinwand od. ein Bündel Wundfäden, (vorzüglich in der Verkleinerung ein Bäuschchen für Kompressen); 3) eine auf der einen Seite herausgehende Fläche im Gegensatze des Bogens; daher die gem. Redensart: in Bausch und Gogen, d. i. im Gange, eines in das andere gerichtet. Der Bauschlauf, ein Lauf in Bausch und Gogen; die Bogenfahrt, Aversional-Quantum.

Bauschen, oder Bausen, oder Pausen, unbeg. J., mit haben, sich von innen ausdehnen, aufschwellen. Davon Bausbad, oder Paussbad, m. -es, eine Person, die viele Bäder hat. Bausbaden, oder Paussbaden, unbeg. J., die Bäder aufblasen, oder aus vollen, vollen Bädern reden, d. h. aufgeblasene, prahlische Reden führen.

Bauschäffig, oder Pausschäffig, G. u. U. w., viele, aufgeblasene Bäder habend (vgl. Paussbad sc.).

Baum, ein Klangwort, den Fall eines dums auf fallenden Körpers zu bezeichnen (Bardau).

Baugen, unbeg. J., mit seyn, mit einem dumsen Schalle fallen.

Bären, od. Boren, rhddeg. J., (sich, mich) sich mit den Fäusten und Ellbogen schlagen und stoßen.

f. Bazar, f. Bazar.

Bau, w., f. Bat.

Be, (ahd. bi) das verstärkte Bw. bei, welches nur den Zw. und den davon herkommenden Wörtern als untrennbar vorgesetzt wird, und denselben eine Bedeutung giebt, vermöge deren sie ihre

Handlung auf den Gegenstand, welcher durch das im vierten Falle dabei stehende Hauptwort genannt wird, ganz um und um, über und über verbreiten. *Se* ist tonlos, und bildet das *W.* ohne *ge*: *bedaut*, nicht: *gebaut*.

Bedächtslen, **Bedächtsigen**, *hinbez. B.*, etwas zur Absicht haben.

Bedachten, *hinbez. B.*, mit Aufmerksamkeit wahrnehmen, Acht haben.

Bedante, *m. -n, B. -u, eig.* der Bedäntete (von *beantun*), ein Beamter, der mit einem Amte versehen ist.

Bedanten, *hinbez. B.*, (einen) mit einem Amte versehen, bekleiden.

Bedängstigen, *hinbez. B.*, (einen) ihm Angst verursachen. Die *Bedängstigung*.

Beantworten, *hinbez. B.*, (eine Frage *tc.*) Antwort darauf ertheilen. Die *Beantwortung*.

Bearbeiten, *hinbez. B.*, 1) an etwas arbeiten, durch Arbeit vollkommen zu machen suchen; 2) (sich) sich beifern, bemühen, bestreben. Die *Bearbeitung*.

Beauftragen, *hinbez. B.*, (einen) mit Aufträgen versehen.

Beaugeln, **Beaugen**, *hinbez. B.*, genau befehen, betrachten; mit verlebten Augen ansehen.

Bedändern, *hinbez. B.*, im Scherze, mit Bändern befehen, oder Bänder (Ordnung) anziehen.

Bedäuen, *hinbez. B.*, mit Gebäuden befehen.

Beden, *unbez. B.*, mit haben, 1) eig. sich schnell hin und her bewegen, wanken, *bes.* vor Furcht zittern; *gem.* auch bohren, höhern, deborn, bawern, *f.* heftig oder sehr beden; 2) *uneig.* a. unterbrochen zum Vorschein kommen; b. eine Beden die Stimme, die der Stimme eines Menschen gleicht, der vor Furcht bebt; (ich bede u. m. für dich, heißt: mir ist deinetwegen dange, ob ich bin um dich besorgt, ich bede vor dir, ich fürchte, daß du mir etwas zu Leide thuest). Die *Bedung*.

Bedilbern, *hinbez. B.*, mit Bildern bemalen, behängen.

Bediechen, *hinbez. B.*, 1) eig. mit Blech belegen; 2) *uneig.* im Scherze, mit Treffen oder anderem Schimmernden versehen.

Bedümen, *hinbez. B.*, mit Blumen bededen, schmücken (der Fenz hat die Erde bedümt).

Beduten, *hinbez. B.*, mit seinem eigenen Blute belegen.

Bedräuen, *hinbez. B.*, mit einem Gebräme einlassen.

Bedrühen, *hinbez. B.*, ein wenig bräuen oder mit kochendem Wasser begießen.

Bedrücken, *hinbez. B.*, mit einer Brüste versehen (einen Fluß).

Bedrüten, *hinbez. B.*, (Eier) durch Brüten fruchtbar machen, belegen; *uneig.* sorgfältig bewachen (der Gelbhals bedrütet sein Geiß).

Bedessine, *w., B. -u, Wasserhepse*.

Bedesmentieren, begrüssen, bewillkommen.

Bedern, *m. -s, B. w. G.*, 1) eig. ein Trinktgeschirr in der Gestalt eines abgehumpften Regels; 2) ein Maß, sowohl zu flüssigen als trockenen Sachen. *Bedern*, *unbez. B.*, mit haben, im Scherze, die *Bedern* fleißig leeren, viel trinken, *gehen*.

Beden, *f. -s, B. w. G.*, 1) ein flaches, meist laugrundes Gefäß, welches breiter als tief ist, *z. B.* das Sandbeden, Bartbeden; 2) eine sehr Vertiefung des Erdbodens; 3) am menschlichen Körper diejenige Höhle im Unterleibe von und zwischen den Hüften gebildet; 4) nur *B.*, ein Instrument der türkischen Feldmusik. Der *Bedens* schlagger, a. ein Handwerker, der allerlei Beden

verfertigt; b. bei der Janitscharenmusik der die Beden an einander streicht.

Bedern, *m. oberd. Bed, f. Bäder*.

Bedacht, *m. -es, ohne B.*, das Bedenken einer Sache, die Überlegung, ohne Geschlechtsw. und nur mit *ohne* und mit. *Bedachtig*, oder *Bedächtlich*, oder *Bedachtig*, *-er, -re, G. u. U. w.*, mit Bedacht, behutiam, vorsichtig. Die *Bedächtlichkeit*, oder *Bedachtig*keit, *ohne B.*, der Bedacht.

Bedanken, *rückbez. B.*, mit haben, (sich für etwas bei einem) ihm dafür Dank sagen; im Scherze und Spotte, (ich bedanke mich dafür) ich will es nicht.

Bedarf, *m. -es, B. -e*, selten für a. das Bedürfnis, *ohne B.*; b. dasjenige, dessen man bedarf, mit *B.*

Bedauern, *hinbez. B.*, 1) (einen) Mittheiden mit ihm haben und äußern; 2) (eine Sache) Schmerze, Unlust darüber empfinden, sich darüber betrüben.

Bedecken, *hinbez. u. rückbez. B.*, 1) eig. gänzlich bedecken, zudecken; (sich -) den Hut aufsetzen; 2) *uneig.* a. von einigen Ästern, sich begatten; b. beschützen; c. dem Gesichte entziehen, zudecken; d. ich bin bedekt oder gedeckt, d. b. ich habe Sicherheit für mein ausgeliehenes Geld in Händen. Die *Bedeckung*, a. das Bedecken, *ohne B.*; b. eig. und *uneig.* dasjenige, wodurch eine Sache bedekt oder beschützt wird, der Schutz, die Wache, mit *B.*

Bedecken, *hinbez. B.*, mit einem Decke versehen.

Bedenken, *hinbez. u. rückbez. B.*, 1) (eine Sache) darüber nachdenken; 2) überlegen; 3) (sich) bei sich nachdenken; (sich wieder anders) seinen Entschluß ändern; 4) für etwas sorgen, auf etwas bedacht seyn; 4) (einen oder sich) berechnen, für seinen Nutzen sorgen, sich versehen. Das *Bedenken*, a. die Überlegung, das Nachdenken, *ohne B.*; b. ein Zweifel, eine Unsicherheit, ein Anstand; c. ein über eine zweifelhafte Sache gefälltes Privattheil und der schriftliche Auffatz darüber, mit *B.* *Bedenklich*, *-er, -re, G. u. U. w.*, a. nachdenkend, nachdenklich; b. verächtlich, gefährlich, mislich. Die *Bedenklichkeit*, a. der Gemüthsstand, da einer Zweifel hat, *ohne B.*; b. der Zweifel selbst, mit *B.*; c. bedenkliche Beschaffenheit, *ohne B.* Die *Bedenkzeit*, die nöthige Zeit, etwas zu überlegen.

Bedenten, 1) *hinbez. B.*, a. (einen) belehren, zu recht weisen; b. in der Kanzleisprache, befehlen; 2) *unbez. u. bez. B.*, mit haben, a. ein Zeichen einer künftigen Begebenheit, oder eines Begriffes, oder einer wichtigen Sache seyn; b. wichtig oder erheblich seyn, auf sich haben, von Folgen seyn. Die *Bedeutung*, mit der nämlichen *Bed.*

Bedienen, 1) *hinbez. B.*, a. (einen) ihm Dienste leisten; Künstler, Ärzte *a. u. m.* sagen: einem bedient seyn; (bei etwas) aufwarten; b. (ein Amt) verwalten; 2) *rückbez. B.*, (sich, mich, einer Sache) Gebrauch davon machen. Der *Bediente*, *-n, B. -n*, a. über, der einem um Lohn Dienste leistet, der Diener; so auch die *Bediente*; b. der ein Amt verwalset, nur in Zusammens., *z. B.* Postgebedienter, Postbedienter *tc.* (Der *Bediente*, ein *Bedienter* ist oft in der Bedeutung von Diener getadelt worden, weil es eig. und richtig „einem, der bedient wird.“ bezeichnet; wie als Subiect: ein schlecht bedienter Herr. Aber der Gebrauch ist hier der Herrscher und drückt dadurch einen sonst fehlenden Begriff aus. Das *W.* *bedient* gilt hier (wie öfters) in activer Bedeutung und wäre dann ähnlich dem „Bedienenden“. Aber in *Bedienter* liegt ein „festes Amt“, in diesem nicht. Die Herrn waren in den Saturnalien *Bedienende* der Sklaven, aber nicht *Bediente* derselben.

In den Zusammenhängen, wie **Bedien-**ter, kann es auch von „bedienen“, d. i. mit einem Dienſt, Amt beſtehen, abgeleitet werden; die Beamten von beamten, ſ. d. Jeder **Bedien-**ter iſt ein Diener, aber nicht jeder Diener (wie **Staatsbedien-**ter) ein **Bedienter**, oder wie man in Briefen ſich „Diener“ unterzeichnet.) Die **Bedienung**, 1) ohne **M.**, a. das **Bedienen**, die **Aufwartung**; b. alle **Bedienten**, die jemand hat; die **Dienerſchaft**; 2) ein Amt, mit **M.**

* 1. **Bedingen**, **hinbez.** **B.**, 1) einen Antrag, Vorſchlag, eine Forderung machen oder eingehen; (etwas unter ſich **bedingen**) etwas verabreden, ausmachen; (ich habe mir **Stillschweigen bedun-**gen) zur **Bedingung** gemacht; 2) ſich über etwas einigen, beſ. über den Preis; (eine Arbeit bei einem Handwerker **bedingen**), ſie behandeln; (der **bedungene Preis**) der feſtgeſetzte, verabredete Preis.

2. **Bedingen**, **hinbez.** **B.**, etwas durch hinzugekommene Beſtimmungen beſchränken, ſ. **B.** ein **bedingendes** (conditionales oder conditionelles) **Binnewort**; beſ. das 2. **Mittelw.**, **beding** (mit einer **Bedingung** verſehen) als **E.**, w. **B.** ein **bedingter Satz**, eine **bedingte Zuſage**, ein **bedingtes** (an gewiſſe **Bedingungen** geknüpft), durch gewiſſe Beſtimmungen beſchränktes) **Verſprechen**. Der **Beding**, -es, **M.**, -e, veralt. die **Bedingung**; nur noch zuweiſen in (mit dem **Bedinge**) **üblich**. Die **Bedingung**, a. das **Bedingen**, ohne **M.**; b. was **bedungen** wird, mit **M.**, -en.

Bedrängen, **hinbez.** **B.**, (einen) eig. ſehr drängen; uneg. ihm Gram, Kummer verurſachen, ihn **bedrücken**. Die **Bedrängniß**, oder **Bedrängung**, das **Bedrängen**, ohne **M.**; **bedrängte Umſtände**, mit **M.**

Bedrücken, **hinbez.** **B.**, (einen) dichterſch für **bedrohen**.

Bedrohen, **hinbez.** **B.**, (einen mit etwas) f. einem damit **drohen**. **Bedrohlich**, -er, -ſe, **E.** u. **U.** w., was **droht**, **gefährlich**. Die **Bedrohung**.

Bedrücken, **hinbez.** **B.**, (einen **Dogen**) voll **drücken**.

Bedrücken, **hinbez.** **B.**, ſ. **Bedrängen**. Die **Bedrückung**.

Bedängen, **hinbez.** **B.**, ſ. **Dängen**.

Bedanken, **hinbez.** **B.**, ſcheinen, vorkommen, der **Meinung** ſeyn; nur unperf. ab: (wie mich **bedünkt**) **dünkt**, auch: (ſich, mich **bedünken** laſſen) **dafür halten**, **meinen**; (es will mich **bedünken**) es ſcheint mir, kommt mir ſo vor. Das **Bedanken**, ohne **M.**, die **Meinung**, das **Gutachten**, **Trachten**; (meines **Bedünkens**) nach meinem **Gutachten**, nach meiner **Meinung**.

* **Bedürfen**, **bez.** **B.**, mit **haben**, (eine Sache) ſie unentbehrlich **nöthig** haben. **Bedürftig**, -er, -ſe, **E.** u. **U.** w., arm, **dürftig**; b. (einer Sache) **bedürftig**, **bedürftig**. Das **Bedürfniß**, -ſſe, **M.**, -ſſe, a. der **Zuſtand**, worin man eine Sache **bedarf**, der **Mangel**, die **Armut**; auch die **Bedürfnis**; 2) die **Sache**, deren man **bedarf**.

Bedürſſen, **gem.** (ſich) ein **Käuſchen** antrinken.

+ **Beeflecks**, (ſyr. **Biſſflecks**), **Kindfleckschneit**, dünn geſchnittenes, gewürzt und auf dem **Roſt** leicht aufgetriebenes **Kindfleis**.

Beehren, **hinbez.** **B.**, (einen mit etwas) ihm damit **Ehre** erweiſen.

Beetdon, oder **Beetbilden**, **hinbez.** **B.**, 1) (eine Sache) mit einem **Eiſe** beſtärken, **beſchmören**; 2) (einen) durch einen **Eid** **verbinden**. Die **Beetidung**.

Beefern, **rückbez.** **B.**, (ſich) ſich eifrig **bemühen**, **bekümmern**; (ich **beefere** mich). Die **Beeferrung**.

Beettrüchtigen, **hinbez.** **B.**, (einen) ihm **Un-**

recht **zuthun**, **Eintrag** **thun**. Die **Beettrüchtigung**.

Beetfen, **hinbez.** **B.**, 1) mit **Eis** **bedecken** (**beetfe** **Fluren**, der **Winter** hat die **Erde** **beetfe**); **uneig.** **beetfe** ſeyn, **für**: **ſalt** ſeyn (der **beetfe** **Kor-** **den**); 2) mit **Eiſen** **belegen**, **verſehen**.

Beetgebuh, **m.**, der oberſte **Kenſel**.

Beetden, oder **Beetbilden**, **hinbez.** **B.**, ſ. **Eiden**. Die **Beetidung**.

Beetngen, **hinbez.** **B.**, **uneig.** **eng** **einſchränken**, in die **Enge** **treiben**. Die **Beetngung**.

Beetben, **hinbez.** **B.**, 1) mit **Reiſe** **beben** **verſehen**, in welcher **Bed.** nur **beert**, **W.**, **üblich** iſt; 2) (einen) von ihm **erben**.

Beetbigen, **hinbez.** **B.**, (einen **Verſtorbenen**) zur **Erde** **beſtatten**, **begraben**. Die **Beetbigung**.

Beetn, **m.**, **M.**, -n, die **ſleißige**, **weiſt** **runde** **Frucht** vieler **Pflanzen** (**Beetbeeren**, **Johannis-** **beeren**, **Weinbeeren**). Der **Beetwein**, ein **Wein**, der von ſelbſt aus den **Beeren** **riunt**; oder auch ein **ſolcher**, der **wieder** auf **frische** **Be-** **eren** **geſoffen** worden iſt.

Beet, **f.** -es, **M.** -e, (gleichen **Stammes** mit **Beet**), ein etwas **erhöhter** und **abgeſteilter** **Platz** in **Gärten** oder auf **Ackern**.

Beetn, **w.** **Kame** der **rothen** **Rübe**.

1. **Beefahren**, **hinbez.** **B.**, **beefahren** (nichts zu **beefahren** **haben**).

* 2. **Beefahren**, **hinbez.** **B.**, 1) (einen **Weg**) auf demſelben **fahren**; 2) im **Vergange** (eine **Grube**) ſich in dieſelbe **verſenken**, in dieſelbe **hinabſteigen**. Die **Beefahrung**.

* **Beefallen**, **hinbez.** **B.**, 1) eig., aber ſelten: von oder mit etwas **beefallen** (d. i. **bedeckt**) ſeyn, ob: werden; 2) **uneig.** von einem **wirklichen** oder **ſcheinbaren** **Uebel**, **beefallen**, **überfallen**, (von einer **Krankheit**) **beefallen** werden; (**Harz** und **Ent-** **ſen** **beefallen** ihn, mich); auch **unperf.** (es **beefällt** mich ein **Fieberſturm**).

* **Beefangen**, 1) **hinbez.** **B.**, nur **uneig.**, **verwiſſen**, **verſtehen** (er war in einem **großen** **Streit** **beefangen**); **für** ſich **einnehmen**, auf eine **Seite** **bringen**; 2) **uneig.**, mit ſeyn, in ſich **faſſen**, **enthalten**, **begreifen** (das iſt ſchon mit **daran-** **ten** **beefangen**, d. h. mit **eingegriffen**); **f.** **beefallen** (von **Schlaf**, von **Furcht** **beefangen** ſeyn).

Beefangen, **E.** u. **U.** w., (**W.** von **beefangen**) **eingonnen**, **parteiſch**, auch **beefachen** (von **Vorurtheilen** **beefangen**); **verlegen**, **verwirrt**. Die **Beefangenheit**.

Beefaffen, 1) **rückbez.** **B.**, (ſich mit einer Sache) **beefäftigen**, **abgeben**. (ſich in dieſelbe **mengen** (ich **beefaffe** mich); 2) **beefachen**, **umfaſſen**).

Beefeben, **hinbez.** **B.**, **für**: **beefiegen**, den **Krieg** **ankündigen**. Die **Beefebdung**.

* **Beefehlen**, **hinbez.** **und bez.** **B.**, 1) eig. (einem eine Sache, oder **beefehlen**, das i.) ſeinen **Willen** **bekannt** machen, einen **Befehl** **ertheilen**, **gebieten**; 2) **uneig.** a. **herrſchen**, **regieren**; b. **verſuchen**, **belieben**; c. **ſelten**: **anvertrauen**, **empfehlen**. Der **Befehl**, -es, **M.** -e, 1) eig. der **Aus-** **ſpruch**; **Wille** eines **Oben**; 2) **uneig.** a. die **Ver-** **walt**, **Herrſchaft** über eine Sache; b. **gem.** der **Wille**, die **Reigung**, das **Belieben**. **Befehls-** **riſch**, **E.** u. **U.** w., auf eine **beefehlende** **Art**, **gern** und **ſtreng** **beefehlen**, (er iſt ſehr **beefehls-** **riſch**). **Befehligen**, **hinbez.** **B.**, (einen) mit **Befehl** zu etwas **verſehen**, **beordern** (ein **Heer**) **anführen**, **commandiren**. Der **Befehl** **ſch** aber, -s, **M.** w. **E.**, 1) **Oben**, ein **Beefehlsmäch-** **tiger**; 2) der **Andern** zu **beefehlen** **hat**, beſ. ein **Vorgeſetzter** bei einem **Heere**, ein **Anführer**, **Der** **neral**.

Beefestigen, **hinbez.** **B.**, eig. u. **uneig.** **feſt** **machen**;

(einen Ort) mit Festungswerken versehen. Die Befestigung. Die Befestigungskunst, die Kriegsbaukunst; Fortifikation.

Besuchen, hinbez. *B.*, besucht machen, besuchen. Die Besichtigung.

Besauern, hinbez. *B.*, uneig. hitzig, muthig machen, auferorn.

Bessen, *f. Bässen*.

Bessern, hinbez. *B.*, mit Federn versehen (einen Pfeil bessern, besteckte Junge); uneig. besserte Worte, leichte, schnell dahinsiegende. Die Besserdung.

Befinden, 1) hinbez. *B.*, a. (eine Sache) finden, erfahren, erkennen; b. dafür halten, meinen; 2) rüdbez. (sich befinden) a. sich irgendwo aufhalten, gegenwärtig seyn; b. befinden werden, sich verhalten; (die Sache hat sich also befunden) verhält sich also; c. Verbindung vom dem Zustande seiner Gesundheit haben; d. überh. seyn. Die Befindung, mit *1.* Das Befinden der Gesundheitszustand. Befindlich, *E. u. U. w.*, gegenwärtig, irgendwo seynd.

1. **Beflecken**, hinbez. *B.*, 1) eig. Flecken in etwas machen, beschmutzen; 2) uneig. schänden (den guten Namen, die Ehre); das bestellte Gewissen, b. d. das sich einer Schuld bewußt ist; eine Jungfrau beflecken; eine unbedeckte (d. h. reize, keusche) Jungfrau; sich (mich) beflecken, d. h. Flecken an sich bringen; sich schänden (er hat sich mit Kallern befleckt); sich selbst beflecken, d. h. seinen Körper durch Selbstverletzung schwächen. Die Befleckung.

2. **Beflecken**, hinbez. *B.*, bei den Schülern, mit Flecken versehen. Die Befleckung.

Befleischen, rüdbez. *B.*, (sich (mich) einer Sache) f. befechtigen. Beflissen, *Rm.* als *E. u. U. w.*, 1) einer Sache oder auf eine Sache seyn, sich derselben befechtigen, sie studirt haben, oder ihr ergeben seyn; 2) gem. dienlichseyn. Die Beflissenheit, ohne *R.*, die beständige Bemühung.

Befleißigen, rüdbez. *B.*, (sich (mich) einer Sache) Hies auf die Erwerbung oder Erlernung derselben wenden, sich darum bemühen. Die Befleißigung.

Beflügeln, hinbez. *B.*, 1) eig. mit Flügeln versehen (ein beschlagtes Thier); 2) uneig. beschleunigen (seine Schritte, seinen Lauf, seine Reise beschleunigen). Die Beflügelung.

Befolgen, hinbez. *B.*, (eine Sache) derselben folgen, Folge leisten. Die Befolgung.

Beförbern, hinbez. *B.*, 1) eig. vorwärts bringen; 2) uneig. a. beschleunigen; b. dem gefehrten Ziele nahe bringen; c. (einen) ihm ein Amt verschaffen, zu weitem Ehren verhelfen. Die Beförderung, in den näm. Bed. bisweilen auch für: Ehrenamt. Der Beförderer, der eine Sache, bes. eines andern Wohlhabens befördert. Beförderlich, *E. u. U. w.*, zur Beförderung gerechende, behälflich.

Befrachten, hinbez. *B.*, mit Fracht versehen. Der Befrachter, der ein Schiff befrachtet. Die Befrachtung.

Befragen, hinbez. *B.*, (einen um etwas) fragen; 2) rüdbez., (sich) durch Fragen Rathes erholen; (sich) mit einem über etwas) unterreden. Die Befragung, mit *1.*

Befreien, hinbez. *B.*, (einen oder eine Sache von oder aus etwas) frei machen. Die Befreiung.

Befremden, hinbez. *u.* unbez. *B.*, mit haben, fremd scheinen, ungläublich oder wunderbar vorkommen (es befremdet mich). Die Befremdung. Befremdlich, -er, -te, *E. u. U. w.*, was fremd scheint.

Befreunden, 1) hinbez. und bez. *B.*, freundschaftliche Verhältnisse anknüpfen (ich suchte sie mit einander zu befreunden); (einem, oder mit einem

befreundet seyn) in freundschaftlichen Verhältnissen mit ihm stehen, oder mit ihm verwandt seyn; 2) rüdbez., (sich (mich) mit einem befre.) in freundschaftliche Verhältnisse, oder in Verwandtschaft mit ihm treten. Der oder die Befreundete, Verwandte. Die Befreundung.

Befriedigen, hinbez. *B.*, 1) in Eicheit stellen, befriedigen, mit einem Jaune, einer Wehr oder Mauer einschließen, umgeben; 2) (einen) zufrieden stellen, ihm ein Gönge thun, ihn begnügen; 3) befriedigen, zufrieden stellen. Die Befriedigung, mit den nämlichen Bed.; gem. auch die Begablung.

Befruchten, hinbez. *B.*, (einen) mit Frohndrüsen belegen.

Befruchten, hinbez. *B.*, fruchtbar machen. Die Befruchtung.

Befügen, hinbez. *B.*, (einen zu etwas) ihm ein Recht dazu ertheilen; bef. *Rm.* befügt, als *E. u. U. w.*, a. Recht zu etwas habend, berechtigt; b. rechtmäßig. Die oder das Befugniß, -fess, *R.* -fse, das Recht zu etwas.

Befühlen, hinbez. *B.*, überall an etwas fühlen. Die Befühlung.

Befund, *m.* -es (v. Fund, finden), wie etwas ist, angetroffen wird (nach Befund der Sache).

Befürchten, hinbez. *B.*, (eine Sache) fürchten, daß sie geschehen werde. Die Befürchtung.

Beg., *m.* -s, *R. w. E.* ad. -e, (fürst.) auch Bel, Herr, Beamtenittel. Begierbeg, Oberstatthalter.

Begaben, hinbez. *B.*, (einen mit etwas) als einer Gabe versehen, daber bef. *Rm.* begabt (mit Gaben reichlich versehen, ausgestattet, bef. mit geistigen; ein begabter Mensch, d. i. reich an Anlagen, Kräften). Die Begabung.

Begaffen, hinbez. *B.*, gem. neugierig versehen. Die Begaffung.

Begängniß, *f.* -fess, *R.* -fse, *f.* Zeichenbegängniß.

Begatten, rüdbez. *B.*, (sich) a. sich zur Fortpflanzung vermählen, sich begeben; b. selten für: sich vertragen. Die Begattung.

Begeben, rüdbez. *B.*, (ich begebe mich etc.) 1) sich an einen Ort verfügen; 2) sich auftragen, sich erzeigen, geschehen; gewöhnl. unpers. (es bezieht sich, es hat sich begeben); 3) (sich einer Sache, sich eines Rechtes begeben), davon abstecken, sie fahren lassen, ihr entsagen. Die Begabung, mit den Bed. 1. und 3. Die Begabtheit, mit der Bed. 2. was sich begiebt oder begeben hat, ein Ereigniß.

Begagnen, unbez. *u.* bez. *B.*, mit seyn, 1) eig. (einem) (en auf dem Wege antreffen, ihm unermuthet entgegen kommen); 2) uneig. a. unpers. widerfahren, zukommen; b. sich gegen jemanden betragen, als: einem böschlich etc. (einem Ungefall); Widerstand leisten, abzuwehnen suchen, vorbeugen. (Begagnen in der ersten Bedeutung: unermuthet entgegen kommen, untercheidet sich von entgegen kommen in seyn, fahren) dadurch, daß in jenem etwas Zufälliges, in diesem etwas Abgeschicktes liegt. Die Begagnung, mit den nämlichen Bed. ausgen. 2. a. Die Begagni, mit der Bed. 2. a.; bef. Oberd., was einem widerfährt, ein Zufall.

Begeben, hinbez. *B.*, 1) eig. im Geben bestelligen; 2) uneig. a. (eine Waise) mitmachen; b. (ein Fest) feiern; c. (etwas Böses) thun, ausüben, verüben; b. meistens Oberd. (sich) -f. Begagnen. Die Begegnung.

Begehr, *f.*, veralt. für: das Begehren.

Begehren, (von gere, verw. mit gähren, das Aufbrausen bei der Gärung, und uneig. vom Gemüth, beim Verlangen) hinbez. *B.*, 1) (eine Sache) sinnlich verlangen; sich darnach sehnen, sie wünschen; 2) um etwas anhalten, bitten, sehn

Verlangen darnach äußern; 3) fordern, als eine Schuldigkeit verlangen. Die Begehrung, ungewöhnlich für: das Begehren. Begehrlich, -er, -te. *G. u. U. w.*, begehrend, begierig, ungeschämmt. So auch die Begehrlichkeit, ohne *R.*

Begehren, *hinbez. B.*, mit seinem Welter besudeln, uneig.: hochhaft, schmähdend über etwas sprechen, es gleichsam beschmutzen. Die Begehrung.

Begehren, *hinbez. B.*, uneig. 1) befehlen, befehlen, nutzlos machen; 2) mit lebhaften Vorstellungen und Empfindungen erfüllen, die Einbildungskraft erhitzen, schwärmerisch machen. Die Begehrung.

Begier, *w. f. Begierde*.

Begierde, (von Begehren) *w., R. -n*, das sinnliche Verlangen nach etwas, die Schulsucht, der Wunsch *z. Begierig*, -er, -te. *G. u. U. w.*, (nach etwas), Begierde habend. Die Begierigkeit, eine starke Begierde.

Begleichen, *hinbez. B.*, 1) durch Gleichen nach machen; 2) einen kaffig gemachten harten Körper um etwas gleichen. Die Begleichung, mit *1*.

Begine od. **Beghine**, (*Beginnen* od. *Beghar* den, *R.*) *w.*, 1) ehehem eine Art Konnen, welche kein Gelübde ablegten, Reischweiser; 2) eine Art kleiner Hauben oder Rüben, bes. Niederl.

Beginn, *m. -es*, der Anfang, den eine Sache nimmt, und den man mit einer Sache macht.

Beginnen, 1) *hinbez. B.*, a. eig. den Anfang mit etwas machen, anfangen (er hat die Arbeit, den Selbstzug begonnen); b. uneig. unternehmen, vorhaben; 2) *unbez.*, mit *haben*, seinen Anfang nehmen, anfangen (der Bau hat begonnen).

Beglaubigen, od. **Beglaubigen**, *hinbez. B.*, glaubwürdig machen, bemessen, bekräftigen; (eine Urkunde) validieren. Die Beglaubigung. Das Beglaubigungsschreiben, womit man einem Abgeordneten bei einem Andern, bes. bei einem andern Fürsten als solchen ankündigt und bekräftigt; ein Creditiv, Creditivschreiben.

Begleiten, *hinbez. B.*, 1) eig. (einen) mit ihm zugleich gehen, ihn begleiten, ihm das Geleit geben; 2) uneig. mit einer Sache zugleich, oder neben derselben da seyn od. handeln. Die Begleitung, *a.* das Begleiten; *b.* die Personen und Sachen, womit etwas begleitet wird. Der Begleiter.

Begliederen, *hinbez. B.*, mit Gliedern versehen. Die Begliederung.

Beglücken, *hinbez. B.*, (einen) glücklich machen. Die Beglückung.

Begnaden, *hinbez. B.*, alt und dichter. für: begnadigen.

Begnädigen, *hinbez. B.*, (einen) ihm Gnade erweisen, oder ihm vergeben, verzeihen. Die Begnadigung.

Begnügen, *rüdbez. B.*, (sich [mit] mit etwas) zufrieden seyn; es begnügt mir, ist meistens Overd. *Begnügig*, *G. u. U. w.*, mit Wenigem zufrieden, genügsam, der leicht zu befriedigen ist. *Begnügig*, *G. u. U. w.*, f. Genügsam.

Begraben, *hinbez. B.*, 1) eig. in die Erde graben, beerdigen, zur Erde bestatten; 2) uneig. verbergen (das Geheimniß liegt begraben). Die Begrabung, mit *1*. Das Begräbnis, -isse, *R. -se*, 1) das Begraben, die Beerdigung; 2) der Ort, wo ein Tödter begraben wird, oder begraben worden.

Begrassen, *hinbez. B.*, 1) mit Gras versehen, bedecken, (begrasset, *Rw.*) mit Gras bekleiden; 2) das Gras abfressen; das Gras abbauen; 3) (sich) durch Grasfressen nuznehmen, von dem Viehe. Die Begrasung, mit der *Bed. 2*.

Begrünt, *G. u. U. w.*, (eig. *Rw.* von: *Be-*

grünen, *unbez. B.*, mit seyn, grün, alt werden, uneig. von der Zeit) selten für: sehr alt.

Begreifen, *hinbez. B.*, (eine Sache) 1) eig. a. selten: ergreifen, angreifen; b. befühen, betasten; c. selten: umfassen, umspannen; 2) uneig. a. (einen auf einer That) antreffen, ergreifen, ertappen; b. (sich) seiner bewußt seyn, zu sich selbst kommen, sich fassen; c. (auf oder über, oder in einer Sache begreifen seyn) sich damit beschäftigen; d. einschließen, mit Worten umfassen; e. (in oder unter sich) enthalten; f. mit dem Verstande begreifen, einsehen, fassen, verstehen. Die Begreifung, mit der *Bed. 1*. *b. Begreiflich*, -er, -te. *G. u. U. w.*, was sich mit dem Verstande begreifen läßt, faßlich, deutlich, klar.

Begriff, *m. -es*, *R. -e*, uneig. a. die völlige Bereitschaft zu dem Anfange einer Handlung, ohne *R.* (in — seyn oder stehen); b. der Raum, welcher etwas in sich begreift, der Umfang; c. was kurz zusammen gefaßt worden, besser: ein Aufsatz, eine Schrift; der Inbegriff; d. eine jede Vorstellung in der Seele, wenn der Verstand die Merkmale eines Dinges begreift, zusammenfaßt und sich als ein Ganzes vorstellt; eine Vorstellung, wodurch etwas (abstract) gedacht wird (verschieden von Wahrnehmung, sinnliche oder unmittelbare Vorstellung, Anschauung) mit *R.*

Begrenzen, *hinbez. B.*, (eine Sache) 1) eig. mit Grenzen versehen; 2) uneig. einschränken. Die Begrenzung.

Begründen, *hinbez. B.*, mit Gründen unterstützen, beweisen.

Begrüßen, *hinbez. B.*, 1) mit einem Gruße bewillkommen, empfangen; 2) (einen um etwas) dessen Einwilligung zu etwas aus Höflichkeit verlangen, oder um etwas höflich bitten. Die Begrüßung.

Begücken, *hinbez. B.*, f. Begaffen.

Begünstigen, *hinbez. B.*, (einen) ihm eine Gunst erweisen, etwas zu seinem Vortheil thun; auch: vortheilhaft seyn, befördern, beihilfflich seyn (das Wetter begünstigt ihn; die Umstände begünstigen mich nicht). Die Begünstigung.

Begütern, *hinbez. B.*, mit Gütern versehen; (*Begüter*, *Rw.*) viele Güter haben, reich.

Begütigen, *hinbez. B.*, Erträge gut machen, besänftigen.

Behaaren, *behären*, *hinbez. u. rüdbez. B.*, mit Haaren versehen; (sich) Haare bekommen.

Behacken, *hinbez. B.*, 1) an etwas hacken, mit der Hacke bearbeiten; 2) die Erde um etwas aufhacken. Die Behackung.

Behaften, *G. u. U. w.*, an sich haben — seyn) damit beladen seyn, es an sich haben; meistens im nachtheiligen Sinne von einem Fehler, Übel (mit Vorurtheilen behaftet); eig. *Rw.* von dem ungewöhnlichen: behaften, sich selbst mit etwas versehen.

Behägen, *bez. B.*, mit *haben*, eine dunkle, lebhaft Zufriedenheit erweisen; biwollend für: gefallen, anstehen, zuträglich seyn; *j. B.* das behagt mir. Das Behagen, -s, ohne *R.* in der näm. *Bed.*, *j. B.* ein — an etwas finden. *Behaglich*, -er, -te. *G. u. U. w.*, Behagen äuernd, oder erweckend, angenehm, bequem, gefällig; gem. behaglich; Niederl. genügsam. So auch die Behaglichkeit, ohne *R.*

Behalten, *hinbez. B.*, 1) eig. nicht von sich lassen, zurück halten, im Besitze einer Sache bleiben; 2) uneig. a. (etwas bei sich) verschweigen; (im Gedächtnisse) nicht vergessen; b. verall. erhalten, bewahren; daher noch (wohl behalten) sicher, unbeschädigt. Der Behälter, -s, *R. w. G.*, der Ort, wo etwas aufbehalten wird, bes. ein Flüssigkeitsbehälter. Das Behältnis, -isse, *R. -isse*, jeder Ort, wo etwas aufbehalten oder

..aufbewahrt werden kann. Behaltfam, -er, -te, *E. u. u. w.*, fähig etwas im Gedächtnisse zu behalten. So auch die Behaltfamkeit, ohne *M.*

1. **Behandeln**, *hinbez. B.*, 1) eig. mit den Händen, un eig. mit den Kräften des Geistes bearbeiten; 2) begnügen, als: (einen Adel zc.). Die Behandlung.

2. **Behandeln**, *hinbez. B.*, (eine Waare) bedingen, um ihren Preis einzig werden. Die Behandlung.

Behändigen, *hinbez. B.*, besser: einhändigen, übergeben.

Behängen, *hinbez. B.*, 1) eig. mit einem angehängten Dinge bedecken; 2) un eig. a. bei Jägern, (einen Hund) ihm das Hängefell anlegen; ferner, (der Hund ist wohl behängen, falsch für: behängt) hat lange Ohren und breite Felsen; b. (sich mit etwas) verachtl. für: sich mit etwas einlassen.

Beharren, *unbez. B.*, mit seyn, 1) eig. (bei einem) verharren, verbleiben; 2) un eig. a. (auf seiner Meinung) festhalten zu behaupten suchen; b. standhaft seyn, aushalten. Beharrlich, -er, -te, *E. u. u. w.*, standhaft, fortbauernd, anhaltend. So auch die Beharrlichkeit, ohne *M.*

Behärtsen, *unbez. B.*, mit seyn, hart werden, bes. von feuchten oder nassen und rauen Körpern (die Wunde ist behärst); auch für gestieren (das Wasser ist vor Kälte behärst).

Behäuchen, *hinbez. B.*, (eine Sache) den Hauch daran gehen lassen, anhauchen.

* **Behäuen**, *hinbez. B.*, 1) durch Haueu wegnemen oder bearbeiten; 2) bei den Bergleuten (einen Gang zc. zc.) durch Haueu versuchen. Die Behäueung.

Behäufeln, *hinbez. B.*, mit kleinen Haufen versehen (die Kartoffeln behäufeln).

Behäufen, *hinbez. B.*, mit Haufen versehen, einen Haufen an, um, auf etwas machen.

Behäupten, *hinbez. B.*, 1) (eine Sache) fortfahren zu behaupten, dafür streiten; 2) sich in dem Besitze einer Sache erhalten; (den Platz —) d. i. siegen. Die Behäuptung.

Behäufen, *hinbez. B.*, 1) gem. (einen) beherdern; 2) Oberb. (sich) sich ansässig machen. Die Behäufung, — die Aufnahme in sein Haus, ohne *M.*; b. das Haus, die Wohnung, mit *M.*

* **Behelfen**, *rückbez. B.*, (sich behelfen mit zc.) 1) (sich mit etwas) sich zu helfen suchen; 2) damit auskommen, damit zufrieden seyn. Der Behelf, -es, *M. -e*, was nothdürftig hilft, zu etwas dient (Nothbehelf); eine ungegründete Entschuldigung, Ausflucht. Behelflich, *E. u. u. w.*, a. was man zum Behelfe vorbringt; b. gem. behülfflich.

Behelligen, *hinbez. B.*, (von heilig, s. d.), einen mit etwas) ermahnen, besänftigen, ihm schwerlich fallen, Unruhe machen, vorzüglich durch vieles Fragen und Bitten zc. Die Behelligung, Beschwerde, Unlust.

Behelmen, *hinbez. B.*, mit einem Helme versehen, bedecken (ein behelmtes Haupt).

Behende, -r, -te, *E. u. u. w.*, (von „hand“, die gewandt, geschickt ist, und daher auch behände zu schreiben, aber nicht gebräuchlich; e ist hier der alte Umlaut, s. d.); hurtig, auf eine geschickte Art geschwind. Die Behendigkeit.

Beherbegen, *hinbez. B.*, (einen) ihm Herbergen geben, ihn in sein Haus aufnehmen, logiren.

Beherrschen, *hinbez. B.*, (eine Sache) die Herrschaft darüber haben und üben, regieren (ein Land, seine Leidenchaften); dann, über etwas erhoben seyn, emporragen, so daß man das Umliegende übersehen und mit dem Blicke gleichsam beherrschen kann (das Schloß, der Hügel be-

herrscht die Stadt), od. daß man das Umliegende von da aus beschauen kann (die Anhöhe beherrscht [dominirt] die Gegend); (sich, mich) seine Leidenchaften und Begierden bezähmen, in seiner Gewalt haben. Die Beherrschung. Der Beherrscher, der etwas beherrscht.

Beherrigen, *hinbez. B.*, (eine Sache) zu Herzen nehmen, es anerkennen, befolgen (eine Lehre, Ermahnung); geschlüssig erwägen. Die Beherrigung.

Beherrzt, -er, -te, *E. u. u. w.*, herzhast, muthig, dreist (von beherrzen das *M.*).

Behern, *hinbez. B.*, gem. f. Bezahern.

Behern, *m. -s, M. w.*, in einigen Gegenden ein länglich runder Korb; auch Behern, oder Behernich.

Behobeln, *hinbez. B.*, mit dem Hobel bearbeiten.

Behölsen, *E. u. u. w.*, eig. *M.* von Behölsen, mit dem Rebenbegriff der Leichtigkeit; (er ist sehr behölsen, weiß sich sehr leicht zu helfen, geschickt, gewandt); vorzüglich kommt es in der Ableitung unbehölsen vor.

Behölzen, *hinbez. u. rückbez. B.*, im Fortkneifen, (eine Waldung) den Anflug des Holzes darin befördern; auch Holz schlagen; (sich) von den Bäumen, Rast in das Holz wachsen.

Behörchen, *hinbez. B.*, (einen) heimlich auf seine Reden horchen.

Behörde, (was gehört wird, und aus hören folgt das Behörchen) *w.*, meistentheils in den Rechten, 1) was sich gehört oder ziemt, was nöthig ist; 2) was zu etwas gehört, das Zubehör; 3) der Ort, das entscheidende Gericht, wobin eine Sache gehört; die Instanz; überhaupt die Obrigkeit, die Vorgesetzten. Behörig, *E. u. u. w.*, selten: gehörig.

Behüß, (s. Behuf, von behüben und heben, haben verwandt) *m. -es, ohne M.*, der Zweck, Nutzen, Vortheil, Gebrauch, und nur noch mit zu und in gebräuchlich, od. Behufs einer Sache.

Behüß, *E. u. u. w.*, mit einem Hufe versehen, eig. *M.* von behüßen, mit Hufen austräßen, versehen, auskatteln.

Behülfflich, -er, -te, *E. u. u. w.*, (auch behülfflich, f. Hülf) (etnem zu, in oder bei etwas) Hülf leistend, hülfreich; auch, bes. in D. u. bei Dichtern: hüfflich.

1. **Behüten**, *hinbez. B.*, (ein Feld mit dem Viehe) es darauf weiden, streßen lassen.

2. **Behüten**, *hinbez. B.*, bewahren, beschützen, bewachen. Behutsam, -er, -te, *E. u. u. w.*, bemüht sich vor Gefahr od. Fehlern zu hüten, vorsichtig. So auch die Behutsamkeit, ohne *M.*

Behägen, *hinbez. B.*, (einen Ort behägen) an einem Orte lagern.

Behäben, *hinbez. B.*, (eine Sache) mit Ja beantworten. Die Behähung.

Behährt, -er, -te, *E. u. u. w.*, viele Jahre gehend, alt, besonders von Menschen.

Behämmern, *hinbez. B.*, (einen oder eine Sache) seinen Hammer darüber an den Tag legen, schmerzhaft beklagen.

Behäugen, *hinbez. B.*, (eine Sache) darüber jauchzen, seine Freude ausdrücken.

+ **Bei** od. **By**, *s. Bez.*

Bei (abb. bi, pi), *I. B.* mit der dritten Endung, 1) von einem Orte oder andern Gegenstände, eig. und un eig. in bes. Redensarten, s. d. etwas bei der Hand haben; bei Jahren, Kräften, Gelde zc. seyn. Bismessen läßt es sich hier mit an, nahe, in, zu, mit, von, unter, ungeachtet zc. verwechseln; 2) von einer Zeit, für: in, während; 3) vor Zahlen, bes. als u. w. für: bei, nahe, fast, ungefähr, an, gegen. (Sonst wurde bei auch mit dem 4. Fall verbunden, wie En-

aber es oft thut, jetzt gilt es für schlechth. Es wurde mit der Bewegung, oder dem Entstehen eines Verhältnisses gedacht: „er kam bei mich“, u. zu mir. Aus der früheren Zeit ist es noch in der Redensart: „bei Selte gehen, treten u. legen“, im Gebrauche geblieben, s. zur. zur Seite u. f. w.)

II. Bw. in Zusammensetzungen, wo es in Verbindung mit Verbsuffixen vorkommt (s. also eine unechte Zusammensetzung bewirkt; es bezeichnet alsdann entweder eine Nähe, Nachbarschaft für: neben (beihet, dabel, stobel), oder eine Anknüpfung (beifommen, beibringen, beifpringen), oder eine Sache, die neben einer andern von gleicher Art da ist (Beihölse, Beiname, Beiwagen u.). Besondere Bed. f. bei den einzelnen Wörtern. Beian, u. w., neben an.

* **Beibehalten**, *hinbez. B.*, mit sich in Verbindung behalten; nicht ablegen (eine Sitte), nicht abschaffen (ein Gesetz). Die Beibehaltung.

* **Beibringen**, *hinbez. B.*, in den Kaufleuten, für: beifügen.

* **Beibringen**, *hinbez. B.*, 1) eig. herbei bringen; 2) (etw. etwas) a. eig. unermüdet in oder an ihn bringen; b. uneig. mittheilen, einflößen, verursachen; bef. eine Kenntniss mittheilen: belehren, unterrichten. Die Beibringung.

Beichte, w., das Bekenntnis der Sünden, bef. vor dem Genusse des Abendmahls: auch die Beichtformel; überhaupt ein Bekenntnis oder Geständnis. **Beichten**, *hinbez.*, bez. u. unbez. B., a. (etw. einem Geständnis) vor ihm seine Beichte ablegen; b. gem. bekennen, gestehen. Das Beichtgeld, das Geschenk für den Beichtvater; auch der Beichtstufen. **Beichtstufen**, der Beichtiger, -s. *u. w. u. C.*, veralt. a. das Beichtstüb, der Beichtstube, die Beichtstochter, eine Person, in Bezug auf den Beichtvater, d. i. den Beichtstuden, bei welchem sie beichtet. Der Beichtstuhl, der abgesonderte Ort in der Kirche, wo der Geistliche die Beichte anhört.

Beide, 1) *u. w.*, alle zwei a. Beide, *u. ohne C.* in allen drei Geschlechtern, bezeichnet zwei zusammen gehörige, oder verbundene, bestimmte Gegenstände, wodurch es sich von zwei unterschiedet (mit beiden Händen halten, aber: mit zwei Händen halten, d. i. von verschiedenen Personen; meine beiden Geschwister halten mir; dann sind nur zwei da; aber meine zwei Geschwister, oder genauer: zwei meiner Geschwister, so sind mehrere da; beide Freunde, d. i. bestimmte und zusammen; zwei Freunde, irgend welche; auch bezeichn. allein gesetzt, wenn das Wort, worauf es sich bezieht, vorhergegangen ist: unter beiden eines wählen; Einer von Beiden; d. Beides *C. ohne W.*, mit Auslassung des *u. w.*, um zwei verschiedene Sachen als ein Ganzes darzustellen (er will Beides haben; Beides taugt nichts; Beides kann geschehen); 2) *Bw.*, Beide, *u. w.*, vorh. in Luther's Bibel, jetzt veralt. so wohl — als auch. Beiderlei, unabänderl. *u. w.*, selten für: beide, auf beide oder von beiden Arten (unter beiderlei Gestalt, dann sind nur zwei Gestalten da; aber in zweierlei Gestalt, dann kann es noch mehr Gestalten geben). Beiderseitig, *u. w.*, und Beiderseits, *u. w.*, beide; ausser von beiden Seiten (ihre beiderseitige Meinung; sie sind beiderseits einverstanden).

Beidermann, s. **Beiderwand**.

Beiderwand, w., (wie Leinwand) od. f. -es, ohne *W.* eine Art gemeinen schlechten groben Zeugens aus Leinen und Wolle. Es soll so viel als beiderlei Wand (Sewand) bedeuten, weil es aus zweierlei Stoffen gewebt ist, wird aber im gem. Leben häufig in **Beidermann**, **Peidermann** u. d. verunstaltet.

Beidung, *u. u. w.*, auf beiderlei Art, an beiderlei Orten lebend, im Wasser und auf dem Lande (ein beid (ediges) Thier, Verbeidung von: Amphibie), auch: zweifachlich, d. h. von zweierlei Schlag.

Beidrichen, *hinbez. B.*, (ein Schiff) es auf den Wind draffen, d. h. die Segel so stellen, daß einige den Wind von vorn und andere von hinten empfangen.

Beidrucken, *hinbez. B.*, (eine Schrift dem Buche) an dasselbe andrucken.

Beidrücken, *hinbez. B.*, eine Sache neben die andere drücken; (sein Siegel, neben die Schrift). Die Beidrückung.

Beiern, *unbez. B.*, mit haben, eig. *u. d.*, aber unentbehrlich im Hochdeutschen, wo kein anderer Ausdruck für denselben Begriff da ist; denn es ist verschieden von läuten. Man läutet, indem man die Glocke in vollem Schwingung bewegt; man *beiert*, indem man den Rand der ruhenden Glocken mit den Klöppeln durch beständige Seile tastmäßig anschlägt. Es werden an manchen Orten die Feiertage den Abend vorher angekündigt.

Beifassen, *u. -s. u. w. u. C.*, ein Gericht, welches man zwischen die Hauptgerichte eingeschoben pflegt; ein Nebengericht, Nebengericht.

* **Beifallen**, *bez. B.*, mit *seyn*, 1) (etw.) in das Gedächtnis kommen, einfallen; 2) (etw.) oder einer Sache) Beifall geben, beifalligen, beistimmen; 3) (etw.) dessen Partei thätig ergreifen. Der Beifall, ohne *W.*, die Billigung der Worte und Handlungen eines andern. Beifällig, *u. u. w.*, selten für: a. was einem einfällt; b. einem beifallend, Beifall gebend; c. zufällig, von ungefähr, beiläufig.

Beifeste, Beifestung, w., eine kleine bei einer Stadt befindliche Festung; f. Citadelle, Fort.

Beifolgen, *unbez. B.*, mit *seyn*, bei oder zugleich mit einer Sache erfolgen (beifolgen der Brief).

Beifrau, w., *u. w.*, gem. Beifrau, diejenige Frau, die einer andern, bef. einer Weibemutter, in ihren Verrichtungen an die Hand geht.

Beifügen, *hinbez. B.*, hinzu fügen, hinzu setzen, beilegen, beifügen. Die Beifüge, eine beigefügte Schrift, Beilage.

Beifüg, m. -es, ohne *W.*, eine bekannte Pflanze; welche man vorzüglich an Speisen gebraucht.

* **Beifügen**, *hinbez. B.*, noch daneben, zu Hülfe geben, beifügen (substituieren); (dem alten Prediger ist ein Gehülfe beigegeben worden).

* **Beifügen**, 1) *unbez. B.*, mit *seyn*, uneig. beigegebend, *u. w.*, beigegeben, beistimmend; 2) rückbez., (sich etwas beigegeben lassen), für: sich in die Gedanken kommen, einfallen lassen, sich unterziehen.

Beifgeschmack, s. **Beifschmack**.

Beifgefüll, 1) *hinbez. B.*, zu anderen gefüllt; 2) rückbez., (sich), sich an die Gesellschaft anderer anschließen (sich gefülle mit ihnen bei).

Beigut, f. -es, *u. w.*, — Güter, Nebengut, zu einem größeren gehörig.

Beihet, *u. w.*, eig. u. uneig. neben her, als eine Nebensache.

Beihölse, w., ohne *W.*, die Hölse, welche man in Gemeinschaft mit andern jemand leistet, beihölse der Beitrag.

* **Beikommen**, *unbez. und bez. B.*, mit *seyn*, 1) f. **Beigehen**, 1) 2) (etw.) oder einer Sache) nahe kommen, besonders feindselig; 3) (etw.) an etwas) gleich kommen, gleich *seyn*; (einem Schaden, einem Verluste) denselben erleiden.

Beil, f. -es, *u. w.*, -e, ein Werkzeug zum Hauen, dessen Stiel kürzer ist, als der Stiel einer Art. Das Beilchen, ein kleines Beil.

Beilager, f. -e, *M. w. G.*, die Vollziehung der Vermählung säkularer Personen.

Beisläufer, m. -s, *M. w. G.*, ein Diener, der zum Verschleiden gebraucht wird; überhaupt ein Nebenbedienter; bisweilen für: ein geringes Nebenb. Beisläufig, *G. w.*, besonders u. w. a. nebenbei, als eine Nebenache, bei Gele- genheit; b. ungehörig.

Beistehen, 1) *hinbeg. 3.*, a. (eine Sache) bei oder neben die andere legen, bei. beistühlen, beistü- gen; b. bei Seite legen, aufheben, niederlegen; c. (einen Streit) endigen, abschlichten, besonders durch Vergleich; d. uneig. (einem etwas) es von ihm behaupten, belohnen, zuschreiben; 2) *beg. u. unbeg.*, mit haben, a. (einem) beistühlen, beistehen, Hülfe geben, b. in der Seefahrt, das Schiff gegen den Wind drehen; mit wenigen Segeln so nah als möglich bei dem Winde ste- gen und das Schiff dadurch in seinem Laufe auf- halten; beistehen, beistehen. Die Beistellung, mit den *Verb. 1.* Die Beistellung, was beigelegt wird, in der *Verb. 1.* a. der Beistellung.

Beistell, f. -es, ohne *M.*, die Theilnahme, der Schmerz, welchen man einem andern bei einem Unfall, besonders bei Todesfällen bezeugt.

***Beistellen**, *unbeg. 3.*, mit haben, bei einer an- dern Sache stehen, (das beistellende Buch, Geld, das Bild hat beigelegt).

Beistelltafel, w., eine lange schmale Tafel mit ei- nem Rande und Rippen an den beiden Seiten, auf welcher man mit eifernen runden Steinen spielt; das deutsche Billard; Drucktafel, auch gem. die Beiste.

Beist, zusammengezogen aus: bei dem.

***Beistessen**, *hinbeg. 3.*, (einem etwas) zurechnen, zuschreiben, als den Urheber ansehen.

Bein, f. -es, *M. -e*, 1) eig. a. ein jeder Kno- chen, überhaupt für: Bein. (Kopfbein, Schlüsselbein); aus Bein (d. h. Knochen) machen, in Bein arbeiten; bildlich: es ist nicht als Haut und Bein (Knochen) an ihm, d. h. er ist äußerst mager. Das ge- bet od. bringt mir durch Mark und Bein, d. h. macht den empfindlichsten Eindruck; Stein u. Bein schwören, d. h. sich sehr vermessend, (bei Allem schwören); b. insbesondere der Kno- chen vom Knie bis zur Ferse, und überhaupt der ganze Theil des Leibes vom Rande ab. (Arm und Bein brechen; bildlich: sich, mich auf die Beine machen, d. h. fortgehen; einem [dir] Beine machen, d. h. ihn forbringen; einem auf die Beine helfen, d. h. ihm aufhelfen, ihn unterstützen; viel Soldaten auf den Beinen, d. h. im Dienste haben; einem ein Bein unterstücken, helfen; d. h. ihm hinterlistig in Schaden suchen, eine Falle legen); übrigens ist Bein nicht mit Fuß zu verwechseln, am Beine befindet sich der Fuß; 2) uneig. dasjenige, worauf eine künstliche Sache steht, wegen einiger Ähnlichkeit mit einem Beine, z. B. das Bein eines Tisches (Tisch- bein), eines Stuhles (Stuhlbein) etc. Der Beinbruch, der Bruch des Beines. Bein- ern, *G. u. H. w.*, aus Bein oder Knochen verfertigt. Der Beintrag, ohne *M.*, eine Krankheit, gem. Knochenfraß. Beinschmerz, f. gebrannte und zerriebene Knochen, zum Ma- len. Beinhaut, *G. u. H. w.*, so hart, wie Knochen, sehr hart. Das Beinband, auf Attributen, wo die ausgegrabenen Beine ver- wahrt werden. Beintat, *G. u. H. w.*, was Knochen ähnlich ist, bel. in der Särte. Bein- tig, *G. u. H. w.*, 1) Knochen habend; 2) Beine habend, nur im Anstamm, z. B. kurzbeinig, krummbeinig, zweibeinig etc. Die Beinlei- der, ohne *G.*, die Bekleidung der Hüften und Beine; gem. die Hosen.

Beinake, u. w., *saß*, es fehlt nicht viel.

Beiname, m., -ns, *M. -n*, ein Name, welchen

man außer seinem Tauf- u. Geschlechtnamen von besondern Umständen erhält.

Beipflichten, *beg. 3.*, mit haben, (einem) be- stimmen, f. Beisallen 2. Die Beipflich- tung.

Beirath, m. -es, 1. ein freundschaftlicher Rath, bei Verlegenheiten; 2) Beirath, in Rechtsachen, mit *R. Beirath*.

Beisammen, u. w., bei einander, an einem Orte.

Beischlaf, m. -es, ohne *M.*, die fleischliche Ver- mählung zweier Personen verschiedenen Ge- schlechtes. Die Beischläferin, die einem Manne zum unehelichen Beischlaffe dient; ein Nebenweib, eine Concubine.

***Beischlagen**, *beg. 3.*, mit seyn, gem. (einem) so wie er handeln. Der Beischlag, eine sal- sche, nachgeschlagene Münze.

***Beischließen**, *hinbeg. 3.*, 1) gem. für: verschlie- ßen; 2) befügen, beilegen. Der Beischluß, f. Beilage, unter Beilegen.

Beischmack, m., ein Geschmack, den eine Sache nach dem eigentlichen reinen Geschmacke hat (Beigeschmack, Nebengeschmack).

Beiselt oder **Beiselt**, u. w., bei Seite, abwärts, von andern Personen oder Sachen abgesondert.

Beisegen, *hinbeg. 3.*, 1) (eine Sache) bei oder neben die andere setzen; 2) (eine Leiche) in eine Gruft setzen; 3) (die Segel) ausspannen. Die Beisegung.

Beisern, f. -s, ohne *M.*, die Gegenwart, nur mit in und ohne, und ohne Geschlecht. (in seinem Beisern that er es).

***Beisigen**, *unbeg. 3.*, mit haben, bei od. ne- ben etwas sitzen; besonders mit im Gericht sitzen.

Beisiger, m. -s, *M. w. G.*, ein Rath in einem Collegium od. Gerichte, welcher nebst dem Vor- sizer die vorkommenden Sachen bearbeiten hilft, ein Schöppe.

Beispiel, f. -es, *M. -e*, 1) ein einzelner Fall, welcher zur Erläuterung einer Sache angeführt wird, ein Exempel; 2) etwas, was man zur Vorchrift seines Verhaltens annimmt, (ich folge deinem Beispiele). Sonst auch eine Erzählung zur Belehrung.

***Beispringen**, *beg. 3.*, mit seyn, uneig. gem. (einem) helfen, zu Hülfe kommen, beistehen.

Beistand, m., f. Beistehen.

***Beistehen**, *hinbeg. 3.*, (ein Schiff) näher an den Wind halten (abfweifen).

Beistehen, *hinbeg. 3.*, gem. 1) neben etwas an- ders stehen; 2) (einen—lassen) in das Gefäng- niß setzen, einsperren lassen. Die Beistellung.

***Beistehen**, *beg. 3.*, mit haben, (einem) f. Beispringen. Der Beistand, a. Hülfe, ohne *M.*; b. eine Person, die einer andern bei- rehet, mit *M. -stand*.

Beisteuern, *beg. 3.*, mit haben, (zu einer Sache) einen Beitrag, eine Geldbusse geben. Die Bei- steuer, ein Beitrag an Geld.

Beistimmen, *beg. 3.*, mit haben, (einem) f. Beisallen 2. Die Beistimmung.

***Beissen**, 1) *beg. 3.*, mit haben, mit den Zäh- nen fassen und durchdringen, verletzen, (nach einem beißen, d. h. ihn beißen wollen; auf einen Knochen beißen; um sich beißen, welches auch uneig. gebraucht wird von einem leicht reizbaren, änkischen Menschen; uneig. in: sich [mit] auf die Zunge, auf die Lip- pen beißen, um sich des Rachens zu enthal- ten; in einen sauren Apfel beißen; sich zu einer unangenehmen Sache entschließen; in's Gras beißen (s. fressen); — ferner: eine scharfe, stehende, brennende Empfindung am Körper verursachen (der Pfeffer beißt mir auf der Zunge; es beißt [frist, juckt] mich, oder mir auf der Haut, je nachdem beißen

als hinzeg. od. bez. *B.* gedacht wird, *W.* be-
hend wird uneg. von kränkenden Spottreden
gebraucht (ein beizender Scherz, Spott;
beizende Bemerkungen: ein beizender,
d. h. ein boshaft-spöttischer Mensch); 2) hin-
bez. *B.*, in derselben Bedeutung, nur mit Ren-
nung des Gegenstandes im vierten Falle
(einen beizen; er biß mich in den Finger
aber auch er biß mir in den Finger, als bez.
B. gedacht); uneg. die Zähne zusammen
beizen, um die Äußerung eines heftigen Schmer-
zes zurückzuhalten; zuweilen f. zerbeissen (es
ist zu hart, ich kann es nicht beizen); un-
eg. f. essen (nicht zu beissen und zu bre-
chen haben); f. fressen von Thieren, die keine
Zähne haben (die Fische beissen mich); auch
von Empfindungen, für: peinigen, quälen, äng-
stigen, plagen (das Gewissen beißt ihn,
besser: er empfindet Gewissensbisse); 3) rückbez.,
(sich, mich beissen) sich aus Beissen auf die
Zunge beissen; uneg. von Menschen, sich heftig
zanken. Beißig od. Bissig, -er, -ste, *E.*
u. *U.* w., 1) eig. der gern beißt; 2) uneg.
niedr. jählich, unverträglich. Der Beißfornb,
ein Weidwrt, welches man beissigen Thieren vor
das Maul legt, der Maulfornb. Der Beißzahn,
die vordern scharfen Zähne, die Schneidezähne.
Die Beißzange, eine Zange, welche vorne
scharf ist, um etwas damit entweder abzutrennen,
ob. fest zu halten; die Kneipzange.

* **Beitragen**, hinzeg. *B.*, uneg. zu einer Absicht
mitwirken, bef. sie thätig unterstützen. Der
Beitrag, a. der Zusatz, bef. zu einer Schrift;
b. die Unterstützung, Beisteuer.

* **Beitreiben**, hinzeg. *B.*, gem. uneg. herbei tre-
iben, bef. die Steuern, eintreiben. Die Bei-
treibung.

* **Beitreten**, bez. *B.*, mit seyn, uneg. (einem
oder einer Sache) Beisall geben, bef. auf dessen
Seite treten, Theil daran nehmen. Der Bei-
tritt, ohne *R.*, das Beitreten, seltener: die
Beitretung.

Beitritt, f. -es, *R.* -e ein Urtheil, in wel-
chem nur auf einen Punkt der streitigen Sache
erkannt wird.

Beiwache, w., nächtliche Feldwache; gewöhnlich
nächtliche Lagerung der Truppen im Freien,
Feld-, Freilager, bivouac, f. d. Im Kriegswesen,
die Wache der Nacht unterm Gewehre und auf
freiem Felde (bivouac, Freilager).

Beiwachen, unbez. *B.*, die Nacht unter freiem
Himmel zubringen, (bivouacieren).

Beiwagen, m. -s, *R.* w. *U.*, ein Wagen neben
dem ordentlichen Postwagen.

Beiweg, m. -es, *R.* -e, ein Weg, der neben
einem Hauptwege geht; bisweilen für: Seiten-
weg.

Beiwert, f., etwas Auserworfentliches an einem
Werke (ein Nebenwert), besonders in den bil-
denden Künsten die Nebenfiguren.

Beiwesen, f., dasjenige, was eine Hauptsache
als Nebenfache begleitet, umgibt.

Beiwohnen, bez. *B.*, mit haben, uneg. 1) (et-
ner Sache) bei derselben gegenwärtig sein; 2)
(einer Person eheich) mit ihr den Beischlaf vor-
bringen. Die Beiwohnung, bef. der eheiche
Beischlaf.

Beiwort, f. -es, *R.* -wörter, f. *Adjectiv*,
Eigenschaftswort.

Beizählen, hinzeg. *B.*, in eine Zahl mit einbe-
greifen, zu einer Anzahl oder Art von Dingen
mit rechnen (einen Menschen den Reichen be-
zählen).

Beizichen, f. -s *R.* w. *U.*, ein neben einem
Hauptzeichen befindliches Zeichen.

Beiziten, oder: bei Zeiten, für: bei früher Zeit,
frühe, zur noch rechten Zeit.

Beizun, 1) hinzeg. *B.*, als Verstärkungswort von

beizen, eig. beizen machen; a. eig. beizen, mit
Thieren, bef. Raubbögeln jagen; z. *B.* einen
Reiber mit Falken, oder einen Falken auf einen
Reiber; b. uneg. von einem beizenden, schar-
fen, ätzenden Stoffe anessen oder zum Theil
auflösen, weich, mürbe maagen, oder durchbrin-
gen lassen; z. *B.* Holz, bei den Tischlern; 2) un-
bez. *B.*, mit haben, von einer beizenden Ma-
terie durchstellen, oder durchdrungen werden.
Die Beize, 1) das Beizen, sowohl die Jagd mit
dazu abgerichteten Raubbögeln (die Falken-
beize, auf die Beize gehn), als auch das
Beizen eines Körpers durch etwas Scharfes, meist
flüssiges; ohne *R.*; 2) die Materie, womit ge-
beizt wird, mit *R.* -en.

Beizeln, rückbez. *B.*, (sich, mich) niedr. sich be-
spelen, erbrechen.

Beizeln, unbez. *B.*, mit seyn, in der Seefahrt,
von einer Windstille überfallen werden und also
nicht weiter kommen (das Schiff beizelt).

Beizeln, hinzeg. *B.*, in *R.* d. bei der Land-
wirtschaft, ein Stück Land mit Gräben oder
Zäunen zu einem wirtschaftlichen Gebrauch
einschließen, beschließen, einschießen, zu einem
Kamp machen, f. d.

Beizeln, hinzeg. *B.*, (einen oder eine Sache)
eig. u. uneg. wider ihn oder dieselbe kämpfen,
ihn oder sie besiegen. Die Beizelnung.

Beizun, er, -e *ste*, *E.* u. *U.* w., (eigentlich. *W.*
von Beizeln, insofern es ehemals kennen,
wissen bedeutete); 1) (mit einem oder etwas)
es kennen; daher der oder die Beizun; 2)
(einem) wissen, bewußt; daher auch, etwas oder
einem etwas — machen; sich mit etwas — ma-
chen. Die Beizunkunst, a. das Kennen
einer Person oder Sache, ohne *R.*; b. Person-
nen, die man kennt, mit *R.* -en.

Beizun, hinzeg. *B.*, 1) mit einer Kappe ver-
sehen; 2) Bäume, ihnen die Zweige abhauen
oder abkuppen. Die Beizunung.

Beizun, hinzeg. *B.*, uneg. im theologischen
Sinne, a. (einen oder sich) seine Keizung vom
Bösen zum Guten lenken, bessern; b. zur An-
nahme der christlichen Religion bewegen. Der
Beizner, meistens nur in Zusammenf.,
z. *B.* der Heidenbeizner. Die Beizung,
ohne *R.*

* **Beizun**, hinzeg. u. rückbez. *B.*, 1) im bibli-
schen Verstande, bekannt machen und anerken-
nen, als: Christusum; 2) gestehen; (auf einen)
ihn als den Urheber oder Mitschuldigen eines
Verbrechens angeben; 3) (sich zu einer Sache)
seine Verbindung mit derselben nicht leugnen,
derselben zugestehen seyn (sich, mich zu einer
That bekennen, sie eingestehen; sich zur
christlichen Lehre, Kirche bekennen, ihr
zugestehen seyn, anhangen; sich zu einer Kunst,
Wissenschaft bekennen, sie üben, treiben);
4) im Kartenspiele, (Farbe) Blätter von eben
derselben Farbe zuwerfen. Der Bekennner, ein
jeder, der sich öffentlich zu einer Religion be-
kennt. Das Bekennen, -isse, *R.* -isse,
das Bekennen einer Sache, und die Worte und
Ausdrücke, worin solches geschieht, bef. ein Re-
ligionsbekenntniß od. Glaubensbekenntniß (Con-
fession).

Beizun, hinzeg. *B.*, mit Kleben versehen.

Beizun, 1) rückbez. u. hinzeg. *B.*, (sich über
einen oder etwas) beschweren, Klage darüber
erheben (sich beizun mich u.); 2) (einen oder
etwas) bemitleiden, beauern.

Beizun, hinzeg. *B.*, 1) (eine Sache) seinem
Beisall durch Handküssen zu erkennen geben;
2) niedr. (einen) bereben, verleumden.

Beizun, hinzeg. *B.*, vermittelst einer klebenden
Materie mit etwas überlegen. Die Beiz-
ung.

Beizun, hinzeg. *B.*, mit Kleben bewerten, be-
setzen.

Befleiden, 1) hinbez. B., f. Beflehen; 2) unbez., mit seyn, eig. u. uneig. Neben bleiben, anwurzeln.

Befleiden, hinbez. B., 1) eig. mit Kleibern versehen, kleiden; 2) uneig. a. überziehen, bedecken; b. mit etwas als mit einem Kleide schmücken (den Frühling bekleidet die Erde mit Gras und Blumen); c. (einen mit einem Amte) versehen; d. (ein Amt) verwalten. (Bassch: ein Amt bekleiden.) Die Bekleidung.

Befleischen, hinbez. B., 1) eig. mit Fleis, oder vermittelt dessen mit etwas überziehen.

* **Befleimmen**, hinbez. B., eig. einengen u. drücken; uneig. in irgend eine Verlegenheit versehen, Angst verursachen (es beflimmt mir das Herz, sehr mich in bängliche Unruhe, erregt mir Beängstigung); Ww., beflimmt, oder gewöhnlicher beflommen, eig. schwer gepreßt und ängstlich athmend, beengt auf der Brust; uneig. Beängstigung empfindend, bänglich und daher bang, tief und schwer aufstehend (ich bin beflimmt, oder beflommen; mir ist beflommen). Die Beflommung, die Angst.

* **Beflommen**, 1) hinbez. B., eig. von Dingen, die sich von außen nähern, über einem widerfahren, z. B. (Weise) erhalten, empfangen; uneig. von Veränderungen, welche sich aus der Natur eines Dinges selbst entwickeln, als: eine Krankheit zc., 2) bez. B., mit seyn, schaden oder nützen, in Rücksicht auf die Gesundheit des Körpers, oder auch auf moralische Handlungen, nur in der dritten Person (dieses beflommt mir, dir, ihm zc., der Schmauß, der Fall ist uns wohl [gut, falsch] beflommen).

Befömmlich, C. u. U. w., für: bequem. D. D.

Beförken, hinbez. B., mit Kork oder Stöpfeln versehen (die Flaschen).

Beföstigen, hinbez. B., (einen oder sich) mit der nöthigen Kost, d. i. Speise und Trank versehen. Die Beföstigung.

Befräftigen, hinbez. B., 1) eig. mit Kraft versehen; 2) uneig. bekräftigen, bekräften, als: seine Aussage. Die Befräftigung.

Befrämen, hinbez. B., mit einem Kranze gieren. Die Befrämung.

* **Befrieden**, hinbez. B., (etwas, einen) auf etwas kriegen.

Befrieden, hinbez. B., 1) eig. (einen) mit Krieg überziehen; 2) uneig. (etwas) befrieden.

Befrieden, hinbez. B., in den Marschländern, mit einer Krippe, d. h. einem geflochtenen Zaune versehen (ein Ufer, einen Deich).

Befritteln, hinbez. B., tabeln beurtheilen, vorzüglich unbillig, ungetrig, kleinlich tabeln.

Befrönen, hinbez. B., 1) eig. mit einer Krone versehen, krönen; 2) uneig. gieren, schmücken. Die Befrönung.

Befummern, 1) hinbez. B., (einen) ihm Kummer verursachen; 2) bez., (um oder über eine oder wegen einer Sache) bestümmert, d. i. ängstlich, bekräftigt seyn; (um oder für etwas bestümmert seyn) angelegentlich oder sehr ängstlich für etwas sorgen; 3) rückbez., (sich über eine Sache bestümmern) sich darüber äußert betrüben; (sich um etwas) theilhaft daran nehmen, danach fragen, dafür sorgen. Die Bestümmerniß, Ww., -isse, der Kummer des Gemüthes.

Befalseln, hinbez. B., (etwas, einen Einfalt) über etwas lacheln, ein wenig lachen.

Befalsen, hinbez. B., (etwas) darüber lachen. Die Befalsung.

* **Befaden**, hinbez. B., 1) eig. mit einer Ladung versehen, beladen; uneig. (einen mit etwas) beschweren, belästigen. Die Befadung.

Befagern, hinbez. B., 1) eig. a. auf etwas sagen; b. (einen Ort) vermittelt eines Lagers ein-

schließen, und zur Übergabe zu bringen suchen; 2) uneig. (einen) ohne Aufhören beunruhigen. Die Befagerer, die einen Ort belagern. Die Belagerung.

Befängen, hinbez. B., 1) betreffen, angehen, Einfluß auf etwas haben (was mich befangt, was das befangt), f. Anfangen; 2) (einen gerichtlich) verfangen. Der Befang, -es, ohne W., a. selten: das Befangen; b. uneig. Wichtigkeit, Erblichkeit.

Befappen, hinbez. B., bel Jagern, (ein Gehölz) mit Lappen behängen; (ein wohl belappter Hund) d. i. mit langen Vorderfüßen versehen. Die Befappung.

Befasten, hinbez. B., 1) eig. f. Befaden 1.; 2) uneig. a. bei den Malern, von den Jügen eines Gemäldes, übertrieben, oder übermäßig ausdrücken; b. mit etwas als mit einer Last belegen. Die Befastung.

Befästigen, hinbez. B., 1) f. Befasten 2. b.; 2) (einen mit etwas) ihm beschwerlich lassen, zur Last seyn. Die Befästigung.

Befaulen, hinbez. B., mit Laub bekleiden. Die Befaulung.

Befauern, hinbez. B., (einen) 1) lauernd beobachten, belauschen, beschleichen; 2) gem. hinterlistig betrügen.

* **Befaulen**, 1) hinbez. B., uneig. (etwas) auf etwas herumlaufen, darüber belfaulen, vorzüglich von kleinen Thieren; (die Grenzen) begehen, persönlich besichtigen; von einigen Thieren, zur Fortpflanzung betrachten, belegen; 3) rückbez., (sich auf eine gewisse Summe) sich erstrecken, diese ausmachen, betragen. Der Befaul, ohne W., der Betrag einer Rechnung. Die Befaulung, mit der Bed. 1. u. 2.

Befaulen, hinbez. B., f. Befauern 1.

Befelden, hinbez. B., 1) eig. a. selten für: versehen; b. (einen Lobten) ins Leben zurufen; 2) uneig. mit Kräften, Munterkeit, Lebhaftigkeit versehen; daher befeldt, Ww., so viel als: munter, aufgeweckt. Die Befeldung.

Befelden, hinbez. B., (eine Sache) daran legen. Die Befeldung.

Befegen, hinbez. B., 1) eig. (eine Sache mit etwas) es auf dieselbe legen; (einen Platz, einen Sitz) belegen für sich bezeichnen, damit sie von keiner andern Person eingenommen werden; 2) uneig. a. von einigen Thieren, zur Fortpflanzung befruchten; b. (eine Rechnung zc.) mit Beweischriften versehen, befrunden; c. (einen Ort mit Soldaten zc.) versehen; d. (einen mit etwas) ihm etwas auflegen, zutheilen. Die Befegung. Das Befege od. der Befeg, Befag -es, W. -e, womit etwas belegt wird, bef. in der Bed. 2. b., eine Beweischrift, ein Schein, eine Quittung zc.

Befehren, hinbez. B., (einen, oder einen womit) ihm ein Lehen oder als ein solches ertheilen. Die Befehrung.

Befehren, hinbez. B., Unterricht, besonders in einzelnen Fällen ertheilen (einen, sich eines andern, oder eines bessern -lassen). Die Befehrung.

Befehren, C. u. U. w., mit einem Körper versehen; bef., wohl beleibt für: dick, fett.

Befeldigen, hinbez. B., (einen) wider seine Pflichten gegen ihn handeln, ihm Unrecht thun, eine Kränkung zufügen, und ihm dadurch Leiden verursachen. Der Befeldiger. Die Befeldigung.

Befelsen, -er, -ste, C. u. U. w., einer oder einer, welche viel gelesen und das Gesehene behalten oder gemerkt hat. Die Befelsenheit.

+ **Befestige**, w. (für: Befestige) das erste, das Hauptgeschloß, aber dem Erdgeschloß, die schönsten Zimmer.

Befestigen, hinbez. B., 1) erleuchten, hell machen, bef. mit Vorhaltung des Lichts, um et-

was zu suchen oder zu untersuchen; 2) uneig. prüfen, untersuchen. Die Beleuchtung, 1) das Beleuchten; 2) die Lichter, oder andere Licht gebende Dinge.

Belfern, unbez. B., mit haben, 1) eig. von Gunden, beßen; 2) uneig. gem. janken, widersprechen, widerbelfern.

Bellieben, hinbez. B., mögen, wollen, seine Reigung auf etwas richten (bellieben Sie nicht noch etwas? d. h. ist Ihnen nicht noch etwas gefällig; was beliebt? d. h. was wünschen Sie? was sagen Sie? oder bloß für: wie? 2) bez. und oft unperf. für gefallen, wollen, (die- se Speise beliebt mir nicht, d. h. behagt mir nicht). Das Belieben, ohne R., der Ge- fallen, die Reigung, die Willführ. Beliebig, G. u. U. w., was einem beliebt. Beliebt, -er, -te, G. u. U. w., was einem gefällt; an- genehm.

* **Belliegen**, 1) unbez. B., mit seyn, selten für: liegen; 2) hinbez. B., (eine Sache) wegen der- selben zu Bettel liegen müssen.

Bellisten, hinbez. B., durch List betrügen.

Bellen, unbez. B., mit haben, 1) eig. (die Sun- de bellen) d. i. lassen ihre Stimme laut hören; 2) uneig. niedr. janken, seinen Unwillen laut äußern; der Magen bellt, d. h. äußert das Bedürfnis nach Speise. (Bellen wurde ehe- mals und wird in D. noch jetzt unregelmä- ßig abgeändert: ich belle, du bellst, er bellt, wir bellen etc. er bellt; gebossen; im Hoch- deutschen ist es aber jetzt ganz regelmäßig; du bellst etc., er bellt; gebellt.)

+ **Belletrist**, m. -en, R. -en, einer, welcher sich vorzüglich den schönen Wissenschaften wid- met. Belletristik, w., die (schönen Wissen- schaften; die Schriftstellerei in diesen. Belle- tristisch, (schönwissenschaftlich. Die Belle- tristerei, ohne R., verächtlich, eine ungeord- nete Reigung dazu.

+ **Bellvedere**, w., f. Belvedere.

Belloben, hinbez. B., (einen) selten für: loben; belobt, Rm. mit Ruhm erwähnen, oder über- haupt erwähnt.

Belohnen, hinbez. B., 1) eig. (eine gute Hand- lung, oder einen für etwas) ihm dafür freiwillig Gutes erweisen; 2) uneig. bestrafen, den ver- dienten Lohn geben. Der Belohnner, der eine gute Handlung freiwillig belohnt. Die Beloh- nung, mit l.

Belt, m. -es, R. -e, eig. ein jeder Durchbruch oder Einbruch des Meeres ins Land, vorzüglich ein dadurch entstandener Meerbusen, eine Meer- enge; insbesondere die beiden Meeren zwis- chen den dänischen Inseln Seeland, Fühnen, und dem festen Lande von Dänemark, durch wel- che man aus dem Kattegat in die Ostsee ge- langt (der große und kleine Belt, die letz- te heißt der Sund; f. d.); in der höhern Schreibart auch für: Ostsee oder baltisches Meer.

Belübsen, unrichtig für belügen, f. d.

Belüben, hinbez. B., (einen) genau beschauen, befehen, betrachten.

* **Belügen**, hinbez. B., (einen) mit Lügen zu hin- tergehen suchen.

Belügsam, hinbez. B., (von Lügen [vergl. d.]) heimlich sehen, lauschen, spähen, belu- gen) ei- nen hinterlistig betrügen, hintergehen.

Belüftigen, unbez. B., und rüdbez. B., (einen mit etwas, oder sich mit oder an etwas) vergnügen, ergößen. Die Belüftung.

+ **Belvedere**, f., eine Schutzhütte; ein Thurm, Haus, Ort, von wo eine schöne Aussicht ist.

Bemächtigen, rüdbez. B., (für einer Sache) sich ihrer bemächtigen, sie in seine Gewalt bringen (ich bemächtige mich meines Vermögens). Die Bemächtigung.

1. **Bemähten**, hinbez. B., bei den Jägern, (einen Ort) mit einem Jagde oder Zeichen bemerken.

2. **Bemähen**, hinbez. B., mit Farben bedecken.

* 3. **Bemähen**, hinbez. B., in den Marchländern ein bemähtes Land, das durch Mühlen ob. andere Wasserwerke ausgetrocknet ist.

Bemännen, hinbez. B., (ein Schiff) mit der ge- hörigen Mannschaft versehen.

Bemänteln, hinbez. B., 1) eig. veralt. mit einem Mantel bedecken; 2) uneig. (eine böse Sache) ihr einen guten Schein zu geben suchen. Die Be- mäntelung.

Bemästen, hinbez. B., (ein Schiff) mit einem Mast versehen. Die Bemastung.

Bemäusen, hinbez. B., (einen) in Kleinigkeiten befehlen.

Bemeistern, rüdbez. B., (sich einer Sache) sich ihrer bemächtigen, sich zum Meister derselben machen (ich bemästere mich meines Geldes). Die Bemeisterung.

Bemeiden, hinbez. B., wovon nur bemeldet, Rm. für: gemeldet, erwähnt, gedacht, üblich ist.

Bemengen, rüdbez. B., uneig. (sich mit etwas) sich damit befehen (ich bemenge mich etc.).

Bemerken, hinbez. B., (eine Sache) 1) merken, gewahr werden, wahrnehmen; 2) mit wenig Worten vortragen, erwähnen. Die Bemer- kung.

Bemittelt, -er, -te, G. u. U. w., mit zeitlichen Gütern versehen, begütert, reich.

Bemittelnden, hinbez. B., (einen) Mittelnden mit ihm haben.

Bemoost, G. u. U. w., mit Moos bekleidet; bei Studenten von alten Burschen gebraucht, (be- moostes Haupt).

Bemühen, 1) hinbez. B., Mühe machen; (einen mit etwas) beschweren, belästigen; 2) rüdbez. B., (sich um etwas oder für einen) Mühe geben, be- müht seyn. Die Bemühung.

Bemüßigen, hinbez. B., (einen) selten für: nö- thigen, veranlassen. Die Bemüßigung.

Bemächtbaren, rüdbez. B., mit haben, (sich mit einem) dessen Nachbar werden; davon bemäch- tigt, Rm., in der Nähe gelegen.

Bemächtigten, hinbez. B., (einen von etwas) ihm davon Macht geben oder erteilen. Die Bemächtigung.

Bemähten, hinbez. B., mit Nacht, Dunkel gleich- sam bedecken (der bemähtete Pfad des Lebens).

+ **Ben**, (gälisch, Bergsyhe.) (Hebr.) Sohn. Ben- jamin, Name: Sohn des Jakkob.

Benagen, hinbez. B., von den Gunden und an- dern Thieren, an etwas nagen. Die Bena- gung.

Benämen, (benamens) hinbez. B., gem. für: benennen, einen Namen geben.

Benärht, G. u. U. w., mit Narben bedekt.

Benätschen, hinbez. B., von etwas naschen. Die Benätschung.

Benant, G. u. U. w., beengt, bekommen, ängst- lich, känglich. N. D.

Benätseln, hinbez. B., eig. mit einem Rebel ver- hüllen; uneig. den freien Gebrauch der Vernunft und der Sinne hindern; 2) rüdbez., (sich) gem. für: betrinken.

Benätsst, U. w., in der Kantscheit. für: nebst.

+ **Benätsen**, hinbez. B., veraltet für: loben, prei- sen, segnen.

+ **Benätsion**, w., Segen, bes. priesterliche Ein- weihung.

+ **Benätsion** oder **Benätsig**, f., die Wohlthat, Begünstigung, der Genuß, Nutzen, Vortheil.

* **Benätsen**, 1) hinbez. B., eig. und uneig. (ei-

nem etwas) nehmen, wegnehmen; rüdbez., un- eig. (sich) verhalten, betragen, (sich) gut; 3) sich mit einem benehmen, sich mit ihm besprechen, verständigen. Die Benehmung, mit 1. Das Benehmen, das Verhalten, Betragen.

Beneiden, hinbez. 3., (einen oder eine Sache, einen um etwas oder wegen einer Sache, einem (eine Sache) Neid gegen ihn oder darüber empfinden und äußern. Die Beneidung.

***Bennenen**, hinbez. 3., 1) (einen) ihm einen Namen belegen; 2) namentlich ausdrücken, (einen Zeit und Ort) umständlich bestimmen. Die Benennung, a. das Benennen; b. der Name eines leblosen Dinges.

Beneugen, hinbez. 3., (eine Sache mit etwas) naß machen, besuchlen. Die Beneugung.

Bengel, m. -s, M. w. G., 1) ein kurzes und hartes Holz, besonders an den Buchdruckerpressen, der Pressengel, womit sie zugezogen werden; 2) verächtl. gem. ein grober, ungehitteter junger Mensch.

Benicken, hinbez. 3., (eine Sache) zu etwas nicken; es durch Nicken mit dem Kopfe bejahen, bekräftigen, bekräftigen.

Benizmen, hinbez. 3., f. Benennen 2.

Benizzen, hinbez. 3., gem. (eine Sache) durch Rufen bekräftigen. Die Benizzung.

Bemmo, Name: der Verplagte, oder das kraftvolle Kind.

Bendthigen, 1) hinbez. 3., selten für: nöthigen, zwingen; 2) unbez., mit seyn, nöthig haben. wovon nur bendthiget, Nw. als G. und U. w. Ablich ist, (einer Sache bendthigt seyn); die bendthigten (besser: die nöthigen) Bücher.

† **Benschen**, (süd.) segnen, den Segen sprechen.

Benügen, hinbez. 3., (eine Sache) nügen, den Nutzen davon ziehen. Die Benügung.

Beobachten, hinbez. 3., (eine Sache) 1) gem. bemerken, sehen; 2) Aufmerksamkeit auf ihre Merkmale richten; 3) (eine Pflichten) erfüllen, denselben Genüge thun; 4) (Stillschweigen) mit Absicht schweigen. Der Beobachter, mit 2. Die Beobachtung, mit 2 u. 3.

† **Beordern**, hinbez. 3., (einen) ihm Befehl ertheilen, ihn befehligen, wohin senden. Die Beorderung.

Bepecken, hinbez. 3., mit Pepack versehen. Die Bepekung.

Bepeupern, hinbez. 3., mit einem Panzer bekleiden.

Beperlen, hinbez. 3., mit Perlen schmücken; uneig. für: mit Thauperlern oder Regentropfen bedecken (die beperlte Rose).

Beprüfeln, hinbez. 3., mit Pfählen bestecken. Die Beprühlung.

Beprüschen, hinbez. 3., (einen Acker) mit Pferden (f. d.) versehen und von dem Schafoische hängen lassen.

Beprüngen, hinbez. 3., pflanzen mit etwas versehen. Die Beprüngung.

Beprüstern, hinbez. 3., mit Pfästern zum Heilen belegen; oder mit Stempfpfästern versehen (eine Straße).

Beprüten, hinbez. 3., (einen, etwas) wiederholt an etwas pusten, es bebläsen.

Bequem, -er, -te, G. u. U. w., 1) (zu etwas) bequem, dienlich; 2) hinderniß schenkend; 3) was der Neigung, jede Bemühung oder Schwierigkeit zu überwinden, gemäß ist; gemäßlich. Die Bequemlichkeit, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie bequem ist; die Gemächlichkeit, ohne M.; 2) bequeme Wege, daher auch für: das heimliche Gemach, der Abtritt, mit M. -en. Bequemen, rüdbez. 3., mit haben, (sich) nach oder zu etwas) 1) sich dar-

nach richten, der Sache gemäß beugen; 2) sich etwas gefallen lassen, eines Ablichtens gemäß handeln (sich bequeme mich zc.).

Bequicken, hinbez. 3., mittelst des Quecksilbers belegen (ein Spiegelglas).

1. **Berahmen**, hinbez. 3., mit einem Rahmen versehen (ein Bild berahmen).

2. **Berahmen**, hinbez. 3., in der Kanzleisprache, (vom abd. ram, Ziel) bestimmen, aufsetzen (einen Tag zum Vergleich); gewöhnlich anberaumen.

Bezaunen, hinbez. 3., mit Reinen, d. h. Grenzen versehen (ein Feld).

Bezappen, hinbez. 3., (eine Wand) mit Kall oder Mörtel bewerkeln. Die Bezappung.

Bezäsen, 1) unbez. 3., mit seyn, mit Rasen überwachsen, überzogen werden (bezäsete Hügel); 2) hinbez. 3., mit Rasen bekleiden (ein Grab).

Bezäpfeln, hinbez. 3., mit der Rasel bearbeiten. Die Bezäpfelung.

***Berathen**, 1) hinbez. 3., veraltet für: a. mit der nöthigen Berathschafft versehen, auskatten; b. einem Rath geben (Nw.-berathen, wohl, übel —, sich in solchem Zustande befinden); c. Rath pflegen; 2) rüdbez., (sich) berathschlagen. Der Berather, selten für: Helfer. Die Berathung.

Berathschlagen, 1) rüdbez. 3., mit haben, (sich mit einem) mit ihm zu Rathe geben; 2) unbez. 3., mit haben, rathschlagen. Die Berathschlagung.

Berauben, hinbez. 3., 1) (einen oder einen Ort) dessen Eigenthum mit Gewalt wegnehmen, ihn bestehlen; 2) (einen einer Sache) ihm diese auf irgend eine Art entziehen, rauben.

Beräuchern, hinbez. 3., (einen, etwas) den Rauch an etwas gehen lassen. Die Beräucherung.

Beräucht, G. u. U. w., vom Rauche beschmugt; eig. Nw. von berauchen, unbez. 3., mit seyn, vom Rauch angegangen, damit überzogen werden (berauchte Wände, Häuten).

Berauschen, hinbez. u. rüdbez. 3., 1) eig. u. uneig. (einen oder sich) ein wenig trunken machen, benebeln; 2) bei den Jägern, von den wilden Schweinen, (sich) begatteten. Die Berausung.

Berechnen, hinbez. 3., 1) ausrechnen, überrechnen; 2) mit Rechnungen belegen; 3) (sich mit einem) beiderseitige Rechnungen mit einander vergleichen und abschließen. Die Berechnung.

Berechtigen, hinbez. 3., (einen zu etwas) ihm Recht, Vollmacht ertheilen. Die Berechtigung.

Bereben, 1) hinbez. 3., (einen zu etwas) durch Reden bewegen; (einen einer Sache) ihn davon überzeugen, überreden, bel. im Overd.; (eine Sache, oder einen) darüber reden, bel. auf eine nachtheilige Art; 2) rüdbez. 3., (sich mit einem) sich mit einem unterreden, beschreiben über etwas, bel. heimlich und unredmässige, unerlaubte Dinge betreffend (sie haben sich untereinander beredet); (sich, mich bereden) sich überreden, sich einbilden. Die Beredung, Beredt, -er, -te, G. u. U. w., mit der Gabe versehen a. zu reden; b. viel zu reden; c. wohl zu reden, zu überreden, gem. beredfam. Die Beredfamkeit, oder Beredfamkeit, ohne M., die Gabe, die Fertigkeit, oder Kunst, wohl zu reden und zu überzeugen.

Beregneten, hinbez. 3., wovon nur beregnet werden, vom Regen naß gemacht werden, vorformet.

***Berreiben**, hinbez. 3., 1) an etwas reiben; 2) im Reiben oder reibend mit etwas bedecken. Die Berreibung.

Berwickern, hinbez. u. rüdbez. 3., eig. u. uneig.

(eigen oder sich) reich machen. Die Verweise-
rung.

Verweisen, hinbez. *B.*, mit Reif bedecken (die be-
reiste Flur).

Verweisen, hinbez. *B.*, (ein Land) durch dasselbe
reisen, um es kennen zu lernen; (die Reffen)
auf dieselben reifen. Die *Verweisung*.

Verzett, *E. u. U. w.*, (zu etwas) 1) fertig es
verrichten, darauf gefaßt; 2) willig. *Verzett*,
U. w., (schon) Die *Verzett* (s. 1) der Zu-
sand, da eine Person oder Sache zu etwas be-
reitet ist, ohne *U.*; 2) was zur Erreichung einer
Absicht bereit seyn muß, mit *U.* *Verzett* will-
ig, -er, -ke, willig, dienwillig, erdtig.
Es auch die *Verzett* willigkeit.

1. **Verzett**, hinbez. *u. rüchig. B.*, (etwas, sich
zu etwas) bereit machen, zubereiten, vorbereiten.
Die *Verzettung*.

* 2. **Verzett**, hinbez. *B.*, 1) an einen Ort reiten,
ihn zu besichtigen, als: die Grenzen; 2) (ein
Pferd) durch Weiten abrichten, zureiten; 3) be-
reiten, *U. w.*, mit Pferden versehen. Die *Ver-*
zettung, mit 1. und 2. Der *Verzetter*, -s,
U. w. G., 1) der die Kunst versteht, die Pferde
zureiten; 2) der dazu gefest ist, gewisse Ge-
genden zu bereiten, nur in einigen Zusammen-
setzungen, als: Straßenbereiter, Grenzber-
eiter *z.*

* **Verzennen**, hinbez. *B.*, 1) eig. rennend besuchen,
an oder auf einen Ort rennen; 2) uneig. (eine
Stadt) überall von fern, (enger: belagern), mit
Kruppen einschließen. Die *Verzennung*.

Verzennen, hinbez. *B.*, (eine Sache) Rens darüber
empfinden. Die *Verzennung*.

Berg, (s. bergen) *m. -es, R. -e*, 1) eig. eine
ansehnliche Erhöhung der Erde, im Gegensatz
der Ebene und des Thales, während Hügel eine
unbedeutende, niedrigere Anhöhe bezeichnet; 2)
uneig. a. jede Erd- und Steinart, welche kein
Erz enthält b. ein beträchtlicher Theil Arbeit
oder Schwierigkeit, die noch zu überwinden ist.
Berg ab, *U. w.*, den Berg hinab, hinunter;
bergunter. *Berg an*, *U. w.*, den Berg hinan,
hinauf; bergauf. Das *Bergamt*, ein Gericht,
welches die erste Instanz in Bergwerksachen hat.
Der *Bergbau*, ohne *U.*, alles, was zur Arbeit
in den Bergwerken gehöret; insl. die Kenntnis
des Bergwesens. *Berg licht*, -er, -ke, *E. u. U. w.*,
Berge ähnlich. *Berg lig*, -er, -ke, *E. u. U. w.*,
Berge habend, Berge enthaltend
(ein bergiges Land). Das *Bergfach*, ohne *U.*,
die Wissenschaft des Bergbaues. Die *Bergfette*,
eine lange Reihe mehrerer an einander hangen-
der Berge, ein langes Gebirge. Der *Berg-*
knapp, ein junger Bergmann. Die *Berg-*
knappschafft, die Verbindung oder Versamm-
lung derselben. Der *Bergmann*, *R. Berg-*
leute, 1) der Bewohner eines Gebirges; 2) ein
jeder, der beim Bergbaue gebraucht wird, bes.
ein Grubenarbeiter; 3) ein jeder, der in den
Bergwerkswissenschaften erfahren ist. *Berg-*
mannlich, *E. u. U. w.*, was die Bergleute an-
gehet; insl. nach Art derselben. Der *Berg-*
rücken, der oberste Theil einer Bergkette. Die
Bergstadt, eine Stadt, a. welche auf einem
Berge liegt; b. welche von Bergleuten bewohnt
wird. Das *Bergwerk*, ein Ort, wo Erze
und andere Mineralien gegraben werden. Das
Bergwesen, alles, was den Bergbau betrifft.

† **Bergamotte**, *w.*, der Name einer Birne.

* **Berg**, hinbez. *B.*, (die Grundbedeut. ist ein-
schließen, woraus das Aufsuchen, Verbergen,
Sicherstellen folgt. Die Wörter: Berg, Burg,
Berberge, Búrge, borgen hängen damit zusam-
men); 1) eig. (das Alter, Personen) aus einem
Schiffbruch an das Ufer bringen und retten
(geborgene Älter); 2) uneig. in Sicherheit bring-
en; daher geborgen, d. i. außer Gefahr,
glücklich oder versorgt; 3) eig. und uneig. sel-

ten für: verbergen, verhehlen. Die *Bergung*,
mit 1.

† **Bergere**, *w.*, eine Schädlerin; ein gewollterter
Sig, Gessell; ein Koryphäe.

Berichten, hinbez. *B.*, 1) eig. als Kunst. zu-
berichten, zurichten; 2) uneig. a. (einen Kranken)
ihm das Abendmahl reichen; b. belehren; c. (et-
nem etwas) melden, zu wissen thun, ihn davon
benachrichtigen. Die *Berichtigung*, mit den
Wob. 1. und 2. a. Der *Bericht*, -es, *R. -e*,
a. die pflichtmäßige Erzählung einer geschehenen
Sache; insl. die Schrift, worin eine solche ent-
halten ist (Bericht erstatten); b. gem. eine be-
lehrende Antwort auf eine Frage.

Berichtigen, hinbez. *B.*, richtig machen, nur un-
eig. (eine Sache) verbessern; zu Ende bringen:
(eine Rechnung) bezahlen. Die *Berichtigung*.

* **Berischen**, hinbez. *B.*, (etwas) an etwas riechen.

† **Bersam**, *m. -es, R. -e*, ein von Biegenhaa-
ren und Wolle gewirktes Zeug.

Berlme, *w.*, eine Heilstusch, welche man zurük-
schlagen kann.

Bérme, *w. R. -u*, in der Kriegsabkunft, ein
Gang oder eine Wand am Graben unten um
den Wall herum; im Wasserbau, ein Streifen
Landes, der vor oder hinter dem Deiche unbe-
rührt stehen bleibt.

Bérnen, ob. *Börnen*, unbez. *B.*, mit haben,
s. Brennen, senchten.

Bérnhard, -s, Name: Kräftiger, Mannhafter.

Bérnstein, *m. -es, ohne R.*, (vom alten bes.
niederd. *bernen*, s. d. also Brennstein, f. auch
Kiststein); eine Art Erdbarges, welches electrisch
gelb oder weißlich ist, am häufigsten an der Ost-
see. *Bérnsteinern*, oder *Bérnsteinen*, *E. u. U. w.*,
daraus verfertigt.

Bérden, hinbez. *B.*, behaden (die Kartoffeln be-
roden). *R. D.*

Berohren, hinbez. *B.*, (ein Zimmer *z.*) die Wände
und Decke mit Rohr überziehen. Die *Beroh-*
rung.

Berösten, unbez. *B.*, mit seyn, mit Roß über-
zogen werden.

Berseker, *m. -s, R. w. G.*, (astnord. eig. pan-
zerlos, *ber* = bar, s. d.) der Angewappnet, wä-
hrend in den Kampf geht. *Bersekereruth*,
Kampflust bis zur Waserel.

* **Bersten**, (brosten, brechen, das berstet) un-
bez. *B.*, mit seyn, 1) eig. Risse bekommen, von
einander springen; 2) uneig. bis zum Bersten
angepannt werden, s. B. vor Rachen.

Bértram, -s, Name: Prächtiger Heid.

Berüchtigen, hinbez. *B.*, in einen übeln Ruf
(Gerücht) bringen, wovon steht nur der üchti-
get, *U. w.*, ähnlich, bekannt, im schlechten
Sinne (vergl. *berühmt*).

Berücken, hinbez. *B.*, 1) eig. das Reh über ein
Thier rücken und es dadurch fangen; 2) uneig.
(einen) a. unvermuthet überfallen; b. mit List
betrügen, hintergehen. Die *Berückung*.

Berücksichtigen, hinbez. *B.*, (einen, etwas) auf
etwas Rücksicht nehmen.

* **Berufen**, 1) hinbez. *B.*, a. (einen zu etwas) ru-
fen, bes. zu einem Amte förmlich einladen; b.
gem. (die Gemeine) zusammen rufen; c. gem.,
mit Worten bezaubern, beschwören; rüde-
gen, (sich auf etwas) dasselbe als einen Beweis,
als ein Zeugnis anführen. Die *Berufung*, bes.
mit a. und b. *Berufen*, *E. u. U. w.*, was
einen großen Ruf hat; berückigt. Der *Ber-*
uf, ohne *R.*, 1) eig. die Berufung zu einem
Amte; 2) uneig. a. Reizung, Erleb; b. Bewe-
gungsgrund; 3) dasjenige, wozu man berufen
worden, als: Amt, Pflicht.

Berufen, bez. *u. unbez. B.*, mit haben, 1) ru-
fen, bleiben (die Sache mag auf sich berufen);

- 2) den Grund in etwas haben, z. B. es beruht auf einem oder einer Sache.
- Verarbeiten**, 1) hinbez. B., (einen oder sich) rühtig machen, beschäftigen; 2) zurüchz., (sich bei einer Sache) sich zuwenden geben. Die **Verarbeitung**.
- Verarbeiten**, rückbez. B., (sich einer Sache oder mit einer Sache) sich derselben rühtig, damit prahlen; ich verarbeite mich u. **Verarbeitet**, -er, -te, E. u. u. w., rühtig bekannt, Ruhm habend.
- Verarbeiten**, hinbez. B., 1) eig. anrühren; 2) uneig. (eine Sache) ihrer Erwähnung thun, mit wenig Worten gedenken. Die **Verarbeitung**. **Verarbeiten**, E. u. u. w., was sich leicht rühren kann, thätig, rühtig.
- Verarbeiten**, hinbez. B., 1) an etwas rufen, durch Rufen lahl machen; 2) uneig. niedr. (einen) listig beschleichen, betrügen. Die **Verarbeitung**.
- Verarbeiten**, hinbez. B., mit Aus **Verarbeiten**.
- Verarbeiten**, hinbez. B., (einen Esel) mit gefüllten Säcken belegen.
- Verarbeiten**, hinbez. B., (ein Feld u.) mit dem nöthigen Samen bestreuen.
- Verarbeiten**, u. w., mit der zweiten Endung, selten, bes. in der Kanzleisprache für: vermöge, nach.
- Verarbeiten**, hinbez. B., selten für: sagen, melden, bezeugen, andeuten; besagt, bisweisen für: genannt.
- Verarbeiten**, 1) hinbez. B., bisweisen für: besäen; 2) rückbez., (sich) sich durch den Samen fortpflanzen. Die **Verarbeitung**.
- Verarbeiten**, hinbez. B., uneig. sanft machen, begütigen, als: einen Hohnigen. Die **Verarbeitung**.
- Verarbeiten**, m. -es, R. -e, der hinterste kleine Raß auf einem Schiffe. Das **Verarbeiten**, das Segel daran.
- Verarbeiten**, w., die Besetzung, Bedeckung eines Dries durch Mannschaft, und diese Mannschaft selbst; die **Verarbeitung**.
- * **Verarbeiten**, rückbez. B., mit haben, niedr. (sich) sich übermäßig trunken machen; **W.** besoffen für: übermäßig betrunken.
- Verarbeiten**, hinbez. B., an etwas schaden. Die **Verarbeitung**.
- Verarbeiten**, hinbez. B., (einen oder etwas) verlegen, ihm Schaden zufügen. Die **Verarbeitung**.
- Verarbeiten**, hinbez. B., veralt. f. erschaffen, hervorbringen; (sich [mir]) schaffen; herbeischaffen; mit dem Nöthigen versehen, versorgen. **Verarbeiten**, E. u. u. w., (eig. **W.** von **Verarbeiten**) bezeichnet die innern und äußern Bestimmungen einer Sache (die Sache ist ganz anders **verarbeiten**, als er sagte; d. h. verhält sich ganz anders). Die **Verarbeitung** ihrer Verhältnisse, Merkmale, oder R.; d. z. unfällige Bestimmungen, Nebenumstände eines Dinges mit **W.** -en.
- Verarbeiten**, hinbez. B., (einen oder sich) mit Geschäften versehen. Die **Verarbeitung**, das **Verarbeiten**, das **Verarbeiten**.
1. **Verarbeiten**, hinbez. B., hin und wieder der Schale berauben. Die **Verarbeitung**.
2. **Verarbeiten**, hinbez. B., von den Sengeln, (eine Gute) befruchten, oder belegen. Die **Verarbeitung**. Der **Verarbeiter**, a. ein Sengel, der die Gute befrucht; b. ein Knecht, der den Sengel zu der Gute führt; der **Verarbeiter**.
- Verarbeiten**, hinbez. B., (einen) eig. schamroth machen, durch Tadel, oder sonst, Scham erregen; uneig. äbertreffen und ihm dadurch gleichsam Scham erweisen. Die **Verarbeitung**.

- Beschäftigen**, hinbez. B., mit Schäften belegen. Die **Beschäftigung**.
- Beschäftigen**, hinbez. B., mit Schäften belegen. Die **Beschäftigung**.
- Beschäftigen**, hinbez. B., für: besetzen. Die **Beschäftigung**. **Beschäftigen**, E. u. u. w., was beschaut oder sinnlich erkannt werden kann; auch geistig: (ein Leben führen) sich nur mit geistigen, oder meist frommen Betrachtungen beschäftigen.
- Beschäftigen**, hinbez. B., mit Schäumen belegen.
- Beschäftigen**, f. **Beschäftigen**.
- * **Beschäftigen**, (f. **Beschäftigen**) 1) hinbez. B., a. (einem etwas) bestimmen, zubellen, mittheilen, anweisen; b. (einen an einen Ort) bestellen, durch einen Befehl rufen; c. in der griechischen Sprache eine Antwort ertheilen, bedeuten, besetzen; 2) rückbez., (sich einer Sache) sich einräumen, zugeben, sich mit Überzeugung derselben begeben; davon absehen; ich bescheide mich u. **Beschäftigen**, -es, R. -e, a. die Antwort, bes. eines Richters, dessen Ausspruch; b. gem. Erwiderung im Trunke, j. B. einem - thun; c. gem. mit etwas - wissen, d. i. damit bekannt seyn. **Beschäftigen**, -er, -te, E. u. u. w., überhaupt mäßig in seinen Begierden, Forderungen und Ansprüchen; daher bes. genügsam, demüthig, anständig, sittsam, billig; ein - Theil, veralt. für: ein bescheidener, bestimmter Theil. So auch die **Beschäftigen** heit, ohne **W.**
- * 1. **Beschäftigen**, hinbez. B., (etwas) den Schein auf etwas fallen lassen.
2. **Beschäftigen**, ob. **Beschäftigen**, hinbez. B., (eine Sache) mit einem Scheine belegen, schriftlich bezeugen. Die **Beschäftigung**.
- * **Beschäftigen**, hinbez. B., niedr. eig. mit seinem Unrathe besudeln; uneig. betrügen.
- Beschäftigen**, hinbez. B., (einen mit etwas), es ihm als ein Geschenk ertheilen. Die **Beschäftigung**.
- * 1. **Beschäftigen**, hinbez. B., mit der Ehre oder dem Schermeßer glatt machen.
2. **Beschäftigen**, ob. **Beschäftigen**, hinbez. B., (einem etwas) spenden, zubellen, bestimmen (Gott hat uns viel Gutes besetzt; das ist mir nicht besetzt, nicht bestimmt, zugebacht gewesen). Besonders wird es von den Weihnachtsgeschenken gebraucht. Die **Beschäftigung**, die Handlung des Besetzens; und was besetzt wird, Geschenk, bes. Weihnachtsgeschenke; uneig. niedr. eine häßliche Sache, ein unangenehmer Vorfall (da haben wir die **Beschäftigung**).
1. **Beschäftigen**, hinbez. B., (einen um etwas, oder wegen einer Sache) zu ihm schicken, einen Boten an ihn abscheiden; einen absenden wohin; den Landtag bescheiden.
2. **Beschäftigen**, hinbez. B., 1) zubereiten; 2) warten, pflegen, bes. das Vieh; (den Knecht bescheiden) ihn bestellen; seine Sachen bescheiden. In Ordnung bringen, besorgen; ein Kind bescheiden, es warten u. pflegen. Die **Beschäftigung**, a. das Bescheiden; b. das geringere Metall, womit das Gold oder Silber beschickt, d. i. vermischt wird.
- * **Beschäftigen**, 1) hinbez. B., auf etwas schießen (j. B. eine Stadt, eine Festung); 2) (ein Gewehr) durch einen Schuß probiren; 3) unbes. mit seyn, auf der Oberfläche belegt, überzogen werden (die Wand ist mit Salpeter beschossen, Salpeter hat sich darauf angefest). Die **Beschäftigung**.
- Beschäftigen**, hinbez. B., (ein Wasser) auf demselben schiffen, es besegeln; (ein Land) oft nach demselben schiffen.
- Beschäftigen**, E. u. u. w., mit Schiff bewachen.
- Beschäftigen**, unbes. B., mit seyn, mit Schimmeln überzogen werden, beschlagen.

Beschimmern, *hinbez.* *B.*, (schimmernd beleuchten).
Beschimpfen, *hinbez.* *B.*, (einen) ihm einen Schimpf zufügen. Die Beschimpfung.
Beschirmen, *hinbez.* *B.*, (einen oder etwas) 1) eig. mit einem Schirme bedecken; 2) unelig. beschützen, bewahren, behüten. Die Beschirmung.
Beschlafen, *hinbez.* *B.*, (eine Sache) seinen Entschlaf in Rücksicht ihrer bis nach dem Schlafe verschieben, d. i. reiflich und länger überlegen; 2) (eine Weibsperson) schwängern. Die Beschlafung, mit 2.
Beschlagen, 1) *hinbez.* *B.*, eigentl. n. durch Schlagen eine Gestalt geben; daher in den Münzen, (die Thaler) rund schlagen; bei einigen Handwerkern, behauen; b. Dinge, die zur Befestigung oder zur Herte einer Sache gerichtet, an dieselbe (gewöhnl. durch Nägel) beschlagen, als: (ein Pferd) ihm die Hufeisen aufschlagen; (Stühle beschl.) polstern, unelig. a. bei den Jägern, von einigen Thieren, verachtet; b. vermittelst eines Schlags bezeichnen; c. eine Sache mit Arrsch beschlagen; d. (in einer Sache) gut oder schlecht —, d. i. erfahren, gestüß, beschlagen oder befestigt seyn; 2) *unbez.* *B.*, mit seyn, mit Heucheligkeiten überzogen werden, beschummeln. Die Beschlagung, mit den Ved. 1. Der Beschlag, a. das Beschlagen, ohne *W.*, eig. und unelig. bef. Arrsch, gerichtlich. Verwahrung; (Beschlag auf etwas legen); b. das, womit etwas zur Herte oder Befestigung beschlagen wird, mit *W.* Beschläge, bef. der Hufbeschlag; c. die Heuchelkeiten, womit eine Sache überzogen wird, der Schummel. Das Beschlagst, -e, *W. u. G.*, der Beschlag, in der Ved. b.
Beschleichen, *hinbez.* *B.*, (einen) schlechend überraschen.
Beschleunigen, *hinbez.* *B.*, (eine Sache) schnell machen, befördern. Die Beschleunigung.
Beschließen, *hinbez.* *B.*, 1) selten für: verschließen und umschließen; 2) zu Ende bringen, endigen; 3) einen Voratz oder Entschluß fassen. Die Beschließerin, an einigen Orten für: Hausbälterin, Ausgeberin. Der Beschluß, a. das Verschließen einer Sache, und das Recht dazu, ohne *W.*; b. das Ende einer Zeit oder Sache, und dasjenige, womit sie geendigt wird; c. der gefakte Entschluß.
Beschmausen, *hinbez.* *B.*, gem. (einen) bei ihm schmausen. Die Beschmausung.
Beschmeißen, *hinbez.* *B.*, gem. 1) bewerfen; 2) von den Insekten, (etwas) ihre Eier darauf legen; 3) von den Vögeln, mit ihrem Koth bewerfen, beschmugen.
Beschmieren, *hinbez.* *B.*, 1) eig. mit einer Fettigkeit bestreichen; 2) unelig. gem. a. beschubeln, beschmugen; b. verächtl. beschreiben.
Beschmigen, *hinbez.* *B.*, eig. und bef. unelig. beschubeln, beschmugen.
Beschmugen, *hinbez.* *B.*, schmutzig machen, beschubeln.
Beschmauben, *hinbez.* *B.*, gem. schmaubend betriegen; auch beschmaufen, beschmopern, beschmupern, beschmuffeln.
Beschneiden, *hinbez.* *B.*, 1) eig. etwas von einer Sache abschneiden; 2) unelig. gem. (einem etwas) entziehen, nehmen, verkürzen, verkleinern; bei den Juden (einen Knaben) ihm die Vorhaut verkürzen. Die Beschneidung.
Beschneien, *hinbez.* *B.*, mit Schnee bedecken.
Beschneiteln, *hinbez.* *B.*, (die Säume) rund umher beschneiden.
Beschneppen, *hinbez.* *B.*, die Schneppen oder Styphen von einer Sache abschneiden; auch beschneppeln.
Beschodden, *hinbez.* *B.*, mit Schoden, d. i. nach Schoden bestimmten Steinen besetzen.

Beschöden, *hinbez.* *B.*, durch einen (schödenen) Vorwand rechtfertigen, entschuldigen. Die Beschödnung.
Beschranken, *hinbez.* *B.*, unelig. für: einschränken, mit Schranken umgeben.
Beschreiben, *hinbez.* *B.*, 1) (einen Bogen Papier) voll schreiben; 2) schriftlich oder mündlich erklären; anschaulich zu machen suchen, die einzelnen Merkmale eines Dinges angeben, und dadurch gleichsam einen Umriss desselben entwerfen; in der Geometrie, zeichnen. Die Beschreibung.
Beschreien, *hinbez.* *B.*, (etwas) 1) selten (für: gegen etwas) schreien; 2) über etwas schreien; gegen. laut darüber meinen; 3) nieder. Jemand durch großes Lobben seines Glücks, Gedehens u. s. w. Hochheil bringen; (Kinder) bejaubern.
Beschreiten, *hinbez.* *B.*, (etwas) an oder auf etwas schreiten.
Beschützen, *hinbez.* *B.*, 1) eig. mit Schützen versehen; 2) unelig. (einen Pfahl) mit Eisen beschlagen.
Beschüßigen, *hinbez.* *B.*, (einen einer Sache) ihm dieselbe bemessen, Schuld geben. Die Beschüßigung.
Beschummeln, *hinbez.* *B.*, gem. (einen) hintersgehen, betriegen.
Beschuppen, *hinbez.* *B.*, gem. f. Betrügen.
Beschütten, *hinbez.* *B.*, auf etwas schütten; unvorsichtiger Weise etwas angießen; reichlich mit etwas versehen, überschütten.
Beschützen, *hinbez.* *B.*, (einen) ihm zum Schutze dienen. Die Beschützung. Der Beschützer.
Beschwängern, *hinbez.* *B.*, gem. f. Schwängern.
Beschwägen, *hinbez.* *B.*, f. Bereden, i. u. 4.
Beschwägen, *hinbez.* *B.*, mit Schweig benezen; bei den Jägern, mit Blut benezen.
Beschwer, *w.*, so viel als Beschwerde, bef. bei den Dichtern.
Beschwerde, *w.*, *W.* -en, unelig. 1) dasjenige, dessen Leistung schwer fällt; 2) was man mit Widerwillen erduldet, als: Mühe, Last, Krankheit zc.; 3) Klage (eine Beschwerde anbringen, Beschwerde führen). Beschwerlich, -er, -te, *W. u. G.*, u. u. w., Beschwerde, Mühe verurachend. Die Beschwerlichkeit, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie beschwerlich ist, ohne *W.*; 2) eine beschwerliche Sache, mit *W.* Beschwerden, 1) *hinbez.* *B.*, eig. und unelig. schwer machen, beschlagen; (einen) ihm beschwerlich fallen; 2) rühmel. unelig. (sich über etwas) beklagen. Die Beschwerung, mit 1. bef. auch für: Beschwerde.
Beschwichtigen, *hinbez.* *B.*, zum Schweigen bringen, stillen, beruhigen, besonders von schreulichen Kindern; (im D. d. geschweigen; bei Dichtern schwelgen, f. d.); auch unelig. (sein Gewissen beschwichtigen).
Beschwingen, *hinbez.* *B.*, mit Schwingen (Stügel) versehen; unelig. schnelle Bewegung desselben (seinen Lauf beschwingen: der beschwingte Lauf); auch für: beschern; (sich, sich beschwingen) sich gleichsam mit Schwingen versehen, eilen.
Beschwigen, *hinbez.* *B.*, mit Schweige benezen.
Beschwören, *hinbez.* *B.*, 1) (eine Sache) mit einem Eide beschwören, beschwören; 2) (einen) vermittelst eines Schwures, oder auch durch abergläubische Worte und Zeichen zu etwas nöthigen (Beister citiren); unelig. dringend bitten. Die Beschwörung.
Beseelen, *hinbez.* *B.*, eig. mit Leben, unelig. mit Beschäftigkeit, Unmuth versehen.
Beseugen, *hinbez.* *B.*, 1) mit Segeln versehen; 2) f. Beschiffen.

Besehen, hinbez. *B.*, (etwas) genau darauf sehen, es besichtigen, in Augenschein nehmen.

Beseitigen, hinbez. *B.*, auf die Seite bringen, aus dem Wege räumen; durch Erörtern beseigen (die Streitigkeiten sind beseigt).

Beseitigen, hinbez. *B.*, selig, das ist glücklich machen.

Besemer, *m. s. R. w. G.*, besond. in *R. D.*; *f. D. f. em.*

Besen, *m. -s. R. w. G.*, ein aus Ruthen oder Borken verfertigtes Werkzeug zum Kehren. Der Besenbinder, welcher sie verfertigt.

Beseßen, *G. w. eig. W.*, von besitzen, von einer Macht eingenommen, von einer fremden Gewalt beherrscht, bes. vom Teufel, von einem bösen Geiste beseßen, wahnsinnig, gekesselt, auch vom bösen Weisen beseßen, mit der Fassnacht befaßt, bes. in der Bibel; ungel. auch von Geiz, Neid *z. c.* beseßen.

Besetzen, hinbez. *B.*, was zu einer Sache gehört, in, auf ob. an dieselbe setzen; (eine Stadt) Besatzung darsin legen, oder sie in Besitz nehmen. Die Besetzung.

Beseußten, hinbez. *B.*, seufzend beklagen.

Besichtigen, hinbez. *B.*, (eine Sache) scharflich oder mit Sorgfalt beisehen, in Augenschein nehmen. Die Besichtigung.

Besiegeln, hinbez. *B.*, mit einem Siegel versehen, ungel. etwas bekräftigen, ihm volle Beglaubigung geben, (die Lehre durch den Tod). Die Besiegelung.

Besiegen, hinbez. *B.*, (einen oder etwas) darüber siegen, es überwinden.

Besingen, hinbez. *B.*, 1) bel oder über etwas singen; 2) zum Gegenstande eines Gedichtes machen.

Besinnen, rückbez. *B.*, mit haben, (sich) 1) sich besinnen, daß *z. c.* oder *zu z. c.* oder sich auf etwas, sich dessen erinnern; bei Dichtern auch: sich eines Dinges besinnen; 2) Rüge anwenden, sich einer Sache zu erinnern; 3) überlegen, sich bedenken; 4) sich entschließen; 5) nach einer heftigen Leidenschaft oder Dohnnast, zum Bewußtseyn zurück kehren, sich sammeln, wieder zu sich selbst kommen. Die Besinnung, bes. mit der Bed. *b.* Die Besonnenheit, ohne *W.*, *a.* das Bemühen, sich seiner und anderer Dinge deutlich bewußt zu seyn, besser: die Besinnungskraft; *b.* Gegenwart des Geistes.

Besippen, hinbez. *B.*, besprenken, nur noch hier und da als *W.* besippt für: verwanzt, besprenkelt ähnlich; (sich, sich besippen).

Besigen, hinbez. *B.*, 1) eig. selten für: oft oder viel auf einem Orte oder einer Sache sitzen; 2) ungel. (eine Sache) allein in seiner Gewalt haben, Herr davon seyn; 3) mit etwas versehen seyn. Der Besig, ohne *W.*, der Zustand, in welchem man eine Sache als sein Eigenthum betrachten kann, das man besitzt. Der Besiger, der eine Sache im Besitze hat, ein Eigenthümer, Eigenthümerherr.

Beschülen, hinbez. *B.*, (die Schuhe *z. c.*) mit Schuhen versehen. Die Beschulung.

Besolden, hinbez. *B.*, (einen) mit dem gehörigen Solde versehen, oder in seinem Solde haben. Die Besoldung, *a.* das Besolden; *b.* der Sold.

Besondere, der, *die, das, G. m.*, 1) eig. von andern Dingen abgesondert, einer Sache allein zukommend; 2) sich von andern Dingen seiner Art auszeichnend, unterscheidend; 3) sonderbar, seltam. Besonders, *U. w.*, *a.* einzeln, abgesondert; *b.* vorzüglich.

Besonnen, *G. u. U. w.*, eig. *W.*, von besinnen, dem Geiste nach gegenwärtig, seiner Sinne mächtig, mit Überlegung handelnd; mit Besinnungskraft begabt.

Besonnen, hinbez. *B.*, von der Sonne: die Strahlen auf etwas fallen lassen, bescheinen; *B.* sonnt, bescheinen, von der Sonne erleschtet und erwärmt (ein sehr besonnener Weg); *B.* sonnter, mehr von der Sonne bescheinen, durchglühst, erwärmt und getrieben (von Pflanzen, vorzüglich vom Weine).

Besonnenheit, *w.*, *f.* Besinnen.

Besorgen, hinbez. *B.*, 1) Sorge für etwas tragen, *a.* veranstalten, anordnen; 2) (etwas Unangenehmes) besüchtigen, als: einen Krieg; (um oder wegen etwas besorgt seyn) in Sorgen stehen. Die Besorgung. Die Besorgniß, *U. w.*, mit den nämli. Bed. Besorglich, *G. u. U. w.*, was zu besorgen ist; (ein besorglicher Mensch) der sehr besorgt ist, ängstlich. Die Besorglichkeit, mit der Bed. *2.*

Bespannen, hinbez. *B.*, mit einem Gespanne versehen. Die Bespannung.

Bespeien, hinbez. *B.*, niedr. mit seinem Auswurfe besudeln.

Bespicken, hinbez. *B.*, 1) gehörig spicken; 2) niedr. (sich mit etwas) bereichern. Die Bespidung.

Bespiegeln, rückbez. *B.*, mit haben, (sich) sich überall im Spiegel besehen. Die Bespiegelung.

Bespinnen, hinbez. *B.*, mit einem Gespinne überziehen.

Besprechen, 1) hinbez. *B.*, *a.* (eine Sache) darüber sprechen, davon reden; zum voraus mündlich behandeln, bestellen; *b.* mit Worten behandeln, durch Worte heilen, (die Wunde besprechen); 2) rückbez., (sich mit einem über etwas) unterreden, darüber rathschlagen. Die Besprechung, mit *1.* und *2.*

Bespringen, hinbez. *B.*, sprengend besuchten. Die Bespringung.

Bespringen, hinbez. *B.*, auf etwas springen, bes. zur Besuchung, von einigen großen Thieren. Die Bespringung.

Bespringen, hinbez. *B.*, springend werfen. Die Bespringung.

Bespucken, hinbez. *B.*, mit seinem Speichel besudeln.

Bespülen, hinbez. *B.*, vom Wasser, (etwas) im Stiche berühren und es abwechselnd bedecken und wieder bloß lassen (die Wunde bespülte mit die Kasse: das Meer bespült die Dünen).

Besser, *G. u. U. w.*, welches die höhere Stufe (der Comparativ) von gut ist; (es gehört als unregelmäß. Comparativ zu dem sehr gewöhnlichen Positiv gut, *f. d. h.*); überb. etwas, das mehr Vorzüge hat als andere Dinge seiner Art. *z. B.* für: angenehmer, vollkommener, vorthellhafter; gefänder, vorzüglicher *z. c.*, gem. Reht es auch für: stärker, bestiger, als: — laufen; (engl. für: weiter, *z. B.* besser hin, besser fort. Bessern, 1) hinbez. *B.*, überb. (eine Sache) besser machen, ausbessern, verbessern; 2) rückbez., (sich) besser werden, bes. von einem Kranken, der Kranke bessert sich; auch ähnlich: die Menschen werden immer besser. Die Besserung, *a.* das Bessern, die Ausbesserung, Verbesserung; *b.* der Zustand, da eine Sache oder Person besser wird.

Bestallen, *f.* Bestellen. Die Bestallung, die Bestellung zu einem Amte, besonders auch die damit verbundene Besoldung und Verpflichtung.

Beständig, *f.* Bestehen.

Bestärken, unbez. *B.*, ungel. (einen in einer Sache) machen, daß er darauf beharrt; gem. befestigen. Die Bestärkung.

Bestätigen, hinbez. *B.*, ungel. (eine Sache) 1) für gültig erklären, genehmigen; 2) bekräftigen, bezeugen. Die Bestätigung.

Besetzen, hinbez. *B.*, 1) (eine Leiche zur Erde) begraben, beerdigen; 2) in einigen Gesellschaften, für die Fortschaffung der Aaaren Sorge tragen. Der **Besäter**, *f.* Güterbesätiger. Die **Besetzung**.

Bestauben, unbez. *B.*, mit seyn, voll Staub werden.

Bestauben, hinbez. *B.*, voll Staub machen.

Bestauben, rückbez. *B.*, mit haben, (sich) von den Gewächsen, Stauden besommen.

Beste, der, die, das, *G. w.*, welches die höchste Stufe (der Superlativ) von gut ist, (aber, wie besser, *(f. d.)* eig. zu dem alten Positiv gehört) und überhaupt den höchsten Grad des Guten in seiner Art ausdrückt. **Bestes**, *u. w.*, auf die beste Art.

Bestechen, hinbez. *B.*, 1) im Bergbaue, mehrmals in etwas Rechen; 2) im Räden, die Enden mit kleinen Stichen umschlingen; 3) unelig. (einen) durch Geschenke zu einer unerlaubten Handlung bewegen, durch Geschenke gewinnen, erkaufen; auch überh. durch irgend etwas für sich einnehmen. **Bestechlich**, *-er, -te, G. u. u. w.*, der sich leicht bestechen läßt. Die **Bestechung**.

Besteck, *f. -es, Pl. -e*, 1) ein Futteral, in welches gewisse zusammengehörige Werkzeuge gesteckt werden; 2) diese Werkzeuge selbst, *z. B.* Messer und Gabel in einem Futteral; ein **Besteck**.

Bestecken, hinbez. *B.*, (etwas mit Nadeln, Kartoffeln *z.*) Nadeln, Kartoffeln *z.* in oder auf etwas stecken. Die **Besteckung**.

Bestehen, 1) hinbez. *B.*, a. *v.* halten, bestehen, besonders im Oberd.; b. alt, jetzt noch dastehen, für: widerstehen, überleben; angetrieben; überwinden; (ein Abenteuer, es durchmachen, erleben); 2) unbez. *B.*, a) mit seyn, 1. eig. a. *v.* stehen bleiben, bes. von flüssigen Körpern, gefrieren, gerinnen; b. im Fortdauern, zur Grundlage stehen; *Pl.* unelig. a. *v.* aushalten, bes. nach angelegelter Prüfung gut oder schlecht erstanden werden; b. dauerhaft bleiben, sein Daseyn behalten, Bestand haben; c. (auf einer Sache) darin beharren, hartnäckig seyn; d. vorhanden seyn, da seyn; b) mit haben, a. an gewissen Theilen zusammen gesetzt seyn, mit aus; b. sein Wesen in etwas haben, mit in. Der **Bestand**, ohne *Pl.*, a. das Bestehen, Stieheubleben, besonders die ununterbrochene Fortdauer einer Sache; b. was nach Abzug der Ausgabe von der Einnahme übrig bleibt, der Überschuss, der Cassenbestand; c. die Reihe, der Rang. Der **Bestandtheil**, der wesentliche Theil eines Körpers, der Grundstoff, Urstoff, die Elemente. **Beständig**, *-er, -te, G. u. u. w.*, ununterbrochen, Dauer habend, dauerhaft, immerwährend, Randhaft; als *u. w.*, für: immer. So auch die **Beständigkeit**, ohne *Pl.*

Bestehlen, hinbez. *B.*, (einen) durch Diebstahl um das Seinige bringen. Die **Bestehlung**.

Besteifen, hinbez. *B.*, *f.* Bestärken.

Besteigen, hinbez. *B.*, (eine Sache) in oder auf dieselbe steigen. Die **Besteigung**.

Bestellen, hinbez. *B.*, 1) (einen wohin) ihm die Stelle anweisen, wo er sich einfinden soll; 2) (einen zu etwas) ihm solches auftragen; 3) gem. veranlassen, anordnen; 4) ein Geschäft, ausrufen, besorgen (einen Brief, einen Grab *z.* best.); b) zubereiten, in Ordnung bringen, besonders den Ader; (sein Haus best.) seine Angelegenheiten ordnen; (eine Waare best.) Auftrag zu deren Anfertigung oder Lieferung geben. Die **Bestellung**, a. das Bestellen; b. was bestellt wird, mit der Best. 3.

Besteuern, hinbez. *B.*, mit Steuern besetzen. Die **Besteuerung**.

Besteuer, *f. -es*. Das beste Stück Vieh, weil

auch der Grundherr sich aus dem Nachlasse eines Unterthanen wählen kann.

Bestie, *w.*, *Pl. -n*, dreifelh., verächtl. jedes unvernünftige Thier, bes. ein wildes Thier. **Bestialisch**, *G. u. u. w.*, viehisch.

Bestimmen, hinbez. *B.*, unelig. 1) (eine Sache) die Merkmale derselben genau angeben, genau bezeichnen, aneigen; 2) (einen zu etwas) ihm ein Amt, eine Beschäftigung *z.* anweisen; auch, ihn durch Gründe zu etwas bewegen, vermögen; 3) (sich) sich entschließen; 4) entscheiden; 5) (eine Sache zu etwas) aus- oder festsetzen; (einem etwas) aufsehen, zubedenken. Die **Bestimmung**, a. das Bestimmen, ohne *Pl.*; b. was genau bestimmt ist; und überh. alles, was von einem Dinge gesagt werden kann, das Prädicat; daher ein Bestimmungswort, ein Eigenschaftswort, Adjektivum; c. der Zweck, Endzweck, wozu etwas bestimmt ist.

Bestücken, unbez. *B.*, mit seyn, von dem Getreide, eine Staube oder einen Stod besommen. Die **Bestückung**.

Bestücken, hinbez. *B.*, (eine Sache) a. mehrmals an dieselbe stoßen, bes. bei verschiedenen Handwerken, unelig. beschlagen, behoken *z.*; b. gem. durch Stoßen beschaffen machen. Die **Bestückung**.

Bestrafen, hinbez. *B.*, (einen oder etwas) mit einer Strafe belegen, strafen. Die **Bestrafung**.

Bestrahlen, hinbez. *B.*, (etwas) die Strahlen auf etwas fallen lassen. Die **Bestrahlung**.

Bestreben, rückbez. *B.*, mit haben, (sich nach etwas), sich darum eifrig bemühen, sich desselben bestreben (ich bestrebe mich, Ihnen gefällig zu seyn; sich alles Fleißes (mit allem Fleiße) bestreben). Das **Bestreben**. **Bestrebt** (*am, G. u. u. w.*), angelenklich nach etwas strebend, sich im Bestreben nach etwas seine Nähe verdrängen lassend. Die **Bestrebung**.

Bestreichen, hinbez. *B.*, 1) einen weichern Körper auf einen härtern streichen; 2) in einer schnellen Bewegung berühren, bestreichen, beschlehen. Die **Bestreichung**.

Bestreiten, hinbez. *B.*, eig. und unelig. (einen oder etwas) freilegend angreifen, bekämpfen; 2) (etwas) die nöthigen Kräfte dazu haben, demselben gewachsen seyn. Die **Bestreitung**.

Bestreuen, hinbez. *B.*, streuen besetzen.

Bestreiken, hinbez. *B.*, 1) mit Stridwerk umgeben; 2) (einen) mit Banden belegen, fesseln; 3) unelig. mit unsichtbaren Banden fesseln, behörden, verblenden. Die **Bestreidung**.

Beströmen, hinbez. *B.*, an oder über etwas strömen, (Thränen) beströmen (seine Wangen).

Bestürmen, hinbez. *B.*, eig. und unelig. (eine Sache) auf dieselbe stürmen, mit Sturm angreifen. Die **Bestürmung**.

Bestürzen, hinbez. *B.*, 1) eig. eine Sache über die andere stürzen; 2) unelig. eine plötzliche Unruhe, einen unvermutheten Schreck verursachen, verlegen machen; daher bestürzt, *Pl.* betreten, erschrocken, verlegen, verwirrt. Die **Bestürzung**, a. das Bestürzen; b. der Zustand eines unvermutheten Schreckens, eine Verwirrung, Verlegenheit.

Besuchen, hinbez. *B.*, 1) bei den Jägern, suchen, aufsuchen; 2) (einen Ort oder einen) mehrmals dahin gehen, oder zu einem aus Höflichkeit oder Freundschaft kommen. Der **Besuch**, *-es, Pl. -e*, a. das Besuchen in beiden Bed.; b. Personen, welche zum Besuche kommen, ohne *Pl.*

Besüßeln, hinbez. *B.*, (eine Sache) beschmücken, schmücken machen. Die **Besüßelung**.

Bestät, *-er, -te, G. u. u. w.*, a. von Menschen, sehr alt; b. von Jinsen, selten für: verfallen.

Betrachten, *hinbez. 3.* (ein Schiff) mit dem nöthigen Lastwerke versehen.

Betrachten, *hinbez. 3.* (eine Sache) oft und viel daran tasten, oder greifen, sie prüfen, beschließen.

Beträuben, *hinbez. 3.* 1) eig. taub machen; 2) unelig. der Empfindung berauben, bethört machen. Die Betäubung.

Betha, **Betha**, Abkürzung von Elisabeth.

†Betha, w., in verschiedenen Kartenspielen, das Geld, welches nach verlorenem Spiele zugesetzt wird; — werden, sein Spiel verlieren; auch laßt. Die Bette, Dummheit, Albernheit.

Beten, (s. Bitten.) 1) *unbez. und bez. 3.* mit haben, sich mit Gott unterreden, seine Gedanken zu Gott erheben, sein Gemüth durch ernste, stillliche und gottesfürchtige Betrachtungen festerlich stimmen; 2) *hinbez.* (ein Gebet) hersagen, herlesen u. Der Betier, der da betet. Die Betsahrt, eine Wallfahrt, um zu beten, eine Wallfahrt an einen Gnadenort oder zu einem Heiligenbilde. Das Bethaus, ein jedes zum Gebete oder zur Ausübung des Gottesdienstes bestimmtes Gebäude, eine Kirche; ein dazu bestimmtes Haus ohne Thurm und Glocken. Die Betschwärzer, eine Weibsperson, welche nur zum Schein oder aus Heuchelei betet. Die Betründe, eine zum Beten bestimmte Stunde; bes. eine öffentliche Erbauungskunde in einer Kirche.

Bethaus, *Adv.*, mit Thau benezt, von dem ungewöhnl. *S. w.* Bethauen, mit Thau benetzen, oder auch wie mit Thau neigen; überhaupt besetzen; (Thränen betrauen (eine Wange)).

Betheiligen, *hinbez. 3.* D. D. einen Antheil geben, Theil nehmen lassen (bei etwas betheiligt seyn, Antheil an einer Sache nehmen oder haben, dabei interessirt seyn).

Betheuern, *hinbez. 3.* (einem eine Sache) bei allem, was theuer ist, versichern. Die Betheuerung, a. das Betheuern; b. die Ausdrücke, in welchen solches geschieht.

Bethören, *hinbez. 3.* *unbez.* (einen) verblenden, verführen, täuschen. Die Bethörung.

Bethränen, *hinbez. 3.* 1) mit Thränen benetzen oder erfüllen (die bethrännten Augen, der bethrännte Blick); 2) beweinen.

***Bethun**, *hinbez. 3.* mit haben *en*, gem. für: a. sich zu bewegen oder zu helfen vermögend seyn; sich etwas zu Gute thun, sich erheben, sich erheben; b. sich mit seinen Erreimenten bescheiden. Bethulich, *E. u. U. w.*, gem. für: belebt, munter, rüthig. So auch die Bethulichkeit, ohne *M.*

Bethürmen, *hinbez. 3.* mit einem Thurne, mit Thürmen versehen (ein bethürmtes Schloß).

Betiteln, *hinbez. 3.* (ein Buch) mit einem Titel versehen; (Menschen) Titel versehen.

Betrachten, 1) *hinbez. 3.* eig. und unelig. (eine Sache) genau ansehen, zu erkennen suchen; 2) *unelig.* a. (einen oder eine Sache als etwas) ansehen und urtheilen, beurtheilen, als z.; b. Rücksicht auf etwas nehmen. Die Betrachtung, a. das Betrachten, ohne *M.* (die Betrachtung eines Kunstwerkes; etwas in Betrachtung ziehen, d. h. es überlegen; b. die Reihe von Vorstellungen, welche durch das Betrachten in der Seele hervorgerufen werden, und die sowohl mündliche als schriftliche Mittheilung derselben an andre, mit *M.* Der Betracht, — es, ohne *M.*, bisweilen für: Betrachtung a.; die Rücksicht in Betracht seiner Kenntnisse; in Betracht der angeführten Gründe, f. in Ansehung, oder in Rücksicht derselben. Betrachtlich, — er, — se, *E. u. U. w.*, nicht gering; erheblich, wichtig. So auch die Betrachtlichkeit, ohne *M.*

***Beträgen**, 1) *hinbez. 3.* auf eine Sache, so viel als nöthig ist, tragen oder legen; 2) *rückbez.* (sich) sich verhalten, aufführen. Das Betragen, ohne *M.*, die sittliche Aufführung, das Benehmen, Verhalten; 3) *unbez.* mit haben, eine gewisse Summe ausmachen, sich belaufen auf. Der Betrag, — es, ohne *M.*, der Belauf, die Summe.

Betrüern, *hinbez. 3.* (einen oder etwas) darüber trauern.

Beträufen, **Beträufeln**, *hinbez. 3.*, tropfenweise auf etwas fallen lassen; auch betropfen, beträufeln.

Betref, *m.* — es, nur in Verbindung mit *in*, in der Form eines Umstandeswortes, f. in Ansehung, was betrifft (in Betreff seiner Ehrlichkeit).

***Betriffen**, 1) *hinbez. 3.* (einen in oder über einer bösen That) antreffen, ertappen; daher betreffen, *Adv.* für: bestrüzt; 2) *unpersönl.*, mit haben, von einem unangenehmen Vorfall, widerfahren (es hat mich ein großes Unglück betroffen, d. h. ist mir widerfahren); angehen, auf einen Gegenstand gerichtet seyn, Beziehung haben, z. B. es betrifft ihn; was mich betrifft.

***Betreiben**, *hinbez. 3.* 1) Sich auf etwas ireiben; 2) (ein Geschäft) sehr treiben, thätig besorgen. Die Betreibung. Der Betried, — es, ohne *M.*, 1) das Betreiben mit 2; 2) gem. Antrieb, Betriebsam, — er, — se, *E. u. U. w.*, geschäftig, arbeitsam, fleißig, thätig. So auch die Betriebsamkeit, ohne *M.*

***Betreten**, *hinbez. 3.* 1) (einen Ort) darauf oder darein treten, dahin kommen; 2) vom Herbeigehenden, betreten, treten; 3) antreffen, besonders für: ertappen, erwischen; daher betreten, *Adv.* für: betreffen, bestrüzt, verwirrt. Die Betretung.

***Betrinken**, *rückbez. 3.*, mit haben, (sich) sich trunken machen. Die Betrunkenheit, f. Trunkenheit.

Betröpseln und **Betropfen**, *hinbez. 3.*, f. Beträufeln.

Betrüben, 1) *hinbez. 3.*, a. eig. veralt. trübe machen; b) *unelig.* (einen) ihm unangenehme traurige Empfindungen erwecken; 2) *rückbez.* (sich über etwas) dergleichen Empfindungen haben. Die Betrübniß, *M.* — se, 1) jede unangenehme traurige Empfindung, die Traurigkeit, ohne *M.*; 2) ein Uebel, was traurig macht, mit *M.* Beträt, — er, — se, *E. u. U. w.*, traurig; d. i. Betrübniß a. empfindend, verräthend; b. zum Gegenstande habend, und c. erweckend.

Betrug, *m.*, u. **Betrüglisch**, f. Betrügen.

***Betrügen**, *hinbez. und rückbez. 3.*, überhaupt eines andern gegründete Erwartung absichtlich nicht erfüllen; 1) (einen) hintergehen; (einen vor etwas) ihn aus Bosheit oder Gewaltthätigkeit um dessen Besitz bringen; 2) (einen) ihm einen Irrthum beibringen, ihn täuschen; (sich) irren; 3) *unelig.* (einen in seiner Hoffnung) es unerfüllt lassen. Der Betrüger, mit der Bed. 1. 2. Die Betrügerei, eine Handlung, durch welche man betrügt, oder betrügen will. Betrüge, — er, — se, *E. u. U. w.*, was betrügt, oder zu betrügen sucht. Der Betrug, ohne *M.*, jede betrüglische Handlung. Betrüglich, — er, — se, *E. u. U. w.*, a. betrügerisch; b. unecht, ungegründet. So auch die Betrüglichkeit, ohne *M.*

Betrunknen u. **Betrunknenheit**, f. Betrunknen.

Bett, *f.* — es, *M.* — en, 1) eig. jeder Platz, welchen sich ein lebendiges Geschöpf zur Ruhe wählt, und zubereitet; bes. a. das hölzerne Gerüst nebst den mit Federn ausgefüllten Polstern zur Ruhe der Menschen; b. einzelne Theile:

eines solchen Bettes, als: das hölzerne Bett, das Bettgerüst; besonders aber die dazu gehörigen Bettler, die Bettbetten; 2) ungel. die Verletzung des Erdbodens, in welcher ein Flus seinen Lauf hat, ein Flusbett. Das Bettchen, ein kleines Bett. Die Bettbank, ein Bettgerüst ohne Kasse, in Gestalt einer Bank, welche man zusammenlegen kann. So auch der Bettstuhl. Das Bettgerüst, das hölzerne Gerüst eines Schlafbettes; auch die Bettstelle, Bettstatt, Bettlade. Bettlagger, C. u. u. w., Krankheit halber das Bett hütend. Der Bettmeister, an den Höfen, ein Aufseher über die Betten und das Bettgerüste. Das Bettuch, das feine über das Unterbett gelegte Tuch. Die Bettzüge, gem. Bettzeuge, der äußere Überzug über das Deckbett. Betten, hinbeg. 3., 1) (einem) das Bett machen, d. i. die Federbetten aufschütteln und in Ordnung legen; 2) (einen oder sich) einm. oder sich eine Schlafstelle erwählen, oder bereiten. Die Bettung, 1) selten für: das Bett, ohne M.; 2) der mit Holz belegte Ort einer Batterie, auf welchem Kanonen stehen; die Schützeng. Betteln, (von bitten) hinbeg., bez. und unbez. 3., mit haben, 1) (eine Sache, oder um eine Sache) oft und sehr darum bitten; 2) um eine Sache zur Nothdurft bitten, Almosen bitten. Der Betteldrief, a. eine schriftliche Erlaubnis, betteln zu dürfen; b. verächtl. ein Brief, in welchem man um etwas bittet. Die Bettelst., M. -en, a. das Betteln, die Lebensart der Bettler, ohne M.; b. unverschämtes, beschwerliches Betteln, mit M. Bettelhaft, -er, -e, C. u. u. w., nach Art der Bettler, armselig. Der Bettelhaas, ohne M., gem. armseliger Puh. Der Bettelhaas, ohne M., nur ungel. der Stand eines Bettlers zc. (an den Bettelhaas kommen, ein Bettler werden). Der Bettelhaas, ohne M., grundloser Stolz, armselig, oder der die Armut verbergen soll. Der Bettelvogel, gem. für: Hosenvogel, Armenvogel. Der Bettler, -s, M. w. C., einer, welcher um etwas bettelt, bes. mit der Bed. 2. ein Bettelmann; ungel. jeder sehr arme Mensch.

Bettel, m. -s, M. w. C., 1) verächtlich: eine schlechte geringe Sache; daher einige gem. Zusammenhang, als Bettelfür, Bettelmann zc.; 2) im Oberd. das Betteln, ohne M.

Betteln, (von bitten) hinbeg., bez. und unbez. 3., mit haben, 1) (eine Sache, oder um eine Sache) oft und sehr darum bitten; 2) um eine Sache zur Nothdurft bitten, Almosen bitten. Der Betteldrief, a. eine schriftliche Erlaubnis, betteln zu dürfen; b. verächtl. ein Brief, in welchem man um etwas bittet. Die Bettelst., M. -en, a. das Betteln, die Lebensart der Bettler, ohne M.; b. unverschämtes, beschwerliches Betteln, mit M. Bettelhaft, -er, -e, C. u. u. w., nach Art der Bettler, armselig. Der Bettelhaas, ohne M., gem. armseliger Puh. Der Bettelhaas, ohne M., nur ungel. der Stand eines Bettlers zc. (an den Bettelhaas kommen, ein Bettler werden). Der Bettelhaas, ohne M., grundloser Stolz, armselig, oder der die Armut verbergen soll. Der Bettelvogel, gem. für: Hosenvogel, Armenvogel. Der Bettler, -s, M. w. C., einer, welcher um etwas bettelt, bes. mit der Bed. 2. ein Bettelmann; ungel. jeder sehr arme Mensch.

Bege, w., 1) eig. eine Hündin; 2) ungel. verächtl. eine nutzliche Weibsperson.

Beugen, hinbeg. 3., (die Wäsche) in Laugen einweichen, laugen, einlaugen (M. D. Bitten). Die Beuge, a. das Beugen, ohne M.; b. so viel Wäsche, als man auf ein Mal waschen will oder kann.

Beugen, hinbeg. 3., 1) eig. (einen Körper) nach vorn oder nach unten richten, zwingen, auch überh. krummen; (sich vor einem) sich bücken, um seine Ergebenheit zu bezeugen; 2) ungel. a. (das Recht -) d. i. ungerecht verfahren; b. (einen) tranken; c. demüthigen, niederdrücken (Ihn beugt das Unglück); (vergl. auch biegen). Die Beugung, (Formveränderung der Wörter). Die Beuge, selten für: eine krumme gebogene Fläche. Beugsam, -er, -ste, C. u. u. w., eig. was sich leicht beugen läßt; besonders ungel. in der Sprachlehre, von demjenigen Redetheilen, welche sich am Ende oder überhaupt in ihrer Form verändern lassen. So auch die Beugsamkeit, ohne M.

Beule, w., M. -en, eine fehlerhafte halbrunde Erhöhung, die durch einen Schlag oder Stoß entsteht, a. an den thierischen Körpern; b. an metallenen Gefäßten.

Beunruhigen, hinbeg. 3., (einen) ihm Unruhe erwecken. Die Beunruhigung.

Beurtheilen, hinbeg. 3., mit Urtheilen belegen oder beweisen. Die Beurtheilung.

Beurtheilen, hinbeg. und rückbeg. 3., 1) (einen) ihm Urlaub ertheilen; 2) (sich bei einem) Abschied von ihm nehmen. Die Beurtheilung.

Beurtheilen, hinbeg. 3., sein Urtheil über etwas fällen, besonders das Gute oder Böse zc. an etwas entdecken; (einen nach sich, eine Sache nach einer andern) abmessen, bestimmen. Die Beurtheilung. Die Beurtheilungskraft, ohne M., das Vermögen des Menschen, etwas zu beurtheilen; die Urtheilskraft.

1. Beute, w., ohne M., alles, was dem Feinde im Kriege an beweglichen Gütern abgenommen wird; überhaupt alles, was man gewalttham oder mit Anstrengung erlangt.

2. Beute, w., mit M. -en, 1) bei den Wäldern, ein großer Radtrog mit einem Unterfische in der Mitte; 2) ein hölzerner Bienenstock; auch ein ausgehöhlter Klotz für die wilden Bienen.

1. Beutel, m. -es, M. w. C., 1) ein kleiner Sack, etwas, besonders Geld, darin zu verwahren; 2) das darin befindliche Geld, Bismutien für: Vermögenszustand; 3) an den Körpern der Menschen und Thiere, einem Beutel ähnliche häutige Theile; 4) in einigen Gegenden eine öffentliche Kasse; 5) bei den Kästen ist ein Beutel eine Summe von 500 Thaler. Das Beutelschen, ein kleiner Beutel. Der Beutelschneider, ein Dieb, der andern den Geldbeutel unbemerkt abzuschneiden und zu stehlen weiß; überhaupt ein listiger Dieb. Daher die Beutelschneider. Der Beutler, -s, M. w. C., ein Handwerker, welcher lederne Beutel, Hosen, Handschuhe zc. verfertigt; auch Hautschneider.

2. Beutel, m. -s, M. w. C., an einigen Orten ein rundes Holz zum Klopfen des Schafes.

3. Beutel, m. -s, M. w. C., eine Art Reihel oder Stimmelfen.

4. Beutel, m. -s, M. w. C., eine Art Sieb in den Mühlen, um das feine Mehl von der Aste zu sondern. Das Beutelsieb, ein feines Sieb, das seine Mehl von dem groben abzusondern. Das Beuteltuch, ein weissherbiges Tuch zu den Beuteln in den Mühlen. Gebeuteltes Mehl, feines.

Beuteln, hinbeg. und rückbeg. 3., 1) (das Mehl) durch den Beutel laufen lassen; 2) im Oberdeutschen, schütteln; 3) (den Sack) klopfen; 4) (sich) von Beugen, beutelförmige Vertiefungen bekommen.

Bevölkern, hinbeg. 3., (ein Land zc.) mit Einwohnern versehen, die Einwohner desselben vermehren. Die Bevölkering, a. das Bevölkern; b. die Volksmenge, ohne M.

Bevollmächtigen, hinbeg. 3., (einen zu einem Geschäfte) mit Vollmacht versehen. Die Bevollmächtigung.

Bevor, u. w., 1) der Zeit a. ehe od. eher; b. ehe als, oder als bei; 2) des Orts, für: nahe, nur ungel. mit sich; Bevordrücken, b. d. eine Krankheit seher ihm bevor, b. d. er hat eine Krankheit ganz nahe zu erwarten; die bevorstehende Reise, d. h. die nahe Reise.

Bevormunden, hinbeg. 3., mit einem Vormunde versehen (Kinder bevormunden); auch ungel. (einen bevorm.), den Vormund eines Menschen spielen, ihn hofmeistern, ihn nach seinem Willen und Gefallen leiten.

Bevorrechten, Bevorrachten, hinbeg. 3., mit Vorrechten versehen, Vorrechte ertheilen (privilegiren).

Bevortheilen, hinbeg. 3., (einen) ihm durch Beförderung des eigenen Vortheils schaden. Die Bevortheilung.

Bevorworten, hinbeg. 3., mit einem Vorworte

Wissen, nur mit ohne und mit. Bewußt. *E. u. U. w.*, (eig. be = bei mir ist ein Wissen von etwas.) a. (einem) wissend bekannt, kund (es ist dir bewußt; die bewußte Sache); b. (sich einer Sache bewußt seyn) dieselbe von sich wissen, sich derselben erinnern; j. *E. d.* bin mir seines Verstandes bewußt; (sich seiner selbst bewußt seyn) bei Besinnung seyn. Das Bewußtseyn, -s, ohne *M.*, der Zustand, da man sich seiner und anderer Dinge bewußt ist; die Besinnung, Besonnenheit; auch für: Gewissen.

Bezählen, hinbez. *J.*, 1) eig. a. (Geld) auszahlen, zahlen; b. (einem eine Sache) den Werth derselben an Geld ersetzen; c. entrichten, was man schuldig ist, entweder bezahlen für sich selbst, oder auch einen; (sich bezahlt machen) seine Bezahlung selbst nehmen; 2) unelig. gem. vergelten. Die Bezahlung, ohne *M.*, a. das Bezahlen; b. das bezahlte Geld. Der Bezahler, einer, der seine Schuld abträgt.

Bezähmen, 1) hinbez. *J.*, a. eig. (ein Thier) zahm machen, zähmen; (einen Menschen) menschlich machen, mildern; unelig. mähigen, beherrschen (seine Begierden, Leidenschaften); sich bezähmen, sich beherrschen, mähigen; b. unelig. (sich) an sich wenden, bes. Niederl. (er bezähmt sich nicht, ein Glas Wein zu trinken, er wendet es nicht an sich); 2) unelig. (einen — lassen) ihm seinen Willen lassen.

Bezähnen, hinbez. *J.*, 1) eig. (einen) Jauerei an ihm ausüben, gem. behexen, vergl. verzaubern; 2) unelig. heftig reizen, zur Bewunderung hinreizen, im höchsten Grade einnehmen, fesseln, entzücken. Die Bezauberung.

Bezäumen, hinbez. *J.*, (ein Pferd) mit einem Baume versehen, ihm den Baum auflegen.

Bezäumen, hinbez. *J.*, (einen Garten, ein Feld) mit einem Baume umgeben, versehen.

Bezehen, hinbez. *J.*, f. Betrinken.

Bezeichnen, hinbez. *J.*, (eine Sache) 1) mit einem Zeichen versehen; 2) durch ein Zeichen von andern unterscheiden, kenntlich machen; 3) den Begriff derselben bestimmen, andeuten. Die Bezeichnung.

Bezeigen, hinbez. und rückbez. *J.*, unelig. 1) (einem etwas) durch die That oder durch Worte zu erkennen geben, thätig erweisen, erzeigen; 2) (sich) betragen, benehmen; daher das Bezeigen, das Betragen, Benehmen. Die Bezeugung, mit der Bed. 1.

Bezeihen, hinbez. *J.*, beschuldigen. Schuld geben, (mit dem zweiten Theile der Sache) j. *D.* man bezieht ihn des Diebstahls.

Bezeugen, hinbez. *J.*, (eine Sache) 1) mit Zeugen versehen; 2) mit einem Zeugnisse versehen, versichern, bekräftigen. Die Bezeugung.

Bezielen, Bezieltigen, (f. Zicht, von zeihen, f. *b.*) hinbez. *J.*, alt für: bezeihen, beschuldigen, Schuld geben (einen des Diebstahls, der Unwahrheit bezieltigen (nicht bezieltigen)). Die Bezielt, *D. D.* Bezieltigung, Beschuldigung.

Beziehen, hinbez. *J.*, 1) eig. a. das Gehörige auf eine Sache ziehen, j. *B.* ein Instrument mit Saiten; b. umziehen; c. hoberziehen, bedecken; d. (die Grenzen) bereisen, bes. bei einem festerlichen Umzuge besichtigen; (die Resse, den Fahrmarkt) besuchen; e. (einen Ort) in denselben ziehen; von Soldaten, einnehmen, besetzen; 2) unelig. a. den Gehalt einer Sache, bes. einer bestimmten Summe, bekommen, ziehen; b. (sich auf etwas) sich darauf berufen; darauf verweisen; in Verbindung oder Verhältnissen damit stehen, bes. auch, seinen Grund darin haben. Die Beziehung, mit den nämlichen Bed., bes. der letzten. Der Bezug, a. die Bezeugung, das Verhältniß, ohne *M.*; b. dasjenige, womit etwas bezogen wird, mit *M.* -züge, der Überzug.

Bezieten, hinbez. *J.*, (etwas) darauf stellen, zum Endzweck haben, erstreben.

Beziffern, hinbez. *J.*, mit Ziffern versehen. Die Bezifferung.

Bezirk, *m. -es, M. -e*, (mhd. zirc, vom lat. circulus) der Umkreis, Umfang einer Sache, bes. einer Gegend; (Verwaltungsbezirk, Kreis). Bezirken, hinbez. *J.*, (eine Sache) die Grenze derselben bestimmen.

Bezognr, *m. -es, ohne M.*, 1) ein Stein, welcher in dem Magen einiger Thiere gefunden wird; 2) ein jedes Gegengift.

Bezichtigen, falsch *J.* Bezichtigen.

Bezug, *m.*, f. Bezichen.

Bezwecken, hinbez. *J.*, (eine Sache) durch Zwaden vermindern; (einen) ihm etwas abziehen.

1. **Bezwecken**, hinbez. *J.*, bei den Schuftern, mit Zweden beschlagen.

2. **Bezwecken**, hinbez. *J.*, f. Bezichen.

Bezweifeln, hinbez. *J.*, (eine Sache) in Zweifel ziehen. Die Bezweiflung.

Bezwingen, hinbez. *J.*, (einem oder etwas) überwinden, überwältigen. Die Bezwingung. *Bezwänglich*, (*bar*) -er, -ste, *E. u. U. w.*, was bezwungen werden kann.

Bezwisten, hinbez. *J.*, (eine Sache) Zwist darüber erregen; (einem etwas) streitig machen. Die Bezwistung.

Bibel, *w.*, *M. -u.*, eig. überhaupt das Buch, vorzugsweise die Glaubensurkunde, die heilige Schrift. *Biblich*, *E. u. U. w.*, aus der Bibel hergenommen; ihr angehörig.

Biber, *m. -es, M. w. G.*, (auch Bieher, aber weniger richtig geschrieben) ein im Wasser und auf dem Lande lebendes Säugethier, der Kastor oder Kaster. Der Biberbau, die künstliche Wohnung des Bibers. Das Bibergeiß, -es, ohne *M.*, ein Stoff, welchen die Biber in einer Blase zwischen den Hinterfüßen tragen. Das Biberhaar, die Haare des Bibers. Biberhären, *E. w.*, daraus verfertigt.

Bibliothek, *w.*, (f. Bibel) 1) eine Sammlung von Büchern, eine Büchersammlung; 2) der Ort, wo diese aufgestellt wird; ein Bücherlag; 3) eine verlobliche Schrift (eine Zeitschrift), in welcher Bücher beurtheilt werden. Der Bibliothekar, -s, *M. -e*, der Vorgesetzte, Aufseher einer Bibliothek.

Biele, **Biesel**, **bielen**, falsch Ratt: Bide, Bidel, piden; f. *b.*

Bieselhaube, *w.*, *M. -n*, (man glaubt es von „Beden“ abgeleitet zu können; bedenkenswerthe metallene Kopfbedeckung; dann wäre es unrichtig, wie gewöhnlich gesagt wird: Bieselhaube), eine Kopfbedeckung, eine Art von Helmen bes. für die Knechte und Knappen in den Ritterzeiten.

Bidel, ein Kiepper, Baidobd, *d. i.* ein Gefäß, zum Waschen sich darauf zu setzen.

Bidmen, unbez. *J.*, mit haben, alt und in *D. D.* für beben, zittern; davon erbibmen.

Bieder, *E. u. U. w.*, (alt: biderb, biederb (noch jetzt zuweilen gebraucht), verw. mit d. erb, ist) ursprünglich tadellos, tadellos, nützlich; jetzt für: rechtschaffen, redlich, wahr, zuverlässig. Das Biederherg; biederherzig; der Biederermann, ein redlicher, wahrer Mann; der Biederfenn, biedere Denkart; biederfennig; die Biederkeit; Redlichkeit, Rechtschaffenheit.

Biennumm, *f.*, Zeit von zwei Jahren.

Biegen, (f. beugen, und verw. mit schmiegen, schmiegen), 1) hinbez. *u. rückbez. J.*, a. eig. krümmen, nach jeder Richtung hin; (einen Körper); b. nach einem andern Körper hin krümmen; c. (sich) gebogen werden; eine gebo-

gene, das ist, krummlinige Gestalt haben; 3) unbeg., mit feyn, gebogen werden. Die Biegung, f. Buge. Die Biege, f. Buge. Biegsam, -er, -te, C. u. u. w., f. Buegsam. So auch die Biegsamkeit, ohne B. (Biegen und Buegen (vgl. d.) werden oft mit einander verwechselt. Im D. D. hat letzteres nur eine hinbeg., ersteres nur eine unbeg. Bedeutung. Sprichw., „es mag Biegen oder brechen“, d. i. nachgeben oder zu Grunde gehn, es wird doch versucht, unterkommen).

Biene, w., (im D. D. u. R. D. die Imme) das Insekt ob. Bießer, welches Wachs und Honig liefert. Der Bienenstock, ein Haufen junger Bienen, welche zugleich aus einem alten Stode ausziehen, sich eine eigene Wohnung zu suchen. Der Bienenstock, a. eig. eine aus einem Kofe gebaute Wohnung der Bienen, gem. eine Beute; b. ein jeder Bienenkorb; c. die in einem Stode befindlichen Bienen. Die Bienenzucht, ohne R., 1) die Haltung und Pflege der Bienen; 2) die Bienen selbst, welche man hält.

Bier, f. -es, R. -e, 1) ein aus Gersten oder Weizenmalz zubereitetes Getränk; 2) das Brauen des Bieres; ein Gebräude. Die Bierbank, ein gemeines Wirthshaus, wo Bier getrunken wird; die Bierneise. Der Bierbrauer, f. Brauer. Der Bierbruder, gem. der viel Bier trinkt. Der Bierfiedler, eig. ein Rustant, der in den Bierhäusern aufspielt; überh. ein jeder schlechte Musikant. Das Biergeld, 1) die Abgabe von dem Biere, die Biersteuer; 2) gem. ein Trinkgeld. Der Bierkrug, ein aus grünem Glaube gefärbter Krug an den Bierhäusern zum Zeichen des Bierhankes, d. i. des öffentlichen Verkaufes des Bieres im Kleinen. Der Bierfreund, derjenige, welcher das Recht hat, das Bier auszuführen. Die Bierchenke, oder der Bierkauf, ein öffentlicher Haus, wo Bier verkauft wird. Der Bierwisch, ein grüner Tuch an den Bierhäusern zum Zeichen des Bierhankes.

Biechbutter, w., die aus der Biechmilch gemachte Butter.

Biecken, hinbeg. B., auf das Luch, ehe es gefärbt wird, neben der Sahleiste auf beiden Seiten Schuuren anführen.

Biecker, f. -s, eine braune Ralerfarbe.

Bieker, ober Bieker, C. u. u. w., wild, wüß, irr, fürchterlich, dunkel. Biekeren, unbeg. B., wild herumhüpfen, herumirren; davon: sich verbiekern, f. sich verirren, und verbiekern, verirrt, oder auch verwirrt. (R. D.)

Biechmilch, w., die erste Milch nach der Geburt, bef. bei den Kühen, nachdem sie gekalbet haben.

***Bieten**, (abb. bintan, urspr. wohl „einsaden“; veraltet: gebieten, befehlen), hinbeg. B., 1) eig. (einem etwas) darreichen, vorhalten, anbieten; 2) uneig. a. zu ertragen, zumuthen; b. gem. sagen, anwünschen, als: einem einen guten Tag ic.; c. im Kauf und Verkauf, (eine gewisse Summe für eine Waare) dem Verkäufer anbieten, oder von diesem sie ausbieten.

Biez, m. -es, R. -e, (oft: Biez), niedr. die weibliche Brust.

†**Bigamie**, w., die Doppelhebe, Zweieliberei.

†**Bigott**, -er, -este, C. u. u. w., Aberglauben, Aberglaube und religiös, schneidig, andächtig, frommelnd, dummfromm.

†**Bison**, das Aelcnod; Schmutz, Biscouterie, w. (fr. Biscouterie) der Juwelenhandel; die Schmutzware, das Schmiedel. Die Biscouterie, Arbeit, die Schmuckarbeit.

†**Bilance** oder **Bilanz**, f. Balance.

Bild, f. -es, R. -er, 1) selten für: die Gestalt einer Sache; 2) eine jede klare oder sinnliche Vorstellung; 3) besond. die sichtbare Darstellung

eines Gegenstandes (das Bildniß); 4) die Ähnlichkeit und die Sache, welche der andern ähnlich ist (das Ebenbild); 5) eine Person oder Sache selbst, bes. in Zusammensch. als: Weibsbild, Mannsbild ic. Das Bildchen, R. auch Bildchen, ein kleines Bild. Bildern, unbeg. B., mit haben, die Bilder in einem Bilde aufsuchen. Die Bilderschrift, eine Schrift, welche die Worte und Begriffe nicht durch Buchstaben, sondern durch Bilder, sinnbildlich ausdrückt (Hieroglyphen). Der Bildgießer, der Bilder aus Metall oder Gyps gießt. Der Bildhauer, der Bilder ob. Figuren aus Stein oder Holz verfertigt. Daher die Bildhauerei, oder Bildhauerkunst. Bildlich, -er, -te, C. u. u. w., einem Bilde gleich, ob. ein Bildenthaltend, durch ein Bild dargestellt. Der Bildner, ein jeder Künstler, welcher erhabene Bilder verfertigt. Das Bildniß, f. Bild. 3. Die Bildsäule, a. eine jede Säule, die ein Bild vorstellt; b. ein aus einer festen Materie verfertigtes Bild von einem Menschen in ganzer Gestalt (ein Standbild, eine Statue). Das Bildwerk, eine jede Arbeit bildender Künstler. Bilden, hinbeg. B., 1) eig. (einem Körper) ihm seine äußere Gestalt geben; 2) uneig. den Fähigkeiten des Geistes und Gemüthes die gehörige Richtung geben, sie ausbilden, veredeln; 3) ähnlich nachahmen, abbilden, nur in dem Rm., die bildenden Künste, b. d. bes. die Malerei und Bildhauerei im Gegensatz der Tonkunst und Dichtkunst. Die Bildung, a. das Bilden; b. die Gestalt, bes. des Geistes.

Bilge, w., R. -n, bei den Tschukcheren, eine Vorrichtung, um die Schere im Gleichgewichte zu halten.

Bill, w. ohne R., sonst: das Recht, Gesetz; noch (im Engl.) ein Gesetzesvorschlag; kommt in Meinungen vor, wie billig (Unbill oder Unbild), wo es sich von gerecht, gesetzlich unterscheidet, indem es das ausdrückt, was dem Vernunftrechte, dem freiwilligen richtigen Ermessen entspricht; gerecht aber eigentl. dem feststehenden Gesetze, dem positiven Rechte nach.

Bille, w., eine Hade ob. Haue mit zwei Schneiden, die Rührsteine zu schärfen.

†**Billet**, (f. Biljet), f. -es, R. -e, ein kurz abgefaßter Brief, ein Handbrieffchen, Zettel, (Eintritts, Theater-Billet).

†**Billard** (Billard) (f. Billard), f. -es, R. -e, 1) der Name eines bekannten Spieles, das Billardspiel, ohne R.; 2) die mit Tuch überzogene Tafel, auf welcher man spielt, nebst ihrem ganzen Gefüge, mit R.

Billig, -er, -te, C. u. u. w., (von Bill), 1) eig. der Sägung, der aufgestellten Ordnung, dann dem sittlichen Gefühle gemäß, oder dem Rechte der Natur, oder der im Innern empfundenen Verbindlichkeit gemäß, was billig ist, ist auch recht, gerecht, aber man ist dazu gewungen, es schuldig zu thun; (es ist nicht mein Schuldigkeit, dir den erlittenen Schaden zu ersetzen, allein ich finde es billig). Eine billige Forderung, Belohnung, zu der man nicht verbunden ist, die aber der gehaltenen Bemühung des Empfängers und den Umständen des Gebers angemessen ist, also 2) den besondern Umständen gemäß; 3) für: mäßig, bescheiden, (ein billiger Preis); 4) geneigt, dem Gefühle von Recht gemäß zu handeln. Die Billigkeit, ohne R., mit dem nämli. Bed. Billigen, hinbeg. B., (eine Sache) a. für billig erkennen oder erklären; b. genehmigen, bewilligen. Die Billigung.

†**Billion**, w., eine Zahl von tausend Mal tausend Millionen.

†**Billon**, m. (spr. billjong), schlechte Silbermünze, mit viel Kupferzusatz, Scheidemünze.

Bilse, w., R. -n, oder das Bill (entzart, eine Bilspflanze).

Bell, m., falsch, f. Pitt, f. b.

Blarmeln, unbeg. B., mit haben, 1) mit kleinen bestehenden Gliedern läuten (also verschiedene von läuten u. belern, vgl. b.); 2) von solchen Gliedern selbst gebraucht, erklingen, erschallen, erklingen.

Blasstein, m., -es, ohne R., ein glasartiger löcheriger Stein.

† **Blinder**, je zwei; zweifelhellig; bin ömlich, zweigliederig (Wurzel in der Rechenl.).

Binden, binde, B., 1) eig. a. etwas durch ein Band, f. b. zusammenhalten, es damit umgebend; b. vermittelst eines Bandes an etwas befestigen; c. (einen) mit Banden belegen, fesseln; d. zusammen binden und dadurch versorgen; e. gebunden von einem Claviere, wenn zwei Tasten an einerlei Saiten ansprechen; 2) a. un-eig. a. ohne Band befestigen, als: von dem Leim zc.; b. die freie Bewegung eines Körpers hindern; c. einschranken, f. B. die gebundene Rede, b. L. die in ein gewisses Sündenmaß eingeschränkt ist; d. die Freiheit eines Menschen hemmen; (sich an etwas) sich dadurch hindern lassen, etwas zu thun; e. von etwas abhängig machen, mit an; f. die stückliche Vergebung der Sünden versagen; davon der Bindeschlüssel, die Gewalt, die Sünde nicht zu vergeben, im Gegensatz des Löses, b. h. der Vergebung der Sünden. Die Bindung, das Binden nur eig. Die Binde, a. alles, womit etwas gebunden oder verbunden wird (die Binde vor den Augen), bes. ein breites Band; b. un-eig. breite Streifen vorne an den Ärmeln der Hemden, das Bindchen. Der Binder, der etwas bindet, bes. in Zusammenf. Das Bindewort, ein Wort, welches mehrere Wörter oder Sätze mit einander verbindet; in der Sprachlehre, eine Conjunction. Das Bindzeichen, ein gewöhnlich aus zwei Strichen (:) bestehendes Zeichen, um zusammen gesetzte Wörter, welche man nicht als ein Wort schreiben will, zu verbinden; auch das Teilungszeichen, so fern es zur Theilung der Wörter dienet, der Divis. Der Bindfaden, ohne R., eine zusammen gedrehte häutene Schnur.

Binnen, u. w. des Orts und der Zeit, mit der dritten Endung für: innerhalb.

Binnenland, f. -es, R. -lande, ein von andern Ländern rings umschlossenes Land, ohne Seegrenze, Schifffahrt und Seehandel; im Gegensatz eines Küstenlandes. Binnenland, -schaft, w., eine innerhalb anderer liegende Landschaft, im Gegensatz einer Küstenlandschaft, f. B. die Schweiz. (Die Mehrheit von Binnenland heißt wohl am richtigsten Binnenlande, zum Unterschiede von Binnenländer [der u. die oder G. u. R.], dem Bewohner eines Binnenlandes).

Binnenfischer, m., -s (f. lichten) eine Art kleiner Fahrzeuge ohne Mast und Steuer, auf welchen von einem Orte zum andern Baaren verfahren werden.

Binnenwasser, f., ein vom Lande eingeschlossenes, oder eingekerkter Theil des Meeres, ein Meerbusen, eine Meerenge, im Gegensatz der offbaren See.

Bins, w., eine Pflanze, mit einem geraden biegsamen Stamm, aus der allerlei Sachen, als: Körbe, Matten zc. geflochten werden. Binsen, beslochten, G. u. u. w., mit einem Binsen geflochten versehen. Binsengeflochten, G. u. u. w., aus Binsen geflochten, gefertigt.

† **Biographie**, w. (4 sylb.), R. -n (5 sylb.), Lebensbeschreibung, Lebensgeschichte, Lebenslauf. Der Biograph, der Lebensbeschreiber.

† **Biologie**, w., Lehre vom Leben des menschlichen Körpers; Anthropologie.

Birke, w., oder der Birkenbaum (auch die Rinde oder der Ast genannt). Birken, G. u. u. w.,

von der Birke hergenommen. Der Birkenmeter, od. Birkenmeter, ein alterthümliches Krinigeschirr, ein großer Becher oder Deckelzug aus Birkenholz, oft mit künstlichem Schnitzwerk. Der Birkenhahn, die Birkenne, oder das Birkenhuhn, eine Art Waldhühner, die sich gern in Birkenwäldern aufhalten.

Birn oder Birne, w., R. -n, 1) die Frucht des Birnbaumes; 2) gem. ein Körper, welcher dieser Frucht an Gestalt ähnlich ist. Das Birnen, eine kleine Birn.

Birschen, f. Bärchen.

Bis, 1) u. w., a. das Biel eines Orts od. einer Zeit (3. B. bis hieher; bes. mit: an, an, nach, aber, zu, gegen zc., 3. B. bis auf diese Zeit); und b. eine ungefähre Zahl zu bestimmen, 3. B. zehn bis elf; 2) Adv. wenn das Biel einer Zeit durch ein Zw. oder einen ganzen Satz ausgedrückt wird (er lief bis er hinfel). Bisher, u. w., bis auf die gegenwärtige Zeit, bis jetzt. Bishierig, G. w., was bisher geschehen oder gewesen ist. Bisweilen, u. w., zu manchen Zeiten, manchmal, dann und wann, zuweilen; Oberd. unterweilen.

Bis, alt für: sey, (bis so gut, sey es).

† **Bis**, zweimal, bes. in der Musik.

† **Bisam**, m., -s, ohne R., ein stark riechender dicke Saft vom Bisamthier, der Moschus. Die Bisamfluge, auch der Bisamtopf, ein in den Apotheken aus Bisam und Zunder gefertigtes Kügelchen.

† **Bischof**, m., -es, R. Bischöfe, 1) der oberste Geistliche, welcher entweder unter einem Erzbischof, oder unmittelbar unter dem Kirchenoberhaupt steht (bis); 2) bei den Protestanten, auch der oberste Geistliche in einem Stifte, welcher die Güter und Gerechtsame desselben verwaltet; 3) ein mit Pomeranzienfarbe und Zunder verfarbter Rothwein. Bischoflich, G. u. u. w., einem Bischof ähnlich, gemäß, oder demselben gehörig. Die Bischofskühle, oder der Bischofschut, eine hohe süßige Mühle der römischen Bischöfe. Der Bischofsstab, ein Stab, als Zeichen der bischöf. Würde. Das Bischofthum, f. Bisthum.

† **Biscuit** (f. Biscuit), f. -es, R. -e, 1) eine Art sehr trocknen und harten Brotes, welches zweimal gebacken wird, der Zwieback; 2) eine Waare der Zuckerbäcker; 3) Porzellan ohne Glasur.

Bismer, Bösmer, m., -s, eine kleine Schnellwaage, auch Beseimer oder Desem; f. b. (R. D.)

Bis, m., -fss, R. -fse, 1) das Reizen; 2) die durch einen Bis verursachte Verwundung, u. der Ort, wo etwas abgesehen worden.

Bissen, m., -s R. w. G., 1) eig. so viel man auf einmal abbeissen, oder in den Mund nehmen kann; 2) un-eig. ein wenig, nur von eßbaren Dingen. Das Bissen, richtiger: Bischen, -s, R. w. G., a. eig. ein kleiner Bissen; b. un-eig. gem. ein wenig, ohne R.

Bissen, beg. B., mit haben, gem. (etnem) ihn mit einem biß, biß, rufen.

Bisthum, f. -s, R. -thümer, das geistliche oder weltliche Gebiet eines Bischofs.

* **Bitten**, (gleichem Stammes mit beten), binde, und beg. B., 1) einen, für einen, einen um etwas, von ihm etwas als eine Wohlthat oder Gerechtigkeit verlangen; ihn darum eruchen, ansprechen; (für einen - lassen) in der Kirche sich dessen Wohl Gott anrufen lassen; 2) (einen) u. oder aus etwas) einladen. Die Bitte, das Bitten; das Verlangen oder Anliegen, welches eine Bitte veranlaßt, und die Worte, in welchen sie vorgetragen wird. Bittlich, od. Bittweise, u. w., nach Art einer Bitte. Die Bittschrift, eine Schrift, in welcher man um etwas bittet; eine Supplik, ein Memorial.

Bitter, -er, -ke, *G. u. U. w.*, 1) eig. von dem Geschmacke, was eine gewisse schmerzliche Empfindung auf der Zunge verursacht; 2) ungesund, schmerzhaft, empfindlich; b. was durch eine solche schmerzhafteste Empfindung verursacht wird (z. B. bittere Tränen); c. feindselig. Die Bitterkeit, mit den nämli. Verb. Bitterlich, a. eig. ein wenig bitter; b. ungesund, mit der Empfindung eines lebhaften Schmerzes. Bittersüß, *G. u. U. w.*, bitter und süß zugleich schmeckend; ungesund, dem Gefühle nach ungesund und unangenehm zugleich (ein bitter-süßes Gefühl). Das Bitterwasser, ein mineralisches Wasser.

† **Bivonae**, *m.* (spr. Bivona), (*f.* Bivona). Bivonaquiriten, die Nacht unter freiem Himmel bewaffnet zubringen.

† **Bizar**, (spr. bisarr), seltsam, sonderbar, wunderlich, straßenhaft; grüßhaft, launenhaft.

Blach, *G. u. U. w.*, alt und dichtereich f. Nach, platt, glatt, eben (das blache Feld), Blachfeld, *f.* Der Blachstroß, *f.* Barstroß, *f. d.*

Bläßen, unbes. *B.*, mit haben, für: beßen.

Blage, *w.*, *M. - n*, in *R. D.* keine vorzüglich ungesogene Kinder; auch Ödren; *j. d.*

Blähen, hinbez. u. rückbez. *B.*, 1) eig. durch Blasen ausdehnen, aufblasen, bes. von gewissen Speisen, Winde verursachen und den Leib aufstreifen; 2) ungesund, a. (sich) d. i. viel Hochmuth, Stolz blähen lassen; b. Hochmuth veranlassen oder nähren. Die Blähung, zu 1) ein Wind; das Blähen, oder Aufblähen, zu 2).

Bläse, (*f.* bläsen, bläsen), *m. - es*, die Feuerlöcher, sofern sie mit Rauch vermischt ist (*R. D.*). Bläsen, unbes. *B.*, mit haben, *R. D.* f. dampfen, mit Ausstoßung eines kalten Rauches brennen. Das Licht bläset, wenn es mit einer großen Flamme und dampfend brennt. Der Bläser, -s, *R. D.*, ein Wandbeleuchter mit einem Spiegel. Bläserig, Bläsig, *G. u. U. w.*, mit kaltem Dampf oder Rauche brennend; oder auch nach Rauch und Brand schmeckend, riechend (die Suppe schmeckt bläserig, bläsig).

† **Blame**, *w.*, Tadel, äble Nachrede, Schande, Schimpf, äbler Ruf; blamiren, ins Gefehel, in äblen Ruf bringen, beschimpfen, verunehren; bes. sich blamiren, sich in äblen Ruf bringen, sich Schande zuziehen, sich lächerlich machen.

† **Blanco**, weiß, (in blanco lassen, bei Weißeln, unbeschrieben lassen; Blanco, Credito, offener; carte blanche (spr. blank) Spielkarten in der Hand, ohne Bild). Davon:

Blauk, -er, -eke, *G. u. U. w.*, 1) vom Weine für: weiß; 2) glänzend, blüthend; 3) gem. bloß, unbedeckt.

° **Blauke**, *w.*, *f.* Blauke.

Bläufen, hinbez. *B.*, bläuf, glänzend machen, glänzen, yugen, (pollen). Bläufen, unbes. *B.*, bläuf seyn, leuchten, glänzen, bläufen. Der Bläufstroß, für: Barstroß, *f. d.*

Bläufschelk, *f. - es*, *R. - e*, ein schmaler Stab von Holz oder Metall vorne in den Schnürbüschen.

† **Blaukett** (*f.* Blaukett), *f. - s*, *R. - e*, ein mit jemanden Ramen unterzeichnetes weißes Papier zur Auskennung einer Vollmacht, welches der Bevollmächtigte zu seiner Absicht ausfüllen kann.

Bläse, *w.*, *M. - n*, überh. ein jeder von der Luft aufgetriebene od. mit Wind angefüllte Körper; bes. 1) von einer Bläse, wie: eine Wasserblase; auch leere, mit Luft angefüllte Räume in harten Körpern, *j. B.* im Brote; 2) ein entweber durch Brennen oder eine innere Entzündung aufgetriebenes Erstü Haut, eine Brandblase; 3) verschiedene häutige Behälterisse bei Menschen u. Thieren, als: die Urinblase; 4) ein rundes aus Metall verfertigtes Gefäß, ein Kessel, zum Destilliren, oder auch nur Wasser darzu heiß zu machen; die Brauntweinblase. Das

Bläschen, eine kleine Blase. Der Blasbalg, ein Balg, Wind damit zu erregen (im *R. D.* der Puffer, puffernde Balg, vgl. u. R. n.). Das Blasenpflaster, ein Pflaster, welches Blasen zieht, ein Vesicatorium. Das Blaserohr, ein Rohr, a. vermittelt des Blases darauß zu schießen; b. durch welches das Glas geblasen wird. Blässig, *G. u. U. w.*, Blasen habend. Blasicht, *G. u. U. w.*, Blasen ähnlich.

* **Blasen**, 1) hinbez. und bez. *B.*, die zusammen gedrückte Luft von sich geben, a. eig. durch den Mund, *j. B.* in das Feuer, oder durch eine Öffnung in andern Körpern; b. ungesund, a. durch plötzliches Drücken der Luft gewisse Töne hervor bringen, *j. B.* auf der Flöte, oder die Flöte; b. (zu etwas) durch Blasen auf einem Instrumente ein Zeichen dazu geben; c. (Blas) durch eigentliches Blasen verfertigen; 2) ungesund, mit haben, vom Winde, wehen.

Bläse, -fser, -fseke, *G. u. U. w.*, 1) von dem Gesichte, weißlich von Farbe, ein wenig bleich; 2) von andern Farben, hell, im Gegenfatz des hoch oder dunkel, als: bläsigroth zc. Die Bläse, *f. a.* die blasse Farbe des Gesichts, ohne *M.*; b. ein weißer länglicher Fleck an der Stirn eines Thieres, bes. eines Pferdes; gem. die Blume; daher auch ein solches Pferd selbst.

† **Bläse**, *G. w.*, durch Ausstülpungen abgestumpft; überh. stumpf, unempfindlich, gleichgültig, theilnahmslos.

† **Blaspheemie**, *w.*, Gotteslächerung, Lächerrede.

Blatt, *f. - es*, *M. Blätter*, überh. ein jeder dünner, ebener Körper in einer gewissen Länge und Breite, bes. 1) die ebenen breiten Theile der Bäume und Pflanzen, wie auch der Blumen und ihrer Kelche; 2) ein Stück Papier von einer unbestimmten Größe; 3) an vierfüßigen Thieren, der Bug oder die Schulter, oben über den Vorderfüßen; 4) bei den Kindern, der Wirbel; das Blättchen; 5) die Theile der Belberöde; ingl. die Theile anderer leinenen Zenge; 6) verschiedene künstliche Körper, welche einige Ähnlichkeit mit einem Blatte haben, *j. B.* das eines Fisches, das Fischblatt. Das Blättchen, *R.* auch Blättchen, ein kleines Blatt. Das Blättgergebade, *n.*, ohne *M.*, gem. ein Radwerk. Blättig, *G. u. U. w.*, eig. u. ungesund, Blätter habend. Das Blattgold, ohne *M.*, das zu den feinsten Blättern geschlagene Gold; Blättergold, Schlagsgold. Die Blattlaus, eine Art kleiner Fliegen, welche sich in großer Menge auf den Blättern verschiedener Pflanzen und Bäume aufhalten; gem. der Mehlthau oder Honigthau. Blatten, hinbez. *B.*, der Blätter berandend; *j. B.* den Kohl, den Tabakblatten. Blättern, 1) bez. *B.*, mit haben, (in einem Buche) die Blätter desselben hin u. wieder schlagen; 2) rückbez. (sich) in Gesacht dünner Blätter sich von einander geben.

Blätter, *w.*, *M. - n*, 1) eine kleine Platte auf der Haut, eine Hühnerhaut; 2) *M.*, eine bössartige ansehnende Krankheit, bes. der Kinder, die Pocken; 3) eine Krankheit des Hühnerleibes. Blättern, unbes. *B.*, mit haben, die Blätter haben oder bekommen. Die Blättermarke, die von den Blättern zurückgebliebene Farbe, die Blättergrube, Pockengrube. Blätternarbig, *G. u. U. w.*, Blätternarben habend, blättergrubig, pockengrubig, pockenarbig.

Blau, -er, -eke, *G. u. U. w.*, der Name einer Hauptfarbe; (der blaue Montag, bei den Handwerkern) der Montag, der zum Feiertage von ihnen gemacht wird. Das Blau, unaband. a. die blaue Farbe; b. gewisse Körper, mit welchen man blau färbet. Bläulich, *G. u. U. w.*, ein wenig blau. Die Bläusche, eine Schede mit blauen Fäden; der Bläusimmel. Der Bläuskrumpf, 1) an einigen Orten ein Spottname der Gerichtsdieners, bes. der Spiona und

Angabar; 3) Spottname gelehrt und schriftstellerscher Frauen. **Blauen**, 1) unbey. 3., mit haben, blau werden (die Meeren, die Weintrauben blauen); blau seyn, blau scheinen, sich blau zeigen (das ferne Meer blaut, d. h. das Meer zeigt sich, oder erscheint in der Ferne blau); 2) hinbey., blau machen, besser: Bläuen, 1) blau machen (die Wäsche); blau schlagen (einen tüchtig bläuen); 2) rüdey. sich bläuen, für blau werden (der Himmel blänet sich, heitert oder klärt sich auf). Die Bläue, ohne R., gem. a. die blaue Stärke; b. das Blau.

Bläuen, hinbey. 3., schlagen, mürbe klopfen, bef. den Flachs, und den Stodschiff. Der Bläuel, a. ein rundes Holz zum Schlagen, bef. der Wäsche und des Flachs; b. ein rundes Holz, auf welchem der Anfang zu einem Knauel gemacht wird.

Blēch, (f. bleden), f. -es, R. -e, ein breit und dünn geflageltes Metall, bef. Eisen. **Blēchern**, E. u. U. w., aus Blēch verfertigt. **Blēchen**, hinbey. 3., nieder. für: bezahlen. Der Blēchschläger, jeder Handwerker, welcher in Blēch arbeitet; Blēchschmied.

Blēcken, (mhd. blecken, eig. blechen, sichtbar werden und machen, auch glänzen), 1) hinbey. 3., bliden lassen, entbliden, (die Zähne blēden, sie entbliden, zeigen, aus Verachtung od. Born, welches auch (f. seichen heißt; vergl. d.); 2) unbey., mit haben, für: bliden, zum Vorschein kommen, sich mit einem Scheine sehen oder bliden lassen.

Blei, f. -es, ohne R., ein unedles weiches Metall. **Bleiern**, E. u. U. w., von Blei. **Bleichen**, E. u. U. w., dem Bleie ähnlich. **Bleilig**, E. u. U. w., Blei in sich enthalten. Die **Bleifolien**, ein Leibeskleider, welcher bei denen, welche in Blei arbeiten, ansteht. Das **Bleisoth**, ein Stüd Blei an einer Schnur, entweder den senkrechten Stand eines Körpers, oder die Tiefe des Wassers damit zu erforschen, das Roth, Centblei. Die **Bleischnur**, die am Bleisoth befestigte Schnur. **Bleisrecht**, E. u. U. w., der Richtung des Bleisoths gemäß; lothrecht, senkrecht, perpendicular. Der **Bleisift**, ein Stüd Wasserblei, um damit zu schreiben, die Bleisieber. Die **Bleisufe**, eine Stufe Bleiers. Die **Bleiwage**, eine Wage, a. mit einem an einem Faden befindlichen Stüde Blei, die horizontale oder waagerechte Lage einer Fläche zu messen; die Schwage, Schrotwage; b. zum Abwägen des Bleies. Das **Bleiwelch**, ohne R., ein vermittelst Säuren zubereiteter Bleisaff, Blei in kalfartiger Gestalt. Der **Bleiwurf**, a. das Centblei, Bleisoth; b. der Auswurf des Bleisoths in das Meer.

***Bleiben**, (zusammenges. aus bleiben, f. Leib), unbey. 3., mit seyn, 1) sein Daseyn behalten; daher bleibend, Adv. für: dauerhaft; 2) in einem gewissen Zustande verharren, als stehen, liegen &c.; gesund, reich &c. am Leben, bei Thren &c.; 3) den Ort nicht verändern, 1) eig. 3. D. zu Hause —; da —; bei einem —; 2) uney. a. ausbleiben, nicht kommen; b. übrig bleiben; c. verharren, verbleiben, mit bei und unter; (das Geheimniß bleibt bei mir, unter uns); d. nicht geschehen, unterbleiben, unterlassen, bef. mit lassen; 4) sterben, unkommen, bef. in einem Gesichte.

Blēich, -er, -ste, E. u. U. w., fränklisch weiß, sehr blaß, von der Farbe des Gesichts; 2) verschossen, blaß, nicht recht lebhaft, von Farben. Die **Blēichsucht**, ohne R., eine Kraukheit der Frauenzimmer. Die **Blēiche**, a. selten: die blēiche Farbe, ohne R.; b. die Kunst zu blēichen, ohne R.; c. der Platz, wo geblēicht wird; d. fast, so viel Leinwand als in einem Stüde geblēicht wird, mit R. Der **Blēicher**, 1) derjenige, welcher aus diese Art blēicht; 2) ein Wein, der eine Farbe hat. Der **Blēichplatz**, oder **Blēichplan**, der Ort, wo geblēicht wird.

Blēiche, w., eine mit Lehm angestrichene Wand, eine Blēichwand.

1. **Blēichen**, (von mhd. blichen, matt glänzend, die Farbe zeigen; verwandt mit blecken, und wovon noch: verblicken), 1) unbey. 3., mit haben, blēich oder weiß werden, bef. von der Luft und Sonne weiß gemacht werden (die Leinwand, das Garn hat noch nicht genug geblēicht); 2) hinbey., weiß machen, bef. durch Schiffe der Luft, der Sonne und des Wassers (Leinwand, Garn, Wachs blēichen); uney. einen Rohren blēichen, oder weiß waschen, für: etwas Unmögliches unternehmen; Ausschweifungen blēichen die Wangen des Jünglings, machen sie blēich oder blaß.

*2. **Blēichen**, hinbey. 3., mit seyn, die Farbe verlieren, für: anbleichen oder verblichen (das Band ist ganz geblēicht; die Farben der Blumen sind geblēicht).

Blēiche, w., eine Art breiter Weißfische, auch der Fleiße oder Fleie.

Blenden, hinbey. 3., (einen) 1) eig. a. blind machen; b. auf kurze Zeit den freien Gebrauch der Augen hindern, wie durch zu helles Licht; 2) uney. den Geist des Menschen sehend draußen, verblenden. Die **Blendung**, mit 1. sc., auch zum Theil wie: die **Blendbe**, 1) alles, was blendet, bef. a. bei den Pferden, ein Leder vor den Augen, das Blendleder, Scheuleder; b. ein Verschlag, oder eine spanische Wand; 2) was verblendet, bef. jedes blinde Fenster oder Thür. Die **Blendlaterne**, eine Laterne mit einer einzigen runden Öffnung und einem erhabenen Glase, vermittelst welcher man alles sieht, ohne selbst gesehen zu werden; die **Dieblaterne**. Der **Blendling**, -s, R. -e, ein jedes Ding, welches von seiner gewöhnlichen Art abweicht; ein Raffard. Das **Blendwerk**, eig. und uney. alles, wodurch ein anderer geblendet oder verblendet werden soll.

+**Blēffuren**, hinbey. 3., für: verwunden. Die **Blēffur**, für: Verwundung.

Bliden, (verw. mit bleden und blücken, einen Glanz, Schimmer sehen lassen), unbey. u. bey. 3., mit haben, 1) eig. a. einen schnell vorübergehenden Schein von sich geben, 3. D. vom Silber, wenn es vom Kupfer abgetrieben wird; b. (nach etwas) schnell dahin sehen; 2) uney. zum Vorschein kommen; (sich oder etwas — lassen) äußern, vortragen, zeigen; bei den Malern, das Licht heller machen. Auch zuweilen als hinbey. 3., für: durch Blide äußern, oder drohen, 3. D. sein wildes Auge blide Tod und Verwückung um sich her. Der **Blide**, -es, R. -e, 1) der schnell vorübergehende Schein eines leuchtenden Körpers, in manchen Fällen dieser selbst, bef. der Silberbild; oder bei den Kupferstechern, der Theil eines solchen, der als erleuchtet vorgestellt wird; 2) das schnell vorübergehende Ansehen einer Sache eig.; uney. das Auge, bef. so fern sich in demselben die verschiedenen Empfindungen des Menschen andruden.

Blind, f. -es, R. -e, in der Schiffbaukunst, ein großer vieredriges Stüd, womit die Risse unter ein Schiff getrieben werden, wenn es vom Stauvel laufen soll.

Blind, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. überh. des Gesichts od. des Vermögens zu sehen beraubt; daher blindgeboren, Hochblind, gänzlich blind; b. bef. auch, auf kurze Zeit des Gesichts beraubt; daher das gem. Spiel: die blinde Kuh; blind zu fahren, so, als wenn man blind wäre, d. h. gerade zu, ohne Überlegung, ohne vorher zu sehen; 2) uney. a. trübe, seltnes Glanges beraubt; vom Glase, undurchsichtig; b. nur den Schein einer Sache habend, blinde Thüren, Knosfächer (die keine wirklichen sind); ein blinder Lärm, ein falscher, ohne gegruündete Ursache; ein blinder Angriff.

der nur zum Schein geschieht; blind laden, nur zum Schein; ein blinder Postreifer, der, der heimlich auf der Post mitfährt, ohne eingeschrieben zu seyn; auch blind mitfahren; c. der nöthigen Öffnungen beraubt, z. B. der blinde Darm (Blinddarm); ein blinder Schlüssel, welches von allen Seiten verdeckt ist; d. der Augen des Verstandes beraubt (die Liebe ist blind); e. was ohne Beurtheilungskraft geschieht (ein blinder Gehorsam, ein blinder Glaube, das blinde Glück, das oft den begünstigt, der es am wenigsten verdient). Die Blindheit, ohne M., der Zustand, in welchem man blind ist, eig. und un eig. Blindling, u. w., gem. eig. nach Art der Blinden; un eig., ohne Überlegung. Die Blindschleiche, eine Art kleiner Schlangen.

Blinden, (s. blinden), un bez. 3., mit haben, 1) gem. blank seyn, glänzen, schimmern; 2) mit halb verschlossenen Augenlidern bliden; auch blinzeln, blinzeln.

Blinzeln, blinzeln, die Augen halbgeschlossen schnell auf- und zumachen.

Blitzen, (verm. mit bliden), un bez. 3., mit haben, überhaupt schnell und heftig glänzen, schimmern; bes. sich entzündend, von den elektrischen Entladen der Wolken, als ein unvers. 3., es blitzt z.; zuweilen auch, bes. bei Dichtern, pers. 3., z. B. die Wolke blitzt. Der Blitz, -es, M. -e, ein jeder schnell entzündender und vorübergehender Glanz; bes. bei einem Gewitter; der Blitzstrahl. Der Blitzableiter, s. Abseilen.

Block, m. -es, M. Blöcke, 1) ein jedes großes unverbauetes Stük Holz, Stein oder Metall; 2) das Gefängniß; der Block, Blöcken, hinweg, 3., gem. einen höhen und — in den Tod schicken, in das Gefängniß werfen. Das Blockhaus, a. ein von Wänden oder Balken verfertigtes Haus; b. ein auf diese Art verfertigtes Holzwerk; c. ein heurernes Haus, auf welches man oben Kanonen pflanzt; d. eine hölzerne auf Blocken oder Schiffen gefasste Batterie, eine Blockbatterie; e. das Blockhaus, Gefängniß. Der Blockwagen, a. ein aus blohem Holze verfertigter Wagen; b. ein Wagen mit vier niedrigen Rädern, schwere Körper darauf fortzuschaffen.

† Blockiren, (Blockieren; von Block), blinden, 3., (eine Stadt, Festung, einen Hafen) einschließen, sperren, denselben alle Zufuhr abschneiden; sie berennen. Die Blockade, Einschließung, Berennung.

Blöde, -r, -re, G. u. U. w., 1) schwach, nicht stark, eig. von den Augen, un eig. von dem Verstande; 2) furchsam, in Furchten jaghaft, im Umgange mit andern schüchtern, nicht dreist. Die Blödsichtigkeit, ohne M., mit den nämlichen Bed. Blödsichtig, -er, -re, G. u. U. w., blöde Augen habend, furchtsam. So auch die Blödsinnigkeit, ohne M. Der Blödsinn, oder die Blödsinnigkeit, der Stumpfsinn, völlige Schwäche des Verstandes. Blödsinnig, -er, -re, G. u. U. w., blöde am Verstande.

Blöhm, m. -es, M. -e, oder die Blöhmie, M. -n, bei den Jägern, der Brünstzeit des Hirsches.

Blößen, un bez. 3., mit haben, vom Windviehe und von Schafen, scheren.

Blond, -er, -ere, G. u. U. w., weiß von Gesicht, und gelblich oder auch schibraun von Haaren. Die Blondine, ein Frauenzimmer, welches blond ist.

Blonde, w., eine Art aus roher Seide gefärbter Kantien oder Egen.

Blöße, G. u. U. w., 1) eig. der Bedeckung beraubt; 2) un eig. des Schutzes beraubt, unbesüßt, bes. im Kechen; 3) allein, nichts als, nur. (Als Nothwort ist „blöße“ zu schreiben, wie: er sagte

Blöße, daß u. s. w., ist ohne Grund.) Die Blöße, 1) eig. Unbedecktheit, Nacktheit; 2) un eig., mit M., a. im Kechen, ein ungedeckter Theil des Leibes; (eine Blöße geben); b. im Kechen, eine von Nähten entblöste Stelle; eine Wundung; c. die Schwäche, schwache Seite des Herzens und Verstandes; (sich eine Blöße geben) irgend eine Schwäche bliden lassen.

† Blouse, w., Fuhrmannsheid, Kittel; auch ein fastiges bequemes Damenkleid.

Blühen, (abb. bluen, urspr. glänzen, verm. mit bliden, glühen) un bez. 3., mit haben, 1) eig. von Pflanzen, die zur Erzeugung der Frucht und des Samens nöthigen Theile (Blüthen) entwickeln und sichtbar machen; 2) un eig. sich in einem guten Zustande oder Wohlstande befinden; (das blühende Alter; eine blühende Schönheit; der blühende Jüngling; die blühende Einbildungskraft z.; ein blühendes Reich; jetzt blühet sein Glück, oder dafür sprühen, jetzt blühet sein Weizen; eine blühende Beschreibung, d. h. eine geschmückte, bisterliche). Die Blüte (Blüthe), 1) eig. a. der Zustand einer Pflanze, wenn sie blühet, ohne M.; auch die Zeit, wann eine gewisse Pflanzengattung blühet (in der Kornblüte); b. die zur Befruchtung und Fortpflanzung der Pflanze gehörige Theile, die Blume, besonders der Baume u. Sträucher, mit M.; un eig. a. der erwünschte, hoffnungsvolle Zustand einer Sache; b. Eigenschaften, von welchen man viel Glück hofft. Blüthenbolle, G. w., in Dolden blühend, mit Doldenblätthen versehen.

Blume, w., 1) eig. a. f. Blüte, 1. b.; b. besonders gem. die Blüthe der Pflanzen, welche, ohne den Befruchtungsweg, durch Gestalt, Farbe, Geruch erfreuen; 2) un eig. a. die Pflanze selbst, welche um ihrer Blüthe willen geschätzt wird, als: Rosen, Reissen z.; verstein. das Blümchen, Blümlein. Auch Nachbildungen der Blumen durch Weben, Sticken, Zeichnen z.; un eig., was einer Blume an Schönheit ähnlich ist: Blumen der Gesundheit sprossen auf ihrem Gesichte; bisterlich auch für: schöne Kinder, besonders junge Mädchen; die zarte Blume welkte schnell dahin (stark); auch für Freuden, Annehmlichkeiten, Schönheit: die Blumen am Lebenswege pflücken; in der Dicht. und Redekunst auch für: Verzierung der Rede, bildlicher, blühender Ausdruck; auch für das Feinste und Beste einer Sache; b. vom Wein: der Geruch, Bouquet; das feinste Feit in Thieren; c. die monatliche Reinigung des andern Geschlechts; d. gem. f. Blässe b. unter Blau; e. bei den Jägern, die Spitze des Schwanzes, der ganze Schwanz. Blumig, G. u. U. w., Blumen ähnlich. Blumig, G. u. U. w., Blumen habend, gebüht; in den Zusammens. gem. blumig. Der Blumensohl, ohne M., eine Lobart: der Carhol. Die Blumenlese, a. eigentlich die Sammlung von Blumen, ohne M.; b. un eig., eine Sammlung von Gedichten und andern Aufsätzen, mit M.; die Anthologie. Der Blumenmonat, der Name des Aprils u. Maies. Blumenprache, sinnbildliche Sprache durch Blumen. Der Blumenkraut, ein zusammen gebundenes Büschel Blumen. Das Blumenstück, a. ein Blumenbeet in den Gärten, oder ein Gemälde, welches vorzüglich Blumen darstellt; b. bei den Hofschem, ein Stück Kniefisch von dem Hinterrücken. Der Blumenheer, ohne M., eine Art Thee von den jungen garten Blättern der Theepflanze. Der Blumenrost, a. ein Gefäß, abgeschnittene Blumen darin eine Zeit lang frisch zu erhalten; die Blumenwase; b. ein Gefäß, Blumen hinein zu pflanzen; ein Blumenkerbel, Blumenasch. Der Blumist, -en, M. -en, ein Liebhaber von Blumen; oder vorzüglich ein Blumenkünstler. Blümen, mit Blumen stieren (gebühmt Jüng).

Blümenant, verborben aus *bleu mouvant*, *Herbend-blau*, d. i. *blau-mattblau*; gem. Nebenart: „es wird ihm blümenant vor den Augen“, es vergehn ihm die Sinne, es schwindet ihm.

Blüse, w. f. *Blase*.

Blut, (mhd. *bluot*, von *blāhen*) f. -es, ohne M., 1) die rothe Flüssigkeit im Körper, die ihn bildet und ernährt: Blut vergießen, fließen u. f. w.; 2) unelig. für Lebenskraft (Schweiß und Blut daran setzen), oder das Leben (Gut und Blut für Jemand wagen), für einen Menschen (ein junges Blut); die Leidenschaft, Aufregung (sein Blut wälte heftig); für die Abstammung (von edlem Blut entpfossen); für nahe Verwandtschaft (die Blutsverwandten). Auch bezieht: der Gasts der Pflanzen (Nebenblut, f. Wein); b. in Verbindung mit Schweiß, mühsame Arbeit und die dadurch erworbene Rothbust. Die Blutader, welche das Blut zum Herzen zurückführt, Vene. Blutarm, Blutsjung, C. u. u. w., gem. sehr arm, sehr jung. Das Blutbad, ohne M., die Vergießung vieler Menschenblutes. Die Bluthöhne, das Blutgeräth, das Schaffot. Der Blutdruck, die heftige Regierde nach dem gewaltsamen Tode eines andern; die Blutgier. Blutdürstig, -er, -ke, C. u. u. w., blutgierig. Der Blutegel, gewöhnl., aber unrichtig, Blutigel, a. ein Wurm, der sich an Menschen und Thiere anhängt und ihnen das Blut aussaugt; ein Egel, Blutegel; b. unelig., ein Mensch, der andere drückt und ihr Vermögen gleichsam ausaugt, abpreßt. Der Blutflut, eine Art Finken mit rother Brust; der Dompfaff, Cimpel, Rothflut. Der Blutflut, eine Krankeheit; auch der Blutlauf, f. Ruhr. Das Blutgeschwür, ein mit Blut angefülltes Geschwür; ein Blutgeschwür. Die Bluthohheit, ohne M., auch die Bartholomäusnacht genannt, die Ermordung der Protestanten in Frankreich 1572 bei der Hochzeit des nachmaligen Königs von Frankreich, Heinrichs IV. Der Bluthund, unelig., ein Tyrann, ein bluthüriger Mensch. Blutig, -er, -ke, C. u. u. w., a. mit Blut besetzt; b. wobei Blut vergossen wird, j. B. - Krieg; c. gem. bisweilen für: roth. Das Blutlaffen, für: Aderlaß. Die Blutrache: die Rache oder Verkräftung des vergossenen Blutes, daher auch der Bluträcher. Bluträuber, C. u. u. w., das Gebieth im menschlichen Körper reinigen. Die Bluträuber, a. die Reinigung des Gebieths, ohne M.; b. die Arzneymittel dazu, mit M. Blutröth, C. u. u. w., roth wie Blut, dunkelroth. Die Blutruth, veraltet für: das Rinnen des Blutes nach einer heftigen Verwundung, ohne M. Blutrünstig, C. u. u. w., blutend, blutig unterlaufen. Die Blutschaube, ohne M., die fleischliche Veranschung mit Blutsverwandten. Der Blutschauber, der diese begehrt. Die Blutschaub, ein Verbrechen, welches durch Vergießung unschuldigen Blutes begangen wird. Der Blutschaub, ein Blutsverwandter. Die Blutschaub, ohne M., diese Verwandtschaft. Das Blutschaub, ohne M., das Blutbrechen; ist dieser Ausdruck sehr heftig, so heißt er ein Blutruth. Das Blutruth, selten für: Todesurtheil. Das Blutvergießen, ohne M., die gewaltsame Tödtung mehrerer Personen. Die Blutruth, die Schweißwurk, Rothwurk. Der Blutruth, ein Zeuge, der die Wahrheit seiner Aussage mit seinem Blute besiegelt, besonders einer, der die Wahrheit seiner Religion mit seinem Blute bezeugt, ein Märtyrer. Der Blutruth, ohne M., ein heftiger Krieg zum Einblut, wobei Blut mit abgethet, ein geringer Grad der Ruhr.

Blut, unelig. B. mit haben. Blut stehen lassen, verlieren (die Nase bluten); für: Kerben, (Christus blutete für uns); schwer blühen, auch

begehren (er soll dafür bluten); Schmerz empfinden (mir blutet das Herz).

† Bsa, w., Riesenschlange; Halspeiz, Palatine. Woborn, f. B. en.

1. **Bod** (vom alten *boden*, d. i. *Rosen*, *voden*) m. -es, M. B. d. e., 1) eig. der Name des männlichen Geschlechts verschiedener Thiere, besond. der Schafe, Ziegen; Sprüchm.: den Bod zum Wärter setzen (seine Sachen einem ungerechten anvertrauen); 2) unelig. eine Gadschiff, welche mit einem Bodfelle überzogen ist, die Bodfelle, der Dubschiff. Das Bodfelle, ein kleiner Bod. Boden, unelig. B., mit haben, a. von den Ziegen, nach dem Bode verlangen; b. nach demselben flinten; gem.: boden, bodenzen. Bodig, C. u. u. w., gem. a. nach dem Bode verlangend; nach dem Bode riechend oder schmeckend. Das Bodbaum, ein Baum männlichen Geschlechts unter einem Jahre. Der Bodsprung, gem. ein possertlicher, verwegener Sprung.

2. **Bod**, m. -es, M. B. d. e., 1) ein Gefäß, etwas darauf zu legen, bes. bei Rauern und Himmern; 2) ein Scheygen, Lassen in die Höhe zu bringen.

3. **Bod**, m. -es, M. B. d. e., ein Balken oder Klotz zum Schlagen oder Stoßen, besond. der große Klotz in einer Kamme. Boden, unelig. B., mit haben, Boden oder schlagen, bes. von einem Pferde, wenn es den Reiter abwerfen will; (ein Schiff bodt) wenn es mit dem Bordtheile auf und nieder schwankt.

4. **Bod**, m. -es, M. B. d. e., eig. doch selten: eine gebogene oder auch erhöhte Fläche; bei den Jägern, eine gewisse Stellung mit Pferdebaaren, die Raubvögel damit zu fangen; ebdem eine Art Hölzer.

5. **Bod**, m. -es, M. B. d. e., gem. ein Fehler, ein Versehen (einen Bod machen, ob. schießen).

Boddenstall, m. -s, ohne M., hergebrachte Gewohnheiten und alte hässliche, unnütze Gewohnheiten (Boddenstallen).

Boden, m. -s, M. B. d. e. oder *Boden*, überhaupt das Unterste einer jeden Sache, besonders 1) die Oberfläche der Erde, a. im Gegenfalle des Himmels, ohne M.; b. in Rücksicht auf ihre physische Beschaffenheit; c. in Rücksicht auf das Recht des Eigenthums, gemeinlich in Verbindung mit Grund; 2) der unterste Raum eines Gefäßes, Schiffs, Kammers (Bodenboden) und dergl. oder was dem ähnlich ist; auch der Grund des Meeres; 3) was die Gestalt eines runden Bodens hat, ein Boden Boden; 4) der Raum eines Gebäudes, ein Kornboden, Reithoden u. dergl., der oberste Raum eines Hauses unter dem Dach; 5) von den tiefen, tiefen u. dergl. Beugen, der Grund. Bodenlos, C. u. u. w., ohne Boden, grundlos. Der Bodensatz, dasjenige, was sich von flüssigen Substanzen auf dem Boden des Gefäßes setzt.

Böden, binbez. B., 1) ein Gefäß mit einem Boden versehen; 2) ein Schiff (niederb. auch Boden) versehen lassen.

Bödenet, w. -en, ein Vertrag, da jemand auf ein Schiff Geld vorschießt, unter der Bedingung, daß der Schiffer, wenn das Schiff in einer bestimmten Zeit nicht verunglückt, das empfangene Geld mit den bedungenen Zinsen zurück bezahlt; wenn aber das Schiff in dieser Zeit strandet, der Gläubiger sein Capital verliert.

Bofist, m. -es, M. -e, eine Art Staubkammer; (entst. aus *Bubenstie*, b. l. *Bubenwind*, vög. Reiten).

Bogen, (von *biegen*) m. -s, M. u. C., ein gebogenes, bes. 1) ein jeder Theil einer krummen Linie, bes. eines Kreises, daher im Geben, einen - b. i. umweg machen; 2) was nach demselben verfertigt wird (als: die Rundung eines Gewölbes); daher verschiedene Bezeichnungen von

solcher Gestalt, wie: ein Hibelbogen, ein Bogen zum Schießen; 3) ein Blatt Papier; daher die Bogengröße. Die Bogendecke, die gewölbte Decke eines Zimmers oder Gebäudes. Der Bogenger, oder Bogenmacher, welcher Bogen zum Schießen verfertigt. Die Bogenfabrik, f. Kaufhaus, unter Kaufh. Der Bogenang, ein oben gewölbter Gang, Galle. Der Bogenschuß, a. der Schuß von einem Bogen; b. der Schuß in einer bogenförmigen Linie. Bogig, G. u. U. w., was die Gestalt eines Bogens hat, ausgebogen.

Bogspriet, f. unter Bug.

Böhle, w., ein sehr dickes Brett, eine Pfote. **Böhlen**, hindeg. B., mit Böhlen besetzen.

Böhmen, oder **Böhme**, Name eines deutschen Landes. Der **Böhme**, dessen Bewohner; auch eine Silbermünze. **Böhmisch**, aus Böhmen. **Spröchw.**: das sind ihm böhmische Dörfer, d. h. seltsame, unbekannte und unerhörte Dinge.

Bohne, w., das **Böhnen**, 1) eine Hülsenfrucht; 2) unelig. a. bei den Pferden, ein schwarzer Fleck in den Höhlen der Gähne, das Alter zu erkennen; b. ein jedes Samen Korn, das die Gestalt einer Bohne hat, z. B. die Kaffeebohne; auch die Pflanze selbst, welche dergleichen Samen trägt.

Bohnen, hindeg. B., glatt gehobeltes Holzwerk mit Wachs glänzend reiben (auch bohnen n.).

Böhmische, m. - n, M. - n, gem. bei einigen Handwerkern, ein Pfuscher; von dem niederdeutschen Bödn f. Böhm, Boden, wo diese sich verketten.

Bohren, hindeg. B., durch Drücken und Drehen ausbohren, als: ein Loch; unelig. (ein Schiff in den Grund —) schiefen. Der **Böhrer**, -s, M. w. G., a. der da bohrt; b. ein Werkzeug zum Bohren. Das **Bohrmehl**, oder die Bohrspäne, die kleinen oft mehlfartigen Späne, welche im Bohren abgehen.

Boi, m. -es, ein welches, wollreiches und lockeres Zeug.

Boje (Buje), w., M. - n, f. Bate.

Boier (Bajer), m. -s, ein kleines, leichtes einmastediges Schiff. **Boikene**, w., das Seil, an welchem die Boje befestigt ist (Boisf.).

Boisals, f. -es, ohne M., Meerfals, Seefals, ein grobes Salz, welches durch Verdunstung aus dem Seewasser gewonnen wird. R. D.

Boiserie, w. (fpr. Boiserie), Tafelwerk, Bekleidung der Wände in Zimmern.

Bökel, **Bökeln**, f. Bökel, Bökeln.

Bold, räbn, muthig, nur noch in einigen Zusammenhängen: Kaufbold, Laufbold, Widdbold etc.

Bölsme, w., Kentzell der Segel.

Bölsen, undeg. B., mit haben, R. D. f. blößen.

Boll, oder **Bollig**, G. u. U. w., gem. 1) hart, Reif, ungeschmeidig; 2) rund, rundlich, daher die Rolle, M. - n, runde Körper, bes. Hölzlein; Oberd. bulzig (bollige Gewächse).

Böler, m. -s, ein Pfahl oder Stod auf dem Schiffsborde, an welchen die Seile befestigt werden.

Böker, m. -s, M. w. G., ein kleiner Feuerndröser, eine kleine Kanone.

Bölkern, f. Bullern.

Bollwerk, f. -es, M. -e, ein Befestigungswerk im Festungsbau; eine Basti, jede Schußwehr.

Bois, m., Siegelerde, Feitthon.

Bölge, m. - n, M. - n, im R. D. der Kater.

Bölsen, m. -s, M. w. G., 1) ein vorn etwas zugespitzter Pfeil; 2) das Eisen in einem Hölz- oder Blatteisen; 3) ein starker, runder Nagel

an verschiedenen Werkzeugen; 4) eine Holzkeil.

Bombarde, w., 1) ein ehemaliges kriegerisches Werkzeug, große Steine damit zu werfen. **Bombardiren**, hindeg. B., eig. mit Bomben beschleichen; unelig. gem. (einen mit etwas) einseitig beschwerlich fallen. Der **Bombardier**, der die Ladung und Richtung der Kanonen besorgt. Das **Bombardement** (fpr. -mang) die Beschleichen einer Festung.

Bombast, m. -es, ohne M., der Schwall in der Schreibart, ein Wortschwall.

Bombe, w., M. - n, eine mit Pulver gefüllte eiserne Kugel, welche aus einem Mörser geschossen wird.

Bommeln, f. Baumeln.

Bon (fpr. Bongh), Anweisung, Lieferung, sein.

Bonbon, (fpr. Bongh bongh), Zuckerkorn.

Bönne, m. -s, M. - n, R. D., ein Bauer, dem Hof und Gut eigenthümlich gehört, im Gegensatz der Knechten, die es von Andern zu Lehen nehmen.

Bonheur, (fpr. Bonndhr), f. Glück, Glückzufall, Wohlfahrt; Gegenfatz von Malheur.

Bonhomie, (fpr. Bonnomie), w., natürliche Gütherzigkeit, Gutmüthigkeit, Biederkeit, Einfall.

Bonifikation, vergütigen; verbessern, Schaden erlösen.

Bontität, w., die Güte, der Werth einer Sache. **Bontiren**, schätzen, den Werth eines Grundstücks bestimmen, ein Gut veranschlagen.

Bonmot, (fpr. Bongmoh), f., ein wichtiger oder lustiger Einfall, ein Witzwort, Scherzwort.

Bonne, w., die Kinderfrau, Wärterin.

Bonnet, f., die Mütze, Haube.

Bonsens (fpr. Bonghang), m., gesunder, natürlicher Menschenverstand.

Bonwivant (fpr. Bonawiwang), m., der Wohlthätig, der Lästling, Lebemann.

Bönze, ein Priester in Japan und China.

Boot, f. -es, M. -e, 1) ein kleines Schiff, ein Paderboot; 2) ein kleines leichtes Fahrzeug, ein großer Kahn od. Kachen. Der **Bootsknecht** od. **Bootsmann**, M. **Bootsleute**, Matrosen.

Börrar, m. ein Erbsalz.

Börd, m. -es, auch Börd od. Bört, M. -e, 1) eig. ein Rand, der eine in die Höhe hebende Einklassung macht, ein Ufer, und besonders der obere Rand eines Schiffes; (Radbord, die linke Seite, Steuerbord, die rechte Seite eines Schiffes; ein Schiff von hohem Borde, ein Kriegsschiff; ein Schiff von niedrigem Borde, ein Handelschiff); 2) unelig. das Schiff selbst; auch das Bord; über Bord fallen, springen, werfen, aus dem Schiffe ins Meer fallen etc.; an Bord gehen, zu Schiffe gehen, sich einschiffen. Börd, m., ein Brett, etwas darauf zu stellen; ein Fach, besonders für Bücher, R. D. Die Borde, der Rand und die Einklassung eines Dinges, besonders der Kleider. Der **Bordenmacher**, oder **Bordenwirker**, der Borden verfertigt: ein Posamentier. **Bordiren**, hindeg. B., mit einer Einklassung versehen; (ein Kleid) stiften. Die **Bordirung**, a. das Bordiren; b. das, womit bordirt wird.

Börde, w., bes. Niederf. eine fruchtbare Ebene, eine Aue.

Bordell, f. -s, M. -e, ein Haus mit öffentlichen Schandbünden.

Börden, hindeg. B., mit einem Borde od. Rande versehen.

Borrad, m., der Nordwind.

Borg, m. -es, R. -e, ein verschüttetes Schwein (Borg, Boll, Boll, Porst).

Borgen (verm. mit Bergen, s. d.), hindes. J. 1) (etwas von einem) als ein Darlehen nehmen, entleihen; (eine Waare) auf Kredit kaufen; 2) (etwas) als ein Darlehen geben, leihen; (einem Waaren) auf Kredit geben. Der Borg -es, ohne R., gem. das Borgen oder Verborgen; (auf —) d. i. auf Kredit.

Börse, w., ohne R., die Rinne an den Bäumen; ingl. die verästelte äußere Haut eines Geschwürs; die Rinne.

Börn, m. -es, R. -e, oder Börne, 1) bei Dichtern für: Quelle, eig. u. uneig.; 2) ein gegrabener Brunnen; 3) gem. Quell- oder Brunnenwasser, ohne R.

† **Bornitz**, beschränkt von Verstande.

Börs, m. -es, R. -e, ein Fisch (auch Bars, Baarsch).

Börsdorfer Tüpfel, m., welche diesen Namen von Börsdorf in Meissen haben.

† **Börse**, w., 1) gem. ein Geldbeutel; 2) in Handelsstädten ein öffentliches Gebäude, wo die Kaufleute ihrer Geschäfte wegen zusammen kommen.

1. **Börste**, w., oder Börst, m. -es, R. -e, gem. ein Reis, Sprung; Spur, wo etwas geborsten ist.

2. **Börste**, w., R. -n, das Reife Haar der Schweine und Igel; überh. alles Reife emporstehende Haar. Der Börsbesen, ein Besen aus Börsen. Der Börsfisch, ein Ferseng von weichen Börsen. Börsig, -er, R. e, u. u. w., mit Börsen versehen, oder denselben ähnlich. Börsen, rühel, J., mit haben, (sich) die Haare wie Börsen in die Höhe richten, das Haar sträuben.

Bort, w., R. -en, R. D. f. Reibe.

Borte, w., f. Borte unter Bord.

† **Bodeage** (syr. Bodasch), w., oder Bodquet (Boset), f., ein Lustgölz, Lusthölzchen, Lustwäldchen, Lusthain.

Bödsch, hindes. J., abhängig machen, von oben schräg ablaufen lassen. Die Bödschung, 1) die Handlung des Bödschens; 2) die Abweichung von der senkrechten Linie.

Böse, -r, -re, C. u. u. w., (ahd. bos) abgerührt als Un. auch böse, daher, was dem Begriff von gut widerspricht; daher 1) schädlich, verdorben, verfault, schlecht; 2) unheimlichen und unserer Empfindung zuwider; 3) zum Zorne geneigt, oder wirklich zornig, boshaft; 4) schädlich, gefährlich, als: das — Bösen, gem. für: Giftigkeit, die schwere Noth; 5) schändlich; 6) den Fesseln zuwider, laßerhaft, boshaft, bes. göttlich. Bödsch, -er, -re, C. u. u. w., eine böse Art habend, mit den Böd. 4. u. 6. So auch die Bödschkeit, ohne R. Der Bödschkeit, ein Mensch, der sich großer Laßer und Verbrechen schuldig macht. Boshaft, -er, -re, C. u. u. w., a. zum Zorne und zur Rachgier geneigt; b. geneigt, andern zu schaden. Die Bosheit, a. eig. die Reizung und Fertigkeit, Bödes zu thun, ohne R.; besonders der Zustand eines mit Rachgier verbundenen Zorns; b. uneig. eine boshafte Handlung, ein Verbrechen, mit R. Bödsch, u. w., auf eine böse Art, bes. böse, in der Absicht zu schaden.

Böse, w., R. -n, im Bergbau für: Pause; ein Röhrl Felsch.

† **Bosporus**, (Bosphorus), m., der Stiersund, die Stiersfurt, bes. die vom Marmormeer ins schwarze Meer führende Meerenge bei Konstantinopel.

Bösel, Bössel, w., die Kegelfugel.

Böseln, oder Bösseln, unde. J., mit haben, gem. Kegel schieben, legen. Die Böselugel, die Kugel, womit man spielt. Der Böselplatz, auch der Böselstüb, das Böselleg, die Kegelbahn.

Böffen, Böffeln, hindes. J., in einer weichen Masse bilden, halb oder ganz erhabene Arbeit machen (Böffiren); uneig. f. stülpen.

† **Böffiren**, hindes. J., erhabene Figuren aus Wachs, Gyps oder einer andern weichen Materie verfertigen.

† **Böfson**, f., ein Kartenspiel, nach der Stadt Boffon benannt.

Böf, f. -s, R. -e, verast. f. Böbet (Besehl), und Böbet (Anbieten des Preises für eine Sache).

† **Botanik**, w., ohne R., die Wissenschaft von den Pflanzen; die Kräuterkunde, Pflanzenlehre. Der Botaniker, der sich derselben bezieht. Botanisch, C. u. u. w., zu ihr gehörend (ein botanischer Garten).

Bödding, f. -es, R. -e, ein jedes Gericht, welches zu gewissen Zeiten geboten, d. h. angeordnet wird; ehedem auch die Art genannt. Im R. D. Bödding, welches eig. ein Obergericht bedeutet, so wie Lodding ein Untergericht.

Böte, (von bieten, s. d.) m. -n, R. -n, ein jeder, welcher zur Ausrüstung eines Geschäfts oder überhaupt wohin geschickt wird; die Botenfrau, auch die Botin. Das Botenlohn, der Lohn eines Boten. Der Botenmeister, ein Beamter, welcher die Aufsicht über die öffentlichen Boten hat. Die Bottschaft, a. die Verrichtung eines Boten, ohne R.; b. eine überbrachte Nachricht, mit R.; c. selten, ein Bote. Der Botschafter, ein Gesandter.

Bötmäßigkeit, w., das Recht, über andere zu gebieten, die Gewalt, Herrschaft.

Botte, w., f. Butte.

Böttich, m. -es, R. -e, ein großes, hölzernes Gefäß, bes. zum Bierbrauen. Der Bötticher oder gem. Böttcher, -s, R. w. C., 1) überh. ein Handwerker, welcher Böttiche macht, der Böttichmacher, Grobbinder, Schwarzbinder, Rüfner; 2) bes. ein jeder Handwerker, welcher hölzerne Gefäße fertigt. Der Kleinbinder, Sackbinder, Weis- und Rothbinder, Böttner. Die Böttcherei, dessen Handwerk, od. Werkstatt.

† **Boudoir**, f., (syr. Budoahr), ein Gemach für sich zu sein, Schmuß, Kämmerchen, Gedanken-Rüben.

† **Bouffon**, (syr. Bouffong), m., der Lustigmacher, Possenreißer, Gauller, Hanswurst.

† **Bouillon**, w., (syr. Bullongh), Fleischbrühe, Kraftbrühe.

† **Boulevard**, (syr. Bul'wahr), f., das Bollwerk, der Wall um eine Stadt, bes. als Spaziergang.

† **Boulingrin**, f. Bowlinggreen.

† **Bouquet**, f., ein Strauß, Blumenstrauch.

† **Bourgeois**, m., (syr. Burscho), ein Bürger. Bourgeois -Christ, eine Art Letzern. Bourgeoisie, die Bürgerschaft, der Mittelstand.

† **Bouffole**, w., der Kompaß, Nordweiser.

† **Bouteille**, w., (syr. Butelje), eine jede Flasche, die nicht allzu klein ist; bes. eine Glasflasche von mittlerer Größe.

† **Boutique**, (syr. Butikje), w., die Bude, des Krämladen.

† **Bout-rimé**, (syr. but-rimé), Endreime, Gedichte, wozu die Reime gegeben sind.

† **Bowle**, (syr. Bole), w., der Rapp, die Schale, die Kanne; Pausch-Bowle, Punschbowl, Punschbäume.

† **Bowlinggreen** (syr. Bohlgrün), f., auch Bowlingrin, ein grüner Platz zum Kegelspiel im England; bes. ein dicht bewachsener und fleißig geschnittener Rasenplatz in einem Lustgarten.

Böx, m. -es, R. -e, bei den Mäthern, das Holz in dem Bodensteine, worin das Röhrlchen geht.

† **Bözen**, balgen, mit der Haut kämpfen; ein Bözer, ein Hautkämpfer im England.

Bey, f. **Boi** und **Boje**.

† **Braceletten** od. **Braceletten**, die Armbänder.

Brach, (von *brechen*; *brach*, ungeaderetes Land, was zu *brechen*, zu bebauen ist), u. w., 1) eig. von Aekern, die einige Zeit unbebaut liegen bleiben; 2) uneig. unbenußt, unthätig, unbearbeitet, angebildet. Der *Brachader*, ein Acker, welcher *brach* liegt, ein *Brachfeld*. Das *Brachhorn*, das Horn, welches auf einem *Brachader* gewachsen ist. Die *Brache*, a. die Ruhe, welche die Acker gestehen, nachdem sie zwei Jahre getragen haben, ohne *W.*; b. ein *Brachader* selbst; c. ein Feld, welches zum ersten Male tragbar gemacht wird, mit *W.*; d. die Arbeit und die Zeit des *Brachens*. *Brachen*, bindeg. *B.*, 1) (einen Acker) nach der gewöhnlichen Ruhe zum ersten Male wieder pflügen (kürzen, umkürzen), oder auch in einigen Segenden, *brach* liegen lassen; 2) (einen Leich) ablassen, dann pflügen und besäen; 3) Niederf. (den Flachs) *brechen*, *brachen*. Der *Brachmonat*, der Monat Junius.

Brache, w., *B.* -n, f. *Brassen*.

Brachvogel, ein Name, der verschiedenen Arten von Vögeln beilegt wird.

1. **Brach**, (von *brechen*), f. ob. m. -es, *B.* -e, ob. -en, gem. das Untaugliche in seiner Art, welches von dem Guten abgefordert wird, der Ausschluß, auch die Trümmer eines gescheiterten Schiffes; gewöhnlich *Brach*. *Brachen*, bindeg. *B.*, das Untaugliche in seiner Art von dem Guten absondern.

2. **Brach**, m. -en, *B.* -en, oder der *Brache*, ein Reithund, Spürhund; auch ein jedes Hund mit herabhängenden Oberlippen.

† **Bracteat**, Hohlmäßen, von dünnem Gold- und Silberblech, (im Mittelalter).

† **Braga** od. **Bragur**, in der nordischen Fabel, lehrte, der Gott der Dichtkunst.

Brägen, m. -s, *B.* D. für: das Gehirn. Die *Brägenwurfs*, *B.* D. aus dem Gehirn der Schweine gemachte Wurfs (Stirnwurf).

Brähmen, unbez. *B.*, mit haben, von den Tönen, nach dem Ueber verlangen.

Brähne, w., *B.* -n, f. *Brame*.

Bräke, w., *B.* -n, im *R. D.* Reiser, Reisholz, vorzüglich junge Weiden zum Zäunen und Binden; auch für *Flachsbreche*.

1. **Bräm**, m. -es (der *Bramen*), Name des Ostfers oder der Geniste (Frisienkraut).

2. **Bräm**, m., eine Art Fahrzeuge, f. *Prahm*.

† **Brämardas**, gem. ein vermuthlich erdichteter Name, womit man einen Großsprecher, Prahlher besetzt.

Brame od. **Bräme**, w., *B.* -n, *D. D.* der *Bram*, der Raub, meist veraltet und nur in einigen Zusammenfügungen noch üblich. Jeweilen wird *Bräme* f. *Gebräme* gebraucht. Im Forstwesen der mit Kantholz od. Gebüsch bewachsene Rand eines Feldes, Waldes.

Bräme, w., *B.* -n, f. *Bremse*.

Brämssoll, m., das Lau, mittelst dessen die *Bramrah* aufgezogen und niedergelassen wird. *Brämrah*, w., *B.* -en, in der Schifffahrt, die Rah an den Bramstengen, an welcher die *Bramseegel* befestigt sind. *Brämseegel*, f., das Seegel, welches über dem *Marosegel* vor der *Bramstenge* steht.

Bramstenge, w., *B.* -n, ein kleiner, sehr zurահender Raß, welcher auf der Stenge, d. h. auf der ersten Verlängerung des Mastes steht, oder ein kleiner Raß auf dem großen und dem *Stomaste*.

† **Brancard** (fr. *Brancab*), ein Trageessel, Saßelbesatz; Laßwagen.

† **Brands** (fr. *Brangsch*), w., der *Brang*, f. *B.* eines Geschlechtes, einer Familie (die *Redenlinie*), einer Wissenschaft (das *Bach*), eines Handelsgeschäftes etc.

Brand, m. -s, *B.* Brände, (von *brennen*), 1) eig. a. das Brennen, ohne *W.*, bes. auch eine Feuerbrunn, d. jedes brennende oder glimmende Stück Holz, (im *R. D.* *Bränd*); c. was zum Anzünden und zum Verbrennen od. zur Unterhaltung des Feuers dient; die *Feuerung*; d. so viel als man auf einmal brennen, d. i. durch das Feuer zubereiten kann, z. B. ein *Brand Löff*; 2) uneig. a. eine Krankheit bei Menschen, Thieren und Gewächsen, (der kalte Brand); b. eine heftige, verjehrende Leidenschaft, bes. der Liebe; c. was eine verbrannte Gestalt hat, oder ausbleicht, als wenn es einmal gebrannt hätte; d. der ungewisse Schmutz in einem abgebrannten Gewebe; 3) der Ort, wo ein Feuer gebrannt hat, die *Brandstätte*; oder wo etwas eingebrannt worden ist. Der *Brandkettler*, der wegen eines durch Brand erlittenen Verlustes bedrückt. Der *Brandod*, ein eisernes Gefesse, Holz zum Brennen darauf zu legen; ein *Feuerbuckel*. Der *Brandbrief*, 1) ein schriftliches Zeugnis eines erlittenen Brandes; 2) gem. ein Brief, worin mit dem Brande gedrohet wird. Die *Brandcasse*, eine öffentliche Cassa, aus welcher den Abgebrannten ihr Verlust ersetzt wird; die *Brand- und Assecuranzcasse*, die *Brandversicherungscasse*. Der *Brander*, -s, *B.* w. *B.*, ein mit Feuer sangenden Sachen angefülltes Schiff, welches angezündet und an feindliche Schiffe getrieben wird; ein *Brandisch*. Der *Brandfuch*, a. eine Art Fuchse; b. eine Art dunkelrother Pferde; c. ein Student im zweiten Semester. Die *Brandgasse*, ein schmaler Zwischenraum zwischen den Gebäuden, das *Bras* abzulassen; gem. eine Schluppe. Der *Brandhaber*, ein schwarzer, durch den Brand seine Krankheit der *Pflanzen* verorbener *haber*. So auch *Brandkern* und *Brandweizen*. Der *Brandbaken*, ein Hafen zur *Clareierung* in Brand gerathener Gebäude; ein *Feuerbaken*. *Brandlicht*, *B.* u. *u.* w., was nach dem Brande riecht, schmeckt oder sieht. *Brandig*, *B.* u. *u.* w., was den Brand hat, von Gewächsen etc. Das *Brandmaal*, ein durch Brennen verbranntes Mal oder Zeichen, bes. das *Mistbätern* angebrannt wird; ehe dem das *Brandmaal*. *Brandmaalen* oder *brandmarfen*, bindeg. *B.*, (einen) mit einem *Brandmaale* versehen etc. Die *Brandmauer*, eine die Mauer zwischen zwei Gebäuden zur Abhaltung des Feuers. Der *Brandpfahl*, ein Pfahl, an welchem ein *Mistbätern* verbrannt worden. Das *Brandpfaster*, die *Brandsalbe*, *Pflaster* oder *Salbe* für den Brand. *Brandspäßen*, bindeg. *B.*, im Kriege (eine Stadt) mit einer Schatzung besetzen. Die *Brandspähung*, a. das Auslegen dieser Schatzung, ohne *W.*; b. die Summe selbst, mit *W.* Die *Brandstätte*, a. ein Platz, wo ein Brand gewesen ist; eine *Brandstelle*; b. ein Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Gebäuden, eine *Feuerstätte*. Die *Brandwache*, a. eine *Feuerwache*; b. eine Wache hinter einem Lager bei den *Kochhödern*; c. ein *Wachschiff* einer Flotte. *Brandwasser*, f., so viel als *Urtter*.

Bränden, (vielleicht) vom goth. *branan*, schäumen, toben), unbez. *B.*, mit haben, von den *Meereswogen*, an steilen Ufern oder *Allypen* mit Gewalt und Getöse anstoßen und sich schäumend brechen; uneig. f. toben, tosen. in heftiger Bewegung seyn, von jedem Gewässer.

Brandsohle, w., die erste innere Sohle der *Schnur*: von dem alten Wort *Brand*, das *Äußerste* oder *Äußerste* einer Sache.

Brändung, (f. *Branden*), w., 1) das Schäumen und Brausen des Meeres, ohne *W.*; 2) solche Stellen im Meere; der Wellenbruch, Wellenschlag.

Brandkern, (fyr. brang-), (kanten, schwanken, ungewiß seyn.

Brantwein, m. -es, n. -e, ein aus Wein-
hefen oder Stüchten und Gewächsen, bes. aus Korn
und Karthoffeln, abgeseigter Geist. (Brant-
wein, aus gebrannter Hefe zusammenge-
zogen, darf also nicht, wie häufig fälschlich,
Brantwein geschrieben werden.) Die Brant-
weinblase, f. Blase zc. Der Brantwein-
brenner, der aus dieser Destillation ein Ge-
schäft macht. Die Brantweinbrennerei,
dieses Geschäft selbst, ingleichen der Ort, wo der
Brantwein gebrannt wird. Der Brantwein-
schlächt, ohne n., was nach der Destillation
in der Blase übrig bleibt.

Brante, od. **Braute**, w., n. -n, f. v. a. Pranke;
f. d.

Brä, m. -ses, ohne n., gem. ein Haufe schlech-
ter, unnützer Dinge.

Bräse, w., ein Seil an den Enden der Segel-
rängen. Brassen, hinbez. 3., (die Segel)
vermittels der Brassen werden, sie aufziehen.
Die Raken brassen, die Segelrängen nach
der Länge des Schiffes richten.

Bräsen, m. -s, der Name einiger Flüssike,
als: der Fleiße zc. (Bräse).

Braten, (mit brennen verw.), 1) hinbez. 3.,
an oder über dem Feuer rösten, als: das Fleisch;
2) unbez. 3., mit haben, gebraten werden.
Der Brateu. -s, n. w. e., ein Stück ge-
bratenen Fleisches. Der Bratenwender, -s,
n. w. e., a. eine Maschine, den Braten an dem
Spieß umzudrehen; b. eine Person, welche dies
thut. Die Bratgans, eine zum Braten
bestimmte oder wirklich schon gebratene Gans,
im Gegensatz einer Spitzgans, d. b. geräucher-
ten oder zum Räuchern bestimmten Gans. Der
Bratofen, die Bratpfanne, die Brat-
röhre, ein kleiner Ofen, eine Pfanne, eine
Kochre in den Herden und Ofen, darin zu braten.
Der Bratpfisch, ein Spieß, die Braten daran
zu stecken und zu braten. Der Bratpfisch,
das eiserne Gefäß dazu. Die Bratpfisch, eine
Pfanne, welche gebraten werden kann, oder ge-
braten ist. Bratenfleisch, gebraten. — Brä-
ten, unbez. 3., ein wenig braten, anfangen zu
braten.

Bräse, w., eine große Selge, welche den Alt
spielt; die Altgelge, Bräselge. Der Bräsefisch,
-en, n. -en, der solche spielt.

Bräsel, w., f. Bräsel; (Pregel).

Bräuchen, (abb. prachen, anwenden), 1) für die
ursprüngl. Bed. von anwenden, sich bedienen,
ist jetzt gebrauchen üblicher, doch kommt es
auch in jener vor, wie Argenei brauchen, den
Arzt brauchen, d. i. seiner sich bedienen; er
braucht des Geldes zu guten Zwecken; 2) hinbez.
n. bez. 3., nöthig haben (Wasser, Kleider, Wä-
sche; man braucht nicht immer viel zu sprechen;
ich brauche deiner od. deiner Hilfe); er braucht
den Arzt, d. b. bedarf (braucht; 3) unbez., es ist
nöthig, es bedarf (was braucht es eines weiten
Zeugnisses; es hätte so vieler Umstände nicht
gebraucht). Der Bräuch, alt für: Gebrauch,
Gewohnheit, Sitte. Bräuchlich, Bräuchlich,
üblich. Brauchbar, -er, -ste, e. u. n. w.,
zum Gebrauche tauglich. So auch die Brauch-
barkeit, ohne n.

Braue, w., n. -n, eig. der scharfe Rand, der
struppige, steile Abhang; bes. der mit Haaren
besetzte Bogen oder der Haarstreif über dem Auge;
Augenbraue (gem. Augenbraune ist veraltete
Form); im D. D. Augenbraue, Augenbraune;
vergl. Brähne, Braune, Bräune, Gebräune.

Brauen, (urspr. lochen, gleicher Wurzel mit bren-
nen, braten), hinbez. 3., 1) (Weg) aus Rals
lochen; (Brantwein, Meiß, Bier) — lochen;
2) verächtl. (die Getränke) vermischen, versät.

lochen; unelig, sagt man: der Gase oder Fuchs
brauet, wenn an Sommerabenden plötzlich ein
dicker Nebel sich erhebt. Der Brauer, -s, n.
w. e., der das Bierbrauen versteht und verrich-
tet; ein Braumeister. Die Brauerei, a. die
Kunst und das Gewerbe des Bierbrauens, ohne
n.; b. der Ort, wo das Brauen verrichtet wird;
ein Brauhaus. Der Brauherr, der Besitzer
eines brauberechtigten Hauses.

Braun, -er, -ste, e. u. n. w., (nicht bräuner),
der Name einer dunkeln Farbe. Das Braun,
unabänderlich, die braune Farbe. Der Braune,
gem. ein braunes Pferd. Das Brauntier,
braunes Tier, zu welchem das Malz auf der
Darre gedarrt worden. Der Braunkohl, eine
Art braunrothen Kohles. Die Braunkohle,
eine Art brauner, brennbarer Erdoberfl.
Bräunlich, -er, -ste, e. u. n. w., ein wenig
braun. Die Bräune, ohne n., a. die braune
Farbe; b. eine gewisse Krankheit des Halses;
die Kehlflucht. Bräunen, 1) hinbez. 3., braun
machen; 2) unbez., mit haben, braun werden;
3) rühmge, (sich) braun werden.

Brausche, w., niedr. eine mit Blut unterlaufene
Beule.

Brausen, (ein Klangwort, verw. mit braunen),
unbez. 3., mit haben, 1) eig. von dem Wasser
und der Luft, wenn sie in eine heftige Bewegung
gerathen, und dadurch einen starken Schall von
sich hören lassen; 2) unelig. a. von dem Weine
und dem Biere, gähren; b. eine heftige Leiden-
schaft andeuten lassen. Der Braus, -es,
ohne n., das Brausen, nur in der gem. Redewer-
t: in Sauf und Braus leben, d. i. in lärm-
dem Vergnügen. Die Brause, ohne n., a. der
Zusatz, da ein Körper gähret; b. der durch-
löcherter Auslass an einer Gießkanne, und die
Gießkanne selbst, oder eine Kanne zum Besen-
gen. Der Brausebeutel, a. eine gewisse
Krankheit der Schwellen; b. verächtlich: ein un-
geklärter, mindiger Mensch. Brausekopf, ein
heftiger, leicht aufbrausender Mensch.

1. **Braut**, w., n. Bräute, (abb. prut, Braut
und Gattin), eine verlobte Person weiblichen
Geschlechts bis zum Tage nach der Hochzeit.
Das Brautbett, das Bett, welches gemöhnlich
die Braut dem Ranne zubringt; auch für Ehe-
bett. Der Brautführer, diejenigen Per-
sonen, welche das Brautpaar am Tage der Hochzeit
zum Altare führen; Kirchführer. Der Bräu-
tigam, (abb. prutikomo, goth. guma, der
Mann), -s, n. w. e., eine verlobte Person männ-
lichen Geschlechts. Die Brautjungfer, die
am Tage der Hochzeit neben der Braut sitzt,
und sie zur Trauung begleitet. Der Brautkranz,
der Kranz der Braut am Hochzeitstage. Die Braut-
meiße, a. die Nadel vor der Trauung; b. bis-
weilen die ganze Trauung. Der Braut-
schalk, ohne n., a. bisweilen alles, was die Braut
ihrem Ranne zubringt; b. dasjenige Geschenk,
welches sich zwei Personen bei der Verlobung
machen; der Rahlischalk; c. an einigen Orten,
eine Aufgabe der Unterthanen, welche sich ver-
betrachten, an ihre Oberherrschafft; der Bräut-
schilling. Der Brautstand zc., ohne n.,
die Zeit, da ein Mädchen oder eine Wittve Braut
ist. Die Brautpfanne, a. ein Schmaus, dem
die Braut vor der Hochzeit geht; b. die Spei-
sen, die man den Tag nach der Hochzeit den
Gästen in das Haus schickt. Der Brautwagen,
a. der Wagen, in welchem das Brautpaar am
Hochzeitstage in die Kirche fährt; b. die Aus-
stattung, bes. Niedere. Der Brautwerber, der
im Namen des Bräutigams um eine Person
wirbt; der Freierwerber.

2. **Braut**, w., (von Brausen) 1) bei den Gerbern,
eine Art Erhöhung oder Erhöhung des Leders;
2) etwas, das brauet, in den Zusammenf. Was-
serbraut, und Windbraut.

Brau, -er, -ste, e. u. n. w., in seiner Art gut,

schön, vorzüglich, rechtchaffen, nützlich, taylor, einen braven, ihm troben, Sohn sprechen, Bravo, Bravoure, Bravheit; — Breite, eine weiserliche, Breite, w., so viel als Hofe.

Brechen, (goth. breian, ein Schallwort), 1) hin-
bej. 3., 1. eig. über, die Theile eines harten
oder spröden Körpers mit Geräusch plötzlich tren-
nen; bef. a. (den Blads, den Haas) die Stein-
gel derselben auf der Breche zertheilen, in wel-
cher Bedeutung es regeln. ist; ich breche, zer-
brech; (M. D. Braken); b. abbrechen, bef.
auf eine gewaltsame Weise absondern, als: ein
Stück von der Zähr; c. (die Bahn) eig. machen,
umg. den Anfang in einer andern Sache ma-
chen; d. bei den Pferden, (die Zähne —) verlei-
ren (schleien); 2. unsig. a. zusammen liegen, zu-
sammen legen, als: einen Tisch; b. eine von
der geraden Linie abweichende Richtung geben,
daher 3. B. ein gebrochene Dach; eine gebrochene
Kette, d. i. mit Abfällen versehen; c. in der Ma-
lerie, (die Farben) vermischen; d. (seines Satti-
nädigkeits) mit Gewalt überwinden; e. (eine ge-
brochene Zahl), ein Theil einer ganzen Zahl, ein
Bruch; f. (gebrochene Worte) die halb abgebrochen
ausgesprochen werden; (gebrochenes), d. i. unver-
ständliches Deutsch; g. wider etwas handeln, als:
den Frieden; h. erliegen, als: das Stillschweigen;
sich Bremschaft, od. mit einem) die Bremschaft
mit ihm aufheben; 2) rüchbej. (sich) a. eig. die
Weiten mit einer gewissen Anstrengung von
sich geben, sich übergeben; b. unsig. von den
Körperstrahlen, von ihrem vorigen Wege durch die
Körper abgebrocht werden; von den Wellen,
heftig anschlagen und sich zerstreuen; von den
Wellen, sich zertheilen; von dem Wetter, von
einer Krankheit, sich verändern; von dem Weine
und Urine, eine andere Farbe bekommen; 3)
unbej. 1. mit seyn, a. eig. von harten Kör-
pern, plötzlich und mit Geräusch sich trennen;
b. unsig. a. hantieren machen, fallen; b. (das
Herz bricht mir) mein Schmerz oder Mitleiden
ist unmäßig groß; c. mit Überwindung Ir-
rthümer Hindernisse, aus einem oder in einen
Ort gelangen, herausbrechen oder ein-
brechen; d. plötzlich zum Vorschein kommen;
e. von einem Sterbenden, (die Augen brechen
ihm) verlieren ihren Glanz; 2. mit haben,
von der Masse losgebrochen werden (der Stein-
brecher). Die Brechung, das Brechen, bloß
von Farben und Strahlen. Brechbar, -er,
-ste, G. u. U. w., was sich brechen läßt. So
auch die Brechbarkeit, ohne M. Die Breche,
a. das Brechen, ohne M.; h. ein hölzernes Werk-
zeug zum Brechen, bef. des Glases und Hanties,
mit M. Das Brechisen, ein eisernes Werk-
zeug, etwas damit ab- oder ausbrechen, oder
auch damit einzubrechen; eine Brechranze. Das
Brechfieber, -s, M. w. G., ein mit Erbrechen
begleitetes Fieber. Das Brechmittel,
eine jede Arznei, welche ein Erbrechen erregt;
ein Emetikum. Der Brechpunkt, derjenige
Punkt, in welchem sich ein Strahl oder eine
Linie bricht.

† Brechvulle (syr. Brechvull), w., die Verwir-
rung, Bekürzung, Bekürzung, Verlegenheit
(in der — syn).

Brei, m. -e, M. -e, eine dick gefochte Speise
aus Mehl, Weizen, Brot &c.; ein Mus. Breig,
G. u. U. w., so weich wie Brei.

Breihahn, m., s. Brühahn.

Breit, -er, (G. u. U. w., 1) eig. was eine
Art der körperlichen Ausdehnung ausdrukt,
die von derjenigen, welche man lang, dick oder
hoch oder tief nennt, verschieden, und der-
jenigen, welche schmal heißt, entgegengesetzt
ist; 2) unig. niedr. flach, vornehm (sich breit
machen; oder sich mit etwas — machen, damit pra-
len). Die Breite, a. die oben beschriebene Aus-
dehnung eines Körpers, ohne M.; b. in der Brei-

beschreibung ist die Breite eines Dicks dessen Ent-
fernung vom Quator, die nördliche und süd-
liche Breite; auch die Höhe; c. eine breite Fläche,
bef. ein großes Stück Feld, welches eben ist und
ohne Unterbreche sich ausbreitet, eine Eben-
fläche, mit M. (ein Gebreite); d. der Zu-
stand, da der Glads, ganz &c. zum Troden
ausbreitet auf dem Feide liegt; ingl. so viel,
als von einer Art befaßten liegt. Breiten,
hinbej. 3., der Länge und Breite nach ausdeh-
nen; (den Glads) auf dem Feide ausbreiten.

Breitsche, w., ein viereckiges Kassegel, welches
Jachten, Kuffen, Schmaden &c. über ihrem gro-
ßen Kassegel führen.

Bremse, w., M. -u, 1) eine Art großer Stroh-
flegel; 2) verschiedene Werkzeuge, damit zu
drücken oder zu klemmen, 1. B. bei den Haf-
schmieden, ein Werkzeug, welches man den Pfer-
den, die nicht still halten wollen, an die Nase,
Rippen oder Ohren legt; Wagen im Laufe fest-
zuhalten. Bremsen, hinbej. 3., 1) einen Wa-
gen festhalten; (ein Pferd) denselben die Bremse
anlegen; 2) gem. drücken, pressen.

Brennen, (das Geschehen und die Wirkung des
Feuers), 1) hinbej. und rüchbej. 3., a. (einen
oder sich an oder mit etwas) durch Brennen be-
schädigen, verlegen; b. durch das Feuer ver-
zehren lassen, als: Licht, Holz; c. durch Bren-
nen reinigen oder zubereiten; d. vermittelst des
Feuers hervorbringen (Brantwein) destilliren;
e. (Mehl, Kaffee) am Feuer rösten; f. mit einem
glühenden Körper zeichnen; 2) unbej. mit ha-
ben, 1. eig. a. von dem Feuer, leuchten und
Hize verursachen; b. brennbar (seyn, Feuer sa-
gen; c. vom Feuer verzehrt werden; 2. unig.
a. glänzen, strahlen (brennende Farben); b.
eine stehende Empfindung verursachen, welche
der durchs Feuer erzeugten ähnlich ist (ein bren-
nender Schmerz, die Wunde brennt); c. eine
große Hize haben, oder von sich geben; d. eine
bestimmte Leidenschaft empfinden, als: vor Liebe,
Zorn &c.; (für eine) d. i. vor Liebe zu ihr.
(In „es brennt“ ist zu unterscheiden: es brennt
mir in der Hand (etwas, was ich in ihr halte;
Spiritus); es brennt mich in der Hand, (ein
Schmerz darin; oft auch „mir“ gesagt); es
brennt mich in die Hand, (ein glühendes Ge-
fess). Im Alltäglichen und in manchen Gegen-
den noch jetzt lautet brennen, auch bernen,
birnen, börnen, daher Bernkeit (für:
Brennkeit). Gewöhnlich findet man das In-
brennen durchgängig unregelmäßig abgemas-
stet; einige Sprachforscher u. Schriftsteller je-
doch gebräuchlich es nur als unbej. 3. unregelm.
als hinbej. und rüchbej. 3. aber regelm., 1. B.
ich brenne oder ich habe bisher Hitzholz
gebrannt, weil dieß aber nicht gut brante
oder gebrannt hat &c.). Brennbar, -er,
-ste, G. u. U. w., was brennen oder gebrannt
werden kann. So auch die Brennbarkeit,
ohne M. Das Brenneisen, ein jedes Eisen,
etwas damit zu brennen oder einzubrennen. Der
Brenner, -s, M. w. G., a. derjenige, der
das Brennen verrichtet, bef. in Zusammenf.,
b. D. D. der Brand im Getreide und an an-
dern Pflanzen. Das Brennglas, ein Glas
zum Aufhellen oder Schmelzen eines Körpers.
Das Brennholz, ohne M., alles Holz, wel-
ches zur Feuerung gebraucht wird. Die Brenn-
öffel, eine Art Kessel, welche brennen. Der
Brennofen, ein jeder Ofen, in welchem ge-
wisse Körper durch das Brennen zubereitet oder
zur Vollkommenheit gebracht werden. Das
Brenndal, das Öl, sofern man es in den Cam-
pen brennet. Der Brennpunkt, der Punkt,
in welchem sich die Strahlen sammeln, welche
von dem Brennglas oder Brennsiegel gekrü-
mmen worden. Der Brennspiegel, ein Spie-
gel, welcher die Sonnenstrahlen sammelt und
zurück wirft, so daß man in dem Brennpunkte

etwas anzünden und verbrennen oder schmelzen laun.

Brenzeln, unbef. *B.*, mit haben, nach dem Brande riechen oder schmecken. Brenzlich, *E. n. u. w.*, zuweilen für: brandig.

† **Breſche**, *w.*, eine Öffnung in der Mauer od. in dem Walle einer Stadt od. eines Festungswerkes; die Sturmöffnung, der Mauerbruch, Wandöffnung, Sturmflüſe.

Breſchhaft, -er, -eſt, *E. n. u. w.*, vlt. *f.* gebrechlich, ſich, mit einem Leibesgebrechen beſtaſtet (von dem alten Worte *Breſch*, *Breſch*, oder *Breſchen*, noch jetzt in *D. D.* gebrechlich, *d. h.* Mangel, Fehler), und oft preſſhaft geſagt; gem. auch preſſhaft.

Brett od. beſſer, **Brett**, *f.* -es, *M.* -er, 1) eig. ein jedes Holz, welches mehr breit als dick iſt (vielleicht von „breit“); 2) uneig. verſchiedene aus Brettern verfertigte Dinge, als: Zählbrett, Waſcheibrett, Schachbrett &c. Brettern, *E. n. u. w.*, aus Brettern verfertigt. Brettern, hindeſ. *B.*, mit Brettern belegen. Der Brettbaum, ein Baum, woraus Brettsböden und Bretter gemacht werden können; ein Brettſtamm. Der Brettſtachel, ein eiserner Nagel, Bretter damit zu befeſtigen. Der Brettſchneider, a. bei den Schuſtern, ein Schuhmacher, welcher bei einer Witwe der Werkſtätte vorſteht; der Brettmeiſter; b. ein Arbeiter, welcher Bretter ſchneidet. Das Brettſpiel, a. das Spiel in dem Brette mit Damſteinen (Brettſteinen), od. Würfeln, ohne *M.*; b. das vieredige Brett ſelbſt, auf welchem man ſpielt, mit *M.*; das Dammbrett (Damenbrett).

† **Breve**, *f.*, unabänderl., ein päpſtliches Reſcript in minder wichtigen Sachen.

† **Brevier**, *f.* -es, *M.* -e, in der römischen Kirche, das Buch, welches den ganzen täglichen Gottesdienſt der Chriſtlichen mit allen ſeinen Änderungen enthält.

Breſel od. **Breſel**, *w.*, *M.* -n, 1) ein Gebäud von Weizenmehl, welches die Geſtalt zweier in einander geſchlungenen Ringe hat (Kringel); 2) uneig. ein eiſernes Geſchmeide, worin Verbrechern die Hände geſchloſſen werden.

† **Bricole**, *w.* (ſpr. briſoll), beim Billard der Rückſtoß der Kugel von der Bande.

† **Briſgang**, *m.* (ſpr. brigang), ein Räuber, Straßenräuber.

1. **Bricke** od. **Bricke**, *w.*, ein Name der Neunungen oder Lampreien, wenn ſie gebraten und in Eſſig eingemacht ſind.

2. **Bricke**, *w.*, *M.* -n, *R. D.* ein kleines Brett; Brickekläſe, kleine Handkläſe, welche auf Bricden getrocknet werden.

Brief (vom lat. breve, kurz, alſo ein ſu es Schreiben), *m.* -es, 1) jede ſchriftliche Urkunde, beſ. in Zuſammenſt. *f. B.* Heiſesbrief, Fruchtbrief &c.; 2) eine ſchriftliche Mittheilung oder Rede an einen Abweſenden; ein Schreiben; 3) ein zuſammen gelegtes Blatt Papier, worin die Sted- und Haarnadeln geſteckt werden; 4) bei den Kaufleuten hieſelſten für: Wechselbrief. Das Briefbuch, a. ein Buch, welches Briefe zu ſchreiben lehrt, und beſ. Ruſter und Formulare dazu enthält; ein Briefſteller; b. ein Buch, in welches die Abſchriften von den Beſeſſen eingetragen werden; ein Gelehrtenbuch. Die Briefſtaſten, ohne *E.*, Briefe, Urkunden und andere Schriften, welche aufbewahrt werden. Der Briefträger, der Briefe überbringt; ein Briefbote; beſond. ein Poſtbodenſter. Der Briefwechſel, eine öftere ſchriftliche Unterhaltung mit jemanden; die Correſpondenz. Brieftaube, die man zum Befördern von Briefen braucht. Turteltauben, eine Art; auch für Bärtheit geſetzt.

† **Brigade**, *w.*, eine Heeresabtheilung. *Briga-*

dier (ſpr. Brigadièr), *m.*, ein Anführer dieſer Abtheilung.

† **Brigantine**, *w.*, ein Flug-Klein-, Schnellſchiff. **Brigg**, *w.*, *M.* -en, eine Art Ruderſchiffe im Mittelmeere; auch jedes zweimäſtige Kriegs- und Laſtſchiff.

† **Brillant** (ſpr. brillant, von brilliren, glänzen), *E. w.*, glänzend, ſchimmernd, ſunſeind.

† **Brillant**, *m.* (l. Brillant), -en, *M.* -en, ein edig geſchliffener Edelſtein, mit Facetten verſehn, ein Diamant. Brillantiren, hindeſ. *B.*, einen Edelſtein auf dieſe Art zum Brillanten machen, auch von andern Dingen, *f. B.* Stahl, dem Brillanten ähnlich machen, oder ſchleifen.

Brille (von berillus, Kryſtall, Glas), *w.*, *M.* -n, 1) eig. zwei geſchliffene vermittelſt eines Bügels vereinigte Gläſer als ein Erleuchtungsmitel des Sehens; Augengläſer; 2) uneig. das Brett und deſſen runde Öffnung in dem Siege eines heimlichen Gemaches.

* **Bringen** (vielleicht von baron, tragen), hindeſ. *B.*, 1) eig. überh. einen Körper von einem Orte weg und an einen andern ſchaffen; beſ. a. tragen, um es einem andern zu überliefern, als: einem Geld; b. an oder bei ſich haben; c. (einen in oder an einen Ort, zu oder nach einem Ort, zu einem) führen, leiten, begleiten; 2) uneig. wo es überh. die Verurſachung od. die Hervorbringung einer Wirkung bezeichnet, *f. B.* es ſo hoch; es dahin; vorſchlag. mit dem *W.* an, auf, aus, in, über, um, unter, vor, von und zu, in vielen beſondern Nebenſätzen, *f. B.* (etwas an ſich) es erwerben; (es an einen) ihn zum Jorne reizen; (etwas auf einen) ihn zum Eiz übergehend überführen; (etwas über das Herz) ſich nach vielen Widerſtand dazu entſchließen; (einen um etwas) ihn deſſen veranlaſſen; (etwas unter die Leute) es bekannt machen; (etwas vor ſich) Vermögen erwerben; (etwas zu Stande) es vollenden; (etwas zu Ende) endigen, *u. ſ. f.*; beſ. a. melden, vermeiden, als: einem eine Nachricht; b. hervorbringen, als: Früchte; c. verurſachen, *f. B.* Ehre; d. erfordern, nothwendig machen, *f. B.* ſein Amt bringt es mit ſich; e. erwerben, erlangen und beſitzen, mit davon; f. (einen zu etwas) bewegen; (nichts aus einem —) ihn nicht zum Geſtändniſſe bewegen können; g. veranlaſſen, als: einen auf einen Gedanken; h. (einen in einen gewiſſen Zuſtand) verſetzen.

Brinſ, *m.* -es, *M.* -e, *R. D.*, ein mit Gras bewachſener Hügel, ein gründer Maſenbügel; dann die grüne ſchmale Grenze zwifchen den Äckern (der Main), und überh. jeder grüne Platz, vorſchlag. in Driſchäften (D. D. Äcker). (Eig. und Brinſ, Rain, Äcker und Aue (vgl. d.) verſchieden, wiewohl man ſie in den verſchiedenen Mundarten häufig verwechſelt und oft ganz gleichbedeutend gebraucht). Der Brinſlieger, -s, ein Händler, der in einem gemeinlichen Hauſe wohnt, dergleichen Häuſer gewöhnlich auf einem Brinſe gebaut ſind (Brinſfäger, Brinſmann, Äckerhändler). Der Brinſſaß, ein Bauer, der ſeinen Äcker hat.

† **Briſe**, *w.*, ein ſeichter, gelinder, meiſt periodiſcher Wind auf dem Meere.

Briſche, *w.*, *f.* Briſſche.

Britannien od. **Britannien** od. **Britannien**, -s, ein Name Englands. Britte, *m.* -n, *M.* -n, ein Bewohner Englands. Brittiſch, *E. n. u. w.*, engliſch.

† **Brocateur** (ſpr. — langſtör), *m.*, ein Kunſt- Silberhändler.

† **Brocät**, *m.* -es, *M.* -e, ein künstlich gewebtes ſeidenes Zeug mit erhabenen Blumen und einem goldenen oder ſilbernen Grunde; Goldroß, Silberroß.

† **Broche** (spr. brosch'), w., eine Brußnadel der Damen,

Bröcke, w., das Eingebrockte, was in eine Suppe u. gebrodt ist.

1. **Bröcken**, m. -s, der Name des höchsten Berges auf dem Harze (Brockberg).

2. **Bröcken**, m. -s, R. w. G., ein kleines abgebrochenes Stück des Brotes. Das **Bröckchen**, ein kleiner Brocken. **Bröcken**, hinbeg. **Bröcklein**, 1) hinbeg. **Br.** in ganz kleine Brocken brechen; abbröckeln; 2) unbeg. oder rückgeg. (sich) in solche kleine Brocken zerfallen. **Bröcklig**, -er, -ste, G. u. U. w., was sich leicht bröckeln läßt.

† **Broccoli**, od. **Broccoli**, m., der Spargelskohl, Sommerkohl, eine italienische Kohlrart.

Brod, oder **Bröt** (mhd. brot, altw. brand, von brazen), f. -s, R. -e, überh. eine aus Mehl und Wasser gebadene Nahrung des Menschen, bes. 1) eig. die aus Getreidearten zubereitet wird; 2) uneg. a. Nahrungsmittel, welche die gewöhnliche Gestalt des Brotes haben; **z. B.** Ausdrot; **b.** Nahrung, Unterhalt, Auskommen (das tägliche Brot, alle notwendigen Bedürfnisse); **c.** gem. in einigen Zusammenh. **z. B.** Mittagbrot, eine Mahlzeit; **d.** der Samenhaud oder Blütenhaud der Blumen, welchen die Samen zu ihrer Nahrung eintragen, das **Blütenbrot**; **e.** bei dem Abendmahle die Hostie, od. bei den Reformirten das eigentliche Brot; 2) eine in eine gewisse Gestalt gebrachte Masse dieses Brotes, mit R. und zwar a. eig. **z. B.** ein kleines —, od. ein Bröckchen, schwarzes, weißes, altes, süßliches Brot; **b.** uneg. ein vortreffliches Stück Leder (ein Gut Leder). Die **Brodbaut**, a. eine Hude oder ein Tisch, wo die Händler ihr Brot verkaufen; **b.** ein öffentliches Gebäude, in welchem solches gebacken, bes. R. die **Brotküche**. Der **Brotdieb** (Brotfresser), verächtl. derjenige, der den andern um seine Nahrung bringt. **Brotkloß**, -er, -este, G. u. U. w., seine Nahrung bringend, od. derselben beraubt. Der **Brotneid**, der Reib, da man einen andern um seine Nahrung beneidet. Das **Brotwasser**, a. mit Brotrinde schwach gemacht Wasser zum Trinken; **b.** ein über Brotrinden abgegozener Branntwein; **c.** eine Art von wärmehaltigem Weine.

Brodeln, unbeg. **Br.** (R. D. prubdeln), vor Hitze aufwallen, mit Geräusch kochen.

Bröden, od. **Brödem**, m. -s, ohne R. (mhd. pradem, davon gem. Gradem), der sichtbare Dampf oder Dunst, bes. von heißem Wasser oder andern heißen Körpern, vorzüglich von kochenden oder bratenden Speisen.

† **Brodiere** (od. **brodiere**), fiden, ausnähren; **Broderie**, w., Stickeret.

Broshan, m. -es, R. -e, eine Art Weibstier; gem. **Brühan**, **Bröhan**.

Brombeere, w., die Frucht der Brombeerstaude.

† **Brönze**, w. (l. Brönge), ohne R., ein aus Rinn, Messing und vornehmst. Kupfer gemischtes Metall, die Glockenröhre, das Glockengut, das Stüdgut. **Brönziren**, eine Erzfarbe geben.

Brotsam, od. **Brotsame**, w., R. -n, 1) der innere weiche Theil des Brotes, die Krume, ohne R.; 2) kleine zerbrochene Stücke des Brotes, bes. R. (die Broden, Kräumen, Krumen). **Brotsam**, oder eine Krume Brotes, für: ein **Stückchen Brod**, bezeichnet oft bei Dichtern Geduldlosigkeit mit geringer und weniger Kraft. Auch die Ueberbleibsel der Speisen, (sich von des Reichen Brotsamen nähren).

Bröcken (f. Bruß), f. -s, R. w. G., die weiche Brußdrüse, bes. bei Kälbern und Lämmern.

Die **Bröckchenwurk**, eine mit klein gehackten Bröcken gefüllte Wurst. **Scherh.** von **Stübern**: das ist ein arge Bröckchen.

† **Brotschüren**, hinbeg. **Br.** 1) (ein Buch) heften und mit Papier überziehen; 2) (die Zeuge) vielfarbige oder erhabene Blumen darein weben.

Bröfeln, f. Brödfeln.

Brost, f. s. Brod.

† **Brouilliren** (spr. brulliren), sich entzweien, veruneinigen; (wir sind brouillirt) wir sind gespannt; auch in Unordnung seyn in Ansehung seines Vermögens.

† **Brouillon** (spr. Brulljongh), f., der erste Entwurf, die Entwurfschrift, die Skizze.

Brer!, ein Laut, dessen man sich bei Pferden bedient, wenn sie stille stehen sollen; auch ein Ausdruck der Empörung des Schauders.

1. **Bruch** (von brechen), m. -es, R. **Brüche**. 1) der Zustand, da ein Körper bricht oder zerbrochen, oder auch zusammengelegt oder zusammengefaßt wird, eig. und uneg., ohne R.; 2) die dadurch entstehende Öffnung oder Beschädigung, mit R.; bes. eine Krankheit des Unterleibes; 3) dasjenige, was gebrochen oder abgebrochen wird; uneg. in der Rechenkunst, der Theil eines Ganzen. **Brüchig**, -er, -ste, G. u. U. w., a. was Brüche hat oder bekommt; **b.** uneg. der etwas bricht, nur in Zusammenh. als: **bundbrüchig**; **c.** spröde, von Metallen. Der **Brucharzt**, ein Wundarzt, welcher sich auf die Heilung der Brüche des menschlichen Körpers legt; ein **Bruchschneider**, wenn er sich auf das Schneiden derselben versteht. Das **Bruchband**, ein Gürtel, durch welchen die Brüche des menschlichen Körpers zurück gehalten werden. Der **Bruchstein**, ein aus Steinbrüchen gebrochener Stein. Das **Bruchstück**, a. eig. ein Stück eines gebrochenen harten Körpers; **b.** uneg. ein nicht vollendeter Aufsatz; ein Fragment.

2. **Bruch**, m. oder f. -es, R. **Brüche** (auch **Brücher**), ein sumpfiger Ort, ein Morast, vorzüglich eine sumpfige Gegend mit Weid- und Getreide; auch eine solche Gegend, nachdem sie urbar gemacht worden, **z. B.** das **Oberbruch** (R. D., im D. D. **Brühl**; vergl. **b.**).

3. **Bruch**, m. -es, R. **Brüche**, eine Art langer Beinfieder, die von den Schiffern und Bauern getragen werden.

Brüchdorf, f., ein Dorf, welches in einem Bruche liegt. Die **Brüchdroffel**, eine Eingetroffel. **Brüchre**, oder **Brüchre**, w., R. -n, R. D. ein Bergehen und die darauf gesetzte Geldstrafe. **Brüchen** oder **Brüchre**, hinbeg. **Br.**, R. D. (einen) an Geld strafen.

Brüchig, G. u. U. w., die Beschaffenheit eines Brüchigen habend, Brüche enthaltend (brüchige Wälder, brüchiges Land, brüchige Gegenden).

Brüchig, G. u. U. w., was Brüche hat oder bekommt (das Tuch wird brüchig); was sich leicht brechen oder zerbrechen läßt (der Zint ist brüchig; brüchiger Stahl); im R. D. f. **kräftig**.

Brüchholz, f., Holz oder Bäume, die gern in Brüchen wachsen.

Brüchschnepe, w., eine Schnepfenart (die Moorschnepfe).

Brüchwasser, f., Wasser, welches in Brüchen oder sumpfigen Gegenden steht (Moorswasser, Sumpfwasser). Die **Bruchweide**, eine Weidenart, die an niedrigen Orten und in Brüchen wächst (Selber, oder Fälder).

Brücke, w., 1) ein von Holz oder Steinen gebauter Weg über ein Wasser; 2) ein harter Kegel, oder eine harte Leiste; 3) ein Gerüst. Das **Brückengeld**, eine kleine Brücke. Das **Brückengeld**, ein Geld oder Zoll für die

überfahrt über eine Brücke; der Brückenstall, das Brückengestell. Die Brückung, ein hölzerner und zum Ablaufen der Feuchtigkeit hohler Fußboden in den Pferdeställen.

Brüdel, m., auch Brödel oder Brödel, -s, R. w. G., 1) der dicke sichtbare Dampf, der von einem, bes. kochenden Körper aufsteigt, ohne R.; 2) ein mit Geräusch hervor quellendes Wasser; 3) bei den Jägern, ein Dampf oder eine Pfähe. **Brüdeln**, 1) hindes. B., gem. in den Köchen, (eine Sache) schlecht machen, unzureichend zubereiten; 2) unbes., mit haben, mit einem Geräusch aufwallen.

Brüder, m. -s, R. Brüder, 1) eig. a. eine Person männlichen Geschlechts, welche mit einer andern einerlei Eltern hat; b. gem. auch ein Schwager; 2) uneig. Personen a. die sich du nennen; daher Duzbrüder; b. die einerlei Stand oder Beschäftigung haben, oder in einerlei Verbindung leben, bes. in Zusammenh., als: Antisbrüder u. d. Brüderchen, ein kleiner oder lieber Bruder, bes. schmeichehaft in der Bedeutung. 2. a. Brüderlich, -er, -ste, G. u. u. w., nach Art leidlicher Brüder. Die Bruderkiebe, die Liebe, welche eig. leibliche Brüder, und dann auch alle Menschen gegen einander haben, oder haben sollen. Die Bruderschaft, a. die Verbindung zwischen gewählten Brüdern, ohne R.; b. die in einer solchen Verbindung stehenden Personen selbst, mit R., bes. die Jünste einiger Handwerker.

Brühan, m., f. Broihan.

Brähe (verw. mit brauen, kochen), w., 1) eig. ein jeder zusammen gesetzter und gefochter, süßiger und dünner Körper, als: Fleischbrähe, Bratenbrähe u.; 2) uneig. gem. eine lange, weißlichweiße, wässrige Rebe. Das Brähat, Futter für das Vieh, welches man im Winter mit heissem Wasser brühet; die Glase, Brähe, heiß, Brähwarm, Brähfiendheiß, G. u. u. w., gem. so heiß, oder warm, wie kochendes Wasser, sehr heiß. Brähnen, hindes. B., mit kochendem Wasser begießen.

Brühl, m. oder f. -es, R. -e, ein sumpfiger, morastiger Ort, besond. wenn er mit Gerbüsch bewachsen ist; auch solche Orte in Städten, nachdem sie ausgetrocknet und bebaut worden sind; so kommt dieß alte Wort noch als Benennung von Gassen und Plätzen vor. (Brühl in D. D., was Bruch in R. D.)

Brühne, w., R. -n, die unterste Plank an kleinen Flußschiffen und Rähnen.

Brüllen, undeg. B., mit haben, welches den natürlichen Schall des Geschreies des Löwen und Rindviehes ausdrückt; uneig. auch von dem Krachen des Donners, und dem unmaßigen Schreien der Menschen.

Brummen, undeg. B., mit haben, welches den natürlichen dumpfigen Ton ausdrückt, welchen die Bären, Kühe und Ochsen von sich hören lassen; uneig. auch von dem mißbilligenden Tone, oder dem leisen Janken oder Tadeln eines Unwilligen. Der Brummbar, eig. ein brummender Bär; uneig. gem. ein Mensch, der stete brummt und jankt. Das Brummweisen, ein Werkzeug, auf welchem man brummende Töne hervorbringen kann; eine Maultrommel. Der Brummer, -s, R. w. G., ein Ding, welches brummt, besond. gem. a. der Herdohr, Brummohr, der Bulle, Bulloch, welcher zur Fortpflanzung seines Geschlechtes gehalten wird; b. eine Brummflöte. Brummig, G. u. u. w., niedr. sehr mürrisch.

Brummschilde, Name: die prunkende Schönheit; das berühmte Kind.

Brumme (oder Brumelle), w., 1) eine Art Pfanne; 2) eine Art großer Pflaumen; vorzüglich geschälte, ausgelernet und getrocknete Pflaumen.

Bräunet, -er, -ste, G. u. u. w., ein wenig braun, nur von der Farbe des Gesichtes und der Haare.

Brünste, w., ohne R., bei den Jägern, Verlangen nach der Begattung bei dem Wildpret, die Hirschbrunst; gem. die Brunst. Brunsten, undeg. B., mit haben, vom Wildpret, den Trieb zur Begattung fühlen, oder sich begatten.

Brünnen (abgef. Brun, alt, Bronnen, f. Born), m. -s, R. w. G., 1) Quellwasser, ohne R., bes. das Wasser mineralischer Quellen; daher, den — trinken; die Brunnenkur; der Brunnenkask u. f.; 2) eine Quelle, die auf der Oberfläche der Erde von selbst ausbricht, als: ein Gesundbrunnen, Sauerbrunnen u.; 3) eine gegrabene Quelle mit der dazu gehörigen Einfassung; ein Born (dard Ziebrunnen, bald Pumpbrunnen, bald Springbrunnen). Der Brunnenmeister, der die Aufsicht über Brunnen, Wasserleitung u. f. w. hat. Die Brunnenröhre, der Pumpbrunnen die Röhre, in welcher das Wasser herauf und heraus gepumpt wird. Das Brunnensalz, aus salzigen Brunnen oder Quellen bereitete Salz. Die Brunnensäule, eine senkrecht stehende Säule, auf welcher in einer Schiere (Brunnenkammer) der Brunnenschwengel beweglich ist. Der Brunnenschrank, die obere Einfassung eines Ziebrunnens. Die Brunnentrange, die Stange an dem Brunnenschwengel, woran der Eimer hängt; auch eine bloße Stange mit einem Halen, an welchen man beim Schöpfen das Gefäß hängt (der Brunnenhaken). Der Brunnenschwengel, die Stange, mittelst welcher die Brunnentrange bewegt wird. Das Brunnenvasser, ohne R., das Wasser aus gegrabenen Brunnen. Die Brunnentresse, ohne R., eine Art Kresse, welche in und an den Quellen wächst.

Brunst (von brennen), w., R. Brünst, 1) eig. der Zustand, da ein Körper brennt und von dem Feuer verzehret wird; nur in der Zusammens. Feuerbrunst; 2) uneig. eine heftige Leidenschaft, bes. der Liebe, ohne R., vorzögl. der bestige sinnliche Trieb zur fleischlichen Vermählung; am häufigsten der Trieb der Thiere zur Begattung; f. Brunst. Brünstig, -er, -ste, G. u. u. w., Brunst habend, von einer heftigen Leidenschaft, bes. der Liebe, des Verlangens u. f. (brünstig und Brunst werden zuweilen, bes. bei Dichtern, auch von einer lebhaften, innigen Andacht, von der heißen Liebe der Seele zu Gott gebraucht, wiewohl dann Inbrunst und inbrünstig gewöhnlicher sind); auch von Thieren, nach der Begattung begierig. Die Brünstigkeit, ohne R., selten für: bestige Leidenschaft. Die Brünstzeit, die Zeit, in welcher die Thiere brünstig werden (die Brunstzeit).

Brüngen oder **Brunsen**, undeg. B., mit haben, den Harn lassen.

Brüll, barisch, rauh, grob, trotzig. Brüllren, ansahren, hart anlassen, töhnen.

Bruch (von brechen [veränd. brechen], brechen, hervorbrechen, knochen, so wie von brisen, abgewandelt „brost“, das Bröchen, als etwas knochenartig), w., R. Brüche, 1) eig. der vordere gemeinlich erhabene Theil des menschlichen und thierischen Körpers; 2) die fleischigen Erhöhungen an beiden Seiten der Brust, bei der weiblichen Geschlechts; 3) uneig. a. eine Verleibung der Brust, bes. bei den Frauenzimmer; ein Bruchchen, eine Schürbrust; b. was vor der Brust ist, bes. bei dem Spielen der Dage, das Brustweck; c. eine jede Hervorragung, die mit der Brust eine Ähnlichkeit hat; d. für das Herz, als der Sitz der Wünsche gedacht, das Gefühl (Willeit) bewegt seine Brust. Die Brustfarnzei, eine jede aufsteigende und den Rücken unterstützende Arterie, ein Brustmittel. Das Brustwein, ein knorpelartiges Wein in dem vordern Theile der Brust, der Brustknochen, gem. der Herzknochen. Das Brust-

bild, ein Gemälde oder ein erhaben gearbeitetes Bild, welches eine Person bis unter die Brust vorstellt; ein Brustbild, eine Büste, Portrait. Brüsteu, rüchtes. 3., mit haben, (sich) a. eig. die Brust heraus strecken; b. uneig. hoch seyn, groß thun. Die Brusthöhe, der obere hohle Raum zwischen den Schulterblättern und dem Harnschilde. Der Brustförm, ein verhöhtes Stück Fleisch von der Brust eines Kindes; das Bruststück; bei den Kälbern, die Brust. Die Brustkrankheit, eine jede Krankheit der Brust. Der Brusttag, a. ein langes Kleidungsstück ohne Arme, für Männer und Frauen; ein Brusttuch, Brustfled, Beidgen, Nieder, Tag; b. ein kleiner gem. dreieckig geschnittener Tag des andern Geschlechtes zur Bedeckung der Brust. Die Brustleiche, eine Leiche oder ein hölzernes Gebläse (was bis zur Brust geht, niedrige Schranke); eine Brustmauer, Brüstung. Das Bruststück, a. f. Brustförm; b. eine eiserne Bekleidung der Brust; ein Brustkussbild, a. ein mit Perlen und Edelsteinen besetzter Schmuck auf der Brust der Frauenzimmer; d. f. Brustbild. Das Brustwasser, ohne M., a. das Wasser in der Brusthöhle bei einer Wasserfucht; daher die Brustwasserfucht, ohne M.; b. eine Art abgezogenen Brandweins; Brustwässer. Die Brustwehr, der oberste Theil eines Balles, einer Mauer, oder einer Batterie, welcher der Belagerung bis an die Brust reicht und sie beschützt.

Brüt, w., 1) die Verrichtung des Brütens, ohne M., bei, auch die Ausbringung der Jungen vermittelst des Brütens, mit M.; 2) die ausgebrüteten Jungen, ohne M., sowohl zusammen genommen, als auch ein einzelnes Junges; 3) uneig. gem. ungetriebene Kinder, Brütchen, 1) binzig, 3., a. eig. durch Wärme lebendig machen, von allen vier legenden Thieren; b. uneig. (etwas Böses) nach und nach hervorbringen, ausbrüten, ausbrüten; c. auch überh. mit Aufmerksamkeit über etwas denken; 2) uneig., mit haben, a. eig. zur Hervorbringung oder Weibung erwärmet werden; b. verborgen liegen; (vgl. wirklich werden).

Brütal, -er, -re, G. u. U. w., 1) unvorsünftig, thierisch; 2) höchst wild, grausam, ungeföhrt, grob. Brutalität(en), binzig, nur uneig. 3., mit haben, gem. sich grob, ungeföhrt betragen.

Brutto, in der Kaufmannspr., die Waare mit Inbegriff dessen, worin sie gewacht ist, 3. B. dieser Kaffee hat brutto, d. i. mit Packgute (Umballage), so oder so viel gewogen, es ist entgegengesetzt dem Netto, oder der bloßen reinen Waare ohne Umballage. Bruttoertrag, Rohertrag, ohne Abzug der Kosten; Vermögen, das ganze, mit Einschluß der Schulden.

Brüchöres (od. Beschöres; jüd.), arglistiger Betrug.

Brü od. **Brü** ein zischender Laut, mit welchem man Jemanden ein Zeichen geben will, daß er stehen bleiben oder schweigen solle.

Brübbeln, uneig. 3., mit haben, mit einem gewissen Geräusche Wasen aufweisen, vom Wasser, vorzüglich wenn es hinein regnet (bei Wog).

Brübbeln, uneig. 3., mit haben, 1) Nachahmung des Tones, den das Feuer eines Wind- oder Zugofens verursacht, (es bubbert im Ofen, das Feuer bubbert); auch bullern; 2) bef. in R. D. i. gittern, klappern vor Frost oder Angst (auch bebren, bäwren, bebren). Brübbeln, G. u. U. w., gittern, gitternd, bebend, vor Alter, Schwäche oder Kälte, od. aus Unzufriedenheit oder Ungeschicklichkeit.

Brübe, m., -u, M., -u, 1) ein kind männlichen Geschlechtes, ein Knabe; 2) bef. ein ungezogener Knabe; 3) ein schändlicher, nichtswürdiger,

laßerhafter Mensch, ein Bösewicht; so auch die Bübin; 4) in der franz. Karte, der Ballet. Das Bübbeln, ein kleiner Sube. Büben, uneig. 3., mit haben, nur in der Redensart: büben und büben, die schändlichsten Ausfchweifungen begehren. Die Büberei, eine schändliche dishoneste Handlung; ein Bübenstreich, Bübenstück. Bübisch, -er, -re, G. u. U. w., nach Art boshafter Büben.

† Bübönen, Leistenbeulen, venerische Beulen.

† Bucentaur, m., das große prächtige Schiff, auf welchem sonst der Doge zu Venedig sich jährlich am Himmelfahrtstage mit dem adriatischen Meere vermaßte, indem er, zum Zeichen seiner immerwährenden Herrschaft über das Meer, einen Ring hineinwarf.

Buch (von biegen), f. -es, M. Bücher, 1) mehrere zu einem Ganzen verbundene Blätter Papier oder Pergament; 2) ein Theil eines geschriebenen oder gedruckten Buches, eine Abtheilung des Inhaltes, ein größerer Abschnitt; 3) der zwanzigste Theil eines Riegels. Das Büchlein, ein kleines Buch. Der Buchbinder, -s, M. w. G., der Bücher einbindet. Der Buchdrucker, -s, M. w. G., ein Künstler, welcher Bücher vermittelst beweglicher Schriftzeichen druckt. Die Buchdruckerel, a. die Buchdruckerkunst, ohne M.; b. die Verhältnisse eines Buchdruckers; die Druckerel. Das Buchdruckerel, ein Gestelle zur Ausstellung der Bücher; ein Repositorium, ein Regal zc. Der Buchersaal und die Buchersammlung, f. Bibliothek. Die Buchersprache, die ausgebildete Mundart eines Landes, so fern sie in Büchern gebraucht wird. Der Bucherwurf, a. eig. ein kleiner Wurm, welcher die Bücher zernagt; b. uneig. ein Mensch, der immer über den Büchern liegt. Der Buchführer, a. selten, einer, der Bücher zum Vertaule herumsührt; b. ein Buchhändler; c. der Buchhalter. Das Buchhalten, ohne M., bei den Kaufleuten, die Führung der Rechnungsbücher; die Buchhaltung. Der Buchhalter, a. der dieselbe verrichtet; b. ein hölzernes Werkzeug, die Blätter eines Buchs zu halten. Die Buchhalterei, a. die Wissenschaft des Buchhaltens, ohne M.; b. ein Buchhalter mit seinen Leuten, und der Ort, wo sie ihre Geschäfte verrichten, mit M. Der Buchhändler, ohne M., der Handel mit gedruckten Büchern. Der Buchhändler, ein Kaufmann, welcher mit gedruckten Büchern handelt. Die Buchhandlung, a. der Buchhandel, ohne M.; b. das Gewölbe (gem. der Buchladen) und Warenlager eines Buchhändlers. Die Buchschuld, eine Schuld, die in Rechnungsbuche eines Kaufmanns aufgezeichnet ist.

Büchse oder **Büchse**, w., ein einheimischer Waldbaum, der Buchbaum. Die Büchselei, die Frucht der Rothbüchse, gew. Bucheder. Büchsen oder Buchsbäume, G. u. U. w., von dem Holze des Buchbaumes zc. Der Buchsint, eine Art Finken, welche sich gerne in Buchswäldern aufhalten pflegen. Die Buchsmast, ohne M., die Mast der Schweine mit Buchedern.

Buchsbäume od. **Burbaum**, m., -es, M. selten —bäume, der Name einer Staude, bes. zur Einfassung der Gartenbeete gebraucht. Buchsbäume, G. u. U. w., von dem Holze des Buchbaumes.

Büchse, w., M., -n, 1) ein hohles, walzenförmiges Gefäß oder Behälter von Holz, Stein, Metall zc. zu allerlei Gebrauch, 3. B. Radelbüchse, Spardbüchse, Armenbüchse; 2) ein eisernes Rohr zum Schießen, ein Feuegewehr mit gezogenem Laufe, im Gegensatz der Flinten, 3. B. Angelbüchse, Standbüchse, Büchschloß, Büchbüchse zc.; 3) verschiedene hohle Körper welche keine eigentlichen Gefäße oder Büchsen sind, 3. B. bei den Schmieden, die breiten eisernen Ringe, die

inwendig in die Rodenaden geschlagen werden (Buchsen); auch die Vertiefung, worin der Haken einer Welle geht (die Pfanne z.); 4) in R. D. enge Beinfelder. Der Buchsenmacher, der Feuerbüchsen und andere kleine Schießgewehre verfertigt; der Büchsenfchmied. Der Büchsenfchäfter, -s, R. w. G., der Büchsenfchäfte verfertigt.

Buchstabe od. **Buchstab**, m. -en, oder -s, R. -en, 1) eig. der untheilbare oder einfache Bestandteil eines Wortes, d. i. sowohl der einfache Laut dieses Bestandtheiles, als auch dessen sichtbares Zeichen; 2) uneig. ohne R., der strenge Wortverstand, (am Buchstaben lieben, b. i. an den Worten festhalten, nicht auf Sinn und Geist eingehen). Buchstaben, unbeg. B., mit haben, dem Wortverstande zu mäßig nachspüren. Buchstaben, hinbeg. B., mit haben, die Buchstaben einzeln ausprechen, und Syllben daraus zusammen setzen. Buchstäblich, -er, -ste, G. u. U. w., dem Wortverstande nach, ganz genau.

Büchse (von biegen), w. R. -n, a. ein kleiner Weidbüsch, der Ort, wo das Meer eine Einbiegung ins Land macht (R. D. Ziel, Wild, Bai); b. in R. D. ein Verschlag in einem Gebäude oder im Freien; auch ein elendes Lager, und zuweisen eine kleine armlige Hütte, ein elendes Häuschen.

Büschweizen, m. -s, ohne R., eine Getreideart, welche ein schönes, nahrhaftes Mehl zu Backwerk und wohlriechende Gräser liefert; und diese Pflanze selbst; das Halbforn.

1. **Büschel**, m. -s, R. w. G., ein Auswuchs od. eine sehrbächtige Erhöhung des Büschens, ein Hüder; gem. auch der Hüden selbst. Büschelig, oder Büschlich, -er, -ste, G. u. U. w., eine solche Erhöhung habend. Büschlicht, G. u. U. w., einem Büschel ähnlich.

2. **Büschel**, w. R. -n, eine sehr erhabene Röhre, bes. ein metallener Hlerath an Pferdegeschirren, Hähern zc.

Büchsen, rühdeg. B., mit haben, (sich) seinen Hüden biegen; (sich vor einem) sich aus Ehrerbietung neigen, verbiegen. Der Büchsling, -s, R. -e, gem. die Reigung des Leibes aus Ehrfurcht, die Verbiegung.

Büchsling, m. -s, R. -e (von böheln, böheln), ein in Salzwasser gelegter und dann geräucherter Haring.

† **Buckskin**, f., eig. Bodfell, hartes geperrtes Wolfenzeug.

† **Buckstisch**, f. Buckstisch.

Bude, w. R. -n (von bauen, Baude, Gebäude, der Bau, die Baute zc.), 1) ein kleines Gebäude, eine kleine Wohnung, eine Hütte; in Schlesien Baude; im Donäbrückchen heißt Bude ein kleines Bauerhaus, und Boddlina. Buder ein Koffas oder Koffat (das Verkleinerungswort davon Bützel, lebt noch in dem Namen mehrerer Ört: Wolfenbützel, Rühbützel); 2) vorzüglich ein leichtes breiteres Gebäude, welches nur auf kurze Zeit, als: an Jahrmärkten zc. errichtet wird. Der Buderer, -s, in manchen Gegenden, bes. in R. D., der Bewohner einer Bude, eines kleinen Hauses (der Häusler).

† **Budget** (Engl. fr. Biddschet), ein Reutzel, Bedarfsliste; ein Entwurf über öffentliche Einnahme und Ausgabe, Übersicht des Staatsbedarfs; dieser sehrgeheilte Etat selbst.

Bußbohne, w. R. -n, f. Fußbohne.

Büffel, m. -s, R. w. G., 1) eine Art wilder Ochsen; 2) ein dickes, oft jottiges Tuch; engl. ein Rock von solchem Tuche. Büffeln, unbeg. B., mit haben, niedr. schwere Arbeit verrichten.

† **Büffel** (fr. Büffel), ein Schrank zur Aufbewahrung des Silbergeschirres und der feinen Tafelwäsche; dann ein Eckenstück.

Büg (von biegen), m. -es, selten: R. Büge, 1) eine jede gebogene Klöße; 2) der Ort, wo ein Körper gebogen ist, oder sich biegt, z. B. an den Thieren derjenige Theil, wo sich ein Wirbelnomen befindet, gem. der Vorderbug, oder auch der ganze Vorderfuß; 3) der Vordertheil eines Schiffes. Der Buganker, auf großen Schiffen ein schwerer Anker. Buglahm, G. u. U. w., von den Thieren, nahm an dem oberen Gelenke des Vorder- oder Hinterfußes. Bugfieren, hindeg. B., (ein Schiff) hinter sich herziehen, durch kleine Fahrzeuge an Tauen fortzöhlen, vorzüglich bei Windstille, (einen Bugfieren, ihn antreiben, drängen, fortzöhlen, durch Worte und Handlungen). Das Bugfyrret, -es, R. -e, die Stange, welche an dem Vordertheile des Schiffes hervor ragt und zwei Segel führt; auch das Segelfret.

Bügel (von biegen, Bug), m. -s, R. w. G., ein jedes gebogene Holz oder Metall. (Der Bügel an einem Reigen, am Schießgewehr, der Bügel eines Wagens oder einer Armbrust). Die Bügelbohne, Dohnen und weichen Bügeln. Bügelfest, G. u. U. w., fest in den Bügeln, fest zu Pferde stehend; uneig. f. intell. fest, der sich nicht aus dem Sattel heben läßt. Bügelloos, G. u. U. w., ohne Bügel, der die Stieghägel verloren hat, d. h. aus denselben herausgekommen ist. Der Bügelsack, für: Bügelfeilen. Das Bügeltuch, ein Tuch, welches beim Bügeln untergelegt wird. Das Bügelfeilen, das mit einem Bügel verschiedene Feilen der Schneider, die Halten und Nähte damit glatt zu streichen; oder ein Feilen, die Nähte damit zu plätten; das Bügelfeilen, Bügeln, hindeg. B., mit dem Bügelfeilen glatt machen; plätten.

Bügel (Bühl, Büschel), m. -es, R. w. G., alt und D. D. für: Bügel, z. B. Klosterbügel, Dinkelsbühl (eine Stadt in Schwaben, die auf einem Hügel liegt und wo viel Dinkel gebaut wird).

Buhle, m. u. w., alt u. dicht. Der und die Geliebte, im guten Sinne, später auch im bösen, wofür aber gewöhnlich der Buhler und die Buhlerin, od. die Buhlschwärzer, welche unersaubter Liebe nachhängen. Die Buhlerel, a. die Bemühung zu gefallen, besonders von Seiten des weiblichen Geschlechtes; b. Liebe, weltlicher Umgang. Buhlerisch, G. u. U. w., bemüht zu gefallen, von dem weiblichen Geschlechte. Die Buhlschaft, a. verliebter Umgang, ohne R.; b. ein geliebter Gegenstand, mit R.

Buhlen, unbeg. B., mit haben, 1) (um eine Person —) verastet für: um ihre Liebe werben; 2) (mit einer —) mit ihr verbotenen Umgang treiben; 3) uneig. (um Sob —) sich darum bewerben, bemühen.

Bühne, w. R. -n, (auch Bühnen), im Wasserbau, ein Werk, das vom Ufer eines Flusses aus in denselben geführt wird, um den Eisch desselben vom Ufer abzuhalten, oder auch den Lauf desselben zu ändern.

Bühne, w., ein aus Brettern erbautes Gerüst, etwas darauf vorzutreten, sehen oder hören zu lassen zc.; besonders die Schaubühne, daher a. der Ort, auf welchem die Schauspiele gegeben werden; b. uneig. die ganze Schauspielkunst.

Bühnen, hindeg. B., mit Brettern belegten (D. D. Bühnen); auch fest machen (ein gerichtetes Fußbühnen).

Bühre, w. R. -n, der Übergang der Betten und Kissen, die Bettzüge, die Büge, Biege; in R. D.

Bühn, m. -s, ein Name der Bergente (Uhu, Schuhu, Schufat).

Büßen, *hindez. B., R. D. f. bezeugen.*

†Büßfisch, *G. w., hirtenmäßig; ein bußvolles Gedicht für: ein Strängedicht.*

Bügel, *w., R. -n, ein lederner Wasserbehälter, Wasserfaß.*

Bügel, *w., R. -n, R. D., eine hochanschwellende und rauschende Wasserwoge, eine große, gewaltige Welle.*

1. **Bülle**, *m. -n, R. -n, ein unverschämter Ochse (Suchloch, Herboch, Reiloch, Faseloch, Bulloch, Brummloch, Brummel); vgl. Brummer unter Brummen, und Stier.*

2. **Bülle**, *w., 1) ein jedes erhabene Siegel von Wachs oder Metall an öffentlichen Urkunden; 2) eine mit einem solchen Siegel versehene Urkunde, besonders die aus der päpstlichen Kanzlei ausgefertigten und mit einem solchen Siegel versehenen Briefe auf Pergament.*

3. **Bülle**, *w., R. -n, eine Art platter Schiffe mit einem Mastbaume ohne Segel.*

4. **Bülle**, *w., R. -n, f. Blase (Pulle, Buttel). Bullenbeißer, m. -s, R. w. G., eine Art großer Hunde; ein Bärenbeißer.*

Büllern, *unbez. B., mit haben, vom Geräusche, das Wasser und Wind hervorbringen (vergl. bubbern); auch überhaupt f. poltern; unelig. f. scheitern. Bullerig, G. u. u. w., bullern, ein bullernes Geräusch machend.*

†Bullerin (*syn. Bullenläug*), ein Tagblatt, Tagzettel, Tagesbericht, Berichtzettel; amtlicher Schlachtbericht.

Bülw (*syn. Bülow*), *m., im R. D., ein Name des Kirchvogels; der Bürol, die Goldamsel oder Goldbrofel, der Pfingstvogel.*

Bült (*Bulten, Bulten*), *m. -s, R. die Bulten oder Büsten, 1) eine von Pflanzen bewachsene Grdshölle, deren Verbindung vorzüglich die Wurzeln der Gewächse bewirken; besonders ein binstenbewachsenes Hügelchen in Gumpfen oder auf nassem Weideplätzen, auch am Rande einer Lache, zuweilen auch insektenartig in derselben vom Wasser umgeben; 2) ein einzelnes Gewächs, das mehrere Stängel in die Höhe getrieben hat (verschieden von Stod, einem einzelnen Aufwuchs); so sind Reifen, Kartoffeln etc. Bulten- od. Bultengewächse; 3) die aufgebauete Erde um die Kartoffelpflanze sammt den knolligen Wurzeln. Bultig oder Bültig, G. u. u. w., Büsten oder Bulten enthaltend, büstenartig. (Büsten oder Bulten ist verwandt mit Büchel [Sägel], bolls, bollig, bulbig etc.). R. D.*

Bulte, *w., R. -n, R. D., ein runder haufen Lorf, der gewölbt ist, damit das Wasser ablaufe; (in ein Biered gebracht, heißt er eine Rote).*

Bumm, ein Schallwort, den tiefen Ton der angeschlagenen Glocken auszubilden. **Bummeln**, *unbez. B., mit haben, f. Bummeln, von den kleinen Turmglocken, einen hellen Ton hören lassen. Bummeln*, *unbez. B., mit haben, von großen Glocken, einen tiefen Schall hören lassen.*

Bummeln, *unbez. B., f. Bummeln, Bummeln; dann: unthätig sich umhertreiben, faulenzen.*

Bummeler, *m. -s, ein Herumtreiber, Herumschänder, Nichtsther.*

Bumpf, *m. -es, R. -e, derjenige Theil eines Feilwerkes, der im Kreuz hinab bis zu den Enden geht, und besonders der Theil über den Enden.*

Bums, ein Schallwort, den dumpfen Laut auszubilden, wenn etwas fällt, besonders auf einen hohlen Körper. Ein lautes Bums.

Bummen, *unbez. B., mit haben, im Haken ei-*

nen dumpfen Laut erregen; mit Hervordringung dieses Lautes fallen; fargen.

1. **Bünd** (*von binden*), *m. -es, R. Bünde, 1) eig. a. dasjenige, was Körper mit einander verbindet oder an einander befestigt; ein Band; b. mehrere mit einander verbundene Dinge; 2) unelig. der Vertrag, die Verabredung, wodurch sich zwei oder mehrere Personen oder Staaten mit einander verbinden: die Verbindungs-, Verbindungs-, das Bündnis; und diese verbundenen Staaten od. Personen selbst. Bund bräutig, G. u. u. w., der ein Bündnis bricht. Die Bundeslade, bei den ehemaligen Juden ein Kasten, in welchem die Tafeln des Gesetzes und andere heilige Sachen aufbewahrt wurden. Bundesfrei, G. u. u. w., von Glavieren, bei denen jeder Anschlag seine zwei Seiten hat. Bündig, -er, -ste, G. u. u. w., a. verbindend, rechtskräftig, gültig; b. überzeugend; c. gedrängt, kräftig, (er spricht sehr bündig; das war kurz und bündig gesagt). Das Bündnis, -isses, R. -sse, f. Bund 2. Der Bundesgenos, der mit einem andern im Bunde steht; ein Bundesverwandter.*

2. **Bünd**, *f. -es, R. Bunde, nach einem Zahlworte oder Bund, mehrere zusammen gebundene Dinge, auch der Größe, Menge oder Zahl nach bestimmt und daher als Maß dienend; a. B. ein Bund Stroh, Heu, Federn etc.; ein Bündel. Das Bündchen, gem. aber das Bündel, ein kleines Bünd.*

Büngen, *unbez. B., mit haben, dumpf schallen, hohl tönen. R. D. Bünge, w. R. -n, 1) eine Trommel oder Pauke; 2) eine Fischorne, in welche die Fische zu beiden Seiten hinein, aber nicht wieder heraus können; 3) ein Bündel oder Beutel; 4) ein mit Reimwand überzogenes Behältnis, um darin Gewaren vor dem Ungerief zu verwahren. R. D. Das Büngen, -blut, eine Krankheit der Kabe, bei der sich Luft zwischen Fell und Fleisch setzt. Der Büngenstab, der Trommelschüssel, das Trommelschüssel, der Trommelschüssel. Die Büngen such, f. Wasser such, Trommelsuch.*

Bünt, *hindez. B., in den R. D. Torfgegenden, die Oberfläche eines Moores bis auf den Torf weggeschaffen. Der Bunter, -s, ein Arbeiter, der dies thut.*

Bunt, -er, -este, G. u. u. w., 1) eig. a. mehr als eine Farbe haben; b. eine andere Farbe als schwarz oder weiß haben; 2) unelig. a. aus Dingen verschiedener Art bestehend, a. B. eine bunte Reihe, d. i. besonders wenn abwechselnd Personen männlichen und weiblichen Geschlechts neben einander sitzen; b. gem. verworren. Buntfärbig, -er, -ste, G. u. u. w., fieden von mancherlei Farben habend, sehr bunt.

Bünzeln, *hindez. B., Bische mittelst des Bünzels, (eines röhlerischen Stempels) und Hammers mit erhobener Gestalt versehen.*

Bünzen, *m. -s, R. w. G., ein röhlerisches Werkzeug, ein Stempel der Metallarbeiter.*

Bürde (*von bürden, bürden, d. i. tragen*), *w., eig. und unelig. Last, so viel einer zu tragen vermag, oder zu tragen verpflichtet ist. Bürden*, *hindez. B., zu tragen auflegen, besser: aufbürden.*

†Bureau (*syn. Büro*), *f., das Schreibzimmer, Schreibpult, Schreibstanz, Schreibtisch, Amts-, Geschäft-, Schreibstube.*

†Bureaufratze, *w., die Herrschaft der Verwaltungsbeamten; der Minister.*

Bürg (*von bergen*), *w., R. Burgen, 1) veralt. ein jeder besetzter Ort, ein Zufluchtsort; überhaupt Zuflucht, Schutz; Ort, wo man sich bergen od. verbergen kann; jetzt nur noch in der Zusammensetzung: die Wagnsburg; 2) der besetzte Wohnsitz eines Fürsten, Grafen oder Dynasten; besonders ein altes Ritterhof auf*

einem Berge od. einer Anhöhe; ein Bergschloß. Der Burgraff, der Befehlshaber und Richter einer Burg und ihres Gebietes; ehemals Burgoogt. Burgräfflich, *E. u. u. w.*, ihm gehörig, oder seiner Würde gemäß. Die Burgraffschaft, a. die Würde eines Burgrafen, ohne *R.*; b. dessen Gebiet; ein Burgraffthum, ehemals Burgoogtei.

Bürge (verw. mit bergen, borgen), *m. -n, N. -n*, eine dritte Person, welche die Verbindlichkeit einer andern übernimmt, im Fall diese sie nicht selbst erfüllt; ein Gewährsmann. Bürge, bez. *B.*, mit haben, (für etwas oder einen) Bürge werden, haften, gut sagen, Gewähr leisten. Die Bürgschaft, a. die Verbindlichkeit, zu welcher sich ein Bürge anheißig macht; ingeleichen der Vertrag, wodurch dieses geschieht; b. der Bürge selbst.

Bürger (von Burg), *m. -s, R. w. E.*, 1) der Bewohner einer Stadt, welcher die derselben verliehenen Freiheiten in Ausübung seines Gewerbes genießt, dafür aber die Lasten derselben mit tragen muß, und in dieser Rücksicht das Bürgerrecht erlangt hat, im Gegenseite eines Schutzverwandten; 2) jeder Einwohner einer Stadt, im Gegenseite eines Bauers; 3) der dritte Stand eines Staates, nach den Adelligen und Geistlichen; und auch häufig im Gegenseite der Soldaten; der Bürgerknecht; 4) ungleich. jedes Mitglied einer bürgerlichen Gesellschaft; daher die Einwohner eines jeden Staates und Landes. Bürgerlich, *E. u. u. w.*, a. den Bürgern gemäß; als ein Bürger; unter Bürgern; a. im gemeinen Leben üblich; c. den Gewohnheiten des bürgerlichen und Adelsstandes nicht gemäß; d. was die Willkür eines Staates betrifft; e. einfach, prunklos (leben); geht es im Hause zu). Der Bürgermeister, oder Burgoemeister, der Vorstand einer Stadt. Das Bürgerrecht, ohne *R.*, der Inbegriff aller Gerechtigkeiten, welche ein Bürger einer Stadt, oder eines Staates zu genießen hat. Die Bürgererschaft, die Bürger einer Stadt zusammen genommen. Der Bürgerknecht, a. der Stand eines Bürgers, ohne *R.*; b. die sämtlichen Bürger eines Staates in rändischen Verfassungen.

+ **Bürkels**, vorstlich, hochtornisch, lächerlich mit dem Nebenbegriff des Übertriebenen.

+ **Burnus**, *m.*, ein arabischer Mantel.

Bürsche (vom lat. bursa, Börse; oberd. Burs, Bursch, die aus einer gemeinschaftlichen Cassé leben, wie sonst Studenten, Soldaten), *m. -n, N. -n*, od. Bursch, *m. -e, 1)* eig. ein jeder junge Mensch in seiner vollen Kraft und Blüte, ein Schöpling, Sprößling, der junge Nachwuchs, ein heranwachsender Lehrling; 2) vorzüglich ein Mitglied derselben Lehrgemeinschaft, Beschäftigung zc.; gemeine Soldaten, Handwerksgehilfen zc.; daher auch Stubenbursche; auch Knaben die in der Lehre sind (Lehrbursche), od. im Dienste bei einem Herrn; junckeln auch mit verächtlicher Nebenbedeutung. (Berleinerungens), das Bürschchen). Bürschlos, *E. w.*, burschenmäßig, burschenhaft, studentenmäßig.

Bürsch, od. Bürsche, auch Bürsche, *w. 1)* das Schießen aus einem gezogenen Rohre; und die Jagdgerechtigkeit in einem Orte, ohne *R.*; 2) ein Bezirk, in welchem man jagen darf od. kann, mit *R.* Bürschen oder Bürschen, hinbez. *B.*, mit einem gezogenen Rohre schießen; überh. schießen, erlegen, gem. Bürschen.

Bürke, *w.*, ein aus Borsten oder von andern Materialien, als Drabt, Flegelhaaren zc. verfertigtes Werkzeug zum Abstreifen des Unrathe, als: eine Rehrbürke, Drabtbürke, Sammbürke zc. Bürken, hinbez. *B.*, mit der Bürke reiben, f. Abbürken und Ausbürken. Der Bürkenbinder, der Bürken verfertigt.

Bürting, *E. u. u. w.*, gehörig, der Geburt nach

herkommend, bes. in den Zusammenfügungen: ebenbürtig, edelbürtig.

Bürzel, od. Bürzel, *m. -s, R. w. E.*, 1) der kurze Schwanz an gewissen Thieren; 2) gem. der Hintere od. Steiß an Menschen und Thieren.

Bürzelbaum, od. Bürzelbaum, *m. -es, R. -bäume*, gem. eine Art des Fallens, da man sich auf den Kopf stellt, den Hintern in die Höhe hebt, und auf die andere Seite niedersinken läßt (einen Bürzelbaum machen, schlagen, schießen; im *R. D.* Robold schießen). Bürzeln od. Bürzeln, unbez. *B.*, mit seyn, gem. fallen, sich überschlagen.

Bürzeln, od. Bürzeln, unbez. *B.*, mit haben, den Schwanz in die Höhe tragen, vorzüglich von Pferden.

Busch (verw. mit Bausch, bauschen), *m. -es, R. -büsche*, 1) ein aus niedrigem Gesträuche bestehendes Gehölz, das Gehölz im Gegenfatz eines Waldes oder Forstes; 2) gem. ein Strauch; 3) mehrere zusammen gebundene Dinge, als: Pflanzen, Zweige, Haare zc. Das Büschchen, oder der Büschel, oder das Büschelchen, ein kleiner Busch, in der Bedeutung 3. Das Buschholz, ein jedes heftiges Gewächs, welches keinen hohen Stamm treibt, ohne *R.*; auch ein damit bemachter Flak, mit *R.* Buschlicht, -er, -ste, einem Busche ähnlich. Buschig, *E. u. u. w.*, Büsche habend. Die Buschklafter, eine frisch geschlagene Klafter Holz, bewie sie im Walde üblich ist. Der Buschfresser, gem. ein Mäuser, der sich in den Gehölzen versteckt; ein Strauchdieb. Das Buschwerk, Gehölz, Buschholz.

Büschel, *m. -es, R. -e*, bei den Papiermachern, ein Pack von 182 frisch gemachten und mit Hll durchschossenen Bogen.

Büße, *w.*, *R. -n, D. D.*, das ganz feine Haar, z. B. der Kagen, besonders die feine Welle der Weidenzäpfchen; daher das Kosewort: die Busetake, das Busetäpfchen.

Büße, *w.*, *R. -n*, ein leichtes Fahrzeug (Büßingbüße).

Büßen (verw. mit Bausch, bauschen), *m. -s, R. w. E.*, 1) eig. a. veralt. jede gebogene Fläche, daher noch Reverbüßen; b. die Falten und die Öffnung in der Kleidung vor der Brust; 2) uneig. a. die weibliche Brust; b. das Herz, d. i. das Gefühl (f. Brust 3, d.). Der Büßenfreund, ein sehr vertrauter geliebter Freund. Der Büßenkreuz, ein schmaler Streif an dem Schilde der Henden auf der Brust.

Büßhaar, *m. -en, R. -en*, eine Art Haren von der Größe eines Fasans (Büßhaark, Büßhaard, Büßhaard).

Büße (vom alten baß, das wieder gut oder besser machen), *w.*, eine jede zu erlegenden Strafe (z. B. die Baldbüße, eine Strafe für einen im Walde angerichteten Schaden); in der christlichen Kirche, bes. die Genugthuung für begangene Sünden durch gute Werke; aufrichtige Reue über die begangenen Sünden, und die damit verbundene Verbesserung des Lebens, ohne *R.* Büßfertig, -er, -ste, *E. u. u. w.*, zur Büße bereit, oder auch Büße an den Tag legend. So auch die Büßfertigkeit, ohne *R.* Büßen, 1) hinbez. *B.*, a. eig. verbessern, verbessern, nur noch in der gem. Redensart: die Läden — müssen, oder Lädenbühler seyn, eines andern Versehen wieder gut machen; b. einen zugefügten Schaden erseken; für etwas genug thun; c. (seine Lust) befriedigen; 2) unbez. u. bez. *B.*, mit haben, (für etwas) Strafe leiden.

+ **Büße**, *w.*, *R. -n*, das Brustbild.

Butt, oder buttig (vergl. püsig), *E. u. u. w.*, *R. D.*, kurz und dick, oder stumpf; daher verbitten; auch einsältig. Davon:

1. **Butte**, w., M. -n, ein kurzes, dickes, rundes Ding, ein Knopf, wie in: Hagebutte oder Hambutte; uneig. eine kleine Person, ein kleines Thier.

2. **Butte**, oder **Butte**, w., ein hölzernes Gefäß von verschiedener Größe und Gestalt, das meistens tief als breit und zum Tragen auf dem Rücken bestimmt ist. Der **Buttner**, s. **Buttner** &c.

3. **Butte**, oder **Butte**, w., M. -n, eine Art See- fische aus dem Schollengeschlecht, wozu der Ständer, die Hohlbutte, Steinbutte &c. gehören (der Butt, Buttfisch).

Buttel, m. -s, M. w. C., eine verächtliche Benennung der niedrigen Gerichtsdienner. Die **Buttelei**, an einigen Orten das öffentliche Gefängnis, s. auch **Bude**.

Buttel (wohl von butt), w., M. -n, für: Flasche (R. D. Buddel), woraus das französische Bou- tuelle entstanden ist. **Buttelbier**, Flaschen- bier.

Butteln (niederd. budeln), unbez. 3., mit haben, 1) mit der Fingerspitze wühlen, herum- stören; 2) R. D. für: schämen.

1. **Butten**, m. -s, gem. in manchen Gegenden für: Wagen; daher **Fressbutten**, ein gefräß- ges Kind.

2. **Butten**, m. -s, die stumpfe Schere, womit das Tuch zuert, wenn es aus dem ersten Wasser gefahren wird, einen Schnitt erhält.

Butter (abb. butore, vom Griech. Butyron, was aus einem scythischen Worte gebildet seyn soll, vielleicht mit batten, d. i. schlagen, verwandt), w., ohne M., 1) eig. das aus der Milch einiger Thiere, bes. des Rindviehes, geschiedene Fett;

2) uneig. eine schmierige Substanz, s. B. Augen- butter, Krebsbutter &c.; bes. in der Chemie. Die Butterbäume, gem. ein mit Butter bestrichenes Stück Brot; eine Butterschmitten, ein Butter- brot. Die Butterbirn, eine Art weicher, saftiger Birnen, auch Schmalzbirn (die weiße u. graue Butterbirn; Bourré blanc u. gris). Die Butterblume, eine Benennung verschiedener gelber Blumen. Die Butterbrezel, eine aus Buttermehl gebadene Bregel. Die Butter- stiege, eine Art Schmetterlinge; der Butter- vogel, Mollendieb, Rischdib. Das Butter- gebadene, ohne M., ein Backwerk. Die But- terhose, ein längliches Fas voll Butter. Die Buttermilch, ohne M., die Milch, welche nach dem Buttern übrig bleibt. Der Butterteig, ohne M., ein mit vieler Butter durchsetzter Teig. Der Butterwed, a. ein aus Butter- teig gebadener Wed; b. gew. ein Stück Butter in Gestalt eines Wedes.

Buttern, unbez. 3., mit haben, 1) Butter machen; 2) zu Butter werden (die Sahne buttert sich).

Buttig, C. u. U. w., klein, unansehnlich.

Bug, m. -es, M. -e, oder der Bugen, -s. M. C. Oberd. die Spitze, das Äußerste eini- ger Dinge, s. B. am Dörs, Richte &c.

Büsig, C. u. U. w., klein, dick, kurz, abgestumpft, unansehnlich, (passhaft, lustig (R. D. pusig oder puzig). Der Buxtopf, eine Art Wallfische in den Nordmeeren, wegen des Rumpfen, bilden Kopfes (der Nordlaper).

† **Büvette** (spr. Büvett), ein Trinkkrüschchen, ein Nebenzimmer zu Erfrischungen.

† **Bux**, m. -es, oder Buxbaum, s. Buxs- baum.

C.

(Zu vergleichen mit K und 3.)

C, ein Consonant oder Mitsauter, und der dritte Buchstabe des deutschen Alphabets, welcher 1) vor ä, e, i, ö, u, wie j (die eigenhämlichen Namen ausgenommen, Cöln, Cöthen, Cüstrin und Cärnthen, wo er wie l lautet, die aber eig. und richtiger mit dem K geschrieben werden sollten und auch gewöhnlich geschrieben werden); 2) vor a, o, u und einem Consonanten aber, so wie auch am Schlusse eines Wortes, wie l ausgesprochen wird; c dient aber nur zur Verdoppelung des l. Manche Schriftsteller gebrauchen jetzt das c allein (d. h. ohne k oder h) gar nicht mehr, sondern statt desselben immer entweder k oder j, je nachdem es bald wie dieses oder jenes ausgesprochen wird.

C vor h (ch) bezeichnet nur einen einfachen Laut, der härter als g lautet; ausgenommen 1) zu Anfang der urfvr. deutschen, (die nur in h bar- wachen u. f. w., s. Chur, und Churfürst, R. Kurfürst, von Kären, d. i. wäßen, übrig sind, und als Anfang — Aulant — der Salbe, den"; sonst steht es nur als 3n- und Auslaut.) wie auch einiger fremden Wörter, wo er wie l lautet, wenn diese letztern nicht aus der französischen Sprache sind, welche das ch wie sch auszusprechen lehrt; 2) wenn ein d darauf folgt, welches zu eben deutschen Stammworte gehört, s. B. Wachs, Risch, Buchsbaum, wo er gleichfalls wie l ge- hört werden muß.

Bei dem schwankenden Gebrauche des C sind diejenigen Wörter, in welchen es schon häufig mit K oder 3 vertauscht wird, mit einem Punkte (.) bezeichnet.

† **Cabalen**, schlechte Schenk. oder Wirtshäuser.

† **Cabale** (von Kabbala, s. d.), Geheimbund, Weisheit, Räthelspiel, Räthel- schreibung, Räthel. Cabal- ren, menscheln, Räthel schrieben.

† **Cabane**, w., Hütte, Strohhütte; Schiffskammer.

† **Cabinett**, Beizimmer, Beisgemach, Geheim- zimmer, Arbeitszimmer; auch die Minister im Verein mit dem Fürsten; für Regierung, bes. im Verhältnis zum Auslande; eine Sammlung von Kunstsachen u. Naturerzeugnissen. Cabinet's- ordre, ein landesherrlicher Befehl. Cabine- t's- Stuhl, eine Seitenbank der Natur, welche würdig ist, in einem Cabinet aufbewahrt zu werden.

† **Caboriren**, Küstenhandel treiben. Cabotage, (spr. -laf'), Küstenfahrt; Küstenkunde.

† **Capridle**, Capriolen, Luftsprung, Bausel- sprung, Bodsprung.

† **Capriol**, ein leichter, einspanniger Gabel- wagen.

† **Cachiren** (spr. kashiren), verbergen, verheim- lichen, verschweigen.

† **Cacodämon**, böser Geist, Unhold.

† **Cadaver**, ein Leichnam, Kad.

† **Cadeau** (spr. Kadöh), hiesiger Federzug; Ge- schenk.

† **Cadence** (spr. Kadangh), Zeitmaß, Schlußsatz, Schlußlauf. Cadenciren, abmessen, ründen.

† **Cadett**, ein Junker, der sich zum Kriegsdienst bildet. Das Cadettenhaus, die Kriegsschule.

† **Cadre**, Rahmen; Stamm der Regimenter.

† **Caduc**, hinfällig, schwach, verfallen.

† **Caffetier** (spr. -tlich), ein Kaffeewirth, Kaffee- schenk.

† **Cagot**, m., Geuchier, Dudmäuser; Grettin, s. d.

- † **Gebir** (spr. Rajch), Best von mehreren Bergen, Bergkette.
- † **Gebühren** (spr. Ischöl-), Lieblosen.
- † **Gebüte**, die Schiffskammer, das Schiff- od. Schiffsherrnzimmer.
- † **Galamant** (gewöhnlich Kalmant gespr.), ein wollenes Glanzzeug.
- † **Galamität**, die Roth, das Glend, der Wetter- schade. Die Galamitäten, Unglücksfälle.
- † **Galcimiren**, verfallen, zu Kalt brennen, auch für oxidiren.
- † **Galcäle**, der Rechnungstand, die Rechnung. Galculator, ein Rechner, Rechener. Galculation, die Rechenkunde, das Rechnungswesen. Galculationbuch, das Rechnungsbuch.
- † **Galembourg** (spr. Kälangbuh), m. u. f., ein Wort- oder Namensspiel durch ähnliche Klänge, (wie aus Blücher, le plus cher, d. i. der Theuerste, gemacht worden).
- † **Galfacter** (Galfactor), der Einheizer, Stuben- heizer, Hausweibel, Aufwärter.
- † **Gallbat**, f. Gölbat.
- † **Galliber**, in der Kriegssprache, das Geschütz, die Geschützwerte, Stückschuß, das Schuß- oder Angelmah; dann von Baaren, der Schlag, die Güte.
- † **Gallus**, m., die Schwiele; Kasse, die gebrochene Knochen wieder verbindet und festmacht.
- † **Gallotte**, w., Kaye.
- † **Galmuch**, Haar- oder Raubtuch, langhaariges Tuch.
- † **Galamant**, ein Verblunder, Lächerer; Galamantieren, verblunden, schmähen, lästern.
- † **Calvinismus**, die Lehre Calvin's. Calvinist, ein Anhänger derselben (Reformirter).
- † **Camarcilla** (spr. rissa), w., kleines Gemach; geheime Partei, die auf die Regierung Einfluß hat; Hofsetzler.
- † **Camaschen**, eig. Camaschen, Andys- oder Überstrümpfe, Andyskiesel.
- † **Camée**, w., eig. ein erhabenes geschnittener Stein. Weil bei den Alten meistens Onyre dazu genommen wurden, so werden vorzüglich erhabene geschnittene Onyre, dann aber auch alle erhabenen geschnittene Edelsteine Caméen genannt. Sie wurden besonders schiffenrörmig geschnitten, so daß der Grund eine andere Farbe erhielt, als die erhabene geschnittene Figur.
- † **Camelot**, Kämeltzug, Zeug von Haaren der Kämeltjege.
- † **Camara obscura**, ein Finster-Kämmerchen (zum Handabzeichnen).
- † **Cameras**, Stubegeßel, Zimmergenosse, Dienstgenos, Nebenmann.
- † **Cameral**, in Ansammeln. Kammer-, z. B. Kenntnisse, Geschäfte; zur Domainen-Verwaltung gehörig. Cameralistik, ein Kammer-Beamter, Staatswirtschafts-Rundiger.
- † **Campagne** (spr. -vannje), ein Feldzug.
- † **Campiren**, lagern, gelagert seyn.
- † **Canaille** (spr. -nallje), Pöbel, Gefindel; ein nichtswürdiger, schlechter Mensch. Canailles, schelmisch, nichtswürdig.
- † **Canal**, f. Kanal.
- † **Canapé**, ein Ruhebetto, Ruhefuß, eine Polsterbank, Lehnbank, Sopha.
- † **Canaster**, eig. Korbtabak, Anaster.
- † **Cancon** (spr. Kängtang), m., Färm, Geschrei; ein wilder, unzüchtiger Tanz.
- † **Cancler**, der Arm-, Kron- od. Hochleuchter.
- † **Candibat**, ein Amtsbewerber. Candibatur, die Amtsanwartschaft.
- † **Candiren**, verjündern, überjündern. Der Candib- oder Candeljünder, auch Jünder, ein in großen Krystallen, welcher in schmelz- fähige Stücke bricht.
- † **Candef**, Zimmetrinde.
- † **Candebad** (gewöhnlich Kännepad), ein freiges Baumwollzeug, ungebleichtes Linnen.
- † **Caumbale**, eig. ein Bewohner arabischer Inseln; wilder Mensch, Menschenfresser. Canibälist, wilder, grausam.
- † **Canonicat**, eine Stifft- oder Domherrnstelle. Canonicus, ein Stifft- oder Domherr.
- † **Canonisieren**, heilig sprechen. Canonisirung, auch Canonisation, die Heiligsprechung, Verheiligung (in Rom).
- † **Canstete**, ein größeres zusammengefügtes Eingebüß, Kirchengesang.
- † **Canston**, der Bezirk; Bann- oder Werbestreit. Canstonfrei, bann- oder werbstfrei. Canstoniren, Einlager halten, in Drischaffen beistimmen (von Soldaten). Canstonirung, die Einlagerung, das Einlager. Canstonist, ein Werbestrichter. Canstonistik, der Bann- Ausweis, das Verzeichniß derselben.
- † **Canstor**, ein Sänger, Vorsänger, Sangmeister. Cantorat, das Amt und die Wohnung eines Cantors. (Auch ein Schulamt.)
- † **Cangone**, w., ein Lied, Gedicht in einem bestimmten Versmaße.
- † **Cap**, ein Vorgebirge.
- † **Capable** (spr. -bel), fähig, geschickt, tüchtig.
- † **Capacität**, die Fähigkeit, Geschicklichkeit.
- † **Capellan**, ein Pfarrer- od. Hausprediger, Unter- Geistlicher. Capelle, eine kleine Haus- oder Nebenkirche; eine Schmelztiefe, ein Schmelztiegel; ein Konfänkler-Berein, besonders an solchen. Capell-Beister, der Vorkircher eines Konfänkler-Bereins.
- † **Capier**, ein (bevollmächtigter) See-Freibeuter od. Raubschiffer. Caverel, See-Freibeuterel, Raubschifferel. Cäpern, aufbringen, wegnehmen, bes. von Schiffen.
- † **Capillar-Gefäße**, feine Adhren, Haarröhrchen-Gefäße.
- † **Capiren**, fassen, begreifen.
- † **Capitain** (spr. -än), ein Hauptmann, Militair- oder Schiff- Befehlshaber. Capitain-Armee, der Bezwart.
- † **Capital**, das Hauptgeld, Grundvermögen; der Schuldenpost. Capital, vorzüglich, grund- oder haupthabend. Capital-Buchhaben, große Anfangs-Buchhaben. Capital, oder Capital-Buchfäße, Hauptbuchfäße. Capital-Verbrechen, ein Hauptverbrechen.
- † **Capitalistik**, ein Vermögender, Reicher, Binsenbezieher.
- † **1. Capitel** (spr. Kapitell), ein Schrifttheil, Abschnitt, Absatz; (Capitel bekommen od. lesen) Berwid erhalten oder ertheilen.
- † **2. Capitel** (spr. Kapitell), ein Stifft, eine Stiffts- oder Domherrn-Verammlung.
- † **Capitellum**, ein Stadtschloß, eine Burg im alten Rom; der Kopf, Hirnschalen (im Scherze).
- † **Capitalär(is)**, ein Dom- oder Stiftsheer, Pfändner.
- † **Capitalation**, die Vergleichung, der Vertrag, besonders Übergabe- oder Wahlvertrag. Capitulationen, sich vergleichen, auf Vertrag ergeben, unterhandeln oder vorschlagen.

- + **Capot**, ein Überkleid, Frauen-Überrock, Kapprock, Manteltragen (Kaputrock).
- + **Caprice** (spr. -h'), die Laune, Hartnäckigkeit, der Eigen- oder Starrsinn. Capricios, eigenfinnig, launenhaft. Capricieren, Eigenfinn haben, seinen Kopf voran setzen.
- + **Capitation**, w., das Fangen, Erschleichen; captatio benevolentiae, die Gewinnung der Günstigkeit (wie beim Eingang der Reden); Günstigerklärung.
- + **Capuce** (spr. -je), die Kappe, Kragen- oder Mantel-Kappe, der Kapp- oder Kopftrag. Capuciner, ein Kapuzen-Träger, Kuttentmönch.
- + **Caput(e)**, entzwei, zerbrochen; entkräftet, gar aus, todt.
- + **Capuze**, f. Capuce. Capuzhut, Kapp- oder Kiebshut.
- + **Carabiner**, ein Stuch, ein Kettengewehr, eine (kurze) Ketterschnur. Carabinier (spr. -leh), ein Stupner, leichter Reiter, Reiterschuh.
- + **Caraffe**, od. Caraffine, w., eine kleine Flasche; Wasserflasche.
- + **Carambolage** (spr. -ahsh'), die Streifung, Berührung einiger Bälle durch den Spielball (auf der Kalltafel). Caramboliren, anstoßen, bes. mehr als einen Ball (auf der Kalltafel) mit dem Spielballe treffen, auf's Streifen spielen; anstoß. mit einem zusammenstoßen.
- + **Carbonade**, Roßgebratenes, geröstetes Fleisch oder Roßfleisch.
- + **Carbunkel**, der hochrothe Rubin, Funkestein, Karfunkel.
- + **Carcasse**, w., das Gerippe des thierischen Körpers; eine Brandstange.
- + **Carcere**, ein Gefängniß, bes. Schulgefängniß.
- + **Cardinal**, 1) ein Hauptpriester, Purpurtmönch, ein Titel der vornehmsten Geistlichen nach dem Papste, welche das Recht haben, diesen zu wählen; 2) Getränk von weißem Weine, Pomeranzen u. Aender. Cardinalat, die Cardinals-Würde. Cardinals-Hut, der Purpur- oder Rothhut jener Ober-Priester. Cardinal-Engenden, Hauptengenden. Cardinal-Weine, die (vier) Hauptwinde. Cardinal-Zahlen, Haupt- oder Grundzahlen.
- + **Caréffe**, die Lieblosung, Schmeichelei. Caréffen, Lieblosungen, Schmeicheleien. Caréffiren, losen, schmeicheln.
- + **Caricatur**, oder Carr-, eine Frage, ein Herrbild, Krähengemälde. Caricaturist, ein Herr- oder Spottbildner.
- + **Caribö**, beinsfräßig, angefressen, angefaßt.
- + **Cariböle**, ein leichtes zweirädriges Fuhrwerk, Einspanner.
- + **Cariren**, Mangel leiden, faßen. Carenz, Straffaffen.
- + **Carlsb'or**, in Braunschweig Hainthaler-Städte.
- + **Carmeliter**, ein Karmel-Mönch (nach dem Berge Karmel benannt). Carmeliter-Wasser, Blumen-Wasser.
- + **Carmen**, ein Gedicht, besonders Gelegenheits-Gedicht. Carmina, Gedichte.
- + **Carmesin**, oder Carmoisin (spr. carmoah-), hochroth.
- + **Carneval**, Carneval, der Fasching, die Fastnachtstanz.
- + **Carntöl**, der Sarder, ein Edelstein.
- + **Carolin(e)**, eine Goldmünze (von 8 schweren Thalern oder 11 rhein. Gulden), goldnes Sechsthaler-Stück.
- + **Carosse**, die Pracht- oder Staatskutsche, der Staatswagen.
- + **Carotte**, die Möhre, gelbe Rübe; gerippte

- Lababrosche. Carottenpresse, die Tobakslangen-Presse. Carottiren, (Zabak) rippen.
- + **Caroussel(l)**, ein feierliches Ritterspiel; Ringelrennen.
- + **Carre**, oder Quarre, ein Biered. Carreau (spr. -oh), Raute, schiefes Biered, bes. ein solches rothes auf französischen Spieltischen.
- + **Carète**, eine leichte Kutsche, ein leichtes, schlechtes (unbedecktes) Fuhrwerk.
- + **Carrière**, die Laufbahn, Dienstbahn, der Lauf, Schnell-Lauf.
- + **Cartel(l)**, ein Vergleich, bes. Auslieferungs-Vertrag; Fehdebrief, eine Herausforderung. Cartellbruch, der Billbruch. Cartellmäßig, vertragsmäßig.
- + **Carton** (spr. -tongh), ein Pappenbettel, eine Papyschachtel; ein Umrißpapier, Musterblatt; umgedrucktes Buchblatt.
- + **Cartouche** (spr. -sche), die Randverzierung, Schmuckeise; Schuprolle, Karlsruhenschuhe.
- + **Cascade**, ein Wasserfall, Wasserfury.
- + **Casematten**, ein Ballgewölbe, Stützwand, Blindgewölbe, Erdplan (in Festungen). Casemattirt, ausgedölbt, unterwölbt.
- + **Casérne**, eine Soldatenwohnung, Kriegerwohnung, ein öffentliches (großes) Soldatenhaus.
- + **Casimir**, od. Casemir (eig. Kaschemir), Kaschuch, engl. Halbjacke.
- + **Cassino**, Cassino, Benennung eines Spiel- und Gesellschafts-Hauses für den Adel in Florenz; ein Lustverein, eine Lustgesellschaft oder deren Versammlungsort; ein Kartenspiel.
- + **Casquet**, ein Helm, eine Blech- oder Sturmbauke; ein Huteisen oder Hutfrey (zur Kopf-schätzung, bes. gegen Säbelhiebe).
- + **Cassa**, Caffse, der Geldkasten, Geldvorrath; bei Cassse, bei Gelde; in Cassse, baar, vorrätig.
- + **Cassation**, die Dienstentsetzung; Tilgung, Vernichtung (eines Scheines). Cassations-Gericht, Aufhebungs- oder Tilgungs-Gericht, Ober-Gericht, welches Urtheile niedriger Gerichte verwerfen oder aufheben kann.
- + **Casseroë** oder Casteroë (auch Castrol, Castrolle), die Koch- oder Topfschance, der Pfannentopf, Schmortiegel.
- + **Cassino**, f. Cassino.
- + **Cassiren**, vernichten, verwerfen, entsetzen. Cassirer, ein Cassen-Verwalter, ein Cassenführer, Sedelmeister. Cassirt, abgethan, vernichtet, abgesetzt.
- + **Cassagnetten**, eine Klappe, womit ein spanischer Lanz begleitet wird.
- + **Casseien**, beschränken u. quellen. Casseierung, die Dual, Beimgung, Kreuzigung des Fleisches.
- + **Castel**, das Schloß, die Burg, Feste. Castellän, der Burgvogt, Schloßhauptmann, Schloßverwalter, Beimeister.
- + **Castör**, der Biber. Castörum, Bibergeil. Castörhut, ein Biberhut.
- + **Castri**, ein Verschnittener, Entmannter, verschütteter oder entmannter Sänger. Castration u. Castration, die Verschnittung, Entmannung. Castriren, verschneiden, entmannen. Castirt, verschnitten.
- + **Casualien**, Zufallsgeiten, zufällige Amtsverrichtungen. Casual-Rede, eine Gelegenheits-Rede, Predigt bei besonderer Veranlassung. Casuistik, die Gewissenslehre, Gewissensleitung.
- + **Cäsur**, w., Vereinschnitt, indem das Ende eines Wortes innerhalb eines Versfußes fällt.

- † **Eafus**, m., der Fall, die Begebenheit; in der Sprachl. Verhältnißfall.
- † **Eatarrh**, f. Katarrh.
- Kategorifch**, f. Kategorifch.
- † **Eauftica**, Aemittel. Eauftictät, die Aukraft. Eauftifch, ähend; un eig. fpöttlich, belöbend (reden).
- † **Eantel**, die Borficht, Borfehrung, techliche Verwahrung, Bedachtnahmeung.
- † **Eantion**, die Bähre, Bährfchaft, Gewährleistung, Eicherung; der Borfand; das Pfand, oder Feftgeid.
- † **Eavalcade** (fyr. Kawall-), eine Pracht- oder Rukreiterei, ein (glänzender oder prächtiger) Reiterzug.
- † **Eavalerie**, die Reiterei. Eavalerik, ein Reiter, Reifiger, Soldat zu Pferde. Eavaller, ein Ritter, Edelmann.
- † **Eaviren**, bürgen, wofür ftehen; einen Fechtftoß unterwärts abhalten.
- † **Eävar**, der Stör- oder Hausentrogen, Föfelrogen.
- Eeder**, f. Zeder.
- † **Eediren**, abtreten, überlaffen; bef. eine Forderung.
- † **Eelebiren**, feiern, feierlich od. feftlich begehen. Eelebration, die Feier, Feierung. Eelebrität, die Feierlichkeit, Feftlichkeit, Berühmtheit.
- † **Eentfat**, ein Bindemittel, Mauerfitt, Mörtel.
- † **Eentophium**, f., ein leeres Grabdenkmal, indem der Leib wo anders beftattet ift.
- † **Eentfren**, beurtheilen, präfen, tabeln. Eentfor, ein Beurtheiler, Buch- oder Schriftfauher, Bährerichter. Eentfür, die Beurtheilung, Bährerfchau, das Schrift- oder Bährergericht; die Druckbewilligung.
- † **Eent**, hundert; pro cent, vom Hundert, für's Hundert. Eentgerich, peinliches Gericht, Blutbaun.
- † **Eenträl**, im Mittelpunkte befindlich. Eenträlbewegung, die kreisende, fch um den Mittelpunkt fchwingende Bewegung. Eentralfener, das Mittelpunktfeuer, vermeintliche Feuer in der Mitte der Erdrügel.
- † **Eentralfation**, die Vereinigung, Zufammenziehung, Vereinfachung. Eentralfiren, zufammenziehen, vereinigen.
- † **Eenträlkraft**, f. Eentrifugalkraft. Eenträlfpunkt, der Mittelpunkt. Eenträlffchulen, Kreis- oder Hauptfchulen.
- † **Eentrifugalkraft**, die Bewegkraft vom Mittelpunkte, Fliehkraft. Eentrifepälkraft, die dahin zuftrebende Kraft, An- od. Zufrebeftkraft.
- † **Eentrum**, der Mittelpunkt, Einungspunkt. Eentralfiffiren, in einen Mittelpunkt vereinigen, (wie die Verwaltung, im Gegenf. zur deentralfiffiren, d. i. zur provincieffen, oder zur Selbftverwaltung der Gemeinden).
- † **Eeremoniäl**, das Brauchgefch, die Vorfchrift für Feierlichkeiten. Eeremonie, die Feierlichkeit, der Feier- oder Höflichkeitgebrauch. Eeremoniell, das Gebräuchliche, der Inbegriff feierlicher Gebräuche. Eeremonid, feierlich, umftändlich, läßig, höflich.
- † **Eeres**, m., 1) bei den alten Römern, die Göttheit des Ackerbaues und der Feldfrüchte; 2) ficht, einer der neu entdeckten Planeten. Die Eercallen, M., 1) das der Eeres gewidmete Feft; 2) die der Eeres geweihten Feldfrüchte mit mehrligen Aörnern, das Getreide.
- † **Eertifcat**, ein Zeugniß, Schein. Eertif-

- cation, die Beglaubigung, Befcheinigung. Eertifciren, beglaubigen, befcheinigen.
- † **Eerelätwurf**, Hirnwurf, auch geräucherter Schlagwurf, Nettwurf.
- † **Eeffion**, w., die Abiretung, Überlafung.
- † **Eeffiren**, aufhören, unterbleiben.
- † **Ehablon**, f. Ehablone.
- † **Ehabraque** (fyr. Ehabraf), die Sattelbede.
- † **Ehagrin**, m., 1) Verdrus, Gram; 2) ein wabiges Leder, Fifchhaut; 3) ein Zeug.
- † **Ehaine** (fyr. Ehäns), die Kette; der Kettenlang; die Fefel, der Zwang.
- † **Ehaffe** (fyr. Ehähfe), eine Halbftufe.
- † **Ehalkograph**, ein Kupferfeher. Ehalkographie, die Kupferfeherkunft od. Kupferfeheret.
- † **Ehaloupe** (fyr. Ehalupe), ein Renn- oder Schnupffchiff.
- † **Ehamade** (fyr. Eham-), in der Kriegsfunk, der Ergebungsmarfch (die Ehamade fchlagen), das Ergebungsgeläch.
- † **Ehamaleon**, eig. die Schilleredechfe; ein Farbenwechfeler, Verfeßungsfünftler; fehr wandelbarer oder veränderlicher Menfch.
- † **Ehambre** (fyr. Ehambr'), w., Zimmer, -gar nie, eine bemalte Wohnung. Ehambrfan, m., ein Kammerherr.
- † **Ehamois** (fyr. Ehammöh), gemfenfarbig, braun gelb.
- † **Ehamp de Bataille** (fyr. Ehang d' Bataill'), f., das Schlachtfeld.
- † **Ehampion**, m., Kämpfer, Verfechter. Eehb, ternyll, ein Fechtwamm.
- † **Ehance** (fyr. Ehangh'), w., der Fall, Wechfel, Möglichteiten, Wagniß.
- † **Ehange** (fyr. Ehangh'), w., der Kauf, Wechfel. Ehangant, farbewechfelnd, veränderlich.
- † **Ehanfon** (fyr. Ehangfhong), ein Lieb.
- † **Ehäos**, das Urmifch, Urmengue, die Unordnung, Verwirrung. Ehäotifch, wufzig, ungeordnet, verwirrt.
- † **Ehapeau** (fyr. Echapoh), der Hut; Herr. Ehapeaubas (fyr. Echapohbah), der Armhut, mit dem Hut unter dem Arme.
- † **Eharakter** (fyr. Ka-), der Buchftabe, das Zeichen, Kennzeichen, Abfützungszeichen, Merkmal, Gepräge; die Gemüthsart, der Sinn; der Amtsnahme, Titel, Ehrenftand. Eharakteriffiren, bezeichnen, kenntlich machen. Eharakteriffirt, bezeichnet, gefchildert; beiteilt, bewürdet. Eharakteriff, die Bezeichnung, Darftellung gewiffer Eigenthümlichkeiten. Eharakteriffifch, bezeichnend, unterfcheidend; eigenthümlich; das Eharakteriffiche, Eigenthümliche.
- † **Eharade** (fyr. Echa-), das Syben-Wäthfel.
- Ehar**, ein urfpr. deutliches Wort, entweder vom alten kara, Sorge, Schmerz, Reiden, oder, nach Andern, von gar, karo, Vorbereitung, in den Zufammenfetzungen: Echarfreitag, Echarwoche (vor Oßern).
- † **Eharge** (fyr. Echarfe), die Laft, Bürde; Ladung (von Echiegwehren); Bedienung, Ehrenftellen. Echargiren (fyr. Echarfch-), beauftragen, beftätigen, befchweren; überladen (mit Veräthlen oder Verjierungen); (Feuergewehr) laden. Echargürung, die Beauftragung, Ladung.
- † **Eharité** (fyr. Echa-), die Milde, Wohlthätigkeit; Benennung eines öffentlichen Krankenhanfes zu Berlin.
- † **Eharlatan** od. **Eharlatan** (fyr. Esh-), ein

Asterargt, Quacksalber, Rasttschreier. Char-
latanerie, die Rasttschreierel, Quacksalberel.
† **Charmiren** (spr. charm—), entzücken, lieben,
schön thun; charmant, schön.
† **Chorpie** (spr. Sch—), Suppfinnen, Pfüddsel,
Gefäße, Wundfäden.
† **Chorwoche**, Woche vor Oftern.
† **Chossiren** (spr. schaf—), im Tanz, eine Reihe
hinauf und hinab gehen.
† **Chotaulle** (spr. Schatulle), Geheim-, Geld- od.
Schatzkästchen; der Hausschat eines Fürsten.
† **Chausfouris** (spr. schow'furs'), w., eine Hie-
dermaus, als Mäusenanzug.
† **Chausse** (spr. Schöff), die Kunst- od. Pfla-
ker-Strasse, der Hochweg, Dammweg. Chaus-
siren (spr. schab—), mit Strümpfen und Schu-
hen bescheiden. Chausfirt, gebahnt, gepfla-
kert; gefucht, in Strümpfen und Schuhen.
Chausfirt, die Fußbefeidung.
† **Chéf** (spr. Sch—), der Anführer, Vorkerher, Vor-
gesehte.
† **Chemie und Chémiste**, f. Chymie.
Chen, eine Verfeinerungsfyffe (Weibchen, Männ-
chen), auch wird manchmal ei vorgefetzt, (Eh-
weibchen).
† **Chemise** (spr. Schmil'), das Hemde, Hemdlein,
ein weibliches Alltagskleid. Chemifette, ein
Vor-, Halb- od. Kragen-Hemdchen.
† **Chenille** (Chenille), eine Art Oberrod, Ar-
mel-Mantel. Chenissen (spr. Cheniffen),
Sammtschürchen, Vorlen.
† **Chérub**, ein Hingel, Feuer- od. Flammen-
Vot. Chérubim, Engel des Jehova, Strahl-
oder Flammen-Vot.
† **Cherub-Léger** (spr. sch'woh'lesch), m., ein leich-
ter Reiter.
† **Chicane** (l. Schi—), ein unerlaubter Angriff,
bes. in gerichtlichen Sachen. Chicairen,
solche Angriffe anwenden; (einen) mit ihm
Händel suchen; ihn auf eine böshafte Art auf-
halten; in etwas hindern.
† **Chiffer**, -fre (spr. Sch—), die Geheimchrift,
ein geheimes Schreibzeichen. Chiffiren, mit
(verabredeten) geheimen Schreibzeichen andeu-
ten oder versehen, schreiben.
† **Chiffade**, w., ein Jahrtausend. Chiffadmus,
der Glaube an ein vereinigtes tausendjähriges
Reich durch Christus; wo nur das Gute herrscht.
† **Chimäre**, Chimère (spr. Schi—), eine unge-
reimte Dichtung, Grille, ein Hirngespinnst (elg.
ein fabelhaftes Ungeheuer). Chimairisch, gril-
lenhaft, ungereimt, ungeheuer.
† **China** (Tchina, Sina), ein Reich im südöstlichen
Asien. Die Chinarinde, die Rinde des Chi-
nabaums (Fleberrinde).
† **Chiragra**, f., die Handgicht.
† **Chironant**, ein Handwahrager, Wahrager
aus Handgügen.
† **Chirurgie**, Wundargeneifunst. Chirurgisch,
wundärztlich. Chirurg (us), ein Wundarzt.
Chlotar, Name: der Weltberühmte; auch Lo-
thar, Luther.
† **Choc** (spr. Schod), der Stos, Schlag; Angriff,
Anfall, bes. Ansturz der Reiterel.
† **Chocolade**, Kakao-Trank, Kakao-Kafeln.
† **Chosiren** (spr. schä—), wählen, auswählen.
† **Choquant** (spr. schö—), überhend, anstößig, von
Choquieren, anstoßen, auf-, misfallen.
† **Cholera**, w., die Gallenruhr, Brechruhr, der
Drechruchfall.
† **Cholériques**, ein gallfüchtiger, heißfüchtiger, higli-

ger, jähorniger Mensch. Cholérifch, gall-
füchtig, higli, jähornig.
† **Chör**, m., der Kreis, Reigen; Singkreis; An-
fang oder Vorklang; eine Emporkirche. Chö-
rär, ein Reigen-Führer, Vorkänger.
† **Choral**, ein Kirchen-Gesang, Kirchenlied oder
dessen Weise. Choralist, ein Singschüler,
Chorsänger.
† **Chorde**, w., eine Salte, Sehne im Kreise.
† **Chorist**, f. Choralist.
† **Chorophäe**, f. Koryphäe.
† **Chrestomathie**, Auswahl, Auszug od. Muster-
Sammlung.
† **Chrie**, eine kurze Rede, Schulsrede.
† **Chrifam** (Chrisma), das Weihöl, Salböl, in
der lathol. Kirche.
† **Christ**, m. -en, R. -en; die Christin, die
Befenner der Christus-Relig. In vielen Zusam-
menfetzungen, in Christ-Geist-Abend u. f. w.
Recht es für Weinachten. Christologie, die
Christus-Relig. Christenthum, der Christen-
glaube, auch f. v. w. Christenheit, sämtli-
che Christen. Chrikian, Name: der Christ.
Chrikisch 1) zum Christentume gehörig; 2)
seiner Lehre gemäß: gut, gerecht, mild, liebevoll.
Christian, Name: der Christliche.
† **Chromatisch**, farbig; dann in der Tonkunst,
halbschreitig oder in halben Tönen auf- und ab-
steigend.
† **Chronica**, Chronik, die Zeitgeschichte, das
Zeitbuch. Chronique (scandabese), eine Zeitfun-
dische Chronik, Klatsch-, Schand- oder Lä-
ster-Geschichte (einzeln oder in der Zeit).
Chronische Krankheiten, langwierige Schw-
ken.
† **Chronogramm(a)**, ein Jahrszahlwerk, eine Jahr-
buchstaben-Inskript. Chronographie, die
Zeitbeschreibung. Chronolog, ein Zeitfun-
discher, Zeitrechner, Zeitsforscher. Chronologie,
die Zeitkunde, Zeitrechnung, Zeitlehre. Chro-
nologisch, zeitkundig, zeitlich, der Zeitfolge
gemäß, z. B. Ordnung, Tafeln. Chronome-
ter, ein Zeitmesser, eine Secuhr. Chrono-
stichon, wie Chronogramma.
Churfürst, f. Kurfürst, f. d. (Chur von Füren,
d. i. wählen).
† **Chrysopeus**, Chrysopeus, der Goldgräber (ein
Geftein).
† **Chymie** od. Chémie, die Scheidkunst, Zer-
setzungs- oder Auflösungskunst. Chymicus,
Chymiker oder Chémikus, ein Scheide-
künstler.
† **Cicade**, w., ein singendes, der Heuschrecke äh-
nliches Insekt.
† **Cicadone** (spr. Tschiff—), ein Fremden-Führer,
Kunstfeger (in Italien).
† **Cichorie**, Begwart, eine Wurzel und Pflanze,
die gebrannt unter den Kaffee gemischt wird.
† **Cicisbeo** (spr. Tschiff—), das Geschäft eines
Giechbeo, d. h. Hausfreundes, Frauen-Be-
gleiters, Beimannes, nach ital. Sitte.
† **Cider**, Obstwein, bes. Äpfelwein; Cider, Ef-
fig, Obstessig.
† **Cidewant** (spr. sidewang), vor diesem, ehemals,
weiland.
† **Cigarren**, eig. spanische Tabak-Röthen.
† **Ciment**, f. Cement.
† **Cingulum**, f. Gürtel; Priestergrütel beim Dr-
nal.
† **Cippus**, m., eine kurze Säule, wie Grenzsteine;
bes. römische Zeichensteine.
† **Circe**, w., eine Zauberin bei Homer, uneg-
eine verführerische, Zuhlerin.

† **Circular**, ein Kreis, Um- oder Umlaufschreiben, Rundschreiben, Rundschreiben. Circular: Predigt, die Umlauf- oder Beschriftung (der Rundschreiben in der Stadt, vor ihrem Aufseher).

† **Circulation**, der Kreislauf, Umlauf (des Blutes oder Geldes). Circuliren, umlaufen, im Umlauf seyn, kreisen.

† **Circumflex**, ein Dehnungs-Zeichen, Hüthen; scherzhaft, ein Hieb, eine Schmarre; einem einen Circumflex geben.

† **Circus**, m., der Schauplatz für Spiele; circusisch, solchen Spielen angehörig.

† **Cirkel**, Kreis, Kreisfläche, Kreisler, Birkel. Cirkelförmig, kreisig, kreisförmig.

† **Cis**, in der Tonkunst, die Benennung eines halben Tones, der zwischen den Tönen c und d mitten inne liegt, und um einen halben Ton höher als c, zugleich um einen halben Ton niedriger als d ist, daher auch des genannt.

† **Ciselliren**, mit dem Grabstichel, oder Meißel bearbeiten, gegossene Statuen eben, ausarbeiten. Cisellirte Arbeit, getriebene.

† **Cistern**, eine Wasser-Grube, ein Wasser-Behälter, Hälter.

† **Citadelle**, eine Burg, Stadtsecke, Befestigung.

† **Citiren**, 1) vorladen, bef. vor Gericht; Setzer bauen; 2) eine Schriftstelle anführen; das Citat, die angeführte Stelle; die Citation, die Vorladung.

† **Citissime**, sehr eilig, schnellig. Cito, geschwind, eilig.

† **Civil**, bürgerlich; mäßig, billig (Preis). Civil-Amt, ein bürgerliches Amt.

† **Civilisation**, die Sitten-Bildung. Civilisiren, entwidern, gesittet machen, verfeinern. Civilisirt, gesittet, sitzig.

† **Civil-Liste**, der Hofhalts-Verdars (des Königs von England); bestimmte Hofhaltungs-Kosten.

† **Clair-obscur** (spr. klar-obskur), hell-dunkel, bei Malern die Vertheilung von Licht und Schatten; wie das Licht das Dunkel beleuchtet.

† **Claque** (spr. Klack), w., das Klatschen mit der Hand. Claqueur (spr. —ör), m., ein gedungener Beifallsstärker.

† **Clarinette**, die Gebläse. Clarinettist, ein Gebläsen-Bläser.

† **Claviren**, den Zoll für ein Schiff bezahlen.

† **Classe**, die Ordnung, Abtheilung. Classification, die Fachung, Versachung, Eintheilung. Classificiren, absachen, schichten, eintheilen.

† **Classicität**, die Musterhaftigkeit, Reife. Clastiker, ein Haupt- oder Muster-Schriftsteller. Clastisch, musterhaft, vorzüglich, musterhaft; classische Schriften, Meister-Werke, Muster-Schriften.

† **Clause**, eine enge Stille, Stiele, Röhre, oder Einfiedler-Wohnung.

† **Cläusel**, die Bedingung, Einschränkung, der Vorbehalt; Schlussatz oder Anhang.

† **Cläusur**, die Einschließung, Einsperrung, der Kloster-Wand; das Geheuer, Beschlag an Häusern; der Mauerbruch, das Gefchür.

† **Claves**, die Tasten, Griffbretten auf der Claviatur, dem Gesange, der Tastenreihe. Clavichord, Clavicembalo, Klavier. Das Clavier, Clavierbrett, Tastenspiel.

† **Clavis**, eig. der Schlüssel; in der Tonkunst, die Taste. Ein Wörterbuch zu einem alten Schriftsteller (s. B. zum Cicero).

† **Clere**, m. (von Clericus), ein Geistlicher, ein Schreiber.

† **Clericus**, s. Clerus.

† **Clerus**, die Klerikal oder Geistlichkeit, die sammtlichen Geistlichen, der Priesterstand, die Priefterschaft.

† **Cliant**, ein Schilling, Schützgenos, Rechts-mündling.

† **Clima**, s. Klima.

† **Clinicum**, s. Klinikum.

† **Clique**, verächtl. die Genossenschaft, Sippschaft, Spielgesellschaft, Rolte.

† **Clistir**, s. Klistir.

† **Cloak** oder Cloaque, die Schundgrube, Kothschleuse, der Abzug.

† **Clova**, m. (spr. Klauf) ein Edelstein, Kiesel, schlechter Wismuth, (im atteng. Schauspiel).

† **Club**, auch Klubb, ein geschlossener Verein oder eine geschlossene Gesellschaft, deren Mitglieder Clubisten, d. i. Clubs-Genossen genannt werden.

† **Coadjutor**, der Beigeordnete und (bestimmte) Nachfolger eines geistlichen Fürsten, Erzbischofs.

† **Coak** (spr. Kofst) od. Kofes, verkohlte Steinkohlen.

† **Coalition**, verbunden. Coalisirt, verbündet. Coalition, die Verbindung, Einigung.

† **Coarde**, die Hutschleife, das Feldzeichen.

† **Cochennille** (spr. Kofennille), die Scharlach-laus (eine rothe, westindische Schildlaus) und die davon bereitete Farbe.

† **Cocoon**, m. (spr. Kokong), Puppe, Gespinnst der Seidenraupe.

† **Cöde**, Cöder, eine alte (größere) Handschrift; ein Gesetzbuch.

† **Codex**, ein minder feierliches Verzeichniß, Nachtrag dazu.

† **Codille** (spr. Kobilie), der Doppelsatz (im Spiele), die Reversen des Segners.

† **Coffeur** und Coiffeur (spr. —ör), der Kopfschmüder. Coiffiren, den Kopf putzen, aufsetzen, die Haare fräusen. Coiffüre, der Kopfputz, Kopfschmuck, Aufsat.

† **Cölibat** (spr. B —), die vorgeschriebene, gebotene Keuschheit, das Keibgebleiben (tathelicher Geistlichen).

† **Cöcor** (spr. Köhr), Herz, das rothe Herzzeichen in französischen Spielarten; Coeur —s, Herzhaus.

† **Cognat**, blutsverwand, dem affin (Affinität), verschwägert, gegenüber.

† **Cohäsion**, Cohärenz, w., das Zusammenhängen.

† **Cohorte**, eine Rolte, ein Krieger-Haufe.

† **Cöitus**, der Weischaft, die Begattung, Beiswohnung; den Coitus exerciren, den Weischaft ausüben, sich begatten.

† **Cölibat**, der Fliegen-Vogel, Blumen-specht, der kleine König-Vogel.

† **Colic**, s. Kollik.

† **Collaborator**, der Mitarbeiter, Gehülfe.

† **Collateral**, seitlich; (—linie, Seitenlinie in der Verwandtschaft).

† **Collationiren**, (Schriften oder Bücher) durchsehen, vergleichen, ein Zwischen- oder Bescherbrod einnehmen. Collationiren, die Voreinsicht, Bücher-Durchsicht (bei Buchbindern und Buchhändlern).

† **Collectanea**, —neen, schriftliche Sammlungen, gesammelte Nachrichten, Bemerkungen zc. Collectanea —Buch, ein Sammel- oder Anhangsbuch.

† **Collete**, eine Sammlung, Geldsammlung, das Sammelgeld; ein Altar-Gebet, Altarspruch. Collete —ür (—ör), im Lotospfel, ein Sammler, Zoch- od. Einlagen-Sammler, Collection,

- die Sammlung, Anzahl, Menge. Collectiv (um), ein Sammelwort. Collectiv (isch), sammelnd, vereinigen.
- + **College**, ein Amtsbruder, Amtsgehülfe, Amtsgenosse, Mitarbeiter, Mitstreber. Collegial, Vorlesungen. Collegialisch, amtsbrüderlich, amtsbüchlich. Collegialität, ein Stifftsiegel, Stiftsheer, eine Stiftspründe. Collegialkirche, Stiftskirche. Collegium, ein Amtverein, eine Amtsgesellschaft od. Amtsgenossenschaft, Behörde; deren Versammlungs- oder Sitzungsort; eine Vorlesung auf hohen Schulen.
- + **Collet**, ein Tragen. Reittrod; einen bei dem Collette (Tragen) nehmen oder fassen.
- + **Colli**, f. Collis.
- + **Collision**, die Zusammenstoßung, Uneinigkeit, der Widerstreit: in Collision (in widerstrebende Berührung, in Zwist oder Uneinigkeit) kommen oder gerathen. Collisionen-Fälle, Widerstreit- oder Aemtsfälle, besonders von Rechten und Pflichten. Collisioniren, zusammenstoßen.
- + **Collo**, in der Kaufmannssprache, ein Faß, Gebinde, Stück, Faß, Brachstück, in der Mehrzahl Colli.
- + **Colombine**, w., ein Böschchen, Lustigmacherin, (eine Bühnen-Rolle: die Geliebte des Harlekin).
- + **Colonie**, die Niederlassung, Pflanzung, der Anbau, Pflanzort, die Gesellschaft oder Gemeinschaft der Anbauer; das Pflanzvolk. Colonist, ein Ansetzler, Pflanzler.
- + **Colonnade**, eine Säulen-Reihe, Säulen-Steilung. Colonne (Säule), Faß- oder Spaltseite im Druck; Heeres-Abtheilung, Heersäule.
- + **Colorit**, f. die Farbenmischung, Färbung.
- + **Coloso**, f. Colosus.
- + **Colporteur** (spr. —dr), ein Heftträger, Hausierer, Buntenträger, Kleinräumer, Plathändler (der Bücher und Wochenblätter feil bietet).
- + **Colonne**, die Säule, f. Colonne.
- + **Combination**, die Zusammenhaltung, Vergleichung, vergleichende Berechnung; Vermuthung. Combiniren, verbinden, vereinigen (Heere, Flotten); vergleichen, berechnen. Combinirt, vereinigt, verbunden. Combinirung, die Vereinigung.
- + **Comet**, f. Comet.
- + **Comfort**, f., (im Englischen) Behagen, Behaglichkeit, Bequemlichkeit. Comfortable (spr. —abl'), bequem, behaglich, genussvoll, erquicklich.
- + **Comiter**, f. Komiter.
- + **Comité**, w. u. f., eine Versammlung Berathschlagender, ein Untersuchungsausschuß.
- + **Comma**, f. Komma.
- + **Commandant**, der Befehlshaber, besond. einer Stadt oder Festung. Commandantür, die Wohnung oder Würde des Stadtbefehlshabers, Plathauptmannschaft. Commande, (in der Kriegssprache, ein Nebenwerk, Belwerk (bei Festungen). Commandement (spr. —mang), das Gebot, der Befehl; die Überhöhung oder Überhöhe bei Festungs-Werten. Commandeur (spr. —dr), der Anführer, Befehlshaber. Commandiren, befehlen, befehlen, anführen. Commandirend, befehlend, haltend. Commandirt, befehligt, gesendet. Commandirung, die Befehlsgang, Schaltung, Entsendung. Commandite, in der Kaufmannspr., eine Vereins- oder Gesellschafts-Handlung. Commando, das Gebot, die Anführung, ein Trupp abgeordneter Soldaten. Commando-Stub, Feldherrn-Stab.
- + **Commende**, die Ordenspründe, der Bezirk od. das Gebiet eines Ritter-Ordens (f. Commendat).
- + **Comment**, m., das Bist d. i. die Sitte, der Gebrauch, (bei Studenten).
- + **Commentar**, die Auslegung, Erläuterung, Erklärung. Commentator, ein Ausleger, Erklärer. Commentiren, erläutern, erklären.
- + **Commendat**, ein Ordens-Pründner.
- + **Commerce**, Commerc, Handel, Verkehr; eine Trintgesellschaft. Commerce-Spiele, Gesellschafts-Spiele, hohe Widsplele. Commercial, gewerblich, Handel und Gewerbe betreffend. Commerciiren, handeln, Handel treiben, Verkehr haben; einem Trintgelage betheiligen, lächerlich leben. Commerciellen-Math, Handelsmath. Commerc-Tractat, ein Handels-Vertrag, Handels-Bündniß.
- + **Commis** (spr. Kommis), ein Handelsdiener, Geschäfts-Beförger, von committiren, beauftragen, bevollmächtigen.
- + **Commis**, in Verbindung mit den Wörtern: Arbeit, Brot, Fenden, Schneider, Schuhe zc., d. i. Feld- oder Soldaten-Arbeit, -Brot, -Schuhe.
- + **Commissar**, ein Beauftragter, Bevollmächtigter, Geschäfts-Beauftragter. Commissariat, das Verpflegungs- oder Schaffner-Ami.
- + **Commissio**, die Vollmacht, der Auftrag; die Untersuchungsgesellschaft, Commissionsrat, ein Beauftragter, Geschäfts-Beförger. Commissariale, oder Commissionsorium, ein Geschäfts-Auftrag, Auftrags-Befehl, Vollmachtschreiben.
- + **Commissit**, der Auftragende, Übertragende, Bevollmächtigter.
- + **Commode**, bequem, gemächlich. Die Commode, Bequem-Kabe, der Kastenstuhl, Schublade.
- + **Commodität**, oder —té, die Bequemlichkeit, Gemächlichkeit; das geheime Gemach.
- + **Commüne**, Gemeinde, Communität, die Gemeine, Gemeintheit. Communicabel, -ble, vereinbar, mittheilbar.
- + **Communicant**, ein Theilnehmer am heiligen Abendmahl, Abendmahl-Genosse. Communication-Brücke, eine Verbindungs- oder Schneis-Brücke. Communicationen-Linie, Verbindungs- oder Schneis-Linie. Communiciren, mittheilen; das heil. Abendmahl feiern.
- + **Comédie**, f. Comédie.
- + **Compact**, dicht, fest, gedrängt, gelegend.
- + **Compagnie** (spr. -pannih), die Gesellschaft; Hauptmannschaft. Compagnie-Chef, Hauptmann.
- + **Compagnon** (spr. Konagpannjong), ein Gesellschaftler, Genosse, Geschäfts-Gesell, Handels-Genosse.
- + **Comparatio**(us), der Vergleichungsgrad, die Steigerungs- oder Mittel-Stufe (s. S. vorher, schöner zc.).
- + **Compas**, f. Kompaß.
- + **Compendiärlich** und **Compendiös**, zusammengefaßt, kurz, gedrängt, bequem. Compendium, ein (kurzer) Anbegriff, Begriffsriß, Leitfad, Lehrbuch, Auszug.
- + **Compensiren**, gegen einander abwägen, also ausgleichen, aufheben.
- + **Competent**, befugt, gebörrig, gebührend, gelegend. Der Competent, ein Mitbewerber (um ein Amt). Competenz, die Befugniß, Statthaltigkeit, Rechtthaltigkeit, Zuständigkeit, Einkommens-Ausgabe; Mitbewerzung. Competiren, zuhommen, zusehen, ziemen.
- + **Completio**, die Sammel, Zusammentragung, das Zusammenraffen, Zusammenfopeln; eine zusammengegraffte Schrift. Der Completator, ein Zusammenfchreiber, Zusammenfoppler, Buch-

maßer. Compiliren / zusammentragen, zusammenraffen (aus Büchern), zusammenheften.
 + **Complaisant**, gefällig, dienwillig, höflich.
 + **Complet**, vollständig, volljährig, vollendet, vollkommen. Compleiren, ergänzen, vervollständigen.
 + **Complex**, m., was zusammengefaßt ist, Mehreres in sich faßt.
 + **Compliment**, ein Gruß, Bückling, eine Verbeugung, Begrüßung, Empfehlung, Achtung, Beifall, Artigkeit, etwas Angenehmes, etwas Schmeicheles, ein Schmeichellob, Hofwort, Umstände, Umständlichkeit. Complimentarius, ein Höflich, Kräftigster, Schmeichler. Complimentiren, begrüßen, bewillkommen, Umstände machen.
 + **Complot**, ein Geheim, oder Mordbündel, eine Rande, Morte. Complotiren, meuten, sich zusammenrotten, in Geheim verbinden.
 + **Componiren**, zusammensetzen, mischen; in Musik setzen. Componist, ein Composer, Ton-dichter.
 + **Composition**, die Zusammensetzung, Mischung; Ausarbeitung, Konfektion, Gelehrte, der Kon-fekt, die Konfektion; ein Konflikt. Composi-tum, etwas Zusammengefügtes, ein Gemisch.
 + **Compote** (spr. Kompost), ein Obstsaft, Eingemachtes von Obst, Obstbrei, Sottobst.
 + **Compress**, dicht, zusammengebrängt. Com-pressen, ein Bauschen, Drudpolsterchen auf Wunden. Compressibel, pressbar, drücklich. Compressiön, die Zusammenbrückung, Pres-sung, Verdichtung (der Luft &c.). Compri-miren, zusammenbrücken, pressen, bündeln.
 + **Compromittiren**, 1) sich gegenseitig versprechen; 2) Rechtspr. einen zum Schiedsrichter, Entschieder wählen, (auf ihn —); 3) (sich) sich bloß stellen, in Unannehmlichkeit bringen, dem Tadel preisgeben.
 + **Compromiß**, m. 1) Übereinkunft, wechselseitige Zugeständnisse. 2) Rechtspr. Berufung auf den Schiedsrichter; (den Streit durch Compromiß schlichten).
 + **Comptant** (spr. Konghtangh), Baares, baare Bezahlung; gegen comptante Zahlung, d. i. gegen baare Zahlung.
 + **Comptoir** (spr. Konghtoir), im gemeinen Leben heißt man Kontor, ein Schreibzimmer, eine Schreib- oder Geschäfts-Stube; ein Handels- oder ein Handlungshaus. Comptorist, ein Buchhalter, Schreibruben-Gehälf.
 + **Comtesse** (spr. Kongh-), die Gräfin, Grafen-Tochter, von Comte, der Graf.
 + **Comthür**, f. Commenthur; Comthüre, f. Commende.
 + **Commode**, mit Vorliebe, Lust, Vergnügen.
 + **Comode**, aufgehöhlt, hohl, flach, vertieft. Com-cavität, die runde Höhlung, Hohlheit, Hohl-rundung.
 + **Comcediren**, zugeben, zulassen, gestatten. Con-cessiön, die Bewilligung, Genehmigung, Ge-rattung.
 + **Concentration** oder Concentrirung, Einan-gung, Zusammenbrückung, Verdichtung, Ver-kärzung. Concentriren, zusammenbrücken, einengen, einfressen; verdichten, verstärken. Con-centrifisch, aus einem Mittelpunkt gezogen; concentrischer Angriff, in der Kriegspr., ein Klammer-Angriff, aus einer halbkreisförmigen Stellung nach dem Mittelpunkt gerichtet; concentrischer Feuer, Klammerfeuer; concentri-scher Rückzug, ein Bock- oder Klammerückzug.
 + **Concept**, der Entwurf, Plan; aus dem Con-cepte kommen, irre werden, floden, in Ver-legenheit geraten; einem das Concept ver-

recken, ihn faden, irre machen, verwirren.
 Concept-Papier, Entwurfs-Papier, geringes, schlechtes Schreibpapier.
 + **Concert**, Konzert, das Zusammenspielen meh-rerer Tonkünstler, Konzerte. Concertiren, in der Kunst weiltieren, weitspielen, weitspielen; besprechen, verabreden. Concertirend, in der Kunst, ausgehoben, hervorgerufen, weitspielend. Concertist, der in Concerten spielt, oder singt.
 + **Concessibel**, zulässig. Concessiön, die Ge-rattung, Genehmigung, (obrigkeitliche) Bewilligung. Concessionär, oder -arius, ein Vergünstigter, Befugnis- oder Erlaubnißhaben-der. Concessioniren, genehmigen, besugen, bevorzugen.
 + **Conchylien**, Muscheln, Schnecken, Schalthiere. Conchyliotöge, ein Muschel- od. Schalthier-Kenner. Conchyliologie, die Muschel- oder Schalthier-Kunde.
 + **Conciergerie** (spr. Konghtierscherie), die Burg-vogel, Kerker; das Gefängnis, Stochhaus (in Paris).
 + **Concilium**, eine Versammlung, Rathversamm-lung, bes. Kirchenversammlung.
 + **Concipiren**, 1) empfangen (schwanger werden); 2) uneig. Gedanken fassen und aussagen; etwas abfassen. Der Concipient, der etwas abfaßt, entwirft.
 + **Concis**, kurz gefaßt, bündig, genau.
 + **Conclave**, s. ein Gemach; bes. die Versamm-lung der Cardinale zur Papstwahl.
 + **Concludiren**, beschließen; Conclusum, Be-schluss, bes. der Behörden.
 + **Concordanz**, die Übereinstimmung; ein Spruch- weiser, Bibel-spruch, Bibelwort-Weiser. Con-cordät, Übereinkunft, Vertrag weltlicher Für-ken mit dem Papste, Staats-Richten-Pründen-vertrag.
 + **Concordia**, die Eintracht, Übereinstimmung. Concordienbuch, das Einigungsbuch, ein der symbolischen Bücher der Propheten.
 + **Concurriren**, mitwirken, mitwerden, s. auch Concurrent.
 + **Concours**, s. Concurs.
 + **Concert**, vereinigt, einverleibt (eig. ver wach-se n; von Begriffen, wenn sie mit dem Will-chen und Besondern verbunden, nicht für sich rein und allein gedacht werden, welches ab-stract heißt, d. i. aus, oder abgesondert, ab-gezogen von dem Vielen, Concurrent). Con-certum, das Besondere, ein besonderer Fall (das Gegenheil von Abstract).
 + **Concubins**, m., Beischläferin, Liebweib.
 + **Concurrent**, ein Mitbewerber, Mitgläubiger, Mitbe. Concurrent, die Mitbewerbung, der Wettstreit, Wettseifer. Concurrenten, beitreten, eig. zusammenlaufen; beitragen, weits-eifern.
 + **Concurs**, in der Rechtspr., eig. Zusammen-lauf, der Zusammenritt von Gläubigern, zum Einlagen oder Einfordern ihrer Forderungen. Concurs machen, sein Vermögen den Gläu-bigern hingeben, es verlieren.
 + **Condemnation**, die Verurtheilung, Verdam-mung. Condemnatorisch, verurtheilend. Condemniren, verdammen, verurtheilen.
 + **Condition**, die Bedingung, Bedienung, Stelle, Unterkommen. Conditionell, bedingt, be-dingungsweise. Conditioniren, bedingen, bedienen, in Diensten stehen. Conditionirt, beschaffen, erhalten. Condicio sine qua non, Bedingung, ohne welche nicht, d. i. unentbehr-

- † **Construktion**, die Zusammensetzung, Banart, Anordnung und Verbindung; Vorführung (in der Rede), eine Vorzeichnung oder ein Aufsatz. Konstruiren, aufbauen, zusammensetzen; die Worte eines Satzes nach den Gesetzen ordnen.
- † **Consul**, der Bürgermeister, Rathshauptmann, Stadtschreiber oder Aufseher; das Staatsoberhaupt im altrömischen und ehemaligen neufränkischen Staate. Consulat, das Consulamt, die Consulwürde.
- † **Consultant**, ein Berather, Rechtsberather, Anwalt. Consultiren, zu Rathe ziehen, um Rath fragen.
- † **Consultation**, berathschlagen.
- † **Consumiren**, verbrauchen, verzehren. Consumption, der Bedarf oder Verbrauch. Consumiren, die Verzehrung, der Aufwand, Bedarf. Consumtionssteuer, die Verbrauchs- oder Bedarfssteuer.
- † **Contagium**, s. Ansteckungskraut.
- † **Contemplation**, Anschauung, Betrachtung, Beschaulichkeit.
- † **Contenance** (spr. Kontenanz), die Haltung, Gestalt, Wägsung, Barückhaltung.
- † **Content** (spr. -tangh), zufrieden, vergnügt. Contentiren, befriedigen, begnügen.
- † **Contersel**, das Bild, Ebenbild, Nachbild, Gemälde. Conterselen, abmalen.
- † **Contestiren**, 1) bezeugen; 2) bestreiten, streitig machen.
- † **Context**, der Zusammenhang, die Rede-Verbindung.
- † **Continent**, das Festland, feste Land (im Gegensatz der Inseln). Continental, friede-, kriegs-, Truppen u., Landfriede u. Continental-System nannte man Napoleons Maßregeln zur Ausschließung Englands vom Handelsverkehr mit dem übrigen Europa.
- † **Contingent**, ein Pflichtbeitrag, Bestandtheil, Pflichtenheil, des an Hülfstruppen.
- † **Continuation**, die Fortdauer, Fortsetzung. Continuirlich, fortwährend, unaufhörlich. Continuiren, fortfahren, fortsetzen. Continuirlich, wie Continuell. Continuum, etwas Fortwährendes, Ununterbrochenes.
- † **Conto**, in der Kaufmannssprache, die Rechnung; à Conto, auf Rechnung geben, leihen, nehmen, borgen.
- † **Contör**, s. Comtoir.
- † **Contour**, der Umfang, Umriß.
- † **Contra** (oder Contre, spr. kont'r, in vielen Zusammensetzungen, die auch gekreuzt zu lesen sind), gegen, entgegen.
- † **Contract(m)**, ein Vertrag. Contract, gekreuzt, geblieben. Contractiön, die Zusammenziehung, Verführung.
- † **Contradiren**, widersprechen, gegenreden; contradictorisch, entgegengelezt, widersprechend (von Begriffen und Urtheilen, sich aufhebend); in der Rhet. — verfahren, d. i. wenn neben dem Kläger auch der Gegner angehört wird.
- † **Conträ**, s. Contrair.
- † **Contrahent**, ein Vertragsschließer, Bündner. Contrahenten, Übereinkommende. Contrahiren, übereinkommen; Schulden machen, Handel schließen.
- † **Conträr** (spr. -trär), entgegen, zuwider, widerwärtig.
- † **Contrast**, der Gegensatz, Advers. Contrastiren, entgegenstellen, abheben.
- † **Contravent**, m., ein Übertreter obrigkeitl. Verordnungen, der diesen entgegen handelt.

- † **Contrebande**, Verbotsware, Schmuggel, Contrebandier (spr. Konterbandier), ein Schmuggelnder. Contrebandiren, Schmuggelhandeln treiben.
- † **Contre-Bas**, der Großfuß, Gegenfuß, die Großbegeige.
- † **Contrecarriren**, entgegenarbeiten, hindern, hintertreiben.
- † **Contrecoup** (spr. kont'r-kup), der Gegenstoß, Gegenschlag; ein ungünstiger, hindernder Zufall.
- † **Contrescarpe**, in der Kriegskunst, die Gegenböschung, der Gegenwall, die Außenwerke.
- † **Contretanz**, ein Gegen- oder Reihentanz, Reigen.
- † **Contribuent**, ein Beiträgender, Beiträger, Contributoren, beisteuern, beitragen, mitwirken, bestärken. Contributiön, die Beiträgen, Kriegs- u. Landessteuer, Schatzung.
- † **Contrôle**, w., Gegenbuch; Beaufsichtigung, kontrolliren, Gegenrechnung führen, nachrechnen; (einen) ihn beaufsichtigen, beobachten in seinem Amt, oder seinen Handlungen.
- † **Controvers**, ein gelehrter Streit, Schulstreit. Controverspredigt, eine Streitpredigt.
- † **Contusion**, eine Quetschung, leichte Verwundung.
- † **Convalescent**, ein Genesender. Convalescenz, die Genesung. Convalesciren, genesen, gesund werden.
- † **Convivial** (-bilit), passend, anständig, gastlich, rathsam. Convivialität, die Schmeichelei, Bequemlichkeit.
- † **Convindren**, übereinkommen, paffen, sich schicken.
- † **Convention**, die Übereinkunft, der Vertrag. Conventionsgeld, Vertrags- oder Übereinkunftsgeld. Conventiönell, her- oder übereinstimmlich, üblich, vertragmäßig.
- † **Conversation**, die Unterhaltung, Unterredung, der Umgang, Verkehr. Conversationssprache, Unterhaltungssprache, Umgangssprache oder Gesellschaftssprache. Conversation, Stille, bürgerliche Schauspiele, Gesellschafts-Gemälde. Conversiren, sich mündlich unterhalten, unterreden.
- † **Convertiren**, umändern (z. B. Geld); bekehren; ein Convertit, der zu einer andern Kirche übertritt.
- † **Convex**, runderhaben, gewölbt.
- † **Convictorium**, ein Speisesaal, Eßzimmer für Viele; Ob- oder Freitisch auf Hochschulen. Convictorisch, ein Freitischgänger.
- † **Convivium**, ein Gastmahl, Schmaus, Gelag.
- † **Convocation**, w., die Zusammenberufung.
- † **Convolut**, s., Rad, Bündel von Schriften u. d.
- † **Convoyer** (spr. Kongwä), Bedeckung, Sendung, Sendchaft, Geleit, Begleitung. Convoyiren (spr. -woj-), geleiten, begleiten, bedecken.
- † **Convulsion**, die Zuckung, Verkrampfung, der Gliederkrampf. Convulsivisch, zuckend, krampfhaft.
- † **Copia**, Copie, Abschrift, Abschreibung; Nachbildung, Nachzeichnung; pro copia, für die Abschrift. Copialbuch oder Copirbuch, das Abschreib- oder Abschriftenbuch. Copialien, Abschreibgebühren, Schreibgebühren.
- † **Copiren**, abschreiben, nachzeichnen. Copirung, die Abschreibung, Abschrift, das Abschreiben, Nachbilden, Nachzeichnen. Copist, ein Schreiber, Abschreiber.
- † **Copula**, das Band, Bindewort, der Verbin-

+ **Circulation**, Circulation, die Verbindung, Umlauf, Vertheilung, Copulation, Vermählung, (Wohl) fortwährend zusammenhängen, aneinander haften, vermahnen, zur Eh' einsegnen.

+ **Circulation** (im Aesthet.) gefäßförmig, reiziger, vortreffl. Begehrte, eine Gefäßfüchtige, Redefähigkeit, Coquetterie, die Gefäßfüchtigkeit, Eroberungslust, Subtilität, Coquetterien, dublen, liebeln, gefäßförmig seyn.

+ **Circum** nehmen, und einen circumiren, vornehmen, zur Rede stellen, aufstellen.

+ **Cordial**, herzlich,ieber, aufrichtig.

+ **Cordialität**, herzlich, Traulichkeit, Lieberbergigkeit, Herzlichkeit, Fränklichkeit, Lieberbergigkeit.

+ **Cordoba**, die Spanne, besonders Fustichau; Grenzbesatzung, Wehrlinie.

+ **Corduba**, Leder von Cordua oder Gordover Leder (sonst vorzüglich in der spanischen Stadt Cordova oder Gorduba) von Arabern oder Maurern aus Rod- und Weisellen bereitet).

+ **Cornett**, ein Reiter-Führer, Standarten-träger.

+ **Corporal**, ein Rottmeister. Corporalität, die Wotte, Koffschast.

+ **Corporation**, die Körperchast, Gemeinheit.

+ **Corps** (spr. Iohr), s., ein Körper, ein Ganzer; eine Heerabtheilung, Heerhaufe (Garde, Genie-corps u. f. w.).

+ **Corpusculum**, dichteiblg, wohlbeleibt. Corpusculum, die Wohlbeleibtheit, Dicke.

+ **Correct**, richtig, fehlerfrei. Correctheit, die Richtigkeit, Bescheidenheit, bes. Sprachrichtigkeit. Correction, die Berichtigung, Zuruchweisung, Bichtung. Correctiv(um), ein Befessungs-, Bänderungs- od. Zuchtmittel. Corrector, ein Berichtigter, Druckverbesserer. Correctorium, ein Kloster-Strafen-Berechnung. Correctur, die Berichtigung, Verbesserung; der Berichtigungs- oder Durchsichtsbogen.

+ **Correlation**, die wechselseitige Beziehung, der Bezug; Reciprocität, Gegenbericht. Correlativ, wechselseitig, gegenberichtlich.

+ **Correspondent**, ein Briefwechsler, Brieffreund. Correspondenz, die Briefwechsel, der Briefwechsel, briefliche Verkehr. Correspondieren, Briefe wechseln; Bezug haben, übereinkommen.

+ **Corridor**, ein Vor-, Flur- oder Zwischen-gang vor oder zwischen Sämmern.

+ **Corrigiren**, berichtigen, tadeln, verbessern.

+ **Corrumpiren**, verderben, verfälschen; bestechen. Davon corrupt und corumpiret; verderbt, schädigt, verkehrt u. f. w.

+ **Corsair**, ein Seeräuber, Raubschiffer.

+ **Corsär**, ein Leibgarn, Wamschen, Nieder.

+ **Cortege**, w., Gefolge, Begleitung der Fürsten.

+ **Cortese**, ein Flug- oder Rennschiff.

+ **Cosmos**, s. Kosm.

+ **Costume**, Costume, das Zeitkleide, Zeitgerbräuchliche, die Zeitracht. Costümiren, Kleiden, einrichten. Costümirte, zeitgemäß gekleidet, vergier, eingerichtet.

+ **Costetten**, Rippenbüschen, Kosttypchen.

+ **Coterte**, w., ein Bezein, eine geschlossene Gesellschaft, eine Partei in diesem Sinne.

+ **Cotton** (spr. Pottijong), ein Unterrod; Tang.

+ **Coton**, m., Baumwolle.

+ **Cötus**, m., Versammlung; bes. von Schülern, eine Abtheilung.

+ **Coulour** (spr. —föhr), die Farbe, bes. Gesichtsfarbe.

- † **Schaum**, Milchrabm, Schaum, ein Schaumge-
trich.
- † **Schote**, m., von europäischen Eltern in Amerika
Geborener.
- † **Schöpe** und **Schöpfen**, Krey, Krausflor.
- † **Schöpfen**, unkommen, verreden; ärgern, ver-
drissen.
- † **Schöbi** und **Pléchi**, f. Kretbi.
- † **Schöbi** (spr. streich), m., oder **Kredbi**, m.,
eine, mitgehaltene und blödmüthige Person in
einigen Gebirgsgegenden; verschieden von
Katerlaken od. Katerlaken.
- † **Schöbi** oder **Schöbi**, peimlich. Schöbi-
nägericht, ein peimliches Gericht, Schöbi-
richt. Schöbi, ein Kenner oder Beher
des peimlichen Rechtes. Schöbi, Richter,
ein peim. Richter.
- † **Schöbi**, f. Schöbi.
- † **Schöbi**, f. Schöbi.
- † **Schöbi** (spr. —st—), bei Ratern, flüchtig
hingelassen, entworfen. Schöbi, der erste
Entwurf.
- † **Schöbi** (spr. truh), das Kreuz, Hintertheil
des Pferdes. Schöbi (spr. truh), m., der
Schäule des Bantaler in Wäldspelen.
- † **Schöbi**, ein Kreuzbild, Bild des gekreuzigten
Heilandes.
- † **Schöbi**, Würfelfuß. Schöbi, Würfelmäß.
Schöbi, Würfelmäß. Schöbi, Würfelmäß. Schöbi, Würfelmäß.
- † **Schöbi**, f. Schöbi.
- † **Schöbi**, die höchste Höhe (der Sterne),
der Durchgang durch den Mittagkreis; der
Gipfelschwung. Schöbi, sich auf höchster
Höhe oder auf dem Gipfel, im Gipfelschwung
befinden.
- † **Schöbi**, anbaubar, bildbar, bildsam. Schöbi,
bauen, anbauen, urbar machen (Gru-
boden, Landgegenden); bilden, ausbilden (durch
Erziehung und Belehrung). Schöbi, an-
gebaut, urbar; gebildet und gestiftet. Schöbi,
die Anbauung, Bebauung, der Anbau (des
Landes); die Bildung, Ausbildung des Geistes,
die Geistung.
- † **Schöbi**, der Gottesdienst die (öffentliche) Got-
tesverehrung; das Bildungswesen eines Landes.
- † **Schöbi**, häufen, zusammen häufen (wie
mehrere Häuser).
- † **Schöbi**, der Liebesgott.
- † **Schöbi**, die Stellung, Argung, Genesung, Wieder-
herstellung; Brunnen- oder Badecur, der
Gebrauch eines Brunnens, oder Bades. Schöbi,
heilbar.

- † **Schöbi**, die Vormundschaft, Pflegschaft. Schöbi,
rator, ein Vormund, Pfleger, Fürsorger.
- † **Schöbi**, das Fürsorger- oder Pflegamt,
die Vormundbesetzung; obrigkeitliche Beschüt-
zung eines Vormundes oder Anwaltes.
- † **Schöbi**, Schmalkheiten (im Schreiben).
Schöbi, Kanzleischreibart.
- † **Schöbi**, neugierig, sonderbar, seltsam. Schöbi,
Curiositäten, Seltsamkeiten, Son-
derbarkeiten, auffallende Merkwürdigkeiten.
- † **Schöbi**, arzen, helfen. Schöbi, geheilt,
wieder hergestellt.
- † **Schöbi**, ein Lauf- oder Straßenfänger.
Schöbi, die Gemeinschaft armer Schu-
ler, das Laufhor; auch ein Laufschreiben
oder Laufbrief.
- † **Schöbi**, ein Heischmied, Pferdearzt.
- † **Schöbi**, fortlaufend (lesen), mit wenig
Unterbrechung durch Erklärungen zc., dem ver-
weilen (kalarischen) Lesen entgegenge-
setzt.
- † **Schöbi**, der Lauf, Gang, bes. Lehrgang.
- † **Schöbi**, jede frumme Linie.
- † **Schöbi**, ein guter, Pfleger, (bes. Aufseher über
Büchersammlungen), Hüter, Hüter, Hüter;
Blatt- od. Seitenhüter, Folgegeiger, das Zei-
chen oder der Folgegeiger (auf oder unter Ro-
tenblättern).
- † **Schöbi**, f. Schöbi.
- † **Schöbi**, ein Knabe, rundköpfiger riesen-
hafter Schmiedesohn Wulfen's (mit einem runden
Stirnauge).
- † **Schöbi**, ein Kreis, Zeitkreis, eine bestimmte
Anzahl von Jahren, wo etwas wieder beginnt.
- † **Schöbi**, eine Rundsäule, Walze, Welle. Cy-
lindrisch, walzen- oder wellenförmig, länglich-
rund. Schöbi, Walzenhüden.
- † **Schöbi**, w., ein Saltininstrument, gew. Schöbi-
brett genannt.
- † **Schöbi**, ein Händlicher (Epothyme einiger
griechischer Philosophen oder philosophischen Son-
derlinge, die nichts Praktisches für unanständig
hielten, besonders die Anhänger des Diogenes).
Schöbi, unanständig, schamlos, schamlos.
Schöbi, Schöbi, Schöbi, Schöbi, Schöbi, Schöbi.
- † **Schöbi**, ein bekanntes Gewächs, ein Sinnbild
der Trauer.
- † **Schöbi**, der Geißler, Schotenkranz, Bohnen-
baum.
- † **Schöbi** (oder Schöbi, Schöbi), die Schöbi, (rus-
sische) Kaiser, (-in).
- † **Schöbi** (spr. Schöbi), eine militärische Kopfbede-
ckung.
- † **Schöbi**, ein slavischer Volksstamm, die Schöbi.



D, ein Consonant oder Mitlauter, und der vierte
Buchstab des Alphabets, welcher weicher als t
ausgesprochen wird und nur am Ende der Wör-
ter, als Auslaut, härter, dem t ähnlich, wie in
Bad, und vor Consonanten, wie in schädlich.
Daher sind die auf d über t auslautenden Wör-
ter in Gedanken in eine Form zu bringen, die
einen Vokal hinter jenen hat, um zu wissen,
welcher Buchstab zu schreiben sey, wie Bad, in
Bade, schädlich, in Schaden, hart, in Härte, zu
erkennen ist. Die Verbindung des d mit t am
Ende ist nur noch in wenigen Wörtern üblich,
z. B. in Stadt zum Unterschiede von Staat,
und Ratt; tod (eigentlich. W. des veralteten
Jw. toden f. Kerben, also todt aus todet
zusammengesetzt) und den abgeleiteten tödten.

tödtlich, die Todten, tobtensleich zc.
zum Unterschiede von dem Jm. Tod und den
davon abgeleiteten Wörtern Todesart, Tod-
estunde, Todesstrafe zc.; ferner in
verwandte aus verwendet, gefandt aus ge-
setzt zc.

D, 1. u. w., 1) des Dries, für: a. hier od. dort;
b. gegenwärtig, besonders mit seyn, c. wo, veralt.
(ich lebe in einer Stadt, da mich niemand kennt);
b. an diesem oder demselben Orte; 2) der Geist,
besonders für: alsdann; 3) oft bezieht es sich
auf Personen und Sachen, und steht für: unter
ihnen, in der Sache, in dem Falle zc. Zwei-
teil steht es auch adverbial, aber in unbekann-
ter Bedeutung, und alsdann hat es nichts

den Ton. (Wo denn da? da steht er; da haßt du Weib).

II. Bdw. für: a. als, (in dem Vordertheil); b. alsdann, (in dem Nachtheil); c. weil oder nachdem; d. ohgleich, indem, aufricht. (Da ich ihn sah, war ich ruhig; — als die Sonne aufging, da hatten wir das herrlichste Schauspiel; — da ich einmal hier bin, so will ich auch bleiben; da er von meiner Ankunft gehört hatte, lief er gleich herbei; — du bleibst, da du doch fortzuziehen solltest).

III. U. w., in Zusammens. mit a. Zw., wo es allemal dar lautet; b. U. w. und Bw., wo es vor einem Vocale in der verwanbelt wird, z. B. daraus; in diesen Zusammens. hat da oder dar niemals den Ton, ausgenommen, wenn diese Wörter zu Anfänge eines Satzes stehen, oder ein besonderer Ausdruck auf dem da oder dar liegt. U. die einzelnen Wörter.

Dabei od. Dabei, U. w., für: bei diesem, dieser oder denselben, derselben, und bei diesen oder denselben.

* Dableiben, unbeg. Z., mit seyn, an dem Orte, wo man eben ist, verbleiben.

Dach (von decken, f. d.), f. -es, N. Dächer, der oberste Theil eines Gebäudes, welcher dasselbe bedeckt; 1) eigentl. a. dasjenige, womit er bedeckt ist; b. das ganze Gerüst dazu; 2) uneg. das ganze Haus in Beziehung auf Bedeckung (er wohnt unter meinem Dach, d. i. in meinem Hause). Das Dacheisen, gem. f. Dächlein oder kleines Dach. Das Dachfenster, ein Fenster im Dache. Ist es eine bloße Öffnung, mit einem Laden verschlossen, so heißt diese Dachluke; hat es eine runde oder langrunde Gestalt, so heißt es Dachsauge. Die Dachnase, ein Dachfenster mit einem Giebel und kleinem Dache. Die Dachrinne, eine am Rande eines Daches angebrachte Rinne. Der Dachspan, ein Span, oder dünnes Brettchen, das unter die Fugen zweier Ziegel gelegt wird, um das Eindringen des Regens abzuhalten (Spitzleisen, Spitzleisen, Spitzleisen). Der Dachsparren, Balken, welche das Dachgerüst bilden und auf welche die Dachlatten (worauf man die Ziegel, Schindeln u. d. d. befestigt) genagelt werden. Der Dachstuhl, a. dasjenige Zimmerwerk, welches unter das Sparrenwerk gesetzt wird, dasselbe tragen zu helfen; b. der Stuhl oder das Gerüst der Schieferbeder. Die Dachtraufe, das von einem Dache herabtropfende Regenwasser; auch für: Dachrinne; auch der unterste Rand eines Daches, welcher über die Wand eines Gebäudes hervorragt. Die Dachung, a. das Decken eines Gebäudes, ohne R.; b. das Dach selbst, mit R.

Dachh., m. -es, R. -e, 1) ein vierfüßiges Thier, welches seine Wohnung unter der Erde hat; 2) der Dachhund, d. i. eine Art Hunde, welche zur Dachjagd gebraucht werden; gem. auch Dachsel. Die Dachsin, oder Dachsin, das Weibchen des Daches. Der Dachspan, die Spitze des Daches.

Dacht, unrichtig für: Dacht.

Dachsel, w. R. -n, niedr. f. Dhrseige.

Dachsch., od. Dachsch., U. w., f. durch diesen, diese, dieses, oder denselben, dieselbe, dasselbe, durch diese oder dieselben.

Dachern, Bdw., selten für: wenn und wofern.

Dachst. od. Dachst., U. w., f. für diesen, diese, dieses oder denselben, dieselbe, dasselbe, für diese oder dieselben.

Dagegen, 1) U. w., f. gegen oder wider diesen, diese, dieses, oder denselben, dieselbe, dasselbe, gegen diese oder dieselben; 2) Bdw., für: im Gegentheil, hingegen.

Dagobert, Name: glänzend wie der Tag.

+ Daguerrotyp (fr. -gerr.), f. ein Lichtbild (vom

Erfinder benannt); — iren, auf jene Weise Bilder anfertigen.

Dahem, U. w., f. zu Hause.

Daher, 1) U. w., f. a. von oder aus diesem Orte; b. herein, einher, her; c. uneg. daraus, aus dieser Ursache; d. gem. bis daher, bis auf diese Zeit; 2) Bdw. (daher), f. deswegen, aus dieser Ursache.

Dahin od. Dahin, U. w., 1) eig. an diesen Ort; 2) uneg. a. so weit, bis zu diesem Ziele oder Gegenstande; b. uneg. hinweg oder weg, z. B. dahin seyn, d. i. gestorben seyn.

Dahinter, U. w., selten f. gerad.

Dahinter, U. w., hinter dieses, diesem, hinter dasselbe, demselben, hinter diese, diesen, hinter dieselben, denselben, eig. und uneg.

Dahlbord, m. u. f. -es, R. -e, die Lehne am Geländergang eines Schiffes; auch die obere Einfassung des Schiffes (das Plattbord).

Dähnen (von talan, reden), unbeg. Z., mit haben, tändeln, scherzen, kindisch schwagen, sich kindisch betragen; (N. D. Dammeln).

+ Dalkstich, w., eine Sammlung von Siegelringen, auch Abdrücken oder Abgüssen geschnittener Steine der Alten.

+ Dalkstich, m., ein dreifüßiger Verfüß, dessen erste Spitze lang, die beiden andern kurz sind.

Dalk, m. -es, R. -e, in manchen Gegenden, ein Dinkelkeß. Davon das Dalkspier od. der Dalkenfresser, ein Röhrenblatt.

Damals, U. w., zu diesem Rate, zu dieser Zeit. Damalig, U. w., das, was damals war.

+ Damascener, unabhängig. U. w., z. B. Ringe, in Damascus, in Syrien, verfertigt. Damascen, hindeg. Z., das Eisen od. den Stahl, auf damascener Art verfertigen, d. i. ihm flammig ähnen, blau anlaufen lassen, oder mit Gold und Silber auslegen. Die Damascierung, a. die Verfertigung solcher Arbeit; b. die flammige Gestalt derselben.

Damast, m. -es, R. -e, so viel als: Damascierung; b. 2) ein feines seidenes, wollenes oder leinewes Gewebe mit glattem Boden und erhabenen Figuren. Damasten, G. u. U. w., von Damast.

+ Dame (vom lat. domina, Herrin, in der Ritterzeit gewöhnt), w., 1) ein vornehmer, bes. verheirateter Frauenzimmer; 2) die Königin in dem Schach- und Kartenspiele; 3) zwei auf einander gesetzte Steine im Damenspiele; 4) uneg. die letzte Reihe Felder des Damenbrettes; incl. das ganze Brettspiel selbst. Das Damenbrett, od. Damenbrett, das Damenspiel, und der Damenstein, siehe Brettspiel unter Brett.

Damhirsch (auch Dammhirsch od. Zammhirsch), m. -es, R. -e, eine Art Wildpret, welches das Mittel zwischen dem gemeinen Hirsch und Rehwildpret hält, bes. der Tambo. Das Damthier, das weibliche Geschlecht desselben. Das Damwildpret, ohne R., beide Geschlechter zusammen.

Dammisch oder Dämmisch (von dam, trübe, verm. mit dumm, dämmern), er. -ste, G. u. U. w., niedr. f. verrückt, abern, dumm, unklug, närrisch; auch faul, faumfellig, schläfrig, verdrossen.

Dämst, 1) U. w., f. mit diesem, dieser od. demselben, denselben, mit diesen oder denselben; 2) Bdw. (Dämst) f. auf das, einen Zweck anzuwenden, a. mit der angedeuteten Art, wenn dieser ohne alle Ungewißheit ausgeführt wird; b. mit der verbindenden, wenn er noch ungewiß ist, oder nur als möglich vorge stellt wird.

Damm, m. -es, R. Dämme, 1) überh. eine jede Erhöhung von Erde und Steinen; 2) bes. a. eine solche Erhöhung, das Wasser abzuhalten; b. die Erhöhung eines Bahnhofs. Der

Dammbruch, a. die Durchbrechung eines Dammes, ohne R.; b. der Ort, wo ein Damm von dem Wasser durchbrochen ist. **Dämmen**, 1) unbes. 3. mit haben, einen Damm machen; 2) hinbes. 3. (das Wasser) durch einen Damm zurückhalten.

Dämmeln, unbes. 3. mit haben, R. D., tämeln, dahlen, s. d.

Dämmeln, hinbes. und unbes. 3. mit haben, Rart treten, Rumpfen, fektreten.

Dämmern (von dam, trübe, dunkel), 1) unbes. und unv. 3. mit haben, (es dämmert) es wird ein wenig hell, vor Aufgang der Sonne; oder es wird ein wenig dunkel, nach Untergang derselben; 2) hinbes. Dämmerung verbreiten, dämmerig machen (der dämmernde Sain). Dämmerig, E. u. U. w., ein wenig hell und ein wenig dunkel. Die Dämmerung, ohne R., der Zustand des mit Dunkelheit vermischten Lichtes; daher auch das Zwielicht genannt.

† **Dämon**, m. -s, R. -en, ein Geist; Ausges. Dämonisch, E. w., einem höhern Geiste angehörend oder gemäß, auch von einem bösen Geiste besessen oder geleiht; grauf.

Dampf (von dam, trübe, dunkel, s. dämmern), m. -es, R. Dämpfe, 1) ein jeder dicker Rauch oder Dunst; 2) gem. die Engbrüstigkeit, bes. bei den Thieren. **Dampfen**, 1) unbes. 3. mit haben, a. Dampf von sich geben, oder verursachen; h. in Gestalt eines Dampfes aufsteigen; 2) hinbes., Dampf machen, und Dampf machend rauchen (sein Weiden dampfen). Die Dampffugel, beiden Feuerwerfern, eine Blendfucel. Dämpfig, E. u. U. w., mit der Engbrüstigkeit behaftet. Die Dampfschneidung, das Dampfschloß, die Dampfschneidmaschine, das Dampfschiff, das Dampfboot, der Dampfswagen (die Heizung, das Kochen vermittelt der Dämpfe; eine Maschine, ein Schiff, ein Boot, ein Wagen, welche durch Dämpfe in Bewegung gesetzt und getrieben werden).

Dampfen, hinbes. 3., 1) sein Tonwerkzeug den Ton desselben mildern; 2) unterdrücken, den Ausbruch einer Sache hindern, als: ein Feuer; 3) in den Rächen, langsam kochen, dämpfen, Niederf. kochen, schmoren; 4) unelig. gem. Schwere Athemholen verursachen. Die Dämpfung, mit den Bed. 1. und 2. Der Dämpfer, -s, R. w., E. u. U. w., 1) ein Werkzeug zur Abschwächung der Richte; ein Abschwächer, Dampfshorn; 2) ein Werkzeug, zur Dämpfung der Tonwerkzeuge.

† **Dandy** (spr. Drändl), m., ein Stüper, Modenarr.

Daneben, U. w., f. a. neben diesen, diese, dieselben od. denselben u., neben diesem, dieser od. denselben u., neben diese, dieselben, neben diesen oder denselben; b. über dies, zugleich; auch darneben, danebst.

Dängel, f. Dängel.

Danieder, U. w., für: nieder, zu Boden, mit verschiedenen Aw., als: danieder schlagen, bes. unelig. mußlos machen.

Dank (von denken, das Erkennen und Gedenken, Ausbrechen, von etwas Angenehmem, Wohlthätigem), m. -es, ohne R. 1) gem. (zu Danke) mit Wohlgefallen; zur Zufriedenheit; 2) die Bezeugung der Erkenntlichkeit durch Worte (einem für etwas Dank sagen, abkanten, wissen; Dank mit etwas verdienen); 3) in der Bibel, für: Lob, Ruhm; in den alten Ritterszeiten für: Kampfbreis, Siegeslohn, Siegesbeobachtung, welche den Kittern von Frauen dorgebracht wurde; 4) allem. Lohn, Belohnung. Dankbar, -er, -ke, E. u. U. w., geneigt, empfangene Wohlthaten zu erkennen und zu vergelten, oder dieselben wirklich veranlassend. So auch die Dankbarkeit, ohne R. Das Dankefest, ein zur stielichen Danksagung gegen Gott verordnetes Fest, bes. das Erntefest. Danken, bez. und

hinbes. 3., 1) (einem für etwas) durch Worte Dank sagen; 2) (seinem etwas zu danken haben oder danken) ihm dafür Dank schuldig seyn, oder auch ihn als den Urheber davon erkennen; einem etwas verdanken, zu verdanken haben; auch für: belohnen, vergelten (Dank dir's Gott); 3) (einem) für einen Gruß danken, ihn wieder grüßen; 4) gem. (für etwas) es auf eine höfliche oder auch spöttische Art abschlagen. Danksagung, so viel als: danken 1. Die Dankefagung, die Ausdrückung seiner Dankbarkeit durch Worte.

Dann, U. w., 1) eine Zeit, bes. wenn es wann vor oder nach sich hat, und 2) eine Ordnung anzudeuten. Dann und wann gem. für: bisweilen, zuweilen. (Dann und Dann werden häufig verwechselt; vgl. Denn).

Dannen, U. w., mit von; (von dannen) von diesem Orte weg, oder von da, von diesem Orte. Dannenher, oder Dannenhero, Oberb. vlt. f. daher.

Dar, U. w., nur in Zusammens. f. da, daher, f. Da.

Daran und **Daran** (gem. dran, wenn es den Ton aufanhat), U. w., f. an diesem, dieser, an demselben, an denselben, dasselbe u., eig. und unelig., j. B. (daran kommen) an die Reihe kommen; (es liegt mir viel daran) es ist für mich von großer Wichtigkeit; (daran setzen) wagen; (daran seyn) a. an etwas arbeiten; b. sich in gewissen Umständen befinden, an der Reihe seyn; c. (unrecht-) d. i. sich irren; d. (es ist nicht daran) es ist nichts Wahres an der Sache; oder die Sache tangt nicht.

Darauf od. **Darauf** (gem. drauf, wenn der Ton auf auf liegt), U. w., für: auf diesem, diese u., auf diesem od. demselben, auf diese od. dieselben u., eig. u. unelig., j. B. darauf gehen, gem. für: sterben, oder verbraucht werden; nach diesem, hierauf.

Daraus od. **Daraus** (gem. draus, wenn aus den Ton hat), U. w., f. aus diesem, dieser od. demselben u., diesen u.

Darben (verw. mit dürfen), unbes. 3., mit haben, an den nothwendigsten Bedürfnissen Mangel leiden.

* **Darbiehen**, hinbes. 3., (einem etwas) zum Geben vorhalten, nieder. hinhalten. Die Darbietung.

* **Darbringen**, hinbes. 3., herbringen, entgegenbringen. Die Darbringung.

† **Dardaneellen**, ein Paar Schiffe zu beiden Seiten des Hellespont; daher auch die Meerenge selbst, die Straße der Dardaneellen.

Darein od. **Darein** (nieder. drein, wenn ein den Ton hat), U. w., für: in diesen, diese, dieses oder denselben, dieselbe, dasselbe. (Darein bezeichnet immer eine Richtung oder Bewegung nach dem Innern einer Sache und steht bloß auf die Frage: wohin? ist also nicht zu verwechseln mit darin, welches ein Sein oder eine Gegenwart in einem Orte oder Zustande andeutet und nur auf die Frage: wo? steht).

* **Dargeben**, hinbes. 3., hingeben, geben, bes. Oberb.

* **Darhalten**, hinbes. 3., hinhalten, darreichen, bes. Oberb.

Darin od. **Darin** (gem. drin, wenn in den Ton hat), U. w., f. in diesem, dieser od. demselben, derselben, in denselben u.

Darlegen, hinbes. 3., vorlegen, hinlegen.

Darlehen, f. -s, R. w. E., (Oberb. die Darlehen) was man einem andern leiht, bes. Geld.

Darlehnen, für: Darleihen, davon nur noch gebräuchlich das Darlehn, das geborgte, geliehene Geld.

* **Darlehnen**, hinbes. 3., (einem etwas) hinstellen,

- + **Decouragiren** (spr. -kuraſch-), entmutigen.
- + **Decreditiren**, um das Zutrauen (Credit), die Achtung bringen.
- + **Decret**, f. -es, M. -e, überb. eine obrigkeitliche Verordnung, ein Befehl, Befehlſatz; bef. ein Ausſpruch des Richters, oder Landesherrn auf eine Urtheilſchrift. **Decretiren**, hinbeg. B., eine ſolche Verordnung geben oder einen ſolchen Ausſpruch thun.
- + **Dediciren**, hinbeg. B., (einem ein Buch) beſchenken. Die **Dedication**, die Zuſchrift od. Auszeichnungſchrift.
- + **Delegation**, Berachtung, Herabwürdigung.
- + **Dehommagiren** (spr. -maſch-), entſchädigen.
- + **Dehuciren**, hinbeg. B., (einen Satz, ein Recht) ableiten, darthun, aus andern ſchon erwieſenen Sätzen oder Rechten zc. Die **Dehucation**, eine außerſächliche Entwidlung, Ableitung, Folgerung, Beweisführung, (in der Rechtſpr. u. Logik).
- + **Defect**, m. -es, M. -e, der Mangel, u. der fehlende Theil ſelbſt. **Defect**, -er, -ſte, G. u. U. w., mangelhaft.
- + **Defendiren**, hinbeg. B., (einen) verteidigen. Die **Defenſion**, Verttheidigung.
- + **Deseriren**, übertragen, aufheben (einen Eid), antragen; bewilligen.
- + **Deficit**, f., das Fehlende, der Ausfall, der Geſchick.
- + **Defile**, f., ein Engpaß oder ſchmalen Weg, ein Paß. **Defiliren**, durch einen engen Paß gehen; in ſchmalen Reihen einzeln gehen.
- + **Definiren**, hinbeg. B., (eine Sache) den Begriff derſelben genau beſtimmen und von allen andern unterſcheiden, erklären. Die **Definition**, die Erklärung (logiſch).
- + **Defraudant**, m., ein Raſſen-, Joſt-, oder Steuer- betrüger, ein Schleichhändler, Schummeler. Die **Defraudation**, ein verſteckter Betrug, Unterſchleif. **Defraudiren**, heimlich betrügen, bef. einen Unterſchleif machen in Anſehung der Steuern oder Zölle und der Acciſe.
- + **Deframiren** (spr. -frä-j-), freihalten (von den Koften), beſchützen.
- + **Degegrirt**, frei, ungewungen, leicht; ſchlant.
- + **Degen**, m. -s, M. w. G., ein Seitengewehr mit einer geraden langen ſchmalen Klinge u. einem Gefäße. Das **Degengehant**, ein Hütel, an welchen der Degen gehängt wird, die **Degenkoppel**. Der **Degenknopf**, 1) eig. der Knopf an einem Degengefaße; 2) uneig. ein tapferer Krieger, ein waderer, redlicher Mann, Wieder- mann; (ein alter deutſcher —) d. i. ein redlicher Deutſcher.
- + **Degout** (spr. Deguh), m., die Abneigung, der Ekel, Abſcheu. **Degoutant**, widerlich, ekelhaft, unausſprechlich. **Degoutiren**, anekeln, Widerwillen einflößen, widern, Abneigung erregen, verſchiden.
- + **Degradation**, w., die Herabſetzung von einer Würde, Ehrenſtelle zc., die Entſetzung, Entwürdigung, Erniedrigung, Abſetzung. **Degradiren**, herabſetzen, Jemand ſeiner Würde entziehen, erniedrigen, (bef. beim Militär).
- + **Dehnen** (ſ. dñn), hinbeg. B., 1) eig. a. (einen Körper) durch Ziehen in die Länge u. Breite vergrößern, ausdehnen, niedr. reden; b. (ſich) ſeine Glieder ausdehnen, gem. ſich ausſtrecken; 2) uneig. a. von der Zeit und dem Raume, (ſich) lange wahren, kein Ende nehmen; b. (die Wörter) ſehr langſam ausſprechen; ſein gedehnter Ton; auch (von Abhandlungen) ſie ohne Noth verlängern. Die **Dehnung**, bef. mit der Bed. 2. b. **Dehnbar**, -er, -ſte, G. u. U. w., was ſich dehnen läßt. So auch die **Dehnbarkeit**, ohne M.

- + **Deſord**, M. (baſchſchen) das Ungeſt, Anſtand.
- + **Deiſch**, m. -es, M. -e, ein Damm, zum Schutze gegen das hereinbrechende Waſſer. **Deiſchen**, **Deiſch** vort u. a. Zuſammenſt. **Deiſchen**, u. u. bez. B., **Deiſche** machen.
1. **Deiſchfel**, w., eine turkſche Art verſchiedener Holzarbeiter.
2. **Deiſchfel**, w., M. -n, die Stange vorn an einem Bogen, an welche die Pferde geſpannt werden. Der **Deiſchfelarm**, zwei hölzerne Arme an dem Vorderwagen zur Beſetzung der **Deiſchfel**. Das **Deiſchſelfer**, ein Pferd, welches neben der **Deiſchfel** ſtehet; das **Stangenfer**.
- + **Dejeuner** od. **Dejeuné** (ſpr. Deſchöneh), f., das Frühſtück, Morgenbrot. Das **Dejeuné à la fourchette**, das Gabelfrühſtück, das kalte Vormittagsmahl. **Dejeuniren**, frühſtücken.
1. **Dein**, f. deiner, ſ. **Deiner**.
2. **Dein**, ein zueignendes ſw., etwas, welches der zweiten Perſon gehört, oder ſich überh. auf dieſelbe bezieht, eig. und uneig. anzudeuten; 1) in Verbindung mit einem ſw.; 2) ohne das ſelbe, a. dein, als U. w., es iſt dein; gem. f. es gehört dir; b. gem. für: der, die, das deine. Der, die, das **Deinige**, od. veraltet **Deine**, ſw., a. ohne ſw., ſo viel als: dein; b. als ſw. ſelbſt, das **Deinige**, f. dein Eigenthum, Vermögen, od. deine Schuldigkeit; die **Deinigen**, deine Angehörigen, Verwandten. **Deinetwegen**, **Deinetwillen**, U. w., gem. f. aus Liebe zu dir, aus Gefälligkeit gegen dich, oder zu deinem Nutzen.
- + **Deiner**, ſammenges. dein, f. Du.
- + **Deiſen**, unbeg. B., mit haben, zurüchweichen, zurüchbleiben, von Schiffen, die in einem See- treffen übel zugerichtet worden ſind.
- + **Deiſt**, m. (Zyſb.) -en, M. -en, der an Gott glaubt, zuſolge der Vernunft (vom lat. deus, Gott); dem Reſt man den Theiſen gegenüber, der an Gott nach der Offenbarung glaubt (vom griech. theos, Gott). So auch **Deiſmus**, ſolcher Vernunft-Glaube; oft mit Naturalismus verwechſelt, d. i. dem Glauben an eine blinde Naturkraft nicht an einen perſönlichen (d. h. nicht menſchenähnlichen, ſondern einen ſelbſtbewußten, allmächtigen, indiſtincten) Geiſt, der auch dem Theiſmus, dem Gottesglauben nach der Offenbarung gegenüber geſtellt wird. **Deiſtiſch**, G. u. U. w. jenem gemäß, angehörig.
- + **Deſation**, w., 1) das Angeben, die Angeberei; 2) Übertragung, Zuſchlebung; (ſ. deſeriren). **Deſatoriſch**, angeberlich, verleumdariſch.
- + **Deſectiren**, ergötzen, vergnügen, laben; (auch: ſich).
- + **Delegiren**, 1) abſenden; 2) überweilen, anweiſen (eine Schuld). Der **Deſegat**, der Abgeſandte.
- + **Deſideriren**, berathſchlagen, überlegen. Die **Deſideration**, die Berathſchlagung, Überlegung.
- + **Deſſen**, -er, -ſte, G. u. U. w., 1) f. a. ſein, nicht grob, ingl. jätlich, nicht ſchwächlich; b. Beſuchamtſeit erſodernd, gem. riſſlich; c. ſchmachhaft, von Speiſen und Getränken; d. ekel, leder; 2) gedehnt, nur das Angenehme, Schöne zc. zu ſuchen und zu ſchälen, ſein beſondere ſein empfinden. Die **Deſſicateſſe**, 1) ein Lederbiſſen; 2) das zarte Geſchill.
- + **Deſſequent**, m. -en, M. -en, ein in Verhaft genommener Verbrecher; bef. ein zum Tode verurtheilter Miſſethäter. **Deſſict**, das Verbrechen.
- + **Deſſirum**, f., der Wahnſinn, das Irreden. **Deſſiren**, irre reden, ſaſſen; raſen.
- + **Deſogiren** (ſpr. -loſch-), aus der Wohnung trei-

den, vorbringen; (den Feind, ihn aus einem Dric).

+ **Delphin**, m. -en, M. -e, 1) eig. eine Art großer Fische; 2) ein nördliches Fischen von zehn Sternen; 3) die gem. wie ein Delphin gehaltenen Handhaben der Kanonen u. Räder.

+ **Delta**, das griech. D (Δ); ein von vier Armen eingeschlossenes Land von jener Form.

Dem, f. Der.

+ **Demagog**, m. -en, M. -en, ein Volkslenker, Volksführer; Volksverführer, Volksaufwieger. Demagogisch, G. u. U. w., volksführend; aufwiegerisch.

+ **Démant**, m., f. Diamant.

+ **Demarcation**, w., die Begrenzung, Abmarkung. Die Demarcationslinie, die Scheide- oder Grenzlinie, die zur Festsetzung der Grenzen geogene Linie.

+ **Démasciren**, entlarven, enthüllen, entschleiern, aufdecken, enttunnen.

+ **Démêlé**, f., ein kleiner Streit, Zwist, Zank, ein Handgemenge.

+ **Démenti** (spr. mang-), f., die Beschuldigung einer Lüge; die Lügenzeigung; (einem ein—geben) ihn der Unwahrheit geben, beschuldigen; (sich ein—geben) sich widersprechen, eine Lüge geben.

+ **Démouach**, Adv., f. also, daher.

+ **Démouagechter**, durchaus falsch, Ratt: deßungeachtet.

+ **Démofelle**, w., das Fräulein, die Jungfrau, Jungfer.

+ **Démokratie**, w. (4syb.), M. -n (5syb.), 1) die Verfassung, wo das Volk die höchste Gewalt ausübt, ohne M.; eine Volks Herrschaft; 2) ein auf diese Art regiertes Land selbst, mit M. Der Demokrat, -en, M. -en, ein Anhänger dieser Verfassung. Demokratisch, G. u. U. w., jener gemäß, angehörig.

+ **Démoliren**, schleifen, abtragen, niederreißen, abbrechen.

+ **Démoustriren**, hinweisen, zeigen; beweisen, darlegen, anschaulich machen, deutlich darthun, erklären. Die Demoustration, der überzeugende, einleuchtende Beweis, die Beweisführung, die Anzeige; die Angriffsmiene, Verabredung, Andeutung einer gewissen Absicht durch vorgenommene Bewegungen.

+ **Démoustriren**, unbitten machen (die Kavallerie); wehrlos oder unbrauchbar machen, oder zum Schweigen bringen (Kanonen, eine Batterie).

+ **Démoralisiren**, entmenschen, sittenlos machen, verderben, verschlechtern.

+ **Démuth** (ahd. deomuot, von deo, niedrig, wovon deonan, dienen, und Muth, f. d.), w., ohne M., derjenige Zustand des Gemüths, da man aus Kenntnis seiner Unvollkommenheiten von sich gering denkt, und solches durch die That an den Tag legt. Bescheidenheit im Gegen. u. Hochmuth, Ergebenheit, bes. in Bezug auf Gott. Demüthig, -er, -ke, G. u. U. w., Demuth beweisend oder verrathend. Die Demüthigkeit, ohne M., veralt. f. Demuth. Demüthigen, hinbeugen, und rüchzig. R., 1) eig. (einen) demüthigen machen; (sich) sich demüthig beugen; 2) uneig. (einen) bezwingen, unterwerfen, erniedrigen. Die Demüthigung, eine demüthigende Handlung, eine Kränkung.

+ **Dén und Dénen**, f. Der, Gw. u. auch Sw.

+ **Dénar**, m., eine altröm. Münze (etwa 6 Sgr.); schles. Kupfermünze.

+ **Dendrit**, m., M. -en, Steine, auf deren Oberfläche die Natur Zeichnungen von Bäumen und Sträuchern gebildet hat. Dendrofiten, Verfeinerungen von Bäumen und deren Theilen.

+ **Déngeln** od. **Dümpeln**, hinbeugen, R., eig. überh. schlagen, stoßen, klopfen, bef. (die Schenkel und Gelenke) durch hämmern scharf machen, hämmern (scharfen, oder scharf hämmern. Daher der Déngeßhammer; das Déngeßzeug, die dazu erforderlichen Werkzeuge.

+ **Dénken**, hinbeugen, und unbeug. B., mit haben, überh. jede Thätigkeit des Verstandes und der Vernunft, steht zunächst dem „fühlen“ und „glauben“ gegenüber; (ahd. denhan), 1) eig. Vorstellungen mit Bewußtsein haben, a. allein für sich; b. in Verbindung (z. B. eine, oder einer Sache, oder an eine Sache; sich eine Sache, oder sich denken, das zc.) sich vorstellen. (nach Hause zc.); inwiefern nem. eine sybittische Verneinung oder eine Verwunderung ausdrücken, als: ich dachte gar; ich dachte, was es wäre; 2) uneig. a. glauben, dafür halten; v. vermuthen, f. G. gem. ich dachte mir's bald; v. urtheilen, mit von gut, (sich) von einer Sache oder Person denken; d. denken, für rathsam halten; e. sich erinnern, als: sehr lange — können (an einen oder eine Sache, selten: einer Sache); f. erwähnen, mit an oder dem zweiten Falle; g. nachdenken, überlegen, bes. mit auf, als: auf ein Mittel, auf sich —, d. i. auf seinen Nutzen; h. den Grund der Dinge untersuchen, nachdenken, grübeln; i. hoffen; k. Willens sein; l. auf eine gewisse Art denken und handeln, f. R. edel, groß, schlecht zc. Der Denker, -e, M. w. G., ein Mann, der sich zum Nachdenken gewöhnt hat. Denkbare, -er, -ke, G. u. U. w., was sich denken läßt. Denksprüche, G. w., heißt der, welcher über seinen Stand denkt, d. h. sich eine vernünftige Meinung von demselben zu geben sucht. Dem Denksprüche steht der Pöbelglaube entgegen, der bei seinem Abhängen leicht in Aberglauben oder aus demselben in Unglauben verfällt. Das Denkmal, -e, M. -e, und -mäler, ein jedes Zeichen zum Andenken einer Sache, bes. eines Verstorbenen; ein Denkzeichen. Die Denkmünze, eine Münze zum Andenken einer merkwürdigen Begebenheit oder Person; eine Gedächtnismünze, Medaille. Der Denkspruch, ein Ausspruch, der an eine wichtige Sache oder Wahrheit erinnern soll, eine Sentenz, Maxime, ein Wahlspruch. Die Denksart, eine zur Festigkeit gewordene Art und Weise zu denken (in ständlicher Begleitung; auch Gefinnung). Die Denkart, wie man denkt, seine Begriffe und Gedanken verbindet (logisch). Denkwürdig, -er, -ke, G. u. U. w., des Nachdenkens oder der Erinnerung werth. Die Denkwürdigkeit, M. -en, a. die denkwürdige Beschaffenheit einer Sache, ohne M.; b. die denkwürdige Sache selbst, mit M. Der Denzettel, a. eig. ein jeder Zettel, der an etwas erinnern soll; b. uneig. irgend etwas Unangenehmes, für eine Felleibigung, Unart zc., z. B. eine Maulschelle, Prügel zc.

+ **Dénen**, Adv., mit der anzuwendenden Art, welches 1) in Anfang des Sages, eine Ursache; und 2) in der Mitte desselben, a. mit einem zu Anfang Redenden so, einen gemeiniglich vorhergegangenen Satz, an einem vorhergegangenen Satz; und b. eine Bedingung bezeichnet; es sey denn, daß zc. hat die verbindende Art nach sich. Ferner steht es a. bei Vergleichen für: als (größer denn [als] du); und b. D. D. unrichtig als U. w., steht; dann. Zuweilen steht es auch überflüssig zur Ausfüllung und Klärung der Rede.

+ **Dénnoch**, Adv., f. doch, nicht desto weniger, gleichwohl, dessen ungeachtet.

+ **Denunciiren**, m., der Angeber, Ankünder, Anzeiger. Der Denunciator, der Beflagte, Angegebene. Die Denunciation, die Anzeige eines Vergehens bei der Obrigkeit, die Anzeige, Angeberei. Denunciiren, anzeigen, anzeigen.

+ **Departement** (f. Departemang), f. -s, M. -s,

- ein jugendlicher Kreis von Geschäften, Staatsverrichtungen; der Verwaltungsbezirk eines Landes.
- † **Dreysche** (f. Dreysche), w., bes. R., Staatsbriefe, Eilbrief, Sendbrief, an und von hohen Beamten.
- † **Dependiren**, von einem abhängen, ihm unterworfen seyn.
- † **Depense** (spr. Depang), w., die Ausgabe, der Aufwand, die Verschwendung. Depensiren, ausgeben, verwenden, aufwenden, vergeben, verthun, durchbringen, verschwenden, vergeuden.
- † **Deplaciren**, einen von seinem Plage bringen, setzen; deplacirt seyn, nicht an seiner Stelle seyn, sich am ungehörigen Orte befinden.
- † **Deplorabel**, besagungswürth, jämmerlich.
- † **Deploiren** (spr. ploajiren), entfallen, entwideln, (beim Militär, die Hermaße entwideln).
- † **Deposiren**, hängen, J., niederlegen, in Verwahrung geben, anvertrauen. Das **Depot**, eine zur Verwahrung anvertraute Sache, und der Ort, wo diese verwahrt wird.
- † **Deportiren**, verbannen, ausführen, versagen, ins Exil verweisen. Die **Deportation**, die Verbannung, Landesverweisung.
- † **Depravirt**, verdorben, verschleiert.
- † **Deprimiren**, niederdrücken, entmuthigen.
- † **Deputat**, f., ein bestimmtes, besondungsmäßiges Entkommen an Naturalien.
- † **Deputirte**, m., der Abgeordnete. Die **Deputation**, die Abordnung derselben; oder auch die Abgeordneten selbst; ein Ausschub.
- Der**, die, das, das bestimmte Geschlechtswort, welches überhaupt gebraucht wird, wenn ein oder mehrere unter einem Satzungsworte begriffene einzelne Dinge genau bestimmt werden sollen. Dieses Geschlechtsw. wird in allen seinen Endungen unbedeutend ausgesprochen.
- Der**, die, das, f.w., welches mit dem Tone ausgesprochen wird; es steht aber 1) vor einem f.w., a. als ein angezeigendes f.w. f. dieser, diese, dieses; b. als ein angezeigendes und zugleich bezeugendes f.w. für denjenigen, diesen, dasjenige; 2) ohne f.w., a. als angezeigendes f.w. f. dieser, diese, dieses; eig. und unegl. g. R. (es ist an dem) es ist wahr; (mit alle dem, oder bei dem allen) ungeachtet alles dieses; (vor dem) vor diesem, ehe dem; (zu dem) gem. f. über die; b. als ein angezeigendes und zugleich bezeugendes f.w. f. denjenigen, diesen, dasjenige, oder derselbe, dieselbe, daselbe; c. als rückbezügliches f.w. allein für: welcher, welche, welches. Das sächliche Geschlecht das kann in 2. a. und b. für alle Geschlechter und Zahlen stehen.
- † **Derangiren** (spr. Derangajiren), in Unordnung bringen, verwirren, zerrütten; derangirt seyn, in zerrütteten, unordentlichen, gestörten oder bedenklichen Vermögensumständen sich befinden, verschuldet seyn.
- Derb**, -er, -ste, oder -ste, G. u. U. w., 1) eig. fest, dicht, kräftig, stark, grob; 2) unegl. a. im Bergbaue, sehr fest in ein anderes Metall eingewachsen; b. gem. was auf das körperliche und geistige Gefühl einen starken Eindruck macht. Die **Derbheit**, ohne R., der Zustand, da etwas derb ist.
- Dereinst**, U. w., f. einst, künftig.
- Dereinsthalten**, **Dereinstwegen**, ob. um **Dereinstwillen**, U. w., f. um derer willen.
- Derghalt**, 1) U. w., f. a. von dieser Art, dergleichen, dergleichen; b. so; 2) Bdw. f. unter dieser Bedingung.
- Dergleichen** und **Dessgleichen**, zwei unabänderl. G. w. für: dessen gleichen, deren gleichen, dergleichen, d. i. von dieser oder welcher Art; blos. weisen für: solchen, solche, solche.
- Derselben**, Bdw., steht für: Derer halben, daher; D. D. derothalben.
- Derselbige**, dieselbige, dasselbige, ein angezeigendes f.w. Die Bedeutung derselben ist theils hinweisend, theils bezüglich, indem es einen gewissen Gegenstand anzeigt, von welchem im Nachsatz, der mit einem rückbezug. f.w. anfangt, etwas ausgesagt wird, und sich auch auf das f.w. im Nachsatz bezieht: derjenige Mann, von welchem du sprichst; ich vergeihe denjenigen, welche mich verleumden.
- † **Deriviren**, ableiten. Die **Derivation** eines Wortes, dessen Ableitung.
- Dersel**, veralt. f. dergleichen.
- Dermaleinst**, U. w., veralt. f. dereinst, künftig.
- Dermalen**, U. w., veralt. für: diesmal, jetzt oder gegenwärtig. **Dermalig**, G. w., veralt. für: jetzt.
- Dermassen**, U. w., gem. für: in der Weise, oder in dem Maße.
- Dero**, eig. die zweite Endung des beziehenden f.w. Der, nach dessen aller Abänderung; nur in der Sprache der Höflichkeit statt aller Endungen des bezeugenden f.w. Ihr und Ihre.
- † **Deroute** (spr. Derute), w., die Zerrüttung, der Verfall; die unordentliche Flucht oder Verwirrung eines geschlagenen Heeres.
- Derowegen**, D. D. für: deswegen, oder daher.
- Derselbe**, dieselbe, dasselbe, ein angezeigendes u. zugleich bezeugendes f.w. Eben derselbe ist so viel als: der nämliche. Biweilen steht dieses f.w. für die bezeugenden f.w. der dritten Person: sein u. seine, ihr u. ihre. In der höchsten Sprache gegen Vornehmere wird dieses f.w., bes. Dieselben statt Sie, Denenjenigen (eig. denselben) statt Ihnen, und Derselben für das einfache Dero statt Ihr gebraucht; wenn man mit und von sehr hohen Personen spricht, pflegt man noch die Wörter Hoch, Edchst und Allerhöchst vorzusetzen, als: Edchstdieselben u.
- Derowegen**, f. Derowegen.
- Des**, f. das Geschw. und auch das f.w. Der.
- † **Desarmiren**, entwaffnen, wehrlos machen.
- † **Desavouiren** (spr. -awuh-), ableugnen, widerrufen, nicht anerkennen.
- † **Descendent**, m., R. -en, der Abstammung, Sprößling, Nachkömmling, Nachkomme.
- Dessen**, m. -s, R. -e, bes. in R. D., eine Art Wäge, eine kleine Schnellwaage; auch Desseney und Inset.
- † **Deserteur** (f. Deseridr), m. -s, R. -s, ein entlaufener Soldat, ein Ausreißer, Überläufer; ein Heerflüchtiger. Desertiren, abgehen, J., mit haben, desertirt werden, ausreißern. Die **Desertion**, das Davonlaufen.
- Dessfalls**, besser **Dessfalls**, U. w., gem. f. deswegen, wegen dieses Falles.
- Dessgleichen**, besser **Dessgleichen**, 1) G. w., f. Dergleichen; 2) Bdw. f. ingleichen, wie auch.
- Deshalb** oder **Deshalbem**, besser **Deshalb**, U. w. u. Bdw., für: deswegen.
- † **Designiren**, bezeichnen, zu etwas bestimmen, (zu einem Amte ernennen).
- † **Desinfectiren**, entgiften, der Ansteckungskraft berauben, vom Ansteckungsstoff befreien. Die **Desinfection**, die Reinigung von Ansteckungsstoff.
- † **Desolat**, traurig, trostlos, verlassen, verwöhlet, zerhört.
- † **Desperat**, G. u. U. w., verzweifelt. Die **Desperation**, die Verzweiflung.
- † **Despöt**, m. -en, R. -en, ein Willkür. Gewaltherrscher, Zwingherr. Die **Despötie**, solche Herrschaft, auch eine unumschränkte Staats-

form. Der Despotismus, diese Art von Gewalt. Despotisch, er-, -ste, G. u. U. w., dem gemäß.

Deß, f. das Sw. Der.

† **Deßlein** (spr. Deßling), f., die Absicht, der Vorsatz.

† **Deßlin** (spr. Deßling), m. od. f., der Riß, Entwurf, die Zeichnung, das Muster.

Deßthalben, deßtweygen, um deßtwillen, u. w., für: deshalb, deswegen, um deßwillen.

† **Deßt** (spr. Deßat), f. -s, M. -s, der Nachtsch.

† **Deßtilliren**, hinbeg, f., die flüssigen und flüchtigen Theile eines Körpers in verschlossenen Gefäßen durch die Wärme träufelnd absondern; abziehen, brennen, z. B. Kräuter, Brannwein. Die Deßtillation, das Abziehen, Brennen. Der Deßtillateur, Verfertiger gebrannter Wasser.

Deßto, u. w., welches nur vor die höhere Stufe der G. u. U. w. gesetzt wird, und ihre Bedeutung erhöht, z. B. deßto größer. Um vor deßto ist ganz unnöthig. Je — deßto gebraucht man, wenn sich zwei höhere Stufen (Comparative) auf einander beziehen.

† **Deßtruiren**, niederreißen, zerstören.

Deßungeachtet, u. w., für: ungeachtet dessen, wofür häufig ganz unrichtig; demohungeachtet gebraucht wird.

Deßwegen, besser: **Deßwegen**, u. w. u. Bdw., für: um dieser Ursache willen, oder bisweilen für: damit, dadurch.

Deßwillen, besser: **deßwillen**, u. w., mit u; um deßwillen für: aus der Ursache, deswegen.

† **Detachement** (spr. -schemang), ein Abtrab, Vor- oder Nachtrab (von Soldaten).

† **Detail** (spr. Detail), f., Einzelnes, Ausführliches, Umständliches.

† **Detachiren**, abscheiden, absenden.

† **Deteniren**, abhalten, zurück, gefangen halten.

† **Determiniren**, mit Grenzen versehen; bestimmen; (sich) entscheiden für, zu etwas. Determinirt, entschieden; (sich), muthig (ein Mensch).

† **Detestabel**, abscheulich, verwünschenswerth.

Deßbe, w., veralt. für: Diebstahl.

Deüt, m. -es, M. -e, eine kleine Scheidemünze; häufig wie Heller und Pfennig, für eine Kleinigkeit überhaupt (ich bin ihm seinen Deut mehr schuldig, für: auch nicht das Geringste; es ist keinen Deut werth, d. h. gar nichts).

Deüte, w., f. Däte.

Deüten, 1) hinbeg, f., auslegen, erklären; (etne Sache auf etwas) sie daraus erklären; 2) unbez., mit haben, a. zeigen, weisen; b. ein Zeichen geben. Die Deütung, die Auslegung, Erklärung. Deüten, hinbeg, f., für: auf eine kindische oder gezwungene Art auslegen; (ein Kaiserwort soll man nicht deüten noch breiten). Deütlich, -er, -ste, G. u. U. w., was vollkommen verstanden oder erkannt werden kann. Die Deütlichkeit, ohne M., die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie deütlich ist.

Deütlich (abb. diotisc, vom abb. diot, thiot; goth. thiuda, Volk; besser als teutisch, da das th sich gewöhnlich in d und nicht in t verwandelt, wie thut in das), 1) eig. a. über. den Deutschen eigen od. gemäß, aus dem Munde derselben; b. bef. die deutsche Sprache, und in enger Bedeutung die hochdeutsche Mundart oder die Schriftsprache, da es auch als ein unabänderl. Sw. gebraucht wird, das Deütlich, z. B. rein. Deütlich, ein schlechtes Deütlich; 2) uneig. gem. a. deütlich (deutsch) zu sagen, es ist nicht wahr; es einem deütlich (deutsch) sagen; h. offenkundig (deutsch von der Geber weg sprechen); c. redlich, rechtschaffen, nach Art der alten Deutschen (deutsche Treue;

ein deutsches Güz; deutscher Sinn; ein deutsches Wort, Bersprechen; deutscher Rath). Der Deütliche, -u, M. -n, und die Deütliche, aus Deutschland gebürtig. Deütlich (and, das Land derselben, ohne Geschw., außer wenn es ein G. w. vor sich hat, z. B. das herrliche Deütlichland. Der Deütlichmeister, der Meister oder das Haupt des deutschen Ordens, gewöhnlich der Hoch- u. Deütlichmeister. Das Hoch- und Deütlichmeisterthum, dessen Würde und Gebiet.

† **Devalviren**, eine Münze auf einen geringern Werth herabsetzen, oder auch ganz absetzen, verurufen, außer Umlauf (Cours) bringen, abschlagen, heruntersetzen. Die Devaluation, die Abschätzung, Gerabsetzung, Wertherniedrigung, od. auch gänzliche Abhebung oder Verrufung einer Münze.

† **Devasiren**, verheeren, verwüsten.

† **Devise**, w., der Sinnpruch, Wahlspruch, Denkspruch oder Leispruch.

† **Devolution**, w., der Heimfall, -'s-Recht, wo das Vermögen an die Kinder, und nicht an den überlebenden Satten fällt.

† **Devotum**, w., die Andacht, Frömmigkeit; Ehrfurcht, Ehrerbietung, gänzliche Ergebenheit. Devot, andächtig, fromm; ehrerbietig, ehrsüchtig, demüthig.

† **Die**, in Zusammenf. f. v. w. durch, hindurch, auselander.

† **Diadem**, f. -es, M. -e, eine Kopfbinde, bef. eine königliche, ehedem zur Einföhrung der Kronen gebräuchlich; daher auch uneig. die königliche Würde.

† **Diagonal**, schräg, querdurch; die Diagonale, eine Linie von einer Ecke einer Figur zur andern.

† **Diakonus**, m., M. Diaconen, ein untergeordneter oder Hülfsprediger, Pfarrhelfer; überhaupt ein Titel für Geistliche.

† **Dialekt**, m., die Mundart oder Sprechart.

† **Dialektik**, w., eig. die Unterredungskunst; dann die Streikunst, Disputirkunst; bei Manchen so viel wie Logik, und auch die Form, oder das Verfahren der höhern Speculation, der Begründungen der Vernunft. Dialektiker, m. 1) der Streikünstler, (manchmal Sophist); 2) der speculative Philosoph. Dialektisch, jenen angehörig.

† **Dialog**, m., die Unterredung, das Gespräch, eig. das Zwiesgespräch, im Gegensatz des Monologs oder Selbstgesprächs. Dialogisch, gesprächsweise, in Gesprächsform.

† **Diamant** oder **Démant**, m. -es, M. -en, der härteste, feste, unerschütterliche und kostbarste Gestein. Diamanten, oder Diamanten, G. u. U. w., von Diamanten oder damit besetzt.

† **Diaméter**, m., der Durchmesser eines Kreises.

† **Diarium**, f., das Tagebuch, Endelbuch, die Klafte.

† **Diarrhöe**, w., f. Durchfall.

† **Diet**, w., das Maß und die Wahl der Speisen und Getränke; die Lebensordnung, die Gesundheitspflege. Die Diätetik, die Gesundheitslehre, Lebenserhaltungskunst. Diätetisch, gesundheitsmäßig, mäßig; diätetische Regeln, Gesundheitsregeln, die sich auf die Diet beziehen; diätetische Mittel, Mittel zur Beförderung der Gesundheit bef. durch Mäßigkeit und sorgfältige Wahl der Speisen und Getränke.

Dich, f. Du.

Dicht (verw. mit dick und beide von deichen, f. deichen), -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. a. dessen Theile genau mit einander verbunden sind; fest, dert; b. viele und nahe bei einander befindliche Theile habend; c. als u. w., nahe; 2) uneig. niedr. fehr. Die Dichte, besser: Dichtigkeit, ohne M., die dichtste Beschaffenheit eines

Körpers. Dichten, hindez. 3., dicht machen, verdichten.

Dichten (abb. *tihton*, verm. mit denken, das schaffende Denken, erkennen; so in „denken und dichten“ d. i. denken und schaffen, wirken, und in „dichten und trachten“, erkennen und streben; s. *tihten*), hindez. und undeiz. 3., mit haben, 1) veralt. für: nachdenken, andeuten, erkennen; 2) ein Gedicht machen, darauf sinnen, vor dichten gut, schön; er hat viel gedichtet). Der Dichter, -s. *M. w. G.*, der die Fertigkeit besitzt, ein Gedicht zu machen; ein Poet. Dichterisch, *G. u. u. w.*, zum Dichter gehörig; poetisch. Der Dichterling, -s. *M. -e*, ein schlechter Dichter. Die Dichtung, ohne *M.*, sowohl der Inbegriff der Regeln, wonach Gedichte gemacht werden (die Poetik), als auch die fertige Gedichte zu machen (die Poesie). Die Dichtung, 1) die Fertigkeit a. zu dichten: h. ein Gedicht zu machen; ebehem die Dichter, ohne *M.*, 2) eine poetische Erfindung, mit *M.* In Zusammens. Dichter- (Leben, Geist etc.).

Dicht (f. *dicht*), -er, -este, *G. u. u. w.*, 1) eig. a. eine Art der körperlichen Ausdehnung habend, im Gegensatz der Länge und Breite; bef. von dem Maße dieser Ausdehnung, z. B. eines Ringes, oder einen Finger dick; viele Ellen dick; b. eine beträchtliche Dicke habend, sehr dick; daher auch undeiz. gem. für: geschwollen; und unempfindlich, (er hat ein dickes Fell, d. i. ver trägt viel, ist unempfindlich); 2) undeiz. a. aus vielen und nahe an einander befindlichen Theilen bestehend, dicken gem. für: dicht 1. b.; h. wegen Menge der über einander befindlichen Theile einen größern Zusammenhang habend, bef. von süßigen Körpern, im Gegensatz des dünn oder flüssig; daher auch das Dicht, oft so viel als: der Bodensaß süßiger Körper. Die Dicke, ohne *M.*, mit den nämli. Bed. Das Dicken, das dicke Wein; der Schenkel, gem. die Lende. Dickhäutig, Dickhäutla, eine dicke Haut oder Schale habend. Das Dicht, -es, *M. -e*, eine dicke Stelle in einem Walde; eine Dichtung; auch ein wild wachsendes Stück Wald. Der Dickkopf, verächtl. ein Mensch mit einem dicken Kopfe; undeiz. ein trotziger, unbiegsamer Mensch. Dicklich, selten für: ein wenig dick.

† **Dictator, m.**, im alten Rom, ein für kurze Zeit ernannter Oberherr; jetzt ein unumschränkter Befehlshaber, Gewaltiger.

† **Dictatorisch, G. u. u. w.**, machtvollerisch, herrsch., gebietend. Dictator, *w.*, Macht Herrschaft.

† **Dictum, w.**, die Schreibart, der Ausdruck. Dictionär, f., ein Wörterbuch.

† **Dictiren, hindez. 3.** (seinem etwas) vortragen, das er es nachschreibe, in die Feder sagen; (seinem eine Strafe) zuerkennen.

† **Didaktik, w.**, die Lehr- oder Unterrichtskunst. Didaktisch, *G. u. u. w.*, lehrend, lehrförmlich; ein didaktisches Gedicht, ein Lehrgedicht; didaktische Poesie, Lehrdichtung.

Die, f. Der.

Dieb, m. -es, M. -e 1) eig. der einem das Seinige heimlich entwendet, der stiehlt; (Sprüchw.: Gelegenheit macht Diebe; die kleinen Diebe hänet man, die großen läßt man laufen); 2) undeiz. ein brennender Lebensdurst an einem Orte; ein Räuber, ein Volf. Die Dieberei, *M. -en*, wiederholte Handlungen des Stehlens. Diebisch, -er, -ste, *G. u. u. w.*, a. nach Art der Diebe; b. zum Stehlen geneigt oder gewohnt. Der Diebshaum, der Daumen von einem Diebgen, welcher nach dem gemeinen Aberglauben Glück bringen soll. Das Diebsack, ohne *M.*, gem. ein unverdientes Glück. Die Diebsrotte, Diebskande, ein Haufe mehrerer mit einander verbundener Diebe; oder auch verächtlich, niederliches Gesindel. Der Diebschiffel, ein Radschiffel, f. Dietrich. Der Diebskahl, -es, *M. -fähle*, a.

die Handlung des Stehlens, ohne *M.*; b. die wirkliche Entwendung fremden Eigenthums, mit *M.*

Diebel, m., f. Döbel.

1. **Diele, w., M. -n**, ein Brett zur Belegung des Fußbodens eines Zimmers. Diele n, hindez. 3., (eine Stube) den Fußboden derselben mit Brettern belegen, breiten.

2. **Diele, w.**, vorzügl. im *R. D.* 1) der feste von Lehm geschlagene Fußboden eines Zimmers, ob. einer Scheuer; die Tenne; 2) das Vorhaus; die (der) Hausflur.

Dienen (abb. *deonon*, von *deon*, deon, niedrig), undeiz. u. bez. 3., mit haben, 1) eig. a. überb. von jemanden abhängig seyn, und diese Abhängigkeit durch die That bemessen; bef. b. diese Abhängigkeit thätig erweisen; und zwar durch gottesdienliche Verehrung, als: (seinem Gott); oder durch körperliche Arbeiten, als: (zu Hofe —) fröhnen; oder um Lohn, als: (seinem oder bei einem; als ein Knecht, eine Magd); c. (seinem) dessen Geschäfte besorgen, ihn bedienen, sowohl gegen eine gewisse Vergeltung, als aus andern Verbindlichkeiten; bef. auch von Kriegs- und Staatsdiensten; 2) undeiz. a. eines andern Nutzen oder Vergnügen besördern, als: (einem mit etwas); das dient, hilft oder nützt, zu nichts; b. (zu etwas, einem oder einer Sache zu etwas) gereichen; c. gem. für: sich schiden, sich eignen, sich passen, gebraucht werden; d. in der veralt. Sprache der Höflichkeit, antworten; befehlen, als: (lassen Sie sich —). Der Diener, -s. *M. w. G.*, überhaupt der durch seine Arbeit einem andern nützlich ist, entweder freiwillig oder dazu verpflichtet, (von Bedienter unterschieden; vgl. d.). bef. a. ein — Gottes, ein Verehrer desselben; b. biemeilen für: Bedienter; c. der von einem andern mit einem Amte beauftragt ist; d. oft ist es in der Sprache der höflichen Redt nur ein bloßer Ausdruck, als: (ich bin Ihr gehorsamer —). Die Dienerschaft, ohne *M.*, sämtliche Beamte oder auch Bediente eines Herrn. Dienlich (selten: dienfam), -er, -ste, *G. u. u. w.*, eines Nutzen oder Abzichts besördern, nützlich, beifam. Der Dienk, -es, *M. -e*, 1) einzelne Handlungen, wodurch man dient; und zwar: a. niedrige, körperliche, oft für: Frohdienst oder Soldatent; b. wohnst man eines andern Geschäfte ausrichtet, oder dessen Nutzen und Vergnügen besördert; oft undeiz. für Nutzen, Gefallen, Vergnügen; 2) der ganze Umfang aller dieser Handlungen; 3) der Stand, das Amt eines Dienenden; daher auch gem. ein Amt, eine Bedienung. Das Dienkchen, gem. ein kleines Amt. Dienkbar, -er, -ste, *G. u. u. w.*, a. zu dienen verbunden, bef. von Leuten, eignen; b. in den Rechten, verpflichtet, etwas zu thun oder zu leiden; c. selten für: dienlich. Die Dienkbarkeit, a. die Leibesangehörigkeit, ohne *M.*; b. in den Rechten, eine Verbindlichkeit, etwas zu thun, oder zu leiden; auch diejenigen Dinge selbst, welche man zu thun oder zu leiden verbunden ist, mit *M.*, ein Cervitut. Dienk beflissen, Dienkgeflissen, -er, -ste, *G. u. u. w.*, beflissen, einem andern Gefälligkeiten zu erweisen. So auch die Dienk beflissenheit, ohne *M.* Der Dienkbofe, eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche die niedrigen häuslichen Dienste verrichtet; ein Dienknecht, eine Dienkmaad, ein Bedienter. Der Dienkfeiser, ohne *M.*, der Eifer in seinem Amte, oder auch andern zu dienen. Dienkergeben, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nur zuweilen in den Unterschriften der Briefe an Geringere, für: geneigt zu dienen. Dienkfertig, -er, -ste, bereit und geneigt, andern gefällig zu seyn. So auch die Dienk fertigkeit, ohne *M.* Dienkfreundlich, in der Höflichkeitsprache für: freundlich, mit Erbietung seiner Dienste. Der Dienkbert, derjenige, dem Frohdienste geleistet werden mußten. Die Dienkshufe, eine Hufe, deren Be-

iger Frohndienste leisten muß. Dienſtlich, a. Oberd. für: dienlich; b. dem Dienſt gemäß (Abedung, Beſehl); c. alt und dichter, für dienſtſertig. Dienſtloß, G. u. U. w., außer Dienſten. Der Dienſtmann, M. Dienſtſtente, 1) ehemals, ein jeder, der einem andern zu gewiſſen Dienſten verpflichtet war, beſ. dieſenigen, welche Hoſien beſaßen, und dafür gewiſſe Hoſienleſte thun mußten; 2) ſetzt ſich noch in einigen Gegenden Dienſtſtente ſo viel als: Fröhner, oder Zimleſtente. Die Dienſtſticht, ohne M., die Verbindlichkeit zu Dienſten. So auch Dienſtpflichtig, G. u. U. w., Dienſtwillig, er. ſte, G. u. U. w., willig, Dienſte zu leiſten; ingl. dienſtſertig, beſonders in den Unterſchriften der Briefe an Geringere. Der Dienſtwang, ohne M., das Recht, einen andern zu Frohndienſten zu zwingen.

Dienſtag, m. -es, M. -e, ſ. Diſtag.

Dieſer, dieſe, dieſes (dieſ), ein anſprechendes ob. bindeutendes Gw., welches einen Gegenſtand ſo genau beſtimmt, als ob man mit Fingern darauf dieſe (dieſen) Menſchen meine ich; ich verlange dieſes (dieſen) Buch. Diſt wird das dazu gehörige Gw. verſchwiegen (dieſer iſt es, von dem ich ſprach; den zwölften dieſes (nämlich. Monate); Vorſetzer oder Schreiber dieſes (nämlich. Briefes)). Diſt wird es beſtändig gebraucht: (ſuche deine Geſundheit zu erhalten; denn dieſe iſt das größte Gut). Biſweilen ſtehet es uneig. (in dieſen Tagen, oder dieſer Tage; zu dieſer Zeit; in dieſem Jahre) für: gegenwärtig. Wenn die Gw. dieſer und jener ſich auf einander beziehen, ſo geht dieſer auf die zuletzt genannte, und jener auf die zuerſt genannte Perſon oder Sache, oder dieſer bezeichnet überhaupt den nähern, jener den entfernertn Gegenſtand. Dieſes oder dieſ ſteht oft allein für alle Geſchlechter und Zahlen.

Dieſfalls, U. w., auf dieſen Fall, oder in dieſem Falle.

Dieſjährig, G. w., in dem gegenwärtigen Jahre.

Dieſmal, U. w., für: dieſes Mal, ſetzt, gegenwärtig.

Dieſſeits, Gw. mit der zweiten Endung, auf dieſer Seite, im Gegenſatze des jenſeit. Dieſſeits, U. w., auf dieſer Seite. Häufig verwechſelt man die Gw. dieſſeits und jenſeit mit den U. w. dieſſeits und jenſeits; und gebraucht dieſe ſtatt jener. Sobald jedoch ein Gw. im zweiten Falle dabei ſtehet, ſie alſo Gw. ſind, muß es immer dieſſeit und jenſeit heißen (dieſſeit des Rheines, jenſeit der Brücke; dieſſeit des Grabes ſey weiße, jenſeit deſſelben ſey glühtlich). Mit Auslaſſung des Gw. aber ſtehen ſie mit angehängtem s als U. w. (dieſſeits ſey weiße, jenſeits ſey glühtlich; der Fluß trennt uns; er wohnt jenſeits, ich dieſſeits &c.). Auch als Gw. bezeichnen ſie das s (das mangelhafte Dieſſeits wird aufgewogen durch das ſchönere beſſere Jenſeits). Dieſſeitig, G. w., ſich auf dieſer Seite befindend, im Gegenſatze des jenſeitig.

Diete, w., ſ. Dite.

Dietherich, -s, alt Theodorich, Name: Volksherrlicher, Rächiger im Volke.

Dietherich, m. -es, M. -e, ein eſernes Werkzeug, Schloßher damit aufzumachen; ein Galen; gem. ein Raſchſchlüſſel.

Dieweil, 1) Gw., Oberd. für: weil; auch all. dieweil; 2) U. w., veralt. für: ſo lange als, in-deſſen daß, da und indem.

† Differenz, w., der Unterſchied, Verſchiedenheit; Zwif, Uneinigkeit. Different, verſchieden; zwiffig. Die Differential-Rechnung (in der höhern Mathematik), aus den Beziehungen veränderlicher Größen das Verhältniß ihrer unendlich kleinen Unterſchiede zu beſtimmen.

† Difficultät, w., die Schwierigkeit.

† Digreſſion, w., Abſchweifung; Abſcher.

† Diſakterium, ſ. M. Diſakterien, ein hohes Gericht, Gerichtshof; die Gerichtsstube.

† Dilatation, w., der Aufſchub, die Gerichtſſch.

† Dilemma, ſ., ein Schluß, der zwei, eigentlich alle, weſentliche Bedingungen bei einer Behauptung, und dadurch dieſe ſelbſt, aufhebt.

† Dilentant, m. -en, M. -en, der Abſchaber, im Gegenſatze von Kennern oder Künſtlern.

† Diligence (ſpr. -ſhanghſ'), w., die Eilpoſt. Schnellpoſt, Poſtkuſche.

1. Dille, w., oder der Diſt, -es, ohne M., der Rame einer Pflanze, welche Dolden trägt.

2. Dille, w., an verſchiedenen Werkzeugen, eine kurze Höhre, etwas hinein zu ſtecken, z. B. an einer Lampe, (Fülle, Fülle).

† Dilogie, w., der Doppelpſinn, die Zweideutigkeit.

† Dimenſion, w., die Ausmeſſung, Ausdehnung eines Körpers nach Länge, Breite und Dicke; das Maß, der Abſtand, Raum, die Weite.

† Diminutivum, ſ., das Verkleinerungswort. Diminuiren, verringern, verkleinern.

† Dimiſſion, w., die Entlaſſung, Abdanfung, der Abſchied, die Verabſchiedung.

† Dinat (Dinier), ſ., das Mittagsmaß. Dinieren, zu Mittag ſpeiſen.

1. Ding, ſ. -es, M. -e, veralt. für: Gericht, gerichtliche Verſammlung.

2. Ding (wohl verm. mit denken; es iſt etwas, was als allgemein ſehend und abſtract gedacht werden kann, ein Ideales, und dann jedes Beſondere, eine wiſſſliche Vorſtellung von etwas, ein Reales; oft ſteht Ding für: es, das; wie: was iſt das für ein Ding, d. h. was iſt das, dieſes, es), ſ. -es, M. -e, biſweilen auch er, 1) in den Rechten, eine Sache, im Gegenſatze einer Perſon; 2) ein Individuum, d. i. ein einzelnes Ding, manchmal mit M. Dingelchen, M. die Dingelchen; in dieſem Verſtande gebraucht man Ding auch gem. ſ. ein junges Mädchen (ein albern Ding); 3) alles, was wiſſlich, beſonders körperlich, vorhanden und vorſtellbar iſt, mit M. Dinge; 4) gem. alles, wovon man einen Begriff haben kann, mit M. Dinge, oft für: Sache, Umſtände &c. (es geht nicht mit rechten Dingen zu, d. i. nicht natürlich, ehrlich; guter Dinge ſeyn, d. i. frohlich, unbedorgt). Dinglich, G. u. U. w., in den Rechten, was einem Dinge oder einer Sache zukommt und ſich darauf bezieht.

* Dingen (von Ding, über. reden, verhandeln), 1) unbes. ſ., mit haben, gem. über den Preis einer Sache unterhandeln, 2) hindes., (einen) durch einen verheißenen Lohn zu etwas bewegen, miſſen.

Dinkel, m. -s, ohne M., eine Art Weizen, im D. D. auch Amelforn genannt, im R. D. Spelt oder Speiß; wiewohl andere zwifchen Dinkel und Spelt unterſcheiden.

Dinſtag, Dinſtag, Dienſtag, ob. Dienſtag, m. -es, M. -e, der dritte Tag in der Woche. (Die Verſchiedenheit in der Schreibung entſteht aus der Ungewißheit in der Abkürzung. Einige leiſten es von Dienſt, andere von Ding [Gericht] ab. Am wahrſcheinlichſten hat der Tag ſeinen Namen von Ddin, oder Ddon (abgeleitet Din), dem Kriegsgotte der alten Deutſchen.)

Dinte, w., ſ. Tinte.

† Diſceſe, w., der Kirchenſprengel, die Pfarzgemeinde.

† Diopter-Linéal, Durchſicht-Linéal, wo man,

durch zwei Spalten von senkrechten Biechen sehend, eine Richtung bestimmt (visiert). Dioptrik, w., die Lehre von der Brechung der Lichtstrahlen.

+ **Diorama**, f., das Stundbild, Durchscheinbild.

+ **Diphthong**, m. -es, R. -e, in der Sprachlehre, zwei Vocale zusammen oder in einer Sylbe, z. B. ei, eu, au etc., ein Doppelslaut oder Doppelant.

+ **Diplom**, f., die Urkunde, Ernennungsschrift, der Befehlungs-, Freiheits- od. Subscribent.

Dix, f. Du.

+ **Dirigiren**, binde, f., wohin lenken; führen, verwalten, anordnen, die Aufsicht über etwas haben. Direct, geradezu, gerade Weges, unmittelbar, ohne Umstände. Die Direction, die Anführung, Verwaltung, Oberaufsicht etc. Der Director, -s, R. -es, oder -en, od. Dirigent, der Vorsteher, Oberaufseher.

Dirne (ob von dienen?), w., R. -n, 1) ein junges, unverheirathetes Frauenzimmer, ehehem in einem ersten Sinne; 2) jezt, eine gemeine, ledige Weibsperson, besonders Kiebs-, wo es auch eine Magd bedeutet; häufig mit einem verächtlichen Nebenbegriffe.

+ **Dix**, 1) in Zusammens. f. v. w. zer-, ent-, auseinander; 2) (dix) in der Tonkunst, einen halben Ton höher als d.

+ **Discant**, m. -es, ohne R., die höchste Stimme in der Musik. Der Discantist. -en, R. -en, der diese singt.

+ **Discontinuirn**, abziehen, abrechnen, seinen Wechsel vor der Verfallzeit ihn bezahlen.

+ **Discretion**, w., die Vorsicht, Bescheidenheit im Reden und Handeln; die Verschwiegenheit; die Mäßigkeit, das Bescheiden; Großmuth, Edelmuth; Gnade od. Ungnade, (sich) darauf ergeben. Discret, vorsichtig, bescheiden, rücksichtsvoll, verschwiegen etc.

+ **Discours**, od. **Discours**, m., das Gespräch, die Unterredung. Discourir, sprechen, sich unterhalten, sich unterreden. Discursiv, gesprächsweise, beläufig.

+ **Discussion**, w., die Erörterung, Untersuchung, Auseinandersetzung.

+ **Disharmonie**, w., die Mißstimmung, Mißhelligkeit, Uneinigkeit, Zwist, Zwietracht, Zwiespalt. Disharmoniren, uneinig seyn.

+ **Dislocation**, w., die Verlegung, Verlegung. Dislociren, verlegen, versetzen, verrücken.

+ **Disparat**, unfaßend, ungleichartig, widerstrebbend, unvereinbar.

+ **Dispensiren**, frei, oder lossprechen, entbinden, verschonen; in Apotheken: Arzeneien bereiten und ausgeben. Die Dispensation, oder der Dispens, die Freisprechung, die Erlaubnis, der Erlaß, die Befreiung etc.

+ **Disponiren**, anordnen, entwerfen, eintheilen, einrichten, verfügen, (halten und wahren; bedienen, bewegen; gut od. schlecht disponiren (b. h. ausgeräumt, aufgestellt, gelant) seyn. Die Disposition, der Befehl, das Gebot; die Verfügung, die Anordnung, Einrichtung, der Entwurf etc. Disponibel, verfügbar, zu Gebote stehend.

+ **Disput**, m., ein Wortwechsel, Wortstreit, Zwist.

+ **Disputiren**, bez. f., mit haben, (mit einem, über etwas) streiten, besonders in gelehrten Dingen. Die Disputation, 1) eine, zu der Abicht aufgesetzte Schrift, das man seine Meinung gegenseitig darüber sagen und verteidigen will, eine Streitschrift; 2) diese Art von Streit selbst.

+ **Dissentiren**, verschiedener Meinung seyn, in der Erkenntnis abweichen; der Dissens, Meinungsverschiedenheit, Zwist; Dissenter, m., R.

-e, in Engl. die von der Kirche abweichenden Glaubensgenossen.

+ **Dissertation**, w., eine gelehrte Abhandlung od. Streitschrift, eine Erörterungsschrift; f. Disputation.

+ **Dissident**, m. -en, R. -en, eine allgemeine Benennung der Lutheraner, Reformirten und Griechen in Polen.

+ **Dissimulirt**, verhehlt, verdeckt.

+ **Dissolut**, aufgelöst, zügellos, ausschweifend, unordentlich, liebestich, unabhängig, wild.

+ **Dissonanz**, w., der Mißklang, Mißton, Mißlaut, Hestlaut; Uneinigkeit, Mißhelligkeit.

+ **Distance** (spr. Disanz), od. **Distanz**, w., die Entfernung, Entlegenheit, der Abstand, der Zwischenraum, die Weite.

Distel, w., R. -n, jeder fackelige Blumenkopf einer Pflanze, und die Pflanze selbst, die ihn trägt. Der Distelfink, ein Name des Stieglitzes.

+ **Distichon**, f., ein Doppelter; besonders das elegische Distichon, ein Hexameter mit einem Pentameter.

+ **Distinction**, w., die Unterscheidung, Absonderung; Auszeichnung durch Ehre und Ansehen; Verdienst, Rang, Stand; eine Person von Distinction, d. h. von Stand od. Ansehen, eine vornehme Person. Distinguiren, etwas unterscheiden, einem mit ausgezeichneter Achtung begegnen, einen anerkennen; sich distinguiren, sich anerkennen oder hervorheben.

+ **Distraktion**, w., die Zerstretheit; die Abhaltung; Rspr. Veränderung. Distract (spr. distrah), zerstreut, geistesabwesend (seyn).

+ **Distribution**, w., die Vertheilung, Auftheilung, Eintheilung, Anordnung. Distribuiren, vertheilen, eintheilen, austheilen. Der Distribuent, der Auftheiler, Vertheiler.

+ **Distriet**, m. -es, R. -e, ein Bezirk, Landstrich, Gau, Gebiet, Fach.

+ **Disprambus**, m., ein bezeugter Gesang, Hs. her, feierlicher; urspr. wider, bachantischer.

+ **Divan**, m. -s, ohne R., 1) der Sitzsaal des türkischen Kaisers; 2) ein vom Fußboden etwas erhöhtes, dem Sopha ähnliches Ruhebett; 3) eine Sammlung türkischer Gedichte bei den Morgenländern.

+ **Divergiren**, auseinander gehen, abweichen, immer mehr sich von einander entfernen; anderer Meinung seyn.

+ **Divertiren**, rüber, f., (sich) sich belustigen, ergötzen, vergnügen.

+ **Dividiren**, theilen, eintheilen; Division, w., die Rechnungart; Dividende, w., der zu theilende Gewinn; Gewinnanteil.

+ **Divination**, w., die Ahnung, die Wahrsagung, das Erathen.

+ **Divortium**, f., die Trennung, Ehescheidung.

Diebel, m. -s, R. w. -e, gem. Diebel, Diebel, Döbel, 1) eine Art ehbarer Diebstahls; 2) ein Haysen, ein Pfad bei verschiedenen Handwerkern, auch Kumpfe, hölzerne Räder oder eiserne Rollen, eiserne Haysen; 3) ein Unfrant. Diebeln, binde, f., mit Diebeln, d. i. Kumpfen hölzernen Rädern verbinden.

Doberig, E. u. U. w., welches nur in einigen Gegenden von der kalten und warmen Luft aus vor windstillen Tagen gebraucht wird; schwül.

+ **Docent**, m., R. -en, der Lehrer, besonders auf Hochschulen. Dociren, lehren.

Doch, Adv., welches überhaupt eine Bejahung andeutet; bloßwies für: jedoch, dennoch und aber, oder allein steht. Ist erhöht dieses Wort als U. w. bloß den Nachdruck, z. B. ja doch! nein doch! nicht doch!

Dodge, m. -es, M. -e, der brennbare Körper von Baumwolle oder Garn in einem Lichte oder einer Lampe; gem. auch der Dacht oder das Loch.

1. **Döde**, f. Dogge.

2. **Döde**, w., M. -en, ein Ort in einem Hafen, oder an dem Ufer des Meeres, wo neue Schiffe gebaut und alte ausgebessert werden.

3. **Döde**, w., M. -en, 1) eig. eine jede kurze dicke Säule; 2) uneig. wegen einiger Ähnlichkeit, a. ein zusammen gelegtes Bünd Schnüre oder Garn; b. eine Puppe, bes. Ober- und Niederf.; c. eine Art des weiblichen Korymbus. Döden, 1) bindeg. J., zu einer Döde machen, aufwickeln, doch nur in der Bed. 2. a. und in Zusammen. ausdöden und ausdöden; 2) uneig. J., mit haben, mit der Puppe spielen, Puppen machen.

† **Döctor**, m. -s, M. -en, ein akademischer Titel, eig. Lehrer, der dazu gekräft ist; gem. ein mit dieser Würde begabter Arzt.

† **Doctrin**, w., die Lehre, Wissenschaft; doctrinar, einer solchen gemäß, ihr folgend; ein Doctrinar, der, besonders im Staate, einer bestimmten Lehre (unpractisch) streng folgt.

† **Document**, f. -es, M. -e, f. die Urkunde, der Beleg. Documentiren, beurkunden, belegen, rechtsgültig bewiesen.

Döb, m. -en, M. -en, die Döb, im D. D. ein Baibe, eine Baibe.

† **Doge** (syr. Dofche), m., Herzog; Oberhaupt ehemaliger italienischer Freistaaten.

Döge, w. u. auch m., M. -n, eine Art großer Gehunde (englische Dogge); dann überhaupt der edlere dichterliche Ausdruck für Hund, besonders f. große, starke Hunde von edler Zucht.

Dögger, m. -s, ein Fischerfahrzeug in der Nordsee.

Dögling, m. -es, M. -e, eine Art Baßfische.

† **Dögma**, f., ein Lehrsatz, Glaubenssatz. Dogmatisch, G. u. U. w., lehrmäßig, nach der Glaubenslehre. Dogmatik, w., die Glaubenslehre.

Döhle, w., M. -n, eine Art von Krähen.

Döhne, w., M. -n, eine Schlinge, um Drosseln u. andere kleine Vögel zu fangen; auch Schneise; aber verstanden von Spreitel, f. d. Der Döhnenstrich, die Reihe der aufgestellten Döhnen in einem Walde.

Dölch, m. -es, M. -e, die kürzeste Art der Strohdegen, eine Art großer Messer.

Dölbe, w., M. -n, überhaupt der Stiel einer Sache, besonders eines Stammes, Strauchs od. einer Pflanze überh.; dann der blüthelartige Stiel, der Stützbüschel; auch die Schirmblüthe, Strahlenblüthe. Doldenartig, G. u. U. w., nach Art einer Dölbe; Doldenförmig, Doldenblüthig, Stützbüschelig, Döldenblüthig, Döldenblume, Döldenpflanze (Schirmblume, Schirmpflanze) u.

Dölle, w., M. -n, eine niedrige Stelle in einem Acker, dann eine jede Vertiefung.

Dolmetschen (die Ableitung ist ungewiß), bindeg. J., aus einer fremden Sprache übersehen, bek. mündlich. Die Dolmetschung, a. die Vertretung des Dolmetschers; b. die Übersetzung oder Erklärung selbst. Der Dolmetscher, -s, M. u. G., dergleichen, welcher dolmetscht (auch Dolmetsch).

† **Döm** (vom lat. domus, Haus), m. -es, M. -e, eine Kirche, als Hauptkirche, bischöfliche (gewöhnlich mit einer Kuppel, daher auch eine Kuppel), Domkirche. Das Domcapitel, das Collegium der an einer Domkirche befindlichen Domherren; ingl. deren Verammlung, und der Ort, wo sie zusammen kommen. Der Domherr, eig. ein Chor- oder Capitelherr

an einer Domkirche; zuweilen auch ein Chor- od. Stiftsherr an einer Collegiatkirche; ein Canonikus, Domherrlich, dementselben gebrüht. Der Dompfaff, 1) verächtlich für: Domherr; 2) eine Art von Eingevögeln; ein Dimpel. Der Domicellar, -en, M. -en, ein junger Domherr, noch ohne Eig. und Stimme. Der Dombeschant, u. Dompfaff, f. Beschant, u. Pfaff.

† **Domäne**, w., M. -n, ein Gut, welches dem Landesfürsten gehört, ein Kammergut, Krongut.

† **Domestik**, m., M. -en, der Bediente, Diensthote, das Gesinde, Hausgesinde.

† **Domicilium**, f., die Wohnung, Behausung, der Wohnplatz, Wohnst., die Heimat.

† **Dominkanerorden**, m., ein Mönchsorden, vom heil. Dominik 1216 gestiftet und nach ihm benannt; auch Predigerorden.

† **Domini**, m., unabänderl., ein langes Wastenfleisch, welches bis auf die Knochen reicht; ein Kalkfleisch; auch ein Fohlenfleisch.

† **Don**, ob. Dom, m., Herr, eine Ehrenbenennung der vornehmen Männer in Spanien und Portugal. Donna, w., Frau, Herrin, Gekleiderin, Ehrenbenennung der vornehmen Frauen.

† **Donat**, m. -es, M. -e, eine alte lateinische Sprachlehre für Schulen, daher für Sprachl. überh.

Donner (ein Klangwort), m. -s, M. u. G., 1) eig. das den Blitz begleitende, rollende Getöse; 2) uneig. a. gem. die Ursache des Donners, der Blitz (vom Donner getrieben); b. in einigen Zusammenfügungen so viel als: dem Götze schrecklich, fürchterlich. Der Donnerkehl, 1) der Blitzstrahl (Zeus' Donnerkehl); 2) ein felsförmiger Stein. (Solche meint man, daß sie mit dem Blitze auf die Erde fallen). Der Donnereschlag, a. eig. der laute Knall des entladenen Blizes; b. uneigentlich, eine schreckliche Nachricht. Das Donnererweiter, ein Gemitter, im Gegensatz des Sturmerweiter, Hagelwetter u. Die Donnerwolke, eine Gemitterwolke. Das Donnerwort, f. schreckbares Wort. Donneren, unbez. J., mit haben, 1) eig. a. unperf. es donnert, von dem dumpfigen Getöse, welches man nach der Entladung des Blizes in der Luft hört; b. perf. besonders von Gott, den Donner hervor bringen; 2) uneig. a. einem dem Donner ähnlichen Schall von sich geben, z. B. die Kanonen donnern; die Brandung des Meeres donnert; b. mit Eifer und Nachdruck reden (er donnerte wider die Empörer).

Donnerstag, m. -es, M. -e, der fünfte Tag in der Woche, vom altsächsischen Donnerer oder Donnergotte, Thor. Der grüne -, der Donnerstag in der Charwoche.

† **Donquixotaden** (syr. Donkischott-), abenteuerliche, närrische Streiche und Erzählungen (ähnlich denen in Cervantes' Roman, vom Ritter von la Mancha).

Doppelt (vom lat. duplex, G. u. U. w., 1) eig. zweifach, zwei Mal genommen; noch ein Mal so viel als gewöhnlich; 2) uneig. a. woran ein oder mehrere Theile sich zwei Mal befinden, als der doppelte Adler, oder der Doppelschiff; b. was mehr Mäße und Maße, oder Größe hat, als ein anderes gleichartiges Ding, bes. in Zusammenhang, wo es doppel lautet, z. B. Doppelschiff, Doppelschiff u.; c. gem. von Blumen, gefüllt; d. mehr, sehr. Die Doppelflinte, eine Flinte mit zwei Läufen. Der Doppelschiff, eine Art schwerer Feuerkrone. Doppelschiff, G. u. U. w., selten für: falsch. Der Doppelschiff, f. Doppelschiff. Der Doppelschiff, das Zeichen eines Doppelschiffes. Doppelschiff, das Zeichen (z. B. Der Doppelschiff, in der Welt, ein doppeltes Zeil, was, Der Doppelschiff, ohne M., der doppelte Sinn einer Schrift oder Rede, die Zwei-

auf gewisse Zeit gegen eine Betheiligung zum Gebrauch hingeben, bes. Geld.

Darm, m. -es, R. Därme (Oberd. Därme, Niederd. Därmer), häutige Röhren in den thierischen Körpern. Der Darmtr. u. d. ein Bruch des Darmkanales, d. i. der dünnen zähen Haut, welche alle Theile des Unterleibes umgibt. Die Darmgicht, ohne R., die Gicht oder das Reizen, oder überh. heftige Schmerzen in den Gedärmen. Die Darmsaiten, eine aus Därmen verfertigte Saite.

Darnach od. **Darnach**, ob. besser: **Danach**, u. w., f. a. nach diesem, dieser od. demselben, darselben, nach diesem od. denselben; b. nach dieser Zeit, hernach.

Darob od. **Darob** (zusammengez. **Drób**), u. w., f. dardher, daraus, dadurch, darum.

Darren, hinbez. J., in besondern Ofen darre machen, dörren, als: das Raht, Die Darre, 1) das Dörren, ohne R.; 2) ein Ofen zum Darren und das Gebäude, wo er sich befindet, das Darrehaus, mit R.; 3) eine Krankheit, welche mit einem Ausdörren der Säfte verbunden ist, bei Thieren und Gewächsen; auch von Menschen, Schwindsucht, Ausdöhrung, so viel als: die Darrsucht. Das Darrmalz, auf der Darre gedörrtes Getreide.

Darreichen, hinbez. J., (einem etwas) zum Reichen hinreichen, überreichen. Die Darreichung.

Darschießen, hinbez. J., herschießen, vorziehen; selten, hergeben (daares Geld).

Darsetzen, hinbez. J., Oberd. für: hinsetzen, vorsetzen. Die Darsetzung.

Darstellen, hinbez. J., (eine Sache) 1) eig. vor Augen stellen, gegenwärtig machen; 2) uneig. abbilden, deutlich vorstellen, erzählen, beschreiben. Die Darstellung.

Darstrecken, hinbez. J., 1) selten für: hinstrecken; 2) (einem Geld) besser: selten, vorstrecken. Die Darstreckung.

Dartzen, hinbez. J., (eine Sache) 1) deutlich, begreiflich, anschaulich machen; 2) mit Gründen beweisen.

Darüber od. **Darüber** (gem. drüber, wenn über den Ton hat), u. w., f. a. über diesen, diese, dieses oder denselben zc., über diesem od. demselben zc.; b. während, über dieser Beschäftigung; c. länger, mehr, im Vergleich des darunter, als: zwei Wochen und darüber, d. i. über zwei Wochen; d. überh. mehr, als: es ist noch etwas drüber.

Darum od. **Darum** (gem. drum, wenn um den Ton hat), u. w., f. a. um diesen Ort herum, da herum; b. um diese Sache; c. dafür; d. um bewilligen, bewegen, bes. als Bdw. Darum daß, veranlaßt f. weil.

Darunter od. **Darunter** (gem. drunter, wenn der Ton auf unter liegt), u. w., f. a. unter diesen, diese, diesem oder denselben, diesen zc.; b. weniger, weniger zc., im Gegensatz des darüber, als: vier Thaler und darunter.

Darwägen, hinbez. J., dem Gewichte nach zu stellen, vorwägen.

Darzählen, hinbez. J., der Zahl nach zu stellen, hinzählen.

Das, f. Der.

Däse, w., R. -n, im R. D. eine Benennung der Bremse.

Dast, u. w., für: da, also, an oder in diesem Orte.

Dastem, unbez. J., mit seyn, an einem bestimmten Orte seyn; vorhanden, gegenwärtig seyn.

Dastem, f. -s, ohne R., 1) bis Gegenwart an

einem Orte; 2) die Wirklichkeit eines Dinges, das Leben, die Existenz.

Dastjenige, f. Derjenige.

Däke, G. w., gem. dastelb befindlich.

Dämaal, u. w., f. dieses Mal, dies Mal.

Dä, Bdw., 1) mit der anzeigenden Art, wenn die Aussage des Sages, vor welchem das steht, gewiß ist, oder doch als gewiß vorausgesetzt wird; 2) mit der verbindenden, wenn diese Aussage noch ungewiß ist, oder doch als ungewiß vorausgesetzt wird. Bei einer Endursache läßt sich das mit damit oder dem alten auf das verwechseln, und erfordert alle Mal die verbindende Art. Bei einer Zeit steht a. das für: seit od. seitdem, mit der anzeigenden Art; (es ist nun bald ein Jahr, das er fort ist); b. (bis das) für: bis zu der Zeit, das, oder so lange bis, oder bis allein. So (a. B. groß, das, oder so das, wird gesagt, wenn eine Wirkung oder Folge der vorhergehenden Ursache bezeichnet werden soll.

Dä, m. -s, R. -e, in der Sprachlehre, die dritte Endung od. der dritte Fall der Declination.

Dattel, w., die eiförmige Frucht des Dattelbaumes, d. i. einer Art Palmen.

Datum, f. (unabänderlich), Tag, Monat und Jahr der Ausfertigung einer Urkunde oder eines Briefes. Datiren, hinbez. J., das Jahr und den Monatsstag einer Schrift beifügen, z. B. einen Brief.

Däße, w., R. -n, das Seitenbrett eines hölzernen Gefäßes, dergleichen bes. die Stützer zu den Käfern, Eimern zc. gebrauchen, um die Reife zusammenzuhalten.

Dächten (verm. mit denken und dünken), 1) unperf. J., es däuchtet oder dünkt (dauht), es dünktete od. dünkte (dauhte), es hat gedäuchtet od. gedünkt (gedauht), (mich oder mir dünkt) mich oder mir dünkt, mir scheint; 1) eig. über einen Gegenstand mittelst der äußern Sinne urtheilen; 2) uneig. aus wahrscheinlichen Gründen schließen, mutmaßlich urtheilen; 2) perf. (du, mir) sich dafür halten, sich einbilden, (du dünkst dich klug zu seyn, ich dünkte mir das zu wissen).

Däuen, hinbez. J., vlt. die Speisen verarbeiten, verdauen.

1. **Dauern** (vom alten dar, was vom lat. durus, hart, fest, und wovon dararo), unbez. J., mit haben, 1) überh. forsdauern zu seyn, währen, forsdauern; bef. auch unverletzt forsdauern zu seyn; 2) gem. a. ausstehen, ertragen, aushalten; b. verharren, verbleiben. Die Dauer, ohne R., 1) das Bermögen, lange zu währen, die Dauerhaftigkeit; 2) das forsdauern, Verharren, die Wäh- rung selbst. Dauerhaft oder Dauerhaftig, -er, -st, G. u. u. w., lange zu dauern vermögend.

2. **Dauern** (abb. turen), hinbez. J., mit dem dritten Fall der Person, 1) Unlust oder Schmerz über etwas empfinden, als: diese Sache dauert mich; sein Vergehen dauert ihn nicht; lag dich die Zeit nicht dauern; 2) Mitleiden empfinden, als: er dauert ihn; du dauerst mich; auch unperf., es dauert mich, daß zc.; im D. D. und bei Dichtern auch: mich dauert deiner f. du dauerst mich oder ich bedauere dich; (es dauert mich ist zu untercheiden von: es bekümmert, verdrüßet, gereut mich).

Daumen (ob. Daüm), m. -s, R. w. G., 1) der erste und dickste Finger an der Hand; 2) die Breite eines Daumens, ein Boll; 3) in den Wassermaßen, die Getreide der Daumenwaße, welche die Stämpfen, Hämmer zc. aufheben. Das Daümchen, ein kleiner Daum. Die Daumenfäule, der Daumenfisch od. das Daumenfisen, eheben in der Fortir, ein eisernes Schraubenzug, die Daumen damit einzuschrauben. Der Daümling, -es, R. -e, 1) ein

Dampf, der einer dampfenden Flüssigkeit; z. B. der Dampf des Holzes aus den Poren der Baumrinne.
Dampfe od. besser **Dämpf** (von *dampfen*, schmelzen), w., m. -n. so viel als: Dampfsieder.

† **Dampfin** (spr. Dampfung), m., ehemals (vor der Revolution) die Benennung des Kronprinzen von Frankreich. *Dauphin*, w.

Dau, f. -es. **Däuser**, 1) das höchste Karrenstück, das 2) das Gem., wie ein Daus. d. i. trefflich, tüchtig (j. D. ein Mann —).

† **Davidsharte**, w., eine Art großer Harze.

Dävon oder **Davon**, u. w., f. a. eig. von diesem, dieser oder demselben, derselben, von diesem, und denselben; b. uneig. weg, j. D. etwas davon bringen, davon laufen zc.

Davor oder **Davord**, u. w., f. vor diesen, diese, dieses oder denselben, vor diesem, dieser zc., eig. u. uneig., j. D. ich kann nichts davor, ich bin nicht schuld daran. (Sühne wird davor mit dafür verwechselt; vgl. für und vor).

Dawider od. **Dawider**, u. w., f. wider diesen, diesen, oder denselben, dasselbe, wider diese od. dieselben.

† **Daw** od. **Daw**, ein Oberrichter, Vorsteher, Statthalter in den afrikanischen Reichthümern.

Däz od. **Dazü**, u. w., für: zu diesem, dieser od. demselben, derselben, zu diesen od. denselben, eig. u. uneig., j. D. thue dazu, das zc., d. i. wende gleich an, das zc.

Däzmal, u. w., gem. f. zu dieser Zeit, damals.

Däzischen od. **Dazwischen**, u. w., für: zwischen diesen, diese, dieses zc., zwischen diesem, dieser od. demselben zc., eig. u. uneig., j. D. (Dazwischen kommen) etwas unterbrechen, hindern; (sich dazwischen schlagen) etwas abschließend verbinden.

De, eine Endsilbe mancher von 3m. abgeleiteten 3m., j. D. von freuen, Freude, von gieren, Gierde, von gieren, Gierde (Gierde). Anstellen wird diese Endsilbe ausgelassen, j. D. Bier, Gier, Begier zc.

† **De**, in fremden B. in Zusammens., ab-, ent-, ab-,

† **Debandiren**, die Reihen auflösen, die Truppen zerstreut stehen lassen.

† **Debordiren**, ausweichen, an's Rand sehen.

† **Debätte**, Streitrede, Wortwechsel, Verhandlungen, bes. in Kammern. *Debattiren*, verhandeln, streiten.

† **Debauche** (spr. -bösch), w., Ausschweifung. *Debauchiren* (spr. deboschiren), schwelgen, ausschweifend.

† **Debit** (spr. Debit), m., der Abzug, Abgang, Verkauf, Vertrieb von Waaren. *Debitiren*, absetzen, verkaufen, verreiben. *Debito*, m., die Schuld, das Schuldige. Die *Debitmasse*, f. v. w. Konkursmasse. Der *Debitor*, m. -s, Schuldner, Schuldiger, im Gegensatz von dem *Creditor*, d. h. Gläubiger.

† **Deblökiren**, einen gesperrten, blockirten Ort wieder freigeben oder machen.

† **Deboschiren** (spr. -busch-), aus einem engen Ra, oder überhaupt von einem Orte ausströmen und die Masse im Freien entlassen.

† **Debüßiren**, austreten, sich zuerst hüten lassen, die Antrittsrolle spielen.

† **Decade**, ein Zehend, zehn Jahre, Stüde u. f. w.

† **Decadence** (spr. -dang'), w., Verfall, Verschlechterung.

† **Decampiren**, das Lager abbrechen; fliehen.

† **Decoriren**, Schmücken die Dampfrumpfe geben.

† **Decan**, m. -s. **Decan**, -e, ein Vorgesetzter eines Collegiums; bes. 1) auf Universitäten, der Vorgesetzte einer Facultät; 2) in den hohen Stufen, der nächste nach dem Probst; gem. der Dekan. Das *Decanat*, -s. **Decan**, -e, dessen

Würde, Ehrenamt, Amt u. Wohnung; auch die Decanat od. Decanale.

† **Decem**, m., f. der Zehente, der zehnte Theil.
 † **Decemder**, m. -s. **Decemder**, eig. (nach dem ältesten römischen Kalender, der nur zehn Monate enthielt und mit dem März begann) der zehnte, jetzt der zwölfte Monat im Jahre; der Christmonat oder Wintermonat.

† **Decennium**, f., ein Zeitraum von zehn Jahren, ein Jahrzehend.

† **Decent**, w., die Wohlstandlichkeit, Ehrbarkeit, Schickslichkeit, Eitlichkeit, der Wohlstand. *Decent*, G. w., schicklich, anständig, ehrbar, Eitlich.

† **Decernent**, m., ein Richter, Beschlusser, Richter.

† **Decant**, m., f. Decan.

† **Decharge** (spr. Descharge), die Ablösung, Ablösung; die Entschuldigung, Erledigung einer Rechnung, Befreiung, Loslösung von einer Schuld; das Abrechnen eines Geschäftes. *Dechargiren*, ablösen, entladen, entbinden, losprechen, entlasten, tilgen, eine Schuld ablösen; abrechnen, losprechen.

Decher, m. -s. **Decemder**, eine Zahl von zehn, wonach die Federhändler die Felle zählen.

† **Dechiffiren** (spr. -schiff-), entschlüsseln, entziffern; in Chiffren Geschriebenes lesen oder in Buchstaben schreiben.

† **Decidirt**, G. w., entschieden, bestimmt, entschlossen. *Decidiren*, entscheiden.

† **Decimal**, zehnteilig (Decimalkbruch).

Deci, f. -es. **Deci**, -e, N. D. f. Verdes.

Decken (abh. thagan, lat. tegere), hinbez. 3., 1) eig. a. einen Körper über oder auf den andern ausbreiten, j. D. das Tisch Tuch auf den Tisch; b. mit einer Decke versehen, bedecken, gänglich decken, j. D. ein Haus mit dem Dach; 2) uneig. a. verdecken, den Augen entziehen; b. beschützen, bedecken, sichern. Die *Decke*; überhaupt alles, was eine Sache deckt oder bedeckt; bes. a. eine gewisse biegsame Bedeckung anderer Körper; j. D. die Bettdecke, Pferdebedeckung zc.; b. was die Höhlung eines Behältnisses von oben schließt; bes. die Zimmerdecke; c. uneig. alles, wodurch die Kenntniss einer Sache entzogen wird; auch der Schleier. Das *Deckelt*, ein Federbett, womit man sich jubelt. Das *Decken*, ein Gemälde an der Decke eines Zimmers. Der *Deckmantel*, uneig. der scheinbare Vorwand einer bösen Handlung. Der *Deckel*, -s. **Decemder**, m. -s. **Decemder**, womit die Öffnung eines Gefäßes zugestekt wird. Das *Deckelchen*, ein kleiner Deckel. Die *Deckung*.

† **Declamiren**, hinbez. 3., 1) eig. mit dem gehörigen Wort- und Redetonen versagen; 2) uneig. im rechnerischen Tone von unwilligen Dingen reden. Die *Declamation*.

† **Declaration**, w., die Erklärung, die Waaren- oder Güterangabe bei Zöllen und Bösen. *Declaren*, erklären, keinen Entschluss kund thun, Waaren oder Güter angeben.

† **Decliniren**, hinbez. 3., in der Sprachlehre, die Wörter nach den Fällen (Casus) abändern. Die *Declination*, eine solche Abänderung.

† **Decodet**, f. -es. **Decodet**, -e, f. Abund.

† **Decoraciren**, die Schmückung aus der Harmonie, dem Loue bringen; überh. aus der Fassung bringen, verwirren.

† **Decorat**, w., die Verzierung; bes. die Schmückung, die Malerei und Bekleidung auf der Bühne; das Ehrenzeichen, der Orden. *Decoriren*, verzieren, aufschmücken, ausschmücken. Das *Decorum*, der Anstand, Wohlstand, die Schicklichkeit, das Schickliche.

den, vorbringen; (den Feind, ihn aus einem Orte).

† **Delphin**, m. -es, R. -e, 1) eig. eine Art großer Seefische; 2) ein nördliches Gefirn von zehn Sternen; 3) die gem. wie ein Delphin gehaltenen Handhaben der Kanonen u. Rörfer.

† **Delta**, das griech. D (Δ); ein von Flugarmen eingeschlossenes Land von jener Form.

Dem, f. Der.

† **Démagóg**, m. -en, R. -en, ein Volkslenker, Volksführer, Volksverführer, Volksaufwiegler. Demagogisch, G. u. u. w., volksführend; aufwieglerisch.

Démant, m. f. Diamant.

† **Démarcation**, w., die Begrenzung, Abmarkung. Die Demarcationslinie, die Scheide- oder Grenzlinie, die zur Festsetzung der Grenzen geogene Linie.

† **Démouffren**, entlarven, enthüllen, entschleiern, aufdecken, enttummeln.

† **Démêle**, f., ein kleiner Streit, Zwist, Zank, ein Handgemenge.

† **Déménti** (spr. -mang-), f., die Beschuldigung einer Lüge; die Lügeabweisung; (einem ein-geben) ihn der Unwahrheit zeihen, beschuldigen; (sich ein-geben) sich widersprechen, eine Lüge geben.

Démouché, Bdw., f. also, daher.

Démougeochter, durchaus falsch, Ratt: des-ungeachtet.

† **Démouffelle**, w., das Bräutlein, die Jungfrau, Jungfer.

† **Démocratie**, w. (4syb.). R. -n (5syb.), 1) die Verfassung, wo das Volk die höchste Gewalt ausübt, ohne R.; eine Volks Herrschaft; 2) ein auf diese Art regiertes Land selbst, mit R. Der Demokrat, -en, R. -en, ein Anhänger dieser Verfassung. Demokratisch, G. u. u. w., jener gemäß, angehörig.

† **Démoullren**, schleifen, abtragen, niederreißen, abbrechen.

† **Démouffren**, hinweisen, zeigen; beweisen, darlegen, anschaulich machen, deutlich darthun, erklären. Die Démouffration, der überzeugende, einleuchtende Beweis, die Beweisführung, die Anzeig; die Anknüpfung, Verborgung, Andeutung einer gewissen Absicht durch vorgenommene Bewegungen.

† **Démouffren**, unberitten machen (die Kavallerie); wehrlos oder unbrauchbar machen, oder zum Schweigen bringen (Kanonen, eine Batterie).

† **Démouffren**, enttöthlichen, sittenlos machen, verderben, verschlechtern.

Démuth (abb. deomoti. von deo, niedrig, wovon deonan, dienen, und Mutb, f. v.), w. ohne R., derjenige Zustand des Gemüthes, da man aus Kenntnis seiner Unvollkommenheiten von sich gering denkt, und solches durch die That an den Tag legt, Bescheidenheit im Gegenf. zu Hochmuth, Ergebenheit, bes. in Bezieh. auf Gott. Demüthig, -er, -ke, G. u. u. w., Demuth be- stehend oder verräthend. Die Demüthigkeit, ohne R., veralt. f. Demuth. Demüthigen, hinzeg, und rüdege. R. 1) eig. (einem) demüthig machen; (sich) sich demüthig bezeigen; 2) nützig, (einem) bezwingen, unterwerfen, erniedrigen. Die Demüthigung, eine demüthigende Handlung, eine Kränkung.

Dén und **Dénen**, f. Der, Gw. n. auch Sw.

† **Dénar**, m., eine altfrö. Münze (etwa 6 Egr.); schie. Kupfermünze.

† **Déndrit**, m., R. -en. Steine, auf deren Ober- fläche die Natur Zeichnungen von Bäumen und Sträuchern gebildet hat. Dendrolithen, Versteinungen von Bäumen und deren Theilen.

Déngele od. **Déngele**, hinzeg. R., eig. überh. schlagen, pochen, klopfen, bes. (die Schlein und Senen) durch Hämmern scharf machen, hämmern scharfen, oder scharfhämmern. Daher der Déngelehammer; das Déngelezeug, die dazu erforderlichen Werkzeuge.

* **Dénken**, hinzeg. und unbeg. R., mit haben, überh. jede Thätigkeit des Verstandes und der Vernunft, steht zunächst dem „fäffen“ und „glauben“ gegenüber; (abb. deonan, 1) eig. Vorstellungen mit Bewusstseyn haben, a. allein für sich; b. in Verbindung (z. B. eine, oder einer Sache, oder an eine Sache; sich eine Sache, oder sich denken, daß zc.) sich vor- stellen, (nach Hause zc.); insgeheim gem. eine seltliche Verneinung oder eine Verwunderung auszudrücken, als: ich dachte gar; ich dachte, was es wäre; 2) uneg. a. glauben, dafür halten; b. vermuthen, z. B. gem. ich dachte mirs daß; c. urtheilen, mit von gut, schließt von einer Sache oder Person denken; d. deutlich, für rathsam halten; e. sich erinnern, als: sehr lange — Ich- nenen (an einen oder eine Sache, selten: einer Sache); f. erwähnen, mit an oder dem zweiten Male; g. nachdenken, überlegen, bes. mit auf, als: auf ein Mittel; auf sich —, d. i. auf seinen Ruhen; h. den Grund der Dinge untersuchen, nachdenken, grübeln; i. hoffen; k. Willens seyn; l. auf eine gewisse Art denken und handeln, z. B. edel, groß, seltlich zc. Der Denker, -e, R. w. G., ein Mann, der sich zum Nachdenken gewöhnt hat. Denktar, -er, -ke, G. u. u. w., was sich denken läßt. Denksäule, G. w., heißt der, welcher über seinen Glauben denkt, d. h. sich eine vernünftige Rechenschaft von dem- selben abzugeben sucht. Dem Denksäulen steht der Denksäulen entgegen, der bei seinem Abhängen leicht in Abwärtigen oder aus demselben in Unglauben verläßt. Das Denk- mal, -es, R. -e, und -mäler, ein jedes Ge- denken zum Andenken einer Sache, bes. eines Ver- storbenen; ein Denkstein. Die Denkmäler, eine Münze zum Andenken einer merkwürdigen That oder Person; eine Gedächtnismünze, Medaille. Der Denkspruch, ein Ausspruch, der an eine wichtige Sache oder Wahrheit er- innern soll, eine Sentenz, Maxime, ein Ab- spruch. Die Denksart, eine zur Fertig- keit gewordene Art und Weise zu denken (in sili- caler Beziehung; auch Bestimmung). Die Denk- art, wie man denkt, seine Begriffe und Gedan- ken verbindet (logisch). Denkwürdig, -er, -ke, G. u. u. w., des Nachdenkens oder der Er- innerung werth. Die Denkwürdigkeit, R. -en, a. die denkwürdige Beschaffenheit einer Sache, ohne R.; b. die denkwürdige Sache selbst, mit R. Der Denktettel, a. eig. ein jeder Fettel, der an etwas erinnern soll; b. uneg. niedr. irgend etwas Unangenehmes, für eine Fehlbildung, Unart zc., z. B. eine Rauffelle, Trügel zc.

Dén, Bdw., mit der anzeigenden Art, welches 1) zu Anfang des Sages, eine Ursache; und 2) in der Mitte desselben a. mit einem zu An- fange stehenden so, einen gemeinlich ver- tretenen Schluss aus einem vorhergehenden Sage; und h. eine Bedingung bezeichnet; es sey denn, daß zc. hat die verbindende Art nach sich. Ferner steht es a. bei Vergleichen für: als (größer denn fals) da; und b. D. D. unrichtig als u. w., für: dann. Auweilen steht es auch überflüssig zur Ausfüllung und Ründung der Rede.

Dénnoch, Bdw., f. doch, nichts desto weniger, gleichwohl, dessen ungeachtet.

† **Dénunciat**, m., der Angeber, Ankünder, An- zeiger. Der Denunciat, der Besagte, An- gegebene. Die Denunciatio, die Angabe eines Verbrechens bei der Obzität, die Anzeige, Anzeigerei. Denunciiren, angeben, an- zeigen.

† **Departement** (L. Departemang), f. -s, R. -s,

Dörpers. Dichten, hindez. *S.*, **dicht** machen, verdichten.

Dichten (abd. *tihton*, verw. mit *denken*, das schaffende Denken, erkennen; so in „denken und dichten“ *b. i.* denken und schaffen, wirken, und in „dichten und trachten“, ersinnen und streben; *f.* *tihten*), hindez. und unbez. *S.*, mit *haben*, 1) veralt. für: nachdenken, andeuten, ersinnen; 2) ein Gedicht machen, darauf sinnen, *der Dichter* gut, schön; er hat viel gedichtet). Der *Dichter*, *-s*, *M. w. G.*, der die Fertigkeit besitzt, ein Gedicht zu machen; ein *Poet*. *Dichterisch*, *G. u. U. w.*, zum Dichten gebrüg; poetisch. Der *Dichterling*, *-s*, *M. -e*, ein schlechter Dichter. Die *Dichtung*, *-en*, *M.*, sowohl der Inbegriff der Regeln, wonach Gedichte gemacht werden (die *Poetik*), als auch die Fertigkeit Gedichte zu machen (die *Poesie*). Die *Dichtung*, 1) die Fertigkeit *a. zu dichten*; *h.* ein Gedicht zu machen; ebendam die *Dichterei*, ohne *M.*; 2) eine poetische Erbschtung, mit *M.* In *Zusammenf.* *Dichter* (Leben, Werk *z.*).

Dicht (*f.* *dicht*), *-er*, *-esse*, *G. u. U. w.*, 1) *etw. a.* eine Art der körperlichen Ausdehnung habend, im Gegenfaze der Länge und Breite; bef. von dem Maße dieser Ausdehnung, *j. E.* eines Ringers, oder einen Finger *dicht*; viele Ellen *dicht*; *b.* eine beträchtliche Dike haben, sehr *dicht*; daher auch *uneig.* *für*: geschlossen; und unempfindlich, (*er* hat ein dickes Fell, *b. i.* verdrägt viel, ist unempfindlich); 2) *uneig.* *a.* aus vielen und nahe an einander befindlichen Theilen bestehend, *bisweilen* *gem.* *für*: *dicht* *i. b.*; *h.* wegen Menge der über einander befindlichen Theile einen größern Zusammenhang habend, bef. von flüssigen Körpern, im Gegenfaze des dünn oder flüssig; daher auch das *Dichte*, oft so viel als: der Bodensatz flüssiger Körper. Die *Dike*, ohne *M.*, mit den näm. Red. Das *Dicklein*, das dicke Bein; der Schenkel, *gem.* die Lenbe. *Dickhäutig*, *Dickschäflig*, eine dicke Haut oder Schale habend. Das *Dickicht*, *-es*, *M. -e*, eine dicke Stelle in einem Walde; eine *Düung*; auch ein wild wachsendes Stück Wald. Der *Dickopf*, verdrägt, ein Mensch mit einem dicken Kopfe; *uneig.* ein trohiger, unbefangener Mensch. *Dicklich*, selten *für*: ein wenig *dicht*.

† **Dictator**, *m.*, im alten Rom, ein für kurze Zeit ernannter Oberherr; jetzt ein unumschränkter Befehlshaber, Gewaltiger.

† **Dictatorisch**, *G. u. U. w.*, machtsprecherisch, herrlich, gebietend; *Dictator*, *m.*, *Nachherrsch.*

† **Diction**, *m.*, die Schreibart, der Ausdruck. **Dictionär**, *f.*, ein Wörterbuch.

† **Dictiren**, hindez. *S.*, (seinem etwas) vorsagen, daß er es nachschreibe, in die Feder sagen; (einem eine Strafe) zuerkennen.

† **Didaktik**, *m.*, die Lehr- oder Unterrichtskunst. *Didaktisch*, *G. u. U. w.*, lehrend, schriftlich; ein *didaktisches Gedicht*, ein Lehrge-
dicht; *didaktische Poesie*, Lehrdichtung.

Die, *f.* Der.

Dieb, *m. -es*, *M. -e*, 1) eig. der einem das Seinige heimlich entwendet, der Diebst; (Sprüchw.: Gelegenheit macht Diebe; die kleinen Diebe dānt man, die großen fāht man laufen); 2) *uneig.* ein trennender Redewort auf einem Pläze; ein Räuber, ein Wolf. Die *Dieberei*, *M. -en*, wiederholte Handlungen des Diebstahls. *Dieblich*, *-er*, *-te*, *G. u. U. w.*, *a.* nach Art der Diebe; *b.* zum Stehlen geneigt oder gewöhnt. Der *Diebdaunen*, der Daunen von einem Gefängnis, welcher nach dem gemeinen Aberglauben die Diebe bringen soll. Das *Diebs-
astich*, ohne *M.*, *gem.* ein unverdientes Schick. Die *Diebsworte*, *Diebswande*, ein Hause mehrerer mit einander verbundener Diebe; oder auch verdräflisch, fiederliches Gefindel. Der *Diebschäflisch*, ein Nachschäfler, *f.* *Dieb-
rich*. Der *Diebszahl*, *-es*, *M. -schale*, *a.*

die Handlung des Diebstahls, ohne *M.*; *b.* die wirkliche Anwendung fremden Eigentums, mit *M.*

Diebel, *m.*, *f.* *Döbel*.

1. **Diele**, *w.*, *M. -n*, ein Brett zur Belegung des Fußbodens eines Zimmers. **Diesen**, hindez. *S.*, (eine Stube) den Fußboden derselben mit Brettern belegen, bretern.

2. **Diele**, *w.*, vorzügl. im *N. D.* 1) der feste vom Lehm geschlagene Fußboden eines Zimmers, ob einer Scheuer; die Tenne; 2) das Vorhaus; die (der) Hausflur.

Dienen (abd. *deonon*, von *deo*, *deon*, niedrig), unbez. *u. bez. S.*, mit *haben*, 1) *etw. a.* herab von jemanden abhängig seyn, und diese Abhängigkeit durch die That beweisen; bef. *b.* diese Abhängigkeit thätig erweisen; und zwar durch gottesdienstliche Verehrung, als: (seinem Gott); oder durch körperliche Arbeiten, als: (*zu Hofe* —) fröhnen; oder um Lohn, als: (einem oder bel einem; als ein Knecht, eine Magd); *e.* (einem) dessen Geschäfte besorgen, ihn bedienen, sowohl gegen eine gewisse Vergeltung, als aus andern Verbindlichkeiten; bef. auch von Kriegs- und Staatsdiensten; 2) *uneig.* *a.* eines andern Nutzen oder Vergnügen befördern, als: (seinem mit etwas); das dient, hilft oder nützt, zu etwas; *b.* (*zu etwas*, einem oder einer Sache zu etwas) gereichen; *c.* *gem.* *für*: sich schiden, sich eignen, sich passen, gebraucht werden; *d.* in der veralt. Sprache der Höflichkeit, antworten; belehren, als: (*lassen Sie sich* —). Der *Diener*, *-s*, *M. w. G.*, überhaupt der durch seine Arbeit einem andern nützlich ist, entweder freiwillig oder dazu verpflichtet, (von Bedienter unterschieden; *val. b.*), bef. *a.* ein — Gottes, ein Verehrer desselben; *b.* *bisweilen* *für*: Bedienter; *c.* der von einem andern mit einem Amte beauftragt ist; *d.* oft ist es in der Sprache der höflichen Welt nur ein bloßer Ausdruck, als: (*ich bin Ihre bedienter* —). Die *Dienerschaft*, ohne *M.*, sämtliche Beamte oder auch Bediente eines Herrn. *Dienlich* (selten: *dienfam*), *-er*, *-te*, *G. u. U. w.*, eines Nutzen oder Nützlichens befördernd, nützlich, heilsam. Der *Dienst*, *-es*, *M. -e*, 1) einzelne Handlungen, wodurch man dient; und zwar: *a.* niedrige, körperliche, oft *für*: Frohndienst oder Soldat; *b.* wodurch man eines andern Geschäfte ausrichtet, oder dessen Nutzen und Vergnügen befördert; oft *uneig.* *für* Nutzen, Gefallen, Vergnügen; 2) der ganze Umfang aller dieser Handlungen; 3) der Stand, das Amt eines Dienenden; daher auch *gem.* ein Amt, eine Bedienung. Das *Dienstchen*, *gem.* ein kleines Amt. *Dienstbar*, *-er*, *-te*, *G. u. U. w.*, *a.* zu dienen verbunden, bef. von Leuten; *b.* in den Rechten, verpflichtet, etwas zu thun oder zu lassen; *c.* selten *für*: dienlich. Die *Dienstbarkeit*, *f.* die Leibeigenschaft, ohne *M.*; *h.* in den Rechten, eine Verbindlichkeit, etwas zu thun, oder zu lassen; auch diejenigen Dinge selbst, welche man zu thun oder zu lassen verbunden ist, mit *M.*, ein *Gerbitut*. *Dienstbefähigung*, *Diensteffizienz*, *-er*, *-te*, *G. u. U. w.*, beffigen, einem andern Gefälligkeiten zu erweisen. So auch die *Dienstbefähigkeit*, ohne *M.* Der *Dienstbote*, eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche die niedrigen häuslichen Dienste verrichtet; ein *Dienstknecht*, eine *Dienstmaad*, ein *Bedienter*. Der *Dienstkeiser*, ohne *M.*, der Eifer in seinem Amte, oder auch andern zu dienen. *Diensthergeben*, *-er*, *-te*, *G. u. U. w.*, nur zuweilen in den Unterschriften der Briefe an Geringere, *für*: geneigt zu dienen. *Dienstfertig*, *-er*, *-te*, bereit und geneigt, andern gefällig zu seyn. So auch die *Dienstfertigkeit*, ohne *M.* *Dienstfreundlich*, in der Höflichkeitssprache *für*: freundlich, mit Verehrung seiner Dienste. Der *Dienstherr*, derjenige, dem Frohndienste geleistet werden müssen. Die *Dienstherze*, eine Lust, deren Be-

ßer Prohdienste leisten muß. Dienlich, a. Oberd. für: dienlich; b. dem Dienst gemäß (-Leistung, Verfehl); c. alt und dicit. für dienfertig. Dienstloß, c. u. u. w., außer Diensten. Der Dienstknecht, M. Dienstknecht, 1) ehemals, ein jeder, der einem andern zu gewissen Diensten verpflichtet war, bes. diejenigen, welche Hofsachen besaßen, und dafür gewisse Hofdienste thun mußten; 2) jetzt sind noch in einigen Gegenden Dienstknechte so viel als: Fröhner, oder Hofsleute. Die Dienstpfllicht, ohne M., die Verbindlichkeit zu Diensten. So auch Dienrpfllichtig, c. u. u. w., Dienstknecht, -er, -ke, c. u. u. w., willig, Dienste zu leisten; ingl. dienfertig, besonders in den Unterschriften der Briefe an Geringere. Der Dienzwang, ohne M., das Recht, einen andern zu Prohdiensten zu zwingen.

Dienstag, m. -es, M. -e, s. Dienstag.

Dieser, diese, dieses (-es), ein anzeigendes ob. bindendes Sw., welches einen Gegenstand so genau bestimmt, als ob man mit Fingern darauf wiese (diesen Menschen meine ich; ich verlange dieses Buch). Oft wird das dazu gehörige Sw. verschwiegen (dieser ist es, von dem ich sprach; den zwölften dieses (nämlich Monats); Vorzeiger oder Schreiber dieses (nämlich Briefes)). Oft wird es bezügllich gebraucht: (suche deine Gesundheit zu erhalten; denn diese ist das größte Gut). Hiaweilen steht es ungleich. (in diesen Tagen, oder dieser Lage; zu dieser Zeit; in diesem Jahre) für: gegenwärtig. Wenn die Sw. dieser und jener sich auf einander beziehen, so geht dieser auf die zuletzt genannte, und jener auf die zuerst genannte Person oder Sache, oder dieser bezeichnet überhaupt den nähern, jener den entferntern Gegenstand. Dieses oder dieß steht oft allein für alle Geschlechter und Zahlen.

Diesfalls, u. w., auf diesen Fall, oder in diesem Falle.

Diesjährig, c. w., in dem gegenwärtigen Jahre.

Diesmal, u. w., für: dieses Mal, jetzt, gegenwärtig.

Diesseits, Sw. mit der zweiten Endung, auf dieser Seite, im Gegensatz des jenseits. Diesseits, u. w., auf dieser Seite. Fluß verwechselte man die Sw. diesseits und jenseits mit dem u. w. diesseits und jenseits, und gebraucht diese statt jener. Sobald jedoch ein Sw. im zweiten Falle dabei steht, so also Sw. and, muß es immer diesseits und jenseits heißen (diesseits des Rheines, jenseits der Brücke; diesseits des Grabes sey weisse, jenseits desselben sey pflichtig). Mit Auslassung des Sw. aber stehen sie mit angehängtem u. als u. w. (diesseits sey weisse, jenseits sey pflichtig; der Fluß trennt uns; er wohnt jenseits, ich diesseits u.). Auch als Sw. behalten sie das s (das mangelhafte Diesseits wird aufgewogen durch das schönere bessere Jenseits). Diesseitig, c. w., sich auf dieser Seite befindend, im Gegensatz des jenseitig.

Diete, w., s. Düte.

Dietrich, -s, alt Theodorich, Name: Volkshehrer, Rächiger im Volke.

Dietrich, m. -es, M. -e, ein eisernes Werkzeug. Schächer damit aufzumachen; ein Saken; gem. ein Rachschißel.

Dieweil, 1) Adv., Oberd. für: weil; auch ad. dieweil; 2) u. w., veralt. für: so lange als, in dessen daß, da und indem.

+ Differenz, w., der Unterschied, Verschiedenheit; Distinktion, Verschiedenheit, verschieden; Distinktion, die Differential-Rechnung (in der höhern Mathematik), aus den Beziehungen veränderlicher Größen das Verhältniß ihrer unendlich kleinen Unterschiede zu bestimmen.

+ Difficultät, w., die Schwierigkeit.

+ Digression, w., Abschweifung; Abseher.

+ Diffraktion, f. M. Diffraktionen, ein hohes Gericht, Gerichtshof; die Gerichtsstube.

+ Dilatation, w., der Aufschub, die Gerichtsstube.

+ Dilemma, f., ein Schluß, der zwei, eigentlich alle, wesentlichen Bedingungen bei einer Behauptung, und dadurch diese selbst, aufhebt.

+ Dilentant, m. -en, M. -en, der Strohader, im Gegensatz von Kennern oder Künstlern.

+ Dilligence (spr. -hangh'), w., die Eilpost, Schnellpost, Postkutsche.

1. Dille, w., oder der Dill, -es, ohne M., der Name einer Pflanze, welche Dolden trägt.

2. Dille, w., an verschiedenen Werkzeugen, eine kurze Röhre, etwas hinein zu Reden, z. B. an einer Lampe, (Tülle, Rille).

+ Dilogie, w., der Doppelsinn, die Zweideutigkeit.

+ Dimension, w., die Ausmessung, Ausdehnung eines Körpers nach Länge, Breite und Dicke; das Maß, der Abstand, Raum, die Weite.

+ Diminutivum, f., das Verkleinerungswort. Diminuiren, verringern, verkleinern.

+ Dimission, w., die Entlassung, Abtänkung, der Abschied, die Verabschiedung.

+ Dine (Diner), f., das Mittagmahl. Diniren, zu Mittag speisen.

1. Ding, f. -es, M. -e, veralt. für: Gericht, gerichtliche Versammlung.

2. Ding (wohl verm. mit denken; es ist etwas, was als allgemein fensend und abstract gedacht werden kann, ein Ideales, und dann jedes Besondere, eine wirkliche Vorstellung von etwas, ein Ideales; oft steht Ding für: es, das; wie: was ist das für ein Ding, d. h. was ist das, dieses, es), f. -es, M. -e, hiaweilen auch er, 1) in den Rechten, eine Sache, im Gegensatz einer Person; 2) ein Individuum, d. i. ein einzelnes Ding, manchmal mit M. Dinger, und dem Verkleinerungsw. das Dingelchen, M. die Dingerchen; in diesem Verstande gebraucht man Ding auch gem. f. ein junges Mädchen (ein albernes Ding); 3) alles, was wirklich, besonders körperlich, vorhanden und vorstellbar ist, mit M. Dinger; 4) gem. alles, wovon man einen Begriff haben kann, mit M. Dinger, oft für: Sache, Umstände u. c. (es geht nicht mit rechten Dingen zu, d. i. nicht natürlich, ehrlich; guter Dinge seyn, d. i. fröhlich, unbesorgt). Dinglich, c. u. u. w., in den Rechten, was einem Dinge oder einer Sache zukommt und sich darauf bezieht.

* Dingen (von Ding, überh. reden, verhandeln), 1) unbes. B., mit haben, gem. über den Preis einer Sache unterhandeln; 2) hinbeg., (einen) durch einen verheißenen Lohn zu etwas bewegen, mietzen.

Dinkel, m. -s, ohne M., eine Art Weizen, im D. D. auch Amellon genannt, im R. D. Spelt oder Speiß; wiewohl andere zwischen Dinkel und Spelt unterscheiden.

Dinstag, Dinstag, Dienstag, ob. Dienstag, m. -es, M. -e, der dritte Tag in der Woche. (Die Verschiedenheit in der Schreibweise entsteht aus der Ungewißheit in der Abstammung. Einige leiten es von Dienst, andere von Ding (Gericht) ab. Im wahrheitsähnlichen hat der Tag seinen Namen von Ddin, oder Ddodan (abgekurzt Din), dem Kriegsgotte der alten Deutschen.)

Dinte, w., f. Inte.

+ Discese, w., der Kirchensprengel, die Pfarzgemeinde.

+ Diopter-Linéal, Durchsicht-Linéal, wo man,

- durch zwei Spalten von senkrechten Blechen stehend, eine Richtung bestimmt (visirt). **Dioptre**, w., die Lehre von der Brechung der Lichtstrahlen.
- + **Diorama**, f., das Mundbild, Durchscheinbild.
- + **Diphthong**, m. -es, R. -e, in der Sprachlehre, zwei Vocale zusammen oder in einer Sylbe, z. B. ei, eu, au etc., ein Doppellaut oder Doppelstaut.
- + **Diploma**, f., die Urkunde, Ernennungsschrift, der Befehlungs-, Freiheits- od. Gnadenbrief.
- Dire**, f. Du.
- + **Dirigiren**, hinbez. J., wohn lenken; führen, verwalten, anordnen, die Aufsicht über etwas haben. **Direct**, geradezu, gerades Weges, unmittelbar, ohne Umwege. Die **Direction**, die Anführung, Verwaltung, Oberaufsicht etc. Der **Director**, -s, R. -es, oder -en, od. **Dirigent**, der Vorführer, Oberaufseher.
- Dirne** (ob von dienen?), w., R. -n, 1) ein junges, unverheirathetes Frauenzimmer, ehehem in einem ersten Sinne; 2) jezt, eine gemeine, ledige Weibsperson, besonders Niederf., wo es auch eine Magd bedeutet; häufig mit einem verächtlichen Nebenbegriffe.
- + **Dix**, 1) in Zusammens. f. v. w. zer-, ent-, auseinander; 2) (das) in der Zukunft, einen halben Ton höher als d.
- + **Discant**, m. -es, ohne R., die höchste Stimme in der Musik. Der **Discantist**, -en, R. -en, der diese singt.
- + **Discontiniren**, abziehen, abrechnen, (seinen Wechsel) vor der Verfallzeit ihn beenden.
- + **Discretion**, w., die Vorsicht, Bescheidenheit im Reden und Handeln; die Verschwiegenheit; die Billigk., das Belieben; Großmuth, Gelmuth; Gnade od. Ungnade, (sich darauf ergeben). **Discret**, vorsichtig, bescheiden, rücksichtsvoll, verschwiegen etc.
- + **Discours**, od. **Discours**, m., das Gespräch, die Unterredung. **Discourir**, sprechen, sich unterhalten, sich unterreden. **Discursiv**, gesprächsweise, beläufig.
- + **Discussion**, w., die Erörterung, Unterfuchung, Auseinanderfegung.
- + **Disharmonie**, w., die Mißstimmung, Mißhelligkeit, Uneinigkeit, Zwist, Zwietracht, Zwiespal. **Disharmonie**, uneinig seyn.
- + **Dislocation**, w., die Verlegung, Verfehung. **Dislociren**, verlegen, verfehen, verrücken.
- + **Disparat**, unfaßend, ungleichartig, widerstrebend, unvereinbar.
- + **Dispensiren**, frei oder losprechen, entbinden, verschonen; in Apotheken: Arzneyen bereiten und ausgeben. Die **Dispensation**, oder der **Dispens**, die Freisprechung, die Erlaubnis, der Erlaß, die Verfertigung etc.
- + **Disponiren**, anordnen, entwerfen, eintheilen, einrichten, verfügen, spalten und walten; berechnen, bewegen; gut od. schlecht disponirt (d. h. ausgeräumt, aufgelegt, gelant) seyn. Die **Disposition**, der Befehl, das Gebot; die Verfügung, die Anordnung, Einrichtung, der **Quartier** etc. **Disponibel**, verfügbar, zu Gebote stehend.
- + **Dipsos**, m., ein Wortwechsel, Wortstreit, Zwist.
- + **Disputiren**, bez. J., mit haben, (mit einem, über etwas) streiten, besonders in gelehrten Dingen. Die **Disputation**, 1) eine, zu der Absicht aufgesetzte Schrift, das man seine Meinung gegenseitig darüber sagen und vertheidigen will, eine Streitschrift; 2) diese Art von Streit selbst.
- + **Dissentiren**, verschiedener Meinung seyn, in der Meinung abweichen; der **Dissent**, Meinungsverschiedenheit, Zwist; **Dissenter**, m., R. -s, in Engl. die von der Kirche abweichenden Glaubendgenossen.
- + **Dissertation**, w., eine gelehrte Abhandlung od. Streitschrift, eine Erörterungsschrift; f. **Dissertation**.
- + **Dissident**, m. -en, R. -en, eine allgemeine Benennung der Lutheraner, Reformirten und Griechen in Polen.
- + **Dissimulirt**, verhehlt, verhehlt.
- + **Dissolut**, aufgelöst, zügellos, ausschweifend, unordentlich, lüderlich, unabhängig, wild.
- + **Dissonanz**, w., der Mißklang, Rißton, Mißlaut, Abestaut; Uneinigkeit, Mißhelligkeit.
- + **Distance** (fr. **Distance**), od. **Distanz**, w., die Entfernung, Entlegenheit, der Abstand, der Zwischenraum, die Weite.
- Distel**, w., R. -n, jeder fackelige Blumenkopf einer Pflanze, und die Pflanze selbst, die ihn trägt. Der **Distelfink**, ein Name des Stieglitzes.
- + **Distichon**, f., ein Doppelvers; besonders das elegische **Distichon**, ein Hexameter mit einem Pentameter.
- + **Distinction**, w., die Unterscheidung, Absonderung; Auszeichnung durch Ehre und Ansehen; Verdienst, Rang, Stand; eine Person von Distinction, d. h. von Stand od. Ansehen, eine vornehme Person. **Distinquiren**, etwas unterscheiden, einem mit ausgezeichneter Achtung begegnen, einen anerkennen; sich **distinquiren**, sich auszeichnen oder hervorhoben.
- + **Distraktion**, w., die Zerstreutheit; die Abhaltung; (sfr. **Verzögerung**). **Distract** (sfr. **disträ**), zerstreut, geistesabwesend (seyn).
- + **Distribution**, w., die Vertheilung, Austheilung, Eintheilung, Anordnung. **Distribuire**, vertheilen, eintheilen, austheilen. Der **Distribuent**, der Austheiler, Vertheiler.
- + **District**, m. -es, R. -e, ein Bezirk, Landstrich, Gau, Gebiet, Fach.
- + **Dithyrambus**, m., ein begeisteter Gesang, Loblied, feierlicher; unrühr. wilder, bacchantischer.
- + **Divan**, m. -s, ohne R., 1) der Sammler der türkischen Kaiser; 2) ein vom Fußboden etwas erhöhtes, dem Sopha ähnliches Ruhebett; 3) eine Sammlung syrischer Gedichte bei den Morgenländern.
- + **Divergiren**, auseinander gehen, abweichen, immer mehr sich von einander entfernen; anderer Meinung seyn.
- + **Diversiren**, rücheg. J., (sich) sich belustigen, ergötzen, vergnügen.
- + **Dividiren**, theilen, eintheilen; **Division**, w., die Theilung, Theil; **Dividende**, w., der zu theilende Gewinn; Gewinnanteil.
- + **Divination**, w., die Ahnung, die Wahrsagung, das Erathen.
- + **Divortium**, f., die Trennung, Ehescheidung.
- + **Dieb**, m. -s, R. w. C., gem. Dieb, Diebel, Diebel, 1) eine Art epharer Diebstahls; 2) ein Japen, ein Pfod bei verschiedenen Handwerkern, auch Kumpse, hölzerne Nägel oder eiserne Rösen, eiserne Rösen; 3) ein Unfrant. **Diebeln**, hinbez. J., mit Dieben, d. i. Kumpse hölzernen Nägeln verbinden.
- Doberig**, C. u. U. w., welches nur in einigen Gegenden von der kalten und warmen Luft aus von wüsten Tagen gebraucht wird; schwül.
- + **Docent**, m., R. -en, der Lehrer, besonders auf Hochschulen. **Doctoren**, lehren.
- Doch**, Adv., welches überhaupt eine Bejahung andeutet; bisweilen für: jedoch, dennoch und aber, oder allein steht. **Doch** erhöht dieses Wort als U. w. bloß den Nachdruck, z. B. ja doch! nein doch! nicht doch!

Döde, m. -es, R. -e, der brennbare Körper von Baumwolle oder Garn in einem Lichte oder einer Lampe; gem. auch der Dacht oder das Loch.

1. **Döde**, f. Dogge.

2. **Döde**, w., R. -en, ein Ort in einem Hafen, oder an dem Ufer des Meeres, wo neue Schiffe gebaut und alte ausgebessert werden.

3. **Döde**, w., R. -en, 1) eig. eine jede kurze dicke Säule; 2) ungel. wegen einiger Ähnlichkeit, a. ein zusammen gelegtes Bünd Schnüre oder Garn; b. eine Puppe, bes. Oberd. und Niederf.; c. eine Art des weißlichen Kospupus. **Döden**, 1) hinbez. R., zu einer Döde machen, aufwickeln, doch nur in der Bed. 2. a. und in Zusammen, aufdöden und ausdöden; 2) ungel. R., mit haben, mit der Puppe spielen, Puppen machen.

† **Döctor**, m. -s, R. -en, ein akademischer Titel, eig. Lehrer, der dazu gerufen ist; gem. ein mit dieser Würde begabter Arzt.

† **Doctrin**, w., die Lehre, Wissenschaft; doctrinär, einer solchen gemäß, ihr folgend; ein Doctrinär, der, besonders im Staate, einer bestimmten Lehre (unpractisch) streng folgt.

† **Document**, f. -es, R. -e, f. die Urkunde, der Beleg. **Docum entren**, beurkunden, besorgen, rechtsgültig beweisen.

Död, m. -en, R. -en, die Död, im D. D. ein Pahe, eine Pahe.

† **Doge** (spr. Doische), m., Herzog; Oberhaupt ehemaliger italienischer Freistaaten.

Dogge, w. u. auch m., R. -n, eine Art großer Hund (englische Dogge); dann überhaupt der edlere dichterische Ausdruck für Hund, besonders f. große, starke Hunde von edlerucht.

Dogger, m. -s, ein Fischerfahrzeug in der Nordsee.

Dogling, m. -es, R. -e, eine Art Ballfische.

† **Dogma**, f., ein Lehrsatz, Glaubenssatz. **Dogmatisch**, G. u. U. w., lehrmäßig, nach der Glaubenslehre. **Dogmatik**, w., die Glaubenslehre.

Döhle, w., R. -n, eine Art von Krähen.

Döhne, w., R. -n, eine Schlinge, um Drosseln u. andere kleine Vögel zu fangen; auch Schneise; aber veraltet von Spreitel, f. d. Der Döhnenfisch, die Reihe der aufgestellten Döhnen in einem Walde.

Dölch, m. -es, R. -e, die kürzeste Art der Grobdegen, eine Art großer Messer.

Dölde, w., R. -u, überhaupt der Gipfel einer Gade, besonders eines Baumes, Strauches od. einer Pflanze überh.; dann der dachförmige Gipfel, der Blüthenbüschel; auch die Schirmbläthe, Strahlenbläthe. **Döldenartig**, G. u. U. w., nach Art einer Dölde; **Döldenförmig**, **Döldenblüthig**, **Blüthendöldig**, **Döldenblume**, **Döldenpflanze** (Schirmblume, Schirmpflanze) zc.

Dölle, w., R. -n, eine niedrige Stelle in einem Acker, dann eine jede Vertiefung.

Dolmetschen (die Ableitung ist ungemiss), hinbez. R., aus einer fremden Sprache übersetzen, bel. mündlich. Die **Dolmetschung**, a. die Vertiefung des Dolmetschers; b. die Übersetzung oder Erklärung selbst. Der **Dolmetscher**, -s, R. w. G., derjenige, welcher dolmetscht (auch Dolmetsch).

† **Döm** (vom lat. domus, Haus), m. -es, R. -e, eine Kirche, als Hauptkirche, bischöfliche (gewöhnlich mit einer Kuppel, dabet auch eine Kuppel), Domkirche. Das **Domcapitel**, das Collegium der an einer Domkirche befindlichen Domherren; ingl. deren Verammlung, und der Ort, wo sie zusammen kommen. Der **Domherr**, eig. ein Chor- oder Capittelherr

an einer Domkirche; zuweilen auch ein Chor- od. Stifther an einer Collegiatkirche; ein Canonikus. **Domherrlich**, demselben gebührend. Der **Dompass**, 1) verächtlich für: Domherr; 2) eine Art von Singvögeln; ein Singspiel. Der **Domicellar**, -en, R. -en, ein junger Domherr, noch ohne Eig. und Stimme. Der **Domdechant**, u. **Domprobst**, f. **Dechant**, u. **Probst**.

† **Domäne**, w., R. -n, ein Gut, welches dem Landesfürsten gehört, ein Kammergut, Krongut.

† **Domestik**, m., R. -en, der Bediente, Diensthote, das Gefinde, Hausgesinde.

† **Domicilium**, f., die Wohnung, Behausung, der Wohnplatz, Wohnst., die Heimath.

† **Dominkanerorden**, m., ein Mönchsorden, vom heil. Dominik 1215 gestiftet und nach ihm benannt; auch Predigerorden.

† **Domind**, m., unabänderl., ein langes Radstet, welches bis auf die Knöchel reicht; ein Radstet; auch ein Radstet.

† **Don**, ob. **Dom**, m., Herr, eine Ehrenbenennung der vornehmen Männer in Spanien und Portugal. **Donna**, w., Frau, Herrin, Gebietin, Ehrenbenennung der vornehmen Frauen.

† **Donar**, m. -es, R. -e, eine alte lateinische Sprachlehre für Schulen, daher für Sprachl. überh.

Donner (ein Klangwort), m. -s, R. w. G. 1) eig. das den Blitz begleitende, rollende Getöse; 2) ungel. a. gem. die Ursache des Donners, der Blitz (vom Donner getroffen); b. in einigen Zusammenfassungen so viel als: dem Getöse schrecklich, furchterlich. **Der Donnerst.**, 1) der Blitzstrahl (Jesu' Donnerstet); 2) ein felsförmiger Stein. (Solche meint man, das sie mit dem Blitze auf die Erde fallen). **Des Donnerstags**, a. eig. der laute Knall des entladenen Blitzes; b. ungel. eine schreckliche Nacht. **Das Donnerwetter**, ein Gewitter, im Gegenfatz des Sturmwetters. **Bagelwetter** zc. **Die Donnerwölke**, eine Gewitterwolke. **Das Donnerwort**, f. schreckbares Wort. **Donnern**, unbez. R., mit haben, 1) eig. a. unperf. es donnert, von dem dumpfgen Getöse, welches man nach der Entladung des Blitzes in der Luft hört; b. perf. besonders von Gott, den Donner hervor bringen; 2) ungel. a. einem dem Donner ähnlichen Schall von sich geben, z. B. die Kanonen donnern; die Brandung des Meeres donnert; b. mit Ufer und Nachdruck reden (er donnerte wider die Empörer).

Donnerstag, m. -es, R. -e, der fünfte Tag in der Woche, vom altsächsischen Donnerer oder Donnergotte, Thor. Der grüne —, der Donnerstag in der Chormode.

† **Donquixotaden** (spr. Donkischott—), abenteuerliche, närrische Streiche und Erählungen (ähnlich denen in Cervantes' Roman, vom Ritter von La Mancha).

Doppelt (vom lat. duplus, G. u. U. w., 2) eig. zweifach, zwei Mal genommen; noch ein Mal so viel als gewöhnlich; 2) ungel. a. wenn ein oder mehrere Theile sich zwei Mal befinden, als der doppelte Adler, oder der Doppeladler; b. was mehr Mähe und Stärke, oder Größe hat, als ein anderes gleichartiges Ding, bel. in Zusammenf., wo es doppelt lautet, z. B. **Doppelt**, vier, Doppeltstet zc.; c. gem. von Blumen, gefüllt; d. mehr, sehr. **Die Doppeltstet**, eine Kinte mit zwei Rufen. **Der Doppeltstet**, eine Art schwerer Feuerbüchse. **Doppelberg**, G. u. U. w., selten für: falsch. **Der Doppeltstet**, f. Diphthong. **Der Doppeltstet**, das Zeichen eines Doppeltstets. **Doppelpunkt**, das Colon (:). **Der Doppeltstet**, in der Musik, ein doppeltes Zeitmaß, der Doppeltstet, ohne R., der doppelte Sinn einer Schrift oder Rede, die Zwei-

deutlichkeit. Doppeltstänig, *G. u. u. w.*, zweideutig. Doppeltstänig, *G. u. u. w.*, uneig., nicht bei einerlei Rede stehend, unzuverlässig, zweideutig, betrügerisch, falsch. Doppeln, *hindez. B.*, doppelt nehmen, doppelt machen, verdoppeln.

Doppeln, *unbez. B.*, mit haben, Ober- und Nieder-, mit Hüfteln im Kreise spielen.

Dorf, *f. -es, R. Dörfer*, eine Sammlung mehrerer Häuser mit Höfen und Gärten bei einander, ohne Ringmauer und Stadtrück, welche gewöhnlich von Adelleuten, die man Bauern oder Landleute nennt, bewohnt werden. Das Dörfchen, ein kleines Dorf. Die Dorfsflur, der Umfang des zu einem Dorfe gehörigen Grundes und Bodens; die Dorfmark. Der Dorfskater, verächtl. ein Edelmann, der immer auf dem Dorfe oder auf seinem Gute lebt. Die Dorfskatz, *a. ein Dorf; b. alle Einwohner eines Dorfes zusammen genommen.*

Dorn, *m. -es, R. -en, 1) eig. mit R. Dörner*, doch nur gem., ein jeder Stachel, ob. ein demselben ähnlicher Körper; *bes. a. die harten Spitzen einiger Bäume und Sträucher; b. verschiedene Stacheln und Werkzeuge, die eine spitze Gestalt haben, j. B. in den Schnallen; 2) uneig. a. ein jeder Strauch, dessen Rinde mit Dornen besetzt ist; b. Zweige von einem Dornen tragenden Gewächse, ohne G.; c. nur R. Dornen, f. Ungewach, Sinderdistel. Der Dornbusch, ein Busch, dessen Rinde mit Dornen besetzt ist; auch ein Dornenstrauch. Dornen, *G. u. u. w.*, aus Zweigen von Dornen bestehend. Die Dornenkrone, ein Kranz von Dornenzweigen. Dornig, *G. u. u. w.*, den Dornen ähnlich. Dornig, *er. -te, G. u. u. w.*, viele Dornen habend. Die Dornrose, ein blumiger Auswuchs an den Dornen, welcher von einem Insecte herührt.*

Dorotha (auf Deutsch: Gottesgabe), ein Weibertausname (Dortchen, Dorte, Dortchen).

Dürr, *f. Dürr*.

Dörren, *unbez. B.*, mit seyn, dürr werden.

Dörren, *hindez. B.*, dürr machen, als: das Malz, gem. barren.

Dürresucht, *w. f. Dürresucht*.

Dörsch, *m. -es, R. -e*, eine Art Schellfisch, vorzüglich in der Ostsee.

Dört, *u. w.*, welches einen entfernten Ort bezeichnet und sich sehr häufig auf hier beziehet, für: an jenem Orte. Dörtweilen steht es für: davorst und da. Dörten, *u. w.*, selten für: dort. Dörther, *u. w.*, von jenem Orte her. Dörthin, *u. w.*, an jenem Orte hin. Dortig, *G. u. u. w.*, dort befindlich.

Döse, *w.*, eine tierisch gearbeitete Wäsche, bes. zur Verwahrung des Rauch- und Schnupstabes; eine Tabakdose. Das Dosenstück, ein Gemälde auf od. in einer Schnupstabdose.

Döse, *w.*, gem. eine Art runder hölzerner Gefäße, bes. zum Waschen; eine Waschdose.

Dösig oder **Diesig** (landsch.), *G. u. u. w.*, lässig, schlafsig, halbgeschlafen, dumm. Daher die Dösigkeit, Döserel, Lässigkeit, Dummheit.

Döslein, *w. R. Dosen*, die Gabe, bes. von Gelimittlein.

Dösstren, in der Kriegskunst, döschten, abdacken, abschlagen, *j. B. einen Reich, einen Haß.*

Dösk, *m. -es*, ober der Döcken, -s, der Name einer Pflanze.

Dötrizen, anstalten, auskern; auch mit Einkünften versehen (eine Anstalt); die Dotation, die Aussteuer, Schenkung an Söhne *u. f. w.*

1. Dötter, *m. -s*, ohne R., ein Name der sogenannten Glasfische, auch von Delfpflanzen.

2. Dötter, *m.*, juwelen auch *f. -s, R. w. G.*,

das Gefäße in einem Gl., der Elbötter, das Elgelf, im Gegenfage von dem Elwelf.

Dötterblume, eine Benennung verschiedener gesäter Blumen, nämlich der Bachblume (auch Funtterblume, Kuhblume, Rattenblume, Schmalblume, Ringelblume, Wiesenblume) und des Löwenjahrens.

† Douane, der Routh, Zoll. Douanier (spr. -leh), ein Zollner, Kammer.

† Doublette, *w.*, ein Doppeltück, eine Doppelmünze, ein Doppelbuch (was zweimal vorhanden ist).

† Douceur (spr. Duhöhr), *f.*, ein Geschenk, ein Trinkgeld, eine kleine Erntemöglichkeit.

1. Drache (vom lat. draco), *m. -n, R. -n, 1) eig. a. eine fabelhafte, große feuer spielende Schlange mit Flügeln; b. eine wirkliche Art großer Schlangen; c. eine Art Eidechse; 2) uneig. a. ein Gefirn nahe am Nordpol; b. eine Kusterfcheinung, mit einem langen, feurigen Schweif; c. eine veraltete Art des groben Geschüßes; d. in der biblischen Schreibart, der Teufel; e. niedr. ein jorner, jantlicher Mensch, bes. von Weibern; f. ein über leichte Höher ausgepanntes Papier mit einem Schweife, welches die Knaben in die Luft fliegen lassen; der Papierdrache, auch der Adler. Das Drachenblut, eine Art Gummi, welches aus dem Drachenbaume schmilzt. Der Drachentopf, *1) eig. der Kopf des abgebildeten Drachen; 2) uneig. eine Kanne an einer Dachrinne, welche an dem hervorragenden Ende einem Drachentopfe gleicht.**

2. Drache, *m. -n, R. -n, R. D.* eine Art kleiner Anker, deren man sich auf den Flüssen bedient (auch Drachenanker oder Drég).

† Drachme, *w. R. -n, 1) der vierte Theil eines Lothes, ein Duenichin; 2) eine Münze bei den alten Griechen von verschied. Werth (etwas Gr.)*.

† Dragée (spr. Drasch), *w.*, Zuckerkörner, überzuckerte Gewürzkörner, *j. B. Anis, Kümmer, Mandeln* etc.

Dragöner, *m. -s, R. w. G.*, eine Art der Reiterei, welche zwischen der schweren (den Kürassieren) und der leichten (den Husaren) in der Mitte steht; uneig. niedr. ein großes stumpfes Frauenzimmer.

Drath oder **Dracht**, *m. -es, R. -e*, nicht gut Dräther (von drehen, daher halten Viele Dracht für richtiger; aber wie man Blätter, Gluth von blähen, glähen schreibt, so kann man auch Drath schreiben); ein im Spinnen zusammen gedrehter Faden, *j. B. Fiedrath; 2) bes. ein von Metall gegogener Faden, als: Silberdrath; Dräthren, G. u. u. w.*, gem. von Drath. Das Drathstieb, ein Stieb mit einem dräthren Boden. Das Drathspinnen, -s, ohne R., diejenige Arbeit, durch welche der gewaltete und zu Rahm gemachte Drath um Seide geslagen und zu Fäden gesponnen wird. Das Drathwerf, ein jedes aus Drath verfertigte Werk. Das Drathziehen, -s, ohne R., diejenige Arbeit, da das Metall zu Drath gezogen wird. Der Drathzug, diejenige Anstalt, wo das Metall zu Drath gezogen wird.

† Drätsine (spr. dräh), *w. R. -n*, ein kleines Räderwerk, das man selbst fortbewegt, der Laufwagen, nach seinem Erfinder v. Dräts benannt.

Dräu, *G. u. u. w.*, R. D. fest, straff; munter, lebhaft (ein dräuer Faden, Gang; ein dräuer Rädchen); auch Drell.

† Drama, ein Schauspiel. Dramatisch, schauspielmäßig. Dramatisiren, in ein Schauspiel einkleiden. Dramaturg, der die Regeln des Schauspiels lehrt; ein Schauspielsdichter. Dramaturgie, Schauspielerehre, Schauspielkunde.

Drän, zusammengez. aus Drän.

Drängen (von dringen), *hinbez. u. rüddez. J.*, 1) eig. drücken, gem. von der Seite, als: einen an die Wand; 2) unelg. a. (sich) sich bemühen, einen Ort einzunehmen; b. f. bedrängen, bedrücken, drücken (einen Schuldner, das er zahl), bes. im *Mw.*, gedrängt f. bedrängt, ähnlich. Der Drang, -es, ohne *R.*, der Zustand, da man a. gedrängt, b. gedrungen, d. i. heftig angetrieben wird; ein innerer Trieb. Das Drangsal, -es, *R.* -e, die Bedrückung und die dadurch verursachte schmerzliche Empfindung; Leiden, Unglück, Unglücksfälle.

† **Drapiern**, mit Gewändern bekleiden (auch von Malern); die Drapirung und Draperie, die Gewandung, der Galtenwurf.

† **Drastisch**, *Karl* oder kräftig wirkend, heftig angreifend; *bes. drastisch* (d. h. heftig abführend) Heilmittel.

Dröhen, *hinbez. J.*, dichter. f. drohen.

Drüscheln oder **Dreischen**, *unbez. J.*, mit haben, gem. von dem Schalle, den ein harter Regen verursacht; *niedr.* auch dröscheln u. dräscheln, welches auch plaudern, lärmern oder (sich) sich bei der Arbeit übertrieben ämßig bezeigen, bedeuten. Der Dräsch, *niedr.* der Lärm, das Plaudern, oder die übertriebene Ämßigkeit im Arbeiten.

Draußen, *u. w.*, außerhalb des Ortes, außerhalb des Hauses oder der Stube (da außen).

Drehseln (von drehen), *hinbez. u. unbez. J.*, vermittelt des Umkrechens und des Weisels eine künstliche, runde Gestalt geben, als: (in Holz, eine Angel); gem. auch drehen. Die Drehselbank, der Arbeitstisch eines Drehschlers; die Drehsbank. Der Drehschler, -s, *R. w. G.*, der aus dem Drehseln ein Geschäft macht. (Das *w.* wird in drehseln und in allen davon kommenden Wörtern wie *l* ausgesprochen.)

Dred, *m. -es, ohne R.*, *niedr.* 1) eig. jeder Koth, jede Unreinigkeit; 2) unelg. eine schlechte, geringe Sache, mit *R.*: Dredde und Dredder. *Dredig*, -er, -ste, *G. u. u. w.*, *niedr.* mit Koth besudelt; schmutzig, un sauber.

Drehen, *hinbez. u. rüddez. J.*, 1) eig. in einem Kreise oder um einen Mittelpunkt bewegen, als: (ein Rad; einem etwas aus der Hand) winden; 2) unelg. a. vermittelt einer Bewegung um Kreise versetzen, winden, flechten, dreheln; b. (die Augen und den Hals) hin und her bewegen; c. eine andere Richtung geben, wenden, umwenden, als: (einem den Rücken); (sich) *bes.* auch vom Winde; d. (drehend) gem. f. schwindeln. Die Drehbank, gem. für: Drehselbank. Der Drehbaum, ein auf einem Fuhle waggericht liegender und beweglicher Baum, wodurch die Wege für Pferde und Wagen verbessert und nur für Fußgänger offen gelassen werden. So auch das Drehkreuz, wenn dieser Baum die Gestalt eines Kreuzes hat. Das Drehschiffen, ein jedes einzelne Werkzeug zum Drehseln, der Drehschabl. Der Dreher, -s, *R. w. G.*, 1) der einen Körper herum dreht; gem. in Zusammens., ein Drehschler, als: Spinddreher; 2) verschiedene Werkzeuge oder deren Theile, welche sich umdrehen, oder zur Umkehrung anderer Körper dienen; 3) ein Lanz, bei welchem man sich im Kreise herum dreht; ein Walzer. Die Drehschabe, die Drehbank der Alnuleger. Der Drehsling, -es, *R. -e*, verschiedene Werkzeuge, wodurch andere Körper gedreht werden können, j. B. der Arm an einem Eyspindel, an einem Schleifsteine zc. Das Drehrad, ein Rad, andere Körper damit herum zu drehen, oder viele Fäden in einen einzigen zusammen zu drehen. Drehscheibe, eine zum Herumdrehen eingerichtete Scheibe. Der Drehstuhl, 1) ein Stuhl, dessen Sitz auf einer runden Scheibe beweglich ist; 2) die Drehbank verschiedener Künstler.

Drei, eine Hauptzahl, 3 (*abhd. dri, thri*). Sie ist unabänderlich, aufgenommen im zweiten und

dritten Verhältnissfalle, doch nur in folgenden beiden Fällen: 1) ohne *Sw.*; 2) wenn sie zwar mit demselben, aber ohne Geschlechtsw. oder ein anderes Wort steht, welches die Endung schon deutlich zu erkennen giebt. Die Drei, *R. -en*, die Zahlfigur drei; im Kartenspiele, ein Blatt von drei Augen. Der Dreibrath, gem. ein dreibrühtiges, j. i. aus drei Fäden zusammen gesponnenes Zeug; auch Drillsig, Nieders. *Drell*. Das Dreieck, -es, *R. -e*, eine Figur, welche von drei Seiten eingeschlossen ist und daher drei Ecken hat, ein Triangel. Dreieckig, *G. u. u. w.*, drei Ecken habend. Dreieinig, *G. u. u. w.*, von Gott, dessen drei Personen nur ein einziges Wesen anmachen; auch dreifaltig. Die Dreieinigkeitt, ohne *R.*, 1) diese Eigenschaft des höchsten Wesens; 2) das höchste Wesen selbst; auch die Dreifaltigkeit. Der Dreier, -s, *R. w. G.*, drei Einheiten als ein Ganzes betrachtend; *bes.* eine Münze, welche drei Pfennige gilt. Dreierlei, unabänderl. *G. u. u. w.*, von drei verschiedenen Arten oder Beschaffenheiten. Dreifach, selten: dreifaltig, *G. u. u. w.*, drei Mal genommen. Der Dreifuh, überh. ein jeder dreifüßiger, d. i. mit drei Füßen versehener Körper, *bes.* ein solches Küchengerath. Der Dreilling, -es, *R. -e*, a. ein Ganzes, welches drei andere Ganze in sich begreift; b. der dritte Theil eines Ganzen; c. eine Art kleiner Brode in einigen Gegenden. Dreimal, *u. w.*, richtiger: drei Mal, zu drei verschiedenen Malen. Dreimalig, *G. u. w.*, was zu drei Malen geschieht. Der Dreischlag, bei den Pferden, der Fuß, f. dieses Wort. Dreifüßig, *G. u. u. w.*, mit drei Ecken versehen. Dreispännig, *G. u. u. w.*, mit drei Pferden bespannt. Dreißig, unabänderl. Hauptzahl, drei Mal zehn. Der Dreißiger, a. ein Mitglied eines Collegiums von dreißig Personen; b. dreißig Jahr alt, oder auch gem. in einem Alter zwischen 30 u. 40 Jahren. Dreißigste, die Ordnungszahl von dreißig. Der Dreißad, eine Gabel mit drei Fäden. Dreizehen, unabänderliche Hauptz., drei und zehn. Dreizehnte oder Dreizehnte, die (Ordnungsz.) der vorigen.

Dreisch, *f. -es, R. -e*, im *R. D.* ein vorher noch nie umgegrabener Draßack oder Anger.

Dreischen, *f. Dräusen*.

Dreiß, -er, -ste, *G. u. u. w.*, 1) fähig, bereit; 2) im gesellschaftlichen Umgange, nicht furchsam, nicht schüchtern; 3) unverschäm, led, frech. Die Dreißigkeit, 1) das dreiste Betragen, ohne *R.*; 2) eine dreiste, *bes.* unverschämte Handlung.

Dreiß, *f. Draß*.

Drempel (od. *Trempe*), *m. -s*, im Wasserbau, ein Schwellengeräthe. Das Drempellager, eine Vorrichtung, damit kein Wasser unter dem Boden der Schleusenthore eindringe.

Drengwasser, *f.*, im Deichbau, solches Wasser auf dem Vorlande des Deiches, das beständig aus Gräben hervorquillt, welche sich nie zuschließen u. das Binnenland überschwemmen.

Dreischen (ein Langwort), (in *R. D.* und bei einigen Schriftstellern *Drösch*) *hinbez. J.*, 1) eig. die Körner der Feldfrüchte aus den Ähren schlagen, *bes.* vermittelt des Flegels; auch durch das Vieh austreten lassen, (du sollst dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden); Sprüchw.: leeres Stroh drehen, d. h. vergebliche Arbeit verrichten; 2) unelg. *niedr.* schlagen; und plaudern. Der Dreischer, -s, *R. w. G.*, derjenige, welcher drischt. Der Dreischflegel u. die Dreischenne, *f. Flegel u. Tenne*. Der Dreischgehen, der Behte von ausgedroschenem Getreide.

† **Dressiren**, *hinbez. J.*, zu einer gewissen Bestimmung zubereiten od. zurecht, als: Hunde; abrichten. Die Dressur, die Abrichtung.

Drie-bräcken, hindez. *B.*, einen Brachader zum dritten Male pflügen.

Driesch, *C. u. u. w.*, *R. D.* ungepflügt, ungebaut, brach. **Drieschen**, hindez. *B.*, einen Brachader zum ersten Male pflügen.

Drieseln, unbez. *B.*, mit haben, sich im Kreise herum bewegen, drehen; die Raden fahren lassen, säkeln; sich aufdrieseln.

Dreien, hindez. *B.*, 1) eig. im Kreise herum drehen; 2) uniez. a. bohren, bei verschiedenen Arbeitern; b. (einen) einen plagen, ihm beschwerlich fallen, bef. Kiebers, gem. auch trüben; sonst auch die Soldaten einüben, exerciren, (der Drillmeister). Der **Dreisbohrer**, ein Bohrer, welcher in Steine u. Metall damit zu bohren; gem. auch **Dreisbohrer**.

Dreißig, *m. - es, R. - e, f.* Dreißig, unter Drel.

Dreiling, *m. - es, R. - e, f.* 1) ein Getriebe oder Kriebel im Mühlenbaue; gem. auch Drebling u. Dreiling; 2) f. Drehting unter Drehen; 3) ein zu gleicher Zeit mit zwei andern von Einer Mutter gebornes Kind.

Dringen (verm. mit *drängen*), 1) hindez. *B.*, a. eig. u. uniez. in einen engen Raum zwingen, drücken, wovon bef. gedrunken voll, gem. für: gedrängt, gepreßt voll, vorkommt; vgl. gedrunken, *Am.*; b. uniez. zu etwas bewegen, nöthigen, (einen zu etwas) antreiben, zwingen (die Noth dringt, drängt ihn dazu), daher dringend, was keinen Aufschub leidet (eine dringende Ursache, dringende Geschäfte, d. h. die keinen Aufschub leidet); 2) uniez. u. bez., mit seyn und haben, uniez. a. (auf etwas) es mit einer Art von Gewalt zu erhalten suchen (er hat auf seine Begabung gedrunken); b. (in einen) ihm sehr anlegen; c. eig. u. uniez. mit Überwindung eines Widerstandes einen Raum einzunehmen suchen; an einen Ort gelangen (in eine Stadt dringen; er ist in das Haus gedrunken).

Dritte (der, die, das), die Ordnungszahl von drei, welche oft auch eine andere Person oder Sache überhaupt bedeutet, (an einen dritten Ort kommen, d. i. nicht zu mir oder dir; ohne Rathseil eines Dritten, d. i. gegen Jemandes). **Drittes**, *u. w.*, zum dritten. **Dritthalb**, unabweis. *C. w.*, zwei u. ein halb. Das **Drittheil**, gewöhnl. **Drittel**, *-s, R. w. C.*, der dritte Theil eines Ganzen.

Droß, zusammengez. aus *Darob*, *f. d.*

Droßen, *u. w.*, gem. da oben, oder dort oben.

† Droguerie, *w.*, rohe Arznei- und Farbstoffe, Apothekerwaaren, Arzneihändler, Gewürze, Specereien etc. **Drogist**, *m.*, ein Arzneiwaaren, Farbstoff- und Gewürzhändler, der Eigentümer einer Droguerie-Handlung.

Dröhen, unbez. u. bez. *B.*, mit haben, (ast u. bicht. dräuen), (einem) 1) eig. zu erkennen geben, daß man ihm ein Übel zuziehen wolle, eig. mit der Hand, den Fingern, oder mit Worten; 2) uniez. a. Anfallen und Vorbereitungen machen, daß man einem Schaden weise; b. von festlosen Dingen, welche und schädlich oder unangenehm werden können, z. B. das Haus droht den Einsturz; der drohende Regen, das drohende Gewitter, bloß f. der nahe bevorstehende, bald losbrechende etc. Die **Drohung**, a. das Droben, ohne *R.*; b. eine drohende Rede, ein Drohwort, mit *R.*

Dröhne, *w. R. - n.* eine kassellöse Biene, Brutbiene, die zur Fortpflanzung dient, zum Unterscheid von Arbeitsbienen.

Drehnen, *f.* Dröhen.

Dreßig, *-er, -ke, C. u. u. w.*, scherzhaft, voflerlich.

† Dromedar, *m. -s, R. - e, f.* eig. der Kaurer, bes. eine Art von Kameelen mit

nur einem Höder; im Gegensatz des **Dromedars**, welches zwei Höder oder Büdel hat.

Dromsling, *m. -es, R. - e, f.* bei den Webern so viel als *Trumm*.

Drommète, *w. R. - u.* dicht. *f.* Trompete.

Drommsten, hindez. und unbez. *B.*, dicht. *f.* trompen.

Dremit, *f. -es, R. - e, f.* in *R. D.* ein Getriebe, demas.

Drehnen, ob. **Drehnen** (ein Klangwort), unbez. *B.*, mit haben, einen erschütternden Ton von sich geben (der Donner dreht); durch einen erschütternden Ton od. Schlag eine unangenehme schmerzhaftige Empfindung verursachen (der Schlag dreht mir durch den ganzen Arm); durch einen heftigen Ton oder Schlag erschüttert werden (es donnert, daß die Fenster drehen; der Boden dreht unter seinen Füßtritten).

Dreßchen, *f.* Dräuschen und Drefchen.

† Droschke, *w.*, ein leichtes, unbedecktes russisches Fuhrwerk mit niedrigen Rädern, ein Barkwagen.

Droske, *R. - n.* in der Schifffahrt, das Lastewerk am Befanmaske.

1. **Drosfel**, *w. R. - n.*, gem. 1) der dicke Knorpel über der Gurgel bei Menschen u. Thieren; der Adamsapfel; 2) die Luf- und Speiseröhre, die Gurgel.

2. **Drosfel**, *w. R. - n.*, eine Art Singvögel.

Droß, *m. -en, R. -en.* in einigen Gegenden *R. D.* so viel als: Amtshauptmann, Landrath. Die **Droß**, dessen Gebiet.

Dräben, *u. w.*, gem. f. auf jener Seite, im Gegensatz von *hüben*.

Dräber, zusammengez. aus *Darüber*, *f. d.*

Drücken (verm. mit *drängen*), 1) hindez. *B.*, 1. eig. die Theile eines Körpers in einen Raum zu bringen suchen, als: (Wachs in eine Form); 2. uniez. a. einen Körper aus seiner Stelle zu bringen suchen; b. pressen, zusammendrücken (einem die Hand drücken, auch Schmerz verursachen (der Schuh drückt ihn; und dies bildet sich: er lebt in drückenden Umständen), und sogar verwunden (das Pferd ist gedrückt, nämlich wund vom Sattel); c. durch Drücken befeigen, d. (einen) ihm Beschwerde, Kummer, Gram verursachen; 2) unbez. u. bez., mit haben, auf einen andern Körper seine Schwere äußern, sie darauf wirken lassen (die Last drückt auf mich); 3) rübeln, (sich) durch sein Aufliegen auf einem andern Körper schädlich oder wund werden (das Ock hat sich gedrückt; er hat sich beim Reiten gedrückt); sich zurückziehen, sich heimlich entfernen (er hat sich aus der Gesellschaft gedrückt). Der **Druck**, *-es, R. - e, f.* 1) das Drücken, mit den *Bed. 1. u. 2. a.*; 2) uniez. die Bedrückung, stellen mit *R.* Der **Dräcker**, *-s, R. w. C.*, ein jedes Werkzeug zum Drücken, bes. auf den Thüren. Das **Drück** erst, eine feste Maschine, welche durch den Druck eine gewisse Wirkung hervor bringt, bes. das Wasser in die Höhe zu treiben.

Drucken (urspr. gleich mit *drücken*), hindez. *B.*, vermittelt gewisser Formen u. Farben Schriftzeichen, Gestalten, Bilder etc. durch Drücken auf andere Körper übertragen, als: Papier, Leinwand, bes. von dem Druck der Bilder. Der **Druck**, *-es, R. - e, f.* 1) das Drucken, bes. das Buchdrucken, und die Art und Weise des Druckes, ohne *R.*; 2) dasjenige, was durch das Drucken hervor gebracht wird, als: Schrift, gem. auch Bild, mit *R.* Der **Drucker**, *-s, R. w. C.*, derjenige, welcher druckt; bes. bei den Buchdruckern, der, welcher die Farbe od. Schwärze auf die gezeichneten Formen trägt und abdrückt, zum Unterscheid von dem *Seger*. Die **Druckerei**, *R. - en, f.* die Kunst zu drucken, ohne *R.*; 2) die Werkstätte eines Druckers, bes. Buchdruckers. Die **Druckerschwärze**, ohne *R.*, die schwarze

Druck des Buchs. u. Kupferdrucker; die Druckfarbe. Der **Druckfehler**, ein Fehler, der bei dem Abdruck eines Buches von dem Setzer im Setzen gemacht worden ist (sollte also eig. Setzfehler heißen). Das **Druckjahr**, das Jahr, in welchem ein Buch gedruckt worden. So auch der **Druckort**. Das **Druckpapier**, ungeleimtes Papier, so wie es gewöhnlich zum Drucken der Bücher genommen wird. (Aus den angegebenen Bedeutungen der Wörter **Druck** und **Drücken** ergibt sich ihre Verschiedenheit, wie wohl man in D. D. fast überall **Druck** und in R. D. fast immer **Drücken** spricht. Im Hochdeutschen soll beides wohl unterschieden werden, aber wird oft von vielen Schriftstellern verwechselt).

Drücken, unbeg. 3., mit haben, gem. zuverh., in der Rede stocken.

Drucktafel, w., f. Beistelltafel.

Drück, m. -en, R. -en, und die **Drücke**, Oberd. u. ein Herzmeyer; eine Herze, ein hober Geist, Kobold, Gespenst; auch der Alp. Der **Druckfuß**, f. Pentagramm.

Drüffel, w., R. -n, eine Menge dicht neben einander befindlicher Dinge derselben Art (eine **Drüffel** Äpfel; eine **Drüffel** von Bäumen, d. h. Baumgruppe). **Drüffeln**, hinbeg. 3., in eine **Drüffel** bringen, ordnen, stellen (gruppieren).

Drühne, m. -n, R. -n, eine Benennung der Priester der Gallier, Celten etc.; auch für: Bauer.

Drüll, m. -es, R. -e, ein Segel, welches an einer Klab gegen den Obertheil des Schiffes am Hintertheile deselben ausgespannt wird.

Drum, zusammengezogen aus **Darum**; f. d.

Drüntzen, u. w., für: da unten, dort unten.

Drünster, zusammengez. aus **Darunter**.

1. **Drüße**, w., ohne R., eine Krankheit der Pferde, bei welcher eine schleimige Materie aus der Nase und dem Munde fließt. **Drüßig**, E. u. u. w., mit der Drüse behaftet.

2. **Drüße**, w., R. -n, Mineralien, deren Oberfläch in kleinen Krystallen angeschossen ist.

Drüße, w., 1) ein schwammiger Theil an den thierischen Körpern, bei der Blutbereitung thätig und um gewisse Feuchtigkeiten, wie: Schleim, Lchrdnen, Speichel u. f. w. abzusondern; 2) Oberd. bisweilen für: Gekrümt. **Drüßig**, -er, -se, E. u. u. w., **Drüßig** habend.

Drusen, die, ohne E., in einigen Gegenden, die Hefen; ingl. der Überrest von ausgeleierten Weintrauben; die Triester, Trester, Treber.

+ **Drupade**, w., eine Baum- oder Waldnymphe.

Du, das pers. Sw. der zweiten Person. Der zweite Fall: Deiner wird bisweilen in dein zusammengezogen. Man bedient sich dieses Sw. nur in der Sprache der Vertraulichkeit, Unterwerfung und Verehrung, wiewohl man damit jede einzelne Person außer und anreden konnte. Ehemals war es im Gebrauch, auch eine einzelne Person für zu nennen. In der Anrede an Gott und bei Dichtern ist nur das **Du** üblich.

+ **Dubids**, zweifelhaft, ungewiß, unklar.

+ **Dublette**, w., f. Doppelte.

+ **Ducaten** (**Ducaten**), m. -s, R. w. E., eine Goldmünze.

Dücht, w., R. -en, ein Strehn von sechs und mehr Fäden Kadelgarn, welche zu einem Stränge zusammengebrocht werden; bei den Schiffskimmerleuten, auf den Fußplätzen, vierkantige, gekrümmte Eisenbalken.

Dücken (mit tauchen zusammenh.), rückbeg. 3., mit haben, (sich) 1) den Kopf und Vorderleib niederwärts biegen; daher geduckt, mit vorwärts niederhängendem Kopfe; 2) ungel. gem. sich in die Umstände schicken. Der **Duckmäuser**, -s,

R. w. E., eine verächtliche Benennung eines klugen Menschen, der seine Schallheit zu verbergen weiß; oder der nicht frei aus den Augen sieht.

Duckstein, od. **Duckstein**, m. -es, ohne R., 1) eine Steinart (Kopf); 2) ein Weisbier, welches im Braunschweigischen zu Königsutter gebraut wird.

Dudelbel, f. -es, f. **Dudels**, unverständliches lästiges Geräusch; eine geringfügige Sache, nichtswürdige Kleinigkeit.

Düdseln, 1) unbeg. 3., mit haben, niedr. auf einem Blasinstrumente kumpfern, oder auf dem **Dudelsack** spielen; ingl. mit dem Munde ähnliche Töne nachahmen; 2) hinbeg., etwas auf eine unangenehm klingende Art vortragen (ein Liedchen). Der **Dudelsack**, eine gem. Benennung der Bod- oder Sackpfeife.

+ **Duell**, f. -es, R. -e, für: der Zweikampf. **Duelliren**, rückbeg. 3., mit haben, (sich) in einem Zweikampfe schlagen.

+ **Duett**, f. -es, R. -e, ein musikalisches Stück für zwei Stimmen zum Singen oder Spielen.

Düft, m. -es, R. **Düfte**, 1) jeder seine **Düfte**, feuchter Dampf oder Nebel; 2) die parte auf die Geruchsnerven wirkende Ausdünstung der Körper, bei der angenehme Geruch der Blumen und Kräuter. Der **Duftbruch**, der Bruch eines Baumes oder seiner Äste, welcher durch den **Duft** d. h. Reif oder Schnee, der sich angehängt hat, bewirkt wird. **Düften**, unbeg. 3., mit haben, 1) in Gestalt eines **Duftes** aufsteigen oder sich verbreiten; auch einen solchen **Duft** von sich geben (die Kiste düftet stark); 2) gelinde ausdünsten. **Düsten**, hinbeg. 3., in Gestalt eines **Duftes** von sich geben, **Düft** aufsteigen lassen, verbreiten (das Weiden düftet einen süßen Geruch). **Düstig**, -er, -se, E. u. u. w., **Düft** enthaltend oder von sich gehend.

Dufaten, f. Ducaten.

Dulben, hinbeg. 3., 1) mit Gelassenheit leiden oder ertragen, als: ein Unglück; 2) mit Rücksicht fortbauern lassen, nicht hindern. Die **Duldung**, ohne R., mit dem näm. Bed.; bei: die friedfertige Gefinnung und das daraus fließende Betragen gegen fremde Neigungenverwandte; die Toleranz. **Duldsam**, -er, -se, E. u. u. w., 1) geneigt und bereit, Widernünftigen gelassen zu ertragen; 2) tolerant. So auch die **Duldsamkeit**, ohne R.

Düst, m. -es, R. -e, ein fast veralt. Wort, in D. D. für: Zahrmart; ehemals für: Fest, Feierlichkeit.

Dumm, **dümmer**, **dümmste**, E. u. u. w. (mit **dumf**, **kumpf**, **kumm** verw.), 1) von Natur Mangel am Verstande und an Beurtheilungskraft habend; daher unbesonnen; unwissend; ungeschickt; 2) der Empfindungen und nöthigen Verstandeskraft durch äußere Hufälle auf kurze Zeit beraubt; 3) von natürlichen Dingen, veralt., kraftlos, **kumpf** (wenn das Salz **dumm** wird u. f. w. bei Lufter). Die **Dummheit**, 1) die Eigenschaft, nach welcher jemand **dumm** ist, mit dem näm. Bed., ohne R.; 2) eine dumme Handlung, ein dummes Betragen, mit R. **Dummdreiß**, E. u. u. w., auf eine dumme, unbesonnene Art dreiß. So auch die **Dummdreißigkeit**, ohne R. Der **Dummkopf**, Schimpfwort eines dummen Menschen; Niederd. **Dummerjan**.

Dumpf, -er, -este, E. u. u. w. (verw. mit **dum**, **dämpfen**), 1) einen hellern, hohlen Schall von sich gehend; **dumfsig**; 2) nach übeln Feuchtigkeiten riechend, besser: **dumfsig**. Der **Dumfsen**, -s, ohne R., gem. eine mit Reichen verbundene Engbrüstigkeit; der **Dumfs**, **Dumfsig**, -er, -se, E. u. u. w., a. So viel als: **dumfs** 1. u. 2.; b. von der Nase verberbt, und diesen Zustand durch den Geruch und Geschmack verrathend.

Dümpfel, m. -s, eine tiefere Stelle in einem Fluße oder See; auch ein jedes flacheres, eine tiefe Pfütze; (auch Dümpfel).

Dün, G. w., R. D. ganz düd, geklopft voll; vorzügl. von Betrunknenen.

Düne, w., vorzügl. R. -n, der weiche Flaum, die jarten Flaumfedern, bef. der Gänse und der Eidergänse; auch Däune; auch der Eiderdaun ob. der Eiderdun f. d. R. die Eiderdunen. (Dun, Däne, Dune von dunen, dunen für: aufschwellen).

Düne, w., R. -n, ein Sandhügel an der Küste des Meeres, daher man eine solche mit Sandhügeln umgebene Küste die Dünen nennt.

Dängen, hinbez. J., (den Ader) mit Dänger (Zung) fruchtbar machen. Die Dängung, a. das Dängen; b. der Dänger. Der Dänger, -s, R. w. G., alles, wodurch ein Ader gedüngt ob. fruchtbar gemacht wird, Aische, Mergel, bef. Mist; Oberd. der Däng, u. in manchen Gegenden die Dänge.

Dünkel, m., f. Dünken.

Dünkel, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. von Farben, ein wenig schwarz, schwärzlich, im Gegenfatz des hell; 2) ungel. a. des Lichtes beraubt, finster; b. des Lichtes zum Theil beraubt, so daß man die Gegenstände nicht gehörig unterscheiden kann; c. trübe, von solchen Gegenständen, welche den Lichtstrahlen den freien Durchgang verhindern; d. unbekannt od. ungewiß; e. undeutlich, unverständlich, verworren; f. unberührt. Das Dünkel, -s, f. Dünkelheit (Dünkel herrscht rings um her). Die Dünkelheit, a. der Zustand, nach welchem eine Sache dünkelt, bisweilen auch: das Dünkel, ohne R.; b. eine undeutliche Sache, mit R. Dünkeln, 1) ungel. und meist unperf. J., mit haben, dünkel werden; dünkelt erscheinen, in's Dünkel fallen (es fängt an zu dünkeln; es dünkelt schon); 2) hinbez., dünkel machen, verdunkeln, verfinstern.

Dünken (verw. mit denken und dächtun), 1) bez. und hinbez. J., mit haben, a. den äußern Sinnen vorkommen, scheinen, dächtun; bef. aber unperf. mich dünkt, oder es dünkt mir; b. den innern Sinnen vorkommen, ein muthmaßliches Urtheil veranlassen, scheinen, perf. mit lassen; bef. aber unperf. als: was dünkt dich oder dir davon? 2) rückgez., (sich dünken) dafür halten; bef. eine irrig Meinung von sich und seinen Vortügen hegen. J. B. sich flug dünken. (Als bez. J. wird es von einigen Schriftstellern mit dem vierten n, von den meisten aber mit dem dritten fälle verbunden, eben so wie dächtun. Als rückgez. J. hat es immer den vierten fälle der Person bei sich: du dünkst dich unglücklich). Der Dünkel, -s, ohne R., 1) eine jede ungegründete Meinung, ein Wahn, ein Vorurtheil; 2) die irrig übertriebene Meinung von seinen Vollkommenheiten, Einbildung, der Eigendünkel. Der Dänkling, -es, R. -e, ein Mensch voll idyllischen Dünkels.

Dün, -er, -ste, G. u. U. w., der Gegenfatz von düd oder düht; 1) eig. aus wenigen über einander befindlichen Theilen bestehend; 2) ungel. a. von Feugen und Leinwand, einen geringern Zusammenhang habend, foder gewebt; auch so viel als: abgetragen; b. von der Luft, dem Wasser, den Haaren, aus wenig und weit von einander entfernten Theilen bestehend; c. von flüssigen Körpern, viele wässrige Theile enthaltend. Dännbier, dännaslig, dännhaartig. Die Dünne, a. die dünne Beschaffenheit eines Körpers, ohne R.; b. die dünnere Theile zu beiden Seiten unter den Rippen des menschlichen Körpers, mit; gewöhnlicher: die Dännungen; bei einigen Thieren die Weichen.

Dünd, m. -es, R. -e, ein dummer Mensch, ein Dummkopf, bef. ein schwachköpfiger Gelehrter.

Dünken, unbez. J., mit seyn, wovon nur gedünken, R. w., gewöhnlicher: aufgedünken, f. geschwollen, aufgeblasen, blüthl. ist, von:

Dünkt (von Dun), m. -es, R. Dünke, 1) die feinen, unsichtbaren wässrigen Theilchen, welche von feuchten Dingen aufsteigen, bef. R.; die G. wird nur gebraucht, wenn diese Theilchen als ein Ganzes betrachtet werden; 2) bei den Jägern, die kleinste Art des Schrottes, womit Vögel geschossen werden, ohne R.; Vögelbunke. Dünken, unbez. J., mit haben, Dünk von sich geben. Dünken, hinbez. J., (das Fleisch) dämpfen, schmoren. Der Dänkret, ein mit Dünken angefüllter Kreis; bef. der Luftkreis, so weit sich die Dünke von der Erde in demselben erheben (Atmosphäre).

Duodet, f. -es, R. -e, das Format eines Buches, wo ein Bogen in zwölf Blätter getheilt ist.

Düpfen, f. Düpfen oder Düpfen.

Duppl, w., die zweite Verantwortungsschrift oder Gegenantwort des Befragten auf die Replik oder zweite Klageschrift des Klägers. Das Duplikat, eine doppelte Abschrift von einem Aktenstücke. Dupliz, verdupliz. Das Duplum, das Doppelte, Zwiefache.

Dur, in der Konfunkt, die harte Tonart, im Gegensatz der weichen oder moll.

Durch, I. Bw. mit der vierten Endung, welches die Bewegung eines Dinges von einer Seite zur andern innerhalb eines Gegenstandes ausdrückt: die Kugel ging ihm durch die Brust; aber auch bildlich und ungel. oft gebraucht: J. B. (einem durch die Finger sehen) Nachsicht gegen ihn gebrauchen; (durch einander) unter einander. Sehr oft läßt sich durch mit verwechseln, seltener hingegen mit mit verwechseln. Wenn es von einer Zeitdauer gebraucht wird, so kann es zuweilen als ein U. w. hinter dem Sw. für hindurch stehen, als: durch das ganze Jahr, oder besser: das ganze Jahr durch oder hindurch. II. U. w., 1) für: zerissen, durchschert, nur gem. mit seyn; 2) durch und durch vom Anfang bis zu Ende, von einem Ende bis zu dem andern. III. Bw. bef. Sw., da bedeutet es eine Bewegung hinein oder hindurch; oder es bleibt der Handlung seines Sw. die völlige Erfüllung, wobei zwei Fälle zu bemerken sind: 1) wenn das damit zusammengesetzte Sw. den Hauptton hat, so wird durch in der Abwandlung desselben nicht davon getrennt, und die vergangenen Zeiten können also auch ihr gewöhnliches Merkmal ge nicht bekommen: J. B. ich durchreife, durchreiset; 2) wenn aber der Ton aus durch fällt, so wird es von seinem Sw. getrennt, und die vergangenen Zeiten haben auch ihre Vermehrungsprobe ge, J. B. ich reise durch, durchgefahren. C. die einzelnen Zeitwörter selbst.

Durchackern und Durchackern, hinbez. J., 1) eig. tr., a. hindurch — (er ackerte das Feld durch); 2) untr. foder ackern (er durchackerte das Feld); 3) ungel. untr., (eine Schrift) durch Begreifung einzelner Stellen verbessern. Die Durchackerung, mit I.

Durcharbeiten, hinbez. u. rückbez. J., tr., 1) (sich) vermittelst vieler Arbeit durch einen Ort zu kommen suchen; 2) (eine Sache) alle Theile derselben gehörig bearbeiten. Die Durcharbeit, -ung.

Durchaus, U. w., 1) gänzlich, völlig, überall, durch und durch; 2) gem. schlechterdings, ohne alle Einwendung.

Durchackern, unbez. J., mit seyn, tr., von der Wackheit durchdrungen werden.

Durchbähen, hinbez. J., tr. u. untr., durch und durch bähren; gehörig bähren, durch Bähmittel gehörig erwärmen.

Durchleben, hinbez. J., untr., alle Theile eines Körpers in eine lebende Bewegung setzen.

* **Durchdringen**, *hinbez.* und *rückbez.* 3., 1) tr., a. eig. dringend hindurch bringen; (sich) sich dringend den Weg bahnen; b. uneig. gem. eine schmerzhafteste Empfindung erregen; (sich) sich mit Reizen durchdringen; 2) untr., überall dringend durchdringen; durch und durch dringen; als: von einem Hinde, einem den Finger.

Durchdringen, tr. u. untr., 1) unbez. 3., mit seyn, von einem dringenden Körper überall durchdrungen werden; 2) hinbez., als ein dringender Körper durchdringen. Die Durchdringung, mit 2.

Durchdringen, *hinbez.* 3., 1) tr., bis zu Ende beten (er hat alle Gebete durchgebetet); 2) untr., mit Beten zubringen (er hat die ganze Nacht durchbetet).

Durchdringen, 1) rückbez. 3., mit haben, tr., (sich) bettelnd fortbewegen; 2) hinbez., untr., bettelnd durchstreichen (das ganze Land).

Durchdringen, *hinbez.* 3., tr., in den Räulen, das Mehl durch denbeutel treiben.

* **Durchdringen**, *hinbez.* 3., mit haben, 1) tr., a. hindurch blasen; b. blasen zertheilen; c. vom Winde, blasend durchdringen; 2) untr., vom Winde, sich blasend durch einen Ort bewegen.

Durchdringen, *hinbez.* 3., tr. und untr., (ein Buch) vom Anfang bis zu Ende in demselben blättern; bisweilen auch uneig. flüchtig lesen.

Durchdringen, m. -es, R. -e, der Blick zwischen Blumen, Säulern u. s. w. hindurch.

Durchdringen, 1) hinbez. 3., untr., mit seinem Bilde durch etwas dringen (er durchsichtigte das Zimmer; man durchsichtigte seinen Plan); 2) unbez., mit haben, tr., hindurch blicken (die Sonne blickt durch; in seinem Betragen blickt das und Reid durch).

Durchdringen, *hinbez.* 3., 1) tr., von einem Ende bis zu dem andern bohren (er hat das Brett, ein Loch durchgebohrt; der Wurm bohrt sich durch); 2) untr., uneig., a. durchschießen (mit dem Degen); durchschießen (mit Augen); b. empfindliche Schmerzen verursachen (es hat mir das Herz durchgebohrt); durchdringen (einen mit Nadeln durchbohren); c. hervor bringen. Die Durchbohrung.

* **Durchdringen**, *unbez.* 3., mit seyn, tr., von der Hitze im Braten durchdrungen werden.

Durchdringen, 1) unbez. 3., mit haben und seyn, tr., gem. brausend durchdringen; 2) hinbez., untr., durch einen Ort brausen.

* **Durchdringen**, 1) hinbez. 3., a. tr., eig. mit Gewalt eine Öffnung in einen Körper machen; b. untr. u. uneig., sich mit Überwindung aller Hindernisse einen Weg aus einem Orte bahnen; c. durchbrochene Arbeit, b. i. aufgeschlittene, ausgefeilte oder ausgehobene; 2) unbez., mit seyn, tr., sich gewaltsam einen Weg öffnen. Der Durchbruch, a. das Durchbrechen, die Durchbrechung, ohne R.; b. der beschädigte Ort, wo etwas durchgebrochen worden, mit R.; c. bisweilen der Durchfall.

* **Durchdringen**, 1) hinbez. 3., untr. u. tr., (die heftigste Liebe durchbrannte sein Herz; das Feuer hat das Brett durchgebrannt); durch u. durch brennen, mit Brand oder Feuer erfüllen; brennend einen Weg durch etwas öffnen; 2) unbez., mit haben, tr., brennend durch etwas dringen (das glühende Eisen hat durchgebrannt).

* **Durchdringen**, *hinbez.* 3., tr., 1) eig. durch einen Ort auf irgend eine Art bringen oder schaffen; 2) uneig., a. eine Gefahr überwinden helfen, erhalten, als: (einen Kranken od. sich); b. verschwinden, verthun. Die Durchdringung.

Durchdringen, m. f. Durchbrechen.

Durchdringen, *hinbez.* 3., 1) untr., mit brüllendem Geschrei erfüllen (der Löwe durchbrüllt den Wald); 2) tr., mit brüllender Stimme vom

Anfang bis zu Ende singen (er hat das Lied durchgebrüllt).

Durchdringen, *hinbez.* 3., untr., mit Dampf erfüllen.

* **Durchdringen**, *hinbez.* 3., tr. u. gewöhnlicher untr., nach allen Theilen und Umständen bedenken, überlegen; R. w. durchdacht, reiflich erwogen, von allen Seiten mit Nachdenken betrachtet, wohl geordnet oder eingerichtet (ein durchdachter Plan, ein durchdachtes Ganges).

Durchdringen, *hinbez.* u. rückbez. 3., tr., dringend durch einen Ort bringen; vorzähl. (sich). Die Durchdringung.

* **Durchdringen**, 1) hinbez. 3., untr., durch alle Theile eines Körpers dringen (Schmerzen singen an mich zu durchdringen; ich bin davon ganz durchdrungen, b. i. erfüllt); 2) unbez. u. bez., mit seyn, tr., a. dringend durch einen Ort zu kommen suchen (er suchte durch die Menge durchdringen); b. durch alle Theile eines Körpers dringen (das Wasser bringt schon durch; seine Stimme vermag nicht durchdringen); c. uneig., mit Überwindung gewisser Hindernisse seine Absicht erreichen (er ist mit seinem Vorschlag endlich durchgebrungen); kein durchdringender Schmerz, eine durchdringende Kälte, ein durchdringender oder durchdringender Verdacht. Die Durchdringung, mit 1. Durchdringlich, ob. -bar, G. u. U. w., fähig, andere Körper durch seine Zwischenräume durchzulassen. So auch die Durchdringlichkeit.

Durchdringen, *hinbez.* 3., das Blatt ist durchgedrückt, b. i. die Farbe ist auf der andern Seite durchgegangen.

Durchdringen, *hinbez.* u. rückbez. 3., trennbar, 1) drückend durch etwas bringen (den Saft); vorzähl. (sich) eig. u. uneig.; 2) wund drücken. Die Durchdrückung.

Durchdringen, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., sich eilfertig durch einen Ort bewegen (er ist schnell durchgeflüht); 2) hinbez. 3., untr., in der vor. Bed. (er hat unsern Ort durchgeflüht).

* **Durchdringen**, 1) hinbez. 3., a. tr., (einen Weg) durch vieles Fahren verderben; b. untr. u. uneig., sich schnell durch einen Ort bewegen; 2) unbez., mit seyn, tr., a. eigentl. sich vermittelt eines Fuhrwerkes durch einen Ort bewegen; b. uneig., sich schnell durch einen Ort bewegen. Die Durchfahrt, a. das Durchfahren, ohne R.; b. der Ort, wo man durchfahren kann, mit R. Die Durchfuhr, ohne R., das Fahren durch einen Ort, (Waren, durch ein Land).

* **Durchdringen**, *unbez.* 3., mit seyn, tr., 1) eig. durch eine Öffnung fallen; 2) uneig. gem. a. im Spiele, nichts gewinnen; b. (bei der Wahl) nicht gewählt werden. Der Durchfall, 1) das Durchfallen, ohne R.; 2) eine Krankheit bei Menschen und Thieren, mit R.; der Durchlauf, Durchbruch, die Diarrhöe.

Durchdringen, *unbez.* 3., mit seyn, tr., von der Falschheit durchsichert werden.

* **Durchdringen**, *hinbez.* u. rückbez. 3., tr., uneig. (eine Sache) mit Worten vertheidigen oder behaupten; auch (sich).

Durchdringen, *hinbez.* 3., tr. u. untr., mit der Feile theilen oder durchsichern.

Durchdringen, *hinbez.* 3., untr., durch u. durch besuchten.

Durchdringen, *hinbez.* 3., tr., 1) gänzlich in Hitze setzen, zuweisen auch uneig. und untr.; 2) durch eine Öffnung schließen.

Durchdringen, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., durch einen Ort flattern; 2) hinbez. 3., untr., in der näm. Bed.

* **Durchdringen**, *hinbez.* 3., untr., überall oder hin und wieder mit Flechtwerk b. i. mit einem Bande, einer Schnur zc. versehen.

Durchfliegen, 1) unbez. *3.*, mit *seyn*, *tr.*, durch einen Ort fliegen; 2) hinbez. *3.*, *untr.*, in der nämli. Bed.

* **Durchfliegen**, 1) unbez. *3.*, mit *seyn*, *tr.*, durch einen Ort, eine Gegend fliegen, flüchten (er ist hier durchgeflogen); 2) hinbez., *untr.*, fliegend durchfliegen (ich durchfliehe das Land; er hat den Wald durchfliegen).

* **Durchfließen**, 1) unbez. *3.*, mit *seyn*, *tr.*, durch einen Ort fließen; 2) hinbez. *3.*, *untr.*, a. eig. in der vorigen Bed.; b. uneig. sich über alle Theile eines Ganges verbreiten. Der Durchfluß, ohne *R.*, der Fluß des Wassers durch einen Ort.

Durchflößen, hinbez. *3.*, *tr.*, das Holz durch einen Ort flößen. Die Durchflößung.

Durchforschen, hinbez. *3.*, *untr.*, eine Sache, nach allen ihren Theilen erforschen. Die Durchforschung.

* **Durchfressen**, hinbez. u. rückbez. *3.*, 1) *tr.* u. *untr.*, freßend durchlöchern; 2) *tr.* u. *niedr.*, (sich) auf irgend eine Art den nöthigen Unterhalt verschaffen.

* **Durchfrieren**, unbez. *3.*, mit *seyn*, *tr.*, von dem Froste oder der Kälte durchdrungen werden.

Durchfahre, w., f. Durchfahren.

Durchführen, hinbez. *3.*, *tr.*, durch einen Ort führen. Die Durchföhrung.

Durchfüttern, hinbez. *3.*, *tr.*, (das Vieh) den Winter hindurch füttern, d. i. erhalten.

Durchgähnen, hinbez. *3.*, *untr.*, mit Gähnen zubringen.

* **Durchgehen**, 1) unbez. *3.*, mit *seyn*, *tr.*, eig. u. uneig. a. durch einen Ort gehen (das Wasser ist so seicht, daß man durchgehen kann); b. von einem Ende bis zum andern gehen; c. flüchtig werden, davon laufen, von Menschen und Thieren (er ist mit dem Heide durchgegangen); die Pferde gingen mit uns durch; d. in einer Versammlung von mehreren bewilligt werden; 2) hinbez. u. rückbez. *3.*, a. *tr.* u. *untr.*, eig. von einem Ende bis zum andern gehen (er hat das ganze Land durchgegangen); uneig. (ein Buch) flüchtig durchlesen; ingl. untersuchen (ich habe das ganze Buch durchgegangen); b. *tr.*, gem. (sich die Hüfte) wund gehen; (die Schube) durch Gehen zerreiben. Durchgehen d. s. u. w. f. Durchgängig b. Der Durchgang, a. das Gehen durch einen Ort, ohne *R.*; b. ein Ort, wo man durchgehen kann. Durchgängig, *G.* u. *U.* w., a. eig. einen Durchgang habend; b. uneig. ohne Unterschied, eines wie das andere, insgesammt, allenthalben, überall, durchgehend.

Durchgerben, hinbez. *3.*, *tr.*, 1) eig. völlig gerben; 2) uneig. niedr. (einen) durchprügeln.

* **Durchgießen**, hinbez. *3.*, *tr.*, durch eine Öffnung gießen. Der Durchguß, a. das Durchgießen, die Durchgießung, ohne *R.*; b. ein Ausguß, Gußstein; ingl. ein Durchschlag, mit *R.*

* **Durchglimmen**, unbez. *3.*, mit *haben*, einen glimmenden Schein durch einen andern Körper hindurch werfen; glimmend durchbrennen.

Durchglühn, hinbez. *3.*, 1) eig. u. *tr.*, durch aus glühend machen; 2) uneig. u. *untr.*, eine heftige Empfindung erwecken. Die Durchglühung, mit *1.*

* **Durchgraben**, hinbez. u. rückbez. *3.*, *tr.*, 1) eig. von einem Ende bis zum andern durch Graben öffnen; bisweilen auch *untr.*, bes. uneig. 2) (sich) durch Graben einen Weg machen.

* **Durchgreifen**, unbez. *3.*, mit *haben*, *tr.*, 1) eig. durch eine Öffnung greifen; durch vieles Greifen abnutzen, durchlöchern; 2) uneig. zufahren, ohne Umschweife handeln; frächtige, durchdringende Rathregeln und Mittel ergreifen; de-

sonders im *Rw.* durchgreifend für: sehr wirksam.

Durchgrüßeln, hinbez. *3.*, *tr.* u. *untr.*, (eine Sache) von allen Seiten durch Grüßeln zu erforschen suchen.

Durchhauen, 1) unbez. *3.*, mit *haben*, *tr.*, gem. durchhauen, durchhauen; 2) hinbez., *untr.*, befehen, untersuchen.

Durchguß, m., f. Durchgießen.

Durchhallen, 1) unbez. *3.*, mit *haben*, *tr.*, als Hall durchbringen (seine Stimme hallte nicht durch); 2) hinbez. *3.*, *untr.*, als Hall etwas erfüllen, durchbringen (der Donner durchhallte Berg und Thal; seine Stimme hat den Saal durchhallt).

* **Durchhauen**, hinbez. u. rückbez. *3.*, *tr.*, 1) durch etwas hauen; in der höhern Schreibart auch *untr.*; 2) (sich) hanen einen Weg bahnen.

Durchhöcheln, hinbez. *3.*, *tr.*, 1) (den Knoch) völlig od. gehörig beheilen; 2) uneig. gem. (einen) sein Betragen stückweise tadeln; durchheilen, versputen.

Durchheizen, hinbez. *3.*, *tr.*, durchaus heiß machen. Die Durchheizung.

* **Durchheissen**, hinbez. *3.*, *tr.*, 1) eig. durch einen Ort heissen; 2) uneig. (einem) aus einer Berlegenheit heissen, ihn unterstützen.

Durchhellen, hinbez. *3.*, *untr.*, mit seinem Lichte hell machen.

Durchherrschen, hinbez. *3.*, *untr.*, nach allen Theilen beherrschen.

Durchheulen, hinbez. *3.*, *untr.*, mit seinem Geheule erfüllen.

Durchhigen, hinbez. *3.*, eig. *tr.*, u. uneig. *untr.*, völlig heiß machen.

Durchhöhlen, hinbez. *3.*, *tr.* u. *untr.*, durchaus hohl machen, ausschöhlen.

Durchhöhnern, hinbez. *3.*, *tr.*, nach allen einzelnen Umständen verhöhnern. Die Durchhöhnung.

Durchjagen, 1) *tr.*, a. hinbez. *3.*, durch einen Ort jagen, (das Vieh) durchtreiben; b. unbez., mit *haben* und *seyn*, auf der Jagd durch einen Ort jehen; jagend, im schnellen Laufe sich durch einen Ort bewegen (ein Elfbote ist hier durchgejagt); 2) *untr.*, hinbez., a. uneig. sich schnell durch einen Ort bewegen (er durchjagte Thal und Wald); b. eig. in allen Theilen eines Reviers jagen.

Durchirren, hinbez. *3.*, *untr.*, eig. und uneig. durch einen Ort irren.

Durchkauen, hinbez. *3.*, 1) *tr.*, eig. alle Theile einer Speise kauen; 2) uneig. und *untr.*, (einen Saß) bis zum Uel zergliedern.

Durchklopfen, hinbez. *3.*, *tr.*, 1) klopfend durch eine Öffnung treiben; 2) mürbe klopfen; 3) gem. durchprügeln.

Durchkneten, hinbez. *3.*, *tr.*, (den Teig) nach allen Theilen kneten, durchwirken.

* **Durchkommen**, unbez. *3.*, mit *seyn*, *tr.*, 1) a. überh. durch einen Ort kommen (ich bin schon oft hier durchgekommen); b. besonders mit Überwindung der Hindernisse durch einen Ort kommen (die Wege sind so schlecht, daß man kaum durchkommen kann); 2) uneig. aus einer Verlegenheit kommen.

Durchkosten, hinbez. *3.*, *tr.*, eines nach dem andern kosten.

Durchkraxen, hinbez. *3.*, *tr.*, durch Kraxen öffnen; wund kraxen.

Durchkreuzen, hinbez. u. rückbez. *3.*, *untr.*, 1) eig. kreuzweise durchschneiden (Stäbe durchkreuzen die Lust; die Linien, die Wege, die Gedanken durchkreuzen sich); 2) uneig. durchirren (das Land durchkreuzen).

Durchdringen, 1) unbes. 3., mit seyn, tr., durch eine Öffnung kriechen; 2) hinbes. 3., untr., a. in alle Theile eines Ortes kriechen; b. niedr. uneig. durchsuchen; oder auch, Erfahrung gesammelt haben.

Durchdringen, 1) unbes. 3., tr., lachend durch eine Öffnung oder sonst etwas sehen (die Schatzenreue lacht bei ihm durch); 2) hinbes. 3., untr., mit Sachen zubringen (er hat die ganze Nacht durchlacht); mit Geldstücken erfüllen (er durchlachte den ganzen Saal).

Durchdringen, hinbes. 3., tr., durchgehen, durchlaufen oder durchziehen lassen. Der Durchlaß, -sse. R. -lässe, a. das Durchlassen, die Durchlassung, ohne R.; b. der Ort, wo etwas durchgelassen wird; ingl. verschiedene Maschinen, durch welche man andere Körper lassen läßt, um sie dadurch zu reinigen oder auf andere Art zu bearbeiten.

Durchleuchten (von leuchten, sehr erleuchtet). R. Durchleuchten, ein Nittelwort, dessen man sich in der Arede an fürstliche Personen ohne Geschlechtswort bedient, z. B. Gew. (Eure), Ge. (Seine), Ihre (Ihre) Durchleucht. Oberb. Durchleuchtigkeit. Durchleuchtig, gewöhnl. Durchleuchtigst, G. w. von dem vorigen.

Durchlaufen, 1) unbes. 3., mit seyn, tr., durch einen Ort laufen (er ist hier durchgelaufen); 2) hinbes. 3., tr., a. (die Schube) durch vieles Laufen zerreiben; b. auch untr., von einem Ende bis zum andern laufen (er hat die ganze Stadt durchlaufen); unela. flüchtig durchlesen; ingl. mit flüchtigem Blicke betrachten (ich habe den Bilderfaal durchlaufen; ich durchließ das Buch). Der Durchlauf, a. der Zustand, da ein Körper, bes. ein flüssiger, durch einen Ort läuft, ohne R.; b. f. Durchfall 2.

Durchleutern, hinbes. 3., untr., gänzlich säutern.

Durchleben, hinbes. 3., tr. und untr., lebend zurük legen.

Durchlesen, hinbes. 3., tr. und untr., von einem Ende bis zum andern lesen. Die Durchlesung.

Durchleuchten, 1) unbes. 3., mit haben, tr., a. eig. sein Licht durch etwas scheinen lassen; b. uneig. sichtbar werden, sich zeigen; 2) hinbes. 3., a. tr., mit einem Lichte durch einen Ort leuchten; b. untr., alle Theile hell machen.

Durchlegen, hinbes. u. rückbes. 3., tr., gem. (Rück —) sich wund legen, besser: auslegen.

Durchlebern, hinbes. 3., untr., eig. u. uneig. mit Lebern versehen.

Durchlegen, rückbes. 3., tr., (Rück) mit Lügen forthelfen oder durchhelfen.

Durchmarschiren, unbes. 3., mit seyn, tr., durch einen Ort marschiren. Der Durchmarsch, der Marsch durch einen Ort.

Durchmengen, hinbes. 3., 1) tr., eig. gebdrig mengen, unter einander mengen oder mischen; 2) untr., uneig. vermengen, vermischen. Die Durchmischung, mit 1.

Durchmessen, hinbes. 3., tr., von einem Ende bis zum andern messen, gewöhnl. ausmessen. Der Durchmesser, -s. R. w. G., in der Mathematik, eine gerade Linie, welche von einem Ende einer Figur, oder eines Körpers, zum andern und durch den Mittelpunkt geht, (Diameter, Diagonale).

Durchmischen, hinbes. 3., wie durchmengen, welches f.

Durchmühen, unbes. 3., mit haben, tr., gem. und sich allemal auf ein ausgelassenes Reitto. beziehend, z. B. es muß durch, nämli. gehen.

Durchmusteren, hinbes. 3., tr. und untr., gem. genau untersuchen; niedr. (einen) sich über ihn aufhalten. Die Durchmusterung.

Durchragen, hinbes. 3., tr. eig., und untr. uneig., entzwei ragen.

Durchreiben, hinbes. 3., untr., durch und durch bedenken.

Durchreiben, hinbes. 3., tr. u. untr., durchaus naß machen, durchregen.

Durchreiben, hinbes. 3., tr. und untr., f. das vorige.

Durchreisen, unbes. 3., mit seyn, tr., gem. f. durch einen Ort kommen, gehen ob. reisen.

Durchsagen, hinbes. 3., 1) tr., durch etwas sagen; ingl. mit dem Säge gehörig bearbeiten; 2) untr., uneig. (die Wellen) mühsam durch sie hin segeln.

Durchpressen, hinbes. 3., tr., durch etwas pressen. Die Durchpressung.

Durchprügeln, hinbes. 3., tr., gem. derb prügeln.

Durchrühren, hinbes. 3., tr., durch den Rührer, d. i. ein stehendes Sieb, laufen lassen, durchsieben.

Durchschuern, hinbes. 3., tr. und untr., durch und durch beschädigen; oder überall von dem Rauche durchbringen lassen.

Durchschwenken, hinbes. 3., tr. und untr., rauschend durch einen Körper bringen; durch einen Ort rauschen; etwas mit seinem Geräusch durchbringen, erfüllen.

Durchrechnen, hinbes. 3., tr. und untr., 1) von Anfange bis zu Ende rechnen (er hat alle Rechnungen noch einmal durchgerechnet); nach allen Theilen berechnen (ich habe meine Einnahme und Ausgabe durchgerechnet); 2) rechnend zubringen (er durchrechnete die ganze Nacht).

Durchregnen, unbes. 3., 1) mit haben, unperf., tr., es regnet durch, der Regen dringt durch; 2) mit seyn, perf., untr., vom Regen durchdrungen, ganz naß werden (ich bin ganz durchregnet).

Durchreiben, hinbes. 3., tr., 1) reibend durch einen andern Körper bringen; 2) aufreiben, wund reiben (ich habe mir die Hände durchgerieben).

Durchreichen, tr., 1) hinbes. 3., durch eine Öffnung reichen, langen, geben; 2) unbes., mit haben, lang genug seyn, um durch eine Öffnung zu reichen, zureichen.

Durchreisen, 1) unbes. 3., mit seyn, tr., durch einen Ort reisen (er ist hier durchgereist); 2) hinbes. 3., untr., von Anfange bis zu Ende eines Ortes reisen (er hat ganz Deutschland durchgereist). Die Durchreise, die Reise durch einen Ort.

Durchreiben, 1) hinbes. 3., tr. und untr., von einem Ende bis zum andern zerreiben; 2) unbes., mit seyn, tr., durchgerissen werden.

Durchreiten, 1) unbes. 3., mit seyn, tr., durch einen Ort reiten; 2) hinbes. u. rückbes. 3., a. tr., (sich) sich wund reiten, aufreiten; b. untr., von einem Ende bis zum andern reiten.

Durchrennen, 1) hinbes. 3., a. tr. und untr., (einen) ihn rennend durchziehen; b. tr. u. untr., von einem Ende bis zum andern rennen; 2) unbes. 3., mit seyn, tr., durch einen Ort rennen; (er hat ihn mit dem Sweer durchgerannt; er hat die ganze Stadt durchrannt oder durchgerannt).

Durchrieseln, unbes. 3., mit seyn, tr. u. untr., rieselnd durchfallen; sich rieselnd durch einen Ort bewegen (das Wasser rieselt durch, ist durchgerieft); auch hinbes., (ein Bach hat die Wiese durchgerieft).

Durchrinnen, unbes. 3., mit seyn, tr., durch eine Öffnung rinnen; auch hinbes., tr. u. untr., (das Wasser ist durchgeronnen; — der Strom hat den Garten durchrinnen).

Durchrühren, hinbez. 3., tr., durch einander rühren.

Durchrütteln, hinbez. 3., tr., gehörig durch einander rütteln.

Durchsägen, hinbez. 3., tr. und untr., mit der Säge völlig trennen.

Durchsalzen, hinbez. 3., tr., völlig und überall salzen.

Durchsäuern, hinbez. 3., tr. und bisweilen untr., durchaus sauer machen.

Durchschaben, hinbez. 3., tr., durch Schaben eine Öffnung machen.

Durchschallen, 1) hinbez. 3., untr., mit seinem Schalle erfüllen (seine Stimme durchschalle den Wald); 2) unbez. 3., mit haben, tr., mit seinem Schalle durchdringen (die Trompete schalle durch).

Durchschauen, 1) hinbez. 3., tr. und untr., bis ins Innere hinein und hindurch sehen, betrachten (er durchschaute die Gegend); mit scharfem Blicke durchdringen (ich habe dich ganz durchschaut); 2) unbez., mit haben, tr., durch eine Öffnung schauen, auch unelig. (der Eigennutz schaut bei ihm überall durch).

Durchschauern, hinbez. 3., untr., wie ein Schauer durchdringen.

* **Durchschneiden**, 1) unbez. 3., mit haben, tr., a. mit seinem Scheine durchdringen (die Sonne hat durchgeschritten, nämlich durch die Wolken); b. durchschneiden, Ww., durch Anderes hindurch scheinend, während durchsichtig das ist, durch welches selbst man hindurchsehen kann; 2) hinbez. 3., untr., mit seinem Scheine erfüllen (die Sonne hat den ganzen Saal durchschienen).

Durchschmerzen, hinbez. 3., untr., schmerzhaft hindurchbringen (die ganze Nacht durchschmerzen).

* **Durchschieben**, hinbez. 3., tr., durch eine Öffnung schieben.

* **Durchschlefen**, hinbez. 3., 1) tr. und untr., mit einem Schusse durch etwas dringen; 2) tr. (das Feld) durchjählen; 3) untr. (ein Buch) zwischen zwei Klättern dieselben jedesmal ein weißes Blatt Papier einstecken (der Buchbinder hat mir das Buch durchschossen).

Durchschiffen, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., durch einen Ort schiffen; 2) hinbez. 3., tr. und untr., von einem Ende bis zum andern schiffen.

Durchschimmern, 1) unbez. 3., mit haben, tr., mit seinem Schimmer durchdringen (die Sonne hat durchgeschimmert, nämlich durch die Wolken); 2) hinbez. 3., untr., in der vorigen Bed. (die Sonne hat den ganzen Saal durchschimmert).

* **Durchschlafen**, hinbez. 3., untr., mit Schlafen hinbringen (er hat die ganze Nacht durchgeschlafen).

* **Durchschlagen**, tr., 1) hinbez. und rückbez. 3., a. beiderseits auch untr., eine Öffnung durch etwas schlagen; b. durch ein Sieb oder einen ähnlichen Körper treiben, um die gröbern Theile von den feineren abzumehren; c. auch untr., (einen) durch schlagen, d. (sich) durch Bechten den Weg durch etwas bahnen; 2) unbez., mit haben, durchdringen (die Axt schlägt durch; unelig. die Axt hat durchgeschlagen, d. b. gewirkt); unelig. durchdringen lassen (das Papier schlägt durch, d. b. läßt die Axt durchdringen). Die Durchschlagskraft, mit dem Bed. 1. a. b. Der Durchschlag, 1) selten, das Durchschlagen, ohne W.; 2) was durchgeschlagen oder durchgehauen worden; bef. eine Öffnung, welche durch Einstich einer Stelle in einer Wand gemacht wird; 3) ein Werkzeug, womit etwas durchgeschlagen wird; bef. in den Küchen.

Durchschlängeln, hinbez. 3., untr., in Schlängeln durchlaufen (der Bach durchschlängelt die Wiesen, für: der Bach schlängelt sich durch die Wiesen).

* **Durchschleichen**, unbez. 3., mit seyn, u. rückbez., tr., eig. u. unelig. (schleichend) durchkommen (er hat sich durchgeschlichen); auch hinbez. und untr. (er durchschlich das ganze Haus).

1. **Durchschleifen**, hinbez. 3., tr., auf einer Schleiße durch einen Ort führen.

* 2. **Durchschleifen**, hinbez. 3., tr., durch Schleifen eine Öffnung in etwas machen.

Durchschlüpfen, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., leicht und schnell durch einen Ort hüpfen, (schlüpfend) durchkommen, durchkriechen (der Vogel ist durchgeschlüpf); 2) hinbez. 3., untr., in der vorigen Bed. (die Schlange hat das Gebüsch durchgeschlüpf).

Durchschmettern, 1) hinbez. 3., a. untr., mit einem schmetternden Tone durchdringen (eine Nachtigall durchschmetterte den Hain); b. tr., schmetternd durch einen Raum werfen (er schmetterte die Kasse durch); 2) unbez., mit seyn, tr., schmetternd durch eine Öffnung, durch einen Körper dringen (der Wind ist durchgeschmettert).

* **Durchschneiden**, hinbez. 3., tr. und untr., 1) eig. von einander schneiden; 2) unelig. in zwei Theile theilen. Der Durchschnitt, 1) das Durchschneiden; unelig. die Theilung, ohne W.; daher im Durchschnitte, eines in das andere gerechnet; 2) was durchgeschnitten worden, der Ort, wo solches geschehen ist, und die dadurch gemachte Öffnung, mit W.

Durchschneien, unbez. 3., mit haben, unperf., tr., (es schneiet durch) der Schnee dringt durch.

* **Durchschreiben**, 1) unbez. 3., mit haben, tr., mit seinem Geschrei durchdringen (er schrie durch); 2) hinbez., untr., mit seinem Geschrei erfüllen, auch schreiend durchlaufen (er durchschrie das ganze Haus).

Durchschütteln, hinbez. 3., tr., gehörig durch einander schütteln.

* **Durchschwimmen**, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., durch ein Gewässer schwimmen; 2) hinbez. 3., untr., in der nämlichen Bed. (er ist durchgeschwommen).

Durchsegeln, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., durch ein Gewässer segeln; 2) hinbez. 3., untr., in der nämlichen Bed. (die Flotte hat den Sund durchsegelt).

* **Durchsehen**, tr., 1) unbez. 3., mit haben, durch eine Öffnung oder durch einen durchsichtigen Körper sehen; 2) hinbez. 3., a. mit dem Gesichte durchdringen; b. flüchtweise besehen, nach allen Theilen betrachten (eine Schrift, Arbeit); c. unelig. und untr., mit scharfem Blicke durchdringen. Die Durchsicht, ohne W., a. das Sehen durch eine Öffnung; b. die Besichtigung, Beurtheilung. Durchsichtig, er, -te, e. u. u. w., durch was man durchsehen kann. Die Durchsichtigkeit, ohne W., diese Eigenschaft eines Körpers.

Durchsehen lassen, hinbez. 3., tr., durch den Seiber lassen, das Unreine von dem Reinen, oder dickere Theile von den dünneren abzufiltern. Die Durchseihung.

Durchsetzen, tr., 1) unbez. 3., mit seyn, eig. von den Pferden und dem Reiter, mühsig und schnell durch etwas gehen, reiten (das Pferd setzte durch, nämlich durch das Wasser); 2) hinbez. 3., (eine Sache) seine Absicht dabei erreichen (er hat seinen Plan glänzend durchgesetzt); bisweilen auch f. durchtreiben.

Durchseusen, hinbez. 3., untr., mit Seusen zubringen (er hat die Nacht durchseuselt).

Durchsicht, w. u. **Durchsichtig**, f. **Durchsehen**. **Durchschieben**, hinbez. 3., tr., durch das Sieb laufen lassen; Riebers. durchsichten; im Bergbau, durchseihen.

Durchsickern, unbez. 3., mit seyn, tr., von flü-

- igen Körpern, unmerklich, tropfenweis nach und nach durchrinnen; auch durchflutern.
- * **Durchfallen**, unbez. 3., mit seyn, tr., durch eine Öffnung oder durch einen andern Körper fallen.
- Durchflutern**, unbez. 3., mit seyn, tr., für: durchfluten.
- * **Durchfliegen**, hinbez. u. rückbez. 3., tr., 1) durch vieles Eigen durchfliegen oder verwunden (er hat den Stuhl durchgeflogen; er hat sich durchgeflogen; 2) auch untr., mit Eigen jubringen (ich habe die ganze Nacht durchgeflogen).
- Durchfliegen**, hinbez. 3., tr. und untr., mit forschendem Blicke durchsehen.
- Durchfließen**, hinbez. 3., 1) eig. tr. u. untr., überall fließen; 2) uneig. untr., untermengen.
- Durchfließen**, hinbez. 3., 1) tr., (ein musikalischs Stück) es vom Anfange bis zu Ende spielen; 2) untr., a. eig. spielend hinbringen; b. uneig. spielend durchbringen.
- Durchfließen**, hinbez. 3., tr. und untr., mit einem Geiste oder andern spitzigen Körper durch und durch rechen.
- Durchspringen**, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., in vollem Galoppe durchreiten (er sprengte durch, nämlich durch die Stadt); 2) hinbez. 3., untr., a. auf allen Seiten oder inwendig bespringen; b. durchreiten (er durchsprengte alle Gassen); c. durch einen Raum springen machen; auch durch Sprengen völlig trennen.
- * **Durchspringen**, unbez. 3., mit seyn, tr., durch eine Öffnung springen.
- Durchsuchen**, hinbez. 3., tr., 1) gem. mit Gewalt erfüllen; 2) niedr. genau durchsuchen.
- Durchsuchen**, unbez. 3., mit haben, untr., in Gestalt eines Staubes durchbringen.
- Durchsuchen**, hinbez. 3., tr., in Gestalt eines Staubes durchreiben.
- * **Durchstechen**, tr., 1) hinbez. 3., a. auch untr., durch einen Körper stechen; b. uneig. u. auch untr., durchgraben; c. (das Getreide) mit der Schaufel durch einander werfen, damit es nicht verderbe, umschütten; d. (mit einem) heimlich etwas Böses mit ihm verabreden od. betreiben, bes. Betrüb.; 2) unbez. 3., mit haben, durch etwas gestochen seyn und hervor ragen. Die Durchstecherei, ein heimliches Verständnis in einer verbotenen Sache. Der Durchstech, a. das Durchstechen, ohne R.; b. der Ort, wo ein Damm durchstochen worden, und die dadurch gemachte Öffnung, mit R.
- Durchstechen**, hinbez. 3., tr., durch eine Öffnung stechen.
- * **Durchstehlen**, rückbez. 3., tr., (sich) sich verthohler Weise durchschleichen.
- * **Durchstreichen**, unbez. 3., mit seyn, tr., durch eine Öffnung streichen.
- Durchstich**, m., s. Durchstechen.
- Durchstubern**, O. D. durchstubern, hinbez. 3., tr. und untr., gem. vorwiegend durchsuchen; auch durchstöbern, durchstören.
- Durchstopfen**, hinbez. 3., tr., durch eine Öffnung stopfen.
- * **Durchstopfen**, hinbez. 3., 1) tr., durch eine Öffnung stopfen; 2) untr., durch und durch stopfen, durchstechen.
- Durchstrahlen**, 1) unbez. 3., mit haben, tr., mit seinen Strahlen durchbringen; 2) hinbez. 3., untr., in der nämlichen Bed.
- * **Durchstreichen**, 1) hinbez. 3., tr. und untr., a. einen Strich durch etwas machen, als: eine Rechnung; (er hat die Schrift durchgestrichen); b. flüchtig durchwandern (er hat das Land, die Gegend durchstrichen), bes. verächtl. nach Art der Landstreicher; 2) unbez., mit seyn, tr., sich

- flüchtig durch einen Ort bewegen. Der Durchstrich, a. ein Strich durch eine Schrift; b. der Durchzug der Zugvögel durch eine Gegend.
- Durchstreifen**, hinbez. 3., tr. und untr., in alle Theile einer Gegend streifen, bes. von Soldaten.
- Durchstreuen**, hinbez. 3., tr., durch eine Öffnung streuen.
- Durchströmen**, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., durch einen Ort strömen; 2) hinbez. 3., untr., a. in der vorigen Bed.; b. sich stromweise durch alle Theile verbreiten, bes. uneig.
- Durchstürmen**, hinbez. 3., untr., sich stürmend durch einen Raum verbreiten, bes. uneig.
- Durchstürzen**, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., psych. sich durch eine Öffnung fallen; 2) hinbez. 3., a. eig. tr., durch eine Öffnung stürzen od. stoßen; b. uneig. untr., sich schnell durch einen Raum bewegen.
- Durchsuchen**, hinbez. 3., tr. und untr., nach allen Theilen untersuchen, besonders um etwas zu finden. Die Durchsuchung.
- Durchsuchen**, hinbez. 3., untr., eig. und uneig. durch und durch süß machen.
- Durchtanzen**, hinbez. 3., 1) tr., a. (die Schube) durch vieles Tanzen durchdrehen; b. (einen Tanz) vom Anfange bis zu Ende tanzen; 2) untr., mit Tanzen jubringen.
- Durchtaumeln**, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., sich taumelnd durch einen Ort bewegen; 2) hinbez. 3., untr., uneig. in der vorigen Bed.
- Durchthauen**, unbez. 3., mit haben, bes. unperf., tr., thauend durchbringen.
- Durchthören**, hinbez. 3., untr., mit seinem Tone durchbringen.
- * **Durchtragen**, hinbez. 3., tr., durch einen Ort tragen.
- Durchträumen**, hinbez. 3., untr., träumend jubringen.
- * **Durchtreiben**, hinbez. 3., 1) tr., a. durch einen Ort oder Raum treiben; b. uneig. (eine Sache) durchsehen; 2) untr., wovon nur R. durchgetrieben, für: listig, verschlagen, leichtfertig übsich ist. Daher die Durchtrieblichkeit, ohne R., die List, Verschlagenheit. Der Durchtrieb, ohne R., das Treiben des Viehes durch und über eines andern Grund und Boden, und das Recht dazu, der Trieb.
- * **Durchtreten**, hinbez. 3., tr., 1) durch vieles Treten durchdrehen; 2) vermittelst des Tretens durch eine Öffnung treiben; 3) etwas gehörig und überall treten.
- Durchtreiben**, Rv. von durchtreiben, als G. u. u. w., s. Durchtreiben.
- * **Durchtrieben**, unbez. 3., mit seyn, tr., von Flüssigkeiten, ganz durch einen Körper bringen.
- Durchtröpfeln**, unbez. 3., mit seyn, tr., tropfenweise durch eine Öffnung fließen, zuweilen auch durchtropfen.
- Durchwachen**, hinbez. 3., tr. und untr., mit Wachen jubringen.
- * **Durchwachsen**, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., durch eine Öffnung oder einen andern Körper wachsen; 2) hinbez. 3., untr., durch oder unter etwas wachsen; daher durchwachsen, Rv., gem. vom Fleische, vom Fett und Mageren in abwechselnden Lagen gewachsen sind.
- Durchwagen**, rückbez. 3., tr., (sich) sich hindurchwagen, durch eine Gefahr wagen.
- Durchwallen**, hinbez. 3., tr., 1) nach allen seinen Theilen gehörig wallen; 2) niedr. durchprügeln.
- Durchwallen**, hinbez. 3., untr., sich wallend durch einen Raum bewegen (er hat als Pilger das

- ganze Land durchwacht; Freude durchwachtet sein (her).
- Durchwandern**, 1) hinbez. *B.*, untr., vom Anfang bis zum Ende durch einen Ort zu Fuß reisen; auch durchwandeln; 2) unbez., mit *seyn* u. *tr.*, in der nämlichen Bed. (er hat das ganze Land durchwandert).
- Durchwässern**, hinbez. *B.*, *tr.* und untr., durch- aus warm machen.
- Durchwässern**, hinbez. *B.*, *tr.* eig., u. untr. un- eig., durchaus wässern.
- Durchwaten**, 1) unbez. *B.*; mit *seyn* u. *tr.*, durch einen flüssigen oder doch wenig festen Körper waten; 2) hinbez. *B.*, untr., in der nämlichen Bed. (er hat den Fluss durchwaten).
- Durchweben**, hinbez. *B.*, untr., 1) eig. durch das ganze Gewebe mit einweben (ein mit Gold und Silber durchwebter Stoff); 2) uneig. vermischen (auch das glückliche Leben ist mit Leiden durchwebt). — (Weben ist zwar gewöhnl. regelmäßig, wird aber von Dichtern auch häufig unregelmäßig gebraucht (ich web, gewoben).
- Durchwehen**, 1) unbez. *B.*, mit haben, *tr.*, durch einen Ort oder Raum wehen; 2) hinbez. *B.*, *tr.* und untr., wehend durchbringen.
- Durchweihen**, 1) hinbez. *B.*, *tr.* u. untr., durch und durch weich machen; 2) unbez., mit *seyn* u. *tr.*, durch und durch weich werden.
- Durchweinen**, hinbez. *B.*, untr., mit Weinen zu- bringen (ich habe ganze Nächte durchweint).
- Durchwerfen**, hinbez. *B.*, *tr.*, durch eine Öffnung werfen. Der Durchwurf, ein Werkzeug zum Durchwerfen oder Durchsteben.
- Durchwiegen**, hinbez. *B.*, *tr.*, durch vieles Beugen durchschern.
- Durchwinden**, hinbez. u. rückbez. *B.*, 1) *tr.*, a. eig. durch eine Öffnung winden; b. uneig. (sich) mit Mühe aus einer Verlegenheit od. durch die Welt helfen; 2) uneig. u. untr., windend mit etwas vermischen, durchsieben.
- Durchwintern**, hinbez. *B.*, *tr.* u. untr., wohl- halten durch den Winter bringen, (das Vieh).
- Durchwirbeln**, hinbez. *B.*, untr., mit wirbeln- den Tönen erfüllen (die Kirche durchwirbelt die Luft; Trommeln durchwirbeln die Stadt).
- Durchwirken**, hinbez. *B.*, 1) *tr.*, durchknuten (der Bäder hat den Teig zum Durchwirken); 2) untr., im Wirken mit etwas vermischen (eine mit Gold und Silber durchwirkte Dede).
- Durchwischen**, unbez. *B.*, mit *seyn* u. *tr.*, unbe- merkt entkommen; auch uneig. ungeahndet blei- ben, ohne Strafe wegstomen.
- Durchwählen**, hinbez. *B.*, *tr.* und untr., im In- nern einer Sache wählen oder durch einander wählen. Die Durchwählung.
- Durchwurf**, m., s. Durchwerfen.
- Durchwürzen**, hinbez. *B.*, untr., durch und durch würzen, oder nach allen Theilen würzen, eig. und uneig. (die Luft ist mit Blumenwürzen durchwürzt; die Freundschaft durchwürzt das Leben).
- Durchzählen**, hinbez. *B.*, trennb., Rückweise und genau zählen.
- Durchzeichnen**, hinbez. *B.*, *tr.*, eine Figur auf einem darauf gelegten durchscheinenden Papiere nachzeichnen.
- Durchziehen**, 1) unbez. *B.*, mit *seyn* u. *tr.*, durch einen Ort ziehen, reisen; 2) hinbez. *B.*, a. durch eine Öffnung oder einen Raum ziehen; b. auch durch ziehen, untr., von einem Ende bis zum andern ziehen, reisen; c. *tr.*, uneig. (seinen) höhnlich tadeln, durchheulen. Der Durchzug, -es, *M.* -züge, a. das Durchziehen, die Durchreise; b. was durchgezogen wird, bes. der Hauptbalken eines Gebäudes.
- Durchzittern**, hinbez. *B.*, untr. u. uneig., durch einen Raum zittern.
- Durchzittern**, hinbez. *B.*, untr., zitternd durch- gehen; uneig. zitternd durchfahren (Stiersehauer durchzitterte seinen Körper).
- Durchzug**, m., -es, *M.* -züge, -der Zug vom durchgehenden Baaren.
- Durchzucken**, hinbez. *B.*, untr., zuckend durch- fahren.
- Durchzwingen**, hinbez. *B.*, *tr.*, mit Zwang durch eine Öffnung drücken. Die Durchzwingung.
- Durchzwittern**, hinbez. *B.*, untr., zwitternd durchfliegen, mit Gezwittern erfüllen.
- Dürfen** (abb. turran, wagen), unbez. *B.*, mit haben, wird mit dem darauf folgenden In- finitiv ohne zu verbunden (du darfst nicht kommen, du brauchst nicht zu kommen); auch wird gewöhnlich dürfen nach einem Infinitiv in eben dessen Form gesetzt (du hast kommen dürfen), doch von Vielen auch im Partitiv (du hast kommen gedurft); 1) sich erlauben, sich unterstehen; 2) Macht, Erlaubnis haben; 3) nöthig haben, brauchen, bedürfen (du darfst es nur sagen; er darf nur befehlen); auch mit einem *Sw.* im 2ten oder 3ten Grade (die Ge- sunden dürfen des Arztes nicht; — was dürfen wir weiter Zeugnis); 4) Ursache haben; 5) die jüngstvergangene Zeit der verbindenden Art, ich dürfte u., wird auch gebraucht, einen wahrscheinlichen Erfolg oder eine vermittelbare Begeben- heit auszudrücken (es dürfte gelingen). *Dürftig*, -er, -ste, *E.* u. *U.* w., a. eig. an den nothdürftigsten Dingen Mangel leidend, sehr arm; b. uneig. unvollkommen, *varian.* Die *Dürftigkeit*, ohne *M.*, der Zustand, da man dürstig ist, in den nämlichen Bedeutungen.
- Dürre** (abb. durri, trocken, mit *Durst* verw.), -er, -ste, *E.* u. *U.* w., 1) eig. aller nöthigen Feuchtigkeit beraubt, od. daran Mangel lei- dend; daher auch für: gedrri, vom Döste; 2) uneig. a. von dem Erdboden, unfruchtbar; b. gem. mager; c. von Worten, alles Schmuckes be- raubt; (mit dürrten Worten) gerade heraus, ohne Umschweife. Die *Dürre*, ohne *M.*, die dürre Beschaffenheit einer Sache. Die *Dürrmaden*, ohne *E.*, gem. der Name einer Krankheit an Kindern und Thieren; die *Dürre*; bei den Kin- dern die Mitleider, d. i. Würmer. Die *Dürre*, -such, ohne *M.*, siehe *Darre*.
- Durst** (abb. durst, i. dürst), m., -es, ohne *M.*, 1) eig. die unangenehme Empfindung der Dürre in der Speiseröhre, und das dadurch erregte Verlangen zu trinken; 2) uneig. ein heftiges Verlangen, eine Brennende Gier nach etwas. *Durstig*, -er, -ste, *E.* u. *U.* w., *Durst* em- pfindend, in den nämlichen Bed. *Dürsten* od. *Dürsten*, unbez. und bez. *B.*, mit haben, 1) eig. pers., ich dürste; oder gewöhnl. unpers., es dürftet mich, oder mich dürket; *Durst* em- pfinden; 2) uneig. pers. und unpers., (nach et- was) ein heftiges Verlangen empfinden.
- Düsel** oder **Düffel**, m., -s, ohne *M.*, Niederl. der Schwindel, die Betäubung, wenn man nicht ausgeschlafen hat. *Düselig*, *E.* u. *U.* w., schwindelig, betäubt.
- Düsel**, w., bei den Vögeln, das weibliche Ge- schlecht der kleinen Vögel.
- Düffel**, w., niedrig, eine Raufschelle. *Düselu*, hinbez. *B.*, niedr. Raufschellen geben.
- Dust**, m., -es (im Engl. dust, Staub, Rebricht, im Niederl. feiner Staub; wird verschoben ab- geleitet; vielleicht am ersten mit *düster* verw., s. d.), jetzt in der Schriftsprache selten (in *Od- the's* Rauf für: Erden Staub, Erde). *Du- stig* und *beduftet*, mit feinem Staub, *dunst-* ähnlich, bedekt (wie Pflanzen).
- Düster**, -er, -ste, *E.* u. *U.* w. (abb. diastri, niederl. thiastr, engl. dusky, dunkel, Anker),

D eig. künstlich: der Zug, die Lust, der Stempel ist dunkel, durch Dünste, Staub, Wolken dunkel, mit dem Nebenbegriff der trüben Wirkung auf das Gemüth; daher 2) unelig, traurig, mährisch, verdrießlich. So auch die Dästerheit, ohne M.

Düte (vom niederl. teute, das Horn, wovon teuten, blasen, auf dem Stierhorn), w. R. -n, ein in Gestalt eines spitzen Kegels (einem Horne ähnlich) zusammen gerolltes und an der Spitze zugedrehtes Papier, etwas darin aufzubehalten: Niederl. Lute od. Lüte; Oberd. Deute. Das Dütchen, eine kleine Düte. Der Dütchenfrämer, spöttliche Benennung eines unbedeutenden Främers. Düten, unbez. S., mit haben, gem. auf einem Horne blasen; besser: tuten.

† **Dynastie**, f. Zweiherrschaft; (auch Dynastie).

Ducen, m. -es, R. D. f. Rendanten.

Dugend (vom mittellat. lat. ducenta), f. -es, R. -e, und vor einem Zahlw. wie C., eine Zahl von zwölften, zwölf Stück. Dugendweise, u. w., nach Dugenden.

Düzen, hinbez. und rückbez. S., gem. (einen, sich mit einem) du nennen, du zu ihm sagen. Der Duzbruder, f. Bruder 2. a.; so auch Duzschwester.

Dwölz, m. -es, ein Schloßbesein, aus einem Stück aufgedrehten Kanes.

† **Dynamisch**, durch (lebendige) Kräfte thätig, wirkend; (dem mechanisch entgegengesetzt.).

Dynastie, w. R. -u, die Herrscher-Reihe, Herrschaft, das Herrschergeschlecht, die Herrscherfamilie, der Herrscherstamm, von Dynast, der Herr, Herrscher.



C, der fünfte Buchstab des deutschen Alphabets, und der zweite unter den Vocalen.

Dieser Buchstab hat einen dreifachen Laut, einen hohen, wie in *Wach*, *Che* zc., einen tiefen, fast wie *a*, wo es entweder gedehnt ausgesprochen wird, wie in der ersten Sylbe von *beten*, *Erde*, oder gekürzt, wie in der ersten Sylbe von *beten*, *Cde*, in *Berg* zc.; oder es ist tonlos (abgehoben) und entsteht durch einen kurzen Luftstoß, wie in der letzten Sylbe von *Che*, *beten*, in *Stube* zc.; in den Vergangenen und Ableitungssylben *be*, *te*, *er*, *en*, *ge*, und in den Endsyllben *el*, *en*, *er*, *ed*, *et*.

Das hohe e ist in diesem Wörterbuche mit *é*, das tiefe gekürzte mit *ê*, das tiefe gedehnte mit *ë* bezeichnet.

Das verdoppelte e oder ee ist das Zeichen eines gedehnten e, und in den meisten Fällen hoch, wie in *See*, *Meer* zc., wird aber in vielen Wörtern jetzt einfach geschrieben.

C dient besonders a. zur Ableitung neuer Wörter, als: *gut*, die Güte; *h*, zur Biegung der Wörter, als: *hart*, härter, härteste; *ich* lebe, *ich* leiste; *c*, zur Milderung der Aussprache, indem es den weichen Consonanten *b*, *d*, *g*, *s*, w am Ende der Wörter angehängt oder zwischen zusammenstreichende harte oder zischende Consonanten eingeschoben wird.

Es ist erlaubt, das zur Ableitung und Biegung der Wörter dienende e da, wo es die Aussprache derselben zu geizert und schleppend macht, auszuwerfen und abzuscheiden, wenn die dadurch zusammengeogene Sylbe nicht durch mehrere auf einander folgende Consonanten zu hart wird. 1. B. Aprils statt Aprilés; schlägt statt schlägê; gekraft statt gekrafê; lobest statt lobêst, in welchen Fällen sogar die Zusammenziehung nothwendig wird.

Ebbanker, m., ein Anker, welcher der Ebbe widersteht, im Gegensatz des Fluthankers. Beide zusammen werden auch *Teyanker*, *Gabelanker* genannt.

Ebbe (wohl von der Wurzel *ab*, wie *Abend*), w., ohne R., der Abfluß des Meerwassers nach der Fluth. Ebbe und Fluth, das regelmäßige Steigen und Fallen des Wassers im Meere.

Ebben, unbez. und unp. S., mit haben, nach der Fluth ablaufen (das Meer ebbet; es ebbet); unelig, zurücktreten, auch schwanken, hin und her geworfen oder getrieben werden.

Eben (von der Wurzel *ab*, wie *Abbe*), 1. C. u. u. w., 1) eig. gleich, keine hervor stehenden Erhöhungen habend; 2) unelig, gem. genau, eigensinnig. 11. u. w., allein; 1) gem. genau, accurat; vorzögl. 2) dient es zur genauen Bestimmung eines Wortes, und bef. einer Zeit, als: eben damals, genau damals; eben jetzt, zu

eben derselben Zeit. Vor nicht kann es mit zwar verwechselt werden (er ist eben nicht groß, aber stark, auch „zwar nicht“). Das Ebenbild, eine Person, welche einer andern sehr ähnlich ist; in der Theologie, die Ähnlichkeit selbst, oder auch ein Mußter, Vorbild. Ebenbürtig, C. u. u. w., von Kindern, welche von Eltern gleiches Standes erzeugt worden; von Geburt (oder unelig, in ständischer und geistlicher Beziehung) einem Andern gleich; bef. von hohem, fürstlichem Stande. Die Ebene, eine Fläche im Gegens. zu Gebirgen; in der Mathematik, u. R. d. eben, gleich machen. Die Ebenung, selten mit R. Ebenfall, u. w., in eben demselben Falle befindlich, gleichfalls. Das Ebenmaß, in der Baukunst, die Ähnlichkeit der Seiten eines Gebäudes; die Symmetrie.

Ebenholz, f. -es, ohne R., das schwarze, feine und überaus harte Holz des Ebenbaumes.

Ebentener, f. f. Ebentener.

1. **Eber**, m. -s, R. w. C., ein Schwein männlichen Geschlechts; ein Eberschwein.

2. **Eber**, m. -s, ein kleines Fahrzeug mit flachem Boden, (auch gem. Ewer).

Eberesche, w. R. -n, der Vogelbeerbaum, auch Ebreiche; im R. D. Luige.

Eberhard, Name: Eberharte, Kraftvolle.

† **Ecartiren**, entsernen, absondern, zerstreuen. **Ecarté**, ein Kartenspiel.

† **Echange** (spr. eschangh), w., der Tausch, die Auswechslung, der Wechsel.

† **Echappieren** (spr. eschapp-), entweichen, davonlaufen, ausstreifen. Das Echappement, in Uhren das Stielrad, Hafenrad.

† **Echauffiren** (spr. Eschoffiren), erhitzen, warm machen; aufbringen, zornig oder ungeduldig machen; bef. sich echauff. sich erhitzen, warm, zornig zc. werden. Das Echauffement (spr. Eschoffement), die Erhitzung.

† **Echo**, f. (1. Escho), R. w. C., der von festen Körpern zurückprallende Schall; der Wiederhall, Wiederhall.

Echt (von *Che*, d. i. Gesetz, Recht; also nicht ächt zu schreiben), C. u. u. w., gesetzmäßig, recht, rechtmäßig (echte Kinder, ebselche, die aus einer gesetzmäßigen Ehe herrühren); dann unverfälscht, rein, wirklich (echte Perlen, echtes Gold, echte Waaren); auch von Farben, für: dauerhaft, beständig. Die Echtheit, Echtigen, hinbez. S., echt machen, für echt erklären.

Echtmäß, f. Echtmäß.

Ecke, w. R. -n, 1) eig. die Spitze, dann so, wohl der äußere als auch der innere Winkel,

welche beide durch das Zusammenstoßen zweier Linien oder Flächen gebildet werden; 2) ungleich, a. gem. ein kurzer Raum, eine kurze Weite; b. niedrig, das äußerste Ende einer Sache; c. das erste Stück, welches von einem Brote abgeschnitten wird, der Aufschnitt, nur niedr. Das Ecken, eine kleine Ecke. Das Eck aus, das Haus an der Ecke einer Gasse. Edig, -er, -ke, E. u. U. w., Ecken habend. Der Eckpfeiler, ein Pfeiler an der Ecke eines Gebäudes. Die Eckmauer, die am Ende einer Reihe. Der Eckstein, der unter der Ecke eines Gebäudes liegt, es stützt; daher ungleich, die feste, sichere Grundlage (Eckstein der Kirche).

Eder, w., R. -n, die Frucht mehrerer Waldbäume, bes. der Eiche, die Eichel, und dann auch der Buche, die Bucheder.

Eckhart, oder Eckart, Name: der Schwertkarte.

Eckel (spr. Eksh), m., der Glanz, das Aufsehen, Geräusch; eine Aufsehn erregende Handlung.

Eckfasse (spr. -sä), ein schottischer Tanz.

Eckfaren, zerquetschen, zermalmen, vernichten.

Edda, das heilige Buch der alten skandinavischen Völker germanischer Abkunft.

Edel, edler, edelste (s. Edel), E. u. U. w., 1) eig. von freier, vornehmer Geburt a. so viel wie adelig; b. ungleich, gut, trefflich, würdig, großmüthig, dem gemein, niedrig, roh entgegenge. (ein edler Mensch, Weib; ein edles Thier); und festbar, geschäft, schön, vorzüglich (edle Steine, Metalle, Schreibart); 2) ein Edel (Edler, Hochedler, und mit „geboren“ zusammenge. Edel-, Wohladel-geboren). Die Edel-dame, eine adeliche Dame, gem. Edelfrau. Der Edelhof, gem. das Wohnhaus eines Edelmannes, bes. auf dem Lande. Der Edelknaab, ein junger Adeltiger, welcher höchsten Personen aufwartet, ein Page. Der Edelmann, M. -teute, einer aus dem niedern Adel. Edelmannlich, E. u. U. w., gem. adelig. Edelmut, eine über das Gewöhnliche erhabene Meinung. Edelmüthig, -er, -ke, E. u. U. w., ein edles Gemüth habend. Der Edelstein, ein sehr kostbarer Stein.

Eden, s. das Paradies, Lustgärtle.

Edict, f. -es, M. -e, ein öffentlicher Befehl eines Landesherrn.

Edition, w., die Ausgabe, Auflage eines Buches. Ediren, herausgeben (ein Buch).

Edmund, Name: Beschirmer des Gutes.

Eduard, Edward, Name: Vermögenswart, ob. Wächter.

Education, w., die Erziehung.

Effect, m., die Wirkung, der Erfolg. Effectuiren, bewirken, ausführen, zu Stande bringen.

Effecten, ohne E., die Habe, die Habseckheiten, das Vermögen.

Effronterie, w., die Unverschämtheit, Frechheit, dreiste Stirn.

Egal, gleich, gleichmäßig, einerlei. Die Egalität, die Gleichheit, Gleichförmigkeit.

Ege, oder besser Egge, w., R. -n, ein mit Zähnen oder Zinken versehenes Werkzeug der Ackerleute. Egen oder Egenen, hindes. J., (einen Acker) mit der Egge bearbeiten, ebenen.

Egel, m. -s, M. w. E., häufig, aber unrichtig, Igel, Blutigel, und wohl zu unterscheiden von Igel, f. d., Egel, vermannt mit Ige. Aegel, Egge, Ede, Stachel, ein blut-saugender Wurm; gew. Blutegel; auch ein Wurm in der Leber des Viehes, die Gelschnede.

Eggert, oder Eggert, f. -es, M. -e, oder -en, in manchen Gegenden, eine unangebaute, mager mit Gestrüch bewachsene Gegend (eine Lehde).

Einhart, oder Einhart, Name: der Treuerprobe.

Egonist, Name: der Befehl Schuß, der Rechtliche, Exprobie.

Egoist (vom lat. ego, ich, also wdrst. der Ichliche), m. -en, R. -en, ein Mensch, welcher in allen Dingen sich vorzieht und nur seine Vortheile sucht; der Selbstling, der Selbstsüchtige, Eigennützte. Egoistisch, selbstsüchtig, selbstlich, eigennützig. Der Egoismus, die Selbstsucht, Eigensucht, die eigennützte Denkart.

Ehe (goth. air, abb. o, er, frühe), eher, am ehesten, ob. aufs eheste, U. w., welches von einer Zeit und Begebenheit gebraucht wird, welche vor einer andern vorhergeht. Denn oder als nach ehe zu setzen, ist überflüssig. Die höchste Stufe eheste wird bisweilen als E. w. gebraucht, z. B. mit ehester Gelegenheit; ehester Tage, so bald als möglich. (Aufs eheste oder mit dem ehesten) auf das geschwindeste. Inwiefern wird ehe und eher für: ehedem oder vormalig gebraucht. Ungleich, recht ehe, bes. eher für: lieber, vielmehr. Ehedem, U. w., vor diesem, vor dieser Zeit; auch ehebesen. Ehegeiern, U. w., der Tag vor dem gekrigen; vorgekrigen; daher Ehegekrig, E. w. Ehemals, U. w., vor dieser Zeit, ehedem, vormalig. Ehemalig, E. w., was ehemals gewesen oder geschehen ist. Ehefens, U. w., in sehr kurzer Zeit, aufs eheste, recht bald.

Ehe (abb. äa, dwa, mhd. o, eo), w., eig. überhaupt Recht, Gesetz, Gesetzmäßigkeit; jetzt nur noch die gesetzmäßige Verbindung von Mann und Frau; was die Familie gründet, (in der Ehe leben). Das Eheband, der Ehebund, für geschlossene Ehe. Das Ehebett, das Bett der Eheleute; bes. ungleich, die eheliche Treue. Ehebrechen, ungleich, J., nur in der unbestimmten Art gedrücklich für: Ehebruch treiben. Der Ehebrecher, die Ehebrecherin, Personen, welche die Ehe brechen. Ehebrecherisch, E. u. U. w., zum Ehebruche gedrängt, oder demselben ergeben. Der Ehebruch, die Verletzung der ehelichen Treue, besonders durch fleischliche Vermischung mit andern Personen. Ehebrüchig, E. u. U. w., einen Ehebruch begehend, oder in demselben gegründet. Der Ehegatte, sowohl für beide Theile der Eheelichen, Ehegenossen, wie bes. für den Mann (Ehemann, der Gatte), wo dann die Frau die Ehegattin, Gattin, gem. Ehefrau, Ehemel, heißt. Ehegatt, E. u. U. w., verast, rechtmäßig, gesetzmäßig. Die Ehegatten, ohne E., ein in den Gesetzen gebilligtes Hindernis, eine gesetzliche Abhaltung, bes. eine Verbindung durch Amtsverhältnisse oder Familienangelegenheiten. Der Ehegast, bes. Oberd. ein Dienstkote. Der Eheherr, der Ehemann, wenn man mit Ehereibung od. auch (schräblich von ihm spricht). Eheheißlich, E. u. U. w., im Gericht, und Rancidität, auch rechtmäßig Ehe geboren. Die Eheleute, ohne E., auch das Ehepaar. Ehelecht, E. u. U. w., zur Ehe gedrängt; ehedem auch rechtmäßig. Eheleichen, hindes. J., (eine Person) zu Ehe nehmen, heirathen. Eheleob, E. u. U. w., unverheiratet. Die Ehelosigkeit, ohne M., der ehelose Stand; Ehelob, Ehelust, E. w., geneigt, sich zu verheirathen. Die Eheleibung, die Trennung oder Aufhebung der Ehe. Der Eheleand, ohne M., der eheliche Stand. Der Ehelegen, ohne M., ungleich, Kinder aus einer rechtmäßigen Ehe. Die Eheleistung, a. die Stifftung einer Ehe, ohne M.; b. der Vertrag bei Abschließung der Ehe, und die Schrift, welche solchen enthält; die Ehebedingung, Ehepacten, der Ehevergeleich. Der Eheleufel, einer, der zwischen Eheleuten Uneinigkeiten stiftet, auch ein böser Theil der Eheleute.

Ehern, E. w., 1) eig. von Erz, metallen; 2) bes. ungleich, a. hart, fest, unverdämi; b. die ehernen Zeit, das — Jahrhunderte; das dritte von den Dichtern angenommene (schlechtere) Alter der Welt zwischen dem silbernen und eisernen.

keine oder Fruchttheile in dem wirthschaftlichen Geschlechte der Thiere. Eiförmig, *E. u. u. w.*, die Gestalt eines Eies habend; eiförmig, oval. Das Eigelb, das Gelbe im Ei, der Dotter, Eidotter, im Gegensatz von dem Eiweiß; *f. Eierflar.*

Ela! ein Ausruf der Freude, auch ein Ausruf bei den Wärterinnen, wenn sie die Kinder in Schlaf singen (*elo, popelo*).

Eibe, w., ob. der Eibenbaum, der alle deutsche Name des Taxus.

Eibisch, m. -s, eine Pflanze, in manchen Gegenden auch weiße Pappel, Heilwurz *z.*

Eiche, w., oder der Eichenbaum, Eichbaum, von vielen Arten, wie Steine, Sommer-, Winter-, Storch-Eichen. Eichen, *E. u. u. w.*, von der Eiche; oder aus Eichenholz verfertigt. Der Eichapfel, der runde Knospen an den Blättern der Eichen, gewöhnlich Eichapfel genannt. Die Eichel, *a. eig.* die länglich runde Frucht des Eichenbaumes; die Eder; *b. unelg.* was die Gestalt einer Eichel hat. Das Eichhorn, gem. das Eichhörnchen, ein kleines vierfüßiges Thier, welches sich gerne in Eichenwäldern aufhält; das Eichhäschchen.

Eichen (von *Ehe* [Weib], *ehigen*, *ehen*, *geschwänzt*, *rechtmäßig*, *richtig* machen), *hinbez.* 1) dem Maße seine eichemäßige bestimmte Größe, oder dem Gewichte seine gehörige Schwere geben. *z. B.* Eichen, Wagen, Schüssel, Kessel, Quartie *in* eichen; zuweisen auch, aber unrichtig, *alchem.* Die Eichen. 2) das Eichen, ohne *M.*; 3) vorgeschriebenes Maß oder Gewicht eines Landes oder Ortes, wie auch dasjenige Maß od. Gewicht, welches allen andern eines Ortes zum Maßen dient, als: das Eichmaß, die Eichelle *od.* Mustereile, *od.* der Eichstab, mit *M.*; 4) in den Wäldern, die vorgeschriebene Höhe des Wassers in den Wäldern; daher der Eichstabs, welcher diese Höhe zeigt, u. zugleich das Maß giebt, wie hoch der Eichenbaum gelegt werden muß; der Eichstabs. Der Eicher oder Eichner, *o. w. w. E.*, eine von der Obrigkeit gesetzte Person, das Maß und Gewicht zu eichen; der Eichmeister.

Eid, m. -es, M. -e, 1) die feierliche Betheuerung, bei welcher man Gott zum Zeugen der Wahrheit und Rader der Lüge anruft; 2) die Worte, welche diese Betheuerung enthalten; die Eidesformel; 3) dasjenige, wozu man sich durch einen Eid verbindlich macht. Der Eidbruch, ohne *M.*, die Verletzung eines Eides, in der Bed. 3. Eidbrüchig, *E. u. u. w.*, den Eid brechend. Der Eidgenoss, der Genoss eines eidlich beschworenen Bundes; *bes.* die vereinigten Schweizer-Kantons und die Bürger derselben Eidgenossen; so wie der Bund selbst die Eidgenossenschaft. Eidlich, *E. u. u. w.*, in Gehalt od. vermittelst eines Eides. Der Eidschwur, *a.* die feierliche Ablegung des Eides, ohne *M.*; *b.* gem. ein Schwur, eine Betheuerung, mit *M.*

Eidam, m. -s, M. -e, der Schwiegersohn; (die Schwiegertochter: veralt. die Schur).

Eidchsch, w., M. -n, eine Amphibie, glatt und schnell.

Eider, m. -s, der Eidervogel, die Eidergans, ein Wasservogel, der sich zwischen den Küsten der nordischen Eilande und Küsten aufhält. Die Eiderdunen, ohne *E.*, die harten Flaumfedern von dessen Baude.

Eifer (*abb.* *eipar*, *eivari*; *eig.* *beisend*, *heilig*; *herb*, *bitter*), *m. -s*, ohne *M.*, 1) gem. heftiger Unwille, Born; 2) thätiger Unwille über etwas Böses, oder über dasjenige, was man für böse hält; 3) eine ernsthafte mit einer bedeutenden Anstrengung verbundene Bemühung; 4) Oberd. Eifersucht, *ingl.* Rachseiferung. Eiferig, *-er*,

-ig, *E. u. u. w.*, Eifer habend od. vorzuziehend, in den nämli. Bed. Eifern, unbes. und *bes. B.*, mit haben, (für etwas) Eifer, Unwillen an den Tag legen, blicken lassen; (über etwas od. mit einem) jähren. Die Eifersucht, ohne *M.*, *a.* ein Reiz, ein Mißvergnügen über die Vorzüge eines andern; *b.* Born über die wahre oder eingebildete Untreue einer geliebten Person. Eifersüchtig, *-er, -ke*, *E. u. u. w.*, Eifersucht habend od. verräthend.

Eige, m. -n, M. -n, ehemals *f. Eigner*, Eigenthümer gemöblt., und jetzt noch in dem Worte Stereige vorhanden.

Eigen (*goth.* *aigan*; *ahd.* *sikan*), *E. u. u. w.*, welches überh. einen ausschließlichen Besitz anzeigt; 1) *eig. a.* von Theilen unferes Körpers, *ingl.* von allem, was von einem Wesen herkommt, und von demselben gewirkt wird, *bes.* mit Vorziehung der ansehnlichen *Sw.* mein, dein, sein *z.*; *b.* von Dingen außer uns, die man zu seinem Nutzen allein gebrauchen kann; 2) *uneig.* *a.* was seinen Grund in dem Wesen eines Dinges hat, *z. B.* es ist ihm —; sich etwas — machen; *b.* besonder; *c.* gem. genau; *accusativ*; *d.* gem. sonderbar, selbstam, wunderbar. Der Eigendünkel, ohne *M.*, die irrige hohe Meinung, welche man von sich hat, die stolze Einbildung von sich selbst. Eigene od. Eigenen, 1) *hinbez.* 3., (einem, sich, mir, dir etwas) seiten *f.* zugethan; 2) *bes.*, mit haben, eigen od. eigenthümlich seyn, gehören, gehören (das eignet mir, ihm); *schlechtl.* passend, der Eigenthümlichkeit eines Dinges angemessen seyn; 3) *rüchbez.*, sich für etwas schämen, passen, die gehörigen Eigenschaften zu etwas besitzen (das eignet sich dazu nicht). Eigenthändig, *E. u. u. w.*, was mit eigener Hand geschieht. Die Eigenheit, was einem Dinge vor andern eigen ist. Die Eigenliebe, ohne *M.*, die übertriebene Liebe eines Menschen zu sich selbst, die er auch auf Kosten Anderer zu befriedigen sucht. (Eigenliebe ist nicht mit Selbstliebe zu verwechseln. Jene ist immer fehlerhaft; diese ist selbst eine menschliche und christliche Tugend, u. der natürliche Trieb, sein stilles Wohl zu begründen.) Das Eigenlob, ohne *M.*, ein Lob, welches man sich selbst beilegt (Sprüche: Eigenlob stinkt, fremdes Lob klingt). Eigenmächtig, *E. u. u. w.*, aus unerlaubter eigener Macht. Der Eigennutz, ohne *M.*, der Nutzen, welchen man mit Ausschließung des Nutzens anderer hat, *besond.* die Neigung, diesen zu befördern. Eigennützig, *-er, -ke*, *E. u. u. w.*, Eigennutz habend od. verräthend. Die Eigennützigkeit, ohne *M.*, der Eigennutz als ein Zustand der Seele betrachtet. Eigens (falsch die Schreibart eigends), *u. w.*, gem. besonders, ausdrücklich in dieser Absicht. Die Eigenschaft, überh. was einem Dinge eigenthümlich zukommt; *bes.* *a.* was in dem Wesen desselben gegründet ist, und es von andern unterscheidet, ein nothwendiges Merkmal; *b.* was sich nur die meiste Zeit an demselben befindet, zufällige Umstände. Das Eigenschaftswort, *f. Adjectiv*. Der Eigensinn, ohne *M.*, die Neigung, bei seinen Meinungen und Anschließungen, auch bei erkannter Unrichtigkeit, zu beharren. Eigensinnig, *-er, -ke*, *E. u. u. w.*, Eigensinn habend, ein wenig haßfarrig, widerständig. Das Eigenthum, *-es*, ohne *M.*, *a.* das Recht, eine Sache zu besitzen und zu gebrauchen; das Eigenthumrecht; *b.* eine Sache, welche man vermöge dieses Rechtes besitzt. Der Eigenthümer, *-s*, *M. w. E.*, der eine Sache als ein Eigenthum besitzt, der Eigenthümerherr; Oberd. der Eigner. Eigenthümlich, *E. u. u. w.*, *a.* als ein Eigenthum; *b.* was einem Dinge allein zukommt, eigen. Die Eigenthümlichkeit, *a.* der Zustand, da einem Dinge etwas eigenthümlich ist, ohne *M.*; *b.* was einem Dinge vor andern eigen ist; die Eigenheit, mit *M.*

Eigenwillig, *E. u. u. w.*, 1) so viel als: eigenhändig, in der Bed. b.; 2) genau, mit Gewissenheit, der Sache gemäß. Der **Eigenwille**, ohne *R.*, die Reigung, seinem Willen allein zu folgen, ein wenig Eigenfinn. **Eigenwillig**, -er, -te, *E. u. u. w.*, **Eigenwillen** habend, ein wenig eigenfinnig. Die **Eigenwilligkeit**, ohne *R.*

Eiland (ei, allein, sonst Insel, vielleicht mit *Ei* zusammenhängend, als ein Rundes), *f. -es, R. -e*, oder -länder, alt und dicht., eine Insel.

Eilen (abb. ilen, gehen), unbes. *B.*, mit *seyn*, 1) sich zu Erreichung einer Absicht mit Geschwindigkeit fortbewegen, *B.* einem zu Hülfe, nach Hause, in die Stadt; 2) mit haben, (mit etwas) Geschwindigkeit dabei anwenden (etle mit Eile, d. h. etle mit Bedacht, eile, aber überstehe dich nicht); schnell vergehen (die Zeit eilet); im *D. D.* auch rüberge., sich eilen, sich fördern, sich putzen, eilen. Die **Eile**, ohne *R.*, der Zustand, in welchem man eilet. **Eilend** und **Eilende**, *E. u. u. w.*, eilig, hurtig, geschwind. **Eilfertig**, -er, -te, *E. u. u. w.*, Eile zeigend, eig. u. uneig. Die **Eilfertigkeit**, ohne *R.*, der Zustand, da man eilfertig ist. **Eilig**, -er, -te, *E. u. u. w.*, Eile a. habend, b. erfordernd. Der **Eilbote**, Schnellschote, Courier.

Eile, oder der allgemeinen Aussprache gemäß richtiger) **Eile**, eine Haupt., ein Zehner und eine Einheit. Als Hauptwort ist es abänderlich: die **Eile** sahen zu Tische; Petrus trat auf mit den **Eilen**. Die **Eile**, die Figur der Zahl elf. **Elfack**, *E. u. u. w.*, elf Mal genommen. **Elfmal**, *u. w.*, zu elf verschiedenen Malen. **Eilte**, die Ordnungsg., von elf. Das **Eilstel**, -s, *R. w. E.*, der erste Theil eines Ganzen. **Eilstens**, *u. w.*, zum Eilsten. **Eilsterlei**, unabänderl. *E. u. u. w.*, von elf verschiedenen Arten. **Eilthalb**, unabänderl. *E. w.*, zehn und ein halb.

Elmer, *m. -s, R. w. E.*, 1) ein hölzernes Gefäß, bes. Wasser damit zu schöpfen u. zu tragen; 2) ein Maß flüssiger Dinge, bes. des Weines. **Elmerig**, *E. w.*, einen Elmer haltend.

Ein, 1. das unbestimmte Geschlechtsw., ohne *R.*, welches dem Lein entgegen gesetzt und überh. gebraucht wird, wenn man von einer Sache im Allgemeinen, d. h. ohne bestimmte Beziehung, reden will, weßhalb es auch das unbestimmte Geschlechtsw. genannt wird, im Gegensatz des bestimmten od. bestimmten: der, die, das. **Ein** oft steht ein, bes. gem. und in dem Rangestyle, *f. der, die, das, j. B.* ein hochheiler Rath. Dieses Geschlechtsw. wird unbetont u. sehr kurz und geschwinde ausgesprochen, besond. wenn es sein Haupt. unmittelbar bei sich hat. **Gold** od. so einer, eine zc., gem. *f. ein* solcher, eine solche zc.

II. eine Haupt., da es den Mehrern entgegen gesetzt und mit einem scharfen Tone ausgesprochen wird. Um es von dem Geschlechtsw. zu unterscheiden, sagt man oft die Wörter nur und einzig bei. Dieses Zahlw. kann a. mit und b. ohne Haupt. stehen. Wenn man ohne Haupt. und ohne Beziehung auf ein solches zählt, so gebraucht man unverändert. eins, und in den zusammengesetzten Haupt. ein, als: ein und zwanzig. Um die Gattung zu bestimmen, zu welcher das **Ein** gehört, wird diese entweder mit der zweiten Endung, oder mit den *W.* aus, unter, oder von ausgedrückt, *j. B.* einer von ihnen; einer meiner Freunde. Wenn eine Summe, od. eine Einheit von einer andern ihrer Art ausgezeichnet werden soll, so wird ein als ein wahres **E. w. mit dem bestimmten Geschlechtsw. abgeändert. Die ein n, *R.*, nur Oberd. *f. einige*, im Gegensatz der andern. Die **Eins**, die Figur der Zahl eins. Die mit**

ein zusammen gesetzten Wörter folgen in der Ordnung.

III. **E. w.**, oder uneig. Zahlw. (mit dem Tone), da es allemal einem oder mehreren Dingen, überhaupt dem an der entgegengesetzt ist, als: einer dem andern, der eine, der andere. Es kann mit und ohne ein **Sw.**, wie auch mit dem bestimmten Geschlechtsw. stehen. Ein zwischen das zueigene **Sw.** und **Sw.** zu setzen, *j. B.* mein einer Bruder, meine eine Schwester, mein eines Haus zc. ist niedr. für: mein einziger Bruder zc., wenn es nur einer ist, oder einer meiner Brüder, wenn es mehrere sind. **Eins**, bisweilen gem. *f. einerlei*, oder dasselbe (sittlich und moralisch) ist eins, d. h. bedeutet dasselbe; aber oft auch nur in Hinsicht der Gefinnung, nicht durchaus, *f. v. w.* einzig, *f. d. l.* (ich und der Vater sind eins, d. i. wollen, thun dasselbe, ohne übrigens an sich ein und dasselbe zu seyn).

IV. **Sw.**, einer, eine, eines oder eins, gem. *f. man*, jemand, im Gegensatz des *te u.* Unter einer, oder unser eins, d. i. jemand von meinem oder unserm Stande.

V. **Sw.** als *u. w.*, 1) für sich allein, veralt. u. nur noch gem. für hinein, als: Jahr aus, Jahr ein, das ganze Jahr hindurch; quer Feld ein, quer über das Feld; 2) in vielen Zusammenf. für in, da bedeutet es besond. a. eine Bewegung hinein; und b. eine gänzliche Zerrüttung einer Sache. Mit Zeitwörtern zusammengeßet, ist es von diesen trennbar, aber bildet stets eine unechte Zusammenfügung, weil es immer den Hauptton hat. **E.** die einzelnen Wörter selbst.

Einackern, hinbez. *B.*, hinein ackern, od. pflügen. **Einander**, *u. w.* oder unabänderl. **Sw.**, welches aus einer den andern, einer dem andern, eine die andere zc. zusammen gezogen ist, und von dem gegenseitigen Verhältnisse nicht nur zwielet, sondern auch mehrerer Dinge gegen sich gebraucht wird, bes. mit **W.**, als: an, auf, aus, durch, mit, von, für, nach, unter zc.

Einantworten, hinbez. *B.*, gem. (einem etwas) überliefern, einhändigen.

Einarten, 1) unbes. *B.*, mit *seyn*, in eine Art schlagen, eine Art annehmen, im Gegensatz von a. sorten; 2) hinbez. *B.*, zur Art machen, mit der natürlichen Art einfließen (die Reizung zum Bösen ist der menschlichen Natur eingeartet).

Einartig, *E. u. u. w.*, von einerlei Art.

Einsäthern, hinbez. *B.*, 1) gem. in die Asche legen, anzünden u. verbrennen, als: ein Dorf; 2) mit Asche beizen. Die **Einsätherung**.

Einathmen, hinbez. *B.*, mit dem Athem hineinziehen. Die **Einathmung**.

Einsägen, hinbez. *B.*, durch Sägemittel hineinbringen. Die **Einsägung**.

Einsaugen, hinbez. *B.*, *f. augeln* od. augen, einimpfen, impfen, säutren; von Säumen und den Platten.

Einsaugig, *E. u. u. w.*, nur ein Auge habend.

Einballen, hinbez. *B.*, (Waaren) in einen Ballen bringen, einpacken, gem. **einballiren**, **emballiren**. Die **Einballung** oder **Einballirung**.

Einbalsamiren, hinbez. *B.*, *f. Balsamiren*, unter Balsam. Die **Einbalsamirung**.

Einband, *m. f.* Einbinden.

Einbegreifen, hinbez. *B.*, in eins begreifen, zusammenfassen, mit dazu rechnen.

Einbehalten, hinbez. *B.*, besser: inne behalten, nicht ausliefern.

Einbeßten, unbes. *B.*, mit haben, eig. hinein beßen; uneig. beßend eindringen.

Einbeßen, hinbez. *B.*, machen, daß etwas gebeißt wird; durch beßende Mittel einstreifen lassen.

Einbekommen, hinbez. *B.*, niedr. (die Stadt)

bekommen und hinein ziehen; (das Geld) erhalten, zusammenbringen.

Einberichten, hinbez. *3.*, an einen Ort berichten, Bericht erstatten. Die Einberichtung.

Einbetteln, 1) hinbez. *3.*, eig. betteln einsammeln; 2) rüchbz., uneig. (sich) durch vieles Bitten Eingang verschaffen, einschmeicheln.

Einbeugen, hinbez. *3.*, f. Beugen.

Einbeugen, hinbez. *3.*, f. Einbiegen.

Einbiegen, 1) hinbez. *3.*, einwärts biegen oder biegen; 2) unbez., in den Weg einbiegen, in den Weg lenken, fahren. Die Einbiegung oder Einbiegung.

Einbilden, hinbez. *3.*, das Bild von einer Sache einer andern einverleiben; einem etwas in den Kopf setzen, machen, daß er sich etwas einbildet (er wollte mir allerlei einbilden); bes. sich, mir etwas einbilden, 1) überb. sich eine Vorstellung von einer Sache machen, entwerfen; 2) sich einen falschen Begriff von etwas machen, bes. von seinen eigenen Vollkommenheiten. Die Einbildung, a. der Zustand, da man sich etwas einbildet, ohne *W.*; b. selten für: Einbildungskraft; c. die falsche und ungegründete Vorstellung selbst, mit *W.* Die Einbildungskraft ist das Vermögen der Seele, 1) von einem Gegenstande sich ein Bild zu machen, dann so viel wie Vorstellungsvermögen; 2) gestreute, nicht alle unmittelbar gegenwärtige Vorstellungen in eins verbinden, sie wieder hervorrufen, dann die reproductive, wieder-schaffende genannt; 3) aus empfangenen Vorstellungen eine neue bilden, besonders eine Idee, einen Gedanken in einem Bilde, einer concreten Gestaltung, einer Handlung, darstellen, d. i. dichten, wo sie productiv, schöpferisch heißt und gewöhnlich Phantasie genannt wird, was aber ursprüngl. dasselbe wie Einbildungskraft überhaupt bedeutet. (In „einem etwas einbilden“ hat „ein“ die engere Bedeutung, in ihn hinein bilden; sonst die weitere, von „in, innerlich“ wie in „Einwohner“.).

Einbinden, hinbez. *3.*, 1) eig. einen Körper in einen andern hinein binden; 2) uneig. a. (ein Buch) mit einem Bande versehen; b. dem Pächter bei der Kaufe ein Geschenk geben; daher das Eingebinde, das Pächtergeschenk, das Einbindegeld; c. gem. (einem etwas) sorgfältig empfehlen, einschärfen. Der Einband, a. das Einbinden eines Buches, ohne *W.*; b. der Band selbst, mit *W.*

Einblasen, hinbez. *3.*, 1) blasend in etwas hinein bringen; 2) durch Blasen einwerfen, als: ein Haus von Kartenblättern; 3) uneig. (einem etwas) heimlich vorsagen. Die Einblasung.

Einbläuen, hinbez. *3.*, uneig. (einem etwas) ihn durch Schläge zur Erleuchtung desselben nöthigen. Die Einbläuung.

Einbohren, hinbez. *3.*, (ein Loch), aber auch unbez., (in ein Brett) und rüchbz., (sich einbohren, d. h. bohrend einbringen), gem. blöweilen für: bohren.

Einbraten, 1) unbez. *3.*, mit seyn, im Braten kleiner werden, zusammenkrumpfen; 2) hinbez., in Vorrath, zum künftigen Gebrauch schon im Voraus braten.

Einbrechen, 1) hinbez. *3.*, zerbrechen und einreißen, abbrechen; 2) unbez., mit seyn, a. brechen und herein fallen; b) uneig. gewaltsam hinein bringen; insg. plötzlich anhaben. Der Einbruch, a. das Einbrechen, ohne *W.*; b. ein einzelner Fall, da jemand einbricht, bes. von dem Einbrechen der Diebe, mit *W.*

Einbrennen, 1) hinbez. *3.*, a. (ein Feiden) mit einem glühenden Eisen einbrühen; (ein Loch) durch Brennen in etwas hervorbringen; b. mit heißem Wasser brühen, einbrühen; c. vermit-

telst eines brennenden Körpers durchdringen, als: ein Weinsag; 2) unbez., mit haben, mit seiner Hitze nach innen zu zerhörend bringen (die Kohle hat hier eingebrannt). Die Einbrennung.

Einbringen, hinbez. *3.*, 1) eig. hineinbringen; 2) uneig. a. vor Gerichte schriftlich oder mündlich anbringen, zu den Akten bringen; b. (das Veräußerte) wieder nachholen; (den Verlust) wieder ersetzen; c. als Mitgift dem Manne zubringen; daher das Eingebachte; d. Gewinn bringen. Das Einbringen, mit dem Bed. 1. und 2. a.

Einbroden, hinbez. *3.*, 1) eig. brodenweise hinein werfen; 2) uneig. niebr. etwas versehen.

Einbrühen, hinbez. *3.*, f. Brühen.

Einbürgern, hinbez. *3.*, (einen) unter die Eingebornen eines Landes aufnehmen, ihm das Bürgerrecht ertheilen; naturalisiren. Auch unbez. (er bürgerte ein) wohnte sich ein. Die Einbürgierung.

Einbuzen, m. -s, ein Buzen, der sich tief in das Land hinein erstreckt.

Einbuzen, hinbez. *3.*, 1) eig. Verlust an geistlichen Gütern erleiden; 2) uneig. (eine Sache) verlieren, um dieselbe kommen. Die Einbuzen, a. das Einbuzen, der Verlust, ohne *W.*; b. dasjenige, was man einbüßt, bes. Geld, mit *W.*

Eincaffiren, hinbez. *3.*, gem. Gelder zur Kaffe schaffen, einfordern. Die Eincaffirung.

Einbäumen, hinbez. *3.*, mit in den Damm verbauchen (Holz, Buchwert). Einbäumen, hinbez. *3.*, mit einem Dämme oder Deiche einschließen, beschränken (einen Strom), uneig. (Leidenschaften durch das Gesetz).

Einbäuen, hinbez. *3.*, f. Einbäumen.

Einblenen, unbez. *3.*, mit seyn, im Dienste durch langes Dienen immer mehr Fertigkeit und Übung bekommen.

Einbinden, hinbez. *3.*, (eine Sache) in einen Vergleich mit einschließen. Die Einbindung.

Einborren, unbez. *3.*, mit seyn, borren und kleiner werden, eintrocknen.

Einbörren, hinbez. *3.*, im Voraus, in Vorrath borren, zum künftigen Gebrauche.

Einbrängen, 1) rüchbz. *3.*, (sich) durch Drängen in einen Ort zu kommen suchen; 2) hinbez., (etwas) durch Drängen in einen Ort bringen. Die Einbrängung.

Einbringen, 1) unbez. *3.*, mit seyn, in einen Ort bringen (der Feind drang während in die Stadt ein); uneig. mit dem Verstande sehr genau erforschen, das Innere untersuchen; 2) rüchbz. *3.*, mit haben, (sich) sich einbringen. Einbringlich, *E. u. U. w.*, was einbringlich (er sprach einbringlich).

Einbrücken, hinbez. *3.*, 1) hineinbrücken; 2) einwärts drücken, und dadurch zerbrechen. Die Einbrückung.

Einbrücken, hinbez. *3.*, 1) wie das vorige; 2) zwischen die gedruckte Schrift mit einschließen; 3) (Farben) durch Drucken in ein Zeug bringen. Der Einbruch, a. das Einbrücken und Einbrücken, ohne *W.*; b. die durch Einbrücken gemachte Vertiefung; daher c. uneig. die Wirkung einer Sache oder Vorstellung auf das Gemüth, mit *W.*

Eine, f. Ein.

Einbenen, hinbez. *3.*, völlig eben machen. Die Einbenung.

Einen oder richtiger Eineggen, hinbez. *3.*, (den Samen) vermittelst der Egge in die Erde bringen.

Einen, 1) hinbez. *3.*, gleichsam zu einem einji-

gen Dinge machen, eng verbinden; 2) rückbez., (sich) sich genau verbinden.

Einsingen, *hinbez. 3.*, in einen engen Raum bringen, zusammenpressen; *uneig.* beschränken; beklemmen (das Herz).

1. **Einer**, *f. Ein.*

2. **Einer**, *m. s. R. w. G.*, in der Rechnung, eine Ziffer, welche so viel Einheiten bedeutet, als ihre Figur anzeigt, bis zur Zehn hin.

Einerlei, *unabänderl. G. u. U. w.*, 1) gem. einer und eben derselbe, eine und eben dieselbe, eines und eben daselbe *z.*; 2) von einer und eben derselben Art; daher auch ein *unabänderl. sw.*, das *Einerlei*.

Einsammeln, *hinbez. 3.*, 1) *eig.* (die Feldfrüchte) einsammeln, in die Scheuern bringen; 2) *uneig.* in reichem Maße erhalten.

Einfach, *G. u. U. w.*, 1) *eig.* nur ein Mal genommen, nicht doppelt; 2) *uneig.* a. woran ein oder mehrere Theile sich nur ein Mal befinden; b. was von geringerer Stärke oder Güte ist, als ein anderes Ding seiner Art; nicht doppelt, von Dieren, von Zeugen *z.*; c. ungefüllt, von Blumen; d. nicht zusammenge缝t; daher auch untheilbar; in der Rechenkunst, eine einfache Zahl, d. i. eine ungerade, die sich nur durch eins theilen läßt, oder eine nicht zusammenge缝te; d. *uneig.* natürlich, ungefüllt, schlicht, (ein einfacher Mensch). Die *Einfachheit*, ohne *M.*, der Zustand, da etwas *einfach* ist.

Einsäbeln, *hinbez. 3.*, 1) *eig.* (einen Faden) durch das Ohr der Nähnadel ziehen; (eine Nadel), d. b. den Faden in dieselbe Nadel oder bringen; 2) *uneig.* (eine Sache) mit Verschlagenheit veranstellen.

* **Einsahren**, 1) *hinbez. 3.*, a. das Getreide, oder auch bloß einsähen, in die Scheune schafften; b. (die Pferde) zum Fahren abrichten; c. durch Fahren einreihen; 2) *unbez.*, mit seyn, a. herein oder hinein fahren; b. im Vergleiche, in eine Grube steigen, auch ansahren. Die *Einsahrt*, a. das *Einsahren*; b. der Ort, wo man hinein fährt.

* **Einsallen**, *unbez. 3.*, mit seyn, 1) *eig.* a. hinein oder in etwas, oder in eine dazu bestimmte Öffnung fallen; b. einwärts fallen, zusammen fallen; 2) *uneig.* a. unvermuthet gegenwärtig werden, plötzlich entstehen, in verschiedenen Fällen, als: 1) von einem Kriegsheere, eindringen; 2) von einer Stimme in der Mucke; 3) von dem Lichte; 4) von der Bitterung; 5) von Gedanken, als: es fällt mir etwas ein, es kommt mir etwas in die Gedanken; b. (eingesallene Augen) d. i. Augen, welche tief im Kopfe liegen. Der *Einsall*, 1) der Zustand, da etwas *einsfällt*, mit den *Bed. 1. b. und 2. a. 1. und 3.*; 2) was *einsfällt*, a. Niederf. die Ausfaat; b. ein unerwarteter Gedanke.

Einsfalt, *w.*, ohne *M.*, *eig.* die einfache Beschaffenheit einer Sache; *uneig.* 1) in den Werken der Kunst und des Witzes, das Ungefehlte; eben so in der Sittenlehre (die *Einsfalt*, d. b. *Einfachheit* der Sitten); auch für: ungefehlte, schlichte Redlichkeit, ungeheuchelte Redlichkeit, Offenheit, Offenherzigkeit, ein einfacher, treuherziger Biederseinn ohne Verstellung, eine unschuldige und ungefehlte Beschaffenheit des Herzens, eine schöne Seele, ein kindliches Gemüth voll Erdmüdigkeit, Gottseligkeit u. Demuth, uneigenwilliger Selbstverleugung, im Gegensatz der Arglist, der schlauen, feinen Weltklugheit, der List u. Verschlagenheit; jetzt gewöhnlich 2) Mangel an Verstand, an Erkenntnis, an Einsichten, gem. Dummheit, Aberglauben; oft nur ein bloßes Nachlassen in einzelnen Fällen. (In der Schriftsprache gebraucht man es auch noch im guten Sinne.) *Einsfältig*, -er, -te, *G. u. U. w.*, 1) *eig.* selten für:

einfach; 2) *uneig.* *Einsfalt* bestehend, in den *Bed. des sw.*

Einsfalten, *hinbez. 3.*, in Faltchen legen.

* **Einsfängen**, 1) *hinbez. 3.*, a. *eig.* fangen und einsperren, b. *uneig.* umgeben; c. *einschaulich* einfällen; 2) *unbez.*, mit haben, von Raubthieren und Hunden, wenn sie in ein Thier *einsbeissen*. Die *Einsfangung*.

Einsfarbig, *G. u. U. w.*, nur eine Farbe habend, im Gegensatz des *bunt*.

Einsfängen, *hinbez. 3.*, 1) in einen umschlossenen Raum bringen, fassen; 2) mit einem Rande umgeben. Die *Einsfassung*, a. das *Einsfassen*, ohne *M.*; b. womit etwas *eingefast* wird, mit *M.*

Einsföhnen, *hinbez. 3.*, (Schweine) in die Raß treiben. Die *Einsföhmung*.

Einsfeilen, *hinbez. 3.*, hinein feilen.

Einsfeuchten, *hinbez. 3.*, zu einem gewissen Gebrauche feucht machen. Die *Einsfeuchtung*.

Einsfeuern, *unbez. 3.*, mit haben, stark einheizen.

* **Einsfinden**, *rückbez. 3.*, mit haben, (sich) zur bestimmten Zeit gegenwärtig seyn.

* **Einsflechten**, *hinbez. 3.*, 1) zusammen flechten; 2) im Flechten mit hinein bringen; 3) *uneig.* (sich überall) sich in alles mengen. Die *Einsflechtung*.

Einsfließen, *hinbez. 3.*, *niedr. 1.)* *einschalten*; 2) (sich überall) sich Zugang verschaffen.

* **Einsfliegen**, *unbez. 3.*, mit seyn, hineinfliegen.

* **Einsfliegen**, *unbez. 3.*, mit seyn, 1) *eig.* hinein fliegen; 2) *uneig.* (etwas — lassen) es berühren, dessen Erwähnung thun. Der *Einsfluß*, a. das *Einsfließen*, in der *Bed. 1.* und ohne *M.*; b. *uneig.* die Wirkung in oder auf etwas, mit *M.*

Einsflößen, *hinbez. 3.*, 1) *eig.* machen, das was einfließt; 2) *uneig.* (etwas etwas) ihn darin unterrichten, es nach und nach in ihm entstehen lassen. Die *Einsflößung*.

Einsfordern od. **Einsforbern**, *hinbez. 3.*, (Geld) einmahnen, eintreiben. Die *Einsforderung*.

Einsförmig, -er, -te, *G. u. U. w.*, einerlei Form habend, oder sich so zeigend, langweilig. Die *Einsförmigkeit*, a. der Zustand, da etwas *einsförmig* ist, ohne *M.*; b. eine *einsförmige* Sache, mit *M.*

Einsfrieren, *rückbez. 3.*, mit haben, (sich) gem. sich durch Heirath womit verbinden, *einhelirathen*.

* **Einsfressen**, 1) *unbez. 3.*, mit haben, *uneig.* von (scharfen, beizenden Dingen, fressend *einsbringen*; (einfressen lassen) *einäßen*, *einbeizen*; 2) *rückbez.* fressend *eindringen* (die Mägen fressen sich in den Käse ein; 3) *niedr.* *einathmen*, *verschlucken*, *erbalben* (Argersüß, Verdruß *einsfressen*).

Einsfrieden od. **Einsfriedigen**, (*f. Friede*), *hinbez. 3.* zur *Einkirchheit* mit etwas umgeben, als: einen Garten. Die *Einsfriedigung* oder *Einsfriedigung*.

* **Einsfrieren**, *unbez. 3.*, mit seyn, (Wasser, Wein) gefriert in Gefäßen ein; (ein Schiff) friert in der See ein.

Einsfügen, *hinbez. 3.*, genau in eine Fuge bringen, in einen andern Körper fügen, *einschalten* (einer Sache, oder in eine Sache etwas); (sich) sich in etwas fügen, *schiden* od. *studen*. Die *Einsfügung*.

Einsfugen, *unbez. 3.*, mit haben, in eine Fuge genau passen.

Einsführen, *hinbez. 3.*, 1) *eig.* und *uneig.* in einen Ort führen (in eine Gesellschaft); hinein führen; 2) *uneig.* gangbar machen, in Gebrauch bringen. Die *Einsführung*, mit den *u. d. m.*

Bed. Die Einfuhre, ohne *M.*, das Einführen einer Sache in einen Ort (Waare).

Einfüllen, hinbez. *B.*, hinein füllen. Die Einfüllung.

Eingang, *m.*, *f.* Eingehen.

* **Eingeben**, hinbez. *B.*, 1) (einem etwas) a. zum Hineinsetzen in den Mund geben, vorzulegen. Krone; b. in den Sinn geben; c. zum Gebrauche einräumen; 2) einreichen, überreichen, als: eine Bittschrift. Die Eingebung.

Eingebinde, *f.*, *f.* Einbinden.

1. **Eingeboren**, *E. u. U. w.*, von einem Kinde, welches das einzige seiner Eltern ist; nur in der Bibel, von Christus.

2. **Eingeboren**, *E. u. U. w.*, in einem Lande od. einem Orte geboren.

Eingeburt, *E. w.*, (einer Sache — seyn) sie im Gesichtsfelde behalten.

Eingefesselt, *Rw.* als *E. w.*, nur uneig. mit Fesseln bekleidet, in Knechtschaft erscheinend; (ein eingefesselter Teufel) ein Teufel der Bosheit nach, ein Teufel in Menschengestalt.

* **Eingehen**, unbez. und bez. *B.*, mit seyn, zuweisen auch hinbez., 1) eig. selten, hineingehen; einwärts gehen; 2) uneig. a. hinein gebracht, hinein gethan werden; b. gem. begriffen werden, als: das ging ihm schwer ein; ingl. er war schwer dazu zu bewegen; c. annehmen, einen Vertrag, eine Bette; d. eingenommen werden, von Geldern; e. (in etwas —) selten für: es anfangen zu unteruchen; f. sich zusammen gehen, von Lachern; g. nach und nach einfallen, von Gebäuden; h. nach und nach aufhören, verderben, von Gewächsen; i. (etwas — lassen) einstellen, unterlassen. Der Eingang, 1) das Hineingehen, ohne *M.*, ingl. uneig. a. die Einfuhre, und hiemalen die Abgabe von eingegebenen Waaren; das Eingangsgeld; b. die Wirkung einer Vorstellung auf den Willen; 2) die Stelle, durch welche man in einen Ort hinein geht, mit *M.*; auch uneig. die Zubereitung, Einleitung zu einer folgenden Handlung, oder einem Vortrage etc.

Eingenommen u. Eingenommenheit, *f.* Einnehmen.

Eingeschränkt u. Eingeschränktheit, *f.* Einschränkung.

* **Eingestehen**, hinbez. *B.*, 1) (eine Sache) gestehen, bekennen; 2) (einem etwas) einräumen, zugestehen, zugeben. Das Eingeständniß, für: Geständniß.

Eingeweide, *f. - s.* *M. w. G.*, alle innern Theile des Körpers; bef. die unter dem Zwerchfell. Selten dichterisch, uneig. für Inneres (es brennt mein Eingeweide), d. i. der Schmerz in meinem Busen, Herzen; (dem Franz. les entrailles nachgebend). — Die Bekleidung ist ungewiß, es dürfte aber mit waschen verwandt seyn, das innerlich Gewaschene, wie Geweiche das äußerlich wäre, und Wäsche, Gewäsche auch dahin gehörte).

Eingewohnen, unbez. *B.*, mit seyn, gem. in einem Orte, einer Wohnung gewohnt werden.

Eingewöhnen, hinbez. *B.*, an einen Ort gewöhnen; als eine Gewohnheit, oder durch Gewohnheit beibringen.

Eingezogen u. Eingezogenheit, *f.* Einziehen.

* **Eingießen**, hinbez. *B.*, 1) hinein gießen; 2) mit einem geschmolzenen Körper in etwas befestigen. Der Einguß, 1) das Eingießen, die Eingießung; 2) was eingegossen wird; 3) dasjenige, in welches ein anderer Körper gegossen wird.

* **Eingleiten**, unbez. *B.*, mit seyn, in od. durch eine Öffnung in einen Ort gleiten.

* **Eingraben**, hinbez. *B.*, 1) durch Graben hinein bringen; (sich) sich verschansen; 2) mit dem Grab-

schel vertiefen; 3) mit einem Graben aufschließen. Die Eingrabung.

* **Eingreifen**, unbez. *B.*, mit haben, in etwas greifen, bef. uneig. in die Rechte Anderer. Der Eingriff, das Eingreifen; bef. uneig. die Kränkung eines fremden Rechts.

Eingießen, *m.*, *f.* Eingieken.

Einhacken, hinbez. *B.*, gem. durch Hacken einreißen. Die Einhackung.

Einhägen od. **Einhegen**, hinbez. *B.*, mit einem Hege, Gehäge oder Zaune umgeben. Die Einhägung.

Einhäkeln, hinbez. *B.*, die kleinen Haken etner Sache in etwas thun. Die Einhäkelung.

Einhaken, hinbez. *B.*, den Haken eines Dinges in etwas befestigen. Die Einhakung.

Einhältig, *f.* Einheltig.

* **Einhalten**, 1) hinbez. *B.*, einen Körper in seiner Bewegung aufhalten, Einhalt thun, bef. im Oberd.; 2) unbez. *B.*, mit haben, (mit etwas) stille halten, es verschließen; jedoch bef. (mit der Bezahlung —) gem. auch so viel als: sie zu der gehörigen Zeit leisten. Der Einhalt, ohne *M.*, das Einhalten, bef. uneig. (einer Sache — thun), sie hemmen.

Einhandeln, hinbez. *B.*, 1) durch einen Handel zu seinem Eigenthume machen; (etwas mit —) in einen Kauf einschließen; 2) gem. bei der Handlung verarmen, od. bei derselben zusehen. Die Einhandlung, mit 1.

Einhändig, *E. u. U. w.*, nur eine Hand habend.

Einhängen, hinbez. *B.*, (einem etwas) in dessen Hände geben, übergeben. Die Einhängung.

Einhängen, hinbez. *B.*, hinein hängen. Die Einhängung.

Einhängig, *E. u. U. w.*, in der Baukunst, nur auf einer Seite abhängig.

Einhauchen, hinbez. *B.*, mit dem Hauche oder als Hauch in einen Körper bringen; vorzüglich uneig. *f.* mittheilen, einflößen, eingeben, begeistern; auch mit dem Hauche oder der Luft einziehen, einathmen.

* **Einbauen**, 1) hinbez. *B.*, durch Hauen a. hinein bringen; b. öffnen; c. (Hiesig) zerhauen, um es in Salz zu legen; 2) unbez. *a. bez. B.*, mit haben, in etwas bauen, bef. von der Keitrel. Die Einbauung.

* **Einheben**, hinbez. *B.*, hinein heben, als: (eine Thür) in ihre Angeln. Die Einhebung.

Einheften, hinbez. *B.*, 1) hinein heften; 2) zusammen heften. Die Einheftung.

Einheilen, hinbez. *B.*, machen, das etwas mit einer Wunde vermahe. Die Einheilung.

Einheimen, 1) hinbez. *B.*, in seine Heimath bringen, einheimisch machen; 2) unbez. *B.*, mit haben, einheimisch werden.

Einheimisch, *E. u. U. w.*, in einem Lande oder Orte gemacht oder erbauet, oder geboren, oder daheim, nicht fremd, nicht ausländisch.

Einhetzen, rückbez. *B.*, mit haben, (sich in eine Familie) durch Heirath in dieselbe gelangen.

Einheit, *w.*, 1) die Eigenschaft, nach welcher ein Ding a. eins, b. das einzige seiner Art ist, c. unter gewissen Umständen unverändert bleibt, und d. untheilbar ist; 2) *f.* Einigkeit. 2. a.; 3) die Zusammenkunftung des Mannichfaltigen zu einem Endzweck; 4) ein Ding selbst, welches eins ist, sofern es eins ist; daher a. in der Rechenkunst, die Zahl eins, sofern sie der Mehrheit zum Grunde liegt; hiemalen so viel als ein Einer; b. ein untheilbares Ding.

Einheizen, unbez. *B.*, mit haben, Feuer in den Ofen machen. Die Einheizung.

* **Einheilen**, bez. *B.*, mit haben, uneig. (einem)

- (eigen) Schicksalle zu Hülfe kommen. Die Einbeziehung.
- Einbellig** oder (der Abstammung nach richtiger) **Einbellig**, -er, -Re, C. u. u. w., (eig. aber ein hollend oder klingend, übereinstimmend) einbellig, einmütig. Die Einbelligkeit od. Einbelligkeit, ohne M., Übereinstimmung der Meinungen und Urtheile, Einmütigkeit.
- Einbeurmen**, hinbez. B., (ein Rad) die Hemmleiste in daselbe hemmen, um dessen Umlauf zu verhindern. Die Einbeurmenung.
- Einbeurzen**, hinbez. B., gem. für: einhängen.
- Einber**, u. w., 1) eig. verastet von einem Orte her; 2) uneig. daher, in Verbindung mit mehreren Jellen, die eine Bewegung von einem Orte zum andern anzeigen, z. B. einhergehen u. c.
- Einbersten**, hinbez. B., einerneten, besonders im D. D. den Wein, die Reinsten halten.
- Einbezen**, hinbez. B., (einen Hund) durch Bezen ihm entgegen gehen und ihn felerlich an den Ort führen; 2) (die Stimmen) sammeln; (Nachricht von etwas) einzulegen; 3) (einen) durch Geschwindigkeit ihm nachkommen oder ihn erreichen. Die Einbezung.
- Einbeuern**, hinbez. B., als Mietmann in ein Haus oder zu jemand bringen, einmieten; auch (sich) einbeuern).
- Einholen**, hinbez. B., 1) herein holen; (einen) ihm entgegen gehen und ihn felerlich an den Ort führen; 2) (die Stimmen) sammeln; (Nachricht von etwas) einzulegen; 3) (einen) durch Geschwindigkeit ihm nachkommen oder ihn erreichen. Die Einholung.
- Einhorn**, f. -es, M. -hörner, 1) ein erdichtetes vierfüßiges Thier mit einem einzigen Horne; 2) eine Art großer Fische mit einem langen spitzen Horne, der Harwall, und dessen Hörn selbst; 3) uneig. eine Art langer Kanonen.
- Einholen od. Einholen**, unbez. B., mit seyn, einschrumphen, dürr werden, wie eine Fugel od. Fugel.
- Einhalten**, hinbez. B., mit einer Hüße umgeben, eig. und uneig. (Die Gedanken).
- Einjagen**, hinbez. B., hinein jagen, nur uneig. 1) (einem eine Furcht u. c.) verursachen; 2) (einen Hund) zum Jagen geschickt machen, abrichten.
- Einjährig**, C. u. u. w., nur ein Jahr alt; z. B. ein einjähriges Kind; (einsährige Gewächse) die nur ein einziges Jahr dauern oder bestehen, im Gegensatz der zwei- und mehrjährigen Gewächse.
- Einig**, I. C. u. u. w., 1) eig. verast. einzig, allein, (der einzige Gott); 2) uneig. a. einerlei Willen habend; b. willens auch für: eins, f. d. unter ein III.; b. friedlich, einträchtig.
- II. ein unbestimmte Zw., welches ohne Geschlechtsw. mit und ohne Zw. gebraucht wird, und eine unbestimmte Anzahl Dinge, die zu einer Art oder Gattung gehören, bezeichnet; M. für: eiliche und E. für: etwas; irgend einer. **Einig**, einiger, einige, einiges, welches Beiwort die gemeine Rede sehr nur mit stiftlichen und Gesamtwörtern in der Einheit verbindet (z. B. einiger Groll, einige Flebe, einiger Wein, einiges Geld), wurde im Altdeutschen, z. B. in Luther's Sprache, und wird noch jetzt zuweilen bei Dichtern für: irgend einer überhaupt gebraucht, als: einiger (d. b. irgend ein) Baum; nicht ohn' einiges (d. b. irgend eines) Gottes Gerechtigkeit dußer du Trübsal! Die Einigkeit, ohne M., 1) die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es nur ein Mal vorhanden ist; 2) Übereinstimmung des Willens und der Meinungen, die Eintracht. **Einigen**, 1) hinbez. B., zu einem Ganzen machen, einig machen, vereinigen; 2) rückz., (sich über etwas vereinigen) darüber einig werden, übereinstimmen, verständigen.
- Einimpfen**, hinbez. B., f. Impfen. Die Einimpfung.

- Einjochen**, hinbez. B., ins Joch spannen (schon).
- Einjucken**, hinbez. B., schmücken machen.
- Einjucken**, unbez. B., mit haben, nieder. für: stark einheften.
- Einjucken**, hinbez. B., mit Kall bestreichen.
- Einjucken**, hinbez. B., 1) eig. und Oberb. (einem etwas) einem gekauften Speisen in den Mund stecken; 2) uneig. nieder. (einem etwas) deutlich machen; Oberb. einlinden.
- Einjucken**, hinbez. B., 1) kaufen, um es nach Hause zu schaffen; 2) durch Geld einer Gesellschaft einzuweisen; bef. rückz. (sich einf.). Die Einjuckung, mit der Bed. 2. Der Einjucker, der Einkäufer, der Einkäufer.
- Einjucken**, unbez. B., mit seyn, unterwerfen in ein Haus bef. in ein Wirthshaus treten; Oberb. auch für: besuchen. Die Einjuckung, a. das Einjucken, die Einjuckung, ohne M.; b. gew. ein Wirthshaus, wo man einleitet, mit M.
- Einjucken**, hinbez. B., mit Keilen in etwas befestigen. Die Einjuckung.
- Einjucken**, hinbez. B., 1) Kerben in etwas machen; 2) gem. mit Kerben bemerken. Die Einjuckung.
- Einjucken**, hinbez. B., mit Kist in etwas befestigen. Die Einjuckung.
- Einjucken**, hinbez. B., (eine Schuld) durch gerichtliche Klage einfordern.
- Einjucken**, hinbez. B., in Klammern einschließen (Worte).
- Einjucken**, m. -es, ohne M., ein gleichförmiger Klang, in der Musik, uneig. völlige Übereinstimmung, richtiges Verhältniß; die Harmonie.
- Einjucken** od. **Einjucken**, hinbez. B., vermittelt eines Kleiders in etwas befestigen.
- Einjucken**, hinbez. B., 1) (als Goldaten; oder einen Wöden, eine Krone, durch feierliche Anlegung der Ordenskleider in einen Orden aufnehmen; eben so in der katholischen Kirche: einen Geistlichen —); 2) uneig. (eine Sache gut) auf eine geschickte Art vortragen. Die Einjuckung, a. das Einjucken; b. uneig. der Vortrag.
- Einjucken**, hinbez. B., mit Kleider in etwas befestigen. Die Einjuckung.
- Einjucken**, hinbez. B., in oder zwischen etwas kommen. Die Einjuckung.
- Einjucken**, unbez. B., mit haben, im Einklange seyn; eig. u. uneig.
- Einjucken**, 1) hinbez. B., (eine Thür) die Klinke derselben einhängen; 2) unbez., mit haben, von der Klinke, die in ihren Hafen fällt.
- Einjucken**, hinbez. B., durch Klopfen hinein treiben. Die Einjuckung.
- Einjucken**, hinbez. B., vermittelt eines Knebels in etwas befestigen. Die Einjuckung.
- Einjucken**, hinbez. B., einen Anid in etwas machen; unbez. B. (die Aniee knicken ihm vor Schwäche ein). Die Einjuckung.
- Einjucken**, hinbez. B., durch Knien etwas hervor bringen (ein Koch); mit den Knien eindrücken, zerdrücken.
- Einjucken**, hinbez. B., 1) vermittelt eines Knotens in etwas befestigen; 2) uneig. gem. (einem etwas) einbinden, einschärfen. Die Einjuckung.
- Einjucken**, 1) unbez. B., mit seyn, durch Kochen verändert oder verdrückt werden; 2) hinbez. B., einfuchen lassen. Die Einjuckung, mit 2.
- Einjucken**, unbez. B., mit seyn, 1) eig. festsetzen, hinein kommen; 2) uneig. a. mit einem Gesuche bei einem Höhern (als: mit einer Bitte schrift, bei dem Rathe); oder jemand —, klagen?

b. von Geldsummen und andern Rukungen, in die Kasse kommen; c. in die Gedanken kommen, einfallen; d. gem. in die Wochen kommen, niederkommen. Die Einkünfte, ohne E., das Einkommen, in der Bed. 2, b. der Ertrag, die Rukung.

Einkoppeln, hinbez. 3., durch Einfriedigung zu einer Koppel machen (ein Stück Feld); einfrieden, einfriedigen.

Einkramen, hinbez. 3., 1) ausgelegte Waaren einlegen; 2) gem. anshören mit Kramwaaren zu handeln, darüber zu Grunde gehen. Die Einkramung.

Einkreisen, hinbez. 3., bei Jägern, (ein Bild) im Gebüsch einschließen. Die Einkreisung.

Einfrieden, unbez. 3., mit seyn, 1) hinein frieden; 2) verkauft werden, einlaufen, von dem Fieber und den Jägern.

Einkünfte, f. Einkommen.

1. **Einklaben**, hinbez. 3., als eine Last in einen Ort bringen. Die Einklabung.

2. **Einklaben**, hinbez. 3., 1) (einen oder einen zu etwas) hñlich rufen, bitten zu kommen (in eine Gesellschaft), uneig. zum Genuß reizen (der Frühling labet uns ein; die einladende Gegend); 2) Waare, einen Schuß, in ein Schiff, Gewehr, thun, (vergleiche laben 2 und 1). Die Einklabung.

Einklege, w. f. Einlegen.

Einklabisch, f. Einklabisch.

Einklaben, 1) hinbez. 3., gem. einreichen, hinein geben, 2) unbez., mit seyn, anlangen.

Einklaben, hinbez. 3., 1) hinein stieben lassen; 2) herein gehen lassen; 3) bei verschiedenen Arbeitern, versenken, als: eine Schraube; 4) uneig., gem. (sich mit einem) abgeben. (sich mit einem in eine Sache) sie mit ihm anfangen und fortsetzen; (sich auf eine Klage) darauf antworten; (sich nicht auf etwas) es nicht bemerken, oder sich nicht damit beunruhigen. Die Einklabung, mit allen Bed. Der Einklab, a. das Einklaben, mit der Bed. 2, ohne M.; b. in einigen Städten, ein kleines Nebenstübchen für Fußgänger.

Einklaben, unbez. 3., mit seyn, 1) hinein laufen; ingl. eingehen, anlangen; 2) von Jägern, zusammen laufen, eingehen; bei den Buchdruckern, von einem Buche, schwächer werden. Der Einklauf, ohne M., das Einklaben.

Einklaben, hinbez. 3., in die Lauge legen. Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., durch Klauen verkündigen, als: die Kasse, auch allein für sich; man (es) hat schon angekündet (zur Kirche gekündet). Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., 1) eig. a. hinein legen; b. einwärts legen, zusammen legen, als: ein Messer; daher das Einklabmesser oder der Einkleger; (die Waaren) wegräumen und den Boden oder die Wände zumachen, daher uneig. gem. einlegen so viel ist als: zu Grunde geben; 2) uneig. a. zum künftigen Gebrauch in einen Ort, oder in eine andere Sache legen, einmachen; als: Gurken; b. zur Fortpflanzung in die Erde legen, als: Mehen, daher der Einkleger, eine eingeklabte Mehe; c. (eingeklabte Arbeit) eine künstliche Arbeit, da allerlei Figuren in Holz, Metall zc. ausgehauenen, in die Vertiefungen eines andern Dinges gesetzt u. in denselben befestigt werden; d. (ein gutes Wort für jemanden) zu seinem Besten reden; e. (Wahr, ob Schande mit etwas) erwerben. Die Einklabung, mit allen Bed. Die Einklage, 1) das Einlegen, nur bisweisen von den Waaren; 2) was eingelegt wird, oder eingelegt worden, als: eines Briefes, die Inklage; Geld, welches zu einem gewissen Gebrauche eingelegt wird, z. B. in die Lotterie zc.

Einklaben, hinbez. 3., vermittelst eines Reimes in etwas befestigen. Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., wohin begelitten, eingelesen, einführen; vorzähl. uneig. zur Erreichung seiner Absicht vorbereiten. Die Einklabung, 1) das Einklaben, ohne M.; 2) die Ankündigung einer Sache, der Unterricht und die Schrift, welche solchen enthält; 3) die Erinnerung an einem nachfolgenden schriftlichen od. mündlichen Vortrage.

Einklaben, 1) hinbez. 3., durch Denken in die gehörige Lage bringen; unbez. 3., mit haben, a. eigentl. durch Denken in einen Ort gelangen; b) uneig. (wieder —) von einer Absehwelung im Leben wieder auf die Hauptsache kommen. Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., durch Lernen ins Gedächtniß bringen, auswendig lernen.

Einklaben, hinbez. 3., einsammeln (Wein, Früchte); (einen) in den Schlaf lassen.

Einklaben, unbez. u. bez. 3., mit haben, nur uneig. klar und deutlich werden.

Einklaben, hinbez. 3., in einen Ort liefern. Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., (ein Pfand) durch Bezahlung des darauf geborgten Geldes wieder erhalten. Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., vermittelst eines klärenden Metalls in etwas befestigen. Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., 1) hinein machen, einwickeln, einbinden; 2) in eine andere Sache, vorzähl. in Jucker, Essig zc. zu künftigen Gebrauche legen und aufbewahren, einlegen, als: Früchte; ingl. für: einfallen, einpöbeln; 3) (den Teig) mit Wasser kneten; (Kaff) vom Wasser durchdringen lassen. Die Einklabung.

Einklaben oder **Einklaben**, u. w., 1) wenn der Ton auf ein Klag, so dient es zum Klagen, und wird richtiger ein Mal geschrieben, f. Mal; daher das Einklaben. „Auf ein Mal“ heißt bisweilen für: plötzlich; 2) mit dem Tone auf mal, bezeichnet es eine unbestimmte Zeit, frey sey vergangen, zukünftig oder gegenwärtig. In beiden Fällen wird einmal oft zur Verstärkung eines oder mehrerer Worte gebraucht, bes. nach nicht, als: ich sehe es nicht einmal. Einklabig, E. w., gem., was nur ein Mal geschieht.

Einklabisch, E. u. u. w., gem. auf od. für eine Person, einschläferig; z. B. ein einmännisches Bett.

Einklaben, unbez. u. bez. 3., mit seyn, in einen Ort marschieren. Der Einklab.

Einklaben, m. -s. M. w. E., ein Schiff, welches nur einen Mast führt, vorzähl. eine Brigge. Einklabig, E. u. u. w., nur einen Mast führend.

Einklaben, hinbez. 3., 1) mit Stein und Kalk in einer Mauer befestigen; 2) mit einer Mauer umgeben. Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., auf Malz Wasser gießen, um die Kraft daraus zu ziehen. Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., mit dem Meißel hinein bringen. Die Einklabung.

Einklaben, hinbez. 3., hinein mengen. Die Einklabung.

Einklaben, 1) hinbez. 3., messen und in ein Verhältnis schätzen; 2) rückbez., (sich —) im Messen vermindert werden, eine geringere Anzahl von Mäßen geben. Die Einklabung, mit 1. Das Einklab, ohne M., der Abgang an aufgeschüttetem Getreide, welcher durch mehrmaliges Messen, Entrodnung zc. verursacht wird.

Einklaben, 1) hinbez. 3., (einen oder sich bei jemand) eine Wohnung für ihn od. sich mietten; 2) unbez. 3., mit haben, (sich habe gemietet). Die Einklabung.

Eintmischen, hinbez. *B.* hineinmischen, bes. uneig. (sich) an etwas Theil nehmen, gewöhnlich unbesugter Weise. Die Eintmischung.

Eintummeln oder **Eintummeln**, hinbez. und rückbez. *B.* in etwas tummeln, unfeinlich einhüllen; (sich) sich ganz einhüllen, verhüllen.

Eintummen, hinbez. *B.* in Ränge verwandeln. Die Eintummung.

Eintummen, *m.* (auch *w.*), ohne *R.*, selten für: Eintumlichkeit, d. i. Übereinstimmung der Gemüther. Eintumlich, -er, -ke. *E. u. n. w.*, dem Gemüthe nach einstimmig.

Eintummen, rückbez. *B.*, mit haben, gem. um die Aufnahme in eine Kunst oder Gesellschaft bitten. Die Eintumhung.

Eintunnen, hinbez. *B.* 1) hinein tun; 2) Figuren in etwas tun; ausstatten; 3) im Räder die Länge des Juges verkürzen. Die Eintunnung.

* **Eintunnen**, hinbez. *B.*, hinein nehmen; 1) eig. a. von außen herein nehmen; b. in sich nehmen, als: Arznei; c. in seine Wohnung nehmen; d. in Besitz nehmen, einen Platz, einen Raum einnehmen; bestigen, erobern; e. (Geld etc.) in Empfang nehmen; 2) uneig. a. (eine Sache genau) hören; b. (Schicksal etc.) geduldig anhören; c. den ganzen Raum ausfüllen; (Der Besuch nimmt das ganze Haus ein, in Besitz; auch bildl. sich: dieser Wein nimmt den Kopf ein) macht trunken oder bumm; d. die Kräfte der Seele bestimmen, als: sich von einem — (d. i. überreden) lassen; (eine einnehmende Beredsamkeit) welche uns dahin reißt: bes. von Leidenschaften; ingl. sich jemandes Wohlwollen und Liebe verschaffen, als: (einen ganz; einen mit etwas; für einen eingenommen seyn). Die Eintunnung, in den meisten Bed. des *B.* Der Eintunnehmer, derjenige, der die Einkünfte eines andern in Empfang und Verwaltung nimmt. Die Eintunnung, 1) das Eintunnen, in den Bed. 1. d. und e., ohne *R.*; 2) was eingenommen wird, als: Geld, Früchte; ingl. die Rechnung, welche man über die Eintunnung führt; wie auch der Ort, wo Geld eingenommen wird, mit *R.*

Eintunnen, unbez. *B.*, mit seyn, nidend einschlagen, vor Ermüdung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, vermittelt eines Rietes in etwas befestigen. Die Eintunnung.

Eintunnen, rückbez. *B.*, mit haben, (sich) 1) eig. sein Nest in einen Ort machen; 2) uneig. gem. sich heimlich an einem Orte festsetzen; gewöhnl. sich einnisten.

Eintunnen, hinbez. *B.*, in sich zu nehmen nöthigen, einzingeln. Die Eintunnung.

Eintunnen, *w.*, eig. eine wüste unbewohnte Gegend; uneig. ein-Verfallener Ort.

Eintunnen, hinbez. *B.*, inwendig mit Öl benehen, oder von Öl durchdringen lassen. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, 1) in einen Pack bringen; 2) uneig. niedr. schweigen müssen. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, mit Kleister in etwas befestigen. Die Eintunnung.

Eintunnen, 1) hinbez. *B.*, gem. einpassend machen; 2) unbez. *B.*, mit haben, genau in eine Öffnung passen. Die Eintunnung, mit 1.

Eintunnen, unbez. *B.*, mit seyn, gem. zum Thore einer Stadt herein kommen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, uneig. f. einschlagen (die Thür); einprägen, einbläuen (einem etwas).

Eintunnen, hinbez. *B.*, mit Pfählen einschlagen. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, zu einer Pfarre schla-

gen; (eingeparrte Dörfer) die zu einer Pfarre gehören.

Eintunnen, hinbez. *B.*, in einen Pferd schließen, sperren; uneig. einschließen, zusammen-sperren.

Eintunnen, hinbez. *B.*, 1) eig. in die Erde pflanzen; 2) uneig. (eingepflanzt) angeboren, oder doch im Gemüthe tief eingewurzelt.

Eintunnen, hinbez. *B.*, 1) hinein pflücken; 2) mit einem Pflaster umgeben. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, mit Pfaden in etwas befestigen. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, mit dem Pfluge a. in oder unter die Erde bringen; b. einreinen. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, 1) in die Rinde eines Baumes ysfropfen; 2) fest einsprossen. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, mit Pech in etwas befestigen. Die Eintunnung.

Eintunnen, unbez. *B.*, mit seyn, als Pilger in einen Ort ziehen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, gem. 1) (einem etwas) ihn durch Plaudern davon überreden; 2) (einen) durch vieles Plaudern in den Schlaf bringen.

Eintunnen, f. Eintunnen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, in den Pöfel legen; f. Pöfel; einsalzen. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, als ein Geruch einbrücken, meißend uneig. tief in das Gemüth drücken; (einem etwas) nachdrücklich anempfehlen, einschärfen. Die Eintunnung.

Eintunnen, unbez. *B.*, mit seyn, prasselnd einfallen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, gem. (einem etwas) mit vielen und nachdrücklichen Worten in das Gemüth bringen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, in die Presse bringen. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, niedr. (einem etwas) es durch Prügel in ihn bringen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, gem. (die Haare) durch-aus pudern.

Eintunnen, hinbez. *B.*, (Wasser) vermittelt der Pumpe in ein Gefäß bringen, gem. einplumpen.

Eintunnen, rückbez. *B.*, (sich) zur Puppe werden, sich in eine Puppe verwandeln, sich ver-puppen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, *R. D. f.* einblasen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, in das Quartier legen; bes. die Soldaten. Die Eintunnung, auch für: einquartierte Soldaten.

Eintunnen, hinbez. *B.*, in einen flüssigen Körper legen und ausquellen lassen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, durch Querten in etwas bringen und damit vermischen.

Eintunnen oder **Eintunnen**, hinbez. *B.*, (einen Pfahl) mit der Ramme einschlagen. Die Eintunnung oder Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, von Rauch durchziehen lassen, mit Rauch erfüllen (ein Zimmer, die Kiebel); zum künftigen Gebrauch in Vorrath räuchern (Fleisch).

Eintunnen, hinbez. *B.*, 1) eig. a. (Sachen) in den gehörigen Raum bringen; b. (einem einen Platz) überlassen; 2) uneig. a. (einen Sach) für wahr gelten lassen; b. Nachsicht verfallen, als: einem zu viel. Die Eintunnung.

Eintunnen, hinbez. *B.*, ins Ohr raunen, heimlich mittheilen, gewöhnlich von Aheinen nachtheiligen Dingen.

Eintunnen, hinbez. *B.*, mit in eine Rechnung bringen.

Einreden, 1) hinbez. *B.*, gem. (einem etwas) ihn durch Reden dazu bewegen, werden; 2) unbez. *u.* bez., mit haben, *a.* in die Rede fassen, dazureinreden; *b.* (einem) widersprechen, ingl. ihn glimpflich tadeln, ermahnen. Die *Einredung*, mit *l.*; die *Einrede*, der Widerspruch.

Einreissen, hinbez. *B.*, (die Segel) sie in einem oder mehreren Streifen (Reffe) in die Höhe binden und dadurch verkleinern, damit sie weniger Wind fangen (eintrifsen).

* **Einreiben**, hinbez. *B.*, 1) hinein reiben; 2) durch Reiben machen, daß etwas wo eindringe. Die *Einreibung*.

Einreichen, hinbez. *B.*, hinein geben, überreichen. Die *Einreichung*.

Einreihen, hinbez. *B.*, in eine Reihe mit bringen (wie Perlen auf dem Faden, oder Soldaten in ihre Reihe). Die *Einreihung*.

* **Einreissen**, 1) hinbez. *B.*, *a.* einen Riß in etwas machen; *b.* (ein Gebäude) niederreißen; 2) unbez., mit seyn *a.* nach innen zu reissen; *b.* sich ausbreiten, gewöhnlich werden, von schädlichen Dingen, *s.* *B.* viele Mißbräuche sind eingerissen. Die *Einreissung*, mit dem *Verb.* 1.

* **Einreiten**, 1) unbez. und bez. *B.*, mit seyn, setzen, hinein reiten; 2) hinbez. *B.*, im Reiten einhaken, anwerfen. Der *Einritt*, ohne *R.*, setzen, das *Einreiten*.

Einrenken, hinbez. *B.*, (ein ausgerentetes Glied) wieder in sein Gelenk bringen. Die *Einrenzung*.

* **Einrennen**, hinbez. *B.*, im Rennen einhaken.

Einrichten, hinbez. *B.*, 1) eig. *a.* bei Jägern, (das Wild) mit dem hohen Jenge einschließen, einreissen; *b.* in die gehörige Richtung bringen. *s.* *B.* einen zerbrochenen Arm, einen verrenkten Fuß *zc.*; 2) uneig. in eine gewisse Ordnung bringen; in der Rechenkunst, (gemischte Brüche) sie in unechte reine Brüche verwandeln. Die *Einrichtung*, *a.* das Einrichten; *b.* was eingerichtet wird; (vorzüglich eine Wirtschaft oder Haushaltung); *c.* was dazu gehört, *s.* *B.* an den Schlüsselern diejenigen Schlösser, welche in die Figuren des Schlüsselbrettes passen; das *Einrichte*.

Einriegeln, hinbez. *B.*, 1) den Riegel in seine gehörige Öffnung schieben; 2) (einen) vermittelst des Riegels einschließen. Die *Einriegelung*.

Einritt, *m.*, *s.* *Einreiten*.

Einrücken, hinbez. *B.*, 1) einen Riß in etwas machen; 2) vermittelst des Riegels hinein bringen. Die *Einrückung*.

Einrosten, unbez. *B.*, mit seyn, durch den Rost in etwas befestigt werden. Die *Einrostung*.

Einrücken, 1) hinbez. *B.*, *a.* einwärts rücken, von geschriebenen oder gezeichneten Zeilen; *b.* uneig. hinein rücken, einverleiben, in einem öffentlichen Blatte bekannt machen, mittheilen; 2) unbez., mit seyn, *a.* langsam in einen Ort ziehen, bei. von Soldaten; *b.* in eine Stelle treten. Die *Einrückung*.

Einrühren, hinbez. *B.*, 1) hinein rühren; 2) unter einander rühren.

Eins, *w.*, *f.* *Ein*, *II*.

Eins, *E. w.*, *f.* *Ein*, *III*. *Eins* wird auch als nicht bestimmendes *Fr.* gebraucht; in eins fort (in Einem fort, beständig); in eins weg; *Eins* ist Roth; *Eins* und das Anders (dies und jenes); *Eins* für das Andere; im *D. D.*: es ist eins draussen (f. jemand), wofür man im *R. D.* sagt: es ist wer draussen; es kommt aus *Eins* heraus; mir ist Alles eins (einerlei).

Eins, *II. w.*, 1) eines Sinnes, eines Willens, (ich und der Bruder sind eins, *d. i.* gleich im Geiste, Bestimmung, Willen); einig, als: des Handels —, *d. i.* haben ihn abgeschlossen, und

verkündigt; 2) auch statt: eins und dasselbe (ein rechter Winkel und ein Winkel von 90° sind dasselbe, oder einig); 3) was zusammen ein Ganzes macht, eine Einheit, (Wann und Wann sind eins, — „ein Fleisch“; Mann, Frau, Kinder sind eins, *d. i.* machen die Familie aus); 4) niedr. für: *a.* ein Mal, *b.* einst, *c.* ein wenig, bef. Klebers.

Einsacken, hinbez. *B.*, in Säcke thun; nieder, überh. viel zu sich stecken. Die *Einsackung*.

Einsäen, hinbez. *B.*, hinein säen. Die *Einsaat*, besser: *Ausfaat*.

Einsagen, hinbez. *B.*, (einem etwas) im Reden einhaken; Oberd. auch *f.* einschärfen; Niederf. auch *f.* widersprechen. Die *Einsagung*.

Einsalben, hinbez. *B.*, mit wirkenden Salsen überall bestreichen. Die *Einsalbung*.

* **Einsalzen**, hinbez. *B.*, in Salz legen, oder mit Salz bestreuen. Die *Einsalzung*.

Einsam, -er, -ste, *E. u. II. w.*, 1) eig. *a.* von Dingen seiner Art entfernt; allein; *b.* von der menschlichen Gesellschaft abgesondert; 2) uneig. *a.* der Menschen beraubt, von Orten; *b.* von der Zeit, still, ohne Geräusch; *c.* was in der Einsamkeit empfunden wird; *d.* Oberd. ledig, unverheirathet. Die *Einsamkeit*, 1) der Zustand, in welchem ein Ding einsam ist, ohne *R.*; 2) ein einsamer Ort, mit *R.*.

Einsammeln, hinbez. *B.*, sammeln, um es an einen Ort zu bringen. (Geld —, es zu etwas zusammenbringen, sammeln). Die *Einsammlung*.

Einsat, *m.*, *f.* *Einsetzen*.

* **Einsaugen**, hinbez. *B.*, 1) eig. hinein saugen; 2) uneig. einnehmen, allmählich annehmen, als: ein Vorurtheil.

Einschachteln, hinbez. *B.*, in eine Schachtel thun, verschließen; uneig. einsperren, verschließen; (einen Satz in einen andern) immer einen kleiner in einen größern fügen oder einschalten.

Einschalten, hinbez. *B.*, in die Reihe oder Ordnung anderer Dinge bringen, bef. von der Zeit *u.* von geschriebenen Sätzen. Die *Einschaltung*.

Einschärfen, hinbez. *B.*, (einem etwas) scharf anbefehlen, einprägen. Die *Einschärfung*.

Einscharren, hinbez. *B.*, etwas in einen andern Körper, vorzüglich in die Erde scharren. Die *Einscharrung*.

Einschattig, *E. u. II. w.*, den Schatten nur auf eine Seite werfend.

Einschenken, hinbez. *B.*, hinein schenken, ein gießen; (ein Glas) *d. i.* in dasselbe. Die *Einschenkung*.

Einschiden, hinbez. *B.*, (eine Sache) an jemanden schiden, ihm zuschiden, aber bösser als dies, bef. den Rednern gegenüber gebrauch, und einwenden die gewöhnliche und noch ergebene Form. Die *Einschidung*.

* **Einschieben**, hinbez. *B.*, 1) hinein schieben; 2) in die Reihe anderer Dinge bringen, bef. wenn es heimlich geschieht, oder wenn ein unechtes Ding statt eines echten hineingebracht wird; 3) gem. (Hd.) *f.* das folgende *4.* Die *Einschiebung*. Das *Einschiebsel*, -s, *R. w. E.*, was eingeschoben wird. Der *Einschub*, ohne *R.*, was eingeschoben wird.

* **Einschießen**, hinbez. *B.*, 1) bei den Wädern, hinein schießen; bei den Weibern *f.* einwürfen, einwerfen, einschlagen oder eintragen; 2) mit unter andere Dinge werfen; 3) darnieder schießen; 4) sich zum Schießen, oder auch auf der Kegelbahn, zum Schießen geschickt machen. Der *Einschuss*, bei den Weibern, der *Einschlag*, *Eintrag*, im Gegensatz des Aufzuges, der Reite, des Reitels.

Einschiffen, 1) hinbez. *B.*, in das Schiff brin-

gen; 3) rühelz. (sich) sich zu Schiffe, sich auf das Schiff begeben; 3) unbeg. mit seyn, mit dem Schiffe in einen Ort fahren. Die Einschiffung.

Einschütren, hinbez. 3., in das Geschirr bringen, mit dem Geschirr belegen, versehen (Herde).

Einschlachten, hinbez. 3., zum künftigen Gebrauche schlachten (Gänse, Schweine).

Einschlafen, unbeg. 3., mit seyn, 1) eig. in den Schlaf kommen; 2) uneig. a. von den Gliedern des Körpers, durch einen Krampf auf kurze Zeit schlaflos werden; b. nach und nach aufhören, abnehmen; c. eines sanften Todes sterben, entschlafen.

Einschläferig, G. u. u. w., f. Einmännisch.

Einschlafen, hinbez. 3., 1) eig. (einen) in den Schlaf bringen; 2) uneig. sorglos, sicher machen. Die Einschläferung.

Einschlagen, 1) hinbez. 3., 1) eig. a. hinein schlagen, mit Schlägen hinein treiben, als: einen Nagel; b. einwärts schlagen, mit einem Schläge einbrechen; c. einwärts biegen und zerfehlen, bei Schneidern und Raderlunnen; ingl. (ein Kleid) einnähen; 2) uneig. a. einrücken, einschütten, z. B. (Schwefel, Muscatnüsse) in den Wein oder in das Faß thun; (den Wein) ihm einen Einschlag geben; b. einwickeln, locker einpacken; einer Sache einen Einschlag geben; c. (einen Weg) wählen und betreten; 2) unbeg. und bez. 3., 1) mit haben, a. gem. bei Vergleich und Verräthen, in die Hand schlagen zum Zeichen der Einwilligung; b. von dem Wirt, in einen Ort schlagen; ingl. unperf. es schlägt ein; c. in die Erde graben, bei der Bergkauten; d. betreffen, dahin gehören, als: das schlägt in diese Sache ein; 2) mit seyn, a. einwärts oder nach den innern Theilen bringen, von den Farben, den Blättern zc.; b. der Absicht gemäß anfallen, gerathen. Die Einschlagung, mit den Bed. 1. 1. Der Einschlag, 1) das Einschlagen, mit den Bed. 1. 1. a. und 2. 1. a.; 2) was eingeschlagen wird; z. B. was in das Faß oder in den Wein gethan oder gehängt wird, dessen Kraft, Geschmack und Farbe zu verbessern; bei den Webern, die eingeschlagenen Fäden, der Eintrag, Einschlag; ein eingeschlagener Brief oder andere bewegliche Sache zc.; 3) gem. Anschlag, Rathschlag; 4) bisweilen für: Umschlag.

Einschlagen, unbeg. 3., mit seyn, ob. rückbez., mit haben und sich; 1) eig. in einen Ort schleichen; 2) uneig. unbemerkt unter andere Dinge gerathen.

Einschleiern, hinbez. 3., in einen Schleier hüllen; als Rönne einschleiden; uneig., dicht verhüllen, einschleiden, verbergen (in eine Dichtung).

1. **Einschleifen**, hinbez. 3., schleifend und versteift auf einer Sache hervordringen (dem Glase einen Rahmen).

2. **Einschleifen**, hinbez. 3., auf der Schleife in einen Ort führen; besonders verbotene Waaren heimlich einführen (einschmuggeln).

Einschleppen, hinbez. 3., gem. hinein führen, tragen, meistens von verbotenen Waaren.

Einschließen, 1) hinbez. 3., 1) eig. a. machen, das etwas in eine bestimmte Öffnung paßt; b. einferren, verwahren, verschließen; c. einstecken, von Briefen, Päckchen zc.; 2) uneig. a. umgeben; (eine Stadt) belagern, blockiren; b. mit in etwas begreifen; 2) unbeg. 3., mit haben, in eine bestimmte Öffnung passen. Die Einschließung, mit der Bed. 1. Der Einschluß, a. das Einschließen, ohne W.; b. was eingeschlossen wird, als: ein eingeschlossener Brief zc., mit W.

Einschlingen, hinbez. 3., 1) schluden, in sich schlingen, in sich gerigt aufnehmen; 2) in eine Schlinge bringen, mit einer Schlinge versehen.

Einschlügen, hinbez. 3., (die Haut) Schläge darein machen.

Einschluden, hinbez. 3., hinein schluden, verschluden.

Einschlummern, 1) unbeg. 3., mit seyn, in den Schlummer gerathen; uneig. nachlassen, sich allmählich verlieren; nach u. nach in Vergessenheit gerathen; eines sanften Todes sterben; 2) hinbez. 3., einschlummern machen, einschläfern (einen).

Einschlürfen, hinbez. 3., schlürfend in sich gehen, schlürfend trinken.

Einschmelzen, rückbez. 3., mit haben, (sich bei jemanden) sich durch Schmeichelei in dessen Gunst setzen. Die Einschmelzung.

Einschmeißen, hinbez. 3., mit haben, gem. durch Schmeißen zerbrechen, einwerfen. Die Einschmeißung.

1. **Einschmelzen**, hinbez. 3., durch Schmelzen der Form nach zerbrechen. Die Einschmelzung.

2. **Einschmelzen**, unbeg. 3., mit seyn, durch das Schmelzen aufgelöst werden und seine Gestalt verlieren, im Schmelzen kleiner werden.

Einschmetter, 1) hinbez. 3., schmetternd einschlagen, zer schlagen; 2) unbeg. 3., mit haben, schmetternd wohlhin fahren (der Blitz schmetterte ein); mit schmetterndem Tone einfallen, einstimmen.

Einschmieben, hinbez. 3., (einen Riffelhäuter) in Fesseln schmieden.

Einschmiegen, rückbez. 3., (sich) sich in etwas schmiegen, sich einwärts biegen; uneig., von dem Sonnenlichte, einbringen, einfallen.

Einschmieren, hinbez. 3., 1) hinein schmieren oder streichen, besonders um etwas geschmeidig oder gangbar zu machen; 2) niedr. einschmugen. Die Einschmierung.

Einschmugen, hinbez. 3., durch und durch schmugig machen.

Einschnallen, hinbez. 3., die Fänge der Schnalle gehörig befestigen, od. vermittelt einer Schnalle in einen andern Körper befestigen. Die Einschnallung.

Einschnappen, 1) hinbez. 3., (Luft) in sich schnappen; 2) unbeg., mit seyn, in seine Öffnung schnappen, zuschnappen (ein Schloß an der Thüre).

Einschneiden, 1) hinbez. 3., a. einen Schnitt in etwas machen; b. durch Schneiden in einen andern Körper bringen, z. B. einen Namen in einen Baum einschneiden; c. zerschneiden, und in einen andern Körper thun, als: Brot; d. von der Reimwand, (sich) durch den Ausschnitt an dem Altemaße verlieren; 2) unbeg., mit haben, sich tief eindrücken. Die Einschneidung, mit den Bed. 1. Der Einschnitt, 1) der Schnitt in einen Körper, eig. a. uneig.; 2) der Ort, wo ein Körper eingeschnitten ist.

Einschnüren, hinbez. 3., vermittelt einer Schnur etwas befestigen; (sich) sich selbst die Schnurbrust anlegen. Die Einschnürung.

Einschöpfen, hinbez. 3., schöpfen u. in ein Gefäß gießen. Die Einschöpfung.

Einschränken, hinbez. 3., 1) eig. mit Schranken umgeben; 2) uneig. Ziel und Maß setzen, als: (seine Begierden) mäßigen; (sich auf etwas) sich damit begnügen; daher (eingeschränkt) sich nicht weit erstrecken, mittelständig. Die Einschränkung, in beiden Bed.; bisweilen für: die Verbindung. Die Einschränkung, ohne W., der Zustand, da etwas eingeschränkt ist.

Einschrauben, hinbez. 3., mit haben, 1) hinein schrauben; 2) mit einer Schraube befestigen. Die Einschraubung.

Einschrecken, hinbez. 3., (etwas etwas) durch Verursachung eines Schreckens hinein bringen,

zu einem Entschlusse bringen; (einen) durch Schreiben zur Ruhe bringen.

Einschreiben, *hinbez. 3.*, in ein Buch, in ein Verzeichniß, in eine Rechnung schreiben. Die *Einschreibung*.

Einschrumpfen, *unbez. 3.*, mit seyn, Kugeln bekommen und kleiner werden; *gem. einschrumpfen*.

Einschub, *m.*, *f.* *Einschieben*.

Einschüttern, *hinbez. 3.*, (einen) schüttern, furchsam machen (sich einschüttern lassen; *einsgeschüttet*).

Einschürig, *E. u. u. w.*, was des Jahres nur ein Mal geschnitten wird, wie Schafe; Wiesen (nur ein Mal zu mähen; auch *einschertig*).

Einschuß, *m.*, *f.* *Einschießen*.

Einschustern, 1) *hinbez. 3.*, niedr. zusehen, zubähen; 2) *unbez. 3.*, mit haben, in völligen Verfall seiner Nahrung kommen; 2) *rückbez. 3.*, (sich) sich bei jemand einschmiegen.

Einschütten, *hinbez. 3.*, hinein schütten. Die *Einschüttung*.

1. **Einschwärzen**, *hinbez. 3.*, durchaus schwarz od. schmutzig machen. Die *Einschwärzung*.

2. **Einschwärzen**, *hinbez. 3.*, Oberd., heimlich in ein Land, in einen Ort bringen, von verbotenen oder acedibaren Waaren. Die *Einschwärzung*.

Einschwagen, 1) *hinbez. 3.*, (einem eine Sache) ihn bewegen, sie zu glauben, od. annehmen; 2) *rückbez. 3.*, (sich bei jemanden) durch Schwagen einschmiegen. Die *Einschwägung*.

Einssegnen, *hinbez. 3.*, den Segen zu einer heiligen Handlung ertheilen; *bes. von Kindern*; *confirmiren*. Die *Einssegnung*.

Einsichten, 1) *unbez. 3.*, mit haben, eig. selten für: hinein sehen; 2) *hinbez. 3.*, a. aufzehen, durchsehen, untersuchen (Rechnungen); *unbez. h.* (eine Sache) sich den Zusammenhang derselben deutlich vorstellen, begreifen, verstehen; *r.* (ein Einsichten haben) das Rechte erkennen; auch eine Sache ändern, bestrafen. Die *Einsicht*, 1) das Durchsehen, ohne *M.*, *bes. an eig. in der Bed. 2. u.*; 2) die dadurch erlangte Erkenntniß, mit *M.* *Einsichtig*, *E. u. u. w.*, selten: Einsichten haben; gewöhnlich: *einsichtig* voll, d. i. voller *Einsicht*.

Einsейfen, *hinbez. 3.*, durchaus mit Seife befeuchten.

Einsseitig, *E. u. u. w.*, nur eine Seite habend, *eig. und unbez.* (ein einseitiger Vertrag) in welchem sich nur der Eine Theil zu etwas verbindlich macht; (eine Sache einseitig behandeln) ohne den andern Theil dazu zu ziehen; (etwas einseitig darstellen) nur von Einer Seite; (ein einseitiges Urtheil) welches nicht auf Untersuchung aller Theile einer Sache gegründet ist; (ein einseitiger Wunsch) der nicht vielfach ausgebildet ist, dessen Befrieden nur auf Eine Sache gerichtet ist; (einerlei Kenntnis) *re.* Die *Einsichtigkeit*, ohne *M.*, in der *unbez. Bed.*

Einsenden, *hinbez. 3.*, (*f.* ein schicken), (eine Sache) an jemanden senden. Die *Einsendung*.

Einsenken, *hinbez. 3.*, hinein senken. Die *Einsenkung*.

Einser, *m. -s, M. w. E.*, in der Rechenkunst, die Eins, der Einer.

Einsesen, *hinbez. 3.*, 1) *eig.* in einen Ort oder Raum setzen; 2) *unbez. a.* in den Besitz einer Sache setzen; *b.* als ein Untersand anvertrauen; *c.* bestimmen, anordnen, als: einen zum Erben. Die *Einsesung*, mit den näm. *Bed.* Der *Einsatz*, 1) das Einsesen, ohne *M.*; 2) was eingesetzt wird, *a. B.* Geld, in eine Lotterie; die *Einsätze*; 3) der Ort, in welchem etwas gesetzt wird, *bes. ein Fischbälter*.

Einsieben, 1) *unbez. 3.*, mit seyn, durch (sanges) Sieben vermindert werden, einsinken; 2) *hinbez. 3.*, einsinken lassen.

Einsiedler, *m. -s, M. w. E.*, der allein wohnt, *bes. der allein an einem einsamen Orte lebt*; ein Eremit, *gem. Waldbruder*, *od. Klausner*. Die *Einsiedelei* od. *Einsiedlerlei*, 1) *eig.* die Wohnung eines Einsiedlers; 2) *uneig. a.* ein sames Leben; *b.* ein Haus in einem Park, das eine solche nachahmt, eine Eremitage. *Einsiedlerisch*, *E. u. u. w.*, nach Art eines Einsiedlers, einsam.

Einsiegeln, *hinbez. 3.*, mittelst eines Siegels in einen Brief, in ein Paket verschließen. Die *Einsiegelung*.

Einsingen, *hinbez. 3.*, (ein Kind) in den Schlaf singen.

Einsinken, *unbez. 3.*, mit seyn, einwärts sinken.

Einsitzen, *unbez. 3.*, mit seyn, *gem. 1)* sich hinein setzen; 2) in einem Orte wohnen, wovon nur bisweilen ein Eingeseßener und ein *Einsäß*, ein Einwohner vorkommt.

Einsitzig, *E. u. u. w.*, nur Einen Sitz habend.

Einsmals, *Einsmahl*, *u. w.*, *gem. einst*, *eins*.

Einspannen, *hinbez. 3.*, 1) *eig.* spannen in etwas befestigen; 2) *uneig.* (einen Fluß) mit einem Damme einspannen, um ihn dadurch aufzuschwellen. Die *Einspannung*.

Einspanner, *m. -s, M. w. E.*, 1) ein Bauer, welcher nur Ein Pferd hält; 2) ein einspanniger Wagen oder Pflug. *Einspannig*, *E. u. u. w.*, 1) *eig.* nur mit Einem Pferde bespannt; 2) *uneig.* nur für Eine Person.

Einsperren, *hinbez. 3.*, 1) überh. einschließen, den Zugang zu etwas verhindern; 2) mittelst eines Schlosses einschließen, *bes. Oberd.* Die *Einsperrung*.

Einspinnen, *hinbez. 3.*, 1) mit in ein Gespinnst bringen; 2) mit einem Gespinnste umgeben; *bes. rückbez.*, (sich einspinnen) von den Raupen, die sich mit Faden, welche sie aus ihrem Innern entwideln, umgeben, und sich so zu Puppen machen. Die *Einspinnung*.

Einsprechen, 1) *hinbez. 3.*, *uneig.* (einem Herz, Muth und Kraft) ihn durch Zusprache stärken; 2) *unbez.*, mit haben, *a. Oberd.* (einem) widersprechen, einen Einspruch thun; *b.* (bei einem) ihn besuchen. Der *Einspruch*, der gerichtliche Widerspruch wider die Vollziehung einer Handlung, *bes. einer Heirat*.

Einsprengen, 1) *unbez. u. bez. 3.*, mit seyn, hinein sprengen, in einen Ort schnell einreihen; 2) *hinbez. 3.*, (eine Thüre) aufspringen machen, aufbrechen; 3) zu einem gewissen Gebrauche besprengen, *a. B.* trockne Wäsche, welche geplättet werden soll. Die *Einsprengung*.

Einspringen, 1) *hinbez. 3.*, *gem.* springend zerbrechen; 2) *unbez.*, mit seyn, *uneig.* in eine bestimmte Öffnung springen.

Einspritzen, *hinbez. 3.*, hinein spritzen.

Einspruch, *m.*, *f.* *Einsprechen*.

Einst, oder bisweilen auch *einsten*, oder *einstens*, *u. w.*, 1) ehemals; 2) künftig.

Einstallen, *hinbez. 3.*, *gem.* (ein Pferd) in den Stall ziehen, bringen, einsperren.

Einstämmig, *E. u. u. w.*, nur Einen Stamm habend, oder daraus bestehend.

Einstampfen, *hinbez. 3.*, hinein stampfen. Die *Einstampfung*.

Einstand, *m.*, *f.* *Einstehen*.

Einstänkern, *hinbez. 3.*, mit Gestank erfüllen (ein Zimmer).

Einstauben, *unbez. 3.*, mit seyn, von Staub bedeckt, durchdrungen werden.

- Einsäuben**, *hinbez.* 3., im Innern durchaus saubig machen, od. mit Staub bedecken.
- * **Einsäcken**, *hinbez.* 3., 1) in etwas stecken; 2) im Kartenspiele, stecken.
- Einsacken**, *hinbez.* 3., 1) in einen Ort, bes. in die Tasche stecken; 2) unelig. niedr. (Borwürfe zc.) geduldig ertragen. (Man muß ein stecken wohl unterscheiden von einstecken; vergl. stecken und stecken).
- * **Einsäcken**, *unbez.* u. *bez.* 3., mit seyn, 1) (für etwas) Gewähr leisten, Bürge werden, gut seyn; 2) (in einen Kauf) in des Käufers Rechte treten. Der Einkäufer, ohne M., der Eintritt in die Rechte eines Käufers, und dieses Recht selbst.
- * **Einsäcken**, *rückbez.* 3., mit haben, (sich) sich heimlich einschleichen, eig. und unelig.
- * **Einsäcken**, *unbez.* 3., mit seyn, hinein steigen.
- Einsäcken**, 1) *hinbez.* 3., a. eig. in einen Raum stellen; b. unelig. einsteilen unterlassen; 2) *rückbez.* (sich) gegenwärtig werden, sich einsinken. Die Einkennung, mit den Bed. 1. a. u. b.
- Einsinken** und **Einsinken**, *f. Eink.*
- Einsinken**, *hinbez.* 3., hinein sinken.
- Einsinken**, *E. w. f. künftlg.*
- Einsinken**, *unbez.* und *bez.* 3., mit haben. 1) seine Stimme zugleich mit der Stimme anderer hören lassen; 2) seine Stimme zu etwas geben, bestimmen, beipflichten. Die Einkimmung.
- Einsinken**, *E. u. U. w.*, 1) eig. nur Eine Stimme habend; 2) unelig. übereinstimmend. Die Einkimmigkeit, ohne M.
- Einsinken**, 1) *unbez.* 3., mit seyn, f. einsäcken; mit haben, in seinen Stoden einschneien; 2) *hinbez.* f. einsäcken.
- Einsinken**, *hinbez.* 3., hinein stoßen. Die Einkopfung.
- * **Einsinken**, *hinbez.* 3., 1) hinein stoßen; 2) durch Stoßen zerbrechen. Die Einkopfung.
- * **Einsinken**, *hinbez.* 3., 1) hinein strecken, als: (Geld) in denbeutel; 2) bei den Schiffsen, Einkünfte mit der Reile machen. Die Einkreicherung.
- Einsinken**, *hinbez.* 3., hinein streuen, eig. und unelig. Die Einkreuerung.
- Einsinken**, *hinbez.* 3., rückwärts einsetzen. Die Einkrückung.
- Einsinken**, 1) *unbez.* 3., mit haben u. seyn, in einen Raum, eine Öffnung stürmen; unelig. mit Ungestüm befallen (Alles stürmte auf mich ein); 2) *hinbez.* 3., stürmend zerbrechen.
- Einsinken**, 1) *unbez.* 3., mit seyn, plötzlich einfallen; mit Heftigkeit und Gewalt plötzlich eindringen, anfallen (auf einen ein); 2) *hinbez.* 3., einkürzen machen, zum Einkurz bringen. Der Einkurz, ohne M., das rückliche Einfallen.
- Einsinken**, *U. w.*, gem. indessen, inzwischen, auf kurze Zeit.
- Einsinken**, *bez.* 3., bei den Ziegelbrennern, den Thon mit Wasser sättigen, völlig weich machen.
- Einsinken**, *E. u. U. w.*, nur aus einer einzigen Sylbe bestehend.
- Einsinken**, *E. u. U. w.*, nur Einen Tag während oder alt.
- Einsinken**, *hinbez.* 3., hinein tauchen, gem. eintunken. Die Eintauchung.
- Einsinken**, *hinbez.* 3., durch Tausch erhalten. Die Eintauschung.
- Einsinken**, *hinbez.* 3., ein Ganzes in seine Theile zerlegen; insg. die Theile einer Sache bestimmen. Die Einkheilung.
- * **Einsinken**, *hinbez.* 3., hinein thun, nur gem.

für: einsperren, einschließen; od. auch einsetzen, an dem gehörigen Orte verwahren.

Einsinken, *E. u. U. w.*, nur einen Ton habend, eig. und unelig. ermüdend, langweilig.

Einsinken, *w.*, ohne M., die Übereinstimmung der Reigungen. Einkräftig, -er, -te, *E. u. U. w.*, Einkraft (stehend und habend). Die Einkräftigkeit, die Einkraft, als eine Eigenschaft betrachtet.

Einsinken, *m. -es*, ohne M., Nachtheil, Kränkung; mit thun, als: einem oder einer Sache — thun, f. Abbruch thun oder Schaden zufügen, Nachtheil, Kränkung verursachen.

* **Einsinken**, *hinbez.* 3., 1) eig. hinein tragen; bes. von den Vögeln und andern Thieren, was sie in ihre Nester oder Höhlen tragen; 2) unelig. a. bei den Webern, die Quersäben, welche das Gewebe eigenl. ausmachen, in den Kufzug tragen, einschlagen; b. einschreiben; c. Gewinn bringen. Die Einkragung, mit den Bed. 1. u. 2. a. u. b. Der Einkrag, ohne M., bei den Webern, der Einschlag. Einkräftig, -er, -te, *E. u. U. w.*, Gewinn bringend. Es auch die Einkräftigkeit, ohne M.

Einsinken, *hinbez.* 3., 1) eig. von einem flüssigen Körper durchdringen lassen; 2) unelig. gem. (etnem etwas) vergeffen, es an ihm abhnden.

* **Einsinken**, *unbez.* 3., mit seyn, nur unelig. 1) an einem Orte ankommen; 2) überein stimmen, zutreffen; 3) erfüllt werden; (z. B. seine Vorherfügung zc. ist eingetroffen).

* **Einsinken**, *hinbez.* 3., 1) eig. hinein treiben; 2) unelig. a. (Geld) nachdrücklich einfodern und einnehmen; b. (einen) in die Enge treiben. Die Einkreibung.

* **Einsinken**, 1) *unbez.* 3., mit seyn, a. eig. in einen Ort treten; b. unelig. gem. a. einen Dienst, ein Amt antreten; b. gegenwärtig sichtbar werden, von der Bitterung zc.; 2) *hinbez.* a. durch Treten in etwas besessigen; b. einwärts treten; c. durch Treten zerbrechen. Die Einkretung, mit den Bed. 2. Der Eintritt, ohne M., das Eintreten, mit den Bed. 1.

Einsinken, *hinbez.* 3., vermittelt eines Richters einfallen; doch nur unelig. und gem. (etnem etwas) einprägen.

Einsinken, *unbez.* 3., mit seyn, durch Trocknen a. verschwinden, hinweg trocknen; b. kleiner werden. Die Einkrocknung.

Einsinken, *hinbez.* 3., tropfenweise hinein saufen lassen; auch einträufeln, Oberd. eintropfen. Die Einkröpfelung.

Einsinken, *niedr.* eintüttschen, *hinbez.* 3., f. Eintauschen.

Einsinken, *hinbez.* 3., (etnem etwas) in Übung bringen, geübt machen, durch Übung eine Fertigkeit beibringen; (sich) sich durch Übung eine Fertigkeit verschaffen.

Einsinken, *hinbez.* 3., in eine Verbindung mit etwas versehen, als: etwas (seinem Gedächtnisse). Die Einkverleibung.

* **Einsinken**, *rückbez.* 3., mit haben, (sich mit einem —) oder gewöhnlich *unbez.* oder *bez.*, mit seyn, (mit etnem einverhanden seyn) mit ihm einerlei Absichten zu erreichen suchen, oder seiner Meinung seyn, oder mit ihm um eine Sache wissen. Das Einkverständnis, ohne M., gutes Vernehmen, Gleichheit der Pläne und Zwecke mehrerer Personen.

* **Einsinken**, *unbez.* 3., mit seyn, im Wachsen eingeschlossen werden.

Einsinken, 1) *hinbez.* 3., nach dem Gewichte in irgend ein Behältnis thun; 2) *rückbez.* 3., (sich) durch mehrmaliges Wägen vermindert werden.

Einsinken, *hinbez.* 3., durch Wägen a. in et-

was bringen; b. kürzer und dichter machen. Die Einwallung.

Einwand, m., f. Einwenden.

Einwandern, unbeg. 3., mit seyn, in ein Land wandern; bei den Handwerkern, (bei einem) auf der Wanderschaft einkehren. Die Einwanderung.

Einwärts, u. w., nach innen zu, hineinwärts.

Einwasfern, hinbeg. 3., vom Wasser durchbringen lassen. Die Einwasferung.

Einweben, hinbeg. 3., 1) eig. hineinweben, einwirken; 2) uneig. genau mit etwas verbinden, einschalten (eine Erzählung, eine Dichtung). Die Einwebung.

Einwechseln, hinbeg. 3., (eine Münze) durch Wechsel an sich bringen. Die Einwechselung.

Einwehen, hinbeg. 3., durch Wehen umwerfen, zerstören.

Einweichen, hinbeg. 3., von einem flüssigen Körper erweichen lassen; besond. schmutzige Räsche. Die Einweichung.

Einwelthen, hinbeg. 3., in ein Geheimniß, in eine Kunst, d. i. damit bekannt machen. Die Einweihung.

***Einweisen**, hinbeg. 3., nur uneig. hineinweisen, einführen. Die Einweisung.

Einwelken, 1) unbeg. 3., mit seyn, welkend einfallen, verblühen, oder dadurch an Größe verlieren; 2) hinbeg., in Bortrait weilen oder weilt machen, dörren, baden (Dbf.).

***Einwenden**, hinbeg. 3., uneig. Gegengründe gegen eines andern Meinung anführen, einwerfen. Die Einwendung, (der Einwand) 1) das Einwenden, ohne M.; 2) was eingewendet wird, mit M.

***Einwerfen**, hinbeg. 3., 1) eig. a. hineinwerfen; b. durch Werfen zerbrechen oder zerstören; 2) uneig. Gegengründe gegen die Wahrheit anführen, einwenden. Die Einwerfung, in den Bed. 1. Der Einwurf, ein Gegen Grund, ein Einwand.

Einwickeln, hinbeg. 3., in einen Umschlag wickeln. Die Einwickelung.

1. ***Einwiegen**, hinbeg. 3., f. Einwägen.

2. **Einwiegen**, hinbeg. 3., (ein Kind) in den Schlaf wiegen. Die Einwiegung.

Einwilligen, unbeg. 3., mit haben, in etwas willigen. Die Einwilligung.

Einwintern, 1) hinbeg. 3., bis zum Winter durchbringen; 2) unbeg., mit haben, und unvers., gem. (es winterl ein) es wird Winter. Die Einwinterung, in der Bed. 1.

Einwirken, 1) hinbeg. 3., mit in ein Gewirk bringen; 2) unbeg., mit haben, in oder auf etwas wirken, Wirkung hervorbringen, über Einfluss haben. Die Einwirkung.

Einwintern, unbeg. 3., mit seyn, im Bergbaue, durch unterirdische Dünste hinein gebracht werden. Die Einwinterung.

Einwohner, m., s. M. w. C., der in dem Lande, einer Stadt zc. wohnt; Kiebers. Inwohner. Vergl. Bewohner.

Einwurf, m., f. Einwerfen.

Einwurzeln, unbeg. 3., mit seyn, 1) eig. sich mit den Wurzeln in der Erde befestigen; 2) uneig. a. von Dingen, welche als ein Übel angesehen werden, sich in dem Gemüthe oder Leibe festsetzen, Wurzel schlagen; b. (eingewurzelt) fest, unbeweglich. Die Einwurzelung.

Ein zählen, hinbeg. 3., 1) zählen und in ein Verhältnis thun; 2) mit in eine Zahl bringen, unter einer Summe mitbegreifen oder mitrechnen, mitzählen. Die Einzählung.

Einzapfen, hinbeg. 3., 1) eine Flüssigkeit durch

Umkehrung des Zapfens aus einem Gefaße in ein anderes laufen lassen; 2) (eine Säule zc.) einen Zapfen davon bilden, oder auch vermehrt eines Zapfens in etwas befestigen. Die Einzapsung.

Einzäumen, hinbeg. 3., mit einem Zaune umgeben. Die Einzäunung.

Eingehen, 1) unbeg. 3., mit haben u. seyn, durch Zehren vermindert werden, besonders von flüssigen Dingen, verdunsten (der Wein geht ein); 2) rückbez., (sich) sich durch Ausdünstung vermindern (der Wein hat sich eingezehrt).

Eingeichnen, hinbeg. 3., 1) eig. in etwas zeichnen; 2) uneig. einschreiben. Die Eingezeichnung.

Eingeln, C. u. U. w., 1) eig. nur ein Mal verhanden; 2) uneig. a. freistehend, allein; b. gem. einfach; c. gem. unvertrahet, oder für sich allein; d. (eingeltes Geld) kleine Münze; e. elter nach dem andern.

***Eingehen**, 1) hinbeg. 3., a. eig. a. hineinziehen, in etwas befestigen, als: (einen Balken); b. einwärts, nach innen zu ziehen; c. zusammenziehen und dadurch enger machen; d. uneig. a. (Gelder) einzassiren; b. (jemandes Güter) confisciren; (ein Amt) nicht weiter besetzen; (eine Besoldung) nicht weiter bezahlen; c. in Verhaft nehmen; d. (den Aufwand zc.) vermindern; e. (eingezogen) einsam, ohne vielen Umgang; ingl. stillsam; daher die Eingezogenheit, ohne M., die eingezogene Lebendart; 2) unbeg., mit seyn, a. mit feierlichem Gebräuche in einen Ort ziehen; b. in eine Wohnung ziehen; c. von flüssigen Körpern, einwärts ziehen, einbringen. Die Eingiehung, mit den Bed. 1. Der Eingug, 1) das Eingehen, in den Bed. 1. a. b.; 2) was eingezogen wird, z. B. ein Balken.

Eingig, C. u. U. w., 1) eig. nur ein Mal verhanden; 2) uneig. allein, bes. in Verbindung mit allein.

Eingigeln, hinbeg. 3., für: umzingeln.

Eingischeln, hinbeg. 3., (etwas etwas) gischend oder heimlich ins Ohr sagen.

Eingzwängen, hinbeg. 3., 1) hinein zwängen; 2) zusammen zwängen, einstemmen; 3) uneig. in einen engeren Raum pressen. Die Eingzwängung.

***Eingzwängen**, hinbeg. 3., f. Einndrängen.

Eis (abb. is, von glänzen, f. Eisen), f., ed., ohne M., 1) eig. gefrorenes Wasser; 2) uneig. Gefrorenes, eine nützliche, süßende, in sich erstarrte Brähe. Der Eisbock, ein hölzerner oder gemauerter Pfeiler an den Böden und Pfeilern der Brücken zur Verhütung der Eiskellen; ein Eisbrecher, Eisplab. Eisen, unbeg. 3., mit haben, das Eis aufbauen; ingl. das Eis von den Räderstrahlen losheben. Die Eisschere, die Eisschere unter dem Eis mit Eisheben, d. i. den dazu gehörigen Rehen. Der Eisgang, der Koberuch und das Fortgehen des Eises auf einem Flusse bei Thauwetter. Eisgrau, C. u. U. w., grau wie Eis, bes. von den vor Alter grau gewordenen Haupthaaren. Die Eisgrube, eine Grube, worin man Eis aufbewahrt, um im Sommer Nahrungsmittel kühl zu erhalten oder vor dem Verderben zu bewahren, oder Gefrorenes (f. Eis 2.) zu bereiten; auch der Eisleiter. Eisfalt, C. u. U. w., so kalt wie Eis. Das Eismeer, das südlichste und nördlichste Weltmeer. Der Eispunct, der Gefrierpunct auf der Scala des Thermometers. Die Eisscholle, ein Stück Eis. Der Eisschub, damit auf dem Eise zu gleiten; gem. Schlittschuh. Der Eisforn, eine eiserne Stachel unter den Schuhen, um sicher auf dem Eise gehen zu können. Der Eisbaden oder Eiszapfen, Eis in Gestalt eines Zapfens oder Zapfens.

Eisen (goth. ais, Erz, abb. isarn, isan, von eis

ner Wurzel it, die glänzen, leuchten, brennen bedeutet, f. Ebre), 1. -s, M. u. G., 1) eig. ein unedles Metall, das härteste, was durch die Kunst zu Stahl gemacht werden kann, ohne R.; 2) uneig. Dinge, welche aus Eisen oder Stahl verfertigt worden; bes. a. allerlei Werkzeuge; b. das Rufeisen; c. eiserner Hefeln, nur R. Das Eisenbergwerk, ein Bergwerk, in welchem Eisenstein, d. i. eisenhaltiger Stein gegraben wird. Das Eisenblech, aus Eisen geschmiedetes Blech. Der Eisendraht, eiserner Draht. Die Eisensfarbe, ohne R., eine der Farbe des Eisens gleiche Farbe. Der Eisensack, ein Sack von grobem Eisen. Der Eisensesser, nicht, ein Mensch, der mit seiner Stärke und Tapferkeit prahlt. Eisenhaltig, -er, -te, G. u. U. w., Eisen in sich enthaltend. Der Eisenhammer, 1) eig. ein großer Hammer, mit welchem das Eisen in den Eisenhütten in großen Stücken geschmolzen wird; 2) die Hütte oder das Gebäude, worin solches geschmiedet; eine Hammerhütte; auch alle diese Hütten zusammen; eine Eisenhütte, ein Eisenwerk. Der Eisenschuch, eine Art Gebäckes. Die Eisenwaare, eisernes Geräthe, als eine Waare betrachtet. Eisern, G. u. U. w., 1) eig. von Eisen, aus Eisen verfertigt; 2) uneig. a. gem. fest, dauerhaft; b. hart, unemphänglich; c. eiserner Bestand, d. i. was so in der Menge erhalten werden muß, wie Geld, oder wie Blei u. auf einem Gute; d. (die eiserne Zeit) bei den Dichtern, das vierte Weltalter.

Eitel (abb. ital. glänzen, f. Eisen, glänzend, aber nur als Schein, dann leer, nichtig), eitel, eitelste, G. u. U. w., 1) eig. gem. leer; 2) uneig. a. von allen andern Dingen entblößt, der Verbindung mit andern Dingen beraubt, allein, lauter, nichts als, b. eitel Brot (lauter Brot, trocknes Brot), eitel Fleisch (nichts als Fleisch), das Fleisch eitel essen (allein, ohne Brot u. c.), b. leer an Grundsätzen, Wahrheit, ungegründet; an Dauer, vergänglich; und an Nutzen, oder Werth, unnütz, vergeblich, werthlos; (Sprüchw. Alles ist eitel); c. Reizung zu eiteln, vergänglichem, unnützen Dingen habend, ingl. diese verrathend. Die Eitelkeit, 1) die eitle Beschaffenheit einer Person oder Sache, ohne R.; 2) eitle Dinge, mit R.: Eitelkeiten.

Eiter (abb. eit, eitar, urspr. Gift, Brand, wohl mit eitel und Eisen verwandt), m. -s, ohne R., die dicke verdorbene Flüssigkeit, welche sich vom Gekiste absondert, und in einer Wunde oder einem Geschwüre sammelt; Oberd. das Eiter. Eitericht, G. u. U. w., dem Eiter ähnlich. Eiterig, G. u. U. w., Eiter enthaltend. Eitern, unbes. B., mit haben. Eiter geben, oder absondern. Die Eiterung, ohne R. Die Eiternessei, gem. die Brennnessel. Der Eiterknoß, der dicke verhärtete Theil in einer Eiterbule.

Eitel, m. -s, ohne R., (unbes. Stamm, Emytanzung des Widerwillens, Unmuths, Widerstrebens, überh.) 1) eig. eine Reizung zum Erbittern, die Stöckheit; 2) uneig. a. ein sinnlicher Widerspruch gegen solche Gegenstände, welche ein Bedauern erregen können; b. ein geistlicher Widerspruch, Unmuth, Widerwille; c. ein Gegenstand, welcher sowohl sinnlichen als geistlichen Eitel erregt. Eitel, gem. eitelst, -er, -te, G. u. U. w., 1) eig. a. Eitel erweckend, besser: eitelhaft; b. eitel empfindend; 2) uneig. a. von Personen, welche leicht zum Eitel zu bewegen sind, bes. von solchen, welche bei der Wahl der Eitelkeiten, Meinungen und auch anderer Dinge sehr eigensinnig sind. Eitel, 1) bes. B., mit haben, Eitel, Unmuth, Verdruß erweckend, (mit dem dritten Theil der Person) (die Sache eitel mir); 2) unpers., Eitel empfinden, (mit dem dritten Theil), also: mit eitel (nicht mich) vor deiner Thorheit: es eitel mir; (aber bei Dichtern mit dem vierten Theil der

Person und zweiten Theil der Sache); mit eitel deiner Thorheit; 3) räddeg., (Rück, mit) Eitel empfinden: ich eitel mich davor, vor dir. Der Eitelname, gem. ein Beiname, Schimpfname, Spitzname.

+ **Electifiker**, m. -s, M. u. G., ein Auswähler, ein Philosoph, der sich zu keiner besondern Sekte (Schule, Partei, Bunde) der Philosophen bekennt, sondern von jeder das annimmt, was ihm zutrifft und als das Beste erscheint. Der Electificismus, gem. der Systematist entgegengekehrt, indem jener sein strenges System auf- und durchführt, aus den gesammelten Sätzen. Electisch, G. u. U. w., was demselben eigen ist: prüfend, auswählend.

+ **Eclipse**, w., die Verfinsternung eines Planeten durch die Zwischenkunft eines andern, die Finsterniß, Verdunkelung. Eclipseiren, verfinstern, verdunkeln; verschwinden, sich verschleiern, sich aus dem Staube machen. Die Eclipse, die Sonnenbahn, der Bierkreis, der Weg, den die Sonne jährlich zu durchlaufen scheint.

+ **Eloge**, w., ein Dichtungsstück, ländliches Gedicht, Schöfergedicht, eine Hymne.

+ **Erfasse**, w., die Entzündung, das Entzünden, der höchste Grad der Freude.

El, eine Endsybe vieler Hauptwörter (als: Eichel, Gabel u.), deren Ursprung und Bedeutung verschieden, oft ungewiß ist. Häufig ist es die verkürzte Verkleinerungssybe sein im D. D., z. B. Bündel, Nädel, Häfel, Lühel, Brödel u.

+ **Elasticität**, w., die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er nach einem Drucke oder einer Biegung seinen vorigen Raum wieder einnimmt; die Federkraft, Schnelkraft. Elastic, -er, -te, G. u. U. w., diese Eigenschaft habend; federhart, schnellkräftig, prall, federkräftig, springkräftig; elastisch, hart, federhart, Gummi elastikum, Kautschuk.

Elbe (urspr. Fluß überhaupt), w., ein Hauptstrom Deutschlands.

Elbling, -es, oder Elbinger, -s, ohne R., eine Art Weinstöcke, welche einen schlechten wässerigen Wein geben; auch der Elbrich.

Elbogen, eig. Elbogen od. Ellenbogen (f. Elle), m. -s, R. u. G., das mittlere Gelenk des Armes; auch der ganze Theil des Armes von diesem Gelenke an bis zur Handwurzel. (Wort bloß Ellen).

+ **Elorado**, f., ein fabelhaftes Gold-Land, ein eingebildetes Paradies.

+ **Elegant**, G. u. U. w., ausserlesen, geputzt, zierlich, nett, schön, geschmackvoll, hübsch, niedlich, anmuthig. Der Elegant (spr. Eleganz), ein Stutzer, Liebhaber. Die Eleganz, die Zierlichkeit, Nettigkeit, Schönheit, Anmuth, der Reiz, Schmauß.

+ **Elegie**, w. (Sylbig), R. -n (Asylbig), überh. ein jedes Gedicht, in welchem sanfte Empfindungen der Traurigkeit oder Freude angedrückt werden; hauptsächlich und ursprünglich, ein Klagegedicht; häufig auch bloß ein Gedicht im elegischen Versmaße in Distichen, oder abwechselnden Hexametern und Pentametern ohne Rücksicht auf den Inhalt. Elegisch, G. u. U. w., der Elegie angehörend oder angemessen; daher oft für: klagend, schwermüthig, traurig, sanft rührend, empfindsam, beschaulich.

+ **Electricität**, w., die Eigenschaft eines Körpers, nach geschicktem Reiben andere Körper an sich zu ziehen, und leuchtende und stehende Funken von sich zu geben, ingl. deren Ursache. (Das Wort Electricität (oder Electricität) kommt her von Electron, der griechischen Benennung des Bernstein, bei welchem man diese Naturkraft zuerst wahrnahm). Electric, -er, -te, G. u. U. w., diese Eigenschaft habend. Elektrificiren, hindeg. B., (einen Körper) durch Reiben in diesen Zustand versetzen, Electricität

in ihm erregen, ob. ihm vermittelt einer Elektricitätsmaschine ob. eines Elektrophors die in diesen Werkzeugen erzeugte Elektricität mittheilen; uneig. durchblissen, durchschauen lassen, erschüttern, von Freude, Hoffnung zc.; freudig überraschen, beleben, begeistern, begeistern.

+ **Element**, f. -es, M. -e, 1) eig. die ersten Grundbestandtheile aller Dinge, ohne Einheit; bes. Feuer, Luft, Wasser und Erde, welche man ehemals für die Elemente hielt; 2) uneig. s. was zum thierischen Leben unentbehrlich ist; (das Wasser ist das Element der Fische); und was zur Gewohnheit geworden, oder besonders lieb ist, (das Spielen ist sein Element), ohne M.; b. die ersten Anfangsgründe einer Wissenschaft, ohne E. Elementarisch, E. u. u. w., was zu den Elementen gehdrt; in Zusammens. Elementar-.

Elend, Elenn, Elenthier (zuweilen auch Elend oder Elendthier; altpreussisch: Elch), f. -es, M. -e, ein weibliches, hirschartiges, sehr starkes Säugethier, lebt nur noch in den nördlichen Ländern von Europa. (Die Ableitung des Namens ist ungewiß. Nach Einigen soll es das starke, nach Andern das gelbe Thier bezeichnen).

Elend (goth. alis, alt. eli, fremd, elienti, das Ausland; dann Verbannung, u. daraus unglücklich), f. -es, ohne M., 1) eig. und urspr. das Ausland, die Fremde; 2) ein fremdes Land als Aufenthaltsort eines Verbannten; dann die Verbannung selbst (seinen ins Elend schicken); meist verallt; 3) jetzt gewöhnlich uneig. der höchste Grad des Unlücks und Leidens überhaupt, besonders sofern es dauernd ist: vorzüglich 1) äußerste Armut und Dürftigkeit; 2) schwere Krankheit, körperliche Noth, Ungemach; 3) äußerste Betrübniß, Kummer, anhaltender Schmerz; 4) Bedrückung, Bedrängniß, Drangsal; 5) gem. eine jede unangenehme Empfindung; 6) der ganze Inbegriff der menschlichen Leiden, oder das menschliche Leben selbst, insofern es von vielen Unglücksfällen und Übeln begleitet ist. Elend, er. -ete, E. u. u. w., im Altpreussischen eig. in der Fremde, im Auslande, oder in der Verbannung befindlich; jetzt nur uneig. 1) im höchsten Grade schlecht; ein Elender, ein nichtswürdiger, lasterhafter Mensch; 2) sehr arm, armelich; 3) verächtlich; 4) schwächlich, gedehlich; 5) gem. ungesund, mager; 6) sehr unglücklich, Mitleid verdienen; 7) was dieses erregt.

+ **Elephant**, m. -en, M. -en, Thier mit einem langen Rüssel; das größte unter allen Landthieren. Elephantenpapier, eine sehr große Sorte.

+ **Elebe**, m., ein Jüngling, Pflegerling.

Elf, f. Elf.

Elfe (f. Älf), m. -n, und Elfe, w. M. -n, eine Art fabelhafter Wesen männlichen und weiblichen Geschlechts, Wächter der Feen zc.

Elfenbein, f. -es, ohne M., die weit hervorragende Haut der Elephanten; uneig. für weiß, glatt (eine Haut wie Elfenbein). Elfenbeinen oder Elfenbeinen, E. u. u. w., daraus verfertigt, ihm ähnlich.

Elisabeth, Elise, Name: Gottes Huld, die Gottgelobte.

+ **Elite**, w., die Auswahl, das Vorzüglichste.

+ **Elxir**, f. -es, M. -e, in den Apotheken, eine dicke aus den Pflanzen gezogene Essenz.

Ellbogen, m., f. Ellbogen.

Elle (abb. elina, vom lat. ulna, der Ellenbogen?), oder verw. mit el, ellen, Kraft, vom Ellenbogen bes. ausgelegt, w., 1) ein Längenmaß, welches ehemals der Länge des Vorderarmes gleich; ingl. der Elle, welcher eine Elle enthält, ein Ellenmaß; 2) die nach dem Ellenmaße bestimmte Sache.

Ellbogen, m., f. Ellbogen.

Eller, w., f. Elle.

+ **Elipse**, w., 1) die Begleitung oder Anklaffung eines Wortes, das leicht hinzugebacht werden kann; 2) ein Langkreis, eine länglich-runde Linie.

Elmsfeuer, f., f. Felsenfeuer.

Elm, eine Entzweiung vieler abgeleiteten Zw., welche eine Verteilung oder Verminderung, eine Nachahmung, oder eine wiederholte Handlung ausdrücken, z. B. tränkeln, füßeln, besteln.

+ **Eliah**, m., M. Eliahim, (hebr.) Gott, Herr.

+ **Elloge** (spr. Elohich), w., die Lobrede, Lobschrift, der Lobpreis, das Lob, die Lobeserhebung.

+ **Eloquent**, w., die Beredsamkeit, Wohlredenheit. Eloquent, E. u. u. w., dederb.

+ **Eludiren**, verwickeln, täuschen, verspotten. Elusorisch, betrügerisch, vergeblich.

Elster (sonst auch Älster geschrieben), w. M. -n, eine Art Raubvogel aus dem Rabengeschlecht; Oberd. Aglaster, R. D. Fester; auch Ägel.

Eltern, (die, bloß in der M.) Theileute, ob. überhaupt Personen in Ansehung des Verhältnisses zu ihren Kindern. (Der Ableitung von „alt“, gemäß schreibt man häufig Eltern; indes hat der Schreibgebrauch auch das E (R. Ä. f. d.) hier beibehalten, um den Unterschied zwischen: die Eltern und die Ältern (im Gegensatz der Jüngern) dem Auge bemerkbar zu machen, aber auch um Zweideutigkeit zu vermeiden, z. B., die Ältern tadeln es“ könnte leicht einmal zweifelsfrei sein, ob die Ältern — Leute näm. — oder die Eltern gemeint sind). Elternlos, E. u. u. w., der Eltern beraubt. Elternmutter, w., die Mutter des Großvaters und der Großmutter. Elternvater, m., der Vater des Großvaters und der Großmutter.

Emp, ein untrennbares Zw. bei einigen Zw. u. andern M., aus elnbe, anbe- entst.

+ **Emall** (f. Email), -s, ohne M., Schmelz oder Schmelzglas; ingl. was mit Schmelz gemalt worden. Emailiren, hinbeg. 3., mit Email überziehen.

+ **Emancipation**, w., die Entlassung der Sklaven aus der Leibeigenschaft und der Kinder aus der väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt; die Mündigsprechung, Freilassung, Befreiung; Ertheilung gleicher Rechte. Der Emancipator, der Befreier, Erklärer. Emancipiren, frei oder losgeben, entlassen aus der väterlichen Gewalt zc., freisprechen, mündig erklären, gleiche Rechte ertheilen, gleichberechtigten.

+ **Emaniren**, ausfließen, ergeben lassen. Emanation, w., der Ausfluß; Bekanntmachung eines Geheißes. Emanationslehre, die vom Ausströmen: die alte, nach welcher Alles ein Ausfluß Gottes ist; die christl. vom Ausflusse des heil. Geistes, in der Naturw. vom Licht.

+ **Emballiren**, f. Einballen. Die Emballage (f. Angballach), die Einpackung; ingl. der Stoff, worin etwas eingepackt wird.

+ **Embargo**, der Beschlag auf Schiffswaaren und Schiffe, die Schiffhaft.

+ **Embarassiren** (spr. angb-), verwickeln, verwirren, in Verlegenheit setzen, aufhalten.

Embelliren (spr. angb-), verschönern.

+ **Emblem**, f. -es, M. -e, ein Sinnbild mit einer Deut- oder Überschrift.

+ **Embonpoint** (spr. Angbonpoäng), f., die Wohlbeleibtheit, Fleischigkeit des Leibes, Körperfülle.

+ **Embrassiren** (spr. angb-), anhängen. Embrasüre, w., Schließharte; Fenhervorhebung.

+ **Embrassiren** (spr. angbrassiren), umarmen, umfassen, umfassen. Die Embrasüre ob. das Embrassement (spr. Angbrassemang), die Umarmung, Umfassung.

- † **Embrjo**, m., *M.* -nen, die noch nicht völlig ausgebildete Frucht im Mutterleibe.
- † **Emendation**, w., die Verbesserung, Berichtigung von Schriften oder einzelnen Stellen derselben. Der **Emendator**, der Berichtigter. **Emendiren**, berichtigen, verbessern.
- † **Emendirend** (i. kurz gesprochen), m., der Ausgediente, der aus seinem Dienst Entlassene, in den Ruhestand Versetzte.
- † **Emente** (spr. Emthr'), w., der Aufstand, Auf-
lauf, die Meute, Meuterei.
- † **Emigriren**, aus seinem Vaterlande ziehen, auswandern. Der **Emigrant**, ein Ausgewandter.
- Emil** (Amil), **Emille**, Namen: gefällig, artig.
- † **Emiment**, G. u. u. w., hervorragend, hervor-
stehend, erhaben, hoch, vorzüglich. **Emi-
niren**, hervorragen, hervorheben.
- † **Emineuz**, ein Ehrentitel der Cardinäle.
- † **Emir**, m. (arab.) Befehlshaber, Statthalter.
- † **Emissarius**, **Emissar** oder **Emissaire** (spr. Emiffär), m., ein Abgesandter, Kundschafter, Aufspäher, Geheimbote.
- Emmerling** oder **Ammerling**, m. -es, *M.* -e.
1) ein Vogel, die Ammer; 2) die Wade, woraus der Maifäher wird; richtiger: der Engerling.
- † **Emolument**, f., *M.* -e, der Vortheil, Gewinn, Nutzen; Dienftertrag, Amtseinkünfte.
- **Empfangen** (alt und dichter. empfangen),
hinbez. *B.* 1) eig. (eine Sache) bekommen, er-
halten; 2) uneig. a. (einen) bewillkommen, auf-
nehmen; b. schwanger werden; bef. auch als
unbez. *B.* mit haben. Der **Empfang**, -es,
ohne *M.*, das Empfangen, in den Bed. 1. und
2. a. Der **Empfänger**, der etwas empfängt,
in der Bed. 1. **Empfänglich**, -er, -ke,
G. u. u. w., geschickt, fähig, Eindrücke von au-
ßen anzunehmen, oder etwas zu empfangen; (für
etwas, oder einer Sache). So auch die **Em-
pfindlichkeit**, ohne *M.* Die **Empfang-
nis**, ohne *M.*, der Zustand des weiblichen Ge-
schlechts, da es schwanger wird.
- **Empfehlen**, hinbez. *B.* 1) eig. (einem etwas)
bitend anvertrauen und übergeben; (sich einem)
Rathsch von ihm nehmen, d. i. eig. sich dabei
seinem Wohlwollen empfehlen; 2) uneig. der
Grund von dem Wohlwollen anderer seyn (seine
Redlichkeit empfiehlt ihn, d. i. macht ihn be-
lieblich). Die **Empfehlung**, und auch **biwies-
len** der **Empfehl.** 1) das Empfehlen; 2) die
Formel, mit und in welcher man sich jemanden
empfiehlt.
- **Empfinden** (etw. in sich finden), hinbez. *B.*
überh. (eine Sache) sich derselben als gegen-
wärtig bewußt seyn, sie fühlen; bef. a. **Ärzt-
lichkeit** empfinden, fühlen; b. etwas Unange-
nehmen empfinden, fühlen; c. in Verbindung
mit übel und hoch, (übel nehmen). Die **Em-
pfindung**, *M.* -en, 1) der Zustand des Em-
pfindens, ohne *M.*; 2) das Vermögen, zu em-
pfinden, ohne *M.*, das Empfindungsvermögen,
die Empfindungskraft, das Gefühl; 3) die Bor-
stellung einer gegenwärtigen Sache selbst, und
die in und hervorgerufene Wirkung, mit *M.*;
ingl. die Fähigkeit, Empfindungen zu erregen.
Empfindbar, -er, -ke, G. u. u. w., fähig
zu empfinden, oder empfinden zu werden. **Em-
pfindeln**, unbez. *B.* mit haben, rührend
und sanfte Empfindungen ohne vernünftigen
Grund oder auf eine übermäßige Art haben u.
äußern. Die **Empfindelheit**, a. der Gang zum
Empfindeln, ohne *M.*; b. die Äußerung dieses
Ganges, mit *M.* **Empfindlich**, -er, -ke,
G. u. u. w., 1) fähig, leicht zu empfinden, em-
pfindsam; 2) fähig, sich leicht beleidigt zu fin-
den; 3) jornig, unwillig; 4) lebhafter, bef. un-
angenehme Empfindungen vernachlässigen; 5) Em-
pfinden an den Tag legend. Die **Empfind-**

lichkeit, ohne *M.*, die Fähigkeit, empfindlich
zu seyn oder zu werden, bef. in der Bed. 2.
Empfindsam, -er, -ke, G. u. u. w., 1)
lebhafter, bef. sanfter Empfindungen fähig, und
dazu sehr geneigt (meist tabeln), als zu weich
und übertrieben, sentimental); oder Rärer:
Empfindelheit; 2) diese verrathend oder er-
weckend (ein empfindsames Buch; empfindsames
Reisen); die **Empfindsamkeit**, die Eigen-
schaft davon. (**Empfindung** ist nicht mit
Gefühl zu verwechseln. Jenes ist meist die
fähigkeit, sinnliche Eindrücke zu empfangen;
Gefühl bezeichnet die inneren stillen und
geistigen Eindrücke und das Urtheilen über Han-
deln darnach; s. d. W. Aber oft steht eins für
das andere.)

- † **Empfasse**, w., der Nachdruck im Reden, die
Kraft. **Empfatisch**, G. u. u. w., nachdrück-
lich, kräftig.
- † **Empirie**, w., die Erfahrung, das Erfahrungswis-
sen. Der **Empiriker**, der Erfahrungswis-
sen, bef. ein Arzt, der nach bloßen Erfah-
rungen die Kranken behandelt. **Empirisch**,
G. u. u. w., erfahrungsmäßig, von der Er-
fahrung abhängig.
- † **Emploie** (spr. angvohjeh), m., ein Angestell-
ter, Beamter.
- Empor** (ahd. embor, von bären, tragen, heben),
u. w., welches nur noch in einigen Ableitungen
und Zusammens. für: in die Höhe, in der Höhe,
oder auf, eig. und uneig. vorkommt, s. *B.* **Em-
por** bringen, **empor** kommen; die **Emporkirche**,
die erhabenen Eise in der Kirche, das Ghor;
gem. die Portico; die **Emporkrone**, der obere
Theil einer Scheune; gem. die Porphorne.
- Empören**, 1) hinbez. *B.* 1) eig. **empör**, in die Höhe
heben, treiben, in heftige Bewegung setzen (der
Sturm empört die Wogen, das Meer); 2) an-
eig. a. zum Aufstande verleiten, aufwachen;
b. äußerst unwillig machen, das Gemüth in
heftige Bewegung versetzen (die Handlung hat
mein stilltes Gefühl, oder mich, empört; eine
empörende That); 2) rathgeb. *B.* (sich) sich wider-
setzen, vorzögl. gegen die Obrigkeit; in An-
spruch gerathen; einen Aufstand anfangen. Die
Empörung, der Aufstand, Aufstand. Der
Empörer, der jenen erregt.
- † **Empressiren** (spr. angv -), sich beeifern, an-
strengen. **Empressirt**, eifrig, bringend.
- † **Empyreum**, m., der Feuerhimmel, Wohnung der
Seelen; **empyrisch**, himmlisch.
- Empst**, f. *Amst*.
- † **Enchantiren** (spr. Angsangtiren), bezaubern,
entzücken, einnehmen.
- † **Enclave**, w., *M.* -n (Anglawe), von fremdem
Gebiet eingeschlossenes Land, in fremdem Ge-
biete liegende Besitzungen.
- † **Encouragiren** (spr. angurafsch—), ermutigen,
Muth machen, anreizen.
- † **Encyclopädie**, w., ein Lehrkreis, kurzer An-
griff von Künsten und Wissenschaften; Abriss der
Gelehrsamkeit; ein Wörterbuch f. Sachkenntnisse.
Encyclopädisch, G. u. u. w., allgemein wif-
senchaftlich.

Ende (goth. andeis, ahd. enti, eig. der Ausgang).
f. -es, *M.* -n, das Letzte eines Dinges; 1) dem
Orte oder Raume nach, mit *M.* der Beendigung,
als: das — eines Buches; ein kleines Stück ei-
nes länglichen Körpers, der überreift; bei den
Jägern, die Jagden an dem Geweihe; daher auch
gem. das Ende, ein ganz kleines Stüchlein;
2) der Zeit nach, ohne *M.*; 3) der Zeit nach,
ohne *M.*, bisweisen der Ausgang; der Tod;
4) uneig. zu dem Ende, zu dem Endzweck. **En-
delich**, G. u. u. w., vorant, eifrig, thätig,
sinnend (d. i. zum Ende hinneigend), thätig,
oder gewöhnlich Endigend; 1) unbez. *B.* mit
haben, ein Ende nehmen, zu Ende gehen, auf-

hören, bes. aufhören zu reden; 2) rückbez. *B.*, (sich) vom Raume und von der Dauer, aufhören; 3) hinbez. *B.*, (eine Sache) derselben ein Ende machen, machen, daß sie aufhöre; sie vollbringen, zu Stande bringen, beschließen, beendigen oder beenden. Die *Endigung*, *a.* das Endigen, ohne *W.*; *b.* die Endigse, *d. i.* die letzte Sylbe eines Wortes, gewöhnl. die Endung, mit *W.*, *bes.* in der Abänderung der Gattung. *Endlich*, 1) *E. u. u. w.*, *a.* ein Ende habend, der Dauer nach; oft überh. so viel als: beschränkt; *h.* was das Letzte in einer Sache ist oder seyn soll; *c.* was nach geraumer Zeit geschieht oder was lange erwartet worden (endlich kam er); 2) *u. w.*, *a.* am Ende, zuletzt, zum Beschluß; *b.* oft bezieht sich dieses *u. w.* auf vorhergegangene Einwürfe, oder es bezieht nur den Nachdruck. Die *Endlichkeit*, ohne *W.*, die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es endlich ist. Der *Endreim*, 1) Reim am Ende; 2) *W.*, die zu einem Gedicht gegebenen Reime, und darnach gemachte Gedichte. Die *Endschaft*, ohne *W.*, das Ende einer Sache in Rücksicht auf ihre Dauer, bes. mit erreichen ähnlich. Die *Endursache*, der letzte Zweck bei einer Handlung. Das *Endurtheil*, das letzte Urtheil eines Richters. Der *Endzweck*, der letzte, höchste Zweck, dem alle andere Zwecke untergeordnet sind und nur als Mittelzwecke dienen (also verschieden von Zweck, Absicht).

+ *Endemie*, *w.*, eine Landseuchkrankheit, eine in einem Lande einheimische, eine örtliche, von der Luft und Lebensart herrührende Krankheit. *Endemisch*, *E. u. u. w.*, (von Krankheiten) einem Volke oder Lande eigen; einheimisch, örtlich. *Bgl.* *Epidemie* und *Epidemisch*.

+ *Endivie*, *w.*, (*Aphyll.*) eine Pflanze, deren Blätter als Salat gegessen werden.

+ *Endossiren* (*spr. ang-*) einen Wechsel, durch *Rassirist* auf der Rückseite, auf einen Andern übertragen.

+ *Energie*, *w.*, die Vollkraft, der Nachdruck, die Kraft, Wirksamkeit, Kraftfülle, das Feuer. *Energisch*, *E. u. u. w.*, kräftig, nachdrücklich, durchgreifend, wirksam.

+ *Enerveren*, entnerven, entkräften, ausmergeln, schwächen.

+ *Entkiren* (*spr. angf-*), einfaßeln; verwildern, verkrüden; (sich in etwas).

+ *Engagement* (*spr. Angghasch-mangh*), die Verbindlichkeit, Aufstellung, Dießkannahme. *Engagiren*, anwerben, annehmen, auffordern zum Tanze; (sich) sich einlassen, verbindlich machen.

Enge (*abb. ang-*, *enki*, *f. Angst*), *-r.*, *engste*, *E. u. u. w.*, wenig Raum habend, nicht breit, nicht weit. Die *Enge*, *W.* nur in der *Bed. 2.*, 1) die enge Beschaffenheit eines Ortes; 2) ein enger Ort; 3) *u. w.*, die Verlegenheit; *b.* der enge Ausfluß. *Engbrüdig*, *-er*, *-ste*, *E. u. u. w.*, eine enge Brust habend, und daher schwer athmend. So auch die *Engbrüdigkeit*, ohne *W.*

Engel (*vom Griech. angelos, der Bote*), *m. -s*, *W. u. E.*, 1) eig. ein Geist höherer Art, ein Bote, ein Gesandter Gottes, bes. ein guter Engel; 2) *u. w.*, gem. eine Benennung geliebter Personen beiderlei Geschlechtes. *Englich*, *E. u. u. w.*, 1) eig. den Engeln eigen, ähnlich; 2) *u. w.*, vortrefflich. *Engelich*, *gut*, *milb*, *rein* *z.*; *Engelgeist*, *Stimme*, *Seels* *z.* *Engelbrot*, für *Manna*.

Engelland oder *England*, *-s*, (ursprünglich: *Angelland*, das Land der Angeln), sonst *Albion*. Der *Engländer*, Bewohner dieses Landes. *Englisch*, eig. engländisch, *E. u. u. w.*, aus England stammend, den Engländern eigen; (die englische Krankheit) eine Kinderkrankheit.

Engen, 1) *hinbez. B.*, enge machen, zusammenen

pressen, drücken; 2) *rückbez.*, (sich) sich zusammenziehen, sich zusammenziehen.

Engering, *m. -es*, *W. -e*, ein Name vornehmer Arten von *Wäden* und *Wärmern*, bes. der *Wabe*, aus welcher der *Wassläser* entsteht.

England, *f. Engelland*.

+ *Enkaustisch*, *E. u. u. w.*, eingebrannt. Die *Enkaustik* oder *enkaustische Malerei*, eingebrannte Malerei oder Wachsmalerei.

1. *Enke*, *m. -n*, *W. -n*, Kleider, ein junger Knecht in der Landwirtschaft.

2. *Enke*, *w.*, die Gabel am Pfluge.

1. *Enkel*, *m. -s*, *W. u. E.*, die Enkelin, des Kindes Kind. Hiervon werden die Nachkommen überh. auch *Enkel* genannt.

2. *Enkel*, *m. -s*, die Biegung des Fußes am Knorren.

+ *Entomion* oder *Entomium*, *f.*, die Lobrede. Der *Entomist*, der Lobredner. *Entomistisch*, *E. u. u. w.*, lobrednerisch.

+ *Entnupiren* (*spr. annähiren*), Langeweile verursachen, langweilen. *Entnupant* oder *entnupant*, langweilig, veredlich, peinlich, überflüssig.

+ *Enorm*, *E. u. u. w.*, übermäßig, unmäßig, übertrieben, außerordentlich, ungeheuer, unerhört.

+ *Enragé* (*spr. Angrasch*), *m.*, der Wafende, der Tollkops, der leidenschaftliche Anhänger einer politischen Partei. *Enragiren*, ausbringen, reizen, rasend oder toll machen.

+ *Enrhämirt* (*spr. angrämirt*), *E. w.*, mit dem Schnupfen befallen.

+ *Enrolliren* oder *Enrolliren* (*spr. angr-*), in die Rolle od. Liste eintragen, zum Kriegsdienste aufschreiben, anwerben.

+ *Ensemble* (*spr. Angsangbel*), *f.*, das Ganze, etwas Vereinigtes, die Gesamtheit, der Zusammenhang der Theile, die Übereinstimmung, der Einklang.

Ent, ein *Bw.* (vorzüglich bei *Bw.*, aber nie bei *Sauptw.*, wenn diese nicht von *Bw.* mit ent gebildet worden), welches 1) eine Bewegung von einem Orte; 2) eine Absonderung für: weg, ab, los oder ver, und aus, und 3) den Anfang einer Handlung oder eines Zustandes für: an, begehnet. Andere *Bed.* *f.* bei den einzelnen Wörter. *Ent* hat niemals den *Zeit*, und bildet daher *Zeit* ehte oder untreibbare Zusammenhänge.

Entädeln, *hinbez. B.*, des Adels berauben, elg- und unelg.

Entärten, *unbez. B.*, mit seyn, ausarten.

Entäußern, *rückbez. B.*, mit haben, (sich einer Sache) sich derselben begeben, enthalten, *h.* von sich geben, fahren lassen. Die *Entäußerung*.

Entbeben, *unbez. B.*, mit seyn, bebend entfahren, entfliehen, hervorkommen, entfliehen (kein *Zeit* entbebt den Saiten; eine Thüre entbebt mit).

Entbehen, *bez. und hinbez. B.*, (einer und eine Sache) sie nicht haben, Mangel daran seiden, besond. ihrem Mangel ertragen; auch für: vermischen. *Entbehrlich*, *-er*, *-ste*, *E. u. u. w.*, was man entbehren kann. So auch die *Entbehrlichkeit*, ohne *W.*

+ *Entbieten*, *hinbez. B.*, 1) befehlen; vermeiden, bekannt machen, sagen lassen (einem seinen Orakel); (einen zu sich) ihn zu sich kommen lassen; 2) selten: (sich einem) anbieten. Die *Entbietung*.

+ *Entbinden*, *hinbez. B.*, 1) eigentl. los binden; 2) *u. w.*, mit der zweiten Endung oder von: (einen von etwas) befreien; (einen von dem Gesetze, einen seiner Pflichten entb.; aller Myth

entbunden seyn); bes. vom weltlichen Geschlechte, von der Leibesfrucht befreien (der Geburtshelfer entbindet die Frau; die Frau ist von einem (nicht mit einem) Knaben entbunden worden) sie hat ein Kind geboren. Die Entbindung, mit den nämlichen Bed., bes. die Geburt in Ansehung der Mutter.

Entblättern, hinbez. *B.*, der Blätter berauben (*a. B.* einen Baum).

Entblößen, rückbez. *B.*, mit haben, (sich) 1) sich entkleiden, sich unterheben; 2) sich schenken, sich schämen, sich erblößen.

Entblößen, hinbez. *B.*, 1) bloß machen; 2) uneigentlich, von einer, oder einer Sache entblößen (d. i. berauben) seyn; (sich vom Gelde) alles vorräthige Geld ausgeben. Die Entblößung.

* **Entbrachen**, rückbez. *B.*, mit haben, (sich einer Sache) 1) eig. sich derselben mit Gewalt entziehen; 2) uneig. sich derselben enthalten, sie zurückhalten.

* **Entbrennen**, unbez. *u. bez. B.*, mit seyn, anfangen zu brennen, bes. uneig. von heftigen Begierden und Leidenschaften, *a. B.* in Liebe, oder vor Liebe gegen eine Person; vor Horn etc.

Entbürden, hinbez. *B.*, (einen) von einer Bürde oder einer beschwerlichen Sache befreien.

Entdecken, hinbez. *B.*, 1) eig. der Decke berauben; 2) uneig. (eine Sache) *a.* gewahr werden, bes. eine unbekannte, vorher nicht wahrgenommene Sache bemerken (verschoben von *erfinden*; vergl. *d.*); *b.* bekannt machen; (sich entdecken) sich vertraulich äußern, sein Anliegen, sein Geheimniß bekannt machen; (es entdeckt sich etwas; eine Sache entdeckt sich) zeigt sich, offenbart sich, stellt sich dar, läßt sich aufdecken oder bemerken. Die Entdeckung. *M. -en.* *a.* das Entdecken, ohne *M.*; *b.* die entdeckte Sache, in der Bed. 2. *a.* und mit *M.* Der Entdecker, der etwas entdeckt.

Ente, *w.*, *M. -n*, ein Wasservogel, besond. das Weibchen dieses Vogels. Das Entchen, eine kleine oder junge Ente. Der Entenich oder Entisch, -es, *M. -e*, das Männchen der Ente.

Entehren, hinbez. *B.*, 1) eig. der Ehre berauben, schänden; 2) uneig. etwas thun, das wider die Ehrerbietung, die man einer Person oder Sache schuldig ist, streitet. Die Entehrung.

Enteilen, unbez. *B.*, mit seyn, (einem Drie) eilig von einem Drie sich weggeben, bes. um einem Ubel schnell zu entinnen; von der Zeit, schnell vergehen, vorfliegen.

† **Entelechie**, *w.*, die Thätigkeit (was Energie) und dann die Vollendung, Wirklichwerdung, dem Vermögen (Dynamis) gegenüber; (im Ei ist der Vogel dem Vermögen nach; angebrütet und erwachsen, erlangt er die Vollendung).

Enterben, hinbez. *B.*, (einen) von der Erbschaft ausschließen. Die Enterbung.

Entern, hinbez. *B.*, (ein Schiff) mit Haken an sich ziehen, um es zu ersteigen. Die Enterrung.

† **Entersirt** (spr. angälirt), eigensinnig, karrköpfig, (auf etwas bestehn).

* **Entfahren**, unbez. und bez. *B.*, mit seyn, 1) eig. sich durch eine schnelle Bewegung von etwas entfernen, abfahren; 2) uneig. von Worten und Thönen, plötzlich und wider Willen, wenigstens ohne Absicht und unwillkürlich hervor gebracht werden, als: es entfuhr ihm ein Seufzer; auch: entflüpfen, entweichen.

* **Entfallen**, unbez. *u. bez. B.*, mit seyn, 1) eig. sich durch einen Fall von etwas entfernen; 2) uneig. *a.* fahren lassen; *b.* vergessen, als: es ist mir entfallen.

Entfallen, hinbez. *u. rückbez. B.*, die Falten aus einander legen, bes. uneig. entwideln. Der Schmetterling entfaltet seine Flügel; sie entfalte

tet mir ihr Herz, d. h. entdeckt, enthüllt mir); sich nach und nach entwideln (die Rose entfaltet sich). Die Entfaltung.

Entfärben, rückbez. *B.*, mit haben, (sich) die Farbe verändern, bes. von der Farbe des Gesichtes, wenn solches durch eine heftige Gemüthsbewegung verursacht wird.

Entfernen, hinbez. und rückbez. *B.*, (eine Sache) von einem Gegenstand weg in die Ferne bringen; (sich) sich weggeben, abgehen, eig. dem Drie nach; uneig. sich von der Wahrheit, milder als „die Unwahrheit sagen“; entfernte Verwandte, 1) die nicht hier sind; 2) die uns nicht nahe verwandt sind; entfernt etwas andeuten, d. i. dunkel, unbestimmt. Die Entfernung. *a.* das Entfernen; *b.* die Ferne, Weite, Entlegenheit, der Abstand, eig. *u.* uneig.

Entfesseln, hinbez. *B.*, von den Fesseln befreien, bes. uneig.

Entflammen, hinbez. *B.*, in Flammen setzen, bes. uneig. heftige Begierden erregen.

* **Entfliegen**, unbez. *B.*, mit seyn, davon fliegen, wegfiegen.

* **Entfliehen**, unbez. *B.*, mit seyn, davon fliehen.

* **Entfliehen**, unbez. *B.*, mit seyn, sich fliehend von etwas entfernen, bes. uneig.

Entfremden, hinbez. *B.*, uneig. fremd machen, entfernen (von sich); (einem etwas) entwenden, entziehen.

Entführen, hinbez. *B.*, davon führen, wegführen, bes. von der heimlichen und gewaltsamen Entführung einer Person. Die Entführung. Der Entführer.

Entgegen, *Adv.*, mit der dritten Endung; 1) eig. von der gegenseitig aneinander Bewegung zweier Dinge, als: einem entgegen gehen, kommen; auch uneigentlich, sich einer Sache entgegen setzen, ihr widerstehen; 2) uneig. zumider, als: einem oder einer Sache entgegen seyn.

Entgegenen od. **Entgegähen**, hinbez. *u. bez. B.*, antworten, erwidern.

* **Entgehen**, unbez. *u. bez. B.*, mit seyn, uneig. 1) um etwas kommen, etwas verlieren (der Vortheil ist ihm entgangen; mir ist kein Wort entgangen); 2) (einem Ubel) ausweichen.

Entgelt, *s.* oder *m.*, nur mit *ohne*, ohne Entgelt, umsonst, ohne Vergeltung, unentgeltlich (nicht, wie häufig unrichtig: Entgeld und unentgeltlich; vergl. *d.*). (Kommt her von *ent-gelten*.)

* **Entgelten**, unbez. *u. bez. B.*, mit haben, büßen; bes. mit müssen, sollen und lassen, in der unbestimmten Form und verbunden mit dem vierten Fall der Sache, (einen etwas entgelten lassen) ihn dafür büßen lassen, es ihn empfinden lassen; (er hat es mich entgelten lassen) er hat mich dafür leiden lassen.

* **Entgleiten**, unbez. *u. bez. B.*, mit seyn, weggleiten, gleitend entfallen (die Feder entglitt seiner Hand); gleitend, in sanfter Bewegung sich entfernen.

* **Entglimmen**, unbez. und bez. *B.*, mit seyn, anfangen zu glimmen, bes. uneig.

Entglücken, unbez. und bez. *B.*, mit seyn, glühend werden; uneig. von bestiger Liebe entbrennen; glühend entfahren (Funken).

* **Enthalten**, 1) hinbez. *B.*, etwas in sich halten, in sich fassen; 2) rückbez., (sich einer Sache, oder von einer Sache, *a. B.* des Essens, solcher Reden) den Gebrauch derselben unterlassen; (sich) sich zurück halten (ich kann mich nicht enthalten zu lachen, oder ich kann mich des Lachens, Weinens nicht enthalten, d. h. nicht erwehren). Die Enthaltung, das Enthalten in der Bed. 2. **Enthaltfam**, -er, -es, *E. u. n. w.*, sich des Genusses einer Sache zu enthalten fähig, mächtig.

- Die Enthaltfamkeit**, diese Fähigkeit selbst.
- Enthaupten**, hinbez. *B.*, des Hauptes berauben; niedr. lösen. Die *Enthauptung*.
- Entheiligen**, hinbez. *B.*, (den Feiertag, den Namen Gottes) etwas thun, welches wider die Heiligkeit einer Sache freitet. Die *Entheiligung*.
- Enthüllen**, hinbez. *B.*, der Hülle berauben, bef. un eig. (ein verbülltes Bild enthüllen; die verborgene Wahrheit enthüllen).
- † Enthustia**, m.: en. *B.*, en. der Begeisterte, Enthusiast, der leidenschaftliche Bewunderer oder Verehrer, der Schwärmer. Der *Enthusiasmus*, ohne *M.*, die Schwärmerel, Begeisterung, Entzündung. *Enthusiastisch*, *E. u. u. w.*, schwärmerisch, begeistert, entzündet. *Entbusiasmiren*, entkommen, begeistern, entzünden, in Wärme und Feuer setzen.
- Entjungfern**, hinbez. *B.*, der Jungferschaft berauben.
- Entkleiden**, hinbez. u. rückbez. *B.*, (einen) ihm die Kleider ausziehen; (sich) die Kleider ablegen, sich ausziehen; un eig. gleich einem Kleide abnehmen, davon befreien, von etwas entblößen (die Wahrheit alles Schmuckes oder von allem Schmucke). Die *Entkleidung*.
- * Entkommen**, unbez. u. bez. *B.*, mit seyn, davon kommen, wegkommen (dem Gefängnisse).
- Entkräften**, hinbez. *B.*, (einen oder etwas) der Kräfte berauben; un eig. schwächen, kraftlos machen (einen Beweis, eine Behauptung entkräften). Die *Entkräftung*, ohne *M.*, 1) das Entkräften; 2) der Zustand, da man entkräftet ist, bef. eine solche Krankheit.
- * Entladen**, hinbez. *B.*, ausladen, abladen, überh. von einer Last befreien, eig. u. un eig. (sein Gewissen entladen) es von dem befreien, was dasselbe drückt. Von Gewehren, die Ladung herausnehmen, und (sich) entladen, d. i. losgehen; bildl. (seinen Gorn) die Gewitterwolke hat sich entladen) donnert, blizt.
- Entlang**, *Av.*, mit der vierten und zweiten Endung; längs, in die Länge, der Länge nach, als: den Weg entlang, und des Weges entlang, oder entlang des Weges. (Mit dem vierten Falle verbunden, steht es gewöhnlich nach, mit dem zweiten aber öfters vor, *B.* den Fluß entlang; entlang der Mauer, des Walgebirges.)
- Entlarven**, hinbez. *B.*, der Larve berauben, eig. und un eig., (das Kaster —) es in seiner wahren Gestalt darstellen. Die *Entlarvung*.
- * Entlassen**, hinbez. *B.*, un eig. von einer Verbindung los machen, befreien, als: einen Sklaven; einen seiner Dienste (von seinen Diensten, aus seinen Diensten) entlassen zc. Die *Entlassung*, die Abbandung, der Abschied.
- Entlasten oder Entlastigen**, hinbez. *B.*, von einer Last befreien, eig. u. un eig., als: einen seiner Bürde.
- * Entlaufen**, unbez. u. bez. *B.*, mit seyn, davon laufen, weglassen (seinem Führer; aus dem Dienste); (einer Gefahr) entgehen.
- Entledigen**, hinbez. *B.*, von etwas frei machen, als: einen der Bande; sich seiner Pflicht, seines gegebenen Wortes, d. i. erfüllen. Die *Entledigung*.
- Entlegen**, *E. u. u. w.*, abgelegt, entfernt.
- Entleihen**, hinbez. *B.*, (etwas von einem) als ein Darlehn nehmen, leihen, borgen; un eig. von etwas hernehmen (ein Gleichniß von etwas); entnehmen, anführen (eine Stelle aus einer Schrift). Die *Entlehnung*.
- Entleiden**, hinbez. u. rückbez. *B.*, (einen od. bef. sich) tödten, umbringen, ermorden. Die *Entleibung*.
- Entlasten**, hinbez. *B.*, un eig. beraubenden, abladen (selnem ein Geheimniß; er entlastete der Bilde die saunsten Töne).
- Entmännern**, hinbez. *B.*, (einen) der Mannheit berauben, castriren. Die *Entmannung*.
- Entmasten**, hinbez. *B.*, des Mastbaumes berauben. Die *Entmastung*.
- * Entnehmen**, hinbez. *B.*, 1) eig. (einem etwas) entziehen, denehmen; bei den Kaufleuten, (einen Vorwurf auf einen) auf ihn traßiren; 2) un eig. a. (einen der Gefahr) ihn davon befreien; b. (einem von einem) entziehen; c. abnehmen, beisehen (aus einem Briefe); d. entleihen, denutzen (etwas aus einem Buche).
- Entnerven**, hinbez. *B.*, schwächen, entkräften. Die *Entnervung*.
- † Entomolog**, m. -es, der Insektenkenner, der Kerbthierkunde, ein Naturforscher, der sich besonders mit der Untersuchung des Gezeifers beschäftigt. Die *Entomologie*; die Lehre von den Insekten, die Kerbthiere, die Insektenkunde oder Gezeiferkunde. *Entomologisch*, *E. u. u. w.*, was sich auf die Entomologie bezieht, gezeiferlebrig.
- * Entzählen**, unbez. *B.*, nur in der unbestimmten Art üblich; (eines Dinges, einer Sache nicht entzählen können) sie nicht entzählen können.
- Entzäheln**, hinbez. *B.*, 1) eig. einen Räthsel auflösen; 2) un eig. eine Sache erklären.
- † Entzehr** (spr. Angterzehr), m., ein künstlicher Tanzsprung, ein Kreuzsprung, Luftsprung.
- † Entzehr** (spr. Angterzehr), w., der Eintritt, Eingang; das Eintrittzimmer, der Vorfall; der Zutritt, Zugang; das Angel, Eintrittsgeld. Das *Entzehr-Billet*, der Eintrittzettel, die *Entzehrkarte*.
- * Entziehen**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, vlt. ausreißen, flüchtig werden; 2) hinbez. und rückbez. *B.*, mit Gewalt entziehen (einem etwas; einen der Gefahr, dem Tode; sich entziehen).
- † Entzehr** (spr. Angterzehr), f., eine Niederlage für durchgehende Waaren, ein Lagerhaus, Kaufhaus, Waarenlager, Nachhof, Stapelplatz; auch Stapelort, Stapelstadt.
- † Entzehr** (spr. Angterzehr), m., der Unternehmer, Veranfaller, Übernehmer. *Entzehreren*, etwas unternehmen, übernehmen, veranfallen. Die *Entzehrerie*, die Unternehmung, das Unternehmen, das Vorhaben.
- † Entzehr** (spr. ang't'soll), f., das Halbgeloch, Zwischengeloch zwischen zwei höhern Stodwerken.
- † Entzehreren** (spr. ang't'ri—), unterhalten, durch Gespräch wie durch Unterhalt.
- Entzehrten**, hinbez. *B.*, (eine Schuld) bezahlen. Die *Entzehrung*.
- † Entzehr** (spr. ang't'ren), eingehen, eintreten, ein Amt antreten, etwas anfangen, versuchen, wagen, unternehmen, sich auf etwas einlassen.
- Entzehrten**, 1) unbez. u. bez. *B.*, mit seyn, eig. und un eig. sich rollend entfernen, (ihren Augen entrollen) Tränen, die Zeit entrollt; 2) hinbez., fortrollen; aufrullen, öffnen, entfalten, ausbreiten (es entrollte der Stein dem Berge; er entrollte die Blätter).
- Entzehrten**, hinbez. *B.*, un eig. von etwas hinweg rücken, (schnell hinweg nehmen, (einen aus den Augen entzehrten; der Tod hat ihn aus entzehrten); auch für: entwenden, stehlen (einem etwas).
- Entzehrten**, hinbez. u. rückbez. *B.*, (einen) zornig machen; (sich) zornig werden.
- Entzehrten**, unbez. u. bez. *B.*, mit haben, (einer Person oder Sache) sich derselben völlig begeben, sich davon los sagen (seinen Ansprüchen; dem Trunke). Die *Entzehrung*.
- Entzehr**, w., f. Entzehrten.

Entschäaren oder **losgemacht** (sch) **Entschäaren**, 1) hinbez. **J.**, selten, eine Schar auflösen, zerstreuen, in die Flucht schlagen (die Feinde); 2) rückbez. **J.**, (sich) entschäaren aus der Ordnung heraus kommen, sich auflösen, sich zerstreuen, (das ganze Heer entschäart sich im Gefilde). Bzgl. **Scharen**.

Entschädigen, hinbez. **J.**, (einen) ihm den Schaden ersetzen. Die **Entschädigung**, a. das **Entschädigen**; b) dasjenige, wodurch ein erlittener Schaden ersetzt wird.

* **Entscheiden**, hinbez. u. rückbez. **J.**, (eine Sache) in derselben ein Urtheil fällen, oder auch derselben den Ausschlag geben; (sich) über etwas einen festen Entschluss darüber fassen. Die **Entscheidung**.

* **Entschlafen**, unbez. **J.**, mit **seyn**, 1) eigentl. einschlafen; 2) uneigentl. eines sanften Todes sterben.

* **Entschlagen**, rückbez. **J.**, mit **haben**, (sich einer Sache) sich von derselben losmachen, befreien; (sich der Sorgen, des Kammers) entschlagen).

Entschleiern, hinbez. **J.**, 1) eig. von dem Schleier befreien; 2) uneig. was dunkel war, klar und deutlich machen.

* **Entschließen**, 1) hinbez. **J.**, alt u. dicht. für: aufschließen, erschließen, öffnen (die Blume entschließt ihren Kelch; 2) rückbez. (sich) nach vorhergegangener Überlegung einen Vorsatz fassen, beabsichtigen, sich vorsehen, sich vornehmen. Die **Entschliessung**, **R.**-eu, 1) das **Entschließen**, ohne **R.**; 2) der **Entschluss**, d. i. der gefasste Vorsatz, das **Borhaben**. **Entschlossen**, -er, -ke, **Rw.** als **E. u. U. w.**, sich in allen Fällen geschwind entschließen können. Die **Entschlossenheit**, die Kraft sich zu entschließen, der **Muth**.

Entschlummern, unbez. **J.**, mit **seyn**, 1) eig. einschlummern; 2) uneig. eines sanften Todes sterben.

Entschlupfen, unbez. u. bez. **J.**, mit **seyn**, 1) eig. sich schlupfend entfernen (die Schlange ist entschlupft); 2) uneig. von Worten und Tönen, unbemerkt und unwillkürlich entfahren, entweichen.

Entschuldigen, hinbez. u. rückbez. **J.**, (einen) ob. etwas, ob. sich mit etwas) von Schuld befreien, frei sprechen, oder durch angeführte Gründe zu befreien suchen. Die **Entschuldigung**, **R.**-en, 1) das **Entschuldigen**; 2) die dazu angeführten Gründe.

Entseelen, wovon meist nur **entseelt**, **Rw.**, für: todt, tödtlich ist.

* **Entsehen**, rückbez. **J.**, mit **haben**, (sich) sich scheuen, sich entbliden.

Entsetzen, 1) hinbez. **J.**, a. (einen eines Amtes) ihn dessen berauben, mit der Voraussetzung eines begangenen Fehlers, gem. absetzen; b. (eine belagerte Stadt) mit Gewalt von der Belagerung befreien; 2) rückbez. (sich) vor einer, ob. über eine Sache) einen hohen Grad des Schreckens oder Abscheues darüber empfinden, darüber erschrecken. Die **Entsetzung**, mit 1. Das **Entsetzen**, mit 2. Der **Entsatz**, ohne **R.**, a. das **Entsetzen**; b. Truppen, die einem belagerten Orte zum **Entsatz** kommen. **Entsetzlich**, -er, -ke, **E. u. U. w.**, **Entsetzen** verursachend.

Entsiegeln, hinbez. **J.**, aufsiegeln. Die **Entsiegelung**.

* **Entsinken**, unbez. u. bez. **J.**, mit **seyn**, von etwas weg sinken (der Prief entsinkt meiner Hand; uneig. allmählich entschwinden, vergehen (der Muth entsinkt ihm).

* **Entsinnen**, rückbez. **J.**, mit **haben**, (sich) sich erinnern; (ich entsinne mich einer Sache).

* **Entsinnen**, 1) hinbez. **J.**, uneig. hervor brin-

gen, ansinnen (eine Verschwörung, einen Krieg); 2) rückbez. (sich) hervor gebracht werden, nach und nach entstehen (es entspann sich ein Streit).

* **Entsprechen**, bez. **J.**, mit **haben**, uneig. (einer Sache) gleich, gemäß seyn, mit derselben überein kommen, zufügen (der Erfolg entspricht seinen Wünschen).

* **Entspringen**, unbez. u. bez. **J.**, mit **seyn**, hervorspringen, eig. von Gemäßen, uneig. auch von andern Dingen, entstehen, hervorgehen (aus dem Trunke entspringen viele andere Laster; aus edlem Geblüt oder Stamm entsprossen).

* **Entspringen**, unbez. u. bez. **J.**, mit **seyn**, 1) davon springen, entlaufen (aus dem Kerker); 2) hervor kommen, entstehen, eig. von Wäßen und Ducken, uneig. auch von andern Dingen (der Rhein entspringt in der Schweiz auf den Alpen; aus einem berühmten Geschlecht entspringen; daraus kann viel Unheil entspringen).

* **Entstehen**, unbez. u. bez. **J.**, 1) mit **seyn**, seinen Anfang, Ursprung nehmen, herüberleben; 2) selten mit **haben**, (einem) mangeln, fehlen. Die **Entstehung**, mit 1.

Entstellen, hinbez. **J.**, die Gestalt eines Dinges verderben, verunstalten, verstellen. Die **Entstellung**.

Entsündigen, hinbez. **J.**, von der Strafe der Sünde befreien. Die **Entsündigung**.

Entthronen, hinbez. **J.**, von dem Throne stoßen. Die **Entthronung**.

Enttöbigen, hinbez. **J.**, 1) gem. aber unrichtig für: erlöbigen; 2) einer Sache enttöbig (d. i. überhoben, damit verschönt) seyn.

Enttöbieren, hinbez. **J.**, (ein Land, eine Stadt) der Einwohner berauben. Die **Enttöbierung**.

* **Entwachsen**, bez. **J.**, mit **seyn**, uneig. von etwas weg wachsen, ab: (den Kleidern, der Ruthe) zu groß für sie werden.

Entwaffnen, hinbez. **J.**, der Waffen berauben, (sich) uneig. (meine Ruhe entwaffnete seinen Jörn). Die **Entwaffnung**.

Entweder, **Adw.**, welches alle Mal oder nach sich hat, und gebraucht wird, 1) wenn unter zwei oder mehreren Dingen nur Eines seyn oder geschehen muß, so daß die Glieder des Satzes einander ausheben (entweder fliegen oder sterben; entweder alles oder nichts); in diesem Falle kann entweder oft verschwiegen werden (gut oder böse; es muß biegen oder brechen); 2) wenn eine Eintheilung mehrerer Dinge ausgedrückt werden soll (alle Menschen sind entweder männlichen oder weiblichen Geschlechts; die Himmelskörper sind entweder Sonnen, oder Wandelsterne, oder Monde, oder Schweifsterne).

Entwehren, rückbez. **J.**, mit **haben**, (sich) für: erwehren (ich kann mich seiner nicht entwehren).

Entweichen, unbez. **J.**, mit **seyn**, von einem Orte weg gehen, bef. heimlich, abtreten. Die **Entweichung**.

* **Entweihen**, hinbez. **J.**, 1) eig. der Weihe berauben; 2) (einen Ort) entweihen. Die **Entweihung**.

* **Entwenden**, hinbez. **J.**, (einem eine Sache) entziehen, nehmen, stehlen. Die **Entwendung**.

* **Entwerfen**, hinbez. **J.**, die wesentlichen Theile eines Ganzen ordnen und abbilden; auch flüchtig abbilden; schriftlich und flüchtig aufsetzen, ab: einen Brief, seine Gedanken. Der **Entwurf**, das **Entwerfen**, in den nämli. Bed., daher auch der erste Auszug einer Schrift.

Entwickeln, hinbez. u. rückbez. **J.**, aus einander wideln, eig. u. bef. uneig. von einer verworrenen Sache (die Blume entwickelte ihre Älster; eine Sache entwickeln, d. h. ihre Entstehung, Veränderung erklären, nach ihren Theilen deut-

sich machen; einen Gedanken entw., d. h. deutlich darstellen; die Anlagen des Geistes entwickeln, d. h. ausbilden; (sich) anfangen klar oder deutlich zu werden, sich allmählich ausbilden (die Knode entwickelt sich; das Kind entwickelt sich). Die Entwicklung.

* **Entwinden**, *hinbez. u. rückbez. B.*, durch Binden von einer Sache entfernen (einem das Degen, sich einer Umarmung).

Entwickeln, 1) *unbez. u. bez. B.*, mit seyn, sich heimlich und geschwind entfernen, entziehen; *unbez.* (ich habe mir die Gelegenheit entwickeln lassen; ihm entwickelte sein Wort); wider Willen entföhren (ein Klagelaut entwickelte ihm); 2) *hinbez. B.*, für: abwischen (das Blut der Wunde) d. h. von der Wunde abwischen.

Entwöhnen, *bez. B.*, mit seyn, einer Sache entwohnt (d. i. sie nicht mehr gewohnt) seyn.

Entwöhnen, *hinbez. u. rückbez. B.*, (einen oder sich einer Sache) einem oder sich dieselbe abgewöhnen; (ein Kind) einem oder die Muttermilch entwöhnen; Die Entwöhnung.

Entwässern, *hinbez. B.*, von den Wollen befreien, eig. u. un eig., aufheilen, aufklären, aufheitern, deutlich machen.

Entwürf, *m.*, f. Entwurfen.

* **Entziehen**, *hinbez. u. rückbez. B.*, *unbez. 1)* (einem etwas) ihn hindern, dasselbe zu besitzen oder zu gebrauchen; 2) (sich [mich] einem Gegenstande od. einer Sache) sie vermeiden. Die Entziehung.

Entziffern, *hinbez. B.*, 1) eig. eine verborgene, mit Ziffern oder Geisern, d. i. Zeichen, geschriebene Schrift erklären; 2) *unbez.* (eine Sache) erklären, aufleihen, eine schwere oder dunkle Sache erläutern; entziffern. Die Entzifferung.

Entzünden, *hinbez. B.*, *unbez. 1)* (entzündt), *W.*, des deutlichen, klaren Bewusstseins beraubt, außer sich geist und zugleich im höchsten Grade begeistert und in den Zustand außerordentlich starker Empfindungen versetzt; 2) den höchsten Grad des Vergnügens verursachen. Die Entzündung.

Entzünden, *hinbez. u. rückbez. B.*, 1) eig. anzünden; *bes.* (sich) in Brand geraten; 2) *unbez. a.* von den Theilen des menschlichen Körpers, (sich) anschwellen und von außen roth werden; b. von heftigen Leidenenschaften, *bes.* der Liebe und Eifersucht; und c. von andern Dingen, welche mit einem Feuer verglichen werden, (sich) entzünden (der Krieg, das Kriegsfeuer hat sich entzündet). Die Entzündung, in der Bed. 2. a. Entzündbar od. Entzündlich, -er, -ke, *E. u. u. w.*, was sich entzündet läßt. So auch die Entzündbarkeit, ohne *W.*

Entzwei, *u. w.*, in zwei Theile; *gem. f.* zerbrochen, zerrissen. Entzwei, *hinbez. und rückbez. B.*, *gem. unweis* machen; (sich) unweis werden, veruneinigen.

† **Entwefte** (*syn. Angewefte*), *w.*, der Umfassung, die Hülle, Decke; ein Umwurf od. Mantel eines Frauenzimmers, ein Umwerfmantel.

† **Entwiron** (*syn. Angewiron*), *W.*, die Umgebungen, die umstehende Gegend, die Umgegend.

† **Entwone** (*syn. angewone*), ein Gesandter zweiten Ranges, ein Gesandtsführer.

Enge, eine Endung gewisser Zeitwörter, welche eine Nachahmung bedeuten, jedoch nur niedr., als: flüchten, nach Fischen riechen, faulenzgen zc.

Englan, *m.*, Bitterwur, Name verschiedener Pflanzen mit heilsamer Wurzel.

† **Eparch**, *m.*, der Statthalter, Vorgesetzte. Die Eparchie, die Statthaltertschaft, der Sprengel eines Bischofs in der griechischen Kirche.

Epaullette (*syn. Epolet*), *w.*, das Achselband, die Achseltrappe, Achselbäse.

† **Epemer** oder **Epemeris**, *E. u. u. w.*, was nur einen Tag währt, eintägig, tagwiegend, schnell vorübergehend. Die Epemeriden, *W.*, die Tagebücher, Tageblätter, Zeitungen; Jahrbücher. Die Epemerie, die Zeitsche, eine Pflanze; die Eintagsfliege, das Taggeckko, ein Insekt, das in seinem vollkommenen Zustande nur wenig Stunden lebt.

† **Epheu**, *m.*, ohne *W.*, das Wintergrün, die Gewürzrose, der Eppich.

† **Ephorus**, *m.*, *E. Ephoren*, ein Aufseher, Vorgesetzter, Vorsteher, *bes.* Kirchen- und Schulpflichter. Das Ephorat, das Aufseher- oder Vorsteheramt. Die Ephorie, der Aufsichtsbereich, Amtsbezirk eines Superintendenten.

† **Epicerie**, *f. v. w.* Specerei.

† **Epidemie**, *w.*, eine Seuche, ansteckende Krankheit, eine in einer Gegend auf einige Zeit herrschende Krankheit; eine Land- oder Stadteseuche. Epidemisch, ansteckend, über ein Land verbreitet, nur auf einige Zeit; im Gegensatz von: endemisch, gewöhnlich oder immer in einem Lande einheimisch; jedes nur von Krankheiten.

† **Epidermis**, *w.*, die Ober- oder Außenhaut.

† **Epigonen**, die Nachkommen; die Nachwelt.

† **Epigramm**, *f. -es, M. -e*, ein kurzes Gedicht, welches einen sinnreichen, witzigen Gedanken vorträgt, ein Eingangs-; *bes.* ein Spott-, Stachelgedicht.

† **Epikur**, *m.*, ein Schweizer, Wollkäse, Genuesenisch, (nach einem alten Weisen benannt).

† **Epilepsie**, *w.*, Fallsucht. Epileptisch, fallsüchtig.

† **Epilog**, *m.*, die Schlussrede, entgegengesetzt dem Prolog, der Vorrede, Eingangsrede.

† **Epiphania**, *w.*, die Erscheinung, das Fest der Erscheinung der drei Könige bei dem Christkne, das Drei-Königsfest. Die Epiphania, die Erscheinung, die Sonntage nach dem Feste der Erscheinung Christi.

† **Episcopat**, *bischöflich*.

† **Epistole**, *w.*, die Einschaltung, Zwischenzählung.

† **Epistfel**, *w.*, 1) ein Brief, ein Sendschreiben, hauptsächlich von den Briefen der Apostel; 2) die aus denselben zu Texten für Kanzelreden kirchlich verordneten Stellen zc., zum Unterschied von den Evangelien; 3) ein leichtes Gedicht in Form eines Briefes; 4) *unbez.* eine Strafpredigt, (einem die Epistfel lesen).

† **Epitaphium**, *f.*, die Grabchrift, Denkchrift, das Grabmal, Denkmal, der Denkstein.

† **Epithalamium**, *f.*, das Hochzeitgedicht, das Hochzeitslied.

† **Epitheton**, *f.*, das Beiwort, Neben- od. Beistimmungswort, Eigenschaftswort, der Zusatz.

† **Epoch**, *w.*, der Anfang einer Zeitrechnung, der Zeitabschnitt, eine wichtige Begebenheit, mit welcher man einen Zeitabschnitt oder einen neuen Zeitraum zu beginnen pflegt.

† **Epöde**, *w.*, *W. Epoden*, der Nachgesang; auch Gedichte, von einem bestimmten Herdmasse so benannt (bei Horaz).

† **Epös**, *f.*, Heldengedicht. Episches Gedicht, Heldengedicht, eig. ein erzählendes.

Epich, *m. -es*, der Name verschiedener Gewächse, und zwar 1) eines Doldengewächses mit eiförmiger gestreifter Frucht, 2) des Epheu's, 3) des Sellerie zc.

† **Equipe** (*l. Equipage*), *w.*, 1) Kutsche, Pferde und Bedienung; 2) Geräte, Kleidung; 3) die Besatzung oder Besatzung eines Schiffes. Equipieren, *hinbez. B.*, ausrüsten, versorgen, *bes.* mit Kleidern und Hausgeräthe versehen.

+Doppelworte (für. Schwoh), w. die Zweideutigkeit, schlüpfrige Rede, das Wortspiel, der Doppelsinn. *Equivoque*, zweideutig; doppelstinnig, besf. schlüpfrig.

Er, m., M. u. E., gem. das männliche Geschlecht der Thiere, besf. der Vögel. (Ist es ein Er oder eine Sie?)

Er, das persönliche Sw. der dritten Person männlichen Geschlechtes, welches selten mit dem Tone ausgesprochen wird. Man bedient sich dessen auch in der Rede gegen Veringere, es ist gegen diese noch geringschätziger als „Du“.

Er, eine Sylbe, welche nie den Ton hat, und gebraucht wird 1) als Endsybe, zur Bildung und Biegung der Kennwörter, besf. zur Bildung des Comparativs; 2) als untrennbares Sw. bei Sw.; 3) da drückt es die gänzliche Erfüllung, Erschöpfung des einfachen Zeitwortes aus, erhöht also oft nur die Bedeutung; hiwweilen kehrt es für: auf, aus, an zc. E. die einzelnen Wörter.

Er-sichten, hinbez. 3., dafür halten; begreifen, einsehen.

Er-schzen, hinbez. 3., durch Ätzen erlangen.

Er-schtern, hinbez. 3., durch den Ackerbau erweitern (Bermögen).

Er-arbeiten, hinbez. 3., durch Arbeit erwerben.

Er-bängen, unbez. 3., mit seyn, von Bangigkeit ergriffen werden.

Er-bärmen, 1) rthbez. 3., mit haben, (sich eines oder über einen) Barmherzigkeit empfinden und beweisen; 2) unpersf. (es erbarmet mich) es sammelt mich und macht, daß ich mich erbarme (es möchte einen Stein erbarmen); im D. D. und bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle (mich erbarmet dieses Unglücklichen; es erbarmet mich dein). Die *Erbarmung* od. das *Erbarmen*, ohne M., ein hoher Grad des Mitleidens. *Erbarmslich*, -er, -ste, (E. u. w.), 1) der Erbarmung werth; 2) gem. sehr schmerz, elend.

Er-bauen, hinbez. 3., 1) eig. bauen, aufbauen; 2) uneig. a. (einen oder sich) zum Guten bewegen, gute, besf. religiöse Empfindungen in ihm od. sich hervor bringen (sein Gemüth aufrichten, ihm eine höhere, edle Richtung geben); b. durch den Feld- oder Gartenbau erzeugen. Die *Erbaunng*, ohne M., in den Bed. 1. u. 2. a. *Erbaulich*, -er, -ste, (E. u. u. w.), gottselige Empfindungen hervor bringend.

Erbe (abb. arbe, erba, das Landgut, Besizthum), f. -s, 1) eigenthümliche Grundstücke überhaupt; 2) ein eigenthümliches Gut im Gegense eines Lebengutes; 3) Güter, welche von andern als ein Eigenthum hinterlassen werden, eine Erbschaft, ohne M. Der *Erbe*, -n, M. -n, die Erbin, 1) eine jede Person, die eines andern Bermögen nach seinem Tode als ein Eigenthum erhält; 2) leibliche Kinder, Leibeserben. *Erben*, 1) hinbez. 3., a. eig. jemandes Güter nach seinem Tode bekommen, als: ein Haus, etwas von einem; b. uneig. durch die Zeugung, mit der Schwert aberkommen (s. B. er hat die Krankheit von seinem Vater geerbt; er hat die Gastsamkeit von seiner Mutter geerbt); c. (einen) beerben, dessen Erbe seyn, von ihm erben; 2) unbez. und bez. 3., mit seyn, als ein Erbtheil auf einen fallen (die Witter erben auf ihn; der Geist, die Krankheit seines Vaters ist auf ihn geerbt). Das *Erbsamt*, ein erbliches Amt, besf. ein erbliches Hofamt. Der *Erbscamte*, der ein solches Amt beßzt. Das *Erbsgräbnis*, eine Grabstätte, welche jemand eigenthümlich für sich und seine Erben beßzt. Die *Erbeinigung*, ein Vertrag zwischen mehreren Geschlechtern wegen gegenseitiger Freundschaft und Hülfe, ein Erbverein, Erbvertrag, eine Erbverbrüderung, wenn dieser Vertrag auch auf die Erbfolge angedehnt ist; daher *erbverbrüder*. Der *Erbsfall*, der Fall, da jemand Erbe wird; auch das Recht, das hinterlassene Bermögen der

Unterrhanen zu erben. Der *Erbsfeind*, ein langwieriger, immer fortwährender Feind. Die *Erbsfolge*, ohne M., die Folge in dem Besize der Güter und Würden einer Person. Das *Erbsgericht*, besf. M., 1) überhaupt eine jede erbliche, d. i. auf Grund und Boden haftende Gerichtsbarkeit; 2) die niedere Gerichtsbarkeit; die Untergerichte. Der *Erbsgerichtsherr*, der Gerichtsherr in beiden Bed. des vorhergehenden Wortes. Der *Erbsgraf*, der nächste Erbe einer Grafschaft. Der *Erbsgrind*, gem. ein anhaltender Grind. Das *Erbsgut*, a. ein jedes ererbte Gut; b. eigenthümliches Gut; c. ein erbliches Einkunt. Der *Erbsherr*, der erbliche Eigenthumsherr eines ansehnlichen Grundstücks. Der *Erblasser*, derjenige, der anten sein Bermögen hinterläßt. Das *Erbleben*, ein erbliches Leben, ein Mann- und Weiberleben zugleich. *Erblisch*, (E. u. u. w.), 1) so eigenthümlich, daß man es auf andere vererben kann; 2) was sich von den Eltern auf die Kinder fortpflanzt. *Erblös*, (E. u. u. w.), a. einer Erbschaft beraubt; b. keine Kinder, also keine nachstehenden Erben habend; ingleichen von Sachen, seinen Erben habend. Der *Erbsnehmer*, ein jeder, der eine Erbschaft bekommt. Der *Erbspächter*, ein Wyl, das man gegen Nach erblich erhalten hat; auch das *Erbspächter*, ingl. das jährliche Pachtgeld dafür, oder der *Erbspächter*. Der *Erbsprinz*, der nächste Erbe eines Herzogs oder Fürstenthums. Das *Erbsrecht*, a. das Recht, ein Gut zu erben; b. diejenige Rechte, welche jemand zugleich mit einer Erbschaft überkommt. Das *Erbsrecht*, ein Verzeichniß der eigenthümlichen Grundstücke nach ihren Besizern und Abgaben. Der *Erbschaden*, ein erblicher Fehler; ingleichen ein Schaden an Wätern, der auch den Erben zur Last fällt. Die *Erbschaft*, das geerbte Bermögen, die Verlassenschaft eines Verstorbenen. Die *Erbschuld*, eine erbliche Schuld. Das *Erbsstück*, ein Stück aus einer Erbschaft. Die *Erbsünde*, ohne M., die angeborene, natürliche Neigung zum Bösen. Das *Erbsüchtl.*, 1) derjenige Theil einer Erbschaft, welcher jemandem zufällt; 2) ein eigenthümlicher Antheil an etwas; 3) überh. ein erb- und eigenthümliches Grundstück. Die *Erbsüchtung*, die Theilung einer Erbschaft; gem. die Erbsücht. Der *Erbsvergleich*, der Vergleich wegen einer Erbschaft, besf. eines regierenden Herrn mit seinen Verwandten; der *Erbsvergleich*, Erbvertrag. Das *Erbsvermächtnis*, das Vermächtnis, welches aus einer Erbschaft bezieht wird.

Er-beben, unbez. 3., mit seyn, durchaus in eine bebende Bewegung versetzt werden.

*** Er-beißen**, hinbez. 3., aufbeissen, durchbeissen.

Er-betten, hinbez. 3., durch das Gebet erhalten.

Er-betteln, hinbez. 3., gem. durch Betteln erhalten.

Er-beuten, hinbez. 3., durch Beutemachen erhalten.

Er-biden, unbez. 3., mit seyn, alt und dichter. f. erzittern, erbeben, erdröhnen; von dem alten Sw. *bidmen*, f. beben, zittern.

*** Er-bieten**, hinbez. u. rthbez. 3., darbieten; (sich zu etwas) anbeistlich machen, anbieten. Die *Erbietung*, Erbietig, gewöhnlich *Erbditig*, u. w., sich anbietend.

*** Er-bitten**, hinbez. 3., 1) (etwas) durch Bitten erhalten, ersuchen; 2) (einen Bewertheiten) so bitten, frei bitten; 3) (einen) so lange bitten, bis man seine Absicht bei ihm erreicht hat.

Er-bittern, hinbez. 3., uneig. (einen) zum Jorne oder zum Hass bewegen. Die *Erbitterung*, besf. auch ein heftiger mit Hass verbundener Jorn.

*** Er-bläsen**, hinbez. 3., durch Blasen auf Konwerkzeugen erwerben (sich [mir] seinen Unterhalt).

Er-bläsen, unbez. 3., mit seyn, erblicken, 1)

eig. blaß, bleich werden; 2) unelig. sterben. Die Erblaßung.

* **Er-bleichen**, unbez. 3., mit seyn, s. d. vorige.

Er-blicken, hinbez. 3., (einen, oder etwas) mit einem Blicke gewahr werden. Die Erblickung.

Er-blinden, unbez. 3., mit seyn, blind werden.

Er-blühen, rückbez. 3., mit haben, (sich) s. Entblühen 2.

Er-blühen, unbez. 3., mit seyn, aufblühen, blühend sich erheben; unelig. (ihm erblühen Odhne) heranwachsen in blühender Jugend.

Er-borgen, hinbez. 3., borgen.

Er-bösen, hinbez. und rückbez. 3., (einen) sehr zornig machen; (sich) zornig werden.

Er-bötig, s. Erbieten.

Er-bränden, unbez. 3., mit seyn, vom Meere, aufzublenden, brandend sich erheben.

Er-braunen, unbez. 3., mit seyn, braun werden; unelig. dunkelnd herannahen.

Er-bräusen, unbez. 3., mit seyn, brausend ertönen, brausend aufsteigen, sich erheben (das Meer, der Sturm erbraust).

* **Er-brechen**, 1) hinbez. 3., a. Oberd., zerbrechen; b. aufbrechen; 2) rückbez. 3., (sich) sich übergeben, sich brechen. Die Erbrechung, mit den Bed. 1. a. u. w.; das Erbrechen, mit der Bed. 2.

Erbrhe, w., M. -n, eine Hülsenfrucht; M., auch die Pflanze selbst. Die Erbsenkeule, eine Art Ketten mit erbsenartigen Gelenken.

Er-brummen, hinbez. 3., (etwas) durch Brummen, mür里斯ches Betragen erlangen.

Er-brüten, hinbez. 3., durch tiefes Nachsinnen, Erbüeln herausbringen.

Erde (goth. airtha, abd. erda), w., M. (in einigen Fällen) -n, 1) der elementarische Stoff, mit verschiedenen Arten (Kieselerde, Kalkerde, Thonerde etc., od. bloß Sand, Kies, Thon, Kehm etc.); bei den Äthiopen: gare Erde, die schon zu einem Meier gebraucht worden ist; 2) die Erde, vorzugsweise der Weltkörper, den wir bewohnen, Erdball, Erdsörper; (auch andere Planeten werden „Erden“ genannt); 3) Land, im Gegensatz zum Wasser (er ist jetzt auf fester Erde). In der Bibel, bei Dichtern und im Oberd. becommt Erde im zweiten, dritten und vierten Falle der Einheit ein n, der Erden (s. der Erde), wie der Sonnen (s. der Sonne). Erden, E. u. U. w., aus Erde gebildet, gewöhnl.: irden. Die Erdschale, s. Achse 2. Der Erdsapfel, ein Name verschiedener runder, epharer Wurzelfrüchte, bei der Kartoffeln. Die Erdsäure, ein dem Erdsapfel ähnliches Gewächs; auch Grundbirne, Erdartische, Meders. Erdsapfel. Die Erdart, eine Art von Erde. Erdartig, E. u. U. w., der Erde an Natur gleich, oder Erbsarten bei sich führend. Das Erdbeden, -s, M. w. E., eine heilige Gedächtnis der Erdboden. Die Erdbede, Frucht einer Walde u. Gartenpflanze. Die Erdbeschreibung, 1) die Wissenschaft von dem Zustande der Erdoberfläche, ohne M., die Erdkunde; 2) ein Buch, worin diese Wissenschaft vorgetragen wird, mit M.; die Geographie. Der Erdboden, ohne M., u. die Oberfläche der Erdoberfläche; b. die Erde, welche diese Oberfläche ausmacht, der Boden, das Erdreich; c. zuweilen die ganze Erdoberfläche. Der Erdboden, ein Brand in der Erde und die auf diese Art entzündete Gegend selbst. Die Erdenge, ein schmaler Strich Landes zwischen zwei Gewässern; häufig gleichbedeutend gebraucht mit Landenge, ein aber davon verschiedenes, indem Landenge bloß einen schmalen Strich Landes zwischen zwei Meeren bezeichnet, der zwei größere Länder mit einander verbindet; da Land nur dem Meere, Erde aber dem Wasser überbauet entgegensteht wird; also: die landfällige Erdenge; aber die Landenge von Panama. Das Erdem-

wallen, das Baßen, das Leben auf der Erde. Erdsahl, E. u. U. w., saß, grau, wie die trockene Erde gemeinlich zu seyn pflegt. Der Erdsall, das Verinken eines Theils der Oberflache der Erde, ingl. das auf diese Art versunkene Stück Erde und die dadurch verursachte Tiefe. Die Erdsarbe, 1) eine Farbe, welche der Farbe der Erde gleicht, ohne M.; 2) ein Farbestoff, welcher aus einer farbigen Erde besteht, mit M. Erdsarbig, E. u. U. w., der Erde an Farbe gleich. Der Erdschmack, ein erdiger Geschmack. Erdbaltig, E. u. U. w., Erde enthaltend. Erbdicht, -er, -ste, E. u. U. w., der Erde ähnlich; erdenhaft, erdbast. Erdig, -er, -ste, E. u. U. w., Erde enthaltend. Der Erdfloß, ein Stück zusammenhangender Erde, eine Erdscholle; verschieden von Erdenfloß, worunter man einen Reichen versteht, in Hinsicht auf seinen irdischen Ursprung, oder seine Entstehung und Vergehen. Die Erdfugel, 1) der kugelförmige Weltkörper, welchen wir bewohnen; 2) eine künstlich verfertigte Kugel, welche untern Erdball vorstellt; der Globus, Erdglobus; 3) eine Art Luftkugeln bei den Feuerwerfern. Die Erdmehsfunk, die Kunst oder Wissenschaft, die Erde und auch alle darauf befindliche Körper zu messen, die Geometrie. Der Erdmesser, der diese Wissenschaft versteht und ausübt; der Geometer. Das Erdreich, ohne M., die Erde, s. Erdboden. Der Erdrück, eine Erhöhung auf der Oberfläche der Erde, die sich in die Länge erstreckt (ein Berggründen, wenn sie sehr hoch ist). Der Erdröck, eine einzelne beständige Bewegung bei einem Erbeben. Der Erdrück, der Raum zwischen gewissen Kreisen auf unserer Erdfugel; der Erdgürtel, die Zone. Die Erdzung, ein schmales, langes Stück Landes, welches sich in einen See erstreckt; häufig f. Landzunge, welches aber eigentlich ein solches Stück Land bezeichnet, welches sich in das Meer hinauszieht. Erdenfloß, gem. für Reusch, (verj. von Erdfloß, s. Klotz).

* **Er-denken**, hinbez. 3., 1) durch Nachdenken hervorbringen, ausdenken; 2) erdichten. Erdenlich, E. u. U. w., was nur erdacht werden kann.

Er-dichten, hinbez. 3., 1) durch die Dichtkraft hervorbringen und zusammenlegen, besonders Unwahrheiten erdenken; 2) durch Verrückung von Gedichten erlangen. Die Erdichtung, a. die Dichtung; b. die gemilderte Benennung einer Lüge.

Er-dölchen, hinbez. 3., (einen) mit dem Dolche erschlagen.

Er-dreissen, rückbez. 3., mit haben, (sich) dreißt werden, sich erkränken, sich unterkränken.

Er-drosseln, hinbez. 3., (einen) durch Zudrückung der Drossel, d. i. der Luftröhre, tödten. Die Erdrosselung.

Er-drücken, hinbez. 3., zu Tode drücken. Die Erdrückung.

Er-dulden, hinbez. 3., geduldig ertragen, ausstehen, erleiden. Die Erduldung.

Er-dürsten, unbez. 3., mit seyn, durstig werden; auch f. verdürsten (verschieden von dursten oder dürsten, mich dürstet, d. h. durstig seyn).

+ **Erection**, w., die Aufrichtung, Errichtung; Erregung.

Er-eisern, rückbez. 3., mit haben, (sich) zornig werden.

Er-eignen, rückbez. 3., mit haben, (sich) unvermutet widerfahen werden, sich zutragen. Die Ereignung, und das Ereigniß, eine Begebenheit.

Er-eilen, hinbez. 3., eilend einholen, auch unelig. (das Geschick ereilt sein Haupt, das Unglück ereilt ihn). Die Ereilung.

+ **Eremit**, m., der Einsiedler, Klausner. Die **Eremitage** (syn. **Eremitabth**), die Einsiedelei, die Klausel, die Wohnung eines Eremiten oder Waldbruders.

Ererben, hinbez. 3., durch Erbschaft bekommen, erben, auch überhaupt zum Besitz einer Sache gelangen (das ewige Leben ererben). Die **Ererbung**.

* **Er-fahren**, hinbez. 3., (eine Sache) 1) eig. a. überfahren, durch Fahren tödten (ein Kind); b. durch Fahren erwerben (ich habe mir ein kleines Vermögen erworben); 2) unegl. a. überh. durch die Sinne erkennen; b. leiden, auskehen (Strafe); c. hören, vernehmen. **Er-fahren**, -er, -ste, G. u. u. w., der viel erlebt hat und weiß, kundig ist. Die **Er-fahrenheit**, ohne **W.**, der Besitz vieler Erfahrungen. Die **Er-fahrung**, 1) das, was man durch das Sehen und Empfinden, oder durch sinnlich und denkendes Wahrnehmen, gewonnen, oder was man erlebt hat, ohne **W.**; 2) diese Erkenntnis selbst, mit **W.** -en, (die Empirie).

* **Er-funden**, hinbez. 3., 1) (etwas als wahr; etwas als gut, als seinen Freund) nach vorhergegangener Prüfung erkennen; 2) etwas hervorbringen, was vorher nicht, oder wenigstens auf diese Art nicht da war. Der **Er-finder**, der etwas erfunden. **Er-finderlich**, -er, -ste, G. u. u. w., gem. geschickt, etwas zu erfinden: besser: erfindsam. Die **Er-findsamkeit**, ohne **W.**, die Geschicklichkeit, etwas zu erfinden. Die **Er-findung**, **W.** -en, 1) ohne **W.**, a. das Erfinden; b. die Erfindsamkeit; 2) mit **W.**, eine erfundene Sache oder Wahrheit. **Er-funden** ist nicht mit entdeckt zu verwechseln, welches nur von Dingen gebraucht werden kann, die schon vorhanden, aber nicht bekannt waren, also besonders von Ländern und Naturerzeugnissen, während erfinden sich immer auf Kunstzeugnisse bezieht; Amerika ist von Columbus entdeckt, aber das Pulver, die Buchdruckerkunst etc. ist erfunden worden).

Er-fischen, hinbez. 3., (etwas) auffischen, uneig. durch List erlangen.

Er-folgen, unbez. 3., mit seyn, auf etwas folgen, bes. als eine Wirkung auf die Ursache. Der **Er-folg**, was auf etwas erfolgt, der **Ver-folg**, die Folgen, der Ausgang.

Er-förbern (oder **Er-fordern**, vgl. **Fordern**), hinbez. 3., etwas zu Erreichung seiner Absicht notwendig machen, als notwendig mit sich bringen; erbeischen. **Er-forderlich**, G. u. u. w., was zu einer Sache erfordert wird. Das **Er-foderuiss**, 1) der Zustand, da etwas erfordert wird; die **Er-foderung**, ohne **W.**; 2) was also notwendig verlangt wird, mit **W.**

Er-forschen, hinbez. 3., durch Forschen erfahren oder zu erfahren suchen, ausforschen. Die **Er-forschung**.

Er-frechen, rückbez. 3., mit haben, (sich) die Frechheit haben (er erfachte sich zu lügen).

Er-freien, hinbez. 3., durch Heirathen erhalten, erheirathen.

Er-freuen, hinbez. u. rückbez. 3., 1) Freude machen oder erwecken; 2) sich über etwas, oder sich (einer Sache) freuen, Freude empfinden, uneig. genießen. **Er-freulich**, -er, -ste, G. u. u. w., Freude erweckend.

* **Er-frieren**, unbez. 3., mit seyn, 1) durch Frost a. verderbt werden (die Kartoffeln sind erfroren); b. hilflos gemacht werden (Nase und Ohren sind ihm erfroren); zuweilen auch als hinbez. 3.: sich ein Glied erfrieren; ich habe mir die Finger erfroren; c. durch Frost getödtet werden oder absterben (der Mensch, das Thier, die Pflanze ist erfroren); 2) von Kälte durchdrungen werden (er ist ganz erfroren).

Er-friechen, hinbez. u. rückbez. 3., (einen, ob. sich) 1) frisch, kühl machen; 2) durch kühlende Dinge

erquiden. Die **Er-frischung**, 1) das Erfrischen, ohne **W.**; 2) eine erfrischende Sache, mit **W.** -en.

Er-füllen, hinbez. 3., uneig. 1) anfüllen, ganz einnehmen; 2) in der Bibel, reichlich mit etwas versehen; der Zeit und dem Rahe nach voll machen; wahr machen, als: eine Weissagung, in Erfüllung bringen; 3) Genüge thun, als: (seine Pflichten); 4) gewähren, als: (jemandes Bitte). Die **Er-füllung**.

Er-gänzen, hinbez. 3., (eine Sache) 1) eig. ganz machen; 2) uneig. was daran fehlt, ersetzen. Die **Er-gänzung**.

Er-gattern, hinbez. 3., gem. (eine Sache) durch List und Lauern in seine Gewalt bekommen, erhaschen.

* **Er-geben**, 1) hinbez. 3., eig. f. hergeben, übergeben, in Jemandes Gewalt geben (in der Bibel: ergiebt deine Knie in ihre Knieen); uneig. f. darthun, beweisen (die Ergebung ergiebt etc.); 2) gem. rückbez. 3., (sich ergeben) von Personen, sich in Jemandes Gewalt geben, übergeben, unterwerfen (die Stadt ergab sich dem Feinde); uneig. sich Einem oder einer Meinung ergeben) sich hingeben, sich widmen, sich überlassen, sich davon beherrschen lassen (er ergiebt sich den Künsten, dem Spiele); (sich in etwas erg.) sich geduldsig unterwerfen, hartein finden (ergiebt sich in den göttlichen Willen); von Sachen (sich ergeben), als Folge oder Wirkung aus etwas hervorgehen; auch unperf. (hieraus ergiebt sich d. b. folgt, erhellet, dah etc.); selten f. sich begeben, sich zuragen, sich ereignen; 3) unbez. 3., mit haben, f. aus sich hergeben, erzeugen, gew. ergiebig seyn (das Korn ergiebt heuer nicht viel). Das **W.**, ergeben, als G. u. u. w., ergeben, -er, -ste, (Einem oder einer Sache) unterworfen, gewidmet, zugethan, geneigt; oft nur ein Ausdruck der Höflichkeit ob. ein Höflichkeitwort (Ihr ergebener Diener; ich danke ergeben). Die **Er-gebung**, bloß von dem Ergeben in den göttlichen Willen. **Er-giebig**, -er, -ste, G. u. u. w., a. viel aus sich hergebend, fruchtbar, reichhaltig; b) beträchtlich. Die **Er-gebenheit**, ohne **W.**, die ergebene Bezeugung. Das **Er-giebniß**, -isse, **W.** -isse, was sich aus einer Sache ergiebt, daraus folgt, erhellet, hervorgeht (das Resultat).

* **Er-gehen**, 1) hinbez. 3., a. durch Gehen erhaschen; sich verschaffen (sich [mit] ein gutes Stotzenlohn); b) bis in Ende gehen, durch Gehen erreichen (einen Ort); 2) rückbez. (sich) gehen, um sich eine Selbstbewegung zu machen und sich dadurch zu erhöhen, oder der Gesundheit wegen, wodurch es sich von Lustwandel (spazieren, oder spazieren gehen) unterscheidet, welches bedeutet: zum Vergnügen gehen. (Bildlich, bei Dichtern: die Bilde ergehen sich, f. weichen sich, schweifen umher); 3) unbez. 3., mit seyn, uneig. a. von Befehlen etc., befehl gemacht werden; b. (etwas über sich — lassen) geduldsig leiden; c. geschehen; d. unperf. (es ist mir wohl, süß etc. ergangen) gegangen.

Er-geigen, hinbez. 3., durch Spielen auf der Orgel erwerben, verdienen (sich, mir viel Geld).

Er-geizen, hinbez. 3., durch Geld ersparen, erwerben.

Er-gehen od. **Er-gähnen** (man streitet darum, welches richtiger; aber da die Abstammung ungewiß ist, so läßt sich nicht entscheiden; der Gebrauch neigt sich zu ergähnen), hinbez. 3., (einen) ihm ein lebhaftes Vergnügen verursachen (sich mit, an oder über etwas, auch dicit. sich einer Sache) sich ruhig und anhaltend vergnügen. Die **Er-gähnung**, **Er-gählich**, -er, -ste, G. u. u. w., ergähend. Die **Er-gählich-keit**, 1) ein lebhaftes Vergnügen, eine **Er-gähnung**, ohne **W.**; 2) das Mittel dazu, mit **W.** -en.

Er-giebig, f. **Er-geben**.

* **Er-gleßen**, 1) hinbez. 3., ausgießen; 2) rückbez.,

- (ſich) ſeinen Ausſuß haben (der Strom ergießt ſich ins Meer); austreten, ſich übergießen (die Galle ergießt ſich); überſchwemmen (der Fluß ergießt ſich über das Land); uneig. (ſich in viele Worte ergießen) ausbrechen, weitläufig ſich verbreiten; übergießen; überſchwemmen. Die Ergießung. Der Erguß.
- Ergießen** (nicht **Ergießen**), unbez. 3., mit ſeyn, gelb werden (verſchieden von gelben, gelb machen, giſſen, gelb ſeyn, und vergiſſen, durch Gelbwerden verderben, d. h. verderbt werden).
- * **Erglimmen**, unbez. 3., mit ſeyn, anfangen zu glimmen, ſich glimmend zeigen.
- Erglühn**, 1) unbez. 3., mit ſeyn, glühend werden; uneig. eine glühend rothe Farbe bekommen; auch: von lebhaften feurigen Empfindungen und Leidenschaften ergriffen werden; 2) hinbez. 3., erglühn machen, in Glut ſetzen.
- Ergößen**, ſ. **Ergößen**.
- Ergrauen**, unbez. 3., mit ſeyn, 1) grau werden, alt werden; 2) anfangen zu grauen, zu dämmern, vom Tage; 3) von Grauen ergriffen werden.
- Ergreifen**, 1) unbez. 3., mit ſeyn, Grauen empfinden, (die Seele ergreift mich); 2) hinbez. 3., mit Grauen erfüllen.
- * **Ergreifen**, hinbez. 3., 1) eig. angreifen u. feſt halten; 2) uneig. a. (Perſonen und auch andere Dinge) ſich derſelben bemächtigen; b. wählen u. gebrauchen, ſich bedienen, als: (eine Gelegenheit). Die Ergreifung.
- Ergrimmen**, unbez. 3., mit ſeyn, in einem hohen Grade zornig werden. Die Ergrimmung.
- Ergrubeln**, hinbez. 3., durch Grubeln a. heraus bringen, ausgrubeln; b. erhalten, Die Ergrubelung.
- Ergründen**, hinbez. 3., den Grund eines Dinges erforſchen, ausgründen; uneig. deutlich begreifen. Die Ergründung.
- Erbäben**, -er, -ſte, G. u. u. w., 1) über die Oberfläche hervorragend; 2) hoch; 3) an Würde und Macht überlegen, ingleichen durch Tugend u. Edelmut ſich auszeichnen, und daher überhaupt Ehrſucht und Bewunderung erregend. Die Erhabenheit, 1) die erhabene Beſchaffenheit eines Dinges, Weſenſen od. einer Handlung, ohne W.; 2) eine über die Oberfläche hervorragende Stelle, mit W.
- * **Erbälten**, hinbez. 3., 1) eig. a. die Bewegung eines Körpers durch Halten hindern; b. eine Sache aus der andern hervorbringen; 2) uneig. a. in ſeinem Beſſe beſthalten; b. die Fortdauer einer Sache bewerkſtelligen; als: ſich geſund; einem das Leben; c. nähren, unterhalten; d. durch ſeine Bemühung in ſeinen Beſitz bringen, als: den Sieg, e. bekommen, als: Briefe. Die Erhaltung, ohne W. Der Erhalter, der etwas erhält, in der Red. T. c.
- Erbändeln**, hinbez. 3., durch Bändeln an ſich bringen; 2) im Bändeln abdingen, abbändeln.
- Erbängen**, hinbez. u. rückbez. 3., (einen od. ſich) durch Aufhängen tödten, aufhängen, erhenken. Die Erhängung.
- Erhardt**(t), Name: der Ehrenvolle, = feſte.
- Erhärten**, unbez. 3., mit ſeyn, hart werden. Die Erhartung.
- Erhärten**, hinbez. 3., eig. hart machen; beſond. uneig. beweiſen, darthun (etwas mit einem Ude erhärten). Die Erhärtung.
- Erhaſchen**, hinbez. 3., (eine Sache) ſich derſelben in der Geſchwindigkeit bemächtigen, ſie erwiſchen. Die Erhaſchung.
- * **Erheben**, hinbez. u. rückbez. 3., 1) eig. a. die Schwere eines Körpers durch ſeine Kräfte überwinden; b. in die Höhe heben; 2) uneig. a. (ſich)

- hervorragen; b. (ſich) aufſetzen; c. von hohen Perſonen, (ſich) begeben, verſetzen; d. (ſich wider einen) ihn feindlich angreifen; e. entſtehen machen, anfangen, als: (ein Geſchrei). Inſg. (ſich) vom Binde und andern Dingen, entziehen, aufſteigen, in die Höhe ſteigen; f. in Empfang nehmen, als: (Geld, Steuern); g. (einen) ihm Würde und Anſehen ertheilen; h. (ſein Herz zu Gott) mit Verehrung an ihn denken; i. ſehr rühmen; k. (ſich über einen) ſich ihm ungegründeter Weiſe vorziehen; (ſich einer Sache) ſolz darauf ſeyn; l. machen, daß etwas hervor ſicht, heben. Die Erhebung, ohne W. Erhebiſch, -er, -ſte, G. u. u. w., uneig. wichtig, bedeutend, beträchtlich. Die Erheblichkeit, ohne W., die Wichtigkeit, Bedeutung.
- Erheirathen**, hinbez. 3., ſ. Erſreien.
- Erheifchen**, hinbez. 3., für: erfordern.
- Erheitern**, hinbez. 3., heiter machen. Die Erheitigung.
- Erheizen**, hinbez. 3., durch u. durch heizen.
- Erhellern**, 1) hinbez. 3., hell machen, aufhellen; 2) unbez. 3., mit haben, hell werden, uneig. deutlich, begreiflich werden.
- Erhenken**, hinbez. u. rückbez. 3., (einen od. ſich), ſ. Erhängen.
- Erheucheln**, hinbez. 3., (etwas) durch Heuchelei bekommen, erlangen, oder etwas vorſtellen, was einem eig. fremd iſt (ein Gefühl, Freundschaft).
- Erhigen**, hinbez. u. rückbez. 3., 1) eig. durchaus heiß machen; 2) uneig. (ſich) hitzig, begierig, zornig werden. Die Erhigung.
- Erhöhen**, hinbez. 3., 1) eig. höher machen; 2) uneig. a. mehr Würde, Macht und Anſehen ertheilen; b. den Betrag einer Sache vermehren, als: (eines Beſoldung); c. (eine Farbe) machen, daß ſie hervor ſicht; d. die innere Stärke, den innern Werth vermehren; e. in der Biſel, vergrößern, erheben. Die Erhöhung, a. das Erhöhen; b. das, wodurch etwas höher gemacht wird; ein erhöhter Ort, eine Anhöhe, ein Hügel.
- Erhören**, rückbez. 3., mit haben, (ſich) 1) friſchen Athem holen; 2) neue Kräfte bekommen; 3) (ſich an einer Perſon oder Sache) einen erſtitten Schaden durch dieſelbe zu erſehen (ſuchen); 4) (ſich bei einem Rathſ) ihn um Rath fragen. Die Erholung.
- Erhören**, hinbez. 3., 1) hören, doch nur in der Redensart: das iſt nicht erhört; 2) (eine Bitte) gewähren, bewilligen. Die Erhöhung. Erhördlich, -er, -ſte, G. u. u. w., was erhört werden kann.
- Erhängern**, 1) unbez. 3., mit ſeyn, vor Hunger ſterben, verhungern; 2) hinbez. 3., (etwas) durch Hunger erwerben, hungern erſparen.
- Erlägen**, hinbez. 3., 1) eig. durch Tagen in ſeine Gewalt bekommen; 2) uneig. durch heftige Bemühungen erbalten.
- Erinnern**, hinbez. u. rückbez. 3., (einen od. ſich an eine oder einer Sache) ſie in eines oder ſein Gedächtniß bringen, eig. etwas aus dem Innern der Seele, oder des Gedächtniſſes, wieder (er-) ins Bewußtſeyn bringen; (etwas) bemerken, anführen. Die Erinnerung, 1) ſelten mit W., a. das Erinnern; b. der Zuſtand, da man ſich einer Sache erinnert; 2) mit W., das Mittel, wodurch man an etwas erinnert, die Erinnerung. Erinnerunglich, G. u. u., woran man ſich erinnert.
- Erläſten**, unbez. 3., mit ſeyn, kalt werden; uneig. lau werden, nachlaſſen (ſein Eifer, ſeine Liebe erlaſtet); auch ſ. ſterben. Die Erläſtung.
- Erläſten**, 1) hinbez. 3., kalt machen; vorzügl. 2) rückbez. 3., (ſich) zum Nachtheil der Geſundheit kalt werden. Die Erläſtung.

Erfolgen, *hinbez.* *B.* durch *Kargheit* erwerben.

Erfaufen, *hinbez.* *B.* 1) (etwas) kaufen; 2) einen durch Geld oder Belohnung zu etwas bewegen, bestechen.

Erfennen, *hinbez.* *B.* 1) (einen, oder etwas) *vermittelst* seiner Merkmale von andern Dingen unterscheiden; (einen oder etwas an oder aus etwas) sich ihn oder es dadurch deutlich vorstellen; (einem etwas zu — geben) eine Vorstellung davon in ihm erwecken, es ihm zu verstehen geben; 2) kennen, wieder kennen; 3) erkennen; (des Wohlthaten) den schuldigen Dank dafür empfinden; 4) (einen oder etwas für etwas) wirklich halten, *ingl.* erkennen und annehmen; 5) ein Urtheil fällen, als: (etwas für billig); 6) von einem gerichtlichen Urtheile; 7) alt, in der Bibel und bei Dichtern, (ein Weib, seine Frau), *jüdisch*, von ehelicher Betraulichkeit, ehelicher Umarmung, fleischer Vermischung. *Erkenntlich*, -er, -ste, *C. u. u. w.*, 1) was man erkennen, d. i. *vermittelst* des Geistes wahrnehmen kann, *kenntlich*; 2) dankbar. *Die Erkenntlichkeit*, ohne *N.*, die dankbare Empfindung, Dankbarkeit. *Die Erkenntnis*, ohne *N.*, 1) das Erkennen, die Anerkennung; *bes.* aber 2) die Vorstellung, welche man von einer Sache hat; 3) der *Inbegriff* aller unserer deutlichen Vorstellungen. Das *Erkenntnis*, 1) die Abfassung eines Urtheiles, ohne *N.*; 2) das Urtheil eines Richters selbst, mit *N.* -sse.

Erker, *m. -s, N. w. C.*, ein heraus gebautes Bild an einem Hause; ein Ausbau oder Verzierung an einem Hause.

Erlesen, *hinbez.* *B.* für: auslesen, aussuchen, erwählen, erklären.

Erklammern, *hinbez.* *B.* (etwas) klammernd, fest um- oder anfassend ergreifen.

Erklären, *hinbez.* *v. rühbez.* *B.*, *uneig.* 1) (eine Sache) einen klaren Begriff davon geben, auslegen; 2) durch Worte deutlich bestimmen, als: (einen zu, für etwas); (einem etwas) entdecken, bekannt machen; (sich für ob. wider etwas ob. einen; sich über etwas) seine Gedanken, seine Meinung deutlich bekannt machen, sich aussprechen, sich bestimmen. *Erklärbar*, -er, -ste, *C. u. u. w.*, was sich erklären läßt. *Die Erklärung*, 1) das Erklären, ohne *N.*; 2) die Worte, Formel oder Schrift, worin oder womit etwas erklärt wird, mit *N.* -en.

Erleiden, *unbez.* *B.* mit haben, selten: hinreichen, zulangen. *Erleidlich*, -er, -ste, *C. u. u. w.*, zureichend, hindänglich; *ingleich* ansehnlich, viel, *bes.* im D. D.

Erklittern, *hinbez.* *B.* durch Klettern ertrecken, als: (einen Baum) dessen Höhe, *Wipfel*.

Erklimmen, *hinbez.* *B.* wie das vorige; *bes.* mühsam ertrecken (einen Berg).

Erklingen, *unbez.* *B.* mit *seyn*, 1) laut klingen (die Gläser erklingen); 2) wiederklingen, wiederhallen (das Haus ist erklingen von seiner Stimme).

Erklopfen, *hinbez.* *B.* 1) (einen) durch Klopfen dessen *Ohren* erreichen; durch Klopfen erwecken, aufklopfen; 2) (eine Sache) mürbe klopfen; durch Klopfen zer schlagen, öffnen.

Erklügeln, *hinbez.* *B.* durch Klügeln heraus bringen.

Erkaufert, *hinbez.* *B.* durch *Kauferei* erwerben, verdienen, ersparen.

Erkaidern, *hinbez.* *B.* durch *Kaidern* erwerben, erlangen.

Erköchen, *hinbez.* *B.* weich, mürbe kochen.

Erköhren od. **Erkören**, *s. Erklären*.

Erkösen, 1) *hinbez.* *B.* durch *Kösen* erlangen; 2) *rühbez.* *B.* (sich mit jemand) sich mit ihm kösend vergnügen.

Erkrallen, *hinbez.* *B.* mit den Krallen packen, umfassen und festhalten.

Erkrämpeln, *hinbez.* *B.* durch *Krämpeln* verbiegen (sich [mir] seinen Unterhalt).

Erkranken, *unbez.* *B.* mit *seyn*, krank werden. *Die Erkrankung*.

Erkrägen, *hinbez.* *B.* (sich [mir] etwas) durch *Kargheit* und *Zusammenscharren* erwerben, ersparen.

Erkriechen, *hinbez.* *B.* (eine Sache) durch *Kriecherei* od. *niedrige Demüthigung* erhalten, ob. sich verschaffen.

Erkriegen, *hinbez.* *B.* durch *Krieg* erhalten (Land, Ehre, Ruhm).

Erklämen, *rühbez.* *B.* mit haben, (sich) sich die *Kühnheit* nehmen, sich unterheben, unterwinden; (sich einer Sache) sie mit *Kühnheit* unternehmen; oder (sich erklämen, etwas zu thun).

Erkundigen, oder *vorsügl.* *dicht.* *Erkunden*, *hinbez.* und *rühbez.* *B.* (ein Land) *aufkundschaften*; *besonders* (sich nach etwas) es durch *Nachfragen* zu *erforschen* suchen. *Die Erkundigung*.

Erkünsteln, *hinbez.* *B.* durch *Künste* heraus bringen, was einem nicht natürlich ist (*Freundlichkeit*, *Traurigkeit*), *auskünsteln*. *Die Erkünstelung*.

Erklären od. **Erklären**, *hinbez.* *B.* (einen) *erkiesen*, *erwählen*, *erlesen*, *auswählen*, *auslesen*; nur noch im *Rw.* als *C. w.* *üblich*: *erlesen* (*erwählt*, *anderlesen*).

Erklämen, *unbez.* *B.* mit *seyn*, *lahm* werden (*verschleden* von *lahmen*, *lahm seyn*, *vgl. d.*).

Erklängen, *hinbez.* *B.* (eine Sache), 1) *elig.* bis an dieselbe kommen, sich derselben nähern, sie erreichen; *b.* sie durch *Bemühung*, oder *Bitten* erhalten. *Die Erklängung*.

Erlassen, *hinbez.* *B.* 1) ergeben lassen, als: einen *Befehl*; 2) (einen einer Sache, seiner *Pflicht*, seines *Eides*, oder *gewöhnlicher* einem etwas) ihn davon *befreien*; *vergeben* (deine Sünden sind dir *erlassen*). *Der Erlaß*, ohne *N.*, das *Erlassen*, die *Erlassung*. *Erläßlich*, -er, -ste, *C. u. u. w.*, was *erlassen* werden kann.

Erläuben, *hinbez.* *B.* (einem etwas) ihm *Recht* und *Freiheit* geben, es zu thun oder zu lassen, gestatten, *zulassen*. *Die Erlaubnis*, ohne *N.*, dieses *Recht* und die *Freiheit* selbst. *Erlaubt*, -er, -ste, *C. u. u. w.*, nicht *verboten*.

Erläucht, *C. u. u. w.*, (aus *erleuchtet*) *ebdem* *s.* *berühmt*, *bekannt*, *brilliant*; *seht* nur im *Titulatur* des *Reichsgrafen*; (eine *erlauchte* *Gesellschaft*) eine *hohe*, *vornehme*.

Erlauern, *hinbez.* *B.* (eine Sache) durch *Lauern* erhalten.

Erläufen, *hinbez.* *B.* durch *Laufen* a. *einholen*; *b.* *erhalten*.

Erläuschen, *hinbez.* *B.* durch *Lauschen* erhalten, *erfahren*.

Erläutern, *hinbez.* *B.*, *uneig.* (eine Sache) *begreiflich* machen, *erklären*. *Die Erläuterung*.

Erls, *w.*, der *Name* eines *Baumes*; *gem.* die *Älter*. *Erlsen*, *C. w.*, von der *Erls*, zu derselben *gehörig*.

Erläben, *hinbez.* *B.* 1) *elig.* (eine *Zeit*) bis zu derselben *leben*; (eine *Sache*) so *lange* *leben*, bis dieselbe *geschieht*; 2) *uneig.* in seinem *Leben* *erfahren*.

Erledigen, *hinbez.* *B.* *selbig* und *frei* machen, *befreien*, *elig.* und *uneig.* (einen oder sich einer Sache, oder von etwas); (*erledigt*) seines *Beihers* *beraubt*. *Die Erledigung*.

Erlegen, *hinbez.* 3., 1) nieder machen, gewaltsamer Weise umbringen, tödten; 2) entrichten, als: Geld, die Strafe. Die **Erlegung**.

Erleuchten, *hinbez.* und *rückbez.* 3., leichter machen, eig. und uneig. (eine Last; einem etwas); (sein Gewissen erleuchten) es von demjenigen befreien, was es drückt; auch mit dem zweiten Falle (er erleuchtet mein Herz des Grams) befreit es von demselben; (sich, mich erleuchten) sich leichter machen. Die **Erleuchtung**.

***Erleiden**, *hinbez.* 3., leiden, erdulden, ertragen, ausstehen. **Erleidlich**, -er, -ke, *E. u. U. w.*, was man erleiden kann, leidlich, erträglich.

Erlernen, *hinbez.* 3., völlig lernen.

***Erlesen**, *hinbez.* 3., aussuchen, auswählen, auslesen (sich, mit etwas).

Erleuchten, *hinbez.* 3., 1) eig. sehr hell machen (sowohl von der Sonne, als auch von vielen Lichtern oder Lampen); dann: durch lebhaftes Farben in die Augen fallend machen; 2) uneig. mit Einflüssen begaden, aufklären. Die **Erleuchtung**.

***Erliegen**, *unbez.* und *bez.* 3., mit haben und seyn, unterliegen, *g. R.* (unter der Last, ob der Last, unter dem Gewichte, ob dem Gewichte).

Erlobo, *m.* -es, das erstste od. geldsete Geld.

*1. **Erlöschen**, *unbez.* 3., mit seyn, 1) eig. auslöschen, aufhören zu brennen (das Licht erlischt, das Feuer ist erloschen); 2) uneig. (Der Tag erlischt geht zu Ende; das Lebenslicht erlischt); (die Jugendkraft, die Liebe erlischt) verschwindet, hört auf; (die Schrift ist erloschen) unscheinbar, unleserlich geworden; (der Fürstenthum ist erloschen) ist aufgeföhrt; auch für: hat aufgehört gültig zu seyn.

2. **Erlöschen**, *hinbez.* 3., erlöschen machen, auslöschen (das Feuer).

Erlösen, *hinbez.* 3., (einen) 1) von einem Unselbstigen befreien; 2) besonders in der Bibel, von Christus befreit, von der Strafe der Sünde befreien. Die **Erlösung**, besonders mit 2. Der **Erlöser**, -s, *M. u. G.*, der einen andern erlöst, bes. von Christus.

Erlügen (oder richtiger: **Erlügen**, von Lügen; vergl. **Ablügen**), *hinbez.* 3., für: erlischen.

***Erlügen**, *hinbez.* 3., als eine Lüge vorbringen, um zu täuschen, etwas annehmen, was man nicht hat (seine Gelassenheit ist erlügen); wovon bes. erlogen, *Ww.*, üblich ist.

Erlungern, *hinbez.* 3., durch Lungern, lästernes, begehrtliches Bestreben erlangen.

Erlästigen, *hinbez.* 3., gem. belästigen.

Ermächtigen, 1) *hinbez.* 3., (einen zu etwas) ihm Macht, Vollmacht ertheilen; 2) *rückbez.* (sich einer Sache ermächtigen) O. D. sich derselben besonders widerrechtlich bemächtigen, sich anmaßen, sich unterstehen. Die **Ermächtigung**.

Ermahnen, *hinbez.* 3., (einen zu etwas) zu dessen Ausübung Bewegungsgründe vorstellen; gem. vernahmen. Die **Ermahnung**.

Erangeln, *unbez.* und *bez.* 3., mit haben, 1) fehlen, mangeln (die Kräfte erangeln mir); auch unperf. als: es erangelte mir am Gelde; 2) mit nicht, unterlassen (er erangelte nicht zu kommen). Die **Erangelung**, mit 1.

Ermännen, *rückbez.* 3., mit haben, (sich) neue Kräfte, Muth besonnen und anwenden.

Ermaßt, *hinbez.* 3., nur in der gerichtlichen Sprache, 1) (die Kosten) maßigen, moderiren; 2) dafür halten, erachten. Die **Ermaßigung**.

Ermaßen, 1) *hinbez.* 3., matt machen; 2) *unbez.*, mit seyn, völlig matt werden. Die **Ermaßung**.

Ermel, *m.*, s. **Ärmel** unter **Arm**.

***Ermaßen**, *hinbez.* 3., 1) eig. ausmessen; 2) uneig. a. schätzen, beurtheilen; b. dafür halten; c. muthmaßen, abnehmen, schließen; d. ermäßen, überdenken.

Ermerden, *hinbez.* 3., (einen Menschen) auf die gewaltsamste Art um das Leben bringen. Die **Ermerdung**.

Ermaßen, 1) *hinbez.* 3., müde machen; 2) *unbez.*, mit seyn, müde werden; auch (einer Sache ermüden) derselben müde, überdrüssig werden. Die **Ermaßung**.

Ermuntern, *hinbez.* u. *rückbez.* 3., 1) eig. munter machen (einen Schlafenden; sich, mich); 2) uneig. lebhaft, aufgewekt, lustig, vergnügt machen, aufmuntern, zu größerer und rascherer Thätigkeit antreiben. Die **Ermunterung**.

Ernuthen od. **Ernuthigen**, *hinbez.* und *rückbez.* 3., (einen, sich) muthig machen, beleben.

Ern, eine Endsilbe zur Ableitung verschiedener Zeit- und Eigenschaftswörter, *g. R.* adern von **Äder**; bletern von **Blei**; jähern von **Holz**. Diese Eigenschaftsw. bedeuten fast alle einen Stoff, aus welchem eine Sache besteht.

Ernähren, *hinbez.* u. *rückbez.* 3., (einen, sich, mich) die nöthige Nahrung erwerben und darreichen, unterhalten. Die **Ernährung**.

Erndte, *f.* **Ernte**.

***Ernennen**, *hinbez.* 3., unter mehreren Dingen namentlich zu etwas bestimmen; (einen zu etwas). Die **Ernenennung**.

Erneuen od. **Erneuern**, *hinbez.* 3., 1) eig. wieder neu machen, bes. alten Dingen ein neues Ansehen geben, auffrischen; 2) uneig. a. alte Dinge abschaffen und neue dafür einführen; b. von neuem anfangen, als: einen Streit; c. wiederholen (ein Versprechen); d. neue Kraft und Lebhaftigkeit ertheilen, als: (die Freundschaft). Die **Erneuerung**.

Erniedrigen od. **Erniedern**, *hinbez.* u. *rückbez.* 3., 1) eig. niedrig, auch uneig. verächtlich machen; 2) uneig. a. (einen) ihn seiner Würde berauben; (wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden); b. (sich) etwas thun, welches wider seine Würde ist; auch sich herablassen, sich seiner Würde begeben. Die **Erniedrigung**.

Ernst, *m.* -es, ohne *M.*, 1) wahre feste Gesinnung, im Gegensatz des Scherzes; 2) der Eisern, die Ängstlichkeit; 3) die Strenge. **Ernst**, -er, -este, *E. u. U. w.*, 1) ernsthaft, *b. i.* Ernst verrathend, in der 1. Bed.; 2) selten: strenge. Die **Ernsthaftigkeit**, ohne *M.*, der Zustand, da man ernsthaft ist. **Ernstlich**, -er, -ste, *E. u. U. w.*, mit Ernst, besonders in der 2. u. 3.

Ernt, Name: der Arbeitsame, Gestrenge.

Ernte, *m.*, *M.* -n (alt: arne, von arnen, *f.* ernten; davon **Ärnte**, was mhd. **ernte** geschr. wurde, *f. R.* Gebäulich ist noch **Ernte**, sonst auch **Erndte**, **Ärndte** geschr.), 1) eig. die jährliche Einsammlung der reif gewordenen Feld- und anderer Früchte; 2) uneig. a. die Zeit der **Ernte**; b. die Früchte, welche eingeerntet werden, oder künstig eingesammelt werden können. Der **Erntestrauch**, ein Kranz, welcher nach Vollendung der **Ernte** dem Herrn derselben gebracht wird. Der **Erntemonat**, der Monat August. **Ernten** (von arnen, was wohl von are, **Ähre**, *f. d.*, ob. aren, pflügen; also die Feldarbeit, und dann arbeiten überh. bedeute), *hinbez.* 3., 1) eig. Feld- u. andere Früchte einsammeln, als Korn, Wein; 2) uneig. reichlich genießen (er erntet die Früchte seines Fleißes, seiner Anstrengung, seiner Tugenden).

Erobern, *hinbez.* 3., 1) eig. (einen Ort) durch Gewalt der Waffen in seinen Besitz bringen, einnehmen; 2) uneig. (ein Herz) gewinnen. Der **Eroberer**, der erobert, bes. viele Länder. Die **Eroberung**, a. das Erobern, ohne *M.*; b. ers-

oberste Länder oder Städte; und auch Bergen, mit R. -en.

Eröffnen, 1) bindeg. 3., 1) eig. öffnen; 2) uneig. a. die Mittel erleichtern, wohin zu gelangen; b. den freien Gebrauch einer Sache verkraften, aufthun, i. B. die Weide; c. den Anfang einer Sache machen (einen Ball, die Sitzung); d. (einem etwas) im Vertrauen, oder feierlich bekannt machen, entdecken, offenbaren; e. (ein eröffnetes Leben) welches dem Lebnherrs anheim gefallen ist; 2) rüdbez., (sich) sich öffnen, aufgehen (die Thür eröffnete sich); (sich einem Freunde) sich ihm entdecken, ihm sein Anliegen mittheilen. Die Eröffnung.

Erörtern, bindeg. 3., untersuchen und entscheiden, aus einander setzen, als: eine Frage. Die Erörterung.

Erотematisch, frageweise (wie ein Unterricht in Fragen und Antworten; sokratisch, heuristisch).

Erpachten, bindeg. 3., (ein Gut) in Pacht nehmen.

Erpacken, bindeg. 3., (einen, etwas) derb anpacken und fest halten.

Erpassen, bindeg. 3., aufpassend oder lauernd auf etwas warten und es erlangen (eine Gelegenheit).

Erpel, m. -s, R. w. E., R. D. f. Entierich.

Erprobt, -er, -cke, E. u. U. w., gem. (auf etwas) sehr begierig, erbittert, erblüht, erlesen.

Erproben, bindeg. 3., klein pocken (Steine); durch Pocken erweisen (einen); durch Pocken, Trophen erlangen (etwas).

Erpressen, bindeg. 3., durch Pressen erhalten, heraus pressen, erzwingen, nur uneig. (Weid, ein Geschäft von einem erpressen; er hat mir Tränen erpresst). Die Erpressung, 1) das Erpressen; 2) was erpresst wird, bes. in der R. -en, vom Weide.

Erproben, bindeg. 3., prüfen, durch eine öftere Probe zu erkennen suchen, bes. erprobt, R. w., als E. u. U. w., für: bewährt.

1. **Erquellen**, unbez. 3., mit seyn, aufquellen, in die Höhe quellen.

2. **Erquellen**, bindeg. 3., aufquellen machen.

Erquetschen, bindeg. 3., (einen) todt quetschen.

Erquicken (f. quick), bindeg. und rüdbez. 3., (einen oder sich) ihm oder sich durch einen Genuß neue Kräfte ertheilen, laben. Die Erquickung, 1) die Handlung des Erquickens; 2) das, was erquickt. Erquicklich, E. u. U. w., erquickend, labend.

Erräthen, bindeg. 3., durch Rathen herausbringen, ersorchen, als: ein Räthsel. Die Erräthung.

Erregen, bindeg. 3., 1) eig. aufwärts in Bewegung bringen; 2) uneig. entstehen machen, hervor bringen, als: einen Sturm. Die Erregung.

Erreichen, bindeg. 3., bis an etwas reichen, erlangen, eig. u. uneig. als: seine Abicht. Die Erreichung.

Erretten, bindeg. 3., (einen) einer nothigen Gefahr entreißen, retten. Die Errettung. Der Erreter.

Erreichen, bindeg. 3., aufrichten, doch nur uneig. f. Riten, als: (einem ein Denkmal; Freundschaft mit einem). Die Erreichung.

Erringen, bindeg. 3., 1) eig. durch Ringen erhalten; 2) uneig. durch eifriges mühsames Streben erwerben, erlangen (sich, mir einen Vortheil, Ruhm, Weisheit).

Erröthen, unbez. 3., mit seyn, (vor, über etwas) roth werden, bes. vor Scham. Die Erröthung.

Errufen, bindeg. 3., (einen) ihn so rufen, daß er es hört, ihn mit seinem Rufen erreichen.

Erstättigen, bindeg. u. rüdbez. 3., satt machen, sättigen, eig. u. uneig. (sich [mich] einer Sache. erstättigen) derselben satt, müde, überdrüssig werden. Die Erstättigung.

Erstg, m., f. Ersehen.

Erstausen, unbez. 3., mit seyn, 1) gem. eig., f. Ertrinken; 2) uneig. gem. in Wollüsten etc. erioffen (d. i. ihnen unmäßig ergeben) seyn.

Erstausen, bindeg. 3., gem., f. Ertränken. Die Erstausung.

Erstschauern, bindeg. 3., durch Schauern erhalten, an sich bringen, erwerben; (sich [mir] etwas).

Erstschaffen, bindeg. 3., etwas ursprünglich od. aus nichts hervorbringen, schaffen, bes. von Gott. Die Erstschaffung.

Erstschallen, 1) unbez. 3., mit seyn, schallend ertönen, daher schallen (seine Stimme erschallt); eig. u. uneig. Ruhmbar werden (es erschallt ein Geräusch; sein Ruhm ist erschollen); wieder schallen (das Zimmer erschallt von lautem Gelächter); 2) bindeg. 3., erschallen machen, (das Lob Gottes erschallen) ertönen lassen, laut verkünden.

Erstscharren, durch Scharren, d. h. durch Geiz zusammen bringen, scharend erwerben (Weid, Schätze).

Erstschauern, unbez. 3., mit seyn, von einem Schauer ergriffen werden (ich erschauere vor der That).

Erstschauen, bindeg. 3., erblicken; ersehen, erkennen, bes. mit Mühe und Anstrengung.

Erstschauern, unbez. 3., mit seyn, von Schauer ergriffen werden.

Erstschienen, unbez. 3., mit seyn, 1) überh. von Dingen, sichtbar werden; bes. von vermeinten Geistern und Traumgestalten; 2) von abwesenden Personen, gegenwärtig werden; sich sehen lassen; 3) erblicken, vorkommen, deutlich werden (einem gut; in einem unglücklichen Lichte erscheinen). Die Erstschienung, a. das Erstschienen, in den Bed. 1. u. 2.; b. die Sache, welche erscheint; ein Bild der Einbildungskraft, ein Gesicht; jede unerwartete Begebenheit oder Erscheinung.

1. **Erstschießen**, bindeg. u. rüdbez. 3., (einen, sich) ihm oder sich durch einen Schuß das Leben nehmen.

2. **Erstschießen**, unbez. 3., mit seyn, aufschießen, aufspringen, schnell in die Höhe schießen oder wachsen.

Erstschinden, bindeg. 3., niedr. durch schmutzigen Geiz oder Wucher erwerben.

Erstschlafen, unbez. 3., mit seyn, schlaff werden; uneig. nachlassen, abnehmen (seine Kräfte erschaffen); 2) bindeg., schlaff machen, (schwächen (Ausweichungen erschaffen ihn). Die Erstschlafung.

Erstschlagen, bindeg. 3., mit einem Schläge tödten; niedr. todt schlagen; uneig. von herunterfallenden Körpern, die einen tödten (ein herabfallender Stein, oder der Blitz hat ihn erschlagen).

Erstschleichen, bindeg. 3., 1) unbemerkt in seine Gewalt bekommen; 2) durch List, oder auch durch falsche Vorstellungen und andere unrechtmäßige Mittel erhalten, als: ein Amt. Die Erstschleichung.

Erstschließen, 1) bindeg. 3., aufschließen, eig. u. uneig., durch Schlüsse herausbringen (eine Wahrheit); 2) rüdbez., (sich) sich aufschließen, öffnen (die Erde, die Blume erschließt sich; sich erschließen, entdecken).

Erstschmeicheln, bindeg. 3., durch Schmeichelei erhalten.

Erstschnappen, bindeg. 3., niedr. 1) mit aufge-

sperrtem Munde sangen; 2) erschäßen, aufschößen, aufschnappen.

Erschöpfen, binbez. 3., 1) eig. ausschöpfen; 2) uneig. a. an Kräften, Vermögen zc. leer machen; b. (einen Gegenstand) alles sagen, was bei oder von demselben zu sagen ist. Die Erschöpfung.

1. ***Erschrecken**, unbez. 3., mit seyn, (über od. vor etwas) plötzlich in eine heftige, unangenehme Gemüthsbewegung versetzt werden, in Schrecken gerathen; gew. über ein unvermuthetes Unglück, bisweilen auch über eine angenehme und plötzlich überraschende Sache, (ich erschrak, ich bin erschrocken). Statt Erschrecken ist das Erschrecken üblich. Erschrecklich, -er, -ke, G. u. U. w., 1) was Erschrecken verursacht, oder zu verursachen fähig ist; 2) gew. sehr, über die Mäße. Die Erschrockenheit, ohne N., der Zustand, da man erschrocken ist.

2. **Erschrecken**, binbez. 3., mit haben, (einen) in Schrecken setzen, (ich erschreckte ihn, habe ihn erschreckt; aber nicht in der unregelm. Form, erschrak ihn; habe ihn erschrocken). In der Umgangsspr. und öfters bei den besten Schriftstellern auch rückbez. gebraucht: ich erschreckte mich; habe mich erschreckt; aber die Sprachlehrer verwerfen dies, als unrichtig: weil man sich selbst nicht erschrecken könne. Gewiß geschieht dies jedoch durch Einbildung, Beschäftigungen, durch die wir uns selbst erschrecken).

***Erschreiben**, binbez. 3., durch Schreiben erwerben, verdienen.

***Erschreien**, binbez. 3., (einen) so schreien, daß er es hört, einen mit seinem Geschrei erreichen.

***Erschreiten**, binbez. 3., mit einem Schritte erreichen.

Erschürfen, binbez. 3., bei den Bergleuten, neue Erzgänge zu entdecken suchen.

Erschüttern, 1) binbez. 3., durchaus in eine zitternde Bewegung versetzen, eig. und uneig. heftig bewegen; 2) unbez., mit seyn, in eine solche Bewegung versetzt werden. Die Erschütterung, a. die Versetzung in eine bebende Bewegung; b. diese Bewegung selbst.

Erschweren, binbez. 3., schwer machen, bes. uneig. Die Erschwerung.

***Erschwingen**, binbez. 3., (etwas) 1) sich bis an etwas schwingen; 2) mit Mäße aufbringen, bes. eine Geldsumme. Die Erschwingung. Erschwinglich, G. u. U. w., selten, was erschwingen werden kann.

***Erschen**, binbez. 3., 1) eig. a. gem. sehen; b. mit dem Gesichte erkennen; c. gewahrt werden, erblicken; d. gem. sich umsehen, sich durch Sehen belustigen, doch nur selten; e. erwählen, außersehen, als: (sich einen zum Freunde); 2) uneig. a. (seine Zeit, Gelegenheit) sehen und warten, bis man sie entdeckt, absehen, abpassen; b. wahrnehmen, bemerken. Ersichtlich, G. u. U. w., zu ersehen, in der Bed. 2. b.

Erschmen, binbez. 3., (etwas) schänlich herbei wünschen; das schänlich Gewünschte erlangen.

Erstehen, s. Erstigen.

Ersetzen, binbez. 3., an die Stelle einer abgegangenen Sache setzen; (bes. eine Geldsumme, die Kosten, einen Schaden zc.) vergüten. Der Ersatz, ohne N., die Ersetzung, die Vergütung, Wiedererstattung. Ersetzlich, -er, -ke, G. u. U. w., was ersetzt werden kann.

Erstehen, binbez. 3., durch Seuffen erhalten; auch bloß für: seuffen.

***Erstigen**, binbez. 3., durch Singen erwerben.

***Erstinnen**, binbez. 3., durch Nachsinnen heraus bringen, ausfinden, erdenken, erdichten. Erstinnlich, G. u. U. w., was erfunden werden kann.

***Erstigen**, 1) unbez. 3., mit seyn, D. D. f. sigen; gem. (ersehen oder verstehen auf etwas) erricht; 2) binbez. 3., durch anhaltendes Singen erlangen, bekommen (sich, mir eine Krankheit).

Erstehen, binbez. 3., anschauen, mit späherndem Blick entdecken.

Erstehen, binbez. 3., 1) durch Sparsamkeit erworben; 2) (einem oder sich etwas) ihn oder sich desselben überheben. Die Erstparung.

Erstpielen, binbez. 3., durch Spielen erwerben.

***Erstpreichen**, unbez. 3., mit seyn, aufspringen, selten: nützlich seyn. Erstpreichlich, -er, -ke, G. u. U. w., nützlich, heilsam.

Erst, U. w. der Zeit und Ordnung, auch eig. die höchste Stufe von ehe, 1) mit dem Töne, eig. f. zuerst, am ersten, anfänglich, vorher, überh. f. eher; 2) ohne Ton, uneig. f. nicht eher als jetzt; nicht mehr als, und nicht weiter als. Oft dient erst bloß zu einem besondern Nachdrucke oder einer nähern Bestimmung der Rede. Der, die, das Erste, G. w., welches mit und ohne Zw. von Dingen gebraucht wird, vor welchen kein anderes ihrer Art ist, es sey der Zeit, dem Orte, der Würde, oder der Ordnung nach. Wenn von zwei Dingen geteilt wird, sagt man auch erster mit und ohne G. w., im Gegensatz des letztern. Fürs erste, am ersten, zum ersten stehen f. erst, zuerst, erstens; am ersten gem. auch f. auf die leichteste, beste Art. Erstgeboren, G. w., zuerst geboren. Die Erstgeburt, 1) das erste geborne Kind oder Thier; 2) das Recht der Erstgeburt, ohne N. Erstlich, U. w., gem. erst, zuerst, zum ersten. Der Erstling, -es, M. -e, das erste in seiner Art, der Zeit nach.

Erstanden, s. Erstehen.

Erstärken, unbez. 3., mit seyn, stark werden, uneig. auch vom Geiste gebraucht.

Erstarren, unbez. 3., mit seyn, starr werden. Die Erstarrung.

Erstatten, binbez. 3., 1) ersetzen, vergüten (Auslagen, Unkosten); 2) abstaten (Danf). Die Erstattung.

Erstkaunen, unbez. 3., mit seyn, (aber etwas) sich im höchsten Grade verwandern. Die Erstkaunung, gewöhnlich das Erstkaunen. Erstkaunlich, -er, -ke, G. u. U. w., Erstkaunen erweisen; (gem. auch für: sehr). (Häufig wird das Ww. erstkaunen mit dem G. u. U. w. erstkaunlich verwechselt; j. E. erstkaunend od. erstkaunt groß, falsch für: erstkaunlich groß, d. b. zum Erstkaunen groß).

***Erstehen**, binbez. 3., todt stehen. Die Erstreckung.

***Erstehen**, 1) unbez. 3., mit seyn, zum Vorschein kommen, auferstehen, sich erheben; 2) binbez. 3., (eine Sache) bei einer öffentlichen Versteigerung kaufen.

***Erstigen**, binbez. 3., bis auf die oberste Fläche einer Sache steigen, als: (einen Berg); ingl. feindlich erstigen. Die Erstigung.

***Erstirben**, unbez. 3., mit seyn, sterben, absterben, eig. u. uneig. (ein Geschlecht) erstirbt, ein anderes steht; das Eldest ist erstorben, d. b. gefühllos geworden; das Wort erstarb mir auf der Zunge, d. b. ich konnte es nicht hervorbringen; die Töne erstirben, d. b. verflangen allmählich).

Erstgebörrn u. Erstgeburt, s. unter Erst.

Ersticken (s. Rehen), 1) unbez. 3., mit seyn, aus Mangel der Luft sterben, eig. u. uneig.; 2) binbez. 3., durch Veranbung der Luft tödten, eig. u. uneig. (ich ersticke vor Jorn). Die Erstickung.

***Erstinken**, unbez. 3., mit seyn, wovon nur das niedrige, das erst inkunten und erlogen, für: schändlich erlogen, üblich ist.

Erstlich u. der **Erstling**, f. unter **Erst**.

Erstreden, hinbez. **3.**, durch Streben oder angestrengte Mühe erlangen (ich habe mit großen Fleiß erstrebt).

Erstrecken, 1) hinbez. **3.**, ausstrecken, ausdehnen (er erstreckte seinen Plan auch auf andere Länder); 2) rückbez. (sich) bis an ein gewisses Ziel reichen, eine Ausdehnung haben.

Erstreiten, hinbez. **3.**, durch Streiten erhalten.

Erstürmen, unbez. **3.**, mit seyn, stürmen werden, verstürmen.

Ersuchen, hinbez. **3.**, (einen, einen um etwas) ansuchen, bitten.

Erstücken, hinbez. **3.**, gem. ergreifen, erwischen.

Ertauben, unbez. **3.**, mit seyn, ganz taub werden.

Ertheilen, hinbez. **3.**, (einem etwas) geben, mittheilen. Die **Ertheilung**.

Ertdöten, hinbez. **3.**, ganz tödten, austrotten (das Fleisch erdtöden, d. h. die sinnlichen Begierden unterdrücken).

Ertdönen, 1) unbez. **3.**, mit seyn, daher tönen, auch von Tönen erfüllt werden (der Hain ertönt von Liedern); 2) hinbez. **3.**, ertönen lassen, singen (das Lob des Höchsten).

Ertragen, hinbez. **3.**, 1) eig. bis zu Ende tragen; 2) uneig. erdulden, aushalten, überstehen, gem. vertragen. Der **Ertrag**, -es, ohne **R.**, das, was eine Sache, bes. ein Grundstück einträgt. **Erträglich**, -er, -ke, **E. u. u. w.**, was sich ertragen läßt. Die **Erträglichkeit**, ohne **R.**, diese Eigenschaft.

Ertränken, hinbez. **3.**, ertrinken machen; gem. erkaufen. Die **Ertränkung**.

Ertritten, hinbez. **3.**, zu Tode treten.

Ertrinken, unbez. **3.**, mit seyn, im Wasser umkommen; gem. erkaufen.

Ertrögen, hinbez. **3.**, durch Troß erhalten, erlangen. Die **Ertröhung**.

Erübrigen, hinbez. **3.**, etwas übrig behalten, ersparen. Die **Erübrigung**.

Erudition, w., die Gelehrsamkeit.

Erutren, herausbringen, erforschen, ergräben; erurt, erforscht.

Erruption, w., der Ausbruch (eines Vulkans).

Erwachen, unbez. **3.**, mit seyn, aufwachen, eig. vom Schlaf; uneig. vom Tode; ingl. wirksam werden.

Erwachsen, unbez. **3.**, mit seyn, 1) eig. wachsen, groß werden, aufwachsen; (ein erwachsener Mensch) der seine gehörige Größe erreicht hat; 2) uneig. a. zunehmen; b. entstehen.

Erwägen, hinbez. **3.**, überlegen, überdenken. Die **Erwägung**.

Erwählen, hinbez. **3.**, wählen, auswählen.

Erwähnen, hinbez. **3.**, in Erinnerung bringen; ingl. Meldung thun, (eine oder einer Sache). Die **Erwähnung**.

Erwärmen, unbez. **3.**, mit seyn, warm werden, auch uneig. (von kalten Regeln erwärmen).

Erwärmen, hinbez. **3.**, warm machen; auch uneig. (einem das Gefühl). Die **Erwärmung**.

Erwarten, hinbez. **3.**, 1) eig. (eine Person oder eine Sache) auf dieselbe warten; bes. so lange warten, bis jene kommt, diese geschieht; 2) uneig. a. vermuthen, daß jemand kommen, ob. etwas geschehen werde; b. bereit seyn, das, was man erwartet, zu empfangen; c. (von einem etwas) glimpflich fordern, beschließen, auch hoffen (ich erwarte, daß du dies thun wirst; ich habe viel von ihm erwartet). Die **Erwartung**, bisweilen für: Vermuthung; das Warten auf etwas.

Erwecken, hinbez. **3.**, 1) eig. wach machen, aufwecken; 2) uneig. a. ermuntern, aufmuntern,

als: (das Herz zur Tugend); b. verwecken, entstehen lassen; erneuern, von neuem erregen, (Hoffnungen in einem). Die **Erweckung**, **Erwecklich**, zum Wachen ermunternd, erbaulich.

Erwehren, rückbez. **3.**, mit haben, (sich einer Sache) sie durch Wehren von sich abhalten, abwehren (sich erwehre mich des Schlafes).

Erweichen, 1) hinbez. **3.**, a. eig. weich machen; b. uneig. mitleidig, wehmüthig machen; ingl. biegsam, folgsam machen; 2) unbez. **3.**, mit seyn, weich werden. Die **Erweichung**.

Erweisen, hinbez. **3.**, f. Beweisen. Die **Erweisung**. Der **Erweis**, der Beweis. **Erweislich**, -er, -ke, was bewiesen werden kann. So auch die **Erweislichkeit**, ohne **R.**

Erweitern oder **gew. Erweitern**, 1) hinbez. **3.**, weiter machen, eig. und uneig. (einen Garten, die Grenzen; seinen Handel; einen Begriff, Sack); 2) rückbez. (sich) weiter werden (die Kleider erweitern sich im Tragen); eine größere Ausdehnung bekommen (die Segend, mein Bild, Herz erweitert sich). Die **Erweiterung**.

Erwerben, hinbez. **3.**, durch Arbeit, oder auch durch Verdienste erhalten. Die **Erwerbung**. Der **Erwerb**, -es, ohne **R.**, was man durch seine Arbeit verdient.

Erwidern, hinbez., bez. u. unbez. **3.**, entgegen, antworten (er hat mir Folgendes erwidert; du erwidertest mir, daß ic.; indem ich erwiderte). Die **Erwidern**, die Antwort. (Ost wird auch erwidern und die **Erwidern** geschr., aber der Begriff des „Wieder“, f. d., liegt nicht eigentl. darin).

Erwidern, hinbez. **3.**, (einem etwas) wieder vergelten oder thun (einen Gruß erwidern). Die **Erwidern**.

Erwinden, 1) rückbez. **3.**, mit haben, (sich) unterstehen, unterwinden; 2) hinbez., erwerben, bes. Oberd.

Erwirken, hinbez. **3.**, auswirken, zu wege bringen, (einen Befehl); sich erwerben, verschaffen (sich, mir Ausm.).

Erwischen, hinbez. **3.**, gem., f. Erhaschen.

Erwachsen, hinbez. **3.**, durch Bugeh bekommen.

Erwünschen, hinbez. **3.**, wovon (erwünscht) **Rw.** für: gewünscht, lieb, erfreulich, vorkommt.

Erwürgen, unbez. **3.**, mit seyn, umkommen, indem der Athem durch einen festen Körper in der Luftröhre gehemmt wird (an einem Knochen erwürgen); sinnverwandt: erstickten, welches aber eine weitere Bedeutung hat.

Erwürgen, hinbez. **3.**, 1) eig. erdroffeln, durch Zudrücken der Luftröhre tödten; 2) uneig. überd. gewaltsam um das Leben bringen. Die **Erwürgung**.

Erz (göth. aiz, ädd. auzi, or, f. Eisen), f. -es, **Pl.** -e, 1) eine jede Erde oder Steinart, welche mit Metall oder Halbmetall vermischt ist; auch andere Mineralien; 2) eine Mischung mehrerer Metalle, mit Ausnahme des Goldes, Silbers u. Platins. Besonders nannte man sonst das Kupfer so. Korinthisches **Erz**, ein gemischtes Metall, das bei der Beschreibung von Korinth zusammengezwungen seyn soll. Im gemeinen Vocabulum nennt man auch die Giesenscheide **Erz**. Die Richter nennen auch alles aus Metall Verfertigte, z. B. Waffen, Drommeten u. **Erz**. Die Erzader, eine Ader oder ein Gang in der Erde, welcher **Erz** enthält; ein Erzgang. Das **Erzgebirge**, ein jedes Gebirge, welches viel **Erz** enthält, bes. das Weismüth; daher **Erzgebirgisch**, **E. u. u. w.** Erzhaltend od. **Erzhaltig**, **E. u. u. w.**, **Erz** in sich enthaltend.

Erz (verw. mit **erst**, daher auch vorzüglich, und mit dem griech. **archi**), ein nur in Zusammens. übliches Wort, wo es immer das **Erste**, entweder der Entstehung oder der Wichtigkeit, der

Erbe nach Begehung; also 1) der älteste (Ergvater, d. h. Urvater, Stammvater; aber auch zugleich die höchsten als Familienoberhäupter, Häupter ihrer Stämme, Patriarchen); 2) der äußerste, oberste, höchste, vornehmste in seiner Art und zwar a) im guten Sinne, z. B. das Erzamt, eines von den vornehmsten Ämtern des ehemaligen deutschen Reiches. Erztruchseß zc.; der Erzbischof, erzbischöflich, das Erzbisthum; das Erzhaus, das erzbischöfliche Haus u. d. d.; der Erzherzog, das Erzherzogthum; die Erzwürde, d. i. eine solche, welche denjenigen, die sie bekleiden, ihrem Titel das Wort Erz — vorzusetzen erlaubt; Erzengel zc.; b) im üblen Sinne, bef. gem., z. B. Erzbeutler, Erzbesatz; erzbeß, erzbum zc. (In Ansehung der Betonung zeigt sich hier ein Unterschied. Wenn nämlich Erz in gutem Verstande zur Bezeichnung gewisser höheren Würden gebraucht wird, bekommt es den Ton, z. B. Erzamt, Erzliste, Erzkonst, Erzbischof zc. wird es aber in nachtheiligem Verstande genommen, so geht der Ton auf das damit zusammenge setzte Wort über, z. B. Erzfaul, Erzschelm, erzdumm, Erzbeutler zc.).

Erzählen, (f. Zahl), hinbez. 3., (einem etwas) mit seinen Umständen durch Worte bekannt machen. Die Erzählung, a. das Erzählte, ohne W.; b) die Begebenheit, welche man erzählt, mit W.

1. **Erdieb**, m., ein Dieb, welcher Erz stiehlt.

2. **Erdieb**, m., ein ausgemachter, arger Dieb; wovon die Erdieberei.

Erzeigen, hinbez. 3., f. Bezeigen.

1. **Erzen**, hinbez. 3., gem. (einen) Er nennen.

2. **Erzen**, hinbez. 3., mit Erz versehen, panzern (ein geritztes Pferd).

3. **Erzen**, E. u. U. w., von Erz, ehern.

Erzeugen, hinbez. 3., zeugen, überh. hervorbringen; natürlich, wie: das Feld die Früchte, Kinder, oder durch Fleiß und Kunst der Natur abgeminnen: die Winzer erzeugen guten Wein. Die Erzeugung. Das Erzeugniß, -sse, W., -sse, was von der Natur gewonnen worden; das Produkt.

* **Erziehen**, hinbez. 3., 1) gem. fortziehen, durch Ziehen bewegen; 2) den Wachsthum eines Dinges befördern, groß ziehen, aufziehen; bef. 3) (ein Kind) stülisch und geistig ausbilden. Die Erziehung, bef. in der Bed. 3.

Erzielen, hinbez. 3., nach etwas zielen; und ungel. seine Absicht auf etwas richten, ingl. erreichen.

Erziestern, unbez. 3., mit seyn, durchaus in eine zitternde Bewegung gerathen.

Erzürnen, hinbez. 3. und rathen. 3., (einen) zum Zorne reizen, zornig machen; (sich über etwas) zornig werden.

* **Erzwingen**, hinbez. 3., (eine Sache) durch Zwang erhalten. Die Erzwingung.

Es, das sächliche Geschlecht des persönlichen Pro. der dritten Person, er, sie, es; 1) als bindendes Zw., wovon nur es für das, dasjenige, dieses gebraucht, und bef. dann, wenn man nicht bestimmen, sondern unentschieden lassen will, ob das Subjekt Person oder Sache ist, als unbestimmtes Zw. vor die dritte Person der Zeitwörter, die dadurch zu unpersonlichen werden, gesetzt wird, z. B. es regnet, es donnert, es friert; es ist vorth, es ist um und geschieden; es ist kaum acht Tage; es wird Ernst; es stummert mich nicht, es wird gesagt; inwiefern wird dieses unbestimmte Zw. auch gebraucht und vorausgeschickt, wenn der Name des Dinges noch darauf folgt; z. B. es brach der Sturm; es lebe der König; es ist nicht alles weiß, was glänzt; 2) als ein ausweisendes, noch mehr aber bezeichnendes Zw. f. dasselbe. Dieses Zw. bezieht sich eig. nur auf Zw.

ungewissen Geschlecht, dann aber auch ungel. auf Zw. von allen Geschlechtern und in allem Zahlen, auf ganze Sätze, auf ein U. w. und öfters auf gar nichts Genanntes. (Ich schenke es (das Buch) dir; ich fand es (das Kind) nicht mehr; wer ist das? es ist ein Mann; Kinder sind es; er behauptet, er sey unschuldig u. wolle es beweisen; das ist es alles, was ich zur Gute thun kann; er hat es gut; er macht es recht). In Verbindung mit Verhältniswörtern braucht man fast es immer dasselbe; fast durch es sagt man durch dasselbe; fast für es sagt man für dasselbe. Es ist erlaubt, das Wörtchen es da, wo es der Wohlklang gestattet, und man nicht mit Würde sprechen will, mit allen vorhergehenden Wörtern zusammen zu ziehen, z. B. gib mir's, fast: gib mir es; er nahm's zc.

+ **Escadre** (spr. Esclader), w., das Geschwader, Schiffgeschwader. Die Escadron, ein Reitergeschwader, eine Reiterkür, Schwadron, ein Fähnlein. Der Escadron-Chef, der Rittmeister, Befehlshaber einer Escadron.

+ **Escamotage** (spr. —tsch), w., die Taschenspielererei, Gaunerlei, Spitzbüberei. Der Escamoteur (spr. —tür), der Taschenspieler, Gauner, Spitzbube, falsche Spieler. Escamotieren, Taschenspielertricks machen, verstopfen auf die Seite bringen, wegbügeln, wegstiblen, auch bildl. von philosophischer Taschenspielererei: geschickt Begriffe verschwinden lassen, oder in andere verwandeln.

+ **Escarpe**, w., die innere Böschung, untere Bruchwehr eines Grabens.

+ **Escarpins** (spr. Escarpängs), leichte Schuhe, Tanzschuhe.

1. **Esehe**, w., eine Art Bäume, der Eschenbaum. Eschen, E. u. U. w., von der Esche.

2. **Esehe**, w., R. n., im D. D. die Flur, die zu einem Orte gehörenden Felder; im R. D. mehrere an einander liegende und verschiedenen Besitzern gehörende Acker, als nicht eingetrigelte Grundstücke oder Kappen; auch Felder, die zu derselben Zeit befestigt sind; daher die Sommers-, Winters- u. Bracheese; auch das Recht der Weide oder Hütung in der Bracheese (auch der Esch, die Esche).

Eshern, f. Abschern.

+ **Escorte**, w., die Bedeckung, Begleitung, das Gefolge, das Geleit. Escortieren, begleiten, bedecken, beschirmen.

Esel, m. -s, R. w. E., 1) eig. das bekannte Thier beiderlei Geschlechts, bef. aber des männlichen; die Eselin, der weibliche Esel; 2) ungel. a. ein hölzerner Esel, auf welchem Verbrecher, bef. den Soldaten, zur Strafe u. Beschimpfung reiten mußten; b. ein Werkzeug oder Gestell zum Tragen, bei verschiedenen Handwerken; c. ein Schimpfwort auf einen groben, faulen, dummen und ungeschickten Menschen. Die Eselin, niedr. f. Unwissenheit, Ungeschicklichkeit. Eselhaft, -er, -est, E. u. U. w., niedr. grob, unwissend, ungeschickt, träge. Die Eselsbrücke, ungel. gem. ein unnütziges Erkenntnismittel für Faulle. Der Eselskopf, eig. der Kopf eines Esels; ungel. niedr. ein Schimpfwort. Das Eselsohr, eig. das Ohr eines Esels; ungel. gem. die umgeschlagene Ecke eines Platzes in den Büchern. Der Eselstreiber, der die Aufsicht über die Esel hat, und sie treibt.

+ **Esoteriker**, m., ein mit den Geheimnissen einer Wissenschaft Vertrauter, ein Eingeweihter. Esoterisch, E. u. U. w., innerlich, geheim, bloß für Beweihte bestimmt (wie Lehrvorträge); wissenschaftlich, gelehrt; im Gegensatz von exoterisch, f. d.

+ **Esparsette**, w., eine Art Gesewiden od. Süßholz: spanischer Riez.

Eise, w., f. *Aspe*.

Eisung, m. -es, *M. -e*, eine Art Laßschiffe in der Däsee; auch ein Boot oder kleines Schiff, das man an ein größeres hängt.

† **Eisplanade**, die Ebene, der Plan, Vorplatz; Abwahrung, Feldscheue.

† **Eisprit**, *Geist*, *Wig*; *Bel*: *Eisprit*, ein Schöngeist.

Eis oder **Eisen**, f. *As*.

Eise (gleichen Stammes mit Eisen?), w., der Feuerherd mit der Feuermauer; überh. gem. ein jeder Schornstein oder Schlot; die Feueresse. Der Eisenlehrer, der Schornsteinfeger, Schloßfeger.

• **Essen**, unbez. u. hinbez. *3.*, 1) überh. u. allein für sich, Speise zu sich nehmen; 2) etwas als Speise zu sich nehmen, *1. B.* Fleisch, Obst *zc.* *Esst*, *E. u. u. w.*, was sich essen läßt. Das Essen, -s, *M. u. w.*, 1) die Nahrung, da man isst, ohne *M.*; 2) dasjenige, was zur Nahrung dient, ohne *M.*, bei. a. überh. Speise; b. gem. eine Mahlzeit; c. ein Gericht, mit *M.* Der Esser, gem. derjenige, der da isst. Die Esslust, ohne *M.*, das Verlangen zu essen, wegen eines Reizes, der Appetit; (also verschieden von Hunger, dem bloßen Bedürfnis zu essen, oder der unangenehmen Empfindung dieses Bedürfnisses, welches aus der Leere des Magens entsteht, so daß man also Hunger empfinden kann, ohne wirklich Esslust zu haben). Die Esswaare, Lebensmittel, als eine Waare betrachtet.

† **Essenz**, w., in den Hypothesen, ein flüssiger Körper, in welchem dichtere Körper so aufgelöst worden sind, daß jener nur das Wesentliche od. die Kräfte derselben in sich enthält; der Geist.

Essig, m. -es, *M. -e*, eine geistige Pflanzensäure, welche durch die zweite Gährung gewonnen wird. Der Essigbrauer, der Essig braut. Die Essiggurke, eine Art kleiner Gurken, in Essig eingemacht. Essigsauer, *E. u. u. w.*, sauer wie Essig, oder auch bloß: sehr sauer.

† **Essafette**, w., f. *Essafette*.

† **Essime** (spr. *Essim*), w., die Achtung, Werthschätzung.

† **Esstade**, w., die Erhöhung, oder ein erhöhter Platz des Fußbodens in einem Zimmer, Austritt vor einem Fenster; auch der Vortritt, Vorfürung.

Estrich, f. -es, *M. -e*, 1) ein mit breiten, vierseitigen Steinen gepflasterter, bei. aber ein mit Holz oder Kalk überzogener Fußboden eines Zimmers; 2) die ausgefaltete und ausgeklebte Decke eines Zimmers.

† **Establieren**, gründen, stiften; (sich) sich niederlassen. Das Establisement (spr. —mang), die Errichtung einer Handlung, Einrichtung, Niederlassung, Anlage, Anstalt, Gründung, Stiftung.

† **Estage** (spr. —täsche), Weischoß, Stuckwerk, das Stuck. Die Etage (spr. —schär), das Stufengefell.

† **Estape**, die Rast, der Rast- oder Verpflegungs-ort.

† **Etat** (spr. *Etah*), 1) der Zustand; Überschlagn, Verzeichniss der Einnahme und Ausgabe (bes. im Staate); 2) der Staat (in Zusammen. wie Staatsrath, für Staatsrath).

† **Ethik**, w., die Jugendlehre, Sittenlehre, Moral. Ethisch, *E. u. u. w.*, zur Ethik gehörig, moralisch, sittlich.

† **Ethnographie**, w., die Volks- oder Völkerbeschreibung; Völkergeschichte. Ethnographisch, völkergeschichtlich; die Geschichte jedes einzelnen Volkes besonders, im Gegensatz von synchronisch, f. d.

† **Etiquette** (spr. —lette), Höflichkeit, Höflichkeit,

Höflichkeitsgebrauch; Bezeichnungszettel, Zeichen (wie an Flaschen).

Etlische, ohne *E.*, ein unbestimmtes *Sw.*, welches eine unbestimmte Anzahl Dinge, die gleichsam zu einem Ganzen gehören, bezeichnet; übrigens kann einige alle Rast für etliche gebraucht werden. *E. Einige* *u.* Der Gebrauch der einfachen Zahl etliche und etliche ist veraltet. Etliche und zwanzig, dreißig *zc.*, nicht etliche zwanzig *zc.*, einige und (oder über) zwanzig, dreißig *zc.*

† **Etourderie**, w., die Unbesonnenheit; der dumme Streich.

† **Etüde** (spr. *etüdh'*), w., *M. -en*, ein Übungsstück (in der Musik, Malerei).

† **Etui** (spr. *Etuih*), das Besteck, Taschengesteck, ein Futteral für allerlei Kleinigkeiten.

Etwa oder **Etwan**, *u. w.*, 1) irgend ein Rast; 2) vielleicht; 3) ungefähr. Etwaig, Etwanig, *E. w.*, was auf die eine oder andere Art geschieht, was ungefähr, vielleicht geschieht.

Etwas, ein unbestimmtes unabänderl. *Sw.* (sichlichen Gesichts), ohne *M.*, welches überh. ein Ding bezeichnet, von welchem wir weiter nichts wissen, oder nichts weiter bestimmen wollen, als daß es da ist, eig. im Gegensatz des Nichts. Jedoch kann dieses Etwas auch durch allerlei Beistöße näher bestimmt werden, als: etwas zu thun; etwas Neues, gem. was Neues. Unelig. bezeichnet es a. einen Theil eines Ganzen; b. ein wenig, und c. gem. viel, (daß ist doch etwas! d. h. was Tüchtiges, Genügendes, viel, groß). (In etwa) in einigen Stücken.

† **Etymolog**, m., der Wortforscher, der die Abstammung oder Herleitung der Wörter zu ergründen sucht. Die Etymologie, die Wortforschung, die Ergründung der Abstammung od. Herleitung der Wörter. Etymologisch, was sich auf die Wortforschung bezieht oder dazu gehört.

Eü, ein Doppellaut, welcher mit einem tieferen Tone als ei ausgesprochen werden muß.

† **Eudämonismus**, m., die Glückseligkeitslehre, welche die eigene und besond. sinnliche Glückseligkeit des Menschen zu seinem Hauptzweck u. zum höchsten Beweggrund aller Pflichten macht.

Euer, das zugehörnde *Sw.*, welches überh. das Eigenthum der zweiten mehrfachen Person, oder alles, was mit ihr in Verbindung steht, bedeutet, und gebraucht wird a. mit einem *Sw.*, *u.* ohne *Sw.*; 1) (euer seht) gem. f. euch gehören, als: (es ist euer) es gehört euch; 2) in Beziehung auf ein *Sw.*, gem. f. der, die, das euerige. Dieses *Sw.* bezieht sich auch gem. auf eine einzelne Person (*1. Du*), welches vorzuz. vor den Titeln hoher Personen zu geschrieben pflegt, als *Sw.* (*1. 1. Cur*) Majestät. Euerhochzeiten od. Euerhochzeiten, Euerhochzeiten, um Euerhochzeiten, gem. f. indem ihr die Veranlassung, die Ursache, der Grund seid; aus Liebe zu euch, zu eurem Nutzen. Der, die, das Euerige, und oft zusammengez. in euerer oder eurer, *Sw.*, a. ohne *Sw.*, so viel als euer; b. als *Sw.* selbst, das Euerige, f. euer Eigenthum, Vermögen oder eure Schuldigkeit; die Euerigen, f. eure Angehörigen, eure Familie.

Eule, w., 1) eig. eine Art nächtlicher Raubvogel, welche einen heulenden Ton hören lassen, woher auch ihr Name; (die Nachtente, gem. auch Leichhubn, weil man ihr Geschrei für eine Todesanzeige hält). Spr.: wie die Eule unter den Krähen, d. h. geneckt, verspottet und verfolgt; 2) unelig. eine Art Schmetterlinge, der Nachtvogel; 3) im *M. d.* auch ein runder Vorhaken an einer langen Stange, die Rinde abzusagen; gewöhnlicher: Uhl, f. d. In der Schiffsahrt heißt eine Eule fangen, wenn ein Schiff, indem es beim Winde segelt, plötzlich den Wind von vorn bekommt. Die Eulenflucht,

- die Abenddämmerung. Der Eulenflug, der Flug der Eulen und unelig, ein heimlicher, unbemerkter Flug. Eulenspiegel, eig. der Name eines bekannten Abenteuerers; dann überh. ein thörichter possenhafter Mensch.
- † **Eunuch**, m., der Verschnittene, der Hämmling, der Eunuch.
- † **Euphemismus**, m., ein Milderungsausdruck, ein Linderndeswort, eine schonende Benennung für ein fürchterliches Ding, ein mildes Wort für eine traurige Sache; z. B. entschlummern, f. sterben.
- † **Euphonie**, w., der Wohlklang, Wohlklang. Euphonisch, wohlklingend.
- Euröpa**, -s, oder -pens, unser Erdtheil. Der Euröpaer, Bewohner Euröpa's.
- Eüter**, f. -s, M. w. E., die Milchgefäße, Milchläde an den vierfüßigen Thieren.
- † **Euthanasie**, w., ein leichter, sanfter Tod, das Entschlummern, Hinferschlummern.
- Eva**, Name: Mutter der Lebendigen.
- † **Evacuation**, w., die Ausleerung, Räumung.
- † **Evangelium**, f. -s, 1) eig. die frohe Botschaft, bes. von der Erscheinung des Messias od. Erlösers der Menschheit und Heilandes der Welt, und die ganze Lehre von Christus, ohne M.; 2) eine Benennung der Bücher des neuen Testaments, welche Jesus' Lebensgeschichte enthalten; 3) ein Stück aus dieser Lebensgeschichte, welches an Sonn- und Festtagen in den Kirchen vorzulesen und erklärt wird, zum Unterschiede von den Episteln, mit M. die Evangelien. Der Evangelist, -en, M. -en, einer von den Verfassern der unter 2. angeführten Bücher. Evangelisch, E. u. u. w., a. in den Evangelien enthalten, od. ihren Lehren gemäß; b. ein Beiname der protestantischen Kirche. Evangelienharmonie, vergleichende Darstellung der Evangelien.
- Ewer**, f. Eber 2.
- † **Evident**, augenscheinlich, einleuchtend, offenbar, deutlich, handgreiflich, unfeugbar. Die Evidenz, die Augenscheinlichkeit, Deutlichkeit, offensbare Gewissheit.
- † **Evitiren**, vermeiden, ausweichen.
- † **Evolution**, die Entwidlung, Heerschwengung, Heeresbewegung.
- EWalt**, Name: der nach dem Gesetz waltet.
- Ewig** (abb. ewa, lange Zeit, lat. aevum), E. u. u. w., 1) auf Lebenszeit; doch nur selten; 2) eine lange unbestimmte Zeit während; gem. f. sehr, u. ewig nicht, für: gewiß nicht, nimmermehr; 3) sein Ende der Zeit nach habend; 4) weder Anfang noch Ende in der Zeit oder der Zeit nach habend, bes. von Gott. Die Ewigkeit, 1) gem. von einer unendlich langen Zeit; in Ewigkeit nicht, nimmermehr, niemals; 2) eine Fortdauer ohne Ende; daher unelig, der Zustand nach diesem Leben; 3) die Dauer ohne Anfang noch Ende. Ewiglich, u. w., veralt. ewig.
- † **Exact**, genau, sorgfältig, pünktlich, achtsam, richtig.
- † **Exaltation**, Begeisterung, Geistesbegeisterung. Exaltirt, gespannt; entzückt, überreicht.
- † **Examen**, f., die Prüfung, Schulprüfung, Lehrprüfung. Examiniren, prüfen. Der Examinator, der Prüfende.
- † **Excellent**, E. u. u. w., vortrefflich, herrlich, ausgezeichnet, vorzüglich.
- † **Excellent**, u. w., ein Titel, welcher Gefandten, Staatsministern, Feldmarschällen und andern hohen Personen gegeben wird.
- † **Excentrisch**, ab- oder kreisförmig, abseits, überspannt, schwärmerisch.
- † **Exception**, w., die Ausnahme.
- † **Excerptiren**, ausziehen, Auszüge machen, zur's Kurze bringen. Das Excerpt, M. -e, der Auszug.
- † **Excess**, m., die Ausschweifung, der Unfug, die Gewaltthätigkeit.
- † **Excitation**, w., Erregung, Erwedung, Aufmunterung. Excitatorium, gerichtlicher Mahnbefehl.
- † **Exclamation**, w., der Ausruf, die Ausrufung.
- † **Excludiren**, ausschließen; Exclusion, w., die Ausschließung.
- † **Excommuniciren**, hinbez. B., (einen) von der christlichen Gemeine ausschließen, in den Kirchenbann thun. Die Excommunication, der Kirchenbann.
- † **Excrement**, f. -es, bes. M. -e, der natürliche Auswurf, die natürl. Ausleerung des menschlichen Körpers; der Menschenoth, der Stindegang.
- † **Excursion**, w., die Streiferei, der Streifzug, die Lustreise, der Absteher, der Ausflug.
- † **Excusiren**, (sich) entschuldigen, verantworten; Nachsicht haben, nachsehen, verschonen.
- † **Execration**, w., die Verfluchung; execrabel, fluchwürdig, abscheulich.
- † **Execution**, m., 1) die Ausführung, Vollziehung; 2) in der juristischen Sprache, a. Leib- oder Lebensstrafe; b. die Eintreibung der Schulden; ingl. die gerichtliche Ausföndung eines Schuldners; c. der Schulden eintreibt (der Executor).
- † **Exegese**, Erklärung, Auslegung, bes. der heil. Schrift, Bibelersklärung.
- † **Exempel**, f. -s, M. w. E., das Beispiel; bes. beim Rechnen, die Rechenaufgabe. Das Exemplar, -es, M. -e, 1) bei den Buchdruckern, das Original einer Schrift; 2) bei den Buchhändlern, ein Stück der ganzen Auflage einer Schrift, ein einzelnes Buch. Exemplarisch, -er, -ke, E. u. u. w., vortrefflich, musterhaft, zum Muster dienend, nachahmungswürdig.
- † **Exequien**, nur in der M. üblich, die Leichenfeierlichkeiten, Seelen-Messe.
- † **Exequiren**, hinbez. B., (etwas) vollziehen; (die Schulden) eintreiben.
- † **Exerciren**, 1) hinbez. B., üben; 2) unbez., mit haben, von Soldaten, sich in den Waffen üben. Das Exercitium, eine jede Übung; in Schulen, im Heere.
- † **Exil**, f. -s, das Elend, die Landesverweisung, die Verbannung.
- † **Eximiren**, ausnehmen, befreien.
- † **Existiren**, unbez. B., mit haben, vorhanden sein, da seyn. Die Existenz, das Daseyn.
- † **Exmittiren**, hinauswerfen, aus dem Besiz setzen; Exmission, w., obrigkeitl. Heraussetzung aus einer Wohnung, einem Besiz.
- † **Exorcismus**, m., ohne M., die geistliche Beschwörung, Verbannung oder Ausweisung des Teufels bei der Taufe, besond. die Formel, in welcher diese enthalten ist.
- † **Exotisch**, äußerlich; uneingeweiht; für Uneingeweihte bestimmt; öffentlich, gemein, volksmäßig. Exoteriker, ein Uneingeweihter, welcher der höchsten Geheimlehren einer Gesellschaft etc. nicht kundig ist. Vgl. Esoteriker und esoterisch.
- † **Exotisch**, ausländisch, fremd, z. B. exotische Pflanzen.
- † **Expansion**, w., die Ausdehnung; expansiv, was sich ausdehnen kann, ausdehnend (-kraft).
- † **Expectant**, m. -en, M. -en, ein Wartender, bes. einer, der die Expectanz (d. i. Anwartschaft) auf etwas hat.
- † **Expectoration**, die Eröffnung, Geyssenbergtes

- hung; sich expectoriren, sein Herz ausschütten, sich offen und unverhohlen aussprechen.
- + **Expediren**, hinbez. *B.*, ausfertigen, abfertigen, besorgen. Die *Expedition*, 1) ein Feldzug, Heerzug, eine kriegerische Unternehmung; 2) die Ausfertigung, Besorgung; 3) der Ort oder das Zimmer, in welchem etwas expedirt wird.
- + **Experiment**, *f.* -en, *M.* -e, der Versuch, bes. in der Physik und Chemie. *Experimentiren*, versuchen, Versuche anstellen. *Experiment*, erfahren, Sach-, Kunstverständig (der *Experte*).
- + **Expliciren**, entwickeln, auslegen, erklären, auseinander setzen. Die *Explication*, die Erklärung, Auslegung etc.
- + **Explosion**, *w.*, *M.* -en, die Losplattung, das Losknallen, bes. vom Pulver; Ausbruch.
- + **Exponēt**, *m.* -en, *M.* -en, der Anzeiger, Verdächtig- od. Wurzel-Geiger. *Exponiren*, auslegen, übersehen; (sich) sich aussetzen, bloßstellen (den Gefahren oder Verleumdungen).
- + **Exportation**, *w.*, die Ausfuhr, Baarenausfuhr.
- + **Exposition**, *w.*, die Auskellung; Auslegung, Auseinanderlegung, Entwidlung eines Begriffes, Erklärung, Förderung; bei einem Schauvielle, Darstellung des vor der Handlung Vorgefallenen (bes. der erste Act).

- + **Expreß**, *E. u. U. w.*, ausdrücklich, besonders; der *Expreß*, d. h. der *expreß* Note.
- + **Expropriation**, *w.*, die Entzuehung, Beschraubung, Entziehung des Eigenthums.
- + **Exquisit**, ausgesucht, vorzüglich.
- + **Erkässe**, *w.*, die Entzuehung, das Entzuehen.
- + **Erkaspiren**, ausrotten, vertilgen.
- + **Extensportiren**, aus dem Steigreife, d. h. unvorbereitet sprechen, singen, spielen.
- + **Extensiren**, ausdehnen, ausbreiten, erweitern; (sich) sich erstrecken, vergrößern.
- + **Extern**, auswärtig, fremd.
- + **Extract**, *m.* -es, *M.* -e, der Auszug; in den Apotheken, eine ausgezogene und verdichtete Tinctur.
- + **Extrafein**, *E. u. U. w.*, sehr fein, außerordentlich fein.
- + **Extrapost**, *w.*, eine außerordentliche Post, im Gegensatz der ordinären Post; *f.* Post.
- + **Extrem**, *f.*, das Äußerste, der Endpunkt; das Höchste, der Gipfel, der höchste Grad. *M.* die *Extrem*, einander entgegengesetzte Dinge; Uebertreibungen. Die *Extremitäten*, die äußersten Körpertheile, die Endglieder, wie Hände und Füße.

F.

- F**, ein Consonant oder Mitsauter, und der sechste Buchstabe des deutschen Alphabets, welcher wie ein *v*, aber schärfer ausgesprochen wird, meist aber nicht zu unterscheiden ist. Ein doppeltes *f* (*ff*) ist zu unterscheiden, als Zeichen für den kurzen Vokal (*raffen*, *hoffnung*, eig. *hoffnung*) und wenn jedes einer andern Sylbe angehört, (*auffahren*, *hoffentlich*); das *F* und *V* unterscheiden sich oft auch mundartlich, und manche Wörter werden mit beiden geschrieben.
- + **Fabel**, *w.*, *M.* -n, 1) gem. jede erdichtete Erzählung, ein Märchen; bes. 2) eine erdichtete, mit einer moralischen Absicht verbundene Erzählung, zum Unterschiede von einem Märchen; vorzögl. Handlungen, welche Thieren oder gar leblosen Dingen beigelegt werden. Auch die Fabel des Schauviels, d. i. der geschichtliche Inhalt, Stoff. *Fabeln*, 1) hinbez. *B.*, Märchen erzählen, fabuliren; 2) unbez., mit haben, irre, wahnsinnig reden, fantasiren, fabeln, bes. Ober- u. Niederd. *Fabelhaft*, -er, -este, *E. u. U. w.*, erdichtet, einer Fabel ähnlich. Die *Fabelschre*, die Wissenschaft von den erdichteten Geschichten der Alten; die Mythologie, Sagenlehre.
- + **Fabrill**, *w.*, *M.* -en, eine jede Werkstätte, wo Baaren von mehreren Arbeitern in Menge verfertigt werden, und hiesweilen diese Baaren selbst; bes. eine Werkstätte dieser Art, in welcher die Baaren vermittelst des Feuers u. Hammers verfertigt werden, zum Unterschiede von einer Manufaktur. *Fabriciren*, verfertigen. Das *Fabrikat*, -es, *M.* -e, die verfertigte Waare. Der *Fabrikant*, -en, *M.* -en, a. ein jeder Arbeiter in einer Fabrik, der *Fabrikarbeiter*; b. bes. der Herr derselben.
- + **Fagade** (*f. Fassade*), *w.*, die Vorderseite eines großen Gebäudes.
- + **Fase** (*f. Fäße*), *w.*, die Vorderseite überh. so der vordere Theil eines Gebäudes; an den Bollwerken, die Gesichtslinie; (bei den Holzarbeitern, eine scharfe Ecke oder Leiste); bei Bildnissen, das Angesicht, die Vorderansicht. Die *Fazette* (*pr. Fasset*'), die Kante, die geschliffene Seitenfläche an Gläsern und Gesteinen.
1. **Fach**, *E. u. U. w.*, nur in Zusammens. mit ein, zwei, viel, hundert etc., einfach etc., um anzuzeu-

- ten, daß eine Sache so oft genommen werden soll, als das voranstehende Zahlw. anzeigt.
2. **Fach**, *f.* -es, *M.* Fächer und Fache, 1) eig. überh. jeder eingeschlossene Ort zur Aufbewahrung verschiedener Dinge; bes. a. eine Abtheilung in einem Kasten oder Schranke etc., mit *M.* Fächer; b. bei den Fischern, ein eingeschlossener Ort im Wasser, Stiche darin zu fangen, *M.* Fache; c. das Feld in einer besond. noch nicht angemauerten oder ausgekisteten Waid, *M.* Fache (ein Haus in Dach und Fach erhalten, d. h. in häuslichem Stande; einem Dach und Fach geben, d. h. ihm eine Wohnung anweisen); 2) unbez. a. die Kunst oder Wissenschaft, das Geschäft, denen sich jemand gewidmet hat, (er ist in vielen Fächern bewandert); dies schließt nicht in mein Fach); b. die Klasse, wozin eine Sache gehört. Der *Fachbaum*, 1) der Baum an einer Wassermühle, welcher das Wasser vor dem Gesteine in der vorgeschriebenen Höhe erhält; der *Wahlbaum*; 2) bei den Tsch- und Fuhrmachern, ein Werkzeug, die kurze Welle damit zu fachen, d. i. aus einander zu schlagen; gem. der *Fachbogen*.
- Fachen**, hinbez. *B.*, durch Bewegung Wind verursachen; wovon *anfachen*. *Fächeln*, hinbez. *B.*, (einen oder sich) durch Verursachung eines gelinden Windes abkühlen; gem. auch *fächern*, bes. wenn es durch Bewegung des Fächers geschieht. Der *Fächer*, -s, *M. w. E.*, ein Werkzeug, durch dessen Bewegung Wind erregt wird.
- Fächer**, *m.* -s, *M. w. E.* (in der Bibel oft *Fächer* oder *Feser*), überh. ein jeder in die Erde gepflanzte oder gesenkte Zweig eines Gewächses, ein Senker; bes. im Weinbaue, eine solche Rebe, wenn sie zwei Jahr alt ist (einsjährig heißt sie *Grastling*).
- + **Facht**, *f.* -s, *M.* -e, in der Rechenkunst, die Benennung der Summe, welche gefunden wird; der Betrag; das Ergebnis.
- Fackel** (*abb. fakol*, verw. mit *fachen* (?), lat. *fax*, verk. *facula*), *w.*, *M.* -n, ein großes und Holz, Wachs oder Blei verfertigtes Licht. Die *Fackelsagd*, eine beim Schine der Fackeln angestellte Jagd. *Fackeln*, bez. u. unde, *B.*, mit haben, 1) von der Stamme des Lichtes, sich hin und her bewegen; gem. (mit dem Lichte

- herum —) unruhig hin und wieder laufen; 2) gehen, laubern, bes. mit nicht, nicht lange zc.
- + **Façon** (spr. Faßongh), die Faßung, Gefaltung; Art und Weise im Benehmen in R.
- + **Fae-Zeile**, f., die nachgebildete Handschrift, der Nachsch einer Handschrift.
- + **Facta**, M., die Thatfachen, Ereignisse. **Factum**, M., die Begebenheit, die Thatfache.
- + **Factum**, w., eine Kotte, Partel, Meute. **Factio**, parteilich, meuterlich, auführerisch.
- + **Factisch**, thatsächlich, auf Thatfachen gegründet.
- + 1. **Factor**, m. -en, M. -en, in der Rechnungskunst, der Rechner, Bervielfältiger, bes. in der R. beim Multiplizieren die beiden Zahlen und überh. Zahlen oder Kräfte, durch deren Zusammenwirken ein Product, ein Ganzes hervorgebracht wird oder besteht.
- + 2. **Factor**, m. -s, M. -e, der gewissen Geschäften, bes. einer Fabrik oder einer großen Handlung vorkommt; daher in Handlungssachen, ein Commissionär; der Handlungsvorsteher od. Verwalter, der Verwalter, Geschäftsführer, Schaffner, Kuchhalter. Die **Factorei**, dessen Amt und Wohnung; auch Handelsniederlage, bes. in andern Welttheilen. Die **Factorshandlung**, der ein Factor vorkommt; überh. auch eine Commissionshandlung.
- + **Factotum**, f., ein Renick, der Alles in Allem ist, der Alles gilt; das Triebrad, der Mittelpunkt in Geschäften; die rechte Hand eines Andern.
- + **Factor**, w., das Waarenverzeichnis nebst der Berechnung, welches ein Kaufmann dem andern zuschickt. Das **Factorbuch**, das Waarenrechnungsbuch.
- + **Facultät**, w., M. -en, Fähigkeit, Vermögen zu etwas; auf Hochschulen die Hauptzweige der Wissenschaften und die Professoren in einem derselben zusammen (die theologische zc.). Der **Facultist**, -en, M. -en, das Mitglied einer Facultät, bes. der Juristifacultät. **Facultativ**, befähigt zu etwas; was geschehen kann, aber nicht muß.
- + **Fade**, G. u. U. w., abgeschmact, leer, einsätzig (ein fader Mensch, ein fades Gewand).
- + **Faden** (gehört zu fahen, fassen, und verw. mit faser), m. -s, M. -e, oder auch Fäden, 1) ein aus Fasern von Flach, Wolle zc. zusammengefaßtes und Gedrehtes; in der Garnhandlung, ein Faden von bestimmter Länge; ungel. zusammenhängende Folge, der Lauf einer Geschichte, Erzählung (den Faden abbrechen, abreißen; den Faden der Geschichte wieder anknüpfen, verlieren); auch bildl. der Faden des Lebens f. Lebensdauer, (vom Spinnen der Fäden); 2) ein Längenmaß, eine Klafter, bes. Messers u. in der Seefahrt, wo die Tiefe des Wassers darnach berechnet wird. Das **Fäddchen**, ein kleiner Faden. **Fäden**, 1) hinein, J., mit einem Faden versehen (die Kadel fäden, f. einfäden); 2) richtig, (sich) in Fäden absondern. Fäden von sich gehen lassen (ein Zeug fädet sich). **Fädenig**, oder gem. **Fädig**, od. auch gem. **fädenicht**, Faden haben, nur in Zusammenf., J. U. großfädig zc. **Fadenacken**, G. u. U. w., niedr. vösl. naßend. **Fadenrecht**, G. u. U. w., dem Faden nach, so daß man nach dem Faden sich richtet. **Fadenfcheinig**, G. u. U. w., was den Faden durchscheinend läßt, abgetragen.
- + **Fagot**, f. -es, M. -e, f. Basson unter Bas.
- + **Fäde**, w., M. -n, bei den Jägern, das Reichthum der Hunde u. aller vierfüßigen Raubthiere.
- * **Fähen**, 1) hinein, J., alt, f. fangen, fassen (in der Bibel und bei Dichtern); 2) nabes., wirken, Eindrud machen, (die Rede fähet nicht bei euch). **Fähig**, -er, -ke, G. u. U. w., (zu etwas) tauglich oder geschickt, selten: (seiner Sache) empfänglich; auch von der Beschaffenheit des Ge-

- tes, geschickt, viele Kenntnisse zu fassen. Die **Fähigkeit**, die Tauglichkeit, Geschicklichkeit, in den näm. Bedeut.
- + **Fähl** (Redens. von fahb), -er, -ke, G. u. U. w., aschgrau, erdfarben, bläß oder schmutzig-grau, mäusefarben; auch f. verschossen, verblühen, matt, von Farben.
- + **Fähm**, f. Fehm.
- + **Fahnen** (von fahen), bez. J., mit haben, (auf einen) auf einen lauern, einem aufpassen, um ihn zu fahen, d. h. fangen; einem nachspüren, nachjagen, einen aufsuchen, verfolgen.
- + **Fähne** (urspr. ein Stück Zeug), w., M. -n, 1) eig. ein an einer Stange befestigtes fliegendes Stück Zeug, bei welches Jüngsten bei feierlichen Gelegenheiten, wie auch den Soldaten vorge tragen wird und bei welchem sie schwören müssen (daher: zur Fähne schwören; die Fähne ver lassen); (die Fahnen der Reiterei führen den besondern Namen: Standarten, so wie die Fahnen auf den Schiffen Flaggen und Wimpel genannt werden; f. d.); 2) ungel. a. das bewegliche, an einer Stange befindliche Blech auf den Thürmen und Häusern, die Wetterfahne, Windfahne; b. an den Federn, der weiche Theil zu beiden Seiten des Kleides; c. bei den Jägern, der Schwanz des Hosen und des Gähdrückens; d. die mit Kreide angeschriebene Feme in den Schenken. Das **Fähnen**, eine kleine Fähne; gem. auch ein leichtes flüchtiges Kleid. Der **Fähnenmarsch**, bei den Soldaten, der Marsch, welcher geschlagen wird, wenn die Fahnen an ihren gehörigen Ort gebracht werden. Der **Fähnen schub**, eine Scheide, in welche die Fähne beim Tragen gesteckt wird. Der **Fähnenstuffer**, der die Fähne trägt. Das **Fähnenlein**, eine kleine Fähne; auch eine Abtheilung von Soldaten (es stehen noch sechs Fähnlein zu uns). Der **Fähnenrich** (gewöhnlich, aber unrichtig **Fähndrich**), -es, M. -e, eine militärische Charge. Der **Fähnschmied**, der Hufschmied bei der Reiterei.
- + **Fährden**, hinein, J., in Gefahr bringen, verfall., ausgenommen **Ww.**, gefährdet.
- + **Fähr**, w., M. -en, in der Bibel u. bei Dichtern zuweilen f. Gefahr (abb. fara, Furcht, vara, Nachstellung).
- + **Fahre**, w., bloßweisen für: Furcht; auch für: Fuhre, Fahrt, Fährte.
- + **Fähre**, w., 1) ein großer Kahn mit einem platten Boden, über einen Fluß, einen See zu fahren; 2) der Ort an einem Wasser, wo man von dem Fährmann oder den Fährleuten für das Fährgeid übergefahen oder übergefahrt wird.
- * **Fähren** (überh. eine Bewegung, Thätigkeit; verw. mit fahen), 1) unbeg. J., mit seyn, sich bewegen oder bewegt werden, den Ort verändern, 1. eig. a. von einer schnellen und gem. unerswarteten Bewegung (der Klüg fuhr durch das Fenster); b. sich wohin begeben, reisen, ziehen, (die Sennen in der Schweiz fahren zu Alp, die Bergleute fahren, f. steigen; fahre wohl, f. reise glücklich, gehab dich wohl!); fahrende (b. h. auf Abenteuer im Lande herumziehende) Ritter; auch fahrende (wandernde) Handwerksburschen, Fiedler; davon auch walfahren, vgl. wallen und wälzig; den Ort auf einem Fahrzeuge, Fuhwerke oder auf einem andern Wertzeuge verändern, J. R. auf Schlittschuhen —; 2. ungel., von einem schnellen Ausbruch der Rede (er fuhr heraus; er fuhr ihm über das Kaut; er fuhr ihm durch den Sinn); (wohl oder übel bei oder mit einer Sache) seinen Zustand durch dieselbe verbessern oder verschlimmern; 2) hinein, J., (einen od. etwas) auf einem Fahrzeuge od. Fuhwerke wohin bringen, fuhren. **Fährlich**, -er, -ke, G. u. U. w., nachlässig, bes. in Berücksichtigung seiner Geschäfte. So auch die **Fährlosigkeit**, ohne W. Die **Fährleise**, die Wagenleise, das Geleise, die Reife oder Spur

eines Wagens; auch das Fahrgeleise. Die Fahrmitz, alle bewegliche Hüter, fahrende Habe, bes. der Hausrath. Die Fahrt, 1) das Fahren, eine Reise, bes. des Schiffes und zu Schiffe; in den Rittreihen, ein Zug, ein Ritt; 2) dasjenige, worauf man geht oder reiset, der Weg; im Bergbaue, die Leitern, worauf man auf und ab fährt; 3) so viel als man auf einem Fahrwege od. Fuhrwege auf einmal fahren kann, bisweilen auch gem. eine Tracht. Die Fahrt, bei den Jägern, die Spur des großen Wildpret, wo es gefahren, d. h. gegangen, gelaufen ist. Das Fahrwasser, die Gegend in einem Flusse oder in der See, welche befahren wird oder befahren werden kann. Der Fahrweg, ein Weg, auf welchem man mit Wagen fahren kann; der Fuhrweg. Das Fahrzeug, ein Schiff oder Wagen.

Fälsch (f., falsch), -er, -e, G. u. U. w., blaßgelb, weißlich, schmutzig gelb, ins Bräunliche od. Rotherliche fallend, bleich, verflochten, vorzüglich von dem verworrenen Kaube im Herbe und von Pferden. Die ober der Falbe, -n, R. -n, ein bleichgelbes Pferd. Fälschen, unbez. J. mit seyn, falsb, bleich werden, weissen. Fälschen, binbez. J., falsb, weissen machen. Falschbitt, G. u. U. w., ein wenig falsb. Fälscher, w. R. -n, die gemeine weiße Weide, und überh. alle hochstämmige Weidenarten.

Falschel, w., R. -n, ein kraus gezogener Umlauf, od. ein solches Band od. eine Besetzung unten an den Kleidungsstücken der Frauenzimmer, eine Trisur.

Falschen, binbez. J., in einigen Gegenden, (einen Ader) zum zweiten od. dritten Male pfügen, f. fügen.

Fälte, m. -n, R. -n, 1) eig. eine Art Raubvogel, welche man bes. zur Jagd abrichtet; 2) uneig. ehemals eine Art des groben Geschüßes; auch eine Falkaune; daher das Falkonett, eine kleine Falkaune. Der Falkenier, -s, R. -e, ein Jäger, welcher mit Falken umzugehen weiß; der Falkner. Die Falknerci, a. die Falkenierkunst, ohne R.; b. die zur Falkenjagd gehörigen Personen, und der Ort, wo sie mit den Falken wohnen, mit R.

Fälten, unbez. J., mit seyn, 1) eig. überhaupt a. durch seine Schwere aus einem höhern Ort in einen niedern getrieben werden; besonders b. unvers. vom Schnee, Thau, Regen; c. von stehenden und fließenden Körpern, plötzlich in den Stand des Liegens gerathen; von lebendigen Geschöpfen auch rückw. mit sich und haben, wenn eine nähere Bestimmung hinzugefügt wird, z. B. sich wund, blutig, zu Tode; 2) uneig. alles Sinken, Herabgehen, Niedriger werden: vom Wasser, von Gögeln und der Luft, von der Stimme, vom Tone, vom Preise, der Macht, dem Wohlstand; ferner: von Thieren, sterben; von Menschen, nur in der Schlacht; von beständigen Handlungen: einem um den Hals, zu Fuß; von unwillkürlichen, unerwarteten Handlungen od. Veränderungen für: gerathen, kommen, seyn (z. B. in eine Krankheit; auf einen Gedanken; einem beschwerlich); von größeren Thieren, geboren werden. Der Fall, -es, R. Fäls, 1) das Fallen, ohne W., eig. und uneig., daher die Verschlimmerung des bürgerlichen und städtischen Zustandes, die Abnahme; der Sturz eines Staatsmannes; die Schwängerung einer unverschämten Person, doch nur mit bringen und kommen, und dem W. u. (er hat das Mädchen in Fall gebracht; das Mädchen ist in Fall gekommen); bei den Sprachlehren, die Endung in der Veränderung der declinablen Wörter; die Fallendung, der Casus; 2) dasjenige, was fällt, bes. bei den Jägern, gefallenes Wildpret, Fallwildpret; im Bergbaue, eine gewisse Art von: Klüften; 3) eine unerwartete angenehme oder unangenehme Begebenheit; alles, was sich ereignet, zutrifft oder zuträgen

kann; 4) das allmähliche Sinken (der Fall des Flusses, d. i. die Schräge seines Bodens); auch ein Karree (der Wasserfall); das Fallen des Flusses, oder Wassers aber ist das Sinken seiner Höhe überhaupt, dem Steigen gegenüber; 5) in der Schiffsahrt, ein laufendes Tau, womit ein Segel, ein Wimpel, eine Flagge ausgehört oder gehoben wird. Jeder Fall führt den Namen des Segels zc., wozu er gehört (z. B. der große Marsfall, der Vordrumssegel zc.). Der Fallbaum, ein Karer Baum oder Pfahl, in den Ähren der Bestungen, Ratt der ehemals stählernen Fallgatter. Das Fallbeil, ein Werkzeug zum Köpfen, die Guillotine. Die Fallbrücke, eine zum Niederfallen eingerichtete Brücke; zuweilen eine Zugbrücke. Die Falle, a. ein Werkzeug, welches unter gewissen Umständen zu oder niederfällt; bes. b. ein mit einer Fallbüchse versehenes Gefäß; c. ein Werkzeug, Ränke, Katten zc. zu fangen; auch uneig. eine hinterlistige Rachstellung; eine Schlinge. Der Fallhut, hat der kleinen Kinder, welcher bes. die Stirne derselben im Fallen schützt, eine Fallmütze. Fällig, U. w., gem. im Falle, wenn. Der Fallschirm, bei den Luftschiffern, ein Schirm, der vorm schnellen Herabfallen aus der Luft schützt. Der Fallstrick, eig. eine Schlinge, ein Netz; bes. uneig. jede hinterlistige Rachstellung. Die Fallsucht, besser: die fallende Sucht, Epilepsie, das böse Weien, niedr. die schwere Noth. Die Fallthüre, eine Thür, welche unter gewissen Umständen niederfällt, eine große Klappe.

Fällen, binbez. J., überh. fallen machen, 1) eig. a. (einen Baum) umhauen; b. im Bergbaue, (einen Schacht) tiefer machen; (Wasser) weg-schaffen; bei Kriegern; das Bajonett fällen, f. senken (mit gefülltem Bajonett karmten sie auf den Feind los); 2) uneig. a. durch einen Schuß, Stieb, Stich oder Rang tödten, erlegen, besonders bei Jägern und im Kriege oder im Kampfe überhaupt; b. (ein Urtheil) aussprechen. Die Fällung, in den näm. Bed. Fällig, G. u. U. w., uneig. von Geldsummen, Abgeben zc., zahlbar.

Fälligkeit, G. u. U. w., dem Verthum unterworfen, sehlbar. Die Fälligkeit, die Möglichkeit zu irren, Fehlbarkeit, Trüglichkeit.

Fälliren, unbez. J., mit haben, banterott werden. Das Fälliment, der Banterott, f. d.

Fälsarum, m., der Betrüger, der Verfälscher, der Schrift- oder Urkundenfälscher. Das Fälsam, Wehr, die Fälsa, der Betrug, die Verfälschung. Das Fälselt, die falsche Stimme, die Korystimme oder Fistei.

Fälsch (lat. falsus), -er, -e, G. u. U. w., dem Wahren entgegen gesetzt; was nicht dasjenige ist, a. was es seyn sollte; oder b. was es zu seyn scheint; daher unecht, nachgemacht; betrügerisch; sich freundschaftlich stellend, verheißt, unwahr; den Regeln der Kunst zuwider; von Waaren zc. die gehörige innere Güte nicht habend; auch f. beleidigt, empfindlich (einen falsch machen; über etwas falsch werden). Das Fälsch, -es, ohne W., der Mangel, Fehler; die Unwahrheit, der Betrug, die Verfälschung (es ist kein Fälsch an der Waare; es ist kein Fälsch in ihm; — seid ohne Fälsch wie die Tauben). Fälschen, binbez. J., f. verfälschen. Die Fälschheit, die Eigenschaft, da man sich freundschaftlicher stellt, als man es meint, ohne R.; und eine falsche Handlung, mit W. Fälschlich, G. u. U. w., nicht wahr, betrügerisch.

Fälte, w., ein zusammengelegter Theil eines biegsamen Körpers, und die tiefe od. hohe Spur dieser Zusammenlegung; bes. die schmal über einander gelegten Theile eines Kleidungsstücks, uelc. (die Falten des Herzens) gebogene Riegungen. Das Fältchen, eine kleine Falte. Fälteln, binbez. J., in Fältchen legen. Fälteln, binbez. J., in Falten legen; (die Hände)

zum Gebete zusammen legen. Der Faltenwagen, der dritte Magen der widerkäuenden Thiere. Der Falter, *s.* Falter, *s.* Falter, eine allgemeine Benennung aller geflügelten Insekten, bes. der Schmetterlinge (der Tagfalter, der Nachfalter). Faltig, *s.* u. u. w., Falten habend; in Zusammenf., wo es gewöhnlich fältig lautet, so viel als *s.* u. u. w., einfaltig *s.* einfach, hundertfältig, mannichfaltig *z.* f. hundertfach, mannichfach *z.*

Falz, *w.*, und **Falzen**, *f.* Falz u. Falzen.

Fälz, *m.* -es, *M.* -e, eine regelmächtige Falte, bes. bei verschiedenen Künsten und Handwerken; daher eine Rinne, Fuge. Das Falzbein, ein dünnes glattes Werkzeug von Knochen, Papier damit zu falzen, bes. bei den Buchbindern. Falzen (von falten), hinbez. *s.* in Falze legen, als: (einen Brief, ein noch nicht gebundenes Buch) brechen, zusammen legen; ingl. mit Ninnen oder Fugen versehen. Falzlicht, *s.* u. u. w., einem Falze ähnlich. Falzig, *s.* u. u. w., Falze habend.

Fama, *w.*, die Göttin der Gerüchte, des Rufes; die Sage, das Gerücht, der Ruf. Famos oder famos, *s.* u. u. w., berühmt; berüchtigt; offenkundig.

Familie, *w.*, *M.* -n (vielsylb.), 1) Personen, welche eine häusliche Gesellschaft anmachen, Eheleute nebst ihren Kindern; auch die Kinder allein, blutweissen auch das Gesinde mit gerechnet; 2) ein ganzes Geschlecht, Sippschaft; 3) gewisse Unterabtheilungen von Dingen, die zu einer Hauptabtheilung gehören.

Familial, *s.* u. u. w., vertraulich, wie zur Familie gebörend. Die Familialität, die Vertraulichkeit, der vertraute Umgang. Familialisieren, (sich) sich mit einem oder etwas bekannt, vertraut, gemein machen.

Famulus, *m.*, ein Diener, Gehilfe, bes. von Gelehrten, in wissenschaftlichen Beziehungen; eines Artles.

Fanal, *m.*, eine Schiffs- oder Seelenuchte, ein Leuchthurm; Kriegsw. Alarmklinge.

Fanatiker, *m.* -s, *M.* -e, ein religiöser Schwärmer. Fanatisch, *s.* u. u. w., schwärmerisch. Der Fanatismus, religiöser Schwärmer, die Glaubenswuth.

Fandango, *m.*, ein spanischer Volkstanz.

Fanfara (fr. Fanfara), *w.*, ein Trompetenstück, inflates Jagdhut; das Blasen der Trompeten zum Einbau der Reiterer; auch Färm, eitles Gepränge.

Fangen (Nebenform von fahen, und mit einem zweiten Stamm: fingen), 1) hinbez. *s.*, 1) eig. schnell ergreifen, fassen, als: einen Vogel, einen Fall; 2) uneig. a. durch List, oder durch allerlei künstliche Werkzeuge in seine Gewalt bekommen; b. (den Raub) einfingeln und in Köthen absetzen; c. bei den Jägern, erschrecken, gewöhnl. abfangen; d. (Feuer-) durch einen von außen kommenden Funken entzündet werden; auch unvert. es hat gefangen (nämlich Feuer) *f.* es hat gezündet. *s.* entzündet worden; (leicht Feuer-) leicht zündig werden; 2) rückbez. (sich) um seine Freiheit kommen, durch Gerathen in eine Schlinge oder Falle (der Vogel, der Fuchs, der Fisch hat sich gefangen, oder im Kriege). Der Fang, -es, *M.* -änge, 1) das Fangen, ohne *M.*; 2) der Ort, wo etwas gefangen wird, inselichen das Werkzeug, womit es geschieht; 3) bei den Jägern, a. die Röhne eines Raubthiers, hant. die Mäule der Raubvögel, womit sie ihren Raub fangen, packen oder ergreifen; nur in der *M.*; b. ein Stich mit dem Hirschkänger, dem Hängelfänger oder Genickfänger; gew. der Genickfang; c. der Stich des Hundes. Der Fänger, nur in Zusammenf. Aufänger, Empfangänger, Saufänger, Vogelfänger *z.*

Fant (vom lat. infans, Kind), *m.* -es, *M.* -e, oder gewöhnlich das Fäntchen, ein junger Mensch zwischen dem Knaben- und Jünglingsalter, jetzt nur noch in geringfügigem Sinne gewöhnlich; ehemals in gutem.

Fantastie, *w.* (dreisylb.), *M.* -n (vielsylb.), (gewöhnl. Phantastie), 1) f. Einbildungskraft, *s.* d.); die Dichtkraft, ohne *M.*; 2) die Einbildung, das Lustbild, Trugbild, Hirngespinnst, mit *M.*; in der Malerei und Musik, Werke, nicht streng nach den Regeln der Kunst, od. aus dem Stegreife nach den Eingebungen der freiwaltenden Dichtkraft. Fantastren, unbez. *s.*, mit haben, Fantasten haben oder hervor bringen, bes. in Krankheiten, gem. *s.* fälschen; in der Konfession, aus dem Stegreife nach Willkür und Empfindung spielen. Der Fantast, -en, *M.* -en, ein Mensch, der schwärmerisch und abgeschmackt denkt und handelt. Die Fantasterei, gem. abgeschmackte Fantasten. Fantastisch, *s.* u. u. w., dergl. habend oder seyend.

Farbe, *w.*, 1) die Brechung der Lichtstrahlen, wiefern dadurch eine gewisse Empfindung in unsern Augen verursacht wird, als: eine rothe, grüne; auch die natürl. gesunde Gesichtsfarbe; 2) derjenige Körper, welcher der Oberfläche anderer eine Farbe mittheilt; der Farbestoff; blutweissen eine einzelne Art färbender Körper; auch uneig. die Art und Weise, wie man eine Sache vorstellt, der Anstrich; 3) ein gefärbter Körper, als: bei den Jägern, Köthen und Salsfedern, das Blut; im Kartenspiele, diejenigen Karten, welche dieselbe Art von Zeichen führen; 4) der Ort, wo gefärbt wird, die Färberei. Farben, hinbez. *s.* rückbez. *s.*, (eine Sache) ihr eine Farbe geben; vorzügl. durch Eintauchen oder Beizen; (sich) eine gewisse Farbe bekommen. Die Farbengebung, ohne *M.*, in der Malerei, die Kunst, die natürl. Farbe der Gegenstände durch künstlich gemischte Farben geschickt darzustellen; das Colorit. Der Färber, -s, *M.* -e, der da färbt. Die Färberei, 1) die Wissenschaft eines Färbers, die Färbekunst; ingl. dessen Geschäft und Arbeit, ohne *M.*; 2) dessen Werkstätte, mit *M.* Die Färberröhre, der Rame einer Pflanze, deren Wurzel eine schöne rothe Farbe giebt, Grapp oder Krapp. Farbig, *s.* u. u. w., eine gewisse Farbe habend; bes. in Zusammenfügungen, wo es auch farben lautet, *s.* b. einfarbig, buntfarbig, rosenfarbig oder rosenfarben; (farbige Kleider; wo man aber weiß und schwarz nicht zu den Farben rechnet).

Farce (l. Farce), *w.*, 1) klein gehacktes, mit Semmel, Gewürze *z.* vermishtes Fleisch, bes. zur Füllung; 2) ein Possenspiel, eine Poffe.

Farm, Pachtgut; Meierhof; eine Fessung der Anließer; Farmer, ein Besitzer davon; ein Pächter.

Farn, *f.* -es, das Farnen od. Farrenkraut, eine Pflanze.

Färre, *m.* -n, *M.* -n, ein junger Stier, oder überh. ein Ochse. Farrendäule, *s.* u. u. w., Farrenaugen (d. h. große Augen) habend.

Färse, *w.*, eine junge Kuh, welche noch nicht gefalbet hat (eine Kalbe, Schelbe, Stierke). Das Färsekalb, ein Kalb weiblichen Geschlechts (eine Wulfe, *s.* d.).

Fargen, *f.* Furg.

Fasan (od. Phasan), *m.* -es, *M.* -e, eine Art wider Hüner, der Fasanvogel, Fasanbuh, die Fasanhenne oder das Fasanbuh. Die Fasanerie, 1) ein Ort, wo Fasane gehalten werden; 2) die Kenntniss von der Behandlung der Fasane, ohne *M.*

Fätsche, *w.*, gem. eine Art der Schürbrüste ohne Haiseländer.

Faschine, *w.*, ein Bündel Reiser u. Strauchwerk, im Wege, Gräben (bes. bei Belagerungen die der Festung anzufüllen *z.*

Fäfsung, w. -s, M. -e, im D. D. f. Fäfsung.

Fäse (f. Faser u. Faden), w., oder gew. Fäsen, m. -s, M. w. G., ein kurzer, dünner Faden, der Abgang von einem Faden, und alles, was dem ähnlich ist. Das Fäschchen, Fäsetzchen, ein kleiner Fäsen. Fäsen, ob. Fäseln, ob. Fäsern, hindez. u. rückbez. B., die Fäden ausziehen; (sich) die Fäden fahren lassen. Fäsenmaaden, f. Fädenmaaden. Fäsig, -en, -ße, G. u. U. w., Fäsen habend.

Fäsel (verw. mit Fäset), m. -s, ob. Fäsel, w., ohne M., Oberd. u. Niederb., die junge Brut; die Fortpflanzung, bes. von Thieren, die Art, als: ein Pferd von guter —. Fäseln, undebez. B., mit haben, 1) sein Geschlecht fortpflanzen, bes. von Schweinen; 2) unelig. sich vermehren. Das Fäselvieh, das zur Brut bestimmte Vieh. Der Fäselochs, Fäselochs, Keitochs, Rulle.

Fäseln (ob von Fäse, Fäset?), undebez. B., mit haben, 1) flatterhaft, leichtsinnig denken und handeln; 2) unwahrscheinlich reden, fantasieren. Die Fäseli, eine flüchtige, leichtsinnige Art zu denken und zu handeln, ohne M.; ingl. solche Gedanken und Handlungen selbst, mit M. Fäselhaft, -er, -eße, Fäselig, G. u. U. w., flatterhaft, leichtsinnig. Der Fäselhand, ein leichtsinniger Mensch.

† **Fäsele** oder **Fäsele**, w., eine Art kleiner Vögelchen, die Schmalzbohne.

Fäfer, w., ein Fäsen; bes. bei Thieren u. Pflanzen, die kleinen, einem Faden ähnlichen Theile, aus welchen die festen Theile bestehen. Fäferig, -er, -ße, G. u. U. w., Fäfern habend. Fäfern, hindez. u. rückbez. B., f. Fäsen unter Fäse.

† **Fäfion** (spr. Fäfchen), engl., Tracht, Mode, Lebensart, Rang, Stand. Fäfionabel (spr. fäfionabel), nach der Mode, modisch, fein, andersmäßig, nach der Welt. Der Fäfionable, ein Mann von Lebensart, von Welt; ein Modenarr, Ock, Stüper, Bierengel.

Fäs (v. fassen, f. d.), f. -fesse, M. Fässer, 1) jedes Gefäß, in Zusammenf. als: Lutenfäs, Salsfäs zc.; 2) ein hölzernes aus Dauben und Reifen zusammengefügtes Gefäß; 3) ein bestimmtes Maß, sowohl flüssiger als trockner Dinge, in der M. Fäs, B. drei Fäs Vier zc. Der Fäsbinder, f. Böttcher. Fässen, hindez. B., gem. in ein Fäs thun, als: Vier zc.

Fässen (das verstärkte fähen; f. auch fassen), hindez. u. rückbez. B., 1) eig. a. (einen od. etwas) ergreifen und halten; b. einschließen und besetzen, einfassen, als: einen Ring; c. in seiner Mitte enthalten können. (Der Ring faßt drei Maß); 2) unelig. (einen bei seinem Worte) halten; (etwas kurz) mit wenigen Worten sagen; (sich kurz) sich kurz ausdrücken; (etwas in die Augen) es aufmerksam sehen; (etwas zu Herzen) nehmen, es beherzigen; in Gedächtnisse behalten; mit dem Verstande begreifen, verstehen, in sich aufnehmen lassen, als: Muß, Herz, einen Aufschlag; (sich) seiner bewußt werden, seine Gedanken sammeln; vorbereiten, doch nur im M. w., gefast, als: (auf etwas) — seyn, sich auf etwas — machen). Die Fässung, ohne M., das Fässen, mit den Bed. 1. b. u. 2.; 2) unelig. der Zustand der Seele, da sie sich ihrer deutlich bewußt und ruhig ist. Fäßlich, -er, -ße, G. u. U. w., was sich leicht verstehen läßt, begreiflich. So auch die Fäßlichkeit, ohne M.

Fäßt, U. w., 1) vlt., sehr, B. D. faßt schwer, für: sehr schwer, faßt lange, für: sehr lange zc.; 2) beinahe.

Fäßten (aus fassen gebildet: gotd. fasten, haßten; unelig. brodachten, wie Wortschriften), undebez. B., mit haben, sich aßer oder nur gewis-

ser Speises, bes. der Fleischspeisen enthalten. Die Fäßten, M. ohne G., 1) die Enthaltung von allen oder doch gewissen Speisen; 2) die Zeit, in welcher man fastet; bes. die nächsten 40 Tage vor dem Ostersfeie, in welchen die Katholiken sich aller Fleischspeisen enthalten. Der Fäßtenabend (gem. Fäßtenabend), der Abend vor dem ersten Tage in den Fäßten. Die Fäßtenacht, ohne M., 1) eigentl. die Nacht vor Ostersmittwoch; auch der Tag vor dieser Nacht; gem. ohne M., Fastenachten; 2) die ganze Zeit von dem Feste der heil. drei Könige bis Ostersmittwoch: das Karneval, Oberg. Fäßtung, Der Fäßtag, ein Tag, an welchem man fastet.

† **Fäßten**, M. altödm. Fasten; Zahrbücher.

† **Fäßtids**, langweilig, eßf., lässig.

† **Fäßtäl**, -er, -ße, G. u. U. w., gem. 1) Unglück bringend; 2) zumver, von Personen und Sachen. Der Fäßtäl, -en, M. -en, das unvernünftige Nothwendigkeit in allem bejaumet, und alle Freiheit leugnet. Der Fäßtälmaas, dieser Wanne. Die Fäßtälität, 1) die unvermeidliche Nothwendigkeit, ohne M.; 2) gem. ein unglücklicher Zufall, eine Widerwärtigkeit, mit M. -en. Das Fäßtäl, das Schicksal, Verhängnis, Geschick, die Bestimmung, Schicksal.

† **Fäßtigue** (spr. Fäßtäg), w., die Ermüdung, Müdigkeit, Beschwerde, Anstrengung, Strapaze. Fäßtügen oder Fäßtügen, ermüden, abmatten, erschöpfen, anstrengen, angreifen; fäßtügen, ermüdend, beschwerlich, abmattend, langweilig.

† **Fäßtömer** (spr. Fäßtömer), w., die Vorkast.

Fäuden, undebez. B., von Fäsen, einen fassenden Laut von sich geben; (auch) fassgen, fassgen; im M. D. prüfen, verwandt mit prüfen, d. b. fassen, wie fassgen mit fassgen).

Fäul, -er, -ße, G. u. U. w. faul, fals, abnorm, unehr, ungesund, häßlich, böse, unnütz, träge, 1) in die auflösende Gährung gerathend; von flüssigen Dingen u. Körpern; 2) unelig. abgeneigt sich zu bewegen; bes. abgeneigt zu arbeiten, träge, unthätig, schläfrig; 3) schlecht, verderbt, (die Sache ist faul; das Geschäft geht faul). Die Fäule, für: Fäulnis; im Oberd. eine faule Stelle im Holz; eine Fäulnis, bei der Schafe; auch für: Mundfäule; eine Art des Brandes im Getreide; im Verfall, ein faules, mürbes Wesen. Die Fäulheit, ohne M., die herrschende Neigung sich zu bewegen, oder zu arbeiten; die Trägheit. Das Fäultheit, ein kleines schmales Fell, am Tage darauf anzulegen, ein Anbeut, Sofa, Kanapee. Fäulen, undebez. B., mit haben, faul werden, in der eig. Bed.; verderben, sich auflösen, verweigen; auch unthätig, müßig seyn, nichts thun. Fäulenz, undebez. B., mit haben, nieder, zur Bewegung u. Arbeit träge seyn; unthätig, müßig seyn, dem Müßiggange sich ergeben; im D. auch für: faul riechen, stinken; hier auch faul stehen, faul sein für: faulenz. Der Fäulenger, ein fauler Mensch, ein Müßiggänger. Die Fäulenger, das Fäulenger, der Müßiggänger. Das Fäulenger, ein Fäulenger, bei welchem die Härte des Körpers in Fäulnis übergehen. Fäulstieck, die Fäulnis der Härte durch Flecken verabschied. Die Fäulnis, ohne M., der Zustand eines Körpers, da dessen Härte in eine auflösende Gährung gerathen. Das Fäulstier, ein wegen seiner äusserst langsamen Bewegung so genanntes Thier; das M. Die Fäulung, die Fäule, Fäulnis, das Fäulen, Verfäulen; auch das Verfäulen, das Fäulen.

Fäun, m. -es, ohne M., der Schaum, besond. Oberd. Fäunen, 1) hindez. B., (etwas) f. F. das schäumende Flüssig abschäumen, den Schaum von der Oberfläche abschöpfen; 2) undebez. B., mit haben, Schaum von sich geben, schäumen.

† **Fäun**, m., bei den alten Römern, ein Fäun = ob.

·**Ballgott.** Die Fauna, die Thierbeschreibung, ein Vorgehens von den in einem Lande einheimischen, wildlebenden Thieren, z. B. die Fauna von Deutschland, von Rußland &c.

† **Fauße-Gouche** (spr. Foss'-tusch'), w., die Fehlgeburt, die zu frühe Niederkunft.

Faust, w., M. Fauste, 1) eig. die zusammen geballte Hand; 2) die Hand (wenn man mit Ruchdrucke spricht). Das Faustkuss, eine kleine Faust. Der Faustel, -s, M. w. G., ein eiserner Hammer zum Schlagen, den man mit einer Hand führen kann; ein Fausthammer. Der Fauchhandschuh, ein Handschuh, welcher seine Finger hat. Das Fauchrecht, die in den Ritterzeiten herrschende Gewohnheit des deutschen Adels, seine Hände mit gewaffneter Hand selbst zu entscheiden; das Recht des Stärkern.

Faust, Name: der Glückliche.

† **Fautenell** (spr. Földi'), m., ein Armstuhl, Lehnhstuhl, Armessel.

† **Faur-Pas** (spr. Föppah), m., der Fehltritt, eig. und un eig.

† **Favorit**, m. -en, M. -en, Günstling, Liebling. Favorisieren, begünstigen. Favoräbel, günstig, gewogen; vorthellhaft.

† **Faxen**, ohne Einb., niedr., kurzweilige Poesen, vossertliche Bewegungen.

† **Favence** oder **Faience** (spr. Fajangh), w., auch Majolica, w., unedltes oder Halbporzellan, nach dem Erfindungsorte Faenza in Italien benannt.

† **Februar**, m. -s, M. -e, der zweite Monat im Jahre, der Hornung.

• **Fechten**, unbeg. u. beg. F., mit haben, kämpfen; insbes. 1) mit Waffen streiten; 2) sich mit dem Fechtdegen oder dem Kuppierdegen üben; den Deegen geschickt führen; 3) mit Worten streiten, gem. bef. auch in Zusammenf.; 4) gem. betteln, von den Handwerksburschen; 5) gem. (mit den Händen) sie hin u. her bewegen, wie Streitende zu thun pflegen. Der Fechtboden, der Ort, auf welchem im Fechten Unterricht ertheilt wird. Der Fechter, -s, M. w. G., 1) der den Deegen geschickt zu führen weiß; 2) ein unverwundter Kämpfer, bef. im D. D. Der Fechterkriech, un eig., ein versteckter Angriff, ein Wendwerk, eine Finte. Die Fechtkunst, ohne M., die Kunst, den Deegen geschickt zu führen. Der Fechtmeister, der Lehrer in der Fechtkunst. Die Fechtschule, 1) der Fechtboden; 2) der Fechtmeister mit seinen Schülern; 3) der Unterricht im Fechten, ohne M.

1. **Feder**, w., M. -n, 1) eig. einer der leichten, elastischen Körper, mit welchen die Vögel beschleunigt sind; 2) besondere Arten von Federn, als: die Quastfeder, die Schreibfeder; die Reißfeder, welche von Metall ist; aus Federn zubereitete Betten, ohne Einb. und nur gem.; 3) un eig., a. ein Stück Metall, welches, gebogen, in seine vorige Lage zurück strebt und befreit in sie zurückkehrt, eine Stahlfeder, bef. die Uhrfeder; b. bei den Jägern, die Vorste auf dem Rücken der wilden Schweine und der Stachel am Igel; der kurze Schwanz des Hasen. Der Federball, ein auf einer Seite mit Federn besetzter Ball zum Spielen. Das Federbett, ein mit Federn ausgefülltes Bett. Der Federbusch, ein natürlicher od. künstlicher Busch von Federn. Der Federfächer, verächtlich, ein zankfüchtiger Advokat oder freitbarer Schriftsteller. Federhart, G. u. U. w., einer säbelförmigen Feder an Härte gleich, prall, elastisch, federtig. G. u. U. w., Federn habend, voll Federn. Der Federkies, der feste untere hohle Theil einer Feder, bef. einer Schreibfeder; die Federpule, der Kiel, Nieders. die Pöse. Die Federkraft, ohne M., die Schnellkraft, Elastizität. Federräftig, G. u. U. w., elastisch, prall. Federsleicht, G. u. U. w., so leicht wie eine Feder,

sehr leicht. Der Federkrieg, ein (schätzbarer) Streit. Das Federlesen, gem. (viel Federlesen machen) jandern, umstände machen. Das Federmeßer, Federn damit zu schneiden. Der Federmeßer, ein mit künstlich geschnittenen Federn besetzter Kuss, auch ein mit Federn ausgefüllter Kuss. Feder n, unbeg. und räddel. J., mit haben, 1) die Federn fahren lassen; 2) (sich) neue Federn anstatt der alten beschaffen, sich kaufen; 3) Federkraft haben. Die Federneise, eine Art Reiten mit vielspaltigen Kronen. Der Federschnädel, ein Künstler, welcher Federn färbt und Schmuck daraus fertigt. Das Federspiel, 1) zusammen geknüppte Büchel Federn, das Bild damit abzukupfern; 2) zusammengebundene Vogelstiche, den geworfenen Falken damit zurück zu locken; 3) die Halbenzeig selbst, ohne M.; 4) Federwühlpret, d. i. alles wilde Geflügel, bef. D. D.; 5) eine Art Spiel. Der Federraub, ohne M., die kleinsten und weichen Federn unten an dem Bausche der Bogen; Flaumfedern, Stausfedern. Der Federkäufer, 1) der Federhändler; 2) ein Federbesen. Das Federvieh, ohne M., das zahme Geflügel.

2. **Feder**, w., 1) der starke Spieß mit einem Knebel, auf welchen man die wilden Schmelze anlaufen läßt; auch der Feder-, der Knebelspieß, das Hangelisen; 2) verschiedene Arten von Reilen. Der Federfächer, eine Art der Klopffächer.

† **Fee**, w. (weyßsig), aber auch als eine Sylbe gespr., M. -n, alt und dicht. auch die Fee oder Feie, eine Art erdgeborener Untergötinnen, eine Häublerin höherer Art; daher das Feemärchen. Feenhaft, zauberisch, wunderbar schön.

Fegen (mit sechten, bewegen &c. verw.), hindeg. J., reinigen, als: einen Graben; bef. Nieders. mit dem Besen, oder der Bürste fegen, ausfegen. Die Fegung. Die Fegge, 1) selten, das Fegen, ohne M.; 2) ein Werkzeug zum Reinigen, bef. des Getreides; das Fegensieb, die Kornsege. Das Fegfeuer, ohne M., in der katholischen Kirche, der Reinigung-, Läuterungsort der abgesehenen Seelen.

Fehde (abdt. sehetra, der Kampf, f. sechten und feind), w., M. -n, eine thätige Feindschaft, der Streit; (einem Fehde bieten) ihn herausfordern. Der Fehdebrief, eine schriftliche Ausforderung.

Fehle, w., im Mittelalt. Fermalin; seht das sibirische Eichhorn und dessen Fell. Die Fehlwamme, die Wammen oder Häute von dem Fehen, und dieses Rauchwerk selbst.

Fehl, u. w., der Mächtig oder den Regeln zuwider, falsch, ingl. vergebens, nur in Verbindung mit verschiedenen Zeitwörtern, z. B. bitten, daher die Fehlbitte; greifen, der Fehlgreif; schlagen, der Fehlschlag; schlagen, a. unbeg. J., mit haben, (er hat fehlschlagen) vorbeischießen; b. unbeg. J., mit seyn, (die Sache ist fehlschlagen) nicht gerathen; (schließen, der Fehlschluß; treten, der Fehltritt, auch un eig. ein Fehler; jehen, der Fehlschlag; Fehlschlag, der Abortus &c. Der Fehl-, -es, M. -e, alt und dicht. f. der Fehler. (Woß dem der frei von Schuld und Fehle bewahrt die lindlich reine Seele). Fehlsbar, G. u. U. w., fähig zu sechten, zu irren. Fehlen, unbeg. J., mit haben, 1) eig. a. aus Mangel der Erkenntnis oder aus Überleitung nicht so handeln, wie man wollte, oder wie man sollte; auch (einer Sache, od. eine Sache) besser: verfehlen; b. fehl schlagen, misslingen; c. abwesend seyn, mangeln; bef. unperi., als: es fehlt ihm Geld oder am Gelde; 2) un eig. a. einen Fehler begehen, irren, unklug handeln; b. entfernt seyn, nur unperi., als: es fehlt viel, wenig, noch weit; weit gefehlt, daß &c., f. anstatt zu &c.; c. eine Unvollkommenheit empfinden, sowohl am Leibe als am Gemüthe,

f. Was fehlt Ihnen? wo fehlt es ihm? Der Fehler, -s, *M. w. G.*, 1) eine Sache, welche fehlt oder fehlt schlägt, in verschiedenen Spielen, im Gegenfatz des Erfolgers; 2) eine Abweichung von der Vollkommenheit; ingl. fehlerhafte, unvollkommene Reizung, ein Fehler. Fehlerfrei, -er, -ke, *U. u. w.*, ohne Fehler. Fehlerhaft, -er, -e ke, *G. u. u. w.*, Fehler habend.

Fehm, *w.* (auch Fehm, Feim; wahrscheinlich von fahen, fassen, wie Dann von binden; daher verschmen f. verbannen), altfächisch für: Blutbann, Halsgericht, die peinliche Gerichtsbarkeit; das heimliche Gericht, Freigericht, die Freigevinge, Fehmdinge, das Fehmgericht, auch die Fehm, Feim, def. ehemals in Westphalen. Die Fehm statt oder Fehmstätte, der Ort, wo Gericht gehalten wird, auch der Richtplatz.

Fehm, *w.*, ohne *M.*, Ober- und Nieder-, die Frucht der Eichen und Buchen, als Nahrung der Schweine, diese Fraß selbst und das Recht die Schweine dazu in den Wald zu treiben.

Femen, *m.* -s, *M. w. G.*, oder der Fehm, -es, *M.* -e, ein Haufen von Schellhoß oder von Reithunden oder von Kornaarben, Stroß oder Feu, ein Schaber, ein Diemen oder eine Reithe, gem. Feim, Feimen.

Fchwamme, *w.*, f. Fche.

Fet od. Fete, *w.*, *M.* -n, alt u. dñtr., f. Fee.

Feier (vom lat. feriae, Ruhetage, Festtage), *w.*, ohne *M.*, 1) selten: die Ruhe von den gewöhnlichen Arbeiten, die Ferien; 2) die Begehung eines merkwürdigen Tages durch Ruhe von der Arbeit, durch gottesdienstliche Übungen, od. auch durch Lustbarkeiten; 3) uneig. feierlicher Schmuck. Der Feierabend, der Beschluß der täglichen Arbeit, *f.* B. (-machen, waschen). Das Feierkleid, ein feierliches Kleid. Feierlich, -er, -ke, *G. u. u. w.*, der Feier eines merkwürdigen Tages gemäß, feierlich; daher auch uneig. sehr wichtig, ingl. prächtvoll, ernst, ser. sprach sehr feierlich, d. i. ernst oder gemessen; das feierliche Versprechen, ein förmliches, bestimmtes. Die Feierlichkeit, 1) feierliche Haltung, ohne *M.*; 2) Veranstaltung zum Begehen der Feste, mit *M.* -en. Feiern, 1) unbei. *f.*, mit haben, a. eig. von der Arbeit abzuhen; b. uneig. müßig gehen; ingl. aus Ehrfurcht (schweigen) gem. zandern; 2) hinbei. *f.*, a. eig. (einen Tag, *f.* B. den Geburtstag) feierlich begehen; b. uneig. (eine Sache) feierliche Freude od. Ehrerbietung darüber an den Tag legen; (einen) verehren, ihm feierlich begeben (der gefeierte Mann). Die Feierkunde, die Stunde, in welcher man die Arbeit aufseht. Der Feiertag, ein Tag, an welchem gefeiert wird, def. ein Sonntag, noch mehr aber ein Festtag.

Feisel, *m.* -s, auch *w.*, *M.* -n, eine Speicheldrüse der Pferde und eine Krankheit derselben.

Feige, *w.*, *M.* -n, die Frucht des Feigenbaumes und dieser Baum selbst. Das Feigenblatt, eig. das Blatt des Baumes; uneig. bei den Jägern, das Geburtsglied der Rehe und Hindinnen.

Feige (im D. D. feig), -r, feigste, *G. u. u. w.* (urspr. weich), 1) eig. locker, mürbe, weich, verall. u. nur noch im Bergbaue; 2) uneig. muthlos, verjaagt; auch feigberzig. Die Feigheit, ohne *M.*, die Bagheit, Muthlosigkeit; die Feigherzigkeit. Die Feigmarze, eine sehr grobere und fehlerhafte Erhöhung auf der Haut; ingl. gewisse venerische Beulen; die Feigblattern.

Feil, -er, -ke, *G. u. u. w.*, zum Verkaufe bestimmt, zu verkaufen (etwas feil haben, feil bieten; die Sache ist mir um alles Geld nicht feil); uneig. eine feile Seele, ein feiler Mensch, ein niedriger, schlechter Mensch, der sich erkaufen oder befehen läßt. Die Feilhaft, niedr. zum Verkauf bestimmte Waaren.

Feilen, hinbei. *f.*, landschaftl. feil bieten, feil haben; Feilschen, (eine Waare) nach dem Preise derselben fragen; (um etwas) dñgen, handeln.

Feile, *w.*, *M.* -n, ein mit Einschnitten versehenes Werkzeug von Stahl, andere harte Körper durch Reiben damit zu bearbeiten. Feilen, hinbei. *f.*, mit der Feile bearbeiten; auch für glätten, anarbeiten, (er sollte lange an dem Gedicht). Der Feilenhauer, der Feilen fertigstellt. Das Feilicht, -es, *M.* -e, was vermittelst der Feile abgenommen wird; die Feilschne, ohne *G.*; der Feilraub und das Feilseil, ohne *M.*

Fein, -er, -ke, *G. u. u. w.*, dünn, zart, rein, schön, (entg. grob), (feines Garn, Mehl; feine Haut; feines Gold); dann mit Kunst und Sorgfalt gearbeitet, (feine Waaren, feines Schnitzwerk); und vom Denken: scharfsinnig, schlaue, (ein feiner Gedanke; ein feiner Betrug; seine Staatskunst; seiner Kopf); auch vom Geschmack, der Lebensart, dem Umgange, für gut, vorzüglich. Als ihm verläßt es nur öfters, für: recht, sehr, (seht fein verträglich; mach' es fein kurz). In Zusammenhang, wie Feingefühl, besser Barigefühl, feinsinnig, für scharfsinnig. Die Feine, ohne *M.*, gemächlich die Feinheit, a. die feine Beschaffenheit einer Sache, ein feiner Gedanke, oder Zug, eine feine Wendung, mit *M.* -en.

Feind (vom abd. fian, hassen, feind sein), *U. w.*, Haß empfindend, geschäft, nur mit feyn und werden (einem oder einer Sache). Der Feind, -es, *M.* -e, 1) eig. der Gegner im Kriege; def. ohne *M.*, ein Haufen feindlicher Soldaten; 2) eine Person, welche eine andere oder eine Sache hasset; 3) (der böse —) der Teufel. Feindlich, -er, -ke, *G. u. u. w.*, 1) Haß empfindend, u. diesen Haß thätig beweisend; 2) dem Feinde gehörig. Die Feindschaft, die Neigung einander zu schaden, der Haß. Feindschaftlich, oder gew. feindselig, -er, -ke, *G. u. u. w.*, Feindschaft habend oder verrathend. Die Feindseligkeit, 1) feindselige Feinnung, ohne *M.*; 2) feindselige Handlung, mit *M.* -en.

Feist, -er, -eke, *G. u. u. w.*, gut bei Felde, fett. Feisten, fett machen, mästen. Das Feistsagen, ein Jagen, welches zur Feistzeit der Hirsche, d. i. wenn sie fett sind, ange stellt wird. Die Feistigkeit, die fette Beschaffenheit eines Dinges.

Feisbel, *m.* -s, *M. w. G.*, ein Halsbammel, Beibet; Blüsch.

Feld, *f.* -es, *M.* -er, 1) eig. das flache, offene Land, im Gegenfatz des Waldes oder Gebirges; uneig. eine Abtheilung überh., ein Acker; in der Haut, mit Wunden oder Leisten eingefasste Räume, Rücken; 2) der Wappent., die Felder oder Äcker; 3) überh. Land, wie a. in Beziehung auf das Heer, der Platz zum Lager, zur Schlacht, und bel. der Gegen. zum Frieden und zur Garnison, (im Felde sein, ins Feld ziehen); b. auf den Bergbau, der Theil eines Gebirges, welcher gebauet wird od. gebauet werden kann, ohne *M.*; c. auf den Ackerbau, der zum Getreidebau bestimmte Theil der Gerächte; gem. auch der Feldbau selbst; d. die Sache, deren man vorzüglich Inbegriff ist; das Acker. Der Feldbauer, ein Bauer bei einer Arme im Felde. Die Feldbäckerei, der Ort, wo die Feldbäcker arbeiten, nebst den dazu gehörigen Gerätschaften und Personen. Der Feldbau, ohne *M.*, a. der Ackerbau des Feldes, der Ackerbau; b. die zum Feldbau nöthigen Acker. Das Feldbett, ein leichtes Bett, wie man sich dessen im Felde bedient. Die Feldbühne, Schürpe. Das Feldgeräth, a. das Ackergeräth, das zum Feldbau nöthige Geräth; b. das für die Artillerie und andere Truppen im Felde nöthige Geräth. Das Feldgericht, a. ein Gericht über Feldbau; das Landgericht, Grundgericht, Ackergericht, Vogtgericht; b. in einigen Ländern das Feldgericht.

in so ferne es im Felde gehalten wird. Das Feldgeschrei, a. das wilde Geschrei der Soldaten beim Angriffe; b. das Lösungswort, woran sich die Parteien im Felde, bes. zur Nachtzeit, erkennen. Der Feldherr, der Anführer eines Kriegsheeres. Der Feldhüter, ein Wächter, der die Früchte auf dem Felde bewacht; ein Flurschütz, Keller. Der Feldjäger, a. ein Jäger, welcher nur mit dem kleinen Watwerte zu thun hat; b. bei einer Armee, gekrönte Jäger, welche zu mancherlei Diensten gebraucht werden, bes. zur Versendung. Der Feldkümmel, eine Art wild wachsenden Kammels. Die Feldmark, a. die Grenze eines Feldes; die Feldmarkung, Feldscheibung, Markscheibung; b. der Inbegriff aller zu einem Orte oder Guts gehörenden Felder nebst ihren Grenzen; die Hufe. Der Feldmarschall, die höchste militärische Würde. Der Feldmeister, der Abbeder, Freimann, Kavaller, Meister; niedr. Schinder. Die Feldmeisterkette, seine Aechte und seiner Aechte Wohnung. Das Feldmessen, ohne M., die Ausmessung und Abgrenzung der Felder und gauger Ländereien, und die Kunst, welche solches lehret; die Feldmesskunst, Geometrie. Der Feldmesser, ein Künstler, welcher sich des Feldmessens befleißigt, der Geometer. Der Feldprediger, ein Prediger der Soldaten. Der Feldschärer, gem. Feldschär, ein Barbier oder Wundarzt bei den Soldaten; der Chirurgus. Die Feldschlange, a. eig. eine Art Schlangen, welche sich auf dem Felde aufhalten; die Erdschlange; b. uneig. eine Art langer Kannonen. Feldschänke, G. u. U. w., Kiebr., in der Ferne schon. Der Feldstuhl, ein Stuhl, welcher sich zusammenlegen läßt oder überd. ein leichter. Die Feldwache od. Feldwacht, a. eine jede Wache, welche auf dem Felde gehalten wird, und die Menschen, welche sie halten; b. eine außerhalb der Linien des Lagers im Felde stehende Wache, welche die Feldposten ausstellt. Der Feldwebel, -s, M. w. G., der erste Unteroffizier bei einer Compagnie zu Fuß; der Sergeant. Der Feldweg, ein Weg, der zum Besuche des Ackerbans über die Felder geht. Das Feldweges, veralt., ein Längemaaß von 125 Schritten. Die Feldwiese, eine aus einem Felde gemachte Wiese, welche daher nur Feldrecht hat; eine Ackerwiese. Das Feldzeichen, jedes Abzeichen der Soldaten im Felde, zur Unterscheidung vom Felde. Der Feldzeugmeister, ein General über die Artillerie, oder der besondere Titel eines Oberbefehlshabers in einem Heere überhaupt. Der Feldzug, der Zug der Truppen in den Krieg, und ihre Unternehmungen in demselben.

Folgen, hndeg. J., 1) (den Ader) umwenden, seichte umreißen, kürzen, stopfen; 2) (ein Rad) mit Folgen versehen. Die Felsing. Die Felge, 1) ein Ader, welcher gefeigelt worden, oder gefeigelt werden soll; 2) die krumm gearbeiteten Stübe Holz, woraus der Kreis eines Rades besteht. Der Felsinghauer, der Wagner, Rademacher oder Stielmacher.

Fell, f., -es, M. -e, 1) eig. die Haut oder natürliche Bede der Thiere; niedr. auch die Haut der Menschen; 2) uneig. verschiedene Arten von Häuten bei Menschen und Thieren, z. B. das Fell im Auge, das Zwerchfell etc. Das Fellchen, ein kleines Fell. Das Fellseisen, 1) eig. ein ledernes Beschläg, allerlei Sachen auf der Reife darin fortzubringen, ein Mantelfad; 2) uneig. die reitende Post, weil sie die Briefe in einem Fellseisen verwahrt.

†Fesonte, w., der Rehnstreck, die Rehnantreue, die Verlegung der Pflichten eines Vasallen oder Rehnmannes gegen seinen Rehnsherrn; überh. Treubruch gegen den Oberen.

Felsen, m., -s, M. w. G., eine große feste Steinfeste; auch der Fels, -es, M. -en, welches im D. D. und von Dichtern häufiger gebraucht wird.

Felsenhart, G. u. U. w., so hart wie ein Felsen, sehr hart. Fellsicht, -er, -se, G. u. U. w., dem Felsen ähnlich. Fellsig, -er, -se, G. u. U. w., Felsen habend, enthaltend.

†Felsuke, w., M. -n, ein Schiffchen, ein kleines Fahrzeug mit Segeln und Rudern.

†Femininum, f., das weibliche Geschlecht.

Fench, m., -es, ohne M., eine Art wilder Hirse.

Fenchel, m., -s, ohne M., der Rame einer dolbenartigen Gartenpflanze.

Fenn, f., -es, M. -e, oder die Fenne, M. -n, auch das Fenn, oder die Fenne, im R. D. ein sumpfiges Stüch Land, eine schlammige Wiese, ein Moor, (Wabbelbeet, Moosbeet od. Moos; verschieden von Bruch, Brühl, Marsch und Weid); in Ostfeln heißt jedes mit Gräben umgebene und dadurch urbar gemachte Stüch Land eine Fenne. In Mecklenburg: auf einem See schwimmende grabreiche Inseln.

Fenster (vom lat. fenestra), f., -es, M. w. G., 1) diejenige Öffnung, durch welche das Licht in ein Zimmer fällt; 2) die durchsichtige Materie, bes. das Glas, womit diese Öffnung angefüllt ist. Das Fensterblei, die bleiernen Rinnen, in welchen die Fenstererheben befestigt sind. Das Fensterfeld, eine Abgabe von den Fenstern. Fenster, hndeg. J., (einen) 1) mit Fenstern versehen; 2) nieder. (einen) ihm einen derben Berweis geben, aussetzen; 3) Fensterbesuche bei der Geliebten machen.

Ferge, m., M. -en, Schiffer, Bootsknecht.

Fergern oder Ferschen, veralt. fertig machen, fördern, fortzuschaffen. Der Ferge, der Fährmann; das Fährgeld.

†Ferien (Jysbüg), (vom lat., f. feter), ohne G., die Zeit, da man von gewissen öffentlichen Arbeiten ruhet, bes. in den Gerichten und Schulen; Ruhetage, Freikunden.

Ferkel, f., -s, M. w. G., das Junge der Schweine. Ferkeln, andeg. J., mit haben, Ferkel werfen.

†Ferment, f., das Gährungsmittel, der Gährungsfloß. Die Fermentation, die Gährung. Fermentiren, gähren, in Gährung gerathen.

f. Fern, -er, -se, G. u. U. w., von Dingen, zwischen welchen ein großer Zwischenraum befindlich ist, 1) eig. dem Raum nach, entfernt, entlegen, sehr weit; bes. als U. w. mit von, als: fern von der Stadt; dicit. auch bloß mit dem dritten Fall, ohne W. (fern dem Vaterlande stark er); (von fern) von weiten; 2) uneig. (es sey ferne von mir, d. i. dies zu thun); der Zeit nach entfernt, bes. als U. w. (es ist noch fern von Witternacht); in Verbindung mit da, wo, so und wie, als W. (dafern und wofern, f. an ihrem Orte); so fern oder in so fern: in Rücksicht weis, oder für: wenn; wofern und in wie fern, in einer fragenden und ungewissen Rede für: aus welcher Rücksicht. Die Ferne, 1) eig. die Entfernung, die Weite, ohne M.; ingl. ein entfernter Ort und Gegenstand, mit M.; 2) uneig. eine entfernte Zeit. Fernen, andeg. J., mit haben, gem. in der Ferne (schon) scheinen. Ferner, 1) G. u. U. w., weiter; ingl. in Zukunft, so wie bisher; u. f. f., und so fern, und so weiter; 2) U. w., welches eine Fortsetzung bezeichnet; (ferner ist zu bemerken; er sagte ferner). Fernerhin, U. w., ferner, künftig. Fernerweit, oder gewöhnlich Fernerweitig, G. u. U. w., ferner, fortwährend, bes. Oberd. Fernsichtig, nur in der Ferne gut sehend. Die Fernsichtigkeit, (entleg. Kurzsichtigkeit). Das Fernglas, ein optisches Glas, damit in die Ferne zu sehen, ein Augenglas. Das Fernrohr, ein aus mehreren Gläsern zusammen ges. Werkzeug zu demselben Gebrauche.

2. Fern, Fernig, f. Fern, Fernig.

†Fernambuk, od. Brasilienholz, Braunholz aus

Brasilen, welches zum Färben und zur rothen Tinte gebraucht wird.

Firner, f. **Firn**, **Firner**.

Firfe, w. f. **Färse**.

Firfe, w. **M.** - n., der hintere hervor stehende Theil des untern Fußes; Riechb. die Gasse. Das Firsengeld, nur in der Redensart: (— geben) entfallen.

Fertig (von fahren), -er, -ste, **G. u. U. w.**, 1) eig. zu etwas bereit, bei. zu gehen od. zu reisen; 2) uneig. a. geübt, geschult; b. willig, bereit; c. vollendet, als: (mit—) sein — (sein) vollendet haben; 3) in Zusammens. bereit zu etwas, es an den Tag legend, z. B. dufertig, dienfertigt u. Die Fertigkeit, 1) das Vermögen, gewisse Handlungen mit Leichtigkeit zu verrichten; 2) eine große Übung, Geschicklichkeit. Fertigen, hinbez. **B.**, (etwas) fertig machen, verfertigen.

Fessel (von fassen), w., **M.** - n., 1) überh. ein jedes Werkzeug, womit man etwas fest machen oder bindet, bei. die Ketten eines Gefangenen und Sklaven, nur **M.**, und auch uneig. fähr: Hindernisse, Banden u. (einem Fesseln anlegen; die Fesseln der Liebe, schimpfliche Fesseln tragen); 2) bei den Pferden, der Theil des Fußes, zwischen dem Hufe und der Kröte, oder dem unteren Gelenke, wo man sie auf der Weide zu fesseln pflegt. Fesseln, hinbez. **B.**, 1) eig. (einen) ihm Fesseln anlegen; 2) uneig. a. eines Gemüths einnehmen, ihn an sich ziehen; b. genau mit einem verbinden; c. Zwang antbun. Fesseln, w. u. **G. u. U. w.**, von den Pferden, an der Fessel verwundet. Fessellos, frei von Fesseln, eig. u. uneig.

1. **Fest**, -er, -ste, **G. u. U. w.**, 1) eig. so zusammen hangend, daß es nur mit vieler Mühe zu trennen ist; b. von den Theilen, welche sehr dicht mit einander verbunden sind, hart, als: festes Holz; nicht flüssig, trocken; das feste Land, oder Festland (kontinent), das zusammen hangende Land, im Gegensatz der Inseln; 2) uneigentlich, a. nicht schwankeud, gewiß; b. der Freiheit beraubt, als **U. w.** (er ist fest, man hält ihn fest); c. beständig, all immer; d. handhaft, unveränderlich; e. von Dingen, welche nicht ohne Mühe eingenommen werden können; f. dauerhaft; g. gem. unverwundlich, als: (sich) fest machen; h. verallt, weise, verständig; ingl. tapfer, stark, da es auch oft geschrieben wurde (ehrenfest). Die Feste (ehemals auch Feste), 1) verallt. das Himmelsgewölbe, der sichtbare Himmel, das Firmament; 2) im Vorgebirge, ein festes, hartes Gestein; 3) ein fester Ort, eine Burg. Festen oder Festigen, hinbez. **B.**, fest machen, einen Halt geben; gewiß machen. Festsetzen, 1) hinbez. **B.**, genau bestimmen, anräumen (eine Zeit); als etwas Bestimmtes auslegen (das Gehalt); bestimmen; 2) rückw. (sich) fest anhangen, anhaften; uneig. (der Gedanke) daß sich in seiner Seele festgesetzt. Die Festigkeit, ohne **M.**, die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie fest ist. Die Festung, eine nach den Regeln der Kriegsbaukunst besetzte Stadt. Der Festungsbaue, der Bau einer Festung; ingl. die an den Festungswerken nöthige Arbeit. Das Festungswerk, ein Bau, welcher eine Festung ausmacht und zu derselben gehört.

2. **Fest** (vom lat. festum), f. -es, **M.** - e, eine zu gottesdienstlichen Übungen oder zu Enkbarkeiten bestimmte Zeit. Festlich, -er, -ke, **G. u. U. w.**, einem Feste gemäß; ingl. uneig. herzlich, schön, feierlich. Die Festlichkeit, ohne **M.**, festlicher Schmuck; festliche Schönheit, Feierlichkeit. Der Festtag, der Tag, an welchem ein Fest gefeiert wird; Festmahl, Festpredigt u.

† **Festum** (fr. Festum), f., das Fest, Gastmahl, Gelag, der Schmaus.

† **Festum** (l. Festum), m. -s, **M.** - s, Landgewinden, Struch und Blumenranken.

† **Feste** (fr. Fête), w., das Fest, Gastmahl. Festiren, (einen) wohl empfangen, ihm schmeicheln, ihm Ehre erweisen.

† **Festisch**, m., -es, **M.** - e, jeder Gegenstand der Abgötterei; Odhe, bes. Gegenstände der Natur, die statt der Götzenbilder angesetzt werden, z. B. Bäume, Thiere u., auch Dämonen.

Fett (von fadan, nähren), f. -es, ohne **M.**, was sich im Körper an ibrantier, dichter Substanz ansetzt, bei den Thieren aus Fals genannt, dem Fleisch entgegengesetzt; uneig. das Beste (er hat vom dem Gehalt das Fett abgeschöpft).

Fett, -er, -ste, **G. u. U. w.**, 1) eig. a. wohl genährt, gemästet; b. fett habend; c. mit Fett besudelt; 2) uneig. a. schmierig anzuftühlen; b. fettig; c. reichlichen Dünger habend, daher fruchtbar; ingl. was diese Fruchtbarkeit zeigt; d. gem. reichlich, einträglich; e. nicht reich, vornehm, begütert; f. bei Mätern, Kasperkern und Quackern, viel, Raft angetragen. Fetten, hinbez. **B.**, fett machen, mästen; mit Fett oder Öl bestreichen. Die Fettseder, bei dem Gerbsel, die Federn oben auf dem Hintern; die Schmalzsebern. Die Fetthaut, die letzte Haut der thierischen Körper, unter welcher das Fett liegt; die Schmierhaut. Fettsch, -er, -ste, **G. u. U. w.**, dem Fette ähnlich. Fettsig, -er, -ste, mit Fette besudelt. Die Fettsäure, a. die fettschmeckende einer Sache, ohne **M.**; b. eine fettsäure, ein Fett, mit **M.** - en. Die Fettsäure, verschiedene Arten des Fettes als eine Waare betrachtet.

Fetzen, m. -s, **M.** w. **E.**, gem. das abgeschüttelte oder abgerissene Stück eines Ganzen. Fetzen, hinbez. **B.**, 1) in Stücke zerreißen, ungewöhnlich zerstückeln; gem. zerlegen; 2) mit Huthen schlagen. Der Fetzer, 1) gem. und besonders im Scherze, ein Werkzeug zum Schneiden oder Schneiden; 2) die Strafe mit der Ruthe auf den Hintern; 3) der Hintere selbst.

Fenchel, -er, -ste, **G. u. U. w.**, ein wenig nass. Die Feuchtigkeit, 1) die feuchte Beschaffenheit eines Körpers, ohne **M.**; 2) ein flüssiger Körper, welcher feucht macht; wässrige Theile, mit **M.** Feuchten, 1) hinbez. **B.**, feucht machen, befeuchten; 2) uneig. **B.**, mit haben, u. Feuchtigkeit von sich geben, nässen; b. bei den Jägern, von wilden Thieren, den Hirt lassen.

† **Fendum**, Feingut, Behn; Feudalrecht, Feudalrecht; Feudalsystem, Feudalverfassung.

Feuer (abhd. viar), f. -s, **M.** w. **E.**, 1) eig. eins der alten vier Elemente; die mit Licht und Wärme verbundene Zersetzung und Zerstörung von Körpern; u. gem. dieses Feuer in brennenden Körpern; u. verschiedene Arten brennender Körper, z. B. im Artige, die Abseuerung des groben und feinen Geschmacks (Feuer geben, d. i. losmachen); auf den Schiffen, die Laternen, womit sie sich zur Nachtzeit gewisse Zeichen geben; ein Feuerwerk, ingl. die dazu gehörige Mischung; 2) uneig. a. die starke rothe Farbe im Gesicht; ingl. eine Art von Entzündung der Haut; das heilige Feuer, die Wese; b. das Licht und der Glanz; c. die Hitze; bei. der Name verschiedener Krankheiten, vorzüglich bei den Thieren; die brennende Schäfte mancher Gemäße u. Gewürze; der Geist der hitzigen Getränke; fern: grobe Unreinheit, Unbestimmtheit, heftige Leidenschaft; d. die vergebende und zerstörende Eigenschaft dieses Elements. Feuerfärbig, -er, -ste, **G. u. U. w.**, in der Weise, der Wirkung des Feuers widersteht, bes. von Metallen (für), im Gegensatz der flüchtigen. Die Feuerfarbe, eine der Feuerfärbung ähnliche Farbe; daher Feuerfarbe, **G. u. U. w.**, Feuerfärbig, -er, -ste, **G. u. U. w.**, von Körpern, bei. von Gebäuden, die der Wirkung des Feuers widerstehen. Die Feuerfärbig, die

Verbindlichkeit der Einwohner eines Ortes, zur Abkühlung einer Feuerbrunst auf den Feuerlöscharm, d. i. den Löscharm, den Sturmloch, Krommlochschlag u. dgl. herbei zu eilen. Das Feuergeräth, alle zur Abkühlung einer Feuerbrunst nöthige Geräthschaften. Das Feuergeräth, jedes Gewehr, welches mit Pulver und Kugeln geladen werden kann; das Schießgewehr. Der Feuerhafen, s. Brandhafen unter Brand. Der Feuerherd, s. Herd. Die Feuerlöschtröte, eine Art Tröte mit feuerrothen Fiedeln. Die Feuerkugel, 1) in der Artillerie, jede Kugel, welche angezündet werden kann; ein Feuerballen, Feuerkugel, eine Brandkugel; 2) eine feurige Auferscheinung in Gestalt einer Kugel. Die Feuerleiter, eine Leiter, welche bei Feuerbränden gebraucht wird. Das Feuermal, 1) ein durch Brennen verursachtes Mal; 2) ein feuerrothes Muttermal; ein Feuerzeichen. Die Feuermauer, die Mauer der Schornstein, der Schlot, der Rauchfang. Der Feuermauerlehrer, der Schornsteinlehrer. Der Feuermeister, s. Meister. Feuern, 1) unbez. J., a. Feuer machen und unterhalten; b. Holz brennen; c. (den Wein) schwefeln; 2) unbez., mit haben, a. Feuer von sich geben (der Stuhl feuert gut); b. wie Feuer glühen, brennen, als: ihm feuern die Augen, die Lippen; c. Hitze von sich geben (der Ofen feuert sehr); d. mit Feuergewehren schießen (auf einen). Die Feuerordnung, eine ordentliche Ordnung in Rücksicht auf die Anstalten bei Feuerbränden. Das Feuerbad, in den Lufterfeuerwerken, ein Bad, welches im Herumdrehen Feuer von sich wirft. Feuerroth, C. u. u. w., gem. so roth, wie Feuer. Die Feuerbrunst, ein großes Feuer, in so fern es Häuser, Wälder u. dgl. verzehret. Feuer spielen, C. u. u. w., Feuer auswerfend, bes. von Bergen. Der Feuerstein, ein Stein, aus welchem man vermittelst des Feuerkloßes Feuer schlagen kann. Die Feuerung, ohne R., 1) dasjenige Feuer, welches man zu einem gewissen Zwecke unterhält; 2) das Nahrungsmittel des Feuers, der zur Unterhaltung des Feuers dienliche oder nöthige Stoff; das Brennmaterial, als: Holz, Torf, Steinkohlen. Das Feuerwerk, ein jedes künstlich zusammengeordnetes Feuer, bes. die Vorrichtung einer oder mehrerer aus künstlichen Aufzügen zusammen gesetzten Figuren. Der Feuerwerker, der die Feuerwerkskunst versteht. Das Feuerzeug, das zum Anzünden oder überhaupt Anzünden des Feuers nöthige Geräth, und das Bedärfniß, worin es aufbewahrt wird. Feurig, -er, -ke, C. u. u. w., 1) eig. Feuer habend, oder auch dem Feuer ähnlich; 2) unbez. a. (ein feuriger Wein) der viele geistige Theile hat; b. äußerst lebhaft, leidenschaftlich (ein feuriger Mensch).

† Fiedler, m. -s, R. w. C., ein Lohnkutscher; eine Reichthümer, ein Reichthümer.

† Fiedler machen, Bankrott machen; durchfallen (wie ein Schaupiel).

† Fiedel, w., R. -n, gem. das Buch, aus welchem die Kinder die ersten Anfangsgründe des Lesens erlernen; das Abbuch.

† Fieber, w., R. -n, in den thierischen Körpern, die garten organischen Fäden, auch für Muskel (-faser): es bedien ihm alle Fiebern.

Fichte, w., R. -n, der Name eines Baumes, welcher zu dem Nadelholze gehört, der Fichtbaum. Fichten, C. u. u. w., aus oder von Fichten.

Fide, w., R. -n, niedr. die Tasche, von:

Fieden, hinbez. J., gem. 1) hin und her reiten; 2) mit Ruten jähigen.

Fiedsacken, unbez. J., mit haben, auf böse Streiche denken und diese ausführen.

† Fiedel, w., die Erbschaft; Unwahrheit, Lüge; das Vorgeben.

† Fiedel, w., ein Besitzthum, wovon man das Benützungrecht hat, ohne es jedoch veräußern zu dürfen; was in der Familie forterbt, ein Stammgut.

† Fiedel, C. u. u. w., treu, treuherrig, gem. heiter, lustig, gutgelaunt. Die Fiedelheit, die Treue, Treuherrigkeit; gem. die heitere Laune, Lustigkeit.

† Fiedel, m., (unabänderlich) ein Stück Papier, eine Fiedel oder sonst etwas damit anzunehmen.

Fieber (vom lat. febris), s. -s, R. w. C., eine gewisse Krankheit bei Menschen und Thieren, bes. das kalte Fieber. Fieberhaft, C. u. u. w., dem Fieber ähnlich, oder von demselben herrührend; fieberisch. Die Fieberhitze, ohne R., die widernatürliche Hitze eines Fieberkranken. Der Fieberhauer, die Umfassung der Räfte bei dem Wechselfieber, dem Schnupfenfieber u. dgl. Fieberstich. Die Fieberrinde, die Rinde eines Baumes, die ihre Wirkung vorzüglich bei dem Wechselfieber oder kalten Fieber äußert; die China, Chinarrinde.

Fiedel, w., R. -n, 1) niedr. eine Violine, Geige; 2) ein Werkzeug von Holz in Gestalt einer Kugel, welches Verbrechern zur öffentlichen Strafe und Schande um den Hals gelegt wird; 3) ebdem, der erste Grad der Folter, die Schürke. Der Fiedelbogen, Bogen, womit die Geigen gekrungen werden. Fiedeln, unbez. J., mit haben, mit einem dünnen Werkzeugen hin und her reiten; 2) niedr. auf der Geige spielen.

Fiedern, hinbez. J., mit Fiedern versehen, als: einen Fiedel. Befiedern, s. d.

Fiedern (Fiedern), unbez. J., einen Fiedel Wind von sich lassen.

† Fiedel, w., R. -en, 1) die Gestalt eines Dinges; 2) die Vorstellung einer Sache, ein Bild, eig. und unbez.; 3) ein Ding, sofern man nur die Gestalt an demselben betrachtet, (es sei eine schlechte Figur, d. i. prägnant sich schickend, erscheint unbeholfen, nicht am Orte). Das Fiedelgürchen, gem. eine kleine Figur. Fiedelgürchen, -er, -ke, C. u. u. w., einer Figur gleich, in Gestalt eines Bildes, bildlich, unbez., als: die figurliche Bedeutung eines Wortes, d. h. die bildliche, uneigentliche.

† Fiedel (s. Fiedel), -s, ohne R., ein neugieriges Gewebe aus seinem Wirren oder Seide.

† Fiedel, f. -es, R. -e, eine Kirche, welche einer andern (die man die Mutterkirche nennt) einverleibt ist; eine Tochterkirche.

† Fiedel, s. Arbeit aus seinem Gold- und Silberdrath.

† Fiedel (spr. Fiedel), m., der Gauner, Betrüger, Schelm, Ephybante.

† Fiedel, f., der Weiber, Durchschlag. Fiedelren, durchsehen, durch den Durchschlag oder Weiber laufen lassen.

1. Fiedel, m. -es, R. -e, gem. ein derber Werken. Fiedeln, hinbez. J., gewöhnl. aufstehen, welches f.

2. Fiedel, m. -es, R. -e, 1) eig. ein verworrenes Gewebe von Wolle oder Haaren, u. was dem ähnlich ist; bes. ein Werk von seigelschlager Wolle oder Haaren zu Hüten, Schuhen u. dgl.; daher Fiedel, Fiedel, Fiedel; 2) unbez. a. aus Fiedel bereitete Dinge; b. ein schmüßiger Weibhaar. Fiedeln, unbez. u. rückbz. J., einen Fiedel machen; (sich) in einander verwickeln. Fiedeln, -er, -ke, C. u. u. w., 1) in Gestalt eines Fiedels; 2) unbez. sehr geizig, farg. Die Fiedelheit, ohne R., niedrige Kargheit. Die Fiedelheit, eine Art Läuse, die sich in die Haut unreinlicher Menschen einfrissen.

1. Himmel, m. -s, ohne R. (auch Himmel, Himmel, vom lat. somella, d. h. Weibchen), eig.

der weibliche Hauf, die weibliche Haufspitze, zum Unterschiede von der männlichen, die man vorzugsweise Hauf nennt. Der Landmann aber fohrt diesen richtigen Sprachgebrauch gerade um, und nennt die weibliche Haufspitze Hauf, die männliche aber Himmel. Himmel, unbez. 3., mit h haben, heißt hienach: die männlichen Haufspitzen zwischen den weiblichen Pflanzen andraufen.

2. Himmel, m. -s, M. w. E., 1) im Bergbau, ein harter eiserner Keil, welcher zwischen die Klüfte des Gesteines getrieben wird; 2) in manchen Gegenden, ein harter Hammer, mit welchem man Pfähle u. dergl. in die Erde einschlägt. Der Himmelsanker, -s, M. w. E., im Bergbau, ein schwerer Hammer, um den Himmel in die Klüfte des Gesteines zu treiben.

† Hmme, f., das Ende, der Schluß; in der Konzunft, das Schlußstück, der Schlußgesang.

† Hmme, ohne E., die Einkünfte eines Staates und deren Verwaltung; unelig. auch der Vermögensstand einer Privatperson; daher das Finanzcollegium, der Finanzrath, Finanzminister &c.

* Hmme, hmbz. n. rübze. 3., 1) eig. a. (ein oder etwas) gewahr werden, antreffen; (sich) gefunden werden, (die Sache hat sich gefunden); b. eine gesuchte Sache gewahr werden, (er fand endlich das Wort); 2) unelig. a. überh. entdecken; b. empfinden, (sich finde es kalt); c. erkennen, urtheilen, befinden, dafür halten, als: (etwas gut oder für gut); (Rechtspr. veralt. das Urtheil finden, d. l. fällen); d. bekommen, erhalten, als: (Gnade bei einem); e. (sich in etwas) endlich einsehen und nach dieser Einsicht handeln, gem. sich darein schicken; f. (sich) befinden; (sich zusammen) zusammen kommen. Der Hmder, der etwas findet. Der Hmbling, -es, M. -e, ein von seinen Eltern ausgehendes und von andern gefundenes Kind; das Hmdekind. Das Hmdehaus, ein öffentliches Haus, in welchem Hmdefinder aufgenommen und erzogen werden. Die Hmde, ohne M., selten; das Finden.

† Hmme, w., die Feinheit, Feinheit, Klugheit; selt. Schlaubheit, Verschmittheit, Verschlagenheit, der Kniff, Pfiff, die Mänfe.

Hmger (abb. Angar von fangen, im Stamme fingen), m. -s, M. w. E., 1) eig. eines der fünf Glieder der Hand; 2) unelig. bei den Jägern, die Klauen der abgerichteten Falken; b. (in der Bibel) Wirkung, Leistung, Gewalt (das, ob. da ist Gottes Finger); c. die Befestigung der Finger an den Handschuhen; daher der Fingerhandschuh. Der Hmgerling, -es, M. -e, der Lederne &c. Überzug eines Fingers. Der Hmgerhut, ein metallenes Hüthen, beim Rufen auf einen Hmger zu legen. Hmger, 1) unbez. 3., a. die Finger oft bewegen; b. gem. sehen; 2) hmbz. 3., mittelst der Finger spielen; mit Fingern versehen (Handschuhe). Der Hmgerzig, -es, M. -e, das Zeigen mit dem Finger bes. unelig. eine dunkle oder fukz ausgedr. Bezeichnung einer Sache, eine kurze Anweisung zu etwas, oder Hinweisung auf etwas.

† Hmgiren, erdichten, ausfinden, vorgeben: fingirt, erdichtet, erfunden; bloß gedacht, aber nicht wirklich vorhanden, s. B. fingirte Männen, nach denen man gerechnet, die aber nicht wirklich ausgeprägt vorhanden sind. Davon auch: die Fiction, die Erdichtung, das Vorgeben.

Hmg, m. -en, M. -en, eine Art von Eingeborenen. Der Hmgkrieger, gem. ein eingeborener Krieger.

1. Hmgne, w., M. -n, in D. n. R. D. eine sumptuöse morastige Gegend (auch die Senne, Hmgne, Hmgne, das Feun (s. d.) und das Feun; bes. versteht man unter Feun in R. D. Torfand; daher ein Feun anlegen, ein Torfand so zu

richten, das daseibst mit Bequemlichkeit Torf gegraben werden kann).

2. Hmgne, w., 1) selten: der Gipfel eines Berges und ein Gebirge (selt); 2) die dünne Seite eines Hammers, dem Kopfe gegenüber; Nieder: Hmgne; 3) eine Zweide, ein kleiner spitziger Nagel, Nieder: Hmgne.

3. Hmgne, w., M. -n, 1) eine kleine, rothe, spitzige Flatter im Gesichte; 2) ein weises rundes Körnchen in dem Gesichte, bes. der Schweine. Hmgig, -er, -ke, E. u. u. w., Finnen habend.

4. Hmgne, w., M. -u, die fleisige Flossfeder großer Fische.

Hmgner, -er, -ke, E. u. u. w., 1) eig. des Lichtes beraubt, oder auch nur: sehr dunkel; 2) unelig. a. den freien Durchgang der Lichtstrahlen nicht verlassend; b. verdächtig, mährisch; c. traurig, niedergelassen; d. undeutlich, dunkel, ungewiß. Die Hmgnerig, 1) eig. der Mangel des Lichtes, bisweilen f. Nacht; 2) unelig. a. der Zustand, da aus das Licht eines Hmgnerkörpers auf eine Zeit lang entzogen wird, f. Sonnen- und Mondfinsterniß; b. Unverständlichkeit; Ungewißheit, Dunkelheit.

† Hmgte, w., M. -n, Berksung, selt. Schlaubheit, Trug; bes. eine Fichtertisch, ein nur scheinbar gethaner Hieb oder Stob.

Hmg, m. -es, M. -e, niedr. ein Nasenrüder.

† Hmgfams, m. -es, ohne M., oder die Hmgfangeret, niedr. Kinderet, alberne Hosen.

† Hmg, E. u. u. w., fest, sicher, geschickt, gekbt.

† Hmgma, w., der Handlungsname, die Handlungs- oder Namensunterschrift bei Kaufleuten.

† Hmgmament, f. -es, M. -e, die Hmgelwerke, der Himmel; auch das scheinbare Hmgelgewölbe.

† Hmgme, hmbz. 3., in der katbol. Kirche, ein Kind einfallen und einsegnen, in der Religion bekräftigen; (confirmiren, in der evangelischen). Die Hmgmeuug, auch Hmgung, diese Handlung; (Kaufverneuerung).

1. Hmg oder Hmg (verw. mit vor, fern &c.), E. u. u. w., im D. im oder vom vorigen Jahre, vorjährig (sine Früchte, im ersten Jahre; dreifürer Wein, d. h. der drei Jahre alt ist); hmg wird vorjährig als u. w. gebraucht, f. im vorigen Jahre, und als E. w. hmgig oder fernig f. vom vorigen Jahre, vorjährig; die Gegenwärtig zu heuer (in diesem Jahre) und heutig (diesjährig oder von diesem Jahre). Hmgwein, m., Wein vom vorigen Jahre; dann: alter Wein.

2. Hmg, m. -s, M. -e (auch der Firner und Firner), im D. D., bes. in der Schweiz, die Hochgebirge, deren Gipfel mit ewigem Schnee und Eis bedekt sind; verschieden von den Gletschern, den ungeheuren bergähnlichen Anbauungen von Schnee und Eis zwischen den Gebirgen.

† Hmgts, m. -fess, M. -ffe, eine dlige oder harzige Materie, Farben damit aufzutragen, oder einen Glanz zu geben. Hmgtsen, hmbz. 3., mit Hmgts überlegen.

Hmgte (verw. mit vor, vorderst), w., M. -n, überh. der Gipfel, der oberste Theil einer Sache, daher 1) im D. D. der Gipfel eines Berges; auch als Eigennamen, wie z. B. die Anwohner der Bogen dieses Gebirge die Hmgte nennen, und Alpenfirke, Bergfirke, Hochfirke, Namen schweizerischer Berge sind; 2) im Bergbau, der obere Theil der Örter und Stollen; 3) der oberste scharfe Theil eines Daches in der Länge hin (auch: der Hmg, woraus gem. verberbt und unrichtig: der Hmg), unelig. im D. D. auch ein Haus selbst.

† Hmgal, m. -es, M. -e, 1) eine obrigkeitliche Person, welche über den Hmg, d. i.

die landesherrlichen Einkünfte und auch an einigen Orten über die Aufrechterhaltung der Gesehe wacht, und die Besetzung beider im Namen des Landesherrn zur Klage bringt; 2) auf einigen Universitäten, der Famulus eines Professors.

Fisch (goth. *fiska*, *ahd. visc*), m. -es, *Pl.* -e, 1) eig. der allgemeine Name derjenigen Wasserthiere, welche rothes kaltes Blut, Kiemen, Flossen haben; 2) ungel. alle im Wasser lebende Thiere; (Sprüchw.): Das sind faule Fische, d. h. verdorbene Reden oder Handlungen, Erfindungen, Lügen. Der Fischaar, ein Adler, welcher sich von Fischen nährt. Das Fischbein, 1) die Knochen der Meeresspinne od. Seeotter; das weiße Fischbein; 2) die Knochen, welche aus den Kiemen des Haifisches gebildet werden; das eigentliche schwarze Fischbein. Fischen, unbez. u. hinbez. *Pl.*, 1) eig. Fische fangen oder zu fangen suchen; (einen Teich) die Fische in demselben heraus fangen; ungel. mit Netzen aus dem Wasser holen, als: (Fischen); 2) ungel. gem. (etwas) durch List in seine Gewalt bekommen. Der Fischer, -s, *Pl.* -er, d. h. der die Kunst, Fische zu fangen, versteht. Die Fischerei, 1) der Fischfang, das Fischen, ingl. das Recht zu fischen, ohne *Pl.*; 2) allerlei Fische, welche Fische enthalten, mit *Pl.* -en. Der Fischerring, das Siegel der Päpste, worauf Petrus als Fische abgebildet ist. Das Fischerschehen, ein feierlicher Auszug und ein Spiel der Fischer. Der Fischbälter, ein Behälter, in welchem lebendige Fische aufbehalten werden; die Fischkiste; auch bloß: der Fälter. Fischlich, *Pl.* u. *Pl.* w. Fischen ähnlich. Das Fischsalz, die Eier der Fische, die, gelegt, auf dem Wasser schwimmen; dagegen Hogen, so lange das Fischweibchen sie noch im Leibe trägt. Das Fischotter, s. Kieme u. Kiefer. Die Fischotter, od. der Fischotter, ein im Wasser lebendes und vorzüglich von Fischen sich nährendes Säugethier. Fischraffel, Fischwate, verschiedene Arten von Regen. Fischreich, *Pl.* u. *Pl.* w., reich an Fischen. Der Fischtag, a. an welchem gefischt wird, b. an welchem man Fische isst, od. zu essen verbunden ist. Der Fischthran, ohne *Pl.*, Thran von großen See-fischen, vorzüglich auch vom Haifische.

Fische, w., der in das Holz verdeckte Theil eines Fährbandes, welches daher das Fischband genannt wird; auch der Fisch.

Fisperm, unbez. u. hinbez. *Pl.*, gem. falkern; auch pisperm, oder misperm.

Fistel, w., *Pl.* -n (aus dem lat. *fistula*, eine Röhre); 1) in der Brust, (durch die Fistel hingegen) eine Stimme erzwingen, welche höher als die natürliche ist; diese Stimme selbst die Fistel, oder auch das Fisselt genannt; 2) ein verhärtetes tiefes Geschwür, ein Röhrgeschwür, Fohlgeschwür mit einem Ausfluß. Fiskultren, unbez. *Pl.*, mit *Pl.* haben, durch die Fistel singen.

Fittig, ob. Fittich (verw. mit Feder), m. -es, *Pl.* -e, 1) eig. der Fittig an einem Vogel; 2) ungel. a. der Schuß, (einen unter seine Fittige nehmen) in seinen Schuß nehmen, beschützen; b. niedr. der Arm, (einen beim Fittig nehmen, an den Arm fassen); verderbt: der Fittich. Fittigen, hinbez. *Pl.*, mit Fittigen versehen, besäugeln.

Fize, w., *Pl.* -n, gem. 1) das Band, womit ein Stück Garn in kleinere Rinde gebunden wird; Kiebsel, Fisse; 2) die zusammen gebundenen Fäden selbst, ein Gebinde; 3) ungel. eine Falte, Runzel. Fizen, hinbez. *Pl.*, 1) in Fize binden; 2) runzeln, vermoren Falten machen, als: die Faltze; (etwas zusammen) — es unordentlich zusammen nähen; 3) fadenweise ausziehen, ungel. kneten (einen); auch Fizen u. Fisseln, bin und her reiben, zerren. Das Fizeband, schmales leinewes Band.

f. Fir (vom lat. *fixus*), -er, -este, *Pl.* u. *Pl.*

w., fest, beständig, unbeweglich; in der Chemie, feuerbeständig; eine fixe Idee, ein feststehender, vorherrschender Gedanke, bes. bei Geisteskranken. Fixiren, festsetzen, bestimmen; (sich) sich häuslich niederlassen; (den Blick auf etwas f.) heften; (einen f.) ihn fest und hart ansehen, ihn mit den Augen gleichsam durchbohren und anheften. Der Fixkern, ein Stern, welcher seinen Stand am Himmel, dem Auge nach, nicht verändert, ein feststehender, zum Unterschied von einem Planeten oder Wandelsterne. Das Fixum, das Feststehende, Bleibende, die feste Besoldung, das gewisse und bestimmte Einkommen, im Gegensatz des zufälligen, unbestimmten Einkommens, der Accidenzien.

2. Fir (nordb. *fixa*, eisen), -er, -este, *Pl.* u. *Pl.* w., gem. hurtig, fertig, geschwind.

Flabbe, w., *Pl.* -n, niedr. ein herabhängendes Maul; auch Labbe; auch verächtlich ein jedes Maul.

Flach, -er, -ste, 1) eig. eben, flach, eine Breite, aber keine merkbare Höhe oder Tiefe habend; 2) ungel. a. nicht so tief, nicht so sehr ausgehöhlt, oder nicht so erhaben, als andere ähnliche Dinge; b. ein flaches (d. i. ein leichtes, oberflächliches) Urtheil. Die Fläche, 1) die Eigenschaft, nach welcher ein Körper flach ist, ohne *Pl.*; 2) der flache Theil an einem Körper, u. ein flacher Körper selbst, mit *Pl.* -n.

Flachs, m. -es, ohne *Pl.*, der zubereitete, aber noch nicht zu Faden gesponnene Faser einer Pflanze, und diese Pflanze selbst; gem. der Reim. Flachsen, gem. Flachsen, *Pl.* u. *Pl.* w., aus Flachs verfertigt. Die Flachstreife, eine Hand voll gehechelten Flaches; die Reife. Die Flachströde, 1) das Röden des Flaches; 2) die Zeit, da der Flachs geröstet wird; 3) der Ort in einem Wasser, wo man den Flachs röstet (die Röste, in *Pl.* D. die Röthe).

Flach, s. -es, *Pl.* -e, der unterste Boden eines Schiffes von außen, worauf die Bauchründe gelegt werden.

Flackern (verw. mit fliegen), unbez. *Pl.*, mit *Pl.* haben, sich schnell hin und her bewegen, bes. von der Flamme, flackernd brennen.

+ Flacon (spr. -fongh), ein Riechfläschchen.

Fladen (von flath), m. -s, *Pl.* w., *Pl.* -n, dünnes, flaches Brot, bes. das ungesäuerte Brot der Juden; vorzüglich aber eine Art dünner flacher Kuchen; 2) der Roß des Hornviehes; ein Kuhfladen.

Fläge, w., *Pl.* -n, im *Pl.* D. eine niedrige sumppige Gegend; die Entladung einer dicken Regen- oder Gewitterwolke, ein Regenschauer.

+ Flagesolet (spr. Flasho-), eine Bein- oder Hochstide.

Flägg (verw. mit flackern, flattern), w., *Pl.* -n, 1) die große Fahne oben auf dem Mast od. Hintertheile des Schiffes, welche die Würde besetzen, der das Schiff führt, und die Nation, zu welcher es gehört, anzeigt; 2) andere Flaggen auf Schiffen, auch sonst flatternde Fächer. Flaggeln, unbez. *Pl.*, die Flaggen wehen lassen, ausbreiten. (Die Flägg Reichen, w. f. nicht lassen; auch sich ergeben).

Flähme, w., *Pl.* -n, im *Pl.* D. der dünnere Theil am Leibe der Menschen und Thiere, zwischen den Rippen und Schenkeln (die Dünnung, Wamme, Flanke).

Fläke, w., *Pl.* -n, im *Pl.* D. eine Art Fische, welche auf großen Seen.

Fläme, w., *Pl.* -n, ein Werkzeug, den Pferden damit eine Ader zu öffnen.

Flämisch, *Pl.* u. *Pl.* w., 1) eig. aus der Provinz Flandern gebürtig, Flämisch, oder dort oder auch überh. in den Niederlanden üblich; 2) ungel. niedr. und nur in einigen Gegenden, zu-

herr mährisch, verbrießlich, böse, grob, unge-
schiffen; auch f. sehr, im hohen Grade, arg.

Flamme (vom lat. flamma, oder deutsch, mit flad-
ern, flammen verw.), w., R. -n, 1) eig.
das wirklich brennende, lodernde Feuer; 2) uneig.
eine heftige Leidenschaft, bes. der Liebe.
Das Flammenwien, eine kleine Flamme. Flamm-
en, 1) unbez. 3., mit haben, Flammen wer-
fen, mit Flammen brennen, leuchten; uneig. in
heftiger Leidenschaft seyn, von lebhafter Empfin-
dung, feurigem Gefühl zeugen; 2) hinbez. 3.,
a. mit einem Flammenfeuer brennen oder sen-
gen; b. die Gestalt einer Flamme ertheilen; c.
uneig. schnell verbreiten, feurig oder sehr leb-
haft empfinden, sich ängern. Flammlicht, -er,
-ke, C. u. U. w., den Flammen der Gestalt
nach ähnlich, auch flammig, von Holz, Zeug,
den Flammen ähnliche Streifen habend, gekammt.
Flammenauge, feurig; so auch Flammen-
bild, Flammenmeer, Feuermeer. Flamm-
mentob, Feuerob. Flammenschrift, ober
Ing. feurig und unverfälscht.

+ **Flanell**, m., -es, R. -e, ein leichtes, wollenes
Gewebe.

+ **Flanke**, w., R. -n, die Seite eines Dinges,
bes. im Kriegswesen, die Seitenfläche eines
laufenden Soldaten, der Heeresflügel. Flankir-
en, unbez. 3., mit haben, gem. (herum —)
herum streifen.

Flasche, w., R. -n, ein jedes Gefäß mit einer
engen Mündung, gew. aus Glas. Das Flasch-
chen, eine kleine Flasche. Die Flaschen-
büchse, eine Art Windbüchse. Das Flaschen-
futter, ein Nebältnis, Getränk in Flaschen
darin auf der Reise mit sich zu führen; der
Flaschenkeller. Der Flaschenkürbis,
eine Kergeldische Art. Der Flaschenzug, ein
Sehezeug, welches aus Flaschen oder Rollen be-
steht: ein Kloben, eine Zugwinde, Niederf. ein
Hilfsbloß. Der Flaschner, ein Klempner.

+ **Flaschknütt**, f., -es, R. -e, die kleinste Art Fiden-
ten; ingl. ein Register in den Orgeln, welches
den Klang dieser Fiden hat.

Flath (abd. vlat, das Glatte, Reine), m., -es,
veralt., m., -es, nur noch in dem Worte: Un-
flath, f. Schmutz. (Am oberb. flathisch für
schmutzig, was aber nur das abgekürzte „unflath-
ig“ seyn mag; denn, wenn flath selbst
„Schmutz“ bedeuten sollte, so wäre Unflath
sinlos; f. d.)

Flattche, w., R. -n, niedr. ein breiter, dünner
Körper von beträchtlicher Größe; ein großer
Fladen; bes. kleine runde Heuhaufen auf einer
Wiese.

Flattchen, f. Flattchen.

+ **Flatterie**, w., die Schmeichelei, Liebsung, et-
was Schmeichelhaftes. Flattiren, schmeicheln,
lieblosen, falsche Hoffnungen machen.

Flattern (verw. mit fliegen), unbez. 3., 1)
eig. mit haben, sich in der Luft hin und her
bewegen; 2) uneig. mit seyn, sich leichtsinnig
hin und her bewegen. Der Flattergeist, ein
leichtsinniger, unbeständiger Mensch. Flatter-
haft, -er, -e, C. u. U. w., leichtsinnig,
unachtsam, unbeständig. Die Flatterhaftig-
keit, solche Beschaffenheit des Gemüthes.

Flau, C. u. U. w., im R. D. rafflos, matt,
ohnmächtig; vom Weine, (schal; auch f. lau, kalt,
bei. von Menschen und ihren Äußerungen, Ge-
fühlen und Handlungen; vorzüglich von lang-
sam oder schläfrig betriebenen Geschäften und
vom Handelsverkehr, wenn er stockt.

Flauen, hinbez. 3., gem. (die Wäsche) spülen,
abspülen.

Flaum, m., -es, ohne R., die Flaumfedern, d. i.
die weichen Federn am Rande des Geflügels
(die Standfedern, Kiefern, Dunen); die ersten

wollichten Federn junger Vögel; auch die ersten
wollichten Barthaare.

Flaumen, (die), R. ohne C., gem., bes. in R.
D., das rothe Rierenfell der Schweine, wie auch
das rothe Schmalzfell der Gänse zc.

Flaus oder **Flausch**, m., -es, R. -e, niedr. 1)
ein Wäschel Woll, Haare zc.; 2) ein Rod von
dickem rauhem Tuche, bes. ein Überrod (ein
Flausrod).

Flause, w., R. -n, niedr. eine falsche Vorspie-
gelung, leere Ausflucht.

Flöz, m., -es, R. -e, niedr. ein plumper und
grober Mensch.

Flösche, w., R. -n (verw. mit Flachs, flech-
ten), die jähren, weißen Fasern, Seuen, welche
die Mueken an die Knochen befestigen. Flech-
sig, C. u. U. w., flechtend habend, flechtig.
Flechtlich, C. u. U. w., flechtend ähnlich.

* **Flechten**, 1) (abd. flehtan, (schließen, biegen),
hinbez. 3., in einander schlingen, als: die
Haare; ingl. auf solche Art verfertigen, als:
Kranze; uneig. hineinschieben, verwideln, f. ver-
flechten; 2) vielleicht von andern Stamm, verw.
mit flechen, flüchten, welches es auch be-
deutet, den Ort verändern, flechten gehu-
für: entflehen). Die Flechte, 1) ein mit Ein-
zählung verbundenes Geschwür, eine Schwürde;
2) allerlei geflochtene Dinge; bes. zusammen-
geflochtene Haare; ein aus Weiden geflochtenes
Korb; die Wagenflechte; 3) eine Art von Pflanz-
en, die auf der niedrigsten Stufe der Organisa-
tion stehen.

Fleck, m., -es, R. -e, 1) der Platz, die Stelle; 2)
ein Stül eines Ganges; bes. ein abgetrenntes
oder abgetrenntes Stück Leder, Zeug zc., ein
Lappen; 3) ein Schmutzstück, Fett-, Kintenfleck
(uneig. der Schandfleck, ihn haben, einem
anhängen). Flecken, hinbez. 3., 1) (die
Schube) Flecke auf die Abfälle setzen; besetzen;
2) bei den Jägern, zur Übung nach einem Brett
stehen.

Flecken, m., -s, R. w. C., so viel als: Fleck; be-
sonders 1) ein Dorf mit städtischen Gewerben;
gem. auch ein Städtchen, ein Marktstädtchen;
2) eine mit Schmutz bedeckte, besudelte, verunre-
inigte Stelle; daher uneig. ein Fehler; ingl.
Unreine, Schande. Flecken, 1) hinbez. 3., a.
mit kleinen Stellen von einer andern Farbe ver-
setzen, doch nur im Rm., gefleckt; b. (die
Schude) fleckeln, gemüthlich besetzen; Oberd.
auch so viel als: fiden; 2) unbez. 3., mit ha-
ben, a. fehlerhafte Fleden verursachen; b. ver-
gleichen bekommen, annehmen; c. niedr. von
der Stelle kommen, Fortschritte machen, (schnell
von der Hand gehn (die Arbeit fleckt ihm). Das
Fleckfieber, ein Fieber, bei welchem sich Fle-
cken auf der Haut zeigen. Fleckig, -er, -ke,
C. u. U. w., flecken habend. Die Fleckigel,
eine Raft, um Fleden aus Kleidern zu
bringen.

Flecken, in einigen Zusammenf. für Feder, Flä-
gel, wie in Fledermaus (eig. die gefiederte,
fliegende Maus); Flederwisch, der Fittig des
Geflügels, zum abkehren.

Flegel, m., -s, R. w. C. (von abd. flugan,
schlagen, fliegen), 1) eig. das Werkzeug zum
Dreschen, der Dreschflegel; 2) uneig. niedr. ein
Scheltwort auf einem groben Menschen. Die
Flegel, niedr. ein ungeflirtetes grobes Be-
tragen. Flegelhaft, C. u. U. w., niedr. sehr
grob, sehr ungeflirt.

Flehen (abd. flehan; mit flechten verw., f. d.),
unbez., bez. u. hinbez. 3., mit haben, (um
etwas) ängstlich und demüthig bitten; ingl. (ein-
nen) vor oder zu einem, dich, dir, für: zu
dir). Flehenlich, -er, -ke, C. u. U. w.,
mit flehen.

Fleisch, f., -es, ohne R., 1) eig. die vorzugswet-
te und Rasteln bestehende Masse des thierischen

Körpers, die gegessen wird; 2) unelig. a. die weiche dem Fleische der Thiere ähnliche Substanz vieler Pflanzen und ihrer Früchte; b. die Farbe des durch die Haut durchscheinenden Fleisches, bei den Mätern; c. in der Bibel, der menschliche Leib; das menschliche Geschlecht; alle lebendige Geschöpfe; u. künftige Begierden. Die Fleischbrot, der Ort, wo die Fleischer das Fleisch feil haben, der Fleischmarkt. Fleischen, binbez. 3. (die Güte) bei den Erbern und Kürschnern, das Fleisch von den Säuren abgeben. Der Fleischer, -s. R. w. E., der das Vieh schlachtet und das Fleisch verkauft, Oberb. der Metzger, Fleischbader; Niederf. Schlächter, Fleischbauer. Fleischen, E. u. U. w., gem. von Fleisch. Die Fleischfarbe, die rötliche Farbe des durch die Haut durchscheinenden Fleisches. Fleischfarben, E. u. U. w., Fleischfarbe habend. Fleischfleischend, E. u. U. w., was sich vom Fleische nährt. Fleischlich, -er. -ke, E. u. U. w., dem Fleische ähnlich. Fleischig, -er. -ke, E. u. U. w., vieles Fleisch habend. Die Fleischigkeit, ohne M., die Eigenheit, da ein Ding fleischig ist. Fleischlich, -er. -ke, E. u. U. w., unelig. a. leiblich, körperlich; b. sinnlich. Der Fleischtag, ein Tag, an welchem man Fleisch isst oder zu issten berechtigt ist. Die Fleischwunde, eine Wunde, wodurch nur das Fleisch verletzt worden. Der Fleischergang, ein vergeltlicher Gang.

Fleisch, m. -es, ohne M., 1) Eifer, Eile zu arbeiten; 2) die Sorgfalt, Aufmerksamkeit; 3) (mit Fleisch) d. i. mit Vorsatz, Vorbedacht; achtsam, mit Willen. Fleischig, -er. -ke, E. u. U. w., fleisch anwendend; 1) die Lust zu arbeiten thätig beweisend; 2) mit Sorgfalt, Aufmerksamkeit; 3) gem. oft (kommen).

Fleimen, unbez. 3., mit haben, niedr. überb. das Maul verziehen; bes. mit Verziehung des Mundes weinen oder lachen.

Fleimen, binbez. 3., den Wallfischspeck in kleine Stücke schneiden.

Fleisch, f., oder die Fische, M. -n, im R. D. ein Kunktkorn, bes. ein schiffbarer.

Flechte, w., M. -n, so viel Wolle, als auf ein Mal auf der Krämpf gerissen wird; die auf den Karbätschen bereiteten Lösschen.

Fleischchen, binbez. 3. 1) (Metalle) breit schlagen; 2) niedr. (die Fänge) auf Verachtung oder Hohn mit breitgezogeten Munde entbilden; (das Maul) breit ziehen, verzerren; auch f. lachen.

† Fleischfrier (spr. Fildärlieh), m., ein Freibeuter od. Seeräuber.

Flicken, binbez. 3. 1) einen Fied auf etwas setzen, ausbessern, ergänzen; 2) in Stücke reißen, schlagen, brechen; vornehmlich Niederf. Der Flicken, -s. R. w. E., gem. der Fied zum Ausbessern. Der Filder, der etwas ficht. Die Filderei, a. das Fiden; h. gekliste Dinge. Das Fildewort, ein Wort, welches, bedeutungslos, nur zur Ausfüllung gesagt wird; ein Füllwort.

Flickgans, w., R. -gänse, gem. bes. Niederf. eine halbe geräucherter Gans (eine Spickgans, Gänsehalbe, Gänsebrust). Der Flickharing, Niederf. ein geräucherter fetter Haring; ein Spickharing.

Flieder, m. -s, ohne M., ein Name des Hollunder und der Hollunderblüthen und Hollunderbeeren.

* Fliegen (vielleicht vom Stamm fligen, d. i. schlagen, was mit fliten zusammenhängt, wovon man dann flitter, flattern, flaben u. fl. abweisen könnte), unbez. 3., mit seyn. 1) eig. a. sich vermittelst der Flügel od. Flatterhäute durch die Luft bewegen, von allen geflügelten Thieren; b. sich mit fremder Kraft durch die Luft bewegen (der Stein, der Pfeil fliegt durch Fenster); 2) unelig. a. sich in der Luft bewegen, flattern (fliegendes Haar); b. von Dingen, die schnell fort-

zubringen sind, als: eine fliegende Brücke, ein fliegendes Corps; c. sehr eilen; d. schnell vorüber gehen, als: eine fliegende Fische. Die Fliege, 1) eig. ein bekanntes Insekt; 2) unelig. das Korn an den Schlegelgewehren. Das Fliegeneg, ein Neg über die Pferde, die Fliegen von ihnen abzuhalten; das Fliegenegarn. Der Fliegenwedel, ein Wedel, die Fliegen von Menschen u. Sachen abzuwehren. Spanische Fliegen, näml. Pfaffen, das Insektenfliegen.

* Fliehem (andere Form von fliegen), 1) unbez. u. bez. 3., mit seyn, a. eig. sich schnell von einem Orte entfernen aus Furcht od. nur aus Eilfertigkeit; b. unelig. (zu einem od. etwas) seine Aufmerksamkeit; 2) binbez. 3., (einen od. etwas) sich ernstlich davon zu entfernen suchen, es vermeiden (Aster).

Fliese, w., eine dünne steinerne Platte, eine Wand od. einen Fußboden damit zu bekleiden. Das Flieschen, eine kleine Fliese.

1. Flies, f. -es, M. -e, 1) veralt. ein Büschel Wolle od. Haare, ein Haufsch; 2) (häufig bei Dichtern, wo es gewöhnl. Flies geschrieben wird) ein Fell mit den Haaren od. der Wolle. Der Orden vom goldenen Fliese oder Fliese; mit Anspielung auf das goldene Widdersfell, welches Jason aus Kolchis wegholte.

2. Flies, m. -es, M. -e, ein kleiner Fluss, ein Bach.

* Fliegen (zusammenhängend mit fliegen, fliehen, und auf die Fortbewegung des Wassers bezogen), unbez. 3., mit seyn, 1) a. eig. sowohl von natürl. fließigen, als auch künstl. gemachten Körpern, sich fort bewegen; b. unelig. a. von der sanften, gleichförmigen Bewegung anderer Dinge; b. eine fließende Rede, Sprache, fließender Styl. 2) i. ohne Stoden, glatt, leicht, gerundet; b. (aus etwas) herühren, herkommen, oder auch folgen; 2) mit haben, die innere Feuchtigkeit ausfließen lassen (die Quelle hat schon lange nicht mehr gekossen); (das Licht fließt), wenn das schmelzende Wachs oder Talg vom Lichte herabrinnt; (das Papier fließt), wenn es durchschlägt. Das Fliespapier, D. D., das Pflasterpapier. Das Flieswasser, Wasser aus Röhren und Flüssen, fließendes Wasser.

Fliese, w., M. -n, ein Werkzeug, die Wern zu öffnen; eine Lanzette.

Flimmen, ob. gewöhnlich flimmern (verw. mit flacker), unbez. 3., mit haben, einen zitternden Glanz von sich geben. Der flimmer, 1) eine glänzende Bergart ohne Gehalt; auch flimmer; 2) der zitternde Schein (des Mondes flimmer).

Flinder, m. -s, R. w. E., ein dünnes und glänzendes Stüchchen Metall.

Flint, -er. -ke, E. u. U. w., munter, hurtig, schnell sich bewegend.

Flinten, ob. gewöhnlich flinkern (verw. flimmern), unbez. 3., mit haben, einen zitternden Glanz von sich geben, flinken, flimmern. Das flinklerchen, -s, R. w. E., ein kleines Plättchen von Gold od. Silber, zur Stickerie gebraucht, der Flinder.

Flint, m. -es, M. -e, im D. D. eine Benennung mancher Steinarten, bes. des Feuersteins. Davon flintglas, ein sehr hartes, reines Glas, Krynallglas (engl. flintglass), so wie

Flinte, w., M. -n, 1) jedes Feuertgeehr mit einem Schlosse und Feuerstein; 2) bef. eine nicht gezogene Röhre. Der Flintenstein, ein Feuerstein zu den Flintenschloßern.

Flintglas, f., weißes Kieselglas, eine in England gefertigte Glasart, welche der Engländer Vordland und nach ihm Fraunhofer in gebrüger Verbindung mit Kronglas zur Verfertigung von Vergrößerungs- od. Ferngläsern anwandte, die ganz farblos (achromatische) Bilder darstellten.

Flirren, unbez. 3., mit haben. R. D., flimmern,

einen glitzernden Schein od. Glanz von sich werfen; (es flirrt mir vor den Augen).

Flisperm od. **Flistern**, unbeg. *B.*, mit haben, *n.* hinbeg. *B.*, welches ein leises, faustes Klaischen ausdrückt, auch *Flisperm*, *Flisperm*, *Flisperm*, als: (einem etwas in das Ohr); auch: flüßern.

Flischrofe, *w.*, *M.* *n.*, gem. eine Benennung des Feldmohrs; auch *Klischrofe*.

Flitter (zu flimmern *f.* *w.* gehdrig), *m.* -s, *M.* *w.* *E.*, so viel als Flinder. Das *Flittergold*, zu sehr dünnen glänzenden Blättchen geschlagenes Messing, Klaisgold, Kiebers. Klaisergold. Der *Flittersand*, flimmernder, mit artem Glimmertheilchen vermischter Sand. Der *Flitterschläger*, der *Flittern* verfertigt, ein Flinderhäger. Der *Flitterstaat*, ohne *M.*, eig. aus *Flittern* bestehender Staat, noch mehr uneg. Staat, der in's Auge fällt, aber keinen Werth hat. Die *Flitterwochen*, die ersten Wochen im Eheband, die flimmernden, schönen.

Flittich, *m.* -es, *M.* -e, gem. 1) der Flittich, welches *f.*; 2) ein Stück Fleisch am Rinde, welches gleich nach dem Bratene folgt; 3) der Zipfel an einem Kleidungsstücke.

Fliegbogen, *m.* -s, *M.* *w.* *E.*, ein kleiner Bogen, Fliege, Pfeile damit abzuschleßen.

Flöcke, *w.*, od. **Flöcken**, *m.* -s, *M.* *w.* *E.*, ein jedes Büschel von einem leichten und lodern Stoffe, *B.* Schneeflocken, Wollflocken, Dikelflocken (der wolleste Same der Dikeln). Das *Flöckchen*, ein kleiner Flocken. *Flocken*, 1) hinbeg. *B.*, zu Flocken schlagen od. rupen; 2) unbeg., mit haben, in Flocken niederfallen; gem. schneien. Das *Flöckfeuer*, ohne *M.*, gem. ein bald verloderndes Feuer. *Flockicht*, *E.* *u.* *u.* *w.*, der Flocken ähnlich. *Flockig*, -er, -ke, *E.* *u.* *u.* *w.*, Flocken habend. Die *Flockeide*, *f.* *Flöckelide*.

Flöhe (von fliehen), *m.* -es, *M.* *Flöhe*, das bekannte, lästige Insekt. *Flöhen* od. *Flöhen*, unbeg., hinbeg. *B.*, *Flöhe* zu fangen suchen; (sich, einen) sich od. einem die Flöhe abzujagen.

† 1. **Flör**, *m.* -es, ohne *M.*, die gelbrothe Blume des Saffors.

† 2. **Flör**, *m.* -es, ohne *M.*, 1) eig. a. die Zeit, od. der Zustand, da Blumen blühen (die Zeiten stehen im schönsten Flor); besond. eine Blumenzug blühender Blumen einer Art, vorzögl. in Zusammenst., als: der Weizenflör; 2) uneg. gem. der Wohlstand, glückliche Zustand (der Flor des Landes; Klische und Wohlstand sind im schönsten Flor). *Flörten*, unbeg. *B.*, mit haben, eig. und uneg. blühen, sich im Wohlstand befinden.

† 3. **Flör**, *m.* -es, *M.* *Flöre*, 1) ein von zarter Seide, Messelgarn od. Wolle sehr leicht u. dünn gewebtes Zeug, ohne *M.*; 2) ein einzelnes Stück Flor, mit *M.* *Flören*, *E.* *u.* *u.* *w.*, aus Flor bestehend.

† **Flora**, *w.*, bei den alten Römern, die Blumen-göttin; ein Vergleichniß der in einem Lande od. in einer Gegend einheimischen Pflanzen; *B.* die Flora von Deutschland. Das *Florilegium*, die Blumen- od. Blüthenlese; Sammlung schöner Stellen od. Gedichte; (latein. und griech. Anthologie).

Flortseide, *w.*, das äußerste Gefpinnst der Seidenraupe, welches die schlechteste Seide giebt, die Flortseide. Das *Flortband*, ein aus dieser Seide gewebtes Band.

Flöß (von fließen), *f.*, auch *m.*, *M.* *Flöße*, 1) selten *n.* nur *D.*, ein fließendes Wasser, ein Fluß; 2) zusammen gefügte Baumstämme, um auf dem Wasser zu fahren; *B.* *Flößen* überzuführen; verschieben von: *Flößen* (verbundene Baumstämme, um sie auf dem Wasser fortzu-

schwemmen; dann die Anstalt einer solchen Fortschaffung (Flöß); 3) ein schwimmendes Flößgeräth, das Flößgarn. Die *Flöße*, bes. in *M.* -n., die Werkzeuge an den Flößen, mit welchen sie schwimmen, die Flößheber; 2) ein Stück von Flößstochholz, Kort od. Rinde an gewissen Flößen.

Flößbutter, *w.*, Butter, welche zur Aufbewahrung gelassen u. gereinigt worden ist (Schmelzbutter).

Flößen, hinbeg. *B.* (transl. Form von fliegen), 1) etwas fliegen, schwimmen machen (wie Butter schmelzen, Holz auf dem Wasser fortflößen); 2) mit dem Flößgarn flößen. Die *Flöße*, 1) die Flößung, Fortflößen; bes. die Verankastung, Holz zu flößen, nebst dem dazu gehörigen Redie, dem Flößmacher; 2) das fortgeschleppte Holz, bes. in verbundenen Stämmen oder Scheiten. Der *Flößher*, ein bei dem Flößen angestellter Bedienter. Der *Flößgraben*, ein Graben oder Kanal zum Flößen des Holzes. Der *Flößplatz*, wo das Flößholz zum Verlaufe aufbewahrt wird.

† **Flöckel**, *w.*, schöne Redensart, Redeblyme; auch für leere Worte.

Flöte, *w.*, *M.* -n., ein musikalisches Blasinstrument; vorzüglich die Querflöte. *Flöten*, unbeg. *B.*, mit haben, auf der Flöte blasen.

† 1. **Flört** (von fliegen), *E.* *u.* *u.* *w.*, 1) eig. auf dem Wasser schwimmen; 2) uneg. gem. im Überflusse, schwelgerisch.

2. **Flört**, *f.* -es, in *M.* *D.* der Rahm, die Sahne, das Fette der Milch.

Flotte (aus dem franz. la flotte, aber vom deutschen Stamm fliegen, flört), *w.*, *M.* -n., eine Anzahl zusammengedriger Schiffe, die unter einem Befehlshaber stehen, bes. eine Kriegesflotte.

Flöde (verw. mit Fladen), *f.* -es, *M.* -e, im *D.* *D.* ehemals eine ebene Fläche des Erdbodens; auch ein mit Steinen gepflasterter Platz in einem Gebäude; im Bergbau, eine ganz oder beinahe wagerechte Lage der Erds- und Steinmassen von beträchtlicher Breite, zum Unterschiede von den gangartigen Erds- und Steinlagen (Schichten).

Flößen, 1) unbeg. *u.* beg. *B.*, mit haben, a. mit Festigkeit Abdes wahren (einem, oder bloßweisen auf einen); b. läßern; c. gem. bei dem Teufel oder mit andern sinnlosen Wörtern etwas behaupten oder sich überhaupt derselben leichtsinnig bedienen; 2) hinbeg., durch Flößen hervorbringen (suchen, anwünschen (einem alles Abdes an den Hals fügen). Der *Fluß*, -es, *M.* *Flüche*, die Androhung und Anwünschung eines großen Übels, und dieses Übel selbst; vorzüglich ein Schwur bei einer göttlichen Strafe. Der *Flucher*, einer, dem das Fluchen zur Gewohnheit geworden ist.

1. **Flucht** (von fliehen), *w.*, ohne *M.*, in der Laufst und den mechanischen Känken, der zur Bewegung nöthige Raum, der Spielraum; 2) gem. eine gerade Linie oder Fläche, eine Reihe (ausfließender in einer Flucht).

2. **Flucht**, *w.*, ohne *M.*, das Fliehen, besonders aus Furcht vor einem bevorstehenden Übel; gem. auch die Fliege, Geschwindigkeit; (in der Flucht (seyn) sehr eilig (seyn); fort einem in der Flucht (seyn) sich vor ihm (fürchten); auch zuweilen für: Flug, Zusammenfliegen; *B.* eine große Flucht Lauben. *Fluchten*, 1) unbeg. *B.*, mit seyn, fliehen; 2) hinbeg., und rüber, (eine Sache od. sich) auf der Flucht in Sicherheit bringen. *Flüchtig*, -er, -ke, *E.* *u.* *u.* *w.*, 1) auf der Flucht begriffen; 2) schnell vergehend, vergänglich; 3) leicht verfliegend; sich leicht in zarte Dünste auflösend (flüchtige Salze); 4) mit Verwundlichkeit, schnell; 5) was in der Fliege, nur oberflächlich geht; 6) wie in der Luft fliegend, besonders

bei den Fischen. Die Flüssigkeit, die Eigenschaft, da eine Sache flüchtig ist. Der Flüssigkeit, -es, M. -e, 1) ein entflohener Mensch; 2) ein flatterhafter, leichtsinniger Mensch.

Flügel, f. Flügel.

Flüder, f. -s, M. w. G., im Berg- u. Mühlenbau, eine Art Gerinne.

Flieg, m. -es, M. Flügel, 1) der Zustand, da ein Ding fliegt, eig. u. un eig. ohne M.; 2) was da fliegt, mit M.; 3) un eig. der vordere Theil eines Feuerzünders von der Mündung an bis zur Kammer. Das Flugloch, das Loch in den Dienensböden und Laubenschlägen, durch welches diese Thiere aus- und einfliegen. Der Flugand, ohne M., ein sehr harter Sand, der leicht umher fliegt.

Flügel (von fliegen, und mit Fegel verw., wie es auch im Niederl. lautet), m. -s, M. w. G., 1) eig. a. alles, womit man fliegt, bes. die Werkzeuge bei den Vögeln; b. verschiedene Dinge, welche fliegen, d. i. sich in der Luft bewegen, z. B. die kleinen Fahnen auf den Mastbäumen; die Theile einer Windmühle, welche von dem Wind herum gedreht werden; die Flügel einer Spule z. c. un eig. von der Ähnlichkeit der Flügel, z. B. die beiden Enden einer Aermee, eines Bataillons, Regiments zc.; die rechte oder linke Seite eines Jagens und die dafelbst befindlichen Leute; ein an dem Ende eines Hauptgebäudes angeheftetes Gebäude; die beweglichen Hälften einer Thüre oder eines Fensters; eine Art Klavier, u. f. Flügeldecke, ein härterer hornartiger Flügel, welcher den zarten Flügeln mancher Ansetten zur Bedeckung dient. Das Flügelhorn, das Jaghorn, oder ein Horn der leichten Truppen. Der Flügelmann, der erste und größte Soldat, welcher auf dem Flügel steht. Flügelu, hinweg, z. B. 1) mit Flügeln versehen, vorzüglic. im M. w. geflügelt; 2) bei den Jägern, (einen Vogel) in die Flügel schießen. Das Flügelwort, ohne M., gem. erkennbare Regel; das Flügel. Flügelstab, oder Flügelstahm, an den Flügeln gefähmt.

Flügge, G. u. ll. w., von jungen Vögeln, in so weit mit Federn versehen, daß sie fliegen können. (Die Jungen sind noch nicht flügge.)

Flüge, ll. w., hurtig, geschwind, schnell, sogleich; eig. im Fluge; falsch; flücht.

Flüche oder **Flüche**, w. M. -u, in D. D., bes. in der Schweiz, f. Fluch; vorzüglich eine kahle Felsplatte, steile Felswand.

Fluctuiren, schwanken, unschlüssig seyn. Die Fluctuation, das Wanken von Flüssigkeiten; Schwanken des Willens, Wankelmuth.

Fluid, G. u. ll. w., flüssig, fliegend. Das Fluidum, die Flüssigkeit, ein flüssiger Körper.

Flimmern, unbey. z., mit haben, 1) flinkern, flimmern, einen zitternden Schein von sich geben; 2) eine Unwahrheit sagen.

Flur, w. M. -en, 1) ein ebenes, flaches Feld; bes. 2) alle innerhalb der Grenzen eines Ortes gelegenen Grundstücke; 3) das gepflasterte Vorhaus; die Hausflur, auch die Diele, Hausabre, (und auch der Flur, in einigen Gegenden). Das Flurbuch, ein Buch, worin die Flur eines Ortes nach ihren Grenzen beschrieben ist; das Flurregister. Der Flurschub, ein Wächter, welcher die in einer Flur befindlichen Feldfrüchte, Weinberge zc. bewachen muß. Der Flurstein, der Grenzstein, Markstein.

Fluß, m. -sses, M. Flüsse, 1) der Zustand, da ein Körper fließt, a. von eig. flüssigen Körpern; b. ein widernatürl. Zu- und Abfluß der Säfte in den thierischen Körpern; bes. verschiedene Krankheiten, gewöhnlic. für Rheumatismus; c. von festen Körpern, wenn sie durch die Hitze schmelzen; d. (der Fluß der Rede) ohne Stocken, leicht und in Flüße sich fortbewegend; 2) der fließende Körper selbst, a. ein jedes fließende

Wasser; ins Besond. im Gegensatz zu Strom, der größer ist und ins Meer geht; der Fluß nicht, (dann Küstenfluß, wenn ein kleineres Gewässer ins Meer mündet), und zum Bach, der kleiner ist; b. geschmolzenes Metall; e. un eigentl. im deutschen Kartenspiele, alle auf einander folgenden Blätter in einer Farbe; 3) ein Körper, welcher selbst leicht schmilzt, oder die Schmelzung befördert; 4) ein Körper, welcher durch die Schmelzung entstanden ist, als der Rabinfluß. Das Flusfleber, ein rheumatisches. Die Flusgasse, eine wässrige Geschwulst bei den Pferden. Flusfig, -er, -se, G. u. ll. w., 1) von Körpern, welche fließen, den festen gegenüber; auch un eig. Geld flusfig machen, es in Umlauf bringen, zahlbar machen; 2) mit Flüssen (den Krankheiten) befaßt oder dazu geneigt. Die Flusfigkeit, 1) der Zustand, da ein Körper flüssig ist, ohne M.; 2) ein flüssiger Körper, mit M. -en.

Flüstern, 1) unbey. z., mit haben, einen leise rauschenden Ton hören lassen (ein leiser Wind flüstert durch den Hain); 2) unbey. und hinweg, ganz leise, heimlich sprechen (sie flüster die Rösche zusammen und flüsteren).

Fluß (von fließen), oder **Flut**, w., M. -en, 1) der Zustand des Wassers, da es im Anschwellen oder in einer heftigen Bewegung ist, ohne M. f. Ebbe; 2) das angeschwollene und in eine heftige Bewegung versetzte Wasser, mit M. Fluthen, unbey. z., mit haben, vom Wasser, in einer starken Bewegung seyn; auch unvers. (es fluthet die Fluth kommt).

1. **Focke**, w., M. -n, das untere Segel am Rodmaske, d. i. vordersten Mastbaum; das Focksegel.

2. **Focke**, m., M. -n, eine Art Reicher.

Focus, m., der Brennpunkt bei Brenngläsern und Brennspiegeln.

Föderation, w., der Bund, das Bündnis. Die Föderirten, die Verbündeten.

Fordern, f. Fordern.

Föhe, w., D. D. f. Schwind.

Föhlen, f. -s, M. w. G., f. Füllen 2.

Föhm oder **Föhm**, m. -es, ob. -s, in der Schweiz, ein heftiger Sturmwind, eine Windbraut von besonderer Art, die in den Gebirgsthälern und auf den Seen zwischen den Bergen mit ungeheurer Kraft wüthet.

Föhre, w., M. -n, D. D. f. Kiefer oder Kienbaum; in weiterer Bedeut. zuweilen f. Kadelholz überh. (auch Föhre). Davon das Föhrenholz, der Föhrenwald, G. u. ll. w., von der Föhre, vom Holze der Föhre.

Folgen, unbey. und bez. z., 1) mit seyn, a. eig. nach einer andern Person oder Sache gehen, kommen, geschehen; (einem oder einer Sache, auf einen oder eine Sache; nach einem oder etwas; einem im Amte); b. un eig. a) (einem etwas—lassen) absolgen od. verabfolgen lassen; b) aus einem Sache herausgebracht werden, mit aus; c) die Wirkung einer Ursache seyn, mit aus; 2) mit haben, nur un eig., zur Nichtschr seiner Verhättnisse machen, als: eines Rath; seinen Rhen; (einem) geborchen, oder auch bloß folgen. Die Folge, M. -n, 1) der Zustand, da eine Sache auf die andere, ob. aus der andern folgt, eig. und un eig.; daher eine Reihe, eine Fortsetzung, eine Fortdauer; (einem—leihen) geborchen; (zu Folge deines Beschlusses, oder deinem Beschlusse zu Folge) nach deinem zc.; wie du es verprochen hast; 2) die Verbindlichkeit, auf ein gegebenes Zeichen einem Föhren zu folgen, ohne M., bei, in den Zusammens., z. M. Amtsfolge, Jagdfolge, Reichfolge zc., ingl. das Recht, diese Verbindlichkeiten von andern fordern zu können; 3) dasjenige, was auf oder nach einander folgt; daher die künftige Zeit, ohne M.; eine Begebenheit, welche der Zeit nach auf eine andere folgt, und zuweilen

auch eine schädliche Begierde, mit M.; was aus einem Sage folgt, der Schluß. Folge-recht, oder folgerichtig, G. u. u. w., f. consequent. Die Folgerichtigkeit, für: die Consequenz. Folgeren, hinbez. B., (etwas aus etwas) als Folge herleiten, schließen. Die Folgerung, a. das Folgeren, ohne M.; b. der Schluß, mit M. Die Folgezeit, die Zukunft, künftige Zeit. Folglich, 1) G. u. u. w., Oberd. künftig; 2) Bw., eine Folge aus einem vorhergegangenen Sage zu bezeichnen. Folgjam, -er, -ke, G. u. u. w., geneigt zu gehorchen, gehorsam. Die Folgjamkeit, ohne M., die Bereitwilligkeit zu gehorchen.

† **Foliant**, m. -en, M. -en, ein Buch in Folio, d. i. in der Größe eines ganzen Bogens Papier.

† **Folle**, w. (dreifach), ein dünnes, oft gefärbtes Blättchen Metall, die Unterlage unter Spiegeln und gefassten Edelsteinen.

Folter, w. M. -n, 1) eig. ein Marterwerkzeug, um Angeklagte zum Geständnis zu bringen; 2) die Anwendung dieses Werkzeuges, und die dadurch verursachte Marter; die Tortur überh.; 3) unheil. heftige Schmerzen, eine große Angst. Foltern, hinbez. B., 1) eig. auf die Folter spannen; 2) unheil. sehr peinigen, martern, quälen.

† **Foment**, f., ein warmer Umschlag, ein Bähmittel. Fomentiren, bähnen, durch warme Umschläge Rärken oder heilen.

† **Fond** (spr. Fong), m., der Grund; der Hintergrund einer Bühne, der Hinteris in einer Landschaft; Fond s., die Geldmittel; eine zum Grunde liegende Geldsumme, das Grundvermögen.

† **Fontaine** (spr. Fongtäne), w., M. -n, ein Springbrunnen.

† **Fontanelle**, f. (oder die Fontanelle), -es, M. -e, 1) in der Arzneikunst, ein künstliches Geschwür, um böse Feuchtheiten aus dem menschlichen Körper abzulassen; 2) an dem neugeborenen Kindern, das Blättchen.

Foppen, hinbez. B., gem. (einen) aufziehen, zum Besen haben.

† **Force** (spr. Förg'), w., die Stärke, Kraft, Gewalt, Macht, der Zwang. Forciren, zwingen, nöthigen, mit Gewalt nehmen; erbrechen, sprengen; erkärmen; (forcirter Marsch, ein schneller).

Förder oder **Fürder**, u. w., alt, für: ferner, vorwärts, weiter, fort. Fördern, hinbez. B., 1) eig. vorwärts, weiter, fort, fördern oder fördern bringen; 2) unheil. a. (eine Sache) beschleunigen; (sich) nicht säumen; b. (eine Sache) vor-dern. Die Förderung, a. das Fördern, ohne M.; b. eine Arbeit, die gefördert werden soll, und der Ort, wo diese gemacht wird, mit M. Förderlich, G. u. u. w., a. geneigt, eines andern Nutzen zu befördern; b. (auf das förderliche) auf das geschwindeste. Die Förder-nis, gem. besond. Oberd. a. das Fördern, die Förderung, ohne M.; b. dasjenige, was eine Sache befördert, mit M. -nisse. Förder-sam, -er, -ke, G. u. u. w., Oberd. förderlich; ingl. ohne Aufschalt, schnell.

Fördern (von vor, daher richtiger als Fodern, welches aber von vielen Schriftstellern gebraucht wird, als weicher und wohlklingender, indem die zwei r nicht nur hart klingen, sondern auch der Aussprache lästig fallen), hinbez. B., 1) eig. auf eine gebietende Art verlangen, daß sich jemand an einem Orte einfinde, als: (einen vor Gericht); 2) unheil. a. (etwas) als eine Pflicht verlangen, durch Worte, oder nur durch sein Betragen, in Gedanken; b. erforschen. Die För-derung (oder Föderung), a. das Fördern, ohne M.; b. was man fordert, mit M.

Formle, w., M. -n, ein ehbarer Flussschiff.

Form (vom lat. forma, aber völlig eingebürgert),

w., M. -en, 1) die äußerliche Gestalt eines Körpers, bes. eines künstlichen; ingleichen die Art und Weise einer Sache; 2) das Bedürfnis, worin ein künstlicher Körper seine Gestalt erhält (wie die, worin ein Glas, Erz-Bild u. s. m. gegossen wird; auch wenn man nach einer nur etwas bildest, das Modell); 3) selten: die Form, dem Stoffe gegenüber (abstract), indem sie ihn, als Ausdruck einer Idee, gestaltet, wie den Mar-mor der Statue, durch den Künstler; dann steht die Form für die geistige, gestaltende Kraft (und der Dichter konnte sagen: „Der Stoff in deinem Bufen und die Form in deinem Geis-t“ (schafft Unvergängliches). Formen, hinbez. B., (eine Sache) ihr die gehörige Gestalt geben. Der Formen-schneider, derjenige, der Formen im Holz oder Stahl (schnelt; der Figurenschneider. Der Former, 1) welcher Formen von Stein, Thon u. s. m. macht; der Formenmacher; 2) in den Hei-senmanufacturen, derjenige, welcher die Pfaffen formt. Förmig, G. u. u. w., eine Form ha-bend, nur in Zusammenf.: einförmig u. for-miren, hinbez. und rühbez. B., gem. bilden, formen; von Soldaten, (sich) in die Reihe und Glieder stellen. Förmlich, -er, -ke, G. u. u. w., 1) selten: die gehörige Form habend; bes. in der Zusammenf. unförmlich; 2) was mit den gehörigen Formalien geschieht. Die Förmlichkeit, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie förmlich ist, ohne M.; 2) förmliche Umstände, mit M. -en.

† **Formal** od. **Formell**, 1) die Form einer Sache betreffend, im Gegen, zum Stoff, zur Materie, und zu materiell; 2) formell und das For-melle, was das Äußere betrifft, od. das Zufäl-lige, Conventuelle, gegenüber dem Inneren und Wesentlichen, (er hat viele formelle Bildung, d. i. äußere, conventuelle; das Formelle des Weses, die sprachliche Ab-fassung); 3) formal, in der philosph. Spr., dem material od. real entgegengegr., für: ab-stract, logisch, ideal; auch formell wird so (un-passend) gebraucht, wie man „formelle Bil-dung“, d. i. humanistische, geistige, die Seelenkräfte entwickelnde, der realistischen gegen-über stellt, (in Beziehung auf Form 3).

† **Formalien** (vielfach), ohne G., die äußern, außerwesentlichen Umstände bei einer Handlung, die Förmlichkeiten.

† **Formalifizen**, (sich) über etwas aufhalten; es mißfällig aufnehmen.

† **Format**, f. -es, M. -e, die Länge und Breite eines Buches.

† **Formel**, w., M. -n, die vorgeschriebenen oder durch den Gebrauch eingeführten Worte für be-sondere Fälle, (Rechnerformel).

† **Formular**, f. -es, M. -e, die vorgeschriebene Weise einer Handlung, Rede oder Schrift.

Forschen, unbez. u. bez. B., mit haben, 1) eig. genau nach etwas fragen (nach etwas, bei einem nach etwas); (von einem, oder etwas von einem) ist selten und nur Oberd.; 2) genau an-tersuchen. Der Forscher, der nach etwas for-schet, bes. in Zusammenfassungen.

1. **Först**, m. -es, M. Förske, unricht. Ratt: die Firke, für die oberste Schärfe eines Da-hes, s. Firke.

2. **Först**, m. -es, M. Förske, od. besser Förske, 1) ein Wald, in welchem das Bild oder Holz zum Gebrauche eines Försers begeben wird; 2) ein besonderer, einem Försbedienten anvertrauter Theil eines solchen Waldes; ein Revier. Der Förs-er, -s, M. w. G., ein Jäger, welcher einen Först in seiner Aufsicht hat. Die Förs-erei, 1) der ihm untergebene Theil eines För-ses; 2) dessen Wohnung und die unter ihm Re-benden Personen; 3) die Versammlung eines Förstamtes, d. i. eines Collegiums, welches in Förstaden die erste Instanz hat. Förslich, oder Förslich, G. u. u. w., zu einem Förse

den angefaßt ist; (als Freie; in die freie Luft gehen); (frei stehen) nicht anheben oder anheben; (ein freier Mensch) der kein Knecht ist; (die freien Künste) weil sie ehedem nur von freien Personen getrieben wurden, da hingegen die Handwerke von Knechten und Leibeigenen getrieben wurden; (Waaren frei machen) die darauf liegenden Abgaben begahen; (eine freie Reichsstadt) so lange das deutsche Reich bestand, eine Stadt, welche nur allein dem Kaiser und dem Reiche unterworfen war; jetzt: freie Stadt, die keinem Fürsten gehört; (frei seyn) unabhängig in seinem Handeln, sein eigener Herr, oder auch aus der Gefangenschaft erlöst seyn; (aus freien Stücken) freiwillig; offenherzig, freimüthig; ein wenig frech. Der Freibeuter, -s, M. w. G., 1) ein Seeräuber von keiner gewissen Partei; 2) gem. ein Soldat, der für sich auf Beute ausgeht. Die Freibeuterei, dessen Geschäft und Handlungen. Der Freibrief, 1) eine Urkunde, worin einem Leibeigenen die Freiheit ertheilt wird; ein Freiheitsbrief; 2) ein Privilegium, ein Freiheitsbrief; 3) ein Weispas. Der Freiberger, einer der frei, b. i. nach seiner Weise und ohne Vorurtheile denkt. Freien, hinbez. J., veraltet für: befreien; daher ein Befreiter, welches f., und die Freitung, an einigen Orten, eine Freikätte, ingleichen eine von der ordentlichen Gerichtsbarkeit befreite Gegend. Freigebig, -er, -te, G. u. U. w., zum Geben oder Schenken bereit und willig. Die Freigebigkeit, diese Bereitwilligkeit, ohne M., ingleichen ein solches Geschenk selbst, mit M. Freigeboren, G. u. U. w., von freien Eltern geboren. Der Freigeist, a. eine Person, welche frei denkt und handelt; b. besonders welche die Gesetze der Religion und Moral nicht achtet; daher die Freigeisterei und Freigeisterei. Freigelassen, der Knechtschaft, Leibeigenschaft entlassen. Das Freigut, 1) frei gemachte oder auch privilegirte Waaren; 2) ein freigesetztes Gut; 3) eine von Frohnen und anderen Dienstbarkeiten freies Bauergut, dessen Besitzer ein Freibauer, Freisag genannt wird. Der Freihafen, ein freier Hafen, wo die Schiffe aller Nationen einlaufen und frei handeln können. Die Freiheit, 1) der Zustand, da eine Person oder Sache frei ist, d. h. die politische, staatsbürgerliche, im Gegensatz zum ungeschlachten Zwang, Willkür, Despotismus; auch für solche Rechte, wie die Wahlfreiheit, das Recht zu wählen, ohne M.; 2) das Recht, in einzelnen Fällen an gewisse bürgerliche, bürgerliche und ständliche Einschränkungen nicht gebunden zu seyn; dahin gehören besonders die Privilegien; 3) eine freie Handlung, vorzüglich im nachtheiligen Sinne; 4) selten: ein mit Freiheiten begabter Ort. Der Freiherr, 1) ein freier Herr, der sein eigener Herr ist, besonders gem. 2) ein Baron. Die Freifrau, oder Freiherrin, oder Freitin, dessen Gattin, die Baroness. Das Freisäulen, dessen Tochter, oder überhaupt eine unverheiratete weibliche Person freiherrlichen Standes; die Baroness. Freiherrlich, G. u. U. w., einem Freiherrn gebührend, demselben gemäß. Die Freiherrschaft, eine freie Herrschaft; eine Baronie. Das Freijahr, ein Jahr, in welchem man gewisse Freiheiten genießt. Die Freilassung, eine Handlung, wodurch einem Leibeigenen, oder auch einem Gefangenen die Freiheit ertheilt wird. Freilich, U. w., a. frei heraus, allerdings, gewis; b. zwar. Der Freimann, 1) der Besitzer eines freien Bauergutes; 2) ein Knecht des Schwarzhirten, der Abbecker, Schinder u. s. Der Freimaurer, oder gewöhnlicher Freimaurer, ein Mitglied eines gewissen geheimen Ordens. Die Freimaurerei, Freimaurerei oder Freimaurer, ohne M., der Orden und die Pflichten eines Freimaurers. Freimüthig, -er, -te, G. u. U. w., offenherzig, offen, ungezwungen im Reden, sofern dadurch eine nöthige od. nüt-

liche Wahrheit bekannt wird, und in dieser Eigenschaft gegründet. So auch die Freimüthigkeit, ohne M. Die Freisäule, eine Säule, in welcher die Kinder unentgeltlich unterrichtet werden. Der Freisaa, ein Saal, der unter seinem Fürsten steht, so daß dessen Bürger sich selbst regieren; eine Republik. Die Freistadt, eine freie, keinem Fürsten unterworfen Stadt, eine Republik. Die Freistadt, oder eine Freistätte, d. i. ein sicherer Zufluchtsort für Verbrecher oder überhaupt ein Ort, der jedem Schutz und Sicherheit gewährt, Asyl. Der Freistich, die unentgeltliche Kost, die man bei jemanden genießt; oder auch eine öffentliche Anstalt, wo Bedürftige umsonst gespeiset werden. Freiwillig, -er, -te, G. u. U. w., aus freiem Willen, ungezwungen. So auch die Freiwilligkeit, ohne M. Freiwillige, im Heere, die selbst eintreten.

Freien (goth. frijon, lieben), unbez. und bez. J., mit haben, gem. a. (um eine Person) sich ehe-lich um dieselbe bewerben; b. uneig. (um eine Sache) sich um dieselbe bewerben; 2) hinbez. J., (eine Person) heirathen. Der Freier, -s, M. w. G., der sich ehe-lich um eine weibliche Person bewirbt. Die Freierei, ohne M., die Bewirtung eines Freiers, niedr. die Freit, oder Freible. Der Freie Mann, a. ein Freier; b. ein Brautwerber; Freierwerber.

Freiisch, U. w., f. frei.

Freitag (von Freia, der altd. Göttin der Liebe), m. -es, M. -e, der sechste Tag in der Woche.

Fremd (von fram, weg, fort, entfernt, vorwärts), -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. veraltet: fern, entfernt; 2) uneig. a. ausländisch, nicht aus unserm Lande oder Orte; b. nicht zu unserer Gesellschaft, oder zu unserm Hause, oder nicht aus gebürtig; c. was uns nichts angeht; d. unbekannt; e. ungewöhnlich, festlich. Die Fremde, ohne M., ein fremdes Land, ein fremder Ort. Der Fremdling, -es, M. -e, 1) eig. ein Ausländer; 2) uneig. (in einer Sache ein Fremdling) mit derselben unbekannt.

+ Frequenz, häufig, vielfach, heftig, Karbesucht. Frequenzen, fleißig besuchen. Die Frequenz, die häufige Wiederholung, öftere Wiederkehr; zahlreiche Versammlung, der starke Zulauf.

+ Fresco, ein Kunstwort der Maler, Malerei auf frischem Kalk zu bezeichnen.

* Freffen, hinbez. J., 1) eig. zur Nahrung zu sich nehmen, essen; a. von Thieren; b. von Menschen, gem. unmaßig oder unmäßig essen; niedr. essen überhaupt; 2) uneig. verzehren, verderben, vertilgen, z. B. der Koss frisst das Eisen. Das Freffen, -s, ohne M., 1) die Handlung des Freffens; 2) niedr. Nahrung, Zerst. Der Freffer, ein unmaßiger Esser. Die Frefferel, niedr. eine Gabel, ein Schwand. Das Freffieber, ein mit einem außerordentlichen Hunger verbundenen Fieber; die Freffkrankheit, Freffhust. Frefflerig, G. u. U. w., gefräßig. Die Freffwehe, eine Krankheit der Pferde, welche aus unmäßigem Freffen entsteht.

Fröttchen, f. -s, M. w. G., eine Art Miesel (das Freitmiesel), dessen man sich vorzüglich zur Kaninchenjagd bedient.

Frezen, hinbez. J., 1) selten für: freffen; 2) (das Vieh) mähen, freffen machen; auch frezen.

Freude (von froh, f. d.), w., 1) eig. a. selten: Rnth, Zuversicht; b. ein merkwürdiger Grad angenehmer Empfindungen; 2) aetzel. a. der Ausbruch der Freude; Freudenbezeugung; b. ein Gegenstand, welcher Freude verursacht. Das Freudenmädchen, gem. eine Lustdirne. Freuden-Reich, -Fest, =Meer, =reich, =seer u. Freudig, -er, -te, G. u. U. w., Freude empfindend, verursachend, an den Tag legend.

Die **Freundlichkeit**, ohne **M.**, der Zustand, da man freundlich, d. i. muthig, herzlich, geduldig, voll Inversetzt und Zufriedenheit ist. Freuen, 1) hinbez. **B.**, Freude verschaffen, gewähren, verursachen (sein Anblick freut mich; es freut mich, **f.** erfreut); 2) rückbez. (sich) Freude empfinden; (sich aber, an und auf etwas); (ich freue mich über oder auf deine Ankunft); selten, bes. dichter. (sich einer Sache, eines Gegenstandes freuen). (Bei dem **Freuen** kann eine verschiedene Wortverbindung stattfinden. Gewöhnlich sagt man: mich freut das, dichter: ich freue mich dessen; und zuweilen auch: mich freut dessen).

Freund (goth. frijonds, von frijon, lieben, abd. friant), **m.** -es, **M.** -e, 1) jede Person, die man liebt; 2) ein Verwandter, Blutsfreund; 3) eine Person, mit der man durch den Umgang verbunden ist; daher auch bei den Kaufleuten, einer ihrer Correspondenten, Handelsverwandten; ein Geschäftsfreund; 4) gem. eine geringere unbekante Person, bes. wenn man sie aus Vertraulichkeit anredet: mein Freund, oder guter Freund; 5) ungel. sein Freund einer, oder von einer Sache (sagt) sie lieben. Die **Freundin**, eine weibliche Person mit den nämlichen Ved. **Freundlich**, -er, -ke, **G. u. u. w.**, freundschaftliche Gefinnungen entweder durch Geberden und Mienen oder durch andere Merkmale verzeugeth, liebreich. Die **Freundlichkeit**, 1) der Zustand, da man freundlich ist, ohne **M.**; 2) eine freundliche Geberde oder Handlung, mit **M.**. Die **Freundschaft**, **M.** -en, 1) die Verbindungen der gegenseitigen Zuneigung, ohne **M.**; 2) die Bekanntschaft, Vertraulichkeit überh., mit **M.**; 3) gem. die Verwandtschaft, incl. die Verwandten, die Familie; 4) ein Beweis der Freundschaft, Geselligkeit, Dienstleistung. **Freundschaftlich**, -er, -ke, **G. u. u. w.**, mit Freundschaft, derselben angemessen, liebreich. Das **Freundschafts**stück, gem. eine freundschaftliche Handlung, häufig spöttisch für das Gegenteil.

Frevel (vom urspr. Karf. fűhn, und dann übermüthig), **m.** -s, **M. u. G.**, jede vorfällige Verletzung; daher Laster, Falschheit, Verbrechen, bes. Muthwillen, Leichtfertigkeit. Der **Freveler**, derjenige, welcher Frevel begeht. **Frevelhaft**, -er, -e, **G. u. u. w.**, was aus Frevel geschieht, Frevel verübt; zuweilen: Frevel, -er, -ke, Freveln, unbez. **B.**, mit haben, Frevel begehen. **Frevellich**, -er, -ke, **G. u. u. w.**, mit Frevel.

† **Freicasse**, **f.** (Dressisch), **M.** Freicassé (viertelb.), eine Art Speisen von klein geschnittenem Fleische mit einer Brühe. Freicassiren, in Stücke schneiden oder hauen, einschneiden.

† **Friccion**, **w.**, die Reibung, das Reiben.

Friedolin (Friedrich), Name: der Friedliche, Schützende.

Friede (abb. vridu, von vil, frei, und sch lügen, s. hier **f.** frei), **m.** -ns, oder der Frieden, -s, ohne **M.**, 1) eig. a. öffentliche Ruhe und Sicherheit in der bürgerlichen Gesellschaft; b. äußere Einigkeit, im Gegensatze des Rades, Streites, und bes. des Krieges; daher die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und der Einigkeit zwischen Staaten nach vorhergegangenem Kriege, und der Vertrag, vermittelst dessen solches geschieht; 2) ungel. Ruhe des Gemüthes, Seelenruhe; innerer Friede, der Frieden Gottes. Der **Friedenbrücker**, eine obrigkeitliche Person. Der **Friedenschluß**, der Schluß eines Friedens zwischen Krieg fahrenden Mächten, und die Schrift, welche ihn enthält. **Friedfertig**, -er, -ke, **G. u. u. w.**, bereit oder geneigt, Ruhe und Frieden zu halten; friedlich, friedsam, friedliebend. So auch die **Friedfertigkeit**, ohne **M.** **Friedlich**, oder **Friedsam**, -er, -ke, **G. u. u. w.**, a. friedfertig, b. von solchen Dingen; bei den Dichtern, ruhig, sicher,

einsam. So auch die **Friedlichkeit** oder die **Friedsamkeit**, ohne **M.**

* **Frieren**, unbez. **B.**, 1) mit haben, a. Kälte empfinden (ich friere, die armen Leute müssen oft sehr frieren); bes. auch unperl., mich friert, es friert mich; es hat mich an den Händen, an den Füßen gefroren; b. von der Witterung, dich unperl., es friert, oder es friert Eis, es macht Eis (der Teich, das Fenster friert, ober gefriert); 2) mit seyn, in Eis verwandelt werden. Gefroren, eine durch Kälte in Eis verwandelte Creme, auch Eis genannt, (Schleims-eis essen).

Fried, **m.** -es, **M.** -e, 1) ein raubes tuchartiges Zeug; 2) in der Säulenordnung, ein Theil des Hauptgesimses, welcher oft mit Laubwerk und andern krausen Zierathen versehen ist.

Friesel, **m.** oder **f.** -s, **M. u. G.**, eine mit einem Fieber verbundene Krankheit.

† **Fripion** (syr. Fripion), **m.**, der Schelm, Schurke, Spitzbube, Gauner, Schall.

Frisk (abb. vrise, was man bald mit frieren in Verbindung bringt, bald mit der Wargel vri, die voran, zuerst, dann neu, erst entstanden, bedeuten soll), -er, -e, **G. u. u. w.**, 1) ein wenig kalt, kühl; 2) a. noch unverdorben, bes. von Gewässern; neu und in seiner vollen Güte; b. was erst vor kurzem entstanden oder gezeihen, oder versertigt worden ist, oft für: neu; als **u. w.**, für: jetzt erst, erst jetzt; c. was noch nicht gebraucht ist; d. munter, muthig, lebhaft. Im gemeinen Leben wird **frisk** sehr oft mit neu verwechselt. Man spricht von neuen Fräingen, neuen Gemüthen, aber besser: frische Fräinge, junge Gemüthe. Der Unterschied von neu und frisch zeigt sich in der Verbindung mit Wäsche: neue Wäsche ist der alten, schon viel gebrauchten entgegengezetzt, frische Wäsche aber ist reine, reinigend, im Gegensatz der schmutzigen. Die **frische**, ohne **M.**, die frische Beschaffenheit einer Sache. **Friskheit**, 1) hinbez. **B.**, a. frisch, kühl machen, besonders das Verdorbene wieder gut machen; bei den Tugern, (die Hunde) ihnen die Furgang eingeben; b. (eine Sache) nochmals bearbeiten, aufräumen, wieder herstellen; 2) ungel., mit haben, von den wilden Sauen, Junge werfen, fetzen. Die **Friskung**, in den Ved. des **Bw. 1.** Der **Friskling**, -es, **M.** -e, das Junge der wilden Schweine, bis es ein Jahr alt ist. Der **Friskofen**, der Ofen, wo das Silber vom Kupfer geschieden wird. **Friskweg**, **u.** rasch, getrock., ohne ängstliches Bögen. Von **Friskem**, für: von Neuem, aufs Neue (irriten, ankehen). **Frisk!** ein Aufmunterungswort.

† **Friskiren**, hinbez. **B.**, 1) fräusen, fräus machen, als: die Kopfhaare; 2) ein Kleidungsstück zc. mit Band, Spigen, Franken zc. befräusen. Der **Friskur** (i. Frisk), der die Haare nach der Kunst fräuel; ein Fräusenmacher, Haarfräuser. Die **Friskur**, 1) die Krause der Haare; 2) die krause Befegung der Kleider und anderer Sachen.

Frisk, **w.**, 1) eine bestimmte Zeit, innerhalb welcher etwas geschehen soll, ein Termin; 2) ein Aufschub dieser bestimmten Zeit; 3) selten: Zeit, Zeitraum. **Frisken**, hinbez. **B.**, aufschieben, verschieben; (das Leben friskan) verlängern, erhalten. Die **Friskung**, der Aufschub, die Erhaltung.

† **Friskte**, **w.**, die erste Vermischung der zum Stoff nöthigen Stoffe, besonders der Kieselerde und des Laugeasches.

† **Frisvol**, eitel, nichtig, gehaltlos; feinsinnig, werthlos, lächerlich, leichtsinnig, gemüthlos. Die **Frisvolität**, die Nichtigkeit; die Lächerlichkeit, Feinsinnigkeit, Leichtsinns, Gemüthlosigkeit.

Fröh (abb. fro, bed. lübn, muthig, wie auch in erregter, heiterer Stimmung, was vielleicht in Stamm und Begriff mit fro, der

beg. u. bez. J., mit haben, niedr., (bei einem) ihm schmeicheln, sich ihm beliebt machen wollen.

Fuchtel, w., n., 1) eig. ein Degen mit einer breiten Klinge, ein Kaufdegen; 2) uneig. die Strafe mit einem solchen Degen. **Fuchteln**, 1) hinbez. J., (einen) ihm die Fuchtel geben; 2) unbez., mit haben, mit einem bloßen Degen unbesonnen hin und her fahren.

Fuchtbürger, m., landsh., der das Bürgerrecht durch Betrauth gewinnt.

Fuder, f., -s, **W.**, w., G., 1) eig. die Ladung eines Kists, der Bauernwagens; 2) uneig. ein Maß verschiedener trockener und flüssiger Dinge. Das **Fuder** ist ein kleines Fuder.

Fug, m., -es, ohne **R.** und auch ohne **W.**, gebräuchlich für: Recht, Befugnis. **Füglich**, G. u. u. w., mit Zug, mit Recht. **Fuglos**, -er, -cke, G. u. u. w., unrechtmäßig, unbefugt. Die **Fuglosigkeit**, ohne **R.**, die Unrechtmöglichkeit.

Fügen, unbez. u. bez. J., mit haben, genau zusammen oder an einander passen; zuweilen: einem fügen, für: sich einem fügen, sich in ihn schicken, sich nach ihm richten, für ihn passen, ihm zu Willen seyn, oder ihm nützlich seyn, besser:

Fügen, 1) hinbez. J., (etwas) genau an einander passen und verbinden, z. B. Bretter, Zahnbauern zc. zusammen fügen; dann überhaupt an oder in etwas befestigen, z. B. Pferde in das Joch, an den Wagen fügen, für: spannen; uneig. hinzu fügen, d. h. hinzu thun oder setzen; besonders in Gesprüchen: er fügte hinzu zc.; dann für: anordnen, einrichten, veranstalten (nur von Gott, z. B. wie Gott es fügt; von Menschen gebraucht man: versfügen; nur in der Kanzelsprache sagt man: wir fügen euch zu wissen zc.); 2) rückbez. J., (sich fügen) besonders unpersönlich: es fügt sich, das zc., für: sich ereignen, sich treffen; ehemals auch sich an einen Ort begeben, wofür jetzt gem. sich versfügen; (sich in einen oder in etwas fügen) sich dazwischen schiden, finden, sich einer Person oder Sache bequemen, ihr nachgeben. Die **Füge**, 1) eig. der Ort, wo zwei Körper an einander gefügt sind; 2) uneig. ein musikalisches Stück, in welchem ein einziger Gesangs herrscht, der von allen Stimmen in verschiedenen Tonarten nachahmend wiederholt wird. Die **Fügebant**, eine Art von großen Hobeln bei verschiedenen Solgarbeitern. Das **Fügen** ort, bei den Sprachlehrern, ein Bindewort, eine Conjunction. **Füglich**, -er, -ke, G. u. u. w., geschieht, bequemt, ohne viele Mühe. So auch die **Füglichkeit**, ohne **R.** **Fügsam**, -er, -ke, G. u. u. w., was sich fügen läßt, oder was sich leicht fügt. Die **Fügung**, 1) das Fügen, besonders von Gott, dessen Anordnung der Begebenheiten in der Welt, ohne **R.**; 2) eine solche von Gott veranstaltete Begebenheit, eine Schickung Gottes, mit **R.** -en.

Fühlen, hinbez. u. bez., auch rückbez. J., 1) eig. vermittelt des sinnlichen Gefühls etwas empfinden (Wärme, Kälte), oder durch Berakten mit den Fingern sich etwas vorstellen, erkennen (einem an den Puls fühlen); 2) uneig. a. innerlich empfinden, z. B. einen Trieb zu etwas, ob. überb. innerlich sich etwas dunkel vorstellen, indem man davon erregt, bewegt wird; dem Wissen entgegenstehend; 2) (sich) seiner Vorzüge, seines Werthes, sich bewußt seyn; auch milder für: stolz, eingebildet seyn. (Sprichw. einem auf den Zahn fühlen, für: ihn erspüren, sein Wissen, Willen prüfen). **Fühlbar**, -er, -ke, G. u. u. w., 1) fähig, leicht zu fühlen oder zu empfinden; 2) was gefühlt oder empfunden werden kann; 3) was gefühlt od. empfunden wird. So auch die **Fühlbarkeit**, ohne **R.** Das **Fühlhorn**, ein mit Oelen versehenes Werkzeug an dem Kopfe der Insekten, welches ihnen zum Fühlen dienen soll. **Fühllos**, -er, -ke,

G. u. u. w., ohne Gefühl, eig. u. uneig. Die **Fühllosigkeit**, 1) die Eigenschaft, da man süßlos ist, ohne **R.**; 2) eine süßlose Handlung, mit **R.** Die **Fühllosigkeit**, oder der **Fühllos** den, eine Spitze oder ein Haken ohne Oelen am Kopfe der Würmer und Insekten, welche das Fühlen bei denselben erleichtern soll.

Führe, w., **R.** -n, 1) die Handlung des Fahrens oder Fahrens auf einem Wagen; 2) ein Fuhrwerk; 3) ein Fuder; 4) der Lohn für die Führe; das Fuhrlohn. Der **Fuhrman**, m., **R.** -männer, und gewöhnlich Fuhrleute, ein jeder, der das Juchel vor einem Fuhrwerke lenkt; besonders der ein Geschäft aus dem Fahren macht. Der **Fuhrweg**, f. **Fuhrweg** unter Fahren. Das **Fuhrwerk**, 1) ein jedes Werkzeug zum Fahren; 2) das Fuhrwesen, d. i. alles, was zur Fortschaffung der Waaren auf der Achse gehört.

Führen, hinbez. und rückbez. J., fahren machen, 1) eig. a. (eine Sache) die Richtung ihrer Bewegung vermittelt eines Fuhrwerkes od. Fuhrzeuges bestimmen, (Waaren) damit handeln, weil die Kaufleute ehemals ihre Waaren mit sich herum zu führen pflegten; b. (einen) dessen Bewegung leiten; (einen, oder sich an einem, oder sich mit einem führen) häufig bloß: mit einem gehen, indem man sich ansetzt; 2) uneig. a. die Bewegung eines leblosen Körpers bestimmen, als: die Feder; b. nach einer gewissen Richtung vorfertigen, als: einen Graben; c. (der Weg führt), d. h. geht (nach der Stadt); d. die Bewegung einer Person oder Sache durch Zeigung des Weges, Begleitung, Befehl, Verbindung zc., bestimmen, e. eine Sache anordnen, derselben vorgeficht fenn, sie verwalten, als: einen Proceß; die Bücher, die Rechnung zc.; f. in sich enthalten; an oder bei sich tragen, haben, als: einen Namen; g. (Wenden) hervor bringen; h. (ein Leben führen), d. i. leben. Der **Führer**, der eine Person oder Sache führt, eig. u. uneig. Die **Führung**, a. das Führen, die Aufführung (schlechte, gute), ohne **R.**; b. die Veranstellung Gottes in Rücksicht auf die Schicksale der Menschen, und deren Schicksale selbst, mit **R.** -en.

1. **Füllen**, hinbez. J., voll machen (eine Flasche mit Wasser), dann schöpfen, als: zwei Maß aus einem Faße. Die **Fülle**, 1) der Zustand, da ein Ding mit einem andern angefüllt ist, ohne **R.**, eig. u. uneig., daher hießweisen für: Überfluß, Reichthum, Vollkommenheit; 2) dasjenige, womit eine andere Sache gefüllt wird, mit **R.** in den Füllen, das Füllsel, -s, **R.** w. G.; ingl. der Füllwein, das Füllhorn, zum Auffüllen in den Fässern. Das **Füllhorn**, f. **Fruchthorn** unter Frucht. Der **Füllmund**, die Grundlage, der Grundbau eines jeden Gebäudes. Die **Füllung**, a. das Füllen, ohne **R.**; b. was gefüllt oder ausgefüllt ist, mit **R.** Das **Füllwort**, f. **Füllwort** unter Füllen.

2. **Füllen**, f., -s, **R.** w. G., die Jungen der Pferde, auch der Kameele und Esel, (auch das Hohlen). **Füllen**, unbez. J., mit haben, Füllen werfen; auch fohlen.

+ **Fulminiren**, donnern, wettern, fürchterlich schelten, drohen, toben, rufen. **Fulminant**, heftig, drohend, donnend, fürchterlich tobend, scheltend, eifernd.

Fummel, w., 1) eine Art Gebäckes; 2) bei den Schuftern, der erhabene Rand an dem Mannschuh; daher das **Fummelohr**, womit dieser polirt wird; 3) Fiedel, ein nachlässiges flüchtiges Weibsbild. **Fummeln**, an etwas hin und herfahren.

+ **Function**, w., die Berrichtung, Wirksamkeit, in Thätigkeit gedachtes Wesen, besonders die Amtsverrichtung, das Geschäft, Amt, der Beruf. **Functioniren**, sein Amt verwalten, versehen, verrichten.

Fund, m. -s, R. Hände, 1) die Handlung des Fundens, ohne R.; 2) die gefundene Sache, mit R.; 3) uneig. die Erfindung, Entdeckung, und die entdeckte Sache; auch Lust, Ränke. Die Fundgrube, eine Grube, wo man das gesuchte Erz gefunden hat, und darauf sortiret, auch uneig. eine reiche, ergiebige Quelle von erwünschten und gesuchten Gegenständen. Fundgeld, Belohnung für etwas Gefundenes.

† Fundament, f., der Grund, die Grundlage; R. die Fundamente, die Anfangsgründe, Grundlehren, Grundbegriffe. Die Fundation, die Gründung, Stiftung, erste Anlage.

Fünf, eine Hauptzahl, 1) mit einem Sw. und unabänderlich; 2) ohne Sw. und abänderlich. Die Fünf, die Fiffer, oder das Zeichen für diese Zahl, oder auch ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartenblatt. Der Fünfer, -s, R. m. C., eine Zahl von fünf. Fünferlei, unabänderl. C. u. U. w., von fünf verschiedenen Arten. Fünffach, selten; Fünffältig, C. u. U. w., fünf Mal genommen. Fünfmal, richtig: fünf Mal, zu fünf verschiedenen Malen. Fünfmäßig, C. w., was fünf Mal geschieht. Fünftel, C. w., die Ordnungszahl von fünf. Das Fünftel, -s, R. m. C., der fünfte Theil eines Ganzen, das Fünftheil. Fünftheils, unabänderl. C. w., vier und ein halb. Fünfzehn oder Fünfzig, zehn, unabänderl. Hauptzahl fünf und zehn, oder zehn. Fünfzehnte oder Fünfzehnte, die Ordnungszahl von der vorigen. Der Fünfzehner, ein Ganzes von fünfzehn. Fünftig, unabänderl. Hauptzahl fünf Mal zehn. Der Fünftiger, a. fünfzig Jahr alt, oder zwischen 50 und 60; b. was in einem Jahre 50 geübt ist (Wein). Fünftigste, C. w., die Ordnungszahl von fünfzig.

Funk, oder **Funken**, m. -ns, R. -n, 1) eig. der kleinste Theil des Feuers, od. eines brennenden Körpers; 2) uneig. ein kleiner Theil, als der Anfang oder Überrest eines größern (es ist nur noch ein Funke Geist in ihm, d. i. noch wenig). Das Funkchen, ein kleiner Funke. Funken, unbez. B., mit haben, Funken von sich geben. Funkelein, unbez. B., mit haben, hell glänzen.

Für, 1) U. w., a. alt und Oberd. fort; daher für das, besser oder weiter fort; für und für, alt und dichterisch für: fort und fort, immerfort, unaufhörlich, beständig, ewig; b. in einigen Zusammenhängen, als: Fürbitte, Fürsorge, Fürsprache, Fürwort (welches sich von Vorwort unterscheidet) zc.; 2) Sw., mit der vierten Endung, (als: für einen, für mich), und heißt entweder so viel als zum Nutzen, zum Gebrauch, zum Besten, oder statt, anstatt. Sehr oft kann es mit anstatt, und bisweilen mit wider, gegen, in Ansehung und Betrachtung, aber niemals mit vor, welches den Begriff des eher Seyns der Zeit oder dem Orte nach bezeichnet, verwechselt werden. Auch wird es in vielen besondern Redensarten gebraucht, z. B. für jetzt, für heute zc., so viel die gegenwärtige Zeit betrifft; für das, oder für's erste, zum ersten; Mann für Mann, einen Mann nach dem andern (muskeln); Tag für Tag, alle Tage nach einander (etwas thun); (Mann vor Mann, und Tag vor Tag geben eine andere Vorstellung, werden aber mit jenen gleich gebraucht); für mein Leben gern, überaus gern. (Für und vor, die im Altsächsischen und noch von Luther gar nicht unterschieden wurden, dürfen jetzt nicht mit einander verwechselt werden, obgleich dies im gemeinen Leben häufig geschieht. Man wird sich aber leicht davor hüten können, wenn man eine aufmerksame Vergleichung beider anstellt; s. vor). Was für ein, was für eine, von welcher Beschaffenheit, oder von welchem Stande, oder welches Art die Eigenschaften des oder der zc. (Was für ein darf nie durch ein dazwischen gesetztes Wort getrennt werden. Ich muß also

sagen: „Ich weiß nicht, was für ein Buch ich dir gegeben habe“, wenn ich sagen will: ich weiß nicht, welches ein Buch zc., oder von welcher Art das Buch war zc.; denn: „Ich weiß nicht, was ich dir für ein Buch gegeben habe“ würde heißen: ich weiß nicht, welchen Preis ich dir für ein Buch bezahlt habe).

Fürdaß, alt u. dichterisch, weiter fort, besser fort, besser zu, länger, weiter hin.

Fürbitte, w., eine Bitte, welche man für einen andern od. zu dessen Besten einlegt. Der Fürbitter, der für einen andern bittet.

Fürche, w., R. -n, 1) eig. die vermittelst der Flugschar gezogene Vertiefung in die Erde; 2) uneig. eine längliche Vertiefung, Strieme, Runzel, (der Stirn). Furchen, hindes. B., S. Barren ziehen.

Furcht, w., ohne R. (verw. mit Fähr, s. d.), 1) eig. die Besorgnis wegen eines wirklichen, oder in der Einbildung bevorstehenden Übels; 2) uneig. die Ehrfurcht (Gottesfurcht); Scheu, Angstlichkeit, etwas zu thun, (Furcht haben, einjagen). Furchtbar, -er, -te, C. u. U. w., was Furcht erweckt. So auch die Furchtbarkeit, ohne R. Furchten, hindes. u. rüdtig. B., 1) eig. Furcht empfinden; (einen oder etwas; sich vor einer Sache); 2) uneig. a. (Wohlt) Ehrfurcht gegen ihn haben; b. befürchten, als: ich fürchte, daß es geschieht. (Man unterscheidet wohl: ich fürchte für dich, d. h. mir ist bange, es möchte dir etwas zu Leide geschehen oder etwas Übels begegnen; und: ich fürchte dich, oder ich fürchte mich vor dir, d. h. mir ist bange, ich möchte etwas Übels oder Unangenehmes von dir erleiden.) Fürchterlich, -er, -te, C. u. U. w., was einen hohen Grad der Furcht, ein Schrecken erweckt, oder zu erwecken fähig ist. Fürchtam, -er, -te, C. u. U. w., zur Furcht geneigt, bisweilen für: blöde, zaghaft. Die Fürchtamkeit, ohne R., die Neigung zur Furcht.

† Furie, w. (Zyph.), 1) eig. in der alten Götterlehre eine der drei Galdgöttinnen der Unterwelt, welche die Seelen der Verdammten peinigen, oder auch Rachegeister im Leben verfolgen und martern sollten (die personifizierten Gemüthsleiden); 2) uneig. a. Wuth; b. eine äußerst ergründete oder böshafte Person, bes. weiblichen Geschlechts.

† Furier, m. (Zyph.), -s, R. -e, 1) an Höfen, ein Bedienter, der für die ankommenden Gäste sorgt, der Hofjurier; oder der die Herberge und Verpflegung eines Hofes auf Reisen besorgt, der Kammer- oder Reisefurier; 2) ein Unteroffizier bei einer Compagnie Soldaten, der für die Quartiere und andere Dinge sorgt. Der Furierschuh, ein gemeiner Soldat, der dem Furier bei seinem Dienste im Felde Hilfe leistet.

Fürleib, U. w., gem. (mit etwas fürleib nehmen) damit zufrieden seyn; auch: (vorlieb).

† Furrer, f. (Zyph.), -s, R. -e, bei den Tischlern, dünne geschnittene Blätter von guten Eichen, Eichen, Eiche zc. damit ausgelegt. Furrerz, hindes. B., mit solchen Blättern auslegen.

Fürsprache, w., die Handlung, da man für einen andern, entweder in seinem Namen (besonders im Oberd.), oder zu seinem Besten spricht, die Fürbitte, der Fürspruch. Der Fürsprecher, der für einen andern spricht.

Fürst (abb. furisto, engl. first, der Erste), m. -en. R. -en, der Fürst, der Oberste, der Erste und Vornehmste in einem Hofe; dann 1) überhaupt ein regierender Herr; 2) ein Titel für den höhern Adel, und uneig. jedes Häuptling (wie Abraham Fürst heißt) so wie ein Mächtiger über. (Fürst der Einkünfte, der Leusel), oder ein in irgend etwas Ausgezeichneteter, (Wälderfürst). Fürsten, hindes. B., wovon nur Sw.

gefaßt, in den Färkenband erhoben, üblich ist. Die Färkenbank, ehemals der Sitz des Färken- oder ihrer Gefanten. Der Färkenrat, ohne *M.*, die Färken und ihre Gefanten zusammen genommen, das färsche Collegium. Die Färkensule, eine von einem Landesfürsten zum Fügen seiner Landesfinder gestiftete Schule. Das Färkentum, -es, *M.* -thamer, das Land eines Färken; veraltet, die Würde eines Fürsten. Färkslich, -er, -ke, *E.* u. *U.* w., a. einem Färken gehörig, b. ihm gemäß, prächtig u.

Furt, w., auch Fuhet oder Furtz, ein feichter Ort in einem Wasser, wo man durchfahren, gehen oder reiten kann.

Fürwahr, u. w., gewis; überh. als eine Art von Versicherung.

Fürwort, f. -es, *M.* -wörter, 1) die Färsprache, der Färspruch, besonders Oberd. und ohne *M.*; 2) in der Sprachlehre, ein Redetheil, welcher anstatt eines Hauptwortes gesetzt wird; ein Pronomen.

Fürz, m. -es, *M.* Fürze, niedr. eine mit Geräusch fortgehende Blähung. Furzen, unbeg. *J.*, mit haben, dergl. Blähungen gehen lassen; auch fargen.

Fusel, m. -s, ohne *M.*, gem. ein schlechter Brantwein. Fuseln, unbeg. *J.*, mit haben, 1) Fusel trinken; 2) nach oder wie Fusel schmecken und riechen.

Fußkister (Subst.) -s, *M.* -e, leichte Soldaten zu Fuß. Fußkistern, erschließen.

Fußion, w., die Schmelzung, der Zusammenguß; die Verschmelzung, Einigung politischer Parteien.

Fuß, m. -es, *M.* Füße, 1) eig. der unterste Theil des Beines, wie die Hand es vom Arme ist; auch für das ganze Bein gebraucht; 2) uneig. a. der unterste Theil eines leblosen Körpers, worauf er steht, (Füßfuß); b. ein Maß, *M.* Füße (etwas nach Fußes messen), und mit einem Fußwort Fuß, als: vier Fuß hoch, von der Länge des untersten Theiles des Fußes hergenommen; c. in der Dichtkunst, zwei ob. mehr mit einander verbundene Sylben, ein Sylbenfuß, Versfuß; d. der Zustand einer Sache, ohne *M.*; e. die Art und Weise der Behandlung einer Sache, (auf großem Fuße leben, d. i. glänzend, vornehm; mit einem auf gutem Fuße stehen, d. i. unter guten, freundschaftlichen Verhältnissen); daher die Einrichtung des innern Werthes und Gehaltes der Münzen, der Münzfuß. Das Füßchen, ein kleiner Fuß. Die Fußangel, ein vierfüßiges Eisen, welches man vorzüglich gegen Diebe legt, das Fußkissen. Das Fußbad, 1) die Handlung, da man die Füße badet, mit *M.* -bäder; 2) das Wasser, womit dieses geschieht, ohne *M.* Das Fußblatt, die unterste Fläche des Fußes, von der Fußsohle an bis zu den Fersen, oder auch wohl

die ganze unterste Fläche desselben. Der Fußboden, der unterste Boden eines Zimmers, auf welchem man geht. Füßen, unbeg. u. beg. *J.*, mit haben, 1) eig. festen Fuß fassen; 2) uneig. (auch etwas) sich darauf verlassen. Der Fußfall, die Handlung, da man jemanden zu Füßen fällt, Fußfällig, *E.* u. *U.* w., zu Füßen fallend. Der Fußgänger, -s, *M.* w. *E.*, der zu Fuße geht oder reist. Das Fußgastell, ein Gestell, sofern es den Fuß eines künftigen Körpers ausmacht; das Fußkement; das Fußgestell einer Wandsäule, das Füßbügel. Der Fußknecht, 1) veraltet ein Soldat zu Fuß; 2) ein Fortknecht, der unter dem Föcher zu Fuße dient. Der Fußkling, -es, *M.* -e, derjenige Theil des Strumpfes, welcher den unteren Theil des Fußes bedeckt; eine Sode. Fußklette, ein Fußkissen. Keisel. Die Fußkiste, die unterste Fläche des Fußes, der Hand Fuß. Die Fußkuppe, (f. Kuppen, richtiger als) Fußkuppe, meistens *M.* -n gebräuchlich, der Einbrach der Füße in den Boden; der Fußtritt, (in jemandes Fußstapfen treten, ihm nachfolgen, so wie er handelt, denken). Der Fußkreis, ein Weg, auf welchem man nur zu Fuße geht; ein Fußweg. Der Fußtritt, 1) ein Tritt mit dem Fuße; 2) die Fußkuppe; 3) ein Tritt. Schmelz. Fußschmelz. Fußsand. Das Fußvolk, ohne *M.*, oder die Fußkrieger, ohne *E.*, die sämtlichen Fußsoldaten eines Kriegsheeres od. eines Corps; die Infanterie. Das Fußwerk, ohne *M.*, gem. alles, was zur Bekleidung der Füße gehört, und im Scherze die Füße selbst. Stehenden Fußes, (soglich, augenblicklich; in der Eile, schnell etwas thun, abmachen. Fuß fassen, sich wo festhalten, stellen; auch: festen Fuß. Einem etwas unter den Fuß geben, einem heimlich etwas melden oder anrathen.

1. **Fütter**, f. -s, *M.* w. *E.*, die Bekleidung eines Körpers von außen oder von innen, a. von außen, gem. und bef. in Zusammensetzungen für: Futteral; b. von innen bef. dasjenige Zeug, womit die innere Seite eines Kleidungsstückes versehen wird, das Futterfütter. Das Futteral, -es, *M.* -e, eine feste Bekleidung eines Körpers von außen, worin man ihn wohnt, bisweilen so viel als Scheide. Futtern, bindes. *J.*, (eine Sache) von außen oder innen mit einem Futter bescheiden. Die Futterung.

2. **Fütter** (vom goth. fodjan, nähren, mhd. vuo-ter), f. -s, *M.* w. *E.*, 1) alles, was zur Nahrung dient, ohne *M.*; von Menschen nur scherzweise; 2) so viel als einem Thiere auf einmal zur Nahrung gegeben wird, mit *M.* Fütterer oder Futterer, 1) unbeg. *J.*, mit haben, ein Nahrungsmittel für das Vieh abgeben; 2) bindes. *J.*, (ein Thier od. ein Kind, und im Scherze überhaupt einen Menschen) ihm Nahrung reichen. Die Futterung, a. die Nahrung des Futterers, ohne *M.*; b. das Futter selbst, mit *M.* Futurum, f., die zukünftige Zeit.



•, ein Consonant über Mittlauter und der flüchtige Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit dem Gaumen, Härter und härter als f, aber gelinder als d und t, ausgesprochen werden muß. Fg werden beide zusammen und ein wenig durch die Nase ausgesprochen, als: fangen, der Fang; ausgenommen in den zusammengesetzten Wörtern, wo das n vor dem g zu dem Worthe gehört, mit welchem die Zusammensetzung gemacht ist, z. B. Angeficht, f. Angeficht.

† **Fabare**, oder **Fabarre**, w., *M.* -n, ein kleines, plattes Schiff, entweder zum Wachdienst,

oder zum Ein- und Ausladen großer, tiefgehender Schiffe.

Fabe, w., *M.* -n, überhaupt alles, was gegeben wird; bef. 1) ein Geschenk an einen Armen, ein Almosen; 2) ein jedes Ding, ein jeder vorkommende und moralische Vorzug, Gabeigkeit u., so fern es als ein Geschenk Gottes und der Natur angesehen wird.

Sabel, w., *M.* -n, ein jedes Ding, welches zwei oder mehrere Elyhen oder Haken an einem gemeinschaftlichen Stiele hat; bef. zum Essen, aber auch zu andern Zwecken, Gen., Ofenabel u. Das Sabelchen, eine kleine Sabel. Die Sa-

beſchäſſel, die wie eine Gabel geſtaltet iſt, dieſelbe an einem einſpännigen Fuhrwerke. Das Gabelſperr, das in der Gabel geht. Das Gabelgehörn, ein mit zwei gabelſichten Enden gezierter Hirſchgewei. Der Gabelhirsch, ein Hirsch mit einem Gabelgehörn; ein Gabel. Gabelſicht, E. u. U. w., einer Gabel ähnlich. Gabelig, E. u. U. w., eine oder mehrere Gabeln habend. Gabeln, 1) hinbeg. 3., eig. auf die Gabel ſtehen; 2) uneig. und beg. gem. (nach etwas) es eifrig zu erhalten trachten.

Gabriel, Name: der Mann Gottes; einer der Erzengel.

Gäckern, **Gäckeln**, **Gäſeln** oder **Gäſen**, ein Schallwort, unbeg. 3., mit haben, von dem Geräusch der Gähner und Gähne; auch uneig. viel, beſ. abſern ſchmaßen; auch unangenehm und unanſtändig laut lachen.

Gäben, m. -s, R. w. G., ein altes beſonders D. D. Wort für ein Behältniß, ein Gemach, Zimmer, beſonders ein Laden; ein Miſſagabden für: Miſſiſſer; ein Diebſtahl für: Raubſtahl; ein kleines ſchlechtes Haus, eine elende Hütte (verwandelt mit dem R. D. Gät, Gäh, f. d., und mit Kate, Kothe, Kot, f. d.); auch ein Stodwerk (ein Haus von drei Gaden); Gädig, E. u. U. w., Gaden oder Stodwerke habend (zweigädig, dreigädig 2c.). Gädener, m. -s, der einen Gaden bewohnt, ein Gädner (R. D. Katener, Ködher, Köthjaſſe, Koſſate).

Gäſel, w. R. -n, R. D. für: Gabel; uneig. von Dingen, die einer Gabel ähnlich ſind. Gäſelſelbaum, m., in der Schiffsfahrt, ein Baum, der hinter dem großen Maſte liegt und an ſeinem untern Ende einen gabelförmigen Ausſchnitt hat, womit er den Maſt von hinten umfaßt. In D. D. für Steuer und Junſt.

Gäſſen, unbeg. und beg. 3., mit haben, (nach etwas) es mit aufgeſperrten Augen und Munde anſehen, beſonders mächtig, unthätig oder gedankenlos einer Sache zuſehen. Der Gäſſer, der dieſes thut; der unthätige, theilnahmloſe Zuſchauer.

Gagat, oder **Gagath**, m. -es, oder **Gagathſchloß**, w., ſchwarzer Bernſtein, ſchädliches Gekoch, Bechſchloß, eine Art Steinkohlen, ein ſchwarzes glänzendes Erdbesch, welches electriſch iſt.

Gage (ſpr. Gähſche), w., das Unterſand oder Pfand; beſonders der Gehalt, der Dienſtknecht, der Beſoldung; bei den Soldaten, die Löhnung, der Lohn.

Gäh, **Gähling**, f. Gäh, jähling.

Gähnen, unbeg. 3., mit haben, vor Schlafſüchtigkeit, Müdigkeit oder vor langer Weile mit einer unwillkürlichen Aufferrung des Mundes Athem holen. Gähnlant, das Zuſammentreffen zweier Vokale, der hiatus.

Gähren (mbd. goren, landſch. gieren, verno. mit Wiſch, gäſchen, das Ausbrauſen, davon Gier 2c., f. Gierſt), unbeg. 3., mit haben, 1) eig. von flüſſigen Körpern, welche bei ihrer Ferſetzung (Gährung), Veränderung, in eine innere Bewegung gerathen; beſ. von Bier, Weine und Sauerteige; 2) uneig. in Bewegung ſeyn; noch nicht ausgedroſchen ſeyn, (es gährte in ſeinem Ruhen). Die Gährung, in beiden Bedeutungen. Die Gähre, ohne R., 1) der Zuſtand, da ein Körper gährt, beſ. von dem Sauerteige; 2) der gedrige Grab der Gährung; 3) was die Gährung hervor bringt, beſ. Bierhefen und Sauerteig, ferment.

Gähren, **Gäheln**, unbeg. 3., mit haben, vom Geſchrei der Gähner, beſ. wenn ſie Cler gelegt haben, oder legen wollen.

Gäla, oder **Gälla**, w., ohne R., feſtliche Feste, beſ. Fochbracht.

Gälän, m. -es, R. -e, ein Liebhaver, Zuhörer.

Gäländer, m. -s, R. w. G., eine Benennung

1) des braunen Kornwurmes; 2) des Spottſcherz, und 3) der Heiſelerche.

Gälant, -er, -ere, E. u. U. w., artig, verſiebt, gepußt. Die Gälanterie (4ſylbig), R. -n (5ſylbig), gem. 1) Fuß oder Heralden, welche zur Mode und ſeinen Lebensart gehören; daher Gälanteriewaare, Gälanteriebänder 2c.; 2) Artigkeit, ſeine Lebensart, Höflichkeit; 3) Liebeshandel.

Gälanthomme, m., ein feiner Mann, Weltmann, ein Mann von guter und ſeiner Lebensart.

Gäleere, w., R. -n, ein Schiff mit niedrigem Borde und vielen Rudern, durch welche es von Sklaven, vorzüglich von Verbrechern fortgetrieben wird; das Ruderschiff. Der Gäleerensclav, der zum Sklavendienſt auf einer Gäleere verurtheilt iſt.

Gälgen, m. -s, R. w. G., ein Gerüst, um Übertäter daran zu hängen; ingl. der Name verſchiedener ſo geſtalteter Werkzeuge. Die Gälgenſtrick, eig. der kurze Aufſtoß, den ein zum Gälgen Verurtheilter erhält; beſ. uneig. der kurze Aufſtoß einer unangenehmen Handlung oder bevorſtehenden Begebenheit. Gälgenſchmängel, = Vogel, = Strid, ein Taugenichts, werth des Gälgens.

Gälimatias, oder **Gälimatthias**, m., oder f., unabänderlich und ohne R., Wortverſehrung, Wortgewirre, unverständliches, verirrtes Geſchwätz oder Gemäſch, Unſinn, laudermäßiges Zeug, Miſchmaſch.

Gäliſche, od. **Gäliſche**, w., ein großes Handels- oder Kriegſchiff; beſ. eins der ſpan. Silberſchiffe.

Gäl, E. u. U. w., unfruchtbar, f. Gell.

1. **Gälle**, w., 1) eine Benennung verſchiedener runder ſchleimhafter Erdbingen, a. R. a. ein Auswuchs bei Pferden (Fußgalle); b. auf einem Blatte, beſ. auf den Blättern der Eichen, der Galläpfel; daher Gallen, hinbeg. 3., (die Selbe) mit Galläpfeln zubereiten; 2) eine Benennung verſchiedener ſchleimhafter Fleden; a. ein heller Schein am Himmel, der Sonne gegenüber, eine Windgalle; b. ein unvollkommener Regenbogen, oder ein Stück eines Regenbogens, eine Waſſergalle, Regengalle.

2. **Galle**, w., 1) eig. eine Benennung verſchiedener Arten von Feuchtigkeiten, als: a. eine naſſe Stelle auf den Ädern; eine Adergalle; b. der Schaum, der ſich von dem geſchmelzten Glaſe ſcheidet; die Glaſgalle; beſ. e. eine bittere, zur Verdaulichung der Speiſen notwendige Feuchtigkeit in den thierſchen Körpern; 2) uneig. a. bei den Jägern, der Schwanz des Rothwildpret, weil er bei dieſem der Sitz der Galle ſeyn ſoll; b. unangenehme, ingl. ſchmerzliche Gefühnungen, Jornt, ohne R. Die Gallenblaſe, ein häutiſcher Gefäß in der Leber, in welchem ſich die flüſſige Galle ſammelt. Das Gallenfieber, ein von der Galle herührendes Fieber. Die Gallenſucht, oder Gallſucht, ohne R., eine Krankheit, gem. die gelbe Sucht, Gelbſucht. Gallenſüchtig oder Gallſüchtig, E. u. U. w., mit dieſer Krankheit beſtaft; ingl. uneig. mährlich, verdrießlich, zum Jorne geneigt.

Gällen, unbeg. 3., veraltet für: laut tönen, laut ſingen, ſchreien, ſchlagen, ſchmettern, und verwandt mit hallen, ſchallen; noch übrig in gälſen oder gewöhnlicher geſellen, Rachtigall für: Rachtſängerin, und Elade für: Sängin; davon Gall oder Galm, m. -es, R. -e, im D. D. ſonſt für: Schall. Gallſchloß, f. für: Schallſchloß, oder die Öffnung an einem Glockenthurme.

Gallerie, od. **Galerie**, w. (5ſylbig), R. -n (4ſylbig), ein langer, vorzüglich bedeckter Gang; in Paläſten, ein Zimmer, welches mehr lang als breit iſt, (Bildergalerie).

Gätern, hiebei. *G.*, niedr. (einen) dert andspragen, abprügeln, durchhauen.

Gärrte, *w.*, oder der Gallert, -s, *R.* -e, ein zu einer schleimichten, sähen Masse verdickter Saft; ein Gele, D. D. Sulze. Gallertartig, jenem ähnlich.

+ **Gärrmanne**, *w.*, übertriebene Bewunderung u. Nachahmung der Franzosen, wahnfinnähnlich.

+ **Gärrschafe** oder **Gärrschafe**, oder **Gärrschafe**, *w.*, *R.* -n, ein höherer Schab; ingl. ein lederner Überschuß bei kothigem Wetter.

+ **Gälmei**, *m.* -es, ein Fintz, dessen man sich bedient, um Messing aus Kupfer zu bereiten.

+ **Gälontren**, mit Treßen versehen, verdrämen.

+ **Gälopp**, *m.* -s, ohne *R.*, der schnellste Gang eines vierfüßigen Thieres; bes. eines Pferdes. Gäloppiren, unbeg. *G.*, mit haben, den Gälopp geben, im Gäloppe gehen oder reiten.

Gältern, unbeg. *G.*, mit seyn, im *R.* D., 1) rangig seyn oder werden; 2) mit Unbescheidenheit und Heftigkeit etwas begehren.

+ **Gälvanismus**, *m.*, eine Art, oder Erscheinungsweise der Electricität, Electromagnetismus. Gälvanisiren, einen Körper dem galvanischen Reiz geben. Gälvanoplastik, *w.*, die Kunst vermittelst galvanischer Strömungen zu verstillern und zu vergolden.

Gäm, ein veraltetes Wort, für: Mann, Mannsperson; noch übrig in Bräutigam, d. h. Brautmann, *s.* d.

Gämänder, *m.* -s, ein Pflanzen-Geschlecht von verschiedenen Gattungen.

+ **Gämäschen**, *s.* Kamäschen.

+ **Gämbe**, *w.*, die Kniegeige, eine mit den Knieen gehaltene Sägegeige.

+ **Gämim** (spr. Gämeng), *m.*, ein Taugenichts, Lotterbabe, Wildfang, Müßiggänger, Straßengeißel.

Gämlich, *E. u. U. w.*, unbehaglich, mit Ekel verbunden.

+ **Gämisse**, *w.*, *R.* -n, der Kinnbacken der Pferde. Dummbrü.

Gämische, *m.* -n, *R.* -n, in einigen Gegenden, so viel als: Gemeinthe, Ritters, Mitbesitzer.

Gäng, *m.* -es, *R.* Gänge, 1) eig. a. die Handlung des Gehens, bes. auch in Rücksicht auf die Art und Weise wie man geht, ohne *R.*; h. die Handlung des Gehens bis zu einem gewissen Ziele; daher auch ein Schritt, bes. bei den Tägern; c. gem. der Ort, wohin man geht; d. der Ort, auf welchem man geht, daher überhaupt der Weg, in welchem ein langer schmaler Raum zwischen mehreren Zimmern eines Gebäudes; die Gallerie; 2) uneg. a. die Bewegung eines leblosen Körpers; b. die Fortsetzung, der Erfolg einer Sache, der Lauf; ingl. die Art und Weise ihres Fortganges; c. die Art und Weise zu denken und zu handeln, (der Gedankengang, d. i. Verlauf); d. so viel Speifen als auf ein Mal aufgetragen werden; e. die Handlung des Fachtens bis zu einem Rubepunkte; f. in den Mühlen, das jedesmalige Aufschütten des Getreides u. das Lehen desselben durch den Rumpf; g. das sämtliche an einem Mühlrade gehörende Getriebe; h. die Gewinde an einer Schraube; i. die Möhren, in welchen sich ein flüssiger Körper bewegt; besonders bei Thieren und Pflanzen; k. derjenige Raum in einem Bergwerke, welcher in die Länge und Tiefe fortbauert und mit Erz oder Mineralen angefüllt ist; die Adr. Gangbar, -er, -ke, *E. u. U. w.*, 1) was im Gänge ist, was häufig genommen und gebraucht wird, (gangbare Münzen, d. i. gütige, im Umlauf stehende); 2) wo man gehen kann; 3) wo viel gegangen wird. So auch die Gangbarkeit, ohne *R.* Gänge, oder gäng, *E. u. U. w.*, nur in Verbindung

mit ge be, für: im Handel und Wandel üblich, überall bekannt.

Gängeln, hiebei. *G.*, gehen lehren, und deshalb führen, leiten, eig. und uneg., als: ein Kind. Das Gängelband, ein Band, woran man einen gehen lehrt; das Fährband, Laufband, der Laufbaum, auch uneg. (einen Menschen am G. führen, d. h. ihn nach Willen bestimmen).

+ **Gänglion**, *s.* *R.* Gänglien, Nervennoten, Nervenverbindungen oder Nervenverwebungen.

1. **Gäns**, *w.*, *R.* Gänsse, (nur in einigen Gegenden) eine Masse, ein Haufe, wie Eisen, Salze.

2. **Gäns**, *w.*, *R.* Gänsse, ein bekannter Schwimmvogel, bes. Name des weiblichen Geschlechts; auch ein Schiffsname, so wie: das Gänschen, eine kleine oder junge Gans. Das Gänsauge, das Anführungszeichen in Büchern. Die Gänseblume, eine Benennung verschiedener wild wachsender Blumen und Pflanzen. Das Gänsegetreide, gem. die eßbaren Früchte des Eingeweides u. anderer Theile von einer Gans; auch das Gänselein; Overb. das Gänsegeschneide; in welchem das Gänsefleisch, oder der Gänsepfiffer. Der Gänserich, -es, *R.* -e, das männliche Geschlecht unter den Gänsen, gem. der Ganser, Gänser, Niederst. Ganser. Das Gänsepfiffel, eine Art von Spielen mit Würfeln. Gänzig, od. richtiger gänzigt, einfältig, dumm.

Gänt, *w.*, *R.* -en, oder Vergantung, D. D., für: Verkäuflicher, öffentlicher Verkauf an den Meistbietenden, Auction; insbesondere der Zahlungsunfähigkeit eines Verschuldeten, bei einem Concurs, Bankrott oder Falliment; daher das Gantbuch, oder Gantverzeichniß für: Auktionskatalog. Ganten, hiebei. *G.*, öffentlich verkäufern.

Gäng, 1) *E. u. U. w.*, urspr. gesamt, unverteilt, also dann die Einheit aller Theile, heil; und für alles, (die ganze Welt, alles in ihr, sie als Einheit gedacht); uneg. vollkommen, vorzüglich, (das ist ein ganzer Mann); völlig, (er ist wieder ganz hergestellt); es steht auch für das wieder Gesunde, Heile, (sein zerbrochener Arm ist wieder ganz); 2) sw. das Ganze, ein Ganzes, -n, ein Ding zu bezeichnen, welches aus allen zu einer Sache gehörigen wirklichen oder möglichen Theilen erwächst; 3) *U. w.* allein für: völlig, oder ziemlich, oder es dienet auch nur zur Verstärkung der Bedeutung oder als ein bloßes Füllwort, (er ist ganz unglücklich, d. i. völlig; er ist ganz häßlich, d. i. ziemlich, genügend; es kommt mir ganz sonderbar vor, für bloß: sonderbar). Ganz und gar, eine Verstärkung von ganz. Gänglich, *E. u. U. w.*, völlig, ganz.

Gär, *E. u. U. w.*, (von garo, bereiten, rüsten, also) bereit, fertig, vom Leder, von Speifen (gefocht); uneg. a. *U. w.* allein, a. mit dem Tone für: völlig, ganz, gänzlich, auch in Verbindung mit ganz; b. ohne Ton, anher wenn so vorher geht, für: sehr, (es ist gar schön); gar zu steht für: allzu; c. mit dem Tone, eine Zielgerung zu bezeichnen, zuweisen auch mit so, *g.* B. er weiß es gar oder sogar. Das Garand, unabänderlich und ohne *R.*, gem. das Ende, nur mit machen und spielen. Die Gare, ohne *R.*, der Zustand, da eine Sache gar ist, der Garloch, ein Loch, bei welchem Speifen für Geld zu haben sind; ein Speisewirt. Die Garstüche, die Wohnung und Küche eines Garlochs.

+ **Garantie** (spr. Garantie), *w.*, die Gewähr, Gewährleistung, Bürgschaft, Versicherung, Zusagung. Garantiren, bürgen, sich verbürgen, für etwas haften oder stehen, gut sagen.

Garbe, *w.*, *R.* -n, ein Arm voll abgeschnittener, zusammengebundener Getreidehalmen. Der Garbengehente, der Behente, welcher gleich

auf dem Felde von den Gärten oder Mandeln gegeben wird; der Mandelschneite.

Gärben, f. Gerven.

† **Gargon** (fr. Gargon), m., ein Junggefell, Burche, unverheirateter oder lediger Mann; auch Aufwärter, Kellner.

† **Gärbe** (urspr. deutsch von warten, wahren), w., M. -n, die zur Beschügung der Person eines großen Herrn bestimmten Soldaten, die Leibwache, Leibgarde. Der Gardist, ein Soldat, der zur Garde gehört.

† **Gardine**, w., M. -n, ein Vorhang vor Fenstern, ein Fenstervorhang, auch Bettvorhang.

Gäse, w., ohne M., das Fertiggeln (wie des Lebers); in einigen Gegenden so viel als: Dünger, Mist.

Gärn, f. -es, M. -e, 1) einfache gesponnene Fäden von Flachs, Wolle etc., ingl. zwei- od. dreifach zusammen gedrehte oder gewirte Fäden davon, ohne M.; 2) ein aus gewirtem Garne gestricktes Reh, mit M.; 3) der zweite Magen der Leinwäber.

† **Garniren**, verbrämen, besetzen, besetzen, ausrüsten, ausküraden. Die Garnirung, Einfassung, Anklebung, der Besatz.

† **Garnison**, w., M. -en, 1) die in einem Orte stehende Mannschaft; 2) dieser Ort selbst. Garnisoniren, in Besatzung liegen, seinen Standort haben.

† **Garnitur**, w., M. -en, der Besatz, die Verzierung; das Besteck. Reihe von Waaren.

Gärzig (f. Gare), -er, -ke, G. u. u. w., 1) eig. stöbig, beschmutzt; 2) uneig. a. ungekaltet, häßlich; b. schändlich; c. D. D. verdorben, ranzig.

Gärten (goth. gairda, der Gürtel, also das Umgürtete, Eingekürte, abd. karto, Garten und Baum; kurian, gärten (Gurt), mhd. garto), m. -s, M. -s. Gärten, veraltet ein eingeschlossener und verwahrter Platz; jetzt nur noch ein eingezäuntes Stück Acker, bei. worin allerlei Gewächse sowohl zum Nutzen als zum Vergnügen gebaut werden. Der Gartenbau, ohne M., 1) die Bestellung und Unterhaltung eines Gartens; 2) die Wissenschaft, einen Garten wohl anzulegen u. zu erhalten; die Gartenkunst. Das Gartenhaus, ein jedes Haus in oder an einem Garten. Der Gärtner, -s, M. w. G., der Aufseher oder Besitzer eines Gartens; 1) an den Höfen, der Aufseher eines Jagazins der Thwaren; 2) besonders einer, der den Gartenbau kunstmäßig erlernt hat und einem Garten vorgelegt ist. Die Gärtnerei, ohne M., gem. die Gartenkunst.

† **Gas**, f. -es, M. -e (vom deutschen Gäschen, Gischl), luftförmige Flüssigkeit, Grundbestandtheil der Luft, des Wassers etc., (Sauer-, Sids-, Wasserstoff-Gas). Das Gaslicht, Gaserleuchtung (durch brennbare Gas). Gasometer, m., der Gasbehälter.

Gäsen (f. gäben), unbeg. J., mit haben, von flüssigen Körpern, wenn sie aufbrausen, besonders vom Biere, schäumen, auch gäsen. Der Gäst, -es, M. -e, der Schaum von aufbrausenden flüssigen Körpern, auch Gischl.

Gäße, w., M. -n, gem. ein Maß trockener Dinge, so viel als man in beiden zusammen gehaltenen hohlen Händen fassen kann.

Gasse, w., M. -n, 1) ein auf beiden Seiten mit Häusern bedauter Weg in einem Orte; eine Straße, besonders eine kleine, enge, unansehnliche Straße; 2) der Raum zwischen den Zelten in einem Lager; 3) der lange schmale Raum zwischen zwei Reihen Menschen, besonders bei den Soldaten; 4) die Zwischenräume zwischen den Gassen in den Diensthöfen; 5) zuweilen für: Hofweg. Der Gassenhauer, gem. ein schlechtes Lied, welches auf den Gassen gesungen

wird; ein Gassenlied; ingl. die Melodie eines solchen Liedes. Der Gassenhauermann, in einigen Städten, ein Aufseher über die Straßen; ein Gassenmeister. Das Gassenlaufen, ohne M., eine militärische Strafe, das Spiekruthlaufen. Gassenjunge, Gube, ein gemeiner roher Burche.

Gäst, m. -es, M. -e, urspr. ein Fremder, dann Einer, der in einem Hause einsteht und darin bewirthet wird (für beide Geschlechter); gem. eine Person, die bei einer andern arbeitet, oder bei ihr kauft, oder sich sonst ihres Dienstes bedient; auch spöttlich, gem. und besch. Niedere. (du bist mir ein schauer, ein sauberer, ein schöner Gäst); zu Gaste gehn, bitten, als Gäst zu einem Schmause gehn, oder zum Gaste ihn bitten. Die Gasterci, M. -en, eine feierliche Mahlzeit, ein Schmaus, Gastegeben, Gastmahl. Der Gastfreund, ein Fremder, mit dem man sich wechselseitig verbanden hatte zur Aufnahme und Bewirthung in seinem Hause, (wie auf Reisen), bes. im Alterthume; jetzt überh. den man als Gäst oft bei sich sieht, gastbefreundet; davon die Gastfreundschaft, ohne M. Gastfreundschaftlich, -er, -ke, G. u. u. w., in der Gastfreundschaft gegründet. Gastfrei, -er, -eke, G. u. u. w., bereit, Gäste aufzunehmen, oder auch nur zu bewirthn. So auch die Gastfreiheit, ohne M. Der Gastgeber, einer, der Fremde für Geld beherbergt und speiset; ein Gastwirth, Gasthalter. Das Gastgericht, ein zum Besten der Fremden angeordnetes Gericht; das Gastrecht, Handelsgericht. Das Gasthaus, 1) das Haus eines Gastgebers od. Gasthalters, gem. ein Wirthshaus; zuweilen auch nur ein Speisehaus; 2) Oberb. auch zuweilen ein Hospital. Der Gasthof, ein großes Gasthaus. Gastren, unbeg. J., mit haben, niedr. 1) ein Gastmahl ausrichten; 2) ein Gastwirth seyn. Die Gaststube, eine für Gäste bestimmte Stube; das Gastzimmer. Die Gastung, gem. an einigen Orten: 1) ein Gastmahl; 2) eine Gasthaltung, wo Gäste für Geld aufgenommen werden.

† **Gastrick**, was den Unterleib betrifft, zum Magen gehörrig, z. B. eine gastrische Krankheit, ein gastrisches Fieber. Der Gastronom, der Kunstsch, Koch für Leckermäuler; ein Gutschmeder, Tafelschweiger. Die Gastronomie, die feinere Kochkunst; die Gutschmederei, Leckerbäckerei. Gastronomisch, was sich auf die Gastronomie bezieht, oder darin gegründet ist.

Gat (gehört zu gatten, verbinden und dann passen), f. -es, M. -e, ein altes Wort, das vorzüglich im R. D. noch vorkommt, für: Loch; daher Kattegat, Kapenloch, vergl. d. Beim Seewesen häufig in Zusammenfügungen: Kabelgat, Halsgat, Svetgat; auch für: Hintertheil eines Dinges; ein rundes Gat, ein rundes Hintertheil eines Schiffes. Gätlich, G. u. u. w., passend, bequem, zweckmäßig, regelmäßig (eine gätliche Wohnung; es paßt ganz gätlich); mittelmäßig, von mittlerer Größe, ziemlich groß, ziemlich gut (ein gätlicher junger Mensch).

Gäten, hinbeg. und unbeg. J., mit haben, das Unkraut zwischen den guten Pflanzen ausgießen (ein Beet gäten, im Garten gäten); bei Andern jäten.

Gatten, hinbeg. und rückbeg. J., 1) überhaupt vereinigen, verbinden; 2) Oberb. (die Waaren) fortrennen; 3) (sch) sich paaren, begatten, zur Fortpflanzung vermischen; nur von den Thieren. Der Gatte, -n, M. -n, eine Person, welche mit einer andern ehelich verbunden ist; vom weiblichen Geschlechte sagt man lieber die Gattin. Die Gattung, Dinge einer Art; besonders in der Naturlehre, ähnliche Arten; in der Sprachlehre, das Geschlecht der Zeitwörter; in der Logik, niedriger als Geschlecht (Genus) und höher als Art (Species).

klären; 1. gem. (zusammen geben) ehlich verbinden; m. von Schriften, Briefen zc., als: gegeben zu zc., b. i. ausgefertigt, geschrieben; 2) hinbez., unbez. u. bez. J., mit haben, a. enthalten, tragen, als: der Baum giebt vieles Obst; auch erzeugen, hervorbringen, veranlassen, z. B. ein Wort giebt oder gab das andere; b. achten, auf etwas rechnen, als: nicht viel auf eines Worte; c. geschehen, entstehen; nur unperf., als: was giebt's Neues? d. da seyn, vorhanden seyn, nur unperf., als: es giebt viele zc.; e. erhalten machen, selgen (das giebt die gesunde Vernunft!) zc. Gebe, E. u. u. w., nur mit gänge, was gegeben oder ausgegeben werden kann; gebräuchlich, gewöhnlich. E. Gänge unter Gang.

Geberde (Gebärde, f. d., unrichtig: Gebehrde, von bären, tragen; dann an sich tragen, zeigen), w. R. - n. 1) überhaupt die Bewegung des Leibes, oder einzelner Theile desselben; 2) besonders die Bewegung der Gesichtszüge, und diese selbst; die Miene; 3) unelig. die ganze Gesichtsbildung. Geberden, rückbez. J., mit haben, (sich geberden) Geberden machen.

Gebeht, f. - es, R. - e, das wiederholte und verstärkte Bitten, in Beziehung auf Gott; auch die Gebetsformel selbst. Das Gebetbuch, was Gebete enthält.

Gebeht, f. - es, R. - e, so viel Stücke einzelner Betten, als zu einem vollständigen Federbette gehören.

Gebehtel, f. - s, ohne R., vieles, häufiges Betteln.

Gebeiten (das verstärkte bitten), hinbez., bez. n. unbez. J., mit haben, befehlen; (einem etwas; über einen; alles Erustes, d. b. mit allem Ernste gebieten): für: beherrschen, anführen (einem Volke); für: mählen, beschränken (seinem Herzen gebieten); (sich, mir) sich beherrschen, seiner Leidenschaft Herr seyn; für: fordern, befehlen (sein Bild gebot Achtung). Das Gebietet, - es, R. - er, 1) der Zustand, da man andern zu gebieten hat; 2) der Bezirk, in welchem man zu gebieten hat, eig. u. unelig., z. B. das Gebiet der Dichtkunst. Der Gebieter, - s, R. w. E., die Gebieterin, eine Person, welche der andern zu gebieten hat; ein Herr, eine Frau, ein Befehlshaber. Gebieterisch, - er, - te, E. u. u. w., a. auf eine gebietende Weise, als ein Befehlshaber; b. unumchränkt.

Gebilde, f. - es, R. w. E., etwas Gefaltetes, (Gebilde der Natur), bes. von der Kunst, Bildwerk; auch Gestalt, Form.

Gebinde, f. - s, R. w. E., 1) eine Anzahl mehrerer mit einander verbundener Stücke einer Art, besonders Fäden; (so nennen die Spinnerinnen eine bestimmte Anzahl von Fäden); 2) die bestimmte Größe zusammen gebundener Dinge, ohne R., z. B. die Garben haben einerlei Gebinde; 3) ein Weinmaß, ein Maß; z. B. einige Gebinde Wein, für: einige Maß Wein; ein Maß ohne bestimmte Größe bloß als etwas Gebundenes.

Gebirge (von Berg, unrichtig: Gebürge), f. s, R. w. E., 1) eine Reihe mit einander verbundener Berge; 2) bei den Vergleuten, jedes Gestein. Der Gebirger, der Bewohner eines Gebirges; gem. ein Gebirgsfischer. Gebirgig, - er, - te, E. u. u. w., Gebirge habend. Gebirgisch, E. u. u. w., gem. auf dem Gebirge befindlich, oder daraus gebürtig.

Gebiß, f. - ftes, R. - fte, 1) das Werkzeug, womit man beißt; das Maul und die Zähne bei den Thieren; 2) das eiserne Mundstück eines Pferdezaumes; auch wohl alles Eisenwerk an einem Pferdezaume.

Gebißt, f. - es, ohne R., wiederholtes oder gemeinames Bißen.

Geblümt, - er, - te, E. u. u. w., mit Blumen versehen.

Gebüht, f. - es, ohne R., 1) eig. die ganze Masse

des in einem Körper befindlichen Blutes; 2) unelig. Abkunft, nahe Verwandtschaft, Blutsfreundschaft, (Prinzen von Gebüht).

Gebüht, f. - es, R. - e, 1) der Befehl, die Verordnung eines Obhern; 2) die Handlung des Bietens, und die Summe, welche man bietet.

Gebürme, f. - s, R. - e, überhaupt der Rand eines Dinges, besonders der Rand von Besäuerum um verschleierte Kleidungsstücke.

Gebrauchen, hinbez. J., (eine Sache) zu seinem Vergnügen, Vortheil, zu seinen Bedürfnissen anwenden; D. D. (sich einer Sache, oder bloß: einer Sache) sich bedienen. Gebrauchen darf man nicht, wie selbst von guten Schriftstellern geschieht, mit brauchen verwechseln. Dieses heißt: bedürfen, nöthig haben; jenes: etwas zu seinen Bedürfnissen verwenden. Ich brauche Geld, wenn ich dessen bedürftig bin, wenn ich es nöthig habe; ich gebrauche es, wenn ich es zu einem Zwecke anwende, vgl. brauchen. Der Gebrauch, - es, R. - bräuche, 1) das Gebrauchen; insg. die mehrmalige Wiederholung einer willkürlichen Sache, ohne R.; 2) ein solches willkürliches und mehrmals wiederholtes Ding selbst, mit R.; 3) das daraus erwachsende Geseh, das Vorkommen, ohne R. Gebrauchslich, - er, - te, E. u. u. w., was im Gebrauche ist, üblich.

Gebraude, f. - s, R. w. E., so viel als auf ein Mal gebraut wird.

Gebrechen, unbez. u. bez. J., mit haben, managen, schlen, besonders unperf., es gebreicht mir an einer Sache. Das Gebrechen, - s, R. w. E., eine Unvollkommenheit, ein Fehler, bes. eine äußere Unvollkommenheit des menschlichen Leibes. Gebrechlich, - er, - te, E. u. u. w., ein Gebrechtes des Leibes habend, unvollkommen, mangelhaft, hinkäffig. So auch die Gebrechlichkeit, ohne R.

Gebreite, f. - s, R. w. E., ein beträchtliches Stück Feld in einer zusammenhängenden Fläche.

Gebreßen, f. - s, R. w. E., D. D. für: Kangel, Bedürfnis, Angst, Sorge, Gram, Kummer.

Gebührer, ohne E., 1) mehrere Brüder zusammen genommen; 2) in Gesellschaft oder kaufmännischer Verbindung, vgl. Ge 3. a.

Gebühren (von bären, tragen), unbez. u. bez. J., mit haben, 1) (es gebührt sich) es ist den Pflichten, den Rechten, oder den Umständen gemäß (es gebührt ihm) es ist seiner Pflicht gemäß; 2) eine Sache als ein Recht fordern können, oder sie einem andern als eine Pflicht schuldig seyn, gehören, als: das gebührt ihm. Die Gebühr, R. - en, 1) eine jede Verbindlichkeit, Pflicht, die man zu erfüllen schuldig ist; 2) was man einem zu leisten schuldig ist, oder was der andere als eine Schuldigkeit fordern kann, (Gehaltsgebühren), bes. R. Gehührlich, - er, - te, E. u. u. w., wie es sich gebührt.

Gebünd, f. - es, R. - bünde, f. v. a. Bund.

Gebürt, w. R. - en, 1) eig. das Gebären und das Geborene, die Frucht selbst; 2) unelig. a. die Abstammung, das Geschlecht; b. der Anfang, die Entkeimung, (eine Gebürde in der Geburt erkranken). Gebürtig, E. u. u. w., der Geburt nach herkommend. Der Gebürtsbriet, ein Weib über eine eheliche Geburt eines Menschen. Gebürtsgieb, die Geschlechtsheile. Der Gebürtsort, die Gebürtshab, der Ort, die Stadt, wo man geboren ist. Der Gebürtstag, der Tag, an welchem man geboren ist.

Gebüsch, f. - es, R. - e, 1) Buschwerk, wie auch zuweilen ein einzelner Strauch oder Busch; 2) ein damit bewachsener Ort.

Ged, f. - en, R. - en, ein alberner Mensch, ein Narr. Die Gederel, gem. alberner Scherz.

Gedächtnis, oder besser **Gedenkhaf**, *G. u. U. w.*, einem **Geden** ähnlich.

Gedächtnis (von **denken**), *f. -fess*, ohne *M.* 1) das **Aufdenken**, die Erinnerung an etwas Vergangenes; 2) das **Mittel** der **Erinnerung**, das **Denkmal**; 3) das **Vermögen**, sich geübter Begriffe wieder bewußt zu werden; die Erinnerungskraft.

Gedanke (*f. denken*), *m. -e, M. -n*, oder der **Gedanken**, *-s*, 1) nicht und überhaupt eine jede **Vorstellung** von einer Sache; das **Gedachte**, *bes.* die mit Bewußtseyn verknüpfte Vorstellung; 2) **uneig.** am häufigsten *M.*, für: *a.* Meinung; *b.* Vermuthung oder Argwohn; *c.* Erinnerung, **Andenken**; *d.* Betrachtung und deren schriftlicher **Aufsatz**; *e.* Hoffnung; *f.* Entschlie-
nung, **Vorhaben**; *g.* die ersten **Ideen**, welche ein **Künstler** auf das **Papier** entwirft. **Gedantengang**, die Folge, der Verlauf der **Gedanken**; **Gedankenkreis**, der Umfang derselben. **Gedankenreich**, = *feur*, = *foh*, = *schwer* *zc.* Der **Gedankenreich**, in der **Schrift**, ein oder mehrere **Querstriche**, als ein Zeichen 1) eines abgebrochenen **Gedankens**; 2) nicht genau zusammenhängender **Theile** einer **Rede**; 3) der **Aufmerksamkeit** vor und besonders nach **Wörtern**, auf welchen ein besonderer **Nachdruck** liegen soll; 4) einer **Auslassung**; 5) einer **Einschließung**; eine **Parenthese**.

Gedärme, *f. -ed*, ohne *M.*, oder die **Gedärme**, ohne *G.*, alle **Därme** in einem **Körper** zusammen.

Gedeck, *f. -ed, M. -e*, 1) dasjenige, womit etwas **gedeckt** oder **bedeckt** wird; 2) ein **Couvert**, *d. i.* **Keller** *zc.* für eine **Person**; 3) so viel **Leinwand**, als zum einmaligen **Decken** erfordert wird; 4) in den **Orgeln**, ein **Register** **gedackter**, *d. i.* **gedeckter Pfeifen**.

Gedeihen (vom *goth. theian*, *niederd. deien*, *d. i.* **wachsen**, **gerathen**), **unbez.** und **bez. J.**, mit *seyn*, 1) **elig.** dem äußern **Umfang** nach größer werden, oder **zunehmen** machen, **nähren**, von **Menschen** und **Thieren**, *als:* es **gedeihet** ihm; 2) **uneig.** *a.* der **Zahl** nach, wie auch an **äußern Wohlthande** **zunehmen**; *b.* einen **erwünschten Wachsthum** und **Vorgang** haben, **gerathen**; *c.* **ausschlagen**, **gelingen** (es **gedeihet** ihm zum **Vorteil**). Das **Gedeihen**, *-s*, ohne *M.*, die **Zunahme**, der **Wachsthum**; **engl.** der glückliche **Erfolg**. **Gedeihlich**, *-er, -ste, G. u. U. w.*, *a.* was das **Gedeihen** **befördert**; *b.* **heilsam**, **erwünscht**, **glücklich**.

Gedenken, **hinbez.**, **bez.** und **unbez. J.**, mit *haben*, 1) überhaupt für: **denken**, **elig.** und **uneig.**; 2) **bes.** **uneig.** *a.* (an einen oder etwas, **selten**): eines oder einer **Sache** **sich** daran **erinnern**; *b.* (eines oder einer **Sache**, **selten**): etwas **erwähnen**; *c.* **hoffen**; *d.* **vorhaben**, **Willens** *seyn*; *e.* (einem etwas) **sich** dafür **künftig** an ihm zu **rächen** **suchen** oder **Willens** *seyn*.

Gedicht, *f. -ed, M. -e*, 1) eine **Erfindung**, ein **Mährchen**; 2) in den **schönen Künsten**, das **Werk** eines **Dichters**; ein **poetisches Gedicht**, ein **lyrisches**, **episches**, **episches Gedicht** *zc.*

Gediegen, *G. u. U. w.* (*elig.* **gediehen**, von *ge-
deihen*), von **Metallen**, **gewachsen**, **reife**, **rein**, **lauter**, **unvermischt**; **uneig.** ein **gediegener Mann**.

Gedinge, *f. -s, M. W. G.*, 1) der **Vertrag** über den **Preis** einer **Waare** oder einer **Arbeit**; 2) ein **wiederholtes** oder **anhaltendes Ding**, ohne *M.*

Gedoppel, *G. u. U. w.*, so viel **als** **doppelt**.

Gedränge, *f. -s*, ohne *M.*, 1) **elig.** *a.* ein **mehrmaliges** oder **anhaltendes Drängen**; *b.* ein **Haus** mehrerer, welche **einander drängen**; 2) **uneig.** **Roß**, **Verlegenheit**. **Gedräng**, *U. w.*, **engt**.

Gedritt, *G. w.*, aus drei **Einheiten** oder **Zahlen** bestehend.

Geduld, *w.*, ohne *M.*, 1) **gem.** das **Bleiben** an einem **Orte**; 2) die **Mäßigkeit** seiner **Traurigkeit** oder seines **Unwillens** bei **unangenehmen Empfindungen**; 3) **Langmuth**, **Nachsicht**. **Geduld**, **hüßig, J.**, mit *haben*, (*sich*) **Geduld** **haben**. **Geduldig**, *-er, -ste*, **Geduld** **habend**.

Geere, *w.*, *f. Gehe*.

Geest, *w.*, im *R. D.*, **bes. in **holstein**, für: **See** oder **Heide**, **hohes** und **daher trocknes Land**, im **Gegensatz** der **Niederungen**, der **feuchten Marsch**; **daher** **braucht** aber die **Geest** oder das **Geestland** nicht **sandig** und **unfruchtbar**, oder eine **Heide** zu *seyn*.**

Gefähr (von *fahren*), *w.*, *M. -en*, die **nahe Möglichkeit** eines **Uebels** und **dieses** **mögliche Uebel** selbst. Die **Gefährde**, **selten** und **bes. in den **Rechten**, **Arglist**, **vortheiliger Betrug**. **Gefährden**, **hinbez. J.**, **gem.** und in den **Rechten**, in **Gefahr** *sehen*, *J. B.* ich **bin** dabei nicht **gefährdet**, *d. i.* in **Gefahr**. **Gefährlich**, *-er, -ste, G. u. U. w.*, mit **Gefahr** **verbunden**, **so** auch die **Gefährlichkeit**, ohne *M.*, **bildweisen** auch für: **Gefahr**, mit *M.***

Gefährte (von *fahren*), *m. u. M. -n*, 1) **elig.** ein **Gesellschafter** auf der **Weise**; 2) **uneig.** *a.* der **durch** das **Band** der **Freundschaft**, oder **durch** **einzelne Verhältnisse** des **Lebens** mit **dem andern verbunden** ist; in **diesen** **beiden** **Bedeutungen** auch die **Gefährtin**, die **Lebensgefährtin**, die **Gattin**; *b.* was **neben** einem **andern** **gleich** da ist, **daselbe** **begleitet**.

1. **Gefälle**, *f. -s, M. -e*, die **Höhe**, um wie viel ein **flüssiger Körper** **fällt**, **bes. die **Höhe** des **Wasserfalles** vor einem **Wahlgerinne**.**

2. **Gefälle** (*die*), ohne *G.*, die **Abgaben**, welche der **Oberricht** **entrichtet** werden. **Gefällig**, *G. u. U. w.*, was **entrichtet** werden muß, **zahlbar**; auch **fällig**.

Gefallen, **unbez. J.**, mit *haben*, (*einem*) in ihm **angenehme Empfindungen** hervor **bringen**, **bisweilen** für: **begehnen**; (*sich* **gefalle** **nicht** **dort** **gut**) es **gefällt** mir *da* *zu*; (*wie* es **ihnen** **gefällt**) *gut* **dünkt**, **besteht**; (*sich* **fallen**) etwas **gefallen** **lassen** **seinen Beifall** **dazu** **geben**, **sich** **demselben** **nicht** **widersehen**, **es** **gestatten**, **zugeben**. Der **Gefallen**, *-s*, ohne *M.*, 1) **angenehme Empfindungen** über etwas, **insg.** das **Wundern**; 2) was **diese Empfindungen** **erweckt**, **als:** einem **einen Gefallen** **thun** oder **erweisen**. **Gefällig**, *-er, -ste, G. u. U. w.*, 1) **Gefallen empfindend**, oder **erweckend**; 2) **geneigt**, **andern Gefallen** zu **erweisen**. Die **Gefälligkeit**, 1) die **Reigung**, **sich** **andern gefällig** zu **machen**, ohne *M.*; 2) eine **gefällige Dienstleistung**, ein **Gefallen**, mit *M. -en*.

Gefangen, *G. u. U. w.*, in **eines Gewalts**, in **enge** **Verwahrung** **gebracht**; **elig.** **Mw.** von **sangen**, welches *f.* Die **Gefangenschaft**, ohne *M.*, der **Zustand**, da **man** ein **Gefangener** ist. **Gefänglich**, *G. w.* und **vorzüglich U. w.**, **gefangen**. Das **Gefängnis**, *-fess*, 1) der **Ort**, wo **jemand** **gefangen** **sitzt**; 2) die **Gefangenschaft**, **jedoch** **selten**.

Gefäß, *f. -es, M. -e*, 1) überhaupt ein **jedes hohles** **Bertheilung** zur **Aufbewahrung** eines **andern Körpers**; *a.* mehrere **Gefäße** **zusammen**, ohne *M.*; *b.* ein **einzelnes** **Bertheilung** **dieser Art**, ein **Faß**, **Geschirr**, **Schiff** *zc.*; 2) **derjenige** **Theil** eines **Legens** und **anderer ähnlichen** **Waffen**, womit **man** **sie** **ansetzt**.

Gefecht, *f. -s, M. -e*, der **Kampf** mit **Waffen**; **uneig.** das **Wortgefecht**, **Streit**.

Geflecht, *f. -es, M. -e*, **Geflochtenes**, **Flechtwerk**.

Gefieder, *f. -s*, ohne *M.*, 1) mehrere **Federn**, oder auch **einzelne** **Federn** eines **Vogels**; 2) das **Füßelwerk**, das **Gefügel**.

Gefilde, f. -s, *Pl.* w. *u.*, ein ebener Theil der Erde, ein Feld.

Gefliffen, *E. u. u. w.*, so viel als beflissen, f. beflissen. So auch die Gefliffenheit, f. flatt beflissenheit. Gefliffentlich, *E. u. u. w.*, mit Fleiß, mit Vorsatz, absichtlich, mit Willen.

Geflimmer, Geflüster, *Geflimme*, f. *Ge* 3. b.

Geflügel, f. -s, ohne *Pl.*, oder die Geflügel, ohne *Pl.*, das Flügelwerk, Federwerk.

Gefolge, f. -s, ohne *Pl.*, mehrere Personen, die eine andere, bes. hohe Person begleiten.

Gefrage, f. -s, ohne *Pl.*, f. *Ge* 3. b.

Gefräßig, -er, -ste, *E. u. u. w.*, niedr., unmäßig im Essen. Die Gefräßigkeit, ohne *Pl.*, die Neigung zum Freßen.

Gefreite, m. -n, *Pl.* -n, ein gemeiner Soldat auf den Wachen, der von dem Schildwachen befreit ist, aber dafür die andern Schildwachen aufführt, patrouillirt etc.

Gefreund, m. -es, *Pl.* -e, gem. und selten für: Freund, Verwandter. Gefreundet, *E. u. u. w.*, gem. befreundet, verwandt.

Gefrieren, unreg. *3.*, 1) mit haben, in Eis verwanfeln; nnt unpers., es gefriert; 2) mit seyn, in Eis verwanfeln werden. Gefroren, f. frieren.

Gefüge, f. -s, 1) im *D. D.* von *Fug*, in so fern dies ehemals Bequemlichkeit, Bedürfnis bedeutete, sein Gefüge thut, seine Nothdurft verzichtet; 2) die sämtlichen an einem Körper befindlichen Theile, dann die Zusammenfügung, Verbindung eines Körpers in seinen Theilen, und die Art und Weise dieser Verbindung, bes. im Verbaue; 3) im *D. D.* auch die Fügung, das Schicksal, Gefügig, *E. u. u. w.*, was sich leicht fügen oder biegt, oder biegen läßt (gefügiges Holz, Fleisch); unreg. biegsam, sich leicht in alles fügend, biegend (ein gefügiger Mann, ein gefügiges Weibchen), in manchen Gegenden, bes. im *N. D.*, auch geüßig (gefüßiges Holz). Die Gefügigkeit, die Eigenschaft einer Sache, da sie sich leicht fügen, die Fertigkeit, sich leicht in Alles zu fügen oder zu fügen.

Gefühl (f. fühlen), f. -es ohne -s, *Pl.* -e, 1) das Vermögen, a. eig. zu tasten; b. unreg. zu empfinden; 2) die Empfindung, eig. und unreg. Gefühllos, -er, -este, *E. u. u. w.*, ohne Gefühl. So auch die Gefühllosigkeit, ohne *Pl.*, Gefühlvoll, -er, -ste, *E. u. u. w.*, voll lebhafter Empfindungen.

Gefährte, *E. u. u. w.*, aus fünf Einheiten oder Theilen bestehend.

Gefürkter, f. Fürken unter Fürk.

Gegen, 1) *Adv.* mit der vierten Endung, die Richtung eines Zustandes oder die Bewegung nach einem Dinge eig. und unreg. zu bezeichnen, z. B. die Hüte gegen einen Feind; er ist dankbar gegen mich. Hiervon kann es mit wider und für verwechselt werden. Gegenüber steht entweder als *U. w.*, für: auf der entgegen gesetzten Seite, oder mit der dritten Endung, als: er stand mir gegenüber, oder zuwischen, aber unrichtig: gegen mir über. In manchen Fällen wird gegen in gen zusammengezogen, welches in einigen Redensarten, bes. bei Dichtern, fast ausschließlich vorkommt, f. Gegen Himmel; *U. w.*, selten für: ungelöst, beinahe; 3) *Adv.* in Zusammenstellungen, da bedeutet es a. entgegen gesetzt, z. B. Gegenanfalt, eine entgegen gesetzte Anfalt, v. i. eine solche, welche man macht, eines andern Anfalls dadurch zu verhindern; so auch Gegenbescheid, Gegenbeweis, Gegenforderung, Gegenanwand, Gegenart, Gegenstand, Gegenwind u. f. l.; b. gegenständig, z. B. Gegenstück, eine gegenständige Sache, so auch Gegenbesuch, Gegenbesuch, Gegenantritt, Gegenversprechen u. f. f.

Gegenbild, f. -es, *Pl.* -er, 1) f. Gegen 2. a.; 2) dasjenige, was durch ein vorher gegangenes Bild vorgestellt worden ist.

Gegend (von gegen, das Gegenüberliegende), w., *Pl.* -en, 1) ein Theil der Erdoberfläche von unbestimmter Größe; 2) die Himmelsgegend; 3) die Richtung (er ritt nach dieser G. zu).

Gegenfalls, *Adv.*, selten für: im Gegentheil, sonst.

Gegenklage, w., *Pl.* -n, eine Klage, welche der Beklagte gegen den Kläger anstellt; die Widerklage.

Gegenpart, m. -es, *Pl.* -e, gem. der Gegner, Gegentheil. Die Gegenpartei, f. Gegen 3. a.

Gegenrechnung, w., *Pl.* -en, 1) f. Gegen 3. a.; 2) eine Rechnung, die Rechnung eines andern darnach zu prüfen.

Gegenrede, w., *Pl.* -n, 1) eine Rede, welche einer vorher gegangenen entgegen gesetzt ist; 2) in den Rechten, die Einwendung des Beklagten wider die Klage des Klägers; der Gegensatz, die Gegenantwort, Replik; 3) biwieweile eine Entschuldigung, Ausflucht, Ausnahme.

Gegenfag, m. -es, *Pl.* -fäge, 1) f. Gegen 3. a.; 2) das Gegentheil eines Dinges; 3) f. Gegenrede 2.

Gegenfchreiber, m. -e, *Pl.* w. *u.*, ein Schreiber bei verschiedenen Kasfen, welcher außer dem ordentlichen Schreiber ein Rechnungsbuch führt, welches das Gegenbuch genannt wird; der Kontroleur.

Gegenfette, w., die einer andern entgegen stehende Seite eines Dinges. Gegenfettig, *E. u. u. w.*, 1) einem andern Dinge entgegen gesetzt; 2) was jedes von zwei Dingen an sich hat, od. von jedem derselben dem andern geschieht, wechselseitig.

Gegenfiegel, f. -s, *Pl.* w. *u.*, dasjenige Siegel, welches einem andern gegenüber gesetzt wird.

Gegenfpiel, f. -es, *Pl.* -e, ein Wort oder Satz, oder auch jedes Ding, welches dem andern entgegen gesetzt ist, das Widerspiel, der Gegensatz, das Gegentheil.

Gegenstand, m. -es, *Pl.* -stände, 1) verastet, was einem Dinge entgegen steht, ein Hindernis; 2) ein jedes Ding, welches man denken, oder wovon man etwas sagen oder behaupten kann, das Object. (Das ist kein Gegenstand) d. i. etwas Gerings, Unbedeutendes. Gegenständlich, *E. u. u. w.*, objectiv; sinnlich, anschaulich (gegenüber subjectiv), und die Gegenständlichkeit, Objectivität.

Gegentheil, m. -es, *Pl.* -e, der Gegner. Das Gegentheil, ein Ding, welches dem Gegenfag eines andern enthält. Gegentheils, *U. w.*, im Gegentheil.

Gegenvermächtnis, f. -fse, *Pl.* -fse, ein Vermächtnis, welches der Mann der Frau wegen ihres Eingetragenen und zu dessen Sicherheit macht; auch zuweilen zwischen andern Personen, im Fall eine die andere überlebt.

Gegenverschreibung, w., *Pl.* -n, 1) f. Gegen 3. a.; 2) die auf solche Art verschriebene Sache.

Gegenversicherung, w., *Pl.* -en, 1) f. Gegen 3. a.; 2) eine Versicherung, welche wegen und in Rücksicht einer vorher gegangenen Handlung oder Versicherung gegeben wird.

Gegenwart, w., ohne *Pl.*, 1) die Anwesenheit; 2) zuweilen für: das Daseyn, was bleibt, immer da ist (O. des Geistes, die bleibende Personheit). Gegenwärtig, *E. u. u. w.*, 1) eig. anwesend; 2) unreg. a. was wir und als anwesend vorstellen; b. was jetzt ist oder geschieht.

Gegenwehr, w., ohne *Pl.*, die Vertheidigung wider den Angriff eines andern.

Gegitter, f. -s, f. Gitter, Gitterwerk.

Gegner, m. -s, M. w. G., der unfrem Willen oder unserer Meinung entgegen ist; der Feind.

* **Gehaben**, rüdbez. B., mit haben, (sich) sich betragen, ingl. sich befinden, leben (gehabt dich wohl, für: lebe wohl).

Gehäge (der Abkammung von Hag nach richtig; aber gewöhnlicher Gehäge), f. -s, M. w. G., 1) ein mit einem Zaune oder Hag umschlossener Ort, bes. ein Bezirk, in welchem das Wildpret gehäzt wird, ein Jagdrevier; 2) ein Hag, Hagen oder Zaun.

Gehalt, m. -es, M. -e, 1) der körperliche Inhalt, ohne M.; 2) dasjenige, was einem Körper von andern Dingen beigemischt ist; 3) der Werth einer Sache; 4) die Besoldung (in der letzten Bedeutung auch: das Gehalt, M. -hälter).

Gehänge, f. -s, M. w. G., 1) dasjenige, was hängt, in einigen Fällen, j. B. der abhängige Theil einer jeden Fläche, j. B. eines Berges, besonders im Bergbaue; herab hangende Hierathen, besonders in Zusammenfügungen, j. B. Ohrgehänge; die herab hangenden Ohren der Jagdhunde, das Gelappe, ohne M.; 2) dasjenige, woran etwas hanget, gewöhnlich das Gehenk, j. B. das Wehrgehänge oder Wehrgehent.

Gehäßig, -er, -ke, G. u. U. w., 1) Haß habend; 2) was gehäzt wird, verhaßt. So auch die Gehäßigkeit, ohne M.

Gehan, f. -es, M. -e, derjenige Theil eines Waldes, wo Holz geschlagen wird, der Stieb, Schlag, Poltschlag, die Haulung.

Gehäuse, f. -s, M. w. G., nur uneig. ein Behälter, das gewissen Dingen Ratt eines Hauses dient, j. B. das Ubrgehäuse.

Gehäge, f. Gehäge.

Gehählen, veraltet. 1) hinbez. B., (etwas) duften; 2) unbez. und bez. B., mit haben, (in etwas) einwühlen.

Gehaim, -er, -ke, G. u. U. w., 1) eig. verborgen, unbekannt, nicht öffentlich, heimlich; 2) uneig. was nahe um den Fürsten ist, denselben und die inneren Landesachen betrifft; daher ein geheimer Rath. Das **Gehaimlich**, -ste, M. -ste, 1) der Zustand, da eine Sache geheim ist, ohne M.; 2) eine geheime Sache, mit M. **Gehaimlichvoll**, G. u. U. w., 1) voll Geheimnisse, unbegreiflich; 2) das Ansehen haben, als wenn man andern verborgene Dinge wüßte. Der **Gehaimschreiber**, ein Secretair. Die **Gehaimschreiberei**, die Kanzlei.

Gehört, f. -es, ohne M., ein mündlicher Befehl.

* **Gehen** (goth. gangan, abd. gant, unbez., bez. und rüdbez. B., mit seyn, ausgenommen, wenn es mit sich abgemauert wird, oder rüdbez. ist; überhaupt den Ort verändern, 1) von lebendigen Geschöpfen, a) eig. vermittelt der Füße, oder auch auf eine andere Art und Weise für: sich begeben, reifen, j. B. langsam, hurtig etc., ingl. mit dem W. an, auf, aus, durch, in, nach, über, zu etc.; ferner in der Form eines Hinbez. B. mit dem vierten Falle, seine Weile, einen Weg, Schritt, seinen Weg oder seines Weges etc.; (einem aus dem Wege, sich müde, sich lahm, sich krank gehen) etc.; b) uneig. a. hingehen; b. fortgehen, weggehen, e. handeln, verfahren, (er abg. vorsichtig zu Werke; es geht ihm leicht von Händen); d. gewisse Arten des Zustandes auszudrücken, j. B. müßig; prächtig gekleidet, wie geht es ihnen?); 2) von leblosen Körpern, a) eig. sich bewegen oder bewegt werden, (der Wagen geht leicht, gut; der Wind geht stark); b) uneig. a. abgehen, besonders von der Post; b. ausgeben, gähren, besonders von dem Teige; c. in sich enthalten können, dem körperlichen Maasse nach, ingl. dem Weichte, dem Maße und dem Gewichte nach, (es gehen drei Kannen hin-

ein; 2) Gesehen gehn auf einen Thater); d. gem. von musikalischen Instrumenten, Klängen; e. reichen, sich erstrecken, (der Weg geht bis zur Stadt); gerichtet seyn; es geht an ein Fragen etc. gem. für: man fragt an zu fragen.

Gehenk, f. -es, M. -e, verschiedene Hierathen, welche angehängt werden; 2) dasjenige, woran ein anderer Körper gehängt wird; das Gehänge.

Gehörer (j. heuer 2), -er, -ke, G. u. U. w., sicher, bes. vor Wespenstern, (es ist hier nicht recht gehöret) es ist hier nicht recht richtig, es spukt.

Gehül, f. -es, ohne M., 1) das Gesenke; 2) eine heulende Stimme.

Gehirn, f. -es, M. -e, 1) eig. die Nervenmasse im Haupte; 2) uneig. gem. Verstand, Einsicht, ohne M.

Gehöft, oder zumellen Gehöftde, f. -es, M. -s, alle zu einem Aderhofe gehörige Gebäude.

Gehölz, f. -es, M. -e, 1) ein Wald, Holz, eine Holzung; 2) gem. das Holzwerk an einer Sache, ohne M.

Gehör, f. -es, M. -e, 1) das Vermögen zu hören, ohne M.; 2) der Zustand, da man etwas hört oder anhört, (einem Gehör geben), ohne M.; 3) die Ohren, besonders bei den Jägern, die Ohren der Säuen. **Gehörlos**, -er, -ke, G. u. U. w., des Gehörs beraubt, taub. So auch die Gehörlosigkeit, ohne M.

Gehörden (von hören; auf etwas, und dem folgen), unbez. u. bez. B., mit haben, (einem) seine Handlungen nach dessen Befehlen bestimmen; ingelehen den Befehlen etc.

Gehören (auf jemand hören, als sein Knecht, sein Eigentum, dann dies an sich, auch von Sachen), unbez. u. bez., auch rüdbez. B., mit haben, 1) eig. (einem) sein Eigenthum seyn, angehören, zugehören; 2) uneig. a. eines Herrschers, Befehlen oder Urtheil unterworfen seyn, mit in, unter und vor; b. ein Theil eines Ganzen seyn, mit zu; c. erfordert werden, mit zu; d. Recht zu einem bestimmten Orte haben, mit in, auf, unter, zu; e. (sich) nur in der dritten Person, sich gehören, zugehen; f. dem Rechte oder der Billigkeit nach zustimmen. **Gehörig**, G. u. U. w., was gehört oder sich gehört.

Gehörn, f. -es, M. -e, bei den Jägern, die Stangen mit ihren Enden an den Hirschen und Rebhoden.

Gehörsam, -er, -ke, G. u. U. w., bereit zu gehorchen, eines Befehls nachzukommen. Der **Gehörsam**, -s, ohne M., 1) die Bereitwilligkeit, gehorsam zu seyn; 2) ein Gefängnis für ungehorsame Bürger. **Gehorsamen**, unbez. u. bez. B., mit haben, selten für: gehorchen.

Gehre, m. -s, 1) die (schräge) Richtung eines Körpers, ohne M.; auch die Wehrung; 2) verschiedene Arten spitzer Werkzeuge, ein Keil, od. überh. spitzig zulaufende Dinge, mit M. -n; 3) vom alten ger, f. v.

Gehren, m. -s, M. w. G., oder die **Gehre**, 1) so viel als das vorige Wort; besonders 2) ein dreieckiges Stück, welches in die Weiderbenden genäht wird, ein Bwidel; 3) die Falte in einem Kleide.

Gehülfe (Gehülfe, f. helfen), m. -n, M. -n, derjenige, welcher einem andern in gewissen Geschäften hülfliche Hand leistet. So auch die **Gehülfin**.

Geizen, hinbez. B., in der Schiffabri, ziehen, welches mittelst der Gei- oder Gietane geschieht.

Geier, m. -s, M. w. G., eine Benennung mehrerer großer Raubvögel.

Geiffer (ob aus Geiffer, der bestigke Eifer, dann der Horn, und als dessen Folge dieser Ausfluß?), m. -s, ohne M., 1) eig. der Geisels, so fern

er dem Menschen in außerordentlichen Fällen aus dem Tande flieht; 2) uneig. veraltet, der heilige in Sant andredende Born. Geistericht, *E. u. U. w.*, dem Geiste ähnlich. Geisterig, *E. u. U. w.*, Geister habend, damit beschmußt. Geistern, *unbez. 3.* mit haben, 1) den Geister fliehen lassen; 2) uneig. festig jähren und janken.

Geige, *w.*, *R. - n.*, 1) gem. ein musikalisches Saiteninstrument, eine Violine, niedr. Fiedel; 2) ein Werkzeug, zum Poliren. *Geigen*, *unbez. 3.* mit haben, gem. auf der Geige spielen; zuweilen auch hinbeg. (einem etwas gelten) auf der Geige vorspielen; auch uneig. (einem die Wahrheit geigen) derb und nachdrücklich sagen. Der Geiger, *-s*, *M. w. C.*, gem. ein Musiker, welcher die Geige spielt; ein Violinist.

Geiß, *-er*, *-re*, *E. u. U. w.*, 1) eig. fett, von dem Fleische der Thiere, und bes. gem. von einem ekelhaften, widrigen Geschmacke und Geruche des Fleisches; 2) uneig. a. von dem Erdboden, zu fett gedüngt, und daher zu stark treibend; b. einen übermäßigen Reiz zum Fleische habend, wollüstig, unzüchtig; ingl. was diesen Reiz verräth und befördert. Die Geißheit, ohne *M.*, der Zustand, da eine Person oder Sache geist ist, in den nämlichen Bedeutungen.

Geißle, *w.*, bes. *M. - n.* die Samenbehältnisse der Zeugungslieder (die Hoden); ferner was dem Hosen Geißelung, der Dünge oder Mist; auch die Beschaffenheit einer Person od. Sache, da sie geist ist, bes. eines Aders, (die Geißelheit). Die Geißelhorst, *M. - en*, eine Stelle auf dem Ader, wo das Getreide geist oder zu üppig wächst.

Geiß, *ob. Geiß*, auch *Gais*, *w.*, *R. - en*, Oberd. eine Geige oder auch ein Reß. Der Geißbock, Oberd. der Ziegenbock, oder auch der Rehböck.

1. **Geißel**, oft auch **Geißel** geschr., aber zum Unterschiede vom nächsten Worte jenes üblicher (abhd. kimal, gisal), wenn auch beides von einem Stamm seyn sollte; *w. - s*, *M. w. C.*, urspr. ein Kriegsgefangener, jetzt *m. - s*, *M. w. C.*, bes. einer der mit seinem Leibe für etwas Bürge wird; gem. auch die Geißel.

2. **Geißel** (vom geiß. gaisjan, schlagen, treffen), *w.*, *M. - n.*, 1) eig. eine Peitsche; 2) uneig. a. bitterer Tadel, Spott, Lächerung, b. eine Plage. *Geißeln*, *hinbeg. 3.* mit der Geißel hauen oder schlagen. Die Geißelung, Der Geißeler oder Geißler, der geißelt; auch sich selbst; so bes. die Geißelbrüder (Mittelalter), eine kirchl. Secte einst genannt.

Geist, *m. - es*, *M. - er* (abhd. koist; man hält es für verw., mit dem goth. gaisjan, schlagen, stoßen, dann auffahren, drausen, jähren, von Flüssigkeiten. Geist ist ein vieldeutiges, wichtiges Wort, dessen Grundbegriff dunkel und streitig ist; vielleicht ist es) 1) die unsichtbare, bewegende Kraft, zuerst im Sinnlichen und zunächst im Flüssigen wahrgenommen, das wallende, brausende Wasser, dann im Hören, der Wind u. f. w.; 2) jene Kraft im Daseinlichen überh. und der Grund alles Lebens selbst, Naturgeist, zunächst im Athem, im Hauche, angesehen u. der Geist in diesem gesucht, (wie in andern Sprachen ähnlich: im lat. spiritus, von spirare, hauchen, so im Griech. pneuma, im hebr. ruach, und darin oft die Seele erblickt); 3) allgemein, die unsichtbare Kraft und das unförpliche Wesen für sich, von Sinnlichen abgezogen, bereiner Daseins, Lebens, Bewegungsgrund, etwas wandelbare und denkende, frei wallende welches zu Gott hinauf und zu den Seelen zu gestehen und Thiere hinab. Als Gegen. Gegenkörper, oder Geistes und Materie; gegen. steht Geist für Verstand, schöpferisch. Gegen. Geist eines Volkes, eines auch Gegenbes, ist deren geistige Eigen. Gegenversprechbarkeit; 5) ein Geist und

Geister, als unkörperliche individuelle, höhere Wesen, wie Gott, Engel, Geisten; auch die Seelen Verstorbenen, und deren Erscheinung, d. i. Gespenst. Der Geisterseher, ein Schwärmer, welcher Geister zu sehen glaubt. Geistig, *-er*, *-re*, *E. u. U. w.*, 1) Geist habend; 2) was bloß aus Geist besteht; ingl. unförplich. Geistlich, *E. u. U. w.*, 1) den Geist betreffend, im Gegenlage des Körperlichen, Weltlichen, besonders 2) die ewige Wohlfahrt des menschlichen Geistes betreffend; 3) was die Berrichtung des öffentlichen Gottesdienste betrifft, und dazu gehört, kirchlich, gottesdienstlich, nicht weltlich; daher der Geistliche, der zum öffentlichen Gottesdienste bestellt ist. (Geistlich und Geistlich werden oft verwechselt; letzteres aber heißt nie Geist habend, sondern nur zum Geistigen gehörig, oder auf das Geistliche sich beziehend). Die Geistlichkeit, ohne *M.*, die sämtlichen Geistlichen. Geistreich, *-er*, *-re*, *E. u. U. w.*, reich an Geiste; geistvoll. Viele Zusammen. Geistesgegenwart, f. Gegenwart; Geistesseher, = bann, = beschwörer, = weis, = reich; Geisteskrankheit, = armuth etc.

1. **Geiz**, *m. - es*, *M. - e*, eine Benennung verschiedener Auswüchse der Gemüths, eine Seltsamkeit. Geizen, *hinbeg. 3.* den Geiz an den Pflanzen abbrechen.

2. **Geiz**, *m. - es*, ohne *M.*, die Begierde a. mehr zu haben, als man bedarf, besonders b. sein Eigentum zu vermehren, und die Fertigkeit derselben. Geizen, 1) unbez. und bez. 3., mit haben, (nach etwas geizig seyn); 2) hinbeg. 3., (etwas zusammen geizen) durch Geiz erwerben. Der Geizhals, verächtlich ein geiziger Mensch. Geizig, *-er*, *-re*, *E. u. U. w.*, Geiz habend.

Gezüge, *f. - s*, *M. w. C.*, was von einem Reutalle in der Bearbeitung desselben abgeht; die Kräge.

Gezettel, *f. - s*, ohne *M.*, f. Ge 3. b.; ingl. verächtlich eine schlecht geschriebene Schrift.

Gezähle, *f. - s*, *M. w. C.*, ein jedes aus Frauen Haften bestehende Ding; bes. die sette mit vielen Haften verriebene Haut in den Gärmen.

Gezäher, *f. - s*, ohne *M.*, ein starkes Lachen; inqelichen der Gegenstand eines solchen Gelächers.

Gelag (von liegen), *f. - es*, *M. - e*, eine Gasterei, ein wilder Schmaus. In's Gelag hinein reden, d. i. unbesonnen.

Gelähr, *E. u. U. w.*, gefährlich; veraltet und nur noch in hochgefahrlich üblich. Die Gelährtheit, veraltet die Gefährsamkeit; bes. in Zusammenfassungen, z. B. Gottesgelährtheit, Rechtsgefahrtheit etc.

Geländer, *f. - s*, *M. w. C.*, ein erhöhtes Werk, das Herunterfallen zu verhüten, oder sich daran zu sehnem, oder Gemäths daran zu besessigen; eine Lehne; in den Gärten, ein Spalter.

Gelänge, *f. - s*, *M. w. C.*, ein jedes Stück Feld von beträchtlicher Länge.

Gelangen, *unbez. u. bez. 3.* mit seyn, 1) ankommen, anlangen (wohin, ob zu etwas gelangen); 2) (eine Bitte an jemand gelangen lassen) sie an ihn bringen; 3) (zu etwas) es durch Bemühung erhalten, erlangen. Die Gelangung.

Gelass, *m. - ftes*, ohne *M.*, 1) der Raum, wo man etwas lassen kann, die Bequemlichkeit eines Gebäudes oder Behältnisses; 2) der Nachlaß eines Verstorbenen; selten und nur Oberd.

Gelassen, *-er*, *-re*, *E. u. U. w.*, 1) eig. jedoch selten: sich selbstständig verhalten; 2) von bestigen Lebenslasten frei; ingl. seine Empfindungen bei Widerwärtigkeiten mäßigend. Die Gelassenheit, ohne *M.*, die Eigenschaft, nach welcher jemand gelassen ist.

Geldstück, -er, -ke, *G. u. U. w.*, gelöst. Die Geldstückigkeit, ohne *M.*, eine aus der Übung erlangte Fertigkeit.

Geldt, *f. -s, M. -e*, das Kluten mit Gloden oder Schellen, und der dadurch verursachte Schall, ohne *M.*; 2) die Gloden oder Schellen selbst.

Gelb, -er, -ke, *G. u. U. w.*, eine sichte Hauptfarbe. Das Gelb unänderlich und ohne *M.*, die gelbe Farbe; ingl. gewisse natürliche oder künstliche Körper, mit welchen gelb gefärbt wird. Gelben, 1) hinabg. *3.*, gelb machen (der Saffran gelbt Karb); 2) rüddig. (sich gelben) gelb werden (die Blätter fangen schon an sich zu gelben); verschieden von Gelben, unbeg. *3.*, mit haben, gelb seyn, in's Gelbliche fallen; vergl. Ergilben u. Bergilben. Gelbbraun, *G. u. U. w.*, eine in das Gelbe fallende braune Farbe; so auch Gelbgrün, Gelbroth etc. Der Gelbsteher, der allerlei Geräch auf Messing verfertigt; ein Rothgießer. Gelblich, -er, -ke, *G. u. U. w.*, ein wenig gelb; auch: gelblich. Die Gelbdecke, ein Pferd, welches auf einem weissen Grunde gelbliche Flecken hat. Der Gelbschnabel, eig. ein Vogel mit einem gelben Schnabel; uneg. verächtlich ein junger unersahrner Mensch. Die Gelbsucht, ohne *M.*, *f. Gallensucht* unter Gallen, ingl. eine Krankheit bei Thieren und Pflanzen.

Geld (von gelten, alt: der Geld, für Schuld, Bezahlung, Jins), *f. -es, M. -er*, 1) eig. gemünztes Metall; ingl. eine unbestimmte Menge desselben; 2) uneg. Reichthum, Vermögen. Die Geldbörse, eine Tasche, welche in Gelde eingerichtet wird; eine Geldtrase. Der Geldbeutel, ein hohler Beutel, Geld darin bei sich zu tragen; gem. eine Geldtasche, Kasse. Der Geldmäkler, gem. ein Wechsel, Geldwechsler. Die Geldsacke, eine jede Sache, welche bares Geld betrifft. Der Geldsack, 1) ein Behälter, Geld darin zu verwahren; 2) ein Stroh oder Grundgeld, Stammgeld, dessen Ertrag zu gewissen Zwecken bestimmt ist (Zondb, Kapital); 3) die Masse des vorräthigen Geldes. Die Geldstrafe, Strafe an Geld.

Geldse (*l. Schleich*), *w. oder f. -s, M. -s, f. Galferte*.

Geldse, *f. -s, M. w. G.*, 1) die Art, von welcher die Weinstöcke als Senfer abgelegt worden; 2) ein kleiner Haufen abgehauenen Getreides auf dem Felde.

Gelgen, -er, -ke, eig. *Mw.* von liegen, als *G. u. U. w.*, 1) eine gute Lage habend, wohl gelgen; 2) der Abicht gemäß, bequem; von einem Drie und einer Zeit; 3) gem. eines Reizung gemäß, gefällig; *f. liegen*. Die Gelgenheit, 1) Oberd. die Lage eines Ortes; 2) die innere Einrichtung eines Ortes; 3) gem. u. Oberd. die Beschaffenheit einer Sache; 4) gem. die Bequemlichkeit; 5) ein bequemer Ort, ein bequemer Zustand; ingl. das heimliche Gemach; 6) bes. dlesigen Verbindung der Umstände, wodurch eine Handlung sowohl veranlaßt, als erleichtert wird; bisweilen so viel als: Anlaß; gem. auch die Art und Weise, Personen und Güter fortzuschaffen; 7) eine jede Begebenheit, ein Vorfall, bes. mit dem Zw. bei. Das Gelgenheitsgebieth, ein Gebieth, welches bei ob. zu einer festerlichen Gelegenheit verfertigt wird; gem. ein Carmen. Der Gelgenheitsmacher, einer, welcher andern Gelgenheit zu Vergehungen verschafft; bes. ein Kuppler; so auch die Gelgenheitsmacherin, eine Kupplerin. Gelgenheitlich, *G. u. U. w.*, bei Gelgenheit.

Gelhrig, -er, -ke, *G. u. U. w.*, fähig und bereit, leicht etwas zu lernen und zu fassen. Die Gelhrigkeit, ohne *M.*, diese Fähigkeit und Bereitwilligkeit.

Gelhrsam, -er, -ke, *G. u. U. w.*, Oberd. für gelhrig. Die Gelhrsamkeit, ohne *M.*, 1) Oberd. die Gelhrigkeit; 2) die gründliche Er-

kennntniß vieler Wahrheiten, bes. höherer, und ädherd. vieles Wissen; auch für Wissenschaftlichkeit; 3) dieses Wissen selbst.

Gelhr, -er, -eke, alt: gelahrt, eig. *Mw.* von lehren, als *G. u. U. w.*, 1) in einer Sache unterrichtet, jedoch selten; 2) Gelhrsamkeit besitzend; ingl. zu derselben gehörig, darin gegründet. Die Gelhrtheit, ohne *M.*, selten für Gelhrsamkeit; alt: Gelhrtheit.

Gelhrer, *f. -s*, ohne *M.*, anhaltendes, lästiges Lärmen.

Gelhrse, *f. -s, M. w. G.*, die von den Rädern eines Fuhrwerkes oder den Füßen eines Schreitens gemachten Einschnitte in dem Wege; auch das Geleise, das Geleis oder die Leise (das Fuhrgeleise, Schittengeleise, die Fahrleise, Wagenleise).

Gelhr, *f. -es, M. -e*, 1) die Begleitung, ohne *M.*; 2) die Reisegesellschaft, das Gefolge, besonders Oberd.; 3) das einem Angelegen von der Gerichtsbarkeit gegebene Versprechen, frei und sicher vor Gericht zu kommen und von demselben wieder wegzugehen; 4) die Gewährung der nöthigen Sicherheit für Reisende auf öffentlichen Landstrassen, a. das Recht, Reisende zu geleiten, das Geleitsrecht, die Geleitsgerechtigkeit, ohne *M.*; b. das Geld, welches Reisende für die gewährte Sicherheit bezahlen, das Geleitsgeld; c. der Begleit, in welchem ein Staat das Geleitsrecht hat; d. der Ort, wo das Geleit eingerichtet wird, das Geleitshaus, Geleitsamt. Geleiten (das verpackt leiten). hinbeg. *3.* (einen) begleiten, ihm das Geleit geben, besonders zur Sicherheit, überhaupt Sicherheit auf dem Wege verschaffen. Geleitslich, *G. u. U. w.*, was in dem Geleite gegenüber ist, oder dahin gehört. Das Geleitsamt, ein Collegium, welches das Geleit besorgt; ingl. der Ort seiner Sitzungen. Der Geleitsbegleiter, oder Geleitsreiter, der die Straßen in einem Geleitsgebiete beaufsichtigt. Die Geleitselannahme, die Einnahme, der Ort und das eingenommene Geld selbst. Der Geleitselnehmer, der das Geleite einnimmt. Der Geleitsmann, 1) gem. ein Begleiter, selten: Geleiter; 2) eine obrigkeitliche Person, die Reisende begleiten muß, oder das Geleite einnimmt. Der Geleitsreiter, der Jettel, welchen man zum Merkmal des bezahlten Geleites bekommt, das Geleitszeichen.

Gelent, -er, -eke, *G. u. U. w.*, 1) was sich leicht biegen oder lenken läßt; geschmeidig, gewandt; besonders 2) vermittelst eines oder mehrerer Gelenke leicht beweglich, gelenksam. Das Gelenk, -es, *M. -e*, 1) die Zusammenfügung zweier Körper, besonders der Gliedmaßen der menschlichen und thierischen Körper, vermittelst welcher sie leicht bewegt werden können; 2) der Ort dieser Zusammenfügung. Gelenksam, -er, -ke, *G. u. U. w.*, so viel als gelenk 2. So auch die Gelenksamkeit, ohne *M.*

Gelfern, unbeg. *3.*, mit haben, laut und unangenehm schreien; auch das Lärmen der Hunde, von bessern versch.

Gelichter, *f. -s*, ohne *M.* (abb. gillich, gleich), verächtlich: (er ist deines Gelichters) von deiner Art.

Geliebe, **Geliebte**, *f. -s*, das wiederholte statthafte Lieben, ohne erste Absichten.

Gelieben, unbeg. *3.*, unpers. mit haben, veraltet, belieben, gefallen, und meistens nicht nur noch in der Redensart: „geliebt es Gott“ gebräuchlich.

Gelinde, -r, -ke, *G. u. U. w.*, 1) eig. a. sanft, glatt, nicht rauh; b. weich, nicht hart; 2) uneg. a. weich, sanft, sanftmüthig; ingl. nicht streng; b. einen geringen Grad der Festigkeit oder der innern Stärke habend, (gelinde Mittel). Die Gelindigkeit, ohne *M.*, jene Eigenschaft einer Sache.

* **Gelingen** (verw. mit *langen*), unbez. u. bez. *g.*, mit *seyn*, *feinen*) seiner Vermählung oder Absicht gemäß erfolgen, glücken.

Gellen, unbez. *g.*, mit *haben* (eig. *Gallen*, von *gallen*, d. h. hallen, schallen), (soll thuen, erklingen, einen durchdringenden Schall von sich geben (die gellende Nachtgall; eine gellende Stimme, d. h. eine durchdringende, laute); auch vom Geheire (er singt, daß mir die Ohren gellen, d. h. unangenehm erschüttert werden); im Bergbaue, für: zurückspringen).

Geldbitten, hinbez. *g.*, (etwem etwas) feierlich versprechen. Das *Geldbittig*, -isse, *W.* -sse, ein Gelübde, ein feierliches Versprechen.

Gelds, *f.* -es, bei den Jägern, der Roth der Thiere.

1. **Gelt**, *u. w.*, gem., bes. im *D. D.*, eine fragende Vermuthung zu bezeichnen; (von: geliet ihr? laßt ihr gelien? nicht wahr?).

2. **Gelt**, *G. u. u. w.*, unfruchtbar, von dem weiblichen Geschlechte der Thiere; (eine gelte Kuh od. Gellstuh) die noch niemals, oder die dies Jahr nicht fruchtig war. *Gelten* oder *Gelien*, hinbez. *g.*, gelit, unfruchtbar machen, verschneiden, castriren.

Gelte, *w.*, *W.* -n, ein kleines hölzernes Gefäß.

* **Gelten** (ahd. *keltan*, geben, bezahlen; *Werth* haben), unbez. *g.*, mit *haben*, überhaupt einen gewissen *Werth* haben, 1) eig. *werth seyn*, als: das Geld gilt nicht; 2) *unbez. a.* *Kraft*, *Büsigkeit* haben; *b.* *Ansehen* haben, *vermögen*; von *Personen*, (er gilt beim Fürsten viel); *c.* *betreffen*, auf etwas gerichtet seyn, 3) *W.* das gilt belien *Kopf*; oder sich nur auf etwas beziehen, (meine Worte gelten dir); *d.* *gem. erlaubt seyn*. (Manche meinen es mühe immer der 4. Fall stehen, also auch „der Vorwurf gilt mir“; aber wenn es nur eine Beziehung ausdrückt, so steht, wie es auch allgemein üblich ist, der 3. Fall: es gilt das Heil des Königs (wenn dies bedroht ist); es gilt dem Heile des Königs (wenn ich seine Gesundheit trinke); es gilt mir viel gehört zu 1) oder 2) *a. u. h.*). Die Geltung, ohne *W.*, nur in der Musik, der *Werth* der Noten dem *Zeitmaße* nach.

Geldbude, *f.* -s, *W. u. G.*, ein feierliches *Geldbittig*, besonders gegen Gott.

Gelungen (*Mittelw.* von *gelingen*), zu Stande gebracht, gut, (ein gelungenes Bild).

Gelüsten, hinbez. *u.* *rüchig. g.*, mit *haben*, Lust, *b. i.* sinnliche Begierde empfinden; größtentheils *unpers.*, oder doch in der dritten Person: es gelüftet mich, ihn nach etwas; sich eine Sache und bisweilen einer Sache gelüsten lassen. Das *Gelüst*, -es, *W.* -e.

Gelien, *g.* *Gelt*.

1. **Gemach** (ahd. *gimach*, von *nah*, *nach*, *zusammen* (geben), *verbunden*, *passend*, *bequem*, *f.* *Mahl* 1), -er, -esse, *G. u. u. w.*, 1) *zusammen*; 2) *gelinde*, *nach* *hüßig*; 3) *bequem*. *Gemächlich*, -er, -se, *G. u. u. w.*, 1) *angenehm*; 2) *bequem*, *frei* von Mühe, von Beschwerden und *geneigt*, *vielleicht* zu *thuen*. Die *Gemächlichkeit* ist, 1) der Zustand, da ein Ding *gemächlich* ist, ohne *W.*; 2) ein *gemächliches* Ding, mit *W.*, auch der oder das *Gemach*.

2. **Gemach** (v. gleichem Stamme, wie 1. *gemach* und *Mahl*, *f. d.*), *f.* -es, *W.* -macher, ein Zimmer eines Hauses, besonders eines *Pallastes*; das heimliche *Gemach*, der *Abtritt*, das *Privet*.

Gemacht, *f.* -es, *W.* -e, 1) etwas *Gemachtes*, *verast*, für: *Geschöpf*; bes. *gem.* für: eine schlechte Arbeit, ein *Nachwerk*; 2) das *Hervorbringende*, *Leugende*, *daher* *gemein*. für: die männlichen *Leugungslieder*.

Gemähl (*f.* *gemach* u. *Mahl* 1, ahd. *gimahal*, davon *mahajan*, *vermählen*, und *gimach*, ein

Paar), *f.* -es, *W.* -e, alt und *dichterisch*, eine mit der andern zum Ehestande *versprochen* oder schon *verbundene* Person; jetzt *gewöhnlich* eine *verheiratete* Person *vornehmen* Standes; der *Gemahl*, die *Gemahlin*.

Gemähen, hinbez. *g.*, 1) (einen an etwas) *selten* für: *erinnern*; 2) *unpers.*, (es *gemahnet* mich) *scheint* mir, *kommt* mir vor, es *dünkt* mich, es *dünkt* mir.

Gemälde, *f.* -s, *W. u. G.*, 1) eig. ein *gemaltes* Bild; 2) *unbez.* ein Bild, eine *Beschreibung*, *Schilderung*, *Vorstellung*.

Gemark, *f.* -es, *W.* -e, das *Zeichen* (das *Gemark* des *Stifters*). Die *Gemarkung*, *W.* -en, im *D. D.* die *Mark*, *Markung*, die *Grenzen*.

1. **Gemäß**, *f.* -es, *W.* -e, das *Maß* eines Dinges; besonders von *verschiedenen* Arten des *Maßes* zusammen.

2. **Gemäß**, -er, -esse, *G. u. u. w.*, (einem Dinge) damit *überein* kommend, so wie es *des* *Beschaffenheit* erfordert; auch *als* *W.* mit dem 3. *Falle* (der *Wahrheit* gemäß). Die *Gemäßheit*, ohne *W.*, der Zustand, da eine Sache der andern gemäß ist.

Gemauer, *f.* -s, ohne *W.*, das *Mauerwerk*, die *Mauern*.

Gemein, -er, -se, *G. u. u. w.* (ahd. *gimain*, niederl. *meen*, *mein*, wird *verschieden* abgeleitet, von *Man*, *Menge* *er*; es könnte auch vom *Pronomen* *mein*, als *Collectiv*, das was *Allen* gehört, *se*, „*mein*“ *nennen*, *herkommen*, wo dann die *Grundbed.* unter *a. c.* wäre), 1) in *Menge* vorhanden, eig. und *unbez.* mit dem *Nebenbegriffe* des *Mittelmäßigen* oder *Schlechten*; 2) eig. den *größten* *Theil* unter den *Dingen* einer Art ausmachend, bisweilen so viel als: *gewöhnlich*; 3) *unbez. a.* den *größten* *Theil* unter den *Dingen* einer Art *zusammen*; *b.* *allen* *Dingen* einer Art *zusammen*, oft für: *allgemein*, *gemeinschaftlich*; *c.* *des* *Gebrauch* einem *jeden* *frei* stehend; *d.* *sich* mit einem *gemein* machen) zu *vertraut* gegen einen *Gerignern* *seyn*, und *dadurch* *seine* *Achtung* *verlieren*; *e.* *alt*; *unrein*. Die *Gemeine*, oder *Gemeinde*, 1) mehrere zu einem *Zwecke* mit einander *verbundene* *Personen*, bes. *a.* die *sämmtlichen* *Einwohner* eines *Ortes*; *b.* *Personen*, die zu einer *Kirche* gehören; die *Kirche*; 2) die *Vermählung* der auf solche Art *verbundenen* *Personen*, oder ihrer *Abgeordneten*; 3) ein *Grundstück*, welches einer *ganzen* *Gemeinde* gehört; das *Gemeindegut*, *Gemeindehaus*, die *Gemeinheit*. Der *Gemeingeist*, eine *allgemeine* *thätige* *Theilnahme* an der *gemeinschaftlichen* *Wohlfahrt*. Die *Gemeinheit*, an einigen *Orten*, so viel als *Gemeinde* 1. und 3. *Gemeinlich*, *u. w.*, am häufigsten, *gewöhnlich*; *nieder*. *gemeinlich*. *Gemeinlich*, -er, -se, *G. u. u. w.*, den *Nutzen* der *ganzen* *Gesellschaft*, zu *welcher* man gehört, *bewegend*; was *Allen* *nützen* kann. *Gemeinnützlich*, *G. u. u. w.*, den *allgemeinen* *Nutzen* *wirklich* *befördernd*; was *Allen* *nützlich* ist. Der *Gemeinnoch*, ein *Ort*, *Stelle* einer *ganzen* *Gemeinde*, der *Herdsch*. Der *Gemeinort*, eine *allgemeine* *Wahrheit*, ein *Gemeinplatz*, *Gemeinspruch*. Die *Gemeinschaft*, ohne *W.*, *gemeinschaftlicher* *Vertrag* oder *Gebrauch*, auch *näherer* *Umgang* (mit einem *solchen* *haben*). *Gemeinschaftlich*, *G. u. u. w.*, in *Gemeinschaft*. *Gemeint*, *G. u. u. w.*, mit *seyn*, die *Meinung* *habend*, *gesonnen*, (ich bin *gemeint* zu *verreisen*).

Gemenge, *f.* -s, *W. u. G.*, 1) die *Handlung* des *Mengens*, ohne *W.*; 2) mehrere mit einander *verbundene* oder *vermischte*, *vermengte* oder das *Gemengsel*.

Gemerkt, *f.* -es, *W.* -e, 1) *gem.* das *f* *Kenntzeichen*, bes. bei den *Jägern* *W* *ten*; 2) *nieder*. das *Gedächtniß*.

Recht besitzt, der
hoff, ein ansehn-
lich daselbe ver-
nd, 1) die Ver-
te Recht zu neh-
de, die Anstalt,
1) die Gewalt,
rechen; die Ges-
Verichtbezirkt,

en; etwa vom
nen Ausdauer,
ingke, G. u.
en Umfange der
Recht; 3) un-
Gabe); uner-
vornehm, (ge-
ht) keineswegs
G. u. H. w.
Rugen, ohne
gkeit, ohne
ut. Gering-
einen gerin-
gering als
g, -er, -ke.
2) was gering
ngschäftig-
gung, ohne
gering schäft;
ng.
nftlicher Ka-
nen engern
tärker nicht,

von flüssigen
fest werden.
alle zusam-
ischen Kdr-
Knochenge-
te zusammen
c, besonders
ung; b. eine

nd ähnlichen

n aufführen,
leiten. G.
häftsführer;
ng.
für: Defen
eg. B., mit

en), U. w.
eig., n. von
ebentung;
für: nicht
stiglich; d.
man auch
leben.
de, laute

e, 1)
Robr
erhöre,
anden,

Met-
er Gers-
Hugen-
bet den
der, ein
ander,

ne

Gn, Sv., f. gegen.
Gnisch, f. Richtig, Richtig.
Gnisch, -er, -e, G. u. H. w. f. ein. L. v.
nabe, nabe anstehend; 2) unetp. a. nabe, enre.
b. eben einigen Theilen oder Umständen nab.
genau; es paßt genau.
Die Genauigkeit,
ein Ding genau ist.
nd, eig. Gnisch er-
nd. Waffennamen
ober Etage.
Die Gnab.

Gnischen (anth.
zu Rügen, und
nehmen, dann
bräut
gründ
4.

4) Speise und Trank zu sich nehmen; 5) (einem etwas für genossen hingehen lassen) es an ihm ungekocht, ungekaut lassen. Genießbar, -er, -ke, G. u. u. w., was sich genießen läßt, eig. u. un eig. Der Genußbrauch, s. Reibbrauch. Der Genuß, -isse, M. Genüsse, 1) der Zustand, da man eine Sache genießt; 2) das Genießen, ohne R.; 2) der Nutzen, Vortheil selbst, oder das, was man genießt, mit R.

Genist, f. -es, M. -e, ein aus kurzen Strohhalmen, kleinem Reisig zc. bestehendes Gemisch.

† Genitiv, m. -s, M. -e, in der Sprachlehre, die zweite Endung in der Abänderung der declinablen Wörter.

† Genius, m., M. Genten, der Schutzgeist, Schutzhelfer; der Bittgeist; auch häufig für: Genie 2.

Genoß (Genosse; von genießen, in der Bedeutung von nehmen [zu sich], nügen, oder [sich dessen] erfreuen), m. -issen, M. -issen, der mit einem andern verbunden ist; in gleicher Lage (Leidensgenos); auch Gefährte; Gesellschaft; bes. in Zusammensetzung, s. B. Tischgenos, Amtsgenos zc.

† Gentleman (fr. D'gent'l'mann), m., ein Ehrenmann, Biedermann; ein feiner Mann, ein Mann von Stand, Bildung oder Erziehung.

Genüg (verw. mit nahe, genau), 1) u. w., zu einem Bedürfnisse oder zu einer Absicht hinreichend, hinlänglich, so viel als nöthig, erforderlich ist, s. B. mir oder für mich ist es genug; hinreichend für: sehr und ziemlich; 2) unabweisbar, G. w., in der nämlichen Bedeutung vor oder nach dem Gw., als: genug Zeit, oder fast genug. Die Genüge, ohne R., 1) der Zustand, da man genug hat; (zur Genüge) genug, hinlänglich; 2) die Befriedigung einer schuldigen Pflicht, ohne Gw., und mit dem Zw. thun oder lassen (einem oder einer Sache Genüge thun oder leisten); ingleichen die Befriedigung. Genügen, bez. 3., mit haben, nur unperf., (es genügt mir) es ist für mich genug, hinlänglich; ingleichen bin damit zufrieden. Genügend, G. u. u. w., selten: zur Genüge, hinlänglich. Genügsam, G. u. u. w., genug. Genügsam, -er, -ke, G. u. u. w., genügt, mit etwas zufrieden zu seyn. Die Genügsamkeit, ohne R., die Fertigkeit, genügsam zu seyn. Die Genügsamkeit, einem genug thun, d. i. ihm die schuldige Pflicht leisten, bes. die Befriedigung nach einer Befriedigung. Satisfaction.

† Genus, f., das Geschlecht, welches die Species oder Arten umfaßt; das Sprachgeschlecht oder Wortgeschlecht. Das Genre (fr. Chàng'r), die Gattung, die Art. Das Genre-Bild od. Gemälde, ein Bild, welches eine Scene, Handlung zc. aus dem gemeinen Leben darstellt, zum Unterschiede von höhern geschichtlichen Gegenständen, (Historienmalerei).

Genus, m., s. Geniechen.

† Geognosie, oder Geognosik, w., die Lehre von der Zusammensetzung und dem Bau der festen Erdrinde, die Erblagen- oder Erdschichtenkunde, die Gebirgskunde. Der Geognost, der sich mit dieser Wissenschaft beschäftigt. Geognostisch, G. u. u. w., was sich auf diese Wissenschaft bezieht.

† Geograph*, m. -en, M. -en, n. der Erdbeschreiber; b. ein Kenner der Geographie. Die Geographie (Aphib.), M. -n (Aphib.), die Erdkunde, Erdbeschreibung. Geographisch, G. u. u. w., zur Erdbeschreibung gehörig, sich darauf beziehend.

† Geologie, w., die Lehre von der Entstehung u. Bildung des Erdbodens. Der Geolog, der diese Wissenschaft treibt. Geologisch, G. u. u. w., was zu dieser Wissenschaft gehört.

† Geomant, m. -s, M. w. G., der Rechenfunde, Rechenfänger, gem. Erdmesser, Feldmesser. Die Geometrie (Aphib.), M. -n (Aphib.), die Rechenfunde, Erdmessen, Feldmessen. Geometrisch, G. u. u. w., zu dieser Wissenschaft gehörig, sich darauf beziehend.

Geopä, f. -es, M. -e, zusammen gepackte Dinge, besonders zusammen gepackte Bedürfnisse auf der Reise.

Gepräge, f. -s, M. w. G., 1) eig. das auf eine Münze geprägte Zeichen oder Bild; 2) un eig. ein Unterscheidungsmerkmal, der Ausdruck, (er hat das Gepräge eines Gainers).

Gepränge, f. -s, ohne R., äußerliche Pracht, Prunk, besonders in Rücksicht auf ein zahlreiches Gefolge.

Ger, m. -es, M. -e, altdeutsch für: Wurfspieß, Lanze, Speer, oder überhaupt Wurfsaß, Pfeil zc.; auch Gähren. Von diesem Worte leiten viele den alten Namen der Deutschen: Germanen (für: Sperrmannen, Waffenträger, Kriegsmänner) her.

1. Gerade (verw. mit recht und Richtung, was recht und in einer Richtung ist), -r, -ke, 1) G. u. u. w., a. der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten; nicht krumm; b. un eig. von den Zahlen, welche sich in zwei gleiche ganze Zahlen theilen lassen; nicht ungerade; 2) u. w., a. in gerader Richtung; b. un eig. ohne Umkehr; c. genau, pünktlich; d. gem. nach gerade, nach u. nach; endlich. (Gerade und ungerade unterscheiden, d. i. Recht und Unrecht). Die Geradheit, ohne R., a. der Zustand, da eine Sache gerade ist; b. die aufrichtige Denkungs- und Handlungsart eines Menschen; der Geradenplan.

2. Gerade, w., ohne R., in den Rechten verschiedener Länder, alles dasjenige Haus- und Kassenvermögen, welches nach des Mannes Tode der Frau, und nach dem Tode derselben der nächsten Verwandtin von mütterlicher Seite zum Voraus gebührt.

Geräth, f. -r äm set, M. -se, ein Versatz in dem Vorhause alterthümlicher Gebäude im südwestlichen Deutschland, mit einem Gitterwerk nach außen, wo die Frauen allerlei häusliche Geschäfte besorgen, und mit der Straße in Verbindung sich befinden.

Geräth (Nath in dieser Bedeutung, so viel wie Dinge zum rechten Gebrauch, zum Nutzen, womit etwas zu machen ist, wie in Hausrat, Kargeräthe zc., s. raten), -s, -rathen, -es, ohne R., über die Geräthe, ohne G., alles was zur Zubereitung anderer Dinge dient, besonders allerlei Werkzeug; auch alles was in einer Wirtschaft oder im häuslichen Leben gebraucht wird. Die Geräthschaft, ohne R., über die Geräthschaften, ohne G., so viel als Geräthe.

1. Geräthen, eig. M. von raten, als G. u. u. w., vorthellhaft, nützlich, rathsam, (es ist nicht gerathen, etwas wider das Gewissen zu thun); s. Ratzen.

2. *Geräthen, unbes. u. bez. 3., mit seyn, 1) mit unter, in, an und auf, (unter Diebe, in schlechte Gesellschaft, an einander, auf einen falschen Weg, auf einen Einfall, Gebauren zc. gerathen), eig. u. un eig. kommen; 2) (zu etwas) gereichen; 3) von dem Erfolge einer Sache oder eines Werkes, in so fern dabei viel auf ein Ungesähr ankommt, (es geräth mir gut, schlecht); gerathen allein ist so viel als gelingen. Gerathewohl, unabänderl. nur mit auf als u. w., auf (ein) Gerathewohl oder auf Gerathewohl, auf gut Glück.

Geraum, -er, -ke, G. u. u. w., 1) eig. vielen Raum enthaltend; gewöhnlich geräumig; gem. geräumlich; 2) un eig. nur als G. w., von der Zeit, ziemlich lange. Die Geräumigkeit,

ohne *R.*, die geräumte Beschaffenheit eines Dinges.

1. **Geruch**, *f.* -es, *M.* -e, das anhaltende, feste Kaufen, eig. und un eig. für: unruhige Beschäftigung, Ausschweif.

2. **Geruch**, *f.* -es, *M.* -e, bei den Jägern und in den Küchen, Herz, Lunge und Leber eines geschlachteten größeren Thieres; das Geflügel.

Gerben (*f. gar*), *hinz.* *3.* 1) (rohe Häute) durch beständige Mittel zubereiten; 2) bei verschiedenen Metallarbeitern, (ein Metall) poliren. Der Gerber, -s, *M. w. G.*, ein Handwerker, der die rohen Thierhäute gerbt. Die Gerberei, 1) die Beschäftigung eines Gerbers, ohne *R.*; 2) dessen Werkstatt, mit *R.* -en.

Gericht (*f. recht*), -er, -ste, *G. u. u. w.*, 1) selten für: gerade; 2) a. dem Gegenstande gemäß, sowohl dem Maße nach, für: passen, recht, als auch den Einsichten und der Erfahrung nach, für: richtig, besonders im Jagdwesen, als: hohlgerecht u.; b. der Vollkommenheit gemäß, für: echt; von Gott, heilig; von den Menschen, sittlich, vollkommen; c. rechtmäßig; d. den Pflichten oder Regeln gemäß, im sittlichen Verstande; vorzüglich aber den durch ein Gesetz ausdrücklich bestimmten Pflichten gemäß zu handeln, zu richten. Die Gerichtsgerecht, *M.* -en, 1) eig. a. der Zustand, da eine Person oder Sache gerecht ist, in den Bedeutungen 2. b. c. und d. und ohne *R.*; b. das Recht, die Befugnis, und das was einem vermöge eines Rechtes zukommt, mit *R.*; 2) un eig. gerichtliche Personen, die Gerichte. Die Gerechtsame, alles dasjenige, was einem nach gewissen Rechten zukommt.

Gerde, *f.* -s, ohne *R.*, ein mehrmaliges Reden, besonders des großen Häufens, von einer Sache, ein nachtheiliges Geruch.

Gerichten, *bez. 3.*, mit haben, die Ursache oder das Mittel einer Wirkung werden; (etnem zu etwas; etnem zum Vortheil, zum Nutzen, zum Schaden gerichten; es gericht dir zur Ehre).

Gerisse, *f.* -s, ohne *R.*, gem. u. un eig. das starke, anhaltende Reizen; (um etwas) ein großes Verlangen danach.

Gerühen, *bez. 3.*, mit haben, Reue empfinden; nur in der dritten Person (das, oder es gereuet mich; auch: mich gereuet einer Sache).

1. **Gericht** (von richten; zurechtmachen), *f.* -es, *M.* -e, 1) eine Speise, so fern sie in einer besondern Schüssel angerichtet wird; 2) bei den Jägern, Schlingen oder Dohnen zum Vogelfange.

2. **Gericht** (von richten), *f.* -es, *M.* -e, 1) die Beurtheilung des sittlichen Verhaltens der Menschen, ohne *R.*; 2) die Gerichtsbarkeit, oft nur *R.*; 3) im theologischen Sinne, eine Strafe Gottes; 4) die Personen, welche Recht sprechen, und deren Versammlung, oft nur *R.*; 5) der Ort, wo sich diese Personen zur Sprechung des Rechtes versammeln; 6) der Gerichtsbezirk, meistens *M.* Gerichtlich, *G. u. u. w.*, im vor Gerichte; zum Gerichte gehödig; demselben gemäß. Gerichtbar, *G. u. u. w.*, was gerichtet werden kann oder darf, was ein Richter oder Gericht gestattet oder erlaubt; dem Gerichte unterworfen, gerichtlich. Die Gerichtsbarkeit, 1) das Recht, zu richten; die Jurisdiction, der Gerichtswang die Gerichtsherrschaft, ohne *R.*; 2) der Bezirk, über welchen sich dieses Recht erstreckt, mit *R.* Der Gerichtsdienner, ein Diener bei einem Gerichte. Die Gerichtsfolge, ohne *R.*, die Verbindlichkeit der Unterthanen eines Gerichtes, demselben in nöthigen Fällen hülfliche Hand zu leisten. Der Gerichtsfroh, der erste Gerichtsdienner. Der Gerichtshalter, der die Stelle eines Richters oder Gerichtsherrn in kleinen Gerichtsbezirken vertritt. Die Gerichtsherrschaft, 1) das eigenhümliche Recht, Gericht zu halten, ohne *R.*; 2) die-

jenige Person, welche dieses Recht besitzt, der Gerichtsherr. Der Gerichtshof, ein ansehnliches Gericht, und der Hof, wo sich dasselbe versammelt. Der Gerichtstand, 1) die Verbindlichkeit, von einem Gerichte Recht zu nehmen, ohne *R.*; 2) die Behörde, die Instanz, mit *R.* Der Gerichtswang, 1) die Gewalt, die Macht, andern Recht zu sprechen; die Gerichtsbarkeit, ohne *R.*; 2) der Gerichtsbezirk, Gerichtssprengel, mit *R.*

Gerig, oder **Gerige** (*f. ringen*), etwas vom Ranken der Pflanzen, die kleinen Ausläufer, dann: klein, dünn, -er, geringe, *G. u. u. w.*, 1) klein, von einem kleinen Umfange der Menge und innern Stärke; 2) schlecht; 3) unbedeutend, wenig, (eine geringe Gabe); unersichtlich, nicht wichtig; 4) nicht vornehm, (geringe Leute); 5) (im geringsten nicht) selbsteingesch. Geringsüchtig, -er, -ste, *G. u. u. w.*, von keinem großen Umfange, ohne Nutzen, ohne Werth, geringe. Die Geringsüchtigkeit, ohne *R.*, die Unerschlichkeit, Unwürdigkeit. Geringsüchtig, -er, -ste, *G. u. u. w.*, einen geringen Gehalt habend. So auch die Geringsüchtigkeit, ohne *R.* Geringsüchtigkeit, -er, -ste, *G. u. u. w.*, 1) gering schätzend; 2) was gering geschätzt wird. So auch die Geringsüchtigkeit, ohne *R.* Die Geringschätzung, ohne *R.*, die Handlung, da man etwas gering schätzt; auch dieweil die Geringschätzung.

Gerinne, *f.* -s, *M. w. G.*, ein künstlicher Canal, in welchem das Wasser in einen engeren Raum gebracht wird, und daher stärker fließt, oder rinnt.

* **Gerinnen**, *unbez. 3.*, mit seyn, von flüssigen Körpern, wenn sie zusammen laufen, fest werden.

Gerippe, *f.* -s, *M. w. G.*, 1) eig. alle zusammen hängende Knochen eines thierischen Körpers ohne Fleisch und Ader; ein Knochengestäude, ein Skelett; 2) un eig. a. die zusammen gefügten Haupttheile einer Maschine, besonders eines Schiffes, ohne äußere Bekleidung; b. eine sehr magere Person.

Gerippt, *G. u. u. w.*, mit Rippen und ähnlichen furchenartigen Streifen versehen.

+ **Geriren**, (*sich*) sich benehmen, sich aufführen, wofür ausgeben; verwalten, führen, leiten. Gerirant (*spr. Gerangh*), *m.*, der Geschäftsführer; Vorsteher der Redaction einer Zeitung.

Gerin, *m.* -es, *M.* -e, im D. D. für: Ofen (*M. D. Wärme*). Gerinnen, *unbez. 3.*, mit haben, im D. D. für: Gähren.

Gerin, oder **Gerine** (*begierig*, *f. gähren*), *u. w.*, 1) eig. mit Lust, mit Vergnügen; 2) un eig. a. von leblosen Dingen, in der nämlichen Bedeutung; b. wüthig; auch von leblosen Dingen für: nicht gedrängt, leicht; c. gewöhnlich, gemeiniglich; d. mit Vorsatz, mit Fleiß; o. gem. sagt man auch gerier, am gernsten für: lieber, am liebsten.

Gerüchel, *f.* -s, das wiederholte, anhaltende, laute Köcheln.

Gerührich, oder **Gerühricht**, *f.* -es, *M.* -e, 1) ein mit Rohr bewachsener Platz; 2) das Rohr oder Rohrwerk selbst, ohne *R.*; das Gerühr, Rohrrohr, Röhrlich.

Gerüme, *f.* -s, ohne *R.*, in einigen Gegenden, alle Wurzeln eines Weinstocks.

Gerste, *w.*, ohne *R.*, eine Getreideart. Das Gerstenkorn, 1) eig. ein Samenkorn von der Gerste; 2) un eig. ein kleines Geschwür am Augennelke. Der Gerstenast, ohne *R.*, bei den Dichtern, das Pier. Der Gerstenjucker, ein Mittel gegen den Husten, aus Gerste u. Zucker, ohne *R.*

Gerste, *w.*, *M.* -n, 1) ein dünner Zweig, eine Ruthe; 2) in einigen Gegenden, ein Längennagel, eine Ruthe.

Geruch, *m.* -es, *M.* Gerüche, 1) das Vermö-

gen, zu riechen und die dadurch verursachte Empfindung, ohne R.; 2) die Ausdünstungen aus dem Körpern, so fern sie durch die Werkzeuge des Geruchs empfunden werden; 3) un eig. gem. für Geruch, (in diesem Geruch stehen) in schlechtem Ruf.

Geruch (s. riechen und ruchtbar), f. -es, M. -e, 1) eine Rede, welche unter den Zuhörern herum geht, und die keinen gewissen Grund hat, bisweilen so viel als: Gerücht, entfernte Nachricht; 2) un eig. der Ruf, in welchem jemand bei andern steht, ohne R.

Gerühen, unbeg. J., mit haben, von hohen Personen, gnädigt velleben, sich gnädigt gefallen lassen.

Gerühig, -er, -ke, G. u. U. w., ruhig.

Gerüche, oder **Gerüche**, f. -s, ohne N., überhaupt ein Haufen loserer Dinge, welche von andern Körpern abrollen, ob. diesen einigermassen gleichen; gem. oft eine Menge unnützen Säugethies; auch das Gerümpel.

Gerüst, f. -es, M. -e, ein leichtes Holzgerüst, um darauf zu stehen, etwas zu stellen u., bes. der Bauleute; (s. rüsten).

Gesäme, f. -s, ohne N., oder die Gesäme, ohne G., mehrere Arten von Samen, Sämerei.

Gesammt, G. w., 1) alle Dinge einer Art zusammen genommen, sammtlich, ganz, alle; 2) gemeinlich; besonders in Zusammengehörungen, z. B. Gesamtgut, Gesamttribut, Gesamtwohl u. Die Gesamtschaft, in einigen Gegenden, alle Dinge einer Art zusammen genommen; ingl. eine Gesellschaft, Zunft, Innung.

Gesandte, m. -n, M. -n, eig. R. w. gesandt (aus gesendet zusammen gezogen) von senden; überhaupt eine jede an einen andern gesandte Person; besonders diejenige, welche von einem Staate oder Fürsten in öffentlichen Angelegenheiten an einen andern geschickt wird u. eine dazu bestimmte Würde bekleidet; dessen Bezeichnung: die Gesandtin; eine gesandte Person weiblichen Geschlechtes; aber: die Gesandte. Die Gesandtschaft, 1) die Würde u. Würde eines Gesandten; 2) der Gesandte selbst, und die ihn begleitenden Personen.

Gesang, m., -es, M. -e, 1) das Singen, eig. u. un eig. ohne R.; ingleichen die Melodie; ferner: das Dichten; 2) was gesungen wird, eig. ein Lied, ein Gedicht; ingl. un eig. ein Theil oder eine Abtheilung eines größern Gedichtes. Das Gesangbuch, ein Buch, welches Kirchen- gesänge enthält.

Gesäß, f. -es, M. -e, 1) der Theil des menschlichen Körpers, worauf man sitzt; der Hintere; 2) der Theil eines Stuhles oder einer Bank, auf welchem man sitzt.

Geschäft (s. schaffen), f. -es, M. -e, alles, was man zu thun, zu verrichten oder zu wirken hat; Gewerbe, Arbeit, Beschäftigung; besonders in so fern man davon lebt und sich damit nährt; vorzüglich kaufmännische Unternehmungen. Geschäftlich, -er, -ke, G. u. U. w., Geschäfte verrichtend; thätig; arbeitend. Die Geschäftigkeit, ohne N., die Thätigkeit, Geschäfte zu verrichten. Der Geschäftsmann, der, ein vom Staate zu Geschäften angestellter Mann. Der Geschäftsträger, der eines andern, bes. eines Fürsten oder Staates, Geschäfte besorgt; eine geringere Klasse von Gesandten, (Gardi d'Affaires).

Geschicken (ahd. hi-schhan, vom Stamm schah, gehen, vorgehen, vielleicht aus gleicher Wurzel mit sehen und sehn, f. d.), unbeg. u. unreg. J., (nur in der dritten Person: es geschieht od. geschieht; es geschah oder geschah; es geschähe; geschehe; geschehen) mit seyn, 1) sich zugetragen; 2) widerfahren, zugefallen werden, als: es ist ihm Unrecht geschehen; 3) zur Wirklichkeit gebracht, vollendet, geschehen werden; 4) es ist ihm thut u.

geschehen) er ist unglücklich geworden, verstorben, gestorben u.

Gescheide, f. -s, M. w. G., bei den Jägern, die Gedärme aller wilden Thiere.

Gescheit, -er, -ke, G. u. U. w., verständig, vernünftig, klug, fein, klug, nach Grund und handelnd (ein geschelter Mensch; Kopf; ich kann nicht geschelt daraus werden). Wahrscheinlich ist es aus geschelbt (R. w. von scheiden) zusammengezogen; bezeichnet also eigentlich einen Menschen, in dessen Gesetze das Wahre u. Richtige vom Falschen und Irrigen gehörig geschieden (geschelbet) ist. Darum schreiben viele Schriftsteller geschelbt oder geschelbt; aber in Scheit und scheitern von scheiden ist das d auch in t übergegangen; daher ist geschelbt wohl die richtige Schreibung, die auch am gewöhnlichsten ist und mit der Aussprache übereinstimmt. Manche schreiben geschelbt, und leiten es gezwungen von scheuten her.

Geschent, f. -es, M. -e, das Geschenk.

Geschichte (von gesehen, in alter Form „es geschicht“), w., M. -n, 1) eine geschene Sache, eine Begebenheit; bes. verschiedene oder mehrere mit einander verbundene Ereignisse zusammen genommen, ohne N.; 2) die Erzählung solcher Begebenheiten; die Historie; 3) die Kenntnis der geschenehen Dinge, ohne N.; die Geschichtskunde, Historie. Der Geschichtschreiber, der Geschichte schreibt.

Geschick (von schicken, f. d.), f. -es, M. -e, 1) ohne N., a. die Beschaffenheit einer Sache, nach welcher sie zu etwas fähig und thätig ist; b. die natürliche Fähigkeit lebendiger Geschöpfe, nach welcher sie zu gewissen Handlungen fähig und thätig sind, besonders das Vermögen, eine Sache mit Leichtigkeit zu vollbringen; c. das Schicksal, die Schidung, mit R.; 2) mit N., im Bergbaue, eine zu einer gewissen Abicht thätige Sache. Die Geschicklichkeit, besonders so viel als Geschick 1. b. Geschick, -er, -ke, G. u. U. w., die zur Erreichung einer Absicht nötige Eigenschaft habend, thätig, tauglich, passend, bequem; Geschicklichkeit bes. fähig, etwas mit Leichtigkeit zu vollbringen.

Geschirr, f. -es, M. -e, 1) eig. ein Gefäß zur Aufbewahrung verschiedener Dinge; 2) Geräth von allerlei Art; als: ein Wagen mit allem dazu gehörigen Geräthe, besonders zum Befuhr der Pferde; ein bespanntes Fuhrwerk; an den Zugpferden, das Lederwerk, vermittelt dessen sie ziehen u. Geschirren, f. Schirren u. Anschirren. Das Geschirrholz, ohne N., Holz, welches zu hölzernem Geräthe thätig od. brauchbar und bestimmt ist; gem. Schirrholz. Der Geschirrmacher, der die Aufsicht über das Geschirr hat; besonders auf den Fahrpoßen; gem. Schirrmacher.

Geschlabber, f. -es, das anhaltende Schlabbern; etwas, das geschlabbert wird, ein Getränk oder eine dünne flüssige Speise; un eig. ein unangenehmes und unnützes Geschwätz.

Geschlacht (von schlagen, Schlag), -er, -ke, G. u. U. w., 1) überhaupt veraltet, von guter Art, gerade, schlant; 2) weibl. mähr, besonders Oberdeutsch; (wovon ungeschlacht, f. d.).

Geschlant, -er, -ke, G. u. U. w., lang, dünn und biegsam, f. Schlant.

Geschlecht (s. schlagen, Schlag; ahd. slahita), f. -es, M. -er und -e, 1) überh. verschiedene Gattungen und Arten von Dingen zusammen genommen (Genus), bisweilen auch nur die Ähnlichkeit derselben; 2) besonders das männliche und weibliche Geschlecht; 3) die Gleichheit des Fortkommens; auch die von einem gemeinschaftlichen Stammvater entsprossenen Personen zusammen; eine Familie; bes. für vornehmeres, edles Geschlecht (ahd. chunn, f. chunig). Das

Gefchlecht (alter, 1) die Dauer eines ganzen Geschlechtes; bef. 2) die gewöhnliche Lebensdauer eines Geschlechtes, d. i. Generation, wofür man gemeinl. 30 bis 33 Jahre annimmt; ein Krenschmalier. Der Geschlechtsname, der gemeinschaftliche Name eines ganzen Geschlechtes; der Name einzelner Personen von einer Familie. Das Geschlechtsregister, das Verzeichniß der einzelnen Glieder eines Geschlechtes und ihrer Folge auf einander; die Genealogie. Geschlechtskriech, der Stammbaum. Der Geschlechtskriech, der Trieb zur Fortpflanzung eines Geschlechtes oder seiner Gattung, seiner Art. Das Geschlechtswort, in der Sprachlehre, das Wort, welches das Geschlecht der Wörter bekennt, der Artikel.

Gefchlepp, f. -es, M. -e, 1) verächtlich ein Gefolge von Personen zur Begleitung oder Bedienung; 2) bei den Jägern, Ledrweise an einer Schnur, Raubthiere herbei zu locken.

Gefchleffen, -er, -ke, eig. Zw. von Schleffen, als G. u. U. w., selten und nur uneig. verfeinerte Sitten habend; insg. gem. sehr listig, verständig, abgerieben oder gelieben.

Gefchlehten, f. -s, M. w. G., der Schind eines geschlachteten Thieres nebst der darin befindlichen Lunge, Leber und Herzen: das Gefchleht, Gedrüse.

Gefchmack (von schmecken), m. -es, ohne M., 1) eig. das Sinneswerkzeug, u. die Empfindung des Schmeckens; 2) uneig. von allen Gegenständen die erregte Empfindung, und der Gefalle oder die Neigung dazu, (Geschmack an Büchern, am Schönen haben); das Gefühl für das Richtige, Gute, Schöne, und darnach etwas machen, schaffen, (er malt, baut, dichtet mit Geschmack), oder urtheilt darnach, im Gegensatz des Urtheils nach bewussten Gesetzen und Gründen: das Geschmacksurtheil. Geschmacklos, -er, -eke, G. u. U. w., ohne Geschmack, eig. und uneig. So auch die Geschmacklosigkeit, ohne M. Die Geschmackstheorie, die Wissenschaft der Grundzüge über das Schöne und das Angenehme und Unangenehme in der Empfindung; die Urtheil. Geschmackvoll, -er, -eke, G. u. U. w., einen richtigen und feinen Geschmack habend.

Gefchmeide, f. -s, ohne M., od. die Geschmeide, ohne G., 1) überh. aus Metall geschmiedete Dinge; 2) allerlei kleine Arbeiten aus Metall, vorzüglich allerlei aus Gold, Silber, Perlen zc. verfertigter Schmuck. Geschmeidia, -er, -ke, G. u. U. w., 1) eig. was sich leicht schmieden und überhaupt leicht ausdehnen läßt; nicht spröde; 2) uneig. a. weich; b. biegsam; c. nachgebend, besonders von Menschen, die im Umgang sehr gewandt und nachgiebig, oft kriechend demüthig find. So auch die Geschmeidigkeit, ohne M.

Gefchmeiß, f. -es, ohne M., oder die Geschmeiß, ohne G., 1) eig. bei den Jägern, der Roth der Raubvögel, gem. auch die Eier der Vögel, Schmetterlinge zc.; 2) uneig. a. lästige Insekten; b. niedrig, schlechtes oder liederliches Wesen.

Gefchmiere, f. -s, ohne M., 1) ein anhaltendes oder wiederholtes Schmiern; 2) uneig. gem. etwas schlecht Geschriebenes.

Gefchöpf, f. -es, M. -e, 1) ein jedes Wes. welches man schafft, d. i. bildet; 2) besonders ein jedes von Gott geschaffenes Wesen, die Creatur; 3) im Scherz und verächtlich, eine Person.

1. **Gefchöpf**, m. -fied, M. -fse, so viel als: der Schöpf, welches f.

2. **Gefchöpf**, f. -fied, M. -fse, 1) ein Körper, welcher abgeschossen wird, ein Pfeil, Wurfspeer zc.; 2) ein Werkzeug, womit man schießt; bef. Dberh. ein kleines Schießgewehr.

3. **Gefchöpf**, f. -fied, M. -fse, 1) der zwischen zwei Abfällen befindliche Theil des Stengels an verschiedenen Pflanzen; der Schuß, der Schöpf; 2) uneig. das Stedwort eines Hauses (j. G. das Erdgeschöß).

Gefchrei, f. -es, ohne M., 1) eig. das Schreien und der dadurch erregte Schall; 2) uneig. a. laute Klagen; b. vieles, lautes Geschwäß; c. viel Geschrei von etwas machen, d. i. großes Aufheben, Lärm. (Geschwäß, viel Geschrei und wenig Wille), d. i. viel verheßen und wenig leisten; d. ein nachtheiliges Gerücht über jemandes guten Namen; (einen in's Geschrei bringen) in lären Rufen.

Gefchreß, f. -es, M. -s, der Hedenfad an den größern Thieren männlichen Geschlechtes.

Gefchühle, f. -s, M. w. G., 1) die Riemen, welche den Hatten um die Hüfte gelegt werden; das Geschüh; 2) gem. Schuhe und was ihnen ähnlich ist, Schuhwerk; ohne M.

Gefchüh, f. -es, M. -e, 1) größere Werkzeuge zum Schießen, Kanonen zc.; 2) f. das vorige. Die Geschühkunst, die Kunst, mit dem Geschüh gehörig umzugehen; die Artillerie.

Gefchwäder, f. -s, M. w. G., 1) ein kleiner Haufen Rister, gem. eine Schwadron; 2) eine Anzahl von mehreren Schiffen, bef. ein Theil einer Kriegsflootte.

Gefchwäß, f. -es, M. -e, unnußes, leeres oder ungegründetes Reden. Geschwäßig, -er, -ke, G. u. U. w., der gerne schwätzt, bef. der viel unbedeutende Worte macht; schwatzhaft. So auch die Geschwäßigkeit, ohne M., die Schwatzhaftigkeit.

1. **Gefchwägen**, bez. u. unbez. J., mit haben, mit Stillschwägen übergehen, nicht erwägen; nur in der ersten Person der gegenwärtigen Zeit, oder in der unbestimmten Form mit zu, und mit dem zweiten Falle der Sache, als: ich geschwäge seiner Fafter, oder seiner Fafter zu geschwägen; geschwäge, oder geschwäge, daß zc. macht so nur eine Art von Steigerung in der Rede (ich habe ihn nicht gesehen, geschwäge gesprochen, d. h. noch viel weniger).

2. **Gefchwägen**, hinbez. J., im D. D. und dichterlich, (einen) zum Stillschwägen bringen, für: beschwichtigen; auch schwägen z. f. d.; uneig. befriedigen.

Gefchwind (goth. svinths, stark, heftig, schnell), -er, -eke, G. u. U. w., 1) eig. eine schnelle Bewegung habend; 2) uneig. a. wo in kurzer Zeit mehr verrichtet wird, als gewöhnlich ist; schnell; b. sehr bald, gleich, ohne Aufschub; c. als U. w., in der U.; d. plötzlich. Die Geschwindigkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft, nach welcher etwas geschwinde ist, ohne M.; 2) das Verhältniß der Zeit zu dem Raume, welchen ein Körper durchläuft, mit M. Der Geschwindigkeit, mehr Schüsse in einer bestimmten Zeit, als man gewöhnl. thut. Geschwindigkeit, schneller Marsch der Soldaten.

Gefchwister (die), ohne G. (f. Schwieger), Kinder von einerlei Eltern, oder doch von einem Vater oder von einer Mutter; auch das Geschwister, ohne M. Das Geschwisterkind, Kinder zweier oder mehrerer Geschwister.

Gefchwülst, m., M. -schwülste, eine jede wernatürliche, krankhafte Erhebung der fleischigen Theile des Körpers.

Gefchwür, f. -es, M. -e, die eiterhafte Entzündung in oder an dem Körper.

Gefchicht, G. w., selten; aus sechs Einheiten oder Theilen einer Art bestehend.

Gefegnen, hinbez. J., beweisen für: segnen, (Gott segne dich) gebe dir Gedeihen; etwas heilsam, gesehlich, Segen bringend machen;

(das Zeitliche oder die Zeitlichkeit, die Welt ge- segnen) für: sterben.

Gesell, oder **Geselle** (ahd. gisello, f. Saal, eig. Mitbewohner), m. -en, R. -en, 1) bei den Handwerklern, der Lehrling überhanden hat, aber noch nicht Meister ist; 2) der mit einem andern in Verbindung steht, oder eluige Umstände mit ihm gemein hat, Genosse (Leidensgenosse); bef. gem. in Zusammensetzungen; 3) ein Mensch, nur verächtlich und mit einem E. w. (ein lustiger, ein schlechter Geselle). **Gesellen**, hinbez. J. (einen, oder vorzüglich sich zu einem) zu seinem Gefährten, Gesellschafter geben, oder machen; 2) zum Um- gange vereinigen, besonders mit sich; 3) gemein- schaftliche Sache mit einem machen (sich wider einen). **Gesellig**, -er, -ste, E. u. U. w., zum Umgange, zur Gesellsch. geneigt. Die **Geselligkeit**, ohne R., 1) die Neigung, gern mit andern umzugehen; 2) der Umgang selbst. Die **Gesellschaft**, M. -en, 1) ohne R., die Versammlung, oder auch die Verbindung mehrerer zu einem gemeinschaftlichen Zwecke, beson- ders zum freundschaftlichen Umgange selbst; 2) mit R., die aus viele hier verbundenen Personen. Der **Gesellschafter**, -s, M. w. E., einer zum gesellschaftlichen Umgange; der **Gesährte**, **Gesellschafter**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) der Gesellschaft gemäß, darin gegründet; 2) gesellig. So auch die **Gesellschaftlichkeit**, ohne R.

Gesent, f. -es, R. -e, was zur Verfertigung dient, z. B. das Gewicht an den Sichernehen; oder was gesent wird, als: eine in die Erde gesente Rebe; oder im Vergange, ein Schacht.

Gesetz (jedes, was ab- oder festgesetzt wird, damit verm. Sach und Sagung), f. -es, R. -e, 1) verallt., der Abtag eines Gedichtes oder einer Schrift, eine Strophe, ein Vers, ein Kapitel; 2) eine jede Regel, ein jeder Satz, nach welchem etwas eingerichtet wird; 3) eine jede verbind- liche Vorschrift hinsichtlich freier Handlungen; 4) eine mit Strafe verbundene Vorschrift eines Oberherrn für seine Unterthanen; hioweil auch der ganze Inbegriff mehrerer Gesetze einer Art. Der **Gesetzgeber**, der die Gesetze giebt. Die **Gesetzgebung**, die Gebung eines Gesetzes. **Gesetzlich**, E. u. U. w., 1) dem Gesetze ge- mäß; gesetzmäßig; 2) in der Bibel. unter dem Gesetze, der Strafe des Gesetzes unterworfen; 3) nach dem Gesetze. So auch die **Gesetzlich- keit**, die Gesetzmäßigkeit, ohne R.

Gesicht, f. **Gesien**.

Gesicht, f. -es, R. -er und -e, 1) das Vermö- gen, zu sehen, ohne R.; 2) die Empfindung des Sehens, der Anblick, ohne R.; 3) der vordere Theil des Hauptes, weil er der Sitz der Augen ist; das Angesicht; (hier nur kommt das Ge- sicht, R. auch Gesichtchen, vor.); a. überhaupt und eig., besonders in Ansehung der Miene, Gesichtszüge und der ganzen äußern Gestalt des Gesichtes; b. uneig. gem. die Ge- berden des Gesichtes, die Miene, besonders M. (Gesichter), und gem. die Person selbst, in An- sehung ihrer Gesichtsform; 4) uneig. a. das eingefestete Bild an kleinen Schiessgewehren, wodurch man bei dem Felsen das Korn faßt; b. eine Vorstellung der Einbildungskraft, Erscheinungen, vorzüglich geistliche, nächtliche Traumgebilde, R.: Gesichte; c. gem. eine Larve. Die **Gesichtsbildung**, die Gestalt des Ge- sichts; die Physiognomie. Der **Gesichts- kreis**, der Kreis der Erbsche, bis zu welchem man sieht, der Horizont; uneig. auch die Gren- zen des menschlichen Verstandes, der menschlichen Einsicht. Der **Gesichtspunkt**, der Standort, aus welchem man eine Sache betrachtet, eig. und uneig. Der **Gesichtszug**, besonders M. (Ge- sichtszüge), die verschiedenen Linien des Ge- sichts.

Gesind, f. -es, R. -e, ein hervor stehender,

besonders gerlicher Rand um einen Körper, in der Baukunst vorzüglich an einem Hause unter dem Dache (das Sim).

Gesinde (vom alten sind, der Weg, Gang, und sinden, gehen, reifen; ahd. gisindli, eig. die Begleiter, das Gefolge; mhd. ingesinde, auch heimgesinde, das Haus- und Gefolge; im Gegenf. zum Gefolge, doch nicht immer streng unterschieden), f. -s, ohne R., 1) Anechte, Knechte und geringe Hausbediente, Diensthöten; 2) uneig. verächtlich: gemeine, niederliche Leute; in Zusammensetzungen, oder für sich allein, ge- wöhnl. das **Gesinde**, -s, ohne R.

Gesinnen, 1) unbez. J., mit seyn, nur im Rm. gesonnen, für: entschlossen, Willens, gebräuch- lich; 2) hinbez. J., (etwas an einen gesinnen) setzen für: es von ihm verlangen, einem etwas annehmen. **Gesinnet**, regelmässiges Rm., doch nur als E. w., mit seyn, die Gesinnung haben. **Gesonnen** und **Gesunt** sind in ihrer Be- deutung verschieden. **Gesonnen** zeigt immer das Vorhaben ob. den Entschluß zu einer Sache an; **Gesint** aber die Art, die Güte der Den- kungsart, oder der Gesinnung in einer Sache oder gegen Jemand. Die **Gesinnung**, in bei- den Bed.

Gesippe, **Gesippt**, f. **Sippen**, **Sippchaft**.

Gesittet, -er, -ste, E. u. U. w., gewisse Sitten an sich habend, besonders gute Sitten. Die **Ge- sittung**, die Bildung und Verfeinerung der Sitten, die Entwidlung, bürgerliche und staats- liche Entwidlung, neugebildet für: Civilisa- tion. (Cultur ist oft umfassender, wie Bildung, indem die Sittlichkeit und höhere geistige Ent- widlung hinzugebacht wird).

Gestoff, f. -es, ohne R., niedrig und verächtlich, ein anhaltendes oder wiederholtes Sausen; der Trant selbst.

1. **Gestänn**, m. -es, R. -e, alt und scherzhaft, ein Gebälge, Gesellschafter, Kamerad.

2. **Gespänn**, f. -es, R. -e, 1) das Spannen; nur in Hergepänn; 2) was zusammen gespannt wird, die zusammen gespannten Zugthiere, vor- züglich Pferde; (ein **Gespänn** Pferde).

Gespens (vom alten spænan, überreden, ver- führen), f. -es, R. -er, eine Geistererzhei- nung, bef. Verkörbender, und in vielen Zusam- menf., wie **Gespensker-Sucht**, **Spunde**, **Spaube**, z. z.; auch uneig. ein erdichteter Gegenstand des Schreckens oder der Furcht (= seiner Einbildungskraft).

Gesperr, f. -s, R. w. E., 1) gem. und ohne R., das Sperrn; 2) das Sperrwerk eines Da- ches; 3) wodurch etwas gesperrt wird.

Gespiele, m. -n, R. -u, 1) von Kindern, Spiel- genosse; 2) der Gespieler, gewöhnlicher aber die Gespielerin, eine vertraute Freundin er- wachsender Frauenzimmer.

Gespinnst, f. -es, R. -e, das Gespinnne.

† **Gespöns**, f., Braut und Bräutigam, auch Gatte und Gattin.

Gespött, f. -es, ohne R., 1) das Spotten; 2) der Gegenstand des Spottens.

Gespräch, f. -es, R. -e, eine Unterredung, Dia- log; zuweilen auch eine Rede, ein Gerücht; ingl. der Gegenstand eines solchen Gesprächs. **Gesprächig**, -er, -ste, E. u. U. w., sich gern mit andern unterredend; viel sprechend. So auch die **Gesprächigkeit**, ohne R. **Gespräch- weise**, oder **Gesprächweise**, U. w., in Ge- stalt eines Gesprächs.

Gesprenge, f. -s, R. w. E., 1) das Sprengen, ohne R.; 2) was von der geraden Linie ab- springt, b. i. abweicht, und diese vorpringende Stelle, besonders im Bergbaue.

Gestade (mit stehen, die Stadt verw.), f. -s, R. w. E., das Ufer des Meeres, Flusses, beson- ders wo Schiffe liegen und anlanden können.

Gefalt, m. n. **M. -en**, 1) eig. die Begrenzung, der Umkreis eines Körpers, Form, Figur; besonders die Reibestänge, Statur; ingl. eine gute Gestalt; 2) uneig. a. die Art und Weise, wie ein Ding erscheint oder wirklich ist; b. ein Scheinkörper, eine Erscheinung, (es erschien ihm eine Gestalt im Traume); c. ein Körper, oder eine Person; d. in der Theologie, die beiden sichtbaren Dinge beim Abendmahl, nämlich Brot und Wein. **Gefalten**, hinbez. **J.**, eine Gestalt geben, bissen; besonders im **Mw.**, gekaltet, gebräuchlich; auch (sich gestalten) eine bestimmte Gestalt annehmen, sich entwickeln, (die Sache gestaltet sich anders, als ich glaubte).

Gefährlich, u. w., (einer Sache, oder einem etwas gefährlich seyn) gefahren, eingesehen. Das **Gefährlich**, -heit, **M. -isse**, 1) das Gefahren; 2) die Sache, welche man geficht.

Gefähr, m. -es, ohne **M.**, süßer Geruch; ingl. uneig. uledr. ein böser Ruf.

Gefährten, hinbez. **J.**, (etnem etwas) erlauben, Rast zugeben. Die **Gefährten**.

Gefährde, f. -s, **M. w. E.**, 1) mehrere Staudengewächse und ein mit Stauden bewachsener Ort; 2) bei den Jägern, das Reh eines Falten.

Gefähr, f. -es, **M. -e**, f. **Befähr** 2.

Gefähr, 1) uneig. **J.**, mit seyn, gerinnen; 2) hinbez. **J.**, auf Befragen (einen Fehler, ein Verbrechen) bekennen, eingestehen; auch allein: (er hat gestanden) d. h. sein Verbrechen bekannt; jawellen auch einräumen, zugeben, freiwillig entdecken (ich gestehe, daß ich das nicht geglaubt hätte; er gestand ihr seine Liebe).

Gefähr, f. -es, ohne **M.**, ein Verein von Steinen.

Gefähr, f. -es, **M. -e**, 1) ein kleines Gefähr, meist um etwas darauf zu stellen (Füh-, Tisch-gefähr); 2) was um einen andern Körper gestellt wird. Der **Gefährmacher**, ein Wagner; gem. Stellmacher.

Gefähr, u. w., der Tag vor dem heutigen; auch uneig. vor einer kurzen Zeit. **Gefährig**, **E. w.**, was gefähr gewesen oder geschehen ist.

Gefähr, u. w., die Geberdensprache, Handbewegung, das Hand- und Geberdenspiel, die Geberdung. **Gefähr**, u. w., die Geberden machen. Der **Gefähr**, **M. w. E.**, oder **M.** die Gefähr, die körperliche Stellung, Bewegung oder Geberde eines Redners, besonders die Handbewegung.

Gefähr, f. -es, **M. -e**, 1) ein Stern; 2) Sterne überhaupt, ohne **M.**; 3) mehrere Sterne zusammen genommen, unter einem gewissen Bild vor- gestellt, und nach demselben benannt, ein Sternbild. **Gefähr**, oder **Gefähr**, **E. u. u. w.**, mit Sternen versehen; (der gestirnte Himmel der Sternenhimmel).

Gefähr, f. -s, ohne **M.**, ein anhaltendes Stöbern, vom Schnee; das Schneegefähr, auch uneig. das Durchsuchen von Sachen.

Gefähr, f. -es, **M. -e**, mehrere Sträucher, und ein mit Sträuchern bewachsener Ort; das Gefähr, Gefähr.

Gefähr, **Mw.** von Strecken, als **E. u. u. w.**, mit gestrecktem oder aufgestrecktem Körper, von dem Schnelllaufe der Pferde (im gestreckten Laufe).

Gefähr, -er, -ke, **E. u. u. w.**, 1) streng; 2) D. D., fest, haltbar, stark, ingl. tapfer, ebendam als ein Ehrentitel (gestrenger Herr, gestrenger Frau).

Gefähr, f. **Gefähr**.

Gefähr, f. -es, ohne **M.**, 1) das Stricken; 2) die Kunst zu Stricken; 3) gestrickte Arbeit.

Gefähr, f. -es, ohne **M.**, Strohwerk oder eine Menge Stroh u. dergl., das unordentlich durcheinander gemischt ist, umherliegt.

Gefähr, oder **Gefähr**, f. -s, **M. w. E.**, niedriger, wild verwachsen, vorzüglich dorniges Gefähr.

Gefähr, f. -s, ohne **M.**, Staub, oder was dem Staube ähnlich ist.

Gefähr, f. -s, **M. w. E.**, eine Stuterei; f. d.

Gefähr, f. -es, **M. -e**, das Suchen, eine Bitte an einen Höhern.

Gefähr, f. -s; ohne **M.**, ein anhaltendes Suchen; etwas das gesuchelt, schlecht und unrein gemacht ist (die Sucherei).

Gefähr, oder **Gefähr**, f. -s, **M. -e**, ein großer zusammenhangender Sumpf, eine sumpfige Gegend.

Gefähr, -er, -este, **E. u. u. w.**, 1) eig. der natürliche, unversehrte Zustand; entgegen dem krank. 2) uneig. a. vielen Zustand erhalten oder befestigt; (gesunde Nahrungsmittel, Lust; der Dyr hat eine gesunde Lage; b. seine gute natürliche Beschaffenheit habend, unverdorren (gesundes Holz, gesunder Verstand); c. von Gesundheit zeugend (eine gesunde Gewandfarbe); d. nützlich, heilsam, recht, (die Fährung ist ihm gesund) ist ihm heilsam. Der **Gefähr** brannen, eine Quelle, deren Wasser zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit getrunken wird. Die **Gefähr**, 1) der Zustand, da etwas gesund ist, eig. und uneig., und ohne **M.**; 2) die Anwendung der Gesundheit beim Trunk; und jede Formel, deren man sich dazu bedient, mit **M. -en**.

Gefähr, f. -s, ohne **M.**, so viel als: Tafelwerk, die hölzerne Bekleidung der Wände.

Gefähr, **Gefähr**, f. -es, ohne **M.**, ein anhaltendes Tönen, allerlei fortdauernde starke Töne; tönende, leere Worte; Geschrei.

Gefähr, **E. u. u. w.**, mit einem kleinen Topp oder Köpfel, d. h. einer Kuppe oder einem Federbusche auf dem Kopfe versehen, (getöpfelte Hüner).

Gefähr, f. -s, ohne **M.**, ein starker verworrener Schall, ein anhaltendes Losen; uneig. auch Unruhe.

Gefähr, f. -es, **M. -e**, jedes flüssige, Trinkbare.

Gefähr, f. -es, ohne **M.**, gem. Geschwätz.

Gefähr, rüdhez. **J.**, mit haben, (sich, mir) sich etwas zutrauen; (sich getraue mir dieses nicht; habe nicht den Muth dazu; ich getraue mir die Arbeit nicht); Manche legen aber auch den vierten Fall der Person, wenn ein Jufatz dabei steht, der nicht den Fall hat: (sich getraue mich nicht zu behaupten; nicht dahin); der dritte (mir) gilt aber für richtig.

Gefähr, f. -s, ohne **M.**, sonst auch **Gefähr** (von tragen, also eig. Frucht überh., insbesondere aber) die Safronsfrucht zur Ernährung, das Korn. **Gefähr**, -ban, -handel, -preis zc.

Gefähr, -er, -este, **E. u. u. w.**, das verstärkte treu, f. d.; uneig. sicher, zuverlässig, genau, der Wahrheit gemäß (erzählen); dann gewöhnlich getreulich.

Gefähr, f. -s, **M. w. E.**, alles was getrieben wird, oder treibt; 1) im Bergbaue, die Sommerseite eines Gebirges; ingl. das Gefähr, womit man einen Bruch unterbaut; 2) im Maschinenbaue, jedes Rad; üdhez. ein Triebwerk, eine Maschine; auch uneig. (das Getriebe des Schiffs).

Gefähr, -er, -este, **E. u. u. w.**, mit Zuversicht. **Gefähr**, rüdhez. **J.**, mit haben, (sich, mich einer Sache) sie mit Zuversicht hoffen.

Gefähr, f. -s, **M. w. E.**, ein bestiges Getriebe sich Drängender; ingl. die, welche das Getriebe erregen.

Gefähr (von Vater, eig. Mitvater), m. -n,

er dem Menschen in außerordentlichen Fällen aus dem Munde flieht; 2) unelig. veraltet, der heftige in Jank! ausbrechende Jörn. Geifericht, *G. u. U. w.*, dem Geiser ähnlich. Geiserig, *G. u. U. w.*, Geiser habend, damit beschmugt. Geiser n, unbez. 3.) mit haben, 1) den Geiser fließen lassen; 2) unelig. heftig jähnen und janken.

Geige, *w.*, *R. -n*, 1) gem. ein musikalisches Saiteninstrument, eine Violine, niedr. Fiedel; 2) ein Werkzeug, zum Poliren. **Geigen**, unbez. 3., mit haben, gem. auf der Geige spielen; zuweilen auch binbez. (einem etwas geigen) auf der Geige vorspielen; auch unelig. (einem die Wahrheit geigen) derb und nachdrücklich sagen. Der Geiger, -s, *R. w. G.*, gem. ein Musiker, welcher die Geige spielt; ein Violinist.

Geil, -er, -se, *G. u. U. w.*, 1) eig. fett, vom Geisse der Thiere, und bef. gem. von einem ekelhaften, wirrigen Geschmack und Geruch des Fettes; 2) unelig. a. von dem Erbboden, zu fett gedüngt, und daher zu stark treibend; b. einen übermäßigen Reiz zum Weiselaße habend, wollüstig, unzüchtig; ingl. was diesen Reiz verräth und befördert. Die Geilheit, ohne *R.*, der Zustand, da eine Person oder Sache geil ist, in den nämlichen Bedeutungen.

Geile, *w.*, bef. *R. -n*, die Samenbehältnisse der Zeugungslieder (die Hoden); ferner was dem Boden Festigkeit giebt, der Dünger oder Mist; auch die Beschaffenheit einer Person od. Sache, da sie geil ist, bef. eines Aders, (die Geilheit). Die Geilhoft, *R. -en*, eine Stelle auf dem Ader, wo das Getreide geil oder zu üppig wächst.

Geiß, od. **Geis**, auch **Geis**, *w.*, *R. -en*, Oberd. eine Ziege oder auch ein Reh. Der Geißbod, Oberd. der Ziegenbod, oder auch der Rehbod.

1. **Geißel**, oft auch **Geißel** geschr., aber zum Unterchiede vom nächsten Worte jenes üblicher (ahd. kimal, gisal), wenn auch beides von einem Stamm seyn sollte; *m. -s, R. w. G.*, urspr. ein Kriegsgefangener, jetzt *m. -s, R. w. G.*, bef. einer der mit seinem Leibe für etwas Bürge wird; gem. auch die Geißel.

2. **Geißel** (vom goth. gaisjan, schlagen, treffen), *w.*, *R. -n*, 1) eig. eine Peitsche; 2) unelig. a. bitterer Tadel, Spott, Züchtigung; b. eine Plage. **Geißeln**, binbez. 3., mit der Geißel hauen oder schlagen. Die Geißelung. Der Geißeler oder Geißler, der geißelt; auch sich selbst; so bef. die Geißelbrüder (Flagellanten), eine kirchl. Secte einst genannt.

Geist, *m. -es, R. -er* (ahd. heist; man hält es für verw., mit dem goth. gaisjan, schlagen, stoßen, dann auffahren, brauen, ädern, von Hülfsheilen. Geist ist ein undeutliches, wichtiges Wort, dessen Grundbegriff dunkel und freilich ist; vielleicht ist es) 1) die unsichtbare, bewegende Kraft, zuerst im Sinnlichen und zunächst im Künftigen wahrgenommen, das wallende, bewegende Wasser, dann im Wahren, der Geist u. f. w.; 2) jene Kraft im Sittlichen überb. und der Grund alles Lebens selbst, Naturgeist, zunächst im Aether, im Fauche, angehaunt u. der Geist in diesem geistl. (wie in andern Sprachen ähnlich: im lat. spiritus, von spirare, hauchen, so im Griech. pneuma; im Hebr. ruach, und darin oft die Seele erbildet); 3) allgem. ein, die unsichtbare Kraft und das unkörperliche Wesen für sich, vom Sinnlichen abgezogen, und kleiner Saitens, Lebens, Bewegunggrund, als unumwandelbare und denkende, frei wallende Kraft, das zu Gott hinauf und zu den Seelen der Menschen und Thiere hinab. Als Gegen. Geist und Körper, oder Geistiges und Materielles; 4) unelig. heist Geist für Verstand, schöpferische Kraft; Geist eines Volkes, eines Mannes, u. s. w., ist deren geistige Eigenthümlichkeit, Wesenhaftigkeit; 5) ein Geist und

Geister, als unkörperliche individuelle, höhere Wesen, wie Gott, Engel, Genien; auch die Seelen Verstorbenen, und deren Erscheinen, d. i. Gespenst. Der Geisterseher, ein Schwärmer, welcher Geister zu sehen glaubt. Geistig, -er, -se, *G. u. U. w.*, 1) Geist habend; 2) was bloß aus Geist besteht; ingl. unkörperlich. Geistlich, *G. u. U. w.*, 1) den Geist betreffend, im Gegenlage des Körperlichen, Weltlichen, besonders 2) die ewige Wohlfahrt des menschlichen Geistes betreffend; 3) was die Verrichtung des öffentlichen Gottesdienstes betrifft, und dazu gehört, kirchlich, gottesdienstlich, nicht weltlich; daher der Geistliche, der zum öffentlichen Gottesdienste bestellt ist. (Geistig und Geistlich werden oft verwechselt; letzteres aber heist nie Geist habend, sondern nur zum Geistigen gehörig, oder auf das Geistige sich beziehend). Die Geistlichkeit, ohne *R.*, die sämtlichen Geistlichen. Geistreich, -er, -se, *G. u. U. w.*, reich an Geiste; geistvoll. Viele Zusammensetzungen gegenwart, f. Gegenwart; Geisterseher, = bannner, = beschwörer, = welt, = reich; Geisteskrankheit, = armuth etc.

1. **Geiz**, *m. -es, R. -e*, eine Benennung verschiedener Auswüchse der Gewächse, eine Selten sprosse. Geizig, binbez. 3., den Geiz an den Pflanzen abbrechen.

2. **Geiz**, *m. -es, ohne R.*, die Begierde a. mehr zu haben, als man bedarf, besonders b. sein Eigenthum zu vermehren, und die Fertigkeit derselben. Geizig, 1) unbez. und bez. 3., mit haben, (nach etwas) geizig seyn; 2) binbez. 3., (etwas zusammen geizig) durch Geiz erwerben. Der Geizhals, verächtlich ein geiziger Mensch. Geizig, -er, -se, *G. u. U. w.*, Geiz habend.

Gezüge, *f. -s, R. w. G.*, was von einem Metall in der Bearbeitung desselben abgeht; die Krähe.

Gezigel, *f. -s, ohne R.*, f. Ge 3. b.; ingl. verächtlich eine schlecht geschriebene Schrift.

Gezüge, *f. -s, R. w. G.*, ein jedes aus festen Halten bestehende Ding; bef. die fette mit vielen Halten versehene Pant in den Gedarmen.

Gezichter, *f. -s, ohne R.*, ein karges Lachen; ingleichen der Gegenstand eines solchen Gezichters.

Gezlag (von liegen), *f. -es, R. -e*, eine Gasteret, ein wilder Schmaus. In's Gezlag hinein reden, d. i. unbesonnen.

Gezahrt, *G. u. U. w.*, gesehrt; veraltet und nur noch in hochgelahrt üblich. Die Gezahrt, veraltet die Gelehrsamkeit; bef. in Zusammensetzungen, z. B. Gelehrgezahrt, Rechtsgezahrt etc.

Gezänder, *f. -s, R. w. G.*, ein erhöhtes Werk, das Herunterfallen zu verhüten, oder sich daran zu lehnen, oder Gewächse daran zu befestigen; eine Leune; in den Gärten, ein Spalter.

Gezänge, *f. -s, R. w. G.*, ein jedes Stück Feld von beträchtlicher Länge.

Gezängen, unbez. u. bez. 3., mit seyn, 1) ankommen, anlangen (wohin, od. zu etwas gelangen); 2) (eine Bitte an jemanden gelangen lassen) sie an ihn bringen; 3) (zu etwas) es durch Bemühung erhalten, erlangen. Die Gezängung.

Gezlag, *m. -fies, ohne R.*, 1) der Raum, wo man etwas lassen kann, die Bequemlichkeit eines Gebäudes oder Behältnisses; 2) der Raum eines Verstorbenen; selten und nur Oberd.

Gezassen, -er, -se, *G. u. U. w.*, 1) eig. jedoch selten: sich selbstlich verhaltend; 2) von heftigen Leidenschaften frei; ingl. seine Empfindungen bei Widerwärtigkeiten mäßigend. Die Gezassenheit, ohne *R.*, die Eigenschaft, nach welcher jemand gelassen ist.

Geldsug, -er, -Re, *E. u. u. w.*, geübt. Die Geldsugigkeit, ohne *M.*, eine aus der Übung erlangte Fertigkeit.

Geldunt, *f. -s, M. -e*, das Unten mit Stoden oder Schellen, und der dadurch verursachte Schall, ohne *M.*; 2) die Stoden oder Schellen selbst.

Gelb, -er, -Re, *E. u. u. w.*, eine lichte Hauptfarbe. Das Gelb, unabhängig und ohne *M.*, die gelbe Farbe; ingl. gewisse natürliche oder künstliche Körper, mit welchen gelb gefärbt wird. Gelben, 1) hinabf. 2) gelb machen (der Saffran gelbt hart); 3) rücheln, (sich gelben) gelb werden (die Blätter fangen schon an sich zu gelben); verschieden von Gelben, unbez. *J.*, mit haben, gelb seyn, in's Gelbliche fallen; vergl. Ergelben u. Vergelben. Gelbbraun, *E. u. u. w.*, eine in das Gelbe fallende braune Farbe; so auch Gelbgrün, Gelbroth ic. Der Gelbsteher, der allerlei Geräch aus Rosting versertigt; ein Rothgießer. Gelblich, -er, -Re, *E. u. u. w.*, ein wenig gelb; auch: gelblich. Die Gelbschede, ein Pferd, welches auf einem weissen Grunde gelbliche Flecken hat. Der Gelbschnabel, ein Vogel mit einem gelben Schnabel; eig. verächtlich ein junger unerfahrener Mensch. Die Gelbsucht, ohne *M.*, *f.* Gallen sucht unter Gallen, ingl. eine Krankheit bei Thieren und Pflanzen.

Geld (von gellen, alt: der Gelt, für Schuld, Bezahlung, Fins), *f. -es, M. -er*, 1) eig. gemängtes Metall; ingl. eine unbestimmte Menge desselben; 2) ungel. Reichthum, Vermögen. Die Geldbuße, eine Strafe, welche in Gelde entrichtet wird; eine Geldstrafe. Der Geldkurstel, ein hoher Stuhl, Geld darin bei sich zu tragen; gem. eine Geldlage, Kasse. Der Geldmüller, gem. ein Wechsel, Geldwechsler. Die Geldsack, eine jede Sache, welche bares Geld beitrifft. Der Geldsack, 1) ein Behälter, Geld darin zu verwahren; 2) ein Stod, oder Grundgeld, Stammgeld, dessen Ertrag zu gewissen Zwecken bestimmt ist (Jonds, Kapital); 3) die Kasse des vorräthigen Geldes. Die Geldstrafe, Strafe an Geld.

† **Gelste** (*f. Schele*), *w. oder f. -s, M. -s, f. Galferte*.

Gelste, *f. -s, M. w. E.*, 1) die Art, von welcher die Weinkörbe als Seuler angelegt worden; 2) ein kleiner Haufen abgehauenen Getreides auf dem Felde.

Geligen, -er, -Re, eig. *Mw.* von liegen, als *E. u. u. w.*, 1) eine gute Lage habend, wohl gelegen; 2) der Wohlthat gemäß, bequem, von einem Orte und einer Zeit; 3) gem. eines Reisens gemäß, gefällig; *f.* liegen. Die Geligenheit, 1) Ueber: die Lage eines Ortes; 2) die innere Einrichtung eines Ortes; 3) gem. u. Ueber: die Beschaffenheit einer Sache; 4) gem. die Bequemlichkeit; 5) ein bequemer Ort, ein bequemer Zustand; ingl. das heimliche Gemach; 6) bes. diejenige Verbindung der Umstände, wodurch eine Handlung sowohl veranlaßt, als erleichtert wird; bisweilen so viel als: Anlaß; gem. auch die Art und Weise, Perionen und Gütern fortzuschaffen; 7) eine jede Begebenheit, ein Vorfall, bes. mit dem *Bw.* bei. Das Geligenheitsgedicht, ein Gedicht, welches bei od. zu einer feierlichen Gelegenheit verfertigt wird; gem. ein Carmen. Der Geligenheitsmacher, einer, welcher andern Geligenheit in Vergeltungen verschafft; bes. ein Kuppler; so auch die Geligenheitsmacherin, eine Kupplerin. Geligenlich, *E. u. u. w.*, bei Geligenheit.

Gelhrig, -er, -Re, *E. u. u. w.*, fähig und bereit, leicht etwas zu lernen und zu fassen. Die Gelhrigkeit, ohne *M.*, diese Fähigkeit und Bereitwilligkeit.

Gelhrsam, -er, -Re, *E. u. u. w.*, Ueber: für gelhrig. Die Gelhrsamkeit, ohne *M.*, 1) Ueber: die Gelhrigkeit; 2) die gründliche

kenntnis vieler Wahrheiten, bes. höherer, und aber: vieles Wissen; auch für Wissenschaftlichkeit; 3) dieses Wissen selbst.

Gelhr, -er, -Re, alt: gelahr, eig. *Mw.* von lehren, als *E. u. u. w.*, 1) in einer Sache unterrichtet, jedoch selten; 2) Gelhrsamkeit besitzend; ingl. zu derselben gehörig, darin gebräut. Die Gelhrtheit, ohne *M.*, selten für Gelhrsamkeit; alt: Gelahrtheit.

Gelhr, *f. -s*, ohne *M.*, anhaltendes, lästiges Reiern.

Gelhrse, *f. -s, M. w. E.*, die von den Rädern eines Fuhrwerkes oder den Rufen eines Schiltens gemachten Einschnitte in dem Wege; auch das Gleise, das Gleis oder die Felse (das Fuhrgeleise, Schiltengeleise, die Fahrleise, Wagenleise).

Gelhr, *f. -es, M. -e*, 1) die Begleitung, ohne *M.*; 2) die Reisegesellschaft, das Gefolge, besonders Ueber:; 3) das einem Angeklagten von der Gerichtsobrigkeit gegebene Versprechen, frei und sicher vor Gericht zu kommen und von demselben wieder wegzugehen; 4) die Gewährung der nöthigen Sicherheit für Reisende auf öffentlichen Landstraßen, a. das Recht, Reisende zu geleiten, das Geleitsrecht, die Geleitsgerechtigkeit, ohne *M.*; b. das Geld, welches Reisende für die gewährte Sicherheit bezahlen, das Geleitsgeld; c. der Geleitz, in welchem ein Staat das Geleitsrecht hat; d. der Ort, wo das Geleit entrichtet wird, das Geleitshaus, Geleitsamt. Geleiten (das verstreute leiten), hinabf. *J.* (einen) begleiten, ihm das Geleit geben, besonders zur Sicherheit, überhaupt Sicherheit auf dem Wege verschaffen. Geleitslich, *E. u. u. w.*, was in dem Geleite gegründet ist, oder dahin gehrt. Das Geleitsamt, ein Collegium, welches das Geleit besorgt; ingl. der Ort seiner Sitzungen. Der Geleitsbereiter, oder Geleitsreiter, der die Straßen in einem Geleitsgebiete beaufsichtigt. Die Geleitsannahme, die Einnahme, der Ort und das eingenommene Geld selbst. Der Geleitsnehmer, der das Geleite einnimmt. Der Geleitsmann, 1) gem. ein Geleitzer, selten: Geleitzer; 2) eine obrigkeitliche Person, die Reisende begleiten muß, oder das Geleite einnimmt. Der Geleitszettel, der Zettel, welchen man zum Merkmal des bezahlten Geleites bekommt, das Geleitszeichen.

Gelent, -er, -Re, *E. u. u. w.*, 1) was sich leicht biegen oder senken läßt; geschmeidig, gewandt; besonders 2) vermittelst eines oder mehrerer Gelenke leicht beweglich, gelenksam. Das Gelenk, -es, *M. -e*, 1) die Zusammenfügung zweier Körper, besonders der Gliedmaßen der menschlichen und thierischen Körper, vermittelst welcher sie leicht bewegt werden können; 2) der Ort dieser Zusammenfügung. Gelenksam, -er, -Re, *E. u. u. w.*, so viel als gelenk. So auch die Gelenksamkeit, ohne *M.*

Geltern, unbez. *J.*, mit haben, laut und unangenehm schreien; auch das Keckhosen der Hunde, von belfern versch.

Gelhter, *f. -s*, ohne *M.* (abb. gilich, gleich), verächtlich: (er ist deines Gelhters) von deiner Art.

Gelhte, **Gelhtel**, *f. -s*, das wiederholte flatterhafte Lieben, ohne ernste Absichten.

Gelhten, unbez. *J.*, nupers. mit haben, veraltet, belieben, gefallen, und meistentheils nur noch in der Redensart: „geleht es Gott“ gebräuchlich.

Gelhtde, -er, -Re, *E. u. u. w.*, 1) eig. a. sanft; glatt, nicht rauh; b. weich, nicht hart; 2) unge. a. weich, sanft, sanftmüthig; ingl. nicht streng; b. einen geringen Grad der Festigkeit oder der innern Stärke habend, (gelinde Milde). Die Gelhtigkeit, ohne *M.*, jene Eigenschaft einer Sache.

* **Gelingen** (verw. mit *langen*), unbez. u. bez. 3., mit *seyn* (reinen) seiner Bemühung oder Absicht gemäß erfolgen, glücken.

Gellen, unbez. 3., mit *haben* (eig. Gällen, von *gallen*, d. h. hallen, schallen), laut thun, erklingen, einen durchdringenden Schall von sich geben (die gellende Nachtgall; eine gellende Stimme, d. h. eine durchdringende, laute); auch vom Gehöre (er sagt, daß mir die Ohren gellen, d. h. unangenehm erschüttert werden); im Bergbau, für: zuruckprallen.

Geldben, hinbez. 3., (etnem etwas) feierlich versprechen. Das **Geldben** ist, -sse, M. -sse, ein Gelübde, ein feierliches Versprechen.

Gelds, f. -es, bei den Jägern, der Roth der Thiere.

1. **Gelt**, u. w., gem., bes. im D. D., eine fragende Vermuthung zu bezeichnen; (von: geliet ihr? sagt ihr gelien? nicht wahr?).

2. **Gelt**, G. u. u. w., unfruchtbar, von dem weiblichen Geschlechte der Thiere; (eine gelte Kuh od. Gelstuh) die noch niemals, oder die dies Jahr nicht trächtig war. **Gelten** oder **Gelien** u. hinbez. 3., gelt, unfruchtbar machen, verschneiden, castriren.

Gelte, w., M. -n, ein kleines hölzernes Gefäß.

* **Gelten** (ahd. keltan, geben, bezahlen; Werth haben), unbez. 3., mit *haben*, überhaupt einen gewissen Werth haben, 1) eig. werth seyn, als: das Geld gilt nicht; 2) uneig. a. Kraft, Stütze haben; b. Ansehen haben, vermögen; von Personen, (er gilt beim Fürsten viel); c. betreffen, auf etwas gerichtet seyn, 3. u. das gilt deinen Kopf; oder sich nur auf etwas beziehen, (meine Worte gelten dir); d. gem. erlaubt seyn. Manche meinen es müsse immer der 4. Fall stehen, also auch, der Vorwurf gilt mich; aber wenn es nur eine Bezeichnung ausdrückt, so steht, wie es auf allgemein üblich ist, der 3. Fall: es gilt das Geld des Königs (wenn dies bestritten ist); es gilt dem Feinde des Königs (wenn ich seine Gesundheit trinke); es gilt mir viel gehört zu 1) oder 2) a. u. h.). Die Geltung, ohne M., nur in der Rücksicht, der Werth der Kosten dem Zeitmaße nach.

Geldsbe, f. -s, M. w. G., ein feierliches Gelübde, besonders gegen Gott.

Gelungen (Mittelw. von *gelingen*), zu Stande gebracht, gut, (ein gelungenes Bild).

Gelüsten, hinbez. u. rückbez. 3., mit *haben*, Lust, d. i. sinnliche Begierde empfinden; größtentheils unperf. oder doch in der dritten Person: es gelüftet mich, ihn nach etwas, sich eine Sache und bisweilen einer Sache gelüsten lassen. Das **Gelüft**, -es, M. -e.

Gelien, f. **Gelt**.

1. **Gemach** (ahd. gimach, von *mah*, *mach*, zusammen (geben), verbunden, passend, bequem, f. Mähl 1), -er, -este, G. u. u. w., 1) langsam; 2) gelinde, nicht heftig; 3) bequem. **Gemächlich**, -er, -ste, G. u. u. w., 1) langsam; 2) bequem, frei von Mühe, von Beschwerden und geneigt, diese zu scheuen. Die **Gemächlichkeit**, 1) der Zustand, da ein Ding gemächlich ist, ohne M.; 2) ein gemächliches Ding, mit M., auch der oder das **Gemach**.

2. **Gemach** (v. gleichem Stamme, wie 1. **gemach** und **Mahl**, f. d.), f. -es, M. -mächer, ein Zimmer eines Hauses, besonders eines Pallastes; das heimliche **Gemach**, der Abtritt, das Privat.

Gemächt, f. -es, M. -e, 1) etwas Gemachtes, veralt. für: Geschöpf; bes. gem. für: eine schlechte Krabbe, ein Nachwerk; 2) das Hervorbringende, Bräutigam, daher gemein. für: die männlichen Zeugungslieder.

Gemähl (f. *gemach* u. **Mahl** 1, ahd. gimahal, davon mahalan, vermählen, und gimach, ein

Paar), f. -es, M. -e, alt und dichterisch, eine mit der andern zum Ehestande versprochene oder schon verbundene Person; jetzt gewöhnlich eine verheiratete Person vornehmen Standes: der **Gemahl**, die **Gemahlin**.

Gemahnen, hinbez. 3., 1) (einen an etwas) selten für: erinnern; 2) unperf., (es gemahnet mich) scheint mir, kommt mir vor, es dünkt mich, es dünkt mir.

Gemälde, f. -s, M. w. G., 1) eig. ein gemaltes Bild; 2) uneig. ein Bild, eine Beschreibung, Schilderung, Vorkellung.

Gemarkt, f. -es, M. -e, das Zeichen (das Gemarkt des Eisens). Die **Gemarkung**, M. -en, im D. D. die Rast, Markung, die Grenzen.

1. **Gemäß**, f. -es, M. -e, das Maß eines Dinges; besonders von verschiedenen Arten des Maßes zusammen.

2. **Gemäß**, -er, -este, G. u. u. w., (einem Dinge) damit überein kommend, so wie es dessen Beschaffenheit erfordert; auch als W. mit dem 3. Falle (der Wahrheit gemäß). Die **Gemäßheit**, ohne M., der Zustand, da eine Sache der andern gemäß ist.

Gemauer, f. -s, ohne M., das Mauerwerk, die Mauern.

Gemein, -er, -ste, G. u. u. w. (ahd. gimoin, niederl. meen, mein, wird verschiedn abgeleitet, von Mann, Menge etc.: es könnte auch was Pronomen sein, als Collectiv, das was Vielen gehört, sie „mein“ nennen, herkommen, wo dann die Grundbed. unter 3. c. wäre), 1) in Menge vorhanden, eig. und uneig. mit dem Nebenbegriffe des Mittelmäßigen oder Schlichten; 2) eig. den größten Theil unter den Dingen einer Art ausmachend, bisweilen so viel als: gewöhnlich; 3) uneig. a. dem größten Theil unter den Dingen einer Art zukommend; b. allen gemein, gemeinschaftlich; c. dessen Gebrauch einem jeden frei steht; d. (sich mit einem gemein machen) zu vertraut gegen einen Gerinnern seyn, und dadurch seine Achtung verlieren; o. all: unrein. Die **Gemeine**, oder **Gemeinde**, 1) mehrere zu einem Zwecke mit einander verbundene Personen, bes. a. die sämtlichen Einwohner eines Ortes; b. Personen, die zu einer Kirche gehören; die Kirche; 2) die Versammlung der auf solche Art verbundenen Personen, oder ihrer Abgeordneten; 3) ein Grundstück, welches einer ganzen Gemeinde gehört; das Gemeindegut, Gemeindegeld, die Gemeinheit. Der **Gemeinegeist**, eine allgemeine thätige Theilnahme an der gemeinschaftlichen Wohlfahrt. Die **Gemeinheit**, an einigen Orten, so viel als Gemeinde 1. und 3. Gemeinlich, u. w., am häufigsten, gewöhnlich; nicht gemeinlich, Gemeinlich, -er, -ste, G. u. u. w., den Nutzen der ganzen Gesellschaft, zu welcher man gehört, bewerkend; was Allen nützen kann. Gemeinnützlich, G. u. u. w., den allgemeinen Nutzen wirklich fördernd; was Allen nützlich ist. Der Gemeinnutz, ein Doh, Bude einer ganzen Gemeine, der Herdohs. Der Gemeinort, eine allgemeine Wahrheit, ein Gemeinplatz, Gemeinpruch. Die Gemeinschaft, ohne M., gemeinschaftlicher Besitz oder Gebrauch, auch näherer Umgang (mit einem solchen haben). Gemeinshaftlich, G. u. u. w., in Gemeinschaft. Gemeint, G. u. u. w., mit seyn, die Meinung habend, gesonnen, (ich bin gemeint zu verreisen).

Gemenge, f. -s, M. w. G., 1) die Handlung des Mengens, ohne M.; 2) mehrere mit einander verbundene oder vermischte, unermengte Körper; das **Gemenge**.

Gemert, f. -es, M. -e, 1) gem. das Merkmal, Kennzeichen, bes. bei den Jägern und Bergleuten; 2) niedr. das Gedächtnis.

Gemügel, *f.* -s, ohne *M.*, vieles Regeln.

Gemisch, *f.* -es, *M.* -e, wie Gemenge.

† **Gemme**, *w.*, *M.* -n, ein geschnittener Edel- und Halbedelstein.

Gemse, *w.*, *M.* -n, wilde Felsenziege beiderlei Geschlecht; der Gemshod das männliche, und die Gemsejode oder das Gemsthiel das weibliche Geschlecht.

Gemüth, *f.* -es, ohne *M.*, gem. der Schutt; der Abgang; das Gedicht; das Gemüth, der Rasm oder Räst; im D. D. auch der Kummer).

Gemünd, *f.* -es, für: Mündung eines Flusses, in mehreren Eigennamen vorkommend.

Gemunkel, *f.* -s, ein wiederholtes, anhaltendes Munkeln.

Gemurmel, und **Gemurre**, *f.* -s, ohne *M.*, dauerndes, vieles.

Gemüse (von *Mus*, d. i. Speise), *f.* -s, *M.* w. *G.*, alles, was von Feld- und Gartenfrüchten zum Fleische gegessen wird; Zugemüse.

Gemüth, *f.* -s, *M.* -er (von *Muth*, *f.* d.), im weitern Sinne die Seele in der Einheit aller ihrer Kräfte; im engeren, als fühlende und wollende, oder das Gefühl- und Bestrebungsvermögen, denen die Einbildungskraft und noch mehr der Verstand, Willk., untergeordnet sind; daher stellt man auch Verstand, oder gewöhnlich, Geist und Gemüth zusammen; (das Gemüth ist erfüllt, wird bewegt; es verlangt nach Ruhe, Genuß); dann sind Gemüthsbewegungen auch so viel wie Affekte, augenblickliche Erregungen, oder Leidenschaften, dauernde; diese stehn selbst wohl für das Gemüth; (sich etwas zu Gemüthe ziehen) sich einer Sache sehr annehmen, anhaltend Kummer, Reue über etwas empfinden; (einem etwas zu Gemüthe führen) einem etwas beweglich vorstellen, um auf seinen Willen zu wirken; (sich etwas zu Gemüthe führen) es zu sich nehmen, sich zu eigen; zuweilen steht Gemüth für Charakter. Gemüthsvoll ist das Gegenheil von frivol (gemüthlos), und Gemüth der Gegensatz von Privatität (Gemüthslosigkeit); (ein gemüthvoller Mensch, Dichter; eine gemüthvolle Dichtung). Die Gemüthsart, die natürliche Beschaffenheit des Gemüthes, Naturall. Gemüthswelt ist die Welt, wie sie sich im Gemüth darstellt (subjectiv), in der man innerlich lebt. Gemüthlich, innerlich, ruhigbegehrlich, das Gemüth aufnehmend; und davon die Gemüthlichkeit, (als Tadel: Trägheit), Gemüthsstimmung, augenblicklicher Zustand des Gemüthes. Gemüthselben, das innerliche in Gefühl und Abmuth. Die Gemüthsfruchtbarkeit, ein lang anhaltender, tiefeingewurzelter und den Körper aufsteigender Wram oder Kummer. Die Gemüthsstärke, die Abwesenheit unangenehmer Gemüthsbewegungen u. s. f. (Wie das Wort Gemüth der deutschen Sprache eigen thümlich ist, so ist auch ein Grundzug in der Weltkenntnis des Volkes, als Innerlichkeit, die den Verstand und Willk., so wie die Richtung nach außen mildert, erdumt, aber im Übermaß zur Träumerel, Schwärmerel und Unge schicklichkeit im Leben führt).

Gen, *zw.*, *f.* gegen.

Genäsig, *f.* Räsfig, Raschhaft.

Gemü, -er, -e, *G.* u. *U.* w., 1) eig. u. w., nahe, nahe anliegend; 2) un eig. a. nahe, enge; b. allen einzelnen Theilen oder Umständen nach, accurat (ich kenne ihn genau; es paßt genau); c. gem. sehr sparsam. Die Genauigkeit, ohne *M.*, der Zustand, da ein Ding genau ist, in den Bedeutungen 2.

† **Gendarme**, *m.*, **Gendarmer**, eig. **Gend'armer** (für Schangdarm), eig. Waffenträger, Schirmer; bewaffnete Land- oder Straßenreiter zur öffentlichen Sicherheit. Die Gendar-

merie, die Schirmwehr, Schirmreiterel, Polizeiwache.

† **Gene** (für Schöne), *w.*, der Zwang, Wohlstandszwang. Geniren, einen beschwören, besärgen, lästig fallen, beschränken; sich geniren, sich zwingen oder sich Zwang antun.

† **Genealogie**, *w.* (byslig), *M.* -n (byslig), a. Geschichtsfunde; b. Geschlechtsregister. Genealogisch, was sich auf die Genealogie bezieht oder darin gegründet ist, geschichtsfundig. Der Genealog, ein Geschlechtskundiger.

Genehm, *u.* w., mit dem *zw.* halten, (etwas genehm halten) es für vorthellhaft erkennen und daher bewilligen; (es ist mir genehm) es ist mir angenehm, annehmlich. Die Genehmhaltung, die Bewilligung. Genehmigen, hinbeg. *z.*, (etwas) gut heißen, bewilligen, billigen. Die Genehmigung, Bewilligung, Zustimmung.

Genet, -er, -e, *G.* u. *U.* w., 1) (zu etwas) Fertigkeit, Neigung habend; 2) (einem) günstig, gewogen. So auch die Genetigkeit, ohne *M.*

† 1. **Generäl** (general), unabänderlich, *G.* w., allgemein; nur in Zusammenfügungen mit *zw.*, eine über alle Dinge von einer bestimmten Art sich erstreckende Wirkung oder Gewalt zu bezeichnen, *z.* B. die Generalactie; der Generalbath, der Bath, welcher die Befehle der ganzen Harmonie in sich begreift, u. s. f.; in vielen andern Zusammenfügungen kann es mit oberer gegeben werden, *z.* B. der Generalsuperintendent.

† 2. **Generäl**, *m.* -s, *M.* -e, eine Person, welche unter mehreren ihrer Art die höchste Würde hat, bef. das Oberhaupt verschiedener Wänsborden; ingl. ein vornehmer Befehlshaber bei den Soldaten, oft auch überh. der Feldherr, der Anführer eines ganzen Kriegsheeres. Das Generalat, -es, *M.* -e, die Würde eines Generäls. Die Generalität, die Frau eines Generäls. Die Generalität, ohne *M.*, die sammtlichen Generalpersonen. Der Generalmarsch, durch den die Truppen verammelt werden. Die Generalstaaten, ohne *G.*, die Abgeordneten der vereinigten Provinzen der Niederlande.

† **Generations**, *w.*, *M.* -en, die von einem Stamme zunächst entspringenden Menschen; auch die Zeit, durch welche sie dauern.

† **Generosität** (für Schenkerität), *w.*, der Edelmut; Ungenüßigkeit, Freigebigkeit. Generös, edelmüthig; freigiebig.

* **Genesen**, unbeg. u. beg. *z.*, mit *seyn*, 1) gesund werden; (von einer Krankheit) befreit werden; 2) alt und dichterlich (von einem Kinde ob. eines Kindes) von demselben entbunden werden. Die Genesung, ohne *M.*, der Zustand, da man seine verlorne Gesundheit wieder erlangt.

Genick, *f.* -es, *M.* -e, das Genick des Nackens zwischen dem ersten und zweiten Wirbelhals. Der Genicksang, ein Stuch, den die Jäger einem Thiere in das Genick mit dem Genicksänger, d. i. einem dazu bestimmten Messer, geben.

† **Genie** (f. Schente, Hysb.), *f.* -s, *M.* -s, 1) die eigenthümliche Art eines Dinges, die Natur, ohne *M.*; 2) bef. ein origineller, schöpferischer Geist, ohne *M.*; verschiedne von Talent, Facultäten, womit nur gute oder vorzügliche Geistesgaben bezeichnet werden. Genial, mit Genie, hoher Schöpferkraft begabt.

* **Genießen** (goth. nianan, nehmen; der Stamm zu Nihen, und Genosse, abh. niozan, Speise nehmen, dann sich daran erfreuen; genießen, hinbeg. und beg. *z.*, 1) überhaupt Nihen von etwas haben; bef. 2) (eine, oder auch einer Sache) sie mit Vergnügen empfinden und gebrauchen, (er genos jetzt die Früchte seines Fleißes); 3) bei den Jägern, von den Wunden, riechen;

4) Speiſe und Trank zu ſich nehmen; 5) (einem etwas für genoſſen bingehen laſſen) es an ihm ungekriſt, ungeabundel laſſen. Genieſſbar, -er, -ſte. *G. u. u. w.*, was ſich genieſſen läßt, eig. u. uneig. Der Genieſſebrauch, ſ. Nießbrauch. Der Genieſſer, -ſſen, *G. u. u. w.* 1) der Zuſtand, da man eine Sache genießt; ſelten: die Genieſſung, ohne *M.*; 2) der Nutzen, Vortheil ſelbſt, oder das, was man genießt, mit *M.*

Geniſt, ſ. -es, *M. -e*, ein aus kurzen Strohhalmem, kleinem Reiſſig zc. beſtehende Geniſch.

† Genitiv, *m. -s, M. -e*, in der Sprachlehre, die zweite Endung in der Abänderung der declinabeln Wörter.

† Genius, *m.*, *M. Genien*, der Schutzgeiſt, Schutzengel; der Zeitgeiſt; auch häufig für: Genie 2.

Genoß (*Genoſſe*; von genieſſen, in der Bedeutung von nehmen [zu ſich], nützen, oder [ſich deſſen] erfreuen), *m. -ſſen, M. -ſſen*, der mit einem andern verbunden iſt, in gleicher Lage (Leidensgenoß); auch Gefährte; Geſellſchafter; beſ. in Zuſammenſetzungen, z. B. Liſtgenoß, Amtsgenoß zc.

† Gentleman (*ſpr. Dſchentſmänn*), *m.*, ein Ehrenmann, Biedermann; ein feiner Mann, ein Mann von Stand, Bildung oder Erziehung.

Genüg (*verm. mit nahe, genau*), 1) *u. w.*, zu einem Bedürfniſſe oder zu einer Abſicht hinreichend, hinlänglich, ſo viel als nöthig, erforderlich iſt, z. B. mir oder für mich iſt es genug; bißweilen für: ſehr und ziemlich; 2) unabhänderl. *G. w.*, in der nämlichen Bedeutung vor oder nach dem *Sw.*, als: genug Zeit, oder Zeit genug. Die Genügte, ohne *M.*, 1) der Zuſtand, da man genug hat; (zur Genüge) genug, hinlänglich; 2) die Verſicherung einer ſchuldigen Pflicht, ohne *Sw.*, und mit dem *Sw.* thun oder leiſten ſich einem oder einer Sache Genüge thun oder leiſten; ingleichen die Befriedigung. Genügen, *beg. 3.*, mit haben u. nur unpers., (es genügt mir) es iſt für mich genug, hinlänglich; ingleichen ich bin damit zufrieden. Genügliſch, *G. u. u. w.*, ſelten: zur Genüge, hinlänglich. Genügliſam, *G. u. u. w.*, genug. Genügliſam, -er, -ſte, *G. u. u. w.*, genügt, mit etwas zufrieden zu ſeyn. Die Genügsamkeit, ohne *M.*, die Fertigkeit, genügliſam zu ſeyn. Die Genüghung, einem genug thun, d. i. ihm die ſchuldige Pflicht leiſten, beſ. die Befriedigung nach einer Beſchuldigung, Satisfaction.

† Genus, *f.*, das Geſchlecht, welches die Species oder Arten umfaßt; das Sprachgeſchlecht oder Wortgeſchlecht. Das Genre (*ſpr. Schangr*), die Gaſtung, die Art. Das Genre-Bild od. Gemälde, ein Bild, welches eine Scene, Handlung zc. aus dem gemeinen Leben darſtellt, zum Unterſchiede von höhern geſchichtlichen Gegenständen, (Hiſtorienmalerei).

Genüg, *m.*, ſ. Genieſſen.

† Geognosie, oder Geognosik, *w.*, die Lehre von der Zuſammenſetzung und dem Bau der feſten Erdrinde, die Erkläre- oder Erſichtenkunde, die Begriffslehre. Der Geognost, der ſich mit dieſer Wiſſenſchaft beſchäftigt. Geognostiſch, *G. u. u. w.*, was ſich auf dieſe Wiſſenſchaft bezieht.

† Geograph., *m. -en, M. -en*, a. der Erdbefchreibung, b. ein Kenner der Geographie. Die Geographie (*ſyſt.*), *M. -n (ſyſt.)*, die Erdrunde, Erdbefchreibung. Geographiſch, *G. u. u. w.*, zur Erdbefchreibung gebrüch, ſich darauf beziehend.

† Geologie, *w.*, die Lehre von der Entſtehung u. Bildung des Erdrüvers. Der Geolog, der dieſe Wiſſenſchaft treibt. Geologiſch, *G. u. u. w.*, was zu dieſer Wiſſenſchaft gehört.

† Geometer, *m. -s, M. w. G.*, der Rechenbegriffe, Reſthändler, gem. Erdmeſſer, Feldmeſſer. Die Geometrie (*ſyſt.*), *M. -n (ſyſt.)*, die Rechenkunde, Erdmeſſerkunde, Feldmeſſerkunde. Geometriſch, *G. u. u. w.*, zu dieſer Wiſſenſchaft gebrüch, ſich darauf beziehend.

Gepräg, *f. -es, M. -e*, zuſammen gepaßte Dinge, beſonders zuſammen gepaßte Bedürfnisse auf der Reiſe.

Gepräge, *f. -s, M. w. G.*, 1) eig. das auf eine Münze geprägte Zeichen oder Bild; 2) uneig. ein Unterſcheidungsmerkmal, der Ausdruck, (er hat das Gepräge eines Gainers).

Gepränge, *f. -s, ohne M.*, äußerliche Pracht, Prunk, beſonders in Rückſicht auf ein zahlreiches Gefolge.

Ger, *m. -es, M. -e*, altdeuſch für: Wurfſpieß, Lanze, Speer, oder überhaupt Wurfwaſſe, Pfeil zc.; auch Gehr en. Von dieſem Worte ſeiten viele den alten Namen der Deuſchen: Germanen (für: Evertmannen, Waſſenmänner, Kriegsmänner) her.

1. Gerade (*verm. mit recht und Richtung*, was recht und in einer Richtung iſt), -r, -ſte, 1) *G. u. u. w.*, a. der ſärgeſte Weg zwiſchen zwei Punkten; nicht krumm; b. uneig. von den Zahlen, welche ſich in zwei gleiche ganze Zahlen theilen laſſen; nicht ungerade; 2) *u. w.*, a. in gerader Richtung; b. uneig. ohne Umſchweif; c. genau, pünktlich; d. gem. nach gerade, nach u. nach; endlich. (Gerade und ungerade unterſchieden, v. i. Recht und Unrecht). Die Geradheit, ohne *M.*, a. der Zuſtand, da eine Sache gerade iſt; b. die aufrichtige Denkart und Handlungsart eines Menſchen; der Geradlinn.

2. Gerade, *w.*, ohne *M.*, in den Rechten verſchiedener Länder, alles beſtändige Haus- und Haſengerath, welches nach des Mannes Tode der Frau, und nach dem Tode deſſelben der nächſten Verwandtin von mütterlicher Seite zum Voraus gehört.

Geräms, *f. -r ämſes, M. -ſe*, ein Verſchlag in dem Vorhauſe alterthümlicher Gebäude im ſüdweſtlichen Deuſchland, mit einem Gitterwerk nach außen, wo die Frauen allerlei häuſliche Geſchäfte beſorgen, und mit der Straße in Verbindung ſich befinden.

Geräth (*Rath* in dieſer Bedeutung, ſo viel wie Dinge zum rechten Gebrauch, zum Nutzen, was mit etwas zu machen iſt, wie in Hausrath, Kudergeräthe zc., ſ. rathen), *f. -es, ohne M.*, oder die Geräthe, ohne *G.*, alles was zur Zubereitung anderer Dinge dient, beſonders allerlei Werkzeuge; auch alles was in einer Wiſſenſchaft oder im häuſlichen Leben gebraucht wird. Die Geräthſchaft, ohne *M.*, oder die Geräthſchaften, ohne *G.*, ſo viel als Geräthe.

1. Geräthen, *elig. Mv.* von rathen, als *G. u. u. w.*, vortheilhafte, nützlich, rathſam, (es iſt nicht gerathen, etwas wider das Gewiſſen zu thun); ſ. Rathen.

2. *Geräthen, *unbeg. u. beg. 3.*, mit ſeyn, 1) mit unter, in, an und auf, (unter Diebe, in ſchlechte Geſellſchaft, an einander, auf einen falſchen Weg, auf einen Einſaß, Gedanken zc. gerathen), *elig. u. uneig.* kommen; 2) (zu etwas) gereichen; 3) von dem Erſolge einer Sache oder eines Werkes, in ſo fern dabei viel auf ein Ungelüſt ankommt, (es geräth mir gut, ſchlecht); gerathen allein iſt ſo viel als gelingen. Gerathewohl, unabänderl. nur mit auf als *u. w.*, auf (ein) Gerathewohl oder auf Gerathewohl, auf gut Glück.

Geraum, -er, -ſte, *G. u. u. w.*, 1) eig. vielen Raum enthaltend; gewöhnlich geräumig; gem. geräumlich; 2) uneig. nur als *G. w.*, von der Zeit, ziemlich lange. Die Geräumigkeit,

ohne *R.*, die geräumige Beschaffenheit eines Dries.

1. **Geräusch**, *f.* -es, *M.* -e, das anhaltende, starke Rauschen, eig. und un eig. für: unruhige Beschäftigung, Aufsehen.

2. **Geräusch**, *f.* -es, *M.* -e, bei den Jägern und in den Küchen, Berg, Lunge und Leber eines geschlachteten größern Thieres; das Geschlinge.

Gerben (*f.* gar, hmbeg. *J.*, 1) (rohe Häute) durch heisende Mittel zubereiten; 2) bei verschiedenen Metallarbeitern, (ein Metall) poliren. Der Gerber, -s, *M.* w. *C.*, ein Handwerker, der die rohen Thierhäute gerbt. Die Gerberei, 1) die Beschäftigung eines Gerbers, ohne *R.*, 2) dessen Werkstätte, mit *R.* -en.

Gericht (*f.* recht), -er, -e, *C.* u. *U.* w., 1) selten für: gerade; 2) a. dem Gegenstande gemäß, sowohl dem Maße nach, für: passen, recht, als auch den Einkünften und der Erbsatzung nach, für: künbig, besonders im Jagdwesen, als: holzgerecht &c.; b. der Vollkommenheit gemäß, für: echt; von Gott, heilig; von den Menschen, sittlich, vollkommen; c. rechtmäßig; d. den Pflichten oder Regeln gemäß, im sittlichen Verstande; vorzüglich aber den durch ein Gesetz ausdrücklich bestimmten Pflichten gemäß zu handeln, zu richten. Die Gerichtsgerecht, *M.* -en, 1) eig. a. der Zustand, da eine Person oder Sache gerecht ist, in den Bedeutungen 2. b. c. und d. und ohne *R.*; b. das Recht, die Befugnis, und das was einem vermöge eines Rechtes zukommt, mit *R.*; 2) un eig. gerichtliche Personen, die Gerichte. Die Gerichte, alles dasjenige, was einem nach gewissen Rechten zukommt.

Gerüche, *f.* -s, ohne *R.*, ein mehrmaliges Reden, besonders des großen Sausens, von einer Sache, ein nachtheiliges Gerücht.

Gerichten, bez. *J.*, mit haben, die Ursache oder das Mittel einer Wirkung werden; (einem zu etwas; einem zum Vortheil, zum Nutzen, zum Schaden gereichen; es gereicht dir zur Ehre).

Gerisse, *f.* -s, ohne *R.*, gem. u. un eig. das starke, anhaltende Reissen; (um etwas) ein großes Verlangen danach.

Gerühen, bez. *J.*, mit haben, Reue empfinden; unt in der dritten Person (das, oder es gereuet mich; auch: mich gereuet einer Sache).

1. **Gericht** (von richten; zurecht machen), *f.* -es, *M.* -e, 1) eine Geisse, so fern sie in einer besondern Schüssel angerichtet wird; 2) bei den Jägern, Schlingen oder Dohnen zum Vogelfange.

2. **Gericht** (von richten), *f.* -es, *M.* -e, 1) die Beurtheilung des sittlichen Verhaltens der Menschen, ohne *R.*; 2) die Gerichtsbarkeit, oft nur *R.*; 3) im theologischen Sinne, eine Strafe Gottes; 4) die Personen, welche Recht sprechen, und deren Versammlung, oft nur *R.*; 5) der Ort, wo sich diese Personen zur Spruchung des Rechtes versammeln; 6) der Gerichtsbezirk, meistens *M.* Gerichtlich, *C.* u. *U.* w., im vor Gerichte; zum Gerichte gehörig; demselben gemäß. Gerichtbar, *C.* u. *U.* w., was gerichtet werden kann oder darf, was ein Richter oder Gericht gestattet oder erlaubt; dem Gerichte unterworfen, gerichtlich. Die Gerichtbarkeit, 1) das Recht, zu richten; die Jurisdiction, der Gerichtshoheit, die Gerichtsherrschaft, ohne *R.*; 2) der Bezirk, über welchen sich dieses Recht erstreckt, mit *R.* Der Gerichtsdienner, ein Diener bei einem Gerichte. Die Gerichtsfolge, ohne *R.*, die Verbindlichkeit der Unterthanen eines Gerichtes, demselben in nöthigen Fällen hülfreiche Hand zu leisten. Der Gerichtsfrahn, der erste Gerichtsdienner. Der Gerichtshalter, der die Stelle eines Richters oder Gerichtsherrn in kleinen Gerichtsbezirken vertritt. Die Gerichtsherrschaft, 1) das eigenthümliche Recht, Gericht zu halten, ohne *R.*; 2) die

jenige Person, welche dieses Recht besitzt, der Gerichtsherr. Der Gerichtshof, ein ansehnliches Gericht, und der Ort, wo sich dasselbe versammelt. Der Gerichtskanzl, 1) die Verbindlichkeit, von einem Gerichte Recht zu nehmen, ohne *R.*; 2) die Behörde, die Instanz, mit *R.* Der Gerichtszwang, 1) die Gewalt, die Macht, andern Recht zu sprechen; die Gerichtsbareit, ohne *R.*; 2) der Gerichtsbezirk, Gerichtsprengel, mit *R.*

Gerings, oder **Gerlinge** (*f.* ringen; etwa vom Rauschen der Pflanzen, die kleinen Ausläufer, dann: klein, dünn), -r, geringe, *C.* u. *U.* w., 1) klein, von einem kleinen Umfange der Menge und innern Stärke; 2) schlecht; 3) unbedeutend, wenig, (eine geringe Gabe); unerblicklich, nicht wichtig; 4) nicht vornehm, (geringe Leute); 5) (im geringsten nicht) keineswegs. Geringsüchtig, -er, -ke, *C.* u. *U.* w., von seinem großen Umfange, ohne Nutzen, ohne Werth, geringe. Die Geringsüchtigkeit, ohne *R.*, die Unerschlichkeit, Unwichtigkeit. Deringsüchtig, -er, -ke, *C.* u. *U.* w., einen geringen Gehalt habend. So auch die Geringsüchtigkeit, ohne *R.* Geringschätzig, -er, -ke, *C.* u. *U.* w., 1) gering schätzend; 2) was gering geschätzt wird. So auch die Geringschätzung, ohne *R.*, die Schätzung, da man etwas gering schätzt; auch die Art die Geringschätzung.

Gerinne, *f.* -s, *M.* w. *C.*, ein künstlicher Canal, in welchem das Wasser in einen engeren Raum gebracht wird, und daher stärker fließt, oder rinnt.

* **Gerinnen**, unbeg. *J.*, mit seyn, von flüssigen Körpern, wenn sie zusammen laufen, fest werden.

Gerippe, *f.* -s, *M.* w. *C.*, 1) eig. alle zusammen hangende Knochen eines thierischen Körpers ohne Fleisch und Adern; ein Knochengestänge, ein Skelett; 2) un eig. a. die zusammen gefügten Haupttheile einer Maschine, besonders eines Schiffes, ohne äußere Bekleidung; b. eine sehr magere Person.

Gerippt, *C.* u. *U.* w., mit Rippen und ähnlichen furchenartigen Streifen versehen.

† **Geriren**, (*sich*) sich benehmen, sich aufführen, wofür ausgehen; verwalten, führen, leiten. **Gerant** (*spr.* scherangh), *m.*, der Geschäftsführer; Vorsteher der Redaction einer Zeitung.

Germe, *m.* -es, *M.* -e, im D. D. für: Hefen (*R.* D. Bäreme). **Germen**, unbeg. *J.*, mit haben, im D. D. für: sähren.

Gerne, oder **Germe** (begehrig, *f.* gähren), *U.* w., 1) eig. mit Lust, mit Vergnügen; 2) un eig. a. voh leblosen Dingen, in der nämlichen Bedeutung; b. willig; auch von leblosen Dingen für: nicht gebränge, leicht; c. gewöhnlich, gemeinlich; d. mit Vorzug, mit Fleiß; e. gem. sagt man auch gern, am gernsten für: lieber, am liebsten.

Gerbel, *f.* -s, das wiederholte, anhaltende, laute Röcheln.

Gerbrich, oder **Gerbricht**, *f.* -es, *M.* -e, 1) ein mit Rohr bewachsener Platz; 2) das Rohr oder Rohrwert selbst, ohne *R.*, das Gerbrö, Rohrbüsch, Röhrdicht.

Gerbnne, *f.* -s, ohne *R.*, in einigen Gegenden, alle Wurzeln eines Beinrods.

Gerke, *w.*, ohne *R.*, eine Getreideart. Das Gerken Korn, 1) eig. ein Samen Korn von der Gerke; 2) un eig. ein kleines Geschwür am Augensiede. Der Gerkenast, ohne *R.*, bei den Dichtern, das Bier. Der Gerkenzuder, ein Mittel gegen den Husten, aus Gerke u. Zuder, ohne *R.*

Gerke, *w.*, *M.* -n, 1) ein dünner Zweig, eine Ruthe; 2) in einigen Gegenden, ein Längemaß, eine Ruthe.

Geruch, *m.* -es, *M.* Gerüche, 1) das Vermö-

gen, zu riechen und die dadurch verursachte Empfindung, ohne R.; 2) die Ausdünstungen aus den Körpern, so fern sie durch die Werkzeuge des Geruches empfunden werden; 3) ungel. gem. für Geruch, (in diesem Geruch stehen) in schlechtem Ruf.

Gericht (s. riechen und ruchtbar), f. -es, R. -e, 1) eine Rede, welche unter den Leuten herum gehet, und die keinen gewissen Grund hat, bisweilen so viel als: Feltung, entfernter Nachricht; 2) ungel. der Ruf, in welchem jemand bei andern steht, ohne R.

Gerühen, unbeg. R., mit haben, von hohen Personen, gnädigst belieben, sich gnädigst gefallen lassen.

Gerühe, -er, -Re, G. u. u. w., ruhig.

Gerüche, oder **Gerüche**, f. -e, ohne R., überhaupt ein Haufen solcher Dinge, welche von andern Körpern abrollen, od. diesen einlgermaßen gleichen; gem. oft eine Menge unangenehm Gerüche; auch das Gerümpel.

Gerüst, f. -es, R. -e, ein leichtes Holzgerüst um darauf zu stehen, etwas zu stellen u., bes. der Bauleute; (s. rücken).

Gesäme, f. -e, ohne R., oder die **Gesäme**, ohne U., mehrere Arten von Samen, Sämerei.

Gesammt, G. w., 1) alle Dinge einer Art zusammen genommen, sämmtlich ganz, alle; 2) gemeinschaftlich; besonders in Zusammengehörungen, z. B. **Gesammtgut**, **Gesamtschatz**, **Gesamtwohl** u. d. **Gesamtschaft**, in einigen Gegenden, alle Dinge einer Art zusammen genommen; ingl. eine **Gesellschaft**, **Bund**, **Genossenschaft**.

Gesandte, m. -n, R. -n, eig. **Gesandte** (aus gelenket zusammen gezogen) von sendend; überhaupt eine jede an einen andern gesandte Person; besonders diejenigen, welche von einem Staate oder Fürsten in öffentlichen Angelegenheiten an einen andern geschickt wird u. eine dazu bestimmte Würde bekleidet; dessen **Gesandtschaft**; die **Gesandtin**; eine **gesandte Person** weiblichen Geschlechts aber: die **Gesandte**. Die **Gesandtschaft**, 1) die Würde u. Pflicht eines **Gesandten**; 2) der **Gesandte** selbst, und die ihn begleitenden Personen.

Gesang, m. -es, R. **Gesänge**, 1) das Singen, eig. u. ungel. ohne R.; ingleichen die Melodie; ferner, das Dichten; 2) was gesungen wird, eig. ein Lied, ein **Gedicht**; ingl. ungel. ein Theil oder eine Abtheilung eines größern **Gedichtes**. Das **Gesangbuch**, ein Buch, welches Kirchen-**gesänge** enthält.

Gesäß, f. -es, R. -e, 1) der Theil des menschlichen Körpers, worauf man sitzt, der Hintere; 2) der Theil eines Stuhles oder einer Bank, auf welchem man sitzt.

Geschäft (s. schaffen), f. -es, R. -e, alles, was man zu thun, zu verrichten oder zu wirken hat; Gewerbe, Arbeit, **Beschäftigung**; besonders in sofern man davon lebt und sich damit nährt; vorzüglich kaufmännische Unternehmungen. **Geschäftig**, -er, -Re, G. u. u. w., **Geschäfte** verrichtend; thätig; arbeitsam. Die **Geschäftigkeit**, ohne R., die Reizung, **Geschäfte** zu verrichten. Der **Geschäftsmann**, bes. ein vom Staate zu **Geschäften** angestellter Mann. Der **Geschäftsträger**, der eines andern, bes. eines Fürsten oder Staates, **Geschäfte** besorgt; eine geringere Classe von **Gesandten**, (**Charge d'affaires**).

Geschicken (abb. ki-scoban, vom Stamm scah. gehen, vorgehen, vielleicht aus gleicher Wurzel mit sehen und setzen, f. d.), unbeg. u. unvers. R., (nur in der dritten Person: es **geschicket** ob. **geschicket**; es **geschah** oder **geschah**; es **geschähe**; **geschähe**; **geschähen** mit sein, 1) sich zutragen; 2) widerfahren, zugefügt werden, als: es ist ihm Unrecht **geschähen**; 3) zur Wirklichkeit gebracht, vollendet, geschehen werden; 4) es ist um ihn u.

geschähen) er ist unglücklich geworden, verloren, **geschähen** u.

Gescheide, f. -e, R. w. G., bei den Jägern, die Gedärme aller wilden Thiere.

Gescheit, -er, -Re, G. u. u. w., verständig, vernünftig, klug, fein, listig, nach Gründen handelnd (ein **gescheiter Mensch**; Kopf; ich kann nicht **gescheit** daraus werden). Wahrscheinlich ist es aus **geschelvet** (Rw. von **schelden**) zusammengezogen; bezeichnet also eigentlich einen Menschen, in dessen Wesen das Wahre u. Richtige vom Falschen und Irrigen gehörig **geschelvet** (**geschelbet**) ist. Darum schreiben viele Schriftsteller **gescheid** oder **geschelbet**; aber in Scheit und scheitern von **schelden** ist das d auch in t übergegangen; daher ist **geschelbet** wohl die richtige **Schreibung**, die auch am gewöhnlichsten ist und mit der Aussprache übereinstimmt. Manche schreiben **geschelut**, und leiten es gezwungen von **schelten** her.

Gescheut, f. -es, R. -e, das **Gescheute**.

Gescheite (von **geschähen**, in aller Form „es **geschicht**“, w., R. -n, 1) eine **geschähen** Sache, eine **Begebenheit**; bes. verschiedene oder mehrere mit einander verbundene Ereignisse zusammen genommen, ohne R.; 2) die Erzählung solcher **Begebenheiten**; die **Historie**; 3) die Kenntniss der **geschähen** Dinge, ohne R.; die **Geschichtskunde**, **Historie**. Der **Geschichtschreiber**, der **Geschichte** schreibt.

Geschie (von **schähen**, f. d.), f. -es, R. -e, 1) ohne R., a. die **Beschaffenheit** einer Sache, nach welcher sie zu etwas **fähig** und **tüchtig** ist; b. die natürliche **Fähigkeit** lebendiger **Geschöpfe**, nach welcher sie zu gewissen Handlungen **fähig** und **tüchtig** sind, besonders das **Vermögen**, eine Sache mit **Leichtigkeit** zu vollbringen; c. das **Schicksal**, die **Schidung**, mit R.; 2) mit R., im Bergbau, eine zu einer gewissen **Nöthigkeit** **tüchtige** Sache. Die **Geschicklichkeit**, besonders so viel als **Geschie** l. b. **Geschie**, -er, -Re, G. u. u. w., die zur **Erreichung** einer **Nöthigkeit** **unthätige** **Eigenchaft** haben, **tüchtig**, **tauglich**, **fassen**, **bequem**; **Geschicklichkeit** **besitzend**, **fähig**, etwas mit **Leichtigkeit** zu vollbringen.

Geschirr, f. -es, R. -e, 1) eig. ein **Gefäß** zur Aufbewahrung verschiedener Dinge; 2) **Gerath** vom allerst Art; als: ein **Thagen** mit allem dazu gehörigen **Geräthe**, besonders zum **Reis** der Pferde; das **bespannte** **Fuhrwerk**; an den **Zugpferden**, das **Lebderwerk**, vermittlest dessen sie ziehen u. **Geschirren**, f. **Schirren** u. **Anschirren**. Das **Geschirrholz**, ohne R., Holz, welches zu hölzernem **Geräthe** **tüchtig** od. **brauchbar** und **bestimmt** ist; gem. **Schirrholz**. Der **Geschirrmacher**, der die **Aussicht** über das **Geschirr** hat; besonders auf dem **Schryssen**; gem. **Schirmmeister**.

Geschlabber, f. -es, das anhängende **Schlabbern**; etwas, das **geschlabbert** wird, ein **Getränk** oder eine dünne **flüssige** **Speise**; ungel. ein unangenehmes und unnützes **Geschwätz**.

Geschlacht (von **schlagen**, **Schlag**), -er, -Re, G. u. u. w., 1) überhaupt **veraltet**, von guter Art, **gerade**, **schlanf**; 2) **weib**, **männlich**, **besonders** **Überdeutsch**; (wovon **ungeschlacht**, f. d.).

Geschlanf, -er, -Re, G. u. u. w., **lang**, **dünn** und **biegsam**, f. **Schlant**.

Geschlecht (s. **schlagen**, **Schlag**; **ahd.** **slahin**), f. -es, R. -er und -e, 1) **überb.** verschiedene **Gattungen** und **Arten** von **Dingen** zusammen genommen (**Genus**), bisweilen auch nur die **Ähnlichkeit** derselben; 2) **besonders** das **männliche** und **weibliche** **Geschlecht**; 3) die **Gleichheit** des **Personen**; auch die von einem **gemeinschaftlichen** **Stammvater** **entstehenden** **Personen** zusammen; eine **Familie**; bes. für **vornehmes**, **edles** **Geschlecht** (**ahd.** **chunni**, f. **chünig**). Das

Gefchlechtsalter, 1) die Dauer eines ganzen Geschlechtes; bef. 2) die gewöhnliche Zeitdauer eines Geschlechtes, d. i. Generation, worfür man gemein. 30 bis 33 Jahre annimmt; ein Menschenalter. Der Geschlechtsname, der gemeinſchaftliche Name eines ganzen Geschlechtes; der Name einzelner Personen von einer Familie. Das Geschlechtergeſetz, das Verhältniß der einzelnen Glieder eines Geschlechtes und ihrer Folge auf einander; die Genealogie, Geschlechtertafel, der Stammbaum. Der Geschlechtertrieb, der Trieb zur Fortpflanzung seines Geschlechtes oder seiner Gattung, seiner Art. Das Geschlechtswort, in der Sprachlehre, das Wort, welches das Geschlecht der Wörter bestimmt, der Artikel.

Gefchlepp, f. -es, M. -e, 1) verächtlich ein Gefolge von Personen zur Begleitung oder Bedienung; 2) bei den Jägern, Fußpöſſe an einer Schnur, Raubthiere herbei zu locken.

Gefchleffen, -er, -ſte, eig. Zw. von Schleifen, als G. u. u. w., ſelten und nur uneig. verfeinerte Sitten habend; ingl. gem. sehr ſittig, verſchämigt, abgerieben oder gerieben.

Gefchlinge, f. -s, M. w. G., der Schund eines geſchlachteten Thieres nebst der darin befindlichen Lunge, Leber und Herzen; das Gefchlinke, Geräthſch.

Gefchmack (von ſchmecken), m. -es, ohne M., 1) eig. das Sinneswerkzeug, u. die Empfindung des Schmeckens; 2) uneig. von allen Gegenständen die erregte Empfindung, und der Gefalle oder die Reizung dazu, (Geschmack an Büchern, am Schönen haben); das Gefchicht für das Richtige, Gute, Schöne, und darnach etwas machen, ſchaffen, (er malt, baut, dichtet mit Geschmack), oder urtheilt darnach, im Gegensatz des Urtheils nach bewußten Gefehen und Gründen: das Gefchmacksurtheil. Geschmacklos, -er, -ſte, G. u. u. w., ohne Geschmack, eig. und uneig. So auch die Geschmacklosigkeit, ohne M. Die Geschmackſlehre, die Wiſſenſchaft der Grundſätze über das Schöne und das Angenehme und Unangenehme in der Empfindung; die Äſthetik. Geschmackvoll, -er, -ſte, G. u. u. w., einen richtigen und feinen Geschmack habend.

Gefchmeide, f. -s, ohne M., od. die Gefchmeide, ohne G., 1) überf. aus Metall geſchmiedete Dinge; 2) allerlei kleine Arbeiten aus Metall, vorzüglich allerlei aus Gold, Silber, Perlen zc. verfertigt Schmuck. Gefchmeidig, -er, -ſte, G. u. u. w., 1) eig. was ſich leicht ſchmieden und überhaupt leicht ausdehnen läßt; nicht ſtörrig; 2) uneig. a. weich, b. biegsam; c. nachgebend, beſonders von Menſchen, die im Umgange ſehr gewandt und nachgiebig, oft kriechend demüthig ſind. So auch die Gefchmeidigkeit, ohne M.

Gefchmeiß, f. -es, ohne M., oder die Gefchmeiß, ohne G., 1) eig. bei den Jägern, der Roth der Raubvögel, gem. auch die Eier der Fliegen, Schmetterlinge zc.; 2) uneig. a. lästige Inſecten; b. niedrig, ſchlechtes oder ſiederliches Gefindel.

Gefchmierre, f. -s, ohne M., 1) ein anhaltendes oder wiederholtes Schmierien; 2) uneig. gem. etwas ſchlecht Gefchriebenes.

Gefchöpf, f. -es, M. -e, 1) ein jedes Weſen, welches man ſchafft, d. i. bildet; 2) beſonders ein jedes von Gott geſchaffenes Weſen, die Creatur; 3) im Sözerge und verächtlich, eine Perſon.

1. **Gefchöpf**, m. -ſſes, M. -ſſe, ſo viel als: der Schöpf, welches f.

2. **Gefchöpf**, f. -ſſes, M. -ſſe, 1) ein Körper, welcher abgeſchoſſen wird, ein Pfeil, Wurſtſpieß zc.; 2) ein Werkzeug, womit man ſchießt; bef. Oberd. ein kleines Schießgewehr.

3. **Gefchöpf**, f. -ſſes, M. -ſſe, 1) der zwifchen zwei Abſätzen befindliche Theil des Steingels an verſchiedenen Pflanzn; der Schuß, der Schöpf; 2) uneig. das Schwert eines Hauſes (i. d. das Erbschöpf).

Gefchrei, f. -es, ohne M., 1) eig. das Schreien und der dadurch erregte Schall; 2) uneig. a. laute Klagen; b. vieles, lautes Gefchmäß; c. viel Gefchrei von etwas machen, d. i. großes Aufheben, Rärm. (Spröhm., viel Gefchrei und wenig Boſe); d. ein nachtheiliges Gerücht über jemandes guten Namen; (einen in's Gefchrei bringen) in übles Ruf.

Gefchreß, f. -es, M. -e, der Sodensack an den größern Thieren männlichen Geschlechtes.

Gefchüge, f. -s, M. w. G., 1) die Riemer, welche den Halten um die Hüfte gelegt werden; das Gefchüg; 2) gem. Schuhe und was ihnen ähnlich (ſ. Schuhwerk); ohne M.

Gefchüg, f. -es, M. -e, 1) größere Werkzeuge zum Schießen, Kanonen zc.; 2) f. das vorige. Die Gefchügkunft, die Kunſt, mit dem Gefchüge gehörig umzugehen; die Artillerie.

Gefchwader, f. -s, M. w. G., 1) ein kleiner Haufen Krieger, gem. eine Schwadron; 2) eine Anzahl von mehreren Schiffen, bef. ein Theil einer Kriegsflotte.

Gefchwäg, f. -es, M. -e, unnützes, ſoeres oder ungegründetes Reden. Gefchwäbig, -er, -ſte, G. u. u. w., der gerne ſchwätzt, bef. der viel unbedeutende Worte macht; ſchwabhaſt. So auch die Gefchwägigkeit, ohne M., die Schwabhaſtigkeit.

1. **Gefchwägen**, bez. u. unbez. B., mit haben, mit Stillſchweigen übergehen, nicht erwägen; nur in der erſten Perſon der gegenwärtigen Zeit, oder in der unbeſtimmten Form mit ja, und mit dem zweiten Falle der Sache, als: ich geſchwäge ſeiner Laſter, oder ſeiner Tugenden geſchwägen; geſchwäge, oder geſchwäge, daß zc. macht ſo nur eine Art von Steigerung in der Rede (ich habe ihn nicht geſehen, geſchwäge geſprochen, d. h. noch viel weniger).

2. **Gefchwägen**, hinbez. B., im D. D. und dichterlich, (einen) zum Stillſchweigen bringen, für: beſchwichen; auch ſchweigen 2., f. d.; uneig. beſriedigen.

Gefchwind (guth, swinth, ſart, heſtig, ſchnell), -er, -ſte, G. u. u. w., 1) eig. eine ſchnelle Bewegung habend; 2) uneig. a. wo in kurzer Zeit mehr verrichtet wird, als gewöhnlich (ſ. ſchnell); b. sehr bald, gleich, ohne Aufſchub; c. als u. w. in der Zeit; d. plöglich. Die Gefchwindigkeit, M. -en, 1) die Eigenſchaft, nach welcher etwas geſchwinde iſt, ohne M.; 2) das Verhältniß der Zeit zu dem Raume, welchen ein Körper durchläuft, mit M. der Gefchwindigkeit, mehr Schätze in einer beſtimmten Zeit, als man gewöhnl. hat. Gefchwindigkeit, ſchneller March der Soldaten.

Gefchwister (die), ohne G. (ſ. Schwieger), Kinder von einerlei Eltern, oder doch von einem Vater oder von einer Mutter; auch das Gefchwister, ohne M. Das Gefchwisterkind, Kinder zweier oder mehrerer Gefchwister.

Gefchwülſt, w. M. -ſchwülſte, eine ſehr wernatürliche, kranthafte Erhebung der fleiſchigen Theile des Körpers.

Gefchwär, f. -es, M. -e, die eiterhafte Entzündung in oder an dem Körper.

Gefchick, G. w., ſelten: aus ſechs Einheiten oder Theilen einer Art beſtehend.

Gefegnen, hinbez. B., biſoweiſen für: ſegnen, (Gott geſegne es dir) gebe dir Gutes; etwas heilſam, geſchicklich, Segen bringend machen;

(das Zeitliche oder die Zeitlichkeit, die Welt gesegnet) für: sterben.

Gesell, oder **Geselle** (ahd. gisollo, f. Saal, eig. Mitbewohner), m. -en, M. -en, 1) bei den Handwerkern, der die Lehrjahre überstanden hat, aber noch nicht Meister ist; 2) der mit einem andern in Verbindung steht, oder einige Umstände mit ihm gemein hat, Genosse (Leibneshelfer); bes. gem. in Zusammensetzungen; 3) ein Mensch, nur verächtlich und mit einem E. w. (ein lustiger, ein schlechter Geselle). **Gesellen**, hinbez. u. rückw. S., 1) (einen, oder vorzüglich sich zu einem) zu seinem Gefährten, Gesellschafter geben, oder machen; 2) zum Umgange vereinigen, besonders mit sich; 3) gemeinschaftliche Sache mit einem machen (sich wider einen). **Gesellig**, -er, -ste, E. u. U. w., zum Umgange, zur Gesellschaft geneigt. Die **Geselligkeit**, ohne M., 1) die Neigung, gern mit andern umzugehen; 2) der Umgang selbst. Die **Gesellschaft**, M. -en, 1) ohne M., die Versammlung, oder auch die Verbindung mehrerer zu einem gemeinschaftlichen Zwecke, besonders zum freundschaftlichen Umgange selbst; 2) mit M., die auf diese Art verbundenen Personen. Der **Gesellschafter**, -s, M. w. E., einer zum gesellschaftlichen Umgange; der **Gefährte**. **Gesellschaftlich**, -er, -ste, E. u. U. w., 1) der Gesellschaft gemäß, darin gegründet; 2) gesellig. So auch die **Gesellschaftlichkeit**, ohne M.

Gesent, f. -es, M. -e, was zur Versenkung dient, z. B. das Gewicht an den Fisdreuehen; oder was gesenkt wird, als: eine in die Erde gesenkte Rede; oder im Vergleiche, ein Schacht.

Gesetz (jedes, was ab- oder festgesetzt wird, damit verm. Sag und Sagung), f. -es, M. -e, 1) verallt, der Abrah eines Gedichtes oder einer Schrift, eine Strophe, ein Vers, ein Capitel; 2) eine jede Regel, ein jeder Satz, nach welchem etwas eingerichtet wird; 3) eine jede verbindliche Vorschrift hinsichtlich freier Handlungen; 4) eine mit Strafe verbundene Vorschrift eines Oberherrn für seine Unterthanen; dieweilen auch der ganze Inbegriff mehrerer Gesetze einer Art. Der **Gesetzgeber**, der die Gesetze giebt. Die **Gesetzgebung**, die Gebung eines Gesetzes. **Gesetzlich**, E. u. U. w., 1) dem Gesetze gemäß; gesetzmäßig; 2) in der Bibel. unter dem Gesetze, der Strafe des Gesetzes unterworfen; 3) nach dem Gesetze. So auch die **Gesetzlichkeit**, die Gesetzmäßigkeit, ohne M.

Gesicht, f. -en.

Gesicht, f. -es, M. -er und -e, 1) das Vermögen, zu sehen, ohne M.; 2) die Empfindung des Sehens, der Anblick, ohne M.; 3) der vordere Theil des Hauptes, weil er der Sitz der Augen ist; das Angesicht; (hier nur kommt das Gesichtliche, M. auch Gesichtlichen, vor.) a. überhaupt und eig., besonders in Ansehung der Nieren, Gesichtslüge und der ganzen äußeren Gestalt des Gesichtes; h. uneig. gem. die Gebirgen des Gesichtes, die Nieren, besonders M. (Gesichter), und gem. die Person selbst, in Ansehung ihrer Gesichtsbildung; 4) uneig. a. das eingestufte Bild an kleinen Spiegelwehren, wodurch man bei dem Jelen das Auen fasset; b. eine Vorrichtung der Einbildungskraft, Erscheinungen, vorzüglich gespenstliche, nämlich Traumgebilde, M.; Gesicht; c. gem. eine Paroe. Die **Gesichtsbildung**, die Gestalt des Gesichtes; die **Physiognomie**. Der **Gesichtskreis**, der Kreis der Gesichtslüge, bis zu welchem man sieht, der Vorgranz; uneig. auch die Grenzen des menschlichen Verstandes, der menschlichen Einsicht. Der **Gesichtspunkt**, der Standort, aus welchem man eine Sache betrachtet, eig. und uneig. Der **Gesichtspunkt**, besonders M. (Gesichtslüge), die verschiedenen Linien des Gesichtes.

Gesimo, f. -es, M. -e, ein hervor stehender,

besonders tierischer Rand um einen Körper, in der Baukunst vorzüglich an einem Hause unter dem Dache (das Sims).

Gesinde (vom alten sind, der Weg, Gang, und sinden, gehen, reisen; ahd. gisindli, eig. die Begleiter, das Gefolge; mhd. ingosinde, auch heimgesinde, das Haus- und Hofgesinde; im Gegenf. zum Gefolge, doch nicht immer streng unterschieden), f. -s, ohne M., 1) Knechte, Mägde und geringe Hausbediente, Dienstkoten; 2) uneig. verächtlich: gemeine, liebenswürdige Leute; in Zusammensetzungen, oder für sich allein, gewöhnl. das **Gesinde**, -s, ohne M.

Gesinnen, 1) unbez. S., mit seyn, nur im M. gesonnen, für: entschlossen, Willens, gebräuchlich; 2) hinbez. S., (etwas an einen gesinnen) setzen für: es von ihm verlangen, einem etwas annehmen. **Gesinnt**, regelmässiges M., doch nur als E. w., mit seyn, die Gesinnung haben. **Gesonnen** und **Gesinnt** sind in ihrer Bedeutung verschieden. **Gesonnen** zeigt immer das Vorhaben ob. den Anschlag zu einer Sache an; **Gesinnt** aber die Art, die Hülle der Denkungsart, oder der Gesinnung in einer Sache oder gegen Jemand. Die **Gesinnung**, in beiden Bed.

Gesippe, **Gesippt**, f. Sippen, Sippschaft.

Gesittet, -er, -ste, E. u. U. w., gewisse Sitten an sich habend, besonders gute Sitten. Die **Gesittung**, die Bildung und Verfeinerung der Sitten, die Entwidlung, bürgerliche und staatsliche Entwidlung, neugebildet für: Civilisation. (Cultur ist oft umfassender, wie Bildung, indem die Sittlichkeit und höhere geistige Entwidlung hinzugebracht wird).

Gesöff, f. -es, ohne M., niedrig und verächtlich, ein anhaltendes oder wiederholtes Saufen; der Trank selbst.

1. **Gespänn**, m. es, M. -e, alt und scherzhaft, ein Gefährte, Gesellschafter, Kamerad.

2. **Gespänn**, f. -es, M. -e, 1) das Spannen; nur in Hergespänn; 2) was zusammen gespannt wird, die zusammen gespannten Jagdhunde, vorzüglich Pferde; (ein **Gespänn** Pferde).

Gespens (vom alten spanen, überreden, verschämen), f. -es, M. -er, eine Geistererscheinung, bes. Verführer, und in vielen Zusammenh., wie **Gespensker** = Furcht, = Stube, = Glaube, ic. ic.; auch uneig. ein erdichteter Gegenstand des Schreckens oder der Furcht (= seiner Einbildungskraft).

Gesperrte, f. -s, M. w. E., 1) gem. und ohne M., das Sperren; 2) das Sperrwerk eines Daches; 3) wodurch etwas gesperrt wird.

Gespiele, m. -n, M. -n, 1) von Kindern, Spielgenossen; 2) der Gespieler, gewöhnlicher aber die Gespielerin, eine vertraute Freundin erwachsener Frauenzimmer.

Gespinnst, f. -es, M. -e, das Gespinnene.

† **Gespons**, f., Braut und Bräutigam, auch Gatte und Gattin.

Gespött, f. -es, ohne M., 1) das Spotten; 2) der Gegenstand des Spottens.

Gespräch, f. -es, M. -e, eine Unterredung, Dialog; zuweilen auch eine Rede, ein Gespräch; insg. der Gegenstand eines solchen Gespräches. **Gesprächlich**, -er, -ste, E. u. U. w., sich gern mit andern unterredend; viel sprechend. So auch die **Gesprächigkeit**, ohne M. **Gesprächweise**, oder **Gesprächsweise**, U. w., in Gestalt eines Gespräches.

Gespränge, f. -s, M. w. E., 1) das Sprengen, ohne M.; 2) was von der geraden Linie abspringt, b. i. abweicht, und diese vorpringende Stelle, besonders im Vergleiche.

Gestade (mit stehen, die Statt verm.), f. -s, M. w. E., das Ufer des Meeres, Flusses, besonders wo Schiffe liegen und anlanden können.

Gefalt, w., *f.* -en, 1) eig. die Begrenzung, der Umhüll eines Körpers, Form, Figur; besonders die Beschaffenheit, Statur; ingl. eine gute Gestalt; 2) uneig. a. die Art und Weise, wie ein Ding erscheint oder wirklich ist; b. ein Schminkkörper, eine Erscheinung, (es erschien ihm eine Gestalt im Traume); c. ein Körper, oder eine Person; d. in der Theologie, die beiden sichtbaren Dinge beim Abendmahl, nämlich Brod und Wein. Gestalten, binde, und rüde, *f.* eine Gestalt geben, bilden; besonders im *W.*, gestaltet, gebräuchlich; auch (sich gestalten) eine bestimmte Gestalt annehmen, sich entwickeln, (die Sache gestaltet sich anders, als ich glaubte).

Gefändig, u. w., (einer Sache, oder einem etwas gefändig seyn) gegeben, eingegeben. Das Gefändig, -fied, *M.* -fied, 1) das Gefäh; 2) die Sache, welche man gefäh.

Gefant, m., -es, ohne *M.*, übler Geruch; ingl. uneig. niedr. ein übler Ruf.

Gefatten, binde, *f.* (einem etwas) erlauben, statt zugeben. Die Gefattung.

Gefäude, *f.* -s, *M.* w. *E.*, 1) mehrere Staudengewächse und ein mit Stauden bewachsener Ort; 2) bei den Jägern, das Reh eines Falten.

Gefick, *f.* -es, *M.* -e, *f.* Gefick 2.

* **Geficken**, 1) unbes. *f.*, mit seyn, gerinnen; 2) binde, *f.*, auf Befragen (einen Fehler, ein Verbrechen) befragen, eingegeben; auch allein: (er hat gefanden) d. h. sein Verbrechen bekannt; zuweisen auch einräumen, zugeben, freiwillig entdecken (ich gefesse, daß ich das nicht geglaubt hätte; er gefand ihr seine Liebe).

Geftein, *f.* -es, ohne *M.*, ein Verein von Steinen.

Gefüll, *f.* -es, *M.* -e, 1) ein kleines Gefäß, meist um etwas darauf zu stellen (Fuh-, Tischgefäß); 2) was um einen andern Körper gefüllt wird. Der Gefüllmacher, ein Wagner; gem. Stielmacher.

Geftern, u. w., der Tag vor dem heutigen; auch uneig. vor einer kurzen Zeit. Geftrig, *E.* w., was gestern gewesen oder geschehen ist.

† **Gefickulation**, w., die Geberdenprache, Handbewegung, das Hand- und Geberdenpiel, die Geberdung. Gefickuliren, Handbewegungen machen. Der Gefick, *M.* w. *E.*, oder *M.* die Geficken, die körperliche Stellung, Bewegung oder Geberde eines Redners, besonders die Handbewegung.

Gefirn, *f.* -es, *M.* -e, 1) ein Stern; 2) Sterne überhaupt, ohne *M.*; 3) mehrere Sterne zusammen genommen, unter einem gewissen Bilde vorgestellt, und nach demselben benannt, ein Sternbild. Gefirnt, oder Gefirnt, *E.* u. u. w., mit Sternen versehen; (der gefirnte Himmel) der Sternenhimmel.

Gefißer, *f.* -s, ohne *M.*, ein anhaltendes Stöbern, vom Schnee; das Schneegefißer, auch uneig. das Durchsuchen von Sachen.

Gefträuch, *f.* -es, *M.* -e, mehrere Sträucher, und ein mit Sträuchern bewachsener Ort; das Gefüß, Gefäude.

Geftreck, *M.* von Strecken, als *E.* u. u. w., mit gestrecktem oder ausgestrecktem Körper, von dem Schnelllaufe der Pferde (im gestreckten Laufe).

Geftrig, -er, -ke, *E.* u. u. w., 1) strenge; 2) D. d., fest, haltbar, hart, ingl. tapfer, ehe dem als ein Ehrentitel (gestrenger Herr, gestrenger Frau).

Geftrig, *f.* Geftern.

Geftrick, *f.* -es, ohne *M.*, 1) das Stricken; 2) die Kunst zu Stricken; 3) gestrickte Arbeit.

Geftröhde, *f.* -es, ohne *M.*, Strohwerk oder eine Menge Stroh u. dergl., das unordentlich durcheinander gemischt ist, unbesleht.

Geftrüpp, oder **Geftrüppe**, *f.* -s, *M.* w. *E.*, niedriger, wild verwachsen, vorzüglich dorniges Geftrüch.

Geftäbe, *f.* -s, ohne *M.*, Staub, oder was dem Staube ähnlich ist.

Gefträge, *f.* -s, *M.* w. *E.*, eine Stuterei; *f.* d.

Gefuch, *f.* -es, *M.* -e, das Suchen, eine Bitte an einen Höhern.

Gefüßel, *f.* -s; ohne *M.*, ein anhaltendes Sudeln; etwas das gefüßelt, schlecht und unrein gemacht ist (die Subel).

Gefümpf, oder **Gefümpfe**, *f.* -s, *M.* -e, ein großer zusammenhängender Sumpf, eine sumpfige Gegend.

Gefund, -er, -eke, *E.* u. u. w., 1) eig. der natürliche, unverletzte Zustand; entgegen dem krank; 2) uneig. a. diesen Zustand erhaltend oder befördernd; (gesunde Nahrungsmittel, Luft; der Ort hat eine gesunde Lage); b. seine gute natürliche Beschaffenheit habend, unverdorben (gesundes Holz, gesunder Verstand); c. von Gesundheit zeugend (eine gesunde Gesichtsfarbe); d. nützlich, heilsam, recht, (die Nützigkeit ist ihm gesund) ist ihm heilsam. Der Gesundbrunnen, eine Quelle, deren Wasser zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit getrunken wird. Die Gesundheit, 1) der Zustand, da etwas gesund ist, eig. und uneig., und ohne *M.*; 2) die Anwendung der Gesundheit beim Trunke; und jede Formel, deren man sich dazu bedient, mit *M.* -en.

Gefäfel, *f.* -s, ohne *M.*, so viel als: Tafelwerk, die hölzerne Bekleidung der Wände.

Geföhn, **Geföhne**, *f.* -es, ohne *M.*, ein anhaltendes Löhnen, allerlei fortdauernde harte Löhne; löhnende, leere Worte; Geföhrei.

Geföppelt, *E.* u. u. w., mit einem kleinen Lopp oder Löffel, d. h. einer Luppe oder einem Federbusche auf dem Kopfe versehen, (geföppelte Lühner).

Geföfse, *f.* -s, ohne *M.*, ein starker verworrener Schall, ein anhaltendes Losen; uneig. auch Unruhe.

Gefränk, *f.* -es, *M.* -e, jedes Flüssige, Trinkbare.

Gefrätsch, *f.* -es, ohne *M.*, gem. Geschwätz.

Gefrauen, rüde, *f.*, mit haben, (ich, mir) sich etwas zutrauen; (ich getraue mir dieses nicht; habe nicht den Muth dazu; ich getraue mir die Arbeit nicht); Manche setzen aber auch den vierten Fall der Person, wenn ein Jnsatz dabei steht, der nicht den Fall hat: (ich getraue mich nicht zu behaupten; nicht dahin); der dritte (mir) gilt aber für richtiger.

Gefreide, *f.* -s, ohne *M.*, sonst auch Gefratde (von tragen, also eig. Frucht überh., insbesondere aber) die Samfrüchte zur Ernährung, das Korn. Gefreide-ban, -handel, -preis u.

Gefreü, -er, -eke, *E.* u. u. w., das verstärkte treu, *f.* d.; uneig. sicher, zuverlässig, genau, der Wahrheit gemäß (ergählen); dann gewöhnlich, getreulich.

Gefriebe, *f.* -s, *M.* w. *E.*, alles was getrieben wird, oder treibt; 1) im Bergbaue, die Sommerseite eines Gebirges; ingl. das Gefrick, womit man einen Bruch unterbaut; 2) im Mühlensbaue, jedes Rad; überh. ein Triebwerk, eine Maschine; auch uneig. (das Getriebe des Schiffs).

Gefrück, -er, -eke, *E.* u. u. w., mit Zuversicht. Gefrückten, rüde, *f.*, mit haben, (ich, mich einer Sache) sie mit Zuversicht hoffen.

Gefrümmel, *f.* -s, *M.* w. *E.*, ein bestiges Getöse sich Drängender; ingl. die, welche das Gefrümmel erregen.

Gevatter (von Vater, eig. Mitvater), m. -n,

oder -s, *M. -h*, ein Kaufzeug, in Beziehung auf die Eltern des Kindes, und auf die übrigen Kaufzeugen, *s. Pathe*. Die *Gewalterschaft*, die Verrichtung eines *Gewalters*, ob. die sämtlichen *Gewalters*.

Gewiert, *G. w.*, 1) in vier Theile getheilt; 2) aus vier Einheiten gleicher Art bestehend; 3) vier gleiche Seiten und Winkel habend. Das *Gewierte*, -s, *M. w. G.*, eine Figur, welche aus vier gleichen Seiten und Winkeln besteht, das Quadrat, eine Störung; *Wieder überhaupt*. Die *Gewiertmelle*, eine Melle in's *Gewiert*, eine *Quadratmelle*.

Gewiget, *f. -e*, ohne *M.*, *Bögel überhaupt*, das *Gesigelt*, *Fisigelwert*.

Gewollmächtigen, *hinbez. 3.*, *s. Bevollmächtigen*.

Gewächs, *f. -es, M. -e*, 1) was gewachsen ist, *bes. Pflanzen*; *ingl. bes. des Dries u. der Zeit wo und wann es gewachsen ist (der Wein von meinem Berg, vom dießjährigen Gewächs)*; 2) ein unnatürlicher oder ungewöhnlicher Auswuchs an Thieren und Pflanzen.

Gewächs, *f. -es, ohne M.*, bei den Jägern, die natürlichen Waffen der Thiere, also die *Gewelche* der *Fische*; das *Gewerf*, *Gewehr*.

Gewähr, *U. w.*, nur mit werden; (einen oder etwas, *im D. D.* und bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle: einer Sache, eines Dinges) erblicken; *ingl. aus den Wirkungen erkennen, fühlen, erfahren (du wirst es bald gewahr werden, daß es heute sehr heiß ist)*.

Gewähr (*s. wahr 2.*), *w.*, überhaupt *Bewährung*, *Bestätigung*; 2) *besond. a. im Vergaue*, ein schriftliches Zeugnis über seinen Antheil, der *Gewährschein*; *b. Vertretung des andern im Falle der bestrittenen Wahrheit einer Sache*; *c. Sicherheit in Ausführung des ruhigen Besizes einer Sache*; auch die *Gewährschaft*; *d. dieser Besitz selbst, jedoch nur selten*. Das *Gewähr*, -es, *M. -e*, *im Vergaue*, ein *Schild* *Feid*, welches einem *Vergauren* zum *Leben* gegeben wird. *Gewähren*, *1. hinbez. 3.*, 1) *im Vergaue*, in abgewähren und zugewähren, *bestimmen*; 2) (etnem etwas) *versprechen, angeden*; 3) *sich für die Wahrheit oder Sicherheit einer Sache verpflichten, dafür stehen*; *4. Et nemem* *setzen* *Schaden*; 4) *das von einer Person Gebotene oder Gewünschte bewilligen, erfüllen, als: (einen seiner Bitte, oder einem seine Bitte, oder eines Menschen Bitte)*; 5) (etnem etwas *Wenst*) *mittheilen*; 6) *verursachen; verschaffen (Kenntnisse gewähren Vergnügen und Nutzen)*; 7) (es hat mir ein herrliches *Gehäufel* gewährt); 2. *unbez. und bez. 3.*, *Gewähr* *setzen*, *anlehen* (ich kann dafür nicht *gewähren*); *gewähren lassen* für: in seinem *Zustande* *bleiben lassen*, *den Willen lassen, nicht entgegen setzen* (er ließ mich *gewähren*). Die *Gewährung*, die *Weswähreitung*, die *Setzung* der erforderlichen *Sicherheit*. Der *Gewährmann*, der für die *Wahrheit, Richtigkeit oder Sicherheit* einer *Sache* *steht*.

Gewährsam, *m. -es*, oder die *Gewährsame*, ohne *M.*, in der gerichtlichen *Schreibart*, 1) *selten*, die *Verwahrung*; 2) ein *Ort*, wo etwas *verwahrt* wird (etwas in seine *Gewährsame* nehmen, einen *Verbrecher* in enger *Gewährsame* [haft] halten).

Gewalt (*s. walten*), *w.*, ohne *M.*, 1) *überh. Überlegenheit in der Macht*; 2) *unbefugte Anwendung der Macht*; *Gewaltthätigkeit*; 3) *Anstrengung aller seiner Kräfte zur Überwindung eines Hindernisses*; 4) *die Macht, das Vermögen, zu thun und zu lassen, was man will, bei andern zu gebieten; die Herrschaft, Vornähigkeit*. *Gewaltig*, -er, -ke, *G. u. U. w.*, mit *Anstrengung aller Kräfte*, *eig. und un eig.* für: *stark, heftig, sehr*, *ingl. gem. für: sehr*

groß. Gewaltigen, *hinbez. 3.*, (etwas, *oder* *bes. etwas*) *Gewalt*, *überlegene Macht* *darüber* *erlangen, Herr darüber werden*; *D. auch für Gewalt ertheilen, bevollmächtigen; auch: gewaltigen. (Gewältigen, vorzüglich gebräuchl. von Überwindung der Hindernisse, welche die Naturkräfte den Menschen entgegensetzen; in Bezug auf die Bekämpfung stitlicher oder geistiger Schwierigkeiten aber sind die Ausdrücke: bewältigen, überwältigen, überwinden, gewöhnlicher). Gewaltiam*, -er, -ke, *G. u. U. w.*, mit *Gewalt* *vergehen, oder derselben ähnlich*. Die *Gewaltiamkeit*, *M. -en*, die *Eigenschaft*, *da etwas gewaltiam ist, ohne M.*, *ingl. eine gewaltsame Handlung, mit M. Gewaltthätig*, -er, -ke, *G. u. U. w.*, *unbefugte überlegene Gewalt anwendend*. Die *Gewaltthätigkeit*, *M. -en*, die *Eigenschaft einer Handlung, da sie mit Gewalt geschieht, ohne M.*, *ingl. eine gewaltthätige Handlung, zuweilen auch Gewaltthat, mit M.*

Gewand (von *winden, Wand*), *f. -es, M. -änder, u. wände*, 1) ein *Gewebe*, *Zuch*, ohne *M.* (*Leinwand*); 2) ein *Kleid*, *vorzüglich eine lange, weite Bekleidung, ein Oberkleid, bes. bei den Dichtern, Malern und Bildhauern*. Das *Gewandhaus*, ein *Haus*, *wohin zur Jahrmarktszeit Fächer, Jenge und Leinwand verkauft werden*. Der *Gewandschneider*, ein *Krämer* oder ein *Tuchmacher*, *welcher seine Fächer ausstellt*.

Gewandt, -er, -eke, *zusammengezogen aus gewendet, G. u. U. w.*, *fähig, sich leicht in alle Fälle zu schiden, geübt, geschickt*.

Gewärten, *hinbez. 3.* (etwas zu *gewarten* haben), *d. i. zu erwarten, zu hoffen haben (er hat seine Strafe, seine Belohnung noch zu gewarten)*; auch *bez. 3.*, mit *haben*, (einer *Sache*, seines *Amtes* *gewarten*) für: *abwarten, genau verrichten*. *Gewärtig*, *U. w.*, 1) (etwas von einem *gewärtig* *seyn*) es von ihm *erwarten*; 2) (einer *Sache* *gewärtig* *seyn*) sie *erwarten, hoffen (ich bin meines Amtes gewärtig)*; (einem *treu, hoff und gewärtig* *seyn*) in den *Fuldigungsformeln, zum Dienste bereit und fertig und seiner Befehle gewärtig*. *Gewärtigen*, *hinbez. 3.*, *gewärtig* *seyn, erwarten (etwas gewärtigen)*.

Gewäch, *f. -es, M. -e*, 1) *unnähes* *Neben*, ohne *M.*; 2) eine *unnähe* *Wede*, mit *M.*

Gewässer, *f. -s, M. w. G.*, 1) ein *Sammelm.* für verschiedene *Arten des Wassers, Meere, Flüsse* *z.*; 2) *wohlrührende Gewässer, d. i. Flüssigkeiten von angenehmem Dufte*.

Gewebe, *f. -s, M. w. G.*, 1) *das Weben*; *ingl. ein anhaltendes Weben, ohne M.*; 2) *die Art und Weise des Webens, eig. und un eig.* und ohne *M.*; 3) *die gewebte Sache, eig. und un eig.*, mit *M.*

Gewehr (von *wehren*), *f. -es, M. -e*, 1) *alle Waffen, sowohl zur Vertheidigung als zum Angriffe, ohne M.*; 2) *bes. das Schießgewehr; bei den Soldaten, die Flinten, Pistolen, Karabiner*.

Geweiß, *f. -es, M. -e*, die *Hörner des Fisches*; das *Gebörn*, *Gefänge*.

Gewende, *f. -s, M. w. G.*, 1) *das Wenden* oder *Umwenden*; *bes. das Umwenden mit dem Flügel beim Flügen*; 2) ein *gewisses Feldmaß*; 3) *der Ort, wo Herd der Breite nach an einander anstoßen und sich enden*; 4) *was umgewendet oder umgewechselt wird; zuweisen so viel als Garnitur, Gespann* *z.* *Gewendig*, -er, -ke, *G. u. U. w.*, *geleut, gewandt*.

Gewerbe (von *werben*, *d. i. drehen, arbeiten*), *f. -s, M. w. G.*, 1) ein *kleinerer Körper, welcher sich an einem größern umbrehen läßt, s. G.* die sogenannte *Schraubenmutter, ein Wirbel*; 2) ein *Geschäft*; 3) *der ganze Zusammenhang von Geschäften, womit man seinen Unterhalt*

erwirbt, bes. die Handarbeit, und Handel und Wandel.

Gewert, f. -es, M. -e, f. Gewärf.

Gewerke, f. -es, M. -e, alle zu einem Handwerke gehörigen Meister eines Ortes; eine Zunft, Innung, ein Handwerk.

Gewerke, m. -n, M. -n, diejenigen Personen, auf deren gemeinschaftliche Kosten ein Bergwerk gebaut wird.

Gewicht, f. -es, M. -e, 1) eig. a. das Maß der Schwere, ohne M., ingl. die Art und Weise dieses Maßes; b. ein Körper von bestimmter Schwere, wonach man wiegt; 2) uneig. a. die Erbslichkeit einer Sache; b. innere Stärke, Nachdruck; c. Einfluß auf den Willen.

Gewichte, -er, -ste, G. u. U. w., in der Kanzleisprache, gewöhnlich, eines Bittes, Verlangens gemäß (eine gewerliche Antwort).

Gewinnmel, f. -s, ohne M., eine verworrene Bewegung vieler Dinge auf und unter einander.

Gewinnmer, f. -s, ohne M., das häufige Zimmern.

Gewinde, f. -s, M. w. G., 1) das Binden, ohne M., 2) so viel Garn, als man gewöhnlich auf ein Mal aufwindet; 3) eine Benennung verschiedener gewundener Dinge.

Gewinnen (vom abd. winnan, arbeiten), hlnbez. 3., 1) durch Bemühung ein gewisses Ziel erreichen, z. B. (einen Berg, Zeit, Platz) bekommen, sich verschaffen; 2) durch Mühe und Arbeit hervorbringen, erlangen (viel Getreide); erwerben, verdienen (sein Brot); 3) die Oberhand über etwas erhalten, bes. durch Gewalt, oder durch Liebe, Güte, Überredung; 4) einen Überschuß über seine Kosten im Handel erlangen; gem. verdienen; 5) durch Wagnis erlangen, von allen Arten von Spielen, und von dem Gelde oder der Sache, welche man dadurch erlangt; 6) eine gewisse Veränderung erleiden, bekommen, als: (ein Ansehen, ein Ende etc.); 7) bloß gewinnen, oder mit den U. w. viel, wenig, sehr etc. Nutzen, Vorteil haben. Die Gewinnung, selten und nur in der Ved. 2. Der Gewinn, -es, M. -e, 1) die Handlung, da man etwas gewinnt, selten und ohne M.; 2) alles, was man gewinnt, mit M. Gewinnst, ohne M., im Wettstreit, der Preis; im Spiele. Der Gewinner, der im Spiele gewinnt. Gewinnssüchtig, -er, -ste, G. u. U. w., mit einer unmäßigen Begierde nach Gewinn behaftet.

Gewirz, f. -es, ohne M., 1) das Wirten; 2) was gewirkt wird oder ist; ein gewirktes Zeug; bei den Völkern, die Wachsweben (das Roop, die Waben).

Gewirre, f. -s, ohne M., das Wirren oder Verwirren, und eine verworrene Sache selbst, eig. und uneig.

Gewiß, -fser, -fste, 1) G. u. U. w. (abd. kiwis, von wissen), 1) zuverlässig, untrüglich, unweifelhaft; fest, sicher, (eine gewisse Wahrheit); ein gewisser (sicherer) Schritt; gewisses (festes) Einkommen; gewiß (sicher), d. i. sicher treffen, oder zuverlässig auf etwas (schließen); der Erkenntnis und Überzeugung nach sicher (der Friede ist so gut wie gewiß); (in allen diesen Fällen wird gewiß betont); 2) etwas allgemein und unbestimmt, ein irgend Etwas; als G. w. allein, und ohne Betonung (ein gewisses d. h. unbestimmtes) Gefühl sagt es mir; ein gewisser Mensch, d. h. einer, den ich nicht nennen mag, d. h. ein unbekannter, sonst wenig bekannter, gewöhnlich aber mit dem Lebensbegriff der Betrachtung; 3) U. w., eine Versicherung od. eine Versicherung (es geschieht gewiß; er wollte mich gewiß damit überraschen; du hast mich gewiß täuschen wollen). Die Gewißheit, M. -en, 1) die Eigenschaft, nach welcher eine Sache gewiß

ist, ohne M.; 2) eine gewisse Sache, mit M. Gewißlich, U. w., gem. gewiß.

Gewissen, f. -s, ohne M., 1) überhaupt, aber verallt, das Bewußtsein einer Sache; 2) das Bewußtsein einer eigenen Handlung, von der Rechtsmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit derselben, bes. die innere richtende Stimme über unsere Handlungen, (gutes, böses Gewissen). Gewissenhaft, -er, -ste, oder Gewissenhaftig, -er, -ste, G. u. U. w., Gewissen habend, darin gegründet, darauf bestehend. So auch die Gewissenhaftigkeit, ohne M. Gewissenlos, -er, -ste, G. u. U. w., ohne Gewissen. So auch die Gewissenlosigkeit, ohne M. Der Gewissenobst, Unruhe und Unvergähgen aus dem Bewußtsein einer unrechtmäßigen Handlung. Der Gewissenlos, ein gewissenloser Mann; der Gewissenlos, die Gewissenlos, eine Frage, die man nach bestem Wissen beantwortet haben will. Die Gewissenlosigkeit, die Freiheit, nach seinem Gewissen zu denken und zu handeln, besonders in Religionsachen. Der Gewissenrath, der Gewissenrath heißt. Der Gewissenzwang, der Zwang wider sein Gewissen zu handeln.

Gewitter, f. -s, M. w. G., das verkürzte „Wetter“, so das Unwetter; bes. 1) die Entladung der Wolke in Blitz und Donner; gem. ein Wetter, Donnerwetter; 2) eine solche Wolke selbst; eine Gewitterwolke.

Gewißigt, f. Wägigen.

Gewogen, -er, -ste (das M. vom allen wegen, d. i. hinwägen, wägen (sich), G. u. U. w., (einem) geneigt, günstig. Die Gewogenheit, ohne M., Geneigtheit, Günst.

Gewöhnen (sonst auch bloß: wohnen, f. v.), unbez. 3., mit seyn, eine gewisse Fertigkeit zu Empfindungen und Handlungen ohne Bewußtsein der Bestimmungsgründe bekommen; (eine oder einer Sache gewöhnen, oder überhaupt: gewöhnen (sich oder werden). Gewöhnen, hlnbez. u. rüchbz. 3., machen, daß man es gewohnt wird; (sich, oder sich an oder zu etwas); sein Kind gewöhnen: besser: entwöhnen, (das M. gewöhnen, durch eigene, oder fremde Abicht; gewöhnt, ohne solche: er ist gewöhnt früh aufzustehen, und er ist es gewöhnt, bei ihm zu bleiben). Die Gewohnheit, 1) das Angewohnte, ohne M.; 2) eine öfters wiederholte Handlung, bloßwollen so viel als: Gebrauch, Gebräuche. Gewöhnlich, -er, -ste, G. u. U. w., 1) was in den meisten ähnlichen Fällen ist oder geschieht; 2) allfänglich, gering, (schlecht, (ein gewöhnlicher Mensch). Gewohnheitsrecht, -sache, -menich etc., was durch oder nach Gewohnheit ist oder handelt.

Gewölbe, f. -es, M. w. G., 1) eine nach einem Bogen gemauerte Decke; 2) ein mit einer solchen Decke versehener Ort, besonders wenn er zur Aufbehaltung von allerlei Waaren bestimmt ist; daher ein Kaufladen.

Gewölz, f. -es, M. -e, eine Sammlung mehrerer Wölken.

Gewölz, f. -s, bei den Jägern, alles Upperrausche, was Raubvögel mit ihrem Fraße hinzutreiben.

Gewächs, f., f. Wuch.

Gewähl, f. -es, M. -e, 1) eig. ein öfters od. anhaltenderes Wählen, ohne M.; 2) uneig. eine verworrene Bewegung mehrerer Dinge neben einander und diese Dinge selbst.

Gewärm, f. -es, ohne M., oder die Gewärme, ohne G., alle Wärmer, oder doch mehrere Wärmer zusammengekommen.

Gewärz, f. -es, M. -e, alles, dessen man sich bedient, die Speisen schmackhaft zu machen; gem. Würze. Gewürzhalt, -er, -ste, G. u. U. w., dem Gewürze am Geschmack und Geruche

ähnlich, kräftig, angenehm. Das Gewürz-
nädgelein, -s, *M. w. G.*, die Blüthe eines
ordentlichen Baumes; auch die Gewürznelke,
Nelke.

Gegant, *s. es, M. -e*, der Jant, die Janterei.

Gegant, *w., M. -en*, in den Begegenden *R. D.*,
eine bestimmte festgesetzte Zeit; in engerer Be-
deutung die Zeit der Ebbe und Fluth, und die
Verschiedenheit der Meereshöhe in dieser Zeit
selbst (die Tid oder Tiede).

Gegant, *s. -es, M. -e*, das Jelt.

Gegant, *s. -es, M. -e*, gem. ein Werkzeug; be-
sonders mehrere Werkzeuge und Geräthschaften,
ohne *M.*; im Bergbaue, das Gegant oder
Gegant.

Gegant, *s. -s*, ohne *M.*, alle oder doch mehr-
ere Gießer zusammen genommen, ohne tabelförmige
Nebenbedeutung, *s. Gießer u. Ungießer*.

Gegant, *s. v. wie Gießer*.

Gegant, *s. -s*, ohne *M.*, sämtliches Zim-
merholz einer Art, und die daraus verfertigte
Arbeit; das Zimmerwerk, die Zimmerung.

Gegant, *s. -es*, ohne *M.*, selten für: Zucht-
Ernt (verächtl.).

Gegant, *s. -s*, ohne *M.*, das Zwitschern,
besonders ein anhaltendes oder wiederholtes.

Gegant, *m., der* Ungläubige, bei den Türken ein
Schimpfwort für alle Nicht-Wehmedaner.

1. **Gicht**, *w., M. -en* (vom alten jehan, beken-
nen), ehemals ein Bekenntniß, Bekändniß,
wovon das auch Gicht zusammen gezogene
Reichthum und an einigen Orten die Wörter
Urgicht und Gichtzeitel üblich sind.

2. **Gicht** (von gehen), *w.*, in dem Hüttenbaue,
1) der ebene Gang auf den hohen Ofen; 2) das
jedemalige Aufgeben frischer Kohlen und des
Eisensteins, eine Schicht.

3. **Gicht**, *w., ohne M.*, 1) ein heftiger Schmerz
in den Gelenken (das Gliederreiben, die Gie-
derkrankheit), von gehen, weil er in den Gie-
dern hin und her zieht. Nach dem Gliede, wel-
ches er angreift, heißt sie: Fuß-, Hand-,
Artes, Kopschmerz; 2) veraltet der Schlag-
fluß. Gichtbrüchig, *G. u. u. w.*, von der
Gicht oder vom dem Schlage gelähmt. Gich-
tisch, *G. u. u. w.*, gemeinl. mit der Gicht be-
faßet.

1. **Giebel**, *m. -s, M. w. G.*, Oberfl., der Name
eines Fisches.

2. **Giebel**, *m. -s, M. w. G.*, sonst jede Spitze,
fest die Wände am Ende des Daches, die Seite
des Hauses.

Giechbaum, *m.*, ein harter Baum, auf welchen
auf Brüggen, Kriegsschuluppen zc. das Giech-
segel, d. h. das grobe Segel, befestigt wird.

Gier (*s. gähren*), *w.*, ohne *M.* (das Stamm-
wort von Gierde, Begier, Begierde), alt
u. bicht., die Begierde. Gieren, unbez. u.
bez. *B.*, mit haben, selten, eine heftige Be-
gierde nach etwas haben; (nach einer Sache gie-
ren). Gierig, -er, -ke, *G. u. u. w.*, eine
heftige Begierde nach etwas.

* **Gießen**, 1) bindeg. *B.*, 1) eig. (eine Flüssigkeit) aus-
schütten, fließen lassen; 2) uneig. a. gem. begießen;
b. in eine Form gießen, als: Blei, Zinn: in-
gal. auf solche Art hervor bringen, als: eine Glosse;
c. in vollem Maße mittheilen; 2) unperf., (es
gliest) es regnet sehr stark. Der Gießbach, ein
Bach, den das Regen- oder Schneewasser bildet
(ein Regenbach). Der Gießer, einer, welcher
gießt, besonders in Aufnahmen, z. B.
Glosgießer, Zinngießer, Klotzgießer zc. Die
Gießerei, eine Werkstätte, worin allerlei Dinge
aus Metall gegossen werden, das Gießhaus, die
Gießhütte. Die Gießkanne, 1) eine Kanne,
Wasser darauf auf die Hände zu gießen, das

Gießkasten, Sandfaß; 2) ein Gefäß, besonders
Pflanzen zu begießen.

1. **Gist**, *m., M. -e*, von geben, veraltet, eine
jede Sache, welche man einem andern giebt, ein
Geschenk, eine Gabe; noch übrig in Ritzgift,
für Morgengabe, Willgabe, Beltrahsgut.

2. **Gist**, *s. -es, M. -e*, 1) eig. jeder Stoff, der dem
Leben od. der Gesundheit verderblich ist, bes. im
Hüttenw. der Arsenik u. Hüttenrauch oder das
Gistmehl; 2) uneig. a. eine jede der Gesundheit
sehr schädliche Sache, (Horn, Arger), b. gem.
(der oder auch die Gist) Bosheit, jede mit Horn
verbundene Begierde, Andern zu schaden. Gist-
tig, -er, -ke, *G. u. u. w.*, 1) eig. Gist ent-
haltend; 2) uneig. gem. im hohen Grade jor-
nig, mit der Begierde zu schaden, (glistige Wor-
te, d. i. heissende, heftige). Die Gisthütte,
die Hütte, wo Gist bereitet wird. Der Gist-
mischer, -s, *M. w. G.*, einer, welcher Men-
schen und Thiere aus Bosheit durch beigebra-
chtes Gist umbringt. Der Giststein, 1) ein mit
Arsenik vererztes Eisen; der Gistkies; 2) eine
jede Steinart, welche dem Giste widerstehen soll.

Gig, *m.*, ein einspänniger, zweirädriger Wagen.

Gigant, *m.*, ein Riese, Hüne, Riese. Nach der
griechischen Fabelslehre waren die Giganten him-
melsstürmende Riesen. Gigantisch, *G. u. u.*
w., riesenmäßig, riesig, hünenhaft.

Gigot (*spr. Schigot*), *m.*, die Hammelleule; *M.*
Gigots, die oben keulenförmig sich erweiternden
Armel an Frauenkleidern.

Gilbe, *w.*, 1) die gelbe Farbe, ohne *M.*; 2) ein
Körper, welcher eine gelbe Farbe hat; 3) ein
Körper, mit welchem man gelb färbt. Gilben,
unbez. *B.*, mit haben, gelb seyn; vergl. gel-
ben, ergilben und vergilben. Gilbicht,
oder Gilbsch, -er, -ke, *G. u. u. w.*, gem.
ein wenig gelb, gelblich. Gilbig, *G. u. u.*
w., gem. gelb.

Gilbe (von gelten), *w., M. -n*, 1) eine ge-
schlossene Gesellschaft, welche zu gewissen Zeiten
auf gemeinschaftliche Kosten schmaust, daher
auch jeder Schmaus; 2) eine jede zu Erreichung
einer gewissen Absicht verbundene Gesellschaft;
besonders Niederl. eine Junst, Innung.

Gilet (*spr. Schlich*), *s.*, der Brustflak, ein Leib-
chen, Westchen.

Gimpel, *m. -s, M. w. G.*, gem. eine Art Fin-
ken, welcher sehr gelehrt ist; auch Dompfasse,
Blutante; uneig. ein dummer, einfältiger Mensch.

Gingang, ob. eigentlich **Gingham**, *m. -s*, ohne
M., eine Art Zeug.

Girandole (*spr. Schirandohr*), *w.*, ein hoher
Armsleuchter.

Gipfel, *m. -s, M. w. G.*, 1) eig. die obere
Spitze eines Dinges, besonders eines Berges
oder Baumes; von den Bäumen besonders auch
der Wipfel; 2) uneig. die höchste Stufe einer
Sache.

Gistren (*s. Dschitren*), bindeg. *B.*, (einen Wech-
selbrief) an einen andern zur Einforderung od.
Berechnung der Bezahlung übertragen. Die Gi-
robant (*s. Dschirobant*), eine Bank, wo eine
Summe Geldes durch bloßes Ab- und Zuschrei-
ben an einen andern übertragen wird.

Girouette (*spr. Schirnette*), *w.*, die Wind- od.
Wetterfahne, der Wetterhahn; uneig. ein we-
terwendischer, wandelmüthiger Mensch.

Girren, unbez. *B.*, mit haben, Nachahmung des
Lauts der Turmfalken, wie diese jartlich, ver-
langend schwärzen.

Gips, *s. Gyps*.

Gischt, *m. s. Gäscht* (unter Gäschen).

Gitter, daß, wie Gatter, *s. d. s. -s, M. w. G.*
Gittern, bindeg. *B.*, in Gestalt eines Gitters
verfertigt; bes. *M.*, gegittert.

Gachten (*spr. glachten*), gefrieren oder erstar-

zen machen, zu Eis machen; übergläsern; Sander, Handschuhe und dergl. glänzen machen, glätten, ihnen einen spiegelnden Glanz geben; daher glacierte Handschuhe oder Glace-Handschuhe, Glanzhandschuhe etc.

† **Glacie** (l. Glaci). f., M. w. G., im Festungsbaue, die Brustwehr an dem verdeckten Wege, deren Abdeckung sich mit dem ebenen Felde versliert; die Feldbrustwehr.

† **Gladiator**, m., ein Kechter; ein Klopffechter. Nach Historisch, G. u. u. w., nach Art der Kechter, fechterartig; Klopffechterlich.

Gländer, od. **Gländer**, oder **Glänner**, w., Niederf., eine Eischwelle; auch eine Gleitbahn der Kinder auf dem Eise. Gländern, unbeg. J., mit haben, auf dem Eise fahren (gleiten, Schlitttern, auch gländern, glännern).

Glanz, m., -es, ohne N. (Glas), 1) das Leuchtende, hell Strahlende; auch uneig. der hohe Grad von Vollkommenheit oder Pracht einer Sache; 2) ein glänzender Körper. Glänzen, 1) unbeg. J., mit haben, Glanz von sich geben; auch uneig. Aufsehen, Bewunderung erregen; 2) hinbeg. J., glänzen machen. Die Glanzleinwand, eine geglättete und dadurch glänzend gemachte Leinwand. Glanzhandschuhe, (Glace-Handsch.). Glanzwurm, See-
maus etc.

Glas, f., -es, N. Gläser (von glän, glänzen, sonst auch für Glanz), 1) allgemein: glänzende, oder durchsichtige Körper, Marienglas, Franzenglas, Spiegelglas; auch für Glace; 2) das Kunstzeugnis aus Kiesel, Kalk und Salz, (Fenster-, Spiegelglas etc.); 3) uneig. aus diesem Glase bereitete Dinge; vorzögl. Gefäße, besonders Trinkgeschirre. Glasartig, -er, -ke, G. u. u. w., dem Glase ähnlich. Das Glasauge, 1) ein künstliches Auge von Glas; 2) ein Auge, welches um die Pupille einen dem Glase ähnlichen Ring hat. Der Glasbläser, der in der Glashütte das Glas bläst. Die Glasbühr, eine Art Birken, die Gläser damit zu reinigen. Der Glaser, -s, M. w. G., ein Handwerker, welcher Glasarbeiten einsetzt. Gläsern, G. u. u. w., aus Glas bestehend; bisweilen auch: dem Glase ähnlich. Die Glashütte, wo Glas verfertigt (geschmolzen und geblasen) und aufbewahrt wird. Glasicht, -er, -ke, G. u. u. w., dem Glase ähnlich. Die Glasstücke, eine Art bestochter, halb durchsichtiger Gartenstischen. Der Glaskist, ein Kist, zerbrochene Gläser damit wieder zusammen zu fügen. Der Glasmacher, derjenige, welcher Glas verfertigt, besonders so fern er ein Gewerbe daraus macht. Der Glasmaler, ein Künstler, der auf Glas malt; ein Schmelmaler, Emailleur. Die Glasmaterie, M., -en, 1) diese Kunst selbst, ohne N.; 2) dergleichen gemalte Sachen, mit N. Der Glasmann, gem. einer, der mit gläsernen Gefäßen handelt. Der Glashrant, ein Schrant mit Glasbüren; oder auch worin allerhand gläserne Gefäße verwahrt werden.

Glast, m., -es, alt u. D. D. für Glanz, Schimmer, besonders Schein von Licht und Feuer; auch für: Glattels, Glatten, glätten, D. D., 1) unbeg. J., mit haben, für: glänzen, gleiten, schimmern; 2) hinbeg. J., für glasuren.

† **Glastur**, w., 1) der glasartige Überzug idner Gefäße; 2) die Mischung von Kiesel, Salz und Sand, welche im Feuer die Glasur hervorbringt; 3) in der Malerei, ein Überzug von leichten Farben; 4) der äußere glatte Theil der Zähne. Glasuren, hinbeg. J., mit einer Glasur überziehen, verglasen, überglazen, glänzen machen; gem. glasuren.

Glasther, m., f. Glasther.

Glatz, -er, -ke, G. u. u. w. (verw. mit Glanz und gleiten), 1) eig. von allen fühlbaren Erhöhungen od. Ungleichheiten frei, nicht

rau; 2) uneig. a. von fetten flüssigen Körpern; b. ohne stierliche Erhöhungen, ohne Falten, Belegung, krausen; c. ungemodelt; d. ohne Haare, nicht rau; e. einschmelzend, verführerisch, (glatte Worte, Tunge); f. gem. und besonders Niederf. schön, gewußt, lieblich; g. schlüpfrig, mit einem flüssigen Körper überzogen; h. völlig, ganz, ohne das etwas zurück bleibt, (glatt schneiden). Die Glatze, 1) die Eigenschaft eines Körpers, da er glatt ist, ohne N.; 2) ein glatter Körper, mit N., besonders die glasartige Schale des Bieles. Das Glatteis, ohne N., das plötzlich entbundene Eis, nach einem Regen oder Thauwetter, ohne Schnee. Glatteisen, unbeg. J., mit haben, gem. und nur unpers. es glatteiset, es entsethet Glatteis. Glätten, hinbeg. J., glatt machen, besonders mit einem glatten Werkzeuge. Die Glättung. Der Glätter, 1) der ein eigenes Geschäft daraus macht, Papier und mancherlei Zeug zu glätten; 2) ein Werkzeug zum Glätten.

Glatz, w., M., -n, eine von Haaren entblößte Stelle des Hauptes; eine Platte, (von glatt).

Glau, G. w., sandf., doch auch dicht, glänzend; weißblau; uneig. hehlend, flug, scharfsinnig. Glauäugig, helle, glänzende Augen habend, (gläuben).

Glauben (aus ge-lauben zusammengez.); einer großen und wichtigen Wortfamilie angehörig, mit der Verwandtschaft und dem Übergange der Begriffe in einander. Die Wurzel ist lu; davon abd. liuwan, louwan, so wie liuzan, lan, laszan, herabhängen, sich neigen, davon das Laub; und dann lassen, (sich trennen und einen lassen, erlauben); ferner Reigung zu etwas: lieben; und Beifall, Lob. Glauben also: sich zu etwas hinneigen, weil es gefällt, es lieben, und ein unmittelbares, ein subjectives für wahr halten, was dem Wissen gegenüber steht, d. h. dem Erkennen, Sehen, wie es ist, sinnlich im Denken, was ein Bestimmtes ist, auf objectivem Grunde beruht und durch etwas vermittelt wird, hinbeg. und beg. J., 1) etwas für wahr halten, (einen Gott, Geistesher, an die Wahrheit, etwas); 2) vermuthen; 3) um des Zeugnisses eines andern willen Beifall geben, (einem etwas). Der Glaube, -us, M., -n, 1) ohne N., das Fürwahthalten, der Beifall, den man einem Sage giebt, besonders um des Zeugnisses eines andern willen; auch uneig. im Handel und Wandel, das Vertrauen auf jemandes Wahrheit, der Credit; 2) der Gegenstand des Glaubens, mit N., a. der Inhalt der wesentlichen Glaubenslehren, das Glaubensbekenntnis; b. der ganze Umfang aller Glaubenslehren; die Religion. Glaubhaft, -er, -ke, G. u. u. w., Beifall habend, verbindend; glaubwürdig. So auch die Glaubhaftigkeit, ohne N., die Glaubwürdigkeit. Glaubig, G. u. u. w., 1) einen Sach für wahr haltend; religiös; in Zusammenhängen, schuldig; unglaubig etc.; 2) im Handel und Wandel, ein Gläubiger, ein jeder, dem ein anderer Geld oder Waaren schuldig ist; der Schuldner. Glaublich, -er, -ke, G. u. u. w., was sich glauben läßt, wahrscheinlich. So auch die Glaublichkeit, ohne N. Glaubenslehre, = freit, = zwang etc.

Glauchher, m., -es, M., -e, im Bergwesen, ein Gerb, über welchem die gewaschenen Erze gewaschen werden; in D. D. auch ein kleiner Bogelherb.

Gleich (abb. gilih, gollch; zusammengez. aus ge-leich, von lih, urpr. Leib, f. d.), überh. eine gewisse Übereinkimmung der Gestalt, Beschaffenheit oder Umstände habend: 1. G. u. u. w., gleich, -er, -ke, 1) gem. gerade: A. zig, a. gerade, nicht krumm; b. als u. w. allein, von der Richtung, gerade; c. von der Oberfläche, eben; B. uneig. a. sich in allen seinen Theilen ähnlich; gleichmäßig; b. recht, billig; (meistens veraltet); 2) ein und eben derselbe, dieselbe, od.

daselbe; als: zu gleicher Zeit; 3) gem. gleich, ähnlich, eig. und un eig. besonders von der Übereinstimmung in den Eigenschaften; einem oder einer Sache, in etwas gleich seyn; II. u. w., 1) eben so; eben so viel; 2) genau, gerade; 3) von der Zeit, a. unmittelbar zu der bestimmten Zeit, genau, gerade; b. eben damals; c. eben, eben jetzt; d. in sehr kurzer Zeit, sehr bald, so gleich; gem. ist es hier oft nur ein Gleichwort; III. Bdw., einen Gegensatz zu bezeichnen, mit dem u. w. wenn und ob; obgleich, oder ob — gleich, von einer vergangenen Zeit; wenigstens oder wenn — gleich, von einer gegenwärtigen oder zukünftigen; bisweilen wird auch ob und wenn ausgelassen, und dann steht gleich hinter dem Zeitworte (ist er gleich noch so thätig, so kann er doch nicht fertig werden). Gleichartig, G. u. u. w., von einerlei Art; homogen. So auch die Gleichartigkeit, ohne M. Gleichbedeutend, einerlei Bedeutung habend; besonders von Wörtern, die einen und eben denselben Gegenstand überhaupt bezeichnen; synonym, synonym; auch gleichbedeutend; daher die Gleichbedeutlichkeit. Die Gleichheit, ohne M., gem. die gerade und ebene Beschaffenheit eines Dinges, die Gleichheit. So auch die Gleichung im Rechnen, b. l. eine unbekannte Größe aus bekannten gleichen Werthes finden. Gleichfalls, Bdw., ebenfalls, auch. Gleichförmig, -er, -ke, G. u. u. w., eben dieselbe Form habend; nur un eig. a. gleichartig; b. gemäß. So auch die Gleichförmigkeit, ohne M. Das Gleichgewicht, ohne M., die Gleichheit des Gewichtes zweier Körper, eig. und un eig. Gleichgültig, -er, -ke, G. u. u. w., 1) gleiche Stellung oder Werth habend; zuweilen so viel als: unerheblich, unwichtig, von seinen Folgen; insgl. für: einerlei; 2) weder Lust noch Unlust über etwas empfindend, und in diesem Zustande gegründet; gleichmüthig. So auch die Gleichgültigkeit, ohne M. Die Gleichheit, ohne M., 1) die gerade und ebene Beschaffenheit eines Körpers; 2) die völlige Übereinstimmung der Beschaffenheit mehrerer Dinge oder ihrer Umstände. Gleichlaufend, G. u. u. w., in einerlei Richtung mit einem andern Dinge fortgehend; parallel. Der Gleichlaut, ohne M., die Übereinstimmung des Lautes; der Gleichklang; in der Musik, die Übereinstimmung der Töne dem Verhältnisse nach; die Consonanz. Gleichlaufend, G. u. u. w., einerlei Lauf habend. Gleichmäßig, G. u. u. w., völlig übereinstimmend, gleich, ähnlich. Das Gleichniß, -isse, M. -isse, 1) veraltete Ähnlichkeit; insgl. ein körperliches Bild, welches eine Person oder Sache abbilden oder doch vorstellen soll; 2) ein Satz, welcher durch Beschreibung einer ihr ähnlichen sinnlichen Vorstellung eine Sache begrifflicher zu machen sucht, eine vollständige Vergleichung, eine Allegorie, Parabel, Gleichniss. Gleichsam, u. w. gewissermaßen, (dem Geistigen in die Aehnlichkeit gleichsam ein Viel). Gleichmuth, ungestörte Ruhe des Gemüths; Gleichmuth, gleiches Verhältniß der Theile unter sich und zum Ganzen, Summire. Gleichförmig, G. u. u. w., 1) eig. gleiche Seiten habend; 2) un eig. von beiden Seiten in gleicher Stärke, oder in gleichem Maße. Gleichmüthig, u. w. u. Bdw., welches eine Vergleichung bezeichnet, selten für: wie, so wie. Gleichwohl, u. w. und Bdw., auch gleichsam, dessen ungeachtet, dennoch. Gleichzeitig, G. u. u. w., was zu einerlei Zeit ist oder geschieht.

* 1. **Gleichon**, bez. B., mit haben, (einem oder einer Sache) gleich, ähnlich seyn.

2. **Gleichon**, hinbez. B., 1) gleich, b. b. gerade, eben, völlig übereinstimmend oder gleich groß machen, 3. b. eine Wage; (die Gewichte) abgleichen; 2) für: vergleichen, eine Vergleichung anstellen. (Gleichon, als hinbez. B., ist immer regelmäßig, aber die Zusammenfügungen davon:

ausgleichon, vergleichon etc., obgleich auch hinbez. B.), sind, wie das bez. B. gleichen, unregelmäßig).

Gleichen, unbez. B., mit haben, für: glänzen, gleichen, schimmern, schillern; daher **Gleichen**, für Feuerwürmchen, Glühwurm, Johanniswürmchen.

Gleis, f. -se, M. -se, f. Gleise.

1. **Gleisen**, unbez. B., mit haben, glänzen; Sprchw.: (es ist nicht alles Gold, was glänzt).

2. **Gleisen**, unbez. B., mit haben, den Schein einer guten Sache haben. Der **Gleisner**, -s, M. w. G., einer, der besser zu seyn scheinen will, als er in der That ist; ein Heuchler. Die **Gleisnerlei**, ohne M., die Heuchelei. **Gleisnerisch**, G. u. u. w., heuchlerisch.

* **Gleiten** (zu glatt, setzen, schreiten), unbez. B., 1) mit seyn, a. sich auf oder über einer glatten Fläche leicht fortbewegen; un eig. auch von einer sanften gleichförmigen Bewegung; b. ausgleiten; niedr. glitschen; 2) mit haben, machen, daß man auf dem Eise fortgleitet, schlittern; in einigen Gegenden; schleifen, glandern, glännern.

Gletscher (verw. mit glatt, gleiten), m. -s, M. w. G., bef. in der Schweiz, die ungeheuren Eismassen, die sich in den hohen Thälern zwischen den Hochgebirgen nach und nach aufhäuft haben; verschoben von den Firnen; f. b.

Glied (aus ge-lid, von lidan, gehen, setzen, allem. sich bewegen, zusammenge. f. Lied 2), f. -es, M. -er, 1) eig. der vermittelst einer beweglichen Verbindung oder eines Gelenkes mit einem andern zusammengefügte Theil; bef. die äußern Theile des Leibes; 2) un eig. a. der zwischen zwei Knoten oder Gliedern befindliche Theil an einigen Pflanzen, besonders an den Gräsern; der Stumpf, oder Stöß; b. eine Reihe an einander geschlossener Glieder; c. in der Baukunst, die kleinern Theile, welche eine Ordnung ausmachen; d. in der Denkweise, die Theile eines Schlußes; e. in der Rechtskunst, die Theile eines Verhältnisses; f. die einzelnen Personen einer Familie, in Ansehung ihrer Verwandtschaft, doch nur in absteigender Linie; der Erbe; g. eine einzelne Person einer Gesellschaft. **Gliederig**, G. u. u. w., Glieder habend; nur in Zusammenfügungen, großgliederig etc. **Gliederarm**, G. u. u. w., arm an Gliedern. Der **Gliederarmann**, bei den Rälern, eine hölzerne Suppe mit beweglichen Gliedern, die Stellungen, Gewänder etc. darnach zu malen. **Gliederarm**, hinbez. B., mit Gliedern versehen; nur im Nw. gegliedert ähnlich. **Gliederweise**, u. w., in Gliedern. **Gliederlich**, G. u. u. w., in dem Verhältnisse eines Gliedes einer Gesellschaft gegründet. Das **Gliedermaß**, -es, M. -en, ein größeres Glied des menschlichen Körpers; zuweilen auch von den Gliedern größerer Thiere. Der **Gliederwamm**, eine schwammichte Beschaffenheit an einem Gelenke.

* **Glimmen** (verw. mit flimmen), unbez. B., mit haben, ohne Flamme sehr wenig brennen. Der **Glimmer**, -s, M. w. G., ein taubes und glänzenden dünnen Blättchen zusammen gesetztes Metall; gem. Kugengold Kugensilber. **Glimmerig**, G. u. u. w., glimmer enthaltend, oder demselben ähnlich. **Glimmern**, unbez. B., mit haben, gem. einen schwachen glühenden Glanz von sich geben; glimmern.

Glinsen (zusammenge. aus ge-linsp, abd. kalinspan, sich schiden, passen), m. -es, ohne M., die Mischung in dem Betragen gegen andere, Selbstigkeit, Sanftmuth. **Glinsplich**, -er, -ke, G. u. u. w., mit Glinsp, darin gegründet.

Glitschen (von gleiten), unbez. B., mit seyn und haben, gem. für gleiten, ausgleiten, ausglitschen, ausrutschen; zur Lust auf dem Eise gleiten. Die **Glitsche**, M. -n, für Glitsbahn.

Glitsfig oder glitscherig, C. u. U. w.,
gem. für glatt, schlüpferig.

Glitzern (von glitzen), unbez. B., mit haben, schimmern, funkeln; von: Glitzen, glänzen, glimmen; verwandt mit glitzen; davon: glitzerig, G. u. W. w., für: schimmernd. D. D., i. W. bei Schel.

† **Globus**, m., W. die Kugel, die Kugel, der Ball; bes. eine künstliche Erd- oder Himmelskugel.

Glocke (von klochen, klopfen), w., M. -n. 1) eig. ein metallenes hohles Werkzeug mit einem Klopfel, um laute Töne hervor zu bringen; gemeinlich für eine Schlaguhr; 2) unech. verschiedene Dinge in Gestalt einer Glocke. Das **Glockschloß**, eine kleine Glocke. **Glocklein**, unech. H., mit haben, mit kleinen Glockchen säuen. Die **Glockenblume**, ein Name verschiedener Pflanzen, deren Blumen glockenförmig sind. Der **Glockengießer**, der vornehmlich Glocken aus Metall gießt. Der **Glockenschlag**, der Schlag der Glocke an einer Uhr, die Stunden anzeigt. Die **Glockenrösche**, eine Mischung von Zinn und Kupfer, woraus Glocken, Mörser, Pistolen &c. gegossen werden; das **Glockenmetall**, Sündgilt. Das **Glockenspiel**, mehrere dazumal gedruckte Glocken. Der **Glockenstuhl**, das Gerüst worin eine Glocke hängt. Der **Glockenzer**, -s, M. w. f., der die Läutung der Glocken zur bestimmten Zeit besorgt; der **Kirchner**, **Kläpper**, **Läuter**.

4 **Worte**, w. (Hoff.), ohne W., 1) Gerechtigkeit, Gerecht; 2) bei den Römern, eine Abbildung des offenen Himmels mit Engeln und Heiligen; 3) der Schein um den Kopf der ganz Figur eines Heiligen; der Heiligenheile. **W** er er **er**, -er, -ste, G. u. N. w., mit der höchsten Ehre und Majestät geehrt; ruhmreich, rühmlich. **W** iewürdig, -er, -ste, G. u. N. w., der höchsten Ehre würdig; ruhmwürdig.

† **Glosse**, w., M. - n, 1) eine Auslegung oder Erklärung dunkler oder unbekannter Wörter; 2) eine Sammlung solcher Erklärungen, Anmerkungen. Die Handglosse, Handerklärung, Handbemerkung oder Handanmerkung. Der Glossator, der Ausleger, Vorsehrer.

Glöhen, unbef. 3., mit haben, niedr. mit großen flammenden Augen sehen oder ansehen.

Gluckzen, unbef. F., mit haben, der Laus der
Hühner, wenn sie brüten wollen oder ihre Jun-
gen führen; auch gluckzen oder glucksen; in eini-
gen Gegenden auch für: schlucken. Die Gluck-
henne, eine Henne, welche gluckt; gem. die
Glucke.

Glück (zusammenges. aus **Ge** = Lust, **veip**, mit **gelingen**), i. - es, ohne **W.**, 1) ein günstiger Umstand, Erfolg, ein Vorhaben, das sich erfüllt; 2) überhaupt ein ungefügiger Zufall, welcher zu unfrem Denken ausschlägt; 2) besonders ein Umstand, eine Sache, wodurch unsere Wohlfahrt in einem Lebe hohen Grade verbessert wird; 3) ungew. personifizirt, als blinde, mächtigste Macht, die Glücksgöttin. **Glücklich**, **adec.**, **unbez.** und **bez. H.**, mit **haben**, noch häufiger mit **seyn**, durch einen bloßen Zufall auf ansehnliche, blüthenförmige wie auf; **gelingen**; nur **unperf.**, es **güht** mit **ist**. **Glücklich**, - **er**, - **he**, **G. u. U. w.**, **Glück** habend, oder in dem Glück begründet. **Glücklich**, - **er**, - **he**, **G. u. U. w.**, ein hoher, innerer, geistiger Zustand: sehr oft auch für: glücklich. Die **Glückseligkeit**, **M.-ez.**, 1) die höchste Wohlfahrt, deren man unter gewissen Umständen fähig ist, ohne **W.**; hingegen der Genuss des höchsten Wahren; 2) eine Sache, welche diesen Zustand gewährt, mit **W.** Das **Glückselig**, **gem.** eine Person, welche in allem glücklich ist. Der **Glückseliger**, der in Erwartung vortheilhafter Glücksfälle in der Welt herumirrt; überhaupt ein Mensch, der auf Besseres ausgeht. Der **Glückseliger**, **ancip.**, das

Glück. Der Glückwunsch, ein jeder Wunsch, wodurch man jemanden Glück wünscht; eine Gratulation.

Stich, E. n. u. w., f. Glau.

Glühen, 1) unbeg. *B.*, mit haben, 1) eig. leuchten, glänzen, von der Hitze roth, brennend ohne Flamme; 2) uneig. vom Gemüth, heftigste Leidenschaft (glühende Leidenschaften; vor Zorn glühen; vor Begierde); oder vor allem in Gluth, (glühende Augen; Glühwein, ein durch Gewürze harter); von der Hitze der rothen Farbe, (die glühend rothe Farbe, die glühende Röthe); 2) hinbeg. *B.*, glühend machen. Die Glühung, ohne *R.* Die Glühe, ohne *R.*, bei verschiedenen Eisenarbeiten, der Zustand, da das Eisen glühet. Die Gluth, 1) eig. ein heftiges Feuer, und die dadurch verursachte Hitze; 2) uneig. heftige Empfindungen, Begierden und Leidenschaften, ohne *R.* Glühwurm, Johanniswurm. Glüh- oder Gluthwind, Strohwind. Glühofen *2c.*

Blum, oder Blumm, A. u. U. w., verastet für:
unrein, lotbig, voller Schlamm.

† **Glaschiff**, oder **Glasch**, w., die Bildgrabefunk, Bildbauerei, Bildner. Die **Glaschiff**, eine Sammlung geschnittener Steine; auch eine Sammlung von Bildbauerarbeiten überhaupt, 1. B. das Prachtgebäude in München, welches eine Sammlung der schönsten und herrlichsten Werke der Bildbauerfunk, vorzüglich der antiken, d. h. der aus dem Alterthume zu uns gelangten, enthält, und welches nebst der Sinafolf (f. d.) erst in der neuesten Zeit aufgeführt und einaericht worden ist.

Gnade (zusammenges. aus **G**e-**n**ade, wohl von **n**ah und **n**eigen), m., ohne N., 1) die Be-
gabung eines Höhern, einem Geringern ein Wohltha-
ten zu erwiesen, bei sich zu bewahren, bei andern
heraus zu geben, ohne N. **G**nadens, ohne N. im
Tone der **G**nade (Höflichkeit oft für Güte, Gmüths-
heit; 2) die Erweisung dieser Gnade; 3) als ein
Christenthum gewisser adelicher Personen, ohne N.
Gn. **G**nadens zc. Das **G**nadenswort, ohne N.,
der Unterhalt, welchen man jemandem aus Barm-
herzigkeit ertheilt. Das **G**nadensjahr, ein
Jahr, in welchem jemand eine gewisse Einnahme
voll gestatten wird, bei **G**nadenskindern. Der
Gnadensloß, der Stoß, der Eselg., wodurch
das Leben eines Gequälten gendelt wird. **G**nä-
dig, er, ste, G. n. U. w., Gnade hegend,
darin begründet; gem. oft für: geneigt, gmu-
thig, bef. auch als ein Ehrenwort, vorzüglich für
adeliche Frauen und Fräulein; insg. unelg. gem.
eellene, sanft, (es mit einem audig machen).

+ **Öndm.** m. -en, R. -en, ein Name gewisser Erbauer.

† **Gnomē**, w., M. -n, ein Spruch, Denkspruch.
Der Gnomiker oder gnomische Dichter,
der Verfasser von Denksprüchen in Versen.

† **Enofis, w.**, die Kenntniß, besonders höhers Einsicht, geheime Kenntniß, Offenbarung. **Enofistler**, Geheimnistheiler, angebliche Gotteskündige, Gottweise, christliche Religionsphilosophen in der ersten christlichen Kirche. **Enofistmus**, m., die Lehre der Enofistler. **Enofistisch**, U. u. u. w., was sich auf diese Lehre bezieht oder darin gegründet ist.

† **Gobelins** (fr. Gobelins), R., französische Tapeten oder Tapeten mit eingewirkten Figuren, nach ihrem Erfinder, Gobelins, benannt.

+ Colette, w., R. - n, eine Art Schiff von 50 bis 100 Tonnen.

Öhren, f. Ören.

Obelbahn, m. -es, Pl. -bahne, gem. der
Name des Bühnenhahnes, oder Hahnbahnes.

Gold, f. -es, ohne Pl., das bekannte kostbare Metall. **Goldes**, G. u. W. (alt, Ober- und niederdeutsch auch **galden**). 1) eig. von **Gold**, aus **Gold** verfertigt; 2) unrichtig. a. verguldet; b. dem **Golde** an Farbe gleich, **goldgelb**; c. von

Dingen, an welchen ein Theil von Gold ist; d. vorreflich, schätzbar; die goldene Zeit, oder das goldene Zeitalter, das glückliche erste Zeitalter; die goldene Nacht, in der Bekehrung, die angeht, das wie viele ein gegebenes Jahr in dem Mondjahr sey, bei Berechnung des Christes; die goldene (glückliche) Ader, der Ausfluß des Geblütes an dem Ausgang des Markbarnes, wegen des vermeintlichen kranken golden genannt; a. prächtig, lieb, angenehm. Die Goldfarbe, ohne M., 1) die natürliche oder durch die Kunst erdichtete Farbe des Goldes; die goldgelbe Farbe; 2) bei den Malern, Gold, welches man auf Farben legt. Goldfarben, oder Goldfarbig, G. u. u. w., der Farbe des Goldes gleich; goldgelb. Der Goldfänger, der vierte Finger an der Hand, weil man an demselben die Ringe zu tragen pflegt. Die Goldstimmer, ein kleines Goldbälgen, welches zuweilen in dem Saute der Hüfte und Lähde gefunden wird. Der Goldsucher, ein Pferd von rothgelber Farbe. Die Goldglätte, die gelbe Glätte, die durch zu starke Hitze eine goldgelbe Farbe bekommen hat; eine Art röstlichen Goldes. Die Goldgrube, gem. ein Goldbergwerk; auch ungel. eine Quelle des Reichthums und Wohlstandes. Der Goldgälden, oder Goldgulden, eine ehemalige Goldmünze. Das Goldbälgen, der kleinste europäische Vogel, ein Quentchen schwer, (auch: Hainbündel, Sommerkönig, Sommeraunkönig, Weidenfisch etc.). Das Goldkind, gem. ein schmelzhafter Ausdruck für: ein liebes, werthes Kind; ein Goldkind; eine Goldkinder. Die Goldkrone, eine mit einer Krone bezeichnete Münze von Gold von verschiedenem Gehalte. Der Goldmacher, derjenige, welcher das Gekleinigt, oder zu dessen Vorzug, geringere Metalle in Gold zu verwandelt; ein Alchimist, Adept. Das Goldpapier, vergoldetes Papier. Der Goldschaum, gem. das zu garten Blättern geschlagene Gold, bes. das unechte. Der Goldschläger, der das Gold zu garten Blättern schlägt. Der Goldschmied, ein Künstler, welcher allerlei Geräthschaften und Schmuck aus Gold und Silber verfertigt; auch Goldarbeiter. Der Goldspinner, der, welcher selbne Faden mit Rahne überspinnt. Goldkoff, ein Zeug mit seidenen Blumen auf einem goldenen Grunde. Das Goldkist, 1) ein noch unverarbeitetes Stük Gold; 2) eine jede goldene Münze; 3) gem. Goldkoff. Die Goldwäße, eine Anstalt, wo das Gold aus dem Flußsande oder auch aus der Dammerde gewaschen wird; auch die Goldseife. Das Goldwasser, ein abgezogener Branntwein (das Danziger Goldwasser).

† Wolf, m., R., -e, ein Meerhufen.

† Wonnag, f., die Aniegeit.

† Wondel, w., M., -n, ein venetianisches Fahrzeug ohne Segel. Der Wondeler (Fahrig), ein Schiffer, welcher die Wondel fährt.

Wannen, hüber. J. (gg), and ge-unnen, gedunnen, was man auf an zurüchführt und woraus and, ando. Weist (goth. aha, Seele, und ahadum oder adum, auch Adum), kommt, und aban, bewegen (f. Seele, und gleicher Vorstellung); adan denken, dann wollen u. f. m., f. ahnden und ahnen. 1) gute, günstige Gesinnung gegen einen haben, (seinem etwas adunnen, es gern sehn, daß er es hat); 2) erlauben, verstaten, vergnügen; 3) mildeheiten, widerfahren lassen (in der Sprache der Höllichkeit). (Ehedem war es unregelmäßig: ich gönnte und gegönnt; jetzt aber ganz regelmäßig: ich gönnte und gegönnt). Der Wönnner, -s, M. w. G., 1) überhaupt ein jeder, welcher dem andern Gutes gönnt, geneigt ist; 2) der unser Gutes aus Wohlwollen befördert; 3) ein Titel, den Geringere Bornehmern geben.

Wöpel, m., -o, M. w. G., im Bergbaue, dasje-

nige senkrecht stehende Gebirge, wodurch Erz und andere Dinge aus den Gruben gezogen werden.

Wöre, w., R., -n, in R. D., bes. R., die Wören, kleine Kinder; auch Wögen, f. d.

Wöse, w., R., -n, niedrig, ein großes Raus; und verächtlich überhaupt der Mund; auch Wöse.

Wöse, w., ohne R., ein Name verschiedener Weisere, eig. aber desjenigen, welches in und um Goslar aus dem Wasser des Flusses Wöse getraut wird.

Wöse, w., f. Wöse.

Wöse, w., R., -n, 1) die Öffnung in den Röhren, durch welche man das unreine Wasser aus- und weggießt; der Fuß, Ausguss, Spüstein; 2) das Getrinne aus den Gassen, durch welches das Regenwasser abfließt; die Gassenrinne.

Wöthisch, G. u. u. w., nach göthischer Art, von den Goten herrührend; a. o. t. h. i. s. c. e. v. a. u. s. t. u. n. f. t., altsächsisch; Buchstaben, mit Schnitzeln, Rundschrift.

Wött (goth. guth, abb. kot; man hält, und wahr-scheinlich, dies für verm. mit gut; andere meinen es sey aus Wödan, Wödin entst.), m., -es, R. Wötter, 1) in den heidnischen Religionen, ein jedes über den Menschen erhabenes Wesen; 2) das einzige, das höchste Wesen, welches den Grund aller Dinge in sich enthält; der wahre Gott; an häufigsten ohne W., als ein eigen-thümlicher Name des höchsten Wesens. Mit dem Worte Gott pflegt man Gemüthsbewegungen, Bekehrungen, Wünsche etc. zu begleiten, z. B. ach Gott! Gott sey Dank! etc.; 2) ungel. a. eine Person von großer Macht; (so werden z. B. die Könige und Fürsten zuweilen die Götter dieser Erde genannt); b. der Gegenstand einer übertriebenen Verehrung, ein Abgott. Die Wötterlehre, die Lehre von den Wöttern der alten Heiden, und ein Buch, welches dieselbe enthält; die Mythologie. Wöttergeschicht, Fabelgeschichte, Sagenlehre. Die Wöttergeschichte, ohne W., in der Fabelgeschichte, die Geistes der Wötter, Antikron. So auch der Wöttertrank, ohne W., Nektar. Der Gottesader, der Kirchhof, der Friedhof. Der Gottesdienst, ohne W., der Umgang aller derjenigen Pflichten, welche die Verehrung Gottes betreffen; besonders gewisse äußerliche Zerbrüche, wodurch man den Schöpfer zu ehren sucht. Gottesdienstlich, G. u. u. w., zum Gottesdienste gehörig, in demselben gegründet. Die Gottesfurcht, die Verehrung des Wösten und Ausübung des Guten mit Furcht auf Gott, oder aus Ehrfurcht vor Gott, aus Liebe zu Gott; zuweilen auch alle Pflichten der Religion. Gottesfürchtig, -er, -re, G. u. u. w., Gottesfurcht besitzend, in derselben gegründet. Die Gottesgefesamkeit, ohne W., die gesammte Lehre von Gott; ingl. die Kenntnis der Wissenschaft dieser Lehre, die Theologie; veraltet: die Gottesgefesamkeit. Der Gottesgefesamkeit, der sich der Gottesgefesamkeit bezieht, ein Theolog. Das Gotteshaus, eine Kirche. Der Gotteskasten, in der Kirche, ein Kasten, worin Geld gelegt wird, zu kirchlichen Zwecken oder für die Armen. Der Gotteslästerer, ein Mensch, welcher Gott lästert; daher die Gotteslästerung, Blasphemie; u. Gotteslästerlich, G. u. u. w. Der Gottesleugner, der das Daseyn Gottes leugnet, ein Atheist; daher die Gottesleugnung, die Atheikerie, oder der Atheismus. Der Gotteslohn, ohne W., die Belohnung von Seiten Gottes für eine gute Handlung; gem. bes. ohne W. Das Gottesurtheil, ehedem, ein gerichtlicher Beweis, bei welchem die Offenbarung der Schuld oder Unschuld unmittelbar von Gott erwarnt wurde, z. B. der Zweikampf, die Feuerprobe etc. Gottesvergessen, G. u. u. w., der Wohlthaten Gottes, oder seiner Abhängigkeit von Gott ungedenkt; gem. auch Gottvergessen. So auch die Gottesvergessenheit, ohne

St. Die Gottheit, St. -en, das göttliche Wesen, die göttliche Natur; Gott selbst, ohne St., ingl. ein erblickter Gott, mit St. Die Göttin, eine erdichtete, eingebildete weibliche Gottheit; auch der Gegenstand übertriebener Verehrung, vorzüglich bei Verliebten, die von der Göttin ihres Herzens reden. Göttlich, St. u. u. w., Gott, oder einem Gotte ähnlich, seiner würdig; von demselben herrührend, oder in dessen Wesen gegründet; zuweilen und bei gem. auch ungel. für: schön, vorzüglich, vorzüglich. Die Göttlichkeit, ohne St., der göttliche Ursprung. Göttlich, -er, -este, St. u. u. w., alle Furcht vor Gott aus den Augen sendend, und daher im hohen Grade lästerhaft. Die Göttlosigkeit, St. -en, 1) der Zustand herrschender großer Laster, ohne St.; 2) eine göttlose Handlung, mit St. Gottfelig, -er, -ste, St. u. u. w., geneigt oder bemüht, alle seine Handlungen nach dem Willen Gottes einzurichten, und in dieser Gesinnung gegründet. Die Gottlosigkeit, ohne St., die Bemühung und besonders auch die Fertigkeit, gottfelig zu handeln.

Stige, m. -n, St. -n, das Bild einer erdichteten Gottheit; ein Abgott, eig. und ungel. Das Stigenbild, die Darstellung eines Stigen oder Abgottes. Der Stigedienner, der Stigen göttliche Ehre erweist, ein Abgott, ein Heide. Der Stigendienst, ohne St., die göttliche Verehrung der Stigen; die Abgotterei.

+ Stiche (spr. Stusf), w., Wassermaleri, Malerei mit Wasserfarben, worin etwas Gummi aufgelöst ist.

+ Sturmund (spr. Sturmang), m., ein Freßer, starker Esser, ein Gutmäcker, ein Vordemaul. Die Sturmundaise, die Egler, Schmacklust, Vederel.

+ Stont (spr. Sub), m., der Geschmack, das Wohlgeschallen. Stontiken, kosten, Geschmack, Geschallen, Behagen an etwas finden, etwas leiden mögen, gut heißen, billigen.

+ Stouneuer (spr. Stounerdr), m., der Statthalter, Befehlshaber, der Vorgesetzte einer Gegend oder einer Provinz; auch Hofmeister, Erzieher, Führer. Die Stounerante, die Erziehlerin, Hofmeisterin; an Stöden Oberhofmeisterin, Sittenmeisterin. Das Stounerement, (spr. Stouneremang), die Statthalterchaft, der Verwaltungsbereich oder der Bezirk eines Statthalters. Stounerken, etwas verwalten, lenken, beherrschen, regieren, einem vorstehen oder gebieten.

Stabbeln, hinbez. J., niedr. und nur in einigen Gegenden, oft hin und her greifen, oft auch Krabbeln, umherlappen.

*** Stäben, hinbez. J., 1) mit einem harten Werkzeuge in etwas Vertiefungen machen, wie Figuren in Metall, Stein etc., als: eines Rammens in Erz; 2) besonders auf ähnliche Art Stählungen in die Erde machen; 3) durch Graben hervor bringen, als: eine Grube; 4) ausgraben; 5. B. Torf graben. Das Stäben, -es, St. Gräber, 1) eig. eine in die Erde gemachte Öffnung, einen Toten darin zu begraben; ingl. der Ort, wo ein Verstorbener begraben liegt; 2) ungel. a. der Tod; 3. das Ende, der Untergang. (Grab wird zwar in St. D. geschäftig ausgesprochen; muß aber richtiger geäußert werden). Der Graben, -s, St. Gräben, eine jede in die Erde gegrabene Rinne von beträchtlicher Länge, besonders zur Ableitung des Wassers bestimmt; bisweilen so viel als Canal. Der Gräber, -s, St. w. C., der aus dem Graben in die Erde seine Beschäftigung macht. Der Grabhügel, ein Hügel über einem Grabe. Das Grabmal, -es, St. -er, oder -mäler, ein Werk der Bau- od. Bildhauerkunst auf Jemandes Grabe zu seinem Andenken. Das Grabfeld oder Grabseckel,**

ein Werkzeug, damit in die Erde zu graben, (die Schaufel, der Spaten, die Spade). Die Grabseckel, eine Schrift auf einem Grabmal. Die Grabseckel, die Stelle, wo ein Verstorbener begraben liegt, oder die zu einem Grabe bestimmt ist. Der Grabseckel, ein Grabhauer Griffel, Figuren damit in harte Stoffe zu schneiden.

+ Stäcomange, w., sanftliche Bewunderung der alten Griechen, Abgotterei.

1. Grab, f. St. a.

+ 2. Grab, m. -es, St. -e, eig. Schritt, Stufe, Staffel; 1) in der Mathematik und Geographie, der dritte Theil eines jeden Kreises oder Kreises, mit St. Grab; 2) in der Genealogie, die Entferrnung von gemeinschaftlichen Eltern der Abstammung nach; 3) die Größe oder innere Stärke der Beschaffenheit, eine Stufe, ein Maß der Eigenschaften der Dinge. Graben, hinbez. J., zu einem höhern Grad der Güte bringen; (das Gold), in den Salzwerken (die Sohle), die in Grabhäusern durch Herabdrücken zwischen Strauchwerk verbunket. Die Grabung, Grabweise, u. w., nach und nach, Aushewweise. Grabdrufen, Gelehrtenwürden ertheilen, (Magister, Doctor).

Gräf, m. -en, St. -en (nicht von grau, sondern vom abd. ge-rosa, grauo, grafio; scheint am richtigsten von ravo, Vallen, Dach, abzuleiten und dann Hausgenosse und Begleiter bei der Gefolgschaft der Fürsten, daher im Lat. durch comes übertragen, — und ferner: Hausverwalter; so dann Vorgesetzter eines Hauses, Richter, zu bedeuten), 1) überhaupt ein Vorgesetzter über ein gewisses Geschäft, besonders der Richter über einen gewissen Bezirk; jetzt vorzüglich noch in Zusammensetzungen: Salzgraf, Feldgraf etc.; 2) vorzüglich ehedem im deutschen Reiche, der oberste Richter eines Hauses, ein kaiserlicher Vordrucker, auch Burggraf; 3) heut zu Tage ist es ein erblicher Ehrentitel und bezeichnet die Würde unmittelbar nach dem Fürsten. Die Gräfin, die Gattin oder Tochter eines Grafen. Gräfflich, St. u. u. w., einem Grafen gleich od. ähnlich, demselben gebührend, in dessen Würde gegründet. Die Gräffschaft, ehedem der Gerichtsbezirk eines Grafen; jetzt nur noch das Land, welches einem Grafen zugehört.

+ Gram (verm. mit Grimm; Born, Unmuth, Betrübnis), u. w., (einem oder einer Sache gram (d. i. sehr feind, mit Widerwillen unaufhörlich abgeneigt) seyn oder werden). Der Gram, -es, ohne St., ein hoher Grad einer anhaltenden Betrübnis; der harm. Gramen, rühbez. J., mit haben, (sich über oder um etwas) Gram empfinden, (sein Verluft gramt mich tief). Grämlich, -er, -ste, St. u. u. w., gem. anhaltend mürrisch, ohne Laune habend, und diese besonders durch einseitige Gesichtspunkte an den Tag legend; atedr. grämlich. Der Grämlich, -es, St. -e, gem. eine stets mürrische Person beiderlei Geschlechts.

+ Grammatik, w. St. -en, 1) die Sprachlehre, Sprachkunst, ohne St.; 2) ein Buch, welches die Regeln einer Sprache enthält, mit St. Grammatik, St. u. u. w., zur Sprachkunst gehörend, darin gegründet. Der Grammatiker, der diese Kunst vorzüglich versteht; ein Sprachkünstler, Sprachlehrer.

+ Grän, f. oder auch gem. m. -es oder -s, St. -e, oder w. C., mit einem Maßwort vor sich; ein kleines Gewicht, besonders der Apotheker, der dritte Theil eines Scrupels, oder der dritte Theil eines Quentchens.

+ Grän, f. -es, St. -e, oder w. C., mit einem Maßwort vor sich; ein kleines Gewicht, a. des Goldes, der dritte Theil eines Granes, und b. des Silbers, der dritte Theil eines Pfenniggewichts.

+ Gramat, m. -en, St. -en, ein durchsichtiger

Erdstein, der gem. eine rothe Farbe hat; der Granatstein, welches auch eine Steinart, die Granaten enthält, bedeutet.

† **Granatapfel**, m. -s, R. -apfel, die Frucht des Granatbaumes, welche einem Apfel gleicht.

† **Granate**, w. -n, 1) bei einigen soviel als der Granat; ingl. so viel als: der Granatapfel; 2) eine hohle Kugel, welche mit Pulver gefüllt, angelündet und geworfen wird, besonders welche aus freier Hand geworfen wird, eine Handgranate. Der Granatenwerfer oder Granatwerfer, ehemals ein Soldat, welcher Granaten warf; jetzt nur noch ein Name einer Truppenart, ein Grenadier.

1. **Grabad**, m. -es, R. -e, grober Kiesand, der aus lauter kleinen Steinen besteht, (Kies, Gries, Grind); im Bergbau, womit das Händloch, bei Sprengung der Felsen, verstopft wird; in R. D. die feine Beigelleiste. **Grändicht**, E. u. U. w., dem Grabe ähnlich. **Grändig**, E. u. U. w., Grund enthaltend, fleig, griessig (im D. D. grienig).

2. **Grand**, m. -es, R. -e, ein hölzernes Braugerath (der Würztrug, Würzbohl).

† **Grandezza**, w. die Würde, die Hoheit, der Stolz; das hochfahrende Wesen, stolze Benehmen.

† **Grandios**, E. u. U. w., groß, großartig, erhaben.

Gründel, f. **Gründel**.

† **Granit**, m. -es, R. -e, eine feste Steinart, ein Urgestein.

Granne, w., R. -u, eine jede biegsame Spitze, besonders an den Getreideähren, welche in einigen Gegenden auch Ährl, Ägen, Granel heißt.

Grands, m. -es, R. -e, oder **Granssen**, m. -en, R. w. U., in manchen Gegenden D. D. die Spitze eines Schiffes (der Vordergrans, der Hintergrans, d. h. das Vorder- und Hintertheil eines Schiffes).

† **Granuliren**, hindes. J., in kleine Körner verwandeln, förmeln.

Gräpfe, f. **Gräpfe**.

Gräpen, m. -s, R. w. U., ein gegossener eiserner oder metallener Topf; vorzügl. ein dreifüssiger Topf aus gegossenem Eisen; besonders R. D.

† **Gräpfe**, m., das Reispfeil, die Eisensohle, ein brennliches Mineral.

Gräpfe, od. **Gräpfe**, m. -es, ohne R., 1) das zu einem Zeige formale Mark der Färberröthe; 2) die Wurzel derselben; 3) die ganze Pflanze, die Färberröthe.

Gräpfe, bez. u. hindes. J., niedr., mit aus- gespannten Fingern schnell zugreifen, oder an sich fassen.

Gras, f. -es, R. Gräser (von krm, grā, grün sein, wachsen, f. groß), halbmächtige Kräuter, (auch das Getreide zu den Gräsern gezählt); besonders als Viehfutter. (Im R. D. spricht man Gras wie Grab, das ic. zwar gekürzt; aber richtiger ist wohl die Dehnung). Die Gräsernutter, ohne R., die Mutter oder Frühlingnutter. Das Gräschen, kleines oder junges Gras. Gräsern, unbeg. J., mit haben, bei den Jägern, von den Hirshen, wenn sie im Gebüsch das Gras mit den Schalen abschneiden. Gräsern, unbeg. J., mit haben, 1) von dem Viehe, das Gras abreißen; 2) gem. das Gras mit der Sichel abschneiden; 3) eine Kanonenkugel grafen) wenn sie mact wird und den Boden berührt, aber mit verhärteter Kraft wieder ausstritt. Die Gräsern, das Abschneiden des Grases; zumellen auch die Viehweide. Der Gräser, 1) der graet; 2) bei den Jägern, die Zunge des Hirshes; auch der Leder, das Weidemeyer. Die Gräserer, ohne R., 1) das Abhauen des Grases mit der Sichel; 2) das zum

Viehfutter taugliche Gras, und der Boden, worauf es wächst. Gräsern, E. u. U. w., der hochgrünen Farbe des gemeinen Grases ähnlich. Der Gräsern, die kleinste Art Heu. Der Gräsern, bei den Jägern, ein magerer Hirsh. Gräsern, E. u. U. w., dem Grase ähnlich. Gräsern, f. E. u. U. w., Gras enthaltend, Gras tragend, grasreich (ein grasiger Platz, ein Rasenplatz; eine grasige, d. h. grasreiche Wiese). Der Gräsern, der Keim des Getreides, aus welchem der Stengel gebildet wird, im Gegensatz des Wurzelkeimes. Gräsern, m. E. u. U. w., von dem Rasse, wenn es Gräsern statt der Wurzelkeime treibt, wovon das Vier einen graslichten Beschma bekommt. Der Gräsern, -s, R. -e, im Weinbau, ein Fässer, so lang er noch nicht über ein Jahr alt ist; auch der Name eines Fisches. Die Gräsern, gem. eine Rasse, welche das Futer für das Vieh besorgt. Die Gräsern, der Name eines kleinen Singvogels. Das Gräsern, die Heuschrecke; auch ein Pferd, das durch Gras oder Weide genährt wird.

Gras, -ffer, -sseste, E. u. U. w. (verw. mit Gras, grausen), landchaftl., fürchterlich, abscheulich, gräulich. Gräslich, -er, -ste, E. u. U. w., eckhaft fürchterlich, schrecklich, gräulich.

† **Grassiren**, um sich greifen, herrschen, wüthen, bes. von Krankheiten.

Grät, m. -es, R. -e (auch Grät), 1) die oberste in die Länge gehende Schärfe oder der in eine scharfe Kante zulaufende Rücken eines Dinges, oft nur die Spitze desselben; 2) D. der oberste Theil des Rückens (Rückgrät, Rückgrät); im D. und in der Schweiz auch der scharfe, fortlaufende Rücken der Felsen oder Gebirge (die Firne, Kuppe oder Kuppe); daher das Grätlicher od. Grätlicher für: Gense, weil sie sich auf den höchsten Felswänden aufhält; 2) bef. was sich auf der Schärfe an schneidenden Werkzeugen beim Schleifen umlegt; 3) ein Geschwür an den Füßen der Pferde. Die Gräte (oder Grät), 1) so viel als: Grät in einigen Fällen; 2) bef. die harten Theile der Fische, welche die Stelle der Knochen vertreten. Grätig, -er, -ste, E. u. U. w., viele Gräten habend.

† **Gratialis**, f., eine Erkenntlichkeitsbezeigung, eine Belohnung, ein Dankgeschenk; auch ein Eiskübel. Die Gratifikation, ein Gnadengeschenk, eine Belohnung.

† **Gratios**, auch gracios oder gracios, E. u. U. w., angenehm, anmuthig, lieblich, reizend, gefällig, gewogen, (von Gratie).

† **Gratie**, f. **Gratie**.

Grätchen, unbeg. J., mit haben, gem. die Reine aus einander sperren; mit angelegten Reinen gehen; auch grätchen. Grätlich, E. u. U. w., die Hüfte aus einander sperrend; auch grätlich.

† **Gratuliren**, Glück wünschen, (sich, mir) sich glückl. freuen. Die Gratulation, der Glückwunsch. Der Gratulant, ein Glückwünscher.

Gras (abb. gra, f. greis), -er, -este, E. u. U. w., eine Farbe, die Mischung von Schwarz und Weiß, bald heller, bald dunkler. Das Grau, unabänderl. und ohne R., die graue Farbe; ingl. ein Körper, welcher grau färbt. Der Graubart, gem. ein Mann mit einem vor Alter grauen Barte und Haarbarte, ein Graupopf. Grauen, unbeg. J., mit haben, eig. grau seyn, dann aber auch für: ergrauen, grau werden; nur von den Haaren der Menschen und Thiere, nach ungen. von dem Anbruche des Tages. Graulich, E. u. U. w., ein wenig grau. Der Grauschimmel, ein Schimmel, dessen Farbe in das Graue fällt. Das

Grauwert, das zumweilte Fell der Abstrichenen, welche im Winter grau werden.

Grauen (abb. grauen, f. grausen), bez. 3., mit haben, einen mit Schauer verbundenen Abscheu, oder eine solche Furcht empfinden; nur in der dritten Person: (es grauet mir vor der Sache); ingl. gem. oft für: eiteln. Das Grauen, -e, ohne N., eine mit Schauer verknüpfte Furcht; gem. auch der Grauel. Der Grauel, -e, M. w. G., 1) der höchste Grad des Abscheues, der Eitel, ohne N.; 2) ein Gegenstand desselben, mit N. Die Grauel hat, eine abstruße That. Gränlich, -er, -ste, 1)

Grauen erweckend; auch gem. graulich oder grauerlich; 2) gem. einen sehr hohen Grad einer widrigen Sache zu bezeichnen. Der Graus, alt und dicht. ein starkes Grauen; so auch Graus, -er, -ste, G. u. u. w., Graus erweckend. Grausam, -er, -ste, G. u. u. w., 1) überhaupt von einem jeden sehr hohen Grade unangenehmer und widriger Empfindungen und Veränderungen; gränlich; 2) besonders geneigt, a. andern Böses zuzufügen, und b. an dem Uebel anderer ein Vergnügen zu finden, harterzig; 3) in dieser Denkartart begründet. Die Grausamkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft, nach welcher eine Person oder Sache grausam ist, ohne N.; 2) eine grausame Handlung, mit N. Grausen, bez. 3., mit haben, 1) einen heftigen Schauer empfinden (die Haut grauset mir); 2) ungel. einen mit einem Schauer verbundenen hohen Grad der Furcht, des Schreckens, oder des Abscheues empfinden, nur unpers. (mir grauset). Grausenhaft, od. Grauenhaft, G. u. u. w., was anstaltendes, fortbauendes Grauen oder Graufen erregt.

Graupe, w., M. -en, 1) überhaupt ein zerbrochenes Stück von geringer Größe, besonders im Bergbau; 2) das seiner Spitze und Epochen beraubte Getreidekorn, besonders von der Gerste und dem Weizen. Das Gräupchen, eine kleine Graupe. Gräupeln oder Graupeln, ungel. 3., mit haben, nur unpers. von dem zu kleinen Körnern geformten Schnee, herab fallen.

† **Graviren**, 1) in Stein oder Metall Bilder schneiden, graben, oder einschneiden; 2) beschweren, schuldig machen, zu Schulden kommen, zur Last fassen, belasten. Der Gravirer (fr. Gravür), der Steinschnelber, Stahlschneider, Form- oder Stempelstecher.

† **Gräzie** (Sylb.), w., M. -u, die drei Töchter des Jupiter, als die Göttinnen der Muth und des Liebreizes; die Guldgöttinnen, daher auch ungel. für: Muth, Reize, Guld selbst.

Greif, m. -es, M. -e, 1) ein erdichtetes Ungeheuer; 2) die größte Art Greif.

Greifen (verw. mit raffen), 1) bez. 3., mit haben, a. eig. mit gekrümmten Klauen oder Fingern schnell und gewaltsam anfassen; (nach, an, in, re, etwas; z. B. einem nach der Kehle); b. ungel. a. sich auf eine gewaltsame Art fremde Dinge anmassen, als: (um sich greifen); auch von Geschwüren, Krankheiten zc., wenn sie sich weiter ausbreiten; (einem andern in sein Amt); b. gebrauchen, als: (zur Feder; zum Degen); c. anfassen, berühren, mit der Hand fassen (er griff mir an die Nase); 2) hinbez. 3., ergreifen, z. B. einen Vogel. Greifig, G. u. u. w., 1) von einem Baume, dessen Dicke man mit beiden Händen umspannen kann; auch griffig; 2) von einer Sache, nach welcher die Diebe gerne greifen; nicht. angreiflich.

Greinen, ungel. 3., mit haben, nicht. mit Verzerrung des Mundes lächeln, oder bes. weinen; auch grinsen; vorzüglich D. D.

Greis, -er, -ste, G. u. u. w., grau, weißlich grau, hellgrau, (ein greises Haar, Haar, greises Alter, d. h. ein hohes); davon der Greis, -es, M. -es, ein Mann, dessen Haupthaar vor-

älter greis geworden ist; ein Greis. Greisen, ungel. 3., mit haben, greis seyn, auch greis werden; welches letztere aber richtiger ergreifen heißt.

Greis, -er, -ste, G. u. u. w., 1) zu hell, zu glänzend, und dadurch eine unangenehme Empfindung erregend; 2) ungel. von der Stimme, zu hart, zu schnellend.

† **Grenadier**, m., f. Granate.

Grenel, m. -s, M. w. G., gem. Oberd. und Niederf. ein jeder Kiesel, ein Pfahl von mittlerer Stärke.

Grenze, od. Gränze (scheint slavischen Ursprungs, poln. granica), w., M. -n, 1) eig. das Äußerste an einem Dinge, wo es anfängt, eig. und ungel., meistens M., die Schranken; besonders aber das Ende eines Gebietes; 2) ungel. a. ein sichtbares Merkmal, welches das Ende eines Gebietes bezeichnet; b. veraltet und nur M., das innerhalb der Grenzen gelegene Land.

Grenzen, bez. und ungel. 3., mit haben, (an etwas, an ein Land) mit den Grenzen an etwas reichen oder stoßen, eig. und ungel. (es grenzt an das Unglaubliche). Grenzlos, -er, -ste, G. u. u. w., keine, oder doch keine bekannten Grenzen habend; ingl. die gehörigen Grenzen überschreitend. Die Grenzsehung, eine Sehung an der Grenze eines Landes. Grenzmark, -scheide, -punkt, -linie zc.

Grenel, f. Gränel unter Grauen.

Gräulich, -er, -ste, G. u. u. w., gem. eigenförmig; ingl. ungel. bedenklich, furchtlich; richtiger: furchtlich, oder furchtlich.

Griebe, w., M. -n, ein übrig gebliebenes Stück, besonders ein häutiges und schnelles Stück von dem angelassenen Felle, Falze zc., (Griefe).

Griebs, m., f. Grieb.

Gries, m. -es, M. -e (abb. grietan, zermahlen), 1) grobkörniger Sand, welcher aus kleinen Steinchen besteht; der Kies; 2) ein grob gemahlenes Getreide, eine Art feiner Weizengrieseln, 1) hinbez. 3., in kleine Stücke zermahlen; 2) ungel., mit haben, in Weicht des Grieses zerfallen. Grieseln, hinbez. 3., den gespigten Weizen zu Gries mahlen. Grieslich, -er, -ste, G. u. u. w., grobem Sande ähnlich. Griesig, G. u. u. w., voller Gries oder groben Sandes. Das Griesmehl, 1) das Mehl aus dem ersten Gries; 2) grobkörniges Mehl.

Grieseln, bez. 3., mit haben, nur unpers. (es grieselt mich) ich empfinde einen leichten Schauer, es grauet mir ein wenig.

Griesgramm, m. -es, M. -e, eine mürrische, unzufriedene Gemüthsstimmung; ein Mensch, dem eine solche Gemüthsstimmung eigen ist. Griesgram, Griesgrammisch, Griesgrammig, G. u. u. w., höchst grämlich, mürrisch, verdrießlich. Griesgramen, ungel. 3., mit haben, veraltet, vor Grimm mit den Zähnen knirschen, oder seinen Unwillen durch Knarren oder Verzerrung der Gesichtszüge an den Tag legen.

Griff, m. -es, M. -e, 1) die Handlung des Greifens; ungel. und unerlaubte Handgriffe, Anstöße, Anst. 2) in einigen Fällen eine Handvoll; ingl. im Fortbeweisen, für: Spanne; 3) dasjenige, womit man greift, z. B. bei den Jagden, die Klauen der Handvögel; 4) der Theil eines Werkzeugs, bei welchem man daselbe angreift, um es zu führen, oder zu halten, (die Handhabe). Das Griffbereit, das Wetzstein an den Wollfäden u. Lauten, auf welchem die Tone geachtet, d. h. durch Greifen bestimmt werden. Griffig, f. Greifig 1. unter Greifen.

Griffel, m. -s, M. w. G., ein spitiges Werkzeug, womit man ehedem die Buchstaben in die mit Wachs überzogenen Tafeln eintrug; jetzt ein Schleifstein; ingl. etwas Spitzes, womit

die Kinder beim Lesen die Buchstaben zeigen; ferner ein spitziges Werkzeug von Stahl, womit die Kupferstecher in die Platten stechen oder graben.

1. **Grille**, w., n., eine Gattung kleiner Heuschrecken od. Grashüpfer; die Feldgrille, ob. der eigentliche Grashüpfer, die wirtliche Heuschrecke, und die Hausgrille oder das Heuschchen (auch Zirke, Zirkle, Schirke &c.). Sie bringen einem gewissen Ton hervor, welchen man schreien, jippen, oder schwirren nennt.

2. **Grille** (mit grüßeln verw.), w., n., 1) ein jeder feilsamer Einfall; 2) müßige Gedanken und Vorstellungen ohne Nutzen; bes. n., ein müßiger, vertrießlicher, eigenmächtiger Zustand des Gemüthes; ungl. Sorgen; 3) ein eigenmächtiger, müßiger Mensch, besonders ein solches Trauensimmer. Der Grillenfang, ohne n., im Scherz, der Zustand des Gemüthes, da es Grillen fängt, d. i. demüthen nachhängt. Der Grillenfänger, ein Mensch, der geneigt ist, sich seinen Grillen hingeben und zu überlassen. Die Grillenfängerin, 1) der Grillenfang, ohne n.; 2) Grillen fesseln, mit n. Grillenbaste, -er, -ede, G. u. n. w., zu Grillen geneigt, und in dieser Neigung gegründet. Das Grillenspiel, verschiedene Spiele zur Vertreibung der Grillen. Grillsig, -er, -ste, G. u. n. w., Grillen habend, dazu geneigt.

† **Grinasse**, w., n., die Risseherbe, verkümmerte, vergorene Geberde, Frage, Jlercel. Grinassiren, Grinassen machen, Gesichtsschnellen, Fragen machen.

Grimm (verw. mit Gram), m., -es, ohne n., ein hoher Grad des Jornes, welcher sich vorzüglich durch eine widrige Beschaffenheit der Gesichtszüge äußert. Grimm, -er, -ste, G. u. n. w., alt und düster. für: grimmig. Der Grimmdarm, der Theil der Gedärme, der sich im Mastdarm endet. Grimmen, unbeg. und bez. s., mit haben, 1) in einen wüthenden Jorn gerathen, doch nur in ergrimmten; 2) einen heftigen mit Verzerrung der Gesichtszüge verbundenen Schmerz verursachen; nur unger., und von den Schmerzen im Hinterleib; (es grimmt mich im Leibe). Grimmig, -er, -ste, G. u. n. w., Grimm habend, und darzu gegründet; gem. auch heftig, furchtlich.

Grind, m., -es, ohne n., 1) die harte Rinde, welche nach einem Geschwüre zurück bleibt, oder einen Ausschlag begleitet; die Kruste; Krieger. der Schorf; 2) ein jeder mit einer solchen Rinde überzogene Ausschlag; bes. aus dem Kopfe der Kinder. Grindlich, G. u. n. w., dem Grinde ähnlich. Grindig, -er, -ste, G. u. n. w., mit dem Grinde befaßt.

Grinsen, s. Greinen.

† **Gruppe**, w., ein als Seuche zu manchen Zeiten allgemein verbreitetes Schnupfenfieber, ein Landschnupfen, ein ansteckendes Flußfieber; auch die Influenza genannt.

† **Griffette**, w., 1) Graueug, ein mit Ketten, Seide &c. vermishtes Wolzeug; 2) eine Räthlerin, junge leichtfertige Weibsperson, eine Dirne.

Grob, größer, größte, G. u. n. w. (abg. geroh), 1) eig. a. sehr, groß, stark; b. aus groben und harten Theilen bestehend, nicht fein; 2) unelig, a. fähig, nur sehr sinnliche Dinge zu empfinden; b. nicht zart, nicht fein, ungeschickt, plump, nicht künstlich; c. von der Stimme, tief; d. im Vergnügen, geringhaltig; e. den angenommenen Wohlstand betreffend, und in dieser Wohlhabenheit gegründet, äußerst unehelich, ungehört; f. gem. arg. Die Grobheit, n., -en, 1) die grobe Beschaffenheit einer Person oder Sache, eig. und unelig, und ohne n.; 2) ein grober Ausdruck, eine grobe Handlung, mit n. Der Grobian, -es, n., -e, niedr. ein grober, unhöflicher Mensch. Groblich, G. u. n.

w., ein wenig grob, in der Bedeutung 1. d. u. 2. a. Der Grobschmied, ein Eisenhämmer, der nur grobe Arbeiten verfertigt; ein Fuß- oder Wasserschmied, im Gegensatz eines Nagelschmieds &c.

Gröbe, m., -es, n., -e, gem. das Kerngehäuse des Kernobstes, besonders der Äpfel und Birnen; auch der Erlebe, Gräbe, Kröbe u. Kriebe; das Kernhaus.

† **Grog**, m., ein Getränk aus Rum, Zucker und kochendem Wasser.

Grölen, unbeg. s., mit haben, besonders in n. D. laut und unangenehm schreien, verworren und unordentlich durch einander rufen. Der Gröler, -e, der Schreier.

Gröll, m., -es, ohne n., heimlicher Jorn, eingewurzelte, heimliche Feindschaft wider eine Person oder Sache. Gröllen, unbeg. u. bez. s., mit haben, 1) gem. in einigen Gegenden, Gröll erregen, ärgern; nur in der dritten Person: Das gröllt mich; 2) Gröll empfinden, ähnen; (mit oder auf jemand über etwas oder um etwas gröllen); 3) ein dumpfes, undeutliches Geräusch hören lassen (der ferne Donner gröllt).

Gröfchen, m., -s, n. w. G., eine silberne Münze. Das Gröfchel, -s, n. w. G., eig. ein kleiner Grösch.

Größ, größer, größte oder größte, G. u. n. w. (wohl vom abd. groan, gruen, wachsen, und dann verw. mit Gras und grün), 1) eig. jede Ausdehnung zu bezeichnen; daher nicht klein, hoch, breit, lang &c.; 2) unelig, a. erwachsen; b. aus vielen einzelnen Theilen bestehend, der Zahl, der Menge nach; c. viele Grade der innern Stärke habend, der Beschaffenheit nach; gem. auch als n. w. allein für: sehr, viel; d. wichtig, in Rücksicht auf die Folgen; e. einen äußern oder innern Vorzug vor den Weisen habend; f. das Erste, Höchste, nur in einigen Zusammenstellungen, besonders wenn sie eine Würde bezeichnen, z. B. der Großkanzler, Großkammerer, Großschatz &c. Das Grog, unabänderl. und ohne n., im Handel eine Zahl von 12 Dngden. Großachtbar, G. u. n. w., selten für: hoch zu schätzen, nur in Titeln. Die Grobsteizn, ohne G., der Grobwater und die Grobmutter. Grobwaterlich, dem Grobwater angehörig; oder von ihm herrührend, auch überh. von den Vorfahren, (grobwaterliches Gut, für alterthümlich). Die Grobbase, die Schwester des Grobwaters oder der Grobmutter. Die Gröbe, n., 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es groß ist, eig. und unelig, und selten mit n.; 2) in der Mathematik, ein jedes Ding, welches sich vermehren oder vermindern läßt. Der Großenkel, und die Großenkelin, des Onkels oder der Onkelin Kinder; Urenkel und Urenkelin. Grobwater, oder Grobmutter &c. im dritten Grade der auf- oder absteigenden Linie. Grobwaterlich, richtiger: groben Theils, als n. w., einem großen Theile nach; so auch größten Theils, dem größten Theile nach. Der Grobfärk, eig. ein souveräner Fürst, welcher mehrere Fürsten unter sich hat; besonders jetzt ein Titel der kaiserlichen Prinzen in Rußland; daher großfürklich, G. u. n. w., und das Großfürkenthum. Der Grobfändler, gem. ein Kaufmann, der nur im Groben handelt; auch ein Grobfirer. Der Grobherz, ein Titel des kaiserlichen Kaisers; der Großfürst. Der Grobherzog, eig. Oberherzog; jetzt eine fürkliche Würde, zunächst nach der königlichen; daher Grobherzoglich, G. u. n. w., und das Grobherzogthum. Grobfährig, G. u. n. w., so viel als: mühevoll, vollfährig. Das Grobfrenz, -es, die oberste Stufe, die höchste Klasse mancher Orden, und das ähne Reichen od. die Decoration dieser höchsten Ordensklasse. Der Grobkrenz, -es, n., -e, bei verschiedenen Ritterorden, die ersten Ritter nach dem Grobmeyer, d. i. dem Ober-

haupte eines Ritterordens. Größlich, *G. u. u. w.*, gem. ein wenig groß. Großmächtig, -er, -ke, *G. u. u. w.*, sehr mächtig, nur in Italien gekrönter Häupter. Großmügend, viel vermögend, mächtig; ein Titel, besonders der Stände in den Niederlanden. Die Großmuth, ohne *M.*, 1) eig. aber ungewöhnlich, großer Muth, Tapferkeit; 2) besonders uneig. die Erbdenktheit über die gewöhnliche Art zu denken und zu handeln. Großmüthig, -er, -ke, *G. u. u. w.*, Großmuth besitzend; in derselben gegründet. Die Großmutter, der Mutter oder des Vaters Mutter; daher Großmütterlich, *G. u. u. w.* Der Grobobel, des Vaters ob. der Mutter Obel. Der Grobsprecher, derjenige, der sich großer und wichtiger Dinge ohne Grund rühmt; der Prahlter, Grobsprähler; daher die Grobsprecheret, und Grobsprechertisch, *G. u. u. w.* Der Grobthuer, -s, *M. w. G.*, gem. der groß thut, d. i. sich mehr Borzüge beimißt, als er wirklich hat. Der Grobwater kühl, gem. ein Stuhl mit Armlehnen; ein Armstuhl, Feinkühl, ein Armstuhl, Lehnstuhl. Der Grobweizer, der erste Staatsminister eines regierenden morgenländischen Fürsten, besonders jetzt des türkischen Kaisers.

† **Grotisch**, -er, -eke, *G. u. u. w.*, unnatürlich, selbst, wunderbar, besonders in den Werken der Kunst.

Grät, *w. -es, M. -e*, eine niederländische Scheidmünze von verschiedenem Werthe.

Grötte, *w. -n*, überhaupt eine jede Höhle; besonders eine künstliche Höhle in einem Lustgarten.

Grube, *w. -n, M. -n*, 1) überhaupt eine in die Erde gegrabene Öffnung oder Vertiefung; 2) besonders a. eine Öffnung in und unter der Erde, aus welcher man Erz oder Steine gräbt; b. ein Grab, in einigen Fällen, und meistens uneig.; (in einem eine Grube graben, d. i. ihm einen Fallstrick legen, hinterlistig nachstellen); 3) uneig. eine künstliche oder natürliche Vertiefung in einem Körper. Das Gräbchen, eine kleine Grube, besonders in den Wangen und dem Rinn. Das Grubenlicht, eine Lampe, deren sich die Bergleute bei ihren Arbeiten in der Grube bedienen. Grubig, -er, -ke, *G. u. u. w.*, Graben habend.

Gräbeln, *unbej. J.*, mit haben, 1) eig. Gruben in die Erde machen; uneig. mit den Fingern etwas heranzugreifen oder holen; besonders, etwas entbeden oder erforschen wollen, mit dem Redebegriff von mühsam, anhaltend u. oft von unnütz, vergeblich. Die Gräbellei, *M. -en*, 1) das Gräbeln, ohne *M.*; 2) eine mühsame, aber nöthige Untersuchung, mit *M.* Der Gräbellohn, ein Mensch, der gern und viel gräbelt; ein Gräbeler. Die Gräbellohn u. s., eine Art kleiner wälscher Rüsse mit harten Schalen.

Gräft, *w. -n, M. -n*, Gräfte, ein Grab, eine Grube; bel. ein ausgemauertes Grab, eine gewölbte Grabkammer; zuweilen auch eine natürliche Höhle in der Erde.

Grume, *f. -e, M. -e*.

Grummet, *f. -s, ohne M.* (D. D. Gruemad, Gruemad, von gruen, gruenen, sprossen, wachsen, und Mab, von mähren daher Heumad, und auch Matte für Wiese); also eigentlich nach-sprossende Wad, das Grab, welches aus Wiesen, die in demselben Jahre bereits einmal gemähet sind, nachwächst; und das von diesem Grase gewonnene Heu; auch Grummetheu, Nachen, Aestern, Späthen; daher die Grummetraute; die Grummetwiese, eine Wiese, welche zweis oder dreimal gemähet wird; eine zweis oder dreischürige Wiese.

Grün, -er, -ste, *G. u. u. w.* (ab. kruni, gruni,

f. Gras und groß). 1) eig. die Farbe, die aus Blau u. Weiß entsteht; 2) uneig. a. mit grünem Laube, grünem Grase, oder mit Gewächsen überhaupt bewachsen; daher auch das Grüne oder Grün, grünes Land; b. voll von Graft, nicht getrocknet oder verborrt, frisch; c. unreif; d. der grüne Donnerstag, der Donnerstag in der Uharwoche (wahrscheinlich verderbt aus dem mittelalt. Lat. carona, Fasten, also Fasten Donnerstag); e. gem. grünlich, gewogen (einem nicht grün seyn); die grüne Seite). Das Grün, unabänderl. und ohne *M.*, die grüne Farbe, das Grüne; ingl. ein Körper, welcher grün färbt. Die Grüne, in einigen Gegenden, die grüne Saat, das frische, grüne Gras. Grünen, *unbej. J.*, mit haben, grün werden; grün seyn; auch uneig. für gedeihen, junehmen, wachsen, in Wohlstand gerathen (er grüne und blühe!). Grün-gelb, *G. u. u. w.*, grünlich gelb. Das Grün-fraut, ohne *M.*, allerlei frisch zusammen gefasene Kräuter, welche zum Essen zubereitet werden. Grünlich, *G. u. u. w.*, ein wenig grün, in das Grüne fallend. Der Grünspan, -s, ohne *M.*, ein grüner Kupferrost, besonders der fälschl. Kupfergrün, Spangrün. Der Grün-schnabel, 1) eine Art Aibis; 2) ein unreifer, oder naseweiser Mensch.

Grund, *m. -es, M. -e*, 1) eig. a. die unterste Fläche, wie eines Gefäßes, meistens ohne *M.*, (das Glas bis auf den Grund andrücken); der Boden, besonders die unterste feste Fläche der Gewässer; b. eine niedrige Gegend, im Gegenfatz einer höhern; c. die Fläche oder Seite eines Körpers, woraus dessen unterste Fläche ruhet, ohne *M.*; z. B. der Grund der Jangt, die unterste oder erste Anlage, der Boden; in der Malerei, die erste Farbe, auf welche hernach die Figuren gemalt werden; auch der hinterste Theil eines Gemäldes; ingl. uneig. der vornehmste Bestandtheil zusammen gesetzter Körper; d. der unterste Theil, woraus ein künstlicher Körper ruhet; besonders die Grundfläche der Gebäude, der Kellerraum; e. die Oberfläche der Erde, ohne *M.*, doch nur mit Beziehung auf die Beschaffenheit der Bestandtheile (der Boden) und auf das Eigentum, besonders in Verbindung mit dem Worte Boden, d. i. liegende Gründe, oder Grundstücke, Theile der Erdoberfläche, welche Jemandes Eigentum ausmachen (sein Feld zc. in den Grund legen) einen geometrischen Riß davon vorfertigen, es aufnehmen; 2) uneig. a. (auf den Grund gehen) eine Sache gründlich untersuchen; b. das Innere des Herzens, der Seele, der Gedanken, der Empfindungen; c. der Anfang eines Dinges, besonders in Beziehung auf dessen Fortgang und Wachstum, mit dem Jm. legen, und ohne *M.*, als: den Grund zu etwas legen; d. die ersten Bestandtheile eines Dinges, besonders so fern sie nicht sogleich in die Augen fällt, ohne *M.*; zuweilen auch für Wahrheit, Recht; e. alles dasjenige, woraus sich begreifen läßt, daß ein Ding ist, und warum es so und nicht anders ist, der Bewegungsgrund, die Ursache, der Erkenntnisgrund, Beweggrund. Der Grundbegriff, ein Begriff, welcher der Grund vieler andern ist; ingleichen ein Begriff, welcher den Menschen wesentlich ist. Grundboise, *G. u. u. w.*, gem. sehr löse. So auch grundboisch, grundboisch, grundboisch u. s. f. Das Grundbois, ohne *M.*, das Holz, welches auf dem Grunde der Gewässer ist. Grunden, *unbej. J.*, 1) erforschen, ergründen; 2) den Grund zu etwas bereiten, als: die Leinwand; 3) die Verfertigung eines Körpers bearbeiten, bei den Tischlern; 4) auf einem gewissen Grunde errichten oder auf-führen, a. eig. (sein Gebäude); b. uneig. a. (gegründet) der Wahrheit, der Sache selbst gemäß; b. (sein Reich) stiften; c. aus einer Sache hervorgehen; (sich auf etwas, in etwas gründend seyn) sein Daseyn, seine Wirklichkeit davon haben;

oder daraus erweislich und bestimmt werden. Begründet, als Gr. grundhabend, erweisen, wahr, sicher, (gesicherter Bescheid). Die Gründung, in allen Bedeutungen, ausgenommen 2. u. 3. Die Grundfarbe, eine Farbe, aus welcher andere Farben bereitet werden; ingleichen dieselbe Farbe, welche den Grund eines dunklen Körpers ausmacht. Der Grundfleck, der Grund eines Gebäudes, worauf dessen Festigkeit beruht. Die Grundfläche, die unterste Fläche eines Körpers, worauf derselbe ruhet. Die Grundgesamtheit, ohne M., die Gerichtbarkeit, welche mit dem Eigenthum des Grundes und Bodens verbunden ist; die niedere Gerichtsbarkeit. Das Grundgesetz, ein Gesetz, woraus alle übrige Gesetze herrorgehen. Der Grundherr, der Eigenthümer des Grundes und Bodens; der Grundbesitzer, die Grundbesitzschaft, welches letztere Wort aber auch das Eigentumsrecht über einen Grund u. Boden bedeutet. Die Grundlage, die unterste Lage, welche den oberen zum Grunde dient; ingleichen unelig. die einfache Theile eines Körpers, der Grundstoff; ferner, dasjenige, was die ganze Bestimmung und Einrichtung einer Sache enthält; auch der erste Anfang eines Dinges, als der Grund zu dessen Fortsetzung. Gründlich, -er, -ste, G. u. U. w., aus dem Grunde; was sich auf die ersten Bestandtheile eines Dinges bezieht. Die Gründlichkeit, ohne M., die Eigenschaft einer Sache, da sie aus ihrem ersten Grund hergeleitet wird; ingleichen das gründliche Verfahren in der Behandlung einer Sache. Der Grundling, -es, M. -e, eine Art kleiner Fische, welche sich auf dem Grunde der Flüsse aufhalten. Die Grundlinie, die unterste Linie einer Figur, worauf sie ruhet oder zu ruhen scheint. Grundlos, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. keinen Grund, oder doch keinen bekannten Grund habend; von dem Wege, worauf, kumpfig; 2) unelig. a. unergündlich; b. des Beweises, ingleichen der Übereinkimmung mit der Sache selbst ermangelnd. So auch die Grundlosigkeit, ohne M. Der Grundriß, eine Zeichnung der untern Fläche, im Gegens. zum Aufsatz. Die Grundruhr, in der Schiffsprache, für: Strandung, wenn der Kiel den Grund berührt, und fest sitzen bleibt. Der Grundsaß, ein Saß, woraus mehrere andere Sätze herfließen; oder ein Saß, welcher eine Grundwahrheit, d. i. eine allgemeine Wahrheit enthält, welche ohne Beweis einkrankt werden muß; auch ein allgemeiner Saß, der zur Grundlage unferes Verhaltens dient, nach welchem wir unsere Handlungen einrichten und bestimmen, eine Maxime. Die Grundsäule, eine Säule, so fern das Gebäude ganz oder doch einem großen Theile nach auf ihr ruhet; besonders unelig. (die Grundsäule des Staats, des Glaubens). Die Grundsprache, diejenige Sprache, worin ein Buch ursprünglich geschrieben worden ist; die Ursprache, die Ursprache, das Original, im Gegensatz einer Nachbildung oder Übersetzung. Der Grundstein, der Stein in dem Grunde eines Gebäudes, worauf das übrige ruht, auch unelig. Der Grundstoff, die Substanzen, woraus ein Körper besteht; der Urstoff. Das Grundstück, 1) ein unbewegliches Gut, f. Grund z. l. o.; 2) eine Art Kleinknecht, welche in den Grund der Gebäude vermauert werden. Die Grundtreppe, der Bodensatz eines flüssigen Körpers. Der Grundtext, eine Schrift oder ein Theil derselben in der Grundsprache. Die Grundzahl, in der Zahllehre, dasjenige Zahlwort, welches die Frage: wie viel? bestimmt beantwortet, und von welchem die andern Arten der Zahlmörter herkommen, oder abgeleitet sind, eine Hauptzahl. Der Grundtind, der Tind, welchen der Besitzer eines Grundstücks entrichtet. Der Grundzug, 1) der wesentliche Zug eines Buchstaben oder einer Figur; 2) un-

elig. der vornehmste, wesentlichste Theil eines Dinges, (des Charakters).

Grumet, unelig. J., mit haben, unperf. es grumet, wenn bei und nach einem milden, lauen Frühlingserregen das frische Grün, besonders das junge Land, erquicklich duftet; (ein von Odthe gebildetes Wort).

Grungen, unelig. J., mit haben, von den Schweinen, wenn sie ihren natürlichen Laut von sich geben.

† Gruppe, w., M. -n, in den schönen Künsten, eine Zusammenstellung mehrerer Figuren, welche eine Handlung vorstellen, und ein Ganzes ausmachen (eine Gruppe von Menschen); auch eine malerische Zusammenstellung lebloser Gegenstände (eine Gruppe von Büsten, eine Baumgruppe). Gruppieren, hinführen, J., mehrere Figuren als ein Ganzes zusammen stellen.

Grüsse, unelig. J., 1) (einen) ihm Gutes wünschen, besonders bei der Begegnung; (Welt grüße dich) gebe dir Gutes! auch von den Ansätz der Worte eingeführt: grüßen; 2) unelig. und bei Dichtern (als erwünscht, erfreulich begrüße, und dann gerissen; Grühw.: Unglück sei mir gegrüßt, wenn du allein kommst). Der Gruß, -es, M. Grüsse, die Anweisung alles Guten an jemanden, besonders bei der Begegnung, Ankunft oder Entfernung, und die Worte, wie auch unelig. die Zeichen ankunft derselben, womit solches geschieht.

Grüge (geh. zu Grise), w., ohne M., 1) grob gemachenes und von allen Hülsen gereinigtes Getreide; 2) die daraus gekochte Speise; 3) unelig. niedr. Gehirn, Verstand; zuweilen bedeutet es das Gegentheil.

† Guardian, m., der Aufseher, Vorgesetzte oder Vorsteher eines Klosters.

Guden (niederl. Tuden), unelig. J., mit haben, gem. überhaupt sehen; besonders mit kleinen neugierigen Augen sehen. Der Guder, 1) eine Person, welche gukt, doch nur in Sternguder; 2) ein Werkzeug, kleines Fernrohr (Operngucker), oder auch ein kleines Fenster in einem größeren, wodurch man gukt, ein Guckfenster, Schloßfenster. Der Guckkasten, wo durch eine Öffnung Bilder zu sehen sind.

Guelph, Gualf, oder Wolf (Wolf), altdeutscher Name, und einst ein Parteiname.

† Guerdon (spr. Gheribong), der Degenkämpfer, Zerknackter, das Leuchtergeschloß.

† Guerrillas, M., streifende Truppen in Spanien, Feldschäfer, leichte Krieger, der Landkür.

Gühr, w., 1) gem. in einigen Gegenden, die Gährung, die Gähre, ohne M.; 2) im Bergbau, diejenigen Mineralien, welche das Wasser zuweilen aufgelöst bei sich führt, mit M. -en.

† Gullotine (spr. Schlöplin), w., das Fallbeil, eine Köpfmaschine. Guillotinieren, mit dem Fallbeil enthaupen.

† Guineo, w., eine englische Goldmünze, etwas über 6 Thaler an Werth.

† Guirlands, w., Blumengehänge, Blumengewinde, Blumentraus, Fruchtgehänge.

† Guitarre (spr. Ghitarrre), w., die spanische Gitarre.

Gulden, m. -s, M. n. G., eine Silbermünze. Der Gulden, -s, M. w. G., in einigen Gegenden so viel als Gulden; in andern aber davon verschieden.

Gulden, G. u. U. w., alt und dichterisch, für: golden.

Gulde, w., in einigen Gegenden, ein jährliches und gewisses Einkommen, besonders von Grundstücken, ingleichen ein Kind, welchen ein Besitzer dem Grundherrn für den Nießbrauch des ihm übertragenen Grundstücks zu entrichten hat.

Gültig (gültig), -er, -ke, G. u. N. w., einen gewissen bekannten Werth habend; ingl. uneth. von dem Rittlichen Werthe. (Der Ackkammerung von geiten nach sollte dieses Wort eig. gültig heißen, weil e immer in i verandelt wird; in- desz entscheidet die Aussprache des größten Theils von Deutschland hier, wie bei Gälte von helfen, mehr für das h als das i). So auch die Gültigkeit, ohne R.

+ **Gummil**, s., ohne R., und ohne R., ein schleimiger Saft, welcher von selbst aus verschiednen Bäumen und Gewächsen schmilzt, Kleber, zuweilen auch so viel als Harz. Das Gummiharz, ein harziges Gummi. Gummiren, hinbeg. B., mit aufgelöstem Gummi bestreichen oder tränken.

Gumst, w., ohne R., von g. n. n., 1) derjenige Zustand des Gemüths, da man einem andern etwas admet; nur in Abgunst und Misgunst; 2) die Gerechtigkeit und Thut, eines andern oder Wohlthat zu fördern; (Gumstbegegnung) i zu Ganten, veraltet für: zu Gefallen; 3) Gem. Urlaub, Vertheilung, Einwilligung. Gumst, -er, -ke, G. u. N. w., 1) eig. Gumst gegen Jemanden habend, oder in derselben gerathend; 2) uneth. den Abhän und Wunden gemäss, vorthellhaft. Der Günstling, -es, R. -e, diejenige Person, welche eines andern (des Gönners) Günst in einem hohen Grade besitzt; ein Ziehung, Favorit.

Gur, w., f. Guhr.

Gurgel, w., R. -n, die Speiseröhre und die äußere Gegend am Halse unter dem Kinn, wo sie liegt; der Schlund. Gurgeln, hinbeg. N. rütheg. B., 1) (sch) den Mund und Hals mit Wasser durch Ausstosung des Adems anspülen; 2) Thne aus der Gurgel hervor bringen.

Gurke, w., R. -n, die Frucht eines Kantengetrübtes, und diese Pflanze selbst (im D. D. Kümmerling oder Kummern); (sch) eine Gurke herausnehmen, gem. sich unerwartet Freilassen herausnehmen, sich sehr gestalten als man eigentlich darf.

Gurre, w., R. -n, eine Stute von geringer Art, überh. ein schlechtes, elendes Pferd (eine Mähre).

Gurren, unbes. B., mit haben, von den Tanten, einen bummeln Ton hervorbringen (der Tanten gurren); auch gurren.

Gürt (f. Gärten), w., -es, R. -e, etwas, das um ein anderes herum gehet, nur in einigen Fällen; 2) besonders eine Binde um den Leib; ingeleiden ein breites hauseses Band an dem Sattel der Pferde; der Sattelsgurt. Das Gürtbett, ein leichtes Bettgerüst, dessen Boden aus breiten Gurten besteht. Gürtle, hinbeg. und rückeg. B., mit einem Gürt versehen oder demselben befestigen; (sch) d. i. die Kleider an sich. Der Gürtel, -s, R. w. G., ein etwas breites Band, gewöhnlich mit einer Schnalle, zur Befestigung verschiedener Kleidungsstücke; ungewöhnlich auch der Ort des Leibes, wo man sich zu gürtet pflegt. Der Gürtler, -s, R. w. G., ein Handwerker, der ehemals die Gürtel bestrich; heut zu Tage gehört er mit zu den Hültern, Selbgebern, Kleidermachern etc.

Guß, m., -ses, R. Güsse, 1) das Gießen; 2) ein flüssiger Körper, in so fern er gegossen wird; 3) der Ort, durch welchen man das Wasser abgibt; der Ausgus, Gussstein. Das Gußeisen, gegossenes Eisen. Der Gußregen, ein Plagregen. Das Gußwerk, ohne R., oder die Gußwerke, ohne G., alle aus Eisen gegossene Waaren.

Guß (urspr. trocken, vergl. w. äst), f. v. wie gest, (s. d. 2).

Güt (guth, god, abd. gnot, kuol, vergl. Gott), besser, beke (f. diese beiden letztern Wörter jedes an seinem Orte), L. G. u. N. w., 1) eig.

der Gegenstand von schlecht; so wie etwas sehr schön, seinen Zweck zu erreichen, nützlich, heilsam, daher angenehm, in Hinsicht auf die Empfehlung durch die Güte; ingl. auch der freundschaftlichen, geistlichen; dann verknüpft, aufgeräumt, z. B. gutes Raths sein; 2) den Gegenstand, den Künftigen, der Aussicht gemäss: lächlig, vorthellhaft; erwünscht; glänzend oder Glück verheissend; als: ein gutes Beiden; tauglich, nützlich, heilsam; unverfälscht, echt, als: gute Beren; nicht gering oder leicht, als: gutes Weid; reichlich, beträchtlich; Rarl, fest; ingl. im Rittlichen Verstande, z. B. rar: nicht best, sanft, sanftmüthig, flehlich; ein guter Wille; gem. fleh, als: guter Freund. H. u. w., 1) leicht, als: er hat gut reden; 2) vergehen, vergehen, ungeduldet, z. B. lassen Sie es gut sein; 3) Rarl, viel; 4) in Vergleichungen, sehr, wohl, als: eben so gut; 5) besänftigt, wenn jemand jernig gewesen ist; 6) gütlich, gewogen, als: einem gut sein; 7) für etwas gut (Vorge) sein oder werden; so auch: gut sagen, (str) Gürgschaft leisten; 8) als ein Ausdruck, um seinen Beifall zu erkennen zu geben, oder auch zuweilen eine verheissene Drohung zu begleiten (gut! ich will dich schon zwingen; es ist schon gut); 9) gem. fars und gut, mit einem Worte, ohne viele Umstände. Das Gut, -es, R. Güter, 1) überhaupt ein jedes Ding, dessen Besitz man wünscht, um seinen Zustand vollkommener dadurch zu machen; 2) ein jedes Ding, das unsern Zustand wirklich vollkommener macht; 3) def. a. ein jedes Eigenthum; d. geistliches Vermögen; e. unbewegliches Vermögen; d. ein Grundstück auf dem Lande; daher auch das Gütchen, ein kleines Gut; e. im Handel und Wandel, verschiedene Dinge, welche zu einem gewissen Gebrauche oder zur weitern Verarbeitung bestimmt sind, theils G. ohne R., theils R. ohne G., besonders bei den Kaufleuten, Baaren. Das Gutachten, -s, R. w. G., das Urtheil über das, was man in einer Sache für heilsam und nützlich hält; das Gutbedenken. Gutartig, G. u. N. w., von guter Art. So auch die Güterartigkeit, ohne R. Das Gutdanken, -s, ohne R., das nachlässige Urtheil über die gute Beschaffenheit einer Sache. Die Güte, ohne R., die Eigenschaft eines Dinges, da es gut, d. i. seiner Bestimmung, seinem Endzwecke gemäss ist; sehr oft für: Gültig, heilsig, freundschaftliches Betragen, Gütigkeit. Der Güterbesitzer, ein Vintator. Der Güterbesitzer, der die ankommenden Waaren in Empfang nimmt und weiter befördert. Die Guttheit, ohne R., gem. für: Güte, Gütigkeit. Gutberzig, -er, -ke, G. u. N. w., ein gutes Herz habend, und solches gegen Jedermann an den Tag legend. So auch die Gutberzigkeit, ohne R. Gütig, -er, -ke, G. u. N. w., 1) wohlwollend; 2) vorthellhaft. Die Gütigkeit, 1) die Eigenschaft einer Person, da sie gütig ist, ohne R.; 2) die Empfehlung dieser Bestimmung, mit R. Gütlich, G. u. N. w., 1) in der Güte, ungewogen; 2) als u. w., sanftmüthig; 3) gem. auch ohne Verbindungen erweckend; in der Redensart: einem oder sich gütlich thun. Gutmüthig, -er, -ke, G. u. N. w., so viel als: gutberzig. So auch die Gutmüthigkeit, ohne R. Der Gutsherr, der Eigenbumbherr eines Landgutes; der Gutsherr, der Gutsherr, gem. eine Wohlthat. Der Gutshaber, gem. der Wohlthäter. Gutthätig, -er, -ke, G. u. N. w., geneigt oder bereit, andern Wohlthaten zu erweisen, wohlthätig; ingeleiden auch, heilsam, nützlich. So auch die Gutthätigkeit, ohne R. Gutwillig, -er, -ke, G. u. N. w., 1) freimüthig; 2) bereit zu thun, was andere wollen; 3) gütig, gütig; nur zuweilen in unterschiedenem Grade. So auch die Gutwilligkeit, in der Red. 2., und ohne R.

Gut (richtiger Guel, aber Guel gesprochen), alldentsch für: Wolf.

† **Gymnasium**, *s.*, eine lateinische Schule, eine Lehranstalt. Der *Gymnasia*, ein Schüler derselben. Die *Gymnastik*, die Kunst oder Lehre der Leibesübungen, die Turnkunst. *Gymnastik*, was sich auf die *Gymnastik* bezieht, oder darin gegründet ist.

† **Gynaeceum**, *s.*, Weibers-, Frauengemach bei den Griechen.

† **Gyps**, oder **Gips**, *m.* - *es*, ohne *M.*, eine gew. weisse Erde- oder Steinart, der *Gypsfalt*. *Gypsen*, *hinbez.* *B.*, mit *Gyps* überziehen. Der *Gypser*, -*s*, *M. w. G.*, der in *Gyps* od. mit *Gyps* arbeitet; der *Gypsarbeiter*. Das *Gypsmehl*, ein zu einem feinen Staube gemahlener *Gyps*; ingleichen eine feine *Gypserde*, gegradenes *Gypsmehl*.

S.

S, ein Konsonant oder Mitsauter, und der achte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher nur ein harter Hauch ist, und am Anfang eines Wortes oder einer Sylbe, welche den Ton hat, wie in *Holz*, *verbessert* *z.*, mit einem härtern, in der Mitte aber zu Anfang einer unbetonten Sylbe, besonders nach einem Vocale, wie in *geben*, *berauf* *z.*, mit einem sanftern Hauche, am Ende der Wörter und in der Mitte der Sylben aber, wo es die Dehnung des vorhergehenden Vocals anzeigt, wie in *Stroh*, *Ruhm* *z.*, nur sehr schwach ausgeprochen und hörbar wird. Mit *c*, *t* und *p* verbunden, bezeichnet es eigne Laute, *sch*, *th*, *ph*, für welche wir keine einfachen Zeichen haben.

Sa! Empfindungslaut, eine mit Unwillen verbundene Verwunderung, oder eine von heissen Gemüthsbewegungen allein, oder eine Nachahmung des Lachens, wo es mehrere Mal nach einander gesagt wird, auszubringen.

Saar, *f.* - *es*, *M.* - *e*, 1) ein jedes hartes Härschen; 2) die jarten röhrenförmigen Haren an den Körpern der Menschen und mancher Thiere, besonders auf dem Haupte des Menschen, das Haupthaar, entweder *C.* allein, oder *M.* allein, die Haupthaare. Das *Särchen*, ein kleines Haar. Der *Saarbeutel*, eine Art Beutel, worin die Männer sonst das hinterste Haupthaar trugen; gem. sich einen *Saarbeutel* trinken, und einen *Saarbeutel* haben, für: einen leichten Kauf. *Saaren*, 1) *hinbez.* *B.*, die Haare abhaben; 2) *unbez.* *B.*, mit *haben*, die Haare verlieren; gewöhnlicher als *rüberz.* *B.*, sich *baaren*, sich *bären*. *Saarsicht*, *C. u. U. w.*, den Haaren ähnlich. *Saarsig*, -*er*, -*ke*, *C. u. U. w.*, mit Haaren bewachsen. *Saarslein*, *C. u. U. w.*, gem. so klein wie ein Haar; besonders ungleich, genau, nach den kleinsten Umständen. Der *Saarschneider*, der das *Saarschneisen* versteht (*Saarsenger*, *Saarsäher*, *Saarsen*). Die *Saarnadel*, 1) eine zweigabelige Nadel, *Saarnadeln* damit zu versehen; 2) eine Nadel zum Kopfbau der Frauenzimmer. *Saarschär*, *C. u. U. w.*, gem. sehr scharf, besonders wenig, sehr eifrig, überh. *Saar*, für das Weine, *Gemäus* (es trinkt auf ein *Saar*), das Weinsüß (er trinkt ihm nicht ein *Saar*). Das *Saarsieb*, ein aus Pferdehaaren geflochtenes Sieb. Das *Saarsieb*, ein aus Pferdehaaren gewebtes Tuch, welches besonders zu Sieben und zum Durchsieben gebraucht wird. Das *Saarschneid*, ohne *M.*, 1) ein mit Salz vermischtes Wachs zum Ätzen der Haare; eine Art Pomade; 2) das Ende der Brusteln in den thierischen Körpern, welches einem weichen oder gelichen Leder ähnlich ist. Der *Saarschnitt*, ohne *M.*, das Wachstum der Haare. *Saaren*, *C. u. U. w.*, aus Haaren bestehend oder verfertigt (ein *härtes Gewand*).

Saaren, *hinbez.* *B.*, in *R. D.* die Schneide einer Feile oder Sichel hämmern (*härten* oder *scharf hämmern*; im *D. D.* dergleichen).

Säben, 1. als ein *zw.* für sich allein, welches bald als *hinbez.*, bald als *unbez.* *B.* gebraucht wird, mit vielen Bedeutungen, wie als die allgem. befigen, (ein Gut, einen Körper, Bestand, Ansehen haben); halten, (er hat den Stock in der Hand; ihn an der Hand); an sich tragen, (einen Gut auf dem Kopfe haben); sa-

sen, (seht hab' ich ihn, den Vogel, näm. ergriffen); in sich fassen, (das Land hat viel Einwohner); erhalten, bekommen, (er soll nichts haben; die Waare ist leicht zu haben); eine Pflicht, ein Sollen, (sich hab' euch darnach zu richten; ich habe zu arbeiten); empfinden, (Hunger), *z.*; unperf. für: es giebt, (man hat Weisheit) oder „ja, es hat sich was“ für: es giebt nichts; gem. „sich wunderlich haben“ für: sich geberden, anstellen; — 11. als ein Hülfzeitwort zur Bildung der vergangenen Zeiten aller *hinbezüglichen* (transitiven) *zw.* im *Activum*, und der *rückbezüglichen* (reflexiven) wie auch vieler *bezüglichen* und *unbezüglichen* (intransitiven Zeitwörter). Die *Sabe*, ohne *M.*, alles was man besitzt, das Vermögen. Der *Sabenichts*, eine spöttische Benennung eines Menschen, der nichts hat; gem. auch: ein Herr von *Sabenichts*. Der *Saber*, -*er*, -*s*, *M.* - *e*, gem. der immer Recht haben will. *Sabbar*, *C. u. w.*, nur mit werden: (einer Sache habhaft werden) sie in seine Gewalt bekommen, (er hat sein Vermögen habhaft zu werden). Die *Sabefeligkeit*, ohne *M.*, oder gewöhnlich die *Sabefeligkeit*, ohne *C.*, alles was man an beweglichem Vermögen besitzt. Die *Sabfacht*, ohne *M.*, die beständige Begierde, zeitliches Vermögen zu besitzen; die *Sabfacht*, *Sabfachtig*, -*er*, -*ke*, *C. u. U. w.*, *Sabfacht* habend, oder in derselben gegründet; *Sabfachtig*.

Säber, oder **Säfer**, *m.* - *s*, ohne *M.*, eine Grabart, bef. eine Getreideart. (Der *Säber* steht ihn), von Pferden, wenn sie zu muthig sind, und auch von übermüthigen, ausgelassenen Menschen. Die *Säbergrube*, zu Gräben gemachte *Säberkörner*. Die *Säberscheibe*, eine Art wilder frühzeitiger Schieße; die *Säbersplauwe*. Der *Säberschleim*, die dicke schleimige oder seimige Brähe von gekochter *Säbergrube* (auch *Säberschleim*, *Säbersseim*).

Säbicht, *m.* - *es*, *M.* - *e* (von *haben*, d. i. fassen), 1) ein Raubvogel; 2) ein habschichtiger Mensch. Die *Säbichtsnase*, eine wie ein *Säbichtsnabel* gekrümmte Nase; eine Adlernase.

† **Säbitt**, geschäft, thätig. Sich *Säbittiren*, sich an einer Universität als Lehrer setzen, nachdem die Thätigkeit nachgewiesen worden.

† **Säbitus**, *m.*, die äußere Gestalt, die Leibesbeschaffenheit; die äußere Haltung, Benehmen. *Säbitt*, *m.*, auch *f.*, das Kleid. *Säbituell*, gewöhnlich; eingewurzel, bestarrlich.

Säde, *w.*, *M.* - *n*, gem. besonders Niederf. die Ferse; ingl. der Theil des Strumpfs, welcher die Ferse bedeckt, wie auch der Absatz an den Schuhen, von:

Säden, *hinbez.* *B.*, mehrmals hauen, in kleine Stücke zerhauen, als: Fleisch, Holz; ingleichen mit der *Säde* bearbeiten, als: einen Weinberg; ungleich, gem. (sich *haden*) von der Milch, gerinnen. Der *Sädblock*, *f.* *Block*, gem. *Sädblock*, *Sädblock*. Das *Sädbrett*, 1) der oberste Theil an dem Hintertheile eines Schiffes, der *Sädbrett*; 2) in den Küchen ein Brett, etwas darauf klein zu *haden*; 3) ein musikalisches Instrument, mit Drathsaiten bezogen und mit zwei Schlägeln geschlagen. Die *Säde*, 1) die Verriethung des *haden*; 2) ein Werkzeug zum *haden*. Der *Säder*, -*s*, *M. w. G.*, der *hadt*, bef. in *Zusam-*

mens., j. B. Holzhader. Der Haderling, e. s. ohne H., klein geschnittenes Stroh; gem. Haderfel. Haden, unbeg. J., mit haben, in der schlechten Eorchart für: andangen, anhaften, anlieben (seht anhaben, für: seht anhängen).

Hadsch, m. -es, H. -e, gem. und nur in einigen Gegenden, der Eder; uneg. niedr. ein säuflcher Mensch, ingl. ein Jotenreiser. Hadschen, unbeg. J., mit haben, Joten reisen.

Hadsch, w., H. -u, der Aniehung an den größern Thieren, besonders an den Hintersfüßen derselben; auch Hadsche oder Hadsche und Hadsche.

Hadel, w., H. -n, ein Hausen herabhängender Fäden an manchen Gewächsen, j. B. der Hirse.

Hader, m. -s, H. -n, 1) ein altes, ganz zerfallenes, zerstücktes Stück Zeug aller Art; in R. D. Hadder; ein Lumpen, Lappen; gem. die Hader lumpen, ohne C., eig. Worthüberfluß für Haderen oder Lumpen; daher: der Haderlump, gem. ein abgerissener, zerlumpeter Mensch; auch f. Lumpensammler; die Haderlumpen, in D. D. eine Suppe, in welche man Eier zerlassen läßt; 2) uneg., gewöhnlich geistige Zerissenheit oder Zerwürftheit, Haderfalsch; daher anhaltender, fortwährender Haß, Streit; überhaupt Hadertraut, Haß, Hader, bestiger Wortwechsel; in D. D. vorzüglich ein Rechtsstreit, ein Proceß; ohne H. Der Haderer, -s, H. w. C., der gern hadert, ein jänklicher Mensch, ein Janker. Hader n, unbeg. und beg. J., mit haben, jähnen, seinen Unwillen äußern; (mit einem hadern) janken, heftig streiten; auch von dem Streiten vor Gericht, dem Proceßfren.

Hafen, m. -s, H. -n, Hafen (von haben, d. h. in sich fassen). 1) ein Gefäß, ein Gefäß, besonders ein Topf, vorzüglich im Oberd.; daher der Hafner, ein Töpfer; 2) eine Bucht an der See, mo sich Schiffe sicher vor Anker legen können. Die Hafener, 1) das Gefäß, welches ein Schiff entrichten muß; das Hafengeld; 2) der Lohn, welchen der Loosfe bekommt; 3) eine Vergütung des Schadens an diejenigen, welche ihre Güter bei einem Sturme in die See werfen müssen oder sonst verlieren, (auch Havarie gefch.). Havarie leiden, Verluste zur See; 4) überhaupt alle außerordentliche Unkosten, welche der Schiffer auf der Reife hat.

Häfer, m., f. Haber.

Haff, f. -es, H. -e, veralt. für Meer, Meerbusen, seht noch als C. R. für eigentlich große Landseen, die mit dem Meere in Verbindung stehn, wie j. B. an der Ostsee: das große, kleine Haff, das frische, das russische Haff.

1. Haff, eine Endfolsche vieler C. u. u. w., welche 1) habend od. haltend, als: mangelhaft, wehrhaft; 2) verursachend, als: schmerzhaft, schmerzhaft; und 3) ähnlich, wie in mannschaft zc., bedeutet. Oft wird dieser Endfolsche noch ig anhängt, als: wahrhaftig zc.

2. Haff, m. oder f. -es, H. -e, ein kleines Insekt mit neßförmigen Flügeln, welches nur einige Stunden lebt; gem. Augfl.

Häften (das verft. haben, f. heften), unbeg. und beg. J., mit haben, 1) eig. hängen oder stehen bleiben, seht, unbeweglich auf etwas bleiben (das Pfaster will nicht hängen); 2) uneg. (die Hände, die Schuld hasset auf ihm); im Gedächtnisse bleiben; (auf einer Sache) damit verbunden seyn (Schulden, die auf einem Gute hängen); (für einen oder für eine Sache) Bürge seyn, dafür stehen. Der Haff, -es, H. -e, 1) die Festigkeit, Haltung, ohne H.; 2) dasjenige, wodurch eine Sache an die andere geheftet wird; (der oder das Heft, Heftel). Das Haffchen, ein kleiner Haff. Die Haff, ohne H., die gefängliche Verwahrung, bes. in der Gerichtssprache (einen zur Haff, zur gefänglichen Haff bringen).

Häg, m. -es, H. -e, oder der Hagen, -s, ein Zaun, besonders ein lebendiger Zaun, eine

Hecke (im D. und R. D. auch ein Knid); ein Busch, ein Strauch; dann ein Häge oder Hege, ein mit einer Hecke oder Umwallung eingefriedigter oder befestigter Ort; (im R. D. Kamp, Koppel); ein Wald, Hain, Herr. Der Hägebereiter, ein Forstbedienter, welcher die Aufsicht über die Forsthege hat; gem. Hägeleiter. Die Hagebuche, die kleinere Buche, welche gem. in Gestalt eines Strauchens od. Busches wächst. Die Hagebutte, die rothe Frucht der Hagerosen, oder Hannerosen, d. i. wilden Rosen; auch die Hantbutte. Der Hageborn, 1) ein wilder mit Stacheln versehener Strauch; 2) bisweilen der wilde Rosenkorn. Hagen, od. Hegen, hinbeg. J., 1) eig. a. mit einem Hage oder Jaune einsassen, einhängen; b. durch irgend ein Zeichen oder auch nur durch ein bloßes Verbot zu bewahren suchen, als: das Wild; 2) uneg. gewöhnlich hegen: a. duden, verbergen, warten, pflegen und beschützen, als: Liebe; Grundstach zc., unterhalten; (eines Reinsung zc.) haben; b. (ein Gericht) halten, in einigen Gegenden. Die Hageung, Das Hagemahl oder Hagemahl, in manchen Gegenden, ein Untergericht, Grenzfreistellung, Hebschweil zc. zu untersuchen und zu bestrafen. Die Hagezeit, diejenige Zeit, da das Wilder ge jagt, d. i. nicht gejagt noch gefangen werden darf.

1. Häge, m. -s, ohne H., zwei knottige Bänder in dem Weiben des Gies, welche das Weib so halten, daß es sich daran ziehen kann; der Gierhäge, gem. der Hagentritt.

2. Häge, m. -s, ohne H., eine Benennung verschiedener runder Körper; besonders 1) die aus gefornen Regentropfen bestehenden Eisküden, die Schöphen, großer Häge; 2) gegossene Räder von Blei; Schrot; in der Geschützkunst, alle Arten von Kugeln. Hagen, unbeg. J., mit haben, nur unperf., (es haget) es fällt Hagel vom Himmel. Die Hagefange, eine Art wilder fast ganz weißer Gänse. Der Hageschrot, bei den Jägern, vierediger Hagel, die wilden Enten damit zu schießen; Entendunk. Das Hageswetter, ein mit Hagel verbundenes Donnerwetter; ingl. der Fall eines kalten Hagels, ein Schloßwetter.

Hägen, beg. J., mit haben, im R. D. gefallen, Vergnügen, Freude gemähren (gewöhnlich behagen); (es haget mir so). Hägen, hinbeg. und rückeg. J., ergötzen, erfreuen (das haget mich); auch (sich, mich hägen) sich innerlich freuen und sich glücklich thun.

Häger, -er, -ke, C. u. u. w., von Menschen und ihren Gliedern, mager. So auch die Hagerkeit, ohne H.

Häger, m. -s, H. w. C., an dem Ufer, ein Hägel von Sand od. Erde, welche das Wasser daseilb anpflist (die Hallig, der Gort, Sandbör, Anlage, und wenn der Umfang davon groß ist, Werder).

Hägesholz, m. -en, H. -en, ein bejahter und noch unterheiratheter Mann; landhaff, auch alte Jungfern, die Hagesholze oder Hagesholzin.

Haha, f., unverändert. H. w. C., in den Gärten, eine Öffnung am Ende, wodurch man eine Aussicht ins Freie erhält. (Die Benennung kommt vom dem Ausrufe der Verwunderung: Haha! her).

Häher, oder Heher, m. -s, H. w. C., die Benennung eines Waldvogels, der auch Ruffheher oder Holschreier, Häger und Heger heißt.

Hähne, m. -es, H. -e, Hähne (man glaubt es kamme von einem Jw. hanaa, (hören); 1) das Männchen der Hühner, und oft auch anderer Vögel; (Syrachw.: danach wird kein Hahn frähen, d. h. darum wird sich niemand beschämen; einem einen rothen Hahn auf das Haus oder Dach setzen, d. h. das Haus in Brand stecken); das Hähnen, ein kleiner od. junger Hahn; 2) uneg. der Wetterhahn, die Windfahne; 3) ein Werkzeug um Flüssigkeiten aus einem Hase

sonders des Getreides. Das Salzfischen, ein kleiner Salz. Salzen, undeg. 3., mit haben, Salze bekommen, in die Salze ziehen.

Salz, m. e. 8. M. Salz(e); 1) eig. der Theil des Körpers zwischen dem Kopfe und der Brust; auch der innere Theil des Halses, die Gurgel, die Luftröhre; 2) uneig. a. gem. das Leben, in einigen Redensarten, als: es kostet den Salz nicht; b. die Person selbst, in einigen Zusammenhängen, als: Weisheit zc.; c. gem. an einem Manneshempe, was um den Hals geht; d. der schmale oder enge obere Theil an verschiedenen Dingen, z. B. an einer Flasche zc. Das Salzfischen, eig. ein kleiner Salz; uneig. eine Art Krügen oder kleines Halsstuch. Das Salzband, ein Band um den Hals, besonders so fern es zur Stütze getragen wird. Die Salzbinde, eine Bekleidung des Halses. Salzbrechen, E. u. u. w., gem. sehr gefährlich, mit Lebensgefahr verbunden. Die Salze, bei den Jägern, ein Halsband der Jagdbunde; die Salzung. Das Salzseil, s. Pranger. Das Salzgericht, ein Gericht, welches über Leben und Tod erkennt; gewöhnlich das peinliche Salzgericht; die Salzgerichte, M., zuweisen für: peinliche Gerichtsbarkeit. Die Salzkränze, eine Kränze, welche um den Hals getragen wird. Salzkarrik, er, ste. E. u. u. w., nur uneig. eine Unbequemlichkeit des Gemüthes habend, sehr hartnäckig, widerständig. So auch die Salzkarrik, ohne M. Das Salzstuch, ein Tuch, welches um den Hals getragen wird.

Salze, w., M. -n, ein starkes Seil an den Segeln der Schiffe.

Salzen, I. hinf. u. rückeg. 3., 1) eig. a. etwas fassen, ergreifen und nicht loslassen, in dieser Lage lassen; seine Sache mit über in der Hand; einen bei der Hand; ingl. uneig. (einen bei (seinem Worte) auf die Erfüllung desselben bringen; b. etwas Festes angreifen und dadurch verhindern, daß man fällt, als: (sich an etwas, an einem); auch uneig. (sich an einen) sich auf ihn verlassen, von ihm Leistungen erwarten und fordern; ingl. aufhalten, (als: einen Dieb); c. in eine gewisse Lage bringen, (das Tuch, die Hand vor Gesicht); 2) uneig. a. auf irgend eine Art und Weise die Bewegung eines Dinges hindern; auch mit sich, als: (sich nicht länger hängen können) eine Leidenschaft aufbrechen lassen; b. den Zustand eines Dinges bewahren (z. B. etwas geheim); (einen gut) bewahren; (sich) in einem Innstade bleiben; ingl. sich mit gutem Fortgange vertheidigen; c. unterhalten, als: Gedächtnis zc.; d. durch Veranstaltung der Umstände zur Wirklichkeit bringen, als: eine Rede zc.; e. sein Wort zc. erfüllen; f. beobachten, als: Ordnung; ingl. (auf oder über etwas) machen, daß es beobachtet werde; g. (eine Sache hoch zc.) schätzen; ingl. mit auf und von, als: (viel auf oder von sich) sich selbst hoch schätzen; h. urtheilen, glauben, meistens mit für, als: (daß) halten; (einen für etwas; viel auf ihn) ihn hochachten, schätzen: (sich etwas für eine Ehre); zuweilen auch mit andern W. und U. w., z. B. (einem etwas zu gnie) es ihm nicht über auslegen, es übersehen; i. (eines Partei) ihn vertheidigen; k. (sich rechter Hand) rechter Hand bleiben; (sich zu einem) mit ihm umgeben; (sich dazu) sich spüren, eilen; l. undeg. und bez. 3., mit haben, 1) eig. fest bleiben, nicht zerreißen; z. B. der Strick hält gut; die Rath wird schon halten; 2) uneig. a. enthalten, dem innern Raume nach fassen können; b. stehen bleiben, eig. u. uneig.; daher Salz machen; halt! halt still, welches beides besonders bei den Soldaten häufig ist; ingl. dich für: stehen, sein; c. (es mit einem) ihm jugelbar seyn; (es mit einer Frau halten) einen unersonnen Umgang mit ihr haben; d. (die Probe) in derselben erproben werden; e. (das wird halt, schwer hal-

ten), d. t. mit Mühe zu erreichen seyn; f. gem. wie hältst? wie geht es? wie steht es? (das läßt sich noch halten) das geht noch an; g. (auf einen das Gewehr halten) auf ihn zielen; (auf eine Person halten) ihr hinterlistig aufpassen, aufpassen, nachsehen; h. u. u. w., auf einen fahrenden. Der Salz, e. 8. M. -e, 1) die Festigkeit, ohne M.; 2) zuweilen auch dasjenige, wodurch etwas gehalten wird, mit M.; 3) wo man anhängt. Haltsbar, -er, -ste, E. u. u. w., fest, besonders von einem Orte, der vertheidigt werden kann. So auch die Haltsbarkeit, ohne M. Halter, u. w., niedr. Döber, wie ich glaube, so viel ich weiß. Der Halter, -e, M. w. E., 1) eine Person, die etwas hält, nur in Zusammenhängen, wie der Schatzhalter, Pferdehalter zc.; 2) ein Wechsell, womit man etwas hält. Der Halter, -e, M. w. E., ein Ort oder Raum, worin man etwas aufbewahrt, oder aufbewahrt; besonders in Zusammenhängen, als: Fischhalter zc., auch häufig Halter allein für Fischhalter oder Fischkiste. Die Halzung, 1) das Halten, mit den Bedeutungen 1. 1) und ohne M.; besonders in der Malerei, die Kunst, Licht und Schatten gehörig zu vertheilen; 2) die Festigkeit, der Halt; 3) dasjenige, woran sich ein anderes Ding hält, mit M.

Salünke, m. -n, M. -n, niedr. ein Schimpfwort auf einen nichtswürdigen Menschen.

Sambutte, w., M. -n, od. Sackbütte, s. unter Sack.

Sämen, m. -e, M. w. E., ein beutelförmiges Korb, welches einen Stiel und um die Öffnung einen Keil hat.

Sämsich, -er, -ste, E. u. u. w., geneigt, andern auf eine hinterlistige Art zu schaden, sehr boshaft, thätlich.

1. **Sämme**, w., in einigen Gegenden, ein Schinken.

2. **Sämme**, w., der hintere breite Theil einer Senze; nur in Dersachsen.

Sämmel, m. -e, M. Sämmel, od. M. w. E., ein geschnittener Schafbock; ein Schöpf. Sämmeln, Sämmeln oder Sämmen, hinf. 3., (einen Schafbock) verschneiden, schneiden; überhaupt haken, verschneiden; daher Sämsing, oder Sämsing, ein Verschnittener, ein Genuß, oder Castrat.

Sämmel, m. -e, M. Sämmel, 1) eigentl. ein Werkzeug zum Schlagen; 2) uneig. eine Fabrik, wo Metalle vermittelst großer Sämmel bearbeitet werden; ein Sämmelwerk; bes. in Zusammenhängen, z. B. Eisenhammer zc. Das Sämmelwerk, ein kleiner Hammer in der Bedeutung 1. Der Sämmelherr, der Eigenthümer eines Hammerwerks. Der Sämmelring, 1) eine ehemalige Benennung des Handwurfels in den Nationenpfeilen; 2) an einigen Orten, ein erdichter Hölzergreif, der Koloss. Der Sämmelmeister, der Vorgesetzte eines Sämmelwerks. Sämmern, hinf. und undeg. 3., mit haben, Schlagen mit dem Hammer thun, oder etwas mit dem Hammer bearbeiten. Der Sämmelschlag, 1) der Schlag mit einem Hammer; 2) die Schlagen, welche beim Schmieden des Eisens abdringen, ohne M. Der Sämmelschmied, ein jeder, der als Schmied in einem Hammerwerke arbeitet. Das Sämmelwerk, s. Hammer 2.

+ **Sämmelröthe** (Süß), ohne E., das Ausfließen des Blutes durch den Nasen; die goldene Röthe. Sämmelröthlich, E. u. u. w., zu dieser Krankheit gehörig.

Sämpeln, zapfeln, sämpeln. Der Sämpelmann, eine Hiederruppe, die sich bewegt, niedr. auch von Menschen, die von andern geleitet werden.

Sämpfen, m. -e, M. w. E., ein den Feldern

schädliches Zhter. Samkern, niedr. viel und gierig essen.

Hand, w., **R.** Hände, 1) eig. der vordere Theil des Armes; 2) uneig. a. die Seite, nur in Verbindung mit recht und links; b. der Besitz einer Sache (die Regierung ist in seiner Hand); c. Macht, Gewalt (ich habe ihn in Händen); d. die wirkende oder beschließende Person selbst; e. die Art und Weise, Buchstaben zu zeichnen; f. (vor der Hand) für jetzt; (nach der Hand) nachher, nachmal; g. (seinem seine Hand auf etwas geben) es ihm fest versprechen, zusagen, versichern. Das **Händchen**, eine kleine Hand. Die **Handarbeit**, eine jede Arbeit, welche vorzüglich mit der Hand verrichtet wird. Der **Handarbeiter**, der solche Arbeit verrichtet. Das **Handbeden**, ein zum Waschen der Hände dienliches Beden. Das **Handbrieschen**, ein kleiner vertraulicher Brief; ein Billet. Das **Handbuch**, 1) das man zum häufigen Gebrauche hat, zur nächsten Auskunft; 2) die kurz gefasste Lehre einer Wissenschaft. Das **Handeisen**, ein eiserne Band mit Ketten an den Händen der Gefangenen; die Handfessel, Handkette. Das **Handkettischen**, das Kettschloß mit den Händen, besonders als ein Zeichen des Weisheit. Das **Handschaf**, f. Siehe **Hand** 1. unter Siegen. **Handschaf**, -er, -ste, 1) gem. hart von Selbststrafen; 2) (handschaf machen) in Verhaft nehmen. Das **Handgeld**, 1) das Geld, welches auf die Hand, b. h. zur Sicherheit eines geschlossenen Handels, von dem Käufer gegeben wird (das Angeb., die Angabe, das Darangeb.); 2) der Werber bei Soldaten. Das **Handgeißeln**, der feierliche Handschlag, welcher zur Sicherheit eines Versprechens gethan wird. **Handgemein**, u. w., nur mit werden, sich mit den Händen bafsen oder streiten; auch in der Küche sehten. Das **Handgemeine**, eine Salzgerei, Schlägerei; auch von Soldaten: das Gefecht mit dem kleinen Gewehre. Das **Handgeschmeide**, ein Geschmeide zur Zierde der Hände. **Handgreiflich**, -er, -ste, **G.** u. **U.** w., nur uneig., unmittelbar in die Sinne fallend, sehr leicht zu begreifen. Der **Handgriff**, 1) eine gefasste Welle etwas zu machen, ein besonderes, zweckmäßiges Verfahren; 2) derjenige Theil eines Dinges, woran man es angreift; der Griff. Die **Handhabe**, ein gebogener Griff oder Heft. **Handhaben**, hindeg, **J.** (eine Sache) 1) eig. mit der Hand heben, bewegen und regieren; 2) uneig. a. ausüben, verwalten; b. auf die Beobachtung derselben bei andern dringen; (einen bei seinen Rechten) schützen. Die **Handhabung**, der **Handkauf**, 1) der Verkauf einer Waare nach mathematischer Bestimmung ihres Gewichtes oder Maßes; der Verkauf aus freier Hand oder nach der Hand; 2) der Kauf oder Verkauf im Kleinen. **Handlangen**, undeg, **J.**, mit haben, den Handwerksleuten die nöthige Handreichung thun. Der **Handlanger**, der handlangt; zuweilen für: Tagelöhner. Die **Handleitung**, 1) eig. die Leitung an der Hand; besonders 2) uneig. Unterricht, guter Rath, ohne **W.**; auch ein Buch, welches diesen enthält, mit **R.** **Handlich**, -er, -ste, **G.** u. **U.** w., gem. was sich mit den Händen regieren läßt; uneig. mittelmäßig groß oder schwer; ingl. erträglich, billig; Oberd. für: handfest, beherzt. Das **Handpferd**, 1) das zur rechten Seite des Sattelpferdes steht; 2) ein Reitpferd, das sich ein Herr nachführen läßt. Die **Handreichung**, da man einem andern die nöthigen Dinge in die Hand reicht; besonders uneig. die Beförderung der Bequemlichkeit; die Hilfe. Der **Handschlag**, ohne **R.**, nur uneig. die Darreichung der Hand zum Zeichen der Verbindlichkeit eines Versprechens. Das **Handschreiben**, ein Brief eines großen Herrn, persönlichen, im Gegensatz zum förmlichen, offiziellen, einer Verordnung, Staatschrift **u.**; es ist meist nicht ein eigenhändig geschriebenes, aber

kann es seyn. Die **Handschrift**, 1) eine geschriebene Schrift; ein geschriebenes Buch, ein Manuscript; 2) besonders eine schriftliche Versicherung über ein zu zahlendes Geld; ein Schuldbrief, eine Schuldverschreibung. **Handschriftlich**, **G.** u. **U.** w., 1) geschrieben, nicht gedruckt; 2) mit eigener Hand geschrieben. Der **Handschuh**, eine Bekleidung der Hände. Das **Handstempel**, das Privatstempel eines regierenden Herrn. **Handthieren** (ob wohl eig. richtiger: **Handiren**, von **Hand** und der fremdbartigen Endung **iren**, wie **gastiren**, **halbiren**, **baufiren** **u.**), undeg, **J.**, mit haben, gem. 1) in oder mit der Hand bewegen, handhaben; 2) **Handarbeit** verrichten; 3) poltern, lärmen; 4) ein Gewerbe treiben. Die **Handthierung** (**Handirung**), gem. das Gewerbe. Die **Handtreue**, das Versprechen der Treue vermittelt des Handschlages. Das **Handtuch**, ein Tuch zum Abtrocknen, die Tasche, **Handtuch**. Die **Handvoll**, so viel als man in der Hand halten kann (eine Handvoll Erde); auch uneig. für: wenig (eine Handvoll Menschen); **R.** die Hände voll. (Die **Handvoll**, **Handvoll**, **hampflich**). Das **Handwerk**, -es, **R.** -e, 1) eig. die Fertigkeit, körperliche Arbeiten zu verrichten; vorzüglich das Gewerbe im Gegensatz einer Kunst ob. Wissenschaft; 2) uneig. die sämtlichen Personen, welche ein gemeinschaftliches Handwerk treiben; eine Kunst, **Annung**, **Stube**, ein **Gewert**. Der **Handwerker**, -s, **R.** w. **G.**, der ein Handwerk treibt; gem. ein Handwerksmann. Der **Handwerkerkurz**, ein Handwerksgefell, besond. wenn er auf der Wanderschaft ist. Das **Handwerkzeug**, ohne **R.**, alle Hülfsmittel zur Verrichtung einer Handarbeit. Die **Handwurzel**, der unterste Theil des Armes, wo er mit der Hand verbunden ist. **Handlich**, auch **handsam**, **handlich**, was zu handhaben ist, der Hand gemäß, bequem; auch für mittelmäßig, leidlich. **Handfest**, tüchtig, tapfer.

Handeln, 1) bez. und hindeg, **J.**, mit haben, im eig. Sinne, für Thätigkeiten der Hände, setzen im uneig., wiew. die Ausübung verschiedener geistlicher Thätigkeiten und Weisheiten; **handeln** über, für thun, verfabren **handelt** unecht, freundlich gegen einen; **geschickt handeln**; **bes.** von kaufmännischen Geschäften (er **handelt** mit Korn), und das Reichen, Dingen (ich **handele** um das Pferd); das **Buch handeln** von wichtigen Dingen; es **handelt** sich hier um ein wichtiges **u.** Der **Handel**, -s, **R.** **Handel**, 1) der Erwerb der Nahrung und des zeitlichen Vermögens, ohne **R.**, vorzüglich 2) der Kauf und Verkauf; besonders mehrere Geschäfte dieser Art; zuweilen auch die Handlungswissenschaften, **bes.** in Zusammens., als: den **Handel** lernen; die **Handlung**; 3) eine Schlägerei, ein jeder Streit, **Hand** oder **Zwist**, nur **R.**; 4) eine jede Begebenheit; oft für: Vorfall, **Sache**. Die **Handelschaft**, der **Handel**, die **Handlung**, das Gewerbe mit Waaren und Geld; nur von großen Kaufleuten. Der **Handelsdiener**, ein Kaufmannsdienner, **Handlungsdiener**. Das **Handelsband**, uneig. ein ansehnlicher Kaufmann und seine **Handlung**. Der **Handelsmann**, **R.** -männer und -leute, ein Kaufmann der im Großen **handelt**; ein **Handelsherr**, oder **Kauf- und Handelsherr**. Der **Handelsort**, eine Stadt, wo die **Handlung** im Großen vorzüglich getrieben wird; eine **Handelsstadt**. Das **Handelsrecht**, 1) das Recht in Handelsfachen, und der ganze Umfang der in Handelsfachen gegebenen Gesetze; 2) das Recht zu handeln, ohne **R.**; 3) eine Gerechtsame des Kaufhandels und der handelnden Personen. Der **Handler**, -s, **R.** w. **G.**, derjenige, welcher **Handel** treibt; besonders 2) in Zusammensetzungen, als: **Handelsbändler** **u.** Die **Handlung**, 1) f. **Handel**; 2) ein Handelsband; 3) eine Bewegung des Lebens, welche von dem Willen herrührt; besonders in den bildenden Künsten, von der Stellung u.

Anordnung des Körpers und seiner Theile; 4) in den Schauspielen, a. ein Theil des ganzen Stückes, der Act, Aufzug; b. der gesammte Inhalt, die Fabel, das was auf der Bühne vorgeht; 5) die Anwendung seiner Kraft, die Thätigkeit überhaupt.

Sanf, m. -es, ohne Pl., eine Pflanze, mit Fäden, die fester, derber sind, als die vom Flachs; ingleichen das Samenorn dieser Pflanze, wie auch die Fäden derselben (vergl. Fimmel). **Sansen**, oder gem. **Sänsen**, C. u. U. w., aus **Sanf** verfertigt. Der **Sänfling**, -s, Pl. -e, ein Singvogel.

Sängen, unbeg. u. beg. Pl., mit haben, 1) eig. der Zustand des freien Schwebens, oder des sich Reigens, während der Gegenstand oben an etwas befestigt ist; (der Äpfel hängt am Baume: od. wie Andere für das Richtige halten, „hängt“; aber beide Formen werden gebraucht); auch an, aber etwas zc., auch uneig. von demjenigen Körper, an welchem andere hängen, als: (der Baum hängt, oder hängt) voll Früchte; gem. auch für: gehängt werden; 2) abhängig seyn; vorzüglich von lebenden Körpern, die feststehende Linie verlassen; 3) sich mit einem Theile seines Körpers so anhalten, daß man gleichsam zu hängen scheint; 4) (zusammen hängen) mit den Theilen eines andern Körpers fest verbunden seyn; auch uneig. in einander gegründet, mit einander verbunden seyn; 5) uneig. a. von den Blicken, Augen und Munde, gleichsam angeheftet seyn; b. (an einer Person oder Sache) sie lieben, ihr ergeben seyn; c. gem. und selten: leiznen merkwürdigen Fortgang haben, stoßen. Der **Sang**, -es, ohne Pl., 1) eig. selten: der Abhang; 2) uneig. eine kurze Neigung zu etwas, der Krieb. Der **Sänge**- oder **Sängelen**-ster, ein Leichter, der an einer Schnur hängt; ein Kronleuchter. Die **Sänge**- oder **Sängematte**, eine an den vier Ecken aufgehängte Matte, welche besonders in den Schiffen zur Schlafstätte dient. (Schierhaft ist die Schreibung **hing**, **hätt hing**, weil das i kurz und geschärft ausgesprochen wird, wie in **sing**, **säng**, vergl. **hängen**).

Sängen, 1) hindez. Pl., a. hängen lassen, als: die Ohren; b. machen, daß etwas hängt, als: das Kleid an die Wand, einen Dieb an den Halsen hängen; c. machen, daß etwas an einem andern Körper klebt oder haftet; besonders sich anhängen, von vielen Dingen; d. uneig. gem. und verächtlich (viel Geld an etwas) wenden; (sein Herz oder auch sich an einen oder etwas) ihm zugethan, ergeben seyn; 2) rückbez. Pl., sich an etwas hängen, an demselben hängen bleiben (die Ketten hängen sich an die Ketten, d. h. bleiben daran hängen). (In den eigentlichen Bedeutungen dieses Wortes sagte man sonst häufig auch **haken**, welches sehr nur noch von dem Sängen der Diebe gebraucht wird). (Im gemeinen Leben unterscheidet man in der Ausrufung der Wörter **hänge** u. **hängen** nur selten, und auch selbst unsere besten Schriftsteller thun es häufig nicht).

Sänke, w., Pl. -n, überh. Gelenk, Bug; bef. der hintere Theil am Pferde.

Sänker, m. -s, im R. D. ein ledig gelassener Bienenstock mit noch vollem Wexel, welchen man mit einem neuen Schwarme bezieht.

1 **Sans**, **Sansens**, **Sansen**, Pl. **Sanse**, **Sansen** oder **Sänse**, 1) eig. gem. der verkürzte Laufname Johannes, ohne Pl.; 2) uneig. a. veraltet, ein großer Sand, ein großer Herr, mit Pl.; b. der Sandwurf, oder Sand Wurf, eine Benennung des ehemals in den Schauspielen vollen Pörschreiers, ohne Pl.; c. niedr. ein Mensch, als: ein dummer Sand, veränderlich in Zusammenfügungen, als: **Bräuhans**, zc. mit Pl. Das **Sänschen**, gem. 1) eig. Verkleinerungsport zu lieblosen; 2) von Personen, aber die

sich andere lustig machen, j. D. einen zum Sans machen.

2. **Sans**, m., veraltet, ein Gefährte, Genos. Theilnehmer, ein Mitglied einer Gesellschaft, ein Bundesverwandter, Gesell. Die **Sänse**, oder **Sänse**, ohne Pl., veraltet, eine Gesellschaft, ein Bund, eine Verbindung mehrerer zu einem gemeinschaftlichen Zwecke, und diese verbundenen Personen selbst. (Da das Wort **Sanse** schon einen Bund bedeutet, so ist **Sansebund** pleonastisch.) Die **Sanseburg**, eine feste Sansestadt. Die **Sansestadt**, eine Stadt in der Sanse. **Sanseatisch**, C. u. U. w., zur Sanse oder zu den Sansestädten gehörend, dieselben betreffend. Der **Sansegraf**, in einigen Städten, der Richter in Handelsfachen. **Sansen**, hindez. Pl., 1) eig. veraltet, in eine Sanse, d. i. Gesellschaft, aufzusehen; ingleichen überhaupt mit gewissen lächerlichen Gebräuchen zu etwas einweihen. **Riebers**, **Sansen**; 2) uneig. niedr. (einen) zum besten haben, lächerlich machen.

Santiren, f. unter Sand.

Säpfern, unbeg. Pl., mit haben, gem. und besonders in der dritten Person: (es **happert**) es geräth in Stoden, will nicht fort; (die Sache **happert**, es **happert** mit der Sache).

Säpp, m. -s, Pl. -e, gem. vorzüglich in R. D. dieselbe Bewegung des Mundes, da man ihn öffnet und schnell wieder schließt, wenn man etwas damit zu fassen sucht (ein Schnapp). **Säppen**, unbeg. und beg. Pl., mit haben, einen Säpp thun, schnappen; (auch Lust happen); besonders von den Sunden. Der **Säppen**, -s, ein Bissen, ein Mund voll (es war nur ein Säppen); ein Säppchen, für: ein Bissen, etwas, ein wenig. **Säppig**, C. u. U. w., **happend**; dann begierig, habgierig.

† **Sarangue** (spr. Saranghe), w., eine feierliche Rede oder Anrede. Der **Sarangueur** (spr. Saranghür), der Anredner, Lobredner. **Saranguiren**, (einen) feierlich anreden; eine Rede halten; das große Wort führen, aber eine Kleinigkeit viel Worte machen.

† **Sarselliren** (spr. Sarselliren), naden, ansehn, oft anfallen, reizen, plagen, beunruhigen.

† **Sardi**, Gw., muthig, kühn, unerschrocken, fed. Die **Sardieffe**, die Dreistigkeit, Unereschrockenheit, Redheit, Frechheit.

† **Sarem**, m., bei den Morgenländern die Wohnwohnung, der Aufenthalt der Frauen, besonders im Palast des türkischen Kaisers.

Sären, f. unter Haar.

Särse, w., Pl. -n, 1) ein musikalisches Saiteninstrument; 2) ein Drahtblech, um Korn zu reimen, Kornsege. **Sarsen**, hindez. u. unbeg. Pl., auf der Särse spielen. Der **Sarser**, **Sarsener** oder **Sarsner**, ein Sarsenspieler, Sarsenschläger, uneig. für: Sänger, Dichter. Der **Sarsenist**, -en, Pl. -en, die Sarsenist, eine Person, welche aus dem Spielen der Särse ein Geschäft macht; ein Sarsenspieler. Das **Sarsenett**, -es, Pl. -e, eine kleine Särse.

Säring, m. -es, Pl. -e, ein kleiner nordlicher Fisch. Die **Säringsbüse**, ein kleines Schiff, das zum Säringsfange gebraucht wird. Der **Säringsjäger**, ein lediges Jachtschiff, welches die gefangenen Fische jener abnimmt.

Särse, w., Pl. -n, ein Werkzeug, um die Erde zu ebenen, oder Salme, Grad zc. zusammen zu bringen; in einigen Gegenden auch der Särten, der Wehen. **Särken**, hindez. und unbeg. Pl., mit der Särse bearbeiten.

† **Särse**, w., die Irrlehre, Irrglaube, Abergel. **Särstich**, irrgefühl.

† **Särstlein**, m. -es, Pl. -e, die lustige Person, besonders auf der Schaubühne, der Sandwurf.

Särum, m. -es, ohne Pl., der Gram, ein hoher

Grad anhaltender Betrübniß. *Särmen*, 1) rühmte, *S.*, mit haben, (sich) *Sarm* empfinden, sich grämen; 2) hinbeg., *Sarm* verursachen (das härtet mich sehr).

† *Harmonie*, *m.* (*3*sgb.), *M.* - *n* (*4*sgb.). 1) die Zusammenstimmung der Theile eines Ganzen unter und gegen einander, besonders der Töne; gem. auch die Übereinstimmung des Willens, oder der Meinungen, ohne *M.*; der Einklang; 2) zusammen stimmende Dinge, besonders zusammen stimmende Töne, mit *M.* *Harmonisch*, -*er*, -*ste*, *E. u. u. w.*, überein stimmend. Die *Harmonika*, *M.* - *ten*, ein Tonwerkzeug aus Glasglöden.

Harn, *m.* - *es*, ohne *M.*, der Urin von Menschen und Thieren, besonders Oberd. *Harnen*, unbeg., *S.* mit haben, den *Harn* lassen, sein Wasser lassen. Der *Harnfluß*, der Abgang des Urins wider Willen und Wissen. Die *Harnröhre*, die Röhre, durch welche der *Harn* aus dem Körper fließt. Die *Harnstrenge*, ein beschwerliches und sehr schmerzhaftes *Harnen*; der *Harnwanz*.

Harnisch, *m.* - *es*, *M.* - *e*, eine metallene Bekleidung des ganzen Leibes oder einzelner Theile, zur Sicherheit im Kriege; die Rüstung, der Kürz; uneg., (einen in *Harnisch* bringen oder jagen) ihn festig ergötzen, anstrengen, gleichsam machen, daß er sich zum Kampf rühet, daher auch: enträcken, gleichsam in Rüstung, in *Harnisch* bringen. Im Bergbau bezeichnet *Harnisch* die Bekleidung des Ganges vom Gestein mit einer festen Oberfläche; an Seilbewerkern führen die schwebenden Seilröhre, durch welche die Aufzugskabel des Beuges eingerichtet werden. Der *Harnischmacher*, ein Wappenschnitz, welcher vornehmlich Rüstungen verfertigt. *Harnischen*, hinbeg., *S.*, wovon nur geharnischt, *Mw.*, mit einem *Harnisch* versehen, vorkommt.

† *Harpar*, oder *Harpagon*, *m.*, ein Geizhals, ein Hül, ein geldgieriger, habgieriger Mensch.

Harpane, *m.*, *M.* - *n*, oder auch der *Harpan*, -*es*, *M.* - *e*, ein Wurffisch mit Widerhaken an einem langen Seile, zum Fangen großer Fische. Der *Harpanier*, der die *Harpane* wirft.

Härren, andr., *u. beg.*, *S.*, mit haben, überhaupt warten, besonders mit Geduld warten und hoffen, (auf etwas; einer Sache); ingleichem paßieren (mit etwas). Die *Harre*, ohne *M.*, gem. und nur mit in; (in die *Harre*) in die Länge der Zeit.

Härsch, -*er*, -*e* *ste*, *E. u. u. w.* (verwandelt mit *barsch*), hart und zugleich rauh, uneben, doch nur von der Härte, durch Vertrodnen, (die Wunde des Brotes wird in der Hitze *barsch*; die Wunde desam eine *barsche* Wunde); uneg., auch von der Lust, wenn sie rauh, fast und unangenehm ist. *Barschen*, unbeg., *S.*, mit seyn, *barsch*, d. d. hart, steif, rauh werden, besonders von einer Wunde, wenn sie einen Eßort bekommen; auch vom Groste, für: gestieren (der See, der Bach *barsch*).

Harschlächzig, *f.* *Harschlächzig* unter *Hers*.

Hart, härter, härteste, oder *härteste*, *E. u. u. w.* 1) eig., was dicht, fest ist, und bei der Behandlung harten Widerstand leistet; das Gegenstand: weich; 2) uneg., vom Körper, der viel aushält, den man nicht vernachlässigt hat; vom Gemüthe: unbegreiflich, hartnäckig; unempfindlich, geistlos, unarmherzig, nicht mittheilend, streng, scharf; als *u. w.* zuweilen für nahe, als: hart an der Stadt *u.*; misßsam; daher gem. ein harter Mensch, welcher im Ansprechen mehr Mühe und Aufmerksamkeit erfordert; nicht sanft, nicht flehend, in den ideoen Mühsen; gem. ein wenig sanfter, *barsch*; sehr unangenehm, schwerhart, empfindlich, schwer, (es kommt ihm hart an); *barsch*, *barsch* (sein harter Schmerz; ein harter Trost; die Krankheit hat ihn hart mitgenommen). Die *Härte*, ohne *M.*, die Eigenschaft

eines Dinges, da es hart ist; gem. auch zuweilen die Härteigkeit. *Härten*, hinbeg., *S.*, 1) hart oder härter machen, als: das Eisen; 2) uneg., zuweilen für: verhärten, abhärten. Die *Härtung*, mit *i.* *Härtigkeit*, -*er*, -*ste*, *E. u. u. w.*, eine harte Haut haben. *Härtberzig*, -*er*, -*ste*, *E. u. u. w.*, ein hartes Herz haben, nicht mittheilend, unarmherzig. So auch die *Härtberzigkeit*, ohne *M.* *Härtbrüg*, *E. u. u. w.*, schwer hörend, ein wenig taub. *Härtleibig*, -*er*, -*ste*, *E. u. u. w.*, einen harten, d. i. verköpften Leib habend; uneg., niedr. geizig, jäh, der nicht gern etwas hergiebt. So auch die *Härtleibigkeit*, ohne *M.* *Härtlich*, -*er*, -*ste*, *E. u. u. w.*, ein wenig hart (*härliches* Wasser); besonders ein wenig sauer (*härlicher* Wein). So auch die *Härtlichkeit*, ohne *M.* *Hartmüthig*, -*er*, -*ste*, *E. u. u. w.*, ein hartes Muth haben, besond. von Pferden, wenn sie dem Jäger nicht leicht folgen. So auch die *Hartmüthigkeit*, ohne *M.* *Hartmüthig*, -*er*, -*ste*, *E. u. u. w.*, nur uneg., auf seinen Meinungen *u.* Entschlossenungen auch bei der Entdeckung ihrer Unrichtigkeit beharrend, und in dieser Festhaltung begründet; unbegreiflich; auch von leblosen Dingen. Widerstand leistend, anhaltend bewig. So auch die *Hartmüthigkeit*, ohne *M.* *Hartschlächtig*, *f.* *Hertschlächtig*.

1. *Härg*, *m.* - *es*, *M.* - *e*, eben ein Geblirge, ein geblirger Wald; jetzt nur noch ein eigenenthümlicher Name (der *Hargwald*, das *Hargbirge*). Im O. D. lautet dieses Wort die *Hart* od. *Hard*, und ist der Name mehrerer geblirger Wälder, *j. B.* die *Hart* im Aufbalschen; Kreuzstadt an der *Hart*; der *Harg* hat (gemöhl. Speßart) am Main. *Hart* bedeutet in Schwaben auch ein Gedäch, ein Gestrüch.

2. *Härg* (vielleicht von *hart*, verhärteter Saft), *f.* - *es*, *M.* - *e*, ein jäher, fettiger oder öliger, fliebriger und brennbarer Körper einiger Blume und Pflanzen. Der *Hargbaum*, ein jeder Baum, welcher *Harg* giebt, besonders die Fichte. *Hargen*, 1) uneg., *S.*, mit haben, das *Harg* von den Fichten abscharen, 2) hinbeg., *S.*, seinen Baum) vom *Harg* reinigen. *Hargisch*, *E. u. u. w.*, dem *Harg* ähnlich. *Hargig*, *E. u. u. w.*, *Harg* enthaltend.

Härschen (wohl von *haben*, für *fassen*, vergl. *hush*, *rash*), beg. und bef. hinbeg., *S.*, mit haben, bloßlich *u.* unvernünftig greifen, fassen, als: (Sühner; nach etwas). Der *Härscher*, -*s*, *M. w. E.*, ein Verleumdner, weil solche gebraucht werden, Verleumdner und Eiferer der öffentlichen Ruhe zu erschaffen.

Häse, *m.* - *n*, *M.* - *n*, 1) eig. ein bekanntes Säugthier; der Name beider Weibchen, bei. aber des männlichen, da das Weibliche zum Unterscheide auch die *Häsin* genannt wird; 2) uneg., ein furchtsamer, oder ein vortheilnehm, oder auch ein thörichter Mensch; ein Ged. Das *Häschchen*, ein kleiner oder junger *Häse*. Das *Häsenauge*, nur uneg., ein schadenhaftes Auge, wo das obere Augenlid zurück gezogen ist. Der *Häsenfus*, 1) eig. der Fuß eines *Häsen*; 2) uneg., gem. ein *Harr*, ein Ged. Das *Häsenklein*, -*es*, *M.* - *e*, oder der *Häsenpfeifer*, eine Weisse aus den Häfen, Flugweiden *u.* der Häfen, das *Häsenfisch*. Der *Häsenkopf*, 1) der Kopf eines *Häsen*; 2) uneg., gem. ein einfältiger, oder auch wohl ein vortheilnehm Mensch. Das *Häsendröhen*, *f.* *Häsendröhen* unter *Häsen*. Das *Häsenpantier*, nur unegleichlich in der Redensart: das *Häsenpantier* ergreifen, nehmen oder aufweisen, für: die Muth ergreifen. Die *Häsenfärs*, 1) die *Häse* oder *Spalte*, welche der *Häse* in der Oberlippe hat; 2) bei den Menschen, eine von Natur oder durch eine Verletzung gespaltene Lippe. Der *Häsenprung*, 1) eig. der Sprung, den ein *Häse* that; 2) bei den Sä-

gern, die Hinterröhre eines Haken; ingleichen die Röhre eines flüchtigen Haken; 3) ein kleines trammes Wein in dem Gefasse an den hinteren Rändern eines Haken.

Hasel, w., *H.*, gewöhnlicher die Hasel-Hasel, ein Standgewächs, dessen Frucht die Haselnuß ist. Der Haselbusch, eine Hasel-Hasel; oder ein mit Haselstauden bewachsenes Gehölz, ein Haselgehölz. Das Haselhuhn, eine Art wilder Hühner. Die Haselmaus, eine Art großer Mäuse. Haseln od. Haseln, *E. u. U. w.*, was von der Haselmaus ist. Die Haselruthe, eine haselne Ruthe.

Haselstirn, oder Haseln, unbez. *B.*, mit haben, kochen; besonders auch sehrhaste, positivenhafte Bewegungen machen. Der Haselstirn, ein Haseln, Koffenreiter.

Haselstirn, Koffen, kochen, aufschliffig seyn.

Haspe, oder Haspe, eine Art Hasen; bef. eine Thürangel; auch der Haspe, Haspen oder die Haspel.

Haspel, m., *-e, H. w. U.*, oder *-w, H. -n*, eine Maschine mit kreuzförmigen Armen, die dazu dient, entweder Woll von den Spulen zu winden, eine Art Welle; oder Lasten damit zu bewegen, eine Art Hebezeuge; in *D. D.* auch ein Mensch, der sich unbesonnen umherwirbelt, der überreißt handelt, oder verunruhigt. *Haspeln*, 1) hinbez. *B.*, verunruhigen des Haspels bewegen, fortrücken; 2) unbez. *B.*, mit haben, den Haspel umdrehen; 3) mechanisch, gleiches etwas abthun, arbeiten, gewöhnlich abhaspeln.

Hass, m., *-es*, ohne *H.*, ein hoher Grad des Widerwillens, der Abneigung gegen eine Person oder Sache. *Hassen*, hinbez. *B.*, (einen oder etwas) Feindschaft oder Widerwillen gegen ihn oder dasselbe empfinden. Der Hassler, der einen andern haßt, ein Feind.

Hasslich, *-er, -te, E. u. U. w.*, eig.: hasseuswerth, widerwärtig, 1) sehr ungekallt, nicht (sich); 2) gem. schmutzig, unrein, garstig; 3) schändlich, laßerhaft; 4) gem. sehr unangenehm, böse. So auch die Hasslichkeit, ohne *H.*

Hast, w., ohne *H.*, ungekallte Eile, bef. aus innerer Hitze oder Unruhe, während Eile nur das Geschwindigkeit, ohne weitere Beziehung, andrückt; zwischen beiden steht: „ohne Hast“; (etwas in Hast, mit Hast thun). *Hasten*, 1) unbez. *B.*, mit haben, eilen, eilig seyn; vorzüglich übertrieben, ungekallt eilen, ohne die gehörige Vorsicht, ohne das nöthige Nachdenken; *Hast* übereilen; daher das Sprichwort: Spate dich, aber haste nicht, für: Eile mit Weile; auch unperf. (es hastet nicht) es hat keine Eile; 2) rückbez. *B.*, (sich, sich hasten) sich spuren, eilen. *Hastig*, *-er, -te, E. u. U. w.*, 1) eig. eilfertig, geschwinde, eilig, *hastig*; 2) unperf. vorsehnell, *hastig*. So auch die Hastigkeit, ohne *H.*

Hastfeln, hinbez. *B.*, gem. lieblosen, lieblosend freicheln (ein Kind).

Hastfeller, m., *-e, H. -e*, ein kaltschier Leibesdrang zu Pferde an dem kleiner Hofe.

Hatz, w., oder Hagen, *-e*, bei den Jägern, eine Hege, eine Jagd mit Hundten.

Hau, m., und Haubar, *-e*, unter Haaren.

Haube, w., *H.*, *-n* (verw. mit Haupt), Adverb. eine sehr oberste Bekleidung eines Dinges; bef. 1) eine Bekleidung des Hauptes bei Menschen, bef. bei dem weiblichen Geschlechte; 2) verschiedene Arten der Bedeckung oder Bekleidung des obersten Theiles lebloser Körper; 3) der oberste Theil mancher Dinge, *j. B.* an den Wägen, der oberste Theil des Kopfes, oder auch ein Busch, Hebern auf dem Kopfe einiger Vögel. Das Häubchen, eine kleine Haube. *Hauben*, hinbez. *B.*, mit einer Haube bedecken, die Haube aufsetzen. Der Haubenrock; ein run-

der Rock, in Gestalt eines Kopfes, um Kopf-zeuge darauf zu setzen.

Haubige, w., *H.*, *-n*, eine Art groben Geschloßes, welches große Augen, Kartätschen, Granaten zc. schließt.

Hauch, m., *-e, H. u.*

Hauchen (ein Schaffwort), 1) unbez. u. bez. *B.*, mit haben, mit geöffneten Munde den Athem von sich stoßen, (an die Senkerscheiben, in die Hände hauchen); unperf. vom Winde, für: wehen; 2) hinbez., mit einem Hauche ausstoßen, ausprechen, schärfen; (einen Buchstaben hauchen) ihn mit einem Hauche ansprechen; unperf. durch einen Hauch bewirken, hervorbringen, einblasen, zuweilen (die Öffnung hauchte ihm Ruh in die Seele); bei den Dichtern zuweilen für: andhauchen (die Blumen hauchen die süßesten Wohlgerüche); für: athmen, genießen (Alles haucht Freude). Der Hauch, *-e, H. -e, U. e.*, 1) eig. die Ausstoßung des Athems; ingl. der auf solche Art ausgeathmete Athem; wie auch der Laut, welcher dadurch hörbar wird, der Laut des *H.* der Hauchlaut und dessen Zeichen, das *H.* des Hauchbuchstaben, Adverb. auch ein jeder Buchstabe, welcher mit einem mercklichen Hauche vorgebracht wird; 2) unperf. ein jeder Athem, ingl. die sanft bewegte Luft.

Hauchen, *f. H. oden.*

Haubere, m., *-e, H. w. U.*, in *D. D.* der zum Verdingen Pferde und Wagen hält (ein Lohn-führer); besonders ein solcher, der weitere Reisen thut.

Haubren, unbez. *B.*, mit haben, als Haubere für Geld fahren. Auch ein Ausrufwort, das Geschrei der Fuhrer oder wälschen Böhne zu bezeichnen (für: tollern).

Hauen (ahd. *houwan*), hinbez. *B.*, *hau*, heftig schlagen, dann spalten, (ob mit *hau* u. verw.) 1) eig. mit der Schärfe eines schneidenden Werkzeugs schlagen und dadurch zerlegen, als: einen mit dem Degen; 2) a. (Holz) abhauen, fällen; b. (Gras, Getreide) mähen; c. (Holz, Fleisch) klein hauen, zerhauen; dann eig. hauen, das wiederholte Hauen; d. (Walten zc.) durch Behauung bilden; e. mit den Hähnen oder dem Schnabel verwunden oder schlagen, von einigen Thieren, vorzüglich von wilden Schweinen, andern; f. vermittelst des Messels und Schlägels gewinnen oder bearbeiten, als: Erz, Steine zc.; g. (Feilen) bei den Feilenhamern, in die zu Feilen bestimmten Eisenstücke die scharfen Gurden mittelst anderer Werkzeuge schlagen, und sie so zu Feilen machen; h. schlagen, bef. mit Mauthen. (Die regelmäßige Form der vergangenen Zeit, haute für: hieb, gehört dem gemeinen Leben, und ist nicht zu verwerten; doch bedient man sich ihrer gewöhnlich nur in der Bedeutung von zerhauen, in Sätze hauen, *j. B.* er haute Holz zc.). Der *Hau*, *-e, H. -e, U.* 1) zuweilen für: Hieb; 2) derjenige Ort im Walde, wo Holz geschlagen wird; ein Gehau, ein Holzschlag. Die *Hau*, ein Werkzeug zum Hauen, besonders die Erde damit aufzuhauen; ein *Hau*, eine Hacke; im Bergbau, ein hölzerner Hammer, womit die Eisensteine gepocht werden. Der *Hau*wegen, ein Degen zum Hauen, zum Untersuchen von einem Gewebe; auch ein Mensch, der den *Hau*wegen führt, ein *Holzger*, *Hammer*; auch für: *Hauer*, *Großhammer*. Der *Hauer*, *-e, H. w. U.* 1) der da hauen; a. im Bergbau, derjenige, welcher das Erz in den Gruben hauen, d. i. von dem Gerinne absondern muß; ein *Hauer*; b. bei den Jägern, ein wilder Ober, wenn er fünf Jahr alt ist; ein *Hauer*; 2) ein Werkzeug, womit man hauen; ingl. die hervorkehrenden Hähne der Schweine, besonders der wilden; die *Hauer*, *Haushühner*, *Haag*, *E. u. U. w.*, im Forstwesen, was sich hauen läßt; haubar, hiebig. Die *Hauklänge*, die Klinge eines Hauwegens, oder zu einem Hauwegen.

Haufe, m. -es, M. -e, oder besser, der Haufen, -s, M. u. G., 1) eig. eine Versammlung mehrerer Dinge auf und über einander; 2) uneig. von lebendigen Geschöpfen, mehrere nahe um und neben einander; eine Menge; gem. oft für: viel. Das Häufchen oder Häuflein, ein kleiner Haufe. Häuflein, hinbeg. J., Häufchen machen, in kleine Haufen bringen (die Erde um die Kartoffeln häufeln). Häufen, hinbeg. u. rückbeg. J., 1) eig. in Haufen bringen, auf oder über einander versammeln; 2) uneig. viele Dinge einer Art hervor oder zusammen bringen, z. B. Verbrechen mit Verbrechen; ingl. (sich) zahlreicher werden. Die Häufung, in den nämlichen Bedeutungen, jedoch nur selten. Haufenweise, u. w., eig. in Gestalt eines Haufens; uneig. in Menge. Häufig, -er, -re, G. u. U. w., in Menge; uneig. oft.

Hauf, m. -es, M. -e, gem. 1) das Häpfchen im Halse; auch der Hauch, Heuch, Huf; 2) ein Gebrechen an den Hagen der Pferde und des Rindviehes; auch der Haug, Hauch.

Haupt (abb. houbet), f. -es, M. Häupter, 1) eig. der oberste Theil der menschlichen und thierischen Körper, besonders der erstern; der Kopf; (den Feind auf's Haupt schlagen) uneig. für: ihn gänzlich schlagen; auch in vielen Zusammensetzungen, z. B. Hauptbinde, Hauptweib, barhaupt, (u. w., mit entblößtem, unbedecktem Haupte, mit bloßem Kopfe; vergl. baar) zc.; 2) uneig. a. derjenige Theil des Bettes, Sarges oder Grabes, wo das Haupt ruhet; gem. der Kopf; auch mit einer alten Form der Mehrzahl: zu den Häupten oder zu Häupten, z. B. legen, zu dem Haupte, neben das Haupt, in die Gegend der Lagerstätte, wo das Haupt ruht (z. B. einen Stein zu den Häupten legen); z. u. Häupten, auch dichterisch für: über dem Haupte, ob dem Haupte; b. die vornehmste Person unter mehreren, besonders wenn sie bei ihrer Würde auch die Macht zu befehlen hat; zuweilen auch eine jede Person, vorzüglich eine ehrwürdige, als: ein graues Haupt, ein Greis; c. ein Stück Rindvieh, gem. besonders Rieder, unverändert. (er hat zwölf Haupt Rindvieh im Stalle); auch: das Roß; d. der oberste rundliche Theil eines Dinges, besonders an dem Rohle und Salate; der Kopf; e. das oberste eines Dinges, z. B. einer Wunde; der Kopf; f. verdickte hervorragende Theile eines Dinges, besonders so fern sie die Gewalt anderer Dinge abhalten sollen, z. B. im Wasserbau, die in's Wasser gehauenen Bollwerke der Mauerwerk, Fischwerk, Pfählen zc., welche dem Mauer oder Eise Widerstand leisten sollen; g. der Würde nach, das vornehmste eines Dinges; besonders in sehr vielen Zusammensetzungen, wo Haupt für: das vorzüglichste, wichtigste, vornehmste steht, z. B. Hauptartikel, Hauptsumme zc.; diejenigen, wo es mehrere Bedeutungen bildet, folgen in der Ordnung. Häuptlein, rückbeg. J., mit haben, von dem Salate und den Kohlrarten, (sich) Häupter bekommen. Der Hauptfall, 1) ein wichtiger Fall, der den Grund vieler andern in sich enthält; 2) im Rechtsweisen, der Tod des Lebendherrs, oder auch des Lebendherrs. Häuptling, u. w., für: Topfdrick, Topfdrick, mit dem Kopfe zuerk, z. B. häuptling sprang er, stürzte er sich von einem Felsen hinab. Der Hauptmann, M. -männer und -leute, die erste und vornehmste Person unter mehreren, oder eines gewissen Gefährts, nur in Zusammensetzungen, z. B. Landeshauptmann zc.; besonders der Befehlshaber einer Compagnie Soldaten. Die Hauptmannschaft, die Würde eines Hauptmanns, ingl. das unter ihm stehende Gebiet; nur in Zusammensetzungen. Das Hauptquartier, das Quartier des Befehlshabers eines im Felde stehenden Kriegsheeres oder Corps. Die Hauptsache, die vornehmste, wichtigste Sache; oder der vornehmste, wichtigste Theil einer Sache. Hauptstück,

-er, -re, G. u. U. w., das wichtigste in seiner Art; bes. als u. w. für: zunächst, unmittelbar und eigentlich. Der Hauptsatz, ein Satz, z. B. in einer Schrift, auf welchen vorzüglich viel ankommt. Der Hauptschlüssel, ein Schlüssel, der viele Schlösser in einem Hause schließt (ein Kapital). Die Hauptsprache, eine Sprache, von welcher viele andere abstammen; eine Stamm- oder Muttersprache. Die Hauptsstadt, die vornehmste und wichtigste Stadt einer Provinz; meist auch die größte Stadt eines Landes. Das Hauptstück, eig. jedes vorzüglichste Stück eines Ganzen; besonders werden die vorzüglichsten Abtheilungen des Katholismus so genannt. Die Hauptwache, die vornehmste Wache, unter welcher die übrigen stehen, und der Ort, oder das Gebäude, wo sie ihren Aufenthalt hat. Das Hauptwort, 1) das wichtigste Wort unter mehreren; 2) in der Sprachlehre, ein Substantiv, d. i. ein Nennwort, welches den Namen eines Gegenstandes enthält; ein Dingwort. Die Hauptzahl, die vornehmste Zahl unter mehreren; f. auch Grundzahl unter Grund.

Haus, f. -es, M. Häuser (alt hus; ob mit haufen und bauen verw.?) und mit Hütte, Hut, Haut), überh. eine Wohnung, zur Bedeckung, Schutze, 1) ein eingeschlossener Raum, ein Behältnis, ein Gehäuse, besonders in Zusammensetzungen, z. B. das Kornhaus, Stühnhaus zc.; 2) ein bedecktes Gebäude, allerlei Einrichtungen darü vorzunehmen, besonders in Zusammenf., z. B. Badhaus, Waschhaus zc.; 3) ein zur Wohnung für Menschen bestimmtes Gebäude; besonders das Haus, wo jemand wohnt; mit dem Zw. nach, von und zu steht es als u. w. für: in seine Wohnung, von und in seiner Wohnung (zu Hause steht nur auf die Frage wo? wenn also ein Verweilen angedeutet wird; soll aber eine Richtung, eine Bewegung bezeichnet werden, wo man also wohin? fragen kann, so darf nie zu Hause, sondern es muß immer nach Hause gebraucht werden); (zu Hause) auch von leblosen Dingen, für: einheimisch; ingleichen sehr oft für: das Vorhaus, die Haustür; 4) uneig. a. alle in einem Hause wohnende Personen, ohne M.; b. eine Familie; eine Haushaltung, eine Wirtschaft, ohne M.; (ein großes Haus machen; ein kleines Haus machen; sein Haus besorgen; sein Haus bestellen; einem Haus halten; mit etwas Haus halten, d. i. sparsam verfahren, gut wirtschaften; Ehrschw., mit Vielem kommt man aus, mit Wenigem hält man Haus, d. i. wenn man viel hat, so giebt man es auch aus, und mit Wenigem reicht man aus, bei wirtschaftlicher Weise); c. ein Handelshaus; d. ein Geschlecht. Das Häuschen, ein kleines Haus; ingl. gem. in einigen Gegenden, das heimliche Gemach. Hausarm, G. u. U. w., (die Hausarmen) arme Personen, welche sich öffentlich zu betteln schämen. Die Hausblase, f. Hausenblase. Der Hausdieb, ein Dieb, welcher in eben demselben Hause stiehlt, in welchem er wohnt. Die Hauschere, ohne M., 1) die Chre der häuslichen Gesellschaft; 2) uneig. die Ehefrau, Hausfrau; bes. jetzt nur im Eherge. Hausen, 1) unbeg. J., mit haben, a. wohnen, sich an einem Orte aufhalten (hier hauset ein Wespenst); b. gem. Haus halten, die Haushaltung führen; c. postern, säumen, toben (der Wind hauset); d. stoß behandeln, schlägt, hart mit etwas umgehen. Schaden anrichten (der Feind hat arg im Lande gehaust); 2) hinbeg. J., (einen) beherbergen; üblicher: behausen. Die Hausflur, f. Flur. Die Hausfrau, 1) die Ehegattin des Hausheers; 2) die Frau, die Weiblerin, oder Herrin vom Hause; 2) eine Frau, welche die Sicherheit und Reinlichkeit eines Hauses zu besorgen hat, die Hausmannsfrau. Der Hausfriede oder Hausfriede, ohne M., 1) die Einigkeit und Ruhe in der Familie, im Hause; 2) die

Sicherheit vor Gewaltthätigkeiten in seiner Wohnung. Hausgebad, *E. u. u. w.*, nur von dem Brote, welches man in seinem eigenen Hause bäckt. Der Hausgenos, die Hausgenossin, 1) Personen, welche mit einander in einem gemeinschaftlichen Hause wohnen; 2) an einigen Orten die Miethleute; 3) Genossen einer und eben derselben Familie. Das Hausgeräth oder der Hausrath, *-es*, ohne *N.*, alles Geräth, welches zur Nothdurft oder Bequemlichkeit des häuslichen Lebens erfordert wird. Haushalten, besser: Haus halten, *s.* oben. Der Haushälter, die Haushälterin, eine Person, welche die Hauswirthschaft eines andern verwaltet. Haushältig, *-er*, *-ste*, *E. u. u. w.*, Fertigkeit bestehend, gut Haus zu halten; *ingl.* *parlam.*; *gem.* *haushälterisch*. So auch die Haushätigkeit, ohne *N.* Die Haushaltung, 1) das Haushalten, die Wirthschaft, die Ökonomie, ohne *N.*; 2) eine häusliche Gesellschaft. Der Hausherr, 1) der Besizer eines Hauses, der Hausbesizer, Hauswirth; 2) der Herr in der häuslichen Gesellschaft, das Haupt derselben, besonders in Rücksicht des Kindes. Haushoch, *E. u. u. w.*, *gem.* so hoch wie ein Haus, sehr hoch. Hausiren, *unbez. B.*, mit haben, 1) Waaren von Haus zu Haus feil bieten; (hausiren gehen) auf solche Art handeln; 2) toben, lärmern, poltern. Der Hausirer, *-s*, *N. w. G.*, derjenige, welcher hausiren geht. Die Hausjungfer, 1) die unverheirathete Tochter des Hausherrn; 2) eine Art von Dienstmädchen in vornehmen Häusern; die Ausgeberin, Beschickerin. Der Hausknecht, ein Knecht, welcher zu allerhand häuslichen Verrichtungen gebraucht wird, und besonders in Gasthöfen. Die Hauskost, ohne *N.*, die gewöhnliche Kost in einer Haushaltung; die Hausmannskost. Das Hauskreuz, ohne *N.*, Leiden, Widerwärtigkeit in der Familie; auch *gem.* und scherz. für eine böse Gattin. Das Hauslaub, eine Pflanze, welche vorzüglich auf den Strebthürnen der Häuser und auf allen Mauern wächst; auch das Hauslauch, die Hauswurz. Der Hauslehrer, ein Lehrer der Kinder in einer Familie; *gem.* ein Hofmeister, Informator. Der Häusler, *-s*, *N. w. G.*, geringe Bauersleute, welche bei andern zur Miete wohnen, oder die zwar ein kleines Haus, aber keinen Acker haben. Häuslich, *-er*, *-ste*, *E. u. u. w.*, 1) zum Hause gehörig; 2) (sich irgendwo häuslich niederlassen) irgendwo seine beständige Wohnung nehmen; 3) uneig. a. den Pflichten der häuslichen Gesellschaft gemäß, treu; b. häuslich, sparsam. Die Häuslichkeit, ohne *N.*, nur in den Bed. 3. Die Hausmagd, eine Magd, welche zu allerlei groben Arbeiten im Hause bestimmt ist. Der Hausmann, 1) in großen Häusern, der auf die Reinlichkeit und Sicherheit des Hauses Achtung giebt; 2) die Hausmänner; 3) das Hausgekinde wird zuweilen mit *N.* die Hausleute genannt; 4) der Hausgenos, besonders ein Weichmann, *N.* Hausleute; 4) aus dem Lande einiger Gegenden, ein Häusler; 5) Niederl. zuweilen ein jeder Bauer. Die Hausmiete, das Geld, welches für eine gemietete Wohnung bezahlt wird; der Miethzins, Hauszins, Zins. Das Hausmittel, ein Heilmittel, das man selbst in Krankheiten anwendet, im Gegenf. zu denen der Ärzte; *gem.* ein einfaches Arzneimittel, welches man leicht haben kann. Die Hausmutter, eine Hausfrau in Beziehung auf ihre Kinder oder das Gekinde. Der Hausrath, *-es*, ohne *N.*, das Hausgeräth, oder die Hausgeräthschaften; *s.* d. Das Hausrrecht, das Recht oder die Gewalt eines Hausherrn über seine Wohnung oder Familie. Hausässig, *E. u. u. w.*, anständig. Das Hausgeschick, das Schicksal des Viehes im eigenen Hause. Hausen, *u. w.*, niedrig außerhalb des Hauses, draußen; (hausen ist zusammengezogen aus:

hieraussen, wie draussen aus: dar [da] aussen). Der Hausrand, die häusl. Einrichtung, od. die Zahl der Personen im Hause (ein glänzender, großer Hausrand). Die Hausfuchse, die von der Obrigkeit veranklagte Durchschneidung eines Hauses, in der Absicht, einen Diebstahl oder sonst eine verdächtige Person oder Sache zu entdecken. Die Hausfalle, ohne *N.*, derjenige Abschnitt in dem Katechismus, welcher von den Pflichten des Hausstandes handelt. Der Hausfeind, 1) eine sehr jankstichtige Person in der häuslichen, besonders eheiligen Gesellschaft; 2) eine Art Schmeiseln. Das Hausethier, ein jedes zahme Thier, das man in den Häusern hält. Der Hausvater, das Haupt einer häuslichen Gesellschaft, besonders in Beziehung auf seine Kinder. Der Hausverwalter, der Verwalter der Ausgaben und Angelegenheiten eines großen Hauses. Der Hausvogt, an einigen Orten, der Kuchher über die herrschaftlichen Schöfner und Gebäude; an andern, der Stodmeister. Die Hausvogtei, 1) das Gebiet eines Hausvogtes; 2) das öffentliche Gefängnis, an einigen Orten. Das Hauswesen, ohne *N.*, alle Angelegenheiten der häuslichen Gesellschaft. Der Hauswirth, 1) der Eigenthümer eines Hauses; 2) der Hausvater, Hausherr, besonders in Beziehung auf die Art und Weise, wie er seiner Haushaltung vorsteht. So auch die Hauswirthin. Die Hauswirthschaft, die Verwaltung des Hauswesens; die Haushaltung. Der Hauszins, *s.* Hausmiete.

Haufen, *m. -s*, *N. w. G.*, ein Hauf, aus dem Gebläthe der Större, dessen Rogen eingesallen unter dem Namen Kaviar bekannt ist. Die Hausenblase, die Luftblase des Hausens, vorzüglich der Fische, welcher aus dieser Blase bereitet wird; *gem.* fälschlich: die Hausblase.

+ Hauffe (*spr. hoch*), *w.*, 1) ein Untersatz; 2) das Steigern der Staatspapiere. Der Hauffier, der auf das Steigen speculirt (einig. Wallfiser).

Haut, *w.*, *N.* Hütte (verw. mit hüten, *s.* Haut), überh. eine natürliche Decke, od. Hülle, die feste Oberfläche, besonders die äussere natürliche Bedeckung der menschlichen und thierischen Körper; das Fell. Das Häutchen, eine kleine oder dünne Haut. Häuten, *hinbeg. B.*, und *rückbeg. B.*, die Haut abziehen, ab: (einen Säfen); (sich) die Haut abziehen, besonders von den Schlangen und einigen Insekten. Häuten, *hinbeg. B.*, in den Häuten, (einen Säfen) nach abgetrocknetem Balge die jarten auf dem Fleische befindlichen Häute abziehen. Die Häuteling, Häutig, *-er*, *-ste*, *E. u. u. w.*, Haut habend; besonders in Zusammens. dithäutig *ac.*

+ Hautbois, *m.* (*gem.* die Sobob), *N. w. G.*, ein musikalisches Blasinstrument. Der Hautboist (*gem.* Sowist), derjenige, der den Hautbois, besonders mit Fertigkeit bläst.

+ Hautgout (*spr. hochgüt*), *m.*, der Hoch-, Feinschmack; der Wildgeschmack.

+ Hautrelief, *s.* Relief.

Hav, *s.* Sai.

Hayn, *s.* Sain.

+ Hazardiren (*s.* wie *h*), *unbez. B.*, mit haben, wagen. Das Hazardspiel, ein Spiel, bei welchem es bloß auf das Glück ankommt.

He! oder Hehl! Empfindungsstaut, *gem.* 1) eine Frage zu begleiten; 2) zu rufen; he da!; 3) einen Unwillen; 4) eine laute Freude; und 5) öfters wiederholt, eine Nachahmung des lauten Lachens zu bezeichnen.

* Heben, 1) *hinbeg. B.* (*goth.* *hassan*, in die Höhe bewegen), 1) eig. (einen oder etwas) von der Oberfläche eines Körpers durch eine Bewegung in die Höhe entfernen; 2) *uneig.* a) von verschiedenen Handlungen, die mit einem Heben od.

Aufheben verbunden sind; a. B. (einen Schab) ausgraben; (ein Kind aus der Taufe) dessen Pathe seyn; (ein Haus) richten; b) (Einkünfte, Abgaben und Geldsummen) in Empfang nehmen, einnehmen; c) wegchaffen, endigen, als: (einen Streit, eine Krankheit); d) hervorkehrend machen; e) (einen) ihm Ehre, Ansehen, Vermögen ertheilen; 2) rücken, (sich) vom Sitz aufheben; in die Höhe bewegt, ausgedehnt werden (von Seufzern hob sich der Brust); zu Ansehen, Gewalt, Vermögen gelangen (er hebt sich wieder); Kraft, Stärke gewinnen, Wohl fassen (nur der Geist des Starken vermag es, sich nach einem solchen Unglück wieder zu heben). Die Hebamme, eine Person weiblichen Geschlechts, die gebärenden Weibern Hülfe leistet; eine Heb- mütter, Hebfrau, Kindermutter. Der Hebräer, ein Arzt, der die Stelle einer Hebamme verrichtet; der Geburtshelfer; der Accoucheur. Die Hebe, was gehoben wird; an einigen Orten für: Abgabe; Der Hebebaum, eine Stange zur Hebung einer schweren Last. Der Hebe- korb, ein flacher länglicher Korb mit Henkeln an beiden Seiten. Der Hefel, s. W. w. C., ein Werkzeug, einen schweren Körper damit zu heben oder aufzuheben. Die Hefelade, ein Werkzeug in Gestalt eines länglichen Kastens, schwere Lasten damit auf den Wagen zu heben; die Baumhebe. Der Heber, -s, M. w. C., 1) eine Person, welche hebt, nur in Zusammenf.; 2) ein Werkzeug, etwas damit aufzuheben; besonders eine Röhre, vermittelt deren ein flüssiger Körper durch den Druck der Luft in die Höhe getrieben wird; der Weinheber, Bierheber. Das Hebezeug, ein jedes Werkzeug zum Heben der Lasten. Die Hebung, 1) das Heben, ohne W.; 2) in einigen Gegenden, Einkünfte, Abgaben, mit W. -en.

Hefel (verw. mit Haken), w., M. -n, ein mit scharfen Drathspitzen versehenes Werkzeug, den Haas oder Flachs zu reinigen. Hefeln, hin- bez. J. (den Haas, oder Flachs) durch die Hefel ziehen, u. dadurch reinigen; uneig. (einen hefeln oder durch die Hefel ziehen), d. h. scharf tadeln.

Hefse, w., M. -n, der Aniebung; f. Häfse.

Hefst, m. -es, M. -e, ein gefrägter Raubfisch. Das Hefstkraut, eine Pflanze, welche in den Flüssen und Gräben wächst. Der Hefstschimmel, ein hechtgrauer Schimmel (ein Pferd).

Hef, f. -es, M. -e (verwand mit Hede, von hegen, einschließen), vorzüglich in R. D., eine Einkirrbung von Ratten oder Pfahlwerk und der darin befindliche Eingang, auch in Gestalt eines Schlagbaumes in eingestopelten Feldern den Fahrweg zu hemmen. Auf den Schiffen bedeutet es den ganzen flachen Theil des Spiegels. Der Hebbalken, der obere letzte Balken im Gluttheile eines Schiffes, welcher über das ganze Schiff reicht und auf dem Hinterkeulen und den Randbalken ruht. Der Hefbord, der oberste höchste Theil des Schiffbordes vom Hebbalken an.

Hefe, w., M. -n (von hegen), 1) ein fahlgelber Strauch oder Busch; 2) eine von Bäumen oder Gesträuch gezogene Wand in den Gärten; über- haupt ein jeder lebendige Baum, ein grünes Ge- hege, ein Hag oder Pagen. Heflich, C. u. u. w., Heden ähnlich. Hefig, C. u. u. w., mit Heden bewachsen.

Hefem, hinbez. u. unbez. J., mit haben, (Tunge) zur Welt bringen, besonders nur von denjeni- gen Vögeln, welche sich paarweise zusammen ge- hen; ingl. uneig. nicht. von Menschen. Die Hede, 1) von den Vögeln, die Ausbrütung der Jungen, ohne W.; 2) die Zeit, wenn die Vögel zu krühen pflegen, ohne W.; die Hezeit; 3) das Hehäftnis, worin man kleinere Vögel zur Fort- pflanzung unterhält, mit W. -n, 4) ein Nest voll Vögel. Das Hedefeuer, wenn die Solb- sten rottenweise oder einzeln Feuer geben. Der Hede-Grösch, 1) ein Grösch, von welchem man glaubt, daß er mehrere hervor bringe; 2)

gem. in einigen Gegenden, auch ein falscher, nachgemachter Grösch. So auch der Hede- pfennig, Hede-Grösch und Hede-Grösch.

Hefse, w., f. Häfse.

Hederling, m., u. das Hefel, f. Häderling und Häfel unter Häden.

Hede, oder Heede, w., ohne W., das Berg oder Werrig; besonders in Niederachsen.

Hederich, m. -s, ohne W., eine Benennung ver- schiedener Pflanzen, welche besonders als ein Unkraut wachsen.

Hedwig, -ens, Name: die Kriegerische; Siegerin.

Hef, f. -es, M. -e (abb. heri, die Menge, Schaar, vergl. Herde), 1) eine große Menge neben oder bei einander befindlicher Dinge, doch nur von solchen, welche als im Auge begriffen vor- gestellt werden; 2) eine bei einander befindliche große Menge Geschöpfe; 3) besonders eine Menge zum Kriege gerüsteter Menschen; ein Heer, eine Armee. Der Heerbann, ohne W., alt, die Aufforderung, sich beim Heere einzufinden; dann überhaupt der Banu, d. h. das Aufge- bot der Unterthanen zur Vertheidigung des Lan- des; die Verbindlichkeit nach geschickter Auffor- derung in den Krieg zu ziehen (die Heerfolge). Die Heerbene, eine Ebene, welche nicht selbst öf- fentlich einmündet, sondern ihn andern Bienen- stöcken raubt; die Raubbene. Heerfluchtig, C. u. u. w., seine Kapne verlassen; (heerfluchtig werden) desertiren; (ein Heerfluchtiger) ein Deserteur; ebenem war auch die Heer- flucht-Ratt Desertion üblich. Der Heerführer, der oberste Befehlshaber eines Heeres; der Feldherr. Das Heergeräth, ohne W., alles das Geräth, welches im Kriege und zu dessen Führung erfordert, und wozu vorzüglich die Bagage, das Gewäd, und das Heerge- wette, d. i. die Kriegsrüstung eines Mannes nebst seinen besten Kleidern u. dergleichen, welche allemal dessen nächster menschlicher Erbe zum Vor- aus besam, gerechnet wird. Der Heermeister, sonst bei einigen Ritterorden, der Vorgesetzte einer Provinz. Die Heerpaute, eine Pflanze, so fern sie bei einem Heerpaute gebraucht wird. Der Heerrand, ohne W., ein anhaltender sich weit erstreckender trockner Hebel, der die Luft trübe macht, der Sonnenrauch, Landrauch. Die Heerraupe, Raupe oder Waden, welche sich in großer Menge an einander anhängen und fortleben; der Heerwurm. Die Heerschaar, alt, ein verbundener Haufe eines Heeres; ingl. eine große Menge Geschöpfe; in der Bibel: die himmlischen Heerschaaren für: die Engel. Die Heerschaar, die Vertheilung eines Heeres, Re- vue; Overhauf halten für: Revue halten; der Feldherr hat über die Krieger Overhauf gehalten, für: er hat sie die Revue passieren lassen. Die Heersäule, eine breite Straße durch ein Land; eine Landstraße. Der Heerstrom, ein großer breiter Strom, welcher der größte in einem Lande ist (der Hauptstrom). Der Heer- wurm, ein zu Heilen in großer Menge und dichten Lagen erscheinendes Insect.

Heerd, f. Herd.

Heerde, f. Herde.

Heerling, m., f. Herling.

Hefe, w., M. -n, 1) eig. der Bodensatz eines flüs- sigen Körpers, besonders wenn er durch die Gäh- rung desselben entsteht (in R. D. die Wärme, in D. D. Gär); uneig. (etwas bis auf die Hefen trinken) es ganz austrinken; (die Hefen trinken) das Unangenehme einer Sache empfin- den; (auf die Hefen kommen, auf den Hefen sitzen) auf das Äußerste kommen und gekommen seyn; 2) uneig. (die Hefen eines Weines) die ge- ringsten, schlechtesten Glieder desselben. He- fisch, C. u. u. w., nach Hefen schmeckend, He- sen ähnlich. Hefig, C. u. u. w., Hefen ha- bend, von Hefen trüb.

Heft (von haben, für: halten), f. oder m. -es, Pl. -e, derjenige Theil eines Werkzeuges, wobei man dasselbe angreift; der Griff, Stiel.

Heften, hindeg. B. (von haben, für: halten, das thätige Hatten), 1) eig. a. mit Nägeln auf kurze Zeit befestigen, als: eine Leiste; b. mit Stednadeln befestigen, anheften; bef. Oberb.; c. anbinden; d. nähren, besonders mit weissen Stichen zusammenreihen oder nähren; 2) uneig. (seine Augen, Gedanken u. c. auf etwas) anhaltend richten. Das oder der Heft, -es, Pl. -e, 1) ein Werkzeug, vermittelst dessen zwei Dinge zusammen geheftet werden; 2) ein oder mehrere Bogen zusammen gehefteten Papiers (in welcher letztern Bedeutung es nur das Heft, aber nicht der Heft heissen darf). Das Heftchen oder das (nicht der) Heftel, -s, Pl. w. G., ein kleines Heft; Oberb. auch eine Stednadel. Hefteln, hindeg. B., mit Hefteln befestigen.

Heftig, -er, -ke, G. u. u. w., 1) überhaupt einen hohen Grad der innern Thätigkeit habend, grob, hart, (ein heftiger Sturm); besonders von Leidenschaften; gewaltig; 2) in starken Gemüthsbewegungen geneigt, jähig. So auch die Heftigkeit, ohne Pl.

† **Hegeemonie**, w., die Heeresherrschaft; Oberherrschafft, Übergewalt.

Hegeu, f. Hagen unter Hag.

Heher, m., f. Häher.

Hehl, unabänderl. Sw. (alt), der Verborgene, da eine Sache verborgen ist; (einer Sache kein Hehl haben) sie nicht verbergen, verbergen, verheimlichen, sie offen stehen. Hehlen, hindeg. B. (alt), verborgen halten, verschweigen, gew.: verhehlen. Der Hehler, -s, Pl. w. G., derjenige, welcher eine strafbare Sache, besonders eine gekohlene, wissentlich verhehlt.

Hehr, G. u. u. w. (abb. her, ansehl. har, viel leicht aus der Wurzel ar, hoch, die Ehre, f. Hehre), 1) eig. alt u. dichterisch, hoch; 2) uneig. erhaben; heilig; Ehrfurcht einflößend (hehr ist sein Name; die hehre Tugend, ein hehres Gefühl).

Hei, Empfindungsant, welcher gem. eine ausgedehnte Freude ausdrückt; besonders mit da oder fa; hei da! hei fa!

1. **Heide**, sonst auch Halde, w., Pl. -u (goth. halhi), 1) ein ungetrautes, unfruchtbares, ebenes Feld, besond. ein Sandfeld, welches nur mit Heidekraut bewachsen ist (seine Steppen, in D. eine Heide, Heide, Heide, Heide); 2) ein Wald, ein jeder Wald überh. (Hei in der Heide fällen; in die Heide fahren, d. h. ins Holz, in den Wald nach Holz fahren); daher Heideheide, Heideheide u. c.; besond. ein aus Kadelholz bestehender Wald; 3) eine bei und nur als niedriger Kraut wachsende, in den heissen Erdtrümmern aber baumartig aufsteigende Pflanze, das Heidekraut; B. die Heiden, verschiedene Heidearten, verschiedene Arten des Heidekrautes. Die Heidegräbe, die aus Heideform, d. i. Oberb. für: Buchweizen, bereite Gräbe; Buchweizengräbe. Das Heidekraut, ein jedes Kraut, welches auf dürren Heiden wächst; die Heide. Die Heidebeere, die Beere einer kleinen niedrigen, strauchartigen Pflanze, und diese selbst; die Schwarzebeere, Blaubeere, Myrtenbeere, Hopbeere. Die Heideleiche, die Waldleiche, Wiesenleiche. Der Heidekraut, ohne Pl., ein Kegel in dünnen Sommer Abends über den Heiden; der Heidekraut, gem. Vegerich. Der Heideerker, ein Fortbedienter, der die Heiden (Forste, Wälder) zu bereiten hat. Die Heideschneden (Heidschneden, Heidschneden oder auch bloß Schneden), die kleinen Schale, der niedersächsischen Heiden mit grober, schlechter Wolle

2. **Heide**, m. -n, Pl. -n, die Heidin (goth.

halthim, Heidenbewohner, dem latein. paganus, Dorfbewohner, nachgebildet, die Nichtchristen, weil sie Konstantin aus den Städten vertrieben, jetzt: wer weder Christ, noch Muselman; noch Jude ist, sondern den Glauben an mehrere Götter (Götzen) hat; ein Götzendiener; überhaupt ein Ungläubiger. Das Heidenthum, -es, ohne Pl., 1) der Inbegriff aller Religionen, außer der christlichen, jüdischen und mohamedanischen; 2) Völker, welche dieselben haben. Heidenisch, G. u. u. w., den Heiden gehörig, gemäß, in dem Heidenthume gegründet. Das Heidenhaar, die Haare, welche die Kinder mit auf die Welt bringen (als ungestanft).

† **Heiduch**, m. -en, Pl. -en, eig. in Ungarn, ein leicht gewaffneter Soldat zu Fuß; in Deutschland, ein wie ein Heiduch gekleideter Diener.

Heidi, ein Empfindl. der Bewegung, (es geht heidi, d. i. verloren, fort, wie Geld).

Heie, w., Pl. -n, ein Name verschiedener hölzerner Werkzeuge zum Schlagen und Stoßen; auch die Klamme der Pfärrer.

Heil, G. u. u. w. (goth. hails, gesund und ganz), 1) eig. a. gem. und Niederf. ganz, ungetheilt, ungetrennt; (häufig verderbt in heil, heil); b. gem. unverwundet; c. nach der Verwundung wieder geheilt; 2) uneig. veraltet, gesund, von den innern Theilen des Leibes. Das Heil, -s, ohne Pl., 1) veraltet, die Gesundheit; 2) die menschliche Glückseligkeit oder Wohlfahrt; 3) mit der dritten Endung: Heil mir, der ic. wird es als ein Glückwunsch, und wenn die Rede an Gott gerichtet ist, als eine Formel des Dankes und Lobes gebraucht. Der Heiland, -es, Pl. -e, 1) veraltet, ein jeder, der unsere Wohlfahrt befördert, ein Heilbringer, Erretter, ein Erreiter, Befreier; 2) besonders Jesus Christus, als Messias, als Erretter der Menschheit und der Welt Heiland. Heilen, -s, hindeg. B., mit seyn, heil werden, von Wunden und äußern Schäden; 2) hindeg. B., a. eig. heil machen (eine Wunde, einem eine Wunde); b. uneig. a) (einen von einer Krankheit) befreien, genesen machen, gesund machen, ingl. (einen od. eine Krankheit); b) von einem Grame,ummer, von Weiden und Schwächen, von Unvollkommenheiten des Geistes und Gemüthszustandes überhaupt befreien (einen von Vorurtheilen, von der Schwermuth, von einem Irrthume, Wahne, Heiler heilen); 3) hindeg. (sich heilen) heil werden, u. uneig. verbeßert werden (manche Heiler der Jugend heilen sich von sich). Die Heilung, mit den nämlichen Bedeutungen. Die Heilkunde, ohne Pl., die Wissenschaft, Krankheiten zu heilen; die Medizin, Arzneiwissenschaft. Heilbar, G. u. u. w., was geheilt werden kann. Heillos, -er, -cht, G. u. u. w., sehr böse, verderblich (eine heillose Wirkung zum Trunke; ein heilloser Vorfall; ein heilloser Unersuchen); gottlos, lasterhaft (ein heilloser Mensch, eine heillose That); uneig. nicht, äußerst unangenehm (eine heillose Wirksamkeit, ein heilloser Vorn); in der Bedeutung von unheilbar kommt es nicht vor, und wenn man sagt eine heillose Krankheit, so meint man damit eine sehr böse, hartnäckige Krankheit. So auch die Heillosigkeit, ohne Pl. Das Heil mittel, ein Mittel, welches zur Heilung einer Krankheit dient, ein Heilmittel. Heilsam, -er, -ke, G. u. u. w., 1) die Gesundheit befördernd und erhaltend; gesund; 2) unsere geistige und körperliche Wohlfahrt befördernd; Heil bringend, sehr wohlthatig, erspriesslich, nützlich. So auch die Heilsamkeit, ohne Pl.

Heilig, -er, -ke, G. u. u. w. (von Heil, in uneig. stichtiger Bedeut.). 1) sich in dem Zustande der stichtigen Vollkommenheit befindend; nur das Gute wösend und alles Böse verabscheuend, vollkommen, stichtig, durchaus rein; wo es im engsten und höchsten Sinne nur von Gott gebraucht wird (Gott ist heilig; Gottes

Wille ist heilig; der heilige Geist; ingl. von Menschen, a. (die Heiligen im Himmel) die vollendeten Gläubigen; b. von Personen, die auf der Erde einen vorzüglich frommen Lebenswandel geführt haben; daher die Heiligpredigt, die Canonisation; c. gem. verständlich (ein wunderlicher Heiliger), für: wunderlicher, sonderbarer Mensch; auch ein Heuchler, Scheinheiliger; 2) in diesem vollkommenen Zustande des Willens gegründet; 3) unverletzt, vor Verleibungen oder Mißbräuchen geschützt; von dem gemeinen Gebrauche abgesondert; der Verehrung Gottes gewidmet; 4) uneig. einen hohen Grad der Ehrfurcht oder Andacht einflößend, und in dieser Eigenschaft gegründet. Heiligen, hinbeg. 3., heilig machen; ingl. Gottes Heiligkeit erkennen, und diese Erkenntniß thätig beweisen, nur in der Bibel: geheiligt werde dein Name. Die Heiligung. Die Heiligkeit, ohne M., die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie heilig ist. Das Heiligthum, -es, M. -thümer, ein Ort oder ein Ding, welches heilig ist, d. i. nicht verletzt werden darf; besonders ein Gott oder dessen Verehrung geweihter Ort; in der römischen Kirche sind Heiligthümer die Überbleibsel von heiligen Personen oder Orten; Reliquien.

Heim, u. w. (goth. haima, abd. heima, die Wohnung, Haus, Umfriedung), gem. nach Hause (auch für: zu Hause; wofür man aber richtiger daheim sagt), nicht nur von dem Wohnhause, sondern auch von dem Geburts- oder Wohnorte, ingl. vom dem Vaterlande ähnlich, in Bedeutung mit vielen Zw., als: heim reisen, sich (nicht) heim begeben; heim bringen, heim oder anheim fallen, für: zufallen, in eines Verhängnis gerathen; eine Braut heim führen, sie aus dem Hause der Eltern in das heimliche führen und Gatten, Sprachw.: wer das Glück hat, führt die Braut heim, d. h. der Glückliche erreicht seinen Zweck; heim geben, uneig. für: sterben; es wird dir schon noch heim kommen, d. h. vergolten werden, die Strafe wird nicht ausbleiben; einem heim leuchten oder einen heim schicken, für: abfertigen, oft für: fortjagen, auch für: tadeln, spöttisch abfertigen; heimstellen, für: eines Gutbefindens, Entscheidung überlassen (gewöhnlich anheim stellen) zc. Die Heimath, der Ort oder das Land, woher jemand gehörig ist, von Menschen, und auch von Thieren und Pflanzen. Heimathlich, zur Heimath gehörend. Heimathlos, ohne Heimath, der Heimath beraubt. Der heimbürg, nur an einigen Orten, 1) der Kämmerer oder auch jurellin der Syndikus eines Dorfes, der Dorfrichter, Gemeindevorsteher; 2) eine obrigkeitliche Person, welche die Feldsteuereinkünfte untersucht und entscheidet muß; 3) ein Gerichtsbote. Die Heime od. das Heimchen, eine die Grille, welche sich an liebten in Häusern aufhält; die Hausgrille; bei Dichtern auch jurellin für die Feldgrille oder Heuschrecke, den Grashüpfer; beider gesangartigen Laut bezeichnet man mit den Wörtern: schreien, zirpen, schwirren; daher das Heimgeschwirr, Heimgeschwirr, Heimgeschnurr, Heimgeschnurr. Heimlein, unabg. 3., mit haben, der Heimath ähnlich sein, gleichen; eine Empfindung, als wäre man daheim, erwerben; Heimweh empfinden. Heimlich, 1) hinbeg. 3., in M. D., herbergen, in seine Wohnung aufnehmen; heimführen (eine Braut); in D. einhüllen, einbeugen, einfließen (daher auch die Andung heim in vielen Ortsnamen in D. D., entsprechend der Andung hagen in vielen Ortsnamen in M. D.); 2) unabg. 3., mit sein, heimlich sein. Die Heimfahrt, die Reise nach Hause; ingl. die feierliche Heimholung od. Heimführung der Braut. Der Heimfall, in den Wäldern, wenn jemanden durch einen Todesfall ein Genuß des Eigenthums wieder zufällt. Heimisch, G. u. U. w., zur Heimath gehörig, dieselbe betreuend, angehend; was in der Heim-

math ist, einheimisch; (ein heimisches Gefüh) dasjenige wohlbekannte Gefühl, das man in seiner Heimath hat; auch ein diesem ähnliches Gefühl; (heimische Thiere) einheimische, im Gegensatz der ausländischen; in engerer Bedeutung, was sich im Hause, in den Wohnungen aufhält, oder in und bei denselben gehalten wird; (heimische Thiere) für: Hausthiere, zahme Thiere. Heim suchen, hinbeg. 3., 1) eig. verläßt (zelen) besuchen; 2) uneig. in der Bibel und der theologischen Schrift, von einer jeden merkwürdigen Offenbarung Gottes; besonders von der Offenbarung durch Strafgerichte. Die Heim suchung, in den nämlichen Bedeutungen; ingl. eine Strafe Gottes. Heimwärts, u. w., nach seiner Wohnung, nach seinem Geburts- oder Wohnorte, oder auch nach seinem Vaterlande zu. Der Heimweg, der Weg nach Hause. Das Heimweh, ohne M., ein heftiges Verlangen nach seiner Heimath.

Heimlich, -er, -ke, G. u. U. w., eig. was in der Heimath, im Hause ist; uneig. ebensolches für: zu einem Hause, einer Familie gehörend, vermandt; der Heimath gleich, ähnlich, was an die Heimath erinnert (mit ward es ganz heimlich zu Rute); (eine heimliche Stube) in der man daheim, in der einem wohl ist; (hier ist es recht heimlich) so behaglich wie zu Hause, auch bloß sicher, ruhig, still; besonders etwas, das verborgen wird, oder verborgen werden soll, im guten oder bösen Verstande; oder was ohne anderer Wissen, oder ohne ihr Wissen, oder auf eine ihnen verborgene Art und Weise ist oder geschieht; geheim. Heimliches Gemach, 1) ein kleines, behagliches; 2) ein geheimes, für Abtritt. Die Heimlichkeit, M. -en, 1) der Zustand, da eine Sache geheim gehalten wird; ohne M.; 2) eine heimlich gehaltene Sache, mit M. Die Heimliche, M. -n, 1) die Neigung, andern heimlich zu schaden, ohne M.; 2) ein Uebel, welches man einem andern heimlich zufügt. Heimtückisch, -er, -ke, G. u. U. w., Heimtücke bezeichnend, in dieser Neigung gegründet.

Heimlich, -s, Name, der Waldreiche, abgef. Heing, Hing, R. D. Heing; und Heing auch gewisse Werkzeuge, Maschinen.

Heint, u. w. (alt: hinte, aus hinhalt, d. b. hinhalt, hinhalt; vergl. hier, heuer, heute). D. D. für: heute Nacht, heutige Abend, diese Nacht, die vergangene oder künftige Nacht; auch landschaftlich für: heute (heint ist gut Wetter).

Heinze, w., M. -n, die Heine, daher die Waldheine; Waldheine.

Heirath (goth. heiva, die Familie; abd. hika, die Braut, mhd. hien, heirathen), sonst auch Heurath geschr., w., M. -en, die Verbindung zweier Personen zum ehelichen Stande. Heirathen, hinbeg. und unabg. 3., eine Heirath treffen, schließen; (eine, einen, reich, nach Weibde zc.).

Heischen, hinbeg. 3., selten für: begehren, verlangen, bitten, fordern, erheischen. Der Heisch, in der Philosophie und Mathematik, ein Satz, von dem man mit Recht fordern kann, daß er zugestanden wird; ein Forderungssatz, Postulat.

Heiser, -er, -ke, G. u. U. w., raub, dumpf, nur von der Stimme; gem. in einigen Gegenden: heisch. Die Heiserkeit, ohne M., diese fehlerhafte Beschaffenheit der Stimme.

Heiß, -er, -ke, G. u. U. w., 1) eig. sehr warm; 2) uneig. von Gemüthsbevegungen und Leidenschaften, sehr lebhaft, sehr heftig. Der Heißhunger, ein krankhafter, sehr starker Hunger. Heißhungrig, G. u. U. w., mit der Krankheit des Heißhungers behaftet, und darin gegründet.

Heißen, 1) hinbeg. 3., a. rufen, nennen, mit dem vierten Theile der Person und Namen, als:

(einen oder sich einen Thoren; einen du); ingl. einen bei seinem eigenthümlichen Namen antworten; ungel. drückt es eine Bewunderung über den hohen Grad einer Sache aus, als: (das heißt ich arbeiten!) das verdient den Namen der Arbeit; (eine Handlung gut heißen) sie für gut erklären; b. verlangen, daß etwas geschehen soll, ein milderer Ausdruck für: befehlen; hierbei hat man auf die Fügung wohl zu achten, gegen die häufig gefehlt wird. — Heizen erfordert wie alle hinbeg. Zeitwörter den vierten Fall der Person, wenn die Sache entweder gar nicht oder durch den Instinkt eines Zeitwortes ausgedrückt dabei steht; sobald aber die Sache im vierten Falle dazu gesetzt wird, tritt die Person in den dritten Fall: also muß ich sagen: ich heiße dich gut, ich heiße dich gehen, einen etwas thun heißen; aber: höre, was ich dir heiße; und ich heiße einem etwas; wer heißt dir solche Sachen? vergl. lehren. Wird die Sache, die geheißen wird, durch ein Zeitwort im Instinkt, ohne zu u. ausgedrückt, so pflegt in der Bergangenszeit die Vorsetzelsbege weggelassen zu werden: ich habe ihn ja nicht kommen heißen; in neuern Zeiten hat man aber auch angefangen zu sagen: ich habe ihn nicht kommen geh eihen; 2) unbeg. 3. u. haben, a. gesagt werden; nur unvers. es heißt 3c.; b. genannt werden; auch ungel. für: a. bedeuten; b. auf sich haben. Folgen haben: c. seyn, wenn man ein Urtheil über etwas fällt, oder einen Satz als völlig gleichbedeutend mit dem andern bezeichnen will, (der Winkel hat 90°, das heißt, er ist ein rechter); d. (was soll das heißen?) gem. für: warum geschieht das; e. (das heißt Freundschaft!) das verdient doch den Namen der Freundschaft.

Heiz, eine Endstufe vieler Hauptwörter weiblichen Geschlechts, mehrere Personen einer Art als eine einzige Person, 1. B. Christenheit; oder die Eigenschaft, und zuweilen auch den Stand einer Person und Sache, als: Kinheit, Blindheit 2c. zu bezeichnen. (Dieses gilt auch von der Sylbe *heit*).

Heiter, -er, -ke, G. u. u. w., 1) eig. von der Luft und dem Dunkelfeile, klar, hell, nicht trübe; 2) ungel. a. (eine heitere) nicht heitere od. raube Stimme; b. von dem Gemüthszustande, von Mummer und allen unangenehmen Empfindungen frei, und von diesem Zustande herrührend, oder in diesen Zustand versetzt, diesen Zustand erzeugend, erhellend. So auch die *Heiterkeit*, ohne *M.* *Heitern*, hinbeg. 3. *heiter* machen; besonders nur in Zusammensetzungen; bittersch *heitern*, für: erheitern, aufheitern.

Heizen, von *heiß*, hinbeg. 3. (einen Ofen) heiß machen; (ein Zimmer) erwärmen. Der *Heizer*, der heizet; *heizbar*, was geheizt werden kann. (Es kommt nicht von *Heiße* her, und dürfte auch dann nicht *heizen* geschrieben werden, wegen des langen *Voßals*).

Heftigkeit, w., ein Oxyer von hundert Eblern, besonders Etlern, welche die alten Griechen bei großen Feiertlichkeiten den Göttern brachten; überhaupt ein großes feierliches Oxyer.

Heftig, w., ohne *M.*, die Schwindfucht, die Ausgebrang. *Heftlich*, G. u. u. w., die Ausgebrang habend, schwindfuchtig.

Heid, m. -en, *M.* -en, die Heidin, 1) eig. eine durch Kraft, Tapferkeit, Thaten, im Kriege ausgezeichnete Person; ein Heroe, Herve; 2) die Hauptpersonen in Geschichten, Sagenstücken 2c., deren Thaten erzählt od. vorge stellt werden (die Heiden der Geschichte; der Heid des Trauerspiels); 3) ungel. der legend eine glänzende Eigenschaft oder Feiertlichkeit in einem hohen Grade besitzt. Das *Heidengebüch*, eig. ein Gedicht, welches die Thaten der Heiden bezingt; besonders ein größeres historisches Gedicht, eine Epopöe, ein episches Gedicht. *Heidenmüthig*, G. u. u. w., wie ein Heid, demselben gemäß. Der *Heidenmüth*, der Müth eines Heiden; ein

hoher Grad des Müthes. *Heidenmüthig*, G. u. u. w., *Heidenmüth* habend, darin gegründet; heroisch. Die *Heidenthat*, eine *Heidenmüthige That*.

Heilen (auch *hilpan*, *heilheut*, *unterstützen*), bez. und auch ungel. 3. mit haben, jemand (einem) seine Gesundheit wieder herstellen, von einer Noth, Gefahr oder Verlegenheit befreien, (Gott *heilt*) ein gewöhnlicher Götterausdruck; c. zuweilen für: nützen, (Die Argonee *hilft* ihm); einem andern in Verwirrung einer Absicht beistehen (seinem in, bei, zu, auf etwas); ich habe ihn arbeiten lassen, statt geholfen, wiewohl man jetzt auch sagt: ich habe ihm arbeiten geholfen. (Heilen mit dem vierten Falle zu verbinden und 3. B. zu sagen: ich *heile* dich, ihn, sie in den Wagen, ist unrichtig). Der *Heiler*, der da *hilft*. Der *Heilersheiler*, ein zweiter, niedriger Heiler, verächtl. und im besten Sinne.

Heilenschein, s. f. *Heilenschein*.

Heliotrop, s., die Sonnenwende, ein aus Fern flammendes krautartiges Gewächs.

Hell, G. u. w., gem. für: ganz, völlig, f. *Hell*; (in hellen Haufen) in ganzen Haufen, in Menge.

Hell, -er, -erke oder -re, G. u. u. w. (von *hellen*), 1) eig. a. von den Tönen, sehr hoch und deutlich zugleich; b. von Körpern, einen hohen Grad des Lichtes habend, nicht dunkel, ingleichem einen hohen Grad des Glanzes, oder auch der Durchsichtigkeit habend, nicht matt, nicht trübe; 2) ungel. sehr deutlich; ingl. sehr klar und deutliche Begriffe habend. Die *Helle*, ohne *M.*, die Eigenschaft einer Sache, da sie hell ist, in der Bedeutung 1. b. auch die *Helligkeit*. *Hellen*, hinbeg. 3. *hell* machen; bef. in Zusammensetzungen, 1. B. *aushellen*, *erhellen* 2c. Das *Hell* dunkel, in der Materie, die harmonische Anordnung von Licht und Schatten; im engern Sinne: eine dunkle Partie durch Reflexe des Lichts erleuchtet; das *Clair-obscure*. *Hellgem.* auch das Halbdunkel am Tage.

Helle, w., *M.* -n, von *hehlen*, ein abgeschleddener, verdeckter Raum, Ort, bef. der meist verdeckte Raum zwischen dem Ofen und der Wand, von Einigen irrigerweise *Hölle* genannt; (bei den Säugethieren: in die Helle werfen) das übrig gebliebene für sich zurückbehalten, verhehlen.

Hellebarde, oder vielmehr *Hellebarte*, w., *M.* -n. ein Spiel mit einer Barde, d. i. einer Art von Reil, mit welchem sowohl gestochen als gehauen werden kann.

Hellen, landlich. abhangen, sich neigen, und abhängig machen, stehen lassen. Der *Hellweg*, ein abhängiger Weg zum Abfließen des Wassers.

Heller, m. -s, *M.* w. G., die geringste Münzsorte, welche einen halben Pfennig gilt.

Hellig, G. u. u. w., besonders in *R. D.* ermahnet, entrüstet, kräftlos, schmerzhaft; daher *heiligen*, einen ermüden, belästigen, ihm beschwerlich fallen; dann in hohem Grade durstig, vorzüglich durstig aus Kräftlosigkeit, Ermüdung, oder aus Durst kräftlos, schwach, matt; schmerzhaft, schmerzhaft.

Helm, m. -es, *M.* -e, der Stiel besonders einer Art oder eines Helms. *Helmen*, hinbeg. 3. (eine Art) mit einem Helme versehen.

Helm, m. -es, *M.* -e (von *hehlen*, bedecken), eine metallene Kopfbedeckung der Krieger. Die *Helmbinde*, eine Binde, womit man den Helm zu schmücken pflegte. (Wen so: der *Helmbund*). Das *Helmgitter*, ein Metallgitterwerk vor dem Helm, das Visier. Das *Helmdach*, ein Thurmdach mit einem Helme, d. i. einer Kuppel oder Haube. *Helmen*, hinbeg. 3. mit einem Helme bekleiden (ein behelmtes Haupt).

Heub, f. -es, *M.* -en (von *homaa*, bedecken),

1) ein jedes Kleidungsstück des menschlichen Körpers, nur in Zusammenfassungen, als: Chorhemd &c.; 2) eine besondere einwandene Bekleidung des Körpers, welche man auf dem bloßen Leibe trägt.

† **Hemispäre**, w., M. - n, eine Halbkugel, Hälfte der Himmels- oder Erdoberfläche, besonders eine Darstellung der beiden Halbkugeln der Erde als Flächen.

Hemmen, hindes. J. 1) die Bewegung eines Körpers hindern (einen Wagen; die Räder; das Wasser); 2) unelig. den Fortgang einer Sache hindern, unterbrechen. Die Hemmung. Die Hemmkette, eine Kette, die Räder eines Wagens damit zu hemmen.

Hengst, m., -es, M. -e, ein unverzähntes Pferd männlichen Geschlechts. Das Hengstfüllen, ein Füllen männlichen Geschlechts.

Henzel (von hängen, henten), m. d. M. G., der gebogene Theil an einem Körper, woran derselbe aufgehängt werden kann, oder welcher zum Angreifen desselben dient. Henzeln, hindes. J., mit einem Henkel versehen (ein gehenselter Kopf).

Henken, hindes. J., das verstärkte hängen, hängen machen; besonders nur von der Aufhängung eines Verbrechers an den Galgen. Der Henker, d. M. w. G., 1) eig. der Verbrecher zu hängen, oder auch andere Verlethesen an ihnen zu vollziehen hat; 2) unelig. ein grausamer blutdürstiger Mensch; insgl. eine Person, welche uns heftig quält; b. gem. ist es oft nur ein Ausrufungs- wort bei unangenehmen Vorfällen (zum. vom Henker!). Das Henkerloch, m. d. M. G., die letzte Majestät eines zum Tode verurtheilten Missethäters, auch scherz. ein Abschiedswort.

Henne, w., M. - n, das Weibchen einiger größeren Vögel aus dem Fühnergeschlechte, z. B. die Kruthenne, die Frauhenne &c., besonders der zahmen Fühner, der Ganshühner, (von haben).

Her, u. w., 1) eig. des Ortes, eine Bewegung nach dem Redenden zu bezeichnen, im Gegensatz des hin, das eine Entfernung von ihm anzeigt; besonders in vielen Zusammenfassungen mit Zw. als ein trennbares Zw., als: herbeistellen, zu sich an diesen Ort befehlen; so auch herbeiführen, herrensen; herreisen, herbeschaffen, herbringen &c. Andere mit der zusammengefügten Zw., besonders diejenigen, welche mehrere Bedeutungen haben, s. besonders. Hiemitin bezieht sich die Bewegung auf den Gegenstand, von welchem die Rede ist, als: über etwas herfallen; oft bedeutet her bloß: in der Nähe des Redenden, als: er ging neben mir her; (hin und her) bald dort hin, bald hier hin; insgleichen (hin — her —) gem. eine Verachtung der Sache, welche nach hin und her folgt, an den Tag zu legen, z. B. (Freundschaft hin, Freundschaft her!) ich schäme diese Freundschaft nicht; 2) unelig. einer Zeit, wo es ebenfalls eine Richtung von einer entfernten bis zu der gegenwärtigen Zeit bezeichnet, a. gleichsam als Zw. mit der vierten Ordnung, z. B. einige Jahren her; besonders mit von, als: von langen Zeiten her. Her behält seinen Ton in allen Zusammenfassungen, ausgenommen wenn es anthern Zw. und u. w. vorgesetzt wird, in welchem Falle es denselben auf diese wirft, als: herab, herauf, hervor &c.

Herab, u. w., von einem höhern Orte nach dem Redenden zu; herunter, im Gegensatz des hinauf und hinunter, d. i. von einem höhern Orte von dem Redenden weg; bleibt aber die Richtung im Abfall auf den Redenden unbestimmt, so kann man eben so gut herab als hinauf gebrauchen. Diese Zusammenfassungen damit, wie herabsteigen, herabfallen &c. (wo man auch „herab“ getrennt schreibt „herab steigen“). Herablassen, -er-, -ke, G. u. u. w., gütig gegen Herabsetzen. Die Herablassung, 1) eig. die Herabsetzung des Herablassens; besonders 2) unelig. die

Bequemung nach Anderer geringerem Stande, d. schwächern Einsichten und Fähigkeiten. Herabsetzen, durch Worte erniedrigen, oder eine niedrigere Stelle, Herabsetzung (Weld). Herabwürdigen, erniedrigen, erniedrigen. Herabstimmen, seine Forderung niedriger stellen; einem Instrumente einen tiefern Ton geben.

† **Herabst**, w., die Wappenfunde, Wappensche. Herabstisch, G. w., zur Wappenfunde gehörig.

Heran, u. w., ein Nähern in Beziehung auf den Redenden zu bezeichnen; herzu, im Gegensatz des hinan; besonders wird es vielen Zw. beigefügt, z. B. heran nahen, näher kommen; daher die Herannahung; heran kommen.

Heran, u. w., eine Bewegung nach einem höhern Orte in Beziehung auf den Redenden zu bezeichnen; besonders mit Zw., als: heraufkommen; einen den Berg herauf führen &c.

Heran, u. w., von einer Bewegung aus einem Orte nach dem Redenden zu; besonders mit vielen Zw., als: herauf kommen, herauf gehen &c. Oft steht es unelig. für: herauf, darauf und aus, als: ein Buch herauf geben, ausgeben; daher der Herausgeber, der ein Buch zum Druck bestirmt.

† **Herbarium**, s., ein Kräuter- oder Pflanzenbuch, eine Sammlung getrockneter Pflanzen.

Herbe, -r, herbste, G. u. u. w., 1) eig. einen Tausch zusammengehörenden Geschmack haben; nicht milde; 2) unelig. sehr unangenehm (herbe Worte, d. i. bittere); insgl. raube Sitten habend. Die Herbe, ohne M., selten: die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es herbe ist. Herblich, G. u. u. w., ein wenig herbe.

Herbei, u. w., eine Bewegung aus einem entfernten Orte nach einem nähern zu bezeichnen; herzu; nur mit Zw., z. B. herbei kommen; herbei: für: kommt herbei!

Herberge (von Her, d. i. Menge, und bergen), w., M. - n, ein jeder Ort, wo man einkehrt, und auf kurze Zeit entweder für Geld oder aus Gefälligkeit verpflegt wird; ein Wirthshaus, Gasthaus &c.; insgleichen die Einkehrung und der Aufenthalt an einem solchen Orte; auch der Versammlungsort einer Bursch oder Zunft, wo sie die Rade hat. Herbergen, 1) bes. J., mit haben, (bei einem) seine Herberge nehmen, einkehren; 2) hindes., (einen) beherbergen, in sein Haus aufnehmen.

Herbeten, hindes. J., 1) eig. ein Gebet auswendig und laut beten; 2) unelig. nach Art eines Gebetes herfragen, oder auch etwas einlindig oder gedankenlos herfragen. Die Herbetung.

* **Herbringen**, hindes. J., 1) eig. zur redenden Person bringen; 2) unelig. durch einen langen Gebrauch als ein Recht erhalten, als: (eine hergebrachte Gewohnheit).

Herbst, m., -es, M. -e, 1) Oberdeutsch, die Einsammlung der Feldfrüchte, die Ernte, besonders die Weinlese; 2) die Jahreszeit zwischen dem Sommer und Winter, in welcher die Ernte größtentheils stattfindet, hauptsächlich die Weinlese. Herbstlich, G. u. u. w., dem Herbst gemäß, ähnlich; gem. herbstlich; insgl. was im Herbst ist oder geschieht. Der Herbstling, -es, M. -e, ein Stüd Vieh, welches im Herbst geboren worden; gem. auch Früchte, welche im Herbst reif werden; Herbstfrüchte. Der Herbstmonat, einer von den drei Monaten, welche den Herbst ausmachen; besonders der erste, der September. Herbstken, unperf., es herbstet, es wird herbstlich.

Herb, sonst auch Herd (wohl verw. mit Erde), m., -es, M. -e, ein ebener, bisweilen erhöhter Platz auf der Erde, gewisse Verrichtungen darauf vorzunehmen; in verschiedenen Fällen, z. B. ein Bogelherb &c. &c.; vorzüglich ein Platz, Feuer darauf anzumachen und zu unterhalten, besonders in den Wohnhäusern, der Küchenherb, Feuer-

herd, unreg. auch ein Wohnhaus seith. Der Herdschilling, das Herdgeld, die Herdseuer, die Abgaben vom Hause. Das Herdrecht, das Recht, ein Haus zu besitzen.

Herde, sonst auch **Heerde** (f. Heer), w. M. u. ein Hausen Vieh, besonders so fern es mit einem andern ausgetrieben und geweidet wird; unreg. gem. eine Menge Menschen bei und neben einander.

Herdurch, u. w., eine Bewegung durch einen Ort nach dem Redenden zu bezeichnen; im Gegensatz des hindurch.

Herin, u. w., welches eine Bewegung in einen Ort bezeichnet, besonders in Beziehung auf den Redenden, zum Unterschiede von hinein; nur in Gesellschaft mit Zw., als: herin kommen zc.; herein! kommt herein.

Herrfür, f. Herrfür.

Hergehen, hinbeg. J., dem Redenden geben, gleiches heraus geben, von sich geben.

Hergegen, Adv., gemeinl. für: dagegen, entgegen.

Hergehen, unreg. u. beg. J., mit seyn, 1) eig. nach dem Redenden gehen, auch für: elabergehen, sich tragen, (wie er hergeht! wie Holz, wie zerissen er hergeht!); 2) unreg. unpers. a. sich zutragen, gelabergehen, gehen (das geht hier lustig her!); b. (worüber hergehen) gem. den Ausgang mit etwas machen, (es soll gleich über das Arbeiten hergehen). Der Hergang, 1) eig. der Gang nach dem Redenden zu; 2) unreg. der Verlauf einer Sache.

Herdhalten, 1) hinbeg. J., nach der redenden Person zu halten; 2) unreg. J., mit haben, (verhalten müssen) etwas Unangenehmes erdulden müssen.

Hering, f. Haring.

Herkommen, unreg. J., mit seyn, 1) eig. zu dem Redenden kommen; gem. steht es oft, den Anfang einer Handlung oder diese selbst mit Nachdruck zu bezeichnen, wofür auch: her seyn üblich ist, als: da kam oder war ich her und machte es so zc.; 2) unreg. a. veraltet, kommen, dem Geschlechte nach; daher noch das Herkommen für: die Familie, das Geschlecht, b. von etwas, abgeleitet seyn, von Wörtern und Gewohnheiten; ingleichen die Wirkung einer Ursache seyn; c. (es ist so hergekommen) durch einen langen Gebrauch so eingeführt; besonders als Adv. das Herkommen, der Gebrauch. Herkommenlich, G. u. U. w., in dem Herkommen 2. c. gegründet. Die Herkunft, 1) das Herkommen, in der Bedeutung 1.; 2) die Abstammung.

Hervallen, hinbeg. J., fallend vorbringen. Die Hervallung.

Hervleiten, hinbeg. J., 1) eig. zu dem Redenden leiten; 2) unreg. a. (ein Wort von einem andern ableiten); b. (etwas aus einer andern Sache) erweislich oder begreiflich machen. Die Hervleitung.

Hervlesen, hinbeg. J., gem. laut lesen. Die Hervlesung.

Hervling (entstanden aus Herb- oder Hirtling, Heerling wird unrichtig geschr.), m. -es, M. -e, im Weinbaue, eine Weinbeere oder eine Traube, welche noch nicht reif ist.

Hervmachen, hinbeg. J., mit haben, (sich) gem. 1) sich herbegeben; 2) (sich) womit! auf etwas sich thun; 3) (sich) über etwas den Anfang damit machen; (sich) über einen ihn angreifen, besonders um ihn durchzuprägen.

Herrmann, -s, ein Name: aus Heermann, d. h. Kriegsmann, Krieger, wehrhafter, freiliebender Mann, Wehrmann, wie Herzog aus Heerzog, d. h. Heerführer; daher also die Bezeichnung: Herrmann unrichtig ist, da es nicht von Herr und Mann herkommt.

Hermaphrodit, m. -en, M. -en, ein Zwitter, f. Hermaphrodite unter Mann.

Hermel, w., M. -n, ein Standbild oder eine Bildsäule des Hermes oder Merkur, vierfüßig, nach unten schmaler auslaufende Füßsäulen ohne Arme und Hüfte, vierfüßige Säulen, die mit einem darauf befindlichen Merkur, verglichen die Weichen an die Säulen der Tempel und Säulenseiten, an Kreuzwege, Straßen zc. zu sehen pflegten.

Hermel, w., die Familie.

Hermelin, f. -es, M. -e, 1) eine Art ausländischen, bel. russischen Fuchses, welches kostbares Pelzwerk giebt, und dieses Pelzwerk seith; 2) ein wichtiges Pferd mit röhlichen Mähnen und röhlichem Schweife.

Hermenentisch, w., die Auslegung oder Erklärungskunst. Hermenentisch, G. w., mit Hermenentisch gehend, auslegend, erklärend.

Hermettisch, G. w., eigentlich so viel als: nicht, gew. für: heimlich; hermetisch vergeschlossen nennt man ein Gefäß, wenn es durch seine eigene Materie vermittelst des Vacuums zugeschmolzen ist, also: fest zugemacht oder zugeschlossen, wehrverriegelt, luftdicht.

Herrnach, u. w. der Zeit und Ordnung, für: nach diesem.

Herrnehmen, hinbeg. J., an sich nehmen, nach sich zu nehmen, besonders etwas, (etwas weber) bekommen, (von etwas) hernehmen.

Herrnieder, u. w., herab, herunter.

Herrlich, -er, -ke, G. u. U. w., f. Heilich mählig unter Held. Der Herrlichkeit, der Heilichheit, der Heilichheit. Der Herrlich, M. -herlich, eig. Heilichgötter, vergöttlichte Heiden des Alterthums; jetzt, ausgezeichnete Heiden, oder auch Männer, die sich auf irgend eine Weise, auch in Kunst oder Wissenschaft, ganz außerordentlich hervorgethan haben.

Herrlich (vom alten heeren, rufen, schreien), m. -es, M. -e, 1) eig. ebendies ein Befehls- oder Befehl; ein feierlicher Ausruf; ein vornehmlicher Aufreder bei Turnieren und andern feierlichen Gelegenheiten, welcher die abtheilenden Wappen und Abnen unterrichtet und in freistigen Fällen den Ansprach thun mußte; 2) unreg. ein feierlicher Rede.

Herr (herm. mit hehr, f. d.), m. -en, oder Herrin, M. -en (die Herrin), überhaupt ein jeder, welcher einem andern zu befehlen hat, in Beziehung auf Dienstbot; ingl. der eigenthümliche Besitzer einer Sache; besond. 1) eine jede männliche Person von einigem Stande; daher auch das Herrchen, eine junge Person kleiner Art; 2) ein Abrenner oder Titel, welchen man sowohl dem Namen als der Würde aller männlichen Personen, welche nicht auf zu geringen Stande sind, vorsetzt; ausgenommen Kaiser, Könige und Fürsten, welche ihn nur zuweilen im Eigern bekommen. Der Herr, ausdieslich: Gott, auch Christus, genannt. Herr werden (seiner Sache), besigen, herrschen (wie: seiner Vögelchen Herr werden). (Sprachw.: Wie der Herr, so das Reichthum) wie der Herr, 1) dessen Vorne und Sachen. Herrlich, G. u. U. w., 1) seinen Dienstherrn habend, von Personen; 2) seinen Eigenthümer habend, von Sachen. Der Herr stand, ohne M., der Stand der Herren; besonders der Ritterstand. Herrlich, G. u. U. w., 1) einem Herrn gleich oder ähnlich; 2) besonders geistlich, mit einem beiderseitigen Stolz bezeichnend. Die Herrschaft, 1) die Gewalt, andern zu befehlen; ingl. die Gewalt, eine Sache als sein Eigenthum zu gebrauchen, ohne M.; 2) eine oder mehrere mit dieser Herrschaft besetzte Personen, sowohl G. ohne M., als auch M. ohne G.; als: auf dem Lande, der Herrschere und dessen Familie, in Beziehung auf die Unterthanen; überhaupt

vornehme Personen, Familien; und Herr und Frau, in Beziehung auf das Geschlecht; 3) das Gebiet, über welches jemand Herr ist; besonders das einem Gerichtsherrn, oder einem Dynasten und Freiherrn unterworfenen Gebiet. Herrschaftlich, *C. u. u. w.*, der Herrschaft, besonders dem Landes- oder Gerichtsherrn gehörig, in dessen Würde gegründet. Herrschen, *unbez. und bez. 3.*, mit haben, 1) eig. seine oberste oder doch überlegene Gewalt ununterbrochen ausüben; (über ein Land, über einen); 2) *unbez. a.* jemandes Veränderungen bestimmen, besonders von Meinungen, Leidenschaften *z. z.* (herrschende Partei; nur Liebe soll in diesem Herzen herrschen); *b.* im Schwange gehen, die Oberhand haben; (sein Vorrath, welches noch bei vielen Menschen herrscht; die herrschende Gewohnheit, Mode); *c.* auf eine fortwährende Art vorhanden seyn; (große Keckheit herrscht in dem Lande). Der Herrscher, *-s, M. u. G.*, derjenige, welcher herrscht. Die Herrschaft, *unbez. 3.*, ohne *M.*, die Sucht, über andere zu herrschen. Herrschsüchtig, *-er, -ke, C. u. u. w.*, mit der Herrschsucht behaftet, oder darin gegründet. In diesen Umständen. Herrendienst, Frohdienst. Herrenhaus, Haus des Gutsheeren. Herrentisch, im Gegen. zum Gefeindtisch. Herrendant, die Siegel der Standesherrn.

Herrnehmen, *hinbez. 3.*, (einem etwas) rückwärts vornehmen, besonders uneigentlich. rückwärts vorwerfen.

Herrlich, *-er, -ke, C. u. u. w.*, einem Herrn gleich, ihm eigen, 1) einen hohen Grad der Pracht, des äußern Vorzugs und Ansehens habend, und darin gegründet, prächtig; 2) sehr schön, angenehm, vollkommen, brauchbar *z. z.* Die Herrlichkeit, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie herrlich ist, ohne *M.*; 2) eine herrliche Sache, mit *M.*

Herrühren, *unbez. 3.*, mit haben, (von etwas) seinen Ursprung in demselben haben. Die Herrführung.

Herrfagen, *hinbez. 3.*, (eine Rede, ein Gedicht *z. z.*) aus dem Gedächtnisse der Länge nach sagen. Die Herrfagung.

Herrschien, *hinbez. u. unbez. 3.*, mit haben, *a.* um allem Schicksal wehre nach dem Redenden zu stehen; *b.* (Weld zu etwas) hergeben; 2) *unbez. 3.*, mit seyn, sehr geschwinde herbei kommen.

Herrfingen, *hinbez. 3.*, fängend der Länge nach vortragen. Die Herrfingung.

Herrkammen, *unbez. 3.*, mit seyn, abkammen. Die Herrkammung.

Herrkellen, *hinbez. 3.*, 1) eig. (eine Sache, Ach) nach dem Redenden zu stellen; 2) *unbez.* (etwas wieder) in den vorigen Zustand versetzen.

Herrkober, *u. w.*, welches die Richtung einer Bewegung über einen Ort nach dem Redenden zu bezeichnet; auf diese Seite her.

Herrum, *u. w.*, 1) die Richtung einer Bewegung *a.* um alle Seiten eines Dinges; *b.* nach der andern Seite zu, für: um; und 2) die unbestimmte Richtung einer Bewegung, wenn sie nur einigermaßen freisformig gedacht werden kann, zu bezeichnen; besonders mit vielen *Bw.*, als: reisen, laufen, ziehen *z. z.*; 3) *ungefähr, j. S.* da herum, dort herum, um den Abend herum.

Herrunter, *u. w.*, 1) eig. herab; 2) *unbez.* in Verfall, in herunter kommen, herunter bringen; (einen herunter machen oder reifen), *gem.* für schmähend und schimpfen; (nichts herunter oder herab lassen) von dem Preise fallen lassen. Herunterwärts, *u. w.*, von oben nach unten zu, herunter.

Hervordr, *u. w.*, nach vorn zu, vorwärts, oder auch heraus, mit vielen *Beiw.*, *j. S.* (hervor bilden, kommen, ziehen *z. z.*); auch *unbez.* als:

(sich hervor thun) andere in etwas überreffen; (hervor bringen) zur Wirklichkeit bringen.

Hervordr, *u. w.*, nach diesem Orte zu, nach der redenden Person zu, nach mir, nach uns *z. z.*

Hervordr, *m. -es, M. -e*, der Weg nach der redenden Person zu, oder nach der Heimath des Gegenstandes.

Herz, *f. -ens, M. -en*, 1) eig. das Organ im Körper, welches die Bewegung des Blutes vermittelt; 2) *unbez. a.* das Mitgefühl, das Innwendigste eines Dinges; (das Herz des Landes, Europa's; einer Frucht); *b.* das Gemüth, das Empfinden und Wollen, *bes.* das Mitgefühl, *ob.* der Muth (weil man bei diesen Bewegungen der Seele auch eine stärkere im Herzen und im Strömen des Blutes empfindet); daher auch der Muth, den Eig dieser Seelenkräfte im Herzen anzunehmen; *gem.* *hinf.* mein Herz und mein Herzchen, Ausdrücke einer vertraulichen Heiligkeit, *ingl.* in Zusammenfügungen, *j. S.* (Herzenslust) geliebtes Kind *z.*; (von Herzen, von ganzem Herzen, von Herzen gern) *als u. w.* mit Uebereinstimmung der lebhaftesten Empfindung; (von Herzen) *gem.* auch für: in einem hohen Grade; (es liegt mir am Herzen) ist mir wichtig, sehr angeliegt; (es bricht mir das Herz) schmerzt mich tief, tödtlich; (am gebrochenen Herzen sterben) vor Schmerz, Man stellt auch Kopf und Herz zusammen, wie Geist und Gemüth. Der Herzbeutel, die Haut, in welche das Herz eingeschlossen ist; das Herzfell, die Herzhaut, der Herzlad. Das Herzblatt, 1) ein Name des Amerhutes; 2) ein junges noch nicht entwikeltes Blatt an den Gewächsen, besonders an solchen, welche sich in Stängel schließen; daher *unbez.* eine zärtlich geliebte Person, besonders ein geliebtes Kind. Herzbrechend, *-er, -ke, C. u. u. w.*, den höchsten Grad der Wehmuth, des Mitleides zu erzeugend fähig. Das Herzleid, ohne *M.*, ein Schmerz, welcher das Gemüth betrifft, ein hoher Grad des Kummer. Herzen, *hinbez. 3.*, aus Liebe an sein Herz drücken, umarmen, küssen. Die Herzensangst, ohne *M.*, ein hoher Grad der Angst. Das Herzgefangen, ohne *M.*, eine schmerzliche Spannung des Unterleibes nahe am Herzen. Die Herzgrube, eine kleine Vertiefung in der Mitte des äußern Leibes gleich unter der Brust, die Herzhöhle. Herzhaft, *-er, -ke, C. u. u. w.*, muthig, beherzt. So auch die Herzhaftigkeit, ohne *M.* Herzgig, *C. u. u. w.*, 1) freundschaftlich, zärtlich; herzlich oder zärtlich geliebt; traulich, lieblich; was unser Herz ganz für sich gewonnen; 2) in Zusammenfügungen, barmherzig *z.*, von Gefinnungen. Herzinnig, *-er, -ke, C. u. u. w.*, von ganzem Herzen, sehr aufrichtig; auch herzinnlich, *Oberr.* Die Herzkammer, eine von den zwei Höhlen in dem Herzen. Die Herzkirch, eine Art süßer Kirchen. Das Herzklopfen, ein mit Anglichkeit verbundenes Klopfen des Herzens; das Herzochen. Herzlich, *-er, -ke, C. u. u. w.*, mit lebhafter, innerer Empfindung, von Herzen. So auch die Herzlichkeit, ohne *M.* Herzlieb, *-er, -ke, C. u. w.*, *gem.* herzlich geliebt. Herzlos, gefühllos. Herzschlächzig, *-er, -ke, C. u. u. w.*, eig. ein heftig wüthendes Herz habend; besonders eine Krankheit der Herbe zu bezeichnen; verdrüß: haarschlagig, bartschlagig. Die Herzschlächzigkeit, ohne *M.*, diese Krankheit der Herbe. Herzhärlend, *-er, -ke, C. u. u. w.*, die Lebenskraft härlend. Die Herzhärlung, ein Mittel, welches die Lebenskraft stärkt. Das Herzwach, ohne *M.*, ein empfindlicher Schmerz an dem Magenmunde. Die Herzwurzel, an den Bäumen und andern Gewächsen, die mittlere Wurzel, die Hauptwurzel.

Herzählen, *hinbez. 3.*, der Länge nach vorzählen. Die Herzählung.

***Herziehen**, 1) hinbez. *z.* (etwas) der redenden Person näher ziehen, durch Ziehen näher bringen; 2) unbez., mit *sein*, bleiber, an diesen Ort ziehen, sich dahin zum Wohnen begeben. Die Herziehung, mit 1. Der Herzug, mit 2.

Herzog, *m.* -es, *M.* -e (abb. heri-zogo, d. i. Herrführer, *s.* ziehen; von *Herz* und ziehen, *Herzog*), also eig. der Anführer eines Heeres oder Hauses; daher 1) im deutschen Reiche, früher der Vorgesetzte einer Provinz und Anführer der Truppen derselben, ein Amt; später, 2) ein Fürst, Landesherr; und 3) ein erblicher Titel. *Herzoglich*, *E.* u. *U.* w., einem Herzoge gehörig, demselben gemäß. Das *Herzogthum*, -es, *M.* -thümer, das Land eines Herzoges.

Herzu, *u.* w., heran, herbei, im Gegensatz des *hinzu*.

Hesse, *w.*, *f.* *Säpse*.

†**Hestire**, *w.*, *M.* -n, bei den alten Griechen, eine Freundin, Vertraute, Geliebte; eine Hestidine. Die *Hestidae* (Hyp.), ein heimlicher Bund der Krieger gegen die Türken.

†**Heterodox**, *E.* u. *U.* w., *f.* Irrgläubig unter Irren. Die *Heterodoxie*, die Irrlehre, der Irrglaube, im Gegensatz von *Orthodoxie*, der Rechtgläubigkeit.

†**Heterogen**, *E.* w., ungleichartig, fremdartig, verschiedenartig, im Gegensatz von *homogen*, gleichartig.

Hetz (verw. mit *Haß*, *Hitze*), *hinbez.* *z.* 1) jagen, verfolgen; besonders mit Hunden jagen, oder in voller Eile verfolgen; als: (einen Fuchs zu Tode); 2) machen, daß einer den andern verfolgt, antreiben, antreiben, als: (den Hund auf einen; zwei Personen an einander). Die *Hetze*, *gem.* auch *Häße*, 1) das Hetzen, auch unelig. in der *Hetze*, d. i. von allen Seiten in Gefahr, in Verlegenheit seyn; 2) der Ort, wo Hiere mit Hunden gehetzt werden; die *Hetzbahn*, das *Hetzhaus*, der *Hetzplatz*, *Hetzgarten*; 3) bei den Jägern, eine *Hetze* Hunde, so viel gehundene, als zusammen eingezogen sind; 4) *gem.* überhaupt eine große Menge. Die *Hetzweise*, eine große, harte Peitsche, wie sie die Jäger bei einer *Hetze* zu Pferde haben.

Heu (von hauen), *f.* -es, ohne *M.*, alles abgehaue und gedörrte Gras; besonders von der ersten Ernte. Die *Heuernte*, die Einerntung des Heues. Der *Heuboden*, ein Boden zur Aufbewahrung des Heues. *Heuen*, *unbez.* *z.* mit haben, *gem.* Heu machen, bereiten. Die *Heufuhre*, ein mit Heu beladener Wagen. Die *Heugabel*, eine große Gabel, das Heu auf den Wagen und von demselben zu laden. Der *Heuhaufen*, das auf den Wiesen in Haufen gelegte Heu; (ein *Heufloß* ober). Die *Heumad*, das Heumähnen, auch die Weile zum Heuen, die *Heumatte*. Der *Heumonat*, der fünfte Monat im Jahre, der Julius. Das *Heupferd*, ein großes Insekt (auch das *Heute* ober), die *Juniper*, *Wanderjungfer*, *Mire*, *Rumex*, in *Nied.* D. *Schlüßholz*, *Kuhstreck*, *Kohlschreck*, gewöhnlich auch für *Heuschrecke*. Die *Heuschrecke*, *M.* -n, (altdeutsch: *Heimische*), bestehend aus *Hemip.* d. h. *Heu* und *Schrecke*, d. h. *Springer*, von *schrecken*, *schrecken*, d. h. *springen*, wie das gleichbedeutende *Grashüpfer* und *Gras* und *Hüpfer*; seiner häufigen und springenden Bewegung halben auch *Heuspringer*, *Heuspferd* od. *Heuspferdchen*, ein Insekt mit langen Springfüßen.

Heuscheln, *unbez.* und *bez.* *z.* mit haben, auch *Gelehrte* zu gefallen andern sprechen und handeln, als man denkt; besond. sich besser, freundschaftlicher stellen, als man wirklich gekannt ist; (einem, oder gegen einen). Die *Heuschelerei*,

M. -en, 1) das Heuscheln, die Verstellung; besonders auch eine Schmeichelei, ohne *M.*; 2) eine heuchlerische Handlung, mit *M.* Der *Heuchler*, -s, *M.* w. *E.*, der heuchelt. *Heuchlerisch*, *E.* u. *U.* w., einem Heuchler gemäß, ähnlich; in der Heuchelei gegründet.

1. **Heuer**, *u.* w. der Zeit, dieses Jahr, in diesem Jahre; *Gegenwort* zu *frun*. *Heuerig*, oder *Heurig*, *E.* w., diesjährig, oder von diesem Jahre, was in diesem Jahre ist oder geschehen wird; im Gegensatz von *frunig* od. *fernig*. *Heuer*, *altdeutsch*: *hiure*, zusammengezogen aus: *hiu-jaru*, wie heute aus: *hiutu*, *hiute*, *hiu-tagu*, *hiutage*, wie heint aus: *hiar*, *hinte*, *hinab*, und wie hier aus: *hiar*, alle herkommend von einem alten *Hiurworte* *hi* oder *hiu*, d. h. *dieser*; also *heuer*: in diesem Jahre, heute: an diesem Tage, heint: in dieser Nacht; hier: an diesem Orte).

2. **Heuer**, *E.* u. *U.* w., veralt. *für* *saust*, *jahm*, *sicher* *z.*, *f.* *Geheuer* und *Ungeheuer*.

Heuern, *hinbez.* *z.*, *gem.* besonders *Nieber*, (ein Grundstück) mieden, pachten. Die *Heuer*, die *Heuer*, der *Heuer*. Der *Heuerling*, -es, *M.* -e, ein *Heuermann*; auch ein *Heuerling*.

Heulen, *unbez.* *z.*, mit haben, 1) einen hohlen, gedehnten, kläglich und zugleich widerlichen Laut verursachen, von dem Winde, von Hunden, Wölfen *z.* *z.*; 2) von Menschen, *gem.* mit *lauter* und zugleich kläglich Stimme schreien oder weinen.

Heurathen, *f.* *Heirathen*.

Heute (*f.* *heuer* 1), *u.* w., an dem gegenwärtigen Tage, an diesem Tage; im Gegensatz von: *gestern* und *morgen*; (heut *zu* Tage, oder *heutiges* Tages) zu der gegenwärtigen Zeit, in welcher wir leben. *Heutig*, *E.* w., was heute ist oder geschieht, was heute gewesen oder geschehen ist.

1. **Heze**, *w.*, der *Kniezug*, *f.* *Säße*.

2. **Heze**, *w.*, *M.* -n, *gem.* die Benennung einer *Hauberin*; unelig. auch eine *stille* verschlagene *Weibsperson*; *ingl.* *verdammt* eine *alte* *Bräut.* *Hezen*, *unbez.* *z.*, mit haben, *jaubern*. Der *Hezenmeister*, ein *Jauberer*. Die *Hezeret*, 1) die *Jauberet*, ohne *M.*; 2) eine *jauberische* Handlung, mit *M.* -en.

†**Hietus**, *m.*, das *Klassen*, *Auffspalten* des *Rundes*; in der *Sprachlehre*, ein *Wohlaut* oder *Umlaut* durch das *Zusammenstoßen* zweier *Vocale* am *Ende* des *einen* Wortes und zu *Anfange* des *folgenden*.

Hie, *f.* *Hier*.

Hieb, *m.* -es, *M.* -e, 1) die Handlung des *Hauens*, ohne *M.*; 2) ein mit einem *handenen* Werkzeug gegebener *Schlag*; 3) die dadurch verursachte *Wunde*; 4) ein *Ha*, *Gebau*, *Holzschlag*. *Hiebig*, *E.* u. *U.* w., *f.* *Hau* und *hau*.

Hief, *m.* -es, *M.* -e, der *Lon*, den die *Jäger* aus dem *Hiefhorne* hervor bringen; der *Hiefhob*, *Jagdhieb*. Der *Hiefhorn*, das *gerade* *Horn* der *Jäger*, (auch *landlich*. *Hiefhorn*).

Hienieden, *f.* unter dem *folgenden*.

Hier, oder *Hie*, *u.* w., 1) ein, an diesem Orte, in dieser *Weg*, in dieser *Stadt* *z.* *z.*; nicht da, nicht dort; (hier *augen*, hier *auserhalb*, hier *draußen*); (hier *nieden* oder *hienieden*) hier *unten*, und *unelig.* hier *auf* *Erden*; 2) *unelig.* in oder bei dieser *Sache*; *ingl.* bei diesen *Worten*, *seht*. *Hieran*, *u.* w., an diesem Orte; *ingl.* an diese oder dieser *Sache*. *Hieraus*, *u.* w., auf diese oder dieser *Sache*. *Hieran*, *u.* w., an diesem Orte; und dieser *Sache*. *Hierbei*, *u.* w., bei diesem Orte; bei dieser *Sache*. *Hierdurch*, *u.* w., durch diesen Ort; durch diese *Sache*. *Hiermit*, *u.* w., in diesen Ort; in diese *Sache*. *Hiergegen*, *u.* w., gegen diese *Sache*. *Hierher*, *u.* w., an diesen Ort

her; zu dieser Sache; bis hieher, bis zu dieser Zeit. Hierherwärts, u. w., nach diesem Orte zu. Hierhin, u. w., auf dieser Seite hin, nach diesem Orte hin. Hierin, u. w., in diesem Orte; in dieser Sache. Hiermit, u. w., mit diesem Dinge; mit dieser Sache. Hiernach, u. w., nach dieser Sache. Hierwärts, u. w., nächst diesem; ingl. gem. gleich in der Nähe. Hieroben, u. w., neben diesem Orte; gem. neben dieser Sache. Hierüber, u. w., über diesen Ort, über diese Sache. Hierum, u. w., um diese Sache. Hierunter, u. w., unter diesem Orte, unter dieser Sache; unter diesen Dingen. Hiervon, u. w., von dieser Sache. Hierwider, u. w., wider dieses. Hierzu, u. w., zu dieser Sache. Hierzwischen, u. w., zwischen diesen oder diese. Das Hierseyn, s. ohne M., der Aufenthalt, die Gegenwart an diesem Orte. Hierseyn, u. w., was hier ist od. geschieht.

† **Hierarchie**, w., die Priesterherrschaft; auch die Abkürzung und strenge Wiederholung in einer Priesterherrschaft; übertr. auf Weltliche, (Pamantenhierarchie). Hierarchisch, & w., auf die Hierarchie bezüglich und darin gegründet; priesterherrschaftlich; strenggegliedert.

† **Hieroglyphe**, w. (Hier.) M. -n, die alte ägyptische Bilderschrift, welche eig. nach der Priester verstanden; unegl. ein jedes unverkännliche Schriftzeichen.

† **Hieronymus**, Name: mit einem heiligen Namen.

Hist, m., das Histerion, i. Dies. Hist. born.

Hildebrand, -s, Name: der hervorleuchtende Held.

Hülse, f. Hülse.

Hülle, w., M. -n, in A. D. der Raum über den Wickeln, wo man Stroh, Penn etc. aufbewahrt, u. wo auch das Gestrübe zu schlafen pflegt.

Himbere, w., M. -n, die Frucht des sogenannten Himbeerstrauchs.

Himmel (gryh. himalus, von homan, bedecken, f. hem), m. -s, M. w. C., ebenem eine jede, besonders eine gewölbte oder hohle Decke: seyn noch 1) eig. der Prachtimmel, Tragschimmel; ein Baldachin; die obere Decke einer Kutsche, ein Kutschenschimmel; und der obere Theil eines mit Vorhängen versehenen Bettes, ein Bettchimmel, daven Himmelbett; 2) unegl., a. der ganze sichtbare Raum über der Erde, das Himmelsgewölbe; die uns umgebende Luft mit den Thieren, (der Weltenhimmel); (der Himmel verflucht sich) die Luft wird dunkel; (unter freiem Himmel) im Freien; auch für Himmelslicht (unter einem milden Himmel leben; ein italtischer Himmel); (der Sternenhimmel) die himmlischen Sterne; 3) der Ort im Jenseits, wo man sich Gott denkt, zugleich als der Aufenthalt der guten Engel und der vollendeten Seelen oder Seligen, ohne M.; (in den Himmel kommen; seine Seele ist im Himmel; ein Bürger des Himmels); auch für den höchsten Grad der Glückseligkeit (den Himmel auf Erden haben); 4) Gott selbst, ohne M. (der Himmel sey mein Zenge; der Himmel hat es so gewollt; den Himmel sey Dank); bei den Dichtern auch für: die himmelsbewohnte (alle Himmel weichen dich Weis); unegl., auch: Himmel und Erde od. Himmel und Hölle bewegen) Alles aufsteigen, sich alle irdischen Mühe geben, um seinen Jenseit zu erreichen; (zwischen Himmel und Erde schweben) einen außerordentlich loben; (er ist wie vom Himmel gefallen) ganz fremd, ganz erbaunt, als käme er aus einer andern Welt; (wie vom Himmel gesandt) wie von Gott zu Hülfe geschickt; (sein Meister fällt vom Himmel) keiner wird mit Verzeihung geboren, sondern muß sich

dieselbe erst erwerben; (ihm hängt der Himmel voller Geigen) er macht sich die schönsten Hoffnungen; er träumt oder wähnt sich höchst glücklich. Himmelan, u. w., nach dem Himmel zu, sehr hoch in die Höhe. Himmelan, & u. u. w., der hellblauen Farbe des heiligen Himmels gleich. Die Himmelfahrt, das Aufschweben zum Himmel, besonders von Christus und Maria. Himmelfahrt, & u. u. w., so hoch, daß es bis an die Wolken reicht, sehr hoch. Himmeln, unbeg. 3., mit haben, nieder. Herben, in den Himmel kommen. Das Himmelsreich, ohne M., 1) eig. in der Theologie, die Gesellschaft der Seligen bei Gott, der Ort ihres Aufenthalts, und die Glückseligkeit, welche sie daselbst genießen; in der Bibel, die Gläubigen auf Erden; 2) unegl. ein hoher Grad geistlicher Glückseligkeit. Himmelsfreude, -er, -Re, & u. u. w., gleichsam zu Gott im Rache schreien. Der Himmelsfisch, ein Breitenwürfel auf der Erde, in Anschauung der Beschaffenheit der Luft und der Witterung; das Klima. Himmelwärts, u. w., nach dem Himmel zu. Himmelweit, & u. u. w., gem. nur unegl. sehr weit. Himmlich, -er, -Re, & u. u. w., 1) was in und an dem Sternenhimmel ist, oder zu demselben gehört; 2) in dem Himmel befindlich, dazu gehörig, darin gegründet; besonders in der künftigen Wohlfahrt der Menschen gegründet, derselben gemäß, nicht irdisch; ingl. unegl. in einem hohen Grade vortrefflich, vollkommen. Die Himmlichen, die Götter.

Himten, m. -s, M. w. C., oder der Himt, -en, M. -en, ein Rag trodener Dinge, vorzüglich des Getreides, bes. Niederf.

Hin, u. w., im Gegensatz von her (f. d.), die Richtung einer Bewegung von dem Redenden weg, oder in die Ferne zu bezeichnen; (hin und wieder) hin und her, oder auch hier und da. Hin wird mit vielen Zeitwörtern zusammen gesetzt, wobei es immer betont werden muß, und daher lauter unechte oder trennbare Zusammensetzungen bildet, als: (hinbekommen) an jenen Ort befehlen; (hinfahren) nach jenem Orte fahren; so auch hinflegen, hinflehen, hinflehen zc. zc.; f. andere Zeitwörter besonders. Wenn hin mit können, sollen, wollen, müssen und seyn verbunden wird, so muß geben, kommen oder reisen darunter verstanden werden, als: er will hin, nämlich geben oder kommen oder reisen. Hin seyn steht auch unegl. für: weg, verloren seyn. & auch her. Hinauf, Hinauf, Hinein, Hinein, Hinein, Hinein, u. w., welche alle eine Bewegung von dem Redenden weg, von einem niedrigeren Orte nach einem niedrigeren zu, oder von einem niedrigeren nach einem höhern, oder aus einem Orte, oder durch, oder in, oder über einen Ort bezeichnen. & auch herab.

* **Hinbringen**, hindez. 3., an einen Ort von dem Redenden weg bringen; unegl. (die Zeit) zubringen. Die Hinbringung.

Hindern (von hinter), hindez. 3., (eine Sache) machen, daß sie nicht zur Wirklichkeit komme, sie nicht geschehen lassen, wehren, die Ausführung derselben aufhalten; (etwas, einen an oder in einer Sache) machen, daß er sie nicht ausführen könne. Hinderniß, -er, -Re, & u. u. w., hindern. Das Hinderniß, -fess, M. -fess, was die Ausführung einer Sache aufhält. Die Hinderung, 1) die Handlung des Hinderns, ohne M.; 2) das Hinderniß, mit M. -en.

Hindin, w., M. -en, oder die Hinde, das weltliche Geschlecht des Hirsches; die Hirschhaut, das Reh; bei den Jägern das Wild, das Hler.

Hindurch u. Hinein, u. w., f. unter Hin.

* **Hinfahren**, hindez. und unbeg. 3., mit seyn, f. Hin. Die Hinfahrt, ohne M., 1) das Hinfahren; 2) unegl. der Tod, das Absterben.

* **Hinfallen**, unbeg. 3., mit seyn, dahin fallen.

zu Boden fallen. Hinfällig, -er, -te, G. u. h. w., leicht hinfallend; nur unegl. 1) schwach, den Verheerungen nach; 2) vergänglich. Die Hinfälligkeit, 1) die Eigenschaft einer Person oder Sache, nach welcher sie hinfällig ist, ohne H.; 2) eine körperliche Schwachheit, mit H. -en.

Hinfört, u. w., von jetzt an, künftig, forthin, fortan.

Hinfür, oder **Hinfürs**, u. w., Oberd. hinfort.

Hingeben, hinbez. J., 1) im Geben von sich entfernen; 2) andern überlassen, veräußern, verkaufen.

Hingegen, Edw., einen Gegensatz mit dem vorher gehenden zu verbinden; dagegen, hergegen.

Hingehen, unbez. J., mit seyn, 1) nach einem entfernten Orte von dem Redenden weg gehen; 2) unegl. vergehen, vorüber gehen; (es geht noch so hin) gem. f. es ist mittelwägs erträglich; (etwas hingehen lassen) es ungeduldet, ungetadelt lassen. Der Hingang, der Gang von dem Redenden weg; auch der Tod.

Hinghalten, hinbez. J., 1) von sich weg halten, haltend von sich entfernen; 2) durch Hagerung aufhalten, mit gemachten Hoffnungen beruhigen, (er hat ihn durch Versprechungen lange hingehalten). Die Hinhaltung.

Hinheiffen, bez. J., mit haben, 1) (einem) an einen entfernten Ort heiffen; 2) gem. (sich kümmerlich hinheiffen) sich seinen Unterhalt kümmerlich erwerben.

Hinhen, unbez. J., mit haben, 1) egl. sahm gehen; 2) unegl. a. (dieses Gleichniß hinkt) es ist nicht passen; b. (es hinkt damit) es hat seinen rechten Fortgang; ungleiches es wird verdächtig.

Hinknten, unbez. J., mit seyn, nieder knien.

Hinkommen, 1) hinbez. J., einem andern zusagen, hinreichen; 2) unbez. J., mit haben, zusagen, zureichen, hinreichen, ausreichen. Hinkünftig, -er, -te, G. u. h. w., hinklangend, hinreichend, in der Bedeutung 2. So auch die Hinkünftigkeits, ohne H.

Hinmachen, rückbez. J., (sich) sich hinbegeben.

Hinnehmen, hinbez. J., zu sich nehmen.

Hinmen, u. w., nur mit von; (von hinnen) von hier, von hier weg; (von hinnen gehen).

Hinraffen, hinbez. J., von der redenden Person im Raufen entfernen; besonders unegl. wegraffen (die Krankheit hat viele Menschen hingerafft).

Hinreichen, 1) hinbez. J., und 2) unbez. J., mit haben, f. Hinkommen.

Hinreichen, hinbez. J., 1) egl. im Reichen von der redenden Person entfernen; 2) unegl. dahin reichen, sich pöthlich bemächtigen, als: der Horn rich mich hin.

Hinrichten, hinbez. J., 1) an einen von der redenden Person entfernten Ort in Ordnung stellen; 2) (einen Riffelthier) das gerichtlich gesprochene Todesurtheil an ihm vollziehen; auch zuweilen den Tod bringen, umbringen, als: einen mit Gift. Die Hinrichtung.

Hinrücken, 1) hinbez. J., (etwas) zu etwas verschieben; 2) unbez. J., mit haben, mit einem Schlegelgewehr an einen Ort rücken; 3) unbez. J., mit seyn, sehr geschwinde hincilen.

Hinschlagen, 1) hinbez. J., schlagend von dem Redenden entfernen; 2) unbez. J., mit seyn, pöthlich hinfällen; 3) unbez. J., mit haben, nach etwas schlagen.

Hinschmeißen, gem. 1) hinbez. J., hinwerfen; 2) unbez. J., mit seyn, hart hinfällen.

Hinsinken, hinbez. J., 1) weggehen, aus der Hand sehen, nieder setzen; 2) unegl. (einen) in das

Gefängnis setzen, einkertern. Die Hinfesung.

Hinsicht, w., ohne H., 1) das Hinschauen; 2) unegl. die Erwägung, die Rücksicht.

Hinsinken, hinbez. J., wegfallen, aus der Hand fallen, ingl. an einen gewissen Ort fallen.

Hinsinken, unbez. J., mit seyn, dahin sterben, versterben.

Hinsrecken, hinbez. und rückbez. J., im Strecken von der redenden Person entfernen; von sichrecken; unegl. idben, (sich) sich der Länge nach hinlegen. Die Hinsreckung.

Hintan u. w., hinten an; bef. Oberd. für: zurück, hinten; (etwas hintan setzen) versäumen, unterlassen, oder auch eine andere Sache demselben vorziehen.

Hinten, u. w., im Gegensatz von vorn oder vorne, im Rücken eines Dinges, an oder in dem hintern Theile, nicht vorne; (hinten nach) zuweisen für: nach geschehener Sache.

Hinter, im Rücken eines Dinges, sowohl einen Ort, als eine Ordnung zu bezeichnen, im Gegensatz des vor; 1) W., a. mit der dritten Endung, auf die Frage wo? z. B. hinter dem Tische stehen; b. mit der vierten, auf die Frage wohin? etwas hinter den Tisch werfen. Auch unegl. in vielen Fällen, z. B. (hinter die Wahrheit kommen) sie entdecken; (sich hinter einem Reden) ihn indeheim zur Erreichung seiner Absicht gebrauchen; (hinter her) nach geschehener Sache zc.; 2) W., in Zusammensetzungen a. mit vielen Haupt- und Eigenschaftswörtern, z. B. das Hinterbein, die Hinterbär, hinterlässig zc., wo hinter steht den Hauptton auf der ersten Sylbe behält; dieses gilt auch, wenn es in der Zusammensetzung mit Zeitwörtern als ein trennbares Wortwort in seiner eigenen Bedeutung genommen, und damit eine Bewegung, auf die Frage: wohin? ausgedrückt wird, z. B. (geht hinter) nämlich hinter den bewussten Ort; (einen hinter bringen; er hat ihn hintergebracht); alle diese Zeitwörter werden hier nicht besonders angeführt; b. mit Zeitw., als ein untrennbares Wortwort und in einer eigentlichen Bedeutung, wo es allemal seinen Ton auf das Zeitwort wirft; dieses gilt auch von den davon abgeleiteten Wörtern; 3) u. w., gem. für: hinunter, mit vielen Zeitwörtern, mit denen es aber nicht als ein Wort zusammen geschrieben werden darf, z. B. hinter essen, hinter trinken, hinter bringen zc.; 4) G. w., der, die, das hintere, was hinten ist, im Gegensatz des vorder; der, die, das hinterste, der, die, das letzte dem Orte und der Ordnung nach, im Gegensatz des vordersten. Die Hinterbade, einer von den beiden erhabenen fleischigen Theilen am Hintern; nieder. Die Hinterbade, das Hinterbein, eins der hinteren Beine von vier- oder mehrfüßigen Thieren; (auf die Hinterbeine treten, oder sich auf die Hinterbeine stellen) gem. von Menschen, unegl. für: sich zum Widerstand erheben, barumäßig Widerstand leisten; oder eine gegebene Falsch zurücknehmen; etwas nicht halten, nicht erfüllen wollen; eine gegebene Aussage leugnen. Die Hinterbliebenen, ohne G., die zurück gelassenen oder lebenden Verwandten eines Verstorbenen. Der Hintere, -n, oder Hintern, H. -n, der hintere Theil des menschlichen Körpers in der Gegend des Mastdarms; das Gefäß, nieder. Der Arsch, Steiß. Der Hintergrund, der hintere Grund; bef. das Hintere eines Gemäldes, worauf alles gemalt ist, und wovon es doch abgeändert scheinen muß. Der Hinterhalt, 1) ein verborgener Ort, hinter welchem man auf etwas lauert, bef. im Kriege; 2) die auf solche Art verführten Personen, bef. Soldaten im Kriege. Hinterlegen, hinbez. J., deponiren, niederlegen, bef. Oberd. Die Hinterlaß, ohne H., eine verborgener Weise zum

Schaden des andern angewandte List. Hinterlistig, -er, -heit, *C. u. U. w.*, Hinterlist habend, in derselben gegründet. So auch die Hinterlistigkeit, ohne *M.* Hinterlass, *U. w.*, gem. rückwärts, zurück, im Rücken. Der Hinterlass, -ffen, *M.*, -ssen, an einigen Orten, ein Vexier; Einwohner, Kothasse, Belasse, Schuhverwandter. Das Hinterlassen, der hintere Haufe eines in Schlachordnung gestellten Kriegsheeres. Hinterwärts, *U. w.*, nach hinten zu, von hinten; *ingl.* in jemandes Abwesenheit.

*Hinterbringen, *hinbez. B.*, (einem etwas) indageheim zu wissen thun, ihm Nachricht davon theilen.

*Hintergehen, *hinbez. B.*, (einen) sich anders gegen ihn stellen, als man in der That ist, ihn betrügen, täuschen.

*Hinterlassen, *hinbez. B.*, (einem etwas) zurück lassen; *bes.* bei seinem Tode auf der Welt lassen; gem. verlassen. Die Hinterlassenschaft, das zurück gelassene zeitliche Vermögen eines Verstorbenen; die Verlassenschaft.

*Hintertreiben, *hinbez. B.*, (eine Sache) rückgängig machen, die Ausführung derselben hindern. So auch die Hintertreibung.

*Hinschauen, *hinbez. B.*, gem. hinschauen, hinschauen, hinschauen.

Hintritt, *m. -es, M. -e*, nur unegl. das Absterben, der Tod.

Hinüber und Hinunter, *s. unter Hin.*

Hinunterwärts, *U. w.*, nach unten zu, nach unten hin.

Hinwärts, *U. w.*, von dem Lebenden weg, nach einem Gegenstande hin, nach jenem Orte hin.

1. Hinweg, *m. -es, M. -e*, der Weg nach einem Orte hin.

2. Hinweg, *U. w.*, eig. von hier, von hinnen weg, überh. für weg.

*Hinwerfen, *hinbez. B.*, von sich werfen, dahin werfen, auf den Boden werfen.

Hinziehen, *hinbez. B.*, der Länge nach aufziehen, *bes.* Geld.

*Hinziehen, 1) *hinbez. B.*, etwas an einen bestimmten Ort ziehen; 2) *unbez.*, mit seyn, an einen entfernten Ort ziehen, sich dahin begeben. Die Hinziehung, mit 1. Der Hinzug, in beiden Bedeutungen.

Hinzu, *U. w.*, 1) eig. zu oder nach einem Gegenstande hin; 2) *unegl.* eine Vermehrung einer Sache zu bezeichnen, dazu, als: Hinzufügen.

Hippe, *w. M. -n*, eine Benennung verschiedener trummer Werkzeuge zum Hauen und Schneiden, *bes.* eine Art Sichel od. Senfe; *ingl.* ein krummtes Gartenmesser.

+Hippobromus, *m.*, das Pferderennen; die Rennbahn, ein Platz zum Pferderennen. Die Hippotrene, eig. Pferdequell, Rossbach; der Russequell, der Begeisterungsborn, der Dichterquell, eine berühmte Quelle auf dem Rufenberge Helikon in Griechenland.

+Hippocras, *m. -fles*, ohne *M.*, ein mit allerlei Gewürzen versetzter Wein.

Hirn, *f. -es*, ohne *M.*, alt und dichterisch als Stammbort für: das Gehirn; *M. D.* Fragen, *unegl.* für Verstand, Hirnlos, sinnlos, ohne Verstand handeln. Das Hirngespinnst, ein Werk der bloßen Einbildungskraft; eine Chimäre. Die Hirnschale, die halbrunde Hölle, worin sich das Gehirn befindet; der Hirnschädel. Die Hirnmaut, ohne *M.*, eine Verrücktheit des Verstandes, welche aus einer Entzündung des Gehirnes oder der Hirnhäute entsteht.

Hirsch, *m. -es, M. -e*, ein schnelles Wild, mit Geweihe, zur hohen Jagd geädert; *besond.* das männliche dieser Thiere, der Hirschbock, hingegen

das weibliche die Hirschkuh, bei den Jägern das Thier, das Wild genannt. Der Hirschjäger, ein langes Messer, mit welchem der Jäger einen angeschossenen Hirsch abhangen; auch ein diesem ähnliches Seitengewehr anderer Personen. Das Hirschhorn, 1) gem. das Weidhorn eines Hirsches; das Hirschgeweih; 2) die horn- oder beinartige Materie, woraus dieses Geweih besteht, ohne *M.*; darans Hirschhorngeist, eine daraus ausgezogene Flüssigkeit. Das Hirschfalsb, das männliche Zunge, ehe es ein Jahr alt ist; Wildfalsb, das weibliche. Der Hirschfolsen, *bes. M.*, die Hirschfolsen, das noch junge mit einem Saft überzogene Geweih eines Hirsches, welches derselbe alle Jahre bekommt. Die Hirschkrankheit, eine krampfartige Krankheit der Hirsche, Menschen und *bes.* der Pferde. Das Hirschwildpret, 1) der Hirsch od. die Hirschkuh; 2) das edlere Fleisch von einem Hirsche. Der oder das Hirschjäger, das Hinterhieb von dem Rücken des Hirsches, nach abgelassenen Keulen; gem. unrichtig der Hirschjäger.

Hirse, *w.*, ohne *M.*, der Name einer gewissen Hülsenfrucht. Das Hirsenfleder, eine Art hitzigen Fieders mit einem Friesel.

Hirt, oder Hirte (verw. mit hüten, beschützen, bewachen), *m. -en, M. -en*, 1) eig. der die Aufsicht über eine Herde Vieh hat; auch, *bes.* ehem. ein Eigenthumsheer einer oder mehrerer Herden Vieh; 2) *unegl.* ein Geistlicher, dem die Seelsorge über eine Herde oder Gemeinde anvertraut ist; ein Seelenhirt. Der Hirtenbrief, ein Mundschreiben eines Bischofs in geistlichen Sachen an die unter ihm stehenden Geistlichen. Das Hirtengebüch, ein Gebüch, in welchem die Empfindungen und Sitten des ehemaligen Hirtenlebens geschildert werden; eine Idylle, ein Hirtenlied; auch ein Schäfergebüch. Das Hirtenleben, ohne *M.*, die Lebensart solcher Personen, welche allein von der Viehzucht leben. Der Hirtenstab, 1) eig. ein Stab, so wie ihn ein Viehhirt bei sich führt; 2) *unegl.* a. ein Sinnbild der Seelsorge und der damit verbundenen geistlichen Gerichtsbarkeit; b. die Gewalt, einen Viehhirt einzuführen; *ingl.* die Gerichtsbarkeit in Sachen, welche die Weide und Trist betreffen. Hirten, (in der Schweiz) hüten.

Hü, ein Ausruf die Hunde zu hegen.

Hiffe, *hinbez. B.*, Niederf. bei den Schiffen, vermittelt eines Klobens in die Höhe ziehen; (die Segel) aufziehen. Hiffe, *w. M. -n*, im *R. D.* eine Art Winden, um damit Lasten auf und aus den Schiffen in die Höhe zu winden, *bes.* die Segel. Der Hiffestock, im *R. D.* eine Blockrolle. Das Hifftau, im *R. D.* ein Seil, um damit etwas in die Höhe zu ziehen od. nieder zu lassen.

+Hiforie, *w. (Hifb.)*, *M. -n*, die Geschichte; welches f. die Erzählung. Der Hiforiker, der Geschichtsforscher, der Geschichtsanbeger. Der Hiforograph, der Geschichtschreiber. Hiforisch, *C. w.*, geschichtlich, der Geschichte angehörend. Hiforienmaler, der Geschichtsmaler.

+Hifione, *m.*, Schauspieler; Gaufler.

Hipe, *w.*, ohne *M.*, ein hoher Grad der Wärme; 1) eig. a. derjenige Zustand eines Körpers, nach welchem derselbe einen hohen Grad der Wärme hervor bringt; *besond.* ein hoher Grad des von den Sonnenstrahlen erwärmten Dunstkreises; auch *unegl.* von Gewürzen, starken Getränken *z.*, wenn sie eine bestige Bewegung des Blutes verursachen; b. die Empfindung eines hohen Grades der Wärme; 2) *unegl.* ein hoher Grad der lebhaften Begierden und Leidenschaft; *bes.* ein lebhafter Grad des Jornes. Die Hipeklase, oder Hipeklatter, eine kleine durchsichtige Blase auf der Haut. Der Hipekopf, ein aufbrausender Mensch. Hipeköpfig, aufbrausend, zornig. Hipe, *unbez. B.*, mit

haben, Hitze verursachen, von starken Gewürzen, Getränken zc., und von verbrennenden Dingen; gewöhnlich erhitzen. *Hitzig*, -er, -st. (C. u. A. u.) 1) Hitze verursachend; (hitzige Krankheiten; das hitzige Fieber) welche mit anhaltenden und brennenden Hitze verbunden sind; (hitzige Getränke, Speisen, Gewürze) welche die Empfindung eines hohen Grades der Wärme im Körper hervor bringen; (vgl. *uneig.* ein hitziges Erdreich) welches wegen zu vieler Feuchtigkeit die Gewächse zu stark treibt; 2) Hitze habend, eig. u. uneig. (hitziges Blut); 3) sehr lebhafte, schnell, zum Zorne geneigt (ein hitziger Mensch); er war hitzig darüber; nicht so hitzig, v. d. nur langsam, gemacht; hitzig antworten, sprechen; ein hitziges Gerede, ein heftiges, erbittertes).

Höbel, m. -s, M. w. G., ein Werkzeug, damit flüssig zu schneiden, die Ungleichheiten damit wegzuführen, und glatt zu machen. **Höbeln**, **höbeln**, **hobel**, **höbel**, mit dem höbeln bearbeiten; **ungehobelt**, auch **gem. (clun)** höbel glätten, ihm die groben Ecken abzugewöhnen suchen. Der **höbelspan**, besonders **M.** die **höbelspanne**, **Späne**, welche im höbeln von dem gehobelten Körper abgehen.

Soch. G. u. U. w., in der Veränderung: hohe, höher, höchsten, i. eig. vom dem Mittelpunkt der Erde weiter entfernt, in Beziehung auf das, was ihm näher ist; nicht niedrig oder tief; 2. uneig. von derjenigen Eigenschaft der Dinge, nach welcher sie andere ihren Art in etwas über- treffen, z. B. a. von den Farben, hell, nicht dunkel; b. von den Tönen, nicht tief; c. von der Größe, zwei, drei &c. Mann hoch, besonders von Seebaten, in zwei, drei Mann hoch; d. von hinter einander; e. von der Zeit; (es ist hohe Zeit) es ist nicht viel Zeit mehr übrig, (ein hohes Alter) welches das gewöhnliche über- steigt; g. was nicht ohne Vortheilhaftigkeit begangen oder benutzt werden kann, als: die hohen Wissen- schaften; hohe Schulen; f. von dem Geiste, nicht niedrig, nicht gering; g. andere Dinge seiner Art an Vorzügen, an Heiligkeit über- treffen, z. B. ein hohes Recht; (die hohe Jagd) die Jagd des hohen Wildpret, d. i. der Wölfe, wischen Schweine, Auerdühner, Fasanen &c.; h. von der bürgerlichen Würde, besonders von den Vorzügen der Geburt und des Standes, als: der hohe Adel; auch in Zusammenrückung, z. B. hochwürdig, hochgeacht &c.; hochge- boren, hochedel, hochwürdig &c.; i. fleiß, fleiß als G. w., als: mit einer hohen Miene; k. von demjenigen Grade der innern Stärke, der nur geringer oder gar keiner Aufzüge mehr fähig ist, z. B. hoch faulen, hoch schäben; auch in Zusam- menrückung, als: hochberühmt, hochgeehrt &c. Die Sochachtung, ohne Art, ein hoher Grad der Achtung. Der Sochaltari, bei den Katho- liken, der vornehmste Altar in einer Kirche, vor welchem das Sochamt, d. i. die heilige Messe, gehalten wird. Sochdeutsch, G. u. U. w., in dem höher gelegenen nördlichen Theile Deutsch- lands einwärdig (Oberdeutsch), im Gegentheil des Niederdeutschen. In unci. Bedeutung Sochdeutsch das hohe, d. h. erwähltere, aus- gebildetere, edlere Deutsch, die allgemeine, hö- here, und des. die Schriftsprache, seit Luther, aus Ober- und Niederdeutsch gebildet. Soch- edel, G. w., nur in den Titeln, da es beuut- mäß, als die Titel Sochwürdig, Sochedelge- boren, G. w., nur als ein Titel bürgerlicher Personen vom ersten und zweiten Range. Soch- edelwürdig, G. w., nur als ein Titel geistlicher Personen vom zweiten Range. Sochede- born, G. w., nur ein Titel gräflicher Perso- nen, oder solcher, welche ihnen am Range gleich sind. Sochedecht, G. u. U. w., in einem hohen Grade geehrt; besonders in Titeln, wo es vorzüglich Sochedechehrt lautet; auch Sochede- schred, Sochedegeboren. Sochedeicht, G. w., sehr geehrt; nur in Titeln der Gelehrten von Professoren; veraltet Sochedacht. Das Soch-

gericht, das hohe Gericht; besonders der Ort, wo die hohe Gerichtbarkeit ausgeübt wird, der Walgen. **Höchlich**, **H. w.**, nur unelig, für sehr, im hohen Grade, und mit einigen Zw. also: bitten, beklagen &c. Der **Hochmeister**, **heyl. Deutschmeister** unter **Deutsch. Hochmögend. G. w.**, viel verwendend; nur als Titel der Generalsstaaten der vereinigten Niederlande. Der **Hochmuth**, **ohne M.**, die Begehrde, sich über andere zu erheben, und mehr zu seyn, als man in der That ist; sehr oft für Stolz. **Spruchwort:** Hochmuth kommt vor dem Falle, d. h. der Hochmuthige ist seinem Falle nahe. **Hochmüthig**, **-er, -te, G. u. u. w.**, Hochmuth beßigend, darin geübt. **Hochpreislich**, **G. u. u. w.**, im hohen Grade zu preisen; nur als ein Titel gewisser hoher Collegien. Die **Hochschätzung**, **ohne M.**, das Urtheil von dem vorzüglichem innern Werthe einer Person oder Sache. **Hochschwanger**, **G. u. u. w.**, nicht weit mehr von der Entbindung euseitend. **Hochstämmig**, **-er, -te, G. u. u. w.**, einen hohen Stamm habend. **Hochstens**, **u. w.**, unelig, wenn es hoch kommt, dem höchsten Grade nach, auf das höchste. Das **Hochstift**, ein Stift an einer Dom- oder Kathedralkirche. **Hochstrabend**, **-er, -te, G. u. u. w.**, 1) eigen von Fierden, im Traben die Reine höher als gewöhnlich hehend; 2) unelig, sichwiltig in Gedanken und Ausdrücken; gem. oft für: hochmüthig, heig. Der **Hochverarth**, **-es, M. -e**, in den Rechten, der an der höchsten Landesgerichts- oder an dem Waterlande bezugene Verarth; überhaupt ein jedes Verbrechen der befesbalteten Majestät; daher der **Hochverräter**. Der **Schwad**, der aus hochstämmigen Räumern bestehende Haab, der Rost, im Mege-sage des Ruchswahes oder Unterhofes. Das **Schwasser**, der hohe Wasserlauf der Flüsse; die durch abtallende fessige Regenwässer oder schnelles Aufstauen hochangefüllenen und übergetretenen Gewässer. **Schwobhiedel**, **G. w.**, ein Tielwort, welches mehr als Wohlgele. **Schwobhiedelgeborenen**, **G. w.**, nur in Tieteln, wo es geringer ist, als Wohlgele. **Schwobhiedelwürdig**, **G. w.**, nur ein Tiel aristokratischer Personen, wo es weniger sagt, als Wohlgele. **Schwobhiedelgeborenen**, **G. w.**, ein Tiel adeliger Personen und höherer Beamten. **Schwobwürdig**, **Schwobwürdig**, **G. w.**, in einem hohen Grade würdig; das Wohlwollende od. Wohlwürdigste, in der latholischen Kirche, die geweihte Sakre; besonders auch als ein Tiel geistlicher Personen, da dem Wohlwürdigsten vom ersten, und Wohlwürdigsten vom zweiten Range gegeben wird. Die **Schwobzeit** 1) veraltet, eine hohe, d. i. fessliche Zeit, ein Fest; tagl. ein jeder fessliche Samstags. 2) jetzt nur der fessliche Tag einer ehestlichen Verbindung; die goldne Schwobzeit, das Fest zur Feir einer vor sunstigen Jahren geschlossenen Schwobzeit; so wie die silberne einer vor sunstigen und gewanigen Jahren. Der **Schwobzeiter**, **-es, M. w. G.**, gem. der Bräutigam am Tage der Schwobzeit; so auch die Schwobzeiterin, die Braut. **Schwobzeitlich**, **G. u. u. w.**, zur Schwobzeit gebrüg, darin gebrügend; überb. fesslich. Die **Schwöb**, 1) die Eigenschaft eines Aders, nach welcher er hoch ist, eig. und unelig, **ohne M.** 2) die senkrechte Entfenerung von der horizontalen Grundfläche; auch unelig, der Abstand von einem Dingen in Aufsteig verschiedener Höheze, **ohne M.**; 3) ein über der horizontalen Grundfläche befindliches Ding; der obere Raum, **ohne M.**; tagl. ein erhabener Theil der Erdfläche, eine Anhöhe; auch unelig, ein über viele andere erhabener Grad des Vortrages, oder der Vollkommenheit. Die **Schwöb**, nur unelig, und meistens **ohne M.** 1) derjenige Zustand des Geistes, da er verändere vieler und großer Vorträge weit über andere erhaben ist; 2) hoher Stand, eine hohe Würde; 3) die höchste Gewalt eines Landes- und Oberbergs, nur in einigen Äßten

1. B. die Landeshoheit, fürstliche Hoheit etc.; 4) ein Titel der Personen vom königl. oder kaiserl. Gehalte beiderlei Geschlechtes; 5. Königl. Hoheit; Ihre Königl. oder Kaiserl. Hoheiten. Das Hofeitel ist edel, das Hofeitel des Oberherrn. Das Hofeitel, oder: das hohe Lied, der Titel eines alten Gedichtes im alten Testamente. Der Hofeitel, oder: der hohe Priester, der oberste Priester bei den chanaanischen Juden; daher hebräisch kohen, G. w., demselben gehörend, ähnlich, gemäß. Der hohe Ofen, od. Hofeisen, im Hüttenw., ein großer Schmehofen.

Hofe, w., M. - n. in einigen Gegenden, besonders in N. D., ein im Felde aufgestellter Warbenhaufen, ein Haufen gegen einander aufgestellter Warben; Oberl. eine Waudel; auch gem. ein Haufe oder Bündel Holz, Gras oder andere Dinge, welche man in einem Horde od. unmittelbar auf dem Rücken trägt; niedr. eine Hude. **Hofen**, 1) binde. 3., a. (die Warben) in Hofen legen; b. (einen) auf dem Rücken tragen; 2) binde. u. bei. J., mit haben, a. auf dem Rücken eines andern sitzen (auf einander hocken), b. sich auf die Knieen niederlassen, und dadurch gleichsam einen Haufen vorstellen; niedr. hucken; auch ungel. häufig an einem und eben denselben Orte leben.

Höfer, m. - s. M. u. G., eine runde Erhöhung an gewissen Körpern, besonders eine ungewöhnliche, oder eine fehlerhafte Erhöhung des Rückens, besonders des menschlichen; f. Buckel, Höcker, -er, -esse, G. u. u. w., Hödern ähnlich, uneben, Höckrig, -er, -se, G. u. u. w., Höder habend, bucklig.

† **Hofenpocod**, f. oder m., die Hantel, das Hantelspiel, Hantelwerk, Tischenspieler.

Höbe, w., besonders M. - en. die runden Sammelbehälter bei dem männlichen Geschlechte der Menschen und Thiere. Der Höbe u. b. u. d., Herausstreiten der Dämme in die Höben.

† **Hofegelit**, w., die Beweisung, Führung, oder Anweisung zum Vernehmen. Hofegeltig, G. w., aufweisend, führend, einsehend zum Vernehmen. Der Hofegel, der Hofeweiser, Führer; auch ein Buch, welches zu einer Wissenschaft Anleitung gibt, oder die Unterweisung in dieselbe enthält.

Hof, m. - es, M. - Hofe (von haben, für umfassen), 1) eig. a. überhaupt ein auf irgend eine Art umschlossener oder offener Platz; b. besonders ein solcher Platz u. oder in einem Gebäude; ungel. sein Hof um den Mund, oder die Sonne; ein heller runder Kreis um denselben; c. ein Gebäude mit einem Hofe und den dazu gehörigen Grundstücken, besonders auf dem Lande, vorzüglich ein Herrenhof; ein Schloß; 2) ungel. a. der Landesherr nebst seiner Familie und seinen vornehmsten Angehörigen; b. die zu seiner persönlichen Bedienung oder Bequemlichkeit bestimmten Personen; der Hofstaat; auch in vielen Zusammenhängen, wo Hof eine für die Hofeute bestimmte Person oder Sache bezeichnet, z. B. Hofant, Hofpelle, Hofschneider etc., zum Unterschiebe von dem Bedienten, der Kammerfalle, dem Hofschreiber etc., welche für den Herrn selbst gehören; c. selten: eine feierliche Zusammenkunft, besonders vornehmer Personen; d. ein Gericht, Hofgericht; (einem Mädchen oder einer Frau den Hof machen) ihr seine Aufmerksamkeit machen, besonders als ihr Liebhaber, sich um ihre Aufmerksamkeit bewerben. Das Hofchen, ein kleiner Hof. Das Hofant, jedes Amt am Hofe eines großen Herrn. Der Hofdienst, 1) ein jeder Dienst, welchen man dem Hofe leistet, ungel. eine Bedienung eines großen Herrn; 2) ein Hofdienst; daher auch ungel. ein Dienst, welchen man einem andern umsonst leistet. Das Hofe er lict, ein hohes Landesgericht, vor welchem die sonst seinem Untergerichte unterworfenen

Stände gehören. Die Hofhaltung, der Hofstaat eines großen Herrn, der Hof, das Hoflager, die Residenz. Hofieren, bei. J., mit haben, selten: (einem) nach Hofmanier begegnen, aufwarten, schmücken; den Hof machen. Hofisch, G. u. u. w., zum Hofe eines Herrn gehörend; demselben gemäß; (höfliche Sitten; ein höfliches Betragen) oft mit dem Nebenbegriffe der Fasslichkeit oder Steifheit; ceremoniell. Das Hoflager, 1) der Aufenthalt eines regierenden Herrn und seiner Leute an einem Orte; 2) der Ort, wo sich ein solcher Herr mit seinen Hofbedienten aufhält; die Residenz. Hoflich, -er, -se, G. u. u. w., nach Art der Hofleute, doch nur in Rücksicht ihres Betragens gegen andere; überhaupt was unter artigen und wohlgeordneten Leuten für anständig gehalten wird; wohl geartet, nicht grob. Die Hoflichkeit, 1) die Eigenschaft, nach welcher jemand höflich ist, ohne M.; 2) eine höfliche Begegnung, mit M. - en. Der Hofling, -es, M. - e, verächtlich, ein Hofmann, Hofbedienter. Die Hofstult, ungel. die jedesmalige Stimmung der Gemüther am Hofe, die Lebensart am Hofe, der Geist, der daselbst herrscht; gewöhnlich mit dem Begriffe des Tadels. Der Hofmann, M. - männer und -leute, der an einem fürstlichen Hofe lebt, ein Hofbedienter, besonders höherer Art, ungel. ein feiner Weltmann. Der Hofmeister, 1) in einigen Gegenden, der die Wirtschaft eines Landgutes führt und berechnet, der Vorgesetzte des Gehändes; daher die Hofmeisterin, dessen Frau, oder eine besondere Vorgesetzte der Mägde; und die Hofmeisterin, dessen Wohnung; 2) der Hofrichter, d. i. der Vorgesetzte eines Hofgerichts; 3) einer der ersten Hofbedienten, welcher die Aufsicht über den ganzen, oder auch nur über den weiblichen Hofstaat hat, auch der Ober- oder Oberhofmeister, zu großen Höfen; 4) der die Aufsicht über das stiftliche Betragen anderer hat; besonders der Führer eines jungen Studienbuden; 5) der Vorgesetzte der Kinder eines Hauses; der Hofschreiber, Urtreiber, Informator (davon: das Hofmeisterleben, die Hofmeisterkelle etc.); ungel. auch ein Mensch, der den Ton eines Hofmeisters gegen Andere annimmt, über das Betragen Anderer zu urtheilen und es zu tadeln sich anmaßt, ein unbefugter Sittenrichter. Hofmeisterlich, G. u. u. w., einem Hofmeister in den beiden letzten Bedeutungen ähnlich, und in dessen Sinne gegründet. Hofmeister u. binde. J., (einen) tadeln, besonders in dem Tone eines Vorgesetzten. Der Hofrath, 1) der Rath eines fürstlichen Hofes, welcher denselben in Hof- und Landesachen Rath zu geben beauftragt ist; oft auch nur ein bloßer Titel; 2) ein aus solchen Rathen bestehendes Collegium. Das Hofrecht, 1) das Recht eines adelichen Hofes oder Gutes über die zu demselben gehörigen Leibeigenen; 2) die Sammlung der Rechte, nach welchen die über Hofleuten entstandenen Streitigkeiten entschieden werden; 3) das an den Höfen in dem Betragen gegen andere übliche Recht; daher ungel. gem. (auf Hofrecht) auf einige Zeit erlaßt. Der Hofstranz, -en, M. - en, ein auf eine niedrige Art seinem Herrn schmückendes Hofmann; die Hofstranz, eine solche Person weiblichen Geschlechtes. Der Hofstaat, ohne M., 1) die Pracht eines fürstlichen Hofes; 2) die zur Bedienung eines Hofes gehörigen Personen, mit Einschluss der ganzen Hofhaltung. Die Hofstadt, die Residenzstadt. Die Hofstadt, die Residenz, ungel. bismachen das Gebäude, der Palast eines großen Herrn. Die Hofstätte, 1) die Stelle, wo ein Bauer- oder Herrenhof steht, oder gestanden hat; 2) der Hofraum eines Land- oder Bauergrundes, oder eines Hauses überhaupt; der Hof. Die Hoftracht, ohne M., die Art sich zu kleiden am Hofe. Die Hofwehr, oder die Hofwehrung, alles zum Hof- und Landbaue nöthige Hof- und Feldgeräthe eines Bauergrundes.

Hoffart, oder **Hoffahrt** (abb. hohvart, Hochsahrt, aus hoch und fahren gebildet, hochfahrend; nicht von Hof; das *h* ist der leichtern Aussprache wegen in *f* übergegangen), w., ohne *M.*, die Begierde, sich durch äußerliche Pracht über seinen Stand zu erheben, und sich bei andern ein Ansehen zu erwerben. Sprchw.: Hoffart muß Zwang leiden. Hoffärtig, oder Hoffährtig, -er, -ke, *E. u. u. w.*, Hoffart habend, darin gegründet (im D. D. hochtärtig).

Hoffen, unbez. *u. bez.*, auch **hinze**, *B.*, mit haben, urspr. warten; 1) den Erfolg einer Sache vermuten; ich hoffe, das *rc.*, oder mit einem *Bw.* und *u.*, oder eine Sache; 2) besonders ein künftiges mögliches Gute erwarten; (eine Sache, auf etwas, etwas von einem). (Sprchw.: Hoffen und Harren macht Menschen zum Narren) täuscht ihn, führt ihn irre. Hoffentlich, *u. w.*, wie man hofft. Die Hoffnung, die Erwartung eines zukünftigen Gutes. Hoffnungslos, -er, -ke, *E. u. u. w.*, der Hoffnung beraubt, ohne Hoffnung. Hoffnungsvoll, -er, -ke, *E. u. u. w.*, viele, feste Hoffnung habend.

Hofferen, unbez. *B.*, mit haben, gem. seine Rothdurft verrichten.

Höhe, w., **Hohheit**, w., und die mit hohe zusammengefügten *Bw.* f. unter *Hoch*.

Hohl, -er, -ke, *E. u. u. w.*, 1) eig. a. im Innern einen leeren Raum habend, nicht ausgefüllt, nicht dicht; b. eingebogen, vertieft, ausgehöhlet; von Augen, tiefliegend; daher hohlängig; 2) ungleich, von der Stimme und dem Schalle, dumpf. Die **Höhle**, ein leerer Raum in dem Innern eines Körpers, besonders der Erde; ingl. eine sehr vertiefte einsackartige Stelle einer Fläche, gem. eine Höhlung oder Hohlung. Höhlen, **hinze**, *B.*, hohl machen, gewöhnlich ausschöhlen. Die **Höhlung**, 1) das Höhlen oder Ausschöhlen, ohne *M.*; 2) eine kleine oder nicht sehr tiefe Höhle, mit *M.*. Der **Hohl** und der **Hohlweg**, s. *Holmweg*. Der **Hohlweg**, ein tiefer Weg, zwischen Erhöhungen zur Seite.

Hohlen, f. **Holen**.

Hohn, m. -es, ohne *M.*, urspr. Schande, Schmach, Verächtlichkeit; jetzt: 1) eine mit Spott verbundene Verächtlichkeit; 2) ein Gegenstand des Hohne. **Hohnen**, **hinze**, *B.*, spottend verhöhnen, mit Spott durchgehen. Die **Hohnekerel**, eine spottende Verhöhnung. **Hohnen**, **hinze**, *B.*, (einen) mit Verächtlichkeit verspottend. Die **Hohnekerel**, ein wiederholtes Hohnen. Das **Hohngeklächter**, ohne *M.*, ein mit Hohn verbundenes Geklächter; ingl. ungleich, der Gegenstand des Hohngeklächters. **Hohnisch**, -er, -ke, *E. u. u. w.*, mit verächtlichem Spotte, und darin gegründet. **Hohnlächeln**, oder **Hohnlachen**, unbez. *u. bez.*, mit haben, mit verächtlichem Spotte lächeln oder lachen; zuweilen für: Hohn sprechen. So auch das **Hohnlächeln**, ohne *M.*. Die **Hohnlache**, ohne *M.*, das Lachen aus Hohn. Der **Hohnsprecher**, derjenige, welcher mit verächtlichem Trope spricht.

Höle, m. -n, *M. -n*, oder der **Höler**, -s, *M. w. E.*, die **Hölin** oder **Hölerin**, gem. wer geringe Waaren, besonders aber Schwaaren, im Kleinen verkauft (auch **Höle** oder **Höler**; Bledualienhändler; im D. D. **Gratfischer**, **Wragler**, **Fargner**, **Greisker**, **Grempier**, **Grempier**, im R. D. **Wettfischer**). **Hölen** oder **Höler**, unbez. *B.*, mit haben, mit Schwaaren im Kleinen handeln. Die **Hölerel**, ohne *M.*, die Lebensart oder das Gewerbe eines Hölen.

Holupolup, m., od. f. **Wolfspr.** **Gaulfisch**, **Blendwerf**, **Taschenspielerel**.

Höl, -er, -ke, *E. u. u. w.*, 1) (einem oder einer Sache) mit Liebe zugewandt, sehr geneigt, gütlich, genossen; (höl und gewärtig seyn, eine Lehnform für: treu und dienfertig); 2) sehr

angenehm, lieblich, liebenswürdig, anmuthig. Der **Hölde**, die **Hölin**, auch **Hölin** (f. *Hölin*), 1) selten und nur zuweilen bei den Dichtern, ein Freund, eine Freundin; 2) an einigen Orten, ein Unterthan. **Hölfe**, -er, -ke, *E. u. u. w.*, 1) geneigt, andern seine **Höl**, besonders durch das äußere Betragen, zu beweisen, und darin gegründet; 2) in einem hohen Grade angenehm reizend. So auch die **Hölfe**, -er, -ke, *E. u. u. w.*, ohne *M.*

Höle, sonst: **hohlen**, **hinze**, *B.*, 1) eig. und überhaupt aus einem entfernten Orte an einen nähern ziehen, oder bringen; daher an sich ziehen, herbeiziehen; (etwas, s. *Höle*); 2) ungleich, von einem Orte etwas herbringen, als: einen Brief von der **Höl**, einen Menschen; 3) sich etwas zulehnen, wie eine Krankheit, **Hölge**.

Hölster, w., ein Behältniß oder Futteral der **Höl** in beiden Seiten des Sattels; die **Hölsterhölster** (falsch: **Hölster**).

Höl, oder **Höl**, m. -es, *M. -en*, der Kumpf eines alten abgetakelten Schiffes, um andere Schiffe damit zu heischen, Wägen in dieselben einzusetzen, Kanonen ein- und auszuladen *rc.*

Hölle, gem. ein Ausruf, jemand herbei zu rufen; ingl. zuweilen, einer Sache Einhalt zu thun.

Hölländer, m. -s, *M. w. E.*, 1) eig. eine Person aus Holland; 2) ungleich, ein aus Holland gekommenes oder nach holländischer Art verfertigtes Ding; vorzüglich in den Bayermäulen, ein Mühlenwerk, den haben **Höll** vollkommen klein zu machen und zu reizen; 3) ein Mann, der die Kühe eines Gutes pädelt und die Milch derselben zu Butter und Käse auf holländische Art benutzt; daher die **Hölländerel**, *M. -en*, die Gebäude und Anstalten auf einem Landgute, wo die Milchwirthschaft ist.

Hölle, w. (von **hehlen**, verbergen), 1) eig. a. der Raum zwischen dem Ofen und der Wand in den Häusern gemeiner Leute, mit *M.*; besser die **Hölle**; b. ohne *M.*, in der Bibel, die untersten tiefsten Räume der Erde, im Gegensatz des Himmels; besonders der Aufenthalt der Verdammten nach diesem Leben; 2) ungleich, ohne *M.*, a. die in der **Hölle** b. befindlichen Teufel, b. die an jenem Orte für die Verdammten bestimmte Qual; überhaupt der höchste Grad der Qual. Die **Höllenerel**, ohne *M.*, der höchste Grad der Angst. Der **Höllenerand**, nur ungleich, ein ruchloser Mensch. Der **Höllenerand**, ein dreißigfacher Hund, der den Eingang zur **Hölle** bewachen sollte; Gerberhund. Der **Höllenerand**, eine Art künstlichen Hüftreins. **Höllenerand**, das Hüftreins, die Hüftgelenke dienlich zu machen, und ein Tuch, welches darüber beschreiben soll. **Höllenerand**, *E. u. u. w.*, in der **Hölle** b. befindlich, in derselben gegründet, derselben gemäß od. angehörend; teuflisch, jehennisch.

Höllenerand, f. **Höllenerand**.

1. **Höllenerand**, m. -es, *M. -e*, bei den Zimmerleuten, ein Querbolz, welches über zwei **Höllenerand** festigt wird, dieselben zusammen zu halten.

2. **Höllenerand**, m. -es, *M. -e*, im R. D. ein Hügel; besonders aber eine kleine Insel, auch **Höllenerand** und **Werber**, vorzüglich in **Höllenerand**; daher die **Höllenerand**: **Stoßholz**, **Dänholz** *rc.*; dann auch ein **Höllenerand** an der Küste, wo man Schiffe bauet (ein **Höllenerand**; gewöhnlicher ein **Höllenerand**, **Höllenerand**).

Hölper, m. -s, *M. -n*, oder *M. w. E.*, 1) ein Stück zusammenhängender harter Erde, eine kleine Erhöhung, besonders in einem Wege (ein **Höllenerand** **Hölper**); 2) der **Höllenerand**, welchen ein **Höllenerand** bestimmet, wenn er auf einen solchen **Hölper** tritt. **Hölperig**, -er, -ke, *E. u. u. w.*, **Hölper** habend, auch ungleich, mit **Höllenerand**, Unterbrechung, s. *B.* lesen. **Hölperich**, *E. u. u. w.*, **Hölper** ähnlich.

Holumber, oder Holumber, m. -s, ohne M., ein krautartiger Baum, (von hohl, dessen Holz mit Maer gefüllt ist und sich leicht ausziehen läßt), auch der Hasel, Holzer, Flieder, in A. D. Alhorn, Flieder, Flieder, Witter, Flieder. Die Wälder derselben, die Holumberblätter, liefern einen Saft, den Holumberbitter, und die Holumberbeeren geben den Holumberjast, als Schweiss treibende Mittel.

Holunke, f. Salunke.

Holz, f. -es, M. Holz, 1) eig. a. der innere Bestandtheil, Stoß der Bäume, (hartes, weiches Holz); b. eine mit Holz bewachsene Gegend von unbestimmter Größe, Wald; 2) un eig. a. ein zu einem gewissen Behufe bestimmtes Stück Holz, mit M.; b. hiemalen Hölz und Zweige eines Baumes, ohne M. Das Holzchen, ein kleines Stück Holz; oder ein kleines Holz. Der Holzapfel, die Frucht des wilden Apfelbaums. So auch die Holzbirn. Die Holzart, eine Art zum Fällen und Erbauen des Brennholzes. Der Holzbauer, ein Bauer, der im Holze oder in einem Walddorfe wohnt und vorzüglich mit dem Fällen und Verkaufen des Holzes sich ernährt; ein Waldbauer. Der Holzboden, 1) der Sägeboden; 2) der Brandboden, Feuerboden, f. Bod; 3) eine Art Käfer, der Holzläser etc.; 4) ein Insekt, welches auf Menschen und Thiere fällt, und sich in ihre Haut einfrisst; die Feste; 5) un eig. gem. von Menschen, bes. Knaben, ein Knabe von sehr fester Meinung, der viel aushalten kann. Der Holzboden, 1) ein Boden zur Verwahrung des Holzes; 2) das Gedächtniß einer Gegend, in Aufsehung des Holzbaues, ohne M. Holzen, 1) un eig. H., mit haben, a. bei den Jägern, von einigen Thieren, auf einen Baum klettern; von einem Baum auf den andern springen; b. Holz fällen, Holz sammeln, Holz hauen; 2) Holz bez. J., a. gem. mit Holz betheilen; b. mit Holz anfallen (den Ofen). Die Holzung, M. -en, 1) die Wälschung oder Einwalmung des Holzes, ohne M.; 2) ein Holz, eine Wälsung, mit M. Holzern, G. u. H. w., 1) eig. aus Holz, von Holz; 2) un eig. feil, unbed., geschmacklos; auch von dem Range, unangenehm. Holzgerecht, G. u. H. w., 1) Gerecht. Der Holzhafter, 1) eig. ein Mensch, welcher Brennholz feil hat; ein Holzhafter, gem. Holzhalter; 2) un eig. ein Name der Eheleute, besonders des gemeinen Baumveredten. Der Holzhafter, welcher das Holz in den Wäldern fällt, und zu Schichten schneidet; ingleichen der Holzhafter. Holzgrat, -er, -ke, G. u. H. w., dem Holze ähnlich. Holzig, G. u. H. w., Holz habend, mit Holz bewachsen. Die Holzmaß, ohne M., die Maß, welche das Vieh in den Wäldern findet; ingleichen das Maßen des Viehes in den Wäldern. Der Holzschlag, M. -schläge, 1) das Fällen der Bäume und das Erbauen derselben in Scheite, ohne M.; 2) das Recht, Holz zu fällen, ohne M.; 3) mit M., ein gewisser Bezirk in einem Walde, in welchem Holz geschlagen werden soll; ein Holzha, Ha, Erbau. Der Holzschmitt, eine in Holz geschnittene Figur; die Platte, in welche selbige eingeschnitten ist, und der Abdruck derselben. Der Holzstoch, ein Haufe Holz. Die Holztaube, eine Art wilder Tauben, welche sich in den Wäldern aufhält. Die Holzwaare, Holz oder aus Holz verfertigte Dinge, als eine Waare betrachtet. Der Holzmann, ein Insekt, welches sich im Holze aufhält und dasselbe zernagt; die Holzlaus, gem. die Leutenlaube, weil nach dem Überlauben des Volkes ihr Boden den Tod verkünden soll.

† **Homburg, od. Oumburg, m.,** in A. America, eine althergebrachte, große Lufthung, maffischwererlicher Betrag.

† **Homiletik, w.,** die Anweisung zur Kanzelbereitschaft, die Lehre, wie Predigten ausgearbeitet werden müssen. Der Homiletiker, der Lehrer

der geistlichen Bereitschaft. Die Homilie, eine Art von Kanzelvortrag, eine Bibel erklärende Predigt. Homiletisch, G. w., auf die Homiletik bezüglich, dazu gehörend, darin gegründet.

† **Homogen, G. u. H. w.,** gleichartig, von gleicher Natur und Beschaffenheit, verwandt; im Gegensatz von heterogen, verschiedenartig.

† **Homöopathie, od. die homöopathische Heilmethode, das Heilverfahren, welches durch dieselben Mittel in kleinen Dosen die Krankheit heben will, welche sie bei den Kranken erzeugen würden; im Gegensatz zur Allo- oder Heteropathie, welche andere, verschiedenartige Mittel anwendet. Die Homöopathen, die Anhänger jener Heilmethode.**

Hönig, m., seltner f. -s, ohne M., der süße Saft, welchen die Bienen bereiten. Der Hönigbau, ohne M., die Einwalmung des Hönigs und die dazu gehörige Wartung der Bienen, oder die Gewinnung des Hönigs durch Bienenucht. Der Hönigbauer, der sich mit dem Hönigbaue beschäftigt, ein Feilber. Der Hönigkuchen, die Hönigscheibe, Bude; auch der Pfestfuchen. Der Hönigseim, ohne M., ungeläuterter Hönig, so wie er in den Hönigscheiben verständig ist, oder von selbst aus denselben heraus träufelt; der Scheibehönig, Jungfernhönig. Der Hönigbau, ohne M., ein flebriger, süßer Saft, welcher bisweilen auf den Blättern und Blumen der Pflanzen angetroffen wird, und dieselben verderbt, oder ihnen wenigstens Schaden bringt. Die Hönigwaare, eine mit Hönig angefüllte Scheibe in einem Bienenstocke (auch Hönigwaare, Hönigstock, Hönigschaden, Hönigscheibe, Hönigscheibe). Die Hönigzelle, die mit Hönig gefüllte Abtheilung in der Waare.

† **Hönnet, G. u. H. w.,** redlich, ehrlich, bieder, anständig.

† **Hönneur (spr. D n n d h r),** Ehre, Ehrerbietung; (die Hönnereit von einer Gesellschaft machen) die Gäste bewillkommen und für ihre Unterhaltung und Bewirthung sorgen. (Im Spiel: Bilder).

† **Hönorarium, oder Hönorar, f. -s, M. -rien,** die Besoldung, welche ein Schriftsteller für seine literarischen Arbeiten von dem Verleger, oder ein Professor für seine Vorlesungen von den Zuhörern erhält, überhaupt Lehrgelb, Ehrenbesoldung, Ehrenbesoldung, Ehrensold.

† **Hönoratiören, nur M.,** die Vornehmern, Mitglieder der höhern Stände.

† **Hönoriren, hinbez. J.,** ehren; bezahlen, Ehrensold entrichten; (Anweisungen und Wechsel) annehmen und einlösen.

Höpl ein Ausruf, welcher gem. als ein Aufmunterungswort gebraucht wird; ingleichen mit dem Wörtchen sa, hopya! oder hopya! — hopya! hopya! und hopya! find auch niedrige Ausdrücke einer ausgelassenen Freude.

Höpf (verw. mit Haupt), f. v. w. Schöpf, nur noch in Biedehöpf, f. d.

Höpfen, m. -s, ohne M., eine Pflanze, und bes. die Blumende derselben (ihr Haupt), die zunächst zum Bräuen des Biers gebraucht wird. Höpfen, hinbez. J., (das Bier) mit Höpfen kochen. Der Höpfenbau, ohne M., die Wartung und Erzeugung des Höpfens; ingleichen die Kenntniß davon. Das Höpfenkeimen, der jarie Keim des Höpfens, welcher im Frühlinge aus den Wurzeln hervor sproßt, und wie Spargel geessen wird.

Hör, veraltet, so viel als Roth (nur noch in dem Worte Hörnung vorkommend).

Hörbel, m., M. -n, niedr., ein Schlag an dem Kopf, eine Ohrfeige.

Hörchen, unbez. u. bez. J., mit haben, achtkam auf etwas hören, besonders heimlich vorwühl, etwas zu hören suchen; (an der Thür; Gespräch. der Hörcher an der Wand hört seine eigne

Hörde); in der höhern Schreibart für: aufmerksam und genau hören, sowohl mit dem vierten Galle (er horcht ihr Lieb), für: behorcht, als auch, und zwar gewöhnlicher, mit dem dritten Galle, (dem Schläge der Nachlässigkeit hören); uneig. (einem Trieb horchen) auf ihn achten und ihm folgen; gem. oft für: hören, zuhören überhaupt. Der Hörcher, der aus Reugierde oder Wornig auf etwas horcht.

1. Hörde, w., M. -n, ein Gleichwert, f. Hürde.

1. Hörde, w., M. -n, eig. ein aus einer großen Menge oder Schaar herum wandernder Menschen bestehendes Hirtenlager; uneig. gem. ein hausen ungefitter, räuberischer Leute.

† **Hör d' Demeure** (spr. hördöw'r), f., das Beizeichenwort, Auserwählende.

Hören, binde, u. unbez. u. bez. 3., mit haben, 1) eig. vermittelst des Gehörs etwas vernehmen; auch mit auf (er hört auf meine Worte mit Aufmerksamkeit); (einen oder etwas; ich höre, daß er redet, oder ich höre ihn reden; ich habe es sagen hören, halt gehört; oder auch jetzt häufig: ich habe es sagen gehört; oder auch: ich habe es von Hören sagen); (sich auf einem Instrumente hören lassen) öffentlich vor einer Versammlung spielen; (das läßt sich hören) das klingt gut, ist hübsch; (der Grund, die Entschuldigung läßt sich hören) ist annehmbar; (sich hören) sage es mir; (er läßt nicht von sich hören) er lebt still verborgen; oder auch er giebt keine Nachricht von sich, er schreibt nicht; erfahren, sagen hören (etwas von etwas, oder von einem); 2) uneig. a. erdhören (Gott hat unser Gebet gehört) für: erhört; b. folgen, gehören (er hört nicht auf meinen Rath) er achtet nicht darauf, folgt nicht; Sprichwort: wer nicht hören will, muß fühlen, d. b. wer sich nicht rathen und warnen läßt, muß durch Schaden klug werden; in der Bedeutung für gehören häufig mit dem dritten Galle (er hört mir nicht; er hörte seinem Vater und Lehrer nicht). Hörbar, -er, -ste, G. u. U. w., was gehört werden kann. Hörig, für: leibigen, unterthänig; die Hörigen, für: Hofhörigen, und die Hörigkeit, das Verhältniß der Hörigen. Der Hörer, der Zuhörer. Das Hörrohr, ein Besetzung zur Verleibung des Gehörs. Der Hörstall, ein großes Zimmer, dem Vortrag eines Lehrers darin anzuhören.

† **Hörizont**, m. -es, M. -e, der Gesichtskreis; uneig. (das ist über seinen Horizont) über seine Verstandeskraft; ingleich eine ebene Fläche, auf welcher man sich befindet. Horizontal, G. u. U. w., dem Horizonte gleich liegend, der ebenen Fläche gleich, worauf man sich befindet; waagrecht, wagerecht, im Gegenfall von vertikal oder perpendicular oder senkrecht.

Hörste, w., M. -n, gem. eine Benennung der Kornelfische; die Herste, Hörnschen.

Hörn, f. -es, M. Hörner, 1) eig. a. überhaupt ein jeder hervor stehender, besonders spitziger Theil eines Dinges, besonders an dessen oberer Fläche, vorzüglich an der Erdoberfläche; daher ehemals von einem Gebirge und einer sich ins Wasser erstreckenden Landspitze, wovon noch die vielen, mit diesem Worte aufangefangenen Namen in der Schweiz zeugen, z. B. das graue Horn, das Schreckhorn, Finkeraarhorn, und die Benennungen mehrerer Landspitzen, z. B. das Rappenhorn, Rattenhorn am Bodensee, und das Kap Horn in Südamerika; dann die Ede eines Dinges, in welchem Sinne die Hörner des Axtars in der Bibel zu nehmen sind; hieher gehören auch die Hörner des Mondes, die scheinbar spitzigen Enden desselben; b. besonders ein hervorragender, oft lang und am Ende spitziger, harter Auswuchs an der Stirn gewisser Thiere, z. B. des Rindviehes, der Flegeln, Enten; auch die langen Auswüchse am Kopfe der Insecten heißen Hör-

hörner; uneig. bezeichnet Horn ein mit einem Horne versehenes Thier, z. B. Einhorn, Raubhorn; 2) uneig. a. das hohle Horn eines Thieres, so fern es in einem Gefäße oder Werkzeuge, oder auch als ein zum Blasen bestimmtes Instrument gebraucht wird; daher besonders in Zusammensetzungen ein Blasinstrument aus jeder Materie, z. B. Waldhorn, Jägerhorn, Flügelhorn, Pöckhorn etc.; b. die harte Materie der Hörnerhörner, ohne M.; c. auch der äußere Theil an dem Munde eines Thieres, Weis z. c. und an den Klauen anderer Thiere. (Die Hörner abwerfen) die alten verlieren und neue bekommen; uneig. (einem die Hörner bieten) ihm die Spitze bieten, sich ihm widersetzen; (sich die Hörner ablaufen) seine jugendliche Wildheit ablegen; (etwas auf seine Hörner nehmen) es auf seine Gefahr übernehmen, sich daselbe zutrauen. Das Hörnchen, ein kleines Horn. Der Hörnaffe, eine Art Gebäckens. Der Hörnband, eine Art des Bücherbundes, welcher aus einem nach aufgezogenen Pergamente besteht, das so hart wie Horn wird. Der Hörndrecker oder Hörndreher, ein Drechsler, der allerlei Geräthschaften aus Horn dreht. Hörnen, binde, 3., wovon aber nur gehört, mit Hörnern versehen, üblich ist. Hörnern, G. u. U. w., von Horn. Der Hörnerträger, ein Ghe-man, welcher Hörner trägt, d. i. eine ungerechte Ehetatung hat; ein Hahnrei. Das Hörner, ein halb durchsichtiges reichhaltiges Silbererz. Die Hörneule, eine Art großer Eulen. Das oder die Hörneffel, bei den Jägern, ein Kleinen, woran sie das Hieshorn hangen haben. Die Hornhaut, die durchsichtige, auf seinen Platten bestehende hornartige Haut, welche vorn den kleinen Augelaßchnitt des Augapfels bildet, (cornea). Hornicht, G. u. U. w., dem Horne ähnlich. Der Hornist, der Hornbläser. Die Hornluft, eine fehlerhafte Spalte in dem Munde und in den Klauen einiger Thiere. Der Hornsack, ein von Schürren gefügter Sack an dem Hieshorn der Jäger. Der Hornstein, eine jede glasartige nur sehr wenig durchsichtige Steinart; bei den Pergenten auch ein jedes feste Gestein. Das Hornvieh, ohne M., das mit Hörnern versehenes Vieh, besonders das Rindvieh. Das Hornwert, ein aus zwei halben Kollwerken bestehendes Augenwerk einer Festung.

Hornis, w., M. -issen (wahrlich, von haren, schreien, tönen), eine große Wespenart, der Reutidder, (weil neun ein Pferd tödten sollen).

Hörnung, m. -es, M. -e, der zweite Monat im Jahre; der Rothmond (f. Hor), der Februar. Der Hörnungsschein, oder gewöhnlich Hornschein, der Reumond im Februar.

† **Hörrikel**, oder **Hörrend**, G. w., entsehllich, abschentlich, erschrecklich, schauerhaft, furchterlich.

Hörn, m. -es, M. -e, oder auch die Horn, M. -en, 1) überh. ein haufe, dicke Menge, insbesondere, ein Gerbaufe; auch von andern Dingen, wie Sand (Sandhorn), Gras, Getreide, (ein Hüschel), ein Gedäch; 2) daher das Rest großer und kleiner, der Raubvögel, auch angestammten Meiß, Falmen etc. Hörken, unbez. 3., mit haben, bei den Jägern und dichterisch von den Raubvögeln, für: nisten, ein Nest oder Horst bauen.

Hört, m. -es, M. -e (f. Hirt und hüten), alt, 1) der Schutz, und das was und Schutz gewährt, ein sicherer, fester Ort, ein Aufnahmestort, ein Schutzort etc.; auch von Menschen, sofern sie die Stüge oder Aufstut anderer sind; besonders von Gott in der Bibel und bei Dichtern: Gott ist mein Hort; 2) ein Schatz, eine kostbare Sache, welche man sorgfältig verwahrt oder schützt. Der Ribelungenhort, der Hort d. h. Schatz der Ribelungen.

† **Horticultur**, w., der Gartenbau, die Gartenkunst, Gärtneret.

leiter, worauf die zahmen Gähner in ihr Gähnerhaus steigen; die Gähnerleiter, uneig. eine schmale, schlechte Leiter od. Treppe. Das Gähnerweh, ohne W., ein epidemischer Husten, bes. bei Kindern.

Schl. ein Empfindungs(aus, eine große Geschwindigkeit, und eine Aufmunterung dazu, ingl. eine aufmunternde Freude, oder eine Aufmerksamkeit zu bezeichnen; auch als Sw. (in einem Schl), in einem Augenblick.

Snf. f. Sant.

Hüter, m. - s, N. w. C., ein leichtes Fahrzeug auf den Kanälen Niederdeutschlands.

Gold, w., ohne M. (i. hoid), wieser die Aueigung und die Treue, Gerechtigkeit, der Verdienst (f., hold und gewärtig) unter held; fest die Bereitwilligkeit, das Beste einer Person zu befördern geneigt, eine des. Gerechtigkeit, meist nur eines Höhern gegen einen Geringern oder die Gunft der Frauen. Die Goldgöttin, f. Grazien. Goldigen, unbes. und bes. Jg., mit haben, (einem) gaudesheru, seiner Freigebigkeit, sich durch den Eid der Treue zur Unsterblichkeit gegen dieselben verpflichtend; unges. (einem) seine Liebe, seine Überbeziehung bezeugen. Die Goldigung, die Verweisung des Eides der Treue, welche von den Unterthanen geschieht. Goldin, w., -en, so viel als Goldgöttin; auch eine holde weibliche Person (goldin). Goldreich, -er, -ste, k. u. u. w., reich an Gold; goldvoll.

Hülfe (nach andern Hülf, and. helf, Hülf, Hilfe, niederl. hulpe; bisher die erstere Schreibart üblicher und der gewöhnlichen Aussprache gemäßer; von helfen), w. M. - u. 1) ohne M., überhaupt die Handlung, da eine Person od. Sache hilft, in allen Bedeutungen des zeitworts Helfen; daher bes. a. die Wiederherstellung der Gesundheit; b. der Beistand; c. in den Kriegen, die gerichtliche Handlung, wodurch der überwiesene gewonnen wird, dem gesprochenen Urtheile Folge zu leisten (sichem die Hülf thun); auch die Execution; d. in der Musik (sichem Pferde die Hülf geben), es durch irgend ein Zeichen an seine Hüft erinnern, auch mit M.; 2) eine helfende Person oder Sache, mit M. Hülflich, G. w. helfend, Hülfte während, hülfreich, Hüftig, Hüftlos, -er, -ste, G. u. n. w., der Hülf bedürftig. So auch die Hüftlosigkeit, ohne M. Die Hüftrede oder Hüftrede, eine Andrede, ein Vortref. Hüftreich, -er, -ste, G. u. n. w., geneigt, andern zu helfen, und in dieser Bedeutung gegründet. Hüftbewählig, -er, -ste, G. u. n. w., der Hülf bedürftig. Das Hüftgeld, 1) diejenige Wehr, welche der Schuldner für die gerichtliche Hülf dem Richter entrichten muß; die Executiongebühren; 2) M. Hüftgelde, Gelder, welche Unterthanen ihrem Landesherren zu gewissen Bedürfnissen, bes. zur Führung eines Krieges, oder ein Staat seinem Bundesverwandten zu der letztern Hüft bewilligt; Subsidien. Die Hüfttruppen, oder die Hüftarmee, Krieger, welche andern zur Hülf gestellt werden. Das Hüftwort, in der Sprachlehre, 1) ein Zeitwort, durch dessen Hülf andere Zeitwörter ihre Beuten bilden; gewöhnlich Hüftzeitwort; von dieser Art sind besonders haben, seyn und werden, wiewohl auch wollen, können, sollen und mögen dazu gerechnet werden; 2) ein Wort, welches den Sinn eines andern vollständiger machen hilft, oder auch nur ein Hüftwort.

Hülle (berw. mit behlen), hinde. 8., in einem dergleichen Stoff wickeln, oder hinter demselben verbergen. i. B. sich in einen Mantel; (etwas um sich). Die Hülle, was etwas umgibt, bedeckt, (der Schmetterling streift seine Hülle ab); unelig. mir fiel die Hülle von den Augen, d. i. die Täuschung, das Dunkel vor meinem Geiste verschwand: alles, was etwas einschleiert, (Hülle).

ballage); bes. im höhern Ausdr. Bekleidung, Gewand. (Die Hülle und die Hülle) blutleidend, viel von dem, dessen man bedarf, wie Kleider, Nahrung, Geld. *Hüllenslos*, nackt, ohne Hülle.

Säße, v. *W.* - n. 1) das Samenbehältniß verschiedener Pflanzen, die hantartige Schale ihrer Früchte; daher das Säßen gewächs, und die Säßenfrucht; 2) ein durch die Kunst gemachtes hohles Behältniß, ein anderes Ding darein zu setzen oder zu befestigen, bes. an verstorbenen Instrumenten. Säßen, *hinab*, v. *rüh*-bez. 3. von Gemächten, 1) (sich) Säßen bekommen; 2) (Erben, Wohnen z.) der Säßen besrauben. Säßen, *u.* *u.* w. Säßen haben.

zum! ein Wörtchen, dessen man sich bedient,
seine Gleichgültigkeit gegen etwas, oder einen
geringern Grad der Verwunderung an den Tag
zu legen; auch hm!

† **Human, C. u. u. w.** (das Gegentheil von brutal), menschlich, menschenfreundlich, leutselig, gefällig. **Humanisieren**, hinbeg. **Humanität**, vermenschliche, bilden. Die **Humanität** (im Gegensatz der Brutalität und Bestialität), häufig für: **Leutseligkeit, Milde**, im höhern Sinne aber: das wahre geistige und sittliche Wesen des Menschen, die vollkommene Veredelung, zur Erfüllung seiner Bestimmung auf Erden; der **Menschenadel**. **Humanist**, **Humanitätsfreund**. **Humaniora**, was die höhere und allgemeine, ideale, geistige Bildung betrifft, den Fachstudien und dem Realen und Materialen gegenüber; im engern (und Parteie) Sinne; die Schulbildung durch die alten Klassiker.

Hummel, w., M. - n, 1) eine Art großer Heil-
bienen, die ihre Nester in die Erde bauen; 2)
eine Art Sackpfeifen. Hummen, unzegl. B.
mit haben, gem. einen eintönigen dumpfen
Laut von sich geben, wie die Hummeln, summen,
sumfen.

Hümmer, m. -s, Pl. w. G., die größte Art unter den Seekrebsen (auch Hummer); in der Schiffbaukunst, das Oberste der Stengen und Bramstengen.

† **Humor**, m., die Feuchtigkeft, die Naffe.

+ **Humor**, m., die Gemüthsstimmung, Laune; der gute Humor, der schlechte; vorzüglich die gute Laune. In Schriften bezeichnet es eine eigenthümliche Mischung von Ernst und Scherz, eine befremdende Art, die Erscheinungen und Verhältnisse der Welt und des Menschenslebens aufzufassen, anzuschauen und darzustellen. Ein Humorist, entweder ein Schriftsteller, in dieser befremdend, vorzüglich von den Engländern ausgegangenen Darstellungsweise, oder ein launiger, munterer, scherzhafter Schriftsteller. Humoristisch, G. w., entweder launig, scherzhaft, oder in jener eigenthümlichen Auffassungswelt und Anschauungsweise gegründet, derselben angemessen od. gemäß.

Gumppe, w., M. - n, oder der Gumpen, - s, M. w. G., ein Trinkgefäß von ungewöhnlicher Größe; besonders im Mittelalter in den Mittelzeiten; (D. D. Gumppe).

Stümpel, m. - s, R. w. E., gem. ein Hügel,
 haufe (bes. in R. D.).

Humpeln, unbez. B., mit haben, hinken, ein wenig hinken, lahm gehen, von einer Seite zur andern wankend gehen; bes. in R. D.

Stümpeln, hinbez. B., mit Unwissenheit arbeiten, und die Sache dadurch verderben, bes. bei den Handwerkern. Der Stümpler, -s, M. w. G., ein Psfuscher, Stümper.

Dumfpen, 1) **hinbez. B.**, mit einer eintönigen dumfpen Melodie fingen; 2) **unbez. B.**, mit haben, einen eintönigen dumfpen Ton verursachen.

+ Humus, m., die Gewächs- oder Dummerde, die

fruchtbare Gartenerde, der erdige Rückstand verwechelter Körper von Thieren und Pflanzen.

1. **Hund**, m. -es, M. -e, 1) der Name eines Werkzeuges, etwas damit zu halten oder zu hemmen, besonders im Bergbaue; 2) ein hohles Gefäß mit oder ohne, besonders im Bergbaue ein Kasten mit vier Rädern, Schutt und Erz von einem Orte zum andern zu schaffen; gem. **Hunt**.

2. **Hund**, m. -es, M. -e, 1) eig. der Name einer bekannten, sehr viele Arten umfassenden Gattung von Säugethieren, ohne Bekimmung des Geschlechts; wenn man aber dieses unterscheiden will, so heißt das männliche allein der **Hund**, oder gem. die **Reite**, oder **Katte**, und das weibliche die **Hündin**, oder gem. die **Bege**, oder **Pege**, **Rege**, **Käpe**, **Kufz**, in K. D. **Thöle**, **Pippe**, **Luppe**, bei den Jägern auch **Häbe**; 2) uneig. a. (der fliegende Hund) eine Art großer Fledermäuse; b. (der große Hund) ein aus neunzehn Sternen bestehendes Gestirn; (der kleine Hund) ein anderes Gestirn, welches nur aus acht Sternen besteht; c. ein niedriges Schimpfwort auf einen nichtwürdigen Menschen. (Auf den Hund kommen) herunterkommen, oder in Schimpf und Schande gerathen. **Hündisch**, G. u. U. w., verächtlich, nach Art der Hunde. Die **Hundsbere**, ein Name verschiedener Beeren und der Stauden, welche sie tragen. Der **Hundsfott**, -es, M. -fötter, ein niedriges Schimpfwort auf einen nichtwürdigen, besonders feigen Menschen. **Hundsgerecht**, -er, -este, G. u. U. w., bei den Jägern, die gehörige Kenntnis von Hunden und ihrer Behandlung habend. Der **Hundshunger**, der höchste Grad des Heißhungers. Die **Hundsmelde**, der Name einer sinkenden Pflanze. Der **Hundstern**, der größte und hellste unter den Sternen des großen Hundes; der **Sirius**. Der **Hundstag**, einer von denselben Tagen, welche von dem 21. Julius an bis zu dem 21. August währen, und in denen die Hunde wegen der gemeinlich alsdann herrschenden großen Sommerhitze oft wüthend werden. Diese Zeit nennen wir die **Hundstage**, weil während derselben der Hundstern zugleich mit der Sonne aufgeht. Die **Hundswuth**, eine vorzüglich den Hunden, aber auch den Wölfen, Fühen, Katzen u. andern Thieren eigenthümliche Krankheits, Tollwuth, **Hundswuth**, und bei gewissen Menschen auch die **Wasserschuck** (Hydrophobie) genannt. Der **Hundsjahn**, 1) eig. der Jahn eines Hundes, besond. einer von den an beiden Seiten hervorstekenden Fingerringen; 2) bei den Menschen, ein Name der Augenähne, **Spitzähne**. **Hündeln**, junge Hunde werfen, auch sich hündisch, neckisch, schmeicheleisch, od. unverschämt, schmeichelt denehmen.

Hundert, eine unabänderliche Anzahl, zehn Mal zehn, die sowohl für sich allein als bloß ein oder das **Hundert**, -es, M. -e, d. i. hundert Stück, als auch als G. w. stehen kann; gem. auch bisweilen für sehr oft, sehr viel. Der **Hunderter**, -s, M. w. G., in der Metrikunst, eine Maßkur, welche so viele Hunderte bezeichnet, als ihre Figur anzeigt. **Hundertertel**, unabänderl. G. u. U. w. von hundert verschiedenen Arten und Geschaffenheiten. **Hundertfach**, oder **Hundertfältig**, G. u. U. w., hundert Mal genommen, hundert Mal so viel. **Hundertmal**, U. w., besser: **hundert Mal**; uneig. sehr oft. **Hundertmalig**, G. w., was zu hundert Malen geschieht. **Hunderterthe**, G. w., die Ordnungszahl von hundert. Wenn man nach der Ordnung über hundert zählt, so bekommt nur die letzte Zahl das Zeichen der Ordnung, z. B. der hundert und zehnte.

Hüne, m. -n, M. -n, besond. K. D. ein Riese, ein ungewöhnlich großer und starker Mensch (in O. D. der Rede); ehemals ein Fremder, Ausländer, und bei den Griechen auch ein Todter

(auch der Senne). Die **Hünenburg**, eine Burg, oder ein festes Schloß, aus den Zeiten heidnischer hünenartiger Vorfahren in K. D. Die **Hünengefäßt**, eine hünenmäßige, riesenhafte Gestalt. Das **Hünengrab** od. **Hünennal**, die großen, hohen, hügelähnlichen Gräber alter Zeiten. **Hünenschultrig**, G. w., riesenschultrig, breitschultrig.

Hunger, m. -s, ohne M., 1) eig. die unangenehme Empfindung der Leere des Magens, das sinnliche Verlangen nach Speise; 2) uneig. die Hungersnoth; auch für: eine sehnliche Begierde nach etwas. **Hungerig**, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. Hunger habend, empfindend; 2) uneig. niedr. sehr begierig nach einem gegenwärtigen Gewinne. Der **Hungerknecht**, -s, M. w. G., nur verächtl. ein Mensch, welcher an dem nöthigen Unterhalte Mangel leidet; ingl. derjenige, welcher sich aus Geiz die nöthwendigsten Bedürfnisse versagt. **Hungern**, unbez. und bez. J., mit haben, 1) eig. a. Hunger empfinden, sowohl unperf. es hungert mich, als persönl. ich hungrig; b. Hunger leiden, nicht essen; 2) uneig. niedr. (nach etwas) äußerst begierig seyn. Die **Hungerquelle**, eine Art Quellen in feuchten Thälern, wo die überflüssige Kälte gemeinlich Abzehrung veruracht. Der **Hungerrechen**, ein großer Rechen, die in der Ernte zurüd gebliebenen Halme damit zusammen zu rechen; die **Hungerharke**, der Nachrechen. Die **Hungernoth**, ohne M., großer Mangel an Lebensmitteln, besonders an Brot.

Hunt, m., f. **Hund**.

Hünter, U. w., niedr. hier unten.

Hunzen, unbez. J. (von Hund), (Schmähen, schelten, hündisch behandeln; verderben, nur in verhungern.

Hupfen, unbez. J., von Menschen und besonders von Thieren, 1) mit seyn, sich schnell ein wenig in die Höhe heben, ein wenig springen; 2) mit haben, mehrmals, geschwind auf und nieder springen.

Hürde, w., M. -n, ein Flechtwerk von Ruthen, Stäben oder Drath. J. B. die Käsehürden, worauf die Käse getrocknet werden; die **Schafhürden**, welche die Schafe einschließen; auch bisweilen ein von mehreren Hürden umschlossener Platz; gem. eine Herde. **Hürden**, unbez. J., mit haben, Hürden aufschlagen, bes. zur Sicherkeit der Schafe. Der **Hürdenschlag**, -es, ohne M., das Aufschlagen der Schafhürden auf dem Felde, und das Übernachten der Schafe in denselben.

Hüre, w., M. -n, 1) eine jede weibliche Person, welche ihren Leib am des Gewinnnes willen zur Unzucht Preis gibt; 2) gem. verächtl. eine unverheirathete geschwängerte Weibsperson; od. überhaupt eine solche, welche durch unerlaubten Verkehr die Keuschheit verliert. **Huren**, unbez. J., mit haben, niedr. J. von dem weiblichen Geschlechte, seinen Leib zur Unzucht Preis geben; 2) von beiden Geschlechtern, einer Person unkeuschlich beizuwohnen. Das **Hurenhaus**, f. Bordell. Der **Hurer**, -s, M. w. G., niedr. derjenige, welcher sich des unkeuschlichen Verkehrs schuldig macht. Die **Hureret**, überhaupt die fleischliche Vermischung außer der Ehe. **Hurerisch**, G. u. U. w., der Hurerei gemäß, ähnlich. Das **Hurlind**, niedr., ein jedes außer der Ehe erzeugtes Kind.

Hurre, od. **Hurrel**, ein klangnachahmendes Wort, zur Bezeichnung eines einschrumpfen, dämpfen, schnurrenden Tones, z. B. beim Aussteigen der Rebhühner, beim Spinnen an einem Rade u.

Hurrah, ein Ausruf, besonders bei den Matrosen und Soldaten, um Freude und Beifall auszudrücken, oder um sich zum Kampfe zu ermuntern und aufzufeuern.

Hurtig, -er, -ste, G. u. U. w. (vom veralt.

hurten, d. i. Rufen), 1) eig. eine beschleunigte Bewegung habend, nur von lebendigen Geschöpfen, nicht langsam; 2) uneig. a. in kurzer Zeit mehr als gewöhnlich verrichtend; b. in kurzer Zeit, ohne Aufschub. So auch die Hurteil, ohne W.

† **Husar**, m. -en, R. -en, eig. ein ungarischer Reiter; bei den Deutschen, ein leicht bewaffneter und nach Art der ungarischen Reiter gekleideter Reiter.

Husch! ein Ausrufwort, welches eine mit einem zischenden Schalle verbundene Geschwindigkeit ausdrückt. Der **Husch**, -es, R. -e, oder die **Husche**, gem. von verschiedenen mit einem zischenden Laute verbundenen schnellen Bewegungen; besonders ein plötzlicher und schnell vorhergehender Regen. **Huschen**, 1) unbez. S., mit seyn, sich in unvermerkt Eil fortbewegen; 2) hinbez. S., nur in einigen Gegenden, (einen) ihm in der Geschwindigkeit Ohrfeigen oder eine Tracht Schläge geben.

† **Hussiten** (die), die Anhänger des böhmischen Kirchenverbessers Johann Hus.

Husten, unbez. S., mit haben, die Lust auf eine heftige, mit einem lauten Schalle verbundene Art aus der Lunge stoßen; niedr. (einem etwas husten) ihm das Gewünschte oder Erwartete nicht gewähren, es bleiben lassen. Der **Husten**, -s, R. w. G., die Ausstoßung der Luft aus der Lunge auf beschriebene Art, das Husten. **Hüsten**, ein wenig, schwach husten.

Hut, m. -es, R. Hüte (verm. mit hüten), 1) die Bedeckung des obersten Theiles eines Körpers (Fingerhut, Hut einer Branntweinschale; bes. eine Kopfbedeckung, Filzhut, Strohhut); 2) uneig. (ein Gut Jüder) ein Stück gereinigten Jüders in der Gestalt eines solchen Hutels, ein Brot Jüder; daher der **Hutjüder**, aller Jüder, welcher diese Gestalt hat. Der **Hüter**, -s, R. w. G., ein Handwerker, der Hüte verfertigt; gem. ein Futtmacher. Der **Hutkassirer**, f. Cassirer.

Hüten, hinbez., bez. und rückbez. S., 1) Achtung geben, damit einem Dinge nichts Ableses widerfähre, urspr. bedecken, beschützen; z. B. (das Haus, Oberd. und bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle: eines Dinges, des Hauses hüten), auch zuweisen für sich allein als unbez. S. (z. B. die Priester, die an der Schwelle hüten); ingl. uneig. (das Bett, das Zimmer) nicht auch demselben können, krank seyn; 2) (sich) durch Vorsicht etwas Böses zu vermeiden suchen; (sich hüten, das, ob. vor etwas); 3) (das Vieh, auch des Viehes) Acht geben, daß ihm auf der Weide kein Ubel widerfähre, und daß es selbst keinen Schaden verursache. Die **Hütung**, in der Bed. 1. und 2. und ohne W. Der **Hüter**, R. w. G., nur zuweilen, derjenige, welcher eine Sache hütet. Die **Hut**, 1) ohne W., das Hüten, die Hütung, besonders des Viehes; ingl. die Aufsicht, Verwahrung eines Dinges, nur selten (eine Sache, einen Menschen in seine Hut nehmen; einem die Hut einer Stadt, eines Landes übertragen); vorzogl. in Dicht. gebräuchlich; (auf seiner Hut seyn) sich versehen, sich in Acht nehmen; 2) eine Weide Vieh, selten mit W.; 3) die Weide, Viehweide, mit R. -en; ingl. das Recht, sein Vieh auf einem andern Boden zu weiden; die **Hut** und **Trist**. **Hutlos**, G. u. U. w., der Aufsicht beraubt. Die **Hütung**, ein bequemer Ort, das Vieh daselbst zu weiden; die **Weide**, **Hut**.

Hütsche, w., R. -n, gem. ein Schmel, Fußschmel, eine Fußbant.

Hütschen, unbez. S., mit seyn, niedr. gleiten, rutschen, gleitend über eine Fläche sich bewegen.

Hütte, w., R. -n (von Hut), 1) ein jeder bedeckter Ort, sich daselbst aufzuhalten; 2) verschiedene zu Werkstätten oder Fabriken bestimmte,

oft sehr große Gebäude, z. B. Glashütten, Bleihütten, Ziegelhütten zc.; besonders im Bergbau, die Schmelzhütten, Eisenhütten, Bleihütten; 3) ein kleines Gebäude von Rohr, Stroh, Zweigen, Brettern zc.; 4) uneig. jedes schlechte, elende, niedrige oder einfache, funktlose Gebäude. Das **Hüttenamt**, ein Collegium, welches die Aufsicht über das Schmelzwesen eines Bergbistums hat. Der **Hüttenarbeiter**, ein Arbeiter in einer Schmelzhütte. Der **Hüttenbau**, derjenige Theil des Bergbaues, welcher sich mit dem Verarbeiten der Erze in Hütten beschäftigt. Das **Hüttengezeß** od. die **Hüttengezeße**, im Bergbau, alle einer Schmelzhütte nöthigen Werkzeuge. Das **Hüttenbündert**, auf den Glashütten, 25 Stck. Die **Hüttenfabe**, eine Art der Lungensucht bei den Hüttenarbeitern. Die **Hüttenclique**, ohne S., alle bei einer Hütte, besond. bei einer Schmelzhütte, angestellte Personen. Der **Hüttenmeister**, der Vorgesetzte einer Hütte, besond. einer Schmelzhütte. Der **Hüttenrauch**, ohne W., ein giftiger Rauch, welcher sich beim Schmelzen mancher Erze in Gestalt eines Rauches absondert, und in besonderen Giftfängen aufgefangen wird, das Giftmehl. Der **Hüttenstreicher**, ein bei den Hütten angestellter Schreiber. Das **Hüttenlaufen**, auf den Glashütten, 250 Stck. Der **Hüttenzentner**, in den Schmelzhütten, ein Gewicht von 115 Pfund.

Hüzel, Hügel, oder Hügel, Hügel, w., R. -n, gem. getrocknetes oder gewelltes Obf, besonders von schlechter Art. **Hüzellig**, G. u. U. w., niedr. klein, dürr, runzelig, eingeschrumpft. **Hüzeln**, hüzelein, oder hüzelein, hüzelein, 1) unbez. S., mit seyn, zusammen schrumpfen, runzeln werden; so auch einhüzeln, verhüzeln; 2) hinbez. S., schneiden, besonders in kleine Stücke schneiden.

Hun, f. Hul.

† **Huacanth**, m. -es, R. -e, eine Art Eidechse von bräunlicher, in's Rothe spielender, aber nur gelblicher Farbe.

† **Huacanth**, w., R. -n, der Name einer Blume.

† **Huane**, w., R. -n, das Graßthier, das grausamste und gefährlichste Raubthier; auch wüthende, blutgierige Frauen so genannt.

† **Hydraulik**, w., die Lehre von der Bewegung des Wassers und flüssiger Körper überhaupt; die Wasserleitungskunst. **Hydraulisch**, G. w., zur Hydraulik gehörig oder darin gegründet. Der **Hydrauliker**, ein Wasserbaumeister. Der **Hydrocephalus**, der Wassertopf, die Kopfmauerkrankheit. Die **Hydrodynamik**, die Lehre von der Bewegung und der Bewegung und Kraft des fließenden Wassers. Das **Hydrogen**, der Wassertopf, die Hydrophobie, die Wasserfurcht, Sundmuth; f. d. Die **Hydrostatik**, die Wassergleichgewichtskunde, die Lehre vom Gleichgewichte trockner flüssiger Körper. **Hydrostatisch**, G. w., diese Lehre betreffend, dahin gehörend, darin gegründet. Die **hydrostatische Waage** oder **Senzwage**, oder der **Hydrometer**, der **Wassermesser**, die **Wasserswaage**, ein Werkzeug, um die Schwere flüssiger Körper zu erforschen; nach seiner Bestimmung und Einrichtung auch **Wasser**, **Salz**, **Branntweinwaage** zc.

† **Hyman**, m. -s, ohne W., bei den Älten: der Gott der Ehen; für: die Ehe.

† **Hyman**, w., R. -n, ein jedes erhabenes Loblied; bei den Älten, besonders ein Lied zum Lobe der Götter.

† **Hyper**, griech. übermäßig, drüber hinaus, in Zusammenfügungen, so: Hyperentzür, Hyperborisch, über den Boreas hinaus, im äußersten Norden.

† **Hyperbel**, w., R. -n, eine jede durch Worte vergrößerte Vorstellung eines Dinges, eine über-

treibung, rednerische Vergrößerung. In der Rhetorik, eine Art der Curven, oder Regelschnittlinien. Hyperbolisch, *C. u. U. w.*, durch Worte vergrößert, übertrieben.

+ **Hypochondrie**, w., ohne *R.*, eine Krankheit, besonders bei dem männlichen Geschlechte, welche ihren Sitz vornehmlich in dem Unterleibe hat, und oft in Schwermuth ausartet; die Milzleucht, die gelehrte Krankheit. *Hypochondrisch, C. u. U. w.*, mit der Hypochondrie behaftet, und darin gegründet. Der *Hypochonder, -s, R. w. C.*, oder gewöhnlich *Hypochondrist, -en, R. en*, der mit dieser Krankheit behaftet ist.

+ **Hypokrisie**, w., Verstellung, Heuchelei, Scheinheiligkeit.

+ **Hypothese**, w., *R. -en*, 1) ein jedes Unter-

pfand, besonders ein unbewegliches Pfand; 2) die Sicherheit auf eines andern Vermögen als auf ein Unterpfand; ein hypothetischer Gläubiger, welcher ein unbewegliches Unterpfand zu seiner Sicherheit hat.

+ **Hypothese**, w., *R. -n*, ein als wahr angenommen oder voraus gesetzter Satz; eine Annahme.

+ **Hysterie**, w., ohne *R.*, bei dem weiblichen Geschlechte, eine Krankheit, der Hypochondrie bei den Männern ähnlich, nur aus anderen Ursachen; gem. die aufsteigende Mutter, Mutterbeschwerden. *Hysterisch, C. u. U. w.*, mit dieser Krankheit behaftet, in derselben gegründet.

I.

I, ein Vocal oder Hauptlaut, und der neunte Buchstab des deutschen Alphabets, dessen Aussprache entweder gedehnt ist, wie in mir, wir *ic*, oder gekürzt, wie in hin, in *ic*.

I, oder **Ie**, Empfindungslaut; gem. für: ei.

Iambus, s. **Iambus** (unter **Iob**).

Ide, w., s. **Ide**.

1. **Ich**, das persönliche *Sw.* der ersten Person. Dieses *Sw.* steht ohne *Sw.*, außer wenn die erste, d. i. redende, Person genau erklärt werden soll, *j. B. ich*, der König *ic.*, mir armen Manne *ic.* Mir steht gem. oft überflüssig, *ic.* denke mir nicht mehr an ihn. *Ich* wird zuweilen als ein unabänderliches *Sw.* gebraucht, als: mein anderes *Ich*, d. i. einer der mir ganz gleich ist, statt meiner gelten kann oder soll. Die *Ichheit*, ohne *R.*, setzen für: mein Wesen, meine Besessenheit.

2. **Ich**, eine Ableitungssylbe für einige Hauptwörter, *j. B. Wätherich*, *Entenich*, *Gänserich*, *Länderich*, *Gotlich*, *Dieterich*, *Geppich*, *Bährich*, *Fittich* (aber auch *Fittig*), *Käffich*, *Kranich*, *Leppich*.

Ich, eine Ableitungssylbe 1) für Hauptwörter, eine Zusammenfassung mehrerer Dinge von einer Art als ein Ganzes zu bezeichnen, *j. B. das Reichthum*, *Swüthich*, *Reichthum* *ic.*, und zuweilen auch von dem Orte, wo diese Dinge in Menge befindlich sind, *j. B. das Dichtich*, *Nöhrich* oder *Gerdrich*, *Weidich*, *Dornich*, *Lannich* *ic.*; 2) für Eigenschafts- und Umkandwörter, eine Ähnlichkeit mit dem Gegenstande, aus dessen Namen (dem Hauptworte) sie gebildet sind, zu bezeichnen (von *achen*), *j. B. erdicht*, *thontich*, *holzich*, *Reichthum*, was für Erde, Thon *ic.* zu achten ist, also Ähnlichkeit damit hat; der Erde, dem Thone *ic.* ähnlich. Bei vielen Hauptwörtern aber sind zur Bezeichnung dieses Begriffs die Syllben *ich*, *isch*, *hastich*, *achendich*, *j. B. menschlich*, *thierisch*, *spasshaft*, häufig gebraucht man auch *dastich* artig, *j. B. glanzartig*. In *O* und *U* *D.* hört man auch *achtich*, *achtig*, *j. B. glanzachtig*, *ebenachtig* *ic.* Eine Verwechslung der Sylbe *ich* mit *ig* ist gegen den neuen Sprachgebrauch, der den Unterschied derselben genau festgesetzt hat; vergl. *ig*.

+ **Ideal**, *f. -es, R. -e*, 1) das Höchste, das Vollkommenste in seiner Art; das Urbild; 2) ein nur in der Vorstellung befindlicher Begriff von einer Sache. *Idealisch, C. u. U. w.*, nur in der Vorstellung befindlich oder gegründet.

+ **Idee**, w. (*Sylb.*), *R. -n* (*Sylb.*), eine Vorstellung, besonders vom Übernatürlichen, ein Vernunftbegriff; ein Einfall, Gedanke; eine geistige, innere Schauung. *Ideal*, und *ideell*, dem

real, und *reell*, dem Wirklichen, Sinnlichen, Sachlichen gegenüber, der Idee gemäß. Das *Ideal*, das gedachte Vollkommenste, als bestimmte Form der Idee, nur in der Phantasie, das Urbild, wovon das Wirkliche nur ein unvollkommenes Abbild ergiebt, oder ist. *Idealisieren*, etwas seinem Urbilde, seiner inneren Idee, ähnlicher machen oder darstellen.

+ **Identisch**, gleichbedeutend, ebendasselbe.

+ **Idiot**, m., eig. ein Privatmann, unwissend in Staatsachen, dann überh. ein unwissender Mensch, ein Dummkopf. Das *Idiotikon*, ein Wörterbuch, welches nur die einer gewissen Gegend eigenthümlichen, besonders in der Volkssprache oder im Munde des gemeinen Mannes vorkommenden und gebräuchlichen Wörter enthält; ein Gauwörterbuch. Der *Idiotismus*, ein landschaftlicher Ausdruck, eine mündliche Spracheigenheit, ein Gauwort.

+ **Idiosyncrasie**, w., eigenthümliche Mischung, bes. der Stoffe im Organismus; daher eine eigenthümliche Empfindung, ein Widerwillen gegen etwas (wie gegen Spinnen, gewisse Speisen).

+ **Idol**, *f.*, der Abgott, Götze. Die *Idolosazie*, die Abgötterei, der Götzendienst, der Bilderdienst, die Bilderverehrung.

+ **Idylle**, w., *R. -n*, ein Gedicht, welches Gemälde aus dem idealischen Land- und Hirtenleben enthält; ein Hirtengebieth, Schäfergedicht.

1. **Ie**, das Zeichen des gebrochenen *i*, *j. B. hier*, *thier*. In einigen Wörtern wird es auch gekürzt ausgesprochen, als: *Biertel*, *dies* *ic.*

2. **Ie**, *f. I*.

ig, eine Endsyllbe 1) an verschiedenen Hauptw., *j. B. König*, *Sonig*; 2) an vielen Eigenschafts- und Umkandwörtern, welche von Haupt-, Zeit- oder Umkandwörtern abgeleitet werden, und ein Haben, ein Bestehen, ein Daseyn des Begriffes bedeuten (da *ig* aus *igen* entstanden ist), *j. B. adelig* von *Adel*, *beigig* von *beigen*, *balbig* von *bald*, *u. a. m.* Die mit *ig* endigenden Eigenschaftswörter sind ganz verschieden von denen auf *ich*, sowie von denen auf *ich* und *isch* (wegen der verschiedenen Entstehung aus *igen* [*ig*], *achen* [*ich*], und *gleich* [*isch*]).

Igel, m., *s. R. w. C.*, 1) *f. Stutegel*; 2) ein vierfüßiges Säugethier, dessen Körper mit kurzen Stacheln bedeckt ist; gemein. *Schweinigel*. (*Igel* ist wohl zu unterscheiden von dem Worte *Gegel* [vergl. *d.*]).

+ **Ignoranz**, m., *R. -en*, der Unwissende, der Dummkopf. Die *Ignoranz*, die Unwissenheit, Ungelehrtheit. *Ignoriren*, nicht beachten.

Ihm, *f. Er* und *Es*. **Ihn**, *f. Er*. **Ihnen**, *f. Er, Sie* und *Es*. **Ihr**, *f. Sie* und *Du*.

Ihr, ein zweigeteiltes Sw., welches von demjenigen, was der dritten Person, und zwar E. weiblichen Geschlechts, **Ich** oder aller Geschlechter, zugehört, oder irgend eine Beziehung auf dieselbe hat, gebraucht wird, 1) mit einem Sw.; (dieses Sw. nach der zweiten Endung zu setzen, ist niedrig und fehlerhaft, z. B. meiner Mutter ihr Bruder, für: meiner Mutter Bruder); 2) ohne Sw. a. gem. ihr ob. ihre, als u. w., mit seyn, als: der Vortheil davon ist ihr, gehört ihr; b. als E. w. für: der, die, das Ihrige. Nach der zweiten Endung dieses für sich allein stehende ist anstatt des wiederholten Sw. zu setzen, ist niedrig und fehlerhaft, z. B. es sind nicht die Kleider meines Bruders, sondern deiner Schwester ihre, anstatt die Kleider deiner zc. Dieses gilt auch von sein. Ihrthalben, Ihretwegen, um Ihretwillen, u. w., gem. aus Gefälligkeit oder aus Liebe zu ihr oder zu ihnen, oder weil sie, du oder sie, oder Sie die Veranlassung dazu war oder waren; (ich gehe ihretthalben weg, d. h. weil sie da war; ich gehe ihretwegen oder um ihretwillen weg, d. h. um für sie etwas zu thun); vergl. halben, halber, und wegen. Der, die, das Ihrige, od. gem. Ihre, das für sich allein stehende zugehörnde Sw., welches sich entweder auf ein Sw. bezieht, oder auch selbst als Sw. gebraucht wird, z. B. das Ihrige, ihr Vermögen oder ihre Pflicht; ihr Freund, ihr Betreuer, ihr Diener; die Ihrigen, ihre Angehörigen, ihre Familie. Ihre, veraltet und nur noch zuweilen im Hof- und Courtstille sowohl von weiblichen als männlichen Personen, auch sogar wenn man sie unmittelbar anredet, gebräuchlich für: Ihr, Ihre, Ew. oder Eure, und Seine, i. E. Ihre Kaiserl. Majestät, sowohl von dem Kaiser, als der Kaiserin. Ihrigen, hinbez. J., gem. (einen) ihr nennen.

Ihrer, f. Sie, Er und Es.

†Iconologie, w., die Bilderkunde, Erklärung der Sinnbilder.

†Icosäeder, f., das Zwanzigkath, ein von zwanzig gleichseitigen Dreiecken eingeschlossener Körper.

†Illegal, E. w., ungesetzlich, gegenwärtig, widerrechtlich, unrechtmäßig. Die Illegalität, die ungesetzlichkeit zc.

†Illegitim, E. w., unrechtmäßig, ungesetzmäßig; auch unehelich, unecht, ungültig. Die Illegitimität, die Unrechtmäßigkeit, Ungültigkeit.

†Illyria, unedel, engbergig, ungesund, farg, knauserig; unfreundlich. Die Illyriaalität, die Engbergigkeit, niedrige Denkungsart, die Knäuseri; die Unfreundlichkeit.

†Imminat, m., R. -en. Nächstbruder. Name der Mitglieder eines Bundes oder Ordens im vorigen Jahrhundert.

†Imminiren, hinbez. J., 1) mit mehreren Lichtern oder Lampen erleuchten; erhellen; als: (einen Garten); 2) (eine Zeichnung oder einen Kupferstich) die natürlichen Farben geben; färben, ausmalen, bemalen. Die Immination, eine feierliche Erleuchtung, oder Beleuchtung.

†Illusion, w., Täuschung, Verblendung, Irthum; Blendwerk, Bohnbild, Trug, Sinnswahn. Illudiren, täuschen, verblenden; verblenden, verführen; verblenden, fruchtlos machen. Illusorisch, täuschend, verführerisch, verblendend, betrügerisch, ausweichend; verführerisch, fruchtlos.

†Illustriren, ins Licht setzen, erläutern, verherrlichen; auch schmücken durch Bilder (illustrirte Ausgaben von Büchern, Zeitungen).

Ilme, w., R. -n, oder der Ilmbaum, ein Name der Ulme, besonders der gemeinen breit- und schmalblättrigen Ulme, von welchen die erste auch Hülser genannt wird; bei andern eine an Quellen wachsende Ulme.

Ilm, m. oder f. -fess, R. -ffe, ein vierfüß-

iges Säugethier, ein Raubthier in der Ordnung einer Rahe, welches dem Fehervieh nachsteht; die Stinkrahe, der Stänlerrag.

Im, u. w., zusammengezogen aus in und dem.

†Imagination, w., die Einbildungskraft; Einbildung, Erfindung, Einfall. Imaginiren, sich einbilden oder vorstellen, wähen, meinen; erdenken, ersinnen. Imaginar (spr. imaschinar), eingebildet, vermeintlich, einbildnerisch.

Imbiss, m. -fess, ohne R., alt, ein Paar Dissen zu Anfange des Essens oder kurz vorher, um zu kochen; eine kleinere Portion oder Zwischenmahlzeit, besonders ein Frühstück, auch für: Nachmittagsbrot.

†Imittiren, nachahmen, nachäffen. Die Imitation, die Nachahmung, Nachäfferei.

†Immanent, innerlich lebend und bleibend (von einer Thätigkeit, wie das Denken als theoretisches; nicht auf Anderes übergehend, dem Transcendent entgegengesetzt. Auch stellt man es dem Transcendent entgegen, wo es das Verbleiben im Gebiete des abstracten Denkens bezeichnet).

Immanen, Adv., nur in den Ranzleien üblich, für: 1) so wie; 2) indem, weil.

†Immateriell, unförperlich, ohne Stoff, Materie.

†Immatriculiren, einschreiben, einverleiben in die Matrikel oder in ein Register, besonders von den Studenten auf den Universitäten.

Imme, w., R. -n, im D. und R. D. die Biene, und in engerer Bedeutung die Arbeitsbiene; daher Imfer, ein Bienevater, ein Heider; Immenfresser oder Immenwolf, eine Spechtart, die von Bienen vorzüglich lebt; Immenhaus, Immenkappe, Immenforb, Immentraut, Immenswarm zc.

†Immediat, unmittelbar, sogleich, augenblicklich. Immediatistiren, unmittelbar machen, frei machen. Immediat, Stadt, unmittelbar Stadt, mit eigener Gerichtsbarkeit.

†Immens, unermesslich, unendlich. Immensurabel, unmeßbar, unbestimmbar.

Immer, u. w., überhaupt die ununterbrochene Fortdauer einer Handlung oder eines Zustandes zu bezeichnen, für: 1) beständig, oder stets; (auch immer) auf die ganze folgende Zeit; 2) alle Mal, in allen vorkommenden Fällen und Gelegenheiten; auch: stets. Oft ist es bloß ein Hülfswort, oder steht auch zuweilen ganz mäßig, für: 1) alle Mal, allezeit; 2) auch; 3) immermehr; 4) doch; 5) immerhin. Immerdar, u. w., alt, dichterisch und Oberb. für: immer, beständig. Immerfort, u. w., ohne Unterbrechung fortwährend. Immerhin, u. w., 1) eia, aber veraltet für: immerfort; 2) seine Gleichgültigkeit gegen etwas an den Tag zu legen. Immermehr, u. w., 1) eine mit Verwunderung vorgetragene Frage zu begleiten, nur selten; 2) zuweilen; jemals. Immerwährend, E. u. u. w., für: beständig, stets, unaussprechlich, immer während. Immerzu, u. w., gem. bisweilen für: immer.

Immittell, Adv., selten für: inzwischen, indessen.

†Immobill, unbeweglich, unerschütterlich. Die Immobillen, unbewegliche Güter, liegende Gründe. Das Immobillat, Vermögen, das Grundeigenthum, das Vermögen an Grundstücken.

†Immoralisch, E. u. u. w., unfittlich, sittenlos. Die Immoralität, die Unfittlichkeit, Sittenlosigkeit.

†Immortell, unsterblich, ewig, endlos. Die Immortalität, die Unverwundlichkeit, die Strohblume.

†Imperativ, m. -es, R. -e, in der Sprachlehre, die befehlende, gebietende Sprachart der Zeitwörter. Der categorische Imperativ,

in der Sittenlehre, ein unbedingtes Gebot, ein Sitteengebot, das (schlechthin) Gehorsam fordert; eig. das sittliche Gefühl, innerer Antrieb, Gewissen.

+ **Imperfect**, unvollkommen, mangelhaft, unvollständig. Das Imperfectum, in der Sprachlehre, die gewesene Gegenwart, die Mitvergangenheit.

+ **Imperator**, m. -s, R. -en, der Feldherr, Herrscher, Kaiser. Imperial, kaiserlich; eine Goldmünze; = Papier, von sehr großem Format.

+ **Impertinent**, w., die Ungebühr, Judringlichkeit, Unverschämtheit, Frechheit. Impertinent, ungebührig, ungebührlich, judringlich; unverschämt, frech, grob.

+ **Impfen**, hinzeg. R., 1) eig. den Zweig eines Baumes in den Stamm eines andern zur Veredlung befestigen; pflanzen, pflanzen, als: Kiefer auf Birnstämme; 2) uneig. (die Pocken einimpfen) durch Verführung der Pockenmaterie in einen andern Körper fortpflanzen; gem. inoculiren.

+ **Impliciren**, in eine Sache verwickeln.

+ **Imponderabel**, unwägbar. Die Imponderabilität, m., unwägbare Stoffe, z. B. Licht, Wärme. Die Imponderabilität, die Unwägbarkeit.

+ **Impontiren**, eig. aufregen; bes. Eindruck machen, sich geltend machen; Achtung, Gehorsam einflößen. Impontirend oder Impotant, auffallend, Achtung gebietend, Staunen erregend, ergreifend, bedeutsam.

+ **Impost**, m. -es, R. -en, eine von der Obrigkeit verordnete Auflage, bes. auf bewegliche Güter; eine Abgabe.

+ **Impotent**, oder **impotent**, unvermögend, unfähig, zeugungsunfähig. Die Impotenz, das männliche Unvermögen, die Zeugungsunfähigkeit, Schwäche, Unmannheit.

+ **Imprägniren**, schwängern, befruchten, tränken, auflösen, sättigen. Die Imprägnation, die Schwängerung zc.

+ **Impromptu** (pr. Angpromptu), f., ein schnell aufgegriffener, flüchtiger Gedanke oder Einsatz, ein Stegreifsgedicht.

+ **Improvisator**, m., ein Stegreifsdichter, der ohne Vorbereitung über irgend einen ihm aufgegebenen Gegenstand Verse macht.

+ **Impuls**, m., der Antrieb, Anstoß, die Anreizung, der Drang.

+ **Imputabel**, zurechnungsfähig. Die Imputation, die Zurechnung, Beschuldigung, Anschuldigung eines Verbrechens; die Ausgleichung gegenseitiger Forderungen. Imputiren, zurechnen, anschildigen, beimessen, zuschreiben, Schuld geben, zur Last legen.

1. **In**, eine Bildungssylbe für das weibliche Geschlecht: Königin, Göttin, Schneiderin, Ädlin, Edwigin; in der R. -innen, also das u. verbeibet, weil man aus „in“, einer Stammsylbe ähnlich, das „en“ hervorgerieben ansah, was aber nicht richtig ist, denn andere Bildungssylben erfahren das nicht, wenn weitere an sie herantreten, wie „größere“ zu „größeren“ und nicht „größerr-en“, „billig“ zu „billigen“, nicht „billigerr-en“. Der Gebrauch hält aber noch an dem „innen“ hier fest. (Sont schrieb man auch in der G. inn, wie Königin, Göttin zc., und selbst einige Grammatiker fordern es noch, aber ohne Grund, denn weder, weil in der R. „innen“ geschrieben wird, ist es ein richtiger – denn in der Fortbildung vom W. in wird „innen“, innig“ geschrieben und doch „in“ im Stamm, – noch weil im Wb. die Endung inna, inno, aber auch in, war, denn jene sind zu theilen in in-na, in-no, wo dann das na und no wegfällt. Doch am Ende entscheidet sich letzter Richter der Gebrauch diesen Streit). Jetzt läßt man gewöhnlich auch bei Frauen, wenn sie nach dem Titel

oder Gewerbe ihres Mannes nur bezeichnet werden, das „in“ weg: die Rath, Director, Kaufmann R., Ratt; Räthin, Directorin, Kaufmännin; dagegen wenn sie selbst den Titel od. das Gewerbe führen, behalten sie es nothwendig: die Präsidentin, Directorin, Weberin zc. (Sont dagegen gab man selbst den Familiennamen der Frauen jene Endung: die Karstin, (Karst); Gottschelin, (Gottsch); in der gem. Umgangssprache hört man oft noch ein „en“ hier angehängt: die Karsten, Gottschen, Räthin zc.).

2. **In**, W., welches überhaupt 1) mit der dritten Endung, gem. auf die Fragen wo, worin? ein Seign, ein Verweisen, oder einen Zustand, um den Mittelpunkt oder in dem Innern eines andern Dinges, (ich bin in der Stube), und 2) mit der vierten Endung, gem. auf die Fragen wo hin, wor in? ein Befahren, eine Richtung nach diesem Innern bezeichnet, eig. also nur von einem Drie, (ich gehe in die Stube); uneig. aber auch von einer Zeit, einem Zustande, Gegenstande, Hülfsmittel, einer Bewegungsurache, Art und Weise zc. gebraucht wird. Bei einer Zeit kann es bisweisen mit innerwärts verwechselt werden, z. B. in einer Stunde kommt er wieder. Kurz auch so zu bestimmen: 1) in, mit dem dritten Fall, bezeichnet einen schon daselbstenden Zustand, wo eins von dem andern umschlossen wird; 2) mit dem vierten Fall, das Entsetzen oder Verdenksollen jenes Verhältnisses. In nichtknnlicher Bedeutung schwankt dessen der Gebrauch. (S. Sprachl.).

+ **Inactiu**, inthätig; vom Dienste entbunden.

+ **Inarticulirt**, ungesiebert, unvernünftig, undeutlich ausgesprochen, besser: unarticulirt.

+ **Inauguration**, w., die Einweihung, feierliche Einsetzung in eine Würde. Inauguriren, feierlich einweihen, einsetzen.

+ **Inbegriff**, m. -es, R. -e, 1) eig. selten: ein gewisser Bezirk; 2) uneig. was in einem gewissen Raume begriffen od. eingeschlossen ist; inq. alle in einem Raume befindliche Dinge als ein Ganzes betrachtet. (Inbegriff der Wissenschaften, d. i. sämmtliche kurz zusammengefaßt).

+ **Inbrunn**, w., ohne R., nur uneig. ein hoher Grad der Liebe, f. Brunn. Inbrünstig, -er, -ne, G. u. U. w., Inbrunn habend, darin gegründet.

+ **Incapabel**, unfähig, unauglich, untüchtig. Die Incapazität, die Unfähigkeit, Untauglichkeit.

+ **Incarceriren**, einferkern, verhaften. Die Incarceration, die Einferkung, Verhaftung.

+ **Incarnat**, G. u. U. w., der rothen Farbe der Granatstüben gleich, hochroth, oder auch fleischfarben. Das Incarnat, -es, ohne R., diese rothe Farbe selbst; die Incarnatsfarbe.

+ **Incess**, m., die Blutsande, Anzucht mit Blutsverwandten.

+ **Incessio**, w., der Einschnitt.

+ **Inclination**, w., die Neigung, der Gang, die Zuneigung, Liebe, Leidenschaft, der geliebte Gegenstand, der oder die Geliebte. Incliniren, einen Gang, eine Neigung zu etwas haben, zu etwas geneigt seyn, sich neigen.

+ **Inclusio**, einschließend, mit Einschluß, eingeschlossen, im Gegensatz von exclusio, ausgeschlossen, mit Ausschluß.

+ **Incognito**, unerkannt, heimlich, unter fremdem Namen. Das Incognito, die Namens- oder Standesverheimlichung.

+ **Incommensurabel**, nicht durch ein bestimmtes Maß zu messen, (wie Größen, die nicht genau bestimmt werden können).

+ **Incommod**, unbequem, lästig, beschwerlich, ungemächlich. Die Incommodität, das Ungemach, die Unbequemlichkeit zc. Incommodiren, (einen) belästigen, beunruhigen,

plagen; (sich) sich bemühen, sich Ungelegenheit machen.

† **Incompetent**, unbefugt, unzuständig, unglücklich. Die Incompetenz, die Unbefugtheit, Ungültigkeit, Unzulänglichkeit, Unnützlichkeit.

† **Inconsequent**, folgewidrig, unbändig, sich selbst widersprechend, seinen eigenen Grundsätzen zuwider, ungleich, widersinnig. Die Inconsequenz, die Folgewidrigkeit, der Mangel an Übereinkimmung in Worten oder Handlungen eines Menschen mit seinen eignen Grundsätzen.

† **Inconstitutionell**, verfassungswidrig.

† **Inconvenabel**, oder **Inconvenient**, unpasslich, unschicklich, ungehörig, unbequem, unlegen. Die Inconvenienz, die Unbequemlichkeit, Ungehörlichkeit; das Ungemach, Hinderniß.

† **Incorporiren**, einverleiben, vereinigen, aufnehmen. Die Incorporation, die Einverleibung, Vereinigung, Aufnahme in eine Verbindung oder Gesellschaft. In Corpore, insgesamt, zusammen.

† **Incorrect**, unrichtig, fehlerhaft, angefeilt. Die Incorrectheit, die Fehlerhaftigkeit *sc.* Incorrigibel, unverbesserlich, nicht zu bessern, hoffnungslos.

† **Incrorable** (spr. äugstoraßabel), ungläublich. Der Incrorable, der Rodenarr, Erd, Sturper, Bierengel.

† **Incrustiren**, berinden, überintern, bekrusten, mit einer Steinrinde oder Kruste überziehen, belegen, bekleiden; auch mit Mörtel oder Gips bewerkeln.

† **Inculpiren**, beschuldigen, anschnldigen, zeihen, bezichtigen. Der Inculpat, der Ankläger. Der Inculpat, der Angeklagte, Beschuldigte.

† **Incrunabel**, *m.*, eig. die Wiege; gew. der erste Anfang einer Sache, besonders der Buchdruckerstank; die Erstlingsdrude, die ersten Druckschriften nach der Erfindung der Buchdruckerkunst.

† **Incurabel**, unheilbar.

† **Incurssion**, *w.*, ein feindlicher Einfall, ein Streifzug.

† **Indecens**, unanständig, unehrbar, unschicklich. Die Indecenz, die Unanständigkeit, der Unstand, die Ungebühr.

† **Indeclinabel**, unabänderlich (in der Sprachlehre, von den Wörtern, welche nicht declinirt werden können).

† **Indelicate**, unart, unfein, grob. Die Indelicateste, die Unartigkeit, Grobheit, der Mangel an Bartsgefühl.

Indelt, *f.* -es, *m.* -e, gem. und bes. Oberd. ein vierediger Sad, gew. von Barchent, worin die Federn eines Bettes od. Kissens geist werden, und worüber hernach der Überzug kommt; auch Inlet, Niederl. Inlet.

Indem, 1) *u. w.*, gem. in diesem Augenblicke, diesen Augenblick, soeben; 2) *Edw.*, a. sowohl im Vorderfage, als im Nachfage, für: da oder als; b. im Nachfage, für: weil.

† **Independant**, unabhängig, ungebunden, frei, selbständig.

Indessen, *Edw.*, 1) für in oder unter der Zeit, sowohl im Vorderfage, wo es ein da od. daß nach sich hat (wobei es auch oft in indeß zusammen gezogen wird, als im Nachfage; 2) für: dessen ungeachtet, nichts desto weniger, nur im Nachfage allein. In beiden Fällen gebraucht man auch unterdessen.

† **Index**, *m.*, das Register, Inhaltsverzeichnis, der Blattweiser oder Seitenzeiger eines Buches.

† **Indicatio**, *m.* -es, *m.* -e, in der Sprachlehre, die angelegende oder gewisse Art der Zeitwörter.

† **Indifferent**, gleichgültig; kaltstinnig; lausäußig. Der Indifferentismus, die Gleichgültigkeit, der Kaltstinn od. Laustinn, bes. in Glaubenssachen. Indifferentist *m.* -en, *m.* -en, derjenige, welcher alle Religionen für gleichgültig hält. Indifferenz, Unterschiedlosigkeit; (= Punkt, der in der Mitte zweier Pole, oder Gegenfage, liegende Punkt, wo sie zusammentreffen und aneinandergelien).

† **Indigo**, *m.* -s, ohne *m.*, ein dunkelblauer Farbstoff, von den Blättern verschiedener Gattungen der Indigopflanze in Ost- und Befindien; der Indigo.

† **Indigenat**, *f.* -es, ohne *m.*, die Eigenschaft, da jemand in einem Lande geboren ist, und das Recht, welches für ihn daraus entspringt; das Bürgerrecht; (es ertheilen).

† **Indigestion**, *w.*, die Unverdaulichkeit, Verdauungsschwäche, Abie Verdauung.

† **Indignation**, *w.*, der Unwillen, die Empörung im Gemüthe über etwas Schlechtes, Rückschuldiges *sc.* Indigniren, aufbringen, empören. Indignirt, unwillig, beleidigt, empört, bef. über unwürdige Behandlung.

† **Indiscret**, unvorsichtig, unbesonnen, schwachhaft, jubringlich, nicht verzwiegen, rücksichtslos. Die Indiscretion, die Rücksichtslosigkeit, Unschicklichkeit, Schwachhaftigkeit, Jubringlichkeit.

† **Individuell**, einzeln; eigenthümlich, persölich. Die Individualität, die Einzelheit, Eigenthümlichkeit, Persölichkeit. Individualisiren, vereinzel, auf Einzelwesen übertragen, od. als ein Einzelnes betrachten und behandeln. Individuum, *f.* -s, *m.* Individuen, Einzelwesen, ein einzelnes Wesen, überhaupt: Person.

† **Indolent**, unempfindlich, gleichgültig, lässig, schlaff, träge. Die Indolenz, die Unempfindlichkeit, Gleichgültigkeit, der Stumpfzinn, die Schläffheit, Lässigkeit, Trägheit, Gemächlichkeit.

Indoffament, *f.* *m.* -e, Übertragung, bes. von Wechseln, an Andere. Indoffiren, übertragen, überschreiben.

† **Induciren**, 1) eig. hinein, einführen, hinführen; unelg. das Denken von Einzelnen auf das Allgemeine oder Ganze führen, also herleiten, aus folgern, schließen; da das aber oft falsch und täuschend ist, so 2) verleiten, verführen, anführen, hintergehen, bereben. Die Induction, die Folgerung, Schluß vom Besondern auf das Allgemeine, von vielen Fällen auf alle, von der Erscheinung auf das Gesetz; (viele Menschen irren, also alle, das Irren ist ein Allgemeines); dann die Verführung, Täuschung.

† **Indulgent**, nachsichtig, gelinde, mild, schonend. Die Indulgenz, die Nachsicht, Milde, Schonung. Der Indult, eine Gnadenfrist; Gewährung einer Abzinsfrist; päpstliche Bewilligung od. Bergünstigung einer Sache, die nach den Rechten sonst nicht erlaubt ist. Gnadenbrief, Erlass.

† **Industrie**, *w.*, ohne *m.*, die Betriebsamkeit; bei den Riemern der Kunstreich, Rahrungsreich, Gewertheit. Industrie-Comptoir, *f.*, eine Kunsthandlung, eine Kunstwaren-Niederlage, ein Kunstlager. Die Industrie-Schule, eine Erwerbschule, Werkschule. Industriös, fleißig, vertriebsam, erwerbsam, erspäherlich, geschäftig.

† **Inegal**, ungleich, veränderlich. Die Inegalität, die Ungleichheit.

† **Inevitabel**, unvermeidlich, unausweichlich, unumgänglich.

† **Inexact**, ungenau, nachlässig; unrichtig, fehlerhaft.

† **Infallibel**, unfehlbar, untrüglisch. Die Infallibilität, Unfehlbarkeit, Untrügllichkeit.

† **Infam**, *G. u. u. w.*, 1) in gerichtlicher Be-

- denkung, wer seinen guten Namen als Bürger verliert oder verloren hat; daher die Infamie; 2) gem. für: schlecht, häßlich, niederträchtig, nichtswürdig, schlos.
- + **Infant** (das Kind), m. -en, M. -en, eine Benennung der königl. Prinzen in Spanien und Portugal. So auch die Infantin.
- + **Infanterie**, w., ohne M., Soldaten zu Fuß, das Fußvolk, die Fußkrieger. Der Infanterist, ein Soldat zu Fuß, ein Fußsoldat.
- + **Infarctus**, m., Verstopfung im Unterleibe, Kothverhärtung.
- + **Infatigabel**, unermüdblich, unverdrossen, rastlos.
- + **Infection**, w., die Ansteckung, Seuche. Infectiren oder infectiren, mit Giftant anstecken; verpesten, anstecken, vergiften mit einem Krankheitsstoff. Infectirt werden, von einer Seuche ergriffen, befallen, angesteckt werden.
- + **Insul**, oder **Insul**, w., der bischöfliche Hut. Insuliren, hindeg. J., mit der Insul begeben.
- + **Infernal**, häßlich, unterirdisch, teuflisch, abscheulich, verrucht.
- + **Inkubation**, w., die Einbestellung, das Einringen. Inkubiren, einbestellen, einringen, jubesteln.
- + **Insekten**, f. Insection.
- + **Institut**, m. -es, M. -e, in der Sprachlehre, die unbestimmte Art der Zeitwörter.
- + **Inflammiren**, entzünden, erhitzen; reizen, erbittern. Inflammabel, entzündlich, brennbar. Die Inflammation, die Entzündung, der Brand.
- + **Influenz**, w., der Einfluß, die Einwirkung. Die Influenza, ein allgemein verbreitetes, vom Einfluß der Luft und Bitterung herrührendes Schnupfen- od. Flußfieber; die Grippe; f. d.
- + **Informiren**, unterrichten, unterweisen, belehren; benachrichtigen, berichten; (Rth), Nachricht einholen, sich erkundigen. Die Information, die Unterweisung, Belehrung, der Unterricht; auch Erkundigung, Unterfuchung, Nachforschung; Auskunft, Bericht, Zeugniß. Der Informator, der Lehrer, Hauslehrer, Hofmeister.
- + **Infusion**, der Ausgus; die Eingebung, Einköpfung. Infusions-Thierchen, Aufsaugthierchen, winzig kleine, dem bloßen Auge unsichtbare Thierchen im Wasser oder in andern Flüssigkeiten. Das Infusum, das Eingegossene, der Ausgus.
- Insg**, eine Endsilbe verschiedener Hauptwörter, welche ein einzelnes Ding von der Art, wie das Wort, dem sie angehängt ist, bezeichnet, z. B. Särting, Swilling, Oeling; oft, der besseren Aussprache wegen, nimmt es noch ein l an, (ing (f. d.)) Silberling, Glühfing. Auch zu Eigennamen gefügt, bedeutet es Nachkommen, den Stamm: Karölinger, Merowinger, oder bildet Orts- und Ländernamen: Remminger, Thüringer.
- + **Ingber**, m. -s, ohne M., der Name einer Pflanze, besonders die getrocknete scharfe Wurzel derselben, welche in den Kochtöpfen, und als eine Würze an die Speisen gebraucht wird; gewöhnlicher Ingwer.
- Ingelheim**, oder **Indgeheim**, u. w., für: im Geheimen; siehe Geheim.
- + **Ingenieur** (l. Ingeniör), m. -s, M. -s, derjenige, welcher in der Kriegsbaukunst erfahren ist, besonders so fern er dieselbe vermöge seines Amtes ausübt; auch der im Kaffers-, Stragen-, Eisenbahn-Bau Kundig ist; Civil-Ingenieur.
- + **Ingenium**, f. Geist, geistige Anlage höherer Art; f. Genie. Ingeniös, Annuich, scharfsinnig, geistreich, künstlich.
- Ingleichen**, Obw., welches einen bloßen Aufsat zu dem Vorigen begleitet, meistens für: und.
- + **Ingreßions**, f. -es, M. -ten, was zu einer Sache hinzu gethan oder beigemischt wird; ein Bestandtheil.
- Ingrimm**, m. -s, ohne M., ein innerlicher, verbissener Grimm, oder auch ein höherer Grad des Grimmes. Ingrimmig, G. u. u. w., Ingrimm habend, zeigend; mit Ingrimm.
- + **Ingroßiren**, einverleiben, eintragen in's Buchvortheilbuch. Der Ingroßator, ein Beamter, der dies verrichtet, der Pfandbuchhalter. Die Ingroßation, die Eintragung in das Pfand- oder Verpfändungsbuch.
- + **Ingwer**, f. Ingber.
- + **Inhaben**, hindeg. J., selten: (etwas) im Besitz, in seiner Gewalt haben; gewöhnlich inne haben; Oberd. einhaben. Der Inhaber, -s, M. w. G., derjenige, der etwas in seinem Besitze hat. Die Inhabung.
- Inhafen**, m. -s, M. w. G., der innere Theil eines Hafens, welcher sich am weitesten in das Land erstreckt, (der Binnenhafen).
- Inhaftiren**, hindeg. J., gem. und in der gerichtlichen Sprache, in Verhaft nehmen, verhaften. Die Inhaftirung.
- Inhalt**, m. -es, ohne M., 1) dasjenige, was in einem andern Dinge enthalten ist; 2) dasjenige, was ein Raum enthalten kann, (der Inhalt eines Gefäßes, die Größe des Raumes den es umschließt; der Inhalt des Kasses ist 80 Mark). Auch Reih Inhalt für Stoff, in Verbindung mit Form: das Gedicht ist nach Inhalt und Form trefflich. Inhaltlos, -reich, -schwer. Gläsenz, Adererinhalt, d. l. Größe.
- Inholz**, f. -es, im Schiffbau, der gemeinschaftliche Name aller einzelnen Stüde, aus welchen ein Spann besteht, und wozu die Rauhstüde u. Plekstäde mit ihren Ethern und Auslangern gehören.
- + **Inhuman**, unmenschlich, ungebildet, unfreundlich, gefühllos, grausam, hart, unbarbarisch. Die Inhumanität, die Unmenschlichkeit. Unfreundlichkeit, Härte, Unbarbarizität, Grausamkeit.
- + **Initialbuchstaben**, die großen Anfangsbuchstaben. Die Initiative, die Eröffnung, Einleitung, der Antrag und das Antragsrecht zur Berathung über einen Gegenstand, besonders in den Kammern zu einem Gesetzesvorschlag. (Die Initiative ergreifen), den Anfang zu einer Verhandlung oder zu einem Kampfe machen.
- + **Injurie**, w., M. -n, (f. u. l.) eine Beschimpfung, eine vorfichtige Beleidigung, wodurch die Ehre eines andern angegriffen wird.
- Inland**, f. -es, das Land der Geburt, oder des Aufenthalts des Sprechenden, im Gegenfaze von Ausland. Der Inländer, -s, M. w. G., der in einem Lande geboren ist, oder doch das Bürgerrecht dafelbst besitzt; Oberd. Einländer. Inländisch, G. u. u. w., in einem Lande einheimisch, in demselben erzeugt oder verfertigt; Oberd. einländisch.
- Insant**, m. -es, M. -e, (nach Gr.) der Laut od. Buchstab in der Mitte einer Sylbe, (f. An- und Auslaut).
- Inled** und **Insted**, f. Indelt.
- + **Inliegen**, unbez. J., wovon nur inliegend, M. w., in einem Dinge liegend oder eingeschlossen, ähnlich ist. Die Inlage, das inliegende Ding, das inliegende Schreiben.
- Inmann**, **Inman**, **Inmante**, D. D. Reichsrente, Häusler, Einlieger.
- Inn**, f. In l).
- Inn**, m. -es, ein Fluss.
- Inne**, u. w., gem. (mitten inne) in der Mitte;

(zwischen beiden inne Neben) zwischen beiden in der Mitte; besonders mit folgenden Zeitwörtern: (inne bleiben) nicht ausgehen, zu Hause bleiben; (inne haben) im Besitze haben, und unteigentlich im Gedächtnisse haben, wissen; (inne behalten) bei sich, in seiner Verwahrung behalten; (inne halten) aufstehen etwas zu thun, wenigstens auf einige Zeit; (sich inne halten) im Hause, in dem Zimmer bleiben; gemeinl. auch inne fressen; (inne werden) gewahrt werden.

Innen, u. w., zuwelen für: inwendig, besonders mit von und nach, als: nach innen zu, von innen heraus. Die Innenwelt, im Gegenf. zur Außenwelt, alle unsere Vorstellungen, Begriffe, Ideen in ihrer Einheit und unser geistiges Leben, Denken, Verweilen innerhalb dieser; Gemüthswelt.

Inner, Bw., mit der dritten Endung, nur D. D. für in oder in innerhalb. Innerer, der, die, das, Innerste, E. w., was inwendig in einem Dinge ist, oder geschieht, z. B. das Innere eines Hauses, dessen innerer Theil; das Innere oder Innerste eines Menschen, seine geheimsten Gedanken und Empfindungen. **Innerhalb**, Bw., mit der zweiten Endung, in oder an der innern Seite oder Seite; von dem Orte, z. B. innerhalb der Stadt, und von einer Zeit für in. Innerlich, E. u. u. w., überh. so viel als: innere; besonders 1) inwendig, von innen; 2) vorzüglich, was in dem Gemüthe des Menschen ist oder geschieht, im Innern.

Innig, -er, -ste, E. u. u. w., welches von einem hohen Grade der innern Empfindung gebraucht wird, z. B. (innig lieben) d. i. von ganzem Herzen. Die Innigkeit, ohne W., die Eigenschaft, da eine Sache innig ist. Inniglich, u. w., biweilen für innig.

Innung, w., R. -en, von innen, für: einen, vereinigen, also eine Verbindung, insbesondere eine von der Obrigkeit bestellte Gesellschaft eines Gewerbes, und die zu einerlei Gewerbe mit einander verbundenen Personen an einem Orte: eine Junft, Gilde, Bruderschaft, ein Gewerk.

Inoculiren, f. Impfen. Die Inoculation, die Einimpfung.

Inquirent, m. -en, R. -en, der peinliche Unterfucher. Inquiren, bindeg. u. unbeg. J., nachforschen; gerichtl. peinlich untersuchen, erforschen.

Inquisitor, m. -en, R. -en, in der gerichtlichen Sprache, ein eines Verbrechens verdächtiger und deshalb angeklagter Mensch. Der Inquirent, der die Untersuchung führt. Die Inquisition, die gerichtl. Untersuchung, welche über einen solchen von der Obrigkeit angeklagt wird, besonders in Spanien, die peinliche Untersuchung des Glaubens, das Rehergericht. Der Inquisitor, der Glaubens- od. Reherichter.

In's, zusammen gezogen aus in und das.

Insaf, m. -ffen, R. -ffen, ein ansfaffiger Einwohner, im Gegenfaze eines Fremden oder Ausländer, auch Einfaf.

Innsondere, aus: ins besondere, u. w., auf eine vorzügliche Art, vornehmlich, und auch dem „im Allgemeinen“ gegenüber.

Inskilt, f. -es, ohne R., der Falg; gem. das Insekt, f. Unskilt.

Inskrift, w., R. -en, eig. eine Schrift in dem mittlern Raume eines Dinges; unelg. eine Aufskrift, Überschrift.

Inskribiren, einschreiben, einzelnen, eintragen; aufschreiben, widmen. Die Inskription, die Einkreibung, Einzelnung; Inskrift, Aufskrift, Überschrift.

Insekt, oder Insekt, f. -es, R. -en, eine Benennung derjenigen Thiere, bei denen Kopf, Brust und Hinterleib gemeinlich durch Einschnitte von einander abgesondert sind; das Ein-

schnitthier, Kerbthier, das Insekt, od. alle zusammen genommen das Geziefer, und insofern sie schädlich sind, das Ungeziefer.

Insel, w., R. -n (vom Lat. insula), ein von allen Seiten mit Wasser umgebenes Land; alt und dichter. ein Eiland: eine kleine Insel in einem Flusse oder See oder auch im Meere heißt besonders in R. D. ein Solm, ein Werder, und vorzüglich eine in einem Flusse nach und nach angeschwemmte od. angepöhlte ein Schütt. Der Insulaner, -s, R. w. E., der Einwohner oder Bewohner einer Insel, der Inselbewohner. Die Inselstadt, die Stadt auf Inseln. Die Inselwelt, ein Erds- oder Welttheil aus Inseln bestehend.

Inseparabel, unzerrennlich.

Inserat, oder Inserment, f., eine Anzeige, Bekanntmachung od. Ankündigung zum Einrücken in öffentl. Blätter. Die Insertionsgebühren, die Einrückungsgebühren. Inseriren, einrücken, einschleiben, einschalten, einverleiben.

Inseheim, oder ins geheim, f. Geheim.

Insgemein, u. w., ins gesamt, allgemein, unbestimmt; meist: dem gemeinen Laufe der Dinge nach, gemeinlich, gewöhnlich.

Insgesamt, u. w., alle zusammen genommen.

Insidio, hinterlistig, räufelstichig, nachstellersich.

Insigel, f. -s, R. w. E., selten für das Siegel oder das Beisiegel.

Insignien, R., überhaupt Zeichen oder Merkmale, Abzeichen; besond. Ehren- oder Standeszeichen, Würde- oder Rangzeichen, z. B. Bapen, Krone, Scepter u.; Reichs-Insignien, Reichswürdenzeichen, Reichsinsignien.

Instinuiren, bindeg. u. rückeg. J., (seinem etwas) einbändigen, übergeben; (sich instinutren) sich einschmeicheln, sich angenehm, beliebt machen. Instinuant, schmeichelehaft, einnehmend, einschmeichelnd, zuthulich, gefällig. Die Instinuation, das Einschmeicheln, die geheime Unterstützung einer Meinung, die gerichtliche Einbändigung oder Eingabe, z. E. einer Schrift.

Insofern, oder auch in so fern, f. Fern.

Insolent, übermüthig, unverkämmt, grob, anmaßend, hochmüthig. Die Insolenz, die Ungebühr, der Übermuth, Troß, freche Anmaßung u.

Insolvent, unvermögend zu bezahlen, zahlungsunfähig.

Insonderheit, Bdw., 1) von mehreren Dingen ausgenommen, vorzüglich, insbesondere; 2) besonders, unter andern.

Inspiciren, besichtigen, im Augenschein nehmen, die Aussicht über etwas haben oder führen. Die Inspection, die Aussicht, die Besichtigung, Beaufsichtigung; der Aufsichtsbreis, Aufsichtsbrengel. Der Inspector, der Aufseher. Das Inspectorat oder die Inspektion, das Amt oder die Wohnung des Aufsehers.

Inspiriren, bindeg. J., (einen) begeistern, einfeuern, eingeben. Die Inspiration, die Eingebung, geistliche Begeisterung, Einbauchung, Eingebung.

Inskulliren, anstellen, einsetzen, einführen, einweisen, befallen. Die Inskullation, die Befallung u.

Inskundig, -er, -ste, E. u. u. w., nur von dem Willen und dessen Arten, für: anhaltend, dringend, mit fortgesetzter Bemühung ungeachtet des Widerstandes.

Inskanz, w., 1) f. Gerichtskanz 2) unter Gericht; 2) eine Einwendung, ein einzelner Fall, der gegen eine Induction (f. d.) vorgebracht und sie so bekräftigt wird.

Inste, m. -n, R. -n, in R. D. ein Riehmänn. Insteiger, auch Instemann.

- Insiehend**, *Adv.* von dem angewandt. *Sw.* insiehend, für: bevor stehend.
- Inker**, *f.* -s, *R. w. G.*, an einigen Orten, das Gefolge von den Rälbern, oder das ganze Eingeweihte eines jeden Schlagschieres.
- Inkistret**, *m.* -es, *R.* -e, die gesammelten Kasstritte, besonders bei den Thieren.
- Inkistret**, *f.*, eine Anstalt, Stiftung, Anordnung; besonders eine Lehr- oder Erziehungsanstalt. Die Inkstitution, die Stiftung, Einrichtung, besonders bürgerl. Anordnung.
- Instrukten**, belehren, unterrichten, anweisen; Verhaltensregeln geben; einen Proceß instruiren, eine Rechtsfache zum Spruche einleiten oder vorbereiten. Der Instruent, wer eine Rechtsfache einleitet. Die Instruktion, die Unterweisung, Belehrung; Vorchrift, Verhaltensbefehle, Dienstanweisung. Instrukтив, lehrreich, belehrend, unterrichtend. Der Instruktor, ein Lehrer, besonders bei Prinzen.
- Instrument**, *f.* -es, *R.* -e, 1) jedes Werkzeug; 2) besonders ein musikalisches Werkzeug, ein Tonwerkzeug; 3) eine Urkunde, eine Beweischrift, ein Document; ein schriftlicher Auflass eines Notarius über gewisse von ihm verrichtete Handlungen.
- Insubordination**, *w.*, Unzuchtlosigkeit, Ungehorsamkeit, Ungehorsamkeit, Widersehllichkeit, Aufsehnung gegen Vorgesetzte.
- Insulamer**, *m.*, *f.* Insel.
- Insulstren**, stolz und übermüthig beleidigen, schimpflich oder grob behandeln, mißhandeln, verhöhnen, beschimpfen.
- Insurgent**, *m.* -en, *R.* -en, 1) gew. überh. einer, der im Aufstand begriffen ist; 2) besond. die ungarische Rebengruppe, welche durch ein Aufgebot zusammen gebracht wird. Insurgiren, unbeg. *f.*, mit haben, in Masse aufstehen, sich erheben, sich empören, sich auflehnen gegen die Regierung. Die Insurrektion, der Aufstand, Aufruhr.
- Intellectuell**, verständig, geistig; intellektuelle Bildung, die Geistesbildung.
- Intelligenz**, *w.*, das Verständnis, die Einsicht, Kenntniß, Kunde, Nachricht; der Verstand, die geistige Kraft und Geistesbildung. Das Intelligenzblatt, öffentlicher Anzeiger, Wochenblatt. Das Intelligenzcomptoir, die Nachrichten- oder Nachrichtenstube, das Anzeigamt, die Nachrichtenbehörde.
- Intendant**, *m.*, der Aufseher, Oberaufseher, Verwalter. Die Intendanz, die Oberaufsicht, Verwaltung; auch der unter einem Oberaufseher stehende Bezirk. Die Intendantur, das Aufseher-, Verwalter-Amt. Intendiren, auf etwas achten, aufmerksam seyn, sein Augenmerk richten; beabsichtigen, bejeden, gesonnen seyn.
- Intensiv**, innerlich, der innern Stärke u. Kraft nach, in sich Kraft. Das Intensivum (nämlich Verbum), das verstärkende Zeitwort, Verstärkungswort, *p. S.* betheilen von bitten, krächzen von krähen, klingen von klingen zc.
- Intentiren**, beabsichtigen, unternehmen, veranlassen, etwas wider Jemand. Die Intention, die Absicht, das Vorhaben, der Anschlag, die Willensmeinung, der Endzweck.
- Interecediren**, sich für Jemand verwenden, für ihn bitten, ein Fürwort oder eine Fürbitte einlegen; eintreten, sich in's Mittel schlagen, vermitteln. Der Interecedent oder Intercessor, der Fürbitler, Fürsprecher, Vermittler; der Fürge. Die Intercession, die Verwendung, Vermittlung, Fürsprache, Fürbitte.
- Interdiciren**, untersagen, verbieten, verwehren. Das Interdict, das Verbot, der Untersagungsbeehl; die Ausschließung, eine Art des päpfl.

- Kirchenbannes**. Die Interdiction, die Untersagung, Verbotung, das Verbot.
- Interessant**, -er, -este, *G. u. U. w.*, was durch Belegungen irgend einer Art anziehend, einnehmend, reizend, oder wichtig wird.
- Interesse**, *f.* -s, ohne *R.*, 1) gem. der Vortheil, Nutzen; 2) in den schönen Künsten, die Schönheit und Vollkommenheit des Ganzen, wozu alle Theile mitwirken müssen; das Anziehende, der Reiz, das Einnehmende.
- Interessen** (die), ohne *G.*, die Zinsen eines Capitals.
- Interessent**, *m.*, der Theilnehmer, Theilhaber, der Betheiligte.
- Interessiren**, hinbez. *f.*, (einen) gem. jemandes Nutzen oder Vortheil betreffen, ihm interessant seyn, inq. auf dessen Empfindungen wirken, ihn einnehmen, gewinnen, anziehen, hinreizen, reizen; *p. S.* das interessirt mich; (bei einer Sache interessirt seyn) Theil daran haben; (sich für Jemand interessiren) sich für ihn verwenden, ihm wohl wollen, an seinen Schicksalen Theil nehmen. Interessirt, *Adv.*, gem. auch für: eigenmächtig, habüchlich, geizig.
- Interim**, *f.*, das Einseitige, die Zwischenzeit, der Zwischenzustand, die vorläufige Bestimmung. Interimistisch, einseitig, vorläufig; vergl. provisorisch.
- Interjection**, *w.*, *R.* -en, in der Sprachlehre, ein Laut, so fern er den Ausdruck irgend einer Gemüthsbewegung ist; ein Empfindungswort, Empfindungslaut; nach Gelingen, ein Zwischenwort, Ausrufungswort.
- Intermezzo**, *f.*, ohne *R.*, gewöhnlich für: das Zwischenpiel.
- Intermittiren**, nachlassen, unterbrechen, aussetzen; ein intermittirendes Fieber, ein Wechselstieber.
- Intermedium**, *m.*, ein Zwischenbote, Unterbotschafter; besonders ein außerordentlicher Gesandter des Papstes.
- Interpelliren**, unterbrechen, in's Wort fallen; Einspruch thun; einem etwas streitig machen; gerichtlich auffordern; so auch die Interpellation (bes. im Parlamentarischen, wo die Regierung über etwas, in Mitten der Verhandlungen, befragt, zu einer Erklärung aufgefordert wird).
- Interpolation**, *w.*, die Einschaltung, Einschübung eines Wortes oder mehrerer Worte in Handschriften, die Schriftverfälschung. Interpoliren, einschalten, einschalten, einschüben und dadurch verfälschen.
- Interpretiren**, auflegen, deuten, erläutern, erklären, übersetzen, verbalisiren. Der Interpret, der Ausleger, Erklärer, Übersetzer, Dolmetscher. Die Interpretation, die Auslegung, Erklärung, Deutung, Übersetzung.
- Interpunction**, eine Schrift durch Zeichen abtheilen, unterscheiden, mit Unterscheidungszeichen versehen. Die Interpunction, die Zeichensetzung, Satzzeichen, die Abtheilung durch Unterscheidungszeichen, die Schriftschreibung. Das Interpunctions-Zeichen, das Unterscheidungs-, Abtheilungs- oder Scheidezeichen.
- Interregnum**, *f.*, das Zwischenreich, die Zwischenregierung, Zwischenverwaltung, Reichsverwesung, Thronlosigkeit, die Zeit zwischen dem Tode des vorigen und der Wahl und dem Regierungsantritt eines neuen Herrschers.
- Interval**, *f.*, der Zwischenraum, Abstand, die Lücke; die Frist, Zwischenzeit; in der Tonkunst, der Tonabstand, die Tonweite, das Schönenverhältniß von zwei Tönen.
- Interventoren**, dazwischen kommen oder treten, sich in eine Streitsache als dritte Partei mit

- einmischen oder mengen, in eine Klagefasse od. in einen Streit einmischen, einschreiten, vermitteln, aufstreten, sich ins Mittel schlagen, eine Streitsache vermitteln. Die Intervention, die Dazwischenkunft, Vermittlung, Einmischung, das Einschreiten eines Dritten bei einem Streite.
- + **Intim**, innig, vertraut, eng verbunden. Die Intimität, die Intimität, Vertraulichkeit. Der Intimus, der Vertraute, der Bufen- oder Herzgenosse.
- + **Intoleranz**, w., die Unbuddsamkeit, Feindseligkeit gegen Andersdenkende. Intolerant, unbuddsam.
- + **Intonation**, w., die Anstimmung, Tonangebung; die vom Geistlichen vor der Collecte gesungenen Sprüche, die von der Gemeinde beantwortet werden. Intonten, anstimmen, einen Ton angeben; besonders von dem Geistlichen.
- + **Intorcat**, verwickelt, verworren, verknäult, schwierig, mühsig, kistig, häßig. Intorquant, ränkevol, verschmitzt, arglistig, voll Anie und Mänke. Die Intorgue (s. Intreife), M. -n, die Verwicklung, Verwickelung, Verschlingung des Knotens in einem Schaupiele; das Ver- oder Kruggewebe, die List, Kracht, ein listiger heimlicher Streich, Kunst; auch ein Verleumdung, heimliches Verleumdung, eine heimliche Verleumdung; in der M. Mänke, Kräfte, Umtriebe. Intorguen, mit Mäulen umgeben, Mänke schmieden oder anspinnen, Verleumdung ansetzen; bei einer Sache intorguirt seyn, darin verwickelt, verflochten, verknäult seyn.
- + **Introducere**, einführen, Eingang verschaffen, einweisen, einsehen in ein Amt. Die Introduction, die Einführung, Einweisung, Einsetzung; die Einleitung eines Buchs.
- + **Intrositus**, m., der Eingang, die Einleitung, Voreinführung; der Anfang.
- + **Invalide**, m. -n, M. -n, ein Soldat, welcher zu fernern Kriegsdiensten untüchtig ist. Invalid, dienunfähig, unbrauchbar.
- + **Invasio**, w., ein feindlicher Anfall; Streifzug. Einfall oder Angriff.
- + **Invection**, oder **Invective**, w., die Beleidigung, Anzüglichkeit, Schmähung, ein grobes Scheltz- oder Schimpfwort.
- + **Inventarium**, s. -s, M. -rien, 1) bewegliche Dinge, welche zu einem Grundstücke gehören; gem. Inventarienkarte; 2) ein schriftliches Verzeichnis der beweglichen Güter einer Person, Gesellschaft, Anstalt etc. Inventaristren od. Inventiren, unbez. B., mit haben, ein solches Verzeichnis machen. Die Inventur, die Handlung des Inventirens; tugl. ein Inventarium. Die Inventarisirung, das Eintragen oder Einschreiben in ein Inventarium.
- + **Inversion**, w., die Umkehrung, in der Sprachlehre die Wortversetzung, Umstellung der Worte und Sätze, die von der gewöhnlichen Wortfolge abweichende Anordnung der Rede.
- + **Inveſtiren**, einſetzen, mit den Reichen einer Würde versehen oder ausſtatten, einſetzen, einweiſen, einſetzen; beſetzen, beſetzen. Die Inveſtitur, die Einſetzung, die feierliche Einſetzung in den Beſitz einer Würde, Pfande, die Beſetzung oder Beſtätigung im Amte. Das Inveſtitur-Recht, das Beſetzungs-Recht.
- + **Inviſitiren**, über etwas wachen, wachſam ſeyn; (einem) aufpassen, aufſauern, auf einen ſahnden.
- + **Inviolabel**, unverleſtlich, unverbrüchlich, unantastbar, heilig.
- + **Invitiren**, einladen, bitten, erſuchen (zu einer Geſellſchaft, zu Liſche); auffordern, anreizen. Die Invitation, die Einladung.
- + **Involviren**, verwickeln, hineinwickeln; mit ent-
- halten, in ſich faſſen, einſchließen, mit in ſich begreifen.
- Inwärts**, u. w., nach innen zu; beſſer: einwärts.
- Inwendig**, -ſte, E. u. U. w., nach innen zu gekehrt, im Innern beſtändig.
- Inwohner**, m., ſ. Einwohner.
- Inzwiſchen**, u. w. und Sw., gem. indeſſen.
- + **Ipeſananza**, w., die Beſchmurel, Ruhrwurzel, von einer amerikaniſchen Pflanze.
- Irden**, E. u. U. w., aus Thonerde von dem Opfer gebrannt (von Erde).
- Irdiſch**, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) irdiſch, aus Erde bereitet; 2) zur Oberfläche der Erde gehörig; nur in den Zuſammenſetzungen überirdiſch und unterirdiſch; 3) zur Erde gehörig, beſonders zu den Angelegenheiten des gegenwärtigen Lebens auf der Erde gehörig; zeitlich, weltlich, im Gegenſatz von geiſtlich, himmlich und ewig. Das Irdiſche, das Weltliche, himmlich Dargebende; (ſegnen, für Irden).
- Iren**, eine Endſylbe, welche allen aus fremden Sprachen entlehnten Zeitwörtern eigen iſt und ſie als Fremdwörter bezeichnen und kenntlich macht (z. B. formiren, muſiciren, tapeziren etc.), aber zuweilen auch bei Zeitwörtern deutſchen Stammes vorſkommt, denen ſie eine fremde Farbe verleiht (z. B. halbirten, haufiren, kufſchiren, gaſſiren, ſchattiren). Alle mit der Endſylbe iren gebildete Zeitwörter, ſowohl fremder, als auch deutſcher Abkunft, ſtimmen darin mit einander überein, daß ſie das zweite Mittelwort ohne die Vorſylbe ge- bilden, alſo: ſchattirt, haufirt, halbirte, nicht geſchattirt, gehalbirte etc.; ebenſo: formirt, muſicirt etc., nicht geformirt etc. In einigen Wörtern wird ired geſchrieben, wie in iragieren, darbieren ſied; meiſt auch in iragieren; in einquartieren, turnieren u. ſ. w. gehört der zum Stamm: Quartier, Turnier.
- Irgend**, u. w., 1) eig. a. an einem gewiſſen, aber unbekannten Orte, im Gegenſatz des nirgend; beſonders mit wo, irgendwo; b. zu einer unbekannten oder unbekannten Zeit, etwa, ſemals; c. zuweilen, dann und wann; 2) unelg. a. vielleiſt, etwa; b. ungeſähr; 3) vor Haupt-, Eigenschafts- oder Fürwörtern ſteht es, um deren Bedeutung auf das weitſte auszudehnen, und bedeutet: es ſey wer es wolle, was es wolle, oder wie es wolle, z. B. auf irgend eine Art; irgend jemand.
- + **Iris**, w., in der griechiſchen Mythologie, die Göttin des Regenbogens als Botin der Götter; der Regenbogen; der Augenring oder farbige Ring im Augapfel, die Regenbogenhaut; die Schmetterling, eine Pflanze.
- + **Ironie**, w., anderes ſagen als man denkt, um, beim Diſputiren, den Gegner zu verſetzen, zu induciren, oder ſich bloß zu geben; oder iſt eine verſtellte Unwiſſenheit, um zur Belehrung und dadurch zur Offenbarung der eigenen zu veranlaſſen (die ſatirische); auch um Jemand damit zu nützen oder zu verhöhnen; Spottrede, ſeiner Spott, Scherz- oder Hohnrede, Spott- oder Hohnloſ. Ironiſch, ſpöttiſch, ſpöttelnd, hohnredend, ſchalkhaft.
- + **Irregulär**, oder **irregular**, -er, -ſte, E. u. U. w., 1) ungleich, den Theilen nach; 2) unregelmäßig, regellos. Die Irregularität, od. Irregularität, die Regelloſigkeit, Unregelmäßigkeit.
- + **Irreſigeliſſe**, ungläubig, gottvergeſſen, gottloſ, ruſtloſ. Die Irreſigeliſſität, die Religionsverachtung, der Unglaube, die Gottvergeſſenheit, Gottloſigkeit, Ruſtloſigkeit.
- Iren**, 1) unbez., bez. und rückbez. B., mit haben, a. hin und her gehen, beſonders ohne beſtimmte Abſicht, oder ohne Kenntniß der Gegend oder des rechten Weges; b. den rechten Weg

wendung, einen Zweifel, Bewegungsgrund, Urwissen, eine Vermuthung, Hoffnung zc. enthalten; oft begleitet es eine Verwunderung, eine Bitte und ein Verbot, oft macht es eine Stellung; zuweilen wird es auch zu einer Art von Bedenken, welches dem Hörerben unvernünftig einfallt, zu begleiten, besonders ein mähreres Bedenken, wenn es die Vorderfrage, welche eine Bedingung enthalten, verneint, z. B. wenn er es ja nicht thun will, so zc. Der Jäger, verächtlich eine Person, welche zuweilen aus Dummheit oder aus Schwäche zu allem Ja sagt. Das Jawort, das Wort ja, so fern es eine Einwilligung in das Verlangen eines Andern bezeichnet, besonders die feierliche Einwilligung zur Ehe, welche das Mädchen, oder ihre Angehörigen geben.

† **Jabot** (fr. *Jauni Schaboh*), m., die Hemdkrause, der Kragenstreif.

Jach, alt u. D. D. für jäh, so Jachorn.

† **Jaconnet**, m. eine Art Musselin.

Jacht, w., M. -en, eine Art kleiner veredelter Schiffe, welche sehr geschwinde segeln; eine Courierjacht, ein Jachthiff, Rennschiff, Postschiff.

Jade, w., M. -n, eine Art Wesse mit Armeisen. Das **Jadewerk**, ein kleines, langes Kleidungsstück besonders für Kinder.

Jadern, unbeg. u. bindig. J., das Verderbterwort von jagen, sehr jagen, schnell jagen, d. h. reiten (es jaderie weiter; ein Pferd mähde jaden); im H. D. bezeichnet es ein beständiges Umherfahren, mit jadelndem Lebensbegriffe.

Jagen (verm. mit jach, jäh; vielleicht von geben, alt, *gan*, ein (schneell), 1) unbeg. J., mit seyn, gem. a. eigentl. schnell laufen, fahren oder reiten; b. unreg. eiden, sehr eiden; im Leszen, Singen, Trinken jagen) dies alles sehr eilig thun; 2) bindig. J., a. überhaupt laufen oder eiden mahnen; unreg. Alchend mahnen; auch uneig. schnell treiben oder haben, z. B. (einem ein Diefel in den Leib) ihn damit schnell in den Leib stechen; b. besonders ein Thier verfolgen, es auch fangen oder erlegen, als: Hasen, Girsche; besonders wenn man sich dazu der Hände bedient; auch als unreg. u. beg. J., mit haben, z. B. ich habe gestern gejagt, d. h. ich bin auf die Jagd gegangen oder auf der Jagd gewesen; auf Hasen zc. (Jagen war ehemals unregelmäßig: du jagst, er jagt, ich jag zc., ist aber jetzt ganz regelmäßig: du jagst, er jagt, ich jagte zc.). Das **Jagen**, -s, M. w. G., 1) die Handlung des Jagens, ohne M., und bei den Jägern diesselben für: Jagd, mit M.; 2) ein mit dem Jagzuge eingeschränkter Platz in einem Walde. Die **Jagd**, M. -en, 1) eig. a. überhaupt die Handlung des Jagens, nur in Zusammenfügungen und in der Bedeutung: Jagd auf etwas machen; b. besonders aber das Verfolgen und Töden wilder Thiere, vorzüglich das Jagen mit Hunden; c. bei den Jägern, was gejagt wird, ohne M.; unreg. wo gesagt wird, mit M., der Jagdbezirk; 2) uneig. ohne M., a. Niederer, Järmen, Jank, Streik; b. gem. stürmende, schwärzende Personen, ein Heer (die wilde Jagd für: das wilde Heer; daher auch der wilde Jäger im alten Volksaberglauben); c. besonders die Kunst, wilde Thiere regelmäßig zu verfolgen und zu tödten; die Jagdlust, die Jägeri; d. das Tödt, wilde Thiere zu einem gewissen Bezirke zu verfolgen und zu tödten; die Jagdgerichtigkeit, das Jagdrecht, der Wildbann. **Jagdbar**, -er, -re, G. u. N. w., was mit Jagen, oder den Regeln der Jägeri gemäß gejagt werden kann. So auch die Jagdbarkeit, ohne M.; zuweisen auch für Jagdgerichtigkeit. Der **Jagdbund**, jeder zur Jagd abgerichtete Hund. **Jagdhorn** oder **Jägerhorn**, Reichen, Rufe zu geben. **Jagdsattel**, doch mit Vorderbüscheln. **Jagdschuh**, zum Reiten geschene Jagd. **Jagdlin** zc. Der **Jäger**, -s, M. w. G., 1) ein kleines schnell

segelndes Schiff bei dem Hartschiffange; 2) der die Jagd versteht, besonders wenn er sie geschäftig geleitet hat, und daraus seine Hauptbeschäftigung macht; ein Weidmann, die Jägeri, 1) die Kunst oder Wissenschaft, welche der Jäger macht, ohne M.; das Weidwerk; 2) alle Jäger und Jagdbeute eines Landes, oder bei einer Jagd; der Weidhau. Das **Jägerrecht**, 1) dasjenige Recht, welches dem Jäger für ein erlegtes Wild gebührt; das Schießgeld; 2) derjenige Theil eines erlegten Wildes, welchen der Jäger als ein Verdienst bekommt; 3) die Strafe bei den Jägern, welche auf einen Fehltritt wider ihre Kunstsprache gesetzt ist.

Jäh, -er, -ere, G. u. N. w. (f. jach), 1) schnell, plötzlich, unvernünftig; 2) hitzig, schnell vom Gemüthe, unreg. vorzeitig, unbedachtlich; 3) sehr leicht abhangend, sehr abhüssig; gem. zuweilen für: schon, still. Die **Jäh**, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es jäh ist, ohne M.; 2) ein jäher Abgang, mit M. **Jähling**, G. u. N. w., gem. jäh, plötzlich, unvernünftig, als u. w. auch jähling. Der **Jähzorn**, ein plötzlich aufstehender Zorn, welcher aber bald wieder vergeht; auch Jähzorn. **Jähzornig**, -er, -re, G. u. N. w., Jähzorn besitzend, in demselben gegründet.

Jaherr, m., f. Ja.

Jahn, m. -es, M. -e, in der Landwirtschaft, der leere Raum, welchen ein Grab- oder Beerdendmaier hinter sich läßt, u. welcher eine lange, gerade und schmale Bahn vorstellt; (den Jahn halten) in der geraden Linie dieser Bahn bleiben; (im H. D. das Schwad); im Weinbau Abtheilungen, die abwechselnd gedüngt werden, (den Weinberg in Jahnern oder Jahnweise düngen); in manchen Gegenden sind Jahnreihen von Weinäpfeln, z. B. Weinrösche, Kothhänen, oder auch ererbte Gartenbeete; im Vorhause Reihen von Buchholz (auch Jahn, Kamm, Jahl), wovon die verpflanzten Holzbaue Jahnbaue (Jahnbaue) heißen; auch nennt man zuweilen vermessene Streiche Holz zum Abhauen Jahn.

Jähr, f. -es, M. -e, 1) überh. u. eig. derjenige Zeitraum, in welchem die Erde ihren Lauf um die Sonne ein Mal vollbringt; ein bürgerliches, gemeines Jahr, von 365 Tagen, wogegen ein astronomisches, was den Uberschuss, welcher im Schaltjahre fast einen Tag beträgt, noch hinzusetzt. Man unterscheidet auch Sonnenjahre, Mondjahre, Sternjahre; 2) besonders und uneig. a. von den Bezeichnungen der Kunstleute, Künstler und Handwerker, die Lebensjahre, als: (die Jahre bei jemanden leben); b. die Jahre des Alters, bes. des menschlichen Alters; unreg. die Zeit der Mündigkeit; c. das Merkmal der Jahre in dem Golze, der Ring in dem Golze des Stammes; der Jahrwauchs, Jahrgang; d. von der Zeit überhaupt, (mit den Jahren giebt sich, verliert sich manches); (in das dreißigste Jahr gehen; wobei man sich wohl das Wort Jahr verschweig; er ist schon nahe an vierzig; doch bei Jahren sein). Das **Jahrbuch**, ein Buch, worin die Begebenheiten nach der Folge der Jahre erzählt werden; die Chronik, die Annalen. Der **Jahrgang**, das Ganze derjenigen einzelnen oder zusammengehörenden Stücke, welche im Laufe eines Jahres abgehandelt werden, oder erscheinen (ein Jahrgang von Zeitungen). Das **Jahrzahl**, ein bestimmtes Jahr, welches alle Jahre bezieht wird, besond. ein Gnadenzahl, eine Wenshon. Das **Jahrhundert**, eine Zeit von hundert Jahren; bes. in der Zeitrechnung, ein Säcularium. **Jährig**, G. u. N. w., 1) ein Jahr alt, oder ein Jahr an Dauer habend; 2) gem. (es wird, es ist nun jährig) ein Jahr; 3) in einigen Zusammenfügungen bedeutet es a. so viel als — Jahr alt; z. B. hundertjährig, wieviel jährig zc.; b. was in einem Jahre ist, gewesen

oder gefeſehen iſt, nur in vorſährig oder dieſ-jährig; c. was auf ein Jahr gilt; nur in Zuſammenſetzungen, als: der hundertjährige Kaſender; d. was alle Jahre ein Mal kommt oder geſchieht, nur in Zuſammenſ., z. B. das hundertjährige Jubelfeſt oder Jubiläum. Jährlich, *E. u. N. w.*, 1) was ein Mal im Jahre iſt oder geſchieht; 2) alle Jahre, das Jahr hindurch. Der Jährling, -es, *M. -e*, ein Thier, beſ. ein Kamm, welches nur ein Jahr alt iſt. Der Jahrmarkt, 1) ein großer öffentlicher Markt; 2) der Ort, wo dieſer Markt gehalten wird; 3) gem. ein Feſt, welches man jemanden auf einem Jahrmarkte kauft. Der Jahrestag, ein feierlicher Tag, welcher alle Jahre zu einer beſtimmten Zeit ein Mal gefeiert wird, als: der Geburtsdag, Kamendag &c. Die Jahreszeit, 1) eig. eine von den vier Theilen, in welche das Jahr eingetheilt wird; 2) uneig. gem. von einer Witterung, welche eine Zeit lang dauert. Das Jahrtausend, eine Zeit von tauſend Jahren. Der Jahrwuchs, 1) ſ. Jahr 2. c.; 2) dasjenige, was in einem Jahre an Früchten wächst, ohne *M.*; das Jahrgetreide; 3) der junge Erbd, welchen ein Gewächs in einem Jahre der Länge nach macht; der Jahrschub. Die Jahrsabst, die Abst der Jahre von einem gewiſſen merkwürdigen Zeitpunkte an; ingl. die Jüſter oder das Jern der daſſer.

Jahrgorn, m., und Jahrgornig, ſ. Jäh.

† Jäb, -s, Rame: der Feſenhalter.

† Jalousie, w. (ſ. Schaſſe, ſtehlbig), 1) ohne *M.* Ueberſicht; 2) mit *M. -n* (4ſylb.), ein kleines durchſichtiges Schirmchen inwendig hinter einem Fenſter, die Einſicht in ein Zimmer von außen zu verhindern; auch ein bewegliches hölzernes Gitter auswendig vor den Fenſtern, wie Fenſterladen. Jalousie (ſpr. ſchaluh), eiferſüchtig, ſcheeliſch, neidiſch, mißgünſtig.

† Jambus, od. Jamb, m., ein Verſuß, der aus einer kurzen und einer langen Sylbe beſteht. Jamben oder jambiſche Verſe, die aus ſolchen Sylben beſtehen.

Jammer, m. -s, ohne *M.*, 1) ein hoher Grad des lauten Wehklagens; 2) der höchſte Grad des Elendes und der Noth; daher auch gem. zuweilen: die fallende Sucht; 3) ein hoher Grad des Mitleidens. Jammerlich, -er, -ſte, *E. u. N. w.*, dem Jammer ähnlich, ſehr kläglich; auch: von Jammer gezeugt, darin gegründet, in den Ver. 1. und 2. in höherm Grade Jammer oder Mitleiden erregend; oft mit dem Nebenbegriff der Betrachtung, wenn der Gegenſtand zugleich ſehr ſehr in jammerlicher Noth iſt, eine jammerliche Arbeit. So auch die Jammerlichkeit, Jammerkammer, -liebe, -geſchrei &c. Jammer, 1) unbeg. *B.*, mit *haben*, die Empfindung des höchsten Grades der Schmerzen, oder des Elendes durch laute Klagen an den Tag legend; 2) unbeg. *B.*, zum höchsten Grade des Mitleidens bewegen; gem. auch ſür: dauern; z. B. du jammerst mich; deſonders unweil, es jammerst mich, daß &c., ingl. *B. D.* und bei Dichtern: mich jammerst deiner Noth, mich jammerst deiner oder deins, mich jammerst eurer oder eurer, ſür: du jammerst mich, oder ich bejammer dich, ihn, euch. Das Jammerthal, in der Bibel, die Erde und der Aufenthalt auf derſelben, ſo fern er mißgünſtig iſt. Jammervoll, *E. u. N. w.*, voll Jammers.

† Janitschär, m. -en, *M. -en*, ehemals türkiſche Soldaten zu Fuß. Die Janitscharenmuſik, die bei ihnen übliche rauſchende Feldmuſik.

1. **Janfen, unbeg. *B.*, mit *haben*, im *R. D.*, wäſſeln, beſonders von Hunden, auch überhaupt ſür: wäſſeln, wimmern, wehklagen.**

2. **Janfen, m. -s, in den Reſingwerken, eine Scheibe als Dedel des Schmelzofens.**

† Jannar, m. -s, ohne *M.*, der erſte Monat im Jahre; der Jänner oder Jenner.

Jäpen, unbeg. u. beg. *B.*, im *R. D.* ſür: gaſſen.

Jäppen, unbeg. u. beg. *B.*, mit *haben*, beſond. in *R. D.*, den Mund mühsam aufzuſuchen, mühsam athmen (er jagt ſaum mehr); auch ſür: mit gedſtetem Munde oder Rante ſchnappen (nach etw.)

† Jardiniere, w. (ſpr. ſhardiniär), 1) die Gärtnerin; 2) ein Blumenbehälter; 3) eine ſchmale Handſchere.

† Jargon (ſpr. ſant ſchargong), ſ., ein ſprachwidriges, unverständliches Gerede, verwirrtes Geſchwäz, Kauderwäſch, Gefander, verwirrtes Zeug.

Jäſchen, und Jäſcht, ſ. Gäſchen und Gäſcht.

† Jedin, m. -es, ohne *M.*, der Rame eines Staudengewächſes, welches weiße oder gelbe wohlriechende Blüthen trägt; auch Jedin, gem. Schesmin oder Schesmin.

† Jedis, m. -ſes, ohne *M.*, ein glaſartiger, undurchſichtiger Feſenkei, welcher eine gute Poſitur annimmt.

Jaſt, w. u. m., *D. D.* ſür: die Jaſt, Jaſtigkeit, die Leidenschaft, die Hitze; von jeſen, ſür: gähren, wovon auch: die Jeſte, ſür: Hitze, kauen.

Jäten, ſ. gäten.

Jauche, w., *M. -n*, unreine ſinkende Flüſſigkeit, welche aus den Ställen läuft; die Miſtjauche.

Jauchert, ſ. -es, *M. e, D. D.* ein Gelmaß von verſchiedener Größe; auch der Jauchart.

Jauchzen, unbeg. u. beg. *B.*, mit *haben*, ſeine Freude durch ein lautes Freudengeſchrei an den Tag legen; jubiliren; (über etw. jauchzen). In der höhern Schreibart oft mit dem dritten Falle der Verſon: Jauchze dem Herrn alle Welt; (gem. juchen und juchzen). Der Jauchzer, der Ausruf Jauch! als ein Ausruf der wilden Freude betrachtet.

Jäueln, oder Jäulen, unbeg. *B.*, mit *haben*, beſ. in *R. D.*, widerlich heulen, vorzüglich von den Hunden.

Jawort, ſ. ſ. Ja.

1. **Je, ſpr. ſingſinglaut, gem. ſür: ey; beſſer: ie oder i, ſ. J.**

2. **Je, ein Redetheilchen, welches überhaupt eine Allgemeinheit bezeichnet, 1) der Zeit ſür: a. immer; welches veraltet, außer in: von je her, von allen Zeiten, oder doch von einer ſehr langen Zeit her; b. jemals, zuweilen, bißweilen, zu Zeiten, von Zeit zu Zeit (ſe und je, je zuweilen; je bißweilen; je zu Zeiten); 2) der Sache, ſür: jeder; eig. nur in den Zuſammenſ. jeder, jeglich, jemand &c.; ſür ſich allein aber a. vor nachdem, wo es eine ausſtellende Bedeutung in Anſetzung ganzer Sätze hat, (ſe nachdem) jedes nachdem, b. vor zwei auf einander folgenden höhern Stufen der *E. u. N. w.* (Comparativen), wo es eine Vertheilung eines gleichen Raumes oder Verhältniſſes über beide bezeichnet, und jedem derſelben unmittelbar vorgeſetzt wird; z. B. je größer, je beſſer; je länger hier, je ſpäter dort; vor dem zweiten Comparativ wird ſtatt des je auch deſo geſetzt; ſ. Deſto; auch mit Zahlwörtern (ſie gingen je zwei und zwei, je vier und vier, d. h. immer zwei und zwei, oder vier und vier zuſammen, oder auf einmal). Jedem noch, Bdw. zuweiſen im Konjunctiv, ſür: dennoch.**

Jeder, ein uneig. perſönl. Sw., welches einen Satz auf alle Individuen eines oder mehrern einzelnen Dingen beſtehenden Ganzen ausdehnt, und mit oder ohne Hauptw. ſteht. In der *M.* nur mit alle (alle und jede &c.); außerdem bedient man ſich lieber jeder &c. mit von oder

mit der zweiten Endung (jeder von ihnen; jeder derselben). Es wird übrigens bald ohne Geschlechtswort: jeder, jede, jedes; bald mit dem unbestimmten Geschlechtswort: ein jeder, eine jede, ein jedes gebraucht.

Jedermann, persönl. Sw., welches unverändert bleibt, ausgen. im zweiten Falle: jedermann, und alle Personen, alle Menschen, alle und jede bedeutet.

Jedertzeit, u. w., zu jeder Zeit, zu aller Zeit.

Jedemal, u. w., für: jedes Mal. Jedesmal = 119, G. w., was jedes Mal ist oder geschieht.

Jedoch, Adv., 1) für: dessen ungeachtet; 2) einen Erfaß, ingl. einen Gegenfaß zu begleiten; 3) eine angefangene Rede abzubrechen.

Jedweder, und **Jedlicher**, persönl. Sw., welche gem. für jeder gebraucht, und auch so abgeändert werden.

† **Jehovah**, m., der Ewige, Unwandelbare. Jeho vah = Je ba o th, Weltenherr, Herr der Geisteskräften.

Jemals, u. w., zu irgend einer Zeit, im Gegensatz von niemals.

Jemand, persönl. Sw. ohne N., von je und Mann, und unabänderlich, außer im zweiten Falle: jemandes oder jemandes; doch auch im dritten Falle öfters gebeugt: Jemanden; seltener Jemandem, (jemandes Eigenthum; jemanden (haben), welches eine unbestimmte Person bezeichnend, irgend ein Mensch, im Gegensatz von: niemand; gem. einer, wer (es ist) einer, jemand oder wer da), und mit einem Sw., jedoch nur einem solchen, das aus einem G. w. gebildet worden, für ein; (es ist jemand Fremdes, Vornehmes) für: ein Fremder, ein Vornehmer.

Jener, jene, jenes, ein anzeigendes Sw., welches auf einen entfernten Gegenstand gleichsam hindeutet, und so wie dieser abgeändert wird; f. Dieser.

Jänner, f. Januar.

Jenseit, ein Sw. mit der zweiten Endung, auf jener Seite (jenseit des Flusses); nicht zu verwechseln mit dem u. w. jenseits, für: auf jener Seite (er ist jenseits; jenseits werden wir uns wiedersehen); auch als Sw. das Jenseits, (das schönere Jenseits) das bessere Leben jenseit des Grabes; vgl. diesseit. In Jenseitig, G. w., was auf jener Seite ist oder geschieht.

† **Jesuit**, m. -en, N. -en, ein Mitglied oder Anhänger eines von Ignaz v. Loyola gestifteten Ordens in der katholischen Kirche.

† **Jesus**, der Name des Sohnes Gottes und Stifter der christlichen Religion, welcher einen Heiland bedeutet. Er wird gewöhnlich wie im Lateinischen abgeändert, und im gemeinen Leben in Ausdrücken verschiedener Art sehr gern gebraucht und verwechselt in Je, Jesine, Jerum &c.

Jetzt, u. w., diesen Augenblick; gegenwärtig, nunmehr; gem. auch ist, jezt, oder igo, jezt und, oder igtund, und niedr. jezt und er od. igtunder. Jetztig, G. w., was jetzt ist oder geschieht (die jetztige Welt).

† **Jobber** (spr. Dschobber), m., ein Lohnarbeiter, Marktscheifer; Wälder, Bucherer. Der Stock-Jobber, ein Auenhändler, oder = Bucherer.

Joch, f. -es, N. -e, gem. auch Jöcher, 1) eig. a. ein auf Pfählen ruhender und zum Tragen des Kammers Querbalken, besonders an den hölzernen Brücken, das Brückenjoch, der Jochträger; b. ein hölzernes viereckiges Geschirr an dem Halfe der Ochsen, womit sie das Joch verrichten; 2) uneig. a. (ein Joch Ochsen) zwei durch das Joch mit einander verbundene Ochsen, oder überhaupt ein Paar Ochsen, mit N. Joch; b. so viel Acker, als ein Paar Ochsen in einem Tage pflügen können; ein Feldmaß, besonders im Oberd.; mit

N. wie vorher; c. der Stand der Bedrückung, besonders der Dienbarkeit, der Zwingherrschafft, der Knechtschafft oder Sklaverei (einen unter das Joch bringen, einem das Joch auflegen oder auferlegen, daher auch unterjochen; das Joch abwerfen, abschütteln; einen von dem Joch befreien, erretten, erlösen); ohne N. Das Joch = ein, der Knochen unter dem Auge.

† **Jockey**, m., ein Rosskührer, besonders ein Vortreiber, Reitburche in England.

† **Jocke**, m. (niedr. Juck oder Juck), der Scherz, Spas, die Kurzweil, Pöffen.

† **Jodine**, f., oder die Jodine, ein in der Asche des Seetangs entdeckter, einfacher Körper; ein sehr wirksames Heilmittel.

Johannes, **Johann**, Name: Gottesgeschenk, Gnadenkind, Gotthold. Davon: Johannesbrot, Sobbro, eine eßbare Schotenart im Süden. Die Johanniskeere, die Keere oder Frucht des Johanniskeerbaums. Das Johanniskest, das Fest, welches dem heiligen Johannes dem Täufer zu Ehren gefeiert wird. Der Johanniskewurm, ein kleines geflügeltes, gewöhnlich um die Zeit des Johanniskestes im Dunsteln hell leuchtendes Insekt, der Glühwurm. Johannist = oder Kalfesterritter.

† **John Bull** (spr. Dschon Bull, eig. Hand Bull od. Ochse), scherzhafter Beiname des großen Königs in England, wahrscheinlich von seinem Lieblingsrichte, dem Rinderbraten, hergenommen. (Ehentlich unser „Jahn = oder Janhagel“).

Jökel, m. -s, im Bergbaue, der in Japan zuweilen angehoffene Viriol; auch der Name der hohen Eisberge auf der Insel Island (auch Jökul).

Jölen, 1) unbeg. B., mit haben, schreien, grölen; 2) hinbeg. B., (etwas, ein Lied) schreiend singen.

Jölle, w., N. -n, ein kleines, vorn und hinten spitziges Ruderstück, welches einen scharfen Kiel hat, (auch Jölle, Jelle, Jölle).

† **Jonathan**, Name: der Gottgeschenke, der treue Freund. Bei den Engländern ein Epitheton der Nordamerikaner: „Der Bruder Jonathan“.

† **Jongleur** (spr. Schonglör), m., der Gaukler, Taschenspieler, Possentier.

† **Jonquille** (spr. Jank Schunkill), eine Art wohlriechender Narcissen von hochgelber, ins Grüne spielender Farbe.

Jöpe, w., f. Jape.

Joseph, Name: der Hinzugethane.

† **Jota**, f., das griechische i; uneig. überhaupt ein Buchstab, ein Punkt oder Pünktchen, das geringste oder Mindeste, (kein Jota fehlt).

† **Jongjou** (spr. gelinde Schunk), ein Spielwerk, Spielzeug, Kinderspiel, besonders das Auf- und Abrollspiel.

† **Journal** (l. Schurnal), f. -es, N. -e, 1) ein Verzeichniß täglicher Vorfälle; ein Tagebuch; 2) eine täglich und überhaupt periodisch herauskommende Schrift; eine Heiltschrift, Wochenchrift, Monatschrift &c. Der Journalist, der Verfasser einer Heiltschrift. Die Journaliere, eine tägliche Post, Tagepost zwischen zwei Orten.

† **Jovial**, oder Jovialisch, frohsinnig, fröhlich, lustig, munter. Die Jovialität, die Fröhlichkeit, Seltsamkeit, Lustigkeit.

† **Jubel**, m. -s, N. w. G., das Freudengetöse. Das Jubelfest, ein jedes Fest, welches mit vorzüglichem Freudenbezeugungen, besonders aber ein solches, womit eine Zeit von hundert, von fünfzig auch nur von fünf und zwanzig Jahren begangen wird; ein Jubiläum, ein Jubelfest, (oder Halljahr, f. d.). Die Jubelfreude, jede große Freude, besonders an einem Jubel-

feſte. Die Jubelhochzeit, ein Feſt, welches von Eheleuten zum Andenken ihrer vor fünfzig Jahren begangenen Hochzeit gefeiert wird, (auch: die goldne Hochzeit); daher der Jubelbräutigam und die Jubelbraut. Jubiliren, od. jubeln, 1) unbeg. J., mit haben, janzgen, frohlocken, ehemals haſſen; 2) unbeg. J., in einigen Gegenden, einen Bräutigam nach fünfzig-jährigem Dienſte Alters halber ſeiner Dienſte entlaſſen. Der Jubilarius, der Jubelgreis, der ſein Jubelſeit feiert.

Juch, niedr. Empfindungsloſt aus der ausgeſchloſſenen Freude. Juchjen, niedr. für: janzgen.

† Juchart, m., ſ. Juchert.

† Juchten, m., -s, M. w. G., eine Art ſtark riechenden Mandelsaßes, welches in Rußland vorkommt; (richtiger Juſten).

Juden, 1) unbeg. und unvers. J., einen priſtehenden Keiz auf der Haut verurſachen, wonach man ſich zu fragen pflegt, mit dem vierten Kalle der Perſon (es judt mich auf der Haut, an dem Finger, auf dem Rücken); 2) unbeg. u. beg. J., mit haben, einen ſolchen Keiz empfinden, haben, wobei die Perſon im dritten Kalle ſteht, (die Kehte judt ihm; mir judt die Haut; die Wunde judt); uneg. (der Judet judt ihm) er handelt ſo, als ob er gern Schläge empfangen möchte; (die Ohren juden ihm) er möchte gern etwas hören, er äußert Mangel; 3) unbeg. und rückbeg. verb. J., eine judende Stelle reiben od. fragen, durch Reiben und Fragen einen angenehmen Keiz auf der Haut hervorbringen (woſür beſſer: jucken); (ſich, mich juden oder jüden; judte mich etwas; einen jüden).

Jüde, m., ſ. Juſd.

Jude, m., -n, M., -n, die Jüdin, M., -nen, 1) eig. die Glieder oder die Nachkommen des ehemaligen iſraelitiſchen Volkes, und die Befenner der Religion derselben; 2) uneg. ein Wucherer, beſonders in Zuſammenſetzungen, Kohnjude ſc. Juden, oder gewöhnl. Jüden, unbeg. J., mit haben, einen übermäßigen Geiz zu bekommen jüden. Die Judenſchaft, 1) die Frucht des Judenſtrauchens; 2) an einigen Orten, der Name der Kornellſche. Das Judenpoch, ohne M., ein ſchwarzes, glänzendes Gewebe, welches im Feuer unangenehm riecht; Raubthier, Vergeß. Die Judenſchaft, die ſämmtlichen Juden eines Ortes oder einer Provinz. Die Judenſchule, der gotteſelbſtliche Verſammlungsort der heutigen Juden; die Synagoge; (nag. eine Schule, worin die Kinder der Juden unterrichtet werden; gem. der Ort, eine Geſellſchaft, wo es lärmend und verwirrt hergeht. Das Judenbäum, ohne M., die jüdiſche Religion. Jüdiſch, G. u. M. w., 1) den Juden gebräug; in ihrer Religion und in ihren Sitten gegründet; 2) nach Art der Juden; beſonders auf eine uncredulitäre Art gewinnſüchtig.

† Judicium, ſ., 1) das Gericht, die Rechtsſtufe; 2) der Richterſpruch; 3) die Urtheilskraft.

Jüfo, od. Juf, m., -es, ohne M., niedr. in einigen Gegenden, 1) Schmutz; 2) ein unerlaubter Gewinn; 3) Spag, luſtiger Scherz.

† Julepp, m., -es, ohne M., ein aus gekauten Wurzeln und einem Syrup zuſammengeſetzter Kuhltranſ.

† Julus, m., ohne M., 1) Name; der Jüngling; 2) der ſiebente Monat des Jahres; der Heumonat.

Jung, jünger, jünger, G. u. M. w., 1) eig. da erſt wenige Zeit ſeit dem Entſtehen eines Dinges verfloſſen iſt; wegenſag von alt; beſonders von Thieren und Menſchen, ſeit deren Geburt erſt eine kurze Zeit verfloſſen iſt; (die Jungen und die Alten) junge und alte Perſonen, oder Thiere; (ein Junges) ein junges Thier; gem. auch zuweilen für: nicht ausgewachſen, (das Jungvieh); ſonſt für: friſch und neu, (junges Bier,

junge Erbsen); 2) uneg. a. (jung werden) geboren werden; b. (ein jüngeres Datum) die Angabe eines ſpäteren Tages, als wo die Sache wirklich geſchehen iſt, also näher an der Gegenwart; c. jünger, zuweilen für das letzte unter mehreren, z. B. der jüngste Tag. Die Jügend, ohne M., 1) eig. der Zuſtand, da man jung iſt; 2) uneg. junge Perſonen beiderlei Geſchlechts. Der Jügendfehler, ein Fehler, den man in der Jügend aus Unbedachtſamkeit macht. Jügendlich, -er, -ſte, G. u. M. w., 1) was in der Jügend iſt oder geſchieht, oder gegründet iſt; was der Jügend gemäß od. angemessen iſt; 2) Jung. Der Jünger, -n, M., -n, 1) überh. eine junge Perſon männlichen Geſchlechts vor ihrem Jünglingsalter; ein Knabe; 2) bei. ein Lehrling; ein Burſche; 3) gem. ein Knabe zur Aufwartung; ein junger Bedienter. Jünger, unbeg. J., mit haben, von dem weiblichen Geſchlechte der Säugethiere, Junge werfen oder bekommen. Der Jünger, -s, M. w. G., überhaupt eine jüngere Perſon; beſonders 1) in der Bibel, ein Schüler, im wegenſag des Meſſias; 2) bei einigen Handwerkern, ein Mittelglied zwischen einem Lehrling und Geſellen. Die Jüngerin, M., -n, 1) eig. gem. für: Jungfrau, beſonders als ein Ehrenſtitel unverheiratheter Frauenzimmer; 2) uneg. a. der Name eines gewiſſen Inſerts und einiger Pflanzen; b. eine Handmame, beſonders der Straßenpläſterer; c. eine Art runder Blöße oder Stellen auf den Schiften; d. in den Gefängniſſen, ein Klotz, an welchen die Gefangenen geſchloſſen werden; e. gem. im Scherz, ein neues und noch nicht gekrautes Ding; f. in einigen Zuſammenſetzungen die Erſtlinge einer gewiſſen Art, z. B. der Jungferharen; oder das reinſte und beſte ſeiner Art, z. B. Jungfermilch, Jungfernhaut. Die Jungfrau, M., -en, 1) eig. eine unverheirathete Perſon weiblichen Geſchlechts, deren Keuſchheit noch unversehrt iſt; 2) uneg. eine Stadt, welche noch nie von einem Feinde bezwungen worden, ſowohl von andern Dingen, die im unverletzten Zuſtande ſind, oder als erſtes Ausrufen (die Jungferrede, die erſte ſtreitliche); in beiden Bedeutungen gem. Jungfer. Jungferlich, G. u. M. w., 1) einer Jungfrau gebräug; in ihrem Stande gegründet; 2) einer Jungfrau im Betragen ähnlich, bei. rein, beſcheiden, zurückhaltend, etwas blöde; gewöhnl. jungferlich, oder gem. jungſtlich. Die Jungferſchaft, ohne M., 1) eig. die Eigenſchaft einer Perſon weiblichen Geſchlechts, nach welcher ſie ſich noch im reinen, jungferlichen Zuſtande befindet; 2) uneg. der unverlegte Zuſtand eines Dinges. Das Jungferuſſen b., ein uneheliches. Der Jungferuſſenlager, wo Jungfrauen eingeperrt ſind, ein Kloſter; u. v. a. Zuſammenſetzungen. Der Jüngerſell, 1) bei den Handwerkern, der jüngere Geſell; 2) eine unverheirathete Mannsperſon; beſonders eine ſolche, welche noch keuſch und rein lebt. Die Jüngerſellenſchaft, ohne M., die Eigenſchaft eines Jüngerſellen, in der Bedeutung 2. Der Jüngerling, -s, M., -e, eine junge Perſon männlichen Geſchlechts zwischen dem Knaben- und Mannesalter, uneg. auch dem Berstande, der Erfahrung nach. Jünger, M. w. neuſch, vor kurzem. Der Jünger, -s, od. -n, M. w. G., zuſammengedogen und junger Herr; ein Knabe oder Jüngerling von niedrigem Adel; gem. auch jeder Edelmann, bei. in Zuſammenſ., z. B. Bandjünger ſc.

† Jünius, m., ohne M., der ſechſte Monat des Jahres; der Wachmonat.

† Junta, m., der Verein, die Verbindung, Verſammlung, beſonders Rathverſammlung in Spanien und Portugal; der Volkswaiſch.

† Jüpe, m., M., -n, niedr., ein kurzes Kleidungsſtück, beſonders der Frauenzimmer; ein Corſet, ein Wamms, eine Jacke. Das Jüpen, eine kleine Jüpe.

† Jupiter, m., -s, ohne M., 1) eig. bei den alten

Griechen und Römern, der höchste Gott; 2) eig. der Name eines Planeten.

+ **Jurament**, f., der Eid, Eidswur.

+ **Jurisdiction**, w., die Gerichtbarkeit, der Gerichtsweg; der Gerichtsbezirk, Gerichtsprovinz; die Hoheit. Die Jurisprudenz, auch: das Jus, die Rechtsgelehrtheit, Rechtsgelehrtheit, Rechtswissenschaft, Rechtskunde. Jurist, m. -en, der die Rechtsgelehrtheit erlernt oder studirt; ingleichen der sie verlehrt und ausübt; der Rechtsbesitzene, Rechtskundige, Rechtsgelehrte. Juristisch, f. u. u. w., zur Rechtsgelehrtheit gehörig, in derselben gegründet.

+ **Jure**, w., eine sibirische Hütte, bes. Winterwohnung der Kamtschadalen, bestehend in einer Erdböhle mit einem Dache.

+ **Jury** (spr. Dschuri), w., ein Geschwornen-Gericht, oder Gericht beeidigter Bürger (urspr. in England).

+ **Jus** (spr. Schüb), w., die Fleischbrühe, Fleischsaft, Bratenbrühe.

+ **Jus**, u. w., gem. für: genau, eben, gerecht; ingl. eben, fest, gerade. Justiren, hinbez. J., just machen, anpassen, abrichten; besonders (ein Gewicht) ihm die gehörige Größe und Schwere geben (eichen).

+ **Justitiarius**, m., der Gerichtshalter, Gerichtsverwalter, Gerichtsherr, Richter. Das Justitiariat, die Rechtsverwaltung, Gerichtshalterei. Justiz, w., ohne R., die Handhabung des Rechts, die dazu verordneten Personen, und der Ort, wo die peinlichen Urtheile vollzogen werden. Die Justizpflege, die Rechtspflege. Der Justizrath, ein zur Handhabung des Rechts geordneter Rath; (oft nur ein Titel).

+ **Juwel**, m. -s, R. -en, 1) ein geschliffener Edelstein; ein Kleinod; auch das Jewel und die Juwelle; 2) ohne E., Geschmeide, Kostbarkeiten zum Schmuck, besonders zum weiblichen Putze. Der Juwelier, -s, R. -e, 1) der mit Juwelen handelt; ein Juwelenhändler; 2) ein Künstler, welcher Edelsteine in Gold und Silber faßt.

+ **Jur**, m., s. Jus.



(Fremdwörter, mit R geschrieben, die man hier nicht findet, suche man unter C.)

R, ein Consonant oder Mittlaut, und der erste Buchstab des deutschen Alphabets, wird härter als g ausgesprochen. Über d f. C.

+ **Raaba**, w., Muhameds Tempel oder Bethaus zu Mecca.

+ **Raag**, f., ein rundes, flaches, einmastiges Fahrzeug in Holland, zum Fahren der Anker, zur Befrachtung oder Ausladung der Schiffe zc.

Raal, oder **Räs**, m. -es, R. -e, R. D., 1) der Pranger; 2) ein sehr heftiger, aber nicht lange anhaltender Windstoß.

+ **Rabate**, w., s. Gabate.

+ **Rabale**, w., s. Gabale.

+ **Rabbala**, w., die mündlich durch Überlieferung fortgegangene Lehre der Juden; die jüdische Geheimlehre, die Geheimweisheit jüdischer Rabbinen. Der Rabbali, ein jüdischer Geheimlehre. Rabbalisch, dieser Lehre angehörend oder gemäß.

Rabbeln, 1) unbez. J., mit haben, f. Kam-yeln, entgegengesetzt; (die See labbelt, sie geht labbel) wenn die Wellen gerade gegen einander laufen, wenn der Wind plötzlich umspringt; daher die Rabbelsee, die See, wenn sie labbelt.

1. **Räbel**, w., R. -n, ein sehr dicker Strich, ein Tau, bes. auf den Schiffen, ein dickes Schiffseis; das Ankertau, Rabeltau.

2. **Räbel**, w., R. -n, meistens Niedere., das Loos, und überhaupt ein Theil von mehreren Dingen, welche nach dem Loose vertheilt oder verkauft werden sollen. Rabeln, hinbez. bez. und unbez. J., mit haben, loosen, nach dem Loose vertheilen (um etwas, oder etwas, z. B. Holz). Die Rabelung, (Das vorzüglich in R. D. gebräuchliche Wort Rabeln ist mit loosen synonym, aber sie unterscheiden sich so, daß der Zufall im Ziehen, oder Wälen, den Gegenstand dem Treffer ganz und allein ertheilt (um den Gewinn eines Feldes loosen), wo der Gewinner es ganz erhält; beim Rabeln aber wird der Gegenstand in Theile getheilt und jeder loost um einen ihm zufallenden Theil, wie alle Erben um ein in Parzellen getheiltes Feld, wovon jeder ein Stück erhält).

Rabeliau, m. -es, R. -e, ein Seeisch, welcher gedrrt unter dem Namen des Stoffsches bekannt ist.

Räbelgat, f., auf den Schiffen, derjenige Raum im Vordertheile derselben, wo die Rabeln und Taue aufbewahrt werden.

Rabeltau, f. -es, R. -e, Ankertau.

Rabuse, w., R. -n, gem., bes. Niedere., ein kleines enge Zimmer, ein Verschlag, eine schlechte Hütte zc.

Rächel, w., R. -n, ein napfförmiges viereckiges Stück von gebrannter Thonerde. Der Rächelofen, ein aus Rächeln zusammengesetzter Stubenofen.

+ **Racherie**, w., die Ungefundheit, das Elcthum, die Verdorbenheit der Säfte mit Vermagerung und erdfarber Hautfarbe. Racherisch, fied, fräntlich, bleich und aufgedunsen.

Räcken, hinbez. und unbez. J., mit haben, niedr., in einigen Gegenden, seine Rothdurst verrichten; auch: gaden.

Räder, m. -s, der fleischige herabhängende Theil unter dem Kinn.

+ **Radi**, m., bei den Arabern ein Richter oder Rechtsgelehrter.

Räfer, m. -s, R. w. C., Benennung aller Insecten mit harten hornartigen Flügeln.

Raff, f. -es, der Abgang vom gedrosenen Getreide (gewöhnlich Spreu); auch eine schlechte Sache, besonders schlechte Waare; vorzüglich in R. D.

Käffee, auch **Käffee**, oder **Caffé** (arab. Kawah), m. -s, 1) die grüngelbe Frucht des Kaffeebaumes (die Kaffeekohle); (Kaffee brennen) ihn über dem Feuer rösten; 2) das aus dieser Frucht bereitete Getränk, (Kaffee trinken); gem. auch Koffee.

Räsch, auch **Räsch** od. **Räsch**, m. -es, R. -e, überhaupt ein jeder eingeschlossener und verwahrter Raum; besonders ein kleiner enger verwahrter Raum; am häufigsten ein Vogelbauer.

Kaffler, m. -s, R. w. C., in einigen Gegenden, der Feldmeister, Abdecker; niedr. der Schilder. Die Kaffleret, dessen art und Wohnung.

+ **Kaftan**, m., ein Ehrenkleid der Türken, ein langes Oberkleid, ein türkischer Überrock.

Kahl, -er, -ke, *G. u. U. w.* 1) eig. der nötigen Haare, Fiebern, oder des nötigen Raubes beraubt; nackt; 2) uneig. a. verdächtig, der nötigen Gründe beraubt; b. eine lahle Entschuldigung; c. gering, schlecht, ohne Werthe nach. Die Kahlheit, ohne H., selten, der Zustand eines Dinges, da es kahl ist. Der Kahlkopf, ein von Haaren entblößter Kopf; ingl. verdächtig, eine Person mit einem solchen Kopfe.

Kahn, m. -es, ohne *M.*, der Schimmel auf flüssigen, geistigen Körpern; gem. auch *Kahn*. *Kahnen*, unbez. *B.*, mit haben, Kahn bekommen, ansehen. *Kahnig*, -er, -ke, *G. u. U. w.*, Kahn habend; kahnig.

Kahn, m. -es, *M.* *Kähne*, ein Fahrzeug von verschiedener Größe ohne Verdeck auf Rädern und Seelen. Das *Kähnen*, ein kleiner Kahn.

Kahr, w., *M.* -en, in manchen Gegenden in *D.*, das Pfügen, besonders diejenige Art des Pfügens, welche gewöhnlich das Wenden genannt wird; bei den Fuhrleuten der Weg, welchen ein Fuhrmann im Kehren oder im Wenden macht (die rechte Kahr nehmen, die volle Kahr, die halbe Kahr).

Kai, m. -es, *M.* -e, oder die Kasse, *M.* -e, in *M.* die Kasse, auch: ein mit Wasserwerk eingesetztes Ufer, ein gemauertes und gepflasterter Platz am Ufer (die Kasse); in den Kaiserthümern *M.* *Q.* auch ein kleiner Deich (ein Kaldich). *Kaizen*, hindeut. *B.*, (die Mahnen fassen) sie nach der Länge des Schiffes draßen und aufzuweisen, damit sie den vorbeifahrenden Schiffen in einem Hafen nicht hinderlich sind. Das *Kaisgeld* (Kaisergeld), Geld, welches von den Schiffen für die Freiheit, ihre Waaren in einem Hafen aus- und einladen zu dürfen, bezahlt wird (das Hähnegeld).

+ **Kaiser** (abb. Chaisar, Keisor, vom Lat. Caesar), m. -s, *M.* w. *G.*, ein Ehrenname eines Fürsten, welcher ihm den Rang vor Königen giebt; besonders ehemals das Oberhaupt des deutschen Reichs, der römische Kaiser. Die Kaiserin. Das Kaiserergeld, ehemals Reichs- oder kaiserliches Geld; so Kaisertröden (Kreuzer). Die Kaiserkrone. 1) die kaiserliche Krone; 2) die Benennung einer Pflanze und ihrer Blumen. Kaiserlich, *G. u. U. w.*, 1) dem Kaiser gehörig, oder in dieser Würde gegründet; daher die Kaiserlichen, gem. für: die Truppen des Kaisers; dem Kaiser ergeben, nur als *U. w.* Das Kaiserthum, -es, *M.* -thümer, ein Reich, das von einem Kaiser beherrscht wird. Kaiserthum, die vornehmste Art des Thees. Der Kaiserling, ein ehbarer Blätterschwamm, Herrenpilz. (Sprichw. „um des Kaisers Bart streiten“, d. i. um Unwichtiges, Nichtiges).

+ **Kajaputli**, f., ein kostbares ätherisches Öl aus den Blättern des Kajaputbaumes in Ostindien.

Kajüte, w., *M.* -n, auf den Schiffen, die Kammer oder das Zimmer des Schiffers und Capitäns.

+ **Kakao**, m., eine Pflanze, woraus die Chocofade bereitet wird.

+ **Kakerlak**, m., *M.* *Kakerlaken*, nennt man Menschen und Thiere, welche in Folge einer krankhaften Körperbeschaffenheit leichenhafte Hautfarbe und listische Augen haben, auch *Albinos* genannt; eine Art listischer Insekten, eine Art von Schaben.

+ **Kalamank**, m., f. *Kalamank*.

+ **Kaland**, m. -es, *M.* -e (vom lat. calendae), einß die Versammlung der Geistlichen am ersten Monatslage; davon: ein Schmaus; auch Name einer frommen Bruderschaft.

Kalb, f. -es, *M.* *Kälber*, 1) eig. a. überhaupt das Junge verschiedener größerer Säugethiere, bes. des Stindchens, bis es ein Jahr alt wird; 2) uneig. a. ein junger listischer, ingl. muthwilliger Mensch; b. (ein Kalb machen oder anbinden), niedr. für: sich übergeben. Das *Kälbschen*, ein ganz junges oder kleines Kalb. Die *Kalbe*, f. *Bärse*. *Kalben*, unbez. *B.*, mit haben, von den Kühen, ein Kalb werfen. *Kälberhaft*, -er, -ke, *G. u. U. w.*, gem. auf eine alberne Art lustig. *Kälbern*, unbez. *B.*, mit haben, gem. alberne Poffen machen, auch für: sich übergeben. Der *Kälberkopf*, die Hinterseite von einem Kalbe; die *Kalbsente*. Der *Kälberjahn*, 1) Jähne, welche die Küber mit auf die Weid bringen; ingleichen Jähne, welche diesen gleichen; 2) uneig. in der Baukunst, ein aus eingeschnittenen Stöcken bestehender Hierauf an einem Hauptstiele. Das *Kalbfest*, 1) eig. das Fest von einem Kalbe; 2) uneig. die Trommel. Die *Kalbsmilch*, ohne *M.*, die Kalbsdrüse, Küberdrüse, f. *Bröschen*.

Kalbsäunen (die), ohne *G.*, die Gedärme eines Thieres, besonders das ehbare Eingeweide größerer Thiere; niedrig auch die menschlichen Gedärme.

+ **Kaleidoskop**, f., der Schönbildseher, ein Rohr, welches hineingelegte Gegenstände dem Auge vervielfältigt und in regelmäßiger, bei der geringsten Bewegung wechselnder Gestalt darstellt.

Kalender, m. -s, *M.* w. *G.*, 1) eig. ein Verzeichniß der Monate, Wochen und Tage eines Jahres, nebst Witterungsveränderung u.; in Bezeichnung auf den Einfluß der Witterung auf krankhafte Theile sagt man: einer habe in diesem Stlebe einen Kalender; 2) uneig. (Kalender machen) gem. für: Grillen machen, Grillen fangen.

+ **Kalische**, w., *M.* -n, eine Art von leichten, oben offenen Hagen.

Kalkfätern, hindeut. *B.*, (ein Schiff) die Rigen und Röhren desselben verstopfen und sie mit Pech und Theer überziehen; dichten. Der *Kalkfätern*, eine dazu bestimmte Person.

+ **Kalk**, f., das Salzkrant, der Salzkrant; das aus der Asche dieser Pflanze darstellbare Laugensalz (Alkali); die Gewächslauge; Pflanzenlauge.

+ **Kaliber**, f. *Galiber*.

Kalk, m. -es, ohne *M.*, außer von mehreren Arten, -e, 1) die Kalkerde, oder der Kalkstein, und das Produkt aus diesen, durch Brennen gewonnen, was mit Wasser geistigt, zum Bauen verwandt wird; der Mauerkalk; 2) in der Chemie: jeder seines Brennstoffs beraubte Körper, welcher, durch Säuren aufgelöst, ein Mittelsalz bildet, (metallische Kasse u.). *Kalkartig*, -er, -ke, *G. u. U. w.*, wesentliche Eigenschaften des Kalkes habend. Der *Kalkbrenner*, der ein Geschäft daraus macht, aus Kalkstein oder Kalksteinen Kalk zu brennen. Der *Kalkbruch*, ein Steinbruch, in welchem die Steine zum Kalkbrennen gebrochen werden. *Kalken*, hindeut. *B.*, in Kalk einweichen, mit Kalk zubereiten, oder vermischen. *Kalkicht*, -er, -ke, *G. u. U. w.*, dem Kalk ähnlich. *Kalkig*, *G. u. U. w.*, Kalk enthaltend, mit Kalk beschmugt. Der *Kalkofen*, ein Ofen zum Kalkbrennen; ingleichen das Gebäude, worin er sich befindet. *Kalkmälerei*, das Malen auf frischem Kalk, Frescomälerei.

+ **Kalkf**, m., Nachfolger, Stellvertreter Mohameds, Sultan.

+ **Kalligraph**, m., der Schönschreiber. Die *Kalligraphie*, die Schönschreibekunst. *Kalligraphisch*, dieser Kunst gemäß, darin gegründet, dazu gehörend.

Kalmant, m., f. Kalamant.

Kalmanser, m. -s, R. w. C., verdächtig ein Mensch, der das Licht scheuet, und sich in der Einsamkeit zweifels Gräbeln oder den Grillen überläßt; ingleichen der sehr farg, geizig R. Kalmansern, unbeg. J., mit haben, in der Einsamkeit dem Gräbeln oder den Grillen nachhängen; ingleichen farg leben.

Kälmen, unbeg. J., mit haben, in einigen Gegenden, in einem halben Schlummer liegen; auch still, ruhig sein; besonders von der Luft und dem Meere. Kalm, C. u. u. w., still, ruhig, besonders von Luft und Meer. Der Kalm, -es, R. -e, eine Windstille zur See.

+ **Kalmuck**, m., f. Calmuck.

+ **Kälms**, m., ohne R., die gewürzhafte Wurzel einer Art Mohres, und zuweilen auch dieses Mohr selbst.

+ **Kalomet**, f., das mehrmals geläuterte, versüßte Quecksilber, welches häufig als Arzneimittel angewandt wird.

+ **Kalpat**, m., die ungarische Fusarenmütze.

Kalt, Kälter, Kälteste, C. u. u. w., 1) eigentlich a. überhaupt weniger Wärme habend als ein anderer Körper; besonders b. vom Feuer nicht erhitzt oder erwärmt; und c. der natürlichen Wärme des Menschen jünger und dieselbe verringert; 2) uneig. a. von verschiedenen Gemüthsbewegungen, welche mit einer Empfindung der Kälte verbunden sind; b. aller lebhaften Empfindungen beraubt; besonders Mangel der Freundschaft habend, und darin gegründet. (Ein kalter Schlag) ein Blitz, der nicht jündet. Ein Kältschäfter, landst. ein Abdecker. Kältschüttig, -er, -te, C. u. u. w., eig. kaltes Blut habend; dann uneig. nicht von lebhaften Empfindungen bingerissen, und in diesem Zustande gegründet; ruhig, besonnen. So auch die Kältschüttigkeit, ohne R. Die Kälte, ohne R., 1) eig. a. die unangenehme Empfindung einer Verminderung der natürlichen Wärme; b. die Eigenschaft der Körper, ingleichen der Luft und Witterung, welche diese Empfindung in uns hervorbringt; 2) uneig. die Abwesenheit aller lebhaften Empfindungen. Kälten, bindeg. J., kalt machen, doch nur von der Empfindung der Kälte in dem Körper. Kältsich, C. u. u. w., ein wenig kalt. Kältsinnig, -er, -te, C. u. u. w., kalt gegen Dinge außer sich gesinnt, gleichgültig; besonders Mangel der Neigung gegen jemand habend, und darin gegründet. Die Kältsinnigkeit, ohne R., die Gleichgültigkeit; auch der Kältsinn.

+ **Kamaschen**, Andys- oder Überstrümpfe, Andysstiefel ohne Sohlen. Kamaschendienst, der im Kleinfischen.

+ **Kamel**, f. -es, R. -e, 1) eig. der Name eines vierfüßigen Säugethiers, mit einem oder zwei Höcker auf dem Rücken, f. Dromedar; 2) uneig. eine Maschine, schwer beladene Schiffe in die Höhe zu heben und über Untiefen zu führen. Das Kameelgarn, das zu Garn gesponnene, seidenartige Haar der Kameelziege; auch das Kameelhaar. Die Kameelkuh, das weibliche Geschlecht der Kameele.

Kamerab, f. Cameraab.

+ **Kamille**, w., R. -n, der Name einer Pflanze, deren Wurzeln besonders zu Thee und Umschlägen gebraucht werden; in einigen Gegenden, die Bernel, oder das Bernelchen; auch Kammerblumen, Ragdiumen.

+ **Kamin**, m. -es, R. -e, 1) Oberd. die Feuermauer, der Schornstein, die Esse, oder Schlot, Rauchfang; 2) ein gemauertes, ohne offener und in den Schornstein führender Pfad in einem Zimmer, Feuer darin anzumachen und sich davor zu wärmen. Der Kaminseger, der Schornsteinfeger, Essenfeger, Schlotfeger.

Kamischel, f. -es, R. -schler, ein kurzes Unterkleid unter dem Oberrocke. Das Kamischelchen, ein kleines Kamischel.

1. **Kamm**, m. -es, R. Kämme, bei den Bergleuten, ein Gestein, oder eine ganze Steinmasse.

2. **Kamm**, m. -es, R. Kämme, 1) in einigen Gegenden, ein in die Länge sich erstreckender Hügel, der oberste Theil eines Gebirges; 2) in einigen Fällen, eine künstliche Erhöhung der Erdoberfläche, ein Gauen zc.; 3) an den Thieren, verschiedene Erhöhungen oder Obertheile derselben, als: a. der obere Theil des Halses an den Pferden, worauf die Mähne wächst; zuweilen auch dieser Theil an dem Rindvieh, das Kammhals; b. an den Säthern und einigen andern Vögeln, ein fleischiger, gem. rother, in die Länge gehender und gefiederter Auswuchs auf dem Kopfe; c. nieder. das Genid an dem menschlichen Körper; auch der Kammhaken; (einen über den Kamm bauen) ihn hart ansahen; (der Kamm schwillt ihm) wenn einem vor Jorn die Adern auslaufen, und bloslich drescher, muthiger werden; d. an den Auktern, ein harter Theil im Innern der Schale; der Wirbel; 4) an verschiedenen künstlichen Dingen, der obere oder hervor stehende Theil; e. R. der am Ende eines Schiffsfels hervorstehende Theil, sonst Part eines Schiffsels. Das Kammselt, ohne R., Fett aus dem Kamm eines Pferdes od. Ochsen. Das Kammbaar, die Mähne eines Pferdes. Die Kammsolle, der feinste Theil gestämmter Wolle; 4) ein hervorstehender Theil, oder Zahn eines Rades in Maschinen, daher das Kammarad; 5) die Stiele an den Weintrauben, woran die Weinbeeren hängen; auch die längern Enden der Stoppeln oder Grasbalme, die beim Abmähen stehen bleiben; 6) ein mit Nähen versehenes Werkzeug, f. R. a. der Haarlamme, Rolllamme zc. (im D. D. heißt ein Kamm auch ein Strahl); wegen einiger Ähnlichkeit mit einem Haarlamme, bei den Webern ein Rahmen, die Fäden des Aufzuges aus einander zu halten; das Rast. Das Kammen, ein. kleiner Kamm. Kammern, bindeg. J., 1) mit dem Haarlamme oder einem ähnlichen Kamm reinigen oder bearbeiten, f. R. die Haare, die Wolle; (sich) seine Sanftthaare; 2) bei den Zimmerleuten, (zwei Träger auf einander klammern), d. i. zwei Balken so mit einander verbinden, daß sie eine gewisse Last tragen können; 3) uneig. nieder. kesseln, auskesseln. Das Kammsutter, gem. ein Futter oder Futteral der Haarlamme. Die Kammlinge, ohne C., Abgang von der gestämmten Wolle.

Kammer, w., R. -n, 1) (vom lat. camera), im weitern Sinne ein jeder hohler Raum, eine Kothle, (Herzkammer); 2) besonders jedes Zimmer; in Zusammenfassungen, Schlafkammer, Kuchenkammer zc.; 3) die Wohnkammer oder Gemächer eines Fürsten; besonders in Zusammenfassungen, Kammerdiener, Kammerjunker zc., d. h. Leute zur nächsten Bedienung seiner Person; 4) das Collegium der Beamten zur Verwaltung der landesherrlichen Einkünfte: inq. uneig. diese Personen selbst, wie auch die von ihnen verwalteten Güter und Einkünfte; 5) ein Zimmer oder Gebäude, in welchem sich die zur Handhabung des Rechts und der Gerechtigkeits bestimmten Personen versammeln; besonders uneig. ein solches Collegium selbst, ein Kammergericht; 6) der Ort der Versammlung der Abgeordneten zu einem Parlament, und dies selbst, (die erste, die zweite Kammer); 7) gem. ein kleines Zimmer ohne Ofen. Das Kammerchen, eine kleine Kammer, besonders in der letzten Bedeutung. Das Kammeramt, ein unter einer fürstlichen Kammer stehendes Amt. Das Kammerbeden, der Rechtspf. Kammerpf. Der Kammerbediente, 1) ein Bedienter, welcher einen vornehmen Herrn in seinen Wohn- und Schlafzimmern bedient; ein Kammerdiener; 2) ein

Bedienter bei einer fürstl. Hinauskammer; in beiden Bedeutungen M. auch die Kammerfente. Der Kammerbote, ein Bote aus einer fürstl. Hinauskammer. Die Kammercapelle, 1) eine Capelle, welche bloß zu dem Gottesdienste eines großen Herrn und seiner Familie dient; 2) die zur Kammermusik eines großen Herrn gehörenden Personen; die Capelle. Das Kammercollegium, die zur Verwaltung der fürstl. Einkünfte bestimmten Räte. Der Kammerer, -s, M. w. G., der Vorgesetzte einer fürstl. Kammer; besonders 1) der Aufseher über fürstliche Wohnzimmer und die dabei angestellten Bedienten; 2) in manchen Gegenden und Städten der Vorgesetzte über die Verwaltung ihrer Einkünfte. Die Kammerlei, die unter der Aufsicht eines Kammerers stehenden Personen, die Expedition, und der Ort, wo dieselbe ihre Sitzungen hat; die Kammer, besonders in der zweiten Bedeutung des vorigen Wortes. Die Kammerfrau, eine zur unmittelbaren Bedienung eines vornehmen Brautgimmers bestimmte Frau. Das Kammerfräulein, ein adeliches Fräulein, welches bei fürstlichen Brautgimmern die Aufsicht in ihren Zimmern hat. Das Kammergut, ein dem Kammerherrn zum Gebrauche seines Hofstaates, seiner Tafel etc. gehöriges Gut. Der Kammerherr, ein adelicher Kammerbedienter vom ersten Range bei fürstlichen Personen; oft nur ein Titel. Der Kammerier, -s, M. w. G., ein Kammerbedienter eines Fürsten, welchem er die Gekostete, die Kostbarkeiten, Juwelen etc. anvertraut hat. Die Kammerjungfer, eine Jungfer, welche ihre Hofschaft in ihren Wohnzimmern bedient. Der Kammerjunker, ein adelicher Kammerbedienter vom zweiten Range, welcher nach den Kammerherren folgt. Das Kammerknecht, nur ungleich. gem. eine weibliche Person, die sich bei andern einschmeichelt hat; besonders verächtlich eine Kammerjungfer, ein Kammermädchen. Der Kammerlakai, ein geringer Kammerbedienter einer fürstlichen Person. Das Kammermädchen, ein Mädchen, geringer als eine Kammerjungfer. Die Kammermagd, niedr. f. Kammerjungfer oder Kammermädchen. Das Kammermensch, an einigen Höfen, eine Kammermagd von der geringsten Art. So auch das Kammerweib. Die Kammermusik, ohne M. 1) die Musik, so fern sie für die Zimmer großer Herrn bestimmt ist; 2) alle zu einer fürstl. musikalischen Capelle gehörige Personen. Der Kammerpage (lies -pache), ein adelicher Kammerbedienter vom dritten Range. Der Kammerpallast, ein fürstl. Saal bei einer Hinauskammer. Der Kammerpation, ohne M., der in den musikalischen Capellen höchste Ton, welcher am einen und einen halben Ton tiefer ist, als der Chorston. Der Kammerpott, -es, M. -töpfe, f. Nachtopf, Nachgeschir, Wirttopf. Die Kammertrauer, eine Trauer, die nur von einem fürstlichen Hofe und den dazu gehörigen Kammerbedienten angelegt wird. Der Kammerwagen, ein langer Koffwagen für die Kammerleute, und die zu einem Hofstaat gehörigen Sachen; an einigen Orten auch: eine Handkutsche.

Kammertuch, f. -es, ohne M., eine Art sehr feiner Leinwand, welche von der Stadt Cambridge in den Niederlanden, wo sie zuerst verfertigt wurde, ihren Namen hat.

Kämp, m. -es, M. Kämpfe, ein mit einem Graben oder Baune eingefriedigtes Stück Feld von unbestimmter Größe, vorzüglich zum Weizenbau, (alt und besonders in N. D.); (ein Weizenkamp, ein Weizenfeld etc.); in weiterer Bedeutung auch von andern umgärten Stücken Landes, (ein Eichenkamp); auch ein eingefriedigter öffentlicher Platz od. eine Straße in Städten, oder ein eingezäunter Park (auch eine Koppel).

Kämpfe, m. -n, M. -n, (alt) ein Kämpfer, Einzel-

ter (ein maderer Kämp); im R. D. wird auch ein Ober Kämp genannt.

Kämpeln, rhdde. f. -n, mit haben, (sich) niederfür: sich mit Worten streiten, sich janken.

Kampescheholz, oder **Camperchenholz**, f. Blutholz, Blaubolz, Braklienholz, ein rothes, zum Färben gebrauchtes Holz aus Amerika.

Kämpfen, unbez. und bez. f. -n, mit haben, 1) eig. sich bemühen, seinen Gegner zu überwinden; (mit einem) gegen ihn fechten; auch von Thieren; angl. von mehreren, Mann wider Mann streiten; 2) uneig. irgend einen Widerstand zu überwinden suchen; besond. im sittlichen Verstande. Der Kampf, -es, M. Kämpfe, das Kämpfen in beiden Bedeutungen. Der Kämpfer, der da kämpft. Das Kampfsagen, der Kampf wider Thiere in einem eingeflossenen Raume. Der Kampfsitz, ein zum Kämpfen bestimmter Platz; zuweilen für Wahlsitz, Schlachtfeld.

Kämpfer, oder **Kampfer**, m. -s, eine weiße, kryallartige, brennbare Masse von durchdringendem Geruche und starkem bitterlichem Geschmacke, die leicht verdampft.

Kanal, m. -es, M. Kanäle (vom lat. canalis), 1) jede Rinne, Röhre, (Luftkanäle); 2) eine Meerenge; 3) ein Wassergraben für Fahrzeuge (gem. Canal dann gebr.); 4) uneig. Quellen, Mittel zur Erreichung seiner Absichten.

Kandelzucker, f. Candiszucker.

Kanél, m. -s, im R. D. der Zimmet.

Kaninchen, f. -s, M. w. G., ein vierfüßiges Säugethier. Das Kaninchengehege, ein Gehäge, worin man Kaninchen hält; ein Kaninchengarten; eine Garenne.

Kanker, m. -s, M. w. G., 1) gem. nur in D. D. der Name der Spinnse; 2) eine Krantheit der Kellen, welche wie der Krebs um sich frist.

Kanne, m. -n (vergl. Kahn, Kanal), 1) jedes hohle Gefäß, verschiedener Arten und Stoffe, Geschirre, und zu vielerlei Zwecken; 2) ein bestimmtes, aber nicht überall gleiches Maß ardentheils flüssiger Dinge; an den meisten Orten zwei Maßes. Das Kannchen, eine kleine Kanne. Der Kannengießer, Bierse, ein Jinnegießer. Das Kannenkraut, ohne M., gem. ein Kraut, welches zum Schuern gebraucht wird.

Kannesaß, m. -ses, eine Art ungebleichter Leinwand; ein Zeug von Baumwolle mit erbobenen Streifen; auch ein grobfadiges lockeres Gewebe zur Grundlage beim Sticken (auch Canevas).

Kanon, m., die Regel, Richtschnur; Sammlung der heiligen Schriften der Juden im alten Testament, die bei Festsetzung der Glaubenslehren zur Richtschnur dienen sollen; der Grundzins, eine festgesetzte Abgabe von Grundstücken an den Grundherrn; ein Gesangbuch, worin eine Stimme nach der andern eintritt und den Gesang der ersten wiederholt; die dritte deutsche Druckschrift. Das Kanonikat, eine Stiftskelle, Domherrn- oder Chorherrnkelle. Der Kanonikus, ein Chor-, Dom- oder Stiftsherr, ein Weltgeistlicher, der eine Pfründe von einer Stiftskirche besitzt. Die Kanonissin, die Stiftsfrau, das Stiftsfräulein. Kanonistren, heilig sprechen. Die Kanonisation oder Kanonisation, die Heiligsprechung, feierliche Erklärung des Papstes, daß eine Person unter die Zahl der heiligen aufgenommen werden soll. Kanonisch, gesetzmäßig, den Kirchengefegen gemäß, zur Kirche gehörig; glaubwürdig, zuverlässig, als Richtschnur dienend; die kanonischen Bücher der Bibel, denen man einen höhern Ursprung und eine vollständige Beweiskraft beilegte; das kanonische Recht, das päpstliche Recht oder Kirchenrecht.

Kanone, w., M. -n, 1) überhaupt eine weite

Röhre, aber veraltet: 2) ein großes Geschütz. Die Kanonenkugel, eine eiserne Kugel, zu jener. Kanonieren, hinbez. J. gem. 1) einen Kanonen schiessen oder beschließen, J. B. eine Stadt. Der Kanonier, ein Soldat bei dem großen Geschütz.

Rante, w., R. - n. 1) vorzüglich in R. D. eig. die obere oder scharfe Seite eines Dinges; bef. die äußerste Fläche, der Rand; (die Rante) in R. D. die Seifste; 2) uneig. eine genäbete, bef. aber eine gewirte und geklöppelte Spitze. Ranten, hinbez. J. gem. 1) einen seigen Körper über die Rante wälzen, ingl. ihn auf die Rante stellen, J. B. ein Haß; 2) herum drehen, bef. vermittelt eines Halens; auch kanten. Der Kantenhafter, ein eiserner Hafen, bef. der Abfaher, Körper, welche man kanten will, das mit anzugreifen. Kantig, -er, -ke, -e, u. u. w., Ranten habend, J. B. (vierkantig) viereckig, oder vierseitig.

† **Kantbariden**, R., spanische Krieger, eine Art Kaser, von denen man ein bekanntes Jagdkasser bereitet.

† **Kantfisch**, m., bei den Russen, eine kurze dicke Seifische, aus Nieren gekochten.

Kanzel, w., R. - n (vom lat. cancelli; Gitter, Schranke), überh. ein umschänkter und meist erhöhter Platz, bef. für die Geistlichen zum Predigen; auch der Erbkühl, Rathgeber. Der Kanzelredner, Prediger. Kanzelton, ein singender, den Predigern oft eigenthümlicher Vortrag.

Kanzlei, oder **Kanzel**, w., R. - n, 1) der mit Schranken eingeschlossene Ort, in welchem sich die Mitglieder eines Gerichts oder Kollegiums versammeln, um von den Parteien und Zuschauern abgefordert zu seyn, und dieses Kollegium selbst, doch nur eines Grafen und geringern selbst; 2) der Ort, wo die schriftliche Ausfertigung allgemeiner Angelegenheiten einer Art geschieht, und wo die dahin gehörigen Urkunden und Schriften aufbewahrt werden; ingl. die dazu bestellten Personen. Das Kanzleischreiben, ein aus einer, bef. aus der geheimen Kanzlei eines großen Herrn erlassenes Schreiben. Die Kanzleischrift, die Schrift mit Kanzelschreibern, d. i. solchen, welche das Mittel zwischen den Current- und Acturbuchstaben halten. Der Kanzleischreiber, die von den Kanzleisten eigenthümliche Schreibart. Der Kanzleischreiber, oder Kanzlist, -en, R. - en, ein Kanzleischreiber, d. i. ein solcher, welcher die entworfenen Ausfertigungen in das Reine schreibt. Der Kanzler, -s, R. w., C., der oberste Vorgesetzte einer Kanzlei; auch ein hohes Staatsamt, (Groß-, Reichs-, Erz-, Staatskanzler).

† **Kap**, f. Kap.

† **Kapaun**, m., -es, R. - e, ein geschnittener Hahn; Kapphahn; auch ein geschnittenes Subn. Kapaunen, hinbez. J. zum Kapaune machen; verächtlich auch von Menschen, kastriren.

† **Kapelle**, f. Kapelle.

1. **Kaper**, m., f. Kaper.

2. **Käper**, w., R. - n, die Blumenknospen des Käperstrauches, welche an Speisen genossen werden.

† **Kapitel**, Kapitel, f. unter G.

Kappe (verw. mit Kopf), w., R. - n, 1) überh. eine Bedeckung; 2) besonders eine runde Bedeckung od. Bekleidung des äußeren Endes eines Dinges; 3) ein Kleidungsstück; vorzüglich a. eine weite Oberbekleidung der Kinder; b. eine an dem Kleide befestigte Bedeckung des Hauptes; c. eine Bekleidung des Hauptes bei dem weiblichen Geschlechte, welche vorn über das Gesicht herunter hängt; d. überhaupt eine Kopfbedeckung, die kein Gut ist, besonders eine niedrige, bequeme; eine Mütze. Das Kappchen, eine kleine

Kappe. Kappen, hinbez. J., (die Strümpfe etc.) mit Kappen versehen. Das Kappenster, ein Dachfenster, sofern es mit einer Kappe überdeckt ist. Der Kappjaum, ein Jaum mit einem Rasenbande anstatt des Gefäßes, um des Rasens junger Pferde zu schonen.

1. **Kappen**, hinbez. und unbez. J., mit haben, gem. von dem Hahne, wenn er die Henne tritt oder befruchtet.

2. **Kappen**, hinbez. J., 1) abschneiden, fällen, abhauen; (die Bäume) die Wipfel derselben abhauen, auch fällen, foppen, fuppen, fupfeln, fupfeln; vorzüglich in R. D.; besonders in der Schiffsprache, (J. B. das Austerl, den Mast); 2) verschneiden, kastriren; nur von den Hähnen, für das fremde Wort: kastriren, (ein gekappter Hahn). Der Kapphahn, Kapaun, ein gekappter, d. h. verschmittener Hahn.

Kappes (Kappis), m., für: Kappstahl.

Kapsel, w., R. - n, eine Bekleidung oder Bedeckung von harter Materie; nur in einigen Fällen für: Futteral, Gehäuf, Büchse, Hülle.

Kaput, f. Caput.

† **Karat**, -es, R. - e, ein kleines Gewicht, nach welchem das Gold und die Edelgesteine gewogen werden.

Karäufel, w., R. - n, der Name eines eßbaren Fisches.

† **Karawane**, w., R. - n, ein Haufen, eine große Gesellschaft Reisender in den Morgenländern (Karawane).

† **Karbatsche**, w., R. - n, eine von ledernen Riemen geflochtene Peitsche. Karbatschen, hinbez. J., mit der Karbatsche schlagen.

Karbe, **Karbo**, oder **Garbo**, w., in einigen Gegenden, ein Name des Feld- oder Wiesensümels.

Karbe, w., R. - n, eine Art Distel, deren sich die Wollarbeiter bedienen, auch Weberkarbe; davon:

Karbatsche, w., R. - n, 1) eine lange viereckige Bürste, die Pferde damit zu reinigen; 2) bei den Wollarbeitern, ein auf einem Brette befestigtes und mit vielen drückeren Häuten versehenes Leder, die Wolle dadurch zu reinigen; ein Wollsam; auch eine Karbe. Karbatschen, hinbez. J., (ein Pferd, die Woll) mit der Karbatsche reinigen.

† **Kardinal**, m., f. Cardinal.

Karduse, w., R. - n (franz. cartouche, f. d.), eine walzenförmige Büchse; eine solche mit der Ladung einer Kanone gefüllt.

† **Karfunkel**, m., f. Carbunkel.

Karg, -er, -ke, C. u. u. w., auf eine übertriebene Art sparsam, ein wenig gelbig. Kargen, 1) unbez. J., mit haben, karg seyn; 2) hinbez. J., (viel Vermögen zusammen fargen) durch Kargen erwerben; gew. erkargen. Die Kargheit, eine übertriebene Sparsamkeit. Karglich, -er, -ke, C. u. u. w., ein wenig karg, sparsam, genau, ingl. kümmerlich.

Kariolpost, f. Cariole.

† **Karnisch**, f. -es, R. - e, und das Karnischchen, der dritte Obertheil eines Hauptgesimses, welcher halb einwärts und halb auswärts gezogen ist.

Karnissen, oder **Karnasseln**, hinbez. J., gem. schlagen, stoßen, knuffen; auch ein so genanntes Spiel spielen.

† **Karotte**, w., die Möhre.

Karpfen, m., -s, R. w. C., der Name eines eßbaren Fisches.

Karre, w., R. - n, 1) eig. ein mit einem Rade versehener Kasten, welchen ein Mann vor sich hinführen kann; eine Schiebel- oder Schub-

karre; 2) uneig. niedr. ein jedes schlechtes Fuhrwerk. Karren, hinbeg. u. unbeg. *B.* mit haben, mit der Schiefebahn fahren. Der Karren, -e, *M. w. G.* 1) in einigen Fällen, ein Karren, *f. B.* an den Buchdruckerpressen; 2) Oberd. so viel als: Karre; der Schubkarren; 3) ein Fuhrwerk mit zwei Rädern, welches von einem oder mehreren Pferden gezogen wird. Der Karren, -e, *M. w. G.* 1) der mit einem Schubkarren fährt oder arbeitet; der Schubkarren; 2) ein Fuhrmann, welcher Sachen, besond. Waaren auf einem Karren fortstößt.

Karren, m. -es, *M. -e.* eine Gade mit zwei Rädern, zur Bearbeitung des Feldes in gebirgigen Gegenden, und der Weinberge. Karren, hinbeg. *B.* mit dem Karste bearbeiten.

+ Karstaken, w., *M. -n.* eine mit kleinen Kegeln ob. Nägeln, gestaffelt u. z. gestülpte Patrone von Karstem Papier, Zwillich oder Blech für Kanonen.

1. Karste, w., die Steifung, welche den seidenen Zeugen durch die Gummierung gegeben wird; die Zubereitung, Appretur.

2. Karste, w., *M. -n.* 1) gemalte Blätter, gewisse Spiele damit zu spielen; Spielkarten; sowohl ein einzelnes Blatt, ein Kartenblatt, als auch ein ganzes aus mehreren zusammen gehörigen Blättern bestehendes Spiel, ein Spiel Karten; 2) eine geographische Abbildung der Erdfläche oder eines Theiles derselben. Kartieren, *Karten*, 1) unbeg. *B.* mit haben, niedr. in der Karte spielen; 2) hinbeg. *B.* uneig. etwas drehen, wenden.

3. Karste, die Urkunde einer Staatsverfassung; Konstitution, (nach der engl. magna charta, und der franz. charte constitutionnelle, benannt).

+ Karthause, w., *M. -n.* eine Art groben Geschüßes, eine grobe, kurze, aber dicke Kanone.

+ Karthause, w., das Karthäuser-Kloster, ein Kloster der Karthäuser = Mönche, die zu einem der strengsten Mönchsorden gehören, zu dem vom heil. Bruno 1086 in Frankreich gestifteten und von der Gegend Karthusa (franz. Chartreuse) benannten Karthäuser-Orden.

Kartoffel, w., *M. -n.* gem. der Name einer Art Erdäpfel.

Käse, m. -s, *M. w. G.* 1) eig. und ohne *M.*, geronnene Milch; 2) uneig. u. verschiedene daraus bereitete Speisen, *f. B.* Eierkäse; bei. ein in gewisse Formen gedrücktes und getrocknetes Stück solcher geronnenen Milch. Die Käsemaße, eine Maße, welche sich im Käse aufhält. Käsen, 1) unbeg. *B.* mit sein, zu Käse werden, gerinnen; 2) hinbeg. *B.* (die Milch) gerinnen machen. Käsig, *G. u. U. w.* dem Käse ähnlich. Käsig, *G. u. U. w.* Käse enthaltend.

Kasse, *f. Cassé.*

Kassante, w., (*4 sylb.*) *M. -n.* die eßbare Frucht des Kassantenbaumes. Kassantenbraun, *G. u. U. w.*, der Farbe der äußern Schale der reifen Kassanten ähnlich.

+ Kasse, w., *M. -n.* 1) ein ostindischer erblicher Stamm, Geschlecht; 2) fest begrenzte, streng gesonderte Kunst, Innung; (scharf geschiedener bürgerlicher Stand; eine aus Einem Zweck hinzielende Gesellschaft).

+ Kasseien, hinbeg. u. rückbeg. *B.* (sich ob. seinen Leib) ihn anähen, peinigen durch Weisung, Peiten etc. Die Kasseien.

Kästen, m. -s, *M. w. G.* 1) ein Behältniß; 2) bei. ein vieredriges, gew. aus Brettern verfertigtes Behältniß mit oder ohne Deckel, etwas darin zu verwahren (vgl. Kiste); bei. der Geldkasten; daher an einigen Orten auch eine Kasse. Das Kästchen, ein kleiner Kasten.

+ Kaskor, m., *f. Cassor.*

+ Kaskol, *f. -es, M. -e.* *f. Casserolle.*

+ Katsafalk, m. -es, das Trauergerüst, die kunstvolle Erhöhung des Sarges eines zu feiernden erhabenen Todten. Im Verein mit Ausschmückungen des Ortes, heißt das Ganze die Trauerbühne (Castrum doloris).

+ Katakomben, *M.*, unterirdische Gänge mit Gräben, Leichengewölbe, Begräbnißhöhlen der Alten; auch Höhlengänge, Felsenhöhlen.

+ Katalog, m. -es, *M. -e.* ein Verzeichniß, besonders von Büchern und andern einzelnen Sachen.

+ Katakasma, *f.*, ein erweichender Umschlag, Breiumschlag.

+ Katarakt, w., und Katarakte, w., ein Wasserfall, Stromsturz.

+ Katarrh, m. -es, Schnupfen, oder Schnupfen und Husten, Flußheber. Katarrahlich, Hustenartig, schnupfenartig. Das Katarrah-Fieber, das Schnupfenfieber.

+ Katakter, *f.* oder m., ein Steuerbuch, besonders Herverzeichniß, Flur- oder Lagerbuch. Kataktriken, in ein Steuer- oder Flurbuch eintragen.

+ Katakrophe, w., die Glückswende, Glücksumkehr, Veränderung, der Glückswechsel, Ausgang, Wendepunkt, Entscheidungspunkt, *f. B.* in einer Erzählung; im Drama der Ausgang, Schluß.

+ Katechismus, m., *M. -nen*, ein Buch, worin die Anfangsgründe der Religion in Fragen und Antworten vorgetragen werden. Katechisten, hinbeg. u. unbeg. *B.* mit haben, durch mündliche Fragen und Antworten in Glaubenslehren unterrichten. So auch die Katechisation, die Kinderlehre, der Unterricht in Glaubenswahrheiten durch Fragen und Antworten. Die Katechese, eine Belehrung in Fragen und Antworten. Der Katechist, ein Fragelehrer, ein Lehrer, welcher Unterricht, besonders in den Religionswahrheiten, durch Frage und Antwort zu ertheilen hat. Katechistisch, frageweise, fragelebrig. Die Katechese, die Fragekunst, oder die wissenschaftliche Unterweisung, wie ein guter Frageunterricht eingerichtet und gehalten werden müsse. Der Katechamen, *M. -en*, ein Fragekandidat, der von einem Geistlichen in der Religion unterrichtet wird, ein Glaubenslehrling.

+ Kategorie, w., eig. Aussage, Prädicat; ein allgemeiner Begriff; Gedankensatz, wie bei einer Theilung aller Gegenstände des Denkens in gewisse Klassen oder Gattungen. Kategorisch, bestimmt, entscheidend, unbedingt, gerade heraus, ohne Umschweif; der kategorische Imperativ, das unbedingte Vernunftgebot oder Gesetz für das sittliche Handeln; *f. Imperativ.*

Käter, m. -s, *M. w. G.*, das männliche Geschlecht der Kagen; gemeinl. der Hengst oder Hinz.

Käth, *f. u.* die Käthe, oder Käte, in *R. D.*, *f. Roth 2.*

Katharine, n-s, ein Weibertaufname, gem. verkleinert und verderbt in Käthe, Käthchen, in *R. D.* in Katherte, Katter, Käterschen, Katt, Kattel, in *R. D.* in Triene, Trienchen etc.

+ Katheder, m. oder *f. -s, M. w. G.*, der gem. erhöhte Sitz des Lehrers, der Lehrstuhl; auch das Katheder. Die Kathedrales, eine Kirche, wo ein Bischof oder Erzbischof seinen Sitz hat.

Käthener, m. -s, *f. Rothsch.*

+ Kätheter, m. -s, in der Arzneikunde, ein Abzapfer, Harnleiter, Urindrüsen.

+ Katholik, m. -en, *M. -en*, ein Mitglied der römisch-katholischen Kirche. Katholisch, *G.*

u. u. w. 1) überhaupt allgemein; 2) besonders der römischen Kirche angehörend; 3) in dem Titel des Königs von Spanien (Er. katholische Majestät), resigüable. Der Katholismus, der katholische Glaube.

Katoptrik, w., die Lehre von den zurückgeworfenen Lichtstrahlen, die Spiegellehre. **Katoptrisch**, den Spiegel oder die Spiegellehre betreffend.

Kattegat, f. (von Katte, im R. D. für: Kabe, und von Gat, im R. D. für: Loch; vgl. Gat), das Katenloch, ein Meerbusen bei Dänemark.

Kätten (die), Name eines altdeutschen Volkes, der Vorfahren der Hessen.

Kattän, m. -es, **W.** -e, der Name eines baumwollenen Juges.

1. **Käbe**, w., **W.** -n, der Name eines bekannten vierfüßigen Säugethiers beiderlei Geschlechtes, besonders aber des weiblichen, welches auch gemeinlich die Kiege oder Kieglin heißt. Der Name des männlichen Geschlechtes insbesondere ist **Kater**; gem. auch, besonders wenn man sie ruft: **Siege**, **Kiez**, **Mieschen**, **Seinz**, **Sing**, **Rinz**, in R. D. **Buse**, **Busekabe** etc. Das **Kähen**, eine junge oder kleine Kabe. **Käbälgen**, rücheg. **J.**, mit haben, **(ich)** ich raufen und schlagen; ingl. sich heftig zanken. Die **Käbälgerlei**, ein solches Geräuſch oder Gekäst. Das **Käbengold**, falsches Gold (weil die Käbe als ein Sinnbild der Falschheit gedacht und bezeichnet wird), ein gelblicher Glimmer, der nichts Metallisches enthält. So auch das **Käbensilber**. **Käbensilber** machen, d. i. sich krümmen, kriechen, schmeicheln. Sprüchw.: „bei Nacht sind alle Käben grau“, es läßt sich nicht unterscheiden.

2. **Käbe**, w., **W.** -n, ein Bündel oder Büschel; besonders gemein eine Benennung der Blüthen mancher Bäume; gewöhnlich das **Kähen**.

3. **Käbe**, w., **W.** -n, ein hohes Werk auf einem Stützwerke oder auf einem Hauptmaße.

4. **Käbe**, w., **W.** -n, gem. ein langer lederner Gürtel, welchen man um den Leib gürtet; ein **Gürtel**, eine **Gürtelkabe**.

5. **Käbe**, w., **W.** -n, 1) game eine Art des Ballspiels; der **Kabball**, Hängeball; ingl. das dabei hübsche Mal oder der Standpunkt; daher die **Kabbahn**, der zu diesem Spiele bestimmte Platz; und **Kaben**, **Kabball** spielen; 2) Niederl. ein kleines leichtes Schiff.

Käuche, oder **Käuche**, **Reiche**, w., **W.** -n, in D. ein enges Behältniß, besonders ein Gefäß, in dem die Fersen niederlassen, hoden (auch hauchen, hauren).

Kauder, m. -s, im D. D. das Berrig, ob. Berg vom Glasse oder Gange (R. D. die Hede).

Kauderei, w., im D. D. eine Wucherer mit Kleinigkeiten. **Kaudern**, unbez. **J.**, wuchern mit Kleinern treiben; auch, einen gewissen Ton wie die Puter hervor bringen; auch für **kauderwälschen**.

Kauderwälsch (die Ableit. ist freilich: **kauder**, f. vorher, soll entweder von einem alten Wort **quaden** (quafen), d. i. sprechen, oder unwahrlich von **Chur** in der Schweiz herkommen, und **wälsch**, fremd, f. d.), -er, -este, **G. u. U. w.**, verächtlich: unverständlich, gemengt, unrein, fremdartig, in Ansehung der Wörter und Ausdrücke, auch wohl mit dem Nebenbegriffe des Verworrenen und Unangenehmen (eine **kauderwälsche Sprache**; **kauderwälsch** sprechen; das ist **kauderwälsches Zeug** oder **Geschwätz**). Auch als **fw.**: das ist ein **kauderwälsch**, ein unverständliches **Geschwätz**. **Kauderwälschen**, bindeg. und unbez. **J.**, mit haben, **kauderwälsch** sprechen (auch **kaudern** oder **wälschen**).

Käue, w., **W.** -n, ein hohles, gewöhnlich enge-

Behältniß (D. D. **Kauke**, R. D. **Kau**, **Koe**); ein **Käsch**; eine **Kuch**, ein **Schauer**.

Käuen, bindeg. bez. und unbez. **J.**, mit haben, (die **Speisen**) mit den Zähnen germalen; (an etwas **kauen**; er **kauet** den ganzen Tag); nneig. an etwas **kauen**, für: mühsam sich an etwas abarbeiten, von: einem etwas in den Mund **kauen**, gew. voraufuen, etwas recht deutlich vorsagen, leicht machen.

Käuern, unbez. **J.**, mit haben, wenn sich auf die Fersen niederlassen, auf den Fersen sitzen, so daß die Schenkel die Waden berühren.

Käufen, bindeg. **J.**, eine Sache von einem andern gegen Geld an sich bringen, oder sich zu eigen machen (**J.** D. eine **Waare**; sich, mir, ob. einem etwas; für **Geld**; etwas an sich **z.**); ingl. den **Beiß** oder **Genuß** einer Sache erwerben (**J.** D. sich [mich] in ein Amt). Der **Kauf**, -es, **R. Kaufe**, 1) eig. a. die Handlung des **Kaufens**; b. der mit einem Verkäufer geschlossene Vertrag, der **Kaufvertrag**; 2) unneig. gem. der **Preis**, um welchen man etwas **kauf**; der **Kaufpreis**. Der **Kaufbrief**, die Urkunde über einen schriftlich geschlossenen **Kauf**; gem. der **Kauf**. Der **Käufer**, der da **kauf**, **gekauft** hat, oder **kaufen** will. Die **Kaufschrei**, die **Schiffahrt** um der Handlung willen; nur in den Zusammengehungen: das **Kaufschiff**, und die **Kaufschiffahrt**, auch: das **Handelschiff**, die **Handelsflotte**. Der **Kaufschiffer**, 1) ein für die Handlung bestimmtes Schiff, ein **Handelschiff**; 2) dessen Capitain oder **Schiffer**. Das **Kaufgeld**, dasjenige **Geld**, wofür man eine Sache **kauf** oder **gekauft** hat. Der **Kaufhandel**, die Handlung vermittelst baren Geldes. Das **Kaufhaus**, ein für die Handlung bestimmtes Haus. Der **Kaufherr**, f. **Handelsmann** unter **Handeln**. **Kaufisch**, **U. w.**, vermittelst eines **Kaufes**, d. i. gegen das **Kaufgeld**. Der **Kaufmann**, **R. Kaufleute**, 1) überhaupt ein jeder, welcher mit **Kaufen** und **Verkaufen** sein Gewerbe treibt; besonders derjenige, welcher im Ganzen oder im Großen handelt, zum Unterschiede von einem **Krämer**; 2) gem. ein **Käufer**; besonders **R. Kaufleute**, oder zuweilen auch **Kaufmänner**. **Kaufmännisch**, **G. u. U. w.**, nach Art der **Kauf**- und **Handelsleute**. Die **Kaufmanngschaft**, **W.** -en, 1) das Gewerbe mit **Kaufen** und **Verkaufen**, ohne **W.**; der **Handel**, **Kaufhandel**, die **Handlung**; 2) sämtliche **Kauf**- und **Handelsleute** eines **Dries**, mit **W.** Das **Kaufmannsgut**, **Waaren**, die einem **Kaufmanne** gehören, oder zum **Handel** dienen. Der **Kaufschilling**, 1) das **Kaufgeld**; 2) das **Angeld**, **Ausgeld**.

Käule, w., **W.** -n, niedr. und verächtlich für eine **Kugel**. Der **Kaulbars**, ein Name einer Art **Bärse** mit einem fugeförmigen Kopfe. Die **Kaulpappe**, der Name eines kleinen, jungen **Frosches**. Die **Kaulquappe**, eine Art **Großfische** oder **Breitfische** (**Kaulfisch**, **Kaulfisch**, **Kaulfisch**, **Großfisch**, **Kopfbar**, **Kopfbar**, **Pott** etc.).

Kaum, **U. w.**, 1) eig. mit **Mühe** und **Anstrengung**, beinahe **nicht** (**kaum** entging ich dem Tode; **kaum** konnte ich damit fertig werden; ich **kaun** es **kaun** sagen); 2) unneig. a. nicht einmal, noch nicht (es wird **kaun** reichen; es ist **kaun** zu glauben); b. vor sehr kurzer Zeit, eben erst (**kaun** war er eingetreten, als sich das Unglück ereignete; das **Kind** war **kaun** geboren, da **stard** es auch schon wieder).

Kaupelei, w., **W.** -en, die Handlung des **Kaupelei**; ein einzelner **Hall** da man **kaupelt**. Der **Kaupelei**, -s, **W. w. e.**, die **Kaupelei**, **W.** -en, eine Person, welche gern **kaupelt**. **Kaupelei**, unbez. und bez. **J.**, mit haben, kleinere Sachen gegen andere oft und gern **auskaufen** (mit einem **kaupeln**).

Käusche, w., **W.** -n, in der **Schiffahrt**, ein run-

der eiserner Hugel oder Ring, wie eine Rinne vertieft, damit er in ein ihn umfassendes Lau oder Siroy befestigt werden kann.

Kauscher, ob. **Koscher**, bei den Juden: das Meine, Genießbare; kauscher n, etwas so machen, od. wiederherstellen, was verunreinigt war.

† **Kausfisch**, ähnd, selbst, brennen, scharf, durchschneidend, satyrisch. Die Kausfil, die Äg- oder Weisfisch. Kausfisch, *W. Äg.* ob. Weis- mittel, brennende, anstreichende Mittel.

1. **Käute**, w., *M. - n.*, im D. D. eine Grube; anderwärts Käute, Kette, Kote, im R. D. eine Kule; (das Käuflin, d. h. das Grübchen im Rinne, in den Wangen).

2. **Käute**, w., *M. - n.*, gem. ein zusammengedrehtes Rund geflochtenes Glasgefäß; auch eine Knode, Kiste.

† **Kauschuck**, **Kauschuk** od. **Katshuk**, f., Gummi elasticum, elastisches Harz, Federharz.

Kauz, m., -es, *M. - e*, 1) eig. die kleinste Art der Nachtaulen; so auch das Käuzchen, Oberd. Käuzlein; 2) uneigentlich (ein reicher, wunderlicher zc. *Kauz*), d. i. ein reicher, wunderlicher zc. Mensch.

Käuzen, unbey. *3.*, mit haben, gem. besonders rückbez., (sich) eig. von den Fingern, sich ducken, sich schmiegen; uneig. von Menschen, sich demüthigen.

† **Keblah**, die Gegend, wohin die Muhamedaner beim Gebet das Gesicht wenden.

Kebbehe, w., *M. - n.*, eine ungeschlechtliche Ehe; wilde Ehe, Concubinat. Die Kebbistrau, ob. das Kebweib, der Kebmann, Personen, welche in einer solchen Ehe leben; ein Kebkäscher, eine Kebkäscherin, Concubine, Wirtstresse.

Ked, -er, -este, *G. u. U. w.*, 1) geschwind und ohne Bedenken; 2) auf eine lebhafteste Art thun, im guten und bösen Verstande; daher oft für: verwegen, frech. Die Kedheit, 1) eine lebhafteste, besonders eine tadelhafte Kühnheit, ohne *M.*; 2) eine feste Handlung, ein festes Betragen, mit *M. - en*. Kedlich, *U. w.*, ohne Bedenken.

1. **Keffen**, m., -s, ein Gassen in Gestalt eines Halbkreises, oder ein Kranich, auf welchem der Schwengel ruhet, Lasten damit zu heben; auch ein Hebezeug, das durch ein Rad in Bewegung gesetzt wird.

2. **Keffen**, m., -s, eine Art kleiner Glöschke, welche bei größern als Boote dienen.

1. **Kegel**, m., -s, *M. w. G.*, ein ungeschlechtes Kind; veralt. und nur noch gem. in der Redensart: Kind und Kegel für Familie, oder Erben.

2. **Kegel**, m., -s, *M. w. G.*, überhaupt ein länglicher, meist abgerundeter Körper (verw. mit Kugel, Kachel zc.), gewöhnlich mit einer runden Grundfläche, die nach oben in eine Spitze ausläuft; in den verschiedenen Bed., *z. B.* 1) bei den Schriftgelehrten und Buchdruckern, dasjenige längliche Biered, welches die Spitze des metallenen Buchstaben ausmacht; 2) an den Pferden, das Nocken, welches in das Schulterblatt eingelenkt ist; daher ein lang oder kurz gekeltes Pferd; 3) die längliche Spitze der Pritsche an einem Büschenschloße; 4) das Bistier an den Kanonen; 5) der Köpfel der Spitzenmacherinnen; 6) die langen oben dünnern Hölzer, welche zu einem bekannten Spiele (dem Kegelspiel) gebraucht werden, und nach welchen man mit einer Kugel (der Kegelfugel) wirft; 7) in der Größentheorie, der Körper in der Stereometrie, der eine runde Grundfläche hat, die sich allmählich und regelmäßig verengt und in eine Spitze ausläuft. Die Kegelsbahn, der ebene Pfad, auf welchem man Kegel schießt; gem. der Kegelschub; das Kegelspiel oder Kugelspiel, der Kugelschub, das Kugelspiel, der Bogenschieß, die Kugelsbahn. *Kegeln*, unbey. *3.*,

mit haben, Kegel spielen, Kegel schießen, bogeln. Der Kegelschmitt, in der Mathematik, diejenige Figur, welche entsteht, wenn man einen Kegel geschnitten. Der Kegelschub, 1) das Spiel mit Kegeln, das Kegelspiel, ohne *M.*; 2) f. Kegelsbahn.

Kehle, w., *M. - n.*, 1) eine Vertiefung, welche durch zwei in einem Winkel zusammen stoßende Flächen hervor gebracht wird; 2) in dem Festungsbaue, der Eingang der besondern Festungswerke; 3) bei verschiedenen Handwerken, ein jedes hohles oder eingebogenes Glied; 4) besonders bei Menschen und Thieren, die Epiglottis und Luftröhre, der Schlund; ingleichen die vordere Theile des Halses unter dem Rinne. Der Kehlsackel, ein knorpeliger Sackel auf der Luftröhre; (sich die Kehle schmierem) nieder für trinken; (eine gute Kehle haben) Karl, laut und anhaltend sprechen oder singen können; (eine heile Kehle) eine heile Stimme; (eine rauhe, heisere Kehle) eine heisere Stimme; im gemeinen Leben wird die Luftröhre zuweilen die unrechte Kehle genannt, und man sagt, wenn ein fremder Körper hinein geräth, es ist mir etwas in die unrechte Kehle gekommen; (einem oder sich, (mit) die Kehle abschneiden) ihn oder sich tödten; (einem das Messer an die Kehle setzen) ihn zu tödten drohen, oder auch uneig. ihn in die größte Verlegenheit setzen; (das Messer stand mir an der Kehle) ich befand mich in der äußersten Noth und Verlegenheit. *Kehlen*, inbey. *3.*, 1) mit Kehlen, langen Vertiefungen, Rinnen versehen; vornehmlich bei den Fischern und Zimmerleuten; 2) (sich) die Kehle abschneiden. Die Kehlung, mit 1. Der Kehlsackel, ein Sackel, sohalten das damit zu machen. Der Kehlsackel, -es, *M. - lüfte*, der obere Theil der Luftröhre, mit der Stimmrinne darin; (sich) er, äußerlich sichtbar, eine Erhöhung am Halse bildet, auch der Adam's-äpfel. Die Kehlsackel, gem. die Weinne.

Kehr, w., *M. - en*, die Handlung, da man kehrt, wendet, besonders sich umkehrt, zurückkehrt, gewöhnlich nur in den Zusammenfügungen Rückkehr, Umkehr zc.; gem. von dem Umwenden mit dem Hufe (Kehre, Kahr). Die Kehrsseite, die hintere, Rück- oder Gegenseite einer Rinne (Revers), im Gegensatz der Hauptseite; überhaupt die entgegengesetzte, besonders weniger vortheilhafte Seite einer Sache. Der Kehrsel, -s, *D. D.* derjenige Theil eines Spinnrodes, um welchen der Faden gelegt wird. Das Kehrtau, ein Tau, das an das vordere Ende der unteren Keelgeleiser befestigt ist. Die Kehrwand, die Spinnwände unter dem Schaufelboden und an der Seite, welche verhindern, daß das Wasser nicht unter und neben der Schaufel durchbreche.

Kehren, 1) unbey. *3.*, mit seyn, die Richtung seiner Bewegung verändern, besonders in die entgegengesetzte verandern, f. sich umwenden, sich umdrehen, besonders für: umkehren, zurückkehren, eig. und uneig.; (nach Hause kehren) den Weg nach Hause nehmen oder antreten, od. nach Hause zurückkommen; (sich) Todte liegt im Grab' und kehrt nicht) kommt nicht wieder zurück; (sich) Leben kehren) vom Scheitende oder aus einer Dinnacht wieder erweckt werden und zu sich kommen; 2) inbey. *3.*, (etwas, etwas od. sich, mich) 1) eig. a. mit einem Weisen, Weisde od. einer Thiere abfahren und dadurch möglichsten od. reinigen, fegen; *z. B.* den Staub von dem Tische, die Kleider; auch hoch allein kehren für: fegen (die Magd hat gefehrt) nämlich das Zimmer oder das Haus, gefegt oder gereinigt; (die See kehren) ein langsam beschweretes Schiff am Meeresboden hinführen, damit ein abgerissener Anker zc., sich daran festhängen und heraufgezogen werden könne; b. wenden, drehen, drehen, ab: (einem den Rücken) 2) uneig. a. (alles zum Besten kehren), d. i. einer Sache einen guten Ausgang verschaffen;

ingt, alles auf die beste Art auslegen; b. (sich, wie an etwas) sich danach richten, verhalten. Die Kehrung, ohne R. und besonders mit 2. Der Kehrab, oder Kehr aus, ein Tanz, womit ein Tanzfest gem. beschlossen und der Tanzsaal gleichsam ausgeleert wird. Der Kehrbesen ein Besen zum Kehren oder Ausstreuen. Die Kehrbürste, eine Bürste, den Staub damit aus den Kleidungsstücken zu kehren. Das Kehrlicht, -ed, s. Kehrlicht unter Auskehren. Der Kehr wisch, ein Wisch zum Wegkehren des Staubes oder andern Unrathes.

Reichen, f. Reuchen.

***Reifen**, unbeg. 3. mit haben, gem. laut und anhaltend oder oft janken, schmälen, schelten; auch für: beifern oder klaffen, (von kleinen Funden).

Reil, m. -ed, R. -e, jeder längliche Körper, welcher an dem einen Ende dünner ist, als an dem andern, er sey rund oder eckig; besonders wenn er gebraucht wird, einen andern Körper zu spalten. Reilen, hinabz. u. unbeg. 3. mit haben, 1) mit Reilen spalten, oder bespalten; 2) niedr. hosen, schlagen, werfen, hauen; 3) laubig, gem. für: laufen, bes. in verfeilen, s. b. Der Kellner, -s, R. w. G., einer der feinsten, besonders einer der besten oder schätsen; bei den Jägern, das Männchen unter den wilden Schweinen, der wilde Ober; auch der Hauer.

Reim, m. -ed, R. -e, 1) eig. der erste Anfang einer Pflanze, so wie er entweder aus der Wurzel oder aus dem Samen hervor bricht; 2) uneig. überhaupt der erste Anfang oder Grund eines Dinges. Reimen, unbeg. 3. mit haben, 1) eig. einen Reim treiben; 2) uneig. seinen Anfang nehmen, aus etwas hervorgehen, (die Poesie reimt im Versen).

Rein, allgemeines Adjektiv, ist der Gegensatz von ein, und leugnet, daß ich entweder aus einer Anzahl eine Einheit hervorhebe, oder das Daseyn eines Dinges denken könne (kein Mensch ist ganz glücklich; es bleibt seinen Feinden); es ist weder einer Steigerung fähig, noch lautet es ein Geschlechtswort vor sich; es lautet für sich allein keiner, keine, keines, in Verbindung mit Sw. und G. w. aber kein, keine, kein; wird jedoch in den folgenden Fällen sowohl mit, als ohne Sw. auf die nämliche Art abgeändert, und steht für: 1) ohne R., nicht ein, j. B. kein Mensch, keiner von beiden, keiner der Unfrigen; 2) mit R., nicht, j. B. er hat kein Geld; sie sind keine Thoren; 3) niemand, als ein Sw., doch nur ohne Sw. und ohne unmittelbare Beziehung auf ein vorhergegangenes Sw., gewöhnlich im männlichen Geschlecht, j. B. keiner von, aus, unter euch; sag es keinem. Keiner sel, unabänderl. G. w., von keiner Art oder Gattung. Keines wegen, U. w., auf keine Art, schlechterdings nicht. Keim mal, U. w., besser: kein Mal, gem. für: niemals.

Reit, eine Ableitungssuffix für Hauptwörter, f. Reit.

Reich (verw. mit Rehle, Keller), m. -ed, R. -e, eig. ein Gefäß, besonders ein Trinkgeschir, welches oben weiter als unten ist, und einen hohen und breiten Fuß hat, (also verschieden von Becher); besonders das beim heiligen Abendmahl gebrauchte Trinkgefäß; daher auch uneig. für den Wein beim Abendmahl (j. B. den Laten den Reich entziehen); uneig. dichterisch, besonders in der Bibel, der Reich der Leiden, d. h. das reichlich ungetrübte volle Maß der Leiden; 2) uneig. in der Kräuterkunde der Pfanzentheil, welcher den untern Theil der Stämme umschließt (Wurzelstock); auch die reichsbrünge Stütze selbst. Das Reichglas, ein Glas in Gestalt eines Reiches.

Reue, w. R. -n, 1) ein breiter Rüssel mit einem langen Stiele; die Ruchenselle; 2) ein Werkzeug

der Maurer, den Kalk damit zu fassen, die Maurerkeile.

Keller (verw. mit Rehle, Rehl, Kelle), m. -s, R. w. G., 1) überhaupt ein hohler Raum; 2) besonders ein gewöhnliches Behältniß unter der Erde; 3) gem. ein solches öffentliches Behältniß, nebst dem dazu gehörigen Gebäude, wo Bier u. Wein gelagert wird. Die Kellerei, 1) ein großer Wein- oder Bierkeller; 2) an Höfen, die sämtlichen über den Keller und die darin bewahrten Getränke gelagerten Personen. Der Kellerhals, der außen am Hause hervorbringende, oder in seinem Fortlauf im Innern des Hauses sichtbare gewölbte Eingang in den Keller; auch der Name eines in feuchten Wäldern wachsenden Strauchs mit blaugrünen oder weissen, angenehm riechenden Blüthen, dessen Frucht, eine rothe Beere, schädlich und giftig ist; auch Seidelbaß oder Bergpfeffer genannt. Der Kellermeister, der erste unmittelbare Vorgesetzte eines großen, besonders herrschaftlichen Bier- oder Weinkellers. Der Kellerwirth, der Schenktritt in einem öffentlichen Wein- oder Bierkeller. Der Kellerwurm, s. Kessel. Der Kellner, -s, R. w. G., die Kellnerin; der Vorgesetzte eines Weins- oder Bierkellers, in Gasthäusern oder an Höfen (auch Keller); überhaupt eine Person, welche das Getränk besorgt; und in Gasthöfen überhaupt einer, der für die Verwirthung der Gäste sorgt; der Aufwärter, der Marqueur.

Kelter, w. R. -n, derjenige Ort, wo die reifen Weintrauben mit den Hähnen zertritten werden; an vielen Orten auch die Weinpresse und das Gebäude, wo sie sich befindet. Kellern, hinbeg. 3., (die Weintrauben) durch Treten oder Pressen den Saft daraus bringen. Der Kelterer, der das Kellern besorgt.

Kennnate, w. R. -n, veralt. ein kennernes Gebäude, besonders wenn es nicht bloß zur Wohnung dient, auch überhaupt Zimmer, Schlafstube.

***Kennen**, hinbeg. 3. (abb. chennan, wissen, urspr. eins mit können, d. i. das angenehme Wissen, das Vermögen), eine deutliche Vorstellung mittelst der Sinne von einer Sache haben, sie nach ihren Merkmalen und Eigenschaften von andern unterscheiden. In der weitesten Bedeutung kennt man eine Sache schon, wenn man nur den Namen derselben weiß; in engerer Bedeutung nur, wenn man sie durch die eigenen Sinne von andern Dingen unterscheiden gelernt hat, wo aber ebenfalls mehrere Grade statt finden; (ich kenne ihn nur von Angesicht, von Person; von Ansehen, dem Namen nach; ein Kind kennt die Buchstaben, wenn es die Namen derselben weiß, sie auszusprechen und von einander unterscheiden kann; die Karten kennen; ein Land kennen; ein Buch kennen, den Titel desselben, den Verfasser zc. wissen, aber auch wissen, was darin abgehandelt ist, und wie; einen Menschen kennen, seinem Äußern nach, aber auch seinen Eigenschaften, seinem Innern nach, Umgang mit ihm haben oder gehabt haben; ich kenne ihn, ich kenne ihn kennen, ich kenne ihn genau, (ich kenne ihn kennen). (Sich, auch selbst kennen) von seinen Geistes- und Körperkräften, besonders von dem Zustande seiner Begabung- und Willensvermögens in Ansehung der Kraft und Schwäche derselben eine richtige Vorstellung haben; uneig. (sich vor Stolz nicht mehr kennen) in so hohem Grade stolz seyn, daß man nicht mehr daran denkt, wer man in Ansehung seiner Verhältnisse zu Andern ist; in noch engerer Bedeutung, mit Einfluß auf den Willen kennen, j. B. seinen Vortheil nicht kennen; (der Gewerhone kennt seine Gefahr) läßt sich durch seine Gefahr abführen; (er kennt sein anderes Glück, als zc.) er hält nichts Anderes für ein Glück u. strebt daher nach seinem andern; auch für: erkennen oder eine deutliche von einem Dinge

schon gehabte Vorstellung wieder bekommen, (einen von weitem; eine Person an ihrer Stimme kennen); *Sprachw.*: (man kennt den Vogel an den Federn) besonders unelig. und im nachtheiligen Sinne, man erkennt den Werth oder Unwerth einer Person an ihrem äußern Betragen, an ihren Handlungen und Auserungen. Kennbar und Kenntlich, -er, -ke, *E. u. U. w.*, was leicht gekannt oder erkannt werden kann. So auch die Kennbarkeit u. Kenntlichkeit, ohne *W.* Der Kenner, -s, *M. w. G.*, der von den Eigenschaften, dem Werthe od. den Verhältnissen eines Dinges eine deutliche Vorstellung hat, besonders in den schönen Künsten zc. Die Kenntniß, *M. -sse*, 1) die klare und deutliche Vorstellung, welche man von einer Sache hat; 2) der Inbegriff aller deutlichen Vorstellungen, welche man hat, vorzüglich *M.* Die Kennung, gem. von den schwarzen Flecken an den Jähnen der Pferde, weil man das Alter derselben daran erkennt; auch der Kern, die Bohne. Das Kennzeichen, ein Zeichen, woran wir eine Sache von andern ihrer Art unterscheiden.

Körper, oder **Körper**, m. -s, ohne *M.*, die Art zu weben, wo sich die Fäden des Einschlages mit denen der Kette oder des Aufzuges nicht in rechten Winkeln, sondern schräg durchkreuzen (gezogene Arbeit). Körpern, oder Körpern, binde, *J.*, auf solche Art weben, (geleverte, dichtere, härtere Zeuge, gelevertter Flanell, Atlas).

Kerbe, w., *M. -n*, eine unten scharf zugehende Vertiefung in einem Körper, besonders wenn sie sich in die Länge erstreckt. Kerben, binde, *J.*, eine Kerbe oder Kerben machen; daher gekerbt, *M.*, mit Kerben versehen, oder solchen Dingen ähnlich. Das Kerbbuch, 1) ein schmales dünnes Holz, worin man Kerben einschneidet, um damit zu rechnen, der Kerbstoch, was gewöhnlich zwei aneinander passende Theile hat, wovon zur Kontrolle oder Gegeneinanderung jeder eins behält; besonders auf dem Lande, an Stelle des Aufschreibens; 2) ein Werkzeug, Kerben in Leinwand und in Seiden damit zu machen. Der Kerbler oder das Kerbholz, eine Verdeutschung des aus dem Lateinischen stammenden Wortes *Incisus*, *J. B. Wigen*, Wien. Schmettermale, Äster, Ameisen, Krebs zc. auch; *Schmittling*, *Gewinnthiere*, *Greter*. Kerbig, was Kerben hat.

Kerbel, m., -s, ohne *M.*, der Name einer Pflanze, welche in den Küchen gebraucht wird.

Kerker (vom lat. *carcer*), m. -s, *M. w. G.*, ein Gefängniß, bes. ein öffentliches. Der Kerkermeister, der Aufseher über die Gefangenen; der Stodmeister.

Karl (abb. charal, charl, woraus der Name Karl), m. -es, *M. -e*, 1) ehedem eine jede Raubperson; bes. ein tapferer, starker Mann; ingl. ein Krieger; 2) sehr nur niedrig und verächtlich, eine geringe Person männlichen Geschlechts; ingl. ein Bedienter.

Kermes, m., ohne *M.*, Name einer Art schwarzrother oder bläulicher Schildläuse, welche im Süden auf der Kermesliche oder Stecheliche lebt. Das Thierchen giebt, an der Luft getrocknet, eine schöne rothe Farbe (den Kermes-schwarz).

1. **Kern**, m. -es, ohne *M.*, bei den Jägern, das in schmale Streifen geschnittene und gedörrete Fleisch des umgefallenen Wildes, womit die Hunde gefüttert werden; auch das Fleisch von unzehbaren wilden Thieren.

2. **Kern**, m. -es, *M. -e*, 1) eine Höhlung, nur in einigen Fällen, als a. die innere Höhlung einer Kanone, von der Mündung bis an den Boden, die Seele; b. bei den Pferden, f. Kennung unter Kennen; ingl. eine von den Furchen, woraus der Saamen versehen dekelt; 2) der in einer Höhlung verborgene feste Körper;

bes. a. die Samenkömer der Beeren tragenden Gewächse und aller Obstarten, bes. die Samenkömer derjenigen Obstarten (als Birnen, Äpfel zc.), bei denen sie nicht mit einer harten Schale umgeben sind, weßhalb man dieses Obst Kernobst nennt, im Gegensatz des Steinobsts, bei welchem der Same mit einer harten Schale (dem Steine) eingeschlossen ist, wie bei Kirscheln, Pflaumen zc., wo man nur den im Steine sitzenden weichen Samen den Kern nennt; b. der weichere innere Theil aller Arten des Samens, im Gegensatz der Schale; c. das Hart des Holzes, und das innere festere Holz; d. der innenwärtige empfindliche mit dem Hufe umgebene Theil eines Pferdefußes; 3) ein kleiner runder, besonders fester Körper; ein Korn; 4) unelig. das Beste, Kräftigste, Vorzüglichste eines Dinges, *J. B.* der Kern der Arme; so auch in Zusammenstellungen, *J. B.* kerngut, Kernpruch zc. Kernnen, 1) binde, *J.*, a. die Kerne aus der Schale nehmen; unelig. das Beste und Vorzüglichste einer Sache von dem Schlechtern sondern (gewöhnlicher auskernen); b. in Körnern verwandeln (körnen); c. für: buttern; (sich kernen) zu Korn werden. kümperlig, dda werden (von des Butters); auch für: gerinnen, vom Kette, die zc. Der Kernbeißer, Name des Kirschstins, und der Larve des Palmkäfers. Das Kerngehäuse, an dem Kernobst das Gehäuse, worin der Kern verborgen ist; gem. das Kernhäuschen, der Gräb. Kernbaff, -er, -cke, *E. u. U. w.*, die besten, kräftigsten Theile eines Dinges enthaltend, tüchtig (ein Kernmenschen), kernicht, kernbählig, kernig, -er, -ke, *E. u. U. w.*, 1) Kerne, besonders viele Kerne habend; 2) kernbaff, kräftig, inhaltsvoll, (eine kernige Sprache). Das Kernobst, 1) Obst, welches weichsaffige Kerne trägt: die Kernfrucht; 2) Stämme, welche aus geschnittenen Kernen gezeugt werden.

Kerze, w., *M. -n*, ein gerades, langes und dickes Wach- oder Talglitz, in weiterer, unelig. Bedeutung auch von andern Dingen, die gerade gestellt angeordnet werden, *J. B.* Kärkerkerzen oder Kärkerkerzen, und was leuchtet (Himmelskerzen, für: Gestirne).

Kessel, m. -s, *M. w. G.*, 1) überb. eine jede Vertiefung, eine tiefe Stelle; vorzüglich eine runde gem. flache Vertiefung des Erdbodens; 2) bes. ein am Boden gewölbtes Gefäß von dünnem Metalle und ohne Füße, bes. so fern es dazu dient, etwas darin zu kochen, zu brauen, zu färben zc. Der Kesseler, oder Kessler, ein Handwerker, welcher sowohl neue Kessel verfertigt (ein Kesselschmied, Kesselschläger), als auch die alten ausbeßert (ein Kesselsider). Kesseln, rübbe, *J.*, mit haben, (sich) die Gestalt eines Kessels bekommen.

Kesser, m. -s, *M. w. G.*, ein tiefes, fleißdringiges Reß an einem Hügel mit einem langen Stiele, damit zu fischen, (Kessler, Kässer u. Käscher); an den Rassen Preußens, eine Benennung der Bernsteinsäcker, welche sich solcher Reße zum Auffischen des Bernsteines bedienen; in den Gottesdienstbetrieben, große Fässer, worin die Fische ausgefangt wird.

Kette, w., *M. -n*, die hornige Barge an der inneren Seite des Schenfels der Pferde über dem Knie.

Kette, w., *M. -n*, 1) eine, eine Reihe fortlaufender Dinge, *J. B.* eine Kette von Bergen; bei den Webern, der sogenannte Aufzug, ob. Kettel, im Gegensatz vom Einschluss, Einschluss oder Eintrag; b. besond. ein aus mehreren in einander geschlungenen, gem. metallenen Ringen oder Gliedern bestehendes Band; vorzüglich eine solche eiserne Kette; 2) unelig. a. bes. *M.*, Schlägerei, Diensthafteit; b. eine Reihe unmittelbar auf einander folgender und in einander gegnährter Sachen. Ketten, binde, *u. rübbe, J.*, 1) mit einer Kette beschlagen; 2)

uneig, fest an etwas binden, z. B. sich an einen. Der Kettenhund, ein an die Kette gelegter Hund. Die Kettenrechnung, eine Rechnungsart, eine Reihe von mehr als zwei mit einander verbundenen Verhältnissen, Regula quinque etc. Die Kettenregel, für Kettenrechnung, oder die Regel, nach welcher man bei dieser Rechnung verfährt. Die Kettel, eine Art kleiner Kette, oder Haken, eine Zähre damit zu verschließen. Ketten n, hiebei, z. B. 1) gitterweise verbinden; 2) mit einer kleinen Kette versehen.

1. Reher (wahrlich vom griech. katharos, rein; von den Waldern her, welche ihre Glaubenslehre „die reine“ nannten, die aber von der Kirche als eine irrige verurtheilt wurde), m. -s, R. w. G., der Grundrithamer in der Katholischen Kirche, welcher von dem Vertriebsse auf legend eine Art abweicht; in der Kirche auch ein jeder, der von den herrschenden Grundsätzen einer Wissenschaft, Kunst etc. abweicht. Die Reheret, m. -en, 1) die Abweichung von dem herrschenden Lehrbegriffe, ohne R.; 2) eine jede von diesem abweichende Meinung, mit R. Reherisch, G. u. U. w., eine Reheret enthaltend; darin gegründet; dazu geneigt.

2. Reher, m. -s, bei den Wollarbeitern, eine Spindel voll Garn.

Reußen (auweilen auch Reichen), unbes. z. mit haben, welches den Laut nachahmt, welchen man bei einer heftigen Bewegung, oder bei der Schwindel, Ungehrigkeit, und einigen Arten des Stuns hervorbringt, da man mit Reußen Athem holt; schwer athmen. Der Reußenstun, ein mit Reußen verbundener Stun.

Reübel, m. -s, im Bergbaue, ein Stiel.

Reüle, w., R. -n, 1) eig. ein Werkzeug, besond. um Schlägen oder Stößen, das sich nach unten zu verjüngt, und in eine kegelförmige Gestalt endet; 2) unreg. das hintere Diäbelen an lebendigen und geschlachteten Thieren.

Reusch, -er, -ste, G. u. U. w., urspr. rein, frisch, mähig; leicht ver. sich aller unerlaubten fleischlichen Wünsche enthaltend, und jeden Gedanken, jede Gelegenheit dazu verabschwendend; ingl. in dieser Tugend gegründet. Die Reuschheit, ohne R., die gänzliche Beherrschung des Geschlechtstriebes, die gänzliche Enthaltensamkeit von allen die Schamhaftigkeit verletzenden und verletzenden Handlungen; überhaupt die Reinheit der Gedanken und Gefühle.

† Reu, od. Chau, 1) tartarischer Fürst; 2) eine Herberge im Morgenlande.

† Reüthe, w., ein russisches Fuhrwerk; auch ein Belt aus Fellen bei den Tartaren und Kalmliden.

Reüth, m. -es, R. -e, der Name eines Cumpyvogels.

Reher, w., R. -n, eine dreieckige Hülsenfrucht von fahler Farbe, und deren Pflanze; die Zieserhse.

Rehern, unbes. z. mit haben, gem. mit einem seinen jürrnden Laute heimlich und verbissen lachen.

Rehen, oder Recken, rühbej. z. (sich) ausleben, sich erholen, (das Feuer nicht sich). Reä, f. -es, ohne R., in D. Eauertheil, ferment.

Reio, m. -es, R. -e, eig. im Billardspiele, ein Hesthof auf den Ball; 2) unreg. niedr. ein Hesther. Versehen.

Reie, od. Reieher, w., f. Riem.

1. Reieher, w., R. -n, diejenige Art Richten, wo zwei Radeln aus einer Scheibe wachsen, und welche das weiße Harz geben; der Riedenbaum (im D. Döhre, Hühre). Reiefern, G. u. U. w., von der Reieher.

2. Reieher, m. -s, R. w. G., der Riedenbaden; auch die Reie oder Reieher.

3. Reieher, m. -s, ohne R., D. D. Sand, Reie.

Reie, w., R. -n, gem. ein biederer Gedächtnis, einen Kopf mit glühenden Kohlen hinein zu setzen, und die Füße darüber zu wärmen; die Feuerkette, das Feuerstücken.

Reie, m. -es, R. -e, 1) bei den Gärtnern, die Zwiebel eines Blumenengewächses; 2) der fester untere hohle Theil der Federn der Vögel, besonders an den Flügeln, deren man sich zum Schreiben bedient (der Federkiel, die Spule, R. D. die Fose); unreg. die Schreibfeder; 3) der unterste lange Grundbalken eines Schiffes, der Haupttheil des Rumpfes desselben, in welchen die untere Theile des Schiffes eingebaut eingegriffen werden; (den Kiel legen) den Bau eines Schiffes anfangen; (der falsche Kiel) eine Unterlage oder Befestigung des eigentl. Kiels; dicit. für: Schiff selbst. Kielen, 1) unbes. z., mit haben, von Vögeln, Kielen zu groben Federn bekommen; 2) hiebei, z., mit Stücken von Federkielen versehen, z. B. ein Konwertheng, gewöhnlich befeilen; 3) hiebei, z., (ein Schiff) mit einem neuen Kielen versehen. Kielen, hiebei, z., 1) (ein Schiff) den Kiel desselben gleichsam holen, d. h. es auf die Seite legen, um an den Kiel desselben kommen und ihn ausbessern, vorzüglich kalfatern zu können; auch bloß Kielen; 2) (einen Verbrecher) ihn gleichsam um den Kiel holen, d. h. ihn, an ein Kreuz gebunden, an der einen Seite des Schiffes ins Wasser lassen, und ihn unter demselben und unter dem Kiel weg auf der andern Seite wieder in die Höhe ziehen; eine auf Schiffen übliche Strafe für die Matrosen; unreg. überh. hart strafen.

Kiekkropf, m. -es, R. -kropfe, gem. ein Kropf an der Kehle, bes. eines neugeborenen Kindes; unreg. ein Kind mit einem solchen Kropfe, ein Weiselsalg.

Kieme, w., R. -n, eine von den beiden Inoschenförmigen Öffnungen an dem Kopfe der Fische, zu beiden Seiten desselben, welche sie öffnen zu verschließen können, und die ihnen fast der Lunge um Athmen dienen, (das Fischgrob, die Kieme oder Kieme). Die breiten Theile, womit diese Öffnungen bedekt und verschlossen werden, heißen Kiemenbedeckel oder Kiemenbedeckel.

Kien, m. -es, ohne R., das mit Harz gesättigte Holz der Kiefer, welches sehr leicht brennt. Der Kienbaum, f. die Kiefer. Kienig, G. u. U. w., Kien enthaltend. Das Kienöl, das aus Kien bereitete Öl. Der Kienruß, der Ruß von verbranntem Kien.

Kiepe, w., R. -n, bes. Niederl., ein Kober, den man auf dem Rücken trägt; auch ein großer, meist von Stroh geflochtener Franchhut.

Kieper, f. Küfer unter Ruß.

Kies, m. -s, R. von mehreren Arten -e, 1) ein grobkörniger, aus kleinen Kieselstein bestehender Sand; der Kieseland, Kies; 2) eine Steinart, welche das Haupt der Schmelz und Kieselstein enthält; bes. der Schmelzstein; 3) der Quarz. Der Kiesel, -s, R. w. G., eine Gattung sehr fester, theils durchsichtiger, theils undurchsichtiger Steine, die aus Kieselstein bestehen, welche für sich unschmelzbar, nur in Verbindung mit Zugschmelzen sich verfließen; in weiterer Bedeutung alle diejenigen zahllosen Steine, deren vornehmster Bestandtheil die Kieselsteine ist; ein Stück Kies oder Quarz; der Kieselstein. Kiesel, f. G. u. U. w., dem Kiesel ähnlich. Kiesel, G. u. U. w., Kies enthaltend.

Kiesen, urspr. durch die Sinne wahrnehmen und prüfen (vergl. Loßen), hiebei, z., als und dicit. für: auslesen, anschauen, wählen; bes. erforschen, auserkennen, (führen, erforschen, auserkennen); in der Seelsprache: (einen Hasen Kie-

fen) in denselben einlaufen; (Die Räume Kiesen) in See fließen.

1. **Kieze**, oder **Kize**, w., M., -n, die weibliche Kage, im Gegensatz des Käters.

2. **Kieze**, w., M., -n, ein Verhältnis, ein Gefäß, z. B. die aus der Kinde der Haiskanten gemachten z. zum Verkauf bringen (im R. D. ein Skro); in den Gültentwerfen ein längliches vieredriges Kästchen mit einem Stiele, worin man Lehm u. Gestebe zu haben pflegt, um das Auge des Ofens damit zugumachen.

† **Killo** (taufend), in Zusammens. wie **Kisogramm**, = Meter, franz. Gewichte und Maße.

Kimme, w., M., -n, 1) eine scharfe Vertiefung, eine Kerbe; 2) ein scharfer Rand, und überb. ein jeder Rand; besond. bei den Wölkern, der scharfe über dem Boden hervorragende Rand eines Gefäßes; die Jarge. **Kimmen**, hinbez. J., mit einer Kimme versehen; oder auch durch eine Kimme zusammen fügen.

Kind, f., -es, M., -er (gott, keinan, seimen; abd. ehind, das Erzeugte), das menschliche Wesen als Erzeugtes, Geborenes, ohne Rücksicht auf das Geschlecht; und zwar 1) eig. in Beziehung a. auf die unmittelbaren Eltern; in der Bibel auch in Beziehung auf die entfernten Stammeltern, und auf Gott, z. B. die Kinder Adams, Isaacs, Gottes zc.; b. auf die Abkunft allein, wo es ein menschliches Individuum von dessen Empfängnis an bis zur Geburt und gleich nach derselben bezeichnet; c. auf das Alter, ein Mensch von seiner Geburt an bis etwa zum zehnten oder zwölften Jahre; 2) ungen. n. eine Person, welche in Aufzucht des Vaterlandes, des Eigenthums, der Erhaltung, der Erziehung zu etwas in ähnlichen Verhältnissen, wie zu den Eltern, steht, des. in Zusammenf. (Vandestind, Vilegind, Erdenkind); b. eine erwachsene Person, welche sich kindlich betragt; c. ein Ausdruck der vertraulichen Gürtlichkeit, als: mein Kind, liebes Kind, od. mit Eigenschaft eines Kindes, (sein Kind an Ansehen). Das **Kindchen**, M. **Kindchen**, oder **Kindlein**, ein kleines od. junges Kind. Das **Kindbett**, ohne M., das Wochenbett, ungen. die Wehnen, ingl. die ersten sechs Wochen nach der Entbindung. Die **Kindbehalterin**, die Mutter, welche im Kindbett liegt. Die **Kindberäuberin**, f. **Wärter** 2. Die **Kinderei**, ein kindisches Betragen, eine kindische Rede. Die **Kinderrfrau**, eine Frau zur Wartung kleiner Kinder; eine Kindermuhme. So auch die **Kinderrmagd**, und das **Kinderrmädchen**. Die **Kinderrlehrer**, der Unterricht der Kinder in Glaubenslehren, der **Kinderrlehrer**, der diesen Unterricht ertheilt. Der **Kindermord**, ohne M., die Ermordung eines Kindes; daher der **Kindermörder**, und die **Kinderrmörderin**; (richtiger sagt man: der **Kindesmord**, der **Kindesmörder**, die **Kindesmörderin**, wenn bloß von der Ermordung eines Kindes die Rede ist). Die **Kinderrmutter**, 1) verallt., eine Mutter mehrerer Kinder; 2) eine Hebamme. **Kindern**, unbez. J., mit haben, gem. 1) in das Kindeth kommen, (sich); 2) nach Art der Kinder handeln. Die **Kinderrkaufe**, der kirchliche Gebrauch, nunnliche Kinder zu taufen. **Kindesbeine**, ohne G., nur in der Medenart: von Kindesbeinen an, d. i. von der Kindheit an. Das **Kindeskind**, M., -er, ein Enkel, bei M.; überb. auch für: Nachkommen. Die **Kindesnoth**, nur M., in der Medenart: in Kindesnöthen, d. i. im schwersten Gebären. Das **Kindesethel**, der Anteil eines Kindes aus einer Erbschaft. Die **Kindheit**, ohne M., der Zustand, da man noch ein Kind ist. Die **Kinderei**, Albernheit, Spielerei. Das **Kindespiel**, 1) ein Spiel der Kinder, 2) eine tolle Weisheit, (zu welchem ist ihm ein Kinderspiel). Der **Kinderspiel**,

eine unüberlegte, oder muthwillige Handlung. **Kindisch**, -er, -ke, G. u. M. w., tadelnd, wie ein Kind, in Beziehung auf den Mangel des Verstandes oder der Überlegung. **Kindlich**, -er, -ke, G. u. M. w., nur im guten Verstande, 1) dem Verhältnisse eines Kindes gegen seine Eltern gemäß, und darin gegründet; 2) in dem Alter eines Kindes gegründet; 3) vorzüglich von guten Eigenschaften oder Tugenden eines unverdorbenen Kindes, also bes. Offenherzigkeit, Unschuld, Natürlichkeit, Unbefangenheit, Verlässlichkeit, ohne Falschheit, Verhehlung, zc. Eben so die **Kindlichkeit**. Die **Kindlichkeit**, ohne M., das Verhältniß eines Kindes gegen seine Eltern, oder gegen Gott, und der Inbegriff der darin gegründeten Vorrechte; nur in den Rechten und der biblischen Schreibart. Die **Kinderrkaufe**, 1) die Kaufe eines Kindes; 2) gem. auch der dabel übliche Schmaus; an einigen Orten, das **Kindesbier**. (Der Unterschied zwischen **Kinderrkaufe** und **Kinderrkaufe** beruht darauf, daß jenes den Gegensatz von der Kaufe der Erwachsenen bezeichnet, dieses aber die Handlung der Taufe).

Kink, m., -es, M., -e, die Benennung der Falten oder Augen, welche neue oder hart gedrehte Laue in sich selbst machen.

Kinkhorn, f., ein musikalisches Blasinstrument; s. **Hinten**.

Kinn, f., -es, M., -e, überhaupt jede Hervorragung an einem Körper; besonders der hervorstehende Theil an dem Kopfe der Thiere, und vorzüglich an dem menschlichen Gesichte unter der Unterlippe. Der **Kinnbacken**, diejenigen Beine des thierischen Kopfes, worin die Zähne befestigt sind; gem. die Kinnlade, der Kiefer. Die **Kinnkette**, eine kleine Kette an dem Baume eines Pferdes, welche unter dem Kinn herum gehet.

† **Kloof**, ein türkisches Gartenhaus, Belldach oder Lusthaus.

Kipfe, w., M., -n, verallt., der Gipfel, die Spitze, (oder Kippe, verw. mit Koype), davon:

1. **Rippen**, unbez. J., mit haben, das Übergewicht auf der einen Seite bekommen und fallen, meistens nur von kleinen Körpern; 2) hinbez. J., auf die Erde oder scharfe Seite heben; gewöhnlicher: aufklappen, umklappen. Die **Kippe**, ohne M., der Zustand, da ein Körper in Gefahr ist, zu kippen; gem. auch: die Erde, der äußerste Rand.

2. **Rippen** (verw. mit kappen, kappen, Koyf), hinbez. J., gem. in einigen Fällen, stoßen, schlagen (mit den Spitzen aneinander, wie im Spiel mit Ökretoren); auch behauen, beschneiden; verallt. für: auslesen, auswählen (das Beste; die Spitze dafür oft, f. d.). Der **Kipper**, -s, M. w. G., verallt., die Kipper und Wipper, die vollwichtige Kränzen beschneiden, oder gegen falsche, schlechtere aus dem Verkehr brachten, überb. Wucherer, daher **kippern**, für wucherischen Kleinhandel; **Schleichhandel**.

Kirche, w., M., -n (die Ableitung ist streitig und ungewiß, vielleicht die vom griech. *kyrios*, der Herr (Herr), von der annehmlichste, wo es dann Gotteshaus wäre), 1) unter den Christen, ein jedes zum öffentlichen Gottesdienst bestimmtes Gebäude; eheem ein Gotteshaus, besonders ein solches, zu welchem eine eigentliche Gemeinde gehört; 2) die Versammlung der Gemeinde eines Ortes in einem solchen Gebäude zur öffentlichen Verehrung Gottes, ohne M.; 3) die Verbindung derjenigen Personen, welche einerlei Lehrbegriff und darin gegründeten Gottesdienst annehmen; besonders auch die Stellvertreter dieser Gesellschaft; ingleichen Inbegriff von Lehre und Amt einer christlichen Religionsgemeinschaft. Das **Kirchenamt**, 1) ein gottesdienliches Amt; 2) an einigen Orten, ein über die Kirchengüter gesetztes Collegium; 3) an andern, das Konsistorium, oder der Kirchenrath.

Der Kirchendann, s. **Bann**. Das **Kirchennbuch**, das Buch bei einer Kirche, in welches die Getauften, Gestorbenen, Getrauten und Communianten aus der Gemeinde eingetragen werden. Die **Kirchenuße**, s. **Buße**. Der **Kirchendiener**, 1) überhaupt jeder, der ein gottesdienstlicher Amt bei einer Kirche bekleidet; 2) besonders der die geringeren Dienste an oder in einer Kirche verrichtet; der **Kirchner**, **Küster**. Das **Kirchengut**, das Eigentum, Vermögen einer Kirche. Das **Kirchensjahr**, das kirchliche Jahr, welches sich gewöhnlich mit dem ersten Advente anfängt. Der **Kirchensehrer**, überhaupt ein gottesdienstlicher Lehrer; besonders aber nur einer von den ältesten Lehrern der christlichen Kirche in den ersten Jahrhunderten; ein **Kirchenvater**. Die **Kirchenordnung**, ein Vorschritt, welche die Einrichtung der zum öffentlichen Gottesdienste gehörigen Handlungen betrifft; die **Kirchenagende**, **Agende**. Der **Kirchenspatron**, derjenige, welcher die Pfarre in einer Gemeinde zu vergeben hat. Der **Kirchenrath**, 1) ein Rathcollegium in kirchlichen und gottesdienstlichen Sachen; an vielen Orten, ein Consistorium; 2) ein Mitglied eines solchen Collegiums; ein **Consistorialrath**. Der **Kirchentag**, ohne **M.**, das Recht, gottesdienstliche Personen an einer Kirche zu ernennen; das **Patronatrecht**. Der **Kirchenvater**, s. **Kirchenlehrer**. Die **Kirchenversammlung** (**Concilium**), die feierliche Versammlung der Bischöfe und der Lehrer einer Kirche in kirchlichen Angelegenheiten; besonders solche vom Papste angeordnete Versammlungen der Hauptvorher der ganzen katholisch-christlichen Kirche. Der **Kirchenvogt**, der Ausscher, **Vorsteher** einer Kirche. Die **Kirchfahrt**, 1) **Überr.**, eine feierliche Procession, ein feierlicher Auszug nach einer Kirche; 2) die zu einer Kirche gehörigen Personen, ein **Kirchspiel**. Der **Kirchgang**, 1) ein Weg nach der Kirche; 2) der Gang zur Kirche, besonders der Wöchnerinnen, auch sonst nach wichtigen Veranlassungen. Der **Kirchhof**, ein freier Platz bei einer oder um eine Kirche, besonders so fern er zur Begräbnung der Todten bestimmt ist; der **Gottesacker**, **Heidenacker**, **Friedhof**. **Kirchlich**, **G. u. U. w.**, 1) zu einer Kirche gehörig; 2) in dem Zusammenhange der zum öffentlichen Gottesdienste mit einander verbundenen Personen gegenseitig; in gleichen von der Kirche oder ihren Stellvertretern beruhend, sie und die Kirche betreffend. Die **Kirchmesse**, 1) eig. die jährliche feierliche Messe, d. i. der öffentliche Gottesdienst zum Andenken der Stiftung und Einweihung der Kirche eines Ortes; die **Kirchweihe**, das **Kirchweihfest**; 2) die Schmausereien und Lustbarkeiten bei dieser Gelegenheit; gem. die **Kirmes** oder **Kirmse**, gemein. auch **Jahrmärkte**, einst bei dieser Gelegenheit gehalten, und dann oft für Jahrmärkte überhaupt, und besond. für **Erntefeste**. Der **Kirchner**, -s, **M. w. G.**, ein Kirchenbedienter, welcher vornehmlich den Kirchenschmuck und das Kirchengesäß in seiner Aufsicht hat; an einigen Orten, der **Küster**. Die **Kirchrechnung**, die Rechnung über die Verwaltung der Kirchengüter. Das **Kirchspiel**, 1) die in eine Kirche eingepfarrten Personen, und der **Bezirk**, wo sie wohnen; 2) besonders die Gemeinde einer Mutterkirche. Der **Kirchsprengel**, der **Bezirk**, worüber sich die geistliche Gerichtsbarkeit einer Kirche und ihres Vorgesetzten erstreckt. Der **Kirchvater**, an einigen Orten, derjenige, der die Güter und Einkünfte einer Kirche verwaltet; der **Kirchenälteste**; in großen Städten, der **Kirchenvorsteher**, **Kirchenvogt**. Die **Kirchweihe**, 1) die feierliche Einweihung einer Kirche; 2) so viel als: **Kirchmesse**.

† **Kirch** (oder **Kirree**), **m. -s, M. -e**, ein inwendig mit Fell gefütterter langer Mantel des männlichen Geschlechts.

Kirmes, oder **Kirmse**, **w. -s, f. Kirchmesse**.

Kirr, oder **Kirre**, -r, -re, **G. u. U. w.**, 1) eig. von wilden Thieren, wenn sie gezähmt worden, sehr zahm; 2) uneig. gem. biegsam, demüthig, von Hölzen oder trogigen Personen (er ist kirre geworden). **Kirren**, **hinzeg. -s**, zahm machen (ein Thier); auch willig, folgsam machen (einen Menschen).

Kirren, **unbez. -s**, mit haben, ehemals für: **Kurren**, **knarren**; auch für **Kurzen**; jetzt noch von der natürlichen Stimme mancher Thiere, einen gewissen scharfen zitternden Laut oder Schall von sich geben, besonders von den Fährnern, um ihre Jungen zu locken, und von den Turtestauben (gewöhnlicher kirren, gurren); 2) **hinzeg. -s**, a. eig. durch eine solche kirrende Stimme locken; (die Söhner kirren ihre Jungen) wenn sie dieselben herbei locken; b. bei Jägern (das Wildpret) durch Pfeife locken; c. uneig. überhaupt reizen, locken. Die **Kirrung**, das **Kirren**, in der **Bed. 2. b.**, **ingl. der Ort**, wohin man wilde Thiere kirt, und die **Lochpfeife**.

Kirche, **w. -n**, die Frucht des Kirchbaumes. Der **Kirchsaft**, ohne **M.**, aus Kirsen gepreßter Saft, woraus der Kirchwein bereitet wird.

Kirsel, **m. oder f. -es**, ohne **M.**, eine Art gewirkten wollenen Juges.

Kissen, **f. -s, M. w. G.**, ein mit weichen Sachen ausgefüllter Sad von mittlerer Größe zu verschiedenem Gebrauche (ein Küssigen, Küsserinnen); in engerer Bedeutung ein dergleichen mit Saaren oder Federn ausgefüllter Sad, besonders die kleinen Betten, worauf der Kopf ruht (**Kopfkissen**); in der Schiffahrt, uneig. Kissen von welchem Holze an Steilen, die durch das Meiden der Taue weniger leiden sollen; vergl. auch **Polster**. Die **Kissenleiche**, der Überzug eines Kissens, besonders Kissenbezug (**Kissenleiche**, **Kissenzüge**, der **Kissenzug**, **Kissenbezug**, **Kissenüberzug**; **K. D.** die **Währe**).

Kiste, **w. -n**, überhaupt so viel als: **Kasten**, besonders ein bloß von Brettern zusammen genagelter Kasten, Waaren oder andere Sachen darin zu verschiden.

† **Kistat**, **m.**, chinesisches Baumwollen- od. Seidenzeug.

Kitt, **m. -es, M. -e**, eine zähe Masse, harte Körper damit fest zu verbinden. **Kitten**, **hinzeg. -s**, mit Kitt verbinden, **s. B.** ein zerbrochenes Glas.

Kittel, **m. -s, M. w. G.**, ein schlechtes, grobes, leinenes Oberkleid gemeiner Leute beiderlei Geschlechts; überhaupt ein schlechtes Kleid; dann auch ein leichtes Oberkleid gegen Hitze und Staub.

Kige, **w. -n, M. -n**, gem. 1) so viel als **Kige**; 2) eine junge Kige, oder auch ein junges Böckchen.

Kigel, **m. -s, ohne M.**, 1) eig. a. ein dem Jucken ähnlicher Nervenreiz, doch härter und oft angenehm (durch Speifen den Wunden Kigel); b. die Fähigkeit, diese Empfindung durch eine Berührung von außen zu bekommen; c. ein hoher Grad der sinnlichen angenehmen Empfindung; gem. nur im hohen Verstande; 2) uneig. das unartige Verlangen, sich ein sinnliches Vergnügen zu verschaffen. **Kigelig**, oder **Kiglig**, -ev, -re, **G. u. U. w.**, 1) eig. fähig, leicht Kigel zu empfinden; 2) uneig. a. fähig, sich leicht belustigen zu lassen, empfindlich; b. eine leichtgl. d. i. bedenkliche, gefährliche Sache. **Kigeln**, **hinzeg. u. rückbez. -s**, Kigel verursachen; (sich ein, sich in gleichen unvers. es Kiget mich); (sich über etwas) innerlich und herzlich freuen. Die **Kigeln**, zuweilen für: **Kigel**.

Klaffe, **w. -n, M. -n**, in einigen Gegenden, eine alte Kuh.

Klabbe, w., *M.* -n, niederd. Schmutz; 1) der erste Entwurf einer Schrift, das Brouillon; 2) bei den Kaufleuten, dasjenige Buch, worin die täglichen Geschäfte nur flüchtig verzeichnet werden; das Schmutzbuch, Klabbuch, die Strasse.

Klabben (von *Klab*, ein Schallwort, wie *Klapp*, *Klatsch*, *Trach*), unbez. *B.*, mit *haben*, 1) mit einem gewissen Schall aufspringen, bersten; 2) gleichen von einander fliehen, abheben, sich nicht gehörig anschließen; 2) ein von kleinen Händen, beissen; unreg. bei jeder Gelegenheit ohne erheblichen Grund lachen, unüßlich schellen, und vergeblich viel Worte machen. Der *Klabber*, ein Hund, welcher viel oder verständig bellt.

Kläfter, w., *M.* -n, ein Längsmaß, so lang, als ein Mensch mit beiden ausgestreckten Armen greifen kann, ungefähr sechs Schuh; besonders ein Maß des Scheitelmaßes, inwiefern ein Stroh dieses Maßes, welcher eine Kläfter hoch und eine Kläfter breit ist, und auch ein Strahlen, ein Wälder, ein Seidel, und Nieder, ein Faden heißt. Das Kläfterholz, Holz, welches nach Kläftern verkauft wird. Kläfterig, *G.* u. *N.* w., eine Kläfter bauend; nur in Zusammensetzungen. *z.* B. zweikläfterig *z.* B. Kläftern, hinbez. *B.*, (Holz) in Kläftern legen; 2) etwas mit ausgestreckten Armen messen, gewöhnlicher in den Zusammensetzungen abkläftern, um Kläftern *z.*

Klagen, 1) unbez. *B.*, mit *haben*, a. überhaupt unangenehme, besonders schmerzliche und traurige Empfindungen durch Laute und Worte an den Tag legen; auch sein Mißvergnügen, seine Unzufriedenheit über etwas äußern (eine klagende Stimme, klagende Töne; eine Klage erheben; er klagt über schlechte und theure Zeiten; etwas zu — haben; über einen oder etwas; bei einem oder etwas); b. besonders bei einem Richter sich beschweren; vor Gericht; über od. wider einen; vor dem Endworte der Klage wird auf gesetzt, *z.* B. auf die Entscheidung; 2) hinbez. *B.*, und rüchd. *N.* u. mit *ich*, nur gem. für: über förperliche Leiden klagen; sich mit einem) einen Wehgeheer oder Wehleid mit ihm führen; b. (etwas) einem seine unangenehmen Empfindungen durch Worte entdecken. Kläglich, *G.* u. *N.* w., 1) so beschaffen, daß darüber vor Gericht beklagt werden kann; 2) als u. w. allein, wirklich vor Gericht klagend, (er ist kläglich geworden); 3) vor Gericht als eine Klage angebracht. Die Klage, 1) das Klagen, und die Worte und Töne, wodurch solches ausgedrückt wird; 2) die Klage von einem Richter, inwiefern die Schrift, worin solche enthalten ist. Das Klagegedicht, ein Gedicht, welches traurige Empfindungen andeutet, ein Klagegedicht, *f.* Elegie. Der Klagefall, in der Sprache für den Reusativ, den vierten Fall. Der Klageact, ein Teil der Klage, klagender, trauriger Ton. Der Kläger, der vor Gericht klagt, im Gegenfalle des Beklagten. Kläglich, -er, -te, *G.* u. *N.* w., 1) einer Klage ähnlich, gemäß, in derselben gegründet; 2) weh, beklagt zu werden, mißleidend.

Klamme (gehört zu *Klemmen*), -er, -ste, *G.* u. *N.* w., gem. 1) eig. und unreg. in einen kleinen Raum zusammengezogen und dadurch steif, fest, derb; (Klamme Weid) festes, gediegenes; (der Schnee ist klamm) wenn er dicht auf einander liegt und sich gut halten läßt; (die Hände werden klamm) steif, unregelmäßig vor Kälte (in *N.* D. die Hände sind verkrampft); 2) eig. an den Körper, welchen es umgibt, fest anliegend, ihn drückend (klamme Schuhe, die Handschuhe sind zu klamm); unreg. (es ist mir klamm um's Herz) ich fühle meine Brust enge, beklemmt oder beengt; (klamme Zeiten) drückende, schlechte, schwere, oder solche, wo man sich sehr einschränken muß; (das Geis ist klamm) schwer zu

bekommen, schwer zu erwerben; klamm, selten, rar; in einigen Gegenden auch klemm.

Klammern, unbez. *B.*, mit *haben*, klamm seyn, klamm werden.

Klammer (von *Klemmen*), w., *M.* -n, ein mit Haken oder Spigen versehenes Werkzeug, etwas damit zu befestigen, zusammen zu halten, fest zu halten, (eiserne Klammern) Stäbe Eisen mit Haken, um Stäbe Bauholz zusammen zu halten oder große Mauersteine zu befestigen; (bleierne Klammern) gabelförmige Hölzer, um die Wäpfe beim Trocknen auf den Feinen fest zu halten; beim Schreiben und Drucken sind Klammern zwei Bogenstriche () oder Hakenstriche { }, in welche man Worte oder Sätze, die nicht unmittelbar zur Sache gehören, einschließt oder einschaltet. Klammern; hinbez. u. unbez. *B.*, mit *haben*, 1) mit den Händen od. Klauen fest halten; besond. in Zusammensetzungen, an klammern *z.*; 2) gem. zuweisen für *Klemmen*.

Klampe, eine Nebenform von *Klammer*, w., *M.* -n, das, was dazu dient, etwas zusammen zu halten, zu befestigen. Daher bei den Zimmerleuten die Querbalken auf dem Kiste zum Grunde eines Gebäudes; im Schiffbau, woran das laufende Taumel befestigt wird; bei den Böttchern, ein gabelähnliches Holz, worin der erste Stab eines Gefäßes an dem Bande fest gehalten wird.

Klang (von *Klingen*, innverw. mit *Schall*, *Ton*, *Laut*, *f. v.*), m. -es, *M.* Klänge, ein toller Schall oder Laut von einiger Dauer, besonders der Metalle, musikalischer Instrumente u. d. d. Auch für Ruf, (sein Name hat einen guten Klang). Das Klangwort, was einen Klang nachahmt, wie Knuck, auch Schallwort. Klanglos, ohne Klang, oder von sehr schwachem Klange.

Klappe, w., *M.* -n, jeder hinten mit einem Gewinde besetzte Deckel, welcher mit einem Schalle, den das Wort *Klapp* ausdrückt, zufällt; ingl. eine kleine Thür dieser Art, eine Fallthür; auch ähnliche Theile an gewissen Reibungsgeräthen, ein kleiner Umschlag, Aufschlag, eine Klämp. Das Klappen, eine kleine Klappe. Klappen, 1) unbez. *B.*, mit *haben*, einen, den Worte klappen ähnlichen, Schall von sich geben; (wenn es zum Klappen kommt) wenn es Ernst wird; (das klappt nicht) das klagt nicht, das paßt nicht; 2) hinbez. *B.*, einen solchen Schall hervorbringen, durch die Bewegung eines klappenden Körpers entstehen lassen; auch von der Bewegung solcher Klappen, bei welchen man keinen Schall vernimmt, (die Handschuhe umklappen); besonders in Zusammensetzungen, aufklappen, niederklappen *z.* Der Klappstisch, ein Tisch, welchen man entweder ganz oder nur zum Theil auf- u. niederklappen kann; ein Aufschlagstisch.

Klappern, Wiederholungen von klappen, unbez. *B.*, mit *haben*, ein gitterndes und anhaltendes Klappen von sich geben, machen, hervor bringen, als: mir den Zähnen, vor Frost. Die Klapper, ein Werkzeug, damit zu klappern. Die Klapperjacke treibt. Die Klappermühle, 1) eig. eine Mähmühle, welche sich durch klapperndes Geräusch von andern Mühlen unterscheidet; 2) unreg. eine schwabische Person; ein Klappermaul. Die Klapperrose, eine Art des wilden Roßboms, in dessen hohlen Randseln der reife Same klappert; die Klapprosche, Gliskrosche. Die Klapperfchlange, eine giftige Schlange, die mit ihrem Schwange ein klapperndes Geräusch macht. Der Klapperkork, gem. der Kame des Störches, weil er mit seinem Schnabel ein Geflapper verursacht.

Klapps, gem. für *Schlag*, ein unabänderliches Wort, welches den Schall nachahmt. Der Klapps, -es, *M.* -e, der Schlag und dieser Schall selbst.

Klappen, *hinbez.* u. *unbez.* *3.*, mit haben, einen Klapp geben oder hervor bringen.

Klar, Klarer, Klarste, Oberd. Klarer, Klarste, C. u. u. w., 1) eig. a. von der Stimme, deutlich, vernehmlich; besonders fein, hoch; b. von der Luft und flüssigen Körpern, rein, hell, durchsichtig, nicht trübe; 2) *uneig.* a. dem Verstande deutlich, verständlich, begrifflich, keinem Zweifel unterworfen; (mit etwas klar seyn, oder im Klaren seyn) überhaupt damit fertig seyn; (in's Klare kommen) das Zweifelhafte, Ungewisse einer Sache beseitigen, auf's Reine, in's Reine kommen; b. dem Gesichte deutlich; c. dünne, fein, zart, nicht grob; d. rein, unverfälscht, z. B. die klare Wahrheit. Die Kläre, 1) eine ganze aus Knochen gebrannte Asche, woraus die Schmelzregel gemacht werden; der Klärhaub; 2) gem. die Feinheit, Jarttheit, z. B. die Kläre der Schrift, der Leinwand. Klären, *hinbez.* u. *rückbez.* *3.*, besonders mit sich, klar machen, klar werden, von der Luft und überhaupt von flüssigen Körpern. Die Klarheit, ohne *W.*, eig. u. *uneig.* die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es klar ist. Klärlich, u. w., gem. u. *uneig.* zuweilen für: klar, offenbar.

Klässe, f. Classe.

Kläterig, f. Klätte.

Klatsch, gem. ein unabänderliches Wort, welches den Schall nachahmt, der aus dem Stoßen gewisser Körper an einander entsteht. Der Klatsch, -es, *W.* -e, dieser Schall, ingl. der Schlag, welcher denselben hervor bringt. Die Klatschbüchse, ein hohles Rohr als Spielzeug der Kinder; die Plagbüchse, Knallbüchse. Die Klatsche, 1) ein Stüd Leder oder Filz an einem Stiele, womit man die Fliegen todt schlägt; die Fliegenklatsche, oder Fliegenklappe; 2) *uneig.* gem. eine schwaghafte, plauherhafte Person, besonders wenn sie Dinge, die verschwiegen bleiben sollen, ausplaudert; ein Klatscher, eine Klatscherin, u. d. r. eine Klatschbüchse, ein Klatschmaul. Klatschen, 1) *unbez.* *3.*, mit haben, a. eig. denjenigen Schall von sich geben oder hervor bringen, welcher durch das Wort Klatsch bezeichnet wird; b. *uneig.* viel und unnütz reden, waschen, schwagen; ingl. Dinge, welche verschwiegen bleiben sollen, ausplaudern; 2) *hinbez.* *3.*, eine Sache) ausplaudern, aus-schwagen. Die Klatscherel, oder Klatscherel, ein andern nachtheiliges Geschwäh. Klatschhaft, -er, -ke, C. u. u. w., geneigt zu klatschen, in der Bedeutung i. b. u. 2. So auch die Klatschhaftigkeit, ohne *W.* Die Klatsch-rose, f. Klapperrose unter Klappern.

Klätte, w., W. -n, im R. D. verworrne Fäden; auch ein Fädel verworrner Haare; *uneig.* ein verworrner Handel, Streit, vorzüglich Rechtsstreit; davon klätterig, oder kläterig für: verwirrt, übel damit stehend, (eine klättrige Sache), auch schmutzig, und klättern für: sich verwirren.

Kläge, w., W. -n, im Bergbaue, ein Hohlwert im freien Felde ohne Dach.

Kläuben (verw. mit Klauen), *hinbez.*, *bez.* u. *unbez.* *3.*, mit haben, 1) eig. nach und nach mit den Fingern wegnehmen, ober auflesen, ausschälen; 2) *uneig.* a. auf solche Art reinigen, lesen, als: die Wolle; b. (an einer Sache) nagen; c. (lange aber etwas, etwas heraus) grubeln.

Kläue, w., W. -n (vergl. Kleben, Klaffen), überhaupt das Geplatzte, die Spalte; so die vordere Spalte am Hammer, besonders aber die Krallen der Raubvögel und die gespaltenen Hufe der Hirschkäfer, (Hirsler, Löwenklau); auch oft für das Thier selbst, (es blieb keine Klaua übrig, d. i. kein Thier); gem. und verächtl. die Hände der Menschen, (Diebstahlanen; und von schlechter Handschrift).

Kläuen, *hinbez.* u. *unbez.* *3.*, mit haben, mit

den Klauen fassen, packen und festhalten; im R. D. geschwind laufen; in der Schifffahrt, so viel als lalsfatern.

Kläuse, w. W. -n (abhd. chlaus, Lat. des Mittelalt. clausa, von claudere, schließen), überhaupt ein eingeschlossener, enger Ort; 1) die Zelle in einem Kloster, oder die Hütte eines Einsiedlers; eine Einliebsel; 2) D. D. ein enger Päß in einem Gebirge. Der Klausener, oder Klausener, -s, *W. w. C.*, gem. ein Einsiedler, ein Eremit.

† **Klausel**, f. unter C.

† **Klausur**, f. unter C.

† **Klawier**, f. unter C.

Kleben, 1) *unbez.* u. *bez.* *3.*, mit haben, und D. D. mit seyn, a. eig. hangen bleiben, besonders vermittelt einer zähen Feuchtigkeit, in-gleichen vermittelt eines oder mehrerer Fäden, (an oder in einer Sache); b. *uneig.* (an einem Orte kleben bleiben) sich länger als nöthig dafelbst aufhalten; (die Hände kleben lassen) gern heimlich etwas entwenden; c. (es bleibt nicht bei ihm kleben) er behält nicht im Gedächtnisse; d. (an etwas) sein Herz daran hangen, demselben dauerhaft ergeben seyn; 2) *hinbez.* *3.*, kleben machen; richtiger: kleben. Der Kleber, -s, *W. w. C.*, 1) wer etwas klebt, besonders ein Lehmkleber; 2) ein klebender oder kleberiger Stoff, besonders für: Pflanzenharz, Schleimharz, das Gummi; in der Chemie, ein eigenthümlicher Bestandtheil des Pflanzenreichs, welcher dem Eiweißstoff ob. Pflanzeneiweiß vermischt ist, oft mit demselben in Gesellschaft vorkommt, und sich vorzüglich in den Körnern der Gerste, des Roggens, Weizens und in andern Pflanzentheilen findet; auch der Pflanzenzahn genannt; der Grundstoff der Stärke, das Stärkemehl; die Fäden an den Luchmacherrahmen. Die Kleberzeit, -er, -ke, C. u. u. w., einer zähen Feuchtigkeit ähnlich. Kleberig, -er, -ke, C. u. u. w., eine zähe Feuchtigkeit enthalten, leicht klebend. Die Klebsalbe, bei den Meistersängern, zwei zusammen gegossene Syben (wie lau stül lassen). Das Klebewert, ein Flechtwerk mit Lehm und Stroh.

Kleck, m. -es, W. -s, ein Theil einer weißen Masse, die auf etwas geworfen wird (Unter, Kalk), oder Tropfen einer Flüssigkeit (Tinte), was beschmutzt, einen Flecken macht; gem. ein Kleck. Das Kleckbuch, f. Kladder. Klecken, oder Klecken, *hinbez.* u. *unbez.* *3.*, mit haben, 1) eig. einen Kleck machen; 2) *uneig.* schlecht schreiben, schmieren oder schlecht malen. Der Klecker, einer, der schlecht schreibt oder schlecht malt. Die Kleckerel, oder Kleckerel, eine schlechte Art zu schreiben oder zu malen. Klecksig, befeckt, schmutzig.

Klecken (wohl von Kleck, wie klecken, von der Hand gehn, von Kled, *unbez.* *3.*, mit haben, Oberd. u. Niederl. 1) einbringen helfen; 2) hin-reichen, zureichen; besonders in dem abgeleiteten C. w. erklecklich.

Klee, m. (einsylb.) -s (zweysylb.), auch als eine Sybe gepr., ohne *W.*, ein Name verschiedener Pflanzen zum dreimal gespaltenen Blättern, die vorzüglich zum Viehfutter dienen. Das Kleeblatt, 1) eig. das Blatt dieser Pflanze; 2) *uneig.* eine Habi von dreien; bes. durch Freundschaft eng Verbundener.

1. **Klei, m. -es, ohne W.**, in einigen Gegenden, vorzüglich R. D., eine fette, klebrige, zähe Erbart, als Thon u. Lehm; auch zäher Schlamm und Roth. Kleilig, C. u. u. w., Klei enthaltend.

2. **Klei, w.**, die Kräfte, von Kleien, tragen; auch Klegge, von Kleggen, für: tragen.

Kleben, alt u. D. D. für kleben, 1) *unbez.* *3.*, mit seyn, kleben; nur in kleiben; 2) *hinbez.*

Kloß, m. -es, **M. Klöße**, 1) ein Klumpen Erde (Größel), oder einer andern weichen Masse; 2) besonders in den Küchen, eine rundliche, aus Mehl u. zerhackte sparsame Masse; Niederl. Klump; Oberd. Knudel. Das Klößchen, ein kleiner Kloß. Klößig, -er, -ke, G. u. H. w., wie ein Mehlteig klebrig, besonders nur vom Breite; niedr. Kleckig.

Kloster (vom lat. claustrum, verschlossener Ort), f. -s, **M. Klöster**, ein mit Mauern umgebener Ort, in welchem Mönche, Nonnen oder andere geistliche Personen von dem gewöhnlichen Umgange mit der Welt abgesondert leben; ingl. die Gesellschaft der in einem solchen Orte lebenden Personen. Der Klosterbruder, derjenige in einem Mönchskloster, welcher die häuslichen Arbeiten in demselben verrichtet. So auch die Klostermeister in einem Nonnenkloster. Klösterlich, G. u. H. w., in den Gebäuden und Geseßen eines Klosters gegründet; einsam, eingelegen.

Klöze, w., **M. -n**, in H. D. ein Hausen Torf; in der Schifffahrt, kleine Hölzer, welche dazu dienen, ein laufendes Tau zu leiten.

Klöttern, oder **Klöstern**, hinbeg. **K. -n**, in H. D. für: klappern, raschen; auch allerlei Sachen verfertigen, ohne es handwerksmäßig gelernt zu haben.

Kloß, m. -es, **M. Klöße**, 1) eig. ein dickes, unförmliches Stüd Holz; 2) uneig. verächtlich ein unthätiger Mensch; ingl. ein grober, ungeschickter Mensch. Das Klößchen, ein kleiner Kloß. Klößig, -er, -ke, G. u. H. w., 1) gem. klösig; 2) niedr. grob, ungeschickt, plump, ungeschick, ungeschickt.

Klößen, niederd. für gloßen.

Klob, oder **Klöß**, m. -s, **M. -s**, oder -e, ein geistlicher Verein, eine geschlossene Gesellschaft, an deren Versammlungsort; vom Engl. (club) entlehnt, aber nicht ein deutsches Wort, mit Kloben, Klumpen verm.

Klößen, und das Berufsungswort **Klößern**, unbeg. **K. -n**, mit haben, für: gloßen.

Kläße (verm. mit fleiben, Klößen v.), w., **M. Kläste**, 1) eig. eine Spalte, bes. in den Bergen und Felsen; ingl. ein durch Spalten hervorgebrachtes Ding, z. B. im Bergbaue, ein großes Holzstück; 2) ein gespaltenes Ding; vornehmlich Oberb., z. B. ein Kloben. Das Klästchen, eine kleine Kläst. Klästig, -er, -ke, G. u. H. w., Spalten oder Ritze habend.

Klug, klüger, klügste, G. u. H. w. (vgl. klau, schlan), eig. geistlich, Verstand, Einsicht haben, den Zusammenhang der Dinge erkennen u. die Mittel für seine Zwecke finden, Gefahren vermeiden, Vortheile erkennen: (sich) klug wie die Schlangen), Weisheitsbeiz; sonach, im engeren Sinne, vom Vernünftigen, Weisen, Guten gesondert; aber rein, ohne Falch wie die Tauben; was also ein Anderes ist; im gem. weitern Sinne aber auch für: geschickt, geistreich, weise; gem. (nicht klug) nicht bei Verstande; seine kluge Frau) gem. eine Weisheitsgöttin. Klügeln, unbeg. u. beg. **K. -n**, mit haben, den Zusammenhang der Dinge durch Nachdenken zu erschöpfen suchen; gründentstlich verächtlich und im Scherz, oder von einer spöttischen, vorwitzigen Bemerkung dieser Art. Der Klügler, eine Person, welche klügelt; auch der Mithing. Die Klügerei, das Klügeln. Die Klügheit, ohne **M. -n** 1) die Fertigkeit, den Zusammenhang der Dinge einzusehen; 2) bes. die Weisheit, sich in alle Umstände zu schicken, und sie zu seinen Nützlichkeiten vortheilhaft zu gebrauchen und zu benutzen. Klüglisch, -er, -ke, G. u. H. w., auf eine kluge Art, mit Klugheit, in der zweiten Bed. dieses Wortes.

Klump, m. -es, **M. Klümpe**, gem. Klumper, eine zusammenhängende, ungeformte, gewöhnlich

rundliche Masse eines weichen Körpers; f. auch Kloß. Der Klumpen, -s, **M. w. G.**, 1) eine zusammenhängende unförmliche Masse von verschiedener Größe; 2) ein unförmlicher Haufe mehrerer ohne Ordnung vermischter Dinge. Das Klümpchen, ein kleiner Klump oder Klumper. Klümpern, klümpig, **K. -n**, mit haben, (sich) in Klumper zerfallen, sich zerdrücken; besond. sich in Klumper zusammen legen. Klümpertig, -er, -ke, G. u. H. w., aus Klumper bestehend.

Klungeln, hinbeg. **K. -n**, in H. D. für: einschrumpfen, dürr werden; klüngeln, 1) für: durchbringen, verschwinden, vergeuden, vorzüglich Geld (gem. verklüngeln); 2) auf geschickte Weise, unter der Hand, etwas zuwege bringen, erlisten.

Klunker, m. -s, **M. w. G.**, ob. w., **M. -n**, gem. eine herabhangende, ungem. und schlechte kleine Masse; auch eine Quaste, Troddel.

Klunse, m. -es, **M. -e**, gem. eine zusammenhängende, weiche und zähe Masse, bes. Brot und Kuchen, wenn sie nicht gehörig ausgebacken sind.

Klünse, w., f. Klünse.

Kluppe, w., **M. -n**, eine Klemme oder Enge, (elnen in die Kluppe bekommen) in die Kloppe; ein gespaltenes Werkzeug, etwas damit zu fassen, ein Kloben; eine hölzerne Zange, oder Zange überhaupt (der Klupp od. Klub); eine Klemme, womit wilden Pferden das Maul oder die Nase geklemmt wird, oder womit die Schafböcke abgebunden werden, welche Art zu entmannen Kluppen heißt; (eine Kluppe od. Klappe) ein zusammengebundener Haufe derselben. Klundsch, ein Verein lieberlicher Burche. Der Klunpert, -es, **M. -e**, gem. mehrere beisammen befindliche Dinge einer Art, ein Hausen (ein Kluppert Birnen).

Klusbau, m., im Schiffbaue, ein Band zwischen dem ersten und zweiten Deck. Die Klüse, **M. -n**, an den Schiffen, zwei Löcher an jeder Seite über dem ersten Deck, durch welche die Ankerstange fahren (die Klüsgate, Klüschlocher). Klüsen, unbeg. **K. -n**, mit haben, (es hängt an zu klösen) wenn das Wasser durch die Klüsen einbringt. Das Klüschholz, die beiden Buchholzinger, in welche die Klüsen gehobrt sind. Der Klüschack, kleine mit Berg ausgestopfte Sack, welche in die Klüsen gestopft werden.

Klute, w., **M. -n**, in H. D. für: Klump, Kloß.

Klüttern, hinbeg. u. unbeg. **K. -n**, mit haben, in H. D. allerlei kleine häßliche Arbeiten machen, ohne sie eigentlich gelernt zu haben (klöstern); auch mit Schneebällen, oder mit Erde und Roth werfen (kluten).

Klut-huhn, f. -es, **M. -hühner**, eine Art Hühner ohne Schwanz.

Klüttschbohne, w., **M. -n**, eine Art Bohnen, welche niedrig bleib, und nicht geküngelt zu werden braucht. Eben so die Klüscherbse.

Klütze, w., **M. -n**, weiche Steintopfen, die nicht viel taugen.

Klütter, w., **M. -n**, eine Pfelle von Virenschalen, mit deren Ecken die Vogelfeiler die Vögel anlodet.

Klüver, m. -s, **M. w. G.**, das vordere dreieckige Segel. Große Schiffe führen drei Klüver, den großen Klüver, den Mittelklüver u. den Sturmklüver. Der Klüverbaum, die Verlängerung des Bugspriets. Das Klüverfoß, das zweite Stagesegel.

Klystier, f. -es, **M. -e**, eine durch den Hintern eingeführte Arznei. Klystieren, hinbeg. **K. -n**, gem. (etnen) ihm ein Klystier beibringen oder segen. Die Klystierspritze, die dazu dienliche Spritze.

Knabe, m. -n, **M. -n** (vergl. Kind; vom ahd. chnawan, erzeuge; chnapo, 1) überh.; vernaltet, sehr junge Mannsperson; (scherzhaft ein al-

ter Knabe); 2) bef. ein Kind männlichen Geschlechts bis zum vierzehnten oder funfzehnten Jahre; gem. ein Junge, Knabe. Das Knabchen, ein ganz kleiner oder ganz junger Knabe. Der Knabenknecht, eine Person männlichen Geschlechts, welche Knaben oder überhaupt andere Mannspersonen zur Befriedigung der Lust missbraucht, der Päderast. Die Knabenknecht, dieses Knecht selbst, die Päderastie. Knabenknechtlich, G. u. U. w. dazu gehörig, darin gegründet; päderastisch. Knabenhaft, =mäßig, wie Knaben, ihnen ähnlich oder angemessen; auch albern, läppisch.

Knack, oder **Knack**, ein unabänderliches Wort, welches den Schall nachahmt, den harte Körper von sich geben, wenn sie brechen, oder brechen wollen. Der Knack, oder Knack, -es, R. -e, dieser Schall. Knacken, 1) unbeg. J., mit haben, diesen Schall von sich geben, oder hervor bringen; 2) hinbeg. J., mit Hervorbringung dieses Schalles öffnen, z. B. Rüsse. Die Knackwurk, eine Art hart geräucherter Würste.

Knäffen, unbeg. J., mit haben, für: Knäfen, widerstellen, widerbessern; eig. von kleinen Hunden; uneigentlich, auch von jänkischen widerständigen Menschen, besonders von jänklichen Weibern.

Knägg, w. u. m., R. -n, im R. D. ein Knast, Ast od. Knoten im Holze; ein Knastholz, überh. ein dickes Stück.

Knall, m. -es, R. -e, ein starker, plötzlicher Schall, bestige Erschütterung der Luft. Die Knallbüchse, s. Knallbüchse. Knallen, unbeg. J., mit haben, einen Knall von sich geben, oder verursachen. Das Knallglas, eine kleine mit Luft oder Wasser angefüllte Kugel, welche im Feuer mit einem Knalle zerpringt; das Knallgeschloß, die Schlagkugel. Das Knallgold, ein Goldsalz, welches bei geringer Erhitzung mit einem heftigen Knalle zerplatzt; das Knallgold, Knallgold, Schlaggold. So auch das Knallsilber. Das Knallpulver, ein aus Salpeter, Weinstein und Schwefel bereitetes Pulver, welches im Feuer einen heftigen Knall von sich giebt; das Knallpulver, Schlagpulver.

Knapp, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. a. nahe anliegend, fest angeschlossen; b. enge; 2) uneig. a. schwer zu haben und zu erwerben, knamm, knamm; b. kaum hinreichend; c. sparsam, genau; d. U. w., eben erst, kaum; e. kurz, gleich.

Knappe (Nebenform von Knabe), m. -n, R. -n, 1) ehemals ein junger Mann; besonders ein junger Adeltiger, welcher bei einem Ritter in Dienst stand, die Waffentunke bei demselben erlernte und ihm in Krieg folgte, (sonst auch der Schildknappe, Schildträger, Besknecht); 2) jetzt ein Gesell bei verschiedenen Handwerkern, bes. bei Mültern und Tuchmachern, ein Ubergesell; ingl. bei den Bergleuten, s. Bergknappe unter Berg. Die Knappenschaft, die ganze Gesellschaft der Knappen eines Ortes oder eines Gewerbes; s. auch Bergknappenschaft.

Knappen, 1) unbeg. J., mit haben, s. knaden; knastern, knistern; im D. D. auch für: schwanken, ein wenig hinken; 2) hinbeg. J., knaden, aufknaden, z. B. Rüsse; auch für nagen (gem. knapern, knabbern); für knippen, waden (in abknappen, beknappen).

Knarpeln, unbeg. J., mit haben, einen Schall von sich geben, welcher entsteht, wenn man gewisse trockne und harte Dinge mit den Fingern zerkratzt oder zerbeißt; gem. knorpseln. Die Knarpeistliche, ein Name der sogenannten rhetorischen Kirichen.

Knarren, unbeg. J., mit haben, den zitternden und rauschenden Schall von sich geben, oder hervorbringen, welchen dieses Zw. nachahmt;

(knorren und knurren brüden ein ähnliches, aber dumpferes, und knirren ein feineres Geräusch dieser Art aus); die Räder knarren, die Thür knarrt. Die Knarre, ein Werkzeug, das mit zu knarren.

Knast, m. -es, R. -e, ein Knoten, ein Ast im Holze.

+ **Knaster**, m., s. Kanaster.

Knastern, unbeg. J., mit haben, 1) einen gewissen zitternden und dabei rasselnden Schall von sich geben; besonders von dem Feuer; 2) uneig. gem. und Oberd.: brummen, knurren. Der Knasterbart, gem. der beständig murrig ist.

Knattern, unbeg. J., mit haben, schnell knarren, besonders vom Feuer (knistern, knistern).

1. **Knauel**, oder **Knäuel**, m. -s, ohne R., eine Art des Sternmooses.

2. **Knauel**, oder **Knäuel**, s. oder auch m., R. w. G., ein runder Körper, welcher aus über einander gewundenen oder gewickelten Fäden besteht.

Knauer, m. -s, R. w. G., im Bergbaue, jedes feste, schwer zu gewinnende, raube Gestein, bes. ein Schieferstein dieser Art. Knauerig, G. u. U. w., Knauer enthaltend.

Knäuf, m. -es, R. Knäufe, ein Knopf, oder ein dergleichen ähnliches Ding; bes. in der Baukunst, der obere Theil, der Kopf einer Säule (das Kapitäl).

Knäupeln, unbeg. J., mit haben, gem. 1) eingenagen; und besonders harte Dinge in kleinen Rissen essen; 2) uneig. sich mühsam mit einer Sache beschäftigen, ohne weit in derselben zu kommen.

Knäuser (vom niederd. knauen, nagen), m. -s, R. w. G., gem. eine sehr geizige Person, ein farger Filz; ein Knider. Die Knäuserel, die Kniderel, 1) die Sucht, überall etwas abzubrennen, abzuziehen, abzumachen, ohne R.; 2) ein solches Betragen, mit R. Knäuserig, -er, -ste, G. u. U. w., der Knäuserel ergeben, und darin gehernd; kniderig. Knäusern, unbeg. J., mit haben, Knäuserel üben, knidern.

Knebel, m. -s, R. w. G., ein kurzes dickes Holz, besonders wenn es dazu dient, etwas zu halten, oder zu befestigen, und oft ein Querstück; auch das mittlere Fingergelenk, der Knöchel. Der Knebelbart, bei den Männern, der in die Quere gezogene Bart der Oberlippe; der Schnurrbart, Schmelzbar. Knabeln, Knäbeln, J., vermittelt eines Knabels zusammen ziehen oder binden. Der Knebelstiege, ein Stiege mit einem Quereisen unter der Epize; bei den Jägern, das Fangeisen.

Knecht (Nebenform von Knabe), m. -es, R. -e, eig. 1) überh. eine Person männlichen Geschlechts, welche einer andern zu gewissen Diensten verbunden ist; ehemals von allen Arten der Dienste (ein Knecht Gottes; ein Lehnknecht), jetzt noch in verschiedenen Bezeichnungen: wie Gerichtsknecht, für Gerichtsdienster; ein Hofscherer, Mülterknecht zc., d. i. Geselle; besonders für niedere Diensthute, überh. Knechte, wie Knecht, Wirtsknecht; uneig. und in Zusammensetzungen: Pfaffenknecht, Weiberknecht zc., ein Slave; 2) uneig. ein Werkzeug oder Theil eines Werkzeuges, welches steht und einem andern Dinge zur Unterstützung dient, z. B. der Wirt an einer Kanne; s. auch Stiefelknecht und Lichtknecht. Knechtisch, -er, -ste, G. u. U. w., verächtl. nach Art eines Knechtes; d. i. auf eine schließliche Art, und in diesem Zustande gegründet. Knechtlich, G. u. U. w., einem Knechte ähnlich, und in dessen Zustande gegründet; im guten Verstande. Die Knechtischkeit, ohne R., der Stand einer harten Dienstarbeit, die Sclaverei. Knechten,

hinbez. 3., wie einen Knecht einen behandeln, hart, (auch Knecht sein); zum Knechte machen, hart beherrschen.

Kneif, m. -es, **M.** -e, in einigen Gegenden, ein Messer, ein Taschenmesser, besonders ein gekrümmtes, bei den Schürkern (R. D. Knier, auch Knief).

* **Kneifen**, **hinbez.** 3., mit den Spitzen der Finger oder mit einer scharfen Nadel stark drücken, kneipen, 3. B. einen in die Backen, oder einem die Backen; einen in den Arm, einem den Arm wund kneifen; in der Seesprache uneig. (den Wind kneifen) sich im Segeln hart am Winde halten.

* **Kneipen**, **hinbez.** 3., Nebenform von Kneifen; Schmerzen verursachen (einen kneipen), oder solche empfinden (es kneipt mich im Leibe). Die Kneipe, 1) ein Werkzeug zum Kneipen ob. Kneipen; 2) Schmerzen in den Gedärmen, das Bauchkneipen, die Bauchkneipe; 3) verächtlich eine schlechte, geringe Schenke, eine Kneipschenke. Die Kneipsange, oder Kneifjsange, eine Sange mit scharfen frummen Backen zum Kneipen und Abkneipen; die Beifjsange.

Kneiler, **m.** -s, ohne **M.**, ein schlechter, übelriechender Tabak.

Kneiden, **hinbez.** 3., einen weichen und feuchten Körper mit den Händen oder Füßen durcharbeiten, um alle seine Theile genau mit einander zu verbinden, 3. B. den Lehn, den Teig.

Knief, ein unabhänder. Wort, welches den besten Schall nachahmt, wenn ein dünner oder schwächer harter Körper plöschig einen Hölz od. Bruch bekommt, schwächer als Knack. Der Knief, od. Knick, -es, **M.** -e, 1) eig. ein leichter Schall; 2) uneig. ein Bruch, ein Stoß, welcher mit einem solchen Schalle entsteht. Knicken, 1) **unbez.** 3., mit haben, a. eig. den Schall Knief von sich geben, oder hervorbringen; b. **unbez.** 3) biegen, besonders (im Gebein knicken), d. i. die Knie tiefer als gewöhnlich einbiegen; b) aus Arbeit überall etwas abzwachen oder abzwischen suchen, knausern; **gem.** knicken; 2) **hinbez.** 3., mit Hervorbringung dieses Schalles zerbrechen, als: ein Reis, eine Blume. Knickbeinig, **G. u. u. w.**, mit knickenden Beinen, d. h. im Gehen oder Stehen in die Knie sinkend, die Knie nicht steif haltend (Knickbeinig gehen). Der Knicker, 1) Niederst. ein thönerne Schneeflächen; 2) 1. Ankerer. Die Knickerer, f. Ankerer. Knickerer, -er, **Kn.** **G. u. u. w.**, f. Ankerer. Das Knickloch, oder das Knick, -es, **M.** -e, eine lebendige Pflanze; auch bloß ein leichter Zaun, der aus freigelegten eingeschlagenen Pfählen und dazwischen geschobenem Reisbölz besteht; im R. D. ein kleines Gehölz, dessen Holz man mehr als Buchholz benutzt. Der Knick, -es, **M.** -e, 1) so viel als der Knief; 2) **gem.** eine Beugung des Leibes, oder vielmehr der Knie, zum Beugen der Höflichkeit der Frauen.

Knie, f. (Knief) -s, od. -es, und **M.** Knie (Knief). 1) überhaupt ein nach einem Winkel gebogener Theil eines Dinges, und ein solches Ding selbst; 2) bei. das Gelenk am Bein der Menschen. Die Kniekehle, die hohle Wange des Knies; der Kniebug, **gem.** die Kniekehle. Knieen (Knief), **unbez.** 3., 1) mit Fesseln, sich auf die Knie niederlassen; 2) mit haben, auf den Knien liegen. Der Kniekriecher, 1) ein Gürtel oder Band, die Strümpfe damit über oder unter dem Knie fest zu binden; besser: das Knieband, Strümpfband, der Kniegürtel; 2) bei den Schürkern, ein lederner Riemen, den Leuten damit auf dem Knie zu befestigen. Die Kniekehle, ein erhabenes Bein im Gestalt einer Scheibe, welches das Schenkelbein mit dem Schienbein verbindet. Das Kniegelenk, 1) der Theil eines Knochens, welcher einen wichtigen Zug enthält, das Knie; 2) ein Gemälde oder Kupfer, worauf eine Person bis auf

die Knie vorgefleht ist; im Gegensehe von einem Brustbilde.

Kniefenack, **m.** -es, der Name eines starken Bieres, welches zu Gistru in Medlenburg gebraut wird.

Knief (f. Knief), **m.** -es, **M.** -e, **D. D.** für Knie, Schorf. Kniefig, jene haben; auch unauber.

Kniff, **m.** -es, **M.** -e, 1) eig. die Handlung des Kneifens oder Kneipens, und der dadurch verursachte Stoch, Falte; **gem.** ein Knipp; 2) uneig. ein listiger Kunstgriff, ein Mant, ein Pfiff, ein pfiffiger Einfall oder Streich.

Knipp, **m.** -es, **M.** -e, 1) f. vorher 1; 2) der Knipp, oder gemeinl. das Knippchen, f. Schnippchen. Knippen, f. Schnippen. Das Knippstücken, eine kleine thönerne Kugel zum Spielen für die Kinder. Der Knipp, -es, **M.** -e, **gem.** 1) eine kleine Person (ein Knirp); 2) ein Schneller mit den Fingern, ein Knippchen, Knippchen; 3) ein Schlag mit einem Stöck oder Lineale auf die Spitzen der zusammengehaltenen Finger; gewöhnlich das Knippchen.

Knirk, **m.** -es, **M.** -e, im R. D. ein Name des gemeinen Bachholders.

Knirren, **unbez.** 3., mit haben, denjenigen ätternen Schall von sich geben oder hervorbringen, welchen dieses Zw. nachahmt.

Knirschen, 1) **unbez.** 3., mit haben, einen gewissen ätternen und mit Knirren verbundenen Schall hervor bringen, 3. B. mit den Säben; 2) **hinbez.** 3., mit Hervorbringung dieses Schalles zerdrücken oder zerreiben.

Knistern, **unbez.** 3., mit haben, einen Schall von sich geben, welcher feiner ist, als der, welchen knafern bezeichnet. Das Knistergold, zu dünnen Blättchen geschlagenes Pflaster, welches knistert, wenn man es angreift; Knustergold, Knittergold, Knittergold.

Knittel, **m.**, f. Knüttel.

Knittern, **unbez.** 3., mit haben, einem dem Knistern ähnlichen Schall von sich geben.

Knöbel, **m.** -s, **M.** -e, f. Knödel.

Knöblauch, **m.** -s, ohne **M.**, der Name einer Art des Lauchs, ein Zwiebelgewächs.

Knöchel, **m.** -es, **M.** -e, die knochenartigen, oder von Knochen herrührenden Hervorragungen des menschlichen Körpers, besonders der Gelenke an den Fingern, vornehmlich der mittelften, **gem.** die Knöbel, und zu beiden Seiten der Fußwurzel, die Knorren, Knoten, Knel.

Knöchen, **m.** -es, **M.** w. **G.**, 1) eig. die festen innern Theile der thierischen Körper; die Knochen; 2) uneig. niedr. die Gliedmaßen. Das Knöchelchen, ein kleiner Knochen. Knöchern, **G. u. u. w.**, aus Knochen bereitet, beinern. Knöchig, -er, -st, **G. u. u. w.**, Knochen, und besonders viele Knochen enthaltend. Knöchicht, **G. u. u. w.**, den Knochen ähnlich.

Knöcheln, **hinbez.** 3., **D. D.** quälen, martern.

Knöde, **w.**, **M.** -n, f. Knote 1.

Knödel, f. -s, **M.** w. **G.**, f. Knof 2.

Knollen, **m.** -s, **M.** w. **G.**, eine ungefaltete feste und runde Erhöhung von beträchtlicher Größe; ingelichen ein großes unförmliches Stück, 3. B. eine große Beule, ein hartes Geschwür an den thierischen Körpern; ein Knorren; besonders die runden, knogelartigen Wurzeln mancher Gewächse; die Knolle; vorzüglich in einigen Gegenden für: Kartoffeln. Knollisch, -er, -st, **G. u. u. w.**, einem Knollen ähnlich. Knollig, **G. u. u. w.**, Knollen habend.

Knöpf (vergl. Knopf, Knospe), **m.** -es, **M.** Knöpf, 1) überhaupt ein jeder kleiner runder Körper, besonders so fern er sich auf dem Gipfel

oder an dem Ende eines andern Dinges befind. 1. *B.* die hohle Kugel an den Spizen der Thürme und Gebäude; 2) besonders die runden oder halb runden Körper an den Kleidern zum Zusammenhalten der Theile. *Knöpfen*, *hinbez.* *B.*, vermittelst der Knöpfe befestigen; besonders in Zusammenf. an *Knöpfen* u. c. Das *Knopfloch*, ein eingefasstes langes Loch in Kleidungsstücken, wodurch der Knopf gesteckt wird.

Knopper, urspr. überh. *Knollen*, *w.* *M.* - *n.*, ein Name der Galläpfel, welche durch den Stich der Gallwespe in dem jungen Reich der Eichel entstehen.

Knörpel, *m.* - *s.* *M.* *w.* *E.*, eine beinartige, nur nicht so harte Masse in den thierischen Körpern. *Knorpelicht*, -*er*, -*ste*, *E.* *u.* *U.* *w.*, einem Knorpel ähnlich. *Knorpelig*, *E.* *u.* *U.* *w.*, *Knorpel*, und besonders viele Knorpel enthaltend. *Knorpeln*, *f.* *Knarpen*.

Knorren, *m.* - *s.* *M.* *w.* *E.*, feste rundliche Hervorragungen; ingleich ein unförmlicher rundlicher harter Körper, besond. die Frucht des Karloffstrautes; *f.* *Knollen* *u.* *Knäuel*. *Knorcht*, -*er*, -*ste*, *E.* *u.* *U.* *w.*, einem Knorren ähnlich. *Knorrig*, *E.* *u.* *U.* *w.*, Knorren enthaltend.

Knorze, *m.* - *s.* *M.* - *e.*, ein knorriger, knotiger, in seinen Theilen verwaschener Körper, besonders ein solches Stück Holz (*Knurz*, *Knaz*, *Knust*, *Knaube*).

Knospe (verw. mit *Knopf*), *w.* *M.* - *n.*, in dem Gewächsbereich, die rundlichen Knospe, worin die jungen Blätter, oder auch die jungen Blüthen unentwikkelt verschlossen liegen; unweig. und bildlich das, was in seiner ersten Entwicklung ist und schon zu werden verpflichtet, 1. *B.* ein Kind. Das *Knospen*, eine kleine Knospe. *Knospen*, *unbez.* *B.*, mit haben, Knospen bekommen oder treiben. *Knospig*, *E.* *u.* *U.* *w.*, Knospen habend.

Knote, *m.* - *n.* *M.* - *n.* 1) alt und landlich. für Knoten; 2) gemeinlich ein plumper, ungeschickter Mensch, bel. verächtl. für Handwerksbursche; *fn* otig, gemein, diesen ähnlich.

Knuten, *m.* - *s.* *M.* *w.* *E.*, 1) eig. a. überhaupt rundliche, feste Erhöhung an einem Körper; ingleichen ein rundlicher, unregelmäßiger, harter Körper selbst; b. besonders an dünnen, biegsamen Körpern, eine rundliche Erhöhung, welche durch eine Verschlingung entsteht; 2) unweig. ein Hinderniß, dessen Uebung schwer und ungewiß ist. Das *Knütchen*, ein kleiner Knoten. *Knüteln*, *unbez.* *B.*, mit haben, kleine Knoten machen, besonders im Nähen. Die *Knutenverträge*, eine Herrschaft mit langen, in einen Knoten aufgeschürzten Fäden über dem Rücken. Der *Knutenstock*, ein Stock mit vielen Knoten. *Knüttig*, -*er*, -*ste*, *E.* *u.* *U.* *w.*, mit Knoten versehen.

Knuff, *m.* - *s.* *M.* *Knuffe*, ein Stoß mit der Faust, besonders wenn er hämlich und heimlich gegeben wird; einen knuffen, einen so stoßen.

Knüllen, *hinbez.* *B.*, grobe ungefaltete od. fehlerhafte Falten machen; einen biegsamen Stoff in ungefaltete Falten oder Brüche drücken; auch knüllen, knüllen; gewöhnlich geknüllt; auch knautsch.

Knüpfen, *hinbez.* *B.*, 1) eig. einen Knoten machen, und dadurch befestigen oder verbinden, 1. *B.* ein Band; 2) unweig. genau vereinigen, (selten Grundschaffstund). Die *Knüpfung*.

Knüppel, *m.* - *s.* *M.* *w.* *E.*, gem. *f.* *Knüttel*.

Knüppern, *hinbez.* *n.* *unbez.* *B.*, mit haben, so viel als knappen.

Knurren, *unbez.* *B.*, mit haben, 1) eig. einen größern Schall als knarren von sich geben, oder hervor bringen, 1. *B.* die Hunde knur-

ren; 2) besonders unweig. gem. murren, murrend tadeln.

Knüppern, *hinbez.* *u.* *unbez.* *B.*, mit haben, für kniffeln, knappen.

Knust, *m.* - *s.* *M.* - *e.*, im *R.* *D.* die bezindefte harte Gde vom Brote, oder ein solches Stück Brot selbst.

Knüte, *w.* *M.* - *n.*, in Rußland Weisse überh., dann eine besondere Art; für schwere Verbrechen, auf Leben und Tod. *Knuten*, *hinbez.* *B.*, (Knuten) mit der Knüte fuchtigen.

Knüttel, oder *Knüttel*, *m.* - *s.* *M.* *w.* *E.*, ein dickes Stück Holz, besonders zum Schlagen; der *Knüttel*. *Knüttelbrücke*, -*damm*, ein Weg der aus Knütteln gemacht ist. *Knütteln*, mit Knütteln schlagen. Der *Knüttelvers*, oder *Knüttelvers*, eig. der eigenthümliche frühere Volksvers, der abwechselnd aus vierfüßigen Jamben oder Trochäen besteht, die Schlag auf Schlag reimen, meist männlich, wiewohl durch mit weiblicher Milderung; dann vorzüglich ein Name kurzgefügter Verse, welche gem. aus plattter, holperiger gereimter Prosa bestehen; jetzt ein jedes schlechtes Gedicht.

Knütteln, *hinbez.* *u.* *unbez.* *B.*, mit haben, im *R.* *D.* für: striden. Die *Knüttel*, im *R.* *D.* für: Stridung.

Knur, ein Wort, welches das Geschrei der Gräde nachahmt. *Knuren*, *unbez.* *B.*, mit haben, Knur (schreien (von den Gräden).

Knobalt, *m.* - *s.* *M.* von mehreren Arten - *e.*, ein Name verschiedener Produkte des Mineralreichs, besonders ein Halbmetall, woraus die Schmalze oder blaue Farbe bereitet wird, der Farbentobalt; auch der Kobold. *Kobaltisch*, *E.* *u.* *U.* *w.*, dem Kobalte ähnlich; ingleich Kobalt enthaltend.

Knöben, *m.* - *s.* *M.* *w.* *E.*, ein hohles Behältniß, besonders für die Schweine und Kälber, ein Schweinekaß, Kälberkaß.

Knöber, *m.* - *s.* *M.* *w.* *E.*, ein von Baße, gespaltenen Ruten oder Spänen geflochtenes Behältniß, mit einem Deckel; Nieber, eine Niebe.

1. *Knöbel*, *m.* - *s.* *M.* - *e.*, nach der Volkslage, eine Art dienfertiger Witzelgeister, welche ohne vorher gegangene Beleidigung niemand Schaden zufügen.

2. *Knöbel*, *m.* - *s.* ohne *M.*, gem. ein Puzelbaum; (*Kobold* (schiefen) einen Puzelbaum schlagen; auch ein aus Flederhaut gemachtes Spielzeug für Kinder.

3. *Knöbel*, *m.*, *f.* *Kobalt*.

Knöchen, 1) *unbez.* *B.*, mit haben, a. eig. von knöchernen Körpern, welche durch das Feuer zu einem so hohen Grad der Hitze gebracht werden, daß sie mit einem Gerüche knochen werden; gem. auch für: kochen; b. unweig. a. (die Weintrauben kochen), wenn der darin befindliche Saft von der Sonnenhitze zur Reife gebracht wird, und die Beeren weich werden, wie die Speisen beim Kochen über dem Feuer, wenn sie gar werden; b. von einer beständigen Bewegung des Blutes; 2) *hinbez.* *B.*, a. eig. einen knöchernen Körper auf diese beschriebene Art erhitzen oder dadurch zubereiten; und überhaupt die Speisen auf solche Art zubereiten; b. unweig. von dem Magen, (den Speisen kochen) zubereiten; von der Sonne, (den Wein) durch ihre Wärme zur Reife bringen. Der *Knöchel*, -*s.* *M.* *Köchel*; die *Knöchel*; 1) eine Person, welche die Kunst versteht, Speisen zuzubereiten; 2) (der Koch) eine gewisse betrieblige Speise. Die *Knöchel*, die Kunst, alle Speisen gut zuzubereiten. Der *Knöchel*, ein Köchel mit einem langen Stiele, der bei dem Kochen gebraucht wird. Das *Knöchel*, Salz, dessen man sich bei dem Kochen der Speisen bedient; das *Knöchel*. Der *Knöchel*, ein Topf, sofern er zum Kochen gebraucht wird.

Knöcher, *m.* - *s.* *M.* *w.* *E.*, das Behältniß,

worin man die Pfeile bei sich auf dem Rücken trägt.

Röbber, m. -s, R. w. G., bei den Jägern und Fischern, eine jede Rodpfeile zum Fangen der Thiere (bei den Jägern auch das Ab). Röbbern, hinbez. 3. 1) mit Röbber loden, können; 2) mit Röbber versehen, befähigen, 3. B. die Angel, Reuse, Falle, den Haken.

† **Röfent**, m. -es, ohne R. (verderbt aus Convent-Bier, d. h. Klosterbier, Bier der Conventualen oder Klosterbrüder, zum Unterschiebe von dem stärkeren Biere, welches die Mönche [die Mönche] tranken), ein geringes, schwaches Bier; das Nachbier, Afterbier, Dännbier, Speisebier, Salzbier.

Röfsee, f. Räftee..

Röffer, m. -s, R. w. G., ein Kasten, besonders ein länglich vierediger Kastenkasten mit gewölbtem Deckel, welcher gem. mit Leder oder Seehundsfellen überzogen ist.

1. **Röge**, m. -es, R. Röge, in R. D., niedrige von der See angefeuchtet und mit Weiden eingeschlossenes Land.

2. **Röge**, m. -es, R. Röge, eine hölzerner Schlägel, dergleichen besonders die Röttlicher gebrauchen.

Röge, w., R. -n, in R. D., eine Art Schiffe, welche hinten und vorn rundlich sind.

Röhl (vom lat. caulis, Stengel, Strunk), m. -es, ohne R., eine Benennung verschiedener Arten ehbarer Staudengewächse; in manchen Gegenden auch f. Kraut. Der Röhlgarten, ein Garten, in welchem vornehmlich Küchenkräuter gebaut werden; ein Röhlgarten. Der Röhlgarten, ohne R., eine Art des Rohles mit einem dicken runden Strunke über der Erde; die Röhlgarten, mit dem Strunke unter der Erde. Uneig. und gem. Rohl für Gewächs, besonders verrottene, (mach) doch nicht solchen Rohl; Kohlen, Schwaben; (einen) ihn zum Besten haben, über schelten.

Röhle, w., R. -n, das ausgebrannte Holz, noch glühend oder erkalte, dann schwarz, welcher Begriff oft in Kohle liegt, auch brennbare Stoffe (Holz, Stein, Braunkohlen). Das Röhlen, eine kleine Kohle. Kohlen, hinbez. 3. (Holz) zu Kohlen brennen. Das Kohlenbrennen, ob. Kohlbrennen, ein metallenes Gefäß, glühende Kohlen darin zu erhalten; die Kohlenfänge. Der Kohlenbrenner, der sein Vortragsstück daraus macht, Holz in den Wäldern zu Kohlen zu brennen, oder zu schmelzen (schmelzen); der Kohlenhändler (Kohlenhändler), der Röhler. Der Röhlergast, d. h. in Heilandsachen, der auf das bloße Zeugnis anderer Menschen gegründete Glaube, der blinde Glaube, Wgl. Denksäule. Das Kohlenfeuer, ob. Kohlenfeuer, glühende Kohlen als ein Feuer betrachtet; gem. auch das Kohlbrennen. Der Röhler, ein röthliches Pferd, dessen Haare in das Schwarze fallen. Die Kohlenfänge, eine Art Meisen mit schwarzen Köpfen. Die Kohlenfänge, oder ihre Lust, eine Verbindung von Kohlenstoff und Sauerstoff. Der Kohlenrauch, aus nicht völlig ausgebrannten Kohlen, bei unzureichendem Zutritt der Luft, und Mangel an Sauerstoff, der entsteht macht. Kohlenrauch, 3. u. u. w., so schwarz wie eine Kohle, sehr schwarz.

Röhm, m., f. Röhmen.

* **Röhren**, oder Röhren, veraltet, ausfuchen, wählen. Die Röhre, veraltet, eine Wahl, und das Recht zu wählen; vergl. Röhren.

Röje, w., R. -n, eine mit Brettern abgefonderte Schlafkiste der Landleute, besonders im R. D.; auf den Schiffen, eine kleine Kammer für die Schiffleute; auch zur Aufbewahrung verschiedener Dinge auf Schiffen, 3. B. Segelbojen.

Rocard, f. Rocard.

Röken, hinbez. und unbeg. 3., mit haben, veraltet, fhr: spielen, durch Erbrechen von sich geben (spülen); uneig. und verächtlich, reden, was und wie es in den Mund kommt.

Rökes, f. Coaks.

† **Rökosum**, w., R. -üsse, die Frucht des Kofosbaumes oder der Kofospalme in Amerika.

Rölbe, w., oder der Rölben, -s, R. w. G., 1) ein dickes, rundliches Stück, sowohl allein für sich, als auch an einem andern Körper, 3. B. der dicke untere Theil eines Schießgewehrs; gem. ein glatt gekornter Kopf; 2) ein mit einem solchen dicken runden Ende versehenes Ding oder Werkzeug, 3. B. eine Keule, eine Steinwelle, in der Chemie, ein Glas oder Gefäß mit einem runden Bauche und einem engen Hals. Das Rölben, eine kleine Keule, vorzüglich das äußerste gerundete Ende der Röhlpfeiler bei den Insekten. Rölben, hinbez. 3. 1) die Röhle ihre reifen büscheligen Samenähren abschneiden; 2) bei den Bäckern, mit dem Rölben glätten. Der Rölbenbäcker, ein Bäcker, so lange er noch Rölben hat, des vollen Beweises hat. Das Rölbenrecht, 1) das ehemalige Hausrecht, so fern man sich dabei der Steuer-Rölben bediente; 2) das ehemalige Recht, seine Unschuld durch einen Zweikampf zu beweisen, das Kampfrecht. Rölbicht, gem. auch Rölbicht (f. Rölbe), -er, -ke, 3. u. u. w., einer Rölbe ähnlich, rund und dick. Rölbig, 3. u. u. w., eine oder mehrere Rölben habend.

Rölberstok, m., das Holz, durch welches der Steuerröde des Steuerrüders gelenkt wird, und welches durch das Kobergal, Röl auf dem halben Verdeck, geht.

† **Rölif**, w., R. -en, das Leibschneiden, Leitschmerz, Darmgicht, der Durchfall.

Rölle, oder auch Rölle, m. -es, R. Rölle, oder die Rölle, gem. eine tiefe Pfütze, ein tiefer Sumpf; ingleichen der tiefste Ort in einem Wasser.

1. **Rölle**, f. u. m. -s, R. w. G., 1) eine Befestigung des Halses, und der Theil eines Mantels oder anderer Kleidungsstücke, welcher den Hals umgibt; der Kragen; 2) gem. verschiedene kurze Befestigungen des Leibes; ehem. ein febrner Harnisch, davon noch Reithosen, eine enge (lederne) Reithose, Gölle.

2. **Rölle**, m. -s, R. von mehreren Arten, w. G., die Verabreichung der Sinne bei den Thieren, die Wuth, besonders bei den Pferden; uneig. niedr. auch von den Menschen; ingl. ein hoher Grad des Jornes. Kollerig, 3. u. u. w., den Koller habend. Kollern, hinbez. u. unbeg. 3., mit haben und seyn, 1) überhaupt den Schall von sich geben oder hervor bringen, welchen dieses Zw. nachahmt; gem. für: rollen; 2) besonders mit haben, den Koller haben, eig. und uneig.

† **Rölön**, f. -s, R. w. G., eig. das Glied, der Abschnitt; dann der Name eines Unterscheidungszeichens, welches aus zwei Punkten (:) besteht, und auch der Doppelpunkt heißt. Es findet in zwei Fällen statt: 1) vor einem Satz, worin jemand redend, und zwar geradezu mit seinen eigenen Worten, eingeführt wird; auch oft vor fremden, oder besonders vorzulegenden Worten überhaupt; (es deutet auf etwas Nachfolgendes hin); 2) vor einem Nachsatz, welcher einen aus mehreren Gliedern bestehenden Vordersatz hat, und also weit von diesem getrennt ist.

† **Rölophonum**, f., das Geigenharz; f. Terpent.

† **Rölös**, m. -fess, R. -fse, ein jedes Ding, besonders Kunstwerk von außerordentlicher Größe, besonders eine Bildsäule von ungewöhnlicher Größe. Rölösal, Rölöfisch, oder Rölöfisch, 3. u. u. w., eine übernatürliche, mehr

als gewöhnliche Größe habend; uneig. gem. für: ungeheuer, (kolossaler Unfann).

Kölnner, m. -s, M. w. G., landfch. u. D. D. ein jüdischlicher Wefter eines Meierhofes.

Költer, m. -s, M. w. G., landfch. für: Dedel, Bettdecke.

Kombüse, w., M. -n, auf den Schiffen der Ort, wo die Speifen für das Schiffsvolk gekocht werden.

Komel, m. -en, M. -en, eine Art Bändelkern, welche nur zumellen unfern Augen fichtbar werden, und gem. leuchtende, heiftrahlende Schweife nach fih ziehen; ein Schwanzkern, Haarkern, Schweifkern, Bartkern.

Komiker, m., der Kuffspielkichter; der Schaufpieler im Kuffspiel.

Komisch, -er, -te, G. u. u. w., 1) was zur Komödie gehört, und in derselben gegründet ist; 2) lustig, possierlich, Sachen erregend, lächerlich, scherzhaft, Spaßhaft.

Komma, f., M. w. G., ein Unterscheidungszeichen, welches in einem einfachen Striche (,) besteht, und auch der Beiftrich heißt. Es wird gefest, 1) wenn mehrere Sätze, welche ein und eben dasselbe Subject haben, in einen Satz zusammen geschmolzen werden, oder wenn mehrere zusammengehörende und in gleichem Verhältnisse stehende Zeit-, Haupt- oder Eigenschaftswörter ohne Verbindung auf einander folgen; 2) wenn ein Satz in einen andern als ein Zwischensatz eingeschoben wird; 3) wenn ein Satz an den andern angeschlossen wird, welches durch daß, weil, wenn, so zc. oder durch ein beziehliches Aw., oder durch zu, oder durch als und wie geschieht.

Kommen, unbez. B., mit seyn, überh. wohin gelangen, gegenwärtig werden; 1) von lebendigen Geschöpfen, a. eig. an dem Orte der redenden Person gegenwärtig werden, sowohl für sich allein, als mit an, auf, aus, in, nach, unter, von, vor, zu zc., und mit herunter, weiter, wieder, zusammen, nahe, herbei, entgegen zc.; auch als hinbez. u. bez. B., eine Straße, einen Weg kommen, oder auch eines Weges kommen; b. uneig. a. überhaupt in allerlei thätige und leidenschaftliche Veränderungen, Umstände, Zustände zc. gerathen, mit allerlei Bm. u. u. w., j. B. (um etwas kommen) es verlieren; (zu etwas kommen) es erwerben, besonders Vermögen erwerben; b. durch Worte gegenwärtig werden, sprechen, (j. B. im Reden auf eine Sache); 2) von leblosen Dingen, a. eig. einem andern Dinge gegenwärtig werden (j. B. Waaren kommen lassen); b. uneig. a. überhaupt von einer gewissen Veränderung, welche sich mit einem Dinge zuträgt, (j. B. aus der Mode; an den Tag); b. besonders nur in einigen Fällen für: entstehen, (j. B. es kommt ein Wind); herfahren, besonders mit aus und von; geschehen (j. B. es kann kommen), und für: toffen, von dem Preise (dieses Buch kommt mir zwei Thaler, an drei Thaler, auf vier Thaler; oder auch: es kommt mir hoch; das soll dir theuer zu stehen kommen). Kommen, M.w., eigentl. ber, die oder das da kommt; uneigentl. künftigh, nächst bevorstehend (kommende Woche, kommende Jahr). Kommisch, G. u. u. w., im D. D. für: bequem (ein kommisch Haus, zu einer kommischen Zeit).

Komödie (von Komos, ein Festgelag, Schmaus, lustiger Umzug, oder Schmaus), w. (Hofb.), M. -n, 1) eine jedes Schauspiel, besonders ein Lustspiel, im Gegenfaze eines Trauerspiels, od. einer Tragödie; 2) uneig. eine lustige oder verworrene Sache. Der Komödiant, -en, M. -en, ein Schauspieler.

Kompag, m. -fes, M. -ffe, ein Werkzeug der Seefahrer, mit einer beweglichen Magnetnadel, (der Nordweiser), und der Angabe der Himmels-

gegenden und Winde (die Windnadel), die Busssole.

Kompe, oder **Kumppe**, w., M. -n, alt. für: Gesellschaft; (das deutsche Stammwort, woraus im Französischen Compagnie gebildet worden, eben so wie Compagnon, aus Kompan); daher der Kompan, oder Kumpan, -s, M. -e, ein Mitglied einer Gesellschaft, ein Genof, Gesell, Gesellschafter, Gefährte.

Komst, m. -es, ohne M., in einigen Gegenden in D. D. 1) eine gelabte dicke Milch; im R. D. Schlimm; 2) jerschnittene, eingemachte Kohlhäupter, als Gemüse.

Komthur, m. -s, M. -e, in den geistlichen Ritterorden, ein Ritter, welcher eine Ordenspräbende hat, ein Befehlshaber, der ein Gut oder mehrere Güter des Ordens, zu welchem er gehört, verwaltet (Kommenthur). Die Komthurei, M. -en, die Präbende eines Komthurs, das Gebiet, über welches er gesetzt ist.

Konchylion, f. Conchylien.

1. **König**, m. -es, M. -e (abb. chunine, kunig, wohl vom goth. kuni, abb. channi, das Geschlecht, also ein Stammhaupt), 1) überh. der Erste unter Vielen, Fürst, Herr, Herrscher; dann dieser in einem Königsreihe, als Würde, niedriger als die kaiserliche und höher als die fürstliche; 2) uneig. a. gem. eine Person, welche unter mehreren einer Art eine vorzügliche Würde und einige damit verbundene Gewalt genießt, j. B. der Schatzkammer; b. das vorzüglichste Ding seiner Art, j. B. unter den Regeln der mitteltliche und höchste Regel. Die Königin, 1) die Gemahlin eines Königs; 2) die Weiberherrin eines Königsreihe. Königlich, G. u. u. w., veraltet, dem Könige gehörend, zum Hofstaate oder auch zur Partei des Königs gehörend. Königlich, -er, -te, G. u. u. w., 1) einem Könige ähnlich, gemäß; 2) einem Könige gehörend, von demselben herkommend, in dessen Würde gegründet; 3) mit der königl. Würde begabt. Das Königsreich, ein Land, welches von einem Könige beherrscht wird. Das Königsheiß, eines der schönsten ausländischen Hölzer. Die Königsferge, eine Fährge, das Königsbraut, Die Königskrone, 1) die königl. Krone; 2) eine Art der Kornbüchse.

2. **König**, m. -es, M. -e, das metallische Wesen, welches sich bei dem Schmelzen eines Körpers in dem Tiegel auf dem Boden fest, oder bei dem Abtreiben in demselben zurück bleibt; ingl. eine Benennung der Halbmetalle, welche keinen eigenen Namen haben.

Konisch, oder **konisch** (von conus, der Kegel), kegelförmig.

Können, unbez. B., mit haben (abb. chunnan, können, vermögen und auch wissen; f. können), ob mit Königl. zusammenhängend? f. b.), 1) das Vermögen zu etwas, es zu thun, zu wissen, zu verstehen, (er kann ihn bezwingen; er kann es auswendig; er kann schreiben, bauen), auch unperf. (es kann besser werden); 2) also Kraft. Belegend, Macht, Veranlaß, Geschicklichkeit zc., zu etwas haben; auch Schuld an etwas sein, (er kann allein dafür). In Verbindung mit andern Zeitw. gewöhnlich im Präsens. (er hätte es sagen können, oder auch: gekonnt).

Könrad, -s, f. Kunz.

Konterfet, f. Conterfei.

Kontufche, w., M. -n, eine Art Frauenjade mit langen Schößen, die jetzt veraltet ist.

Kopäl, m. -es, ohne M., 1) eine Art Gummi; 2) eine Art Erdharz, welches dem Bernsteine gleicht, und zum Lackiren gebraucht wird.

Kopeke, w., eine kleine russische Münze, 100 einen Rubel.

Köpfen, hinbez. u. unbez. B., mit haben, sich

neigen, schwanken und loszuber zu fallen drohen; (der Tisch) drohet umzufallen; (mit dem Stuhle) auf dem Stuhle sitzend denselben auf eine Seite neigen.

Körper, Körper, f. Körper, Körper.

Körper, m., -es, M. Körper (sabb. choph, man klopft vom lat. copul, der Kopf), 1) eigentl. a. überh. jedes hervorragende Ding; bes. der runde, obere Theil eines Dinges; so der Lappen, der Schöpfkopf; b. vorzüglich der oberste eines thierischen Körpers; an dem menschlichen Körper, das Haupt; 2) uneig. a. die Gedanken, Vorstellungen; b. das Gedächtniß; c. die Fähigkeit etwas zu begreifen und einzuweichen; bes. vorzügliche Fähigkeiten, Talente, Genie; d. für: Person, Mensch, Mann (viel Köpfe, viel Sinne; man kann nicht alle Köpfe unter einen Hut bringen, d. h. man kann nicht alle Menschen zu einerlei Meinung oder zur Uebereinstimmung bringen); in weiterer Bedeutung auch so wie Haupt, für: ein Stück Vieh, bes. Windvieh. In sehr vielen Redensarten kommt das Wort Kopf in eig. und uneig. Bedeutung vor, z. B. (die Hände über dem Kopfe zusammen schlagen) aus Verzweiflung; (den Kopf schütten) als Zeichen der Verneinung oder Mißbilligung; (mit dem Kopfe nicken) zum Zeichen des Beifalls, der Zustimmung, des Beiges; (den Kopf hängen lassen) unzufrieden, mißgerügt, traurig sein; (einem den Kopf zurecht machen) das Gerede in Ordnung bringen, oder den Kopfstich aufheben; auch ausschelten; (etwas nicht aus dem Kopfe bringen lassen) nicht aus den Gedanken; (das geht mir im Kopfe herum) verurtheilt mir Vorurtheil; (du hast dir etwas in den Kopf gesetzt) eingebildet; (das kommt nicht aus seinem Kopfe) rührt nicht von ihm her; (einen wunderlichen Kopf haben) wunderlich sein; (das ist nicht nach seinem Kopfe) nach seinem Willen; (er besteht auf seinem Kopfe) er will durchaus seinen Willen haben; (etwas für seinen Kopf thun) ohne Einwilligung, Zustimmung Anderer; (den Kopf verlieren) eig. sein Leben verlieren, und uneig. seine Bezeichnung verlieren, sich nicht zu raten und zu helfen wissen; (das Herz hängt oft mit dem Kopfe davon) das lebhafteste Interesse schließt nicht über die kalte ruhige Überlegung; (etwas aus dem Kopfe wissen) andenkend wissen; (es steht der Kopf daraus) Verstand des Verstand; (den Kopf hoch tragen) stolz sein; (das geschieht nicht und wenn er sich auf den Kopf stellt) und wenn er alles Mögliche, das Auserke ist; (mit dem Kopfe wider die Wand rennen) sich wie ein Verzweifelter betragen; (einem auf dem Kopfe herum tanzen) sich ohne Scheu Alles zuzugestehen; (über Hals und Kopf eilen) mit der größten Geschwindigkeit und Ueberfluth; (seinen beim Kopfe nehmen) ihn umarmen und küssen; (oben ihn festnehmen, verhaften; (einem über den Kopf wachsen) eigentlich größer werden als jener; uneig. ihm nicht mehr gebühren wollen; (er ist wie vor den Kopf geschlagen) wie beküdet; (einem etwas auf den Kopf setzen) geradezu, bestimmt Schuld geben; (einem den Kopf wachsen) ihm derbe Worte geben; (ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht) bin ganz verblüht, oder mit Gedanken überfluthet; (etwas im Kopfe haben) ein wenig betenken sein, seinen Verstand nicht recht mächtig sein; oder auch sich mit Dingen plagen; oder sich mit einem Plane, mit einem Vorhaben tragen und in Gedanken beschäftigen; (im Kopfe nicht richtig sein) verwirrt oder verblüht sein z. B. das Köpfchen, ein kleiner Kopf. Die Kopfarbeit, gem. eine Arbeit, welche vornehmlich mit dem Kopfe verrichtet wird und Handarbeiten erfordert; im Gegenfage der Handarbeit. Das Köpfchen, ohne M., uneig. gem. die Anstrengung der Kraft des Nachdenkens. Köpfen, 1) unbes. 3. mit haben, Köpfe bekommen, bes. von dem Weib; 2) binbes. 3. a. der Köpfe bereuen, als: die Weiden, (auch:

leppen, säppen, säppen); b. gem. (einen Köpfe oder auch Köpfen) ihm Schöpfköpfe legen; c. vorzüglich einhäuten. Das Köpfel, eine auf die Personen gelegte Abgabe an die Obrigkeit; die Kopfsteuer, Personensteuer, das Personemeld. Der Köpflinger, der aus Abel verstandener Grämigkeit den Kopf hängen läßt; bes. ein Schächter in der Religion. Der Köpfsohl, die Art des Schalles, welcher sich in Köpfe schließt; der Hauptsohl. Köpfchen, -er, -ette, 3. u. u. m., 1) eig. von Thieren, und besonders von Pferden, welche sich nicht gern an den Kopf greifen lassen; 2) uneig. gewißigt, durch Schaden klug geworden; oder auch vorhöflich, ängstlich. Der Köpfchmerz, besonders M., -en, Schmerzen am oder im Kopfe; das Köpfweh, Hauptweh. Das Köpfstück, 1) ein Stück von dem Kopfe; 2) eine Silbermünze, ein Zerkreuzer. Köpflicher, u. m., mit dem Reinen über den Kopf hinweg, mit unaufgebrochenem Velde, so daß der Kumpf über dem Kopfe sich befindet. Köpfunter, u. m., mit dem Kopfe hinunterwärts gerichtet; auch Kopfwärts, kopfwärts, kopflings, 1. B. er sprang kopfunter ins Wasser; die Knaben stürzen sich kopfwärts über die Scheiterhaube hinab; er warf ihn kopfüber die Treppe hinab zc., d. h. mit dem Kopfe voraus oder zuerst. Köpfüber, Kopfunter; oder Kopfoben, Kopfunter, so daß der Kopf bald oben, bald unten ist; Korbelschleichen; oder einen Burgelsbaum schlagen.

+ Köpfid, m., Oberhaupt eines geheimen Bundes (in Aegypten).

Körper (Nebenform von Kopf, f. Klype), w., M., -en, der obere rundliche Theil, die rundliche Spitze eines Dinges, besonders der Bipfel der Säule und der Bipfel der Berae (also die Kuppe); 3. B. die Kieleskorre, Schneefowe. Köpven, binbes. 3., f. Köpfen 2. unter Kopf.

Köppel (vom lat. copula, das Band), w., M., -u., 1) ein Band, etwas damit zu befestigen, 1. B. das Degengehörn, auch das Köppel, Degenköppel (gem. die Kuppel); 2) eine Anzahl mehrerer vermittlest der Köpfe mit einander verbundenen Dinge, 1. B. eine Köppel Gunde, Pferde; 3) ein Kette, an welchem mehrere Personen gleiches Recht haben, besonders darin zu sitzen, zu stehen, und ihr Vieh darauf zu weiden; daher die Köppelstut oder Köppelstift, oder Köppelweide, und die Köppeljaag, dieses Recht der gemeinschaftlichen Gut und Jaag; 4) ein eingestrichenes Stück Reid von mittelmächtiger Größe; bes. Niederl. ein jeder eingeschnittener Pfah von mittlerer Größe, welcher kein Garten ist; häufig auch bezeichnet es, wie Kamr, einen umhängen Park. Köppeln, binbes. 3., 1) mit einem Bande befestigen, 1. B. Pferde zusammen; ingleichen uneigentlich, verbinden, f. Kuppeln; 2) Niederl. mit einem Baune umgeben. Die Köppelung.

Köppen, unbes. 3., mit haben, laut aufkochen aus dem Magen. Sie das niedrige Köpfen oder Krollen; auch bezeichnet es eine tiefe Gewohnheit der Pferde, da sie die Vorderextremitäten auf die Krippe aufstellen und die häufig eingeschlossene Luft wieder aufkochen.

Körper, m., 3., ein Pferd, welches kopft, ein Krüppelbecker, Krüppelseher, auch Kuffseher.

+ Köpfen, die Nachkommen der alten Aegypter; (Koptische Sprache, altägyptisch).

Koralle (vom lat. corallum, w.), M., -n, eine keimartige Masse in Gestalt einer Blase, von kleinen gallertartigen Thieren im Meere gebildet; ingleichen eine kleine daraus gedrehte Kugel, welche zur Pferde besonders um den Hals getragen wird; und gem. ein jedes farbiges, bes. dunkelrothes Ägelnchen.

+ Koran, m., -s, das Befehl- und Religionsbuch der Muhammedaner (Al-Koran).

Koranzzen, oder **Kuranzzen**, **hinbez.** 3. niedrig, peitschen, prügeln; un eig. quälen, plagen.

Korb, m. -es, **M. Körbe**, 1) eig. a. ein hohler, mit Stangen oder Stützwert eingeschlossener Raum, nur in einigen Fällen, z. B. der **Kastkorb**; b. bef. ein von Ruten, Drathe u. geflochtenes Gefäß; 2) un eig. eine abschlägige Antwort, vorzüglich auf einen Heiraths-Antrag, (einen Korb bekommen oder davon tragen). Das **Körbchen**, ein kleiner Korb. Der **Korbmacher**, der Körbe macht. Der **Korbwagen**, ein Wagen, dessen Seiten von Ruten geflochten sind.

Korbels, f. **Kerbels**.

Korduan, m. -es, **M. -e**, ein aus Vossellen zugerichtetes Leder, das weicher und kleinnetziger als Cassian ist.

Kören, **Körtsch**, f. **Kären**.

Korländer, m. -s, eine Pflanzengattung (von **coris**, Wange, wegen des ähnlichen Geruchs), Wandenblü, Schwindelkraut.

Korinthe, w., **M. -u**, eine Art kleiner runder Koffinen, die von kleinen Weinbeeren kommen.

Korl, m. -es, **M. -e**, die weiche Rinde des Tanneisbaumes, des Korlbaumes; ingl. ein Stöpsel von Korl, der Korlstopf. Der **Korlzieher**, ein Werkzeug, Korlstopf aus Flaschen zu ziehen. **Korlbildner**ei, Nachbildung bef. von Baumwerken in Korl, Pheoloplastik. **Korlschle**, Sohle aus Korl.

1. **Körn**, f. -es, **M. Körner**, ein rundes Loch, nur in einigen Fällen, z. B. bei den Schloßern, ein kleines Loch in dünnem Eisen.

2. **Körn** (verg. **Kern**), f. -es, **M. Körner**, 1) eig. a. überhaupt jeder kleine runde und besonders harte Körper, z. B. an den Schlegelwehren, an Pistolen, Flinten und Kanonen, das kleine längliche Andukchen, wonach man zielt; daher: einen auf's Korn nehmen, d. h. nach ihm zielen, eig. und un eig., sein Augenmerk, seine Aufmerksamkeit, seinen Eynot, Bih oder Tadel auf ihn richten, ihn zur Hefcheibe seines Wides machen; vorzüglich ein kleines Samenkorn des Gewächstreiches; b. besonders ohne **M.**, Getreide, vorzüglich der Roggen; 2) un eig. a. die innere Hölle der Nieren, der Gehalt; b. ein wenig, ein Nischen; besonders Niedere. Das **Körnchen**, ein kleines Korn. Die **Kornähre**, siehe **Ähre**. Die **Kornblume**, eine himmelblaue, oder auch zuweilen weiße Blume, welche unter dem Roggen häufig wächst (in **R. D.** die **Tremie**, **Trämie**, **Tremisse**; fremd und dichterisch auch **Trane**). Der **Kornboden**, 1) ein Boden, Getreide darauf zu schütten und zu verwahren; 2) das Erdreich, als geeignet zum Getreidebau. **Körnen**, 1) unbeg. und rückbez. 3., mit haben, a. **Körner** bekommen; b. in **Körner** verwandelt werden (sich **Körnen**); 2) hinbez. 3., a. in **Körner** verwandeln, z. B. das Schlegelpulver; b. (die Gerste) die Spizen von den **Körnern** abschlagen, nachdem sie gedroschen ist; c. mit hingestreuten **Körnern** und dann überhaupt mit allen Arten von Lockpfeils anlocken, anlocken, z. B. **Bögel**, un eig. anlocken, reizen. Die **Körnung**, bei den Jägern, die Lockweise. Die **Kornsege**, f. **Sege**. **Körnicht**, -er, -ke, **E. u. U. w.**, einem festen **Korne** ähnlich. **Körnig**, -er, -ke, **E. u. U. w.**, 1) eig. ein Korn oder **Körner** habend; 2) un eig. a. vom **Fleische**, f. **Kernig** unter **Kern**; b. von einem Vortrage, von der Schreibart u. kurz, bündig und nachdrücklich. Das **Kornjahr**, ein Jahr in Rücksicht auf das Gedeihen des Getreides. Der **Kornjude**, verächtlich, ein wuchernder Getreidehändler. Der **Kornwagen**, 1) das Wage, das Getreide darauf zu wagen, und das Gebäude, wo sich dieselbe befindet; 2) eine Proberwage. Der **Kornwurm**,

ein Name aller Würmer, welche dem Getreide großen Schaden zufügen.

Kornelle, oder **Kornelrösche**, w., **M. -n**, die Frucht des Kornelbaumes und dieser Baum selbst.

Körper, m. -s, **M. w. E.** (vom lat. corpus, 1) ein jedes durch unsere Sinne erkennbares Ding, im Gegensatz eines Geistes; 2) der stärkere, dickere Theil eines Dinges, besond. der Kumpf eines Thieres und besonders eines Menschen; 3) der ganze Leib eines Thieres und besonders eines Menschen, im Gegensatz der Seele. **Körperlich**, **E. u. U. w.**, 1) aus Materie bestehend, nicht geistig; 2) in dem Wesen eines Körpers gerundet; 3) von einem Elde, welcher mit gewissen äußerlichen Eigenschaften abgesetzt wird; ein **leibliches** Eid; (einen körperlichen Eid schwören). **Die Körperwelt**, die ganze durch die Sinne wahrnehmbare Welt. **Körperbau**, -gestalt, die Beschaffenheit des Körpers. **Körperlos**, ohne Körper, geistig.

Korte, **Kortel**, w., Bindfaden, Garn. **Korteliren**, mit Schnüren einfassen.

Kornbantzsch, wild begehrte, wie rasend lärmend oder umhergeschwärmten.

Korpphde, m. -n, **M. -n** (oder der **Korpphde**), eig. der Oberste, Anführer, besonders der Vorsänger, Chorführer; un eig. der Vornehmste, das Haupt; ein Volksführer; Anführer, Häufelführer.

Koscher, f. **kauscher**.

Kösel, w., **M. -n**, ein Mutterschwein; un eig. ein schmutziges Weib. **Köseln**, unbeg. 3., mit haben, ferlein, überhaut gebären, Junge zur Welt bringen, werfen.

Köfen, unbeg. 3., mit haben, sich freundschaftlich, traulich unterreden; auch für: lieblos, ländeln, hässlich scherzen, lieblos schmeicheln.

Kosmetik, w., die Verschönerungskunst, Putzkunst. **Kosmetisch**, der Kosmetik angehörend, verschönernd, schmückend, auszierend; **kosmetische Mittel**, **Schmuck**, **Putz**, **Schminktittel**.

Kosmisch, westlich, die Welt (**Kosmos**) oder das Weltgebäude betreffend. Die **Kosmogonie**, die Lehre von der Entstehung der Welt. **Kosmogonisch**, diese Lehre betreffend, darauf bezüg. Die **Kosmographie**, die Weltbeschreibung. Der **Kosmograph**, der Weltbeschreiber. **Kosmograpisch**, zur Kosmograpie gehörend, darin gegründet, darauf bezüg. Die **Kosmologie**, die Lehre von der Welt oder dem Weltgebäude. **Kosmologisch**, zur Kosmologie gehörend, das Weltall betreffend. Der **Kosmopolit**, der Weltbürger. Der **Kosmopolitismus**, der Weltbürgerthum. **Kosmopolitisch**, weltbürgerlich. Das **Kosmorama**, das Weltbild, Weltgemälde, eine Art von Panorama. Der **Kosmotheismus**, die Weltvergötterung, die Lehre, welche Gott und die Welt für Eins erklärt.

Kosfät, m. -en, **M. -en**, f. **Koth** 2.

Köst, w., ohne **M.** (vom abb. costan, versuchen, verm. mit **Kiesen**, wählen), 1) **Speise**, eßbare Körper, besonders in Hinsicht ihrer Beschaffenheit; 2) der ganze Unterhalt, doch nur im Eßen und Trinken, und in Rücksicht auf die Bezahlung oder einen andern Ertrag. **Kosten**, **hinbez.** 3., 1) eig. a. vermittlest des Geschmades untersuchen oder versuchen; b. ein wenig von einer Speise oder einem Getränke zu sich nehmen; 2) un eig. dem Anfange nach empfinden. **Kostfrei**, **E. u. U. w.**, die **Kost** frei, d. h. ohne Bezahlung habend. Der **Kostgäuger**, eine Person, welche bei einer andern, welche **Kosther**, **Kosthaus** genannt wird, die **Kost** gegen Bezahlung genießt. So auch die **Kostgängerin** und die **Kostjungfer**. Das **Kostgeld**, das Geld für den Unterhalt. Das **Kost-**

haus, ein Haus oder eine Familie, wo andere in die Kost gehen. Der **Kost** verächter, 1) eig. derjenige, welcher die gewöhnliche Nahrung verzachtet; 2) uneig. gem. fer. ist kein Kostverächter) ist nicht eitel, nimmt mit allem stüch. Maßlich, -er, -ste, erwehlt, berüch, anernährt, vorzüglich wie Kleider, das Bettler, ein Mensch).

Kösten (die), ohne K. (wahrh. vom lat. constare, zu stehen kommen, Aufwand erfordert), 1) eig. der Aufwand zur Erreichung einer Absicht, besonders wenn derselbe in barem Gelde besteht; 2) uneig. Nachtheil, Abbruch, Schaden. **Kostbar**, -er, -ste, K. u. K. w., 1) viele Kosten verursachend oder erfordernd; auch: kostspielig; 2) einen großen Werth habend, schätzbar, kostlich; 3) selten: einen großen Werth sich bezieugend. Die **Kostbarkeit**, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es kostbar ist, ohne K.; 2) ein kostbares Ding, mit W. -en. **Kösten**, **hinbez.** K., mit haben, 1) eig. Aufwand an barem Gelde erfordern oder verursachen; 2) K. das kostet mir viel; 2) uneig. u. zu etwas erfordert werden (der Bau hat viel Holz gekostet; das kostet mir Nachdenken, Zeit, Mühe und Anstrengung; der Sieg hat viel Menschen gekostet); b. den Verlust einer Sache nach sich ziehen (z. B. das kostet ihm seine Gesundheit, viel Thränen; das wird den Kopf nicht kosten). (Die Sache, welche angewendet oder erfordert wird, steht dabei immer im vierten Falle, die Person aber, welche die Kosten vergiebt, über der sie verursacht werden, im dritten Falle; es kostet mir einen Thaler; ich habe es mir viel Geld kosten lassen; es kostete mir sauren Schweiß; die Arbeit kostete mir einen ganzen Tag). **Kosten**, mit dem vierten Fall der Person, welche die Kosten vergiebt, verbunden (wie Gänge thun) ist gegen die Natur der Sache und streitet mit aller Sprachähnlichkeit; es ist also falsch zu sagen: es kostet mich einen Thaler; es kostet mich viel. **Kostenfrei**, u. w., frei von den Kosten, oder dem Aufwande. (Kostlich, besser von Kost abgeleitet, s. d.)

1. **Koth**, m. -es, ohne W., 1) jede flüssige, od. flüssig gewesene Unreinigkeit, schammige Erde, Schlamm, besonders an den Straßen; niedr. Dreck; 2) die Excremente der Menschen mit Thiere. **Kothig**, -er, -ste, K. u. K. w., mit Koth beschmutzt, Koth erdastend; insl. Koth verunstaltend.

2. **Koth**, auch **Kath**, f. die Kothie, oder Kiste. f. -es, W. -e, oder die Kothie, m. -n, überhaupt ein geringes, schlechtes Haus; besonders 1) Niederl. ein Bauernhaus ohne Hofstätte und beträchtlichen Ader; 2) in Salzwerken, die Hütten, in welchen Salz gelassen wird; die Salztothen. Der **Kothsack**, -sack, m. -en, der Reiser eines Korbes auf dem Rande (gewöhnl. Koffat, Kothener, Kälber, Kärthener). Der **Kothier** oder **Kothier**, -er, m. -n, W. -e, ein Haushund, Hofhund, dann überhaupt ein Hund, besonders der gemeine Bauernhund.

Kothie, w., m. -n, 1) an dem Pferde, das unterste Gelenk am Fuße zwischen dem Schienbeine und dem Hufe, oder gleich über der Kette; 2) gem. in einigen Gegenden, ein Schrank.

+ **Kothruhen**, m., ein hoher Kähnenstuhl, eine Kriboher in den griechischen und römischen Tragödien gebräuchlicher Stuhl oder vielmehr hoher Stuhl; uneig. die erhabene Sprache od. Ausdrucksweise des Tragens; eine hochtrabende, schwülstige Schreibart.

+ **Kothledonen**, m., Mutterdrüsen, Samenläppen auf beiden Seiten des Keimes der Pflanzen.

Koth, w., m. -n, in D. D. 1) eine Decke, besonders eine zottige, grobe Decke; 2) ein gewollener Rock (Käse).

Köhen, **unbez.** J., mit haben, niedr. sich erheben, sich übergeben, setzen.

+ **Kraal**, f., ein Dorf bei den Hottentotten.

Krabbe, w., m. -n, 1) eine Art kleiner runder Meerestheile ohne Scheren (der Taschenkrebse); 2) Niederl. ein kleines Kind.

Krabbeln, 1) **unbez.** J., mit seyn, gem. auf Händen und Füßen mühsam kriechen, als: (auf der Erde herum); 2) **hinbez.** J., (einen) mit den Spitzen der Finger gelinde begreifen oder kranken.

Krach, ein unabänderliches Wort, welches denjenigen Schall nachahmt, welchen ein großer Körper macht, wenn er plötzlich bricht. Der **Krach**, -es, m. -e, dieser Schall selbst; auch das Krachen. **Krachen**, **unbez.** J., mit haben, einen Krach von sich geben oder verursachen.

Krächchen, 1) **unbez.** J., mit haben, den starken, rauhen Schall von sich geben, welchen dieses Zw. nachahmt; besonders von dem Geschrei wilder Thiere (die Raben krächchen), und zuweilen auch von lauten Seufzern der Menschen bei schwerer Arbeit oder bei jeder beständigen forwärtlichen Anstrengung; 2) **hinbez.** J., mit krächchen, Stimmte sagen, schreien, singen.

Kräfte, w., m. -n, niedr. ein kleines, schlechtes Ding seiner Art; besonders ein elendes, abgetriebenes Pferd.

+ **Krafte**, oder **Krafen**, ein fabelhaftes Seeungeheuer, das in der Tiefe des Meeres hausen soll. **Kraft** (wahrh. verw. mit raffen, greifen), w., m. **Kräfte**, überhaupt der Grund einer Wirkung; besonders was eine Bewegung hervorbringen oder hindern kann, der Grund der Bewegung; oft für: Vermögen, Stärke. Die **Kraftbrühe**, eine Brühe oder Suppe, die eine vorzüglich nährnde Kraft hat. **Kräftig**, -er, -ste, K. u. u. w., viele Kraft habend, vermögend, stark; auch **kräftvoll**; in den Rechten für: gültig. **Kräftigen**, **hinbez.** J., Kraft geben, verschaffen, gewähren; Kraft machen; stärken (körperlich und geistig); davon bekräftigen, bestärken, bekräftigen, ihm größere Kraft geben. Die **Kräftigung**, **Kraftlosh.** K. u. u. w., keine Kraft habend. So auch die **Kraftlosigkeit**, ohne W. Das **Kraftmehl**, das feinste u. beste Weizenmehl, Stärkmehl. **Kraftigste**, = mensch, = aufwand, = wort etc.

Kragen, d. D. **unbez.** J. (wie krähen), laut und anhaltend schreien; von Kindern: saßen, klammeln.

Krägen (von ragen), m. -s, m. w. G., 1) eig. a. ein hervor ragendes Kleidungsstück, oder ein hervor ragender Theil eines Kleidungsstückes von den Hals; b. gem. besonders Niederl. das Gefröße der geschlachteten Thiere; 2) uneig. a. niedr. der Hals; b. einige Theile an verschiedenen Werkzeugen; der Hals. In der Schiffahrt ist **Kragen** ein schwerer Strop oder Zug, womit der untere Theil des Stags fest gelegt wird. Sogel u. Stägen der Masten und Pumpen heißen Stücke von getheertem Segeltuche unten um den Mast. **Kragstein**, in der Bauk., ein hervorragender Stein, der etwas trägt; bef. ein Glied des Hauptgesimses bei Säulenordnungen.

Krähe, w., m. -n, der Name einer Art Vögel aus dem Vagabundengeschichte. Das **Krähenauge**, 1) eig. das Auge einer Krähe; 2) uneig. der runde Kern der Frucht eines ostindischen Baumess, für mehrere Thiere ein Gift; 3) so viel als Fühnerauge oder Leidhorn. **Krähenfäße**, scherz. für schlechte Schrift.

Krähen, 1) **unbez.** J., mit haben, überhaupt schreien; besonders von dem lauten Schreien des Haushabnes; Spr.: (danach wird kein Sohn krähen) darauf wird kein Mensch achten; darüber wird sich niemand bekümmern; uneig. von Menschen, mit widerlicher Stimme sprechen und schreien; auch aus Freude laut lachen; 2) **hin-**

bez. J., krähend verständigen, rufen &c., i. B. der Gahn trägt sein Morgenlicht.

Krahn, m. -es, M. -e, ein Sebezeug, große Lasten in ein Schiff und aus demselben zu heben; auch der Grau, Kran, Kranich. Das **Krahnrecht**, 1) das Recht, einen öffentlichen Krahn zu halten; 2) das Recht des Landesherrn, die Schiffer zu verbinden, daß sie alle ihre Waaren auf einem bestimmten Orte ausladen und verladen müssen; die **Krahngerechtigkeit**.

Krausel, m. -es, ohne M., niedr., ein heftiger Krampf und Streit. Krauselen, unbez. J., mit haben, Krausel anfangen, heftig tanzen. Der **Krauseler**, -s, eine Person, die gern Tanz und Streit anfängt.

† **Krawial**, m., ein polnischer Tanz.

† **Krawusen**, M., leichte polnische Reiterei.

Kralle (vergl. Krallen), w., M. -n, eine Benennung der krummen hornartigen, am Ende spitzigen Auswüchse an den Beinen der Säugethiere und Vögel, besonders der Raubthiere; die Klauen; uniez. auch lange Nägel an den Fingern der Menschen, und zuweilen für die Hände selbst (was er einmal in den Krallen hat, läßt er nicht wieder los); auch zuweilen verächtlich für den Mißbrauch der Gewalt, besonders einer unrechtmäßigen Gewalt (in die Krallen eines Märders, Mörders fallen). Kralzen, hinbez. und unbez. J., mit haben, mit den Krallen fassen, oder verwunden.

† **Krambambull**, m., eine Art Brauntwein.

1. **Kramen**, unbez. J., mit haben, 1) eig. Dingen mit einem gewissen Geräusche hin und wieder sehen oder legen; 2) uniez. im Kleinen, ingl. mit geringen Waaren handeln. Der **Kram**, -es, ohne M., 1) eig. a. der Handel im Einzelnen, ingleichen mit unerheblichen Dingen; b. die Waaren, womit man im Kleinen handelt; c. gen. der Ort, wo man dergleichen Waaren feil hat; die **Krambude**, der **Kaden**; 2) uniez. der Gegenstand, womit sich jemand gewöhnlich beschäftigt; ingl. verächtlich ein jeder Handel, ein Geschäft, eine Sache. Das **Kramschu**, ein unbedeutender Handel im Kleinen. Der **Krämer** oder **Kramer**, -s, M. w. G., der im Kleinen handelt. Die **Krämeret**, ohne M., die Handlung im Kleinen, der **Kram**. Das **Krämerhandwerk**, diejenigen Handwerke, in welchen die Arbeiten auf den Kauf gemacht werden. Das **Krämerhaus**, ein öffentliches Haus, in welchem die Krämer ihre Waaren feil haben; ingl. wo die Krämerinnung, d. i. die sämtlichen Krämer eines Ortes, ihre Zusammenkünfte halten. Der **Krämermeister**, der **Obermeister** der Krämerinnung eines Ortes. **Krämerzest**, verächtl. kaufmännischer, als kleinlich, habfüchtig.

2. **Kramen**, niederb. unbez. J., in die Wochen kommen. Der **Kram**, das **Kindbett**. Die **Krammutter**, die **Wöchnerin**.

Krammetzvogel, oder **Kramsboegel**, m. -s, M. **Krammetzboegel**, eine Art Drosseln, welche die **Krammetzbeeren**, d. i. Wacholderbeeren, am liebsten freffen.

Krampe, w., M. -n, 1) ein nach zwei rechten Winkeln umgebogenes Eisen, in dessen Öffnung die Mägel des Schloßes einschnappen; 2) das Gesperr an den Büchern, sie mittelst einiger Haken zuzuschnallen.

Krämppe, w., M. -n, der in die Höhe gebogene Theil eines Quades, Krämpen, hinbez. J., (einen Hut) ihm eine Krämppe geben, ihn aufschlagen.

Krämpel, w., M. -u, ein Name aller Karbatschen oder Wollkämme, besonders der **Krahlkämme**, hinbez. J., mit der Krämpel bearbeiten od. reinigen (Wolle, Baumwolle, Seide). Der **Krämpfer**, oder **Krämpier**, der

Wolle krämpelt, **Wollarbeiter**; auch **Krämpfer**, (welchen Namen man 1806 den ausgerotteten u. dann wieder entlassenen Necruten in Preußen gab, um sie im Nothfall wieder einzubringen und so das kleine Heer schnell durch gekübte Kruppen vergrößern zu können. Man leitet den Namen von den vielen Tuchmachern in der Mark und Schlesien ab, die von jenen einen bedeutenden Theil ausmachten).

Krämpf, m. -es, M. **Krämpfe**, eine unregelmäßige, krampfartige, schnelle und schmerzhaft zusammenziehung der Muskeln in den thierischen Körpern. **Krämpfhaft**, G. u. u. w., dem Krampfe ähnlich, gleich (krampfhaft Bedungen). **Krämpfig**, od. **Krämpfig**, -er, -ke, G. u. u. w., mit Krämpfen befallen. **Krämpfen**, 1) rüdbez. J., (sich) sich krampfhaft zusammenziehen, krampfhaft zusammengezogen werden (die Hand krampf sich); 2) hinbez. J., krampfhaft zusammenziehen, pressen, fassen, ergreifen, halten (die Angst krampf ihn).

Kranich, m. -es, M. -e, 1) eine Art großer Sumpfvogel, die zu den Zugvögeln gehören; 2) s. **Krahn**.

† **Kranion**, oder **Cranium**, s., der Hirnschädel, Schädel, die Hirnschale. Der **Kranilog**, der Schädellehrer. Die **Kranilogie**, die Schädellehre von Dr. Gall. **Kranilogisch**, darauf bezüglich.

Kranf, **Kranfer**, **Kranfke**, G. u. u. w., 1) von menschlichen und thierischen Körpern und deren Theilen, nicht gesund; (der Kranke, ein Kranter) eine kranke Person beiderlei Geschlechts; 2) von den Kräften der Seele, untüchtig zu ihren gewöhnlichen Verrichtungen (geistesgemüthkrant). **Kranflich**, unbez. J., mit haben, ein wenig krank seyn. **Kranfeln**, unbez. J., mit haben, krank seyn. **Kranfeln**, hinbez. und rüdbez. J., ehemals eig. krank, schwach machen, beschädigen, jetzt nur noch uniez. für: 1) Nachtheil zufügen; (einen um etwas) es ihm entziehen, ihn darum bringen; 2) (einen) ihm Gram, Bessermüßig verursachen, ihn beleidigen, verletzen (seine Ehre); besonders ohne dessen Schuld und ohne zureichenden Grund; (sich) Gram, Bessermüßig, Ärger empfinden. Die **Kranfung**, Ärger mit Traurigkeit verbunden. Das **Kranfentbett**, od. **Kranfenslager**, 1) eig. das Bett eines Kranfens; 2) uniez. der Zustand, da jemand bettlägerig ist. Das **Kranfenshaus**, das Haus, worin jemand krank liegt; besonders ein öffentliches Haus, worin arme Kranfe verpflegt und geheilt werden, ein **Lazareth**, **Oberd.** **Siechhaus** oder **Siechhof**. **Kranfchaft**, G. u. u. w., einer Kranfheit ähnlich, nach Art einer Kranfheit, das Aussehen einer Kranfheit habend, von Kranfheit herrührend, mit Kranfheit verbunden; nur von Zuständen (kranfhafte Zufälle, ein kranfhafter Puls u. dgl.). Die **Kranfheit**, dasjenige Uebel, welches krank macht, und der Zustand einer Person oder Sache, da sie krank ist; eig. und uniez. **Kranflich**, -er, -ke, G. u. u. w., 1) ein wenig krank; 2) einen schwächlichen Advers haben, zu Kranfheiten geneigt; ingl. in diesem Zustande gegründet. So auch die **Kranflichkeit**, ohne M.

Kranz (mit **Kand**, **rund** verw., vergl. **Krone**), m. -es, M. **Kränze**, 1) eig. überhaupt ein Ring, Kreis, oder ähnliches kreisförmiges Ding, i. B. **Bekranzung**, **Kranzkranz** &c.; auch ein ringsförmiges Badwerk, ein **Kringel**, eine **Begel**; besond. a. so fern es den oberen Theil eines andern Dinges als eine Hürde umgibt, daher J. B. in der Baukunst, der obere Theil des Hauptgestusses, einer Stöße; b. eine Hürde des Hauptes, aus Blumen oder Laubwerk geflochten; (ein **Vorbeerkranz**); uniez. für: Freude, Lust, **Belohnung**, **Ruhm**; vorzüglich als ein Ehrenzeichen der jungfräulichen Keitigkeit, in Gestalt

einer Krone, welche die Mädchen an ihrem Hochzeitstage zu tragen pflegen (ein Hüttenkranz); 2) unelig. a. gem. eine freundschaftliche Verbindung unter mehreren Personen zu geselligen Versammlungen; gewöhnlich das Kränzchen; b. jungfräuliche Ehre. Die Kranzgarbe, die zur Ernährung des Berges dient. Das Kränzchen, ein kleiner Kranz. Kränzen, *hinbez.* J., 1) mit einem Kranze oder mit Kränzen schmücken; 2) (die Bäume) die Rinde derselben in einem Kreise um den Stamm abschälen.

1. Krappf, m. -en, *M.* -en, od. der Krappfen, -s, *M.* w. G., eine Art kleiner runder Kuchen, auch Pfannkuchen; gemeinl. das Krappel, oder Krappfchen, am gewöhnlichsten und richtigsten: der Krappel, *M.* w. G.

2. Krappf, m. -en, *M.* -en, oder der Krappfen, -s, *M.* w. G., im D. D. ein Haken, etwas damit anzufassen und zu halten.

Krapp, m. s. Grapp.

Krater, m. -s, *M.* w. G., Becher, Trichter, Schlund, Kessel, Trichterschlund oder die trichterförmige Öffnung eines feuerpelenden Berges.

Krätschen, *unbez.* J., die Beine aus einander sperren.

Kräg, f. -es, im D. D. Gartengewächse, Gemüse; daher der Kräggarten für: Küchengarten, Gemüsegarten.

Kräg, m., s. Gefrag.

Krägen, *hinbez.* J., und *unbez.* J., mit haben. 1) eig. mit einem scharfen oder spitzen Werkzeuge über die Oberfläche eines Dinges fahren, z. B. einen, mit den Nägeln der Finger; bloßstellen für: scharren; auch für: krampeln (die Wolle); 2) unelig. a. eine Empfehlung veranlassen, als ob man gefragt würde (es krägt mich auf der Haut; das Kind krägt; der Wein krägt im Galle); b. schlicht schreiben, trifeln; c. kühnverhaft auf einem Seiteninstrumente spielen (auf der Geige krägen); d. nieder, durch Krähen, b. c. Schmeicheln, etwas von einem zu erhalten suchen. Die Krähbeere, ein Name verschiedener Beeren und ihrer Stauden, bei der Brombeere. Die Krähge, ein Werkzeug zum Krägen; bei, eine Krähpel, ein Krähfamm. Die Krähge, ohne *M.*, eine ansteckende Hautkrankheit. Krähig, -er, -ste, *G.* u. *U.* w., mit der Krähge behaftet; derselben ähnlich. Der Kräger, -s, *M.* w. G., 1) eig. ein Werkzeug zum Krägen; besonders ein langer harter Draht mit zwei Haken, den man auf eine Schlinggewehr lawendig damit zu reinigen; 2) unelig. ein schlechter Wein, der im Galle krägt. Der Krähfuß, im Scherze, eine ungeschickte Verbeugung, bei welcher man mit dem Knie aufscharrt.

Kräusel, m. -s, *M.* w. G., selten: eine Wabel mit gebogenen Rändern.

Kräusen, *hinbez.* J., gem. mit den Spitzen der Finger gelinde fassen; kräuseln.

Kraus, -er, -este, *G.* u. *U.* w., 1) gekrümmt, verschlungen, von jarten, dünnen Körpern, z. B. Haaren, Welle; 2) runde Falten habend; 3) viele kleine Ränder oder Einschnitte habend; unelig. für verworren, bunt durch einander (es geht da sehr kraus her). Die Krause, 1) die krause Weiskrautart, ohne *M.*, nem. Kränkel; 2) ein krauses Klebewerkstoff, als: die Handkrause, Goldkrause. Krauseisen, 1) *hinbez.* u. *unbez.* J., a. kraus machen, z. B. die Haare; auch Krausen; b. (das Meer schauft sich) es wirft hohe Wellen; (die Haare krauseln sich) sie werden kraus; 2) *unbez.* J., mit haben, unelig., im Singen wirbeln, von Wogeln, besonders von Vögeln. Die Krausenlage, ohne *M.*, eine Pflanzengattung, eine Art des Klee mit krausen Blättern. Der Krausfisch, eine Art Welsch mit krausen Blättern.

1. Kraus, f. -es, ohne *M.*, selten für: Schließpulver, besonders in Sandkraut, und in der

Krausart: Kraut und Roth für: Pulver und Blei.

2. Kraut (verw. mit Gras, f. d., und groß), f. -es, *M.* Kräuter, 1) alle Blätter derjenigen Gewächse, welche nicht zu den Blumen, Sträuchern und Stauden gerechnet werden, ohne *M.*; 2) ein solches Gewächs selbst, besonders mit Ausdehnung der Gras- und Getreidearten; vorzüglich die zu einer gewissen Abicht brauchbaren Gewächse, und am häufigsten von dem Koble (weißes Kraut, Weißkraut) für: Weißkohl, (sauer Kraut oder Sauerkraut) für: Sauerkohl; zc.; (er muß das Kraut fett machen) er muß das Beste bei der Sache thun. Krauten, *hinbez.* J., allerlei Gewächse mit Umschlingung des Grases abschneiden, oder ausgraben, z. B. einen Weinberg. Die Kraute, ohne *M.*, die Ausgattung des Grases und Unkrautes, und die Zeit, wann dieses geschieht. Der Kräuterkäse, ein mit einem Aufzuge von schmachtigen, würzigen Kräutern bereiteter Käse; so auch die Kräutersuppe, der Kräutergarten, der Kräuterkraut, der Kräutermann, die Kräuterkraut, eine Person, welche die heilsamen Kräuter zur gehörigen Zeit einsammelt und damit handelt. Die Kräuterkunde, die Kenntnis der Kräuter, Pflanzkunde; f. auch Botanik. Die Kräutersammlung, eine Sammlung getrockneter Kräuter od. Pflanzen. Krautjunker, ein unwissender, beschränkter Landbesitzer. Das Krautland, oder die Kräutereien, ohne *G.*, Äder mit Kraut und überhaupt Küchengewächsen bebaut. So auch der Krautgarten, ein Küchengarten. Der Krautsalat, ein aus Kohl bereiteter Salat. Das Krautland, ein Stück Krautland.

Krebs (verw. mit Krabbeln), m. -es, *M.* -e, 1) eig. ein hartschaltes, eßbares Wasserinsekt, mit Scheren (Krebschere); 2) unelig. a. in der Sternkunde, ein Zeichen des Thierkreises; b. ein um sich freilebendes Geschwür der thierischen Körper; c. ein freilebender Schaden der Bäume und Pflanzen; d. eine Art Brustkrebshaut. Das Krebsauge, 1) eig. das Auge eines Krebses; 2) unelig. eine runde steinartige Verhärtung in dem Magen der Krebse, der Krebsstein. Krebsen, *unbez.* J., mit haben, Krebse fangen. Der Krebsgang, ohne *M.*, 1) eig. der hinter sich gerichtete Gang der Krebse; 2) unelig. (den Krebsgang geben) rückwärts gehen, besonders unelig. oder geistig und stillos; rückgängig werden, oder einen der Absicht entgegen gerichteten Erfolg haben. Krebsicht, *G.* u. *U.* w., dem unter dem Namen des Krebses bekannten Geschwüre ähnlich; besser: Krebshaft oder krebsartig; auch unelig. von sehr verderblichen Einwirkungen in der menschlichen Gesellschaft, die besonders nachhaltige und immer zunehmende oder wachsende nachtheilige Folgen haben.

Kregel, *G.* u. *U.* w., niederd. munter, hurtig, frisch und gesund.

Kreide, w., ohne *M.*, eine kalkartige feste Erde, besonders die weiße; auch zum Schreiben, und die von andern Farben auch zum Malen gebraucht; (die Kreidezeichnung). Kreiden, *hinbez.* J., mit Kreide überziehen, beschriften, oder auch aufschreiben. Kreidicht, *G.* u. *U.* w., der Kreide ähnlich. Kreidig, *G.* u. *U.* w., Kreide enthaltend; mit Kreide beschminkt.

Kreis (vergl. Kranz), m. -es, *M.* -e, 1) eig. eine krumme in sich selbst zusammen laufende regelmäßige Linie, und die von ihr gebildete Fläche; 2) unelig. a. die Grenzen der bestimmten Veränderungen eines Dinges; b. die zu einem gewissen Zwecke gemachte Eintheilung eines Landes, ohne Rücksicht der Figur. Das Kreismantel, 1) ehemals ein Amt bei einem der deutschen Reichsteile; 2) ein landbesitzliches Kammeramt, das sich über einen gewissen Kreis erstreckt. Kreisaußerkreisend, ehemals *G.* w.,

von einem deutschen Helden, der die Kreisver-
sammlungen ausübte. Der Kreis, -s, M. w. C., ein Werkzeug, welches sich im Kreise herum bewegt, wenn es in Bewegung gesetzt wird; besonders ein solches Werkzeug der Kinder zum Spielen. Kreiseln, unbeg. J. mit haben, sich wie ein Kreis um seinen Schwerpunkt herum drehen. Kreifen, unbeg. J. mit haben, sich in einem Kreise bewegen einen Kreis beschreiben, eig. u. uneig., von der Zeit, für: wiederkehren, in Ansehung ihrer Abschnitte, als Tage, Monden, Jahre &c.; bei den Jägern, um ein Holz herum gehen, um zu sehen, wo sich Wild versteckt habe; gem. kreifen; dabei der Kreiser, -s, eine Art Feldbüter, welche der Jähre kundig sind, und im Winter bei Jagden mit kreisen gehen; der Treiber. Der Kreisgang, ein Gang oder Weg, welcher im Kreise herum geht; ein Kreisweg. Der Kreishauptmann, der erste Vorgesetzte eines Kreises in einer gewissen Angelegenheit. Der Kreislauf, der Lauf oder die Bewegung eines Dinges im Kreise; der Umlauf, die Circulation. Die Kreisstadt, die Hauptstadt eines Kreises.

Kreischen, unbeg. J., mit haben, den hellen Schall von sich geben oder hervor bringen, welches dieses Bw. nachahmt; auch als unbeg. J. (etwas) mit einer hellen, schneidenden Stimme schreien.

Kreischen (verw. mit kreischen), unbeg. J., mit haben, vor Schmerzen laut ähzen, wimmern, bes. von Gebärenden, daher überhaupt für: in Geburtschmerzen liegen oder begriffen seyn, Geburtswehen haben. Die Kreisherin, eine Gebärende Frau, auch: eine Midwiflerin.

Kreisel, s. Krallen unter Kralle.

Kreisel, oder Kreisel, m., der kaiserliche Pa-
lak in Wien.

Krämpfe, Krämpel, s. Krämpfe, Krämpel.

Krengen, unbeg. J., mit haben, im Seewesen kreuzen das Schiff, wenn es vom Winde auf die Seite gelegt wird.

Krepine, w., M. -u., bei den Posamentierern, das kleine Aushänge von gedrehten Gold-, Silber- und Seidenfaden, welches in die Franzen zur Herbe mit verarbeitet wird.

Krepp, m., -es, M. -e, ein lockeres Zeug mit krausen Faden von Seide, Goldseide oder Wolle.

1. Kräfte, w., M. -n. eine Art essbarer Muscheln.

2. Kräfte, w., ohne M., der Name einer Pflanze, welche Schdigen trägt.

† Krethi und Plethi, 1) die Leibwache Davids; 2) allerlei Volk oder Schudel.

1. Kruz, s. -es, M. -e, überhaupt eine Art Erhöhung; besonders der erhabene Theil des thierischen Körpers zu Ende des Rückens zwischen den Hüften, vorzüglich an den Vögeln. Kreuzsahm, C. u. U. w., sahm im Kreuze; häften-sahm.

2. Kreuz (verw. mit Kräfte, oder aus dem lat. crux, abh. eruci), s. -es, M. -e, 1) eig. a. überhaupt ein jeder Körper, welcher von einem andern quer durchschnitten wird; bes. ein solches aus Balken, um Verbrecher daran zu schlagen; 2) das Zeichen des heil. Kreuzes; 3) als Sinnbild für Christus, in Erinnerung an seinen Tod; 4) uneig. Leiden, Noth, in Verbindung mit Christus Kreuzestod. Die Kreuzbeere, ein Name verschiedener Arten von Beeren, bes. des Kreuzbarnes. Kreuzbrav, C. u. U. w., gem. sehr brav. Kreuzen, 1) unbeg. u. rüddes. J., mit haben, a. hin und wieder fahren, besonders mit sich, sich nach Winkeln durchschneiden, durchkreuzen; b. von Schiffen, sich einige Zeit auf einer gewissen Höhe in der See aufhalten und hin und wieder fahren; 2) hindes. u. rüddes. J., das Zeichen des Kreuzes machen, mit dem Kreuze bezeichnen, besonders mit sich. Der

Kreuzer, -s, M. w. C., eine Scheidemünze. Der Kreuzfahrer, ein Theilnehmer an einem Kreuzzuge. Der Kreuzzug, 1) eine Prozession, welche mit dem Kreuze gehalten wird; 2) ein Gang, welcher einen andern freyweise durchschneidet; so auch die Kreuzgasse, der Kreuzweg; 3) ein bedeckter, gem. gewölbter Gang, welcher in das Gewölbe um ein Kloster oder um eine Kirche herum geht. Kreuzzigen, hindes. und rüddes. J., 1) sich das Zeichen des Kreuzes mit den Fingern in der Luft machen; 2) einen Verbrecher an das Kreuz schlagen; uneig. in der Bibel, (sein Fleisch) seine hässlichen Verletzungen unterdrücken. Die Kreuzzigung, mit den nämlichen Bedeutungen. Die Kreuzzüge, eine Stange oder Stenge aus einem Schiffe, deren Länge der Länge des Segelbalkens gleich ist. Kreuzweise, U. w., in Gestalt eines Kreuzes. Der Kreuzzug, eodem, ein Feldzug wider Ungläubige und Ketzer, wobei die Kämpfer mit dem Zeichen des Kreuzes geschmückt waren. (Bu Kreuze kriechen) sich demüthigen, seinen Trotz fahren lassen. Verschiedene Arten des Kreuzes: das gewöhnliche (+); das Andreaskreuz (X); das Antoniuskreuz (T); das Gabel- oder Schächerkreuz (Y). Viele Zusammens. Kreuzkopf, oberd. ein gelehrt. Kreuzherr, Kreuzritter, Kreuzpredigt, die zum Kreuzzuge aufmuntert. Kreuzband, -schnitt, -balken &c.

Kriebeln, Kriebeln, hindes. und unbeg. J., mit haben, 1) in Menge durch einander laufen, besonders von vielen an einem Orte befindlichen kriechenden Geschöpfen; bes. von kleinen, z. B. Ameisen (auch kribbeln und wimmeln); 2) mit den Spitzen der Finger kribbeln lassen; 3) eine juckende Bewegung empfinden; nur unparaphrasirt, z. B. es kribbelt mich oder mir in der Nase; 4) uneig. (es kribbelt ihn oder ihm im Kopfe) zeigt ihn zum Unwillen. Der Kriebelkopf, Kriebel, ein kugelförmiger Mensch. Kriebelsucht, eine Art Krerentransheit.

Kriebeln, unbeg. J., mit haben, gem. eigenfinnig, tadelsüchtig, mürrisch seyn; davon dann die Kriebel, Kriebel &c.

Kriechlich, s. Gräulich.

* Kriechen (auch kriechen, kriechen, kriechen), unbeg. J., mit seyn, 1) eig. Vermittelst der Füße langsam an der Erde fortbewegen; zunächst von den Insekten und dem Gewürme; dann auch von allen Thieren, insg. von den Menschen, wenn sie sich auf Händen u. Füßen zugleich fortbewegen; 2) uneig. a. von Wunden, die nahe auf der Erde fortläufen, oder sich fortkriechen; b. (zusammen kriechen), s. G. kriechen 2; c. verächtlich für: gehen, bes. gebückt gehen, in einen engen niedrigen Ort, oder verstoßener Stelle wohin gehen; d. (von einem kriechen), mit haben, sich auf eine unanständige, erniedrigte Art vor ihm demüthigen oder erniedrigen. Daher auch der Kriecher und die Kriecherei.

Krieg (urspr. Geschiet), m., -es, M. -e, 1) Jank, Streit; bes. im Scherz; 2) gew. der offene Waffenkampf unter den Staaten. Im Gegenjake des Friedens. Kriegen, unbeg. J., mit haben, Krieg führen. Der Krieger, eine Person, welcher der Krieg führt; insg. ein Soldat, ohne Unterschied der Waffe. Kriegerlich, -er, -se, C. u. U. w., zum Kriege geneigt, im Kriege geübt. Die Kriegerasse, der Vortritt des zum Kriege nothigen Geldes. Der Kriegsdienst, besonders M. Dienst bei einem Heere. Die Kriegesflotte, eine Flotte von Kriegsschiffen. Das Kriegsheer, s. Armee und Heer. Der Kriegsschiff, veraltet, ein gemeiner Soldat. Das Kriegsgelut u. d. ohne M., die Geschicklichkeit eines Krieges zu führen. Die Kriegeskunst, also ist im Kriege. Die Kriegsmacht, ohne M., die gesammten Truppen und Schiffe eines Staats.

Der Kriegsmann, 1) ein Soldat; bes. *M.* Kriegsteute; 2) ein im Krieg erfahrener Mann, *M.* Kriegsmänner. Der Kriegsrath, 1) ein Collegium, welchem die Führung des Krieges und alles, was das Kriegsgeschäft betrifft, anvertraut ist; 2) ein Mitglied eines solchen Collegiums; bisweilen auch nur ein bloßer Rath; 3) die Verathschlagung der Befehlshaber einer Armee. Das Kriegsgesetz, 1) der Inbegriff der Kriegsgesetze; 2) ein Gericht, welches über einen Verbrecher aus dem Kriegszustand gehalten wird; das Kriegsgericht, Standrecht. Das Kriegsschiff, ein zum Kriege ausgerüstetes Schiff. Der Kriegszustand, ohne *M.*, der Soldatenstand. Die Kriegsteuer, 1) eine von den Unterthanen entrichtete Steuer zur Bekleidung der Kriegskosten; 2) eine den feindlichen Unterthanen im Kriege auferlegte Steuer, von welcher die Brandplünderung eine Art ist. Das Kriegsvolk, ohne *M.*, bes. Kriegsvölker, ohne *G.*, das Kriegsheer, die Truppen. Das Kriegswesen, ohne *M.*, alles was zu einem Kriege gehört. Kriegszucht, od. Mannszucht, Disciplin, Ordnung im Heere.

Kriegen, *hinbez.* *3.*, gem. 1) mit der Hand ergreifen; 2) bekommen, erhalten (Erfolge).

Krimmeln, *unbez.* *3.*, mit haben, durch einander kriechen; besonders von kleinen Thieren; vorzüglich krummeln und wimmeln, in zahlloser Menge unordentlich durch und wider einander hin und her kriechen.

Krimmen, 1) *hinbez.* *3.*, ehemals fragen, jetzt nur noch ein leichtes Zucken erregen; 2) *unbez.* *3.*, mit haben, unperfidlich, ein leichtes Zucken empfinden (es krümmt mich im Galle).

Krimpen, *hinbez.* *3.*, Riederf., bei den Schneidern, (das Tuch) neben; gem. eingehen oder einknappen lassen, (auch krumpen).

Kringel, *m.* *8.*, *M.* *W.* *G.*, ein Kreis, Ringel, Ring, bes. eine Art Backwerk, welches kreisförmig oder geringelt ist, (auch: ein Kranz, eine Bregel, Bregel, Prägel).

Krinne, *w.* *M.* *n.*, eine Rinne, Aerbe; ein Abfl., Gyal.

Krinne (nein, mit Kriech), *w.* *M.* *n.*, 1) ein Mann, ein Ackerwerk, besond. ein solches, welches an einem Ufer an dessen Befestigung gearbeitet wird; ein Vorwerk; 2) ein hoher Raum, besonders eine hohe Mauer, worin man dem Vieh das Futter vorsetzt. Kripen, *hinbez.* *3.*, 1) (das Vieh) durch eine Krippe fesseln; 2) bei den Schilfern, wintereich kripen. Der Krippenheizer, ein Hirte, welcher vollständig an der Krippe nagt, oder die Lähne auf dieselbe stellt; auch Krippenleger. Der Krippenreiter, fahrig, der bei Bekannten umherreist, um zu schmarotzen, auf ihren Kosten zu leben.

Krisis, oder Krise, *w.*, die Scheidung, Trennung, Entscheidung oder entscheidende Wendung einer Sache, der Ausbruch, Krankheitswechsel, Bedenklichkeit der Umstände.

Krispeln, *hinbez.* *3.*, bei den Lederarbeitern, (das Leder) mit Nannen oder Narben versehen.

Kriterium, *s.*, das Merkmal, Unterscheidungszeichen, Kennzeichen zum Nichten oder Urtheilen über Etwas.

Kritik, *w.* *M.* *n.*, 1) die wissenschaftliche Beurtheilung, und die Wissenschaft davon selbst; besonders die Wissenschaft, die richtige Fassung und den Sinn der alten Schriftsteller zu bestimmen, ohne *M.*; 2) die Beurtheilung nach den Regeln der Kunst, 1) zur Kritik gehörig; *er.* *te.* *G.* *n.* *u.* *w.*, 1) zur Kritik gehörig; 2) genaue Überlegung erfordernd, bedenklich. Der Kritiker, der Kritiker, nach Bed. 2. der Kunstrichter, Kritist, *hinbez.* und *unbez.*

3., mit haben, (etwas) über etwas urtheilen, etwas beurtheilen.

Kritzel, *m.* *8.*, ohne *M.*, der Eigensinn, die üble Laune, die daraus entspringende Laufsucht. Kritzeln, *unbez.* *3.*, mit haben, mit kleinlicher unbilliger Laufsucht über etwas urtheilen, kunstschern, kritisieren. Kritzelei, *w.*, *M.* *n.*, die kleinliche Beurtheilung, die laufsüchtige Kunstschere. Kritzelei od. Kritzelei, *m.* *8.*, *M.* *W.* *G.*, die Kritzerin, wer kritzelt, ein kleinlicher, laufsüchtiger Kunstschere. Kritzig, *er.* *te.* *G.* *u.* *u.* *w.*, eigenmächtig, launenhaft, abfällig, laufsüchtig. Der Kritzelkopf, ein kritziger Mensch.

Kriegeln, *hinbez.* und *unbez.* *3.*, mit haben, 1) eig. mit etwas Spizem und Hartem worauf kratzen, und der Schall der dadurch entsteht; 2) unig. allzu klein und unleserlich schreiben.

Kröbs, *m.*, *s.* Gröbs.

Krofbil, *m.* *u.* *f.* *es.* *M.* *c.*, eine Art großer furchbarer Eidechsen. Die Krofbilstränke, bes. *M.*, unig. aus dichterlicher Absicht erdichtete Stränke.

Krokus, *m.*, der Safran, ein Zwiebelgewächs.

1. Kröllen, *unbez.* *3.*, bei den Jägern, von dem Geschrei der Vögel.

2. Kröllen, 1) *unbez.* *3.*, mit haben, in heißem Wasser zusammenlaufen; 2) *hinbez.* *3.*, brühen, durch heißes Wasser zusammenlaufen machen; dann: krümmen, kräusen, und dadurch gleichsam kleiner machen. Kröllerse, hartgeseigt, gleichsam nur stark gebrochene Erbsen (Kräuserse). Krölsicht, ein Secht, welcher beim Anrichten so gelegt wird, daß man ihm den Schwanz in das Maul steckt; gem. überhaupt ein kleiner Secht.

Krone (vom lat. corona, vergl. Kranz), *w.*, *M.* *n.*, 1) eig. a. ein Kreis, ein kreisförmiges Ding; nur selten, *3.* *B.* die Haare, welche den Pferdeschädel über dem Gese ringförmig umgeben; *b.* der obere, hervor stehende runde Rand eines Dinges, *3.* *B.* der obere Theil der Backenzähne; die obersten Enden der Girschwelle; der obere Theil der Säule; an den Pflanzen, die Blüthen über dem Kelch; die Blumenkrone *u.*; *c.* vorzüglich eine Art der Hauptzierde, obgleich eine Art der Wunde, oder vielmehr ein Kranz, welcher ein Zeichen des Vorzugs, der Ehre und der Würde war; jetzt besonders ein Ehrenzeichen auf dem Haupte der Kaiser, Könige *u.*, welches gemeinlich ein goldener zierlicher Kreis oder Kranz ist; 2) unig. a. dasjenige, was einer Person zur vorzüglichsten Ehre gereicht, *b.* von Personen und Sachen, das Vorzüglichste unter mehreren seiner Art, besonders setzen dadurch der ganzen Art Ehre zu; *c.* die Kaiserliche, besonders aber die königliche Würde, und die damit verbundene Macht und Herrschaft; *d.* das Königthum; *e.* eine alte Art Gold- und Silbermünzen, wegen des darauf geprägten gekrönten Brustbildes des Münzherrn; *f.* niedr. der Kopf, *3.* *B.* (etwas) in der Krone haben. Das Kröndchen, eine kleine Krone. Krönen, *hinbez.* *3.*, 1) mit einem Kranz od. einer ähnlichen Hauptzierde schmücken, kränzen, besänzen; bes. unig., wo es zugleich eine vorzüglich damit verbundene Ehre andeutet, *3.* *B.* seine Preiswürdigkeit ihm den Preis zuerkennen; 2) über. krönen, schmücken; *3.* die feierliche Aussetzung der höchsten Krone, *3.* *B.* einen zum Könige; (ein gekröntes Haupt), daher die Krönung, die feierliche Krönung. Das Krönengeld, ohne *M.*, ein mit einem gewissen Aufsatze versehenes Geld. Das Krönengut, ein den Königen gehöriges Gut. Der Krönensucher, ein großer und mehrere Krönen beschreibender Dichter. Der Krönensatz, der alte Name eines Königs, der vermuthlich die Krone eines Königthums.

Kroop, *s.* *es.*, im *R. D.*, ein schlechtes Zeug.

und von Menschen gebraucht, schlechtes, auch großes Gefindel.

Kroos, f. -es, der Name verschiedener Seege-
wächse, z. B. des Langle, womit man die Deiche
besseidet und die Häuser deckt.

Kropel, m. -s, K. w. G., ein kleines unansehn-
liches Ding seiner Art; ein Kropfel, eine Krade.
Der Kropelrühl, ein niedriger Krühl.

Kropf (verw. mit Kropf), m. -es, K. Kropfe,
1) eine Krümme, ein gekrümmtes Ding, ein
Gelenk, auch: ein nach einer Krümme erhabenes
und nach einer Krümme vertieftes hohles Ding,
z. B. der Bug des Schiffes; bei den Schauern,
der frumme Ausschnitt an den Schäften und Fuß-
blättern der Stiefel etc.; am gewöhnlichsten 2)
ein von außen gewöhnlich hervor ragender Vor-
wärt oder hässlicher Sad am Ende des Halses
der Vögel, welche Körner fressen; 3) eine Ge-
schwulst an den Drüsen des Halses der Menschen,
und zuweilen auch bei Thieren. Das Kropf-
schien, ein kleiner Kropf. Kropfen, hinbez. 3.
1) bei verschiedenen Handwerkern, nach einem
rechten Winkel biegen; 2) Futter in den Kropf
eines Thieres stecken, und dieses dadurch mästen,
stopfen, z. B. eine Gans (auch Ferkeln); unzu-
gem. (einen Kropfen) ihn reichlich mit Speisen
versetzen und ihn oft und viel zu essen nöthigen;
bei den Jägern wird es von den Raubvögeln
als unbez. 3. für: fressen gebraucht. Kropfig,
K. u. u. w., 1) einen Kropf haben; 2) nach
einem rechten Winkel gebogen; f. Kropfen.

Kropfen, 1) unbez. 3., mit haben, Nachahmung
des Geräusches, welches fette Dinge machen, wenn
sie über einer starken Hitze gelassen werden; 2)
hinbez. 3., in Fett rösten oder braten lassen, z. B.
Semmel in Butter.

1. **Krüte**, w., ohne K., der Name eines sinken-
den, hölzernen Gefäßes, besonders bei den
Kämmern und den Pferden.

2. **Krüte**, w., K. -n, 1) eig. der Name einer be-
kannten vierfüßigen Amphibie, welche zu dem
Geschlechte der Störche gehört; 2) unzu-
gem. und verächtlich, ein kleiner jorner oder bö-
sartiger Mensch.

Krücke (vergl. Kreuz), w., K. -n, 1) überhaupt
ein vorn mit einem breiten Hafen oder einem
kleinen Breite versehenes Werkzeug, vorzüglich
um damit Erde, Asche etc. nach sich zu ziehen;
2) besonders ein am obern Ende mit einem Quer-
holz versehener starker Stoch, worauf sich lahme
oder gebrechliche Personen stützen. Krücken,
1) hinbez. 3., mit der Krücke an sich ziehen;
ingieiches mit derselben reinigen, als: einen
Canal; 2) unbez. 3., an einer Krücke gehen.

Krübsch, K. u. u. w., f. Kürsch unter
Kuren.

Krug, m. -es, K. Krüge, 1) eig. a. ein bauchig-
es thönernes Gefäß mit einer weiten Öffnung;
b. ein Trinktgeschir von Thon, Glas oder Por-
zellan, das gemeinlich einen Henkel und Deckel
hat; Sprichw.: (der Krug geht so lange zu
Wasser, bis er zerbricht) so lange auch eine schlechte
Sache gut gehen mag, so nimmt sie doch endlich
einen schlimmen Ausgang; 2) unzu-
gem., bezeichnet Krug, besonders in Niederachsen, eine gemeine
Schenke, ein schlechtes, elendes Wirthshaus, vor-
züglich auf dem Lande, eine Dorfschenke, oder
Dorfschenke; daher der Krüger, -s, ein Schen-
kewirth. Das Krügerlein, ein kleiner Krug.

Krüse, w., K. -n, im K. D., ein feinerer
Krug, bes. mit kurzem engem Halse.

Krüse, w., K. -n, etwas, das getruht ist; dann
eine Rode. Krüsen, hinbez. 3., kräuseln,
fräuseln, fräusen machen. Krüsen, hinbez. 3., mit Krü-
sen versehen; (Krüsen, Bohnen) an den Hülsen
oder Schoten, besonders aus den trocknen.

Krüme, w., K. -n, 1) ein kleines, auf einem
größern durch Betreiben oder Zerbrechen ent-

standenes Stüd, besonders von solchen Stücken
des weichen Theiles des Brotes, die Broden,
Krosamen; das Krümchen oder Krümlein,
wenn es ganz klein ist; 2) der weiche Theil
des Brotes, im Gegensatz der Rinde, ohne K.
Krümen oder Krümeln, 1) hinbez. 3., durch
Reiben in kleine Krümen verwandeln, bes. Brot;
2) unbez. 3., in Krümen zerfallen.

Krümme, -er, -ke, oder Krümmer, Krümmke,
K. u. u. w., 1) eig. von der geraden Linie ab-
weichend, nicht gerade; 2) unzu-
gem., unzulässig, un-
recht, (krümme Wege gehen); krümm (schließen,
einen Verbrehen, so daß er eine gekrümmte
Stellung hat; (krümme liegen) unzu-
gem., für: darben, Roth selben; (krümme Finger machen) für: sch-
len. Krümm einig, -er, -ke, K. u. u. w.,
krümme Beine oder Füße habend. Die Krümme,
K. -n, 1) die krümme Beschaffenheit eines Din-
ges, ohne K.; 2) der krümme und gebogene
Theil eines Dinges, die Krümmung, mit K.
Krümmen, hinbez. 3., krümm machen, eig.
und unzu-
gem. 3. B. (sich vor einem) demüthigen.
Das Krümmholz, krümm gewachsen, oder
gebogenes Holz; auch ein Theil des einspanni-
gen Pferdegeschirrs, in manchen Gegenden. Das
Krümmholzöl, das Öl von einem gleichnamigen
Baume. Der Krümmstab, 1) der gebo-
gene Stützenstab; 2) eig. ein oben gekrümmter
Stab als Zeichen der bischöflichen Würde; unzu-
gem., für: bischöfliche oder überhaupt geistliche Würde,
Gewalt, Herrschaft, (unter dem Krümmstab ist
gut wohnen). Das Krümmstroh, alles Futter
oder Streutrock mit zerhackten Halmen; das
Wirtstroh.

Krümpen, f. Krümpen.

Krümpel, f. Krümpel.

Krüppel (verw. mit dem niederl. Krupen, für
Krüchen, und dem oberd. Krüpfen, für Krüm-
men), m. -s, K. w. G., ein gebrechlicher, ver-
krümmelter Mensch. Krüppelig, -er, -ke,
K. u. u. w., gebrechlich, verwachsen; (Arbeit)
mühsam, schlecht.

Kruste, w., K. -n, die harte, trockene Rinde ei-
nes weichen Körpers, besonders des Brotes.
Krustig, K. u. u. w., eine Kruste, und beson-
ders viele Kruste habend.

† **Krupte**, w., ein verborgener Ort oder Gang,
eine Gruft, ein unterirdisches Gewölbe, besond.
solche Kirche.

† **Krypto**, in Zusammensetzungen: versteckt, ver-
borgene, geheim oder heimlich; z. B. Krypto-
calvinist, ein heimlicher Anhänger der Lehre
Calvin's; Kryptokatholik, heimlicher Katho-
lik. Die Kryptogamie, die geheime oder ver-
borgene Ehe. Kryptogamisch, dazu gebo-
rend; geheimheilig, in verborgener Ehe lebend;
von räthselhafter Fortpflanzungsart (von einigen
Pflanzen).

† **Krysalis**, m. oder f. -es, K. -en, 1) ein Name
verschiedener glasartigen, durchsichtigen Massen,
besonders des Bergkrystalls, welches in den Hö-
hlen der Berge gefunden wird; 2) ein sehr feines
und hartes Glas; richtig: Krysallias. Kryo-
stall, K. u. u. w., aus Krysalis bestehend.
Krysalisiren, hinbez. 3., in Krysalis ver-
wandeln. Die Krysalisire, die Veranlassung
des Sternes im Auge.

Kübel (Rebenform von Kufe), m. oder f. -s,
K. w. G., ein hölzernes, meist oben offenes
Gefäß.

† **Kubik**, oder Kubisch (von cubus, Würfel), wür-
felförmig, nur in Zusammensetzungen von Kör-
pern, welche eine gleiche Länge, Breite und Höhe
haben, z. B. ein Kubikfuß, Kubikzoll, Kubik-
maß etc.

Küche, w., K. -n, 1) eig. a. überhaupt der Ort,
wo gekocht wird; b. besonders der Raum, in
welchem die Speisen gekocht oder zubereitet wer-

den; 2) unelig, u. die Zubereitung der Speisen, und alles, was dazu gehört; b. gem. die Speisen selbst, s. B. kalte Küche. Der Kuchengarten, ein Garten, in welchem vorzüglich Kuchengewächse gebaut werden, zum Unterschiede von einem Obst-, Baum- und Blumen Garten zc. Das Kuchengewächs, Gewächse für die Küche. Das Kuchengut, ein Gut, dessen Ertrag für die Küche eines Herrn bestimmt ist. Das Kuchensatzen, im Scherz, unreines, barbarisches Latein. Der Kuchengestiel, ein schriftliches Verzeichniß der Speisen, welche auf den Tisch kommen sollen.

Küchen, oder Küchenchen, f. s. Küchelein.

Küchen, m. -s, **M. w. G.**, 1) eig. eine jede von Mehl, Butter, Eiern zc. gebundene Speise; 2) unelig, 1) die durch die Presse zusammen gedrückten leeren Hüllen der ausgepreßten Weinbeeren, des Weines, Mostens zc.; 2) in den Schmeltbüden, eine geschmolzene Erdmasse, Kuchfäden. Das Küchenchen, ein kleiner Kuchen.

Küchlein, f. -s, **M. w. G.**, die erst ausgekrochenen Jungen des Hühnergeschlechts; Küchen, Küchlein.

Kuckun, f. Guckun.

Kucku, m. f. Kuz.

Kuckuck, oder Kuckut, oder Wuckuck, m. -s, **M. -e**, der Name eines Waldvogels, welchen er von seinem Geschrei bekommen hat. Sprüchw.: (der Kuckuck ruft seinen eignen Namen aus) von einem Menschen, der durch seine Thaten seine Denkart verräth, oder eigene Fehler an Andern tadelt; (er wird den Sommer nicht erleben; unelig, ein Sprüchw. der Kinder; gem. ist Kuckuck oft die versteckte Benennung des Teufels (dass dich der Kuckuck! nämlich häßlich).

Küder, m. -s, bei den Jägern, das Männchen der wilden Katze; auch der Steinmarder.

1. **Küße, w.**, besonders **M. -n**, zwei am vordersten Ende trumm gebauene Füße, worauf ein Schütze ruht; die Schützenfüße. Das Küßchen, eine kleine Küße.

2. **Küße (f. Kübel), w.**, **M. -n**, 1) ein großes hölzernes Gefäß; 2) ein großes Bierfaß, auch ein bestimmtes Maß des Bieres. Das Küßchen, eine kleine Küße. Das Küßenvier, f. Kagerbier unter Jäger. Der Küßer, oder Küßner, oder Küßer, -s, **M. w. G.**, 1) f. Wächter; 2) in großen Kellereien und Weinbäuern, der den Keller zu besorgen hat, und in den letztern zugleich den Wästen mit aufwartet; gem. Kieper.

Küß, oder Küßschiff, f. in **D.**, eine Art Schiffe, welche einen großen und einen Besatzungsmaß hat.

Kügel, w., **M. -n** (verw. mit Kegel), ein runder Körper, gewöhnl. ein regelwärtiger, dessen Oberfläche überall gleich weit vom Mittelpunkte entfernt ist, (Kugelförmig, Kugelförmig, Kugelförmig, zc.); 2) unelig, das Haupt des Arms und Schenkelbeines. Das Kügelchen, eine kleine Kugel. Die Kugelhahn, gem. das Kugelschiff, f. Kugelhahn unter Kegel. Die Kugelhähne, ein gezogenes Feuergewehr, aus welchem mit Kugeln geschossen wird, Kugelformig, -er, -e, **G. u. U. w.**, die Gestalt einer Kugel habend. Kugelförmig, -er, -ste, **G. u. U. w.**, einer Kugel ähnlich, rund. Kugeln, 1) unelig, 3. mit haben, in Gestalt einer Kugel fortrissen, gem. sollen; 2) hübsch, 3. gem. Kugeln, Kugeln, **G. u. U. w.**, so rund wie eine Kugel.

Küh, m., **M. Kühe, f.** überhaupt das Weibchen verschiedener größerer Säugethiere, vorzüglich der Stiche und Rinde, (Stichthuh, Mehlthuh); 2) besonders das Weibchen des Rindviehes im vollkommnen Alter; gem. (etwas ansehn), wie die Kuh das neue Thor) es mit dummer Verwandlung annehmen, geistlos antworten. Die Kühe

Kuh, ein Spiel. Der Kuhreigen, f. unter Reibe.

Küh, -er, -Re, G. u. U. w., ein wenig kalt. Die Kühe, 1) kühl Luft oder Witterung, ohne **M.**; 2) in den Braubäusern, ein Gefäß, das Bier darin abzukühlen; das Kühschiff, der Kühschiff, das Kühschiff. Die Kühschiffe, eine Art Bottiche, das abgefeittene Bier darin abzukühlen. Kühen, hübsch, 3. f. eig. kühl machen, f. Abkühlen; 2) unelig, von Leidenschaft und Gemüthsbegehungen, besonders von dem Berne und der Liebe, sie befriedigen (seinen Jörn, seine Rache kühen; sein Kühen an einem kühen, d. b. seinen Jörn, seine Rache an ihm auslassen). Die Kühlung, 1) die Handlung des Kühlens, ohne **M.**; 2) so viel als Kühe; 3) bei den Seefahrern, ein frischer, günstiger Wind, welcher aber nicht lange anhält, mit **R. -en**.

Kühle, oder Kule (zu Keller, Kelt), w., **M. -n**, im **R. D.** eine Grube, Vertiefung in der Erde, oder im Grunde eines Wassers (eine Sandkühle, Rehmühle, Kaskade zc.); auf den Schiffen der Theil des obersten Deckes zwischen der Rade und Schanze, der nicht bedeckt ist. Das Kühlen, das Kühlen in Rinn u. Bängen.

Kühn, -er, -Re, G. u. U. w., 1) eig. keine Gefährlichkeit, herbst, dreist; 2) unelig, in den schönen Künsten, die gemüthlichen Scharfsten überschreitend, f. B. ein kühner Gedanke, ein kühnes Bild, eine kühne Zeichnung. Die Kühheit, 1) der Zustand und besonders die Eigenschaft, kühn zu seyn, ohne **M.**; 2) eine kühne Handlung, mit **R. -en**. Kühnlich, **U. w.**, auf eine kühne Art.

Kühm, f. Kären.

Kühmber (auch Kümber), w., **M. -n**, in **D. D.** für: Gurte (auch Kümmerling, besonders in der Oberpfalz).

Kühle (f. Kolbe), w., **M. -n**, ein kumpfes abgekantetes Ende. Kumpig, **G. u. U. w.**, kumpf abgekant.

† **Kumiß, m.**, ein berauschesendes Getränk der mongolischen Tartaren, aus Pferdewisch bereitet.

Kümme (f. Kümme), w., **M. -n**, überh. eine Vertiefung, etwas Tiefes, f. B. das Becken eines Hafens; dann, eine weite tiefe Schale oder Schüssel, ein tiefer Napf; (auch die Kümpe, Kümpe, oder der Kump, Kumpen, Kumpf, verwechselt mit Kumpen). (Kümme, Kümpe, Kümpe, Kümpe für die Fremdwörter: Kümpe, Terrine zc.)

Kümmel, m. -s, ohne **M.**, Name verschiedener in Dolden blühender Pflanzen und ihrer langen, starkriechenden Samenfrüchte, als Gewürz und Brot, in den Küse zc.; auch wird Branntwein darüber abgezogen, der Kümmelbranntwein und auch bloß Kümmel heißt. Kümmeln, unelig, 3. Kümmel, d. b. Kümmelbranntwein trinken; auch überh. gern und viel Branntwein trinken.

Kümmer (vom alten kumben, kummen), m. -s, ohne **M.**, 1) alt und noch sehr im **D. u. R. D.** der Schutt, der Schutthaus, laubes Gefäß, was den Verguss hindert, und erst weggeschafft werden muß, ehe man auf den eigentlichen Stein- oder erhaltigen Grund gelangen kann; (eine Stadt in Kümmer legen, d. b. sie in einen Schutthausen verwandeln, sie zerstören); 2) alt und ungewöhnlich, außer in der Hochsprache, vorzüglich in **D. D.**, gleichsam Bezeichnung einer Sache, um das Fortschreiten oder Verdrängen derselben zu hindern, daher für Verzögerung, Verminderung, Verhinderung, gerichtsliche Weisung, Arrest (etwas Güter mit Kümmer belegen, Kümmer suchen, erlangen), vorzüglich die Weisung, auf unbewegliche Güter; 3) im Hochdeutschen sehr nur noch in unelig. Bedeutung gewöhnlich für schwere, das Gemüth belastende Sorgen, anhaltenden, das Herz drückenden und einengenden Gram, harte, drückende Noth; oder ein hoher Grad der Traurigkeit über ein

erleidet oder gegenwärtiges Übel; (Kummer empfinden; vielen Kummer haben; in Sorge u. Kummer leben; sich Kummer über einen oder etwas machen). Kummerhaft, *G. u. U. w.*, mit einem höhern Grade behaftet; kummervoll. Kummerlich, -er, -ße, *G. u. U. w.*, mit Mangel, dürftig. Kummerlos, *G. u. U. w.*, frei von Kummer; ungl. für sorglos. 1. Kummern, *hinbez. u. rückbez. 3.*, 1) Kummer erwecken; Sorge verursachen, bekümmern, *z. B.* das kummert mich; 2) (sich über etwas) Kummer darüber empfinden; (sich um etwas) bekümmern, Sorge darüber empfinden, Antheil daran nehmen; (das kummert mich nicht) das geht mich nichts an, verursacht mir keine Sorge. 2. Kummern, *hinbez. 3.*, veraltet, mit Kummer, *d. h.* mit Beschlag belegen; jetzt nur noch in den Zusammens. bekümmern und verkümmern. Die Kummerniß, *W. -ße*, ein höherer Grad des Grames und der Gegenstand desselben.

Kummer, oder Kummert, s. -es, M. -e, das aus zwei trumm geschweiften Stücken Holz bestehende Halbsgehirn der Pferde.

Kummfarren, m. -s, M. w. G., ein zweirädriger Karren mit einem Kasten, um Schutt, Roth &c. darin wegzufahren (der Kippfarren); auch eine Schiebkarre mit einem Kasten.

Kunst, m. f. Komst.

Kump, w., f. Kompe.

1. **Kump, m. -es, M. -e**, in den Mühlen, Getriebhöde, die in die Welle selbst eingeschnitten sind, und ein Rad umtreiben.

2. **Kump, m. -es, M. -e**, oder der Kump od. Kumpen, -s, überhaupt eine Vertiefung, etwas Vertieftes, *z. B.* in D. D. die tiefe Stelle in einem Wasser (Gumpe, Kump); im A. D. nennt man ein tiefes Behältniß einen Kump oder Kumpen, in engerer Bedeutung, besonders im A. D. ist der Kump (der Kumpf, der Kump, die Kumppe oder Kumppe, und der Kumpen) eine tiefe Schüssel, ein Rasi, (der Suppenkump, der Spielkump, die Punschkumppe, die Mischkumppe).

Kund, u. w. (von kennen), gem. bekannt. Einem etwas kund thun, bekannt machen, anzeigen, verkünden. Kundbar, -er, -ße, *G. u. U. w.*, was vielen bekannt ist; ruckbar, Oberd. kundig. Die Kunde, ohne *M.*, selten f. Nachricht, Kenntnis, Wissenschaft, außer in Zusammenst. Sternkunde, Erbkunde, Raketenkunde &c. Kundig, -er, -ße, *G. u. U. w.*, (einer Sache) Kenntnis davon besitzend. Der Kunde, -n, *M. -n*, ober der Kundmann, *M. -leute*, der Waaren bei einem andern kauft, arbeiten läßt, ob ihm sonst etwas zu verdienen giebt; ein Handelsfreund, Nahrungsbekannter. Die Kundenschaft, 1) ohne *M.*, a. alt, die Kenntnis, die Nachricht von einer Sache; (Kundschaft von etwas haben, Kundschaft über etwas einziehen, Kundschaft holen oder bringen); b. gem. die Bekandtschaft; c. die Bekandtschaft in Ansehung des Nahrungsstandes; d. die Kunden selbst; 2) mit *M.*, a. gem. die Nachricht, die Untersuchung, das Spähen; das mündliche Zeugnis von einer geschehenen Sache; b. bei den Sandwerkern, ein schriftlicher Schein eines Meisters für einen Gesellen. Kundschaften, *hinbez. 3.*, Nachricht einziehen, oder einziehen suchen; gewöhnlich: auskundschaften. Der Kundschafter, der von einer geheimen oder unbekanten Sache Nachricht einziehen sucht; ein Späher; bei verächtlich ein Spion.

Kunst (von kommen), w., die Handlung, da man kommt, oder gekommen ist, das Kommen; nur gewöhnl. in den Zusammenfügungen Kunst, Abkunft, Auskunst, Mätkunst, Zusammenkunft &c. Künftig, *G. u. U. w.*, was in der Zukunft oder im Kommen ist, was kommen, geschehen soll, was erst zur Wirklichkeit kommen soll, zukünftig; (die künftige Woche,

das künftige Leben, *d. h.* das Leben nach dem Tode; ins Künftige, *d. h.* in der künftigen Zeit). Künftighin, *U. w.*, in Zukunft, für die Zukunft.

Kunigunde, -ns, Name: die Kriegerin (gund) eines Stammes (chuni), die Heldin.

Kunfel, w., M. -n, 1) Oberd. der Spinnrocken oder Roden, Spinnwoden, Woden; 2) alt: für das weibliche Geschlecht, (Kunfelmagen, weibliche Verwandte, Kunfeladel, Adel von mütterlicher Seite; so Kunstlehn, Weiber, Spinndelken. Dem entgegen „Schwert“ für das männliche Geschlecht). Kunfein, *unbez. 3.*, geheim (schwaßen, unterhandeln oder verfahren; die Kunfelei, für: Katscherei, geheimen Verkehr).

Kunst, w., M. Künste (von können), 1) was durch menschliche Kraft und Geschicklichkeit hervor gebracht wird, ohne *M.*, im Gegentheil der Natur; 2) die Fertigkeit, etwas zur Wirklichkeit zu bringen, und besonders die Regeln und Gesetze anzuwenden, wodurch etwas hervorgerichtet oder bewirkt wird, (Erziehungs-, Staatskunst); 3) der Inbegriff aller dieser Künste, wo auch „Kunst und Wissenschaft“ verbunden wird; sonst steht Kunst der Wissenschaft gegenüber, wie Praxis der Theorie; dann die Künste in ihren verschiedenen Arten: technische, handwerkmäßige; sich zu u. oder frei e., oder bildende (Bilderei, Malerei); 4) Fertigkeit mit Wäbe, Fleiß und Nachdenken verbunden, ohne *M.*; 5) ein Werk der Kunst; besonders gem. die Wasserkunst, die Symphe, Feuerkunst. Der Kunstbrecher, ein Drechsler, der vorzüglich künstliche Sachen verfertigt. So auch Kunstmal, Kunstschüler u. f. Künklein, *hinbez., bez. und unbez. 3.*, mit haben, 1) unabhändige, mühsame Kunst anwenden, und dadurch hervor bringen, *z. B.* lange an einem Dinge; 2) durch die Kunst mühsam nachahmen; besonders gefälscht, *Mw.*, falsch, unecht, nicht natürlich. Die Künklei, 1) das Künklein, die Künkleiung, ohne *M.*; 2) ein durch Künklei hervor gebrachtes Werk. Das Kunstfeuer, ein Feuerwerk. Der Kunstgriff, 1) eig. jeder bei Ausübung einer Kunst nöthige Handgriff; 2) besonders unelg. ein unerlaubtes Mittel zur Erreichung einer Absicht. Der Kunsthandel, ohne *M.*, der Handel mit den Werken der Kunst, *z. B.* Malereien, Kupferstiche &c.; daher der Kunsthändler. Die Kunstkammer, ein Zimmer, worin allerlei Werke der Kunst aufbewahrt werden. Der Künstler, *M. w. G.*, ein jeder, der eine Kunst ausübt. Die Künstlerin, eine weibliche Person in diesem Verstande; (nicht von der Gattin eines Künstlers). Künstlich, -er, -ße, *G. u. U. w.*, 1) Kunst besitzend und darin gegründet; 2) nicht natürlich, (künstliche Blumen); der Natur nachgeahmt, aber auch in einer andern, ihr ähnlichen Form; 3) listig, ränkevoll. Kunstlos, -er, -ße, *G. u. U. w.*, 1) ohne Kunst, und in diesem Mangel gegründet; 2) natürlich, nicht gefälscht. So auch die Kunstlosigkeit, ohne *M.* Kunstmäßig, -er, -ße, *G. u. U. w.*, den Regeln der Kunst gemäß. Der Kunstmeister, der Vorgesetzte einer Werkstatt. Der Kunstseifer, an einigen Orten, ein Name der Stadtmuskanten. Das Kunstrad, das große Rad an einer Wasserkunst. Kunstreich, -er, -ße, *G. u. U. w.*, reich an Kunst. Der Kunstreicher, der die Werke anderer bewundert, oder zu beurtheilen unternimmt; der Kritiker. Die Kunstpyrahe, das Kunstwort, die in einer Kunst oder auch Wissenschaft übliche Art sich auszudrücken; die Terminologie. Das Kunstwerk, ein durch oder mit Kunst hervor gebrachtes Werk. Das Kunststück, 1) ein vorzügliches Werk; 2) eine durch Handgriffe überaus raschende, täuschende Handlung (wie die Zahlenzwilerei). Die Kunstlehre, oder Wissenschaft, gem. Wissen genannt. Der Kunst-

trieb, (Der Thiere, Instinct). Kunstrabe, Ghauffer.

Kunterbunt, *E. u. U. w.*, bunt oder verwirrt durch einander.

Kunz, -en⁸, Name, für: Konrad, (der von frühem Rath, der Entschlossene). Im gemeinen Leben sagt man: *Es leh Kunz* (Heinz) oder *Kunz*, um dadurch unbekannt irgend einen Menschen zu bezeichnen.

Kuppe, *w. M.*, -u, an einigen Orten, so viel als: Hübel oder Kufe. Der Kupper, *i. K.* Kufe unter Kufe; *f. u. M.* Kufe. Bei den Järgern ist die Kuppe ein kupferner Kessel, in welchem die Wolle zc. blau gefärbt wird (daher auch Blaukuppe); ungleich, versehen die Kärzer darunter auch die Mischung u. Zubereitung der Stoffe, welche sie zum Blaufärben nehmen. Kuppenbau, *E. u. U. w.*, was in der Kuppe (bun) gefärbt ist.

Kupfer, *f. -s*, ohne *M.*, 1) eig. ein röhrichtes unedles Metall, welches viele Geschmeidigkeit besitzt; 2) ungleich, gem. a. kupferne Geschirre; b. ein Kupferblech, mit *M.* die Kupfer; 3) braune, rothe Platten oder große Finnen im Gestein, (viel Kupfer im Gestein haben; oft spathisch; mit Kupfer bedeckt). Kupferig, *E. u. U. w.*, dergleichen Finnen habend; auch kupferig. Das Kupferbergwerk, ein Bergwerk, in welchem bes. auf Kupfer gebauet wird. Das Kupferblech, der Abdruck eines Kupferbilds. Der Kupferdrucker, der die Kupferplatten auf Papier abdruckt. Der Kupferhändler, ohne *M.*, 1) der Handel mit Kupfer; 2) noch mehr aber der Handel mit Kupferblechen; daher der Kupferhändler, eig. der Kupferblechhändler. Kupferlicht, -er, -esse, *E. u. U. w.*, dem Kupfer ähnlich. Kupferig, *E. u. U. w.*, Kupfer enthaltend; gewöhnlich kupferhaltig. Kupfer, *E. u. U. w.*, aus Kupfer verfertigt. Die Kupferplatte, eine Platte von Kupfer, besonders so wie sie die Kupferdrucker gebrauchen. Die Kupferpresse, die Presse des Kupferdruckers. Der Kupferstecher, ein Künstler, welcher Figuren in kupferne Platten gräbt, welche hernach auf Papier abgedruckt werden. Der Kupferblech, in kupferne Platten gestochene Figuren, und der Abdruck einer solchen Platte.

Kuppe (vergl. Kuppe, Kuppel, *w. M.*, -n, der runde Gipfel, die abgerundete Spitze einer Sache (die Kuppe eines Berges, Baumes zc.); niedrig auch die Kuppel; auch der obere Theil überh. *f. B.* die Kuppe der Mägel, besonders der großen, und auch diese Mägel selbst; auch die Hande über der Federbüsch mancher Wägel; im *M. D.* der Topp oder Köpfe; vergl. Kuppe. Kuppen, bindeg. *B.* der Kuppe verauben, abhagen, abschneiden. Kuppig, *E. u. U. w.*, eine Kuppe habend, mit einer Kuppe versehen; (die kuppige Weise) für: Kuppmetze oder Haubenmetze.

1. **Kuppel**, *w. M.*, -u, ein rundes Dach in Form einer Halbkugel.

2. **Kuppel**, *w. f. Koppel*. Kuppeln, bindeg. und undeg. *B.*, mit haben. 1) eig. *f. K.* Kuppeln; 2) ungleich, eine Verbindung zwischen zwei Personen verschiedenen Geschlechts stiften; sowohl von einer ehelichen, als auch besonders von einer unehelichen Verbindung. Die Kuppel, 1) das Kuppeln, in der Bedeutung dieser Art, mit *M.* -en. Der Kuppeler, -e, *M. w. G.*, die Kuppelrin, eine Person, welche kuppelt, in der Bedeutung 2. Der Kuppelpelz, nur ungleich, um Scherze, die Verbindung für eine gekistete Heirat.

Kurangen, bindeg. *B.*, mit der Weisheit bauen, überhaupt schlagen, prüfen; auch schlagen.

Kurach, *m. -fess*, *M. -ffe*, ehemals eine eiserne Bekleidung des ganzen Leibes, ein Samisch; jetzt eine solche Bekleidung der Brust. Der Kū-

rassier, -s, *M. -e*, ein mit einem Kürasse versehener Soldat zu Pferd.

Kürbe, *w.*, oder die Kürbel, *M. -u*, eine trumm gebogene Handhabe an einem Dinge, besonders sofern sie dient, dasselbe damit herum zu drehen; *f. B.* die Kürbel an manchen Rädern, an einem Schließkeine, an den Kaffeemühlen zc.

Kürbisch, *m. -fess*, *M. -ffe*, oder gem. der Kürb, -fess, *M. -se*, die große länglichrunde Frucht einer Pflanze, welche eben so genannt wird.

Kürer, *m.*, *f. Kireh*.

Kürren, bindeg. *B.*, wie lesen, erkiesen, anderslesen, alt für: wählen, mit Prüfung wählen, sorgfältig auswählen, auswählen; kommt vorzüglich nur noch in Zusammensetzungen in den *M.*. erkoren oder erkoren und anderskoren vor; (auch koren oder kühren). Daher die Kur oder Kür, Kur (falschlich: Kühr), *M. -n*, die sorgfältige Wahl, Auswahl; dann auch das Recht oder die Würde eines Kurfürsten (die Kurwürde) und auch das Land, auf welchem dieses Recht hiesig. Kür oder Kür kommt vorzüglich in der Zusammensetzung Bisthümlich oder Bisthümlich vor. Der Kurfürst (unrichtig: Churfürst) im deutschen Reiche, ein Fürst, welcher das Recht hatte, den deutschen Kaiser zu führen oder zu wählen; ein Wahlfürst. Das Kurfürstenthum, das Land eines Kurfürsten. Die Kurfürstwürde, die Würde eines Kurfürsten (die Kurwürde, auch bloß die Kur); *f. B.* mit der Kur oder Kurwürde versehen werden; Kurbrandenburg für: das Kurfürstenthum Brandenburg zc. Kurfürstlich, *E. u. U. w.*, die Person eines Kurfürsten betreffend, od. zu dessen Würde gehörend. Kürfürstlich oder Kürfürstlich, *E. u. U. w.*, eig. mit Sorgfalt auszuwählen; gewöhnlich nur noch in der Bedeutung des unzeitigen Eßes gebraucht, für: wählerisch, eßel, in der Wahl schwierig, besonders unter den Speisen sehr wählerisch; in *R. D.* sagt man dafür auch kräbisch, d. h. der gewürzte (gekrübete) Kost verlangt. Die Kurmeise, in *R. D.* das Recht des Grundherrn, nach dem Tode eines Unterthanen das beste Stück aus der Verlassenschaft desselben für sich zu wählen (andermwärts der Baulebung, der Weinlauf).

Kürrie, *E. u. U. w.*, litre oder leicht zu litren; auch launisch; schnurrig, lustig, spasshaft.

Kürschner, *m. s. M. w. G.* (alt: Kurfener, Kürseuer, von dem altheutischen: Kurfen, Kürsen für: Pelt), ein Handwerker, welcher das Pelzwerk zur menschlichen Kleidung geschikt macht und verarbeitet.

Kurz, kürzer, kürzeste, *E. u. U. w.*, 1) eig. ein geringes Maß der Ausdehnung in der Länge habend, nicht lang; gem. auch für klein; 2) ungleich, a. eine geringe Lebensdauer, nicht lange; blumenlen wird kurz als *U. w.* gebraucht, den ewlichen Ausbruch in einer oder über eine Sache anzukündigen (kurz gesagt; kurz, ich will es); b. eine kurze, *p. l.* dicke Brähe, im Gegenfah einer dünnen. (kurz ange, ungen fern) (kroch, ohne viele Umstände sich äußern, antworten; (einen kurz halten) (um wenig Freiheit lassen, streng behandeln; (zu kurz kommen) benachtheiligt werden. Kurze Haare, d. i. kleine Holz-, Metall- zc. Waaren. Die Kürze, ohne *M.*, 1) die kurze Beschaffenheit eines Dinges; 2) eine kurze Zeitdauer. Kürzen, bindeg. *B.*, kürzer machen; ähnlich: abkürzen, verkürzen. Die Kürzung, Kürzich, *U. w.*, 1) vor kurzer Zeit, oder in kurzer Zeit; 2) in der Kürze, mit wenig Worten. Kürzlichtig, -er, -he, *E. u. U. w.*, 1) eig. ein kurzes Gesicht habend; 2) ungleich, schwachen Verstand, wenig Einsichten habend. So auch die Kurzichtigkeit, ohne *M.* Die Kurzweile, gem. nur ungleich, dasjenige, was die Zeit auf eine lustige Art ver-

Rührt, scherzhafter und lustiger Zeitvertreib; im Gegenfatz der Langweile. - **Rurzweilen**, unbes. **R.**, mit haben, gem. Kurzweile treiben, scherzen; auch als binbez. **R.**, (einen) ihm auf angenehme Weise die Zeit vertreiben oder verfürzen, einen amüßiren; im Gegenfatz von langweilen, ennuyiren. **Rurzweilig**, er. - **Rte**, **G. u. U. w.**, gem. scherzhaft, lustig, angenehm; im Gegenfatz von langweilig.

Rüfchen, unbes. **R.**, mit haben, niedrig 1) eig. von Hundsen, sich auf den Bauch legen; 2) uneig. sich demüthigen, nachgeben.

Ruß, **m.** - **fied**, **R.** **Rüße**, die Berührung eines Gegenstandes mit dem Munde und mit Bewegung der Lippen; besonders zum Zeichen der Ehrfurcht, der Liebe, Freundschaft, z. B. der Handlung, Huldigung; vorzüglich der Kuß auf den Mund. Das **Rüßchen**, ein kleiner Kuß. **Rüßsen**, binbez. **R.**, einen Kuß geben, als: einem; einer Person die Hand, den Mund; eine Person auf den Mund, auf die Waden; uneig. bei Dichtern, für: auf eine sanfte Art berühren (der sanfte Abendwind küßt die Blumen; der sanft der lauen Luft küßt mir die Wangen). **Rüßlich**, oder **Rüßlich**, **G. u. U. w.**, was mit Kuß geküßt werden kann, zum Küßen gemacht, zum Küßen einladend.

Rüste, **w.** - **R.** - **n**, der an dem Meere oder der See gelegene Theil eines Landes, Strand, Gestade. **Rüstenland**, das am Meere (Gegen. Binnenland). **Rüstenhandel** (entg. Seehanbel, in die Ferne).

Rüster, **m.** - **s**, **R. w. G.**, f. Kirchendiener und Kirchner unter Kirche. Die **Rüsterrei**, dessen Wohnung und Amt.

Rutsche, **w.** - **R.** - **n**, 1) ein jeder große ganz bedeckte Wagen, bloß zum Fahren für Menschen bestimmt; 2) in den Gärten, ein mit Reistern eingefasstes Wirthel. Der **Rutsche**, - **s**, **R. w. G.**, der Fuhrmann, der Lenker oder Leiter einer Rutsche. **Rutschen**, **Rutschen**, die Thüre in der Rutsche; - **Ritt**, zum Einsteigen. **Rutschen**, unbes. **R.**, mit haben, gem. eine Rutsche führen; mit seyn, in der Rutsche fahren (nach einem Orte Rutschen); auch Rutschen.

Rütt, **m.**, f. **Ritt**.

Rütze, **w.** - **R.** - **n**, eine lange, mit einer Kappe verfehene Kleidung der Mönche; die Mönchs-Rütze.

Rüttel, **w.**, ohne **R.**, oder die Rütteln, ohne **G.**, gem. in einigen Gegenden, das Eingeweide, besonders großer Thiere; Kalbbaunen. Die Rütteldecke, ohne **G.**, in kleine Stücke geschnittene und geflochte Kalbbaunen. Der Rüttelhof, ein Schlachthof; oder eine Fleischbank.

Rütter, **m.** - **s**, **R. w. G.**, ein kleines schnell-geleudtes Fahrzeug.

Rüttel, **m.**, f. **Rüttel**.

Rüz, **m.** - **s**, **R.** - **e**, veraltet, jeder Theil, das Stück eines Ganzen; jetzt nur im Bergbaue, der 128ste Theil einer Pech; der Anteil an einem Bergwerke. Der **Rüzträger**, - **s**, **R. w. G.**, beedige Leute, deren Geschäft es ist, die Rüz zu verhandeln.

Rüte eileison! Herr erbarme dich! Anfangsworte der musikalischen Messe in der latfol. Kirche.

Rüzologisch, im eigentlichen Sinne zu verstehen; in natürlicher Darlegung.

R.

R, ein Consonant oder Mitsaut, und der zwölfte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit Hilfe der Zunge ausgesprochen wird.

Rab, oder **Raab**, **f.** - **s**, ohne **R.**, 1) was einen andern flüssigen Körper gerinnen macht; 2) die sauer gewordene und geronnene Milch in dem vierten Magen junger saugender wiederkäuender Thiere, deren man sich dazu bedient; das **Räselab**; 3) in einigen Gegenden, der vierte Magen dieser Thiere selbst; der Labmagen. **Raben**, binbez. **R.**, (die Milch) vermittelst des Rabes gerinnen machen.

Rabbe, **w.** - **R.** - **n**, niedr. die Lippe; und uneig. der Mund. **Rabberr**, binbez. und unbes. **R.**, mit haben, niedr. ein langweiliges und albernes Gespräch machen.

Raben, binbez. und räuber. **R.**, 1) eig. einem sehr entrüsteten oder abgematteten Körper neue Kräfte ertheilen, ihn erquickten, besonders durch Erweise und Trank, z. B. einen Durstigen mit einem frischen Trunke; sich mit etwas; 2) uneig. (sich an etwas) ein großes Vergnügen daran empfinden; (sein Herz nicht raben) für: ihm das Vergnügen nicht machen. Die **Rabung**, **R.** - **n**, 1) das Raben, ohne **R.**; 2) alles dasjenige, womit man sich oder andere labt, mit **R.** Das **Rabfat**, - **s**, **R.** - **e**, so viel als **Rabung**.

Räberdan, oder **Rabberdan**, **m.** - **s**, ohne **R.**, eingesalzener Kabeljau.

Räbet, **u. w.**, 1) eig., f. Bete; 2) uneig. müde, matt, traktlos, schwach; niedr. (labet werden) den Kürzern leben; in Abfall der Nahrung kommen; (einen labet machen) ermüden, ermatten, enträften.

Räbörren, binbez. u. unbes. **R.**, mit haben, 1) eig. bei den Chemikern und Alchymisten, des-

stilliren, schmelzen und scheiden, chemische Operationen machen; daher der **Räbörant**, - **n**, **R.** - **n**, der damit umgeht; das **Räböratorium**, seine dazu angelegte Werkstat; 2) uneig. gem. (an einer Krankheit, an einem Uebel) seiden.

Räbörin, **f.** - **s**, **R.** - **e**, 1) eig., f. Irrgang und Irrgarten unter Irren; 2) uneig. jede verworrene Sache; besonders eine Reihe Widerwärtigkeiten, deren Ausgang dunkel und ungewiß ist, deren Ende man nicht absehen kann.

Räche (vergl. **Loch**), **w.** - **R.** - **n**, ein zusammen gelaufenen stehendes, trübes Wasser; ein Sumpf, eine Pfütze, ein Morast.

Rache (für. **tsch'**), **tsch**, träge, feige. **Rachiren**, loslassen; im Spiel, eine Karte ausgeben.

1. **Rächen** (verw. mit **tsch**, **Loch**, **Räcke**), binbez. **R.**, im Fortwachsen, hauen; besonders (einen Baum) gewisse Stiele in denselben thun, die Grenze eines Bezirks damit zu bezeichnen; auch lachen; daher ein solcher Baum Laubbaum od. **Lochbaum** genannt wird; 2) (die **Rachbäume**) die Rinde davon abschälen, damit das Harz ausfließen könne; 3) (einen Steig) in ein **Rachholz** hauen, um die Grenzen der Haine dadurch anzuzeigen. Die **Rachung**. Die **Rache**, 1) ein in einen Baum gebauenes Zeichen, und dieser Baum selbst, ein **Rachbaum**; 2) die von der Rinde entblößte Stelle eines **Rachbaumes**; 3) ein durch ein Holz gebauener Steig; ein **Rachsteig**.

2. **Rächen** (goth. **hlahjan**, gehört zum Stamme von **lingen**, **lügen**, vielleicht in **verw.** mit **tschen** 1., als **Öffnung**, unbes. **R.**, mit haben, 1) eig. eine meist durch Luft erregte Empfindung, die durch einen Schall und meistens Öffnung des Mundes laut wird; z. B. über ei-

nen oder eine Sache, in der höhern Schreibart auch: eines oder einer Sache; (auf einen) ihn lachend ansehen; einen (nicht zu) lachen machen, d. h. ihn zum Lachen bringen; 2) unelig. a. sich freuen, fröhlich seyn; b. scherzen; c. gütlich, gewogen seyn; d. B. das Glück lacht ihm; e. angenehme Empfindungen erwecken; f. B. eine lachende Aussicht. Die Lache, ohne R. 1) das Lachen; 2) die Art und Weise, wie man lacht. Der Lacher, derjenige, welcher lacht. Lächeln, unbez. 3., mit haben, 1) eigentl. ein wenig lachen, ohne das Lachen dem Andern merklich zu machen; 2) unelig. so viel als lachen. 2. c. Das Lächeln, anstatt: die Lächelung. Lächerlich, -er, -ke, G. u. U. w. 1) zum Lachen geneigt; 2) werth belacht zu werden, besonders aus Verachtung. Lächern, hinbez. 3., mit haben, zum Lachen geneigt seyn; ingl. zum Lachen bewegen; nur in der dritten Person. 1. B. es lächert mich nicht. Die Lachlaube, eine Art Lauben, deren Stimme dem Lachen eines Menschen ähnlich ist.

Lachs, m. -s, R. -e, ein wohlgeschmackender Fisch. Der Lachsfang, R. -fänge, 1) das Fangen der Lachse, ohne R.; 2) der in einem Flusse dazu eingerichtete Ort, und die Zeit des Fangens, mit R. Die Lachsforelle, die in der Größe das Mittel zwischen einem Lachse und einer Forelle hält.

Lächter, f. od. w. -s, R. w. G., im Bergbaue, eine Laterne.

Lack, m. -s, R. von mehreren Arten -e, 1) ein öfthindisches durchsichtiges Gummi oder Gutz; ingl. ein daraus, oder auch aus jedem andern dergleichen Körper bereiteter Firnis, der Lackfirnis; 2) gem. das Lack, das Siegelack; 3) eine Art hochgelber Blumen; die Lackviole, goldener Lack, Goldlack; daher eine Pflanze dieser Blumen gem. ein Lackkraut genannt wird; 4) ein Name verschiedener aus den Säften der Blumen oder aus verschiedenen Öhlern gezogener Farben, bes. des rothen Lack. Lackiren, hinbez. 3., mit einem Lackfirnis überziehen. Der Lackirer, welcher solches verrichtet. Das Lackmusholz, ohne R., eine aus dem Stamme der Lackmuspflanze bereitete röthlichblaue Farbe.

Lackei, m., f. Lackai.

Lade (vergl. laden), w., R. -u, 1) ein Gefäß, andere Theile aufnehmen, z. B. bei den Buchbindern, die Heftlade; 2) ein Bedürfnis, ein hoher Kamm; 3) ein Kasten; besonders bei den Handwerfern, dasjenige Behältnis, worin sie ihre Urkunden, Freibeudsbriefe, ihre gemeinschaftliche Casse etc. verwahren, und unelig. die Zusammenkunft der Weissen, oder der Vorsteher und Meister einer Zunft; 4) vorzüglich ein vierediger, hölzerner Kasten, mit einem Deckel, worin man die Kleider und andere Gefäßigkeiten zu verwahren pflegt. Das Ladchen, eine kleine Lade.

Laden, m. -s, R. Läden. 1) ein breiterer Kasten, mit welchem die Glasfenster bedeckt werden, mit R. Laden; die Fensterladen; 2) eine Lade, oder auch ein Gewölbe der Krämer und Fremden Handwerker, z. B. ein Kramladen, Buchladen, Buchladen. Das Ladchen, ein kleiner Laden. Der Ladenhüter, gem. ein Waare, welche lange im Laden liegen bleibt, nicht abgeht.

1. *Laden (abb. laden, laden), überb. aufhäufen, beladen; hinbez. 3., eig. a. schwere Acker zur Fortschaffung auf einen andern bringen, z. B. die Waaren auf den Wagen; Korn, nämlich auf den Wagen; b. (ein Schicksal) das zum Schicksal gehörige Pulver und Blei in das selbe bringen; (schick) mit Pulver und Blei ab. (schieß) (Wind) mit Pulver allein; 2) unelig. sich den Wirkungen einer beschwerlichen Sache andersetzen; als: eines das auf sich laden, d. h. sich denselben zuziehen. Der Lader, derjenige, welcher Waaren oder Kasten auf oder in ein Fuhr-

werk lade; gem. der Lader. Der Laderock, an kleinen Feuertgewehren, der Stock, womit die Ladung fest gehalten wird. Die Ladung, 1) das Laden, ohne R.; 2) was man auf oder in ein Fuhrwerk lade, Waaren, Güter, Kisten; 3) was in ein Gewehr auf einmal geladen wird, der Schuß.

2. *Laden, hinbez. 3. (abb. laden), urspr. rufen, 1) (einen vor Gericht) rufen, citiren; 2) (einen zu Gaste, zur Hochzeit etc.) höflich ersuchen, dabei zu erscheinen, einladen, bitten, invitiren. Die Ladung, das Laden, die Einladung.

+Ladyl (spr. Lähdi), w., der Titel der Frauen od. Fräulein von vornehmerm Stande in England, wenn man von ihnen spricht, f. v. w. Dame; in der Anrede aber nur der Titel der Frauen von hohem Adel (deren Männer Lords heißen).

+Ladiren, beschädigen, verlegen, beleidigen; vortheilen, verkürzen, beeinträchtigen. Die Ladition, die Verlegung, Beschädigung; Verfürgung, Bevortheilung.

Läff, -er, -ste, oder Lapp, G. u. U. w., in einigen Gegenden, 1) schlaff, (schlapp); 2) unschmackhaft; unelig. albern, abgeschmackt. Der Laffe, ein junger unverheiratheter albern Mensch, von beiden Geschlechtern. Läpfisch, -er, -ste, G. u. U. w., aus eine unständige Art lindisch. Läßeln, gem. auch lößeln (f. d.), (eig. lecken; leßeln, 1) unbez. 3., mit haben, (bei einem Frauenzimmer) unverkämmt bei ihr seyn; 2) hinbez. 3., (ein Frauenzimmer) zu unanständig, zu dreist liebkosen; daher der Läßler, die Läßlerin u. s. f.

+Läffette, oder weniger richtig: Lafette), w., R. -n, das hölzerne Gefäß einer Kanone; das Stückgefäß, Stückbett. Lafettiren (eine Kanone) mit einer Lafette versehen.

Läge, w., R. -n, 1) eig. a. die Art und Weise, wie ein Ding liegt, besonders in Beziehung auf den Ort anderer Dinge; b. eine Reihe mehrerer neben und auf einander liegender oder gesetzter Dinge; bes. eine Anzahl Kanonen, welche auf beiden Seiten auf jedem Verdecke stehen; ingl. alle auf der einen Seite des Schiffes befindliche Kanonen und die Besetzung derselben; (eine volle Lage geben) mit allen Kanonen schießen; 2) unelig. die Beschaffenheit der Umstände im Verhältnisse gegen andere; 3) sonst auch für Hinterhalt, (alt. lagon, d. i. nachstellen).

Lägel, f. -s, R. w. G., 1) alt und noch jetzt im D. und R. D. ein kleines rundes hölzernes Gefäß in Gestalt einer Tonne, vorzüglich um Getränke darin bei sich zu führen; so pflegen die Landleute besonders in R. und D. ihr Bier in Lägeln mit auf's Feld an die Arbeit zu nehmen; 2) in der Schifffahrt, kurze Stübe von Eichen.

Läger, f. -s, R. w. G., 1) der Zustand, da ein Ding liegt oder sich legt; 2) der Ort, wo ein Ding liegt oder gelegen hat; bes. a. derjenige Ort, wo eine oder mehrere Waaren im Vorrathe aufbewahrt werden, und unelig. die darin befindlichen Waaren selbst; ein Waarenlager, b. der Ort, wo ein Mensch oder ein Thier liegt, besonders wo sie sich zur Ruhe hinlegen, und auch das, worauf sie sich legen oder zur Ruhe gelegt haben (ein weiches, bequem, hartes Lager); daher oft für: Bette; bei den Jägern, besonders derjenige Ort, wo sich die wilden Thiere aufhalten und wo sie ruhen (sein Lager im Jäger schießen); c. derjenige Ort unter freiem Himmel, wo sich ein Kriegsvolk auf einige Zeit unter Zelgen aufhält, und diese darauf befindlichen Zelge, R. die Lager oder Läger; d. mehrere über oder neben einander liegende Dinge, daher auch der Bodensatz flüssiger Körper. Lager, U. w., nur vom Getreide, Lager werden, sich niederlegen, zu Lager geben. Das Lagerbier, ein starkes Bier, welches im März

oder Myrtil gebrauet, und bis zum Sommer auf das Lager gelegt wird; das **Paribler**, Sommerdier, Kuckucker. Das **Lagerbuch**, ein Buch, worin die Felder einer Gegend nach ihrer Lage beschrieben werden; das **Flurbuch**; 4) bei den Kaufleuten, ein Rechnungsbuch über ein Waarenlager. Das **Lagerfieber**, eine Art hitzigen Fiebers, welches die Soldaten häufig in den Lagern bekommen; eine **Lagerkrankheit**. Das **Lagergeld**, die Zahlung für das Recht, oder die Erlaubniß, etwas wo zu lagern. **Lagern**, 1) unbeg. **L.**, mit haben, liegen, gelegen seyn, sich gelegt haben; (die Herde lagerte im Kreise umher; weite Wärdien lagerten blühend um die Hauburg); im Lager seyn, (das Heer lagerte) steht im Lager; auch, ein Lager ausschlagen, (das Heer lagerte) schlug ein Lager auf; 2) binden, und rücken, **L.**, niederlegen, auf den Boden legen, (der Regen hat das Getreide gelagert) zu Boden gedrückt; (daher Lagertragen, Lagerweihen); (sich [mit] lagern) sich niederlegen, (das Korn, die Erbsen haben sich gelagert); bei, von Menschen und Thieren, sich niederlegen, auf den festen Boden, oder auf ein eigenes Lager, (hier wollen wir ins weiche Gras und lagern); ungesunden Platz irgendwo nehmen, sich niederlassen, ausbreiten (die Kriesskavallerie der Feindengebirge hatten sich über die Stadt gelagert); ein Lager bereiten, oder anweisen (das Volk, die Truppen auf einer Anhöhe lagern); uneigentlich, gründen (Gott hat die Erde auf Tiefen gelagert); die Erde ist auf ihren Mittelpunkt gelagert). Das **Lagerhaus**, wo Waaren gelagert werden. Das **Lagerobst**, Obst, welches sich lange hält, das man lange liegen lassen kann.

+ **Lagunen**, **M.**, kleine Seen; Untiefen und Inseln im abstrischen Meere.

Lahn, **er.**, **he.**, **G. u. U. w.**, eig. schlaf, ohne Kraft, (sobann 1) eig. a. von den Gewinden und Gelenken künstlicher Dinge, die nicht fest halten; b. von den Gliedern und Gelenken der thierischen und menschlichen Körper, die schlaf, von traktloser Bewegung sind, (eine lahme Hand); besonders am Fuße lahm, hinkend; 2) ungel. der gehörigen Kraft, Wahrheit und Gründlichkeit beraubt, von Worten, Schriften. **Lahmen**, unbeg. **L.**, mit haben, lahm seyn; nicht zu verwechseln mit erschlahen, unbeg. **L.**, mit seyn, lahm werden. **Lähmen**, bindeg. **L.**, lahm machen, nur in der Red. 1. b. u. 2. Die **Lähmung**, 1) das Lähmen; 2) der Zustand, da ein Glied oder Körper lahm ist, ohne **M.**; auch die Lähme.

Lahn, **m.**, **es**, ohne **M.**, breit gequertester Draht; Goldlahn, Silberlahn. Die **Lahnstrefe**, eine aus Lahn gewirkte Gold- oder Silberstrefe.

Laid, **m.**, **es**, **M.**, **er**, Oberd. ein rundes oder länglich rundes Brot.

Laid, **f.**, **u. m.**, **es**, ohne **M.**, der in einen jählichen Schleim eingehüllte Same oder die Eier der Fische, Frösche oder ähnlicher Wasserthiere, wenn sie dieselben schon von sich gegeben oder gelegt haben, um sie durch die Sonnenwärme auszutreiben zu lassen; (Fischlaich, Froschlaich); zum Unterschiede von Eiern, welches die Eier der Fische bezeichnet, die sie noch im Leibe bei sich führen. **Laiden**, unbeg. **L.**, mit haben, von diesen Thieren, den Samen auslaufen, die Eier absetzen oder von sich geben, an das Ufer der Gewässer legen.

+ **Laid**, **m.**, **u.**, **M.**, **n.**, 1) die, welche keine Ordenspersonen oder Geistliche sind, bef. in der katholischen Kirche; Weltliche; daher der Laienbruder, die Laienschwester; 2) zuweilen ein Angelehrter, oder eine in einer Sache unerfahrene Person; ein Uneingeweihter, Unerfahrender, Unkundiger in irgend einer Kunst.

+ **Laid**, oder **Laidel**, **m.**, **en**, **M.**, **en**, ein Diener oder Bedienter, welcher besonders zum Ver-

schiden gebraucht wird; ein Lohnbedienter, Lohnsalsal, besonders in Gasthöfen zum Herumführen der Fremden.

Laise, **w.**, **M.**, **n.**, Salzwasser, besonders die salzige Brüche vom eingedicktem Fleische und eingefalznen Fischen; (Särlingslake, Salzlake, Fischlake).

Läsen, **f.**, **a.**, **M.**, **w.**, **G.**, auch, sowohl von Wolle, als auch und vorzüglich von Fleisch, bef. im **M.**, **D.**; in engerer Bedeutung das Beklaffen od. bloß Laken, für das Bettuch (im **D.**, **D.**, Laisalen).

+ **Lakonisch**, **G. u. U. w.**, kurz und nachdrücklich, höflich, wortkarg, mit wenig Worten viel gesagt, (nach Art der alten Lacedämonier). Der **Lakonismus**, die unnütze Kürze und Bündigkeit im Reden u. Schreiben, die Einschichtigkeit, Worttargheit.

+ **Lakrige** (eig. **Liquiritia**, od. **Glycyrrhiza**), **w.**, Name des Süßholzwurms. Der **Lakrignus**, saft, der aus der Wurzel desselben gefloßt ist.

Läken, bindeg. und unbeg. **L.**, mit haben, unvernünftig reden, wie Kinder zu thun pflegen; unvollkommen, mangelhaft reden.

Lambertsmus, **w.**, **M.**, **n.**, **asse**, eine Art großer Haselnüsse.

+ **Lambrie** (syr. **Lambrib**), **f.**, das Lämmerwerk, Gestalt, die Zimmerreinigung od. Bekleidung des untern Theils einer Zimmerwand mit Brettern; auch die Decke, Gipsdecke.

+ **Lamentiren**, unbeg. **L.**, mit haben, sich jämmerlich beklagen, wehklagen, wimmern. **Lamentabel**, kläglich, jämmerlich, beweinenswerth. Die **Lamentation** oder das **Lamento**, die Wehklage, das Jammern, das Klagegeschrei.

Lamm, **f.**, **es**, **M.**, **Lämmer**, ein junges Schaf, so lange es noch nicht ein Jahr alt ist. Das **Lämmchen**, **M.**, **gem.**, **Lämmchen**, ein ganz junges oder kleines Lamm. **Unig.**, als Bild der Unschuld und Gehuld, Sanftmut. **Lammen**, unbeg. **L.**, mit haben, ein Lamm werfen, oder zur Welt bringen.

Lampe, **w.**, **M.**, **n.**, 1) ein Geräth zur Erleuchtung, bef. durch Oel. Das **Lämpchen**, eine kleine Lampe; 2) Name des Hasen, in der Thierfabel.

+ **Lamprée**, **w.**, **M.**, **n.**, eine Art Renntaugen, Fischen.

Land, **f.**, **es**, **M.**, **Länder**, Oberd. und nicht: **Land**, 1) überhaupt der feste Theil des Erdens, im Gegenjate des Wassers, besonders des Meeres; 2) besonders in Beziehung des Feldbaues, a. tragbares, zum Feld- und Ackerbau dienliches Land, im Gegenjate der Stadt oder des Gebirges (das flache Land), oder auch in Ansehung seiner Fruchtbarkeit; gem. oft für: Feld; Dorf; vorzüglich ein gewisser bestimmter Theil der tragbaren Erdoberfläche, ein Acker, Feld; 3) ein von einer ganzen Völkerschaft bewohnter Theil der Erdoberfläche; insg. ein Theil eines solchen größeren Landes, eine Landchaft, eine Provinz, (die **M.** von Land lautet im **D.**, **D.** gewöhnlich **Land**, **f.**, **M.** die kaiserlichen Lande. Im hochdeutschen unterseidet man aber zwischen **Länder** und **Land**, und braucht jenes, wenn von einzelnen, bestimmten und begrenzten Theilen der Erdoberfläche die Rede ist [z. B. alle **Länder** in Europa; China gehört zu den größten **Ländern** in Asien], und dieses, wenn allgemein von mehreren verschiedenen Gegenden, von unbegrenzten und unbestimmten Theilen der Erdoberfläche gesprochen wird [z. B. aus fernem **Land** kam er her; alle **Land** durchreisen; alle **Land** sind deiner Ehre voll]. Indes ziehen **Dichter**, ohne Rücksicht auf jenen Unterschied, gewöhnlich **Land** vor, und auch der Sprachge-

brauch hat sie in vielen Fällen begünstigt, z. B. die Niederlande, die Bnial, preuß. Lande für Gebiet). Die Zusammengehörungen: Aus- land und Inland kommen nur in der G. vor, und der und die Ausländer, und der und die Inländer bezeichnen daher immer die Personen oder die Personen, welche aus dem Auslande oder Inlande sind. Binnenland aber kommt auch in der M. vor, und heißt in der M. am richtigsten die Binnenlande, zum Unterschiede von der und die Küstländer, die Per- sonen oder Personen, welche aus einem Binnen- lande gebürtig sind (vergl. Binnenland). Das Landchen, ein kleines Stück Land. Die Landreise, ohne M., in manchen Gegenden, die Reife, welche von dem Lande und dessen Produkten gegeben wird. Der Landbau, s. Ackerbau unter Acker. Der Landbote, 1) in manchen Ländern, der Abgeordnete einer Pro- ving, auf den Reichstag; 2) s. Landfucht. Landen, undz. A., mit sehn, in der Ste- fahrt, aus Land fahren und dabeist aussteigen. Die Landung. Die Länderei, meistens nur M. Ländereien, Grundstücke, Acker, Wiesen, Waldung u. s. f. Die Landesart, der in ei- nem Lande eingeführte Gebrauch, insgl. die Ei- genschaft des Bodens und der Mitterung in ei- ner Gegend. Der Landesheer, der Oberherr eines Landes; der Landesfürst, Landesherr- lich, G. u. U. w., demselben gehörig, in dessen Würde gegründet; landesherrlich. Die Lan- desherlichkeit, 1) die höchste Gewalt in einem Lande; 2) der Landesheer oder die Landesfrau selbst. Die Landesregierung, 1) die Re- gierung eines Landes, ohne M.; 2) ein Reale- rungscollegium über ein ganzes Land. Der Landesvater, der Landesheer, als ein Vater seiner Unterthanen betrachtet. So auch die Landesmutter, Landesherrlich, G. u. U. w., aus dem Lande entstehend oder entflohen. Das Landgericht, 1) ein höheres Gericht, unter welchem ein ganzes Land steht; 2) ein Kriminalgericht über das flache Land eines ge- wissen Bezirks. Der Landgraf, 1) eine er- bliche fürstliche Würde in Deutschland, welche von den ehemaligen Grafen, welche einem ganzen Lande vorgesetzt waren, herrührt; 2) in einigen Gegenden, der Vorsteher in einem Landgerichte; daher Landgräfllich, G. u. U. w., und die Landgraffschaft, auch das Landgraffthum. Das Landgut, ein Gut, bei so fern dessen Bes-itzer nicht eig. zum Bauernlande gehört. Das Landhaus, 1) ein Wohn- oder Lusthaus auf dem Lande; 2) ein Haus, worin sich die Land- stände einer Provinz versammeln (das Land- schaftshaus). Der Landjur, ein Edel- mann, der auf dem Lande lebt; nur verächtlich. Die Landkarte, 1) überh. s. Karte 2.; 2) eine geographische Abbildung des festen Landes zum Unterschiede von einer Seefarte. Der Land- knecht, ein Gerichtsdienner auf dem Lande oder auch in der Stadt (Wächter). Landkundig, G. u. U. w., im ganzen Lande bekannt. Die Landkutsche, eine Kutschkutsche, welche durch das Land geht, besonders wenn sie einer Privat- person zugehört. Der Landkutscher, der diese fährt, oder der Eigenthümer derselben. Der Landläufer, verächtlich, der keinen bestimm- ten Sitz oder fest bestimmtes Geschäft hat, der Landkreischer. Landläufig, G. u. U. w., 1) im Lande herum laufend; 2) im ganzen Lande gäng und gebe; 3) Oberd., im Lande üblich; landüblich. Das Landleben, der Aufenthalt auf dem Lande. Landlich, G. u. U. w., dem Lande gemäß, dabeist befählich oder üblich; (Sprchw.: landlich, stiftlich). Die Landmacht, das Kriegsheer zu Lande. Der Landmann, M., männer und -leute, Personen, welche auf dem Lande leben, besonders wenn sie Acker- bau treiben; der Bauer. (Landmann, wohl zu unterscheiden von Landmann). So auch die Landfrau, das Landmädchen u. s. f. Die Landmarkt, die Markt, die Schelde oder

Grenze eines Landes; auch die Grenzzeichen. Die Landmarke, in der Schiffahrt, jede Marke oder jedes Kennzeichen am Lande, welches in der See gesehen werden und den Schiffen zur Richtung dienen kann, als Baken, Berge, Thür- me, Räume u. s. Der Landmarschall, der Marschall eines Landes oder einer Landchaft, ein vornehmer Landesbeamter. Die Landmit- tel, ohne M., die wohlhabenden Einwohner eines Landes. Der Landpfleger, veraltet, der Vor- gesetzte einer Provinz oder Landchaft. Die Landplage, ein Übel, welches die sämtlichen Einwohner eines Landes drückt. Der Landrat h, im Preussischen, ein Verwaltungsbeamter, der den Kreisen vorsteht und den Regierungen un- tergeordnet ist; in der Schweiz, der aus meh- rern Gliedern bestehende Rath eines Bundes- kreises. Das Landrecht, 1) der Inbegriff, die Sammlung der in einer Provinz oder einem ganzen Lande üblichen Rechte, zum Unterschiede von andern allgemeinen und besondern Rechten, als dem römischen Rechte, dem Kirchenrechte u. s. (z. B. das preuß. Landrecht); 2) ein Gericht, vor welchem die gemeinen Landesachen, und Dinge, welche die Güter der Welgen betreffen, verhandelt werden. Der Landregen, ein an- haltender Regen, der sich über ein ganzes Land erstreckt, zum Unterschiede von einem Strich- regen, Gewitterregen, Plagregen. Der Lan- dreiter, ein Polizeibedienter zu Pferde, welcher das Land zu bereiten hat. Der Landrichter, 1) der Richter in einem Landgerichte oder Land- recht; 2) ein Richter auf dem Lande. Der Land- schaf, -ffen, M., -ffen, der Besitzer eines freien Landgutes, es sey ein adeliches oder nicht, besonders so fern er Sitz und Stimme auf dem Landtage hat. Landständig, G. u. U. w., die Eigenschaft eines Landstafens habend, ob. in der Landstafel gegründet. Die Land- schaft, 1) ein Bezirk, oder eine Abtheilung eines Lan- des; 2) die Landstände einer Provinz als ein Ganzes betrachtet; daher Landschaflich, G. u. U. w., diesen gehörig, gemäß (aber auch, was in einer Landchaft gewöhnlich, üblich ist, z. B. ein landschaftliches, mundartliches Wort); 3) das Haus, worin sie sich versammeln, das Land- schaftshaus; 4) eine Gegend auf dem Lande; un- eig. ein Gemälde, welches eine solche Gegend vorstellt; daher der Landschafsmaler, wel- cher aus Landschafter genannt wird. Der Landschreiber, 1) der Schreiber in einem Landgerichte; 2) der Schreiber oder Actuarius in einem Gerichte für das flache Land. Das Landstünd, gem. eine Person, welche aus dem Lande, wo sie sich aufhält, gebürtig ist. Der Landstrecke (nach einigen), Lan- z-knecht (nach Andern, von der Waffe), 1) ver- alt. ein gemeiner (meist geworbener) Soldat; 2) eine Art Kartenspieler. Der Landmann, M., -leute, die Landmännin, diejenige Person, welche mit einer andern aus eben dem- selben Lande gebürtig ist. (Peral. Landmann). Die Landmannschaft, M., -en, 1) die Ei- genschaft, nach welcher Personen Landleute sind, und deren Verbindung, ohne M.; 2) die Personen selbst; auf Universitäten gewisse Verbindungen der Studenten aus verschiedenen Ländern oder Provinzen, mit gewissen Wesen und Einrich- tungen. Der Landstand, derjenige Stand ei- nes Landes oder einer Provinz, welcher auf Landtagen eine Stimme hat; daher Land- ständisch, G. u. U. w., und ständisch. Die Landstraße, s. Geerstraße unter Geer. Die Landstube, ein Zimmer, u. worin sich die Landstände versammeln; h. in welchem ein Land- gericht gehalten wird, und dieses Gericht selbst; c. worin sich ein für die Güter auf dem Lande verordnetes Collegium versammelt, und dieses Collegium der Stände. Der Landtag, die Versam- lung der Stände einer Provinz, und zuweilen die versammelten Stände selbst. Landüblich, G. u. U. w., in einem Lande gebräuchlich. Land- verderblich, G. u. U. w., das Verderben ei-

nes Landes besördernd. Der Landvogt, der oberste Vorgesetzte eines ganzen Landes (der Landesbaumeister), oder gewisser Bezirke. Die Landvogtei, dessen Würde, und der unter ihm stehende Bezirk. Das Landvost, ohne M., die geringen Einwohner auf dem Lande; die Bauern. Landwärts, u. w., nach dem festen oder trocknen Lande zu. Die Landwehr, 1) eine Wehr zur Vertheidigung der Grenzen eines Landes oder einer Landschaft, als Wälle, Gräben, Verhaue u.; 2) besonders eine Volksbewaffnung, auch als Ergänzung des stehenden Heeres, und, wie dies, gebildet und eingeübt; (auch der Landfriede, die Heimschär; im D. D. die Lege; im Dithmarschen die Hamme, alt; Landgewehr). Der Landkurm schießt alle übrige waffenfähige Männer in sich, und soll nur die eigene Landschaft und den eigenen Herd beim Eindringen des Feindes beschützen. Der Landwein, ein Wein, der im Lande selbst gebauet worden. Der Landwirth, 1) ein Ost- oder Schenkwirth auf dem Dorfe; 2) ein jeder Hauswirth auf dem Lande; ein Oekonom, Ackerbauer. Die Landwirthschaft, ohne M., die Wirthschaft, so wie sie auf dem Lande getrieben wird; insl. die Wissenschaft von der Nutzung eines Landgutes; die Oekonomie, der Ackerbau.

Lang, länger, längste, C. u. u. w., überhaupt die größte Ausdehnung an einem Körper zu bezeichnen, im Gegenfaze derjenigen, welche man breit und bald oder hoch nennt; besonders 1) eig. a. von dem Maße dieser Ausdehnung; z. B. eine Elle lang; b. eine beträchtliche Länge habend, nicht kurz; auch von der Höhe eines Menschen; 2) uneig. a. von der Zeitdauer, nur lang und länger, am häufigsten als u. w. für: hindurch: oder entlang, z. B. Jahre lang, ganze Jahre hindurch; Tage, Wochen, Wochen lang. Tage u. entlang oder hindurch; einen Tag lang, einen Tag hindurch; das Leben lang, mein (dein) Leben lang, das Leben hindurch, mein (dein) Leben entlang oder hindurch (gewöhnlich schreibt man, aber weniger richtig, mein Lebenlang, oder auch dein Lebenlang oder lebenlang); b. ein größerer Maß der Dauer habend als gewöhnlich, oder als man wünscht, (die Zeit dauert, währt oder wird mir sehr lang, hat euch sehr lang gedauert); c. (lange Jahre) gem. viele Jahre; d. (eine lange Frühe) d. i. gem. die sehr flüchtig ist, im Gegenfaze einer kurzen Frühe, d. i. einer dicken oder dicklichen Frühe; (eine lange Frühe) auch gem. uneig. für: eine lange, weißliche, langweilige, geistlose Rede. Länge, länger, längste, u. w., 1) eig. lange Zeit, z. B. auf's längste, wenn es sehr lange Zeit währet; es ist längst oder lange bekannt, schon seit langer oder sehr langer Zeit; 2) uneig. a. eine Verhärkung des Ausdrucks zu bezeichnen, z. B. was fragt du lange? b. bei einer verneinenden Vergleichung, für bei weiten, (er ist lange nicht so groß als du); c. gem. für gewis: hinlänglich; und auch (die Arbeit ist lange gut für: hinreichend, hinlänglich gut; das ist für mich lange genug für: übrig, hinlänglich, vollkommen genug). Die Länge, überhaupt die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er lang ist, a. eig. von der körperlichen Ausdehnung; b. uneig. von der Zeit, die Dauer, Währen, eine lange Zeitdauer, ohne M. Langen, 1) unbes. und bez. J., mit haben, a. gem. länger werden; b. sich mit der Länge bis zu etwas erstrecken (das Geld langt zur Reife nicht), eig. und uneig. für: reichen; hinlänglich seyn, und auskommen (mit etwas); lang en, dicht: reich für: verlangen, nach etwas sehnlichst verlangen; (nach etwas lang en) verlangen; (lang en und bangen nach etwas); 2) hinbes. J., gem. (einem etwas) reichen, darreichen, zulangen, hinlangen, geben, insl. uneig. hingehen und holen oder bringen (lange mir doch das Buch aus dem Schranke). Längen, hinbes.

und rückbes. J., nur gem. in einigen Fällen, lang machen, in die Länge ausdehnen; (sich (längen) länger werden, sich ausdehnen. Die Langeweile, besser: lange Weile, oder Langeweile, a. gem. eine lange Zeit; b. uneig. die unangenehme Empfindung der leeren geschäftlosen Zeitdauer. Länglich, C. u. u. w., ein wenig lang, doch nur von der körperlichen Ausdehnung. Die Langmuth, ohne M., 1) die Ausschließung der Strafe aus Rücksicht; 2) die Gerechtigkeit dazu; auch die Langmuthigkeit. Langmüthig, -er, -ke, C. u. u. w., Langmuth bestehend, in derselben gegründet. Langsam, -er, -ke, C. u. u. w., nicht geschwinde, nicht hurtig. Die Langsamkeit, ohne M., diese Eigenschaft. Der Langschub, der Regelschub, s. Regel. Längs, Bw., mit dem dritten und zuweilen auch mit dem zweiten Falle, der Länge nach an etwas bin, in die Länge, die Länge lang, z. B. längs dem Wege oder längs des Baches; längs dem Gefälle oder längs des Gefäßes; (in der höhern Schreibart auch entlang; s. d.). Längst, u. w., vor langer Zeit, vor sehr langer Zeit. (Das Bw. längs darf man nicht, wie es häufig geschieht, mit dem Umstandswort längst [eig. Superlativ von lange] verwechseln, indem dieses immer nur auf eine entferntere Vergangenheit zurückweist, jenes aber eine Richtung der Länge nach ausdrückt; z. B. längs dem Ufer des Rheines [den Rhein entlang] bin ich schon längst [vor langer Zeit] gelaufen). Längstens, u. w., 1) vor langer Zeit (habe ich es dir schon gesagt); 2) spätestens, (längstens in drei Tagen müßt du fertig seyn). Langweilig, -er, -ke, C. u. u. w., 1) auf eine verdrüßliche Art lange während; 2) lange Weile verursachend. Langwierig, -er, -ke, C. u. u. w., lange während; besonders von unangenehmen Dingen. So auch die Langwierigkeit, ohne M.

+ **Languetten**, bei den Rättherinnen und Buchmacherinnen, Kragen u. dgl. ausgedr.

Länge, w., M. - n, die Seite, besonders die Seite des Raumes, die Breite; bei den Fischern auch diejenige Seite des Wassers, wo gefischt werden darf; in R. D. der Schenkel eines Thieres; bei den Bildhauern, eine sehrhafte Krümme, oder ein Knoten in einem Fleische (die Länge).

Länge, w., M. - n, eine Habelschweif, ob. zwei Stangen, zwischen welchen ein Pferd zieht.

Länge, m., M. - n, in Schleswig, ein Bauer, welcher sein Gut zu Lehen besitzt (Heftbauer), zum Unterschiede von einem Fonden, der es eigenthümlich besitzt.

+ **Langade**, ob. **Langade** (spr. Langad), ein Speer- oder Speerlich, ein Ausfall; eine Prahleret; auch ein dogenformiger Aufsprung eines Pferdes. Langadiren, solche Sprünge machen.

Länge, w., M. - n, ein Spieß, Speer; besonders ein großer, langer, schwerer Spieß, dessen man sich erheben, besonders in den Ritterzeiten, zu Pferde im Kriege u. bei den Turnieren bediente, und den noch jetzt die Ublanen führen. Der Langknecht, i. Landknecht unter Land.

+ **Langzettel**, w., M. - n, ein Werkzeug der Wundärzte, kleine Öffnungen damit zu machen; vorzüglich beim Aderlassen; das Längsel.

+ **Langbarisch**, in Stein gebauen, Reinschriftlich. Der Langbarisch, die Reinschrift, kurze Schreibart, wie sie herrschend und nöthig ist bei Inschriften auf Grabsteinen und andern Denkmälern.

Lapp, oder **Läppicht**, s. Lapp.

+ **Lappalie**, w. (viertheilig), M. - n, eine Lappet, unerhebliche Sache, nichtswürdige oder unbedeutende Kleinigkeit, Armseligkeit.

Lappen, m. - s, M. w. C. - l) jedes weiche, biegsame, herab hängende Stück ohne bestimmte

Gefalt; 2) ein herabhängendes Stüd Jenges an einem Kleide, besonders von einem zerrissenen Kleide od. Henge; ingleichen Hängs von allerlei Arten Jenges; 3) ein Stüd Tuch oder Leinwand von bestimmter Gefalt; besonders bei den Jägern. Die Lapperei, verächtlich eine unerhebliche Sache; gem. Lappalie (vielsüßig). Lappig, *E. u. u. w.*, aus Lappen bestehend, Lappen habend.

Lappisch, *f. unter Lapp.*

Lärche, *w., M. - n.*, oder der Lärchenbaum, eine Art Nadeln.

Laren, die (*M.*), die Hausgötter, die Schutzgötter der Familie, bei den alten Römern; auch Penaten.

Lart fari, Gewäch, sinnloses Geschwätz.

Lärm (nach Einigen vom ital. *al. arme*, zu den Laffen; und franz. *alarme*; nach Andern von einem altheutschen *lwo*, laeren, (schreien), *m. - e* *o*, oder der Lärmen, - *o*, ohne *M.*, 1) überhaupt ein jeder lauter, beschwerlicher Schall; ingleichen ein solches Geräusch; 2) besonders ein mit einem verworrenen Gesäus verbundenen Auf- od. Zusammenlauf. Lärmen, *unbez. J.*, mit haben, einen Lärm machen oder verursachen, in der Bed. 1.

Larmogant, weinend, in Thränen zerfließend, weinerlich.

1. **Lärve** (vom lat. *larva*), *w., M. - u.*, 1) ein gemattetes oder deformirtes menschliches Gesicht, welches von dem übrigen Körper abgeändert ist; 2) besonders ein nachgemachtes inwendig hohles Gesicht, welches man zur Verstellung seines wahren Gesichtes vor demselben besetzt, (eine Maske; ehemals auch die Wamme; daher die Wammerei oder der Wammeschaus für: Maskenfahrl, Larvenball); 3) niedr. das Gesicht (das Wächchen hat eine hübsche Larve, oder ein hübsches Wächchen); 4) zuweilen auch ein mißgestaltetes schreckliches Gesicht, und eine gespenstliche Erscheinung mit einem solchen Gesichte; 5) in der Naturgeschichte, ein noch unvollkommenes, der Verwandlung unterworfenes Insekt oder Thier. So ist die Larve und Nymphe die Larve des Schmetterlings, der Engeling die Larve des Maulwurfs, die Wade die Larve der Fliege etc.

2. **Lärve**, *w., M. - n.*, bei den Jägern und Vogelkellern, eine Kerbe oben auf der Stellschlinge; Jäger, die mit einer Kerbe versehen sind, (die Vorbe, Vorfe).

Lärche, *w., M. - n.*, ein als ein Streifen oder Zwickel angelegtes Stüd, besonders an den Kleidungsstücken. Lärchen, *binbez. J.*, mit Lärchen versehen (*s. B.* einen Schuh).

Lärchen, *binbez. J.*, niedr. (einen) derb ausdrücken (anderwärts: lalachen).

Lärche, *gell. Die Lärcheit*, die Äppigkeit, Gelbheit, Unzucht.

Lärfe, *w., M. - n.*, ein irdenes Gefäß von unbestimmter Größe, mit einem Henkel und einer Düse, *s. B.* die Wasserlärfe, Bierlärfe.

Lärkern, Lärur, in der Malerei, leichte Übermalung mit einer durchsichtigen Farbe.

Lär, **Lärer**, **Lärfe**, *E. u. u. w.* (abb. *laz*, von *lasan*, *lezan*, aufhalten, hemmen), träge, schlaff, matt, müde, kraftlos; *ingl. faul*. Die Lärheit, ohne *M.*, der Zustand, in welchem man lag ist (die Schlafheit). Lärfig, -*er*, -*ke*, *E. u. u. w.*, Lärfigkeit empfindend; *faul*. Die Lärfigkeit, ohne *M.*, die Reizung zur Lärheit, und zuweilen diese selbst.

Lärkunkel, *m. - o*, ohne *M.*, ein großer Dünkel, eine hohe, stolze Meinung von sich selbst, *s. Dünkel*.

Lärfe, *m. - n, M. - n* (vom mittellat. *lat. las-*

sus), eine Art lödypflichtiger Unterthanen, auch Lärbauer, (Lärten); daher das Lär gut; der Lärherr, der Grundherr eines solchen.

1. **Lärffen**, nicht lassen, *unbez. J.*, mit haben, ein gewisses Ansehn haben, eine äußere Gefalt haben, auf diese oder jene Art in die Augen fallen; nur in der dritten Person, *s. B.* (das läßt sich), gut) das läßt sich, gut in die Augen; (wie läßt mir dieser Anzug?) wie Reht er mir? auch bloß: das läßt nicht), für: das läßt nicht gut; *unegl.* das läßt nicht für mich, für meinen Stand, das schiedt sich nicht für mich. (Wohl eines Stammes mit dem Nächsten:)

2. **Lärffen** (abb. *lazar*, abgef. *lan*), *unbez. J.*, mit haben, und zuweilen als *binbez. J.*, nicht hindern, nicht aufhalten (einen gehen lassen; es gehen lassen wie es will; eine Sache fahren lassen; aus der Hand lassen); (eine Gelegenheit aus den Händen lassen) sie sich entgehen lassen, sie nicht benutzen; (etwas auf sich beruhen lassen) sich nicht weiter darum kümmern, es nicht weiter untersuchen; (etwas auf seyn lassen) es nicht tadeln; (etwas seyn lassen) unterlassen, nicht thun; (laß seyn) sey es auch so, gefest; (eine Arbeit liegen lassen) sie nicht weiter forsetzen; (sich etwas gesagt seyn lassen) es besorgen; (sich keine Mühe verdrüßen lassen) keine Mühe scheuen; (sich nicht) nichts ansprechen lassen; auf nichts achtend seinen Weg forsetzen. Oft Reht es laß ganz möglich; (laß ihn nur kommen) mag er nur kommen; (laß ihn nur erst so alt seyn als ich bin) wenn er nur erst so alt ist; (er läßt sich wohl schmecken) es schmeckt ihm gut. Oft *laß* befind: (wie konnte er sich so etwas einfallen, träumen lassen?); oft bezeichnet es ein ganz leidenschaftliches Verhältnis: (ich habe mir sagen lassen) man hat mir gesagt. Oft wird das *laß*, welches zu lassen gehört, verwechselt: (Wein aus dem Faße lassen) nämlich lassen; (das Fenster offen lassen) nämlich Rehen etc.; (Die Diebe haben ihm nichts gelassen) haben Alles genommen; (einen im Stiche lassen) ihn verlassen; (etwas hinter sich lassen) es verlassen; (er fängt da wieder an, wo er es gelassen hat) er treibt es nach wie vor; häufig für: erlauben, gestatten, befehlen, (laß mich ein wenig ruhen; laß mir Zeit); (einen vor sich lassen) erlauben, daß er erscheine, eintrete; (einen von sich lassen) entlassen, gestatten, daß er sich entferne; (einen rufen lassen) befehlen, daß er gerufen werde; so auch in den Zusammengehörungen: einlassen, herein-, hinein-, herauf-, hinaus-, heraus-, hinausschaffen etc.; (einem eine Sache lassen) gestatten, daß er sie behalte; (zu diesem Preise kann ich das Tuch nicht lassen) überlassen, verkaufen; (eine üble Gewohnheit lassen) unterlassen; auch als *Sw.* (seyn Thun *a. Laffen*) seine ganze Art zu handeln; (von einem lassen) ablassen, sich von ihm trennen; (seyn Leben für einen lassen) hingeben, opfern; (seine Gasse nicht zu lassen wissen) nicht unterbringen, beherbergen können; (sich vor Freude nicht zu lassen wissen) außer sich seyn, nicht wissen, wo man bleiben oder was man beginnen sollte; auch als Ausdruck zur Ermutigung, zum Antriebe: (laß und heben; laß und guter Besinnung seyn?); (sah und die Ursache einer Wirkung seyn, oder ein Medicien, Befehlen, machen, daß etwas geschieht: (ich lasse mir etwas vorlesen, heben; ich lasse mir ein Kleid machen; ich lasse mich bedienen; einen kleinen Joven führen lassen etc.); (sich auf der Geige hören lassen) öffentlich vor Andern spielen; (sich auf die Knie lassen) niederlassen, herablassen, sich auf die Knie werfen, niederfallen; (Wut lassen, zur Wut lassen) machen, daß das Blut aus der Ader fließt; ferner den Grund der Mäßigkeit erwideln; nämlich, thunlich seyn oder machen (seine Denkart läßt mich das Beste hoffen; das läßt sich besser sagen als thun; es läßt sich nicht zweifeln, daß etc.; das läßt sich denken; das Buch läßt sich lesen; die Gründe lassen sich hören; das läßt sich sehen etc.). (Wenn

mit lassen ein anderes Zw. verbunden wird, so steht dies immer im Infinitiv, ohne zu (laß mich gehen, sagen, lesen; er ließ mir melden, sagen, schreiben). Auch verliert lassen die Spitze ge, wenn es mit einem andern Zw. in einer zusammengehörigen Zeit steht, z. B. ich habe es ihn merken lassen (st. gelassen; er hat sich bei mir melden lassen (st. gelassen). — Das Zw. lassen wird theils hinbegraucht, z. B. ich lasse dir deinen Willen; theils unbegraucht, wenn es mit einem Infinitiv verbunden ist, z. B. ich lasse sagen, schreiben, gehen, machen; dann muß man aber genau darauf achten, in welchem Verhältnisse ein zu gelesenes Zw. oder Zw. zu dem Infinitiv steht. Sollte es eig. dessen Grundwort seyn, oder bezieht es sich eig. auf lassen, so wird es im vierten Falle gebraucht, z. B. ich lasse den Schüler lesen, ich lasse den Menschen reden, d. h. ich mache oder ich lasse zu, daß der Schüler lies, ich gestatte, daß der Mensch rede. Wenn aber das Zw. oder Zw. sich nicht auf lassen, sondern auf den dabei stehenden Infinitiv bezieht und von demselben abhängt, so setzt man denjenigen Fall, welchen dieses Zw. erfordert, und das Zw. steht entweder als Ziel im vierten Falle, z. B. er läßt mich grüßen; ich lasse ihn bitten; er läßt den Hund führen u.; oder als Bezug im dritten Falle, z. B. ich lasse dir sagen, d. h. ich veranlasse, daß dir gesagt werde; (ich lasse dich sagen, würde heißen, ich erlaube, daß du sagest); ich lasse dir einen Rod machen, d. h. ich veranlasse, daß dir ein Rod gemacht werde; (ich lasse dich einen Rod machen, würde heißen, ich gestatte oder ich befehle oder ich veranlasse, daß du einen Rod machest); ich lasse dir ein Buch, ein Gedicht vorlesen, ich mache oder veranlasse, daß ein anderer dir ein Buch, ein Gedicht vorliest oder daß ein Buch dir von einem andern vorgelesen werde; (ich lasse dich ein Buch, ein Gedicht vorlesen, würde heißen, ich erlaube, verstatte oder veranlasse, daß du selbst das Buch vorliestest). Der vierte Fall kann also hier zweimal bei dem Infinitiv stehen (ich lasse dich einen Brief schreiben, d. h. ich veranlasse, daß du einen Brief an einen andern schreibest; ich lasse dir einen Brief schreiben, d. h. ich veranlasse, daß dir von einem andern ein Brief geschrieben wird; einen etwas befehlen lassen, d. h. machen, oder bewirken, daß einer etwas befehlt; einem etwas befehlen lassen, d. h. bewirken, daß einer etwas befohlen wird, einen Befehl an einen ergehen lassen); aber immer, wie aus den angeführten Beispielen erhellt, in ganz andern Einn. als wenn fast befehlen zum zweiten Male der dritte Fall steht. Weil der vierte Fall hier doppelte Bedeutung hat und entweder auf lassen oder den dabei stehenden Infinitiv gehen kann, so entstehen oft Zweideutigkeiten, z. B. ich lasse ihn rufen (entweder ich mache oder erlaube, daß er rufe, oder ich mache, daß er gerufen werde); er läßt seinen Sohn morden (entweder: er erlaubt oder befehlt, daß sein Sohn morde, oder: es veranlasse, daß sein Sohn abgemalt werde). — Ich lasse dich nicht merken, heißt: ich lasse nicht zu, daß du etwas merkst, ich mache es so, daß du nichts merkst; aber der Ausdruck: ich lasse mich nicht merken, kann nicht auf diese Art aufgeführt werden, sondern heißt vielmehr: ich lasse nicht zu, daß andere von mir etwas merken. (Es wird oft schwer auf diese Weise den richtigen Kasus zu „lassen“ zu finden und die besten Schriftsteller haben manchmal darin gefehlt. Ganz sicher und leicht aber findet man es, wenn man sich statt „lassen“ entweder „gestatten“ oder „befehlen“ denkt und dann „daß“ folgen läßt; also: „ich lasse dir oder dich schreiben“ würde entweder lauten: ich gestatte, daß man dir schreibt, oder daß du schreibst. Wenn hier das Zw. oder Zw. im 1. oder 4. Falle erscheint, so steht in der Zusammenfassung immer der 4.

Fall; wenn im 3. Fall, so bleibt dieser. S. Sprachf. §. 104). Das Löffeln, eine Lanzette, so fern sie besonders zum Blutlassen gebraucht wird. So auch das Löffbeden, die Löffbinde u. s. f.

Edfing, Edfingfelt, f. unter E a f.

Last, w. **R.** - n (f. Laden), überh. eine Bürde, etwas Schweres, eine Ladung; 1) eig. a. einer Unvollkommenheit, Mangel, Versehen, veralt. und nut noch in: einem etwas zur Last legen, zum Versehen anrechnen, ihn dessen beschuldigen; b. besonders ein hoher Grad der drückenden Schwere, ohne **R.**; c. ein mit dieser Schwere begabtes Ding, eine Bürde, mit **R.** - n; 2) uelg. a. die Empfindung dieses hohen Grades der drückenden körperlichen Schwere, ohne **R.**; b. die Eigenschaft eines Dinges, da es von uns mit einem großen Grade des Widerwillens, oder mit einer hohen Empfindung des Beschwärlischen, des Unangenehmen gelhan oder gelitten wird, gleichfalls ohne **R.**; c. ein solches Ding selbst; eine Bürde; d. ein Körper von gewisser bestimmter Schwere; ein Körpermaß, mit **R.** u. **C.**; j. B. auf den Schiffen ist eine Last so viel als zwölf Tonnen; e. gem. gemeinen für: sehr viel. Lastbar, **C.** u. **U.** w., was Lasten trägt, oder tragen kann; j. B. ein lastbares Thier oder ein Lastthier. Lasten, unbez. **J.**, mit haben, einen hohen Grad der drückenden Schwere haben. Lastig, - er, - ke. **C.** u. **U.** w., sehr beschwerlich. So auch die Lastigkeit, ohne **R.** Der Lastträger, ein Mensch, der aus Tragung schwerer Dinge ein Geschäft macht.

Laftable, w., M. - n. in den Hafenplätzen der Dfjee, der Landungsplatz der Schiffe.

Zäßer, f. -s, M. w. G., 1) eine grobe Übertretung des Gesetzes; 2) die Neigung, ein Gesetz zu übertreten, besonders die Gewohnheit dieser Übertretung; gem. oft für: grober Fehler, Ungehörigkeit. **Zäßerhaft**, -er, -ke, G. u. u. m., zu **Zäßern** geneigt, oder sie anhebend, u. darin gehäudelt. So auch die **Zäßerhaftigkeit**, ohne N. **Zäßerlich**, -er, -ke, G. u. u. m., 1) gem. **schändlich**; 2) in einer **Zäßerung** gegründet, oder derselben ähnlich. **Zäßern**, blin-der, 3., (einen oder etwas) aus Vorwitz u. gegen die Wahrheit **schändliche** oder andern (sehr nachtheilige Dinge davon sagen, auf einen groben Irrthum, verurtheilen. Der **Zäßerer**, ein grober Verleumder. Die **Zäßerung**, M.-en, 1) das **Zäßern**; 2) eine Rede, wodurch man **lästert**, eine **Zäßerrede**. So auch **Zäßerworte**, **Zäßerchrift** 2c. (**Zäßer** vom goth. lahan; lesen, verstehen, latian; laden, laithan; welche Wörter einer **Buzel** anzugehören schei-nen, wie auch der Begriff des Schwern, **Lästigen**, Drückenden von der körperlichen **Last** übergeht in die sittliche, das **Zäßer**, und in verstehen durch böse, **lästige** Handlungen).

† **Läsur**, m. -s, Pl. (von mehreren Arten) -e, f.
 Azur. Die **Läsur**, oder **Läsurfarbe**, eine
 aus dem **Läsur** bereitete schöne blaue Farbe;
Ultramarin.

† Latein, f. -es, ohne N., gem. die lateinische Sprache. Der Lateiner, derjenige, welcher sie versteht.

† Latent, verborgen, versteckt; in der Physik, gebunden (latente Wärme).

† **Lateral-Erben, -Verwandte, Seitenerben** u.

† **Latérne**, w., M. - n (lat. *laterna*), 1) eigentlich ein Behältniß, worin ein Licht gefüllt und durch Gläser umgeben wird; 2) uneig. a. ein bleicherer Auffatz auf einer Feuermauer, welcher verhindert, daß der Wind den Rauch nicht zurücktreibe; b. ein kleines Thürmchen auf den runden italienischen Thürmen. Die *Laterna magica*, die Laternenleuchte, Laternenlatérne.

† **Lattine**, Abtritt, Abtrittsgrube.

Einfachen, unbez. B., mit haben, so gehen, daß

man die Hüfte nicht gehörig hebt, sondern mehr auf dem Boden damit hinstreift; niedr., für gehen überhaupt. Die Laufsche, *M.* - n, gem. die Benennung aller niedergeleitener Schuhe oder Pantoffeln; auch grobe plumpe Troddelschuhe von Holle (Bärlätschen).

Lätze, w., *M.* - n, 1) im Fortweien, ein junger schlanke und gerade aufgeschossener Baum; 2) eine lange dünne gem. vieredrige Stange. Lätzen, binde, *J.*, mit Lätzen versehen oder belegen. Die Lätzung.

Lätzlich, oder Lätzsig, *m.* - es, *M.* von mehreren Arten - e, in einigen Gegenden, der Gartensalat.

† **Latzwerge**, w., *M.* - n, ein Arzneimittel, aus einem Gemisch von Arzneistoffen mit Sontg. Syrup etc., oder aus einem zu didem Brei gekochten Saft bestehend; der Dickst, das Castum, Helmus. (Latzwerge entstanden aus electuarium).

Lätz, *m.* - es, *M.* Lätze, 1) gem. ein Kleidungsstück beider Geschlechter, s. Brustlatz unter Brust; 2) bei Frauen auch an den Schürzen etc., bei den Beinkleidern der Männer eine Klappe an dem vordern Theile, der Hosentasche. Das Lätzchen, ein kleiner Latz.

Läu, - er, - eke, *G. u. U. w.*, 1) eig. ein geringer Grad der Wärme, besonders nur von flüssigen Körpern; gem. auch lauwarm; 2) uneig. lausinnig, sehr gleichgültig. So auch die Laugigkeit, ohne *M.*, gem. Lauslichkeit. Lauslich, - er, - ke, *G. u. U. w.*, ein wenig lau. Launen, unbez, *J.*, mit haben, landsch. für lau werden, thauen; davon Laviur, s. Laumwine.

Laub (abb. loup, wohl aus dem Stamm von liuwen, in der Bedeut.: herabhängen, s. Schlauben), *s.* - es, ohne *M.*, 1) eig. die Blätter der Bäume und Sträucher; vorzüglich die breiten, meist dünnen Blätter der Pflanzen überhaupt, im Gegensatz der runden, stieligen Blätter mancher Gewächse, der sogenannten Nadeln; 2) uneig. bei den Künstlern, dem Laube der Bäume ähnliche Gierathen. Die Lauberkütte, eine mit grünen Zweigen bedeckte Hütte, eine Laubhütte, besonders von den festlichen Hütten der Juden, bei ihrem Eintritte; jetzt oft nur bedeckte Plätze im oder am Hause; daher das Lauberkützensfest. Der Laubwuchs, eine Art kleiner grüner Sträucher, welche sich gerne unter dem Laube anheften. Das Laubholz, 1) Bäume oder Sträucher, welche Blätter haben; im Gegensatz des Nadelholzes; eben so der Laubbaum, entgegengesetzt dem Nadelbaume; 2) ein daraus bestehender Wald; der Laubwald, im Gegensatz des Nadelwaldes. Laubicht, - er, - ke, *G. u. U. w.*, dem Laube ähnlich. Laubig, - er, - ke, *G. u. U. w.*, mit Laub bekleidet, viel Laub habend. Der Laubthaler, ein altfranzösischer Thaler. Das Laubwerk, ohne *M.*, allerlei laubichte Gierathen.

Laube (abb. louba, niederl. lövo, von einem alten Stamm: bedecken), *w.*, *M.* - n, 1) ein oben bedecktes Gebäude, ein Schuppen; ingl. ein oben bedeckter aber an den Seiten offener Theil eines Gebäudes; ebenem ein Vorhaus, eine Gallerie, Halle; 2) besonders eine mit grünen Gewächsen umgebene Hütte; eine grüne Laube. Laubicht, *G. u. U. w.*, einer Laube ähnlich.

Lauch, *m.* - es, *M.* - e, der Name eines Zwiebelgewächses. Die Lauchfarbe, ohne *M.*, eine der grünen Farbe des Knoblauchs gleichende Farbe; daher Lauchfarbig, od. Lauchgrün, *G. u. U. w.*

† **Laubbaum**, *s.*, ein Einschläferungsmittel, Schlaftrunk, Rohnsaft, Opvat.

† **Laubemium**, *s.*, das Lehnsgeld.

Laür, *m.* - s, ohne *M.*, ein geringerer Wein, welchen man nach ausgekeltertem Noße aus den

Rebern bereitet; Laürwein, Rauchwein, Treberwein, Wassermoß.

Lauern (verw. mit lauschen), unbez. und bez, *J.*, mit haben, 1) scharf auf etwas leben oder biden, und überhaupt warten, bis etwas geschehe, *J.* *S.* auf eine bequeme Gelegenheit; (an der Thür) hórchen; 2) warten, bis einem andern Dinge ein Übel widerfähre, oder um demselben selbst ein Übel zuzufügen, *J.* *S.* auf jemandes Tod; (einem auf den Dient) einen genau beobachten, ihm aufpassen; (auf einen lauern, oder einem auflauern; ich laure auf dich; ich laure dir auf). Die Laurer, ohne *M.*, die Handlung, der Zustand, da man laurt; gewöhnlich mit auf, *J.* *S.* auf der Laurer stehen, seyn. Der Laurerer, oder Laurer, eine Person, welche laurt.

* **Laufen**, 1. unbez, *J.*, mit seyn, 1) eig. a. vermittelt der Hüfte sich schnell fortbewegen; flach gehen; ingleichen oft und viel gehen; häufig auch bez. und binbez., *J.* *S.* (seine [seiner] Straße, seinen Weg [seines Bege] laufen) schnell seinen Weg zurücklegen; (den ganzen Tag, eine ganze Stunde [hindurch] laufen; das Pferd läuft einen guten Trab; Sturm laufen, gegen eine Kestung); b. von der schnellen Bewegung verschiedener lebloser Körper; besonders von flüssigen, für: fließen; 2) uneig. a. den Ort oder einen Zustand schnell zu verändern. fliehen, entlaufen, *J.* *S.* aus dem Dienste; b. (nach etwas) sich eilig darum bewerben; c. in vielen besonders Nebenarten, *J.* *S.* (Gefahr laufen) in Gefahr gerathen; (wider die Wahrheit laufen) seyn; d. gem. sich eilend, *J.* *S.* das Gebirge läuft nach Morgen; e. von der Zeit, (im laufenden Jahre, im laufenden Monate) im gegenwärtigen; (der laufende Preis) der gegenwärtig; 2. binbez., *J.* *S.* a. mit sich, *J.* *S.* (sich mühe laufen) sich durch Laufen ermahnen; ich habe mich mühe gelaufen; aber: ich habe mir die Hüfte wund gelaufen; b. von einigen Thieren, sich begatten; c. laufend von der Stelle (schaffen, (Erze) sie auf Lauffarren fortschaffen. Der Lauf, - es, *M.* Läufe (alt und vorzüglich noch bei den Jägern, auch: der Laufst, *M.* die Läufe; daher auch sowohl: läufig, als auch läufigt; besonders sowohl weilläufig, als auch weilläufigt, 1) eig. a. der beschleunigte Gang eines Menschen oder Thieres; die schnelle Bewegung eines Körpers, in den meisten Fällen ohne *M.*; b. bei den Jägern, die Reine aller vierfüßigen wilden Thiere; c. dasjenige, worauf ein Ding läuft od. sich schnell bewegt, ingl. der Raum, in welchem es läuft, *J.* *S.* an einem Schießgewehr, die Röhre, in welche man die Kugel oder überhaupt die Patrone laufen läßt, und aus welcher der Schuß läuft; 2) uneig. a. der Fortgang einer Sache; b. die in dem Wesen der Dinge gegründete Bestimmung ihrer Veränderungen, *J.* *M.* der Lauf der Natur. Die Laufbahn, 1) eig. ein ebener, gebahnter Platz, worin man mit einem andern um die Wette läuft; 2) uneig. der verfolgte Lebensberuf (eine gewisse Wäßen); oft für Leben. Das Laufband, *s.* Gängelband unter Gängel. Der Läufer, - s, *M.* m. *G.*, 1) eine Person, welche läuft; sonst beß. eine Art Bedienter, der vor dem Wagen meist herlief; uneig. im Schachspiele zwei Offiziere; 2) ein schnell laufendes Thier, besonders ein schnell laufendes Pferd; bei den Vogelkessern der abgerichtete Vogel, der auf dem Herbe herumläuft und singt; in der Landwirtschaft, junge entwöndte Schweine, bis sie sich zum ersten Male begatten; Lauffschweine. 3) ein festloses, aber bewegliches Ding, in verschiedenen Fällen, *J.* *S.* der Käufer in den Mühlen, d. h. der obere Mühlstein, der sich auf dem unteren fest liegenden herumdreht; ferner der kleine glatte Stein, mit dem die Farbenreiber die Farben auf dem Meißelne zerreiben; auf den Schiffen Rud Läufer Laue, welche über eine oder mehrere

Schreiben fahren; bei den Tuchmachern, das bewegliche Blatt der Scheere; gem. die Mantel der Erdbetten zc., welche an der Erde hinführen, oder die Wurfschöße mancher Pflanzen (Muskäuter); in der Tonkunst ist ein Läufer oder ein Lauf eine Reihe nach der Tonleiter auf einanderfolgender Töne, die schnell nach einander gesungen oder gespielt werden zc. Der Laufburche, ein Burche zum Ausschneiden. Der Laufbank, oder der Laufkühl, ein Gefäß, worin die Kinder gehen lernen. Das Lauffeuer, 1) in einer langen Reihe gestreutes Schießpulver, so fern es angezündet wird; 2) bei den Soldaten, die Art zu feuern, wo ein Gewehr nach dem andern in der Geschwindigkeit abgefeuert wird. Der Laufgraben, ein Graben mit einer Brustwehr, welchen die Belagerer auf einen belagerten Ort aufzuführen, um sich demselben ohne Gefahr zu nähern. Läuferig (oder läufig), -er, -ste, G. u. U. w., 1) in Zusammensetzungen, einen gewissen Lauf habend; 2) von Thieren, besonders von Hunden, den Trieb zur Begattung empfindend und ändernd; niedrig läufig; 3) gem. für geläufig. Die Laufzeit, die Zeit der Begattung gewisser Thiere.

Laug, w., M. -n, von verschiedenen Arten, ein mit einem vegetabilischen Salze versetztes und dadurch scharf gemachtes Wasser, j. B. das eine Zeit lang auf Asche gestandene Wasser. Laugen, 1) hinbej. j., a. in Lauge einweichen, brühen, j. B. die Wäsche, h. vermittelt warmen Wassers gewisser auflösender Theile bräuen, j. B. das Salz aus der Asche, 2) unbej. j., mit haben, nur uneig. von flüssigen Körpern, nach dem frischen Golde des Fasses schmelzen. Laugenhaft, G. u. U. w., der Lauge an Geruch oder Geschmacks ähnlich; auch laugenartig, gem. laugicht oder laugig.

Laugnen, oder **Leugnen** (goth. laugnan, abd. lougan, f. lügen), hinbej. j., (eine Sache); 1) verläßt, verschweigen; 2) verneinen, besonders wider seine Überzeugung oder besseres Wissen verneinen; auch für: verleugnen. (Da leugnen ohne Zweifel von lügen herkammt, und eig. bloß das Verleugnungs- und Verstärkungswort davon ist, also ursprünglich: wiederholt, anhaltend und hartnäckig lügen heißt, so wird es gewiß richtiger leugnen als läugnen geschrieben, da die alte, dichterische Form der Gegenwart von lügen, du leugst, er leugt, für: du lägst, er lägt, lautet).

Laulich, und **Laulichkeit**, f. unter Lau.

1. **Laune**, w., M. -n, 1) überhaupt die Stimmung des Gemüthes, besonders so fern sie sich durch äußere Merkmale an den Tag legt; 2) besonders gewisse besondere Arten der Gemüthsstimmung und deren Äußerung durch Mienen und Worte; a. mürrische, verdrießliche Gemüthsstimmung und deren Äußerung; b. gute Gemüthsstimmung, Aufgeräumtheit; c. für scherzhast, witzig, auch in solcher, und in elegant humoristischer Auffassung gemachte Darstellungen; humoristisch. Launen, unbej. j., mit haben, launisch seyn, Launen haben. Launig, -er, -ke, G. u. U. w., Laune, besonders lustige Laune habend, und darin gegründet. Launisch, -er, -ste, G. u. U. w., gem. läble Laune habend.

2. **Laune**, w., M. -n, im Nühlenbaue, ein Falsen über den Döden.

Laus, w., M. Laus, ein Name verschiedener kleiner, kriechender Insekten mit Saugrüsseln, die fast alle auf verschiedenen lebendigen Thieren leben (Schaflaus, Hühnerlaus, Hundslaus zc.); bes. diejenige Gattung, welche als Ungeziefer auf dem Körper der Menschen lebt (Kopflaus, Kleiderlaus, Kopflaus), vorzüglich die Kopflaus. Das Lausen, eine kleine Laus. Lausen, hinbej. j., niedrig, 1) (einem) ihm die Laus

suchen und abnehmen; 2) niedr. (den Beutels) Geld abnehmen. Lausig, -er, -ke, G. u. U. w., niedrig. Laus habend; uneigenlich niedr., im höchsten Grade arm, erbärmlich, verächtlich, auch geizig.

Lausen (f. lauern und laut), unbej. und bej. j., 1) mit haben, a. horten (auf eine Sache, oder einer Sache, einem Dinge); b. im Verborgenen auf etwas warten, lauern; c. im Bette liegen und der stilen Ruhe pflegen, ohne zu schlummern; 2) mit seyn, (durch einen Ort einher) schleichen. Die Lausche, so viel als: die Lauer.

Laut, m. -es, M. -e, 1) eig. überh. der Schall, Klang; besonders von der Stimme und den Tönen; ingl. ein Buchstab, welcher auch in diesem Sinne ein Lauter genannt wird; 2) uneig. der Inhalt einer Rede oder Schrift, veraltet und nur noch als Zw. mit der zweiten Endung, j. B. laut des königlichen Bescheides, nach dem Inhalte des zc. Laut, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. klar hörbar, Gegenw. von still, leise (sprechen, schallen); 2) uneig. nur als U. w., öffentlich, bekannt; auch lautbar. Die Laute, ein musikalisches Saiteninstrument. Der Lautenist, -eu, M. -en, der die Laute zu spielen versteht; der Lautenspieler, Lautenschläger. Lauten, unbej. j., mit haben, einen Laut von sich geben, sich dem Gehöre merksam machen, laut werden oder dem Ohre vernehmlich werden, klingen (die Glocke läuten); auch mit Bemerkung der Art und Weise des Lautes (das lautet schön, wohl, abel; hell lautend zc.); dann für: tönen, klingen, uneig. bekannt werden (in verlauten); einen gewissen Inhalt den Worten nach haben, von Rede und Schrift, die man anspricht oder vorliest (seine Rede lautete anders; die Worte lauten also; die Nachrichten lauten traurig). Lauten, hinbej. j., einen Laut oder Laute verursachen, hervorbringen, laut machen; bewirken, daß etwas laut wird, oder lautet; besonders von Glocken und Schellen (der Küster läutet die Glocken, d. h. macht, daß sie laut werden, setzt sie so in Schwingung; man läutet; mit Schellen läuten; auch: es lautet schon, für: es wird schon geläutet; von den Glocken aber kann nicht sagen: sie läuten, sondern nur: sie lauten, oder sie werden geläutet, oder man läutet sie; die Feuerlöse lautete, aber nicht läutete; eben so Feuer läuten; in die Kirche oder zur Kirche lauten; zu Grabe läuten, d. h. durch Lauten anzeigen oder das Zeichen geben). Sprüchwort, von einem Menschen, der etwas nur obenhin gehört oder erfahren hat: er hat hören lauten, aber nicht zusammen schlagen; oder er hat hören lauten, weiß aber nicht, wo die Glocken hängen.

Lauter, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. a. hell, klar; b. unverfälscht, besonders mit seinem geringern Zusatze vermischt; oft für rein; 2) uneig. a. (äußere Wahrheit, Sitten) reine; b. gem. als U. w., für: nichts als; ganz, all. (lauter Gold, Streif). Die Lauterkeit, ohne M., die Eigenschaft eines Dinges, da es lauter ist, eig. und uneig. Lautern, hinbej. j., lauter machen, eig. und uneig., j. B. in den Rechten, eine Erklärung oder Widerung eines dunkel oder unbillig scheinenden Urtheils oder Bescheides von dem Richter verlangen. Die Lauterung.

Lawine (f. lau), w., M. -n, in der Schweiz, eine von den Bergen herab fallende Masse Schnee, die sich im Gerabfällen zu einem ungeheuer großen Klumpen zusammen ballt, der Alles zerhimmelt, oder unter sich begräbt; ein Schneesturz; auch die Lawine, Lawine, Lane, Lawe.

† **Lava**, w., die glühende und dadurch flüssig gewordene Masse, welche feuerstehende Berge auswerfen.

† **Lavement** (spr. Sawemang), *f.*, ein Klystier.

† **Lavendel**, *m.* -s, ohne *M.*, der Name einer Pflanze, welche wohlriechende Blumen hat, aus denen man Lavendelmasser (Kau de Lavande), Lavendelsöl und Lavendelgeist bereitet; die Spüle und Spülenarde.

† **Lavette**, *w.*, *f.* Vassette.

† **Lavine**, *f.* Lawine.

† **Laviren**, unbey. *3.*, mit haben, 1) eig. in der Seefahrt, bei widriger Winde bald nach der einen bald nach der andern Seite zu segeln, ohne den bestimmten Weg zu verlieren; 2) uneig. gem. in Erwartung einer bequemen Gelegenheit sich lebentlich od. unthätig verhalten, bedächtig zaudern, beschüssig zu Werke gehen; auch allerlei Ausflüchte gebrauchen.

† **Lavoir** (spr. Sawawir), *f.*, gem. Laver, ein Hand- oder Waschbecken.

Lawine, *f.* Lawine.

† **Laxiren**, 1) unbey. *3.*, mit haben, einen dünnen ständigen Stuhlgang haben; 2) hinzey. *3.*, einen solchen Stuhlgang bewirken, purgiren. Die Laxanz, das Laxmittel, Abführungsmittel; die Purganz. Lax, *G.* u. *U. w.*, weit, unbestimmt, schlaff, los, locker, ungebunden, zügellos.

† **Lazarith**, *f.* -es, *M.* -e, *f.* Krankenhaus unter Kranf.

† **Lazarou**, die, (*M.*), Vasträger, arme Leute, Bettler, Straßenpöbel in Neapel und Sizilien.

Leben, unbey. *3.*, mit haben (*f.* *Leib*), 1) existiren, den Grund seines Daseyns in sich habend und durch Thätigkeiten offenbarend, zunächst durch das Bewegen; dem Todseyn entgegenge-
setzt, (lebende, organische Wesen, und todt, starre in der Natur, oder Kunstwerke; auch das Leben des Menschen, Thiers), die Dauer seines Daseyns; oft nur für „seyn“, (es lebt noch ein ge-
rechter Mann); 2) uneig. *a.* von der Art und Weise, wie man lebt und ist, *3.* *a.* ant. schlecht, fromm; (seiner Gnade, der Gnade Jemandes) von dessen Gnade seinen Unterhalt haben; (zu leben wissen) sich anständig zu betragen wissen; *b.* gem. essen und trinken, *3.* *W.* (sich zu leben haben); (zu leben haben) sein gutes Auskommen haben; *c.* sich in gewissen dazwischen Verhältnissen befinden, *3.* *W.* in einem Amt; auf dem Lande; d. seinem zu Willen) ihm zu Willen, nach dessen Verlangen handeln; *e.* (der Fassung, des Vertrauens, der Zuversicht) sie haben, beugen; (in etwas leben und wohnen) sein einziges Glück darin finden, ganz ungetrenntlich davon seyn; (für die Seligen leben oder den Seligen leben) ihnen sein Leben widmen, ebenso; (dem Geschäfte leben); (sich selber leben); *f.* wirksam seyn; Einfluß auf den Willen haben (in ihm lebt ein heiliger Wille für alles Gute); *g.* auch von leblosen Dingen, in Kraft, Wirksamkeit und Gebrauch seyn (*3.* *W.* eine lebende Sprache, im Gegenfaze einer todt); bei Dichtern auch, zuweilen als hinzey. *3.*, ein Leben leben für: führen, hindringen, zubringen. Das Leben, -s, *M.* *W.* *G.*, 1) eig. das Vermögen, willkürliche Bewegungen hervor zu bringen, der Zustand derselben, und die Fortdauer dieses Zustandes, setzen mit *M.*; 2) uneig. *a.* die Art und Weise der Anwendung dieses Vermögens, ohne *M.*; *b.* die Erzählung der Veränderungen, welche eine Person in ihrem Leben erfahren hat, mit *M.*, die Lebensbeschreibung, Lebensgeschichte; *c.* gem. Dinge, welche man vorzüglich liebt, ohne *M.*; (das Spiel, das Studiren ist sein Leben); *d.* in den schönen Künsten hat ein Kunstwerk Leben, wenn es einem lebendigen Wesen an Ge-
fühl, Beweglichkeit, lebhafter Erregung, die es bewirkt, ähnlich erscheint; *e.* Wirkung, Einfluß auf den Willen, ohne *M.*; *f.* der thätige empfindliche Theil an thierischen Körpern. Lebendig, -er, -ke, *G.* u. *U. w.*, 1) eig. Leben habend;

2) uneig. *a.* aus einem lebendigen Dinge be-
stehend, in demselben gegründet; *b.* lebhaft, sehr
regsam; *c.* (ein lebendiger Mann) eine Geste; (le-
bendiges Wasser) welches abfließt und wieder nach-
quillt oder beständig fortquillt; (lebendiger Saft)
ungefärbt; *d.* Einfluß auf den Willen habend.
So auch die Lebendigkeit, ohne *M.* Die Le-
bensart, die Art und Weise zu leben, in An-
sehung *a.* des Gebrauchs der Nahrung und der
Beweglichkeit, ohne *M.*; *b.* der sittlichen Hand-
lungen, ohne *M.*; *c.* des Erwerbes (seines Un-
terhalts); *d.* des Betragens gegen andere, ohne
M. Die Lebendgefahr, die Gefahr für das
Leben; eine Gefahr, welche dem Leben droht.
Lebendgefährlich, -er, -ke, *G.* u. *U. w.*,
was dem Leben Gefahr droht, was das Leben
in Gefahr bringt, was den Tod herbeiführen
kann; wohl zu unterscheiden von tödtlich od.
tödtlich, was wirklich tödtet, was den Tod wirk-
lich herbeiführt; eine lebensgefährliche Krankheit
oder Wunde ist eine solche, die den Tod zur
Folge haben kann, eine tödtliche oder tödtliche
aber, die den Tod wirklich nach sich zieht, die
wirklich tödtet. Die Lebendgefahr, *f.* *Ge-
fahr*, 2., ohne *G.*, die Kräfte, Lebenskraft. Die
Lebenskraft, ohne *M.*, die Kraft der organi-
sirtten Materie, Leben in sich zu erhalten und
fortzusetzen. Lebenslang und Lebensläng-
lich, *U. w.*, so lange man lebt. Der Lebens-
lauf, 1) das Leben, die Lebensdauer; 2) die
Lebensbeschreibung, die Biographie. Das Le-
bensmittel, besonders *M.*, alles, was zum
Unterhalte des menschlichen Lebens dient; Näh-
rungsmittel. Die Lebenskraft, die Strafe
am Leben; auch die Todesstrafe, die Bestrafung
mit dem Tode. Der Lebenswandel, das ganze
Verhalten eines Menschen. Das Le-
benswasser, gem. verschiedene Arten von ab-
gezogenem Krautwein. Das Lebenswohl (un-
abänderl.), der Wohlstand, den man mit den Wor-
ten: lebe wohl! zu nehmen pflegt. Lebhaft,
-er, -este, *G.* u. *U. w.*, 1) eig. einen vorzüg-
lichen Grad des Lebens und der Bewegung ha-
bend; 2) uneig. *a.* von Lebendigkeiten und Em-
pfindungen, sehr hart; *b.* (ein lebhafter Ver-
stand) welcher eine Sache schnell und deutlich
begreift; *c.* eine aufschauliche, klare Erkenntnis
habend und darin gegründet, *3.* *W.* ein lebhafter
Gedanke; *d.* (eine lebhafte Farbe) welche einen
vorzüglichen Grad der Hölle und des Glanzes
hat. So auch die Lebhaftigkeit, ohne *M.*
Lebig, *G.* u. *U. w.*, nur noch in manchen Zu-
sammensetzungen, als: langlebig, hartlebig,
kurzlebig, weidlebig etc., lange lebend, ein
hartes oder zähes Leben, ein kurzes Leben ha-
bend, in beiden Elementen (auf dem Lande und
im Wasser) lebend. Leblos, -er, -este, *G.*
u. *U. w.*, kein Leben habend. So auch die Leb-
losigkeit, ohne *M.* Die Lebtag, gem. nur
mit mein, dein, sein *u. s. f.*, für Lebensstas-
ge, Lebzeit. Die Lebzeiten, ohne *G.*, gem.
und nur mit bei, *3.* *W.* bei meinen Lebzei-
ten, so lange ich lebe.

Leber, *w.* *M.* -n, in den thierischen Körpern,
ein Organ in dem Unterleibe, welches die Galle
absondert. Die Leberfarbe, eine leibbraune
Farbe, welche der gewöhnlichen Farbe der Leber
gleichet; daher Leberfarben, oder Leberfarbig.
G. u. *U. w.* Der Leberfleden, ein le-
berfarbener Fleden, bes. auf der äußern Haut
des menschlichen Körpers. Der Leberreim,
eine Art Sauregchmeiß, welche ebend. dem feter-
lichen Mastgallen ähnlich waren, und bei Ge-
genwart der Leber auf die jedesmaligen Um-
stände gemacht oder gelegentlichen Vorfällen an-
gepaßt wurden.

Lebhornig, auchgelehrt, davon Lebhornen, Oberd.
der Pfefferkuchen, Pontkuchen, Lebzeiten.

Lebigen, unbey. und bey. *3.*, mit haben, 1) vor
großer Hitze oder Trockenheit Risse, Spalten
bekommen, besonders von hölzernen Gefäßen,
trock werden; 2) durch öftere Ausflodung des

Arbeits den höchsten Grad des Durstes zu erkennen geben, sehr durften, und unelig. (nach etwas) den höchsten Grad der Begierde nach etwas empfinden. **Red.** **G. u. U. w.**, gem. besonders Riebers, lechzend; in den Augen Zwischenräume habend, (ein ledtes Fas); vorzüglich von dem Schiffen, wenn sie durch irgend einen Unfall Stößen und Öfnungen unter dem Wasser besommen haben, durch welche das Wasser einbringt, (ein ledtes Schiff). Der **Red.**, -e, **R.**, -e, eine Spalte in einem Gefäße, besonders in einem Schiffe. **Reden**, unbeg. **J.**, 1) mit Seyn, tropfenweise und allmählich durch die Rigen od. Fugen, durch den Ved eines Gefäße dringen (der Wein leckt aus dem Fasse); 2) mit haben, für: rinne, gem. laufen, eine Flüssigkeit durch einen ledt Durchgang verfließen (das Fas, ein Schiff leckt); unelig. (die Richten lecken) wenn sie den Talg oder das Wachs an sich herunterlaufen lassen; (rinne, laufen).

1. **Reden**, unbeg. **J.**, mit haben, veraltet, springen; hinten aufschlagen; ingl. unelig. sich mit Gewalt widerlegen; (es wird dir schwer werden wider den Stachel zu reden); auch (sacken oder locken).

2. **Reden**, hinbeg. **J.**, mit haben, mit der Zunge an etwas hin und her fahren, **J. B.** an etwas, besonders um auf solche Art etwas in sich zu ziehen, **J. B.** das Wasser; (die Zellen) ablesen. **Redet**, -er, -ke, **G. u. U. w.**, 1) sehr schmacht; 2) geneigt, nur schmachtaste Nahrungsmittel zu genießen; auch unelig. im Eßzger, geneigt, nur das Beste zu wählen. Der **Redet**, -e, **R. w. G.**, 1) Dverb. die Zunge; 2) der da leckt, unelig. und nur in Zellerleder und Speckleder, ein gemeiner Schmeichler; 3) ein lederbater Mensch; gem. das Ledermaul. Der **Rederbissen**, ein lederer Bissen, und überhaupt eine sehr schmachtaste Speise; so auch das **Redet** Bissen. Die **Rederei**, bef. **R.**, -en, 1) ein Lederbissen; 2) unelig. das Bekleben, sich künstliche Vergnügungen zu verschaffen. **Lederbaste**, -er, -ke, **G. u. U. w.**, so viel als leder. Die **Lederbastigkeit**, ohne **R.**, die Neigung zu ledern Speisen.

† **Redetion**, **w.**, **R.**, -en, gem. ein Stück eines Buches, welches vorgelesen und erklärt wird; bef. in den Schulen, die Aufgabe, Schulaufgabe; sonst: der Beruf, das Amt, die Pflicht.

† **Redere**, **w.**, die Befehlsheit; besonders das Lesen mit Geschmack; das Lesen; eine Schrift, ein Buch, das man liest.

Reder, **f.**, -e, **R. w. G.**, 1) die zubereitete oder gegerbte Haut der Thiere; 2) ein daraus bereitetes Ding; 3) niedr. die Haut, das Fell. **Redern**, **G. u. U. w.**, 1) eig. aus Leder bereitet; 2) unelig. schlecht, elend. **Redern**, hinbeg. **J.**, 1) mit Leder versehen; 2) niedr. (einen) derb ausprägen.

Redig, **G. u. U. w.**, 1) eig. a. einen unausgefüllten Raum habend, leer; b. mit keinem andern Körper besetzt, besetzt, ob. beladen, leer; 2) unelig. a. des Besitzers, des Eigentümers, des Oberherrn beraubt; b. unverheiratet; c. von der Gefangenschaft frei, ingl. von Schuld und Strafen frei; überhaupt frei, los, entbunden. Die **Redigkeit**, ohne **R.**, der Zustand, da jemand oder ein Ding ledig ist; besonders der unverheiratete Zustand. **Rediglich**, **U. w.**, gem. gänzlich, völlig, ausschließlich, bloß, allein.

Rede, **f.**, in der Seefahrt, diejenige Seite eines Schiffes oder einer andern Sache, welche unter dem Winde liegt, d. h. vom Winde abgewandt ist (das feimliche Schiff lag unter unserm Lee; wir befanden uns unter dem Lee von Hornholm). **Rede**, was man auf der See an dieser Seite, oder in der Gegend, wohin der Wind wehet, steht, liegt in der See oder Seewärts (der Redbord, die Redbrasse, die Redrüste, das

Leesegeßel, an einem Hauptgeßel; das Leesegeßel, die Red, woran jenes hängt). Bei Andern lautet dies Wort **Lei**, **f.**, d.

Reede, **w.**, **f.** Lejde.

Reeme, **w.**, **R.**, -n, in einigen Gegenden für: Bache, ein weibliches wildes Schwein.

Reer, -er, -ke, **G. u. U. w.** (ahd. lari, laere, oberd. lár), 1) eig. a. unausgefüllt, unbesetzt; b. mit keinem andern Dinge besetzt, unbeladen, ledig; 2) unelig. a. keine Wissenchaften od. nützliche Kenntnisse habend; b. der nützenden Kraft beraubt; c. ohne Wirkung, ohne Nachdruck; d. der Grundsicht beraubt; e. unempfindlich, gefühllos, (nur vom dem Herzen); f. seines Besitzers beraubt, ledig; g. frei von Wissenchaften. Die **Reere**, ohne **R.**, der Zustand, da ein Ding oder ein Ort leer ist; ingl. ein leerer Raum. **Reeren**, hinbeg. **J.**, leer machen, **J. B.** (die Gläser) austeren, austrinken.

Reße, **w.**, **R.**, -n, bisweilen für: Lippe.

Reß, oder **Rege**, **G. u. U. w.**, alt u. **R. D.** für: niedrig, (leges Wasser) niedriges, besonders vom niedrigen Stande in der Ebbe; (leges Land) niedrig liegend; in der Schiffahrt heißt **leger** Ball ein Ufer, das einen Winkel gegen den darauf aufstehenden Wind bildet; unelig. für: kraftlos, matt, unschmachtast (ein leger Mensch; leg aussehen; leges Bier, für: (scales); zuweilen auch für: böse, schlimm, schlecht (einen sehr leg halten).

Reß, **f.**, -e, im Hüttenbaue, ein Gemisch von Kupfer, Eisen und Arsenik, (bei Andern das Lech oder Lech); auch bei den Stahlarbeitern, die Schlacken.

† **Regal**, **G. u. U. w.**, gesetzlich, gesetzmäßig, rechtlich. Die **Regalität**, die Gesetzmäßigkeit, Gesetzlichkeit, Rechtsobständigkeit, Übereinstimmung einer Handlung mit dem Geseß.

† 1. **Regat**, **f.**, -e, **R.**, -e, ein Vermächtnis, eine Schenkung oder Stiftung, besonders ein Revenvermachtnis, welches der Haupterbe an Andere abgeben muß.

† 2. **Regat**, **m.**, -en, **R.**, -en, ein päpstlicher Gesandter, Botschafter. Die **Regation**, die Gesandtschaft, Botschaft; auch eine Provinz des Kirchenstaates. Der **Regation**srath, der Gesandtschaftsrath.

Regbett, oder **Rechbett**, **f.**, im Hüttenwesen, ein vertiefter abgewärmter Pfah vor dem Schmelzofen, worin das aus dem Ofen fließende geschmolzene Metall sich sammelt. Die **Regde**, **R.**, -n, die Schmelze einer Eisensei, auf welcher die Ständer oder Stiele einer Wand zu stehen kommen.

Legen (von **leg**, **f.**, d.), hinbeg. und rückbeg. **J.**, 1) einen Körper liegen machen, d. i. in eine solche Stellung bringen, daß er ruhe, **leg**, niedrig, auf einem Grunde sich befindend, **J. B.** das Buch auf den Tisch, sich zu Bett; (sich legen) gem. theils sich zu Bett legen, theils bettlägerig werden; in vielen Fällen heißt **legen** überhaupt ein Ding an einen gewissen Ort, in eine gewisse Richtung bringen, **J. B.** ein Schiff vor die Thür; (hier legen) oder nur **legen** abschießen, hier von sich geben, von dem Wagen und Insueten; 2) unelig. a. bei den Schifffahrern, den Lauf nach einem Orte richten, dahin steuern; b. etwas bewirken, besonders das es auf eine gewisse Zeit dauere, **J. B.** den Grund zu etwas; (Weiß an etwas) dazu anwenden; (in die Fortsetzung) nämlich weiß in dieselbe; auch: in die Fortsetzung legen; a. sich auf eine Sache sich verstellen mit Ernst beschäftigen; e. (einem das Sandverwerth) gem. ihm verbieten, ihn verbieten, sein Sandverwerth zu treiben; ingl. verächtlich ihn an Erreichung einer Wüßte hindern; (sich legen) nachlassen, auch aufhören, **J. B.** der Wind hat sich gelegt. Das **Leggerid**, Stützgerid. Der

- Legemeister**, der die Messung oder Zeichnung bei den Handwerkern besorgt.
- † Legende**, w., M. - n., 1) eig. die Lebensbeschreibung eines Heiligen; auch überh. eine erdichtete Erzählung, vorzüglich aus der christlichen Vorzeit; 2) unelig. gem. ein Märchen, eine Erbidichtung.
- † Leger** (spr. laust: leshähr), G. u. U. w., leicht, frei und ungenossen, flüchtig, nachlässig, flatterhaft. Die **Legererei** (spr. leshährerei), die Leichtfertigkeit, Geschwindigkeit; Leichtfertigkeit, der Leichtsinns. **Legement** (spr. leshährman), leichthin, auf eine leichte Art, flüchtig, oberflächlich.
- † Legion**, w., M. - en, 1) eigentlich ehemals eine Schar römischer Soldaten von ungefähr 6000 Mann; 2) ungenau eine große unbestimmte Menge.
- † Legieren**, oder **Legiren**, hinbeg. J., 1) im Münzwesen, (Gold, Silber) mit geringeren Metallen versehen oder vermischen; 2) Nebenvermögenisse (Legate) machen, vermachen, verschreiben.
- † Legislation**, w., die Gesetzgebung, gesetzgebende Gewalt. **Legislator**, G. u. U. w., gesetzgebend, die Gesetzgebung betreffend. Der **Legislator**, der Gesetzgeber. Die **Legislatur**, die Gesetzgebung, die gesetzgebende Versammlung oder Macht, der gesetzgebende Körper, die Regierung.
- † Legitim**, G. u. U. w., gesetzmäßig, rechtmäßig, rechtlich; rechtmäßig geboren, ehelich, echt. Die **Legitimität**, Gesetzmäßigkeit, Rechtmäßigkeit, Echtheit, bes. vom Erbrechte auf die Krone. **Legitimiren**, hinbeg. J., für echt, rechtmäßig erklären, (wie uneheliche Kinder); beglaubigen, rechtfertigen. Die **Legitimation**, Beglaubigung; Rechtfertigung; Gültigmachung.
- Lehde**, w., M. - n., ein wüstes ungebautes Stück Landes, (Lehden aufreissen, urbar machen); auch Leede, Lebbe, Leede.
- Lehen**, von **leihen**, zusammengez. **Lehn**, 1) das **Lehen**, - s, M. w. G., a. überhaupt jedes Ding, welches einem andern gelehnt wird; doch nur von gezeichneten Geldsummen in Anleihen und Darlehen; b. besonders eine jede Sache, ein Recht, ein Vorzug, dessen Nießbrauch von dem Eigenthümer einem andern unter gewissen Bedingungen, unter dem ausdrücklichen Namen eines **Lehens**, und mit gewissen Besonderheiten übertragen wird; vorzüglich ein auf diese Art übertragenes Grundstück, ein **Lehn**gut; und im engeren Verstande, ein adeliches **Lehen**, ein Ritterlehen, dessen Besitzer zu Ritterdiensten verpflichtet ist; 2) die **Lehen**, ohne M., a. das Verhältniß einer Sache, vermittelt dessen ihr Nießbrauch einem andern unter gewissen Bedingungen zusteht, das daraus für den Empfänger erwachsende Recht, und dessen Ertheilung, die **Belehnung**; b. das **Lehngeld**, **Lehenbar**, oder **Lehnbar**, G. u. U. w., 1) der **Belehnung** fähig; 2) (einem **Lehnbar** sonst dem **Lehnsmann** seyn). Der **Lehenbrief**, die schriftliche Urkunde, worin jemanden die **Lehen** über eine Sache ertheilt wird; auch **Lehndbrief**, **Lehensbrief**, oder **Lehnbrief**. Die **Lehenfrau**, eine Frau a. die etwas zu **Lehen** giebt, oder b. die etwas zur **Lehn** hat. Das **Lehengeld**, dasjenige Geld, welches dem **Lehenherrscher** bei der **Belehnung** entrichtet wird; auch die **Lehenware**, oder **Lehnware**. Der **Lehenherr**, der obere Eigenthumsherr eines **Lehens**; auch **Lehnherr**, **Lehensherr**, oder **Lehnsherr**. Der **Lehenmann**, ein Mann, welcher von einem andern etwas zu **Lehen** hat; auch **Lehnmann**, **Lehensmann**, oder **Lehnsmann**; M. **Lehnleute**, oder **Lehnleute**, von beiden Geschlechtern. Das **Lehenrecht**, oder **Lehnrecht**, 1) ein Gesetz in **Lehenssachen**; 2) der ganze Inbegriff dieser Gesetze, ohne M.; 3) ein für **Lehenssachen** niedergelegtes Gericht, ein **Lehndhof**; 4) das Recht eines **Lehnsherrn**, beson-

- ders die von ihm abhängigen **Lehnhüter** am **Lehen** zu geben. Der **Lehensträger**, oder **Lehnsträger**, der die **Lehen** im Namen eines andern empfängt, und in dessen Namen die auf dem **Lehen** liegenden **Obliegenheiten** erfüllt.
- Lehm** (abb. leimo, vergl. Schlein, Schlamm; etwas Klebriges; eines Stammes mit **Leim**, abb. lim, und von gleichem Grundbegriff, aber von verschiedener Bedeutung, die man jedoch oft nicht beachtet, und beide mit einander verwechselt), m. - es, ohne M., eine vermischte, aus **Thon** und **Sand** bestehende Erddart. **Lehmen**, hinbeg. J., mit **Lehm** ausfüllen, kleben. **Lehmern**, oder **Lehmen**, G. u. U. w., aus **Lehm** verfertigt. Die **Lehmgrube**, eine Grube, aus welcher **Lehm** gegraben wird. **Lehmicht**, G. u. U. w., dem **Lehme** ähnlich; (nicht zu verwechseln mit **Leimicht**). **Lehmig**, G. u. U. w., **Lehm** enthaltend.
- Lehnbest**, s., ein Brett, welches sich an eine **Ramer** an der **Sonnenleiste** lehnt. Das **Lehnbest**, ein Brett, woran man sich lehnt; in der **Schiffahrt**, hinten in einem Boote, ein gebogenes Brett, woran man sich anlehnen kann.
- Lehne**, G. u. U. w., gem. schräg in die Höhe gehend oder steigend, (der **Berg** erhebt sich ganz **lehne**) ganz allmählich. Die **Lehne**, M. - n., 1) eine solche **Seite** eines **Berges** od. **Hügels**, u. ein solcher **Berg** od. **Hügel** selbst, (an der **Lehne** des **Berges**; die **Sommer-** u. **Winterlehne**, d. b. der mittägliche u. mitternächtige Abhang eines **Berges**; die **Ader-** oder **Feldlehne**); 2) gem. die schiefe **Richtung** selbst, ohne M.; 3) der **Theil** an einem **Dinge**, woran man sich lehnt; die **Lehne** an einem **Stuhle**, an einer **Bank**; auch für **Geländer**. **Lehnen**, 1) unbeg. und beg. J., mit **haben**, in der **Stellung** von der **senkrechten** **Richtung** abweichen, nicht gerade **stehen**; besonders (an einem andern Körper) ihn in solcher **Stellung** berühren, (ich lehne an der **Wand**; der **Stoß** lehnt an der **Wand**); 2) hinbeg. und rückbeg. J., (eine **Sache**, oder sich an oder auf einen oder etwas) in diese **Stellung** setzen, (ich lehne den **Stoß** an die **Wand**; ich lehne mich an die **Wand**; ich lehne mich auf **etw.**); unelig. von einem **Kriegsheere**, (es lehnt sich mit der **Seite** oder dem **Rücken** an einen **Berg**, **Bald**, **Fluß**) wenn dieser es schlägt. Der **Lehnstuhl**, ein mit **Rücken** und **Armlehnen** versehener **Stuhl**; der **Lehnstuhl**, gem. **Großvaterstuhl**.
- Lehnen**, 1) hinbeg. J., a. (von einem etwas) zu seinem **Gebrauche** auf einige **Zeit** **nehmen**, **borgen**, **entleihen**; b. gem. aber **unrichtig** auch für: **leihen**; 2) unbeg. und beg. J., mit **haben**, a. als ein **Lehn** von jemanden **abhängen**, j. **W.** das **Gut** lehnt dem **Herrn**; b. zur **Lehnware** verpflichtet seyn; auch oft für **zinsen**. Der **Lehnfakt**, ein **Bedeutender**, den man auf **kurze** **Zeit** **dinget**; ein **Lehnfakt**, **Mietzfakt**.
- Lehren** (goth. laisan, führen, abb. leran), hinbeg. J., **Fertigstellen**, **Begriffe** und **Kenntnisse** **beibringen**, entweder **mündlich**, oder auf eine andere **Art**; **unterrichten**, **unterweisen**; j. **B.** die **Weltweisheit**; einem eine **Kunst**; einen **langen** **lehren**; ich habe ihn **schreiben** **lehren**, für **gelehrt**; obgleich man jetzt auch häufig sagt: ich habe ihn **schreiben** **gelehrt**; denn **lehren** wird, wie **dürfen**, **heissen**, **hören** etc. in den **zusammengesetzten** **Formen**, wenn es mit einem andern **Im** im **Infinitiv** verbunden ist, gewöhnlich unverändert **gelassen**, so daß man **lehren** statt **gelehrt** **gebraucht**. (Übrigens **steht** bei **lehren** die **Person**, welche **unterrichtet** wird, **baldest** im **vierten**, **baldest** im **dritten** **Falle**. Wenn nämlich **lehren** f. **belehren**, **unterrichten**, **unterweisen** **gebraucht** wird und die **Sache**, worin **unterrichtet** **ertheilt** wird, entweder **gar** **nicht**, od. **durch** den **Infinitiv** eines **Im** **ausgedrückt**, **dabei** **steht**, so wird **lehren** immer mit dem **vierten** **Falle** der **Person** verbunden, **well** **alle** hinbeg. J. den

vierten Fall erfordern; also ich lehre dich, ich lehre einen Knaben, für: ich belehre dich, ich unterrichte, unterweise einen Knaben; und auch: ich lehre dich lesen, schreiben, rechnen, tanzen &c. Sobald aber der Gegenstand, worin man Unterricht ertheilt, durch ein Sw. ausgedrückt, hinzugesetzt wird, so muß dieser in den vierten Fall gesetzt werden und die Person tritt nun, wie bei allen hinbeg. 3., in den dritten Fall, da nun der Unterricht für ob. zum Besen, in Bezug der Person ertheilt wird; also: ich lehre dir die Erdgeschichte, die Naturgeschichte, den Ackerbau &c. für: ich ertheile dir Unterricht darin; eben so wie man sagt: ich heisse dich gut, ich heisse dich Heinrich, ich heisse dich gehen; aber ich heisse dir eine Sache; ich verkaufe dich; aber ich verkaufe dir etwas. Sonst wurde aber lehren, in Nachahmung des Lateinischen, mit doppeltem Accusativ verbunden, was noch manchmal vorkommt, wie: ich lehre dich das Tanzen, die Musik &c.; da es dann auch heißen müßte: ich werde das Tanzen gelehrt, statt: mir wird es gelehrt). Die Lehrart, die Art und Weise, wie man andere lehrt oder unterrichtet; besonders die Ordnung in dem Vortrage einer Lehre, oder der zu derselben gehörigen Regeln; die Methode. Die Lehrbegierde ist der Gier zu lernen; während der zum Vornern Lernbegierde heißen muß. (Lernen und lernen werden aber sehr oft mit einander verwechselt). So auch Lehrbegierig u. lernbegierig. C. u. u. w. Der Lehrbegriff, ein kurzer Inbegriff einer Lehre; besonders der ganze Umfang der Glaubenswahrheiten, z. B. der protestantischen Lehrbegriff. Der Lehrbrief, bei den Handwerkern und Jüngsten, eine schriftliche Urkunde, daß ein Lehrling sein Handwerk oder seine Kunst gebrüht erlernt habe. Der Lehrbuch, s. Lehrling 2. Die Lehre, M. - n., 1) bei verschiedenen Handwerkern, ein Modell, Muster, die Größe und Beschaffenheit eines Dinges zu unterrichten, es darnach zu bestimmen; 2) der Vortrag einer Wahrheit; besonders eine Regel des Verhaltens; ingl. ancig. der ganze Umfang oder Zusammenhang aller Vorschriften oder Wahrheiten einer Art, und ein Buch, welches denselben enthält; 3) der Zustand, da man gelehrt wird, oder lernet, ohne M.; besonders bei den Handwerkern, (in der Lehre stehen, oder in die Lehre kommen). Der Lehrer, -s, M. w. C., eine Person, welche andere lehrt. Das Lehrgebäude, ein wissenschaftlicher Zusammenhang von Lehren und Wahrheiten von einerlei Art und Einrichtung; ein System. Das Lehrgeld, eig. das Geld für die Lehre, bei den Handwerkern; un eig. Lehrgeld geben, durch Schanden klug werden. Das Lehrjahr, besonders M., s. Jahr 2. a. Der Lehrling, -es, M. -e, von beiden Geschlechtern; eine Person, welche gelehrt oder unterrichtet wird, a. in einer Wissenschaft oder freien Kunst, ein Schüler; b. in einem Handwerk oder in einer jüngsten Kunst, ein Lehrbursch, niedr. Lehrjunge. Der Lehrmeister, der Lehrer in Beziehung auf den Schüler, oder Lehrburschen; der Lehrherr. Lehrreich, -er, -ste, C. u. u. w., woraus man viel lernen kann. Der Lehrsag, 1) ein jeder Satz in einer Wissenschaft, worin gewisse Begriffe entwickelt werden; 2) bes. ein Satz, dessen Wahrheit man nicht eher einsehen kann, als bis er erwiesen worden; ein theoretischer Satz, ein Theorem. Der Lehrstuhl, s. Katheder.

1. Lei, s. -es, M. -e, die Decke, der Schirm.

2. Lei, ehemals ein Sw., welches auch Lige, Leige lautete, im D. D. zuweilen auch noch vorkommend, und eig. den Weg, un eig. aber die Art, Gattung, das Geschlecht bedeutete; steht nur eine Ableitungshilfe, um von den Zahlwörtern andere Wörter zu bilden, die keine Abänderung leiden, und die abweichenden oder verschiedenen Arten einer Gattung zählen, z. B. allerlei

Dinge, Dinge aller Lei, d. h. von aller Art; einerlei, d. h. von einer Art; zweierlei, hunderterlei, vielerlei, mancherlei, keinerlei. Verallet sind derlei, für verschiedene, dieserlei, jederlei, solcherlei, weiserlei, meinerlei, deinerlei, seinerlei, z. Chemoal gebrauchte man anstatt lei auch hand, welches noch in allerhand vorkommt.

Leib, m. -es, M. Leiber (abb. lip, der Mensch als sinnlich existirendes Wesen; davon leiben, noch in leiben und zusammengeen, in bleiben, d. i. beharren, so wie es ist, und in beleiht, ein voller, wohlgenährter Leib; und leiben, gotb. liban, abd. lepen, die Dauer, Existenz des Leibes, dem Sterben entgegen, wie das Leben dem Tode; später, mit dem entstehenden Begriffe der Seele, auch das geistige Leben. Als Verstärkung, wozu er leibt und lebt, d. i. wie er wirklich ist. Berner leib, abd. liup, liep, erst dem Leibe, dann überh. angenehm, gesalend, also erkräft; lin, liche, die Leiche, un eig. Leib, fischl. der Körper ohne Hündst auf Leben), ein thierischer Körper, sofern er der Wohnung und das Werkzeug einer Seele ist, im Gegensatz der Seele, so wie der Körper dem Geiste entgegen gesetzt ist; (der Mensch besteht aus Leib und Seele, od. aus Körper und Geist); und zwar 1) eig. überhaupt ein organischer belebter Körper; a. besonders der Theil dieses Körpers zwischen den Armen und Beinen; gem. der Mann; b. der untere Theil dieses Leibes, der Unterleib, gem. der Bauch; 2) un eig. a. was sich auf den Leib bezieht, sofern es dann eigen, lieb, bedeutet; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Leibarg, Leibschneider, Leibesfisch u. s. f., Leibeschen, Leibesbuch &c., d. i. Vieblinge-Ähren, = Buch, h. das Leben, ohne M., nur in einigen Fällen, z. B. bei Leibe nicht; so lieb dir dein Leben ist; einem etwas bei Leib und Leben ansehnlich; c. derjenige Theil eines Kleidungsstückes, welcher den Theil des Leibes zwischen den Armen und Hüften bedeckt; ungleichem ein Kleidungsstück ohne Ärmel für diesen Theil allein; gem. ein Leibeschen; 3) dann auch jede Masse, wie sie auch Körper genannt werden, bes. im Bergbau ein Klumpen geschmolzenes Erz; ein Leib, oder Laib Brot. Leib eigen, C. u. u. w., mit seiner Person einem andern als ein Eigenthum gebrüht; nicht frei, slavisch. Die Leib eigenschaft, ohne M., dieser Zustand einer Person. Das Leibeigenthum, -es, ohne M., das Recht über einen Leibeigenen. Leiben, un eig. 3., gem. nur in einigen Ausdrücken, z. B. wie er leibt und lebt, wie er gestaltet ist und sich bewegt. Der Leibeserbe, der Erbe seines leiblichen Vaters; ein Kind als Erbe seiner Eltern betrachtet. Die Leibesstrafe, ein Strafe, welche unmittelbar an jemandes Körper vollzogen wird. Die Leibfarbe, 1) eine Farbe, welcher man vorzüglich geneigt ist; 2) die natürliche Farbe des nackten menschlichen Leibes in seinem gesunden Zustande; die Fleischfarbe, das Incarnat. Das Leibesbedinge, ein bestimmter abgeodungener und durch einen Vertrag oder eine Übereinkunft festgesetzter Unterhalt auf Lebenszeit; auch die Leibzucht, Leibhaft, oder Leibhaftig, C. u. u. w., mit einem organischen Körper versehen, körperlich; un eig. wirklich, wahr. Leibig, -er, -ste, C. u. u. w., gem. gut bei Leibe, mit Geist und Fleische wohl versehen, reichlich; wohlbeleibt; besonders von Tieren. Leiblich, C. u. u. w., 1) dem Leibe nach, in dem Leibe gegründet, mit einem Leibe versehen, körperlich; 2) ein leiblicher Eid, welchen man in eigener Person ablegt; ein körperlicher Eid; 3) von einer und eben derselben Person geboren, oder leiblich mit ihr verwandt, z. B. ein leiblicher Bruder, sein leiblicher Vater, seine leibliche Mutter, für: rechter Vater, rechte Mutter, im Gegensatz von Stiefvater, Stief-

mutter. Die Leidrente, am häufigsten M. - n, Einkünfte, welche jemand auf Lebenszeit genießt; besonders erbhöbte Rinsen, welche sich jemand von einem weggeleiteten Capitale auf Lebenszeit bedingt, dagegen das Capital nach des Gläubigers Tode dem Schuldner anheim fällt. Der Leichstuhl, in der ankündigern Sprache: der Nachstuhl. Die Leichwache, Soldaten, welche zur Bewahrung und Sicherheit des Landesheeren bestimmt sind; die Leichgarde.

1. **Leid**, m. oder f. -es, f. **Leid**.

2. **Leid**, f. -es. M. -e, ein ebener Platz, z. B. in Thüringen ein ebener Platz zum Kegelspiel (Kugelsch), daher das lange Leid, der Langschub, das kurze Leid, der Kurzschieb, der Plumpschub; das Schindeldid, der Schindanger; auch ein Stück Land an der Grenze, u. ble und da auch ein Name von Gassen, z. B. das Endleid in Genuß; ferner ein Maß, ein Maß, besonders bei Ballspielen, Wettläufen etc.; (das Leid geben, setzen, abgeben, im Leide oder im Maße sein etc.); ein hoher Raum, in dem Worte Rundleid, das in den Wägenkufen das Ende des Mahres bedeutet, aus dem das Wasser in die Höhe steigt.

Leiche (f. **Leib**), w. M. - n, 1) ehemals überhaupt die fleischigen Theile des thierischen Körpers, veraltet außer in Leichborn (siehe Führerange unter Subn) und in Leichnam; 2) der Körper eines Verstorbenen. Das Leichenbegängnis, die feierliche Beisetzung eines Verstorbenen zur Erde; das Leichenbegängnis, wenn besondere Pracht damit verbunden ist; die Leichenbeisetzung, die gewöhnliche Beerdigung. Der Leichenbitter, eine Person, welche dazu verordnet ist, andere zur Leichenbegleitung zu bitten. Das Leichenessen, die Mahlzeit, die den Leichenbegleitern oder andern nahen Anverwandten nach der Beerdigung gegeben wird. Die Leichenpredigt, die Predigt bei einem Begräbnisse. Der Leichenstein, der Stein, womit ein Grab bedeckt wird. Das Leichenstück, das Tuch, womit der Sarg bei Begräbnissen bedeckt wird. Der Leichenwagen, ein Wagen, worauf die Leichen zu Grabe gefahren werden. Der Leichenzug, der feierliche Zug bei einem Begräbnisse; auch die Leichenbegleiter, ohne M. Der Leichnam, -s, M. -e, der Leib oder Körper eines Menschen, er sei lebendig oder todt; besonders aber in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, der todt Körper eines Menschen, (seinen Leichnam oder seines Leichnams pflegen; der erblakte Leichnam). Leichenhaft, U. u. u. w, einer Leiche ähnlich, leichenartig.

Leicht, -er, -ste, U. u. u. w, 1) eig. einen geringen Grad des Schwere habend; 2) ungleich, a. sein leichtes (leicht) welches aus dünnerem Zeug verfertigt ist, oder wozu weniger Zeug als gewöhnlich gebraucht worden; b. (das Herz wird und leicht wenn es von Gram und Sorgen befreit wird; c. wozu wenig Mühe, wenig Anstrengung erforderlich wird; ingl. wenig innere Stärke habend; d. was wenig Zwang verräth; e. mit geringer Mühe schnell, hurtig, f. B. leicht tanzen; f. gem. leichtsinnig, unbekümmert; g. als U. u. w., gem. für: bald, nun; (nicht leicht) sehr leicht, leichtfertig, -er, -ste, U. u. u. w., leichtsinnig, unbedacht, vornehm (ohne leichtfertige Rede); muthwillig, leichtfertige, lustige Streiche; von zu freiem Willkürlichen Betragen, (ein leichtfertiges Mädchen). Die Leichtfertigkeit, 1) der Zustand, da man leichtfertig ist, ohne M.; 2) eine darin gegründete Handlung, mit M. -en, Leichtgläubig, -er, -ste, U. u. u. w., geneigt, etwas ohne Prüfung zu glauben, und aus dieser Reizung entspringend. So auch die Leichtgläubigkeit, ohne M., der Zustand, die Eigenschaft eines

Dinges, da es leicht ist, eig. und ungleich. Leichtlich, U. u. w., auf eine leichte Art, ohne Mühe, ohne Anstrengung. Der Leichtsin, ohne M., des Ernstes und der Überlegung entbehrend, das Wichtige gering achtend, sich über alles hinwegsetzend; (versch. von: leichter Sinn, d. i. heiterer, nicht vom Unangenehmen niedergebengter). Leichtsin, -er, -ste, U. u. u. w., Leichtsin haben, darin gegründet. Die Leichtsinigkeit, 1) die Eigenschaft, leichtsinnig zu seyn; ingleichen der Leichtsin selbst, ohne M.; 2) eine leichtsinnige Handlung, mit M. -en.

Leid, U. u. w., einen geringen Grad von Gram, Unruhe, Furcht und Reue empfindend, z. B. es ist oder wird mir leid für dich, u. m. sie. Das Leid, -es, ohne M., 1) Sah, Widerwillen, gem. und selten; 2) jede unangenehme Empfindung; besonders a. Leidbügung, Unrecht, z. B. einem etwas zu Leide thun, od. ihm Leides thun; (sich ein Leid thun) gem. sich selbst umbringen; b. Gram, Kummer, Betrübniß, Traurigkeit; c. Betrübniß um einen Verstorbenen; und ungleich, gem. die Trauerleidung; d. in einigen Gegenden, das Leidenbegängnis; daher der Leidbitter, Ratt; Leidenbitter, das Leidfeld, Leidhaus u. s. f., Trauerleid, Trauerhaus.

Leiden, hinbez. 3., überhaupt etwas erdulden, dulden, dem Thun gegenüber, (passiv seyn); 1) (ein Uebel, einen Schaden, Nachtheil etc.), mit Unlust empfinden, ausstehen, erdulden; 2) ohne Widerwillen empfinden, vertragen, (ich kann ihn wohl leiden); ungleich, verhalten, z. B. die Sache leidet keinen Verzug; 3) im weitesten Verstande ist leiden die Einwirkung von etwas empfinden, erdulden, der Gegenstand einer Thätigkeit seyn, wie in der Sprache, die leidende Form der Zw., das Passivum; 4) geschehen lassen, nicht hindern. Das Leiden, -s, M. w. G., in der Bedeutung 1. bef. die Empfindung eines unverschuldeten Uebels. Leidentlich, U. u. u. w., 1) was man leiden kann; leidlich; 2) wirklich leidend, z. B. (sich bei etwas leidentlich verhalten) es geschehen lassen. Die Leidenschaft, 1) ungleich, das was man erleidet; 2) bef. jede heftige Gemüthsbeziehung, wenn sie dauernd ist, eine heftige Reizung zu etwas (zum Spiel, zum Wissen). Leidenschaftlich, -er, -ste, U. u. u. w., in einer Leidenschaft gegründet, daraus herrührend, Leidenschaftlichen habend. Leiden, Empfindungswort der Klage, Reue, Betrübniß. Leidig, U. u. u. w., 1) Unlust erweckend, beschwerlich, lästig; 2) gem. häßlich, abschreckend. Leidlich, -er, -ste, U. u. u. w., was sich leiden läßt, erträglich; ungleich, mittelmäßig. So auch die Leidlichkeit, ohne M. Leidtragend, U. w., von Personen, welche um einen Verstorbenen trauern. Das Leidwesen, ohne M., gem. das Wehklagen, ein hoher Grad der Betrübniß.

Leier, m. - n, M. - n, im D. und R. D. für Schiefer. Davon das Leierdach, Schieferdach, der Leierdächer, Schieferdächer, der Leiersteden, Schieferstift.

Leier, w., M. - n, 1) bei den Alten, eine Art Saiteninstrument, kleine Harfe; die Lyra; 2) jetzt ein Instrument, welches vermittelt eines mit einer Kurbel versehenen Rades gespielt wird, gem. Keltersteden; 3) ungleich, a. niedr. (es ist die alte Leier) die alte bekannte Sache; (es ist immer eine Leier) eine und eben dieselbe Sache; b. ein Name verschiedener Dinge, welche, so wie das Rad an einer Kette, umgedreht werden. Der Leiermann, derjenige, welcher ein Geschäst daraus macht, andern auf der Leier etwas vorzuspielen. Leiern, hinbez. u. unbez. 3., mit haben, 1) eig. auf der Leier spielen; 2) ungleich, auf eine einbändige Art sprechen oder singen, oder auch (langsam) handeln.

Leihen, hinbez. 3., 1) den Gebrauch oder Nieß-

brauch einer Sache auf einige Zeit verfaßten. borgen, *z. B.* einem etwas; *Zeit* auf Pfänder; *2)* gem. aber unrichtig, auch für leihen, entleihen. Die *Leihbank*, eine allgemeine oder öffentliche Kasse, aus welcher andern gegen genügende Sicherheit *Zeit* geliehen wird; eine kleinere Anstalt dieser Art wird ein *Leihhaus*, ein *Rombard* genannt. Der *Leihkauf*, *1)* gem. diejenige Gewohnheit, da Käufer u. Verkäufer nach geschlossenem Handel zusammen legen, und mit einander trinken od. schmausen; *2)* das *Angeld*, besonders so fern es hernach zur *Ergötzlichkeit* angewandt wird; *3)* die *Lehenware*; *4)* das *Zeit*, welches *Dienkröten*, sobald sie gemeinet worden sind, vor ihrem Dienstantritt von der Herrschaft erhalten, wodurch sie gebunden sind.

Zeit, *f.* -es, *M.* -e, auf den Schiffen, *1)* das *Zeit*, womit das *Segel* umfahrt wird; *2)* das *Gerippe* eines Schiffes, *b. d.* die sämtlichen *Indolger* und *Wästen* desselben ohne die *Planken*. *Zeifen*, *hindeg.* und *undeg.* *z.* mit haben, das *Zeit* an das *Segel* nähen.

Zeisamen, *m.* *M.* *W.* *U.*, in den *Salzstößen*, *Stüde* *Schlotten*, die auf den *Rand* des *Herdes* und der *Salzpfanne* gelegt werden, damit die *Stige* an den *Seiten* der *Pfanne* desto besser hinauf *Reize*.

Zeisläfen, oder **Zeisläfen**, *f.* *Läfen*.

Zeim (*z. Zeim*), *m.* -es, *M.* von mehreren *Arten*), *c.* *1)* überhaupt jeder *Pflanze*, *jähre*, *klebrige Körper*, welcher nach dem *Erstehen* zwei Körper mit einander verbindet; *2)* bei ein solcher aus gewissen *thierischen Theilen* oder auch aus *Pflanzenstoffen* gesottener Körper, denen sich vorzüglich die *Zeischler*, *Vogelkeder*, *Papiermüller* zum *Schreibpapier* bedienen. *Zeimen*, *hindeg.* *z.* mit Zeim a. verbinden, *besitzen*, *z. B.* ein *Brett*; *b.* überlegen; *c.* tränken, als: das *Papier*, von den *Buchbindern*, *planieren*. Die *Zeimfarbe*, eine mit *Zeimwasser* aufgetragene *Farbe*; *ingl.* ein *Farbenkörper*, welcher mit *Zeimwasser* verfestigt ist. *Zeimlich*, *-er*, *-ke*, *U.* *u.* *u.*, *jähre* wie *Zeim*. *Zeimig*, *U.* *u.* *u.*, *Zeim* enthaltend. Die *Zeimruthe*, bei den *Vogelstellern*, eine mit *Vogelzeim* überstrichene *Ruthe*, woran die *Vögel* sitzen bleiben. Der *Zeimtiegel*, ein *Tiegel*, *Zeim* darin zu kochen.

1. Zeim, eine *Abkühlungssylbe*, vorzüglich im *D. D.* *Verkleinerungswörter* zu bilden, wie *Kindlein*, *Vögellein* (wo ein *l* ausfällt, *elg.* *Vögellein*), *Bäuslein*, welche aber im *Hochdeutschen* wenig üblich, und hier durch das gleichbedeutende *chen* (welches *f.*) größtentheils verdrängt worden ist.

2. Zeim, *m.* -es, ohne *M.*, der *Flachs*; besonders der *Samen* dieser *Pflanze*, der *Zeimsamen*. Die *Zeime*, ein *dünner langer hanfener oder flachsener Strich*. *Zeimen*, *U.* *u.* *u.*, aus gewonnenen *Fäden* des *Flachses* oder *Hanfes* bereiten. Das *Zeimen*, *-s*, ohne *M.*, gem. *seines* *Garn*; *seines* *Zeug*, die *Zeimwand* (gem. *Zeimen*). Das *Zeimöl*, aus dem *Zeimsamen* geschlagenes, *b. l.* gekämpfetes od. gepresstes *Öl*. Die *Zeimwand*, ohne *M.*, ein aus *seinenen Fäden* bereitetes *Gewebe*. *Zeimwand*, *U.* *u.* *u.*, aus *Zeimwand* verfertigt; *seinen*. Der *Zeimweber*, oder *Zeimeweber*, der *Gewebe* aus *seinem* *Garn* macht.

1. Zeisse, *-r*, *-ke*, *U.* *u.* *u.* *w.* (vergl. *Lauschen*, *Leisten*), *1)* ein, von einem *schwachen*, oder *sehr wenig* in das *Gehör* fallenden *Schalle*; *2)* *unelg.* *fähig*, auch den *leisesten Schall* zu empfinden (das *leiste* *Wort*; er hat ein *leistes* *Wort*). Der *Zeisserreiter*, nur *unelg.* ein *Gleichler*, *Kundschaffter*; *ingl.* ein *Mensch*, der aus *Menschenfurcht* und *unelglicher* *Verwundlichkeit* die *Wahrheit* nicht *frei* heraus sagt, *verschummert*.

2. Zeisse, *w.* *M.* -u, das *Zeisse*, *f.* *d.*

Zeisegel, *f.* *Zeisegel* unter *See*.

Zeisse, *w.* *M.* -u (verw. mit *Zeisse*, *Zeisse*), überhaupt ein *langer* und *verhältnismäßig dünner Körper* in *Bewegung* auf *einen* *größeren* und *breitern*, an dem er *hindurch*. So ist im *Rückwagen* die *Zeisse* (*Stemmelste*, oder das *Leistenholz*) eine *Vorrichtung* an der *Wache*; besonders ein solcher *schmaler Körper*, sofern er ein *Theil* eines andern ist, *wobin* vorzüglich die *Leisten* (*Querleisten*) bei den *Zeischern* und andern *Holzarbeitern*, oder solche *schmale Stöcke* gehören, welche *quer* über *breitere* *geleimt* oder *genagelt* werden, dieselben *zusammen* zu *halten*, oder zu *verbindern*; auch *breite Säume*, wie auch *Einfassung* an *Kleidern*; bei den *Zeischern*, der *angestrichene grobe Rand* oder *Saum* an den *Züchern* (*Schleife*, die *Wischrolle*, der *Schrot*, das *Zeitlende*); *ferner* *lange* und *schmale Stäbe* an und um *einen Körper*, besonders *sofern* sie *demselben* zur *Stütze* und *Einfassung* dienen (die *Stäbe* einer *Thür* mit *Leisten* einfassen); *ferner*, vorzüglich im *D. D.*, *harte Schwielen* an *Händen* und *Füßen*; *ferner*, *lange* und *schmale Vertiefungen* und *vertiefte Einfassungen* an andern *Körpern*, ebenfalls *sofern* sie zur *Stütze* dienen, *z. B.* die *Schleifen*, *Leisten*, *Schleifen* (*Schleifen*); in der *Bergbaukunst*, die *Minen*, da *wobei* *Schneise* mit dem *unteren* *zusammenhängen*, von den *Häuten* bis zur *Scham*; *zumellen* auch *wobei* die *Zeisse*. (In einigen *Gegenden* auch: der *Zeisse*, *en*, *M.* *en*, oder der *Leisten*, *-s*, *M.* *u.* *U.*). Der *Leistenbruch*, ein *Bruch* in dem *Theile* des *menschlichen Unterleibes*, welcher die *Leiste* genannt wird.

1. Zeissen, *m.* -s, *M.* *u.* *U.*, die *hölgernen Form* des *unteren Fuges*, über und nach welcher die *Schuhmacher* die *Schuh*everfertigen. (*Bruch*): *Schuh*er *bleib* bei *dem* *ein* *Zeissen*, *b. l.* *urtheile* nur über das, was du *verstehst*, oder *mit* *du* nicht in *Dinge*, *unterneim* nichts, was du nicht *verstehst*). Der *Leisten* *schneid*er, ein *unzulänglicher Handwerksmann*, welcher *Leissen* verfertigt.

2. Zeissen (verw. mit *Zeisse*, *Zeisse*), *hindeg.* *z.* *aussführen*, was *einem* *oblag*; auch *über* *verrichten*, *thun*, durch die *That* *wirklich* *machen*, *erweisen*, als: viel, *einem* *Dienste*, *Hülfe*, *Bilderband*, *Gesellschaft* *leissen*. Die *Zeissen*ung.

Zeissen, *hindeg.* *z.* (*abg.* *leissen*, *litan*, *sich bewegen*, *gehen*), *1)* *elg.* *gehen* *machen*, *führen*, *z. B.* einen *Blinden*; *2)* *unelg.* *fähig* *führen*, *z. B.* (einen zum *Guten*) *anleiten*, *ansühren*. Die *Zeissen*ung. Die *Zeisse*, *gem.* die *sanft abhängige Seite* eines *Berges* oder *Hügels*. Der *Zeisser*, eine *Person*, welche eine andere *leitet*, (der *Führer*); oder ein *Werkzeug*, welches etwas *leitet*; besonders in *Zusammenschüßungen*; (ein *guter* *Leiter* der *Wärme*, *Wärmeführer*; *Stichtleiter* *u.*). Die *Zeisser*, *elg.* ein *Werkzeug* aus *zwei* *Stangen* mit *Styrosen*, um darauf in die *Stöße* zu *reizen*; *2)* *unelg.* ein der *Leiter* ähnliches *Ding*, *z. B.* die *Stichtleiter*, an den *Thermometern*, *Barometern* *u.*, die *Scala*. Der *Leiterbaum*, die *starken Seitenhänge* an einer *Leiter*; die *Leiterhänge*. Der *Leiterwagen*, ein auf den *Seiten* mit *Leitern* *versehener* *Wagen*. Der *Leitfaden*, *unelg.* *vermittelt* *dessen* man sich in seinem *Verhalten* *bestimmen* oder *leiten* *läßt*; vorzüglich ein *Buch*, welches *besonders* *Anfängern* zu *irgend* einer *Wissenschaft* oder *Kunst* *Anleitung* *gibt*, in *dies* *selbe* *einführt* oder *einfleitet*, besonders zur *Grundlage* beim *Unterricht*. Der *Leitband*, ein *Spürband*, welchen der *Jäger* *beständig* an *Hängeleiste* *hängt*, und *welcher* ihn auf die *Gänge* des *Wildes* *leitet*. Der *Leitstern*, ein *Stern*, so fern er *Wandernden* oder *Schiffern* den *Weg* *zeigt* und sie auf *ihren* *Bahn* *leitet*, *besond.* der *Wahrstern*; *unelg.* *irgend* ein *Gegenstand*, der dem *Menschen* zur *Richtschnur* oder als *Ruß*er

und Vorbild bei seinem Leben und Verhalten dient, und wonach er sich richtet.

† **Lemma**, f. -s, M. -ta, eine Annahme; ein Lehnsatz, Hülfssatz, aus einer andern Wissenschaft entlehnt.

† **Leumming**, die große Zug- oder Wandermaus im nördlichen Europa, besonders in Lappland und Sibirien.

† **Leumren**, die, (M.) bei den alten Römern, Kächelsteine oder abgeschliffene Steine, Gespenster.

Leude, w. M. -n, der Theil des Körpers hinter und unter den Hüften; gem. die Hüfte selbst (die Leuden umgürten), ja das ganze Becken; der Schenkel. Leudenlahm, C. u. u. w., lahm an den Hüften; hüftenlahm.

Lenken (vergl. lenk), hinbez. und rückbez. J. 1) eig. die Richtung der Bewegung eines Körpers nach einer Seite bestimmen; 2) uneig. a. mit sich, seine Bewegung wohin richten, (z. B. sich rechter, linker Hand lenken) für: wenden; b. die Richtung einer Veränderung nach seiner Absicht bestimmen, lenken; z. B. das Gespräch auf etwas lenken. Die Lenkung, Lenksam, -er, -Re, C. u. u. w., Neigung, Fähigkeit bestehend, sich lenken zu lassen; nur von lebendigen Geschöpfen. So auch die Lenksamkeit, ohne M.

Lenz, m. -es (im D. des Lenzen), M. -e, in der höhern Schreibart für: der Frühling. Lenzen, unbez. J., mit haben, aufbauen, lau werden; dann für: anfangen zu grünen und blühen, oder grünend und blühend werden; in der Schifffahrt, in einem schweren Sturm ans Roth vor dem Winde ablaufen. Die Lenzfur, die Fur im Lenze, wo sie mit frischem jungen Grün geschmückt ist; im Bräutlichen eine Fur, auf der Sommerfrische stehen. Der Lenzmonat, der März, weil der Frühling dem Kalender nach in diesem Monate seinen Anfang nimmt.

† **Leopard**, m. -en, M. -en, eine Benennung des Panther, wegen einiger Ähnlichkeit mit dem Löwen.

Leopold, -s, Name: aus Lutpold (Luitpalt) entstanden, der Volkshähe, Pöckelhähe.

1. **Lärche**, w., M. -n, der Name eines kleinen Singvogels.

2. **Lärche**, w., f. Lärche.

Lernen (goth. leisanan, abd. lisan, loran, f. lehren), hinbez. und unbez. J., mit haben, 1) im Gedächtnisse zu behalten suchen, z. B. etwas auswendig; 2) Fertigkeit in einer Sache zu erlangen suchen, sie zu begreifen, zu fassen suchen, z. B. eine Sprache; etwas von einem; das Kind hat erst geben lernen, statt gelernt; jetzt aber auch häufig: geben gelernt; 3) mit etwas bekannt werden, Kenntnisse und Begriffe, welche einem vorher noch unbekannt waren, erlangen, oder zu erlangen suchen. (Lernen wird im gemeinen Leben sehr oft, aber durchaus ganz unrichtig für: lehren gebraucht, welche beide Wörter man wohl unterscheiden muß; der Schüler lernt, der Lehrer lehrt; ich lerne etwas, wenn ich mir selbst Kenntniß davon zu verschaffen suche, ich lehre etwas, ich lehre einem etwas, wenn ich einem andern Kenntniß davon beibringen oder mittheilen suche; lernen und lehren unterscheiden sich ebenso wie nehmen und geben; das Lehren ist ein geistiges Geben, so wie das Lernen ein geistiges Nehmen, Annahmen oder Empfangen; indem der Lehrer lehrt, reicht oder bietet er dem Schüler irgend eine Kenntniß als eine geistige Gabe, die der Schüler lernend empfängt oder in sich aufnimmt).

Lerschen, unbez. J., mit haben, sinken, sich neigen, sich senken.

* **Lesen** (goth. lisan, f. lehren, laisan, u. lerenen, leisanan; abd. lesen, urspr. sammeln), hinbez. und unbez. J., von mehreren Dingen derselben Art eins nach dem andern nehmen, aufheben, zusammen suchen, einsammeln (Athen lesen); die Steine vom Acker lesen; Wein lesen); dann auch auf solche Art leer machen, reinigen (den Weinberg lesen; den Salat, Kirschen, Bohnen lesen); (Hebern lesen) das Weide, keine von dem Acker abgeben und es von dem Größern, Gärtern absondern (auch: Hebern schleichen); wovon die Redensart des gemeinen Lebens: nicht viel Heberlesen machen, nicht lange laudern, keine Umstände machen; dann heißt lesen vorzüglich die Schriftgelehrten, Buchstaben zusammenlesen, d. i. zu Worten verbinden und den Sinn des Geschriebenen verstehen, (etwas laut lesen; etwas leise lesen, für sich lesen; lateinisch, französisch lesen können); oft auch allein für sich ohne Nennung einer Sache (lesen lernen; noch nicht lesen können; mit Ausbruch, schön, richtig lesen; in einem Buche); sich durch Lesen mit dem Inhalte einer Schrift bekannt machen (einen Brief, eine Anzeige, einen Dichter lesen), sich durch Lesen Kenntnisse verschaffen (er hat viel gelesen); uneig. (ein viel gelesener Schriftsteller) dessen Schriften viel gelesen werden; (einem den Text, die Verse, das Kapitel lesen) ihm einen derben Verweis geben; auf den hohen Schulen heißt lesen: lesend lehren oder vortragen, Vorlesungen halten, mündlich lehren, frei vortragen (über die Pandekten, Morale, Physik etc. lesen; heute wird nicht gelesen); (Messe lesen) in der römischen Kirche, das Messamt halten; uneig. gem. (einem die Messe lesen) für: einem einen derben nachdrücklichen Verweis geben; uneig. (in eines Geschichte oder Mienen Kreise, Zufriedenheit, Traurigkeit lesen) die Zeichen, welche diese Zustände andeuten; (in den Sternen lesen) in ihrer Stellung Anzeigen von unbekannten Dingen finden und diese deuten; (die Jüngner lesen die Zukunft in der Hand) sie deuten auf die Richtung der Linien in der rechten Hand die Zukunft; sie voraussagen. Die Lesung, besonders nur in Zusammensetzungen. Das Lesebuch, a. worin man zum Vergnügen, zum Unterrichte oder zur Übung liest; b. oder besser: Lehrbuch, worüber Vorträge gehalten, diese daran geknüpft werden. Die Lesart, wie ein Wort, oder Sätze, in Handschriften, oder sonst, geschrieben ist (verschiedene Lesarten, Varianten). Das Lesepult, ein Pult, vor welchem man liest oder andern etwas vorliest. Die Lesf, 1) die Handlung, da man etwas zusammen liest, ohne M.; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Nachlese, Ahrenlese, Weinlese etc.; 2) was man zusammen gelesen hat; nur in einigen Kartenspielen, die Stiche. Die Lesenzeichen, Schriftzeichen, Unterscheidungszeichen, Interpunktion. Der Lesezirkel, ein Verein zum Lesen von Büchern oder Zeitschriften. Der Leser, die Leserin, 1) Personen, welche zusammenlesen, sammeln, vorzüglich in Zusammensetzungen, z. B. der Ahrenleser; 2) Personen, welche Schriften lesen, sich mit dem Lesen von Büchern beschäftigen. Leserlich, -er, -Re, C. u. u. w., so daß man es lesen, vorzüglich leicht und bequem lesen kann; gem. auch lesbar.

† **Letal**, C. u. u. w., tödtlich. Die Letalität, die Tödtlichkeit.

† **Letargie**, w., die Schläffucht, der Todesschlaf; die Unempfindlichkeit, Sorglosigkeit, Schläfrigkeit. Letargisch, C. u. u. w., schläffig, sorglos, geschloß.

† **Lethe**, w., in der griechischen Habellehre, der Fluß der Vergessenheit in der Unterwelt.

Letzen, m. -s, ohne M., eine Benennung verschiedener älter und neuer Erbsen, im D. D. vorzüglich für den gemeinen Adpersithon, oder

auch für Lehm. Letztlich, G. u. U. w., dem Letzen ähnlich. Letztig, G. u. U. w., Letzen enthaltend.

†**Lettern**, (die) nur in R., Buchstaben, besonders nur von den gegossenen Schriften der Buchdrucker und von den gedruckten Buchstaben.

Legen, binbez. und rückbez. J. (goth. laian; die Grundbedeutung ist dunkel; es drückt verschiedene Verhältnisse zu andern aus; vielleicht ein Behalten oder Bekleben es zu thun), 1) sich an etwas erfreuen, ergötzen, erquicken, laben, (ich lege mich täglich an dem Bilde, Buche; der Trunk hat mich gelebt); sonst: (sich mit einem legen) sich beim Abschiede mit ihm noch einmal vergnügen; davon die Lege, alt und oberd. Erquickung, Erquickung, und bes. ein Abschiedsfest oder -Geschenk, (Der Leckus, -schmaus, -predigt, für Abschieds- u. dgl. wozu es dem Sinne und auch wohl der Abkündigung nach, f. laß, sich mit „legt“ verhält); 2) alt: hindern, und dann beschämen, beinträchtigen, jetzt nur noch in versehen; davon die Lege, oberd. die Schlinge zum Festhalten, Rängen; auch Schutzwehr gegen den Feind, Landwehr; 3) oberd. für verkehrt handeln, streben; davon leg, G. u. U. w., verkehrt, lunt, unrecht, böse, krank, und die Lege, ein äßler Zustand.

Leizt (abb. leizto, der Superf. von laz, f. laß), G. u. U. w., von Dingen, welche kein anderes ihrer Art nach sich haben, sowohl der Zeit, als dem Orte und der Ordnung nach; im Gegensatz des ersten, der kein anderes vor sich hat. Wenn nur zwei Glieder vorhanden sind, oder wenn man die nächst vorher gegangene Sache bezeichnen will, so sagt man auch letzterer, letztere, oder der letztere, die letztere, im Gegensatz des ersten, und der ersten; für der letzte, auch letzte, gewöhnlich der allerletzte, was nur Verhältnisseformen sind. In guter Zeit, gem. für: zum Beschuß; auf die Zeit, gem. für: endlich, am Ende. Leizens, U. w., gem. neulich, jüngst; besser: leztthin, leztlich.

1. **Leiz**, G. u. U. w., bei den Schiffen, nicht genug gebogen.

2. **Leiz**, m. -en, R. -en, oder der Leize, -n, R. -n, dichterisch für: Lowe; davon: Leuzenast, Leuzenstärke, Leuzenstimme zc.

Leizschel, f. -s, das spizige Kleitrag, oder große Wasserreitrag.

Leizsche, w., R. -n, der Leuzsenring, f. Leizke.

Leuchten (abb. liohtan, liohtan, von lioht, Licht, f. v.), unbez. und bez. J., mit haben, a. eig. Licht von sich geben; die umstehenden Sachen hell machen; zuweilen für: scheinen, glänzen; (die Sonne leuchtet am Tage, der Mond leuchtet des Nachts); unelig. (die Sonne leuchtet einem Hochzeittage) verherrlicht ihn, ist gleichsam eine gute Vorbedeutung für ihn; (das Wetter leuchtet) es blitz, vorhält, ohne hörbaren Donner; (leuchtende Edelsteine, leuchtende Augen) glänzende, funkelnde; h. unelig. sehr deutlich erkannt werden, i. G. das leuchtet allen in die Augen; in der höhern Schreibart auch als binbez. J., mit dem vierten Kalle: (Ihr Anblick leuchtet Liebe) kraßt Liebe; c. eig. ein Licht vorhalten, vortragen, i. G. einem zu etwas; einem die Treue hinunter, einem nach Hause; d. unelig. (einem) ihm eine sehr deutliche Erkenntnis gewähren, ihn erleuchten; gem. (einem) heil oder nach Hause leuchten) ihn verb. abführen, ihn ablaufen lassen. Die Leuchtung, nur selten für: das Leuchten; und dann für: der Blitz, besond. ein Blitz ohne vernünftigen Donner; das Wetterleuchten. Die Leuchte, ein leuchtender Körper, daher die Sonne eine Leuchte des Tages, und der Mond eine Leuchte der Nacht heißt; dann vorzüglich ein Werkzeu zum Leuchten, eine Laterne. Der

Leuchter, -s, R. w. G., 1) ein Gefäß, ein Licht darauf zu setzen; 2) im Scherz, eine Person, welche leuchtet. Der Leuchterfisch, ein Lichtparer, auf den Lichtenden gekleidet werden. Die Leuchtkugel, in der Feuerwerkskunst, eine Feuerkugel, welche sehr hell leuchtet. Der Leuchtturm, ein Thurm an einer Seefähre, den Seefahrern zu leuchten; eine Feuerwarte, Niederf. eine Feste, Warte; ein Pharos.

1. **Leuen**, unbez. J., mit haben, brüllen, bes. vom Mähndel, im R. D., und auch vom Löwen oder Leuen.

2. **Leuen**, binbez. J., auf den Schiffen, Städtgüter auf eine gewisse Art ausladen. Leuten, i., ein Leuen, dessen man sich beim Leuen bedient.

Leugnen, f. Leugnen.

Leumund (goth. hlumant, von hluman, thnen, rufen, nicht sag. aus „der Leute Mund“, wie Manche glauben), m. -es, ohne R., alt für: Gerücht, Ruf, die Meinung, welche andere von uns haben; bes. der gute Ruf, der gute Name. In veruenden (eig. veruermunden) drückt das „ver“ die Vernichtung des Rufes, das Schlechtmachen desselben aus.

Leute (goth. lauths, der Rensh; ahd. lint), (die) ohne G., 1) überhaupt Menschen ohne Unterschieb des Standes oder des Geschlechts; 2) bes. Personen aus dem Volke, geringe Leute; 3) Personen, welche jemanden unterworfen sind, i. G. meine Leute, mein Gefinde, meine Unterthanen, meine Familie. Die Leuten, gem. nur wenn man mit Liebe, Freundschaft spricht. Leuteschu, -er, -ste, G. u. U. w., den Anblick oder die Gesellschaft der Menschen scheuend, und in dieser Scheu gegründet; menschlichen, misanthropisch. Leutelig, -er, -ke, G. u. U. w., 1) Oberd. volkreich; 2) gern und wohlwollend mit den Menschen umgehend, freundlich, liebreich, bes. herablassend (ein leutelliger Fürst). So auch die Leutelligkeit, ohne R.

Leuwagen, m. -s, R. w. G., (auch Leiwagen, Leiwagen), 1) in R. D., eine an einem langen Stiele besetzte Bürste zum Scheuern, eine Scheuerbürste; 2) unelig. (von Leuen) für eine literarische Scheuerbürste, starke Abfertigung oder Kritik, aufgebracht.

†**Leuante**, w., das Morgenland, vorzüglich alle Reibungen der Türken. Leuanteisch, morgenländisch.

†**Leuantine**, m., ein einfärbiges, gelesenes, feines Zeug.

†**Leuer** (spr. Leweh), f., das Aufstehen, die Zeit des Aufstehens; der Morgenbesuch, die Grabsaufwartung der großen Herren.

†**Levit**, m., bei den alten Juden, ein Glied des Stammes Levi; ein Priester. Einem den Leviten lesen, ihm einen rechten Beweis geben.

†**Levölje**, w., R. -n, eine Blume.

†**Lexikallisch**, G. u. U. w., ein Wörterbuch betreffend, einem Wörterbuch gemäß.

†**Lexikograph**, m., der Verfasser eines Wörterbuchs.

†**Lexikon**, f. -es, R. Lexika, ein Wörterbuch; (ein griechisches, lateinisches Lexikon).

†**Lexikon** (spr. Lixong), w., die Verbindung, Vereinigung, das Inverständnis, der Bund, das Band.

†**Lexone**, w., R. -n, amerikanische Kautschukgewächse oder Schlingpflanzen.

†**Libation**, w., ein Opferguss, Weinguss, Trankopfer der alten Römer.

†**Libell**, f., eig. ein Büchlein, eine kleine Schrift; insbesondere eine Klageschrift, oder eine Schmähschrift, f. v. w. Passquell. Der Libellist, oder Libellenschrei-

ber, der Verfasser von Schmachtschriften, Schand-
schriften; ein Basquillant.

† **Libelle**, w., M., n., eine Wasserjungfer, ein
Schillerbock, ein Kerbstier mit vier schillernden
Regenflügeln.

† **Liberal**, E. u. M., freisinnig, vorurtheilsfrei,
unbesonnen, edel, von edler Art u. Absicht,
(im Gegensatz von servil); freigebig; mild,
gütig, geneigt. Der **Liberal**, M., n., der
Freisinnige, der Freund freier Verfassungen, (im
Gegensatz der Servilen oder Absolutis-
ten). Der **Liberalismus**, der Freisinn, die
Freisinnigkeit, Nebe zu freien Verfassungen.
Die **Liberalität**, die Freisinnigkeit, oder
freie, edle Bestimmung; die Freigebigkeit, Milde,
Güte.

† **Liberei**, w., M., -en, die Bücherammlung; (Li-
beral aus dem Lateinischen, und Bibliothek
aus dem Griechischen, für: Bücherammlung).

† **Libertin** (spr. Libertäng), m., ein Lüßling,
Büßling, Wißfang, ein Bruder Lieberlich, ein
Leichtsinn. Die **Libertinage** (spr. Libertin-
nähig), Ungebundenheit, Lieberlichkeit, Aus-
schweifung, das lockere, wüste Leben.

† **Licentiat**, m., -en, M., -en, auf Universitäten,
der nach überkauften Examen Erlaubniß er-
halten hat, Doctor zu werden, indessen aber
die Vorrechte eines Doctors genießt.

† **Licenz** (aus dem lateinischen licentia), w., die
Erlaubniß, Bewilligung, Freiheit; der Erlaubniß-
schein, Gewerkschein; allgütige Freiheit, Jügel-
losigkeit in den Stitten, Ausschweifung; licen-
tia poetica, die dichterische Freiheit, Dich-
terfreiheit.

Licht (aus gleich entstandenen) eine Ableitungsglei-
che, mit welcher aus Licht, Dante u. Umstän-
dlichkeiten eine große Menge Eigenschafts- u. Um-
standswörter gebildet werden, die sich in den
meisten Fällen auch selber lassen, und von
welchen durch Anhängung der Sylbe leit neue
Hauptwörter abgeleitet werden können, obwohl
sie nicht von allen gewöhnlich sind: 1) aus **Li**,
und zwar undeutlich, wo das mit sich abgeleitete
Wort die Annäherung besonnenen Zustandes an-
zeigt, welchen das **Li**, ausdrückt, und oft mit
dem Mittelworte der gegenwärtigen Zeit gleich-
bedeutend ist (z. B. lüchlich, behaglich, hin-
länglich, schmerzlich, jämlich), zuweilen aber auch
nur die Möglichkeit bezeichnet, in diesen Zustand
zu gerathen (z. B. leichtlich, empfindlich); fer-
ner aus **licht**, **li**, wo die mit sich abgeleiteten
Wörter den Begriff der Handlung entweder
in einem thätlichen oder leidentlichen Verhält-
nisse bezeichnen (z. B. erbaulich predigen,
so daß man andere dadurch erbaue; eine be-
wegliche Rede, die andere bewegt, rührt;
hinderlich, erschwerlich, beförderlich,
f. hindernd, erschwerend, befördernd; üblich,
gebräuchlich, was wirklich geübt, gebraucht
wird; bedenklich, was Bedenken erregt, ver-
anlaßt; verächtlich, was verachtet zu werden
verdient; beweglich, begrifflich, erweis-
lich, sächlich, glaublich zc., was sich bewe-
gen, begreifen, erwiesen, sagen, glauben zc. läßt).
In einigen Fällen wird der Sylbe **licht** des
Wortklangs wegen noch ein **t** vorgesetzt (z. B.
flehtentlich, offensichtlich, leidentlich,
wissenschaftlich, ordentlich zc.), und auch in
den von andern Wörtern abgeleiteten: offent-
lich, geoffentlich zc.; 2) aus **li**, wo die
mit sich abgeleiteten Wörter eine Ähnlichkeit,
ein angemessenes Verhältniß bezeichnen (men-
schlich, männlich, weiblich, kindlich, fürstlich, könig-
lich), oder eine Art und Weise (augenblick-
lich, im Augenblicke, jährlich, monatlich,
wöchentlich, täglich, stündlich, in jedem
Jahre, Monate zc.); 3) aus **lich**, mit dem **Li** aus
de, persönlich, in Person, schriftlich,
brieflich, durch Schreiben, durch Briefe;
wörtlich, mit Worten, bildlich, nament-

lich, gründlich zc.), oder ein Eigenthum,
einen Besitz, und eine darin gegründete Eigen-
schaft (menschlich, körperlich, bürgerlich,
königlich), oder eine wirkende Ursache (nüt-
zlich, schädlich, glücklich, löblich, rühm-
lich, schändlich, schimpflich, abschrecklich,
bedenklich, erstaunlich zc., was Nutzen,
Schaden, Glück zc. bringt oder verursacht; Be-
scheu, Bedenken, Erstaunen zc. erregend); 3)
aus andern Eigenschafts- und Umstandswörtern,
wo die mit sich gebildeten Wörter vorzüglich
eine Ähnlichkeit oder den Begriff der Wörter,
von denen sie abgeleitet sind, in einem geringen
Grade bezeichnen (z. B. weißlich, schwärzlich,
röthlich, blasslich, bräunlich, grünlich; lässlich,
lässlich, hässlich, weislich, grösslich, kleinlich,
bildlich, gültig zc.). Mit der Nachsybe **lich** ist
übrigens nicht zu verwechseln die Ableitungsglei-
che; s. d.

1. **Licht**, eine oberdeutsche Ableitungsgleiche hat
der vorigen, bes. von Farben, z. B. röthlich von
roth, weißlich von weiß zc.

2. **Licht** (abb. Licht, leucht), E. u. M., w., 1) eig-
enliches Licht habend, leuchtend, hell (sein
lichtes Feuer, eine lichte Flamme; die lichten
Straßen oder Bahnen des Himmels); dann 2)
von fremdem Lichte erleuchtet, hell (eine lichte
Treppe, eine lichte Waise, eine lichte Nacht, in
der es nicht dunkel ist; es wird schon licht, es
wird schon Tag), gem. (es ist heller lichter Tag)
röthlich Tag; 3) ungelb, von Farben, welche fast
mit Weiß gemischt sind, oder mit Weiße fallen,
den dunkeln entgegengegesetzt (lichte Farben, liches
Paar, Lichtblau, Lichtbraun, Lichtgrün zc.);
(lichte Söhne) Laubböller, weil sie ein helleres
Grün haben, als die Nadelböhler, die daher
auch finstere Söhne od. Schwarzböhler, Schwarz-
wald heißen; 4) vom Verstande, von Begriffen,
für: deutlich, aufgeklärt, hell (lichte Begriffe,
ein lichter Verstand, ein lichter Kopf); 5) viel
Licht durchlassend, von Dingen, deren Theile
weit von einander stehen, weitläufig (ein lichter
Wald); einen Wald licht machen, oder lichten:
lichte Wälder; 6) in der Baukunst bezeichnet
im Lichten den innern freien Raum (eine
Stube ist im Lichten zwanzig Fuß lang; ein
Fenster hält zwei Ellen im Lichten, wenn die
Jargen in der Breite zwei Ellen von einander
entfernt sind); (lichte Bahn brechen) ferre offene
Bahn, auf der man durch nichts mehr aufgehal-
ten wird. (Es unterscheidet sich „licht“ und
„hell“ so, daß die Ursache und die Wirk-
ung des Leuchtens (Licht) hell aber nur die
Folge davon: das Licht macht hell, wo man se-
hen kann, oder was nicht dunkel ist, wie helle
Farben). **Lichterlich**, E. u., eine Verklärung:
das Haus brennt lichterlich, ganz licht, hell.
Das **Licht**, -es, M., -er, und -e, 1) eig.,
überhaupt die leuchtende Materie, die dadurch
verursacht hell, und die Eigenschaft mancher
Körper, zu leuchten; b. besonders das durch die
Sonnenstrahlen der Tage und durch den Mond
und die Sterne bei Nacht verursachte Licht; c.
das künstliche Licht einer Lampe od. einer Kerze;
in vielen Bedeutungen ohne M.; d. ein mit
leuchtender Materie begabter Körper; besonders
eine aus Luftstoff, Waage, oder einem ähnlichen
Körper bestehende und mit einem Dichte ver-
sehbare Waise in länglicher Form, mit M., -er,
(richtig sagt man in der R. Lichte, so lange
das Licht noch nicht brennt oder scheint); 2)
unelg. a. im Gegensatz der Dunkelheit od. Ver-
borgenheit; b. deutliche Erkenntniß; c. das Licht
des Lebens, das Lebenslicht, das Leben, die Le-
benskraft; d. bei den Römern, ein hell gemalter
Theil eines Gemäldes; e. alles, wodurch wir
eine deutliche oder klare Vorstellung bekommen,
ohne M.; f. eine Person, welche sich durch ihre
großen und ausgebreiteten Kenntniß und durch
ihre vorzüglichen Fähigkeiten und Geistesgaben
besonders auszeichnet (er ist ein großes Licht;
ein Licht der Welt). Das **Lichtchen**, -s, M.

n. G., und gem. auch Lichterchen, ein kleines Licht; Lichtbrau, G. u. u. w., gem. heubrau; so auch Lichtbaum, lichtroth und andere Farben. Lichter, hiesig, G. Licht, hell machen, erleuchten (taucht ist die Nacht gehoben); wenig, (seinen Wald lichten oder auslichten) viele Bäume umsträuche in demselben fällen oder auslichten. Die Lichtung, besonders das Licht der Wald-, dgl. ein angenehml. Platz, von dem der Wald entblättert ist. Der Lichtst, ein kleinerer hohler Kegel, das Licht damit ausströmen. Der Lichtfackel, oder Lichtfackel, siehe Sucherfackel unter Suchten. Die Lichtmesse, eine Benennung des Festes der Heiligung Maria, von den Kerzen und Waben, welche in der katholischen Kirche an diesem Tage geweiht werden; auch die Lichtweibe, Kerzenweibe. Die Lichtkugel, ein Werkzeug in Gestalt einer Kugel, die Schnurpe von dem Licht damit wegzunehmen, oder das Licht zu zupfen; die Lichtschere, Lichtschere, -er, das Bekannwerden einer bösen Sache scheinend; oder auch die Aufklärung scheinend und die Vertreibung des geistlichen Lichtes zu hindern oder zu hinterreiben eifrig bewirkt. Lichtvoll, -er, -ke, G. u. u. w., voll Lichtes; ungl. voll Dummheit. Das Lichtziehen, -s, ohne W., die Handlung, da man Licht zieht, d. i. verfertigt; daher der Lichtzieher. So auch das Lichtgießen und der Lichtgießer.

Zihen, binden, Z. (von leicht), im H. D. 1) sieht, leicht, leichter machen, entlasten; (eine Kanne leicht) auflösen; 2) in die Höhe heben, aufheben, aufwinden, an's Licht ziehen oder bringen; z. B. die Unker. Die Lichtung. Der Lichter; ein kleines leichtes Fahrzeug. größere damit auszuladen.

† **Veistiant**, m. -en, M. -en, der Weistbiende bei einer Versteigerung. Die Veistigation, die Versteigerung (Auktion), der öffentliche Verkauf an Weistbiende, und das Bieten bei demselben; auch das Weistsein. Veistieren, versteigern, veranctioniren; auf etwas bieten.

+ **Pictor**, m. - s. **M.** Pictören, altrömische Weichschäbener, Scharfrichter oder Schergen, die Peitscher und Befehlsvollstrecker der Consuln.

LIEBE (goth. liuds, ahd. liup, lieb, f. Liebt), -er, -ste, G. u. U. w., 1) angenehm; 2) geliebt, A. B. mein lieber, meine liebe Freundin; etwas Liebes haben; der, die Liebeste, gem. sowohl von Verheiratheten, als unverheiratheten Personen; 3) wirklich liebend, nur mit haben, bekommen u. gewinnen, z. B. einen lieb gewinnen. Lieb-augen, unbeg. u. bez. J. mit haben, seine Liebe gegen eine Person mit den Augen an den Tag legen (mit einem lebhaftern); Das Liebchen, -s, M. w. G., eine geliebte Person, besonders ein geliebtes Mädchen, eine Geliebte. Lieb-ten, ein Wort, mit welchem sich fürstliche Personen gleiches Standes anzureden pflegen, und welches so viel als geliebt oder lieber bedeutet (Guer Lieben, oder Em. Lieben); und Könige und Kaiser geben fürstl. Personen diesen Titel. Die Liebe, ohne W. die Neigung, sich an dem Genuße der Besige einer Sache zu vergnügen; ein hoher Grad der Zuneigung; besonders die Geschlechtsneigung beim Menschen; 2) die Leidenschaft, das anhaltende Verlangen nach dem Besitze oder Genuße einer Person. Liebesn, unbeg. J. mit haben, nicht ernstlich, unbeding, bloß zum Zeitverweile oder lässlich liebend; auch für selbstlos. Lieben, hinter. J., (einen oder etwas) Liebe zu oder gegen einen oder etwas einfinden; gem. lieb haben. Liebenswürdig, -er, -ste, G. u. U. w., würdig, geliebt zu werden. Lieber, 1) U. w., u. die höhere Stufe von lieb, einen höhern Grad der Neigung zu einer Sache oder Veränderung zu bezeichnen; oft für eher, vielmehr u. besser; 2) Sw., jemanden auf eine freundschaftliche, ver-

tranke ich ausgedehnt (mein Lieber). Der
 Liebesbrief, ein Brief, worin man einer Per-
 son andern Geschlecht seine Liebe erklärt
 oder verkündet. Die Liebesgeschichte, die Ent-
 stehung von der Liebe zweier Personen. Der Lie-
 beshandel, gem. eine vererbte Unterhaltung,
 oder ein vererbter Umgang; auch die Lieb-
 schaft. Liebesgluth, -guth, -lust, -wart,
 -wein und viele andere Zusammensetzungen.
 Der Liebhäber, -s, M. u. G., die Lieb-
 haberin, 1) eine Person, welche sich um die
 Liebe einer Person des andern Geschlechts be-
 müht, oder dieselbe auch schon beizt; gem.
 Viehlieb, Kiehlieb; 2) derjenige, der ein vorzüg-
 liches Vergnügen an gewissen Dingen hat, (ein
 großer Liebhaber von Pferden; bei, in Zusam-
 mensetzungen: Pferde Liebhaber, Taubenliebhaber,
 Blumenliebhaber, Wälderliebhaber &c.); 3) oft
 ein jeder Käufer. Die Liebhaberei, die vorzüg-
 liche Neigung zu dem Besitze einer Sache, welche
 keinen erweislichen oder merkwürdigen Nutzen hat.
 Liebergen, -binde, -s, auch Lieber hergen, Reiz-
 gen, flühen. Liebfloss, -binde, -es, u. -unde,
 -s, mit d. haben, eig. Liebes tosen mit einem, mit
 ihm vertraulich tosen; dann überdauer Liebes
 ausdrücken, besonders seine Liebe und Zärtlich-
 keit gegen eine Person durch sanftes Streicheln,
 Küssen &c. an den Tag legen. Über die An-
 kündigung dieses Zw. sind die Sprachlehrer nicht ein-
 stimmig; die meisten verbinden es mit dem vier-
 ten Falle, weil es für zärtlich behandeln steht
 und die Zw., die eine Behandlung anzeigen,
 den vierten Fall erfordern, und sagen also: ich
 liebestofte ihn, er liebestofte sie, d. h. mich zu,
 mich liebestofte. Viele ausgezeichnete Schrift-
 steller aber ziehen die dritte Endung vor und sa-
 gen: ich liebestofte ihm, er liebestofte ihr, mit
 dir, ihnen &c., dem Kinde liebestofte. Daraus
 finden nun auch in der leidenden Form eine Ver-
 schiedenheit statt, je nachdem man liebestofte
 einbinde, -s, mit der vierten Endung, oder ab-
 bez., mit der dritten verbindet; man sagt: ich
 werde liebestofte, du wirst liebestofte &c.; und
 auch mir, dir wird liebestofte &c. (Da liebestofte
 ein untreue, -sagen, und „lieb“ betont ist,
 muß es lauten: liebestofte u. zu liebestofte
 falsch wird aber von manchen „liebestofte un-
 sieb zu tosen“, gesagt). Liebli-, -er, -Re,
 G. u. U. w., angenehm in die Sinne fallend.
 So auch die Liebllichkeit. Der Liebling,
 -s, M. -e, eine Person, welche von einem
 andern mit vorzüglicher Zärtlichkeit geliebt wird
 von beiden Geschlechtern; ein Günstling; in Zu-
 sammensetzungen auch von Dingen, welche in
 vorzüglich angenehme sind, z. B. Lieblingsliden
 Lieblingslinden u. s. f. Liebid, -er, -est
 G. u. U. w., der Liebe beraubt und in die
 Bekämpfung gegründet. So auch die Liebli-
 stalt. Liebreich, -er, -Re, G. u. U. w.
 nur von Menschen: viel Freundschaft und Ge-
 nehmlichkeit in der Gesellschaft und im gan-
 zen Betragen habend, die dadurch an dem Be-
 legenden, und darin gegründet. Der Liebrei-
 ch ein anmüthiger, höherer, sanfter Reiz. Lie-
 reizend, -er, -Re, G. u. U. w., Liebreich
 bend, reizend. Lieberwirth, -er, -eke, (s.
 w.), gem. besonders im Briefstyl, für: lieb
 werth.

Stiebig, m. - e, R. - e, Dampfsack oder Gimpel.

1. Lied (abd. lid, von litan, f. leiten), f. -es, M.
-e und -er, veraltet, ein Gesent, Gfied, Diefen
(wie in Augenlied, Dfenfied).

2. Lied (abb. liod, liet, vom gotz. liuthon, singen, tönen), f. -es, M. -er, 1) überhaupt alles, was gesungen wird, melodisch hervor gedragte Rede; der Gesang; 2) besonders jedes aus Singen bestimnte Gedicht; 3) vorzüglich ein in Strophen abgetheiltes Gedicht, welche in Gesammtheit nach einer und derselben Melodie gesungen werden können. Das Liederspiel, 1) ein geistliches Spiel mit Liedern; 2) ein kleines Schauspiel mit

eingeleget Liedern, Bauderville. Das Liederbuch, eine Sammlung von weltlichen Liedern, zum Unterh. von Gesangbuch. Der Liedervers, alt: ein Vers; für Strophen, mehrere zu einem Ganzen verbundene Verse.

Liederlich (von Lied l), -er, -e, C. u. U. w., 1) eig. leicht, leicht beweglich, locker, besonders verächtlich von einem schlechten, leicht beweglichen Zustande solcher Dinge, welche fest anstehen sollten; 2) ungel. a. einen geringen, schlechten Werth habend, leicht; b. nachlässig, in seinen Beschäften und Handlungen sehr unordentlich; c. ausweichend, und in dieser Richtung gezeichnet. So auch die Liederlichkeit. (Die Eigenschaft: lässlich beruht auf einer falschen Ableitung von Luder l).

1. **Liefern** (gottf. lewjan, geben, übergeben), hinzugeb. J., 1) eig. (einem etwas) es in seinen Besitz bringen, überantworten; besonders für Bezugszahlung; 2) ungel. a. (eine Schlacht, dem Feinde ein Treffen) eine Schlacht mit ihm halten; b. (er ist geliefert) gem. hat: er ist verloren. Die Lieferung, 1) die Überantwortung; 2) die gelieferte Sache, besonders so viel auf ein Mal geliefert wird; 3) das Recht, die Verbindlichkeit, etwas für Geld zu liefern. Der Lieferant, -en, M. -en, gem. der etwas liefert. Der Lieferchein, der Schein über eine geschene Lieferung.

2. **Liefern**, unbez. J., mit seyn, gerinnen; auch hinzugeb., gerinnen machen (auch geliefert, liefern, laben).

* **Liegen**, unbez. J., mit haben, 1) eig. was gelegt ist, auf einem Grunde ruht, zum Unterschiebe von Rehen, von sigen; 2) B. auf dem Bette, im Bette; (das Feld liegt voller Steine); d. i. es liegen eine Menge Steine auf dem Felde; 2) ungel. a. im Stande der Ruhe seyn; oft nur für: da seyn; b. von dem Verhältnisse der Gegenden, Dörfer u. s. w. gegen andere; (das Dorf liegt vor, hinter der Stadt, auf einem Berge); c. eine Stellung zu bezeichnen, welche dem Liegen nahe kommt, 3) B. auf den Ästen; d. eine gewisse Zeit an einem Orte oder in einem gewissen Zustande seyn; oft nur: sich in einem gewissen Zustande befinden; 3) B. mit einem im Streite; (das liegt vor Augen) ist leicht zu erkennen; e. (es liegt nichts oder viel daran, oder es ist nichts oder viel daran gelegen) die Sache ist von keiner, oder von großer Wichtigkeit.

Lien, m., M. -en, bei den Schiffen, für Leine, jedes dünne Tau, besonders woran platte Flußfahrzeuge vom Ufer aus fortgezogen werden.

Lindenbaum, m., ein Name des Ahorns.

Liene, **Lieren**, oder **Liere**, w., ein Name der Waldrabe (Rüschweib) und des Brennträutes.

Lier, f. -es, M. -e, in den Salzwerken, Benennung der drei Mauern oder Wände, welche den Herd einschließen.

Liesch, oder **Lieschgrad**, f., ein Grasgeflecht mit Ähren oder walzenförmigen Köben.

Liefe, w., M. -n, gem. eine spitzige, gerade Röhre.

Liefen (die), nur in M., bei den Fleischern, das innere Fett oder Scher an den Wammen eines Schweines oder auch einer Gans.

Liefesand, f. -es, M. -e, der Name eines Gewichtes, welches gewöhnlich 20 gemeine Pfund hält.

Liefsten, w., M. -en, auf den Schiffen, eine starke Lien von sechs feinen Garnen.

* **Liene** (fr. Lide), w., eine franz. Weile, etwa drei Fünftel geographische Meilen betragend.

* **Leutnant** (in deutscher Aussprache Leutnant), m., der nächste Offizier nach dem Hauptmann oder Capitän und Rittmeister.

* **Lige**, oder **Ligne**, w., eine Linie, ein Maßmaß, besonders dasjenige, welches die katholischen Christen wider die Union der protestantischen im J. 1610 zu Würzburg schlossen, wovon das Heer der katholischen Partei die signifikante Armee genannt wurde.

* **Ligiren**, in der Rechtswelt, dem Gegner das Gewehr, besonders den Degen, aus der Hand winden oder schlagen. Metalle ligiren, f. legiren.

* **Liguster**, m. -s, Name einer Pflanze, auch Rainweide, Gartriegel.

* **Liren**, (sich) verbinden, vereinigen; liirt, eng verbunden, vertraut, einverstanden.

* **Lila**, spanischer Holunder mit rötlich blauen Blüten; daher die Lilafarbe.

* **Lilaf**, m. -s, f. Holunder.

* **Lille**, w., M. -n (3pl.), eine Blume.

* **Liliput**, ein märchenhaftes Land mit baumgroßen Bewohnern, den Liliputern oder Liliputern, ähnlich den Pygmäen in der altgriechischen Sagenwelt, für: sehr kleine Leute.

* **Limbus**, oder **Lumbus**, m., eig. Streifen, Umgürtung; im katholischen Lehrbegriff, ein abgesonderter Ort in der Hölle, der Aufenthalt ungetaufter Kinder.

* **Limitation**, w., die Einschränkung, Beschränkung, Begrenzung; bestimmte, vorgeschriebene Zeit. Limitativ, C. u. U. w., einschränkend, beschränkend. Limitiren, einschränken, beschränken, begrenzen, genau bestimmen, festsetzen.

* **Limone**, oder **Limone**, w., M. -n, eine Art Zitroner, die Frucht des Limonen- oder Limonenbaumes. Die Limonade, ein köhlendes Getränk von Wasser, Zucker und Limonen- oder Zitronensaft.

* **Limpf**, m. -es, M. -e, im Fortweilen, der Gipfel eines Baumes; auch das jährlich an einem Baume neu gewachsene Holz (dertrieb, der Mal).

* **Lindbass**, m. -es, ein Name der gemeinen breitblättrigen Rüster oder Ulme.

1. **Linde**, w., M. -n, der Name eines Baumes, der Lindenbaum.

2. **Linde**, C. u. U. w., alt und dichterisch, für: gelinde. Lindern, linde, J., linde, gelinde, gelinder machen, besonders die Heftigkeit einer unangenehmen Empfindung vermindern, 3) B. Jemandes Kummer lindern; (die Strafe) mildern. Die Linderung, das Lindern; ingl. die Empfindung eines verminderten Übels, die Abnahme eines schmerzhaften Gefühls.

* **Lindwurm**, m. -es, M. -würmer, ein erdichtes Ungeheuer, welches als eine große gekrümmte Schlange beschrieben wird.

* **Lineal**, f., f. unter Linie.

Ring, eine alte deutsche Abtheilungssylbe, um aus Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörtern Hauptwörter zu bilden, welche alle ohne Ausnahme männlichen Geschlechts sind, wenn sie auch der Bedeutung nach weiblich sein könnten oder sollten; 3) B. Hünfling von Gunt, Ankömmling von ankommen, Reuling von reu, u. a. m. Die damit gebildeten Wörter bezeichnen ein Ding, welches dem von dem Hw. bezeichneten Dinge ähnlich oder angemessen ist, 3) B. Däumling, Hünfling zc.; oder eine einzelne Person oder Sache von der Art, die das Stammwort bezeichnet, 3) B. Hünfling, Hünfling, Fremdling, Lehrling, Züngling, Hündling, Säugling, Käufling, Hering, oder Hering zc. Oft verbindet sich damit ein Verkleinerndes, labellernd und verächtlicher Nebenbegriff, 3) B. Dümmerling, Dummling, Sündling, Hünfling, Hering, Hering, Hering, Hering zc.

† **Ringam**, m., in Indien das männliche Glied als Sinnbild der Zeugungskraft der Natur, oder der Fruchtbarkeit, so viel wie Phallus bei den Griechen.

Ringem, unbez. 3., mit seyn, ehemals für gelingen; noch vorkommend in mißlingen, für: schlecht, übel gelingen.

† **Ringauß**, m., ein Sprachkennner, Sprachkundiger, Sprachgelehrter. Die Ringauß, die Sprachkennende. Ringaußisch, darauf bezügliche, darin gegründet, sprachkundlich, sprachwissenschaftlich.

Rings, eine Endsyble, Umklangsörter zu bilden, z. B. blindlings, Ratt: blinder Weise; rüddlings, häuptlings, jählings.

† **Rinte** (vom lat. linea), w., M. - n (3sybl.), überhaupt eine jede Abnebnung in die Länge; doch nur 1) in der Mathematik, eine ideale Ausdehnung in die Länge ohne Breite und Dicke; besonders eine sichtbare Länge dieser Art, ein Strich; in der Seefahrt, der Äquator; 2) die äußerste Grenze mehrerer der Länge nach neben einander befindlicher Dinge, und diese Dinge selbst, als: neben einander stehende Wörter, eine Reihe, in in Gliedern stehenden Soldaten; die in einer Schlachordnung neben oder hinter einander gestellten Schiffe; daher das Rintenschiff; oft für: eine Reihe, ingl. für: die auf oder neben einander folgenden Abstammlinge von einem gemeinschaftlichen Stammvater, eine Geschlechtslinie; (in gerader Rinte von jemand abstammen); die absteigende und aufsteigende Rinte; die männliche oder weibliche Linie; die Nebenlinie, Seitenlinie; die Erbkainlinie und Abkainlinie; die Rinte der sächsischen Fürstenthümer (z.); 3) verschiedene lange Körper oder körperliche Dinge, z. B. die kalten im Gesicht und an den Händen; im Festungsbaue, in die Länge sich erstreckende Brustwehren mit Gräben; 4) ein Längenmaß, der zehnte oder zwölfte Theil eines Fusses. Das Rineal, -e, M. e, ein langes, dünnes, schmales Brett, gerade Linien damit zu ziehen; gem. das Richtscheit, die Regel. Die Rineamente, (M.), die Ringe, Gesichtsringe od. Handringe, Handlinien. Die Rineal-Zeichnung, eine Zeichnung durch Linien, eine Umrissszeichnung. Rineiren, -en, linien, 3., Linien ziehen, z. B. (ein Buch) nämlich in dasselbe; auch liniren.

Rint, C. u. u. w. (abb. lenk, von gleichem Stamme mit lenken), es steht eig. dem recht gegenüber, d. i. das Gerade, dann gerecht, auch; lnt ist dann ursprünglich eine Abweichung von der geraden Richtung, wovon sich der Rebenbegriff von etwas Schlechten, Falschen, Ungeschickten mischt; daher: die linke Hand; etwas linisch machen, d. i. ungeschickt; lntisch seyn, für: irrig; die linke Seite von Jungen, Rängen. Rintisch, u. w., 1) eig. a. nach der linken Seite hin; b. auf der linken, oder umgekehrten Seite; c. (lntisch seyn) die linke Hand Ratt der rechten gebrauchen; (lntisch schreiben, essen z.) mit der linken Hand. Rintisch, C. u. u. w., für: unrecht, unrichtig; verkehrt, ungeschickt (ein lntischer Mensch); sich lntisch betragen, sich lntisch bei oder zu etwas anstellen.

Rinnen, f. Reinen.

† **Rinon** (spr. ongh), m., die feine französische Leinwand, Klartuch, Schleiertuch.

1. **Rinse**, w., f. Rinse.

2. **Rinse**, w., M. - n, 1) überhaupt jeder kleine platt gebildete, in der Mitte erhabene runde Körper; 2) besonders die so gefaltete Frucht eines Schotengetranks oder einer Hülsenfrucht; und M. dieses Gewächs selbst. Rinseförmig, -er, -ke, C. u. u. w., den Rinse an äußerer Gestalt ähnlich. Das Rinsenglas, in der Optik, ein rinseförmig geschliffenes rundes Glas; auch die Rinse.

Rippe, w., M. - n, 1) eig. der bewegliche Rand des Mundes an Menschen und Thieren; die Oberlippe, die Unterlippe; der obere, der untere Rand; 2) uneg. nur M., der Mund selbst.

† **Riqueur** (spr. Rikör), süßes, wohlriechendes gebranntes Wasser, Gewürzbranntwein.

† **Riquid**, C. u. u. w., flüssig; klar, erwiesen, bezeugt (eine liquide Schuld; die Forderung ist liquid), Die Liquidation, die Richtigmachung, Auseinanderlegung, Schuldaufhebung, Berechnung oder Abrechnung; auch Kostenberechnung, Kostenverzeichniß; Schuldzettel. Der Liquidationstermin, die für die Gläubiger einer Concursmasse gerichtliche festgesetzte Zeit zur Einlage ihrer Forderungen. Liquidiren, auseinander setzen; (eine Forderung) in Richtigkeit bringen, abmachen, abzahlen, das zu bezahlende einzeln verzeichnen, die Kosten in Rechnung bringen, Forderungen berechnen. Die Liquidität, die Flüssigkeit, Klarheit, Erweislichkeit, oder Verichtigkeit von Schulden.

† **Riquor** (spr. Rikör), m. - s, Kraftwasser, schmerzstillende, krampfstillende Tropfen.

Rispele, binbez. und unbez. 3., mit haben, 1) im Neben zu oft mit der Zunge an die Zähne anstoßen, und ein falsches gelindes s hören lassen; daher der Rispele, 2) leise reden; gem. flütern, flüstern, mischern, zischen; 3) von dem Winde, laust küssen; von einem Wache und von dem Laube der Bäume, gelinde rauschen. Der Rispele, -s, ein sanftes, leises Geräusch, oder flütern, ein leiser Ton, gelispelte Worte; dichterisch für: das Gesipel.

Rist, w., M. - en, 1) die Fertigkeit, sich gewisser dem andern verborgener Umstände zur Erreichung seiner Absicht vortheilhaft zu bedienen, ohne M.; 2) das dazu gebrauchte Mittel, selten mit M. Ristig, -er, -ke, C. u. u. w., rist habend und darin gegründet.

† **Riste**, w., M. - n, ein Verzeichniß mehrerer einzelner Dinge, Sachen oder Personen.

† **Ritane**, w., ein Gebet, welches in den Kirchen um Abwendung allgemeiner Noth abgesungen wird; uneg. eine langweilige Klage.

† **Ritterartsch** (oder Ritterartsch zc.), C. u. u. w., wissenschaftliche Gegenstände, Bücher betreffend. Der Ritterator, Bücherkennner. Der Ritterat, ein Gelehrter, ein Schriftsteller. Die Ritteratur, die Bücherkunde, das Schriftthum, das Schriftwesen, die Gelehrsamkeit, die Wissenschaften. Die Ritteraturzeitung, eine gelehrte Zeitung, ein Blatt zu gelehrten Bücherbeurtheilungen. Der Ritteratus, ein Gelehrter, der Rudirt hat, ein Schulgelehrter.

† **Rithodromie**, w., die Steinsärbung, farbige Steinrunderel, Kunst, mit Eisfarben auf Stein zu malen, und das Gemalte auf Leinwand abzubringen; auch ein farbiger Steinabdruck.

† **Rithograph**, m., der Steinschreiber, Steinzeichner, Steinrunder. Die Rithographie, die Steinschreibung, der Steinrunder. Rithographiren, auf Stein schreiben, zeichnen, steinrunder. Rithographisch, C. u. u. w., was sich auf die Rithographie bezieht, dazu gehört.

† **Ritoral**, oder **Rittoral**, C. u. u. w., das Strandland oder Küstenland betreffend, davon herrschend. Das Rittorale, das Strandland, Küstenland, Gebade, besonders das zum Kaiserthum Reich gehörende Küstengebiet am adriatischen Meere, oder das Rittorale Gebiet.

† **Ritötes**, w., in der Redel., die Wilderung, Verkleinerung, ein scheinbar schwächerer Ausdruck, um etwas zu erheben, „nicht ungeübt“ für: sehr geübt.

† **Ritre**, m., die Einheit für Hohl- und Maßgefäße in Frankreich.

† **Liturgie** (3silbig), w. M. -n (4silbig), die Kirchenverordnung, Einrichtung des Gottesdienstes. Liturgisch, G. u. M. w., was sich darauf bezieht, dazu gehört. Die Liturgie, die Lehre davon.

Lise, w. M. -n, gemeinl. eine dünne, runde Schnur.

† **Livre** (spr. Elver), eine alte französische Münze, jetzt Frank genannt.

† **Lirde**, w. M. -n, die bestimmte, besondere Kleidung, welche ein Herr seinen Bedienten giebt.

† **Lianos** (spr. Lianos), die (M.), ungeheure, baumlose Gebirge im südlichen Amerika.

Loben (abg. loban, urspr. rufen, verkünden, vergl. glauben), hinbez. J., seinen Beifall durch Worte zu erkennen geben, billigen, J. B. (einen um etwas), oder (etwas an einem); gem. oft mit sich (mir), J. B. (ich lobe mir das Land) ziehe es vor; J. B. (jemanden Würde oder Vollkommenheiten durch Worte ausdrücken, (Gott loben) preisen. Das Lob, -es, ohne M., das durch Worte ausgedrückte Urtheil von der Beschaffenheit eines Dinges; besonders von der guten Beschaffenheit. Lobbegierig, G. u. M. w., begierig, von andern gelobt zu werden. So auch die Lobbegierde, ohne M. Lobesam, G. u. M. w., veraltet: loblich, lobenswürdig, gewöhnlich hinter dem Sp. (die Königin lobesam); auch lobesam. Loblich, G. u. M. w., des Beifalles, des Lobes werth; gewöhnlich nur von Handlungen und Sachen (lobliche Thaten; ein lobliches Werk; loblicher Reich; lobliche Sitten), während man von Personen lobwürdig, lobenswerth oder lobenswürdig gebraucht; von Personen kommt loblich nur als Ehrenitel vor, wenn sie zusammengekommen ein Ganzes, eine Behörde ausmachen (das lobliche Stadtrath, das lobliche Volkamt); eben so wohlloblich und hochloblich. So auch die Loblichkeit, ohne M. Die Lobrede, eine Rede zum Lobe einer Person oder Sache; auch der Lobpruch. Daher der Lobredner. Die Lobsucht, 1) die Sucht nach Lobe, die Sucht, gelobt zu werden; 2) die Sucht, andere oder etwas zu loben (wie Tadelsucht).

• **Lobpreisen**, hinbez. J., loben und preisen, die Würde und Vollkommenheiten und den hohen Werth einer Person oder Sache erheben oder laut verkünden, eines Lob preisen (lobpreiset den Herrn; man lobpreiset den Fürsten). Das Wm. der vergangenen Zeit lautet: lobgepriesen, worin auch zuweilen im gemeinen Leben und bei manchen Schriftstellern gelobpreiset vorkommt, wie auch lobpreiset, statt: lobpries.

• **Lobliken**, unbeg. u. beg. J., mit haben, das Lob einer Person oder Sache besitzen; mit dem breiten Fasse des Gegenstandes (einem lobliken; lobliken dem Herrn); bei einigen Dichtern kommt es auch als hinbez. J. mit der vierten Endung des Gegenstandes vor. In der Anstalt von einem andern Wm. abhängig, so steht es sowohl lobliken, als auch zu lobliken (Gott; lobliken dir; dem Herrn zu lobliken).

† **Lodal**, G. u. M. w., einem Orte angemessen, gehörig, dafelbst gebräuchlich.

1. **Löch**, f. -es, M. Löcher, jede Öffnung in einem und durch einen Körper. Das Löchchen, M. auch Löcherchen, ein kleines Loch. Löcheln, hinbez. J., gem. kleine Löcher machen. Löchen, hinbez. J., ein Loch machen. Löcherig, -er, -re, G. u. M. w., Löcher habend.

2. **Löch**, Lochen und Lochbamm, f. Löchen 1.

3. **Löch**, m. -es, ein Saft von Beeren u. Früch-

ten, der mit Honig oder Zucker eingebeizt, aber dünner als Most ist.

Löcke, w. M. -n, ein Würfel kreisförmig gebogener zusammengelegter Haare oder ähnlicher Fäden. Das Löcken, eine kleine Locke. Löcken, hinbez. J., in Locken legen. Locken, hinbez. J., in Locken legen. Lockig, -er, -re, G. u. M. w., Locken habend, aus Locken bestehend.

Löcken, hinbez. u. unbeg. J., mit haben, eig. eine nachahmende Bezeichnung des Lauten, womit sich manche Thiere rufen, oder womit sie von Menschen gerufen werden (die Nachtigall lockt aus den Gehäusen); uneig. 1) (Vögel, wilde Thiere locken) durch hingelegte Speie näher od. an einen Ort zu bringen suchen; auch tören, anlocken; 2) durch Freundlichkeit, durch Lächeln oder durch andere Bewegungsgründe zu etwas zu bewegen suchen, J. B. einen zu sich, an sich, auf seine Seite locken. Die Locke, 1) das Locken, und die Art und Weise zu locken, ohne M.; 2) ein Vogel, oder ein Werkzeug, womit andere Vögel gelockt werden, mit M.; ein Lockvogel, der dazu abgerichtet ist; eine Lockfalle. Die Lockjette, 1) ein eiserner Körper, Thiere damit herbei zu locken; das Lockas, das; 2) uneig. jede Lockung, Anreizung.

Löcker, -er, -re, G. u. M. w., 1) nicht fest stehend, leicht hin und her beweglich; gem. lose; verächtl. fiederlich; besonders uneig. leichsinig; 2) nicht verb. nicht dicht. Lockern, 1) hinbez. J., eig. lockern machen; 2) unbeg. J., mit haben, uneig. gem. lockern lassen.

† **Locomotive**, w. M. -n, auf den Eisenbahnen der Dampfmaschinen, der Wagen mit dem Dampfseil u. der Maschine, die den angehängten Waggons in Bewegung setzt.

Löde, w. M. -n, gem. 1) ein Lappen, Lumpen; 2) im Fortweisen, der Fiedel, der Schwanz eines Baumes; auch die Fahre in dem Holz; 3) die jungen aufgeschossenen Bäume des Laubholzes, so lange sie noch Keimern ähnlich sind.

1. **Löder**, m. -s, der Stier, Bulle.

2. **Löder**, f., dickes, unreines Wasser, besonders das, welches von der durch Fänge und Seile gereinigten Wäsche abfließt.

Lödern, unbeg. J., mit haben, von dem Feuer, mit einer stürzenden Bewegung brennen; schnell und heftig brennen; gem. flackern; auch bildlich, von heftigen Leidenschaft, die mit einem Feuer verglichen werden, und von Menschen mit solchen Leidenschaften. Die Loderasche, die leichte, weiche Asche von verbrannten Körpern; Flugasche.

Löf, f. -es, M. -e, ein Getreidemehl in den Oefenprobieren, etwas über einen Scheffel.

Löffel, m. -s, M. w. G. 1) eig. ein Werkzeug, flüssige Körper damit zu schöpfen oder zum Munde zu führen; 2) uneig. bei den Jägern, die Ohren der Hasen. Die Löffelsteine, eine Art widerstehen mit einem breiten löffelförmigen Schnabel. Die Löffelsteine, 1) in einigen Gegenden, ein Name der Löffelsteine; 2) eine Art Stumpfvogel mit einem löffelförmigen Schnabel; der Löffler, Pelikan, die Kropfschnecke. Das Löffelkraut, ohne M., der Name einer Pflanze. Löffeln, unbeg. J., mit haben, nur im Scherz, mit Löffeln essen.

Löffeln, und Löffeln, f. Löffeln und Löffeln unter Lasse.

Lög, m. u. f. -es, M. -e, auf den Schiffen, ein Werkzeug, um die Länge des Weges zu messen, welchen ein Schiff in einer gewissen Zeit zurücklegt. Das Loggatt, für: Loggert. Loggen, unbeg. J., mit haben, das Log andwerfen, um die Geschwindigkeit des Schiffslaufs zu messen.

† **Logarithmus**, m. M. -en, in der Mathemat.

die Exponenten der Zahlen, zum Rechnen; — Tafeln, wo diese angegeben sind.

+ **Löge** (f. Löße), w., **M.** -en, 1) eine verschlossene Reihe von Eichen in einem Schaufelhause; 2) der Versammlungsort der Freimaurer, und die Versammlung selbst.

+ **Logik**, w., im weitern und alten Sinne: die Metaphysik, (der Physik und Ethik gegenüber), wo man sie auch Vernunftlehre nennt, (f. Vernunft); im engern und spätern Sinne: 1) die Wissenschaft, welche die allgemeinen Gesetze des Denkens lehrt; die Denklehre; 2) ein Buch, worin diese Wissenschaft gelehrt wird. Logisch, **G.** u. **U.** w., zur Logik, ingl. zur vernünftigen Denkweise gehörig, darin gegründet.

+ **Logiren** (spr. loh schiren), 1) unbeg. **G.**, wohnen, Wohnung haben (er logirt in der Straße, bei dem —); 2) hinbeg. **G.**, beherbergen, unterbringen (er logirt Fremde).

+ **Logograph**, oder **Logograph**, w., **M.** -en, ein Wort- oder Buchstabenräthsel.

Loh, f. und m. -es, **M.** -e, im **R. D.** ein Morast, Sumpf; auch für Torf; auch junge Triebe, Schößlinge, junges Laub, das in einem ausgeschlagenen Hau wieder aufwächst (im **D. D.** Loh); auch ein daraus erwachsener Wald (die Loh).

1. **Löhe** (von lühen, leuchten), w., ohne **M.**, die Flamme eines Feuers, besonders die äußern mit hellem Rauche vermischten Spitzen derselben; die Spitzflamme, welche die meiste Hitze verbreitet. **Lohen**, 1) unbeg. **G.**, mit haben, mit einem Flammenfeuer, mit Loh oder sodernder Flamme brennen, lodern; das Gegentheil von schwelen od. schwalzen, ohne Flamme brennen, glühen, glimmen; 2) mit einem Flammenfeuer bearbeiten, auslohen. **Löh**, **G.** u. **U.** w., von der Flamme, hell, schnell hin- und herfahrend, glänzend, leuchtend; (siehe Glühmännchen; der Loh (Lichtstrahl); verstärkt Lichter Loh.

2. **Löhe**, w., ohne **M.**, die zu Pulver gestampfte Rinde der Eichen, Eichen rc., wie sie von den Gerbern zur Zubereitung des Leders gebraucht wird. Der **Lohbalken**, die gebrauchte, zu Balken geformte und getrocknete Loh; der **Lohkuchen**. **Lohen**, hindeg. **G.**, mit Loh zubereiten, beizen. Die **Lohfarbe**, ohne **M.**, die röthlich braune Farbe der Loh. Der **Lohgerber**, eine Art Gerber, welche die Häute mit Loh gar machen. Die **Lohmühle**, eine Mühle, auf welcher die Baumrinde zu Loh gemahlen wird; daher der **Lohmüller**.

Lohn (goth. launs, abd. lon), m. -es, ohne **M.**, 1) überd. das Gute, oder das Böse, welches einem um seines Verhaltens willen erzeigt wird; die Vergeltung; 2) gem. das Gute, welches einem andern für seine geleisteten Dienste erzeigt wird; Belohnung, Belohnung, Vergütung; 3) vergütlich die gehörige Vergütung einer Handarbeit, zu welcher der andere nicht verbunden war. **Lohnen**, hindeg., bez. u. unbeg. **G.**, mit haben, einem nach Maßgabe seines Verhaltens etwas, das demselben entspricht, wiederfahren lassen, mit dem dritten Falle der Person (der Herr lobne dir; mir ist dafür schlecht gelohnt worden; einem mit Un dank lohnen; einem seine Mühe lohnen; dann für gute Sandlungen Gutes erzeigen, besonders für geleistete Dienste (einem für seinen Fleiß lohnen). In dieser Bedeutung wird es auch häufig mit der vierten Endung der Person verbunden, weil es für belohnen oder ablohnen steht (einen Diener, das Gefinde lohnen; den lohnst (Kassinn); uneig. und als unbeg. **G.** auch von Sachen, (das Getreide lohnst ab) wenn es viel Körner enthält; (die Sache [es] lohnst der Mühe nicht) ist der Mühe nicht werth; auch es lohnst sich nicht, od. es lohnst nicht; so auch verlohnen, f. d. (Einige sagen auch: es lohnet die Mühe,“ statt „der Mühe,“ wo die

Mühe selbst belohnt würde, eine Übertragung auf die personifizierte Mühe, während es natürlich bedeutet: es belohnt nicht die darauf verwandte Mühe; kurz „der Mühe“). Die **Lohnlust**, eine auf kurze Zeit gemeinbete Lust; die **Lohnlust**. Der **Lohnlatel**, f. Lohnlatel unter Lehen. Der **Lohnlat**, der Tag, an welchem den Arbeitern ihr Lohn gegeben wird; bei den Soldaten der **Lohnungstag**. Die **Lohnung**, der Lohn oder Sold der Soldaten. **Lohnbar**, was gelohnt werden kann.

Löhren, unbeg. **G.** (ganz veraltet), ein raues, eindürriges Geschrei machen, (plärren, grölen). **Lösch**, m. -es, ein Unkraut unter dem Getreide, sowohl die **Erde** (der Schwindelhäber), als auch die **Wabe** (Kornwabe).

+ **Lömbard**, f. -es, **M.** -e, das Leihhaus, Pfandhaus, f. Leihbank unter Lehen.

+ **Lomber**, f. -es, ohne **M.**, oder das **Lombertspiel**, ein gewisses Spiel in der französischen Karte (eig. l'hombre).

+ **Longe** (spr. Longhe), w., in der Reitskunst, der Halstriemen, Langriemen, die Leine, das Reitseil.

Loos (goth. hlauts, abd. loz; eins mit Loß, f. d., wie auch einige jetzt das Loß schreiben, was aber wenig nachgeahmt wird), f. -es, **M.** -e, 1) eig. u. ein Loos, Zettel, oder jeder andere Körper, vermittelt dessen man bei einer Wahl den Zufall entscheiden läßt, oder darnach etwas zutheilt, (das Loos ziehen; das Loos als das Zeichen des Anspruchs auf das Gewonnene; das große Loos ziehen, eig. in der Lotterie, uneig. überh. ein großes Glück durch eine Wahl, ein Handeln machen); b. der auf solche Art durch das Ungefähr bestimmte Anteil; a. die Wahl oder Entscheidung einer Sache durch das Ungefähr, ohne **M.**; 2) uneig. a. alles, was man nicht unmittelbar sich selbst zu verdanken hat; b. imgleichen das Schicksal, das Ungefähr, ohne **M.** **Loosen**, unbeg. und bez. **G.**, mit haben, (um etwas) das Loos werfen, es durch das Loos entscheiden; vergl. tafeln. Die **Loosung** 1) das Ziehen der Loose; 2) ein gewähltes Wort, daran sich zu erkennen, wie bei den Soldaten; die **Parole** (gem. **Loosung**); „das ist jetzt die Loosung,“ darauf kommt es an; das ist es, wonach man strebt, f. **S.** **Loß**; 3) auch manchmal für das Werfmal, in andern Fällen.

Löthse, m., f. **Lothse** unter **Löth** 2.

+ **Lörbeere** (vom lat. laurus), w., die Frucht des Lorbeers oder Lorbeerbaumes oder des Lorbers; uneig. die Lorberer oder Lorbern, die Lorberzweige und Lorberkränze, als die alten sinnbildlichen Ehrenzeichen der Helden, Sieger und Dichter.

+ **Loquacität**, w., die Schwachhaftigkeit, Geschwätzigkeit, Redseligkeit.

+ **Lord**, m. (**Wolord**), Herr, gnädiger Herr, ein Ehrentitel des hohen Adels in England. Der **Lord-Lieutenant**, Titel des Vizekönigs von Irland. Der **Lord-Mayor** (spr. Mähr), Herr Bürgermeister, der Titel des ersten Bürgermeisters oder Oberbürgermeisters in London.

Lörren, **Laurentius**, Name: der Vorberge schmüde.

+ **Lornette** (spr. Lornette), w., **M.** -n, ein Ausgenglas, kleines Fernglas, Endglas. **Lornettiren**, mit der Lornette guden, besehen.

Lört, m. -es, **M.** -e, im **R. D.** die Erde; niedr. auch ein Schimpfwort.

Lörre, w., niedr. ein elendes geschmackloses Getränk.

Löse, -er, -este (goth. laus, abd. los, verm. mit lassen), 1) **G.** u. **U.** w., a. eig. nicht fest, löd; besonders im Niederf.; b. uneig. a) leichtfertig, gewöhnlicher: lose; b) einer Sache be-

raubt, f. ohne; nur in Zusammenfügungen, 1. B. häßlich, kraftlos, namenlos u. f. f.; 2) u. w. a. eig. der körperlichen Befestigung, des körperlichen Zusammengebens beraubt, 1. B. losbinden, loslöschneiden zc.; ingl. von einer schnellen Bewegung, 1. B. ein Werber loslöschien; 3. uneigentlich von einer Verwirrung und Abwage von einer Einschränkung, von einem Zwange befreit, 1. B. einen los geben; am häufigsten mit seyn und werden, 1. B. ich bin ich feiner, und gem. ihn oder von ihm los; ingl. von Dingen, welche plötzlich in eine schnelle Bewegung gerathen, 1. B. nun geht es los, die Sache nimmt einen raschen Lauf. In der Verbindung mit Jm., wo es häufig die Bedeutung von ab hat, wird es in den meisten Fällen richtig als Ein Wort mit denselben zusammengehörend; doch in dem Falle, wo Los eine Richtung bezeichnet und für zu steht, darf es mit dem Jm. nicht zusammengefaßt werden, 1. B. auf einen los geben, los führen, los dringen, los laufen, reiten, schießen, schlagen, frisch darauf los eilen, gehen zc.; aber: ein Geschwader, etwas losarbeiten, loslassen, ein Uebel loslöschien, losdrücken &c. 2. e. - f. e. - f. e. u. u. w. 1) eig. gem. a. los, nicht fest; 2. nicht, als: losse Waare, losse Weid; 3) uneigentlich, leichtfertig, schalftalt, muthwillig; 4. fiederich. Das selbste, das Grind, womit man eine Person aus der Gefangenhaft oder Sclaverei loskauft, oder welches dazu bestimmt ist, diesen, hinweg. 3. 1) eig. a. losmachen, loslassen, 1. B. das Goldband; gem. lösen, 1. B. allen Zusammenhang zwischen zwei Dingen vollständig aufheben, 1. B. einen Knaben auflösen, auflösen, auflinden; die Knotten loslöschien, losbrengen; 2) uneigentlich, a. von stillosen Bänden und Einschränkungen befreien; 3. durch ein Aequivalent (Contact) von einer Verbindlichkeit befreien, 1. B. (sich mit Geld): sich aus der Gefangenhaft loskaufen; e. (Weld lösen), bekommen, für verkaufte Waaren einnehmen; (selbst Geld zu lösen geben) es ihm zuwenden. Die Lösung, in allen Bedeutungen. Die Lösung, a. in einigen Orten, eine jede in Welt bestehende Waare an die Obrigkeit; 2) an andern, der Antheil, welchen jemand an einer gemeinwirtschaftlichen Schuld zu bezahlen hat, (was mit los und Lösung dert im Sinne auch zusammenfällt); 3) bei den Kaufleuten, das geloste Geld; ingl. die Kasse, wo dieses verwahrt wird; 4) bei den Jägern: der Unrath des Wildes, das Geles.

1. **Löschen** (auch: lösen, lossen, entlossen),
bühn. 3., in den Seekülden, (ein Schiff) ganz
oder zum Theil ausladen, es löschen; die Zeit,
innerhalb welcher dies geschehen muß, heißt: die
Löschlage od. Liegezeit. Der Löschplatz
oder Löschplatz, ein Platz am Ufer eines Flusses
oder Hafens, wo man die Güter einladet, und
auch schwere Güter, wie Holz, Steine 2c., aufsta-
pelt. Die Löschung.

2. **Reichem** b. b. b. 3., 1) etg. a. (ein Feuer) machen, d. es aufbore zu brennen; b. (Kalt) in durch hina gegossenes Wasser seines Feuer-Rosses, oder der gebunden in ihm vorhandenen Sige berauben: b. ungel. a. (den Dürk) aufbrennen machen, Rillen b. (etwas Gefährliches) unfeilerlich machen, oder (etwas wegschaffen), anstöschen. Das Reichschapi b. graues ungelimtes Papier, welches die Tinte einsaugt. D. D. Giltchpapier.

Lösen, unbez. g., im D. D. für: hören und hören (hören, losen), woran lauschen, Lösung, lauern; auch veraltet, für: Gebd geben. Daher nennen die Jäger die Ohren der wilden Thiere noch Löffel, Löffel, Löffel.

Lösung, s. unter 2008 und 108.

1. **Loth**, f. es, ohne Pl., ein leichtflüssiger metallischer Körper, bef. das Blei (wahrsch. gleichen Stammes mit fließen, flößen, wovon

Das Floß, flott, -die Flotte, der (Fluß).
 Vdthorn binde, S., vermittelst eines Ankrans-
 mentes, auch Voth, oder Vdthorn genannt,
 durch ein flüssig gemachtes Metall, meist Blei,
 aber auch anderes, etwas zusammenzuschmelzen,
 wie ein zerbrochenes metallenes Gefäß, z. B. eine
 zerbrochene Kanne etc. Das Vdthorn dient
 dazu, mittelst der hindurch gelassenen Luft die
 Zündflamme zu verstärken, auf das Vdthorns-
 mittel, auch Voth genannt, zu leiten und es so-
 mit zum Schmelzen zu bringen.

2. Röhre, f. - es, M. - e, 1) ein an einer Schnur befestigter schwerer Körper, die Tiefe des Meeres, oder den fentkenneten Stand eines Körpers zu erforschen; das Bleifoth; 2) derjenige schwere Körper, welcher aus dem Pulver in ein Gewehr geladen wird; Raub (Fahndraub) und Roth für: Pulver u. Blei; 3) ein kleines Gewicht, welches die Hälfte einer Unze oder der 32. Theil eines gemeinen oder gewöhnlichen Pfundes ist, und vier Quentchen enthält, M. Roth, wenn ein .Zahstuch voraus geht: drei, jeht Roth Finger.

2) **Loth**, unbes. 3., mit haben. 1) das Recht
 auf einen Körper halten, dessen freies
 Stand zu erforschen; 2) gem. (diese Sache
 loth) ihr Gewicht trägt mehrere Loth aus. 2.
 Lothig. 4. u. u. w., ein Loth, d. i. das Gewicht
 von vier Quentchen enthaltend; bei. vom Gold
 und Silber, vermisch, vorzüglich aber für Gold-
 zehnthilg, d. i. rein, unvermischt. Lothbrecht.
 -er, -eße. 4. u. u. w., senkrecht, perpendicular.
 Der Lotheis, oder aem. Lotheis. -n. M.
 -n, oder der Lothsmann, in den Gerichten,
 des Hafens und der Gegenden um denselben,
 kundige Leute, welche den ein- und auslaufen-
 den Schiffen für ein gewisses Geld, das Loth-
 geld, oder Lothengeld, den Weg zeigen;
 vorzüglich ein für besondere Untertanen ein-
 genommener Steuerer. (Diejenigen, welche Lotheis
 schreiben, heißen es von Loth ab, weil er sich
 des Lothes zur Erforschung der Untertanen bedient.
 Viele, ja die meisten Schriftsteller aber schreiben
 Lotheis, und heißen es ab vom alten Lo. Lo-
 den (cla. sproffen, treiben) für: leiten, führen,
 wobei auch Pilot, für: Steuermann, Ramm-
 nur mit vorgesehnter Rippenbaue). 2) **Lothsen**,
 bindeg. 3., als Lotheis einem Schiffe den Weg
 zeigen (ein Schiff zwischen den Rippen durch
 die Untertanen lothsen); häufig auch: loofsen,
 wie Loofse.

Lothar, Name, f. Chlotar.

1. Lötze. - us, Rame, aus Charlotte, und dies von Karl, f. d.

2. Röhre, w., M. - n, im Verlaufe. viereckige, von Brettern aufgeschlagene Röhren, sowohl die Röhren dadurch aus den Gruben zu führen (Wasserlotten), als auch das Wasser auf die Röhren und wieder davon wegzuleiten (Wasserlotten); (auch die Röhre).

Pötter, C. u. U. w., in manchen Gegenden D.
D., für: Loder, oder nachlässig, unordentlich.
unkäst, flüchtig, Heberlich (auch Lotterig). Das
Pötterbett, ein Pötkersich zum Ruben, für
Sopha, Kanapee, Rubebett. Der Pötkerhube,
ein lotteriger, Heberlicher Bude, ein lasterhafter
auschweifender Mensch.

† **Lotterie** (3sylb.), w., R. - n (4sylb.), eine Art Glücksspiel, wo der Gewinn und Verlust der Spielenden durch das Los entschieden wird. Das Lotto (unabhänglich), oder das Lottospiel, eine besondere Art der Lotterie, welche aus 90 Nummern besteht, von denen jedes Mal nur fünf gezogen werden.

† **Louisd'or** (spr. Luidobr), m., etq. Ludwig von Gold, eine französische Goldmünze mit dem Bilde eines Königs Ludwig, im Goldwerthe von fünf Thalern; eine dergl. preussische mit dem Bilde eines Königs Friedrich, ein **Friedrichsd'or**.

† **Loupe**, oder **Lupe**, w., M. - n, ein Handvergrößerungsglas.

† **Louvre** (spr. Lumer), f., der alte Königspalast zu Paris.

Löwe, m. - n, M. - n, die Löwin, ein großes vierfüßiges Raubthier, der König der Thiere genannt; dicitur, aus der Leu; ungar. der Name eines der zwölf himmlischen Zeichen. Der Löwenthaler, eine große holländische Silbermünze.

† **Loyal**, G. u. u. w., rechtmäßig, pflichtmäßig, rechtlich, rechtschaffen, treugesinnig, bescheiden. Die Loyalität, die Rechtlichkeit, Geseßlichkeit, Treue, Niederkeit.

† **Lucerne**, w., der Schneckensee, ein sehr ergiebiger Futtertraut.

Luchs, m. - es, M. - e, ein wildes vierfüßiges Säugethier, welches Ähnlichkeit mit einer Katze hat, und sehr scharf sieht; daher uneigentlich ein scharf sehender, auch schlauer, listiger Mensch; davon Luchsaugen. (Leuchsen oder falsch für: beugsen, von Lugen, f. d.) Die Luchsin, ein Luchs weiblichen Geschlechts.

† **Lucifer**, m. - o, ohne M., der lateinische Name des Morgens- und Abendsternes; ingl. in der christlichen Kirche, der eigenthümliche Name des Teufels.

Lücke, w., M. - n (goth. lukjan, schließen, also das zu Schließen, und dann): eig. u. uneig. eine fehlerhafte Öffnung in etwas, wie in einer Mauer; in einem Reiser (Scharle); wo ein Zahn fehlt (Zahnlücke); auch in einer Schrift, einem Buche, wo etwas fehlt. Lückig, -er, -ke, G. u. u. w., besser: lückenbar, Lücken habend. Der Lückenhüßer, -o, M. w. G., derjenige, welcher im Nothfalle die Stelle eines andern ersetzt, oder welcher für ihn leiden muß.

† **Lucrativ**, G. u. u. w., mit Gewinn oder Vortheil verbunden, Gewinn versprechend oder bringend, gewinnreich, ergiebig. Lucriren, erwerben, gewinnen, (profitiren), wuchern.

† **Lucubration**, w., das Nachsehen, Nacharbeiten, Nachstudiren, beim Licht oder bei der Lampe; die Nacharbeit. Lucubriren, bei Nacht arbeiten, bei der Lampe studiren. Das Lucubriren, das gesehrte Nacharbeiten.

† **Luculent**, lichtvoll, hell, klar, deutlich. Die Luculentie, die Helle, Helligkeit des Druckes oder der Druckbuchstaben.

† **Lucullisch**, schmelgerisch, üppig, nach Art des reichen und üppig lebenden Römers Lucullus.

Luder, f. - o, ohne M., überh. Fleisch; (das Pferd bekommt Luder, seht Luder an) wenn es dick und stark wird; (das Luder fällt dem Pferde vom Leibe) wenn es mager wird; dann bef. 1) das ungenießbare Fleisch kranker oder mangelhafter gediebener Thiere; 2) das Fleisch verdorbener Thiere, das Kad; ingl. ein todtet Thier; 3) bei den Jägern, eine jede scharf riechende Lustspeise für wilde Thiere; 4) niedr. für Schmelgerlei, Ausgeseßlichkeit; (wovon man auch Luderlei ausleitet, f. Liederlich; vielleicht: sein Fleisch, seinen Leib pflegen), und Luder n, 1) schwachen oder herumtubern, (sottern); 2) hinbez. f. (ein Thier) durch solche Lustspeise anlocken. Die Luderung, das Luder n, und die Lustspeise.

† **Lucumagister**, m., ein Schulmeister, Schullehrer.

Ludwig, Name: **Chlodewig**, der Kriegerberühmte.

Luf, w., oder die Luffte, in der Seefahrt, die Windseite, im Gegensaße des Lees oder der Reesseite; (die Luf gewinnen, einem die Luf abnehmen) ihm die Windseite abgewinnen; (die Luf halten) gut beim Winde segeln und nicht abtreiben; davon die Lufbrasse, der Lufzug, die Lufardane, Lufwand n. Lufgierig, G. u. u. w., von einem Schiffe, überwiegende Richtung haben, sich mit dem Vordertheile der Rich-

tung des Windes zu nähern. Aufwärts, u. w., nach der Luffseite gerichtet.

Luft, w., M. Läfte (verw. mit leicht), das Lästchen, 1) der feine flüßige Stoff, der die Erde umgibt, den wir athmen; in der Physik, von verschiedenen Arten, für Gase, f. d.; der Luftraum, Dunkelkreis; in die freie Luft gehn, im Gegensaße der eingeschlossenen in Zimmern, ohne M.; 2) ein gelinder Wind, (eine flüßende Luft; ein Lästchen weht), mit M. (seinem Bergen Lufst machen) durch Mittheilung es erleichtern; (einen an die Luft setzen) aus der Wohnung, oder überh. aus einem Verhältnisse, worin er seinen Unterhalt fand, setzen. Der Luftballon (auch bloß Ballon und Aeroftat), ein Luftball, ein kleines Lustschiff. Die Luftblase, eine durch Luft erzeugte, mit Luft ausgefüllte Blase. So auch die Luftkugel, und der Luftraum. Läften, hinbez. f., 1) an die frische Luft stellen; ingl. einem Dinge den Zugang der frischen Luft haben, darin bestehend; gem. lüftig; 2) aus Luft allein bestehend; 3) freie, frische Luft habend; 4) sich weit in die Luft erstreckend; 5) eine luftige, d. i. leichte Kleidung, wo die freie Luft durchstreichen kann; 6) ungar. für: leichtinnig, flatterhaft, unzuverlässig, windig oder windicht (ein lustiger Mensch; ein lustiges Wesen, Betragen). Die Luftkunde, ohne M., die Kenntniß von den Eigenschaften der Luft. Das Luftloch, jedes Loch, durch welches die Luft streicht. Das Luftmal, ohne M., Mal, welches an der Luft getroffen worden. Die Luftsumpe, ein physikalische Werkzeu, die Luft aus den Körpern od. Räumen zu pumpen. Die Lufttröhre, jede Röhre, welche den Ab- und Zugang der frischen Luft zu etwas beschert; bef. in den thierischen Körpern eine knorpelige Röhre, welche aus der Achle nach der Lunge geht, um die zum Athembolen nöthige Luft anzuzuziehen; gem. die nurechte Achle. Das Luftschloß, ungar. ein Hingebüsch, eine Schindare. Der Luftspringer, ein Mensch, der ungewöhnliche Sprünge in die Höhe macht. Der Luftkreich, ein Streich, der bloß in die leere Luft geführt wird, und der den Gegenstand nicht trifft, auf welchen er abgezielt war. Das Luftwasser, 1) das in der Luft befindliche, und aus derselben kommende Wasser, der Regen; 2) eine Art abgezogenen Branntweins.

1. **Lüg**, f. - es, M. - e, bei den Jägern ein Loch, eine Höhle; besonders wenn sie einem Bären zum Aufenthalt dient (der Bär geht zu Lüg).

2. **Lüg**, m. - es, ohne M., veraltet und nur noch gem. in der Redensart: Lüg und Trug, d. i. Lügen und Betrügen. Die Lüge, eine jede Unwahrheit, besonders eine mit Wissen u. Vorsatz wider die Pflicht der Wahrhaftigkeit vorgebrachte Unwahrheit. Lügenhaft, -er, -ke, G. u. u. w., gem. auch lügenbäffig, lügennerisch, verlogen, 1) einer Lüge ähnlich, oder eine Lüge enthaltend; 2) fortgesetzt zu Lügen bestehend; die Lügenbäffigkeit, ohne M., in der leßtern Bedeutung. Der Lügner, -o, M. w. G., eine Person, welche lügt; niedr. das Lügenmann.

* **Lügen** (goth. liugan, f. lügenen), 1) unbez. u. bez. f., mit haben, eine Unwahrheit, eine Lüge sagen (du sollst nicht lügen; er lügt, wenn er den Mund aufthut; er lügt, als wenn es gedruckt wäre; einem die Haare voll lügen); in der höhern Schreibart sagt man auch: einem lügen für: ihn belügen; 2) hinbez. f., (eine Sache) vorgeben, behaupten (einem Freundschaft lügen); auch, sich verstellen.

Lügen, unbeg. *3.*, mit haben, so viel als sehen, schauen oder spähen (besond. im D. D. und bei Dichtern); dann: verstopfen sehen, verstopfen nach etwas blinzelnd, hinlauschen; lauschen, lauern, vorzüglich um einen Vortheil zu erlangen, oder einen Andern zu betrüben; daher: Lüggen, ablugen; (in der Oberpfalz lautet es lauen, daher lauern).

Lügger, m. -s, *M. w. G.*, in der Seefahrt, ein kleines zweimastiges, sehr schnell regelndes Fahrzeug, das vorzüglich als Weideschiff, Padboot und Raper gebraucht wird.

† **Lugüber**, traurig, kläglich, düster.

Lüke (s. Lücke, Loch), w., *M. -en*, eine mit einem bloßen Raden versehene Öffnung in einem Gebäude; vorzüglich in einem Dache oder auf einem Boden, bef. auf dem Heuboden oder in einer Scheune; die Dachlücke, Bodenlücke; auch eine Fallthür.

Lüllen, hinbeg. und unbeg. *3.*, mit haben, von Müttern und Kinderwärterinnen, durch sanfte besänftigende Töne besänftigen und in Schlaf bringen (Kinder in Schlummer lullen); auch: uneg. von Weidenkassern, besänftigen; in der Schiffsahrt lullet der Wind, wenn die Stärke desselben durch einen Regenschauer vermindert worden ist (auch lumen, lüben).

Lummen, od. **Lummeren**, unbeg. *3.*, oberd. schlaff, kraftlos, schlötterig, müßig, liebertlich seyn; davon:

Lümmel, m. -s, *M. w. G.*, ein fauler, roher, grober, ungeschlossener, ungeschickter Mensch.

Lumpen, m. -s, *M. w. G.*, ein abgetragener zeretzener Kappen, und verächtlich ein jedes Stück von einem Zeug oder Kleide; der Bader; auch der Lump, die Lumpen; in vielen Zusammenhängen bedeutet es gem. etwas Verächtliches, Nichtswürdiges, z. B. Lumpengeld, Lumpenwaare u. s. f. Das Lumpchen, ein kleiner Lumpen. Der Lump, -es, *M. -e*, niedr., ein arbeitsloser, schamloser, zerlumpter, und uneg. ein farger, kluger Mensch; auch Lumpenhund. Lumpen, hinbeg. u. rückbeg. *3.*, niedr., (einen) als einen Lump behandeln; (sich nicht lumpen lassen) sich nicht als einen Lump behandeln lassen, sich nicht als ein Lump betragen, nicht farg, nicht geizig seyn, sich nicht klug zeigen. Der Lumpenjammer, der die Lumpen zum Verbrauche in den Papiermühlen sammelt; gem. der Lumpenmann, der Habersump, die Lumperei, gem. eine elende, armselige, nichtswürdige Sache. Lumpicht, -er, -ke, *1)* eig. einem Lumpen ähnlich; *2)* uneigentlich armselig, verächtlich, nichtswürdig. Lumpig, -er, -ke, aus Lumpen bestehend, Lumpen habend, zerlumpt; auch so viel als lumpicht *2)*.

Lumpenjacker, m. -s, ohne *M.*, eine Art groben Jackens.

† **Luna**, w., der Mond. Lunar od. lunatisch, *6. u. u. w.*, mondtlich, den Mond betreffend. Das Lunarium, ein künstliches Werkzeug zur Darstellung der Bewegung des Mondes um die Erde. Der Lunatikus oder Lunambull, der Mondstühle, Nachwandler. Lunatisch, *6. u. u. w.*, mondtstühle. Die Lunette (s. Vernet), das Augenglas, die Brille; Fensterhaken oder Fensterhaken in Häusern; das Scheitel oder Augeneider der Pferde; ein kleines vorstehendes Festungswerk über zwei kleine Halbmonde vor der Grabenschanze (Marettus).

† **Lunel**, m., ein französischer süßer Mostatekwein.

Lunge, w., *M. -n*, in den thierischen Körpern, ein isoliertes Organ in der Brusthöhle, welches das eigentliche Werkzeug des Athembolens ist; auch *M.* die Lungen. Lungensau, *6. u. u. w.*, eine angestaute Lunge habend. Der Lungensieb, eig. ein Sieb nach der Lunge;

bef. uneg. ein derber Sieb. Das Lungensaus, ein aus klein gehackter Lunge gekochter Brei. Die Lungensucht, ohne *M.*, eine vöthige Verzehung des Körpers, welche aus einem Lungengeschwür entsteht; die Lungenschwindsucht. Daher Lungensüchtig, *6. u. u. w.*.

Lüngern, unbeg. *3.*, mit haben, im R. D., *1)* saulenz, müßig umhergehen; davon das Lüngergehen; *2)* gierig nach etwas hinstehen, nach oder auf etwas ausgehen; sich lustern geberden; verwandt mit laugen, dem Stammworte von verlangen; uneg. auch vom Lungen, lustern seyn, nach Speise verlangen, bloß aus Leberei und Gewohnheit, aber nicht eig. aus Hunger. Der Lüngrer, -s, eine Person, welche nach etwas lungert, sich lustern geberdet. Lüngrig, *6. u. u. w.*, faul; lustern, begierig, lebereihaft.

Lüngwurz, w., der gemeine Gänsefuß, guter Heintich.

Lünung, m. -s, *M. -e*, ein Name des Hausperlunges oder Spases (Lüne, Lünke).

Lünschen, unbeg. *3.*, niedr. hinten; auch nach etwas forschen.

Lünse, w., *M. -n*, derjenige dicke Nagel, welcher vor dem Rade eines Wagens durch die Räder gesteckt wird; der Achsenagel, gem. auch Lunse, Lünse, Lehnze.

Lünze, w., *M. -n*, ein Strich, welcher, wenn er angehängt worden, fortstimmt, und andere Dinge (z. B. Tabakspfeifen, vorzüglich aber Geschütze) anzuzünden bestimmt ist.

Lünen, unbeg. *3.*, oberd. leicht schlummern, schläfrig oder träge im Bette oder überhaupt liegen.

Lupse, w., *M. -n*, der Kolben am Samen tragenden Hantse; oberd. an der weiblichen Hantsepfanze.

Lupfen, hinbeg. *3.*, ein wenig in die Höhe heben, aufheben, aufdecken, lüften (im D. D. lupten).

† **Lupinen**, w., *M. -n*, Wolsbohnen, große Bohnen, Heihsbohnen.

Luppe, f. -s, *M. -e*, in der Schweiz für Lab, f. d.

Luppe, w., *M. -n*, in R. D. ein Bündel Heu; auf den Eisenbütten ein unförmliches Stück geschmolzenes Eisen; im D. D. eine Hündin, Pöke; und uneg. eine gemeine Hure (auch Luppe).

Luppen, hinbeg. *3.*, in manchen Gegenden für: verkümmeln, verschneiden.

Luppenfeuer, f., ein Feuer, die gepochten Eisenerze zu schmelzen, und dieses Schmelzen selbst, welches nicht in Ofen, sondern in einem Loch, auf einer Anhöhe verrichtet wird. Das Luppenstück, die aus der Luppe länglich zerhackten Stücke.

Lürde, w., *M. -n*, in der Seefahrt, dünne getherie Stride, womit die Schiffseite umwunden oder die Schiffborde belegt werden.

1. Lürk, *6. u. u. w.*, (inf. linstich).

2. Lürk, m. -es, *M. -e*, im R. D. der Vorst, die Ardie; die gemeine Kette; ein linsticher Mensch.

Lürke, w., *M. -n*, f. Lauer; in Schlesien, dicke ungleiche Stellen, Knoten im Carne.

Lürken, unbeg. *3.*, laugen; in der Schweiz, schwer reben, besonders das r nicht vollkommen aussprechen können.

Lürke, m. -es, *M. -e*, ein linsticher Mensch, in Schlesien ein Hotenreicher. Davon Lürken, Hoten reiben, unzählige Reden führen.

† **Lustamen**, bei den alten Römern, Portugal; lustanisch, *6. u. u. w.*, portugiesisch.

Lust, w., *M. Luste*, das Angenehme, bef. sinnliches, *1)* sofern es eine solche lebhafteste Empfin-

bung erregt, oder bewirkt, (es macht mir Lust) Vergnügen; 2) das Verlangen danach (ich habe Lust zu essen, zu lesen), ohne M.; 3) diese Empfindung und das Verlangen selbst, bes. sinnliche, ungebundene Begierden, mit M. (die Fleischlust, Wollust). Die Äußerung der Lust: die Lustigkeit. Die Lustbarkeit, ein Fest, ein gemeinsames Vergnügen. Die Lustbirne, eine milde Bezeichnung für das weiche, harte, ein Frauenmädchen. Lusten, 1) unbeg. J., mit haben, Lust, sinnliches Verlangen nach etwas empfinden; Neigung zu etwas haben (ich lüfte sehr darnach); zuweilen mit dem dritten Gatte der Person (es lüftet mir nach der Sache); gewöhnlich als unpers. J., mit der vierten Endung der Person (mich lüftet zu tanzen; es lüftet mich; es lüftet mich nach etwas oder mich lüftet nach etwas) für: gelüftet, vergl. gelüsten; 2) zuweilen als begg. J., zur Lust begehren, verlangen (ih. Geliebter lüftet sie); 3. Weib lüsten. Lüftern, unbeg. J., mit haben, das Bedürfnis nach etwas empfinden (er lüftet, ob ihm lüftet danach); um häufigsten aber unpers., mit dem vierten Fall der Person (es lüftet mich nach dieser Sache; es lüftet ihn danach); unreg., in der Schiffersprache (das Schiff lüftet gut aus Steuer) es läßt sich leicht durch Steuer lenken; lüfter! ist auf den Schiffen ein gewöhnliches Befehlswort, wodurch das Schiffsvolk zur Achtung auf irgend einen Befehl angerufen wird. Lüftern, -er, -ke, G. u. U. w., einen merkwürdigen Grad des sinnlichen Verlangens nach etwas empfindend und darin gegründet, besond. von einer ganz unordentlichen und dabei überaus heftigen Lust nach gewissen Dingen; ingl. dieses Verlangens erweckend und unterhaltend. So auch die Lüfterkeit, ohne M. Die Lustfahrt, eine zum Vergnügen angelegte Fahrt, besonders auf dem Wasser; eine Spazierfahrt. Der Lustgarten, ein Garten, welcher hauptsächlich zum Vergnügen angelegt ist. Daher der Lustgärtner. Das Lusthaus, ein Haus zum Vergnügen, besonders in den Gärten. Lustig, -er, -ke, G. u. U. w., 1) angenehme Empfindungen durch äußere Merkmale an den Tag legend; vergnügt, frohlich; 2) gem. Sachen erregend, spaßhaft, scherzhaft; 3) Neigung zu etwas habend; nur in Zusammenfügungen, baulustig, faulstüßig zc. Der Lustmacher, derjenige, der ein Geschäft daraus macht, andere zum Lachen zu reizen; gem. Gaudium; Possenreißer. Die Lustreise, eine zum Vergnügen unternommene kleinere Reise. Das Lustschloß, ein Schloß, auf welchem sich ein großer Herr bloß zum Vergnügen aufhält. Die Lustseuche, der höchste Grad der venerschen Krankheit; die Venusseuche, die Syphilis. Das Lustspiel, ein Schauspiel, gew. eine heitere, oder satirische Darstellung des Lebens und der Verhältnisse; eine Komödie. Der Lustwald, ein zum Vergnügen eingerichtet oder angelegter Wald, Park. Lustwandeln, unbeg. J., mit sein und auch mit haben, für spazieren, promenieren, zur Lust, zum Vergnügen, zur Erholung wandeln, gehen, einen Fußgang machen (auch Lustwandel).

- + **Lüster**, m. -s. M. w. G., der Lichtschimmer, Glanz, die Pracht; der Kronleuchter; eine Art wollenes glänzendes Zeug.
 + **Lustration**, w., Durchsicht, Außerung; Reinigung.
 + **Lustriren**, hndeg. J., mustern, durchsehen; weihen, reinigen.
 + **Lustrum**, f., M. Lustra, ein Zeitraum von

fünf Jahren bei den alten Römern, nach welchem eine feierliche Schätzung und Weidung des römischen Volkes angestellt wurde.

Lütz, w., M. -en, auf den Schiffen, eine Spier (Stange) zum Aufheben der Stagfoden.

Luther, Name, f. Chlotar.

Lutherisch, G. u. U. w., zur christlichen Lehre, wie Luther sie vortrug, sich bezeichnend, dazu gehörend, d. h. lutherische Christen (Lutheraner). Das Lutherthum, -es, die christliche Lehre, so wie Luther sie lehrte.

Lutschen, unbeg. J., mit haben, gem. saugen, zihen, überhaupt trinken. Der Lutschentel, oder Lutscher, ein feines Läppchen mit Zwiebad und Zucker in Milch gewickelt, um kleine Kinder daran lutschen oder saugen zu lassen.

Lütze, w., M. -n, in den Goldbergwerken, der mit einem hohen Rande versehene Schlammherd, worauf man den Goldschlamm wäscht.

Lütter, m. -s, ohne M., bei den Brantweinbrennern, dasjenige, was durch das erste Feuer aus der zum Gekünnern bestimmten Materie erhalten wird, und erst im zweiten Feuer gedunstet werden muß, ehe es den Namen des Brantweins verdient.

+ **Luration**, w., die Verrentung, das Berrenten eines Knochens. Lurizen, verrenten, ausrenten.

+ **Lurus**, m., ohne M., aller entbehrliche Aufwand, den man nur zum Vergnügen oder zur Bequemlichkeit oder aus Eitelkeit macht; daher Wohlleben, besonders Brunkliebe, Brunksucht, Schmelgerei, Prachtliebe, Überfluß, Üppigkeit, Pracht in Kleidung, Kostbarkeit des Hausgeräths, Verschwendung überhaupt. Lururisch, G. u. U. w., üppig, überflüssig, wollüstig, verschwenderisch, schmelgerisch, prachtliebend, prachtsüßig.

Luzienholz, f., der Name des Holzes des Bogelstichbaumes oder der gemeinen Traubenkirsche.

Lüzel, G. w., alt und D. D. klein, wenig, R. D. Lütfen. Der Lüzel, für: der Teufel.

+ **Lydus**, m. (3ylis.), der Sorgenlöser, Sorgenbrecher, ein Beiname des Beimgottes, des Bacchus.

+ **Lyceum**, f., M. Lyceen, eine Oberschule, Lehrerschule, Gymnasium.

+ **Lyctum**, f., Bocksdorn, ein Gewächs, besonders zu Lauben geeignet.

+ **Lydus**, w., die Feuerbume.

+ **Lymph**, w., Blutwasser; Uter aus den Nymphoden.

+ **Lyncur**, m. -es, M. -e, 1) eine Art von Hyacinthen; 2) eine Art gelber Goldbeefeine; der Lyncurstein.

+ **Lynchgesetz**, f., in Nordamerika. Volksjuris, indem die Menge den Verurtheilten vorgeht und selbst ihm schuldig Scheinende strafft, sie mißhandelnd, tödtend u. s. w.

+ **Lyra**, w., die Feter der Alten. Lyrisch, G. u. U. w., für die Feter geeignet, liederartig; lyrische Gedichte, die lyrische Poesie (die es mit der Schilderung und Darstellung von Gefühlen, -Erfahrungen, Gedanken, oder Aberg., mit dem Innern des Menschen zu thun hat, im Gegensatz zur epischen und dramatischen, die Handlungen, Thaten, das Äußere darstellen); der lyrische Dichter oder Lyriker, d. h. der Liederdichter, oder überhaupt der lyrische Gedichte macht. Die Lyrik, die lyrische Poesie.

M.

M, ein Consonant oder Hülfslaut und der dreizehnte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit den Lippen ausgesprochen wird.

Maaf, jetzt gewöhnlich **Mal**, 3., f. -es, **M**. **Maale**, und **Mäler**, f. **Mahl**.

Maar, m., f. **Mahr**.

Maaf, f., f. **Mah**.

Maat, m. -es, **M**. -e, die Benennung eines Schiffes verschiedener Schiffsbeamten, 3. B. der Steuermannmaat, Bootsmannmaat, Zimmermannmaat etc. Die **Maatschaft**, im **M. D.** die Genossenschaft, Gemeinschaft, das Verhältniß mehrerer zu Einem Zwecke verbundener Personen zu einander; auch diese Personen selbst; in engerer Bedeutung eine Handelsgesellschaft (auch **Mätschaft**); das gesamte Schiffsvolk; Kameradschaft.

† **Mäander**, Em., gekrümmt, geschlängelt, schlängelnd sich windend, wie der wegen seiner außerordentlichen Krümmungen berühmte Fluß **Mäander** in Kleinasien.

† **Macadamisten**, eine Kunststraße von Steinschutt erbauen.

† **Macarone** (oder auch **Macrone**), eine Art Adergebildenes von Mandelreisig.

† **Macaroni**, **M**., italienische oder mährische Nudeln, gerollte Röhren.

† **Mäcen**, m., ein Hüter und Beschützer der Gelehrten, ein Gönner- und Kunstfreund, wie **Mäcenae**, der Rathgeber und Hüthling des römischen Kaisers Augustus und der Freund und Gönner der römischen Dichter Horatius, Virgilius u. A.

Machen (abb. mahhon, makon, können, erzeugen, die Wurzel wohl mah, f. unter **Mahl** 1. und der Grundbegriff: verbinden, mit dem Wurst, Ort, um den es geschicht, hinbey, und rüber, 3.). 1) eig. a. handeln, wirken, thun, überb. irgend eine Veränderung od. etwas hervorbringen, 3. B. ein Kleid; einem Wagn; einem zum Schaben, sich einen zum Freunde; einem etwas dentlich; Ww. gemacht, oft für: nachgemacht, unecht (etwas gemacht); gem. seine Nothdurft verrichten; (machen, daß z.) veranstalten, daß z.; b. (sich gemacht) sich begeben, 3. B. sich davon, fort; sich auf den Weg; (sich über etwas; einen ernstlichen Anfang damit machen; (sich an einen) wenden, oder auch, ihn angreifen; c. eilen, nur als unbey. 3., mit haben, d. gem. sich befinden, von den Gesundheitsumständen; 2) uney. a. zubereiten, 3. B. das Essen; b. gem. (sich etwas, viel, wenig etc.) erwerben, verdienen; c. vorstellen, auslegen, vorgeben, 3. B. etwas sehr groß; d. schätzen, achten, 3. B. viel und etwas; (Machen etwas od. sich hinbey, 3. den vierten Fall, mag der Gegenstand ein persönlicher oder sächlicher seyn, sobald man fragen kann: was wird gemacht, oder in welchen Zustand wird etwas durch **Machen** gebracht? Also: Gott machte den Menschen aus Erde; der Herr hat dich gemacht; er macht ein Gedicht, einen Noth, einen Schrank etc.; ich mache mich zu der Arbeit; der Wein macht mich heis; die Unmäßigkeit macht dich krank; er macht mich arm, reich; es macht mich glücklich, unglücklich; also auch: es macht mich bange. Wenn Einiges aber doch sagen: er macht mich bange, so läßt sich der dritte Fall hier nur dann rechtfertigen, wenn man Bange als Sw. betrachtet, für Bangigkeit. Kommt bei **machen** u. Person und Sache zusammen, so steht, nach der allgemeinen Regel, jene im dritten, diese im vierten Falle; 3. B. der Schreiner macht mir

einen Tisch; er macht dir Hoffnung; ich mache ihm einen Begriff von der Sache. Eben so verhält es sich, wenn man durch ein Adjektiv die Art und Weise bezeichnet, wie man die Sache macht; 3. B. machte dir es leicht; ich machte es ihm deutlich; er macht mir das Leben sauer; du machst mir das Leben angenehm. Die **Mache**, unbeyr., 1) eig. das Machen; 2) uney. (einen in die **Mache** nehmen) ihm einen Vorwurf geben, ihn schlagen oder verspotten; (einen in der **Mache** haben) ihm mit Vorwürfen, Schlägen etc. zusetzen. Die **Macherei**, gem. und verächtlich 1) das Machen, ohne **M**.; 2) das gemachte Werk, mit **M**. Das **Macherlohn**, ohne **M**. nur in einigen Beziehungen, der Lohn für eine Handarbeit (3. B. des Schneiders) und uney. gem. für eine bewirkte Veränderung. Das **Machwerk**, gem. und verächtl.; ein gemachtes Werk und die Art und Weise, wie es gemacht ist; das **Gemacht**, die **Macherei**.

† **Machination**, w., Anstiftung, listige Unternehmung, Künstelei, Hinterlist, Nechtheit, ein böser oder listiger Anschlag. **Machinieren**, etwas Böses künstlich ersinnen, anspinnen, auf etwas Böses denken, darauf anlegen; meucheln, Künste schmieden.

Macht (abb. makt, f. **Machen**), w., **M**., **M**ächte, 1) eigentl. das Vermögen, etwas zur Wirklichkeit zu bringen; oder für Stärke, Kraft; 2) uney. a. das Mocht oder die Freiheit etwas zu thun oder zu unterlassen; b. ein mit vorzüglicher **Macht** begabtes Wesen; besonders von großen Staaten; c. ein Kriegsheer, eine Armee; (die Heredemacht). **Mächt**, -er, -ste, **C**. u. **U**. w., 1) eig. **Macht** haben, kräftig, vermögend; (einer Sache, oder seiner mächtig seyn) überlegene Gewalt darüber haben, sie völlig besitzen, sich ganz in seiner Gewalt haben; 2) uney. a. gem. als **U**. w. viel, sehr, b. selten: wirksam, sehr thätig, c. im Verglebe, breit, dick. Die **Mächtigkeit**, ohne **M**., nur im Verglebe, die Breite und Dicke. Der **Mächt**, vorw., ein eigenmächtiger und entscheidender Ausdruck in einer streitigen Sache, ein **Machts**wort.

Mächt, niedr., nur in der Redenart: Sach und **Macht**; für: geringer Adel aller Art unter einander; oder auch (Schlecht durch einander gemischte Sachen.

† **Maçon** (spr. **Masong**), m. -s, **M**. -s, der Freimaurer. Die **Maçonnerie** (spr. **Maffonnerie**), die Freimaurerei.

† **Maculatur**, w., Papier zum Einpaden, Unreines, besonders bedrucktes Papier; auch Druckschriften, die keinen Absatz finden und daher zum Verpaden und zu mancherlei häuslichem Verbrauch angewandt werden.

† **Madame**, u. **Mademoiselle** (verkürzt: **Mad** = sell), französische Wörter für Frau und Jungfrau, oder Fräulein, vorzüglich aus den höhern Ständen, die aber in neuern Zeiten durch die deutschen Benennungen zum Theil verdrängt worden sind.

Made, w., **M**. -u., 1) eine Benennung der nacten Wärmer ohne merklich sichtbare äußere Glieder, besonders der kleinen Wärmer dieser Art, welche sich als Larven mancher Insekten in vielen Körpern aufhalten; 2) eine gewisse Krankheit der Mälder, ohne **M**. Der **Maden** (sach, verächtlich der verweibliche menschliche Körper. **Mäd**, -er, -ste, **C**. u. **U**. w., **Maden** enthaltend.

† **Madeira**, oder **Madera**, m., ein vorzügliches Wein von der gleichnamigen Insel.

Mader, m. -s, ohne M., im Bergbaue, eine gewisse Raubige, oft aber auch feuchte Erddart.

Mädchen, f., f. Magd.

+ **Madonna**, w., eigentl. im Italienischen meine Frau; die heilige Jungfrau (Maria), die auch im Deutschen unsere liebe Frau, d. h. Herrin oder Gebieterin (daher die Liebfräuleinliche oder Frauenkirche, eine ihr geweihte Kirche), genannt wird; ein Marienbild (Madonnenbild), ein Muttergottesbild mit dem Christuskinde.

+ **Madras**, ein Madrasstuch aus Seide und Baumwolle.

+ **Madrepore**, die Sternforale, ein Pflanzenstiel.

+ **Madrigal**, f. -es, M. -e, 1) in der Tonkunst, ein viestimmiges Singlied; 2) in der Dichtkunst, ein farzes, sinnreiches und satirisches Gedicht, von 7 bis 15 Zeilen, deren keine über 11 Sylben haben darf.

+ **Magazin**, f. -es, M. -e, 1) ein Behältnis, in welchem gewisse Dinge in Menge zum künftigen Gebrauche aufbewahrt werden; ein Vorrathshaus, eine Vorrathskammer; 2) an den Küsten ein Behältnis unter dem Boden oder Fußboden; 3) ungel. ein Buch, in welchem mancherlei Gegenstände abgehandelt werden.

Magd, w., M. Mäde, 1) überh. ein junges unverheirathetes Frauenzimmer; veralt. und nur noch in: das Mägdlein, oberh. Mädel, Knecht, Mädelchen, oder zusammengez. Mädeln, üblich; 2) veralt. eine reine Jungfrau; 3) eine gemeinl. unverheirathete weibliche Person, welche sich zu geringen häuslichen Diensten auf eine gewisse Zeit vermiethet; die Dienstmagd (auch alt: die Maid). Mädchenhaft, E. u. U. w., dem Ansehen oder Wesen eines Mädchens entsprechend.

Magdalen, -ns, Rame, abgeflurzt in Lüne, Lünen, die Erhöhte, Erhabene.

Mage, m. -ns, M. -n, oder der Magen, M. w. E. (von magan, mögen, zeugen), veralt. jeder Verwandte, besonders ein Blutsverwandter; daher Schwermagen, von männlicher; Spilmagen, von weiblicher Seite; in engerer Bedeutung ehemals ein Sohn, auch ein Schwiegersohn, und Frauenmäge, für Schwager.

Magen, m. -s, M. w. E., in den thierischen Körpern, das Verdauungsorgan. Die Magenart, jedes Arzneimittel für einen kranken Magen, als: Magenessenz, Magentropfen u. s. f. Das Magendrüsen, ohne M., eine krampfge Zusammenziehung des Magenmundes, d. i. der Öffnung, durch welche der Magen die Speissen aufnimmt. Das Magenstieber, ein Stieber, welches aus den Unreinigkeiten des Magens entsteht. Der Magenstüben, ein Stüben, welcher aus dem Magen entsteht. Der Magenkrampf, ein Krampf, welcher den Magen zusammenzieht. Das Magenpflaster, ein Pflaster, welches auf die äußere Gegend des Magens gelegt wird. Der Magenschmerz, gem. nur in M., Schmerzen im Magen, das Magenweh, gem. das Bauchweh, die Bauchschmerzen. Der Magenwasser, gem. ein mit magenstärkenden Mitteln abgezogener Brannntwein. Die Magenwurk, eine Wurk, deren Darm ein Schweinmagen ist. Der Magenzipfel, der zweite Magen des Rindviehes.

Mager, -er, -te, E. u. U. w., 1) eig. a. wenig Fleisch habend; hager, von den Menschen; b. wenig oder gar kein Fett habend; 2) ungel. nicht nahrhaft, unfruchtbar, gering, schlecht, (eine magere Kost, ein mageres Feld, Scheldt). So auch die Magerkeit, ohne M.

+ **Magie**, w., 1) die Zauberel, schwarze Kunst, ohne M.; 2) ein Buch, welches magische Künste

enthält, mit M. Der Magier, oder Magus, eig. ein morgenländischer Priester, Weise, Naturkennner, Sternkundige; jetzt ein Zauberer, Schwarzkünstler. Magisch, E. u. U. w., Zauberel enthaltend, darin gegründet, zauberisch.

+ **Magister**, m. -s, M. w. E., eig. Meister; dann der diese akademische Würde, ob. den Titel, erhalten hat. Die Magisterin, dessen Gattin.

+ **Magistrat**, m. -es, M. -e, die Obrigkeit, die Stadtoberkeit, der Stadtrath. Die Magistratsperson, eine obrigkeitliche Person, j. B. Rathsherr, Bürgermeister.

+ **Magnat**, m. -en, M. -en, männliche Personen von hohem Adel in Polen und Ungarn.

+ **Magnesia**, w., ohne M., eine sehr feine weiße Kalkerde, welche als eine Arznei gebraucht wird.

+ **Magnet**, m. -es, M. -e, ein Eisenstein, welcher das Eisen und eisenhaltige Gestein anzieht, der Magnetstein; auch ein künstlicher, aus Stahl oder Eisen. Magnetisch, E. u. U. w., mit der anziehenden Kraft des Magnetes begabt. Der Magnetismus, ohne M., der Begriff der magnetischen Erscheinungen; ingleichen der Zustand eines Körpers, in welchem er diese Erscheinungen zeigt; die Wirkung des Magnetes auf das Eisen; und die Einwirkung der Anziehungskraft auf den thierischen Körper (in diesem Falle der thierische oder animalische Magnetismus). Magnetisieren, hinbez. B., 1) eig. (einen Körper) ihm die magnetische Kraft mittheilen; 2) ungel. bef. durch den thierischen Magnetismus Kräfte im menschlichen Körper wecken, und dadurch Krankheiten heilen. Die dabei statt findende Verührung mit den Händen oder die kreisförmige Bewegung derselben in der Nähe eines menschlichen Körpers heißt das Manipuliren und der dadurch bewirkte magnetische Schlaf der Somnambulismus. Die Magnetenadel, der Nordweiser, Nordzeiger, eine eiserne gehörig mit Magnet bestrichene Nadel, welche gegen den Nordpol sich richtet; gem. auch der Magnet.

+ **Magnetismus**, w., eig. Macht, Hoheit, Herrlichkeit, dann ein Titel, welcher dem jedesmaligen Rektor oder Protector einer Universität und in manchen großen Städten auch dem Oberaufseher über die Geistlichkeit (dem Generalsuperintendenten) und dem regierenden Bürgermeister gegeben wird.

+ **Magnetit**, od. Magnetit, E. u. U. w., prächtig, prächtig, herrlich, köstlich.

+ **Mahagoniholz**, od. Mahagoniholz, f., ein amerikanisches braunröthliches Holz, welches wegen seiner schönen Farbe häufig zu Hausgeräthen verarbeitet wird.

Mähnen, hinbez. B., (die Feldfrüchte, das Gras) mit der Sense abbauen, hauen, (eine Wiese) das Gras auf derselben. Der Mäher, -s, M. w. E., derjenige, welcher mähet; auch gem. Mäher. Die Mähd, M. -en, 1) das Mähen, die Handlung, da man mähet; 2) das abgemähte in einer Reihe liegende Gras (auch das Schwaab oder der Fahn; welche Wörter vom Gras wie vom Getreide gebraucht werden, während Mahd bloß vom Gras üblich ist); das Gras zu Mahden schlagen oder bloß Mahden schlagen, d. h. es mähen in Reihen hinstrecken; 3) so viel Gras, als in einem Tage abgemäht wird. Auch die Mahd, vorzüglich in der Zusammensetzung die Heumad.

1. **Mahl**, f. -es, M. -e (dies, und die folgenden Wörter, wahrscheinl. von dem einen Stamm mah, mach, f. machen u. gemach; das Ver-einen, Verbinden, dann das Zusammengehen, und die Zusammenkunft, die Versammlung, das Gericht; der Ort und die Zeit wo etwas geschieht, wie Denkmal, Mahlkarte; ein, zwei Mal; die Verbindung in der Ehe, Gemahl; ein Zusammenkommen zum Speisen, das Gastmahl; — mit h, ob. ohne dies geschieden;

ist jetzt der Unterscheidung wegen eingeführt, während alle eines Stammes und Grundbegriffes sind; als Sonderung; a. eine Verbindung, Vereinigung, ein Vertrag, veraltet und nur noch in den Zusammenhängungen Gemahl, Vermählung u. (Der Wahltschab; s. Brauttschab); b. Steuer, Abgabe; so wie öffentliche Volksversammlung und Gericht, der Wahlmann, Gerichtsunterthan; Wahlplatz, Versammlung, Gerichtsort; Wahltschab.

2. **Wahl**, f. -es, M. Wähler, die Handlung, da man Speise zu sich nimmt, besonders eine feierliche Art; gewöhnlich das Gastmahl, die Gasterei, Gastung. Die Wahlzeit, da man besonders zu gewissen bestimmten Zeiten Speise zu sich nimmt, vorzüglich das Mittagessen.

3. **Wahl**, auch **Waal**, aber jetzt gewöhnlich **Wäl**, f. -es, M. -e u. Wäler, ehemals das Wild; jetzt das schädelte Reichen, besonders zur Erinnerung an etwas (Gastmahl, Brautmahl, Hünemahl); ein Wengleinchen, eine Laube oder Reichtum; ein Reichen od. eine feierhafte Stelle von anderer Art (Wahlmahl, Wälermahl, Brautmahl, Hünemahl u.); veralt. das Wapen einer Wäner; u. u. die Zeit, wie oft eine Sache ist oder geschieht, z. B. zwei Wäl, jenes Mal, das erste Mal, zu verschiedenen Malen; es wird auch oft zusammen gesetzt, u. als ein u. u. behandelt, z. B. dreimal, viermal, manchmal.

1. **Wahlen**, jetzt malen gefch., von Wahl 3. Bild, und da zwar der Wortstamm gleich ist, die Begriffe aber sehr verschieden sind, um so zweckmäßiger von malen abweichend gefch., bindeg. 3., 1) eig. a. überhaupt abbilden; b. besonders mit Farben abbilden, oder nachahmen, vorzüglich mit Beobachtung des Lichtes u. Schattens, z. B. ein Bild; auf Glas; in Öl; zuweilen auch für: ankreiden; 2) uneig. vorstellen, schildern. Der Wäler, s. M. w. G., ein Künstler, welcher das Malen versteht und ausübt. Die Wäleret, M. -en, 1) gem. die Kunst des Malers; tugl. die Art und Weise zu malen, ohne M.; 2) ein Gemälde, besonders nur M. Wälerisch, -er, -ste, G. u. u. w., in der Kunst des Malers gegründet; vorzüglich, uneig. die Gegenstände so selbstst beschreibend, daß man sie gleichsam zu sehen glaubt.

2. ***Wählen**, bindeg. 3. (von Wahl 1. bedeutet wohl: durch Verbindung der Teile, od. anderer Dinge, zerreiben, zerkleinern, klein machen, woran sich die Herstellung des Trebens, Hin- u. Herbewegens knüpft), bes. das Wählen des Getreides; in einigen Gegenden auch mahlen. Der Wahlgast, diejenige Person, welche ihr Getreide in einer Mühle mahlen läßt; der Wahlmann. Das Wahlgeld, dasjenige Geld, welches der Wähler für das Wählen bekommt; der Wahlgroschen. Die Wahlmeze, die Rege, welche der Müller von jedem Schöffel des gemahlen Getreides bekommt. Die Wahlmühle, eine Mühle, auf welcher allein Getreide gemahlen wird. Der Wahlstrom, ein Strudel in der See, wo sich das Wasser in einem Kreise dreht.

Wählich (unrichtig: wählig, oder wällig), G. u. u. w., selten, vorzüglich bei Dichtern, für: nach und nach; ähnlich: allwählich (allmäßig) u. gemach; vergl. allmäßig.

Wähne, m. -u, die langen Haare, welche einige Thiere, besonders die Pferde und Löwen, von dem obern Theile des Halses herunter hängen haben; gem. das Kammbaar.

Wähnen, bindeg. 3. (ahd. manon, denken, im Sinne haben), a. (einen) an die Ursprung selbner Versprechens erinnern; besonders (einen wegen einer Schuld) zur Bezahlung derselben auffordern; veralt. vorleben; b. erinnern überh., mit an, z. B. dies mahnt mich an die Zeit; f. Gemaßen.

Wäher, m. -es, M. -e, Niederf. der Alp. Der

Währen poff, eine Benennung des Wolfes; auch die Währeichte, Währeichte.

1. **Währe**, w. M. -u, 1) veralt. ein jedes Pferd; besonders ein edles Pferd, ein Turnierpferd; 2) niedr. ein schlechtes kleines Pferd; eine Schindmähre, eine Krad; 3) in einigen Gegenden, ein Mutterpferd, eine Stute.

2. **Währe**, w., veralt. eine junge Weibsperson, ein Mädchen.

3. **Währe**, oder **Wähe**, w. M. -u, 1) veraltet, Rede, das Gerücht; eine Nachricht von einer Begebenheit, und eine wahrhafte Geschichte; 2) jetzt, eine erlebte Erzählung, besonders von wunderbaren, widernatürlichen Begebenheiten; gewöhnlicher: das Währen.

Währen, bez. und unbeg. 3., mit haben, niedr. mit den Händen in etwas herum rühren. Die Währe, gem. ein kalter, flüssiger Körper, worin ein festerer eingedrückt ist; eine kalte Schale.

1. **Wai**, m. -es, M. -e (Oberd. -en, M. -en), 1) überh. Oberd. ein Büschel, Strauß; 2) vorzüglich die büscheligen Zahnräder, ingl. die länglichen, spitzigen Knospen an den Wäpfeln und Ästen des Radelholzes, besonders aber der Kiefern; 3) ein grüner Zweig oder mehrere Zweige, besonders frisch ausgeschlagener Birken, womit man im Frühling Häuser, Zimmer und öffentliche Örter, besonders Kirchen schmückt; gem. die Wäie. Der Wäibaum, gem. der Birkenbaum, die Wäie; auch der Wäi, die Wäie. Wäien, unbeg. 3., mit haben, grünen, grün werden, frisch ausschlagen, von Gras und Bäumen im Lenz (lenzen); von:

2. **Wai**, m. -es, M. -e (Oberd. -en, M. -en), der fünfte Monat im Jahre, der Wonnemond, oder Monat. Die Wäibäume, ein Name verschiedener Pflanzen, Wäibäumen, Wäienbüschen, Thallisse; so auch die Wäie. Die Wäibutter, Butter, welche im Wäie gemacht wird und die schmackhafteste ist. Der Wäifrost, ein Frost, welcher noch des Nachts im Wäie einfällt. So auch der Wäithau. Der Wäifäfer, eine Art Käse, welche im Wäie das junge Laub abfressen; der Wäifäfer. Die Wäifäse, eine Sage, welche im Wäie geworfen worden. Wäizähl, G. u. u. w., wie es die Lust manchmal im Wäi ist.

Waid, f. Wägd.

Wäier, f. Wäier.

Wäienohring, m. -es, M. -e, Niederf. ein früh gefangener Gänse, welcher ein zartes Fleisch, und weder Milch noch Hagen hat.

Wäil, m. -es, ohne M., oberd. für Wäl, Fleden, Wäel.

+ **Wäil** (spr. Wäil), f., oder das Wäil-Spiel, das Kaufspiel, Kolbenpiel, eine Art Tafelspiel.

+ **Wäie** (spr. Wäie), m., ein Stadtrichter, Stadtschlichter, Bürgermeister. Die Wäie, die Würde, das Amt oder Haus desselben.

+ **Wäis**, oder **Wäis**, m., ohne M., eine Benennung einer amerikanischen Getreideart; das türkische Korn, türkischer Weizen, indianisches Korn.

Wäisen, f. Wäisen.

Wäiseldrath, m. -es, ohne M., gem. die dicken Stellen eines gesponnenen Fadens, der Wäiselfaden, gem. Wäiseldrath. Wäiseldrathig, G. u. u. w., Wäiseldrath habend.

+ **Wäiser** (spr. Wäiser), m., der Meister, Vornehmste in einer Kunst, Virtuoso, Lehrmeister, Lehrer, besonders Sprachmeister, Herr, Gebieter, Beherrscher.

+ **Wäistresse** (l. Wäistress), w., die Gebieterin, Herrin; eine uneheliche Wäislerin, Nebengattin, Nebenfrau, Nebenirne, Nebenweib.

+ **Majestät**, w., M. -en, 1) eig. die höchste Gewalt und Würde, ohne M.; von den Oberherren aller souveränen Staaten, die einen beträchtlichen Umfang haben; 2) uneig. a. das thätige Besitztum der höchsten Gewalt und Würde; b. der äußere Glanz dieser höchsten Gewalt; c. eine mit der höchsten Gewalt begabte Person; nur als ein Titel der Kaiser, Könige und ihrer Gemahlinnen; d. jede vorzügliche Würde oder Pracht. **Majestätlich**, -er, -ke, G. u. u. w., **Majestät** (in der Bedeutung 2. b. und d.) habend, dergleichen ähnlich, in dergleichen gegründet. Der **Majestätbrief**, ein von einem souveränen Staate oder Landesherren ertheilter Freiheitsbrief.

+ **Majolica**, w., Gefäße aus feinem Thon und künstlich bemalt, bes. aus dem 16. Jahrh.

+ **Major**, m. -s, M. -s, oder -e, ein Officier, welcher unmittelbar nach dem Oberlieutenant folgt. Die **Majorin**, dessen Gattin.

+ **Majoran**, m. -s, ohne M., eine gewürzte Pflanze; gem. salschik Weizen oder Weizen.

+ **Majorsat**, f. -es, M. -e, 1) das Vorgesetztseyn des Ältesten von einer Familie, ohne M.; 2) ein Gut oder Land, welches jedes Mal ungetheilt bei dem Ältesten einer Familie bleibt; das **Majorsgut**.

+ **Majorem**, G. u. u. w., mündig, großjährig, volljährig. Die **Majorenität**, Mündigkeit, Großjährigkeit, Volljährigkeit.

+ **Majorsität**, w., das Übergewicht oder die Mehrheit der Stimmen, die Stimmenmehrheit.

Makel (vom lat. macula), m. -s, M. w. G., ein fehlerhafter Flecken, und überhaupt ein Fehler. **Makellos**, G. u. u. w., fleckenlos, tadellos, ohne Fehl. **Makeln**, hinz. u. unbez. 3., gem. Niederl. **Makel**, Mängel, Fehler gern aufsuchen und finden, tadeln, tadeln, tadeln, tadeln.

Makeln (vom niederl. maken, machen), unbez. 3., mit haben, einen Unterbändler der Kaufleute abgeben; zuweilen auch für: irrdeln. Der **Makler**, ob. **Makler**, -s, M. w. G., ein Unterbändler der Kaufleute, ein Gesalb, wenn er verpflichtet ist; zuweilen für: Wechsel, Erdler, Wucherer.

+ **Makrelle**, w., M. -n, eine Art essbarer u. sehr schmackhafter Seefische.

+ **Makrobiotik**, w., die Kunst das Leben zu verlängern, die Lebensverlängerungskunst.

+ **Makrone**, w., M. -n, eine Art Jüdergebenedes.

+ **Makrothymus**, m., die Welt im Großen, das Weltgebäude, Weltall; im Gegensatz von **Microthymus**.

Mak, f. f. Wahl 3.

+ **Makabe**, G. u. u. w., krank, kränklich, ungesund, ungesund, krank. Die **Makadie**, Krankheit, Kränklichkeit, Ungesundheit, das Elendthum.

+ **Makaga**, m., ohne M., der Name eines spanischen süßen Weines.

+ **Makcontent** (spr. makongtang), G. u. u. w., unzufrieden, missvergnügt.

Maken, f. **Machen** 1.

+ **Makelieren** (davon maleden), verwünschen, verfluchen, schmähen.

+ **Makelican**, m., ein Übeltäter, Missethäter, Verbrecher. Das **Makelstein** m oder **Makelz**, die Übelthat, Missethat, das Verbrechen.

+ **Makheur** (spr. Makühr), f., Unglück, Misgeschick, Unfall, Unglücksfall.

+ **Makonnét**, G. u. u. w., unanständig, unbescheiden, unedel, unedel. Die **Makonnétet**, die Unanständigkeit u.

+ **Maktee** (spr. Makthé), w., die Bosheit, Heimtücke,

Schaffheit, Schesmeret; ein boshafter tädlicher Streich. **Makthé**, G. u. u. w., boshaft, hämisch, tädlich; schaffhaft, muthwillig.

Mallen, 1) hinz. 3., im Schiffbaue, vorgezeichnet, wie ein Stück zugebaut und bearbeitet werden soll (auch mahlen); 2) unbez. 3., in der Seefahrt, (der Wind mallt) wenn er hin und her läuft oder keine feste Richtung hat; 3) unbez. bez. und hinz. 3., im R. D., thöricht reden und handeln; auch unbesonnen, auslassen seyn.

Malm, m. -es, ein aus kleinen unzusammenhängenden Theilen bestehender, zerriebener, gepulverter Körper, z. B. Staub, Sand u. Malmen, hinz. 3., in kleine Theile zerreiben, zwischen harten Körpern zerdrücken; dichter, halt des gewöhnlichen zermalmen. **Malmig**, G. u. u. w., Malm enthaltend. **Malmisch**, G. u. u. w., dem Malm ähnlich.

+ **Malpropre**, G. u. u. w., unreinlich, unsauber, schmutzig, garstig. Die **Malpropreté**, die Unreinlichkeit, Unsauberkeit.

Malter, f. -s, M. w. G., 1) ein Getreidemag größerer Art; 2) ein Maß des Scheitholzes, daher das **Malterholz**; 3) in einigen Gegenden, eine Maß von 15, ein Wandel. **Maltern**, hinz. 3., (das Holz) in Malter legen.

+ **Maltraktiren** (spr. maltraktiren), einen mishandeln, ihm übel bezeugen.

+ **Malvaster**, m. -s, ohne M., 1) eig. ein süßer Wein, welcher am besten um die Stadt Malvasia auf Morea wächst; 2) ein gewisser französischer, künstlich zubereiteter Mostatenwein.

+ **Malve**, w., M. -n, der Name einer Pflanze; die Rosenappelf, Gartenappelf.

Malz, f. -es, ohne M., das zum Bierbrauen bestimmte geschrotene Getreide; und überhaupt auch das durch Einweichen und Dörren zum Schrot zureichende Getreide. **Malzen**, unbez. 3., mit haben, Malz machen; gem. malzen. Der **Malzer**, der **Malzmacher**; gem. der **Malzer**.

Mämtering, w., M. -en, auf den Schiffen, ein Schlauch, eine von gethermet Segeltuche oder Leder gemachte Röhre.

Mämme, besser: **Mamä**, w., ohne M., die Mutter, besonders in der Kinderprache; nied. die **Mämme**; daher verächtlich eine feige Mämme, für: ein feiger Mensch.

+ **Mammeluck**, m. -en, M. -en, 1) eigentl. in Ägypten, gekaufte Sklaven, Christkinder, die in der mohamedanischen Religion erzogen worden, und die Leiwache bildeten; 2) sehr verächtlich ein Abtrünniger in der Religion; und überh. ein Heuchler.

+ **Mämmen**, m. -s, ohne M., verächtlich zeitliches Vermögen, so fern man sein Herz auf eine ungebührliche Art daran hängt.

+ **Mammut**, f., ein ungeheuer großes Landthier der Borwelt, dessen Gebeine (Mammuthsknochen) in Sibirien und bes. in Nordamerika ausgegraben, und wie Elfenbein zu allerlei Kunststücken verarbeitet werden.

Man, 1) ein unabänderliches, unbestimmtes persönliches Zw., welches nur mit der dritten einfachen Person verbunden wird, z. B. man findet; für: die Leute, die Menschen im Allgemeinen; 2) Bzw., in einigen Gegenden für: aber, doch u. nur; („lassen Sie das man seyn“, aber nur in nied. Sprache).

+ **Manäbe**, w., eig. eine Priesterin des Bacchus, rasende Bacchantin; uneig. ein solches rasendes Weib.

Mancher, **manche**, **manches** (goth. und abd. manag, manac, manec), ein unbestimmtes Zw., welches mit und ohne Zw., aber allezeit ohne Zw. von Personen und Sachen gebraucht wird und den Begriff einer geringen Menge andrückt;

oft recht es bloß *E.* ohne *M.*, wo es das Mehrere zusammen faßt. *Mandfester*, unabh. verliches *E. w.*, von mehrerer od. mancher, verschiedener Art und Weise. *Mandmal*, *u. w.*, gem. für manches Mal, d. i. zuweilen, dann u. wann.

† *Mandfester* (fpr. *Mandfester*), *m.*, ein baumwollenes, sammetartiges Zeug, in der englischen Stadt gleiches Namens erfunden.

† *Mandpation*, *w.*, die Übergebung einer Sache zum Eigentum, die Zueignung, Unterwerfung. *Mandpiren*, zum Eigentum übergeben, zueignen, übergeben, verkaufen, verpachten.

† *Mandco*, *m.*, in der Kaufmannssprache, der Mangel, Fehler, das Fehlende, der Abgang bei Waaren.

† *Mandat*, *f.* -es, *M.* -e, der Auftrag, die Vollmacht, die Ermächtigung; der landesherrliche Befehl, die obrigkeitliche Verordnung, die Landesverordnung. Der *Mandatar* ist, ein Beauftragter, Bevollmächtigter; ein Geschäftsverweiser, Sachführer oder Anwalt. Das *Mandament* (fpr. *Mandemang*), eine mehr ermahnende als gebietende Verfügung.

† *Mandarin*, *m.*, ein vornehmer Chinese, ein chinesischer Staatsbeamter.

1. *Mandel*, *w.*, *M.* -n, gem. in einigen Gegenden ein Werkzeug, um kleine Kleidungsstücke und andere Zeuge damit glatt und weich zu machen; richtiger: die Nange, Mangel, Rolle. Das *Mandelsolz*, ein rundes Holz an einer Mandel, um welches das zu glättende Zeug gewickelt wird, und diese selbst; das *Mange-* oder *Mangelholz*, Rollholz. Das *Mandelsbrett*, ein Brett worauf gemangelt wird; das *Mange-* oder *Mangelbrett*, Rollbrett. *Mandeln*, hinzugez. *3.*, (die Wäße zc.) vermittelt einer Mandel glätten; richtiger: mangen, mangeln, rollen.

2. *Mandel*, *f.*, *M.* -w. *E.*, zuweilen auch, aber weniger richtig, *w.* 1) eig. eine Zahl von fünfzehn Stück; 2) uneig. ein auf dem Felde aufgesetzter Getreidehaufen. *Mandeln*, 1) hinbegz. *3.*, a. (das Scheitholz) nach Mandeln zählen; b. die Garben in Mandel setzen; 2) unbegz. *3.*, mit haben, von dem Getreide, viele Mandel geben.

3. *Mandel*, *w.*, *M.* -n, 1) eig. der eßbare Kern aus der Frucht des Mandelbaumes; der Mandelstein; 2) uneig. der Name zweier Drüsen an dem Schilde des menschlichen und thierischen Körpers. Die *Mandelbregel*, eine Bregel, zu welcher Mandeln genommen werden. So auch der *Mandelsuchen*, das *Mandelsmuß*, oder der *Mandelsbrei*, und die *Mandelsorte*. Das *Mandelbrot*, ohne *M.*, eine Art Budergebäckens. Die *Mandelsbutter*, mit zerstoßenen Mandeln vermengte Butter. So auch die *Mandelsäse*. Die *Mandelskele*, ohne *M.*, ob. die *Mandelskellen*, ohne *E.*, mit der Hülse zerriebene Mandeln. Die *Mandelsmilch*, 1) ein Getränk aus frischem Wasser und zerstoßenen Mandeln; 2) in den Apotheken, ein ähnlicher Tranf, wozu auch andere Arten von Kernen und Früchten genommen werden: der *Mandelsleig*, wenn sie mehr Consistenz hat. Das *Mandelsöl*, das aus den Mandeln gepreßte Öl. Die *Mandelspäne*, ohne *E.*, ein Radwerk.

† *Mandille* (fpr. *Mandisse*), *w.*, ein Oberrock, Mantel, bef. der Bedienten.

† *Mandüre*, oder *Mandoline*, *w.*, eine Art unvollkommener Lauten; f. *Andore*.

† *Mandte* (fpr. *Mandst*), *w.*, die Reitbahn, Reitschule; Reitskunst.

† *Manden*, die, *M.*, die abgeschiedenen Seelen od. Schatten der Verstorbenen.

† *Mangän*, *f.*, ein eigenthümliches graulichweißes, sehr sprödes und strengflüssiges Metall. Das

Manganoxyd, der Braunstein, Verbindung des Mangans mit Sauerstoff.

Mang, od. *Manf*, *u. u. B.*, *w.* mit dem dritten Fall; niederd. gem. vermengt, gemischt; zwischen (mang den Beinen), der Stamm zu mengem. *Mangfutter*, Mangkorn, gemengt, aus verschiedenen Arten.

Mänge, od. *Mangel*, *w.*, *Mangen*, od. *Mangeln* zc., f. *Mandel*.

Mangel, *m.* -s, *M.* Mängel, 1) überhaupt die Abwesenheit einer nicht wohl entbehrlichen Sache; bef. die Abwesenheit der nothdürftigen Lebensmittel, ohne *M.*; 2) jede Unvollkommenheit, mit *M.*; ein Fehler, Gebrechen. *Schadenz.* *Mangelhaft*, -er, -este, *E. u. u. w.*, einen Mangel, oder Mängel habend. So auch die *Mangelhaftigkeit*, ohne *M.* *Mangeln*, unbegz. und begz. *3.*, mit haben, nicht besorgen, fehlen; nur in der dritten Person, *3. B.* das Geld mangelt mir, oder es mangelt mir am Gelde; alt, diätetisch und Oberb. auch verächtlich, *3. B.* sie mangeln des Ruhms zc.; (ich mangle einer Sache) für: ich ermangle einer Sache, oder mir fehlt, mangelt eine Sache, mir gebricht es an einer Sache.

Mangform, *f.* *Mang*.

Mangold, *m.* -es, *M.* -e, ein Name verschiedener Pflanzen, besonders eines Gewächses, dessen Haupttheil die genießbare Wurzel ist; die bekannteste Art ist die mit dicken dunkelrothen Wurzeln (rothe Rübe, Runkelrübe).

† *Mancher*, *m.* -s, *M.* -w. *E.*, 1) eig. Anhänger des Irreligiösen *Manes*, 2) uneig. gem. im Scherze, ein ungeklärter Gläubiger, Wahner, Wucherer.

† *Manie* (fpr. *Manib*), *w.*, die Sucht, Wuth, leidenschaftliche Liebe oder Verehrung einer Sache; der Wahnsinn, die Raserei, Tollheit.

† *Manier* (vom lat. *manus*, die Hand), *w.*, *M.* -en, 1) gem. überhaupt die Art und Weise wie etwas gethan, gehandhabt wird; bef. die Art und Weise der Geberden und diese selbst, das äußerliche Betragen; auch für: Sitten; 2) die einem jeden Künstler eigenthümliche Art zu arbeiten. *Manierlich*, -er, -ste, *E. u. u. w.*, gem. wohl gefittet. *Manierirt*, *E. u. u. w.*, gezwungen, gesucht, gekünstelt, geziert, affectirt, geschroben.

† *Manifest*, *f.* -es, *M.* -e, eine öffentliche Erklärung eines Fürsten oder einer Republik über eine Staatsangelegenheit, an fremde Mächte gerichtete. *Manifestiren*, offenbaren, bekannt machen, kund thun, anzeigeln, darlegen. Die *Manifestation*, die Kundmachung; -s-Geb. der bezeugt, nichts wissenschaftlich vermeintlich zu haben.

† *Manipulation*, *w.*, das Befühlen, Betasten od. Reiben der empfindlichen Theile eines nervenkranken Körpers mit den Händen des Magneteurs. *Manipuliren*, handhaben, betasten, befühlen, befingern, mit den Händen reiben.

Mann, *m.* -es, *M.* Männer (goth. *manno*, abh. *man*; scheint urfpr. so viel wie Mensch zu seyn; es wird versch. abgeleitet, wie von man, denken; von ma, groß; von magan, können, Macht haben), 1) überh. eine Person, jemand, ohne *M.*; 2) eine Person männlichen Geschlechts, im Gegensatz des Wortes Frau; gewöhnlicher: eine Mannsperson, und von vornehmen Personen, Herr; 3) eine Person männlichen Geschlechts nach zurüd gelangtem Jünglingsalter; besonders a. ein erstkrieger, gesetzter Mann; b. ein tapftrer Mann; c. ein Soldat, ein freitbarer Mann, mit *M.* Mann nach einem Zahlworte, (drei hundert Mann, von Truppen; drei hundert Männer, d. i. Menschen überhaupt), vorzüglich auch ein Reiter, im Gegensatz seines Pferdes, jedoch ohne *M.*; d. ein Ehemann; 4) im Scherze

auch von Thieren männlichen Geschlechts; 5) sonst auch ein Dienstmann, Lehnsmann, die, in Hinsicht auf den Kampf, in der *M.* die Mannen hießen. Die mit *Mann* zusammengefügten Wörter haben, wenn *Mann* in der Zusammensetzung hinten steht, in der *M.* bald Männer, bald Leute. Jenes immer, wenn eine besondere Rücksicht auf das Geschlecht genommen wird und *Mann* im Gegensatz von Frau steht, oder wenn der Begriff stichtlicher od. äußerlicher Vorzüge hant findet, z. B. Chezmänner (im Gegensatz der Cheweiber; sind aber beide gemeint, dann heißt es: Cheleute). Die d. m. n. n. e. r, e. t. a. t. s. m. n. n. e. r. c. Leute lauten die Mehrheit im gemeinen Leben, wenn ohne Rücksicht auf das Geschlecht, od. von Personen geringer Standes, oder mit Geringschätzung gesprochen wird, Arbeitsleute, Vergleute. Das *Männchen*, 1) gem. bes. im Scherz, ein Mann von kleiner Statur; ingleichen ein lieber, werther Mann; 2) verächtlich ein unbedeutender Mann, mit *M. Männerchen*; 3) ein Thier männlichen Geschlechts, im Gegensatz des Weibchens. *Mannbar*, -er, -ke, *E. u. U. w.*, fähig zu heirathen, dem Alter nach. So auch die *Mannbarkeit*, ohne *M. Männern*, unbeg. *J.*, mit haben, nieder: Begierde zu heirathen haben u. äußern. *Mannfack*, -er, -cke, *E. u. U. w.*, tapfer, wie ein Mann; *mannhaft*. *Mannkrieger*, -er, -ke, *E. u. U. w.*, f. *Mannschütz*. *Mannhaft*, -er, -cke, *E. u. U. w.*, entschlossen, tapfer, wie ein Mann, und in dieser Eigenschaft gegründet. So auch die *Mannhaftigkeit*, ohne *M.* Die *Mannheit*, ohne *M.*, die Eigenschaft, nach welcher jemand ein Mann ist, jedoch nur uneig. für: die Hohen, z. B. die *Mannheit* nehmen, oder der *Mannheit* berauben, entmannen, kastriren; auch zuweilen von Thieren. *Männlich*, unabänderliches *Sw.*, veraltet und nur in einigen Rangleten für: jedesmann. Die *Männin*, alt und dichterisch, die Frau, die Gattin, vorzüglich eine männlich gesinnte, starke, heldenmüthige Frau; für: Gattin kommt es besonders in Zusammenfügungen noch vor. Das *Mannleben*, ein Leben, worin nur die männlichen Nachkommen die Erbsfolge haben. *Männlich*, -er, -ke, *E. u. U. w.*, 1) eig. a. von den befruchtenden Individuen der Menschen, Thiere und Pflanzen, dieses Geschlecht habend, im Gegensatz des weiblich; b. nicht kindlich, nicht jugendlich; c. ernsthaft, gesetzt; nicht weiblich; d. herzhast, entschlossen, unerschrocken; *mannhaft*; 2) uneigentlich. a. dem Geschlechte des Mannes ähnlich, gemäß, darin gegründet; b. in der Sprachkunst, das männliche Geschlecht der Wörter, zum Unterschied von dem weiblichen und sächlichen; c. in der Dichtkunst, der männliche Reim, wenn die Reimendung einsylbig ist, zum Unterschiede von dem zwersylbigen oder weiblichen Reime. Die *Männlichkeit*, ohne *M.*, die Eigenschaft, nach welcher ein Ding männlich ist, nur in der Bedeutung 1. b. c. u. d. Das *Mannsbild*, niedrig, eine Mannsperson. Die *Mannschaft*, mehrere Mannspersonen, bes. mehrere Soldaten, ohne *M.* Das *Mannsen*, -s, *M. w. E.*, niedrig, eine Mannsperson. Das *Mannsfeld*, gem. ein Kleid für eine Mannsperson. Die *Mannsfänge*, die gewöhnliche Länge eines Mannes, d. i. drei Ellen. Die *Mannsleute*, ohne *E.*, gem. mehrere Mannspersonen zusammen; auch das *Mannsboll*, ohne *M.* Der *Mannname*, gem. ein männlicher Name, vorzüglich der Taufname einer männlichen Person. Die *Mannsperson*, eine Person männlichen Geschlechts. Der *Mannschneider*, ein Schneider, welcher männliche Kleider macht. So auch *Mannschuster*. Der *Mannstamm*, der männliche Stamm in der Geschlechtsfolge. Die *Mannsucht*, ohne *M.*, die heftige Begierde einer weiblichen Person nach einer männlichen; die *Mannstollheit*, die Liebeswuth, wenn sie in eine

Art von Tollheit ausartet. *Mannschütz*, -er, -ke, *E. u. U. w.*, mit der Mannfack behaftet, darin gegründet; mannigkrieger, *mannschütz*. Die *Mannsucht*, ohne *M.*, die Handhabung der Ordnung unter dienstpflichtigen Personen, bes. unter den Soldaten; die *Disciplin*. Das *Mannweib*, eine Person, welche männliche u. weibliche Zeugungsorgane zugleich haben soll; ein Hermaphrodit, gem. ein Zwitler. Sprchw.: „ein Wort, ein Mann“, d. i. das Wort eines Mannes, nämlich eines zuverlässigen, bieder.

+ *Manna*, f., ohne *M.*, ein Name verschiedener vegetabilischer Substanzen, welche aus den Rinden gewisser Bäume und Stauden dringen.

Männe, w., *M. -n*, ein großer langer Senfelforb (Rand).

Männer, 1) unbeg. *J.*, in D. D., einen Mann nehmen, heirathen, im Gegensatz von Weib, eine Frau nehmen; 2) unbeg. *J.*, mit Mannschaft versehen, gewöhnlicher demannen. Andere Bedeutungen hat es in den Zusammenfügungen entmannen, ermannen, übermannen.

Mannichfaltig, oder *mannichfaltig* (f. *manich*), die Sprachlehrer halten bald die eine, bald die andere Form für richtiger; aber die alten Formen enthalten g und c, was oft in h übergeht, daher wohl beides gleich richtig ist, -er, -ke, *E. u. U. w.*, 1) eig. veraltet, mehrere oder viele Namen habend; 2) uneig., mehrfach, vielfach, mannichfach oder mannichfaltig. So auch die *Mannichfaltigkeit*, ohne *M.*

+ *Manoevre* (spr. Randwer), f., die Handhabung, Verfahrensart, der Hand- oder Kunstgriff, das Verfahren oder Benehmen bei einer Sache; besond. die künftliche Bewegung, Wendung oder Lenkung eines Schiffes oder Kriegsschiffes, der Schiffslenkung, der Bewegung, der Schiffslenkung, auch der Herabführung, der Abführung. *M. Manoeuvres*, Umrirthe, Manö. *Manoeuvriren*, Handbewegungen und Übungen machen (beim Exerciren der Soldaten), Her- oder Schiffslenkungen machen; auch Vorführungen treffen, sich benehmen.

+ *Manquiren* (spr. mankiren), fehlen, verfehlen, schief schlagen, unterlassen, ermangeln; seine Zahlungen einstellen, zahlungsunfähig seyn; falliren.

+ *Mansarde*, w., oder das *Mansardendach*, ein gebrochenes Dach, holländisches Dach, auch eine Dachstube, ein Giebelzimmer.

Manschen, od. *Manfschen*, unbeg. *J.*, mit haben, gem. mit den Händen in einer Feuchtigkeits- oder Flüssigkeit wühlen; inq. unreinlich mit einem nassen oder feuchten Körper umgehen.

+ *Manschetter*, f. *Manchester*.

+ *Manschette*, w., *M. -n*, eine Halskrause, eine Handkrause; auch eine andere Einsassung, z. B. Lichtmanschetten. Das *Manschettenstieber*, scherzhaft, das Feigheitsstieber, das Furchtsieber.

1. *Mantel*, m., -s, *M. Mantel*, überhaupt eine Bedeckung; besonders 1) ein weisses Kleidungsstück mit oder ohne Ärmel, welches über der gewöhnlichen Kleidung getragen wird; 2) in vielen besondern Fällen, wo eine Bedeckung, Umschließung Statt findet, z. B. eine Lage neuer Stroh über ein altes Strohbad; der hervorragende Rand der Feuermauer über dem Herd; 3) bei den Tuchbereitern oder Tuchmachern, das äußerste Bedeckende eines Stüdes Tuch. Das *Mantelchen*, ein kleiner oder kurzer Mantel. Der *Mantelfad*, ein Reissfad, Wäsche und Kleidungsstücke darin zu verwahren.

2. *Mantel*, w., *M. -n*, in der Schifffahrt, eine Art Tau.

+ **Mantille** (spr. Mangilij'), w., ein Frauenmantel.

+ **Mannal**, f. -es, M. -e, 1) bei den Orgeln, die Claviatur, die Tasten, welche mit den Fingern berührt werden, im Gegenfatz des Pedals, welches getreten wird; 2) bei den Kaufleuten und Rechnungsführern, das Buch, worin man die täglichen Vorfälle aufzeichnet, und woraus die Rechnung gezogen werden muß; das Handbuch, Handlungsbuch, Memorial, Memorialbuch.

+ **Manufaktur**, w., M. -en, eine Anstalt, in welcher Waaren ohne Feuer und Hammer in Menge verfertigt werden. Vergl. Fabrik.

+ **Manuscript**, f. (abgefürzt Mscrpt.), eine Handschrift, ein geschriebenes Buch vor dem Drucke.

+ **Mappe**, w., eine Schriftenfasse, Papier-Zeichentafel, eine aus Pappe verfertigte Fasse zu Schreibzählern und dergl.

Mar, od. **mar** (abb. maro), oberd. mürbe, weich, reif; **maren**, unbez. J., durch Elegen reif werden.

+ **Marabout** (spr. Marabub), m., ein muhamedanischer Priester oder Mönch bei einer Moschee; auch eine Art von leichten Schmuckfedern auf Damenhüten.

+ **Marasmus**, m., die Abzehrung, das Hinwessen, die Entkräftung vor Alter, die Alterschwäche.

+ **Marasquin** (spr. Maraslangh) oder **Maraschino**, m., ein feiner Brantwein.

+ **Maravebi**, m., kleine spanische Münze, Pfennig.

+ **Marchandiren**, handeln, feilschen, Gewerbe od. Handel treiben, markten.

Märchen, f. Märh.

+ **Marchese** (spr. Marfese), für: Marquis.

+ **Marzipan**, f. Marzipan.

Märder, m. -s, M. w. G., der Name eines kleinen vierfüßigen Raubthieres; gem. das Mährd, oder Märb.

Margarethe, -ns, Name, zusammengegoen in Meta, Greta, Gretchen: die Perle.

+ **Marginalien**, M., Randbemerkungen, Randglossen.

Maria, oder **Marie**, Name (und Mariane od. Marianne, zusammengez. aus Maria Anna): die Bittere, Herbe.

+ **Mariage** (spr. Mariabich'), w., die Heirath, Vermählung, Ehe, Hochzeit; auch eine Art von Kartenspiel.

Marlenapfel, m. -s, M. -äpfel, eine Art frühzeitiger Äpfel. Das Marlenbild, ein geschnittenes od. gemaltes Bild der Jungfrau Maria. Die Marlendiel, eine Art Dinkel. Das Marienfest, ein Fest der Jungfrau Maria; der Marienlag. Das Marienglas, ein sehr besser und reiner Stein; das Frauenglas. Die Mariengroschen, eine Silbermünze mit dem Bilde der Jungfrau Maria.

+ **Marine**, w., ohne M., die Seemacht eines Staates und alles, was dazu gehört; das Seewesen.

+ **Mariniren**, hinbez. J., gebratene Fische in Essig, Baumöl und Gewürz einmachen; gem. (sälzlich) mariniren.

+ **Marionette**, w., M. -n, eine große Puppe, die durch gewisse Federn und Drähte gezogen wird, so daß sie zu einem theatralischen Spiele gebraucht werden kann. Daher das Marionettenspiel, der Marionettenspieler, u. s. f.

1. **Markt** (vergl. mar), f. -es, ohne M., 1) eig. a. in den thierischen Körpern, die blige Thätigkeit in den Höhlen der Knochen; b. in dem Solze und an den Gewässern, der innere weiche lodere Theil in der Mitte des Solzes und der

Stengel, welcher aus lauter kleinen Bläschen besteht; c. der innere saftige oder fleischige Theil mancher Früchte, z. B. der Citronen; 2) un eig. in einigen Fällen, das Markhafte, Beste an einer Sache; auch für: Lebenskraft, Wohlhabenheit. **Markft**, -er, -ke, G. u. U. w., dem Marke ähnlich. **Markig**, -er, -ke, G. u. U. w., **Mark** enthaltend, eig. und un eig. kräftig. Der **Markstnochen**, ein Knochen, welcher vieles **Mark** enthält; das **Markbein**. Die **Marktorie**, eine Torie mit **Mark**. So auch **Markstloß**, und **Markstuchen**.

2. **Markt** (goth. marka), w., M. -en, 1) eig. a. ein körperliches Zeichen, Erinnerungsgelichen; besonders die Grenze eines kleinen Gebietes; b. ein in seinen Marken, oder Grenzen eingeschlossener Bezirk, oder ein an der Grenze eines Landes liegender Bezirk, ein Grenzbezirk (Stiermark; die Mark Brandenburg); c. ein gewöhnliches Gewicht des Goldes und Silbers; 2) un eig. in einigen Gegenden, eine mehrtheils eingestülpte Münze oder Rechnungsmünze. Der **Markbaum**, gem. ein Grenzbaum. So auch der **Markfab** s. Die **Mark**, gem. ein sichtbares Erinnerungsgelichen; besond. in den Kartenz und andern Spielen, ein Zeichen, welches die Stelle des baaren Geldes vertritt. **Marken**, 1) hinbez. J., zeichnen, besonders nur in Zusammengehungen (wie brand marken); mit einem Zeichen versehen; markiren; besonders die Grenzen bezeichnen, gew. abmarken; 2) unbez. J., mit haben, im Gültensbaue, von dem Erze, mehrere **Mark** Silbers enthalten. Das **Markgewicht**, die **Mark** als ein Gewicht betrachtet. Der **Markgraf**, ebedem, der Besitzhaber in einer an der Grenze eines Reichs gelegenen Provinz; jetzt ein Fürst, welcher ein Land besitzt, das ebedem den Namen einer **Mark**, d. i. einer Grenzprovinz führte. Daher **Markgräflich**, G. u. U. w. Die **Markgräfschaft**, M. -en, 1) selten: die markgräflische Würde, ohne M.; 2) das Gebiet eines Markgrafen; auch das **Markgräfschum**, -es, M. -thümer. Die **Markscheide**, der Ort, wo sich zwei Marken scheiden: die Grenze, Markscheitung; besonders im Bergbaue, der Ort, wo zwei Felsen an einander grenzen. Das **Markcheiden**, ohne M., die Bestimmung der Grenzen einer Jede; oder auch die Abmessung und Bestimmung der Grubengebäude unter der Erde. Die **Markscheidunkunst**, die Kunst, welche dieses lehret. Der **Markscheider**, der diese versteht und ausübet. Die **Markung**, die **Mark**, das Grenzzeichen, die Grenze.

+ **Marketender**, m. -s, M. w. G., die Marketenderin, eine Person, welche entweder in Garnisonen, oder im Felde allerlei Lebensmittel für die Soldaten feil hat; der Feldschok, Feldwirth, Feldschenke. Die **Marketenberei**, M. -en, gem. 1) dessen Lebensart und Gewerbe, ohne M.; 2) dessen Gezelt oder Haus, mit M.

+ **Markiren**, f. marquieren.

Markte, m. -es, M. Märkte (abb. marchat, markat, vom lat. mercatus, der Handel, Markt), 1) die öffentliche jährliche Zusammenkunft der Käufer und Verkäufer, und die Zeit, wenn solche geschieht; 2) der geräumige Platz dieser Zusammenkunft, besonders in einer Stadt oder in einem Wälden; der Marktplatz; 3) ein Ort, welcher das Recht hat, daß Märkte in denselben gehalten werden dürfen; 4) ein Flecken, gewöhnlich Marktflecken; 5) gem. dasjenige, was man auf dem Markte einkauft; 6) überh. für öffentliche Plätze zu Versammlungen; und für öffentlich, und für die Menge (auf dem Markte auszuweisen) für: laut und allgemein bekannt machen an die Menge bringen. Die **Marktfreiheit**, M. -en, 1) die Freiheit eines Ortes, einen öffentlichen Markt halten zu dürfen, ohne M.; das Marktrecht, die Marktrechtsfreiheit; 2) eine denjenigen bewilligte Freiheit, wel-

die den Jahrmart an einem Orte besuchen, mit **M.** Das Marktgeld, ohne **M.**, 1) das von dem Verkäufer auf einem Markte geköfte Geld; die Lösung; 2) Geld, welches zum Einkaufe der Lebensmittel auf einem Markte hergegeben wird; 3) das Stands- oder Hudengeld. Die Marktleute, ohne **E.**, gem. Leute, welche einen Jahrs- oder Wochenmarkt ausmachen. Der Marktmeister, eine obrigkeitliche Person, welche die Aufsicht über den Preis und die Güte der zu Markte gebrachten Lebensmittel hat; der Marktvogt. Der Marktpreis, der Preis einer Waare auf öffentlichen Märkten; gem. der Marktauf. Das Marktrecht, 1) f. Marktfreiheit 1.; 2) die Freiheit eines Ortes, ein Marktflecken zu seyn, ohne **M.**; 3) die an einem Orte eingeführten Rechte zwischen Käufern und Verkäufern. Das Marktschiff, ein Schiff, welches zum Behufe der Wochenmärkte von einem Orte zum andern fährt. Der Marktschreier, 1) eig. ein Mensch, welcher seine Kenntnisse in der Arznei- und Heilkunde auf öffentlichen Jahrmärkten ausbreitet; ein Charlatan, Quacksalber; 2) unelig. ein übertriebener Lobredner von seinen eigenen Vorzügen. Die Marktschreierei, dessen Betragen. Marktschreierisch, **E. u. U. w.**, einem solchen Betragen ähnlich, darin gegründet. Der Markttag, ein zum Markte, besonders zu einem Wochenmarkte bestimmter Tag.

Markten, hinbez., bez. und unbez. **J.**, mit haben, (etwas, mit etwas, um etwas) wie auf dem Markte feil bieten oder feil machen, handeln, feilschen, dingen, feil haben, framen, lösen, einnehmen.

Marken, hinbez. **J.**, in der Seefahrt, mit einer Lin mittelst der Marktschläge an einander besseigen. Die Markten oder Märking, **M.**-en, in der Seefahrt, eine dünne aus zwei Scharen gemachte und getheile Lin, die man bei zum Markten gebraucht. Der Marktsystem, eine Art eiserner Bohlen. Das Marktreep od. Marktau, ein dünnes Tau.

+ **Marku**, m. -s, ohne **M.**, ein neßförmiges festes Gewebe.

+ **Markelade**, w., **M.**-n, ein mit Zucker zu einer Gallerte eingedochter Saft mancher Früchte.

+ **Marmer**, m. -s, ohne **M.**, ein feiner sehr fester Kalkstein, welcher eine gute Politur annimmt; gem. Marmel. Die Marmerarbeit, aus Marmer, oder nach Art des Marmero verfertigte Dinge. Der Marmeroband, der marmerirte Band eines Buches. Der Marmerbruch, ein Ort, wo Marmer gebrochen wird; die Marmergrube. Marmeriren, hinbez. **J.**, mit marmorartigen Flecken oder Streifen versehen. Die Marmermühle, eine Mühle, auf welcher Marmer zu einem feinen Staube gemahlen wird. Marmeren, **E. u. U. w.**, aus Marmer bereitet.

+ **Marode**, **E. u. U. w.**, niedr. abgemattet, müde. Marodiren, unbez. **J.**, mit haben, nur von Soldaten, unter vorgegebener Nichtigkeit jurchsteilen, und rauben, plündern und brandschlagen. Der Marodeur (f. Marodör), ein Soldat, der dieses thut.

+ **Marone**, w., **M.**-n, die größte Art von der gehörigen Kastanienfrucht. Der Maronenbaum, der sie trägt.

+ **Maroquin** (spr. Marokäng), m., oder marokkanisches Leder, auch Cassian, telnos benanntes und gefärbtes Biegenleder, ursprünglich aus Marokko in Afrika.

+ **Marotte**, w., die Schellen- oder Karrenkappe, die Karrenstolbe; Karreth, nährliche Meinung, Grille; Neblingshortheit, ein Stiefenpferd.

+ **Marquieren**, oder Marquieren, hinbez. **J.**, mit einer Marke (Marke) oder einem Zeichen, Merkmale versehen, bezeichnen, auf- oder an-

schreiben. Der Marqueur (spr. Markör), ein Aufwärter in Gast- oder Speiseshäusern und Schenken zur Bedienung der Gäste; besonders beim Billard, welcher die Spielenden bedient, zählt und die Partien ausschreibt.

+ **Marquis** (spr. Marth), m., ein Adelstitel in Frankreich, so viel wie Marquise in Italien, urspr. so viel wie Markgraf. Die Marquise, die Frau oder Tochter eines Marquis; dann ein Sonnenbad oder Schirmbad von Leitwand vor den Fenstern und Thüren zur Abwehrung der Sonnenstrahlen.

+ 1. **Maro**, m., ohne **M.**, 1) eig. bei den Römern; der Kriegsgott; 2) unelig. a. bei den Dichtern, der Krieg; b. der Name eines Planeten; c. in der Gynmie, das Gien. Martialis, -er, -re, **E. u. U. w.**, kriegerisch, soldatisch, wild, grausam, roh.

2. **Maro**, f. -s, **M.**-e, in der **N. D.** Schiffersprache, dasjenige Geräth von Riettern, welches auf die Segelungen der Masten gelegt und befestigt wird. Die Marolatene, eine Katern, welche der Anführer eines Geschwaders am großen Mars als ein Unternehmungsgeschehen führt (der Marosau). Die Maroputing, die Putzungen am Maro, die durch die Löcher des Marorandes gehen. Die Marorab, eine Segelkante am Marosegel. Der Marorand, ein dicker Rand von Eichenholz, der den Mars umgibt. Die Maroregeling, das Geländer, das sich auf Kriegsschiffen an der Hinterseite der Marke befindet. Die Maroschote, die Schoten oder Seile, die an den Eden des Marosegels befestigt sind, dieselben damit nach dem Winde zu richten. Das Marosegel, das zweite über dem Mars befindliche Segel des großen Mastes.

1. **Marso** (verw. mit Moor, Meer, — dem es meist abgewonnen ist, Meerlaub), w., **M.**-en, und Märche, ein niedriges, fettes, sumphiges Land, gem. am Meere oder an großen Flüssen, das vorzüglich herrlichen Graßwuchs hat, aus Getreide im Überflus liefert und also überhaupt sehr fruchtbar ist; das Marschland, entgegengesetzt der Geest oder dem Geestland, vergl. d. Der Marschländer, der Bewohner einer solchen Gegend (Marschbauer). (Der Marschboden, die Marschgegend, der Marschbauer).

+ 2. **Marsch** (vom franz. marche), m. -es, **M.** Märche, 1) der Zug, der Gang, die Reise mehrerer Soldaten in Gesellschaft; 2) ein gewöhnliches Commandowort, wenn die Soldaten schrittweise fortgehen sollen; 3) die Lagerreise eines Kriegsheeres oder eines Theils desselben; 4) die Feldmarch beim Märche der Soldaten. Marschieren, **E. u. U. w.**, fertig zum Märche. Marschiren, hinbez. **J.**, unbez. **J.**, mit seyn, von Soldaten und Armeen, gehen, reisen, aufbrechen; gem. auch für: gehen überhaupt, besonders stark gehen. Der Marschcommiffarius, ein Beamter, welcher den Durchmarsch der Truppen durch den ihm angewiesenen Bezirk besorgt. Die Marschlinie, die Linie, nach welcher die Schiffe einer Kriegsflotte gesteuert werden; die Marschordnung. Die Marschroute, der Weg, welchen man auf einer Reise nimmt, besonders bei den Soldaten; auch die schriftliche Bezeichnung desselben.

Marschall, m. -es, **M.** Marschälle (abth. marah-seah, mar-seale, von mahra, mar, Pferd, und seale, Schall, d. i. Anzeig), 1) ehemals ein Stammmeister, oder auch ein etwas geringerer Stallbedienter; 2) jetzt ein Ehrenstitel bei hohen Kriegs- und Civilbedienten. 1. **S.** Feldmarschall, Feldmarschall u. f. f. Das Marschallamt, 1) die Obliegenheiten eines Marschalles, ohne **M.**; 2) ein Collegium, in welchem ein Marschall den Vorzug hat. Der Marschallstab, ein Stab, welcher das Ehrenzeichen der

Marshallwürde, besonders der Feldmarshallwürde ist.

Marshall, m. -es, M. -fälle, ein Pferdepaß großer Herren oder anspruchsvoller Gemeinheiten, insgl. das Gebäude, wo sich mehrere solche Ställe befinden.

Märter (ahd. martyra, martra, f. Märtyrer), w., M. -n, 1) ein sehr hoher Grad der Schmerzen so wohl des Körpers, als auch unegl. des Geistes; die Pein, die Qual; 2) eine Benennung der Folter oder Tortur. Die Märterbank, die Folterbank. Der Märter, -s, M. w. G., 1) der einen andern martirt; 2) f. Märtyrer. Das Märterholz, gem. unegl. eine Person, die von einer andern geplagt wird. Die Märterkammer, das Gefängnis, wo die Tortur gegeben wurde. Märtern, hinbeg. 3., (einen) ihm Märter verursachen, ihn quälen, peinigen, plagen, foltern. Die Märterwoche, f. Charwoche.

Märzha, -s, oder Märtha, -ns, Name: die Hausherrin, oder die Weibliche.

Märtn, -s, gem. Märten, Name: der Ruth-volle, Streithare, (von März).

Märtinsgand, w., M. -gänge, 1) eine Ginzgans, welche in einigen Gegenden dem Grundherrn am Martinstage, d. i. an dem Tage, welchen man zum Andenken des heiligen Martinus feiert, gegeben wird; 2) eine Gans, welche an diesem Tage, oder an dem Martinsabend, d. i. an dem Abende vor diesem Tage gewöhnlich festschick verzeht wird. So auch der Martinsschmaus. Das Martinsbrennen, ein Gewandenes. Der Martinstag (Martini), gefeierte Kalendertage: der 10. Nov. zu Ehren des Papstes Martinus I. (von den Protestanten, als Kaisers Geburtstag, gefeiert); der 11. Nov. nach dem Bischof Martin benannt und von Katholiken gefeiert).

Märter, m. -s, bei den Kohlenbrennern, die Benennung abgebildeter Kohlenbrände aus einem ausgebrannten Kohlenmeiler, die bei neuen Meilern wieder gebraucht werden.

† Märterer, m. -s, M. w. G., ebenem eig. derjenige, welcher um des Bekenntnisses der Christlichen Religion willen gemartert oder hingerichtet wurde, ein Märtyrer (vom griech. martyron, Zeugnis); überh. ein jeder, welcher um einer Wahrheit oder guten Sache willen unschuldig leidet. Das Märtyrertum (gem. Märterthum), der Zustand, die Eigenschaft, Würde eines Märtyrers. Der Märtyrertod (gem. Märtyrertod), dessen Tod.

† Marum, oder Marum verum, f., das Ragentraut, ein sehr scharf- und wohlriechendes, den Ragen äußerst angenehmes Gewächs.

† Marulle, w., M. -n, gem. 1) eine Art kleiner gelber Aprikosen; die Marelle, Amarelle, Marille; 2) eine Art großer Pfäumen; die Maronte, Malonte.

März, m. -s, M. -e, der dritte Monat im Jahre; der Febr. oder Frühlingmonat. Das März-pier, f. Lagerstier unter Lager. Der März-hase, ein im März jung gewordener Hase. Das März-wasser, Wasser vom Märzschnee.

† Märzschwam, m. -es, ohne M., eine bekannte Art Zundergebades.

Märfche, w., M. -n, 1) eig. a. bei den Vogelschlegeln, eine Schlinge von Pferdehaaren, b. die Schlinge eines Stridmers, oder Geftrides; 2) unegl. a. ein geftridtes Werk selbst, nur in einigen Fällen; b. gem. eine Schleiße von Band oder Schnüren; eine Cosuarde. Das Märfchen, eine kleine Märfche. Märfchig, G. u. U. w., aus Märfchen bestehend; bef. nur in Zusammensetzungen, großmärfchig u. f. f.

† Märfchine, w., M. -n, 1) eig. ein jedes künstlich zusammengefehtes Ding ohne Leben; bef. ein

Berszeug; 2) unegl. ein lebendiges Wesen, welches nicht nach eigenen vernünftigen Einsichten handelt. Märfchinenmäfig, -er, -fe, G. u. U. w., nach Art einer Maschine. Der Märfchinenmeister, auf dem Theater, derjenige, welcher den Bau und die Einrichtung der Märfschinerien versteht und besorgt; der Märfschinist.

† Masculinum, f., das männliche Geschlecht.

Mäse, w., M. -n (ahd. masa), Oberd. eine Karbe, ein Maß; davon

Mäfer, w., M. -n, 1) ein Fleder, eine krause oder über Wolle in dem Holze; 2) ein fehlerhafter Fleder auf der Haut; besonders M. eine Krankheit, die Mäfer. Der Mäfer, -s, M. w. G., 1) mästigeres Holz; das Mäferholz; 2) diese Beschaffenheit des Holzes, ohne M. Mäferig, -er, -fe, dem Mäfer ähnlich. Mäferig, G. u. U. w., Mäfern habend, nur vom Holze. Die Mäferie, ein Name des Hornes mit einem schönen gemasteten Holze; auch der Mäferholder, die Mäferchen. Mäfern, hinbeg. 3., mit Mäfern (in der Bedeutung 1) versehen.

† Mäse, w., M. -n, 1) eig. f. Larve 2; 2) unegl. a. eine mästige Person; b. Berstellung, Eik, Beirug. Der Mäseball, ein Ball mästiger Personen. Die Mäserade, eine Fußbarkeit mästiger Personen. Mästren, hinbeg. und rücheg. 3., durch Vorlegung einer Mäse vor das Gesicht unentfälich machen, verlarven; zuweilen auch: verkleiden.

† Mäsepei (f. Maat, Maatschaft, holland. maatschappij), w., 1) eine Handlungsgesellschaft; 2) verächtlich eine heimliche Verbindung zu je-mandes Nachtheil.

Mäße, sonst Maß, oder Maas, -es, M. -e (nach einem Rabin, und einem diesem ähnlichen G. w. aber Maß, f. B. zwei Maß, einige Maß Wein); 1) eig. a. die bestimmte Größe eines Dinges, bef. nach dem Verhältnisse eines andern, ohne M.; b. diejenige bekannte Größe, deren man sich bedient, die Ausdehnung od. die Theile einer unbestimmten zu bestimmen, als ein allgemeiner Ausdruck aller Arten der Ausdehnung, der Menge und Zeitdauer; c. ein körperliches Maß sowohl trockener als flüssiger Dinge, welches in verschiedenen Gegenden von verschiedener Inbalt ist; 2) unegl., ohne M., a. die nach der jedesmaligen Abficht, nach der Natur der Sache, oder nach dem Bedürfnisse bestimmte Verhältnisse oder geistige Größe; b. das Verhältniß. Das Maßchen, ein kleines körperliches Maß. Die Maße, M. -n, 1) eig. ohne M., und nur gem. mit derselben, a. das Verhältniß, das Maß; f. B. über die Maße oder Maßen, ungewöhnlich sehr; b. die Art und Weise, f. B. auf diese Maße; ingleichen in einigen Redensarten, f. B. einiger Maßen, gewisser Maßen; maßen, Etw. verachtet, indem, weil; 2) mit M., ein in vielen Fällen übliches Maßchenmaß. Die Maßgebuna, ohne M., 1) eig. die Bestimmung der Art und Weise einer Sache, die Vorschrift, Einschränkung, nur mit ohne 2) unegl. das Verhältniß, gem. mit nach; gewöhnlicher: die Maßgabe, (er wird belohnt nach Maßgabe seiner Verdienste). Maßig, -er, -fe, G. u. U. w., 1) eig. dem Maße eines andern Dinges ähnlich, nur in Zusammensetzungen, f. B. maßigmäßig, regelmäßig zc.; 2) gem. ein bestimmtes Maß trockener oder flüssiger Dinge enthaltend; 3) den richtigen Verhältnisse gegen die Natur der Sache, gegen den Endzweck gemäß; daselbe beobachtend, und darin gegründet; nicht übermäßig, nicht unmaßig; besonders in dem Genuße der Nahrungsmittel; 4) das Maß des Bewußtseins nicht übersteigend; mittelmäßig. Maßig, hinbeg. 3., rücheg. 3., maßig machen, mildern, einschränken, f. B. die Strafe; (sich) seinen Begierden oder Neigungen ein gehöriges Ziel setzen. Die Maßigung,

ohne M., die Beobachtung des gehörigen Maßes, oder der gehörigen Mäße; bes. die Einschränkung seiner Neigungen und Begierden. Die Mäßigkeit, ohne M., der Zustand dieser Beobachtung. Die Maßstange, eine Kanne, welche ein Maß enthält. So auch Maßstrug, Maßtopf u. s. f. Die Maßlade, ein Werkzeug der Schuster, das Längenmaß des Fußes damit zu nehmen. Die Maßregel, eine Vorrichtung, nach welcher man die Art und Weise seines Verhaltens bestimmt. Der Maßstab, ein mit einer gewissen Eintheilung versehener Stab, Längen damit zu messen, auch ungleich. das Maß, Verhältnis.

† **Massacre** (syn. Massaker), w., das Gemetzel, Morden, Niedermeßeln, das Blutbad. Massacrien, niedermetzen, niedermeßeln, morden.

Massé (vom lat. massa), w., M. - n. 1) eig. die Materie, woraus etwas gemacht ist; das Ganze der Klumpen, z. B. ein Teig; ingleichen besondere Arten von Dingen, sofern sie ein Ganzes ausmachen. z. B. die Creditmasse in den Concursproceß; (in Masse aufstehen) von einem Volke, welches sich vereinigt erhebt, aufmacht; 2) ungleich, a. ein großer Hammer der Bildhauer; b. bei dem Bildard, ein langer Stod mit einem solchen Ende zum Stoßen der zu weit stehenden Säule. Massenhaft, G. u. U. w., in großer Menge; unbehäfflich, schwerfällig; massenweise, haufenweise.

† **Massette**, w., M. - n. eig. ein elender Karrenzug, ungleich, eine schlechte, boshafte, ideothische, nichtswürdige Person.

† **Massiv**, - er. - ste, G. u. U. w., 1) eig. a. von Gebäuden, aus lauter Mauerwerk bestehend; b. von Metallen, dicht, nicht hohl; c. von Gold u. Silber, dicht und rein, ohne Zusatz; 2) ungleich, grob, plump, ungesittet.

1. **Maß**, m. - es, M. - e, ober - en, 1) ein großer in einem Schiffe aufgerichteter Baum, an welchem die Segelstangen und Tauen befestigt werden; der Mastbaum; ungleich, zuweilen, das Schiff selbst; 2) in der Zimmermannskunst, der große senkrechte Baum, welcher die Spitze eines Thurmes bilden hilft. Masten, Plur. z. B. von Schiffen, mit einem Mast versehen; nur in den Zusammenfügungen bemasten, entmasten noch gedrücklich. Der Mastkorb, eine runde mit einem Gekänder versehene Scheibe oben an dem Mastbaume, bes. Schiffsmaße darauf zu halten. Mastlos, G. u. U. w., des Mastbaumes beraubt.

2. **Maß**, w., ohne M., 1) eig. a. bei den Jägern, der Fraß der wilden Schweine, und überh. ein Nahrungsmittel zum Fettwerden (die Eichelmaß, Eckermaß, Buchenmaß, oder überh. Holzmaß, Waldmaß); b. das Fettmachen der Schweine und aller übrigen zahmen Thiere; 2) ungleich, a. die Art und Weise, das Schlachtvieh zu mästen; b. die Zeit der Mästung; die Mastzeit. Der Mastbarm, ein kurzer weiter Darm in den menschlichen und thierischen Körpern zur Abführung der Excremente. Masten, bindeg, und rüddig. z. B. fett machen (Schweine, Gänse); (sich mästen) sich pflegen, sich im Essen u. Trinken gütlich thun; fett werden. Masten, ungleich, z. B. mit haben, 1) eine Mast, ein Nahrungsmittel zum Fettwerden abgeben (Kartoffeln masten gut); 2) fett werden, sich mästen lassen (manche Schweine masten nicht gut). Die Mästung, in der Bedeutung 1. Die Mastfedern, kurze und fette Federn über dem Steiße einer Gans, welche man derselben anzurupfen pflegt, wenn man sie auf die Mast stellen will. Die Mastgans, eine Gans, welche gemästet wird. So auch Mastochs, Mastwein u. s. f., zusammen genommen das Mastvieh. Die Mastgefäße, Einkünfte von der Holzmaß in einem Walde. Das Mastgeld, Geld, welches man für das Masten ob. die Mästung zahmer Thiere bezahlt. Die Mästung, 1) das Masten, die

Mästung; 2) die zur Mast dienlichen Waldfrüchte; die Mast.

† **Mast**, m. - es, ohne M., 1) eine Art Garz von dem Mastirbaume; 2) eine Art Kitt.

Masttop, m. - es, M. - e, im Schiffbaue, das obere Ende der Masten und Stengen.

† **Masuret**, oder **Masurka**, w., ein polnischer Nationaltanz. Masurisch, G. u. U. w., diesem Tanze gemäß oder dazu gehörig.

† **Matador**, m. - o, M. - e, 1) eig. im Spanischen, ein Todtschläger, bes. bei den Stiergefechten, der die Stiere ersticht; 2) ungleich, a. in manchen Kartenspielen, die höchsten Blätter, welche die übrigen Rechen; b. ein vorzüglicher, wichtiger Mann in seiner Art.

† **Matelot** (syn. Mateloh), m., ein Matrose, Bootsführer. M. Matelot (syn. Mateloh), Matrosenbeinkleider, Blinderhosen. Die Matelote, das Matrojengericht, eine Art Fischspeise; ein Matrosentanz.

† **Mater**, w., f. Mutter 2.

† **Material**, ober **Material**, G. u. U. w., körperlich, stoffartig, den Stoff einer Sache betreffend; wesentlich, wichtig; (entgegengesetzt dem formal oder formell); auch plump, grob, sinnlich.

† **Matérie**, w., M. - n, 1) dasjenige, woraus ein Körper zusammen gesetzt ist; der Stoff; 2) dasjenige, woraus etwas verfertigt werden kann, eig. und ungleich, der Stoff (den man in einer Schrift bearbeitet); 3) gem. der Materie, ohne M. Material, f. M. Materialien, der zu einer Arbeit nöthige rohe Stoff. Die Materialwaare, rohe Waaren aus dem Mineral- und Pflanzensreiche, als: Kaffee, Zucker, Specereien, Gewürze, Farben u. s. f., welche man auch, weil sie größtentheils aus den Colonien der Europäer in andern Erdtheilen zu uns gebracht werden, Colonialwaaren nennt. Der Materialist, - en, M. - en, 1) derjenige, welcher mit Materialwaaren handelt; ein Specereihändler, Gewürzhändler, oder Wärgdrämer; 2) ein Weltweise oder Philosoph, der die Lehre annimmt, welche das Daseyn geistiger Wesen leugnet, und auch die menschliche Seele für eine bloß körperliche Kraft hält, die mit der Zerkünderung des Körpers anfängt, also bloß an der Materie haftet. Der Materialismus, ohne M., das Lehrgebäude eines solchen Weltweisen. Materialien, ungleich, z. B. mit haben, gem. eltern.

Matthilde, alt: **Matthilt**, **Matthild**, Name: starke Jungfrau.

† **Mathematik**, w., ohne M., eine Wissenschaft, welche sich mit Betrachtung und Ausmessung ob. Berechnung der Größen beschäftigt: die Geometrie. Der Mathematiker, der sie versteht und ausübt. Mathematisch, G. u. U. w., zu derselben gehörig, in derselben gegründet.

† **Matin** (syn. Matangh), m., ein Morgenrod, weiter Rannaberrodd, Rannomantel, ob. Mantel überh.

† **Matjesböring**, f. Matjesböring.

† **Maträge**, w., M. - n, ein mit Haaren, vorzüglich mit Pferdehaaren ausgeköpft und gesteppt oder durchdröhrt Unterbett, oder Lager. Matragen, bindeg, z. B. mit Wolle oder Haaren nach Art einer Matrage ausköpfen; and. matragen.

† **Matrikel**, w., M. - n, 1) das schriftliche Zeugniß von den Gliedern einer Gesellschaft; 2) der Schein, welcher einem Mitgliede zum Beweise seiner Aufnahme gegeben wird, vorzüglich der Aufnahmebeschein eines Studenten aus einer Universität.

† **Matrimonium**, f. die Ehe.

† **Matrize**, w., die Fuß- oder Schriftmutter, bei

den Schriftgelehrten die kupferne Form, die durch Einschlagen der Patridge entstanden ist, und worin hernach die Druckbuchstaben (settern) abgegossen werden; auch der Prägestöß, das Prägeisen beim Münzwesen.

† **Matrone**, w., M. -n, eine angesehenere Frau oder Wittwe von einem reifen Alter.

Matrose, m. M. -u, einer von den gemeinen Arbeitsleuten auf einem Schiffe, ein Bootsmann, Bootsschicht.

1. **Matzsch**, u. w., und fm., der Matzsch, ein in gewissen Gegenden übliches Wort, welches den gänzlichen mit Schimpf verbundenen Verlust des Spielers bedeutet. Matzchen, hinbez. 3., matsch machen.

2. **Matzsch**, m. -es, ein weicher saftiger Körper, der gerührt und zu einer unter einander gemischten zusammenhängenden Masse geworden ist, z. B. gedrücktes Obf. Matzschig, G. u. U. w., zu Matzsch gemacht oder geworden.

Matzschaff, f. Raat.

Matz, -er, -este, G. u. U. w., 1) eig. einen hoben Grad des Mangels der Kräfte des Leibes empfindend und darin gegründet, kraftlos, sehr schwach; 2) uneig. a. nicht lebhaft von Geist, nicht stark, schwach; b. einen geringern Grad des Glanzes oder Lichtes habend, nicht lebhaft, nicht polirt; c. vom Gesichtswort, nicht scharf, nicht frisch. So auch die Matzigkeit, ohne M. Matzen, hinbez. 3., im Schachspiele (einen) dessen König matt machen.

1. **Matte**, w., M. -n, gem. in einigen Gegenden, die Matte, auch für Nabe; und die fliegende Matte für Schmetterling.

2. **Matte**, w., M. -n, eine grobe Decke, besonders von grober schlechter Wolle; von starken Fäden, oder von Stroh, Bast, Rinsen (Rinsmatten, Bastmatten etc.) zum Einpacken u. Verwahren.

3. **Matte**, w., ohne M., oder die Matten, ohne G., gem. in einigen Gegenden, die geronnene oder gefälschte Milch; die Käsematten.

4. **Matte**, w., M. -n, in einigen Gegenden, eine eingebogene, fehlerhafte Peule.

5. **Matte**, w., M. -n, veraltet, die Rege, Mahlweg.

6. **Matte**, w., M. -n, ein Grasplatz zum Abmähen und Heuen, eine Wiese; vorzüglich D. D., jetzt aber auch im Hochdeutschen ganz gebräuchlich, und bei unsern besten Schriftstellern, vorzüglich Dichtern vorkommend. (Matte, wie Mad [vgl. Seumad] von mähen).

† **Matthäus**, **Matthias**, **Matthes**, Name: Gottesgabe, ein Geschenk.

† **Matrultät**, w., die Reife: 6-Prüfung, Zeugnis, der Reife von Schülern beim Abgange.

1. **Matz**, m. -es, M. -e, niedr. (eig. der verkürzte Name Matthäus oder Matthias), ein einfältiger, blödsinniger Mensch. Auch Vogel, z. B. Clare, pflegt man Matz, Matzchen zu nennen.

2. **Matz**, m. -es, M. -e, im Bergbaue, eine taube Erd- oder Steinart.

3. **Matz**, m. -es, ohne M., gem. geronnene und sauer gewordene Milch, welche man auf Brot gestrichen ist; auch der Quark.

4. **Matz**, m. -es, in manchen Gegenden, gem. für das Männchen der zahmen Schweine, in so fern es zur Zucht dient; der Eber, Zuchteber, auch der Hacksch; dann ein schmutziger, solenbakter Mensch.

Matze, w., M. -n, die dünnen Achen bloß von Wehl und Wasser, welche die Juden zur Zeit ihrer Opfern essen (ungebackenes Brot, Judenzugabe); ehemals überhaupt Fastzeit.

Mausen, unbeg. 3., mit haben, von den Ragen, scheren; auch mauen, mäuzen.

Mauer (ahd. mura, vom lat. murus), w., M. -n, eine von Steinen aufgeführte Wand. Das Mauerchen, eine kleine Mauer. Der Mauerbrecher, eine ehemalige Kriegsmaschine, die Mauern damit durchzubrechen; der Sturmbock, der Widder, oder Widderkopf. Der Mauerzack, ohne M., der fehlerhafte Zustand der Mauern, da sie nach und nach so müde wie Erde werden. Der Mauermeister, der das Meisterrecht unter den Mauern erlangt hat. Mauer n, hinbez. unbeg. 3., Steine mit einer verbindenden weichen Materie zusammen setzen. Der Mauerstein, ein Stein, welcher zum Mauern gebraucht wird; besonders ein gebrannter Stein dieser Art; der Mauerziegel. Das Mauerwerk, ein gemauertes Werk. Der Maurer, oder gem. Mürer, 1) ein Handwerksmann, welcher Mauerwerk macht; 2) ein Freimaurer, Mitglied dieses Ordens.

1. **Mauke**, w., ohne M., eine Krankheit der Pferde, da sie einen Schaden an den Fesseln bekommen, und endlich dadurch lahm werden.

2. **Mauke**, w., M. -n, eine Art kleiner Erdföhe von grüner Farbe.

1. **Maul** (vom lat. mulus), f. -es, M. Mäuler (dicht. Mäusel), oder der Mäuler, M. w. G., alt und dicht. der Mäuself, das Mäuslbier. Der Mäuself, 1) eig. eine von einem Esel und einer Stute, oder von einem Hengst und einer Eselin erzeugte Mittelgattung zwischen einem Pferde und Esel; auch das Mäuslbier, Mäuslfeld; daher der Mäuselfeldreider. Mäuselfeld u. a. m.; 2) uneig. diejenigen Weiden, welche weder Männchen noch Weibchen, also geschlechtslos sind, und die härteste Arbeit verrichten müssen.

2. **Maul**, f. -es, M. Mäuler, 1) eig. die breite Öffnung an dem Kopfe der Menschen und Thiere, welche ihnen vornehmlich zum Essen und Trinken dient; bes. nur von den Thieren, gem. auch von den Menschen für Mund; 2) uneig. a. niedr. der Ruch; b. eine Person, in Ansehung ihrer Fähigkeit zu essen und zu trinken, oder auch zu sprechen; (ein Lügen-, Rästmaul); kein Maul vor's Maul nehmen, d. i. frei, unumwunden sprechen; (einem etwas ins Maul schmieren) breitt und deutlich sagen, u. dergl. m.; c. die Öffnung am Hobe, wodurch das Eisen geht. Das Mäulchen, eig. ein kleines Maul; bes. uneig. ein Ruch. Der Maulaffe (von: Maul offen), niedr. ein Mensch, welcher etwas mit aufgeschwemmtem Munde, mit offenem Munde und dummer Vermurderung angafft, und überhaupt ein dummer Mensch; Oberd. Gähnaffe. Maulaffen, unbeg. 3., mit haben, niedr. das Maul gedankenlos aufwerfen; auch: Maulaffen feil haben. Der Maulgriß, gem. ein Schriß nur den Worten, nicht aber den Handlungen nach; ein Scheinriß. So auch Maulfreund, Maulheld, Maulhure, Maulstom u. s. f. Maulen, unbeg. u. beg. 3., mit haben, niedr. durch mürrisches Stillschweigen seinen Widerwillen gegen etwas oder jemand blicken lassen; das Maul hängen; besser: schmolzen, trogen. Der Maulkorb, f. Weiskorb. Die Maulschelle, f. Bardenstreich. Die Maulspitze, f. Mundblutlecke. Die Maulschale, gem. 1) eine Maulschelle; 2) eine Person, welche maukt; 3) ein großes Maul oder eine Person mit einem solchen; 4) eine blauehastige Person, eine Blauehast. Die Maultrommel, ein kleines eisernes Werkzeug, Edne mit dem Munde darauf hervorzubringen; gem. das Brummelisen. Das Maulwerk, niedr. die Gabe zu reden; das Mundwerk.

Maulbeere, w., M. -n, die saftige Frucht des Maulbeerbaumes oder Maulbeerstrauchs.

Mäuswurf, m. -es, M. -würfe, der Name ei-

nos vierfüßigen Säugethiere, welches sich in der Erde aufhält. Die Raufwurzfrüßhügel, kleine Erhöhungen, die das Thier aufwirft. Wegen seiner kleinen, schwachen Augen: Raufwurfsaugen für: schwache, kurzschichtige, blinde Augen.

Raumeln, oder **Raumen**, bez. *B.* mit haben, im *D. D.*, langsam seyn, jauchern; aus Trägheit oder Furchtsamkeit den Mund beim Reden kaum öffnen.

Raunzen, unbez. *B.* mit haben, für: mauern; dann: kluglich thun.

Maus (ahd. *mus*), *w.*, *M.* **Mäuse**, ein kleines nagendes Säugethier. Das **Mäuschen**, eine kleine oder junge Maus. Der **Mäusebarm**, ohne *M.*, oder die **Mäusebärme**, ohne *E.*, ein Name verschiedener Pflanzen, besonders des Bogenkrautes; gem. das **Mäusegabeln**. Der **Mäusebrett**, der kleine, runde, schwarze, feste Koth der Mäuse, daher die gem. Redensart: er mischt sich wie **Mäusebrett** unter'n Pfeffer, d. h. unternimmt er sich in alles. **Mäusefahl**, -er, -ße, *E. u. U. w.*, der fahlen oder aschgrauen Farbe der gewöhnlichen Hausmäuse ähnlich; mausfarbig. Der **Mäusefänger** oder **Mäusefalk**, eine Art Vögel, welche sich von Mäusen nähren; der **Mäusefänger**, **Mäusefänger**, **Mäusefänger**. Die **Mäusefalle**, eine Falle, die Hausmäuse damit zu fangen. Die **Mäusefänger**, eine Art wider Gerüche. So auch: **Mäusefänger** und **Mäusefänger**. Das **Mäusefänger**, Gift zur Vernichtung der Mäuse; **Mäusefänger**, **Mäusepulver**, **Mäusepulver**. Die **Mäusefänger**, gem. eine Käse in Verbindung ihrer Weichung. **Mäuse** zu fangen. Das **Mäusefänger**, ein Fuch, welches der Eingang zu dem Hintertheile der Mäuse ist. **Mausen**, 1) unbez. *B.* mit haben, Mäuse fangen; 2) unbez. *B.* bei Jägern, (ein Wild) beschleichen; b. gem. (eine Sache) mit stiller Geschwindigkeit in der Stille wegnehmen. **Mausfänger**, *U. w.*, gem. so stille wie eine Maus; auch mauschenstill, **Mauchill**, **Mausfänger**, *U. w.*, gem. völlig todt. Die **Mausfarbe**, die gewöhnliche aschgraue Farbe der Hausmäuse.

1. **Mausfänger**, *m. -s, U. w. E.*, verdächtig ein Jude; mauschen, unbez. *B.* mit haben, süßlich haubeln, schachern, auch süßlich sprechen.

2. **Mausfänger**, *m. -s, U. w. E.*, eine Art Hammer auf den Kupferhämmern; d. h. in den Kupferwerken.

Mäusen, rüchzig. *B.*, (Rück), 1) eigentlich u. vorzüglich von den Vögeln, zu gewissen Jahreszeiten die Federn verlieren und neue bekommen; 2) von den Krebsen, eine neue Schale bekommen (von diesen noch besonders sich mütern oder mutern); 3) an einigen Orten auch von den Seidenwürmern. **Mäusen** und **Schlängen**, wenn sie ihre Haut ablegen (von diesen noch besonders sich häuten; so wie man von denjenigen Thieren, welche ihre Haare im Herbst u. Frühjahr verlieren und statt der ausgefallenen neue bekommen, baaren, sich baaren, sich häuten gebraucht); **Ratt** sich mausen sagt man häufig auch sich mausern, sich mausern; ungel. sagt man gem. sich mausen, sich mausern, sich heraus mausern, von Menschen, die sich nach einer Krankheit aufhebend wieder erholen, wobei sich öfters auch ihre Haut abschält; auch von Menschen, die sich neu und gut kleiden, oder aus der Armfeligkeit heraus kommen. Die **Mäuse**, oder **Mäuse**, *M. -n*, 1) der Zustand der Vögel und mancher Thiere, da sie sich mausen, ohne *M.*; 2) die Zeit, wenn solches zu geschehen pflegt, auch ohne *M.*; die **Mäusezeit**, **Mäuse**, **Mäuse** oder **Mäusezeit**; 3) ein Vogelhaus, in welches man die Fellen stellt, wenn sie sich mausen, mit *M.* Die **Mäusefänger**, *M. -n*, **Federn**, welche den Vögeln in der Mause ausfallen.

Mausig, -er, -ße, *E. u. U. w.*, gem. trogig.

widerseht, halsstarrig; gewöhnlich nur in der Redensart: sich maufig machen, sich ungebührlich verantworten, sich widersetzen, wichtig machen u.

+ **Mausfänger**, *f.*, ein prächtiges Grabmal, ein Grabstein, Ehrenbäumchen, wie es die Königin Artemisia ihrem verstorbenen Gemahl Mausolus, König von Karien in Asien, zu Ehren erbauen ließ.

Mäufeln, unbez. *B.* mit haben, langsam arbeiten und wenig vor sich bringen (müssen, nusseln). **Mäufeln**, *E. u. U. w.*, wenig anstrengend bei anscheinlich großer Geschäftigkeit, zauderhaft, langsam (im *R. D.* müssen, oder nusseln).

Mäufeln, *w. -en*, **Oberd.**, der Zoll von Mäuren; zugleich der Ort und das Haus, wo derselbe entrichtet wird. **Mäufeln**, *E. u. U. w.*, jollfrei. Der **Mäufeln**, der Jollnehmer.

Mäuren, *f. Mauern*.

+ **Mäuren**, *m. -es, M. -e*, ein baltisches Goldstück.

+ **Mäuren**, *w. -n*, gem. eine allgemeine Regel des Verhaltens; stiller Grundriss.

+ **Mäuren**, *m. f. Mäuren*.

+ **Mäuren**, *m. f. Mäuren*.

+ **Mäuren**, *f. Mäuren*.

+ **Mechanik**, *w.*, ohne *M.*, überhaupt die Wissenschaft der Bewegung; die Bewegungskunst oder Bewegungswissenschaft; besonders die Wissenschaft von der wirklichen Bewegung der festen Körper und von den dazu gehörigen Werkzeugen und Maschinen; die Maschinenlehre. Der **Mechanik** oder **Mechaniker**, welcher diese Wissenschaft versteht. **Mechanik**, -er, -ße, *E. u. U. w.*, 1) zu derselben gehörig, in derselben gegründet; 2) besonders in der Figur, Größe und Beschaffenheit eines Körpers gegründet und daraus erklärbar; b. was mittelst anderer Werkzeuge als des Zirkels und Lineals geschieht; c. nach Art einer Maschine, maschinenmäßig. Der **Mechanik** oder **Mechanik**, die mechanische Zusammenfügung zur abgeleiteten Bewegung einer Maschine; und überhaupt die Art und Weise, auf welche eine materielle Ursache ihre Wirkung hervor bringt.

+ **Mechanik** (für. **Mechanik**), *E. u. U. w.*, schlecht, garrig, schändlich, boshaft, bössartig.

Mechanik, unbez. *B.* mit haben, von der Stimme der Siege und des Gegenbodes.

+ **Mechanik** (f. **Mechanik**), *w. -n*, eine geprägte Schäumung; eine Denkmünze, Gedächtnismünze. Der **Mechanik** (f. **Mechanik**), -s, *M. -s*, ein Münzler, der solche ertheilt, oder auch nur verfertigt. Das **Mechanik** (f. **Mechanik**), -s, *M. -s*, 1) eine Mechanik von ungemöhnlicher Größe; 2) ein in Kupfer gestochener, mit Laubwerk gezielter, auch bismal illuminirter Kranz; 3) ein goldener Kranzschmuck zum Anhängen um den Hals mit dem Bilde oder den Haaren einer geliebten Person unter Glas.

Mechanik, *m. -es, M. -e*, im *R. D.* der Regenwurm, auch Schlammwurm (Schlammwurm).

+ **Mechanik**, nur in einigen Zusammenfügungen für: in der Mitte zwischen andern Dingen, oder auch von mittler Größe, z. B. das **Mechanik**, das Mittel zwischen dem gewöhnlichen u. **Mechanik**; **Mechanik**, **Mechanik**; ob. **Mechanik**. **Mechanik** u. f. f.

+ **Mechanik** (f. **Mechanik**), *m. -s, M. -s*, 1) **Mechanik**, Vermittler, Schiedsmann; 2) im **Quadrillespiel**, der gegen ein anderes Blatt getauschte König zur Hilfe eines Solospiels.

+ **Mechanik**, mittelbar machen, unmittelbar Reichthümer der Oberherrlichkeit eines andern

was, wie meinen Sie? d. Willens seyn, wollen; besonders Oberb. in gemeint seyn; w. (es gut, sehr, falsch u. mit einem) gut, böse, u. gegen ihn gesinnt seyn; auch im Verbindungs- oder Passiv unverständlich, z. B. es ist so böse nicht gemeint; 2) hinz. 3. vorläufig (sein oder etwas) lieben, minnen, ihm gewogen seyn, wohlwollen. Die Meinung, M. -en. 1) das Urtheil über etwas nach wahrheitsfindlichen Gründen; auch Behauptung ohne hinreichende Gründe; 2) die Ansicht oder Meinung, ohne M.; 3) der Wille, die Willensmeinung; vorzüglich nur in Kanzleien.

Meiner, f. Mein.

Meißer, m. -es (selten M. -e), überhaupt ein vermittelter Körper; besonders 1) das mit Wasser und Eisen vermittelte Maßmaß, woraus der Weinwein gebraunt wird; 2) das sehr feine und mit hellem Wasser vermischte Maß zum Bierbrauen; auch der Meiß und Maßsch. Der Meißbottich, der Bottich zum Einmischen. So auch die Meißkiste, und das Meißfass. Meißer, hinz. 3. umschreiben, durch Nähen vermitteln, einmischen, besonders das Maß. Die Meißung.

Meiße, w. M. -n, der Name eines kleinen Eingangs. Der Meißenfass, eine Falle. Die Meißenhütte n, der Meißenhöfen, Meißenfeste.

Meiß, m. -es, M. -e, im Fortweissen, ein Weissen, ein Mah.

1) Meißel, w. M. -n, bei den Handtägeln ein aus gehärteter Steinwand gebrochener kleiner Cylinder, oder ein solches Häufchen, sie in die Wunden zu legen; gewöhnlicher: die Meißel; auch der Meißel.

2) Meißel, m. -s, M. w. G., ein schmales, mit einem langen Stiel versehenes Werkzeug zum Schneiden, Säuen, Stechen, Abhacken und Ausheben. Meißeln, hinz. 3. 1) in einigen Fällen, schneiden, beschneiden; 2) mit dem Meißel bearbeiten. Die Meißelung.

Meiß, der, die, das Meißer, G. u. U. w., welches die höchste Stufe von dem veralteten meh (mehr) ist und sowohl von der größten Menge, als auch von dem größten Grade der inneren Stärke unter mehreren Mengen oder Graden gebraucht wird; der, die, das meiste, oder mehr. Meißelnde, G. u. U. w., gem. nur als Zw. der, die Meißelnde, der, die am meisten bietet. Unrichtig ist, was man häufig in Verheerungsanzeigen liest: die Sache wird meißelnd verkauft; Ratt: dem Meißelnden, oder an den Meißelnden. Meißens, U. w., dem größten oder meisten Theile nach; größtentheils; oder in der meisten, meistens Zeit.

Meißer (sahd, moislari, was man vom lat. magister, oder von „meist“ herleitet), m. -s, M. w. G., 1) überhaupt der Verwalter, der Verwalter; nur in Zusammenhängen, z. B. Hofmeister, Postmeister u. f. f.; 2) besonders der Verwalter der Macht und Stärke nach, der Herr, z. B. den Meißer spielen, sich von etwas Meißer machen; 3) ein in seinem Fache vorzüglich erfahrener Mann; 4) ein Handwerker, welcher sein Handwerk gelehrt erlernt und sich das Recht erworben hat, Weissen und Belehren zu lassen; daher die Meißerei, dessen Frau, 5) ein Lehrer, im Gegenfalle des Schülers, oder Jüngers; veraltet ist der Titel häufig von Christen und nur noch in Zusammenhängen: Predigermeister, Sprachmeister u. f. f.; 6) derjenige, welcher ein Werk hervergebracht hat, der Urheber, im Gegenfalle des Werkes, z. B. das Wort lobt den Meißer. Der Meißerfessel, ein Weissen, welcher bei einer Handwerkslehre die Stelle des Meisters vertritt. Meißerhaft, -er, -es, G. u. U. w., einem in seinem Fache vorzüglich erfahrenen Manne gemäß, schweifen

für: vorzüglich; gem. meißerlich. Die Meißerei, 1) die Geschicklichkeit und Einsicht eines in seinem Fache erfahrenen Mannes. Meißer, hinz. 3. 1) veralt. regieren, be-mächtigen, überwältigen, lehren, verfertigen (seht gewöhnlich eine Sache, einen Gegenstand bemessen; sich einer Sache, eines Gegenstandes bemessen); 2) seht (einen oder etwas) mit dem Bewußtseyn einer überlegenen Einsicht ta-deln, besonders im nachtheiligen Verstande, von einer eingeübten überlegenen Einsicht, oder einem unzeitigen Tadel. Das Meißerrecht, 1) das mit dem Namen und Stande eines Handwerksmeisters verbundene Recht; 2) Oberb. zuweisen für: Meißerfisch. Der Meißersänger oder Meißersinger, ehemals in Deutschland eine Art junger Dichter, welche Meißer und Lehrlinge unter sich hatten, und noch in einigen Oberd. Städten häufig sind; daher der Meißerfang, das Meißerfisch. Der Meißerfisch, ein meißerfischer Fisch. Das Meißerfisch, 1) ein Fisch, ein Werk eines Meißers; 2) ein Meißerwerk, ein vorzügliches Stück; besonders das Beste unter mehreren vorzüglichen Werken einer Person; 3) dasjenige Stück Arbeit, welches ein Handwerksfisch verfertigen muß, wenn er das Meißerrecht erlangen will; überhaupt ein jedes Werk, welches man zum Beweise seiner Geschicklichkeit, Einsicht und Erfahrung verfertigt.

+ Melancholie, w. 1) ein hoher Grad der Traurigkeit oder Schwermuth; 2) jeder traurige Empfindung des Gemüths, und derjenige Zustand des Geistes, da es dazu geneigt ist. Melancholisch, -er, -st, G. u. U. w., mit der Melancholie behaftet, darin geräthet; schwermüthig, trübsinnig, traurig, dummer, trübe. Der Melancholisch, der Schwermüthige, Trübsinnige, zur Melancholie geneigte.

+ Melange (fyr. Melangsch), w., die Mischung, das Gemisch, Gemengel, der Mischmasch. Meliren, mischen, mengen, unter einander bringen; (sich in eine Sache mischen) sich damit abgeben, sich hineinmischen, sich darum bekümmern. Melirt, G. u. U. w., gemischt, mischfarbig, gesprengelt.

+ Melasse, w., der Zuckersaft, Zuckerbisaf, der nach dem Einkochen des Zuckers nicht gerochene Theil, woraus man sonst eine Art Zuckerrahmwein, Cassia, oder Melassa, macht.

Melde, w. M. -n, der Name eines Pflanzengeschlechtes, das Gitterbüschchen und weibliche Büschchen auf einer und derselben Pflanze zeigt, und von dem es viele Arten giebt, z. B. die Gartenmelde, wilde Melde, Gumbömelde u.

Melden, hinz. und rückw. 3., überhaupt etwas mündlich oder schriftlich mittheilen, anzeigen; 1) (sich oder einen) seine oder dessen Kunst oder Gegenwart merklich machen, ansetzen, bekannt machen; 2) (einem etwas) kund thun, Nachricht davon ertheilen; 3) (etwas, von etwas) erwähnen, Meldung thun; daher auch gem. (ohne Ruhm zu melden, mit Ehren zu melden). Die Meldung, das Melden, die Erwähnung.

+ Mellose, w., oder M. die Mellosen, ein Name des Steinflecks; gem. fälschlich Melot, daher das Mellosen, gem. unrichtig Melotenpflaster.

+ Melioration, w., die Verbesserung; die Meliorationskosten, die Verbesserungskosten. z. B. die Kosten, welche ein Pächter auf die Verbesserung eines von ihm gepachteten Grundstücks, Gutes verwendet hat. Melioriren, verbessern, z. B. einen Acker, ein Grundstück, ein Gut.

+ Meliren, f. Melange.

+ Melio, m., eine Sorte Gutzucker, geringer als Raffinade.

+ Melisse, w., ohne M., der Name einer wohl-

riechenden Gartenpflanze, aus welcher die Bienen vorzüglich Honig sammeln (das Bienenkraut).

Mell, *E. u. u. w.*, in der Landwirtschaft, besonders im *R. D.* von Thieren, wirklich Milch gebend (unrichtig *R.* milchend).

1. **Mellen**, bindeg. *z.*, streicheln, ziehen, streicheln oder beissen; nur niedr. in Hundemeller oder Ragenmeller.

2. ***Mellen**, bindeg. *z.*, (die Kühe, Ziegen *z.*) die Milch durch ein mit Ziehen verbundenes Streichen aus den Zügen oder dem Euter drücken. (Zuweilen wird es auch, besonders im *D. D.*, unrichtig als unbeg. *z.* in der Bedeutung: Milch geben, gebraucht, was aber nicht mellen, sondern milchen heisst; so wie man umgekehrt in *R. D.* fälschlich milchen statt mellen sagt; dort eine melkende Kuh statt milchende Kuh; hier ein melkendes Mädchen für: melkendes Mädchen.) Ubrigens wird mellen sowohl unregelmäßig: ich melle, du milfst, er milst; ich moll, gemolken; als auch regelmäßig: du meldest, er melst; ich melste, gemelst, gebraucht.

+**Melodie**, *w.* (3syblig), *M. - n* (4syblig), der Zusammenklang und die Ordnung der Töne; der Wohlklang; besonders die Art des Gesanges; die Gesang- oder Sangesweise, gem. die Weise. *Melodisch*, -er, -ste, *E. u. u. w.*, wohlklingend.

+**Melodrama**, *s.*, ein musikalisch-dramatisches Gebilde, worin die von der Kunst in Zwischenräumen begleiteten Worte bloß mit Ausdruck gesprochen, nicht gesungen werden.

+**Melone**, *w.*, *M. - n*, die süße, eßbare Frucht einer Pflanze, welche zu dem Geschlechte der Gurken und Kürbisse gehört, und diese Pflanze selbst.

+**Membrane**, *w.*, eine zarte Haut, ein Häutchen; auch *f. v. w.* Pergament, Pergament-handschrift. Das *Membrum*, *M.* die *Membra*, das Glied, Mitglied.

Memme, *w.*, *f.* *Mämme*.

+**Memoire** (syr. *Remoahr*), *Memorial*, *s.*, auch das *Promemoria*, eine Erinnerungs- oder Denkschrift; Vorklebung oder Eingabe, Vitzschrift, ein Gesuch, eine dienstliche Aufschrift, Meldung, Anzeige, Anfrage *z.*, *M.* die *Memoires*, merkwürdige Nachrichten, Denkwürdigkeiten, Denkschriften, Denkwörter, auch: *Remorabilien*. Das *Memoranden* = Buch oder *Memorandum*, ein Denk- oder Merk-buch, ein Erinnerungsbuch. *Memoriren*, auswendig lernen, einlernen.

+**Menage** (syr. *Menasche*), *w.*, 1) die Haushaltung, Wirtschaft; 2) Ersparrung, Tischgemeinschaft; 3) ein Einsatz von Schüsseln, worin man die Speisen horten läßt.

+**Menagerie** (*f.* *Menagerie*), *w.*, *M. - n*, der Thiergarten; eine Sammlung von seltenen fremden Thieren.

+**Menagiren** (syr. *menaschiren*), handhaben mit einer Saft, sie zu Rahe halten, schonen, sparsam mit etwas umgehen; (sich menagiren) sich schonen, sich mäßigen, *z. B.* im Jorne, in irgend einer Leidenschaft, im Trinken, sich halten, sich in Acht nehmen.

Menge (abb. *manahi*, *menigi*, mit *man ch* verw., *f. d.*), *w.* (*M.* nur von mehreren *Arten - n*), eine große Anzahl Dinge einer Art, eine Vielheit; gem. auch als *u. w.* für: sehr viel; ingleichen der große Haufe, das Volk, Pöbel. Das *Mengenmaß*, ein Maß, die Menge der Körper damit zu messen.

Mengen, bindeg. *u. rückw.* *z.*, 1) eig. mehrere Dinge verschiedener Art unter einander thun, besonders nur von trocknen Dingen, deren Bestandtheile sich nicht mit einander verbinden;

gem. auch für: mischen; 2) un eig. (sich in etwas) mischen, Antheil daran haben wollen. Die *Mengung*. Das *Mengsel*, -s, *M. w. E.*, mehrere unter einander gemengte Dinge; verächtlich der *Mischmasch*.

+**Mennig**, *m. - es*, oder die *Mennige*, ohne *M.*, ein pomeranzentrottes Farbenpulver; Bleizinnöber, rothes Bleioxyd, als Farbestoff benutzt.

+**Mennonist**, oder **Mennonit**, *m. en*, *M. - en*, Name der Wiedertäufer.

Mensch (urspr. von *man*, ein *E. w.*, goth. *mannisks*, abd. *mennisc*, menschlich, dann als *Sw. mennisco*, mhd. *menneische*, *menneche*, *m. - en*, *M. - en*, überhaupt ein mit Vernunft und Freiheit des Willens begabtes Geschöpf; besonders 1) in Abtict auf dessen veränderliche Umstände; 2) in Ansehung der Vernunft, wodurch sich der Mensch von allen andern Geschöpfen auf dieser Erde unterscheidet; 3) in der biblischen Schreibart, der ganze Gemüthszustand des Menschen, ohne *M.*; 4) überhaupt eine Person männlichen Geschlechts, mit *M. - te*, *j. W.* ein schöner Mensch. Das *Mensch*, -es, *M. - er*, ganz niedrig und verächtlich, eine geringe Person weiblichen Geschlechts, eine *Magd*; dann, der man den höchsten Grad der Verachtung bezeigen will; häufig für: *Eure*. *Menschen*, oder *Menschen*, unbeg. *z.*, mit *haben*, ein Mensch seyn, sich als einen Menschen zeigen, *d. h.* als ein schwaches Wesen, das leicht fehlen, sich vergebem kann; besonders unpersonlich: es menschelt bei ihm auch, *d. h.* er stult, verzieht es auch. Das *Menschenalter*, *f.* *Geschlechtsalter*. Die *Menschenart*, eine Art, Gattung von Menschen, nach äußern oder innern Unterscheidungen. Der *Menschenseind*, der andere hasst, bloß weil sie Menschen sind; der *Misanthrop*. *Menschenfeind*, -er, -ste, *E. u. u. w.*, in dem Menschenhass gegründ. daraus herrührend; *misanthropisch*. Der *Menschenfresser*, ein wilder Mensch, welcher andere Menschen frist. Der *Menschenfreund*, ein Mensch, bei welchem Menschenliebe die herrschende Neigung ist. *Menschenfreundlich*, -er, -ste, *E. u. u. w.*, Menschenliebe heischend, darin gegründ. Der *Menschenhaß*, der Haß gegen die Menschen im Ganzen; die *Misanthropie*. Das *Menschenkind*, veraltet, der Mensch. Die *Menschenliebe*, die Liebe gegen andere, bloß weil sie Menschen sind. *Menschenmöglich*, *E. u. u. w.*, gem. einem Menschen möglich, für: schwer. Der *Menschenraub*, die gewalttame Entführung eines Menschen; daher der *Menschenräuber*. Die *Menschenraubung*, ein göttlich-biensthätiges Gebot, so fern es von Menschen herrührt; ein *Menschengebot*. *Menschenfeind*, *f.* *Teufel* ein unter Teufel. Der *Menschenfeind*, der Sohn eines Menschen; besonders in der Bibel, von Christus, dem Sohne Gottes, in Verleugung auf seine Menschwerdung und sein Streben nach wahrer Verzeihung, vollendeter Menschheit oder Menschlichkeit (humanität, *f. d.*). Die *Menschenstimme*, die menschliche Stimme, in den Organ, ein Organ, dessen Pfeifen die menschliche Stimme nachahmen. Der *Menschenverstand*, Verstand, so wie ihn Menschen gewöhnlich zu haben pflegen; ingleichen der begriffliche Sinn einer Rede. Das *Menschenwerk*, das Werk und überhaupt das Thun und Lassen der Menschen. Die *Menschheit*, ohne *M.*, 1) die menschliche Natur, das menschliche Geschlecht; 2) zuweilen für: Menschlichkeit. *Menschlich*, -er, -ste, *E. u. u. w.*, 1) einem Menschen ähnlich; 2) in der Natur des Menschen gegründet; dem Menschen gebührend (ohne Eigennutz); besonders dem geistlichen Inbegriff eines gekrönten Menschen gemäß, davon gegründet; nicht grausam; nachsichtig, milde (sein Verhalten, Tragen). So auch die *Menschlichkeit*, ohne *M.* Die *Menschenwer-*

bung, ohne M.; nur von Christo, die Annahme der Menschheit.

+ **Menstruum**, s., ein Auflösungs- und Reinigungsmittel; das monatliche, die monatliche Reinigung des weiblichen Geschlechtes, die Regeln; gewöhnl. die Menstruation. Menstruiren, das Monatliche haben, oder bekommen.

+ **Menstru**, w., M. -en, das Maß, nur in einigen Fällen, z. B. bei den Konfektieren, das Zeitmaß, der Takt; in der Rechtsspr. das Maß der Entfernung, in welcher die Kämpfenden von einander stehen sollen. Menstruiren, hinbez. B., nach dem Maßstabe bestimmen.

+ **Mention**, w., die Erwähnung, Meldung, Anzeige; (Mention von etwas machen) einer Sache Erwähnung thun, Meldung thun.

+ **Mentor**, m., ein Führer, Rathgeber, Hofmeister eines jungen Menschen.

+ **Mennett**, w., M. -en, ein altfranzösischer Tanz; auch ein zur Begleitung dieses Tanzes bestimmtes Tonstück.

+ **Mephistopheles**, m., oder Mephisto, der böse Feind, der Teufel, der Satan.

+ **Mephistis**, w., in der griechischen Gabellehre, die Götin des Wehauens, die gegen schädliche Ausdünstungen schützte; auch die schädlichen Ausdünstungen selbst, mephistische Luft, Stid- oder Stinluft. Mephistisch, G. u. u. w., müßig, stinend, dem Einathmen schädlich, Stid- oder Stidstoff enthaltend; z. B. das mephistische Gas, die mephistische Luft.

+ **Mercantil**, oder Mercantilisch, G. u. u. w., kaufmännisch, kaufmannsmäßig, zum Handel gehörig.

Merch, m. -es, M. -e, der Haupttaucher, die Tauchergans.

+ **Mercurius**, oder Merkur, 1) in der römischen Gabellehre, der Götterbote, besonders der Götze des Juppiter, der Gott der Kaufleute, überhaupt das Symbol des Friedens, der Klugheit und Verschämtheit, der Schamtheit, der Verschämtheit, der Gewandtheit, Schändlichkeit; auch der Beschützer der Diebe und Verleugrer; 2) der Planet, welcher der Sonne am nächsten steht; 3) in der Scheidekunst oder Chemie, das Quecksilber.

Mergel, m. -es, ohne M., eine feste und zerreibliche Erbart. Mergeln, hinbez. B., (einen Acker) mit Mergel düngen.

+ **Meridian**, m. -es, M. -e, der Mittagskreis, die Mittagslinie.

Meringel, w., M. w. G., eine Art feinen Badewerkes.

+ **Merinofschaf**, s., die beste Gattung von Schafen in und aus Spanien, mit der feinsten Wolle.

+ **Merite**, w., das Verdienst; M. -n, Verdienste. Meritiren, verdienen, werth oder würdig seyn; sich verdient machen, oder Verdienste erwerben.

Merk, s. -es, M. -e, gem. das Merkmal, Zeichen, die Marke. Merken, hinbez. B., 1) eig. (eine Sache) mit einem Zeichen versehen, zeichnen; 2) uneig. a. die Gegenwart einer Veränderung an gewissen Kennzeichen (schließen oder aufmachen); (etwas aber sich etwas merken lassen) es durch Worte oder Zeichen zu erkennen geben, z. B. sich dich nichts zu erkennen geben; b. im Gedächtnisse behalten; c. als bez. B., mit haben, (auf etwas) seine Aufmerksamkeit darauf richten, darauf Achtung geben. Merkbar oder Merklich, -er, -ke, G. u. u. w., was sich merken läßt, in der Bedeutung 2. a. So auch die Merklichkeit, ohne M. Das Merkmal, ein Zeichen, woran man eine Sache erkennt; ein Merkzeichen, oft für: Kennzeichen. Merkwürdig, -er, -ke, G. u. u. w., merkwürdig im Gedächtnisse behalten zu werden; beachtenswürdig.

Die Merkwürdigkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie merkwürdig ist, ohne M.; 2) eine merkwürdige Sache oder Begebenheit, mit M.; in beiden Bedeutungen auch Denkwürdigkeit.

Merle, w., M. -n, 1) Oberd. eine Benennung der Amsel; 2) eine Art kleiner Falken.

Mérg, m., s. März.

Mérgem, hinbez. B., nur in dem zusammengefügten aus mérgen üblich. Das Mérgeschaf, ein ausgemergtes Schaf.

+ **Mesalliance** (spr. Messallangs), w., die Mißbeirath, Mißverbindung, eine Ehe zwischen Personen sehr ungleichen Standes. Mesalliren, (sich) sich ungleich, d. h. seinem Stande nicht gemäß verheirathen.

+ **Mesembrianthemum**, s., die Jaserblume, eine Pflanzengattung von außerordentlich vielen verschiedenen Arten.

Mesepel, w., s. Mispel.

+ **Mesquin** (spr. meßkin), armselig, farg, geschmacklos, kleinlich.

+ **Messe**, w., M. -n, 1) in der katholischen Kirche, das Hochamt; auch die Messe, die während desselben gemacht wird; 2) ein Fest, bes. nur in Kirchmesse, od. zusammengefaßt, in Kirche (s. Kirchmesse), u. Lichtmesse, das katbol. Fest, an welchem die Lichte eingeweiht werden, das Lichtweihfest; 3) ein großer Jahrmarkt, und uneig. ein Geschenk, was bei einem solchen gegeben wird; Messen, welcher in und auf einer Messe jahrl. (s. ein Messwechsel). Die Messfreiheit, 1) die einem Orte ertheilte Freiheit, eine Messe haben zu dürfen; 2) die einem Orte oder den die Messe besuchenden Personen während derselben und zum Besuche derselben bewilligten Freiheiten. Das Messgeräth, ohne M., alles zur Haltung einer geistlichen Messe nöthige Geräth. Das Messgewand, das Kleid, welches die Messpriester bei derselben anlegen. Die Messglocke, 1) die Glocke, mit welcher zur Messe geläutet wird; das Messglockchen, eben dasselb. eine kleine Glocke, womit den Zubrüdern das Zeichen der geschehenen Wandlung gegeben wird; 2) die Glocke, womit an manchen Orten der Anfang und das Ende der kaufmännischen Messe verkündigt, sie eingeläutet und ausgeläutet wird. Das Messguth, für die Messe bestimmte od. auf der Messe gekaufte, aus der Messe kommende Waaren; die Messwaare. Der Messner, der Kirchner, Küster, oder Sacristan. Die Messwoche, eine Woche, so fern sie die Dauer einer Messe bestimmt. So auch die Messzeit.

* **Messen**, 1) unbez. und bez. B., mit haben, gem. ein gewisses Maß enthalten; z. B. die Ruthe mißt zwölf Fuß, der Fuß mißt zwölf Zoll, d. h. ist zwölf Fuß, zwölf Zoll lang; der Loth mißt 3 Kannen, d. h. enthält 3 Kannen; 2) hinbez. und rückbez. B., a. eig. eine unbekannte Größe vermittelst einer bekannten erforschen und zu bestimmen suchen, z. B. die Länge mit der Elle; b. uneig. (sich mit einem) es mit ihm in der Stärke, Geschicklichkeit u. aufnehmen. Die Messung. Der Messer, der da mißt. Das oder der Messersohn, der Lohn für das Messen, das Messgeld. Die Messlaune, eine Laune, so fern sie zum Messen gebraucht wird. So auch das Messfaß, die Messfette, Messgrube u. s. f. Die Messkunst, s. Feldmesskunst unter Feld.

Messer, s. -es, M. w. G., 1) überb. ein Werkzeug zum Schneiden, Stechen, Hauen, Schlagen u. s. f.; 2) besonders ein Werkzeug mit einer Klinge, damit zu schneiden. Das Messerbesteck, Messerbest, s. Besteck, Best. Der Messerschmidt, ein Schmied, welcher hauptsächlich Messer- und Gabelklingen verfertigt.

Die Messerspitze, die Spitze an einem Messer; ingleichen so viel als man mit derselben fassen kann.

+ **Metasias**, m., ohne M., ein Gefäßtler, König; eig. der von den alten Juden erwartete Erlöser aus dem Joch der Knechtschaft; bei den Christen der Name des wirklich erschienenen Erlösers und Heilandes Jesus Christus; auch ein deutsches Gedicht von Klopstock, welches das Welt der Erlösung der Menschheit durch den Weltbeiland besingt; auch die Metasias. Metastasis, G. u. U. w., was sich auf den Metasias bezieht, oder von ihm herkommt; j. B. messianische Weissagungen, messianische Stellen des alten Testaments.

Metassing, f. -s, ohne M., der Name eines gelben, aus Kupfer und Zink oder Galmes gemischten Metalls. Das Metassingblech, ein aus Metassing verfertigtes Blech. So auch der Metassingdraht und die Metassingplatte. Das Metassingbrennen, ohne M., die Verfertigung des Metassings. Daher der Metassingbrenner. Metassingen, G. u. U. w., aus Metassing verfertigt oder bestehend. Der Metassinghammer, 1) ein großer Hammer, um Metassing zu Blech zu schlagen; 2) ein Hammerwerk, wo das Metassing bearbeitet wird. Die Metassinghütte, wo Metassing verfertigt wird; zuweilen auch alle dazu gehörige Gebäude.

Metasse, w., M. -n, in einigen Gegenden eine Art Gesteine; besonders ein Salzfasschen, eine Salzmeße.

+ **Metastis**, m., M. Metisten, Metischen, Metischlinge, Abkömmlinge von einem Weissen und einer Indianerin, oder umgekehrt.

+ **Metastritik**, w., M. -en, eine Beurtheilung einer Beurtheilung.

+ **Metall**, f. -es, M. -e, 1) überhaupt der aus dem Erze gewonnene (schwere glänzende mineralische Körper; edle Metalle: Gold, Silber, Platin; im Gegensatz der übrigen Metalle, die man unedel nennt. Metallen, G. u. U. w., aus Metall verfertigt. Das Metallglas, aus metallischen Körpern geschmolzenes Glas. Metallisch, -er, -te, G. u. U. w., Metall enthaltend, demselben ähnlich. Die Metallmutter, Erz- und Steinarten in den Metallen. Die Metallurgie, M. -en, 1) die Kunst oder Wissenschaft, die Erze und überhaupt Mineralien zu behandeln und zu bearbeiten, ohne M.; die Hüttenkunde, Schmelzkunst, Erzscheiderkunst, oder Erz- und Bergwerkskunde überhaupt; 2) ein Buch, welches solche lehrte, mit M. Metallurgisch, G. u. U. w., zu derselben gehörig, darin gegründet. Der Metallurgist, oder Metallurg, -en, M. -en, der dieselbe versteht; der Hüttenmann, Schmelzkünstler, Erzscheiderkünstler; Bergwerks- oder Grubendiger.

+ **Metamorphose**, m., M. -n, die Verwandlung, Umgestaltung. Metamorphosen, hinf. 3., verwandeln, umgestalten, verändern.

+ **Metapher**, w., M. -n, eine ungelichtliche oder verblühter Ausdruck; eine Gleichnißrede; j. B. des Lebens Mal oder Lenz blüht einmal und nicht wieder; die Sonne des Lebens sinkt. Metaphorisch, G. u. U. w., verblüht, bildlich, ungelichtlich.

+ **Metaphysik**, w., M. -en, 1) die Wissenschaft der theoretischen übernatürlichen Gegenstände; die Wissenschaft des Übernatürlichen; die Grundlehre oder die Wissenschaft von den letzten Gründen unserer Erkenntnis der Dinge; ohne M.; 2) ein Buch, welches dieselbe enthält, mit M. Der Metaphysiker, der sie versteht. Metaphysisch, G. u. U. w., zu derselben gehörig, darin gegründet; übernatürlich.

+ **Metastase**, oder Metastase, w., die Veränderung oder Befreiung einer Krankheit aus einem Theile des Körpers in einen andern. Meta-

stasis, G. u. U. w., verändert, übergegangen, versetzt.

+ **Metempsychose**, od. Metempsychose, w., die Seelenwanderung, der Glaube an die Versetzung oder Wanderung der menschlichen Seele nach dem Tode in einen thierischen Körper und umgekehrt.

+ **Meteor**, f. -es, M. -e, eine wässerige oder feurige Zisterne, j. B. Regen, Schnee, Hagel, Wetterleuchten, Feuerkugeln, Sternschnuppen etc. Die Meteorologie, die Lehre von der Bitterung und den Zisternebildungen. Der Meteorolith, d. h. Meteor - Stein, der Luftstein, Mondstein, ein aus der Luft auf die Erde herabgefallener Stein; j. v. w. Aerolith. Meteorologisch, G. u. U. w., auf die Meteorologie bezüglich, darin gegründet, die Bitterung betreffend, j. B. meteorologische Beobachtungen. Der Meteorolog, der dieselbe versteht; ein Bitterungsbeobachter.

Meth, m. -es, M. -e, ein aus Honig und einem andern säßigen Körper mittelst der Gährung bereitetes Getränk; Honigwein. Baffer meth, Wein meth, Most meth, Bier meth.

+ **Methode**, w., M. -n, die Lehrart, die Art zu verfahren; überhaupt die Ordnung in Eintheilung mehrerer einzelner Dinge; ein System. Methodisch, G. u. U. w., ordentlich, gehörig, zweckmäßig, regelmäßig, nach einer Methode eingerichtet, auf eine Methode gegründet. Die Methodik, oder Methodologie, die Anweisung zur Aneignung richtiger Methoden oder Lehrarten.

+ **Metier** (syn. Metiek), f., das Gewerbe, der Beruf, besonders das Handwerk.

+ **Metonymie**, w., M. -n, in der Redekunst, eine Figur, nach welcher statt eines Dinges eine Beschaffenheit oder ein Verhältniß, oder ein Theil desselben genannt wird (die Namen- oder Wortverwechslung); wenn j. B. Traube für Wein; Silberhaar für Greisenalter; Köpfe für Personen; Feuerstätte für Haus etc. gesetzt wird. Metonymisch, G. u. U. w., eine solche Figur enthaltend; darin gegründet.

+ **Mètre**, f., der Grundheil des franz. Mases; Decimeter etc., fast 3 1/2 Z. Preussisch.

+ **Métrik**, w., die Vermaßkunde, die Lehre von den Sybenmaßen und dem Vermaß. Metrisch, G. u. U. w., nach einem gewissen fest und streng bestimmten Sybenmaße eingerichtet. Das Metrum, das Sybenmaß, Vermaß.

+ **Metropolis**, oder Metropole, w., eigentl. die Mutterstadt, dann eine Hauptstadt; eine Stadt, wo ein Metropolit seinen Sitz hat. Metropolit, m. -en, ein Haupt- oder Erzbischof.

Mett, f. -es, ohne M., gem. in einigen Gegenden das reine von dem Fette abgesonderte Fleisch, besonders solches Schweinefleisch, Mettwurst. Daher die Mettwurst.

1. **Mette**, w., M. -n, bei den Katholiken die Frühmesse; in einigen evangelischen Kirchen auch die Frühpredigt, nach ehemals überhaupt das Morgengebet; in weiterer Bedeutung auch der Gottesdienst, der in der Nacht oder am Abend vor einem Feste gehalten wird, j. B. die Christmette.

2. **Mette**, w., M. -n, im R. D., die fliegenden Einruwenen im Herbst (Marienwehen, Sommerfäden, fliegender Sommer, Hülwehen (Sommer); Mettenfäden, Mettengeweb etc.

Metz, m. -en, M. -en, veraltet, einer der hault, von metzen, für hauen; nur noch in Steintmetz vorkommend.

1. **Metze**, w., M. -n, Oberst, die Fleischbank; auch die Metze, oder Metzger. Metzen, oder Metzgen, hinf. 3., D. D. hauen; schlachten. Der Metzger, ein Fleischer; auch Metzler.

Nege, bindeg. 3., 1) gem. ungeschliffen schneiden; 2) Oberd. schlachten; 3) niederbauen, nieder machen. Die **Nege**lung, besser: das **Gemegel**. Die **Nege**lei, gem. ein **Kutbad**.

2. **Nege**, w., **N**., -n, ehemals eine große Art **Karthäuser**.

3. **Nege** (aus **Wädchen**, **Wädchen** verbod.), w., **N**., -n, eine unzüchtige Weibsperson; eine **Dürre**.

4. **Nege** (von **messen**), w., **N**., -n, ein Maß trockener Dinge. **Nege**n, unbeg. 3., mit haben, die **Nege** von dem gemahlten Getreide nehmen. Der **Nege**ner, der **Mühlbursche**, welcher das **Nege** verrichtet.

† **Neuble**, f., **N**. **Neublen** (**Möbel**, **Möbeln**), oder **Robisten**, bewegliche Habe, Hausrath, Hausgeräth. **Neublen** (sich, ein Zimmer, eine Wohnung) mit Hausgeräth versehen, einrichten, anordnen. Das **Neublement** oder **Neublement** (spr. -mang), die häusliche Einrichtung, sämmtliches Hausgeräth, das zu einer **Wirtschaft** gehört.

Neuchel (vom **ahd. muhl**, heimlich), m., -s, im **N. D.**, ein heimtückischer Mensch. Der **Neuchelbund**, eine heimliche und hinterlistig zum Nachtheil Anderer geschlossene Verbindung (**Kabale**, **Komplot**). Die **Neuchelei**, **N**., -en, eine gemeinliche, heimliche, hinterlistige Handlung, oder eine solche Anstiftung, eine Verwundung. **Neuchelisch**, **G. u. U. w.**, menschenfeindlich. Der **Neuchelmord**, m., -es, ohne **N**., ein hinterlistiger Mord begangener Mord. Der **Neuchelmörder**, der einen **Neuchelmord** begeht. **Neuchelmörderisch**, **G. u. U. w.**, einem **Neuchelmorde** ähnlich, oder in demselben gegründet. **Neucheln**, unbeg. und beg. 3., mit haben, heimlich, hinterlistig und tödtlich handeln; hinterlistig zum Verderben Andern etwas anstiften (sabotieren), sich verschwinden; heimlich **Wohes** thun; hinterlistiger, tödtlicher Mord werden (einen **menschen**). Die **Neuchelweise**, eine menschenfeindliche, eine Mord- von **Neuchelmörder** oder zu **Neuchelmord** Verführern. Der **Neucheler**, -s, **N. w. G.**, eine Person, welche **menschen**. **Neuchelisch**, **G. u. U. w.**, nach Art eines **Neuchelers**, menschenfeindlich. **Neuchelinge**, **U. w.**, heimlicher, hinterlistiger Mord, nach Art eines **Neuchels** einen **menschen** mordend, niederstoßend).

† **Neute** (spr. **Nüte**), w., **N**., -n, eine Anzahl **Taggunde** (eine **Kuppel**, eine **Hege**).

Neuterel, w., **N**., -en, die **Widerseitslichkeit**, **Zusammenverbindung**; ein **Complot**. Der **Neuterel**, der eine **Neuterel** anstiftet, (**Neuterer**).

Neve, w., **N**., -n, eine Art **Wasservogel**; auch **Növe**, **Nöwe**, oder **Newe**.

Neve, w., f. **Nale**.

Nezer, m., f. **Neter**.

† **Niasma**, f., der **Anfuchungsstoff**, der in der Luft verbreitete **Krankheits-** oder **Gefahrenstoff**, bössartige **Ausdünstung**. **Niasmatisch**, **G. u. U. w.**, solchen Stoff enthaltend oder dadurch entstanden.

Niauen, f. **Nauen**.

Nich, f. **Ich**.

Nichael, oder **Nichel**, -s, **N**ame: wer ist wie Gott? bedeutend; einer der drei **Engel**; nach ihm der **Nichaelstag**, gem. **Nichael**, am 29. Sept.

Nicke, w., **N**., -n, im **N. D.** und im **Schiffbau** z., ein **Wort**, das überhaupt etwas gabelförmiges in zwei Theile ausgehend bezeichnet.

Nidder, w., **N**., -n, im **N. D.** die **Kalbedrüse**, das **Kalbedrüschen**.

Nidderman, m., **N**. **Nidderman**, f. v. a. **Gader** auf den englischen Kriegsschiffen.

Niede, w., **N**., -n, eine **Vorrichtung** am **Feinweberstuhl**.

Nieder, f., -s, **N. w. G.**, f. **Leibchen** unter **Leib**.

Niege, w., im **N. D.** der **Harn**; davon **niegen** f. **harnen**. **Niegemten**, f., -s, im **N. D.** die **rothe** oder **braune** **Ameise**, von **miegen**, **harnen**, und **Emse**, für **Ameise**; auch **Niege** = **merke**.

1. **Niese**, -ns, **N**ame, **Abkürz.** von **Nieschen**.

2. **Niese**, w., die **Kage** (**Niege**, **Nieschen**).

Niene, w., **N**., -n, 1) eine angenehme **Gefalt**, der **angenehme** **Schein**; nur mit **machen** und ohne **Gm. u. N.**; 2) die **veränderliche** od. **zufällige** **Gefalt** des **Gefichtes**, so fern sie **Empfindungen** oder **Bewegungen** irgend einer Art zu erkennen giebt, oder auch eine **bleibende** Folge von ihnen ist; 3) einzelne **willkürliche** **Gefichtszüge**. (**Niene** **machen** etwas zu thun) die **Abficht** bilden lassen; (**gute** **Niene** zum **schlechten** **Spiele**) sich nicht merken lassen, wenn man auch böse **Handlungen**, **Abfichten** gewahr wird, (vom **Betrug** beim **Spiele** **hergenommen**).

Niere, w., **N**., -n, im **N. D.** die **Ameise**, oder **Ams**.

Nieschen, f., f. **Niese** 2.

Nietern, unbeg. 3., mit haben, von **Nieschen**, die **Shale** ablegen oder verlieren und eine neue bekommen; gewöhnlicher **mütern**, **mutern**.

1. **Niethe**, w., **N**., -n, ein **N**ame der **kleinsten** **ungeschliffenen** **Insekten**; die **Wibbe**. **Niethe**, -er, -ste, **G. u. U. w.**, **Nietchen** enthaltend; **mitbig**.

2. **Niethe**, w., **N**., -n, in einigen **Legenden** ein großer **runder** oder **jüngstlicher** **Haufen** **Garben**, **Stroh** oder **Heu** im **Freien**; (**Schm**, **Seim**, **Stinn**, **Schober**, **Diemen**).

Nietchen, **hübsch**, 3., 1) (einen **Knecht**, eine **Magd**) um **Lohn** **dingen**; 2) zum **Gebrauch** auf eine gewisse **Zeit** gegen **Begahlung** **erhalten**; nur von **Dingen**, welche man ohne weitere **Bearbeitung** **gebrauchen** kann (**f. G.** ein **Band**), zum **Unterschiede** von **Wachen**. Die **Nietchung**, die **Niethe**, 1) das **Verhältniß** zwischen dem **Abnehmer** und **Bermiether**, ohne **N**; 2) das für eine **gemietete** **Sache**, besonders für eine **gemietete** **Wohnung** **bedingene** **Geld**; der **Zins**, **Mietgeld**; 3) gem. eine **gemietete** oder **vermietete** **Wohnung**. Der **Niethecontract**, ein zwischen dem **Abnehmer** und **Bermiether** **geschlossener** **Contract**, oder **Vertrag**. Das **Niethegeld**, 1) das **Geld**, welches man dem **gemieteten** **Geld** zur **Befestigung** des **geschlossenen** **Vertrages** **giebt**; der **Niethegroßen**, **Niethepfennig**, das **Pandgeld**, der **Leiblauf**; 2) das für den **Gebrauch** einer **gemieteten** **Sache** **bedingene** **Geld**. Die **Niethefutsche**, eine **gemietete** oder **vermietete** **Aufsch**, f. auch **Lohnfutsche**. So auch **Nietthaus**, **Nietklein**, **Nietkloster**, **Nietkloster**, **Nietkloster** u. s. f. Der **Nietbling**, -es, **N**., -e, eine auf lange **Zeit** um **Lohn** **bedingene** **Person**, besonders **verdächtig** eine **Person**, die sich um **schönen** **Lohn** zu etwas **gebrauchen** läßt, die etwas nur um des **Lohnes** willen **thut**. Der **Nietbmann**, die **Nietbfrau**, **N**. **Nietbleute**, **Personen**, welche in einem **Haufe** zur **Niethe** **wohnen**. **Nietbweise**, **U. w.**, zur **Niethe**. Die **Nietbzeit**, die **Zeit**, so lange eine **Niethe** **dauert**.

† **Nietzen** (spr. **Nietzen**), **dreistig**, **N**., **italienische** **Weisen**.

† **Nietzen** (spr. **Nietzen**), **G. u. U. w.**, **niedlich**, **artig**, **neht**, **hart**, **allerlei**. Der (**Nietzen**), der **Günstling**, **Liebbling**, das **Liebchen**, **Schöbchen**.

† **Nietzen** (spr. **Nietzen**), w., **einseitiges** **Kopfweh**, **Seitenkopfschmerz**, **Kopfschmerz**; auch **Semigraine** oder **Semigraine**.

+ **Migration**, w., die Wanderung, Auswanderung; ein Zug wandernder Thiere, besonders der Quaddael. Migriren, wandern, leben.

† **Mikrokosmos**, m., die kleine Welt, die Welt im Kleinen; der Mensch; (im Gegensatz von Makrokosmos, s. d.). **Mikrokosmisch**, G. u. U. m., den Mikrokosmos betreffend, dazu gehörig.

† Mikrologie, w., der Kleinigkeitsgeist, die Kleinigkeitsucht, Kleingeisterei, Grinsenängerei. Der Mikrolog, der Kleinigkeitssträmer, Grinsenfänger. Mikrologisch, E. u. U. w., kleinlich, kleingeistig, ins Kleinliche fallend.

+ Mikrometer, s., der Kleinmesser, ein gewöhnlich bei Fern- und Vergrößerungsgläsern angebrachtes Werkzeug zur Messung kleiner Größen.

† **Mikroskop**, s. -e, **M.** -e, ein Vergrößerungs-
glas. **Mikroskopisch**, **G.** u. **U.** w., auf ein
Mikroskop bezüglich, dazu gehörend, damit an-
geheilt; **J.** **B.** mikroskopische Beobach-
tungen, Beobachtungen durch das Vergröße-
runsglas.

† **Rilán**, m. -es, **Rl.** -e, oder die **Rilane**, **Rl.** -n, ein braunrother Raubvogel vom Falsen-
schlechte; der Hübnerrgeier, die Gabelweihe, der
Weihe, der Schwalbenschwanz, Taubenfalk, Gän-
seaar.

Wilde, w., R. - n, 1) f. Riethe 1.; 2) die Rotten; nur in einigen Gegenden; 3) eine Art Waden. **Wilde, f. Riethe.**

Milch w., ohne M. (von melken, er milcht), 1) der Nahrungstoff in den Brüsten der Frauen, oder in den Eutern der weiblichen Thiere; 2) uneig. verschiedene Arten flüssiger od. doch wenigstens weicher Körper, z. B. die Milch der Fische, d. i. der Samenflod od. das Samenbehälter derselben; daher der Milcher oder Milchner, d. h. der männliche Fisch, besonders von Xirinen; (im Gegens. zum Rogner, dem weiblichen). Die Milchader, diejenigen Adern, welche die Milch nach den Brüsten führen. Der Milchsaft, ein Saft, die Milch darin rahmen zu lassen. Der Milchbart, 1) ein aus Milchhaaren, d. i. aus weichen, mollischen Haaren bestehender Bart; Oberd. Gaudbart; insofern ein noch keinen starken Bart habender Mensch; ein Milchmann; 2) im Scherze, ein Mensch, welcher gern Milchweiden, d. i. aus Milch bereite Speisen isst, ein Milchmann. Milchahn, Milchbruder. Der Milchbrei, ein aus Milch und Mehl gekochter Brei, ein Milchmus. Das Milchbrot, eine Art feines Brod, mit Milch gebacken. So auch Milchpregel. Der Milchbruder, 1) derjenige, welcher mit einer andern Person von einer und derselben Amme zugleich gesäugt worden; 2) gem. f. Milchbart 2. So auch die Milchbrüder. Die Milchcur, die Heilung eines Krausms vermittelt der Milch. Der Milchschweiß, gem. ein bekannter weißer Samettersling, der Wolfendieb, Buttervogel. Milchen, unbez. H. mit haben, Milch geben; nicht zu verwechseln mit melken; vergl. d.; (die Kuh milcht; frischmilchend [nicht wie häufig unrichtig, frischmelkend], eine frischmilchende, d. h. aufs neue melber Milch gebende Kuh oder Ziege; eine Kuh, die den Eimer voll milcht, die Kuh milcht viel, milcht gut). Die Milchfarbe, ohne M., die der Milch ähnliche Farbe. Milchfarben, G. u. U. w., diese Farbe habend; milchfarbig, milchweiß. Das Milchleber, ein Leber säugender Personen. Das Milchfleisch, die weichen, saftigen Blutdrüsen an jungen Mähren; insg. gem. das zarte Fleisch säugender Kinder. Die Milchfrau, eine Frau, welche Milch verkauft. Das Milchgefäß, jedes Gefäß zur Aufbewahrung der Milch. Milchicht, -er, -se, G. u. U. w., der Milch ähnlich. Milchlich, G. u. U. w., Milch enthaltend. Die Milchkanne, eine Kanne, die Milch darin aufzubehalten od. vor-

zusehen. So auch der Milchsaft. Die Milch-
magne, eine Pflanze, welche vorzüglich mit der
Milch zu thun hat. Der Milchsaft, der aus
den Speiseren bereitete milchfarbige Nahrungsmittel
in den thierischen Körpern. Der Milchsaft,
ein fieberhafter Schauer der Schwangeren oder
Schwödmönninnen, wenn ihnen die Milch in
die Brüste tritt. Die Milchfrage, ohne M.,
ein lichter, weißlicher Streif an dem Himmel,
welcher aus einer unzahlbaren Menge von Sonnen-
systemen besteht; die Jacobstränge, der Milch-
weg. Die Milchsuppe, eine von Milch ge-
kochte Suppe, auch vermischt von einem schwäch-
lichen, krafftlosen, blassen Menschen. Der Milch-
topf, ein zum Kochen der Milch bestimmter
Topf. Das Milchzuch, ein leinertes Tuch zum
Durchseihen der frisch gemoltenen Milch. Das
Milchwasser, 1) das von der Milch geschle-
bene Wasser; 2) bei den Perlen, die mit einem
Silberglanze erhöhte reine Milchfarbe. Der
Milchzahn, die Zähne, welche die Zungen der
Thiere mit auf die Welt bringen; auch die ersten
Zähne der Kinder. Der Milchzucker, ein zu-
gefügtes Salz, welches man von der Milch
erhält.

Dris(e), -er, -ste, *G. u. U. w.*, 1) eig. weich, der Consistenz und dem Gefühle nach; besonders auf eine angenehme Art weich und gelinde; 2) uneig. a. nicht hart, nicht scharf, nicht sauer; b. gelinde; c. liebreich, herablassend, sanft, gelütselt; d. artig; e. fromm, geistlich; f. verächtl. veracht. und in milden Sachen; u. a. m. in sehr seltenen Fällen. Die **Drise**, ohne **R**, die Eigenschaft, nach welcher ein Ding milde, sk. **Drideren** hindern, mildern machen in den Bedeutungen 2. und b.; vermindern, mäßigen, j. **B**. die Strafe. Die **Driderung**, **Driderlich**, -er, -ste, *G. u. U. w.*, ein mildes Herz habend. So auch die **Driderbarkeit**, ohne **R**. Die **Driglichkeit**, ohne **R**, die Freigebigkeit. **Driglich**, *G. u. U. w.*, Oberd. milde. **Drigreich**, -er, -ste, *G. u. U. w.*, gütig, liebreich. **Dridigbätig**, -er, -ste, *G. u. U. w.*, freigiebig, wohlthätig. So auch die **Dridigbätigkeit**, ohne **R**.

† **Willkür**, oder **Willkür**, f., das Soldatens ob. Kriegswesen, der Soldatenstand, der Wehrstand; der Soldat oder mehrere Soldaten. **Willkür**, m., der Soldat, Krieger, Kriegsmann. **Willkürisch**, E. u. U. w., kriegerisch, soldatisch, zum Kriegswesen gehörig, nach Kriegesgebrauch.

† **Willi, w., R.** - e n, der Kriegsfraat eines Herrn, dessen Truppen u. was dahin gehört, die Kriegssoldaten; besonders die Landwehr oder die Landessoldaten.

+ **Milliade**, w., M. - n, eine Reihe von tausend Jahren, ein Jahrtausend.

+ Billionard, m., od. Billionarde, w., B. - n, tausend Billionen.

+ **Milliarden**, w., M. - n, tausend Milliarden;
eine ungeheuer große, unzählige Menge, eine
Unzahl.

† **Million**, w., M. - en, eine Zahl von tausend Mal tausend; an Gelde zehn Tonnen Goldes. **Millionär**, der Besitzer einer Million oder mehrerer Millionen Geldes; eine außerordentlich reiche Person.

Mißg. w., ein weicher Theil in dem menschlichen und thierischen Körper, welcher in der linken Weiche liegt. Die Mißgranthet, 1) jene Krankheit, welche von einer verdorbenen Mißgranthet herührt; 2) besonders die Mißgranthet, d. i. ein Anfall von der Sympochondrie, d. i. ein Anfall von der Sympochondrie, d. i. ein Anfall von der Sympochondrie, d. i. ein Anfall von der Sympochondrie.

Wimmern, unbez. B., mit haben, im R. D., in Gedanken seyn, träumen, phantasiren; auch: in Gedanken vor sich hingehen.

+ **Mimik**, w., ohne R., die Kunst oder Wissenschaft von der pantomimischen oder theatralischen Geberdenprache; das Geberdenpiel. Der **Mimus** oder **Mime**, M. - n, eig. Geberdenspieler, Gaukler, überhaupt Schauspieler; M. die Mimen, auch die Geberdenpieler. **Mimisch**, G. u. U. w., zur Mimik gehörig, dergleichen gemäß: mimische Künstler, Schauspieler. Der **Mimiker**, ein Geberdenkünstler, Geberdenmacher, Geberdenspieler; Possenreißer, Nachäffer.

+ **Mimose**, w., M. - n, die Sinn- oder Gefühls- pflanze, deren Blätter sich bei der leisesten Berührung schnell zusammenziehen.

+ **Minareret**, f., M. - s, Rundthürme an türkischen Bethäusern oder Moscheen.

Minder, G. u. U. w. (der Comparativ von einem verloren gegangenen Possitiv, etwa min, wie in mehr, dessen Gegensatz es auch bildet), 1) eig. a. kleiner, besond. nur Oberd.; b. weniger, geringer; 2) uneig. a. Oberd. jünger; b. geringer, der Würde, dem Vorzug nach; gleichfalls nur Oberd. **Minderjährig**, -er, -ste, G. u. U. w., minder den Jahren nach; unmündig, minorrenn. So auch die **Minderjährigkeit**, ohne R., die Minorrennität. **Mindern**, hindern, J., weniger, geringer machen; abtöhen: vermindern, verringern. Die **Minderung**, **Mindest**, der, die, das **Mindeste** (die höchste Stufe von dem allen Possitiv), in den nämlichen Bedeutungen wie **minder**, für: kleinste, wenigste, geringste. **Mindestens**, U. w., vorzüglich Oberd., zum mindesten, zu wenigsten, wenigstens.

Mine, w., M. - n, 1) selten: eine zur Auffuchung und Ausbeutung der Erde in die Erde gegrabene Bohlung; eine Grube, ein Schacht; 2) in der Bergbaukunst, ein unter der Erde gegrabener Keller mit den dazu gehörigen Gängen, die darüber liegende Last vermittelt des Pulvers in die Luft zu sprengen. Die **Minenkammer**, der unterirdische, höhle, mit Pulver angefüllte Raum einer Mine. Die **Miner**, w., M. - n, ein jeder auf und unter der Erde befindliche, aber in der Erde erzeugte, aller Lebenswerkzeuge (Organe) beraubte, also unorganisirte oder unorganische Körper, der doch durch Anhängungen von außen an Erdsche zunimmt, also nicht eig. wächst; das Fossil; auch: das Mineral, -es, M. **Mineralien**, Mineralien, G. u. U. w., von allem, was in der Erde erzeugt wird. Die **Mineralogie**, die Wissenschaft von den Mineralien überhaupt. Der **Mineralog**, -ist, oder **Mineralog**, -en, M. - en, der diese versteht. Das **Mineralreich**, ohne M., der Inbegriff der mineralischen Körper, als Theil der Naturgeschichte. **Miniren**, unbeg. J., mit haben, Minen graben. Der **Minirer**, -s, M. w. G., diejenigen bei einer Mine, welche an einer Mine arbeiten; Schanzgräber; auch **Minneur** (Minder).

+ **Minerva**, w., in der alten Mythologie der Römer, die Göttin der Weisheit, so wie auch der Kriegskunst; auch **Pallas** oder **Pallas Athene**.

+ **Miniatur**, w., oder die **Miniaturmaler**, eine Art Wassermaleten mit Gummifarben im Kleinen. Das **Miniaturgemälde**, ein Gemälde im Kleinen. Der **Miniaturmaler**, der dieses verfertigt.

+ **Mini-Gewehre**, oder **Büchsen**, sind von dem **Grander**, einem franz. Artill.-Hauptm., benannte, gezeigte Gewehre eigenthümlicher Construction und von einer bedeutenden Trefffähigkeit, so wie sehr weit tragend.

+ **Minister**, m. - s, M. w. G., eig. ein Diener; bef. ein hoher Staatsbeamter, welcher der Regierung eines Landes vorgesetzt ist; der nächste unmittelbare Rathgeber eines Fürsten. Das **Ministerium**, -s, M. **Ministerien**, 1) das

Predigtamt; 2) ein Collegium von Predigern; 3) die Regierung oder das Collegium der Minister, oder höchsten obersten Räte eines Fürsten. Der **Minister-Präsident**, ein Gesandter von geringerer Würde, ein Geschäftsbetrachter eines Staates oder Fürsten. Die **Ministerialen**, M., Prediger, welche Eth und Stimme im Ministerium, d. h. im Kirchenrath oder Consistorium, haben. Die **Ministerialpartei**, die Partei, welche es mit den Ministern hält.

+ **Ministrant**, m. - en, M. - en, ein **Reb-** oder **Kirchendiener**. **Ministrieren**, Dienst, J. B. Kirchendienst versehen, bef. bei der Messe an die Hand gehen, Hülfe leisten.

Minne, w., ohne R. (ahd. minna, von der Wurzel man, gedenken; verw. mit meinen, f. d.) alt und dichter. für Liebe; urspr. in jeder Bedeutung: zu Gott und Menschen; in der Ritterzeit, dann bes. Frauenliebe, ästhetische Verlangen und auch Liebesgenuß. (Auch sonst für Weib, Mutter). Veralt. Rechtsf. Güte, gütlicher Vergleich. **Minnen**, unbeg. U. w. unbeg. J., mit haben, alt, für: lieben. Der **Minnefänger**, oder **Minnefänger**, ein Sänger od. Dichter, welcher die Liebe besingt, vorzüglich die Dichter des schwäbischen Zeitalters (die in mittelhochdeutscher, oder alemannischer Mundart sangen). Der **Minnesold**, für: Liebeslohn, Genährung der Liebe, erhöhte Liebe, Gegenliebe; alt, aber auch noch jetzt bei unsern Dichtern vorkommend. **Minnet** (in), veraltet, Liebhaber(in). **Minne** gehend, veralt. Minne begehrend; minneslech, Liebeskraft; minnehaft, liebenswürdig; minniglich (minneclich), lieblich, anmutig, liebenswürdig, veraltet.

+ **Minorrenn**, f. **Minderjährig**, unter **Minder**. Die **Minorrennität**, **Minderjährigkeit**, **Unmündigkeit**.

+ **Minorität**, w., die **Minderzahl**, geringere Anzahl von Stimmen, im Gegensatz der **Majorität** (**Rehrzahl**), f. d.

+ **Minoriten**, M., Franziskanermönche.

+ **Minos**, m., im Alterthum ein berühmter König und Gesetzgeber auf der Insel Kreta, nach seinem Tode Richter der Unterwelt.

+ **Minotaurus**, oder **Minotaur**, m., ein fabelhaftes Ungeheuer, halb Mensch und halb Stier, im Labyrinth in Kreta, das Theseus tödtete.

+ **Minstrel**, m., M. - s, englische und schottische Reithersänger im Mittelalter; auch Spielleute.

+ **Minus**, f., ein Mangel, Ausfall; ein Defect, oder ein Defect; im Rechnen: weniger.

Minüte, w., M. - n, der sechzigste Theil eines Ganzen, besonders einer Stunde; gem. überh. ein sehr kleiner Zeittheil; in der Größenlehre der sechzigste Theil eines Grades. Das **Minutenrad**, in den Uhren, ein Rad, welches den Minutenzeiger bewegt. Die **Minutenuhr**, eine Uhr, welche zugleich die Minuten zeigt.

+ **Miquelet** (spr. Mitelet), M., Gebrüderlänger, Räuber in den Pyrenäen.

Mir, f. J. G.

Mirabelle, w., M. - n, Wunderpflaumen, kleine gelbe Pflaumen von feinem Geschmack.

+ **Mirabilien**, M., Wunderdinge, Wunderbarkeiten.

+ **Mirakel** (aus dem Lateinischen Miraculum), f., das Wunder, Wunderwerk. **Miraculis**, G. u. U. w., wunderbar, bewundernswürdig, erkaunenswerth, wunderähnlich; wunderthätig.

+ **Mirthe**, w., f. **Myrthe**.

+ **Misanthrop**, m. - en, M. - en, der Menschenfeind, Menschenhasser; ein Leutscheuer, mürrischer Mensch, Murrkopf. Die **Misanthropie**, die Menschenfeindschaft, Menschenfeindschaft, der Menschenhaß. **Misanthropisch**, G. u. U.

w., menschenfeindlich, menschen- oder leutenfeind, mährlich. (Gegensatz von Philanthrop, Philanthropie, philanthropisch).

+ **Miscellen** (die), oder **Miscellaneen**, Vermischtes, Anekdote, Mannichfaltigkeiten.

Mischen, **hinbez.** 3. (w. gemischtet), oder **mischen**, **hinbez.** 3. (w. gemischtet), 1) eig. a. überb. mengen; b. bef. flüssige Körper mit flüssigen, oder gewisse trockene Körper mit flüssigen vermengen. 2) d. die Farben; 2) uneig. a. (sich in etwas) Theil daran nehmen; auch mengen; b. f. Einmischen. Die **Mischung**. **Mischbar**, -er, -ke, **E. u. U. w.**, was sich mischen läßt. So auch die **Mischbarkeit**, ohne **M.** **Mischen**, **hinbez.** 3. verächtlich, mischen. Der **Mischmasch** **es**, **M. -e**, gem. verächtlich, ein gemischter Körper ohne Wahl und Ordnung; ein Mengel, Gemisch.

+ **Misere**, **E. u. U. w.**, elend, armselig, erbärmlich, jämmerlich, mittelmäßig. Die **Misere** (fr. **Misère**), das Elend, die Noth, die Erbärmlichkeit, der Jammer; auch ein erbärmliches Wesen, ein elender Mensch, ein Lump oder Schuft.

+ **Misere**, **f.** (unabänderlich), 1) ein katbolischer Kirchengesang (mit miserere mei, „erbarme dich meiner, Herr“, anfangend); 2) eine Krankheit, Darmlicht, Darmverstopfung; das Ausbrechen der Excremente.

+ **Misere**, **m.**, der Weiberseind, Weiberhaßer. Die **Misogynie**, die Weiberseind, der Weiberhaß.

Mispel, **w.**, **M. -n**, die Frucht des Mispelbaumes.

Mis, eine alte Partikel, mit der Bedeutung: verfehlt, vergebens, ungewiß, fehl-, falsch, schlecht, oder nicht; steht nur in Zusammensetzungen gebräuchlich, wo sie entweder 1) den vom andern Theile der Zusammensetzung bezielten Begriff ganz und gar aufhebt, wie in mißbilligen etc.; oder 2) das Daseyn dieses Begriffes unangenehm, unvollkommen, mangelhaft und unzulänglich vorstellt. **Mis** hat zwar in den meisten Zusammensetzungen den Ton, gehört aber, nur bei einigen unbez. 3. angenommen, gegen die allgemeine Regel gleichwohl zu den untrennbaren Worttheilen. Die Vermehrungssuffixe ge des zweiten Worttheiles steht bald vor, bald nach **mis**, und bei einigen 3. fällt sie ganz weg; f. die einzelnen Wörter.

+ **Mis**, **w.**, in England, ein Fräulein; (eigentlich) eine Benennung der Töchter des niedern Adels in England.

Misachten, **hinbez.** 3. (w. gemischtet, oder misachtet). Nicht achten, gering achten, gering schätzen, verachten. Die **Misachtung**.

+ **Misalle**, oder **Missal**, **f.**, das Messbuch, welches die Gebete und Gesangsformen des katbolischen Hochamtes enthält; **Missal**, bei den Buchdruckern, eine grobe Druckfrist zu Hauptzeiten auf Buchertiteln und verglichen.

Misvergnügen, **f. -s**, ohne **M.**, das Misvergnügen, **Misfallen**, **Abelbeiden**; auch als unpers. 3., es mißbegegnet mir, gefällt mir nicht.

* **Misvoten**, **unbez.** 3. mit haben (w. mißgeboten), ein Mißgebot, d. i. ein zu geringes, niedriges Gebot thun.

Misbilligen, **hinbez.** 3. (w. gemischbilligt), für unbillig, unrecht erklären. Die **Misbilligung**.

Misbrauchen, **hinbez.** 3. (w. gemischbraucht), auf eine der Absicht, dem Endzweck zuwider laufende Art anwenden, auf eine unrechtmäßige, unerlaubte Weise gebrauchen. 3. d. den Namen Gottes; (einen) dessen Schwärze, Leichtgläubigkeit etc. Der **Misbrauch**, -es, **M. -bräuche**. 1) die zweckwidrige Anwendung einer Sache,

ohne **M.**; 2) ein tadelhafter oder schädlicher Gebrauch.

+ **Miscredit**, **m. -es**, ohne **M.**, die üble Meinung anderer von jemandes ökonomischer und moralischer Beschaffenheit. (Gegensatz von Credit).

Misdeuten, **hinbez.** 3. (w. gemischtet), falsch, übel deuten. Die **Misdeutung**.

Misken, **unbez.** 3. mit haben, a. Niederf. fehlen; b. inakselien schicksaligen; 2) **hinbez.** 3., a. (eine Sache) entbehren; b. f. Wermisken.

Missethat, **w.**, **M. -en**, überhaupt eine dem Geseze zuwiderlaufende Handlung; besonders ein großes Verbrechen. Der **Missethäter**, -s, **M. w. E.**, der sich einer Missethat schuldig gemacht hat.

* **Misfallen**, **unbez.** und **bez.** 3. mit haben (w. misfallen), (einem) Unfali erwecken. Das **Misfallen**, ohne **M.**, die Unfali. **Misfällig**, -er, -ke, **E. u. U. w.**, Misfallen erweckend oder empfindend. So auch die **Misfälligkeit**, ohne **M.**

* **Misgebären**, **unbez.** 3. mit haben (w. misgeboren), zu früh gebären, einen Mißfall, d. i. eine allzufrühe Niederkunft haben, eine Fehlgeburt thun. Die **Misgeburt**, **M. -en**, 1) das Mißgebären, die Fehlgeburt, die zu frühe Niederkunft, ohne **M.**; 2) ein zur Welt gebrachtes Geschöpf, welches von der gewöhnlichen Gestalt abweicht, ein Mißgeschöpf.

Misgebot, **f.**, f. **Misbieten**.

Misgeschick, **f. -es**, ohne **M.**, ein widerwärtiges, feindseliges Geschick.

Misgestalt, **w.**, **M. -en**, eine unförmliche, unangenehme Gestalt. **Misgestaltet**, **E. u. U. w.**, eine solche Gestalt habend.

Misglücken, **unbez.** u. **bez.** 3. mit seyn, vorzüglich unpersönlich, (w. misglückt, oder mißglückt), für: Mißlingen.

Misgönnen, **hinbez.** 3. (w. gemischgönn, oder misgönn), (einem etwas) nicht gönnen, unwillig darüber werden. Die **Misgunst**, ohne **M.** Das **Misgönnen**, f. **Misgunst**. **Misgünstig**, -er, -ke, **E. u. U. w.**, Mißgunst habend, in derselben gegründet; (abgünstig).

* **Misgreifen**, **unbez.** 3. mit haben (w. misgegriffen), fehl greifen. Die **Misgreifung**. Der **Misgriff**, ein Fehlgriff; unbeh. Versehen, Irrthum.

Misguthandeln, 1) **unbez.** 3. mit haben (w. misguthandelt), übel handeln, schlecht handeln, sündigen, wider etwas handeln; 2) **hinbez.** 3. (w. gemischguthandelt), (einen) ihn durch thätige Beleidigung beschimpfen. Die **Misguthandlung**.

Misheirath, **w.**, **M. -en**, eine unpassende Heirath, bef. zwischen Personen ungleichen Standes; (eine Misallianz).

Misheißig, -er, -ke, **E. u. U. w.** (das Gegenwort zu einheißig), nicht übereinstimmend sehend, nicht im Einklang sehend, nicht einerlei Meinung habend, uneins, uneinig; übel sehend. So auch die **Misheißigkeit**. (Obgleich der Abkammung von **heiß**, fallen nach eigentlich mißhältig wie einhältig geschrieben werden sollte, so ist doch mißheißig und einheißig fast allgemein angenommen).

+ **Mission**, **w.**, **M. -en**, die Sendung; Befehlsgesellschaft; ausgesandte Geistliche zur Bekehrung der Ungläubigen. Der **Missionarius** oder **Missionär**, ein Befehlsgesandter, Seidenbefehl, Glaubensbote, Heilbote, Seilandsbote; (ein lateinisches Wort für das griechische **Apokryst**).

Misjahr, **f. -es**, **M. -e**, ein schlechtes Jahr, in

welchem die Feldfrüchte zc. nicht gerathen sind; ein unsfruchtbares Jahr, in welchem Theuerung oder gar Hungersnoth entsteht.

***Mißkennen**, hinbez. *B.* (Nw. gemißkannnt), nicht kennen, verkennen.

Mißklang, m. -es, *M.* -länge, ein falscher, widriger Klang; Insl. ein nicht harmonirender Klang.

Mißlaut, m. -es, *M.* -e, ein fehlerhafter, übel klingender Laut.

Mißleiten, hinbez. *B.* (Nw. gemißleitet), falsch leiten; irre führen. Die *Mißleitung*.

Mißlich, -er, -ste, *E. u. U. w.*, was fehlen oder schief schlagen kann; ungewiß, zweifelhaft, gefährlich. So auch die *Mißlichkeit*, ohne *M.*

***Mißlingen**, unbez. und bez. *B.*, mit seyn (Nw. mißlungen), (einem) übel gelingen, mißrathen, mißgelingen. Die *Mißlingung*.

Mißmuth, m. -es, ohne *M.*, der Unmuth, die Schwermuth. *Mißmuthig*, -er, -ste, *E. u. U. w.*, unmuthig, schwermüthig, verdrießlich.

***Mißrathen** (Nw. mißrathen), 1) unbez. *B.*, mit seyn, wider die Erwartung und Absicht gerathen, mißlingen; 2) hinbez. *B.*, (einem etwas) zu dessen Unterlassung rathe. Die *Mißrathung*.

Mißrechnen, unbez. *B.*, mit haben (Nw. mißgerechnet), falsch rechnen, sich verrechnen. Die *Mißrechnung*.

Mißstand, m. -es, ohne *M.*, der Übelstand; etwas Fehlerhaftes, Geschmackswidriges.

Mißtönen, unbez. *B.*, mit haben (Nw. mißgetönt), einen *Mißton*, d. i. einen falschen, fehlerhaften Ton von sich geben.

Mißtrauen, unbez. und bez. *B.*, mit haben (Nw. mißtrauen), (einem oder einer Sache) an der Redlichkeit, dem Willen oder Vermögen einer Person oder an dem Werth der Brauchbarkeit einer Sache zweifeln, nicht trauen, nicht vertrauen. Das *Mißtrauen*, ohne *M.*, solcher Zweifel, und der Zustand, da man solche Zweifel hat. *Mißtrauisch*, -er, -ste, *E. u. U. w.*, *Mißtrauen* habend, darin gegründet.

***Mißtreten**, unbez. *B.*, mit seyn (Nw. mißgetreten), sehr treten, vorblei treten. Der *Mißtritt*, der *Fehltritt*, eig. u. uneig. in stiltlicher Hinsicht.

Mißvergünnen, f. -s, ohne *M.*, die überwiegende Anlust an einer oder über eine Sache. *Mißvergünnigt*, -er, -ste, *E. u. U. w.*, *Mißvergünnen* empfindend, darin gegründet.

Mißverhältniß, f. -fess, *M.* -sse, ein falsches, unrichtiges Verhältniß.

***Mißverstehen**, hinbez. *B.* (Nw. mißverstanden), falsch verstehen. Der *Mißverständnis*, ohne *M.*, oder das *Mißverständnis*, *M.* -sse, 1) ein Irrthum; 2) eine geringe Uneinigkeit, Mißbilligung.

Mißwachse, m. -es, ohne *M.*, der selbgeschlagene Wachsthum der Feldfrüchte, und überhaupt auch aller Früchte.

Miß, m. -es, ohne *M.*, bef. der Miß von Menschen und Thieren; bef. der mit Stroh, Laub und ähnlichen Dingen vermischte Thierfod, so fern derselbe zur Dünung des Gedröckes oder als Dünger gebraucht wird. Die *Miß* daher, eine Frage zum *Miß*; die *Mißfrage*. Das *Mißfreß*, ein mit Brettern eingeschlossenes, mit Fenstern und mit vielem Mist versehenes Bett; *Freißbock*, *Freißböckchen*, *Freißbock*, *Mißten*, 1) unbez. *B.*, mit haben, seinen Miß von sich geben, von den ardhern Thieren; 2) hinbez. *B.*, a. mit dem *Misse* von sich geben, f. *B.* *Mist*; b. (den Ader) mit *Misse* düngen; c. (den Stall)

den *Mist* aus dem Stalle schaffen; gewöhnlich ausmisten. Die *Mistung*. Die *Misgabel*, eine große Gabel zum *Mist* (die *Mistforke*, im *N. D.* *Grepe*). Die *Mistgauche*, oder *Zausche*, die *Gauche* von dem *Miste*. Die *Mistgrube*, eine Grube, in welcher der *Mist* gesammelt wird. Der *Misthaufen*, auf einander gelegter *Mist*. Der *Mistkäfer*, eine jede Art von Käfern, welche sich in oder auf dem *Miste* aufhalten. So auch die *Mistfliege*. Die *Mistfarre*, eine große Schuttrare zum *Mist*. So auch der *Mistwagen*. Die *Mistfäde*, eine Fäde od. Pfäde von zusammen gelaufener *Mistgauche*; die *Mistpfäde*.

Mistel, w., *M.* -n, der Name einer Pflanze, welche als Schmarogerpflanze auf den Zweigen der Blume wächst. Die *Mistelbeere*, *M.* -n, die Beere dieser Pflanze.

Mit, 1. *Bw.* mit der dritten Endung, eine Gesellschaft, Verbindung und Gemeinschaft zu bezeichnen, eig. und uneig., 1) mit einem essen, mit einer Arbeit fertig seyn; auch von der Zeit, 2) mit Anbruch des Tages, mit den Jahren zc. 11. *U. w.*, in der nämlichen Bedeutung für: nebst oder zugleich, während einer andern Handlung, auch: mit unter, gem. für: hin und wieder; mit nichten, keineswegs; 11. *Bw.* in Zusammensetzungen, 1) mit *U. w.* 2) *B.* damit, womit u. a. m., f. diese Wörter; 2) mit *Sw.* u. einigen *E. u. U. w.*, wo es eine Gemeinschaft, eine Theilnehmung an einerlei Umständen bezeichnet, als: der *Mitälteste*, *Mitarbeiter*, *Mitbesitzer*, *Mitdubler* (*Rebenubler*), *Mitbürger*, *Mitkritik* (*Rebenkritik*), *Mitwerke*, *Mitgefangene*, *Mitknecht*, *Mitmenschen* (*Rebenmenschen*, *Nächster*), *Mitschüler*, die *Mittheilung* u. a. m.; 3) fast mit allen *Sw.* als ein trennbares *Bw.* und meistens mit dem Töne, eine Begleitung, Gesellschaft, Theilnahme, überhaupt ein misfolgendes Daseyn zu bezeichnen, als: mitlaufen, mitbringen, mitkommen, mitfahren, mitrechnen, mitlingen, mitgiehen u. a. m. Diejenigen *Sw.*, welche noch besondere Bedeutung haben, f. besonders.

Mitesser, die, ohne *E.*, gem. 1) eine Krankheit der Linder, bei welcher sie abnehmen und nicht geheben wollen; auch die Würmer im Leibe, von denen eine solche Krankheit gemeinlich herrührt; 2) jeder, der sich mit einem andern zugleich von einer Speise nährt.

***Mitfahren**, unbez. u. bez. *B.*, 1) mit seyn, mit einem andern in Gesellschaft fahren; 2) mit haben, uneig. meistens veraltet (einem mitfahren) begegnen, ihn behandeln.

***Mitgeben**, hinbez. *B.*, (einem jemanden) zur Begleitung oder Gesellschaft geben; (einem etwas) geben, damit er es mit sich nehme; bef. einer Tochter bei ihrer Verheirathung einen Theil seines Vermögens abtreten. Die *Mitgabe*, dasjenige, was einem andern mitgegeben wird, besonders einer Tochter bei ihrer Verheirathung; die *Mitgift*, das *Heirathsgut*, die *Morgengabe*.

***Mitgehen**, unbez. *B.*, mit seyn, 1) in Gesellschaft gehen; 2) uneigentlich gem. unpersonlich (es geht noch mit) es ist mittelmäsig, erträglich.

Mitglied, f. -es, *M.* -er, uneig. eine Person, welche mit einer andern in einer und eben derselben Gesellschaft lebt, oder sonst als Theil, od. Glied von etwas anzusehn ist. (Die *Mitglieder* eines Collegiums, eines Staatsvereins zc.).

***Mitkalten**, hinbez. *B.*, mit einem andern gemeinlich halten; besonders uneig., 1) *B.* eines Partei; (ein *Beck*) es nebst andern fernen, mitbegehen.

Misthin, *Bw.*, gemeinlich. und in den Kanzleien für: folglich.

***Mistkra**, oder **Mistkrad**, m., der Sonnengott

oder das unter dem Bilde der Sonne verehrte höchste Wesen bei den alten Persern.

† **Mithribat**, m. -es. M. -e, ein Gergengift od. Mittel gegen Vergiftung, nach einem König von Pontus in Asien, Mithribates, so genannt, der auch als sehr sprachkundig bekannt ist, und für einen Sprachkundigen gesetzt wird.

† **Mitigation**, w. die Linderung, Milderung, Erleichterung, Erweichung. Miligiren, lindern, mildern, mäßigen, besänftigen.

Mitlaut, m. -es. M. -e, in der Sprachlehre, ein Laut, welcher nur in Gesellschaft eines Selbstlauten hervor gebracht und gehört werden kann; ein Consonant. Der Mitlauter, das Zeichen eines Mitlautes.

* **Mitleiden**, unbeg. 3. mit haben, mit einem andern zugleich oder gemeinschaftlich leiden. Das Mitleid oder Mitleiden, die Unlust über das Uebel anderer. Die Mitleidenheit, ohne M., 1) bei den Ärzten, der Zustand, da ein Theil des Leibes bei den Schmerzen eines andern Theiles mitleidet; 2) in einigen Gegenden, der Zustand, da jemand mit einem andern einerlei bürgerliche Beschwerden trägt. Mitleidig, -er, -ke, E. u. U. w., Mitleiden habend, darin geneigt, dazu geneigt. Die Mitleidigkeit, ohne M., die Eigenschaft, Mitleiden zu empfinden.

Mitmachen, 1) hinbeg. 3. (eine Mode, einen Gebrauch etc.) mit andern zugleich befolgen; 2) unbeg. 3. mit haben, gem. unzüchtig leben; besonders von Weibspersonen, daher die Mitmacherei.

* **Mitmachen**, hinbeg. 3. 1) eig. mit sich nehmen; 2) gem. unterstützen, erschöpfen (die Krankheit hat ihn sehr mitgenommen).

† **Mitra**, w. die Mütze, Haube, Priesterkürze, Bischofsmütze, ein Haupttuch der hohen katholischen Geistlichen.

Mitspielen, hinbeg. und unbeg. 3. mit haben, 1) eig. mit andern gemeinschaftlich spielen; 2) uneg. (etnem Uebel) ihm Uebel bezeugen, ihn schlecht behandeln.

Mittag, m. -es. M. -e, 1) eig. a. diejenige Tageszeit, zu welcher die Sonne am höchsten über dem Horizont gesehen wird; die Mitte des Tages, 12 Uhr am Tage; b. diejenige Gegend des Himmels, in welcher die Sonne zu Mittag gesehen wird, ohne M., die Weltgegend, welche auch Süden heißt; 2) uneg. bei den Dichtern, das männliche Alter, der Mittag des Lebens.

Mittags, E. u. U. w., 1) was um die Zeit des Mittagessens ist oder geschieht; 2) auch mit -er, -ke, gegen Mittag liegend; südlich, auch mittags. Das Mittagessen, gem. dasjenige Essen, welches man um Mittag zu sich nimmt; ingl. diese Handlung; die Mittagsmahlzeit und von hohen Personen, das Mittagsgel. Die Mittagsschäre, 1) in der mathematischen Beschreibung, eine Ebene durch die Weltachse und den Scheitelpunkt; 2) jede gegen Mittag liegende Fläche. Der Mittagstreif, der Kreis, welcher die Mittagsschäre l. gleichsam begrenzt; der Mittagseifer, Meridian. Die Mittagseile, die gerade Linie, in welcher sich der Horizont und die Mittagsschäre durchschneiden. Die Mittagshöhe, ein Stück der Mittagseile vom Horizonte bis zu einem gewissen Punkte oder Stande eines Sterns. Das Mittagsthal, ein Land, welches uns gegen Mittag liegt, das Südland, daher der Mittagssünder, der Südländer. Die Mittagsschreibg, eine Predigt, welche Sonntags zur Mittagzeit gehalten wird. Daher der Mittagsprediger. Die Mittagstraße, der Schlaf nach der Mittagsmahlzeit; gem. der Mittagsschlaf, das Mittagsschlafen. Die Mittagskunde, die Mittagzeit, die Stunde, die Zeit des Mittagessens oder um den Mittag.

Der Mittagsschlaf, ohne M., die gewöhnliche Mittagsmahlzeit; nur in einigen Fällen. Der Mittagewind, ein Wind, welcher a. um die Mittagzeit wehet; b. aus Mittag kommt; der Südwind. Mittagewärde, U. w., gegen Mittag gelegen; südwärts.

Mitte (verw. mit mit), w. (M. -n, nur selten), 1) eig. derjenige Theil oder Punkt eines Körpers, welcher von dessen Enden gleich weit entfernt ist; 2) uneg. a. derjenige Grad der Beschaffenheit, welcher von zwei äußersten Graden gleich weit entfernt ist; b. (einer aus unserer Mitte) einer von uns, aus unserer Gesellschaft, (die mit uns sind). Mittel, -er, -ke, E. u. U. w., was in der Mitte ist, sich in der Mitte befindet, von dem Äußersten gleichweit entfernt ist (der mittlere Finger); der mittlere Buchstabe; von mittler Größe, d. h. weder zu groß, noch zu klein; mittler Weise oder gewöhnlicher zusammengefasst. mittlerweise für: inbetracht. (Dieses Wort [mittel] ist für sich veraltet, und lebt nur noch in Zusammenfassungen. Einige neuere Sprachlehrer haben es indeffen wieder in Aufnahme zu bringen und es in allen den Verbindungen wieder zu gebrauchen und einzuführen versucht, in denen der jetzt gewöhnliche Sprachgebrauch sich der Wörter mittler oder mittelfür bedient. Sie sagen also der mittlere Finger, die mittlere Größe, das mittlere Alter für: der mittlere oder mittelfür Finger, die mittlere Größe, das mittlere Alter etc.) Statt mittlerer sagt man mittler, f. daselbe. Das Mittel, -es, M. w. E., 1) eig. die Mitte, ohne M.; im Mittel eines Thales, man geht am sichersten im Mittel; (ins Mittel) vst. für: unter, zwischen, mitten unter andern; 2) uneg. a. (sich in das Mittel schlagen oder legen, in das Mittel treten) eine streitige Sache zwischen zwei od. mehreren Personen zu vergleichen suchen; b. eine wirkende Ursache, so fern man sich ihrer zur Erreichung einer Absicht bedient; ein Hülfsmittel; besonders ein Heilmittel, Arzneymittel; M. gem. Vermögen, Reichthum; c. Bergmittel, Bergarten; d. in einigen Fällen, eine Gesellschaft, Junst, Verbindung mehrerer. Das Mittelalter, das mittlere Alter; zwischen dem jugendlichen und hohen Alter, das männliche Alter; in der Geschichte und Zeitrechnung; die mittleren Jahrhunderte zwischen dem Alterthume und der neuern Zeit oder Geschichte. Die Mittelart, eine Art, welche zwischen zwei andern Arten in der Mitte ist. So auch Mittelbildung, Mittelfarbe u. a. m. Mittelbar, -er, -ke, E. u. U. w., was durch Mittel, d. h. durch eingreifende Dinge, vermittelt ist, bewirkt wird, oder geschieht. So auch die Mittelbarkeit, ohne M., auch für: politische Abhängigkeit (von Städten, Fürsten). Der Mittelbaum, 1) ein Baum von mittler Größe; 2) ein in der Mitte befindlicher Baum. Der Mittelfinger, der mittlere Finger an der Hand. Die Mittellage, eine Stellung, welche zwischen zwei andern das Mittel hält; in der Sprachlehre, die Mittellage der Reimwörter (die neutralen), diejenige Stellung derselben, welche zwischen der thätigen (activen) und leidenden (passiven) in der Mitte steht, also die unabhängigen oder ziellosen (unabhängigen und befalligen) Reimwörter (die verba neutra oder intransitiva) im Gegensatz der thätigen oder leidenden (hinbezüglichen) Reimwörter (verba transitiva). Die Mittelhand, der Theil der Hand zwischen den Fingern und der Handwurzel. Das Mittelholz, ein aus Mittelbäumen bestehendes Heubündel, ingl. ein aus Mittelbäumen bestehendes Heubündel, E. u. U. w., in der Mitte zwischen zwei oder mehr Ländern gelegen; nur von dem Meere zwischen Europa, Asien und Afrika (das mittelasiatische oder mittelasiatische Meer, auch Mittelmeer). Der Mittelmann, gem. ein Mann von mittlerm Stande und mittlerm Vermögen, der also weder vornehm noch gering.

weder reich noch arm ist. **Mittelmäßig**, *G. u. u. w.*, 1) eig. ein mittleres Maß habend, weder groß noch klein, weder viel noch wenig, weder gut noch böse; 2) ungleich, mittelmäßig, -er, -ste, gering. So auch die **Mittelmäßigkeit**, ohne *M.* Das **Mittelmehl**, Mehl, welches zwischen dem grüben Schrotmehl und feinem Seidemehl das Mittel hält. Der **Mittelschnitt**, 1) eig. der mittlere Punkt eines Dinges, des Kreises; 2) ungleich, dazwischen, wo sich mehrere Dinge einer Art vereinigen. Der **Mittelschlag**, ohne *M.*, die mittlere Art oder Haltung, ingleichen ein Ding dieser Art. Die **Mittelscherson**, eine Person, 1) so fern sie ein Mittel zur Erreichung einer Absicht ist; 2) welche freitragende Parteien vereinigt, eine Sache vermittelt; der **Mittler**, Vermittler, gem. Schiedsmann, **Mittelsmann**, auch vom weiblichen Geschlechte. **Mittelsch**, *Bw.*, mit der zweiten Endung, für: vermittelt. Der **Mittelschand**, ohne *M.*, derjenige Stand, welcher zwischen reich u. arm, vornehm u. gering in der Mitte ist. Die **Mittelschimme**, in der Musik, die zwischen dem Violante und dem Bass die beständige Stimme; ingl. diejenige Stimme, welche die Melodie nicht führt, sondern nur begleitet. Die **Mittelschraube**, 1) eig. die mittlere Schraube unter dreien; 2) ungleich, das Mittel zwischen zwei äußersten Graden, oder zwischen Extremen; der **Mittelschweg**, das **Mittelschwert**, -es, *M. -wörter*, 1) in der Sprachlehre, ein Beiwort (Eigenschafts- oder Bestimmungswort), welches die Nebenbedeutung der Zeit hat u. von einem Zeitworte herkommt; ein von einem Zeitworte gebildetes Eigenschaftswort, oder dergleichen Formen eines Zeitwortes, welche wie ein Eigenschaftswort gebraucht werden können und gebraucht werden, welche also zwischen dem Zeitworte und Eigenschaftsworte gleichsam in der Mitte stehen oder das Mittel halten; ein **Barisich**; 2) ein Wort, welches zwischen zwei andern der Bedeutung der Würde nach u. f. f. das Mittel hält. **Mitteln**, *u. w.*, des Ortes, in der Mitte, welches allemal ein *Bw.* nach sich hat; z. B. **Mitteln** in, mitten unter zc., oder das auch das *Bw.* in vor sich haben kann: in mitten oder zusammengelegen inmitten oder inmitten, wobei also dann immer der zweite Fall steht, z. B. **inmitten** oder **inmitten** der Versammlung, des Volkes zc. **Mittler**, *G. u. u. w.*, 1) eig. was zwischen zweien Dingen dem Orte und der Zeit nach in der Mitte ist; gewöhnlich mittelfest; 2) ungleich, was zwischen zwei andern Dingen verschiedener Art das Mittel hält. Der **Mittler**, -es, *M. w. G.*, 1) f. **Mittelscherson** 2; ingleichen ein Name Christi, so fern er die Menschen mit Gott verbunden hat, daher dessen **Mittleramt**; 2) bei einigen Handwerkern, ein Mittelglied zwischen einem Geiellen und Lehrlinge. **Mittlerweile**, **Mittlerzeit**, *u. w.*, gem. für: indessen.

Mitternacht, *w. M. -nächte*, 1) der mittlere Theil der Nacht, die zwölfte Stunde in der Nacht; 2) diejenige Gegend, welche die Mittag gegenüber liegt, ohne *M.*, die Gegenseite, welche aus Norden genannt wird. **Mitternächte**, *G. u. u. w.*, 1) was um Mitternacht ist oder geschieht; 2) auch mit -er, -ste, gegen Mitternacht liegend; nördlich, auch **Mitternächte**. Die **Mitternächte**, die **Mitternächte**, die Stunde, die Zeit der Mitternacht. Der **Mitternachtswind**, ein Wind, welcher aus Mitternacht kommt; der **Mitterwind**.

Mittelteil, *hins. und rücks. B.* (einem etw.) ihm Theil daran nehmen lassen, (sich einem) ihm seine Gedanken zc. eröffnen. Die **Mitteltheilung**.

† **Mittleren**, senden, absenden, schicken; gehen lassen, entsenden, verabschieden.

Mittler, f. unter **Mitte**.

Mittwoche, *w.*, der Name des vierten oder mittlern Tages in der Woche; gewöhnlich, aber weniger richtig: der **Mittwoch**.

Mitwirken, *unbe. B.*, mit haben, 1) mit einem andern gemeinschaftlich wirken; insofern zu einem gemeinschaftlichen Zwecke wirken; 2) die nöthigen Kräfte auf eine fortbauende Art gewähren; nur von Gott. Die **Mitwirkung**.

Mitwissen, *f. -s*, ohne *M.*, das mit einem andern gemeinschaftlich Wissen um eine Sache; z. B. ohne sein Mitwissen ist die That verübt worden.

† **Mixtur**, *w. M. -en*, überhaupt ein vermischter Körper; besonders in den Apotheken, eine aus verschiedenen Flüssigkeiten zusammengefügte Arznei; eine Mischung, ein **Mixturant**.

† **Mnemistik**, *w.*, die Gedächtniskunst, Erinnerungskunst, die Kunst, der Kraft des Gedächtnisses durch besondere Methoden zu Hilfe zu kommen, oder sie durch künstliche Mittel zu verstärken. Der **Mnemonicer**, ein Gedächtniskünstler. **Mnemonic**, *G. u. u. w.*, die Gedächtniskunst betreffend. **Mnemonic**, *w.*, in der griechischen Mythologie oder Fabellehre, die Göttin des Gedächtnisses, Mutter der neun Musen.

† **Mobil**, *G. u. u. w.*, beweglich, rasch, thätig; machsfertig, kriegsfähig, (ein Heer, die Truppen mobil machen). Die **Mobilisirung**, die Beweglichmachung, Rührung, Bewegung. Die **Mobilität**, die Beweglichkeit, Behändigkeit, Unbeständigkeit.

† **Mobilien** (die), (sich) ohne *G.*, gem. alles bewegliche Vermögen; besonders alles Hausgeräth (die Möbel). Das **Mobilien-Vermögen**, das bewegliche Gut, die fahrende Habe.

† **Modal**, *G. u. u. w.*, durch Verhältnisse bedingt, davon abhängig. Die **Modalität**, die Art und Weise zu seyn, die Beschaffenheit, Bedingtheit; der Begriff des Verhältnisses einer Sache zum Erkenntnisvermögen; der zufällige Unterschied, der Nebenunterschied.

† **Mode**, *w. M. -u.*, die eingeführte Art des Verhaltens im gesellschaftlichen Leben, die **Sitte**, **Gewohnheit**; besonders die herrschende Art der Kleidung und der Anordnung alles dessen, was zum Schmucke gehört. **Mode**, *u. w.*, nach der Mode, gewöhnlich, üblich. Die **Modest**, die ungeordnete Begierde, Moden zu beobachten. **Modern**, -er, -ste, *G. u. u. w.*, den neuesten Sitten, der neuesten Mode gemäß, nach dem neuesten Geschmack und nicht des Alterthums; nicht antik. **Modernisiren**, **hins. B.**, modern machen. Die **Modernisirung**. **Modisch**, -er, -ste, *G. u. u. w.*, der Mode gemäß, neumodisch; ingl. die Mode beobachtend.

† **Möbel**, *w. -s*, *M. w. G.*, 1) ein Rath bei den Säulenordnungen; 2) eine Figur, ein Bild bei den Malerinnen und Webern; 3) eine Stiefel, Patrone. **Möbeln**, **hins. B.**, mit haben, 1) (die Zeuge, das Band) mit Figuren versehen; 2) eine gewisse Gestalt geben; überh. bilden. Der **Möbelst**, bei den Malerinnen, ein Tuch, worin sie Buchstaben, Figuren u. f. f. als Muster haben.

† **Modell**, *f. -s*, *M. -e*, überhaupt ein jeder Gegenstand, welcher nachgeahmt wird, besonders in den bildenden Künsten; verfertigt ein nach dem vorjüngsten Maßstabe verfertigter kleiner Körper, welcher einem größeren ähnlich ist, oder wornach ein größerer verfertigt wird. **Modelliren**, *hins. B.*, mit haben, ein Modell machen; 2) haben, *B.*, abformen. Der **Modellmacher**, ein Künstler, welcher Modelle macht; auch **Modellirer** oder **Modellleur** (s. **Modeller**). Die **Modellkunst**, dessen Kunst.

Robor, m. -o, ohne R., ein mit Wasser vermengter und saft gewordenen fester Körper, z. B. dicker Schlamm, überhaupt die durch Räfte oder Feuchtigkeit enthaltene Feinheit an einem Körper. **Roborig**, -er, -ke, E. u. U. w., 1) Robor enthaltend, daraus bestehend; 2) dem Robor ähnlich, besonders dem Geschmade und Geruche nach. **Roborn**, unbes. f., mit haben, zu Robor werden, in Feinheit übergehen.

+ **Roborat**, E. u. U. w., mähig, gefast, gelassen, billig, beschiden. Die **Roboration**, die Mäßigung, Milderung, Einschränkung; die Ruhe, Gleichmuth. **Roboriren**, (einen oder sich) mähigen, beruhigen, mildern, einschränken, hemmen.

+ **Roborn**, f. Robe.

+ **Robest**, E. u. U. w., mähig, richtig, beschiden, fittsam, fittig, ehrbar. Die **Robestie**, die Beschidenheit, Sittsamkeit, Ehrbarkeit, Anständigkeit. Die **Robesten**, W., (schwerfart für: Reinkleider.

+ **Robification**, w., die Abänderung, Gestaltung, nähere Bestimmung, z. B. eines Begriffes; die Einschränkung, Milderung, Beschränkung. **Robificiren**, abändern, näher bestimmen, einschränken, mähigen, mildern.

+ **Robulation**, w., die Abwechselung, Geschmeidigkeit, das Steigen und Fallen der Stimme, der Übergang von einer Tonart zur andern. **Robuliren**, die Stimme steigen und fallen lassen, die Töne lenken, biegen, ein Tonstück mit abwechselnd steigender und fallender Stimme vortragen.

+ **Robus**, m., die Art und Weise; in der Sprachlehre, die Art zu reden, die Sprechart oder Redeweise, nämlich **Robus Indicativus**, die anzeigende oder gewisse Art, **Conjunctivus**, die ungewisse, bedingende, verbindende Art, **Imperativus**, die befehlende, gebietende oder ermahnende Art, **Infinitivus**, die unbestimmte Art, die allgemeine Sprechweise.

* **Roben**, unbes. f., mit haben (verw. mit machen, Macht), 1) ucrbr. können, die Kraft, Macht haben, etwas zu thun; (mag auch ein Sinder dem andern den Weg weisen? v. i. lanu; oder: das Land möchte [sonnte] es nicht tragen; 2) jetzt gew. wollen, wünschen, können wollen, (ich mag es nicht; ich möchte, mag es haben, es machen; einen wohl mögen, v. i. gern haben; dichter. auch mit dem 2. Fall: ich mag deiner nicht; mag er glücklich seyn; ich dat ihn, möglich ist, (es mag, möchte daraus etwas [nicht] werden; hüte dich, laut zu seyn, man möchte und sonst hören; das mag acht Tage her seyn; das möchte recht gut seyn. aber ...); 4) für: sollen, (er mag, möge sich hüten; er mag zu sehn, ob es ihm gelinat; auch drohend.) In diesen letzten Bedeutungen dient „mögen“ wie wollen, können, sollen, zur Umschreibung des **Conjunctivus**, oder der bedingten Sprechweise. Übrigens wird mögen wie dürfen, können, wollen zc. auch im Infinitiv gebraucht, wenn man es mit einem andern Zeitworte in dieser Form verbindet, statt das eigentlich das W. der Vergangenheit stehen sollte, (z. B. ich habe es nicht hören mögen, nicht sagen mögen, nicht thun mögen, für: nicht hören gemocht zc., was aber auch gebräuchlicher wird). **Möglich**, -er, -ke, E. u. U. w., was seyn oder geschehen mag oder kann, keinen Widerspruch in sich enthält; gem. oft für: wahrscheinlich, glaublich, wirklich. Die **Möglichkeit**, R. -en, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie möglich ist, ohne R.; 2) eine mögliche Sache, mit R.

Robn, m. -es (R. von mehreren Arten -e), eine Pflanze mit einer Samenkapsel. Das **Robnhaupt**, ober der Robnkopf, diese Samen-

kapsel. Der **Robnkuchen**, Kuchen mit Robn. Das **Robnöl**, aus Robnsamen gepreßtes Öl. Der **Robnsaft**, der milchweiße Saft, welcher aus den unreifen gereigten Robnbäumen fließt, und in geringer Menge als Schlaf bewirkendes Mittel gebraucht wird, (Opium).

1. **Robr**, m. -es, R. -e, der Name eines gewissen dichten seidenen Juges.

2. **Robr**, m. -en, R. -en, 1) eig. ein Mensch von schwarzer Hautfarbe mit krausen, wulstlichen Haaren und dicken aufgeworfenen Lippen; ein Negor, Schwarzer; 2) uneig. a. eine Art Schmetterlinge; b. ein Mensch von einer schwarzbraunen Gesichtsfarbe. Der **Robrenkopf**, gem. eine Benennung verschiedener Arten von Thieren, welche einen schwarzen Kopf haben. Das **Robrenland**, ein von Robren bewohntes Land. **Robrisch**, E. u. U. w., den Robren gehörig, ihnen ähnlich; maurisch.

Robre, w., R. -n, ein Name einer Art röhrenartiger Wurzel, und ihrer Pflanzen, vorzüglich die gelbe Robre, vorzugsweise **Robre** genannt, auch gelbe Röhre, Robrröhre, gelbe Wurzel, oder bloß Wurzel oder Röhre, aus welcher der **Robrensaft** bereitet wird.

+ **Roitlé** (für: Roatle), w., die Hälfte, Halbscheid. **Roitlé** machen, Gewinn und Verlust mit einem andern theilen, z. B. beim Spiele; überhaupt etwas auf gemeinschaftlichen Gewinn od. Verlust mit Jemand unternehmen.

Rof, w., R. -en, in D. D. eine trachtige Sau.

Rofele, f. -s, R. -n, in der Schweiz die Kuh. Davon das **Röfelen**, für: das Raib.

Rofeln, oder **mogeln**, unbes. f., mit haben, in D. heimlich betreiben, besonders von einem Handel, bei dem man Vortheil sucht; überhaupt für: sich einen betrügerischen Vortheil verschaffen, besonders im Spiele.

Röfer, m. -s, W. w. E., bei den Schiffszimmerleuten, ein schwerer eiserner Hammer, und der **Röferbetel**, ein eiserner Keil, um Holz zu spalten.

+ **Rofha**, od. **Rochoha**, arabischer Kaffee.

Rösch, m. -es, R. -e, eine Art schwarzer Kleidungs mit gelben Flecken (auch Salamander).

Rölde, w., f. Rulde.

+ **Röfekte**, w., die Beschwerde, Belästigung, Ungelegenheit. **Röfekten**, einen belästigen, plagen, ihm beschwerlich oder lästig seyn.

Rölken (die), ohne E., der wässrige Theil der Milch, nachdem der feste davon geschieden worden; das **Röfswasser**, **Röfswasser** (im D. D., die Schotten, **Röfswasser**, **Elren**, **Erroten**, im R. D., **Röfist**, **Wasser**, **Wasser**, im **Witmarischen**, **Seu**); auch die ober der Rölken, und die Rölke, ohne R. Der **Rölken**, die, eine Art weißer Schmetterlinge, welche der Milch nachgehen sollen (**Röfliche**). **Röflich**, -er, -ke, E. u. U. w., **Rölken** enthaltend. **Röflicht**, E. u. U. w., denselben ähnlich.

+ **Röl**, m. -es, R. -e, ein dünnes, hartes, weiches Gewebe mit nicht glatter Oberfläche. In der Tonkunst, die welche Tonart; im Gegensatz von Dur.

Rölle, w., R. -n, die Rulde.

Rölstrob, f., in R. D., der Bäderling oder Baderstrob; Stroh in Gestalt eines Rulles.

+ **Rölstose**, w., R. -n, die Schelm- oder Weichwürmer.

Röl, m., f. Rulm.

+ **Röl**, m., ein Damm, bes. ein Hafenamm.

+ **Röl**, m. -s, ein Odhe der alten Ammoniten und Roabiter, unter dessen Gestalt sie

die Sonne verehrt und dem sie Menschen opfereten.

† **Molossus**, od. **Molos**, m., der Schwertschnitt oder Schwerttritt, ein Versfuß von drei langen Sylben, z. B. Sonntagsfest, Herbstnachtsrum.

Mörsch, f. u. u. w., in manchen Gegenden D. u. R. D., f. weid, doch nur vom Oske, wenn es in Fäulniß übergeht.

Mörs, f., eine in Ungarn und auf den Pyrenäen wachsende Art des Lauches.

† **Moment**, m., od. f. -es, M. -e, der Augenblick, der Beweggrund; das Gewicht, die Wichtigkeit, ein wesentlicher Bestandtheil oder Umstand. Momentan, f. u. u. w., augenblicklich, plötzlich, flüchtig, schnell vergehend, kurze Zeit dauernd.

Mömmeler, m. -s, M. w. G., in Schwaben, der Siler.

† **Momus**, m., in der alten Mythologie, der Gott des Spottes, des Lachels, des lallenden herzlosen Witzes.

Mön, m. -es, M. -e, alt, für: Mond. Davon haben sich noch erhalten: Monrag, monisch für: mondsüchtig, mondsüßig, Mon = talb.

† **Monarch**, m. -en, M. -en, ein allein herrschender Fürst; der Alleinherrscher, Selbstherrscher. So auch: die Monarchin. Die Monarchie, 1) die Regierungsform, da ein einziger Regent die höchste Macht und Gewalt hat, ohne M.; die Alleinherrschaft; 2) ein Reich, in welchem die oberste Gewalt einer einzigen Person aufgetragen ist. Monarchisch, f. u. u. w., einem Monarchen oder einer Monarchie ähnlich, darin gegründet; (der monarchische Staat, die monarchische Gewalt).

† **Monas**, od. **Mönade**, w. M. -u. 1) die Einheit, als Zahl, im Gegensatz zur Zwei, der Drei, und zu allen andern Zahlen; 2) die Einssein und untheilbaren Bestandtheile natürlicher Körper; 3) Atom; einfache Wesen, Unveränderliche; 4) geistige Einheiten, Ideen (auch Gedanken), unter denen die Vielheit der Dinge steht; 5) real-geistige Kräfte verschiedener Art, mit Vorstellungen, und Selbstbewußtsein in den höhern, als der Grund von Allem, (nach Leibniz). — Der **Monismus**, die Einheitslehre, steht zunächst dem Dualismus und der Vielheit überh. entgegen, und bezieht sich auf verschiedene Wissenschaften, wie in der Theologie, in Welt, oder in der Philosophie, die Einheit des Idealen und Realen, als eine innere, wahre, oder als etwas Gleiches, Identisches, wo eins davon in dem andern mit begriffen wird.

† **Monasterium**, f., ein Kloster, eine Klosterkirche; daher: Mönster.

Monat, m. -es, M. -e, dichterisch der Mond, die Dauer eines völligen Mondwechsels, welche eigentlich 29 Tage, 12 Stunden und 44 Minuten enthält, der natürlichen oder astronomischen Monat, zum Unterschiede von dem bürgerlichen oder politischen, welcher 29 bis 31 Tage lang ist; gem. auch für: eine Zeit von 4 Wochen. Monatlich, f. u. u. w., was alle Monate ist oder geschieht. Der Monatsfluß, der monatliche Abfluß des Blutes bei dem weiblichen Geschlechte; die monatliche Reinigung oder Zeit. Das Monatsgeld, Geld, welches monatlich bezahlet wird. Die Monatsrose, Rosen, welche den ganzen Sommer hindurch blühen. Der Monatsrag, der Tag in einem bürgerlichen Monate der Zahl und Ordnung nach. Die Monatsuhr, eine Uhr, welche nur ein Mal jeden Monat aufgehen zu werden braucht.

1. **Möns**, m. -es, M. -e, gem. eine Art von Säulen, eine verlängerte Spize, ein hervorragendes Ding, inselnen ein Werkzeug zum Stoßen oder Schlagen; besonders verschiedene Arten von Evinbein.

2. **Mönsch**, m. -es, M. -e, in einigen Gegenden, ein geschnittenes Thier, besonders ein Falsch; daher mönschen, eben dasselbst, kassiren, verschneiden, besonders wallachen.

3. **Mönsch** (vom griech. monachos, allein lebend, uripr. Einsiedler), m. -es, M. -e, 1) eig. in der römischen und griechischen Kirche eine Person männlichen Geschlechts, welche sich dem ehelichen Stande widmet, und abgesondert, vereint in einem Kloster gottesdienstlichen Verrichtungen lebt. Man nennt solche Personen, da sie verschiedene Orden od. Verbrüderungen bilden, auch Ordensgeistliche und Ordensmänner, oder Ordensbrüder, die dann, nach der Verschiedenheit dieser Orden oder der ihnen vorgeschriebenen Regeln, auch besondere Namen führen, z. B. Augustiner mönsche, Benedictiner mönsche, Franziskaner mönsche, Pötel mönsche, Kartäuser mönsche etc. Eine weibliche Person dieser Art heißt Nonne; 2) uneig. gem. ein Name derjenigen Thiere, welche einen einer Mönschplatte ähnlichen Scheitel von anderer Farbe haben. Die Mönscherer, ohne Mönsch, verächtlich, das Mönschleben. Die Mönschklappe, das hinten mit einer Klappe versehene Kleid eines Mönsches; die Kutte, Mönsch Kutte, das Ordenskleid. Das Mönschkloster, ein Kloster für Mönsche; ein Mönschkloster. Das Mönschleben, das Leben der Mönsche, der Stand derselben, das Klosterleben. Der Mönschorden, ein aus Mönschen bestehender Orden. Die Mönschschrist, die edige Art der deutschen und lateinischen Schrift, welche in den mittlern Zeiten üblich war, und deren sich besonders die Mönsche bedienten.

Mönschbogen, m. -s, M. w. G., bei den Buchdruckern, ein sehrstark abgedrückt Bogen, ein Ausstuhbogen, wenn darauf Stellen gar nicht oder zu blaß abgedruckt sind. Der Mönschschlag, eben dasselbst, ein mäßigener Schlag mit dem Ballen, wodurch die Farbe nicht überall gleich stark aufgetragen wird.

Mönd (goth. mena, ahd. mano), m. -es, M. -e (Oberd. -en, M. -en), 1) eigentlich der bekannte nächstlichte Himmelskörper, der Erdboden oder Rebenplanet der Erde; in der Astronomie, auch die Trabanten anderer Hauptplaneten; 2) uneig. a. verschiedene Hertzeuge oder Körper, welche der Gestalt des Möndes im ersten und letzten Viertel gleichen; b. die Zeit von einem Neumonde zum andern; ein Mondenmonat, auch dichterisch überhaupt für Monat, mit M. -en. (Im Hochd. unterscheidet man die M. so: als Trabanten heißt es Mönde; die vier Mönde des Joviter; für Monat aber Mönden: er blieb drei Mönden weg). Das Möndaue, ein fehlerhaftes Auge, besonders bei den Pferden, dessen Sehkraft mit dem Mönde ab- und zunimmt; der Mondfluß. Möndaugig, f. u. u. w., mit einem solchen Fehler befaßter; mondbündig, mondsüßig; auch mondsüßig, f. Mon. Das Möndenjahr, ein allein nach dem Laufe des Möndes bestimmtes Jahr. Die Möndfinsterniß, die Verunkelung des Möndes durch den Schatten der Erde. Das Möndtalb, od. Möntalb, ein Fleischklumpen statt eines Kindes im Mutterleibe; auch eine Miß- und eine Frühgeburt. Das Möndlicht, oder Möndenlicht, das Licht oder der Schein des Möndes; der Möndschein. Die Möndsbrüche, ohne G., gem. die kufenweise Ab- und Zunahme des scheinbaren Lichtes des Möndes; die Möndswandlung. Möndsüchtig, -er, -ste, f. u. u. w., mit einer Krankheit befaßter, die mit dem Möndwechsel zusammenhängt und das Nachtmanbeln heißt; der damit befaßt ist, der Nachtwandler. Die Möndsüchtigkeit, ohne M., od. die Möndsucht, diese Krankheit selbst. Die Möndsuhr oder Möndenruhr, eine Uhr, welche die Stunden in der Nacht vermittelt des Schattens des Möndes andeutet. Der Möndjäger, diejenige Zahl der Jahre, in welcher die

Waus und **Wollmonde** wieder auf einen u. eben denselben Tag fallen.

Wondmilch, w., ohne M., eine leichte, weiße, kaffartige Erde.

Wöde, w., M. - n, in Schwaben ein Gespann zum Beduße des Ackerbaues; wovon annehmen für: anspannen; auch das Frohnjagdgew.

+ **Wondeten** (die), gem. scherzhaft für Geld.

+ **Wondieren**, erinnern, Erinnerungen oder Aufforderungen machen. Der **Wondierer** (spr. -tör), der **Erinnerer**, **Anzeiger**, (eine Zeitung in Paris). Die **Wondition**, die **Ermahnung**, **Erinnerung**; der **Wond**, die **Warnung**. Das **Wonditorium**, die **Wohnung** od. **Wohnstube**, das **Erinnerungs-** oder **Wohnschreiben**. Das **Wonditum**, M. die **Wondita**, **Erinnerungen**, **Ermahnungen**, **Aufforderungen**, **Warnungen**, **Bemerkungen**, (bes. bei Rechnungen).

Wondfalsch, f. -es, M. - fälscher, f. **Wond**.

+ **Wondgamie**, w., die einfache Ehe, da man nur einen Gatten hat, im Gegensatz der **Bigamie** (wo man deren zwei) und überhaupt der **Poligamie** (wo man deren mehrere hat).

+ **Wondogramm**, f., der Namenszug, die in einem Zuge verschlungenen Anfangsbuchstaben eines Namens bei Unterschriften, auf Briefschaften, Gemälden zc.

+ **Wondographie**, w. (vielfachig), M. - n (fünfzigig), eine Einzelbeschreibung, Einzelschrift, die Beschreibung oder Abhandlung eines einzelnen, besonders Gegenstandes, (z. B. eine **Wondographie** über das alte Troja).

+ **Wondolog**, m. -es, M. - e, das Selbstgespräch, im Gegensatz des **Dialoges** (Zwiesgesprächs).

+ **Wondopöl**, f. -es, M. - e, der alleinige Verkauf, oder auch die alleinige Verfertigung einer Waare; ingl. das Recht dazu, ohne M.

+ **Wondothedismus**, w., die Verehrung des einzigen, allein wahren Gottes, im Gegensatz des **Polytheismus**, der **Bildgötterei**, **Abgötterei**, des **Götzenkultes**, oder **Seidenthums**. **Wondothedismus**, C. u. U. w., auf den **Wondothedismus** bezüglich, darauf gegründet, darin bestehend.

+ **Wondoton**, oder **Wondotonisch**, C. u. U. w., einmüthig, einmüthig, langweilig.

+ **Wond Plastr** (spr. mong pläsch), mein Vergnügen; **Wond Repös** (spr. mong repös), meine Ruhe, (Ramen verschiedener Lustörter).

+ **Wondfieur** (spr. Wondfösch), mein Herr; ohne Hinzufügung des Namens, ein vorzugsweise Titel des ältesten Bruders der Könige von Frankreich.

+ **Wondstranz**, w., in der katholischen Kirche, das Gebühre, in welchem die geweihte Hostie aufbewahrt und gezeigt wird.

+ **Wondstrum**, f., eine Rißgeburt, ein Ungeheuer, ein Schiefal. **Wondfösch**, C. u. U. w., unförmlich, misgekaltert, ungeheuer, abscheulich. Die **Wondföschheit**, die **Unförmlichkeit**, **Scheulichkeit**.

Wondtag (hatt **Wondtag**, f. **Wond**), -es, M. - e, der zweite Tag in der Woche; **Wondtag** für am **Wondtag**, oder auch für am **Wondtag** einer jeden Woche; der **blaue Wondtag**, ehemals der **Wondtag** vor dem **Anfange der Fasten**, der noch zu guterletzt mit **vielen Schmausen** zugebracht wurde; jetzt bei den **Handwerkern** jeder **Wondtag**, wo sie nicht arbeiten, und überhaupt jeder müßige Tag.

+ **Wondgolfiere**, w., ein Luftballon, oder Luftball, nach den **Erfindern**, den **Brüdern Wondgolfier**.

+ **Wondtür**, w., M. - en, die **Kleidung** geringerer Bedienten, besonders gemeiner Soldaten; gem. die **Wondtierung**. **Wondtieren**, binbez. J., mit der **Wondt** versehen. Daher auch das **Wond-**

tierungsfuß, die **Wondtierungsfammer** u. f. f.

+ **Wondment**, f. -es, M. - e, das **Ehrenbensmahl**; **Grabmahl**.

Woor, f. -es, M. - e, ein **sumpfiges**, **moraftiges** Land von einem **schwarzen Boden**. **Woorig**, -er, -fe, C. u. U. w., **Woor** enthaltend.

Woods, f. -es, M. - e, 1) eine **Art sehr starken Gemäches** mit **unkentlichen Früchten**; 2) gem. **besond. Oberd.** eine mit **Woods bewachsene Gegend**. Die **Woodsbank**, ein **Sig** von **Woods**. Die **Woodsrose**, mit **moosartigen Knospenblättern**. **Woodsig**, -er, -fe, C. u. U. w., dem **Woods** ähnlich. **Woodsig**, -er, -fe, C. u. U. w., mit **Woods bewachsen**, **beemoost**.

Wrops, m. -es, M. - e, eine **Art Hund**, der **Wrops**; auch ein **Schimpfwort** für **dumme Menschen**. Das **Wropschen**, ein **kleiner Hund** dieser **Art**. **Wropsig**, häßlich, **dumm**, **verdröcklich**.

+ **Woroquant** (spr. wofant), C. u. U. w., **spöttlich**, **tadelnd**, **höhnlich**. **Woroquant**, (sch) sich über einen oder etwas **aufblasen**, sich über einen oder etwas **lustig** machen, **über einen spotten**, ihn **versachen**.

+ **Woräts**, w., ohne M., die **Sittenslehre**; bei **Fabeln**, die **Anwendung**. **Worätsch**, -er, -fe, C. u. U. w., 1) in der **Moral** gegründet; 2) **jeden gesellschaftlichen Verhältnissen** gebührend; **sittlich**; 3) überhaupt sich auf **Freiheit** und **Bewußtseyn** der **Handlungen** beziehend. **Worätsiren**, **unbez. J.**, mit **haben**, **gute Lebens-** und **Klugheitsregeln** geben, **Sitten predigen**. Der **Worätsch**, -en, M. - en, der **Sittenslehrer**. Die **Worätschheit**, ohne M., das **sittliche Verhalten**; die **Sittlichkeit**.

Woräne, w., M. - n, ein **Rame** verschiedener **ebbarer Fische** (auch **Muräne**).

Woräts, m. -es, M. - äste, 1) **weiches** mit **Basfer** vermischtes **Erdrich**, ohne M.; 2) eine mit **solchem Erdrich** angefüllte **Gegend**; ein **Woräts**. **Worätsig**, -er, -fe, C. u. U. w., **Woräts** enthaltend.

+ **Woratorium**, f., der **Griffbrief**, **Auffchubbrief**, **Schubbrief**, **Freibrief**, durch welchen der **Landesherr** einem **Schuldner** eine **gewisse Frist** gegen die **Zubringlichkeit** seiner **Gläubiger** gewährt.

Worbraten, m. -s, M. - w., im R. d., das **gar** **mürbe Fleisch** am **Hückergrabe** der **Kinder** und **besonders Schweine** (verderbt in **Worbraten**); auch **Kendbraten**.

Woröschel, w., M. - n, eine **Art ebbarer Schwämme**.

Wörd, m. -es, ohne M., ein **unbefugter vorfchlicher Todtschlag**. Der **Wördbrunn**, derjenige, welcher das **Eigenthum** eines andern **besetzter** **Welle** anzuhaut. **Wördbrunnertich**, C. u. U. w., nach **Art** der **Wördbrunn**. **Wördbrun**, 1) **unbez. J.**, mit **haben**, **Wördbraten** **bezogen**; 2) **binbez. J.**, **niedernehmen**, **idbten**, **ermorden**. Der **Wördbr**, derjenige, welcher einen **Wörd** **begeht**. Die **Wördbratube**, eine **Grube** oder **Höhle**, so fern sie **Wördern** zum **Aufenthalt** dient. **Wördbrich**, C. u. U. w., nach **Art** der **Wörd** oder eines **Wörders** (eine **mörderische That**) in der **eine Mensch** **fallen**; eine **blutige That**. **Wördbrich**, -er, -fe, C. u. U. w., **gem. ungel.**, **sehr heftig**. Die **Wördbrichheit**, eine **Mordthat**, u. überhaupt eine **schredliche That**, wie auch die **Erzählung** derselben. Das **Wördbrich**, 1) ein **Verbrechen**, wodurch ein **begangener Wörd** **verhindert** wird; 2) **unzul.**, ein **sehr heftiges schredliches Verbrechen**. Das **Wördbrich**, ein **idbliches Verbrechen**. Die **Wördbratube**, der **Wördbrateller**, f. **Calcutte**. **Wördbr**, **Empfängungsstaut**, das **Wördbrich** **auszubringen**; **gem.** nur mit **Peter**, als: **Peter** — **schreiben**. Die **Wördbrat**, M. - en, ein **Wörd**; **besond. R.**

wenn Mord in der mehrfachen Zahl angedrückt werden soll. Der Mordweg, niedr. ein böser, schlechter, schwer zu bereisender Weg.

† **Mordio**, f. Mord.

† **Mordor**, G. u. U. w., hochroth, braunroth.

† **Mores**, M., die Sitten, (einem Mores lehren) ihn lehren wie man sich aufführen soll.

† **Morganatica**, w., in der Rechtsprache, die Morgengabe. Morganatische Ehe, die Ehe zur linken Hand, bei welcher ein Fürst mit einer nicht ebenbürtigen Gemahlin verbunden ist, die weder selbst, noch ihre Kinder, des Fürsten Rang, Medie, Namen führen.

1. **Morgen**, U. w., den nächst folgenden Tag zu bezeichnen. **Morgend**, G. w., was morgen ist oder geschieht, z. B. der morgende Tag. (Sehr häufig kommt der Fehler vor, daß U. w. morgen groß zu schreiben, wie: „er wird Morgen kommen.“ Es verstanden dabei die Formen vom Pr. des Morgens, am Morgens, die auch adverbialen Bedeutung haben: er singt, kommt am Morgen; aber er singt, kommt morgen. Im Franz. entspricht demain morgen, und le matin dem Morgen.)

2. **Morgen**, m. -s, M. w. G., 1) eig. die Zeit um den Aufgang der Sonne u., bald nachher; 2) un eig. a. die Gegend am Himmel, wo die Sonne aufzuheben scheint, ohne M.; die Morgenseite, Osten; b. bei den Dichtern, die Zeit der Jugend bis zum männlichen Alter. Das Morgenbrot, ohne M., f. Frühstück unter Früh. Die Morgendämmerung, f. Dämmerung. **Morgendlich**, G. w., was am Morgen ist oder geschieht, i. B. die morgendliche Sonne, Zeit etc.; dem Morgen ähnlich od. gleich, so schön wie der Morgen. Die Morgengabe, dasjenige Geschenk, welches der Ehemann den nächsten Morgen nach der Vermählung seiner neuen Gattin zu machen pflegt, auch für Beirathsgut, Mitgabe, Mitgift. Das Morgenaebet, das Gebet zu Gott am Morgen; die Morgenanacht, gem. der Morgensingen. So auch Morgensied, und Morgensingen. Das Morgensand, ein uns gegen Morgen gelegenes Land; der Orient, Aften; daher der Morgenländer, ein Einwohner desselben, und Morgenländisch, G. u. U. w., daraus gebildet, demselben gemäß, darin befindlich, orientalistisch, asiatisch; i. B. die morgenländischen od. orientalischen Sprachen. Die Morgenluft, M. -luste. 1) ein gelinder Wind, welcher aus Morgen kommt, ohne M.; 2) die kühle Luft des Morgens, oder am Morgen, mit M. So auch der Morgenwind. Das Morgenroth, die Morgenröthe, ohne M., der rothe Schein kurz vor dem Aufgange der Sonne am Horizonte; auch das Frühroth od. die Frührothe, im Gegensatz des Abendrothes, der Abendröthe, oder des Vatrothes od. der Spätröthe. **Morgenroth**, G. u. U. w., der Morgenröthe an Farbe gleich. **Morgens**, U. w., gem. des Morgens, am Morgen, zur Morgenszeit. Die Morgensonne, ohne M., der Schein der Sonne am Morgen. Die Morgensprache, die Versammlung und Beirathssagung der Glieder einer Gesellschaft am Morgen oder Vormittags in manchen Städten. Der Morgenstern, 1) die Venus, wenn sie vor Sonnenaufgange gesehen wird, ohne M.; (ebendieselbe Stern heißt auch der Abendstern, weil er nach Untergang der Sonne wieder sichtbar ist und gleichsam den Abend ankündigt); 2) eine veraltete Art Raketen, welche in einer Keule des Rand, die an ihrem viden runden Ende mit eisernen Spitzen oder Stacheln versehen war. Die Morgenkunde, die Stunde des Morgens oder der Morgenzeit, und un eig. der Morgen selbst. Sprüche: Die Morgenkunde hat Gold im Munde, am Morgen ist alles, und gedeiht am schönsten, besten, da Gold oft für das Vorzüglichste, Schönste steht, und

dies bringt der frühe Morgen. Der Morgenthau, f. Thau. Morgenswärts, U. w., gegen Morgen, nach Osten zu, östlich, östwärts.

3. **Morgen**, m. -s, M. w. G., ein Festmah, welches nicht überall gleich ist, aber doch ungefähr so viel Acker bedeutet, als ein Mann mit einem Gespanne den Tag über bearbeiten kann; ein Tagewerk, Tagwerk.

Morken, oder **Mürkfen**, unbez. S., mit haben, in manchen Gegenden, gem. ungeschickt, nicht glatt abhaken; auch in einer Sache wählen.

Mornelle, w., M. -n, oder der **Mornell**, -es, M. -en, eine Art Ribize.

† **Morostadt**, w., die Unfreundlichkeit, Grämlichkeit, Murrköpfigkeit, üble Laune. **Moroso**, oder **Moroso**, G. u. U. w., mürrisch, verdrüsslich, finster, grämlich.

† **Morphens** (Subst.), m., in der alten Mythologie, der Traums- oder Schlummergott; für den Schlaf, (in Morphens Arme sinken).

† **Morphologie**, w., die Bildungs- oder Formgeschichte der Körper, die Lehre von der Gestaltung, von der Bildung und Umbildung der organischen Körper.

Morsch, -er, -cke, G. u. U. w., 1) mürbe; nur von ursprünglich festen von der Säuln angegriffenen Körpern; 2) gem. als U. w., vöthlich, vöthig; nur von Dingen, welche vöthlich und gänzlich zerbrochen werden (z. B. es brach morsch entzwei).

† **Morselle** (gem. **Morschelle**), w., M. -n, eine mit Aender bereitete Arznei in länglichen viereckigen Stücken; Gewürzrinderbissen, Würzrinderbissen.

Morser, m. -s, M. w. G., 1) ein vorrathlich metallenes, besonders messingenes Gefäß, harte Körper vermittelst einer Keule, der Morserskeule, darin zu zerreiben oder zu zerstoßen; 2) ein grobes diesem Gefäße ähnliches Gefäß; ein Feuerwürfer. (Im gemeinen Leben hört man häufig unrichtig Morser statt Morsen).

† **Mortalität**, w., die Sterblichkeit, die Todtenzahl, die Anzahl der Gestorbenen, auch Hoch Sterbefälle, im Gegensatz der Geburtsfälle. Die Mortalitätslisten, die Todtenlisten, die Verzeichnisse der Gestorbenen.

Mörtel, m. -s, ohne M., der mit grobem Sande vermischte Kalk zum Mauern und zum Bewerfen der Wände.

† **Mortifikation**, für unnützlich erklären. So wird ein Wechsel, der verloren gegangen ist, durch öffentliche Bekanntmachung mortifizirt. Die Mortifikation, die Aufhebung, Tilgung, Unterdrückung oder Vernichtung einer Schuldforderung, eines Schuldtheiles. Der Mortifikationsschein, ein Tilgungsschein, wodurch der Verlust eines Wechseltheiles für unnützlich erklärt wird. Ferner bezeichnet mortifikation und Mortifikation die Größttheil des Fleisches oder das Dämpfen der fleischlichen Triebe, und man versteht darunter vornehmlich das Selbstquälen durch Kasteien, Geißeln, Fasten u. dergl.

† **Mosaik** (Subst.), w., auch musivische (mosaische) Arbeit, Mosaikmalerei, eine Art von Malerei durch gefärbte Steine, Holz- od. Glasstücken, die mittelst eines feinen Kittes so miteinander verbunden werden, daß ein Gemälde daraus entsteht.

1. **Mösch**, f. Meisch.

2. **Mösch**, m. -es, M. -e, ein Name des Spermales.

Mösch, w., M. -n, gem. in einigen Gegenden, eine Kuh, bef. eine junge Kuh, welche noch nicht getragen hat (eine Kalbe, Färse, Stärf, Kuene).

(Dieſe Wörter haben aber alle auch Nebenbeſtimmungen; Moſche iſt eine Buchſtab, gegenüber dem männlichen Buchſtaben, Bulten; Kalbe iſt etwas mehr als ein Kalb; Gäſſe ſteht dem Garten gegenüber, und iſt noch nicht belegt; Gäſſe, dem Stier, und iſt völlig ausgewachſen; Quene bedeutet urſpr. das Weib, wie im Engl. queen, die Königin; alſo das junge Thier allgemein).

+ Moſchee (2ſylbig), *M.* -n (3ſylbig), ein muhamedanisches Bethaus, Kirche.

+ Moſchus, *w.*, ohne *M.*, ſ. Biſam.

+ Moſes, Name: der aus dem Waſſer Gerettete. Moſaiſch, Moſes, den jüdiſchen Geſetzgeber, betreffend (wie: Verordnung, Geſetz, Glauben zc.), meiſt für jüdiſch, hebräiſch.

+ Moſkit, oder Moſquite, *w.*, *M.* Moſkiten, oder Moſquitos, Beißfliegen, beſchwerliche Mücken in Indien und andern heißen Erdgegenden.

+ Moſkובה, *w.*, ohne *M.*, roher Juder, der erſte Juder, den man aus dem Caſte des Judenthums zieht.

+ Moſlem, *m.* -s, *M.* Moſlem, Moſlem, ein, oder Moſlemen, Rechtgläubige, oder Gläubige an Muhameds Lehre, Muhamedaner, Befenner des Iſlam (d. h. Heil, oder gläubige Ergebung in den göttlichen Willen), wie die Araber ihre Religion nennen. Die deutſche Verſtümmlung Muſelman ſtimmt von dem perſiſchen Worte Muſulman her, welches dasſelbe bedeutet, wie das arabische Moſlem.

Moſt (vom lat. mustum, neuer Wein), *m.* -es, *M.* -e, der ausgepreſste Saft verſchiedener Früchte vor der Gährung, beſonders der aus den Weintrauben ausgepreſste (ausgeſtellte) Saft vor der Gährung, durch die er erſt Wein wird. Moſtein, unbez. *ſ.*, mit haben, 1) Moſt machen; beſter: moſten; 2) nach Moſte ſchmecken. Moſtig, -er, -ſte, *E. u. u. w.*, dem Moſte ähnlich. Der Moſtiker, ein Arbeiter, welcher Moſt macht. Der Moſtrich, od. Moſtrich, -es, ohne *M.*, der mit Moſte od. Wein-eſſig zubereitete Senffamen; der Senf.

+ Moſtelle, *w.*, *M.* -n, Sänger, ein zahlreiches Geſchlecht von Singvögeln, wozu die Nachtigall, Grasmücke zc. gehören.

+ Moſtette, *w.*, *M.* -n, eine mit Zugen ſtark ausgeſchnitten, meiſtentheils nur zum Singen verfertigte Muſik geiſtlichen Inhalts.

Moſth, *m.* -es, in manchen Gegenden für Torf oder ſchwarze ſette und löſere Erde (auch Moſt; und Kamoſth, für thieriſchen und menſchlichen Auswurf, Kotz, Schmutz).

+ Moſtion, *w.*, die Bewegung, Leibsbewegung; im engliſchen Parlament ein Antrag oder Vorſchlag zur Verathſchlagung.

+ Moſto, *f.* -es, *M.* -e, der Beweggrund, der Grund, aus welchem man etwas thut od. unterläßt.

+ Moſtiviren, hindu. *ſ.*, bewegen, begründen, beſtimmen, mit Gründen unterſtützen.

Moſtche, *w.*, *M.* -n, eine Kuh; auch eine Stute. Das Moſtchei, -s, ein Kalb, oder ein Füllen.

Moſtche, *w.*, *M.* -n, ein Name eines kleinen fliegenden Inſektes, welches das Raucherwerk und die Kleidungsſtücke verſtribt. Das Moſtchenkraut, verſchiedene Pflanzen, welche die Motten vertreiben ſollen.

+ Moſto (unabänderl.), *f.*, ein Wahlspruch, eine kurze Ueberschrift.

+ Moſtlichebonche (ſpr. Muſſebuch'), *w.*, die Waſſerbirne, Schmalzbirne, eine ſehr ſaftige Art von Birnen.

+ Moſtſellin, od. Muſſellin, *m.* -es, *M.* -e, ein

feines, weißes baumwollenes Gewebe (Moſſellin).

+ Moſſiken (ſpr. muſſiken), ſäumen, aufbrauſen, beſ. vom Champagnerwein.

+ Moſſache (ſpr. Muſſaſch'), *w.*, ein Knebelbart, Schnurrbart.

+ Moſtarde, *w.*, eingemachter Senf, Moſtrich.

Müwe, *w.*, ſ. M. we.

Mücheln, unbez. *ſ.*, mit haben, gem. nach Schimmel, od. andrücklich riechen oder ſchmecken; auch muſſen, müſſen, mücheln.

Mück, *m.*, oder gew. Mücke, -es, *M.* -e, ein ſchwacher unvernünftiger Thier. Mücken, unbez. *ſ.*, mit haben, 1) eig. einen Laut von ſich geben, als wenn man anfangen wollte zu reden, wobei man aber ſogleich wieder abbricht; 2) uneigentlich. a. ſein Mißvergnügen durch Stillſchweigen und ein verzogenes Geſicht an den Tag legen; gem. mauſen, ſchmollen, pröhen; b. (es mußt mit der Sache) ſie hat einen heimlichen Fehler, oder ſie geräth in Stodung. Die Mücke, gem. 1) läble Laune, ſo ſehr ſie ſich durch mürrisches oder lächliches Stillſchweigen an den Tag legt; 2) jeder Anſatz einer bisher verborgenen läbeln oder ſeltſamen Gemüthsart; 3) jede Äußerung eines verborgenen Fehlers od. Übels. Der Mucker, -s, *M. w. E.*, gem. jede Perſon, welche ſchädliche Abſichten hinter einem lächlichen Stillſchweigen verbirgt; auch für Guckler, Frömmeler; daher die Muckererei, das Muckerthum, das Treiben und die Weiſe der Frömmlichkeit. Muckſch, *E. u. u. w.*, Mucken haben und an den Tag legend. Mucken, unbez. *ſ.*, mit haben, einen Muck von ſich geben; auch mücheln.

Mücke, *w.*, *M.* -n, ein Name verſchiedener Arten von Inſekten oder Iſtern; die den Menſchen, beſonders an Sommerabenden, läſtig fallen, nennt man auch Schnaken. Das Mückenkraut, ein Name der Kräuter, welche die Mücken vertreiben ſollen. Mücken ſeigen, durch Seigen eine Nützlichkeit von Mücken, d. h. kleinen Unreinigkeiten befreien; gem. uneig. ein Mückenſeiger, ein Kleinigkeitſchrämer, Krideler; (Mücken ſeigen und Kameele verſchlucken, um Kleinliches ſich kümmern, und Großes nicht beachten).

Mucker, *f.* unter Muck.

Müde, -r, -ſte, *E. u. u. w.*, 1) eig. durch Anſtrengungen, Wachen u. ſ. w. erſchöpft, (verw. mit Mühe, alſo abgemüht), der nöthigen Kräfte beraubt; 2) uneig. überdrüſſig (einer Sache). Die Müdigkeit, ohne *M.*, nur in der Bedeutung 1.

1. Müſſ, *m.* -es, *M.* -e, gem. in einigen Gegenden, das dumpfe Beſen großer Hunde. Muſſen, unbez. *ſ.*, mit haben, auf dieſe Art beſen.

2. Müſſ, *m.* -es, ohne *M.*, Oberd., der Schimmel. Muſſen, oder Müſſen, auch Müſſern, unbez. *ſ.*, mit haben, ſ. Mücheln. Müſſig, -er, -ſte, *E. u. u. w.*, gem. ſchimmelig und andrücklich.

3. Müſſ, *m.* -es, *M.* Müſſe, eine gemeinlich aus Felzwerg gemachte Hülle, um darin die Hände warm zu halten. Das Müſſchen, ein kleiner Muſſ. Im D. D. nennt man einen Muſſ ein Stügel, Stüper, Schluſer u. Schleiſer, weil man mit den Händen hineinſchüpft; auch einen Stuch oder Stäucher.

Müſſel, *m.* -s, *M. w. E.*, gem. ein Geſchöpf, beſ. ein Hund mit biden herabhängenden Lippen; überh. auch ein häßliches Geſicht mit herabhängendem Naule. Muſſen, unbez. *ſ.*, mit haben, Niderſ., mauſen, ſchmollen. Müſſig, *E. u. u. w.*, ſchmollend.

Müſſeln, unbez. *ſ.*, mit haben, gem. den Ton ausdrücken, welchen manche, beſonders jäh-

loſe Perſonen beim Rauhen durch die Naſe hõren laſſen; auf ſolche Art ſauhen.

† **Muſti**, m., der türkiſche Oberpriſter.

† **Muhamedanismus**, m., die Lehre Muhameds, die von Muhamed geſtiftete oder begründete Religion. Der Muhamedaner, der Anhänger Muhameds, Befenner ſeiner Religion.

Mühe (vom ahd. muohan, eig. ſich bewegen, und davon ermüden), w., M. -n, jede Anſtrengung der Kräfte, ſowohl des Körpers, als des Geiſtes. Mühen, 1) hinbei. **Mühe** machen, verurſachen, bemähen (was Mühe zu weiter den Weiſer); 2) rückbei. **Mühe**, (ſich mühen) ſich Mühe machen, ſich Mühe geben, ſich kränken, ſich bekümmern, ſich abkürzen, durch Anſtrengung ſich ſchwächen oder entkräften, ſich abmühen; (der Menſch müht ſich ins Grab) be- müht ſich, ſtrengt ſich an, härt ſich ab bis ins Grab, oder ſtürzt ſich ins Grab. **Mühsam**, -er, -ſte, G. u. u. w., 1) Mühe erfordern; 2) gem. Verrichtg beſtehend, Mühe anzuwenden. So auch die Mühsamkeit, ohne M. Das Mühsal, es, oder die Mühsal, der Zuſtand, da man Mühe, d. h. Beſchwerden, Leiden, Kummer und Noth zu tragen hat. Mühselig, -er, -ſte, G. u. u. w., 1) ſehr beſchwerlich; 2) eien; kummervoll. Die Mühseligkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft einer Sache, nach welcher ſie mühselig iſt, ohne M.; 2) unangenehme Umstände, mit M. Die Mühsaltung, eine Bemühung, Mühe.

Mühen, unbeg. **Mühe**, mit haben, gem. von der Stimme der Mühe, bilden.

Mühle (von mahlen), w., M. -n, 1) eine Maſchine zum Mahlen gewiſſer Körper, beſonders des Getreides; überhaupt auch ähnliche Werke zum Zerſchneiden, Schleifen, Stampfen, Walzen u.; kurz zur Aufbereitung und Verfertigung gewiſſer Dinge; ein Mühlwerk; 2) in dem Mühlſpiele, drei Steine in einer geraden Linie. Der Mühlſpieler, gem. ein Müller oder auch ein anderer Künſtler, welcher den Mühlbau verſteht. Der Mühlburſch, der Geſell eines Müllers. Das Mühlſpiel, eine Art Spiel mit Damenſteinen. Der Mühlknappe, ſ. Knappe. Das Mühlrad, das große Waſſerrad, welches eine Mühle in Bewegung ſetzt. Der Mühlſtein, ein Stein, welcher in den Mühlmühlern zum Zerſchneiden dient.

Mühle, w., M. -n, 1) der Mutter oder des Vaters Schweſter, die Nahe; überhaupt jede nahe Seitenverwandte; 2) gem. eine Kinderwärterin. Das Mühlmchen, nur in der Bedeutung 1., um zu ſchmeicheln.

Mühsal, ſ. unter Mühe.

† **Mulatte**, w., M. -n, Muſſatin, w., M. -en, Miſchung von weißen und ſchwarzen Menſchen erzeugt, Abkömmlinge von Europäern und Negern.

Mühle, w., M. -n, eine Art ſänglich ausgehöhlter hölzerner Gefäße.

Müller (von Mühle), m., -s, M. w. G., der einer Mühle vorſteht, der Mühlmeiſter; überhaupt auch jeder, der die Kunſt zu mahlen verſteht, ein Mühlburſch.

Mülm, m., -es, ohne M., gem. trockne ſoſſere Staube, und andere derſelben ähnliche Körper; daher verſtaubtes Holz in Geſtalt eines weißen Pulvers, und auch die Häuſnis im Holze ſelbſt. Mülmig, -er, -ſte, G. u. u. w., dem Mülm ähnlich. Mülmig, -er, -ſte, G. u. u. w., Mülm enthaltend.

† **Muſtillieren**, hinbei; und unbeg. **Müſt**, mit haben, in der Rechenkunſt, eine gegebene Zahl ſo oft zu ſich ſelbſt ſehen, als eine andere gegebene Einheiten hat (vervielfältigen). Die Muſtifikation, dieſe Handlung oder Rechenart ſelbſt (das Vervielfältigen). Der Muſtikanthus, bei der Muſtifikation, die zu ver-

vielfältigende Zahl. Der Muſticator, der Vervielfältiger, Vermehrer, die vergrößerte Zahl. Das Muſticipum, eine vervielfältigte Zahl, die eine andere mehrmal enthält, z. B. 16 iſt das Muſticipum von 4.

† **Muſton** (gem. Muſtum), m., -s, ohne M., der Name eines weichen, diſten, wollenen Zeugſ.

† **Mümie** (dreißigbig), w., M. -n, der einbalsamirte und getrocknete Körper eines Verſtorbenen, nach einem vorzüglich bei den alten Ägyptern herrſchenden Gebrauche (eine Dürreleiſe).

1. **Mümie**, w., ohne M., der Name des ſehr ſtarken Poſſenbieres, welches zu Braunschweig gebraut wird.

2. **Mümie**, w., M. -n, veraltet, eine Larve, Raſe, ingelichen jede Verſchiefung, und eine veraltete Perſon. Der Mummel, -s, M. w. G., gem. ein erdichtes Ungeheuer, womit man die Kinder ſchrecken macht, und welches durch eine vermummte Perſon vorgeſtellt wird; der Mummelſchub, Mummelſch, Kinderſtrecker, Pöppel, in R. D. die Waſſermühle, der Muſſater, Bauwan, der Knecht Ruprecht, der Muſſas oder Muſſaus. Mummeln, oder Mummeln, 1) unbeg. **Mümmeln**, a. den brummenen Laut mumm, mumm, von ſich hören laſſen; b. mummeln; 2) hinbei. **Mümmeln**, üblicher: vermummeln, vermummeln. Die Mummerei, 1) die Vermummung des Leibes, beſonders des Geſichts; 2) ſelten: eine Muſterade; auch: der Mummenschanz, od. die Mummenschanze, das Mummenspiel; 2) uneg. Verſchlingung.

Mummeln, ſ. -s, M. w. G. (oder die Mummel, M. -n), eine Waſſerſpange, die ſich vorzüglich im nördlichen Deutſchland findet; ſonſt auch Muſtume, Muſſphäe, Muſſilie, Muſſroſe, Waſſerroſe.

Mümpeln, unbeg. **Mümpeln**, mit haben, gem. jah- los ſauhen; auch mummeln, mumpeln; ſ. Muſ-

1. **Münd**, m., -es, M. Münder, veraltet, ein Mann, Verſtand, Schuß; nur in Zuſammenſetzungen und Ableitungen, z. B. Vormund. Der Münder, -s, M. w. G., eine unumündige, der Vorſorge eines Vormundes anvertraute Perſon beiderlei Geſchlechtes; bei einigen das Münder; auch der, die Münder, aus dem Geſchlecht zu unterſcheiden. Mündergeld, ein Mündergeſchäftiges Geld. Münderig, -er, -ſte, G. u. u. w., von der väterlichen Gewalt befreit; großjährig, volljährig, majorann; im Gegenſatz von unumündig, minderjährig, minorann. So auch die Münderigkeit, ohne M., die Großjährigkeit, Volljährigkeit, Majorannität.

2. **Münd**, m., -es, ſetzt gewöhnlich ohne M. (denn die Münder, Münde oder Munde iſt veraltet, und man ſagt dafür ſetzt entweder umſchreibend: jeder Mund, Aller Mund, unſer Mund, oder braucht Münder, die M. von Maut), 1) eig. die Öffnung im Geſichte des Menſchen, welche zur Einnehmung der Nahrung, zum Athmen und Sprechen dient; niedrig: das Maut; 2) uneg. die Öffnung oder der Ausgang eines Dinges, in einigen Fällen, z. B. der Magenmund, der Gebärmund, oder Muttermund. (Mund wird bloß von dem Menſchen gebraucht; von den Thieren ſagt man: Maut, Schnauze, Naſen, Rüſſel, Schnabel). Das Münderchen, ein kleiner Mund. Die Münderart, die Abweichung einzelner Gegenſtände in der Ausſprache, Bildung, Bedeutung und dem Gebrauche der Wörter; der Diaſt. Der Münderſch, an den Höfen, ein Koch, welcher für die herrſchaftliche Tafel kocht. So auch der Münderbäcker u. a. m. Der Münderbecher, derjenige Becher, aus welchem eine ſtärkſte Perſon zu trinken pflegt. Der Münderbiſſen, niedrig, ein guter Wiſen. Die Münderkante, eine Krankheit des Mundes, bei welcher die

Mähne und das **Mähnefleisch** heftig leiden; f. **Schar** bod. Die **Mundblume**, eine Krankheit des Mundes, welche in einer krampfhaften Zusammenziehung desselben besteht, so daß er nur mit Gewalt geöffnet werden kann. Der **Mundbleim**, eine Art Keim, den man nur mit dem Munde benehen darf, wenn man ihn brauchen will. **Mundlich**, **E. u. u. w.**, mit dem Munde, zum Unterschiebe von schriftlich. Die **Mundpomade**, eine Pomade, die Lippen damit geschmeidig zu machen. Die **Mundportion**, dasjenige, was einem Soldaten im Kriege, oder einem Arbeiter täglich an Speise und Trank geliefert, oder dafür mit Gelde vergütet wird. Der **Mundputz**, siehe **Schenk** 1. unter **Schenken**. Das **Mundrüd**, 1) das Stüd eines Ringes, besonders eines musikalischen Instruments, welches in, oder an den Mund zu stecken oder zu legen kommt; 2) der Theil eines Werkzeuges, welcher dessen Mündung in sich begreift. Die **Mündung**, 1) die Öffnung eines hohlen Raumes; gem. das **Mundloch**; 2) der Ort, wo sich ein Bach, Fluß oder See in den andern oder in das Meer ergießt. Der **Mundvorrath**, der Vorrath von Lebensmitteln, besonders im Kriegswesen; die **Provision**, oder der **Proviant**. Der **Mundwein**, der für die Herrschaft bestimmte Wein; ingleichen der Wein, welchen eine Person am liebsten trinkt. Das **Mundwerk**, ohne **M.**, gem. eine vorzügliche Gabe zu reden; Kiederl. das **Mundrüd**; niedrig das **Kaufwerk**.

Munden, unbez. **3.**, mit haben, Wohlgeschmack verursachen (die Speise, der Trank mündet mir); überhaupt für: begaben.

Münden, unbez. **3.**, mit haben, von einem Bache, Flusse, Strome, seine Mündung haben, sich in einen andern Fluß, oder ins Meer ergießen; **z. B.** die Elbe mündet (hat ihre Mündung) in die Nordsee.

+ **Mündiren**, reinigen, säubern; besonders ins Reine schreiben, rein abschreiben. Das **Mündum**, die reine Abschrift, die Reinschrift, im Gegensatz von dem **Concepi**.

+ **Municipalität**, **w.**, der Gemeinderath, die Ortsobrigkeit, die Stadtobrigkeit. **Municipalbeamte**, Stadtbeamte. **Gemeindevorsteher**, Mitglieder der Stadtobrigkeit.

+ **Munkfieren**, **w.**, die Freigeigelt, Wilde, Grobmuth.

+ **Munitio** (syn. **Munitio**), ohne **M.**, bei einer Armee, aller Kriegsvorrath und Proviant. Der **Munitionswagen**, ein Wagen, woraus dieser geführt wird.

Munkeln, unbez. **3.**, mit haben, heimlich, leise sprechen (man munkelt davon, spricht heimlich davon); auch im Verborgenen handeln, vorzüglich unrecht; Sprüchw.: „Im Dunkeln ist gut munkeln“, Geheimnis, Unerlaubtes treiben.

+ **Munkler**, **f.** (auch **m.**) -s, **M. w. G.**, eine Collegiat- oder Tomliche; aus dem lateinischen **Monasterium**.

Munkter, -er, -ke, **E. u. u. w.**, 1) eig. nicht schläferig, wach; 2) uneig. a. nicht träge, hurtig, lebhaft, heiter, frisch und gesund; b. von Farben, nicht todt, ein wenig lebhaft. So auch die **Munktheit**, ohne **M.**

1. **Münze**, **w.**, **M. -n**, ein Name verschiedener Münzen, die in Städten ihres angenehmen Geruchs wegen gezogen und auch als Heilmittel gebraucht werden; die bekanntesten Arten sind die zahme Münze, die grüne Münze, die krause Münze, die rothe Münze.

2. **Münze**, **w.**, **M. -n**, 1) eig. überhaupt geprägtes Metall, besonders einzelne Stüde von demselben, Geld; gem. einzelnes Geld, kleines Geld; 2) uneig. a. das Haus, wo Geld geschlagen wird, mit der ganzen dazu gehörigen Anstalt; die **Münzanstalt**; b. zuweilen, das Recht zu mün-

zen, das Münzrecht, Münzregal, die Münzfreiheit. Das **Münzamt**, ein Collegium, welches die Aufsicht über das Münzwesen hat. Der **Münzbediente**, ein bei einer Münze angestellter Bedienter. Das **Münzzeichen**, der kaiserliche Stempel, womit die Münzen geprägt werden. Münzen, hinbez. **3.**, 1) eig. (Gold, Silber) mit dem nöthigen Gepräge versehen, prägen; 2) uneig. (neue Wörter) bilden; auch als unbez. **3.**, mit haben, für: Geld schlagen. Die **Münzung**, Der **Münzer**, derjenige, welcher Münzen prägt. Der **Münzfuß**, das Verhältniß einzelner geprägter Stüde zur ganzen Mark Silber. Der **Münzherr**, 1) ein Herr, welcher das Münzrecht hat; 2) in einigen Reichstädten, ein Rathherr, welcher die Aufsicht über die Münzanstalt führt. Der **Münzkennner**, eine Person, welche eine gelehrtte Kenntniß von den Münzen, und besonders von den alten Münzarten hat; der **Münzmeister**. Die **Münzkenntniß**, ohne **M.**, eine solche Kenntniß; die **Münzkunde**, **Münzwissenschaft** (Münzkunst), wenn sie wissenschaftlich ist. Der **Münzmeister**, der Vorgesetzte einer Münzanstalt. Die **Münzordnung**, eine landesbederrliche Verordnung, welche das Münzwesen betrifft. Das **Münzrecht**, das Recht Geld zu schlagen. Die **Münzsorte**, gem. eine besondere Art Münzen; die **Münzstätte**, der **Münzstand**, ein Reichthum, welcher das Münzrecht besitzt. Der **Münzwarden**, **f.** Warden. Das **Münzwesen**, ohne **M.**, alles, was das Münzen und die Münzen betrifft.

Münzen, unbez. **3.**, mit haben, **gem. meinen**, zur Absicht haben, abschen, auf etwas zielen. **z. B.** darauf war es nicht gemünzt; ich hatte es darauf gemünzt; er hatte es auf mich (dich, ihn) gemünzt.

Mürbe, -r, -ke, **E. u. u. w.**, 1) eig. von Körnern, deren Theile leicht ihren Zusammenhang verlieren, nicht fest; besonders in Beziehung auf das Kauen, nicht hart; 2) uneig. (einen mürbe machen) **b. i.** biegsam, nachgebend, ingl. **mall.** So auch die **Mürbigkeit**, ohne **M.**, nur gem. und in der Bedeutung 1.

Mürk, gem. ein Wort, welches den grunzenden Ton der jungen Schweine nachahmt. **Murken**, unbez. **3.**, mit haben, diesen Laut von sich geben.

Murmeln, 1) unbez. **3.**, mit haben, einen gelinden, diesem Worte ähnlichen, unvernünftigen dumpfigen Laut von sich geben; unelig. leise, unvernünftig reden; 2) hinbez. **3.**, (Worte) mit einem solchen dumpfen Laute hervor bringen. Das **Murmeltbier**, ein vierfüßiges Thier, welches fast acht Monate des Jahres schläft.

Murren, unbez. und bez. **3.**, mit haben, sein Mißvergnügen durch dumpfe Töne, und überhaupt durch unschöne Worte, besonders gegen einen Obern, äußern; über etwas, über, gegen einen murren). **Mürisch**, -er, -ke, **E. u. u. w.**, sein Mißvergnügen, seinen Widerwillen auf eine solche Art an den Tag legen, und in dieser Gemüthsart gegründet, verdrießlich, brummisch.

Mus, **f.**, **Mus**.

+ **Musaget**, **f.** **Muse**.

+ **Muscat**, **f.** **Muskat**.

Musche, **w.**, **M. -n**, 1) Oberd., ein Name gewisser kleiner Insekten; 2) ein Schönpflästerchen.

Muschel, **w.**, **M. -n**, 1) eig. verschiedene Arten von Schalthieren; auch ihre Schale allein; die **Muschelschale**; 2) uneig. ein muschelförmiges Gefäß oder Gebältniß. **Muschelförmig**, -er, -ke, **E. u. u. w.**, einer Muschelschale ähnlich. Das **Muschelgold**, Gold in Muschelschalen zum Ralen u. Aluminiren. So auch **Muschelsilber**. Das **Muschelwerk**, ein aus muschelförmigen Figuren bestehender Jherath der Bildhauer und Maler.

† **Musculis**, f. Muskel.

† **Muse**, w., M. -n, 1) eig. eine von den neun Göttinnen, unter deren Schutz die schönen Künste standen; 2) uneig. jede Kunst oder Wissenschaft; besond. die Dichtkunst. Der Musenfig, uneig. eine hohe Schule, Akademie, Universität. Der Musenohn, uneig. ein Student. Das Musäum, ein jeder der Gefebramtheit, den Künsten und Wissenschaften gewidmeter Ort; besonders eine Stadtbibliothek; eine Bibliothek, Naturalien-, Kunstsammlung. Der Musen-Aimanch, eine Jahrsmahlung von Gedichten. Der Musaget, der Musenführer, Vorheber und Anführer der Musen, ein Beiname des Apollo; uneig. ein Musenfreund, Beschützer, Gönner v. Förderer der Künste und Wissenschaften.

† **Muselman**, f. Moslem.

† **Musik**, w., M. -n, 1) die Kunst od. Wissenschaft, durch harmonische unartificielle Töne Empfindungen auszuwirken, ohne M.; die Tonkunst, Tonkunde; 2) eine einzelne Ausübung dieser Kunst, mit M. Musizieren, unbeg. J., mit haben, gem. Musik machen. Musikant, G. u. U. w., 1) zur Musik gehörig, in derselben gegründet; 2) der Musik kundig. Der Musikant, -en, M. -en, der die Instrumentalmusik als ein Gewerbe treibt; ein Spielmann. Der Musikus oder Musiker, -s, M. w. G., der die Musik als eine Wissenschaft versteht, od. als eine Kunst ausübt; der Tonkünstler.

† **Muskarbele**, f. Mosail.

† **Muskate**, w., M. -n, die Frucht des Muskatbaumes; sie enthält einen der Mus ähnlichen Kern, die sogenannte Muskatennuss, ein Gewürz. Über der schwarzen dicken Schale liegt ein faseriges Gewebe, die Muskatennuss. Der Muskateller, -s, ohne M., eine Art süßen Weines; der Muskatwein. Die Muskatellerbirne, eine Art frühzeitiger Birnen; die Muskatbirne. Das Muskatellerkraut, ein wohlriechendes Kraut.

† **Muskel** (vom lat. mus, die Maus, weil, in der Zusammenziehung, dieser verglichen), m., -s, M. -n, die fleischigen, gemeinlich erhabenen Theile der thierischen Körper, welche aus reizbaren Fibern bestehen, und durch ihr Zusammenziehen und Ausdehnen die Theile des Körpers bewegen. Muskulös, muskeltig, muskeltig, stark, fleischig.

† **Muskete**, w., M. -n, eine große Flinte, bes. eine Flinte der gewöhnlichen Soldaten zu Fuß. Die Musketenfluge, die Kugel zu jener. Der Musketier, -s, M. s, oder -e, ein mit einer Musketen bewaffneter Soldat.

† **Muskotte**, f. Moskotte.

† **Muskot**, m., der Moskus, f. Bisam.

Mus, oder **Mus**, f. -es, M. Mäuse, u. nach einigen Mägen, am richtigen die Mäuse, überhaupt jede zu einem Brei gelöste Masse; besonders eine solche Speise; gem. ein Brei, vorzüglich ein solcher Brei aus gelöschtem Obste, z. B. Apfelmus oder Apfelmus, Pfannkuchenmus. (Siehe schreiben Mus, was auch wohl empfehlenswerther und vorzüglicher ist, als das gewöhnliche Mus). Musig, G. u. U. w., einem Mus ähnlich. Musig, G. u. U. w., Mus enthaltend. Der Musfladen, -s, M. w. G., in manchen Gegenden, ein dünner, flacher, mit Mus belegter Kuchen; ein Musfaden, eine Musorte; besonders aber gem. ein Musbrot, ein mit Weizenmehl bestrichenen flaches Stuck Brot, eine mit Mus bedeckte dünne Brotschneide oder Brotscheibe; wie Butterfladen für: Butterbrot oder Butterdämme.

Muse (abb. muozon, frei seyn, verw. mit muozon, f. Mäuse; dieser Job), w., ohne M., die von Berufsgeheimen übrige Zeit; in welchem die völlige Freiheit von allen Amtsgeschäften. Musig, -er, -se, G. u. U. w., 1) eig. Ruhe ha-

bend; ingleichen geschäftlos, unthätig; 2) uneig. von leblosen Dingen, ungebraucht, unvernünftig. Musigen, rühm. J., mit haben, Oberd., (sich einer Sache) enthalten. Der Musiggang, ohne M., die unerlaubte Unterlassung pflichtmäßiger Arbeiten, die Unthätigkeit, Geschäftlosigkeit. Der Musiggänger, eine Person, welche müßig geht.

* **Müssen**, unbeg. J., mit haben, 1) zu einer Handlung oder zu einem Zustande gezwungen seyn oder werden, z. B. er muß es thun; er hat es thun müssen, Ratt gemußt (was aber auch jetzt manchmal gesagt wird, wie bei fernem, sollen, wollen u. a. M., die gewöhnl. im Zustande stehn, aber im Partizip stehn sollten); die Sache muß wieder herbei; unelig. wird es in diesem Verstande in dringenden Bitten, Ermahnungen und Belehrungen, ingleichen im gebieterisch befehlenden Tone gebraucht; 2) nothwendig seyn, z. B. du mußt Geduld haben; unelig. drückt es auch eine eingebilte Nothwendigkeit, eine Schein habende Sache, eine Versicherung, eine Vermuthung, ingleichen eine Ungewißheit oder Unwissenheit (für: mögen), wie auch einen bloß möglichen Fall, ingleichen einen Wunsch in der verbindenden Art (im Coniunctiv) aus. Das Müß, unabänderlich und ohne M., gem. für: Nothwendigkeit, Zwang. Sprichw.: das Müß ist eine harte Noth. Müßigen, binbeg. J., Oberd., sich zu etwas gemüßigt, d. i. gezwungen, oder veranlaßt finden, auch dafür bemüßigen, (sich bemüßigt seyn) veranlaßt, gezwungen.

Musikung, w., die bunte Verzierung der Spielfarren auf der linken Seite.

† **Musson**, oder **Mousson**, m., der Passatwind.

Muster, f. -s, M. w. G., 1) ein nachzuahmendes Vorbild, dann bes. eine Zeichnung, Form, Modell, (Stich- Spigenmuster); uneig. jeder in seiner Art vollkommene Gegenstand, welcher nachgemacht oder nachgeahmt wird, oder nachzuahmen ist, ein stilles Vorbild; 2) gem. ein Probebild von einem Ganzen, besonders bei den Käufern eine Probe; 3) eine Figur, besonders auf den Zeugen. Das Musterchen, ein kleines Muster. Die Musterkarte, ein Buch, in welchem Probestücke verschiedener Zeuge befestigt sind. Muster, binbeg. J., 1) genau und scharfweise sehen, um das Gute von dem Schlechten abzuheben; besonders die Truppen; auch uneig. scharfweise beurtheilen; 2) gem. kleiden, yuben, z. B. sich recht heraus mustern. Der Musterplatz, der Platz, wo die Soldaten gemustert werden. Die Musterrolle, ein jedes Verzeichniß der Soldaten nach ihrem Namen, Alter u. s. f., auch der Musterzettel. Der Musterkreiser, der die Musterrolle einer Compagnie hält. Die Musterung, das Mustern, besonders der Truppen; die Muster, die Meerkaud. Mustergaltig, G. u. U. w., vorzüglich, was als Muster dienen kann; für: classisch.

Mutern, oder **Mütern**, f. Mäusen, Mäusern.

Muth, m., -es, ohne M. (goth. moths, abb. moat, oberd. muet; von muozon, f. Mäuse, sich bewegen), urspr. die Bewegung der erregten Seele, und dann die Seele überhaupt als empfindende, strebende, wofür jetzt das neuere Wort „Gemüth“, f. d., gebraucht wird, oder bildlich das Herz; in Zusammensetzungen wie Wrothmuth, Edeimuth, Demuth zc. liegt noch die alte Bedeutung. Statt der allgemeinen Bedeutung von Gemüth, Gemüthsart, erhielt es dann die besondere von Tapferkeit, Derschastigkeit, auch Zuversicht, als Haupteigenschaft der alten Deutschen. In einer Redensart steht es für Horn, Rache: seinen Muth, od. gem. sein Muth, an einem fühlen, für: seinen Horn an ihm auslassen, oder sich rächen. Muthen, 1) unbeg. J., mit seyn, Oberd., gemüthet seyn, gekinnt seyn; binbeg. J., verlangen, begehren,

frümtlich um etwas anzuken, besonders nur bei den Handwertern, das Meisterrecht, und im Lehnwesen, ein Lehn mutzen; Stammwort von anmutzen, zumutzen, vermuthen, mutmachen. Die Muthung, ob. die Muth, in der Bedeutung 2. Muthig, -er, -ke, G. u. u. w., 1) Muth, Herz habend; 2) munter, aufgeweckt. Die Muthigkeit, ohne M., nur in der Bedeutung 2. Das Muthjahr, bei den Handwertern, das Jahr, welches zur Muthung um das Meisterrecht bestimmst. Muthlos, -er, -ke, G. u. u. w., jaghaft; niedergeschlagen. So auch die Muthlosigkeit. Muthmagen, hieuz. J., (eine Sache) aus wahrcheinlichen Gründen glauben, vermuthen. Muthmaßlich, -er, -ke, G. u. u. w., nach wahrcheinlichen Gründen. So auch die Muthmaßlichkeit, ohne M. Die Muthmagung, 1) das Muthmagen, ohne M.; 2) das wahrcheinliche Urtheil. Muthvoll, G. u. u. w., so viel als muthig. Der Muthwille, -n, ohne M., eine böse Handlung, welche mit Vorsatz und einer gewissen Dreistigkeit begangen wird; eine kleine Bosheit, ein geringer Grevel; in einem geindeten Verstande, oder im Scherze, Leichtfertigkeit, Ausgelassenheit. Muthwillig, -er, -ke, G. u. u. w., Muthwillen habend, besgehend, darin gegründet, daher ein wenig frevelhaft, leichtfertig. Die Muthwilligkeit, M., -en, 1) der Muthwille als eine Eigenschaft betrachtet, ohne M.; 2) eine muthwillige Handlung, besonders M.

Mutshieren, unbeg. J., mit haben, gem. in einigen Gegenden, abwechseln. Die Mutshierung, die Abwechselung, der Umtausch, ingl. ein Gesellschaftscontract.

1. Mütter, m., s. M., w. G., ein Krebs, der noch in der Laufe (im Muttern, Muttern oder Wütern) ist, oder dieselbe erst vor kurzem überstanden hat; ein Mutterkreb, ein Rauwer.

2. Mutter, w., ohne M., der dicke Bodensatz flüssiger Körper, besonders des Weines und Säges. Das Mutterorn, ein Name des unschädlichen Brandfornes; s. Brand.

3. Mütter, w., M. Mütter, 1) eig. ein weibliches Geschlecht (bes. ein menschliches, aber auch von Thieren); sofern es ein Wesen seiner Art geboren hat, (Mutter werden); insbesondere in Beziehung auf das Kind, oder auf das Junge; 2) uneig. a. gem. eine besagte Person weiblichen Geschlechts; auch das Mutterchen; b. ein zur Zucht bestimmtes Thier weiblichen Geschlechts; besonders in Zusammenfügungen, als: das Mutterpferd, Mutterfchwein, Mutterfchaf u. f. f.; c. eine weibliche Person, welche die Stelle einer Mutter bei andern vertritt; d. ein Ding weiblichen Geschlechts, welches dem Grund des Daseyns und der Fortdauer eines andern enthält; e. im Bergbaue, diejenigen unmetallischen Erz- und Steinarten, in welche die Erze eingebettet sind. Der Mutterbruder, der Bruder von der Mutter einer Person. So auch die Mutterfchwester. Die Muttererde, die gewöhnliche natürliche Gartenerde. Das Mutterherz, das zärtliche Herz einer Mutter gegen ihre Kinder. Das Mutterkalb, ein Kalb weiblichen Geschlechts; besser: ein Mofchenkalb, Färsenkalb. So auch das Mutterlamm. Das Mutterkind, ohne M., gem. ein Kind. Die Mutterkirche, die Hauptkirche eines Kirchspiels; im Gegensatz einer Tochterkirche, einer Filialkirche oder eines Filiales. Der Mutterleib, ohne M., der Leib der Mutter in Beziehung auf die darin verschlossen gewesene Frucht. Mutterlich, -er, -ke, G. u. u. w., 1) der Mutter gehörig, von ihr herkommend (ohne Steigerung); 2) dem zärtlichen Herzen einer Mutter gegen ihre Kinder gemäß, und darin gegründet; 3) (das mütterliche Land) das Vaterland; und überhaupt unsere Erde, in sofern wir auf ihr wohnen, in sofern sie uns

trägt und ernährt; auch wohl in Beziehung auf unsere Erziehung und Bildung aus Erde, in sofern die Erde unser aller Mutter ist, in deren Schoß wir nach dem Tode wieder zurücksinken. Mutterlos, G. u. u. w., der Mutter beraubt. Das Muttermal, ein Fleden am Leibe, welchen Kinder mit auf die Welt bringen; der Mutterfleden. Die Muttermilch, die Milch der Mutter, im Gegensatz der Ammenmilch. Der Muttermörder, eine Person, welche ihre Mutter ermordet hat. Mutternaend, oder Mutternaend, G. u. u. w., gemein. völlig naend; sadennadend, so naend und bloß, wie der Mensch aus dem Mutterleibe kommt. Die Mutterpfote, in den Bienenstöcken, die Pfote für die junge Brut. Der Mutterpfennig, M., -e, Geld, welches die Mütter ihren Kindern heimlich und besonders wider der Väter Wissen und Willen zukunden pflegen. Die Mutterseele, niedr. ein einzelner Mensch, vorzüglich in der Ableitung: ich war mutterseelenallein. Das Mutterföhnchen, gem. ein von seiner Mutter verpflegter Sohn. Die Muttersprache, 1) die im Vaterlande übliche Sprache; 2) eine ursprüngliche Sprache, welche dem Anscheine nach aus keiner andern entkanten ist; eine Hauptsprache, Stammsprache. Der Mutterkock, ein Bienenkock, welcher zur Fortpflanzung dient; gem. auch eine Mutterbiene. Das Mutterthell, der von der Mutter ererbte Theil des Vermögens. Der Mutterwirth, ohne M., die natürlichen guten Anlagen des Verstandes ohne künstliche oder gelehrte Bildung. In unegl. Bedeutung: 1) Mutter für: Eltmutter, f. d. Die Mutterbeswerde, ob. Mutterbeswerung, eine innere Krankheit des weiblichen Geschlechts, welche sich durch sehr beschwerliche Zufälle zeigt; die Mutterkrankheit. Mutterfchmerzen u., gem. die Mutter; f. auch hysterie. Der Mutterbruch, f. Borfall. Der Mutterfuchen, f. Nachgeburt. Der Muttermund, der Eingang zur Mutter. Das Muttererhögen, das Röthchen an dem Schosse einer Fintie, in welches der Laderock gesteckt wird. Die Mutterfcheibe, die häutige längliche Röbre von dem Schosse der Mutter bis zu dem weiblichen Schoße; 2) Gebärmutter, die bestimmt sind, andere Gegenstände in sich aufzunehmen, wie die Schraubenmutter, das Gewinde, worin sich die Schraube bewegt.

Mug, m., -es, M., -e, gem. eine Verfammlang der Länge nach; überh. ein schlechtes kleines Ding; ingl. niedr. eine ungemüthlich kleine Person. Mugen, hieuz. J., Mugen, der Länge nach verfammlen; ähnlich: vermugen.

Müge, w., M., -n, eine Koyfbedeckung beider Geschlechter.

Mügen, hieuz. n. rüdeuz. J., gem. Ober- und Niederd., (sich) sich plieren, ruhen.

+ Myfaby (fr. Myfähl), in England, meine gnädige Frau, mein gnädiges Fräulein. Mylord, mein gnädiger Herr, mein Lord.

+ Myops, m., ein Kurzlichtiger.

+ Myrfaße, w., M., -n, eine Zahl von zehn tausend; und überh. jede sehr große nicht genau bestimmte oder zu bestimmende Zahl.

+ Myrthe, w., M., -n, der Name eines bitteren Harzes, das sehr wohlriechend und heilsam ist und von einem Strauch im Morgenlande gewonnen wird.

+ Myrthe, richtiger Myrte, w., M., -n, ein baumartiges, mächtig hohes Gewächs der Südländer, (der Myrtenbaum). Blätter und Zweige oder Reiser der Myrte dienen zu allerlei Schmuck, bes. zu Brautkränzen für Jungfrauen bei der Trauung; daher Myrtenkranz häufig bei Hochzeit, Trauung, Vermählung. Myrtenhain, ein aus Myrtenbäumen bestehendes Lustwäldchen. Die Myrtenbeere, die beerrartige

Frucht der Myrie; auch eine Art der Heidebeeren.

+ **Myrthen** (die), eig. Verborgenes, Verhülltes; dann erforschte Geheimnisse in der Natur oder der Geisteswelt, dem Jenseits; endlich jedes Geheimnis, Geheimlehre; bes. bei den Alten, Religionslehren und Gebräuche, die dem Volke od. überhaupt den Profanen, Uneingeweihten, verheimlicht wurden. **Myrteride**, G. u. U. w., geheimnißvoll, räthselhaft.

+ **Mythifizieren**, durch falsche Erzählungen täuschen (meist um Andere irre zu führen), Leichtgläubige zum Besen haben, aufziehen und lächerlich machen. Die **Mythifikation**, das Foppen, Schrauben, Aufziehen, Täuschen.

+ **Mythos**, w., der Zustand oder die Denkwelt, wo man sich auf das Verborgene in der Natur, das Übernatürliche, Jenseitliche richtet; in dunklen Gefühlen webt; nebelnde Bilder, innere, oft phantastische Schauungen erzeugt; was dem

hellen, sinnlichen Verstande entschieden, und meist auch der Vernunft, mit ihren denkbaren, begreiflichen Ideen, gegenübersteht. Die vom Verstande sich trennende, in das Dunkle sich verkennde Vernunft geht in die Mythik über. Der **Mythiker**, ein Freund der Mythik. **Mythisch**, G. u. U. w., der Mythik angehörig, darin gegründet (geheimnißvoll, übernatürlich). Der **Mythismus**, der Gefühlslehre, das Leben und Wesen im Übernatürlichen und Unbegreiflichen.

+ **Mythe**, w., **Mythos**, w., und **Mythos**, w., die Sage, Dichtung, Fabel. **Mythen** (die, Pl. von **Mythe**), Sagen aus dem Alterthum, besond. Göttersagen. **Mythisch**, G. u. U. w., zur Götter- und Sagengeichte oder Fabellehre gehörend, unsicher, zweifelhaft, fagenhaft. Die **Mythologie**, die Sagenkunde, Göttergeschichte oder Götterlehre, Fabellehre. **Mythologisch**, G. u. U. w., die Mythologie oder die Götterlehre betreffend.

N.

N, ein Consonant oder Mitsauter, und der vierzehnte Buchstabe des deutschen Alphabets, welcher besonders zu den Zungenlauten gezählt und vorzüglich vor g und k durch die Nase ausgesprochen wird, wie in jung, Dank; aber in Zusammensetzungen behält es seinen eigenthümlichen Klang, wie in: an-greifen; an-kommen. Das anlautende, d. i. zu Anfang stehende „n“ ist in manchen Wörtern aus n, ne, eine Verneinung, entstanden und bezeichnet solche: nein, nie, niemand.

Na, Werk. von nun, niedr. als Zeichen der Ungebuld, oder Unzufriedenheit.

Nabe, w., **N**-u (ahd. naba, wohl vom alten naben, bohren), überh. eine Nöhre; in engerer Bedeutung die hohle Walze in einem Rade, worin die Speichen befestigt sind, und in welcher die Achse steht (in manchen Gegenden der Rades); in engerer Bedeutung nur der vordere dünnere Theil dieser Walze, indem der dickere hintere Theil der Stöß, und der dickste in der Mitte der Soß genannt wird.

Nabel, m. -s, **N**-abel (ahd. nabalo; f. Nabe), 1) überhaupt eine schneedenförmige runde Vertiefung oder ähnliche Erhöhung, nur in einigen Fällen; 2) bes. an den thierischen, vorzüglich menschlichen Körpern, die runde Vertiefung in der Mitte des Bauches. Das **Nabelchen**, ein kleiner Nabel. Die **Nabelbinde**, eine Binde um den Unterleib neugeborner Kinder, den Nabel damit wieder zu brühen. Der **Nabelbruch**, der Austritt eines Theiles der Gebärmutter durch den Nabel oder in der Gegend desselben.

Nabeln, binden. **N**, gem. (sein Mund) den Unterleib der abgeschnittene Nabelschnur bei demselben einbinden und einbrühen. Die **Nabelschnur**, eine häutige Nöhre, welche das Kind im Mutterleibe mit dem Mutterfaden oder der Nabelschnur verbindet und das ernährende Blut zuführt.

Näher, m. -s, **N**. w. G., gem. jeder Bohrer, bes. zu den Räden; ein Radenbohrer.

+ **Nabob**, m. -s, **N**. -s, ein indischer Statthalter, Befehlshaber in Orindien, bes. ein reicher Beamter der englisch-ostindischen Compagnie; ein reicher Mann, ein aufgeschlossener, übermüthiger Brasser.

Nach (ahd. nah; und aus nahe ist nach gebildet, d. i. in der Nähe, nahe zu etwas, dann hinter; nach auch für nahe, wie in Nachbar), 1. w. mit der dritten Endung, eig. das Ziel, den Gegenstand, auf welchen die Bewegung zi-

net andern Dinges hingelichtet ist, (z. B. nach Berlin, nach Hause, nach der Stadt, nach einem schlagen, schiden zc.), und uneig. in mancherlei Bedeutungen, bes. eine Regel, ein Vorbild, Maß, eine Ordnung, Worte und Zeitfolge auszuordnen, z. B. nach Vinten schreiben, nach dem Gewichte verkaufen, einer nach dem andern, nach der Zeit. Wenn nach mit gemäß, zufolge verwechselt werden kann, wird es auch nach dem Gm. gesagt, z. B. nach meiner Meinung, oder meiner Meinung nach, d. h. meiner Meinung gemäß oder zufolge. II. U. w., 1) (hinter nach) hinter her, auch uneig. nach geschehener Sache; 2) (vor nach) oder (nach wie vor) vorher so wie nachher; 3) (nach gerade) endlich; 4) (nach und nach) allmählich. III. Sorn. in Zusammens.; 1) mit Partikeln, z. B. darnach, demnach u. s. f.; 2) mit Gm., da es gem. den Begriff der Zeitfolge bezeichnet, z. B. Nachklang, Nachruhm u. s. f.; 3) mit Zeitwörtern als ein trennbares Zw., welches den Ton hat; da bezeichnet es eine Ordnung und Folge (z. B. nachkommen, nachdenken), und b. eine Abklingung auf ein Ziel, auf einen Gegenstand (z. B. nachsinnen, nachstreben), od. ein Vorbild, eine Nachahmung (z. B. nachsprechen, nachbilden, nachahmen, nachmachen, d. h. sprechen, bilden, machen wie ein anderer; alle diese Zeitwörter erfordern den dritten Fall (Dativ) der Person.

Nachachtung, w., ohne **N**, Oberh. und in den Kanzleien, die Beobachtung und Befolgung; z. B. Dies zur Nachachtung, d. h. zur Befolgung, zur Beobachtung, oder danach soll man sich richten.

Nachaffen, hinbez. u. bez. **N**, mit haben, thdr. richtet nachmachen, als: eines Handlungen; einem. Die **Nachaffung**.

Nachahmen, bez. u. hinbez. **N** eine Person od. Sache zum Muster seiner Handlungen nehmen, und eben so handeln, es eben so machen, besonders wenn es mit Überlegung geschieht (wodurch es sich vom gedankenlosen nachmachen und nachäffen unterscheidet); (einem, ihm nachahmen) nach seinem Vorgange oder Beispiele handeln, es machen wie er; (einem in einer Sache nachahmen) es in dieser Sache gerade so machen wie der andere; (der Natur nachahmen) ihre Einfachheit, Ordnung, Regelmäßigkeit zc. zum Muster nehmen. Häufig aber wird nachahmen auch in der Bedeutung von nachmachen, eine Person oder Sache durch Nachahmung darstellen, gebraucht. In der ersten Bedeutung (zum Vorbild oder Muster nehmen) erfordert

nachahmen immer den dritten Fall (ich ahme dir, ihm, einem Dichter nach); in der zweiten Bedeutung aber (etwas nachmachen; eine Sache nachbilden; etwas ernsthaft oder schmerzhaft wiederholen; die Gewohnheiten einer Person durch Nachahmung darstellen) erfordert es immer den vierten Fall; (ich ahme einen (Dich, ihn) nach, wenn ich ihn mit allen seinen Eigenheiten nur augenblicklich durch Nachahmung darstelle, wenn ich seine auffallenden Sonderbarkeiten spottend nachmache). Ich ahme die Stimme der Nachtigall nach, wenn ich sie klangend und treulich wiederbegebe. Man ahmt die Stimme, den Gang eines Knechts nach, indem man sie nur durch Nachahmung darstellt; die Natur nachahmen heißt, natürliche Gegenstände so darstellen, wie sie wirklich von Natur oder in der Natur sind. Kurz: 1) ähnlich etwas machen, nachahmen, mit dem dritten Fall; 2) eben so, gleich, aber mit dem vierten Fall. (Dieser Unterschied wird selbst von Schriftstellern oft vernachlässigt).

Nachbären, bez. J., mit haben, (einem andern) die Bären da zusammen lesen, wo sie schon ein anderer abgelesen hat.

Nacharbeit, w., M., n. eine Arbeit, welche nach einer andern verrichtet wird. Nacharbeiten, bez. J., mit haben, (einem), 1) eig. hinter demselben arbeiten, in Beziehung auf Zeit oder Ordnung; 2) un eig. dessen Arbeit verbessern.

Nacharten, bez. J., mit seyn, (einem) nach demselben arten; j. B. das Kind artet dem Vater nach. Die Nachartung.

Nachbar (eig. der nahe baut, d. i. wohnt, f. nach), m., n., oder -s, M., n. die Nachbarin, eine Person, welche zunächst an uns wohnt oder ein Grundstück besitzt, oder sich zunächst neben uns aufhält; auf den Dörfern ist jeder anständige Einwohner. Nachbarlich, G. u. U. w., 1) in der Nachbarschaft gegründet; 2) einem friedlichen, getreuen Nachbar gemäß, und darin gegründet. Das Nachbarrecht, 1) ein Recht, welches jemanden in Ausübung seines Nachbarrechts zukommt; 2) das Recht, in einem Dorfe zu wohnen, und besonders sich darin ansässig zu machen, ohne M. Die Nachbarschaft, M., -en, 1) der Zustand, da man ein Nachbar von jemandem ist, ohne M.; 2) die nahe um uns wohnenden Personen, und die Gegend, in welcher sie nahe um uns wohnen, mit M.

Nachbellen, bez. J., mit haben, 1) (einem) hinter jemandem her bellen; 2) (einem Hunde) eben so bellen, wie dieser.

Nachbitten, hinbez. und bez. J., (einem etwas), 1) eig. dasjenige wiederholen, was ein anderer vorbereitet; 2) un eigentl. ohne Überzeugung, ohne Kenntnis nachhagen; (einem nachbieten, einem etwas nachbieten). Die Nachbetsung.

Nachbiter, f. Rosenl.

Nachbilden, hinbez. J., (eine Sache) die in einem Ur- oder Vorbilde liegenden Züge auf eine andere Sache übertragen, sie copiren. Die Nachbildung. Das Nachbild, f. Copie.

Nachbleiben, unbez. J., mit seyn, gem. 1) zurück bleiben; 2) unterbleiben.

Nachbohren, bez. und hinbez. J., mit haben, (einem) hinter ihm her bohren, ingeleichen was er gebohrt hat, nochmals bohren (ein Loch nachbohren).

Nachbrechen, bez. J., 1) mit seyn, hinter einer Person oder Sache herbrechen; (er ist ihm durch den einfallenden Boden nachgebrochen); 2) mit haben, im Vergange, brechend nacharbeiten; (einem nachbrechen).

Nachbringen, hinbez. J., 1) (einem etwas) hinter ihm her bringen; 2) gem. (das Versäumte) nachholen, einbringen.

Nachbühn, 1) U. w., a. gem. hernach; b. nach dem Verhältnisse, wie; besser: nach dem; (je

nachdem); 2) Bdw. mit der angezeigten Art, für: nach der Zeit, da, als.

Nachdrücken, bez. J., mit haben, (einem Gegenstande, einer Sache, oder über eine Sache, aber einen Gegenstand) die Eigenschaften derselben oder die Gründe, worauf sie beruht, oder ihre Folgen genau erwägen, sie überlegen; nachsinnen; selten auch: was einer gedacht hat, nun in derselben Weise oder Folge ihm nach denken. Das Nachdenken, f. d. i. e. d. e. u. u. w., 1) gem. Gang und Fertigkeit zum Nachdenken bestehend; häufig und gern nachdenkend; 2) des Nachdenkens werth.

1. **Nachdrucken**, hinbez. J., 1) nochmals drucken; 2) besonders ein Buch, zum Nachtheil und wider Willen des rechtmäßigen Verlegers und des Verfassers von neuem drucken. (Im D. D. braucht man häufig nach drucken unrichtig für nachdrücken). Der Nachdruck, in der Bedeutung 2. a. das Nachdrucken; b. eine nachgedruckte Schrift. Der Nachdrucker, in der Bedeutung 2.

2. **Nachdrücken**, unbez. J., mit haben, zum zweiten Male drücken, fortgesetzt drücken, hinterher drücken. Die Nachdrückung. Der Nachdruck, 1) eig. a. die Handlung des wiederholten Druckes, ohne M.; b. was durch den zweiten Druck erhalten wird, besonders ein solcher Mork; 2) un eig. eine angewandte große Kraft, j. B. mit Nachdruck reden. Nachdrücklich, -et, -st, G. u. U. w., Nachdruck habend, kräftig, stark etc.

Nachdurst, m., -es, ohne M., gem. ein Durst, welcher sich gemeinlich des andern Morgens nach übermäßig genossenen Getränken einfindet.

Nachelfer, m., -s, ohne M., das ämliche Bestreben, einem andern in etwas gleich zu werden. Nachelfern, bez. J., mit haben, (einem, oder einer Sache) ihm ähnlich bestreben, ihm oder ihr gleich zu kommen. Die Nachelferung. Der Nachelfer.

Nachellen, bez. J., mit haben, (einer Person oder Sache) hinterher eilen, um sie einzuholen, zu erreichen. Die Nachelle, das Nachellen.

Nachem, m., -s, M. w. G., ein Kahn, ein Kahn zum Fischen, ein Fischerkahn.

Nacherbe, m., -n, M., n., ein in Ermangelung des Haupterben eingesetzter Erbe.

Nachern, w., die Ernte nach der Haupternte. So auch Nachernaten, bez. J., mit haben, (einem) das nach der Haupternte noch übrige gebliebene nachlesen, nachpflügen; stoppeln, stoppeln lesen.

Nachessen, unbez. J., mit haben, hinterher essen. Das Nachessen, ein Gericht hinter einem Hauptgerichte.

Nachfahren, 1) unbez. und bez. J., mit seyn, a. hinter her fahren, besonders von einer schnellen Bewegung, j. B. die Ehre ist ihm nachgefahren; b. fahren nachfolgen, bez. um einen einzuholen, (ich bin dem Hüften nachgefahren); 2) hinbez. J., hinter her fahren (der Kutscher hat die Herren nachgefahren).

Nachfallen, unbez. u. bez. J., mit seyn, (einem Dinge) hinter einem Dinge herfallen.

Nachfärben, 1) unbez. J., mit haben, seine Farbe durch andere durchschmeißen lassen; 2) hinbez. J., nochmals färben.

Nachfolgen, unbez. u. bez. J., mit seyn, 1) eig. sich hinter einem Dinge her bewegen, a. dem Raume nach, j. B. einem auf dem Fuße; b. der Zeit nach, als: einem in einem Mite; 2) un eig. a. nachahmen; b. jemandes Lehre und Verhalten zum Grunde seines eigenen Verhaltens nehmen. Die Nachfolge, ohne M., f. d. i. e. d. e. u. u. w., in der Bedeutung 1. b. und 2. a. b.

Nachforschen, unbez. u. bez. 3., mit haben, nach etwas forschen, eig. und uneig. (einer Sache, einem Gegenstande). Die Nachforschung.

Nachfragen, unbez. u. bez. 3., mit haben, durch Fragen zu erfahren suchen (einem Gegenstande). Die Nachfrage.

Nachführen, hinbez. 3. (einem etwas) es hinter ihm her führen.

Nachfüllen, hinbez. 3., von neuem füllen, hinzufüllen, als: den Wein, ein Faß.

Nachgebären, hinbez. 3., wovon nur W. nach geboren, nach des Vaters Tode geboren, oder die Kinder nach dem ältesten Sohne, bei Fürsten und dem Adel (die nachgeborenen Prinzen, Edkne, die jüngern, franz. Cadets, bel. Jofren sie die Stammgüter nicht erben), üblich ist.

Nachgeben, 1) hinbez. 3., von neuem geben, nachdem man schon gegeben hat, nachschießen; 2) unbez. u. bez. 3., mit haben, a. die Spannung vermindern, nachlassen; b. aufhören, Widerstand zu leisten; uneig. (einem) aufhören zu widersprechen, oder zu widerstehen; daher nachgeben, W. für nachgiebig; ingeleichen (einem nichts) ihm nicht den Vortritt lassen. Das Nachgeben, Ratt Nachgebung. Nachgiebig, -er, -ke, E. u. U. W., die Eigenschaft besitzend, allen Widerspruch oder Widerstand zu mäßigen oder zu unterlassen; gewöhnlich auch: nachgebend. So auch die Nachgiebigkeit, ohne W.

Nachgeburt, w., M. -en, ein runder, schwammiger, häutiger Körper, welcher sich mit der Frucht in der Mutter des menschlichen und thierischen Körpers bildet, vermittelt der Nabelschnur mit derselben verbunden ist, und auch mit derselben abgeht; die Afterbürde, der Mutterkuchen.

Nachgehen, unbez. u. bez. 3., mit seyn, 1) eig. (einer Sache, einem) folgen, nachfolgen, (um ihn zu beobachten); 2) uneig. a. f. Nachsehen 3.; b. (seiner Person) sich um ihre Liebe bemühen; niedrig nachlaufen; c. (seinen Geschäften und dergleichen) obliegen, sie abwarten; d. (einem Besuche) gedenken; e. (einem) seinen Gang nachmachen; (vergleiche Nach III.). Nachgehends, U. W., gem. für: hernach.

Nachgeschmack, m. -es, ohne W., der Geschmack, den eine Sache außer ihrem ordentlichen Geschmacke im Munde zurück läßt.

Nachgiebig, f. Nachgeben.

Nachgießen, hinbez. 3., 1) noch etwas hinzugießen; 2) durch Schmelzen nachlassen. Die Nachgießung, mit 1. Der Nachguß, mit 2.

Nachgraben, unbez. u. bez. 3., mit haben, 1) (der Spur) im Graben folgen; 2) (einem Gegenstande) ihn durch Graben suchen. Die Nachgrabung.

Nachgras, f. -es, ohne W., Gras, welches zum andern Male in demselben Sommer gehauen wird; Grummet, Nachmad.

Nachgrübeln, unbez. u. bez. 3., mit haben, (einer Sache, einem Gegenstande) sie durch Grübeln zu erforschen suchen.

Nachhaken, unbez. u. bez. 3., mit haben, gem. für: nachsehen (einem Gegenstande).

Nachhaken, m. -es, f. Nachgießen.

Nachhallen, 1) unbez. u. bez. 3., mit haben, hinter her schallen, noch hallen, wenn das den Fall Werursache schon schweigt; gem. nachschallen; 2) hinbez. 3., den Ton nachahmen, zurückgeben (die Töne hallen den Gesang nach), nachsprechen, die bloßen Töne wiederholen, ohne auf Sinn und Verstand zu sehen. Der Nachhall, das Echo, der Wiederhall.

Nachhängen, unbez. u. bez. 3., mit haben,

uneig. (einer Sache) sich der Neigung zu ihr gänzlich überlassen (gewöhnlich, aber weniger richtig, nachhängen; vergleiche hängen u. hängen).

Nachhelfen, hinbez. 3., mit haben, durch Sehen von hinten höher helfen.

Nachhelfen, unbez. u. bez. 3., mit haben, (einem Dinge) durch Sehen eine Bewegung oder Sache befördern, eig. u. uneig.

Nachher, U. W., gem. hernach, späterhin. Nach, hertig, E. W., nachmalig.

Nachherbst, m. -es, M. -e, die angenehme Witterung zuweilen noch in den ersten Tagen der Wintermonate.

Nachhinken, unbez. u. bez. 3., 1) mit seyn, (einem) hinkend folgen, 2) mit haben, (einem) dessen hinkenden Gang nachahmen.

Nachhochzeit, w., M. -en, Enkbar'eiten nach dem eigentlichen Hochzeitsfeste.

Nachholen, hinbez. 3., 1) eig. noch etwas hinter drein holen; 2) uneig. (das Verfallene) etablieren, nachbringen, durch verdoppelten Fleiß, durch größere Anstrengung wieder zu machen. Die Nachholung.

Nachhut, w., ohne W., die Hut an einem Orte, wo ein anderer sein Vieh schon gehütet hat: der Nachtrieb, die Nachtrift, im Gegense der Vorhut. Bei einem Heere, der nachziehende Theil desselben, welcher von hinten her das Heer vor unermutheten Überfällen hütet oder beschützt (der Nachtrab, die Artilleriegarde), im Gegense der Vorhut oder des Vortrags (der Avantgarde). Nachhuten, unbez. 3., mit haben, die Nachhut haben.

Nachjagen, unbez. u. bez. 3., mit haben, (einem) hinter ihm her jagen; (einer Sache) sie zu erreichen suchen, eig. u. uneig; j. B. dem Schilde nachjagen.

Nachklängen, unbez. 3., mit haben, nach dem ersten Hauptklange noch fortstehen zu klängen, hinten nach klängen, einen Klang nachlassen (die Töne, Worte klängen noch lange in meinen Ohren nach; die angeschlagenen Saiten des Klaviers klängen noch leise nach). Der Nachklang, ohne W.

Nachkollern, unbez. u. bez. 3., mit haben, (einem) hinter einem her kollern.

Nachkommen, unbez. u. bez. 3., mit seyn, 1) eig. nach etwas kommen, der folgen; 2) uneig. besorgen, erfüllen, vollziehen, als: einem Besuche, seiner Pflicht. Der Nachkomme, -n, M. -n, der nach und lebt, in einem Amte, Besitze etc. folgt; auch der Nachkommling; besonders M. Verwandte in absteigender Linie (im Gegense der Vorfahren oder der Verwandten in aufsteigender Linie); überhaupt die Späterlebenden, die Nachwelt. Die Nachkommenschaft, die Nachkommen zusammen genommen.

Nachkünsteln, hinbez. 3., etwas künstlich nachmachen.

Nachlassen, 1) hinbez. 3., a. eig. a) (einem Gegenstande) hinter sich lassen, zurück lassen, hinterlassen, besonders nach dem Tode; b. nachfüllen, in den Salzwerten; c. seiner natürlichen Richtung folgen lassen, die Spannung vermindern, j. B. eine Schraube; 2) uneig. a. (einem etwas) zulassen, verfallen; b. seine Ansprüche, seinen Widerstand vermindern, nachgeben; c. selten: unterlassen; 2) unbez. 3., mit haben, der Festigkeit nach vermindert werden; zuweilen für: aufhören, j. B. die Schmerzen haben nachgelassen, die Krankheit hat nachgelassen. Der Nachlaß, -laß, ohne W., das zurückgelassene Vermögen eines Verstorbenen; die Verlassenschaft, Nachlassenschaft. Nachlässig, -er, -ke, E. u. U. W., nicht die gebührige und mäßige Kraft, oder Fleiß und Sorgfalt anwendend,

und in dieser Unterlassung gegründet, 'stieberlich, unordentlich, schlief etwas thun; von den Geschäften auch schlüssig. Die Nachlässigkeit, *M. - en*, 1) der Zustand und die Fertigkeit, da man nachlässig ist, ohne *M.*; 2) eine nachlässige Handlung, mit *M.*

* **Nachlaufen**, unbez. u. bez. *B.*, mit *seyn*, 1) eig. (einer Person od. Sache) hinter dieselbe her od. drein laufen, bef. um sie einzuholen, oder zu bekommen; 2) uneig., f. Nachgehen 2. b. So auch Nachrennen.

Nachleben, unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, zum Bestimmungsgrunde seines Verhaltens machen, befolgen, als: eines Befehl; dem Willen jemandes. Die Nachlebung.

Nachlegen, binbez. *B.*, (etwas) zu dem Hingelegten noch etwas legen, z. B. Holz od. Feuerzunder überhaupt auf den Herd oder in den Ofen zur Unterhaltung des Feuers zu dem schon darin liegenden und brennenden noch hinzu legen.

1. * **Nachlesen**, binbez. *B.*, das übriggebliebene aus- oder einlesen. Die Nachlese, die nach der eigentlichen Lese angeordnete Einsammlung.

2. * **Nachlesen**, 1) binbez. *B.*, nachschlagen und lesen (eine Stelle in einem Buche; einen Schriftsteller), eine angeführte Stelle in der Urchrift nachlesen; er hat darüber sehr viel nachgesehen, 2) unbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, (einem andern) im Lesen folgen, nach dem Muster, der Weise eines Andern lesen; auch, das Lesen eines Andern in Ansehung des Tones, der Aussprache u. dgl. stößlich nachahmen, ihm im Lesen nachhaken; (einem Vorlesenden nachlesen) das, was er liest, flüchtigend in demselben oder in einem andern Buche mitlesen, um zu sehen, ob er richtig liest. Die Nachlesung.

Nachmachen, binbez. *B.*, (etnem etwas) eben dasselbe Werk, oder eben dieselbe Veränderung hervor bringen, welche dieser hervor gebracht hat, es ihm nachthun; (es einem nachmachen) stößlich seine Eigenheiten nachahmen darstellen, um sie fälschlich zu machen. Die Nachmachung.

Nachmalen, binbez. *B.*, (ein Bild) copiren, nachbilden.

Nachmalz, *U. w.*, gem. für: hernach. Nachmässig, *U. w.*, darauf folgend.

Nachmarkt, *w.*, ohne *M.*, die nach der eigentlichen Markt in den Wäldern noch übrige Markt; oder das spätere Märkten.

* **Nachmessen**, bez. u. binbez. *B.*, mit *haben*, das Gemessene nochmals messen, um zu sehen, ob ein anderer recht gemessen habe, als: einem; das Zeug, den Rattun, das Tuch, die Leinwand. Die Nachmessung.

Nachmittag, *m. - es*, *M. - e*, die Zeit des Tages zwischen dem Mittag und Abend. Nachmittäglich, *U. w.*, was Nachmittags ist oder geschieht. Nachmittäglich, *U. u. U. w.*, was jeden Nachmittags ist od. geschieht; Nachmittags.

* **Nachpfeifen**, unbez., bez. u. binbez. *B.*, mit *haben*, 1) (einem) a. hinter ihm her pfeifen; b. eben so pfeifen, wie dieser; c. (eine Melodie) pfeifend wiederholen.

Nachräumen, unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, (einem) wo dieser aufgeräumt hat, nochmals aufräumen; auch, was jemand in Unordnung gebracht hat, aufräumen. Die Nachräumung. Der Nachraum, *f. Abraum*.

Nachrechnen, binbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, (einem etwas) a. nochmals rechnen, um zu sehen, ob er recht gerechnet hat; b. (einem) dessen Ausgaben oder Kosten ohne sein Wissen berechnen.

Nachreden, binbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, 1) (einem etwas) es hinter seinem Rücken von ihm reden, nachsagen; 2) (einem) dessen Worte mit Nachahmung der Weiberden, der Stimme und des Tones wiederholen, nachsprechen; 3) (etwas)

auf das Zeugnis eines andern wiederholen, nachsagen, nacherzählen. Die Nachrede, eine Rede, welche auf eine vorher gegangene Rede folgt; 2) die nachtheilige Rede von jemanden hinter dessen Rücken, mit *M. - n*.

Nachreisen, unbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, (einem) hinter ihm her reisen. So auch Nachreiten, *u. f. w.*

* **Nachreiben**, 1) unbez. *B.*, mit *seyn*, von einem Risse, sich verlängern; 2) bez. u. binbez. *B.*, a. hinter einem andern her reisen, ob. auch nach geschobenem Reiten nochmals reiten; b. (eine Zeichnung) abreiben. copiren.

* **Nachrennen**, unbez. u. bez. *B.*, mit *seyn*, f. Nachlaufen.

Nachrene, *w.*, ohne *M.*, die Reme, welche erst spät auf eine Handlung folgt.

Nachricht, *w.*, *M. - en*, die mündliche od. schriftliche Bekanntmachung einer in der Ferne geschehenen Sache; bisweilen: ein Gerücht, eine Zeitung. Nachrichtlich, *u. w.*, in Gestalt einer Nachricht, zur Nachricht.

Nachrichten, binbez. *B.*, 1) eine schon gerichtete Sache nochmals richten; 2) bei den Jägern (das Jagdzug) hinter den Treibern aufstellen, nachstellen; 2) mit dem Leibhunde auf einer Fährte nachsuchen. Die Nachrichtung.

Nachrichter, *m. - s*, *M. - e*, der ein gefälltes peinliches Urtheil vollzieht; gem. der Scharfrichter. Die Nachrichter ei, dessen Wohnung u. Amt; die Scharfrichterei.

Nachrüden, unbez. u. bez. *B.*, mit *haben* und *seyn*, (einem Gegenstande) hinter einem Dinge her rüden. Die Nachrückung.

* **Nachrufen**, bez., binbez. und unbez. *B.*, mit *haben*, (einem) hinter ihm drein rufen (einem etwas). Der Nachruf, (der Nachruf eines Verstorbenen) welchen er nach seinem Tode an andere gelangen läßt; zuweisen auch für Nachruhm, Nachrede; (der Nachruf an einen Verstorbenen) die Anerkennung seiner Verdienste in einem Gedichte oder in einer Rede, die nach dem Tode einer ausgezeichneten Person an dieselbe gerichtet worden.

Nachrühmen, binbez. *B.*, (einem etwas) es in seiner Abwesenheit von ihm rühmen. Der Nachruhm, der Ruhm, der jemandem nach seinem Tode folgt, und bleibt.

Nachsagen, binbez. *B.*, f. Nachreden.

Nachsammeln, binbez. *B.*, nach einem andern sammeln. Die Nachsammung.

Nachsay, *m.*, f. Nachsagen.

Nachschallen, unbez. *B.*, mit *haben*, f. Nachhallen.

Nachschauen, unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, f. Nachsehen.

Nachschiefen, binbez. *B.*, f. Nachsenden. Die Nachschiedung.

* **Nachschließen**, binbez., bez. und unbez. *B.*, mit *haben*, 1) eine Bewegung hinten durch Schließen erreichen; 2) nach einem andern Dinge in einem Ort schließen; 3) nach einem andern schließen, im Kegelspiele. Der Nachschuß, ohne *M.*, in der letzten Bedeutung auch der Nachschuß.

* **Nachschiefen**, 1) binbez. *B.*, (Weid) nachgehen, nachbezahlen; 2) unbez. u. bez. *B.*, a. mit *haben*, nach einem andern schließen, od. schließen; b. mit *seyn*, plötzlich nachfallen (z. B. die Erde schos den Vergleuten beim Graben nach); ingl. im schnellen Nachschusse folgen (z. B. das später gefähte Getreide ist dem früher gefähten bald nachgeschossen, hat es im Wachsen schnell eingeholt). Der Nachschuß, 1) das Nachschießen, in der Bedeutung 1); 2) was nachschießt oder nachgeschossen wird; besonders hinter der verabschiedet Weid; ingl. ein zweiter Beitrag zu etwas.

Nachschiffen, unbez. u. bez. *B.*, mit *seyn*, (einem) hinter her schiffen, um ihn einzuholen.

Nachschlagen (von *Geschlecht*, *s. d.*), unbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, gem. besonders *Niebert*, nachhaken; auch: nachschlagen.

* **Nachschlagen**, 1) hinbez. *B.*, mit *haben*, a. durch Schlagen nachbilden, als: eine Münze; b. im Bergbau durch Schlagen, d. i. Graben, aufsuchen; c. (eine Stelle in einem Buche) aufsuchen und lesen; d. in der Musik, eine Hauptnote begleiten; 2) unbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, und *seyn*; vergl. nachschlagenen. Die Nachschlagung, mit der Bed. 1. a. b. und c. Der Nachschlag, mit der Bed. 1. d.

* **Nachschleichen**, unbez. u. bez. *B.*, mit *seyn*, (einem) schleichend folgen; unetz. (einer Sache) sie heimlich zu bekommen, zu entdecken suchen.

Nachschleppen, hinbez. *B.*, hinter sich her schleppen. Die Nachschleppung.

Nachschlüssel, m. -s, *M. w. G.*, ein Schlüssel, welcher, außer dem rechten, ein Schloß auch schließt, besonders zum Stehlen; verächtl. ein Diebstahl.

* **Nachschneiden**, hinbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, durch Schneiden nachbilden. Der Nachschneitt, ein nachgeschmittenes Mäher.

Nachschöpfen, unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, nach einem andern schöpfen, d. h. Stängel (einen Nachschöpf), Halme und Ähren treiben oder hervorbringen, hervorwachsen lassen (der spätere Roggen hat dem frühern bald nachgeschöpfet, ob. nachgeschößt); hinbez. *B.*, den Schöpf, die Abgabe nachschöpfen.

* **Nachschreiben**, hinbez., bez. u. unbez. *B.*, mit *haben*, 1) durch Schreiben nachbilden; 2) jemandes Worte, so wie er sie spricht, aufschreiben, als: einem, eine Predigt; 3) das im Schreiben Versäumte nachholen; 4) (einem) einen Brief nachschicken. Die Nachschrift, 1) eine nachgemachte Schrift; 2) nachgeschriebene Worte, in der Bedeutung 2; 3) die einer Hauptschrift oder einem Briefe nachgeschickte Schrift; ein Postscript.

* **Nachschreiben**, unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, (einem) 1) hinter ihm her schreiben; 2) dessen Geschrei nachmachen.

Nachschub, m., *s. Nachschieben*.

Nachschuß, m., *s. Nachschießen*.

Nachschwärm, m. -es, *M. Nachschwärme*, der zweite Schwarm von einem Biennenstich, in einem und eben demselben Sommer.

* **Nachschwimmen**, unbez. u. bez. *B.*, mit *seyn*, (einem) schwimmend folgen. So auch Nachsegeln.

* **Nachsehen**, 1) unbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, a. eig. (einer Person oder Sache) mit den Augen folgen; b. unetz. (das Nachsehen haben) in der Forderung eines zu erlangenden Butes getrogen werden; 2) hinbez. *B.*, a. eig. (eine Sache) untersuchen, ob sie richtig sey, durchsehen, durchzählen; b. unetz. die Forderung einer Schuldigkeit; ingl. die Abwendung einer unerlaubten Handlung ganz oder auf einige Zeit um des Andern Besten willen unterlassen; Nachsicht haben, nachsehend oder nachsichtig seyn, übersehen, durch die Finger sehen (auch als unbez. u. bez. *B.*, mit *haben*), *s. B.* einem Schuldner, einem seine Fehler. Die Nachsicht, ohne *M.*; und Nachsichtig, -er, -te, *G. u. U. w.*, in der Bedeutung 2. b.

* **Nachsenden**, hinbez., bez. und unbez. *B.*, mit *haben*, (einem etwas) hinter ihm her senden, nachschicken; (einem) eine andere Person hinter ihm herschicken. Die Nachsendung.

Nachsetzen, 1) hinbez. *B.*, ein Ding nach einem andern setzen oder stellen, der Zeit, oder der Ordnung, oder auch unetz. der Würde nach, (*s.*

B. einen einem, oder einer Sache) denselben od. dieselbe ihm vorlegen; 2) unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, (einem) ihn in der größten Eile verfolgen. Die Nachsetzung. Der Nachsag, ein Sag, welcher einem Vorderlage in eben derselben Periode folgt, u. gemeinlich eine Wirkung, Folge, Ursache zc. enthält.

* **Nachsingem**, 1) unbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, (einem) nach ihm singen, der Zeit und Ordnung nach; ingl. dessen Art und Weise zu singen nachmachen; 2) hinbez. *B.*, (etwas) singend wiederholen.

* **Nachsinken**, unbez. u. bez. *B.*, mit *seyn*, hinter drein sinken; (einem nachsinken).

* **Nachsinnen**, unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, (einer Sache oder über etwas), *s. Nachdenken*.

Nachsommer, m. -s, *M. w. G.*, angenehmer Sommerwetter nach dem eigentlichen Sommer.

Nachsorge, w., ohne *M.*, eine durch eine unüberlegte Handlung veranlaßte Sorge.

Nachspähen, unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, (einer Sache), sie auskundschaften suchen.

Nachspiel, *s. -es, M. -e*, ein kleineres Schauspiel, welches nach einem größern aufgeführt wird; im Gegensatz von einem Vorspiele.

Nachspotten, unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, (einem) hinter ihm her spotten, oder dessen Worte, Gang, Stimme zc. mit Verpötlung nachmachen. Die Nachspottung.

* **Nachsprechen**, hinbez., bez. und unbez. *B.*, mit *haben*, (etwas) vorgesprochene Worte wiederholen; ingl. (einem etwas nachsprechen; und einem nachsprechen), *s. Nachreden* 2.

* **Nachspringen**, unbez. und bez. *B.*, mit *seyn*, (einem) springend folgen.

Nachspüren, unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, (einer Sache) sie aufzuspiiren suchen. Die Nachspürung.

Nachst (eig. die höchste Stufe von nahe), eine nahe Gegenwart eines Dinges bei einem andern, dem Orte, der Ordnung, der Zeit oder Würde nach zu bezeichnen; 1) als u. w. a. gem. (zu nächst, zu aller nächst) ganz nahe, (hiernächst) hier gleich in der Nähe; b. neulich, kurz vorher; besonders in Verbindung mit *G. w.* des Ortes und der Zeit; 2) als *W.*, mit der dritten Endung, *s. B.* nächst mir, ganz nahe neben mir, oder auch nach mir; (nächst dem oder demnächst) unmittelbar hierauf. Der, die, das Nächste, *G. w.*, von nächst, 1) von einer sehr nahe bevorstehenden Zeit, *s. B.* gem. (nächster Tage oder nächsten Tages) nächstens; (mit nächstem) nächstens, so bald als möglich; 2) der Nächste, jeder Mensch außer und; von beiden Geschlechtern. Nächstezeit, *U. w.*, von einer nahe bevorstehenden aufzukommenden Zeit.

* **Nachstellen**, 1) hinbez. *B.*, (etwas) nachem nachbilden (ein Bild, ein Auser); 2) unbez. u. bez. *B.*, mit *haben*, (den Vergleichen) nachfahren, um zu sehen, ob sie ihre Arbeit gehörig verrichten. Der Nachstich, mit 1.

* **Nachstehen**, unbez. und bez. *B.*, mit *seyn* und *haben*, 1) Oberd. noch ausstehen, rückständig seyn; daher Nachstand, für Rückstand; 2) im Folgenden befindlich seyn; besond. *M. w.* nachstehend, folgend (nachstehende Zeilen); 3) einem Dinge nachgesetzt, für geringer gehalten werden, nachgehen.

* **Nachsteigen**, unbez. und bez. *B.*, mit *seyn*, steigend folgen; (einem nachsteigen).

Nachstellen, 1) hinbez. *B.*, *s. Nachrichten* 2; 2) unbez. und bez. *B.*, mit *haben*, (einem) thätlich an seinem Körper zu schaden trachten, nachtrachten; (einer Sache), sie durch List zu bekommen suchen, nachtrachten. Die Nachstellung.

Rachfeuern, unbeg., bez. und hinbeg. *B.*, mit haben, 1) gem. nachheizen; 2) zu eben derselben Sache nochmals feuern. Die *Rachfeuer*, 1) eine nachgegebene Steuer; 2) *f. Ad hoc*.

Rachkoppeln, hinbeg. *B.*, (etwas) hinter eine gestopfte Sache noch etwas kopsen.

Rachkoppeln, unbeg., bez. und hinbeg. *B.*, mit haben, eig. die Stoppeln nachlesen, einem im Stoppeln nachfolgen, und überhaupt mühsam nachsameln. Die *Rachkoppelung*.

*** Rachkopsen**, unbeg., bez. und hinbeg. *B.*, mit haben, 1) das Gefloßene nochmals kopsen; 2) eine Bewegung durch Stößen vermehren; 3) (einem nachkopsen) einen Stoß hinter einen Gliedenden her thun, nach einem Gliedenden hinterbrein kopsen; (einem etwas nachkopsen) es hinter ihn her kopsen.

Rachkreiben, unbeg. und bez. *B.*, mit haben, 1) (einer Sache) nach derselben streben; 2) (einem) im Streben nachahmen. Die *Rachkreibung*, oder das *Rachkreiben*.

Rachkürzen, 1) unbeg. und bez. *B.*, mit seyn, (einem) kürzend folgen; 2) hinbeg. *B.*, (etwas) nachkürzen machen; (einem etwas nachkürzen).

Rachsuchen, unbeg. u. bez. *B.*, mit haben, nach etwas suchen, es aufsuchen, nachsehen; besonders ohne *Sw.*, bloß nachsuchen, *z. B.* ich habe lange und viel nachgesehen; aber auch: ich habe dem Gegenstande lange u. viel nachgesehen; bei einem Höbern, einer Exörbe, um etwas anzuhalten. Die *Rachsuchung*.

Nacht, *w.*, *N. Rächte* (verw. mit *nach*, *nach* gen. von der Sonne), 1) die Zeit vom Untergange bis zum Aufgange der Sonne; 2) dann die Dunkelheit, Finsterniß; 3) für die Zeit der Ruhe des Schlafes; daher gute *Nacht!* der gewöhnliche Wunsch einer guten *Nachtrube*; (dafür, wie man häufig hört, zu sagen: eine wohl schlafende oder wohlruhende *Nacht*, ist sprachwidrig, denn die *Nacht* schläft oder ruht nicht, was jenes bedeuten würde). *Unsch.* sagt man der Welt gute *Nacht*, wenn man stirbt; bei der *Nacht*, oder gem. bei *Nacht*, oder *Nachts* (unrichtig des *Nachts*), zur Zeit der *Nacht*, zur *Nachtzeit*; (über *Nacht*) die *Nacht* hindurch, (auf die *Nacht*) in der *Nächtigen Nacht*; (zu *Nacht* essen) gem. für: das Abendbrot essen, daher auch das *Nachtbrot* oder *Nachtesten*; 4) ungesch. ist die *Nacht* und Finsterniß ein Bild der tiefen Trauer, des Elendes, Todes, Grabes, und der Unwissenheit. Die *Nachtarbeit*, *N. -en*, 1) das Arbeiten zur *Nachtzeit*, ohne *N.*; 2) die zur *Nachtzeit* verrichtete Arbeit, mit *N.* Der *Nachtarbeiter*, eine Person, welche zur *Nachtzeit* arbeitet; auch ein Dieb. Das *Nachtbeden*, ein Geschrei zur Abschlagung des Urins; der *Nachtlopf*, das *Nachtgeschrei*, *Kammerbeden*, der *Kammerlopf*. *Nächten*, *u. w.*, gem. in einigen Gegenden, neulich, und besonders gestern, gestern Abend; auch hiedurch für: diese *Nacht*. *Nächten*, unbeg. *B.*, mit haben, *Nacht* werden, dunkel werden, dunkeln, *Gegenwort* zu *tagen*, für *Tag* werden, vorzüglich bei Dichtern; es *nachtet*, es *dunkelt*, es *tagt* schon. Die *Nachteule*, 1) eine Art *Eulen*; 2) eine Art der *Nachtfalter*, d. i. der *Schmetterlinge*, welche sich nur *Nachts* sehen lassen; ein *Nachtvogel*. Der *Nachtstrolch*, ein Frosch, welcher zuweilen im Frühlinge oder Herbst des *Nachts* einfällt. Die *Nachtstrolche*, die Zeit im Jahre, in welcher *Tag* und *Nacht* gleich sind; die *Tag- und Nachtgleiche*, das *Aequinoctium*. Das *Nachthaus*, oder gewöhnlich das *Nachthauschen*, auf einem Schiffe das Bedürfnis, worin sich der *Compass* befindet. Die *Nachtberberge*, eine *Berge*, in welcher man übernachtet. *Nächtig*, *E. u. u. w.*, *Nacht* oder *Nächte* habend, eine *Nacht*, oder *Nächte* dauernd, während; nur in Aufsammlungen, *z. B.* dreinächtig, übernächig u. i. f.

Die *Nachtigall*, *N. -en* (abb. *nachtigale*, von *Nacht* und *Gall*, d. i. *Schall*, *Satz*; also *Nachtsängerin*, *Nachtschläger*), ein bekannter Singvogel, auch der *Sprosser*, *Sprossvogel*. Das *Nachtkleid*, eine Felleidung, welche man im Bette trägt; oder auch des Abends beim zu Bette Gehen. Das *Nachtlager*, 1) der Ort, wo man auf der *Bette* übernachtet; das *Nachtquartier*, die *Nachherberge*; 2) die Übernachtung selbst, ohne *N.*; gem. das *Nachtquartier*. Die *Nachtlampe*, eine *Lampe*, welche man die *Nacht* über brennen läßt. Der *Nachtfeuchter*, eine Art *Leuchter*, in dessen Hülse das *Nachtlicht* schwimmt. *Nächtlich*, *E. u. u. w.*, was bei der *Nacht* ist oder geschieht. Das *Nächtlich*, jede Art *Lampe*, Licht, die man *Nachts* in Schlafzimmern brennt. Das *Nachtsmahl*, veraltet, die *Abendmahlzeit*; das heil. *Abendmahl*. Die *Nachtsmusik*, eine zur *Nachtzeit* veranstaltete *Musik*. Die *Nachtsmüge*, ein Theil der *Nachtskleider*. Der *Nachtrabe*, 1) eig. ein Name verschiedener Vögel, welche *Nachts* herum fliegen und eine wirbige Stimme haben; 2) ungesch. ein Mensch, welcher *Nachts* herum schwärmt; ein *Nachtschwärmer*. Die *Nachtrunde*, *N. -n*, *Soldatenwache*, welche zur *Nachtzeit* herum geht. *Nachts*, *u. w.*, bei *Nacht*, zur *Nachtzeit*. Da es aus *Nacht* durch Anhängen des *u* zum Umfandworte gebildet ist, so sollte es bei guten Schriftstellern nicht selten vorkommen. Eben so ist es mit *Abends*, *Mittags*, *Morgens*. Der *Nachtschatten*, ein Name verschiedener Gewächse, die zur *Nachtzeit* einen angenehmen Geruch von sich geben. Das *Nachtskud*, *N. -e*, eine Abbildung einer *Sonneling* bei der *Nacht*, oder einer *Gegend*, wie sie zur *Nachtzeit* erscheint. Der *Nachtskühl*, ein beweglicher *Wirtel* in Gestalt eines Stuhles; der *Wirtelstuhl*. Die *Nachtskunde*, eine von den *Stunden* der *Nacht*. Der *Nachtskisch*, ein gericher Tisch des weiblichen Geschlechts, sich vor demselben an- und auszurücken; der *Puustisch*, die *Toilette*. Die *Nachtsviole*, eine *Pflanze*, deren den *Blüthen* ähnliche *Blumen* nur bei *Nacht* riechen. Der *Nachtsvogel*, jeder *Vogel*, der sich nur in der *Nacht* sehen läßt, *z. B.* *Eulen* oder *Nachteulen*; auch eine Art *Schmetterlinge*, die nur *Nachts* umhertreiben (*Nachtsfalter*), ein *Nachtschwärmer*. Die *Nachtswache*, *N. -n*, 1) eine *Wache* zur *Wachheit* während der *Nacht*; 2) *Personen*, welche die *Nacht* verrichten; 3) veraltet, die *Zeit* derselben. Der *Nachtswächter*, *N. w. -e*, der die *Nacht* hindurch für die öffentliche Sicherheit zu wachen hat. Der *Nachtswanderer*, *N. w. -e*, ein Mensch, der mondsüchtig ist. Der *Nachtswanderer*, ein *Wanderer* oder *Gangänger*, der *Nachts* unterwegs ist, der bei *Nachtzeit* reist. Das *Nachtszug*, alles, was zur *Bekleidung* in der *Nacht* gehört, ohne *N.*

Nachtsheil, *w. -es*, *N. -e*, 1) der nachgehende, schlechtere Theil, der einem wird, (im *Gegens.* von *Vortheil*), überh. *Schaden*, *Verlust*, *Beinträchtigung*; 2) die Sache selbst, welche *schadet*; nachtheilige Dinge. *Nachtsheilig*, *-er*, *-ke*, *E. u. u. w.*, *Nachtsheil* bringend; *Schädlich*. So auch die *Nachtsheiligkeit*, ohne *N.*

*** Nachthun**, hinbeg. *B.*, (einem etwas) eine ähnliche Handlung verrichten, dergleichen ein anderer schon verrichtet hat; zuweilen für: nachahmen, nachfolgen, gem. nachmachen.

Nachtragen, unbeg. und bez. *B.*, mit haben, (einem) hinter ihm her tragen. Der *Nachtrab*, der hintere Theil eines im *zuge* begriffenen *Kriegsheeres*; *Nachzug*, *Nachtrupp*, die *Nachtruppen*, *Arrièregarde*; im *Gegensatz* von *Vortrab*, *Vanngarde*.

Nachtrachten, unbeg. u. bez. *B.*, mit haben, (einer Sache) darnach trachten, darnach streben, sie zu erlangen suchen und sich bemühen; *stehn* *nachstellen*. Die *Nachtrachtung*.

* **Nach-tragen**, hinbez. *J.* 1) (einem etwas) a. eig. ihm tragen nachbringen; b. uneig. vorweisen, vorrücken; bef. eine von ihm empfangene Beilegung in Andenken behalten, um sich gelegentlich dafür zu rächen; 2) uneig. (etwas in einem Buche, in einer Rechnung) was man vergessen hatte, einschreiben, nachholen. Die **Nachtragung**. Der **Nachtrag**. -es, *W.* -träge, dasjenige, was nachgetragen wird, besonders in der Bedeutung 2.

* **Nach-treiben**, hinbez., bez. und unbez. *J.* mit haben, 1) hinter her treiben; 2) eine Erwägung durch Treiben von hinten beschleunigen; 3) für sich allein, ohne Zw., nach oder hinter einem andern hüten. Der **Nachtrieb**, *f.* **Nachhut**.

* **Nach-treten**, bez. *J.* mit seyn, (einem) hinter ihm her treten.

Nach-trillern, hinbez., bez. und unbez. *J.* mit haben, (einem) dessen Triller oder Trillern nachmachen; (etwas) trillierend nachsingen.

Nachurtheil, *f.* -es, *W.* -e, ein Urtheil, zu welchem man durch Schlüsse gelangt, zum Unterschiebe von dem Vortheile.

* **Nachwachsen**, bez. und unbez. *J.* mit seyn, im Wachstume folgen oder nachkommen; von neuem wachsen.

Nachwagen, rückbez. *J.* (sich) hinter drein wagen; (sich) einem nachwagen).

* **Nachwägen**, hinbez. u. bez. *J.* das schon Gewogene nochmals wiegen, um zu sehen, ob es recht gewogen worden; auch nachwiegen. (**Nachwägen** wird häufig auch regelmäßig gebraucht; vergl. **wägen** und **wiegen**).

Nachwandeln, unbez. und bez. *J.* mit haben, (einem) hinter ihm her wandeln; nur uneig. nachfolgen.

Nachweh, *f.* -es, *W.* -e, oder gewöhnlicher: die **Nachwehe**, *W.* -n, jede schmerzhaft oder unangenehme Empfindung oder Folge nach einer Veränderung od. Handlung; bef. **Nachwehen**, bei dem weiblichen Geschlechte, schmerzhaftes Empfindungen in dem Unterleibe und dem Rücken nach der Niederkunft, ohne *E.*

Nachwein, *m.*, *f.* **Lauer**.

* **Nachweisen**, hinbez. *J.* (einem etwas) bekannt machen, wo er es finden soll. Die **Nachweisung**.

Nachwelt, *w.* ohne *W.*, die Nachkommen, Nachkommenchaft.

* **Nachwerfen**, hinbez. und bez. *J.* mit haben, (einem etwas) hinter her werfen.

Nachwinter, *m.* -s, *W.* w. *E.*, kalte Witterung zu Anfange des Frühlings.

Nachwirken, 1) unbez. *J.* mit haben, später als gewöhnlich seine Wirkung äußern; 2) hinbez. *J.* das Verkaupte durch Wirken nachholen.

Nachzahlen, hinbez. *J.* gem. (Geld) nach verfallener Zahlungszeit bezahlen, oder zu dem schon bezahlten hinzufügen, nachbezahlen. Die **Nachzahlung**.

Nachzählen, hinbez. *J.* das schon Gezahlte nochmals zählen, um zu sehen, ob es richtig ist. Die **Nachzählung**.

Nachzeichnen, hinbez. *J.* zeichnend nachbilden. Die **Nachzeichnung**.

* **Nachziehen**, 1) hinbez. *J.* (etwas) hinter her ziehen; 2) unbez. u. bez. *J.* mit seyn, a. hinter her reifen; b. (einem) bei Veränderung seines Wohnortes dahin nachfolgen, wohin er sich begibt, oder begeben hat; folgen. Der **Nachzug**, *f.* **Nachtrab**.

Nacken, *m.* -s, *W.* w. *E.*, der hintere Theil des Halses, bef. an dem menschlichen Körper, auch

uneig. gem. die langen Hinterhaare an dem weiblichen Kopfe.

Nackter, ob. gewöhnlicher **Nackt**, -er, -ke, ob. auch **Nackend**, **Nackig**, -er, -ke, *E. u. U. w.* 1) eig. a. von thierischen Körpern, ohne Haare, ohne Fibern, fahl; b. von dem menschlichen Körper, unbedeckt, bloß; c. von andern Körpern, unbedeckt; doch nur in einigen Fällen; 2) uneig. schlecht bekleidet. Die **Nacktheit**, ohne *W.*, der Zustand eines Dinges, da es nackt ist.

Nadel (ahd. *nothla*, verm. mit *nahan*, *nähen*, und *nähe*), *w.* *W.* -n, ein scharf an einem Ende spitziger Körper, zunächst die **Nähnadeln**; dann andere ähnliche Werkzeuge, wie **Stech-, Strick-, Spindnadeln**, und die runden spitzen **Blätter der Nichten**, **Zeunen** &c. (die **Tangeln**). Das **Nadelchen**, eine kleine **Nadel**. Die **Nadelbüchse**, eine kleine Büchse, **Nädh.** u. **Stechnadeln** darin zu verwahren. Das **Nadelgeld**, 1) zuweilen, ein Trinkgeld, welches man weiblichen Personen giebt; 2) eine jährliche Summe, welche einem vornehmen Frauengemitter zum Ankauf ihres Putzes und anderer kleinen Bedürfnisse in der Ehekriftung angesetzt wird. Das **Nadelholz**, 1) Bäume, welche statt der **Blätter Nadeln** oder **Tangeln** haben, zum Unterschiebe von dem Laubholze, ohne *W.*; 2) ein aus solchen Bäumen bestehendes Gebölz, mit *W.* -bdiger. Das **Nadelsticken**, ein Sticken, die **Nädh.** und **Stechnadeln** darauf zu stecken. Der **Nadler**, -s, *W.* w. *E.*, ein Handwerker, welcher **Nädh.** und **Stechnadeln** verfertigt.

† **Nadir**, *f.* der Fußpunkt, im Gegensatze von **Zenith**.

1. **Nägel** (von *nagen*), *m.* -s, *W.* **Nägel**, 1) eig. die hornartige Bedeckung der äußern Enden der Finger und Zehen an dem Körper des Menschen und einiger Thiere; 2) uneig. wegen einiger Ähnlichkeit, a. der unterste Theil eines Blumenblattes; b. ein weißes Fleck im Auge; das **Nägelfell**. Das **Nägelchen**, ein kleiner **Nägel**. Die **Nägelspitze**, gem. ein weißer Flecken auf den **Nägeln** an den Fingern.

2. **Nägel**, *m.* -s, *W.* **Nägel**, ein gerades, spitziges Werkzeug, zwei Körper oder Theile eines Körpers mit einander zu verbinden, oder auch nur in einen Körper zu schlagen, um etwas daran zu hängen, oder zu einem andern Gebrauche, als: ein hölzerner, eiserner **Nägel**; ein **Preisnagel** u. *f.* *f.* Das **Nägelchen**, 1) ein kleiner **Nägel**; 2) gem. **Nägeln**, *f.* Gewürz, nagelein, und **Kelle**; 3) eine den Gewürzkräften ähnliche Pflanze. Der **Nägelschroter**, ein Schroter, die Scher zu den eisernen **Nägeln** damit vorgubohren. **Nägelfest**, *E. u. U. w.*, gem. nur in der Redensart: nicht - und **nagelfest**, in einem Hause so befestigt, daß es ohne Verletzung desselben nicht kann weggenommen werden; überh. von allen unbeweglichen Dingen in einem Hause. Der **Nägelsammer**, ein Sammerwerk, wo **Nägel** verfertigt werden. **Nägeln**, hinbez. *J.* mit **Nägeln** besetzen. **Nägeln**, *E. u. U. w.*, gem. uneig. völlig neu, auch funktelnageln. Der **Nägelschmied**, welcher vornehmlich eiserne **Nägel** verfertigt. Die **Nägelschmiebe**, dessen Werkstätte.

Nägen, hinbez., bez. u. unbez. *J.* mit haben, 1) uripr. fragen, (haben); gem. mit den Fingern an einem festen Körper nach und nach etwas herunter zu (haben) suchen, als: an einem Knochen; 2) uneig. a. gem. (an etwas zu (haben) mühsame Arbeit damit haben, ohne viel ausgerichtet; b. eine anhaltende, schmerzhaft Empfindung verursachen (nagender Hunger, Kummer, nagender Schmerz; der Gram nagt an seinem Herzen). Das **Nagethier**, ein allgemeiner Name derjenigen vierfüßigen Säugethiere, welche mit vier spitzen und

scharfen Schneidehaken versehen sind, und alles benagen.

Näbe, näher, nächste, *E. u. U. w.* goth. nehva, abh. nah), durch keinen beträchtlichen Zwischenraum von einem andern Dinge getrennt; nicht fern, nicht weit, nicht entfernt. 1) eig. dem Orte oder Raume nach, als: ein naher Ort; ingleichen als *U. w.* und *Bw.*, sowohl mit andern *U. w. u. Bw.*, *J. B.* nahe dabei, nahe an dem Hause; als auch mit der dritten Endung, als: einem nahe seyn; 2) uneig. a. von der Zeit, *f.* auch *Räthf.*; b. in vielen andern Verhältnissen, für: nahe verwandt; genau; unmittelbar, oder unmittelbar folgend; *c.* (das geht mir nahe) kränkt mich, schmerzt mich; *d.* (etwas etwas nahe legen, nahe bringen) machen, das es so einsehen muß, oder ihn zum Horne reizen; *e.* (der nähere oder nächste Preis) der genauere oder genauere; *f.* (es näher geben) nachgeben, nachlassen, dergleichen werden; *g.* (einer Person oder Sache zu nahe treten, ipseken, haudeken) ihr Recht, Schaden verursachen, sie beleidigen. Die Näbe, ohne *N.*, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es nahe ist; 2) ein nicht merklich großer Zwischenraum. *Naben*, *U. w.* *U. w.* *Bw.*, *J.* mit seyn, (etnem) nahe kommen, besonders mit heran; 2) rücheg. *J.* (sich einem oder einer Sache) nahe kommen, sich nähern. *Nabern*, *U. w.* *U. w.* *Bw.*, *J.* mit haben, (etnem etwas) nahe bringen; (sich einem Dinge) demselben nahe kommen. Die Näherung, gewöhnlicher: Annäherung. Das Näherrecht, ohne *N.*, das Recht, eine Sache vor andern zu kaufen, und wenn sie schon verkauft war, für den bestellten Preis zurück zu nehmen; der Näherkauf, Vorkauf, Einkauf, das Vorkaufsrecht, Einkaufsrecht. Die Näherung, das Annähen.

Nähen (abh. nahan, neien, nahe bringen und versehen), *U. w.* *U. w.* *Bw.*, *J.* mit haben, vermittelst einer Nadel und eines Fadens zusammen fügen. *J. F.* (nähen fern), aber auch durch diese Mittel hervor bringen, bearbeiten *n. f. f.*, *J. F.* ein Hemd. Der Näbbeutel, einbeutel mit Nähzeug. So auch der Näbforb. Das Näbbuch, ein Buch, welches Anweisung zum Nähen giebt. Das Näbflissen, ein kleines Rissen, woran man die Näberei befestigt. So auch das Näbputz. Die Näbnadel, *f.* Nadel. Der Näbraben, ein Rahmen zum Nähen oder Sticken. Der Näbring, ein Fingerring, im Nähen die Nadel damit fortzuführen, eine Art von Fingerhut ohne Rinne, dessen sich vorzüglich die Schneider bedienen. Die Näbhaue, eine Schale, wo im Nähen Unterricht erteilt wird. Die Näbseide, gewirkte Seide zum Nähen. Die Näbt, oder Näb (vergl. Drabt und Drath), *N. Räthe*, 1) die Art und Weise zu nähen, ohne *N.*; 2) der Ort, wo zwei oder mehr Stiche zusammen gefügt, besonders aber zusammen genäht worden sind. Die Näberei, *N. -en*, 1) das Nähen, ingleichen die Art und Weise zu nähen, ohne *N.*; 2) gewöhnliche Arbeit, mit *N.* Die Näbtherin, eine weibliche Person, welche näht, und besonders aus dem Nähen ein Geschäft macht; auch Näbhermädchen, Näbmädchen, Näbjunger *zc.* Das Nähzeug, *N. -e*, 1) alles, was zum Nähen gehört, ohne *N.*; 2) ein Futteral mit den zum Nähen gehörigen Werkzeugen, mit *N.*

Nahme, Rahmen, *f.* Name.

Nähren (goth. naajan, abh. nerian, genießen, genießen), 1) *U. w.* *Bw.*, *J.* mit haben, nahrhafte Theile enthalten, nahrhaft seyn; 2) *U. w.* *Bw.*, *J.* *a.* eigentl. Speise geben oder darreichen; besonders den Unterhalt verschaffen, ernähren, *J. B.* die Armen, sich mit seiner Arbeit, sich vom Munde; *b.* uneig. die innere Stärke befördern; *J. B.* die Gewohnheit nährt die Tugenden; *g.* die Gewohnheit nährt die Leidenschaften; *h.* die Gewohnheit

Fortdauer einer Sache enthalten (Holz nährt das Feuer); unterhalten (das Feuer nähren, nämlich durch zugelegtes Holz; den Schmerz, Gram, Kummer nähren). Nahrhaft, *-er*, *-ke*, *E. u. U. w.*, 1) viele solche Theile enthaltend, welche die abgehenden Theile des thierischen Körpers wieder ersetzen, Nahrung gebend; 2) gem. zuweilen, begierig, sich zu nähren. Die Nahrhaftigkeit, ohne *N.*, und in der Bed. 1. von nahrhaft. Nährtig, *E. u. U. w.*, im *N. D.* erworbene, sarsam, genau, gelig. Nährtlich, *-er*, *-ke*, *E. u. U. w.*, genau, sparsam, genau, hämmerlich. Nahrlos, *-er*, *-ke*, *E. u. U. w.*, 1) nicht nahrhaft; 2) der Gelegenheit, Nahrung zu erwerben, beraubt. So auch die Nahrlosigkeit, ohne *N.* Der Nährstand, ohne *N.*, derjenige Stand, welcher sich zunächst mit der Erwerbung seiner Nahrung beschäftigt, der sich vorzüglich mit Hervorbringung und Verarbeitung der Naturerzeugnisse beschäftigt, also besonders die Ackerbauer und Handwerker, im Gegenfage des Wehrstandes (der Krieger) und des Lehrstandes. Die Nahrung, *U. w.* *U. w.* *Bw.*, *J.* eig. a. die nahrhaften Theile eines genießbaren Körpers; *b.* dieser Körper selbst, Speise und Trank; auch das Nahrungsmedium; *c.* der ganze Unterhalt des natürlichen Lebens; *d.* das Gewerbe; 2) uneig. was die Fortdauer eines Dinges befördert und vermehrt. Der Nahrungsast, der aus den Speisen in dem Magen bereitete Saft, welcher eigentl. die Nahrung des thierischen Körpers ausmacht; der Nahrungsaft. Die Nahrungsforge, *N. -n*, Sorge für den Lebensunterhalt.

+ **Nais** (Zusf.), *E. u. U. w.*, nach Verschleidenheit der Umstände, für: offen, treuerzig, einseitig, unskindig, unbefangen, ungenugnen, natürlich; das Gegentheil von sentimental. So auch die Naisität, ohne *N.*

+ **Najade**, *w.* *N. -n*, in der römischen Mythologie, Wasserympfen, die Nymphen der Quellen, Bäche, Flüsse.

Näme (oder Namen), *m. -ns*, *N. -n* (sonst *Nahme* gelehrt, von nehmen), 1) eig. ein Wort oder Ausdr., welcher etwas nennt, bezeichnet; besonders ein Hauptwort, welches die Art oder das Geschlecht eines Dinges bezeichnet, ein allgemeiner Name, eine allgemeine Benennung, *J. B.* Pflanze, Holz *u. f. f.*, vorzüglich ein Wort, welches ein einzelnes Ding von allen andern unterscheidet; ein eigener oder eigentümlicher Name (Eigenname), *J. B.* Dresden, Hermann; 2) uneig. a. ein Vorwand, Vorgeben, Schein, *J. B.* unter dem Namen der Freundschaft; *b.* (in eines Namen) an dessen Statt, oder auch zuweilen, auf dessen Verstell; in der Bibel, im Vertrauen auf dessen Verheißung; *c.* (auf jemandes Namen etwas kaufen, kaufen *zc.*) auf dessen Kredit; *d.* im Namen Gottes *zc.*, in der Bibel und in der Taufformel, für: in dessen Gemeinschaft und zum Erkenntnis desselben, oder: (ich laufe dich im Namen Gottes) auf Gott; *e.* die Nachrede, der Ruf; *f.* selten: eine Ration; *g.* Nachkommen, nur in der Bibel; *h.* (der Name Gottes) in der Bibel und sonst häufig, für: Gott selbst. Namenlos, *-er*, *-ke*, *E. u. U. w.*, 1) keinen Namen habend; oder seinen Namen nicht nennend, *anonym*; 2) unaufrichtig, unsäglich, außerordentlich; 3) selten: unbekannt, unberühmt. Das Namenregister, ein Verzeichniß von Namen, besonders eigentümlichen. Der Namenstag, derjenige Tag, dessen Name im Kalender gleich jemandes Taufname ist. Namenlich, *E. u. U. w.*, mit ausdrücklicher Angabe des Namens. Namhaft, *-er*, *-ke*, 1) *U. w.*, (etwas namhaft machen) dessen Namen anzeigen, in den Rangstellen namkundig; 2) *E. u. U. w.*, beträchtlich, ansehnlich. Nämlich, 1) *E. u. U. w.*, eben derselbe; *inpl.* der vorhergenannte; 2) *U. w.*, die namentliche und nähere Bestimmung einer

vorher nur allgemein bestimmten Sache zu be-
gleiten. (Da nämlich am wahrnehmlichen
and namentlich zusammengezogen ist, so möchte
diese Schreibart wohl die richtige seyn; andere
schreiben es milt, es von nehmen ableitend,
und noch andere nemlich, was gar keinen
Grund hat).

† **Ranfung**, m. -s, ohne Pl., ein indisches baum-
volleses Zeug, vorzüglich und am gewöhnlichen
von gelber Farbe.

† **Rannette**, oder **Rannon**, w., Rannen; die
französische, so wie Ranny die englische Be-
zeichnung für den Namen Anna.

Räpf, m. -es, **R. Käpfe**, eine Art tiefer run-
der Gefäße, gem. mit Henkeln, (eine Schale).
Das **Räpfchen**, ein kleiner Raps.

† **Räpftba**, w., ohne Pl., f. Judenpach unter
Jude.

† **Rapoleon**, Name: der Thalidwe; auch eine
franz. Goldmünze.

Rarbe (abb. narwa), w., **R. -n**, 1) das zuruf
gebliebene Zeichen einer zugeheilten Wunde,
(eine Schramme, Schmarre); 2) ähnliche Ver-
letzungen, bes. auf der äußern Seite des zube-
reiteten Feders, und zuweilen diese Seite selbst,
die Karbenseite. **Rarben**, 1) unbeg. Pl. mit
haben, eine Rarbe geben, ansehen (die Wunde
narbt); auch rückbez. Pl. von einer Wunde (sich)
eine Rarbe machen; 2) blabeg. Pl. bei den Ger-
bern und Pergamentmachern, (ein Fell) die Haare
oder Wolle von der äußern Seite ablesen.
Rarbig, -er, -te, **R. u. u. w.**, **Rarben**
haben.

† **Rarichino**, oder **Rarich**, in den Mythen, ein
schöner, elter Jüngling, der in die Blume Rar-
ciffe, nach ihm benannt, verwandelt wurde;
daher steht ein in sich selbst verliebter junger
Mensch, ein selbstgefälliger, eingebildeter Oed.

† **Rarbe**, w., **R. -n**, eine in Oskindien einhei-
mische Art Gras, woraus wohlriechende Wasser
und Öle abgezogen werden, die man **Rarbens**
wasser und **Rarbenöl**, auch bloß **Rarbe**
oder **Rarben** nennt.

† **Rarstisch**, **R. u. u. w.**, betäubend, einschla-
fernd, schlafverwend; **R. u. w.** narstische Äste,
narstische Gerüche, ein narstisches Mittel.

Rarr, m. -en, **R. -en**, 1) ein Postenreißer,
abnehmer Mensch, Wed; von beiden Geschlech-
tern; 2) ein Mensch, welcher allerlei ungerimte
und wider die Vernunft laufende Dinge vor-
nimmt; bisweilen auch vom weiblichen Ge-
schlechte; im geliebten Verstande, ein Thor; so
auch die **Rarrin**; 3) ein Wahnwüthiger, Wahn-
sinniger, eine Wahnwüthige u. s. f. Das **Rarr-**
chen, 1) ein Rarr, im geringern Grade, in den
Bedeutungen 1. 2.; 2) gem. ein kleines, artig-
es, vornehmeres Ding. **Rarren**, 1) unbeg.
u. beg. Pl. mit haben, gem. zuweilen sich als
ein Rarr betragen; (mit einem) ipagen, nieder-
narren; 2) blabeg. Pl. nieder. (einen) ihm wie
einem Narren begegnen, ihn wie einen Narren
behandeln, ingl. verzen, äßen, schrauben. Das
Rarrenhaus, ein Haus, in welchem wahn-
wüthige Personen eingesperrt werden; das **Rar-**
renspital, Krankenhaus, Irrenanstalt. Die **Rar-**
renkappe, 1) eig. eine an ihren Rissen mit
Schellen versehene Kappe, welche erheben die
Hals- und Schallnarren zu tragen pflegten; die
Schellenkappe; 2) ungenau, ein Rarr, oder die
Nartheit. Die **Rarrenpoffe**, eig. die Poffe
eines Narren, ehemals ein Spas eines Hof-
narren; überhaupt jede alberne Poffe; auch die
Narrenbeibung. **Rarrenbeibung**,
nieder. Narretei oder Narretei. Das **Rar-**
renseil, ohne Pl., nur uneg. in a. (am Nar-
renseil ziehen) mehrmals narrende Handlungen
begehen; b. (einen am Narrenseil führen) ihn
äßen. Die **Nartheit**, **R. -n**, 1) die Gr-

wohnheit, auf eine plumpe oder grobe Art wider
die gesunde Vernunft zu handeln, ohne Pl., auch
der Wahnwüth, Wahnsinn; 2) eine narische Hand-
lung, mit **R. Rarrisch**, -er, -te, **R. u. u. w.**, 1) rosenhaft; nieder. auch für: spasshaft,
lustig; 2) nieder. thöricht; besonders selbst, un-
gewöhnlich, sonderbar; 3) wahnwüthig, wahn-
sinnig, albern.

† **Rarwal**, m. -es, **R. -e**, der Name einer Art
Walfische; das Meer-Einhorn; f. Einhorn 2.

† **Rargisse**, w., **R. -n**, f. Rarcissus.

Raschen (verm. mit Raschen?), blabeg., beg.,
unbeg. u. rückbez. Pl., mit haben, 1) eig. a.
(von etwas) zum Vergnügen, aus Eßknecht
davon essen; b. besonders aus Eßknecht von
einer verbotenen Speise essen, vorzüglich in
kleinen Theilen heimlich od. unbemerkt. (Sprachw.)
Kinder und Laken naschen gern; (sich [sich])
satt naschen sich durch vieles Raschen (äffigen);
2) unbeg. sich einen unerlaubten u. schädlichen Ge-
nuß verschaffen. Der **Rascher**, die **Rascherin**,
eine Person, welche nascht; nieder. ein Naschmaul.
Die **Rascheret**, 1) das Naschen, ingl. die Reiz-
gung dazu, ohne Pl.; 2) eine Speise, welche nur
zur Vergnügung des Geschmacks dient, oder aus
Eßknecht gegessen wird, mit **R. -en**, auch das
Raschwerk, ohne Pl. **Raschhaft**, -er, -este,
R. u. u. w., Reizung und Bewohnheit zu na-
schen beßend; genüssig, auch naschig
und naschhaftig. So auch die **Raschhaftigkeit**,
oder die **Raschigkeit**, ohne Pl. Der **Rasch-**
markt, an einigen Orten, ein Markttag, auf
welchem Rascherien feil find.

Räse, w., **R. -n**, 1) eigentl. der hervor ragende
Theil an dem Borberkorfe der Menschen und
vieler Thiere, das Werkzeug des Geruches; 2)
unbeg. a. gem. mehrere hervor ragende Dinge,
z. B. die einer Rase ähnliche Erhöhung in den
Tach- und Hohlgelegen; b. niedrig, der Geruch;
besonders bei den Jägern, von den Gunden: oft
auch für das ganze Erkenntnisvermögen über-
haupt, (eine seine Rase haben, etwas wohl er-
spähen, erkennen); c. ein Beweis, als: einem
eine Rase geben, eine Rase bekommen, mit einer
langen Rase abziehen; d. eine Unwahrheit, als:
einem eine Rase aufsetzen, oder drehen, für:
einem etwas weis machen; gem. (einen mit der
Rase auf etwas stoßen) ihm etwas recht merklich,
handgreiflich machen; (einen bei der Rase ver-
zuführen) ihn äßen, oder ihm absichtlich ver-
gessliche Foknung machen; (einem etwas auf die
Rase binden) es ihn wissen lassen. Das **Ras-**
chen, eine kleine Rase. **Räseln**, unbeg. Pl.,
mit haben, bei den Jägern, Schnupern; durch
die Rase sprechen (z. B. die Franzosen näseln);
auch als blabeg. Pl. (etwas) durch die Rase an-
sprechen. Das **Rasenband**, jedes Band, wel-
ches um die Rase gelegt wird; besonders an ein-
nem Pferdebaume. Das **Rasenbein**, das Bein
in der Rase. Das **Rasenbluten**, -s, ohne
Pl., das Bluten aus der Rase. Der **Rasen-**
baum, der Hauch durch die Rase. Das **Ra-**
senloch, **R. -löcher**, die Öffnungen zu beiden
Seiten der Rase; in **R. d. die Raser**. Die
Rasenquetche, gem. in einigen Gegenden,
ein schlechter Sarg mit einem platten Deckel.
Der **Rasenring**, ein Ring, welcher einem
Thiere in oder durch die Rase gesteckt wird. Der
Rasenrüber, ein Gänßler mit einem Ringen
an die Rase; der **Rasenschmeller**, **Ras-**
seis, -er, -este, **R. u. u. w.**, vorzeitig, ohne
Klugheit und Bescheidenheit urtheilend oder
sprechend, und dadurch oft beleidigend, und von
diesem Fehler jugend: überflin, vorwüthig; z. B.
naseweis seyn; ein naseweiser Knabe; eine nase-
weise Frage oder Antwort. Der **Raseweis**,
-es, **R. -e**, eine naseweise Person, von beiden
Geschlechtern. Die **Raseweisheit**, ohne Pl.,
die eingeübte Klugheit, und überhaupt Wor-
wü. Das **Rashorn**, ein großes Säugethier,

mit einem zurückgebogenen Horne auf der Nase; das Rhinoceros.

Regen, -fser, -fsekte, *E. u. u. w.*, 1) eig. a. flüssig; nur in einigen Fällen, z. B. nasse Baaren; b. von einem flüssigen Körper durchdrungen, oder auch nur auf der Oberfläche benetzt; sehr feucht; (nasses Wetter zc.) da viel Regen einfällt; 2) unelig. im Scherz, trunken. Das Reg. -es, ohne *M.*, ein flüssiger Körper; eine Flüssigkeit. Die Rässe, ohne *M.*, der Zustand, da ein Körper nass ist; ingleichen eine Feuchtigkeits; wie auch nasse Unterung. Rässeln, unbes. *B.*, mit haben, ein wenig nass seyn, ingleichen ein wenig Feuchtigkeits von sich geben; *B.* (es rässelt), d. b. es regnet ein wenig ganz seyn, von einem feinen Staubegeben. Rässeln, unbes. *B.*, mit haben, Rässe, Feuchtigkeits von sich geben. Rässlich, *E. u. u. w.*, gem. ein wenig nass.

+ **Raffurium**, *f.*, indische oder spanische Krebse, ein bekanntes braunroth blühendes Sommergewächs.

Räth, *w.*, *u. f. f.*, *f.* Raht unter Rähen.

Räther, *m.* -s, *R. w. E.*, ein mit Pfählen und Ruthen geflochter Karzer Jaun an dem Damm eines Teiches oder an dem Ufer eines Flusses wider das Auswaschen des Wassers.

+ **Ration**, *w.*, *M.* -en (vom lat. ratio, Geburt), eig. ein Volk einer Abstammung und Sprache, aber oft auch alle Stämme, die zu einem Staate vereinigt sind, (wie: die englische Nation, auch verschiedenen Stämmen bestehend). *Rational*, *E. u. u. w.*, meist nur in Zusammenfassungen, für Landes- und Volks-, *B.* Nationalversammlung, Landesversammlung; *Rationalist*, *B.* Volksfess; *Rationaltruppen* *u. f. f.*; auch dient es, das zu bezeichnen, was wirklich von einem Volke abstammt, aus einem Lande der ist, in einem Lande geboren ist, *B.* ein Rationalengländer, d. b. ein Pferd, das in England gefassen und wirklich von englischerucht ist. *Rationalistren*, binde, *u. u. w.*, *B.*, 1) (einen) in eine Nation aufnehmen; 2) (nach) die Sitten einer Nation ganz annehmen, äußerlich ganz zu ihr übergeben. Die Rationalität, die Volkthümlichkeit, Volkseigenheit, das Volkthum.

+ **Rativität**, *w.*, der Stand der Gestirne bei der Geburt eines Menschen, woraus die Sternendekler seine Schicksale vorher bestimmen wollen; (einem die Rativität stellen) einem aus den Sternen wahrhaben.

+ **Ratrum**, *f.*, ein unreines, graues, von der Natur erzeugtes Salz.

Ratter, *w.*, *M.* -n, eine Art Schlangen; besonders die kleine bei uns giftige Schlangenart; die Otter. Die Ratterjunge, 1) eig. a. die Junge einer Ratter; b. eine Art des Farnkrautes; c. eine Art Verkeinerung; 2) unelig. eine böse verleumderische Junge, ein verleumderischer, boöhafter Mensch.

Natur, *w.*, *M.* -en (vom lat. natura, das Geborene, Entstandene, Werden, im Gegensatz zum Nicht Seyenden, Ursprünglichen, rein Willigen), 1) die sinnliche Welt, die Schöpfung und die Beschaffenheit aller Dinge in dieser; dann die wirkende Kraft in den Dingen, ihr Wesen, die Natur der Dinge; der Lauf der Natur, der Gang, die Ereignisse in ihr. Ferner im Gegensatz zur Kunst, das durch Menschen Hervorgebrachte, (Natur und Kunst) eig. die Einheit beider, die weitere Gestaltung aus der Natur und nach ihren Gesetzen; auch Gott gegenüber als die Schöpfung und ihrem Schöpfer; 2) im Einzelnen: die drei Reiche der Natur: Stein-, Pflanzens-, Thierreich; und enger: a. die ganze Veränderungskraft eines lebendigen Dinges, das Wesen, die innere Beschaffenheit desselben; selten mit *M.*; b. bef. die ganze Verbindung der flüssigen und festen Theile des

menschtlichen Körpers und die darin gegründete Bewegungskraft; daher eine Kraft, schwache zc. Natur; ferner die erste ursprüngliche Beschaffenheit eines Dinges, ohne *M.*, als: der Stand der Natur; e. gewisse äußere Verhältnisse, in welche jeder Mensch von seinem ersten Entstehen an gesetzt wird, *B.* die Bande der Natur, der Blutsfreundschaft; ohne *M.*; d. die Verbindung des Räumlichseins in einer Sache, die Beschaffenheit, *B.* die Natur der Sache erfordert es. Die Naturalien, ohne *E.*, allerlei von der Natur erzeugte und durch die Kunst nicht veränderte Dinge; Naturerzeugnisse; daher das Naturalienkabinett oder die Naturalienkammer, *f. Cabinetl.* Naturalisiren, binde, *B.*, *f.* Einbürgeren. Die Naturalisirung, die Einbürgerung, das Indigenat. Der Naturalist, -en, *M.* -en, der bloß das Geseh der Natur anerkennt und beobachtet; ein ungelehrter Künstler, der eine Kunst aus bloßen Naturanlagen ohne Regel treibt; der Offenbarungseigner. Der Naturalismus, ohne *M.*, dessen Lebrbegriff über Reinnungen. Die Naturbegebenheit, jede Veränderung in der Welt, bef. in Rücksicht auf die Körper. Das Naturreich, -es, *M.* -s, die ursprüngliche, bef. physische, eigenthümliche Beschaffenheit des Menschen, auch mit ihrem Einfluß auf die Seele, oft für Temperament. Der Naturforscher, derjenige, welcher die Veränderungen in der Körperwelt nach ihren Ursachen und ihrer Entstehungsart zu erforschen sucht; der Naturkunde, Naturkennner. Die Naturgabe, vortheilhafte Eigenschaften, welche jemand mit und bei seinem Entstehen empfangen hat. Die Naturgeschichte, die Beschreibung der zu den drei Naturreichen gehörigen Körper. Das Naturgeseh, 1) Regeln, nach welchen sich die Veränderungen in der Körperwelt zugetragen; 2) in der Moral, aus natürlichen bekannten Wahrheiten hergeleitete Vorschriften für unsere freien Handlungen. Die Naturkunde, ohne *M.*, die Kenntniss von den allgemeinen Veränderungskräften der Körper; die Naturkenntniss. Die Naturlehre, 1) die Wissenschaft von den Ursachen der Veränderungen in der Körperwelt, od. die Wissenschaft von den Kräften, welche in der Natur wirken, und von den Gesetzen, nach welchen dieselben alle Veränderungen und Erscheinungen in der Natur hervorbringen, ohne *M.*, die Naturwissenschaft, Physik; 2) ein Buch, worin diese Wissenschaft gelehrt wird, mit *M.* Natürlisch, -er, -ke, *E. u. u. w.*, überhaupt der Natur gemäß, ähnlich; in derselben gegründet; bef. in einigen Fällen für: 1) nicht unnatürlich, nicht übernatürlich, nicht widernatürlich; 2) unwillkürlich; 3) nicht gewöhnlich, *B.* die natürliche Welt; 4) (ein natürliches Kind) ein unbeteltes; (die natürliche Tochter, ein natürlicher Sohn) die außer der Ehe, gleichsam im Stande der Natur, erzeugt sind; 5) nicht künstlich; ungeschliffen, ingleichen nicht gesucht, nicht mühsam, ungewungen. So auch die Natürlichkeit, ohne *M.*. Der Naturmensch, ein im Stande der Natur lebender Mensch. So auch das Naturnoß. Das Naturrecht, das positiven Rechte, geschichtlichen, von Menschen festgesetzte gegenüber; das reine, ursprüngliche, philosophische Recht, wie es, von Gott bestimmt, gedacht wird; inql. der Inbegriff dieser Rechte, ohne *M.*. Das Naturreich, 1) die ganze sichtbare Körperwelt, ohne *M.*; 2) eine von den drei Hauptklassen oder Hauptabtheilungen der Natur, in welche man alle natürlichen Körper zu scheiden und zu ordnen pflegt. Das Naturspiel, unelig. ein natürlicher Körper, der nicht streng nach seiner Art oder Idee gestaltet, sondern davon abweicht, in andere hinförseht, wie durch eine Laune der Natur. Der Naturtrieb, ein jeder Trieb, welcher in der Natur gegründet ist; bef. ein solcher Trieb dieser Art, wobei keine freie Wahl Statt findet; der Instinct.

1. **Nam** (verw. mit nah), niederb. genau, eng, farg, faum. **Nauen** (ahd. nouwan), beengen, pressen, dringen.

2. **Nam** (aus in Nu, en ouwe), oberd. Stromabwärts; aufahren, den Strom abwärts fahren. Die **Nau**, das Schiff, Lastschiff.

† **Nauarch**, m., der Schiffsebschlaher. Die **Nauarchie**, der Schiffsebschlah, die Schiffsenkung. Die **Nauarchie**, eine Schiffs- oder Seeschlacht, ein Seegefecht; bel. ein See- oder Wasserlampschiff, ein Luftegefecht zu Schiffe bei den alten Römern.

† **Nautif**, w., das Schiffswesen, das Seewesen; die Schiffahrtkunde oder Schiffskunde. Der **Nautiker**, -s, M. w. G., ein Schiffahrtkundiger, ein Seemann. Der **Nautilus**, die Schiffschnecke, der Segler, ein bekanntes Schneckengeschlecht. **Nautisch**, G. u. U. w., schiffahrtsgewandig, zum Schiff- oder Seewesen gehörig. Die **Navigation**, die Schiffahrt. Die **Navigationsschule**, eine frühere Schiffahrtsschule in England. Die **Navigationschule**, die Seeschule, eine Schule für junge Leute, die sich zum Seebienste vorbereiten, sich zu Seemannern bilden wollen.

Nebel, m. -s, M. w. G., wässrige und sichtbare Dünste, welche die Luft mehr oder weniger unübersichtlich machen, und, wenn sie höher in der Luft schweben und sich mehr zusammenziehen und verdichten, Wolken heißen; ungel. auch für Trübsal, Dunkelheit, (es liegt mir wie Nebel vor den Augen); und geistiger Nebel, Unklarheit. Dunkelheit des Verstandes, das Gedicht ist voll Nebel, in Nebel gehüllt. Der **Nebelbogen**, eine Art Regenbogen, der sich in einem Nebel bildet. Die **Nebelferne**, die wie in Nebel eingehüllt, nicht deutlich zu erkennende Ferne. **Nebelfrau**, G. u. U. w., der grauen Farbe des Nebels ähnlich. **Nebelficht**, -er, G. u. U. w., einem Nebel ähnlich. **Nebelfig**, -er, -ke, G. u. U. w., Nebel enthaltend, aus Nebel bestehend. **Nebeln**, ungel. U. unverl. B., mit haben, (es nebelt) es fällt ein Nebel, es ist neblig.

Neben (ahd. en-ehen, neben, verw. mit nabe), eine Partikel, welche eine nahe Gegenwart eines Dinges an der Seite eines andern anzeigt; 1) als U. w., nur in Gesellschaft mit andern U. w., j. B. neben an, neben bei, neben her, oder nebenher, gemeinlich aus besser, so wohl eig. als ungel., für: auf eine entferntere, zufällige Art; 2) als W. mit der dritten und vierten Endung; mit der dritten, auf die Frage wo? j. B. er sitzt neben ihm, er steht neben mir, und mit der vierten, auf die Frage wohin? j. B. leg es neben ihn, stelle dich neben mich. Ungeachtet Rand es ebendam auch bei der dritten Endung für außer, welche Bedeutung noch in vielen Zusammens. mit Sw. vorkommt, wo es ein Ding nahe bei und außer einem andern von eben derselben Art, oder auch umwelts von geringer, unwichtiger Beschaffenheit als dieses bedeutet, in welchem letztern Falle es den mit dem Worte Haupt zusammengehörigen Begriffen entgegen gesetzt ist, j. B. die Nebenabfahrt, eine Abfahrt neben oder außer einer Hauptabfahrt; so auch Nebenbesitz, Nebenarbeit, Nebenfarbe, Nebenname, eine geringere; unwichtiger Sache; die Nebenurtheile u. a. m.; das Nebengebäude, ein neben dem Hauptgebäude befindliches und von diesem abhängiges Gebäude; so auch Nebengasse, Nebenmauer, auch ungel. für: Abweg; Nebenschiff, ein Neben, eine Tochterkirche; Nebenpfeiler, Nebenschiff u. a. m. Besondere Bedeutungen haben folgende. Der **Nebenbruder**, ein jeder Mensch außer uns; der **Nachbar**, Mitbruder, Nebenmensch. So auch der **Nebenbrist**, der Nebenbuhler, die **Nebenbuhlerin**, Personen, welche sich zugleich um die Liebe einer und eben derselben Person bewerben; der **Nebenbuhler**. Der **Nebenmann**, 1)

ein Mann, welcher sich neben einem andern befindet, dem Orte oder Amte nach; 2) ein Nebenmann. Der **Nebenmond**, der Widerschein des Mondes in der mit Dünken angefüllten Luft. So auch die **Nebensonne**. Die **Nebenskunde**, diejenige Zeit, in welcher man von seinen ordentlichen Amts- oder Berufsschäften befreit ist. Das **Nebenweib**, oder Nebenfrau, ein Nebenweib, eine Concubine, Weichhülserin. Das **Nebenwort**, in der Sprachlehre, eine Partikel, welche dem Zeitworte beigelegt wird, und einen Umstand näher bestimmt; das Adverbium, das Umstandswort.

Nebst (sfg. aus neben, nebenst; sinnverw. mit sammt), Zw. mit der dritten Endung, ein gleichzeitiges Dasein und eine gemeinschaftliche Handlung zu bezeichnen, für mit, wo dieses eine Zweideutigkeit veranlassen könnte, j. B. Sie empfehlen sich ihnen nebst mir; das schiedt mein Bruder nebst meiner Schwester.

† **Necessär**, G. u. U. w., notwendig. Das **Necessär**, das Nothwendige, Röhige; besonders auf Reisen ein Rucksack, einbeutel, eine Tasche, worin man das Röhige, den Nothbedarf, die täglichen Bedürfnisse, oder was zur Bequemlichkeit dient, bei sich führt; auch eine Bedarfstasche der Frauengimmer, ein Strickbeutel.

Neden, blunz. B., (einen) durch kleine Verleumdungen oder Bösen zum Unwillen reizen; Oberd. j. B. einen, Riebeln, j. B. einen. Die **Nederet**, M. -en, 1) das wiederholte Neden, ohne Nr.; 2) eine kleine Verleumdung, andere zum Unwillen zu reizen, mit Nr. -en.

Nedisch, -er, -ke, G. u. U. w., gem. spasshaft, possierlich.

† **Nector**, f. Nektor.

Neer, w. Nr. -en, eine solche Bewegung eines Strömenden Wassers, da es durch ein Hindernis, j. B. eine Sandbank oder eine hervorragende Spitze des Ufers, zurückgekösen, eine dem Strome entgegengesetzte Richtung bekommt.

Nesse, m. -n, Nr. -n, des Bruders oder der Schwester Sohn, in weiterer Bedeutung auch des Schwagers, der Schwägerin Sohn, (Neben); (im Gegensaatz von dem Oheim (Ohm), Onkel, Onkel); im D. D. auch f. Entel.

† **Negation**, w., die Verneinung, Verneinung, Aufhebung; das Verneinungswort. **Negativ**, G. u. U. w., verneinend; aufhebend oder aufhebend, (im Gegensaatz von positiv). Die **Negation**, die Verneinung, eine verneinende Stimme oder Meinung, eine abschlägige Antwort oder Erklärung; ein Verneinungswort. **Negiren**, verneinen, leugnen, aufheben, nicht einwilligen, abschlagen, abschlagen.

† **Neger**, m. -s, M. w. G., die Negertin, die Schwarzen, Negern.

† **Neglig** (sfr. Neglig), f., das Haus- oder Nachtschiff, das Nachtschiff, das Hausgewand, Nacht- oder Frühgewand. **Negligenz** (sfr. Negligenz), w., die Nachlässigkeit, Unachtsamkeit, Sorglosigkeit, Nachlässigkeit. **Negligent** (sfr. negligant), G. u. U. w., nachlässig, unachtsam, schlaff, bequem. **Negligenz** (sfr. negligance), vernachlässigen, vernachlässigen, nicht beachten.

† **Negotieren**, oder **Negotiren**, unterhandeln, verhandeln; Handel od. Geschäfte treiben, mit Händeln handeln; auch ausmitteln oder verschaffen, j. B. eine Summe Geldes.

† **Negus**, m., der Titel des Kaisers von Abyssinien; auch ein Getränk.

• **Nehmen** (von neben?), überb. fassen, ergreifen, an sich bringen, sich aneignen: 1) ungel. B., mit haben, nur in einigen Fällen, als (überhand nehmen) sich ausbreiten, (Schaden

nehmen) selbst, (einen Anfang nehmen) anfangen werden, (ein Ende nehmen) aufhören, (es nimmt mich Wunder) es wundert mich; 2) binde, *J.* 1. eig. überh. für ergreifen, *J. B.* (einen bei der Hand) fassen; (einen Mann, eine Frau) heiraten; ingl. sich zuheften, *J. B.* einem alles; (einem das Leben) ihn tödten; 2) uneig. überhaupt allerlei thätige Veränderungen zu bezeichnen, *J. B.* (die Flucht) ergreifen; (einen Weg) einschlagen, wählen; (ein Beispiel an etwas) es sich zu einem Beispiel dienen lassen; (das Wort) das Gespräch vorsetzen; (sich mir) die Nähe; (Theil an etwas) u. s. f.; besonders a. (sich) wohl gut, (schlecht) nehmen, gewöhnlicher benehmen, für: betragen; b. (etwas zu Obren) etwas vernehmen; c. (etwas zu Herzen) es beherzigen, davon gerührt werden; d. auflösen, ausdeuten, *J. B.* etwas übel; e. (etwas für etwas) halten; f. betrachten, *J. B.* man nehme es, wie man will; im Ganzen genommen; g. auf sich anwenden, *J. B.* daraus kann ich mir nichts nehmen.

Rehmlich, *f.* Rämlich unter Rame.

Rehrung, *w.*, *M.* -en, die Rehrung, (oder von Rehrung? eine Erdrung, deren Spitze sich dem Lande nähert; und wie oft e für ä steht.), eine niedrige, besonders an der See liegende Gegend (die Danziger, Kurische Rehrung).

Reid, *m.* -es, ohne *M.*, sonst bedeutete es auch Eifer, Horn, Haß, Eifersucht, Geiz; jetzt das Mißvergnügen über die Wohlthat u. Vorzüge anderer; die Mißgunst, Abgunst. Reiden, binde, *J.* (einen) Reid gegen ihn empfinden; vorzüglich bei Dichtern; gewöhnlich beneiden. Der Reider, der andere beneidet; ein neidischer Mensch; niedr. der Reidschammer, von beiden Geschlechtern. Reidsch, -er, -ke, *E. u. u. w.*, Reid empfindend und darin begründet; sehr mißgünstig. Der Reidsnagel, *f.* Reidsnagel.

Reiße, *w.*, *M.* -n, in Schwaben, die Rüsschale. Reissen, Reisseln, unreg. *J.*, die Rüsse aus der Schale brechen.

Reigen, binde, *J.* u. rückbe, *J.* 1) eig. a. überhaupt näher nach der Oberfläche der Erde zu bewegen, beugen, bücken; b. besonders (sich) aus Höflichkeit oder Ehrfurcht mit dem Leibe bücken; 2) uneig. a. (sich zu seinem Entsatze) sich demselben nähern; (die Sonne neiget sich) nähert sich ihrem Untergange; (der Tag neiget sich) nähert sich seinem Ende; (mein Leben neiget sich) ich nähere mich dem Tode; b. (sich zu einer Sache) dieselbe beschließen, u. diesen Entschluß zu vollziehen sich bestreben, zu einer Sache Reigung oder Lust bekommen; (sich zu jemand neigen) sich zu jemand wenden, zu thun, was ihm angenehm ist; (das Herz zu etwas neigen), demselben geneigt werden. Die Reige, *M.* -n, 1) ohne *M.*, der Zustand, da sich eine Sache zu ihrem Ende oder Verfall neigt, als (zur Reige gehen, oder auf die Reige kommen); 2) ein flüchtiger Körper von einem geneigten Flusse oder Geschirre; überhaupt der Ueberrest eines flüssigen Körpers, und gem. von jeder Sache. Die Reigung, 1) das Reigen; selten für: Verbeugung, niedr. auch Reige; 2) die Bestimmung des Willens zu etwas aus Erkenntnis; der Gang ist eine harte Reigung; in der Moral sind Reigungen schwache Begierden und Leidenschaften; 3) Liebe, Geneigtheit, Buneigung, ohne *M.*

Rein, *u. w.*, (aus ni-ein, *f. R.*), 1) eine Frage oder Bitte mit einem Worte abzuweisen; (soll ich das thun? gieb mir das! — nein); und 2) eine Abneigung oder Verwunderung anzudeuten, (nein! das hätte ich nicht geglaubt).

† **Reptolog**, *m.*, ein Todtenbeschreiber, Todtenbuch; ein Todtenbericht, eine Lebensbeschreibung Verstorbenen; Nachrichten von dem Leben

verstorbenen Personen. — Die Reptologie, die Todtengeschichte, Lebensgeschichte Verstorbenen. Reptologisch, *E. u. u. w.*, todtenbeschreibend, Reiche von Todten betreffend.

† **Rekromantie**, *w.*, Todtenbefragung, Geistesbeschwörung, Geistesbannung, Schwarzkunst; das Vorhersagen der Zukunft durch Befragen der Todten, welches im Alterthume eine Art der Wahrsagung war. Der Rekromant, ein Todtenbefrager, Todtenbeschwörer, Geistesbanner, Schwarzkünstler.

† **Rektar**, *m.* -s, ohne *M.*, 1) eig. in der Rabelslehre, der Öditerant; 2) uneig. a. der Name eines besonderen Getränkes; b. jedes Getränk von besonderer Kraft, Güte und Süßigkeit, oder Wohlgeschmack überhaupt. Das Rektarium, *M.* die Rektarien, der Honigbehalter, das Honiggefäß, der Saffelsch der Blumen. Rektarisch, *E. u. u. w.*, süß wie Rektar, göttlich, überhaupt vortrefflich, den Sinnen wohlthuend.

Reiße, *w.*, *M.* -n, 1) ein Gewürz oder dessen Blumen und ihre Pfanzen; das Gewürzknäuel, die Gewürzkeiße, wegen der Ähnlichkeit dieser Gewürzblumen mit kleinen Rägeln (mit Rägeln, im *R. D.* Rägelle, woraus zusammengezeugen Reisse); Reissenbraun, *E. u. u. w.*, der braunen Farbe der Gewürzkeissen ähnlich; 2) eine Gartenblume, jenem an Geruch ähnlich, der Reissenflor, die Menge blühender Reissen; der Reissenfod, die einzelne Pflanze. Der Reissenpfeffer, die dem schwarzen Pfeffer ähnliche Frucht der Gewürzmyrte, die den Geschmack der Gewürzkeiße, des Jlimmes und der Muskatnüsse in sich vereinigt (auch Jamaika-Pfeffer, Wunderpfeffer, englischer Gewürz). Der Reissenjimm, eine Art Jlimmt, welcher den Gewürzkeissen an Geruch und Geschmack nahe kommt.

† **Remessid**, *w.*, in der alten Mythologie, die Abndungs- oder Abgesdittin, die gerechte Vergeltlerin des Guten wie des Bösen, besonders die Rächerin oder Vesträgerin der aus unwürdigem Göttdgenusse und Übermuth entsprungenen Ungerechtigkeiten und Gewaltthaten; bildlich noch oft gebr. (ihn hat die Remessid ereilt).

† **Renie**, oder Ranie, *w.*, ein Todten- oder Leichengesang, Trauergefang, ein Trauer- oder Klagesied.

* **Rennen**, binde, *J.*, 1) ein Ding bei seinem Namen rufen oder erwähnen, *R.* einen David; einen bei seinem Namen; (sich nennen) belzen; 2) einen Namen geben, *J. B.* (einen einen belzen). So genannt, oder sogenannt, wo man diese Benennung nicht eben anerkennt, (die sogenannten Großen). Die Rennung. Der Renner, -s, *M. w. E.*, in der Rechenkunst, die untere Zahl eines Bruchs, der Theiler (Divisor) der oben, oder des Zählers. Das Rennwort, in der Sprachl., ein abänderlicher Reibtheil, welcher den Namen eines Dinges od. einer seiner Eigenschaften ausdrückt, wohn die Haupt- und Beiwörter oder Eigenschaftswörter gehören; das Romen. Der Rennsall, der erste, Rominativ.

† **Reolog**, *m.* -en, *M.* -en, ein Neuerer in einer alten Lehre, auch ein Sprachneuerer. Die Reologie oder der Reologismus, die Neuerungslehre, die Rehrnenennung; auch Sprachneuerung, Bildung neuer Wörter. Die Reologismen, *M.*, Neuwörter, besond. sprachwidrig gebildete neue Wörter und Redensarten. Reologisch, *E. u. u. w.*, neuerungsfähig, besonders in der Sprache und in Glaubenssachen; auch für neugeschaffen.

† **Repositismus**, *m.*, ursprünglich die Reigung der Bäfte, ihre Reponen, d. h. Reffen oder Betteln, zu erheben und zu bereichern oder zu repositiren; überhaupt das Bestreben gro-

her und kleiner Herren, ihre nächsten Angehörigen oder Söhne vorzugsweise zu Ämtern und Würden zu befördern.

+ **Neptun**, m., in der römischen Mythologie, der Meeressohn oder Herrscher des Meeres. Neptuniken, Anhänger des Neptunismus, d. h. der wissenschaftlichen Ansicht, daß die Erde ihre jetzige Gestalt durch das Wasser erhalten habe, im Gegensatz von den Vulkanisten, welche das Feuer als alleinige Ursache jener Bildung annehmen.

Ner, eine Ableitungssilbe zur Bildung männlicher Hauptwörter, z. B. **Nerner** von **Neller**, **Böner** von **Boll** u. s. f.

+ **Nereus**, m., in der alten Fabellehre, eine Untergotttheit des Meeres, Vater der Nereiden (vierpßig), oder Nereidenmnyphen.

Nerv, m. -en, **N.** -en, auch die **Nerve**, gem. (vom lat. nervus). 1) wissenschaftlich: die Fäden, welche aus dem Gehirn und Rückenmark flammend, sich durch den ganzen Körper verbreiten und alle Thätigkeiten bedingen; das Nervensystem, sämtliche Nerven, auch ihre Wurzel, Gehirn und Rückenmark, mit eingeschlossen; 2) sonst auch in der Volksspr. gem. die festen und starken Bänder, welche zur Verbindung der Theile, besonders aber der Knochen der menschlichen und thierischen Körper dienen; die Spannbänder, Fäden, Bänder, Sehnen; 3) auch, für Kraft, Widerstand, eigentlicher Grund; (das ist der Kern der Sache). **Nerven**, räthelz. z. nur in der Keilheit, (ein Pferd nervet sich) wenn es im Weiden mit dem Hüften der Hinterfüße die Nerven der Vorderfüße beschädigt. Die **Nervenkrankheit**, eine sehr Krankheit, welche aus den Nerven berührt; besonders das **Nerveneber**. Die **Nerven**, falsche, eine Salbe, die Nerven durch Einklemmen damit zu stärken. Die **Nervenzug**, oder gemeinlich. das **Nervenzug**, kleine Wurzeln an dem Ende der Nerven auf der Zunge und in der Nase, welche der Sitz des Geschmacks und Geruchs sind. **Nervig**, -er, -ke, **N.** u. **N.** w. 1) eigentl. viele und starke Nerven habend; 2) neugierig, krafftvoll, hart, bündig, nachdrücklich. **Nervös**, 1) was die Nerven berührt, bes. für nervenschwach, krank; 2) kräftig (auch der Bedeut. u. u. 3.).

Neßel, w., **N.** -n, ein Name verschiedener Pflangen, besonders die Brennnessel, d. dieses Wort unter Brennen. Der **Neßelbrand**, die Beschädigung der Haut von den Brennen der Brennnessel, und die Umhüllung dieser Verletzung. Das **Neßelsieber**, eine Art Sieber, bei welchem kleine einem Neßelbrande ähnliche Erhebungen auf der Haut zum Vorschein kommen; die **Neßelkrankheit**, **Neßelsucht**, das **Neßelkies**, wenn Kiesel dabei ist. Das **Neßelgarn**, 1) eig. aus den Fäden der Brennnessel gesponnenes Garn; 2) uneig. ein sehr zartes baumvolles Garn. Das **Neßelstuch**, ein Gewebe vom Neßelgarn in beiden Bedeutungen. **Neßelstuch**, **N.** u. **N.** w., auch **Neßelstuch** bereit.

Neß, f. -es, **N.** -en, (vergl. **Neß**, etwas Zusammengefügtes). 1) eig. u. ein Saug, nur in einigen Fällen, z. B. von dem Fuge; b. besonders ein von Nessel, Stroh, Moos u. bereitetes Lager der Thiere, zu ihrem Aufenthalt, oder für ihre Jungen; bes. der Vögel; 2) uneig. a. die Eier oder Jungen in einem Neß; b. veracht. ein schlechtes, elendes Haus, oder ein solcher Aufenthalt; c. niedr. das Bett. Das **Neßel**, dasjenige Ei, welches man in dem Neße des zahmen Ackerbieres läßt, damit dasselbe fortzährt, Eier darin zu legen. Das **Neßelstücken**, oder **Neßelstücken**, 1) eig. gem. das letzte u. gemeinlich schwächste Stücklein, das in einem Neße noch über ausgebracht wird; 2) uneig. gem. das jüngste Kind unter mehreren, welches

gemeinlich von den Ältern verzärtelt wird; sonst auch **Neßelstücken**, im **N. D.** **Neßelstücken**. Der **Neßling**, -es, **N.** -e, ein junger Vogel, so lange er noch im Neße ist und noch nicht fliegen kann, also noch nicht flügge ist, auch für das Vorige.

Neßel, w., **N.** -n, Oberd. 1) die um eine große Nabel gewundenen Haare auf den weiblichen Hüften; 2) schmale lederne Riemen, oder auch runde Schnüre; daher der **Neßler**, oder **Neßelmacher**, der Seidler.

+ **Neßor**, m. -s, ein griecher und der weisse Held vor Troja; daher jetzt für: ein kluger, erfahrener und ehrwürdiger Greis; der Älteste u. Erfahrenste unter seines Gleichen.

Neß, -er, -este, **N.** u. **N.** w. (vom ital. netto), gem. 1) rein, glänzend, jersich; 2) genau, accurat; netto, welches, bei den Kaufleuten, auch nach Abzug aller Unkosten, der Tara u. s. f., das reine Gewicht der Waare bedeutet; **Nettogewinn**, der reine Gewinn, nach Abzug der Kosten; der **Nettoeinnahme**. Die **Nettigkeit**, ohne **Net**, in der ersten Bedeutung.

Neß, f. -es, **N.** -e (goth. nati, ahd. nezzi, von nahen, f. nahen), 1) eig. ein aus gewirnten Fäden verfertigtes Gefäß, besonders zum Fange gewisser Thiere, vorzüglich der Fische u. Vögel; 2) uneig. a. mehrere in der Form eines Stitters oder Netzes gezogene Linien, darnach zu ziehen; b. ein häutiger netzförmiger Theil in den thierischen Körpern, welcher sich nahe über die Gedärme ausbreitet; die Bauchhaut. Die **Neßhaut**, die Ausbreitung des Sehnervs im Auge, worin die Gegenstände sich spiegeln; c. bildlich für: Nachstellungen. Der **Neßbruch**, ein Bruch, welcher entsteht, wenn das Neß in die Leisten oder den Hodensack tritt. **Neßförmig**, **N.** u. **N.** w. die Gestalt eines Netzes habend. Die **Neßmione**, eine Art Melonen. Die **Neßwurß**, eine Art Wurß.

Neßen (von nah), hinbez. z., nah machen, nässen, z. B. bei den Spinnerninnen die Finger; besonders bei Dichtern (sein Lager mit Thränen neßen, ein Grabmal mit Thränen neßen). Das **Neßung**. Das **Neßbeden**, -es, **N.** u. **N.** w., an den Spinnrädern ein kleines Wasserbeden. Der **Neßkänder**, bei den Papiermachern, ein Fuß, worin das Papier alant wird.

Neu, -er, -ke, **N.** u. **N.** w., 1) eig. u. überhaupt von etwas, sofern es eben entstanden ist, noch nicht lange da ist, entgegen dem alt; oft für: jung, frisch, ingl. nicht bekannt; z. B. das ist mir nicht neu, oder nicht Neues; 2) uneig. a. der ersten Gestalt, welche ein Ding nach seinem Entstehen hatte, gleich; b. ungebraucht, unangeneht; c. den Grad der lebhaften innern Stärke habend, welchen ein Ding bei seinem Entstehen gemeinlich zu haben pflegt. z. B. neue Kräfte; d. unerfahren, doch nur alt. z. B. neue Kräfte; e. (ist noch neu in dem Gesichte); e. in einigen Zusammenfügungen für: erst vor kurzem, z. B. neugedoren, erst vor kurzem geboren, neu erzählt, neubekannt u. s. f. (Neu und frisch sind Begriffe, die oft in einander über spielen und sich daher leicht in einem verschmelzen. Dennoch ist ihr Unterschied in mehreren Redensarten sehr deutlich. So bedeutet neues Brot bloß das aus neuem oder dießjährigem Getreide gebacken, und neuer Wein bloß den neuer (in diesem Jahre) gewachsenen u. gekelterten; frisches Brot aber ist Brot, das eben oder kürzlich erst im Ofen gebacken, und frischer Wein, Wein, der eben erst aus dem Keller geholt worden und noch kühl und kräftig ist; vergl. frisch). **Neubacken**, **N.** u. **N.** w. gem. 1) neu oder frisch gebacken; 2) uneig. verachtlich, erst vor kurzem entstanden oder geworden. Die **Neubegierde**, das heftige Verlangen, etwas Unbekanntes zu erfahren, in diesem Verstande oft für Witzgierde; besonders um

der Keuigkeit willen, oder bloß um des Annahmens Vergnügens an Veränderungen; die Keu-
gler, od. Keuglerde. Keubegierig, -er.
-ke, G. u. N. w., Keubegierde habend u. darin
gegründet; im guten Verstande, wissbegierig,
im Hören, neugierig. Der Keubruck, ein
vor kurzem zu Geld oder Biesen gemachtes Ge-
schloß, ein neu ausgebrochenes, später als eine
andere Zegend ausgebrochen, von Edmen, Ge-
sträuch zc. gereinigtes Stiel Land (das Keurent,
Keugerrut, Keurent, Rodeland oder Radeland,
das Rode, Riddgen, oder in D. D. Kästl, das
Keuland, der Keulader). Das Keue, ein
Neues, oft für Keuigkeit; auch gem. der neue
Mond. Die Keue, oder ein Keues, ohne M.,
bei den Jägern, Eban, neblige Witterung, bes.
des Morgens; vorzüglich frisch gefallener Schnee.
Keuerlich, G. u. N. w., vor kurzem, neulich.
Die Keuerung, eine vorher nicht bekannte
Sache, Veränderung des Aften, besonders eine
neue Gewohnheit, ein neuer Gebrauch neue
Aufgaben, Berordnungen zc.; daher die Keu-
erungsbegierde, oder Keuerungssucht.
Die Keuhelt, M. -en, 1) der Zustand eines
Dinges, nach welchem es neu ist, besonders für
unsere Empfindung oder Erkenntnis, ohne M.;
2) selten, für Keuigkeit; mit M. Die Keuig-
keit, M. -en, 1) selten für Keuhelt 1, ohne M.;
2) eine neue Veränderung, Nachricht, Be-
gebenheit; gem. etwas Neues. Das Keujahr,
gem. und ohne G. w. der Anfang eines Jahres.
Keulich, G. u. N. w., vor kurzem, ingl. was
vor kurzem gewesen oder geschehen ist. Der
Keuling, -es, M. -e, eine Person, 1) welche
in einer Sache noch unerfahren ist; 2) selten:
welche Keuerungen liebt und zu machen sucht.
Keumond, G. u. N. w., f. Neulich. Der
Keumond, der nicht sichtbare Mond, wo er
uns die dunkle Seite zeigt und nun wieder neu
wird, d. i. sichtbar wird, wächst; gem. das neue
Licht, das Neulicht, das Neue. Die Keuskadt,
die neuerbaute Stadt, vorzüglich der neuere
Theil einer Stadt; im Gegensatz der Altkadt,
und Name vieler Städte.

Neun (abb. neun), eine Hauptzahl, welche ihre
Stelle zwischen acht und zehn hat; vor einem
G. w. ist sie unabänderlich, ohne dasselbe aber
wird sie abgedehnt. Die Neune, 1) die Zahl-
figur von neun; 2) ein mit dieser Zahl bezeich-
netes Kartenblatt. Das Neunauge, f. Stiche
u. Lampen. Der Neunbäuer, Oberd.
eine Münze von neun Bagen. Der Neuner,
eine Zahl von neun Einheiten, als ein Ganzes
betrachtet; oft für: die Neune 1; ingleichen ein
aus neun Einheiten bestehendes Ganze. Keu-
nerlei, unabänderl. G. u. N. w., von neun
verschiedenen Arten u. Beschaffenheiten. Neun-
fach, G. u. N. w., neun Mal genommen. Neun-
hundert, eine Hauptz., hundert neun Mal ge-
nommen. Neunhundertsech, die Ordnungsz-
zahl von der vorigen. Neunmal, N. w., bes.
ser: neun Mal. Neunmalig, G. w., was zu
neun Malen geschieht. Neunte, die Ordnungsz-
zahl von neun. Neuntehalb, unabänderl. G.
w., acht und ein halb. Das Neunel, -s, M.
w. G., der neunte Theil eines Ganzen. Neun-
geben, oder Keunzehn, unabänderl. Haupt-
zahl, neun und zehn. Neunzehnte, die Ord-
nungszahl der vorigen. Keunzig, unabänderl.
Hauptzahl, neun mal zehn. Keunzigste, die
Ordnungszahl der vorigen. Der Keunzigst, 1)
ein aus neunzig Einheiten bestehendes Ganze,
z. B. im Videspieler; 2) eine männliche Person
von neunzig Jahren und darüber; so auch die
Keunzigertu; 3) was 1700 gebaut od. erzeugt
u. f. w. worden ist, z. B. ein Wein von die-
sem Jahre.

† Keutral, G. u. N. w., keiner Partei zugethan;
unparteiisch, partellos. Die Keutralität,
ohne M., die Parteilosigkeit. Neutralisieren,
neutral oder partellos machen; in der Scheide-
kunst, durch Verbindung entgegengelegter Stoffe

ihre vorherige besondere Wirkung aufheben; auch
uneig. bei Handlungen: die Wirkung von einer,
oder eines Bescheides, durch etwas anderes hin-
dern, binden, unschädlich machen. Das Keu-
trum (Genus neutrum), in der Sprachlehre,
das sächliche Geschlecht, das Geschlecht, welches
weder männlich noch weiblich ist.

† Keven (spr. Kewb), m., der Keffe, der Bru-
ders- oder Schwestersohn.

† Keuigate (spr. Kugdt'), das große Gefängniß-
haus in London.

† Keus, m., der Zusammenhang, die Verbindung,
Verknüpfung, das Band; der Causa-Keus,
der ursächliche Zusammenhang, die Verbindung,
wonach ein Ding seinen Grund in einem andern
hat, der Zusammenhang zwischen zwei Dingen
als Ursache und Wirkung.

Keufungen (die), oder das Keufungenlied,
ein altsächsisches Heldengedicht.

1. Nichte, m. -es, N. -e, im Hüttenbaue ein
metallischer Ausß vom Schmelzen des Eisens,
(Hütteneicht), Hüttenbleim, Galmesbleim, Galmes-
bleim, Almel, Angennicht, Weisnicht).

2. Nichte, N. w., welches nur in Verbindung mit
andern Wörtern oder mit ganzen Sätzen ver-
einnet, zum Unterschiebe von nein, welches
allein für sich verneinet; oft dient es nur zur
Einführung einer Frage, besonders wenn sie
eine Verwunderung oder einen Ausruf enthält,
z. B. warum nicht gar? Wie istig ist er nicht!
Wie glüht und spielt nicht die bunte Eisfen-
blase! So ist Verneinung, Aufhebung überh.
und als solche 1) unbedingt: es glüht nicht
einen Beglüh, ein Meerweil; 2) bedingt, u.
zwar bestimmt: a. einen Theil eines Gegenstandes
und bezeichnet den andern: nicht aut, ist
schlecht; nicht ayon, ist klein; b) nur un-
bestimmt etwas Anderes: die Labe ist nicht
grün, sondern hat irgend eine andere Farbe;
das ist nicht Natur; und ist dann Raub
oder Willkürhaft, Antwort zc.; wenn man
diese verschied. Bedeutungen verwechselt, eine der
andern untersteht, so werden die größten Ge-
sellschafts- und Lebensverhältnisse dadurch her-
vor gebracht. In Zusammenfügungen mit eini-
gen G. w. bezeichnet es eine Unternehmung, einen
Mangel, z. B. das Nichtwollen, Nichtkun, Nicht-
wissen, Nichtkun, die Nichtachtung, u. f. f.
Nicht, veralt. G. w., steht nur als N. w. in 1)
(etwas zu nicht machen) es unfähig, unglück-
lich, rückgängig, unbrauchbar machen, werden-
lassen, vernichten, 2) (mit nichten) fernschweigen,
Nichtig, -er, -ke, G. u. N. w., 1) unfähig-
keit, unglücklich; 2) eitel; 3) verunglückt. So
auch die Nichtigkeit, ohne M. Nichts (aus
dem verneinenden ne oder ni und icht, icht
[d. h. etwas] zusammengezt, also nicht et-
was), unabänderl. N. w., welches nur allein von
Sachen gebraucht und dem Etwas entgegen ge-
setzt wird; 1) ein Ding zu bezeichnen, wel-
ches nicht vorhanden ist; 2) wenig, a. gem.
wenig, sehr wenig; b. unbeschreiblich, unendlich,
unvergleichend, („was er da macht, ist nichts“
für: ist nichts werth, nur gering). Das Etwas
Nichts, 1) eig. das Gegentheil von Etwas,
das nicht Daseyns; auch das nicht Denkbare,
die völlige Verneinung, das absolute Nichts (es
ist Nichts da); 2) ungenügend, etwas Unbebe-
stimmtes, Unvergleichendes, Unbedeutendes, Nichts-
nützig, oder Nichtsonnig, G. u. N. w., gem.
zu nichts nütze. So auch die Nichtsonnig-
keit. Der Nichtsonn, ein Wunsch, der zu
nichts nütze, zu nichts zu gebrauchen ist, ein
Nichtsonn, oder Eingenichts, Nichts-
würdig, -er, -ke, G. u. N. w., keinen Werth
habend; besonders keinen moralischen Werth ha-
bend, lächerhaft. So auch die Nichtwür-
digkeit.

Nichte, w. N. -n, des Bruders oder der Schwe-
ster Tochter; in weiterer Bedeutung auch des
Schwagers, der Schwägerin Tochter (Nichte),

(im Gegensatz von der Ruhme, Tante); ingelassen die Eskelin, in D. D.

1. **Nidel**, m. -s, ohne R., im Bergbaue, eine arsenikaltige Erztart.

2. **Nidel**, m. -s, R. w. G., niedr. ein niedersicheres, nichtswürdiges Weibsbild. So auch das Nidelfchen.

Nicken, unbez. u. bez. 3., mit haben, sich mehrmals neigen, niederwärts und wieder in die Höhe bewegen; eig. nur von dem Haupte und den Augen, j. B. (einem mit dem Kopfe) durch Niederbeugung des Kopfes ein Zeichen geben; uneig. überhaupt sich auf- und nieder bewegen (die nickenden Ähren, Salme: der nickende Heimbusch); für kurzen Schlummer, indem man da mit dem Kopfe nickt, ihn (senkt); 2) hinbez. 3., neigen (die Distel nickt ihr einsames Haupt); nickend zu erkennen geben (einem Dank nickend).

Nickfang, m., f. Geniesfang.

Nickhaut, w., R. -häute, bei mehreren Tieren, besonders bei Vögeln, vorzüglich Wasservögeln, eine dünne ganz durchscheinende u. bewegliche Haut, die sie unter dem obern Augensiede haben, und womit sie das Auge verdecken, ohne am Sehen gehindert zu werden, besonders beim Untertauchen.

Nie (aus ni je, f. R.), u. w., zu keiner Zeit. So auch niemals, u. w. Niemand, ohne R., ein persönl. Sw. für: kein Mann, d. i. kein Mensch, im Gegensatz des jemand; j. B. es ist niemand da, niemand sieht es, weiß es; die Nacht ist niemand's Freund; ich habe mit niemand (od. niemanden) davon gesprochen; ist niemand Fremdes da gewesen? (f. kein Fremder). Niemand nicht ist eine tabulnwertthe Häufung. Seltenerweise sagt man im gemeinen Leben: das hat der Niemand gekhan, wenn kein Mensch es gekhan haben will. (Niemand lautet im dritten Falle bei den meisten Schriftstellern niemand; jedoch liest und hört man auch niemanden, so wie man jemand u. jemanden sagt, besonders wenn man Widerspruch vermeiden will, j. B. es ist niemanden gegeben worden. Der vierte Fall aber lautet immer wie der erste).

† **Nieze** (spr. Nidhs), w., die Nichte, die Bruders- oder Schwesterstochter.

Nieden, u. w., unten; alt und dichter. (nieden im Thal); sagt nur noch mit nie für: hier, f. Nienteden.

Nieder, -er, oder niedrer, -ste. 1) G. w., a. eig. nach unten, der Erde zu, im Gegensatz von ober und hoch, gewöhnlicher niedrig; b. uneig. gering, der Würde nach; oft auch für: niederträchtig; 2) u. w., a. (auf und nieder) heraus und herunter, j. B. gehen; b. besonders in Zusammensetzungen, als ein stets betontes und daher trennbares Sw., wo es eine Bewegung nach der Oberfläche der Erde zu bedeutet.

Niederbeugen, hinbez. 3., nach der Oberfläche der Erde zu beugen; auch niederbiegen.

Niederbord, m. -es, R. -e. 1) eig. ein niedriger Bord eines Schiffes; 2) uneig. ein Schiff mit einem niedrigen Borde, oder ein Schiff, welches nur allein Ruder hat, oder nebst den Segeln auch Ruder gebraucht.

* **Niederbrechen**, hinbez. 3., (ein Gebäude) ganz abbrechen, niederreißen, abreißen, einreißen.

* **Niederbrennen**, 1) unbez. 3., mit seyn, bis auf den Grund abbrechen, oder vom Feuer verzehrt werden; 2) hinbez. 3., durch ein gänzlichcs Verbrennen zerstören. (Als hinbez. 3. wird es häufig auch regelmäßig gebraucht).

* **Niederbringen**, hinbez. 3., durch angewandte Kraft zur Erde bringen. Die Niederbringung.

Niederdrücken, hinbez. und rückbez. 3., (sich) sich

zur Erde, oder bis auf die Erde drücken, sich niederbeugen.

Niederdeutsch, G. u. u. w., in Niederdeutschland, d. i. in den nördlichen, niedrigen und flachen Gegenden von Deutschland, einheimisch, darin gegründet; vorzüglich niederländisch, j. B. die Niederdeutsche Sprache, Mundart.

Niederdrücken, hinbez. 3., 1) eigentl. nach der Oberfläche der Erde zu drücken; 2) uneig. a. unterdrücken; b. muthlos machen, niederschlagen. Die Niederdrückung.

* **Niederfahren**, 1) unbez. 3., mit seyn, aus der Höhe senkrecht niederwärts fahren, sich bewegen; 2) unbez. 3., mit haben, durch Fahren zu Boden werfen, umfahren. Die Niederfahrt, mit 1.

* **Niederfallen**, unbez. u. bez. 3., mit seyn, zu Boden fallen; (vor einem) aus Ehrfurcht gegen ihn, oder um etwas von ihm zu erlangen; auch für: niederfallen.

* **Niederfliegen**, unbez. 3., mit seyn, niederwärts fliegen.

* **Niedergehen**, unbez. 3., mit seyn, 1) sich aus der Höhe nach der Erde zu bewegen, sich senken, sich herablassen; 2) zuweilen von der Sonne, für: untergehen. Der Niedergang, mit 2. (der Niedergang der Sonne).

Niedergericht, f. -es, R. -e, 1) bei Jägern, eine niedrige Vogelschneide; 2) die Gerichtsbank über mehrere Rechtsfälle; und ohne G., ein Gericht, welchem solche anvertraut werden.

Niedergeschlagen, und **Niedergeschlagenbett**, f. Niederfliegen.

* **Niederhalten**, hinbez. 3., nach der Tiefe zu halten.

* **Niederhängen**, unbez. 3., mit haben, niederwärts hängen, herabhängen, gemeinlich niedershängen.

* **Niederhauen**, hinbez. 3., zu Boden hauen, umhauen, niedermachen.

Niederhocken, unbez. 3., mit seyn, sich auf die Knie niederlassen; auch niederkauern.

Niederklappen, hinbez. 3., die Klappe eines Dinges niederlassen, j. B. einen Tisch niederklappen.

Niederknien, unbez. 3., mit seyn, auf die Erde knien.

* **Niederkommen**, unbez. und bez. 3., mit seyn, entbunden werden; gem. in das Knien, oder in die Knie kommen, einkommen, j. B. sie ist mit einem Sohne oder mit einer Tochter niedergekommen, entbunden worden. Die Niederkunft, die Entbindung.

Niederlage, w., f. Niederliegen.

Niederland, f. -es, R. -länder und -lande, ein niedrig gelegenes Land, ein niederes flaches Land, im Gegensatz des Oberlandes oder Hochlandes; besond. in der R. die Niederlande, als Eigenname der ehemaligen Heidegen am Niederrhein und an der Nordsee gelegenen niederdeutschen Landschaften. Die vereinigten Niederlande, nach einer ihrer Hauptlandschaften auch Holland genannt. Der Niederländer, ein Einwohner desselben. Niederländisch, G. u. u. w., dazu gehörig, aus demselben herkommend, darin gegründet.

* **Niederlassen**, hinbez. und rückbez. 3., 1) (eine Sache) von oben herab lassen; 2) (sich) in der nämlichen Bedeutung; bes. gem. sich setzen; uneig. (sich an einem Orte) seinen Aufenthalt daselbst nehmen, sich daselbst ansäßig machen, ansiedeln oder anbauen. Die Niederlassung, für: die Ansiedelung.

Niederlegen, hinbez. und rückbez. 3., 1) eig. a. (eine Sache) niederwärts, auf den Boden, zu Boden legen; b. (ein Kind, sich) schlafen legen, zu Bette legen; 2) uneig. (ein Amt, eine Würde,

das Fett um die Nieren; Nierentalg. Die Nierenschnitte, oder gewöhnlich das Nierenschnittchen, ein Badewerk aus Gemmeln. Der Nierenstein, 1) ein Stein, der sich bilden will in den Nieren erzeugt; so auch der Nierengries; 2) eine Art Stein in der Mineralogie. Nierenweise, u. w., und Nierig, u. u. w., von Erzen, wenn sie in kleinen Stücken brechen.

Niesche, u. u. w., in D. D., sanft oder allmählich, abhängig (der Berg ist niesche).

Nieseln, hinbez. u. unbez. J., mit haben, durch die Nase reden; gem. nüsseln, schnüsseln, nasseln; auch landsch. sachte, fein regnen.

Niesen (verw. mit Nase), unbez. J., mit haben, die heftige mit einem erschütternden Geräusche verbundene Ausstoßung der Luft aus der Nase. Das Niesemittel, jedes Arzneimittel, welches das Niesen verursacht, als: das Niesepulver, die Niesewurze (oder Nieswurze) der Heilbesorn der Ästen, der auch von Wahnsinn, Tollheit, hellen sollte) u. s. f.

Niesgebrauch, m. -es, ohne N., der Gebrauch des Ertragtes oder des Kusses einer Sache; der Genuss, die Ausnützung, Nützung, Benutzung.

Niet, f. -es, N. -e (vom abd. niotan, nioten, drücken, zusammen drücken, verw. mit nahan, f. naben), überh. ehemals, ein Nagel, Pfloß oder sonst etwas, womit eine Sache befestigt wird (z. B. niet- und nagelfest); bes. ein metallener Stift oder Draht, wodurch zwei Stücke fest verbunden werden, indem man jenen an beiden Enden breit schlägt; auch der Nietnagel. **Nieten**, hinbez. J., vermittelt eines Nietes befestigen.

† **Niete**, w., N. -n, ein Loos, welches ohne Gewinn heraus kommt; eine Null, ein Fehlloos; auch von Menschen, die nichts werth sind.

Nietnagel, m. -s, N. -nagel, eine schmerzhaft, abgeißte Hautfaser an den Nägeln der Finger; gem. der Reihnagel, Reider.

Niessen, hinbez. J., gem. reiden.

Nieselgerathe, u. w., dasjenige Gerath, welches die nächste Richte (veraltet Ristel) oder Rutschfreundin mitterlicher Linie von ihrer verstorbenen Ruhme erbt, auch die halbe Gerathe, weil es die Hälfte der gewöhnlichen Gerathe ausmacht.

† **Nigromant**, m. -en, N. -en, ein vermeintlicher Schwarzkünstler. Die Nigromantie, die schwarze Kunst, Wahrsagung mit Hilfe böser Geister.

Nikobundus, oder Nikolas (Niklas, Klaus), Name: der Volksherr, Volksherrscher. Der Niklas auch ein Popanz, der Weihnachtsmann, wie Knecht Ruprecht, f. unter Robert.

Nilpferd, f. -es, N. -e, ein vierfüßiges großes Säugethier von der Gestalt eines Schweines, welches im Wasser, und besonders in dem Nile lebt; das Nilpferd, der Nilochos.

† **Nimbus**, m., der Heiligenschein, Strahlenkranz um die Köpfe der Heiligenbilder; uneig. Glanz, Hobeit, Würde; doch oft verächtlich.

Nimmer, u. u. w., (auch: nie mehr, od. immer mit dem verneinenden N), selten für: nie, niemals; 2) gemeinlich, nicht mehr, nicht wieder. **Nimmermehr**, u. w., schließlich niemals, (nur von einer künftigen Zeit). Der Nimmermehrstag, gem. im Scherz, der Tag, der nie kommen wird; nie. Der Nimmer-satt, 1) eine Person, welche niemals satt wird; so auch der Nimmernüchtern, Nimmer-troh u. s. f.; 2) eine Art Soffelgans.

Nippen, 1) unbez. u. bez. J., mit haben, von den Nägeln, (wenig) mit dem Schnabel fassen, pickend oder trinkend, dann gewöhnlich ein wenig auf ein Mal trinken; mit den Lippen fassen; von etwas nippen; er hat bloß an dem Glase

genippt; er hat des Weines (nämlich etwas; oder er hat von dem Weine) genippt; 2) hinbez. J., nippend trinken: (Wein aus dem Glase nippen).

Nirgend, Nirgendes, u. w., an keinem Orte.

† **Nische**, w., N. -n, eine Ausbuchtung in der Wand eines Gebäudes, etwas hinein zu stellen; eine Nische (Bilderrinde, Wandvertiefung).

Nischel, m. -s, N. w. -e, gem. verächtlich od. im Scherz, der Koff.

Nist, eine Ableitungssilbe, Hauptwörter von Eigenschafts- oder Beiwörtern zu bilden, z. B. Finckerniß von fincker, Nistnig von nisten, Hinderniß von hindern, Besäumnig von besäumnern u.

Nisse (die), die Eier der Ränse, besonders in den Haaren.

Nisten, unbez. J., mit haben, sein Nest bauen oder bereiten; nur von Thieren, welche Nester haben, besonders von Vögeln; uneig. auch im Scherz oder verächtlich, sich an einem Orte festsetzen, sich einnisten. **Nisteln**, unbez. J., mit haben, das Besäumnungswort von nisten, in derselben Bedeutung, aber verächtlich (die Hoshel nistet in seinem Verzen).

† **Niveau** (spr. Nivoh), m. oder f., die Wasserwaage, Nivoh; oder Schwage; die waferrechte Ebene oder wagerechte Fläche; im Niveau, wagerecht, in gleicher Fläche, auf gleicher Höhe. Der Nivelleur (spr. Nivellir), der Abwäger, Gleichmacher. **Nivelliren** oder **Nivelliren**, mit oder nach der Wasserwaage abmessen; wagerecht oder gleich machen, ebenen, abwägen, uneig. in der Politik: alles gleich machen. Das Nivellament (spr. Nivellament), oder die Nivellirung, die Wasserwägung, Nivellirung, die Gleichmachung oder Abmessung nach der Wasserwaage.

Nix, m. -es, N. -e, ein erdichteter Wassergeist; gewöhnlicher: die Nixe, Wassernix, fabelhafte weibliche Wesen, die unter dem Wasser leben, die Menschen nessen und auch zu sich hinunter ziehen sollen (z. B. die Nixe der Donau, die Salmire). Die Nixbäume, Name einer Seeblume; vergl. Nimmelnchen.

† **Nobel**, u. u. w., edel (eine noble Denkart).

Nobilitiren, hinbez. J., besser: adeln, in den Adelsstand erheben. Die Noblesse, der Adel.

Noch, 1) Bdwo. oder u. w., eine vorhergehende Vornehmung fortsetzen; für: auch nicht, und nicht, besonders nach weber; 2) u. w., a. für: bis jetzt, im Gegensatz des: nicht mehr, (er lebt noch); b. eine Steigerung, Vermehrung anzuzeigen, (er ist noch größer geworden); oft steht es für: dessen ungeachtet, dennoch; oft dient es auch bloß zum Nachdruck der Rede. **Nochmal**, u. w., noch einmal. **Nochmalig**, u. w., was nochmal ist oder geschieht.

Noch, f. -es, N. -e, im Schiffsbau, das äußerste Ende an einer Kab.

Nöhlen, oder **Nölen**, unbez. J., mit haben, f. Nuffeln.

† **Nomad**, m. -n, N. -n, ein herumziehender Hirte; uneig. jeder, der ein Wanderleben führt; ein Name aller Völker, welche ein Hirtenleben führen. **Nomadisch**, u. u. w., hirtenthümlich. **Nomadiren**, herumziehen.

† **Nomen**, f., der Name, die Benennung; in der Sprachlehre, ein Kennwort, wozu das Hauptwort (nomen substantivum) und Eigenschaftswort (nomen adjectivum) gehört.

† **Nomenclatur**, w., die Benennung, das Namensverzeichnis.

† **Nominal-Werth**, m., der Kennwerth, z. B. einer Münze, im Gegensatz des Real-Werthes, des Sachwerthes, d. h. des eigentlichen

wahren Werthes derselben nach ihrem innern Metallgehalte.

+ **Nominativ**, m. -s, N. -e, die erste Endung in der Abänderung der lateinischen Haupt-, Eigenschafts-, Zahl- und Färbewörter (der erste Fall).

+ **Nomchalance** (spr. Nongschalangs'), w., die Nachlässigkeit, Saumlässigkeit. Nomchalant (spr. nongschalang), E. u. U. w., nachlässig, saumlässig, unachtfam.

+ **Nöme**, w., N. -n, 1) in den Rildkern, die neunte Stunde des Tages, d. i. um 3 Uhr Nachmittags; 2) in der Musik, die um eine Octave erhöhte Secunde.

1. **Nönne**, w., N. -n (im Lat. des Mittelalt. nonnus ein Chrentitel, ähnlich wie Vater; dann eben so für Frauen nonna, wie Mutter), die Klosterfrau, Klosterschwester, die das Geschäft abgeleitet haben und in einem Kloster vereint leben. Das Nönnchen, eine kleine, oder eine geringe, oder eine flebe Nonne. Das Nonnenkloster, ein weibliches Kloster, Frauenkloster.

2. **Nönne**, w., N. -n, bei verstorbenen Handwerkern, der Name eines hohlen Raumes, oder einer vertieften Gefäße; ingleichen eine bohle hölzerne Kugel mit einem Stiele, zum Spielen für Kinder. Das Nönnchen, eine kleine Nonne.

+ **Nomparrille** (spr. Nongparell'), w., das Unvergleichliche, was ohne Vergleich ist; Benennung verschiedener Dinge, die sich durch ihre Güte, oder sonst auf irgend eine Art vorzüglich auszeichnen; besonders eine der feinsten Gattungen von Buchdruckerdrucken ob. Lettern.

+ **Non plus ultra**, f., das Nicht-darüber-hinaus, das Unübersteigbare, Unübertreffliche.

+ **Nonsens**, m., der Unsinn, dummes Zeug, leerer Wortschwall.

Nöppe, oder **Nöbbe**, w., N. -n, ein kleiner Knoten von Woll an Fächern; überhaupt eine Erhöhung, Verhärtung, verbunden mit Knospe, Knospe, Knospe, Knospe. Noppen, hiebei, 3., gem. in einigen Fällen für: knospen, rumpfen, abknospen; (die Tuchmacher noppen die Fächer) sie zwicken die Knoten oder Knospe mit dem Noppstein, einer kleinen Zange, ab.

Nord, m. -es, ohne N., 1) die mittlernördliche Himmelsgegend; 2) der aus Mitternacht kommende Wind; der Nordwind, Mitternachtswind. Norden, U. w., nur mit einigen Zw. für: Nord 1. j. B. aus, gegen, nach Norden. Der Nordtayer, eine Art Wallfische. Nordlich, -er, -ste, E. u. U. w., mittlernördlich; nur von der Himmelsgegend. Das Nordlicht, ein heller Schein, welcher zur Nachtzeit an dem nördlichen Horizonte gesehen wird; auch der Nordschein. Der Nordor, 1) ein Wind, welcher aus der Gegen zwischen Norden und Osten herkommt; der Nordostwind; 2) diese Gegen selbst; nur mit einigen Zw., j. B. aus, von, nach, in Nordost. Der Nordpol, der äußerste Punkt der Erd- oder Weltkugel gegen Mitternacht. Der Nordkern, eine Benennung des Polarbrenes. Nordwest, od. Nordwesten, die Himmelsgegend zwischen Norden und Westen; nur mit einigen Zw. gebrauchlich; daher der Nordwestwind.

Nörgeln, unbej. 3., mit haben, gem. seinen Anwillen durch mürrische Worte an den Tag legen; auch brämmeln; im R. D. gnörgeln, wranten.

+ **Norm**, w., N. -en, die Regel, Richtschnur, Vorschrift. Normal, E. u. U. w., vorchriftsmäßig, regelt, mußt sein. Die Normalsität, die regelt, vorchriftsmäßige Beschaffenheit. Normiren, anordnen, vorschreiben, regeln.

Norwegen, ein Land im nördlichen Europa, dessen Einwohner Norweger, Normänner oder Normannen heißen. In der Seesprache heißt Norwegen eine Art Fährbrücke, die auf Grundlandfahrern und Kaufahrtsschiffen auf dem Fährlande an beiden Seiten der Last gemacht wird, um Kleinen und Unbehilflichen darauf zu legen.

+ **Nosologie**, die Krankheitslehre, Krankheitskunde. Der Nosolog, der sich damit beschäftigt. Nosologisch, E. u. U. w., zur Nosologie gehörend; vergl. Pathologie, Pathologisch und pathologisch.

Nos, f. -es, N. Nöser, oder nach einem Zahlworte Nos, D. D. ein Stück zahmes, vierfüßiges Vieh, besonders Pferde, Rindvieh und Schafe (ein Haupt); (er besitzt tausend Nos Schafe; er hat zehn Nos [Haupt] Rindvieh im Stalle).

Nosel, f. -s, N. w. E., ein Gefäß, als ein bestimmtes Maß flüssiger und trockner Dinge; die Hälfte oder das Viertel einer Kanne, eines Maßes oder Quartes; Oberdeutsch ein Seidel, Schoppen.

+ **Notar**(ius), m., N. Notarien, ein Beurthunder, Beglaubiger, eine von der Obrigkeit eingesetzte und befähigte Person, die zu Anfertigung von Beträgen zc. gebraucht wird.

+ **Notiz**, w., N. -n, -1) gem. eine Anmerkung; 2) ein kurzer Aufsch; besonders bei den Kaufleuten, eine kurze Rechnung, ingleichen ein Schein, als: Banknote; 3) in der Musik, ein Tonzeichen; daher der Notenzug, die fünf Linien zu den Noten, die Musikkleider, Tonleiter, Scala; der Notenschreiber, das Notenvapier u. s. f. Die Notiz, gem. ein kurzer Aufsch; eine Clausel. Notiren, hiebei, 3., auszeichnen, anmerken.

Noth, w., nur in einigen Fällen N. Nothe (von nieten, drücken, f. nlet), eig. Zwang, Gedränge, Enge, Klemme; 1) Nothe, Anstrengung der Kräfte; nur mit haben, machen, verursachen; 2) zur Noth, mit genauer Noth, zu Befriedigung der Nothdurft, genau, kaum; 3) der Zustand, a. da man eines Dinges bedarf, oder b. in der Wahl der zur Erreichung einer Noth bedürftigen Mittel eingeschränkt, oder c. dazu gezwungen ist, j. B. (etwas aus Noth thun) aus Mangel, aus Zwang; 4) Nothwendigkeit, gegründete Ursache, j. B. im Falle der Noth; 5) die Gegenwart eines Uebels, welches unsern Zustand in einem hohen Grade verschlimmert, und zuweilen dieses Uebel selbst; daher Gefahr, Krankheit, Schmerz, Armuth und Mangel an Nothdurft, Verachtung und Schmach, Kummer und Verdruss, überhaupt jedes Uebel, und gem. jeder unangenehme Vorfall und dessen Empfindung. Der Nothbau, ein zur Vermeidung einer Gefahr vorgenommener Bau, oder auch ein solcher nur zur Noth auf kurze Zeit unternommener Bau. So auch der Nothdamm, die Nothbrücke, u. s. f. Der Nothbehelf, etwas, womit man sich zur Noth helfen kann. Der Nothbrunn, ein aus Mangel des Wassers in den Wäldern, besonders bei strenger Kälte oder Feuergefahr, errichteter Brunnen. Der Nothdienst, ein im Nothfalle geleisteter Dienst. Die Nothdurft, ohne N., 1) so viel als Noth 2. und 3. a. und c., jedoch selten und nur zuweilen gem.; ingleichen Oberd. für: Mangel; 2) in den Kanzleien, das Nothige, die Gefordern; 3) gewöhnlich alles, was zur Erhaltung des natürlichen Lebens unentbehrlich ist; der notwendige Unterhalt; 4) (seine Nothdurft verrichten) die Elemente fortgeben lassen; wie von Menschen, Noth, als N. w., für nöthig, notwendig, noch in einigen Fällen (was noch ist, noch thut, besorgen). Noth-

dürftig, -er, -fe, G. u. U. w., 1) kaum hinterehend, mit Mühe, zur Noth; 2) Oberb. bedürftig; 3) Mangel an den notwendigsten Bedürfnissen des Lebens leidend, sehr dürftig, im höchsten Grade arm. So auch die Nothdürftigkeit, ohne M. Der Nothfall, ein jeder Fall, da man durch Beweggründe zu etwas gedrungen wird. Der Nothhelfer, die Nothhelferin, gem. Personen oder Sachen, deren man sich nur aus Noth, in Ermangelung besserer, bedient. Die Nothhülfe, die Hülfe in dringenden Nothfällen. Nothig, -er, -fe, G. u. U. w., 1) (etwas nöthig haben) es brauchen, bedürfen; 2) erforderlich, dienlich; oft auch für nothwendig. Das Nothige, zuvörderst für Nothdurst. Das Nothigste, ohne M., nur in der zweiten Bedeutung von nothig. Nothigen, hindes. J., 1) zwingen; 2) durch Vorlegung triftiger Gründe, durch Willen, Zureden, Ingleichen aus Nothigkeit zu etwas bewegen; 3) sich genöthigen, d. i. gedringen sehen; einen zu etwas. Die Nothigung, mit 2. Nothleidend, eig. Ww. von Noth leiden, als Gw., ein großes Ubel, besonders Mangel an Nothdurft leidend; daher der, die Nothleidende. Die Nothliche, eine Hülfe, zu welcher man zur Vermeidung eines Uebels, oder auch zur Erfüllung seiner Pflicht bewogen wird, eine Verleugnung der Wahrheit, um einer andern mit ihr streitenden höhern Wahrheit willen; im gemeinen Leben aber eine jede Hülfe, um sich aus einer Verlegenheit zu ziehen. Der Nothschrei, ohne M., Gw., welches man aus einem dringenden Nothfall ausruft. Der Nothschrei, ein Schrei, wodurch man eine vorhandene dringende Noth verkündigt, besonders auf den Schiffen. Der Nothfall, eine Art Noth, unbändige Noth darin zu zwingen, Hülfe zu suchen, um sie beschaffen, ihnen Argewiss einzulegen u. zu lassen. Der Nothstand, ein verdrängter Zustand. Der Nothtaufe, die Taufe, welche einem Kinde, welches dem Tode nahe ist, scheinung, ohne die üblichen Formlichkeiten, gegeben wird. Die Noththüre, eine Thüre, deren man sich nur in dringenden Nothfällen bedient. So auch der Nothweg. Die Nothwehr, ohne M., die Wehrwehr zur Abwendung einer dringenden Gefahr. Nothwendig, -er, -fe, G. u. U. w., was dergestalt ist oder geschieht, daß es nicht anders sein oder geschehen kann; daher für: nicht zufällig, natürlich, und besonders für: unentbehrlich. Die Nothwendigkeit, 1) die Eigenschaft eines Dinges, das nothwendig ist, ohne M.; 2) ein nothwendiges Ding, mit M., -en. Das Nothwerk, eine zur Erhaltung unserer und anderer Wohlfahrt unentbehrliche Verrichtung. Die Nothzucht, ohne M. (aus Noth, d. i. Zwang, und Zucht von ziehen, f. d.), ein gewaltthätiger Weisheit. Nothzuchtigen, hindes. J., (eine Person) mit Gewalt zum Weisheit zwingen. Die Nothzuchtigung.

*Nothbringen, hindes. J., vorzüglich nur noch in zweien Ww. üblich: nothgedrungen, für zwingen, sowohl von einem äußern überlieferten Zwange, als auch von einem innern od. natürlichen, unüberwindlichen Beweggründe (etwas nothgedrungen thun; ich fühle mich nothgedrungen).

†Nothion, w., M., -en, der Begriff, Verstandesbegriff.

†Noth, w., M., -en, Kenntniß, Verstandesbegriff, Bemerkung, Anzeig, Kunde, Nachsicht, Nothig von etwas nehmen, Kunde oder Gewährung von etwas nehmen, sich darum bekümmern, ob seiner Kenntniß od. Bemerkung werth halten. Noththäter, und thun, anzeigen.

†Nothwehr, G. u. U. w., wehrhaft, abbesamt, offendar.

†Novellen (die), Neuigkeiten; dann, kleine Dich-

tungen, die in Erzählungen bestehen. Der Novellist, -en, M., -en, ein Novellenschreiber; Fabelungschreiber, Neuigkeitsschreiber.

†November, m., -s, M. w. G., der elfte Monat im Jahre; der Wintermonat.

†Novitäten (die), ohne E., bei den Buchhändlern, neue Verlagsbücher, welche sie zur Presse bringen, überh. Neuigkeiten.

†Noviz, m., M., -en, (die Novize, M., -n), ein Neuling, Bräutigam, der in einen geistlichen Orden treten will und die Probezeit (das Noviziat) abwarten muß.

Nu, f. Nun.

†Nuance (spr. Nüang), w., M., -n, die Abstufung, Schattenvertheilung, Abfärbung, Schattirung. Nuanciren (spr. nüangiren), abfärben, abfärben, abfärben, abfärben oder abwandeln.

Nüchtern, -er, -fe, G. u. U. w. (eig. die frühe Morgenzeit, die 4 letzten Stunden vor der Morgendröthe, wie die Nacht in den Nächten getheilt ward, vom lat. nocturnus, nächtlich), 1) der am Morgen, oder Tage nichts gegessen hat; 2) der nicht berauscht, oder wieder frei vom Rausche, bei Besinnung ist; 3) ungel., a. gem. abgemacht, unschmackhaft; h. wieder frei vom Rausche der Leidenschaft; c. mäßig im Essen u. Trinken. So auch die Nüchternheit, ohne M., der Zustand, in welchem man nüchtern ist.

Nude, w., M., -n, f. Nüde.

Nübel, w., M., -n, verschiedene Arten runder, gemeinlich ehbarer Rassen; besonders eine od. Mehr und Gern bereitete fadenartige Speise; ingl. längliche Stücken eines getrockneten Reizes, womit man Gänge und andere Fieberheile macht oder frezet. Das Nüdelkett, ein Brett, auf welchem der Nüdelkett mit dem Nüdelholz gewandt und in die Breite getrieben wird.

†Nüdtät, w., M., -en, die Nacktheit, die Blöße; die nackte Menschengestalt, nackte Figur; Nüdtäten, Schlußfrügleiten, schmutzige Reden.

Nüffeln, undej. J., mit haben, f. Nieseln.

Nüffen, Nüffen, undej. J., mit haben, im A. D. für saugen, (nollen, nollen, nullen, nullen, nullen).

†Nüß, w., M., -en, eine Zahlfigur in Gestalt eines Keines o., welche für sich allein nichts gilt, sondern nur die Abwesenheit einer Zahl bezeichnet.

†Nüß, u. w., nur in null und nichtig üblich, für: unglücklich, nicht Statt habend.

†Numerus, m., die Zahl; die Ziffer; in der Sprachlehre, die Zahlform der Wörter (numerus singularis, die Einzahl, und numerus pluralis, die Mehrzahl; in der Redekunst, der abgemessene Redeklang, der rednerische Wohlklang, der Rhythmus der einzelnen Sätze einer Rede).

†Numerismat, w., die Münzfunde. Der Numerismatiker, der Münzkenner, Münzfundige. Numerismatisch, G. u. U. w., münzfundig, münzwissenschaftlich, zur Numerismatik gehörig.

†Nümmern, w., M., -n, eine Zahl, gem. auch eine Zahlfigur. Numeriren, undej. J., 1) zählen, besonders nur in der Rechenkunst, Zahlen aufsprechen und schreiben; daher die Numeration; 2) mit Nümmern bezeichnen.

Nün (gem. nu), 1) eig. U. w., im gegenwärtigen Augenblicke, jetzt; (von nun an) von dem gegenwärtigen Augenblicke, von jetzt an; als bw., (in einem Nu; nicht Nun) in einem Augenblicke; 2) ungel., größtentheils als Bw., welches fast die meisten sanftern und gelinderen Gemüthsbewegungen zu begleiten pflegt und viel zur Vollständigkeit und Wandlung der Rede beiträgt. Es bezeichnet eine Folge (wenn das nun wahr ist, so u.), es begleitet eine Frage (nun,

was meinst du? — nun, wie lange soll ich warten?), eine Aufmunterung, einen Ausruf nach einem beherzten Entschlusse (nun, vorwärts! nun, so will ich auch nicht länger warten), eine Verwunderung (nun, das muß ich sagen! nun, das muß ich gestehn!), und wird auch gebraucht, um einen andern zu mählen oder zu befähigen (nun, nun, nur gemacht! nun, nun, überlasse dich nur nicht! nun, wenn er dir das auch gethan hat). Runcmehr, u. w., nun, jetzt. Runcmehr, G. w., jetzt, gegenwärtig.

+ **Runcus**, oder **Runtus**, m., ein Bote, Botschafter, Gefandter, besonders des Papstes.

+ **Runcipation**, w., die Ernennung, feierliche oder mündliche Annahme zum Erben; nuncupativ, mündlich nennend oder genannt; nach mündlicher Erklärung.

1. **Rur**, u. w., eben jetzt, nur eben, eben erst, vor einem Augenblicke.

2. **Rur**, Adv., 1) eig. eine Ausschließung zu bezeichnen, für: a. nicht mehr als, nicht länger als, nicht öfter als 2c.; b. nichts als, allein; c. niemand als 2c. Oft dient es zur Verklärung, z. B. es ist nur gar zu schlimm; 2) uneig. in vielen Fällen, z. B. bei einer Ausnahme für: außer; bei einer Bedingung; bei einer Zulassung für: immer, immerhin; bei einer Ermahnung, einem besorglichen Wunsche, (wenn ich nur Geld hätte!) u. s. f.

Ruschen, hinbez. und unbez. 3., mit haben, im R. D., zauderhaft arbeiten; überhaupt etwas langsam thun, langsam seyn, besonders langsam sprechen, langsamlich erzählen (auch nützen oder nützen; nusseln).

Ruß, w., Rüsse, rundliche Früchte mit fester Schale und einem Kern, Kasse, Ball, Cocoon; davon ähnliche runde Körper, in denen etwas sich bewegen läßt, und eine Kasse, wie in der Harnbrust, worin sich der Bolzen bewegt. (Einem eine Ruß zu machen) oder eine schwierige Aufgabe zu lösen, auch „eine harte Ruß.“ Das **Rußband**, ein Lederband, dessen beide Enden vermittelst einer Ruß, d. i. einer eisernen hohlen Kugel an einander gefügt sind. Der **Rußbaum**, ein Baum, welcher Rüsse trägt; besonders der wässrige Rußbaum, oder **Waldrußbaum**. **Rußbäumen**, G. u. u. w., von dem Holze des Rußbaumes. Die **Rußfarbe**, eine braune Farbe, welche derjenigen gleich ist, welche die fleischige Hülle der wässrigen Rüsse gewährt; daher **Rußfarben**, oder **Rußfarbig**, G. u. u. w. Der **Rußnadel**, ein Werkzeug, die Rüsse damit aufzudrücken. Das **Rußöl**, aus Rüssen gepreßtes Öl.

Rüffeln, f. **Ruschen**.

Ruß, m., es, R. -e, in D. D. der Guckstein in einer Kasse. Ebenfalls g' R. R. der Abgang von Stroh u. Urath, anderwärts Knieß, und Gen. st.

Rüster, w., R. -n, in R. D., 1) das Rasenloch von Menschen und Thieren, besonders die weit gedehnten Rasendächer schauender Hölle und Kinder; 2) der halbe Lauf eines Stils ob. einer Schenke, welche durch eine Mittelwand in zwei Theile getheilt ist; 3) in D. D., angereichte Korallen zu einem Fassbunde. Das **Rüstergat**, auf den Schiffen, die unten an allen Baumswegen gemachten vieredigen Einschnitte, durch welche das Wasser zu den Pumpen läuft. **Rüster**, unbez. 3., mit haben, mit den Rüstern,

d. h. mit den Rasendächern, mit der Rase untersuchen, erforschen (schürffeln).

+ **Rutazion**, w., das Ranken oder Schwanken, z. B. der Erdras.

Ruth, w., R. -en, bei den Holzarbeitern, eine vieredige Rinne, welche mit dem Ruthsobel in das Holz gemacht wird, einen andern Theil hinein zu schieben.

+ **Rutiren**, er nähren. Die **Rutrition**, die Ernährung. Das **Rutritment**, die Nahrung, das Nahrungsmittel. **Rutritiv**, G. u. u. w., nährend, nahrhaft.

Ruttschen, oder **Ruttseln**, hinbez., bez. u. unbez. 3., mit haben, an etwas Saftigem saugen.

Rügen, oder **Rügen**, 1) unbez. und bez. 3., mit haben, a. brauchbar seyn, bes. mit nicht; b. (einem) Rügen bringen; 2) hinbez. 3., a. (eine Sache) gebrauchen; b. als ein Mittel zur Erlangung zeitlichen Vermögens, oder des Gewinnes anwenden, z. B. sein Geld; ein Haus auf 1000 Thlr. Rügen, u. w., nur mit nicht und seyn. für: brauchbar, und überh. nutzbar, nützlich, (die Arbeit ist nicht rügen, ob. nutz). Ein **Rüchtung**, ein **Zugentlicht**. (Räucherbradlerer anderswohin zwischen rügen u. nügen, und wollen jenes bloß als unbez. und bez. 3. (für: dienen, brauchbar, anwendbar seyn; Rügen, Vortheil gewähren), dieses bloß als hinbez. 3. (für: gebrauchen, anwenden, Rügen, Vortheil aus etwas ziehen) gebrauchen, (z. B. ein Garten nutzt mir, in so fern er mir Gewinn, Vortheil verschafft, ich nüge ihn, in so fern ich Nutzen von ihm ziehe; aber der Gebrauch unterscheidet das nicht so genau). Die **Ruhanwendung**, die Anmerkung der Wahrheiten der Religion zur Verbesserung des irdischen Zustandes; gem. ein Theil einer Predigt. **Rugbar**, -er, -se, G. u. u. w., wirksam Rügen gewährend oder bringend; nützlich. So auch die **Rugbarkeit**, ohne R. Die **Rüge**, eine Elide, welche zu **Rugholz**, d. i. Holz, welches zu einem besseren Bedrauche als zum Verbrennen gedient werden kann, tauglich ist. Der **Rugen**, -s, M. (selten) w. G., 1) der Gebrauch, die Anwendung eines Dinges zur Erreichung einer Absicht; 2) die Eigenschaft eines Dinges, das es genügt werden kann; 3) das Gute selbst, welches ein Ding durch seinen Gebrauch gewährt; besonders die Vermehrung des zeitlichen Vermögens, der Vortheil, Ertrag. **Rüglid**, -er, -se, G. u. u. w., jemandes Absicht befördernd, besonders den Zustand anderer Dinge verbessernd; nicht schädlich, vortheilhaft, zuweilen auch einträglich. **Ruglos**, -er, -ese, (keinen Rugen bringend ob. gewährend) unnütz. Die **Rugnehmung**, f. **Riechbrauch**. Die **Rugung**, 1) das Rügen, ohne M.; auch der Riechbrauch; 2) der Ertrag selbst, mit R. -en. Der **Rugungsanschlag**, der Anschlag einer Sache nach ihrem Ertrage. Die **Ruganwendung**, 1) der Gebrauch zu seinem Nutzen; 2) uneig. die Anwendung einer Lehre, einer Ergründung, auf einen besondern Fall, oder zur Belehrung, Besserung.

+ **Rymphy**, w., R. -n, 1) eig. in der Fabelschre, gewisse weibliche Untergotttheiten, als Bewohnerinnen der Quellen, Flüsse, Meere, Berge 2c.; 2) uneig. a. eine allzu freie weibliche Person; b. von den Insekten, f. **Suppe**; c. der Name eines großen Insektes. Die **Rymphomanie**, die Liebeswuth, Mannsucht der Frauen.

D.

D, ein Vokal oder Selbstlaut, und der funfzehnte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher bald lang, wie in Tod, schon, bald kurz, wie in Wort, Senne ausgesprochen wird; auch im Umfamt, wie idtten, Wörter. Das oo, die Verlängerung zu bezeichnen, wird theils zur Unterscheidung noch gebraucht, wie in Ross u. so; Boote und Bote; theils aus altem Gebrauch, wie in Moos; in manchen Fällen ist es aber jetzt abgekommen, wo es früher geschrieben wurde.

Da! auch **Oh!** **Oh!** ein Empfindungswort von sehr verschiedener Bedeutung. **Da!** beim Stillhalten der Pferde.

De, hat nur einen einsachen Laut, d, und wird auch besser **D** bezeichnet.

† Dese, w., **R.** - u. bewässerte und daher fruchtbare Gegenden mitten in großen Sandwüsten, gleichsam grüne Inseln im Sandmeere.

Ob (Nebenform von über), 1) u. w., veraltet, oben; jetzt nur in einigen Zusammensetzungen der Kanzlei, z. B. obbesagt, obdemeidet, oberwähnt, obgedacht u.; 2) W. mit der dritten Endung, (all, jetzt vorzüglich nur noch bei Dichtern) für: über, wegen, anwährend und aus; 3) Wm., a. in unmittelbaren Fragen und in Ausrufen, gewöhnlich mit der ansehnlichen Art (dem Indicativ); wird aber eine Frage angegeben, so muß die verbindende Art (der Conjunctiv) stehen, b. für wenn, doch nur nach als, eben als, gleich als, (er ist), als ob er nicht wäre, und in den zusammengesetzten obgleich, obgleich und obwohl.

Obacht, w., ohne **R.**, gem. die Achtung, Aufmerksamkeit, Beachtung.

Obdach, f., -es, **R.** - dächer, eigentl. ein Dach über etwas; uneigentl. ein besterter Aufenthalt, eine Herberge; Wohnung, (er hat kein Obdach).

† Obduction, w., **R.** - en, die gerichtliche Öffnung und Besichtigung eines Leichnams; die gerichtliche Leichenschau, ob. Leichenbesichtigung. **Obduciren**, Leichen öffnen und besichtigen.

† Obediens, w., der Gehorsam, die Dienstreifheit, besonders in Klöstern.

† Obelisk, m., -es, **R.** - e, eine Spitzsäule.

Ober, u. w., 1) eig. von der Erde entfernt, im Gegensatz des unten; insl. auf der Oberfläche der Erde, im Gegensatz zum Innern derselben, dann das Unten; so die Oberwelt, oben erwähnt, oben gesagt, oben bemerkt; b. (oben an sitzen, gehen, stehen) an dem obersten, vornehmsten Plage; c. (oben ein ober oben drein) überdies noch; d. (oben hin) nachlässig, oberflächlich. **Obig**, **E.** w., was oben oder gewesen ist; nur in der Bed. 2. a.

Ober, -er, -re, **E.** w., was oben ist, im Gegensatz des unter, 1) eig. einen von der Erdefläche entfernten Theil eines Dinges zu bezeichnen, z. B. das obere oder oberste Glied eines Hauses, auch in Zusammensetzungen, z. B. das Obertheil, das obere oder oberste Bett, der obere Theil des Seiles, im Gegensatz des Untertheils; so auch der Oberboden, Oberbaltzen, das Obergeschloß, die Oberhaut, der Oberleib, die Oberrinde, der Oberrod, das Obertheil, der Oberjahn u. s. f. Wörter mit besondern und mehreren Bedeutungen f. besonders; 2) unig. der Würde, dem Range, ob. der Gewalt nach, für: höher, höchste, vornehmste, z. B. die Obern, die Vorgesetzten;

ingeleichen in vielen Zusammensetzungen, wo es auch zuweilen oberst lautet, z. B. der Oberadmiral, der oberste, vornehmste Admiral unter mehreren; so auch der Oberaufseher, Oberbergmeister, Oberbeschreiber, Oberbeinhemer, Oberforstmeister, Oberkammerherr, Oberofficier, Oberpfarrer, Obervornund u. s. f.; ferner das Oberamt, das höchste und vornehmste Amt unter mehreren; so auch die Oberaufsicht, das Obercommando, die Obervogtel, Obervornundtschaft u. s. f. Wörter mit besondern und mehreren Bedeutungen folgen nach der Erbauung. Oberdeutsch, **E.** u. u. w., in Oberdeutschland, d. i. in dem näher nach dem Gebirge zu gelegenen, oder schon gebräugten höhern südlichen Theile Deutschlands einheimisch, daher kommend (z. B. die oberdeutsche Sprache, Mundart). Die Oberfläche, die obere oder oberste Fläche eines Dinges, eigentl. u. uneigentl. Oberflächlich, **E.** u. u. w., nur uneigentl., nicht gründlich. Der Oberfuß, 1) der obere Theil des Fußes nach dem Knie hinauf; die Fußwurzel; 2) der obere Theil des Plattfußes, im Gegensatz der Sohle. Das Obergericht (auch Oberlandesgericht, Oberlandesgericht), **R.** - e, 1) ein höheres Gericht; unter welchem die untergeordnete stehen; 2) ein mit der obern oder zeitlichen Gerichtsbarkeit versehenes Gericht; ein Criminalgericht, Saßgericht; gem. ohne **E.** die Gerichtsbarkeit über Leben und Tod. Das Obergewehr, bei den Soldaten jedes Gewehr außer dem Untergewehr, d. i. dem Falsche, Degen, Säbel und Bajonette; also die Kiste, Kufete, Kasse. Oberhalb, u. w., als Bm. mit der zweiten Endung, auf der obern oder höher gelegenen Seite; im Gegensatz von: unterhalb. Die Oberhand, 1) eig. a. der obere Theil der Hand, nach dem Arme zu, die Handwurzel; b. der äußere Theil der Hand, im Gegensatz der innern oder flachen Hand; 2) unig., ohne **R.**, a. die überlegene Macht in einem Wettsstreit oder Kampfe, (die Oberhand behalten, behaupten, gewinnen) für: den Sieg davon tragen; b. die Stelle zur rechten Hand, die vornehmste Stelle; die Oberseite. Das Oberhaupt, nur unig. der die oberste, höchste Gewalt über ein ganzes Volk hat. Das Oberhaus, 1) der obere oder oberste Theil des Hauses; b. in dem englischen Parlamente, die versammelten Lords, und der Pri., in welchem sie sich versammeln, zum Unterschiede vom Unterhaus, oder dem Hause der Gemeinen. Das Oberhemd, gem. ein feineres Hemd, welches manchmal über dem Unterhemde getragen wird. Der Oberherr, der höchste und oberste Herr unter mehreren, bes. in Beziehung auf dessen Unterthanen; der Landesherr; daher Oberherrlich, **E.** u. u. w., oberherrschastlich; und die Oberherrschast; zuweilen auch für: Oberhand 2. a. Der Oberhof, 1) der oben oder höher gelegene Theil eines Hauses; 2) ein höheres Gericht, welchem andere Gerichtshöfe untergeordnet sind; an einigen Orten, das Oberhofgericht. Das Oberholz, 1) im Forstwesen, Bäume, welche zu hohen Stämmen gezogen worden, Stammholz; im Gegensatz des Unterholzes oder Buschwerkes, Gehölzes; 2) die Äste der Bäume; in beiden Bedeutungen auch der Oberwuchs. Das Oberfeld, ein Aebdungsstück, 1) welches man über andere trägt, im Gegensatz des Unterfeldes; 2) welches die obere Theile des Leibes bedeckt, zum Unterschiede von den Beinfeibern. Das Oberland, der höher, ob. näher nach dem Gebirge zu gelegene Theil eines Landes, davon der

Oberlander, die Oberländerin, u. Oberländisch, *E. u. u. w.* Die Oberlast, die obere Last, besonders was auf die Glieder und in die obere Theile der Schiffe geladen ist. **Oberläufig**, -er, -ke, *E. u. u. w.*, von einem Schiffe, wenn es zu sehr beladen, oder zu stark von Folge ist, so daß es zu tief geht. Der **Oberlauf**, das obere oder oberste Verdeck auf den Schiffen; das **Oberverdeck**, gemeinlich der Oberlof. Das **Oberleder**, an den Schuhen das Stül Leder, welches vorn den Fuß bedeckt, im Gegensatz des Hinterleders an der Sohle. Der **Obermann**, 1) gem. derjenige, welcher in einem Streite die Oberhand behält; 2) der Schiedsrichter, der Schiedsmann, gewöhnlicher der **Odmann**; 3) der über einem, oder an einem höhern Orte stehende Mann; 4) bei den Soldaten, der über einem andern rechter Hand in Reihe und Glied stehende Mann, zum Unterschiede vom Untermann. Der **Obermeister**, der oberste oder vornehmste Meister unter mehreren; besonders bei den Handwerkern, Häuflern und Zünftern; auch **Oberassistent**. **Oberschlächting**, *E. u. u. w.*, nur bei Wassermühlen und Wasserrädern, wo die Wasserräder durch die Schwere des von oben auf das Rad fallenden Wassers umgetrieben werden (eine oberwärtschlächtige Mühle; im Gegensatz einer unterwärtschlächtigen, deren Räder durch den Strom des fortfließenden Wassers unterwärts umgetrieben werden). Der **Oberste**, eigentlich überhaupt derjenige, welcher unter mehreren die höchste Gewalt hat; besonders aber der Vorgesetzte eines Regiments; gem. auch (wiewohl unrichtig) **Obrist**. Der **Oberstleutnant**, ein Officier, der unmittelbar auf den Obersten folgt; **Oberstleutnant** aber Premier-Leutnant, nach dem Hauptmann. Der **Oberwachmeister**, ein Officier, der unmittelbar auf den Oberstleutnant folgt; bei einem Regimente zu Fuß, der Major. Die **Oberwelt**, ohne *R.*, die obere Welt, im Gegensatz der bichterischen Unterwelt.

Obgleich, *Bdw.* mit der angezeigten Art (dem Indicativ), einen Gegensatz zu bezeichnen; vor *Im* und andern *Bdw.* wird es gewöhnlich, vor Kennwörtern aber nur zuweilen von einander getrennt, z. B. ob er gleich arm ist; ob nun gleich zc.; ob die Menschen gleich zc., auch ob schon, ob wohl, wenn schon, von welchen eben dieses gilt.

Obhänden, *E. u. u. w.*, **Oberd.** vorhanden.

Obhut, *w.*, ohne *R.*, größtentheils veraltet, der Schutz, die Aufsicht über etwas.

Obig, *f. Oben*.

+ **Object**, *f. -es, R. -e*, der Vorwurf, Gegenstand, besonders der Gegenstand einer Thätigkeit, das Ziel, auf welches die Thätigkeit übergeht, im Gegensatz des Subjectes, d. h. des Gegenstandes, von dem die Thätigkeit ausgeht. **Objectiv**, *E. u. u. w.*, gegenständlich, oder alles was man als für sich bestehend denkt, betrachtet, besonders das was außer uns ist, im Gegensatz des Subjectiven, des Persönlichen, oder dessen was in uns ist. Das **Objectivglas**, in Fernrohren, dasjenige Glas, welches man der Sache, nach der man blickt, zuseht, wenn man hindurch sieht. Die **Objectivität**, die Gegenständlichkeit, oder Beziehung auf einen äußern Gegenstand; die Außerlichkeit, Beschaffenheit einer außer uns stehenden Sache.

+ **Obläte**, *w.*, *R. -n*, ein aus Mehl und Wasser bereitetes sehr dünnes Gebäckenes, welches theils von Baderbädern zum Boden für allerlei Confect, theils in kleinen runden Schelben zur Ausheilung des Abendmahls und zum Siegen der Briefe gebraucht wird. Daher der **Oblastenbäder**.

* **Obliegen**, *unbez. und bez. B.*, 1) mit seyn,

verastet, oben liegen, und uneig. die Oberhand gewinnen; 2) mit haben, a. (einer Sache) sich derselben bestelligen; b. zu etwas verpflichtet, verbunden seyn; nur unpersönlich ob. in der dritten Person, z. B. es liegt mir ob, dieses zu thun. Die **Obliegenheit**, eine Pflicht, Verbindlichkeit.

+ **Obligat**, *E. u. u. w.*, in der Konfunkt in einer vollständigen Muth die Melodie oder Hauptstimme haben oder vortragen; in andern Fällen: verbindlich, verpflichtet, verbunden.

+ **Obligatio**, *w.*, *R. -en*, das schriftliche Bekenntniß einer zu bezahlenden Schuld; Schuldbrief, Schuldschein, Schuldverschreibung.

+ **Obligeance** (*syn. Oblisung*), *w.*, die Dienstfertigkeit, Gefälligkeit, Höflichkeit, das verbindliche oder gefällige Wesen. **Obligant** (*syn. obligant*), *E. u. u. w.*, gefällig, verbindlich, dienstfertig, höflich. **Obligiren**, verbinden, verpflichten, verbindlich machen; (einem obligirt seyn) ihm verbunden oder verpflichtet seyn.

+ **Oblongum**, *f.*, ein längliches Biered.

+ **Obolos**, *w.*, eigentl. eine kleine altgriechische Scheidemünze, uneig. ein Heller, ein Scherflein.

Obrigkeits, *w.*, *R. -en*, 1) veraltet, überlegene Gewalt, ohne *R.*; 2) Personen, welche die Gewalt zu gebieten und zu verbieten, u. Rechtsfreiheiten zu entscheiden, besitzen; in Städten, die Stadibrigkeits, der Magistrat. Daher **Obrigkeitslich**, *E. u. u. w.*

Obrist, *m.*, *f. Ober* unter **Ober**.

+ **Obrutren**, überhäufen, überladen, belassen, besonders mit Geschäften.

Obschön, *Bdw.*, gem. *f. Obgleich*.

Obschwören, *unbez. B.*, mit haben, selten: eig. über etwas schwören, und uneig. vorhanden seyn, bevor stehen.

+ **Obschön**, *E. u. u. w.*, schmutzig, unanständig, schlüpfrig, unzüchtig. Die **Obschönheit**, *R. -en*, die Unanständigkeit, Unzüchtigkeit, Schlüpfrigkeit, Losen.

+ **Obscur**, *E. u. u. w.*, dunkel, finster, duster; undeutlich, unklar, unverständlich; verdeckt, verborgen; unbekannt, unbekannt. Der **Obscurant**, -en, *R. -en*, der Finsterniß, Verschleierung, Feind der Aufklärung, Verhörer. Der **Obscurantismus**, der Verschleierungssucht, Aufklärungsschaden, die Verschleierungssucht. Die **Obscurität**, die Dunkelheit, Finsterniß, Unbeachtlichkeit, Unverständlichkeit, Verbergendheit, Unbeachtlichkeit.

+ **Obscuration**, *beschwören, dringend bitten*. Die **Obscuration**, die Beschwörung.

+ **Observanz**, *w.*, *R. -en*, das Herkommen, der hergebrachte Gebrauch.

+ **Observation**, *w.*, die Beobachtung, Bemerkung, Wahrnehmung. Die **Observationsarmee**, oder das **Observationscorps**, ein Beobachtungsheer, welches den Feind im Auge zu behalten sucht.

+ **Observatorium**, *f.*, *R. Observatoria* oder **Observatorien**, die Sternwarte. Der **Observator**, der Beobachter, bes. der Sternbeobachter. **Observiren**, beobachten, wahrnehmen, bemerken, genau beachten.

Obacht, *w.*, ohne *R.*, **Oberd.** die Aufsicht, Obacht.

Obfegen, *unbez. und bez. B.*, mit haben, **Oberd.** fegen, über einen fegen (ein *em obfegen*). So auch der **Obfieg**, und **Obfieger**.

+ **Obfolet**, *E. u. u. w.*, veraltet, abgekommen, außer Gebrauch gekommen, verdrängt.

Obforge, *w.*, ohne *R.*, **Oberd.** die Vorsorge, Beforgung.

Obst, *f.* -es, ohne *M.*, alle eßbare Früchte des Gewächstreichs, besond. der Gartenbäume. Der **Obstbäcker**, der **Obst** in **Ofen** dörft. Der **Obstbaum**, ein Baum, welcher **Obst** trägt. Der **Obster**, die **Obsterin**, *gem.* 1) eine Person, welche das **Obst** die Nacht über in einem Garten bewacht; 2) welche mit **Obst** handelt; ein **Obsthändler**, **Obstkrämer**, *gem.* **Obstmann**, **Obsthöfer**, so auch die **Obsthändlerin**, *gem.* **Obstfrau**; **Obsthöferin** oder **Obsthölin**. Der **Obstessig**, aus **Obst** od. **Obstwein** bereiteter Essig. Der **Obstgarten**, ein Garten mit **Obstbäumen**. Das **Obstjahr**, die Fruchtbarkeit des Jahres in Ansehung des **Obstes**. Die **Obstkammer**, eine zur Aufbewahrung des **Obstes** bestimmte Kammer. Der **Obstmarkt**, ein Markttag, auf welchem besonders **Obst** verkauft wird. Der **Obstmöhl**, aus **Obst** gepreßter Most, welcher nach der Gährung **Obstwein** genannt wird.

Obstand, *w.*, und die **Obstatt**, beide ohne *M.*, selten für: Widerstand.

† **Obstinat**, *G. u. u. w.*, eigensinnig, halsstarrig, widerspännig, starrköpfig, stödisch.

† **Obstruktion**, *w.*, *M.* -en, die Verstopfung, Sinderung, Schwierigkeit; *bes.* Verstopfung, Hartleibigkeit. **Obstruirt**, *G. u. u. w.*, verstopft, hartleibig.

Obwalten, *unbey. u. bey. 3.*, mit haben, über etwas walten, gebieten, herrschen (über einen obwalten; auch mit dem dritten Falle: einem obwalten), mit Einfluß vorhanden, gegenwärtig seyn und bestimmen; überhaupt: vorhanden, gegenwärtig seyn (die obwaltenden Umstände, die obwaltende Ursache). Die **Obwallung**.

Obwohl, *Adv.*, *f.* **Obgleich**.

† **Occasion**, *w.*, die Gelegenheit, Veranlassung, Anlaß.

Occident, *m.*, der Niedergang, Untergang der Sonne, Abend, West, das Abendland oder die Abendländer. **Occidental**, *G. u. u. w.*, abendländisch, westlich, gegen Abend liegend oder gelegen.

† **Occupation**, *w.*, die Besetzung, Einnahme, feindliche Besetzung oder Einnahme eines Ortes oder Landes; die Beschäftigung, Verthigung, das Geschäft, Gewerbe, der Beruf. **Occupiren**, einnehmen, feindlich besetzen, in Besitz nehmen, sich einer Sache bemächtigen oder bemächtigern, in Beschlag nehmen; beschäftigen, zu schaffen machen. **Occupirt**, *G. u. u. w.*, beschäftigt, mit Geschäften überhäuft; besetzt.

† **Ocean**, *m.* -s, *M.* -e, das Weltmeer, oder ein beträchtlicher Theil desselben.

Ober, oder **Ofer**, *m.* -s, ohne *M.*, 1) Erde aus reinen aufgelösten Metallen; besonders 2) eine Art von dunkelgelber Farbe, welche in den Blei- und Kupferbergwerken angetroffen wird. **Obergelb**, *G. u. u. w.*, der Farbe des **Obers** 2. gleich oder ähnlich.

† **Ochlokratie**, *w.*, die Volksherrschaft; wohl zu unterscheiden von **Demokratie**, Volksherrschaft.

Ochs (**Ose**), *m.* -en, *M.* -en, 1) überd. das männliche Geschlecht gewisser vierfüßiger Säugethiere (der wilde Ochs, der Auerochs [Urochs, Ur], der Wälschsch, Wisamoch); 2) besonders das männliche zahme Thier, im Gegenfatz zum weiblichen, der Kuh, (wo es zur Fortpflanzung gebraucht und Jung Stier, Harre, ausgelesen aber auch Ochse, Stamm-, Spring-, Weils-, Herd-, Fästel-, Brüll-, Brumm-, Wälloch, Stämmel, Wälz etc. genannt wird); als auch und gew. das in der Jugend verheiratete Männchen des zahmen Rindviehes, dessen man sich zum Fahren, vorzüglich zum Ackerbau bedient (Jugochs), und den man zu-

legt mäht und schlachtet (Mastochs, Schlacht-ochs); 3) unciq. niedrig, ein Scheltwort auf einen groben, ungeschickten, ingl. auf einem dummen Menschen beiderlei Geschlechts, auch Ochsenkopf. Das Ochsen, ein kleiner oder junger Och. Ochsen, unbey. 3., mit haben, *gem.* in einigen Gegenden für: eindern; und unciq. niedr. schwer arbeiten. Das Ochsenauge, 1) eig. das Auge eines Ochsen; 2) uneigentlich, a. ein rundes Dachfenster; b. eine Art Jauchbölge; c. auf zerlassene Butter geschlagene und gebadene Eier. Der Ochsenbauer, ein Bauer, welcher keine Pferde, sondern nur Ochsen hält. Die Ochsenhalle, 1) eig. die Halle von einem Ochsen, ohne *M.*; 2) unciq. die runden in der Mitte erhabenen grünen Stäbe in den kleinen Laternen. Ochsenhaft, *er.* -e, *G. u. u. w.*, niedr. grob, ungeschick, dumm. Das Ochsenfalsb, ein falsb männlichen Geschlechts; ein Bullenkalb. Der Ochsenmarkt, ein Jahrmarkt, wie auch ein Markttag, wo bef. Rindvieh verkauft wird. Der (oder das) Ochsengetier, das getrodnete männliche Glied eines geschlachteten Ochsen, welches die Gestalt einer langen biden Seibe hat, und *gem.* statt einer Weische gebraucht wird.

† **Octaber**, *f.*, ein von acht gleichseitigen Dreiecken eingeschlossener Körper. Der Octant, ein Winkelreis, ein astronomisches Werkzeug, welches den achten Theil eines Kreises enthält. Das Octangulum, ein Achteck, eine Figur mit acht Winkeln oder Ecken.

† **Octav**, *f.*, unabänderl. *Adv.*, die Größe eines in acht Blätter zusammen gelegten Bogens zu bezeichnen, *j. B.* ein Buch in Octav; auch in Zusammenf., *j. B.* das Octavformat, der Octavband, Octavbogen. Die Octave, in der Musik, eine Reihe von acht auf einander folgenden Tönen, besonders jede der beiden äußersten gleich klingenden Töne zwischen denselben.

† **Octidium**, *f.*, eine achttägige Frist, eine Zeit von acht Tagen.

† **October**, *m.* -s, der Weinmonat, bei den alten Römern der achte, in unserm Kalender der zehnte Monat des Jahres.

† **Octogon**, *f.*, das Achteck. **Octogonisch**, *G. u. u. w.*, achteckig.

† **Octroi**, *w.*, *f.* **Oktroi**.

† **Oculus**, *f.*, das Achteck.

† **Ocular-Glas**, *f.*, das Augenglas in einem Fernrohre. Die **Ocular-Inspection**, die Besichtigung.

† **Oculiren**, *hinbey. 3.*, (einen Baum) das Auge eines Baumes in die Rinde eines andern setzen; augeln; (die Blätter) einimpfen, inoculiren. Die **Oculation**, die Impfung.

† **Oculist**, *m.*, *f.* Augenarzt unter Auge.

Ob, *f.* -es, *M.* -e (*goth.* aud, *abb. di*), veralt. das Eigenthum, Gut. **Objunct**, *Grandjunct*. **Obig**, *G. w.*, reich, begütert (*f. ob* in Kleinob).

† **Obalke**, oder **Oballe**, *w.*, überd. eine Weiskäferin; *bes.* die Frauen im Harem, welche nicht den Rang einer Favoritin, oder Sultantin haben.

† **Obe**, *w.*, *M.* -n, ein lyrisches Gedicht oder Lied in erhabenem Style. Das **Obeum**, ein Sing-, Musik-, Festsaal.

Obe, -r, -ke. *G. u. u. w.*, unbewohnt, unbewohnt; währ.

Odem, *m.*, *f.* Athem.

Oder, *Adv.*, welches mehrere mögliche Fälle, von welchen etwas behauptet wird, begleitet; besonders so, daß von den mehreren nur einer eintreten soll, da denn sehr oft entweder der vorher geht, *j. B.* er ist entweder krank oder verreckt; oft dient es auch bloß zur Erklärung des vorher

Esagien; j. B. eine Waise, oder ein Kind, das seine Eltern verloren hat.

Obermännig, m. oder w., der Name einer Pflanze.

† **Obers** (spr. Obdrö), R., Wohlgerüche, wohlriechende Sachen.

† **Obids**, verhaßt, gehässig, abseulisch, unseidlich, ärgerlich.

† **Obitus**, m., im Alterthum ein König von Theben in Griechenland, welcher das Räthsel der Sphinx gelöst hatte; daher jetzt überhaupt ein glücklicher oder geschickter Räthselauflöser, und überh. ein kluger, scharfsinniger Mann.

† **Obontalgisa**, oder **Obontika**, R., Mittel gegen Zahnweh, Zahnmittel.

† **Obossus**, oder **Wlffes**, einer der Helden vor Troja, durch Klugheit, Schlaubelt, Erkundungsgabe ausgezeichnet, daher man einen ihm ähnlichen Mann jetzt auch so nennt.

Ofen, m. -s, W. **Ofen**, ein eingeschlossener Raum, Feuer darin anzumachen und zu unterhalten, von verschiedenen Arten; besonders in einer Stube, der Stubenofen; daher das **Ofenloch**, das **Ofenrohr**, die **Ofenthüre**, das **Ofenkleid** u. a. m. Das **Ofsen**, ein kleiner Ofen. Die **Ofenbank**, eine Bank hinter dem Stubenofen gemeiner Leute. Die **Ofenblase**, eine in dem Stubenofen oder dessen Brandmauer eingesezte Blase. Die **Ofengabel**, R. -n, eine Gabel, das Holz damit in den Ofen zu schieben, oder zurecht zu legen. So auch die **Ofenränge**, bei einem Badofen. Die **Ofenbräde**, ein an einer Stange befestigtes Brett, das Feuer, die Kohlen, oder die Asche damit aus dem Ofen zu ziehen. So auch die **Ofenschaukel**. Der **Ofenmeister**, im Hüttenbaue, der Aufseher über einen Schmelzofen. Der **Ofenjüngs**, der Jüngs für den Gebrauch eines fremden Badofens, oder auch für das Recht, einen Bad- oder andern Ofen zu halten.

Offen (-er, -re, nur in den Bed. 2. o u. g.), G. u. U. w., 1) eig. a. nicht eingeschlossen, nicht zugesehlossen, nicht zugemacht; von Orten, nicht versegelt; b. in einigen besondern Fällen, als: (offener Leib) nicht verstopft; von der Erde, aufgebaut; (offene Rechnung) uneingekrankte; (offene Caffee) wo man so viel Geld bekommen kann, als man will; (ein offener Bechel) der auf seine bestimmte Summe gerichtet ist; 2) uneig. a. unbefestigt, von Orten, h. (ein offenes Feld) ein erdfreies, welches dem Feldherrn anheim fällt; c. (eine offene Zeit) diejenige Zeit, da der Genuß oder Gebrauch eines Dinges einem jeden frei steht; d. öffentlich, als: offene Tafel; e. (ein offener Kopf) der etwas geschwind und deutlich begreift; f. (das offene e) bei den Sprachlehren, welches wie d. ausgeprochen und öfters dafür geschrieben wird, (das tiefe e, im Gegensatz des hohen); g. von der Miene, dem Gesicht und dem Herzen, frei, unverkelt, nicht zurückhaltend, aufrichtig, offenberzig, nicht verschlossen. **Offenbar**, -er, -re, G. u. U. w., 1) auf allen Seiten durch nichts eingeschränkt, offen; nur in dem Ausdrude: die **offenbare See**; 2) von jedermann dafür erkannt, nicht heimlich, nicht verborgen, deutlich, augenscheinlich, in die Augen fallend; 3) selten: bekannt. **Offenbaren**, hinbeg. 3., (einem etwas) 1) bekannt machen, nur in: es wird sich bald **offenbaren**; 2) geheimer, verborgene Dinge bekannt machen, anzeigen, entdecken, ans Licht bringen; 3) in theologischer Bedeutung, übernatürliche Wahrheiten bekannt machen. **Offenbarlich**, G. u. U. w., veraltet: bekannt, öffentlich. Die **Offenbarung**, 1) das **Offenbaren**; 2) im theologischen Sinne, geoffenbarte Wahrheiten und deren ganzer Umfang; dieweilen auch die ganze Bibel. **Offenberzig**, -er, -re, G. u. U. w., ein offenes

Berg habend, nicht zurück haltend, ganz aufrichtig. So auch die **Offenherzigkeit**, ohne R. **Öffentlich**, -er, -re, 1) was vor jedermann ist oder geschieht, nicht heimlich, nicht verborgen; 2) zu jedermanns Gebrauche bestimmt (ein öffentlicher Garten, ein öffentliches Haus); 3) auf die bürgerliche Gesellschaft oder auf den Staat Beziehung habend. Die **Öffentlichkeit**, ohne R., im Gegenf. der Heimlichkeit, besonders das Verfahren der Regierung, Staatsangelegenheiten bekannt zu machen; die Sitzungen der Gerichte, Kammern, wo Jeder Zutritt hat. **Öffnen**, hinbeg. 3., 1) eig. offen machen, von allen Dingen, welche aufgemacht werden, oder in welche eine Öffnung oder ein Loch gemacht wird; daher für: aufmachen, aufstehen, aufknöpfen, aufschließen, aufschneiden, aufstecken, aufrauben u. f. w., j. B. eine Thür, eine Ader; 2) uneig. a. den freien Zugang zu etwas, den freien Genuß, Gebrauch einer Sache verschaffen und verkatten; b. (einem sein Herz) entdecken, sein Herz ausschütten, seine Gedanken, Gefinnungen und Gefühle mittheilen, sich aussprechen; c. (einem die Augen) ihm Einsicht und Erkenntnis verschaffen. (**Öffen** darf nicht, wie häufig geschieht, mit auf verwechselt werden. Man sehe allemal da auf, wo es als Theil der Zusammensetzung zum Zeitworte gehört, außer der Zusammensetzung aber **offen**. Also ich mache die Thür auf [von aufmachen], sie steht, bleibt auf [von aufstehen, aufbleiben], aber: sie ist offen, für: geöffnet; ich sehe die Thüre aufstehen, ich finde die Thüre offen [geöffnet]; aber: ich finde die Thüre auf [von aufstehen], würde heißen: ich bemerke, finde sie nach langem Suchen. Fandich und falsch ist: er ist schon offen, für: schon auf, d. i. aufgefunden). Die **Öffnung**, R. -en, 1) das **Öffnen**, ohne R.; 2) ein geöffneter Ort, mit R., als: ein Zu- oder Ausgang, Loch, eine Thüre &c.

† **Offensiren**, angreifen, beleidigen, verletzen. Die **Offension**, der Angriff, Anstoß, die Beleidigung. **Offensiv**, U. w., angreifend, angriffsweise; im Gegensatz von defensiv, vertheidigend, vertheidigungswelse. Die **Offensiv-Allianz**, das Angriffsbündnis, im Gegensatz einer Defensiv-Allianz, oder eines Vertheidigungsbündnisses.

† **Offertiren**, anbieten, antragen, darbringen; sich offeriren, sich erbieten. Die **Offerte**, das Anerbieten, der Antrag, Vorschlag. R. die **Offertiren**, Anerbieten, bes. Anerbietungsbriefe, Erbietungsschreiben.

† **Official**, m. -es, R. -e, in der katholischen Kirche, der Vorgesetzte eines geistlichen Gerichts. Das **Officialat**, dessen Amt und Würde.

† **Officiant**, m. -en, R. -en, ein Staatsdiener; in engerer Bed. ein niedriger; ein Unterbedienter, Unterbeamter.

† **Officiell**, G. u. U. w., was von Amtswegen geschieht, amtlich, beglaubigt; (ein officieller Bericht) ein amtlicher, beglaubigter.

† **Officier**, m. -s, R. -s, oder -e, 1) in einigen Gegenden, ein öffentlicher Beamter; 2) bei den Soldaten, ein Offizibhaber.

† **Officin**, m., R. -en, ein zu gewissen Arbeiten bestimmter Ort; bei den Handwerkern, eine Werkstätte, oder Werkstatt; häufig eine Buchdrucker, und besonders eine Apotheke; daher: **Officinell**, G. u. U. w., beiträglich, in den Apotheken gebraucht (j. B. officinelle Kräuter).

† **Officium**, f., R. Officia, Dienst, Amt, Amtspflicht, Dienstleistung; (ex officio) aus Dienst- oder Amtspflicht, von Amtswegen, amtlich; unentgeltlich, umsonst; als Überschrift auf Briefen für: Dienstsachen.

Ost, öfter, am öftesten, (unrichtig öfterken), *U. w.* 1) mehr als ein Mal, mehrmals; besonders mit so und wie, für so viel Mal, wie viel Mal; 2) vielmals; gem. auch für: häufig. **Öfter, O. u. U. w.** mehrmalig, mehr. **Öfter, U. w.** gem. öfter, mehr als ein Mal, mehrmals. **Öftmalig, O. w.** vielmals. **Öftmals, U. w., oft, vielmals;** gem. auch öftmalen und öftermals; (mehr als zu oft) öfter als man wünscht, oder als gut ist; **Sprachw.: Unverhofft kommt oft!** d. h. es ereignet sich sehr oft, was man nicht erwartet hätte. (So wie oft die Verschiedenheit der Zeiten bezeichnet, in welchen etwas geschieht, oder den Begriff der vielfachen Wiederholung in einem Zeitraume ausdrückt, so wird bei häufig auf die Menge gesehen).

† Ögre (spr. og'r), m., ein Währwolf, Ungeheuer, Schredbild.

Öh! f. D.

Oheim, m. -es, M. -e, des Vaters oder der Mutter Bruder; auch der Ohm; gem. Vetter, der Onkel od. Onkel. Die Oheime od. Ohme, nur selten: des Vaters oder der Mutter Schwester; gem. Nuhme, Tante.

Öhl, f. Öl.

Ohm, m. -es, M. -e, f. Oheim.

Ohne, oder Ohme, w., f. Ohm.

Ohne, 1) W. mit der vierten Endung, einen Mangel, eine Minderheit, oder die Ausschließung eines Dinges und seines Einflusses zu bezeichnen. *4. B.* ohne mich, ohne deine Hilfe; (nicht ohne) zeigt eine starke Beziehung an, für: mit, (ich scheide von dir nicht ohne Besorgnis mit!) (ohne dies) steht zuweilen für über dies; gem. auch ohne bin, und unrichtig: ohne dem, statt ohne das oder ohne dies, (wie man auch häufig überdem falsch statt überdies, oder auch statt außerdem sagt), denn ohne erörtert immer den vierten, nie den dritten Fall; ohne für: ausgenommen, außer, und zweifelnd ohne für ohne Zweifel andrerlei; 2) *W.* einen Mangel, eine Abwesenheit zu bezeichnen. *1. B.* ohne daß er es weiß, oder ohne es zu wissen. Oft kann es mit wenn — nicht ausgetauscht werden, wenn der vorhergehende Satz verneinend ist, (*4. B.* ich gehe nicht weg, ohne ihn gesehen zu haben, für: wenn ich ihn nicht gesehen habe); für außer, ausgenommen ist es hier gleichfalls veraltet. **Es ist nicht ohne, nur selten für: es ist nicht ungegründet, nicht ohne Grund, Sinn, Zweck &c.** In Zusammensetzungen ist es bis auf einige wenige nicht mehr gebräuchlich; man suche die andern, *1. B.* ohngeachtet, ohngefähr &c., in *U. D.* Die *O h m a c h t, M. -en, 1) Mangel der Macht, d. i. Schwäche, Schwachheit, ohne M.:* 2) bef. der Zustand, wo man des Bewußtseyns beraubt, todesähnlich ist. *O h n m ä c h t i g, -er, -ke. (U. u. W.)* 1) ohne Macht, kraftlos, schwach sein. *o h n m ä c h t i g e s L a n d, ein ohnmächtiger Fürst;* 2) Kräfte u. Bewußtseyn verlierend, beraubt (ohnmächtig seyn, werden).

Öhr, f. -es, M. -en, 1) eig. das Werkzeug des Gehörs; (das äußere, das innere Öhr; die Öhren klingen, sausen, brausen, kusen mir); bei den Ärgern heißen die Öhren Lusen. 2) öfel, 3) öfster, die Öhren der Hasen öffel, und die der Hunde das Gehänge; bei den Dieben heißt das Öhr Leitzung; seinem die Haut od. das Fell über die Öhren ziehen) einen hart bestrafen und um das Seinige bringen; (einen bei den Öhren nehmen) fest halten, verhaften; (bis über die Öhren in Schulden stehen) ganz verschuldet seyn; (so hinter den Öhren haben) listig, schaltbater, verheimlicht seyn als man scheint; (die Öhren bangen lassen) müßlos seyn; (sich etwas hinter die Öhren (sprechen) sich etwas merken; (die Öhren jucken ihm) er möchte gern etwas Neues hören; (seinem die Öhren klingen)

ihm klingen) ob. Angenehm sagen; (einem in den Öhren liegen) ihm befähigend von derselben Sache vorreden &c.; 2) unig, in einigen Fällen, so wohl von verletzten, umgebenen als hervor stehenden Dingen, *1. B.* das Öhr in einem Buche, ein mit der Spitze eingeschlagenes Blatt, gem. Felsöhr. Das Öhrchen, ein kleines Öhr. Das Öhrband, flehe Dritband. Die Öhrenbeichte, ohne M., das geheime Bekenntnis seiner Sünden vor dem Reichtvater. Der Öhrenbläser, gem. der einem Andern nachtheilige Dinge von einem Dritten trägt. Die Öhrenbläserei, ohne M., diese Handlung selbst. Das Öhrenbrausen, ohne M., das Brausen in den Öhren. So auch das Öhrensausen und Öhrenklingen. Das Öhrengehör, oder Öhrgehänge, gleiche Gehörte als Schmutz in den Öhren; der Öhring, wenn es die Gestalt eines Ringes hat. Das Öhrenschmalz, eine fettige Feuchtigkeit, welche sich in dem Öhr gange absondert. Der Öhrenzwang, ohne M., eine sehr schmerzhaft gespannte Empfindung im Öhre; der Öhrenschmerz. Die Öhreule, eine Art Eulen mit empor stehenden den Öhren ähnlichen Federn an den Seiten des Kopfs. Die Öhrfeige, gem. ein Schlag mit der flachen Hand an das Öhr; oft für Mantelschelle. Der Öhrfinger, der fünfte und letzte Finger an der Hand; der kleine Finger. Das Öhrklaffen, ein kleines Klaffen, ein Risse unter das Öhr zu legen; oder in einer Lücke an der Seite, den Kopf daran zu legen. Das Öhrklappen, das häutige Häutchen, welches den untern Theil des menschlichen Ohrs ausmacht. Der Öhrklöffel, ein kleiner Edelf, das Öhr von dem Öhrenschmalz damit zu säubern. Die Öhrenmuskeln, der ganze äußere muskelförmige Theil des Ohrs. Der Öhrwarm, M. -wärmer, 1) eine Art Käfer, von welchem man glaubt, daß er den Schlafenden in die Öhren kriechen; auch der Öhrling; (gem. er ist so freundlich wie ein Öhrwürmchen) von einem freundlichen, juchulichen, schmeichelnden Menschen; 2) eine Art Affen; 3) eine Krankheit an den Öhren der Jagdhunde.

Öhr (Rebenform von Öhr), f. -es, M. -e, eine runde oder rundliche Öffnung, nur in einigen Fällen, 1. B. das Öhr einer Rähnadel, das Radelöhr, das Loch am breiten Ende derselben, durch welches der Faden gesteckt wird; (das Öhr einer Sense, eines Beiles) das Loch, durch welches der Stiel geht; (das Öhr eines Topfes) der Hentel oder die Sandhabe desselben; (das Öhr an Rängen) ein kleiner am Rande derselben angehängter Ring, sie mittelst desselben an einem Bande am Halse zu tragen; (das Öhr eines Knopfes) der unten in denselben befestigte Ring, mittelst dessen er an ein Kleidungsstück angehängt wird. Öhr ist auch ein zusammengekrümmter Draht, der einen Drahtballen aufnimmt und dadurch besonders Kleidungsstücke befestigt (*M. D. öfste*). Öhren, hindez. 3. (etwas) mit einem Öhre versehen.

Öhre, w., M. -n, im R. D. für Öhr; f. d.

Öhst, od. Öst, m., veraltet, nur noch landstädtlich, gem. für den Monat August (auch Augst, Kust und Kus). Davon öhken (außen), hindez. u. undeiz. 3., für: ernten.

Öser, m. -s, M. -n, im R. D. der spitzige Winkel, den das Dach mit dem Boden macht, und der Theil des Bodens in diesem Winkel.

† Ökonom, m. -en, M. -en, ein jeder, der sich mit der Hauswirtschaft, und bef. mit der Feld- und Landwirtschaft beschäftigt; in der ersten Bedeutung auch ein Haushälter, in der zweiten ein Landwirt; überh. ein Wirtschaftsveränderer. Die Ökonomie, ohne M., 1) eig. a. die Haushaltung, Wirtschaft, Landwirtschaft;

b. die Haushaltungskunst, Birchthastkunst; 2) uneig. die ganze Einrichtung der Zwecke und Mittel; Anordnung, (s. B. die Ökonomie der Welt, der Natur, des Ganzen). Ökonomie, -er, -re, *E. u. U. w.*, 1) zur Ökonomie gehörig, darin gegründet; 2) einem guten Ökonomen gemäß; haushälterisch, wirtschaftlich. *Ökonomen*, w. Wirtschaften, wirtschaftlich, haushälterisch oder sparsam leben.

+ **Ottrol** (Ottro, spr. -troä), w., ein ausschließliches Handelsrecht über gewisse Waaren, so wie die damit begabte Gesellschaft; auch die Gemeindesteuer, oder Stadtsteuer für Gewaaren. *Ottrolyren*, von Färken, Handelsfreibeiten gewähren; eine Befreiung, ein Gesetz, als ein Gnadengeschenk, oder aus angemessener Nachsichtkommenheit, ertheilen.

+ **Oumenisch**, allgemein, s. B. eine Oumenische Kirchenversammlung.

Öl, *s. es. M. -e* (goth. alev, herb. oli; man streitet, ob es vom lat. oleum herkommt, oder von einer gemeinsamen Wurzel mit diesem, arspr. deutsch ist), 1) eine feste, brennbare, im Wasser nicht auflösbare Flüssigkeit, aus Pflanzen- oder thierischen Stoffen, (Baum-, Ameisenöl); 2) aus Erden- und Steinarten künstlich gewonnenes (Stein-, Bitumenöl). Der *Ölbaum*, aus dessen Beeren das Baumöl gepreßt wird; der *Olivenbaum*. *Ölbäumen*, *E. u. U. w.*, von dem Ölbaume herkommend. Die *Ölbeere*, die Frucht des Ölbaumes; die *Ölbeere*. Der *Ölberg*, ein mit Ölkräutern bewachsener Berg. So auch der *Ölgarten*. Das *Ölöl*, ein mit Ölfarben, d. i. mit Öle versehen oder zubereiteten Farben, gemaltes Bild. Das *Ölblatt*, ein Blatt von dem Ölbaume. So auch der *Ölzweig*. Die *Öldruse*, ohne *E.*, der dicke Bodensatz des Öles, besonders des Baumöls; die *Ölsehen*. Die *Ö*, hingegen, *s.*, mit *Ö* versehen, befeuchten, tränken. Die *Ölung*, besonders bei den Katholikern, die letzte Ölung, die sacramentalische Salbung eines Sterbenden mit geweihtem Öle. Der *Ölgöze*, niedrig und nur ungenügend ein dummer, träger, unthätiger Mensch. Die *Ölschale*, eine Art vorzüglich guten, mit Öl bereiteten gelben Pergaments; gem. unrichtig: *Ölschale*. *Ölsicht*, *E. u. U. w.*, dem *Ö* ähnlich. *Ölsig*, *E. u. U. w.*, *Ö* enthaltend; mit *Ö* vermengt. Der *Ölstrug*, ein Strug, *Ö* hinein zu thun. So auch die *Ölschlafte*, *Östonne*, *Östipe*. Der *Ölsche*, 1) ein mit oder in *Ö* gebadener Kuchen; 2) ein von den Treibern mancher Samen und Früchte, aus denen man *Ö* gepreßt hat, gebadener Kuchen zum Futter des Rindviehes. Die *Ölsampe*, *s. Lampe*. Die *Ölmaleret*, 1) das Malen mit Ölfarben, ohne *M.*; 2) ein mit Öl gemaltes Gemälde, mit *M.* Die *Ölmühle*, eine Stampfmühle, in welcher aus verschiedenen Arten von Samenarten *Ö* geschlagen, d. i. gestampft und gepreßt wird. Daher der *Ölmüller* und *Ölschlager*.

Ölb, *m.*, -es, *M. -e*, der Schwan (der *Ölsch*).

Ölband, **Ölband**, **Ölschiller**, *s.*, veraltet, für: Kameel, auch wohl andere große Thiere; der *Ölsch* (*Ölsent*).

+ **Ölsander**, *m. -s*, die Lorberrose.

+ **Ölsäker**, *m. -s, M. w. E.*, der Name des witzigen Ölbaumes.

+ **Ölsant**, oder **Ölsant-Papier**, holländisch Elephantpapier, das größte Papier.

+ **Ölgeschle**, *w.*, die Herrschaft Weniger, die Ausnahmeregierung, eine engere Art der Aristokratie.

tratie. Der *Ölarch*, ein Mitglied einer solchen Regierungsform. *Ölarch*, *E. u. U. w.*, der *Ölarch* gemäß, darin gegründet oder bestehend; *s. B.* ein *ölarchischer* Staat.

+ **Ölsm**, *u. w.*, einl. ehemals, vormalig, vorzeiten; scherzhaft: vor *Ölsm* Zeiten, d. h. vor langer Zeit, in uralten Zeiten.

+ **Ölkräuter**, *m.*, wohlriechende Öle. *Ölkräuter*, *Kräuter*, Balsamträger, auch Verkäufer von allerlei Aromastoffen.

+ **Ölwe**, *s. Ölwe*, unter *Öl*. Die *Ölwe*, farbe, die bräunlich grüne Farbe der *Ölwe*; das *Ölwe*; daher *Ölwe* farbig, oder *Ölwe* farben, *E. u. U. w.*, *ölwe* begrün.

+ **Ölwa**, *potrida*, *w.*, eig. ein Hauttopf; ein Gemisch aus vielerlei Fleischarten; gew. ein Fleischtopf, Duffgesch (Potpurri), mit wohlriechenden Blumen u. Kräutern angestrichen; über: ein Auerkei, Mancherlei, Mischmasch, Mannichfaltigkeiten.

Ölm, *m. -es*, alt und niederb. (auch *Ölm*), der *Ölm*, *Robet*, die *Ölm*, vorzüglich faules Holz. *Ölmig*, *E. u. U. w.*, für: verfaul, maulmig, faul, (des Ölbaumes ölmiger Stamm); ölmen, verolmen, unges. *s.*, mit haben, faulen, vermodern, (verolmte Löhne).

+ **Ölmy**, *m. -es*, ohne *M.*, 1) eig. ein hohes Gebirge in Thessalien in Griechenland, das bei den Alten als *Ölmyberg*, *Ölmy* betrachtet ward; 2) uneig. bei den Dichtern, der Himmel, der Aufenthalt der Götter, der *Ölmy*. *Ölmy*, *E. u. U. w.*, himmlisch. *Ölmy*, *Ölmy*, feierliche Volksspiele bei der Stadt *Ölmy* zum Jupiter zu Ehren, als ein Nationalfest aller griechischen Völkerschaften, jedes nach Verlauf von vier Jahren gehalten, wovon ein solcher Zeitraum eine *Ölmy* hieß, nach welcher die Zeitrechnung (*Ära*) der alten Griechen bestimmt wurde.

+ **Ölmy**, *s.*, das lange *Ö* der Griechen, der letzte Buchstabe bei ihnen; daher das *Älpha* und das *Omega*, für: Anfang und Ende, das Ganze; das *Ölmy*, (wie von Gott).

+ **Ölmy**, *w.*, der Viersachen, Pfannkuchen.

+ **Ölmy**, *s.*, eine Vorbedeutung, ein Vorzeichen, Anzeichen, ein Vorpost. *Ölmy*, *E. u. U. w.*, vorbedeutend, deutungsvoß, Gefahr drohend, ahnungsvoß.

+ **Ölmy**, *w.*, *-en*, Unterlassung, Auslassung, Übergehung, Veräumung. *Ölmy*, *Sünden*, Unterlassungssünden. Das *Ölmy*, ein ausgelassener Punkt oder *Sag*. *Ölmy*, *Ölmy*, auslassen, weglassen, übergehen.

+ **Ölmy**, *m.* (eig. für: Alle oder Allen), ein sehr geräumiger, vielföhriger Wohnwagen.

+ **Ölmy**, *E. u. U. w.*, allmächtig, allgewaltig. *Ölmy*, die Allmacht, Allgewalt.

+ **Ölmy**, *w.*, die Selbstschändung, Selbstbefleckung, Selbstschändung.

+ **Ölmy**, oder **Ölmy**, *m. -s*, *Ölmy*, *Ölmy*.

+ **Ölmy**, *s.*, ein Namen- oder Wörterverzeichnis; ein Wörterbuch; auch ein Gebicht auf den Namenstag, ein Geburtstagslied. Die *Ölmy*, *Ölmy*, in der Sprachlehre, die Klangnachahmung, Wortbildung nach dem Naturlaute oder Klang eines Dinges oder einer Thätigkeit, *s. B.* Donner, Uhu, Kibiz, modern, mianen *ic*.

+ **Ölmy**, *w.*, die Wesenlehre, die Lehre von dem Seyn, die Lehre von den allgemeinen Eigenschaften der Dinge, ein Theil der Metaphysik. *Ölmy*, *E. u. U. w.*, zur *Ölmy* gehörend, darauf bezüglich, darin gegründet.

+ **Ölmy**, *s.*, *M. Onera*, die Last, Beschwerde, Bürde, Auflage, Pflicht, Verbindlichkeit. *Ölmy*, *Ölmy*, beschweren, belästigen, aufbürden.

- † **Dnyr**, m. -es, R. -e, ein halbdurchsichtiger, glasartiger Halbedelstein (der Nagelstein).
- † **Dpäl**, m. -es, R. -e, ein milchfarbiger, glasartiger Halbedelstein.
- † **Dper**, w., R. -n, ein aus Recitativen und Arien bestehendes Schauspiel, welches mit Zustimmung von Tonwerkzeugen abgelesen und vorgelesen wird; ein Singpiel. Daher das Dpernhaus, der Dpernsänger oder Dperist u. s. f. Die Dperette, ein kurzes Singpiel dieser Art.
- † **Dperiren**, 1) unbeg. 3., mit haben, wirken, seine Wirkung thun; 2) binbeg. 3., (einen) bei den Wundärzten, äußerliche Schäden des menschlichen Körpers durch gewaltsame Mittel, als durch Schneiden, Wästen heilen; daher der Dperateur (f. Dperatör). Die Dperation, 1) mit beiden Bedeutungen; 2) von den Armeen, Bewegungen, Unternehmungen, (der Operationsplan, Entwurf zu einem Feldzuge).
- Dpfer**, f. -s, R. w. G. (abhd. opfar, vom lat. offerre, darbringen). 1) jedes Ding, welches man einem andern, besonders aber der Gottheit, zum Zeichen seiner Unterwürfigkeit, oder seines Dankes darbringt; überhaupt auch jedes dargebrachte Geschenk zum Behuf des Gottesdienstes und der gottesdienstlichen Personen; 2) eine Sache, deren Preis und Werth man sich um eines andern willen verläßt, (es hat mit manches Dpfer gebracht); inländisch ein Gegenstand, auf welchen die Schuld eines andern übertragen wird und von dem die Folgen desselben getragen werden müssen (es ist das Dpfer der Freiheit geworden); und überhaupt ein jedes Ding, welches für od. um eine Sache ein Ubel leiden muß, für die es sich selbst gleichsam darbring, oder für die es dargebracht wird (einem sein Viehes zum Dpfer bringen; die Gerechtigkeit fordert ein Dpfer; ein Dpfer der Boshheit werden). Der Dpferaltar, ein Altar, worauf geopfert wird. Das Dpfergeld, Geld, welches als ein Dpfer dargebracht wird; der Dpferpennig. Der Dpferherd, der Herd, worauf ehemals das Dpfer gesetzt und verbrannt wurde. Der Dpferkasten, ein Kasten, worin das Dpfergeld gesammelt wird. Das Dpfermesser, ein Messer, womit die Schlachtopfer geschlachtet werden. Dpfers, binbeg. 3., als ein Dpfer darbringen (j. S. Menschen, Thiere, Früchte). Die Dpferung. Der Dpferpriester, die Dpferpriesterin. Personen, welche in den heidnischen Religionen das Dpfern der Dpferthiere oder des Dpferviehes, d. i. des zum Dpfer bestimmten Viehes, verrichteten. Die Dpferschale, eine Schale, in welcher ehemals das Blut der geschlachteten Dpferthiere aufgefassen wurde. Der Dpfer-schmaus, ein festlicher Schmaus zur Verzehrerung des übriggebliebenen Fleisches der geopferteten Thiere. Der Dpferfisch, ein Fisch, auf welchem die Dpferthiere geschlachtet wurden. Der Dpferkob, eines der sich zum Dpfer bringt, (für das Vaterland).
- † **Dplum**, f. -s, ohne R., verdichteter Mohnsaft, ein Narkot., aber auch krampfküßendes, wie ein einschläferndes Mittel. Das Dpliat, -es, R. -e, ein daraus bereitetes Schlaf- und Lindermittel.
- † **Dpponiren**, binbeg. und unbeg. 3., mit haben, entgegenstellen, gegenüberstellen, bekämpfen, widerprechen, Einwendungen oder Einwurfe machen, besonders beim Dpponiren oder in politischen Dingen; 2) rhedeg. 3., (sich dpponiren) sich widerlegen, aufheben, widerstreben. Der Dpponent, der Gegner, Bekämpfer, Widersprecher, Widersacher, besonders bei förmlichen Disputationen. Das Dppositum, R. Dpposita, das Gegenstell, das Entgegengesetzte, das Widerpiel, der Gegensatz. Die Dpposition, R. -en, die Entgegensetzung, Widersetzung, der Widerstand, Obstand, Gegensatz,
- Gegenpartei. Die Dppositionspartei, die der Regierung oder einer herrschenden Partei entgegentretende Partei, bes. in den Kammern.
- † **Dptik**, w., ohne R., die mathematische Wissenschaft vom Lichte und dem Sehen; besonders die Lehre vom Sehen durch gerade Lichtstrahlen. Dptisch, G. u. U. w., dazu gehörig, darin gegründet; überhaupt bezeichnet dptisch, wie eine Sache dem Auge vorkommt, im Gegensatz der Art und Weise, wie sie wirklich ist. j. R. (ein optischer Betrug) eine Gesichtstäuschung. Der Dptiker, der Augengläser und andere optische Instrumente macht; auch: Dptikus.
- † **Dptimaten** (die), R., die Vornehmen, Angesehenen, die Aristokraten.
- † **Dpulent**, w., großer Reichtum, Überfluß, ansehnliches Vermögen. Dpulent, G. u. U. w., sehr reich, wohlbedeutet, üppig.
- † **Dräfel**, f. -s, R. w. G., 1) bei den Älten, die Antwort der Götter durch die Priester; der Götterpruch; daher jezt noch ein jeder räthselhafte, oder auch jeder unüberlegbar gewisse Ausspruch; 2) der Ort, wo die Götterprache erteilt wurden; daher uneig. eine Person, bei welcher sich viele Rathes erholen.
- † **Dränge** (f. Drangsche), w., die Pomeranze, wie auch der Pomeranzenbaum, und bei und auch der Citronenbaum nebst den Ästchen, Zweigen und unreifen Früchten; 2) eine röthlich gelbe Farbe, die Drangensfarbe; daher Drangenfarben, G. u. U. w., auch orangenfarbig, orangegelb, orangefarb, oder bloß orangen. Die Drangerie (f. Drangscherie), ein Gemäch: od. Zerkelhaus für die Drangen.
- † **Drangisten** (die), R., Anhänger des hauses Dranten in den Niederlanden; auch die politische Partei der Protestanten in Irland.
- † **Drang-utung**, m. -es, R. -e, ein großer dem Menschen ähnlicher Affe; der Waldmensche.
- † **Dration**, w., die Rede. Der Drator, der Redner. Dratorisch, G. u. U. w., rednerisch.
- † **Dratörium**, f. -s, R. Dratorien, ein Singstück geistlichen Inhalts.
- † **Drabil**, m. -s, R. -e, ein mährischer, Kraf- oder prägelstühtiger Schuttmesser, ein Schuttmährich.
- † **Drbis pictus**, m., die gemalte Welt, Bilderwelt, oder Vorstellung der Gegenstände der Natur und Kunst durch Bilder, für Kinder.
- † **Drcan**, f. Drfan.
- † **Drcheßer**, f. -s, R. w. G., der abgetheilte Ort in Schauspielen, Dpern und Concerten, wo sich die Musiker befinden; auch die spielenden Konzünftler zusammen genommen.
- † **Drus**, m., die Unterwelt; vergl. Tartarus.
- † **Drbal**, f., R. Drballen, Gottesurtheile, Unschuldspöben, Feuers- und Wasserproben bei den alten Deutschen.
- Orden** (vom lat. ordo, Reihe, Ordnung, Klasse, Stand), m. -s, R. w. G., 1) überhaupt eine Gesellschaft von Menschen von einerlei Art; nur im Sarge und Zusammensetzungen, j. S. der Männerorden; 2) bes. im Mittelalter entstanden, eine Gesellschaft, deren Mitglieder durch Geseze und Regeln mit einander verbunden sind; (geistliche Orden, Rndsborden: Augustinerorden zc.; Ritterorden: Johanniter-, Tempelherrenorden zc.); geheime Orden, (geheime Verbindungen, Gesellschaften, oder Verbrüderungen, der Freimaurerorden zc.); 3) das Verhältniß, die Würde, die Verbindlichkeit, wie auch das Ehren- und Unterscheidungszeichen einer solchen Gesellschaft; 4) jezt vorzüglich eine Befohnung und äussere Auszeichnung für Männer, die sich um den Staat, die Wissenschaften und Künste verdient gemacht haben, bestehend in einem Kreuze, Sterne,

Ordensbände u. dgl. Das Ordensband, ein Band, welches als ein Ordenszeichen getragen wird, oder woran sich ein solches befindet. Der Ordensbruder, das Mitglied eines Ordens, so fern sich diese Brüder zu nennen pflegen, besonders eines geistlichen Ordens. So auch die Ordensschwester, der Ordensmann, die Ordensperson. Das Ordenskleid, diejenige Kleidung, welche die Glieder eines Ordens zu tragen verbunden sind. Der Ordensritzer, das Mitglied eines Ritterordens. Das Ordenszeichen, das Ehren- und Unterscheidungszeichen eines Ordens.

Ordentlich, f. unter Ordnen.

† **Ordnung** (Ordnung), w., der gemeine Befehl eines Höchsten in einzelnen Fällen, z. B. die Cabinets-Ordnung eines Fürsten, d. h. der unmittelbare Befehl, Auftrag, die unmittelbare Entscheidung des Fürsten; besonders im Kriegswesen; ein Befehl, Auftrag.

† **Ordnung**, f. u. u. w., gewöhnlich, regelmäßig, gebräuchlich, üblich; gemein, gering, niedrig.

Ordiniren, bindeg. 3. 1) (etwas) befehlen, anordnen, verordnen; 2) (einen Geistlichen) ihm feierlich das Beamtenthum erteilen. Die Ordination, diese feierliche Handlung.

Ordnen, bindeg. 3. (f. Ordnen), (etwas, ein Ding) ihm seine gehörige Stelle anweisen, in die rechte Reihenfolge bringen, ingleichen es dem gebührenden Verhältniß nach bestimmen; selten für: anordnen und verordnen, oder in ein Amt einsetzen. Die Ordnung, 1) selten: die Handlung des Ordnen, ohne R.; 2) eine jede Folge der Dinge nach und neben einander; besonders die Übereinstimmung, die Ähnlichkeit des Mannichfaltigen in dieser Folge; daher in der Baukunst, das angemessene Verhältniß in den einzelnen Theilen der Säulen, die Säulenordnung; 3) in Ordnung gestellte Dinge überhaupt; und besonders ein aus mehreren ähnlichen Individuen bestehendes Ganze, eine Klasse; 4) die Regel, Vorschrift, nach welcher mehrere Dinge geordnet sind. Die Ordnungszahl, in der Sprachlehre, eine Zahl, welche die Folge der Stelle nach andeutet, z. B. der erste, zweite u. d. Ordentlich, -er, -ste, f. u. u. w., der Ordnung gemäß, in derselben gemäß; daher für: nicht unordentlich; regelmäßig; förmlich, feierlich; gewöhnlich nicht außerordentlich.

† **Ordnen**, anordnen, verordnen, veranstalten, befehlen. Die Ordnnung, die Anordnung, Verordnng, Verfügung; (ordnnungsmäßig, f. u. u. w., vorschriftsmäßig); auch ein Soldat, der die Befehle und Aufträge bei einem Officiere zu besorgen hat.

† **Oreade**, R. -n, Nymphen der Berge.

† **Orégas**, m., im R. D., der kreisliche Dof, der zu Salat und als Würze beim Einmachen gebraucht wird.

† **Organ**, f. -en, R. -e, eig. ein Werkzeug überhaupt, wodurch etwas bewirkt wird, bes. solche Theile und Glieder in lebendigen Wesen, wie das Gehör, Verdauungs-, Lebensorgan, Werkzeug zur Lebensfähigkeit. Organisch od. Organisch, f. u. u. w., mit Organen versehen. Die Organisation, der organische Bau, auch künstliche, wie die eines Staates. Organisiren, einrichten, beleben, bilden. Der Organismus, der natürliche oder künstliche Zusammenhang der Theile eines Ganzen.

† **Organische**, w., ohne R., gekrümmte, gewundene, gewirnte und völlig zugestrichelte Seide.

† **Orgel** (f. Orgel), w., der Gerstenkranz, Rührtrank; die Mandelmilch.

† **Orgel**, w., R. -n, ein musikalisches aus vielen Pfeifen zusammengesetztes Instrument, gem. nur in den Kirchen; auch der erhöhte Platz in den

Kirchen, auf welchem sich die Orgel befindet. Der Organist, -en, R. -en, der bestimmte Orgelspieler in einer Kirche. Der Orgelbau, 1) der Bau einer Orgel, 2) die Kunst, sie zu bauen; daher der Orgelbauer, der diese versteht und betreibt. Orgeln, unbeg. 3., mit haben, nicht, die Orgel, oder auf der Orgel spielen; auch unreg. einöngig, laut sprechen, etwas vortragen, gew. aborgeln. Das Orgelwerk, das Innere einer Orgel, u. diese selbst.

† **Orgien** (die), R., Bacchus-Feste; Saufgelage; auch andere unzüchtige Schwelgereien.

† **Orient**, m. -es, ohne R., 1) der Morgen, Osten; 2) f. Morgenland. Orientalisch, f. u. u. w., f. Morgenländisch. Orientiren, bindeg. u. rückw. 3., 1) in der Seefahrt und Erdmessen, mit den vier Himmels-gegenen bezeichnen, z. B. einen Ort; 2) (sich) in die Himmelsgegenen und überhaupt in die Gegenden und Begebenheiten eines Ortes finden; (sich in einer Sache) sich hinein denken, damit bekannt machen, darin zurecht finden.

† **Ostrakame**, w., die Reliquie oder Kriegsfahne der alten Franken.

† **Original**, f. -es, R. -e, 1) eig. das erste ursprüngliche Werk, im Gegenfatz der Copie; ein Urbild, eine Urchrift u.; 2) unreg. ein außerordentliches Genie; der eigenthümlich ist, Neues, Ursprüngliches zeigt; und dann im besten Sinne ein Sonderling. Original, f. u. u. w., nicht nachgeahmt, nicht copirt, ursprünglich.

† **Orion**, m., ein glänzendes Gestirn am mittägigen Himmel.

† **Orkan**, m. -es, R. -e, ein heftiger reißender Sturmwind, eine Windbraut.

† **Orlean**, m. -es, ohne R., die rothen Samen-fäden des Orleansbaumes, und die hohe gelbrothe Farbe, die sie geben.

Orlog, m. -es, R. -e, alt und noch jetzt R. D. der Krieg, bes. zur See. Daher das Orlogschiff, ein Kriegsschiff; bes. ein großes.

† **Ornament**, f., R. -e, Fierde, Verzierung, Bierath, Schmuck.

† **Ornat**, m. -es, der Fuß, Schmuck, die feierliche Amtskleidung.

† **Ornitholog**, m. -en, R. -en, einer, welcher die Ornithologie, die Naturgeschichte der Vögel, besonders treibt. Ornithologisch, f. u. u. w., der Ornithologie betreffend, dazu gehörend; z. B. ein ornithologisches Handbuch.

† **Orograph**, m. -en, R. -en, ein Geograph-schreiber, und die Orographie, die Geograph-beschreibung.

† **Orphanotrophium**, f., ein Waisenhaus.

† **Orpheus**, m., ein berühmter Sänger u. Orgelspieler der Griechen, daher jetzt für einen besondern Sänger, oder Liederdichter.

Oros, f. -es, R. -e, alt, das Pferd, besonders ein starkes, kraitliches, ein Ross.

† **Orseille** (f. Orseille), w., ein Gewächs, das zu den Flechtenarten gehört.

Ort, m. -es, R. Orte und Örter, urspr. Rand, Spitze, Ecke, Anfang; dann als u. landf. 1) für Gde; das Orthbad, d. i. Gdebad, so Orthwein; vierortig, viereckig; 2) die Spitze eines Dinges, und ein mit einer scharfen Spitze versehenes Ding, mit R. Orte; besonders bei den Schußern, die Aste; 3) das Erste und Letzte an einem Dinge; der Anfang, das Ende, mit R. Örter; nur gem. und im Bergbau; 4) ein bestimmter Theil des Raumes; daher auch für: Platz, Stelle, Stätte, Statt; besonders aber für: Bezirk, und am häufigsten für: Stadt, Schloß, Fleden, Dorf, Gebäude, Haus, Zimmer u.; unregelmäßig. auch für: Person und Per-

- sonen; doch nur in einigen Ausdrücken, z. B. etwas gehöriger Dries melien; ich, meines Dries zc.; b) in einigen Gegenden, der vierte Theil von Gewichten, Wagen, Münzen, (ein Drithaler, ein Viertelhäler). Das Drichen, ein kleiner Dri. Das Driband, das höhle Blech unten an der Spitze einer Degenheide; gem. Driband. Die Dribeschreibung, die Beschreibung der Städte, Schloßer, Flecken und Dörfer; die Topographie. Drörern, hinbez. B., Enden oder Stämmen der Bretter und des Holzes ablagen; daher die Drörerbant, Drörsäge. Drörlisch, G. u. U. w., 1) einen Dri habend, einnehmend; 2) einem besondern Orte gemäß. Das Drörlisch, gem. dasjenige bewegliche Stück Holz, woran ein Pferd mit den Strängen vor einen Wagen gespannt wird. Drörlisch, G. u. U. w., gem. schiefwinkelig. (Wenn Dri die Bedeutung einer Spitze, Ecke, Schärfe, vorzüglich eines spitzen Werkzeuges hat, wird es von mehreren geböhrt gesprochen, z. B. der Ort der Schuhmacher. — Bezeichnet Dri einen unbegrenzten Raum, in dem sich ein Gegenstand befindet, so ist die Dr. Orte, z. B. Kreuzzesseln wachsen an allen Orten; bezeichnet es aber einen begrenzten Raum, besonders einen Wohnplatz, so ist die Dr. Orter, z. B. Vergnügungsörter, siehe Orter zc.).
- † **Orthodor**, G. u. U. w., der alten, angenommenen Lehre gemäß; s. Rechtgläubig. Die Orthodorie, die Rechtgläubigkeit, im Gegensatz der Heterodoxie.
- † **Orthopädie**, w., die Rechtsprechung, die Lehre von der richtigen Aussprache. Orthopäisch, G. u. U. w., die Rechtsprechung betreffend.
- † **Orthographie**, w., die Rechtschreibung. Orthographisch, G. u. U. w., derselben gemäß, darin gegründet; ein orthographischer Fehler, ein Fehler wider die Rechtschreibung.
- † **Orthopädie**, w., die Kunst, mißgealteten Kindern den rechten, geraden Wuchs herzustellen. Ein orthopädisches Institut, eine Heilanstalt, in welcher dies geschieht.
- † **Ortolan**, m. -es, Dr. -e, der Bettlamm, Diebstahl, eine Diebstahlspeise.
- † **Oryctognosie**, w., die Lehre von der Erkenntnis und Unterscheidung der einfachen, unvermischten Gesteine oder Fossilien.
- † **Oscilliren**, schwingen, Schwingungen machen, in einer schwingenden Bewegung hin und her schwanken. Die Oscillation, die Schwingung, schwingende Bewegung, der Schwung; auch Vibration.
- † **Oscitation**, w., das Wähnen, die Nachlässigkeit, das nachlässig vornehme Wesen mancher Großen im Gespräch mit Geringern; die Großthuerel, Dichtthuerel.
- Öse**, w., M. -n, das unterste Ende des Daches, wo das Regenwasser abläuft; auch das ablaufende Regenwasser selbst. Auch für Öhse, s. Öhr.
- Ösel**, w., M. -n, gem. die noch glühende Zucht; Schmeiße; auch: glühende glühende Nische.
- Ösen**, hindoz. B., schäufen, mit dem Ösasse (seiner Welle oder auch einer hölzernen Schaufel) ausschöpfen oder ausschöpfen.
- Öst**, m. -es, Dr. -e, 1) die Himmelsgegend, wo die Sonne aufsteht, ohne Dr.; der Morgen; 2) ein aus dieser Gegend kommender Wind; der Ostwind, Morgenwind. Östen, m. -es, der für den Erreichenden östlich gelegene Ort; überhaupt für Ost oder Morgen; vorzüglich mit einigen Bw., z. B. aus Östen, nach Östen, gegen Östen. Östlich, etc. Öse, G. u. U. w., gegen Östen gelegen, oder gerichtet. Östwärts, U. w., gegen Östen.
- † **Ostentiren**, zur Schau stellen, prahlen, prangen. Ostentibel, G. u. U. w., zeigbar, vorzeiglich, was vorgezeigt werden kann; vorgeblich. Ostentiv, G. u. U. w., augenscheinlich, handgreiflich; prunkend, prahlerisch. Die Ostentation, die Schaustellung, Prahlerel, Großthuerel, das Schwärze; die Prahlsucht, Ruhmredigkeit, Eitelkeit.
- † **Osteologie**, w., die Knochenlehre, Knochenkunde, die Wissenschaft, welche das Knochengebäude des menschlichen Körpers kennen lehrt. Der Osteolog, der sich mit dieser Wissenschaft beschäftigt, der Knochenkundige. Osteologisch, G. u. U. w., die Osteologie betreffend, dazu gehörend.
- Oster**, veraltet für: Osten, und nur noch in Zusammensetzungen üblich, z. B. osterhalb, für ostwärts. Osterland, Ostermühl zc. Daher auch Osterreich, eigentl. ein östliches Land; jetzt in der Form Osterreich, oder abgelehrt Östreich, nur noch als Eigenname eines deutschen Staates.
- Ostern** (abb. ostoron, die Ableitung ist ungewiß und freilich), (die), ohne Ö. (ohne Öw. auch G. ohne Dr., z. B. Ostern kommt heran), bei den Christen, das Fest der Auferstehung Christi, bei den Juden das zum Andenken des Ausganges aus Aegypten und der Versöhnung von dem Würgengel gefeierte Fest; das Osterfest. Der Osterabend, der Abend vor dem Osterfest. Der Ostersonntag, Ostermontag, der Sonntag, Montag, in der Osterwoche. Das Oster-ei, gem. bunt gefärbte Eier, womit man sich am Osterfest zu beschenken pflegt. Der Osterfeiertag, einer von den Feiertagen des Osterfestes. Der Osterfladen, gem. ein am Osterfest gebackener breiter Kuchen, der Osterkuchen. Das Osterlamm, das Lamm, welches die Juden an ihrem Osterfest mit besondern Heiligkeit zu essen pflegten. Die Ostermesse, eine am Ostern gebaltene Messe. So auch der Ostermarkt. Der Ostermonat, der April, weil das Osterfest gemeinlich in denselben zu fallen pflegt. Die Osterrechnung, die Ausrechnung des Osterfestes, welches immer an den Sonntag fällt, der zunächst auf den ersten Vollmond nach der Frühlingsgleiche folgt. Der Ostertag, einer von den Tagen des Osterfestes.
- Osthem**, s. Athem.
- Ottave**, w., eig. ottave rime, eine achtzeilige Stanze, s. Sprachl. §. 142.
1. **Ötter**, w., Dr. -n, eine Art kleiner giftiger Schlangen; die Ratter, Biser. Das Ötterngezücht, böse, schändliche Menschen, Schlangengebrut.
2. **Ötter**, w., Dr. -n, oder richtig: der Ötzer, -s, ein Eingehtier mit verbundenen Schwimmemen, welches im Wasser und auf dem Lande leben kann; die Fischotter, ober der Fischotter.
- Otto**, -s, Name der Begüterte, Städtliche, sonst Ddo. Davon Dittile, w.
- † **Ottoman**, m., -es, Dr. -e, oder die Dittomanne, Dr. -n, eine Gattung von Sofas, nach türkischer (ottomanischer) Weise.
- † **Ouvrieren**, überreiben; überspannen, auf's Äußerste bringen, äußerst aufbringen.
- † **Ouvrière** (spr. Uwertür), w., die Öffnung, Eröffnung, Entdeckung; der Anfang, Eingang, Vorschlag; in der Tonkunst, ein Eröffnungstück, Eingang- oder Einleitungsspiel einer Oper, eines Concertes zc.
- † **Oval**, G. u. U. w., eiförmig, länglich rund, eiförmig. Das Oval, das Eiförmige.
- † **Ovarium**, f., Dr. Ovaria oder Ovarien, der

Gierkud; bei den Pflanzen, das Samenbehältniß, der Fruchtknoten.

† **Ovation**, w., ein kleiner Triumphzug; (einem eine Ovation bringen) eine feierliche Huldigung.

Orbst, f. -es, M. -e, ein Weingefäß und größeres Maß auch für andere Getränke.

† **Orpd**, f., in der Scheidefunk, die Sauerstoff-

verbindung, die Verbindung eines Körpers mit Sauerstoff in bestimmtem Verhältnis. Drydiren, mit Sauerstoff verbinden; veralkalen.

† **Orymdrom**, f., in der Redefunk, ein spitzkündiger oder spitzsinniger Redner, der einen scheinbaren Widerspruch enthält, klug u. dumm zugleich erscheint, wie das Sprüchw.: „Eile mit Weile!“



P, ein Consonant od. Mitlauter, welcher mit den Lippen, stärker als b ausgesprochen wird, und der sechzehnte Buchstabe des deutschen Alphabets ist. Im Abb. steht oft p, wo sich jetzt b findet, u. auch noch schwankt es in manchen Wörtern zwischen b und p, wie in Pudel u. Pudel, Banner und Panner. Über pf u. ph s. unten.

1. **Paar**, G. n. u. w., gleich, gerade, von Zahlen, die durch zwei bei der Theilung aufgehen; (paar oder unpaar spielen) von einem gewissen Kinderspiele.

2. **Paar**, f. -es, M. -e, und nach einem Zahlw. w. G., 1) zwei zusammen gehörige Dinge einer Art, die entweder beisammen seyn sollen, (z. B. ein Paar Schuhe), oder sich willkürlich bei einander befinden, (z. B. ein Ehepaar); 2) gem. ein Paar für: wenig oder einige; gewöhnlich umstandslosmäßig paar, (er hat nur ein paar Thaler im Vermögen). Das Pärchen, ein kleines oder junges Paar; nur in der ersten Bedeutung. Paaren, hmbeg. u. rückbeg. B., 1) zwei Dinge, welche beisammen bleiben sollen, mit einander verbinden; besonders (sich) sich zur Fortpflanzung vermischen, sich begatten; gewöhnlich nur von Thieren u. besonders von Vögeln, im Scherz auch von Menschen. Paarweise, u. w., in Paaren, je zwei und zwei.

Päpst, richtiger Päpst, m. -es, M. Päpste (abb. babst, vom lat. papa, Vater, als Ehrenittel der Bischöfe, jetzt) der oberste Bischof, das Oberhaupt der römischen Kirche. Päpstlich, G. u. u. w., zum Päpsthume gehörig, meistens mit verächtlichem Nebenbegriffe; gewöhnlicher papstlich. Der Päpstler, -es, M. w. G., verächtlich, ein zu eifriger Anhänger des Papstes; auch der Papist. Päpstlich, G. u. u. w., dem Papste gehörig, in dessen Würde gegründet. Das Papstthum, -es, ohne M., 1) veraltet, die päpstliche Würde; 2) die römisch-katholische Religion; auch der Papstismus. Die Papstwürde, = Krone etc.

Pacht, m. -es, oder besonders in M. D. die Pacht, M. -en (vom lat. pactum, der Vertrag), 1) ein Vertrag, in welchem man die Nutzung einer Sache gegen einen Theil des Ertrages, oder auch gegen eine bestimmte Geldsumme überläßt; auch der Pachtscontract, und wenn er schriftlich ist, der Pachtsbrief; (sich Pacht schließen; den Pacht halten, aufheben); insgl. der Gebrauch der Nutzung, besonders des Ertrages eines Grundstücks; (etwas in Pacht haben, nehmen, einem ein Gut in Pacht geben; den Pacht antretten); 2) uneig., das dafür bezugene Geld (das Gut bringt jährlich 1000 Thlr. Pacht), das Pachtgeld, der Pachtschilling, Pachtzins. Der Pachthaber, ein Bauer, welcher ein Grundstück in Pacht hat. Pachtere, hmbeg. B., den Vertrag einer Sache gegen ein dafür bestimmtes angemessenes jährliches Geld an sich bringen, z. B. ein Gut (vergl. mietzen). Die Pachtung, f. Der Pachter, z. M. Pächter, die Pachterin. Das Pachtgut, ein gepachtetes Gut. So auch die Pachtmähle, die Pachtfabrik, eines von den Fabren, auf welche ein Pacht ge-

schlossen ist. Pachtweise, u. w., nach Art eines Pachtcs.

† **Pactificiren**, Frieden stiften od. herstellen, Streitigkeiten beilegen; ausöhnen. Die Pactification, die Friedensstiftung, Friedensunterhandlung, Beilegung innerer Unruhen; der Friedensschluß. Der Pacificator, der Friedensstifter, Vermittler, Ausöhner.

Packen, hmbeg. B., 1) ergreifen und festhalten mit den Händen, Klauen oder Zähnen (einen bei den Haaren; die Hunde packen den Dieb; der Löwe packt seine Beute); uneig., schnell überfallen, ergreifen (Entsetzen packte mich); 2) mehrere Dinge fest zusammen und über oder in einander legen, z. B. die Kleider in den Koffer; insgl. uneig., z. B. einen Koffer, die Kleider hinein packen; 3) rückbeg. (sich [mich] packen) sich schnell von einem Ort fort begeben; doch nur, wenn man mit Unwillen und Verachtung spricht, (sich nach Hause packen, sich fort packen, sich seiner Wege packen). Der ober das Pack, -es, M. -e, 1) eig. mehrere zusammen gelegte und von außen mit einander verbundene Dinge; von einem großen Pacle gem. auch zuweilen der Packer; 2) uneig. das Pack, ohne M., niedrig, lichterliches Gefindel. Das Packchen, ein kleiner Pack; auch gem. das Packt, -es, M. -e. Das Packstücken, ein kleines Packchen. Das Packbrett, die an einer Kutsche vorn u. hinten befindlichen Bretter, etwas darauf zu packen; auch die Packstübe. Der Packer, 1) einer der packt, besonders ein großer starker Hund; 2) eine Person, welche ein Geschäft daraus macht, die zu verpackenden Waaren einzeln oder aufzusuchen (zu Packbindern). Die Packerei, verächtlich das Packen. Die Packerei, gem. das Gepäc, die Kugare; auch das Packgeräth. Das Packetbuch, ein Fahrzeug, das wie eine Postkutsche zu bestimmter Zeit mit Reisenden, Posten und Personen von einem Orte zum andern fährt; das Postschiff. Das Packhaus, ein öffentliches Gebäude, wo die aus- und eingehenden Waaren nicht nur eine Zeit lang aufbewahrt, sondern auch auf-, ab- und zur Entladung der obliegenden Gefälle ausgepackt werden; auch der Packhof, oder die Waage. Die Packleinwand, grobe Leinwand, Waaren darin zu packen; auch das Packschloß, so auch das Packschloß. Die Packadel, eine große Kadel, die äußere Hälfte der Waare damit zusammen zu nähen. Das Packpferd, ein Pferd, welches eingepackte Sachen trägt. Der Packriemen, der Riemen, womit ein Pack befestigt wird, besonders auf dem Wadepferde. Der Packfattel, ein Sattel für die Wadepferde und andere Packthiere, um die Lasten daran zu befestigen. Der Packstall, ein starker Stall, die Stricke der großen Balken, welche gewacht werden, damit fest zu ziehen, der Packstiel, das Packschiff. Der Packwagen, ein zum Gepäc bestimmter Reisewagen. Das Packwesen, ohne M., alles was das Gepäc betrifft.

† **Pact**, m. -es, M. -e, oder Pact, ein Vertrag, Vergleich, eine Übereinkunft; auch ein Bund.

- P**andnis; auch das Pactum, *Pl.* Pacta oder die Pecten.
- + **Pädagog**, *m.* -en, *Pl.* -en, ein Kindererzieher, Kinderlehrer. Die Pädagogik, ohne *Pl.*, die Wissenschaft, welche lehrt, wie man junge Leute erziehen soll (die Erziehungsschule, Erziehungslehre). Pädagogisch, *E. u. u. w.*, zu derselben gehörig. Der Pädagogist, ein Jüngling in einem Pädagogium, d. i. in einer Erziehungsanstalt.
- P**adde, *w.*, *Pl.* -n, im *R. D.* der Frosch, auch die Kröte (*J. B.* in der Zusammenfügung: Schildpadde), und ungel. eine Krankheit des Kindesviehes, da es schwillt.
- P**adell, *m.* -es, *Pl.* -e, in *R. D.*, das Mast, das Innerste, vorzüglich in Gewächsen, besonders im Holze; auch für: der Eiter, (auch Pöddel, oder Pöddig).
- + **Päderast**, *m.*, ein Knabenschänder; die Päderastie, die Knabenschändererei.
- + **Padischah**, *m.*, im Persischen eigentlich Herr der Könige; Kaiser, Großherr, Großherrscher.
- + **Padogen** (die), *Pl.*, russische Schlag- oder Prügelstäbe, auch Krügel mit denselben.
- P**aff, ein unabänderliches Wort, welches einen gebäpften Schall oder Knall nachahmt. Paffen, unbey. *B.*, mit haben, gem. einen solchen Schall von sich geben, bes. vom starken Tazbadrauchen.
- + **Pagament**, *f.* -es, ohne *Pl.*, in den Münzen, allerlei unter einander geschmolzenes Metall, ingl. ungemünztes Silber.
- + **P**äge (spr. Päsche), *m.* -n, *Pl.* -n, der Edelknabe.
- P**äge, *m.* -n, *Pl.* -n, im *R. D.* ein Hengst, auch ein schlechter Gaul.
- + **Pagina**, *w.*, die Blattseite, Seitenzahl. Paginiren, hinbey. *B.*, (ein Buch) die Seiten der Blätter eines Buches mit Zahlen bezeichnen.
- + **Pagode**, *w.*, *Pl.* -n, ein Odontempel der Hindus; auch ein Götzenbild derselben; eine kleine ungefaltete Figur mit beweglichem Kopfe. Eine indische Goldmünze zu 2—3 Thlr.
- P**ah! ein Ausruf, einem einen Vorwurf zu machen, oder auch seinen Dünkel oder Hochmuth zu bezeichnen.
- + **Paille** (spr. Pässe), *E. u. u. w.*, strohgelb, bläugelb.
- + **Pair** (spr. engl. pahr, franz. pähr, vom lat. par, gleich, d. i. urspr. dem Härten), *m.*, ein Lord als Mitglied des Oberhauses in England; auch ein Mitglied der ersten Kammer der Reichskände (der Palastkammer, im Gegensatz der Deputirtenkammer, d. h. der Kammer der Abgeordneten oder Stellvertreter [Repräsentanten] des Volkes).
- + **Pälabin**, *m.*, *Pl.* -e, urspr. Ritter aus dem Palaste Karls des Gr.; dann ein Held überh. und auch ein irrender Ritter, ein fahrender Abenteuerer.
- + **Palais** (spr. Paläs), *f.*, der Palaß, das Prachtgebäude, das Schloß.
- + **Palanquin**, *m.*, ein ostindisches Tragbett, ein Kragesessel.
- + **Palaographie**, *w.*, die Kenntniß der alten Schreibkunst od. der Schriftzüge der Alten. Palaographisch, *E. u. u. w.*, diese Kenntniß betreffend.
- + **Paläologie**, *w.*, die alte Lehre, die Altgläubigkeit, im Gegensatz der Neologie, der neuen Lehre oder Neuerungslehre; auch die Alterthümerkunde, besonders die Wissenschaft von den fossilen Überresten der urweltlichen Natur. Der Paläolog, der Altgläubige, welcher der alten Lehre zugehört ist, im Gegensatz eines Neologen. Paläologisch, *E. u. u. w.*, die alte Lehre betreffend.
- + **Paläophobus**, *m.*, ein Altgestannter, Altgläubiger, ein den alten Sitten zugehöriger.
- + **Palästra**, *w.*, der Kampfplatz, Fechtplatz, die Ringsschule bei den alten Griechen.
- + **Palatin**, *m.* -es, *Pl.* -e, ob. die Palatine, eine aus Rauchwerk bestehende Halsbedeckung für Frauen (ein Pelztragen).
- + **Palatinus**, *m.*, der Pfalzgraf, der Wicelkönig in Ungarn.
- P**äle, *w.*, *Pl.* -n, im *R. D.* die Schote oder Schale der Erbsen und Bohnen. Pälten, hinbey. *B.*, (Erbsen, Bohnen) aus der Schale streifen, läutern, (auch pülen).
- + **Palette**, *w.*, *Pl.* -n, bei den Malern, ein dünnes, rundliches Brett, worauf die Farben gesetzt und gemischt werden.
- + **Palladrom**, *f.*, ein Worträthsel über ein Wort, welches vorwärts und rückwärts gelesen eine verschiedene Bedeutung hat, *J. B.* Roma, Amer; Hebe, Eber; Gras, Sarg etc.
- + **Pallgenesie**, *w.*, die Wiedergeburt, Wiedervertheilung des Geschlechts.
- + **Palladium**, *f.*, eigentlich ein Bild der Pallas oder Minerva; ungelgentl. ein Schutzbild, Heiligtum.
- + **Pallas**, oder **Minerva**, die Göttin der Weisheit und der Kunst der Kriegsführung; auch ein Planet.
- P**allast, *m.* -es, *Pl.* -e, ein langes Reitergeschütz mit breiter einschneidiger Klinge.
- + **Pallast**, *m.* -es, *Pl.* Palläste, oder richtiger: der Paläs, ein großes prächtiges Gebäude, bes. so fern es einem vornehmen Herrn zur Wohnung dient; ein Prachtgebäude, Schloß.
- P**älle, *w.*, *Pl.* -n, in der Schiffahrt, hölzerne oder eiserne Sperrriegel, die den Rücklauf der Erüllen verhindern.
- + **Palliativ**, *f.* -es, *Pl.* -e, ein Trick od. Einhaltungsmittel.
- + **Pallissade**, *w.*, *Pl.* -n, starke hölzerne und oben zugespitzte Pähle, welche besonders bei Festungen und in Feldlagern zur Befestigung gebraucht werden; der Schanzpahl; auch Pallissade. Pallissadiren oder verpallissadiren, mit Schanzpählen versehen, einschließen, verpählen, verbollwerken.
- + **Pallium**, *f.*, der Mantel, besond. der Bischofsmantel, und dann auch die Bischofswürde.
- 1. Palme**, *w.*, *Pl.* -n, der Palmbaum, 1) ein Baum südlicher Gegenden, verschiedener Arten, wie die Dattelpalme, Kokospalme, Sago-, Wein-, Schirmpalme u. Zwergpalme; 2) ein Zweig dieses Baumes, der Palmzweig, ehemals ein Ehrenzeichen eines Siegers; auch eines sittlichen Helden, eines tugendhaften, Frommen, eines vollendeten Dulders im Himmel; auch ein Sinnbild des Friedens; (bei Dichtern: die Palme des Sieges erringen; die Palme des Friedens aufstellen). Das Palmöl, aus der Frucht des Palmbaumes gepreßtes Öl. Der Palmwein, ein aus dem Safte der Palmäule bereiteter Wein. Der Palmzucker, eine Art groben Futtersüßes, welcher aus Holzsägen in Palmblätter gewickelt verschickt wird; auch ein feiner weißer Futtersüßer von der kanarischen Insel Palma.
- 2. Palme**, *w.*, *Pl.* -n, 1) in den Weinländern, die Augen oder Knospen an den Weinstöcken; 2) die Blütenknospen oder moßartigen Blüthenläusen der Weiden, Erlen, Haseln und anderer Gewächse; daher die Palmzeit, die Zeit, da diese ausschlagen; und das Palmsonntag, das Sonntags, welches die Bienen zu dieser Zeit eintragen sollen.

2. Palme, w. *M. - n*, im *R. D.* ein Längenmaß, um die Dicke der Rundsäulen auf Schiffen danach zu bestimmen; in der Seesprache so viel als Spanne; (*palma* im Lat. die Breite einer Hand).

+ Palmselt, m. -es, ohne *M.*, eine Art Selt von der kanarischen Insel Palma (Kanarienselt).

+ Pampas (die), *M.*, große grasreiche Ebenen oder Graswälder in Südamerika.

+ Pampilet, *f. M. -e*, eine Fingerring, ein Fingerring, auch eine Schmuckring. Der Pampilet ist, der Fingerring.

Pamps, m., oder **Pampe**, w., landf. ein dicker Brei; *pampsen*, sich mit Speisen vollkochen.

+ Pan, m., bei den Ägyptern der Hirtengott, der Beschützer der Hirten und Herden. Die *Pan(s)*-sche, auch *Sirin* und *Wapagen* sche, die Hirtengötter, aus mehreren Rassenweise abnehmenden, neben einander verbundenen Horden zusammengesetzt. Ein panischer Schrecken, ein plötzlicher blinder Arm, plötzlicher aber unnötiger und ungegründeter Schrecken.

+ Panacee, w., ein Arzneimittel gegen alle oder doch die meisten Krankheiten.

+ Panaricium, *f.*, ein schmerzhaftes Fingergeschwür; der Wurm am Finger.

+ Panache (spr. *panasch'*), m., der Federbusch; *Panache*, *f.*, ein bunt Gestreiftes, (*J. B. Westromes*).

+ Pandekten (die), der Inbegriff des römischen Rechts, die römische Gesammmlung.

+ Pandore, w., ein mit messingenen oder stählernen Seiten bezogenes Instrument nach Lautenart; gem. die Panduristin. Der Pandorist, der sie zu spielen versteht.

+ Pandur, m. -en, *M. -en*, ein ungarischer Soldat zu Fuß.

+ Panegyrikus, m., eine Lobrede, vorzüglich eine schmeicheleiche.

+ Panse, w. (*R. D.* das *Pancel*), *M. -n*, die Bretterbekleidung der Wände in den Zimmern unter herum, (das *Eselwerk*, das *Gesäsel*).

Panier, *f. -es*, *M. -e*, ehemals die Hauptfahne bei einem Kriegsheere oder einem Haufen desselben (dicht. das Banner).

+ Panisbrief, m., ein Brotbrief, Versorgungsschreiben, eine kaiserliche Empfehlung zur Versorgung in einem Kloster; eine *Panien* = Pfunde.

+ Panoräma, *f.*, eine Rundgemälde, ein Gemälde, auf dem sich der Beschauer im Mittelpunkt auf einer erhabenen Stelle befindet.

Papste, w., und **Papsten**, m., *f.* in *B.*

Päpster, *f. -s*, *M. w. -e*, das unterschlächtige Wasserad einer Mühle, welches zwei Wahlgänge treibt; das *Papsterrad*.

+ Pantaloon, *f. -s*, *M. -s*, eine Art großen Caspiers, dessen Seiten durch überstülpte Ärmel geschlagen werden.

+ Pantalons (die), lange, weite Beinkleider, häufig mit daran befindlichen Strümpfen (Strümpfhosen).

+ Pantheismus, m., die Lehre, welche Gott und das Weltall für eins erklärt, so daß jedes Ding ein Theil von Gott selbst sey, (der rohe, materialistische); oder von der Einheit Gottes (der Idealen) mit der Welt, mit verschiedenen Nebenbestimmungen. Der Pantheist, der dem Pantheismus ergeben ist. Pantheistisch, *E. u. U. w.*, dem Pantheismus ergeben, dazu gehörend, darauf bezüglich, darin gegründet.

+ Pantheon, *f.*, ein allen Göttern geweihter Tempel im alten Rom, jetzt auch ein Gebäude, das

dem Andenken berühmter, großer Männer gewidmet ist.

+ Panther, m. -s, *M. w. -e*, ob. das Pantherthier, ein südl. Raubthier, mit buntem geflecktem Felle, daher gepanther für buntgefleckt; (auch das Panther, der Panther, der Pardel, ehemals auch Panther).

Pantoffel, m. -s, *M. w. -e*, oder gewöhnlich u. eine Art Halbschuh, welche von beiden Geschlechtern zur Bequemlichkeit getragen werden. Das Pantoffelhöhl, ohne *M.*, die schwammige Wunde ober der Kork von dem Pantoffelbaume.

+ Pantograph, m. -en, *M. -en*, eine Art Storchschnebel zum Copiren der Risse.

+ Pantomime, w., *M. -n*, die Miene, das Mienenpiel; eine Art Schauspiel, wo Handlungen durch bloße Gebärden ausgedrückt werden; das Pantomimenspiel, Gebärdenpiel. Der Pantomimist, ober der Pantomimenspieler. Pantomimisch, *E. u. U. w.*, zur Pantomime gehörig, darin gegründet.

Pantsch, m. -es, *M. -e*, niederl. *f.* Bank.

Pantschen, oder pantschen, in einer Flüssigkeit herumwühlen.

Papzen, m., *f.* in *B.*

Pänger, m. -s, *M. w. -e*, ehemals eine Art Harnische oder Rüstung; daher der Pangerhandschuh, das Pangerhemd, die Pangerhosen, und die Pangerwürge, welche drähter oder blecherne Kleidungsstücke waren, und als Schutzwaße getragen wurden. Die Pangerkette, eine hiesige, gem. goldene Kette mit länglich gebogenen, den Pangergelenken ähnlichen Gliedern. Die Pangerklinge, eine Art harter Stößlingen. Pängern, hinein, u. rückbez. *J.*, (einen Krieger; sich) mit einem Panger, oder einer dleichen ähnlichen Bedeckung versehen. Das Pangerthier, der Name eines mit harten festen Schuppen versehenen Säugethieres; das Gürtelthier, Armadillo.

+ Päonle, w., *M. -n*, der Name eines Gartengewächses mit gem. duftreichen Blumen; die Wistrose, Pfingstrose.

Papä, m., in der Kindersprache, Vater.

Papagei, m. -en (oder -es), *M. -en*, ein ausländischer Waldvogel, mit sehr schönen bunten Federn, welcher leicht Wörter nachplappern lernt (Sittich oder Pfittich).

Päpern, ob. pappeln, hinein, u. unbez. *J.*, mit haben, gem. plaudern, plappern.

Papier, *f. -es*, *M. -e*, 1) ein aus Pflanzenrosten verfertigtes Schreibmaterial über. (Baumwollen-, Strohpapier), des. das Lumpenpapier; auch zu andern Gebrauchen, zum Drucken, Baden etc., ohne *M.*; 2) gem. ein Stück Papier von unbestimmter Größe, mit *M.*; so auch das Papierchen. Papieren, *E. u. U. w.*, aus Papier bereiten. Die Papiermühle, eine Mühle, in welcher die Lumpen zu Papier verarbeitet werden; daher der Papiermüller. Die Papierscheere, eine lange Scheere zum Schneiden des Papiers. Die Papierhaude, ein ägyptisches Staudengewächs, aus dessen innerer Haut die älteste und erste Art des Papiers zubereitet wurde, das eben davon seinen Namen erhalten hat.

+ Papiermaché (spr. *Papiermasché*), *f.*, eig. gefautes Papier, zerstampfes Papier, Papierleig, Papierkoff zu Dosen u. dergl.

+ Papillon (spr. *Papiljong*), m., der Schmetterling, besonders ein Tagmottenfalter oder Tagfalter, im Gegensatz von Phaläne und Sphinx.

+ Papierkote (spr. *Papirkotte*), w., der Haarwidel. Papierkotten, die Haare aufwickeln.

Papst, **Papistisch**, **Papst**, **Papismus**, s. unter **Papst**.

Pappe, w., 1) gem. ein dicker Brei, ein Mäp; bei einigen Handwerkern auch für: der Kleister; 2) mehrere bis zu einer gewissen Dicke zusammen geklebte Blätter, Papier; bes. eine auf den Papiermühlen ohne Kleister verfertigte dicke, feste und steife Papiermasse. **Pappen**, G. u. u. w., aus Pappe oder Pappendeckeln, d. i. aus zehn Stücken oder Bogen Pappe, besteht. **Pappen**, hindez. J., 1) gem. (ein Kind) mit Breie füttern; ingl. niedr. als unbez. J., mit haben, für: Brei essen, wie auch mit zahnlösem Munde fäulen oder essen; 2) mit Pappe oder Mehlbrei bestreuen, kleistern; ingl. gem. in Pappe arbeiten, oder aus Pappe verfertigen. Der **Pappenstiel**, gem. und nur ungenüßlich eine unerhebliche Kleinigkeit, od. nichtswürdige Sache.

Pappel, w., M. -n, ein Name verschiedener Pflanzen (z. B. der Mähe, des Eibisches etc.), bes. verschiedener hochwachsender schlanker Bäume (der Pappeldämme), wie Schwarzpappel, Weispappel oder Silberpappel, italienische Pappel.

† **Parabel**, w., M. -n, 1) eine Gleichnißrede, vorzüglich die Gleichniße Jesu in der Bibel; 2) eine Aegelschnittlinie, Curve.

† **Parade**, w., 1) feierlicher Würdige, Pracht, bes. in Kleidern und Hausgeräthe, ohne M.; so auch in vielen Zusammenstellungen, z. B. **Paradezeit**, **Paradezier**; 2) ein feierlicher Aufzug der Soldaten; auch die auf solche Art auf die Wache stehenden Soldaten, die Wachparade; daher bei den Soldaten, der Paradeplatz; 3) in der Sechsmunst ist Parade die Abhaltung eines Festes od. Fieches beim Fechten. **Paradiren**, unbez. J., mit haben, Pracht zeigen, Gepränge machen, prunkten.

† **Paradies**, f. -es, M. -e (vom griech. paradeisos, persische Prachtgärten), 1) eig. nach der Bibel, der anfängliche Aufenthalt des ersten Menschengaars; 2) ungen. a. ein höchst angenehmer Ort; b. der Aufenthalt der Seligen nach diesem Leben. Der **Paradiesapfel**, eine Art schmackhafter rother oder auch weißer Apfel. Das **Paradiesholz**, das Moosholz, welches man in der Medizin und zu angenehmen Arbeiten gebraucht. **Paradiesisch**, G. u. u. w., 1) eig. dem Paradies ähnlich; 2) ungen. im höchsten Grade angenehm und schön. Der **Paradiesvogel**, eine Art ostindischer Waldvögel, mit außerordentlich langem Schwanz.

† **Paradigma**, f., in der Sprachlehre, ein Musterwort, nach welchem man sich in der Umwandlung ähnlicher Wörter richten kann.

† **Paradox**, G. u. u. w., eig. gegen die allgemein geltende Meinung; sonderbar, seltsam, auffallend. Die **Paradoxe**, die Denk-, Meinungs- oder Besonderebarkeit; die Dinge zum Sonderbaren und Auffallenden. Das **Paradoxon**, M. **Paradoxia**, die Selbsttheit, seltsame Meinung; ein auffallender, scheinbar widersinniger Satz.

† **Paragraph**, m. -en, M. -en, ein Schriftschnitt, eine Abtheilung in einem Buche, welche gewöhnlich mit dem Zeichen (§) angedeutet und mit Zahlen (Neben-, Beizahlen) versehen wird.

† **Parallel**, -er, -le, G. u. u. w., in allen Punkten gleich weit von einander abstehend; gleich laufend; auch in Zusammenstellungen, z. B. **Parallelismen**; ungen. für: gleich, gleichlaufend, ähnlich. Die **Parallele**, die Vergleichung, Gegenüberstellung, die Verbindung zwischen zwei Laufgräben. Das **Parallelepipedum**, ein fänglicher Würfel, ein von sechs Parallelogrammen eingeschlossener Körper, wovon die einander gegenüberstehenden einander gleich sind. **Parallelismen**, gleichstellen. Der **Parallelismus**, der Gleichlauf der Li-

nien oder Flächen; der Gleichlauf, die Übereinstimmung, die Gleichförmigkeit, die Ähnlichkeit einzelner Schriftstellen in der Bibel, besonders die Ähnlichkeit der Versglieder in den Psalmen. Das **Parallelogramm**, ein gleichlaufendes Viereck, in welchem je zwei Seiten parallel sind.

† **Paralogismus**, m., ein Fehl- oder Trugschluß, ein falscher Schluß.

† **Paralysiren**, lähmen, schwächen, entkräften, hemmen. Die **Paralyse**, die Lähmung, Gliederlähmung, lähmende Gicht. Der **Paralytiker**, der Gelähmte, Gichtbrüchige. **Paralytisch**, G. u. u. w., gelähmt, gliederlähm, gichtbrüchig, zu Schlagflüssen geneigt.

† **Paramythie** (die), eig. das Trösten, die Ermahnung; dann belehrende, ermahnende Rede, Ermahnungen.

† **Paränese**, od. **Paränese**, w., die Ermahnung, Überredung, Ermahnungsrede, Aufmunterung. **Paränetisch**, G. u. u. w., ermahnend, ermunternd, erbaulich.

† **Paraphrase**, w., M. -n, die Umschreibung, freie Übersetzung. **Paraphrasiren**, umschreiben, erklären. Der **Paraphrast**, der Umschreiber, Ausleger. **Paraphrastisch**, G. u. u. w., umschreibend, erklärend.

† **Paraplu**, f. od. m. -s, M. w. G., der Regenschirm.

† **Parasit**, m. -en, M. -en, der Schmarotzer.

† **Parasol**, f. oder m. -es, M. -e, der Sonnenschirm.

† **Parat**, G. u. u. w., besser: bereit, fertig, gerüstet.

† **Paracelle**, w., M. -n, ein Stück eines Ganzen, wie von Alter; paracelliren (ein Gut) in Stücke theilen, zerstückeln.

Paravent, m., f. in B.

Parbel, oder **Parber**, m., f. **Panther**.

† **Parbön**, m., die Vergebung, Vergebung, Vergebung. **Parbonairen**, vergeben, vergeben, begnadigen.

Parbüne, w., M. -n, auf den Schiffen, eine der Hauptbefeignungen der Stengen und Brackstengen, nämlich starke Laue.

† **Parentation**, w., M. -en, die Standrede, Leichenrede, Trauerrede.

† **Parentese**, w., M. -n, ein Zwischenatz, Einschluß, Einschub, eine Einschaltung; auch die Einschließung, Parenthese (s. gesagt), beilaufend, einschließend.

† **Parforcejagd** (spr. **Parforsjagd**), w., die Art der Jagd, da das Wild zu Pferde so lange verfolgt wird, bis es niederfällt, oder von den Hundern zum Stehen gebracht wird; das Laufe od. Rennjagen, die Verjagd.

† **Parfüm** (spr. **Parföng**), Wohlgeruch, seines Räucherwerk. **Parfümiren**, hindez. J., besser: wohlriechend machen.

† **Parhelien** (die), die Nebensonnen, Doppelbilder der Sonne.

† **Part**, u. w., in Handel- und Wechselgeschäften, gleich, gleichellend, von gleichem Werthe. Das **Part**, die Gleichheit der Münzen nach ihrem innern oder äußern Werthe. Die **Partit**, die Gleichheit, Gleichstellung, besonders in den Rechten.

† **Partis**, oder **Partia**, m., M. -s, eine unrette, verachtete Rasse der Hindu; ungen. für einen elenden, rechtlosen, mißhandelten Menschen.

† **Pariren**, hindez. und unbez. J., mit haben, 1) geborhen; 2) in der Sechsmunst (einen Stos) ablenken, abwenden; 3) weiten; 4) in der Sechsmunst, anhalten.

Part, m. -es, *Part*, -e, 1) ein Aufwandschein, Lusthain, Thiergarten, so fern er zum Bildgehege gebraucht wird (verwandelt mit *Part*, *Part* etc.); 2) ein Sammelplatz für das große Geschick, auch das aufwendbare Geschick selbst und eine Masse desselben, (Wittleriepart).

Parlament, f. -es, *Part*, -e, oder -er, (vom lat. des Mittelalt. *parlato*, reden), in England, die versammelten Reichskände, zu dem der König und das Ober- und Unterhaus gehören. Die *Parlamentacte*, ein Gesetz, Verordnungs, Beschluß, nach Zustimmung jener drei Gewalten.

Parlamentär, m., im Kriege, ein Unterhändler, besonders wegen Ergebung oder Waffenstillstandes.

Parmentkäse, m., eine Art Käse, in Parma verfertigt.

Parma, m., der Rufenberg; uneigentlich die Dichtkunst.

Parodie, w., *Part*, -n, ein Kirchspengel, Kirchspiel, die *Parrel*. Die *Parochialkirche*, die *Parokirche*.

Parodie, w., *Part*, -n, ein gewöhnlich scherzhaftes und spöttisches Nachahmungsgeheim. *Parodiren*, hinbeg. *Part*, (ein Geheim) nachbilden, besonders scherzhaft und spottend, auch einen Menschen, in seinem Wesen, Reden etc.

Parole, w., im Kriegswesen, dasjenige Wort, woran sich die Wachen und Posten erkennen (Die Lösung).

Paroli, f., im Pharospiele, das Umbiegen einer Karte an einer Ecke, wenn man den darauf gefallenen Gewinnst sehen lassen will; der Gewinnst selber, der dem Spieler, wenn die Karte noch einmal gewinnt, dreifach ausgezahlt wird.

Paroxysmus, m., ein von Zeit zu Zeit wiederkehrender Fieberanfall; auch: der von Zeit zu Zeit eintretende heftige Ausbruch des Wahnsinnes.

Parquet (*Parté*), f. -es, der Borplatz in der Schaubühne, abgeändert vom *Partier*; ein eingeschlossener Raum in Gerichtsstuben für die Gerichtspersonen; auch ein getäfelter Fußboden.

Particidium, f., der Vater- oder Muttermord, der Ehemord, oder der Verwandtenmord überhaupt. *Particida*, m., der Vatermörder, Verwandtenmörder.

Part, m. -es, *Part*, -e, gem. 1) der Theil, Antheil; 2) die Partei, der Gegenpart, Gegner, Gegenheil, besonders in den Rechten. *Participiren*, Theil an etwas haben, bekommen.

Partei, w., *Part*, -en, 1) überh. mehrere Dinge oder Stücke von einer Art (eine *Partie*); 2) mehrere zu einer Verrichtung gehörige Menschen; besonders mehrere gleich gekannte Personen, im Gegensatz derer, welche entgegen gesetzte Meinung hegen; eine Secte, Faction, Partei, ein Complot; 3) einzelne Personen, besonders wenn sie vor Gericht eine Sache auszumachen haben; die Gegenpartei. Der *Parteilanger*, Soldaten, welche im Kriege dem Feinde durch Beutemachen zu schaden beklümm sind, ingl. der Anführer eines solchen Haufens. *Parteilich*, -er, -ste, *Part*, -e, u. u. w., 1) überhaupt einer Partei zugehörig; 2) besonders auf Nebenursachen, vorzüglich auf eigennützigen Absichten für oder gegen einen oder eine Partei eingenommen; in beiden Bedeut. besser: *parteilich*. Daher die *Parteilichkeit*.

Partier (spr. *Partier*), f. -es, *Part*, w. *Part*, 1) in den Gärten, ein Lusthain, Blumenbeet; 2) in einem Schauspielsaule, der auf dem Fußboden bestimmbare Platz für die Zuschauer; 3) von Gebäuden, das erste, unterste Stockwerk, das Erdgeschos, das Geschos auf ebener Erde.

Partiäl, oder *Partiell*, *Part*, u. u. w., theilweise, theilig (eine *partiale* Mondfinsternis).

Partiell, f. -es, *Part*, -e, f. *Mittelwort* unter *Ritte*.

Particular, *Part*, u. u. w., besonder, einzeln, abgeändert, für sich besonders, umständlich, genau. Der *Particularismus*, die Selbstsucht, besondere Meinung, besonders eine engbegrenzte Einbildung. Der *Particular* (spr. *Partikular*), ein Privatmann, ein einzelner, für sich oder amülos lebender Mann. Die *Particularitäten*, die besonders, nähern Umstände, die genauere Nachrichten.

Partie, w. (2syllig), *Part*, -n (3syllig), 1) ein unbestimmter Haufen mehrerer Dinge, eine Menge, Anzahl, ingl. gem. eine Gesellschaft mehrerer sich ersühnender Personen (eine *Handpartie*, eine *Spielepartie*); 2) in manden Spielen, ein ganzes Spiel, z. B. eine *Partie* Bisard, eine *Partie* Phombre; 3) ein Theil; nur in einigen Fällen, z. B. die einzelnen Theile eines Vortrages, einer Rede, eines Gemäldes; 4) die Theilnahme in Ansehung der Glücksumstände; ingl. eine von den beiden betheiligenden Personen (eine *vorthellhafte* *Partie* machen).

Partikel, w., *Part*, -n, ein Theilchen, Stüchken; in der Sprachlehre, ein unabänderlicher Redetheil.

Partiren, hinbeg. *Part*, gem. 1) theilen; 2) betrüglische Kunstgriffe anwenden, ob. durch solche erhalten; daher niedr. der *Partirer*, die *Partirerei* u. s. f. Die *Partie*, gem. 1) Ueber. eine Partei; 2) heimliche, listige Ränke; *Partieren*. Der *Partierenmacher*, ein Ränkemacher, *Partirer*.

Partisan, m. -es, *Part*, -e, ein Parteigänger; überhaupt ein Anhänger.

Partisane, w., *Part*, -n, eine veraltete Art Spiele mit einem kleinen zweifelhelfigen Beile (einer *Parte* oder *Partie*), eine Art der Gelesbarthe, oder Hellebarthe.

Partition, w., die Theilung in der Logik; *partitiv*, einen Theilbegriff ausdrückend.

Partitur, w., *Part*, -en, in der Musik, der Entwurf eines Componisten, da er alle Stimmen und Theile seiner Composition zusammen schreibt.

Parücke, gem. und falsch, für *Perrücke*.

Parvenü, m., ein Exportbäumling, Glückeritter.

Parzen (die), w., in der alten Mythologie, die drei Lebens- oder Schicksalsgöttinnen; daher die *Parze* für: die Dauer des Lebens.

Päs (spr. *Päs*), m., in der Langkunst, ein künstlicher, taktmäßiger Schritt, ein Tanzschritt.

Päsch, m. -es, *Part*, -e, ein Wurf mit gleichen Augen der Würfel.

1. **Päscha**, oder *Päscha*, f., ohne *Part*, das Osterfest der Juden; zuweilen auch von dem Osterfest der Christen.

2. **Päscha**, oder *Päscha*, m., bei den Türken, der Statthalter einer Provinz und Befehlshaber eines Heeres. Das *Päscha*, das Geblet eines *Päscha*.

Päschen, 1) hinbeg. *Part*, im D. D. gem. auf eine heimliche, verbotene Art handeln oder verbotene Waaren einführen; ingl. etwas heimlich bewirken (sonst ein schwärzen, im R. D. *smugeln*); 2) unbez. *Part*, mit seyn, gehen, besonders in abpaßchen für: abgehen, sich entfernen. Der *Päscher*.

Pasigraphie, w., die versuchte Kunst, sich durch allgemeine Schriftzeichen allen Lesern verständlich zu machen (die *Alphabetschrift*).

Pasquill, f. -es, *Part*, -e, eine Schmähschrift, Schandhschrift, Lästerhschrift. Der *Pasquill*.

+ **Patient** (f. Patient), m., n., -en, ein Kran-
ker, ein Leidender.

+ **Patienten** (die), Holzschuhe, auch Überziehshuhe
über Stiefel.

+ **Patois** (spr. patois), f., die schlechte, gemeine
Volkssprache.

+ **Patriarch**, m., -en, n., -en, 1) f. Erzbater
unter Erz; 2) in den früheren Zeiten, und an
manchen Orten auch noch jetzt, ein Ehrentitel
der vornehmsten Geistlichen. Patriarchalisch,
E. u. u. w., dem Patriarchen ähnlich, ihm ge-
hörig, in dessen Würde gegründet. Das Pa-
triarchat, es, n., -e, die Würde, Stelle,
engl. das Gebiet eines Patriarchen 2.

+ **Patrimonium**, f., das väterliche Erbe, überh.
das Erbtheil. Erbgut; P. Petri, zunächst das
erste, dann alles spätere Bestthum des Papstes.

+ **Patriot**, m., -en, n., -en, ein Freund des Va-
terlandes, und bes. ein thätiger, sich aufopfern-
der. Patriotisch, -er, -ke, E. u. u. w.,
der Denke und Handlungsart eines Patrioten
gemäß. Der Patriotismus, die Vater-
landsliebe.

+ **Patrige**, w., n., -n, bei den Schriftgebern, der
Stempel, f. Matrige.

+ **Patrikler** (oder Patrieler), m., -s, der Abels-
knecht bei den Römern; jetzt ein Stadtbliger;
ein Rathsherr.

1. **Patrolle**, w., das mit einem Quaste versehene
Band an der Trompete.

+ 2. **Patrolle**, oder **Patrouille** (spr. -trulle), w.,
die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und
Sicherheit umher gehende Soldatenwache; die
Streifwache. Patrolliren, od. Patrouilliren,
unbez. j., mit haben, 1) umher gehen,
von dieser Wache; 2) uneig. gem. ämßl. u. ge-
schäftl. umher gehen.

+ **Patron**, m., -es, n., -e, 1) Vorsteher, Führer,
Lehrer, Beschützer, Stützer; 2) in der römischen
Kirche, der Schutzheilige; 3) in einigen Fällen,
der Eigenthümer, z. B. der Schiffsbatron;
3) der das Recht hat, die Stellen an den Kir-
chen und Schulen zu vergeben; daher das Pa-
tronat, Patronatrich, f. Kirchenfah.

+ **Patrone**, w., n., -n, 1) bei verschiedenen Hand-
werkern, ein Meßel, Meßer; 2) bei den Solda-
ten, das Futter zu einem Gewehr, und der ganze
Schuß selbst. Die Patronatsche, die Pa-
tronen zum kleinen Gewehr darin bei sich zu
führen.

Patsch, ein unabänderliches Wort, welches den
Schuß nachahmt, den gewisse weiche Körper im
Schlagen und Fallen auf andere von sich geben.
Der Patsch, -es, n., -e, ein Schlag, beson-
ders mit dem flachen Hand. Die Patsche, gem.
1) in einigen Fällen, ein Werkzeug zum Schla-
gen; 2) im Erzerg und in der Kindersprache,
die Hand; auch die Pfahlschand, das Patschhän-
den, Patschen. Patschen, 1) unbez. j., mit
haben, den Laut patsch verursachen; 2) hin-
bez. j., so schlagen, daß dadurch dieser Laut
hervor gebracht wird. Der Patschfuß, eine
allgemeine Benennung aller Wasserbögel.

Patt, m., -es, n., -e, in R. D. der Grind;
wovon der Pattkopf (Patskopf) für: Grind-
kopf.

Pätte, w., n., -n, der Aufschlag an einem Kleide,
auch die Klappen auf den Taschen.

Päsig, -er, -ke, E. u. u. w., niedrig: tropig,
süß, anstrebend, mürhsüß.

Pamen, unbez. j., mit haben, im R. D. in ei-
nem seinen fliegenden Tone reden, wie die Kin-
der, wenn sie etwas zu klagen haben; auch von
dem Geschrei der jungen Puten; auch für: jän-
len, widersprechen.

Panfe, w., n., -n, 1) eig. ein fesselförmiges, me-
tallenes, oben mit einem Stiele bespanntes Kon-

werkzeug, mit lautem Klange; 2) uneig. ein hoh-
les Gefäß, worin der Kaffee gebrannt wird, die
Kaffepauke, Kaffeetrommel. Pauken, 1) un-
bez. j., mit haben, gem. die Pauken schlagen;
2) uneig. hinbez. j., (einen) zuweilen für: prä-
geln u. d. Der Pauker, der die Kunst versteht,
die Pauken zu schlagen.

Paul, -s, Paulus, Name: der Kleine, Geringe,
Schlichte, Einfache.

Pausbad, m., -s, einer, der die Bäder aufbläst;
überhaupt ein Mensch mit bliden aufgeschwol-
lenen Bädern; ein Dickschädel; (vom P. D. pausen,
pauken, pusten für: blasen); davon Paus-
bädig, E. u. u. w., mit aufgeblasenen oder
viden vollen Bädern; und Pausbaden, un-
bez. j., mit haben, die Bäder aufblasen, od.
viden, vollen, angelaufene Bäder. Andere leiten
es von Pausch, haufen, haufen her, und
schreiben daher Pausbad, pausbädig, paus-
baden; vergl. Pauschen.

Pausch, m., Pauschen (unbez. j., mit haben,
für: aufschwellen), f. in S.

Pauschen, hinbez. j., schlagen, besonders im
Bergbau, zerklüften, zerlegen. Der Paus-
schel, -s, n. w. E., eben dasselb., ein schwe-
rer Hammer.

+ **Pause**, w., n., -e, die Unterbrechung einer
Handlung, der Stillstand in derselben; bes. in
der Musik, ein Stillhalten und das Zeichen da-
für. Pausiren, unbez. j., mit haben, inne
halten, eine Zeitlang aussetzen, verziehen.

Pausen, unbez. u. hinbez. j., aufschwellen; auch
baufen.

Pausen, 1) unbez. j., mit haben, das Veröf-
fentlichungswort von pausen oder baufen, sehr od.
stark aufschwellen; 2) hinbez. u. unbez. j., mit
haben, sehr aufschwellen machen; (sich) auf-
blasen (pauken), davon: sich verpauken, sich
verpauken, für: sich verpauken.

+ **Pauvedette**, w., n., -n, die Brief- oder Post-
taube.

Pavian, m., -es, n., -e, eine häßliche Affenart,
daher ein sehr häßlicher Mensch, (wie ein Pa-
vian aussehen); auf den Schiffen ein Boots-
wächter.

+ **Pavillon** (f. Pavillions), m., -s, n., -s, 1)
ein Festdach, Seitengebäude, Hängel; 2) ein Fest,
wie auch ein Himmel über ein Fest, ein Thron-
himmel; 3) ein Sommerhaus, ein Lusthäuschen,
Gartenhäuschen.

Pech, f., -es, ohne n., ein festes klebriges Harz,
aus kleinem Holze gewonnen, (das Waldpech,
weil es gleich im Walde gebrannt wird), zum
Unterschiede vom Schieferpech, das mit Laß
gemischt ist; (die Hugen eines Schiffes mit Pech
und Berg dichten); wer Pech angreift bedeckt
sich; (Hier liegt auf Pech) wenn es in ausge-
pöhten Nässern angedrückt wird; (Pech an den
Holen haben) niedr., sitzen bleiben, nicht fort
zu bringen seyn; uneig. niedr. für: Unzufrieden,
besonders im Spiel, (viel Pech haben). Der Pech-
brenner, dessen vornehmste Beschäftigung ist,
Pech aus dem Harze oder den Kleinstücken zu
brennen. Der Pechbrat, ein mit Schiefer-
pech bestrichener Faden. Pechen, 1) unbez. j.,
mit haben, Pech brennen, Pech machen; 2)
hinbez. j., mit Pech überkleiden, überziehen;
gewöhnlicher pichen, f. b. Die Pechfackel,
eine mit Harz, Pech und Wachs überzogene
Fackel. Die Pechhaube, eine inwendig mit
Pech bestrichene Haube oder Mütze, die Pech-
kappe. Pechmühe, welche theils auch eine Be-
nennung der kleinen schwarzen Rügen sind, die
man vor Einführung der Räder unter dem
Hute trug. Die Pechhütte, ein Gebäude
in einem Walde, worin Pech gebrannt wird.
Pechlicht, -er, -ke, E. u. u. w., dem Pech
ähnlich. Pechig, E. u. u. w., Pech enthaltend,
damit beschmiert. Die Pechterze, eine aus dem

unreinen schwarzen Unschlitt gezeugte Kerze; ein Pechlicht. Die Pechhöhle, eine Art fetter Steinkohlen. Der Pechkranz, aus brennbaren Materialien geflochtene und mit Pech u. Harz überzogene Kränze zum Fechten, oder auch im Kriege zum Anhängen der Gewölbe. Die Pechneffe, eine Art wilder Reiten. Das Pechverfläßer, ein aus Pech bereitetes, oder mit Pech vermischtes Fläßer. Pechschwarz, G. u. U. w., so schwarz wie Pech; besonders gemeinlich sehr schwarz. Der Pechtorf, die beste Art des Torfes.

† **Pecuniär**, G. u. U. w., das Geld betreffend, hinsichtlich des Geldes, in Geld bestehend, bar; pecuniärer Vortheil, in pecuniärer Hinsicht etc.

† **Pedal**, f. -es, M. -e, das, was mit den Füßen getreten wird, bei der Orgel und andern Tonwerkzeugen; scherzhaft auch für die Füße.

† **Pedant**, m. -en, M. -en, die Pedantinnen, ein feister, einseitiger, an Kleinigkeiten haften der Mensch; bes. ein Gelehrter ohne Geschmack und voll Feinschickheit, ein Schulfuchs. Die Pedanterei, dessen Betragen; die Schulfuchseriei. Pedantisch, -er, -ste, G. u. U. w., ihm ähnlich, in dessen Eigenschaft geändert.

Peddig, oder **Peddit**, m. -es, M. -e, f. Pädit.

† **Pedest**, m. -es, M. -e, ein Gerichtsdienner, bes. bei Universitätsgerichten.

† **Pegasus**, m., in der alten Mythologie, das geflügelte Rufen- oder Dichterpferd; den Pegasus fatten oder bekriegen, bildlich für: sich als Dichter versuchen, dichten.

Pegel, m. -s, im Wasserbau, das eingebaute Werkzeuhen an einer Brücke oder Schleuse, welches die Wasserhöhe oder den Wasserstand anzeigt (wahrheitsähnlich mit Peil f. d.) ein und dasselbe Wort; auch Waßermesser; in A. D. auch ein Maß zu Pfahlgreifen, ein halbes Röbel.

Peil, f. -es, M. -e, in der Seesprache, ein Merkmal, woran man die Höhe des Wassers erkennt. Peilen, hinbez. u. unbz. J., die Tiefe des Wassers untersuchen, messen, auch pegeln.

Pein, w., ohne N. (vom lat. poena, Strafe, was es urfpr. im Deutschen auch bedeutete), der höchste Grad körperlicher oder geistiger Schmerzen; die Qual, Marter, Folter. Peinigen, hinbez. J., (einen) ihm Pein verursachen, ihn martern, quälen, foltern. Die Peinigung. Der Peiniger. Peinlich, -er, -ste, G. u. U. w., 1) der Pein ähnlich, in derselben gegründet, Pein verursachend; sehr schmerzhaft, qualvoll, martervoll; 2) Leids- und Lebenskräften betreffend (criminal oder criminal); 3) ungentig, dankschuldig, bange. Die Peinlichkeit, peinlich sein (im Sinne von 3); sonst auch peinliche Gerichtsbarkeit.

Peitsche, w., M. -n, 1) eig. ein Werkzeug zum Schlagen, besonders aus Schnuren, Riemen geflochten. (Schw., Kulschlag, Fuhrmanns-peitsche), vergl. Geißel, Karbatte; 2) uneig. der Name eines langen, dünnen Fisches. Peitschen, hinbez. J., eig. besonders mit der Peitsche hantieren, j. S. ein Pferd; dann auch mit ihr klatzen, und uneig. ähnliche Bewegungen (die Schab-peitschen, sie zu Schäumen schlagen; die Wellen-peitschen das Ufer, oder an das Ufer).

† **Peitsche**, w., M. -n, polnisches Überkleid, mit Schnüren und Quasten.

† **Pelargonium**, f., der Kranichschnabel, eine Pflanze.

† **Pelerine**, w., ein Beistragen für Frauen.

† **Pelikan**, m. -es, M. -e, 1) eig. ein großer Wasservogel (die Kropfgans); 2) uneig. ein Werkzeug der Wundärzte zum Ausziehen der Jähne.

Pelle, w., M. -n, in manchen Gegenden D. u. A. D. für Schale, besonders die äußere grüne Schale der Rüsse und Schoten und die Schale

der gesottenen Kartoffeln. Pellen, hinbez. J., der Schale berauben, schälen, abschälen.

† **Peloton** (fyr. Pelotongh), in der Kriegssprache, eine Rott Soldaten, die zugleich abfeuern.

Pelz, m. -es, M. -e (verw. mit Fell, Filz), 1) überb. verallt eine jede Haut, Dede od. Bekleidung einer Sache; 2) gew. eine dicke, weiche, saße Dede od. Haut, sie sei natürlich od. künstlich; 3) bes. die mit wärmenben weichen Haaren besetzte Haut mancher Thiere; uneig. auch die Haut der Menschen u. Thiere; 4) die mit Behaltung der Haare gegebenen Thierhäute; das Pelzwerk, Rauchwerk; 5) ein daraus verfertigtes Kleidungsstück; wie auch ein damit gefüllter Mantel oder Rod. Das Pelzfutter, ein Unterfütter von Pelz. So auch der Pelztragen. Pelzlicht, -er, -ste, G. u. U. w., einer jähren, dicken Haut ähnlich. Die Pelzmäße, eine von außen oder von innen, oder von beiden Seiten mit Pelzwerk besetzte Mäße. Der Pelzsamm, f. Geißel. Der Pelzkiesel, mit Pelz gefüllter Stiesel. Das Pelzwerk, 1) siehe Pelz 4; 2) daraus verfertigte Kleidungsstücke.

1. **Pelzen**, hinbez. J., (einen) niedr. schlagen, prügeln.

2. **Pelzen**, hinbez. J., in einigen Gegenden, die Haut abziehen; auch für pfeifen, imfen.

† **Penaten** (die), M., eig. die Haus- od. Schutzgötter der alten Römer, auch Penen genannt; uneigentlich die Wohnung, der eigne Herd, das Haus.

† **Penchant** (fyr. Pangshangh), m., Reizung, Hang, Gefallen, Vorliebe.

† **Pendänt** (fyr. Pangdangh), das Gegenbild; das Seitenbild.

† **Pendul**, oder **Pendel**, f. -es, M. w. G., ein schwingender Körper; bes. in Uhren, der Pendel; daher die Pendeluhr, eine damit verfehene Uhr.

† **Penetrant**, G. u. U. w., durchdringend, sehr heftig, scharfsinnig.

† **Penibel**, G. u. U. w., mühsoll, beschwerlich, peinlich, mühsam, mühselig.

† **Penis**, m., das männliche Glied.

Penn, m. -es, M. -e, im R. D., ein hölzerner Nagel, Haken, eine einzelne Spitze (daher Pinne); auch ein hölzerner Thürriegel.

† **Pennal**, f. -es, M. -e, 1) eig. ein walzenförmiges Schreibzeug, die Schreibfedern darin bei sich zu tragen; die Federbüchse; 2) uneig. der Pennal, ehemals auf Universitäten, ein Spottname der neuangeworbenen Studenten (ein Buch), auch für Schüler.

Pennen, hinbez. J., mit Pennen versehen; wovon juvenen, juriegein, verriegeln.

† **Penny**, M. Pence, eig. ein Pfennig; die kleinste englische Silbermünze, ungefahr sechs Pfennige an Werth. Die Penny-post, die Pfennigpost, Stadtpost in London.

Pinsel, f. Pinfel,

† **Penslon** (fyr. Pangshon), w., 1) das Kosthaus; 2) der Gnadengehalt, Ehrengelt, das Jahrgeld. Der Penslonär, 1) Kostgänger; 2) der einen Gnaden- od. Ehrengelt genießt. Pensloniren, Jahrgeld oder Gnadengehalt erteilen.

† **Pensiv** (fyr. Pangshiv), G. u. U. w., nachdenkend, nachsinnend, schwermüthig, sinnig.

† **Pensum**, f., die Aufgabe, aufzugebene Arbeit, bes. für Schüler.

† **Pentagramm**, f. auch Pentaptycha, drei in einander verschlungene Dreiecke, in einem Zug gezeichnet, ein Banderzeichen, (Drudenfuß).

- + **Pentameter**, m. -s. M. w. G., der Häuffhüter, ein Herr, der nur in Verbindung mit dem Hexameter (Sechshüter) vorkommt; beide zusammen heißen ein Distichon.
- + **Pentastallen**, m., auf den Schiffen, ein loser Balken, den Anker auf den Bug zu setzen (aufzuheben) oder zu kippen.
- + **Pensultimus**, w., die vorletzte Sylbe eines Wortes. Der Pensultimus, der Vorletzte, befindet sich in Schulklassen.
- + **Pepiniere**, w. M. -n, 1) eig. die Pflanz- oder Baumschule; 2) ungel. eine Bildungsanstalt (die chirurgische Pepiniere in Berlin).
- + **Perceptionen**, fassen, begreifen; die Perception, die Wahrnehmung, Borkstellung mit Bewußtseyn.
- + **Perkussion**, w., der Stoß, Schlag, das Zusammenstoßen zweier Körper. Das Perkussions-Gewehr, eine Schlagflöß- Flinte oder Bajon.
- + **Peremtorisch**, E. u. U. w., entscheidend, ohne weitere Frist; (ein peremtorischer Termin) die letzte Vorladung, die für den Richterscheidenden Rechtsverlust bewirkt.
- + **Perennieren**, ausdauern, überwintern; perennirende Pflanzen, mehrjährige, ausdauernde Pflanzen, die sich überwintern lassen.
- + **Perfekte**, E. u. U. w., vollkommen, fertig. Die Perfectibilität, die Bervollkommnungsfähigkeit. Die Perfektion, die Vollkommenheit. Perfektioniren, hin- u. rückw. z. (sich oder einen andern) vervollkommen. Die Perfektionierung, die Bervollkommenung. Das Perfectum, in der Sprachlehre, die vergangene Zeit, Vergangenheit (das Präteritum).
- + **Perfide**, treulos, falsch, arglistig.
- + **Pergament**, f. -es. M. -e, eine auf besondere Art zugerichtete Thierhaut, welche besonders zum Schreiben gebraucht wird. Der Pergamentband, der aus Pergament bestehende Band eines Buches. Pergamenten, E. und U. w., aus Pergament bereitet. Der Pergamentler, der Pergamentmacher. Die Pergamenthaut, 1) eine zu Pergament zugerichtete Thierhaut; 2) eine dem Pergamente ähnliche Haut.
- + **Perhorresciren**, hin- u. rückw. z., einen Richter oder Zeugen als unzulässig verwerfen.
- + **Perikopen** (die), Abschnitte der heiligen Schrift zum Lesen und Erklären in der Kirche, bes. in den Predigten.
- + **Periodö**, w. M. -n, 1) in der Redekunst, ein vollständiger Satz, bes. mehrere mit einander zu einem Ganzen rednerisch verbundene u. verknüpfte Sätze (eine schöne, wohlklingende; eine lange, schwerfällige Periodö); 2) ein Zeitraum, vorzüglich in der Geschichte; 3) der Kreislauf der Sterne; 4) die monatliche Reinigung der Frauen (das Monatliche, die Regel). Der Periodönbau, die künstliche Verwicklung und Abwicklung der Redefolge. Periodisch, E. u. U. w., 1) zu einer Periode l. gehörig, darin gegründet; (periodisch schreiben) in wohlgeordneten Redefolgen; 2) was zu gewissen Zeiten ist, geschieht, wieder kommt, z. B. periodische Krankheiten; (periodische Schriften) Zeitschriften.
- + **Peripatetiker**, m. -s. M. w. G., der Wanderer, ein Anhänger der Lehre des gleichnamigen Bekannten Aristoteles, der wandelnde lehrte. Peripatetisch, auf diese Lehre bezüglich, dazu gehörig, darin gegründet.
- + **Peripetie** (Ästhetik), w., die unerwartete Veränderung, Umwandlung, Auflösung des Knochens in Schaafstiele, der Wundschlag.
- + **Peripetie** (Ästhetik), w. M. -n (Ästhetik), der Umkreis eines Birkels; überhaupt der Bezirk, Umfang.
- + **Peristylum**, f., der Säulengang.
- + **Perle**, w., M. -n, 1) eig. a. weisse runde Auswüchse oder Verhärtungen; welche man in gewissen Muscheln, den Perlenmuscheln, findet, und welche man als einen köstlichen Schmuck sehr hoch schätzt; (Perlen fischen) die Perlenmuscheln aus der Tiefe des Meeres heraus holen, was gewöhnlich durch Taucher geschieht; (echte Perlen) wirkliche natürliche aus Perlenmuscheln, im Gegensatz der unechten, falschen aus Glas oder Wachs künstlich nachgemachten; b. überh. keine runde Körper; 2) ungel. a. ein glänzender Thau- oder Wassertröpfchen; bei den Dichtern auch für: Thränen; ferner die Luftbläschen, die beim Einsinken mancher Getränke, z. B. des Weines, Wassers, im Glase aufsteigen; daher Perlen, ungel. z., mit haben, kleine Bläschen oder Perlen werfen (den Wein perlet); auch: Perlen, d. h. runde, glänzende Tröpfchen bilden, wie Perlen glänzen (der Thau perlet auf der Rose; die Thränen perlen im Auge); mit Thauperlen, oder von Thautropfen wie mit Perlen besetzt seyn (das Laub perlet); b. gem. das Heupferd; c. eine Person von vorzüglichem Verthe, oder überhaupt etwas Köstliches, Kostbares, Unschätzbares, ein Aemal, so wie Juwel, z. B. (ein Freund ist die Perle des Lebens; ein tugendhaftes Weib ist die Perle des Mannes). Der Perlenfang, 1) gewöhnlich die Perlenfischerei, d. i. das Fischen der Perlenmuscheln um der Perlen willen, welches von den Perlenfischern geschieht, ohne M.; 2) die Zeit, ohne M., und der Ort, mit M., wann und wo sie gefangen werden. Die Perlenfarbe, eine der Farbe der Perlen ähnliche Farbe; daher Perlenfarben oder Perlenfarbig, E. u. U. w. Die Perlenkrone, eine reich mit Perlen besetzte Krone. So auch der Perlenkranz und der Perlenkranz. Die Perlenkrone, eine Krone, an welcher Perlenmuscheln gefestigt werden. Die Perlenmuster, ohne M., die innere glänzende Schale der Perlenaußern (d. i. einer Art Perlenmuscheln), welche zu allerlei künstlichen Sachen verarbeitet wird. Der Perlenfaden, ein Faden der feinsten Perlen; Staubperlen. Die Perlengraupe, ganz runde Graupen in der Gestalt der Perlen. Das Perlenhuhn, M. -hühner, eine Art afrikanischer Vögel mit perlenfarbenen Flecken. Perlich, E. u. U. w., den Perlen ähnlich.
- + **Perlustiren**, durchsehen, genau durchgehen und besichtigen.
- + **Permanent**, E. u. U. w., fortwährend, bleibend, fortdauernd.
- + **Perniß** (ob. die Pernißförmig), m., die Erlaubnis; (mit Perniß) mit Günst.
- + **Peroration**, w., die Schlussrede; eine öffentliche Rede, bes. eine Schul- od. Übungsrede. Peroriren, eine Rede, besonders eine Schlußrede halten; gem. auch heftig sprechen, etwas vortragen.
- + **Perpendikel**, m. -s. M. w. G., f. Pendul. Perpendikulär, E. u. U. w., nach dem Mittelpunkt der Erde gerichtet; senkrecht; vertikal.
- + **Perpetuirt**, E. u. U. w., immerwährend, fortdauernd, ununterbrochen.
- + **Perplex**, E. u. U. w., bekrüßt, betreten, verbißt, verlegen, verwirrt.
- + **Perron**, m., ein kleinerer Austritt, Treittreppe.
- + **Perrücke**, oder Perrücke, oder Perrücke, w., eine aus fremden Haaren verfertigte Bekleidung des Kopfes. Der Perrückenmacher, der Perrücken verfertigt. Die Perrückenschachtel, eine Schachtel zur Verwahrung der Perrücken. Der Perrückenrock, ein Rock oder höherer Kopf, die Perrücken, wenn man sie nicht trägt.

darauf zu sehen, unelig. ein albernere, Reiser Mensch.

† **Persico**, m. (unabänderl.), ein über Persische abgezogener Brannwein (der Persischebranntwein).

† **Persiflage** (spr. -ah/che), w., die Spötterei, die sich hinter scheinbares Lob verbirgt. Persifliren, hinbeg. 3., (einen) auf eine feine Art aufsehen, ausböhnen, verspotten.

Persig, oder **Persich**, m. -es, Pl. -e, der Persische, die Persische.

Persön, w., Pl. -en (vom lat. persona, eigentl. Maske, Hülle in Schauspielen), 1) überhaupt ein Mensch, ohne Rücksicht auf das Geschlecht, als ein für sich bestehendes, vernünftiges, freies Wesen betrachtet, im Gegensatz einer Sache; eine Manns-, Frauen- oder Weibsperson; (in eigener Person) selbst; (ich, für meine Person) was mich betrifft; (meine geringe Person) beschreiben, für: ich; 2) bef. a. ein Mensch von gewissem Ansehen oder Range im bürgerlichen Leben; gem. (was ist das für eine Person?) was sind das für Personen?) statt Mensch, Menschen, Leute; (die Person ansehen) sich bei Beurtheilung oder Behandlung Anderer durch die bürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse derselben leiten und bestimmen lassen; (es findet kein Ansehen der Person Statt; bei Wört gilt kein Ansehen der Person; ohne Ansehen der Person) ohne Rücksicht auf Stand und Ansehen anderer Menschen; b. ein Mensch, mit dem Rechtsbegriffe der Vermögensscheidung (was will die Person?); 3) ein für sich bestehendes vernünftiges Wesen überhaupt (die Thiere reihen in der Natur als Personen auf); Tugend, Vortugend, als Personen auszuheben (sic personificare); 4) in der Sprachlehre, das verschiedene Verhältniß der Gegenstände zur Rede: die erste Person (ich, Pl. wir) der Gegenstand der Rede, welcher zugleich redend gedacht wird, oder die redende Person, in so fern sie von sich selbst spricht, der Gegenstand, welcher von sich selbst etwas ausfragt, oder seine Rede auf sich bezieht; die zweite Person (du, Pl. ihr); die dritte Person (er, sie, es, Pl. sie); 5) in der Gottesgelahrtheit (die drei Personen in der Gottheit); 6) das Äußere in der Gestalt eines Menschen (groß, klein von Person); (einen von Person kennen) vom Äußeren nach; auch Rang, Würde, Stelle (eine Person gut finden od. vornehmen); 7) in der Schauspielerkunst, die ganze Eigenthümlichkeit eines Menschen (eine Person gut spielen, darstellen); auch die im Stück handelnden und darzustellenden Menschen; (kumme Personen) Nebenpersonen, die an der Handlung keinen thätigen Antheil nehmen; unelig. sein Mensch spielt oder macht bei etwas eine lächerliche Person) er benimmt sich dabei lächerlich, spielt eine lächerliche Figur oder Rolle. Die Personallien, ohne G., persönliche Umstände; insg. gem. persönliche Angelegenheiten od. Beziehungen, auch Persönlichkeiten. Personificiren, binden. 3., leblose Dinge oder Thiere als Personen vorstellen. Persönlich, G. u. Pl. w., die Person betreffend, in der Person gegründet; nur in den Bedeutungen 1. 2. a. 1. u. 6.; (persönlich erscheinen) selbst, in eigener Person; (einen persönlich kennen) von Person kennen; (persönliche Äußerung) in der Sprachlehre, solche, welche die Stelle einer bestimmten Person vertreten, welche nur als Stellvertreter eines Hauptwortes oder statt eines solchen, aber nie in Verbindung mit denselben gebraucht werden können; (Personenredner, eigentliche Redner); (persönliche Zeitwörter) vor denen ich, du, er etc., stehen kann, im Gegensatz der unpersönlichen, vor denen bloß es, oder man stehen kann. Die Personlichkeit, 1) das für sich Bestehen eines vernünftigen denkenden Wesens, ohne Pl.; 2) gemeinlich für: Personallien, ohne G., und 3) die ganze Erscheinung oder Haltung einer

Person, (er hat viel Persönlichkeit) viel Haltung, eine imposante Erscheinung; oder die Eigenthümlichkeit überhaupt (eine angenehme Persönlichkeit).

† **Perspectiv**, f. -es, Pl. e, ein Instrument, wodurch man entfernte Gegenstände deutlich erkennen kann; ein Fernrohr, Sehtrohr. Die Perspective, 1) die Kunst, Gegenstände so zu zeichnen, wie sie aus einer gewissen Entfernung in die Augen fallen, und die Illusion davon, als Theil der angewandten Mathematik, ohne Pl.; (Linien=Perspective, wie die Gegenstände in den Linien, Umrissen erscheinen; Luft=Perspective, wie sie durch die Luft, bei. in den Farben, sich anders darstellen; Vogel=Perspective, wie sie von einem Punkte aus über ihnen, wie von einem Vogel gesehen, sich ausnehmen würden); 2) eine Zeichnung, welche dieser Kunst gemäß eingezeichnet ist, mit Pl. Perspective, wisch. G. u. Pl. w., in der Perspective l. gezeichnet; insgleich so wie ein Gegenstand aus einer gewissen Entfernung sich dem Auge darstellt.

† **Persuadiren**, hinbeg. 3., bereben, überreden, (einen zu etwas); (sich persuadiren) sich einbilden, glauben.

† **Pertinenzien** (die), ohne G., oder das Pertinenzstück, gem. was zu einem Dinge als ein wesentlicher Theil gehört, besonders von solchen Theilen eines Grundstücks, das Zubehör, die Zubehörtheile, zugehörige Grundstücke.

† **Perturbiren**, hinbeg. 3., (einen) beunruhigen, verwirren, in Schreden setzen, bestürzen machen. Die Perturbation, die Störung, Unruhe, Bestörung, Unordnung, Verwirrung.

Pest (vom lat. pestis), w., 1) eig. eine im höchsten Grade ansteckende und schnell tödliche Seuche; gem. auch die Pestilenz; die Pest herrscht, wüthet in einem Lande, die Pest haben, bekommen, von der Pest befallen werden; 2) unelig. eine sehr schädliche und verderbliche Sache (unethische Menschen sind die Pest der Gesellschaft). Der Pestarzt, ein in Pestzeiten, d. i. da die Pest in einem Lande herrscht, für die Kranken bestellter Arzt. Die Pestbeule, Pesteulen, welche an den mit der Pest Beaffeten ausbrechen. So auch die Pestblase, oder Pestblatter. Der Pestessig, ein mit verschiedenen Kräutern zubereiteter Weinessig, um vor dem Ausbreiten der Pest zu verwahren. Pestenjalisch, G. u. Pl. w., der Pest ähnlich, im höchsten Grade ansteckend, verheerend (von Lust und Genuß); abscheulich. Der Pestrediger, ein Prediger, welcher in Pestzeiten dazu verordnet wird, die Kranken zu besuchen.

Pestel, w., Pl. -n, in der Landwirthschaft, Zaunpfähle mit Köchern, in welche die Latzen oder Stangen gesteckt werden.

† **Petarde**, w., Pl. -n, ein Geschuß, welches mit Pulver gefüllt und zur Sprengung der Thore, Mauern etc. gebraucht wird.

† **Petatsch**, w., Mercur's gefüllter Reiskaut.

Peterfille, w., ohne Pl., der Name einer Pflanze, deren Kraut und Wurzel essbar sind.

† **Petinet**, m., ein leichtes fanienartiges Gewebe zu Frauenpuß.

† **Petition**, w., Pl. -en, das Gesuch, die Bittschrift, die Bitte. Der Petent, der etwas nachsucht.

† **Petrefact**, oder **Petrefact**, f., Pl. die Petrefacten, die Versteinungen, der versteinerte Körper. Die Petrefactenkunde, die Lehre von den Versteinungen.

† **Petrus**, Name: der ein Felsen ist, so fest, sicher; davon Peter; dies auch als Bezeichnung eines albernern, dummen Menschen, wie Hans.

Petschaft, f., -es, Pl. -e, ein kleines Sandfiegel, insgleich der Abdruck desselben (das Siegel); gem. auch das Petschier oder Pitschier.

daber verthieren, gem. für: zuhegen. Der Pettschaftring, ein Fingerring mit einem Pettschafte; ein Eingetragter; gem. Pettschiering. Der Pettschafschneider, der Pettschier nicht, gem. Pettschiermacher, ob. Pettschierler.

† Petto, Pruck, Rufen: (etwas in Petto haben) in Bereitschaft haben, im Sinne haben, im Schilde führen.

Pis, m. -es, R. -e, eine Benennung des Pären.

Pise, w., R. -n, eine Pändin; un eig. eine unzüchtige Weibsperson.

Pisgel, f. -s, R. w. G., im D. D., ein Hamm.

Penschel, f. -s, das Eingeweide.

Pf, ein zusammengefügter Laut, bei dessen Aussprache f nachgehört werden muß, und den man nicht bloß wie f aussprechen darf. Niederd. bloß p.

Pfad, m. -es, R. -e, der Weg, Steig, Fußsteig, eig. u. un eig. (die Pfade des Lebens).

1. Pfaffe (vom lat. papa, f. Pabst), m. -n, R. -n, verk. Pfaffen, Pfäfflein; ein Geistlicher, Priester; bes. ein Weltgeistlicher; manchmal verächtl. Das Pfaffenbischen, gem. das beste, schmackhafteste Stüd einer Speise; auch das Pfaffenstüd, der Pfaffenstüdt. Das Pfaffenholz, das Holz des Pfaffenbaumes, d. i. des gemeinen Eibendelbaumes, dessen rothe Rinde Pfaffenbütchen heißen. Die Pfafferei, verächtl., die den Pfaffen eigenthümliche Art zu denken und zu handeln. Pfäffisch, G. u. U. w., verächtl., den Pfaffen ähnlich, in ihrer Denk- und Handlungsart geräthet. Der Pfäffling, ein pfäfflich geistlicher Mensch. Das Pfaffensthum, Stand, Würde, Wesen der Pfaffen.

2. Pfaffe, m. -n, R. -n, gem. in einigen Fällen, eine Art Gajfen.

Pfahl, m. -es, R. Pfähle, ein unten angespitztes Stüd Holz, welches in die Erde gesteckt wird. Das Pfählen, ein kleiner Pfahl. Pfählen, hinbei. 3. 1) (etwas) mit Pfählen versehen; 2) (einen) auf einen Pfahl speiken. Die Pfahlmühle, eine Rastmühle, welche auf Pfählen steht. Der Pfahlbürger, sonst fürstliche und abgige Unterthanen, die in den Städten das Bürgerrecht erworben hatten; jetzt Vorstädter. Pfahlbauern, ländl. schuhverwandte Leute, die im Bezirke eines Dorfes wohnen dürfen.

Pfalz (vom lat. palatium), w., R. -en, 1) sonst ein Schloß, Palaß, bes. der deutschen Könige; auch ein Gerichtsbaud; 2) ein Gebiet, was dem Kaiser unmittelbar gehörte; jetzt noch Name verschiedener Länder, Oberpfalz, Pfalz am Ob. der Rhein). Der Pfälzer, ein Bewohner der Pfalz. Der Pfalzgraf, en, M. -en, 1) ebendam ein Graf oder Richter in einer kaiserlichen oder königlichen Pfalz; jetzt ein Titel; 2) ein Beisitzer, oder eine andere bürgerliche Person, welche der Kaiser ehemals ernannte, gewisse, gemeinlich geringe Vorrechte der kaiserlichen Würde ausübten. Pfalzgräfflich, G. u. U. w., einem Pfalzgrafen ähnlich, gebdrig, in dessen Würde gerührt. Die Pfalzgräffschaft, dessen Gebiet; gewöhnlich nur die Pfalz.

Pfannmet, f. -es, R. -e, in der Schweiz, ein Tagewert: ein zugemeßener Theil, besonders an Speise und Trank; auch: der Fisch in einem Wirtshause, wo die Speisen und der Preis dafür bestimmt sind.

Pfand, f. -es, R. Pfänder, 1) überhaupt jede Person oder Sache, welche man dem andern zur Sicherheit einer Handlung oder eines Erfolges übergibt; 2) besonders eine Sache, welche man einem andern zur Sicherheit oder Bürgschaft für eine eingegangene Verbindlichkeit, und vor-

züglich für eine Schuldforderung übergibt; (gemeinlich auch ein Untersand). Von Personen sagt man abdann: Geißel oder Bürge; auch gebraucht man Pfand gewöhnlich nur von beweglichen Dingen; von Grundstücken sagt man lieber Untersand oder Hypothek; (Weid auf Pfänder setzen; einem etwas zum Pfande geben, setzen, lassen); (das Pfand ist versallen), d. h. gehört dem Gläubiger, wenn es nicht zur bestimmten Zeit wieder eingelöst wird. — Kinder heißen Pfänder der Liebe, als Bürgschaft derselben. Das Pfänderspiel, ein Gesellschaftsspiel, wo für Versetzen Pfänder gegeben und eingelöst werden müssen. Der Pfandbrief, eine Urkunde, worin jemanden ein unbewegliches Gut zur Sicherheit seiner Schuldforderung angewiesen wird; eine Pfandverschreibung. Das Pfandgeld, gem. das für die Rube des Pfandes bezahlte Geld. Das Pfandgeld, das Geld, welches zur Einlösung eines Pfandes gegeben wird. Pfänden, hinbei. 3. 1) (einen) durch Abnahme von etwas, als eines Pfandes, zur Leistung einer Schuldigkeit, besonders aber zur Ersetzung eines Schadens zwingen; (Wied pfänden) es wegnehmen, wenn es Schaden angerichtet hat, bis der Eigenthümer denselben ersetzt. Die Pfändung, Der Pfänder, der da pfändet; besonders auf dem Lande, ein eigener dazu bestellter Wächter, der Pfändemann. Das Pfandbaud, ein Leihhaus. Die Pfandschaft, R. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, als ein Pfand oder Untersand betrachtet, ohne R.; 2) ein Pfand oder Untersand selbst, mit R. Der Pfandschiffing, 1) dasjenige Geld, welches man gegen Einlag eines Pfandes bekommt; 2) das Strafgehalt eines Gefandeten, besonders zur Ersetzung des Schadens; 3) in einigen Gegenden, dasjenige Geld, welches der Richter für die Einwilligung in das Vertheilen eines Untersandes bekommt. Der Pfandschreiber, derjenige, welcher gegen ein Pfand Geld aufgenommen hat. Pfandweise, U. w., als ein Pfand oder Untersand.

Pfanne, w., R. -u, 1) überhaupt doch nur in einigen Fällen, jede nach eingebogene oder vertiefte Fläche (z. B. die Vertiefung, in der sich der Gajfen einer liegenden Welle (Gajfenschnelle), oder einer liegenden Welle, die Angel eines Thorwezes z. u. dreht, und ein mit einer solchen Fläche versehenes Ding (z. B. die Schiffsleiste oder Dachpfannen); auch eine Vertiefung, die einer Halbkugel gleicht (z. B. die halbkugelförmigen Vertiefungen am Ende mancher Knochen, in denen sich die kugelförmigen Enden anderer Knochen bewegen und dadurch Gelenke bilden); besonders an dem Schlosse der kleinen Schießgewehre, die Handpfanne; 2) besonders ein nach vertieftem Gefäß, etwas darin zubereiten oder aufzusaffen (Braubpfannen, Pratspfannen z.); un eig. (einen Feind in die Panne hauen) entweder für ihn zerhauen, ihn in Köststücke hauen, ihn ähnlich schlagen; oder für: ihn mit Morten und Gruben ähnlich überführen und besiegen. Das Pfännchen, eine kleine Pfanne. Das Pfannengeld, Geld, welches man für die Ausübung der Brauererechtigkeit an die Obrigkeit entrichtet. Der Pfannenfuoch, ein Werkzeug, worin der lange Stiel einer Kochpfanne wie in einer Gabel ruht. Der Pfannen-schmied, ein Handwerker, welcher Pfannen und ähnliche Geräthe verfertigt. Der Pfanner, -s, R. w. G., in den Salzwerten, ein Eigenthümer eines Salzantes, bes. eines Kotes. Die Pfannerchaft, R. -en, 1) die Würde eines Pfanners, ohne R.; 2) die sämtlichen Pfanner eines Ortes, mit R. Der Pfannfaden, verschiedene Arten von Nuten, welche in Pfannen gebaden werden.

Pfarrer (vom lat. parochia, Kirchspiel), m. -s, R. w. G., ein Geistlicher oder Priester bei einer Gemeinde; der Pfarrherr, Pastor. Die

Pfaffen, dessen **Watin**, gem. **Pfarrfrau**. Die **Pfaffen**, **M.** -n, 1) die seiner **Kuffsch** anvertraute **Gemeinde**; 2) dessen **Kant** und **Wärde**; der **Pfaffen** (das **Pfarramt**, die **Pfarrstelle**); 3) die **Wohnung** eines **Pfarrers**; das **Pfarrhaus**, die **Pfarrwohnung**. **Pfaffen**, unbez., und bez. **3.**, mit **haben**, gem. zu einer **Pfaffe** gehören, aus von den **Dörfern**, **1. B.** das **Dorf** **Pfarr** nach **M.** Die **Pfaffe**, der ganze **Umfang** einer **Pfaffe** mit allem, was darin begriffen ist. Der **Pfaffen**, der zu einer **Pfaffe** gehörige **Adel**. So auch das **Pfarrgut**, die **Pfarrkirche**, **u. f. f.** Die **Pfarrführer**, eine **Probstführer** für den **Pfarrer** oder die **Pfarrkirche**, ein **Pfarrgenos**, ein **Einwohner**, der zu einer **Pfaffe** gehört; auch das **Pfarrkind**, der **Kirchen**, gem. auch **M. Pfarrleute**. Die **Pfarrkirche**, **M.** -n, die **Hauptkirche**, woran sich der **Pfarrer** befindet; die **Mutterkirche**, im **Gegensatz** einer **eingepfarrten Kirche**, einer **Tochterkirche**, eines **Filials**.

Pfafen, unbez. **3.**, mit **haben**, veraltet, ein **Geräusch** wie ein **Blasen** und **Hischen** von sich hören lassen.

Pfaff, **f.** -es. **M.** -e, die **Einfriedigung**, der **Baum** eines **Grundstückes**, wodurch es von den **Gemeinweiden** und **Wegen** geschieden wird.

Pfau, **m.** -es oder -en. **M.** -e oder -en, eine Art großer, zum **Wohlschmecken** der **Hühner** gebührender, aus **Wien** stammender **Vogel** mit einem schwingelartigen **Schwanz**; wenn er diesen ausbreitet, so heißt das: ein **Rad** **hinfahren**. **Pfau** ist der **Name** für beide **Geschlechter**; zur Unterscheidung aber wenn man das **männliche** den **Pfau** **habe**, und das **weibliche** die **Pfau** **habe** oder **Pfauin**; (**unz.** ein **Reich** ist **noch** wie ein **Pfau**). Das **Pfauenauge**, 1) eig. das **Auge** eines **Paues**, oder die **augenähnliche** schöne **Zeichnung** auf dem **Ende** der **Deckfedern** des **Pfauenschwanzes**; 2) unzeg. **a.** eine Art **Marmor**; **b.** eine Art **Nachschalfer**, oder **jähner** **Schmetterlinge**. Der **Pfauenschwanz**, 1) eig. der **Schwanz** eines **Paues**; 2) unzeg. ein **Name** verschiedener **farbigen** auf **farbigen** **Flecken** ähnlicher **Dinge**, **1. B.** eine Art **Schmetterlinge**, wie auch eine Art **Tauben**, gem. die **Pfauen** **habe**. Der **Pfau** **habe**, eine Art **Pfauen** mit **augenähnlichen** **Flecken** auf den **Flügeln**.

Pfauchen, oder **Pfauchen**, unbez. **3.**, **f.** **Pfau** **habe** und **Pfau**.

Pfeife, **w.** **M.** -n, eine Art **Korbse**, mit **lappigen** **Blättern**.

Pfeffer, **m.** -s, ohne **M.** (vom lat. piper), ein **Name** der **runden** **Samenkörner** verschiedener **ausländischer** **Gewächse**, welche als ein **Werkzeug** gebraucht werden, besonders die **Beeren** des **gemeinen** **indischen** **Pfefferkrautes**, die **reife** den **weißen** u. **unreif** den **schwarzen** **Pfeffer** **geben**. **Wurde**, wenn er **doch** wäre, wo der **Pfeffer** **wäre**, **d. b.** so **weit** als **möglich** von **hier** **weg**; **unzeg.** das **brennt** wie **Pfeffer**; ein **Schlag** aus dem **Pfeffer**, ein **berber**, **brennender**; **Pfeffer** auch für: eine **damit** **Kant** **gewürzte** **Brühe** und eine **mit** **solcher** **Brühe** **bereitete** **Speise** sein **Halbpfeffer**; einen **Galen** in **Pfeffer** **legen** u. **einmachen**; **unzeg.** (da **liegt** der **Haft** im **Pfeffer**) da **steht** der **eigentliche** **Grund** des **Worts**. Der **indische** oder **syauische** **Pfeffer**, eine **indische** **Pflanze**, die eine **rußförmige** **Schote** trägt, welche **brennende** **Samenkörner** trägt. Der **Pfefferbaum**, ein **Baum**, welcher **Pfeffer** trägt. So auch die **Pfefferpflanze** und **Pfefferkraut**. Die **Pfefferwurze**, kleine **eingemachte** **Gurken**. Das **Pfefferkraut**, eine Art **Kraut**, dessen **Blätter** einen **scharfen** **Geschmack** wie **Pfeffer** **haben**. Das **Pfefferkorn**, ein **eingelöst** **Korn** des **Pfeffer**. Der **Pfefferfaden**, der **Soufflir**, **oberd.** **Verfäulen**. Die **Pfeffermühle**, den **Pfeffer** **damit** **klein** zu **mahlen**. **Pfeffern**, unbez. **3.**, mit **haben**, wie **Pfeff**

fer **brennen**, **eig.** und **unzeg.**; 2) **hinbez.** **3.**, **a.** **eig.** (eine **Speise**) mit **Pfeffer** **wärmen**; **b.** **unzeg.** einem **Dinge** in **seiner** **Art** viel **Nachdruck** und **Stärke** **geben**; **3. B.** (gepfefferte **Worte**) **beisende**, **anzügliche**; (ein **Schlag** ist **gepfeffert**) wenn er **brennt** und **schmerzhaft** **anzieht**; (das **ist** **gepfeffert**) **gem.** für: **sehr** **beisend**, **oder** auch **zu** **hoch** im **Freise**. Die **Pfeffernuß**, ein **Gebädene** in **Gestalt** der **Haisnüsse** aus dem **Teige** des **Pfefferkorns**. Der **Pfeffer** **habe** **u. a.**, ein **Name** **mehrerer** **Arten** **ebbarer** **Blätter** **schwämme**; **gem.** **Pfefferling** oder **Pfefferling**, **f. d.**

Pfeife, **m.** -n, 1) eig. eine **Abtreibe** und ein mit einer **Abtreibe** versehenes **Ding**, **1. B.** die **Abtreibe** in der **Wachse** der **Bienen**, die **Abtreibe** eines **Leuchters**; auch eines **Brunnens**; die **Abtreibe** eines **Menschen** und **Thieren**; auch die **Abtreibe** und **Schädel** an den **Gewächsen**; am häufigsten das **bekannte** **Werkzeug** zum **Tabakrauchen**, die **Tabakspfeife**, **Niederl.** **Pipe**; eine **Abtreibe** **Pfeife** oder **Thonpfeife**; eine **Pfeife** **Kosten**, **anzünden**, **rauchen**, **sein** **Pfeifen** **schmecken** **u. a.**; in engerer **Bedeutung**, ein **Abtreibeförmiges** **Werkzeug**, das **geblasen** wird; **Wurde**, **1.** nach eines **Andern** **Pfeife** **tönen** **müssen** sich nach **seinem** **Willen** **bequemen** **müssen**; die **Pfeifen** in einer **Orgel** (die **Orgelpfeifen**), die **Abtreibe** in derselben. **Pfeifen**, **hinbez.** **3.**, eine Art des **Lebens** der **Bäume**. Der **Pfeifende**, der **Del** auf einem **Pfeifen** **habe**. Der **Pfeifen** **habe**, der **Tabakspfeifen** **habe**. Der **Pfeifen** **habe**, ein **Werkzeug**, die **Tabakspfeifen** **damit** **auszuräumen**. Das **Pfeifen** **habe**, die **Abtreibe** einer **Tabakspfeife**. Die **Pfeife** **habe**, das **Rundstück** am **Abtreibe**. Der **Pfeifen** **habe**, ein **Werkzeug**, den **brennenden** **Tabak** in der **Pfeife** **fest** zu **drücken**.

Pfeifen, unbez. **3.**, mit **haben**, den **besten** **Laut** von sich **geben**, welchen **dieses** **3p.** **ausdrückt**, **1. B.** von den **Wind**; 2) **hinbez.**, **bez.** **u.** **unbez.** **3.**, mit **haben**, diesen **Laut** **herbeibringen**, **3. B.** mit dem **Munde**; (sein **Beistand** **weisen**; einem **Kunde** **ihn** auf **solche** **Art** **rufen**; **besonders** **vermittelst** einer **Pfeife**, **Spärlich** **was** **gern** **tanz**, **dem** **ist** **leicht** **gepfiffen**, **d. b.** wenn etwas **Bergnügen** **habe**, **der** **ist** **leicht** **friedlich**; **niedr.** auf dem **Leben** **habe** **pfiffen**) für: in den **letzten** **Tagen** **liegen**, **oder** am **Monde** des **Unterganges** **seyn**; (seinem etwas **pfiffen**) eines **Willen** oder **Wunsches** und **Erwartung** **nicht** **erfüllen** und **befriedigen**. Der **Pfeifer**, **s.** **M.** **u. a.** der die **Pfeife** **geschickt** auf **blasen** **weß**, auch für **Musikant**, wie in **Stadtpfeifer**.

Pfeifer, **m.** -s. **M.** **u. a.**, gem. eine **Benennung** einer **Art** **Krauten**.

Pfeil, **m.** -es. **M.** -e (vom lat. pilum, Kurzspieß), ein an dem **Ende** **ausgespizter** **Stab**, welcher von einem **Bogen** **abgeschossen** wird; (schnell wie ein **Pfeil**, wie ein **Pfeil** **geschossen** **kommen**, **oder** **pfiffen**) für **sehr** **geschwind**; (seine **Worte** **bringen** wie **Pfeile** **ins** **Hera**) **treffen** u. **verwunden** **tief**; (er hat **seine** **Pfeile** **verschossen**) **weß** **nichts** **mehr** zu **sagen**, **ist** **entkräftet**; **bildlich** **werden** von **Dichtern** die **Sonnenstrahlen** **Pfeile** **genannt**. Der **Pfeil** **habe**, eine Art **Sehte** mit einem **spitzigen** **Rauhe**.

Pfeiler, **m.** -s. **M.** **u. a.**, eine **edle** **Reinere** **Stütze**; auch der **schmale** **einem** **Pfeiler** **ähnliche** **Teil** der **Mauer** **zwischen** **zwei** **Festern**; **unzeg.** für: **Stütze**.

Pfennig, **oberd.** **Pfennig**, **m.** -es. **M.** -e, 1) **ebendem**, **jede** **Münze**; **seht.** eine Art der **kleinsten** **Scheidemünzen**; 2) ein **Gewicht** in **verschiedenen** **Mäßen**, **besonders** der **vierte** **Teil** eines **Quentchens**; **insalenden** eine Art des **Probiergewichtes**, der **136te** **Teil** einer **Marf**; das **Pfennig** **gewicht**; 3) **überhaupt** für: **Geld**, **besonders** in **Zusammenstellungen**; (**Pfeils**, **Reich**, **Reise**, **Rehr**, **Mutterpfennig**). Der **Pfennig** **habe**, **niedrig** ein **schwächiger** **Geizhals**; (**el-**

nen bei Heiler u. Pfennig bezahlen) völlig, ohne den geringsten Rest oder Abzug.

Pferd, m. -es, M. -e, ein mit Hürden eingeschlossener Raum auf den Brachfeldern, in welchem die Schafe übernachten, auch die Art und Weise, die Schafe in diesem Räume übernachten zu lassen, (die **Pferche**); überhaupt ein eingeschlossener, eingezäunter Platz (verwandelt mit **Part**); dann: der in den Pferden zurückbleibende Dünger; und überhaupt der Kotz des Viehes, so fern derselbe als Dünger gebraucht wird. **Pferchen**, 1) hinbeg. 3., einen Pferd machen, mit Pferchen besetzen (z. B. einen Acker); in einen Pferd einschließen (die Schafe); uneig. in einen engen Raum einschließen, mehrere Dinge zusammen drängen, zusammen kappen oder pfeifen, (einsperren, zusammen sperren); mittelst des Pferches düngen, oder überhaupt düngen (einen Acker, ein Feld); 2) uneig. 3., mit haben, den Pferd oder Kotz von sich lassen, misten u. (nur von dem Viehe). Die **Pferchhütte**, eine auf einem zwei- od. dreirädrigen Karren besetzte Schäferhütte.

Pferd, f. -es, M. -e, ein bekanntes vierfüßiges Säugethier beiderlei Geschlechts; uneig. zuweilen, das Pferd mit seinem Reiter; z. B. der Feldherr hat zehntausend Pferde bei sich; es find tausend Pferde in die Stadt eingerückt; (ein zugereitetes, eingefahrenes Pferd); Pferde halten (zu seinem Gebrauche unterbassen); ein Zug, Gespann Pferde; die Pferde anschnüren, ausspannen, ausspannen, wechseln; frische Pferde nehmen; zu Pferde reiten; nicht vom Pferde kommen (beständig reiten); zu Pferde dienen (unter der Reiterei); Sprüchw.: sich auf's hohe Pferd setzen (ein hohes Ansehen annehmen); sich vom Pferde auf den Fieß setzen (seinen Zustand verschlimmern, aus einem guten in einen schlechten Zustand kommen, wodurch es sich unterscheidet von: aus dem Regen in die Traufe kommen, d. h. aus einem schlechten Zustand in einen noch schlechteren); die Pferde hinter den Wagen spannen (etwas verkehrt anfangen); auf dem saublen oder saulen Pferde betroffen werden (auf einer Lüge ertappt werden). Pferd ist der allgemeine Name; vergl. **Hos**, **Gauf**, **Mähre**, **Klepper**, **Kenner**; **Hengst**, **Stute**, **Füllen**, **Wallach**, **Beschäler**. Die **Pferdearbeit**, 1) eig. eine Arbeit, die mit Pferden verrichtet wird, oder verrichtet werden muß; 2) uneig. gem. eine sehr schwere mühsame Arbeit. Der **Pferdearzt**, der die Krankheiten der Pferde kennt und zu heilen weiß; gem. **Pferdebocter**. Der **Pferdebauer**, ein Bauer, welcher Pferde hält; auch in einigen Gegenden, ein **Pferdner**; s. auch **Kutscher**. Die **Pferdebohn**, eine Art großer Bohnen. Die **Pferdedecke**, eine Decke für die Pferde. Es auch das **Pferdefutter**, **Pferdegeschirr**, **Pferdezeug**, der **Pferdefattel**, die **Pferdekerle** u. s. f. Der **Pferdebieb**, ein Dieb, welcher Pferde gestohlen hat. Der **Pferdebien**, besonders Frohndien, welcher mit Pferden geleistet wird; die **Pferdestohne**, der Spanndienst. Die **Pferdestiege**, eine Art großer Hosen, welche die Pferde sehr plagten. Das **Pferdehaar**, Haare von einem Pferde, besonders aus dem Schwanz; **Hoshaare** sind die kürzeren Haare des Leibes. Der **Pferdehandel**, der Handel mit Pferden; daher der **Pferdehändler**, s. auch **Hoskamm**. Der **Pferdejung**, ein Knabe, der die Pferde auf der Weide hütet. Die **Pferdefestanie**, die Frucht des **Pferdefestaniensbaumes**, d. h. der wilden Kastanie (oder **Hoskastanie**). Der **Pferdefest**, ein Knecht, der hauptsächlich zur Wartung der Pferde und zur Arbeit mit denselben bestimmt ist. Der **Pferdemarkt**, ein Markt, in welchem der Markttag, auf welchem nur Pferde verkauft werden. Die **Pferdenus**, die größte Art wilder Rasse; **Hosnuß**. Die **Pferdeschwemme**,

ein Ort, wo die Pferde geschwemmt werden. Der **Pferdeverleiher**, der ein Geschäft daraus macht, Andern Pferde, besonders Reitpferde, für Geld zu leihen. Die **Pferdejucht**, ohne M., die Jucht, die Vermehrung und Aufzucht der Pferde, als ein Nahrungsgeschäft betrachtet, und als ein Theil der Landwirthschaft.

Pfiff, m. -es, M. -e, 1) eig. der durch Pfeifen hervorgebrachte Ton; 2) uneig. gem. eine seine Rist, ein Kniff, oder eine Lüge, oder Ränke; der Mensch ist voller Pfiffe und Kniffe, d. h. Ränke u. Schwänke. **Pfiffig**, -er, -ke, G. u. u. w., gem. auf eine seine Art listig, verständig. Der **Pfifficus**, ein pfiffiger Mensch, **Schlautopf**.

Pfifferling, m. -es, M. -e, 1) f. v. als **Pfiffer** (s. wam, f. d.); 2) oberd. thierischer Roth, Unrath, davon gem.: „es ist seinen Pfifferling werth“, d. h. nicht das Geringste; sonst auch niedr. seinen Quark.

Pfingsten, ohne G. (vom griech. „pentekosta“, fünfzigste, näm. Tag), ein hohes Fest, welches in den christlichen Kirchen am fünfzigsten Tage nach Ostem zum Andenken der Ausgung des heiligen Geistes gefeiert wird; das **Pfingstfest**. Der **Pfingstabend**, der Abend vor dem Pfingstfest. Das **Pfingstbier**, eine gewisse Quantität Bier, welche die Einwohner eines Ortes oder die Glieder einer Jucht um Pfingsten gemeinschaftlich vertrinken, und diese Zusammenkunft selbst. Der **Pfingstfeiertag**, einer von den drei Feiertagen des Pfingstfestes; der **Pfingsttag**. Die **Pfingstwoche**, die Woche, in welcher das Pfingstfest fällt. Die **Pfingstzeit**, die Zeit um Pfingsten.

Pfipp, m. -es, ohne M., eine Krankheit des Federviehes und besonders der Hühner, gewöhnlich der **Pipp** und **Pipp**.

Pfirische, w., M. -n (oder richtiger der **Pfirisch**, -es, M. -e, oder die **Pfirische**) die Frucht des **Pfirischbaumes**. Die **Pfirischblüthe**, die lichtrothe Blüthe dieses Baumes; gem. **Pfirischblüthe**; daher die **Pfirischblüthfarb**, und **Pfirischblüthfarben**, oder **Pfirischblüthfarbig**.

Pfing, **Pfirchen**, **Pfirchen**, **Schallwürter**, eine schnelle oder plötzliche Bewegung auszubringen.

Pflanze, w., M. -n (vom lat. *planta*), 1) eig. u. allem. alle organische Gewächse, zum Unterschied von den Thieren; im engeren Sinne die Stengel und Blätter, oder Kräuter haben, also mit Ausschluß der Bäume, Sträucher, Moose, Schwämme; auch wohl von eben aufsteigenden Bäumen; 2) uneig. zuweilen für: Kinder, als: **Ueberspflanzen** oder **Ueberschanden**. Das **Pflanzen**, eine kleine od. besonders junge Pflanze. **Pflanzen**, hinbeg. 3., 1) eig. a. **Ueberschanden** in den Boden legen; meist junge, wie **Kobst**, **Bäume**, **Blumen**; ingleichen auf solche Art anlegen oder hervorbringen, als einen Weinberg; b. fest an einem Orte aufstellen, z. B. eine **Bahn**, gem. **aufpflanzen**; 2) uneig. a. den Grund zu einer bleibenden Wirkung legen, als: gute **Einrichtungen** in jemandes Herz; b. überhaupt etwas wohin legen, (sich auf den Stuhl [hin] pflanzen) für setzen. Der **Pflanzenbürger**, ein Colonist. Das **Pflanzenreich**, ohne M., in der Naturgeschichte, der ganze Inbegriff aller organischen Erdgewächse; das **Gewächsreich**. Der **Pflanzen**, -es, M. w. G., 1) eine Person, welche pflanzt; 2) f. **Colonist**; 3) ein Werkzeug, mit welchem Löcher in die Erde für die jungen Pflanzen, welche verpflanzt werden sollen, gemacht werden; der **Pflanzenstock**, das **Pflanzenholz**. Die **Pflanzenkule**, 1) eig. ein Platz, auf welchem junge Pflanzen gezogen werden; so auch der **Pflanzengarten**, und das **Pflanzenbeet**; 2) uneig. ein Ort, wo junge Leute zu ihrer künftigen Bestimmung geschickt gemacht werden (z. B. eine **Pflanzen**).

des Samens (oder und geschickt zu machen; 2) unelig. a. ein bespannter Pflug; b. in einigen Gegenden, so viel Ader, als ein Landmann mit einem einzigen Pfluge das Jahr über beackern kann; ungefähr eine Hufe; 3) in weiterer Bedeutung ein Werkzeug, etwas aus einander zu treiben, j. B. im Bännerbau ein aus teilsförmig zusammengefügten Brettern bestehendes Werkzeug, den Schild aus einander zu treiben und den Grund in der Mitte zu vertiefen. Das Pflugbeil, ein kleines am Pfluge hangendes Beil, sich dessen im Nothfalle zu bedienen. Das Pflugseisen, ob. Pflugmesser, ob. Pflugsech, f. Sech. Pflügen, hinbez. und unbez. 3., mit haben, (einen Ader) mit dem Pfluge bearbeiten (ähren), adern, umadern. Sprüchw.: mit fremdem Knecht pflügen, für sich bei einer Arbeit fremder Hülfe bedienen und sie für seine eigene ausgeben. In der Seefracht, (der Unterpficht), wenn er nicht fest hält, sondern dem Schiffe folgt; dichterisch (das Meer pflügen) mit dem Schiffe durchschneiden, (das Schiff pflüge durch die Hühner); (den Sand pflügen) eine undankbare Arbeit unternehmen. Das Pflugrecht, 1) ein vorzügliches Recht, welches die Gesetze dem Pfluge ertheilt haben; 2) in einigen Gegenden, die Eintheilung des Aders in drei Arten. Die Pflugreute, ein langer unten mit einem breiten scharfen Eisen beschlagener Stoch, womit der Pflüger die Erde, welche sich an das Streichblech anhängt, von Zeit zu Zeit abküpft. Die Pflugschak (zuweilen auch m. oder f.), ein vorn spitziges und hinten breit zulaufendes Eisen, welches die Erde, welche das Pflugseisen aufgerissen hat, heraus hebt und auf die Seite legt (die Schak). Das Pflugwetter, ein langes Holz am Pfluge, welches vorn die Bage trägt.

Pneischen, Pnawsen, Pnusen u. c., 1) unbez. 3., für (knäuen); 2) hinbez. 3., bei den Jägern, durch den Geruch der Beise anlocken, anlockern, anknäuen, auch für äßen, füttern, und zwar mit dem mit Schweife (Blute) benetzten Fleische, welches den Jagdhunden gegeben wird, (die Hunde pneschen, auch: ihnen das Gnetie geben, oder sie genossen machen, oder passen).

Pforte, w., M. -u (vom lat. porta), 1) eig. überh. eine Öffnung, durch welche man aus- u. eintritt; bef. ein kleines Thor, eine kleine Thüre, ein Leventhor, eine Leventhüre; bildl. auch die Pforte des Himmels, der Hölle, des Grabes, des Todes u. c.; 2) unelig. der Palast des türkischen Kaisers, dessen Hofstaat, wie auch das ganze türkische Reich (die Ottomannische Pforte, oder die osmanische Pforte, die hohe Pforte). Das Pfortchen, eine kleine Pforte, nur eig. Der Pfortner, -s, M. w. G., der an einer Pforte auf die Aus- und Eingehenden Acht hat; der Thorwärter ob. Thorwächter.

Pfösch, m. -es, M. -e, bei den Jägern, jedes Futter der wilden Thiere, womit sie entweder angebrüt ob. bei hehem u. anhaltendem Schnee genährt werden.

Pföste, w., M. -n, ein senkrecht stehendes, gem. vierediges Holz, welches etwas trägt oder stützt; j. B. Bettpföste, Thürpföste; zuweilen für Thür selbst; auch eine starke Bohle.

Pfüte, w., M. -n, 1) der vordere und äußere Theil des Huges an den Thieren, so fern er dazu dienet, etwas damit zu fassen, oder darauf zu gehen; bef. nur von den mit Hegen versehenen vierfüßigen Thieren, gem. aber auch für Klau, Kralle, Tappe; unelig. niedr. und verächtlich von den Händen und Füßen der Menschen. Das Pfützchen, eine kleine Pfote.

Pfrieme, w., M. -n, oder der Pfriemen, -s, ob. der Pfriem, -es, M. -e, ehebem ein jeder lange und spitzige Körper; daher das Pfriemenkraut (eine Benennung mehrerer Gewächse, j. B. des Einkers und der Hasenheide), von den

spitzigen und keilen Blättern; jetzt nur ein spitziges Eisen, Pöcher damit in einen weichen Körper, j. B. das Leder, zu bohren (bei den Riemern, Schuhmachern u. c.). Pfien und Orte nennt man sie, wenn sie dünn und, wie gewöhnlich, gebogen sind.

Pfropfen, m. -s, M. w. G., oder der Pfropf, -es, M. -e, alles dasjenige, womit eine Öffnung verstopft wird; besonders ein Stüpfel von Kork, Papier, Lumpen u. c. auf den Flaschen oder ähnlichen Gefäßen; ingl. wozu in ein Schlegelweh auf die Labung fest hinein gedrückt wird. Das Pfropfschen, ein kleiner Pfropf. Pfropfen, hinbez. und rückbez. 3., 1) eig. mit Gewalt in eine Öffnung hinein zwängen, stopfen; so auch die Pfropfung; (sich [sich] voll pfropfen) viele und übermäßige Speise zu sich nehmen; (eine Flasche pfropfen) mit Pfropfen versehen und dadurch verschließen; 2) unelig. a. ein Reis von einem veredelten Baume in den Spalt eines Wildlings einsetzen, damit das Reis mit dem Stamme zusammenwache, und ein veredelter (gepfropfter) Baum werde; auch impfen, pfeifen, pfeilen, j. B. ein Reis auf einen wilden Stamm, in die Rinde u. c. Daher das Pfropfsche, Pfropfsche, und die Pfropfsäge; b. bei den Zimmerleuten, an ein schabhaftes Holz ein frisches Stück ansetzen. Die Pfropfschule, eine Baumschule von jungen Stämmen, welche gepfropft sind, oder gepfropft werden sollen.

Pfründe, w., M. -n (vom lat. des Mittelalt. praebenda, das Darguerende), der Unterhalt, welchen jemand auf Lebenszeit aus einer geistlichen Stiftung genießt; bef. ein geistliches Amt, so fern es den Besizer ernährt; eine mit Einkünften verbundene Stelle an einem Stifte, in einem begüterten geistlichen Orden oder Ritterorden, deren Genuß einem auf Lebenszeit überlassen ist (eine Pfründe); gew. mit dem Rebenbegriffe, daß man dabei wenig od. gar nichts zu thun, sondern nur zu genießen hat; auch eine Stelle in einem Hospitale oder einer ähnlichen Stiftung. Pfründen, 1) hinbez. 3., (einen) mit einer Pfründe versehen, begaben; 2) unbez. 3., mit haben, als eine Pfründe eintragen (die Stifftstelle pfründet 1000 Thaler). Der Pfründner, -s, M. w. G., der eine Pfründe besitzt.

Pfrüchen, Früchen, unbez. 3., f. fauchen, prunlen (von Achen).

Pfrüffen, f., im Bergbaue, das gekrümmte Eisen, welches in den Scheren der Gabelstücken angebracht wird und worin die Haken des Runds oder Kennbaumes des Gabels laufen.

Pfuhl, m. -es, M. Pfähle (vom lat. palus, Sumpf), ein kleines Wasser, welches keinen Abfluß hat; besonders ein solches unreines, stehendes Wasser (ein Sumpf, eine Lache, Pfäße); hauptsächlich ein stehendes unreines Wasser, das, größer und tiefer als eine Pfäße, nicht so leicht austrocknet; (der feurige Pfuhl) in der Bibel für Hölle. Pfublicht, -er, -ke, G. u. U. w., gem. einem Pfuhle ähnlich.

Pfuhl, m. -es, M. -e, ein Reitt oder Kissen, darauf zu ruhen; besonders dasjenige Stück eines Bettes, welches länger als das Kopfende ist, und sowohl unter den Kopf, als auch unter die Hüfte gelegt wird.

Pfust, oder Pf, Empfindungsstaut, einen heftigen Widerwillen an den Tag zu legen.

Pfumpf, m. -es, M. -e, gem. im D. D., eine kurze, dicke, unbehülfsche Person. Die Pfumpfnase, die Stumpfnase.

1. **Pfund, f. -es, M. -e**, im Bergbaue, ein gewisses rund ausgeschüttetes Holz an dem Blauel, worin der krumme Haken herum geht.

2. **Pfund, f. -es, M. -e**, in der Jägersprache, diejenigen Schläge mit dem Waidmesser, mit

weisen die Fehler wider die Waisprache bestraft werden.

3. **Pfund**, *f.* -es, *M.* -e, *u.* nach einem *Jahsw.* *m. G.* (dreihundertpfund), vom lat. *pondo*; 1) eig. a. ein Gewicht, wovon es mehrere Arten giebt, *z. B.* das schwere Pfund oder Schiffspfund, gemeinlich ein Gewicht von 32 *Centnern*; das gewöhnliche Pfund oder Krämerpfund, welches gemeinlich 32 Loth hält; das Medicinalpfund, das nur 12 Unzen od. 24 Loth hält; beim Gold- und Silbergewichte war Pfund ehemals nur 8 Unzen oder 16 Loth, also eine Mark, daher man an einigen Orten Mark und Pfund noch gleichbedeutend gebraucht; *b.* eine bestimmte Art, gemünztes Gold oder Silber zu berechnen, eine eingebildete Münze oder Rechnungsmünze, *z. B.* ein Pfund Sterling, oder bloß ein Pfund in England; ein Pfund flämisch; das französische Pfund (*livre*); die italienischen *Pfunde* (*lire*); *c.* ein Pfund für eine Menge oder Zahl von 240 eingelen Stücken, 1) zu weiten der Name eines Fächermaßes; 2) uneigentlich, und metaphorisch, natürliche Fähigkeiten u. Talente, *z. B.* in der Bibel, (sein Pfund vergraben) seine natürlichen Anlagen nicht ausbilden, nicht nützen; (mit seinem Pfunde wuchern) seine Fähigkeiten ausbilden und gut anwenden. Der Pfunder, -s, *M. m. G.*, gem. ein Ding, welches ein Pfund schwer ist; besonders in Zusammenhörungen: Sechse, Zwölffpfunder *zc.*, von Kanonen, die eine Kugel von so viel Pfunden schießen. Das Pfundgewicht, 1) ein Gewicht, welches ein Pfund wiegt, vorstellt; gem. ein Pfundrein; 2) die Art und Weise, die Schwere der Körper nach Pfunden zu bestimmen. Pfundig, *G. u. u.*, ein Pfund haltend oder wiegend. Das Pfundleder, hartes Sohlenleder, welches nach Pfunden verkauft wird. Pfundweise, *u. w.*, nach Pfunden.

Pfäße, *w.* *M.* -n, in Thüringen *zc.*, ein Rohhaupt, das flattrig bleibt, das nicht hart und fest wird und sich nicht gehörig schließt.

Pfäulen, unbez. u. bez. *f.*, mit haben, 1) eigentlich einen fischenen Schall von sich geben, besonders von dem Schalle des Pulvers, wenn es von der Flamme eines Feuergewehrs fruchtlos abgebrannt, welcher fische den Laut so wohl, als dieser ganze Fehler ein Pfäuler genannt wird, da es denn auch wohl uneig. gem. einen jeden Fehler, jedes Versehen bedeutet; 2) uneigentlich, *a.* überhaupt eifertig und überhitzig arbeiten und handeln; *b.* besonders (in etwas, in eine Kunst, in ein Handwerk pfäulen; auch als hinderl. *f.*, eine Arbeit pfäulen) eine Arbeit verrichten, von welcher man nicht die gehörige Kenntnis oder wenig man nicht die nöthige Befähigung hat; besonders bei den Handwerken und Künsten; auch pfäulern, pfäulern. Der Pfäuler, -s, *M. m. G.*; 1) in der Bob. *f.*; 2) der da pfäult; ein Stämper, Stämpler, Stämter. Die Pfäulerei, *M.* -en, 1) das Pfäulen, in den Bedeutungen 2. und ohne *M.*; 2) eine in der Eil und fehlerhaft verrichtete Arbeit, mit *M.*

Pfäse, *w.* *M.* -n, ein kleines, redendes Wasser, besonders ein trübes, unreines Wasser dieser Art, eine Fache, ein Sumps, ein kleiner Pfuhl. Die Pfäsmade, gem. eine Art Raben, welche sich in den Mistpfäulen aufzuhalten pflegen.

Pf, ein zusammen geklehtes Zeichen, welches aber nur einen einfachen Laut bezeichnet, und gerade wie *f* ausgesprochen wird. Es ist aus dem Griechischen entlehnt und kommt größtentheils auch nur in Fremdwörtern vor, wo es aber auch von manchen Schriftstellern oft mit *f* vertauscht worden ist.

Pfäcken, *m.*, ein hoher, gewöhnl. ganz offener letzter Wagen.

Phalme, *w.*, *M.* -n, ein Nachfalter, Nachschmetterling, Nachtvogel.

Phalanx, *m.* *u.*, ein tiefer, enggeschlossener Kriegshaufen.

Phallos, oder Phallus, *m.*, das männliche Glied, bei den alten Griechen ein Sinnbild der Zeugungskraft der Natur; vergl. *Lingam*.

Phanerogamen (die), oder phanerogamische Pflanzen, Pflanzen mit deutlichen, sichtbaren Geschlechtsorganen.

Phänomen, *f.* -es, *M.* -e, die Erscheinung, die Lufterscheinung, Naturbegebenheit; das Ereigniß; die Selbstsamt, das Wunder. Die *Phänomenologie*, die Lehre von den Naturerscheinungen, oder von den Erscheinungen, Äußerungen, Krisen *zc.* des Geistes.

Phantastie, phantastiren, Phantast, Phantasterei, phantastisch, *f.* in *8*.

Phantasma, oder Phantom, *f.*, ein Trugbild, Hirgeispinnst, Schreckbild, Geistesf. Die *Phantasmagorie*, die Schreiauserei, oder die Kunst, durch Schiffsiegel, Rauch *zc.* menschliche Geistes zu lassen. Phantasia, *m.*, in der alten Mythologie, der Traumgott, ein Bruder des Morpheus, welcher dem Menschlichen angenehme Gegenstände im Traume darstellt.

Pharao, *f.* -es, *M.* -e, der Name eines Pharao, eines mit französischen Karten; auch Pharo und Faro.

Pharisäer, *m.* -s, *M. m. G.*, 1) eigentl. die Glieder einer Secte von Priestern unter den ehemaligen Juden; 2) uneigentlich, ein Heuchler, ein Scheinheiliger, Gleichner. Pharisäisch, *G. u. u.*, den Pharisäern gebrüch, gemäß *zc.*; gleichnerisch, heuchlerisch, Scheinheilig. Der Pharisäismus, der Heucheleien, Gleichnererei, Scheinheiligkeit.

Pharmaceutie, Pharmaceutie, od. Pharmacie, *w.*, die Arzneibereitungskunst. Der Pharmaceut, oder Pharmaceut, ein Arzneibereiter, Apotheker. Pharmaceutisch, arzneikundig.

Pharmakopöa, oder Pharmakopie, *w.*, die Apothekervoorchrift, Arzneibereitungsanweisung; ein Arzneibereitungsbuch; ein Dispensatorium.

Pharos, oder Pharos, *m.*, ein Leuchtturm am Meere; auch uneigentlich.

Phasan, *f.* *f.* *f.* *f.*

Phase, *w.* *M.* -n, Lichtkasten, Lichtwechselungen, oder Wandlungen, besonders des Mondes. Die Phasen, *u.*, die verschiedenen Gestaltungen, oder Seiten anderer Erscheinungen, Begebenheiten.

Phaseole, *w.* *M.* -n, ein Pflanzengeschlecht mit Hülsenfrüchten, *z. B.* die Schminbohne, türkische oder Bissbohne; auch Phaseole, Phasele oder Pisole.

Pheloplastik, *w.*, die Korfbilderei, Kunst im Korz zu bilden. Pheloplastisch, *G. u. u.*, *u.*, dazu gehörig, darauf bezüglich.

Philadelphie, *w.*, die Bruderliebe, Nächstenliebe. Philadelphisch, *G. u. u.*, auf die Bruderliebe bezüglich, darin gegründet; *z. B.* eine philadelphische Gesellschaft.

Philaleth, *m.*, der Wahrheitsfreund. Die Philalethie, die Wahrheitsliebe.

Philanthrop, *m.* -en, *M.* -en, ein Menschenfreund. Die Philanthropie, die Menschenliebe, Menschenfreundlichkeit, Milde. Das Philanthropium oder Philanthropin, eig. eine menschenfreundliche Anstalt, eine Erziehungs- oder Bildungsanstalt nach Bafedon's Grundsätzen. Philanthropisch, *G. u. u.*, menschenliebend, menschenfreundlich, leutselig, liebreich, milde.

- + **Philharmonisch**, *E. u. U. w.*, die Lustkunst liebend.
- + **Philhellene**, *m. - u.*, der Griechenfreund. **Philhellensisch**, *E. u. U. w.*, grieschenfreundlich, den Griechen gewogen oder günstig.
- + **Philipp**, ein Name: der Pferdefreund, Ritter.
- + **Philippica**, *w.*, eine Strafe oder Scheltrede; vom Demosthenes gegen Philipp von Macedonien gehalten, so benannt.
- + **Philister**, *m. - s.*, *R. w. E.*, eig. der Name des Volkes an den Grenzen des jüdischen Landes; jetzt in verschiedenen verächtlichen Bezeichnungen, wie für Spiehbürger, engherzige Menschen, Pferdeverleiher *z.*
- + **Philologie**, *w.*, ohne *R.*, die Sprachwissenschaft, Sprachkunde, besonders die Kunde der toten oder alten Sprachen. Der **Philolog**, *-en, R. -en*, ein Sprachlehrer, Sprachkundiger. **Philologisch**, *E. u. U. w.*, sprachkundig.
- + **Philomachie**, *w.*, die Lernlust, Lernbegier, Wissbegierde. **Philomachisch**, *E. u. U. w.*, lernlustig, lernbegierig, wissbegierig.
- + **Philomela**, *w.*, Gesangsfreundin, Liebesfreundin, bei den Dichtern eine Benennung der Nachtigall.
- + **Philosophie**, *w.*, ohne *R.*, der Inbegriff derjenigen Wahrheiten, welche die Vernunft von sich selbst und von allen höheren Gegenständen, Begriffen, Ideen, zu erkennen strebt; eig. die Weisheitsliebe; auch Weltweisheit genannt, und deren wissenschaftliche Kenntniss. Der **Philosoph**, *-en, R. -en*, 1) ein Mann, welcher die Philosophie versteht oder lehrt; 2) eine jede Person, welche sich deutlicher Begriffe befleißigt und sie anzuwenden sucht, dem Empiriker oder Erfahrungsmenschen gegenüber; ein Weiser, Denker. **Philosophiren**, *unbeg. u. beg. J.*, mit haben, aus Gründen erkennen, schließen, beweisen. **Philosophisch**, *-er, -ste, E. u. U. w.*, zur Philosophie gehörig, darin gegründet; insofern Fertigkeit beßhend, sich deutliche Begriffe von etwas zu machen.
- + **Philostenos**, *m.*, der Kinderfreund.
- + **Philtrum**, *f.*, ein Liebes- oder Jauhertrank.
- + **Phiole**, *w.*, *R. -n*, bei den Chelidoniern, ein rundes gläsernes Gefäß mit einem langen engen Halse.
- + **Phlegma**, *f.*, unabänderlich und ohne *R.*, urpr. Brand, Flamme; dann: zäher Schleim; gew. das träge, reizlose, kalte Temperament; auch von Körpern in der Naturlehre, die gröbern Stoffe, im Gegensatz der feinnern, geistigern. **Phlegmatisch**, *E. u. U. w.*, Phlegma habend.
- + **Phlogistisch**, *E. u. U. w.*, brennbar, mit **Phlogiston** oder Brennstoff begabt.
- + **Phönix**, *m. - es, R. -e*, ein erdichteter Vogel, der sich verbrannte, und verjüngt wieder aus seiner Asche emporstieg; daher jetzt für ein Wunder, oder eine Verjüngung.
- + **Phosphor(us)**, *m.*, eigentl. Lichtträger; jeder Stoff, der im Dunkeln leuchtet, sey es von Natur, wie das Johanniskorn, das sanfte Holz *z.*, oder durch Kunst, wie der Phosphor, der aus Urin bereitet und vorzugsweise unter Phosphor verstanden wird. **Phosphoresciren**, *im Finstern leuchten*, wie *z. B.* die Johanniskornen und viele Seeinsekten.
- + **Photographie**, *w.*, ein Lichtbild; -iren, Lichtbilder machen.
- + **Phrasie**, *w.*, *R. -n*, die Redensart. Die **Phrasologie**, eine Sammlung von Redensarten; auch die Lehre von der einer Sprache eigenthümlichen Redensarten.
- + **Phrenese**, *w.*, die Stirnigebung; Stirnwuth,

- Phrenetisch**, *E. u. U. w.*, unünftig, rasend, aberwitzig, hirnverrückt. Die **Phrenologie**, die Hirnlehre, Lehre vom Bau des Gehirns.
- + **Physis**, *w.*, die Schwindsucht, Ausdehnung, Abdehnung, Mörtsucht. **Physisch**, *schwindsüchtig*.
- + **Physar**, *m.*, der Wächter, Beschützer; häufig ein Name von Hundten. Das **Physacterium**, ein Schutz-, Bewahrungsmittel.
- + **Physik**, *w.*, ohne *R.*, die Wissenschaft von den Kräften und Wirkungen der Körper, oder die Wissenschaft von den Naturkräften und den Gesetzen, nach welchen sie wirken; die Naturlehre, Naturkunde, Naturwissenschaft. Der **Physiker**, *-s, R. w. E.*, 1) der Naturforscher, Naturkundige; 2) gewöhnl. **Physikus**, ein von der Obrigkeit bestellter Stadt- oder Landarzt. Daher das **Physikat**, dessen Amt. **Physisch**, *E. u. U. w.*, zur Physik gehörig, in derselben gegründet; insofern für: körperlich, natürlich, im Gegensatz des moralisch oder sittlich.
- + **Physiognomie**(ster), *m.*, ein Gesichtsforscher, Gesichtsbauer, der aus den Gesichtszügen eines Menschen die Beschaffenheit seines Innern erkennen will. Die **Physiognomie**, die Gesichtsbildung, das Äußere. Die **Physiognomik**, die Gesicht- oder Mienekunde (voriglich von Lavater in Jütich bearbeitet). **Physiognomisch**, *E. u. U. w.*, zur Physiognomie gehörend, darauf bezüglich.
- + **Physiologie**, *w.*, die Naturlehre der Thier- und Pflanzenkörper, besonders des Menschen, in seinem natürlichen lebendigen Zustande betrachtet. Der **Physiolog**, ein Kenner oder Forscher dieser Wissenschaft. **Physiologisch**, *E. u. U. w.*, zur Physiologie gehörend, darauf sich beziehend.
- + **Piano**, *in der Tonkunst*, sanft, schwach, leise, im Gegensatz des Forte; gem. langsam und bedächtig.
- + **Pianoforte**, oder **Portepiano**, *f.*, ein bekanntes Koncertorg. Der **Pianist**, *-en, R. -en*, der Portepiano-Spieler.
- + **Piastra**, *m. - s, R. w. E.*, eine Rechnungsmünze, von verschiedenem Werthe.
- + **Pichen**, 1) hindeg. *J.*, mit Wech beschmierem, oder überziehen; (Käser pichen) inwendig mit geschmolzenem Wech überziehen; (Käume) Köder hinein hauen, damit das Gatz heraus laufe (hargen); 2) unbeg. *J.*, häufig und viel trinken, laufen, (auch picheln).
- + **Piede**, *w.*, *R. -n*, ein eisernes spitiges Werkzeug zum Piden, zum Ausbrechen und Behauen der Steine; eine Hade.
- + **Piesel**, *f.*, oder *m. - s*, ein kleiner Pies, ein kleines Geschwür auf der Haut.
- + **Pickelbäring**, *m. - es, R. -e*, die lustige Person auf der Schaubühne, und überhaupt jeder Possemmacher; der Ganswurf, Possenreißer.
- + **Pickelhaube**, *w.*, *R. -n*, eine Art eiserner Kopfrüstung, kleiner Helm.
- + **Picken**, *hindeg. und unbeg. J.*, mit haben, haben, (von Bögen) mit dem Schnabel; auch mit spitzen Werkzeugen hauen; leise klopfen; (von Uhren, (das Picken der Uhr hören).
- + **Picknick**, *m. - s, R. -e*, eine Gaseret, wozu jeder Gesellschaftler seinen Antheil mitbringt.
- + **Pico** (wie oder **Piff**), *m.*, ein hoher, spitzer Berg, ein Spitzberg.
- + **Piece** (spr. **Piß**), *w.*, *R. -n*, das Stück, Gesckid; das Theaterstück, das Schriftchen, das fliegende Blatt; ein Gemach, eine Stube, Kammer, *z. B.* eine Wohnung von acht Pieren.
- + **Piebestall**, *f.*, besser: der Säulenstall, das Stupgeßell, auch das Postament.

1. **Pief**, m. -es, R. -e, die Benennung gewisser Kane.
2. **Pief**, w., R. -en, die unterste und hinterste Abtheilung oder der Raum im Schiffe dicht am Hinterkeben.
- Pief**, m., oder **Piese**, w., R. **Piese**, niederl. die in der Haut hängenden jarten Federtiele; davon ein junges Geflügel, (Piel-Ente).
- Piep**, oder **Pip**, ein Schallwort, der Ton junger Ggeln; davon **piepen**, diesen von sich geben; uneig. weinerlich, jätlich sein. Ein **Piepersing**, ein verzerrter, piepiger Mensch.
- + **Pierrot** (spr. Pierroh), m., eig. Peterchen; der Hauptwirth der französischen Bühne.
- + **Pietät**, w., die Frömmigkeit, Gottseligkeit; kindliche Liebe, liebevolles Andenken, dankbare Liebe und Ergebenheit gegen Eltern, Wohlthäter etc., besonders gegen Verstorbenen.
- + **Pietist**, m. -en, R. -en, ein Scheinheiliger, der Frömmler. Die **Pietisterei**, ohne R., dessen Betragen (die Frömmerei); auch: der **Pietismus**. **Pietist** fisch, G. u. U. w., frömmelnd, andächtig.
- + **Pigment**, f., der Farbestoff, oder Färbestoff; der Anstrich, die Schminke.
- + **Pikant**, G. u. U. w., stehend, beißend, eindringend, spizig, scharf, auffallend, reizend. Die **Pikanterie**, heimliche Feindschaft, Groß. **Piktren**, (sich auf etwas) sich darauf setzen, darnach streben; **pikt** f. eyn, empfindlich, verlegt.
- Pife**, oder **Piefe**, w., R. -n, 1) ein Spiel mit einem langen Schachte, womit ehemals die Fußgänger im Kriege bewaffnet waren, welche man daher **Pifentiere** nannte; (von der Pife auf dienen) von unten auf; 2) uneig. geheimer Haß, Groß, (er hat eine Pife auf mich geworfen).
- + **Pifet**, f. -es, ohne R., 1) ein gewisses Spiel in der Karte; das **Pifetspiel**; 2) im Kriegswesen, die Feldwache.
- + **Piffler**, m. -s, R. w. G., ein vierediger Pfeiler, eine Säule.
- Pilger**, m. -s, R. w. G., die Pilgerin, und von beiden Geschlechtern auch der Pilgrim, -s, oder -e (vom lat. peregrinus, der Fremde, eig. der Wanderer), 1) veraltet, ein Fremder, Ausländer; 2) ein fremder Wanderer, und überhaupt jeder Reisende zu Fuß; 3) besonders in der römischen Kirche, derjenige, welcher aus Andacht zu einem entfernten Orte wallfahrtet; ein Wallfahrer. Die **Pilgerschaft**, ohne R., der Zustand, da jemand ein Pilgrim ist; die **Pilgrimenschaft**. Der **Pilgerstab**, ein besonderer Stab, welchen die Pilgrime auf ihrer Wallfahrt führen. So auch die **Pilgersack**, der Pilgerhut, das **Pilgerkleid** u. s. f.
- Pille**, w., R. -n, eine Arznei in Gestalt kleiner runder Kugeln; uneig. etwas unangenehmes, Widriges, ein Verweis, Vorwurf (einem eine Pille zu verschlucken geben); (die Pillen vergolden, verfilbern) den Vorwurf gut einleiden u. verhehlen.
- Pilzt**, m. -en, R. -en, ein Steuermann; auch ein Roosse, Roostmann). Manche leiten dieß Wort ab von pflan, pflan, den Grund messen, erforschen, und Loth für: Senfblei. Andere leiten es ab von loben für: leiten; vergl. Roosse oder Rothe.
- Pils**, m. -es, R. -e, eine Art Erdschwämme, die besonders schnell aufsteigen oder wachsen, und zum Theil essbar sind; daher (die Dinge) wachsen wie die Pils) viel und schnell.
- + **Piment**, m., Samaltia-Pfeffer, Pfefferpfeffer, englisch Gewürz.
- Pimpelmeise**, w., gem. in einigen Gegenden, die kleinste Art Meisen.
- Pimpeln**, unbeg. J., mit haben, gem. für:

- fränken und dabei jätlich oder weinerlich thun. Pimpeln, G. u. U. w., weidlich, jätlich, weinerlich.
- Pimpernaß**, w., R. -nüsse, eine Benennung verschiedener einer Fuß ähnlicher Früchte.
- + **Pimpinelle**, w., ohne R., ein Name verschiedener Pflanzen, die zum Theil in der Heilkunde gebraucht werden.
- + **Pinasorkeß**, w., eine Bilder Sammlung, ein Bildersaal, ein Kunstsaal für Gemälde; z. B. die Gemäldesammlung in München.
- + **Pinasse**, w., R. -n, eine Art schnellsegelnder Schiffe mit vierediger Hintertheile.
- + **Pinscher** (spr. Pinfcher), m., ein englischer Kneiper, Zwischhund.
- + **Pinkle**, w., R. -n, eine Art Richte und die Rüsse derselben.
- Pinke**, w., R. -n, gem. eine Art Laßschiffe mit flachem Boden und langem Hintertheile.
- Pinkeln**, unbeg. J., mit haben, im R. D. für: pissen, bes. von Kindern.
- Pinken**, unbeg. J., mit haben, Feuerfunken mittelst eines Stabes und Steins hervor bringen, Feuer anschlagen. Der **Pink**, ein solcher Schlag, schallmachend; oberd. der **Pink**; **Pinkert**, der Rodant.
- Pinne**, w., R. -n, gem. ein kleiner Nagel, eine Zweig; f. **Pinne**; auch die Schwungfeder, der Federtiel. Die **Pinne** Seite des Sammers.
- Pinsel**, m. -s, R. w. G. (vom lat. penicillum, das Schwämmchen), 1) eig. a. bei den Jägern, das männliche Glied an den wilden Schweinen und Rehbocken; b. besonders ein Büschel Haare an einem Stiele, flüssige Körper u. besonders Farben damit aufzutragen; (den Pinsel gut zu führen wissen) gut malen; (ein kräftiger Pinsel) eine kräftige Art zu malen oder überhaupt darzustellen, zu schreiben; 2) uneig. gem. ein einzeltiger Mensch, ein Kropf. **Pinseln**, 1) hinbeg. J., mit dem Pinsel nachlässig streichen; 2) unbeg. J., mit haben, uneig. gem. sich mit heisler tönender weinerlicher Stimme unaussprechlich beklagen; winseln.
- Pint**, m. niedr. für Spitze; dann das männliche Glied. Der **Pinthafen**, bei den Tauschgerren, eine eiserne Klammer mit zwei Haken, mit welchen man jede Sahlstie des Rades an die beiden Ranten des Rades, auf dem geschoren wird, befestigt.
- Pinte**, w., R. -n, in einigen Gegenden, ein Maß flüssiger Dinge, welches ungefähr eine Kanne hält.
- + **Pionnier**, m., der Schanzgräber.
- Pipe**, w., R. -n, 1) Niederb., die Pfeife; 2) ein langes Maß, bes. ein solches Fass; ingl. eine bestimmtes Maß einiger flüssiger Körper, welches ungefähr 5 Eimer hält.
- Pipen**, f. **Piep**.
- Pippengehäuse**, f., im Bergbaue, eine Maschine zum Fortschaffen des Wassers.
- Pippo**, m., f. **Pipp**.
- + **Piquant**, f. **Pilant**. **Pique**, f. **Pile**; **Piquet**, f. **Piket**.
- Pirach**, m. -sses, R. -sse, gem. ein Regenwurm, so fern er zum Roder für die Fische auf die Angel gestekt wird.
- + **Pirat**, m., der Seeräuber.
- + **Pirogue**, oder **Piroke**, w., ein indischer Rachen, ein Ruderschiff aus einem einzigen ausgehöhlten Stamme; auch Canot.
- + **Pirrol**, m. -es, R. -e, die Goldamsel, der Kirchsint, Kirschvogel.
- Pisaken**, hinbeg. J., (einen) im R. D., piagen, quälen, niden, ihm zusehen.

- + **Pflanz**, m., -e, R. -e, eine sächsische Baumart, mit nahrhaften Früchten.
- + **Pflanz**, m., der Erdbauhof, gekämpfte Erde zum Bauen; daher der Pflanz-Bau, die Pflanz-Bände.
- Pflanzern**, hinbez. u. unbez. B., leise flüsternd od. flüsternd; auch: leise flüsternd sprechen (einem etwas ins Ohr).
- Pflanz**, f. B. d. pfl.
- Pflanz**, w., ohne R., niedr. der Urin, Harn von Menschen und Thieren. Pflanz, hinbez. u. unbez. B., mit haben, niedr., harnen, sein Wasser lassen, urinieren.
- + **Pflanz**, w., R. -n, der eßbare Kern des Pflanzbaumes.
- Pflanz**, f. in B.
- + **Pflanz**, f., R. -e, eine Rührerkeule, ein Stößel; im Wundenteile die Fruchtrohre, der Stempel, das weibliche Werkzeug der Befruchtung.
- + **Pflanz**, w., R. -n, ein kurzes Schießgewehr. Die Pflanzhölzer, f. Solfter.
- + **Pflanz**, w., R. -n, eine Goldmünze.
- + **Pflanz** (spr. pitozabel), G. u. u. w., erbsmäßig, jämmerlich, flüchtig, elend, armselig.
- Pflanz**, Pflanzler, f. Pflanz.
- + **Pflanz**, oder **Pflanz**, G. u. u. w., malerisch, schön (eine pittoreske Gegend).
- + **Pflanz** (spr. pivoß), m. die Angel, der Drehpunkt, Bogen; in der Kriegsk. eine Stellung, von der aus sich nach verschiedenen Seiten zu wenden ist.
- + **Pflanz**, f. -es, R. -e, ein obrigkeitlicher Anschlag, ein Raubart, Sticht.
- + **Pflanz** (spr. pflanzten), (einen) ihm einen Platz anweisen, ihn an seinen Platz stellen, setzen, legen, anstellen, (etwas) anlegen, anbringen, unterbringen.
1. **Pflanz**, unbez. B., mit haben, beim Exerciren der Soldaten, einzelne unordentliche Schüsse thun, die zugleich fallen sollten; auch plandern. Der Pflanz, ein solcher fehlerhafter Schuß.
2. **Pflanz**, gem. besonders Niederf. 1) hinbez. B., a. anheften, ankleben, befestigen; b. fieden machen, fieden; 2) unbez. B., mit haben, fieden bekommen. Der Pflanz, gem. ein fieden, fieden; uniez. ein fieden, fieden.
3. **Pflanz**, hinbez. u. rückbez. B., gem. 1) eig. derb, fest schlagen; besonders im Wasser- und Festungsbau durch Stampfen, Stoßen, Schlagen eine Art Dämme, Deiche und Wälle machen, was man Pflanzwerke nennt; 2) uniez. (einen oder sich sehr) plagen, quälen. Der Pflanz, nur uniez. Die Pflanzerei, eine sehr beschwerliche Bemühung oder Arbeit; besonders eine unbesugte Erpreßung.
- Pflanz**, hinbez. u. unbez. B., mit haben, für: pflanzten, pflanzern.
- + **Pflanz** (spr. pflanz), m., das Deckenbünd, Deckengemälde, die Zimmerdecke, Gypdecke.
- Pflanz**, hinbez. u. rückbez. B., 1) veraltet, geißeln, schlagen; anglische strafen, züchtigen, nur von den Strafgerichten Gottes, welche über ein ganzes Land oder Volk ergeben; allerlei Verwundung, Verdruss und Sorgen verursachen, quälen, z. B. einen mit, oder um etwas; 2) f. die Plage, dasjenige, was uns plagt; daher jedes äußerliche beschwerliche Übel, die Qual, Kummer. Der Plagegeist, gem. eine Person, welche uns plagt; ein Plager, niedr. Plagegeißel.
- Pflanz**, w., R. -n, ein ausgekooknetes flaches Glas Gefäß, besonders in R. D. (Plagen machen oder hauen; Plagen rechen). Plagen, uniez. B., Plagen hauen oder rechen.
- + **Pflanz**, m., gewöhnlich ein Schriftsteller,

der aus andern Büchern wörtlich abschreibt, ohne die Quelle anzugeben; ein gelehrter Dieb, ein Abschreiber. Das Plagium, oder Plagiat, der Schriftdiebstahl, auch: der Plagiat.

- + **Pflanz** (spr. pflanz), (einen) pflanzern (processiren), einen Rechtshandel führen, besonders mündlich als Advocat vor Gericht verhandeln; gerichtlich oder vor Gericht über einen Rechtshandel eine Rede halten, sprechen.
- + **Pflanz** (spr. pflanz), w., der Scherz, Spaß, die Belustigung. Planz, lustig, ergötlich, scherzhaft, spaßhaft.
- + **Pflanz** (spr. pflanz), f., das Vergnügen, Wohlgefallen, Lust, Ergötlichkeit.
- Pflanz**, w., R. -n, gem. ein kurzer Degen mit einer breiten Klinge.
- Pflanz**, -er, -ste, G. u. u. w. (vom lat. planus), 1) eig. eben; 2) uniez. allgemein verständlich, deutlich, faßlich. Der Plan, -es, R. -e, oder Pläne, 1) eig. überhaupt eine Ebene; gewöhnlicher: die Pläne; 2) bes. a. Oberd. der Fußboden, die Erde; b. gem. ein zu einer gewissen Herrichtung gegebener Plaz, f. B. der Schießplan, Tanzplan; vorzüglich nannte man einen Kampplan oder Kampfplatz ehemals häufig nur den Plan, in welcher Bedeutung es auch noch häufig vorkommt; (den Plan behalten) den Kampfplatz beschützen oder siegen; (gleich auf dem Plane seyn) zum Kampfe bereit, auch: gleich bei der Hand seyn; c. uniez. ein Grundriß, Abriß; und überhaupt ein Entwurf, auch wenn er nur in Gedanken gemacht wird. Planz, hinbez. B., gleich, eben machen, ebenen.
- Pflanz**, w., R. -n, gem. ein großes Tuch, besonders eine Decke von grober Leinwand über einen Wagen; eine Decke auf die Erde, gegen die Sonne etc.
- + **Pflanz**, m., -en, R. -en, f. Irrkern unter Irren.
- + **Pflanz**, f., ein Verzeichniß der Bandesherne; besonders ein Kunstgeräthe oder eine Maschine zur Darstellung der Bewegung der Planeten.
- + **Pflanz**, f., eine Karte von der Erde und Himmelskugel, eine in zwei Hälften auf einer Fläche abgebildete Erde = oder Himmelskugel.
- + **Pflanz**, hinbez. B., bei den Buchbindern, (ein Buch) dessen Bogen durch Leimwasser ziehen.
1. **Pflanz**, w., R. -n, Niederd. ein kleines Maß flüssiger Dinge, ein halbes Maßel.
2. **Pflanz**, w., R. -n, 1) gem. ein dickes hartes Brett oder eine Bohle; 2) eine breitere Wand; eine Platte.
3. **Pflanz**, w., R. -n, in der Schweiz, ein Vorhölzl an einem Berge oder Gebirge.
- Pflanz**, w., R. -en, das Planzeln im Kriege; auch ein kleines Handgemenge, wobei gekämpft wird. Planzeln, uniez. B., mit haben, einzelne und schnell auf einander folgende Schüsse thun, besonders im Kriege, von der sichten Reiterei, die herumschwärmt, um dem Feinde Abbruch zu thun; daher der Planzler.
- Pflanz**, oder **Pflanz**, w., R. -n, in den Münzen und bei Metallarbeitern, eine Platte.
- + **Pflanz** (f. Planz), w., R. -n, eine Auspflanzung verschiedener Art, besonders der Europäer in fremden Welttheilen.
- Pflanz**, hinbez. B., mit haben, welches eig. den Schall nachahmt, welchen ein flüssiger Körper im Herunterfallen oder überhaupt wenn er in Bewegung ist, verursacht; gewöhnlich planzeln; auch (im Wasser planzeln), d. i. jene Bewegung in ihm verursachen.

Plappern, 1) *unbey. S.* mit haben, viel und (sich) hinter einander und ohne Bedacht reden; plaudern, wägen; 2) *hinbey. S.* (etwas) gedankenlos und schnell versagen. Der *Plapperey*, *gem. ein Plappermaul*, *niedr. eine Plappertafel*. Die *Plapperet*, das *Plappern*, *Plaudern*, *Gewäsch*. *Plapperhaft*, *-er*, *-e*, *G. u. u. w.*, zum *Plappern* geneigt. Die *Plapperhaftigkeit*, ohne *M.*

Plarrange, *f. -s, M. -n*, *gem. ein rothes trübseliges Auge*, und eine *Person mit solchen Augen*. Davon *Plarräugig*, *G. u. u. w.*

Plarre, *w. M. -u.*, *gem. eine Blatter*, besonders eine große *Blatter*; auch eine *Krankheit des Rindviehes*.

Plarren, *unbey. S.* mit haben, dasjenige widerige und laute Geräusch machen, welches dieses *S.* nachahmt; *ingl. gem. mit einem solchen Geräusche singen*, *wetten*. Die *Plarre*, *niedr. das Rauf*, besonders ein großes *Rauf*; auch das *Plarrmaul*.

+ **Plastik**, *w.*, die *Bildneret*, *Bildkunst* in *Thon*, *Wachs*, *Wapp*, *Marmor* *u.*; die *Bildhauerkunst*; überhaupt die *Bildnerkraft*; jede *Art äußerlicher Darstellung*. *Plastisch*, *G. u. u. w.*, *bildnerisch*; (die *plastischen Künste*) die bildenden *Künste*.

+ **Platane**, *w. M. -n*, der ausländische *Ähorn* oder *Mascholder*.

+ **Platzen** (*pr. Platos*), *f.*, ein *Wagebrett*, ein *Eischauffaß*, eine *Auffaßplatte*; eine *Gebirgsebene*, eine *Höhebene*.

Platengrad, *f.*, die *Quecke*.

+ **Plattfönd**, *f. Plafond*.

+ **Plattina**, *w.*, ohne *M.*, ein *weißbläuliches edles Metall*, *schwerer als Gold*.

+ **Plattine**, *w.*, *f. Plättchen* unter *Platt*.

+ **Plattenage** (*pr. nahsch*), *w.*, eig. *Plat de Menage*, ein *Eischauffaß*, mit allerlei *Eisbedürfnissen* besetzt.

+ **Platonisch**, von dem *Philosophen Platon*, *od. auf ihn bezüglic*; *platonische Liebe*, für rein geistige, unsinnliche, nur zum *Schönen u. Guten*.

Plätsch, ein *Schallwort*, das den *Fall* eines weichen *Körpers*, oder den *Schlag* in eine *Flüssigkeit* bezeichnet; davon der *Plätsch*, der *Schall* eines solchen *Körpers*, oder ein mit einem solchen *Schalle* verbundener *Fall* selbst. *Plättchen*, 1) *unbey. S.* mit haben, diesen *Schall* hören lassen (ich habe etwas *plättchen* hören oder gehört; es regnet, daß es *plättet*), wo aber das *Verstärkungs-* und *Verkleinerungs-*wort *plättchern*, besonders von einem geringeren und sanfteren, auch wiederholten Geräusche dieser *Art* sichtlich ist (die *Quelle*, der *Regen plätschert*); mit *seyn*, jenen *Schall* von sich hören lassend fallen (er ist ins *Wasser* geplätscht).

Plättchern, *f. Plätsch*.

Platt, *-et*, *-e*, *G. u. u. w.*, 1) eig. *breit, flach*, (das *platte Land*) das *flache Land*, die *Ebenen* ohne *Berge*; auch: das *Land*, im *Gegensätze* der *Berge*; (etwas *platt* brühen, *schlagen*) *breit, flach*, eben; (die *platte Stiderei*) die nicht *erhaben* ist; (ein *plattes Dach*) ein *flaches*, ebenes; (eine *platte Stirn*) im *Gegensätze* einer *gewölbten*; (eine *platte Schüssel*) eine *flache*, weniger *tiefe*; 2) *unbey.* im *platten Lande* wüthlich, (*plattete Deutsch*) so wie es in *M. D.*, dem *platten Theile* von *Deutschland* sichtlich ist; aber auch für: *gemeines*, *niedriges*, *schlechtes Deutsch*, wie die *Ungebildeten* reden; (*platt* sprechen) *niederdeutsch*, aber auch: *gemein*; über das *Gemeine* nicht *erhaben*, oder sich nicht *erhebend*: ein *platter Witz*, *Wunder*; eine *platte Sprache*; (etwas *platt* sagen) etwas *Gemeines*, *Schlechtes*; (ein *platter Mensch*) ein *seichter*, *flacher*; *od.* einer der *platt u. ge-*

mein, *flachhaft* *redet und handelt*; in der *Morale* (eine *platte Figur*) eine *gemeine*, *unedel*, oder die wenig *Erhabenheit* und *Kunde* zu haben *scheint*; im *D. V.*, *klar*, *verständlic*, *leicht*; ohne *Umschweife*, geradezu (einem etwas *platt* abfragen); in der *Schiffahrt* (den *Wind* *platt* oder *flach* vom *Rafen* haben) den *Wind* gerade von hinten haben. *Plattdeutsch*, *G. u. u. w.*, *gem. für: plattes Deutsch*, *d. i. Niederdeutsch*, im *Gegensätze* des *Hoch-* und *Oberdeutsch*. Die *Platte*, 1) eine *ebene Fläche*; besonders eine *flache Stelle* auf dem *Wirbel* des *Hauptes*; die *Slage*; 2) ein *breiter u. ebener Körper* von *Stein* oder von *Metall*, welcher *bisher als* *Stech* ist; 3) ein aus *metallenen Platten* verfertigtes *Ding*; besonders ein *Werkzeug*, die *Wäsche* damit zu *platt*en, *gem. auch* das *Plattstücken* oder *Plattessen*; 4) eine *Art flacher Fahrzeug*, eine *Fähre*; *bes. Oberb.* auch die *Platte*; 5) *gem. Ober- und Niederb.* eine *flache Schüssel*. Das *Plättchen*, eine *kleine Platte*; bei *verschiedenen Künstler* und *Handwerkern* auch die *Plattine*. Das *Plattessen*, der *eiserne Beleg*, welcher *glühend gemacht* und in die *Platte* *gesteckt* wird, wenn *Wäsche* *geplattet* werden soll; auch *gem.* die *Platte* selbst. Die *Plattseige*, eine *Art Schalen*; auch der *Plattstich*. *Platten* oder *Plätten*, *hinbey. S.* *platt* machen; *ingl.* *völlig platt* brühen, *als: den* *Drath*; (die *Wäsche*) *vermittels* der *Platte* *eben* und *glatt* machen; *bägen*; bei den *Zimmerleuten*, *zwei Balken* *flach* auf einander *legen* und *vernageln*. Der *Plätter*, eine *Person*, welche *plattet*; auch der *Plattner*; eben so die *Plattfrau*, das *Plattweib*. *Plattierding*, *u. w.*, *gem. durchaus, gänzlich, schlechterdings*. Der *Plattfuß*, 1) der *untere platte Theil* des *Fusses*, die *Sohle*; 2) eine *Person* mit einem *breiten Fuße*. Das *Plattstücken*, ein *Rissen*, *Wäsche* *darauf* zu *platt*en. Die *Plattstaus*, *f. Plitzlaus*. Die *Plattmähle*, eine *Maschine*, den *Gold-* und *Silberdrath* zu *flach* zu *platt*en. Die *Plattnase*, *gem. eine* *platte, stumpfe Nase*, und eine *Person* mit einer *solchen Nase*. Der *Plattsteller*, ein *platter Fuß* von *Thon* oder *Metall* bei den *Wäschertönen*, die *heiße Platte* *darauf* zu *legen*. Die *Plattwäsche*, *Wäsche*, welche *geplattet* werden muß.

+ **Plattiren**, *hinbey. S.* mit *Silber* *belegen*; (*plattirte Leuchter*, *Waren*) die mit einer *dünnen Silberplatte* *besetzt* sind.

+ **Plattirade**, *w. M. -n*, die *Platttheit*, *Gemeinheit*, *Grobheit* im *Ausdrucke*.

1. **Plag**, *m. -es, M. Pläge*, oder *Plahe*, ein *Wort*, welches den *Schall* *nachahmt*, welchen ein *platter* *schwerer Körper* macht, wenn er auf den *Boden* fällt, oder durch *innere Gewalt* zerprengt wird; *unbey.* auch ein *Schlag* mit einem *breiten Werkzeuge* oder der *flachen Hand*; *gem.* der *Plager*, *Pläher*, *Planz*, *Plöz*, *Plub*, *Plag*, und *plauz* werden auch *gem.* als *Swischenwörter* gebraucht. Die *Plagbüsche*, *f. Plätzbüsche* unter *Plätz*. *Plägen*, *unbey. S.* 1) mit haben, und *eigentlich*, den *Schall* *Plag* von sich *geben*, *verursachen*, *plangen*; oft für *knallen*; 2) mit *seyn*, und *unbey.* a. mit einem *Plahe* *springen*, *ausspringen*, *zerpringen*, *zerreißen*; b. mit einem *Plahe* auf etwas *treten*, oder *fallen*; *ingl.* *völlig* und *ungeflüm* zum *Vorschein* kommen. *Plägen*, *hinbey. S.* *plägen* machen, einen *Plag* *hervorbringen*; *gem.* auch *plägen*, *plaugen*; *ingl.* mit der *flachen Hand* oder einem *breiten Werkzeuge* *schlagen*. Das *Plaggold*, die *Plagkugel*, das *Plagpulver*, *f. unter* *Knall*. Der *Plagregen*, ein *heftiger Regen* in *gassen Kropfen*; ein *Schlagregen*, *Gußregen*.

2. **Plag**, *m. -es, M. Pläge* (von *platt*), 1) ein *breiter, ebener und dünner Körper*; besonders *gem.* ein *solcher* *Kuchen*, ein *Fladen*, 2) ein

dochter, ehener Theil der Hoffläche; beinahe
a. ein breiter, gebogener Theil zur Betriedung
gewisser Handlungen auf demselben; (ein triel,
grüner Platz, ein Plan, einhöflicher Platz, ein
Marktplatz, Schloßplatz; ein Freyplatz, Tanz-
Tummel-, Reit-, Schi-, Amusepl-, Schach-
Tischplatz; (auf dem Plage bleiben) im Kampfe
umkommen; (den Platz besapnen) das Schloß-
feld besapnen, siegen; b. ein begrenzter Theil
des Raumes, den ein Ding einnimmt (das
Schauspielhaus enthält über laufend Plätze; an
dem Tische ist für zehn Personen Platz; einem
Platz machen; ein Ding nimmt vielen Platz
weg; der Wille eines Menschen Platz (Raum)
geben; die Wille Platz (Statt) haben lassen);
besonders ist Platz ein bestimmter Theil des
Raumes, den ein Ding wirklich einnimmt, od.
einzunehmen bestimmt ist, sfr: Stells, Sitz, Amt,
Ort, Stätte, Statt, Raum; c. ein bewohnter
Ort, eine Stadt, ein Fleden, Dorf, eine Be-
festigung, ein festes Schloß u. (ein offener Platz,
ein fester Platz; ein Handelsplatz; ein Architekt,
Ingenieur vom Plaze u.). Der Plazadju-
tant, der Adjutant des Plazmajors, d. i.
des Majors in einer Befestigung, welcher die
Wachen vertheilt u. beaufsichtigt; jedoch wird Plaz-
major auch oft für Plazadjutant von einem
Offiziere gebraucht, der nicht wirklich Ma-
jor ist.

Plaudern, hinbez. und unbez. 3., mit haben, viel, schnell, unzeitig und unbedeutend reden; verächtlich für: plappern, wäfsen; gem. auch für: schwagen; auch für: vertraulich reden. Der **P**lauderer, die **P**lauderin, eine Person, welche plaudert, und bef. eine Fertigkeit dazu beßigt; gem. ein **P**lauderer man; niedr. ein **P**laudermaß, eine **P**lauderfäße. Die **P**lauderer, 1) das **P**laudern, ohne **Pr.**; das **P**lappern, Gewäfs; 2) eine unbedeutende schnell vorgebrachte Rede; bef. eine andere nachtheilige Rede; gem. **K**latscherel. **P**lauderhaft, -er, -e **R**e, **E.** u. **U.** w., gemeint und Fertigkeit beßigen, zu **P**laudern; ingleichen für: schwachhaft, wackelhaf. Die **P**lauderhaftigkeit, ohne **Pr.**

+ Planstibel, G. u. U. w., beifallswerth, annehmbar, wahrſcheinlich.

Platz, m. -es, R. -e, ein größerer Platz; f. dasselbe.

† Plebejer, m., ein gemeiner Bürger, im Gegen-
 satze eines Patriciers. Plebs, Pöbel.

† Diejaden (die), (M.), das Siebengeſirn, ein Geſirn im Sternbilde des Stieres.

+ **Pleonasmus**, m., der Wortüberfluß, z. B. ein alter Greis. **Pleonastisch**, G. u. U. w., überflüssig, überfüllt von gleichbedeutenden Ausdrücken.

Blerten, f. Blarren.

† **Plethora**, w., die Saftfülle, Vollblütigkeit, der Ueberschuß an Blut und Säften. Plethōrīsch, E. u. U. w., vollblütig, übergelb an Säften.

+ Pleuresie, w., entzündliches Seitenstechen, Lungengerätzündung.

† Pleurense (spr. Plörö(e), w., M. -n, ein Trauers
befah.

† 351, m., äußerer Anstrich, leichter Anstand, gesättigte äußere Haltung.

Plinse, w., R. -n, eine Art dünner Pfannkuchen von Eiern und Risch.

Plinte, w., R. -n, in der Baukunst, ein platter Untersatz.

Plinzen, f. in B.
+ Plombe, w., das Bleisiegel, womit die Rollbe-

kleinen Rippen und Gefäße versiegeln, auch das Siegel an Baaren. Plombiren, hmbeg. 3., (Baaren) mit dem Bleisiegel versehen; (hoble

Bäume) ausbleien, mit Blei oder auch mit Gold
ausfüllen.

Blott, m. -es, R. -e, ein Ding, besonders ein Thier mit einem ungewöhnlich breiten Fuße.

Blös, m. -es, ohne Pl., ein größerer Blas; auch Blus, f. Blas; gemeinl. gem. u. uneig. in der Redensart: auf den Blas oder Blus, d. i. dem Augenblick, sogleich, alsobald. Blöslich, -er, -te, G. u. U. w., auf den Blas, d. i. unvermuthet, auf einmal, schnell, schleunig etc.

Silbe, w., gr. -n, eine Art Weibliche mit plattem Leibe.

slüßern, unbez. B., mit haben, weit und schlapp um etwas hängen, so daß es hin und her schlottert; zu weit seyn. Daber die Plunderhose (verderbt Plunderhose), eine weite, lange Hose (Plunderhäre, Pumphose, Pumphose).

Blume, w., R. - n, im R. D., die weiche, zarte Feder, die Flaume, Flaumfeder, der Flaum, die Dune oder Daune (im Gegensatz der Posen oder Federspuhen, Federkiele).

stump, ein Laut, welcher den Schall nachahmt, welchen ein großer, dicker und schwerer Körper macht, wenn er plötzlich in ein tiefes Wasser fällt. **Stump**, -er, -e, *cf.* u. u. w., eig. eine unformliche, schwere, ungebildete Waffe bestehend, und ungleich dieser Beschaffenheit ähnlich; daher für: dummlich, grob, äußerst ungenügend und unbillig. So auch die **Stumpheit**. Die **Stumpe**, *f.* **Bumpe**. **Pumpen**, unbeg. *3.* mit haben und seyn, 1) eigentl. den Schall *plump!* von sich geben; 2) ungleich. Bandirungen begeben, welche diesen Schall verursachen, 3) *cf.* in das Wasser, d. h. mit diesem Schall in das Wasser fallen; *f.* auch **Pumpen**.

Ständer, m. -s, ohne Pl., eig. D. D. Kleidung, dann im Hochdeutschen gewöhnlich Lumpen; dann auch altes, untangliches Geräth; und uneigentl. jede schlechte, verächtliche u. unerhebliche Sache.

plündern, hinbe, *B.*, mit haben, nach dem Rechte des Kriegs, der beweglichen Güter mit Gewalt berauben, *z. B.* eine Stadt; auch überf. fñr. berauben, gewaltsam oder heimlich und hinterlistig wegnehmen, entwenden; (eine Schatz-, Kunstschatz plündern; eine Bibliothek plündern ihren Liebhaber; die Kasse plündern, alles Geld daraus wegnehmen; einen Schriftsteller plündern, das Brauchbare aus demselben nehmen und für sein Eigenthum ausgeben). Die Plünderung.

Plural, m. -es, N. -e, in der Sprachlehre,
die Mehrheit, Mehrzahl.

blären, unbez. B., im R. D., die Augen zusammenziehen, um genauer und schärfer zu sehen.

Plus, u. w., mehr; das Plus, der Überschuß; die Plusmacheri, die übertriebene Bemühung die Einkünfte od. den Gewinn zu vermehren, bes. im Staate; der Plusmacher.

Plüsch, m. -es, Pl. -e, ein sammtartiges Zeug, wovon es verschiedene Arten giebt.

flusen, 1) unbez. B., mit haben, hervorragen; lose sein, flattern, schlottern; 2) bezug. B., sammeln; (die Fühner flusen sich) wenn sie mit dem Schnabel die Federn in Ordnung bringen.

Wäſſen, unbez. u. hinbez. B., zupfen, käſeln; (die Wolle) ehe ſie gewaſchen wird, ſofter zupfen und alle Unreinigkeit aufzupfen; (die Fächer) die verſchiedenfarbigen Fächer und Ändchen auszu-
pfeſen, mit dem Biſaſſeifen.

Plusquamperfectum, f., in der Sprachlehre, die gewesene Vergangenheit, oder Vorvergangenheit.

Plus, m. -es, ohne R., f. Plus u. Plus.

Plus, G. u. U. w., in R. D., aufgekunfen, aufblasen, did.

Pöbel, m. -s, ohne R. (vom lat. populus, das Volk), eig. das gemeine Volk, der größte und niedrigste Haufe in einem Staate, von Selten seiner Noheit und Ungebildetheit, die Gese des Volks, der Jan-Fängel; unelig. auch Personen höheren Standes, die ungeachtet ihrer äußern Bildung, sich in sittlicher und geistiger Hinsicht, in Gesinnung, Denkmungs- und Handlungart über den rohen und niedrigen Haufen nicht erheben; (es giebt Pöbel in allen Ständen; vornehmer Pöbel etc.). Pöbelhaft. -er. -ke. G. u. U. w., dem Pöbel gleich und ähnlich. 1. B. an Denkmungsart oder überhaupt an Benehmen.

Pöcken, unbez. u. bez. 3., mit haben, 1) eig. denjenigen dämpfen Schall von sich geben, den dieses 3. ausdrückt; 2) diesen Schall verursachen, von verschiedenen Arten des Schlingens, Klopens oder Störens; 3) ausu. a. veraltet, ungeküm ganten (gewöhnlicher poltern); mit seinem Nächsten pöcken, d. i. pöcken; gleichden (einem) ihn ängstigen, quälen, ihm trogig und mit Ungeküm drohen; b. auf einm. mit Ungeküm bannen, sich trogig verhalten, ein übertriebenes Vertrauen setzen, trogig damit verfahren; 2) hinbez. 3., niedrig, (einen) mit Hervorbringung eines dämpfen Schalles schlagen; (Erge pöcken) pöcken gelogen oder kumpfen. Der Pöcker, 1) derjenige, welcher pöcht, bes. in einem Pöckerte; auch Pöckung, weil es meistens Jungen verrichten; 2) der hölze, trogige Brauer; daher pöckern für: pöcken. Die Pöckmühle, im Hütenbaue, eine Mühle, in welcher das Erz gepöcht wird. Das Pöckwerk, 1) in dem Bergbaue, so viel wie Pöckmühle; 2) das Erz, welches gepöcht werden soll; das Pöcker.

Pöcke, w., R. -n, die Blätter. Pöcken, unbez. 3., mit haben u. die Pöcken haben; 2) hinbez. 3., die Pöcken einimpfen. Pöckig, G. u. U. w., die Pöcken oder Blättern habend.

Pöckel, w., R. -n, veraltet, die Bude.

+ **Pöckag**, f., ohne R., f. Fußgicht u. Zypverlein. Der Pöckagrik, ein mit der Gicht an den Füßen Befasteter.

+ **Pöcker**, m., der Äster, Stelz, der Hintere, das Gesäß.

+ **Pöckie** (Synbig), w., R. -n, (Synbig), 1) ohne R., f. Dichtkunst; 2) gem. ein Gedicht, mit R. Der Pöck (Synbig), -en, R. -en, siehe Dichter. Das Pöck, das Gedicht. Poetisch, -er. -ke, G. u. U. w., dichterisch.

Pöcke, w., R. -n, im R. D., der Frösch.

Pöhl, m. -es, R. -e, bei den Sammetwebern, das Haar des Sammet (der Fior).

Pöhlen, hinbez. 3., bei den Gerbern, der Haare berauben, abköhen (abpöhlen).

+ **Pöint** (spr. Pönght), m., der Punkt, Stich, Stoß; im Spiele, der Stich oder das Auge; gem. (auf dem Punkt seyn) im Begriff seyn oder stehen. Point d'honneur, der Ehrenpunkt, das Ehrgesäß. Point de vue, der Sehpunkt, der Gegenstand, der sich dem Auge gegenüber darstellt.

+ **Pöinte** (spr. Pönght), w., die Spitze, Schärfe, Wippschärfe, 1. B. in einem Einungedichte. Der Pöinteur (spr. Pönght), im Pharospiele, der Gegenspieler, der auf die Karte setzt.

+ **Pöinte** (spr. Pönght) (die), ohne G., genähete Spitzen oder Kanten, im Gegensatze der geföppelten.

+ **Pösal**, m. -es, R. -e, ein großes Trintgeschir, Becher, Kelch, Deckglas.

Pösel, m. -s, ohne R., gem. Salzwasser, besonders das Salzwasser über dem eingefalzenen

Heische und den eingefalzenen Fischen; (am D. D. Pösel); bei Einigen auch Pöfel (nach dem Erfinder des Pöfels, oder jetzt meist Pöselne). Das Pöselfleisch, eingefalzenes rohes Fleisch. Pöseln, hinbez. 3., im dem Pöfel legen, einfalzen, gewöhnlich einpöseln.

Pöl, m. -es, R. -e, die beiden Punkte einer Kugel, um welche sich eine Kugel bewegt, indem sie sich um sich selbst herum dreht, bes. die beiden äußersten Punkte der Kugel des Weltglobe und vorzüglich der Erde; der Nordpol u. Südpol. Der Polarkern (auch der Pölkern), welcher einem der Weltpole am nächsten steht; bei uns der Nordkern (auch der Pölkern). Der Polarzirkel, diejenigen Parallelzirkel, welche von ihrem Mittelpunkte, dem Pole, fast 23 1/2 Grad abgehen. Die Polhöhe, siehe Breite u. unter Breit. Der Pölslein, ein Eisenerz, welches das Eisen an sich zieht, und frei schwebend, immer mit derselben Spitze nach Norden sich wendet; gewöhnlich Magnet.

Polak (Voldak), m. -en, R. -en, ein Einwohner Polens (der Pole); auch ein aus Polen stammendes Pferd; auch ein geschnittenes Huhn; uneigentlich, Schläge auf den Hintern, besonders mit einer kurzen dicken lebernen Peitsche (einem einen Poladen geben); auch der Überrest in einer nicht ganz ausgerauchten Tabackspfeife.

Polake, w., R. -n, eine Art dreimastiger Schiffe, bes. im Mittelmeere.

1. **Pölder**, m. -s, R. w. G., an den niedrigen Küsten, trodenes Land, das dem Meere oder einem Flusse durch Eindeichen entzogen ist.

2. **Pölder**, m. -s, R. w. G., im Schiffbaue, die noch über den Schaudkel hervorragenden Enden der Inblyer od. verkehrte Auflager, um welche das Lauwerk belegt wird (Pölder).

Pöfel, w., eine Art der Ränge mit einspirmigen, ein wenig gekrümmten Blättern; der wilde Poel, Name der Gelb- und Bergmünze, auch des Duendels oder wilden Thimlans.

+ **Pölemil**, w., die Streichteile, Streikunst. Der Pölemiker, der Streikundige, geklebte Klopseher. Pölemisch, G. u. U. w., kreitend, kreitschäftig. Pölemisieren, kreiten, habern, ganken, bes. über wissenschaftliche Gegenstände oder Meinungen.

Pölen, -s, Name eines europäischen Landes, dessen Bewohner ein Pole oder Polake heißt.

+ **Pöliren**, hinbez. 3., (einen festen Körper) durch Reiben glatt und glänzend machen; unelig. polirt, gem. für: fein, geschliffen, geglättet, artig und gebildet, von Stitten. Der Polierer, derjenige, welcher polirt; eine Art der Maurer; Die Polirfelle, eine Felle zum Poliren. So die Polirmühle, der Polirstuhl, Polirzahn u. s. f. Die Polirtür, die Glätte, der Glanz.

+ **Polistik**, w., ohne R., 1) als Wissenschaft: die Staatswissenschaft, Staatskunst; 2) als Fertigkeit: die Staatskunde; 3) im Umgange mit andern: die Staatsflugheit, Westflugheit, s. diese Wörter unter Staat. Der Polistiker, gem. 1) ein Mann, der sich mit der Politik beschäftigt; 2) ein politischer Mann. Politisch, -er. -ke, G. u. U. w., was sich auf die Politik bezieht, was dahin gehört; staatsflug, staatskundig; gem. überhaupt für: klug, verschlagen, listig.

+ **Polize**, w., oder Police (spr. Polist), in den Seestädten, eine kurze Schrift, ein Zettel, Schein, Fugnis, Vertrag etc.; bes. ein gedruckter Wechselzettel, ingl. die Urkunde über eine Seeassuranc, Feuerversicherung, Lebensversicherung u. s. w.

+ **Polizet**, w., ohne R., 1) die Einrichtung und

Verfassung der Ordnung im Staate oder in einer Stadt, bes. in sofern sie die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und die Wohlthat der Einwohner betrifft; auch diejenigen Personen, welche dazu befehligt sind; die Stadtobrigkeit; daher z. B. die Polizeibehörde, welche die Polizei betrifft; die Polizeiordnung, der Polizeireiter u. s. f.; 2) der Inbegriff aller dahin gehörenden Lehren und Wahrheiten; die Polizeiwissenschaft.

Pöfl, m. -es, R. -e, 1) ein verschnittener Ober; 2) ein ungeschickter, unbehüllicher Mensch.

Pölmehl, f., ohne R., das Rittelmehl, Astersmehl.

Pollant, w., R. -en, die unwillkürliche Samenenergung im Schale.

Polonaise, w., R. -n, ein polnischer Tanz, und die Musik dazu; ingleichen eine Art eines weiblichen Pelzmantels (Polonaise).

Pölsker, m. oder f. -s, R. w. U., ein jedes Rissen. Pölsken, bindeg. J., mit Haaren, Federn oder einem andern weichen und elastischen Körper auszukleiden, z. B. einen Stuhl.

Pölsken, unbeg. J., mit haben, 1) eig. ein karges dumpfes Geräusch, einen lauten Schall hören lassen, dergleichen ein schwerer fester Körper macht, wenn er sich mit Festigkeit auf einen andern hohlen oder hohl liegenden festen Körper bewegt; auch ein solches Geräusch erregen, verursachen; gem. für: lärmern; 2) ungel. ungeschick und dumm hinter einander reden. Der Pölskerabend, der Abend vor der Hochzeit; der Brautabend; ingleichen eine unter dem Pölsker herrschende Gemüthsart, vor dem Hochzeitstische den Abend vor dem Hochzeitstische alle Geräusche zu zerstreuen, auch Hummelstaben. Der Pölskergeist, in dem Götterglauben, ein böser Geist, der sich in dem Hause mit Pölsken hören läßt; ingleichen gem. eine Person, welche bei ihren Verrichtungen viel lärm und pölsken, viel unnütziges und unnützes Geräusch macht.

Pölsken (spr. Pölskröng), m., ein Rauf-, Wort- oder Jungenheld; ein Feigling.

Pölskanie, w., ohne R., die Vielweiberei, im Gegenfatz der Monogamie; f. d.

Pölsken, f., das Vieles.

Pölsken, m. -s, R. -en, ein Gelehrter, der eine Kenntniss vieler Wissenschaften besitzt; besonders auch im Spott, ein vielwissender, allwissender Mann.

Pölskenstein, Name des süßsten Erdtheiles, das Weinselland.

Pölsken, m. -en, R. -en, eig. ein vielwüthiges Thier, der Vielwüth; besonders aber 1) eine Art Thierpflanzen od. Pflanzenstämme in dem Wasser; 2) ein vielwüthiges in oder an dem menschlichen Körper, welches nach Art der Polypen abgeschnitten wieder nachwächst.

Pölsken, C. u. U. w., viele Künste und Wissenschaften umfassend; z. B. eine polytechnische Schule.

Pölsken, m., die Vielgötterei, das Heidenthum, im Gegenfatz von dem Monothethismus, f. d. Pölskenheit, C. u. U. w., abgöttisch.

Pölsken, w., R. -n, eine Salbe für die Haare und die Haut.

Pölsken, w., R. -n, die goldgelbe Frucht des Pomeranzenbaumes.

Pölsken, w., R. -n, ein Name der Äpfeläpfel, oder Einäpfel.

Pölsken, m. -en, R. -en, der Obstbündige. Die Pomologie, die Obstkunde. Pomologisch, C. u. U. w., die Pomologie betreffend.

Pölsken, w., in der alten Mythologie, die Garten- und Obstgöttin. Pomona bedeutet auch eine Beschreibung der Gartenfrüchte oder eine Schrift über den Garten- oder Obstbau.

Pölsken, m. -es, ohne R., ein feierlicher Aufzug, ein feierliches Gepränge; große Pracht. Pompos, C. u. U. w., besser: prächtig, prächtig, herrlich.

Pölsken, w., f. Pumpe.

Pölsken, m., f. Pumpennickel.

Pölsken, f. unter Puder u.

Pölsken, m. -es, ohne R., ein französischer Wein.

Pölsken, f., ein Rahn, um Schiffbrüden zu schlagen, zum Übergang über Flüsse.

Pölsken, m. -es, R. -e, ein Schreckbild, womit das gemeine Volk den Kindern Furcht einjagt, der Rummel oder Rummelpf, überhaupt jedes Schreckbild.

Pölsken, m. -en, R. -en, in der griechischen Kirche, ein Weisheitslehrer.

Pölsken, oder Pöpel, m. -s, eine zusammenhängende dicke Masse, z. B. der verdickte, dicke Schleim in der Nase; in D. D. auch f. Gröbe; oder für: sumpfiger Boden; Eiter aus einem Geschwüre; für: eine dunfle Wolke; ein Anauel Gern.

Pölsken, m., der Hintere, der Pödel.

Pölsken, -er, -se, C. u. U. w., 1) allgemein verständlich, faßlich, vollständig; 2) gemeinnützig; 3) leutselig. So auch die Populartät.

Pörs, od. Pörs (von heran, tragen), alt für: Höhe, (daher: empor). Die Pörsche, f. Emporstirke unter Empor.

Pörs (die), die Schweißschere. Pörs, C. u. U. w., löcherig, schwammartig.

Pörs, m. -s, R. (von mehreren Arten) -e, eine harte röhrlige Jaspeidart.

Pörs, m. -s, ohne R., ein Name des spanischen Lauches.

Pörschenne, w., f. Emporstchenne unter Empor.

Pörschenne, C. u. U. w., von den Erzen, auf der Oberfläche der Erde angeschossen.

Pörs, m. -es, R. -e, der Hafen, eig. u. ungel. (der Luftschiffort).

Pörs, f. -es, R. -e, in der Baukunst, die Zierathen über einer Hauptthüre, und diese selbst, besonders bei Palästen.

Pörschale (spr. Pörschale), w., R. -n, die Schale, der Tragfessel.

Pörschale (spr. Pörschale), f., das Degengehen, der Degenschiff.

Pörschale (spr. Pörschale), f., die Brieftasche, Mappe.

Pörs, ein karges, englisches Bier.

Pörs, m., ein bedeckter Gängelgang, eine Gasse.

Pörs (spr. Pörsch), m., der Pörsner, Thürkühler, Thürkühler.

Pörs, w., R. -en, Theil, Antheil, Mundgabe.

Pörs, sich für etwas verwenden; (für einen portiri seyn) einem geneigt, gewogen seyn.

Pörs, f., das Brief- oder Postgeld.

Pörs, eine westindische Insel, und der daher kommende Kauchtabak.

Portrait (spr. Pörsch), f. -s, R. -s, das Bildniß eines Menschen. Davon der Porträtmaler.

+ **Portulak**, m. -s, ohne M., der Name einer Pflanze, welche als Salat gegessen wird.

+ **Portwein**, m. -es, M. -e, ein Weich von Portwein, in der Erde etwas damit abzulegen (Portwein, Raubkopf, Raubbein, Uhl, Süß).

+ **Porzellan**, oder **Porcellan**, f. -es, M. (von mehreren Arten) -e, eine im Feuer halt verglaste Masse (auch zuweilen Porzellan); (Tassen von Porzellan; chinesisches, japanisches Porzellan); auch allerlei aus dieser Masse verfertigte Dinge, besonders Geschirr, Gefäße aller Art. Porzellanen, G. u. U. w., aus Porzellan bereitet. Die Porzellanerde, eine Erde, woraus Porzellan verfertigt wird.

+ **Posament**, f. -es, M. -e, selten für: die Fäden, Schnüre und andere ähnliche Befestigungen der Kleider. Der Posamentier, oder Posamentier, -s, M. w. G., f. Fadenwörter unter Bord.

Posaune, w., M. -n, ein musikalisches Blasinstrument, welches einer Trompete ähnlich ist, und bewegliche Theile hat, die im Blasen auf und nieder gehoben werden. Posaunen, Plinthe, u. undes. 3., mit haben, gem. 1) eig. die Posaune blasen; daher der Posaunenbläser, auch der Posaunist; 2) uneigentlich. mit harter Stimme reden; f. auch Posaunen. Das Posaunenregister, in den Orgeln, ein Register, welches den Schall der Posaune nachahmt.

1. **Poste**, w., M. -n, im R. D., der Federstiel, die Federstiele (überflüssig Federpost); besonders die noch ungezeichnete Schreibfeder; und auch die gefärbten Aufsätze auf Fesseln, besonders Schnipsen, aus Posen oder Federstücken.

2. **Poste**, w., M. -n, ein Bündel Stroh (Stöck).

+ **Position**, w., M. -en, die Stellung, Lage, der Zustand.

+ **Postio**, f. -es, M. -e, eine Art kleiner Orgeln, welche man von einem Orte zu dem andern tragen kann.

+ **Postiv**, G. u. U. w., 1) zuverlässig, sicher, gewis; 2) behauptend, lebend, dem negativ gegenüber; 3) festgesetzt, bestimmt, (das positive Wesen; positive Religion, die offenkundige).

+ **Postiv**, m. -es, in der Sprachlehre, die erste Stufe der Eigenschaftswörter, im Gegensatz des Komparativs und Superlativs.

+ **Postur**, w., M. -en, die Stellung, besonders die Stellung des Leibes.

Poste, w., M. -n, eine scherzhafte Herberde oder Rede; besonders nur im nachtheiligen Verstande, daher auch für: Tragen, Schanden, Schmähen, auch ein kurzes, äußerst lustiges Schauspiel. Das Posten, so viel als: Posten. Der Posten, -s, ohne M., gem. der einem andern auf eine lustige Weise zugefügte Schade; gem. ein Schurz; Niederl. Schamernach; engl. überb. für: Verdruss, Kränkung; f. B. einem etwas von Posten thun; einem einen Posten spielen. Postenacht, -er, -ste, G. u. U. w., 1) einer Posten ähnlich; 2) geschickt, Posten zu machen; daher der Postenmacher, oder Postenreiter. Postenisch, -er, -ste, G. u. U. w., zur Belustigung reizend; oft für: schmeichlich, artig, neckisch, schmeichlich; lustig und frohhaft. So auch die Postenlichkeit, ohne M.

Postel, m. -s, M. -n, ein großer schwerer Hammer, bei verschiedenen Handwerkern.

+ **Posten**, m., der Besitz; der Possessor, der Besitzer. Das Possessivum, das Besitz anzeigende Wort.

1. **Post**, w., M. -en, im Handel und Wandel, eine Summe Geldes, sofern sie zu etwas bestimmt ist, oder in Rechnung gebracht werden soll (zuweilen auch der Posten); bei den Steinmetzen, eine auf einer Steinplatte stehende gebildete Masse, woraus etwas halberhoben gebauen

werden soll; zuweilen auch: eine jede bestimmte Anzahl oder Masse.

2. **Post**, w., M. -en, 1) diejenige Anstalt, da Güter, Briefe und Personen regelmäßig besördert werden; 2) gem. zuweilen, eine Poststation; 3) das Posthaus; 4) gem. eine mit der Post erhaltene Nachricht; und überhaupt jede Nachricht oder Postfach. Das Postamt, 1) ein Amt bei dem Postwesen; die Postbedienungen, von geringern Ämtern; 2) ein zur Aufsicht und Verwaltung des Postwesens in einem Lande oder in einer großen Stadt niedergesetztes Collegium und der Ort, das Haus, wo es zusammen kommt; die Postexpedition; 3) das Amt und die Bürde eines Postmeisters. Der Postbeamte, der ein Amt bei dem Postwesen hat; ein Postbedienter, von geringen Personen. Der Postbote, ein Bote, der die Briefe und Pakete von der Post austrägt; engl. ein Bote, der wie die Post von einem Orte zum andern geht oder reitet. Das Postgeld, das Geld, welches man auf der Post für die Fortschaffung der Briefe, Pakete etc. bezahlt. Der Posthalter, eigentlich, derjenige, der die Pferde zur Fortschaffung der Posten hält; überhaupt ein Postmeister von geringerem Range. Die Posthalterei, dessen Bedienung und Wohnung, engl. die Poststation, welcher er vorsteht ist. Der Postkutscher, der Lauf oder Gang der Posten von einem Orte zum andern. Postfrei, G. u. U. w., 1) frei von der Verbindlichkeit, Postgeld zu bezahlen; 2) auf der Post frei gemacht, von Briefen und Sachen, für die man das Postgeld gleich bei der Aufgabe derselben entrichtet, damit der Empfänger nichts zu bezahlen habe (franco, frei). Die Postfreiheit, 1) eine Freiheit, welche die Post genießt; 2) das Freisein von der Verbindlichkeit, Postgeld zu bezahlen. Das Posthaus, ein zur Verrichtung der Postdienste bestimmtes Haus; die Post. Das Posthorn, ein kleines Waldhorn, welches man Postkutscher zu führen berechtigt hat. Der Postkutscher (engl. Postilion, der Postkutscher), -s, M. -e, der Kutscher der fahrenden und der Reiter der reitenden Post, der erstere auch der Postkutscher. Die Postkutsche, ein leichter unbedeckter Wagen, so wie er bei den fahrenden Posten üblich ist. Die Postkarte, 1) die Briefe derjenigen Briefe, welche mit einer Post abgehen oder aufkommen; 2) eine Landkarte, auf welcher die Postwege und Stationen verzeichnet sind. Die Postkutsche, f. Landkutsche unter Land. Der Postmeister, der Vorgesetzte des Postwesens in einem ganzen Lande, wie auch in einem einzelnen Ort; an kleinen Orten auch Postverwalter, Postwärter. Die Postordnung, eine landesherrliche Verordnung in Ansehung des Postwesens. Das Postpapier, festes Schreibpapier, so wie es sich besonders zu Briefen schickt. Das Postpferd, Pferde zur fahrenden oder reitenden Post. Das Postrecht, das Recht, Posten zu halten. Die Postkutsche, eine Kutsche, welche die Poststationen und die Entfernung derselben anzeigt. Der Postkutscher, ein von den Postbedienten ausgehender Kutscher über das auf die Post gegebene Geld. Das Postschiff, f. Paketboot unter Wasser. Der Postschreiber, der Schreiber bei einer Postexpedition; der Postsecretär. Die Poststation, der Ort, wo die Pferde angewechselt werden, und die Entfernung eines solchen Ortes von dem andern. Der Poststall, der Stall für die Postpferde; an einigen Orten auch die Wohnung des Posthalters nebst den dazu gehörigen Ställen und andern Gebäuden. Die Poststraße, eine Straße, welche von den Posten besahren wird. Der Posttag, derjenige Tag, an welchem an einem Orte eine gewisse Post abgeht, oder auch ankommt. Der Postwagen, ein Wagen, dessen sich die fahrenden Posten bedienen. Der Postweg, ein Weg, dessen sich nur die Posten bedienen dürfen. Das

- Postament, die Anstalt der Posten überhaupt, oder in einem besondern Lande oder Orte.
- + Postament, oder Postement, f. -es, M. -e, das Fußgestell, der Säulenfuß, der Fuß oder die Unterlage einer Säule.
- + Posten, m. -s, M. u. G., 1) bei den Jägern, ein Zeichen mit dem Jagdhorn; 2) der Ort, wohin jemand zur Verrichtung einer Handlung gestellt wird, die Stelle, der Platz; besonders im Kriegswesen die Wache, Schildwache; 3) ungel. eine Bedeutung, ein Amt; im Handel und im Rechnungswesen eine Geldsumme. Posten, hin- bez. u. rückw. Z., hinstellen, einen Platz anweisen (einen, sich, mich).
- + Posteriora (die), M., die Hintertheile, der Hintere, After, das Geßäß. Posteriori, von hinten her; aus Erfahrung, von den Sinnen oder von der Erfahrung abhängig; z. B. ein Beweis a posteriori, d. h. der aus der Erfahrung hergenommen oder entlehnt ist. Die Posteriorität, die Nachkommenchaft, Nachwelt. Die Posteriorität, das künftige Daseyn, die künftige Fortdauer. Post festum, nach dem Feste, d. h. hinterher oder zu spät. Der Posthumus oder Postumus, ein Sproßling, ein nach des Vaters Tode geborenes Kind. Deu- res posthumus (spr. Uner posthum), (die), M., nachgelassene Werke; Schriften, die erst nach des Verfassers Tode herausgekommen.
- + Postula, w. M. -n, die Erklärung der Sonn- und Festtagsbegebungen oder Episteln in Predigten; gem. ein Predigtbuch.
- + Postillon (spr. Postillong), m., der Postknecht, Postkutscher, Postreiter. Der Postillon d'a- mou, ein Liebesbriefsträger.
- + Postiren, f. unter Posten.
- + Præsidium, f., das Nachspiel auf der Orgel beim Kirchengesang, der Ausgang, im Gegen- satz von Prædium, d. h. das Vorspiel.
- + Prænumeriren, nachbezahlen oder nachzahlen, im Gegensatz von prænnumeriren, d. h. vor- anbezahlen; von prænnumerando, nachzahlen, durch Nachbezahlung.
- + Posto, feste Stellung, Stand, Stelle; Posto lassen, einen Ort besetzen, festen Fuß lassen, Platz gewinnen.
- + Postscriptum, oder Postscript, f., die Nach- schrift, besonders in Briefen.
- + Postulat, f. -es, M. -e, 1) der Forderungs- oder Beisetzungs, dessen Annahme ohne weitem Beweis gefordert wird; 2) in der Größenlehre, eine Verrichtung, die als eine mögliche und durch sich selbst begriffliche vorausgesetzt wird; 3) bei Buchdruckern, die Handlung, da ein Cornut oder Satzgefelle auf sein Verlangen zu einem eigentlichen Gesellen erklärt wird; daher auch bei eben denselben postuliren, unbez. Z., mit haben, feierlich zum Gesellen gemacht zu werden verlangen; überhaupt begehren, beischen, fordern.
- + Postumus, f. unter Posteriora.
- + Potage (l. Potasche), ein Festschmeißel; eine Fleischsuppe. Daher der Potageköffel, der Vorlegestiel; die Potagenküchle u. s. f.
- + Pot de Chambre (spr. Poh d'Schamber), m., ein Kammertopf, Nachttopf.
- + Potentat, m., -en, M. -en, gem. ein gekröntes Haupt, ein Machthaber, Herrscher.
- + Potenz, w., die Macht, Gewalt; lebende oder das Leben erhaltende Kraft; Bewegungskraft; in der Medenkunst, das Produkt einer mit sich selbst multiplizierten Zahl. Potenziren, Macht geben, bevollmächtigen; erhöhen, höhern Rang ab. Werth geben; verstärken, reigern, kräftigen.
- + Potpourri, m., ein Riechtopf, ein Gefäß mit ge- trockneten, wohlriechenden Kräutern u. Blumen; ungel. ein Gemisch, Gemengsel.
- Præ, m. -es, M. -e, Nieder-, ein Topf; insg. ein bestimmtes Maß stoffiger Dinge. Die Prä- tische, ohne M., ein weißblaues Salz, welches aus gemeiner Holz- oder Kalkasche ausge- laugt wird (das Laugeusalz). Der Prätsisch, der Name einer Biergattung, die zum Ge- schlechte der Balthische gehört, und von welcher der Balthisch kommt.
- Prä, niedr. Empfindungsloos, Verwunderung ausgedrückt; z. B. Prä tausend! Prä Genter! Prä Kudud!
- + Prædette (spr. Prædett), w., das Rispulver, zu Staub gewordener Menschenoth.
- + Prælarbe, w., M. -n, ein Kapphuhn, ein jun- ges verschnittenes und gemästetes Huhn.
- + Pour acquit (spr. pur adit), für den Empfang, den Empfang bescheinigt; pour faire visite (ab- gekürzt p. f. v.) um Besuch abzukommen, oder um seine Aufmerksamkeit zu machen; pour le merite, für das Verdienst, ein sogenannter Orden; pour passer le temps (spr. pur passet le tang), um die Zeit zu vertreiben, zum Zeitvertreib; neben- der, beiläufig; pour prendre congé (abge- kürzt p. p. c.), um Abschied zu nehmen.
- + Præstiren (spr. præstiren), lassen, treiben, schie- ben; ungel. einem fortsetzen, ihm befordern, unter- stützen, ihm beistehen; sein, etwas durch- setzen; sich p. præstiren, sich emporzwingen, sich heben; Præstire machen, weiter kommen.
- + Prævoir (spr. Prævoah), f., die Macht, Gewalt, Kraft, das Vermögen etwas zu thun. Præ- voir (spr. Prævoah), f., die Voll- macht, völlige oder unbeschränkte Gewalt, auch ein Machtbefehl oder Vollmachtschreiben.
- + Præadamiten (die), M., Menschen, die schon vor Adam gelebt haben sollen. Die præa- damitische Zeit, die Zeit vor Adam.
- + Præambulium (franz. Præambüle), f., der Ein- gang, die Vorrede, Einleitung; ungel. das Vor- spiel, der Umhweif, die Weißandigkeit.
- + Prædeceffor, m., der Vorgänger, Vor- weiser im Amte.
- + Prædende, w. f. Prædende.
- + Prædewiren, vorbeugen, verhüten, vorbeugen, Vorkehrung gebrauchen; (sich prædewiren) sich vor- sehen, sich vor etwas verwahren, sich in Acht nehmen.
- + Præceptor, m., der Lehrer, Lehrmeister. Das Præceptorat, das Beamt, Lehrgesellschaft, die Schullehrerkollegie. Das Præceptum, M. Præ- cepta, die Lehre, Vorchrift, Regel, Richtschnur, das Gebot, der Befehl.
- Præcher, m. -s, M. u. G., im R. D., ein Bett- ler, Bettelmann.
- Præchern, unbez. Z., betteln; dann auch einen unverschämten Eigennutz zeigen, groß thun, bis- thun, trotz sein (so sehr ihr auch rohet und prachert).
- Pracht, w., ohne M., 1) eig. Schein, Glanz (z. B. des Mondes Pracht); dann Alles, was durch einen hohen Grad von Glanz, Schönheit und Vortrefflichkeit in die Augen fällt (z. B. die Pracht der Natur; der Blumen Pracht); des- anders schöne, kostbare, glänzende Kleider, Haus- geräth, Speisen, Bedienten u.; ein übertriebener Staat; oft auch für Pomp, Gepränge; 2) ungel. die Neigung zur Pracht; übertriebener Luxus, Uppigkeit, Hofart. Das Prachtbett, ein Paradebett, siehe Parade. Der Pracht- himmel, ein Ehrenhimmel, f. d. himmel. Prachtig, -er, -ke, G. u. u. w., 1) Pracht enthaltend, herrlich, glänzend, prunkvoll; 2) geneigt, Pracht zu machen; hoffärtig, üppig.
- + Præcipitum, f. -es, M. -e, f. Niederschlag unter Niederschlag.
- + Præcipitum, oder Præcipice (spr. Præcipitib), f., die Jähre, der Abhang, Felsenhang.

Ursprung; auch: das Verderben, der Untergang, eine plötzliche große Gefahr.

† **Präcis**, G. u. U. w., 1) ganz bestimmt, genau, pünktlich; 2) kurz, gedrängt, bündig. Die Präcision, 1) die Bestimmtheit, Genauigkeit; 2) die Kürze und Bündigkeit.

† **Präcludiren**, hind. 3., in den Rechten, ausschließen; der Ansprüche das Recht verlustig erklären (einen). Die Präclusion, die gerichtliche Ausschließung von allen fernern Ansprüchen. Präclusivisch; G. u. U. w., ausschließend; (die präclusivische Frist) die vom Richter anverkauft, in der jemand sein Recht beweisen muß, wenn er dasselben nicht verlustig erklärt werden will.

† **Präcurat**, w., die Frühreise, Rothreise, die allzu frühe Zeitigung.

† **Präcuriren**, wie ein Präco (d. h. Herold) ausrufen; loben, rühmen, preisen, erheben.

† **Præcur**, w., die Ausübung, im Gegensatz der Theorie oder der bloßen Regal; gewöhnlicher Præcur, Præcurabel, G. u. U. w., ausübbar, thutlich. Die Præcur, M. -n, gem. Männe, oder listige und Andern schädliche Streiche, Machtsprüche. Præcuriren, hind. u. unbez. 3., mit haben, besser: 1) ausüben, Geschäfte treiben, besonders von Kisten u. Anwaltern; 2) thun, begeben, listig ausführen. Præcurisch, -er, -ke, G. u. U. w., ausübend, in der Ausübung gegründet, dem Theoretischen entgegen gesetzt; auch für: ausführbar, anwendbar.

† **Prædestination**, w., ohne M., in der Theologie, die Vorbestimmung der menschlichen Schicksale; die Gnadenwahl.

† **Prædicament**, f., die Eigenschaft, der Ruf, od. was von Jemandem gesagt, ihm beigelegt werden kann; das Fach, die Ordnung, Abtheilung, f. w. w. Kategorie; Jemanden durch alle Prædicamente loben oder tadeln, ihm alle möglichen guten oder bösen Eigenschaften beilegen.

† **Prædicant**, m., ein Prediger: Predigergehülfe, Hülfsprediger. Der Prædicanten-Orden, der Orden der Predigermönche oder Dominicaner.

† **Prædicat**, f. -es, M. -e, 1) dasjenige, was von einem Gegenstande ausgesagt wird, im Gegensatz des Subiectes, von dem es gesagt wird; 2) der Amts- oder Ehrenname, der Titel; z. B. er hat das Prædicat Excellenz bekommen.

† **Prædilection**, w., die Vorliebe, Eingekommenheit, Vorzug, die blinde Zuneigung, das günstige Vorurtheil für etwas.

† **Prædo**, m., ein Spaziergang, Lustwand, Lustgarten, (der Hauptspaziergang in Madrid).

† **Prædominiren**, unbez. 3., mit haben, die Oberhand haben, vorherrschen.

† **Prædication**, w., die Vorrede, Einleitung, der Eingang, Vorbericht.

† **Præfect**, m. -en, M. -en, der Vorsteher, Statthalter; der erste Verwaltungsbeamte in den Departements; der Vorwäger, Chorsführer, bes. bei den Eingängen der Chorschüler. Die Præfectur, das Vorsteheramt, die Beschickung, Statthalterwürde, Landvogtei.

† **Prægen**, hind. 3., 1) überhaupt drücken; 2) besonders (Münzen, Geld) durch Ausdrückung der Figur oder des Bildnisses hervor bringen; ingleichen unelig. (neue Wörter) machen; (sich mit) etwas ins Gedächtnis prägen; es dem Gedächtnisse gleichsam einprägen, damit es haften, damit man es merke. Die Prägen, oder das Prägen. Der Präger, der da prägt, besonders der in den Münzen das Prägen der Münzen verrichtet.

† **Prægnant**, G. u. U. w., werthig, was auf unser Verhalten angewandt werden und zu unserer Wohlfahrt gereichen kann; (die Geschichte ist pragmatisch) wenn in die Erzählung Betrachtungen über die Ursachen und Folgen der Begebenheit verwebt sind u. Hinde zur Benutzung des Erzählten gegeben werden.

† **Prægnant**, G. u. U. w., schwanger; gehalten, wichtig, viel sagend.

† **Præhlen**, unbez. u. bez. 3. (verw. mit Pracht), mit haben, 1) elg. veraltet, mit ungeheurer Stimme reden; 2) unelig. a. glänzen, prangen; b. gewöhnl. sich ungegründete oder übertriebene Vorzüge beilegen, oder seine eigenen auf eine ungehörliche Art vergrößern, sich oder etwas übermäßig rühmen; gem. auch groß thun, groß sprechen, aufschneiden, z. B. mit seinem Gelde. Der Prähler, -er, M. -en, u. G., eine Person, welche prahlt, ein Großprähler; gem. Prahlhans, Großsprecher, Aufschneider. Die Prählerci, M. -en, 1) das Prählen, und besonders die Neigung und Gewohnheit dazu, ohne M.; auch die Prahlhaftigkeit, gem. das Aufschneiden, Großsprechen; 2) Worte und Handlungen, womit man prahlt; gem. Großsprecheri. Prählerisch, -er, -ke, G. u. U. w., einem Prähler, oder einer Prählerci ähnlich, in derselben gegründet; auch prahlhaft, rühmend; gem. großsprecherisch, aufschneiderisch. Die Prahlsucht, die Sucht zu prahlen; eine übertriebene Ruhmsucht.

† **Prähm**, m. -es, M. -e, 1) ein plattes Fahrzeug; oft auch eine jede Fähr, wenn sie einen Rand hat; 2) in einigen Gegenden ein Raß der Kalfsteine.

† **Prähme**, w., M. -n, gem. eine Ranke; bes. im Hopfenbau.

† **Prærie** (syn. Prærit), w., eine Wiese, Aue, große Grasebene in Nordamerika.

† **Præjudiz**, f., ein vorhergehendes Urtheil, ein Vorbescheid; (ohne Präjudiz, so daß die Entscheidung dieses Falles nicht auf spätere Anwendung finden soll); ein Vorurtheil, eine vorgefaßte Meinung; auch, Nachteil, Schaden, Eintrag.

† **Prælat**, m. -en, M. -en, ein vornehmer Geistlicher, bes. in der röm. Kirche. Die Prälatur, dessen Würde und Stelle.

† **Præliminarien** (die), M., Einleitungen, Vorbereitungen, vorläufige Uebereinkunftspunkte, z. B. bei einem Frieden (die Präliminarien abschließen).

† **Prællen**, unbez. 3., 1) mit haben, den Schall hervor bringen, welchen ein scharf gespannter elastischer Körper macht, wenn er mit Festigkeit gegen einen andern Körper getrieben wird; 2) mit seyn, auf diese Art zurück gestoßen werden; auch zuweilen unelig. von andern Körpern, welche nicht elastisch sind, z. B. von den Lichtstrahlen (abprallen, zurückprallen). (Man verwechselt prallen nicht mit pressen, welches das hind. 3. davon ist). Pressen, -er, -ke, G. u. U. w., stark ausgebeugt, gespannt, so daß es einem Einbruche zwar nachgiebt, sich aber wieder in seinen vorigen Raum ausbeugt (spannkraftig, elastisch); pralle Rissen; pralle Bälle; ein praller Ball. Der Prall, -es, M. -e, der Schall eines prallenden Körpers, wie auch die Handlung des Prallens. Prallig, -er, -ke, G. u. U. w., 1) elg. so viel als prall; 2) unelig. läche, keil, bes. im Bergbau. Der Pralltriller, in der Musik, ein Triller, welcher kurz und schnell geschlagen wird.

† **Prælubium**, f., M. Prælubia oder Prælubien, das Vorspiel, der Eingang, besonders in der Musik. Prælubiren, vorspielen, einleiten.

† **Præmeditation**, voraus bedenken, vorher überle-

- gen. Prämie editirt, vorherbedacht, vordacht, überlegt, vorzüglich.
- + **Prämie**, w., M. -n, die Belohnung, der Preis; in der Kaufmannssprache, der Versicherungspreis bei einer Versicherung; im Lotto, ein Neben-gewinn.
- + **Prämisse**, w., M. -n, ein Vorderpag, aus dem gewisse Schlussfolgerungen gezogen werden.
- Prämme**, w., M. -n, ein Eindruck. Prämnen, unbey. 3., im R. D., eindrücken, vollklopfen, pressen; wovon das Verfahrswort *premsen*, mit Gewalt zusammendrücken, klopfen, pressen (auch *prempfen*).
- Pränge**, w., M. -n, im R. D., ein großer Stod, Prängel, eine Stange (der Prangel).
- Prängen**, unbey. 3., mit haben, 1) eig. veraltet. Morde machen; 2) uneig. die Augen anderer auf sich ziehen, besonders durch äußeren Glanz; ingl. durch vorzügliche glänzende Eigenschaften, in einem guten Verstande; (segl. *Prähnen* und *Prunken*); auch: sich seiner Pränge rühmen, groß thun.
- Pränger**, m. -s, M. w. G., ein Pfahl, eine Säule, oder auch ein jeder Ort, wo die Missethäter zur öffentlichen Schande aufgestellt werden; das Halsseifen, der Schandpfahl.
- Pränke**, w., M. -n, die Taze des Bären (auch die Brante).
- + **Pränumeriren**, hinbey. und unbey. 3., mit haben, voraus bezahlen. Die Pränumeration, die Vorausbezahlung. Der Pränumerant, M. -en, der Vorausbezahler.
- + **Präpariren**, hinbey. 3., vorbereiten, zubereiten, bef. rüchzig. (sch). Die Präparation, die Vorbereitung, Zubereitung. Der Präparand, ein Vorbereitender, ein Vorbereitungsschüler. Der Präparat, ein Vorbereiter, Zubereiter. Das Präparat, M. -e, zubereitete Sachen, bef. zum Vorgehen und Aufbewahren abge-sonderte und künstlich zubereitete Körpertheile.
- + **Präponderanz**, w., das Übergewicht, die Oberhand. Präponderiren, überwiegen, das Übergewicht haben.
- Präposition**, w., M. -en, das Wort, Verhältnisswort. Der Präpositus, der Propst, der Vorgesetzte eines Klosters oder Kirchsprengeis, der erste Geistliche einer Diözese.
- + **Präpotenz**, w., die Uebermacht, Ueberlegenheit, höhere Gewalt. Präpotent, G. u. U. w., übermächtig, überlegen.
- + **Präputium**, f., die Vorhaut am männlichen Gliede.
- + **Prärogativ**, f. -es, M. -e, das Vorrecht, der Vorzug.
- Präsch**, m. -es, das Geräusch, der Lärm. Präschén, unbey. 3., laut und rühmend sprechen; präschén; auch janken und lärmén; auch für schwätzen (präsen, prässen).
- + **Präsen**, f., in der Sprachlehre, die gegenwärtige Zeit, die Gegenwart.
- + **Präsent**, f. -es, M. -e, das Geschenk, die Gabe.
- + **Präsentiren**, hinbey. und rückbey. 3., überreichen, vorstellen, aufstellen; (einen Wechsel) einreichen; (das Gewehr) präsentiren) das Gewehr vor sich halten, richten; (sch, mich) sich ausnehmen, sich darstellen, sich zeigen. Die Präsentation, die Überreichung, Vorbringung; Vorstellung, Darstellung. Der Präsentirer, Zeller, ein Darreichungssteller, Vorlegesteller.
- + **Präster**, m. -s, M. w. G., ein gläseriger, sauch-sarbiger Edelstein.
- + **Präservativ**, f. -es, M. -e, ein Verwahrungsmittel, Verwahrungsmittel.
- + **Präsident**, m. -en, M. -en, der in einem

Collegium den Vorsitz hat. Die Präsidentin, Präsidentin, unbey. u. bey. 3., mit haben, vorsitzen, den Vorsitz haben. Das Präsidium, der Vorsitz. Präsidial, in Zusammenkünften, vorwaltend, wer den Vorsitz hat; s. B. der Präsidial-Gesandte beim Deutschen Bundes-tag.

Präsi, m., f. in B.

Präffeln, unbey. 3., mit haben, den mehrmaligen lauten Schall eines harten brechenen Körpers, welchen dieses Zeitwort nachahmt, von sich geben oder verursachen; uneig. von dem Feuer, wenn es trodene Sachen ergreift; auch mit seyn, mit Gefraßel fallen; von einem ähnlichen schwächern Geräusche sagt man *sprageln*.

Präffen, unbey. 3., mit haben, ein äussiges, ausschweifendes, verschwenderisches Leben führen. Der Präffter, ein ausschweifender Mensch, ein Verschwender.

+ **Präfigator**, M. -en, der Taschenspieler, Gaukler. Die Präfiganten (M.), Blendwerke, Täuschungen, Gaukelfeien, Zaubereien, Gaukelpoffen.

+ **Präfixiren**, leisten, abtragen, entrichten. Das Präfixandum, M. Präfixanda, was man zu leisten verpflichtet ist, Gebühr, Pfllichtleistung, Abgaben, Gefälle; Präfixanda präfixiren, seine Schuldigkeit thun, Schuld oder Gebühr entrichten.

+ **Präsumiren**, hinbey. 3., voraussetzen, muthmaßen. Die Präsumtion, M. -en, die Voraussetzung, Vermuthung. Präsumtiv, G. u. U. w., muthmaßlich.

+ **Prätendiren**, hinbey. und unbey. 3., mit haben, Ansprüche machen, begehren, beschaupten. Der Prätendent, -en, M. -en, der Ansprüche macht; bef. ein Prinz, der auf eine Krone Ansprüche macht (ein Kronprätendent). Die Prätention, der Anspruch, die Forderung, die Annahmung, der Dünkel.

Präter, m. -s, der öffentliche Lustgarten bei Wien.

+ **Präteritum**, f., in der Sprachlehre, die vergangene Zeit, zu der das Imperfect, Perfect u. Plusquamperfect gehören.

+ **Präterit**, m. -es, M. -e, der Vorwand, Schein-grund, das Vorgeben.

+ **Prätorianer** (die), M., die Leibwache der alt-römischen Kaiser.

Präze, w., M. -n, landschaftlich, für: Taze, Pranke; uneig. und verächtlich für: Sand.

Präuschen, unbey. 3., mit haben, gem. für: schnauben, schnaufen, von den Pferden: (pru-schen).

+ **Präveniren**, hinbey., bey. u. unbey. 3., (seinem) ihm zuvorkommen; (einen) ihn zuvor benachrichtigen, ihm einen Wink geben.

+ **Praxis**, f. unter Practik.

+ **Præcitr**, oder **præfix**, G. u. U. w., erbeten, bittwelse, erbittet oder bittelhaft, verfassungswise, aus Vergünstigung; abhängig, unsicher, ungewiß, schwankend.

+ **Præcis**, f. Pretids.

+ **Præciant**, f. Præciant.

Predigen (vom lat. *praedicare*, öffentlich bekannt machen, laut verkünden), hinbey. u. unbey. 3., mit haben, die Wahrheiten der Religion öffentlich vortragen; uneig. mit lauter Stimme verkündigen, und überhaupt mit Nachdruck er-mahnen od. bekannt machen. Das Predigen, selten die Predigung. Der Prediger, -s, M. w. G., eine Person, welche predigt; besonders ein dazu verordneter Geistlicher oder Priester. Die Predigt, eine geistliche Rede über einen gewissen Text; die Kanzelrede; uneig. auch

gem. jede nachdrückliche Rede, Ermahnung. Das Predigtamt, ohne *M.*, das Amt eines Predigers. Das Predigtbuch, ein Buch, welches Predigten enthält; eine Postille. Der Predigtstuhl, s. Kanzel.

1. **Preis**, m. -es, *M.* -e, an einigen Orten ein Saum, ein Riemen, ein Streif; auch die Presse. Das Preischen, oder gem. das Presschen, ein kleiner Preis.

2. **Preis**, m. -es, *M.* -e (vom lat. pretium, Werth, Lohn). 1) der Werth einer Sache im Handel (die Waare hat einen hohen, niedrigen Preis); der Preiscountant, ein Zettel der den Werth der Waaren enthält; 2) bef. a. eig. eine Belohnung, welche in einem Wettstreit dem Würdigen zuerkannt wird; der Kampfspreis; daher die Preisfrage, diejenige Frage, auf deren beste Ansbildung ein Preis gesetzt wird; und die Preisschrift, eine Schrift, welche den Preis erhalten hat; b. uneig. bei den Dichtern, jede Belohnung (den Preis davon tragen); (einen Preis auf jemandes Kopf setzen); 3) der Werth, den man jemanden ertheilt, daraus das Lob, das Rühmen (der Preis Gottes; Gott zum Preis).

3. **Preis**, m. (vom lat. prehendere, fassen, nehmen), veralt. Fang, Beute, Alles was der Willkür anderer hingegeben ist, bef. in der Redensart: einem etwas, ob. Jemand vreis geben, d. i. in sein Verleben, oder ihm zur Beute geben. Daher das Preisschiff, veralt. für ein erbeutetes, (seht gew. eine Prise, s. d., von gleicher Ableit. wie Preis).

Preisfelbeere, w., *M.* -n, ein Name verschiedener rother Beeren und der Stauden, welche sie tragen; auch Preiselbeere, Rehsbeere.

***Preisen**, hindez. *J.*, feierlich loben und rühmen, s. *B.* Gott; (einen glückselig für glücklich erklären. Preislich, -er, -ke, *C.* u. *U.* w., im hohen Grade vorzüglich, preiswürdig; besonders nur im Söherge. Preiswürdig, -er, -ke, *C.* u. *U.* w., 1) selten: des Preises, d. i. Werthes würdig; 2) werth anerkennen zu werden, im hohen Grade löblich, rühmlich.

Pressen, hindez. *J.*, 1) eig. pressen machen, mittelst der Spannkraft fortreiben; (einen Fuchs pressen) ihn auf der Presse, d. i. einem Tuche, in die Höhe schnellen, welches sonst eine Art der Jagdlustbarkeiten war; 2) uneig. (einen) mit Eiß anführen, hintergehen, betrügen; besonders einen zu hohen Preis machen. Der Press, -es, ohne *M.*, gem. die Fische eines prall gespannten Körpers. Der Presser, -s, *M.* w. *C.*, ein pressender Stoß oder Schlag; ingleichen ein Schlag auf einen prall gespannten Körper; auch eine pressende Person. Der Pressschuß, ein Schuß, da die Kugel aufdröhrt und wieder abprallt; zuweilen auch für Streifschuß.

†**Premier** (syn. Premieh'), der Erste, Vornehmste, Oberste, s. *B.* Premier-Minister, der erste Minister, Premier = Lieutenant, Ober-Lieutenant &c.

Pressen, hindez. *J.*, gem. stark zusammen drücken, heftig kochen und pflücken, vorzüglich von Pferden, deren Maul zusammengeknüpft wird, damit sie still halten; (auch pressen, prammen).

†**Presbyter**, m. -s, ein Ältester, Kirchen- oder Gemeindevorsteher. Presbyterium, s. die Versammlung der Kirchältesten oder Kirchenvorsteher.

†**Presbyterianer**, auch Puritaner oder Nonconformisten (die), *M.*, Protestanten in England, welche keinen Bischof anerkennen, sondern die Kirche, wie in den ersten Zeiten des Christenthums, durch Älteste regiert wissen wollen.

Pressenung, *M.* -en, in der Schiffersprache, geübter Segelzug.

†**Preßant**, *C.* u. *U.* w., dringend, eilig, angelegentlich. Pressiren, drängen, treiben, zwingen, Jemanden hart aufsehen; eilig oder dringend seyn, seinen Ausfluß haben; pressirt seyn, dringende Geschäfte haben.

Pressen, hindez. *J.*, 1) eigentl. sehr drücken, a. besonders zusammen drücken; ingleichen auch das Pressen eine Art von Zubereitung zu sein; s. *B.* die Feuge; (Wein) felteren; 2) uneigentl. a. gem. sehr drängen, oder dringen; b. (Märtrosen, Soldaten) in England und Schottland, sie zum Kriegsdienste mit Gewalt wegnehmen; (die Brust, das Herz ist gepreßt) eingeengt, beklommen, benaut, gleichsam zusammengebrückt, s. *B.* von Furcht, Angst &c. Die Pressung, od. das Pressen. Der Pressengel, s. *B.* Engel. Die Presse, 1) ein Löcher, welcher an einen andern drückt; nur in einigen Fällen; 2) besonders ein Werkzeug, einen andern Druck zusammen zu drücken; vorzüglich die Buchdruckerpresse (daber die Pressfreiheit, für Druckfreiheit; die Presse ist frei, der Buchdruck ist frei, d. h. von Censur; die freie Presse, das Abdrucken der Bücher ohne Censur); ingleichen der Gang, welchen ein Zeug durch die Presse erhält, der Pressgang. Der Presser, eine Person, welche preßt, bef. die Weintrauben; daher der Presserlohn, dessen Lohn für diese Arbeit. Der Presslopf, 1) eine Stellschraube; 2) der untere Theil der Schraube an den Pressen der Papiermacher.

Preßhaft, s. Breßhaft.

†**Preßto**, in der Tonkunst, sehr geschwind, schnell; preßissimo, äußerst schnell oder geschwind.

Preußelbeere, s. Preiselbeere.

Preußen, -s, der Name eines deutschen Staates, davon der Preuge, -n, *M.* -n, der Bewohner dieses Staates. Preussisch, *C.* u. *U.* w., zu Preußen gehörend, daseibst einheimisch, daher kommen.

†**Preußo**, *C.* u. *U.* w., toßbar, theuer, löblich, werthvoll; gezettelt, gekrochen, gesucht (affectirt). Die Preußosa (*M.*), Roßbarkeiten, Geschmeide, Edelsteine. Das Preutium, der Werth, Preis, Kaufpreis; der Lohn, die Belohnung. Das Preutium affectionis, ein Geschenk der Freundschaft oder Liebe.

Prezel, oder Prözel, s. Brezel.

†**Präpus**, oder Präp, m., in der alten Mythologie, der Gott der Gärten, besonders der Weingärten, der Gott der Fruchtbarkeit und Gellheit. Präpisch, *C.* u. *U.* w., den Präp betreffend, unzüchtig, zottig, s. *B.* präpische Gedichte, oder Präpaja, unzüchtige, zotenhafte Gedichte.

Prickeln, hindez. *J.*, mehrere kleine Stiche geben oder machen, ritzeln; auch also anbei. *J.*, mit haben, von einer Empfindung, die dem Stechen gleich; auch von einem starken, scharfen Reize, besonders von Speifen, welche den Gaumen und die Zunge reizen.

Priester, m. -s, *M.* w. *C.*, eine Person, welche zur Verwaltung des Gottesdienstes bestimmt ist; bei den Protestanten gemeinlich ein weltlicher, Prediger. Das Priesteramt, ohne *M.*, 1) dessen Amt; 2) dessen Würde; zuweilen auch das Priesterthum. Priesterlich, *C.* u. *U.* w., in der Würde eines Priesters gegründet. Der Priesterrod, ein besonderer Rod der Priester. Die Priesterhaft, die sammtlichen Priester einer Kirche, eines Landes oder eines Reichs. Die Priesterweihe, in der römischen und griechischen Kirche, die feierliche Einweihung zum Priesteramt.

Prima, w., die erste Classe oder Abtheilung in einer Schule; die erste, beste ob. feinste Waaren-Sorte. Die Prima-Donna, die erste Schauspielerin, Sängerin. Prima vika, -in der Kaufmannsprache, auf Sicht oder auf dem

ersten Anblick (sehen, begreifen). Primaner, m. -s, Pl. w. -e, ein Schüler der ersten Klasse. Primär, od. primä, and primitiv, G. u. u. w., ursprünglich, anfanglich, uranfänglich, z. B. primäre Gebirge, Ur- oder Grundgebirge, die ersten der ältesten Gebirge. Primärskulen, in Frankreich, Anfangsschulen, Elementarschulen. Der Pastor primarius, der erste Prediger od. Oberprediger.

+ Primas, m., Pl. Primaten, der oberste u. vornehmste Erzbischof in einem Reiche. Das Primat, -es, Pl. -e, 1) dessen Würde und Stelle, auch 2) der Vorzug, Rang einer Sache vor der andern; der Vorrang.

+ Prime, w., Pl. -n, 1) in der Musik, eine Art des Giebes, oder Stiches; 2) in der Musik, der tiefere Ton, wovon man die Intervallen zu zählen anfängt; 3) bei den Buchdruckern, der Buchstab ober die Zahl unter der ersten Seite eines jeden Bogens; 4) bei den Kartspielern, der zehnte Theil eines Hokes.

+ Primel, w., Pl. -n, die Schlüsselblume, der Himmelschlüssel, eine Frühlingblume.

+ Primogenitur, w., die Erstgeburt; das Erstgeburtsrecht.

+ Prinz, m., -en, Pl. -en, 1) jede fürstliche Person; 2) vorzüglich die Kinder und Verwandten eines regierenden Herrn, welche nicht selbst ein Land regieren. Die Prinzessin, in den beiden letzten Bedeutungen. Die Prinzessfarbe, ohne Pl., gem. ein Name der goldgelben Farbe. Prinzlich, G. u. u. w., in diesem Pringen gehörend, ähnlich, gemäß, in dessen Würde gegründet. Das Prinzeßmetall, ohne Pl., ein aus Kupfer und Zinn zusammen gesetztes. Der Zehrprienz, bei den Jägern, der Lehrrmeister.

+ Prinzip, f., Pl. Prinzipien, der Grund, Grundsatz, Anfang, die Quelle, Urquelle.

+ Prinzipal, m., -es, Pl. -e, gem. ein solcher Oberer, den man nicht gerne seinen Herrn nennt; besonders nennen die Kaufmannsbienner, Hofmeister zc. diejenigen so, bei denen sie in Bedienung stehen. So auch die Prinzipalin.

+ Prinzipal, f., -es, Pl. -e, das vornehmste Pfeifenwerk in den Orgeln.

+ Prior, m., -s, Pl. Prioren, die Priorin, der oder die Vorgesetzte, besonders eines Klosters, welche in der Würde nach dem Abte od. der Äbtissin folgen. Das Priorat, -es, Pl. -e, 1) dessen oder deren Stelle, Würde, Amt; 2) deren Gebiet und Wohnung; auch die Priorat.

+ Priorität, w., der Vorrang, Vorzug, Vorrang in Rücksicht der Zeit; das Altersrecht. Prioritätsactien, deren Einschätzung der von Stammactien vorgeht; a priori, von vornherein, zum Voraus, durch sich selbst, oder aus Vernunftgründen (ohne Erfahrung) erkannt; im Gegensatz von: a posteriori, durch die Erfahrung.

+ Priße, w., Pl. -n, 1) so viel als man auf ein Mal von einem gewissen Dinge nimmt; bes. gem. von dem Schnupftabade. 2) ein erbetenes oder wegenommnes Schiff (eine Priße machen; ein Schiff für eine gute Priße erklären), f. Preis, s.

+ Prißma, f., Pl. Prißmen, ein mathemat. Körper, von zwei gleichen und parallelen Biecken als Grundflächen, u. von Parallelogrammen, als Seitenflächen, eingeschlossen. Das gläserne Prißma, ein dreiseitig geschliffenes Glas, das alle Farben des Regenbogens (die daher prismatische Farben heißen) zeigt.

+ Prißon (spr. Prißong), w., das Gefängnis, der Kerker, die Haft, besonders für Soldaten.

Prißsch, w., Pl. -n, ein breites Brett zum Schlagen, oder auch zu einem andern Ge-

brauche, z. B. der Stab hinten an den Handschlitzen; ein glatter, ebener Sattel; eine breite hölzerne Lagerstatt in den Backstuben zc. Prißschen, hinbez. s., (einen), mit der Prißsche schlagen, oder überhaupt schlagen.

+ Prißsch, nur in Zusammenf. für: nicht öffentlich, besondrer, geheim, z. B. die Privatperson, eine in keinem öffentlichen Amte stehende Person, oft auch jeder Unterthan; daher privatsittlich, gem. als eine solche Person leben; der Privatmann, der besondrer eigene Nutzen; das Privatleben, das amtiöse Leben; die Privatkunde, ein nicht öffentlich gegebener Unterricht u. s. f.

+ Prißsch, f., -es, Pl. -e, gem. das heimliche Gemach, der Abtritt.

+ Prißschlegium, f., -s, Pl. -legien, ein ausschließendes vom Landesherrn zugetheiltes Recht, ein Vorrecht, ingeleichen der Freiheitsbrief; f. Freiheit unter Frei. Prißschlegen, hinbez. s., bevorzugen, mit Vorrechten versehen; (einen) ihm gewisse Vorrechte ertheilen.

+ Prißsch, ein aus dem Lateinischen hergenommener Zw. in einigen Zusammensetzungen, welche f.: es bedeutet eigentl. für, anstatt; und wird auch im Deutschen zuweilen in einigen Redensarten gebraucht, z. B. pro et contra, d. h. für und wider zc.

+ Prißschabel, G. u. u. w., wahrscheinlich: die Probabilität, die Wahrscheinlichkeit. Prißschät, G. u. u. w., bewährt, geprüft, erprobt.

Prißsch, w., Pl. -n, 1) ein zur Erforschung der Beschaffenheit eines Dinges angelegter Versuch; (eine Probe mit etwas anstellen; eine Probe machen; zur Probe singen, predigen zc.); die Probe bestehen oder ausfallen, d. h. in einem solchen Versuche gut erfunden werden; eine Probe hält die Probe, wenn sie unverändert bleibt; ingeleichen der Zustand, da mit einem Dinge ein solcher Versuch gemacht wird, ohne Pl. (einen auf die Probe stellen); 2) alles, was man giebt oder zeigt, um die Beschaffenheit eines Dinges daraus kennen zu lernen, z. B. eine Waarenprobe; 3) ein Werkzeug, womit man die Beschaffenheit eines Dinges untersucht; ingeleichen ein Mafß; 4) in vielen Zusammensetzungen, wo es die Bedeutung 2. hat, z. B. das Probeblatt, besondrer bei den Buchdruckern; der Probegogen, in den Druckerleien; die Probepredigt, das Probebuch u. s. f. f. Proben, hinbez. und unbez. s., mit haben, (einen oder etwas) auf die Probe stellen, versuchen, auch für: prüfen. Die Probezeit, die Zeit, da jemand geprüft wird; so auch das Probejahr. Probiren, hinbez. u. unbez. s., mit haben, gem. besser: proben, versuchen, außer da, wo es ein eingeführtes Antwort ist, z. B. Gold, Silber, vermittelt des Probiersteines. Der Probierer, ein Bergbeamter, welcher die Erz- und Bergarten probirt, was die Probirarbeit genannt wird; das Probirgewicht, und die Probirwaage, das Mefßgewicht, die Waage daj. Die Probirnaßel, silberne Naßeln von allen Graden der Feinheit; die Streichnaßel. Sprichw.: probiren geht über Nachdenken, die Erfahrung führt sicherer, als das Erforschen, Ausfinden, Lernen.

+ Problem, f., -es, Pl. -e, die Aufgabe, vorgelegte Streitfrage, zweifelhafte Frage, Mathem. Problematisch, G. u. u. w., zweifelhafte, fraglich, unangemacht, ungewiß, unentschieden, dunkel.

+ Proßsch, oder besser: Proßsch (vom lat. praepositum), m., -es, Pl. Proßsche, überhaupt ein Vorgesetzter, besondrer aber geistliche Personen und in Kirchenämtern; in der römischen Kirche anstatt des Abtes; ingeleichen der Vorgesetzte eines Kathedralstiftes, der Dompropst. Die

- Prästin**, eine solche Person weltlichen Geschlechts. Die Prophet, der Geist und die Wohnung eines Propheten.
- †Procedür**, w., M.-en, die Verfahrensart, der Richtungs, die Handlungsweise.
- Procent** (Prozent), f., für's Hundert, vom Hundert; j. B. Geld zu 4 P. C. ausleihen, so daß man 4 vom Hundert an Zinsen erhält.
- †Proceres** (die), M., die Vornehmsten einer Stadt oder eines Landes.
- †Proceß**, m., f. Prozeß.
- †Proceßion**, w., M.-en, mehrere in feierlicher Ordnung gehende Personen; ein feierlicher Aufzug, ein öffentlicher Umgang.
- †Proclamation**, w., M.-en, der Ausruf, besonders das Aufgebot von der Kanzel. Der Proclamator, der Ausruf der Verkündigungen. Proclamieren, hinbeg. J., ausrufen, verkündigen, besonders aufleiten von der Kanzel (j. B. ein Brautpaar).
- †Procura**, oder **Procuracion**, w., die Geschäfts- od. Besorgungsbüch; die Verwaltung, Sachwaltung, Stellvertretung, Vollmacht.
- †Procurator**, m., s., M.-en, dem die Besorgung einer Sache anvertraut ist; ein Verweser, Geschäftsverwalter, Geschäftsverweser; der Bevollmächtigte; besonders ein Anwalt, Sachwalter, Advocat.
- †Produiren**, vorführen, vorlegen, beibringen, aufstellen, j. B. Zeugen, Beweise; hervor bringen, erzeugen, liefern, j. B. Früchte; verfertigen, j. B. Kunststücken; (sich, mich gut oder schlecht produiren), sich zeigen, aufstellen, sehen lassen oder ausnehmen. Die Production, die Hervorbringung, Erzeugung, Fruchtbarkeit. Productiv, C. u. U. w., hervorbringend, erzeugend, fruchtbar.
- †Product**, f., -es, M.-e., 1) das Erzeugniß, Natur- und Kunstzeugniß; 2) in der Rechenkunst, die Summe, welche entsteht, wenn zwei Zahlen (die Factoren) mit einander multipliziert werden; das Facit, Factum.
- †Profan**, -er, -te, C. u. U. w. (dem Heiligen, Heiligen, auch dem Gemeinen in den Mysterien, entgegengesetzt), unheilig, unheilig, ruchlos, entweihend, profan; weltlich, nicht kirchlich; gemein, unheil. Die Profangeschichte, die weltliche Geschichte, im Gegensatz der heiligen und der Kirchengeschichte. Der Profane, der Heilige, der weltliche Christliche, besonders die alten heidnischen Schriftsteller, im Gegensatz der Verfasser der biblischen Bücher oder der heiligen Schrift.
- †Profes**, m., -esses, ohne M., die feierliche Ablegung des Klostergelübdes.
- †Profession**, w., M.-en, gem. ein Handwerk, eigenes Geschäft, Gewerbe, Beruf. Der Professionist, ein Handwerker.
- †Professor**, m., -s, M.-en, ein öffentlicher Lehrer auf einer Universität, bei einer Akademie oder auch bei manchen Schulen. Die Professur, dessen Amt und Würde, das öffentliche Lehramt.
- †Profil**, f., -es, M.-e., in der Baukunst, eine Zeichnung nach dem Durchschnitt; der Durchschnitt; die Abbildung einer menschlichen Figur, besonders eines Kopfes von der Seite; ein Seitenbild.
- †Profit**, m., -es, ohne M., gem. der Gewinn, Nutzen, Vortheil.
- †Prophet**, m., -es, M.-e., 1) veraltet, jeder Vorgesetzte; auch ein Geschäftsträger; 2) ein Unterwieser auf den Dörfern einiger Gegenden; ingleichen bei einem Kriegsheere, der Generalwieser; 3) besonders in vielen Fällen ein Eodwieser, vorzüglich bei einem Regimente.
- †Prognose**, w., die Vorerkenntnis, Voraussage, Vorerwartung, besonders des Ganges einer Krankheit. Das Prognostikon, oder Prognosticum, das Vorzeichen, Anzeichen, die Vorerwartung, der Vorbote; ein Wahrsager; eine Vorerwartung; das Prognostikon Kessen, etwas vorausverfügend, besonders Jemandes Schicksal.
- †Programm**, f., -es, M.-e., 1) auf Universitäten und Gymnasien, eine Einladungsschrift; 2) die schriftliche Angabe der Ordnung bei einer Feierlichkeit; auch die vorläufige Verhandlung der Grundsätze oder des Verfahrens, bes. in der Politik.
- †Progress**, m., M.-essen, der Fortgang, Fortschritt. Die Progression, die Fortschreitung, das Fortschreiten, besonders in der Arithmetik, eine fortschreitende Zahlenreihe, die immer größer oder kleiner wird, die steigt oder fällt.
- †Brühne**, oder **Brüne**, w., M.-n, der mit Kanholz bewachsene Rand eines Seides; richtiger: Brähne; f. d.
- †Project**, f., -es, M.-e., der Entwurf, Plan, Vorschlag, das Vorhaben. Projectiren, entwerfen, Entwürfe, Anschläge oder Pläne machen, auf etwas ausgehen, etwas erinnern, vorsehen.
- †Prolog**, m., -es, M.-e., die Eingangsrede, Vorrede; besonders die Rede vor einem Schauspiel, od. auch bei der Eröffnung eines Theaters.
- †Prolongiren**, hinbeg. J., stützen, aufziehen, verlängern, j. B. einen Beschäft. Die Prolongation, der Aufschub, die Verzögerung; die Verlängerung, die Frist.
- †Promemoria**, f., ein Erinnerungsschreiben, eine Hittschrift, Eingabe, Vorstellung; ein Antrag, Gesuch, Bericht.
- †Promenade**, w., M.-n, der Spaziergang, der Spazierplatz, die Lustwandlung, der Lustgang, Erholungsgang. Promenieren, lustwandeln, sich ergehen, spazieren gehen.
- †Prometheus** (dreifühlig), m., in der alten Mythologie, der Vorbedächte, Vorseher, Sohn des Titanen Iapetos, Erfinder vieler Künste. Nach ihm nennt man noch jetzt einen geschickten u. schöpferischen Künstler einen Prometheus.
- †Promoviren**, 1) hinbeg. J., erheben, befördern; 2) unbeg. J., mit haben, auf den Universitäten, eine Würde annehmen, oder sich erheben lassen. Die Promotion, die Erhebung, Beförderung, besonders die Ertheilung einer akademischen Würde.
- †Prom(p)t**, C. u. U. w., fertig, unverzüglich, schnell, pünktlich.
- †Promulgiren**, kund oder bekannt machen, veröffentlichen, verbreiten, j. B. ein Gesetz. Die Promulgation, die öffentliche Bekanntmachung, Veröffentlichung, Verbreitung.
- Prönne**, w., M.-n, im Bergbaue, derjenige Riß, der mit dem Berggelen in das Gestein die Gewinnung desselben gebauen wird (auch Prämme oder Prammer).
- †Pronomen**, f., M. Pronomina, das Fürwort.
- †Propädeutik**, w., die Vorübung, Vorstufe, die Vorerkenntnisse zu einer Wissenschaft; vorbereitender Unterricht, Vorerziehungswissenschaft. Propädeutisch, C. u. U. w., vorübend, vorbereitend.
- †Propagande**, oder **Propaganda**, w., die Verbreitung oder Bekehrungsanstalt, besonders eine geheime. Propaganda machen, polit. oder kirchliche Ansichten und Bestrebungen zu verbreiten suchen, dafür gewinnen, werden.
- †Prophet**, m., -en, M.-en, 1) in der Bibel, ein von Gott unmittelbar beauftragter u. erleuchteter Lehrer der Religion, verglichen unter den alten Juden von Zeit zu Zeit lebend und ermunternd aufzutreten; besonders von den Verfassern eint-

ger Bücher des alten Testaments, die großen und kleinen Propheten; 2) derjenige, welcher unbekannte zukünftige Dinge vorher sagen zu können vorgibt, z. B. Wetterprophet, vgl. Wahrsager und Weissager. Die Prophezeie, eine solche Person weiblichen Geschlechts. Prophezei, G. u. U. w., in der Eigenschaft und Würde eines Propheten gegründet; besonders Weissagen. Prophezeien, hinbeg. 3., künftige zufällige Dinge vorher sagen, Weissagen. Die Prophezeiung, in der nämlichen Bedeutung, die Weissagung.

† Propädeutik, G. u. U. w., in der Heilkunde, verhütend, vorbereitend, abwendend, z. B. propädeutische Mittel.

† Propädeutik, hinbeg. 3., (einem etwas) vortragen, vorkellen, vorschlagen.

† Proportion, w., R. -en, das Gleichmaß, Ebenmaß, richtige Verhältniß. Proportionirt, oder Proportionirtlich, G. u. U. w., angemessen, verhältnismäßig, ebenmäßig.

† Propono, eben recht, zur gelegenen Zeit, wie gerufen, schicklich; auch oft für: eh' ich es veresse, oder was ich sagen wollte.

† Proposition, w., R. -en, der Vortrag, Vorschlag, Antrag, das Anerbieten.

† Propre (für proper), G. u. U. w., reinlich, sauber, nett. Die Proprietät, die Reinlichkeit, Sauberkeit, Alertheid, Nettigkeit.

† Probst, m., s. Probst.

† Propädeutik (die), R., die Vorhalle, der Vorhof, Pracht-Eingang eines großen Gebäudes, besonders der prächtige Eingang zur Burg im alten Athen; Titel einer von Goethe und Meyer herausgegebenen Zeitschrift über Kunst-gegenstände.

† Pro Quarta und Pro Nata, was jeder an oder nach seinem Theile zu bezahlen und zu empfangen hat; verhältnismäßig.

† Prorektor, m. -s, R. -en, ein Stellvertreter der Vorsteher einer Hochschule (Universität); Titel der ersten Gymnasial-Lehrer.

† Prologieren, aufstellen, stiften, weiter hinausschicken, ausleihen, verlängern, vertragen; vgl. Prolongieren. Die Prologation, der Aufschub, die Vertragung, Verlängerung, Frist, z. B. die Sitzung eines Parlaments auf einige Zeit vertragen.

† Prosa, oder Prose, w., ohne R., die ungebundene Rede, im Gegensatz der in Versen, der gebundenen; (es ist üblich, aber ungenau, der Prosa die Poesie entgegen zu stellen, denn diese kann sich auch der Prosa bedienen). Prosaik, G. u. U. w., ungebunden, nicht dichterisch, oft für: nüchtern, matt.

† Pro saldo, in der Kaufmannssprache, zum Abschluß der Rechnung.

† Proscenium, f., die Vorbühne, der Vorplatz einer Schaubühne.

† Proserkieren, hinbeg. 3., ächten, in die Acht erklären, für vogelfrei erklären, des Landes verweisen. Die Proseriptio, die Ächtung, Verbannung, Landesverweisung.

† Prosektor, m., der Vor- oder Oberzergliederer, beim Unterricht in der Anatomie.

† Prosektor, m. -en, R. -en, der von einer Religionspartei zur andern übergetreten ist; ein Reuebekehrter.

† Prosekt, wohl besommt! zur Gesundheit!

† Prosekt, w., die Lehre von der Länge und Kürze der Sylben einer Sprache; die Sylbenmaße, die Zeilmessung.

† Prosektor, m. -es, R. -e, der Anblick, besonders die Aussicht, Ansicht.

† Prosektieren, hinbeg. 3., beschimpfen, verächt-

lich machen. Die Prosektion, die Beschimpfung, Schandung; bes. das unzüchtige Leben der Dirnen, ihr Gewerbe.

† Prostration, w., die Niederwerfung, Niederschlagung, der Abfall aller Kräfte, allgemeine Schwäche des Körpers.

† Protagonist, m., R. -en, der erste Kämpfer; Vorkämpfer; Obsteher; auch ein Schauspieler, welcher die Hauptrolle spielt.

† Protection, w., die Beschützung, Beschirmung, Obhut, der Schutz. Der Protector, ein Beschützer, Schutz- oder Schirmherr.

† Protegieren (für Protektieren), hinbeg. 3., beschützen, begünstigen, schirmen.

† Protektion, 1) unbes. u. beg. 3., mit haben, sich gegen etwas beschützen, verwahren oder erklären, einer Verletzung seiner Gerechtsame widersprechen; besonders von Wechseln, nicht annehmen, zurückweisen; 2) hinbeg. 3., in Wechselgeschäften, die Zahlung verweigern und dies von einem Rotarius niederschriften lassen. Der Protektant, m. -e, 1) der Widersprach, die Verweigerung, der Rechtsvorbehalt; 2) die Zahlungsmäßigung eines Wechsels, und die von einem Rotarius darüber aufgesetzte Schrift. Der Protektant, -en, R. -en, überhaupt eine Person, welche wider etwas protestirt; besonders die Glieder der christlichen nicht lutherischen Kirchen. Protektantisch, G. u. U. w., dem Lehrbegriffe der Protestanten zugehörig und in demselben gegründet. Die Protektion, die Verwahrung seiner Gerechtsame durch einen förmlichen Widerspruch; und die Schrift, welche diesen enthält; die Verwahrung, Einrede, Gegentrede.

† Proteus (weissprophet), m., ein fabelhafter Meer-gott, der die Kraft besaß, sich in allerlei Gestalten zu verwandeln; ungen. ein Wandelbarer, Vielgestaltiger, Gestaltwechsler (in sittlicher Beziehung).

† Protokoll, f. -es, R. -e, die Niederschrift von Aussagen, mündlichen Verhandlungen, besond. gerichtlichen; ein gerichtliche Verhandlung. Protokollieren, hinbeg. 3., eintragen, besonders öffentliche Verhandlungen niederschreiben, aufschreiben, entwerfen.

† Prototonotarius, m., R. Prototonotarien, ein Oberschreiber, Stadtschreiber.

1. Progen, unbes. u. beg. 3., mit haben, gem. tragen, maufen, mütterlich seyn, mütterlich züchten. Progenig, G. u. U. w., 1) farr, fleiß, unbleibsam; 2) trozig, übermüthig.

2. Progen, hinbeg. 3., von Kanonen und andern schweren Körpern, wenn man sie mit Mühe von einem Orte zum andern bewegt; besond. in den Zusammenstellungen: abprogen und aufprogen. Die Progenette, die Kette, womit die Kanone auf dem Progenwagen befestigt wird. Der Progenwagen, eine Kasse mit zwei Rädern zur bequemen Fortschaffung einer Kanone.

† Progenant, m. -es, ohne R., Lebensmittel, Mundvorrath, besond. für Kriegsbedürfnisse. Daher proviantieren, oder gewöhnlich verproviantieren, mit Lebensmitteln versehen; das Provianthaus, der Proviantwagen u. s. f.

† Providenz, w., die göttliche Vorsehung; providentia, fürsorglich, nach göttlicher Fügung.

† Provinz, w., R. -en, ein Landesbezirk von einem beträchtlichen Umfange; eine Landchaft.

† Provinzial, w., R. -en, 1) ohne R., der Vorrath, Lebensunterhalt; 2) im Kaufhandel, der Lohn, den ein Expeditur, Kommissionär, Faktoren zc. für seine Mühe nimmt; der Abzug, Vorkommnis, die Gebühren, die Besorgerungs- od. Vermählungsgebühren. Provinzialisch, G. u. U. w., vorläufig, vorförmlich, einseitig.

† Provisor, m. -s, R. -s, oder -en, dem die Aufsicht über oder die Sorge für etwas anver-

- trant ist, ein Vorkreher, Berweiser, Schaffner, Berwalter; besond. in einer Apotheke, der erste und vornehmste Gehülfe.
- † **Provociren**, herausfordern, hervorrufen, zu etwas reizen, es veranlassen, herbeiführen; sich auf etwas berufen; höhere Güfte in Anspruch nehmen für: appelliren; auf etwas gerichtlich antragen.
- † **Prozeß**, m. - (sses, R. - sse, 1) die Verfahrensart, das Verfahren in der Schiedsamt; 2) der Rechtsgang; uneig. ein Rechtsstreit, Rechts-handel, eine Rechtssache. Prozeßiren, unbez. J., mit haben, einen Rechtsstreit haben oder führen, rechten. Die Prozeßordnung, eine landesherrliche Verordnung, nach welcher die Rechtssachen vor Gericht verhandelt werden sollen.
- † **Prüde**, G. u. U. w., (sprüde, Scheinsprüde, Aitz-sam zum Schein, jimerlich, die Prüde, die Sprüde, Scheinschüßige, Scheinheilige, Syppe. Die Prüderie, das Sprüderthun, Biererei.
- Prüdel**, m. - s, der dicke Dampf, der von einem Körper aufsteigt, besond. von siedendem Wasser (der Brodel, Broden, Brodem); das mit Geräusch verlaufende Aufwallen des siedenden Was-sers; auch ein mit Geräusch aufwallendes, her-vor quellendes Wasser (der Sprudel); bei den Jägern, ein Stumpf, eine Prude, worin das Wild sich aufzuhalten pflegt (eine Suble, Sub-lische). Prüdeln, 1) unbez. J., mit haben, dampfen (brodeln); mit Geräusch aufwallen, bes-sonders beim Kochen (sprudeln); 2) hinbez. J., im R. D., leicht und vordrin arbeiten (sudein); auch für: hindeln, beschmugen.
- Prüfen**, hinbez. J., die Beschaffenheit eines Din-ges zu erkennen suchen, untersuchen, versuchen; (einen Vorschlag, einen Satz, eine Lehre prüfen; 1. Theßal. 5, 21: Prüft Alles und das Gute behaltet; sich [mich] selbst prüfen; einen Schü-ler prüfen, für: ihn examiniren); gem. auch für: proben, probiren, j. E. einen Freund. Die Prüfung.
- Prügel**, m. - s, R. w. G., 1) ein dicker, unförml-icher Stod; ein Knüttel; 2) nur R., die Schläge mit einem solchen Stode und überh. Schläge. Prügeln, hinbez. J., (einen oder ein Thier) sehr heftig schlagen.
- Prunelle**, w., f. in S.
- Prunk**, m. - es, großer Glanz, bes. tadelnd von ei-nem übertriebenen, von einem Übermaße der zur Schau getragenen Pracht n. äußern Herrlichkeit; vgl. Pracht; auch das feierliche Gepränge in Worten und Geberden; (Prunk in Worten oder Wortprunk) wenn man hohe erhabene Ausdrücke für eine unbedeutende Sache wählt. (In Zu-sammensetzungen kann es oft die Stelle der Fremdlinge: Parade, Gasse vertreten).
- Prunten**, unbez. J., mit haben, Prunk zeig-en, durch übertriebenen äußern Glanz, Schmuck ic. die Augen auf sich ziehen, besond. bei Man-gel innern Wertes, den man dadurch zu ver-decken sucht; vgl. Prangen. Prunkvoll, G. u. U. w., prächtig, prachtvoll.
- Prüsel**, m. - s, bei den Jägern, die unterken beiden Enden an einem Hirschgeweihe (der Sprü-sel); am Baume eines Schußfatters, derjenige Theil, den Andere den Obbel nennen.
- Prüsten**, unbez. J., mit haben, im R. D. das Geräusch des Niefens hervor bringen, niesen (auch als hinbez. J., einem etwas prüsten, einem etwas niesen, oder husen, d. h. nicht thun, was jemand wünscht); besonders von dem nieselnden Laute jorntiger Katzen (wenn sie sich j. S. gegen Hunde wehren), im D. D. pfützen, pfuchen, fuchen, fauchen; auch mit dem Munde sprudeln und ein Geräusch machen, vorzüglich beim Ausbruch eines lauten Gelächters, das man zurück zu halten suchte.
- Prude**, f. - es, das Dicke, das sich beim Thran-
- sehen zu Boden setzt und zu Schmierseife ge-bracht wird.
- † **Psalm**, m. - es, R. - e oder - en, eigentl. ein feierliches Lied, ein Gesang; besonders aber in der Bibel, von einem solchen Liede, welches zur Ehre oder zum Lobe Gottes gesungen wird; im R. D. und bei Dichtern auch Salmo; daher das Psalmbuch; der Psalmist, ein Verfasser der Psalmen. Der Psalter, -s, R. w. G., 1) ein sehr altes musikalischs Saiteninstrument, mit welchem man den Gesang zu begleiten pflegte; 2) das biblische Psalmbuch.
- † **Pseudo**, oder Pseud, falsch, unecht; in vielen Zusammensetzungen gebrauchlich, j. S. der Pseu-donymus, ein falschnamiger, Verkappter, ein Schriftsteller, der einen falschen, erdichteten Na-men annimmt; pseudonym oder pseudonymisch, G. u. U. w., falschnamig, mit erdichte-tem Namen; die Pseudonymie, die Falsch-namigkeit, Verkapptheit.
- † **Pstirig**, m. - es, R. - e, der Papagei (auch Sittig oder Sittich).
- † **Psyche**, w., die Seele; auch: ein Schmetter-ling als Sinnbild des Lebens und der Unsterb-lichkeit der Seele. Psychisch, G. u. U. w., geistig, die Seele betreffend. j. S. psychische Krankheiten, Geisteskrankheiten, Seelenleiden. Die Psychologie, die Seelenlehre, Seelenkunde. Der Psycholog, der sich damit be-schäftigt. Psychologisch, G. u. U. w., zur Seelenkunde gehörend, die Seelenlehre betreffend.
- † **Psyker**, m., der Köhler, das Köhlis, Köhl-geß.
- † **Pythone**, oder Pythone, w., in den Apotheken, ein lästlicher Krank, Serkentrant.
- † **Pubertät**, w., die Mannbarkeit, Geschlechtsreife.
- † **Publiß**, G. u. U. w., 1) landkundig, öffentlich bekannt; 2) dem Staate gehörend, sich dahin be-ziehend. Das Publikum, -s, R. - s, 1) eine an einem öffentlichen Orte versammelte Menge Menschen, j. S. (das Publikum der Schauspiel-er), die Zuschauer; 2) die Leser eines Schrift-stellers; 3) überhaupt alle mit uns zugleich le-bende Personen; Welt, Leute. Publiciren, hinbez. J., bekannt machen; (ein Testament) eröffnen. Die Publication, die Bekannt-machung, Eröffnung. Der Publicist, -en, R. - en, ein Lehrer oder Kenner des Staats-rechts, ein Schriftsteller über Staatsangelegen-heiten. Die Publicität, ohne R., die Eigen-schaft einer Sache, nach welcher sie öffentlich ist oder geschieht; die Öffentlichkeit.
- Pucht**, w., in den Salzwerken, ein Trockenboden; im Forstwesen, ein Klotz, wie er zu Puch- oder Puchstempeln beschaffen seyn muß.
- Puckel**, niederd., f. Budel.
- † **Pud**, f. - es, R. - e (aber nach einem Zahlworte wie in der G.), ein russisches Gewicht von 40 Pfund (sehn Pud Ellen).
- † **Pudding**, m. - es, R. - e, ein großer gefochter Klotz; englischer Klotz, oder Klump.
1. **Püdel**, m. - s, R. w. G., in manchen Gegenden, 1) ein Pfafl, eine Pflüge; 2) Niederl. ein kurzes Stütz- oder Lagerfaß zum Weine.
2. **Püdel**, m. - s, R. w. G., gem. eig. ein Fehler im Kegelspiele; überhaupt ein Verfehen, Fehler, Bod. Püdeln, unbez. J., mit haben, gem. einen Püdel machen.
3. **Püdel**, m. - s, R. w. G., 1) eine Art kurzer untersehter frauenhaarer Gunde; ein Püdel-hund, 2) eine Art kurzer lodiger Grillur, der Püdelstov. Die Püdelmähre, eine frauenhaa-rige Mähre des männlichen Geschlechts. Pü-delnerlich, G. u. U. w., gem. im höchsten Grade lustig, spaßhaft.
- † **Püder**, m. - s, ohne R., ein zu einem pastom

Pöfle jermalmter Körper; besonders ein solches zubereitetes Weizenmehl, womit man die Haare zu bestreuen pflegt, der Haarpuder. Der Puderbeutel, ein Beutel, den Puder darin zu verwahren. So auch die Puderschachtel. Der Puderläser, eine Art verschlossener Beutel mit vorgepanntem Seile, den Puder hindurch zu Röhren; gem. der Pudererhöher. Pudern, hindeg. *P.*, mit Puder bestreuen. Der Puderquast, ein Quast, den Puder damit aufstreuen.

Puff! ein unabänderl. Wörtchen, welches den dumpfen Laut nachahmt, den mancher Körper, besonders im Stoßen und Fallen verursachen, besonders von dem Knalle der Feuersgewehre. Der Puff, -es, *M.* Puffe, dieser Laut selbst; besonders gem. ein mit einem solchen Laute verbundener Stoß; vorzüglich ein Stoß oder Schlag mit geballter Faust; auch ein Spiel mit Würfeln u. Steinen auf einem dazu eingerichteten Brette; unelig. eine Lüge, andern etwas aufzubinden, besonders in Redungen, wunderbare Heutigkeiten, auch Fälschungs-Enten genannt, die durch alle Blätter schwimmen. Die Puffe, *M.* -n, bauschige, faltige Theile an Kleidungsstücken, vorzüglich an den Ärmeln. Die Puffbohne, gem. eine Art großer ehbarer Bohnen. Puffsen, gem. 1) undeg. *P.*, mit haben, 1. eigne den Schall puff! verursachen; 2. unelig. a. veraltet, aufblasen, aufschwellen; b. das pufft, niedr. für: das hört und vernimmt man weit und deutlich, das hat Nachdruck; 2) hindeg. *P.*, niedr. solche Schläge oder Stöße geben, welche diesen Laut hervor bringen. Der Puffer, -s, *M.* w. G., ein kleines kurzes Schießgewehr, welches man in der Tasche bei sich tragen kann; eine Gaskipole, ein Terzerol. Puffeln, prägnel, knuffeln; *M.* D. schwer arbeiten; puffeln.

Puffet, *f.* -es, *M.* -e, ein Puff zum Kissen, Schreiben oder Singen.

Pulse, *m.* -es, *M.* Pulse, 1) Obere und Niedere der Adern der Glieder von einer Pausse bis zur andern; 2) das Schlagen der Pulsadern, besonders unter dem Ballen des Daumens, insgl. diese Pulsadern selbst, (nach dem Pulse fühlen; einem an den Puls fühlen, greifen; der Puls geht oder schlägt ruhig, langsam, gleichmäßig, heftig; der Puls stockt oder steht still). Die Pulsader, die Adern, welche das Blut aus dem Herzen durch den ganzen übrigen Körper leiten; auch eine Schlagader. Der Puls, der Schlag, ein einzelner Schlag einer Pulsader. Pulsiren, schlagen, klopfen.

Pult, *f.* -es, *M.* -e, eine abhängige ebene Fläche auf einem eigenen erhöhten Gestell, und überhaupt jede abhängige Fläche, vor welcher man eine gewisse Verrichtung vornimmt; daher ein Lesepult, Schreibepult, Notenpult, Wapppult u. s. f.; in der Kriegsbaukunst, im Vorwerke des Hauptgrabens ein doppelter, bedeckter Gang, der mit Brettern oder Erde gewölbt, mit Wällen besetzt ist und die ganze Breite des Grabens einnimmt.

Pulver, *f.* -s, *M.* w. G., 1) überhaupt ein trockner zu Staub oder Mehl in sehr kleine Theile vermanelter Körper; 2) besonders a. eine in sehr kleine Theile verwandelte trockne Arznei; auch derjenige Theil einer solchen Arznei, welcher auf einmal eingenommen wird; so auch das Pulverhorn, ein solches kleines Pulver; b. das Schießpulver. (Pulver und Blut, auch Kraut [ob. Gem. Handkraut] u. Wein; keine Schießpulver werth sein, für: gar nicht werth sein; kein Pulver reichen können, von Goldstücken für: selbe sein; er hat das Pulver nicht erfunden, für: er ist ein einkältiger, dummer Mensch). Die Pulverflasche, eine Flasche, Pulver d. darin zu verwahren. So auch das Pulvermagazin, der

Pulverthurm, die Pulvertonne u. s. f. Das Pulverhorn, ein Gefäß in Gestalt eines Hornes, das Schießpulver darin bei sich zu tragen; auch die Pulverflasche. Die Pulverkammer, 1) eine Kammer zur Aufbewahrung des Schießpulvers; 2) in den Minen, der Ort, wo das Pulver in Tonnen und Säcken hingesezt wird; 3) in den Feuertörfern und Haubigen, die hintere Höhle, worin das Pulver geladen wird. Das Pulvermaß, ein löcherliches Maß, das Pulver zu einer Ladung damit zu messen. Die Pulvermühle, eine Mühle, wo Schießpulver gemacht wird; daher der Pulvermüller. Pulvern, hindeg. *P.*, (einen Körper) in Pulver verwandeln; gem. pulverisiren. Der Pulverschaf, 1) eig. ein Saß zum oder mit Pulver; 2) unelig. an den Feuerschreibern, die Stelle hinten an der Schwanzschraube, wo das Pulver die größte Gewalt ausübt.

Pump, ein Schallwort, das den dumpfen Schall bezeichnet, wenn ein schwerer Körper auf einen andern hohl liegenden fällt. Der Pump, dieser dumpfe Schall selbst. Pumpen, undeg. *P.*, mit haben, einen solchen dumpfen Schall hören lassen.

Pumpe, *w.* *M.* -n, eine Maschine, einen flüssigen Körper durch die Bewegung eines Kolbens in einer Röhre damit aus einem Orte zu bringen, *P.* B. die Luftpumpe; besonders das Wasser damit aus der Tiefe zu heben, die Wasserpumpe; gem. auch die Pumpe; im Deichbaue, eine verschlossene Röhre, vor welche von oben herab eine Klappe gehängt wird, so daß das Wasser wohl abfließen, aber nicht zurücktreten kann (eine Schließpumpe). Pumpen, hindeg. *P.*, die Pumpe bewegen, besonders durch Bewegung derselben einen flüssigen Körper aus einem Orte bringen, *P.* B. das Wasser aus dem Schiffe, die Luft aus einem Raume pumpen; gem. auch plumpen.

Pumpernickel, *m.* -s, ohne *M.*, gem. eine Benennung des großen Brotes in Westphalen, bei dem sich die Niele noch befindet.

Pump-hosen, *f.* Plüdenen.

Punkt, *m.* -es, *M.* -e (auch zuweilen Punkt), 1) eig. die unendlich kleine Spitze eines spitzigen Dinges, vorzüglich aber der Stich mit einer solchen Spitze; 2) unelig. a. ein mit einem spitzigen Werkzeuge gemachter kleiner Fleck; ein Tupfel, Täpfelchen, Nadelstich, Stippe; bes. in der Rechtschreibung, als ein Unterscheidungszeichen (das Punctum), welches entweder am Schlosse eines vollständigen Satzes gesetzt und daher auch der Schlußpunkt genannt wird, oder bei einem abgekurzten Worte steht, der abkürzende Punkt; b. ein vollständiger Satz einer Rede, welcher am Ende mit einem Punkte bezeichnet wird, eine Periode; auch ein bestimmter Theil, ein Abschnitt einer Schrift, und oft für St. d. Umrand, Sachz., Gegenstand; c. (auf dem Punkte sein oder stehen) d. i. im Begriffe; d. ein sehr kleiner, kann den äußern Sinn nur merkwürdigen Theil. Das Püntchen, ein kleiner Punkt. Punktiren, hindeg. *P.*, 1) mit Punkten bezeichnen; 2) verborgene Dinge durch gemachte Punkte zu entdecken suchen; daher die Punktirkunst, das Punktirbuch u. s. f. Püntlich, -er, -de, *G.* u. *M.* w., nur unelig. sehr genau. Die Püntlichkeit, ohne *M.*, die Fertigkeit, eine gewisse Ordnung genau zu beobachten. Die Punktur, bei den Buchdruckern, zwei gabelförmige Stacheln an der Presse, welche den zum Druck bestimmten Bogen fest halten; insgl. die dadurch in einen Bogen gestochenen Löcher.

Punsch, *m.* -es, ohne *M.*, ein Rarles Getränk aus „der Elementen innig gestellt.“ Daber der Punschnapf, die Punschumme, Punsch-Beule, Punsch-Terrine, u. s. f.

† **Pupille**, m. -en, R. -en, die Pupille, ein Rind, der Pflege Sohn, die Pflegetochter, das Waise unter Aufsicht eines Vormundes. Das Pupillen-Collegium, das Obervormundschafsammt. Die Pupillen-Ellder, gerichtl. niedergelegte Ellder unmündiger Kinder.

† **Pupille**, w., R. -en, der Augenkern.

1. **Puppe**, w., R. -n, eine walgenförmig zusammen gebundene oder gewickelte Masse, und was derselben ähnlich ist; bef. die walgen- und segelförmige Schale, in welche sich die Haut der Raupen oder Larven verwandelt, und in welcher diese Thiere in einem todähnlichen Zustande bis zu ihrer vollkommenen Ausbildung bleiben, wo sie als Schmetterlinge austreten; auch die in dieser Schale befindlichen Thiere (die Puppen). Das Puppchen, eine kleine Puppe. Der Puppenstand, der Zustand eines Insektes, da es eine Puppe ist.

2. **Puppe**, w., R. -n, 1) eig. die nachgemachte Figur eines Kindes; als Spielwerk oder Spielzeug, zum Spielen für Kinder; Oberd. die Dackel; 2) unelig. und schmeichelnd: ein kleines Kind, oder eine geliebte Person überhaupt. Puppen, unbeg. J., mit haben, Puppen machen; mit der Puppe spielen. Das Puppenspiel, das Spiel mit Puppen; bef. das Marionettenspiel, welches f.; daher der Puppenspieler; unelig. oft: eine jede unwichtige Beschäftigung.

† **Pur**, -er, -ste, G. u. U. w., gem. rein, lauter; bloß, nichts als.

† **Purgiren**, hinbeg. u. unbeg. J., mit haben, 1) f. Purgiren; 2) in den Rechten, (sich) durch einen Eid außer Verdacht setzen, reinigen; daher das Purgatorium, ein Reinigungseid. Die Purgang, auch das Purgirmittel, ein Abführungsmittel.

† **Purismus**, m., die Sprachreinigung, der Sprachreinigungseifer. Der Purist, -en, R. -en, der Sprachreiner. Die Puristerei, der übertriebene Sprachreinigungseifer, die Sprachreinigungssucht.

† **Purpur**, m. -s, R. w. G., 1) ehemals, eine kostbare hochrothe Farbe, die aus dem Saft der Purpurschnecke bereitet ward; jetzt oft eine jede hochrothe brennende Farbe, ohne R.; auch die Purpurfarbe; daher purpurfarben oder purpurfarbig, auch purpurroth, purpurn; 2) ein purpurfarbenes Gewand, bef. ein purpurfarbener Mantel, ein Sinnbild königlicher Würde und fürstlicher Pracht. Der Purpurhut, ein purpurfarbener Hut (vergleichen die Karbinde tragen). So auch das Purpurkleid, und der Purpurmantel. Die Purpurrothe, ohne R., die dem Purpur ähnliche Röthe. Die Purpurschnecke, eine Art gewundener Schnecken, von welcher die Alten ihren Purpur nahmen.

† **Purren**, 1) unbeg. J., mit haben, einen tiefen, starken, rauch ähnelnden Schall von sich hören lassen (die auffliegenden Hebhühner purren); 2) hinbeg., beg. u. unbeg. J., im R. D. mit der Spitze eines Dinges in etwas hin und her fahren, wählen (in der Nase purren); schüren, aufreizen, anregen; unelig. (einen, an einen) ihn reizen, empfindlich machen; ihn fördern, an ihm fördern; gew. anpurren, antreiben.

† **Pursch**, w., Wurzeln, m., Wurzeln, f. in B.

† **Purselke**, f. -s, der Lannenzapfen, auch der Fruchtzapfen.

† **Pustel**, w., R. -n, Pusteln, kleine Eiterbläschen auf der Haut, Finnen; besonders die Ruypoden, wenn sie mit Lymphy gefüllt sind.

† **Pusten**, hinbeg. u. unbeg. J., mit haben, im R. D., blasen, stark hauchen; (auch pusten; daher Pustbad, pustbaden); (einem etwas

pusten) ihm etwas blasen oder hauchen, d. h. ihm das nicht leihen, was er wünscht. Der Puster, -s, R. w. G., im R. D. eigentlich eine Person oder Sache, welche bläst; daher der Pusterpuster, f. Pusterbläser unter Puder; besonders ein Blasebalg; auch ein Blasrohr (Pustrohr); eine Art von Schwämmen, der Puster, welcher, gedrückt, Staub von sich bläst. Der Pusterich, -es, R. -e, ein Ding zum Pusten. Name eines antiken Schenkbildes. Pusterhühner, unbeg. J., mit haben, das Verzierungs- und Verhärtungswort von pusten, wiederholt, anhaltend und stark blasen, besonders um das Feuer anzufachen (der pusterute Balg). Die Pustblume, der Edwergahm, weil sich dessen geklebte Samen leicht abpuffen oder abblasen lassen.

† **Put**, oder putt, ein Lockwort für das Gefäß; Pute, w., R. -n, oder das Putubun, für: das wälsche Subn, Trutubun, dessen Männchen der Puter, Puterbahn, Putubahn, für: der wälsche Subn, Trutubun, kastirtische Subn. Auch für ein dünnes Frauenzimmer. Rein Putichen, ein Schmeichelwort für Kinder.

† **Püte**, w., R. -n, in den Salzgebereien, die Papsen oder Pfeifen, die von den Salzförden abstreifen.

† **Pürsen**, R. D., 1) unbeg. J., mit seyn, mit kurzen Schritten laufen; 2) hinbeg. J., zum Fortgehen treiben, forstehen, auch: unnötig Weise zur Eile antreiben (auch pürtern).

† **Pütte**, Wütte, w., R. -n, im R. D., 1) eine Pflanze oder Gasse; 2) eine Grube, aus der die Erde zum Deichbaue ausgehoben worden ist; 3) ein Blechbrunnen; 4) ein Wasserreim.

† **Pützing**, w., R. -en, auf den Schiffen, der Name der großen Kettenglieder, die sich zu manstern an den Wandtauen befinden.

† **Pügen**, hinbeg. J., mit haben, einem Dinge ein gerichtetes Ansehen von außen geben, es verschönern; 1) überhaupt und eig. durch Beguehung dessen, was dem Auge mißfällt oder überflüssig zu seyn scheint, z. B. das Licht; Bäume überhöhen; den Bart, sich die Nase, sich schäufeln; ungl. für: reinigen, glänzen, glatt machen, als: die Schube, ein Gehr; 2) unelig. a. verschönern, zieren, schmücken, besonders durch zierliche Kleider; b. (einen), f. Auspugen. Der Püg, -es, ohne R., 1) gewisse Nebenzerathen auf den Kleidungsstücken, oder auch zierliche Kleidungsstücke selbst, besonders des weiblichen Geschlechts; 2) der Zustand, da man gepugt ist, oder auch zuweilen die Handlung des Pügens. Die Pugmacherin, eine Person, welche Pug für Frauenzimmer verfertigt.

† **Pügig**, G. u. U. w., im R. D., spaghaft, medisch, komisch, launig, lustig, idyllisch.

† **Pügen**, m. -s, R. w. G., bei den Buchdruckern, der Flecken, der bei dem Abdruck eines Bogens zuweilen durch einen unreinen Buchstaben entsteht.

† **Puzzolana**, w., oder Pozzolana, m., die Pozzolan-Erde, vulcanischer Auf, eine vulcanische Erdbart, bef. bei Pozzuolo in Italien häufig vorkommend.

† **Pogmiden** (die), bei den alten Griechen, ein erdichteter Gott von Zwergmännchen; dann überhaupt für Zwerge. Pygmäisch, G. u. U. w., zwergartig, sehr klein, winzig.

† **Pufelade**, m., ein treuer Freund und ungetreuerlicher Gefährte des Dreffes; unelig. ein Bild der treuesten Freundschaft.

† **Pyramide**, w., R. -n, ein vierediges, spitz aufsteigendes, großes und hohes Gebäude, bef. die berühmten in Aegypten.

† **Pyramiden** (die), ein großes Gebirge, das Franz-

reich von Spanien scheidet. Die pyrenäische Halbinsel, Spanien mit dem daran grenzenden Portugal.

† **Pythagoras**, m., ein berühmter griechischer Weiser. Der Pythagoräer, oder Pythagoreer, ein Schüler, Anhänger oder Freund desselben. Pythagorisch, G. u. U. w., von

ihm herrührend, seiner Lehre gemäß; z. B. der pythagorische oder pythagoräische Lehrsatz.

† **Pythia**, w., die Priesterin des Apollon, welche zu Delphi Orakelsprüche erteilte; daher: eine Pythia, eine Wahrsagerin, Orakelspenderin, (meist scherzh.).

Q.

Q, ein Consonant oder Mitsauter, und der siebzehnte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher nur am Anfang der Wörter oder der Sylben, und nie ohne u, mit welchem er in der Aussprache wie sw lautet, gefunden wird.

Quaal, w., s. Qual.

† **Quaas**, ein vierartiges Getränk bei den Russen.

Quabbeln, unbeg. J., mit haben, sich gitternd hin und her bewegen, wie z. B. Moorboden od. mooriges Land, wenn man darauf tritt, Gallerte, geronnene Milch &c.; auch wabbeln, schwabbeln, wem. mit wabbeln, weben, schweben, bebden, wehen, wegen (bewegen) &c. Die **Quabbe**, Niederf., die Wamme an der Kehle des Kindviehes. Die **Quabbe**, im R. D., eine moorige Stelle, die in gitternde Bewegung geräth, wenn man darauf tritt (auch Quabbe). **Quabbelig**, G. u. U. w., von Gatt od. Feuchtheit gitternd, quabbend, und so beschaffen, daß es leicht quabbelt (ein quabbeltender Bauch).

Quacksalber, m. -s, R. w. G., verächtlich, ein ungeschickter Arzt oder Wundarzt, ein Pfuscher in der Heilkunst, besonders so viel als Markt-schreier. **Quacksalbern**, unbeg. J., mit haben, unechte Heilmittel anwenden, ein Quacksalber seyn. Die **Quacksalberei**, 1) das Quacksalbern, ohne N.; 2) ein unechtes Heilmittel, mit N. -en.

† **Quader**, m. -s, R. w. G., oder gewöhnlich der **Quaderstein**, eigentlich **Quadraststein**, ein vieredig zugehauener Bruchstein; ein Werkstück.

† **Quadrant**, m. -en, R. -en, der vierte Theil eines Ganzen, bes. eines Kreises; vorzüglich ein Werkzeug, die Winkel in der Geometrie und Astronomie damit zu messen; der Gradbogen, Höhenmesser.

† **Quadrat**, f. -es, R. -e, 1) eine vieredige Figur, welche gleiche Seiten und gleiche Winkel hat, ein Viereck; 2) in der Rechenkunst, das Produkt einer Zahl, welche mit sich selbst multipliziert worden, gewöhnlich die **Quadratzahl**, welche Zahl in Ansehung dieses Quadrates die **Quadratwurzel** genannt wird; diese Zahl finden, heißt die **Quadratwurzel** ausziehen. Die **Quadratruhe**, eine Ruhe lang und eine Ruhe breit. So auch die **Quadratmaße**, der **Quadratfuß** u. f. w. Das **Quadratmaß**, die Art und Weise, eine Fläche nach solchen Quadraten zu messen. Die **Quadratur**, die Erkundung eines Quadrates, sowohl in Linien als Zahlen, welches einer gegebenen andern Figur gleich ist; die Vierung; besonders von der **Quadratur des Kreises** od. **Kreises**, d. i. von der Aufkündung eines Quadrates, welches genau so groß ist, als der Inhalt eines gegebenen Kreises.

† **Quadrige**, oder **Quadrige**, w., das Viergespann.

† **Quadrille** (spr. Kadriße), w., R. -n, 1) ein französischer Tanz; 2) das Phombrespiel unter vier Personen.

† **Quadriren**, 1) hinbeg. J., a. vieredig machen, abtheilen; b. (eine Zahl) mit sich selbst multiplizieren, um das Quadrat derselben zu bekom-

men; c. in der Geometrie, vermittelst des **Quadratmaßes** suchen und bestimmen; 2) unbeg. J., mit haben, gemein. sich theilen, angemessen seyn.

† **Quadrupel**, m. -s, R. w. G., eine Zahl oder Größe, welche vier Mal so groß ist als eine andere. **Quadrupel**, U. w., vierfach. Die **Quadrupelalliance**, ein Bündniß unter vier Mächten oder Staaten.

Quadsch, G. u. U. w., gem. unzusammenhängend, unverständlich, verworren, von Rede und Antwort.

Quadtler, m. -s, eine Art des Weinstocks.

† **Qual** (spr. Käb), m., der Kal oder die Kase, eine Kasse, ein Ubergang, Flakdamm; gemauerte Einfassung eines Flusses oder Hafens, nebst dem gepflasterten Plage, wo die Schiffe aus- und eingeladen werden.

Qualkeln, unbeg. J., mit haben, das Berkelnerungswort von **qualen**, einen dem Qualen ähnlichen Laut von sich geben; gemeinl. plaudern, besonders viel und unnütz plaudern; auch galein. Das **Qualkeln**, gemeinl. ein plauderhaftes Kind. Der **Qualker**, einer der qualelt.

Qualen, unbeg. J., mit haben, den Laut **qual** von sich geben, besonders von dem Schreien der Frösche; auch quarren und röhren, oder rooren.

Qualken, unbeg. J., mit haben, den Laut **qual** von sich geben; besonders von dem Geschrei der Hasen, gem. mit lauter, widerlicher Stimme schreien, weinen oder singen. Der **Qualker**, ein Thier, welches quakt; besonders von einer Art Finken.

Qualer, od. **Qualer**, m. -s, R. w. G., die Hitterer, eine christliche Glaubenssecte, in England entstanden.

Qual, w., R. -en, ein hoher Grad körperlicher oder geistiger Schmerzen; die Pein, Plage, Marter, unseignlich auch Folter. **Qualen**, hinbeg. und rhbeg. J., (einen) ihm Qual verursachen, ihn peinigen, plagen, martern, foltern; (sich mit einer Arbeit qualen) große Last damit haben; auch große Last und Beschwerde verursachen, besonders von vielem und lästigem Sitten; (die Farben qualen) sie, nachdem sie schon auf die Leinwand gebracht sind, auseinander streichen, wodurch sie ihre Frische und ihren Glanz verlieren. Der **Qualer**, der da quält, ein Plagegeist; eben so die **Qualerin**. Die **Qualerei**, R. -en, 1) das Qualen; 2) eine qualende Handlung.

† **Qualifikation**, w., die Benennung, Tauglichkeit, Fähigkeit. **Qualificiren**, hinbeg. J., mit gewissen Eigenschaften belegen, aneignen, einen benennen. **Qualificirt** seyn, tüchtig, tauglich, geschickt seyn; (sich) mit **qualificiren** sich dazu eignen, passen, geschickt seyn, sich einer Sache würdig zeigen oder machen.

† **Qualität**, w., R. -en, die Eigenschaft, Beschaffenheit; die Gabe; der Stand.

Qual, m. -es, die Kraft, vermöge deren eine Flüssigkeit hervorquillt; eine hervorragende

Wasse, Menge, besonders hervor- oder empor-
quellendes Wasser.

Quatte, w., M., n., ein Thier, das einem Klump-
pen jähren Schleimes oder einem halbrunden
Stücke Gallerte ähnlich ist und zu den geglie-
derten Würmern gehört.

Quaim (verw. mit wassen, vergl. Quesse,
Welle), m., es, M., -e, ein großer und dicker
Rauch oder Dampf. Quaimen, 1) unbez. 3.,
mit hab en, Quaim von sich geben, verursachen;
2) unbez. und hinzeg. 3., Quaim entziehen
machen (beim Tabakrauchen quaimen; die Stube
voll quaimen). Quaimig, G. u. U. w., Quaim
verursachend; auch: Quaim enthaltend.

Quaisier, m., -s, M. w. G., dicker, jähre Schleim
im Halse.

Quandel, m., -s, oder der Quandel (pfahl), bei
den Kohlenbrennern, die Mitte des Weilers und
die senkrechte Stange, welche sich in der Mitte
desselben befindet. Die Quandelbeere oder
Quenelbeere, die Frucht des Quandelbaums
oder Quandelbeerbaums, eine Art Wild-
pfeil in der Schweiz, wo sie Fühlbirnlein
genannt wird, weil sie auf feistgem Boden wächst;
vergl. Fühl.

Quantität, w., M., -en, die Größe, Menge,
Mehrfachheit, das Maß, Gewicht; (die Quantität der
Eigenschaften) in der Vertheilung, das Maß, d. h. die
Länge oder Kürze der Ecken. Quantitativ,
G. u. U. w., der Menge oder Größe nach. Das
Quantum, der Betrag, Antheil, die Summe,
Größe, Menge, das Maß.

Quantsweise, U. w., Nieders., und gemein. zum
Scheine (von Quant, der Schein); auch: aus
Quant, vor Quant, für: zum Schein; für
die lange Weile, oder aus Scherz.

Quanzel, m., -s, M. w. G., im Bergbaue, der
eiserne bewegliche Kegel an dem Rüssel, woran
das Bergseil befestigt wird.

Quapp, m., -es, M., -e, im R. D., ein Beutel,
Schlauch, hängender Bauch.

Quappe, w., M., -n, Nieders., ein Name der
Kaisraupe, mit dickem Bauche; auch ein Name
der jungen eben aus den Eiern getrockneten
Fische, die mit Schwänzen versehen sind (Kaul-
quappe, Kaulpadde, Kuhlhogge etc.).

Quarantaine (spr. Karantäne), überhaupt eine
Zahl von vierzig; besonders diejenige Zeit, die
Reisende, die aus Pestgegenden kommen, an der
Grenze verweilen müssen; auch die Contumaz;
(die Quarantaine halten) die Gesundheitsprobe
bestehen.

Quark, m., -es, M. (von mehreren Arten) -e,
1) der dicke zusammen geronnene Theil der Milch
nach den davon geschiedenen Mollen; Käse,
Käsequark, Schmierkäse, niedr. Quag; 2) weicher
Koth, und überhaupt jeder Koth, jede Unreinig-
keit; gem. auch verächtlich, jede geringfügige
Sache; niedr. Dreck. Der Quarkkäse, aus
gelabter Kuhmilch bereiteter Käse; Kuhlkäse,
Bauernkäse. Die Quarkbänge, ein hängen-
des Gerüst, den frischen Käse darauf zu trock-
nen. Der Quarkkloß, aus Käsequark berei-
tete Klöße. So auch die Quarkmudel. Der
Quarkfad, Quarkford, bei Bereitung des
Käses.

Quarré, oder Carré (spr. Karré), f., das Ge-
vierte, Viereck, besonders ein von Soldaten
gegen den Feind gebildetes Viereck, bei dem auf
allen vier Seiten die Soldaten das Gesicht nach
außen geführt haben.

Quarren, unbez. 3., mit haben, gem. den Laut
quarr von sich geben; besonders von Kindern,
wenn sie aus Unzufriedenheit weinen oder murren;
auch von dem leiseren, einem Röheln ähn-
lichen Geschrei der Fische. Die Quarre, gem.
ein quarrendes Instrument, und ungel. ein

quarrendes Kind, auch überhaupt eine mürrische
Person.

Quart, f., -es, M., -e, der vierte Theil eines
Ganges; ein Maß von verschiedenem Inhalte,
besonders flüssiger Dinge.

Quartal, f., -es, M., -e, 1) eigentl. der vierte
Theil eines Jahres; ein Vierteljahr; 2) ungel.
a. der Tag, mit welchem ein Quartal sich an-
fängt oder beschloffen wird, besonders so fern an
diesem Tage eine gewisse Abgabe entrichtet, oder
eine gewisse Handlung verrichtet wird; daher
die Versammlung einer Innung oder Bannt;
b. die Abgabe oder der Zins selbst, welcher nach
Verlauf eines Quartals entrichtet werden muß,
das Quartalgeld.

Quartant, m., -en, M., -en, ein Buch in
Quart, d. i. in Viertelbogengröße; ein Quart-
band.

Quarte, w., M., -n, 1) der vierte Theil eines
Ganges; das Quart; 2) eine Reihe von vier
auf einander folgenden Dingen einer Art; 3)
ein Ding, so um vier Stufen von dem andern
entfernt ist; besonders in der Musik, ein solcher
Ton; auch die dritte Saite (A) auf der Violine;
4) ein Ding, welches das vierte in der Folge
mehrerer ist; besonders in der Sechsfunk, einer
der Fiehe oder Stöße.

Quartett, f., -es, M., -e, ein musikalisches
Stück von vier Stimmen.

Quartier, f., -es, M., -e, 1) der vierte Theil
eines Ganges oder größern Dinges; besonders
a. ein bestimmtes Maß trockener, und vorzüglich
flüssiger Dinge, meist so viel als Quart; daher
das Quartierchen, der vierte Theil eines
Quartes; b. auf den Schiffen, die Zeit, in wel-
cher eine Abtheilung des Schiffsvolks am Borde
Wache hält und arbeitet, und dieses Schiffsvolk
selbst; c. bei den Gärtnern, eine Abtheilung in
den Lustgärten oder Parterren; d. der vierte
Theil einer Stadt, einer Gegend, eines Bezir-
kes, und der Bewohner derselben, ein Viertel;
oft auch überhaupt ein Theil einer Stadt oder
einer Gegend; bei den Soldaten, der Ort, wo
sie angewiesen werden, Herberge zu nehmen, und
überhaupt gem. eine jede Wohnung, Herberge,
Nachtlager; daher ungel. im Kriegswesen, um
Quartier, d. i. um Verschonung des Lebens,
bitten; einem Quartier geben, ihm Par-
don geben, ihm das Leben schenken; 2) ein vier-
eckiger Theil eines Ganges; besonders bei den
Schuftern, der hinterste Theil eines Schuhs,
das Ferse Leder. Das Quartierchen, ein
kleines Quartier, besonders gem. in der Be-
deutung 1. d. f. auch 1. a. Quartieren,
hinzeg. 3., Quartier verschaffen, anweisen. Der
Quartiermeister, 1) auf den Schiffen, ein
Unteroffizier, welcher auf die Besetzung der
Quartiere Acht giebt; 2) der für die Wohnung
anderer Sorge tragen muß, besonders bei den
Soldaten. Die Quartierstadt, die erste
Stadt in den vier Classen der ehemaligen Hanse-
städte.

Quarz, m., -es, M., -e (von verschiedenen Arten),
eine halbdurchsichtige Steinart. Die Quarz-
druse, ein drusiges Stück Quarz, Quarz mit
angehängenen Erhöhungen oder Nadeln. Quarz-
zucht, G. u. U. w., dem Quarz ähnlich. Quarz-
zig, G. u. U. w., Quarz enthaltend.

Quas, m., -es, ehemals ein Schmand, Quasmaß,
seht nur noch im R. D. verächtlich für: Stras;
(in Quas und Stras leben) in Quas und Stras.
Quasen, hinzeg. u. unbez. 3., mit haben,
im R. D., 1) schmausen, schlemmen, besonders
unmäßig und unreinlich essen; wovon verquas-
sen für: vergenden; 2) unmäßig, läppisches
Beug schmausen.

Quassia, w., ein Name des Bitterholzes, der
Bitterwurzel, od. Bitterrinde, von einem Baume
in America.

Quapf, m. -es, R. -e, oder -en, oder die Quapfe, mehrere an einem Ende zusammen gebundene lodere Füden oder zusammen gestellte Branfen.

† **Quapstioniren**, fragen, ausfragen, befragen, Jemanden mit Fragen zusehen, ihn damit bestürmen oder peinigen.

† **Quapstor**, m., Schapmeister, Rentmeister. Die Quapstur, das Amt und die Amtskube eines solchen.

Quapswurm, m., im R. D. ein fressendes Geschwür im Schwanz des Rindviehes, der davon oft ganz abfaßt (der Schwanzwurm).

† **Quaptember**, m. -s, R. w. C., 1) der vierte Theil des Jahres, besonders bei den Steuern und öffentlichen Abgaben; so viel als Quartal; 2) der Tag, mit welchem sich ein solcher Quaptember anfangt; 3) eine Abgabe, welche an diesen Tagen, oder um diese Zeit entrichtet wird; das Quaptembergeld; 4) in der katholischen Kirche, vier strenge Fasten, welche am ersten Freitage jedes Bierjahres beobachtet werden müssen.

† **Quapterne**, w. R. -n, 1) bei den Buchdruckern, eine Lage von vier in einander gesteckten und mit einem und demselben Buchstaben bezeichneten Bogen; so auch die Quapterne, wenn es fünf Bogen sind; 2) in dem Lottospiele, vier voraus gekommene Zahlen.

Quaptschen, unbeg. B., mit haben, niedr. den Haut quaptsch von sich geben, welches weiche, fette, schlüpfrige zc. Materien thun, wenn man dieselben zusammendrückt, auch quaptscheln; auch niedr. albern, abgeschmackt reden; daher: quaptschlich, oder besser: quaptschelig, niedr. für: weich, fett und süßig anzufühlen.

Quaptte, w. R. -n, die Larve des Raupfäfers, der Engerling.

Quapbe, f. Quapbe unter quapbellen.

Quapf, lebhaft, munter, f. Quapf. Die Quapfe, 1) überhaupt die Wurzeln aller Grasarten, welche sich durch Äste vervielfältigen, ob. in der Erde umherwuchern; auch solche Grasarten selbst; 2) besonders die Wurzeln des Quapfgrases, eines Unkrautes. Quapfen, 1) unbeg. B., mit haben, sich vermehren, fortpflanzen, hart fortwuchern, schnell wachsen, wie die Quapfen; 2) hinbeg. B., ernähren, aufziehen. Das Quapfsilber, -s, ohne R., ein weißes, dem Silber ähnliches, flüssiges Halbmetall, der Merkur, wegen seiner Beweglichkeit (wobey auch der Name) wird ein sehr unruhiger, beweglicher Mensch ein Quapfsilber genannt (oder: er ist wie Quapfsilber), nie in Ruhe bleibend.

1. **Quaphe**, w. R. -n, im Bergbaue, eine Rinne zur Ableitung des Wassers.

2. **Quaphe**, w. R. -n, ein schmales langes Tuch von Leinwand, besonders sich nach dem Waschen damit abzutrocknen; daher auch die Handquaphe, das Handtuch.

Quapfen, unbeg. B., mit haben, landsch. von Kindern, klagen, weinen, weinseln; auch von Hundcn, widerlich heulen (jammern).

Quapfe, w. R. -n, oder der Quapf, -es, R. -e, 1) eig. das aus einem Orte auf der Erde sichtbar hervor springende Wasser, und dieser Ort selbst (der Spring); 2) uneg., a. der aus einer Quelle entspringende Bach, so lange er sich noch nicht weit von dieser entfernt; das Quapfwasser; b. alles, was den Grund des Daseyns oder der Erkenntnis eines andern Dinges enthält.

* **Quapfen** (verw. mit waffen, Wesse), 1) unbeg. B., mit seyn und haben, a. eig. in Gestalt einer Quelle hervor kommen; ingeleichen von der Feuchtigkeits ausgedehnt werden; b. uneg. seinen Grund in einem andern Dinge haben, daraus fließen; 2) hinbeg. B., durch Feuch-

tigkeit ausdehnen, f. B. Erbsen. (Quapfen ist nur als unbeg. B. unregelmäßig, als hinbeg. B. aber ist es regelmäßig, wie verderben, schwellen, sinken und senken, trinten u. tranten, fallen und fällen, saugen und säugen zc.). Der Quapfgrund, eine sumptige Gegend mit verborgenen Quellen. Der Quapfsand, so viel als Erbsensand.

1. **Quapfel**, m. -s, eine Pflanze mit angenehmem Geruch (der Thimian); der gemeine Quapfel (gemeine Thimian; römische oder wälsche Quapfel).

2. **Quapfel**, f. Quapfel.

Quapne, w. R. -n, im R. D. eine junge Kuh, die noch nicht gefalbt hat, eine Färle, Stürle oder Starle; (auch Quapne); vergl. Rosche.

Quapngeln, unbeg. B., mit haben, gem. besonders im R. D., mit widerlichem Tone, weinerlicher Stimme über Kleinigkeiten klagen, sich beschweren, Umstände machen; (sich nem die Ohren voll quapngeln); auch: sich knirsch, albern betragen, ländelnd sich hinbringen. Der Quapngler. Die Quapngerei.

† **Quapnt**, f. -es, R. -e, oder gewöhnlich das Quapntchen, ein kleines Gewicht, der vierte Theil eines Lothes.

Quapngeln, unbeg. B., mit haben, gem. mit einer klaren, gehetzten, weiblichen Stimme reden; in einigen Gegenden, sich ländelnd, knirsch, unbeständig betragen.

Quap, C. u. bef. U. w., 1) eig. was in der Breite über eine Sache geht, so daß es meist mit derselben einen rechten Winkel macht, der Breite nach; Oberd. zwerch, oder querlich; vergl. zwerch; 2) uneg. veraltet verkehrt; ingl. erzählt, böse. Die Quapre, ohne R., die Richtung nach der Breite; (das Kreuz und in die Quap, für: unordentlich durcheinander); (in die Quapre kommen) unlegen kommen. Der Quapballen, ein Ballen, welcher in die Quapre gehet. So auch die Quapbank, der Quapbägel, der Quapgang, die Quapgasse, das Quapholz, der Quapschnitt, Quapstrich (eig. ein Strich quer durch etwas; uneg. einem einen Quapstrich durch etwas machen, d. h. es ihm verstellen), das Quapstück, der Quapweg u. a. m. Quapfeld, U. w., quer über Feld, uneg. für: unerwartet und ungelegen; zcm. quapfeldeln (einem quapfeldeln kommen). Der Quapgiebel, der Giebel an der Seite eines Hauses; der Seitengiebel. Das Quaphaus, ein Haus, welches mit seiner langen Seite nach der Straße zu steht. Der Quapkopf, uneg. ein verkehrter, widersinniger Mensch. Die Quappfeife, eine Pfeife, welche beim Blasen quer an den Mund gehalten wird; daher der Quappfeifer. So auch die Quapfstele. Der Quapfack, ein langer Sad oder Beutel, welcher seine Öffnung in der Mitte hat. Der Quapfattel, ein Sattel, auf welchen man sich in die Quapre setzt, so daß beide Füße auf einer Seite herunter hängen; der Frauensattel, Damensattel. Der Quaprwinkel, eine Art Winkel, dessen Wachen quer über die andern Wachen des Strumpfes gehen.

† **Quaprel**, w. R. -en, die Klage, Beschwerde, besonders eine lästige, grandiose. Der Quaprelant, der Klagsüchtige.

Quapren, hinbeg. u. rückbeg. B., überhaupt wenden, besonders eine Wendung, Richtung nach der Quapre geben; (sich) sich in die Quapre erstrecken, über die Quapre laufen; unegensl. eine ganz andere Richtung nehmen, durch einander laufen, sich widersprechen (das freuzt und quert sich).

Quaprel, m. -es, R. -e, ein Holz, um welches an dem einen Ende Äste rund herum kurz abgeschnitten sind, ständige Körper durch Umbrehung des Stieles in Bewegung zu setzen; Kle-

berf. Duert. Duerten, das Verdrüßungs- oder Verkleinerungswort von queren, wenden; überhaupt schnell im Kreife herum drehen; 1) hinbey. *B.*, vermittelst eines Quertes in Bewegung setzen (im *R. D.* querten; *J. B.* Uter); 2) unbey. *B.*, mit haben und seyn, gem. sich schnell hin und her, besonders im Kreise bewegen oder bewegt werden; wodurch man andern in den Weg geräth (herumqueren).

Duern, w., *R.* -en, oder die Querne, alt u. *R. D.* eine Nöhle, von queren, werden, drehen.

Quise, w., *R.* -n, ein durch Drüsen, Quetschen entstandenes Wüchsen auf der Haut, eine Blutblase.

Quieren, unbey. *B.*, mit haben, gem. in einigen Gegenden, ohne Roth hin und wieder gehen oder laufen; auch querten, queren, queren.

Quetsche, falsch für Zwetsche.

Quetschen, hinbey. *B.*, eig. drücken, bes. von weichen Körpern, sie zerdrücken, wo sie einen dem Worte ähnlichen Schall machen; ingl. vermittelst eines harten Körpers breit drücken oder stoßen. *J. B.* sich [mich] quetschen; sich [mir] den Finger zwischen der Thüre; auch für: zerdrücken oder ausdrücken; für: ausdehnen (Metall quetschen); für: zerschlagen, in Stücke schlagen. Die Quetsche, 1) ein Werkzeug zum Quetschen, dergl. das Quetscheisen, die Quetschzange zc. sind; 2) der Zustand, da man gequetscht wird, ohne *R.*; ingl. eine sehr große Verlegenheit, die Unge. Klemme.

† **Quene** (spr. Köh), m., beim Villard, der Stod, womit die Hälle gestochen werden.

Quid (vergl. quod), *C. u. U. w.*, verastet und nur in einigen Gegenden für: beweglich, reger; ungleiches munter, frisch, lebhaft, lebendig. Das Wort lebt noch in mehreren davon abgeleiteten und damit zusammengefügten oder damit verwandten Wörtern. *J. B.* quid, quiden, verquiden, erquiden, erquidlich, abquiden, quod, Quede, Quedsilber, queden, weden, wachen, wachsen, wuchern zc. — Juwelen noch: ein quides oder quedes Baumchen, für: ein frisches, lebhaft wachsendes; die Pflanze, das Gras, Laub, Kraut ist quid oder quod, für: üppig wachsend, üppig und frisch grünend; bei den Pflanzen das, was bei Thieren wähligh oder wohlthig, *f. d.*: quide Ähren, Körner, für: volle, schwelende, reichlich gefüllte, nicht verschrumpte; auch ein quider Kugling für: ein lebhafter, munterer. Das Quid oder Qued, im *R. D.*, das Leben; dann etwas Lebendes, Seeliches, Lebendiges, Vieh, *J. B.* das Horn quod, für Schafvieh. Quiden, hinbey. *B.*, 1) ehemals, Quid, v. b. Leben geben, mittheilen, erquiden; 2) mit Quid, d. b. Quedsilber behandeln; vergl. abquiden, verquiden. Der Quid, -ed, ohne *R.*, gem. für: Quedsilber. Die Quidmühle, eine Mühle, das Silber mit Quedsilber aus seinem Erze zu scheiden, od. es abzuquiden.

† **Quidam**, m., ein Gewisser, Jemand. Ein Qui pro quo oder das Quibyroquo, Eins fürs Andere, Mißverstand, Mißgriff, eine Verwechselung von Begriffen, Namen oder Personen.

† **Quid iuris**, was Rechtens ist.

Quieren, unbey. *B.*, mit haben, gemeinlich von dem feinen hellen Geschrei mancher Thiere, besonders kleiner Schweine, veräczt: quiersen.

† **Quiesciren**, ruhen, ruhig seyn; sich beruhigen,

sich stillen, sich besänftigen; quiescirt, beruhigt, besänftigt; auch in Ruhestand versetzt.

† **Quiettschen**, unbey. *B.*, mit haben, gemeinlich mit einer hellen, widrigen Stimme schreien.

† **Quincallerie** (spr. Kängalljerih), w., kurze Waare, Eisenram, Klingelram.

† **Quincunx**, m., das Gefänste, oder die Gestalt einer römischen V, *J. B.* Bäume im Quincunx pflanzen, etwa so ::

† **Quint**, *f. Duent*.

† **Quinta**, w., die fünfte Classe oder Abtheilung einer Schule. Der Quintaner, ein Schüler der fünften Classe.

† **Quinte**, w., *R.* -n, 1) eigentl. das fünfte unter mehreren Dingen einer Art; besonders in der Musik, der fünfte Ton von einem andern an gerechnet; auf den Saiteninstrumenten, die schwächste und feinste Saite; im Festen, eine gewisse Art des Stoches; und im Piktispieler, fünf auf einander folgende Blätter in einer Farbe; 2) uneigentl. gem. Ränke, listige Streiche, Finten.

† **Quinterne**, *f. Duatene*.

† **Quintessenz**, w., *R.* -n, die beste ausgegogene Kraft eines Dinges, der Kraftauszug, der Kern, das Beste; eigentl. und uneigentl.

† **Quintett**, *f. -es, R. -e*, ein musikalischer Satz von fünf Stimmen, ein fünfstimmiges Tonstück.

Quirt, m., *f. Duert*.

Quispelbinte, w., *R.* -n, das gemeine Wodgrass, Flachsgras.

† **Quisquillen** (die), *R.*, Lumpereien, Plunder, Unrath, Ausschricht.

Quist, m., -es, *R.* -e, im *R. D.*, der Aufwand, die Vergewendung, auch, der Schaden, Nachtheil, Verlust (die Quiste).

Quitsche, oder Quitsche, *f. Dutsche*.

† **Quitt**, u. w., gem. frei, los, ledig; (einer Sache, *J. B.* des Eides, aller Sorgen quitt seyn). Quittiren, hinbey. *B.*, 1) den Empfang einer Geldsumme schriftlich bezeugen, bescheinigen, als: einen über etwas, eine Summe, daher die Quittung, ein solches schriftliches Zeugniß; 2) gemeinl. (eine Sache) ausgeben, verlassen.

Quitte, w., *R.* -n, die Frucht des Quittenbaumes. Der Quittenapfel, eine Art Apfel. So auch die Quittenbirn, u. Quittenpflirsche. Das Quittenbrot, ein mit Zucker eingemachtes getrocknetes Quittenmush. Quittengelb, *C. u. U. w.*, so gelb wie eine Quitte; gem. überhaupt sehr gelb. Der Quittenwein, ein aus dem Safte der Quitten bereiteter Wein.

Quige, w., *R.* -n, in *D. u. R. D.*, die rotthe Vogelbeere oder Eberesche, die Frucht des Quigenbaumes; auch Quitsche.

† **Quodlibet**, *f. -s, R. -e*, ein aus Dingen verschiedener Art zusammen gesetztes Ganzes, besonders eine verschiedenartige Dinge durch einander gemischt darstellende Zeichnung oder Malerei; überhaupt ein Mischmaas, ein Mischleier.

† **Quode**, w., *R.* -n, der verhältnismäßige Antheil oder Beitrag, den man giebt oder erhält.

† **Quotient**, m., -en, *R.* -en, in der Rechnung, die gesundene Zahl in der Division; der Quotus.

R.

R, der achtzehnte Buchstabe des deutschen Alphabets und ein Consonant oder Willkür, welcher, mit einer zitternden Bewegung der Zunge an dem Gaumen, ausgesprochen wird; daher auch der Ritterslaut.

Raa, w., **R**, -en, oder gewöhnlicher **Rähe**, w., **R**, -n, jede Segefflange, die ein Segel trägt, quer am Raste hängt und in ihrer Mitte befestigt ist. Die Raben bekommen ihre Namen von den Segeln, die sie tragen; die große **Rah** (welche das große oder unterste Segel am Hauptmast trägt), die große **Rarrah**, die **Bormars rah**, die **Footrah** etc.; die blinde **Rah** (die **Rah** am Bugspriet); besonders wird die große **Rah** (schiefthin die **Rah** genannt. Das **Rah** segel, das vieredige an einer **Rah** befestigte Segel.

† **Rabatt**, m., -es, ohne **R**, im kaufmännischen Verkehr, der Abzug vom bestimmten Kaufwerthe, besonders wenn eine Waare sogleich baar bezahlt wird.

† **Rabatte**, w., **R**, -n, 1) eig. der Umschlag, Aufschlag, umgeschlagene Saum am Kleide; 2) uneig. ein mit Buchsbaum od. andern Gartengewächsen eingefasstes Gartenbeet.

† **Rabbi**, m., eig. Meister, bei den Juden ein Schriftgelehrter, gem. **Rabbiner**.

Räbe, m., -n, **R**, -n (von der Wurzel hra, kra, krähen), der Name eines zahlreichen Vogelgeschlechts, besonders die größte Gattung dieses Geschlechts mit ganz schwarzem Gefieder; (krächzen wie ein Rabe; kahlen wie ein Rabe); (ein weiser Rabe) für: eine große Seltenheit. Das **Raben** aas, ein niedriges Schimpfswort auf einen abschleichen, schändlichen, lasterhaften Menschen. Die **Raben** art, uneig. ein unnatürlich hartes Betragen mancher Eltern gegen ihre Kinder; daher die **Raben** eltern, der **Raben** vater, die **Raben** mütter. **Raben** schwarz, **R**, u. u. w., tollschwarz. Der **Raben** kein, ein erbärmlicher gemauerter Platz, auf welchem man die Missethäter zu enthaupten pflegt, der Richtplatz, das Hochgericht.

† **Rabulst**, m., -en, **R**, -en, ein schwabhafter und dabei ränkvoller Schwärter; ein Hungen-drecker; ein Rechtsverdreher. Die **Rabulst** erei, dessen Betragen, Ränke.

† **Räce** (l. **Rabe**), w., **R**, -n, die Art, das Geschlecht, die Gattung, die Zucht.

Räcken, m., -s, **R**, w. **R**, 1) eig. der Schlund, besonders der geöffnete Schlund und das ganze Maul der größern Thiere, besonders großer Raubthiere, mit dem Rebenbegriffe des Großen und Fährlichen. Schrecklichen; verächtlich auch das Maul, der Mund der Menschen; 2) uneig. der furchterliche Abgrund eines Dinges, z. B. der Rachen des Meeres, der Rachen der Hölle oder Höllenrachen.

Räcken, hinbez. und rückbez. **R**, (gotth. vrika, krafen, verfolgen; abd. rehan, rechnen, urspr. wohl die selbstvollzogene Strafe, bis sich der Begriff des Rechts und Lichts entwickelte; s. d.), 1) in der Fabel, Strafen; 2) ein zugesfügtes Unrecht dem Veseibigen vergelten, es abnehmen, z. B. einen Schimpf, sich an einem. (Das 2. Mittelwort wird bisweilen unregelmäßig, gerochen, für gerächt, gebraucht, z. B. nan bin ich gerochen). Der **Rächer**. Die **Rache**, die Regerde, eine Veseibigung zu ahnden, und diese Ahndung oder Gegenveibigung selbst; (nach **Rache** bürken) danach heftig krennen; (auf **Rache** sinnen, denken) sich zu rächen suchen; (**Rache** an einem nehmen oder üben) sich rächen; (vor **Rache** glücken, breunen) im höchsten

Grade begierig seyn sich zu rächen. In der Bibel für Strafe, und das Verlangen zu krafen, selbst von Gott; mein ist die Rache und ich will vergelten. Die **Rach** gier, ohne **R**, die heftige Begierde sich zu rächen. **Rach** gierig, -er, -ke, **R**, u. u. w., **Rach** gier haben, an den Tag legen, in derselben gegründet. So auch die **Rach** such, und **Rach** süchtig.

1. **Rack**, m., -es, **R**, -e, oder der **Räder**, -s, Name mehrerer zum Rabengeschlechte gehöriger Vögel, als der Mandelsträhe, der Dohle, des blauen Solzhebers, der Saatsträhe und auch wohl des Raben selbst, (von ihrem Geschrei oder nach dem Krächzen ihrer Stimme).

2. **Rack** (**Urrack**), m., -es, der Reigbranntwein, besser und vorzüglicher als Rum.

3. **Rack**, f., -es, **R**, -e, in **R. D.**, ein an die Wand zu hängenbes gerichtetes Gefäß, Zbeetassen und dergleichen darauf zu stellen; ein Kleiderack, eine an die Wand befestigte Leiste mit Haken oder Haken, Kleider daran zu hängen.

4. **Rack**, f., -es, **R**, -e, in der Schiffahrt, eine Strede in einem kleinen Stosse, die wegen einer Krümmung eine andere Richtung bekommt; auf den Schiffen ein Werkzeug, womit die **Rah** an den Mast befestigt wird und das zugleich das Aufziehen und Niederlassen derselben erleichtert. Der **Rack** aufseher, auf den Schiffen, eine kleine Kasse, um das **Rack** entweder aufzuholen oder in wogerechter Richtung zu erhalten.

Racken, oder **Räken**, unbez., u. bez. **R**, nieder. (harrn, raffen, schmutzige Arbeit thun, im Roth wählen; davon:

Räcker, m., -s, **R**, w. **R**, 1) niedrig besonders **R. D.** der Abdecker oder Schinder; Ingleichen der Kloasendrumer; 2) niedrig, verächtlich ein Hund; besonders ein niedriges Schimpfswort auf einen verächtlichen nichtswürdigen Menschen. **Räcker**, n, (sich) mit vieler Arbeit abquälen, schwer arbeiten.

† **Rackete**, f., -es, **R**, -e, ein kleines Netz zwischen einem runden Hölz, den Ball damit zu schlagen; richtiger: die **Rackete**.

† **Rackete**, w., **R**, -n, in der Feuerwerkskunst, ein mit vulgischer Eylinder, der, wenn er angezündet wird, in die Höhe steigt und daselbst mit einem Knalle zerplatzt und erlöschet, (richtiger: **Rackete**).

Rad, f., -es, **R**, **Räder**, und in einigen Gegenden **Rade**, 1) überhaupt ein Kreis, oder ein durch die Bewegung eines andern Körpers beschriebener Jirzel (ein **Rad** schlagen); 2) besonders ein um seine Achse beweglicher Kreis; gem. vorzüglich für Wagenrad; 3) uneig. eine Lebenskraft, da dem Verbrecher mit einem **Rade** alle Glieder zer schlagen werden. Das **Rädchen**, ein kleines **Rad**. Die **Radbärge**, gem. in einigen Gegenden, ein großer Schieber oder Schubarren mit einem **Raden**; gem. **Rade** berge, **Rade** bäre oder gewöhnlich **Rade** bärn. **Rade** bärchen, hinbez. **R**, (mit dem **Rade** brechen) gem. rädern; uneig. (die Wärrer) verstimmt ausdrücken. **Rade** ein, hinbez. **R**, in einigen Gegenden, im Kreise herum drehen. Der **Radel** fährer, eig. der Anführer eines ausführenden Saufes, und überhaupt der Anführer einen jeden bösen Sade. Der **Rade** macher, ein Handwerker, welcher Wagenräder verfertigt, der Stellmacher, Waguer, **Rade** ern, hinbez. **R**, mit dem **Rade** zer schmettern; besonders als eine Lebenskraft, gem. **Rade** brennen. Das **Räder** werk, ein mit mehreren **Rädern** versehenes Werk.

Radehaue, w., **R**, -n, eine Haue oder Sade zum

+ **Rauntiren**, sich wieder vereinigen; zusammenziehen (die Truppen), vergl. affittiren.

Ramm, m. -es, R. -e, im Bergbaue eine Art Zwitter (der Eisen- u. Wolfram).

+ **Ramassiren**, häufen, sammeln, zusammen-rassen; ramassirt, stark, kräftig, unterseht, von gebrungenem Körperbau.

Ramm, m. -es, R. -e, das Männchen mancher Thiere, besonders der Hasen und Kaninchen; auch für: Kater, für: Widder oder Schafbock.

Rammen, hinbez. und unbez. B., mit haben, eig. stoßen, doch nur von dem senkrechten Stoßen oder Schlägen vermittelt eines schweren Klotzes, z. B. Wähe in die Erde. Die Ramme, ein Werkzeug zum Rammen, welches gem. aus einem großen Klotze besteht; auch die Ramme, der Hammock, Kammstoss. Der Kammel, -s, R. w. G., der Schafbock; auch Hammock. **Rammeln**, 1) unbez. B., mit haben, a. gem. unordentliche u. heftige Bewegungen mit Händen und Füßen machen; b. sich begatten, sich belausen; von einigen Thieren, besonders von den Hasen, Kaninchen, Kagen und Böden; daher die Kammelzeit; 2) hinbez. u. rhdbez. B., a. so viel als rammen; (vorzüglich einrammeln, verammeln); b. im Bergbaue, von Gängen, (sich) wüthig in einander übergehen. Der Kammeler, -s, R. w. G., das männliche Geschlecht derseligen Thiere, welche zu rammen pflegen; besonders der männliche Hase. Der Kammstoss, 1) eig. ein Widderstoss; 2) uneig. ein diesem ähnlicher Stoss; bes. an den Pferden.

Rampe, w. R. -n, 1) eine gelind aufsteigende Fläche, eine An- oder Auffahrt an Wällen, Bastionen etc.; 2) bei den Rammmachern, die Schiefer oder sich abstoßenden Theileisen am Horne.

Rämpfe, w. R. -n, ein Gemäch mit dicken Plättern auf Mauern u. Dächern (Hausrämpfe, Hauswurf, Hauslauch).

+ **Ramponirt**, zerbrochen, schabhaft, von Raaren etc.

+ **Rameune** (spr. Ranglühn), w., der Groß, die heimliche Feindschaft.

Rand, m. -es, R. Ränder (verw. mit Rahmen, Raim, Rinde, s. auch Raum), 1) die äußerste Begrenzung, Einfassung, gleichsam der Rahmen, eines Dinges (Rand der Blätter, des Grabens, Glases etc.); bildlich (am Rande des Abgrundes stehen) in äußerster Gefahr des Verderbens seyn; (am Rande des Grabes stehen) dem Tode nahe seyn; (das versteht sich am Rande) das versteht sich von selbst; 2) uneig. das Ende eines Dinges oder einer Sache; doch nur gem. in einigen Lebensarten, z. B. mit etwas zu Rande kommen. Das Rändchen, ein kleiner Rand. Rändern, hinbez. B., mit haben, mit einem Rande versehen; daher der Randducate. Die Rändlosse, eine auf den Rand eines Buchs oder einer Schrift geschriebene Anmerkung; uneig. eine beiläufige, besonders tabelnde Bemerkung. Die Rändschrift, eine auf dem Rande eines Dinges, besonders einer Münze befindliche Schrift.

Ränst, m. -es, R. Ränste, Oberd. der Rand, und überhaupt das Äußerste eines Dinges; besonders von der Rinde des Brotes. Das Ränstchen, ein kleiner Ränst.

Räng, m. -es, R. -e (verw. mit Ring, ringen), oder vom franz. rang, Ordnung, Würde), 1) eig. eine Reihe; nur in einigen Fällen; z. B. die Reihen der Schaulige in den Schauspielhäusern über einander. Nach der verschiedenen Größe etc. theilt man die Kriegsschiffe in verschiedene Ränge, so Schiffe des ersten, zweiten etc. Ranges; 2) uneig. die Würde, der Stand; besonders ein vorzüglicher Rang; ingl. die obere Stelle im gesellschaftlichen Leben.

z. B. einem den Rang lassen; (einem den Rang ablaufen) einen Vortheil über ihn gewinnen, den Vorrang vor ihm erlangen; daher die Rangsucht, ohne R., und rangschäftig, G. u. u. w.

1. **Ränge**, m. -n, R. -n, ein lang ausgeschosener junger Mensch; besonders verächtlich ein böser Bube, f. rangen.

2. **Ränge**, w., R. -n, in einigen Gegenden, eine Sau.

3. **Ränge**, w., R. -n, der Raim, die Grenze; auch nur in einigen Gegenden.

4. **Ränge**, w., R. -n, der Name einer rübenartigen dem Rangelb ähnlichen Pflanze.

Rangen, unbez. B. (von Rang, rang, Ring): laubt, sich dehnen, strecken, ranken; ringen, sich balgen, im Spiel toben, lärmern.

+ **Rangiren** (spr. Rangschiren), hinbez. u. rhdbez. B., (etwas) ordnen, in Ordnung bringen, einem Dinge seinen Platz anweisen; (sich, sich) seine häuslichen Angelegenheiten ordnen, in Ordnung bringen, besonders von einem Schuldner.

1. **Ränst** (von ringen, sich dehnen, winden, worin der Begriff dünn, geschmeidig, schlank liegt), m. -es, R. Ränste, 1) eig. verallt eine Krümmung; 2) uneig. nur R. schädliche Kunstgriffe, seine, schlaue, verderbliche, dochhafte List oder Arglist. (Ränste sind immer heimlich gehaltene schlaue Mittel zur Erreichung unerlaubter Zwecke; eine List aber kann auch einem erlaubten, unschädlichen Zweck haben). Der Ranten, -s, R. w. G., ob. die Ränst, 1) an manchen Pflanzen, schnurartige Bänder, welche sich um andere Körper schlingen; 2) ein langer dünner junger Zweig. Ranten, rhdbez. B. (sich) oder auch zuweisen unbez. B., mit haben, sich in schraubenförmiger Richtung fort bewegen, in schlangenförmiger gebogener Richtung wachsen, oder Ranten treiben u. sich vermittelt derselben anhalten (rankende Gewächse; die Bohnen ranten und ranten sich an Stangen; der Eichen rankt an Räumen und Mauern in die Höhe). Rankig, G. u. u. w., viele Ranten habend (rankige Pflanzen); gem. auch bisweilen, den Leib bin und her bewegend, niedr. rankern. Ränkevoll, -er, -ke, G. u. u. w., voller Ränke, auf lauter Ränke sinnend.

2. **Ränst**, G. u. u. w., lang und dünn. Ränst (eine ranke Rute); ein Schiff ist ranst, wenn es sich bei einem Seitenwinde sehr leicht auf die Seite neigt, weil es zu schmal gebaut ist oder nicht genug Ballast hat.

+ **Ränkstz**, f. -es, R. -e, eine Art Schnarrwert in den Orgeln.

+ **Ränkstl**, m. -s, R. w. G., oder die Ränkstl, R. -n, eine Blume (Gartenhahnenfuß).

1. **Rängen**, m. -s, R. w. G., 1) das Restelbändel eines Fingerringers; gewöhnlich der Ränkstl; 2) niedr. u. verächtl. der Körper eines Menschen oder Thieres, bes. der Bauch. Das Rängchen, ein kleiner Rängen.

2. **Rängen**, hinbez. und unbez. B., mit haben, gem. 1) rangig riechen; 2) viele heftige geräuschvolle Bewegungen machen (im Wette rangen); 3) lärmern, laufen, springen, mit Getöse herumlaufen, sich fieberlich umherreiben; 4) (sich) Oberd. für: sich auf eine unschädliche Art dehnen; 5) von vielen Thieren, sich begatten, oder ungestum nach der Begattung verlangen und herumlaufen, um den Begattungstrieb zu beschwichtigen, daher die Rangzeit und Rangzig.

Rängig, -er, -ke, G. u. u. w., von fetten Dingen, verdorben und widrig und ekelhaft riechend und schmeckend.

+ **Rangion**, w., R. -en, das Lösegeld, wodurch

jemand von der Kriegsgefangenschaft oder Gefangenschaft (sogelauft) wird. Ranzioniren, hinbez. und rückbez. *3.* loskaufen, auslösen, aus der Gefangenschaft frei machen; (sich, mich ranzioniren) aus der Gefangenschaft entlaufen, entfliehen.

Rapert, m. -s, *R.* -e od. -en, auf den Kriegsschiffen, das Gefäß einer Kanone (Kampert, Kollferrb).

Raphael, Name: Gott hat geheilt; (einer der drei Erzengel).

Rapid, *C. u. U. w.*, reißend, schnell, geschwind, rasch.

Rapp, *U. w.*, im *R. D.*, schnell, behende (rapp auf den Füßen seyn). Rappes gebraucht man ebendieselbst in Verbindung mit Rapps, die geschwinde Bewegung zu bezeichnen, wenn man etwas eilig hinwegnimmt (es ging rapps rapps).

1. **Rappe**, m. -n, *R.* -n, eine Art Raubfische.

2. **Rappe**, m. -n, *R.* -n, ein rabenschwarzes Pferd.

3. **Rappe**, w., *R.* -n, ein Reibseifen, besonders ein Wertzeug, die Tabakscarotten darauf zu Schnupftabak zu reiben. Der Rappée, -s, ohne *R.*, auf der Rappe grob geriebener Schnupftabak. Rappiren, hinbez. *3.*, (den Tabak) auf der Rappe gerieben.

4. **Rappe**, w., *R.* -n, eine Krankheit der Pferde, welche vorzüglich in einer Geschwulst an den Hinterfüßen besteht; auch die Rapspe.

Rappeln, unbez. *3.*, mit haben, 1) eig. klappern oder rasseln; ein Schallwort; 2) uneig. nicht bei gesundem Verstande seyn. Rappeltölpisch, *C. u. U. w.*, gem. aufgebracht, vorz. ungeschlim. Der Rappel, -s, die Ver Schrobenheit des Kopfes, die Verblöndtheit des Verstandes (den Rappel haben). Rappeltig, *C. u. U. w.*, den Rappel habend.

Rappen, *f.* Raffen.

Rappell, oder Rappell, die Ab- oder Zurückberufung (der Truppen, eines Gefandten).

Rappier, oder Rapiere, *f.* -es, *R.* -e, ein Hießer oder Degen, zur Übung im Fechten, der Fechtdegen. Rappiren, unbez. *3.*, fechten.

Rapport, m. -es, Bericht, Meldung, besonders beim Militär; (sich mit Jemand in Rapport setzen) in Verbindung; besonders beim thierischen Magnetismus als Kunstwort gebräuchlich. Der Rapporteur (*spr.* -idhr), ein Berichterstatter; Angeber, Zwischenträger. Rappor tiren, hinbez. *3.*, berichten, melden (ein- nem etwas); zutragen.

Rapps, m. -es, ohne *R.*, bei den Müllern, dasjenige Getreide, welches um und zwischen den Mühlsteinen sitzen bleibt, und von ihnen ungebührlich abgerafft wird.

Rapps, m. -es, *R.* -e, in *D. D.*, der Beerwein, d. h. solcher Wein, der zur Verstärkung auf frische Trauben gegossen worden ist und nochmals gegohren hat.

Rappen, hinbez. *3.*, gem. raffen, rappen, auch grassen. Die Rappuse, od. Rappse, oder Rappse, ohne *R.*, gem. die gewalttame und eiserne Wegnahme fremden Gutes; (etwas in die Rappuse [ob. Rappse, od. Rappse] geben oder werfen) es Preis geben; (in die Rappuse kommen, geraten) in Verwirrung kommen, wo jeder nach Belieben zugreift und wegnehmen kann.

Raps, m. -es, ohne *R.*, Name einer Pflanze, die Rapsaat, der Rübßen.

Rapuzen, m. ob. w., ohne *R.*, gem. auch das Rapuzchen, Name verschiedener Pflanzen, deren Blätter und Wurzeln gemeinlich als Salat gegessen werden.

Rapuze, oder Rapuze, w., die gewalttame Wegnahme, Raubzug, der Raub; auch ein Spiel mit französischen Karten; etwas in die Rapuze geben oder werfen, zum Raube geben, Preis geben, verloren geben.

Raquete, w., *f.* Raquete.

Rär, -er, -re, *C. u. U. w.*, selten; Niederf. auch gem. schäb. artig, vorzüglich. Die Rär ritt, die Seltsamkeit.

1. **Räsch**, -er, -este, *C. u. U. w.*, 1) eigentl. schnell; 2) uneigentl. schnell und mutbig, oder hitzig, stark und lebhaft (ein räsches Pferd, ein rascher Wind); im *D. D.* und bei Dichtern auch: risch, und risch, rasch zusammen. Die Raschheit, ohne *R.*, die Eigenschaft eines Dinges, da es rasch ist.

2. **Räsch**, m. -es, *R.* -e, ein leichtes weiches Zeug, daher der Räschmacher.

Räscheln, unbez. *3.*, mit haben, ein leichtes Räscheln hervorbringen (eine Weibliche raschheit im lächerlichen; das räschelnde Raub).

Räschen, unbez. *3.*, veraltet, sich rasch bewegen, rasch seyn, eilen; nur noch übrig in: über-raschen.

1. **Räsen**, m. -s, *R.* w. *C.*, 1) feines, dichtes, kurzhaimes Gras, ohne *R.*; 2) ein mit solchem Grase bewachsener Platz; 3) ein einzelnes Stück davon, verglichen man aussieht, um etwas damit zu belegen (ein Räschen pagen, im *D. D.* Räschen, im *R. D.* Räsge). Daber die Räschenbau, der Räschenrain, der Räschenweg u. a. m. Räsig, *C. u. U. w.*, mit Räschen bedekt, grasig.

2. **Räsen**, unbez. *3.*, mit haben (verw. mit rasch *1. 3.*), 1) einen großen Lärm machen; 2) besonders und ungel. a. eine bestige Leidenschaft durch ungeschäme Handlungen äußern; b. sich Auschweifungen auf eine ungeschäme Art überlassen; c. auf eine grobe Art wider die Vernunft handeln; daber Räsden gem. auch von Handlungen und Gedanken für: unfinnig, und auch dieweilten für: höchst lähn; d. gem. der Vernunft völlig beraubt seyn, toll, unfinnig seyn.

Räfer, m. -s, die Raserin, *R.* -en, eine Person, welche raset. Die Raseret, *R.* -en, der Zustand, da man raset (in Raserei geraten, etwas in der Raserei thun), ohne *R.*; die Handlung eines Rasenden, eine vernunftwidrige Handlung, mit *R.* Räsig, *C. u. U. w.*, veraltet, rasend.

Räsiren, hinbez. und rückbez. *3.*, 1) abscheren, vom Rarte; (sich [mich] rasiren oder rasiren lassen) sich [mir] den Rart abnehmen oder abnehmen lassen mit dem Räsirmesser oder Scher-messer; 2) niederreißen, schleifen, von Festungs- werken; 3) streifen, ankreifen, schrammen, von Äugeln. Der Räsieur (*spr.* -idhr), ein Rart-scherer. Die Räsür, *R.* -en, Ausstrafungen, Räden in Schriften; die Raarskur bei den katho- lischen Geistlichen (die Konfur); Reilspane.

1. **Räppe**, *f.* Rappe 4.

2. **Räppe**, *f.* Rissepe.

Räspel, w., *R.* -n, eine Art grober Feile. Räspeln, hinbez. u. unbez. *3.*, mit haben, ein Schallwort, Arbeiten solchen Schalles machen, besonders mit der Räspel bearbeiten. Das Räspelhäus, ein Arbeitshäus, Zuchtthaus, wo Zerbrecher zur Strafe räspeln müssen. Der Räspelfass, ein mit der Räspel abgenommener Span.

Räse, *C. u. U. w.*, oberd. scharf, schneidend; zusam- menziehend von Geschmack, sauer, herbe; (rärer Wein, rases Obst). Die Räse, in *D. D.* die Schärfe, bes. vom Salze. Räsen, un- bez. *3.*, mit haben, scharf schmeden.

Rasseln, unbez. *3.*, mit haben, den fortbauern.

den heftigen Schall, welchen dieses Gew. nachahmt, von sich geben (eiserne Ketten rasseln; die Waffen rasseln); einen solchen Schall hervorbringen (an der Thür rasseln; mit Ketten rasseln); (ein Wagen ist gerasselt gekommen) hat sich rassend genähert. Die Rassel, ein Werkzeug, damit zu rasseln.

1. Raß, m. -es, im Kriegswesen, das vorliegende Zeichen mit der Trommel zum Aufbruch.

2. Raß, w. R. -en, 1) die Ruhe, bes. in Verbindung mit diesem Worte; z. B. weder Ruhe noch Raß haben; 2) ein Werkzeug, oder Theil eines Werkzeuges, woran ein anderer Theil ruhet, d. h. aufgehalten wird, wie bei Gewehren an der Ruß. Rasten, unbes. 3., mit haben, ruhen. Raß los, -er, -e, G. u. u. w., ohne Raß oder Ruhe, unaufhörlich. So auch die Raßlosigkeit, ohne W. Der Raßtag, ein Ruhetag, besonders bei den Soldaten und Reisenden.

+ Raßträl, f. ein Linienzieher zu roten, ein Werkzeug. Raßtrien, rotenlinien ziehen.

+ Rata, w. der verhältnismäßige Beitrag oder Antheil jedes Einzelnen; pro rata, nach Verhältniß, verhältnismäßig; Raten + Zahlung, die Theilzahlung, z. B. Zahlung in vierteljährlichen Raten oder Theilen.

+ Rastaffa, oder Rastia, m., ein Gemäzbraunwein, aus gegohrenem Zuckerrohrsaft.

Räten, oder Rätten, unbes. 3., mit haben, 1) Geräusch verursachen, rauschen; 2) im R. D. saulen; 3) veratet, für: ziehen, reizen. Räten, hinz. und unbes. 3., mit haben, in Baiern für rechnen (ratten). Rättern, Rättern, 1) unbes. 3., mit haben, gittern; 2) hinz. u. unbes. 3., mit haben, in R. D. für plaubern.

* Rāthen (abb. rātan; der Grundbegriff scheint zu seyn: recht, richten, in Ordnung bringen, ordnen, f. gerade; damit wäre reden, d. i. Ordnung der Worte, richten, Recht sprechen, Reibe, selten vermandt) hindeut. 1) a. nach dem bloßen Ungesähr oder nach Vermuthung etwas — das Rechte, in den Worten oder Thun Entschlüsse aufstehen; auch als unbes. 3., mit haben; bes. recht raten, errathen; d. sezn etwas ober zu etwas) es ihm als eine nützliche Regel des Verhaltens und Thuns empfehlen, (das Rechte); ihm einen Rath geben; (was nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen); zuweilen mit dem Nebenbegriffe einer Drohung (ich rathe dir, daß du es unterlässest; das wolle ich dir nicht gerathen haben); 2) uneig. a. helfen; bes. gem. z. B. einem in oder mit etwas; d. gem. Rv., als G. u. u. w., gerathen, nützlich und heilsam. Statt die Rathung ist das Ratthen üblich. Der Rath, -es, R. Rāthe, 1) die Überlegung der Gründe und Mittel einer künftigen Handlung, ohne W. u. Gw.; die Rathschlagung; z. B. mit einem ober mit sich zu Rathe geben; insg. eine bloß als nützlich ertheilte Regel des Verhaltens, ohne W.; uneig. die Art und Weise, insg. ein Mittel, eine Absicht zu erreichen, ohne Gw. und W.; z. B. dafür ist noch Rath; (dazu kann Rath werden) es kann kommen, daß man sich dazu entschließt; daß es geschieht; (hier ist kein anderer Rath z.); kommt Rath; (hier ist guter Rath theuer, d. h. hier ist es schwer, wirksame, dienliche Mittel zu finden z.); in der Bibel (der Rath Gottes) für Willen, dem Überlegung vorangegangen ist, (letztlich mich nach deinem Rathe); (etwas zu Rathe halten) sparfam damit umgeben; 2) eine Versammlung mehrerer Personen, eine Sache zu überlegen und zu beschließen, bes. ein dazu verordnetes öffentliches Collegium; ein Rathcollegium; der Stadtrath; 3) ein Mitglied eines solchen Collegiums; oft ist es auch ein bloßer Titel.

Rāthforſchen, unbes. 3., mit haben, nach Rath forschen, Rath als Rathfragen. Rathfragen, hinz. und unbes. 3., mit haben, um Rath fragen. Der Rathgeber, die Rathgeberin, eine Person, welche andern guten Rath giebt. Das Rathhaus, ein öffentliches Gebäude, in welchem sich der Stadtrath versammelt; das Rathhaus. Rāthlich, -er, -ke, G. u. u. w., 1) sparfam; 2) was anrathen ist, gut, heilsam, nützlich. Rathlos, -er, -e, G. u. u. w., des Rathes beraubt, hilflos. Die Rathlosigkeit, ohne W. Der Rathmann, 1) ein Rathsherr; 2) der Besitzer eines Land- oder Dorfgerichts, mit Rathleute. Rathsam, -er, -ke, G. u. u. w., 1) sparfam; 2) in einigen Gegenden, bedächtig, weislich; 3) heilsam, nützlich. So auch die Rathsamkeit, ohne W. Der Rathschlag, R. Rathschlag, eine jede als nützlich empfohlene Regel des Verhaltens, ein Rath. Rathslagen (2. Rv. gerathschlagt), unbes. 3., mit haben, überlegen, ob und wie eine Sache zu thun sey, bei sich selbst ob, mit sich selbst zu Rathe gehen. Die Rathschlagung. Der Rathschlag, ein nach vorher gegangener Überlegung gefaßter Entschluß; bes. uneig. in der Theologie, von den göttlichen Entschlüssen. Der Rathsdienster, ein geringer Bedienter eines Rathes. So auch der Rathsbore, der Rathschreiber u. s. f. Das Rathsel, -s, R. w. G., 1) eig. a. gem. Oberd., ein Räthsel, h. eine Aufgabe, welche nur errathen werden kann, oder durch Ratthen aufgelöst werden soll; 2) uneig. eine dunfle unbegriffliche Sache. Rathsehaft, -er, -e, G. u. u. w., einem Räthsel ähnlich, unerklärbar, unbegrifflich; insges. einen bedeutlich, eine geheime Bedeutung habend. Rathseln, hinz. u. unbes. 3., mit haben, selten für: räthselhaft sprechen, Räthsel machen, ober aufstellen, (wofür gew. enträthseln errathen). Die Rathse, in einigen Städten, der engere Ausschuss des Rathes. Rathsfähig, G. u. u. w., fähig, ein Mitglied eines Rathes, bes. eines Stadtrathes zu werden. Das Rathshaus, ein dem Stadtrathe gehörendes, oder auch unter der Gerichtsbarkeit des Stadtrathes stehendes Haus; verschiedenes von Rathshaus, wie Rathshaus von Rathshaus. Der Rathsherr, ein Mitglied des Stadtrathes; auch eine Rathsperson, ein Rathsglied. Der Rathselekt, ein dem Stadtrathe eines Ortes gehörender öffentlicher Wein oder Biersteller. So auch die Rathswage. Das Rathstissen, an einigen Orten, diejenigen Rissen, worauf die Rathsherren in der Rathskube sitzen. Der Rathsmann, ein Mitglied des Rathes; in der Bibel der Rathgeber; ehemals auch der Titel von Geheimräthen, Gesandten zc. Der Rathsmeyer, in manchen Städten, ehemals die erste und vornehmste Person des Stadtrathes. Der Rathschluß, der feierliche Schluß oder Entschluß eines Rathcollegiums (nicht zu verwechseln mit Rathschluß). Die Rathskelle, 1) eine Stelle, welche ein Rathcollegium zu besetzen hat; 2) eine Stelle im Rathe. Die Rathskube, worin sich ein Rath versammelt; das Rathszimmer. Der Rathstag, der Tag, an welchem sich ein Rathcollegium versammelt. Der Rathsverlaß, der bekannt gemachte Rathschluß. Der Rathsverwandte, ein Rathes des Äußern oder weitem Stadtrathes. Die Rathswahl, die feierliche Wahl der neuen Rathglieder. Der Rathswechsel, der Wechsel unter den Gliedern eines Stadtrathes mit gewissen Ämtern. Das Rathszimmer, die Rathskube.

+ Rathselren, hinz. 3., bekräftigen, bekräftigen. Die Rathselation, die Bekräftigung, Genehmigung, Befkräftigung.

Ratin, m. -es, Name eines geldwerten, auch gekräuselten Wollzeuges.

+ **Ration**, w., *R.* -en, 1) das Maß und Gewicht an Speise, welches dem Schiffsvolke täglich ausgetheilt wird; 2) das Maß an Futter, welches täglich für die Pferde ausgetheilt wird.

+ **Rational**, od. **rationell**, *G. u. u. w.*, vernünftig, vernunftgemäß, begriffsmäßig; von Zahlen ausrechenbar, völlig auszurechnen oder zu bestimmen. Der **Rationalist**, ein Vernunftgläubiger, der die Grundzüge seines Glaubens und Thuns nur aus der Vernunft herleitet, im Gegensatz des **Supernaturalisten**, der den Glauben an eine Offenbarung für nöthig hält. Der **Rationalismus**, der Vernunftglaube.

Rätschen, unbeg. *B.*, mit haben, gem. einen (snarrenden, widerwärtigen Ton von sich geben.

Rätte, w., *f. Räge*.

Rättelein, hinbeg. *u.* unbeg. *B.*, mit haben, gem. rätschen; ingl. rätern, fleben.

Rättern, unbeg. *B.*, mit haben, niedrig, für raffen, rollen.

Räz, m., -es, *R.* -e, 1) Oberd. für Ratte, 2) ein Name anderer Nagethiere, wie der Murmelthier, der Haselmause, des Lebenschäfers (von dessen Winterschlaf die Medusari berührt: wie ein Räz schlafen), und Schlaftrah für einen fett und lange schlafenden Menschen) und des Ziffes.

Räge, w., *R.* -n, ein zum Geschlecht der Räuse gehörendes Nagethier, mit langem fahlen Schwanz; von beiden Geschlechtern; oder gewöhnlich die Ratte (Haus-, Feld-, Wasserlatte etc.); auch der Name einiger anderer Nagethiere, *f. Räg*; gem. (verlirgt) seyn wie eine todt Ratte) für sehr verstimmt seyn. Daher die Ragenfalle; das Ragen gift od. das Ragenpulver u. *f. f.* Der Ragenkönig, ein Konstrum, welches aus mehreren mit den Schwänzen verwachsenen oder verschlungenen Ratten bestehen soll. Der Ragen schwanz, eig. der kahle dünne Schwanz einer Ratte; uneig. ein dünner kahler Pferdeschweif.

Rägen, hinbeg. und unbeg. *B.*, mit haben, 1) ein Geräusch machen, raffen, tragen; 2) mit hörbarem Geräusch nagen; 3) rauben, fressen, maußen.

Rägen, oder **Rägen**, 1) unbeg. *B.*, mit haben, von den Hasen, den ihren eigenthümlichen Laut hervorbringen (der Hase rätet); 2) hinbeg. *B.*, durch Hervorbringung dieses Lautes loden (einen Hasen rägen).

Rauben, hinbeg. *u.* unbeg. *B.*, mit haben (goth. rauban, vergl. raufen, raffen), mit Eilfertigkeit und Gewalt unrechtmäßig an sich reißen, 1) überb. a. eig. von den Raubthieren; b. uneig. entziehen, als: einem die Ehre; die Raube; seinem das Herz rauben) ihm solche Liebe einflößen, daß er nicht mehr Herr seines Herzens ist; im Rattenwilde heißt rauben, die als Trumpf aufgedeckte Karte durch Raub für sich wegschmuggeln; 2) bei einem fremdes Gut gewaltsam u. ungerathet wegschmuggeln (schleichen) (diebstahl; heimlich, durch List); bei den Soldaten, plündern. (Rauben muß man in der Fügung wohl unterscheiden von berauben. Ich raube dir deinen Geldbeutel; ich beraube dich deines Geldbeutels; ich raube dir dein Vermögen; ich beraube dich deines Vermögens. Bei rauben steht die Sache immer im vierten und die Person im dritten Fall; bei berauben aber steht die Person immer im vierten und die Sache im zweiten Fall. Veraltete Berauben). Der Raub, -es, ohne *R.*, 1) eig. Gewalmdiebstahl; nur gem. in: auf den Raub, in aller Eile, sehr eilfertig; 2) besonders das Rauben, die geraubte Sache; zuweilen für: Rente; uneig. von einer jeden Sache, die man mit Gewalt an

sich gerissen hat. Die Raubbegehrde, ohne *R.*, die Begehrde zu rauben; auch die Raubgier; daher Raubbegehrig, *G. u. u. w.* So auch die Raubsucht. Die Raubbiene, *f.* Heerbiene unter Heer. Der Räuber, -s, *R.* -u. *G.*, 1) eig. eine Person, welche raubt; 2) uneig. an einem brennenden Lichte, ein Stück herabhängenden glimmenden Dochtes; ingleichen ein überflüssiges und unnützes Reis an den Sämen und einigen Kräutern. Die Räuberbande, eine Bande von Räubern, besonders Straßenräubern (auch Räuberhorde). Die Räuberei, ein Raub, bes. mit *R.* -en; gem. auch Rauberei. Räuberisch, *G. u. u. w.*, einem Räuber gemäß, oder einem Raube ähnlich, und in demselben gegründet (räuberisches Gefändel), im Verhaue, räuberische Vergarten, solche, die im Schmellen die guten Erze rauben, d. h. sie verzeihen, *f. B.* die Blende, Kobalterz; ebendasselbe räuberisch dancn, für: eilfertig und nur obenhin, oder auf den Raub. Der Raubfisch, das Raubthier unter den Fischen. Das Raubgefäß, ohne *R.*, alle Raubvögel, d. i. von andern Vögeln und Thieren lebende Vögel, zusammen genommen. Die Raubhöhle, eine Höhle zur Verbergung des Raubes. Die Räuberhöhle, eine Höhle zur Verbergung der Räuber; auch das Raubnest. Das Raubmahl, ein Mahl, eine Speise für Raubthiere. Der Raubmord, ein mit Veranlassung verbundener Mord. Das Raubschiff, das Schiff eines unbefugten Seeräubers, (ein Seefrässer); verschiedenes von Kaper, der mit überherrlicher Erlaubnis im Kriege zur See raubt. Das Raubschloß, ein Schloß, im Rittersaal, des raubenden Heils. Der Raubschuß, ein Name der Wildbiene. Der Raubstaat, ein Staat, der Räuberereien begibt, sonst bes. Ägypten, Tunis, Tripolis. Das Raubwild, wilde Thiere, die vom Raube leben. Das Raubthier, ein fleischfressendes Thier.

1. **Rauch**, -er, -ste (Nebenform von raub), *G. u. u. w.*, mit Walle, Federu oder Haaren bewachsen; nicht glatt, nicht fahl; im Fortwachsen uneig. das stehende Holz mit seinem Raub, das Rauchholz. Der Rauchfärber, eine Art Kürschner, welche Pelzwerk färben. Rauchfugig, -er, -ste, *G. u. u. w.*, rauche Füge habend. Der Rauchfackel, *f.* Rauchreif unter Rauch. Rauchgar, *G. u. u. w.*, von Fellen, welche gar gemacht werden, ohne die Haare zu verlieren. Der Rauchhändler, der mit Rauchwerk handelt. Das Rauchleder, gem. eine Art Corduan. Das Rauchwerk, 1) bei den Jägern, die vierfüßigen mit Haaren bewachsenen Raubthiere; 2) Pelzwerk, *f. Pelz* 4.

2. **Rauch**, m., -es, ohne *R.* (abb. Rauch, rouch, von ruhan, riechen), 1) eig. der Dampf von brennenden Körpern; der Qualm, wenn er dick ist; der Schman, wenn er dick und dabei unangenehm ist; zuweilen auch für Luft, Nebel und Dunst; 2) uneig. in einigen Gegenden eine Feuerstätte, ein Wohnhaus, ingleichen die Feuermauer, der Rauchfann, auch mit *R.* Rauch; auch was sich vom Rauche im Rauchfange ansetzt, *f. B.* in: Schichtenrauch, Fichtenrauch etc. (in Rauch aufgehen) für: verbrennen, (Rauch, Würste etc. in den Rauch hängen) wo sie geräuchert werden. Der Rauchkeller, ein Kellar Rauchwerk darauf auszuheben. Rauchen, 1) unbeg. *B.*, mit haben, a. einen warmen Dampf von sich geben, (die Suppe raucht); b. Rauch von sich geben, (der Ofen raucht); auch unediglich, es raucht, für: es giebt Rauch; 2) hinbeg. *B.*, den Rauch von einem brennenden Körper in den Mund ziehen und wieder von sich blasen, niedrig: (schmauchen, *f. B.* Tabak, eine Pfeife, d. i. Tabak. Der Raucher, der da raucht, ein Tabakraucher. Räucherig, -er, -ste, *G. u. u. w.*, Rauch und besonders unangenehmen widrigen Rauch verhaltend. Räucher u. 1) unbeg. *B.*, mit haben, einen

Rauch machen; besonders einen wohlriechenden Rauch machen, als: mit Fernrein; ehemals auch als ein Zeichen gottesdienlicher Verehrung für: opfern (dem Herrn, den Göttern räuchern): 2) hinbez. 3., (etwas) von Rauch durchziehen lassen, den Rauch daran gehen lassen, (ein krankes Glied räuchern; sich, mich räuchern); besonders in den Handbaltungen vermittelt des Rauches trocknen, und dadurch zum Aufnehmen geschikt machen, 3. B. Fleisch; daher: geräucherter Käse (Speckgäse), geräucherter Fleisch oder Rauchfleisch. Die Räucherlampe, wo geräuchert wird; auch die Rauchlampe. Die Räucherkerze, gewöhnlich das Räucherkerzen, kleine fingerförmige Körper, welche, angezündet, einen angenehmen Geruch verursachen; auch die Rauchkerze. Das Räucherpulver, ein Pulver, einen angenehmen Geruch damit zu machen; das Rauchpulver. Der Rauchfang, jeder Kanal, welcher Rauch aufnimmt und wegführt; besonders die Rauchmauer, Feuermauer, Feueresse, der Schornstein oder Schlot. Das Rauchfach oder Rauchfach, ein Gefäß, Rauchwerk darin anzuhängen und zu verbrennen; auch die Rauchkassette, oder richtiger Räucherfassene und Räucherfach. Das Rauchfeuer, 1) ein Feuer, von dem noch Rauch aufsteigt, zum Unterschiede von einem Kohlenfeuer; 2) ein Feuer, das, um einen dicken Rauch zu machen, von Spänen, feinstem Stroh zc. angezündet wird. Rauchgelb, G. u. U. w., so schwärzlich gelb, wie der Rauch macht. Rauchig, -er, -ste, G. u. U. w., unangenehmen Rauch enthaltend, (eine rauchige Küche, Stube). Rauchlicht, G. u. U. w., dem Rauche ähnlich (rauchicht) schmecken). Das Rauchloch, ein Loch, den Rauch aus einem Orte auszulassen; uneig. verächtlich ein Zimmer, ein Ort, worin es raucht. Die Rauchpost, eine Art Post, da vermittelt eines gemachten Rauches entlegenen Orten bei Tage Nachricht von einander gegeben wird. Der Rauchtabak, Tabak, welcher geraucht wird. Der Rauchtopf, ein rauchgelber Topf. Das Rauchwerk, Dinge, welche einen wohlriechenden Rauch von sich geben; besser: Räucherwerk und Rauchwerk.

Raube, w., die harte, raube Hand auf einer Wunde; gem. der Schorf, davon:

Räude, w., eine Krankheit der Haut, da sie Grund bekommt, so wohl bei Menschen als Thieren; auch die Raube, Krätze, der Grund: inql. eine Krankheit der Räume, wenn die Rinde raub wird. Rädig, -er, -ste, G. u. U. w., mit der Räude befaßt; krätzig, niedr. schäbig. Die Rädigkeit, ohne R.

Raufen, hinbez. 3. (goth. raupjan, vergl. raupfen, verw. mit rauben), 1) eig. mehrere dünne oder faserige Körper gleiten oder ausziehen, 2) eine mit Haare aus dem Kopfe; 2) uneig. (sich mit einem) bafsen, und überhaupt mit ihm im Ernste fechten, sich schlagen. Streiten. Der Raufdeggen, ein großer langer Deggen; ein Raufier, Schläger. Die Raufe, 1) ein Werkzeug zum Raufen; auch die Raufel, 2. Kiffel; 2) in den Ställen, eine Leiste, hinter welche Futter für das Vieh zum Freisessen steckt wird. Raufeln, hinbez. 3., siehe Kiffeln. Der Raufier, 1) ein Raufdeggen; 2) ein Mensch, der sich gern mit andern raust oder schlägt; auch Raufbold. Die Raufwolke, 1) die Wolke, welche den Schafen aufgeraust wird, oder von selbst entgeht; 2) die Wolke, welche die Weidgerber nach der abgeschornen Wolle noch aus den Fellen räumen.

Rau, -er, -ste, G. u. U. w., 1) von Körpern, der n Oberfläche aus kleinen, bald scharfen, bald stumpfen Erhöhungen besteht; nicht glatt, zum. auch rauch; daher Raufwerk für Felze; 2) uneig. a. von dem Geschmacke, herbe; von der Stimme, heiser; b. von der Luft und deren Wirkung, scharf, schmerzhaft, unangenehm; c. in stit-

licht Beziehung, hart, scharf, grob. Die Raube, ohne R., 1) die raube Beschaffenheit eines Dinges, gew. die Raufzeit, oder Rauheit; auch im stitlichen Verstande: 2) bei den Vögeln, die Raufe. Rauben, hinbez. 3. raub, rauch machen; (sich rauben) von den Vögeln, sich maufen. Der Raubreif, ein harter Reif, der sich bei Frohnebel an die Gewäße anhängt; auch der Raub- od. Raubfrost; R. D. Raubrip, Raubrip.

Raube, w., R. -n, ein Schotengewächs von mehreren Arten, als die Brunntresse zc.

1. **Raum**, G. u. U. w., verallt, für: geräum, räumig, weit; (die raume See) die offenbare See, die hohe; (raumer Wind) der Nachtagewind, d. b. der zum Segeln vortheilhafteste, in der Seesprache.

2. **Raum**, m. -es, R. Räume (goth. rum, abd. rumo, 1) wohl die sinnliche Anschauung der Ausdehnung als Fläche, ein Platz, Ort; dann 2) die Abstraktion des Raumes, der Ausdehnung in allen Richtungen, die mit der Zeit, als der Ausdehnung der Dauer nach, engverbundene Grundvorstellung. Von der Bedeutung der Fläche und Oberfläche scheint eine lange Reihe von Wörtern abgeleitet: Raum oder Rahm, die auf der Milch; Rahm oder Rahmen, eine Umgrenzung, Einschließung; Rinde, Rand, Rast, Rahn, Begrenzungen verschiedener Art; mit Rand hängt wohl Ranne, Rinne, Reihe u. A. zusammen), über: die anschauliche Vorstellung der Ausdehnung, oder dasjenige, worin wir uns alle Körper beständig denken; das Verhältniß der Körper außer und neben einander; der leere Raum, der von allem Stoffe leer und frei ist; (die Räume des Himmels; der Luftraum); bes. derjenige Theil des Raumes, dessen ein Körper zu seiner Ausdehnung oder zu gewissen Verrichtungen bedarf; (viel, wenig Raum haben, bedürfen, einnehmen; einen großen Raum anfüllen; Raum machen, gewinnen; Raum zu etwas lassen); vergl. Platz; dann ein bestimmter, wie der Raum eines Gefäßes; der Raum in den Schiffen oder der Schifferaum, der unter dem Verdeck zur Aufnahme der Kabuna, (der erste, zweite, dritte Raum, der unterste Raum); bei den Köhern, in einem Meiler kleine Öffnungen, durch die der Rauch auszieht (Raumdächer); hiwieweil für: Platz, eig. und uneig., ohne R.; uneig. wird Raum für Bedingung der Wirklichkeit u. Wirklichkeit gebraucht; (Raum zur Ruhe) Zeit dazu; (einer Bitte Raum geben) sie Statt finden lassen; erörtern; (einer Reizung Raum geben) sie um sich greifen lassen; (einem Gedanken Raum geben) ihm nachhängen, ihn verfolgen. Räumen, 1) hinbez. 3., 1. eig. a. durch Wegschaffung der körperlichen Hindernisse den nöthigen Raum verschaffen, 2. B. eine Brandstelle räumen, den Schutt von derselben wegschaffen; einen Keller räumen, ihn leer machen; einen Platz von dem Schutte räumen; h. das Unreine oder Unnütze aus einem Orte wegschaffen; 2. B. einen Teich, Brunnen, Graben, Hafen, die Pfeife; 2. uneig. a. wegschaffen, (den Schutt aus dem Wege, das Holz bei Seite, die Bücher vom Tische räumen); (alle Hindernisse und Schwierigkeiten aus dem Wege räumen) sie beseitigen; (einen Menschen aus dem Wege räumen) ihn hinterlistig tödten; b. (einen Ort) verlassen; (einem das Zimmer räumen; der Feind mußte das Feld, das Land, das Lager räumen); im Weinbaue heißt räumen, die Erde um die Wurzeln des Weinstocks auflodern und die Wurzelmurzeln abreiben; zu den Flügeln räumen heißt bei den Jägern, durch Fällung der Bäume Wege zu den Flügeln machen; 2) unbez. 3., mit haben, ehemals, Raum machen, sich entfernen, sich verlieren; noch jetzt in der Seesprache: der Wind räumt, d. h. er wird günstiger. Die Räumung, und

gew. das Räumen. Der Räumer, 1) eine Person, welche einen Ort oder eine Sache von den Unreinigkeiten reinigt; 2) ein Werkzeug, womit man dieses verrichtet, z. B. der Pfeifenräumer. Räumig, -er, -te, G. u. u. w., zuweilen für: geräumig, beidseitigen Raum habend, enthaltend. Räumlich, -er, -te, G. u. u. w., 1) gewöhnlich: geräumlich; 2) einen Raum einnehmend und ausfüllend; auf den Raum bezüglic, für: sinnlich, im Gegen. von geistlich und geistig. Die Räumlichkeit, 1) ein bestimmter Raum, 2) wie räumlich in 2.

Räume, w., in der Seesprache, die hohen offene See, wo man so weit von den Küsten entfernt ist, daß man Untiefen oder Legeu Rall nicht mehr zu fürchten hat (der Raum, Seeraum); (die Räume suchen, gewinnen).

1. Raunen (vom abd. run, Gang, Bewegung, f. Reuse), unbez. f., mit haben, bei den Jägern, von den Säsen, hin und wieder laufen.

2. Raunen (von Rune, f. d.), bindeg. und unbez. f., mit haben, selte reden, ins Ohr sagen, flüstern; (etnem etwas ins Ohr raunen); ebemals auch für: heimlich Anschläge machen, sich heimlich bereden; (alle, die sich haßen, raunen mit einander wider sich).

3. Raunen, bindeg. f., R. d. schneiden, verzeichnen (runen); (ein Pferd raunen); daher: der Raune, im R. d., ein Wallach.

1. Raupe, ohne R., eine Krankheit des Viehes, da es triefende und gründige Fäße bekommt.

2. Raupe, w., R. -n, 1) eig. die wurmförmige Larve der Insecten, bef. der Schmetterlinge, welche einer mit vielen Füßen versehenen Rade gleich; 2) uneig. gem. R. selbst. Einfälle, Griffe, Voffen. Das Räuschen, eine kleine Raupe. Raupen, bindeg. und unbez. f., mit haben, die Raupen von den Räumen und Gewässen abfuchen. Das Raupenneß, ein Netz voller Raupen. Die Raupenfliere, eine Schere an einer langen Stange, die Raupenneß damit von den Räumen zu schneiden; das Raupenfeld. Der Raupenstand, der Zustand eines Insectes, so lange es noch eine Raupe ist; uneig. der niedrige unvollkommene Zustand des Menschen auf Erden, im Gegen. des künftigen, höhern und vollkommenen. Der Rauve nützt, Raue verschiedener Thiere, welche die Raupen ähneln.

Rauschen, 1) unbez. f., mit haben, ein dumpfes Geräusch von sich hören lassen, (das Laub der Bäume rauscht im Winde; das Wasser rauscht; harre Reuge, Kleider rauschen); überhaupt ein Geräusch machen, mit Geräusch verbunden seyn, (ein rauschendes Conzert; ein rauschendes Vergnügen); ferner: Aufsehen erregen wollen, prahlen; auch bildlic von dem schnellen Verrinnen der Zeit; auch von dem Säubern, Brausen geistiger Getränke; einen Rausch verursachen, betäuben, gewöhnl. berauschen (der Wein, das Bier rauscht); ein Geräusch machen, mit Geräusch sich bewegen, besonders in den Zusammensetzungen: daher rauschen, heranrauschen, hervorrauschen, vorbeitrauschen, verzauschen etc.; 2) bindeg. f., rauschend, mit oder durch Geräusch thun, bewirken, hervorbringen; (Weiss rauschte das Volk) gab seinen Weisfall mit Geräusch laut zu erkennen; (den Drath rauschen) bei den Goldschlägern, den groben Drath nur ein Mal durch die Plättwalzen hindurch ziehen. Der Rausch, -es, R. Rausche, 1) eig. selten: ein Geräusch; 2) uneig. a. gem. Oberd. ein schnelles heiß brennendes Feuer, besonders in einem Ofen; b. besonders der vorübergehende Zustand erdöbter, aber nicht mit ruhiger Besinnung und klarem Bewußtseyn verbundener Lebenskraft, welche durch Regeltörung und Sinnenrausch, vorzüglich mittelst geistlicher Getränke erzeugt wird; ein gewisser Grad der Betäubung, ein geringer Grad der Trunkenheit,

(sch in einem Rausche befinden; im Rausche des Vergnügens, der Freude; sich einen Rausch trinken; einen Rausch haben). Das Rauschen, ein kleiner Rausch, nur uneig. Das Rauschgold, -es, ohne R., ein Name des rothen Arseniks. Das Rauschgold, zu dünnen zarten Blättern geschlagenes Weisg. (Snickergold, Snittergold, Rittersgold); uneig. etwas, das durch seinen Glanz über seinen Werth täuscht, (das Rauschgold fälscht den Freuden). Das Rauschgrün, -es, ohne R., der Name einer grünen Saftfarbe. Die Rauschseife, ein besonderes Reigler von Seifen in den Orgeln.

Rauspern, unbez. f., mit haben, welches den Schalk nachahmt, wenn man Unreinigkeiten ausbuxen will; überhaupt ein wenig bußen; auch als räuber. f., mit sich (nich).

1. Raute, w., R. -n, bei den Handwerkern, der erbabene Theil zwischen den Hohlstellen. Das Räuchen, eine kleine Raute.

2. Raute, w., R. -n (von mehreren Arten), der Name eines Pflanzengeschlechtes mit mehreren Arten, besonders der gemeinen Raute. Daher der Raute Kranz, im sächsischen Wappen.

3. Raute, w., R. -n, 1) überhaupt jede viereckige Figur oder Fläche; nur noch in einigen Fällen. z. B. in der deutschen Karte die auf der Erde stehenden Quadrate; imal. die Felder eines Brettspieles; auch: eine viereckige Glasheibe; 2) besonders ein gleichseitiges Viereck, welches lauter schiefe Winkel hat, ein vieredernes Viereck; auch die Rauteverlörung. Raute, G. u. u. w., Raute oder Viereck enthaltend. Das Rautechen, eine kleine Raute. Der Rautekisch, eine Art künstlicher Stiche bei den Rätherinnen.

+ Raubäuge (spr. Räubische), w., die Verheerung, Verwüstung.

+ Raubellin (spr. Räubellang), f. -es, R. e, im Festungsbau, eine Art Außenwerke.

Räbeling, w., R. -en, eine Stelle in einem Flusse, wo der Strom wegen einer Krümmung eine andere Richtung bekommt.

+ Rayon (spr. Rājōng), m., der Strahl; der halbe Durchmesser, besonders einer Festung; ein Bezirk.

+ Reaction, w., die Gegenwirkung, Rückwirkung, oder Gegenbrand eines beneigten oder gedrückten Körpers gegen einen andern; in politischer Hinsicht, das absichtliche Hindern des Fortschreitens zum Bessern im Staatsleben, und das Vernichten des bereits erstrebten Bessern, um an dessen Stelle das früher Bekandene oder Veraltete und bereits Untergegangene mit Gewalt wieder einzusetzen. Der Reactionär, der dies erstrebt, der Rückgängige.

+ 1. Real, G. w., in Zusammensetzungen für: dinglich, sächlich, z. B. die Realchule, eine Schule, wo nächst den Sprachen auch Sachkenntnisse und Künste gelehrt werden; auch für: wirklich, dem Idealen und Eingebildeten entgegen gesetzt; daher die Realität, die Wahrheit, Wirklichkeit; und Realisieren, ins Werk richten, zur Wirklichkeit bringen, ausführen, bewirken, bewerkstelligen. Der Realismus, eine Lehre, die das Sinnlich und wirklich Seyende, Stoff, Materie, als das Erste und Ursprüngliche ansieht, wovon das Ideale abzuleiten ist; mit verschiedenen Abkufungen und Folgerungen. Der Realist, 1) Anhänger jener Lehre; 2) bei den Scholastikern dagegen den Realisten entgegen, für: Idealisten, d. i. die den allgemeinen Begriffs, Ideen, die Realität zuschreiben.

+ 2. Real, m. -en, R. -en, eine spanische Silberrünze.

+ 3. Real, f. -s, R. -e, bei den Buchdruckern, das Geseß, worauf der Schriftsaß ruht.

† **Reale**, w., m., n., königliche oder Haupt-Gesetze.

Rebden, unbez. J., mit haben, landschaftlich, nach der Begattung verlangen, oder bespringen, von den größern Thieren, besonders von Pferden und Hindvieh.

† **Rebdes**, jüdischer Gewinn, Vortheil, Bucher.

Rebe, w., oder auch der Rebe, -n, m., n., 1) eig. die langen schwanken Zweige des Weinstrauchs; 2) unelig. a. der Weinstock selbst; b. bei den Dichtern, die Nachdämmlinge. Der Rebensaft, bei den Dichtern, der Wein. Der Rebenstock, der Weinstock. Die Rebenstränge, die Tropfen, welche im Frühjahr aus den beschnitzten Weinreben tropfen; die Weinstränge, das Rebenwasser.

† **Rebell**, m., -en, m., -en, ein Aufrührer, Empörer; von beiden Geschlechtern, doch findet man auch die Rebellin. Rebellen, unbez. J., mit haben, einen Aufrubr, Aufstand erregen, sich empören. Die Rebellion, der Aufrubr, die Empörung. Rebellisch, -er, -ste, e. u. u. w., aufrührisch, sich mit Gewalt widersetzend, auch unelig. widerpenstig.

Rebhahn, f., -en, m., -hühner, eine Art wilder Hühner (Geldhühner). Das Rebhühnerpolt, ein Polt, d. h. eine Anzahl, Brut derselben.

† **Rebus** (franz. rebûs), ein Bilderräthsel, (vom lat. rebus, in Sachen, Bildern, nämlich schreiben, statt der Worte Bilder malen).

† **Recapitulation**, w., eine gedrängte Wiederholung der Hauptpunkte oder Hauptstücke des Besagten. Recapituliren, unbez. J., (etwas) dem Hauptinhalte nach, oder auch stückweise wiederholen.

† **Recensiren**, unbez. J., (ein Buch) dessen Inhalt, Werth, Fehler etc. anzeigen, überhaupt es öffentlich beurtheilen. Die Recension, diese Anzeige und Beurtheilung. Der Recensent, -en, m., -en, ein solcher Anzeiger oder Beurtheiler.

† **Recept**, f., -en, m., -e, die schriftliche Vorschrift zur Verfertigung künstlich vermischter Körper; besonders eine Vorschrift, Arznei zu bereiten, eine Arzneiverordnung. Die Reception, die Ausnahme; recipiren, aufnehmen.

† **Recess**, m., -ses, m., -sse, 1) ein schriftlicher Vergleich, Vertrag; 2) in einigen Gegenden, die mündliche oder schriftliche Verhandlung eines Advocaten vor Gericht; 3) der Reichsabschied, Landtagsabschied; 4) die veräumte Zahlung einer schuldigen Summe, und diese Summe selbst, der Rückstand, besonders im Bergbau; daher das Reccsbuch, der Reccschreiber u. s. f., das Rechnungsbuch, der Rechnungsschreiber u. s. f.

Rechen, m., -s, m., w., e., 1) eig. Garle; 2) unelig. an Abflüssen des Wassers, ein Gatter aus Steinen, die es durchlassen, aber Fische u. A. zurückhalten, der Zeichrechen; auch zuweilen bei den Wassermühlen (der Mührechen). Rechen, unbez. J., f. Garlen; (die Gartenbeete rechen). Das Reckstroß, zusammengezeichnetes Stroh.

† **Recherchiren** (spr. rescherchiren), nachsuchen, nachforschen, aufsuchen, untersuchen, verfolgen. Die Recherche (spr. Rescherch), die Nachsuchung, Unteruchung, Erforschung; die erforschte Wahrheit; die Aufsuchung, Bewerzung.

Rechnen (zusammenges. aus rechnen, abd. rechanon, urspr. anordnen, einrichten, vergl. rechen unter Reche); unbez. J., beg. u. unbez. J., mit haben, 1) zählen, j. B. eines zum andern; 2) in Anspruch bringen, mit in das Verzeichniß einer Zahl oder Menge bringen, j. B. sich zu oder unter etwas; 3) ungefähr bestimmen, schätzen, nur mit auf, j. B. eine Menge auf

hundert; 4) halten, nur mit für, j. B. etwas für nichts; 5) (auf etwas) sich darauf verlassen, es bestimmt erwarten; 6) und gegebenen Zahlen andere unbekannte finden; 7) (mit einem) mit ihm zusammen rechnen. Das Rechnen breitet, eine in Säher nach den Rechnern getheilte Tafel, das Rechnen zu erleichtern; die Rechen-tafel, der Rechen-tisch, ehemals auch die Rechen-bank. Das Rechenbuch, 1) ein Buch, welches rechnen lehrt; 2) ein Buch, in welchem man zur Übung rechnet. Die Rechenkammer, ein Collegium, welches über die Rechnungen anderer Collegien die Aufsicht führt, oder auch, welches der Einnahme und Ausgabe vorgelegt ist; auch die Rechnungskammer, und in einigen Gegenden die Rechenel. Die Rechenkunst, die Wissenschaft, aus gegebenen Zahlen andere zu finden, und der Inbegriff der dazu gehörigen Regeln. Der Rechenmeister, 1) der die Rechenkunst versteht, besonders so fern er sie andern lehrt; 2) in einigen Gegenden, der Vorgesetzte einer Rechenkammer. Der Rechenpfe-nig, Karlen, vermittelt derselben auf dem Rechenbrette zu rechnen; der Zahlpfe-nig. Die Rechen-schaft, ohne R., ehemals das Rechnen, die Rechnung, jetzt nur noch die Anzeige, welche wir jemanden, besonders einem Obern, von unserm Verhalten machen, nebst Angabe der Gründe davon; Rebe und Antwort. Die Rechen-schule, eine Schule, wo im Rechnen unterrichtet wird. Der Rechenstab, ein kleines breites Stäbchen, worauf gewöhnlich das Einmaleins geschrieben ist, zur Erleichterung des Rechnens. Der Rechen-stift, ein Stichel von Schleier, womit man auf die Rechentafel rechnet. Die Rechentafel, 1) f. Rechenbrett; 2) eine Schiefertafel, darauf zu rechnen; 3) bei einigen auch ein Name des Einmaleins. (Ueber die falsche Bildung von Rechenbuch, Rechenkunst, Rechen-skunde, f. unter Reichen, wo Ähnliches mit zeichnen). Der Rechner, eine Person, 1) welche rechnet; 2) welche die Rechenkunst versteht; 3) welcher öffentliche Ausgabe und Einnahme anvertraut ist; doch nur in einigen Gegenden. Die Rechnung, 1) veraltet, für: Rechenschaft; 2) die Art u. Weise, aus bekannten Zahlen eine unbekannte zu finden; 3) das Verzeichniß der Ausgabe u. Einnahme einer bestimmten Menge Geldes (etwas in Rechnung bringen; die Rechnung führen; eine Rechnung durchsehen, aus-ziehen; Rechnung legen oder ablegen; einem die Rechnung abnehmen, für: sie ablegen lassen); ingl. das Verhältniß, da man von anvertrautem Gute Rechnung abzugeben verbunden ist, ohne R.; wie auch besonders das Verzeichniß empfangener Güter, Waaren und der dafür schuldigen Summe (einem die Rechnung machen, schreiben, einreichen; etwas auf die Rechnung legen; die Rechnung bezahlen); zuweilen für Credit, Borg, j. B. etwas auf Rechnung laufen; 4) die ungefähre Bestimmung einer Zahl, Zeit, Menge etc., ohne R.; 5) sich auf etwas Rechnung, d. i. wahrscheinliche Hoffnung, machen; seine Rechnung, d. i. seinen Nutzen, Gewinn, bei et-was machen, od. finden. Der Rechnungsführer, derjenige, welcher eine Rechnung führt. Die Rechnungskunst, ohne R., die Geschicklichkeit, eine Rechnung 3. zu entwerfen, zu führen und zu beurtheilen. Die Rechnungsmünze, eine Münze, welche nicht wirklich geprägt vorhanden, sondern nur zur Erleichterung der Rechnungen angenommen worden ist. Das Rechnungswesen, alles was zur Rechnung 3. gehört.

Recht (goth. raihts, abd. reht; gerade, f. d., die eine, gleiche Richtung, daher richten, diese geben; nach dem wie etwas sie haben soll entscheiden, d. i. wahr, gut, gerecht, richtig; das Recht, das Gerichte, Rechtsgesetze, das Wesen). E. u. u. w., 1) eig. gerade, von der Richtung; veraltet außer in der Redensart: ein rechter Mann

fel; 2) uneig. überhaupt übereinstimmend, gemäß; bes. a. der Mithung nach; nur in einigen Zusammenhängen; 1) *Recht*, ungeachtet, widerrecht; b. dem körperlichen Umfange nach, passend, gerecht; bes. als *U. w.*; das Recht ist recht; c. der Empfindung, dem Willen, dem Wunsch, der Absicht, der Billigkeit und dem Gefühle gemäß; wenig als *U. w.*; 3) *U. w.* ist mit nicht recht, ich bin unanständig; wie ist alles recht; 4) *U. w.* mit der Sache selbst genau übereinstimmend, wahr, nicht falsch und unrichtig, richtig; 5) *U. w.* gem. der rechte Vater, im Gegensatz des Stiefvaters; insgl. gem. für: genau, völlig, vorzüglich, groß etc. und als *U. w.* oft für: sehr, oder ziemlich; 6) *U. w.* recht gut; c. als *U. w.* gebräuchl. auch in einigen besonderen Redensarten; 7) *U. w.* etwas zu recht machen, es zubereiten; sich zu recht machen, sich gehörig ansehn, etwas zu recht legen, legen, stellen; d. i. in die gehörige Lage; 8) als *U. w.* gem. für: e. der Bestimmung, der Natur der Sache gemäß, nicht unrichtig, nicht falsch; bes. von sächlichen Dingen; nun als *U. w.*; 9) *U. w.* das ist das rechte Mittel, der rechte Ausdruck, das rechte Wort; 1) gem. als *U. w.* für: rechtmäßig, gut; 2) die rechte Hand, diejenige, welche zu den gem. Verbindungen am meisten gebraucht wird, im Gegensatz der linken Hand; insgl. alles, was sich nur an dieser Seite des menschlichen Wesens und uneig. auch an den thierischen Körpern befindet; 3) *U. w.* die rechte Seite, der rechte Fuß, das rechte Ohr etc.; wie auch von allem, was sich außer dem menschlichen Körper auf dieser Seite befindet; 4) *U. w.* der rechte Flügel eines Gees. Das Recht, -es, *Re.* -e, 1) der Zustand, da etwas recht ist, und dasjenige, was recht ist; 2) a. der Zustand, da jemandes Worte und Handlungen mit der Sache selbst, mit der Wahrheit übereinstimmen, ohne *Re. u. W.*; 3) *U. w.* hat Recht, d. i. sagt die Wahrheit; 4) das Vermögen, die Befähigung zu einer Handlung oder Forderung, besonders wenn sie in den Gesetzen gegründet ist; sein Recht auf oder zu etwas haben; Recht behalten; Sprichw.: wo nicht ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren; 2) ein Gesetz, a. eig., 1) *U. w.* von Rechtswegen, Kraft der Gesetze; auch gem. für: eigentlich, genau genommen; (das Recht verdrängen) den Willen des Gesetzes nach seinen Wünschen verdrängen, falsch erklären und anwenden; b. besonders uneig., die Sammlung oder der Inhalt der Gesetze einer Art; bald *U.* allein, bald *Re.* allein; (das natürliche, bürgerliche, Staatsrecht, das römische, das deutsche Recht; das Natur-, Völkern-, Staats-Recht); insgl. die wissenschaftliche Kenntnis der Gesetze, die Rechtswissenschaft; (sich der Rechte befleißigen, sich den Rechten widmen); 3) ein Gericht; nur in einigen Gegenden; 4) selten) das gerichtliche Verfahren, der Proceß, ohne *Re.*; 5) *U. w.* der Weg Rechts; (Rechts für: Recht ist in veralteter Oberd.); 6) die Gerechtigkeit, ohne *Re.* und nur in einigen Fällen; (Recht finden); hier geht Gewalt für Recht, d. h. hier wird Gewalt geübt, anstatt die Gesetze walten zu lassen; auch: Gewalt vor Recht, d. h. Gewalt gilt hier mehr als Gerechtigkeit; 7) der Anspruch eines Richters oder Gerichtes; auch nur in einigen Fällen; 8) alles dasjenige, was einem zukommt, und was man ihm zu geben schuldig ist; überhaupt was den Rechten eines Landes gemäß, darin gegründet ist. Rechten, und, und, *Re.* 3) mit haben, 1) mit Worten streiten, hadern (mit einem rechten); 2) vor Gericht streiten, prozessiren. Rechtfertigen, -et, -re, *Re.* *U. u. w.*, veraltet gerecht, rechtfähig, rechtmäßig, Rechtfertigen, hindern, u. thun, *Re.*, ehemals, Gericht halten, einen Anspruch thun; besonders den gerichtlichen Anspruch vollziehen, streiten überhaupt, vorzüglich klären; uneig. unterstützen, schützen, ob etwas rechtmäßig, seu, nach den Rechten ausgeübt werden sollenden Rechtfertigen für: er-

klären; auch recht machen, den Gesetzen, Wünschen, Umständen gemäß machen, u. im *D. D.* für: reinigen, rein machen; - jetzt für: recht, d. h. mit Recht, u. Billigkeit übereinstimmend erklären, vom Bormurde und Verdachte des Unrechtes und der Unbilligkeit losprechen; (eine m. rechtfertigen) beweisen, daß er das ihm Schuldgegebene oder das, worüber man ihn in Verdacht hat, nicht gethan habe, oder daß das, was er gethan hat, nichts Böses, Unbilliges etc. sey, wodurch es sich von entgegengesetzten Unterscheidet, d. h. von der Schuld, die man nicht leugnen kann, durch Anführung mildernder Gründe zu befreien suchen; (sich rechtfertigen) sich von der Beschuldigung, von dem Verdachte reinigen; bei den Gottesgelehrten wird der Sünder gerechtfertigt, wenn er von aller Schuld und Strafe der Sünde losgesprochen und mittelst der ihm zugerechneten Genugthuung Christi für gerecht erklärt wird. Die Rechtfertigung, die Handlung, da man etwas rechtfertigt; bei den Gottesgelehrten, die von Gott für gütlich erkannte Zurechnung der Vergebung Christi und die daraus entstehende Aufhebung der Strafbarkeit. Rechtfertigung, -er, -re, *Re.* *U. u. w.*, die wahre Erkenntnis der Heilswahrheiten habend, darin gegründet, orthodor. So auch die Rechtfertigung, ohne *Re.* Die Rechtfertigung, das ungeordnete Streben, Recht zu haben oder zu behalten. Rechtfertigen, *Re.* *U. u. w.*, dem Rechte gemäß, Recht und Billigkeit liebend und in dieser Liebe gegründet (ein rechtlicher Mensch; eine rechtliche Denkart; rechtlich handeln); auch von Sachen für: rechtmäßig, im Rechte gegründet (eine rechtliche Sache, Forderung); (im rechtlichen Verstande) so wie es die Rechtsgelehrten verstehen, erklären; gem. für: anständig, ehrbar, geziemend (eine rechtliche Gesellschaft); auch für: gerichtlich, vor Gericht (einen rechtlich belangen; eine rechtliche Entscheidung). Die Rechtfertigung, Rechtfertigen, *Re.* *U. u. w.*, in der Geometrie, rechte Winkel habend; auch rechtwinkelig. Rechtlos, -er, -ste, *Re.* *U. u. w.*, gesetzwidrig, unrechtmäßig. So auch die Rechtlosigkeit. Rechtmäßig, -er, -re, *Re.* *U. u. w.*, 1) den Absichten und dem Endzweck einer Sache gemäß, recht; 2) den Gesetzen gemäß, in denselben nicht verboten; erlaubt. So auch die Rechtmäßigkeit, ohne *Re.* Recht, *U. w.*, nach der rechten Hand, nach der rechten Seite hin. Rechtfähig, -er, -re, *Re.* *U. u. w.*, 1) eig. überhaupt völlig zu beschaffen, wie die Regel, die Absicht, der Endzweck es erfordert; vorzüglich in der Bibel: rechtfähiger Same; rechtfähige Früchte der Bäume; der rechtfähige Glaube, d. h. der echte, rechte, wahre; besonders Reingung und Fähigkeit beistehend, alle seine Pflichten genau zu beobachten, aus der Überzeugung, daß sie billig und gut sind, daher gem. für brav, tieber, ehrlich, redlich etc., die aber eig. engere Begriffe bezeichnen; 2) uneig. gem. vorzüglich, sehr. So auch die Rechtfähigkeit, doch nur eig. u. ohne *Re.* Die Rechtfähigkeit, 1) die Fertigkeit, die Wissenschaft von den Gesetzen; die Rechtswissenschaft, Rechtslehre, das Recht, die Rechte, die Jurisprudenz; vlt., die Rechtsgerechtigkeit, Rechtsgerechtigkeit, *Re.* *U. u. w.*, die Rechtswissenschaft verhebend; rechtsoberständig; besonders als ein Sw. der Rechtsgelehrten, Rechtsverständig; Jurist. Der Rechtschand, eine vor Gericht klagbar angebrachte Sache; eine Rechtsache, ein Proceß. Rechtschändig, *Re.*

u. u. w., bei dem Gerichte anhängig. Rechtskräftig, -er, -se. *U. u. w.* (ein rechtskräftiges Urtheil) was Rechtskraft hat, d. h. ausgesprochen u. zu vollstrecken ist. Der Rechtskräftige, der der Rechtswissenschaft andern vorträgt. Das Rechtsmittel, ein in den Gesetzen verordnetes Mittel, eine Rechtsfrage zu erlangen. Die Rechtspflege, ohne *R.*, die Handhabung der Gesetze. Der Rechtsstand, dasjenige Gericht, dessen Gerichtsbarkeit jemand unterworfen ist. Rechtskändig, *U. u. w.*, jemandes Gerichtsbarkeit unterworfen. Der Rechtsstreit, 1) ein Proceß, Rechtsandel; 2) ein Streit über eine rechtliche Sache. Die Rechtswohlthat, ein in dem Rechte als eine Guntt verfaßtes Rechtsmittel.

+ **Recidiv**, *f. -es, M. -e*, ein Rückfall in einer Krankheit; neuer Ausbruch.

+ **Reciprof**, *C. u. U. w.*, wechselseitig, wechselseitig, gegenseitig, auf einander sich beziehend, ausführend, rückwärtig, rückwärtig. Die Reciprocität, die Gegenseitigkeit, Wechselseitigkeit, Erwidrerung, das gegenseitige Verhältnis.

+ **Recitatio**, *f. -es, M. -e*, in der Musik, besonders in Singspielen, diejenige Art des Gesanges, die sich dem Sprechen nähert, und welche gemächlich ohne vollständige Begleitung der Tonwerkzeuge ist. Recitiren, *hinbez. B.*, laut und vernemlich vortragen (ein Gedicht). Die Recitation, das ausdrucksvollere Vorlesen, der erhöhte Vortrag.

Red, *f. -es, M. -e*, ein Gefäß, Gerüst; in der Turnkunst, woran die Redübungen vorgenommen werden.

1. **Rede**, *m. -n, M. -n*, oder der Reden, -s, alt u. *D. D.*, ein ungewöhnlich großer Mensch, ein Riese (im *R. D. Sän*); ehemals auch für: Held, Heerführer, Fürst, König.

2. **Rede**, *w., M. -n*, ein Werkzeug zum Reden; ein geredetes Ding, ein Ding, das sich redt, oder worauf etwas geredet wird; im *R. D.* heißen die Stangen Reden; ferner für: Kunde, Worte; eine Befriedigung, Einsännung, Umhängung, ein Sag oder Sagen, der aus Pflichten besteht, (das Redewort, das Red).

Redem, *hinbez. u. rückbez. B.*, überhaupt für dehen, reden, anreden, (wie das Reder; auf der Folter die Stieber); goth. rakjan, abd. rechan, verm. mit reiden, reden; im *R. D.* reden für: gehen, 1) in den Zusammenf. her- und hinreden, für: her- und hinreichen; 2) gem. dehen (sich [mich] reden); durch Ziehen ausdehen; (das Essen reden) es mit dem Hammer nach der Länge gleichsam ziehen, es ausschneiden oder strecken; 3) strecken, ausstrecken, *z. B.* den Kopf in die Höhe, die Hand gem Himmel reden.

+ **Reclamiren**, *hinbez. B.*, zurüdfordern. Die Reclamation, *M. -en*, die Zurüdforderung.

+ **Recognosciren**, *hinbez. B.*, von weitem untersuchen, beschreiben, spähen, auspähen, erkunden, kundschaffen, besonders im Kriege; ingl. für richtig erklären, anerkennen, nachsehen. Die Recognition, die Anerkennung, Nachsehung.

+ **Recommandiren**, *hinbez. B.*, empfehlen, anpreisen. Die Recommendation, die Empfehlung, Fürsprache.

+ **Recompense** (spr. Recompangs), *w.*, die Entschädigung, Belohnung, Vergütung, Vergeltung, der Ersatz, Lohn. Recompensiren, entschädigen, ersetzen, vergelten, belohnen.

+ **Reconciliren**, *wieder vereinigen, ausfühnen; (sich).*

+ **Reconnaitances** (spr. Reconnaissance), *w.*, die Anerkennung, Wiedererkennung, Erkenntlichkeit, Dankbarkeit, Belohnung.

+ **Reconvalesciren**, *unbez. B.*, genesen, gefunden,

sich erholen. Der Reconvalescent, -en, *M. -en*, ein Genesender.

+ **Recreiren**, *rückbez. B.*, (sich) sich erfrischen, erquicken, sich erholen. Die Recreation, die Erquickung, Erholung, Erfrischung, Ergebung.

+ **Recrüt** (Rekrut), *m. -en, M. -en*, ein neu angeworbener Soldat; daher recrütiren, werben, anwerben, Werbung halten; sich recrütiren, sich wieder vollständig machen, verstärken.

+ **Rectificiren**, *hinbez. B.*, eig. berichtigen; in der Schmelzwerk, einen destillirten Körper durch eine neue Destillation reinigen, abziehen, verstärken. Die Rectification.

+ **Rector** (Rector), *m. -s, M. -en*, 1) der Vorsteher einer Schule; 2) das Oberhaupt einer Universität. Das Rectorat, -es, *M. -e*, dessen Würde, Amt und Wohnung. Die Rectorie, in der Sprachl. die Bestimmung der Wörter durch ihre Verbindung.

+ **Recuell** (spr. Redüll), *f.*, die Sammlung. Recuelliren (spr. Redülliren), (sich, mich) sich sammeln, sich fassen, sich erholen, sich bestimmen; (auch: sich recolligiren).

+ **Recuriren**, *unbez. und bez. B.*, seine Zursucht nehmen, sich an einen oder etwas halten. Der Recurs, die Schadloshaltung; seinen Recurs (auch Regress) an einen nehmen, sich an ihn halten.

+ **Recusiren**, *abziehen, verweigern.*

+ **Redacteur** (spr. Redactor), *m. -s, M. -e* oder Redactoren, der Anordner, Herausgeber eines Werkes, an dem Mehrere arbeiten, besond. einer Zeitschrift oder Zeitung. Die Redaction, die Anordnung, Sammlung, Druckbesorgung; oft für: Redacteur. Redigiren, *hinbez. B.*, anordnen, zum Druck befördern (eine Zeitschrift).

Redem, *hinbez., bez. u. unbez. B.*, mit haben (abb. redjon, redion, verm. mit reiden, *f. d.* unter Reide), 1) eig. a. überhaupt vernemliche Laute hervor bringen, sprechen, b. besonders seine Gedanken durch Worte ausdrücken und Andern mittheilen; *z. B.* mit einem, von einem oder etwas, über einen oder etwas; nur der Mensch kann reden, Thiere und Thapagien können nur Wörter nachsprechen lernen; (er läßt gar nicht mit sich reden) mag gar keine Vorstellung annehmen; (einem das Wort reden) zu seinem Besten reden; (er hat gar reden) sagt man von einem, der seine Vorurtheile und Lehren noch nicht durch die That bewährt hat; (in den Wind reden) vergeblich, ohne Wirkung zu thun; (einem ins Gemüthe reden) durch seine Rede das Gemüthe jemandes zu führen suchen; (einem nach dem Munde reden) zu reden, wie er es gern hört; c. einen feierlichen Vortrag halten, *z. B.* an das Volk, vor dem Volk; 2) unelig. durch sichtbare Zeichen lebhaftes Gebahren und Vorstellungen in andern erwecken, *z. B.* ein redender Beweis, redende Mienen etc.; vergl. sprechen und sagen. Verschiedene Arten des Redens oder eigentl. Sprechens sind: plaudern, plappern, schwätzen, waschen, klatschen, schnattern, labbern, habseln, praten oder pratsen, fläkern, schreien, raunen, munneln, nuckern, nuscheln, niefeln, nuffeln, schwätzen, pöpen etc. Die Rede (abb. rodja, reda, auch für Vernunft, Verstand, Sinn), 1) das Vermögen zu reden, ingeleichen die Art und Weise dieses Vermögens, ohne *R.*; die Sprache, die Ausrede, doch nur in einigen Fällen; (die gebundene Rede) die durch Evidenz und Reim gebundene, bestimmte oder beschränkte Rede der Dichter (Poesie oder viefmehr: in Versen), im Gegenfage der ungebundenen Rede (Prosa); 2) eine jede Reihe verbundener Worte; das Gepräch, Worte; besonders a. ein Gerücht; oftmals nur von einem übeln Gerücht, *z. B.* in die Rede kommen; b. Reden:

(schaft, ohne *R.*, *j. B.* (einen zur Rede setzen oder Reilen) ihn zur Rechenschaft oder Verantwortung ziehen; bef. in Verbindung mit Antwort, (einem Rede u. Antwort geben, ob. einem Rede stehen) ihm antworten oder Rechenschaft ablegen; *e.* ein feierlicher Vortrag (eine Rede halten). Die Redeart, oder Redart, zuwelen für Mundart; zuwelen auch für Sprechart u. Schreibart. Die Redenart, ein aus mehreren Wörtern bestehender eigenthümlicher Ausdruck. Der Redesatz, *j. Periode*. Redeschon, -er, -e, *E. u. U. w.*, sich scheuend zu reden, u. in dieser Art gegründet. Daher die Redeschon, ohne *R.* Der Redetheil, ein Wort, sofern es ein Theil einer jeden Rede ist, doch nur in der Sprachlehre in Ansehung seiner Benennung und seines Standes in derselben betrachtet. Die Redekunst, in weiterer Bedeutung, die Kunst der Rede, die Kunst, seine Gedanken durch die verschiedenen Arten der Rede auszu- drücken; gewöhnlich Redekunst oder redende Künste, nämlich die Wohlredenheit ob. Beredsamkeit, Dichtkunst und die Kunst des Geschichtschreibers; auch schöne Redekünste; in engerer Bedeutung, die Kunst, schön und überzeugend zu reden (Beredsamkeit); oder der Inbegriff der Regeln, wie man schön und überzeugend reden könne; auch die Anweisung zur Beredsamkeit oder Wohlredenheit (Rhetorik). Der Reder, -s, einer, der redet oder spricht (ohne den Begriff der Kunst und Abredeung oder des Einflusses auf das Gemüth Anderer, wodurch sich Reder von Redner unterscheidet), *j. B.* Aferredner, Bauchredner *j. gew.* aber Bauchredner), Aufreder, Verebder *j. w.* Der Redner, -s, *R. w. E.*, eine Person, welche die Gabe und Fertigkeit besitzt, leicht, fließend und mit Nachdruck und Einwirkung auf Andere zu reden (ein guter, schlechter Redner kann); besonders eine Person, die eine feierliche Rede an eine Versammlung hält. Rednerisch, -er, -te, *E. u. U. w.*, einem Redner und dessen Kunst gemäß. Die Rednerkunst, ein künstliches Mittel, bei andern Überredung zu wirken. Der Rednerstuhl, ein erhabener Ort, von welchem eine feierliche Rede gehalten wird; die Rednerbühne. Redselig, -er, -te, *E. u. U. w.*, gesprächig. So auch die Redseligkeit, ohne *R.* Die Rednerei, das Gerede, leeres, falsches.

+ **Rebingote**, *w.*, ein Reitor, Reiterod, Über- roth.

Redlich, -er, -te, *E. u. U. w.* (abd. redilich) urspr. vernünftig, blüsig, rechtmäßig (redliche Kinder, *d. i.* eheliche), sehr für ehrlich, aufrichtig, redlich, rechtschaffen, wader, wahrhaftig.

+ **Redoute** (*f.* Redute), *w.*, *R. -n*, 1) in der Kriegsbaukunst, eine kleine Befestigung in der Gestalt eines Quadrates oder länglichen Vierecks; 2) ein öffentlicher maskirter Ball (ein Maskenball); daher der Redoutenball *u. s. f.*

+ **Redressiren**, *hinbez. J.*, wieder gut machen, wieder herstellen, rückgängig machen.

+ **Reduciren**, *hinbez. J.*, zurückführen oder bringen; abschätzen, berechnen; heruntersetzen, vermindern; abhandeln, aufheben, eingliehen.

Reed, **Red** oder **Rebe**, *E. u. U. w.*, in *R. D.*, bereit, fertig, in Stand gesetzt.

Reede, oder gewöhnlich **Rebe**, *w.*, *R. -n*, eine nicht sehr tiefe Oegend des Meeres unweit einer Küste, wo Schiffe sicher vor Anker liegen können; (eine gesunde Reede) auf der beim Überwinden auch guter Ankergrund ist; (ein Schiff legt sich auf die Reede) wenn es ausgerückt (*reeb*, *f. d.*) oder beladen aus dem Ha'n geht, und sich auf die Reede vor Anker begiebt. Reeden, *hinbez. J.*, Niederl. (ein Schiff) bereiten, ausrüsten; daher der Reeder, oder gew. Rehdner, der dieses thut; und die Rehderei,

1) diese Ausrüstung; 2) die Gesellschaft von Rehdern, welche ein Schiff ausrüsten.

+ **Reel** (zweifelhig), *E. u. U. w.*, wirklich; wahr, gründlich; ordentlich, sicher, glaubwürdig.

Reep, *f. Reif*.

+ **Refectorium**, *f.*, in den Klöstern, der Speisesaal, das Speisestimmer (Reventer, Re- menter).

+ **Referiren**, *hinbez. J.*, berichten, Bericht erstatten. Der Referent, -en, *R. -en*, der Vortragende, Berichterstatter. Der Referendarius, *R. -ien*, ein junger Rechtsgelehrter, der die zweite Prüfung bestanden hat.

1. **Reff**, *f. -es*, *R. -e*, Niederl., 1) ein kleines Gefäß, ein Beisegel; 2) ein Gefäß, eine Haut. Reffen, *hinbez. J.*, ein Beisegel an die ordentlichen Gefäß legen.

2. **Reff**, *f. -es*, *R. -e*, an den Sensen, eine mit der Sense parallel gehende Gabel; 2) gem. ein aus dünnen schmalen hölzernen bestehenden Gefäß, etwas und besonders gehacktes Holz darin auf dem Rücken zu tragen; 3) eine Gabel. Der Reffträger, ein Mann, der ein Reff trägt, besonders der in einem Reffe allerlei kleine Waaren zum Verkauf herum trägt (Colporteur).

+ **Reflectiren**, *hinbez. J.*, bez. *u.* unbez. *J.*, mit haben, 1) (auf etwas) darauf Acht haben, Rücksicht nehmen, es überlegen, darüber nachdenken; 2) in der Optik, (die Lichtstrahlen) zurück werfen. Die Reflexion, das Nachdenken, die Betrachtung; in der Optik, die Zurücksprallung.

+ **Reformiren**, *hinbez. J.*, durch Abstellung der Mißbräuche und Irrthümer verbessern; besonders nennen sich die Katholiker Calvin u. seiner Gehälfen die Reformirten, oder die reformirte Kirche. Die Reformation, die Abstellung der Mißbräuche, Kirchenverbesserung, Glaubensreinigung. Die Reform, die Umformung, Umbildung, Umgestaltung, Umänderung, Verbesserung.

+ **Refraction**, *w.*, in der Optik, die Strahlenbrechung.

+ **Refractiren** *u.* **Refractiffement**, *f.* richtiger: Refractiren und Refractiffement.

+ **Refrain** (spr. Refrang), *m.*, die Wiederkehr, Wiederholung, besonders der Schlußatz am Ende eines Liedes oder Gesangsverses, der wiederholt wird.

+ **Refugie** (spr. Refüch), *m. -s*, *R. -s*, Flüchtling, besonders die französischen Reformirten oder Huguenoten, die unter Ludwig XIV. aus Frankreich fliehen mußten.

+ **Refüs** (spr. Refüs), *f.*, die abschlägige, verneinende Antwort, Versagung, der Korb. Refüsiren, *hinbez. J.*, abschlagen, ablehnen, zurückweisen, verweigern, verneinen.

+ **Refutiren**, widerlegen. Die Refutation, die Widerlegung.

+ **Regal**, *E. w.*, eig. königlich; in einigen Zusammenfügungen, *j. B.* Regalpapier, eine große Sorte Papier.

+ **Regal**, *f. -es*, *R. -e*, 1) in den Organen, ein Register, welches die Menschenstimme nachahmt; ingeleichen der Name eines besonders Schnarwerks in denselben; 2) gemeinlich ein Bücherregal oder jedes andere mit Fächern versehene Gefäß.

+ **Regale**, *f. -s*, *R. Regalien*, ein laienherrliches Recht, Gohelrecht.

+ **Regaliren**, *hinbez. J.*, bewirthen, bedienen.

+ **Regardiren**, *bez. J.*, mit haben, (auf etwas) etwas betrachten, berücksichtigen, bemerken. Der Regard, der Anblick; die Rücksicht, Achtung.

Rege, -r, -re, G. u. U. w., sich bewegend; uneig. seine Wirkungen auf eine lebhafte Art äussernd. **Regen**, bindeg. u. rückgeb. J., einen Zug; sich; (sich regen und rühren, oder sich regen und wegen, für: bewegen); eine geringe Bewegung machen; uneig. a. (sich) entstehen, besonders von Empfindungen und Gemüthsbewegungen, (es regte sich in ihm ein besseres Gefühl); b. erwähnen, nur Oberd. **Die Rege**, 1) die Bewegung, ohne R.; 2) ein Werkzeug zum Regen. **Regsam**, -er, -ste, G. u. U. w., leicht rege, beweglich, lebhaft. **Die Regung**, R. -en, 1) das Regen, ohne R.; 2) der erste merkliche Anfang einer Gemüthsbewegung.

+ **Regel**, w., R. -n, 1) eig. ein Lineal, ein Richtsicht; 2) uneig. die Richtschnur, Vorschrift. **Regellos**, -er, -ste, G. u. U. w., 1) nicht nach den Regeln verserzt; irregulär, unregelmäßig; 2) alle Regeln aus den Augen sehend, unordentlich. So auch die **Regellosigkeit**. **Regelmäßig**, -er, -ste, G. u. U. w., 1) nach den Regeln einer Kunst oder Wissenschaft eingerichtet; 2) recht, richtig, ordentlich. **Die Regelmäßigkeit**, ohne R., die Richtigkeit, Ordnung; auch Regularität. **Regulär**, -er, -ste, G. u. U. w., 1) so viel als regelmäßig; 2) gleiche Theile habend; symmetrisch, regeltrecht. **Reguliren**, bindeg. J., in Ordnung bringen, richten, einrichten; auch regeln, besonders W. geregelt, für: regulirt; gewungen und Reif abgemessen.

Regen, m., -s, R. w. G. (goth. riga, abd. rogan, verw. mit rinnen, risan, rieseln), die Lusterscheinung, da die in der Luft befindlichen wässerigen Dünste, nachdem sie sich verdicht haben, tropfenweise herabfallen. **Erströhen**: Aus dem Regen in die Traufe kommen, d. h. aus einem kleinen Uebel, dem man entgehen will, in ein größeres gerathen; (Schaub-, Rebel-, Plag-, Gewitter-, Strich-, Landregen); auch uneig. von einer großen Menge herabfallender Dinge, j. B. Blüthenregen, Steinregen etc.; daher der Regentropfen; das Regenzwasser; das Regenwetter; die Regenwolke u. s. f. Der Regenbogen, der farbige Bogen auf einer Regenwolke; die Iris. **Die Regenlappe**, eine Lappe, sich dadurch vor dem Regen zu bedecken. So auch das Regenschiff, der Regenrod, Regenmantel, das Regentuch. Der Regenschirm, ein Schirm, unter demselben im Regen trocken zu gehen; das Parapluie. Der Regenschirm, Wärmer, welche nach einem Regen zum Vorschein kommen; der Erdwurm. **Erströhen**: (auf Regen folgt Sonnenschein) d. i. nach Trauer, Unglück, kommt auch wieder Freude. **Blüd. Regnen**, undeg. J., mit haben, in Gestalt des Regens niederfallen; gewöhnlich unpersönlich als bindeg. J., sowohl von Regentropfen als auch von andern Dingen, die in Menge herabfallen (Gott regnet); die Wolken regnen Gerechtigkeit; es regnet Steine, Früchte, Blüthen, Früchte; es regnet Prügel, Bormirte, Bereweise, d. h. sie werden in großer Menge ausgebeutet. **Regnerisch**, G. u. U. w., gem. zum Regnen geneigt; wirklich regnend. **Der Regenschauer**, 1) ein plötzlicher, aber nur kurze Zeit anhaltender Regen; 2) ein Schauer oder Obdach, auch ein Bordach an einem Hause, unter dem man vor Regen geschützt ist; (in letzterer Bedeutung auch das Regenschauer).

+ **Regeneriren**, wieder erzeugen oder herstellen; neu belesen, umschaffen; wieder wachsen, (sich).

+ **Regie** (spr. Reschie), w., die Leitung und Verwaltung gewisser Handzweige für Rechnung des Landesherrn, j. B. die Tabakregie.

+ **Regieren**, bindeg. J., 1) eig. nach seinem Willen wohl lenken, j. B. die Pferde; 2) uneig. a. herrschen, walten, beherrschen; b. in der

Sprachlehre, die Bewegung eines Wortes veranlassen, fordern. **Der Regierer**, der Herrscher, besonders nur von Gott. **Der Regent**, -en, R. -en, der Herrscher, Beherrscher; bes. das Oberhaupt eines Staates; gem. auch in einigen Fällen, ein Vorgesetzter. **Die Regierung**, R. -en, 1) das Regieren, eig. und uneig., und ohne R.; besonders die Verwaltung eines Reiches oder Staates, die Herrschaft; daher die Regierungsart, oder die Regierungsform; 2) ein zur Handhabung der obersten Gewalt in einem Lande niedergesetztes Collegium; die Landesregierung, daher der Regierungsrath, welches oft auch ein bloßer Titel ist; 3) der Ort, wo und aus welchem andere Dinge regiert werden; besonders das Gebäude, das Zimmer, in welchem ein Regierungs-Collegium seine Sitzungen hält. **Das Regiment**, -es, R. -er, 1) die Regierung; beinahe veraltet; 2) ein in Bataillons u. Compagnien eingetheilter Haufe Soldaten.

+ **Region**, w., R. -en, die Gegend, Landchaft, Landschaft.

+ **Regisseur** (spr. Reschiffsherr), m., -s, 1) ein Steuerereinnemer; 2) bei der Schaubühne, der Rechnungsführer, besonders der Anordner der Stücke und Aufseher der Rollen, Bühnenverwalter.

+ **Register**, f., -s, R. w. G., 1) ein Verzeichniß; besonders in einem Buche, das alphabetische Verzeichniß der darin vorkommenden Wörter und Sachen; ein Inhaltsverzeichnis, ein Nachweis, ein Wort- oder Sachnachweis, ein Blattweiser; (das gehört ins alte Register) das ist etwas Altes, ist aus der Mode gekommen; (im schwarzen Register stehen) in diesem Andenken seyn; 2) mehrere Dinge einer Art, j. B. in den Orgeln, mehrere zu einer Stimme gehörige Pfeifen; 3) ein Werkzeug, womit mehrere Dinge einer Art regiert werden, j. B. an den Orgeln, die beweglichen Stöße, durch deren Verschieben jedes Register gespielt wird; (ein Register ziehen) alle Register ziehen eine oder alle Stimmen der Orgel spielen lassen, auch uneig. im Sprechen, alles versuchen, alle Beziehungen, Mittel hervorbringen. **Das Registerpapier**, Art eines großen und starken Schreibpapiers. **Registren**, bindeg. J., mit haben, eintragen, einschreiben, gerichtlich niederschreiben. **Der Registrator**, -s, R. Registratoren, bei den Gerichten, der dieselb verrichtet; bei den Kanzleien, der Schriftenbewahrer oder Urkundenordner. **Die Registratur**, R. -en, ein gerichtliches Verzeichniß, in welchem der Aufsch, die Vernehmung; wie auch der Ort, wo die gerichtlichen Aufträge gefertigt und aufbewahrt werden, die Schriftenkammer, Urkundenkammer.

+ **Reglement** (spr. Reglemangh), f., die Verordnung, Richtschnur.

+ **Regliste**, w., der Lederzuder, eine thuklich bereitete saße Substanz zur Auflösung des Schleihs.

Regnen, f. unter Regen.

+ **Regress**, m., -ses, R. -sse, die Rückforderung, Schadenerholung, der Gegenseitigkeit; (Regres an einen nehmen) sich an ihn halten. **Regressiv**, zurückgehend, schreitend; in der Philosophie, j. v. wie analytisch, vom Besondern zum Allgemeinen zurückgehend, dem progressiv gegenüber (bes. als Methode).

+ **Regulir**, und **Reguliren**, f. unter Regel.

Regung, w., f. Regu.

1. **Reh**, f., -es, R. -e, der Name eines Wildes; das Weibchen dieser Thiere, die Rehziege, Rehgeiß, bei den Jägern die Reide, zum Unterschiebe von dem Männchen, welches der Rehbo genannt wird. **Die Rehfarbe**, die den Rehen eigenthümliche saße und sahle, d. h.

grane und röthlichbraun oder bräunlichgelb gefärbte Farbe; daher Rehfärben, oder Rehfärbig, *E. u. u. w.* Der Rehfuß, 1) eig. der Fuß eines Rehhs; 2) die künstlich gebogenen Füße an Tischen, Stühlen &c. Das Rehfalß, das Junge von einem Rehe. Das Rehwildpret, ohne *R.*, 1) Rehe beiderlei Geschlechts; 2) Fleisch von Rehen.

2. *Reh*, *E. u. u. w.* Reife Rasteln habend oder bestimmend, Reif in den Gelenken; reh oder rehte werden, versagen, verschlagen. Die Rehe, dieser Zufall selbst.

3. *Reh*, *w.*, *R.* -en, eine schwanke Rattie im Schiffbau.

+ *Rehabilitiren*, wieder einsetzen; den Ruf wieder herstellen.

Rehde, *f.* Reede.

* *Reiben*, *hinbeg.* *R.*, 1) überhaupt einen Körper auf der Oberfläche eines andern oft hin und her bewegen, *f.* *B.* eine Hand mit der andern, sich [mit] die Augen; (sich die Hände reiben) um sie zu erwärmen; (ein krankes Glied mit warmen Lähern reiben) für: frothiren; (sich [mit] an einem reiben), wirklich, körperlich, wie sich an einem Baume, oder das Thier sich wie sich an dem Steine, (nicht „an den“, wie auch gefordert wird, denn das Verhältniß zwischen dem Steine oder Baum, und dem Menschen oder Thier, durch „an“ ausgedrückt, ist schon da; wo? oder woran? rieb er sich was den 3. Fall erfordert); dagegen unelig. (er rieb sich an ihn) d. i. er wollte ihn nedern, ihm zu nahe treten, ihn verhöhnen, verspotten; (einem etwas unter die Nase reiben) einen an etwas Unangenehmes erinnern und ihm Bormühe damit machen; 2) besonders durch Reiben a) zubereiten, *f.* *B.* den Flachs, in einigen Gegenden für schwingen; *b.* klein machen, zerreiben, *f.* *B.* die Farben. Die Reibung, 1) die Handlung des Reibens; 2) der Zustand, in dem zwei Körper sich an einander reiben, sich in der Bewegung Widerstand leisten (die Friction); auch die feinstufige Begegnung der Gemüther, der geistige Anstoß, Streift, Fant, daher, Zweifelhaft, Uneinigkeit, Heftigkeit, besonders *R.* Reibungen. Der Reibfah, ein Aisch, etwas darin klar zu reiben. Die Reibe, ein Werkzeug, andere Körper klein zu reiben; dergleichen *f.* *B.* das Reibeisen, die Reibeule, der Reibeisen oder Reibeisen &c. sind. Der Reiber, 1) eine Person, welche reibt; 2) ein Werkzeug, damit zu reiben.

1. *Reich*, -er, -re, *E. u. u. w.* (goth. reiki, abd. richi, Grundbed. vermögen in allen Beziehungen: an Gütern und Macht, *f.* reichen), 1) im Uebersusse vorhanden; doch nur von Dingen, die nicht als ein Übel zu betrachten sind, *f.* *B.* ein reiches Segen; ein reiches Opfer; ein reiches Trost; reiche Almosen; 2) viel, einen Ueberschuß an einer Sache habend, *a.* überhaupt *f.* *B.* eine reiche Sprache, welche eine Menge von Wörtern hat; vorzüglich als *u. w.* mit *a.* *f.* *B.* reich an Verstand; *b.* besonders einen Ueberschuß an zeitlichen Gütern, vermittelt, begütert, wohlhabend; auch als *sw.*, ein Reich, der, die Reichen. Reichthum, -er, *Re.*, *E. u. u. w.*, einen reichen Gehalt habend, eig. und unelig. (wie von einer Befolgung, und von einem Gute, Gebiete). So auch die Reichhaltigkeit, ohne *R.* Reichlich, -er, -re, 1) *E. u. w.*, in genügender Menge; 2) *u. w.*, vollkommen, hinlänglich, ausreichend. Der Reichthum, -es, *R.* Reichthum, 1) der Zustand, da eine Sache im Uebersusse vorhanden ist, oder da jemand einen Ueberschuß an gewissen Dingen besitzt, besonders der Ueberschuß an zeitlichen Gütern, ohne *R.*; 2) solche Dinge oder Güter selbst. Davon:

2. *Reich*, *f.* -es, *R.* -e, 1) zuweilen die Herr-

schaft, Regierung, Gewalt, ohne *R.*; 2) der Inbegriff derjenigen Dinge, über welche jemand die oberste Gewalt zukommt; *a.* überhaupt ein Land, so fern es jemandes Herrschaft unterworfen ist; *b.* besonders das Land eines gekrönten Oberhauptes; unelig. sämtliche Unterthanen, oder auch nur die Stände eines solchen Landes, ohne *R.*; vorzüglich ehemals das deutsche Reich, theils von dem ganzen Umfange desselben, theils auch gem. die obere Hälfte des Reichs, mit Ausschließung Ober- u. Nieberfachsen, Westphalens und Böhmens; u. oft schließlich das Reich, die Gegenstände an Rheine und Main, vorzüglich Schwaben und Franken; und in diesem: 3) unelig. die Versammlung des Kaisers und der vornehmsten Reichstände oder ihrer Abgeordneten, od. auch dieser beiden letztern allein, ohne *R.*; 4) der Inbegriff aller Dinge einer Art, *f.* *B.* das Reich der Natur, oder Naturreich. Der Reichsabschied, *f.* Abschied. Die Reichsacht, die Verbannung aus den Grenzen eines Reichs, besonders des deutschen Reichs, *f.* Acht. Der Reichsadel, 1) die von dem Oberhaupt des Reichs ertheilte, durch das ganze Reich gültige adelige Würde; insofern diejenige adelige Würde, vermöge welcher jemand nur dem Kaiser und dem Reiche allein unterworfen war; 2) die sämmtlichen adeligen Personen dieser Art; der unmittelbare Adel. Der Reichsdasler, das und einem Adler bestehende Wappen eines Reichs. Die Reichsarmee, eine Armee, welche von den Ständen des deutschen Reichs errichtet und unterhalten wurde. Der Reichsbauer, der Einwohner eines Reichsdorfes, d. i. eines nur dem Kaiser und Reiche allein unterworfenen Dorfes. Der Reichsbürger, der Bürger eines Reichs, besonders einer freien Reichsstadt. Das Reichscontingent, derjenige Antheil, welchen jeder Reichsstand zu den Bedürfnissen des Reichs beiträgt; besonders die Zahl an Mannschaft, welche er zu einer Reichsarmee stellte. Die Reichsfolge, die Folge in der Herrschaft eines Reichs; insofern die Art und Weise, wie der Thron nach dem Absterben des Herrschers besetzt werden soll. Reichsfrei, *E. u. u. w.*, niemanden als dem deutschen Kaiser und dem Reiche unterworfen; unmittelbar, reichsunmittelbar; daher der Reichsfreiherr. Der Reichsfürst, ein Fürst des Reichs, besonders als ein Mitglied des deutschen Reichs. Der Reichsgraf, das Verhältniß des Gehaltes der Reichsmänner zu ihrem Rechte. Die Reichsgeschichte, die Geschichte der Staatsveränderungen eines Reichs, besonders des deutschen Reichs. Der Reichsgraf, ein dem deutschen Reiche und dem Kaiser unmittelbar unterworfenen Graf. Daher die Reichsgrafschaft, Reichsgräflich u. i. f. Der Reichshofrath, 1) ein hohes Reichsgericht, an dem kaiserlichen Hofe, ohne *R.*; 2) ein Beisitzer dieses Kollegiums, welcher die Würde eines Raths bekleidet. Die Reichshälfte, die von dem sämmtlichen Reiche bewohnte Hälfte. Das Reichsammergericht, ehemals ein hohes Reichsgericht in Deutschland. Das Reichskleinod, ein Kleinod, so fern es ein symbolisches Zeichen des höchsten Gewalt u. Würde eines Reichs ist, und besonders des deutschen Reichs war; dergleichen sind die Reichsinsignien, das sind die Reichskrone, das Reichsreptier, und der Reichsapfel. Der Reichskrieg, ein Krieg, welcher das ganze deutsche Reich betraf. Die Reichspropst, 1) eine dem Reiche und Kaiser unmittelbar unterworfenen Propst; 2) eine Propst, welche nach Oberdeutschland geht, oder daher kommt. Der Reichsritter, ein Ritter, welcher unmittelbar unter dem Kaiser und Reiche stand. Daher die Reichsritterschaft. Die Reichsstadt, eine Stadt, so fern sie ein unmittelbares Glied eines Reichs ist, besonders eine solche, welche dem ehemaligen deutschen Kaiser und Reiche unmittel-

dar unterworfen war; jetzt: eine freie Stadt. Daher Reichsständisch, *E. u. u. w.* Der Reichsrand, ein Glied eines Reiches, welches sich u. Stimme aus den Reichstagen hat; daher Reichsständisch, *E. u. u. w.*, und die Reichsständschaft, die Gesamtheit eines Reichsstandes. Der Reichstag, die Versammlung der Stände eines Reichs, um über dessen Angelegenheiten zu berathschlagen, (die Reichsversammlung), besonders die deutsche, an deren Stelle jetzt der deutsche Bundestag oder die deutsche Bundesversammlung getreten ist. Der Reichsthaler, ein Thaler, so fern derselbe in einem ganzen Reiche gilt, besonders in dem ehemaligen deutschen Reiche. So auch der Reichsgulden. Der Reichsverweser, der die Stelle des höchsten Oberhauptes eines Reiches, in Ermangelung desselben, vertritt; der Reichsvicaribus.

Reichen, 1) unbez. *J.* mit haben (abg. reichan, ausdehnen, sich erstrecken, dann bieten, darbieten; *s. reich* 1. als das Vermögen dazu; dies die Folge), a. eig. sich der Ausdehnung nach erstrecken; besonders an etwas, (das Wasser reicht mir bis an die Brust; meine Arme reichen nicht so weit; der Großen Arme reichen weit); vorzüglich sich mit einem Theile seines Leibes, vorzüglich mit der Hand, bis an etwas erstrecken, langen; b. uneig. (zu etwas) hinlänglich seyn, genug seyn; (mit etwas) genug haben, auskommen; ingleichen sich der Wirkung nach bis zu etwas erstrecken; 2) unbez. *J.* mit Ausstreckung geben, darreichen, hinreichen; als: einem die Hand. Die Reichen, mit 2.

Reichthum, m., *s. unter Reich* 1.

1. **Reich**, -er, -se, *E. u. u. w.*, 1) eigentl. von Früchten, der Größe und Güte nach vollkommen ausgebildet; zettig; 2) uneig. von vielen Dingen und Sachen überhaupt, zu seiner Vollkommenheit gegeben; *J. B.* das Mädchen ist reich, ein reicher Mann, der Plan ist reich, die reise Einkicht, die reise Erfahrung *zc.* Die Reife, ohne *R.*, der Zustand, da ein Ding reich ist, eigentl. und uneigentl. Reifen, 1) unbez. *J.*, mit haben und seyn, reif werden, zeitigen, eig. und uneig.; *J. B.* die Frucht ist gereift; der Knabe ist zum Mann gereift; der Plan fängt an zu reifen; 2) unbez. *J.*, eig. u. uneig. reif machen; die Sonne hat die Trauben gereift; die Erfahrung hat mich zum Manne gereift; die Zeit wird meinen Entwurf schon noch reifen. Reiflich, -er, -se, *E. u. u.* am häufigsten als *U. w.*, nur uneig., auf eine reife Art, lange u. genau; *J. B.* etwas reiflich überlegen; eine reifliche Überlegung.

2. **Reif**, m., -es, *R. -e*, auch oberd. der Reifen, 1) Kleider, das Tau, ein Seil (gewöhnl. Reep, daher Reepschläger für Seiler); 2) ein erhabener Rand, nur in einigen Fällen; 3) besonders der gestörnte Bau oder Rebel an den Gegenständen, der die Dinge gleichsam mit einem Rande versteht, oder mit einer Rinne überzieht, ohne *R.*; uneig. von der weißen oder weißgelben Farbe der Haare (der Reif in den Haaren, im Bart); 4) eine Vertiefung, welche sich in die Länge erstreckt, (gewöhnlicher die Riefe). Reifeln, hinein, *J.*, mit haben, gemeinl. kleine Furchen ziehen. Reifen, 1) unperf. und unbez. *J.*, mit haben, (es reift) es fällt Reif; 2) unbez. *J.*, mit einem Rande versehen; ingleichen mit Rinnen versehen; beides nur in einigen Fällen. Der Reifer, Reiferl, ein Seiler; auch der Reifschläger.

3. **Reif**, m., -es, *R. -e*; oder der Reifen, -s, *R. w. E.* 1) überhaupt ein jeder Ring oder ringförmiger Körper; ein Fingerreif, für: Fingerring; 2) besonders die hölzernen oder auch eisernen Ringe oder Bänder, welche die Dauben eines Fasses oder ähnlichen hölzernen Gefäßes zusammen halten (Fassreife). Der

Reifrod, ehemals ein weiblicher Rod von großem Umfange wegen der darin besetzten Reife.

Reigen, m., *s. Reichen*.

Reiger, m., *s. Reicher*.

Reihe, w., *R. -n* (verm. mit reichen u. reden, *s. d.*), 1) mehrere in einer Linie neben einander befindliche Dinge; besonders auch für Zeile (eine Reihe Häuser, Bäume, Soldaten, Röhre, Perlen); (bunte Reihe) eine Reihe verschiedener Dinge; die regelmäßig mit einander abwechseln, besonders eine von männlichen u. weiblichen Personen, die abwechselnd neben einander sitzen; (die Reihe schließen) der Letzte in derselben setzen; (ein Reiter geht in der Reihe herum) wenn ihn der Eine immer dem Andern reicht; (eine Reihe schreiben) eine Zeile; überhaupt mehrere neben einander befindliche oder auf einander folgende Dinge einer Art; (der Mensch nimmt in der Reihe der irdischen Wesen die erste Stelle ein); 2) ohne *R.*, der Zustand, da mehrere Dinge in einer Linie neben einander befindlich sind; oder auch da mehrere Dinge nach einer bestimmten Ordnung auf einander folgen (nach der Reihe sitzen, trinken *zc.*; die Bäume nach der Reihe stehen; die Reihe trifft mich; die Reihe ist an dir; die Reihe wird an ihn kommen; in der Reihe, nach der Reihe erzählen). Reichenweise, *E. u. u. w.*, nach der Reihe, in Reihen (etwas pflanzen). Reichen, -s, *R. w. E.*, 1) veraltet, ein Gesang, ein Lied; 2) ein kreisförmiger Tanz mehrerer, der Reihentanz; alt und dichterisch, der Reigen, wobei auch wohl gesungen wird; auch ein Lustbad, eine Welle zu einem Reigen oder Tange, *J. B.* in: Kuhrreigen, d. h. ein eigenthümlicher Reigen oder Tanz der Kuchhuten auf den Schweizeralpen, und besonders eine dazu gehörende Weise. Reichen, hinein, *J.*, in eine Reihe stellen oder ordnen, anreihen, aufreihen. Die Reihensammel, *s. C. sammel*.

Reihen, unbez. *J.*, mit haben, in einigen Gegenden, von dem Schreien oder Rufen der Fische; auch von den Vögeln, besond. Wasservögeln, nach der Begattung verlangen, oder sich begatten (die Enten, Gänse reihen); im *D.* auch muthwillig, geizig, üppig, wollüstig seyn, von Menschen (auch reihern).

Reiher, m., -s, *R. w. E.*, 1) eine Art Sumpfvogel; auch der Reiher oder die Fode; 2) das ganze Geschlecht derjenigen Sumpfvögel, zu welchen, außer dem eigentlichen Reiher, der Kranich, der Storch, die Rohrdommel *zc.* gehören. Der Reiherbeiz, das Reizen der Reiher. Der Reihervogel, ein Schwabach von langen Reiherschnäbeln.

Reim, m., -es, *M. -e* (abg. rim, ursp. Jahl, Zusammenkunftung, davon rima, zählen, und rima, zusammenstellen; davon noch „unge-reimt“), 1) zwei oder mehrere ähnlich klingende Wörter; zweiwörtlich aus der Gleichklang zweier oder mehrerer Wörter; besonders der Gleichklang der letzten Silben zweier oder mehrerer Verse, und die Wörter, welche diesen Klang enthalten; 2) gem. zuweilen für Vers; 3) gem. ein gereimtes Gedicht, besonders verächtlich; sowohl *U.* ohne *R.*, als auch *R.* ohne *E.*; (ein männlicher, weiblicher *zc.* Reim, *s. Sprachl. §. 139. u. Reimer*); 4) auch Reiberlein unter Reiber. Reimen, 1) unbez. u. bez. *J.*, mit haben, oder rückw. *J.*, (sich) a. eigentl. von Wörtern, einzelnt Laut haben, oder von Versen, sich auf einzelnt Laut endigen (Wörter, die mit einander reimen; die Verse oder Wörter reimen sich); b. uneigentl. sich schiden, übereinstimmen; (sich zu etwas ab, auf etwas; 2) unbez. *J.*, a. ein Wort finden oder brauchen, welches sich mit einem andern reimt, oder reimen soll; ingleichen gereimte Verse oder Gedichte machen; b. der Zusammenhang zwischen zwei Dingen einreden, *J. B.* etwas nicht zusammen reimen können.

nen. Der Reimer, ein Dichter, dessen größtes Verdienst in Reimen besteht. Reimfrei, *Q. u. u. w.*, keine Reime habend; reimlos, nicht zu verwechseln mit ungereimt. Das Reimgesetz, veraltet, eine Strophe in einem Gedichte. Der Reimschmied, ein schlechter Reimer. Die Reimsylbe, diejenige Sylbe eines Wortes, welche den Reim enthält. So auch das Reimwort.

1. **Rein**, *er, -ste, Q. u. u. w.*, gesondert, unvermischt; 1) eig. a. von allem Schmutze frei, unbeschmutzt, sauber; ingleichen als ein *Sw.*, *J. B.* etwas in das Reine bringen, es sauber abschreiben, oder ins Reine schreiben, unelig. ed in Ordnung, zur Nichtigkeit bringen; b. von allem geringen Jutage frei, lauter, unvermischt, unpersönlich; (die reine Wahrheit) die lautere; (reiner Wein) unpersönlicher, unpersönlicher; Sprachwort; einem reinen Wein einzufließen, für: die lautere Wahrheit sagen; 2) nach, a. von einer schmutzigen, unangenehmen Krankheit frei; b. von gottesdienlicher Nichtigkeit oder Unreinlichkeit frei, nur in einigen gottesdienlichen Redensarten, *J. B.* bei den Jüdern; c. bei eben denselben, was gegeben werden kann oder darf; d. von Fehlern und Irrthümern frei; e. von Bebrechen und Vergehungen frei (ein reines Gewissen); sich rein trennen, sich für unschuldig ausgeben suchen; reine Hände haben, unelig. für: unschuldig seyn; f. gem. (rein ausgehen) d. i. leer; (rein aufessen *sc.*), d. i. völlig, ganz. Reineigen, hinweg, *J.*, (eine Sache oder sich von etwas) rein machen, lautern, säubern, eig. und unelig. Die Reinigung, die Keinigkeit, ohne *M.*, der Zustand eines Dinges, da es rein ist, eig. u. bei, unelig.; die Lauterkeit, Sauberkeit. Reinitlich, *er, -ste, Q. u. u. w.*, 1) vom Schmutze befreit, rein, sauber; 2) Reinigung zum Reinsseyn habend, Wohlgefallen am Reinen empfindend, der Keinitlichkeit besessen. So auch die Keinitlichkeit, ohne *M.*, nur eigentl. Reinen, hinweg, *J.*, veraltet, für: reinigen, rein machen. Die Keinitheit, die Keinitigkeit, besonders uneligentlich.

2. **Rein** (vom *abb. ragin, regin*, von einer Wurzel *rag*, hervorragen, noch in Zusammenhungen von *Ramen*), *Reinhold* (*Ragnoli*), *Reinmar* (*Roginmar*, sehr berühmt), *Reinhard* (*Roginhart*, (schauer Rathgeber); veralt. Reinecke, der Reinecke des Fuchses in der Fabel (Reinecke de Wob); bei den Jägern der männliche Fuchs; landlich. auch der Storch.

† **Reine claudie** (spr. Rähne klobt), die Königs-
pflaume, eine Art sehr satter grüner Pflaumen.
Die Reinetze (spr. Ränette), der Königs-
apfel, eine der edelsten, ursprünglich französischen Apfelarten.

1. **Reis**, oder gewöhnlich **Reis**, *m. -es*, ohne *M.*, eine sehr weisse nahrhafte Getreideart der heißen Länder. Das Reiskrot, aus Reis bereitetes Brot. So die Reiskrühe, das Reiskraut, das Reismehl, der Reiskreis *u. s. f.*
2. **Reis**, *f. -es, M. -e*, oder gewöhnl. *er, 1)* mehrere dünne Zweige zusammen (die Birken geben viel Reis; Birkenreis, Besenreis); 2) ein einzelner Zweig dieser Art, eine Ruthe, besonders eine Sprosse, Sproßling, Schößling (dürre Reiser, Besenreiser, Birkenreiser). Das Reiskraut, mehrere in ein Bund zusammen gebundene Reiser, gem. eine Welle. Das Reiskraut, 1) Kessel, sofern sie als Holz gebraucht werden, ohne *M.*; 2) Arten Bäume, welche Reiser tragen, ohne *M.*; 3) eine mit solchen Bäumen bewachsene Gegend. Das Reiskraut, *-es, M. -e*, wie das vorige, in allen Bedeutungen.

Reissen, 1) unbeg. *J.*, mit *seyn* (goth. *raisan*, *abb. raison*), überhaupt sich fortbewegen, sich entfernen; (reisse nur) pade dich; (er kann nur reissen) gehen, sich paden; besonders sich in einen

entlegenen Ort begeben, besond. nur vom Menschen, *J. B.* zu Fuß, zu Pferd, zu Schiffe, im Wagen, zu Lande, zu Wasser, in die Fremde, nach Italien, durch einen Ort, über Feld *sc.*; (sechs Reissen) reissend zurück legen; (eine Straße oder einer Straße, einen Weg oder eines Weges, oder seiner Wege) auf derselben; bloß reissen, auch mit haben, Reissen machen, auf Reissen seyn; 2) rückweg, *J.*, mit haben, (sich mähre reissen) sich durch das Reissen ermüden. Die Reisse, 1) eig. a. gem. in einigen Fällen, ein gewisses Maas, so viel als man auf ein Mal von einer gewissen Art verrichtet, *J. B.* eine Reisse Reismann, ein Gewirt von dem Kanne bis zu dem Baume; b. besonders die Handlung des Reissens, unelig. in einigen Fällen, ein *Maas, J. B.* (eine Reisse Steine) eine Fuhre. Die Reisseapothek, ein Vorrath von Arzneien, den man auf der Reisse bei sich führt. Die Reissebeschreibung, die Beschreibung einer unternehmenen Reisse. Das Reissebündel, das Bündel, Kiesel eines Reissens. So auch der Reissekasten, Reissekoffer, Reissefackel *u. s. f.* Reissefertig, *er, -ste, Q. u. u. w.*, fertig zur Reisse. Der Reissefahrte, der mit uns reist; Reissegesellschaft. Das Reissegeiß, das zu einer Reisse gehörige oder nöthige Geiß. So auch die Reissekosten. Das Reissegeräth, dasjenige Geräth, welches man auf Reissen bei sich führt. Der Reissehut, ein Hut, dessen man sich auf der Reisse bedient. So auch die Reissekappe, das Reissekleid, der Reissemantel *u. s. f.* Reisseig, *Q. u. u. w.*, veraltet, 1) reissefertig; 2) zur Reisse geigig, verritten; daher ein reissiger Knack oder der Reisseig.

* **Reissen** (*abb. rizan*), 1) unbeg. *J.*, mit *seyn*, a. mit einem diesem Worte eigenthümlichen Schalle pöflich getrennt werden; auch für: sich spalten; b. sich mit schneller Gewalt fortbewegen (ein reissender Strom); c. wüthen, toben (der Sturm reis an dem Baume; die Plage reis unter die Israeliten); besond. unelig. von einem heftigen mit Reissen verbundenen Schmerze; das Reissen im Leibe, in den Gliedern *sc.*, wo es mit haben verbunden wird (es hat mir auch mich in den Eingeweiden gerissen); 2) hinweg, *J.*, 1) eig. a. mit schneller Gewalt trennen, abreißen, durchreißen, zerreißen, anreißen, *J. B.* einen Faden entzwei; b. spalten, *J. B.* Latten; c. schneiden, graben, pflügen *u. s. f.*, *J. B.* (einen hengst) kastriren; (einen Acker) aufschneiden; (einen Acker) aufreißen, pflügen; d. mit schneller Gewalt von seinem Orte bewegen, wegreißen, umreißen, abreißen, entreißen, fortreißen *sc.*, *J. B.* einen zu Boden; e. mit lauter Stimme vorbringen, doch nur mit den *Sw.* Pöffen und Joten; 2) unelig. zeichnen, besonders nur nach den Hauptzügen vorkellen, abreißen, aufreißen. Das Reisseblei, Blei, dessen man sich zum Zeichnen bedient; Wasserblei. So auch die Reisseblei. Das Reissebrett, ein Brett, worauf das Papier zum Zeichnen ausgepannt wird. Der Reisseher, 1) eine Person oder ein Ding, welches reißt; nur in Zusammenhungen; 2) gem. ein Zeichner. Die Reissefeder, eine Art metallener Feder, damit zu zeichnen oder scharfe Linien zu ziehen. Die Reissefahne, eine Fahne, Linien damit zu reissen oder zu zeichnen, zu ziehen. Das Reissezeug, die zu mathematischen Reissen gehörigen Werkzeuge. Der Reissejirfel, ein Jirfel, von welchem ein Fuß oder Schenkel weggenommen werden kann, um denselben durch eine Reissefeder zu ersetzen. Das Reissehaus (nehmen, d. b. davon laufen, von: „reis aus,“ der Imperat. von aufreißen).

Reisse, *m., M. -n*, ein kleines Bund gehackten Flachses; eine Reisse, Reute, Knospe.

Reitel, *m. -s, M. w. G.*, in einigen Gegenden, ein Stoch, Knüttel, Prügel, besonders an einem Pfusse.

1. **Reiten**, hinbez. und abweg. *B.*, mit haben, *D.*, rechnen; auch raiten.
2. **Reiten**, hinbez. *B.*, ganz veraltet, zu einem gewissen Zwecke fertig oder geschickt machen, rüsten; nur noch lebend in bereit. (*Im R.* *D.* reeben und in der Seefprache noch ganz üblich; s. Reeden).
3. **Reiten**, 1) unbeg. u. bez. *B.*, mit seyn, a. überhaupt wie reifen, sich fortbewegen, den Ort verändern; veraltet, gem. der Hund reitet auf dem Hintern; (auf einem Wagen, Schiffe reiten) für: fahren; (die Maulwürfe durchreiten das Land; die Motten durchreiten die Wälder) für: durchwühlen, durchstreifen; b. besonders auf dem Rücken eines Thieres sitzend den Ort verändern, *z. B.* auf einem Esel, Pferde; gewöhnlich aber ohne Nennung des Thiers, weil man dabei schon an das Pferd denkt (gut reiten; langsam, schnell reiten; reiten lernen); (geritten kommen) reitend ankommen; (Galopp, Trab, Schritt reiten) reitend machen, (einen Weg, ob. eines Reges, desselben Weges, seine Straße, seiner Straße, zwei Reiten zc. reiten) reitend zurück legen; unperf. auch mit haben, *z. B.* es hat noch niemand auf diesem Pferde geritten; c. auf dem Rücken oder oben theils eines leblosen Dinges, wie auf einem Thiere sitzen (auf dem Dache reiten; auf einem Steden); im Seewesen reitet ein Schiff, wenn es bei hoher See oder starkem Winde vor seinem Anker liegend kampft; es reitet schwer ob. reitet durch, wenn es so stark vor Anker kampft, daß die Wellen über das Vordertheil hinschlagen; es reitet auf dem Gasse, wenn es so schwer vor Anker kampft, daß die Ankerkette Gefahr laufen zu brechen u. das Schiff selbst auf legen muß zu greifen; 2) hinbez. und rückbez. *B.*, mit haben, a. eig. sich eines Thieres zur Veränderung des Ortes bedienen, oder es reitend von einem Orte zum andern bringen, *z. B.* einen Sengr. (einen oder einen zu Boden) im Reiten zu Boden werfen, gem. umreiten; (sich müde) im Reiten ermüden; (sich wund reiten) sich durch Reiten wund machen, durch Reiten wund werden; (sich habe und ich bin geritten, nicht zu verwechseln; ich habe das Pferd geritten, (transit.); ich habe mich müde geritten, (reflex.); ich bin (lange) geritten, (intransit.) nicht angehen, gefahren; oder: nach der Stadt, dem Walde; b. unelig. gem. (einen Schriftsteller) ausstreifen; (der Teufel reitet ihn) bewegt, treibt ihn; c. unelig. von gröbern Thieren, auch: sich begatten; daher der Reithengst, der Reischäler; und der Reitsch, der Fuchtsch. Die Reitsbahn, ein Platz, auf welchem Pferde angereitet werden, und wo auch im Reiten Unterricht ertheilt wird; auch das Reithaus, der Reithall, die Reitschule. Der Reiter, -s, *M.* u. *G.*, 1) eig. a. überhaupt einer, der reitet; b. besonders ein Soldat, welcher zu Pferde dient; ein Cavallerist; die Reiterin; 2) unelig. a. s. *Wälder*; b. im Kriegswesen, spanische oder kriegerische Reiter, große Falken, durch welche mit spitzigen Eisen beschlagene Stäbe gesteckt werden, um der Reiterei den Zugang zu einem Orte zu verwehren. Die Reiterei, ohne *M.*, 1) niedr., die Art u. Weise des Reitens; 2) die sämtlichen Reiter bei einem Kriegsheere ob. einzelnen Haufen desselben. Reitergar, *G.* u. *U.* w., gem. halb aar, halb gefodt, Reitern, s. *Wälder* unter *Wälder*. Das Reiterfeld, eine dem Landvoss aufgesetzte Steuer zur Unterhaltung der Mills. Die Reiterfalte, gem. eine Falte wider die Kräfte. Die Reiterwacht, eine aus Reitern bestehende Wache. Die Reitergarte und Reiterweise, zum Nutzen der Pferde. Der Reiterart, ein breiter Sattel, den der Reiter beim Reiten damit zu führen. Der Reithalen, metallene Haken, die Hufe des Reiters beim Reiten damit aufzubauen. Der Reithelm, der die Pferde besorgt, oder hinter dem Herrn her-

reitet. Die Reitskunk, ohne *M.*, die Kunst zu reiten; der Inbegriff der Regeln, mit Sicherheit und Anstand zu reiten, und die Fertigkeit, diese Regeln auszuüben. Das Reitsitzen, ein Sitzen, dessen man sich zuweilen statt eines Sattels beim Reiten bedient. Reitsitz, *U.* w., gem. nach Art eines Reitenden, indem man das Ding, auf dem man sitzt, zwischen den Reinen hat (reitsitzend auf einer Bank sitzen); auch reitsitzend. Das Reitspferd, ein bloß zum Reiten bestimmtes Pferd. Der Reitsch, ein Sch, den man zum Reiten anlegt. Die Reitschule, eine Anstalt, wo Pferde angereitet werden, und Unterricht im Reiten gegeben wird; s. auch Reithaus. Der Reithall, 1) s. Reithaus; 2) ein Stall, in welchem sich Reitspferde befinden; ingleichen die sämtlichen zu einem Stalle gehörigen Bedienten und Aemter. Die Reitenne, eine Tenne, auf welcher das Getreide ausgegossen, d. i. von Dachsen od. Pferden ausgegossen wird.

Reizen, hinbez. *B.* (abb. reizan, eines Stammes mit reizen), aufzur. durch körperliche Verhältnisse erregen, bewegen, daher 1) sinnliche Empfindungen oder Eindrücke hervorbringen (die Nerven, die Sinne, den Gaumen reizen); 2) bewegen, besonders durch Erregung sinnlicher Vergnügen, *z. B.* einen zum Essen, eines Jorns; besonders a. zum Unwillen reizen; b. lebhaft, angenehme Empfindungen erwecken; daher reizend, *Ww.*, für: sehr anmutig; 3) bei den Jägern, die Hasen, Füchse zc. durch Nachahmung ihrer Stimme locken. Der Reiz, -es, *M.* -e, dasjenige an einem Dinge, an einer Person, was einen merklichen Eindruck auf die Sinne, vorzüglich auf das Gefühl macht, und die Empfindung dieses Eindruckes selbst; besonders was lebhaft, angenehme Empfindungen in uns erregt, und dieses lebhaft sinnliche Vergnügen selbst; ein hoher Grad der Anmut; die Schönheit in der Bewegung; die Grazie. Reizbar, -er, -ste, *G.* u. *U.* w., der Empfindungen oder sinnlichen Eindrücke fähig; auch von Dingen, welche der Empfindung fähig zu seyn scheinen; besonders was sehr leicht gereizt werden kann, oft für: empfindlich, zum Uebernehmen, zum Horne geneigt. So auch die Reizbarkeit, ohne *M.* Die Reizung, *M.* -en, 1) das Reizen, ohne *M.*; 2) dasjenige an einer Person oder Sache, was reizt; besonders *M.* für: Reize. Reizvoll, *G.* u. *U.* w., voller Reiz, sehr reizend. Reizlos, ohne Reiz. Die Reizmittel, Erregungsmittel, sinnliche und stitliche.

1. **Reizel**, *m.* -s, ohne *M.*, eingefalgene oder gestrichene lange Streifen, welche aus der Haut und dem Felle einer Art Schollen geschnitten werden; auch Reizung.

2. **Reizel**, *m.* -s, *M.* u. *G.*, 1) verächtlich, ein großer Hund (s. *Radler*); 2) ein niedriges Schimpfwort auf einen groben, plumpen, ganz ungesteigerten Menschen. Sich reizen, unanständig sich ausdrücken, auflegen.

+ **Reisat** (sdr. Reisat), s., der Pferdewechsel, Vorspann; auch der Ort, wo man Pferde wechselt.

+ **Relation**, *w.* *M.* -en, der Bericht, die Anzeige, Erzählung, Bezeichnung, das Verhältniß. Relation, *G.* u. *U.* w., beziehend, Bezug habend, beziehungsweise, beziehlich, bezüglich.

+ **Relegation**, *w.* *M.* -en, die Verweisung, Besetzung eines Studierenden von einer Universtität. Relegiren, hinbez. *B.* (einen) verweisen.

+ **Relaxation**, *w.* die Überhebung, Befreiung, Erleichterung. Relaxiren, ausheben, erheben, auszeichnen, herausstreichen, hervorhebend machen; freisprechen, *z. B.* von einer Verbindlichkeit, derselben überheben, dieselbe erlassen; abhängen, abhängig seyn, zu einer Behörde, zu einem Lehnhofe zc. gehören, zu Lehen gehen.

† **Relief**, f. -s, bei Bildhauern, erhobene Arbeit, die frei aus einer Fläche hervortritt; im Gegensatze von Basrelief (spr. Bahrelief), d. h. halberhobene Arbeit, und Hautrelief (spr. Sohrelief), d. h. höhererhobene Arbeit.

† **Religion**, w. R. -en, 1) der Gottesglaube; der Gottesdienst, die Gottesverehrung; 2) das darin begründete Verhalten, ohne R.: die Gottesfurcht, die Liebe zu Gott, die Gottseligkeit. Die Religion beschreibt, 1) Klage über gekränkte oder gehinderte Ausübung der Religion; 2) Bedrückung um der Religion willen oder in deren Ausübung; Religionsbedrückung. Das Religionsedict, das Glaubensgebot, der Glaubensbefehl, die Glaubensvorschrift. Der Religions Eid, ein Eid, vermittelt dessen man sich zu einer Religion bekennt. Die Religionsfreiheit, ohne R., die Freiheit, 1) sich zu einer Religion zu bekennen, zu welcher man will; 2) die Religion, zu welcher man sich bekennt, öffentlich auszuüben. Der Religionsfriede, ein Friedensschluß nach einem Religionskriege, d. i. einem Kriege um der Religion willen. Die Religionspartei, ein Theil einer Kirche, der sich von einem andern durch Lehren und gottesdienstliche Gebräuche unterscheidet. Die Religionsübung, 1) der gemeinschaftliche Gottesdienst, ohne R.; 2) die Ausübung der Vorschriften einer Religion in einzelnen Fällen. Der Religionsverwandte, der sich mit einem andern zu derselben Religion bekennt. Der Religionszwang, der Zwang in der Ausübung der Religion. Religions-, -er, -este, C. u. U. w., gottesfürchtig, fromm, gewissenhaft; gottesdienstlich; gottesfelig. So auch die Religiosität, ohne R. Der Religiose, eine Ordensperson, ein Mönch.

† **Reliquie** (491b.), w. R. -n, das Überbleibsel, der Ueberrest, vorzüglich von theuern, werthen Personen, denen man auch nach ihrem Tode noch Liebe zollt, oder für große, außerordentliche Wohlthaten Dank (schuldig ist; bes. von einem Heiligen, in der römischen Kirche.

† **Remarquieren** (spr. remarkiren), bemerken, anmerken, bezeichnen; wahrnehmen oder gewahr werden; beobachten, auf etwas Acht geben oder Acht haben. Remarquable (spr. remar-läbel), C. u. U. w., bemerkenswerth, merkwürdig.

† **Remedium**, f. R. Remedia oder Remedien, das Heilmittel, Gegenmittel; besonders Gegen-gift.

Remel, m. -s, R. w. C., Oberd. 1) ein unförmlich dickes Stück Holz; 2) Bürde, Kanne.

† **Reminiscenz**, w. R. -en, die Erinnerung; (eine Schrift hat viele Reminiscenzen) wenn sie viele Stellen enthält, die an ähnliche, nachgeahmt in andern Schriften erinnern.

† **Remittiren**, hinfeg. 3., zurück schicken (Bücher); erlassen, nachlassen (an einer Forderung); bei den Kaufleuten, Geld durch Wechsel übermachen. Die Remisse, 1) der Aufschub, Erlaß; 2) das Schauen, Wagenschauen, der Schuppen, Wagenschuppen; 3) bei den Kaufleuten, Kesselfrieß. Der Remittent, -en, R. -en, der Übersender, Überschickler; Wechselgeber, in Wechselgeschäften. Die Remittenda, im Buchhandel, Bücher, die zurückgesendet werden.

† **Remonstriren**, Gegenvorstellungen machen, einwenden, zu Gemüthe führen. Die Remonstrat ion, R. -en, die Gegenvorstellung, Einwur-fung, das Vorstellen, Warnen. Der Re-monstrant, R. -n, der Gegenvorkeller, Ge-genredner; Name einer Religionspartei in Sol-laud.

† **Remonte** (spr. Remonghte), w., die Ergänzung. Remontepferde, Pferde, die für die Reiteret

zum Ersatz der abgegangenen angeschafft werden. Ergänzungspferde, Ersatzpferde. Remontiren, wieder beritten machen, den Abgang der Pferde eines Regiments durch neue wieder er-setzen.

† **Remotion**, w., die Entfernung, Wegschaffung, Beseitigung; Absehung. Remotiren, ent-fernen, wegschaffen, beseitigen, wegräumen; ab-sezen.

† **Rempariren** (spr. ranghpariren), verschanzen. Der Rempart (spr. Ranghpahr), der Wall, Hauptwall.

† **Remplacant** (spr. Ranghplahang), m., der Stellvertreter. Remplaciren (spr. ranghplahirern), ersetzen, eine Stelle besetzen, vertreten, in einer andern Stelle eintreten; (Weld) wieder ansetzen oder anbringen.

† **Remployiren** (spr. ranghplöyiren), wieder an-nenden, wieder anstellen, wieder in Dienst nehmen.

† **Remseur**, m., f. v. W. Refectorium.

† **Remuneration**, w. R. -en, die Vergeltung, Belohnung. Remuneriren, vergelten, belohnen, vergüten.

† **Rencontre** (spr. Ranghlongt'r), f., das Begegnen, Zusammentreffen, ein kleiner Zwist; ein kleines Gesecht, ein Schärmmüßel; in der doppelten Buchhaltung, das Verweisen auf eine Stelle in einem andern Buche. Rencontreiren, zu-sammentommen oder treffen, begegnen, antref-fen, finden, aufsuchen; in einem Handlungsbuche auf ein anderes mit Angabe der Seitenzahl zu-rückweisen.

† **Renaisfance** (spr. rendähangf'), w., die Wieder-geburt, das Wiederaufleben; wie der Ränke u. Wissenschaften; ins Besond. der Kunstgeschmack des 16. Jahrh. in Frankreich.

† **Rendant**, m. -en, R. -en, Kassenvormalter, Die Rentantur, das Amt, das Geschäftszimmer eines Rentanten.

† **Rendez-vous** (spr. Ranghdewuh), f., der zu ei-ner Zusammenkunft bestimmte Ort und die Zu-sammenkunft selbst; scherzhaft: ein Stell dich ein.

† **Renegat**, m. -en, R. -en, ein Abtrünniger, der von einer Religion zu einer andern über-tritt; bes. ein Christ, der ein Muhammedaner ge-worden ist.

† **Renette**, w. R. -n, eine Art schmackhafter Apfel; der Renettapfel; eig. Kelnette, f. d.

† **Resistiren**, widerstehen, sich widersetzen; sich gegen etwas stemmen, kräuben. Der Resi-tent, der Widerstand. Die Resistenz, der Widerstand, die Widerseßlichkeit, Widerseßlich-keit, Ausweichen.

Reisen, hinfeg. 3., das Verfahrungs- und von rangen, ringen, eig. heftige Bewegungen von allen Seiten machen; nur in Zusammen-setzungen, (aus-, ein-, verrenken); Oberd. auch für: senken, reden, dehnen, strecken.

• **Rennen**, 1) unbez. 3., mit seyn (von rin-nen, abd. rennan), sich sehr schnell bewegen, bes. sehr schnell laufen, auch sehr schnell reiten oder fahren; (um die Wette rennen; er rennt als wenn ihm der Kopf brennte; mit dem Kopfe wider die Wand rennen, für: in der größten Verlegenheit od. in Verzweiflung seyn; gerannt kommen, für: rennend antommen; ins Berber-ben, ins Unglück rennen, für: sich ohne Über-legung hinein stürzen; nach etwas rennen, für: mit der größten Anstrengung danach streben; die Zeit rennt, d. h. entflieht schnell); 2) hinfeg. 3., a. (einen oder etwas zu Boden) im oder durch Rennen zu Boden werfen, gem. umren-nen; b. von verschleuderten Wirten einer heftigen schnellen Bewegung, z. B. (einem den De-gen durch den Leib) stoßen. Die Renn-

bahn, f. Laufbahn 1. Die Renne, gem. die Gasse auf den Gassen, der Rennstein, in-
gleichem für: Gerinne im Vergnügen. Der
Renner, ebendam ein Käufer; fest, ein schnelles
Pferd, besonders sofern es zum Wettrennen ge-
braucht wird, ein Rennpferd. Das Renn-
schiff, f. die Jacht. Der Rennschiffen,
ein leichter Schiffer. Das Rennspiel, eine
Art Spiele, bei welchem man entweder zu Fuß,
zu Pferde oder zu Wagen nach etwas rennt.
Das Rennthier, ein schnell laufendes, hirs-
chartiges Thier im Norden.

+ **Renommée**, f., der Ruf, das Gerücht.

+ **Renommist**, m. -en. R. -en, gem. besonders
auf Unversitäten, ein Mensch, der seinen Ruhm
in Balgereien, Schlägereien, und dabei in aus-
gezeichnete oder auffallende Kleidung sucht;
ein Käufer, Schläger; daher renommiren,
sich wie ein Renommist betragen.

+ **Renonce** (spr. Renongh), w., im Kartenspiele,
diejenige Farbe, die man nicht hat; (der Mensch
ist meine Renonce) ich kann ihn nicht leiden.
Renonciren, auf etwas verzichten, Verzicht
thun oder leisten, einer Sache entsagen.

+ **Rente**, w., ohne R., oder gewöhnlich die Ren-
ten, ohne G., Einkünfte, bes. Geseleinkünfte
von Grundstücken und Capitalen. Das Rent-
amt, ein Amt, welches sich mit Einnahme und
Berechnung der Renten eines andern, besonders
eines Landesherrn, beschäftigt; auch die Rente-
nei, Rentel, Renterei, Rentkammer.
Renten, unbeg. J., mit haben, an Renten
einbringen, (rentiren). Der Rententier,
oder Rentner, der von seinen Renten lebt,
(der Rentier). Der Rentmeister, der Vor-
seszer eines Rentamtes. Der Rentschreiber,
der Schreiber bei einem Rentamte.

+ **Reisen**, f. rufen.

+ **Reorganisirten**, wieder neu einrichten, umbilden,
umgestalten. Die Reorganisation, die Wie-
derorganisation, Umgestaltung.

+ **Repariren**, hinbeg. J., ausbessern, wieder her-
stellen. Die Reparatur, die Ausbesserung,
Wiederherstellung.

+ **Repartiren**, hinbeg. J., vertheilen. Die Re-
partition, die Vertheilung.

+ **Repassiren**, zurückstellen, zurückkommen, wieder
durchgehen durch einen Ort.

+ **Repen**, nieder. 1) für rufen, rufen; 2) reiben,
schuern. Die Repe, 1) eine Futterraufe; 2)
Schärfel; f. rissen.

+ **Repercussion**, w., die Zurückwerfung, der Zu-
rückstoß, das Zurückprallen, z. B. des Schalles,
der Lichtstrahlen u. Repercutiren, zurück-
stoßen, zurückwerfen, abprallen.

+ **Reperitoir** (das) (spr. Reperitoar), 1) f. v. w.
Reperitorium; 2) das wöchentliche oder monat-
liche Verzeichniß der aufzuführenden Schauspiele
in großen Städten; überh. das Verzeichniß al-
ler der Stücke, welche eine Bühne einstudirt hat
und zur Aufführung bringen kann.

+ **Reperitorium**, f. R. -ten, Hindebuch, Nach-
schlagbuch, Sach- od. Inhaltsverzeichnis, Nach-
weisbuch, Register.

+ **Repetiren**, hinbeg. J., wiederholen. Der Re-
petent, der Wiederholer, Nachhelfer, Unterlehr-
er auf Hochschulen. Die Repetition, eine
Uhr, welche die Stunde wiederholt, so oft man
sie dazu in Bewegung setzt. Die Repetition,
die Wiederholung.

+ **Replizieren**, antworten, erwidern, versehen, ent-
gegnen, dagegen einwenden.

+ **Repliz**, w., R. -en, Antwort, Entgegnung.
Erwidern, besonders eine wichtige treffende
Antwort.

+ **Respondiren** (spr. Responghiren), einsehen, bür-

gen, gut sagen, haften, für etwas; entsprechen,
abereinstimmen.

+ **Reponiren**, zurücklegen, wieder hinstellen, hin-
legen, weglegen, wegsetzen.

+ **Repositorium**, f. -s, R. -ien, ein Bächerbrett,
Bücherischauf.

+ **Repräsentant**, m. -en. R. -en, ein Stellver-
treter. Die Repräsentation, die Stellver-
tretung. Repräsentativ, G. u. U. w., Stell-
vertretend. Repräsentiren, hinbeg. J., (et-
was) vertreten, darstellen, vorstellen; auch: etwas
vorstellen, äußeres Ansehen, Würde, Gewicht
haben.

+ **Repressalien** (die), ohne G., die Erwidern
ungerechter Handlungen, die Gegengewalt, Ge-
genbeleidigung.

+ **Reprimandiren**, w., R. -n, Tadel, Berweis. Re-
primandiren, hinbeg. J., (einen) tadeln, zu-
rechtweisen.

+ **Reproche** (spr. Reprosche), w., R. -n, der Ber-
weis, Vorwurf.

+ **Reproduction**, w., die Wiederherverbringung,
Wiederherstellung, Wiederzeugung, Ergänzung.
Die Reproductivität oder die Reproduc-
tionkraft, die Wiederherstellungskraft, das
Wiederzeugungsbemögen, das Ergänzungsb-
vermögen, das Bemögen bei Pflanzen u. Thie-
ren, bes. Gewürmen und Amphibien, verflüm-
melte oder völlig verlorne Abzweige zu er-
gänzen, oder wieder zu erzeugen. Reproduc-
tiv, G. u. U. w., wiederherverbringend, nach-
erzeugend, ergänzend. Reproduciren, wie-
der hervorbringen oder erzeugen, nacherzeugen,
wiederherstellen; ergänzen; wiederherstellen oder
erzeugen.

+ **Reptilien** (die), R., kriechende Thiere, Bär-
mer.

+ **Republik**, w., R. -en, 1) überh. ein Staat;
2) bes. ein solcher Staat, in welchem die höchste
Gewalt mehreren anvertraut ist; ein Freistaat.
Der Republikaner, der Einwohner eines sol-
chen Staates. Republikanisch, G. u. U. w.,
einer Republik gemäß, in ihrer Verfassung ge-
gründet.

+ **Repus**, m., die Abweisung, abschlägige An-
twort, Gehbitte. Repusiren, zurückstoßen,
abschlagen, abweisen, eine abschlägige Antwort
ertheilen, einen Korb geben.

+ **Reputation**, w., ohne R., Achtung, Ehre, gu-
ter Ruf. Reputation, G. u. U. w., ehrbar,
ausständig, rechtlich; (nicht, wie häufig, falsch;
reperitlich).

+ **Requete** (spr. Refat), w., die Bitte, Bittschrift,
das Ansuchen, Gesuch; die Supplik. Der Re-
quetenmeister, der Bittschriftenmeister, der
Berichterhalter über die Bittschriften beim Staats-
rath in Frankreich.

+ **Requiem**, f., die Ruhe; die katholische Gesell-
schaft, die Messe für die Ruhe der Verstorbenen;
ein berühmtes Loblied dazu, nach dem Anfangs-
worte benannt.

+ **Requiriren**, erbitten, ersuchen, besonders eine
fremde Obrigkeit um rechtliche Beihilfe ersuchen,
z. B. einen entflohenen Verbrecher wieder fassen
oder zurückfordern; etwas in Anspruch nehmen,
etwas heraus haben wollen; im Kriege, Fie-
sungen fordern oder ausfahren.

+ **Requisit**, f., R. -en, das Erforderniß, eine
erforderliche Eigenschaft.

+ **Requisition**, w., R. -en, das Anhalten, An-
suchen, Begehren, das Gesuch; die Ausfrie-
hung von Lieferungen; (etwas in Requisition
nehmen oder setzen) etwas in Beschlag oder An-
spruch nehmen. Das Requisitionarium, ein
gerichtliches Ansuchen oder Begehren, Eru-
gungsschreiben von einer Obrigkeit an eine
andere.

- + **Rescribiren**, zurückschreiben oder antworten, einen Befehl oder Befehl erlassen, besonders von Behörden an einzelne Personen.
- + **Rescript**, f., -es, M., -e, jeder schriftliche Befehl eines Fürsten, besonders als eine Antwort auf eine Anfrage, ein Befehl.
- + **Reseda**, oder **Reséda**, w., ohne M., eine bekannte kleine Pflanze mit sehr angenehmen duftenden Blüthe.
- + **Reserve**, w., M., -n, der Rückhalt, Hinterhalt, Vorrath, die Nothhilfe, die Ergänzungsmannschaft, die Nachhut. Das **Reservécopie**, der Rückhalt, das Hinterreihen, Unterstützungstreffen. Das **Reservat**, -es, M., -e, der Vorbehalt, das vorbehaltene Recht.
- + **Reserviren**, vorbehalten, aufbehalten, versparen, zurückhalten, aufsparen, aufbewahren, verwahren, ausbehalten, sicher stellen oder sichern, z. B. seine Rechte.
- + **Residiren**, unbeg. J., mit haben, von groben Herren, wohnen, seine Hofstatt an einem Orte haben. Die **Residenz**, das Hoflager, die Hofstadt. Der **Resident**, -en, M., -en, ein Gesandter von einem gewissen bestimmten Range, der die Geschäfte eines Staates oder regierenden Herrn an einem Orte bisweilen nur auf kurze Zeit besorgt.
- + **Resigniren**, hinbeg. J., beg. u. unbeg. J., mit haben, (ein Amt oder auf ein Amt) ein Amt niederlegen; ab danken; einem Amte oder irgend einer Sache entsagen; auf eine Stelle oder irgend etwas verzichten. **Resignirt** seyn, gesagt seyn, sich in die Umstände zu schicken müssen. So auch die **Resignation**, die Entsignung, Hingebung, Selbstverleugnung.
- + **Resolviren**, hinbeg. u. rückbeg. J., auflösen, beschließen; (sich) sich entschließen. **Resolut**, E. u. U. w., entlossen, gefast. Die **Resolution**, der Entschluß, der Beschluß; die Standhaftigkeit; die Auflösung; der Vorfall; der Bescheid.
- + **Resonanz**, w., in der Musik, der Wiederklang, Wiederhall, Rückgang; daher in musikalischen Instrumenten, der **Resonanzboden**, das **Resonanzloch**.
- + **Resorbiren**, wieder einschließen, einsaugen oder einziehen.
- + **Respect**, m., -es, ohne M., die Ehrerbietung, Hochachtung, Verehrung. Die **Respectage**, bei Wesseln, die Rücksichtage, Füssen; auch **Respectage**. **Respectiren**, hinbeg. J., ehren, verehren; achten, beachten, berücksichtigen. **Respectabel**, E. u. U. w., ehrwürdig, achtbar, ansehnlich. **Respecttlich**, E. u. U. w., ehrwürdig, anständig.
- + **Respiriren**, athmen, Athem holen; wieder zu Athem kommen, Luft schöpfen, sich verschäufeln oder wieder erholen, ausruhen. Die **Respiration**, das Athemholen, Athmen, Luftschöpfen; die Erholung. **Respirabel**, E. u. U. w., was zum Einathmen dienlich oder tauglich ist, was man einathmen kann. Der **Respirator**, der Einhaucher, Athembeförderer, ein Werkzeug zur Vertheilung des gehemmten Athemholens.
- + **Respondiren**, erwidern, beantworten, entsprechen; (auf Hochschulen) eine gelehrte Streitschrift mündlich vertheilgen. **Respondent**, m., -en, M., -en, der Vertheidiger einer gelehrten Streitschrift.
- + **Responsabel**, E. u. U. w., verantwortlich für etwas.
- + **Responsorium**, f., ein kirchlicher Wechselgesang, ein Kirchengesang zwischen dem Geistlichen und dem Chor oder der Gemeinde, welche sich einander antworten.
- + **Reffort** (spr. Reffort), f. u. m., die Triebfeder, Ursache; die Gerichthbarkeit, Behörde; das Sachgeheim.
- + **Reffource** (spr. Reffource), w., M., -n, die Hilfsquelle, das Hilfsmittel, die Zukunft; eine gesellschaftlicher Verein, eine Erholungsgesellschaft, ein Erholungsort.
- + **Reff**, m., -es, M., -e, das übrige, Überbleibsel; der Rückstand, rückständige Zahlung. Der **Reffant**, -en, M., -en, gem. der seine Schuld entweder ganz, oder doch zum Theil noch nicht bezahlt hat. **Reffen**, oder **Reffiren**, unbeg. und beg. J., mit haben, noch rückständig in der Zahlung seyn, noch schuldig seyn; (es reffirt oder reffet noch eine ansehnliche Summe; er reffet oder reffirt noch mit zehn Thalern).
- + **Reffaurateur** (spr. Refforathor), m., ein Speisewirth. Die **Reffaurat**, die Wiederherstellung, Ausbesserung von Kunstwerken zc.; die Wiedereinsetzung, bel. von Fürsten; die Errichtung; auch ein Speisehaus oder ein Gasthaus. Der **Reffaurator**, -s, M., -en, der Wiederhersteller. **Reffauriren**, hinbeg. J., wiederherstellen; errichten, stiften.
- + **Reffituiren**, hinbeg. J., wiedergeben, zurückgeben, ersetzen, wiederherstellen. So auch die **Reffitution**.
- + **Reffringiren**, einschränken, beschränken, begrenzen. **Reffrictiv**, E. u. U. w., einschränkend, beschränkend. Die **Reffriction**, die Einschränkung, Beschränkung; der Vorbehalt.
- + **Reffultat**, f., -es, M., -e, das Ergebnis, der Erfolg, die Folge, Endfolge, Schlussfolger, der Ausfall, der Hauptinhalt und Zweck einer Rede. **Reffultiren**, aus einer Sache folgen, entstehen; sich ergeben, herauskommen.
- + **Reffumé** (spr. Reffümeh), f., die Zusammenfassung, gedrängte Wiederholung der Hauptpunkte, zusammengefaßte kurze Übersicht, der kurze Inhalt. **Reffumiren**, zusammenfassen, zusammenfassen, kurz wiederholen.
- + **Reffabliren**, wiederherstellen, wiederaufrichten, wiedererlösen. Das **Reffabliffement** (spr. Reffabliffement), die Wiederherstellung, Wiedereinsetzung.
- + **Reffardiren**, die Geschwindigkeit vermindern oder zurückhalten, aufhalten, verzögern; säumen, zögern, zurückbleiben, zu spät oder zu langsam gehen (von Uebren). Das **Reffardat**, M., -en, Rückstände, verzögerte, noch nachzugehobene Selbstgaben; **Reffardat**-Zinsen, die wegen verschuldeter Verschümmis nachzuentrichtenden Zinsen. Die **Reffardation**, die Verzögerung, Verminderung der Bewegung, Verspätung.
- + **Reffina**, w., die Mark- oder Reffant im Auge.
- + **Reffiren**, rückbeg. J., mit haben, (sich) sich zurückziehen, flüchten. Die **Reffrade**, der Rückzug, die Flucht, der Zufluchtsort, ein geheimes Zimmer. **Reffire**, E. u. U. w., zurückgezogen, abgefordert, eingezogen, einsam, sich für sich lebend.
- + **Refforquieren**, zurückdrehen, Jemandes Nebenwider ihn selbst kehren, ihn mit seinen eigenen Gründen widerlegen oder schlagen; empfangene Beleidigungen zc. zurückgeben. Die **Refforquition**, die Zurückschlebung, Zurückholung; Zurückgabe, Erwiderung, Vergeltung, z. B. empfangener Beleidigungen.
- + **Refforte**, w., M., -n, in der Scheidung, ein Desillirgefäß (ein Desillirtoiben).
- + **Reffour** (spr. Reffour), w., die Rückkehr, Umkehr, Wiederkehr, Zurückkunft, Rückreise, Rückfahrt. Der **Reffour**-Brief, ein durch die Post an den Absender zurückgehender Brief. Die **Reffour**-Fracht, die Rückfracht. Die **Reffour**-Kutsche, eine Rückkehrkutsche; uneig. Herabhaft, die Zurückgebung oder Umkehrung eines Wipes, oder einer Aufspielung, oder einer Rede.

rei. Retourneren, zurückkehren, wieder zurückreisen; zurücksenden, zurückschicken.

† **Retraite** (syr. Retraht), w. der Rückzug, Abzug (die Retirade), Zurückziehung von Geschäften, Absonderung von der Welt, Abgeschiedenheit, Eingegenheit, Ruhe, der Ruheß; die Zuflucht, der Zufluchtsort. Der **Retraite**-Schuß, ein Zurückziehungs- oder Abstrufschuß, wodurch die Soldaten des Abends ins Lager zurückgerufen werden. Die **Retraite** blasen, oder schlagen, um Rückzuge blasen oder trommeln, den Jänsenreich schlagen.

† **Retraichement** (syr. Retraich'mang), f. die Verschönerung, Lager- oder Feldschanze.

† **Retrograd**, oder **retrogradis**, G. u. U. w. rückgängig, zurückgehend. **Retrogradiren**, rückwärts gehen, zurückgehen, den Abgang geben.

Rette, w., M. -n, ein Hund männlichen Geschlechts.

Retten, hinbez. u. rückbez. J., von einer großen Gefahr befreien, als: einen; einem das Leben; sich durch die Flucht; seine Ehre; das Vaterland retten etc. Die **Rettung**. Der **Retter**. Die **Rettungslosigkeit**, der gewisse Untergang. Das **Rettungsboot**, im Wasser; die **Rettungsleiter**, beim Feuer.

Rettig, m. -es, M. -e, eine essbare Pflanze, von scharfem Geschmack.

† **Retuschiren** (oder **retouchiren**), (eine Arbeit) wieder durchgehen oder durchsehen, ausbessern, wieder überarbeiten, die letzte Hand oder Feile daran legen; (ein Gemälde) wieder aufmalen, aufleihen; (eine abgenutzte Kupferplatte) wieder aufstecken. Die **Retouche** oder **Retusche**, die Ausbesserung, Überarbeitung.

Reue, w., ohne M., ein Mißvergnügen, eine Traurigkeit über etwas Gedachtes, Gesagtes oder Gethanes, was man unausgehen wünschten möchte; besonders solche Betrübniß über begangenes Unrecht; ein geringer Grad des Leidens. **Reuen**, 1) unbez. J., mit haben, Mißvergnügen und Betrübniß über eine begangene Handlung empfinden (bereuen); 2) hinbez. J., **Reue** verursachen, erwecken; (die Sache, die That reuet mich) sie macht mir Reue, ich bereue sie; meine Sünden reuen mich sehr; (nicht mit dem dritten Falle der Person, wie es bisweilen in der Bibel vorkommt); am häufigsten unpersönlich, (es reuet ihn, mich; es reuet mich, daß er; es reuet mich, dich gethan zu haben) es macht mir Reue, ich bereue es; zuweisen auch mit dem zweiten Falle der Sache (es reuet mich der That). **Reua**, -er, -st, G. u. U. w., **Reue** empfindend und an den Tag legend, wie auch: in diesem Zustande begründet. Der **Reukauf**, bei einem Kaufe oder Verkauf, ein Stück Geld, welches derjenige, welchen der Handel reuet, dem andern zur Schadloshaltung zu geben nach dem Contracte verbunden ist; Das **Reuegeld**. **Reuvoll**, G. u. U. w., mit Reue erfüllt und in dieser Gesinnung gegründet.

† **Reunion**, w., die Wiedervereinigung, der Wiederverein, die Versöhnung; auch der Verein, Name von Verbindungen zu geselligen Zwecken. **Reuniren**, wiedervereinigen; versöhnen; sich versammeln, zusammenkommen.

Reuse, w., M. -n, ein von Ruten geflochtener Korb mit einem engen Halse, Fische und Krebse darin zu fangen; die **Fischreuse**.

Reuse, m. -n, M. -n, der Reuse; (der Selbstherrscher aller Reusen) der Kaiser von Rußland.

† **Reussiren** (l. 4syb. u. u wie h), unbez. u. bez. J., mit haben und seyn, glücklichs seyn, seinen Zweck erreichen, gelingen, geraten, (in etwas, mit etwas) mit einer Sache zu Stande kommen.

1. **Reuten**, f. Reiten.

2. **Reuten**, hinbez. J., alt u. dichter. (j. B. bei Boh) für: ausreihen, anrotten, ausdieten, mit der Wurzel ausreihen, rothen, raden (die Baumwurzeln aus der Erde reuten, Pfähnen, Unkraut reuten); (ein Stück Land, eine Gegend reuten) d. h. von Baumwurzeln und Stöcken und von Gestrüpp reinigen. Das **Reut**, -es, M. -e, ein durch Ausreuten, Ausrottung des Unkrauts arbar gemachtes Stück Land, das **Reutland**, **Gerent**, **Grühl**, **Kühl** [in **Schiller's** W. Tell], **Rode**, **Rade**, **Röddchen**. Die **Reute**, ein Werkzeug zum Anrotten; die **Reuthau** oder **Reuthade**.

† **Revanche** (l. Rewangsche), w., die Rache, Abnugung, Wiedervergeltung, der Ertrag. **Revanchiren**, rückbez. J., mit haben, (sich) sich rächen, Gleiches mit Gleichem vergelten, in guter und böser Bed.

† **Reveille** (l. Reveille), w., die Wecktrommel, Trommelschläge, durch welche die Soldaten geweckt werden.

† **Reventer**, f., f. Refektorium.

† **Reveniren** (die), M., die Einkünfte, die Renten, das Einkommen, der Ertrag.

† **Reverberiren**, Lichtstrahlen zurückwerfen, zurückprallen machen; auch zurückprallen, zurückstrahlen. Die **Reverberation**, die Zurückstrahlung, der Widerschein. Der **Reverbère** (syr. **Reverbère**), M. -n, eine Prallenleuchte, Spiegelleuchte, eine große Strahlenlaterne, deren Licht von einem glänzenden Metallblech zurückgeworfen wird.

† **Reverenz**, w., die Verbeugung, Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeugung, der Huldigung.

† **Revers**, m. -es, M. -e, eine ausgestellte Versicherung, Angebots; Gegensein, die Gegenseitigkeit, Gegenseitigkeit; die Rückseite einer Münze; daher: sich reversiren, sich durch einen Gegensein verbindlich machen; sich verpflichten.

† **Revidiren**, hinbez. J., durchsehen, nachsehen. Die **Revision**, die Durchsicht, nochmalige Aufsehung, neue od. wiederholte Untersuchung, Durchmusterung.

† **Revier**, f. -es, M. -e, gem. eine Gegend, ein Stück Landes, ein Bezirk, Jagdbezirk, Gebirge. **Reviriren**, unbez. J., mit haben, bei den Jägern von den Jähnerbunden und Raubvögeln, in einem Reviere hin und wieder suchen, spüren.

† **Revociren**, zurückrufen, widerrufen, sein Wort zurücknehmen. Die **Revocation**, die Zurückrufung, der Rückruf, Abruf; der Widerruf, die Widerrufung, Zurücknahme. Das **Revocatorium**, M. **Revocatoria** oder **Revocatorien**, ein Abrufungs- od. Zurückrufungsschreiben. **Revocabel**, G. u. U. w., widerruflich, rücknehmbar.

† **Revölte**, w., M. -n, die Empörung, der Aufruhr. **Revoltiren**, sich empören, einen Aufstand machen.

† **Revolution**, w., M. -en, die Umwälzung, Veränderung; besonders eine große gewaltthätige Welt- oder Staatsveränderung, Staatsumwälzung. **Revolutionär**, G. n. u. w., aufständisch, aufwiegend, empörend. **Revolutioniren**, hinbez. u. unbez. J., mit haben, gewaltthätig umwerfen, zum Aufruhr, zur Empörung, zur Staatsumwälzung auffordern, reizen.

† **Revue**, w., M. -n, die Aufsehung, Geerschau; die **Revue** passiren, die Aufsehung durchgehen lassen, mustern, durchmustern, besichtigen.

† **Rez de Chaussee** (syr. **Rechschosch**), m. oder f., das unterste Stockwerk, das Erdgesch.

† **Rhabarber**, w., ohne R., eine besonders in Gärten einheimische Pflanze und ihre Wurzel, welche als ein Abführungsmittel gebraucht wird.

† **Rhachitis**, w., die Krümmung des Rückgrats; die englische Krankheit, doppelte oder abgeseigte Glieder. Rhachitis, G. u. U. w., mit dieser Krankheit befallen.

† **Rhaphodie**, w., R., ein Bruchstück, der Theil eines Gesanges, oder ein Gesang, bestehend in einem epischen Gedichte. Rhaphodisch, G. u. U. w., unzusammenhängend, abgerissen. Der Rhaphodie, der Abfänger von Gedichten bei den Alten.

Rhebe, w., f. Reebe.

Rhein, m., -es, der Strom, vom lat. Rhenus so geschrieben, abh. rin., vielmehr von rauschen oder rein. Der Rheingau, Rheineise, Rheinschiff u. a. Zusammenfügungen. Rheinsäubisch, rheinisch, G. u. U. w., dorthin gehörig, dort gebräuchlich, von dort her (der rheinische Fuß, als Maßstab).

† **Rhetor**, m., -s, R., -en, der Redner, der Lehrer der Beredsamkeit; ein Kunstredner, Redefunkler. Die Rhetorik, die Redekunst; Lehre von der Beredsamkeit. Rhetorisch, G. u. U. w., der Redekunst gemäß; rednerisch, dem Redner gemäß.

† **Rheuma** oder **Rheuma**, oder **Rheumatismus** oder **Rheumatismus**, m., R. Rheumatismen, ein Fluß, Reizen oder Gehen in den Gliedern, besonders der Schnupfen. Rheumatisch, G. u. U. w., flussartig, schnupfig.

† **Rhinoceros**, f., -fess, R., -ffe, f. Nashorn unter Nase.

† **Rhinoplastik**, w., ohne R., die Kunst, den Verlust der Nase organisch zu ersetzen.

† **Rhododendron**, f., der Rosenbaum, die Alpenrose, der Alpenbalsam.

† **Rhombus**, m., R. Rhomben, ein gleichseitiges geföhrenes Viereck (Raute, Rauteviered).

† **Rhythmus**, m., R. Rhythmen, eig. jede Bewegung, bes. eine schnelle, geregelte) wie beim Tanz und in der Musik; in Versen, der Tact, Fall; überhaupt das Gleich- oder Ebenmaß, nicht nur in der Bewegung, sondern auch in der Ruhe (wie einer Gestalt). Rhythmisch, G. u. U. w., ebenmäßig, wohlklingend, verständig, abgemessen, wohlgeordnet.

Rippe, w., f. Rippe.

Ribeln, ob. Ribeln, hinbeg. J., das Verderbungswort von reiben, viel reiben, waschen, reinigen.

Rich, eine Endsilbe verschiedener Hauptwörter, besonders eine Person oder ein Thier männlichen Geschlechts zu bezeichnen, z. B. Gährich, Mährich, Gänserich, Zäuberich; auch ein Ding, z. B. Mörkich, Wegerich; (ist eine neue Form, aus er und ich oder ing entstanden; in Namen wie Friedrich, Dietrich, aus reich, abh. rich).

Richten (f. Recht), die Richtung geben, dann machen, zurecht machen, in Zusammenfügungen, wie an, zu, aufrichten, die Entscheidung geben, sagen was recht ist, hinbeg. und rücheg. J., 1) die Ausdehnung eines Körpers u. deren Weg bestimmen, einem Dinge die gehörige Richtung geben, besonders gerade, in die Höhe richten, aufrichten, z. B. gem. (ein Haus), das zugebaute Zimmer auf einander legen und bereistigen; daher der Richtmaus, der das übliche Schmaus der Arbeiter, auch das Richtessen; 2) die Lage der Theile eines Dinges oder mehrerer Dinge bestimmen; besonders ungleich, zubereiten, hervor bringen, bemerklich-

gen, z. B. etwas ins Werk; (einem zu Grunde) seinen Untergang bewirken; 3) den Punkt bestimmen, nach welchem eine Bewegung in gerader Linie geht oder gehen soll, z. B. seinen Lauf nach einem Orte; die Augen auf etwas, wenden; (eine Kanone richten; die Uhr richten); auch ungleich. (seine Gedanken auf etwas); ingleichen (sich nach etwas, oder nach einem) sein Verhalten darnach bestimmen; 4) urtheilen, ein Urtheil fällen, streitige Sachen schlichten, gerichtliche Todesurtheile vollziehen, hinrichten, gem. (die Leute) beurtheilen, und besonders für schuldig, strafbar, tadelhaft erklären; (einen Streit) schlichten; (einen mit dem Schwerte) entzweien. Die Richtung, in den Bedeutungen 1, 2 und besonders 3, die Bestimmung des genannten Punktes, und die gerade Linie selbst. Das Richtheil, das Heil, womit einem Delinquenten der Kopf abgehauen wird. So auch das Richtschwert. Das Richtblei, f. Blei. Loth unter Blei. Die Richtbühne, eine Blutbühne, ein Blutgerüst, Schaffot. Die Richte, gem. 1) die gerade Richtung eines Dinges, ohne R.; 2) Oberb., eine gerade Reihe. Der Richter, -s, R. m. G., 1) in Betrug, die Richtung eines Dinges zu bestimmen, nur in einigen Zusammenfügungen; 2) derjenige, welcher richtet, besonders welcher a. die Beschaffenheit anderer Personen und Dinge beurtheilt; vorzüglich b. nach dem Gesehe beurtheilt; daher gewöhnl. c. diejenige oberste Person, welche dieses Amt verwaltet (Criminal-, Stadt-, Dorfrichter); auch der, welcher einen gerichtlichen Anspruch vollzieht, welcher hinrichtet, in Scharfrichter, Nachrichter; oft jede Person, welche nach Recht und Billigkeit eine Streitigkeit entzweien, einen Zwist schlichtet, z. B. in Schiedsrichter. Das Richteram, das Amt und die Würde eines Richters 2. c. Richterlich, G. u. U. w., einem Richter ähnlich; von demselben herkommend, in dessen Amt und Gewalt gegründet. Richtern, hinbeg. J., gem. richten, d. i. tadeln, beurtheilen, kritisiren. Der Richterstuhl, eig. der Stuhl, auf welchem der Richter bei Ausübung seines Richteramtes sitzt; ungleich. der Richter, und das Gericht. Das Richthaus, veraltet, das Gerichtshaus. Richtig, -es, -te, G. u. U. w., 1) veraltet, gerade, eben; 2) woran nichts mangelt, und worin nichts fehlt; oft auch für: recht, regelmäßig, ordentlich; gem. auch als eine Versicherung für: zuverlässig. So auch die Richtigkeit, ohne R., auch in der letzten Bedeutung für: abweichende Gewissheit. Der Richtplatz, 1) der Ort, auf welchem ein Missethater hingerichtet wird; auch die Richtigkeit, Richtstätte; 2) veraltet, der Ort, wo Gericht gehalten wird. Das Richtschiff, ein langes dünnes Holz, die gerade Beschaffenheit eines Körpers damit zu erproben, oder auch gerade Linien damit zu ziehen. Die Richtschnur, 1) eig. bei den Handwerfern, eine Schnur, die gerade Beschaffenheit eines Dinges damit zu erproben; 2) analog. eine Vorschrift des Verhaltens. Der Richtweg, ein Weg, welcher in die Richte geht, näher als ein anderer nach einem Orte führt. Eben so der Richtkegel, ein Fußkegel, welcher gerader und näher ist als der Fahrweg.

† **Ricinus**, m., der Wunderbaum, aus dessen Samenformern das giftiggrüne Ricinus-Öl gewonnen wird, welches als Arznei gebraucht wird.

Rid, f., -es, R., -e, im R. D., eine Ratte mit Pfaden, etwas daran zu hängen; auch ein Brett an der Wand mit einer darüber befindlichen Leiste, etwas darauf zu stellen (das Kanariichen, weil gewöhnl. Laffen und Kaffeekannen darauf gestellt werden); ferner eine Stange zum Sitzen; eine Art von Einfriedigung oder Umhegung; vergl. Red.

Nide, w., *N. - n.* 1) bei den Jägern, ein weibliches Geschlecht, das schon geworfen hat; denn vorher heißt es Schmalzkie; in einigen Gegenden auch: die Ziege; 2) eine Art Krähen (*Nädd, Nader*).

+ Nicoschützschuß (spr. Nicoschetschschuß), m., ein Prallschuß. *Nicoschetschiren*, Prallschüsse thun.

+ Niddehülle (spr. Niditshül), G. u. U. w., lächerlich. Das *Niddehülle*, 1) die Lächerlichkeit; 2) ein kleiner Arbeitsbeutel der Frauenzimmer, ein Strickbeutel.

*** Niesen** (abb. riuhan, riohan, Imperf. rouch, rouch, urfpr. (aus.) rauchen, dampfen; wo dann auch hauchen, aus der Brust, was zuletzt die Stimme, den Laut ergibt. Damit sind wohl eines Stammes, aus der Wurzel *ru, ri*, und eines Grundbegriffes, viele Wörter: 1) riechen, d. i. dampfen, und dann die Empfindung des Dampfes, Duftes, durch die Nase; 2) rufen, hroosan, der Hauch der Stimme, Laut; 3) Geruch, von hrooch, schreien, und ruohan, ruahan, wovon ruchen und Ruch, Ruchte; das Aushauchen des Gedankens und (2 u. 3) durch das Ohr wahrzunehmen; 4) Rauch, rouch, der für das Auge sichtbare Dampf, 1) unbez. *S.*, mit haben, Ausdünstungen von sich gehen lassen, welche vermittelst des Geruchs empfunden werden; ingleichen faul, verdorben riechen, sinken; 2) hinbez. und bez. *S.*, a. e. dergleichen Ausdünstungen in oder mit der Nase empfinden; etwas; (an etwas) die Nase demselben nähern, um den Geruch zu empfinden; b. uniez. niedr., merken, wissen; (an etwas) demselben nahe kommen. Der Nieser, gemeinl. im Söcherje, die Nase. Das Niesfläschchen, ein kleines mit einem stark riechenden Spiritus angefülltes Fläschchen, daran zu riechen.

Nied, f., *- es, N. - e, f. Nietz*.

Niese, w., *N. - n.* gem. eine lange halb runde Rinne, ingl. eine solche Erhöhung. Niesen, oder Nieseln, hinbez. *S.*, mit kleinen neben einander hinlaufenden Niesen versehen (eine geriefte Säule, ein geriefetes Blatt, eine geriefte Tasse).

Niege, w., *N. - n.* in *R. D.*, für: Reihe; eine Reihe, Kugel.

Niegel, m., *- s, N. w. G.* 1) in verschiedenen Fällen, ein langes Holz; auch ein langes oder kurzes Querholz; 2) besonders ein längliches Holz od. Eisen zwischen zwei Kloben, eine Thür oder ähnliche Öffnung damit zu verschließen (den Kiegel vorschieben); ungenetl. einem einen Kiegel vorschieben; d. h. ihn mit Nachdruck von etwas zurückhalten, ihn daran hindern; in einer weitern Bedeutung heißt Kiegel bei den Schneidern die Verwahrung oder dauerhafte Verwahrung am Ende eines Schiffs, od. Knopfloches. Das Kiegelschloß, ein mit einem oder mehreren Kiegeln versehenes Schloß.

Niemen, m., *- s, N. w. G.*, od. der Niem, *- es, N. - e.* 1) überhaupt ein Band, eine Umhüllung in die Länge, ohne beträchtliche Breite und Dicke; nur in einzelnen Fällen, z. B. schmale Streifen Fleisch; die Ranken an Gewächsen, besonders am Weine (die Gabelchen, Schlingen); in der niederl. Schiffersprache, das Ruder, Steuer zc.; auch: Rem, Riemen; 2) besonders ein langes schmales lebernes Band. Sprüchw.: Aus Anderer Haut ist gut Niemen schneiden, d. h. auf Anderer Kosten kann man sich leicht Vortheil schaffen. An Niemen können lernen die Hunde Leber fressen, d. h. am Niemen gewöhnt man sich zu Größerem. *Niemen*, 1) unbez. *S.*, in der Schiffersprache, mittelst der Riemen oder Ruder bewegen, rudern (remen); 2) hinbez. *S.*, mit Riemen versehen, befestigen, in dertemen, anriemen.

Riemenpferd, an einem mehrspännigen Wagen, Vorderpferd. Der Riemen- od. Riemenpferd, ein Veträger, von einem Riemenstiele her. Das Riemenzeug, bes. das Riemenwerk bei Reit- und Wagenpferden. Davon der Riemer, der bef. solches, aber auch andere Arbeiten aus Leder versertigt, (der Sattler).

Niepel, m., *- s, N. w. G.*, gem. 1) in einigen Gegenden, eine Kasse, ein Kater; 2) im Hüttenbau, der gewöhnliche Saß vom Gestein; 3) im Söcherje, ein unfädter, stiebsicher oder auch ein schmüßiger, grober, roher, plumper Mensch, auch Nüpel.

Nies, oder Nies, f., *- es, N. - e*, und nach einem Zahlworte *N.*, eine Quantität Papier von 20 Buch (ein Ballen hat 10 Nies). Die Nieshänge, bei den Papiermachern, ein hölzernes, wie ein T gefaltetes Werkzeug, die fertigen Bogen zum Trocknen damit aufzuhängen.

Niese, m., *- n, N. - n.* eine Person von ungewöhnlicher Größe und Stärke (im *R. D.* ein Säne, im *D. D.* ein Nede); auch zuweilen von dem weiblichen Geschlechte, obgleich man besser die Niesin sagt; uniez. ein jedes Ding von ungewöhnlicher Größe (die Nieseneiche; die Niesentanne; der Elefant ist der Niese unter den Säugthieren; ein Niese unter den Bergen; das Niesengebirge; besonders in vielen Zusammenstellungen, z. B. Niesenschritte, Niesentritte zc. Das Niesennett, gem. ein Name der Grabhügel der alten heidnischen Bewohner Deutschlands, vorzüglich des nördlichen Deutschlands (Sänengrab, Sänenma). Der Niesentopf, gemeinlich die Niesenschüssel, die man in diesen Niesenbecken findet. Nieslich, G. u. N. w., einem Niesen ähnlich, riechenhaft.

Nieseln, unbez. *S.*, mit haben, welches den Schall derjenigen Veränderungen nachahmt, welche es bezeichnet; daher besonders 1) von dem sanften Nieseln der Bäche, Quellen und kleinen Flüsse; 2) in Körnern herab fallen, (der Sand rieselt von dem Berge herab); gem. auch röhren.

Niesen, unbez. *S.*, mit sehn, sich bewegen, abfallen, abfließen. Die Niese, ein Ding, das rieselt, z. B. eine Vorrichtung, um gefälltes Holz von einer Höhe herabrollen oder gleiten zu lassen (Holzriesel oder Niesel); in *D. D.* ist die Niese oder Schneeriese ein Schneefallen, der von einem Berge ins Thal hinabfällt (eine Lavine, Lawine, Lawine, ein Schneegesturz, Schneesturz).

Nies, f. Nies.

Niesling, m., *- es, N. - e*, eine Art Weintrauben, deren saftreiche, aber säuerliche Beeren dicht neben einander stehen.

Nieswerk, f., *- es, N. - e*, ein von Buschwerk u. Stäben im Wasser angelegtes Werk (das Strauchwerk, Schlangenwerk).

Nieser, m., *- s, N. w. G.*, die Erhöhung der Hand oder des Fußes; die beiden trammten Glieder, mittelst welcher der Fuß gelenkt wird; auch für: Grendel oder Pfugballen; im *R. D.* ein Streifen Leder, eine schabhafte Stelle des Oberleders an Schuhen od. Stiefeln damit zu belegen und auszubessern.

Nietz, **Niet** od. **Nied**, f., *- es, N. - e.* 1) Niederl., ein fließendes Wasser, ein Bach; 2) eine niedrige, moorige, sumpfige Gegend, zuweilen auch eine solche angebaute und bewohnte Gegend und ein dasebst liegendes Dörfchen; 3) besonders in Thüringen, eine unbebaute Gegend, welche zur Niestrift gebraucht wird, wenn sie auch nicht sumpfig ist, selbst wenn sie hoch liegt; in einigen Gegenden für: Biefe; 4) etwas, das am oder im Wasser, in sumpfigen, moorigen Gegenden wächst, besonders das Rohr oder Schiff, Schiffrohr; 5) uniez., etwas, das

aus Ried oder Rohr gemacht ist, z. B. bei den Weibern, der Kamm oder das sogenannte Blatt, weil die Stäbchen zwischen den beiden Hölzern gewöhnlich von Rohr sind (Riedblatt). Das Riedgras, oder Riedgras, jedes Gras, welches in sumpfigen Gegenden wächst, besonders Gras, welches dem Rohre ähnlich ist. (Man unterscheidet wohl die Anverwandten Wörter: Rorax, Rarsch, Bruch, Brühl, Rietz, Quabbe und Kenn. Alle Rinnen darin mit einander überein, daß sie einen Boden bezeichnen, dessen Erdreich weich und nicht trocken ist; sie unterscheiden sich aber von einander auf verschiedene und oft sehr bestimmte Weise, worüber die einzelnen Wörter nachzusehen sind).

Riff, f. -es, R. -e, eine lange schmale Sand- oder Felsenbank, eine Reihe von Klippen in der See; das Gelfriff, Felsenriff; auch für: Riff; f. d.

Riffeln, bindeg. 3., 1) (den Flachs) die Samenknospen desselben abraufen; 2) mehrere kleine Furchen machen; 3) gem. bei einigen Handwerken, oft und viel reiben; daher unelig. (einen) ihn durch Tadel, Ermelie etc. gewibigt und gestittet zu machen suchen. Die Riffel, ein Werkzeug, den Flachs damit zu risseln (die Risse).

† **Rigolen**, f. Riosen.

† **Rigoristisch**, oder **Rigoris**, G. u. u. w., hart, streng, scharf, ernstlich. Der Rigorismus, die sittliche Strenge, die Sittenkrenge, die zu strenge Sittenlehre. Der Rigorist, -en, R. -en, der strenge Sittenlehrer; ein Mensch, welcher zu strenge Grundsätze hat. Die Rigorosität, die Strenge, Schärfe, Härte.

Rinde, w., R. -n, gem. eine kleine Rinne.

Rind, f. -es, R. -er, 1) eine allgemeine Benennung derjenigen viersfüßigen Säugethiere, deren Geschlechter man durch Ochse oder Kuh bezeichnet (Rindvieh); 2) in einigen Gegenden, der Ochse allein; und in andern, ein junges Ochse, ein Kalbe, oder eine junge Kuh, eine Kälbe. Die Rinderau, eine Au, auf welcher Rinder weiden. Der Rinderbraten, oder Rindsbraten, ein gebratenes oder zum Braten bestimmtes Stück Rindfleisch. Rindern, undeg. 3., mit haben, von den Rindern, sich nach dem Rindvieh sehn; ochen, Rieren. Das Rindfleisch, das Fleisch von einem Rinde. Das Rindvieh, Ochsen, Kühe und Kühe zusammen (Hornvieh).

Rinde, w., R. -n (f. Raum, Rand), der harte äußere Theil, welcher ein Ding umgibt; z. B. die Baumrinde oder auch Rinde; die Protektin oder auch Rinde. Rindig, -er, -ste, G. u. u. w., eine Rinde habend.

Ring (f. ringen), m. -es, R. -e, 1) eine runde Kreis od. Kirtel, ein Kirtel; 2) ein körperlicher Kreis od. Kirtel, bes. ein Ringfinger. Der Ringel, -s, R. w. G., ein kleiner Ring, auch das Ringelchen. Die Ringelblume, der Name einer Pflanze; der Ringelstein. Ringelig, G. u. u. w., gem. einen Ringel habend; ingl. unelig. im Kopfe drehend oder schwindelig. Ringelicht, G. u. u. w., gem. einem Ringel ähnlich. Ringeln, bindeg. 3., gem. mit Ringen oder Ringeln versehen. Die Ringelode, eine Art Weider, wo gem. am Ende jeder Strophe die erste Zeile wiederholt wird. Die Ringelraupe, eine Art Raupe, die sich in einem Ring um die Stämme und Äste der Bäume herum legen. Die Ringelstaube, eine Art wilder Tauben mit einem farbigen Ringe um den Hals. So auch die Ringelente. Ringelgabel, Ringelgabel, der Ringelgabel. Ringelgabel, u. f. f. Ringen, bindeg. 3., 1) gem. so wie ringeln; 2) im Fortsetzen, (einen Baum) die Rinde rings um denselben abschälen. Der Ringfinger, der Finger, an welchem man gewöhnlich den Ring zu tragen pflegt.

Ringförmig, -er, -ste, G. u. u. w., in der Gestalt eines Ringes. Das Ringfutter, ein Futteral zu Fingerringen. Der Ringträger, ein silbernes Schild, welches bei manchen Armeen die Officiere, wenn sie im Dienste sind, an einer Schnur vorn auf der Brust tragen. Die Ringmauer, eine Mauer, welche rings um etwas gebt. Das Ringrennen, ein Ritterspiel zu Pferde, wo mit der Lanze nach einem Ringe gerannt wird; das Ringelrennen, Ringelschießen. Ringst, G. u. u. w., im Kreise; gewöhnlich mit nachfolgenden um, herum und umher. Die Ringuhr, eine Uhr in einem Ringe.

* **Ringern** (sich um etwas herum bewegen, oder etwas herum bewegen, wie Pflanzen um etwas herum wachsen, sich ranken, sich schlingen, f. d. daher der Ring, was herumgehenden ist, bes. um den Finger, der Reif; jeder Kreis; mit den Armen, d. i. kämpfen; 1) undeg. u. deg. 3., mit haben, a. eig. bestige mit Bemühung, das Hinderniß zu überwinden, verbundene Bewegungen machen, besond. mit in einander geistlichen Armen, als: mit einem; b. unelig., mit Bemühung alle Hindernisse zu überwinden sich bestreben; auch (nach et was) es mit Anstrengung aller Kräfte zu erlangen suchen; 2) bindeg. 3., im Kreise herum drehen, winden, z. B. drei Räder, die Hände. Der Ringler, der da ringt, nur in der Bedeutung 1. a.

Rinken, m. -es, R. w. G., gem. ein großer, breiter oder bider Ring.

* **Rinnen**, undeg. 3. (goth. rinnan, laufen), 1) mit seyn, überhaupt sich schnell fortbewegen, doch nur in der Zusammensetzung eintreten. indem in andern Fällen rennen (f. d.) gebraucht wird; dann a. fließen, doch nur von einer geringern Menge und schwachen Bewegung eines flüssigen Körpers, so daß rinnen zwischen fließen, dem allgemeinsten Ausdrücke, u. tröpfeln in der Mitte steht; b. gerinnen, geseiern; 2) mit haben, austrinnen oder fließen lassen; auch trießen (ein Gefäß rinnt; ein Riß rinnt). Die Rinne, R. -n, 1) eig. eine lange schmale Vertiefung, besonders sofern in derselben Wasser rinnt oder durch dieselbe abrinnt, z. B. die Dadrinne; 2) unelig. bei den Sägen, ein aufsehnendes Gern, mit einer Laube in dessen Mitte, die Raubholz damit zu fällen; auch das Rinnenegarn. Rinnhängig, G. u. u. w., trüpfelartig, welches f.

Rinnfall, m. -es, R. -e, od. der Rinnfall, -es, R. w. G., oberd. für Rinne; das Rinnbett; das Rinnfall, das Lab, wodurch die Milch gerinnt.

† **Rio**, m., im Spanischen und Portugiesischen, der Fluß, Strom; z. B. Rio de la Plata, der Silberstrom.

† **Risfen**, bindeg. 3., (einen Ader, ein Stüd Land) furchenweise umgraben oder umflügen; die Erde tief aus- und umgraben, tief umarbeiten, umflügen, um sie von Steinen und Unkraut zu reinigen; (auch reolen, risfen, risolen, regolen). Die Risle, R. d., eine tiefe Furche oder Rinne; ein Grab oder Bach an der Wand, besonders für Blüher.

Rippe (in R. d. Ribbe), w. R. -n, urspr. ein Streif; 1) eig. die bogenförmigen Seitenknospen an den menschlichen u. thierischen Körpern; 2) unelig. in einigen Fällen, sich in die Länge erstreckende rundliche Körper, z. B. die gebogenen Seitenballen eines Schiffes; an den Klütern der Bäume etc., die Fortsätze des Stieles, die sich durch das Blatt verbreiten; auch die erhobenen Striche auf der Fruchthülle einiger Gewächse und auf den Samen der Dörsen- gewächse etc. Rippen, bindeg. 3., mit erhabenen Rippen versehen; doch nur im Rm. ge- ripp und unelig. Der Rippenbraten, ein

gebratenes Rippensäck. Der Rippensack, ein Stroh in die Rippen.

Rippeln, unbeg. u. rückw. B., mehrmalige kleine Bewegungen machen; besonders nur gem. (sich) sich rühren, regen.

Rippe, f. rapp.

+ Ripuarier (die), R., die Uferbewohner. Ripuarisch, G. u. U. w., was die Ufer bewohnt; z. B. die ripuarischen Franken, im Gegensatz von den salischen Franken.

Risch, f. rasch.

+ Risiko, f., das Wagnis, die Gefahr. Riskant (Riskant), G. u. U. w., gewagt, gefährlich. Riskiren, hinbeg. und unbeg. B., wagen, Gefahr laufen.

Riße, w., R., an den Pflanzen, ein büschelförmiger Rißtenrand von verschiedener Länge und ungeordnet, versch. von Rore, wo die Fäden sich in Reihen und von gleicher Länge, und von Doble, wie sie sich kegelförmig bilden; daher das Rißengrabe.

Riß, m., -isse, R., (s. 1) das Reizen, und die dadurch gemachte Öffnung oder Trennung der Theile; (ein Riß in der Mauer, im Kleide; unbeg. in der Grundhaft, d. i. Spaltung, Zeruneimung); (vor den Riß treten, vor dem Risse stehen) unbeg. die Gefahr, den Schaden auf sich nehmen; 2) eine mit der Feder gemachte Zeichnung oder Abbildung eines Dinges, besonders in der Bau- und Feldmesskunst. Rißig, -er, -ste, G. u. U. w., Risse habend, in der Web. 1.

Rißling, m., -es, eine Art von Weintrauben.

Riß, m., -es, R., -e, gem. eine Erhöhung in einigen Fällen; besonders der erhöhte vordere Theil der Hand und des Fußes.

Riße, w., f. Reife.

+ Rittornell, f., ein Wiederholungsfaß, Ringelsaß, wiederkehrender Schlupvers oder Schlupfaß eines Sings- oder andern Textstückes.

Ritt, m., -es, R., -e, das Reiten, Veränderung eines Ortes zu Pferde. Der Ritter, -s, R. w. G., 1) veraltet u. noch zuweilen scherzweise: ein Reiter; 2) ein Adliger, welcher im Mittelalter in die Kriege zu Pferde zog; und der Stand der Ritter, die durch Übung und Thaten aus Knappen zu Rittersn feierlich geschlagen wurden, mittelst der Verührung mit dem Schwerte; daher zu dem Ritter schlagen, Ratt machen; als Vertheidiger und Verehrer der Damen (er ist ihr treuer, eifriger Ritter); die Tapferkeit eines Ritters gegen einen anmaßlich beizigen wollen, sich sehen lassen wollen: an einem zum Ritter werden wollen; 3) das Mitglied eines adeligen weltlichen Ordens; oder ein mit einem Orden oder Ehrenzeichen bezeichneter Mann (z. B. Ritter des eisernen Kreuzes; Ritter des römischen Ordens; Ritter der Ehrenlegion etc.); 4) in einigen Gegenden, von dem niedrigen landtagsfähigen Adel. Die Ritterakademie, eine für junge Adelige angelegte Schule. Der Ritterdienst, ein Dienst, welchen ein Ritter zu seifen verbunden ist; besonders ein Dienst zu Pferde, welchen die ehemaligen Ritter im Kriege zu seifen verbunden waren; zuweilen jeder Dienst von einiger Wichtigkeit. Das Rittergut, ein Gut, dessen Besitzer dem Lehnsherrn zu Ritterdiensten verbunden ist; das Rittersehn, der Ritterhof, Rittersitz, Ritterlich, -er, -ste, G. u. U. w., einem Ritter gemäß; besonders tawer, edelmüthig, von kriegerischer Haltung. Der Ritterorden, 1) ehemals der Ritterstand, ohne R.; ob. gewisse Verbindungen unter dem Ritterstande, mit R. w. G., z. B. der Johanniterorden (auch Hospitaller oder Maltheiserorden); 2) jetzt, Orden, Ordenswürde, Zeichen etc. Das Ritterspferd, ebendam, ein zum Kriege gerüstetes Pferd, mit welchem ein Ritter

seinem Lehnsherrn in den Krieg zu folgen verbunden war; jetzt, eine Ausgabe an Gelde dafür. Der Ritterroman, ein Roman, worin die Thaten tapferer und vertheibter Ritter erzählt werden. Die Ritterschaft, ohne R., 1) der Stand, die Würde eines ehemaligen Ritters; 2) die sämtlichen männlichen Personen von altem Adel in einer Gegend oder Provinz; in beiden Bedeutungen auch der Ritterstand. Ritterschaftlich, G. u. U. w., der Ritterschaft gehörig, von derselben abhängig. Der Ritterschlag, die Erhebung zum Ritter. Das Ritterspiel, ein aus ritterlichen Übungen bestehendes Spiel, vortüglich das Turnier. Der Rittersporn, eine Blume von mancherlei Farbe, u. ihre Pflanze. Rittling, s. R., 1. Reitling, der Vorsehler eines Geschwaders od. einer Schwadron Reiter; was beim Hauptvolk der Hauptmann.

Rittelgeier, m., -s, R. w. G., der Rauerfall, die Rittelweide, Rittelweide, der Rittelgeier.

Ritteln (die), nur in R., richtiger: die Ritteln, eine Krankheit.

+ Ritual(e), f., eine Kirchenordnung, welche die Vorschriften der kirchlichen Gebräuche enthält. Der Ritus, der Gebrauch, besonders Kirchengebrauch.

Riß, m., -es, R., -e, oder die Riße, R., -n, eine kleine secherhafte Spalte in harten Körpern, ein kleiner Riß. Rißig, hinbeg. B., mit einem spitzen Werkzeuge Riße machen. Rißig, -er, -ste, G. u. U. w., gem. Riße habend; rißig.

+ Rival, m., -es, R., -e, der Nebenbuhler, Wettbewerber, Wettseiter. Rivalisiren, wett-eisern, um die Wette streiten, ein Nebenbuhler oder Wettbewerber seyn. Die Rivalität, die Wettbewerbung oder Witterbung; Eifersucht; der Wettseiter, Wettseiter.

Röbbe, w. oder m., -n, R., -n, ein Name des Seehundes.

+ Röbbler, m., ein Whistspiel, zwei hinter einander gewonnene Partien von drei gestellten Partien.

+ Röbe, w., R., -n, ein weibliches Staatskleid an Höfen, ein langes Schlepplleid; auch das Oberleid der Richtigelehten in Frankreich; daher für: Gerichtsbeamten.

Röbert, -s, Rupert, Ruprecht, Name: der Rubenglänzende, von ausgebreitetem Ruhm. Der Knecht Ruprecht, ein Pöppel, die Kinder zu schrecken, bes. zu Weihnachten.

+ Robillard (spr. Robilljahr), m., ein feiner Schnupftabak aus Paris.

+ Robinsonade, w., eine Robinson-Geschichte, eine abenteuerliche Geschichte oder Erzählung von verschlagenen Seefahrern.

+ Robortren, Rärten, träglichen. Die Roborantia, R., Stärkungsmittel, Rärten, Arzneimittel. Die Roborator, die Stärkung, Rärten, Rärten. Das Roborativ oder das Roborant, ein Stärkungsmittel. Robust, G. u. U. w., stark, kräftig, verth, handfest, baumhart, räftig.

+ Roboth, m., die Frohne, der Frohndienst. Die Roboth-Bauern, Frohnbauern; Roboth-Dienste, Frohndienste; Roboth-Lage, Frohntage. Roboth, frohnen, Frohndienste thun.

+ Rocaille (spr. Rokalle), w., eine Art kleiner Glasperlen oder farbiger Korallen; künstliche Grottenwerk aus Glasperlen und Muscheln zu Gärten und Wasserläufen.

+ Roche, m., -n, R., -n, 1) im Schachspiele, der höchste und äußerste Stein unter den Offizieren, unter der Gestalt eines Thurmes; 2) eine Art Seefische; 3) eine Art Röhren.

Der Rossegeß, eine Art großer Blutegeß.
 Rossen, unbes. 3., mit haben, gem. von den
 Stuten, nach dem Gengite verlaugen; auch roß-
 sig seyn. Das Rosspaar, s. Pferdepaar.
 Der Rossläfer, ein Name des Mistkäfers.
 Der Rosslamm, 1) ein Lamm, die Wirtse da-
 mit zu kochen; 2) ein Pferdehändler, Rosshän-
 dler; auch Rossläufer. Die Rosslunt, eine
 Maschine, welche von Pferden getrieben wird.
 So auch das Rosswerk, die Rossmühle. Der
 Rossmarkt, s. Pferdemarkt. Die Ros-
 spflume, die größte Art Pflaumen. Der Ros-
 schweif, eig. der Schwanz eines Pferdes; bei
 den türkischen Armeen, eine Standarte mit Ros-
 schweif; auch ein Helmschmuck.

† Rosshil, m., der Sonnenhau, ein feiner ge-
 würzhafter Brantwein.

Röß, m. -es, R. Röße, 1) ein Gitterwerk;
 bes. auf den Feuerherden und in den Öfen, die
 eisernen Stäbe, worauf das Feuer brennt, und
 in den Röhren, ein bewegliches eisernes Gitter,
 darauf über Kohlen zu braten; 2) im Bergbau,
 ein aus Erze, Holz und Kohlen zubereiteter
 Haufen, um nach angezündetem Holze die wil-
 den Massen aus dem Erze zu treiben, welches
 rösten genannt wird; 3) s. Roß unter rosten.
 Rößen, unbes. 3., mit haben, 1) über Kohlen auf einem Roße oder in einer
 Pfanne braten; gem. auch kreischen und kre-
 schen, s. B. Brot in Butter, Fleisch u. dergl.;
 2) mittelst eines mächtigen Feuers schnell aus-
 trodnen, s. B. (Wehl) brennen; 3) s. Roß 2.
 Die Röstung, röstlicher das Rösten.

† Roßbeef (spr. Roßbiff), s. englischer Roß-
 braten, geröstetes, nur halbgebratenes Rind-
 fleisch.

Rösten, unbes. 3., mit seyn, 1) verastet, über-
 haupt durch innere Auflösung der Theile zerstört
 werden; (noch im Sprüchw.: alte Lieder rösten
 nicht, d. i. vergeht nicht); 2) bes. das Verast-
 en der Metalle, durch Luft oder Wasser, oxydi-
 ren (verrohtetes Eisen); 3) uneig. auch überhaupt
 alt, unscheinbar, unbrauchbar werden, allmäh-
 lich vergehen. Der Röster, -es, R. -e, 1) was
 sich an die Metalle ansetzt, wenn sie rösten; 2)
 ein schwärzlicher oder bräunlicher Staub, der
 sich an manche Körper ansetzt, s. B. an das Ge-
 treide. Rösten, hinbes. 3., rösten oder ver-
 weisen machen, doch nur von dem geringsten
 Grade der Verwundung, s. B. (den Flachs) in
 der Feuchtigkeits mürbe werden lassen oder beiz-
 en; (das gemähte oder geschnittene Getreide
 rösten) es einige Tage auf den Schwaden liegen
 lassen, damit es, vom Thau oder Regen besuch-
 tet, sich besser austrocknen lasse, (im R. D. rö-
 ten, raten, roden); Die Röste, der Ort in
 einem Flusse oder Teiche, worin Flachs u. Hanf
 geröstet wird. Röstig, -er, -ste, G. u. u. w.,
 Roß habend, mit Roß bedeckt, von Roß ange-
 fressen.

† Rostal, s., s. Rastal.

† Rotation, w., die Umdehung, Radtschwingung,
 der Ablauf, der Umschmung, Umlauf, Wirbel,
 die kreisförmige Bewegung um die Ase, s. B.
 die Rotation der Erde &c.

Röth, röther, rötheste, G. u. u. w., der Name
 einer Hauptfarbe. Das Röth, -es, zuweisen
 für: Röthe. Das Röthauge, eine Art Weiß-
 färb. Röthbädig, G. u. u. w., rothe Bäder
 habend. Der Röthbart, 1) verächtlich eine
 Person mit einem rothen Bart; daher rothbär-
 tig; 2) eine Art grauer wilder Enten. Der
 Röthbinder, s. Böttcher. Röthbraun,
 G. u. u. w., ein mit Roß vermishtes Braun.
 Die Röthbuche, eine Art Buchen. Die Rö-
 the, ohne R., 1) die rothe Farbe eines Kör-
 pers, als eine Eigenschaft oder Beschaffenheit
 desselben, bes. von der rothen Farbe des mens-
 chlichen Körpers, vorzüglich des Gesichts; auch
 ein rother Schein oder Glanz (die Morgenröthe,

Abendröthe, auch das Morgen- oder Abendroth,
 die Frührothe, das Frühroth, das Späthroth);
 2) ein rother Farbenkörper. Der Röthel, -es,
 R. w. G., 1) ein rothbrauner abfärbender Spe-
 zialstein; 2) ein eingetrocknetes Stüd davon; in beiden
 Bedeutungen auch Rothstein. Die Röthel-
 e, ohne G., s. Maseren. Röthen, 1) unbes. 3.,
 mit haben, roth werden; 2) hinbes. 3., roth
 machen; 3) rödigen, s. (sich rödigen) roth wer-
 den. Die Rotherie, ein Name der gemeinen
 Erle. Die Rothfeder, ein Name verschiedener
 Fische mit rothen Flossfedern od. rothen Schwän-
 zen. Rothfiedig, G. u. u. w., rothe Federn
 habend. Der Rothfuß, ein Pferd, dessen
 Farbe sehr ins Rothe fällt. Der Rothgerber,
 der Ledergerber, zum Unterschiebe vom Weiß-
 gerber. Der Rothgießer, ein Handwerker, we-
 cher allerlei Geräthe aus Kupfer gießt; zum Un-
 terschiede von dem Gelbgießer, der aus Zin-
 ning Gefäße fertigt. Der Rothhirsch, der ge-
 wöhnliche Hirsch, der Hirsch und die Hirschfah-
 heissen daher zusammen Rothwildpret, oder
 das Rothwild (im Gegensatz des Schwarz-
 wildpret oder Schwarzwildes, d. h. der wilden
 Schweine). Das Rothholz, jedes ausländi-
 sche Holz, welches zum Holzfärben gebraucht
 wird. Das Rothkeuschen, der Name eines
 Stubenvogels, auch gem. Kehrdrücker. Der
 Rothkohl, eine Art Kohl mit röthlichen Blät-
 tern. Der Rothkopf, eine Person mit einem
 rothen Kopfe, oder ein Thier mit rothen Ha-
 ren oder Federn. Der Rothlauf, oder das
 Rothlaufen, s. Rose d. Rothfl., -er,
 -ste, G. u. u. w., ein wenig roth. Der Roth-
 ling, -es, R. -e, gem. der Name einiger ro-
 theer Dinge. Der Rothschimmel, ein Schim-
 mel, dessen Weiz mit Roß vermischt ist. Der
 Rothschäbel, eine Art Sperlinge und We-
 ven mit rothem Schäbel. Der Rothschwanz,
 oder das Rothschwänzchen, der Name ver-
 schiedener Vögel. Die Rothwurß, s. Blut-
 wurß unter Blut.

Rothwälsch, G. u. u. w., von derjenigen ge-
 mischten Sprache, welche die europäischen Bi-
 geuner, Spizhuden und anderes Geinödel reden,
 um von Andern nicht verstanden zu werden;
 dann überhaupt von jeder schlechten, zusamen-
 geklebten, unverständlichen Mischsprache; für:
 lauderwälsch. Das Rothwälsch, ohne R.,
 diese Sprache selbst. (Roth bezeichnet in dieser
 Sprache einen Bettler, wälsch heißt fremd,
 ausländisch; Rothwälsch also eine fremde
 Bettlersprache).

† Rotonde, w., s. Rotunde.

Rotte, w., R. -n, mehrere bei einander befin-
 dliche Menschen od. Thiere einer Art. (eine Rotte
 Wölfe); — im Kriegswesen (in gutem Verstande)
 ein Haus Soldaten unter Einem Befehlshaber,
 dem Rottmeister, Rottenführer; bejonde-
 rems ein Haus in böser Absicht vereinigter Men-
 schen; ein Complot, daher verächtlich für Sette
 und Partei. Rotten, hinbes. 3., rödigen, s.
 (sich zusammen) sich versammeln, bes. in schäd-
 licher Absicht verbinden; gem. sich zusammen
 rottiren. Rottenweise, u. w., in Haufen;
 bes. bei den Soldaten. Der Rottirer, gem.
 1) eine Person, welche Rotten errichtet; ein
 Rottenmacher; 2) ein Glied einer Rotte, ein
 Rottgesell.

Röten, hinbes. 3., selten für: ausröten, roden,
 raden, reuten, reisen.

† Rotuliren, Acten nach ihrer Folge bezeichnen,
 zusammen ordnen und einheften. Die Rota-
 tion, das ordnungsmäßige Zusammenheften
 schriftlicher Verhandlungen.

† Rotunde, w., ein Rundgebäude.

Röy, m. -es, ohne R., niedr. 1) eig. die jähr-
 liche Fruchtigkeit, welche sich aus den Drüsen der in-
 neren Haut absondert; 2) eine Krankheit
 der Pferde und Schafe. Rözen, unbes. 3.,

mit haben, niedr. den Kopf auswerfen. **Rospig**, -er, -ke, *G. u. U. w.*, niedr. 1) mit Kopf beschmutzt; 2) den Kopf habend. Der **Rospel**, niedr. und verächtlich ein junger, unartiger Mensch. Die **Rospale**, niedr. 1) eine von Kopf ziehende Kasse, und ein Kind, welches eine solche Kasse hat; 2) wie das vorige.

† **Roud** (spr. Ruch), *m.*, ein Gerächter, od. Rüdenschwitzer, ein Schandbube, Schurke, Galtvogel, Galtgenzengel, Galtgenzid, Galtgenieb. Ein aimable (ämable) **Roud**, ein im Benehmen seiner Mensch von schlechten Grundzügen.

† **Roulade** (spr. Rulade), *w.*, Gerolltes, ein gerolltes Badewerk; in der Konfekt, ein Roul, Raiser.

† **Rouleau** (spr. Ruloh), *gem. Rouleau*, *f.*, eine Rolle, ein Rollvorhang, bes. an einem Fenster. **Rouliren** (*gem. Roulliren*), laufen, umlaufen, von Gekle und von Gerüchen.

† **Roulette** (spr. Rulett'), *w.*, eine Rollscheibe, ein Roullöden, Werkzeug des Kupferstechers; auch ein Glücksspiel mit Kugeln.

† **Roulliren**, rollen; umlaufen, im Umlauf oder Gange seyn, gangbar, gang und gebe seyn.

† **Roussillon** (spr. Ruffiljong), *m.*, ein starker u. süßlicher französischer Wein.

† **Route** (spr. Rute), *w.*, *U. n.*, der Weg, Reiseweg oder Zug, die Straße, Fahrt, Richtung der Reise; die Marschroute der Soldaten, der ihnen angewiesene oder vorgeschriebene Weg.

† **Routine** (spr. Rutine), *w.*, die Geschäftfertigkeit, Geläufigkeit und Erfahrungheit, die Geschäftsführung. Der **Routinier** (spr. Rutinier), der Erfahrene, Geübte, Gewandte, ein Erfahrungsmann. **Routiniren** (*sich*), sich Fertigkeit oder Geläufigkeit in einem Geschäft erwerben, sich einüben. **Routinirt**, *G. u. U. w.*, geübt, eingeübt, bewandert, erfahren.

† **Royal**, *G. u. U. w.*, königlich, uneig. groß, bes. in Zusammenfassungen; *z. B.* **Royal-Papier**, sehr großes Papier. Der **Royalist**, ein Königsfreund, ein Königlischer, Anhänger des Königs. Der **Royalismus**, die Anhänglichkeit an die königliche Partei. **Royalistisch**, *G. u. U. w.*, dem König ergeben, anhängend, königlich.

Rührer, *m. -s*, ein eisernes Werkzeug der Seelmacher in einem kurzen hölzernen Stiele, womit sie die Rührer ebenen oder platt machen.

Rührig, *G. u. U. w.*, im *R. D.* rauh, uneben, holperig.

Rübe, *w.*, *R. -n*, 1) die ehbare Wurzel mancher Gewächse; die gelbe Rübe (Rohrrebe, Rüberrübe), die rothe Rübe (Beete, Mangold), die Kohlrübe, weiße Rübe *z.*; mährische oder telowische Rüben *z.*; *Sprachw.*: Alles unter einander meinen wie Kraut u. Rüben; *gem.* (einem ein Rüben haben) ihn necken, verspotten, verhöhnen; 2) der in den Schwanz des Pferdes hinunter tretende Theil des Rüdgrates. Der **Rübesamen**, od. **Rübsamen**, eine Art Kohl mit rübenartigen Wurzeln, dessen Samen ein Öl giebt, das **Rüböl**; auch die **Rübsaat**, od. **Rübsaat**; *gem.* **Rübsen**, **Raps**, **Rapsfaat**.

† **Rübel**, *m. -s*, *R. w. G.*, eine russische Eisbergmünze.

† **Rubin**, *m. -es*, *R. -e* oder *-en*, ein durchsichtiger rother Edelstein. Der **Rubinfluß**, ein unechter Rubin.

† **Rubriß**, *w.*, *R. -en*, eig. die (ehemals gew.) rothe Überschrift oder der Titel einer Schrift; *ingl.* ein Abkap, Abchnitt, eine Abtheilung, ein Hauptstück einer Schrift; daher **rubriciren**, mit einer Aufschrift versehen, überschreiben, unter eine Abtheilung bringen.

Ruchen (*f. riechen*), 1) unbez. *z.*, schreien, reden; 2) sorgen, beachten, verlungern; alt und landf.

Ruchlos (von *rucht*, *f. riechen*), *er. -es*, *G. u. U. w.*, 1) *gem.* Ober- und Niederf., sorglos, unbesonnen; 2) die schuldige Achtung gegen die Rechte eines Höheren vorzüglich und die Achtung aus den Augen legend, ärgert gottlos und böse, verrucht. So auch die **Ruchlosigkeit** in der zweiten Bed.

Ruchbar (von *rucht*, *Ruf*, *f. riechen*; *oit* auch *ruchbar gerucht*, wie *ruchlos*, was gleichem Stammes; aber da *ruchbar* auch *riechbar* bedeutet, so ist die Unterhebung zu empfehlen). *-er, -ke, G. u. U. w.*, durch das Geruch überall bekannt, überall fundbar, lauthar, bes. im bösen Sinne, und nur von Sachen (es ist, wird *ruchbar*, ist *ruchbar* geworden, eine *ruchbare* Sache); von Menschen verächtlich. So auch die **Ruchbarkeit**, ohne *W.*

Ruck, *m.*, *f. Ruck* 1.

Rücken, unbez. *z.*, mit haben, welches das Gurken der Lauden nachahmt (auch *rudern*, oder *rudsen*).

Rück, *f. Ruck*; bes. in Zusammenfassungen: *zurück, rückwärts*, und mit vielen *Zeit- und Hauptwörtern*.

Rückbleibsel, *f. -s*, *R. w. G.*, was bes. in der Scheidel. zurückbleibt, das **Residuum**.

Rückblick, *m. -es*, *R. -e*, der Blick auf Vergangenes, oder auf eine Gegen; auch für Zusammenfassung, für einen Überblick auf Begebenheiten, in einer Schrift.

Rückbürge, *m. -u*, *R. -n*, ein Bürge, 1) der im Nothfalle in die Stelle des Hauptbürgen tritt; 2) an welchem sich der Hauptbürge im Nothfalle schadlos halten kann.

Rücke, *w.*, *f. Ruck*.

1. **Rücken**, 1) unbez. *z.*, mit seyn, a. eig. den Ort vermittelt einer kurzen vorüber gehenden Bewegung verändern, bes. nur von einer geringen Veränderung des Ortes in einem od. mehreren Absätzen (näher rücken, abs. anz., hinaus-, hinunter-, ein-, hin-, her-, hervor-, herums-, zusammen-, wegs-, weiter rücken *z.*); b. uneig. von verschiedenen Arten langsame Bewegungen, *z. B.* (die Sonne rückt immer höher; es will nicht rücken, d. h. es will nicht vorwärts, nicht von der Stelle; die Zeit rückt heran, vor, näher; die Truppen rücken in die Stadt; ins Feld, ins Lager rücken); (höher rücken) d. i. eine höhere Würde oder Stelle erhalten; (mit dem Gelde aus der Tasche rücken, oder mit dem Gelde herausrücken) denbeutel ziehen, bezahlen müssen (häufig auch *ruden*); 2) *hinbez. z.*, a. eig. in Absätzen mit kurzem vorüber gehendem Zuge oder Stöße von seiner Stelle bewegen, *z. B.* den Hut in die Augen; (einem den Rücken rücken) einen, bes. wenn er eine neue Wohnung bezogen hat, in Gesellschaft Anderer besuchen, um sich von ihm bewirthen zu lassen, oder ihn zu bewirthen (den Herd begießen); b. *zuwelfen für*: leben, reisen. Der **Ruck**, *-es*, *R. -e*, ein schnell gethaner Zug oder kurzer Stoß, welcher eben so schnell wieder nachläßt. **Ruckweise**, *U. w.*, in Rucken, in einzelnen Absätzen, Zügen oder Stößen.

2. **Rücken**, *m. -s*, *R. w. G.*, 1) überhaupt der erhobene, sich in die Länge erstreckende Theil eines Dinges, *z. B.* der Rücken der Nase, eines Gehirges *z.*; 2) bes. a. eig. bei Thieren der oberste, breite, in die Länge sich erstreckende Theil des Rumpfes; bei den Menschen der hintere, breite, etwas erhobene Theil des Rumpfes von dem Nacken bis zum Kreuze; *gem.* der **Waden**; (seinen Rücken biegen) sich verneigen; auch: sich unterwerfen; (einem den Rücken kehren) sich von ihm abwenden, entfernen, ihm seine Achtung und Hülfe entziehen; (den Rücken wenden) sich umdrehen, ein wenig entfernen; (etwas mit dem

Rücken ansehn (müssen) es verlassen, darauf Verzicht thun müssen; (dem Feind in den Rücken fallen) ihn von hinten angreifen, ihn hinterwärts anschauen; (es hinter Jemandes Rücken thun) ohne sein Wissen und seinen Willen; b. uneig. der breitere, hintere Theil eines Dinges, z. B. der Rücken eines Messers. Der Rückenhalt, -es, 1) eig. im Kriegswesen, das Hintertreffen, der Hinterhalt; 2) uneig. eine Person oder Sache, auf welche man sich verlassen kann. Das Rückengrath, der Grat oder Grath, d. h. die scharfe Erhöhung, welche in der Mitte des Rückens der Länge nach hinunter geht. Rücklings, u. w., gem. für: rückwärts. Die Rückseite, die hintere Seite, welche der vordern entgegen gesetzt ist. Das Rückstiegel, der Gegenstiegel, auf Urkunden, Ausfertigungen etc., weil es im oder am Rücken auf die ledige Seite des vordern halben Bogens gedrückt wird. Der Rücksig, derjenige Sitz in einem Wagen, auf welchem man rückwärts sitzt. Rückwärts, u. w., 1) mit dem Rücken dahin gerichtet, wohin gewöhnlich das Gesicht gerichtet ist; 2) zuweilen gem. für: zurück.

Rückfall, m., -es, R., -fälle, das Zurückfallen, besonders 1) eines Dinges an seinen vorigen Herrn; 2) in eben die Krankheit, von welcher man erst vor kurzem genesen war; das Recidiv. Rückfällig, G. u. u. w., in den Stand des Rückfalls gerathen.

Rückfrage, w., R., -n, 1) eine Frage auf eine Frage; 2) Nachfrage, ohne R.

Rückgang, m., -es, R., -gänge, die Handlung, da man oder etwas zurück geht, eig. u. uneig. (sein Geschäft ist im Rückgang). Rückgängig, G. u. u. w., 1) Oberd., auf dem Rückwege begriffen, rückwärts, nicht vorwärts gehend; 2) uneig., in der Ausführung gehindert, nicht zur Wirksamkeit, Ausführung kommend.

Rückhalt, m., -es, ohne R., nur uneig. die Zurückhaltung, (ohne Rückhalt handeln, sprechen) ohne sich zurück zu halten, frel. (Ist nicht mit Rückhalt zu verwechseln).

Rückkehr, w., ohne R., die Zurückkehr, Zurückkehrung. So auch die Rückkunft, ohne R.; der Rückmarsch, die Rückreise.

Rücklicht, w., R., -en, eig. das Zurücksehen, (die Rücklicht auf die durchlaufene Bahn), gewöhnlich. uneig. die Betrachtung gewisser Verhältnisse oder Umstände, z. B. bei einer Handlung; die Betrachtung, Ansehung, Einsicht (auf etwas Rücklicht nehmen; in, aus Rücklicht auf etwas, gegen einen); oft tadelnd: (nur nach Rücklicht handeln) d. h. parteilich, eigenmächtig.

Rücksprache, w., ohne R., eine Unterredung vor dem völligen Beschlusse einer Sache mit Personen, welche etwas dabel zu sagen haben; nur in der Redensart: Rücksprache mit einem halten oder nehmen.

Rückstand, m., -es, R., -stände, 1) da man in der Bezahlung zurückgeblieben ist (noch im Rückstand sein); 2) dasjenige, was von einer schuldigen Geldsumme noch nicht entrichtet ist (den Rückstand bezahlen, die Rückstände einleiben). Rückständig, G. u. u. w., von Geldern, noch nicht bezahlt, von Personen, noch im Rückstand befindlich, noch einen Rückstand zu bezahlen habend.

Rückstellig, G. u. u. w., Oberd., 1) rückständig; 2) rückgängig.

Rückzug, m., -es, R., -züge, das Zurückziehen, besonders von Kriegsheeren, die Flucht, aber in gehöriger Ordnung.

+Ruckstation, w., oder Ruckens, m., das Ausstoßen aus dem Wagen, das Wälzen.

1. Rucke, m., -n, R., -n, bei den Jägern, das

Männchen der Hunde, Füchse und Wölfe, im Gegenwärtigen der Gähre, des Weibchens (auch Rucke, Rette); in weiterer Bedeutung, vorzüglich im Niederdeutsch, überhaupt ein großer, harter Hund, ein Sechshund, Saufränger; ein Bullenbeißer, ein Dogge, besonders ein jorriger großer und harter Hund; auch noch jetzt, besonders bei Dichtern.

+2. Rucke, G. u. u. w., roh, ungebildet, ungekultet, unwissend, grob, ungeschliffen.

1. Ruckel, f., -s, R. w. G., bei den Vogelkellern, die Stange an dem Vogelherde.

2. Ruckel, f., oder m., -s, R. w. G., eine beträchtliche Menge bei einander befindlicher Dinge einer Art; besonders bei den Jägern, ein Trupp Hirche oder wilder Schweine, ein Haufen.

Ruder, f., -s, R. w. G., 1) eine Art Sebel, einen schwimmenden Körper fortzutreiben und zu regieren, besonders die langen Stöber, um Schiffe, Boote und Fahrzeuge überhaupt im Wasser in Bewegung zu setzen (im R. D. reem), auch oft für Arme, und besonders für die Hände der Schwimmvogel, auch für Fische; uneig. die oberste Führung, Leitung, z. B. das Ruder des Staates; 2) in den Brauhäusern, ein Werkzeug zum Umrühren. Die Ruderbank, der Sitz der Ruderer auf einem Ruderschiffe. Der Ruderfisch, zum Rudern gedungene Personen; auch der Ruderer. Der Rudermeister, deren Vorgesetzte auf einer Walere. Das Ruderschiff, die Ordnung hinten im Schiffe, worin das Steuer rudern geht. Rudern, 1) and. B., mit haben, überhaupt bewegen, besonders gewisse Bewegungen mit den Gliedern vornehmen, um dem Körper dadurch in feiner Bewegung fortzubringen (die Wasserregel rudern mit den Händen, die Fische mit den Flossen im Wasser, die Vögel rudern mit den Flügeln in der Luft); dann, das Rudern bewegen, um ein Fahrzeug auf dem Wasser dadurch fortzubewegen und zu lenken (aus Land rudern; das Rudern verstehen); (im R. D. reem, reimen, reisen); 2) hindern, z. B. mit Hülfe der Ruder bewegen (den Kahn, das Fahrzeug rudern). Das Ruderschiff, ein Schiff, welches mit Rudern fortgetrieben wird.

+Rudera (die), od. Ruinen (die), R., die Trümmer, Bruchstücke, Reste oder Überbleibsel von zerstörten Gebäuden.

+Rudimente (die), R., die Anfangsgründe, Grundkenntnisse, Grundzüge, die Grundlage des Unterrichtes, der erste Unterricht.

Rudolph, od. Rudolph, Name: eig. der berühmte Wolf; der Hochberühmte.

Rufe, w., R., -n, eine rauhe Stimme, besonders auf einer Bunde; Kiederl. der Schorf; die Rufe.

*Rufen (ahd. hruosan, f. riehen), 1) and. w. und bes. J., mit haben, a. eine laute Stimme von sich hören lassen; b. besonders dichterisch, (einem) durch laute Stimme ein Zeichen geben, daß er aufmerke, oder sich und abhören; eig. abgehört, für: einem rufen (Du hast mich gerufen; dem Krieger ruft die Trommel, die Chre); auch für hervorrufen (wer ruft dem Herr der Sterne; wer ruft dem Tag und seinem Licht); 2) hindern, J., a. (die Stimm) ausdrufen, abrufen; anzeigen, bekannt machen; b. (einen) in der vorliegenden Bed. 1. b., (er rief die Kinder, den Diener); uneig. (die Glocke ruft mich in die Kirche, die Trommel ruft den Krieger in die Schlacht; gehe, wohin dich die Chre ruft); (einem oder sich etwas ins Gedächtnis rufen) ihn oder sich daran erinnern. Der Ruf, -es, R. (in einigen Plätzen), -e, 1) eig. das Rufen und der dadurch verursachte Laut od. Schall; bei den Jägern, ein gewisser Stoß in das Hirschhorn; ingl. ein jedes Werkzeug, womit man die Stimme der Thiere nachahmt; 2) un-

elg. a. die Berechtigung zu gewissen Berichtigungen, die obrigkeitliche Anforderung zu einer Stelle, einem Amte (er hat einen Ruf als Prediger nach R. erhalten); zuweilen für Beruf oder ein innerer Trieb, der uns zu etwas rufen oder auffordert (dem Rufe der Natur folgen); b. das Gerücht (es geht der Ruf, das &c.); besonders das Urtheil der Menge (einen guten Ruf haben; einen in einen schlechten Ruf bringen).

Rügen, hinbez. 3. 1) Obd. anfahren, ermahnen; 2) in einigen Gerichten, befehlen; 3) selten: beschuldigen, anklagen, verklagen; 4) (ein Vergehen) fadeln, mit Worten strafen, besonders gerichtlich abhaken, mit Selbe bestrafen. Die Rügung. Die Rüge, meistens veraltet, 1) die Beschuldigung eines Verbrechens; besonders Anklage, Anzeig wegen eines erlittenen Schimpfes; 2) die Übertretung eines Gesetzes; 3) die gerichtliche Untersuchung eines Verbrechens; 4) die Abmündung eines Vergehens, besonders gerichtliche Bestrafung; oder ein amtlicher Verweis; 5) ein dazu niedergebendes Collegium: ein Rügegericht; 6) ein Polizeigesetz, eine obrigkeitliche Verordnung.

Ruhen, unbez. und bez. 3. mit haben, 1) eig. und überhaupt nicht bewegt werden; besonders aufhören, sich auf eine lebhaft, ermüdende Art zu betheben, vorzüglich um die verlorenen Kräfte wieder zu erlangen; 2) uneig. a. schlafen; b. im Grade liegen; c. auf etwas liegen; ingl. auf eine dauerhafte Art gegenwärtig seyn (der Geist Gottes ruhet auf ihm; sein Bild ruhet auf dem Kinde) für: verweilen. Die Ruhe, 1) der Zustand, da ein Ding ruht, ohne W., besonders eig. a. die Ensternung von Geschäften, von beschwerlichen Bewegungen; die Rast; b. die Abwesenheit alles Strettes, Jankes u. Arterges; der Friede; c. die Abwesenheit aller festigen Gemüthsbewegungen, des Geräusches, die Stille; ingl. aller beschwerlichen und unangenehmen Empfindungen; d. uneig. der Schlaf; ingl. der Zustand des Todes und des Grabes; 2) in einigen Fällen der Ort, wo eine Person oder Sache ruht, mit W. Die Ruhebank, eine Bank, worauf man ruht. So auch das Ruhebett, der Ruheplatz, die Ruhestelle, die Ruhestätte. Der Ruhepunkt, 1) ein Punkt, bei welchem man inne hält, 2) derjenige Punkt, auf welchem eine Linie aufliegt über Stützpunkt, auch biß die Ruhe. Die Ruhestunde, eine zum Ausruhen bestimmte Stunde. So auch der Ruhetag. Müßig, -er, -ke, G. u. U. w., Ruhe habend und darin gegründet; auch für Rille.

Rühmen, 1) unbez. 3. mit haben, (abb. hraumann, wohl nur Nebenform von hraosan, rufen, f. rächen), ehemals laut schreien, rufen, belausen; 2) hinbez. und rühbez. 3., aus-sagen, erzählen, verkünden, besonders die guten Eigenschaften und Vollkommenheiten einer Person oder Sache laut verkünden, Andern bekannt machen; also mehr gesagt als loben, u. weniger als preisen; (eine Person oder Sache) ihre Vollkommenheiten erheben, (sich einer Sache) Ruhm in derselben suchen und finden, ingl. als eine Vollkommenheit von sich behaupten. Der Ruhm, -es, ohne W., ehemals überhaupt lautes Geschrei, laute Stimme; dann der Ruf, das Gerücht (euer Ruhm ist nicht fehn); besonders der gute Ruf, das vortheilhaft verbreitete Urtheil vieler über den Werth einer Person, gegründet auf vorzügliche Eigenschaften, Verdienste, Thaten &c. mehr als Ehre; die laute Erählung von den Vorzügen einer Person oder Sache; besonders vom Kriegesruhm (sich mit Ruhm bedecken); zuweilen auch der Geruch des Ruhmes, der Vorzug selbst (Gott ist dein Ruhm; dies sey mein Ruhm auf Werden); (ohne Ruhm zu werden) ohne sich zu rühmen. Die Ruhmbegierde, das lebhaftes Ver-

langen nach Ruhm; auch die Ruhmgier, nur im bösen Verstande. Daher Ruhmbegierig, oder Ruhmgerig, G. u. U. w., Rühmlich, -er, -ke, G. u. U. w., Ruhm bringend, mit Ruhm. Ruhmredig, -er, -ke, G. u. U. w., mit ungeschäftlichem Ruhme von sich redend; prahlerisch. So auch die Ruhmredigkeit, ohne W. Die Ruhmsucht, ohne W., die unerlaubte beständige Begierde nach Ruhm. Daher Ruhmsüchtig, G. u. U. w., Ruhmwürdig, G. u. U. w., des Ruhmes würdig. So auch die Ruhmwürdigkeit, ohne W.

Rühren, 1) unbez. 3., mit haben, veralt., sich bewegen, rühren; entstehen, werden, besonders in bezühen; 2) hinbez. und rühbez. 3., a. eig. bewegen, regen, j. G. sich; weder Hand noch Fuß rühren können; ingelehen für: treffen und schlagen, j. W. von dem Schläge gerührt werden; die Trummel; auch von einer freibeweglichen Bewegung, als: den Drei; b. uneig. (einen, einem das Herz) ihn, sein Herz zum Mitleiden, zur Traurigkeit, zur Liebe bewegen. Rührig, G. u. U. w., sich rührend, besonders sich schnell u. leicht zu bewegen und zu arbeiten vermögend (ein rühriger Arbeiter; noch rührig seyn, für: noch munter u. thätig). Die Rühr, die Handlung, da etwas gerührt wird, und zwar in der Landwirtschaft, die zweite oder dritte Arbeit zur Winterfaat; im Weinbau, die letzte Bedingung, in der Schifffahrt, die Grundrühr, f. d.: auch dasjenige, was sich rührt oder gerührt wird, j. B. der Rührvogel für Vorvogel bei der Faltende und bei den Vogelzählern; bel. aber eine Krankheit der Menschen und Thieren, welche in einem ungewöhnlich heftigen u. dünnen Bauchflusse besteht; der Durchfall, Durchlauf, die Diarrhöe; gewöhnlich aber die rothe Rühr, wenn zugleich Blut mit abgeht. Das Rühren, gem. in einer Form aus gemachte aufgeschlagene Eier. Die Rührstelle, eine Kelle, Dinge damit umzurühren. So auch der Rührstiel, das Rührschiff, der Rührschiff, die Rührkange, Rührsam, G. u. U. w., sich schnell und leicht rührend. Die Rührung, gew. nur uneig. eine sehr sanfte Empfindung, Bewegung, Regung, das Rührgefühl; in der Schifffahrt die Rührung eines Ankers (die Ankerführung) eine Belästigung des Ankerringes mit alten Lauen.

+ Ruin, m. -es, die Verwüstung, das Verderben, der Untergang, Verfall, ohne W. Die Ruine, W. die Ruinen, die Überreste von zerstörten Dingen, besonders von verfallenen oder verfallenen Gebäuden; die Trümmer; besonders von alten verfallenen Bergschlößern oder Ritterburgen und Klöstern. Ruiniren, hinbez. 3., zerstören, verderben, zu Grunde richten, verwüsten, ins Verderben führen.

Rülp, m. -es, R. -s, niedr., ein lautes Aufstoßen aus dem Magen (der Rülpser; D. D. Grois, Groiser, Gropser); uneig. ein grober, ungestillter Mensch. Rülpfen, unbez. 3., mit haben, einen Rülp lassen.

+ Rum, m. -es, der Fuderbranntwein.

+ Rummeln, wiederlaufen; etwas wieder hervor-suchen, wieder durchdenken, durchgrübeln, hin und her bedenken, reißig überlegen, nachhinnen. Die Rummation, das Wiederlaufen; das Wiederwürgen, Durchdenken, Nachhinnen, Grubeln.

Rummeln, unbez. 3., mit haben, gem. von einer Art eines hohen dumpfen Schalles; diesen Schall von sich geben und hervor bringen; besonders durch Rärmen. Der Rummel, -es, W. m. G. 1) eigentl. lautes Geräusch, Lärm, Unruhe (einen Rummel im Hause haben); dann allerlei alte Sachen unter einander (das Geräusch); dann eine Menge mehrerer Dinge,

Gutes und Schlechtes unter einander: (im Rummel laufen) in Bausch und Bogen; uneig. verächtl. ein Handel, ein Vorfall, Jank, Streik; ein Festentziff, worüber das Wasser hinranicht; 2) im Wickerstille, die größere Zahl der Augen in einer Farbe; (den Rummel verstehen) den Riff verstehen, seine Sachen (schlau, klug und gut) zu machen wissen. Der Rummelabend, 1. Polsterabend oder Polsteru. Die Rummelerei, 1) Niederl. das Rummeln, ohne R.; 2) alte verlegene Sachen, bes. ein altes baufälliges Haus.

+ **Rumor**, m. -es, ein lautes Geräusch, Rorser Lärm, Getöse, Getümmel. Rumören, unbej. 3. m. haben, lärmern, toben.

Rumpeln, unbej. 3., mit haben, einen härtern Schall als rummeln bezeichnen, von sich geben und hervor bringen; auch mit seyn, rummeln oder polsternd kommen (er ist in das Zimmer gerumpelt). Der Rumpelkasten, ein Kasten, worin man alte untaugliche Geräthschaften verwahrt.

Rumpf, m. -es, R. Rumpfe, 1) in verschiedenen Fällen, ein hohler Raum, ein Gefäß, z. B. in den Mühlen, die Einfassung des Beutels, oder auch der vieredrige trichterförmige Kasten, durch den das Getreide zwischen die Steine fällt; ein aus einem Klotz gebauer Bienenstock od. überhaupt jeder Bienenstock (ein Bienenrumpf); 2) der Körper, mit Ausschließung des Kopfes, der Arme und Beine, (der Leib); uneig. der Theil des Hemdes, welcher den Rumpf bedeckt; ingl. (der Rumpf eines Schiffes) das bloße Gebäude eines Schiffes ohne Taus und Lukewerk. Von:

Rumpfen, hinbeg. 3., krümmen, runzeln, doch nur die Nase und den Mund, zum Zeichen der Verachtung oder des Hohnes.

Rund, -er, -es, G. u. U. w., 1) eig. von einem Körper, dessen Oberfläche überall gleich weit von dem Mittelpunkt absteht; überhaupt aber von allem, was nicht eckig ist (eicrund, längsichrund, fugelrund); (rund um das Haus herum) ganz oder im Kreise um das Haus herum; (die Haare rund herum abschneiden) ganz um den Kopf herum; 2) uneig. a. gem. fest, fleischig; b. ohne Umschweife, aufrecht, gerade heraus (etwas sagen); c. (eine runde Zahl) eine aus lauter Zehnern bestehende Zahl. Das Rund, -es, ein runder Körper; (ein Rund in einem Garten) ein rundes Beet (Rundel, Rondel); besond. ein fugelrunder Körper (das große Rund der Erde oder Erdrund). Die Runde, 1) die kreisförmige Bewegung oder Stellung, der Kreis, ohne R.; (in die Runde trinten) im Kreise herum; 2) die bes. nächste Vöhrung der Pforten im Lager oder in einer Festung, und die dazu bestellte Wache. Die Rinde, ohne R., die runde Beschaffenheit eines Dinges; gem. die Rundheit. Ründen, hinbeg. 3., rund machen; gem. auch runden; (ein Land, einen Staat runden) das dazu Gehörnde, aber davon Existente und Getrennte durch Austausch mit dem besammten liegenden Haupttheile mehr in Zusammenhang bringen (arrondiren); (den Ausdruck, die Schreibart ründen) glätten, feilen, alle Raubheiten und Unebenheiten, alles Edige vertilgen. Der Rundgesang, eine Art fröhlicher Lieder, welche von mehreren in die Runde gesungen werden. Rundlich, -er, -ke, G. u. U. w., ein wenig rund. Die Rundschnur, eine runde Schnur. Die Rundung, R. -en, 1) die runde Gestalt (einem Dinge Rundung geben; die Rundung einer Augel); 2) ein Kreis, im Jagdwesen, ein runder in den Wald gebauer Weg. Die Rundung, ohne R., die Handlung des Ründens (die Rundung eines Platzes, eines Staates, eines Redesahes, des Ausdrucks). Die Rundwache für Runde 2. Rundum, U. w., rund herum, rund umher, in die Runde

oder in der Runde (rundum gehen; rundum ist Wald).

Rundschau, w., ohne R., 1) das Panorama, ein Bild, von einem Punkt aus umher alles zu überblicken; 2) uneig. ein Um- oder Überblick der Selbstgebeheiten.

1. **Rüne**, w., R. -n (goth. runa, Geheimniß; anglis. run, Gefäß, Buchstab), die Buchstaben, deren sich die ältesten nordischen Völker bedienten, daher die Runenchrift. Der Runenstein, ein Stein, in welchen dergleichen Runen eingeschnitten waren.

2. **Rüne**, m. -n, R. -n, in R. D., ein geschnittenes Pferd, ein Wallach. Runen, hinbeg. 3., schneiden, (ein Pferd) es verschneiden, wallachen.

Rünge, w., R. -n, ein dickes, kurzes Ding, besonders an einem Leiterwagen das starke Holz, welches die daran stehende Wagenleiter hält; die Wagenränge.

Rünke, m. -n, R. -n, oder der Rünke, -es, gem. ein abgechnittenes Stück, besonders ein abgechnittenes, unförmlich dickes Stück Brot; (auch Rünke, Knollen, Knollen).

Rünkel, w., R. -n, oder die Rünkelrube, die Beere oder der rothe Mangold; besonders die zum Viehfutter und Fuderfieden gebraucht wird (Turnips).

Rünke, m. -es, R. -e, ein dickes unförmliches Stück; niedr., ein vierstöriger, plumper, großer Mensch; auch ein großer Hund. Rünken, hinbeg. u. rühbeg. 3., liegen sich unumständig reden und strecken (sich, mich runken).

Runkel, w., R. -n, niedr., ein altes runziges, mürrisches Weib.

Rünse, w., R. -n, in R. D. (von runen) ein Schnitt oder ein eingebautes Zeichen in den Grenz- oder Marksteinen; in R. D. (von rünen) ein Bach, auch: der Lauf eines Flusses, und das Bett desselben (der Rünse, die Rünse).

Rünzel, w., R. -n, eine fehlerhafte oder unregelmäßige Falte in einem biegsamen Körper; besonders von den Falten der Haut, als Folge des Alters oder auch des Unmuths, Jorns, Grams. Rünzelig, ob. Rünzig, -er, -ke, G. u. U. w., Rünzeln habend. Rünzeln, 1) unbej. 3., mit seyn, Rünzeln bekommen, rünzelig werden (die Haut rünzelt im Alter); auch als rühbeg. 3., sich rünzeln; 2) hinbeg. 3., in Rünzeln ziehen, rünzelig machen (die Stirne rünzeln).

Rünfel, m., f. Riepel.

Rünfen, hinbeg. 3., raufen, wiederholt und oft raufen, in kleinerer Menge oder einzeln ausziehen; besonders von dem Ausraufen der Federn; z. B. (eine Gans) die Federn derselben (einen rupfen) ihn nach u. nach um das Seine bringen. Ruppen, hinbeg. 3., in R. D. für rupfen. Ruppig, -er, -ke, G. u. U. w., niedr., eig. zerupfte, b. i. zerrißene Kleider anhabend, armselig, lumpig; uneig. auch farg. fig. So auch die Ruppigkeit, ohne R.

+ **Rupie**, w., R. -n, eine ostindische Goldmünze.

Rüppeln, f. Ruppeln.

Rüpprecht, f. Robert.

Rüsch, m. -es, in R. D., die Binse, das Rohr (Risch); (über Rüsch und Busch) über Stod und Stein; (da wäsk nichts als Rüsch und Busch) nichts als Binsen, Rohr und Gesträup; (eine Fufe in Rüsch und Busch) in Wiesen u. Wald, entgegengesetzt dem Aderland.

Rüscheln, unbej. 3., mit haben, ein Geräusch von sich hören lassen (härker als rascheln); mit nachlässiger Eifertigkeit behandeln, unachtsam mit einer Sache umgehen.

Rufschlich, -er, -Re, *G. u. u. w.*, rufschlich, mit Rufsichtigkeit, Unbesonnenheit eifertig.

Rufe, w., in *R. D.*, Geräusch, Lärm; Laut und Streit; der Rummel.

Rufen, unbeg. *J.*, mit haben, veranl., rufen; Geräusch machen.

Rufsig, *G. u. u. w.*, in *R. D.*, rufsig, unruhig, ungemüth (rufsiges Wetter).

Rufst, m. -es, *R.* (von mehreren Arten) -es, eine schwarze Substanz, welche durch das Verbrennen entsteht und sich an Körper anhängt; bes. der Kienruß. Die Rußhütte, ein kleines aus Sydnen bereitetes Behältniß, worin der Kienruß verkauft wird. Die Rußhüte, eine Hütte, worin Kienruß gebrannt wird. **Rufsig**, -er, -Re, *G. u. u. w.*, mit Ruß beschmutzt. **Rufst**, *G. u. u. w.*, dem Auge ähnlich.

Ruffe, m. -n, *R.* -n, die Ruffin, *R.* -en, eine in Rußland einheimische oder daher stammende Person.

Rufst, m. -es, *R. w. G.*, ein verlängertes spitzig zulaufendes Raut an einigen vierfüßigen Säugthieren (z. B. den Schweinen) u. an einigen Insekten; ingl. die verlängerte biegsame Nase des Elephanten.

Rufst, w., *R.* -en, vst., die Rufe; f. Rufe 1; im Schiffbau, starke Planken, die in der Höhe der Masten auswendig am Schiffe auf ihren hohen Kante liegen.

1. **Rufte**, w., ohne *R.*, veraltet, die Rufe, bes. von der untergehenden Sonne, ohne Wechselwort (die Sonne ging zur Rufe); auch von der Grabesruhe; besonders im Verban für Raft.

2. **Rufte**, w., *R.* -n, bei den Kohlenbrennern, die Röhren, welche um die Keller herum gelegt werden.

Ruffen, unbeg. *J.*, ruffen, *J.* (abb. hrustjan, hrustschmiden), 1) überhaupt zubereiten, die nöthigen Anhalten zu etwas machen; 2) besonders a. mit dem nöthigen Geräthe, und vorzüglich mit den nöthigen Waffen, mit den nöthigen Verteidigungsmitteln versehen; z. B. sich zum Kriege, sich wider einen, sich zu Lande, zur See ruffen; b. bei den Wecktenen, als unbeg. *J.*, mit haben, ein Wackerthum machen; daher der Ruffbaum, die Ruffstange, das Ruffbrett u. s. f. Das Ruffhaus, zuweilen ein Festschloß. **Ruffig**, -er, -Re, *G. u. u. w.*, 1) gesunde Kräfte habend, und dieses durch Stärke und Hurligkeit an den Tag legend, wie auch in dieser Beschaffenheit gegründet; 2) *D. D.*, hurtig, schnell. So auch die Ruffigkeit, ohne *R.* Die Ruffkammer, ein Zimmer, in welchem Gewehr und Kriegsgeschützen aufbewahrt werden. Die Ruffkletter, die Leiter auf einem Ruffwagen, d. i. einem großen Karren Ruffwagen, besonders einem Padwagen im Kriege. Der Ruffmeister, 1) der Vorgesetzte eines Ruffhauses oder einer Ruffkammer; 2) ein Bogener, f. unter Bogener. Der Rufftag, in der Bibel, der Tag vor einem Sabbat oder Feste, an welchem sich die alten Juden auf den folgenden Tag vorbereiten pflegten, bei und der heilige Abend. Die Ruffung, 1) das

Rufen, besonders zu einem Kriege; 2) das zu einer Noth nöthige Geräthe; besonders a. alles zu einem Kriege, wie auch für einen Krieger nöthige Geräthe; b. in einigen Fällen, ein Gerüst; c. der Schaft eines fählernen Bogens nebst der Maschine ihn zu spannen und dem übrigen Zubehör; auch das Ruffzeug; uneig. auch eine gewisse Art von Armbrüsten. Das Ruffzeug, überhaupt ein Werkzeug, womit man etwas zurückt; (ein außerwähltes Ruffzeug Gottes); bes. Kriegesgeräthe, Kriegesgeschosse, Ruffung, Panzer.

1. **Ruffter**, w., *R.* -n, ein Name verschiedener Räume, besonders des gemeinen Umbaumes. **Rufftern**, *G. u. u. w.*, von der Ruffter, aus dem Holze der Ruffter gemacht.

2. **Ruffter**, m. -es, *R. w. G.*, 1) ein langes Stücken Leder, womit das zerrißene Oberleder gestickt wird; 2) die Sterze am Fluge.

† **Ruffteit**, w., das hürliche Wesen; die Grobheit, Ungeschliffenheit, Unhöflichkeit. Ruffal oder ruffical, ländlich, dörflich; bäuerlich, bäuerisch.

Ruffte, w., *R.* -n, in *R. D.* 1) eine vieredrige Kutsche, besonders eine vieredrige Kutsche (Kaufte); 2) der Festsitzen oder Labwagen, verberbt aus Roden.

Ruffte, w., *R.* -n, 1) überhaupt jeder lange, dünne, gem. biegsame schwache Körper; 2) besonders a. ein langes dünnes biegsames Reis; eine Rute; b. mehrere zusammen gebundene Reiser, so fern sie zur Hütung der Kinder und der Verbrecher dienen; die Zuchttrute; c. eine lange Stange, Schnur, Kette zc., sofern sie als ein bestimmtes Längenmaß, besonders auf der Oberfläche des Erdbodens gebraucht werden; die Meßtrute; d. bei den Jägern, der lange dünne Schwanz der weissen vierfüßigen Säugthiere; e. das männliche Glied bei Menschen und Thieren; die männliche Ruffte; die weibliche Ruffte ist ein ähnlicher aber viel kleinerer Theil der Scham. Das Rufftheng, eine kleine Ruffte. Der Ruffthengänger, ein Bergmann, welcher mit der Ruffthengtrute umgeben weis; auch der Ruffthengmann, Ruffthengschläger.

Ruffschon, unbeg. *J.*, mit seyn, gem. 1) gleiten; 2) besonders auf dem Hintern od. auf den Knien fortgleiten oder reiten. Die Ruffschon, 1) ein Ort, wo man das gefällte Holz von einer Anhöhe herabrutschen läßt; 2) die Ruffschon, Fußbank. Das Ruffschonrecht, das Recht des Grundherrn, eine schuldige Abgabe, wenn sie ihm nicht an dem bestimmten Tage entrichtet wird, fortzuschon zu lassen, d. i. von Tag zu Tage nach der Verfallzeit zu verdoppeln. Der Ruffschonrecht, Finken, welche nach Ruffschonrecht bezahlt werden.

Rufftelgeier, m. -es, *R. w. G.*, Mauerfall, Mittelgeier; Mittelweibe, Fuchst, Mauerfall, Mithelweibe, Mittelgeier.

Rufftelm (die Verdüsterung vom veralteten rufften, d. i. bewegen, schütteln), unbeg. *J.*, (einen oder etwas) oft und schnell hin und her bewegen. Das Rufftelm, Wirrwirr, Armmist (f. das letztere), zum Unterschiede von Schüttelmist.

3, ein Konsonant oder Hauptlaut, und der neuzugewählte Buchstabe des deutschen Alphabets, welcher durch die Zähne ausgesprochen, und nach seinem verschiedenen Laute und Standorte mit f, s, und ss bezeichnet wird. Das f wird gebraucht zu Anfang eines Wortes oder einer Sylbe, und das s am Ende derselben; beide werden geflüßelt ausgesprochen als ff, welches sich zu wie f zu d, p zu b verhält, d. h. es ist der harte Buchstabe. Das s steht immer nach langen Vokalen (Müße, Güte), nach kurzen steht man dafür ein ff, als Doppelkonsonanten, weil man das s nicht verdoppeln will, (also fassen, nicht fassen, wie es eigentlich geschrieben werden müßte). Dagegen schreibt man ff statt ff am Ende der Wörter, oder der Sylben vor Konsonanten, (Haff, fassfe, fassste, ff. Kuffland, ff. Kuffland; woran, und wohl besser, sehen immer ein ff, aber es bin gehört, also fassf u. s. w.). Da der Buchstabe Gejet genannt wird, so daß man ihn oft für die verbundenen Konsonanten f und s, oder aber nicht seiner Natur nach ist, sondern eines das Schreibzeichen für das harte f. In lateinischer Schrift gebraucht man sz (ausser, Preussen).

Die allgemeinste Aussprache der gebildeten Deutschen (wie sie wohl auch auf der Bühne gehört, aber nicht für die richtige gehalten wird), ist, zu Anfange R und so sonst zu slichen (heben, wie schieben; sprechen, wie säprechen), in der Mitte und am Ende aber nicht (Gefäßer, ist; und nicht: Gefäßler, ist), wie gemein in D. v.). In manchen Gegenden Niederdeutschlands und besonders da, wo man das reinste und wohlklingendste Deutsch spricht, werden sie nie geäußert.

Das 3 dient auch zur Bildung 1) der zweiten Endung o. des zweiten Falles in der ersten oder Abpl. oder Einabl.; 2) der mehrfachen Abl. oder Rebrzabl. in vielen aus dem Französischen entlehnten Wörtern, z. B. die Cantons; (aber nie in einheimischen Wörtern oder in Fremdwörtern, welche eine deutsche Gestalt angenommen haben; falsch ist es also zu sagen: die Herrns, Frauens, Mädchens, Jungens, Damens, Officers etc.); 3) vieler Umfandswörter, z. B. recht, links. Auch wird es vielen weiblichen Sw. in der Zusammensetzung angehängt, z. B. Geburtstag, Hülfsgelber u. s. w.

Sa, Empfindungslaut, welcher zur Hirtigkeit oder Freude aufmuntert; auch in heisa! hupsa! hussa!

Gaal (abb. sal), m. -es, *W.* Sälc, 1) ehemdem, überb. eine Wohnung, ein Haus; der Bassat eines großen Herrn; 2) sehr gewöhnlich ein großes, geräumiges und hohes Zimmer, z. B. der Speiseaal, Tanzaal, Wülfersaal, Bücherei-aal, Rittersaal, Bidsaal &c.; 3) in einigen Gegenden, der Platz vor den Thimmern eines Städtchens (der Vorfaal), auch zuweilen für Diele oder Hausflur.

Saat, w., R. - en. 1) das Säen, besonders des Getreides, ohne R.; 2) der Same, welcher gesät wird; daher die Saatkobne, das Saatkorn, die Saattracht zc.; 3) das junge, auf den Äckern oder Feldern aufkeimende und aufsproßende Getreide; 4) uneheliche die aufwachsenden Menschen und aufkeimenden Handlungen, welche Früchte, d. h. guten Erfolg, gute Wirkung versprechen. Saatkuchen, bindeg. S., das letzte Mal vor dem Säen kühlen. Das Saatkfeld, ein besäetes Feld. Die Saatzzeit, die Zeit des Säens.

+ *Sabotenne*, f. Rabier.

† Sabbath, m. - es, R. - e, bei den Juden, der

feierliche Rubeltag in der Woche, der siebente oder letzte Wochentag; uneig. zuweilen, der Sonntag der Christen. Das Sabbathjahr, das siebente, wo die Äcker brach liegen mußten. Der Sabbatber, biblisch, ein Wochentag. Das Sabbathsweg, eine Strecke Weges von ungefähr einer halben Stunde, so weit sich ein Jude am Sabbath von seinem Aufenthaltsorte entfernen durfte.

Säbenbaum, m. -es, Pl. -bäume; eine Art Wacholder; gemeinlich auch: **Seben**= oder **Sevenbaum**, **Sadebaum** u.

Sebenbaum, m. -es, Pl. -bäume; eine Art Wachholder; gemeinlich auch: Eben- oder Sevenbaum, Sadebaum u.

Sache, w., *N.* - n (abb. sahha, von einem alten *hw.* *sahhān*; man will es so fassen oder suchen zurükföhren; früher bedeutete es schelten, freiten, auch anordnen, einrichten, und *Sache* dann eine *Klage*, *Streitfache* — eine *Sache* zu einem haben, d. i. einen *Streit* eine *Klage* über ihn; — *Ursache*, *Schuld*; jeder *Gesang*, *Vorfall*, *Geschaft*; jetzt:) 1) alles, was einer Person entgegen gesetzt ist: also ein jedes Ding ohne *Vernunft*, *Freiheit* des *Willens* und *Selbstbestimmtheit*; besonders ein lebloses Ding; 2) eine *Angelsarbeit*, ein *Geschaft*; auch jeder *Prozeß* oder *Rechtsbandel*; 3) eine *Begebenheit*, ein *Vorgang*; 4) allein *N.*, oft im *Plural* von *seeren* *Worten*, oder von *Worten* überhaupt; 5) ein jeder *Gegenstand*, wovon man spricht, oder womit man sich beschäftigt; 6) von *Jörner*-lichen beweglichen Dingen, wenn man sie mit *keinem* andern *Namen* zu benennen vermag; besonders *Verärblichkeiten*, *Rechtsgegenstände* &c. Das *Sächliche*, gemeinlich eine *kleine Sache*; besonders nur in den *Bedeutungen* 2, 3, 5 und 6. *Sachfällig*, *G. u. n.*, in den *Sachen*, den *Prozeß* betreffend. *Sächlich*, oder *gemächlich* *Sächlich*, *G. u. n.*, was *Sachen* betrifft; in der *Veraklehrte*: das *sächliche* *Gefühl* ist, das *weber* *männlich* und *weiblich* ist, also *geschlechtlichen* *Dingen* oder *Sachen* *unbunt*. Der *Sachverständige*, der das *jedermalige* *Geschaft* versteht; auch *Sachkundige*. Der *Sachwalter*, ein *rechtlicher* *Beistand*, *Anwalt*, *Hilfsbote*; auch *zuweilen*, ein *Geschäftsführer*.

Bechse, f. -en, R. -e, veralt., ein Werkzeug zum Schneiden, Hauen, oder Stechen; verwandt mit sägen, Bech, Sichel &c.

Sachsen (N. D. Saksen, m. - en, W. - en, Name eines deutschen Völkerrammes, der vorzüglich im nördlichen Deutschland, n. Sause, wohnt und von dem noch jetzt Nieder- und Ober Sachsen und vom Namen führt; jetzt besonders die Bewohner von dem südlichen Theile von Obersachsen od. vom ehemaligen Kurfürstenthume und jetzigen Königreiche Sachsen, und von den sächsischen Herzogthümern. Der Sachsenpiegel, ein alt-sächsisches Gesetzbuch.

Œcht, -er, -eſte. G. u. U. w., gem. 1) leiſe;
2) langſam; 3) gemacht, ſanft; 4) nur als U. w.,
leicht, nicht ſchwer zu bewerkſtelligen.

Sack, m. -es, **R. Säck**, 1) ein aus einer biegsamen Materie verfertigter und an dem einen Ende verschlossener hohler Raum; gem. oft für: Beutel; Ober- und Aderb., auch für: Tasche; 2) auch ein am Ende geschlossener Raum (eine Sackasse, die keinen Ausgang hat); 3) bei den ältern Juden, ein eines Trauerkleid vom

einem groben Heuge. Das Säckchen, ein kleiner Sack, Säckchen, hinbey. u. rückbey. 3. 1) eig. in Säcke füllen; 2) uneig. a. gering einfüllen, besonders in einfaßen, besacken; b. mehr. (sich) sich beuteln. Säcken, hinbey. 3. in einen Sack reden und erlösen. Die Sackgeige, eine kleine Geige der Langmeister, welche sie in der Tasche bei sich tragen; die Sackgeige. Die Sackleinwand, sehr grobe Leinwand, so wie sie zu Säcken gebraucht wird. So auch der Sackwillig. Die Sackpfeife, ein altes Tonwerkzeug, welches aus einer Pfeife an einem ledernen Schlauche besteht; gem. Dubsack. Die Sackpistole, f. Puffer unter Puff. Die Sackuhr, Dberb., die Taschenuhr.

† **Saccra** (Die), *M.*, heilige Dinge, Heilighümer, Religions- oder Kirchenhandlungen, 3. B. die Saccra administriren, heilige, zum äußern Gottesdienste gehörige Gesächse verrichten.

† **Sacrament**, *f.* -es, *M.* -e (auch Sacrament), 1) die heilige kirchliche Handlung; das Gnadenmittel; 2) niedr., eine Art eines leichtsinnigen Fluges. Sacramentiren, unbez. 3., mit haben, niedr., fluchen und vollen. Sacramentlich, *E. u. U. w.*, einem Sacramente ähnlich, in demselben gegründet.

† **Sacrarium**, *f.*, das Heilighum; das Heilighelms.

† **Sacrilegium**, *f.*, der Kirchenraub, Kirchenfrevel, die Gotteslästerung, die Entheiligung oder Entweihe, die Verlegung eines Heilighums. Der Sacrilegius, ein Tempel- oder Kirchenräuber.

† **Sacriren**, salben, weihen, einweihen.

† **Sacrisse**, *w.*, *M.* -en, ein Zimmer an den Kirchen, worin die gottesdienstlichen Gerätschaften aufbewahrt werden, und die Geistlichen ihre Kleidung anlegen. Der Sacristän, -es, *M.* -e, in einigen Gegenden, der Kirchen, Küster, Wegner, oder Wehlener.

† **Sacralisiren**, hinbey. 3., von geistlichen Gütern, Eistern und Personen, weltlich machen, die Ähter einziehen, die Ähter aufheben und ihre Einkünfte zu andern Zwecken verwenden. Die Sacralisation, diese Handlung.

† **Sachbucker**, *m.* -s, *M.* -e, eine altjüdische Gerte, welche die mündliche Überlieferung veranlaßt, und weder Engel noch Unsterblichkeit der Seele glaubte, aber in sittlicher Hinsicht streng und tadelloß war.

Sädebaum, *m.*, *f.* Sädenbaum.

† **Sabl**, türkische Münze ohne bleibende Wohnung, sehr abergläubisch und betrügerisch.

† **Säbrach**, *m.* -es, *M.* -e, niedr., eine schändliche, boshafte, wüthende Person.

Säen, hinbey. 3., mit haben, 1) eigentl. Samen ausstreuen, damit Frucht daraus erwachse; 3. B. Roggen, Weizen, Gerste; uneig. etwas vorbereiten, wirken, besonders mit Anstrengung und Ausdauer, was man künftig genießen (ernten) könne; (wer mit Thränen säet, wird mit Freuden ernten); 2) uneigentl. mit vollen Händen ausstreuen, 3. B. Geld; 3) uneig. (nach dem Sturme lag das Obst unter den Bäumen wie gestreut) lag in großer Menge neben einander; (sehr dünne gestreut) in geringer Menge besamten. Der Säemann, der den Samen ausstreut. Das Sätuch, ein leinewes Tuch, in welchem der Säemann den Samen vor sich trägt.

† **Säffan**, *m.* -es; *M.* -e, eine Art gar gemachter Leder, welches hernach auf verschiedene Art gefärbt wird.

1. **Safför**, ob. **Safför**, *m.* -es, *M.* -e, eine Art Kobaltfalk, aus welchem die Schmalze bereitet wird.

2. **Safför**, ob. **Safför**, *m.* -es, ohne *M.*, eine Pflanze, deren Blumen eine sehr schöne hochgelbe Farbe wie der Safran geben; gewöhnlich wilder Safran.

Saffran, ob. **Saffran**, *m.* -es, ohne *M.*, 1) eigentl. ein Zwiebelgewächs, zum Färben gebraucht; 2) uneig. gewisse gem. gelbe Arten des Kalkes mancher Metalle.

Säft, *m.* -es, *M.* Säfte, 1) die in einem Körper befindliche und mit dessen feineren Theilen vermengte Feuchtigkeit; eineil. (ohne Saft und Kraft) ohne Wirkung, kraftlos; 2) gewisse dicke flüssige Körper, besonders in den Apotheken; in dieser Bedeutung auch das Säftchen. Die Säftfarbe, eine aus den Säften des Pflanzenreichs bereitete Farbe, 3. B. das Säftgrün. Säftig, -er, -ke, *E. u. U. w.*, 1) eigentl. Saft und besonders viel Saft enthalten; 2) uneig. gem. auf eine grobe Art unteufel, schmutzig, jenseit. So auch die Säftigkeit, ohne *M.* Die Säftigkeit, in den Gewächsen, garie Körperchen, welche ihnen den nöthigen Nahrungsstoff zuführen.

† **Sagacität**, *w.*, die Spürkraft, Forcherkraft, der Scharffinn und die Scharfsichtigkeit, die Nachforschungsgabe.

Säge, *w.*, *M.* -n, ein mit Säbnen versehenes säbneres Werkzeug um feste Körper zu zerlegen, zerschneiden. Das Sägeblatt, das mit Säbnen versehene Blatt an einer Säge. Der Sägeblock, der dicke Stamm eines Baumes, woraus Bretter gesägt werden sollen; der Sägeblock. Der Sägebock, ein hölzerner Stuhl, besonders Brennholz darauf zu zerlegen. Der Sägefisch, f. Schwertfisch. Sägen, hinbey. 3., urf. schneiden, jetzt mit der Säge durch Hinz- und Herziehen schneiden oder zerschneiden. Der Sägenfisch, oder der Sägefisch, welcher vornehmlich Sägeblätter u. andere schneidende Werkzeuge verfertigt. Die Sägefische, ohne *E.*, Späne, welche beim Sägen abfallen.

Sagen, hinbey. 3., 1) überb. und eig. durch Worte zu erkennen geben oder bekannt machen, 3. B. die Wahrheit; einem etwas, zu einem etwas, von einem etwas; (einem Dank sagen) ihm danken; (für einen gut sagen) Sätze für ihn werden; auch abunbey. 3. für reden und sprechen; 2) besonders und uneig. a. berichten, 3. B. er hat hier nichts zu sagen; b. auf eine sehr vornehmliche Art bekannt machen; c. bedeuten, (die Sache hat viel, oder nichts; zu sagen) ist wichtig, oder nicht. Die Sage, 1) überhaupt gem. ein Ausspruch, Worte; 2) bes. die mündliche Fortpflanzung einer Begebenheit, ohne Bestimmung ihrer Glaubwürdigkeit; die Rede, das Geräch; die mündliche Überlieferung einer Begebenheit, eines Vorfalls, bes. im Munde des Volkes, die Volkslage; die Tradition, die mündliche Überlieferung. Säftig, *E. u. U. w.*, so beschaffen, daß es sich sagen läßt; bes. in unsäglich.

† **Sägo**, *m.*, ohne *M.*, das ehbare Mark des Sagobaumes, oder der Sagopalme.

† **Sahara**, *w.*, die Wüste, Sandwüste.

Sählband, *f.* -es, *M.* -bänder, 1) im Bergbau, die Steinart, welche den Erzen auf den Gängen die Einsassung giebt; auch der Saum, Mantel; 2) der äußerste Rand an gewebten Zeugen der Breite nach; gewöhnlich die Sählleiste, gem. das Sahlende, auch Sahlband, Sahlleiste, Luchschrote, Anschrote.

Sahlweide, *w.*, *M.* -n, eine Art Weide (die Palmweide, Buschweide, Wertweide, Schilweide, Korbweide, Bandweide).

Sähne, *w.*, ohne *M.*, in einigen Gegenden, bes. in R. D., Milchrahm, was sich auf der Ober-

flüche der Milch absondert u. ansetzt; (Schmant, Floet, Rahm).

Sährbahe, w., R. -n. im D. D. die Schwarzpappel oder Pappelweide.

† Salzfren (spr. säb-), ergreifen, fassen; in der Rechtspr. in Verhaft oder Beschlag nehmen.

† Salson (spr. Sälsonh), w., die Jahreszeit, bes. Brunnens- oder Badezeit, Curzeit.

Salte, w., R. -n. urfpr. Haben, Seil; ein Draht, oder ein andermäßen gedrehter Haben, bes. auf musikalischen Instrumenten; daher das Salteninstrument, oder das Saltenspiel, welches letztere aber auch, ohne R., die Musik auf diesen Instrumenten bedeutet.

Sal (urfpr. f. v. w. sei, wie in Rinnsal, Rinnseil, und wohl eins mit Saal, als Wohnung, Ort, wo man sich aufhält, wo etwas ist), als Bildungshülfe von Hauptm., wo es einen Begriff als einen Zustand, eine Kraft, die in etwas ist oder aus etwas wirkt, bezeichnet, wie Rhsal, ein Zustand, wo man viel Mühe, Leiden hat; Schicksal, die Nacht, welche unser Wohl u. Wehe bestimmt, und so: Irrsal, Drangsal, Erbsal, Scheusal, Rabal se.

† Salabiere, w., oder richtiger: **Salabier** (spr. Salabieh), m., eine Salatschüssel, ein Salatnapf.

† Salomänder, m. -s, R. w. G., eine Art Leinwand, der Wolle, Feuerwolle; auch ein salbhafter Feuergeist.

† Salangäne, w., die ostindische Schwatze, bekannt wegen ihrer ehbaren Nester (indianische Vogelnester, oder Lunkineester).

† Salartum, od. **Salär**, f., das Jahrgehalt, Jahreslohn, die Besoldung, Salartiren, besolden, besohnen, ein Jahrgehalt geben.

Salat, m. -es, R. -e, 1) jede Speise, welche meist roh mit Öle und Essig genossen wird; 2) bes. der Lattich oder Lacut: der Gartensalat. Das Salathaupt. Der Salattopf.

Salzbader, m. -s, R. w. G. (ungewissen Ursprungs, am ersten vielleicht aus Salz und Bader, wofür „Quadsalber“ (spricht), nem. 1) ein alltäglicher Schwäger; 2) ein Quadsalber. Die Salzbaderel, 1) ein ständes langweiliges Geschwätz; 2) Quadsalberel. Salzbadern, unbeg. A., mit haben, 1) langweilig schwätzen; 2) quadsalbern.

Salband, f. **Saliband**.

Salbe, w., R. -n, ein fetter der Futter ähnlicher Stoff, bes. wenn er durch die Kunst bereitet worden ist, und zur Heilung dient. Salben, binden, A., mit wohlriechenden Ölen oder Salben bestreichen; bes. mit dem Salbölle, dem sinnbildlichen Zeichen der priesterlichen und königlichen Würde, bestreichen (einen Priester salben; einen zum Könige salben; daher ein gesalbtes Haupt, ein Gesalbter des Herrn). Da jene Personen durch dieses Salben eine höhere Würde ertheilt wird, so bedeutet salben uneigentlich auch, höhere Würde, Einfluß, Weihe mittheilen (wie ein Gesalbter sprechen). Daher die Salbung, die höhere heilige Weihe, Würde, die göttliche Pönification oder Einweihung, die tiefere Einsegnung, vorzüglich in die Geheimnisse der göttlichen Dinge; (mit Salbung sprechen, vorzüglich von Predigern, mit vieler Salbung predigen; eine salbungsvolle Predigt). Das Sal bdi, ein Di zum Salben, bes. dasjenige, womit Priester und Könige bei dem Antritte ihrer Würde feierlich gesalbt werden.

† Salbei, w., ohne R., ein Staudengewächs von gewürzhaftem Geruche (auch Salvel).

† Salbtiren, binden, A., bei den Kaufleuten, (eine Rechnung) abschließen, d. i. summiren und zusammen, ob im Credit oder Debet mehr sey. Die

Salbirung, oder der Saldo (unabänderlich), der Abschluß; der Rechnungsbestand, was nach abgeschlossener Rechnung noch zu zahlen bleibt.

† Salem, f. **Selam**.

Salp, oder **Salch**, m. -s, ein seltener Getränk, das aus der Salpewurzel bereitet wird.

† Saliere, w., ein Salzfäß.

† Saline, w., R. -n, ein Salzwerk, Salzstich.

† Salisches Gesetz, die älteste Sammlung französischer Gesetze, bes. derjenige Artikel darin, zufolge dessen die Erben von der Erbchaft und Thronfolge ausgeschlossen sind; daher salische Güter, solche, die nur auf die männlichen Nachkommen vererben.

Saliste, w., f. **Saliband** 2.

† 1. Salm, m. -es, R. -e, in vielen Gegenden, bes. in D. D., ein Name des Lachses; (aus dem Lat. Salmo).

† 2. Salm, m. -es, zusammengezogen aus Psalm, im R. D. und bei Dichtern, ein Sang, ein Gesang, bes. Kirchengesang.

Salmiak, m. -es, ohne R., der Name eines flüchtigen, scharfen Mittelsalzes (Sal ammoniacum).

† Salön (spr. Salongh), m., ein großer Saal; ein Gesellschaftszimmer.

† Salope, oder **Salop**, G. u. U. w., unsauber, schmutzig, unreinlich. Die Saloperie, die Unreinlichkeit, der Schmutz. Die Saloppe, eine unsaubere, unreinliche Frau, eine Schlampe; uneig. ein Frauenmantel.

† Salpeter, m. -s, ohne R., ein langennartiges Mittelsalz. Die Salpeterhütte, eine Anstalt, wo Salpeter aus der Salpetererde, d. i. der mit Salpeter vermischten Erde, gestossen wird. Die Salpetersäure, die von dem Salpeter in flüßiger Gestalt abgeschiedene Säure; der Salpetergeist. Die Salpeterhütte, oder Siederei, wo Salpeter bereitet wird. Salpétrig, -er, -ste, G. u. U. w., Salpeter enthaltend. Salpétrisch, G. u. U. w., dem Salpeter ähnlich.

† Salße, w., R. -n, 1) eine scharfe salzige oder auch saure Lunte zu Speisen; 2) der dicke Saft von Früchten.

† Sälter, m. -s, (im R. D., 1) der Pfalter, wie auch der Psalm; 2) der erste Magen der wiederkäuenden Thiere.

† Salto, m., der Sprung. Der Salto mortale, ein tödtlicher Sprung, ein Todesprung, ein dasstreichender oder sehr gefährlicher Kunstsprung der Seiltänzer; uneigentlich ein zu großes Wagniß.

† Salubrität, w., die Gesundheit, gesunde Beschaffenheit, Heilsamkeit, Nutzbarkeit, bes. der Luft.

† Salutiren, grüßen, begrüßen.

† Salve, w., R. -n, die Absonderung mehrerer Gewebe ob. Kanonen, bes. so fern sie eine Art der Begrüßung ist; ein Ehrenschuß.

† Salvergarde, od. **Sowegarde** (spr. Sowegard), w., R. -n, Schirmwache, Schutzwache, Sicherheitswache.

† Salviren, retten, in Sicherheit bringen, flüchten.

Salweide, w., f. **Salilweide**.

Salz, f. -es, R. -e, 1) ein mineralischer Körper, welcher sich in Wasser auflösen läßt, und einen eigenen scharfen Geschmack hat, bes. das Kochsalz oder gemeine Natriumsalz; das entweiche Steinsalz, oder Boi- oder Seesalz, oder Quellsalz (gestoßenes Salz) ist; 2) uneig.

Salz, bef. betheuer, (scharfer, Reicher, edler; attisch es Salz für: attischer, d. h. feiner Salz. Die Salzbrühe, eine Brühe, deren vornehmster Bestandtheil Salz ist. Der Salzbrunnen, ein Brunnen, welcher Salzsole enthält. Salzen, binde. 3. (2. Nw. unregelm. gefalzen), mit Salze wärzen, mit Salze bestreuen; gefalzen (so wie aus gezeffert), unreg. gem. für: sehr theuer. Salzen, *E. u. u. w.*, selten: gefalzen, salzig (salzigen) Brot, salzige Butter: die salzige [statt: salzigen] Meerestafel. Das Salzfaß, 1) ein großes Faß, Salz darin aufzubewahren, oder zu verschälen oder fortzuschaffen; 2) ein kleines Gefäß, Salz darin auf den Tisch zu legen: insgl. ein Bedürfnis zur Aufbewahrung des Salzes in den Küchen; auch die Salzmaße. Der Salzfluß, ein Ausfluß auf der Haut, welcher eine salzige Feuchtigkeit absondert. Die Salzgrube, wo Steinsalz gegraben wird. Der Salzbecht, ein eingelagerter Becht. Salzlicht, -er, -ke, *E. u. u. w.*, ein wenig salzig, dem Salze ähnlich. Salzja, -er, -ke, *E. u. u. w.*, Salz, bef. viel Salz enthaltend. Die Salzsothe, siehe das Roth 2. Das Salzorn, einer von denjenigen kryallischen Körnern, woraus das Salz besteht, oder in welchen es ansetzt. Die Salzknelle, eine Knelle, aus welcher salziges Wasser quillt. Der Salzfchant, gem. in einigen Gegenden, der Verkauf des Salzes im Kleinen; daher der Salzfchant. Der Salzschreiber, der Schreiber bei einem Salzamte, d. i. bei einer Anstalt, wo Salz auf Rechnung der Obrigkeit verkauft wird. Der Salzwisch, mit Salzbeissen geschwängertes Wasser, welches nur aus den Klüften, Röhren, gleichsam ausfließt. Der Salzfieder, der Kochsalz durch Sieben aus der Sole bereitet: auch der Salzwirfer. Die Salzfale, siehe Sole. Der Salzkeim, die Kasserde, welche sich beim Sieben des Salzes an die Pflanze ansetzt. Das Salzkrut, so viel Salz als in einer Pflanze auf ein Mal gesotten wird. Das Salzwasser, mit Salzbeissen geschwängertes Wasser. Das Salzwerf, eine Anstalt, 1) wo das Steinsalz aus der Erde gesdrert wird: das Salzbergwerk, die Salzgrube; 2) wo Kochsalz aus der Sole gesotten wird; die Salzbedere; die Saline.

Sam, urfpr. eine Wurzel, die „mit, verbunden“ bedeutet und noch in Zusammenfügungen landlich vorkommt, wie Samfosten u. f. gemeinschaftliche, so wie aus ihr sammt, zusammen, sammeln u. gebildet worden; sehr eine Ableitungssylbe, 1) vieler *E. u. u. w.*, welche zunächst eine Ähnlichkeit mit dem Stammworte, bef. aber die Fertigkeit und Fähigkeit bezeichnet, das zu thun, oder zu leisten, was dasselbe ausdrückt, 3. B. arbeitsam, mühsam; 2) einzeln *E. u. w.*, so sie same lautet, und eine Beschaffenheit, einen Zustand andeutet, 3. B. die Gerechtsame, Gewahrsame.

+ **Sambat**, *m.*, der arabische Sonntag.

Same, oder besser: Samen (sonst Saame), *m. -us, M. -u. 1)* eig. a. von Samen, urfpr. was ausgefrent wird, dann diejenigen Theile der Gewächse, woraus wieder andere Gewächse eben derselben Art erzeugt werden, bef. so fern sie aus Körnern bestehen; b. diejenigen flüssigen Materie bei Menschen und Thieren, wodurch sie ihr Geschlecht fortpflanzen; 2) unela, a. die junge Brut der Fische und anderer Insekten; d. in der Bibel, die Nachkommen; e. in einigen Gegenden, die junge grüne Saat; d. der Same guter Lehren, so fern sie Frucht bringen, d. i. nützlich seyn können; e. zuweilen auch, die erste Veranlassung zu stitlichen Veränderungen; (den Samen des Guten oder Bösen ausstreuen) die erste, entfernteste Veranlassung dazu geben, die erste Ursache davon seyn. Der Samenbaum, diejenigen Bäume, welche zur Befamung stehen bleiben, und welche zusammen Samen-

holz genannt werden. Der Samenflaß, der Abfluß des männlichen Samens; bef. als eine Krankheit betrachtet, gem. der Tripper. Das Samengefaß, in dem menschlichen u. thierischen Körper, die Gefäße, welche den Samen enthalten. Das Samengehäuse, an den Pflanzen u. Gewächsen, dasjenige Gebilde, welches den eigentlichen Samen in sich schließt; das Samenbehältniß. Das Samenhorn, *M. -hörner*, 1) einzelne Hörner des Pflanzenstamens; 2) Getreide, und bef. Weizen, welcher zum Säen bestimmt ist, ohne *M.*, *gem. Saatorn*. So auch Samenaerke, Samenweizen u. f. f. Die Samenknospe, eine Knospe, in welcher man Obstbäume aus dem Samen zieht. Das Samenbierchen, kleine dem Hinge unähnliche Thierchen, welche sich in dem männlichen Samen der Menschen u. Thiere befinden sollen. Die Samerei, *gem.* mehrere Arten des Pflanzenstamens; das Geseime.

Sämisch, *E. u. u. w.*, bei den Pelzhaftern, von einer Art sehr weichen und geschmeidigen Leders stich; sämische Feder, auch settag es Leder. Daher der Sämischgerber für: Pelzgerber.

Sammeln (abb. samanon, von sam, *f. d.*), binde. u. rückbe. 3., 1) eig. über. mehrere Dinge einer Art einzeln zusammen bringen, besonders sie nach u. nach in seinen Rest bringen, 3. B. Geld, Schätze, Kruppen, Nachrichten; 2) unela, (1) sich fassen, aus der Herkreuna, nach einer Gemüthsbeueuna, seine volle Besinnung, oder Aufmerksamkeit, wieder gewinnen; bef. gesammelt für: aufmerksam, gespannt, gefast. Der Sammler, Die Sammlung, *M. -en, 1)* das Sammeln, eig. u. unela, ohne *M.*; 2) eine Menge gesammelter Dinge. Der Sammelplatz, ein Platz, wo sich mehrere versammeln.

Sammelfurium, *f.*, ein Gemengel, Mischmaß.

Sammet, oder Sämmt, *m. -es, M. -e* (von mehreren Arten), 1) eig. über. mehrere seidene Gewebe, welches aus der rechten Seite raub ist; daher der Sammetweber. Die Sammetbürste, eine Bürste von seinen weichen Haaren, den Sammt damit auszubürsten. Sammeten, *E. w.*, von Sammet.

Sammt (abb. samant, samlt), 1) *Bw.* mit der dritten Endung; alt und dicitr., nur selten für: mit, *gem. überflüssig*; mit sammt; 2) *u. w.*, selten und nur noch in den Ranzelien, in: sammt und sonder, d. i. alle inbegesamt und jeder besonders; (auch gesamt, alles sammt, inbegesamt, für: alle). Sämmtlich, *E. u. u. w.*, alle zusammen genommen; gesamt.

Sämstag, *m. -es, M. -e*, eine bef. Oberd. Benennung des Sonntags, wahrscheinlich aus Sabbatstag.

+ **Samuel**, -s, Name; der von Gott Gehörte.

+ **Samum**, od. Sam-Meli (Samit?), auch Chamsin, *m.*, ein Glüh- oder Stürwind.

+ **Sanciren**, od. Sanctificationen, ein Geseß heilig und unversiehl machen, heiligen, bekräftigen, genehmigen; etwas festsetzen, anordnen, zum Geseß machen, einer Sache oder Einrichtung Geseßkraft ertheilen. Die Sanctiou, die Handlung davon. Das Sanctus, das Heilig, ein Kirchengesang in der katbolischen Kirche.

+ **Sänet**, unabänderl. *E. w.*, welches den eigentlichen Namen der Heiligen vorsetzt, und *gem.* nur mit *E. Sci.* od. *St.* bezeichnet wird, für heilig, 3. B. Sanct Paulus, Sanct Petrus, Sanct Johannes u.

Sand, *m. -es, ohne M.*, eine eigene, aus sehr kleinen Körnern ohne allen Zusammenbau bestehende Erde (Staubsand, Flugsand, Wablsand, Quacksand, Flusssand, Krieslsand, Kiesel- oder Kies, Gries, Grant u.); (seinem Sand in die Augen streuen) ihn zu täuschen suchen. Die

Sandallee, eine mit Sand ausgefüllte Allee. So auch der Sandgang. Die Sandbank, eine aus Sand bestehende Erhöhung des Bodens, bes. im Meere od. in einem Fluß. Die Sandbeere, die Frucht einer Art der Sandbeerenstaude. Der Sandberg, ein aus Sand bestehender Berg. So auch der Sandgrub, Sandhaufen u. s. f. Die Sandbüchse, eine mit Streusande angefüllte Büchse; die Streubüchse. Sanden, hinbeg. S., mit Sand bestreuen. Die Sandgrube, eine Grube, aus welcher man Sand gräbt. Der Sandguß, 1) das Gießen geschmolzener Metalle in Formen von Sand, ohne W.; 2) in Formen von Sand gegossene Eisenwaren. Der Sandhase, 1) eine Art der Felsbasen; 2) uneig. ein fehlerhafter Wurf beim Kegelschießen (einen Sandhasen machen). Der Sandhork, ein Hork, d. h. ein Hügel von Sand, bes. in einem Fluße (der Sandhäger). Sandig, -er, -ke, G. u. U. w., aus Sand bestehend; sandicht, dem Sande ähnlich. Der Sandkloß, bei den Ägypten, ein entzündeter aufgeschwollener Testikel. Das Sandkorn, eines von den Körnern, welche den Sand ausmachen. Der Sandmann, 1) gem. ein Mann, der Sand führt, Sand verkauft; 2) im Eherge sagt man zu den Schützigen: der Sandmann kommt, wenn sie sich die Augen reiben, als wenn ihnen Sand hinein geworfen worden wäre. Das Sandmeer, eine unübersichtbare Sandgegend, die sich wie ein Meer ausbreitet, eine Sandwüste. Der Sandstammel, eine Art weißer Pferde, welche gleichsam mit Sand bestreut zu seyn scheinen. Der Sandstein, M. -e, 1) eine Art Steine, welche aus zusammen gedachten Sandkörnern bestehen; 2) Bernstein von der kleinsten und schlechtesten Sorte, ohne R. Die Sandtorre, eine Art Thoren, welche wie Sand im Winde verfliehet. Die Sanduhr, eine od. mehrere gläserne Röhren, in welchen der ausgelaufene Sand die Stunde und ihre Abtheile anzeigt; daher bildlich: der Sand verrinnt, für: die Zeit verläuft, verfliehet, entsteht. Die Sandwüste, eine große aus dürrer Sande bestehende Wüste.

† **Sandbalken**, oder Sandbalken (die), M., Sand- oder Bindelsohlen, Sandsohlen bei den alten Griechen; Prachtsohlen mit Gold und Perlen gefüllt, für vornehme rathlosische Geisliche bei feierlichen Gelegenheiten; auch leberne Schnürsohlen, Klemmen od. Rindschuhe; feine Frauenschuhe; auch eine Art Fahrzeuge zum Lichten der Schiffe im Mittelmeere.

† **Sandarach**, oder Sandarach, m., ein ausländisches blaugelbes Wacholderholz; auch rothes Rauschgelb.

† **Sandel**, m. -s, ohne M., eine fremde Holzart; auch das Sandelholz.

Sander, m. -s, M. w. G., ein zum Geschlecht der Fische gehörender Fisch, der sich gern auf Sand aufhält, auch Sandart, Sander, Sandaal.

Sänfte, -er, -esse, G. u. U. w., 1) eig. a. von dem Töne oder Laute, und von der Bewegung, angenehm, gelinde, leise; nicht raub, nicht heftig, nicht laut, nicht hart, gem. leicht; b. einen schwachen aber dabei angenehmen Eindruck auf das Gefühl machend; weich und gelinde, nicht hart; 2) uneig. a. von allen Gemüthsbewegungen, Empfindungen und Einbrüden, auf eine angenehme Art schwach, nicht streng, nicht raub, bes. in Ansehung des Betragens; b. bes. von Unbilden, sich nach und nach erhebend, nicht säh; im Vergleiche auch sänftig; c. ruhig, gemächlich sanft schalen, fließen. Die Sänfte, 1) veraltet die sanfte Beschaffenheit; 2) ein ringum oder von allen Seiten bedeckter und beschützter Sitz, sich darin tragen zu lassen; daher der Sänftenträger. Sänftig, G. u. U. w., bisweilen

für sanft. Sänftigen, hinbeg. S., sanft machen, eig. u. uneig. bei Dichtern für versänftigen. Die Sänftmuth, ohne M., 1) eine von allen bestigen Empfindungen entfernte Stimmung des Gemüthes; 2) bes. die Fähigkeit, den Jorn zu unterdrücken, und Beleidigungen gelassen zu dulden. Daher Sänftmüthig, -er, -ke, G. u. U. w., und die Sänftmüthigkeit, ohne M.

Säng, m. -es, M. Sänge, alt und dichterisch der Gesang. Der Sänger, -s, M. m. G., die Sängerin, M. -en, eine Person, welche singt, bes. nach den Regeln der Kunst; zuweilen auch für Dichter. Der Sangboden, -s, der Klang- oder Schallboden eines besetzten Tonwerkzeuges. Die Sängweise, die Weise. Melodie. Der Sangvogel, eine allgemeine Benennung aller Vögel, welche singen, (gem. Singvogel).

Sänge, w., M. -n, ein Büschel, ein Strauch, bes. von Strauch- und Baumfrüchten; ein Stengel mit Dbl., das noch zwischen dem Laube sitzt, auch von Blumen; in engerer Bedeutung ein Büschel Ähren, oder Ähren überhaupt; auch gestöckte oder gesengte Ähren.

† **Sanguification**, od. **Sanguinification**, m., die Rührung, Erzeugung des Blutes im menschlichen und thierischen Körper.

† **Sanguinisch**, G. u. U. w., leichtsinnig, heiter, sehr empfänglich für alle Einbrüche, hoffnungsvoll, leichtsinnig (vom Temperamente); davon der Sanguiniker.

† **Sanebrin**, m., f. Synedrion.

† **Sanitäts**, w., die Gesundheit. Das Sanitäts-Collegium, der Gesundheits-Rath.

Sank, G. u. U. w., im R. D., niedergebracht, gesunken; in der Schiffersprache, sinkend, zum Untersinken schwer.

† **Sancusottis** (spr. Sangskütt), m., ein hosenloser, Unbesetzter, ein Barschener, ehemals Anhänger der republikanischen Regierung od. vielmehr der Vöbelherrschschaft in Frankreich. Der Sancusottismus, die Abhänglichkeit an diese Regierung und die Grundsätze derselben, anarchisch.

† **Sanskrit-Sprache**, Sanskrita, w., oder das Sanskrit, in der Ursprache Sanskrit-daw, d. h. die vollkommene (klassische) Sprache, die alte Sprache der Hindu od. Braminen in Hindostan, in welcher ihre Religions- und Geschücher abgefaßt sind.

† **Säphtir**, -es, M. -e, der Name eines harten blauen Edelsteines (auch Säphtir).

† **Säppe**, w., M. -n, im Kriegswesen, ein in und durch die Erde gegrabener Weg, um in den Graben der Festung zu kommen. Säppen, hinbeg. S., mit haben, eine Säppe graben. Der Säpper, einer der sappt, eine Säppe macht (Säpfer).

† **Sarabande**, w., ein ernsthafter spanischer Tanz.

† **Saracenen**, od. Sarajenen (die), M., Morgenländer, ehemalige Bewohner Arabiens; uneig. rohe, verderbte Kriegsvölker.

Särbache, w., f. Särbache.

† **Särbäke**, w., M. -n, eine Art kleiner Gärtnge im Mittelmeere.

† **Särder**, m. -s, M. w. G., ein halbdurchsichtiger fleischrother Edelstein (Karnool).

Sarg, m. -es, M. Särge, verw. mit Barge, eine Einsargung; urpr. der Kasten, die Lade, jetzt bes. worin man einen toten Körper, besonders einen menschlichen Leichnam, zu begraben pflegt.

† **Sartanus**, od. Sartam, m., M. Sartas.

men, eig. Zerfleischung; unetg. Stachelwib, Stachelworte, Stachelreden, schneidender oder beißender Spott. Cartastis, G. u. U. w. zerfleischend, schneidend; beißend, stechend, bitter, höhnlich.

+ **Cartophag**, m., eig. ein Fleischfresser, Fleischzehrer; unetg. ein Reinerer Sarg bei den Aethi; ein sargförmiges Grabmal, ein prächtiger Steinsarg, Prachtisarg.

+ **Cartomaten** (die), m., die alten slavischen Völker, welche Cartmaten, d. i. das nördliche Europa und Asien, bewohnten.

+ **Carraß**, m. -fess, m. -sse, gem. ein großer Regen, Säbel, Haubegen, Rauffchwert, (auch Carab).

+ **Carraße**, w., eine Art wollenen Juges.

Carter, m. -s, m. w. G., das Modell eines Schiffes, der schriftliche Entwurf dazu, und die ganze Bauart desselben.

Cass, m. -ffen, m. -ffen, oder der Caffe, -n, m. -n, von (sien, einer der da sitzt, und unetg. ein Einwohner, Besizer; besonders in Aufsammentungen: Amtsass, Weissass, Erbsass, Freisass, Hinterass, Rothass, Landass, Schriftass etc.

+ **Cassastrag**, m. (unveränderlich), ohne m., das Fenchelholz.

+ **Cassaparille**, oder **Carapariße**, w., die Wurzel der amerikanischen Strehwinde.

Casse, m. -n, m. -n, der frühere Name eines deutschen Völkers, der später in Caffe umgewandelt wurde; (die Sprache der Caffen, die Caffen-sprache). Cassisch, G. u. U. w., den Caffen eigen.

+ **Catan**, m. -s, m. -e, eig. ein Widersacher; daher in der Bibel, der Teufel, besonders der Oberste unter den Teufeln; auch Catanaß. Catanaß, -er, -e, G. u. U. w., dem Catana gehörig, bei. unetg. sehr böse, boßhaft; teuflich.

+ **Catellit**, m., eig. ein Leibwächter, Begleiter; unetg. ein Nebenplanet, ein Trabant.

Cätertag (vom lat. dies saturni), m. -es, in R. D., der Sonnabend.

+ **Catin** (spr. Cateng), m. -s, m. -s, der Name eines halbseidenen Juges.

+ **Catire**, **Catiriser**, **Catirisch**, siehe Catyre, Catirizer, Catyrisch unter Catyr.

+ **Catissacren**, genugthun, befriedigen; satisfaisant (spr. satisfaisang), genugthuend, befriedigend; satisfait (spr. satisfäh), befriedigt, aufrieden, vergnügt. Die Catissaction, die Genugthuung, Befriedigung, Schadloshaltung, Abfindung mit einem Schuldner, der Schadenersatz.

+ **Catrap**, m. -en, m. -en, ein persischer Statthalter, Landvogt, Landbesizer; unetg. ein ägypter und herrlicher Mensch. Die Catrapie, die Statthaltertschaft. Catrapisch, G. u. U. w., wie ein Catrap in großem Glanze lebend und die Unterthanen drückend und quälend, gewaltherrlich, menschenquälend und schwergerisch.

Catt, -er, -esse, G. u. U. w., überh. zur Genuge, genug; 1) eig. durch Speise und Trank hinlänglich befriedigt, gesättigt; 2) unetg. a. durch hinlänglichen Genuß der Begierde nach befriedigt, gestillt; b. überdrüssig, j. B. einer od. eine Sache satt sein, werden; eine Sache satt haben; des Lebens satt sein; als und lebendig; des Dinges satt sein, es satt haben; c. gem. als U. w., genug; d. zuweilen von Farben etc. Die Cattheit, ohne R., der Zustand, da man satt ist, eig. und unetg. Sättig, G. u. U. w., gem. für: sättigend. Sättigen, hinbeg. u. rücheg. j. mit haben, satt

machen, eig. und unetg.; j. B. einen hungerrigen, sich mit, oder an etwas; seinen Speiß; in der Scheidung, (seinen Körper mit etwas) von diesem so viel zu seinem thun, als er nur annehmen kann; so auch: eine Farbe mit einer andern sättigen. Die Sättigung, Sättigam, G. u. U. w., hinreichend, zulänglich, genugsam. So auch die Sättigkeit, ohne R.

Catte, w., m. -n, in R. D., ein Rapp von Thon, Holz oder Glas, bef. zur Milch.

Cattel, m. -s, m. Sättel, 1) eig. ein künstlicher Sitz zum bequemen und sichern Reiten; der Reitsattel; 2) unetg. gem. viele Dinge, u. Theile anderer Werkzeuge, wegen einiger Ähnlichkeit mit einem Reitsattel, j. B. in den wässigen Rüssen, die Scheidewand, welche den Kern in vier Theile theilt. (Einen aus dem Sattel heben oder werfen) bei den ehemaligen Ritterkämpfen, seinen Gegner mit der Lanze vom Pferde stoßen; unetg. überwinden, oder anstechen (bei jemand). Der Sattelbaum, zwei trumme Stübe Holz, welche das Geripp eines Pferdesattels ausmachen; der Sattelsbogen. Die Satteldede, eine Dede, womit der Sattel auf dem Pferde bedeckt wird. Sattelfertig, G. u. U. w., fertig zum Satteln, oder bereit, sich in den Sattel zu schwingen (sattelfertig sein; sich sattelfertig machen). Sattelfest, G. u. U. w., im Sattel fest sitzend; unetg. seiner Sache gewiß, sie gut verstehend. Sattelfrei, G. u. U. w., in R. D., von den Landknechten od. Hosen, frei, von Frohndiensten oder von Dienbarkeit befreit, nicht unterthänig. Der Sattelsart, der Quert, womit der Sattel auf dem Pferde fest geschnallt wird. Der Sattelknecht, ein Knecht, welcher nur mit Reitsperden zu thun hat. Der Sattelknoß, der erhöhte Knopf vorn an einem Reitsattel. Das Sattelfleiss, der mit Haaren ausgeflopfte Theil eines Sattels. Satteln, hinbeg. j. (ein Pferd) ihm den Sattel auflegen, und denselben an ihm befestigen; auch als unbeg. j. (es ist Zeit zu farten; es ist schon gefartet). Das Sattelfest, bei den Zugspferden, das Pferd, worauf der Fuhrmann reitet. Das Sattelfeng, ohne R., der Sattel und dessen sämmtliche Anbehr. Der Sattler, -s, m. m. G., ein Handwerker, welcher vornehmlich Sättel, Pferdegeschirr und Lederwerk an Rutschen verfertigt.

+ **Catureß**, w., ein Küchengewäch (Pfefferkraut, Bohnenkraut, Wurfskraut).

+ **Catarn**, m. -es, bei den alten Römern, der Gott der Zeit; jetzt der Name eines Monats.

+ **Catye**, m. -s, m. -en, in der Fabellehre, ein Waldgott, welcher das Bild der Unkeuschheit, und mit ausgebreiteter Zunge das Bild der Schmachsucht ist. Das Catyepiel, ein ausgelassenes, derbes Lustspiel, bei den Griechen, wo Satyren den Chor bildeten. Die Catyre, eine Schrift oder Rede, worin Thorheiten und Laster lächerlich gemacht werden; ein Spottgedicht, eine Spottschrift, Spottrede; (oder auch, und richtig, Catire geschrieben, von einem lat. Worte satyra, eine mit allerlei Früchten angefüllte Schale, abgeleitet; so auch die folgenden Wörter). Daber der Catyrenschreiber, gemein. Catyriser; und Catyrisch, -er, -e, G. u. U. w., spöttisch, beißend, Racheend, höhnlich, anzüglich.

Sag, -es, m. Sage, 1) die Handlung des Sagens, in einigen Fällen, ohne R.; von Fiktionen und besonders von Fabeln, ein Sprung; 2) was sich sagt, der Sagen; j. B. der Kaffeesag; 3) was gesagt wird; besonders a. in der Sprachlehre, jeder durch Worte ausgebrachte Gedanke, b. Dinge, welche auf andere, oder zu andern gesagt werden; oft auch mehrere u. einander gebörige Dinge einer Art, (beim Schriftstend, die zusammengefügten Zeilen: Sag u.

Druck, d. i. das Sehen und Drucken einer Schrift). Der Sagbäse, bei den Jägern, ein Häse, welcher Junge ertrinkt; der Sebhäse, die Säun. Der Sagteich, ein Teich, worin man schon erwachsene Fische fängt. Die Sagweide, eine Weide, welche zur Fortpflanzung in die Erde gesetzt wird; ein Saghrod.

Sagung, w., M., -en, 1) die Handlung des Sagens; ohne M. und nur selten; besonders in Zusammensetzungen: die Tagagung (Bestimmung, Festsetzung eines Tages, besonders vor Gericht); die Brot-, Mehl-, Fleischagung, für öffentliche Schätzung oder Bestimmung ihres Preises; 2) eine Verordnung, ein Befehl, ein Gesetz; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Menschenagung.

Sau, w., M. Säue, und Sauen, 1) eigentlich ein erwachsenes Schwein, besond. wildes Schwein, ohne Unterschied des Geschlechts; besonders ein zahmes Mutter Schwein; 2) unelig, a. niedrig eine unreinliche Person, besonders weiblichen Geschlechts; b. niedrig ein Knecht, besonders ein Kintenknecht. Der Saubeller, bei den Jägern, Hunde, welche die wilden Schweine aufzuführen, und dies durch Bellen anleiten; auch der Sausfinder. Die Saubohne, eine Art Puffbohnen. Die Sauborke, s. Borke. Sauen, unbeg. J., mit haben, niedrig, unreinlich mit etwas umgeben, käuflich, zotenhaft sprechen. Die Sauerei, niedrig, die schmutzige Behandlung einer Sache; ingeliches Schmutz, Unreinlichkeit. Der Saufana, 1) das Fressen eines wilden Schweines, ohne M.; 2) der Ort, wo man sie fängt; 3) der ihnen beigebrachte Stroh mit dem Kanausen. Die Sauglocke, ein ungelichteter Haselzweig; gem. (mit der Sanaleute (Luten) große Haken reihen, schmutzige Scherze vorbringen. Die Saubas, eine Art der Saufag; die Saubage. Der Saubirt, der zahme Säue hütet; der Schweinehirt. Der Saubund, ein zum Fressen der Sauen gemählter Hesthund; auch der Saubeller, Saupacker, Saufänger, Saufeller; unelig, niedrig, ein höchst schmutziger Mensch. Der Saufgel, s. Saufengel. Säuflisch, -er, -ke, C. u. u. w., niedrig, im höchsten Grade unreinlich; schweinisch. Die Saufag, die wilde Schweine jagd. Die Saufache, eine Lache oder Pfütze, worin sich die Sauen oder wilden Schweine abzukühlen pflegen (bei den Jägern Sufache, Subfliche). Das Saufeder, 1) eig. das Leder von einer Sau; Schweineleder; 2) unelig, ein niedriges Schimpfwort auf eine unreinliche oder grobe, ungestrichene, gemeine Person. Der Saumagen, der Magen einer Sau; unelig, ein höchst schmutziger Mensch. Die Saumutter, eine Sau weiblichen Geschlechts, wenn sie Junge hat. Der Saufack, gem. eine Magenwurst; auch der Schweinsmagen. Der Saufschneider, gem. der Schweinschneider. Der Saufall, gem. der Schweinefall.

Sauber, -er, -ke, C. u. u. w. (abb. subart; die Sau: sa; subden, nieders. sadulen, schmutzig etwas machen; vielleicht bedeutet die Wurzel sa f. v. a. Schmutz, und sage allen unter, wo sauber dann dar, d. i. frei von Schmutz wäre), 1) eig. rein und dabei gütlich; 2) unelig, a. unverfälscht, unvermischt; b. fein und gütlich; c. gemein, behutlich und vorsichtig. (sauber mit etwas umgeben); d. im Spott bedeutet es auch jenseits den Hegeusatz (ein sauberer Mensch oder ein sauberer Hecht, Boasel, Reiff, Bursche seyn) für: nicht saugen. Die Sauberkeit, ohne M., der Zustand einer Sache, da sie sauber ist, in den Bedeutungen 1. und 2. b. Säuberlich, C. u. u. w., nur unelig, behutlich, vorsichtig, gelinde, sanft. Säubern, bindeg. J., (eine Sache) sauber, d. i. rein und gütlich machen, oder vom Schmutze befreien.

† **Sauce** (s. Sose), w., die Brähe, Kante. Die Saucière (s. Söhlre), ein Brähdöpfchen,

eine Brähdöfale, ein Sauknopf. Die Saucette oder das Saucichden (s. Söhlre), eine kleine Brädwurst, ein Brädwürstchen.

Sauer, -er, -d. saurer, sauerlich, C. u. u. w., 1) eig. von zusammenziehendem, scharfem Geschmack, gem. der Gegenstand von süß, u. auch nicht salzig, nicht bitter; 2) unelig, a. mühsam und beschwerlich; b. jenseits für: unangenehm; c. mährlich, verdrüsslich, (er sieht sehr sauer aus). Der Sauer, gem. ein saurer Körper; besonders der Sauerteig. Der Sauerampfer, eine Art des Ampfers, dessen Blätter einen säuerlichen Geschmack haben. Der Sauerbraten, ein Stück in Essig gelegtes Fleisch. Der Sauerbrunnen, eine Quelle, deren Wasser (Sauerwasser) einen zusammenziehenden säuerlichen Geschmack hat. Der Sauerflee, ohne M., verklärte dem Alee ähnliche Pflanzen, deren Blätter einen säuerlichen Geschmack haben; daher das Sauerfleeesal. Das Sauertraut, ohne M., mit Salz eingemachtes Weistraut; Niederl. der Sauerflee. Säuerlich, -er, -ke, C. u. u. w., ein wenig sauer. Sauern, unbeg. J., mit haben, sauer werden (im Sommer sauert die Milch da). Säuern, bindeg. J., von dem Sauerteig, sauer machen; ingl. (den Teig zum Brot) mit Sauerteig vermengen u. dadurch zur Gährung bringen. Sauerflüchtig, C. u. u. w., mährlich, verdrüsslich aussehend. Der Sauerstoff, -es, ein saurer, säuernder Stoff. In der Naturlehre, in engerer Bed., einer der allgemeinen Grundstoffe (Elemente). Sauerfisch, C. u. u. w., halb sauer und halb süß, sauer u. süß zugleich; eig. u. unelig, für: unangenehm und angenehm zugleich; auch bitterlich. Der Sauerteig, ohne M., ein durch die Gährung sauer gemachter Teig zum Säuern des Brotes. Der Sauertopf, unelig, gem. eine mährlich, verdrüssliche Person. Sauertöpfisch, C. u. u. w., gem. sauerlich, mährlich. Die Säure, M., -u., 1) die Beschaffenheit, der Zustand eines Dinges, da es sauer ist; 2) ein saurer Körper (Säure im Magen; mineralische Säuren).

* **Saufen**, bindeg. u. unbeg. J., mit haben, 1) eig. von Thieren, einen flüssigen Körper zur Stillung des Durstes, besonders mit lautem Geräusch, in sich ziehen; 2) unelig, niedrig u. verächtlich von Menschen, trinken, besonders auf eine ausschweifende Art trinken, dem Trankte ergeben seyn. Der Saufker, ein dem Trankte ergebender Mensch; niedrig der Saufbruder, Saufker, der Trunkenbold. Die Sauferei, niedrig, die Wöllerei. Das Saufleid, niedrig ein Leid, welches in unmäßigen Trankt gesellschaften gefunden wird. Das Saufgelag, der Saufbruder, die Saufsucht, u. a. Zusammensetzungen.

* **Saugen**, bindeg. u. unbeg. J., mit haben, eig. von Menschen und Thieren, eine Flüssigkeit mit dem Munde nach und nach in sich ziehen. J. den Saft aus einem Apfel; an der Brust; auch von andern Gegenständen, soar von leblosen Dingen, wenn sie einen flüssigen Körper vermittelt enger Adren langsam in sich ziehen, in sich aufnehmen, oder in sich einbringen lassen; z. B. von den Pflanzen, von der Erde, von Papier, gefärbten Zeugen z.: davon die Saugeröhre. Das Saugewerk, eine Wasserfunkt, Pumpe zc. Der Saugeräffel, bei Insekten, wodurch sie ihre Nahrung in sich ziehen. Die Saugwarze, an der Brust, woran die Kinder u. Jungen saugen.

Säugen, bindeg. J., zu saugen geben, saugen lassen; nur von jungen, kleinen Kindern und neugeborenen Thieren. Die Säugamme, s. Amme. Die Säugerin, die ein Kind säugt. Das Säuggetier, -es, M., -e, in der Naturbeschreibung, die erste Klasse des Thierreichs, Thiere, die lebendige Junge zur Welt bringen und sie mit ihrer Milch eine Zeit lang säugen.

Der Säugling, -es, *M.* -e, ein noch saugendes Kind, oder ein Kind, das gesäugt wird; unweig. (ein Säugling an Verstand) ein Mensch, der an Verstand so schwach ist, wie ein kleines Kind.

† **Saul**, *Rame*: der Verlangte.

Säule, *w.*, *M.* -n, 1) überhaupt jedes senkrecht Stehende, welches viel länger ist, als die (Haupte-) Säule, Wollensäule, Feuer Säule, Spitzsäule, Bildsäule; 2) bei den Zimmerleuten, jedes ausreichend stehende Zimmerholz, besonders so fern es etwas trägt; gewöhnlich Säule; 3) in der Baukunst, ein jeder Ständer, besonders ein gerader, senkrecht stehender, runder Pfeiler, vorzüglich in so fern er etwas trägt oder stützt; daher Säule auch unweig. für Stütze (der Mann ist die Säule des Staats). Der Säulengang, der untere Theil einer Säule über dem Untersage. Der Säulenhübel, der gerichte vieredige Körper, worauf eine Säule ruht; das Pokament. Der Säulengang, mehrere unter einem Hauptgiebel neben einander stehende Säulen. Die Säulenordnung, das Verhältniß der sämtlichen Theile einer Säule sowohl gegen einander, als gegen die Säule selbst.

1. **Saum**, *m.* -es, *M.* Säume, der Rand eines Dinges in einigen Fällen (der Saum des Balde), besonders ein umgebogenes od. umgeschlagener Rand, vorzüglich an den Beugen, an Hüften und Knieungsstellen. Säumen, hinbez. *B.*, mit einem Saume versehen, *z. B.* ein Schnupfuch.

2. **Saum**, *m.* -es, *M.* Säume und nach einem Zahlw. *w. G.*, im Handel und Wandel vieler Vögel, eine gewisse Menge, Laß od. Schwere; besonders ein gewisses Maß oder Gewicht, vorzüglich von den wollenen Tüchern, wo ein Saum 22 Stüd enthält. Säumen, unbez. *B.*, mit haben, im *D. D.*, auf Saumthieren Lasten fortzuschaffen, versäubern (mit Geln, mit Fiedern säumen). Der Säumer, 1) der Saumthiere hält, und zum Lasttragen vermittelst; wie auch ein Saumthier führt, leitet; 2) ein Saumthier, besonders ein Saumroß. Der Saumsattel, ein hölzerner Sattel, worauf Saumthiere ihre Last tragen. Das Saumthier, Overd. ein Thier, welches zum Lasttragen gebraucht wird; ein Lastthier; besonders Saumpferd, Saumroß, Saumesel, für: Packpferd, Packesel, Lastesel.

Säumen, 1) unbez. *B.*, mit haben, sich bei unnützligen Dingen aufhalten, zu langsam seyn, jauchern, jögern; 2) hinbez. *B.*, aufhalten, in der Bewegung hindern, jauchern oder jögern machen (einem bei der Arbeit; mit der Strafe); versäumen, verzögern; 3) rückbez. *B.*, (sich säumen) für: langsam seyn, säumen, jauchern, sich aufhalten, verweilen, jögern (kann herab und säume dich nicht). Die Säumung, gewöhnlich: das Säumen. Säumig, *u.* gewöhnlich. Saumfelig, -er, -te, *G. u. u. u. w.*, zu langsam, jauchend, jögend. So auch die Säumigkeit, und Saumfeligkeit, ohne *M.* Die oder das Säumnis, selten für Versäumnis, oder das Säumen, Jögern, Jauchern, der Verzög. besond. bei Dichtern (unselber Säumnis klagen sie sich an). Das Saumfal, dichterisch für: Saumfeligkeit. Davon saumfelig.

Sausen, unbez. *B.*, mit haben, denjenigen Rauschen und mit einem Fischen verbundenen Laut von sich geben und hervor bringen, welchen dieses *B.* nachahmt, wie von dem tief ertöndenden Schalle der schnell und heftig bewegten Luft; ingl. unweig. sich auf eine wilde lärmende Art vergnügen. Der Saus, *es*, *ohne M.*, das Sausen; doch nur unweig. das Getöse schwallender oder zechender Personen (in Saus und Braus leben). Säusen, 1) unbez. *B.*, mit haben, ein gelindes, sanftes Sausen hervor bringen, ein sanftes Geräusch von sich geben (die Gaine säuseln, die Blätter, die Winde

säuseln; 2) unbez. *B.*, mit seyn, säuselnd fliegen, vom leisen sanften Fluge mancher Vögel; 2) (da säuselt ein Lüßchen vom Dache); hinbez. *B.*, säuseln reden, singen. Der Säusel, die sanft bewegte Luft, dichterisch für Gefäusel.

† **Salvegarde**, *w.*, *f.* Salvagarde.

† **Savannen** (die), *M.*, große Gras-Ebenen od. Waldwiesen in Nordamerika.

† **Savoir-faire** (spr. sawoabr-fähr), *f.*, wörtlich das Zu-machen-wissen, die Geschicklichkeit, Geschicklichkeit oder Bewandtheit. Das Savoir-vivre (spr. sawoabr-wiwer), eig. das Zu-leben-wissen, die Lebensfähigkeit, Lebensart, das feine Benehmen, die Fertigkeit, sich gegen Andere anständig oder gehörig zu betragen oder sich zu benehmen.

† **Savonar**, *m.*, ein Savoyer, Knabe aus Savoyen. Der Savoyer-Kohl, weisser Wirsing.

† **Schirre**, *m.*, *M.* -n, ein Hächer, Straßenschwärter, Scherge, Gerichts- oder Stadtschreier, Pollgeizener od. Pollgeizfod in Italien.

† **Scala**, *w.*, die Leiter, Treppe, ununterbrochene Stufenfolge der Töne; auch die Gradieller der Wettergläser und ähnlichen Werkzeugen, die Gradabtheilung oder Grad-eintheilung.

† **Scalpieren**, abhäuten, die Haut von der Hirnschale abgeben.

† **Scandal**, oder **Scandal**, *f.*, das Argerniß, Aufsehen, der Anstoß; eine ärgerliche Sache, Schändlichkeit. Scandalisiren, ärgern, zum Bösen verführen oder verleiten, zum Anstoß oder Argerniß gereichen, ein Argerniß geben; (sich scandalisiren) ein Argerniß nehmen, sich ärgern oder Rothen an etwas, sich über etwas aufhalten. Scandalös, *G. u. u. w.*, schändlich, ärgerlich, aufstößig.

† **Scandiren**, einen Vers nach seinen Gliedern oder Füßen abmessen, herlegen oder ablesen. Die Scantion, die Vermessung, Vertheilung.

† **Scapulär**, *f.* -es, *M.* -e, in der römischen Kirche, 1) ein langes Oberkleid der Mönche, welches nur die Schultern bedeckt; 2) der Rosenkranz.

† **Scarabeus**, oder **Scarabäus**, *m.*, *M.* Scarabäen, oder Scarabäen, Käfer; auch Käfer kleine, ägyptische alterthümliche dellig gehaltene geschnittene Steine, die auf der erhabenen Seite die Form eines Käfers, in der Einsenkung ein kleines Widderbild haben.

† **Scartelle**, *f.* Schartelle.

† **Scène**, *w.*, *M.* -n, der Austritt, die Vorfelung; die Bühne, der Schauplatz; die Begebenheit, der Vorfall, Bild, Gemälde.

† **Scerpter**, *f.* Zerpier.

† **Scerpticismus**, *m.*, *f.* Scerpticismus u.

Sch, das Zeichen des eigentlichen Bisthautes.

Schaaf, **Schaam**, **Schaar**, *u. f. f.*, *f.* Schaf, Scham, Scher, *u. f. w.*

† **Schabbes**, jüd., *f. v. w.* Schabbath.

Schäben, hinbez. *B.*, mit haben, 1) mit einem diesem Zw. eigenthümlichen Geräusche reiben; 2) besonders mit einer scharfen Fläche reiben, um dadurch etwas wegzuschaffen (*z. B.* den Käse), od. einem Dinge eine Inbetrachtung zu geben (*z. B.* mit einem Stüde Glas eine Leiste); (Käben) durch Schäben reinigen. Das Schabab (unabänderlich), 1) das Unnütze, Unreine, was man von einem Dinge abschabt oder abschneidet (das Schabbel, Abschabbel); 2) der Auswurf, das Schesal. Die Schabe, 1) ein Werkzeug zum Schäben, verglichen das Schabeisen, Schabemeßer u. sind; ingl. ein Ding, welches schabet, daher ein Name verschiedener Arten von Insecten, welche anders

Rörper zernagen; 2) gem. die Krüge. Die Schaben, ohne U., die Kägen von dem zerbrochenen Rake des Glases, oder die kleinen hölzernen Theile oder Fasern von den Glaskegeln, die durch Brechen, Schwingen und Beugen davon abgefunken werden; Kieberschaben. Schabig, -er, -ste, G. u. U. w., niedr. krähig, gerümelt, armelig; kauerfelig.

Schabernack, m. -es, M. -e, gem. ein muthwilliger Poßen, Streich; daher einen Schabernacken, ihm solche Poßen spielen.

† Schablon, f., oder die Schablone, M. -n, das Formbreit, z. B. der Gießengießer; das Baumuster; Malmuster zum Durchmalen der darin ausgezeichneten Figuren; (nach der Schablone etwas machen, für: gleichmäßig, nach einer Weise oder Form); Modell.

† Schabrücke, w., M. -n, eine gestricke Pferdebrücke.

† Schach, 1) verächtl. der König (eig. Schach); 2) das Schachspiel, zuweilen auch das Schach. Das Schachbrett, ein in viertheilte Felder getheiltes Brett, Schach darauf zu spielen; auch die Schachtafel. Schachmatt, G. u. U. w., 1) eigentlich in diesem Spiele: der König ist schachmatt, wenn er keinen Zug mehr thun kann; 2) uneig. gem. völlig entkräftet. Der Schachstein, ein Stein, womit dieses Spiel gespielt wird.

Schächer, m. -s, M. w. G., veraltet und nur noch zuweilen in einigen Gegenden in D. D. ein Räuber, Mörder; gem. ein auf Geiß und Mittel armer, unwissender, erbärmlicher Mensch (ein armer, elender Schächer). Das Schächerzeug, f. Kreuz.

† Schachern (vom hebr. sachar, handeln), unbez. und bez. J., mit haben, (mit etwas) gem. handeln, besonders auf eine süßliche, gewinnflüchtige Art im Kleinen; jüdeln, Kleinbandel treiben. Der Schacher, -s, ein gewinnflüchtiger Handel im Kleinen. Die Schacherei, das Schachern. Der Schacherjude; Schacherer zc.

Schacht, m. -es, M. -e, und Schächte, 1) ein in die Länge ausgehauener Röhren; daher Kieberschacht, eine hölzerne Stange, auch für: Schaft, Stengel, Hst. Stiel; 2) eine in die Länge und Breite ausgehauene Höhle; a) im Fortwesen, eine Gegend; b. in der Feldmesskunst, ein körperliches Maß, woran die Breite und Länge einander gleich ist, die Tiefe aber verschieden; daher das Schachtmaß, die Schachtrabe zc.; ingl. ein jedes Quadrat; 3) ein in die Tiefe ausgehauener Raum; besonders im Bergbau ein in die Tiefe gemachtes, gewöhnlich viereckiges, meistens senkrecht hinabgegrubenes Loch, wodurch man in die Ergruben aus- und einfährt. (Einen Schacht abteufen oder abteufen ihn graben; (einen Schacht aussonnen) ihn inwendig mit Holzwerk bekleiden; (einen Schacht ausweifen) das faule Holz in denselben durch neues ersetzen. Schächten, hinbez. J., in gleichseitige Breiten theilen; (ein geschachtetes Feld) in den Wappen.

Schächel, w., M. -n, ein Behältnis von dünnen Seitenwänden mit einem Boden und darauf passendem Deckel. Das Schächelchen, eine kleine, besonders niedliche, gläserne Schächel.

Schächelhalm, m. -es, ohne N., eine Art des Rannenkrautes, welches zur Glättung von altes Holzwerk gebraucht wird; auch Schächelheu, Schächelhalm. Schächeln, hinbez. J., mit Schächelhalm reiben, poliren, glätten, glatt machen.

† Schächten, hinbez. J., bei den Juden, schlachten; daher der Schächter, der für die Juden das Vieh schlachtet; der Schächter.

Schäde, w., M. -n, das weibliche Schaf.

Schädel, m. -s, M. w. G. (abg. scotola, vom

schelden, f. Scheitel), auch Schädell; 1) die Hirnschale, wie auch der ganze Kopf, besonders wenn er von Haut und Fleisch entblößt ist, wie in den Leinwandern; 2) in D. D. zerbrochene Stücke, Trümmer (z. B. Mauer Schädel). Die Schädellehre, die Lehre (Gall's), welche am Schädel in bestimmten Erhöhungen die Fähigkeiten und Eigenschaften der Menschen erkennen will, Cranologie, Phrenologie. Die Schädelkappe, der Hüftplatz, weil sich daselbst Schädel befinden.

Schaden, unbez. u. bez. J., mit haben, (einem oder einer Sache) hinderlich, zuwider, nachtheilig seyn; Schaden thun oder zufügen. Der Schaden, -es, oder besser. Schaden, s. M. Schaden, 1) eig. a. überhaupt alles was den Zustand einer Person oder Sache unvorteilhaft macht, ohne N.; daher für Verlust und Nachtheil; b. besonders jede körperliche Verletzung; 2) uneig. Empfindungslust, sein Bedauern über etwas an den Tag zu legen, ist Schaden; es ist Schaden um die Sache; Schade daß es; ingleichem mit für, nur im Spotte, anzudeuten, daß aus einer Sache nichts gezogen ist; z. B. Schade für die Ehre. Die Schadenfreude, ohne N., die lächerliche Freude über den Schaden anderer (die Schadenlust). Der Schadenfreund, der sich über den Schaden Anderer freut (der Schadenfroh). Schadenfroh, -er, -e, G. u. U. w., Schadenfreude empfindend und darin geübt. Schachhaft, -er, -e, G. u. U. w., eine Verletzung habend, beschädigt; zuweilen auch schachbar. Schädigen, hinbez. J. (das Verkräftungswort von schaden) (einen Gegenstand schädigen) ihm Schaden thun, Schaden zufügen; vielmehr für: beschädigen. Schädlich, -er, -ste, G. u. U. w., Schaden bringend, nachtheilig, zuwider (das Gegenheil von nützlich u. heilsam); auch die Schädlichkeit, ohne N. Schadlos, -er, -e, G. u. U. w., ohne Schaden, unbeschädigt; deswegen eines Verlustes Ertrag habend und bestimmend. So auch die Schadlosigkeit, ohne N. Die Schadloshaltung, die Handlung, da man jemanden schadlos hält.

Schaf (sonst Schaaf), f. -es, M. -e, 1) eig. der Name des bekannten Haustieres ohne Unterschied des Geschlechts; besonders aber das weibliche Geschlecht, ein Wutterthaf; 2) uneig. als ein Sinnbild sowohl der Sanftmuth u. Geduld, als auch der Einfalt u. Dummheit. Das Schäschen, -s, M. w. G., 1) eig. ein kleines oder junges Schaf; 2) uneig. gem. die weichen Stützen mancher Bäume; die Kähnen. Die Schafblatten, ohne G., eine ansteckende Krankheit der Schafe, welche den Kinderblatten gleicht; die Schafvoden. Der Schafvode, das männliche Schaf, besonders wenn es zur Zucht gebraucht wird; der Widder. Der Schäfer, -s, M. w. G., die Schäferin, M. -en, 1) eig. eine Person, welche die Schafe weidet; der Schäfer, die Schäferin; besonders der vornehmste unter den Schäfern bei einer großen Herde, welcher die Schafherde unter sich hat; 2) uneig. bei den Dichtern, ein jählicher, schmachtender Liebhaber. Der Schäferdichter, ein Dichter, der das Schäferleben benötigt, der Schäfergedichte dichtet (ein Hirtenidyll, Idyllendichter, bukolischer Dichter). Das Schäferleben, das durch die Dichter mit allen Reizen der Imagination und einer jählichen Liebe ausgeschmückte Leben der Schäfer in der Vorwelt. Schäferlich, G. u. U. w., den Schäfern, wie sie die Dichter vorstellend schildern, ähnlich, angemessen. Die Schäfererei, eine Unfakt, ingleichem ein Ort, wo Schafe in Menge gehalten werden; zuweilen auch die ganze Herde Schafe mit den dazu gehörigen Personen. Das Schäfergedicht, f. Hirten

gedicht und Idylle. Das Schäferspiel, ein Schauspiel, in welchem die handelnden Personen aus der erdichteten Schäferwelt sind. Der Schäferstab, ein langer Stab des Schäfers, der oben ein wenig breit und schaufelförmig ist, um Erde zc. damit nach den Schafen zu schleudern, wenn sie von einem Orte weggehen sollen. Die Schäferstunde, derjenige Augenblick, in welchem sich die Geliebten ihrem Geliebten ergibt, die Zeit, die Geliebten zur Bestimmung und zum Genuß der Liebe gänzlich ist. Die Schäferwelt, die Schäfer und das Schäferleben, wie sie verschönert von den Dichtern geschildert werden. Die Schafgarbe, ohne M., der Name einer Pflanze. Die Schafhütte oder Schäferhütte, eine kleine Hütte auf einem Karren, worin der Schäfer über Nacht bei den Hürden bleibt. Der Schafkäse, aus Schafmilch bereiteter Käse. Das Schafsammeel, ein dem Schafe oder vielmehr der Hiege ähnliches Säugethier in Südamerika (Kuma, Kameelziege, Hirschkameel zc.); auch eine andere Art desselben Geschlechts, die wegen der überaus feinen und schönen braunen Wolle häufig gesagt wird (Situna). Die Schafau, eine Art Käse der Schafe. So auch die Schafzäde, od. Schafmilch. Die Schafwörter, gem. der Roth der Schafe. Schafmächtig od. Schafsmächtig, u. u. u. w. einem Schafe gemäß oder gleich, dumm wie ein Schaf. Die Schafmutter, ein Schaf, so lange es Junge wirft. Das Schafnoß, -es, M. Schafnößel, ein Stüd (Kop) Schafvieh, ein Schaf. Der Schafpelz, ein Pelz von Schaffellen; veralt. das Schafkleid. Die Schaffschere, eine große Schere, den Schafen damit die Wolle abzunehmen; davon der Schaffscherer. Die Schaffmütze, ohne M., die Handlung, ingleichen die Zeit, da die Schafe geschoren werden; die Wollschür. Das Schafgeschicht, niedrig, ein dummer Mensch; eine einfältige Person. Das Schafkleid, das Kleid, die Bedeckung eines Schafes; uneig. (ein Wolf im Schafkleide) ein anderer, schlechter Mensch, der sich die Miene eines guten giebt. Der Schafkopf oder Schafkopf, 1) eig. der Kopf eines Schafes; 2) uneig. a. der Kopf eines Pferdes, welcher einem Schafkopfe ähnlich sieht; b. uneig. niedrig, ein dummer, einfältiger Mensch, ein Dummkopf, Einfaltspinsel.

Schaff, f. -es, M. -e, Oberd., ein hölzernes Gefäß; eine Banne, Eine zc.; besonders ein Getreidemag; auch ein Schran. Auch der Schafsen, landfch. ein Gefäß.

1. **Schaffnen**, hinbeg. u. unbeg. 3., mit haben (abb. schaffen, überh. thätig seyn, arbeiten), a. Oberd. befehlen; b. in geschäftiger Bewegung seyn, j. B. viel zu schaffen haben; auch schaffen; c. in einigen Gegenden für: arbeiten; d. gem. Ober- und Niederb. ausdrücken, besorgen; e. zur Wirklichkeit bringen, verschaffen, hervorbringen, als: einem Geld, Rath; besonders durch Mühe erwerben, und zuweilen auch für: laufen, j. B. sich (mir) Kleider; f. machen, thun, wirken; besonders mühsame Geschäfte vornehmen. Mühe machen, j. B. das wird ihm viel zu schaffen machen.

2. **Schaffnen**, hinbeg. 3. (abb. schaffen), überh. bilden, hervorbringen; schaffen, was vorher nicht da war (Gott hat die Welt geschaffen); auch von Künstlern, jedes Verdes des menschlichen Geistes (Maler, Dichter zc.), sonst auch für: machen, bewirken überh. Die Schaffungsgabe, oder = kraft, Erfindungsgabe, auch für: Genie; (s. auch schöpfen und die Abteilungen daraus). Der Schaffner, -e, M. u. G., (eigentlich wie in D. D. noch jetzt der Schaffner, eine Person, welche schafft); in einigen Gegenden, derjenige, welcher einem in Namen eines andern besorgt, besonders häusliche Geschäfte; der Verwalter eines Rausgutes, Haus-

halter, Handhofsmeister, Wirthschafter; (daher die Schaffnerin, die Wirthschafterin, Ausgeberin, Verschleigerin), bei den Land- und Hofluischen, der mit der Aufsicht an den bestimmten Ort fährt, und die Aufsicht über dieselbe hat (der Schirmmeister). Die Schaffnererei, des Schaffners Amt, Wohnung und der ihm untergebene Distrikt.

Schaffst, oder **Schafst**, f. -es, M. -e, das Gerüst, Buntgerüst, die Buntbühne; j. Bunt.

1. **Schafft** (abb. scast, der Stamm von schaffen), eine Ableitungsgabe od. Endgibe vieler Hauptwörter, welche alle weiblichen Geschlechts sind, und 1) eine Beschaffenheit, Eigenschaft, einen Zustand, welcher in der ersten Hälfte des Wortes bestimmt wird und herrschend bleibt, j. B. die Freundschaft, Feindschaft; 2) alle mit einander verbundene Dinge von derselben Beschaffenheit; oder auch einen abgezogenen Begriff, j. B. die Dorfschaft, Erbschaft; und 3) in einigen Fällen auch ein Einzelwesen (ein Individuum) bezeichnet, j. B. die Herrschaft.

2. **Schäft** (abb. scast, verw. mit schaffen, schaffen, d. i. glätten), m. -es, M. Schäfte, der lange, gerade und glatte Theil eines Dinges; ingl. ein langes, gerades, dünnes Ding, in vielen Fällen, j. B. die Stange an einem Spiege; ein gerader Stamm eines Baumes; der lange Theil eines Stiefels; an einem Schlegelgewehr, die ganze hölzerne Einfassung des Laufs und Schloßes, zuweilen auch ein Fests. Schäften, oder Schäften, hinbeg. 3., 1) mit einem Schafte versehen, j. B. ein Gewehr; (ein geschaffter Speer); 2) im Jagdwesen, (eine gesprungene Leine) ohne Knoten wieder zusammen fügen; 3) im Schiffbau sagt man (ein Schiff ist auf so und so viel Kanonen geschäftet) d. i. es kann so und so viel Kanonen führen.

† **Schafal**, m. -s, M. -e, der Goldwolf, ein dem Wolf ähnliches Raubthier.

Schäfe, w., M. -n, 1) im R. D. das Bein; der Schenkel; der Schinken; 2) eine hölzerne Fußstiel an Pferden, um sie zu hindern, von der Weide wegzulaufen; 3) bei den Radeln, eine Art Ketten von einfachem Drahte; auch die Schafenkette.

Schäffern, unbeg. 3., mit haben, gem. laut scherzen und lachen, larmen. Der Schäffler, eine Person, welche schafft. Die Schäfferei, ein lauter Scherz, oder überhaupt jeder Scherz.

Schäl, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. von dem Getränk, welches seinen guten und geßigen Geruch und Geschmack verloren hat, trasslos; 2) uneig. geßlos, trasslos.

Schalacker, oder **Scholaaker**, landfchaftl. für: Elster.

Schälbe, w., M. -n, landfch. eine Kuh, welche noch nicht gekalbet hat, eine Färs, Kalbe.

Schäle, w., M. -n, sonst Schaafe, 1) die äußere Hülle der Früchte, auch am thierischen Körper, feste Hüllen (Schindale; die harte Hülle der Knochen von Thieren, Fische); 2) abetern, jedes Gefäß, jedes Irthümlicher; jetzt, ein Gefäß für Weine und Trank, dessen hohler Stamm eine Halbtasse, oder doch Weinab, vorsteht; daher auch ein solcher Rauf oder eine kleine Schüssel; besonders für warme Getränke, eine Tasse; andere hohle Dinge, wie die Waagfalle; 3) ein langes, laches und dünnes Stüd, ein Brett, das der erste vom Balken, woran noch die runde Oberfläche ist, im Verbaue, eine Schale Erz. Das Schälchen, eine kleine Schale. Schalen, hinbeg. 3., mit Schalen versehen, j. B. die Meßer. Schälen, hinbeg. 3., der Schale berauben, doch nur von weichen, vergämben Schalen, j. B.

Apfel; (die Bäume) die Rinde von denselben abziehen; auch rückw. 3. (sich schälen) sich wie eine Schale oder Haut absondern. Das **Schälholz**, 1) das der Schale verbrauchte Holz; 2) hölz. Balken, womit etwas belegt oder bedeckt wird. **Schaltig**, 4. u. u. w., eine Schale habend; (einschalig, dickschalig, dünnchalig, hartschalig, weichschalig u. s. w.). Das **Schalstier**, ein mit einer harten Schale bedecktes Thier aus der Klasse der Würmer; Conchylien. Haben diese Schalthiere nur eine g. runde Schale, so heißen sie Schnecken; sind sie aber mit zwei flachen oder platten Schalen versehen, so werden sie Muscheln genannt.

Schall, m. -es, Pl. **Schälle**, 1) ehemals, ein jeder Diener, Bedienter, Knecht; daher **Marschall**, ehemals **Marschall**, der Diener, der für den Marschall, v. d. W. Verordnungen eines Fürsten sorgt; 2) jetzt, ein leistungsfähiger, muthwilliger, listiger Mensch; ein Schelm; zuweilen auch ein arglistiger Betrüger. **Schallhaft**, -er, -ste, 4. u. u. w., einem Schalle ähnlich, in seinen Genußnahme geeignet; leichtfertig, muthwillig, scherzhaft, arglistig; auch schallfisch. So auch die **Schallhaftigkeit**, ohne Pl. Die **Schallheit**, Pl. -en, 1) die Fertigkeit, andere unter einem unschuldigen Scheine auf eine schmerzliche Art zu hintergehen, ohne Pl.; 2) ein darin gegründetes Betragen, mit Pl. Der **Schallstarr**, ein Mensch, der sich aus Schallheit als ein Narr stellt, und sich als Narren gebrauchen läßt, ohne es zu seyn.

Schall, m. -es, Pl. **Schälle**, 1) jede gitternde Bewegung der Luft, so fern sie von dem Ohr empfunden wird; ein Laut, Ton, Klang etc.; 2) bes. ein dumpfer, unbestimmter Laut (vergl. Hall, und von Ton, Klang, als bestimmte Schwingungen u. bessere, versch.). **Schallen**, unbes. 3., mit haben, einen lauten Schall von sich geben. Das **Schallloch**, ein Loch, durch welches ein Schall seinen Ausgang hat; bes. die dazu bestimmten Öffnungen in den Glockenthürmen. Das **Schallstück**, die weite Öffnung unten an einigen Blasinstrumenten. Das **Schallwort**, welches einen Schall nachahmt, wie brausen, brummen.

Schäl, m. -es, Pl. -e, ein abgesonderter Theil eines Ganzen; ein Stück Wald oder Weide; in der Seesprache, das Glied einer Kette, oder ein Holz, oder eine Kette, die auf eine Verrennung geistert werden, um das Eindringen des Wassers abzuhalten.

† **Schälmet**, w. Pl. -en (vom lat. calamus, Rohr), die Hirtenflöte, Rohrflöte, Hirtenpfeife.

Schälmen, hinbez. 3., 1) in einigen Gegenden, die Schale oder Rinde abhauen, besonders (die Bäume) auf solche Art zeichnen; 2) in der Seesprache, mit Schälmen versehen oder besetzen.

† **Schalotte**, w., Pl. -n, eine Art Rauch, od. kleiner Zwickel.

Schälten, bez. u. unbes. 3., mit haben, 1) eig. veralten, schneien, schaden, fressen; daher einschalten; 2) uneig. (mit etwas) verfahren, umgeben; aber etwas befehlen, bestimmen, es beherrschen; bes. in der Nebenart: mit etwas schalten und walten, es nach eigenem Belieben regieren, anordnen. Das **Schäljahr**, ein Jahr, in welchem ein Tag eingeschoben wird, welcher daher der Schalttag heißt. Der **Schaltmonat**, in einem Wendenjahre, der dreizehnte Monat. Der **Schalter**, oberd. ein Schieber, ein Thürchen vor einer Wandöffnung, Schublade.

Schälstier, s. unter **Schale** 2.

† **Schaluppe**, w., Pl. -n (franzöf. Chaloupe), ein Schiffboot, kleines Fahrzeug bei großen Schiffen; auch **Schlupe**.

Schämel, m., s. **Schmel**.

Schämen, rückw. 3., mit haben (goth. skamen, entblößen, sichtbar werden), sich schämen; ich schäme mich etc.; 1) eig. Unlust über die von andern entdeckte Blöße unsers Verweh, und überhaupt über eine an uns entdeckte Unanständigkeit und Unvollkommenheit empfinden, und gemeinlich darüber erröthen; 2) sich vor jemanden; sich über etwas; sich einer Sache schämen; auch zuweilen für: schämen, scheu empfinden; 3) zur unanständigkeit, zur Schande halten; (sich einer Sache schämen) sie für unanständig oder entehrend halten; (sich einer Person schämen) es für Schande halten, mit ihr umzugehen, glauben, daß die Person einem Schande bringe. Die **Scham**, ohne Pl., 1) eig. der Zustand, da man sich schämt, und überhaupt das Verwehden, die Schämtheit, sich zu schämen, zuweilen für Schambastigkeit und Scheu; 2) uneig. a. die Blöße des Verweh; nur gem. in der Nebenart: seine **Scham** (seine Schande) nicht bedecken können; b. die Geschlechtsbeide bei beiden Geschlechtern; auch die Schamglieder, Schamtheile. Das **Schamdeln**, derjenige Theil des Hüftbeines, welcher die **Scham** bilden hilft. **Schambast**, -er, -ste, 4. u. u. w., einer Widerwillen oder unangenehme Empfindung bei allem versühnend, was der Schämtheit u. Keuschheit entgegen steht, und darin gegründet; auch schambastig, gem. verschämt. So auch die **Schambastigkeit**, ohne Pl. **Schämig**, 4. u. u. w., Pl. -d, und bei Dichtern für: schambast, oder verächtlich. Die **Schamflege**, die Leigen an der weiblichen **Scham**. **Schamlos**, -er, -ste, 4. u. u. w., ohne **Scham** u. **Scheu**, und darin gegründet. So auch die **Schamlosigkeit**. **Schamroth**, 4. u. u. w., im Gesicht roth vor **Scham**. Davon die **Schamrothe**, ohne Pl.

1. **Schände**, w., ohne Pl. (vom abb. scindan, im Präter. scand, schinden, die Haut aufreißen, abziehen), wirt. körperliche Verunkstaltung, Verhöhnung, Verletzung, und der Zustand, da ein Ding auf solche Art verunkstaltet wird, a. eig. nur gem. mit zu, 3. Pl. etwas zu **Schände** oder **Schanden** machen, es verunkstalten, verderben, unbrauchbar machen; b. uneig. a. die Unehre, welche aus einer öffen und schändlichen That entsteht, und diese selbst, eine **Schändthat**; ingl. b. die thätige Verweigerung dieser Unehre, der Schimpf, die Beschimpfung. **Schändbar**, -er, -ste, 4. u. u. w., Schande bringend, zur Schande gereichend, schändlich; zuweilen auch für: lästerhaft. So auch die **Schändbarkeit**, ohne Pl. Der **Schändbube**, niedr. ein schändlicher Bube. So auch die **Schändbure** u. s. f. **Schänden**, hinbez. 3., 1) eig. verlegen und dadurch verunkstalten; 2) uneig. schimpfen, entweihen, entheiligen, schwächen, beschimpfen, entehren, bes. (eine Person weiblichen Geschlechts) sie ihrer Ehre berauben, sie beschämen, entehren (ein geschändetes Mädchen). **Schanden** (schänden) sie mißbrauchen zur Befriedigung seiner Lust; (sich selbst schänden) sich selbst beschämen. Die **Schändung**. Der **Schändstuck**, 1) eig. eine verunkstaltete Stelle an einem Dinge; 2) uneig. niedrig jede Person oder Sache, welche einer andern Schande macht. **Schändlich**, -er, -ste, 4. u. u. w., 1) eig. gem. verunkstaltet; 2) uneig. a. Schande und Unehre habend; b. schändbar; c. höchst unanständig, unehrbar. So auch die **Schändlichkeit**. Der **Schändsack**, 1) der Pranger, das Galgenkreuz; 2) ein zu jemandes Schande errichteter Pfahl; in beiden Bedeutungen auch eine **Schändsäule**. Die **Schändschrift**, 1) eine ihrem Verfasser Schande machende Schrift; 2) eine Schmähschrift, ein Pasquill.

2. **Schände**, w., Pl. m. e. (wahrsh. gleicher Abstammung wie das Vorige), a. eine Beledung,

Bekleidung, ein Band zum Tragen; das Schandbedeck, eine Planke an dem Schiffsbord gegen das Eindringen des Wassers; b. die Kohgrube, Kiste, gem. Schundgrube.

Schand, m. -es, ohne Pl., der Verkauf gewisser Waaren im Kleinen, und das Recht dazu, die Schenkergerechtigkeit, z. B. der Vierschant, Weinschant, Brauntweinschant etc.

Schanzen, unbey. Pl., mit haben, 1) mühsame Arbeit verrichten; bes. graben, jedoch nur von dem zur Befestigung eines Ortes nöthigen Graben; daher der Schanzgräber oder Schanzgräber; 2) veraltet im Würfelspiele, werfen, und überhaupt spielen. Die Schanze, 1) in der Befestigungskunst, jede kleine Befestigung; in einigen Gegenden, jeder Wall; 2) veraltet ein Wurf im Würfelspiele; das Würfelspiel selbst, und überhaupt jedes Spiel; ingl. ein Zufall; (daher die Lebensart: etwas auf die Schanze setzen; sein Leben in die Schanze schlagen, für: es auf Spiel setzen, es dran wagen); eine Bedeckung, Bekleidung. Das Schanzfeld, auf den Kriegsschiffen, eine grobe Leinwand, welche im Gefechte um das Schiff gezogen wird. Der Schanzford, hohe mit Erde gefüllte Rörbe, hinter welchen die Soldaten und Arbeiter vor dem großen Geschütze des Feindes stehen. Der Schanzpfahl, -es, Pl. Schanzpfähle, starke Pfähle, deren man sich bei Befestigungen bedient (die Pallisade). Das Schanzzeug, ohne Pl., alles zum Schanzen im Kriege gehörige Geräth.

† **Schanzlooper**, m., ein niederländischer Armeeliniemann.

Schäpel, m. -s, veraltet, ein gekrümmtes Ding, ein Krang; auch eine Bedeckung.

1. **Schar**, oder **Schar**, w., Pl. -en (ahd. *scara*, von *scoran*, Prät. *scara*, schneiden, i. *scharen*), ein Haufe lebendiger Geschöpfe, vorzüglich ein Haufe von Kriegern (die Kriegerschar), bes. Pl. die Scharen; daher der Scharenfürer, das Scharengewühl, das Scharenheer, der Scharentrenner, der Scharenführer, der Scharmeister etc. Scharen, oder Scharren, hindeut. Pl., und rüdt. Pl., 1) in Scharen od. Reihen sammeln, ordnen, oder versammeln überhaupt, (wie die Kranke wohlgeordnet; gescharrt gingen sie einher); auch (sich scharen) sich in Scharen zusammen geben, vereinigen, ordnen (es scharet sich der Feldschwarzwurm; die Kranke scharen sich); 2) in Scharen theilen, abtheilen, theilen. (Das Gegenheil davon ist ent-scharen, die Scharen auflösen, trennen, zertheilen. Die Scharwache, in einigen Städten, ein Haufe bewaffneter, bes. bürgerlicher Wächter, welche daher Scharwächter genannt werden; die Patrouille. Scharweise, Pl. w., in Gestalt einer Schar (auch Scharenweise, in mehreren Scharen; also von einer größeren Menge).

2. **Schar**, oder **Schar**, ein Schneidewerkzeug, wie die Flugschar; im Bergb. der Einschnitt in einen Schacht.

Scharben, oder **Scharben**, hindeut. Pl., gem. in den Röhren, in lange schmale Stücke geschnitten, z. B. Kraut; davon das Scharbeisen, Scharbemesser etc.

Scharbock, m. -es, ohne Pl., eine Krankheit, in welcher die Zähne lose werden, und der besonders Schiffsfahrende ausgelegt sind, die Mundfäule, der Scordut.

Scharf, schärfer, schärfste, Pl. u. Pl. w., 1) eig. a. schneidend, entg. stumpf; b. bei den Handwerkern und Rüstkünstlern, nicht rund; 2) unelig. a. auf eine wirksame Art, z. B. scharf laden; bauen; b. eine schmerzende, beißende Empfindung verursachend; bes. in Ansehung des Geschmacks; c. streng, hart, rauh, nicht gelinde; d. genau, sehr pünktlich, z. B. einen scharf bewachen, scharf hören, scharf se-

hen; e. von dem Tone, sehr durchdringend, und zugleich hell. Der Scharfsinn, ein scharfer durchdringender Blick. Die Schärfe, Pl. -n, 1) ohne Pl., die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es scharf ist; 2) der schneidende Theil eines Dinges; 3) die Scharfe, ein scharfes Verfabren, ohne Pl.; 4) eine beißende, äßende Willkür; 5) scharf, hindeut. Pl., 1) eig. a. scharf machen; b. schneiden, bei den Jägern; ingl. einen wenig rügen, z. B. sich an etwas; 2) unelig. in verschiedenen Bedeutungen scharf machen; z. B. das Gesicht, die Aufmerksamkeit. Der Scharfsichter, der die zuerkannten Leiden und Lebenskräften an den Verbrechern vollzieht; der Richter, der Scharfsinnig, -en, Pl. -en, 1) ein Schatz oder ein Jäger, welcher nur allein mit gezogenem Gewehre (schießt); 2) ein Jäger, welcher ein Wild sowohl im Fänge als im Laufe trifft; oder auch ein solcher, welcher alles über die Grenze reichende Wild wegschießen darf. Scharfsichtigkeit, -er, -ke, Pl. u. Pl. w., scharf sehend, eig. u. unelig. von Verstand, scharf durchdringend. So auch die Scharfsichtigkeit, ohne Pl., besonders unelig. Der Scharfsinn, ohne Pl., nur unelig. eine Art der Schärfe des Verstandes, wodurch die Unterschiede und Verschiedenheiten an den Dingen erkannt werden. Scharfsinnig, -er, -ke, Pl. u. Pl. w., Scharfsinn habend und darin gegründet. Die Scharfsinnigkeit, ohne Pl., der Scharfsinn als Fähigkeit betrachtet.

† **Scharward** (eig. Scharward), f., eine Spottmuff, schlechte Ruff, Kagenmuff; ein Hohr- oder Spottschändchen.

Scharlach, m. -es, Pl. -e, 1) der Name einer Pflanze; auch der Scharle; 2) eine hohe und brennendrothe Farbe, ein solcher Farbstoff, und bes. Tuch von dieser Farbe. Die Scharlachbeere, kleine Kester von einer Art Salbälchen auf den Scharlachbäumen, d. h. einer Art von Eibäumen, womit der unechte Scharlach gefärbt wird. Bgl. Kermes u. Cochenille. Scharlach, Pl. w., von Scharlach. Die Scharlachfarbe, die dem Scharlach ähnliche hellrothe Farbe. Das Scharlachfieber, ein mit rothen Ausschlägen verbundenen Fieber. Scharlachrot, Pl. u. Pl. w., roth wie Scharlach, Davon die Scharlachröthe.

† **Scharmiren** (eig. Scharmiren), (einen) einnehmen, zur Liebe reizen, verliebt machen, entzünden, entzünden machen, begähren, erregen; (mit einem) schon thun, liebäugeln. Scharmant (eig. Scharmant), reizend, allerliebst, schön, anmuthig, einnehmend, begährend. Die Scharmanie (eig. Scharmanie), die Weibliche Liebe. Der Scharmanie (eig. Scharmanie), ein Scharmanier, Geliebter, Liebster.

1. **Scharmügel**, f. -s, Pl. w. u. Pl., Oberd. eine papierne Düte.

2. **Scharmügel**, f. und m. -s, Pl. w. u. Pl., ein Gefechte unter kleinen Haufen. Scharmügel, oder gewöhnlich Scharmüzen, unbey. Pl., mit haben, ein Scharmügel liefern, sechten.

Scharpe, w., Pl. -n, überh. eine Wunde, vorzüglich eine Leibwunde; bes. die breite Wunde, welche die Officiere um den Unterleib tragen; die Feldwunde.

† **Scharpie**, w., f. Scharpie.

1. **Scharren**, hindeut. Pl., beg. und unbey. Pl., mit haben, auf eine heftige Art reiben, schaben oder fragen, so das der Schall, welchen dieses 3. nachahmt, hergebracht, oder etwas damit bewirkt wird; z. B. mit den Fäßen; (sich zusammenscharren) bes. unelig. Geld auf alle nur mögliche Art zusammen zu bringen suchen. Die Scharre, ein Werkzeug zum Scharren; auch das Scharreisen. Der Scharr-

fuß, der Krabfuß, Bäckling. Scharfscheln, Krabfüße machen. Das Scharrecht od. Scharrecht, was von einer Sache gescharrt oder was zusammengecharrt wird.

2. Scharren, m. -s, M. w. G., in einigen Städten, der beschränkte bedeckte Ort, wo Brod und Fleisch verkauft wird; (die Bank, die Schranne); 3. S. der Brotscharren, Fleischscharren für: die Brotsbank, Fleischbank oder Fleischschranne.

Schärte, w., M. -n, 1) in einigen Gegenden eine Art kuppelartiger Kegel mit Felsen und Dedei; 2) Ober- und Nieder, ein Swan, Spittler, eine Scherbe, ein Stütz; 3) ein Einschnitt, bei. eine Rinde in der Schärte schneidender Werkzeuge; 4) der Name einiger Pflanzen, bei. deren Blätter zum Selbsthau gebauht werden. Schärte, -er, -ke, G. u. U. w., Scharten habend; nur in der Bedeutung 3.

† Scharte, w., eine unnütze, unbedeutende Schrift, ein schlechtes, elendes Buch, ein Wisch od. Ausschubbuch.

Scharwache, w., und Scharwächter, m., f. unter Schar.

Schwarzweizen, f. Scherweizen.

Schatten, m. -s, M. w. G. (im D. D. der Schatte), 1) eig. a. das dunkle Bild eines undurchsichtigen Körpers, welches entsteht, wenn er die Lichtstrahlen von einem andern dunklen Körper abhält; b. der Rang des Lichts in einem erleuchteten Orte, so fern derselbe durch die von Körpern aufgehaltenen Lichtstrahlen verunsichert wird; bei. auch Schatten vor den Sonnenstrahlen, in Rücksicht auf die Kühle; 2) uneig. a. das Bild eines entkräfteten Menschen; b. ein einem andern nur auf eine unvollkommene Art ähnliches Ding, (kaum ein Schatten von Wahrheit; er ist nur noch ein Schatten von dem, was er war); c. bei den Dichtern, der Geist eines Verstorbenen; d. Schuß, Schirm, (ich stelle mich unter den Schatten deiner Flügel); e. bei den Dichtern, ein Schatten gebendes Gewächs, bei. Schatten verbreitende Bäume. 3. S. unter die Schatten des Waldes. Das Schattenreich, der Aufenthalt der Abgeschiedenen; Schattenfürst, 1) der Herrscher in jenem; 2) ein ohnmächtiger Fürst. Das Schattenbild, eine wesenslose, idyllische Einbildung. Schatten, 1) unbeg. S., mit haben, einen Schatten werfen, Schatten machen, Schatten geben; 2) hinz. S., für schattiren. Die Schattenfarbe, diejenige Farbe, womit der Schatten in einem Gemälde angedeutet wird. Der Schattenriß, die Abbildung eines Körpers, und bei. eines Gesichtes, nach den Umrissen des Schattens, die Silhouette. Das Schattenspiel, eine durch den an die Wand geworfenen Schatten bewirkte Vorstellung von Figuren u. Handlungen. Die Schattenseite, 1) die nach Norden gelegene Seite eines Hauses etc.; 2) die unvortheilhafteste Seite von etwas. Schattiren, hinz. S., die dunklen Stellen einer Zeichnung oder eines Gemäldes durch dunkle Farben ausdrücken, 3. B. einen Umriss; bei Einigen auch schatten. Die Schattirung, M. -en, 1) eig. a. das Schattiren, ohne M.; b. eine schattirte Stelle; 2) uneig. die allmähliche, unmerkliche, kufenweis in einander fließende Veränderung an Dingen einer Art; besonders eine Reihenfolge allmählich immer dunkler od. heller werdender gleichartiger Farben; die Nuance, Abstufung, Übergang od. Zwischenfarbe. Schattig, -er, -ke, G. u. U. w., Schatten vor den Sonnenstrahlen enthaltend oder gewährend. Die Schattigung, 1) f. Schattirung; 2) dichter, für: Schatten.

† Schattüle, w., M. -n, ein kleiner verschlossener Kasten, worin man Gelder, wichtige Papiere, Juwelen u. s. f. verwahrt; das Schatz od. Besatzkästchen. Die Schattul-Gelder, der Haus-

schatz, die Haus- oder Privat-Gelder eines Fürken.

Schatz, m. -es, M. Schätze, 1) Oberd. in einigen Gegenden, ein Haß trockner Dinge; 2) ein Vorrath besonders kostbarer, oder für kostbar gehaltenen Dinge; vorzüglich ein Vorrath an Gold, welches zum Ausheben bestimmt ist; und uneig. ein Vorrath von achtungswerthen Dingen und Eigenschaften; ein Schatzkammer; ein Schatz von handwerklichen; ein Schatz von gelehrten; ein Tugendsschatz; 3) ein jedes Ding, welches man mit vorzüglich Sorgfalt verwahrt; daher auch gem. eine schmelzbarste Sammlung einer geliebten Person, wo auch das Schatzwort heilig ist; 4) Oberd. in einigen Provinzen, eine öffentliche Ausgabe; auch die Schatzkammer; daher schatzbar, heuerbar; schatzfrei, steuerfrei; schätzen, eine öffentliche Ausgabe auslegen, beschlagen, brandschlagen u. s. f. Der Schatzgeld, Geld, welches man als eine Schatzkammer oder Seitenkammer aufhebt. Der Schatzgräber, der ein Schatz daraus macht, was den in der Erde verborgenen Schätzen zu graben. Die Schatzkammer, ein Zimmer, auf überhaupt ein Gebäude, worin man seinen Schatz verwahrt. So auch der Schatzkassier. Der Schatzmeister, derjenige, welcher einem Schätze vorgelegt ist, besonders so fern er die Einnahme und Ausgabe der Gelder zu besorgen hat.

Schätzen, hinz. S., 1) dafür halten, verachten und nur noch in der Nebenart: (sich etwas für eine Ehre schätzen); 2) etwas der Zahl, dem Gewicht, dem Werthe nach aus wahrseheinlichen Gründen bestimmen, mutmaßen, halten; bei. hoch halten, achten; den Preis eines Dinges bestimmen, taxiren, 3. B. das Fleisch. Die Schätzung, Schätzbar, -er, -ke, G. u. U. w., was hoch geachtet zu werden verdient. So auch die Schätzbarkeit.

1. Schau, w. oder f., in der Seefahrt, die am Ufer hinauf und zusammen gezogene Flagge, wodurch Fahrzeuge von dem Lande an das Schiff gerufen und manche andere Zeichen gegeben werden.

2. Schau, w., f. Schauen.

Schaub, m. -es, M. -e, gem. in einigen Gegenden, ein Bündel, besonders ein kleines Saatstroh (eine Schütte, ein Schoß, Schoß). Die Schaub, D. D. ein langer Mantel oder ein demselben ähnliches Kleid. Der Schaubhut, M. Schaubhüte, ein großer runder Strohhut mit sehr breitem Rande.

Schauder, und Schaudern, f. unter Schauer.

Schauen, hinz. S., beg. und unbeg. S., mit haben, (etwas, nach etwas schauen) eigentlich genau sehen, aufmerksam beschichtigen; D. D. auch dichterisch überhaupt für: sehen, auch im weitern Sinne für erkennen überhaupt. Die Schauen, ohne M., 1) der Zustand, da man gesehen wird; 2) Oberd. das Besehen, die Beschichtigung, bei. auf obrigkeitlichen Befehl. Schau, U. w., selten: auf eine Jedermann sichtbare Art. Das Schaubrot, bei den alten Juden, Brode, welche in der Stiftshütte und in dem Tempel zur Schau liegen mußten, und hernach von den Priestern gegessen wurden. Die Schaubühne, f. Bühne. Das Schaulaufen, ein Gericht, welches nicht zum Essen, sondern zur bloßen Schau aufgestellt wird. Das Schaulied, Lied, welches nicht zum Ausgeben, sondern als Denkmal einer merkwürdigen Begebenheit gesungen worden ist; einzelne Stücke davon werden Schauliedchen, Schauliedchen genannt. Der Schaulich, jeder Platz, auf welchem etwas öffentlich vorgelegt oder gezeigt wird; besonders die Schaulichne, das Theater. Das Schaulied, 1) eine jede Handlung, welche zur Belustigung anderer zusehender Personen unternommen wird; zuweilen auch für: Anblick;

2) besonders als ein Theil der lebenden Kunst, eine von lebenden Personen dargestellte Nachahmung menschlicher Handlungen, welche ein planmäßiges Ganzes ausmacht, worunter das Lustspiel und Trauerspiel gehört; daher die Schaupieleskunst, die Kunst Schaupiele geschickt vorzustellen; der Schaupielesler, die Schaupieleserin, eine Person, welche diese ausübt; niedrig der Komödiant, die Komödiantin; und das Schaupielhaus, das Komödienhaus; 3) veraltet, ein Gegenstand der Verpötlung anderer.

Schauer, m. -s, M. w. G., 1) eig. a. gem. ein schnell vorüber gehender Sturm, Hagregen od. Hagel (ein Regenschauer, Hagelschauer); (im Nordb. ist Schur auch eine dunstige Regen- und Gewitterwolke; auch Schmarl oder Swarf); b. eine schnell vorübergehende Erfrischung der Haut, dergl. man bei einem plötzlichen Anfall der Kälte, des Schredens, des Aechzens, der Angst &c. empfindet; d. h. weilen auch die Wirkung des höchsten Grades der Erfrucht, in gleichem einer festerlichen Eile, der Unmittelkeit u. f. w.; 2) in einigen Gegenden ein Ort, wo man vor der rauhen Witterung bedeckt oder geschützt ist (im Schauer leben); auch das Schauer; besonders ein leichtes Gebäude, worin man oder etwas geschützt ist (ein Schuppen); 3) S. ein Wagenschauer, Dienenschauer &c. (Schoure, Schuer oder Schuener ist damit nahe verwandt); auch bloß für Dede (im R. D. Schur, für Gant, Fell; daher Wilschur). Schaurig, G. u. u. w., 1) selten, vor der Witterung bedeckt; 2) von der Kälte, einen Schauer empfindend oder verursachend. Schauern, unbeg. 3., mit haben, 1) unperf. es schauert, gem. in einigen Gegenden für: es hagelt; 2) einen Schauer 1. b. empfinden, besonders nur in der dritten Person, 3. S. es schauert mir die Haut; es schauert ihm davor; 3) bei den Dichtern, als hinbeg. 3., Schauer verursachen (der Schauerndt der Wandrer Trauen der Vorzeit, d. b. folgt ihm ein Granen bei dem Andenken an die Vorzeit ein, und erfüllt ihn dadurch mit einem heiligen Schauer). Schauervoll, G. u. u. w., Schauer erregend; grauend, auch schaudervoll. Der Schauer, -s, M. w. G., ein höherer Grad des Schauers 1. b.; das Trauen, ein heftiger Abfch. Schauderhaft, G. u. u. w., ein wenig Schauer erregend; schauderhaft. Schauderig, G. u. u. w., 1) Schauer empfindend (mir ist schauderig, nämlich vor Groß, vor Kälte); mit Schauder erfüllt; 2) Schauer erregend. Schauern, 1) hinbeg., beg. und unbeg. 3., Schauer verursachen (ein schauderndes Gefühl; ein schauderndes Bild; bef. unperf., 3. S. es schaudert mich, oder es schaudert mir die Haut; 2) unbeg. 3., mit haben, gem. Schauer empfinden (er schaudert und erfarrt).

Schaukel, w. M. -n, 1) ein Werkzeug, um etwas damit aufzusuchen oder fortzuschaffen; gem. bef. in R. D. auch die Schuppe; das Grabfchelt; 2) in einigen Fällen: a. ein flacher dünner Theil eines Dinges zum Fortschleichen oder Fortschaffen; 3. S. an einem Wafferrade; daher das Schaukelrad; b. eine breite ohne Fläche, 3. S. die breiten Äste an den Gemeinen der Dammfirche, Kienbithere u. f. f.; daher das Schaukelgehörn, und der Schaukelstirch. Schaukeltig, G. u. u. w., einer Schaukel ähnlich, schaukelförmig. Schaukeltig, G. u. u. w., Schaukeln habend, mit Schaukeln versehen. Schaukeln, hinbeg. und unbeg. 3., mit haben, 1) mit der Schaukel arbeiten; gem. auch schuppen; 2) mit Schaukeln versehen, 3. S. ein Wafferrad. Der Schaukelzahn, ein breiter Zahn in Gestalt einer Schaukel; auch bloß: die Schaukel.

Schaumelb, f. Schaumlage, w., f. unter Schäumen.

Schaubeln, hinbeg., beg., rückbeg. u. unbeg. 3., mit haben, schwebend hin und her, auf und nieder bewegen; bef. einen, sich schaukeln; mit dem Stuble schaukeln. Die Schaukel, ein jedes Ding, womit oder worauf man sich oder einen andern schaukelt.

Schaum, m. -es, ohne M., ein durch eine heftige Bewegung in zusammenhängende Blasen verwandelter flüssiger Körper; besonders nur von solchen Blasen auf der Oberfläche dieser Körper. Schäumen, 1) unbeg. 3., mit haben, Schaum von sich geben, 3. S. vor Muth, vor Zorn; oder schäumen sich bewegen (der Bergstrom schäumt aus dem Felsen); 2) hinbeg. 3., a. in Gestalt eines Schaumes hervor treten; b. von dem Schaume befreien, 3. S. das Fettig. Schaumig, G. u. u. w., Schaum enthaltend. Schaumicht, G. u. u. w., dem Schaume ähnlich. Die Schaumfelle, eine Kelle, den Schaum von schäumenden Körpern abzuschöpfen; auch der Schaumlöffel. Die Schaumfette, die Kinnfette an einem Pferdegebisse.

Schauplag, m., Schaupiel, f. u. f. f., f. unter Schauen.

Schautragen, hinbeg. 3., zur Schau tragen, an sich zeigen, damit es andere sehen, prunkten.

Schebelle, w., M. -n, eine Art Fahrzeug, welche mit Segeln u. Rudern getrieben werden.

Schek, w., f. v. w. Schek, od. Schell.

Schede, w., M. -n, ein mit weißen Fleden auf einem farbigen Grunde, oder mit farbigen Fleden auf einem weißen Grunde versehenes Thier, besonders ein solches Pferd; wenn es männlich ist, auch der Schede. Schedig, -er, -ke, G. u. u. w., mit solchen, und überhaupt mit bunten Fleden versehen; auch geschäd.

Schädel, f. Schädel.

Schedasma, f., ein kurzer, flüchtiger Ausfch. Die Scheda oder Schedula, ein Fettel, offenes Briefchen.

Scheel, f. Schell.

Schiffel, m. -s, M. w. G., ein gewisses Rag trodner Dinge, besonders ein Getreibesma. Schöffeln, unbeg. 3., mit haben, gem. das Getreide scheffelt gut, glebt viele Körner, füllt den Schöffel reichlich; (es mandelt und scheffelt gut) wenn es eben so reichlich Stroh als Körner glebt.

Schegge, w., in der Schiffsprache, das Vordertheil des Schiffschaukels.

Scheibe, w., M. -n, 1) ein um den Mittelpunkt beweglicher flacher, dünner, runder Körper; 2) ein runder oder rundlicher, auf beiden Seiten ebener, dünner Körper, 3. S. die Schließscheibe; 3) ein flacher, dünner, in die Länge und Breite ausgezogener Körper, 3. S. die Fensterheibe; 4) in einigen Fällen auch ein Strich. Der Scheibenbohrer, ein mit einer Scheibe versehener Bohrer, der Zugbohrer. Das Scheibenstießen, das festerliche Schließen nach einer Scheibe; daher der Scheibenschlag, der Scheibenwürg, u. f. f. Schelbig, G. u. u. w., die Gestalt einer Scheibe habend (der Sonne schelbiges Bild).

Scheich, oder Scheik (pr. Schéit), m., auch Sché, eigentlich ein Ackerer, Vorkher, Unterfchloßhaber einer arabischen Horde. Der Scheik-Isam, f. v. w. Rusti; der Scheik-Usman, das türkische Haupt der Gläubigen oder Auserwählten, der vornehmste Geistliche.

Scheide, w., M. -u., eine hohle längliche Bekleidung eines Körpers, besonders ein Futteral schneidender und stehender Werkzeuge (die Degenscheide, Säbelscheide, Messerscheide &c.).

Scheiden (von der Wurzel akid, schid, spalten,

scheiden), 1) unbez. u. bez. *f.*, mit *seyn*, sich von jemanden entfernen, besonders auf geraume Zeit; *a. w.* (aus diesem Leben) sterben; (von einem); 2) *hinz.*, u. *unbez.*, *f.*, *a.* (sich scheiden) sich trennen, sich entfernen, in der vorigen Bedeutung, besonders auch von der gänzl. Trennung von Abscheuten, oder von der Auflösung der Ehe (sich scheiden lassen); *h.* überhaupt zwei Dinge, oder die Theile eines Dinges dem Raume nach von einander entfernen; besonders durch Trennung des Zusammenhangs u. Absonderung der feindlichen Theile; *a. w.* das Gold vom dem Silber; *ingl.* uniez. durch Aufhebung der Verbindung; *a. w.* zwei Elemente v. einander. Die Scheidung, in den Bedeutungen 1. u. 2.; das Scheiden, in den Bedeutungen 1. und 2. *a.* Die Scheide, selten: der Ort, wo sich zwei Dinge scheiden; *a. w.* Grenzscheide, Landtheile, Welttheile; auch für: Grenze, Mark (die Scheide des Feldes); die Scheide des Tags u. der Nacht, ein dämmerndes Zwielicht. Der Scheidebrief, bei den Ältern Jüden, eine Urkunde, durch welche ein Mann seine geschiedene Gattin von sich entließ, und ihr erlaubte, einen andern zu heirathen. Das Scheide-*erz*, das von dem reinen Erz absonderliche reine Erz. Der Scheidejungfer, ein Knabe, welcher zum Scheiden des Urzes gebraucht wird. Die Scheidekunst, *f.* Chemie. Die Scheidekunst, kleine Ränge, von dem Keller an bis zu dem Doppelgraben. Der Scheider, eine Person, welche scheidet, besonders im Bergbau. Die Scheidewand, eine Wand, welche zwei Zimmer oder Behälter von einander scheidet. Das Scheidewasser, ein stark ätzender flüssiger Körper; bes. ein aus Vitriol oder Salpetersäure zusammengesetzter Spiritus, dessen man sich vorzüglich zur Scheidung des Silbers von andern Metallen bedient. Der Scheideweg, der Ort, wo sich ein Weg in zwei oder mehrere Wege theilt.

Schweig, oder **Schweif**, *f.*, *M.* -e, ein kurzes rundes, in der Kordsee gebräuchliches Fahrzeug, vorzüglich zum Fischen und Austernfange.

***Schweimen**, unbez. und bez. *f.*, mit *haben*, 1) eig. ein helles anhaltendes Licht von sich geben und deswegen sichtbar seyn; auch für: leuchten und glänzen; 2) *uniez.* auf eine gewisse Art empfunden werden, ohne das eben die Sache so beschaffen sey, wie sie empfunden wird; auch unverständlich es scheint, es hat das Ansehen, den Anschein. Der Schein, -es, ohne *M.*, 1) eig. *a.* der Zustand, da ein leuchtender Körper sichtbar wird; *b.* das helle Licht eines leuchtenden Körpers; oft für: Licht, Schimmer, Glanz; *c.* veraltet die Figur eines Dinges, ein Bild; 2) *uniez.*, *a.* die Art und Weise, wie ein Ding empfunden wird, der Anschein, das Aussehen; besonders so fern diese Art von der wahren Beschaffenheit noch unterschieden oder derselben entgegen gesetzt ist, wo der Schein dem Wesen entgegen steht; so auch in vielen Zusammengehungen; *a. w.* der Schein-*geist*, Schein-*freund*, Schein-*grund*, das Schein-*gut*, der Schein-*kauf*, u. *f.*; *b.* das schriftliche Zeugnis einer geschehenen Sache, doch nur gem. von kleinen Jünglingen, mit *M.* Schein-*g.*; so auch gem. das Schein-*den*. Scheinbar, -er, -ke, *G. u. u. w.*, 1) gem. zuweilen für: augenscheinlich; *ingl.* ein gutes äußeres Ansehen habend; 2) den Schein von etwas habend, ohne es wirklich zu seyn, des. den Schein der Wahrheit habend. So auch die Scheinbarkeit, ohne *M.* Scheinbellig, -er, -ke, *G. u. u. w.*, den äußern Schein der Gottesfurcht annehmend und habend, ohne wirklich Gottesfurcht zu seyn; heuchlerisch. So auch die Scheinbelligkeit, ohne *M.*

***Schweissen** (unt. *f.*, ich schweize, ich schiß; ich schisse; geschissenen), *hinz.* u. unbez.

f., mit *haben*, niedrig, den Überrest von verdauten Speisen durch den Mastdarm austreten. Die Schweige, niedrig, Menschen- oder Thierstoth; auch für: Dürchfall. Die Schweigbeere, niedrig, ein Name vieler Arten von Beeren u. ihrer Stauden.

Scheit, *f.*, -es, *M.* -e, oder -er, (von scheiden), einer von denjenigen Theilen, in welche ein fester hölzerner Körper durch gewaltsame Trennung oder Scheidung, besonders aber durch Schneiden oder Spalten zerstückt werden; der Scheiter eines Schiffes) für: die Zimmer und zerstückelten oder gehackten (geschüttelten) Schiffes; vorzüglich ein Stück gespaltenes Holz von beträchtlicher Größe, dergleichen in den Klaffern gelegt werden. Der Scheiterhaufen, ein aus Hölzern bestehender Haufen, an welchem die Leichen oder Verbrenner verbrannt werden. Scheitern, 1) unbez. *f.*, mit *seyn*, eig. von Schiffen, zertrümmert werden, in Scheiter oder Zimmer geben; *uniez.* zu Grunde werden (alle meine Pläne und Erwartungen scheiterten); 2) *hinz.*, *f.*, scheitern machen, zertrümmern (der Sturm hat viel Schiffe gescheitert). Das Scheitholz, das zu Scheitern geschnittene Holz.

Scheitel (von scheiden), *w.*, *M.* -n, od. *m.* -e, *M. u. G.*, 1) eig. der oberste Theil des Hauptes zwischen der Stirn und dem Hinterhaupt; 2) *uniez.* zuweilen für: Gipfel. (Über das Geschlecht dieses Wortes findet keine Übereinstimmung statt; denn der Scheitel wird von guten Schriftstellern eben so oft gesagt, als die Scheitel). Scheiteln, *hinz.*, *f.*, (Die Haare) auf beiden Seiten der Scheitel vermittelst des Kammes theilen. Der Scheitelpunkt, ein Punkt, welchen man in der unbeweglichen Fläche der Weltugel senkrecht über seinem Scheitel annimmt; das Zenith, entsprechend dem Radir oder Hauptpunkt. Scheitelrecht, *G. u. u. w.*, auf dem scheinbaren Horizonte senkrecht stehend; vertical.

Schief, -er, -Re, *G. u. u. w.*, eig. schief, krumm, seitwärts, bes. schief stehend, schielend, überfällig; *uniez.* seinen Unwillen durch schiefe oder mürrische Blicke an den Tag legend; oft für: neidisch. Die Schiefsucht, ohne *M.*, die Eifersucht, der Neid.

Scheibe, *w.*, *f.* Schälbe.

Scheife, *w.*, *M.* -a, gem. in einigen Gegenden, die Schale; daher schelfen oder schelfern, für: schälen.

Schellen, unbez. *f.*, mit *haben*, schallen machen, mit Schellen einen Klang hervor bringen, klingeln. Die Schelle, 1) ein Ding, welches schallt; nur gem. für Baderklingel, Hufeisen; 2) ein Ding, womit man schellt; besonders ein Glöckchen, welches einen schallenden Klang verursacht; eine Klingel; auch die Hefel an Schindeln und Häfen, Handschellen, Hufeisen, Betenschellen, weil sie bewegt auch einen Schall erregen. Das Schellen-*glocken*, 1) der Klang mehrerer Schellen, ohne *M.*; 2) das mit Schellen versehene Geschirr, womit die Pferde vor einem Schlitten, welcher daher Schellen-*schlitten* u. genannt wird, belegt werden, od. der Herden.

Schellfisch, *m.* -es, *M.* -e, eine Art Raibian.

Schellhengst, *m.* -es, *M.* -e, ein Zuchthengst; richtiger Schälhengst od. Schellhengst (von schälen oder schelen für decken); der Beschäler.

Schellkraut, *f.* -es, ohne *M.*, der Name einer Pflanze, deren Saft vorzüglich bei Augentränken gebraucht wird.

Schellack, *m.* -es, der in Gestalt von Tafeln zu uns gebrachte Stodack; auch Plattack, Tafellack.

Schelm, *m.* -es, *M.* -e, 1) ein ehrloser, oder besonders ein wegen eines Verbrechens ehrlos

gemachter Mensch; ein Dieb, Betrüger; 2) gem. ein leichtfertiger Mensch; ein Schalk; (ein armer Mensch) gem. auch für: ein armer mittelwüthiger Mensch. Die Schelmerel, *M. -en*, 1) die Handlungsweise eines Schelmes 2, ohne *M.*; 2) eine den Schelm verrathende Handlung; auch ein Schelmreich und Schelmstück. Schelmisch, -er, -ke, *G. u. U. w.*, in der Besinnung und Weise eines Schelmes geartet; daher für betrügerisch, ehrlos *u.* für schalkhaft.

Schelsucht, *w.*, *f.* Schel.

* **Schelten**, *hinbez.*, *bez.* und *unbez.* *J.*, mit haben (*abb. scellian*), *urfr.* berühren; dann beschelden; schmähen, tadeln; 1) gem. zuweilen: nennen, *J. S. e i n e n e i n g a n d i g e n H e r r n*; mit dem Rechenbegriff des Tadelns nennen; (einen schillos schelten); 2) *D. D.* zuweilen für: fluchen; 3) eig. seinen Unwillen durch bestigte, harte Worte an den Tag legen; (einen, auf einen, mit einem schelten) ihn ausschelten; gem. auch für: schimpfen, schmähen, tadeln. Das Scheltwort, harte und beleidigende Worte.

† **Schema**, *f.*, *M. Schemata*, die Gestalt, Form, Vorbild, Muster, der Abriß, Grundriß; Entwurf. Schematisch, *G. u. U. w.*, dem gemäß. Schematisiren, bildlich vorstellen, einen Begriff veranschaulichen, faßlich machen. Der Schematismus, die Faßlichkeit und Weisung, sich Vorbilder oder Schattenbilder (Schemen) zu machen; die vorbildliche Haltungsart; abstrahierte oder entwürfliche Form, Nachwerk, Keifer, einseitiger Gesichtspunkt, wobei Alles nach einer bestimmten, unabänderlichen Form betrieben werden muß.

Schemel, oder **Schamel**, *m. -s*, *M. w. G.*, 1) ein Gerüst, Gestell, welches etwas trägt; nur in einigen Fällen; 2) besonders ein kleines, die Füße im Eigen darauf zu stellen; der Fußschemel, die Fußbank; gem. landsh. eine Stütze; auch für Stuhl und Sessel; bef. ein Stuhl ohne Lehne.

Schemen, *m. -s*, *M. w. G.*, gem. Ober- und Niederb., auch alt und dichterisch, der Schatten; besonders das Bild eines Dinges im Wasser; ingl. eine Larve, Masse; auch für Geist oder Geistesart.

Schen, eine Endsilbe, durch welche abgeleitete Zeitwörter von Stammwörtern mit einer Abänderung des Begriffes gebildet werden; *J. S. knirschen* von knirschen, glitschen von gleiten *u.*

Schenkel, *m. -s*, *M. w. G.*, 1) der Fuß, das Bein; besonders der obere hintere Theil des Beines an Menschen und Thieren; das obere Wort für das im gemeinen Leben geöfnet. die Lende, das Däbels; 2) den Schenkeln ähnliche Dinge, die einen Winkel bilden, des Birkels, eines Dreiecks.

Schenken, *hinbez.* *J.*, *urfr.* gleiten; 1) aus einem ardhern Gefäße in ein Trinksgefäß gleiten, *J. S. Wein* in den Scher; *uneig.* (einem) das Getränk darreichen; ingl. *Wein*, *Bier* *u.* im Kleinen verkaufen; 2) (einem etwas) unentgeltlich geben; ingl. *uneig.* freiwillig u. gern hingeben, *J. B.* einem sein Herz; 3) freigebig erlassen, als: einem das Leben, eine Schuld. Die Schenkung, 1) gewöhnlich: das Schenken; 2) in einigen Gegenden, ein Geschenk. Der Schenk, -en, *M. -en*, 1) der das Amt hat, einem vornehmen Herrn das Getränk zu reichen; besonders ein Mundschenk; 2) derjenige, welcher etwas, besonders Getränke, im Kleinen verkauft; auch der Schenkewirth; daher die Schenkewirthschaft. Die Schenke, 1) veraltet, ein Trinkschirr; 2) der Ort, das Haus, wo etwas, besonders Getränk, im Kleinen verkauft wird; besonders ein Haus, auf dem Lande, in Dörfern, wo sich die Leute zum Trunk

versammeln (im *R. D.* der Krug); eine Bier-, Brantweinchenke, eine Kneipe. Die Schenkergerechtigkeit, *f.* Schank. Der Schenkstisch, ein Tisch, auf welchen das Getränk mit seinem Zubehör gestellt wird; der *G. e d e n z t i s c h*.

Scherp, *m. -es*, in den Salzfiedereien, die mit der Salzsäure häufig verbundene Kalkerde, so fern sie sich in Gestalt eines Steines auflöst (der Salzscherp, Salzhain, Pfannenstein).

Scherp, *m. -es*, der Name eines sehr harten u. fetten Bieres, das in Breslau gebraut wird.

Scherbe (*abb. scirpi*, von der Wurzel *scar*, schneiden, schneiden), *w.*, *M. -u*, 1) ein Stück eines zerbrochenen Gefäßes; auch der Scherben, der Scherbel; 2) verschiedene Arten von hohlen Gefäßen, besonders für Kopf oder Nisch; (ein oder Wein läßt sich aus schlechten Scherben trinken; ein Stummscherben, Kuchenscherben; in welcher Bedeutung es gewöhnlich der Scherben, oder der Scherbel lautet; im Schiff, eine Ruge, ein Einschnitt zwischen zwei Stülpfern. Das Scherbengewächs, ein Gewächs, das in Rypfen gezogen werden muß. Der Scherben- oder Scherbekuchen, *f.* Aufsuchen unter Asch.

† **Scherbet**, *f.* Sorbet.

* **Schären**, 1. *hinbez.* *J.* (*abb. sceran*, *scar*, schneiden, und dann andere Arten des Trennens), 1) überhaupt trennen, theilen, abschneiden, besonders absondern durch Schneiden, Spalten, Reissen; zuweilen für: mahlen; daher: eine einschrägige, zweischürige, dreischürige Wiese, die des Jahres ein, zwei oder drei Mal gemäht werden kann; vorzüglich mit einem Messer oder einer Schere über eine Fläche wegfahren, um die hervor stehenden Haare, Wolle *u.* wegzunehmen, *J. S.* (den Hart schären) für: bardieren; (die Schafe); *Ehrlich*: sein Schafchen geschoren haben, für: seinen Vortheil gemacht und in Sicherheit gebracht haben; (die Tuchschärer schären die wollenen Lächer; die Wärrner schären die Heden); 2) gem. (einen) ihn (schrauben, aufziehen, vertren; 3) gem. (einen) ohne Noth und Nutzen plagen, beunruhigen, drücken; ingl. (das schiert mich nicht) das bekümmert mich nicht; *U. unbez.* *J.*, mit haben, den Ort schnell verändern, ziehen, wegziehen, fortziehen; (die Sträße scheren) wenn sie in der Luft hin und her ziehen; (die Wolken scheren) wenn die untern Wolken schneller fortziehen als die obern; *U. rückbez.* *J.*, (sich scheren) den Ort schnell verändern, sich schnell von der Stelle begeben; *unbez.* für sich vaden, sich wegscheren; (schere oder schier dich aus dem Wege, hinaus, fort *u.*). Die Schäre, oft noch Schere, 1) ein schneidendes Werkzeug aus zwei Theilen, die hebelartig wirken; 2) in der Olfsee und einigen Gegenden der Nordsee, die Klippen, besonders an den Küsten, gleichsam scharfe Felsen. Der Scherenkleifer, der die klumpig gewordenen Scheren, Messer und dergl. schleift. Der Schärer, derjenige, welcher schert, in der Fed. 1; auch bloß Fellscherer, Bartschärer od. Bader, od. der Schafscherer, Tuchschärer. Die Schärerel, gem. muthwillige Verdrückung, verdrießliche Miße, und die Sache, welche uns diese verursacht. Das Schermesser, ein Messer, damit zu scheren. Der Schermenzel (*f.* Wenzel), 1) in einem Kartenspiele, der Untere in allen Farben, und dieses Spiel selbst; 2) gem. ein geschäftiger und zugleich willfähriger schmiedender Mensch; ingl. ein Ding, dessen man sich mehr als Gewohnheit als aus Bedürfnis bedient. Schermenzeln, *unbez.* *J.*, mit haben, ein Schermenzel seyn, zu willig knechtische Dienste leisten, böse; auch scharmenzeln. Die Schermwolle, abgeschorne Wolle.

Scherr, *m.* oder *f.* -es, *M. -e*, die kleinste

Rümpeln einigen Gegenden; so auch das Scherfchen, oder Scherflein.

Scherge, m. - n, M. - n, ehemals, ein jeder obrigkeitlicher Bedienter, jetzt ein Gerichtsdienner, Gerichtsschlichter, Stadtschlichter, Häfcher; zuweilen auch ein Henterslaucht.

Schergen, bindeg. B., das Verstärkungswort von scheren, für fortziehen, treiben, schieben, rücken (den Tisch an die Wand schergen; ich schob und scherte); auch scherzen, schirgen.

† **Scherif** (arabisch: edel, heilig), bei den Türken ein Mann von hoher Würde und besonders ein Titel der Nachkommen Muhammads; besond. ein arabischer Kriegsbefehlshaber und Statthalter.

1. **Scherpe**, w., oder der Scherp, -e, ohne M., in einigen Gegenden, der Name eines Halbbieres.

2. **Scherpe**, oder **Scherpf**, w., ein Name verschiedener Keeren und ihrer Stauden.

3. **Scherpe**, f. Schärpe.

Scherwenzel, m., und **Scherwenzeln**, f. unter Scheren.

Schergen, 1) unbeg. u. beg. B., mit haben, zur Befestigung etwas sagen, oder thun; Wihreden oder allerlei unzufälligen Muthwillen ausgehen lassen; mit etwas, über etwas; gem. spazieren; 2) bindeg. B., selten: (einen) verpöten, verhöhnen. Der Schertz, -e, M. -e, eine solche Rede oder Handlung. Schertz ist überb. dem Ernste entgegengelegt; (etwas im Schertz sagen, aus Schertz thun); auch für etwas Leichtes, Müßiges (diese Arbeit ist mir ein Schertz). Schertz unterscheidet sich von Spaß eig. dadurch, daß dieser immer Lachen erregen will, jener aber nicht immer, u. daß man mit Schertz gewöhnl. den Begriff des Unkündigen verbindet. Das Schertz gebührt, ein Gebicht, welches Scherze enthält. So auch die Schertzrede, u. das Schertzwort. Scherzhast, -er, -este, U. u. u. w., 1) einem Scherze ähnlich, darin gegründet; zuweilen auch, einen Schertz enthaltend; 2) Reizung und Fertigkeit besitzend zu scherzen; in beiden Bedeutungen auch spazierhaft. So auch die Scherzhastigkeit, ohne M.

Schütter, m. - s, M. w. U., der Name eines Reif gemachten Juges, besonders der Reifen Leinwand (Steißleinwand).

Scheuen, f. Scheune.

Scheuen, bindeg. und rückeg. B. (abb. scuihan, scheiden, schieben, fürchten), setzt a. vor etwas zurückschrecken, aus Furcht oder Widerwillen vermeiden, j. B. die Arbeit, oder als rückeg. B.: sich vor der Arbeit scheuen; b. sich fürchten, etwas Unanständiges oder Unrechtes zu sagen od. zu thun, j. B. sich vor einem scheuen; thue Recht, scheue niemand. Scheu, -er, -este, U. u. u. w., einen Gegenstand aus der in der Bedeutung u. angegebenen Ursache fliehend; besonders von der Eigenthümslichkeit und Gewohnheit dazu; zuweilen für schütern und furchtlos überhaupt. Die Scheu, ohne M., das Scheuen, in den Redensarten des Zw. a., besonders auch die Reizung und Gewohnheit dazu; u. b. veralt. auch für: Ael, Abscheu; Abneigung; Furcht u. Ehrfurcht. Scheuchen, bindeg. B., das Verstärkungswort von scheuen, scheuen machen; besonders die Thiere; gem. auch schrecken, schüchtern machen, und unelig. vertreiben, versagen überhaupt. Das Scheuchel, an den Jäumen der Pferde, Lederne Klappen an den Seiten der Augen, damit sie nicht auf die Seite sehen und scheu werden können. Das Scheusal, -s, M. -e, ein Schreckbild, andere Gesichtsgeburten zu verschrecken; 2) ein Ding, besonders eine Person, welche Abscheu erregt. Scheußlich, -er, -ste, U. u. u. w., (eig. einem Scheusal gleich) Scheu und besonders Abscheu einflößend; abs-

scheulich, gräßlich, gräulich. So auch die Scheußlichkeit, ohne M.

Scheuer, w., gem. die Scheune, M. - n (verwandelt mit Schauer), ein bedecktes Gebäude, etwas darin vor der Witterung zu verwahren, besonders ein solches, wo das Getreide verwahrt und ausgedroschen wird. Die Scheunentenne, die Lenne in der Scheune.

Scheuern, bindeg., rückeg. und unbeg. B. 1) eig. bestig oder hart reiben (die Räder haben sich gelcheuert; haben am Wege gelcheuert); daher auch abscheuern, für abreiben; besond. (eine Sache) mit Sand oder einem andern grobkörnigen Körper bestig reiben, um sie rein oder glänzend zu machen (die Stube scheuern; hülzerne, kupferne etc. Gefäße scheuern); daher das Scheuersaß, der Scheuersand, die Scheuerfrau etc.; 2) unelig. gem. (einen) ihm einen derben Verweis geben.

Schöbe, w., f. Schaben unter Schaben.

† **Schöboeth**, f., das Erkennungswort, Lösungswort, Erkennungsgelichen.

Schichten, bindeg. B., 1) gem. theilen, abtheilen, absondern; 2) mehrere Dinge ordentlich neben und über einander legen, j. B. das Holz. Die Schicht, 1) ein Theil eines Ganzen; gem. in einigen Fällen; 2) eine Reihe mehrerer an und über einander befindlicher Dinge; eine Lage, unelig. gem. besonders im Bergbaue, eine zur Arbeit bestimmte Zeit von einer festgesetzten Länge, und diese Arbeit selbst; ingl. eben dasselbst, dasjenige, was auf ein Mal gearbeitet oder verarbeitet wird; 3) gem. das Aufstehen von der Arbeit, das Ausruhen, die Rast; j. B. Schicht machen. Der Schichtmeister, im Bergbaue, ein Vorgesetzter und Aufseher dergleichen, die nach Schichten arbeiten. Die Schichtsammel, f. Ussammel. Schichtweise, in oder nach Schichten; schichtig, aus Schichten oder Reihen bestehend.

Schicken (abb. sciechjan, mdd. seichen, ordnen, sügen, senden, mit geschiden (f. d.) Kammernverm.), bindeg. u. zuweilen rückeg. B., 1) eig. a. (sich) gem. zuweilen für: eilen; b. (einen) wohin ihm Befehl oder Auftrag ertheilen, daß er sich dahin begeben; (eine Sache) dahin gelangen lassen; in beiden Fällen steht der Ort mit zu, in, nach, an, auf etc.; von wichtigen Personen und Dingen ist es noch besser; 2) unelig. a. sügen, ordnen, verordnen, verhängen, j. B. wie es Gott schickt; es kann sich noch schicken; b. gem. zuweilen für: verrichten, thun; (viel) zu schicken haben; was hast du denn zu schicken?; c. gem. (sich) zu etwas) rücken, vorbereiten, anschicken; in gleichen zuweilen, gesagt halten; d. (sich) zu etwas) sehr sügig zu einer Sache gebraucht werden können, damit überein kommen oder fertig werden können, dazu passen; e. (sich) zu etwas) sich darnach richten, sich darnach fügen; f. sich gezeihen, sich gehören, gebühren, anständig seyn; nur in der dritten Person. j. B. es schickt sich wohl; es schickt sich nicht für dich. Der Schick, der Zustand einer Sache, da sie zu etwas geschickt, brauchbar, tauglich ist, wie auch, da sie Geschick oder Anstand hat. Schicklich, -er, -ste, U. u. u. w., der Sache und ihren Umständen gemäß, anständig. So auch die Schicklichkeit, ohne M. Das Schicksal, -es, M. -e, eine gewisse Bestimmung der Begebenheiten und Dinge, wovon und die Ursachen unbekannt sind, ein Ungesähr (blinder Schicksal); das Fatum der Alten; eigenl. von solchen Dingen, welche über einen Menschen ergehen, ohne daß er sie vermeiden kann; das Geschick, oft auch für Verhängnis. Die Schickung, 1) menschliche Begebenheiten, so fern sie in der Veranlassung Gottes gegründet sind; die Fügung, das Geschick, Verhängnis; 2) die Vorsehung Gottes.

† **Schädel**, *f.*, jüdisch, gem. ein noch nicht mannbares Mädchen; ein Judenmädchen.

* **Schieben**, 1) hinbez. u. rückgez. *3.*, a. eig. einen andern Körper drücken, auf einer Fläche fortbewegen, *3. B.* den Tisch an die Wand; *b.* uneig. gem. oft für: schießen, rücken, rücken; (sich schieben) aus seiner Lage seltwärts verrückt werden; auch für gehen, (sich lebe dich) für: gehe ab, oder fort; (Kegel schieben) mit einer Kugel umwerfen: (etnem etwas in das Gewissen) es seinem Gewissen beimellen; (die Schuld auf einen) sie ihm beimesen; 2) unbez. *3.*, mit haben, a. von einigen Thieren, neue Zähne statt der alten bekommen; *b.* von Gewächsen: zuweilen für: in die Höhe wachsen, schießen. Der Schieber, 1) eine Person, welche schiebt; 2) ein Werkzeug, womit man schiebt; 3) ein Ding, welches gehoben wird. Der Schiebkarren, oder Schubkarren, *f. Kart e.* Der Schiebedoch, ein Schiebekarren, welcher statt des Karrens ein Gefälle hat. Der Schiebepad, oder Schubpad, Dverb. eine Tasse.

Schießlich, *G. u. U. w.*, 1) eig. was sich schießen läßt; nur in untergeschlechtlich; 2) uneig. zuweilen für: verträglich.

Schießmauer, *w.*, *M. - n.*, so viel als: Scheidmauer, Scheidewand.

Schießrichter, *m. - s.*, *R. w. G.*, eine besonders freiwillig erwählte Person, welche einen Streit entscheidet; auch der Schiedsmann. Der Schiedspruch, der entscheidende Ausspruch eines Schiedsrichters.

Schief, *er. - te, G. u. U. w.*, 1) eig. alles, was nicht gerade ist; verschoben, verzogen, oder trumm und schräge; 2) uneig. a. (schiefe gehen oder stehen) gem. von einer Sache, welche nicht so geht oder steht, wie sie gehen oder stehen soll, übel; *b.* (schiefe denken, urtheilen) *d. i.* unrichtig. Die Schiefe, die Eigenschaft eines Körpers, da er schief ist.

Schiefer, *m. - s.*, ohne *M.*, mit Schiefe verw. 1) selten und gem. ein Ding, welches sich in dünnen Blättern abblät; eine Schuppe, Dverb. für: Esplitter; 2) besonders eine Steinart, welche sich leicht in Blätter oder dünne Tafeln theilen läßt; der Schieferstein; gewöhnlich der schwarze Schiefer. Das Schieferplan, ohne *M.*, eine Art Bergplan an dem Schiefer. So auch das Schiefergrün. Der Schieferbruch, ein Steinbruch, in welchem Schiefer gebrochen wird. Das Schieferdach, ein mit Schiefer gedecktes Dach. Der Schieferbeder, welcher die Dächer mit Schiefer bedeckt. Schieferlicht, *G. u. U. w.*, dem Schiefer ähnlich. Schieferig, *G. u. U. w.*, Schiefer enthaltend, aus Schiefer bestehend. Schieferer, rückgez. *3.*, mit haben, (sich) sich in schieferichten Blättern abblösen, sich blättern. Die Schieferplatte, eine aus Schiefer bestehende Platte. Das Schieferiswar, ohne *M.*, ein weicher, abfärbender schwarzer Schiefer. Der Schieferkist, ein Kist von Schiefer, womit man auf eine Schiefertafel schreibt. Die Schiefertafel, eine in Holz gefasste Schieferplatte, darauf zu schreiben und zu rechnen. Das Schieferweiß, ohne *M.*, die feinste Art Bleiweiß, welche aus dünnen Blättern besteht.

Schielen, unbez. *3.*, mit haben, 1) eig. schiel von der Seite sehen, mit dem einen Auge anders wohin sehen als mit dem andern; 2) uneig. a. von Farben und gefärbten Dingen, aus einer Farbe in die andere spielen; *b.* nicht passend, bindend, schief seyn, *3. B.* ein schielender Satz, ein schielendes Gleichniß, ein schielender Vergleich. Schiel, *G. u. U. w.*, Schief, schiel, von der Seite sehend. Schielauge, schieläugig *2c.* Ein Schielter, der schielt; ein Schielender.

Schismann, *m. - es, M. - männer*, in der Seefahrt, der erste Schiffs des Bootsmannes.

Schiene, *w.*, *M. - n.*, ein dünnes, gem. schmales Werkzeug, Brett *2c.*; besonders so fern es zur Bedeckung oder Befestigung eines andern Körpers dient. Das Schienlein, das lange Bein zwischen dem Knie und dem untern Fuße, hinter welchem sich die Wade befindet. Die Schienlen, Panzer der Beine. Schienen, unbez. *3.*, mit Schienen versehen, *3. B.* ein gebrochenes Bein.

Schier, *er. - te, G. u. U. w.*, alt u. dichterisch, 1) schnell, plötzlich, hurtig; uneig. bald, mit nächstem, veinabe, (ich verdamme die schier); 2) glänzend hell; uneig. weiß; lauter, rein, unvermischt (schierer Sauer); glatt, eben (schieres Holz). Schieren, 1) unbez. *3.*, a. eig. die Bewegung eines Dinges beschleunigen; *b.* uneig. aufheben, aufmantern: *1. Schüren*; 2) unbez. und unbez. *3.*, mit haben, Rieder, genau betrachten, ob ein Ding lauter und unvermischt sey, und ob lauter und rein machen.

Schierling, *m. - es*, ohne *M.*, der Name eines sehr giftigen Doldengewächses mit Blättern der Petersilie ähnlich.

Schierloch, *f. - es*, ohne *M.*, im *R. D.*, lose gewebtes und grobes Kammerloch, dessen man sich bedient, um Flüssigkeiten durchzulassen.

* **Schießen**, 1) unbez. *3.*, mit seyn, a. eig. sich auf das Schnellste fortbewegen, so wohl von lebendigen, als leblosen Dingen, (der Vogel schoß aus der Luft, das Blut aus der Wunde, das Wasser vom Berge); *b.* uneig. (etwas schießen lassen) es fahren lassen; *ingl.* für: auswaschen, aufschleichen, (die Biegel schießen lassen); die Pflanze, der Jüngling schoß schnell auf; 2) unbez. und unbez. *3.*, mit haben, a. eig. machen, daß etwas schnell dahin, daber fährt, mit der größten Schnelligkeit weichen, stoßen; besonders vermittelt eines Schießgewehres fortzuschicken, *3. B.* mit einer Kugel, mit einem Schusse weichen; (einen Vogel, *3. B.* *ten 2c.*) durch Schießen erlegen; *b.* ungelint, werfen, schießen, *3. B.* bei den Wädern, das Brot in den Ofen; *ingl.* für: legen; *3. B.* Geld zusammen schießen. Das Schießen, mit den nämlichen Bedeutungen, besetzt, aber von einer feierlichen Versammlung, wo man zur Übung und zum Vergnügen schießt, *3. B.* das Vogelgeschütz, Scheibenschießen *2c.* Das Schießfeld, *1. Jägerrecht 1.* Der Schießgraben, ein Theil eines trocknen Stadtgrabens, oder überhaupt ein Platz, welcher dem Schießen der Bürger gewidmet ist; auch der Schießplan, Schießplatz. So auch das Schießhaus. Das Schießpulver, Pulver zum Schießen. Die Schießkarte, *M. - n.* Einschnitte in den Mauern und Bruchwecken, um durch dieselben zu schießen; auch das Schießloch, besonders wenn es eine runde Öffnung ist. Die Schießtasse, *M. - n.*, eine große Tasse der Jäger und Schützen, Pulver, Blei u. das erlegte kleine Wildpret darin bei sich zu tragen.

Schiff, *f. - es, M. - e* (so verw. mit schaffen, mit Schaff und der Schaffen, oder Schiff?), 1) überhaupt ein hohles Gefäß; (Schiff und Geschirr, in der Landwirthsch. und den Gewerben, alles Geräth); doch nur von gewissen hohlen Gefäßen ohne Räder und Fessel, *3. B.* bei den Rudrüdern, ein viereckiges Brett mit einem Rande, in welchem die Columnen aus den Fellen formirt werden; (das Schiff einer Kirche) der mittlere größte, höchste und freie Theil derselben zwischen den Pfeilern und Giebeln; im Gegensatz der Galen und Giebel; bei den Webern ist das Schiff oder Schiffchen (das Weberschiffchen), um den auf die darin befindliche Spule gewickelten Eintrag oder Einslag mit demselben durch die Ketze zu schießen oder zu schieben; auch die Schießpule oder

der Schiffe); 2) besonders ein hohles Fahrzeug auf dem Wasser; jedoch nur von größern Fahrzeugen dieser Art; ein kleineres wird Boot, Kahn, Rachen u. c. genannt. Schiffbar, -er, -te, G. u. U. w., von flüssen und Wasser überhaupt, welche mit Schiffen besahren werden können. So auch die Schiffbarkeit, ohne W. Der Schiffbau, der Bau der Schiffe, und besonders die Kunst, Schiffe zu bauen, die Schiffbaukunst. Der Schiffbruch, da das Schiff an Klippen, auf Sandbänken u. c. zertrümmert wird. Schiffbrüchig, G. u. U. w., gem. was Schiffbruch erlitten hat. Die Schiffbrücke, eine auf Fahrzeugen ruhende Brücke. Schiffe, 1) unbez. B., mit seyn, a. von einem Schiffe, veralt. u. nur noch selten für: segeln; b. mit dem Schiffe, auf dem Schiffe fahren, segeln; 2) hinbez. B., mit dem Schiffe, auf dem Schiffe fortzuschaffen. Der Schiffer, der auf einem Schiffe die Aufsicht über dasselbe und über die Ladung hat. Die Schiffahrt, oder Schiffahrt, 1) die Reise zu Schiffe; 2) die Kunst zu Schiffe zu fahren und deren Ausübung, ohne W.; 3) selten: ein schiffbarer Strom im Meere oder in den flüssen. Der Schiffahrer, oder Schiffsfahrer, zuweisen für: Seefahrer. Der Schiffsjunge, auf den Schiffen, junge Leute, welche den Matrosendiensten erlernen. Die Schiffsländer, der Ort, wo die Schiffe sicher und bezu- kommen anlanden können. Die Schiffsmühle, eine auf einem platten Schiffe erbaute Wassermühle auf einem Flusse; daher der Schiffsmüller. Die Schiffsmühle, eine Mühle mit zwei spitzen Schindeln an der Seite. Das Schiffsfund, ein Gewicht, gewöhnlich von 3 Centnern. Schiffreich, -er, -te, G. u. U. w., reich an Schiffen. Der Schiffscapitän, f. Capitän. Die Schiffskast, oder besser: Schiffkast, ein körperlches Raß, welches zwei Thüren hat, den innern Raum der Schiffe dar- nach zu bestimmen. Der Schiffspatron, der Schiffherr, f. Patron. Das Schiffsvoll, ohne W., alle zu einem Schiffe gehörigen Per- sonen; die Schiffleute. Der Schiffsvoll, Zoll, welcher von den Schiffen und ihren Wa- ren gegeben wird, und der Ort, wo solches ge- schieht. Der Schiffswedda, -s, getrock- netes Brot, mit dem die Schiffer zu einer See- reise versehen werden.

Schiffen, hinbez. B., zusammensetzen, verbinden (der Zimmermann schiffet einen Sparren); auch für schäften.

+ **Schiften**, und **Sunniten** od. **Sunniten** (Die, W., zwei muhamedanische Secten.

+ **Schifane**, w., f. Chicanen.

Schiffen, unbez. B., mit haben, besonders in D. D., für schälen.

1. **Schild**, m. -es, W. -e, 1) eig. eine veraltete Art Schutzaffen, den Leib damit gegen die feindlichen Pfeile und Stöße zu bedecken; 2) uneig. a. ein kräftiger und starker Schutz, (der Herr ist mein Schild); b. diejenige Figur, in welche ein Wappen mit seinen Theilen verzeich- net ist, meist die Wappen der Ritter ehemals auf die Schilde gemalt wurden; der Wappenz- schild; (seiner Löwen, Adler, eine Krone, Rose u. m. Schilde führen). Daher die eigentliche Nebenart: sehen was einer in der Schilde führt, was für gehime Absichten er hat; ur- sprünglich vieldeutig, sehen zu welcher Partei er gehöre, oder wer er eigentlich sey; (nicht Gu- tes im Schilde führen) nichts Gutes im Sinne haben. Da die Wappenschilde ehemals nur von Adligen geführt werden durften, so wird zuwei- len auch der adlige Stand, die adlige Würde uneig. der Schild genannt; (zum Schilde ge- geboren seyn) für: von adliger Geburt seyn; zu- weilen auch für adlige Ahnen selbst; (der bloß auf Schilde steht); c. eine schmale Wand zwis- chen zwei dicken Wänden; d. ein Ding, welches einem eigentlichen Schilde ähnlich ist; in vielen

Fällen. Die Schildwache, ein Soldat der auf einem Posten Wache steht. Das Schilder- haus, ein Obdach für jene.

2. **Schild**, f. -es, W. -er oder -e (eines Stammes mit dem Vorigen, aber, nach den ver- schiedenen Bedeutungen, wohl auf die Verschie- denheit des Reichthums und der Mehrzahl zu sehn); a. die Wappenbilder oder Zeichen der Häuser; b. die aushebenden auf ein Brett ge- malten Zeichen der Handwerker und Gewerbe (das Schild eines Metzgerhauses); c. silberne oder auch metallene Zeichnungen auf verschiede- nen Dingen, z. B. das kleine Bild an den Schild- fern, welches das Schließeloch bedeckt; die ran- den Bieche am Arme oder an der Brust der Postkutsche, Wexen u. c. Der Schild'or, eine gewisse französische Weidmähne, welche den Ca- rollinen gleich kommt. - Schilden, hinbez. B., mit einem Schilde oder mit Schilden versehen. Die Schilderei, künstliche, allen ihren Thei- len nach fleißig ausgearbeitete Gemäde. Schild- ern, hinbez. B., 1) eig. a. mit einem Schilde versehen (schilden); besonders bei den Jägern; eben daseibst heißt (die Feldjäger) (sild- ern), sie mit dem Schilde vor sich herzutreiben; b. Figuren mit Farben entwerfen, malen; ver- züglich aber von der Abbildung einzelner oder mehrerer Figuren, und der genauen Darstel- lung eines Bildes; 2) uneig. (einen oder et- was) lebhaft und sehr genau beschreiben, ver- stellen, darstellen; 3) auch auf Wache stehen; das Gewehr schilbern, eine Art es zu tragen. Die Schilderung, nur uneig. eine lebhafte und umständliche Beschreibung eines Dinges. Die Schilderöde, 1) eig. eine vierseitige An- phibe, deren Rücken mit einer harten Schale, wie mit einem Schilde bedeckt ist; 2) uneig. diese Schale allein, die Schilderödenschale, gem. auch Schildkrot, Schildkrabbe oder Schildpatt.

Schildbürger, m. -s, W. u. G., urspr. wohl ein mit einem Schilde versehener Bürger; jetzt oft für Spießbürger, f. d. unter Spieß, ver- ächtl., od. man leidet es von der Stadt Schilda, aber ganz sprachwidrig, her, deren Bürgern die Volkstage wohl alserne und unnütze, dumme Streiche andichtete; also diesen ähnlich.

Schiff, f. (im D. D. m.) -es, W. -e, ein Name mehrerer Wassergewäße, besonders des Rohres oder Wasserrohrs, der Binsen oder Samen, und der Schiele oder Schiele. (Man scheidet zwischen Schiff und Rohr den Unterschied zu machen, daß man Schiff mehr von dem jün- gen Gewäße, wenn es noch nicht in seine Stengel geschossen ist, und von den ältern, Rohr aber mehr von den schänten aufgeschos- senen Stengeln gebraucht. Schiffrohr oder Rohrschiff wäre dann beides zusammen). Schiffsicht, G. u. U. w., dem Schiffe ähnlich. Schiffsicht, G. u. U. w., Schiff erhaltend, schiffsicht. Die Schiffbrücke, eine Brücke aus Balken von Schiff und Röhren über Was- sern. Das Schiffgras, ein dem Schiffe ähn- liches Gras. Die Schiffklinge, eine dreie- ckige Degenklinge, deren jede Seite hohl aus- geschliffen ist.

Schillern, unbez. B., mit haben, mit verschie- denen Farben spielen, verschiedene Farben ze- gen, je nachdem das Licht verschieden darauf fällt; wechseln, ändern (schillern), die Far- ben wechseln od. ändern; (ein schillerndes Zeug; schillerndes Taffet oder Schillerstoff; schillernde Farben, Zaubertönen, Libellen). Der Schil- lerbald oder Schillerbald, die Wasserjungfer oder Libelle, von der ins Blaue und Grüne schillernden Farbe. Der Schiller, -s, eine schillernde Farbe, schillernder Glanz. Der Schil- lerglanz, ein schillernder Glanz. Schiller- rig, G. u. U. w., schillernd.

Schilling, m. -es, W. -e, 1) der Name einer Münze in verschiedenen Ländern; 2) in einigen

Segenden, eine bestimmte Zahl gewisser Dinge; in andern, ein Maß körperlicher Dinge; 3) uneig. eine Züchtigung.

1. **Schimmel**, m. -s, ohne N., ein kleines weißliches Ross, welches sich durch Feuchtigkeits auf der Oberfläche der Dinge erzeugt. Schimmlicht, G. u. U. w., dem Schimmel ähnlich. Schimmelig, -er, -ke, G. u. U. w., mit Schimmel bedeckt. Schimmeln, unbez. 3., mit haben, Schimmel ansetzen.

2. **Schimmel**, m. -s, R. w. G., ein weißes od. weißliches Pferd.

Schimmern, unbez. 3., mit haben, ein zitterndes Licht, oder einen sehr schwachen Schein von sich geben; (schimmern, das Verstärkungswort von scheinen, ist mehr als flimmern, weniger als leuchten, glänzen, funkeln und blicken); uneig. von Farben zc., durch Lebhaftigkeit, Schönheit in die Augen fallen und durch den ständigen Eindruck derselben gefallen; auch uneig. sein schimmernder Geruch, Schrifsteller; ein schimmernder Witz; oft selbst schimmern für scheinen, scheinbar, nicht wirklich seyn, auch ein ganz schwaches, matten Dämmerlicht, das gleichsam nur ein Schein des Lichts ist, von sich geben; auch uneig. es schimmert keine Hoffnung, kein Strahl der Hoffnung mehr; zuweilen bei Dichtern auch als binbez. 3., (der Name hat den Wittern Rath geschimmert) d. h. durch Schimmer Rath eingestrichelt, bewiesen. Der Schimmer, -s, ohne N., ein zitterndes Licht, besond. der schwächste Grad des Lichts; uneig. oft für Schein und Glanz.

Schimpfen, binbez. 3., 1) veraltet, auch als unbez. 3., scherzen, verspotten, verhöhnen, verstimmen; 2) (einen) mit ehrverletzenden Worten beleidigen, beschimpfen; gemeinlich, oft für: schänden und schelten. Der Schimpf, -es, ohne N., 1) veraltet Scherz, (manch Abenteuer in Schimpf und Ernst, für: in Scherz und Ernst bestehen); Verspottung, Verhöhnung, Spott, Hohn; Verstimmung; 2) Verletzung der Ehre, Entehrung, Beschimpfung; gem. oft f.: Schande; oft in Verbindung mit Schande (Schimpf und Schande von etwas haben). Schimpflich, -er, -ke, G. u. U. w., jemandes Ehre verletzend oder beleidigend, schändlich, schmähtich, (zu fliehen, zu lägen). So auch die Schimpflichkeit, ohne N. Der Schimpfname, ein beschimpfender Name. So auch die Schimpfrede, und das Schimpfwort.

Schindel, w., N. -n, kleine dünne Bretter, besonders solche, womit die Dächer gedeckt werden; daher das Schindeldach, der Schindelbeder n. s. f. Schindeln, binbez. 3., mit Schindeln versehen.

• **Schinden**, binbez. 3., urspr. schneiden, spalten, trennen; 1) eig. die Haut abhellen, abzeln; meistens verächtl. für: auf eine ungeschickte Art abziehen, abdecken zc.; 2) uneig. gem. das Maß der Willigkeit auf eine grobe Art überschreiten, quälen, martern, plagen, j. S. (das Vieh) übertreiben; besonders im Handel und Wandel, (einen) äußerst unbillig behandeln. Der Schindanger, niedr. ein Platz, auf welchem das ungeschickte Vieh von dem Abdecker abgedeckt wird. So auch die Schindgrube, oder Schindergrube, wenn es ein vertiefter Ort ist. Der Schinder, -s, R. w. G., niedr. 1) eig. der Abdecker, Kaskler; auch der Schinderrecht; 2) uneig. jeder, der einen andern auf eine grobe Art hart und unbillig behandelt. Die Schinderrei, niedr. 1) eig. a. die Wohnung des Abdeckers, die Abdeckerrei; b. die Arbeit, Berrichtung desselben; 2) uneig. jede grobe Überschreitung der Willigkeit im Handel und Wandel. Der Schinderfarren, der Karren, worauf der Abdecker das gefällene Vieh wegschafft.

Schinken, m. -s, R. w. G., 1) veraltet, das dicke Bein mit dem Gefäß; 2) eine geräucherete Schweinsfleisch.

Schippe, w., N. -n, falsch Ratt Schuppe, gem. so viel als Schaufel; daher Schuppen, falsch Ratt schuppen, für schaufeln.

Schirbel, u. **Schirben**, f. Scherbe.

Schirmen, unbez. 3., mit haben, vorzüglich in R. D., 1) von den Grüssen und Finken, den ihnen eigenen einsüßigen Ton hören lassen (schirpen, zirpen, zirken); 2) einen kleinen flachen Stein auf eine Wasserfläche abwerfend hüpfen lassen; (auch: ein Butterbrot schmieren; auch: schürern).

Schirmen, binbez. 3., bedecken, schützen, beschützen, beschirmen. Der Schirm, -es, R. -e, 1) jeder Körper, welcher etwas Unangenehmes von uns abhält, oder uns Schutz gewährt; 2) uneig. die Abhaltung des Uebels von einem andern Dinge, und die Person oder Sache, welche diese Abhaltung bewirkt u. den Schutz gewährt; ohne N. und gewöhnlich in Verbindung mit Schutz. Das Schirmdach, zuweilen für: Wetterdach. Der Schirmer, der Beschirmer, der Schutz gewährt. Der Schirmvogel, ebendam, der Schutzherr eines Stiftes od. Ortes; zuweilen noch für: Vormund.

Schirrholz, f., und der Schirrmesser, f. unter Geschirr.

+ **Schisma**, w., die Spaltung, Scheidung, Kirchens- oder Glaubensstreuung, der Glaubenszwist. Der Schismatiker, ein Abtrünniger, der von der rechthabigen Lehre abgewichen ist. Schismatisch, G. u. U. w., abtrünnig, einträchtigend.

Schiss, m. -fles, R. -ffe, niedrig, das Ausleeren der Excremente und diese selbst.

Schlabben, und als Wiederholungsw. **Schlabbern**, bez. und binbez. 3., gem. und niederlecken, schlürfen; u. schmügig es thun, geifern.

Schlacht, w., N. -en, ein blutiger Kampf, besonders zweier Kriegsheere; ein Tressen. Die Schlachtordnung, diejenige Ordnung, in welcher ein Kriegsheer in die Schlacht rückt. Das Schlachtfeld, eine veraltete Art großer Scherwer. Schlachtlied, Schlachtlinie, -ordnung, -plan, -pferd zc.

Schlachten, die Verhütung von Schlägen; 1) unbez. und bez. 3., mit haben, gem. zuweilen für: arten; nach einem, od. einem nachschlachten, seines Schlägers seyn; 2) binbez. 3., tödten, bes. das Vieh, zum Opfer, oder auch zum Verschlingen. Die Schlachtkant, die Haut, worauf das Vieh geschlachtet wird. Schlachtbar, -er, -ke, R. u. U. w., von dem Viehe, was mit Nuten geschlachtet werden kann. Der Schlächter, in einigen Gegenden, der Fleischer, Metzger. Das Schlachtopfer, ein lebendiges Geschöpf, welches als ein Opfer oder zum Opfer geschlachtet werden soll; auch uneig. von Menschen, die zum Untergange bestimmt sind. Das Schlachtvieh, zum Schlachten bestimmtes Vieh. Schlachthaus, -kauer, -messer, -balk zc.

1. **Schläcke**, w., N. -n, in einigen Gegenden, der Mastkorn; auch Schlackdarm; besonders eine in diesen Darm gefüllte Wurf; auch die Schlackwurf.

2. **Schläcke**, w., N. -n, die Unreinigkeit, welche sich bei der Bearbeitung der Mineralien im Feuer von denselben absondert; besonders in R. -n. Schlacken, unbez. 3., mit haben, Schlacken geben. Schlackig, -er, -ke, G. u. U. w., Schlacken enthaltend oder gebend.

Schlackern, unbez. 3., 1) in hohem Grade schlackig seyn, sothig seyn, bes. viel regnen; 2) schlaf werden, wackeln, vom Winde bewegt werden.

Schlädig, oder **Schlackerig**, -er, -te, G. u. U. w., gem. in einigen Gegenden, naß, regenhaltig, schädlig; schädliches Wetter, anhaltendes Regenwetter. Der Schlackerregen, -s, anhaltender Regen, wodurch es sehr naß und feucht wird. Das Schlackerwetter, -s, schlackeriges, regenhaftes und feuchtes Wetter.

1. **Schlaf**, m. -es, M. Schläfe, die mittlere Seitentheile des Hauptes neben den Augen, wo die Hirnschale am dünnsten ist, und der Schlag der Pulsader wahrgenommen wird. (Bei Einigen lautet dies Wort auch die Schläse, M. -n).

2. **Schlaf**, m. -es, ohne M., 1) eig. diejenige Ruhe des thierischen Körpers, wobei sich die Seele in einem Zustande dunkler und undeutlicher Empfindungen befindet; bes. von einer tiefen Ruhe dieser Art, im Gegenfalle des Schummerns; (in Schlaf verfallen, verfallen; einen guten, gesunden, festen Schlaf haben; in tiefem Schlafe liegen; ein Kind in Schlaf fassen oder wiegen; vom Schlafe erwachen); ein Schläfschen machen, ein wenig schlafen; z. B. nach dem Mittagessen; in D. D. sagt man: Schlaf haben, (für: schläfrig seyn); 2) uneig. ein Zustand der Betäubung und der (schlafen) Unthätigkeit in einigen Fällen, als: der Winterschlaf mancher Thiere; der Schlaf eines Liebes am menschlichen Körper; der Schlaf des Gewissens.

• **Schlafen**, unbes. 3., mit haben, 1) eig. und uneig. sich im Schlafe befinden; 2) uneigentlich a. (bei einer Person (schlafen) sich leichtlich mit ihr vermischt, (be) schlafen; b. in der biblischen Sprechart auch: sich im Stande des Todes befinden. Schlafbringend, G. u. U. w., Schlaf hervorbringend, befördernd sein (schlafbringendes Mittel). Schlafdrückig, G. u. U. w., nach Schlaf gleichsam drückig, im höchsten Grade verlangend, schlaftrunk. Der Schläfer, eine Person, welche schläft. Schläferig, oder Schlafzig, -er, -te, G. u. U. w., 1) eig. Neigung zum Schlafe empfindend; 2) uneig. nicht munter, nicht lebhaft, nicht bürzig, nicht aufgeweckt, sehr träge; 3) für einen Schläfer eingerichtet; doch nur in Zusammenfassungen und ohne Forderung (ein einschläferiges, zweischläferiges zc. Bett; auch: einmännlich, zweimännlich, oder einmännig, zweimännig zc.). So auch die Schlafzigkeit, ohne M. Schläfern, 1) unbes. 3., mit haben, Trübsal zum Schlafe empfinden, (sich schläfern, (be) schläfern); gemüthlich nur unerschläflig, es schläfert mich, dich; mich schläferig; es schläfert ihn; 2) bilden, 3. schläferig machen, schlafen machen, einschläfern. Das Schlafgeld, das Geld, welches man für die Übernachtung an einem Orte bezahlt. Das Schlafgemach, ein Gemach, worin man schläft; auch die Schlafkammer, das Schlafkammer. Der Schlafgast, eine Person, welche mit einer andern in einem und eben demselben Bette oder Zimmer schläft, von beiden Geschlechtern. Schlaflos, -er, -ste, G. u. U. w., des Schlafes beraubt; seine schlaflose Nacht eine Nacht, in welcher man nicht schlafen kann. So auch die Schlaflosigkeit, ohne M. Das Schlafmittel, jedes Schlaf machende Mittel; dergleichen sind ein Schlaftrank, Schlafpulver zc. Die Schlafmüge, f. Nachmüge. Der Schlaftap, gem. ein Name des Murrenbieres; una. ein schlafteger, lange schlafender Mensch. Der Schlaftrunk, der Schlafwetz, weite, bequeme Haus- oder Nachtkleider. Die Schlaftucht, eine ungeordnete und anhaltende Begierde, unauflöslig zu schlafen, eig. u. uneig.; daher Schlaflüchzig, G. u. U. w. Die Schlaftelle, der Platz, wo man schläft. Der Schlaftrock, ein Rock, den man vor Schlafenszeiten thut, und das dazu bestimmte Getränk; (nicht zu verwechseln mit Schlaftrank). Schlaftrunken, -er, -te, G. u. U. w., vor

Schlaf sich seiner und anderer Dinge nicht deutlich bewußt. Die Schlafzeit, ohne M., die Zeit, da man sich gemächlich schlafen legt.

Schlaff, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. Mangel an Erannung, an Steife haben; nicht kräftig, nicht fest; 2) uneig. von dem Weisse und dessen Fähigkeiten, nicht gespannt; abgepannt, seine innere Kraft und Lebhaftigkeit habend und zeigend (ein schlaffer Mensch, eine schlaffe Seele, schlaffe Grundzüge, ein schlaffes Berg). So auch die Schlaffheit, ohne M.

• **Schlagen** (Grundbegriff eine heftige Bewegung um etwas zu berühren, mit einer Schallmachungs), 1. unbes. 3., 1) mit seyn, a. heftig und schnell fallen; nur von Körpern von gewisser beträchtlicher Länge und Breite, z. B. mit dem Rücken auf die Erde, an eine Ecke geschlagen; b. mit Seiligkeit und Gewalt bewegt werden, z. B. (die Flamme schlägt in die Höhe; das Wasser schlägt an die Felsen; die Wellen schlagen in das Schiff); c. uneig. von gewissen schnellen Veränderungen, z. B. die Linde schlägt durch, wenn sie schnell aus der andern Seite des Wassers sichtbar wird; (dazu schlagen) dazu kommen, von Anfällen in Krankheiten; z. B. (der Frost ist mir in die Glieder geschlagen; ein Kieber, der kalte Brand ist dazu geschlagen); (dies schlägt nicht in mein Fach) gehört nicht hinein; (aus der Art schlagen) seine Art, Beschaffenheit verändern; (eine Waare ist in die Höhe geschlagen) der Preis derselben ist theurer geworden, sie ist aufgeschlagen; 2. unbes. 3., mit haben, a. knallen (die Schläge schlägt hart); b. vom schmetternden, lauten, starken Gesange einiger Vögel (die Nachtigall, die Nachtigall, der Rint zc. schlagen); c. von einer plötzlichen und heftigen Bewegung eines Körpers gegen einen andern (der Schlag hat in das Haus geschlagen, oder es hat eingeschlagen); bei Dichtern: (unbekannte Töne schlagen an mein Ohr; ein Weide, ein Weibel, Scherzhaftigkeit an sein Ohr; für: trafen das Ohr, wurden ihm vernommen); auch als binbes. 3. Sturm und Donner schlägt nicht mehr sein Ohr; auch für sich allein: beimwird schlägt der sanfte Friedensmarisch, d. b. tönt oder wird geschlagen; daher auch unbes. von der Uhr, die Zeit durch Schlagen anzeihen (die Uhr schlägt, die Stunde zur Arbeit schlägt); sich heftig bewegen, z. B. von dem Pulse, dem Herzen, (mal von dem Gewissen, wenn es erwacht; (in sich sein Unrecht lebhaft erkennen, in sich gehen; 1. hinbes. 3. 1) eig. a. einen Körper heftig treffen, z. B. etwas in die Erde; mit einem Hammer, oder anderem Werkzeuge schlagen; (einen Nagel in die Erde; einen Nagel in die Wand; das Schlagen; einen Schlag über den Rücken schlagen); der Buchbinder schlägt die Bücher; Holz schlagen, d. b. es fällen; einem eine Wunde schlagen, eig. und uneig.; einen todt schlagen; (mal durch Schlagen hervor bringen, z. B. den Takt, Feuer, Hl. Mönchen; eine Brücke, ein Lager, eine Wagenburg schlagen; einen zum Ritter schlagen; einen aus Reng schlagen, für: heften, nageln; einen über schlagen, d. b. öffnen; die Trommel, Pauke schlagen; Rärm schlagen; Marsch schlagen, den Hasenstreich schlagen zc.; h. von vielen Arten, bes. schneller und heftiger, thätiger Bewegungen, z. B. mit den Fingern schlagen; der Dichter schlägt mit den Sauer; einen Verbrecher in Fesseln schlagen; den Mantel um sich, aus einander schlagen; etwas in ein Tuch, in ein Papier (für: wickeln); den Arm um eines Leib, Nacken; besonders für: wenden, richten, z. B. den Blick gegen Himmel; die Augen zur Erde; sich rechter Hand; (gleiches für: legen, z. B. die Knospen auf die Waare; die Finken zum Kavitate schlagen; Höl auf etwas; (Burgeln schlagen) treiben, be-

kommen; c. (einen) aus Wache oder zur Züchtigung schlagen, prügeln, geißeln zc.; 2) ungel., a. jähigen, krasen, plagen; mit Blindheit geschlagen seyn, auch ungel., wie blind, wie verblendet seyn; ein geschlagener Mann, ein geplagter, oder ein zu Grunde geratheter; b. veraltet, (in der Bibel) vernichten, tödten, erschlagen; c. (sich schlagen) oder auch allein schlagen, oder auch zuweilen bei Dichtern, eine Schlacht oder Schlächten schlagen (wie einen Kampf kämpfen, ein Leben leben, einen Tod sterben zc.), für: mit einander auskämpfend eine Art kämpfen; bef. auch für den Zweikampf, sich duelliren; d. (den Feind) den Sieg über ihn erkämpfen; e. (etwas in den Wind) es nicht achten; (sich etwas aus dem Sinne, dem Kopfe, aus den Gedanken) es zu vergessen suchen. Die Schlachtung, und das Schlagen. Der Schlag, -es. M. Schläge, 1) a. der Knall; b. von einigen Bögen, der Gesang; c. das Ansetzen der Helleisen durch Schlagen an eine Stelle; d. von dem Schlägen des Fergens und des Pulses; e. die heftige und schnelle Bewegung eines Körpers wider den andern; inaf. M. adein, Schläge zur Züchtigung; gem. Präge!; in einigen Fällen auch: die Tödtung vermittelt eines Schlag; der Todtschlag; dann auch ungel. a. gem. die Art, Gattung eines Dinges, und überhaupt dessen Beschaffenheit, ohne M. (Leute eines Schlags oder von einem Schlage; ein guter, schöner Schlag Pferde; er ist von deinem Schlage; der Mittelschlag zc.); b. der Schlagfluß, ohne M., vollständiger Stillstand des Organismus (der Schlag hat ihn gerührt); c. der Lauf eines Schiffes von einer Wendung zur andern im Laviren; 2) was geschlagen wird, ingleichen was durch Schlagen hervor gebracht wird, in verschiedenen Fällen, als: der Taft in der Druck; das Gebräge einer Münze (Geld von demselben Schlage); der Sammerschlag, der Einschlag, ohne M., der Ruffschlag der Pferde u. s. f.; 3) im Fortwesen, der Ort, wo Holz geschlagen wird, oder wo es geschlagen worden (der Holzschlag, der Sau, das Gehau); 4) dasjenige, was schlägt, daher gem. ein Schlagbaum, eine Kollithüre; bef. die Thüre in einer Kutsche (der Kutschenschlag); auch ein mit einem Schlag oder einer Follthür versehenes Verhöltniß, wie in Laubenschlag, Reißenschlag zc.; 5) eine Reihe mehrerer neben einander stehenderäder (das Rad, ein Gut ist in drei Schläge getheilt; liegt in drei Schlägen; daher ein dreischlägiges Feld; in ganz ungenügender Bedeutung kommt Schlag vor in den Zusammenfügungen: Baumschlag, Anschlag, Rathschlag, Übersschlag, Vorschlag zc. — Die Schlagader, siehe Pulsader. Der Schlagbalfam, ein Balfam wider den Schlagfluß. So auch das Schlagwasser, ein geistiges Wasser dagegen; das Schlagpulver u. a. m. Schlagbar, -er, -ste, C. u. U. w. was geschlagen werden kann, bef. im Fortwesen. Der Schlagbaum, ein hartes Holz, etwas damit zu versehen, bef. die Wege, Thore zc. für Pferde und Wagen; der Schlag, Sperrbaum. Schlagefaul, C. u. U. w. gem. gegen die Schläge abgehärtet. Der Schläger, -s, M. w. C., 1) ein Werkzeug zum Schlagen, bef. ein hölzerner Hammer; 2) der Räuber in den Hölischen, vermittelt dessen das Wasser abgelassen wird; 3) der Ort in der Grube, wo der Bergmann auf dem Steine arbeitet; 4) die hintere Keule eines geschlachteten vierfüßigen Thieres. Schlagen, unbeg. 3., mit haben, 1) bei den Jägern, von den Hirschen, lahm geben; 2) ungel. gem. aus Unvorsichtigkeit oder Unbesonnenheit fallen. Der Schläger, -s, M. w. C., 1) derjenige, welcher schlägt; besonders für Balger, Kanfer; 2) in einigen Fällen für Schläger (1. bef. auf den Universitäten bei den Studenten der Rege oder Säbel

zum Fehlen, Schlagen. Die Schlägererei, die Balgererei, gem. Prägelei; auf Universitäten auch für: Hueltsam oder Drell. Der Schläger, schab. 1) jemand der Nacht oder Jüng einer Münze; inaf. die Münzgelehrte; 2) jetzt, eine Abgabe der Unterthanen an den König u. Landesherren, die Kosten der Münze zu bestreiten. Die Schlaguhr, eine Uhr, welche schlägt. Das Schlagewerk, dasjenige Werkwerk in einer Uhr, welches das Schlagen verursacht. Das Schlagtag, ein großes Maß, etwas hinein zu schlagen, b. h. vaden, Die Schlagesfeder, 1) die härtesten Federn in den Flügel der Vögel; die Schwungfedern; 2) eine Art härtester Federn, welche das Schlagen oder Klagben eines andern Stundes bewirken, z. B. an den Gewerkschlägern. Das Schlaggeld, f. Knullsgeld. Das Schlagloch, bei den Gold- und Silberarbeitern, die Wache, womit gefehlet wird; das Loch. Der Schlagregen, f. Plagregen. Der Schlagkathen, -s, M. w. C., in der Malerei und Zeichnung der Schatten, den ein von der Sonne oder einem andern Lichte mehrertheiliger Körper auf einen hellen Grund wirft und welcher scharfe Umriffe zeigt.

Schläfen, binbeg. 3., in der Schiffahrt, (die Segel schlaen) sie los machen und bloß in den Seitenen hangen lassen.

Schläfe, m. -es, M. -er, niedrig, ein trager, grober u. in seinem Äußern nachlässiger Mensch; ein Schlingel.

Schlamm, m. -es, (M. nur im Bergbaue, von mehreren Arten, Schlammme), 1) jede gepulverte und mit einem flüssigen Körper vermischte feste Substanz, besond. im Bergbaue (der Schlamm), 2) eine mit Wasser vermischte Erde. Schlammmon, binbeg. 3., 1) von einem gepulverten Körper, das jarte Pulver von dem grobern durch ein wiederholtes Aufgießen und Abgießen des Wassers absondern, z. B. Asche, Sand; 2) von dem Schlamm reinigen, z. B. einen Teich. Die Schlammung, Schlammig, -er, -ste, C. u. U. w., Schlamm enthaltend.

Schlampampen, unbeg. 3., mit haben, gut u. reichlich essen und trinken, sich im Schmausen gütlich thun. Der Schlampamp, -es, ein Essen, wo allerlei unter einander gemengt ist. Der Schlampamper, -s, M. w. C., eine Person, die gern schlampampet. Die Schlampamperei.

Schlampen, 1) unbeg. 3., mit haben, a. herabhangen, schlottrig seyn; b. in schlottrigen, zerfissenen und schmutzigen Kleidern einhergehen; 2) binbeg. 3., mit ausgestreckter Zunge einen flüssigen Körper verschlingen, wie die Hunde. Die Schlampe, 1) ein dünner, flüssiger Strahl für die Hunde (das Geschlampa); 2) eine unordentliche, alberne und unreinliche Weibsperson. Schlampig, C. u. U. w., (schlampiges Essen) das aus einer dünnen Flüssigkeit besteht; (schlampiges Wetter) schmutziges, fortbläues; (ein schlampiges Mädchen) ein unordentliches, unreinliches, schmutziges.

Schlänge, w. -n (von slingan, sich winden, schlängen — id schlang), 1) eig. Land- und Wasserthiere verschiedener Art, zum Theil giftig, mit einem walzenförmigen, ohne Füße sich bewegenden Körper, (Ringels, Schuppen, Klaverv-, Riesenschlangen zc.); schon früh war die Schlange ein Sinnbild der Klugheit, aber auch der Falschheit, Seinsicht, Bosheit, (sechslang wie die Schlangen, aber ohne Falsch wie die Tauben), u. eine zusammengetrübte Schlange, die sich in den Schwanz beißt, ein Sinnbild der Unwissenheit; 2) ungel. a. eine Benennung einiger den Schlangen in der Gestalt ähnlicher Dinge, z. B. eine Art langer Annonen; b. ein falscher betrügerischer Mensch, (eine Schlange in seinem Busen nähren) d. i. einem

schleichen, schlechten Kreunde frauen; c. dichter, eine hü und der gekrümmte, geldlängelle Linie, Mithuna. Schlängel, 1) gewöhnlich rüchig, 3., (schlängeln), aber auch als unbeg., 3., bei Dichtern bloß schlängeln, sich in Schlangenlinien fortbewegen; 2) unelig, unbeg., 3., gleich einer Schlange sich krümmen u. winden, und schlängeln, hinterlistig seyn. Das Schlängelholz, das kostbare Holz verschiedener ausländischer Gewächse. Die Schlängellinie, eine Linie, welche der wellenförmigen Biegung einer Schlange im Reichen gleicht. Die Schlängelfurche, eine Furcherlinie mit einem langen ledernen Schlauche. Der Schlängelsack, ein von Schlangen umwundener, wie der des Merkur (Caduceus), auch ein Fiederzeichen, so wie ein Attribut des Heiligthums, Asculap.

Schlant, -er, -ste, G. u. U. w., lang, dünn und biegsam; geschlant, gemeinlich auch schmählich.

Schlapp, schlappig, f. Schlaff.

Schlapp, w., M. -n, 1) eig. ein großes hangendes Maul; 2) eine Maulschelle; 3) unelig, gem. meistens für: ein empfindlicher Verlust (eine Schlapp bekommen).

Schlappen, 1) unbeg., 3., mit haben, schlapp seyn; 2) bindeg., 3., mit ausgestreckter hangender Zunge aussuchen (schlappen). Der Schlapp, -es, M. -e, ein nachlässiger, plumper, grober, gieriger, gefrässiger Mensch.

Schlarrasse, m. -n, M. -n, niedrig, ein Scheltwort auf einen Müßiggänger, von beiden Geschlechtern, ein sorgloser, nur dem Sinnengenuß lebender Mensch; (elig.: der Schlaurasse, vom altdeutschen Worte: sluren, d. h. müßig gehen, und von Rasse; also wörtlich: der saule, müßiggängerische Rasse). Das Schlarrassenzand, ein erdichtetes Land voll Unpflanzung und voll Müßiggangs; das Land, wo alle Genüsse ohne Mühe geboten werden; vergl. Utopien.

Schlarsen, unbeg., 3., mit haben, gem. als eine Nachahmung des Lautes, wenn man Pantoffeln oder übergetretene Schuhe im Gehen nachlässig auf dem Boden hinschleift; auch schlarsen.

Schlaue, -er, -ste, G. u. U. w., die Fähigkeit, Mittel, welche Kindern verborgen sind, schnell zu seinen Absichten zu gebrauchen; besonders eine List merkend, und ihr einigend; verschlagen; oft auch überhaupt für Listig, klug. So auch die Schlaueit, ohne M., niedrig Schlangigkeit. Der Schlaupf, gem. eine schlaue Person.

Schlaue, w., M. -n, die Hülle, Schale, auch: Schlaue.

Schlauch, m. -es, M. Schlaue, überhaupt ein hohler oder vertiefter Raum; besonders wenn er aus einer biegsamen Materie besteht, und lang ist, z. B. an den Schlangensprigen. Der Schlauchbohrer, ein Bohrer, den Wein durch die Schlaue aus den Ästern zu ziehen.

Schlaubern, unbeg., 3., mit haben, gem. von einer Seite zur andern schlagen, watseln, bes. von den beweglichen Theilen einer Maschine; auch schleudern. Schlauberig, unachtsam, nachlässig.

Schlauen, bindeg., 3., aus der Schlaue, d. h. Schale, nehmen (Rasse schlauen oder ausschauen).

Schlecht, -er, -ste, G. u. U. w., urspr. f. v. m. (schlicht), (daber schlicht und gerecht; ein schlechter Mann, manchmal für einen schlichten, einsamen); für glatt, eben, gerade, funktlos; jetzt gem. in ihrer Bedeutung, übel beschaffen, oder Mangel an nöthigen und guten Eigenschaften habend; besond. in stichtlicher Hinsicht nicht gut; überhaupt für nicht gut; inselndes für sehr krank; in Ansehung des Vermögens: u. Nahrungsstandes, mäßig; zuweilen auch für

niederträchtig; dem Werthe nach, nicht gut, gering, unbedeutend. Die Schlechtigkeit, ober Schlechtigkeit, selten: die schlechte Beschaffenheit. Schlechterdings, u. w., durchaus, gänzlich; plattförmig. Schlechtin, u. w., 1) ganz einfach, ohne Fuß; 2) unbedeutend, unbedeutend; und zuweilen auch für durchaus. Schlechtweg, u. w., so viel als: schlechtin 1.

Schlecken, bindeg., u. unbeg., 3., mit haben, eig. sehr stark lecken; ingl. etwas Schwachhaftes mit kleinen Bissen und einem schmerzhaften Lecken; auch schlecken. Der Schlecker, gem. eine ledere Person; auch ein Schleckermaul. Die Schleckerel, das Lecken, die Ledererei; Lederbissen, Raschwerk. Schleckerhaft, G. u. U. w., leder, lederhaft.

Schle, G. u. U. w., herbe, zusammenziehend und dadurch die Zähne kumpf machend (auch schleit). Schlehen, 1) unbeg., 3., mit haben, herbe seyn; kumpf seyn oder werden; 2) bindeg., 3., kumpf machen.

Schle, w., M. -n, die Frucht des Schwarz- oder Schlehdornes, von dem zusammenziehenden Geschmack; von schle.

Schleichen, 1) unbeg., 3., mit seyn, a. eig. sich langsam und leise fortbewegen, leise und langsam gehen; b. unelig, a. (ein schleichendes Fieber) welches den Kranken langsam auszehrt; b. mit Verheimlichung seiner Absichten u. Mittel verfahren; 2) rückg., 3., (sich) in der Bed. 1. a. (sich in ein Haus schleichen). Der Schleicher, ein Ding, eine Person, welche schleicht; bes. in der Bed. von Reicher, der durch List und heimliche Bemühungen etwas erlangen will, ein Leisetreter. Der Schleichhandel, ein heimlicher Handel mit verbotenen oder verstoßener Weise eingeführten unerlaubten Waaren; die Schmuggelerei; daher der Schleichhändler, Schmuggeler.

Schle, w., f. Schlehe.

Schleier, m. -es, M. w., 1) eig. eine Hülle, bes. eine leichte, durchsichtige, zunächst das Gesicht zu umhüllen, eine Tracht der Frauen, daher den Schleier nehmen, für: Nonne werden; unelig. Aber: jede Verhüllung (über der Sache ruht ein dichter Schleier); 2) eine wieder zur Mode gewordene Art der Tracht, besonders des andern Geschlechts, bestehend aus einem ledern und leichten Gewebe, zur Verhüllung des Gesichts oder des Oberleibes, ob. auch oft des ganzen Leibes; 3) ein loser gewebtes oder feines Zeug. Schleier n. G. u. U. w., von Schleier. Schleieren, bindeg., 3., mit einem Schleier verhüllen.

Schleifen, unbeg., 3., mit haben (von der Wurzel slip, slip, glatt, schlüpfen, und verw. mit schlüpfen, schleppen, alles den Schall auch nachahmend), 1) sich gleiten, schleppend fortbewegen, (sich) für: schleichen); 2) bindeg., 3., a. eig. schleifen etwas hervor bringen, als: (zwei Ruten) in der Mühle, ohne Stoß mit einander verbinden; (einen Knoten) vermitteln eines um sich selbst geschlungenen Bandes oder Fadens machen; bes. ein auf einer Fläche ausgebreiteter Körper unmittelbar auf derselben fortziehen, schleppen, vorjagen, an einer Schleife fortziehen, z. B. Waaren; u. unelig. (eine Feuermauer) nach einer schleifen Richtung führen; (eine Stadt, ein Schloss) dem Erdboden gleich machen. Die Schleifung. Die Schleife, 1) was geschleift wird; besonders eine Schlinge aus Band, Fäden, Haaren zc.; 2) ein Werkzeug, darauf oder damit zu schleifen, besonders Fassen darauf fortzuschleifen. Der Schleifer, ein schleifendes Ding; in der Mühle, zwei oder mehrere mit einander verbundene Ruten; auch eine Art von Tanz. Die Schleiftau n. eine hölzerne Kanne mit einer Schnauze und Handhabe. Der Schleifweg, ein heimlich

her, verbotener Weg; besonders unelig.; auch Schleichweg.

2. **Schleifen** (gleicher Abkammung wie das Vor-
rige) 1) unbez. *f.*, mit haben, a. vom Auer-
hahne, im Balgen einen aus Fischen und Kir-
ren zusammengelegten Pant von sich hören las-
sen; b. stehend auf dem Eise hingleiten; 2) hin-
bez. *f.*, a. durch Wegen schärfen oder poliren,
f. *M.* Messer, Scheren; b. unelig. gestittet
machen; daher: (ungeschliffen) ungestittet,
grob. Der **Schleifer**, eine Person, welche
schleift, besonders wenn sie ein Geschäst daraus
macht. Die **Schleifmühle**, eine Wasser- od.
Handmühle, wo geschliffen wird. Der **Schleif-
stein**, ein Stein, allerlei Werkzeuge darauf zu
schleifen; unelig. auch der **Beslein**. Der
Schleiftrug, das mit Wasser angefüllte Ge-
fäß unter einem runden Schleifstein, der gedreht
wird.

Schleibe, oder **Schleie**, w., *M.* -n, der Name
eines eßbaren Flußfisches.

Schleim, m., -es, *M.* -e, eine zähe, klebrige,
feimige u. schlickartige Feuchtigkeit. Die **Schleim-
drüse** u. die den Schleim absondernden Drüsen
in dem menschlichen und thierischen Körper. Die
Schleimhaut, eine mit Schleimdrüsen ver-
sehene Haut. **Schleimen**, 1) unbez. *f.*, mit
haben, Schleim geben; 2) hinbez. *f.*, vom
Schleime befreien. **Schleimig**, -er, -ste, *f.*
u. u., w., Schleim enthaltend, oder von ihm
gebend.

* **Schleifen** (verw. mit schliffen), 1) unbez. *f.*,
mit seyn, veraltet und noch Oberd. reizen, spal-
ten, abgenutzt werden; vergehen; 2) hinbez. *f.*,
a. reizen, spalten, *f.* *B.* (die Federn) den
weichen, haarigen Theil derselben von dem Kiele
reissen; b. mit Schleifen versehen, *f.* *B.* (zwei
Bretter) ihre Fugen mit Schleifen verklopfen.
Im gemeinen Leben hört man häufig falsch:
schloß, schloße, und geschlossen, statt
schloß, schloße und geschliffen, *f.* *B.* ich
geschloß u. ich schliff Federn; wir haben Federn
geschloßen, statt geschliffen; geschlo-
sene, statt geschliffene Bettfedern. Die
Schleife, *M.* -n, 1) gefüllte, d. b. dünne,
lange, gespannte Späne; besonders solche Spä-
ne vom Holze des Auenbaumes, deren man sich
anstatt des Lichtes oder der Lampe bedient (auch
Leuchtspäne); 2) in einigen Gegenden, für
Charpie.

† **Schlemm**, *f.* *Siam*.

Schlemm, *G.* w., oberd. schief, schräg, abhängig.

Schlemmen, unbez. *f.*, mit haben, im Genuße
der Speisen und Getränke sehr unmäßig, üppig
und verschwenderisch seyn, bloß zur Befriedigung
der groben Sinnlichkeit. Davon der **Schlem-
mer**, und die **Schlemmerei**.

Schlendern, unbez. *f.*, mit seyn und haben,
langsam, gemächlich, oder träge einher geben.
Der **Schlendengang**, 1) ein schlenderner
Gang; 2) so viel als das folgende 1. Der
Schlendrian, -s, *M.* -e, gem. und unelig.,
1) die Gewohnheit, Handlungen einer Art nach
dem alten Verkommen und ohne Nachdenken zu
verrichten, ohne *M.*; 2) eine solche verrichtete
Handlung selbst.

Schleufe, w., *M.* -n, in den Marschländern ein
in das Wasser gebauetes Sichtwerk, das Wasser
abzuhalten; auch die **Schlaucht**.

Schlenkern, 1) unbez. *f.*, mit haben, gem. a.
schlenkern; b. von schlanten, biegsamen Kör-
pern, sich nachlässig hin u. her bewegen; schlen-
dern; 2) hinbez. *f.*, u. bez. *f.*, mit einer zittern-
den Bewegung werfen; (die Arme schlenkern;
auch: mit den Armen schlenkern); auch für
schlenkern, etwas wohin schlenkern, werfen.

Schlenbern, unbez. *f.*, mit seyn, im D. D. *f.*
schlenbern, müßig umher geben, faulenz, un-
thätig seyn.

Schleppen (vergl. Schleifen), 1) unbez. *f.*, mit
haben, schlaff auf der Erde nach sich ziehen;
2) hinbez. *f.*, a. eig. langsam ziehen, tragen,
fortbringen; *f.* *B.* eine Last; b. unelig. als
rathlos, *f.*, mit sich, gem. mit einer lästigen,
unangenehmen Person oder Sache verbunden
seyn, *f.* *B.* (sich mit einer Krankheit);
ingl. oft für schleifen. Die **Schleppe**, 1)
ein schleppendes Ding; besonders der Theil ei-
nes Kleides, welcher auf der Erde nachschleppt;
der **Schweif**; 2) ein Werkzeug zum Schleppen;
3) bei den Papiermachern, ein Gefäß, worauf die
naßen Papierbogen gelegt werden; der **Schlit-
ten**. Das **Schleppkleid**, ein mit einer
Schleppe versehenes Kleid. Das **Schleppnetz**,
ein Netz der Fischer, welches im Ziehen auf dem
Grunde des Wassers hinschleppt; auch der
Schleppsaß. Das **Schleppstau**, woran
Schiffe etwas nach sich ziehen; (ins Schleppstau
nehmen) eig. u. unelig. (einen, mit fortziehen,
nach sich ziehen, von sich abhängig machen).

Schleudern (das Particiv von schaubern), 1)
unbez. u. bez. *f.*, mit haben, a. eig. schlan-
dern; b. unelig. nachlässig etwas verrichten; (mit
einer *Baare*) sie unter dem gewöhnlichen
Preise verkaufen, um sie nur los zu werden;
2) hinbez. *f.*, mit einem Schwünge, und einer
gleichsam zitternden Bewegung, mit einem be-
stimmten Rud werfen, *f.* *B.* einen Stein. Die
Schleuder, ein Werkzeug, damit zu schlen-
dern. Der **Schleuderer**, der mit einer Schlen-
der geschickt umzugehen weiß. Der **Schleuder-
stein**, ein Stein zum Schleudern.

Schleunig, -er, -ste, *G.* u. u. w., geschwinde,
hurtig, schnell, eig. u. unelig. **Schleunigen**,
hinbez. *f.*, schleunig machen, machen, das etwas
schleunig geschehe, gew. beschleunigen.

Schleuse, w., *M.* -n, 1) ein Graben oder Fluß,
welcher mit Fall- oder Flügelthüren verschlos-
sen werden kann, das Wasser darin nach Ge-
fallen einzuschließen und abzulassen; auch
bloß der Bau quer vor einem Wasser, welcher
mit Fallbrettern oder Schubbrettern verschlossen
werden kann, um vermittelst derselben nach Be-
lieben das Wasser oberhalb zu stemmen oder
abzulassen; 2) in manchen Städten, eine Ab-
zucht der Unreinigkeiten aus den Häusern, daher
der **Schleusenräucher**. Das **Schleusen-
geld**, das zur Unterhaltung einer Schleuse 1)
von den durchfahrenden Schiffen zu entrichtende
Geld. Der **Schleusenmeister**, der Vorgesetzte
einer Schleuse 1).

Schlepe, w., *f.* **Schlethe**.

Schleper, m., *f.* **Schleier**.

1. **Schlich**, von schleichen, m., -es, besonders
M. **Schliche**, verborgene, geheime Wege,
überhaupt solche Örter; unelig. geheime Kunst-
griffe.

2. **Schlich**, m., -es, ohne *M.*, gem. und im Sitt-
tenbaue, ein klein gepochter, gepulverter und
mit Wasser geschämter Körper; vergl. **Schlitz**
und **Schliff**.

Schlicht, -er, -este, *G.* u. u. w., eig. gerade,
eben; unelig. ungekünstelt (eig. nur eine ver-
schiedene Form von schlecht). **Schlichten**,
hinbez. *f.*, 1) eig. a. gerade machen, eben und
glatt machen; b. in Ordnung legen, bes. von
Dingen, welche ordentlich auf u. neben einander
gelegt oder geschichtet werden, *f.* *B.* Holz; die
Haare, die Federn, mit dem Kämme; 2) un-
elig. (eine freitliche Sache) beilegen, beson-
ders durch einen Vergleich; 3) mit Schlichte be-
streichen (bei den Webern). **Schlichte**, w., bei
den Webern, ein aus Wehl und Fett gekochter
Brei, womit der Kufzug oder die Kette glatt
gemacht wird. Das **Schlichteill**, -es, *M.* -e,
bei den Zimmerleuten, ein breites Brett, das
Zimmerholz damit glatt zu behauen (das Brett-
eill, Dünneill, die Schlichtart). Die **Schlicht-
ung**, in der septen Bed. Der **Schlichtstos-**

bei, ein Hobel mit einer geraden Klinge, etwas damit glatt zu hobeln.

Schlick, m. -es, ohne R., fetter, sehr sáher Schlamm, welchen das Wasser oder Öl ansetzt oder absetzt.

Schließen (verw. mit schleifen), unbez. 3., mit sich, selten, besonders D. D., in einen engen Raum schließen, kriechen, in ein Loch, durch ein Loch, oder einem Loch schlüpfen. Der Schließ, -es, ohne W., gem. in einigen Gegenden, ungew. von den nahest. nicht genug andeutschenden Stellen des Brotes oder Kuchens. Schließig, E. u. U. w., nicht genug andeutschend, klopfig, nicht locker, nicht mehlig.

1. ***Schließen** (add. schlozen), 1) unbez. 3., mit haben, überh. was offen ist, zumachen; a. von einem Schließel, das Schloß zur- oder aufmachen, (der Schließel schließt gut), auch als hinbez. 3., (der Schließel schließt das Schloß, die Thüre); b. eine Thüre genau beden oder anstellen, fest anlegen, (der Dattel schließt genau; der Koffel schließt gut; der Meister schließt gut); c. sich endigen (die Erzählung schließt hier; der Erzähler schloß damit); auch als rückbez. 3., (sich schließen) das Buch schließt sich damit; 2) hinbez. u. rückbez. 3., a. eig. vermittelst eines Schließes zumachen, zuschließen, verschließen, als: die Thüre; (einen Verbrechen) ihm die Pfeile anlegen; überhaupt für: zumachen, z. B. die Augen; (sich) zumachen, sich zubereiten; die Worte schloß ihm; die Soldaten schloßen sich; d. h. sie traten ganz dicht in Reih und Glied zusammen; eine Wunde schloß sich; die Wunden schloßen sich; anlegeln. Der Hund schloß sich, d. h. kommt zu Stande, wird zu Stande gebracht; b. ungew. a) von allen Seiten umgeben, z. B. einen Kreis; (in sich) einschließen; (einen in seine Arme) ihn mit den Armen umfassen; (die Hände in einander) legen; b) (sich) schließen in einigen Fällen für: abgeschlossen, z. B. eine geschlossene Gesellschaft (die hier auf ihre bestimmten Mitglieder beschränkt ist); c. (einen Vertrag, Handel, Frieden etc.) zu Stande bringen; d. endigen, zu Ende bringen, beschließen, als: einen Brief; e. aus einem oder mehreren Vordersätzen herleiten, folgern, (etwas aus etwas; auch als bez. 3., von etwas auf etwas). Die Schließung, gewöhnlicher: das Schließen. Der Schließbaum, derjenige Baum, womit ein Hafen oder ein anderer Ort verschlossen wird. Die Schließ, dasjenige, was ein anderes Ding schließt, oder verbindet. Der Schließ, in einigen Fällen, eine Person, welche schließt, verschließt oder einschließt (der Geleitswärtter). Der Schließhaken, ein eiserner Haken an den Rufen und Läden, welcher in das Schloß eingreift; ingl. ein ähnlicher Haken an den Thüren. Schließlich, U. w., gem. zum Schluß, zum Beschluß. Der Schließnagel, ein eiserner Nagel oder Holz, große Niesel etc. damit zu verschließen.

2. ***Schließen**, hinbez. 3., unrichtig für: schließen (z. B. Federn schließen, Ritz schließen).

Schließ, m. -es, D. -e, 1) das Schließen oder ein einzelner Anschlag beim Schließen; 2) der Zustand eines Dinges, da es geschlossen ist, in Ansehung der Art und Weise, wie es geschlossen ist (das Messer hat einen schönen Schließ); 3) das, was von einem Körper beim Schließen abgeht, abfällt (das Schließel).

Schließel, m. -s, R. w. E., ein plumper, großer Rens, der erst geschlossen werden muß.

Schlamm, er. -st, E. u. U. w., 1) eig. trumm, schlief; gem. Rieder; 2) ungew. a. gem. nur als U. w., sich nicht wohl befindend, übel; b. gem. sehr dünnlich, sehr sárf, böse, arg; c. was Schaden thut, böse, arg; d. gem. übel, böse, schlecht. Schlammern, hinbez. 3., schlammern machen, verschlammern.

Schlingbaum, m. -es, R. -bäume, 1) ein krauchartiger, sehr biegsamer Baum; 2) der Enmach oder Gerberstrauch.

Schlingel, m. -s, R. w. E., gem. eine im höchsten Grade träge, grobe, rohe und ungefitte Person männlichen Geschlechts. Die Schlingel, ein grobes und ungefittes Betragen. Schlingelhaft, E. u. U. w., grob, ungefitte.

1. ***Schlingen**, hinbez. u. rückbez. 3., in einer Schraubenlinie umgeben, winden, winden, z. B. die Arme in einander; besonders (sich) schlingen in Krümmungen, Biegungen sich ausdehnen, sich bewegen. Die Schlinge, W. -u. 1) eig. ein mit dem einen Ende fester durch das andere Ende geschlungenes Band oder ähnliches Ding, bei. um etwas darin zu fangen, oder fest zu halten, oder damit zu befestigen; besonders ein gekrümmtes Stüchden Draht, das an Kleidungsstücke angehängt wird, um daran ein fest zu haben; 2) ungew. eine aus von andern listig zubereitete Faser; eine Falle; (eine Schlinge legen) für: eine Falle legen oder stellen.

2. ***Schlingen**, hinbez. u. unbez. 3., mit haben, festig und in großen Bissen hinunterschluden; zuweilen auch für schluden überh.

Schlingstrauch, f. -es, ein Gewächs, das sich auf dem Boden hinschlingt, und an andere Dinge anschlängt.

Schliffschant, m. -es, R. -e, ein höchst nachlässiger, trager, zur Unbätigkeit geneigter Mensch, ein Müßiggänger.

Schlippe, w., R. -n, gem. ein enger Weg oder Ort; besonders der enge Raum zwischen zwei Häusern (die Feuerasse, Brandasse).

Schlippermilch, w., die geronnene Milch (auch Schlipermilch).

1. **Schlitten**, m. -s, R. w. E., ein Fuhrwerk auf zwei Rufen oder vorn gekrümmten Rollen, welche auch Schlittenbäume genannt werden, zum Fahren auf dem Schnee oder Eise. Die Schlittenbahn, ein zum Schlittenfahren bequemer Weg. Die Schlittenfahrt, das Fahren auf einem Schlitten, besonders wenn es von mehreren zur Luft geschieht. Der Schlittschuh, -es, R. -e, Werkzeuge, die man an die Füße befestigt, um damit auf dem Eise zu gleiten, auch Schlittschuhe genannt; (auf Schlittschuhen fahren; gem. Schlittschuh fahren, oder laufen).

2. **Schlitten**, unbez. 3., mit haben, im Schlitten, zu Schlitten fahren. Schlitten, unbez. 3., mit haben, auf dem Eise zur Luft gleiten.

Schlingen (verw. mit schleifen), hinbez. 3., einen Schnitt der Länge nach in einen Körper machen, z. B. (eine Feder) aufstecken, stecken. Der Schlig, -es, R. -e, ehemals, jeder Ritz, Bruch, Schnitt oder Spalt; jetzt, eine vorzüglich längliche Öffnung, besonders in den Kleidungsstücken. Schligig, Schlige habend.

Schloßhewig, E. u. U. w., gem. sehr weiß, schneeweiß; auch schloßhewig (von Schloß).

Schloß, f. -es, R. Schloßer, von schleßen; was geschlossen ist, od. schließt, verschließt; 1) ein Werkzeug zum Verschließen dient, (Schloß, Vorriegelschloß; etc.) 2) der Ort, wo ein Ding geschlossen ist; nur in einigen Fällen; 3) ein befestigter, mit Mauern und Wallgraben eingeschlossener und wohlverwahrter Ort, ein fester Platz, eine Burg, od. der Wohnsitz eines großen Herrn; gem. auch, jeder Palast, jeder Ritterhof; daher der Schloßgarten, die Schloßkirche u. s. f. Das Schloßchen, ein kleines Schloß. Der Schloßer, -s, R. w. E., ein Schmelz, welcher vornehmlich Schloßer 1 verfertigt (auch der Schloßfer). Der Schloßhauptmann, der Vorge-

setzte eines fürstlichen Schloßes. Der Schloßnagel. 1) Nagel zum Annageln der Schloßer; 2) ein harter runder Nagel an einem Bogen, welcher den hintern Theil desselben an den vordern befestigt.

Schloße, ob. Schloße (aber weniger richtig und gegen die gewöhnliche Aussprache), w. in Eis verwandelte Regentropfen; s. auch Nagel. Schloßen, unperf. B., mit haben, (es schloßet) es fallen Schloßen. Das Schloßgewetter, ein mit Schloßen vermischtes Regengewetter, bes. bei Gewittern.

Schloß, m. -es, N. Schloße (von schliessen), ein eingeschlossenes Ding, eine Röhre, ein Abzug; besonders der Rauchfang, die Feuermauer, die Esse, der Schornstein. Der Schloßseger, -s, der Schornsteinseger, Ofenfeher.

Schloßtern, unbez. B., mit haben, sich zitternd hin und her bewegen; ingl. nachlässig, schlaff seyn. Der Schloßter, -s, in einigen Gegenden, ein dicker Schlämm. Schloßterig, -er, -ste, G. u. u. w., äußerst nachlässig. Die Schloßtermilch, geronnene, dicke Milch, nach abgenommenem Rahme; auch Schloßtermilch.

Schlucht, w. N. -en, ein schmales tiefes Thal zwischen zwei Bergen; ingl. eine vom Wasser an einer Anhöhe ausgewasene Höhlung; auch die Schlucht.

Schluchzen, unbez. B., mit haben, 1) eigentl. den Lauf von sich geben, welcher mit der krampfartigen Zusammenziehung der Luftrohre verbunden ist; auch schluden oder schlucken; 2) schluchzend weinen. Der Schluchzen, -s, ohne N., derjenige Krampf der Luftrohre, welcher ein hartes Aufstößen verursacht; gem. der Schluden, oder Schlucken.

Schlucken, unbez. B., mit haben, eig. durch die Kehle in den Magen bringen; ingl. gierig essen, schlucken; u. gem. auch für: schluchzen; 2) hinbez. B., in der nämlichen eig. Bedeutung. s. B. eine Speise hinunter schlucken; ingl. ungetr. von leblosen Körpern, für: trinken, in sich saugen, in sich ziehen. Der Schluck, -es, N. -e, 1) das Schlucken, ohne N., und nur selten; 2) so viel als man auf ein Mal hinunter schluckt; so auch gem. das Schlucken. Der Schlucken, gemeinlich für: Schluchzen. Der Schlucker, eig. ein Mensch, welcher gierig ist; besonders für: Schmarotzer.

Schluck, w. N. Schlucke. s. Schluch.

Schlummer, m. -s, ohne N., außer zuweilen bei Dichtern; ein leiser, leichter Schlaf. Schlummern, unbez. B., mit haben, leise u. leicht schlafen, eig. und ungetr. für: geforben seyn, im Grabe ruhn (das schlummernde Beerdnen); bei Dichtern auch: einen Schlummer schlummern; auch in einem Zustande der Bewusstlosigkeit, Gedankenlosigkeit seyn.

Schlump, m. -es, ohne N., gem. ein ungefährer Zufall, ein bloßes Glück.

Schlumpen, unbez. B., mit haben, gem. im hohen Grabe schlaff hangen und sich bewegen; ingl. ungetr. auf solche Art einhergehen. Der Schlumpyr, in einigen Gegenden, ein langes Kleid mit einer Schleppe, oder auch diese allein. Schlumpyg, -er, -ste, G. u. u. w., gem. äußerst nachlässig in der Kleidung.

Schlund, m. -es, N. Schlünde, 1) eigentl. der Anfang der Speiseröhre hinten im Runde; oft auch der Anfang der Luftrohre und die ganze Luftröhre und Speiseröhre selbst; 2) ungetr. a. der Anfang einer Höhle, eines Abgrundes, einer Vertiefung zwischen Bergen; ja einer jeden weiten Röhre; b. eine jede tiefe Stelle in einem Flusse oder in dem Meere.

Schlüpe, w. N. -n, ein leichtes, vorzüglich zum Rudern eingerichtetes Fahrzeug.

Schlüpfen, unbez. B., mit haben (das Verklärungswort von schliefen, und verw. mit schleifen), sich durch eine enge Öffnung winden, und überhaupt schnell kriechen, schleichen, gleiten; D. D. und dichterlich schlupfen. Die Schlüpf, so viel als: Schluppe. Das Schlupfloch, ein Loch, eine Öffnung, in und durch welche man nur schlupfen kann; ingl. gem. ein Ort, durch welchen man heimlich entkommen, od. wo man sich heimlich verbergen kann; in hebeln Bedeutungen auch der Schlupfwinfel. Schlupfrig, -er, -ste, G. u. u. w. 1) eig. glatt, wo man leicht gleiten kann; bes. von Maße und Feinheit glatt; 2) ungetr. a. (ein schlüpfriger Beweis) ein nicht bündiger; b. (eine schlüpfrige Bunge) eine diebstahls, geizige, schwaghafte; c. bedenklich, gefährlich; d. auf eine verstellte Art zur Wollust reizend, unwürdig, zweideutig (schlüpfrige Reden). So auch die Schlupflosigkeit, ohne N.

Schlürfen, hinbez. B., einen flüssigen Körper mit bald verschlungenen Rippen u. mit Geruch in sich ziehen; gem. auch als unbez. B., für: schlürfen.

Schlus, m. -ses, N. Schlüsse, 1) die Handlung des Schließens, ohne N.; a. Das Beschließen; b. beim Ketten, die Handlung, da jemand die Schenkel fest an den Leib des Pferdes anlegt; 2) ein Ding, welches schließt; und der Ort, wo etwas schließt, oder sich befestigt; daher auch für Ende, Beschluß; 3) was geschlossen wird, für Entschluß; besonders ein aus Vordersätzen hergeleiteter Satz, überhaupt auch für Vernunftschluß. Das Schlupflein, ein Name des Hüftbeines mit seinen Theilen. Der Schlupfball, -es, N. -falle, 1) in der Tonkunst, der Ball des Tenors am Ende eines Stückes (die Cadence); 2) in der Medekunst und Dichtkunst, der wohlklingende Ball oder Schluß (Ausgang) eines Gedichtes (seiner Periode) od. eines Verses. Die Schlupfseile, 1) die Folgen mehrerer Schlüsse auf einander; 2) die Folgen eines Schlusses, was aus einem Schlusse oder aus Schlüssen erfolgt, sich ergibt; 3) die letzte Folge oder Folgerung, die man aus etwas zieht (das Ergebnis, Resultat). Schluslig, G. u. u. w., von einem nach Überlegung gefaßten Vorlage, für: entschlossen; vorzogl. in der Zusammenfassung, die das Gegenstück bezeichnet: un schluslig. Der Schlupfball, s. Punkt. Die Schlupfrechnung, die letzte Hauptrechnung über ein Geschäft. Die Schlupfrede, 1) ein durch Worte ausgedrückter Vernunftschluß; ein Solismus; 2) eine Rede zum Beschluß oder am Ende (am Schlusse) einer Handlung; der Epilog, in den Schauspielen. Der Schlupfsatz, 1) ein Satz am Schlusse einer Rede; 2) in einer Schlupfrede 1 der Schluß, der Folgersatz, die Conclusion.

Schlüssel, m. -s, N. w. G. (von schliessen), das Werkzeug zur Öffnung eines Schloßes; überhaupt verschiedene Arten von Hebeln, etwas damit zu öffnen, zu spannen, Schrauben damit zu drehen u. s. f.; 2) ungetr. a. eine Grenzsetzung, ein Grenzmaß (der Schlüssel des Landes, Eingang); b. das Mittel, eine sonst unbekannte Sache zu erkennen, (der Schlüssel eines Geheimnisses), wodurch es enthält, geöffnet wird; zu einer Schrift in Schiffern; c. Gewalt, Herrschaft; nur in der Theologie in den Ausdrücken: Wundschlüssel u. Hadeschlüssel. Das Schlüsselstein, zwei Steine od. Knochen unter dem Halse auf der obern Brust. Die Schlüsselblume, eine der frühesten Blumen des Frühlings, wozu sie auch Himmelsschlüssel (wie den blauen, emwallten Frühlingshimmel gleichsam aufschloß) genannt wird.

Die Schließelbüchse, ein Schlüssel mit einem Rindloche, aus welchem die Knaben zu schiefen pflegen. Der Schließelbaken, der Schlüsselring, ein Haken, ein Ring, mehrere Schlüssel daran zu hängen. Das Schlüsselch, das Loch, durch welches der Schlüssel in das Schloß gesteckt wird, meist mit dem Schlüsselstiel bedeckt.

Schmach, w., f. Schmähen.

Schmachten, unbeg. und beg. J. mit haben (sch. smachen), ursprünglich gering, schwach werden; besonders vor Verlangen nach etwas; 1) eig. den höchsten Grad des Hungers und besonders des Durstes ausstehen; (vor Hunger, vor Durst) leihen; (nach einem Trunk) Waffern; inag. (vor Hitze); 2) uneig. a. vor Hunger und Durst, oder auch überhaupt aus irgend einem Mangel, abgelehrt werden; b. einen hohen Grad der Schmach empfinden; J. M. (nach einer Person od. Sache); schmachtende Augen, ein schmachtender Blick; eine schmachtende Liebe; schmachtende Töne, d. h. die ein Schmachten ausdrücken; bei Dichtern auch juxta illa hinbeg. J. schmachtend ausdrücken, an den Tag legen. Schmachtag, -er, -ke, G. u. U. w., 1) Ober- und Niederdeutsch hungertig, armelzig; 2) gem. schlan, lang, dünn und mager oder bager.

1. **Schmach**, m. -es, ohne M. (von schmeden), veraltet, und D. und R. D. für Geschmach. Schmachlos, G. u. U. w., ohne Geschmach, bes. von Speisen; schmachtig, wohlschmeckend; so die Schmachlosigkeit u. Schmachhaftigkeit.

2. **Schmach**, m. -es, M. -e, der Färber- oder Gerberbaum (auch Sumach, woraus Schmach zusammengezogen ist).

Schmache, w., M. -n, im R. D., eine Art kleiner, platter Schiffe.

Schmachhaft und **schmachlos**, f. Schmach.

Schmaddern, hinbeg. und unbeg. J. mit haben, gem. schlecht schreiben, schmieren.

Schmähen, hinbeg. bez. und unbeg. J. mit haben (sch. smachen, niederl. sma., gering, verächtlich, vergl. schmachten), selte Verachtung durch beleidigende Worte an den Tag legen; feinen, auf einen gemeinlich für: schimpfen, lästern. Die Schmach, ohne M., die thätige kränkende Anweisung des Urtheils von der geringen verächtlichen Beschaffenheit eines andern; oft für: Schimpf und Schande. Schmachbild, -er, -ke, G. u. U. w., gem. schmachvoll, schimpflich, verächtlich; niedr. auch für: sehr, sehr groß, sehr heftig. Die Schmachtschrift, eine Schrift, worin man jemanden ehrenrühriger Handlungen mit Unwahrheit beschuldigt; eine väcker Schrift, Schandschrift, ein Pasquill. Die Schmachsuche, ohne M., die Sucht zu schmähen. So auch Schmachsuchtig, G. u. U. w. Die Schmachung, M. -en, das Schmähen; besonders schmähende Reden, Schmachworte.

Schmal, **schmaler**, **schmalste**, oder **schmäler**, **schmalste**, G. u. U. w. (von der Wurzel sma, f. schmähchen), 1) eig. a. veraltet, klein, dünn, mager; b. eine geringe Breite habend, nicht breit; 2) uneig. gem. juxta illa für: gering, schlecht; kärglich, ärmlich. Schmäleren, hinbeg. J., schmälern, kleiner, geringer machen; nur in einigen Fällen, z. B. eines Menschen guten Namen, eig. u. uneig. (einem seine Nahrung schmälern) die Speise, oder seine Gewerbe. Die Schmälerung. Das Schmaltheier, bei den Jägern, ein Hirsch- od. Rehhalb, so bald es ein Jahr alt ist. Schmalhand, m. -es, M. -bänfe, eine Person, bei welcher es schmal hergeht, wo man nur schmale Bissen bekommt (Sprähw.: Hier ist Schmalhand

Rücheneiher, d. h. hier wird der Tisch armelzig, kärglich bestellt).

Schmälen, unbeg. und beg. J., mit haben, gem. (auf einen) ein wenig schelten, oder tadeln.

Schmalte, w., ein aus dem Kobalt erhaltene metallisches Glas, besonders nachdem es zur blauen Farbe zubereitet worden; die Blaufarbe.

Schmalz, f. -es, M. (von mehreren Arten) -e, das in den Thieren befindliche Fett, bes. ausgemolzenes, ausgebratenes Thierfett; Oberd. auch die Butter, bes. die gerastene, ausgegammelte Butter (Schmalzbutter); (ohne Salz und Schmalz) ohne Gewürz und Fett od. Butter; uneig. ohne Lust und Kraft. Die Schmalzbirne, eine Art süßiger, schmächthafter Birnen. Schmalzen, hinbeg. J. (Mw. gew. geschmalzen), mit Schmalz würgen; (weder gefalzen noch geschmalzen); in manchen Gegenden auch schmälzen (nicht zu verwechseln mit schmelzen).

Schmant, m. -es, M. (von mehreren Arten) -e, 1) im Bergbaue, eine Erdrück, welche sich bei dem Sieben des Bitriols niederfällt, und aus welcher eine rothe Farbe gebrannt wird; 2) im R. D. der Milchrahm, Rahm, Stott, die Sahne.

+ **Schmaragd** (oder besser Smaragd), m. -es, M. -e, ein grüner, heller u. durchsichtiger Edelstein. Smaragden, G. u. U. w. von Schmaragd, ingl. ihm an Glanz und Farbe ähnlich. Der Schmaragdfuß, ein dem Schmaragde ähnlicher, grüner Krystall; ingl. ein nachgemachter Schmaragd.

Schmarochen, unbeg. J., mit haben, sich da ungeloben einklinken, wo man umsonst essen und trinken, oder überhaupt etwas unentgeltlich erhalten kann. Der Schmarocher, der da schmarochet. Die Schmarocherei, niedr. das Schmarochen. Die Schmarocherpflanze, M. -n, Pflanzen, welche mit ihrer Wurzel auf dem Halse oder der Wurzel anderer Pflanzen fest sitzen, und aus diesen ihre Nahrung ziehen, z. B. die Mistel etc.

Schmarre, w., M. -n, eine große lange Wunde, und bef. die Wunde derselben; eine Schramme. Das Schmarochen, eine kleine Schmarre. Schmarren, hinbeg. J., (einen, etwas) mit einer Schmarre versehen, zeichnen.

Schmärtling, w., M. -en, in der Seesprache, altes Segelnetz, das zum Bekleben der Rane dient.

1. **Schmätsche**, w., f. Rásche 2.

2. **Schmätsche**, w., M. -n, niederl. Schmaatsche, bei den Kürschnern, sein gefraufte, gew. perlgrau gefärbte von ungebornen Lämmern.

Schmägen, unbeg. J., mit haben, den diesem Worte eigenhämlichen Schall mit dem Munde hervorbringen; bes. mit diesem Schalle auf eine ungekittete Art essen, oder lüften; landsh. auch schmacken, schmacken. D. D. auch für Bäume hauen, schlagen. Der Schmach, -es, M. Schmähe, gem. ein derber Ruch; so auch das Schmähen.

Schmauch, m. -es, ohne M., ein dicker Rauch, Dampf, vergl. besond. wo der Rauch ohne helle Flamme ist. Schmauchen, 1) unbeg. J., mit haben, Schmauch von sich geben; 2) hinbeg. J., (Tabak schmauchen) nieren, für: rauchen. Der Schmaucher, bes. der Tabakschmaucher, ein starker Tabakraucher. Das Schmauchfeuer, ein Feuer, welches keine Flamme, sondern nur einen Schmauch von sich gibt. Schmauchen, hinbeg. J., Schmauch hervor bringen, und bes. Schmauch an etwas geben lassen; in einigen Gegenden, (Steifschmauchen) räuchern.

Schmaus, m. -es, M. Schmause, eine festliche Mahlzeit; gem. auch die Schmauserei; ingl. für Gastmahl, Gasteret, Gastgebot, Gelag. Das Schmauschen, ein kleiner Schmaus. Schmausen, unbeg. 3., mit haben, einem Schmause bewohnen, im Überflusse kostbare Speisen und Getränke zu sich nehmen (hoch schmausen; mit Freunden schmausen; heute wird geschmauset); auch als hinbeg. 3. (Kirchen schmausen).

Schmecken (abb. smecchan, von der Wurzel smah, annehmen, süß), 1) hinbeg. 3., a. eig. durch den Sinn des Geschmacks empfinden, oder erkennen, j. W. das Salz; gem. auch zuweilen für: kosten; b. uneig. gem. durch die Empfindung erkennen; besonders mit lebhafter Empfindung genießen; j. W. ein Vergnügen; sonst auch für: empfinden, erfahren; 2) unbeg. u. beg. 3., mit haben, a. eig. durch den Geschmack empfunden werden, j. W. gut, schlecht; (nach etwas) das Daseyn eines Dinges durch den Geschmack verrathen; (die Speise schmeckt nach Rauch, nach Asper u. f. w.); b. uneig. a.) gut schmecken, mit Genuß genossen werden, j. W. es schmeckt mir; b) empfinden, bes. mit Gefallen empfunden werden; (die Arbeit will ihm nicht schmecken); c) (nach etwas) die Anwesenheit oder Eigenschaft einer Sache der Empfindung verrathen; (das schmeckt nach der Schule; das schmeckt nach Eitelkeit, nach Künstelei &c.). Der Schmecker, eine Person, welche gern etwas Gutes ist, (niedr. ein Schmedmaul).

Schmeer, f. -es, ohne N., f. Schmer.

Schmeicheln, unbeg. und beg. 3., mit haben (verw. mit schmeigen), 1) eig. (etwem) sich vor ihm schmeigen, um ihn zu lieblosen; überhaupt übertrieben freundlich seyn, lieblosen; 2) uneig. a. angenehme Vorstellungen erwecken; auch von leblosen Dingen, eine angenehme sanfte Empfindung erregen, hervorbringen, angenehm seyn (sein schmeichelndes Lächeln); bes. eine angenehme, ögliche noch ungewisse Hoffnung erregen u. unterhalten, als: ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß ich bloß: ich schmeichle mir; Dand, und dicit. auch sich einer, hat mit einer Sache schmeicheln, b. (etwem) mit Vorzug und um dessen Gunst zu gewinnen ungeschändete Vorzüge bezeugen; (bei Dichtern auch zuweilen als hinbeg. 3.); 1) f. schmeicheln sagen, (sich mit das, schmeichelt die Kleine); 2) durch Schmeicheln bewirken (seinen bei Seiner schmeicheln). Die Schmeichellei, M. -en, 1) die Fertigkeit andern zu schmeicheln, ohne N.; 2) schmeichelnde Worte oder Handlungen. Schmeichelfast, -er, -esse, U. u. w., schmeichelnd; auch schmeichlerisch. So auch die Schmeichelfastigkeit. Der Schmeichler, der schmeichelt. Schmeichlich, U. u. w., selten: schmeichelnd, angenehm.

Schmeibig, U. u. w., dicit. zuweilen für: geschmeibig, auch für: schmeibend, b. h. schmeibig, geschmeibig machend (schmeibiges D.). So auch die Schmeibigkeit. Schmeibigen, 1) hinbeg. 3., schmeibig oder geschmeibig machen, eig. u. uneig.; 2) rüddig, 3., (sich schmeibigen) schmeibig werden; (vortüglich bei Dichtern).

* **Schmeißen**, 1) unbeg. 3., mit seyn, niedrig (hinschmeißen) für: pöthlig und heftig fallen, hinschlagen; 2) hinbeg. 3., a. nieder, schlagen, werfen; b. gem. (regelmäßig) den Kolb durch den Hintern von sich geben; bes. von den Böden (die Schwalbe schmeißt) und Insekten, und bei den Legern auch von dem Legen ihrer Eier. Die Schmeißfliege, eine Art großer Fliegen, welche ihre Eier in das Fleisch legen, daher es Raben bekommt.

* **Schmelzen**, 1) unbeg. 3., mit seyn, aus einem festen Körper in einen flüssigen verwandelt wer-

den, bes. durch die Wärme; uneig. dichterisch in einen Zustand der Weichheit gerathen, oder versetzt werden; (das Herz schmilzt mir vor Weichmuth, Liebe &c.; das Auge schmilzt in Thränen; schmelzende (weiche, sanfte, rührende) Töne &c.); 2) hinbeg. 3., a. einen festen Körper vermittelst der Wärme und des Feuers in einen flüssigen verwandeln, j. W. schmelzen, Bley; uneig. in einen Zustand der Weichheit, in sanfte, nachgebende Stimmung versetzen; (der Brautgesang der Kuchigall schmilzt uns in Entzücken; den Born schmelzen, für: auflösen, zergehen machen, sich verlieren lassen); in der Malerei (die Farben schmelzen od. verschmelzen, oder verreiben) die aufgetragenen Farben so in einander verarbeiten, daß sie sich sanft in einander verlieren, daß sie sanft in einander übergehen; b. mit Schmelz malen od. überziehen, emailtiren. (Schmelzen ist eigentlich nur als unbeg. 3. unregelmäßig, als hinbeg. 3. aber gewöhnlich regelmäßig, oder sollte wenigstens als solches regelmäßig gebraucht und abgeändert werden). Die Schmelzung, in den Bedeutungen 2; das Schmelzen, mit 1. Der Schmelz, -es, M. -e, ein metallisches, durch die Schmelzung erhaltenes farbiges Glas; Schmelzglas, Email; bes. eine glasse mit Zinn- oder Bleisäure versetzte Masse, um etwas damit zu überziehen; auch kleine, farbige Röhrchen, damit zu stiften, (mit Schmelz belegen, stiften); uneig. auch der harte, glänzende und glänzende Ueberzug der Röhre; bei Dichtern, uneig. der lebhafteste Farbenglanz, das bunte Farbenpiel, (der Schmelz der Blumen, Biesen); (der Schmelz der Farben) der schöne mannichfaltig wechselnde Glanz derselben; (der Schmelz der Thränen) der Glanz. Die Schmelzbutter, ausgeschmolzene ungesalzene Butter; auch Schmalz, oder Schmalzbutter. Schmelzen, hinbeg. 3., mit Schmalz od. Butter würzen, unrichtig statt Schmalzen, f. Schmalzen, unter Schmalz. Der Schmelzer, der schmelzt, besonders in den Schmelzhütten. Das Schmelzglas, ein metallisches Glas, womit emailtirt wird; Schmelz, Email. Die Schmelzhütte, ein Gebäude, in welchem Erze ausgeschmolzt werden. Die Schmelzkunst, 1) die Kunst, das Metall durch Schmelzen aus den Erzen zu bringen; 2) die Kunst, mit Schmelz zu malen oder zu überziehen; daher der Schmelzmalerei und die Schmelzmalerei. Der Schmelzöffel, einöffel, worin man etwas, bes. Bley, schmelzen läßt. So auch der Schmelzofen, und der Schmelztiegel. Das Schmelzwerk, ohne N., erhabene aus Email aufgetragene Figuren.

Schmer, f. -es, ohne N., dices Zeit, vorzüglich von Schmeinen, das sich schmerien läßt; ausgelassen wird es Schmalz genannt; (das Schmeinen hat viel Schmer). Der Schmerbau, -es, gem. der untere Theil des Bauches, an welchem sich Schmer oder Fett am meisten ansetzen pflegt; dann überhaupt ein dicker, fester Bauch.

Schmergel, m. -s, ohne N., 1) ein strengflüssiges Eisenerz, welches, nachdem es gereinigt worden, zum Poliren des Stahls, Eisens &c. gebraucht wird; 2) eine zähe, schmerige Unreinigkeit, j. W. aus den Adren und Rippen der Tabakspfeifen (der Tabaksmergel).

Schmerl, m. -s, M. -e, eine Art kleiner Falken.

Schmerle, w. M. -n, eine Art kleiner wohl-schmeckender Bäckfische (auch der Schmerl).

Schmerz, m. -es (sonst auch Schmerzens), M. -en, 1) eig. diejenige unangenehme Empfindung, welche ein empfindendes Wesen bei der Einwirkung eines Übels auf seinen Körper hat; Pein, Dual und Parter sind die heftigsten Grade desselben; 2) jede heftige unangenehme Empfindung des Gemüths; Unlust, Traurigkeit, Gram, Betrübniß &c. sind schwächere Grade davon. Schmerzen, unbeg., beg. und hinbeg. 3., mit haben, mit Schmerzen empfinden wer-

den; Schmerz vergrüßchen (die Wunde schmerzt sehr; die Hand schmerzt mir von dem Schläge); bes. in der dritten Person, als: das schmerzt mich; gem. auch für: wehe thun. Das Schmerzengeld, dasjenige Geld, welches man jemanden als eine Vergütung für die angestandenen körperlichen Schmerzen, die man ihm verursacht hat, bezahlt. Schmerzhaf, -er, -este, G. u. N. w. 1) Dverb. Schmerz empfindend, beschränkt; 2) was mit Schmerz empfunden wird. Schmerzlich, -er, -ste, G. u. N. w., so viel als schmerzhaft; 2); jedoch mehr von den Schmerzen des Gemüths als des Leibes. Schmerzlos, -er, -este, oder schmerzlos, G. u. N. w., ohne Schmerzen. So auch die Schmerzlöslichkeit.

Schmetterling, m., -es, M. -e, ein allgemeiner Name von geflügelten Insekten; ungel., ein Sinnbild des Leichtsinns und der Flüchtigkeit; bes. bei Liebhabern; auch ein Sinnbild der Unsterblichkeit und eines höhern vollkommenen Zustandes. (Dem Umstande, daß der Schmetterling viele Eier schmettert, oder schmetzt, hat er seinen Namen zu verdanken).

Schmettern, unbez. J., mit haben, ein Schallwort: einen besitzigen zitternden und erschütternden Schall von sich geben, (der Donner schmettert; die Trommeln schmettern); auch von dem starken, lauten, durchdringenden Gesänge oder Schläge mancher Vögel, vorzüglich der Nachtigall, des Kanarienvogels zc. für: der Gesang der Nachtigall schmettert durch die Gebüsch, od. durchschmettert die Gebüsch; auch für: schmetternd erlösen (der Kriegsruf schmettert); oder schmetternd gekochen, gekorken werden, fallen für: schmettern mit dem Kopfe an die Wand); 2) hinbez. J., mit diesem Schalle werfen oder schlagen, z. B. etwas in tausend Stücke schmettern; (der geschmetterte, d. h. der vom Wille getrossene und zerfallene Wille dämpft); üblicher: zerfchmettern; (Verstärkungswort von schmetzen).

Schmieden, hinbez. J., 1) eig. einen dehnbaren Körper, bel. glühendes Eisen, durch Hammerschläge ausdehnen und verarbeiten; ingl. auf solche Art hervorbringen, z. B. ein Fußsteu; 2) ungel., a. einen Verbrecher in die Ketten, an den Karren zc. mit eisernen Banden anlegen, ihn verurtheilt derselben an den Ketten befestigen; b. seine böse Sache zur Wirklichkeit zu bringen suchen, anstellen. Der Schmied, -es (oder sonst Schmüd, gewöhnl. Schmüd, -es), m., -e, welcher das Metall vermittels des Hammers verarbeitet; bes. der Fuß- oder Großschmied. Die Schmiede, M. -n, die Werkstätte eines Schmieds. Der Schmiedesack, gem. der Gefäß eines Großschmieds.

Schmiegen, hinbez. u. rückbz. J., eig. biegen, jedoch drückt es eine größere Biegevidigkeit als dieses J. an; bes. (sich schmiegen) sich biegsam biegen od. winden; auch ungel. (sich vor einem) verneigen. Die Schmiege, 1) bei den Werkleuten, ein Winkel sowohl über als unter 90 Grad, welchen zwei Winkeln oder Wände machen; 2) ein bewinkeltes Winkelmaß, solche Winkel zu messen.

Schmiege, w., M. -n, gem. in einigen Gegenden, eine Grasart, welche einen langen biegsamen Stiel hat; ingleich ein Name der Wiesen.

Schmierer, hinbez. J., 1) eig. weiche, feuchte Stoffe über einem Körper ausbreiten, streichen, wobei oft der Nebenbegriff des Schmählens ist; z. B. Wutter auf Brot; einen Wagen (d. h. die Achsen desselben), ein Schloß, z. B. an einer Thüre, die Thürangeln zc. schmieren oder einschmieren; 2) ungel., a. leicht und süßhaft schreiben oder malen; b. (den Wein zc.) verfälschen; c. nicht beschämen, z. B. einen Mißthäter; d. nieder, prägen; e. niederf. (schmeicheln, nach dem Munde reden. Die Schmiererallen,

ohne M., gem. 1) ein ständes Gefährte, und die auf solche Art beschriebenen Papiere; 2) im Scherze, Gesichte, womit man einen Richter bezieht. Die Schmierbüchse, eine oblige Büchse an einem Wagen, worin die Wagenschmiere ist; auch der Schmiererimer, die Schmierer, das Schmiererfab. Die Schmiere, gem. 1) ein halb flüssiger u. halb fester Körper, einen andern damit zu schmieren oder zu beschmieren; oft für Salbe; 2) fester niedriger Schmutz. Der Schmierer, derjenige, welcher schmirt; besonders in der Bedeutung 2. a. Die Schmiererei, eine schmierige, unreinliche Behandlungsart; ingl. eine solche Arbeit; auch ein ständes Gezeirte, oder eine schlechte Schrift. Schmierig, -er, -ste, G. u. N. w., Schmiere enthaltend, derselben ähnlich, damit überzogen, besudelt. Der Schmierfäse, hies Duert 1. Das Schmierfah, ein unreines, kräftiges Schloß, welches deshalb mit Salbe eingeschmiert werden muß. So auch das Schmierfah.

Schmiete, w., M. -n, Seite, welche an die untern Enden des Koffers angeheftet sind, und welche dienen, die Segel nach vorn auszuheben; auch Halzen.

Schminke, w., M. (von verschiedenen Arten) n., 1) eig. ein dicklich flüssiger Körper, etwas damit zu bestreichen; bel. ein Mittel, gewisse Theile des Leibes und vorzüglich das Gesicht damit zu bestreichen, um es dadurch zu verschönern; 2) ungel., zwischen so viel als künstlich, Verlebung; die künstliche täuschende Beschaffenheit, verschiedene Darstellung eines Dinges, 3) die Schminke ohne, eine Art runder Bohlen. Schminken, hinbez. J., mit Schminke bestreichen; ungel. geschminkt; zwischen für: verstellen. Das Schminkeledern, rothe Flecken oder Lappchen, welche zum Schminken gebraucht werden. Das Schminkefläschchen, kleine schwarze Fläschchen, welche das andere Gesicht zur Schönheit oder zur Verdeckung eines Wundes sonst auf das Gesicht kleben; ein Schminkefläschchen.

Schmirgel, m., -es, ohne M., für: Schmirgel; gem. eine dicke schmierige Substanz, bel. die vom verbrannten Kauchabal zurück bleibt. Schmirgeln, unbez. J., mit haben, gem. Schmirgel enthalten.

Schmirseln, unbez. J., mit haben, im D. D. nach Känlich oder Schmirsel schmecken, z. B. von angegangener Butter zc.

Schmish, m., -isses, M. -isse, gem. ein derber bestiger Schlag, ein Wurf.

Schmigen, hinbez. J., das Verstoffungswort von schmiegen; 1) gem. mit einem dünnen biegsamen Körper schlagen oder hauen; 2) gleichsam werfend, schnellend oder schneidend einen flüssigen, besond. färbenden oder schäumenden Körper an etwas bringen und dadurch schmäßig, stetig machen; überhaupt beschmigen, besudeln; daher der Schmib, -es, M. -e, ein Saft oder Hieb mit einem schlanken, biegsamen Körper; auch ein geringer, an einen Körper geworfener oder ausgepugter Theil einer Flüssigkeit, bel. einer beschmigten, und der dadurch gemachte Fleck; und die Schmige, ein dünner biegsamer Körper, besonders die dünne Schmitzen an einer Pfeife.

Schmollen, unbez. und bez. J., mit haben, edler für: maulen; f. Maulen unter Maule.

† **Schmolld**, in der Studentenprache, der Trunk bei Bräutigamskränzen.

Schmören, hinbez. und unbez. J., mit haben, 1) im C. D. vor Hitze Eß und Kraft verlieren, dorren; und dann vor Hitze ganz weich u. entweder gut oder rief werden; 2) f. Dampfen zc.

Schmü, m. (ohne Umänderung und M.), gem.

der Vortheil, besonders der unrechtmäßige Gewinn auf Kosten Anderer; (sich) Schmutz machen; sich auf seinen Schmutz verlassen; bes. von Buhlerern und von Juden gebräuchlich.

Schmuck, -er, -ste, *E. u. U. w.*, jertlich, hübsch, artig, sauber, schön, (ein schmuckes Mädchen) bes. auch von der Kleidung.

Schmucklein, binbez. und rüchbez. *B.*, die Gestalt eines Dinges verschönern, zugenieren, z. B. eine Kirche; sich prächtig. Der Schmuck, -es, *M. -e*, 1) der Glanz, und überhaupt die verschönernde Gestalt eines Dinges, ohne *M.*; 2) alles, was zur äußerlichen Verschönerung dient; Putz, Fierde, Pieratd, ohne *M.*; besonders Edelsteine und Perlen, mit *M.* Das Schmuckstück, ein Schmuck, zur Verwahrung der Juwelen, Perlen, Ringe etc.

Schmutz, -er, -ste, *E. u. U. w.*, gem. bef. Niederdrück, unreinlich, schmutzig. Die Schmutz, -e, unreinlichkeit, Schmutz, binbez. u. unbez. *B.*, mit haben, unreinlich mit etwas umgehen, subeln; schmutzig machen; auch schmutzig werden.

Schmutzgeißel, unbez. *B.*, mit haben, im *N. D.* verbotene oder zollbare Waaren heimlich und mit Hintergehung des Zolles einbringen; einschmuggeln; Schmuggelhandeln. Die Schmutzgeißel, der Schmuggelhandeln. Der Schmuggler, der Schmuggelhandeln.

Schmutzgeißel, unbez. *B.*, mit haben, gem. mit Wohlgefallen lächeln; auch für Liefen, und als binbez. *B.*, für: schmutzend sagen.

Schmutz, *m. -es*, ohne *M.* (in manchen Gegenden auch *Schmütz*), (verw. mit schmeißen), eine flebrige Unreinlichkeit, überhaupt der anständiger Ausdruck für: Dreck, Roth und jede Unreinlichkeit etc. Der Schmutzarmel, halbe Ärmel von geringem Feuge, welche man bei schmutzigen Arbeiten über den Unterarm auf das bessere Kleid zieht. Schmutzen, unbez. *B.*, mit haben, 1) den Schmutz führen lassen, schmutzig machen, abschmutzen; 2) den Schmutz annehmen, schmutzig werden. Schmutzig, -er, -ste, *E. u. U. w.*, 1) eig. Schmutz enthaltend; unrein, beschmutzt; 2) unehrlich, der Ehrbarkeit jundig; unfittlich; bisweilen auch schändlich; niedrig garlich, unfähig. Der Schmutztitel, ein gem. kurzer Titel, welcher vor ein Buch, außer dem Haupttitel, noch gedruckt wird.

Schnabel, *m. -s*, *M. Schnabel*, 1) eig. das verlängerte hornartige Maul der Vögel; 2) unbez. *B.*, niedrig, oder im Scherze, der Mund; b. verschiedene dem Schnabel eines Vogels ähnliche Theile eines Dinges, oder lang hervor ragende und spitz zulaufende Dinge, z. B. die Schnäbel an den ehemaligen Schiffen (die Schiffsschnäbel); auch noch jetzt zuweilen statt des Bugspriels. Das Schnäbelchen, ein kleiner Schnabel. Das Schnäbelreißer, eine Art Brennreißer der Werradenmacher. Schnäbelig, *E. u. U. w.*, einen Schnabel habend, in Zusammensetzungen, z. B. trummischnäbelig, dickischnäbelig, langischnäbelig etc. Der Schnäbler, einer der sich schnäbelt, oder der einen Schnabel hat, besonders in Zusammensetzungen, z. B. Regelschnäbler, Preisschnäbler etc. Schnäbeln oder gem. Schnäbeln, binbez. u. unbez. *B.*, mit haben, im Scherze für: essen, besonders von dem Essen jeder Speise. Schnäbeln, rüchbez. und binbez. *B.*, 1) (sich) von den Vögeln, sich mit den Schnäbeln gleichsam fassen; im Scherze auch von Menschen; 2) *M. w.*, geschändelt, zuweilen für: mit einem Schnabel versehen (geschändelte Schiffe).

Schnaiten und **Schnaiteln**, oberw., *f. schneizen*.

1. **Schnaiten**, *w. M. -n*, im *N. D.*, 1) für Schlange; besond. Wasserfchlange; 2) ein weibliches Schaf, Mutterthier; in einigen Gegenden auch, eine

Art kleiner Schafe; gewöhnlicher: Schnude (*f. d.*), oder Heidschnude, Heidschnate.

2. **Schnaiten**, *w. M. -n*, eine Art langbeintiger, großer Wäden, die sehr empfindlich stehen und in großen Schwärmen oft erscheinen.

3. **Schnaiten**, *w. M. -n*, gem. ein scherzhafter, lustiger Einfall, eine lustige Erzählung, und zuweilen jeder Spaß; Schwaiz, Pöffen, Fragen, Schnurren; auch der Schnad, für: Gewächs, langweiliges Geschwätz; Kistzei. Schnaitisch, -er, -ste, *E. u. U. w.*, spasshaft, lustig; possierlich, brollig, schnurrig. Schnafen, oder Schnaden, binbez. u. unbez. *B.*, schwagen, plaudern, ohne Überlegung, oder scherzhaft.

Schnalle, *w. M. -n* (von schnal), schnelle Bewegung mit einem kurzen Schall), ein metallenes Werkzeug, mit einem beweglichen Dorne, gewisse Theile, besonders an den Kleidungsstücken, damit zu befestigen. Das Schnallen, eine kleine Schnalle. Schnallen, 1) unbez. *B.*, mit haben, eig. von dem diesem Geismorte eigenthümlichen Laute; nur in einigen Gegenden für: knallen, klatschen, krachen; auch schnalzen; daher die Schnalle, eben dasselbst, ein schnallendes Ding oder Werkzeug, ein Schneller etc.; 2) binbez. *B.*, vermitteln einer Schnalle befestigen, z. B. die Schnalle.

Schnallen, binbez., bez. u. unbez. *B.*, mit haben, das Verhängniswort von Schnallen, einen klatschenden Laut hervor bringen oder von sich geben, vorzüglich mit der Zunge schnallen; einem Hunde, einem Pferde schnallen, für: durch Schnallen ein Zeichen geben; die Hühner schnallen; in *D. D.* auch, mit der Peitsche schnallen, für knallen oder klatschen.

Schnapp, oder **Schnapps**, ein Schnalwort, ein schnelles Haften mit einem klappenden Tone verbunden. Schnappen, unbez. u. bez. *B.*, mit haben, diesen Schall von sich geben oder hervor bringen; besonders (mit dem Munde) etwas schnell zu erfassen suchen (nach etwas); der Hund schnappt nach der Hand; nach Lust schnappen; auch unbez. Der Schnapper, -s, *M. w. E.*, ein schnappendes Ding, besonders eine kleine Armbrust, und ein Werkzeug der Wundärzte zum Ausräumen. Der Schnappsalzen, ein Salzen, an welchem, der daran hängen soll, in die Höhe geschnappt, d. h. schnell in die Höhe geschnellt wird. Der Schnappsalzen, gem. ein Partigänger im Kriege; in gleichen eine gelinde Benennung eines Strapaziräbers. Schnappsalzen, ob. gew. Schnappsalzen, *E. u. U. w.*, schnell, vorlaut und toll im Reden, naseweis im Denken. Der Schnapps, -es, ohne *M.*, gemeinlich, ein Schluß, nämlich Brantwein, oder so viel Brantwein, als man auf einmal zu nehmen pflegt, ein kleines Glas Brantwein; oder Brantwein überhaupt, weil er in Einem Schnapps, d. h. schnell mit Einem Mal ausgetrunken wird. Schnappsalzen, unbez. *B.*, mit haben, gem. einen Schluß Brantwein trinken oder überhaupt Brantwein trinken. Der Schnappsad, gem. ein Sad oder Beutel, Speise darin auf der Reise bei sich zu führen. Die Schnappsalze, gem. eine Peise, welche eine bestimmte Zahl der gewissen Fäden jedesmal durch ein Schnappen oder einen Schlag eines hölzernen Hammers auf ein dünnes Brettchen anzeigt; die Zählweise, oder Zählweise.

Schnappern, binbez. u. unbez. *B.*, mit haben, viel und oft schnappen; ungenügend, für: schnattern; viel und unbedeutend schwagen, plaudern, plappern.

Schnarren, unbez. *B.*, mit haben, welches eig. einen gewissen Laut nachahmt; 1) von dem durch die Nase oder hinten im Galle hervor gebrachten Laute während eines festen Schlafes; 2) anfangs

ren, ungeklärt beweisen. Der Schnärcht, der da schnärcht.

Schnarren, unbey. 3., mit haben, den diesem Worte eigenähnlichen gitternden Laut von sich geben oder hervorbringen. 3. B. im Mecken schnarren, das nicht rein aussprechen; auch sich hinder. 3., für schnarrend sprechen. Die Schnarre, ein schnarrendes Ding oder Wertzeug. Das Schnarwerk, in den Orgeln, ein Pfeifenwerk, welches einen schnarrenden Ton hat.

Schnärl, w., M., -en oder -e, in Schellen, ein Reis, ein Zweig, in D. u. N. D. die Grenze.

Schnärre, w., M., -n, in D. D. ein Schnitt, eine Wunde.

Schnattern, unbey. 3., mit haben, den diesem Zeitworte eigenähnlichen Laut von sich geben, besonders von Hähnen und Hühnern; ingl. gem. schnell reden, plaudern, schwätzen; im D. D. auch vom Klappern des Storches; auch vom Klappern der Jähne.

Schnauben, hinder. u. bey. 3., mit haben (s. Schnieben), 1) eig. den Niesen durch die Nase heftig einziehen und ausstoßen, welches dieses Zeitwort genau nachahmt; schnaufen; schnieben; im N. D. pusten; auch so abnehmend mit der Luft ausstoßen (blämen, künsten schnauben); gem. auch für: schnäugen (die Nase, sich die Nase) in der Nabel für atmen; 2) uneig. gewisse heftige, oft mit einem Schnauben verbundene Begierden oder Vermuthsbewegungen äußern, 3. B. nach Golde, vor Jern schnauben, Wuth schnauben.

Schnaubig, G. u. N. m., für schnaubend.

Schnauze, w., M., -n, in N. D. eine Art zweimastigen Schiffes.

Schnaufen, unbey. 3., mit haben, Rast schnaufen, Rast blasen, pusten.

Schnauwe, w., M., -n, in einigen Gegenden für: Schnauze; auch Schneppe und Schnuppe.

Schnäuze, w., M., -n, 1) eig. ein langes hervorragendes u. mit der Nase verbundenes Maul mancher Thiere; 2) uneig., zuweilen von dem Munde oder der Nase eines Menschen; b. ein hervorragender Theil an einem Dinge, wegen der Ähnlichkeit, wie an einer Kanne der Ausguss. Das Schnäuzen, eine kleine Schnauze. Schnäuzen, hinder. und räder. 3., 1) eig. (sich, oder die Nase) mit schneller und heftiger Ausstoßung der Luft reinigen, (sich schnäuze die Nase, od. gewöhnlicher: ich schnäuze mich, oder ich schnäuze mit der Nase); gemein. auch sich oder die Nase schnauben; 2) uneig. a. (das Licht) puzen; b. gem. (etwas) listig bevorzählen, überlisten, pressen. Die Schnäuze, ein Ding, Werkzeug, damit zu schnäuzen; besonders die Lichtpuze, Lichtstiere.

Schnede, w., M., -n, 1) eig. a. ein nackter Wurm mit länglichem unten plattem Körper, die Regenschnecke; b. ein Wurm aus der Gattung der Schalthiere, der in einem einschaligen Gehäuse mit mehreren Windungen lebt, und wovon es viele Arten giebt; 2) uneigentlich, verschiedene Dinge, welche mit ähnlichen Windungen, wie ein Schneckenhaus versehen sind; 3. B. eine Wendeltreppe, oder auch Schnecken-treppe. Das Schneckenauge, der Mittelpunkt einer jeden Schneckenlinie. Der Schneckenberg, in den Gärten, ein Lustberg, an welchem sich ein Weg in einer Schneckenlinie hinauf windet; auch ein kleiner Hügel, wo man schöne Gartenschnecken mäset. Die Schnecken-drommte, eine schneckenförmig gewundene oder eine aus einer gewundenen Morschnecke gemachte Drommte. Der Schneckenbohrer, ein Bohrer, dessen Bohrspitze wie eine Schnecke gewunden ist. Der Schneckenang, in einem Garten, ein Gang, welcher eine Schneckenlinie bildet; uneig. ein sehr langsames Gehen, so langsam als das Kriechen der Schnecke. Das

Schneckenauge, ein Gewölbe, welches sich in einer Schraubenlinie um einen Peller in die Höhe windet. Das Schneckenhaus, die gewundene Schale einer Schnecke. Die Schneckenlinie, eine den Windungen eines Schneckenhauses ähnliche Linie. Die Schnecken-pork, gem. im Scherze, eine sehr langsame Belegenheit fortzukommen; auch die Dämon-pork. Der Schneckenstein, 1) ein kleiner Stein in dem Kopfe der Begehren; 2) ein Marmor, in welchem sich versteinerte Schnecken befinden. Der Schneckenzug, der Zug, die langsame Bewegung der Schnecken; uneig. ein sehr langsamer Zug.

Schnee, m. (einsylbig), -s (zweysylbig), ohne N., wässerige, in der Luft gefrorene Dünste, die in Gestalt weißer Flocken herunter fallen; uneig. und dichterisch für eine glänzend u. blendend weiße Farbe, womit sich der Begriff der Reine und Unbeflecktheit, zuweilen auch der Begriff der Kälte verbindet. Die Schneebahn, ohne N., eine mit Wägen ob. Schlitten durch den Schnee gemachte Bahn. Der Schneeball, in runder Gestalt zusammen gedrückter Schnee. Der Schneebusch, in dem Forstwesen, der durch die Last des Schnees an den Bäumen verursachte Schaden; daher schneebüchlig, von dem Schnee gebrochen. Die Schneeflocke, Schnee in Gestalt einer Flocke. Das Schneeegebirge, ein das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedecktes Gebirge. Das Schneeegebirge, -s, M. w. C., seiner Schnee, der von einem Winde herumgetrieben wird. Das Schneeegebirge, -s, M. w. C., eine von den Bergen im Winter oft herunter kührende Last oder ungeheure Masse Schnee; (die Lawine) auch der Schneesturz, das Schneeegebirge, Schneeegebirge. Das Schneeegebirge, eine weiße, sehr früh, selbst noch unter dem Schnee blühende Blume aus der Familie der Karicinen; auch die Schneeglume, Schneeviole, der Schneerose, das Wintergäldchen. Schneerich, G. u. U. w., dem Schnee ähnlich, weiß wie Schnee oder schneeweiß. Schneerich, -er, -ste, G. u. U. w., gem. mit Schnee bedeckt, Schnee entfaltend (schneerich Berge); uneig. wie mit Schnee bedeckt, schneeweiß (ein schneerichs Land, ein schneerichs Feld, Wägen u.). Der Schneerich, ein Name des Jaunbinder. Der Schneemann, eine von zusammengelegtem Schnee aufgeschauelte Gestalt eines Menschen. Schneewerk, G. u. U. w., weiß wie ein eben gefallener Schnee. Das Schneewasser, Wasser aus geschmolzenem Schnee. Das Schneewetter, ohne N., der Zustand des Winktreifens, da es schneit. Der Schneewind, ein Wind, mit oder bei welchem es schneit. Die Schneewolke, eine Wolke, welche Schnee droht. Schneien, unperf. 3. mit haben, es schneit, es fällt Schnee; bei Dichtern auch zuweilen als unbey. 3. personl., 3. B. die Wolke schneit, s. streut Schnee oder läßt Schnee fallen.

Schneiden, 1) unbey. und bey. 3., mit haben, a. von scharfen Werkzeugen, eig. andere Dinge mit der Schärfe durchbringen; ingl. scharf sena; b. uneig. einen empfindlichen durchbringenden Schmerz verursachen (ein schneidender Schmerz); es schneidet mit (nämlich die Kneiwelbe) im Leibe, oder es schneidet mich im Leibe; schneiden im Leibe haben; eine schneidende Kälte; das schneidet mit ins Berg, in die Seele; schneidende (empfindlich kränkende, beleidigende) Worte, Reden; schneidend (kränkend) urtheilen; das schneidet in den Wundel, nieder, für: es kostet viel Geld; bei den Wätern (schneidende Umrisse, schneidende Farben) d. i. zu lebhaften und glänzenden, welche mit der lebhaften Farbe nicht genug verschmolzen sind; 2) hinder. 3., a. Gang, mit einem scharfen, schneidenden Werkzeuge verletzen oder theilen, jedoch nur mittelst eines Auges oder eisenen Druckes,

zum Unterschieben vom Hauen, Hacken &c., z. B. Brot, sich mit dem Messer; (Getreide schneiden) es mit der Sichel abschneiden, zum Unterschieben vom Hauen und Hacken, welches mit der Sense geschieht; schneiden allein, oft schon f. Getreide schneiden, es ernten; ingl. durch Schneiden hervorbringen, oder bearbeiten, z. B. (Breiter) Sägen, (in Holz, in Stein, in Stahl schneiden) mit scharfen, schneidenden Werkzeugen im Holz &c. arbeiten, durch Einschnitten in diese Stoffe allerlei Versteife und erhöhte Hüge, Gestalten, Verzierungen hervorbringen (graviren); daher geschnittene Steine, aus solche Art bearbeitete, bes. vergl. Gesteine aus dem Alterthume (Gemmen); (eine Feder schneiden) den Kiel so zuschneiden, daß man damit schreiben kann. Häcksel schneiden; Leisten, Formen schneiden; einen Bruch schneiden; den Stein, den Murrn schneiden, für: ausschneiden, durch Schneiden hellen; ein Bier schneiden, für: verschnitten, kastiren; der Fleinen schneiden, f. jeiden; den Wein schneiden, f. die Weinschilde beschneiden; ungenüßlich den Wein schneiden, schlechten Wein durch Verfälschung für den Geschmack angenehmer machen; b. unelig. (Weid, viel bei einer Sache schneiden) oder auch (einen Schnitt dabei machen) gem. f. einen beträchtlichen unerlaubten Gewinn machen; (Mienen, Gestalten, Capriolen schneiden) gem. f. ungewöhnliche Mienen od. Gebärden machen; (einen Wall schneiden) im Militär, einen Wall an der Seite durchhauen; 3) rüchey. z. (zwei Wunden schneiden sich) wenn sie sich durchkreuzen. Die Schneide, die Schärfe eines schneidenden Werkzeuges. Die Schneidebank, eine besondere Bank mit einem beweglichen Tritte, Holz mit dem Schneidemesser darauf zu bearbeiten; die Schnitzbank. Schneiden, oder schneiteln, hinbey. z. in einigen Fällen für: beschneiden, z. B. die Bäume (Neben schneiden). Das Schneidemesser, ein besonderes Messer mit zwei Griffen, auf der Schneidebank damit zu schneiden; das Schnittmesser, oder Schnitmesser. Die Schneidemühle, eine Mühle, auf welcher Holz zu Brettern gesägt wird; eine Brettmühle. Der Schneider, -s, M. u. G. 1) der schneidet, oder auch dessen vornehmste Beschäftigung im Schneiden besteht; nur in Zusammenh. z. B. der Vorsteher, Futter Schneider, Schneidenschneider, Holzschneider, Stahlschneider, Steinschneider, Formschneider &c.; 2) bes. ein Handwerker, welcher Kleidungsstücke verfertigt, steht auch häufig der Kleidermacher genannt; davon: der Mannschneider, Frauenschneider, Leibschneider, Hosschneider; das Schneiderhandwerk, die Schneiderkunst, die Schneiderinnung, der Schneidermeister, Schneidergesellschaft &c.; 3) unelig. gem. in manchen Spielen, derjenige, welcher das Spiel verliert, od. auch nur eine bestimmte geringe Anzahl Augen hat. Die Schneiderel, gem. die Beschäftigung, das Handwerk eines Schneiders. Schneider, unbey. z. mit haben, gem. Schneiderarbeit verfertigen, die Schneiderel treiben. Der Schneidezahn, die vordern scharfen Zähne bei Menschen und Thieren. Das Schneidezeug, ein Werkzeug, womit die Schrauben geschnitten werden. Schneidig, -er, -ke, G. u. U. w. 1) in Zusammenf., eine Schneide habend, z. B. einschnidig, zweischnidig &c.; 2) was sich leicht schneiden läßt.

Schneien, f. unter Schnee.

Schnelle, Schnelle, oder Schnuppe, w. M. -n, bei den Jägern und Vogelkäufern, die Spreizen oder auch die Dohnen, ob. überhaupt die Schlingen.

Schneiteln, f. Schneideln unter schneiden.

1. Schnell, -er, -ke, G. u. U. w., im Fortwesen, schief, windstief.

2. Schnell, -er, -ke, G. u. U. w. (verw. mit Schnalle), 1) schleunig, vidißig, häufig auch: jäh, jähling; 2) sehr hurtig, geschwinde. So auch die Schnelligkeit, ohne N. Die Schnelle, dichterlich für Schnelligkeit oder Schnellheit.

Schnellbewingig, G. u. U. w., mit schnellen Schwingen versehen; ungenüßl. auf schnellen Schwingen gleichsam entstellend, schnell vergehend (die Schnellbewingige Zeit). Der Schnellbild, -es, ein Bild, der schnell Alles überfliehet, und das, worauf es ankommt, bemerkt. Schnellflüchtig, G. u. U. w., schnelle Flüge habend, d. h. schnell auf den Füßen, schnell laufen können. Schnellgläubig, G. u. U. w., schnell, ohne hinreichende und hinlänglich geprüfte Gründe glaubend; leichtgläubig.

Schnellen, 1) unbey. z., mit haben u. seyn (f. Schnalle), sich mit Schnell- oder Federkraft fortbewegen; ingl. schnell aus- und abwärtsgehen; die Wagschale ist in die Höhe geschleudert; 2) hinbey. z., a. eig. den Schall hervorbringen, welchen dieses Wort nachahmt; gem. schnuppen, schnallen; schnallen; besonders mit Schnellkraft fortreiben oder stoßen, los schleusen, pressen, b. unelig. a. (einen) gem. für: sichtlich bewahrheiten, ansprechen, überfließen, übertheuern. Der Schneller, 1) eine mit dem eigenthümlichen Schalle dieses Wortes begleitete Veränderung, vorzüglich Bewegung der Finger; gem. ein schnuppen; 2) ein Ding, welches mit Schnellkraft ab- od. in die Höhe fährt; 3) der beträgt, übervortheilt. Der Schnellgänger, ein Gänger in der Vertheilungsgeschichte, an welchem man eben die Verbreiter in die Höhe schleudert und vidißig wieder fallen ließ; der Wippgänger. Die Schnellkraft, die Federkraft, f. Elastizität. Die Schnellzug, od. das Schnellschiffchen, gem. verhumelt das Schnellschiffchen, eine kleine Kugel womit die Kinder zu spielen pflegen. Die Schnellwage, eine Wage mit ungleichen Armen.

Schnepfe, w. M. -n, der Name eines Geschlechtes der Stumpfüßler. Daber der Schnepfensang, die Schnepfsagb, der Schnepfenkriech, oder Schnepfensang u. f. f.

Schneppe, w. M. -n, überhaupt ein stibig zu laufendes Ding; 1) die Schneppe, wegen ihres langen, stibigen Schnabels; 2) ein stibig laufendes Räubchen, welches die Frauen auf der Stirn, an der Schürze oder sonst tragen; auch die Schnäbel, Schnaugen, oder langen Rindungen (Mundrüder) an den Gefäßen; auch Schnepse.

Schnepfer, m., f. Schnapper unter Schnapp.

Schnettel, m., f. Schnäbel.

Schnenzen, f. Schnäugen unter Schnauze.

Schnenen, f. Schnellen unter Schnee.

Schnicken, hinbey. und unbey. z., mit haben, ein wenig schnellen, schnuppen; nur von kleinen Körpern.

Schnicker, G. u. U. w., im R. D. 1) dünn, schlaft, stierlich (ein schnickerer Mädchen); 2) niederes Haar, glattes, stierlich geordnetes.

Schnickschnack, m. -s, ohne R., gem. ein albernes Geschwätz.

Schnieben, unbey. z., mit haben, ein wenig und gelinde schnauben, schnaufen; oft auch bloß für schnauben od. schnaufen; auch unelig. u. bey. er schnob vor Jorn.

Schnieteln, hinbey. und rüchey. z., stierlich machen, pupen, schmüden, von schnid-er; gem. mit dem Nebenbegriff des Gesuchten u. Steifen (Nicht schnieteln und hüßeln); geschnietelte Leute.

Schnitze, w. M. -n, ein langes, rundes, bloß in der Nordsee gebräuchliches Fahrzeug.

Schnipseln, Schnippeln, Schnippen, *hinbez.* u. *unbez.* *3.*, mit *haben*, *gem.* mit der *Schere* in sehr kleine Stücke schneiden, *schnitzeln*.

Schnipp-schnapp-schnurr, *f.*, ein Kartenspiel.

Schnippen, 1) *unbez.* *3.*, mit *haben*, den diesem Worte eigenhändigen Haat von sich geben; *gem.* auch für: schnellen, schnappen; 2) *hinbez.* *3.*, gemeint mit diesem Worte verbunden: Veränderungen vornehmen; besonders a. mit der *Schere* zu kleinen Stücken schneiden oder beschneiden; b. mit *Schnellkraft* fortstoßen; auf u. nieder bewegen, schnellen. Das *Schnipseln*, -*s*, *M. w. G.*, die Handlung, da man den mittleren Finger von dem Daumen in die Hand hinauf schneilt. Der *Schnipsel*, -*s*, *M. -e*, 1) das Schnippen (einen *Schnipsel*, oder ein *Schnipseln* schlagen); 2) ein abgeschnittenes kleines Ding, ein *Schnipsel*, *Schnitzel*; ungentl. und verächtlich auch ein kleiner Mensch, ein *Knippel*, *Knirps*.

Schnipsisch, *f.* *Schnapsisch* unter *Schnapp*.

Schnitzel, *f.* *Schnitzel*.

Schnitt, *m. -es*, *M. -e*, 1) die Handlung des Schneidens; ungel. a. die Art und Weise zu schneiden, sehr häufig von künstlichen Arten zu schneiden; b. ein unerlaubter Gewinn; *f.* Schneiden 2. b.; c. *gem.* das Bräuen, die Träberlei; 2) die durch das Schneiden verursachte Wunde oder Verletzung; 3) ein abgeschnittenes Stück; besonders nur vom Speisen; 4) ein durch Schneiden hervor gebrachtes Ding; besonders ein pariertes Muster; 5) der Ort, wo etwas abgeschnitten, oder beschnitten worden. Die *Schnitte*, ein abgeschnittenes flaches Stück Speise. Der *Schnittler*, -*s*, *M. w. G.*, ein Arbeiter, welcher das Getreide mit der Sichel abschneidet. Der *Schnittlohl*, eine Art Kohl, welcher sich mehrmals abschneiden läßt, und immer wieder nachwächst. So auch der *Schnittlauch*. Der *Schnittling*, -*s*, *M. -e*, ein abgeschnittenes Ding, insgl. ein Ding, welches sich schneiden läßt; besonders eine zum Häcker abgeschnittene Webe, ein *Schnittholz*, und junge zur Fortpflanzung abgeschnittene Meier. Das *Schnittmesser*, *f.* *Schneidmesser* unter *Schneiden*.

Schnitzen, *hinbez.* *3.*, die Verfertigung von Schnitten; nur von dem künstlichen Schneiden der Figuren und Geräthen in Holz. Der *Schnitz*, -*s*, *M. -e*, ein dünn oder klein geschnittenes Stück von Papier, Äpfeln &c.; besonders gedrehte, oder gewellte, gebogene Scheiben von Äpfeln und Birnen. Die *Schnitzbank*, *f.* *Schneidebank* unter *Schneiden*. *Schnitzeln*, *hinbez.* und *unbez.* *3.*, mit *haben*, oft und viel und auf eine unnütze Art an einer Sache schneiden, *schnitzeln*. Der *Schnitzer*, 1) derjenige, welcher schnitzt; 2) ein Werkzeug zum Schnitzen, das *Schnitzmesser*; 3) ein Fehler, besonders wider die Sprachlehre; ein *Bod*, ein *Budel*. *Schnitzern*, *unbez.* *3.*, mit *haben*, etnen *Schnitzer* 3 machen. Das *Schnitzwerk*, *erhabene* aus Holz geschnittene Figuren oder Geräthen.

Schnöben, und verkräft *schnobbern*, *unbez.* *3.*, mit *haben*, mit schnöbendem Kaute verkräften, suchen, von den Sunden.

Schnöbe, -*r*, *R. & U. n. w.* 1) veralt. schlecht, untauglich, niedrig, gering; 2) jetzt: verächtlich, (schändliches Geld, schändliche Gewinn) schändlich, zu verachten; auch böhnlich, geringfügig (einen *Schnöbe* beabzählen). So auch die *Schändigkeit*, ohne *M.*

Schnuppere, andere Form von *schnoben*, *schnobbern*, auch *schnuppere*.

Schnurpel, *m. -s*, *M. w. G.*, *gem.* eine Schnurpelinie, und überhaupt jede auf ähnliche Art

krumm gefühlene Linie; auch ähnliche überflüssige und schlechte Heralthen.

Schnurkeln, *hinbez.* *3.*, mit *Schnurkeln* versehen (geschmückte Verzierungen).

Schnürke, *w.*, *M. -n*, im *R. D.*, eine Art kleiner, schlechter Schafe, bes. der niederländischen Heiden; (auch *Schniden*, *Schnaken*, *Seiden* *schnuden*).

Schnuffeln, *Schnuffeln*, *hinbez.* und *unbez.* *3.*, mit *haben*, ein Verstopfungs- und Verkräftigungswort von *schnauben*, *schnausen*, 1) niedr. den Nistem in kurzen Absätzen und mit einem merklichen Kaute durch die Nase einziehen und ausstoßen, wie auch auf solche Art riechen, zu erkennen suchen; (auch *schnuffeln*, *beschnuffeln*); (er *schnuffelt* Nies an; die Speisen *beschnuffeln*; der Hund *schnuffelt* an dem Braten); ein wenig *schnuppere* oder *schnuppere*; dann auch *spüren*, *spüren* *suchen*; 2) die Lust durch die Nase lebend (sprechen, unbestimmt durch die Nase (sprechen).

Schnupfen, *hinbez.* und *unbez.* *3.*, mit *haben*, 1) eig. die Lust mit verkräftigter Bestigkeit durch die Nase einziehen; Dverb. für: *schnuffeln*; (*Kabat*) auf solche Art mit der Lust in die Nase ziehen; *gem.* unrichtig: *schnupfen*; 2) ungel. a. *f.* *Verstchnupfen*; b. (*Das* *schnupfen*) in einigen Gegenden für: *ruhen*. Der *Schnupfen*, *a. M. w. G.*, eine Erkrankungskrankheit, Entz. u. Verstopfung der Nase; *gem.* unrichtig: der *Schnupfen*. Der *Schnupfer*, -*s*, die *Schnupferin*, eine Person, welche *Kabat* *schnupft*. Der *Schnupfakab*, *Kabat* zum *Schnupfen*. Das *Schnupfisch*, ein Stück, das hinein zu *schnuffeln*; das *Kaisentuch*; Dverb. *Kaisentuch*. Die *Schnuppe*, der ausgebrannte Docht an einem Lichte, welcher abgepugt wird.

Schnuppere, *f.* *Schnuffeln*.

1. **Schnür**, *w.*, *M. -en* (sonst *Schnüre*), alt. *D. D.* und *diesterlich*, des Sohnes Frau, die Schwiegertochter; so auch das *Schnürchen*.

2. **Schnür**, *w.*, *M. -en*, und *gew.* *Schnüre*, ein aus mehreren Fäden zusammen gedrehtes Band; ungel. auch eine Menge aus eine Schnur gereihter Dinge, *f. B.* eine Schnur Perlen. (Die *M.* die Schnuren bezeichnet gewöhnlich überhaupt lange, gedrehte Fäden; die *Schnüre*, dieselben als Besch. auf Kleibern und zum Befestigen der letzten vermittelst gemachter Löcher). Das *Schnürchen*, eine kleine oder dünne Schnur. *Schnürchen*, 1) *unbez.* *3.*, mit *haben*, nur im Bergbaue, von zwei Fäden, nahe an einander liegen; 2) *hinbez.* *3.*, a. mit einer Schnur versehen, *f. B.* eine Wäge; b. mit einer Schnur versehen; c. mit der *Nichtschnur* versehen, bei den Verlesenen; d. auf eine Schnur reihen, *f. B.* Perlen; besond. *Niederl.* Das *Schnürband*, ein Band, gewisse Kleidungsstücke damit zusammen zu schnüren; Dverb. *Schnürnekel*, *Schnürnekel*. Die *Schnürbrust*, eine mit Fädenbündeln ausgestellte Bekleidung des Leibes bei den Frauen, auch der *Schnürselb*. *Schnurgerabe*, *U. u. U.*, so gerade, als wenn es nach der *Nichtschnur* abgezeichnet worden. Das *Schnürloch*, die Öffnung an den Kleidungsstücken, welche zugeknüpft werden. Die *Schnürnadel*, die *Schnüre* damit durch die *Schnürlöcher* zu ziehen. *Schnurfrack*, *gem.* in gerader Linie, folglich, sofort, ohne Umschweif, ohne Aufenthalt, auf der Stelle.

Schnurrebart, *m. -es*, *M. -barte*, *gem.* ein unter der Nase auf der Oberlippe nach beiden Seiten gezogener Bart; (von *Schnurre* 3 unter *schnurren*); wegen der zwei gewöhnlich zusammengewachsenen Streifen auch ein *Knebelbart* (von *Knebel*, d. b. etwas Verbindendes und Verbundenes) genannt; insgl. ein Mensch mit einem solchen Barte.

Schnurren, 1) unbez. *S.*, mit haben, a. eig. denjenigen dumpfen, brummen, jitternden Ton, welchen dieses *S.* nachahmt, von sich geben, Rarl schnurren; besonders von den gedrehten Spinnrädern; b. uneig. zuweisen für: sich schnell im Kreise bewegen; (zusammen schnurren) gem. für: zusammen trocknen, einstricken; 2) binbez. und unbez. *S.*, mit haben, gem. betteln. Die Schnurre, 1) eig. ein schnurrendes Ding, ein Werkzeug, womit man schnurrt; 2) uneig. gem. eine Pöffe in Worten; *S.* Schnurre; 3) oberd. für: Maus, Rafe. Schnurrig, -er, -ste, *G. u. U. w.*, gem. vorketlich, schnatlich, drollig. Die Schnurrpfeife, gem. schlechtes Gerümpel; und überhaupt jede schlechte unerhebliche Sache; auch Schnurrpfeife: rei und Schnurre; ingletzen zuweisen für: Schnurre 2.

Schöb, m. -et, *N.* Schöbe, oder die Schöbe, ein Bündel Roggenstroh, besonders verglichen, womit man die Dächer deckt; im *N. D.* Schoof, im *D.* Schaub. Der Schöber, -s, *N. w. G.*, oder Schöber, ein Hausen, besonders ein großer Hausen Hen, Getreide oder Stroh. Das Schöberchen, ein kleiner Schöber. Schöbera, binbez. *S.*, (das Heu, Stroh) in Schöber sehen.

Schöde, f. -ed, *N.* -e, 1) eig. verastet und nur noch zuweisen gem. ein Haufe, eine Menge; 2) besonders eine Menge einzelner Dinge von einer bestimmten Zahl, gewöhnlich eine Zahl von 60. Schöden, 1) binbez. *S.*, in Schöde sehen, nach Schöden zählen; 2) unbez. *S.*, mit haben, in der Landwirtschaft, *J. B.* die Erde schodt gut, wenn sie viele Schöde Erden giebt; gem. sie manbelt und schesfelt gut. Schödfreit, *G. u. U. w.*, frei von der nach Schöden bestimmten Abgabe. Das Schödholz, Holz, welches nach Schöden verkauft wird. Schödwaise, *U. w.*, nach Schöden.

Schöfel, oder Schöfelfig, *G. u. U. w.*, niedr. äußerst schlecht oder armelzig, werthlos, untauglich. Der Schöfel, ohne *N.*, niedr. Auspruch, schlechtes Zeug.

† **Schöfolade**, f. *Chocolade*.

† **Schölar**, m. -en, *N.* -en, ein Schüler. Der Schölar, -en, *N.* -en, der Oberaufseher einer oder mehrerer Schulen. Der Schölar, oder Schölaricus, ein Domberr bei einem Hochstift, welcher ehemals auch der Lehrer der damit verbundenen Schule war. Die Schölar, die Schulweisheit, besonders des Mittelalters. Der Schölar, im Mittelalter, ein Name derjenigen, welche bes. die aristotelische Philosophie annahmen, ausbreiteten u. auf die Theologie zc. anwandten. Schölarisch, *G. u. U. w.*, von den Schölarikern herkommend, ihnen und ihrer Lehrtät ähnlich, darin gegründet; daher für schulmäßig, spitzfindig, gekünstelt.

Schölken, unbez. *S.*, mit haben, in der Seesprache: die See schölkt, wenn sie gegen das Schiff zwar hoch, aber mit geringer Kraft anschlägt; auch spöcken.

1. **Schölke**, w., *N.* -n, ein unförmliches, beträchtlich großes Stück Erde od. ein Stück Eis; die Erdschölke, Eisschölke. Das Schölken, eine kleine Schölke. Schöllich, *G. u. U. w.*, einer Schölke ähnlich. Schölzig, *G. u. U. w.*, Schollen enthaltend, reich an Schollen, aus Schollen bestehend; (schölige Felder) für fruchtbare, fetle.

2. **Schölke**, w., *N.* -n, der Name eines Seefisches; die Platteiße, Butte, der Flunder.

Schölken, unbez. *S.*, mit haben, in Schollen zerfallen und herab- oder hinabfallen, besonders von den Erdschollen, die in eine Tiefe, *J. B.* in

ein Grab hinabfallen; wo zugleich der dabei Rall findende hohe Schall nachgeahmt und bezeichnet wird.

Schön, 1) *U. w.* (eig. das Adverb. von schön, wie fast von fest, *abb. scono*, daher) alt und noch mundartl. für: schön, gut, recht; sauber, rein (*S.* schoneu); jetzt: versichernd, einräumend, bekräftigend, für wohl, (so ist's schon gut; wir wollen schon sehn; das ist schon wahr, aber...); bef. von der Zeit, für: bereit; obzweck, ohnehin, und zur rechten Zeit; 2) *Ndw.*, gem. für: zwar; und für: auch, gleich (wenn schon), für wenn gleich, wenn auch, ob schon, mit darauf folgendem so oder doch; (wenn sich schon ein Herr wider mich setzt, so zc.; und ob ihr schon viel betet, so höre ich euch doch nicht; das sie nicht sehen, ob sie es schon sehen zc.; habe ich schon wenig, so habe ich doch genug).

Schön, -er, -ste, *G. u. U. w.* (*abb. seoni*, 1) eig. a. verast. glänzend, hell, rein, sauber; b. allg. was mit Bewunderung und Wohlgefallen einwirken wird; bef. von der genauen Uebereinstimmung aller regelmäßigen Theile zu einem vollkommenen Ganzen, vorzüglich von der Gestaltbildung, Gestalt des Leibes und dessen Theilen, nicht baktisch; (eine schöne Seele) ein Mensch, in dessen Gemüthe die vollkommenste Harmonie, das genannte Gleichgewicht herrscht; (der schöne Geist) der für das Schöne vorzüglich Sinn hat und auf den das Schöne einen wahrhaft bildenden Einfluß gehabt hat; verschieden von Schöngest, der sich mit den schönen Künsten und Wissenschaften beschäftigt; (schöne Künste und Wissenschaften) deren Gegenstand das Schöne ist; insgl. überh. für: vorzuefflich, angenehm, lieblich zc.; 2) uneig. a. gem. (schön mit einer Person thun) d. i. verlobt; inelassen freundlich, schmeichelehaft, als: (schön danken); b. gem. oft für: sehr groß, beträchtlich; *J. B.* eine schöne Summe; sehr gut; und zuweilen bezeichnet es auch spottweise das Gegenheil, als: ein schöner Herr. Schönblind, *G. u. U. w.*, gem. von den Pferden, mondblind. Der Schöndrud, bei den Buchdruckern, die erste bedruckte Seite eines noch weichen Bogens, im Gegenfage des Widerdrucks. Das Schöne, etwas das schön ist. Das Schö, zuweisen für Schönheit. Die Schöne, -n, *N.* -n, 1) eine schöne weibliche Person; überh. gem. jedes junge Frauenzimmer; 2) alt (in der Bibel) und dichter. (unabhängig) für die Schönheit. Schöner, 1) unbez. *S.*, mit haben, schön seyn, schön werden, od. erscheinen; 2) binbez. *S.*, schön machen; (geschöner Wein) verästelter Wein, der schöner, besser erscheint. Der Schönerfärber, ein Färber, welcher mit hohen und hellen Farben zu färben weis, im Gegenfage eines Blaufärbers. Das Schönerfärben, oder Schönerfärkeren, *f. Schmutzfarbkeren* unter Schmutze. Die Schönerheit, *N.* -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es schön ist, ohne *N.*; 2) ein schöner Theil eines Dinges; 3) eine schöne Person, bef. weiblichen Geschlechts.

Schönen, unbez. und räbez. *S.* (von schon, schön), daher 1) etwas sauber erhalten, vor Verschädigungen bewahren, (seine Kleider, seine Gesundheit); für sparen, bewahren, *J. B.* das Geld, die Kosten; 2) (einen od. etwas) der Gefahr oder einem Uebel nicht aussetzen; (sich schonen) sich hüten, sich in Acht nehmen. (Schönen wird zwar gewöhnlich mit dem vierten Kalle verbunden, in der höhern Schreibart aber auch als bez. *S.* mit dem zweiten: schonen ihrer; schonen dein; der Schwachen schonen; der Zeit schonen; des Feindes schonen zc.) Die Schonung, 1) das Schönen überh.; 2) in der Fortw. eine heranwachsende Waarfische. Die Schonzeit, oder Gezeit, wo das Wild nicht geschossen wird. Schonungsgelb,

S. u. U. w., unanständig, keine Schönung gerwährend; so auch die Schönungslosigkeit.

Schöner, oder **Schoner**, m. -s, M. w. G., eine Art langer, schmaler Schiffe, die vorzüglichste Segler sind.

Schönfahrgel, f. -s, M. w. G., f. Schoverfegel.

Schoof, steht gew. **Schöpf**, m. -es, M. Schöpf, 1) der Zug am Hinteren eines Menschen, bes. wenn er sitzt; auch die Schenkel eines Sitzenden; unelig. das Innere, die Mitte eines Dinges; im Schoof seiner Familie; in den Schoof der Kirche aufnehmen; im Schoof der Güter; 2) derjenige Theil der männlichen Kleidung, welcher sich zur Seite des Schoofes von dem Leibe an erstreckt. Das Schöpfchen, ein kleiner Schoof. Der Schöpfhund, das Schöpfhündchen, ein kleiner Hund. Das Schöpfkind, ein vorzüglich geliebtes und gepflegtes Kind; gew. mit einem adelichen Nebenbegriffe, ein verzogenes, verwöhntes Kind, (der in die Blinde nicht liegt; unelig. auch ein vom Glück Begünstigter). Die Schöpfhunde, unelig. eine Liebessingende.

Schöpf, m. -es, M. Schöpfe, 1) im Fortsetzen, der Gipfel eines Baumes; auch der Jopf; 2) eig. ein Bündel od. Büschel, bes. Haare, Federn etc.; vorzüglich die hinten Haare auf dem Hinterkopf der Menschen u. anderer Thiere; unelig. auch die Federn, bes. die längeren, oder der Federbusch auf dem Kopfe mancher Vögel; gew. aber bezieht man die Schöpf den Hinterkopf der Menschen, das Hinterhaupt mit seinen Haaren, (seigen am Schöpfe fallen). Das Schöpfchen, ein kleiner Schöpf. Schöpfing. -er, -ke, S. u. U. w. mit einem Schöpfe versehen; auch geschöpft (von dem jetzt ungewöhnlichen, veralteten S. Schöpfen).

Schöpfen, 1) unelig. und hinbez. J., mit haben (abz. seefan, verw. mit Schaff, schaffen 1); a. Flüssigkeiten mit einem Gefäß aufheben, Wasser mit dem Krug, Wein aus einer Schüssel; b. bei den Jägern, von dem Wildpret, trinken; c. von dem Hofen, blühen; d. unelig. (Mithem, Luft) einziehen; (Muth, Hoffnung, Trost, einen Argwohn etc.) bekommen; e. vertheilen auch füt: urtheilen, richten, entscheiden, fällen; sein Urtheil der Gerichte; vergl. Schöpfen); insg. für: schaffen 2, hervorbringen, machen, bilden. Die Schöpfe, gem. ein Ort, wo man Wasser schöpft. Der Schöpfsteimer, ein Kimer zum Schöpfen. So auch die Schöpfgeleite, der Schöpfnapf u. s. f. Der Schöpfer, -s, M. w. G., 1) ein Werkzeug zum Schöpfen; 2) eine Person, welche schöpft; 3) wie unter schaffen 2: der Urheber; Gott. Schöpfereisch, S. u. U. w., in den Fähigkeiten eines Schöpfers gegründet. Die Schöpfung, 1) eig. ohne M., die Hervorbringung eines Dinges, das vorher nicht da war, bei der Welt durch Gott; die Erschaffung; 2) unelig. der ganze Inbegriff der erschaffenen Dinge, auch mit M. -en; 3) nach eines Menschen Kräfte, sowohl des Geistes als des Körpers, hervorgerichtet wird, seine Schöpfung (das sind meine Schöpfungen). Der Schöpfer, oder gewöhnlich Schöpfer, der Befehl einer Gerichts; nur noch in einigen Gegenden. Der Schöpfenstuhl, 1) ein mit Schöpfen besetztes Gericht; auch Schöpfenstube, Schöpfenbank; 2) bes. ein Gerichtstuhl, ein Gericht, in welchem die Richter nur als Rechtsgelehrte auf Anfragen über Rechtsgegenstände Antwort geben, ohne richterliche Urtheile zu fällen. Die Facultäten auf den Universitäten sind solche Gerichtsstände.

S. Schöpfen, m. -s, M. w. G., ein leichtes Gebäude, oder auch ein Behälter in einem Hause, gewisse Dinge vor der Witterung darin zu verwahren, z. B. ein Wagenschöpfen; auch Schuppen.

2. Schöpfen, m. -s, M. w. G., überhaupt ein hohles Gefäß; Oberb. ein bestimmtes Maß hölzerner Dinge. Das Schöpfchen, ein kleiner Schöpfen.

Schöpf, m. -es, M. -e, 1) eig. ein geschnittener Schafkopf, ein Sammel; daher das Schöpfenfleisch, der Schöpfenbraten u. s. f.; 2) unelig. gem. ein dummer Mensch.

Schöre, w., M. -n, im M. D., im Schiffbau, die starken Stützen, die das Schiff auf dem Stapel halten; auch die dritten Hölzer, welche an den Deichen eingeschlagen werden, sie vor dem Wasser zu schützen.

Schorf, m. -es, M. -e, gem. die raube Rinde auf einer Wunde, bei der Krätze etc.; der Grund.

Schörfe, w., M. -n, ein Name der Grille.

Schörkopf, m. -es, M. -köpfe, 1) ein beschornes Kopf, vorzüglich bei den Wädern, die Tonsur; 2) eine Person mit beschornem Kopfe, ein Kahlkopf.

Schört, m. -es, M. -e, eine Steinart, die wenig Metallisches enthält.

Schörstein, oder gew. **Schörstein**, m. -es, M. -e, ein gemauerter Rauchfang, die Feuermauer, Kasse, der Schlot, der Kamin. Daher der Schörsteinfeger, der Rauchfangkehrer, Feuermauerlehrer, Essekehrer, Schlotfeger.

Schoof, m. -es, f. Schoof.

Schof, -fess, M. -fse, oder Schöffe (von schleichen), 1) ein junger Zweig eines Baumes, oder einer Pflanze; auch Schuß, Schöpfreis, Schöfing; 2) das Stocherhaus Gebäudes; das Gefchoß; 3) herein geschossenes oder geführtes Geschütz oder Geschütz; 4) veraltet ein Werkzeug zum Schleichen, das Gefchoß; 5) zusammen geschossenes Geschütz, bes. Steuern, Abgaben; der Gefchoß. Das Schöfchen, ein kleiner Schof; bes. ein kleines Fenster in einem größeren. Schofbar, S. u. U. w., verpflichtet, Steuern zu geben; im Gegensatz des Schof frei. Schöffen, 1) unelig. J., mit haben und sehn, das Verhängniswort von schleichen, schnell in die Höhe wachsen, reiben, Stengel, Halme gewinnen; bes. von Getreidearten; 2) hinbez. J., an Steuern geben; sein Rader, ein Haus schöpft zehn Taster. Der Schöfzer, in manchen Gegenden, ein Einnehmer des Schofes; daher die Schöfzeri, dessen Amt, Stelle, Wohnung und der Ort, wo er den Schof einnimmt. Die Schöfsteile, der hinten an einem Heiswagen, Postwagen oder an einer Landstraße befindliche Baum. Der Schöfing, -es, M. -e, so viel als Schof 1; bei ein aus der Wurzel eines Baumes entspringender junger Trieb, der Wurzel schlägt u. eine neue Pflanze derselben Art hervorbringt. Die Schöfze, ein Schöfing an dem Weinstock.

1. Schöte, w., M. -n, eine Art Zelle an den Seiten der Segel, vermittelt welcher man sie so stellt, daß sie den Wind fassen.

2. Schöte, w., M. -n, das Samengehäuse an den Gewächsen; gem. vorzüglich die noch grünen Schoten der Erbsen, Schötenerbsen.

1. Schött, f. -es, ohne M., die Kier oder das Raich der Fische.

2. Schött, f. -es, M. -e, eine hölzerne Scheidewand, welche die verschiedenen in einem Schiffe befindlichen Kammern und Plätze von einander absondert.

Schörte, m. -en, M. -en, ein Einnehmer Schotlands, auch der Schotländer.

Schörten, m. -s, ohne M., oder die Schotten, ohne E, in D. D., die Rollen; auch der geronnene Theil der Milch, der Käse.

Schörfegel, f. -s, M. w. G., gemeinlich überhaupt das große Segel an dem Mittelmaße auf

jedem Schiffe; bef. das große Segel der Schmaiden und Kuffen.

Schraffuren (aus dem Ital., aber von einem deutschen *Schraffen*, rügen, trafen), hinbez. *S.*, im Zeichnen und Kupferstechen, neben einander oder in das Kreuz gehende Linien machen. Die Schraffurung, 1) das Schraffiren; 2) die kreuzweise oder neben einander gehenden Linien.

Schräg, oder **Schräge**, -r, -ste, *G. u. U. w.*, mit wago- od. senkrechten Linien einen schiefen Winkel machen; gem. oft für -schief selbst. Die Schräge, Schrägheit, ohne *R.*, die schräge Beschaffenheit einer Linie oder Fläche.

Schrägelchen, *f. -s, R. w. G.*, im *R. D.*, eine Person, welche schräge, auswärtig stehende schiefe Beine hat.

1. **Schrägen**, *m. -s, R. w. G.*, im Forstwesen, ein Haufen Scheitholz.

2. **Schrägen**, *m. -s, R. w. G.*, ein aus kreuzweise verschränkten Füßen bestehendes Gestell; im *D.* und *R. D.* auch die Schräge.

Schrälen, unbez. *S.*, mit haben, im *R. D.*, 1) laut schreien; 2) in der Seefahrt vom Winde, anfangen von dem Striche abzuweichen.

Schrämme, *w., R. -n, 1)* eine leichte Verletzung der Oberfläche eines Dinges der Länge nach; 2) zuweilen auch für eine Schmarre. **Schrämmen**, hinbez. *v. rückbez. S.*, eine Schrämme machen, mit einer Schrämme versehen; (sich [mit] schrämmen) sich, an etwas Spitzigem streifend, auf der Oberfläche leicht verletzen; (sich [mit] die Hand wund [schrämmen]).

Schränken (von *scriechan*, sich zusammenziehen, krümmen, setzt bef. in bez. od. verschränkt vorkommend), 1) unbez. *S.*, mit haben, a. bei den Jägern, von den Hirschen, im Gehen die Beine aus einander legen; b. gem. zuweilen, im Gehen die Füße kreuzweise legen; 2) hinbez. *S.*, a. schräg und kreuzweise über einander legen; (die Füße schränken), die Arme über oder in einander schränken; (eine Säge schränken) die Zähne derselben aus einander seitwärts biegen; uneig. durch schräges oder kreuzweises Übereinanderlegen von Schlingen verbinden, wie Fols; b. selten: einschließen, mit Schranken versehen. Der Schrank, -es, *R. Schränke*, 1) bei den Jägern, der geschränkte Schritt des Hirsches, und die Spur davon auf dem Boden; 2) ein Behältniß mit Thüren, allerlei Dinge darin zu verwahren; (im *R. D.* Spund, Spinde, Schapp, Schaff, im *D. D.* Schrein *z.*); daher auch das Schränkchen, ein dergleichen kleiner Schrank. Die Schranke, oder der Schranken, -s, gem. nur *R.*, die Schranken, 1) eig. eine Einschließung oder Einfriedigung eines Ortes; ein Geländer; (einen Platz mit Schranken einschließen; Schranken um etwas machen, ziehen, oder setzen; die Schranken um ein Denkmal *z.*; um einen Turnierplatz, Rennplatz, Schauplatz *z.*; in den Schranken erscheinen, für kämpfen); 2) uneig. dasjenige, wodurch etwas beschränkt wird in seiner Kraft, Wirksamkeit, oft für Grenze, aber eig. davon versch., indem die Grenze nur das Ende bezeichneth, die Schranke es aber mit einer Umzäunung versteht; (die Schranken überschreiten, überschreiten; die Kraft des Menschen hat ihre Schranken; dem Denbvermögen sind Schranken gesetzt *z.*); 3) ein mit Schranken eingeschlossener Ort, verwahrter Ort, *z. B.* ein Gericht; ein Ort, wo etwas eingenommen oder ausgefertigt wird. Schrankenlos, -er, -este, *G. u. U. w.*, ohne Schranken, besonders uneig. unbeschränkt.

Schrämme, *w., R. -n*, im *D. D.* 1) die Schranke, Einschließung; 2) ein mit Schranken bestrebter, eingeschlossener Ort; daher die Protschranne, Fleischschranne, für Protschank *z.*; auch:

ein Gericht; ein Ort, wo etwas eingenommen wird, in einigen Gegenden Schächelstands auch der Getreidemarkt (Schranneplatz).

Schranze, oder **Schranz**, *m. -en, R. -en* (von *schrintan*, trennen, reihen, daher) ein Riß, Spalt, mit einem Schall; jetzt ein Schlemmer, Freßer; uneig. ein Schmarotzer, Spießhändler, wo es dann gewöhnlich von schmeichelnden und kriechenden Dienern, bef. bei Hofe, gebraucht wird; daher der Hofschranz.

Schräpen, hinbez. und unbez. *S.*, mit haben, gem. mit einem rauben Laute, welchen dieses Zeitwort nachahmt, haben, scharren ob. tragen.

Schraube, *w., R. -n*, eine mit Gewinden versehene Waise oder ein Ke gel, so in eine hohle mit ähnlichen Gewinden versehene Fläche paßt, welche die Mutter oder Schraubenmutter heißt, durch deren Verbindung zwei Körper an einander gehalten werden; ingl. dieses ganze Werkzeug zusammen; uneig. (auf Schrauben stehen oder reiten) unbekümmert und schwankend stehn od. machen. Der Schraubengang, das Gewinde an einer Schraube und in einer Schraubenmutter. Die Schraubenlinie, eine solche, wie die Schraube sie bildet. Der Schraubengieher, ein kleiner Meißel, Schrauben damit heranzujiehen. Die Schraubengewinge, eine mit einer Schraube versehene Winge. Der Schraubstock, ein Werkzeug, Dinge, welche man bearbeiten will, damit festzuschrauben.

* **Schrauben**, hinbez. *S.*, 1) eig. die Schraube umdrehen, um dadurch zu drücken; 2) uneig. (einen schrauben, oder einen um sein Geld schrauben) listig bringen, betrügen; (einen schrauben) aufleben, verfristen. (Schrauben wird gewöhnlich regelmäßig abgeändert und kommt nur selten in seiner unregelmäßigen Form vor, *s. verschraben*).

* 1. **Schreden** (ahd. *scriechan*, springen), unbez. *S.*, 1) mit sehn, a. mit einem hellen Laut einen Sprung, Riß bekommen, springen, (das Glas schridt, ist geschoffen); b. in eine plötzliche heftige Bewegung gerathen; ehemals auch für springen, hüpfen, welche Bedeutung sich noch in *Schredet*, für Grabschreier, Heuspringer oder Heuspferd, erhalten hat; jetzt bedeutet es aber nur noch, durch den plötzlichen unerwarteten Anblick einer Sache in heftige Bewegung, besonders des Gemüths, gerathen, zusammenfahren, wo es gewöhnlich nur von den Bewegungen dieser Art gebraucht wird, welche der plötzliche Anblick, das unermuthete Erscheinen eines Uebels hervorbringt. Doch kommt es in dieser Bedeutung für sich allein nur selten vor; meist nur in dem zusammengefügten *Schreden*, zusammenerschreden; 2) mit haben, einen Laut, Schrei von sich geben, besond. bei den Jägern: der Rehbock schridt oder schredt, (ob eig. von schreien; oder wohl das Auffahren mit darin enthalten).

2. **Schreden** (ahd. *scriechan*, springen machen), hinbez. *S.*, 1) plöglich in eine heftige Erschütterung versetzen, *z. B.* in den Küssen, (eine Speise) schnell mit etwas Flüssigem begießen, schnell oder nur wenig rösten *z.*; 2) durch Vorhaltung oder Androhung eines Uebels in eine heftige unangenehme Gemüthsbewegung versetzen; (Angst und Roth schreden ihn). Gewöhnlich gebraucht man jetzt dafür *erschreden*, *u. schreden* wird gewöhnlich nur gebraucht, wenn man jemand durch Versetzen in jene Gemüthsbewegung zu etwas zu bewegen, oder von etwas abzustatten sucht; (Kinder mit Gespensern, mit dem schwarzen Ranne schreden); auch wohl für scheuchen (die Vögel schreden). Der Schred, -es, *R. -e*, 1) in einigen Gegenden, ein Riß, Spalt oder Sprung in einem festen Körper; ein Schrid; 2) der Zustand, da man erschrickt; der Schreden. Das Schredbild, eine Ge-

flast, welche Schreiben erzeugt, besend, wenn sie davon bestimmt ist. Der Schreibe, -s, M. w. G., 1) die heftige Erschütterung, und überhaupt die heftige unangenehme Empfindung bei dem physiologischen Auslaß einer unangenehmen Sache, besonders einer unermuteten Gefahr oder eines Unglücks; auch das Aufsehen, jedoch nur sofern dieses eine Kurde zum Grunde hat; 2) selten die Handlung, so man Andern Schreiben verursacht; das Schreiben; 3) der Gegenstand des Schreibens. Die Schreiben übertrifft, oder -Keglerung, die durch Grausamkeit wirkt, Terrorismus. Die Schreibe-Ge-Flast, = Nachsicht, = Stunde zc. Schreibe-Flast, -er, -ste, G. u. N. w., geneigt, leicht Schreiben zu empfinden; gem. auch jenseits für schreibe, Schreiben erweckt. Schreibe-Flast, -er, -ste, G. u. N. w., so viel als erschreibe. So auch die Schreibe-Flast, ohne M. Die oder das Schreibe-Flast, -ste, M. -ste, N. D. D. und Dichterisch, für Schreibe 1. N. D. Der Schreibe-Flast, ein Schuß, welcher nur zum Schreiben gehen wird; auch unangenehm, eine plötzliche unangenehme Furcht, welche man jemanden erweckt.

Schreiben, Subst. 3., 1) eigentlich Schriftzüge machen, Wörter durch Schriftzeichen dem Auge sichtbar machen, als: mit Tinte, mit Bleistift zc.; eine gute, schöne, ob, schlechte Hand, b. d. Handschrift oder Schrift, schreiben; die Feder schreibt nicht; 2) durch geschriebene Worte und Gedanken hervorbringen, seine Gedanken schriftlich mittheilen, als: einen Brief, (ich schreiben) sich unterzeichnen, von der Art und Weise, seinen Namen auszudrücken od. mit Buchstaben zu bezeichnen; insl. jenseits für: abschreiben; bloß schreiben heißt sehr oft so viel als: eine Schrift vorfertigen, z. B. über etwas, wider einen; und besonders einen Brief schreiben, z. B. nach Paris; an einen; auch ungenau, wo sichreibt sich das her? oder besser: woher schreibt sich das? von wem? wo kommt das her? oder richtiger: woher kommt das? 3) in Rücksicht auf die Ausdrücke allein, z. B. schön, erhaben. Das Schreiben, -s, M. w. G., 1) die Handlung des Schreibens, ohne M.; 2) ein Brief. Die Schreibart, nur ungenau, die Art und Weise, keine Gedanken durch geschriebene Worte auszudrücken; der Styl. Das Schreibebuch, ein Buch, worin man zur Übung schreibt. Die Schreibebücher, oder Schreibebücher, die Bücher, welche man für das Ab- u. Aufschreiben entwirft; jenseits auch das Schreibegeld. Die Schreibekunst, oder Schreibkunst, die Kunst zu schreiben, schöne Schriftzüge zu machen, ohne M.; die Kalligraphie. Der Schreibemeister, od. Schreibmeister, ein Lehrmeister, welcher im Schreiben Unterricht gibt, besend. im Schönschreiben, der Kalligraph. Der Schreiber, -s, M. w. G., 1) derjenige, welcher schreibt, bes. derjenige, dessen vornehmste Beschäftigung im Schreiben besteht, ein Abschreiber, Kopsist; 2) der Urheber eines schriftlichen Auftrages oder Wertes. Die Schreiberei, 1) vornehmlich das Schreiben, die Schrift; 2) gem. die Schreibekunst, insl. die Beschäftigung eines Schreibers, ohne M. Das Schreibestyl, ein Styl, an und vor demselben zu schreiben. So auch der Schreibestyl oder Schreibstil. Der Schreibestylant, oder Schreibstilant, ein Schreibe mit einem Schreibestyl. Das Schreibzeug, oder Schreibzeug, ein Behälter mit den vornehmsten zum Schreiben gehörigen Werkzeugen. Die Schreibfeder, eine Feder zum Schreiben. Der Schreibfädel, der im Schreiben gemachter Fädel, das Schreibpapier, gelbes Papier, auf welchem man schreiben kann. Die Schreibschule, eine Schule, in welcher Unterricht im Schreiben gegeben wird. Die Schreib-

stube, eine Stube, welche vorzüglich bestimmt ist, darin zu schreiben. Die Schreibtafel, eine Tafel, darauf zu schreiben, besonders kleine Tafeln von Elfenbein oder Pergament, welche man zu diesem Gebrauche bei sich trägt. Die Schreibung, M. -en, 1) die Handlung des Schreibens, ohne M.; 2) die Art und Weise zu schreiben, in Hinsicht der dazu gebrauchten Buchstaben. Die Schreibungen in der deutlichen Sprache sind verschieden und wir haben noch keine allgemeine Rechtschreibung.

Schreien, Subst. und Verb. 3., mit haben, 1) eig. sich mit bestiger Stimme hören lassen; besend. von der menschlichen Stimme, z. B. einem etwas in die Ohren; vor Schmerz; um Hilfe schreien, für: überlaut rufen; (über etwas) sich mit lauter Stimme darüber beklagen; 2) ungenau, a. mit unangenehmer, lauter Stimme reden; b. mit lauter Stimme weinen; c. eine öffentliche Abkündigung erfordern, z. B. eine schreiende Ungerechtigkeit. Der Schreier, -er, M. -e, die schnelle und heftige Erhebung der Stimme. Der Schreier, der so schreit; insl. ungenau, derjenige, welcher mit Ungestüm viele Worte macht. Der Schreibst, gem. ein Kind, welches oft schreit.

Schrein, m. -es, M. -e, alt, oberd. u. bair., ein Kasten, eine Kiste, Kasse, ein Schrank; (des Herzens) schrein, der Schrein, b. d. das Gehalt, Heiligtum des Herzens; etwas im Herzensschrein verwahren; daher der Schreiner, ein Tischler.

Schreiten, Verb. 3., mit seyn, 1) die Füße zum Gehen auseinander thun; 2) mit seyn, abgemessenen Schritten gehen; 3) ungenau, sich beschließen, sich begeben, besonders zur Vollziehung einer Handlung, z. B. zum Werke, zur Sache schreiten, für: sich anschicken, sie beginnen.

Schröpfen, f. Schröpfen.

Schrick, m., f. Schreck unter Schreiben.

Schrift (von schreiben, wie Gift von geben), w., M. -en, 1) geschriebene Zeichen der Wörter und der Gedanken; überhaupt auch die geschriebenen Zeichen derselben; gemeinlich, jenseits für Schriftzüge, Handschrift; 2) in den Traktaten, nur M., die gegessenen Buchstaben; oder auch G., die zusammen gehörigen Buchstaben einer Art; 3) geschriebene Worte oder Gedanken überhaupt; jenseits auch der beschränkte oder gedruckte Theil eines Buches, Wortes zc.; besend. a. ein geschriebener Aufsatz; b. ein Buch, ein Werk, vorzüglich ein kleiner gedruckter Aufsatz; so auch das Schriftchen, c. die Schrift, oder die heilige Schrift, ohne M., die Bibel. Der Schriftschreiber, -s, M. w. G., der Verfertiger einer besonders neu erschienenen Schrift in Hinsicht ihres Wertes; der Mercent, die Schriftvertheilung, die Mercent, zum Unterschiede von einer bloßen Schrift, ungenau. Der Schriftbewahrer, -s, M. w. G., einer, dessen Amt es ist, die Urkunden einer Regierung, Kammer zc. zu bewahren und unter Aufsicht zu haben; der Registratur, Archiv. Schriftgelehrlich, G. u. N. w., in der Schriftsprache üblich. Der Schriftgelehrte, in der Bibel, ein Gottesgelehrter der alten Juden; ebensoviele, eine jede in der heil. Schrift bewanderte Person. Der Schriftgelehrte, ein Künstler, welcher die Schriften der Buchdrucker aus Metall gießt. Die Schriftgelehrte, dessen Werkstätte. Der Schriftgelehrte, 1) ein Künstler, worin geschriebene Urkunden verwahrt werden; 2) ein Behälter, wo die gegessenen Buchstaben in ihren gehörigen Fächern liegen, besend. bei den Buchdruckern. Schriftlich, G. u. N. w., vermitlet der Schrift, nicht mündlich. Schriftwahr, G. u. N. w., der heiligen Schrift oder der Bibel gemäß, und in derselben übereinstimmend. So auch

die Schriftmäßigkeit. Die Schriftmutter, bei den Schriftschneidern die Form, welche von der erhobenen geschnittenen Schrift abgefaßt wird, und in welcher die Buchstaben gegossen werden; die Matrize; auch Gieß- od. Gießmutter. Der Schriftschneider, einer, welcher Druckschriften in Stahl oder Holz zu schneiden versteht. Der Schriftschäfer, ein jeder, welcher auf Schrift sieht, d. i. ein Wastal, welchem der Wille seines Lehrs- und Landesheeren unmittelbar aus dessen Kasselei schriftlich befohlen gemacht wird, und welcher auf den Landtagen erscheinen kann; davon schriftschäffig, G. u. U. w., der Landesh. Regierung unmittelbar unterworfen; und die Schriftschäffigkeit, ohne M. Der Schriftseher, in Buchdruckereien, der Mann, welcher die einzelnen Buchstaben in Wörter und Sätze zusammenfaßt. Der Schriftsteller, der Verfasser einer Schrift; bef. derjenige, welcher eine Schrift durch den Druck bekannt macht; der Autor. Die Schriftstellerei, die Beschäftigung eines Schriftstellers (sich mit Schriftstellerei beschäftigen; sich durch Schriftstellerei ernähren); oft mit einem verächtlichen Nebenbegriff. Schriftstellerei, G. u. U. w., einem Schriftsteller gebührend, eigen, angemessen; auch: Schriftsteller legend, oder seyn wollend, Schriftstellern, unbeg. B., mit haben, schriftstellerische Arbeiten vornehmen, ein Schriftsteller seyn. Die Schriftstellerschaft, die Eigenschaft eines Verfassers od. Schriftstellers. Der Schriftkempel, -d. M. w. G., ein erhobener gestufter Stahlkempel mit Schrift oder Buchstaben, welcher in einer weichen Masse abgedruckt oder abgerollt wird, in welcher Form dann die Buchstaben zum Druck gegossen werden; die Patrize.

Schriften, unbeg. B., mit haben, einen durchdringenden, schneidenden, feinen und zitternden Ton, welchen das Wort nachahmt, von sich hören lassen; besonders von dem streubenden Tone oder dem Geschwirr der Grillen und Heuschrecken; die Grillen, Heuschrecken schreiben; eine schrillende Stimme; ein schrillender Ton; schreiben wird sowohl von dem Tone selbst, als auch vom Gehöre gebraucht (die Ohren schreiben, für klingen). Schriftl., G. u. U. w., von einem durchschneidenden, gellenden Tone.

Schrift, m. -es, M. -e, 1) ein a. das einmalige Vorsehen eines Rades; (Schrift für Schrift, oder vor Schritt gehn, d. i. langsam, gemessen); b. die Weite der Lücke zwischen beiden Rädern, besonders als ein Reichenmaß; c. der gewöhnliche langsame Gang, ohne M.; 2) ungel., a. (den ersten Schritt in oder zu etwas thun) den Anfang darin machen; b. von einer kurzen Entfernung, sowohl dem Raume als der Zeit nach. Der Schrittschub, f. Schrittschub unter Schritten. Der Schrittschritt, -es, M. -e, Schritte, die in ein nicht tiefes Wasser gesetzt werden, um, auf dieselben tretend, trocken über das Wasser kommen zu können.

Schröben, oder schrobden, schrubben, Zw. laubf. für stark treiben, scheuern, daher der Schröbber, ein Werkzeug, Bürste, dazu.

Schröppf, -er, -ste, G. u. U. w. (vom abdschrappen, einschneiden, spalten), a. zerlassen, zerpalten, daher 1) uneben, klein, rauh; ungel. in seinem Betragen rauh und zurückhaltend; sein (schroffer Mann, ein schroffer Betragen); 2) jäh, steil, abwärts, und dabei rauh (schroffe Berge, Felsen). Die Schroffe, Oberd. die Schroffe Seite eines Kessels, inql. ein schroffer Felsen selbst. Die Schroffheit, bef. vom Betragen, Sinn. Schroffig, G. u. U. w., Schroffen habend, (schröppf).

Schroth, m. -en, M. -en, oder die Schrotte, oberd. ein Klumpen, eine Scholle; ungel. pfump (von Menschen); auch alberne Einfälle, Tannen, Grillen (auch Schrüllen).

Schröpfen, bindeg. B., 1) das Getreide, es mit der Sichel abschneiden, ehe es schosset oder halme bekommt, damit es nicht zu stark u. geil wachse; auch schroffen; 2) rügen, nur in einigen Fällen, besonders von einer Art des Aberglaubens, bei welcher man sich statt der Langete eines eigenen Schröpfknäppers zu den Einschnitten, und zur Auslaugung des Blutes der Schröpfpöffe, d. i. kleiner kulturbrißer Gefäße bedient; ungel. (einen Schröpfen) s. ihn überheuern, pressen. Die Schröppe, das Schröpfen des Getreides.

Schröten, bindeg. B., welches urw. schneiden mit dem diesem Worte eigenthümlichen Laut bezeichnet; daher 1) nagen; 2) gröblich zermalmen, besonders das Getreide, in den Mählen; 3) auskühlen; 4) der Quere nach durch Sägen, Hauen, Schneiden z. zertheilen; daher die Schrotart, das Schrotstein, die Schrotsäge u. a. m.; 5) heben, schleben, wälzen, jedoch nur von schweren Körpern, als: ein Faß Wein in den Keller; davon der Schrotbaum, die Schrotleiter u. f. f. (Schroten ist regelmäßig, außer im 2. M., wo es gewöhnlich geschröten, aber auch regelmäßig geschrötet lautet). Das Schrot, -es, M. -e, 1) ein abgesehenenes, abgehauenes, abgesägte Stüd, und in vielen Fällen ein jedes Stüd eines Ganzen; vorzüglich a. in den Mählen, die aus den Hainen gebauenen runden Stüde, welche hernach gedreht werden, u. ungel. das gehörige Gewicht dieser Stüde, bef. in Verbindung mit Korn, welches die gedrehte Güte des Meisses bezeichnet; daher Schrot und Korn auch von der innern Güte, von dem innern Werthe und Gehalte eines jeden Dinges (ein Mensch von altem Schrot und Korn); b. die Abgänge von dem Schneiden, Sägen oder Hauen; auch Schröden; c. in manchen Gegenden, die äußersten Enden des gewebten Tuches; Anschröte; d. klein gebachte Stüde Blei od. Eisen, oder auch kleine, runde, gegossene Kleidkörper, damit zu schließen, besonders ohne M.; zuweilen auch Hagel, u. od. die Schrote, M. -n; daher der Schrotbeutel; die Schrotbüchse, woraus man mit Schrot geschossen wird; e. gröblich gemahlene und ungebeutelte Getreide, ohne M.; daher das Schrotmehl; 2) gem. in einigen Fällen, ein hohler Raum, ein Behältniß. Der Schröter, -s, M. w. G., 1) ein Werkzeug zum Schroten; 2) ein Thier, welches nagt, besonders der Hirschfäßer; 3) ein Arbeiter, welcher gefüllte Häfer in die Keller und aus denselben schrotet; der Bierschröter, Weinschröter. Das Schrotkorn, 1) geschrotenes Korn oder Getreide, ohne M.; 2) ein einzelnes gegossenes rundes Bleikorn zum Schießen, mit M. -e. Das Schrotstüd, 1) ein abgeschrotenes Stüd; auch der Schrotling; 2) eine Kanone, welche 48 Pfund Eisen schießt; ein Kammerstüd. Die Schrotwaage, M. -n, gem. die Vie- oder Schwage, deren man sich bedient, um die magerichte Richtung einer Linde oder Fläche damit zu messen.

Schrumpfen, unbeg. B., mit seyn, Runzeln oder Falten bekommen; besonders an seiner Ausdehnung verlieren, indem der Saft verdunstet oder sich verdickt und mehr zusammenzieht, und dadurch runzelt werden; (die Pfannen, Rirschen zc. schrumpfen an den Bäumen, wenn sie lange daran hängen, oder auch im Liegen). Auch zuweilen: sich schrumpfen, gem. auch schrumpen, schrumpfen und schrumpeln; (zusammen schrumpfen) zusammen trocknen. Der Schrumpf, -es, M. -e, oder auch die Schrumpel, selten: eine Runzel od. Falte. Schrumpfig, -er, -te, G. u. U. w., Runzeln habend; gem. schrumpfig.

Schründe, w., M. -n, selten: ein Riß, Riß, Spalt; auch: der Schrund, -es, M. Schründe; so auch Schrunden (im 2. M.

geschunden), unbez. 3., mit seyn, Riffe bekommen, aufrpringen.

Schub, m. -es, M. Schube, 1) das Schieben; Oberd. auch für: Transport, Fortschaffung; besonders das oberflächliche Fortschaffen umherstreichenden fließendsten Gesinde's von einem Orte zum andern bis nach seiner Heimat; dann in sofern schieben von Getreide für: aufsteigen gebraucht wird, das seltene Aufwachen; auch von den Weiden, die schieben, wenn sie Röhre bekommen, heißt Schub das Jähnen; 2) so viel, als auf einmal geschoben wird, z. B. bei den Rädern, ein Schub Sennelein; ein Schub Kegel, ein Spiel Kegel; ein Kegelschub, ein Kegelspiel, ein Ort, wo man Kegel schiebt. (In Schub ist das u gewöhnlich gedehnt; aber in der Redensart: einen Landstreicher auf den Schub bringen, so wie in den meisten Zusammenfügungen wird es gekürzt ausgesprochen). Das Schubsen Ker, ein Kerker, welches auf- und zugeschoben wird. Der Schubkarren, s. Karre. Der Schubfaden, ein Faden in einem großen Behälter, welcher heraus und hinein geschoben werden kann; gem. auch Schublade u. Schubfach. Der Schubfah, gem. eine Laiche.

Schubstern, -er, R. e. u. u., geneigt, bei dem Anblicke eines Übels leicht in Schen, Furcht und Schrecken zu gerathen, u. bei dessen Annäherung zu fliehen; gem. oft für: furchtsam (schüchtern seyn; sich schüchtern umsehen; ein schüchterner Mensch; schüchterne Tanten; schüchterne Vermuthungen). So auch die Schüchterheit, ohne R.

Schucheln, bindeg. u. unbez. 3., gem. bef. in R. D. schnell schaukeln.

Schüft, m. -es, R. -e, niedr. eine verächtliche Benennung eines armfälligen bettelhaften Menschen; besonders auch f. ein schlechter, ehrloser Mensch, ein erbärmlicher Wicht; auch Schubbia, Schubbia oder Schubjad. Schuftig, G. u. u. w., einem Schufte eigen, gemäß, angemessen.

Schufus, oder Schufut, m. -es, R. -e, gem. ein Name des Uhus oder der großen Ohrense; auch Schuhu; von dem Geschrei derselben.

Schuh, m. -es, R. -e, 1) eine Bedeckung, besonders des hinteren Theiles eines Fußes, nur in einigen Fällen; 2) bei, die mit einer festen Sohle versehene Bedeckung des menschlichen Fußes; 3) ein Längenmaß, so viel als Fuß, mit R. nach einem Rabin. w. G. Das Schühchen, wieder auch Schüchsen, ein kleiner Schuh. Die Schuhbürste, eine Bürste, zur Reinigung der Schuhe. Schuhen, bindeg. 3., wovon nur zuweilen geschuhet, mit Schuhen versehen, vorkommt. Der Schuhflicker, ein Schuster, welcher nur alte zerlissene Schuhe ausbessert. Schuhig, G. u. u. w. Schuhe. d. h. Verschuhe oder Fuß habend; enthaltend, besonders in Zusammenfügungen: einshuhig, weishuhig zc. Der Schuhknecht, ein Gesell eines Schuhmachers. Der Schuhmacher, ein Sandwacker, welcher Schuhe verfertigt, gem. Schuster. Der Schuhpufer, eine verächtliche Benennung eines geringen Bedienten. Die Schuhsohle, eine Sohle, den Schuh damit zugrundmalen.

+Schuit, oder Schuite (syn. Scheute), w., 1) ein Rachen, ein kleines mast- und segelloses Fahrzeug zum Übersehn auf holländischen Küsten; 2) ein kurzes u. breites dreimaliges Schiff auf der Ostsee. Trekschuit (von trocken, im holländischen und Niederdeutschen für stehen) ein Fugschiff, Postschiff auf den Kanälen in Holland, von Menschen oder Pferden gezogen.

Schulamt, Schulbuch, s. f. unter Schule.

Schuld, w., R. -en (vom abd. skulan, sollen, zu etwas verpflichtet, schuldig seyn), 1) wenn

nicht geschieht, was soll, ein Vergehen, Verbrechen; (sich mit Schuld beladen; vergeltet uns unsere Schulden; der Übel grösstes ist die Schuld); 2) dann die Ursache von etwas üblem. Im guten, wie meist im bösen Sinne, ohne R., z. B. ohne meine Schuld; an wem liegt die Schuld? an etwas Schuld seyn; einem etwas Schuld geben; ich habe keine Schuld; ich muß die Schuld von etwas tragen; — bisweilen auch für die Folge eines Übels (der Tod ist der Sünde Schuld); (sich etwas zu Schulden kommen lassen) von einem Übel die Ursache seyn; (daß keiner der Unglücksfälle mir dabei zu Schulden kommen sollte) angerechnet oder zugerechnet werden sollte; (ich bin Schuld, daß die Sache zu Stande gekommen ist); 3) eine jede Verbindlichkeit, eine Pflicht, selten mit R. (deine Güte belegt mich mit einer Schuld, die ich nie werde abtragen können; Verbrechen macht Schuld); (die Schuld der Natur begabten) für: sterben; bef. eine Geldsumme, welche man zu bezahlen, od. auch zuweisen zu fordern hat, bef. in R. (Schulden machen; in Schulden seyn, stehen; seine Schulden bezahlen; eine Schuld einfordern, eintreiben; Schulden ausstehen haben, einnehmen od. eincaassiren). Der Schuldbrief, eine Handschrift über eine schuldige Geldsumme; eine Schuldverschreibung. Das Schuldbuch, ein Buch, worin man seine Schulden, besonders nur die ausstehenden, verzeichnet. Schuld bewußt, G. u. u. w., seiner Schuld, des verübten Bösen sich bewußt; dann auch, das Bewußtseyn der Schuld verrathend (schuld bewußte Wangen). Schuldlos, unbez. u. bez. 3., mit haben, (einem) eine Schuld haben, schuldig seyn. Der Schuldbefehl, -en od. -es, R. -en od. -e (gem. Schuldbefehl, der das, was man soll, die Verpflichtungen, zu thun heißt), zusammengezogen Schulte, -n, R. -n, ehemals, der andere zu Erfüllung ihrer Schuldigkeit anzuhalten verbunden war, der zu befehlen hatte; jetzt besonders der an einem Orte die Herrschaft handhabt, der Vorgesetzte in einem Gerichte ist (in D. D. der Stadtschultheiß, Stadtschulze); besonders auf den Dörfern, ein Richter, und Aufseher der Polizei. Der Schuldbherr, s. Gläubiger. Schuldig, -er, R. e. G. u. u. w., 1) ein Verbrechen oder ein Vergehen auf sich habend, z. B. (eines Mordes; sich schuldig wissen; erkennen); dieser ist schuldiger als jener; er ist der schuldigste von allen; (der unschuldige muß mit dem Schuldigen selbst); (an einem schuldig seyn) sich an ihm veründigt haben, ein Verbrechen an ihm begangen haben; 2) selten: zur Verbüßung der Strafe für ein Verbrechen verpflichtet, als: des Todes; der ist des höchsten Feuers schuldig; in der Bibel auch häßlich: des Mordes, des Raubs schuldig seyn; 3) verbunden, verpflichtet, oder in einer Pflicht gearrundet; bef. Geld wieder zu erhalten (die Untergebenen sind ihren Vorgesetzten Gehorsam, die Kinder den Eltern Dank schuldig; die Abgaben, Gebühren schuldig seyn; einem schuldig seyn, oder bloß: schuldig seyn, für: Schulden haben; viel, wenig schuldig seyn; auch unelig, einem eine Antwort schuldig seyn, ihm seine geben). Schuldigen, bindeg. 3., beschuldigen, anklagen; dann auch, der Schuld, des Verbrechens überführen (in der Bibel und bei Dichtern). Die Schuldigkeit, R. -en, 1) der Zustand der gefeh- od. pflichtmäßigen Verbindlichkeit, ohne R.; 2) eine Pflicht; gem. auch eine schuldige Geldsumme. Schuldlos, -er, -este, G. u. u. w., von einem Verbrechen oder Vergehen frei; unschuldig. Die Schuldlosigkeit, ohne R., die Unschuld. Der Schuldner, die Schuldnerin, eine Person, welche eine Pflicht zu leisten hat, besonders aber Geld oder Geldwerth schuldig ist; in der Bibel, der Schu-

diger; gem. von beiden Geschlechtern auch Schulmann, *R. Schuldleute*. Die Schuldverk, eine Geldsumme, welche man einem andern schuldig ist. Der Schuldchein, ein Schein, eine Schrift, Beschreibung einer Schuld, (eine Obligation). Der Schuldschirm, ein für böse Schuldner bestimmtes Gesängniß.

Schule, w., *R. -n* (vom lat. schola, und dies vom griech. scholē d. i. Ruhe und die Verwendung dieser zu Künsten und Wissenschaften), 1) eig. ein Ort, wo besonders junge Leute in allerlei nützlichen Kenntnissen unterrichtet werden, als: (eine hohe Schule) eine Universität, Akademie; besonders eine Anstalt, wo die ersten Anfangsgründe der Wissenschaften, Sprachen etc. gelehrt werden, eine niedere Schule; 2) uneig. a. (eine Schule der Geduld, des Gehorsams etc.) ein Ort, eine Sache, wo man Geduld etc. lernen kann; b. f. Juchenschule; ferner Baumschule und Pflanzschule; c. die Versammlung des Lehrers und der Lernenden; nur von einer niederen Schule, ohne *R.*; d. in den Reitschulen, die künstlichen und regelmäßigen Gänge eines Pferdes; e. in der Philosophie, so wie auch in den schönen Künsten, Lehre eines Meisters und die ihm anhängenden Schüler, (Napoleons Schule; die französische Schule; aus Kant's Schule); ingl. die Folge der sämtlichen Räte eines Landes ob. einer Provinz, in deren Räten man einerlei Geschmack anrührt, (die niederländische, die altdeutsche, die italienische Schule; ein Gewandte aus der niederländischen, altdeutschen, italienischen Schule). Das Schulfamt, 1) ein Amt bei einer Schule; gem. der Schuldienst; 2) ein Kammeramt, dessen Einkünfte zum Unterhalte einer Schule bestimmt sind. Das Schulbuch, ein Buch, welches zum Unterrichte der Jugend gebraucht wird. Der Schüler, s. *R. w. C.*, überhaupt ein jeder, der von einem Lehrer oder Meister Unterricht empfängt, mündlich, oder auch durch seine Schriften, seiner Lehre folgend. Schülerhaft, *C. u. U. w.*, einem Anfänger in den Künsten und Wissenschaften ähnlich. Der Schulfreund, 1) ein Ökonom und Wohltäter der Schulanstalten; 2) derjenige, dessen Freund man von Schulen her ist. Daher die Schulfreundschaft. Der Schulfuchs, 1) nur zuweilen verächtlich ein Schüler auf niederen Schulen; 2) f. Vedant. Das Schulfgeld, das Geld für den Unterricht in niederen Schulen. Schulferecht, -er, -este, *C. u. U. w.*, 1) den Regeln einer Schule und ihrer Lehrer gemäß; 2) besonders den Regeln der Reitskunst gemäß. Der Schulfhalter, derjenige, welcher eine niedere Privatschule hält. Der Schulfherr, an einigen Orten, der Vorgesetzte einer lateinischen Schule; auch ein Aufseher über die Schulen; ein Schulaufscher. Das Schulfjahr, *R. -e*, Jahre, welche man auf niederen Schulen zubringt; auch die Zeit von einem Jahre, binnen welcher der Lehrgang oder Kursus in den einzelnen Abtheilungen od. Klassen einer Schule beendigt wird. Der Schulfknabe, ein Knabe, welcher eine niedere Schule besucht; niedrig der Schulfjunge. So auch das Schulfkind und Schulfmädchen. Die Schulfkrankheit, eine vorgegebene, ererbte Krankheit, wodurch sich faule Schüler dem Besuche der Schule entziehen; überhaupt auch, jede vorgegebene Krankheit, um sich einem unangenehmen Gesichte zu entziehen; daher Schulfkrank, *C. u. U. w.* Der Schulflehrer, ein jeder, der an einer öffentlichen Schule lehrt. Der Schulfmann, der Kenntnis in Schulfwissenschaften und Fähigkeit zur Unterweisung der Jugend besitzt, oder ein Mann, besonders ein Schulflehrer, welcher das Schulfwesen versteht. Der Schulfmeister, 1) veraltet, jeder, welcher andern Unterricht erteilt; 2) jetzt, ein Lehrer an einer deutschen, vorzüglich

niederen Schule, bes. auf dem Lande. Schulfmeister, *hinbez. J.*, unbez. *J.*, mit haben, 1) ein Schulfmeister seyn, als Schulfmeister leben, als ober wie ein Schulfmeister lehren oder sprechen; 2) (einen, etwas) in einem beschreibenden Sinne und auf eine abprechende und anmaßende Art meistern, iadeln (hohnmeistern). Die Schulfordnung, eine obrigkeitliche Verordnung für die Schulen. Der Schulf Rath, -es, 1) eine den Schulen vorgesetzte Behörde; 2) ein einzelnes Mitglied einer solchen Behörde. Der Schulfwiz, *Wig*, welchen man durch Unterricht und Nachdenken erlangt, im Gegenf. zu Mutterwiz, natürlichem Verstande. Das Schulfwesen, alles, was die Schulen betrifft.

Schulter, w., *R. -n*, der erhabene und zugleich breite Theil zu beiden Seiten des Rückens; gem. überhaupt für Achsel; inglischen der obere Theil des Vorderfußes an dem Pferde. Das Schulterblatt, ein breites von außen erhabenes Bein unter der Achsel. Schultern, *hinbez. J.*, mit haben, nur bei den Soldaten, (das Gewehr) auf die Schultern nehmen.

Schulze, m., *-en, R. -en*, f. Schuldheiß unter Schule.

Schummel, w., *R. -n*, eine nachlässige, unordentliche, schmutzige Person, vorzüglich nur weiblichen Geschlechtes. Schummelhaft, oder Schummelhaftig, nachlässig, unordentlich, schmutzig. Schummeln, *unbez. J.*, schnell u. nachlässig umherlaufen; (dabei beschummeln, durch Geschwindigkeit und List betrügen).

Schund, m., *-es*, ohne *R.*, etwas das abgeschunden od. abgeschabt wird; überhaupt das Schlechteste, Unbrauchbarste in seiner Art; besonders niedrig der Unfah in einer Cloake, und überhaupt die Excrementen von Menschen und Thieren; daher der Schundseger, die Schundgrube etc.

Schürer, oder Schürner, m., *-s*, eine Art Handelschiffe mit zwei Masten.

Schüpp, m., *-es, R. -e*, ein mit Schieben verbundener Stoß. Schüppen, *hinbez. u. rückbez. J.*, niedrig (einen oder etwas) mit einem Stöße (schieben); (sich) tragen, jucken, besonders von Thieren; (wohl richtiger) schubben, von schieben, um Unterschiede von schuppen, von Schuppe).

Schuppe, w., *R. -n*, ein dünner, flacher, fester Körper, der etwas bedeckt; besonders die kleinen Schilde, womit die meisten Fische und manche Schlangen bedeckt sind. Schuppen, *hinbez. J.*, 1) mit Schuppen versehen, besonders im *R. w.* geschuppt, mit Schuppen bedeckt, versehen, angerüstet, schuppig; 2) der Schuppen berauben, als: die Fische. Schuppicht, *C. u. U. w.*, den Schuppen ähnlich. Schuppig, *C. u. U. w.*, mit Schuppen versehen, bedeckt.

Schuppe, w., *R. -n*, in *R. D.* die Schaufel; (von schuppen, Schupp, Schab, schieben); (die Schuppe bekommen) für: einen Korb oder auch den Abschied bekommen. Schuppen, *hinbez. und unbez. J.*, mit haben, im *R. D.* für: schaufeln.

Schuppen, m., f. Schoppen.

Schür, w., ohne *R.*, 1) die Handlung des Scherens; 2) uneig. niedrig, der Schür, der Posse, Verbruch.

Schüren, *hinbez. J.*, gem. (das Feuer) das brennende Holz oder zusammen rühren, damit das Feuer desto heller brenne; auch Feuer anmachen, anschüren; uneig. das Feuer der Leidenschaft schüren, sie heftiger erregen, entzünden.

Schürfen, *hinbez. J.*, gem. in einigen Fällen, rügen, schneiben, ein Loch machen; bes. im Bergb. eine Grube machen; der Schürfer, ein Bergmann,

der solche macht. Der **Scharf**, -es, M. **Schürfe**, eine Öffnung, Wunde, Loch, Schnitt. **Schurigeln**, hinbez. B., (einen) niedrig für: ohne Noth und Augen demüthen, verletzen, scheren, plagen.

Schürke, m. -n, M. -n, gem. ein Schimpfwort auf einen ehrlosen, schlechten, nichtswürdigen Menschen.

Schürren, 1. unbez. B., 1) mit haben, einen starken Lauf von sich geben; **Scharren**; 2) mit seyn, mit einem Laufe in die Kiefe gleiten (die Erde schnirt vom Rande in den Graben); 11. hinbez. und unbez. B., mit haben, 1) schurrend sich bewegen, auf einer Fläche mit einem gewissen Geräusche hingleiten; 2) mit der Schaufel fortstoßen; **Scharren**.

Schürzen, hinbez. B., 1) (einen Knoten, eine Schürze) knüpfen; 2) vermittelst eines Gurtes oder Bandes befestigen, oder in die Höhe binden; uneig. (sich zur Reisse) **Schürzen** rüsten, gleich, die weiten Kleider, zum Gehen bequem, aufbinden. Die **Schürzung**, besonders mit 1. Der **Schurz**, -es, M. **Schürze**, 1) ein Ding, welches ein andrer zur Bedeckung oder Verhüllung anlegt; besonders ein Kleidungsstück, womit man die Weiche des Unterleibes bedeckt; 2) ein Ding, welches einem andern zur Verbindung dient, eig. nur in einigen Fällen, uneig. zuweilen, mehrere mit einander verbundene Dinge einer Art. Das **Schürzband**, ein Band, womit man sich die langen Unterkleider aufhängt. Die **Schürze**, ein Kleidungsstück in Gestalt eines Tuches, bei der Frauen, welches am den Leib gebunden wird; uneig. niedrig zuweilen, ein Hemdenstücker. Das **Schürzfell**, eine lederne Schürze verschiedener Arbeiter.

Schuh, m. -ffel, M. **Schüsse**, 1) der Zustand, daß ein Ding sich schnell fortbewegt, ohne M.; 2) dasjenige, was schnell; besonders von Wurzeln, ein in einem Jahre gewachsenes Reis, oder ein solcher Theil an demselben; 4) der Knall eines Schießgewehrs und die Panosung, da man dasselbe los dreht; 4) der Zustand, da man von einem solchen Schusse getroffen wird; uneig. einen **Schuh** haben, in eine Person verliert seyn, oder auch, ein Narr seyn; 5) die Stelle, wo ein Thier durch den **Schuh** verwundet wird, besonders bei den Jägern; 6) die Richtung eines Schießgewehrs; 7) die Richtung, wohin man schießt, ohne M.; 8) zuweilen für: Wurf, wie auch, so viel, als auf ein Mal geworfen, geschoben u. wird. **Schussgeruch**, G. u. U. w., von einem Pferde, auf welchem man schliefen kann, ohne daß es sich im geringsten schaut; 2) für: schussmäßig. **Schussmäßig**, G. u. U. w., bei den Jägern, in der gehörigen Entfernung, in welcher man ein Thier durch den **Schuh** erreichen kann. Die **Schusswunde**, eine durch einen **Schuh** verursachte Wunde.

Schüssel, w., M. -n, ein rundes oder ovales Gefäß, die Speisen darin aufzutragen; ein flacher Kopf, gemeinlich, auch für Schale. Der **Schüsselring**, ein Ring oder Kranz von Sinn, Kupfer, Silber u., die Schüsseln darauf, auf den Tisch zu stellen.

Schuster, m. -s, M. w. G., f. **Schuhmacher** unter **Schuh**. **Schustern**, hinbez. u. unbez. B., mit haben, 1) eig. Schuhmacherarbeit verrichten; 2) uneig. ein Ausdrud im Erzkral.

Schüte, w., M. -n, eine Art niederdeutscher Fahrzeuge.

Schütten, hinbez. u. rückbez. B., 1) verallt festigt hin und her bewegen; 2) in Menge und mit einer Art von Heftigkeit werfen oder gleiten, z. B. Erde an die Bäume; das Wasser auf den Boden; daher 3) uneig. a. in einigen Gegenden, Getreide geben, oder als eine Abgabe entrichten; b. bei den Jägern, von manchen Thieren, gebären, zur Welt bringen; c. uneig. gerannen, zusammengehen (die Milch hat sich ge-

schüttet); 4) unbez. B., mit haben, gem. in einigen Fällen, ergiebig seyn, (das Getreide schüttet gut) gleich beim Dreschen viele Körner. Der **Schütt**, -es, M. **Schütte**, 1) ein Erdwall; 2) ohne M., a. unbrauchbare, weggeschüttete Erde, besonders die Überbleibsel von Steinfällen, Kalf u. beim Bauen; b. im Brauwesen, das zu einem Gebräude gehörige Malt; c. in der Landwirthschaft oft für: Getreide. Die **Schütte**, 1) Derr, ein **Schüttboden**. **Schüttend**, ein Boden oder Haus, auf od. in welchem man das Getreide aufschüttet; 2) Derr, ein Hausen; 3) uneig. in einigen Gegenden, ein Bund, ein Bündel, z. B. eine **Schütte** Stroh. **Schütteln**, hinbez. B., 1) zitternd hin und her bewegen, als: den Kopf, einen Baum; das Fieber **Schütteln** ihn stalt; 2) durch Schütteln herab, herauf, davon bringen, z. B. Pflaumen von dem Stamme. **Schütteln**, oberd. **schütteln**, 1) unbez. B., mit haben, zittern; sich stark hin und her bewegen; 2) hinbez. B., schütteln machen; abbläher: erschütteln.

† **Schutter**, holländ., **Schützen**, Bürgersoldaten, Landwehrmänner. Die **Schutterrei**, die holländ. Landwehr, Landmilitz.

Schutz, m., f. **Schützen**.

Schüge, m. -u, M. -u, 1) bei den Weibern, das Schiff, Schiffchen, das Weberschiffchen; 2) eine Person, welche stehlen kann, und bei ein Geschäft daraus macht, entweder des Betruges oder des Vergnügens haben; ein guter, ein schlechter **Schüge** seyn; ein Vogenschütz, Scheibenschütz, Scharschütz; die **Schügensellschaft**, Bürger, die sich vereinigen zu Boges u. Scheibenschützen; daher das **Schützenloos**, der **Schützenkönig** u. Der **Schützenbräuer**, gem. ein Mitglied einer Schützengesellschaft; der **Schützenmeister**, der Vorgesetzte derselben.

Schützen, hinbez. B., **schützen**, abwehren, durch Vorhalten von etwas; 1) den Lauf des Wassers durch einen Damm, ein Brett, Gatter u. hemmen; 2) ein Ubel von einem Dinge abhalten, abwehren; (einen oder etwas vor, gegen etwas) **schützen**, beschützen, beschützen. Der **Schutz**, -es, M. **Schütze**, 1) im Wasserbaue, eine Schutz- od. Kalthüre oder ähnliche Anstalt, das jubringende Wasser zu hemmen; ein **Schutzbrett**, **Schutzgatter**; 2) ohne M. die Abhaltung und Abwehrung alles Nachtheiligen von einem Dinge, (die Beschützung), und dasjenige, was dieses abhält oder abwehrt; der **Schutz**, Gert. Der **Schutzbrief**, eine Urkunde des Landesheern, worin derselbe einem seinen **Schutz** verspricht. Der **Schütze**, 1) verallt, ein Hirf (in der Fabel), weil er die Herde schützt und bewacht; 2) in einigen Gegenden, ein öffentlicher Wächter, z. B. Kirkschütze od. Feldschütze, oder vios **Schütze**, der versicherte Feldwächter oder Feldwächter. Der **Schutzhengel**, eig. ein schützender Engel; uneig. ein Mensch, welcher uns in einer großen Gefahr beschützt oder beschützt hat. So auch der **Schutzgeist**. Der **Schützer**, 1) derjenige, dessen Amt es ist, das Wasser zu schützen; 2) zuweilen, besonders bei Dichtern, für: Beschützer. Das **Schutzgeld**, Geld, welches man einem andern für den **Schutz** entrichtet; bes. eine solche Abgabe der Schutzverwandten an die Dreytel. Der od. die **Schutzheilige**, in der katholischen Kirche, ein Heiliger oder eine Heilige, so sehr ihnen der besondere **Schutz** gewisser Personen oder Orte übertragen ist, oder angetraut wird. Der **Schutzherr**, der die **Schutzgerechtigkeit** hat, d. i. das Recht, gewisse Personen und Gemeinheiten zu schützen u. die Vortheile dafür zu genießen; die **Schutzherrschaft**, welches aber auch die Gewalt, den **Schutz** über Andere zu handhaben, bedeutet. Der **Schutzjud**, ein Jude, welcher unter dem **Schutz** der Dreytel gewisse Freiheiten an einem Orte genießt. Der **Schutz**

flung, -es, M. -e, ein Mensch, der eines Andern Schutz und Sauf genießt. Die Schutzrede, eine Vertheidigungsrede. Der Schutzverwandte, der Einwohner eines Orts, welcher weder Bürger noch Untertan ist, sondern unter dem Schutze der Obrigkeit gegen ein gewisses Schutzzeld bürgerliche Gewerbe treibt. Die Schutzwaffe, M. -n, eine Waffe, welche dient, sich zu vertheidigen, z. B. Schild, Panzer, Helm; auch Schutzwehr, Vertheidigungswaffe, im Gegensatz der Trufwaffe, oder Angriffswaffe. Die Schutzwehr, M. -en, 1) für Schutzwaffe; 2) alles was Schutz gewährt, was zur Beschützung dient. Der Schutzjettel, ein Schein von der Obrigkeit, daß jemand ein Schutzverwandter sey.

Schwabacher, auch **Schwabach**; - Schrift, eine Art Druckschrift.

Schwabbeln, 1) unreg. J., mit haben, gem. von flüssigen Körpern, sich in einem Gefäße hin und her bewegen und ein klaffendes Geräusch hören lassen; (die Suppe schwabbelt in der Schüssel; geschwabbelt oben); zuweilen auch von fleischigen, fetten und dabei jugelt weichen Körpern (schwabbelt das Backen; der Bauch schwabbelt); 2) hinbeg. J., in solche Bewegung setzen (man muß nicht schwabbeln, sonst läuft es über); auch wappeln, quabbeln, schwappeln. Schwabbelig od. Schwappelig, G. u. U. w., leicht schwabbelt.

Schwabe, w., M. -n, gem. eine Art schwarzer Käfer; ingl. für: Schabe.

Schwaben, f. -s, der Name eines der ehem. zehn Kreise des deutschen Reichs; auch das Schwabenland. Der Schwabe, die Schwabin, eine aus Schwaben gebürtige Person; Sprachwort: mit den Schwaben klug werden, d. h. sehr spät, erst im vierzigsten Jahre; daher gem. ein Schwabenkreich, für: ein unüberlegter, dummer Streich. Schwabisch, G. u. U. w., aus Schwaben, oder dahin gehörig; (die schwabische Dichter) die Minnesänger; (die schwabische Mundart) die alemannische.

Schwäch, schwächer, schwächer, G. u. U. w., urspr. gering, armseilig, niedrig, schlecht; jetzt, allgem. wenig Kraft habend; so 1) dünn, nicht dick; 2) eig. und uneigentlich, nicht stark, wenig Kräfte, sowohl des Körpers als des Geistes besitzend; (ein schwaches Gesicht, Gedächtnis haben; mit den Schwachen muß man Geduld haben; vor Aiter schwach oder alter schwach seyn, zu einer Sache, oder doch: einer Sache zu schwach seyn, für: sie nicht dekreiten, ihr nicht widerstehen können; ein schwacher Kopf oder ein Schwachkopf, für: ein Dummkopf; ein schwacher Ton; ein schwaches Licht; schwache Umrisse etc.). Das Schwache, -s, 1) ein schwaches, kleines Feuer; 2) bei der Rame einer glänzenden Lusterschmelze, die in einem bleichen Scheine im Wasser besteht. Die Schwäche, M. -n, 1) der Zustand, da ein Ding schwach ist, eig. und uneig. ohne M.; 2) meistens auch für: Ohnmacht, mit M.; 3) der Ort, wo ein Ding schwach ist, eig. und uneig.; 4) Schwachheit, Mangel, kleine Fehler, Gebrechen, besonders M. Schwächen, hinbeg. J., schwach oder schwächer machen; (verschieben von enträften); durch Schwächung können die Kräfte auch nur augenblicklich gelähmt werden; Entkräftung aber soll meist ihr dauerndes Verschwinden bezeichnen; besonders uneig., z. B. eines Menschen Ansehen; ingeleichen (ein unverheiratetes Frauenzimmer schwächen) der Jungfernschaft berauben, schwängern. Die Schwächung, die Schwächheit, M. -n, 1) nur uneig., so viel als Schwäche 1., meistens ohne M.; oft auch so viel als: abgetriebene Weichherzigkeit, Mildeleben etc.; 2) eine in dem Mangel der gehörigen oder doch gewöhnlichen Kräfte gegründete Veränderung oder Schwächung; auch uneig. Die Schwachheitsfunde, eine un-

vortheilhafte Kunde; eine Abweichungsfunde. Schwachherzig, G. u. U. w., und die Schwachherzigkeit, so viel als: weicherzig und Weichherzigkeit. Schwachlich, -er, -ste, G. u. U. w., ein wenig schwach; besonders nur von der körperlichen Schwachheit; gem. oft für: tranklich. Der Schwachsin, Mangel sowohl an Empfindung, als an Verstand. Der Schwachling, -es, M. -e, ein schwacher Mensch, sowohl an Körper, als auch an Geist.

+ **Schwächmattens**, m., gemein. scherzhaft, ein Schwächling, ein schwacher, elender, jämmerlicher Held.

Schwäd, f. -es, M. die Schwade, (auch wohl die Schwade, nicht aber Schwaden), so wohl in D. D., als auch besonders in R. D., die Reihe des mit der Sense abgehaenen oder abgemähten Grases oder Getreides; auch der Raum, den der Schwung der Sense durchmisst.

1. **Schwaden**, m. -s, M. w. G., 1) bei den Jägern, der kurze Schwanz des Hirsches; 2) in manchen Fällen, ein dicker Dunst, z. B. der Dunst, der beim Sieden der Soße aufsteigt (Salzbroden); besonders nennt man im Bergbau die in den Gruben sich erzeigenden, oft giftigen, scharfen, zuweilen tödtlichen Dünste Schwaden, auch böse und faule Wetter.

2. **Schwaden**, m. -s, M. w. G., der ehbare Same einiger Grasarten und diese selbst, besonders das Schwabengras. Die Schwade, die Gräse aus dem Samen des Schwabengrases.

+ **Schwadron** oder **Schwadronne**, w., M. -n, ein haufe Soldaten zu Pferde, die unter einem Rittmeister stehn; (auch das Schwader, Geschwader; die Schwadron).

+ **Schwadronen**, unreg. J., mit haben, eig. um sich haufen mit dem Degen; gewöhnlich uneigentlich, mit Worten um sich haufen, prahlen, viel und unüberlegt schwätzen. Der Schwadronneur oder Schwadronier, -s, ein gewaltiger Schwätzer, Prahler, Prahlhans, Raulheld.

Schwäger, m. -s, M. Schwäger (Nebenform von Schwäher), des Mannes oder der Frau Bruder, der Schwester Mann, ingeleichen der Frauen Schwester Mann; uneigentlich, gem. ein Name für: Vokillon. Die Schwägerin, M. -nen, des Mannes oder der Frau Schwester, des Bruders Frau, ingeleichen des Mannes Bruders Frau. Die Schwägerchaft, die Verbindung, die Verwandtschaft durch Schwägerung, oder Verheirathung überh., vermittelt welcher sie Schwäger oder Schwägerinnen sind.

Schwäger, f. Schwieger.

Schwähnen, f. Schwänen.

Schwalbe, w., M. -n, verschiedene Arten (Haus-, Rufer-, Rauchschwalben etc.) als Anführer der Wärme; Sprachw. (eine Schwalbe macht keinen Sommer) d. i. ein Haß, überhaut eins reicht noch nicht zu der fraglichen Sache hin. Der Schwalbenkawan, eig. der Schwanz der Schwalbe, von dessen Form (unten eingestrikt) ähnliche Dinge, wie bei Holzarbeitern die Verbindung durch Einsägen in Aufschnitte; eine Art Dachziegel; auch Name von Vögeln. Das Schwalbenneß, bei. die ephären Nester der indischen Schwalben.

Schwald, oder **Schwald**, m. -es, M. -e, 1) im R. D. eine Öffnung, ein Schlund, besonders der oberste Theil der Schlundröhre; 2) bei den Glasengießern, eine Öffnung im Schmelzofen, durch welche die Flamme auf das Metall schlägt; 3) die Welle, die Muth; für Schwall.

Schwälen, f. Schwählen.

Schwäl, m. -es, ohne M., etwas Schwellendes,

eine Menge sich wellenförmig bewegender Dinge; z. B. eine große Menge oder Rasse wogender Wasser, Feuers etc. (des Wassers sprudelnder Schwall); und über, eine jede große Menge ohne Ordnung, der Schwall von Klatschen und Ries; ein Schwall von Worten, Meinungen).

Schwämme, m. -es, Pl. Schwämme (verw. mit schwimmen), ein weicher, mit vielen Zwischenräumen versehener Körper; bes. 1) ein solches Gewächs ohne Blätter; Pilz; 2) der Meeresschwamm, Balgenschwamm, ein Pflanzenstiel; 3) ein Auswuchs an Bäumen (Feuerschwamm), und an thierischen Körpern. Das Schwämmchen, ein kleiner Schwamm. Schwammlicht, -er, -ste, G. u. U. w., einem Schwämme ähnlich. Schwammig, -er, -ste, G. u. U. w., Schwamm enthaltend.

Schwäne, m. -es, Pl. Schwäne, ein bekannter Wasservogel, von dessen Weib, Weibchen des Feders und langem schönen Hals die dichtesten Ausdrücke: Schwanenbrust, Schwanenbüßen, Schwanenbusch, Schwanenarm, Schwanenhand, Schwanenbalg, Schwanenleib, Schwanenrein etc. Im D. D. lautet der Schwan im weitesten Falle des Schwänen, und in der R. die Schwänen, welche Form in den Zusammenfügungen durchgängig üblich ist. Die Schwäne, die Schwanenfeder, bes. die feinen, weichen; dann auch ein Bett von solchen Federn (auf weichen Schwänen liegend). Der Schwänling, -es, Pl. -e, ein junger Schwan. Das Schwanenbett, ein Bett von den weichen Flaumfedern oder Dunen der Schwäne. Der Schwanenbol, eine Art Voi. Der Schwanengesang, der Gesang, welchen, nach einer alten Sage, der Schwan vor seinem Sterben hören lassen soll; uneig. der letzte Gesang eines Dichters, womit er sein Leben beschließt (der Schwanengesang, das Schwanenlied). Der Schwanenhals, eigentlich der lange, wie ein lateinisches S gekrümmte Hals des Schwanen; uneig. von mehreren einem solchen Hals ähnlichen Dingen.

Schwänen, oder **Schwannenen**, unpersönl. 3., mit haben, ein mit wähen, ahnen verwandtes altes Wort, in der Bedeutung von ahnen, dunkel vermuthen; ein dunkles Vorgefühl von der Zukunft haben; im R. D. swanen; es schwänet mir, es ahnet mir.

Schwäng (von schwingen), m. -es, ohne Pl., der Zustand, da sich ein Ding in einer schwingenden Bewegung befindet, der Schwung; besonders uneig. im Schwange seyn oder gehen; sehr üblich, gewöhnlich, gebräuchlich oder gesucht seyn.

Schwängel, m. -s, Pl. u. G., f. Schwängel.

Schwänger, G. u. U. w. 1) eig. von einem Manne befruchtet; 2) uneig. (mit etwas schwanger gehen) etwas, bes. eine böse Sache, im Sinne haben. Schwängern, hinbeg. 3., 1) eig. schwanger machen; 2) uneig. im Minerals- und Pflanzenreiche, zuweilen für fruchtbar machen, befruchten. Die Schwängerung. Die Schwangerschaft, der Zustand, da eine Person schwanger ist.

Schwank, -er, -este, G. u. U. w. (von schwingen), 1) eig. a. dünn und biegsam, (schwankte Ruthen, Gerren, Reiser, schwankte Geströb); b. gem. schlank oder geslant; (schwankte Bäume); 2) uneig. unbestimmt, unsicher, schwankend (das schwankend schwankte Wort; auf schwanker Leiter der Gefühle). Davon der Schwanker, eine schwankende, unschlüssige, in ihren Entschlüssen hin und her wankende Person. Schwankfüßig, -er, -ste, G. u. U. w., auf schwankenden Füßen gehend, im Gehen schwankend oder wankend. Der Schwank, es, Pl. Schwänke, eine lustige Scherzrede; ein scherzhafter Einfall; Schenken, Pöffen. Schwankweise, U. w., nach Art eines

Schwankes, wie ein Schwan, als ein Schwan. Schwanken, unbeg. 3., mit haben, 1) eig. sich biegsam u. mit einem Schwunge hin u. her bewegen; gem. auch für: wanken, taumeln; 2) uneig. a. unentschlossen seyn; b. unbestimmt seyn. Das Schwanken. Die Schwankung (eine Schwankung der Seelen). Schwänken, hinbeg. 3., schwanken machen; vorzüglich im flüssigen Körper, bes. in der Abicht, ein Gefäß dadurch zu reinigen, als: ein Glas ausschänken. Der Schwänkeffel, ein Gefäß, die Trintgeschirre darin auszuspülen.

Schwanz, m. -es, Pl. Schwänze (von schwingen, mit dem Nebenbegriff des Herabhängens), 1) eig. der bewegliche Theil am Ende des thierischen Körpers, welcher den Hintern bedeckt; 2) gem. oft das dünne bewegliche Ende eines Dinges, und überhaupt jedes Ende; daher z. B. niedrig für: Haarzopf; zuweilen auch verächtlich ein unnöthiger Anhang. Das Schwänzchen, ein kleiner Schwanz. Schwänzlein, hinbeg. 3., mit haben, nur von den Finken, liebend mit dem Schwänze weiden. Der Schwanzelspennig, gem. Weib, welches man schwänzt, oder auf oder über den Schwanz schlägt, d. i. bei dem Eins- oder Verluste unterlagert und als einen unerlaubten Gewinn für sich behält. Schwänzen, 1) unbeg. 3., mit haben, a. mit dem Schwänze weiden; uneig. gem. den Hintern im Gehen hin u. her drehen; b. nachlässig u. ohne Abicht hin u. her gehen; 2) hinbeg. 3., a. mit einem Schwänze versehen, als: geschwänzte Korten in der Kunst, b. (ein Pferd), üsther: aufschwänzen; c. hintergehen; gem. nur in einigen Fällen, z. B. (die Schule) muthwillig veräumen. Der Schwanzriemen, ein Riemen an dem Pferdegeschirre, welcher unter dem Schwänze des Pferdes durchgeht. Die Schwanzschraube, an den Feuergewehren, die das hintere Theil des Rohres verschließt. Der Schwanzkern, bei einigen, für: Komet; auch Schweifkern, Haarkern, Bartkern.

Schwäppeln, f. Schwäbbeln.

Schwäpps, oder **Schwapp**, ein Schallwort, ein schneller und heftiger Schlag auf einen weichen Körper; auch schwäpps oder schwupps.

Schwären (verw. mit sehr), unbeg. 3., mit haben und seyn, nur in dritten Person, mit Eiter angefüllt werden, in Eiter übergehen; (die Wunde hat geschworen; der Finger ist geschworen). Der Schwären, -s, Pl. u. G., ein Geschwür auf der Haut, auch zuweilen: die Schwäre.

Schwärz, m. -es, Pl. Schwärze, im R. D., 1) ein dickes, schwarzes Gewöl; 2) ein Schwarm von Bienen. Schwarzen, unbeg. 3., mit haben, sich mit Schwarz oder bidem, schwarzem Gewöl beziehen (es schwärzt; der Himmel schwärzt); auch beschwärzen, aufschwärzen, für bewölken, aufwölken. (In R. D. Swartz, upswärzen).

Schwärmen, unbeg. 3., mit haben (verw. mit schwärmen), 1) eig. sich mit Geräusch bewegen, bes. in dichten Haufen; wie von den Bienen, wenn sie mit einem verworrenen Gesumme aus dem Stode ziehen; 2) bes. und uneig. a. rauschenden Bergnügungen nachhängen; b. sich ohne Ordnung und Abicht mit einem Geräusche schnell hin u. her bewegen; c. verworrene Vorstellungen u. Empfindungen zum Bestimmungsgrunde seiner Urtheile und Handlungen machen, Einbildungen haben; (für etwas, für eine Frau, einen Dichter, felden schwärmen) davon ganz eingenommen, begeistert seyn. Der Schwarm, -es, Pl. Schwärme, 1) eig. das verworrene Geräusch einer Menge durch einander, und diese Geräusch machende Menge selbst; bes. von den Bienen, überhaupt auch jede unordentliche Menge lebendiger Geschöpfe; 2) uneig.

stellen: ein Anfall vermirrter Vorstellungen; (den Schwärm haben, besonnen); auch: ein Schwärm von Gedanken, Bildern &c. Der Schwärmer, 1) ein schwärmendes Ding, bei einem Feuerwerk; 2) eine schwärmende Person, in der Bed. des J. 2. c., der Enthusiast, der Fanatiker. Die Schwärmerel, M. -en, 1) die Eigenschaft zu schwärmen, in der Bed. des J. 2. c. und ohne M.; der Enthusiasmus, der Fanatismus; 2) eine in der Schwärmerel gegründete Meinung od. Handlung. Schwärmerisch, -er, -ste, G. u. u. w., in der Schwärmerel gegründet, mit derselben befaßt, ihr ergeben, derselben ähnlich; enthusiastisch, fanatisch.

Schwärze, w., M. -n, eine barte, dicke Decke od. Haut, in einigen Fällen, bes. 1) die dicke Haut an Menschen und Thieren, vorzüglich auf gerundeten Theilen; 2) die von den äußern Seiten eines Brettes abgefeilten Bretter. Das Schwärzchen, eine dünne, ober eine kleine Schwärze. Der Schwärzemaßen. Die Schwärzmauer, eine Mauer. Schwärzig, G. u. u. w., Schwärze oder dicke Haut enthaltend, mit Schwärze bedekt.

Schwarz, schwärzer, schwärzeste, G. u. u. w., 1) eig. ein Name der dunkelsten Farbe, welche der weißen entgegengesetzt; überhaupt auch für: dunkel, mit schwarz vermischt; ingl. von der Sonne verbrannt, schwärzlich gelb, schwärzlich braun; 2) uneig. a. die schwarze Kunst, die Bauberei; ingl. eine Art des Kupferstichs, da eine Platte ganz mit Strichen übers Kreuz angefüllt wird, und die lichten Stellen nur beschabt werden; b. im höchsten Grade traurig, unglücklich; (sich Alles schwarz malen, ein schwarzer Tag; der schwarze Gram); c. sehr lasterhaft, boshaft, abscheulich; (eine schwarze That; eine schwarze Seele). Das schwarze Brett, woran Anordnungen, Bekanntmachungen angeschlagen werden, bei. an Hochschulen. Schwarz auf weiß, d. i. scharflich. (Schwarz wird häufig mit Mittelnstern zusammengefaßt, z. B. schwarzbein, schwarzgefied, schwarzgefägel, schwarzglod, schwarzgeschadelt, schwarzumblitz &c.) Der Schwarz, gem. f., der Böse, der Teufel. Das Schwarz, (des Schwarzes), ohne M., die schwarze Farbe, auch ein schwarzes Ding, ein schwarzer Zustand. Schwarzdugig, f. Augig. Der Schwarzbinder, f. Böcher. Schwarzbraun, G. u. u. w., eine mit Schwarz vermischte braune Farbe habend. So auch Schwarzgelb, Schwarzgrau und Schwarzroth. Die Schwärze, 1) eig. a. der Zustand, da ein Ding schwarz ist, ohne M.; b. ein schwarzer Körper, in manchen Fällen; 2) uneig. zuweilen, die Abscheulichkeit. Schwärzen, binden, J. 1) eig. schwarz machen, ab: die Schuhe; ingl. schmügig, dunkel, fuster machen; 2) uneig. a. verkleumben; üblicher: aufschwärzen; b. traurig, trübe machen; nur bei den Dichtern; c. ein geschwärztes Gewissen, ein solches, welches sich schwarzer Thaten bewußt ist; d. Dberd. Scheidhandel treiben, gewöhnlicher: einschwärzen. Das Schwarzholz, 1) das Radelholz, Tangelholz; 2) eine damit bewachsene Gegend. Der Schwarzkopf, ein Mensch od. Thier mit einem schwarzen Kopfe. Der Schwarzkümmel, -s, eine auf den Feldern häufig gebaute Pflanze. Der Schwarzkümmel, ein Herrenmeister, Janderer. Schwarzlich, -er, -ste, G. u. u. w., ein wenig schwarz. Die Schwarzscheide, ein schelliges Pferd mit schwarzen Flecken. Der Schwarzschnitzel, ein Schimmel, dessen Weis in das Schwarze fällt. Schwarzwalisch, G. u. u. w., von einer Art von Weinkösten, deren Trauben schwarzbraune Beeren haben. Der Schwarzwald, der Radelwald, von der dunkeln Farbe desselben. Das Schwarzwild, wilde

Schwein, und bei einigen auch Bären und Dachs

Schwägen, hubez, und unbez, J., mit haben, schnell und von unerheblichen Dingen reden, dann auch vertraulich reden, überhaupt aber so viel als plaudern; auch f. ausschwehen, ausplaudern; auch durch Schwägen bewirken (einen aus dem Zimmer schwägen, einen zum Narren schwägen); in D. D. schwägen. Der Schwägen, -es, ein langweiliges Geschwätz; gem. auch ein Geplauder, (einen Schwägen machen). Schwägen, G. u. u. w., alt u. dichter, f. geschwätzig. Der Schwäger, eine Person, welche eine über große Fertigkeit besitzt zu schwägen; ein Plauderer. Schwäghast, -er, -ste, G. u. u. w., plauderhaft; gem. schwächhaft. So auch die Schwächhaftigkeit, ohne M.

Schweben, unbez, J., mit haben, 1) eig. in der Höhe über einem Körper frei, leicht sich bewegen, in leichtiger Bewegung sich befinden, in der Entfaltung (ein Vogel schwebt in der Luft; auf den Fittigen des Windes schweben); (ein schwebender Schritt, Gang) ein leichter; (hochschwebende Gedanken) hoch sich erhebend; (sein Weiß schwebt in höheren Gegenden, Gefilden) &c.; überhaupt sich sanft, kaum merklich hin und her bewegen, auch flott, aber mit ungewisser Richtung sich bewegen (ein Schiff schwebt auf ungewissem Meer); auch in der Höhe über dem Boden besetzt seyn (ein Kronleuchter schwebt an der Decke; ein Schwert schwebt an einem Pferdehaare über dem Haupte; (eine schwebende Brücke) eine hoch und schön gewölbte; auch von solchen Dingen, welche ferne sichtbare Befestigung in der Luft zu haben scheinen; 2) uneig. a. (schwebende Dinge, im Bergbaue, sich liegende; b. es schwebt mir auf der Zunge, sagt man von einer Sache, deren man sich nicht sogleich erinnern kann; es schwebt mir vor Augen, ich erinnere mich lebhaft daran; zwischen Furcht u. Hoffnung schweben, in Gefahr schweben, sich befinden; auch als hubez, J., den Triumphzug schweben. Die Schwebel, ohne M., der Zustand, da ein Ding schwebt. Schwebel, trümmert sich, gew. nebeln und schwebeln &c., in unklaren Vorstellungen und dunkeln Begriffen sich befinden.

Schwefel, m. -s, ohne M., ein Mineral von hellgelber Farbe und sehr brennbar. Der Schwefelsäde, in zerlassenen Schwefel getauchte Fäden. So auch das Schwefelblitzen. Schwefelgelb, G. u. u. w., der gelben Farbe des Schwefels gleich. Die Schwefelgrube, eine Grube, wo Schwefel und Schwefelerze, d. i. Steinarten, z. B. die Schwefelkiese, abgebaut werden. Die Schwefelhütte, ein Berggebäude, wo man den Schwefel aus seinen Erzen treibt. Schwefelst, oder Schwefelst, -er, -ste, G. u. u. w., dem Schwefel, bes. am Geruche ähnlich. Schwefelst, oder Schwefelst, -er, -ste, G. u. u. w., Schwefel enthaltend. Schwefeln, binden, J., (eine Sache) den Schwefeldampf daran gehen lassen. Der Schwefelregen, ein Regen, mit welchem ein schwefelähnlicher Staub herabfällt. Die Schwefelsäure, auch Bitriolsäure. Das Schwefelwort, eine Anstalt, wo aus Erzen Schwefel bereitet wird.

Schwehen, oder Schweden, bes. in R. D., 1) unbez, J., mit haben, ohne Flamme und mit Dampf oder Qualm langsam brennen, dampfen, glimmen, das Gegenheil von löhen; (nasches Holz Schwehen); 2) hubez, J., durch solches Feuer ohne Flamme bewirken, herporbringen (Icher Schwehen; Kohlen Schwehen; daher die Icher-Schwehler f. Theesieder, der Kohlen-Schwehler f. Kohlenbrenner); auch schwählen, schwälen; im R. D. swälen; abschwehen, auf solche Art abbrennen; (die Sand- u. Kohlen abschwehen, oder abschwählen, schälen), OOGLE

Schweifen, 1) unbeg. J., mit *sehn*, in ungewisser Richtung und in einem weiten Raume sich hin und her bewegen; z. B. im Lande umher; (abschweifen, ausschweifen, herumschweifen); uneg., auch von den Augen, Gedanken z.: der ausgedehnte Blick schweift auf den Wasserhöhen; der Verdacht schweift unbeg.; 2) hinbeg. J., a. geschehen, mit einem schönen langen Schwanz versehen, bes. von einem Pferde; uneg., bogenförmig ausgeschritten; für Ausschweifen; b. machen, das sich etwas hin u. her bewegt; z. B. das ausgebrochene Getreide, die Spreu davon abiegen. Die Schweifung, bes. eine bogenförmige Rundung. Der Schweif, -es, M., -e, 1) eig. ein Ding, welches schweift, nur in einigen Fällen; vorzüglich der lange, schöne Schwanz eines Thieres, bes. eines Pferdes (der Haischweif; der schweifumtattete Helm); die Schleppe an einem Klette; der Schweif eines Kometen u. s. f.; 2) uneg., das äußerste Ende eines Dinges, besonders nur im Vergleiche, der Schweif eines Ganges. Der Schweifbügel, eine Art Steigbügel, welche nur an den Sattelriemen gehängt werden. Schweifig, G. u. u. w., einen Schweif habend (langschweifig, ditschweifig, weilschweifig z.). Die Schweifsäge, eine Säge zum Ausschweifen. Der Schweifstern, bei einigen so viel als Komet, auch Schwanzstern.

1. * **Schweigen**, unbeg. und beg. J., mit *haben*, keine Stimme von sich hören lassen, und best. nicht reden; z. B. über etwas, von etwas, zu etwas, nichts dazu sagen; dicitur, daß bloß mit dem dritten Male (einer Sache, z. zu einer Sache; einem Schweigen); ingl. die Fähigkeit besitzen, eine geheime Sache nicht bekannt zu machen; uneg., ausführen, nicht mehr wirksam sein; der Gesang, die Orgel schweigt; der Streit, der Wind schweigt; die Reizungen müssen schweigen, wo die Wille ist gebaut; das Gewissen schweigt; das I. M. als G. u. w. in der höchsten Steigerung; das schweigendste Denkmal; 2) hinbeg. J., dichterlich und Oberd., verschweigen (eine Nachricht schweigen; den Namen schweigen z.).

2. **Schweigen**, hinbeg. J., alt u. dichter., Schweigen machen, zum Schweigen bringen; (schweige deine Zunge; ihn das Trübsinn geschweigt); davon beschwichen, verschweigen, und im D. D. geschweigen.

Schweimen, unbeg. J., mit *haben*, gem. und Ober- und Niederd., 1) flassend umher schwimmen; 2) vergehen, verschwinden; 3) schwimelig werden, in Dhnmat fallen; auch schwimmen. Daher der Schweimel, der Schwinde, die Dhnmat; und schwimelig, auch schwimelig, schwimel, schwindelig, dhnmatig.

1. **Schwein**, f. -es, M., -e, das inwendig auf dem Schiffsboden längs dem Kiele liegende starke Holz, worin der Mast gepapst ist; auch die Aleschwimne.

2. **Schwein**, f. -es, M., -e, 1) eig. das vorstige, schmutzige Gaudthier; daher das Schweinefleisch, sowohl vom wilden Schweine (dessen Männchen Eber, Sauer, Kellor, dessen Weibchen Sack, Sau u. dessen Junge Keil (lange heißen, als auch vom zahmen od. Gauschweine, dessen Männchen Eber, Tier, Kämp, Sack, dessen Weibchen Sau u. dessen Junge Ferkel od. Ferkel heißen; 2) uneg., a. nieder, ein Knecht, ein Knecht z., u. überhaupt ein jeder grober Ferkel; auch eine Sau; b. nieder, eine sehr unreinliche Person; eine Sau. Das Schweineaug, f. A. d. Die Schweinere, nieder, unreinliche Behandlung, Unreinlichkeit; ein Schweinere, ein grobes Versehen; auch Sauerer. Der Schweinhund, 1) eig. ein Hund, so fern er bei den Herden der Schweine gebraucht wird; 2) uneg., nieder, ein Schwaumer. Der Schweinigel, 1) eine Art Igel, welcher einen Rüssel wie ein Schwein haben; der Saugel; 2) bei einigen auch das Schafel-

schwein; 3) uneg., wie das vorige 2. Schweinisch, -er, -ste, G. u. u. w., uneg., gem. sehr unreinlich; fäullich. Der Schweinehund, der, der Schweine verschlingt oder raubt. Die Schweinejagd, die Jagd auf wilde Schweine. Das Schweinewildpret, wilde Schweine.

Schweiß, m., -es, M., -e, 1) eig. jede dunstartige oder doch nur tropfenweise sich bildende Feuchtigkeit; z. B. der Ferkelschweiß; bei die Ausdünstung der menschlichen und thierischen Körper; 2) uneg., a. bei den Jägern, das Blut der Thiere; auch in der Schriftsprache; b. beschwerliche Arbeit, schwere Mühe. (Im Schweiß meines Angesichts sollst du dein Brot essen); c. auch ein durch saure Mühe erworbenes Gut; (der Hofmann schweigt vom Schweiß der Unterthanen). Durch Angst wird ein kalter Schweiß ausgetrieben; der Angstschweiß, der Todeschweiß bricht aus; der Nachtschweiß. Das Schweißbad, eine Anstalt, wo der Kranke durch äußere Wärme zu einem starken Schweiß gebracht wird; das Schweißbad, Schweißen. 1) unbeg. J., mit *haben*, a. bei den Schmieden, von dem Eisen, wenn es anfängt, in der Esse zu schmelzen, oder in der Gluth der Esse zusammenzufallen; b. bei den Jägern, von dem Wilde, bluten; 2) hinbeg. J., bei den Schmieden, das Eisen schweißen, oder zusammenzuschweißen, zwei Stücke mit dem bloßen Hammer zusammenzuschneiden. Der Schweißhund, eine Art dichter Tier. Der Schweißhund, ein abgerichteter Jagdhund, welcher das angeschossene Wild vornehmlich des verpörrischen Blutes (Schweißes) aussucht. Schweißig, -er, -ste, G. u. u. w., 1) naß oder feucht von Schweiß; 2) bei den Jägern, blutig. Das Schweißloch, M., -löcher, sehr kleine Öffnungen auf der Haut bei Menschen und Thieren, durch welche die Ausdünstungen u. der Schweiß heraus dringen (die Poren). Die Schweißwurk, die Wurmkraut, Rothwurk.

Schweiz, w., feld die Schweiz, sonst ein Theil von Deutschland. Der Schweizer, die Schweizerin, eine in der Schweiz geborne Person; auch für einen Dürbaler, und oft eine Verwahrte. Schweizer und Schweizerin, G. u. u. w., zu der Schweiz gehörend, dort einheimisch, gewöhnlich, daher kommend. Der Schweizerbäcker, oder auch bloß der Schweizer, für der Ferkelbäcker, der Gaudthier. Die Schweizerin, ein Weibchen, eine Melzer (ähnlich wie die Melzerin; f. d.).

Schwellen, f. Schwellen.

Schwellen, 1) unbeg. J., mit *haben*, a. eig. veraltet, schlucken, hinunter schlingen; b. uneg. im Essen und Trinken unmäßig seyn, prassen, schlucken; 2) hinbeg. J., nur Niederd., erstickn. Der Schwelliger, die Schwelligerin, eine Person, welche schwellt, in der Red. 1. b. Die Schwelligerin, ohne M., das Schwellen 1. b. Schwellgerisch, -er, -ste, G. u. u. w., unmäßig im Genuß der Nahrungsmittel.

Schwelle, w., M. u. (von schwellen, etwas erhöhtes, Ausgedehntes, vergl. Welle), jede starke, horizontal liegende Holz, welches den Grund zu einer Verbindung abgiebt; die Schwelle; besonders in einem Gebäude, das unten liegende End Gangeholz, in welches andere eingepaßt sind; vorzüglich die Unterlage der Thüre, und uneg. diese selbst, wie auch der Anfang einer Sache; (an der Schwelle des Alters, Verderbens z. Rehen; wir Rehen an der Schwelle wichtiger Entscheidungen).

1. * **Schwellen**, unbeg. J., mit *sehn*, a. eigentl. durch eine äußere Ursache ausgedehnt oder aufgetrieben werden; b. uneg., zunehmen, größer und unwillen auch stärker, jährlicher werden; (das Meer schwellt, geschwollen, wegen; ein ge-

schwollener Baden; schwellende Haare in einem Pöfker; schwellende Betten, Kissen; die Brust (schwillt vor Freude).

2. **Schwellen**, *hinbez.* *3.*, *schwellen* machen; (manche Gifte schwellen den Leib; der Wind schwellt das Segel; Ruth schwellt seine Brust; Senfter schwellen ihren Busen; Ähnungen schwellen ein Herz).

Schwemmen, *hinbez.* *3.*, mit *haben*, 1) eig. schwimmen machen, *3.* *B.* von einem Flusse (viele Erde an das Ufer) ansehn, antreiben; 2) durch vieles Wasser abfliegen machen, als: den Roth von etwas; 3) im Wasser reutigen, *3.* *B.* die Pferde. Die Schwemmung. Die Schwemme, *M. n.* 1) das Schwemmen, ohne *M.*, besonders in der Bedeutung *3.*; 2) der Ort, wo Thiere geschwemmet werden.

Schwenden, *hinbez.* *3.*, 1) überhaupt, veraltet, schwinden machen, zerstören; besonders in eintägigen Gegenden, (einen Wald schwenden) *f.* ihn abrennen.

Schwengel, *m. -s, M. w. G.*, 1) ein Ding, das sich schwingen läßt und das geschwungen wird; in den Gloden der Köppl, an den Hiebbrannen die Stange zum Herausziehen der Wasserleimer; der Schwengel an einer Pumpe, an einer Presse *zc.*; auch die Stange an einem Wagen, woran die Pferde gespannt werden; 2) ein Ding, wodurch ein anderes in Schwung gebracht wird, *3.* *B.* an einer Glode des starke Hebel, woran sich das Seil befindet, vermittelst dessen die Glode bewegt wird.

1. **Schwenken**, *f.* *Schwanken* unt. *Schwanf*.

2. **Schwenken**, 1) *hinbez.* *3.*, schwingen machen, mit einem Schwunge bewegen, *3.* *B.* die Fahne; 2) *rhäbez.* *3.*, (*sich*) mit einem Schwunge wenden, besond. von den Soldaten. Die Schwengung.

Schwer, *-er, -te, G. u. U. w.* (von *sueran*, drücken, schmerzen), 1) eig. überhaupt alles was ein Bestreben hat, sich nach dem Mittelpunkt der Erde zu senken; besond. von einem größern Maße der Kraft dieses Bestrebens, im Gegen. von leicht; dann die Kraft bestimmt nach Gewichten (zwei Pfund schwer); 2) uneig. a. viele Bemühung, Kräfte erfordernd, schwierig; b. mit unangenehmen Empfindungen verbunden, lästig; c. hart, hart; *ingl.* gem. zuweilen für: sehr, groß, viel, (schwer arbeiten; ein schwerer Wagen, schweres Geld). Die Schwere, ohne *M.*, die Eigenschaft, da ein Ding schwer ist, eig. u. uneig.; *ingl.* für Gewicht. Schwerfällig, *-er, -te, G. u. U. w.*, eig. wegen seiner vielen Masse schwer fallend; uneig. von allen Dingen, welche wegen ihrer Schwere eine mühsame Bewegung haben. So auch die Schwerfälligkeit, ohne *M.* Schwierig, *U. w.*, mit vieler Arbeit, nicht leicht, faum. Die Schwerenuth, ein anhaltender hoher Grad der Kränklichkeit, die Melancholie; gem. auch Schwerenüthigkeit. Schwerenüthig, *-er, -te, G. u. U. w.*, mit der Schwerenuth befaßt, darin gegründet; melancholisch. Der Schwerpunkt, in der Mechanik der Mittelpunkt in seiner Wirkung als Schwere.

Schwert (sonst **Schwerdt**), *f. -es, M. -er* od. zuweilen *-e* (von *wehren* od. von *Schwere*; also eine Wehr, Waffe), 1) eig. ein großes, gerades, hauendes Gewehr, mit einer oder zwei Schneiden; verschieden von dem krummen, immer nur einschneidigen Säbel; 2) uneig. a. zuweilen, offensbare Gewaltthätigkeit, Krieg (mit dem Schwerte unterwerfen); b. ein Ding, welches einige Ähnlichkeit in der Gestalt od. Kraft mit einem Schwerte hat; nur in wenigen Fällen (eine Junge wie ein Schwert). Die Schwertsöhne, eine Art Sammlingsknechte. Der Schwertel, *-e, M. w. G.*, eine Art Rillen mit schwertschneidigen Blättern, auch die Schwertlinie,

der Wasser Schwertel, gelbe Schwertel, im *R. D.* Weckardblume, Weckardbrod. Der Schwertertanz, 1) ein Tanz mit blanken Schwertern, (der Schwerttanz); 2) ein Kampf mit Schwertern, (die wagen manchen Schwertertanz). Der Schwertfeger, ein Handwerker, welcher Schwerter, Degen und andere Stützgewehre macht, und dieselben segt, d. i. polirt. Der Schwertfisch, eine Art von Haien mit einem schwertähnlichen Rüssel, Sägefisch. Der Schwertmagen, veraltet, ein männlicher Verwandter od. ein Verwandter von väterlicher Seite.

Schwester, *w. M. -n* (*f.* *Schwieger*), 1) eig. eine weibliche Person, die mit einer andern einerlei Eltern hat; 2) uneig. weibliche Personen, a. die sich so nennen; daher Duglschwester; b. die einerlei Stand oder Bekleidung haben, od. in einerlei Verbindung leben, (Ordensschwester); auch von leblosen Dingen (eine Schwesterstadt, d. i. gleichen Ursprungs mit einer andern). Das Schwesterchen, eine kleine od. liebe Schwester, bes. schmeichehaft in der Bedeutung *2. a.* Schwesterlich, *G. u. U. w.*, in dem Verhältnisse einer Schwester gegründet; bes. uneig. nach Art selbstlicher Schwestern. Die Schwestererschaft, 1) die Verbindung zwischen gewählten Schwestern, ohne *M.*; 2) die in einer solchen Verbindung stehenden Personen selbst; sehen so wie: die Brüderschaft. Die Schwesterstimme, 1) die Stimme einer Schwester; 2) eine Stimme, die gleichsam die Schwester einer andern, ihr ganz ähnlich ist.

Schwette, *w. M. -n*, *niederb.*, 1) die Grenze, oder auch das Grenzrecht; 2) das Nachbarrrecht. Der Schwettgen oß, -ffen, *M. -ffen*, der Grenznachbar.

Schwibbogen, *m. -s, M. w. G.*, 1) ein schwebender Bogen, ein gemauerter Bogen, die nach einem Bogen geförmliche Öffnung einer Mauer; ein Bogen, auch ein Gewölbe; 2) ein gewölbtes Gewölbe, ein Gewölbe; bes. eine gewölbte Grabstätte.

Schwichtigen, *hinbez.* *3.*, zum Schweigen bringen, schweigen machen, eig. u. uneig.; auch schwächtigen; gewöhnlicher in der Zusammensetzung beschwichtigen; *f. d.* Der Schwichtiger, *-s, M. w. G.*, eine Person, welche schwächtigt, schweigt, oder auch, uneig., schweigen macht, besänftigt.

Schwieger (*ahd.* *swigar, swogar*; als Stamm zu diesem, und zu vielen ähnlichen Wörtern, wie Schwester, Schwager *zc.*, wird goth. *swes*, eigen. *ahd.* *swas*, *fiel*, *vertraut*, angesehen, woraus der allgemeine Begriff der Verwandtschaft folgt, und durch weitere Bildungen die besondern Arten bezeichnet werden), *w.*, alt und dichterisch, die Schwiegermutter (die Schwieger ist wider die Schnur, die blühende Schnur zu der Schwiegerin). Der Schwieger, der Schwager, od. auch, der Schwiegervater. Die Schwiegerin, die Schwägerin. Der Schwiegervater, die Schwiegermutter, des Mannes oder der Frau Vater, des Mannes oder der Frauen Mutter; zusammen Schwiegereltern. Die Schwiegerkinder, ohne *G.*, der Kinder Ehegatten. Der Schwiegersohn, der Tochter Ehemann; der Schwäger, der Schwiegerknecht, des Sohnes Ehegattin; die Schnur.

Schwiele (von *schwellen*), *w. M. -n*, eine erhabene, harte und dicke Stelle in der Haut; *ingl.* in die Länge aufgelaufene Stellen der Haut, welche besonders von Schlägen entstehen. Schwielt, *G. u. U. w.*, einer Schwiele ähnlich. Schwielig, *G. u. U. w.*, Schwielen enthaltend, mit Schwielen versehen, mit Schwielen bedeckt; (eine schwielige Hand; einen schwielig hauen).

Schwimm, *f.* *schwimmen*.

Schwier, w., im R. D., 1) die Wendung, der Schwung; auch ungel. der Anlauf, Geschma, die Pracht; auch das prächtige Gefolge u.; 2) ein Krinigel, ein nächtlicher Schmaus, und ein dabel abgelegenes Krustlieb. **Schwieren**, unbel. 3., herumsiegen, schwärmen; schwanken.

Schwierig, er., ste, E. u. U. w. (von schwer), 1) schwer, mit schweren, beschwerlichen Umständen verbunden; (eine schwierige Sache; ein schwieriges Unternehmen; ein schwieriger Zugang). 2) (ein schwieriger Mensch) der bei jeder Sache schwere und bedenkliche Umstände zu sehen glaubt, oder sie macht; der bei allen Dingen Schwierigkeiten macht; der unzufrieden ist. Die Schwierigkeit, 1) eine Einwendung, Bedenklichkeit; 2) dasjenige, was eine Sache schwer macht; das Hinderniß, das die Ausführung derselben aufhält; 3) alt und oberd. von schwären, schwären, empfindlich, schmerzhaft.

Schwimmen, unbel. 3., mit haben u. seyn, 1) eig. von einem flüssigen Körper getragen werden, nicht unterstützen, mit haben, als: auf, in dem Wasser; wenn aber das Ziel oder die Richtung der im Schwimmen gemachten Bewegung ausgedrückt wird, mit seyn, als: an das Land; zurück; fort; 2) bildl. auch ungel., von der Luft getragen werden, in derselben sanft schweben und sich bewegen (der Mond schwamm einsam in einem tiefen Blau; der Aar schwamm in der Luft hoch über einer Bergkuppe); und von einer Fülle anderer Dinge, davon beredt sein od. darin sich bewegen, wie: in Träumen schwimmen; im Blute, (der Boden schwamm ganz in Blut). (In Träumen) einen hohen Grad derselben im reichem Maße genießen; 3) sich sanft u. wellenförmig bewegen, (Hersenschwimmen schwammen um einen Schwammbalg). Der Schwimmer, derjenige, welcher schwimmt, od. der die Kunst zu schwimmen versteht. Der Schwimmschuh, R.-füße, die Füße bei manchen Thieren, wo die Beine durch eine Haut unter einander verbunden sind, welche die Schwimmbaut genannt wird, wodurch sie leicht schwimmen können. Der Schwimmoogel, jeder mit Schwimmschuh versehene Vogel; der Wasservogel.

Schwinde, w., R.-n, f. unter Schwinden.

Schwindel (von schwinden), m.-s, ohne R., 1) eig. diejenige Schwachheit des Hauptes, da sich alles mit uns umdrehen scheint, wobei auch oft das Bewußtseyn schwindet; landf. Schwiemel; 2) ungel. zuweilen von einer unbefonnenen Art zu handeln, bes. wenn man abenteuerliche Entwürfe macht. Der Schwinder, od. Schwindler, der den Schwindel hat, nur in der Bedeutung 2. Die Schwindel, gem. ein unwahrscheinlicher, abenteuerlicher Entwurf; ingl. ein albernes, ungegründetes Vorhaben. Der Schwindelgeist, 1) die Reizung, unbefonnen zu handeln, od. zu schwindeln, ohne R.; 2) ein Schwindler, mit R.-geist. **Schwindeltig**, od. **Schwindlig**, er., ste, E. u. U. w., 1) den Schwindel habend, mit dem Schwindel befaßt, vom Schwindel befallen, eig. und ungel.; (mir wird schwindeltig; ich bin schwindlig); 2) schwindelnd machend, Schwindel erregend (eine schwindlige Höhe; am Abgrund leitet der schwindlige Steg). **Schwindeln**, unbel. u. bel. 3., mit haben, den Schwindel bekommen; eig. gew. nur unvers. mir schwindelt; (aber ungel. auch vers. schwl. der Kopf schwindelt); (der Himmel schwindelte um ihn) d. h. schlen sich im Kreise um ihn herumzubewegen).

Schwinden, unbel. und bel. 3., mit seyn, 1) urpr. kleiner werden, sich verringern, verjähren (die Hand schwindet, d. i. jehrt ab, verborrt, das Holz schwindet, trocknet ein); 2) un-

gel. vergehen; schnell aufhören zu seyn, dann, üblich: verschwinden; (Kranken ermatlen und schwinden; die geschwundenen Lobten; die Erscheinung schwindet; der Verdacht, der Muth); bildl. auch mit dem dritten Falle: einem schwinden, Rast vor einem verschwinden (Die Freiheit schwand herrlichem Nachgeh); von der Zeit, schnell vergehen (vor zwölf Tage geschwunden); (schwinden lassen) fahren lassen, 3. R. einen Verdacht. **Die Schwindende**, oder **Schwindische**, f. Rechte 1 unter Rechte. Die Schwindgrube, eine verdeckte Grube, in welcher sich die Unreinlichkeiten aus einem Hause sammeln. Die Schwindfucht, eine abgehende Krankheit; die Unszehrung. **Schwindfuchtig**, E. u. U. w., mit der Schwindfucht befaßt, darin unbedel.

Schwingel, m.-s, ohne R., eine Grasart, (auch Schwindel, kleines Riedgras).

Schwingen, 1) unbel. 3., mit haben, sich schnell bewegen, besonders sich an einer beweglichen Linie in einem Bogen um einen festen Punkt bewegen (der Schwingel Wendel) an einer Uhr schwingt in einer Minute sechzig Mal; eine (schwingende Bewegung); 2) rüdd. 3., (sich schwingen) sich vermittelst eines Schwinges bewegen; überhaupt von verschiedenen bogenförmigen Bewegungen; besonders sich vermittelst der Schwingen oder der Flügel schnell fortbewegen; als: sich in die Luft, sich über einen Baum, in den Sattel, auf das Pferd schwingen; auch ungel. für: sich erheben: sich auf den Thron, sich zu Erheben; 3) bel. 3., u. mit einem Schwingen bewegen, als: (die Fahne) schwenken; die Lanze, die Schleuder, die Fackel schwingen; der Adler schwing sein Gefieder; ungel. mächtig erheben (der Flug schwing mich zur Höhe; einen aus Pferd schwingen); b. mit einer (schwingenden Bewegung, besonders mit der Schwingen (dem Werkzeuge) bearbeiten, behandeln, reitigen, als: den Flachs, das Getreide; c. (in dieser Bedeutung regelmäsig) mit Schwingen od. Flügeln versehen, beschwingen; davon der Beschwingte, einer der mit Schwingen versehen ist. Die Schwingung, die Bewegung an einer beweglichen Linie um einen Punkt (Wendelschwingung). **Die Schwingel**, 1) ein Werkzeug zum Schwingen, 3. R. des Hanfes und Flachses (die Flachs-schwingel); ingl. des Getreides und Futters (die Futter-schwingel); 2) auch die harten Schwingfedern der Vögel, wie auch die Flügel oder Fittige selbst; bes. in der höhern Schreibart von großen sich hoch aufschwingenden Vögeln (des Adlers Schwingen); auch ungel. (auf Schwingen der Begeisterung; des Winters stürmische Schwingen); 3) ungel. die breiten Sprossen in den Wagenleitern. Die Schwingtische, oder das Schwingtischchen, kleine, dünne, bewegliche Stiele mancher Insekten, womit sie das Sammen hervor bringen.

Schwippe, w., R.-n, gem. eine sehr dünne Ruthe; ingl. an den Weischen, der angebliche dünne äußerste Theil, von dem Naturkaut schwipp, der gew. verbunden mit Schwapp (schwipp schwapp) eine schallende Bewegung andrückt.

Schwirbeln, od. **Schwirbeln**, 3w. landf. sich im Strudel od. Schwarm bewegen; auch für schwindeln, taumeln (es schwirbelt ihm im Kopf).

Schwirren, unbel. 3., mit haben, welches einen hellen zitternden Laut nachahmt; diesen Laut von sich geben (ein Pfeil flog schwirrend ab; ein Volk von Rebhühnern (Hoch schwirrend auf); besonders von der ähnlchen Stimme mancher Thiere, vorzüglich mancher Vögel (3. B. der Lerche, Uule u.) und der Grillen (schwirrende Grillen; das Schwirren oder Geschwirr der Grillen; das Seimen-

geschwirr, Ratt Geschirr, Gezirp, und schritten und jerten).

Schwigen, 1) unbez. *B.*, mit haben. Schweiß von sich geben; unelig. gem. einen hohen Grad der Mühe, Arbeit, der unangenehmen Empfindungen haben, (vor Angst schwigen); 2) hinbez. *B.*, a. in Gestalt des Schweißes von sich geben, als: Blut; b. schwigen machen, *s. B.* das Feder, bei den Gerbern. Das Schwigbad, *s.* Schwesigbad. Die Schwigbank, eig. die Bank in einem Schwigbade, auf welcher man den Schweiß abwartet; gem. (auf der Schwigbank sitzen) sich säuer werden lassen. Die Schwige, ohne *M.*, der Zustand, da ein Ding schwigt. Schwigig, *E. u. U. w.*, gem. für: schwigig. Der Schwigkasten, ein enges Behältnis, gewisse Kräfte darin zum Schwigen zu bringen; unelig. ein Ort, wo, ob. eine Sache, bei welcher man eine große Mühe und Angst hat. Das Schwigpulver, ein Schweiß treibendes Pulver.

Schwidden, hinbez. *B.*, bei den Weisgerbern, die Helle von den Haaren bestreuen.

Schwögen, hinbez. und unbez. *B.*, mit haben, im *R. D.*, viel und mit kläglicher Stimme reden, sich beklagen; auch den Namen Gottes mißbrauchen, bei großen Schmerzen, in Angst und Furcht schwören und fluchen.

Schwören, hinbez. und unbez. *B.*, mit haben. Gott festerlich, ob. auch eine Person ob. Sache zum Zeugen der Wahrheit und Rächers des Betrugs anrufen, als: bei Gott, bei dem Himmel; überhaupt bezeugen, als: ich wollte darauf schwören; ingl. einen Eid schwören, ob. bloß schwören, einen Eid ablegen; daher ein Geschwörner, ein Beidigter; mit einem Eide ob. Schwure bekräftigen, versichern (einem ewige Freundschaft, Liebe, Treue schwören; einem den Tod, Feindschaft schwören; ein geschwornen Feind); mit einem Schwure versichern, übergeben, widmen (ich schwur meine Hufe Gott und der Tugend); schwören auch oft für fluchen, oder fluchen und schwören, *s.* rohe mit Verwünschungen verbundene Bezeugungen ausstoßen.

Schwube, ein Wort bei den Fuhrleuten, welches sie ihren Pferden zurufen, wenn sie sich stürzen und wenden sollen; auch wist, *ho*, hott.

Schwül, -er, -re, *E. u. U. w.*, ängstlich warm, bänglich oder abmatend warm; nur von der Lust und der Witterung; auch schwul. Die Schwüle, ohne *M.*, der schwüle Zustand der Lust.

Schwulst, *w.*, *M. -en*, scherzhafter Ausdruck für Schwüle, Angst, Verlegenheit.

Schwulst, *m. -es*, ohne *M.*, auch die Schwulst, 1) eig. der Zustand, da der Leib oder ein Theil desselben schwulst; und der geschwollene Stelle; auch die Schwulst oder Geschwulst; 2) unelig. ein Fehler der Schreibart, da die Worte bei weitem mehr sagen, als der Gedanke erfordert, oder als der Sache angemessen ist; der Bombast. Schwulstig, -er, -re, *E. u. U. w.*, 1) eig. üblischer geschwollen; 2) unelig. durch Worte und Geben mehr andeutend, als der Sache angemessen ist, besonders von der Schreibart.

Schwung, *m. -es*, *M. Schwünge*. 1) eig. eine schnelle bogenförmige Bewegung; ein Schwang, eine Schwingung; 2) unelig. a. die schnelle Erhebung der Seele von einem Gegenstande zu einem entfernteren Gegenstande, doch ohne fehlerhafte Übersetzung der dazwischen befindlichen, in welchem letzten Falle es ein Sprung heißt; b. überhaupt hervor stehende Thätigkeit, Wirksamkeit; auch für Schwang. Die Schwungfeder, *M. -n*, die Federn in den Pfeilen der Bogen, vermittelst deren sie das Schwingen verrichten; die Schwingen.

Der Schwungriemen, der Riemen an einer Kutse, worauf der Kutseflast ruht.

Schwur, *m. -es*, *M. Schwüre*, die Bezeugung der Wahrheit einer Sache; nur im gewöhnlichen Umgang üblich; von dem feierlichen Schwören vor Gericht braucht man gewöhnlich Eid ob. Eid schwur. Schwurvergeßend, *E. u. U. w.*, seines Schwures vergeßend, ihm also nicht nachkommend, wortbrüchig, treulos (weniger und gelinder als: mein eidig).

Schwärig, *E. u. U. w.*, gem. schwärend ob. geschworen.

Scienc, *w.*, *M. -en*, die Wissenschaft, Kenntniß, das Wissen. Scientivisch, ob. scientiv, *E. u. U. w.*, wissenschaftlich.

Scintillation, *w.*, das Funkeln, Schimmern, flimmern, Funkenstrahlen. Scintilliren, funkeln, schimmern, flimmern.

Sirocco (spr. Schi-), oder Sirocco, *m.*, ein sehr heißer, trockner Südostwind, ein Stürmwind in Italien.

Scission, *w.*, *M. -en*, die Spaltung, Trennung; das Schisma.

Sclave, ob. Sklave, *m. -n*, *M. -n*, die Sclavin, eine Person, welche einer andern eigenthümlich zugehört oder ihr selbstigen und derselben zu allen Diensten verbunden ist; auch unelig. eines oder einer Sache ein Sklave seyn, willkürlich von ihm oder derselben beherrscht werden, ihm oder derselben ganz unterthanig und willenlos ergeben seyn. Die Sclaverei, *M. -en*, 1) der Zustand eines Sclaven, eig. und unelig. ohne *M.*; 2) eine darin gegründete Veränderung, mit *M.* Sclavisch, *E. u. U. w.*, wie ein Sklave, oder in dessen Zustand gegründet.

Scoutiren, in der Kaufmannssprache, Baaren, die auf Zeit verkauft sind, unter Abzug einer Vergütung, ob. eines Rabattes, sogleich baar bezahlen.

Scoutiren, hinbez. *B.*, bei den Kaufleuten, sich berechnen, gegen einander halten. Der Scontro (unabänderl.), die Berechnung, Abgleichung.

Scorbad, oder Stordat, *m. -es*, ohne *M.*, der Scharbad, die Mundfäule, Zahnfleischfäule. Scorbutisch, *E. u. U. w.*, mit dieser Krankheit behaftet, derselben ähnlich.

Scorpion, oder Skorpion, *m. -es*, *M. -e*, 1) ein ungeflügeltes giftiges Insekt; 2) der Name eines himmlischen Zeichens in dem Thierkreise; 3) in der Bibel, eine Drachpeitsche, eine Drachpeitel.

Scortation, *w.*, die fleischliche Vermischung außer der Ehe. Scortum, *s.*, ein liebesliches Weibsbild, eine gemeine Dirne.

Scorzonere, *w.*, die spanische Haserwurzel, Schwarzwurzel, auch Schlangenzurzel.

Scriptent, oder Scriptent, *m. -en*, *M. -en*, Schriftsteller, Schreiber. Die Scripturen, ohne *E.*, Schriften, Schreibeelen.

Scripter, *m. -s*, *M. w. E.*, ein Subler, Schmierer, schlechter Bleischreiber, Büchermacher. Scribeln, schmieren, subeln. Die Scribelen, die Schmiererei, Bleischreiberei.

Serimum, *s.*, ein Schrank, ein Schrein, eine Kiste.

Scrophel, oder Skrofel, *w.*, *M. -n*, die Drüsenfegeschwulst, geschwollene und verhärtete Drüsen. Scrophulös, *E. u. U. w.*, drüsenkrank, an Drüsenfegeschwären leidend.

Scrüpel, oder Skrupel, *m. -s*, *M. w. E.*, ein Zweifel, eine Bedenklichkeit. Scrupulös, *E. u. U. w.*, gewissenhaft, bedenklich, ängstlich, zweifelhaft, zweifelhaftig.

Scrüpel, oder Skrupel, *s. -s*, *M. w. E.*, 1) der sechzigste Theil eines Grades, eine Minute;

- 2) der dritte Theil eines Menschen; auch der Crupel.
- + **Scudo**, m., R. Scudi, ein ital. Thaler.
- + **Sculptur**, w., die Bildhauerkunst, Bildneret, Bildnerkunst; die Bildbauerarbeit, das Bildwerk, Schnitzwerk; die Kupferstecherkunst.
- + **Scurril**, oder **scurrilisch**, G. u. u. w., poffenhast, grob scherzend, gemein spassend, läppisch, zotenhaft. Die Scurrilität, die Poffenreieret, Poffenhastigkeit, Narrentheilung, unanständiger, niedriger oder grober Scherz und Spas.
- + **Seckren**, oder **Stückren** (sich), sich entschuldigen; sich wegschleichen, sich heimlich entfernen oder davon machen.
- + **Secula**, w., die gefährliche Klippe in der Meerenge von Sicilien, dem gefährlichen Meerstrudel Charibdis gegenüber; ungl. drohende Gefahren; daher das Sprichwort: „in die Secula führt, wer Charibdis will vermeiden“, wer ein Ubel oder ein Extrem flieht, geräth leicht in das andere, oder ähnlich: „man kommt aus dem Regen in die Traufe.“
- + **Securiren**, abschondern, scheiden, sichten, auslesen, sondern.
- Sech**, f. -es, R. -e, das Karl gekrümmte Eisen in Gestalt eines großen Messers, das in dem Baume eines Pfluges vor der Pflugschar senkrecht befestigt ist, und das Erdreich senkrecht durchschneidet oder aufreißt; das Pflugsch, Pflugseisen, Pflugmesser.
- Sechs**, eine Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen fünf und sieben hat. Sie ist unabänderlich, angenommen wenn sie ohne Zw. steht, wo sie, wie alle übrige Hauptzahlen, in der dritten Endung sechs hat. Die Sechs, die Zahlfigur sechs; ingl. ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartentblatt. Das Sechsed., -es, R. -e, eine Figur mit sechs Ecken. Daher Sechsedig, G. u. u. w. Der Sechser, -s, R. w. G., ein aus sechs Einheiten bestehendes Ganze; besond. eine Münze von sechs Pfennigen. Sechsterlei, unabänderl. G. u. u. w., von sechs verschiedenen Arten. Sechsfach, G. u. u. w., sechs Mal genommen. Sechsmal, u. w., richtiger: sechs Mal. Sechsmalig, G. w., mehr zu sechs verschiedenen Malen geschieht. Sechste, oder richtiger: Sechste, die Ordnungszahl von sechs. Das Sechsteil, -s, R. w. G., der sechste Theil eines Ganzen. Sechsfach, unabänderl. G. w., fünf u. ein halb. Die Sechswöchlerin, eine Kindbeterin in den ersten sechs Wochen, oder gem Sechswochen, nach ihrer Einbindung; die Wöchnerin. Sechzehn, unabänderliche Hauptzahl, sechs und zehn. Der Sechzehner, ein Ganzes von sechzehn Einheiten, z. B. ein Dossverboden, weil er 16 Pf. alt. Sechzehnte, die Ordnungszahl von sechzehn. Das Sechzehntel, der sechzehnte Theil eines Ganzen; auch zuweilen ein Sechzehner. Sechzig, unabänderliche Hauptzahl, sechs Mal zehn. Der Sechziger, -s, R. w. G., 1) ein aus sechszig Einheiten bestehendes Ganze, besonders im Würfelspiele; wie auch eine Person von 60 Jahren, oder gem. zwischen 60 und 70; 2) was 1760 gebaut od. verfertigt worden. Sechzigste, die Ordnungszahl von sechszig. Das Sechzigsteil, -s, der sechzigste Theil eines Ganzen.
- + **Seciren**, ausschneiden, öffnen, zerschneiden, zerlegen, besonders todte Körper, Leichname. Die Section, die Leichendöffnung, Zergliederung; die Abtheilung, besond. bei den Soldaten; der Abschnitt oder Absatz eines Buches.
1. **Sedel**, m. -s, R. w. G., ein bei den alten Juden übliches Gemisch von verschiedener Schwere; zu Christus Ketten, ungefähr von einem Lothe; ingl. eine jüdische Münze, ungefähr einen Gulden betragend.
2. **Sedel** (von Sad), m. -s, R. w. G., Oberd. ein Beutel, eine Tasche, besond. ein Geldbeutel; auch ungl. eine Kasse, ein Kasten, der öffentliche Schatz; daher der Sedelmeister, ein Kassirer, Kämmerer, Schatzmeister u.
- + **Secund** (spr. sekund), der Zweite. Der Secund - Lieutenant, der zweite oder Unter - Lieutenant.
- + **Secret**, f. -es, R. -e, 1) veraltet, das Siegel eines regierenden Herrn; 2) das heimliche Geheim, der Abtritt.
- + **Secretär**, m. -s, R. -e, 1) der Geheimschreiber; auch überhaupt jeder Schreiber, besond. in angesehenen Collegien; 2) das Schreibbuhl. Das Secretariat, die Stelle und Würde eines Geheimschreibers.
- + **Secretion**, w., R. -en, die Absonderung, Ausscheidung körperlicher Flüssigkeiten; das Abgesonderte.
- + **Seet**, m. -es, R. -e, eine Benennung der süßen Meere aus Spanien und den canarischen Inseln.
- + **Seete**, oder **Seitte**, w., R. -u, eine Religionspartei, Glaubensjunct, Lehrgang. Der Sectirer, ein Stifter oder Anhänger derselben. Die Sectirerei, das darin gegründete Verhatten. Sectirisch, G. u. u. w., darin gegründet, dazu geneigt.
- + **Seculär**, oder **secular**, G. u. u. w., weltlich; daher secularisiren, weltlich machen, ein geistliches Geblet in ein weltliches verwandeln, geistliche Älter einziehen, davon: die Secularisation.
- + **Seculum**, oder **Seculium**, f., das Jahrhundert.
- + **Secunda**, w., die zweite Klasse oder Abtheilung einer Schule. Der Secundaner, ein Schüler der zweiten Klasse. Secundär, G. u. u. w., die zweite Stelle, den zweiten Rang in einer Folge einnehmend, untergeordnet, abhängig; vergl. primär.
- + **Secunde**, w., R. -n, 1) der sechzigste Theil einer Minute, eines Grades, Grades; 2) in der Festkunst, eine besondere Art des Stiebes; 3) in der Musik, zwei gleich auf einander folgende Edne.
- + **Secundiren**, bindej. J., helfen, unterstützen, einem beistehen, besonders im Zweikampfe. Der Secundant, -en, R. -en, der Beistand, Helfer.
- + **Seckd**, f., ohne R., das Format der Bücher, wo jeder Bogen 16 Blätter giebt. Daher der Seckeband.
- See** (goth. saivs, abd. seo, mhd. se; nach Gr., von der Wurzel si, bewegen, also klar bewegtes Wasser, mit Wellen, Brandungen), w. (Isalbig), R. -n (Isalbig), oder der See (Isalbig), -es (Isalbig), R. -n (auch Isalbig), 1) die See, das Meer, das Weltmeer, ohne R.; in gleichen ein einzelner Theil oder eine Secunde desselben (die offensbare See, das offene, freie Meer, wo man rings herum kein Land erblickt; die Ostsee, Nordsee, Südsee u.); 2) der See, ein großes von Land eingeschlossenes Wasserbecken, ein sehr großer Teich, besonders wenn das Wasser darin Wellen schlägt; ein Landsee, z. B. der Bodensee, Genfersee u. Der Seebär, eine Art großer Bären, welche sich an und in den nördlichen Meeren aufhalten. Der Seefahrer, eine Person, welche zur See reist; besonders wenn ihr eigenthümliches Geschäft darin besteht. Das Seegesicht, ein Gesicht zur See. So auch das Seetresfen, die Seeschlacht. Der Seebafen, ein Hafen am Meere. Der Seebandel, 1) der Handel zur See, ohne R.; 2) eine Gerechtigkeit, und überhaupt jede Sache, welche das Seewesen betrifft. Der Seebund, 1) ein dem Grunde gleichendes Säugethier in den europäischen Me-

ren; der Meerhund, der Stobbe, das Seesalz; 2) eine Art großer Raubfisch; der Seewolf, Hundskopf. Die Seeante, niederdeutsch, die Küste, Seefährte. Die Seefahrt, die alles den Seefahrern auf, im u. am Meere Wichtiges enthält. Die Seekrankheit, eine mit Schwindel, Erbrechen zc. verbundene Krankheit derer, die zur See reisen; auch wohl eine jede Krankheit der Seefahrer. Der Seetee, eine Art großer Krefe in der See; der Summer. Der Seefrieg, ein Krieg zur See. Der Seelöwe, ein großes Seethier mit löwenähnlichen Mähnen. Die Seemann, 1) Kriegsschiffe mit ihrem Jubel, ohne Kr.; 2) ein Staat, welcher diese unterhält. Der Seemann, der die Schifffahrt versteht; R. auch Seesente. Daher die Seemannskunst, ohne W. Die Seeweile, gem. 20 auf einen Grad. Der Seewofficer, ein Officier, welcher auf Schiffen dient. So auch der Seesoldat. Das Seesversd, der Name mehrerer Thiere, besonders 1) ein großes vierfüßiges Eingethtier, welches von vorn einem Pferde gleicht (das Nilpferd, Nilpferd); 2) das Walroß; 3) eine Art Seeräupen. Der Seeräuber, der Räubereien auf dem Meere begibt; (verschrieben von dem Kaiser, welcher dazu von seinem Landesherren Vollmacht hat); ein Corsar. Die Seeräuberei, dessen Gewerbe, oder eine darin gegründete Raubkunst. Die Seereise, eine Reise zur See. Das Seesalz, das in dem Seewasser befindliche oder daraus bereitete Salz; das Meer-salz. Die Seestadt, eine an dem Meere gelegene Stadt. Der Seetang, -es, ein Geschlecht von Seepflanzen; das Meergras, auch blos; Tang. Seewärts, u. w., nach der See zu, im Gegensatz von landwärts. Das Seewasser, das Wasser im Meere. Das Seeweisen, ohne R., alles was zur See u. Schifffahrt gehört. Der Seewurf, alles was die See anwirft oder was auf der See treibt; Niederb. die Seetrift.

Seele, w., R. -n (gotth. salva, salvula, abh. soula, sola, soo, wold. sele, abh. sienna, bewegen; gleichen Stammes mit See, f. d.), der bewegende, belebende Geist im Körper. der Vorstellungen, Begriffe, Ideen erzeugt, die sie zum Urtheilen, Wollen, Schaffen verwendet; (dem Reicht die sinnliche Natur, Naturkraft, Naturgeist gegenüber, die im Materieellen nur mit blinder Nothwendigkeit als Bewegung u. Verwendungsprinzip walteten); daher: I. alt (auch in der Bibel), das Leben, die Lebenskraft (keine Seele lassen, verlieren; Seele um Seele geben, d. i. das Leben lassen u. f. w.); II. gem. dem Leibe entgegengesetzt: der ganze vernünftige Theil im Menschen (wo Seele auch oft mit Geist gleich genommen und verwechselt wird), oder der Grund alles Denkens, Fühlens, Wollens. Aber es werden auch nur einzelne Theile davon durch Seele bezeichnet und dann von andern unterschieden: so Seele nur die das sinnliche Fühlen, Streben, Wollen, wo dafür auch Gemüth, f. d., oder Seel, f. d., gesagt wird (eine schöne, edle, eine sanfte, weiche, starke, eine grobe Seele), während das klare, tiefe Denken und Schaffen durch Geist bezeichnet wird (er ist voll Geist und Seele; ein heller, tiefer, denkender, schöpferischer Geist); oder Seele auch nur für den denken, wenn damit Gemüth und Herz verbunden wird (Geist leben „von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und vom ganzen Gemüthe“). Im trennenden Gegensatz vom Körper, auch für sich von ihm getrennt gedacht (die Seelen der Verstorbenen). — III. Uncle. 1) der ganze Mensch, (der Ort zählt tausend Seelen; die Seelen lie aufzunehmen; ich habe keine Seele — keinen Menschen — gesehen); 2) was einem Dinge Leben u. Thätigkeit u. Wirksamkeit ertheilt; (er ist die Seele der Gesellschaft; Gott ist die Seele. Welt, die Weltseele); zuw. auch dasjenige in einem Dinge, was Gefühl

verdröh oder bewirkt (die Liebe haucht Seele ins Lied der Richtigkeit); 3) das Nothwendige, Bornahme, Wichtigste, Wesentlichste einer Sache, (Ordnung ist die Seele der Geseftte); 4) das Innere, im Innern eines Dinges Befindliche (z. B. der lange, lockere und durchsichtige Theil im Innern eines Federsteges; das dünne Eisen inwendig im Weberschiffen oder Weberschiffen; bei den Kanonen und kleinen Gewehren, der ganze innere Raum des Rohres); Seele lautet, wie Frau, Sonne, Erde zc., besonders im D. D. und bei Dichtern, wie auch in den meisten Zusammensetzungen, im zweiten und dritten Falle der Einheit: Seelen, Das Seelenamt, oder Seelenamt, in der katholischen Kirche eine feierliche Seelenmesse od. Seelenmesse, d. i. eine Messe für die Befreiung einer Seele aus dem Fegefeuer. Die Seelenangst, ohne M., eine große Angst des Gemüthes. Die Seelenkraft, das Vermögen, sich zu beherzigen und geistig zu wirken. Die Seelenlehre, 1) die Lehre von der menschlichen Seele, ohne M.; 2) ein Buch, worin diese Lehre vorgetragen wird, mit W. (die Psychologie). Das Seelenregister, das Verzeichniß aller tugend lebenden Menschen an einem Orte. Die Seelenruhe, die Abwesenheit aller beunruhigenden Empfindungen des Gemüthes. Der Seelenverkauf, der Andere durch List od. Verrätherei zu Kriegsdiensten oder in die Sklaverei verkauft. Die Seelenwanderung, eine Lehre, daß die menschliche Seele in verschiedene Körper nach einander übergeht; die Metempsychose. Die Seelsorge, ohne W., die Sorgfalt für das Wohl der Seele, bes. für das geistliche Wohl Anderer; daher der Seelsorger, eine Benennung eines Geistlichen im Amte.

Segel, f. -s, R. w. e. (abh. sekal, segal; man ist über die Ableitung ungewiß, aber es scheint nichts zu hindern, die Buzel si, die in See u. Seele, f. d., angenommen wird, auch in Segel anzuerkennen; die Bewegung ist in diesem auch der Begriff), 1) ein biegsamer Stoff, der an den Fahrgzeugen aufgespannt und befestigt wird, so daß der Wind ihn trifft und das Schiff fortbewegt (sonst auch Felle, Watten, sehr Segeltuch, eine grobe Leinwand); sie sind verschiedener Art, und führen danach verschiedene Namen, z. B. Mastsegel, Bessegel, Rordsegel, Sprietsegel, Bramsegel, Focksegel, Besansegel zc.; Die Segel befehen aber Segel machen), sie aufspannen; (die Segel aufgehen, setzen, aufbojen) zusammen legen; (unter Segel geben), ablegen; (auf etwas Segel machen) auf etwas aufgehen; (mit vollen Segeln fahren; die Segel einziehen, einnehmen, beinnehmen); (die Segel streichen), die Masten, woran die Segel befestigt sind, zum Fahren der Ueberleitung, über Befangenebung herunterlassen; daher auch un- ein, die Segel vor einem streichen, für: sich für bereit, überwinden erklären; sich ergeben, einen für seinen Meister erkennen; 2) un- ein, ein mit Segeln versehenes und fahrendes Schiff (man entdeckt in der Ferne ein Segel; eine Flotte von hundert Segeln). Der Segel- fahrer oder Segler, 1) eig. ein Schiff in An- schung seiner Art u. Weise zu segeln; 2) un- ein, ein schwindelndes Schiff, Segelfertig, u. u. II. w., fertig abzufegeln, zum Abfegeln fertig. Das Segelfahren, eine Benennung des Wind- fahrens, weil daraus die Segel verfertigt werden. Seelen, 1) un- ein, z. B. von Fahrgzeugen, vermittelst der Segel fahren; ohne Bestimmung der Richtung mit haben (das Schiff hat schnell, wir haben lange gefegelt), mit derselben aber mit sein (das Schiff ist aus dem Hafen, nach Amerika gefegelt); auch un- ein, (wie auch zu- dern und schwimmen zc.) für: sich schnell durch die Luft bewegen, fliegen oder schnell laufen, vorzüglich in abfegeln, anfegeln zc., oder Sturm, die Wellen, die Schüwne, die Adler

segeln durch die Vögel; 2) hinbei. *z.*, nur in einigen Fällen. *z.* *B.* ein Schiff in den Grund segeln, *b.* mit vollen, aufgespannten Segeln ein Schiff so gewaltig gegen ein andres anfahren lassen, daß dieses dadurch in den Grund gehohlet wird. Die Segelkänge, die Stange an dem Mastbaume, woran das Segel hängt; die Mast. Das Segeltuch, grobes Tuch, woraus die Segel bereitet werden. Das Segelwerk, ohne *M.*, die Segel mit allem Zubehör.

Segen (nicht, wie häufig, Seegen), *m.* -s, *M.* te. *G.* (Ahd. *segan*, vom lat. *signum*, das Zeichnen, daher: 1) das Zeichen des Kreuzes, zur Weidung oder auch Hervorbringung übernatürlicher Wirkungen, daher von gewissen Reden und Beschwörungen (der Zaubersegen); *b.* verschiedene mit diesem Zeichen verbundene Reden oder Gebete (Morgens-, Abends-, Lichtsegen, der Prediger sprach den Segen); besonders die feierliche Aufbündigung künftiger Glückseligkeit von Gott, und überhaupt jede Annündigung eines künftigen Gutes oder Glüdes, (*z.* an Gottes Segen ist alles gelegen, *als* Schicksal; der Vater giebt dem Kinde seinen Segen, dem Kinde gegenüber); 2) uneig. ohne *M.*, die Wirkung dieses feierlichen Segens; daher besonders das Gedeihen, der gute Fortgang seiner Bemühungen; ingelichen Reichthum an Gütern aller Art, Vermögen, besonders als ein Geschenk Gottes betrachtet. Segenbar, *G.* u. *U.* w., ungewöhnlich, Segen bringend, segensreich, (wie fruchtbar). Segnen, *hinf.* und *rückw.* *z.* 1) eig. a. (*hinf.*) das Zeichen des Kreuzes mit den Händen vor sich machen; *b.* durch das Zeichen des Kreuzes und mit Verfassung gewisser Formeln übernatürliche Wirkungen hervor zu bringen suchen; *z.* *B.* das Feuer, um es zu stillen; *c.* die göttliche Gnade mit dem Zeichen des Kreuzes, oder auch überhaupt künftige Glückseligkeit feierlich ankündigen; *d.* veraltet, feierlichen Abschied von etwas nehmen, (das Heilische segnen, *b.* *l.* heben); ingelichen mit dem Zeichen des Kreuzes danken; auch unwillen Böses wünscheln, fluchen, lästern; 2) uneig. alles Gute in reichem Maße ertheilen; beglücken; Gedeihen geben, *z.* *B.* mit Gütern gesegnet seyn; eine Ehe ist mit Kindern gesegnet; (gesegnetes Selbst seyn) schwanger seyn; 3) segnend sagen, als Segen wünschen, (dein Herz bleibe der Tugend, segnete der Vater). Die Segnung.

† **Segment**, *f.*, ein Kreisabschnitt, der Abschnitt eines Kreises.

• **Sehen** (goth. *sailwan*, *abd.* *sehan*, *f.* *sehn*), etwas erblicken, wahr werden; (das Sehn ist für uns durch das Sehen, eig. und uneig., nur da); überh. und eig. mit den Augen wahrnehmen, erblicken; 1) unbes. und bez. *z.*, mit haben a. eine gewisse Gestalt haben, als: ähnlich, gleich sehen; er sieht in unser Gesicht, er hat Ähnlichkeit mit uns; gem. auch für: ansehn, *z.* *B.* *bl.* *sch.* *roth*, *saner* sehen; *b.* eine gewisse Richtung haben, besonders Oberh., *z.* *B.* die Fenster sehen auf die Gasse; 2) *hinf.* *z.*, a. eig. vermittelt der Augen empfinden, sowohl als unbes. *z.* *z.* *B.* nicht gut, recht weit, wie auch als *hinf.*, und bez. *z.* *z.* *B.* einen oder etwas, einen kommen sehen; nach, auf etwas, die Augen darauf richten; sehen lassen, zeigen; sich sehen lassen, zum Vorschein kommen; gem. auch oft, etwas thun, um sich auszuzeichnen, damit man gesehen werde; siehe, ob, siehe da! wird gem. gebraucht, seine Vermuthung zu belegen, oder diese bei Andern zu erregen, um bei Andern Aufmerksamkeit zu erwecken; *b.* uneig. a) durch die Sinne erfahren, besonders durch den Sinn des Gehörs; (in der Bibel, den Tod, die Verwerfung nicht sehen, ihn nicht empfinden oder erfahren, nicht

herben); *b.* mit den Augen das Geistes gleichsam sehen, erkennen (etwas im Voraus sehen; in die Zukunft sehen); dann schätzen, urtheilen; *c.* versuchen; (*ich* will sehen, was ich vermag; *laß* sehen, wer das kann); *d.* Sorge, Fleiß, Mühe anwenden, besonders mit auf; (auf etwas sehen) dafür sorgen; *e.* (auf etwas) es in Betrachtung ziehen, es bemerken, berücksichtigen, darauf Rücksicht nehmen; auch als *rückw.* *z.* *B.* (sich an einer Sache blind oder fast blind sehen) angekreuzt eine Sache sehen und befehen; (sich an etwas nicht satt sehen können). Die Sehe, 1) gem. das Bermögen, zu sehen, das Gesicht, ohne *M.*; 2) gem. und bei den Jägern, das Auge; 3) der helle, glänzende Fleck im Auge, wie auch die kryallene Haut desselben. Der Seherne, Nerven, welche in das Auge geben, und das Sehen veranlassen. Der Seherpunkt, -es, *M.* -e, derjenige Punkt, auf den man sieht, oder sein Augenmerk richtet (*point de vue*). Der Seher, -s, *M.* w. *G.*, die Seherin, 1) eine Person, welche sieht, *z.* *B.* Sternseher *z.*; in engerer Bedeutung besonders eine Person, die in die Zukunft schaut, das Zukünftige vorausieht und vorausagt, ein Prophet; auch ein Begehrter, ein Dichter, der in seiner Begeisterung tiefes, verborgenes (sagt); überhaupt auch für: Erferser Erkennende, daher der Seherbild. Die Sternseher, im engeren Sinne, die Astrologen.

Sehne, *w.*, *M.* -n (*abd.* *seniwa*, vom Stamm *sin*, *b.* *l.* Kraft, Stärke, bes. Spannkraft), bef. die starken Bänder im thierischen und menschlichen Körper, welche die Glieder verbinden und die Muskeln befestigen; Fleisch, auch Spannader genannt; in weiterer Bedeut., jedes spannende Band, bef. die spannende Sehne an einem Bogen, Bogensehne (auch hier wohl *Sehne* genannt); uneig. in der Geometrie, die einen Bogen von einem ganzen Kreise abschneidende gerade Linie. Sebnig, -er, -ke, *G.* u. *U.* w., viele Sehnern habend.

Sehnen, *rückw.* *z.*, mit haben, (sich nach etwas) ein heftiges, innigstes Verlangen darnach empfinden, es herzlich verlangen oder herbeiwünschen. Sehnlich, -er, -ke, *G.* u. *U.* w., 1) veraltet, ängstlich, schmerzlich; 2) in einem heftigen Verlangen nach etwas gedrückt. Die Sehnlichkeit, ohne *M.*, ein heftiges Verlangen nach etwas; daher sehnlich, *G.* u. *U.* w., sehnlich.

Sehr, *alt* und *landsch.* *G.* w., wund, verletzt; schmerzlich, krank (ein sehrer Auge); so auch als *U.* w. (sich sehr thun, *b.* *l.* sich wehe thun); jeztund-allgem. für: recht, überaus, höchst, um den innern Grad der Stärke desjenigen Wortes; mit dem es verbunden wird, zu erhöhen.

Seiche, *w.*, 1) niedrig, der Urin, ohne *M.*; 2) gem. und im Bergbaue, ein kleiner Bach. Seichen, *hinf.* *z.*, und besonders unbes. *z.*, mit haben, niedrig, sein Wasser lassen.

Seicht, -er, -eke, *G.* u. *U.* w. (von *sin*ken, also eig. gesunken), 1) nicht hoch; besonders im Bergbaue (ein seichtes Gefirge); 2) nicht tief (seicht pfügen, eine seichte Schüssel); besonders vom Wasser; 3) ungenügend, nicht gründlich (ein seichtes Wissen). Seichten, *hinf.* *z.*, seicht machen, ungenügend für: trocken, dürr machen. Die Seichtheit oder Seichtigkeit, der Zustand, da ein Ding seicht ist, besonders ungenügend.

Seide, *w.*, ohne *M.*, das Gejpinnt des Seidenwurmes, sowohl roh als gewirnt und verarbeitet. Seiden, *G.* u. *U.* w., von Seide oder aus Seide gemacht (seidener Stoff, seidenes Band, seidene Kleider *z.*); uneig. so fein, glänzend, glatt und weich wie Seide (seidenes Haar, eine seidene Haut); auch für: zart und weichlich (du weiches, zartes, seidenes Jahrhundert).

Der Seidenbast, ein aus Baumbast gewebtes Zeug, welches dem seidenen Zeug nahe kommt. Der Seidenbau, die Gewinnung der Seide durch Pflege und Wartung der Seidenwämer; die Seidenzucht. Die Seidenpflanze, eine Pflanze, welche an ihrem Stamm ein der Seide ähnliches langes Haar hangen hat. Der Seidenschmetterling, der Schmetterling, welcher die Eier legt, aus denen die Seidenraupe entsteht. Die Seidenwatte, Watte von geklitzter Floretseide. Der Seidenweber, ein Weber, welcher seidenes Zeug verfertigt. Der Seidenwurm, oder richtiger: die Seidenraupe, welche in den warmen Ländern auf den Maulbeerbäumen leben und sich einspinnend die Cocons bilden, welche die Seide ergeben.

† Seide (Sylb.), Name einer Person in Voltaires Ruhameb, für einen Hühnerbinder.

Seidel, f. -s. M. w. G., ein in einigen Gegenden, bes. in D. D. köstliches Raß trockner u. kaffiger Dinge von verschiedenem Gehalte; bes. Oberd. so viel als: ein Kßel.

Seidelbast, m. -es, ohne R., der Bast oder die Rinde des Kletterbasses und dieses Gewächs selbst.

Seideln, bindeg. J., landfch. seßeln. So seßelt man die Pferde auf der Weide, indem man ihnen die Füße seßelt, damit sie nicht fortlaufen können; in R. D. säubern, auch koppel.

Seife, w., R. (nur von mehreren Arten) -n, ein Product aus Laugenfals und Fett bereitet, zundst zum Waschen vermandt. Seifen, bindeg. J., mit Seife beschmieren. Die Seifenblase, Blase, welche aus Seifenwasser, d. i. Wasser, worin Seife aufgelöst worden, entstehen, wenn man mit einer Nöhre hinein bläst. Die Seifenkugel, zu einer Kugel geformte Seife. Der Seifenfieber, ein Handwerker, welcher die Seife bereitet. Seifig, -er, -ke. C. u. u. w., gem. mit Seife befrachten; ingl. derselben ähnlich; seifisch, seifenartig.

Seifen, bindeg. J., mit haben, im Bergbaue, die Metallförner aus dem Sande od. Gesteine heraus waschen; daher die Seife, der Ort, oder eine Anstalt dazu: das Seifenwerk, die Metallwäsche, Wäsche.

Seigern, f. Seihen.

1. Seiger, C. u. u. w., im Bergbaue, senkrecht; auch seigergerade, seigerrecht. Daher der Seiger, eine senkrechte Linie; auch Seigerlinie; der Seigerschaft, ein senkrechter Schacht; u. a. m.

2. Seiger, m. -s. R. w. G., gem. in einigen Gegenden, eine Uhr, vorzüglich eine Pendeluhr, (j. S. ein Thurmseiger).

1. Seigern, bindeg. und undeg. J., mit haben, 1) seiger machen, graben (absiegern, in die Tiefe senkrecht graben); 2) (einen Schacht) dessen senkrechte Richtung mit der Schnur bestimmen.

2. Seigern, bindeg. J., seigen oder seihen, d. h. tropfenweise hinabfallen lassen, sädern lassen; besonders das Silber vermittelst des Bleies von dem Kupfer scheiden. Die Seigerung, Die Seiger hätte, ein Gebäude und überhaupt die ganze Anstalt, wo das Silber geseigert wird.

† Seigneur (fr. Sänjör), m., Herr, gebietender Herr, Grundherr, Erbherr.

Seihen, 1) undeg. J., durchtröpfeln, sädern, sätern; 2) bindeg. J., Flüssigkeiten durch seine Öffnungen eines Körpers laufen lassen, damit das darin befindliche Dide oder Unreine zurück bleibe; auch seigen; filtriren. Die Seibe, 1) ein Werkzeug zum Seihen; auch die Seige, oder der Seiger; der Seiber; 2) das durch Seihen abgefonderte Dide, ohne R. Das Seib-

isch, ein Tuch, wodurch man etwas seibet. So auch der Seibtorb.

Seil, f. -es, R. -e, jedes starke Band, damit zu tragen, zu befestigen zc.; bes. gewisse lange Bänder, welche stärker als eine Schnur, oder Leine, und schwächer als ein Tau sind; gem. oft auch Strich. Der Seiler, -s, R. w. G., ein Handwerker, welcher Seile, Stride, Schnüre, Bindfaden zc. aus Hanf verfertigt. Der Seiltänzer, eine Person, welche die Kunst versteht, auf einem Seile zu tanzen und allerlei Sprünge und Kunststücke zu machen; der Akrobat.

Seim, m. -es, R. -e; ein dicklicher, kaffiger, flebriger Körper; eine dickliche Feuchtigkeit, ein solcher Saft; in einigen Fällen auch Schleim, im R. D. Seem; Seeseneim; Gersten-seim, Seim von Gerste, oder die dickliche schlüpfrige Brühe von gekochter Gerste (Gerstenschleim, Gerstenseim); eben so Haber-seim, Graupen-seim; Jader-seim (Wasser, in welchem sehr viel Jader aufgelöst ist); besonders Senig, vorzüglich Scheibsenonia. Augapfenseim od. der ungeklärte Senig, wie er in den Wachszeiten der Bienen sich findet, und oft von selbst anströmt od. ausfließt; (Seim allein oder gewöhnlich Senigseim). Seimen, 1) undeg. J., mit haben, (stielmige Brähe oder Seim geben; 2) bindeg. J., a. in Seim verwandeln, Seim bereiten, seimen machen; b. den Seim absondern, reinigen; (Grauen seimen) sie so fochen, daß man Seim davon bekommt; (den Senig seimen) sätern, vom Wachs und von Unreinigkeiten befreien. Der Seimbohne, f. Spargel-seim. Seimnig, C. u. u. w., einem Seime ähnlich. Seimig, C. u. u. w., Seim enthaltend, gebend; bes. viel Seim enthaltend, gebend; im R. D. seemig; (eine Suppe od. Brähe seimig oder seimig fochen) sie so fochen, daß sie etwas dicklich wird.

1. Seim, anstatt seiner, f. Er und Es.

2. Seim, ein zueignendes Sw., etwas, welches der dritten Person oder Sache männlichen od. sächlichen Geschlechts gehört, oder sich überhaupt auf dieselbe bezieht, anzuweisen, 1) in Verbindung mit einem Sw., wo es gerade so wie bei in abgedruckt wird; fehlerhaft ist: meines Bruders Seim Garten zc., statt: meines Bruders Garten; wenn sein eine Aweideutigkeit macht, so bedeutet man sich statt desselben: dessen; 2) ohne Sw., a. sein, als U. w., es ist sein, gem. für: es gehört ihm; b. gem. für: der, die, das seinige, in welchem Falle der 1. u. 4. Fall der C. seiner, (seinen), seine, seines hat. Der, die, das Seinnige oder Seine, Sw. a. ohne Sw., so viel als sein; b. als Sw. selbst; das Seinnige, sein Eigentum, sein Vermögen, seine Schuldigkeit; die Seinnigen, seine Angehörigen, Verwandten, Seinnethaben, seinnethwegen, um seinnethwillen, U. w., gem. aus Liebe zu ihm, aus Gefälligkeit gegen ihn, oder zu seinem Nutzen.

3. Seim, f. Seyn.

Seimer, f. Er u. Es.

Seißing, w., R. -en, in der Schifffahrt, ein kurzes, geflochtenes, plattes und spitz zulaufendes Tau.

Zeit (abb. sit, wohl mit Zeit, abb. zit, von einer Buzel), U. w., eine Zeitfolge oder Zeitdauer von einem gewissen bestimmten Zeitpunkte an bis zur Gegenwart zu bezeichnen (seit wann bist du hier?); auch als Vornort mit der dritten Endung, j. B. seit dem Tage, seit dem das (auch ohne daß), seit der Zeit, daß; veraltet sint, sinter. Seither, U. w., seit einer gewissen Zeit bis jetzt; ähnlich: zeither.

Seize, R. -n (abb. sita, was man von einer alten Buzel sid. d. i. weit, breit, abkammend glaubt; wo es dann auch mit seit, sit, sprach-

sich und begrifflich sich berührt; denn „selbst“ geht auch von einem Punkt der Zeit weiter; und Seite, oder Fläche, wäre Ausdehnung im Raume, wie Zeit die in der Dauer; 1) eig. a. diejenige Fläche eines Körpers, welche sich neben der hintern und vordern Fläche desselben befindet; b. jede Fläche eines Körpers außer der obern und untern, überhaupt auch jede Fläche eines Dinges, bes. wenn es nur zwei Hauptflächen hat; 2) uneg. a. mit einander verbundene Personen, eine Partei, z. B. auf jemandes Seite sein; häufig auch von einzelnen Personen, z. B. von Seiten seiner oder von seiner Seite, von ihm; auf, von meiner Seite, was mich betrifft; b. die Gegenüber und, horizontal betrachtet: c. die Art u. Weise, wie eine Sache sich und zeigt, oder wie man sie betrachtet; (etwas von der richtigen Seite ansehen; einseitig denken, urtheilen, nur eine Seite, einen Moment von den vielen zusammengehörigen, dabei festhalten); (an einer Seite, an meiner, deiner, seiner Seite) für: bei, neben. Das Seitenabfall, ein an der Seite eines Dinges befindliches Fallt. So auch das Seitenbreit, das Seitengebäude, die Seitenthür u. s. f. Der Seitenblick, ein Blick von der Seite, oft Betrachtung ausdrückend. Das Seitengewehr, ein Gewehr, welches an der Seite getragen wird; bes. bei den Soldaten, die Pistole und Degen. Die Seitenlinie, 1) eig. eine Linie, welche die Seite einer Figur ausmacht; 2) uneg. die Reihe der Seitenverwandten; die Nebenlinie. Der Seitenstich, ein Schmerz in der Seite des menschlichen Körpers; das Seitenweh. So auch das Seitenstechen. Der Seitenverwandte, eine Person, die mit einer andern von der Seite verwandt ist, d. i. mit derselben keine gleichen Stammeltern hat. Der Seitenweg, ein Weg neben dem Hauptwege, der Nebenweg; oder auch ein Weg, der auf der Seite von demselben abgeht. Seitwärts, u. w., nach der Seite hin.

† **Séjour** (spr. Seldshur), m., der Wohnplatz, Stg., Aufenthalt an einem Orte.

† **Séparation**, absondern, trennen, scheiden. **Séjunct**, G. u. u. w., getrennt, abgesondert. Die **Séjunction**, die Absonderung, Trennung, Scheidung.

Sel, eine Rauchsylbe, welche Hauptwörter bildet; sie bezeichnet ein Ding, bes. ein Werkzeug, z. B. der Stöpsel, Bespel, das Rätsel; und hat dieselbe Bedeutung wie die Rauchsylbe el, z. B. in: der Stöpsel, der Büssel, die Klingel, der Hebel zc.

† **Seladon**, das Meergrün, mit Blau und Grau gemischtes Grün; auch ein verliebter Schäfer, ein schmachtender Liebhaber.

† **Selam**, m., bei den Türken, Gruß, Ehrenbezeugung, Audienz; auch die Blumenprache und ein danach geordneter Strauß.

Selbst, ein unabänderliches Sw., oder nach Andern u. w. f. selber und selbst; jetzt nur noch in Zusammensetzungen, bes. mit Ordnungszahlen, gebraucht; z. B. Selbänder, oder selbstweite, zugleich mit noch einer Person, so daß man selbst die andere oder zweite ist; (er sam selbänder; wir suftmandelten selbänder); alt u. didir. Auch mit Haupt- und Eigenschaftswörtern setzte man selb ehemals zusammen, und obgleich selbst jetzt dafür gewöhnlicher ist, so ist selb doch in manchen Fällen des Wohlklangs wegen vorzuziehen, und wird von vielen unserer besten Schriftsteller jetzt wirklich wieder vorgezogen, wo das damit zusammengesetzte Wort mit S ob. f. anfangt, z. B. Selbstsucht, selbständig zc.; vergl. b. — **Selbe**, Sw., veraltet, f. 1) selber und selbst; 2) derselbe. **Selber**, u. w., gem. so viel als selbst, nur daß es lieber hinter seinem Sw. od. Sw. steht. **Selbiger**, selbige, selbiges, ein ansehnend be-

gehaltiges Sw., so viel als derselbige oder derselbe zc. **Selbst**, Sw. ob. u. w., welches zur genauen Bestimmung der Sw. und der persönlichen oder ansehnlichen Sw. dient, wo es am gewöhnlichsten hinter sein Sw. oder Sw. gesetzt wird; vor einem Sw. vermehrt es den Nachdruck. Es wird gebraucht, 1) eig., z. B. er ist es selbst, in eigener Person; dieweilman schließt es nur eine ernüchterte Theilnahme, Hülfe zc. aus; z. B. selbst baden, selbst brauen, es durch seine eigene und nicht durch fremde Leute thun lassen; auch als ein unabänderliches Sw., z. B. sein Selbst, seine eigene Person; (ganz unrichtig ist es, wenn man, wie im gemeinen Leben häufig geschieht, Ratt selbst in dieser Bedeutung allein gebraucht; ich habe etwas selbst gethan, heißt: ich habe es in eigener Person gethan und nicht durch Andere verrichten lassen; ich habe etwas allein gemacht, heißt dagegen: ich habe etwas ohne fremde Hülfe, ohne Beistand ausgeführt oder vollbracht; ich allein habe etwas unternommen, heißt: ich bin der einzige gewesen, der es unternommen hat); 2) uneg. a. für: sogar; b. wenn von einer Person oder Sache gesagt werden soll, daß sie eine Eigenschaft in hohem Grade beäße, so sagt man, sie sei diese Eigenschaft selbst, als: sie ist die Güte selbst; 3) in Zusammensetzungen mit Eigenschaftswörtern und Hauptwörtern, wo es etwas bezeichnet, das sich auf und selbst bezieht, was wir an uns selbst verrichten, als: der Selbstherr, die Selbsterhaltung, die Selbstkenntnis u. s. f. Wörter mit besondern Bedeutungen sind: die Selbstbesetzung, diejenige Art der Hülfschreibet, welche man an seinem eigenen Reibe verübt; (auch die Selbstschreibung), die Duanie. Die Selbstherrschung, die Beherrschung seiner selbst. Das Selbstkenntnis, 1) ein Erkenntnis, das man sich selbst vor seinem eigenen Gewissen ablegt; 2) ein Erkenntnis über sich selbst, das man freiwillig vor Andern ablegt. Die Selbstbestimmung, diejenige Thätigkeit des Geistes, da man sich selbst bestimmt, sich in seinen Entschlüssen selbst leitet (die Spontanität). Selbsterrungen, G. u. u. w., was man sich selbst durch Anstrengung verschafft hat. Selbsterrwählt, G. u. u. w., durch eigene Wahl bestimmt. Selbstfrei, G. u. u. w., durch sich selbst frei, ganz frei, völlig frei. Selbstgebäde, G. u. u. w., was man mit eigenem Händen oder in seinem eigenen Hause gebauet hat. Das (der) Selbstgefallen, 1) das Wohlgefallen an sich selbst; 2) die Willkür. Selbstgefällig, G. u. u. w., Gefallen an sich selbst findend. Die Selbstgefälligkeit. Das Selbstgefall, 1) das Bewußtsein seines eigenen Zustandes, besonders seines Attiliken; 2) das Gefühl seines eigenen Wertes, seiner Vorzüge. Der Selbstgelehrte, ein Gelehrter, der es ohne Unterricht eines Lehrers geworden ist (Autodidakt). Selbstgenüsam, G. u. u. w., sich mit sich selbst gerne u. leicht begnügt; gemächlich tadelnd, von einem, der, bei geringem Werthe, eine viel zu hohe und gute Meinung von sich selbst hat. Die Selbstgeseggebung, eine Geseßgebung, da man sich seine Geseße selbst giebt, und sich nicht von Andern Geseße vorschreiben läßt (die Autonomie); (die Selbstgeseggebung der Vernunft). Der Selbstgeseggeber; selbstgeseggebend zc. Selbstgesonnen, G. u. u. w., was man mit eigener Hand selbst gesonnen hat, eig. und uneg. (selbstgesonnenes Garn: ein selbstgesonnenes Tann). Das Selbstgeständnis, f. Selbstbekenntnis. Das Selbstgespräch, eine Unterhaltung mit sich selbst (das Altnachgespräch; der Monolog). Selbstgewachsen, G. u. u. w., von selbst, ohne fremde Hülfe oder ohne Pflege gewachsen. Die Selbstheit, f. Selbstsucht. Die Selbstherrschaft, 1) die Herrschaft über sich selbst; 2) die Herrschaft, welche man selbst verwaltet

und nicht Andere für sich führen läßt (die Autokratie). Der Selbstherrscher, 1) eine Person, welche selbst herrscht und nicht Andere für sich herrschen läßt, sich bloß mit dem Namen begnügend (Autokrat); 2) ein unumschränkter Herrscher (Autokrat); (Der Selbstherrscher aller Menschen). Die Selbsthülfe, die eigenmächtige Hülfe, die Hülfe, die man sich selbst verschafft. Selbstig, oder selbstig, G. u. U. w., bei und vor Allem nur an sein Selbst denkend und daselbe bedenkend (egoistisch); davon die Selbstlosigkeit. Der Selbstherr, der Lehrer seiner selbst (Autodidakt). Der Selbstler oder Selbstling, der Geist. Die Selbstliebe, die Liebe zu sich selbst, das Wohlgefallen an sich selbst. Der Selbstmord, das sich selbst Töden. Der Selbstmörder. Selbstmörderisch (selbstmörderische Gedanken, Pläne). Der Selbstschuß, ein Gewehr, das so eingerichtet ist, daß ein Mensch oder Thier durch einen unwillkürlichen Stoß daran sich selbst tödten oder tödten muß. Der Selbstlaut, in der Sprachlehre, ein vernichtlicher Laut, welchen man für sich selbst ohne Beihülfe eines andern durch die bloße Öffnung des Mundes ausprechen kann; auch ein Hüfslaut, weil mit Hülfe derselben die andern Buchstaben (die Konsonanten) ausgesprochen werden, oder ein Stimm laut, oder ein Vocal. Selbstlautend, G. u. U. w., einen Selbstlaut habend. Der Selbstlauter, das Zeichen eines Selbstlauten, der Buchstabe. Selbstständig (sober wohlthätiger: Selbständig), G. u. U. w., für, oder von sich selbst, aus eigener Kraft bestehend, zu seinem Bestehen keines andern Dinges bedürftig; (Gott ist selbständig) er hat den Grund seiner Möglichkeit und Wirklichkeit in sich selbst; sein Mensch ist selbständig); wenn er für sich allein steht und fest steht in seinen Grundtugenden und sich darin nicht wankend machen läßt. So auch die Selbstständigkeit, oder wohlthätiger: Selbstständigkeit. Die Selbstsucht (oder wohlthätiger: Selbstsucht), die Sucht, b. h. die becoming gewordene Begierde, Alles nur auf sich selbst zu beziehen, nichts zu adien und für wichtig zu halten, als was das eigene Selbst betrifft. (Der Egoismus). Die Selbstsuchtel (Selbstsuchtel), oder Selbstkei, eine kleinliche, verächtliche Selbstsucht, das Arzney an der Selbstsucht. Selbstfüchtig (Selbstfüchtig), -er, -te, G. u. U. w., Selbstsucht habend und an den Tag legend, darin geübt, davon zeugend (egoistisch). Die Selbstfüchtigkeit (Selbstfüchtigkeit), die Eigenschaft einer Person, da sie selbstfüchtig ist. Der Selbstfüchter oder Selbstfüchtling, ein selbstfüchtiger Mensch (ein Egoist). Selbstfüchtig, G. u. U. w., von und durch sich selbst thätig; in eigener Person thätig. So auch die Selbstfüchtigkeit. Selbstvergessen, G. u. U. w., sich selbst vergessend, nicht an sich denkend. Die Selbstvergessenheit, u. das Selbstvergessen. Die Selbstverleugnung, die Unterdrückung seiner eigenen Neigungen, Wünsche u. d. d. und Beiseitigung seines eigenen Vortheils. Das Selbstvertrauen, das Vertrauen auf sich selbst.

+ **Select**, G. u. U. w., auslesen, auswählt, ausgesucht. Die Selecta, die Auswahl, ein auslesener Theil, die höchste Schullasse oder die Oberabtheilung in manchen Schulen.

+ **Selene**, w., bei den Griechen, der Mond, die Mondgöttin, (bei den Römern: Luna od. Diana). Der Selenit, 1) der Mondbewohner; 2) der Mondstein, mandelförmiger Stein, besonders Martenglas, Frauenzehr oder Gypsalk. Das Selenium, ein metallischer Grundstoff. Die Seleniasis oder Selenogamie, die Mondsucht, eig. Mondverwählung; vergl. Somnambulismus. Der Selenograph, der Mondbeschreiber. Die Selenographie, die Mond-

beschreibung. Das Selenosabium, s. v. w. Lunarium.

1. **Selig** (mdd. selic), eine von Sal gebildete Abtheilungssylbe, welche an Sw. und E. w. gehängt wird, um andere G. u. U. w. daraus zu bilden; sie bedeutet meistens eine Menge, einen Reichthum dessen, was das damit zusammenge-setzte Wort bezeichnet, z. B. glückselig, arm-selig, mühselig, trübselig, leutselig, feindselig, redselig u. d. Alle diese Wörter selbst die Steigerung (z. B. glückselig, -er, -te, arm-selig, -er, -te u. d.), können durch Anhängung der Sylbe seit zu Hauptwörtern gemacht werden, z. B. die Glückseligkeit, Arm-seligkeit u.

2. **Selig**, -er, -ste, G. u. U. w., 1) (guth. sels, aut, abb. salig, von der Wurzel sal, Saal, Wohnung, urspr. ruhig sitzend, begnügt, reich), 1) in höherm Grade glücklich und dieses Zustandes mit Vergnügen sich bewußt; besonders ist selig, innerer Güter (als: ein gutes Gewissen, Ruhe und Frieden der Seele, Zufriedenheit, einen freien aufklärten Geist, ein frommes, tugendhaftes Herz u. d.) besitzend und genügend, da glücklich nur auf äußere Güter, die nicht in unserer Gewalt sind, sondern welche der Zufall oder das Glück giebt, sich bezieht. Glückselig verbindet beides und heißt glücklich u. selig; (Reichthum mag glücklich machen, aber nicht selig); 2) der himmlischen Glückseligkeit nach diesem Leben theilhaftig; ingl. sich derselben schon in diesem Leben bewußt, und in diesem Bewußtsein gegründet; 3) gem. verstorben. Seligen, hinzeg. B., alt und dichterisch, selig machen; gem. seligen. Die Seligkeit, w. -en, 1) zuweilen für: Glückseligkeit; ingl. der höchste Grad des Vergnügens; 2) im theologischen Sinne, der Genuss der Vereinigung mit Gott, a. in diesem Leben; und b. nach diesem Leben; ohne R.; das ewige Leben, der Him-mel.

Sellerie, m., ohne R., die eßbare Wurzel eines Gewächses aus dem Geschlechte der Petersilie, und dieses ganze Gewächs.

Selten, -er oder seltner, -ste, G. u. U. w., was nicht oft geschieht, wenig ist, oder angetroffen wird. Die Seltenheit, R. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es selten ist, ohne R.; 2) ein seltenes Ding, eine seltene Begebenheit, mit R. Seltsam, -er, -te, G. u. U. w., 1) gem. zuweilen für: selten; 2) un-eig. a. veraltet, wunderbar, bewundernswürdig; b. von dem Nechtmächtigen, Ueb-drigen oder Gewöhnlichen abweichend. Die Seltsamkeit.

+ **Semaphor**, m., der Beichtträger, der Berscherber.

+ **Semelographie**, w., die Zeichenschrift, Zeichenschrift.

+ **Semestre**, oder **Semester**, s., ein halbes Jahr, Halbjahr.

+ **Semiotik**, s. -s, M. w. G., ein orthograp-hisches Unterscheidungszeichen, welches aus einem Punkte und einem darunter befindlichen Striche (:) besteht. Es wird auf vierfache Art gebraucht: 1) bei Bezeichnungen, besonders vor aber, allein, hingegen u. d.; 2) bei Eintheilungen, welche unter einem Hauptbegriffe zusammen gefaßt werden; 3) bei Erläuterungen, wenn nämlich der erste Satz mit andern Worten wiederholt wird; 4) bei dem Anfang eines Satzes, besond. vor dann, weil, also, daher, so, ja, doch u. d. Sind die Sätze sehr klein, so ist in 1. 2. und 4. auch ein Komma hinzuzufügen; sind sie aber sehr lang, so setzt man in 4. vor dann, weil u. d. einen Punkt.

+ **Semlor**, s., f. Simlor.

+ **Seminarium**, oder **Seminar**, s., eine Pflanzschule, eine Bildungsanstalt; besonders: eine

Bildungsanstalt für Volksschullehrer. Der Seminarist, -en, M. -en, ein Jünger oder Schüler eines Seminars.

† **Semiotologie**, oder **Semiotik**, w., die Lehre von den Krankheitszeichen, oder der Theil der Arzneiwissenschaft, welcher von den Zeichen der Krankheit handelt.

† **Semitische Sprachen**, die Sprachen der von Sem abstammenden morgenländischen Völker, insbesondere die hebräische, syrische, chaldäische, arabische Sprache etc.

† **Semiton**, m. -es, M. -e, Halbton.

Semmel, w., M. -u., weiches aus Weizenmehl gebadenes ungeführtes Brot. Daher der Semmelfloß, das Semmelmehl u. s. f.

† **Sempervivum**, f. (eig. immerlebend, immergrünend, unverwiltlich), die Hanswurz, eine Pflanze von verschiedenen Arten.

Sempe, w., M. -n, die Winse; auch Semde, Sembe.

Sen, eine Endsybe, um Zeitwörter zu bilden. Sie bezeichnet eine Verhärtung oder Wiederholung, als summien von summen, gaden von gaden, drucksen von drucken, schluden od. schluchen von schluden etc.

† **Senarius**, m., f. Trimeter.

† **Senat**, m. -es, M. -e, Rath, Staatsrath, Stadtrath. Der Senator, Rathsherr, Rathsglied, Rathmann.

Send, m. -es, M. -en, oder die Sende (aus Synode entst.), ein geistliches Gericht; besonders ein Sittengericht (das Sendgericht), landf. auch ein weltliches Gericht.

Sendel, m. -s, ohne N., die geringste u. dünnste Art Taffet; auch Sendel od. Bindel.

* **Senden**, hinbez. J., in der eblern und höhern Sprach- und Schreibart, so viel als schicken, f. d., (einen, etwas, einem etwas); zuweisen auch für werfen, schießen (einen Pfeil, einen Stein nach einem Feinde; eine Bombe in die Stadt senden); daher der Sender des Wurffpfeils, d. h. der Werfer. Die Sendung. Das Sendeschreiben, ein Schreiben an mehrere, welches einer dem andern zuschickt, oft auch nur für Brief, ein Schreiben überh., was zugesandt wird; auch der Sendebrief.

Senesbaum, oder **Sennesbaum**, m. -es, M. -bäume, der Rame eines südlischen Staudengewächses; daher die Senesblätter, ein Heilmittel.

Seneschall (franz. *Seneschal*), m. (von der Wurzel ein, Kraft, Dauer, Alter, vergl. Marschall), ehem. der Kussheer über das königl. Hofgesinde, dann auch Landeshauptmann, Landvogt.

Senf, m. -es, ohne N., eine Schoten tragende Pflanze, zur Würze an Speisen; dann auch Rorich genannt. Daher die Senfbrühe, das Senforn, die Senfmühle u. s. f.

Senfte, w., f. Säufte.

Senzen, 1) hinbez. J., die Haare od. den Haaren ähnliche Theile, die Federn und dergl. auf der Oberfläche eines Körpers abtrennen, z. B. eine gerupfte Gans; (uneigentlich. von der Sonne, verbrennen, dürr und gelb machen (die Sonne sengt das Gras); auch manchmal so vom Frost gebr.); 2) unbez. J., mit sehn, an seiner Oberfläche verbrannt werden (Kleider sengen an einem heißen Fien); auch von der Sonnenhitze verbrannt, dürr und gelb werden (gesengtes Gras, Laub).

† **Senhor** (portugiesisch), **Señor** (spanisch) (spr. Senjor), m., Herr, Gebieter. **Senhora** (port.), **Señora** (span., spr. Senjora), w., Frau, Gebieterin.

† **Senzor**, m. -s, M. -en, der Ältere, der Älteste, Oberälteste, Ältester, der Oberaufseher.

Das Sensorat, -es, M. -e, dessen Amt, Würde, Ansehen.

Senkel, m. -s, M. w. G., 1) Ober- u. Niederb. ein Ailemen, gewisse Kleidungsstücke damit zu verbinden; 2) im Bergbaue, eine kleine eiserne Klammer. Der Senkler, 1) ein Handwerker, welcher allerlei Senkel verfertigt; 2) ein sehr feines Blech, womit die Senkel an der Spitze beschlagen werden; auch ein Schnürfist, eine Schnürnadel. Senkelblech od. Senkterblech. Von:

Senken, hinbez. u. rückbez. J., mit haben, 1) eig. sinken machen, z. B. eine Leiche in das Grab; (sich) nach und nach sinken; 2) uneig. a. im Wein- und Gartenbaue, von einer Art der Fortpflanzung der Gewächse, eine Rebe, einen Zweig, in die Erde beugen, ohne sie von dem Stamme abzulassen; absinken; b. im Bergbaue, in die Erde graben; sinken u. absinken. Die Senkung, auch das Senken. Das Senkblei, f. Blei loth u. Bleiwurf. Die Senke, 1) in einigen Provinzen, eine niedrige Gegend; 2) das Abliegen der Senker zum Fortpflanzen; 3) bei den Fischern, das Senkgarn; 4) bei den Schmieden u. Schlossern, eine ausgehöhlte Form. Der Senker, -s, M. w. G., 1) ein Zweig, Reis oder eine Rebe zum Senken; 2) ein wenig beutelförmiges Fischernetz an zwei biegsamen Stangen. Das Senkgarn, ein Fischernetz, welches vermittelt angehängter Bleistücke in das Wasser gesenkt wird. Senkrecht, G. u. u. w., dasjenige, was senkrecht auf etwas fällt; perpendicular; gem. lothrecht; (dafür oft: gerade [der Pfosten steht gerade]; aber eig. stimmt senkrecht immer die Vorstell. von rechtwinkelig verknüpft, so daß eine horizontale, oder wagerechte Linie hinzugebracht wird).

1. **Senne**, m. -n, M. -n, in der Schweiz, ein Viehhirt, der das Vieh den Sommer über auf den Alpen weidet und zugleich die Wirthschaft davon übernommen hat; auch der Sennar, -s, M. w. G. Die Sennin, oder Sennarin.

2. **Senne**, w., M. -n, in der Schweiz, 1) eine Herde zähmen Viehes, besonders Rindviehes, welche sich den Sommer über auf den Alpen unter der Aufsicht eines Sennens oder Senners aufhält; auch Sente; 2) die Hütte, Wohnstatt des Sennens oder Senners auf den Alpen; die Sennhütte, Sennenhütte, Sennersbütte.

3. **Senne**, w., M. -n, bei Einigen, nach einer andern Aussprache, für: die Senne; (die Stärke ihrer Knochen und Sennen).

4. **Senne**, w., der Senesbaum; die Sennesblätter, für Senesblätter.

Sennenalpe, w., M. -n, eine Alpe, auf welcher sich eine Senne oder Sennhütte befindet, auf der ein Senne weidet.

Senner, m. -s, M. w. G., 1) der Senne; f. d.; 2) ein edles Gestühpferd, ein Pferd aus einer vorzüglichen Stuterei; besonders im R. D.

† **Senfai**, m. -es, M. -e, in Handelsstädten, ein Mäkler oder Unterhändler zwischen Käufer und Verkäufer.

† **Sensation**, w., die sinnliche Empfindung oder Wahrnehmung; der Eindruck, das Aufsehen, die Aufmerksamkeit. **Sensibel** (spr. sensibibel), G. u. u. w., reißbar, empfindlich; empfindsam, zartfühlend; empfindbar, fühlbar, durch die Sinne wahrnehmbar, augenscheinlich, einleuchtend. Die Sensibilität, die Reizbarkeit, Empfindlichkeit; die Fühlbarkeit. **Sensual** oder **sensuell**, G. u. u. w., sinnlich, wollüstig. Der Sensualismus, der Hang, nach sinnlichen Antrieben zu handeln; auch der Lebrbegriff der Sensualisten. Der Sensualist, M. -en, 1) derjenige, welcher die Wahrheit und das Wesen der Dinge in den sinnlichen Wahrnehmungen,

Eindrücken und Empfindungen sucht; entgegen-
gesetzt dem Intellektualisten; 2) ein sinn-
licher Mensch, ein Vollwüchsig. Die Senfua-
lität, die Sinnlichkeit, Neigung zu sinnli-
chen Genüssen; das sinnliche Anschauungsver-
mögen.

Senfe, w., M. -n, ein Werkzeug, das Gras u.
Getreide damit zu mähen; verschleßen von Ei-
scheit, womit man schneidet. Zuweilen wird der
Tod mit einer Senfe oder auch mit einer
Sippe dargestellt; daher der Senfenträger,
oder der Senfemann, für: der Tod. Der
Senfenschmied, der vornehmlich Senfen ver-
fertigt. Der Senfentag, ein Tag, an
welchem die Bauern mit der Senfe frühnen
müssen.

Seute, w., M. -n, im Schiffbau, dünne, schwache
Latten.

Seutem, w., M. -en, das Urtheil, die Mei-
nung, besonders der richterliche Ausdruck, der
Richters- od. Rechtspruch; auch ein Sittenspruch,
oder überhaupt ein Verrspruch, Eins- od. Deut-
spruch. Sententia, L. u. U. w., spruch-
reich, gedankenreich, lehrreich, Anrecht, bän-
dig, j. B. eine sententiöse Schreibart.

Sentiment (spr. Sangtimangh), f., M. -s, die
stille Empfindung; das Gefühl; besonders in
der M. die Gesinnung, Meinung; Gedanken,
Urtheile und schriftliche Äußerung derselben.
Sentimental, L. u. U. w., empfindsam, ge-
fühlvoll, im Gegensatz von kalt; empfindend.
Sentimentalitäten, n. pl., über-
spannt empfindsam seyn, empfinden. Die Sen-
timentalität, die Empfindsamkeit; die Em-
pfindelkeit.

Sentina, oder **Sentine**, w., der Schiffgrund,
der unterste Raum im Schiffe, wo die Grund-
treppe sich sammelt; daher auch ungel. Lumpen-
gestübel, stierisches schlechtes Pad, der Aus-
wurf der Menschheit, die Hefen des Volkes.

Sentinel (spr. Sanghtiuell), w., die Schild-
wache, Fußschildwache, im Gegensatz von Be-
dette.

Separable, oder **separabel**, L. u. U. w., trenn-
bar, abloslich, getrenntlich. Separat, L. u. U.
w., abgesondert, gescheiden, getrennt, ein-
zel, besonders; j. B. der Separat-Friede,
den eine einzelne Macht mit einer andern ab-
schließt ohne Theilnahme der übrigen Verbün-
deten. Die Separation, die Sonderung,
Trennung, Auflösung, Scheidung, Theilung.
Der Separatismus, der Absonderungsgeist,
bes. in Glaubenssachen. Der Separatist, -en,
M. -en, ein Absonderling, besond. Glaubens-
oder Meinungsabsonderling, ein vom Kirchenglau-
ben Abweichender. Separiren (einen oder
sich) einen oder sich absondern, trennen,
scheiden.

Sepia, oder **Sepie**, w., der Tintenfisch, und
der schwarze Saft desselben. Eine Art der Ma-
raret.

Septangulum, f., das Siebened.

September, m. -s, M. w. E., im altrö-
mischen Kalender, woher der Name, der sie-
bente, steht der neunte Monat im Jahre; der
Herbstmonat.

Septuaginta, flebzlg; daher die flebzlg Dolmet-
scher, oder die griechische Übersetzung des alten
Testaments, die von 72 gelehrten Juden zu
Alexandria 200 Jahre vor Christi Geburt auf Ge-
heiß des Ägyptischen Königs Ptolemäus Phila-
delphus verfertigt wurde; auch die alexandri-
sche Version oder Übersetzung genannt.

Sequestren, flebzlg, j. mit gerichtlichem Be-
schlag besetzen und einem Dritten bis zum Aus-
trage der Sache zur Verwaltung übergeben. Der
Sequester, -s, M. w. E., ein solcher Beschlag.
Die Sequestration.

Serail, f. -s, M. w. E., der Palast eines tür-
kischen Kaisers oder eines andern morgenlän-
dischen Herrn, wovon der Harem ein Theil ist.

Seraph, oder **Seraphim**, m. -es, M. -e,
Name der höheren Geister oder Engel.

Serasker, m. -s, ein türkischer Oberkriegs-
befehlshaber oder General.

Serbet, f. Sorbet.

Serenade, w., M. -n, eine Abendmusik,
oder Nachtmusik, ein Ständchen.

Serenissima, w., die Durchlauchtigste, die re-
gierende Fürstin. Serenissimus, m., der
Durchlauchtigste, Se. Durchlaucht, der regie-
rende Fürst.

Serge (spr. hersche), w., oder **Sarsche**, ge-
webtes Wollenzug von verschiedener Art.

Sergeant (f. Serfant), m. -en, M. -en, ein
Feldwebel.

Serie, oder **Serie**, w., M. -n, die Reihe,
Zahlenreihe oder Zahlenfolge, j. B. von Zinsen.

Seride, L. u. U. w., ernsthaft, feierlich, wich-
tig.

Sermön, m., eine Rede, ein Vortrag, be-
sonders eine langweilige, trodne Rede oder
Predigt.

Serpent (spr. herpang), m., das Schlangenhorn,
der Schlangenhals, ein schlangenförmiges Blas-
instrument bei der Feldmusik.

Serpentin, od. **Serpentinstein**, m. -es, ohne
M., auch Opbit oder Schlangenstein, welcher
zu allerlei Gefäßen verarbeitet wird.

Servante (spr. herwange), w., eine Dienerin,
Magd; auch ein Gefäß von mehreren Eßspat-
zen über einander, um allerlei kleine Geräthe
darauf zu stellen.

Servelatwurf, w., f. Cervelatwurf.

Servise (f. Serwih), 1) ein Tafelaufsatz, Ta-
felgeräth u.; 2) bei Einquartierungen, was den
Soldaten zu geben ist, auch Servise-Geld,
Verpflegungsgeld, so wie die Entschädigung der
Officiere für eine Wohnung.

Serviette, w., ein Telleruch.

Servil, L. u. U. w., knechtlich, slavisch, nieder-
trächtig, kriechend. Die Serviten, als poli-
tische Partei, f. v. Absolutisten. Der
Servilismus, oder die Servilität, der
Sklavens- oder Knechtsinn, die Kriecherei; f.
v. Absolutismus.

Serviren, flebzlg, u. unbeg. j., mit haben,
bedienen, aufwarten, in Diensten seyn; auch
den Tisch decken und zurecht machen.

Serviteur (spr. herwitör), m., der Diener; die
Verbeugung, das Compliment.

Servitut, w., M. -en, die Dienstbarkeit; eine
Verpflichtung, oder Last, die auf einem Grund-
stücke ruht.

Sesam, auch **Kunshut**, m., der Flachsdotter,
ein morgenländisches Gewächs, aus dessen Sa-
men das Sesamöl gepreßt wird.

Sessel, m. -s, M. w. E. (ahd. sizzan, von
sitzen), überhaupt ein gepolsterter Stuhl; (der
Trag-, Lehn-, Armsessel); auch ein niedriger
Stuhl ohne Lehne; in der höhern Schreibart
überhaupt für: Stuhl.

Session, w., die Sitzung, besonders Gerichts-
sitzung, obrigkeitliche Sitzung; auch einer Kam-
mer.

Sestina, w., M. -en, eine Stropho- u. Reim-
form aus sechs Zeilen.

Sezen, f. flebzlg, u. rückeg. j., mit haben, 1)
sitzen machen, a. eig. j. B. etwas auf den
Tisch; (sich setzen) sich niederlassen; sich zu
Tische; b. ungel. a) (sich über etwas hin-

weg sehen), f. Wegsehen 3; b) von dem Trägen eines nüssigen Körpers, (sich sehen) auf den Boden sinken; c) von einer Gesichtswelt, (sich sehen) nach und nach niedriger und kleiner werden; d) (sich sehen) sich wohlhabend niederlassen; e) (sich mit einem sehen) gütlich vergleichen; f) von einer Arme, (sich sehen) eine sichere Stellung nehmen; g) (gesehen) kurz und dick unterseht; ingeleitet die Fähigkeit bendend, sich nicht leicht aus seiner Fassung bringen zu lassen, u. darin gegründet, nicht leichtsinnig, ernst, ernsthaft; 2) stehen machen, a. eig., z. B. den Stuhl an die Wand; b. uneig., z. B. einen zur Rede setzen) Menschenhaft wegen seines Betragens von ihm fordern; h) (sich und was sehen) vorsehen; i) sich zur Wehre sehen) sich widersetzen; d) (etwas aus den Augen, hinter, zurück sehen) es nicht achten; o) von verschiedenen Thieren, besonders bei den Jägern für: gebären, werfen; daher der Sechase, die Hahn; und die Segezeit; f) verordnen, bestimmen, z. B. eine Zeit; g) als wahr oder richtig annehmen, z. B. den Fall; daher gesagt, über den Fall gesagt, für: angenommen, od. wenn man annimmt, mit wollen annehmen, od. den Fall sehen; in noch anderer Bed. ist sehen von neuem Denken gebraucht worden, für: als dasjenige oder denkbar annehmen und als einen Grundsat annehmen, um darauf weiter fortzubauen; sich hin (sich) und sehr mit sich; 3) ein Ding an einem bestimmten Ort bringen, a. eig., z. B. einem den Regen auf die Brust; bei den Buchrüdern, die Buchstaben in Zeilen, Wörter, Zeilen u. Seiten zusammen stellen; b. uneig., in vielen besondern Fällen, z. B. in die Fächerle sehen, d. i. Geld; (etwas in's Geld) es verkaufen; (etwas aus einander) es deutlich machen; (sich oder einem etwas in den Kopf) u. f. i.; 4) von der Hervorbringung einer gewissen Veränderung, z. B. einen in den Stand, in Ruhe, in Ruhe, in Erkennen, in Schrecken z. u. unbez. u. bez. 3., mit haben, 1) mit Seichtigkeit fort bewegt werden, springen, z. B. mit dem Pferde über einen Baum sehen; dann auch von anderen nicht eben beständigen Bewegungen; (mit dem Pferde durch das Wasser sehen; mit dem Kanne über den Fluss sehen; sich über den Fluss sehen lassen, oder bloß, sich übergehen lassen; 2) gem. in einigen Fällen, unperf. für entstehen, z. B. es wird bündel sehen; es hat Mühe genug gesehen, Sechse, u. u. u. in einigen Gegenden, für: anständig, liegende Gründe an einem Orte habend, Der Seher, 1) ein Ding, womit man sieht, bei der Stämpfer, womit die Ladung eines Geschüßes auf einander fest gehalten wird; auch der Sechseisen; 2) eine Person, welche etwas sieht, bei den Buchrüdern. Der Sechseisen, -es, M. -e, ein Ding, welches gesehen wird, bei der Fortpflanzung bestimmte Keiden oder über. junge Gewächse, Sactaryen u. f. i.; anal. junge Zwiebeln, welche zur Seite des Hauptzwiebel wachsen. Der Sechseisen, ein Sechseisen, worin die jungen Fische gesetzt werden. Die Sechseisen, eine Wage, welche auf eine Skala gesetzt wird, ihre horizontale Stellung zu erforschen.

Seuche, w., M. -n, 1) all. überh. jede laugwierige Krankheit; 2) bef. eine ansteckende Krankheit; uneig. auch ein stilles Übel, das wie eine ansteckende Krankheit verderblich ist; auch für menschliche Schwäche und Unvollkommenheit überhaupt.

Seuchen, 1) unbez. u. bez. 3., mit haben, den Mittem mit einem diesem 3. angemessenen Klange in sich ziehen und wieder auslösen, als ein Kennzeichen eines bestimmten Kammers, einer stillen Betrübnis, oder einer großen Schicksal; (wenn der Gottlose herrscht, senket das Volk); auch: über einen, nach etwas; d. h. u.

schönen bräuten einen höhern Grad des Sehens aus, das alsdann zugleich mit einem schmerzhaften Laute, als: ach, o. c. verbunden ist; 2) hinbez. 3., a. mit Seuchen verbinden lassen, sagen; (er senket leise manches Ach!); b. durch Seuchen machen, bewirken; (liebende senken sich zu Schatten). Der Seucher, -e, M. w. C., der durch Seuchen hervorgerufene Ton.

+ Seotigne (spr. gewinseh), w., eine Art Sechseisen, von Frauen vor der Brust getragen.

+ Serangulum, f., das Sechseisen.

+ Serta, w., die sechste Schulklasse. Der Sertaner, -e, M. w. C., ein Schüler dieser.

+ Sertant, m. -en, M. -en, ein Sechseisenkreis, ein astronomisches Instrument.

+ Sertett, f., ein Sechseisen, Sechseisen, sechseisenmässiges Konfak.

+ Sertus, m., der Sechseisen.

+ Sexus, m., das Geschlecht, Naturgeschlecht. Sexual oder sexuell, C. u. u. w., geschlechtlich, das natürliche Geschlecht bezeichnend und betreffend. Das Sexualsystem, die auf das Geschlecht der Pflanzen gegründete Anordnung derselben.

• Seyn, jetzt gewöhnlich sein; (gotth. vizan, im Prät. im, is, ist; Prät. was; ahd. sin, wesan; mhd. sin, wesen; die Wurzeln von seyn sind: 1) si, is; 2) pl. bi; 3) was, daher wesen. Wahrscheinlich bedeutet es erst das sinnlich Wahrgenommene, und zwar auch nur das Beharrliche, hierauf auch das Bewegte – daher die Wurzel si auch beides: beharren und bewegen in weiterer Umwidmung bedeutet; endlich auch alles Existierende, so das Geistige, Gedachte; es wird der allgemeine Begriff, den jedes an sich hat, und nur die Art des Seyns, oder seine nähern Bestimmungen, geben alle Worte u. Dinge an. Seyn hängt im Begriff, und wohl auch im Wortkammer, zunächst mit sehen und wissen zusammen, f. v.), 1) als ein für sich bestehendes unbez. und bez. 3., das in der Umwandlung mit sich selbst verbunden wird und welches dasjenige, was von einem Dinge gesagt wird, auf die einfachste Art mit demselben verbindet; 1) eig., z. B. er ist gut, geboren; sein Bruder ist mein Freund; wider einen seyn, ohne Geld seyn; was ist zu thun? auch unpersönlich, als: es ist warm, kalt, Tag, Abend zc.; in vielen Fällen auch mit der zweiten Endung eines Sw., z. B. er ist gutes Muths, meiner Meinung, anderes Sinnes; 2) uneig. in sehr vielen Fällen, da es vorzüglich bedeutet a. befindlich, gegenwärtig seyn, sich befinden; z. B. Gott ist überall; b. ausbleibend, augen seyn, als: nicht lange seyn; c. etwas seyn lassen, gem. für: es unterlassen, auch: es bleiben lassen; d. unpers. oder in der dritten Person, fast von allen Arten der Empfindung, z. B. mir ist kübel, wohl, bange; ingeleitet für schmerzen, als: es ist mir, als wenn zc.; es ist, als ob besser er sich zc.; o. (einem, oder richtiger: eines seyn) ihm gehören; (wem ist das Pfand, oder richtiger: wessen Pfand ist das, oder wem gehört das Pfand? das Pfand ist mein, gehört mir); mir ist, bei Dichtern zuweilen für: mir ist eigen, ich habe, beße, (er, dem liegende Kraft und Gewalt ist); (für einen seyn) bestimmt seyn; z. B. beschaffen seyn, (man weiß ja, wie Kinder sind); g. geschehen; nur in einigen Fällen, (es ist um Lebens und Sterbens willen; wenn es so seyn soll; nur von und sey edles, vermeinen sie, d. b. nur von und geschehe es; bef. von der Bestimmung der Zeit, wann eine Sache geschehen ist, als: es sind nun zwei Jahre (nämlich: verfloßen), das zc.; h. möglich seyn, z. B. das kann seyn; i. die Ursache seyn, in einigen Fällen, wer ist das? Rati; wer ist die

Ursache davon; wer ist das gewesen? Ratt: wer hat das gethan; k. vorhanden seyn, wirklich, da seyn, leben; (ich denke, darum bin ich; es ist ein Gott; Gott ist; Seyn oder Nichtseyn, das ist die Frage; unser Freund ist nicht mehr, für: (ist nicht mehr); l. in verschiedenen besondern Redensarten, z. B. das wäre! gem. seine Bewunderung auszubringen; was soll das seyn? gem. für: warum geschieht das? was soll seyn? gem. für: was wird verlangt? was wäre es, wenn ic., wäre es nicht thöulich ic.; da sey Gott vor! gem. für: das wolle Gott verhüten; was ist es denn nun, ob ic., was ist daran gelegen, ob ic.; es sey darum, oder es mag darum seyn, es mag geschehen; hiemalen wird es sey mehrmals gebraucht; gewisse Sätze von einander mit Nachdruck abzusondern, z. B. es sey Hochmuth, es sey Ehrachtung ic.; für: es mag nun Hochmuth oder Ehrachtung seyn ic. u. als ein Hülfswort, die vergangenen Zeiten aller hinbegänglichen Zeitwörter, im Redensstande und mancher unbegänglichen und begänglichen Zeitwörter im Wirkungsstande zu bilden; z. B. er ist geliebt worden, er ist geteilt worden; er war geliebt worden ic.; er ist gegangen, gelaufen, er war gelaufen ic.

+ **Schwal** (spr. Schwal), m., ein großes Umschlagen der Frauenglimmer, ursprünglich aus Ostindien.

+ **Scherif** (spr. Scherif), m., ein Landrichter in England; (nicht zu verwechseln mit Scherif; s. d.).

+ **Schire** (spr. Schier), m., im Englischen, eine Grafschaft oder Landchaft.

+ **Schopiren**, in alle Kaufläden laufen, die Waaren durchwählen, und nichts kaufen.

+ **Schrub** (spr. Schrob), m., ein englisches Getränk von Brauntwein, Citronensaft und Zucker.

+ **Siamose** (spr. Siamosaf), w., Siamstoff, ein Zeug aus Seide und Baumwolle gemischt, ursprünglich aus Siam.

+ **Sibylle**, w., bei den Alten eine Wahrsagerin, Weissagerin, Verkündigerin der Orakel od. Götterbeschlüsse; scherzhaft, eine alte Hexe. Sibyllisch, G. u. U. w., von der Sibylle herrührend, wahrsagerisch, weissagend.

Sich, das zunächst beziehliche od. rückbezügliche Fürwort der dritten Person, welches nur in der dritten und vierten Ordnung vorhanden, und in der G. und M. unveränderlich ist. Es zeigt an, daß die thätige Person selbst auch der Gegenstand oder das Ziel ihrer Thätigkeit oder Handlung ist, daß also die Thätigkeit von der thätigen Person auf dieselbe zurückfällt oder sich zurückbezieht, so daß eine und dieselbe Person als thätig und leidend zugleich dargestellt wird; daher die Zeitwörter, welche in der unbestimmten Art (im Infinitiv) sich haben, zunächst folgende, zunächst beziehliche oder rückbezügliche genannt werden.

Sichel, w., M. -n, ein schneidendes Werkzeug, Gras und Getreide damit abzuschneiden, (vergl. Sense); uneig. die Sichel des Mondes, der zu- und abnehmende Mond, wegen seiner sichelbärmigen Gestalt; auch mehrere sichelbärmige andere Gegenstände. **Sicheln**, 1) hinbeg. J., a. mit der Sichel schneiden, abschneiden, abschlefen (Getreide, Gras sicheln); b. mit einer Sichel versehen, oder mit einer Sichel abhauen; 2) rückbeg. J., (sich sicheln) sichelbärmig werden, die Gestalt einer Sichel bekommen (der Mond hängt eben an sich zu sicheln). Der Sichelwagen, -s, M. w. G., bei den Alten, ein Kriegswagen, dessen Räder oder Räder mit sichelbärmigen scharfen Eisen versehen waren. **Sichelförmig**, G. u. U. w., die Gestalt einer

Sichel, d. i. eines Halbkreises habend; (ein sichelbärmiger Säbel).

Sicher, -er, -re, G. u. U. w., 1) von jeder Gefahr befreit; (nun bin ich sicher); 2) von denjenigen Dingen, deren man sich ohne Gefahr bedienen kann; (ein sicherer Genebr); das Eis ist sicher; ein sicherer Waer; 3) von der Gefahr zu irren befreit; (ein sicherer Urtheil); eine sichere Überzeugung; gewiß, zuverlässig; (eine sichere Nachricht; ein sicherer Schulner, ein sicherer Freund ic.). Die **Sicherheit**, 1) der Zustand, da ein Ding sicher, d. h. ohne alle Gefahr, oder ohne Furcht vor derselben ist, ohne M.; 2) dasjenige, was uns Sicherheit gewährt, bei, was uns vor der Gefahr eines Verlustes sicher stellt; mit M. -en. **Sicherlich**, U. w., gem. gewiß, zuverlässig. **Sichern**, hinbeg. J., sicher machen, sicher stellen, vor einem Uebel, vor einer Gefahr bewahren.

Sichern, hinbeg. J., im Bergbaue, (Erz) durch Wasser von dem tauben Gesteine scheiden, waschen. Die **Sicherung**, das Waschen der Erze.

Sicht, w., das Sehen, 1) für sich allein nur in Wechselbrieffen, auf Sicht, bei Anblick, nach Vorgelegen dieses jegliche kaufbar; zuweilen auch für Nachsicht, z. B. der Wechsel lautet auf acht Tage Sicht; 2) in Zusammenfügung; als: Anblick, Anblick, Anblick, Anblick, Durchsicht, Einsicht, Einsicht, Nachsicht, Nachsicht, Übersicht, Vorseht ic. **Sichtbar**, -er, -re, G. u. U. w., was gesehen werden kann; als U. w. zuweilen für: auf eine in die Augen fallende Art. So auch die **Sichtbarkeit**, ohne M. **Sichtbarlich**, U. w., auf eine sichtbare Art. **Sichtlich**, -er, -re, G. u. U. w., 1) Deed, sichtbar; 2) Goed, nur in Zusammenfügung, anlässlich, sichtbar ic. **Sichtlich**, -er, -re, G. u. U. w., zuweilen für: sichtbar; (die sichtbaren Spuren).

Sichten, hinbeg. J., eig. vermittelst des Siebes reinigen; dann überhaupt durch Absonderung des Schlechten reinigen; (das Gute von dem Bösen). Die **Sichtung**.

Sichern, unbeg. J., 1) mit seyn, nach und nach in unmerklichen Tropfen durch eine kleine Öffnung bringen; (das Wasser sicker durch den tauben Felsen); 2) mit haben, eine Feindschaft auf solche Art durchbringen lassen; (das Falsch sicker, hat gesicker). **Sichern** ist das Verfertigungswort von siegen 2. und seigen, und lautet im Bergbaue auch siegern und auch sintern.

1. **Sie**, w., M. -en, gem. ein Thier weiblichen Geschlechts, ein Weibchen; (Verkleinerungswort das Siechen), als Gegensatz von Er, dem Männchen; (ein Schaf, das eine Sie ist); bes. nur von den Vögeln weiblichen Geschlechts (niedrig die Sieke, Siele), im Gegensatz von Er oder dem Hahn, Hähnchen. (Der Er und die Sie; oder der Hahn und die Sie, das Hähnchen und das Siechen).

2. **Sie**, das pers. Zw. der dritten Person weiblichen Geschlechts. Man bedient sich dieses Zw. auch in der Anrede gegen eine zweite Person, und zwar in der G., wenn man zu einer geringeren weiblichen Person redet, in der M. aber, wenn man mit Achtung und Höflichkeit spricht zu einer weiblichen, wie auch zu einer männlichen Person. Auch ist es ein persönlich-beziehliches Zw. und bezieht sich auf eine vorher genannte Person oder Sache weiblichen Geschlechts; oft steht es auch für diejenige, dieselbe, dieselben, selbige. Diese beiden letztern Bemerkungen gelten auch von er, j. d. wohl ihm (s. demjenigen), den sein Geschlecht ic.

Sieb, f. -es, M. -e, eine löcherige Fläche mit einer Einfassung, die seinen Theile eines trock-

nen Körpers damit durch hin und her Bewegungen von den grobsten abzuheben. Sieben, hiebei, 3., mit dem Siebe reinigen, röhren, röhren, sichten, als: Rehl, Sand, Erz. Der Siebmacher, ein Handwerker, welcher Siebe verfertigt.

Sieben, eine Saubzahl oder Grundzahl, welche ihre Stelle zwischen sechs und acht hat, und ganz unverändert bleibt; sieben Tage machen eine Woche; es hat sieben Zeugen; es ist sieben Uhr; etwas mit sieben zeugen beweisen; er kam mit Schlag sieben; mit sieben Jahren (männlich werden); seine sieben Sachen zusammennehmen oder packen, d. h. seine wenigen, geringen. Die Sieben, die Jahrszahl sieben; inalt. ein Kartenblatt mit sieben Augen. Der Siebener, oder Siebner, -s, M. w. G., ein aus sieben Einheiten bestehendes Ganze. Siebenerlei, oder Siebnerlei, unabänderliches G. u. U. w., von sieben verschiedenen Arten und Eigenschaften. Siebenfach, G. u. U. w., sieben Mal genommen; auch siebenfältig, sieben Mal zusammengelegt, auch aus sieben Einheiten, sieben einzelnen Dingen bestehend. Das Siebengebirge, eig. ein aus sieben einzelnen Bergen bestehendes Gebirge oder Ganges von Bergen; der Name eines Gebirges am Rhein. Das Siebengehirn, ohne R., ein Sternbild, welches aus sieben hellen Sternen nebst vielen kleinen besteht, bei den Dichtern auch für: großes Gefirn oder Sternbild überhaupt. Siebenmal, richtig: sieben Mal. Siebenmaltig, G. w., was sieben Mal geschieht. Der Siebenkläser, 1) eig. nach einer alten christlichen Legende einer der sieben Kläser aus Ephesus, die bei der Christenverfolgung 155 Jahre in einer Höhle verborgen geschlafen haben sollen; daher gem. im Eherze, ein dem Schlafe sehr ergebener Mensch; 2) uneig. eine Art Rausch, welche im Winter wie die Murmelthiere schlafen, einen langen festen Winterschlaf halten (auch die Schlaftrage od. der Schlaftrage). Siebente, die Ordnungszahl von sieben. Siebenthalb, unabänderlich, G. w., sechs und ein halb. Das Siebentel, -s, M. w. G., der siebente Theil eines Ganzen. Siebzehn, unabänderliche Saubzahl, sieben und zehn. Der Siebzehner, -s, M. w. G., ein aus siebzehn Einheiten bestehendes Ganze; besonders eine Münzsorte, welche 17 Kreuzer hält. Siebzehnte, die Ordnungszahl von siebzehn. Das Siebzehnte, der siebzehnte Theil. Siebzig, unabänderliche Saubzahl, sieben Mal zehn; Dverb. siebzehzig. Der Siebziger, -s, M. w. G., 1) ein aus siebzig Einheiten bestehendes Ganzes; daher gem. eine Person, welche 70 oder zwischen 70 und 80 Jahre alt ist; 2) was 1770 gewachsen, gerundet oder gerundet worden, gebauet oder verfertigt ist. Siebzigste, die Ordnungszahl von siebzig. Das Siebenzeit, -es, ein Name 1) des blauen Steinflees; 2) des Hockornes od. griechischen Heues; auch Siebenzeit, oder Siebenzeiten.

Siech, -er, -ke, G. u. U. w., urspr. überfrant, mit einer langwierigen, aufsteigenden Krankheit befaßt; auch ohne bestimmte Krankheit schwach, hinfällig sein; ein sieches Alter, ein siecher Körper, ein sieches Leben; sie machen viele Sieche gesund. Siech ist mit Seuche und Sucht verwandt. Das Siechbett, ohne R., ein langwieriges Krankenlager. Siechen, unbes. 3., mit haben, mit einer langwierigen Krankheit oder Schwachheit befaßt, siech sein. Das Siechhaus, od. der Siechhof, bef. Dverb. ein Krankenhaus, Lazareth; vorzüglich ein Versorgungshaus für alterthümliche, gebrechliche, sieche und dabei arme Leute. Die Siechheit, selten, der Zustand, da man siech ist; auch das Siechtum.

Siebel, m. -s, M. w. G., Dverb. 1) der Sieb; besonders ein Stuhl, Stffel, Sattel; 2) ein

Landgut, Landgut, ein Siebelhof oder Sattelhof; 3) ein Vorrathslafen, eine hohe Truhe. Bon:

Siebeln, hiebei, bez., unbes. und rüchbez. 3., mit haben (wem. mit sich), 1) bleibend Aufenthalt an einem Orte nehmen, sich daselbst niederlassen; (in einem Lande, an einem Ort siebeln); dieweilen für: verweilen, sich aufhalten, laubern, jögern; auch für: sehen; 2) anbauen, einen bleibenden Aufenthalt, Wohnort geben (sich siebeln, sich ansiebeln). Die Siebesei, Einsiebesei; der Siebler, Ansiedler, Einsiedler; die Siebelung, Ansiedlung zc.

***Sieben**, 1) unbes. 3., mit haben, urspr. von Feuchtigkeiten: brodelnd und jischend aufwallen, und dichterisch noch: „das Wasser siedet und brauset und jisch.“ (daher laub. der Sod, für Brunnen); jetzt eig.: durch Feuer erhitzt aufwallen, sehr heftig (siedendes Wasser); dann überhaupt durch Feuer bereiten: Jüder, Öl sieben; bef. durch siedendes Wasser Speisen genießbar machen (Eier, Fische sieben, sinnw. mit kochen, welches sich durch längere Dauer unterscheidet, wie Fleisch kochen; doch nicht immer streng unterschieden, und in der höhern Schreibart bef. sieben gebr.); auch: der Kessel siebet, für: er kocht, d. i. sein Inhalt kocht; uneig. heist sieben in großer innerer Bewegung, Wallung und Hitze des Gemüths und im hohen Grade der Leidenschaft sich befinden (siedendes Blut; er siedet in glühendem Harn). (Im D. D. und in der alten Sprache lagte man Ratt bu siebeck, er siebet, da seudeck, er seudet, und für: siebe — seud). Die Siebe, in einigen Gegenden, das mit heissem Wasser eingebrühte Futter des Siebes. Der Sieber, eine Person, welche siedet; bef. in Zusammensetzungen, z. B. der Seifenfieber, Jüderfieber, Salzfelder, Salpeterfieber, Thranfieber zc. Die Sieberlei, eine Anstalt, wo etwas durch Sieben zubereitet wird. Die Seifenfieberlei, Salzfelderlei, Alaunfieberlei.

Sieg, m., f. unter Siegen.

Siegel, f. -s, M. w. G. (vom lat. sigillum, die Verk. von signum, das Zeichen), 1) a. ein Zeichen oder Bild, welches zur Bekräftigung od. Verschlüsselung dient und in eine weiche Masse gedrückt wird, wie Wachs, geschmolzenes Siegelwachs, (eine Urkunde mit seinem Siegel versehen, einen Brief damit zuschließen); b. der Abdruck dieses Zeichens; c. das Werkzeug, worin diese Figur gegraben ist, doch nur bei ganzen Gesellschaften, Collegien zc., z. B. Staatsiegel, Gerichtssiegel, Rathssiegel zc.; daher der Siegelbewahrer, so viel als: Kanzler; bei einzelnen Personen heist dieses Werkzeug das Peilschaft; 2) uneig. der Versicherungsgrund einer Sache, die Bekräftigung, Bekräftigung einer Sache (das Siegel der Wahrheit; sein Siegel auf etwas drücken). Die Siegelerde, eine fetten und schwere Thonerde von allerlei Farben, welche gemeinlich in runde Kugeln geformt, und mit einem Siegel versehen wird. Die Siegelsteine, die Kenntniss der alten Siegel. Der Siegelwachs, eine Masse, deren man sich zur Befestigung der Briefe und geringeren Urkunden bedient. Siegelin, hiebei, 3., mit einem Siegel versehen, als: einen Brief. Der Siegelring, der Peilschaitring, ein Ring, worauf ein Siegel eingegraben ist. Das Siegelwachs, gefärbtes Wachs, dessen man sich zur Untersiegelung öffentlicher Verhandlungen bedient.

I. Siegen, unbes. u. bez. 3., mit haben, die Oberhand gewinnen, seinen Gegner überwinden. (über seinen Gegner) die Oberhand erhalten, besonders in einem Gesche; auch uneig. (über seine Leidenschaft, Begehren, über sich selbst siegen); die Pflicht muß über die Ais-

gung Siegen; eine siegende Schöne, welche durch ihre Reize die Männer sich gleichsam unterwirft; bei den Dichtern wird Siegen auch, wie obliegen, zuweilen mit dem dritten Galle verbunden (einer Sache siegen) für: über sie siegen; (mein Herz siegt der Sünde, für: über die Sünde; die Zukunft siegt dem Gefühle, für: über das Gefühl). Der Sieg, -es, M., -e, die Forderung, der Zustand, da man siegt, bei, de ein Krieger über das andere siegt. Der Sieger, -s, M. w. G., der den Sieg davon getragen hat. Der Siegesbogen, der Triumpfbogen. Das Siegesgepränge, ein Triumph. Das Siegeszeichen, das Zeichen eines erfolgten Sieges; besonders die dem Feinde abgenommenen Waffen. Fahnen u. Geräthschaften; Trophäen. Sieghaft, -er, -ste, E. u. U. w., was den Sieg davon getragen hat. Siegreich, -er, -ste, E. u. U. w., in einem hohen Grade sieghaft. Die Namen Siegmars, der Siegherrin; Siegmund od. Sigismund, durch Sieg bekräftigt.

2. Siegen, unbez. B., mit haben (was siehen, setzen), ehemals sich nach der Aese ziehen, niederlassen; wofür sehr sinken, (siegern, siefern, sichern und seiger sind ebenfalls damit verwannt); dann: nach und nach verdunnen oder verschwinden, von Flüssigkeiten, sowohl dadurch, daß sie sich in die Aese ziehen, als auch dadurch, daß sie verdunsten; in dieser Bedeutung kommt es in dem zusammengesetzten ver siegen vor.

Siegern, unbez. B., mit seyn, das Verstärkungs- und Verstärkungswort von siegen, d. h. sinken, so viel als sichern; auch siefern, nach und nach in kleinen Theilen rinnen, in flüssiger Gestalt herabtrinnen (das Silber siegert am Gefaße herab).

Siehblickum, s., unabänderlich (ein Reumwort), ein Ort, Platz, Gebäu, wo man weit um sich sehen kann, (das Seelvedere, Seelvue).

Siekern, s. sichern.

Siel, s. -es, M., -e, in dem R. D. eine Schleuse unter einem Dache.

Siele, w., M., -n, ein Zbell des Pferdegeschirrs, das aus gepolsterten Lederriemen besteht, die den Pferden über Brust und Schultern gelegt werden und woran sie leben; zum Unterschiede von dem Rummel, das ein hölzernes Gerüst hat.

† Sierra, w., in Spanien, ein zackiges Gebirge, eine Gebirgskette; z. B. Sierra Morena, d. h. die braune Gebirgskette.

† Siesta, w., die Mittagsruhe, der Mittags- od. Nachmittagschlaf.

† Sieur (spr. Sjö), Herr, Grundherr, Lehnsherr.

† Sigillum, oder Sigill, s., das Siegel.

† Signal, f. -es, M., -e, ein Zeichen, eine Lösung, besonders bei den Armeen und auf den Schiffen.

† Signalement (spr. Signaleman), s., die Beschreibung, genaue Beschreibung, z. B. eines entflohenen Verbrechers in Siebbriefen.

† Signalfiren, bezeichnen, durch Zeichen melden oder andeuten, z. B. ein Schiff; sich signalisiren, sich auszeichnen, hervorhoben od. merkwürdig machen. Signalfirt, ausgezeichnet, bemerkenswerth.

† Signification, w., die Bedeutung, der Sinn eines Wortes; die gerichtliche Anzeige. Significat oder significativ, E. u. U. w., bedeutend, bedeutungsvoll, bedeutsam, sehr bezeichnend, ausdrucksvoll. Significiren, andeuten, Fund thun, zu erkennen geben, zu vernehmen.

† Signiren, binbez. B., bezeichnen, unterzeichnen; besonders nur mit seinem Namenszuge

unterschreiben. Die Signatur, 1) die Unterscheidung einer öffentlichen Schrift, Urkunde; 2) bei den Buchdruckern, a. der Buchstab des Alphabets, oder auch eine Ziffer, welche unten in der Mitte auf das erste und zweite Blatt eines jeden Bogens gesetzt wird, die Folge der Bogen dadurch zu bezeichnen; b. die Kerbe in den gegossenen Buchstaben, um zu verhindern, daß sie der Setzer nicht verkehrt setzt; 3) bei Kaufleuten, ein gewisses Zeichen, womit sie jedes Paket bei der Abienung versehen.

† Signore (spr. Sjnore), m., im Italienischen, Herr, Gebieter. Signora, w., Frau, Gebieterin, Rabame. Signoria, w., Herrlichkeit, Herrschaft; auch als Auredwort für Vornehme; auch der Adel.

Silbe, w., f. Sylbe.

Silber, s. -s, (M. nur von mehreren Arten und Quantitäten, wie G.), 1) eig. ein edles glänzendes Metall; 2) un eig. silbernes Gerath; wie auch gemünztes Silber. In weiterer, ungenauer Bedeutung nennt man auch andere Metalle, die mit Silber Ähnlichkeit haben, Silber, z. B. Halbsilber, Reusilber, Ragnsilber, Duedsilber. Wegen der weißen Farbe und des glänzenden Scheines des Silbers werden von den Dichtern auch noch andere Dinge, die rein und weißglänzend sind, oder eine silberweiße Farbe haben, mit dem Silber verglichen und selbst Silber genannt (z. B. der Thau, das Wasser; daher: Silberbach, Silberfluth, Silbergeviß, Silbergeleber, silberglodig, silberblinend, Silberhaupt zc.); wie auch viele Dinge wegen ihres reinen, hellen Klanges von Dichtern mit dem Silber verglichen werden (z. B. die Silberglocke, Silberhämme, der Silberton zc.). Der Silberarbeiter, ein Künstler, welcher allerlei Gerathe und Geschnitte aus Silber verfertigt; der Gold- und Silberarbeiter, gem. der Goldschmied. Die Silberbarre, oder der Silberbarren, Silber in langen vieredigen Stäben. Das Silberbergwerk, ein Bergwerk, wo Silbererz gebrochen wird. Der Silberdiener, ein Kuchendiener, welcher das Silbergeschirr unter seiner Aufsicht hat, und die Silberwäsker, welche dieses reinigen. Die Silberfarbe, die natürliche weiße Farbe des Silbers. Silberfarben, E. u. U. w., der Farbe des Silbers gleich; auch silberfarbig, silberweiß, weiß wie Silber. Der Silberbild, -es, ein Bild, Schein des Silbers; im Hüttenwesen, eine mit einem schnellen Scheine verbundene Erzkarrung der Oberfläche des auf dem Herde in Fluß gehenden Silbers. Da dieser helle Schein nur sehr kurze Zeit dauert, so gebraucht man Silberbild un eig. für einen glänzend schönen, aber schnell vorüber gehenden Zustand (der Silberbild der Jugend). Die Silberflotte, eine Flotte, welche sonst alle Jahre das in dem spanischen Amerika gewonnene Silber nach Spanien brachte. Das Silbergerath, ohne M., oder die Silbergeräthe, ohne R., aus Silber verfertigtes Gerath. So auch das Silbergeschirr, oder die Silbergeschirre. Die Silberglatte, ohne M., die weiße Bleiglatte. Der Silbergroßman, -s, M. w. G., die neue preussische Scheidemünze, dreißig einen Thaler. Die Silbergrube, wo Silbererz gebrochen wird. Silberhaltig, -er, -ste, E. u. U. w., Silber beigemischet enthaltend. Die Silberkrone, eine mit einer Krone bezeichnete Münze von Silber, besonders eine Münzsorte der alten Juden; auch ein Sedel. Die Silbermünze, M. -n, 1) aus Silber geprägtes Geld, Silbergeld, ohne M.; 2) ein einzelnes Stück davon, mit M. Silbern, E. u. U. w., 1) eig. aus Silber bestehend, von Silber; 2) un eig. a. von verschiedenen Dingen, an welchen nur ein Theil von Silber ist; b. verfilbert; c. bei den Dichtern auch: der glänzend weißen Farbe des Silbers gleich, wie auch: dem hellen, ange-

nahmen, seinen Klang des Silberd ähnlich; d. (das silberne Zeitalter) dasjenige Zeitalter, da die Einfall der Sitten und des Herzens anfangt zu werden, unmittelbar auf das sogenannte goldene Zeitalter der Welt folgend. Silbern, hinbeg. *B.* mit dünnen Silberfäden überzogen; ähnlicher: versilbert, aber silber. Der Silberspinner, der seine Fäden mit Silberfaden überspinnt; gem. Gold- und Silberspinner. Der Silberverkoff, ein Jüng, dessen Grund aus Silberfäden besteht; gem. aus Silberfäden. Der Silberborn, bei den Dichtern, ein heller, angenehmer Ton.

† **Sellen**, m., der Erzieher u. Begleiter des Dachs, das Bild der Trunkenheit.

† **Silentium**, f., das Stillschweigen; als Ausruf *f. v. w. still!* ruhig!

† **Silhouette** (spr. Silanette), w. *R.* - n, ein Schattenbild, Schattenbild. Der Silhouetteur, der Zeichner eines solchen Bildes. Silhouetteiren, im Schattenrisse darstellen.

† **Silvan**, m., der Gott der Wälder und Hirten.

† **Simarra**, oder itallen. Simarra, ein Schlepptuch der Frauen, ein langes Übergewand der Präbidenten und Prälaten.

† **Similor**, f., Scheingold, ein Nischmetall.

Simmer, f. - s, *R. w. C.*, Oberw., ein Rag trodner Dinge, bes. des Getreides.

† **Simonte**, w., ohne *M.*, im kirchlichen Rechte, ein Verbrechen, da man geistliche Güter durch Geschenk od. Befreiungen an sich zu bringen sucht.

† **Simonten**, oder St. Simonten (die), *R.*, Anhänger des Simonismus, einer communistischen Lehre.

† **Simpel**, **simplier**, **simpelste**, *C. u. u. w.*, gem. 1) einfach, ungeschicklich, ungewungen, schlicht; 2) einfältig, etwas dumm. Die Simplicität, 1) Einfachheit, Geradheit; 2) christliche Einfachheit und Dummheit.

Sims, m. - es, *R.* - e, ein in die Länge sich erstreckender und zugleich hervorragender Theil eines Dinges; auch das Sims oder das Gesims; besonders in den gemeinen Stuben, ein Brett, welches in der Höhe um die Stube herum geht, etwas darauf zu legen; ferner ein um viele Radeisen laufender hervorstehender Kranz, auf welchen Kleinigkeiten gelegt werden können; vorzüglich aber in der Baukunst, eine erhabene Einfassung an den Fenstern (das Fenster Sims), und besonders an dem Gebälk unter dem Dache; auch das über den Säulen ruhende und sie verbindende Gebälk. Simsen, hinbeg. *B.*, mit einem Sims versehen.

Simsf, w., f. die Semse.

† **Simultan**, oder **simultanisch**, *C. u. u. w.*, gemeinschaftlich, gleichzeitig insammentreffend. Die Simultan-Kirche, eine Gemeinkirche, die von zwei verschiedenen Religionsparteien gemeinschaftlich benutzt wird. Die Simultaneität, das gemeinsame Daseyn, das gleichzeitige Vorhandenseyn oder Zusammentreffen von zwei oder mehreren Dingen, die Gleichzeitigkeit.

Sinaäpfel, m. - s, *R.* - äpfel, die Äpfelne, aus Sina oder China ursp. zu uns gekommen.

† **Sincerität**, w., die Aufrichtigkeit, Lauterkeit, Unverfälschtheit, Redlichkeit.

* **Singen**, 1) unbeg. u. beg. *B.*, mit haben (von der alten Form „wir singen“) das Sprüchw.: „wie die Asten singen, so zwitschern die Jungen“, die Kinder schwagen, wie sie die Eltern reden hören), Grundbed. sammeln, dann lesen (vergl. jagen), jetzt aber: mit heller Stimme eine Reihe von Tönen hervorbringen (die Vögel singen), bes. von Menschen, harmonische, kunstmäßig geordnete Töne, gew. mit Worten verbunden; (daher auch für: dichten) schön, laut, in einem Concerte singen; (etnem) zu seinem

Nahme singen, (ich singe dem Herrn der Welt); 2) hinbeg. *B.*, a. eig. vermittelst des Singens ausdrücken, als: ein Lied; b. uneg. bei den Dichtern, (einem) besingen, (den Sinnen sing) (ich und die Wesen); auch uneg. (die goldne Leiter singt den grimmen Krieg und der Liebe süße Qual; Thal und Hain singen Gott). Singbar, -er, -ke, *C. u. u. w.*, was sich singen läßt. Das Singchor, ein Chor Sanger. Der Sanger, -e, *R. w. C.*, die Sangerin, *R.* - nen, 1) eine Person, welche singt; 2) der Dichter; gewöhnlich: Sanger, Sangerin. Die Singlung, ohne *R.*, die Festigkeit, nach den Regeln der Kunst zu singen. Das Singpult, ein Pult, vor welchem man singt. Das Singspiel, ein dramatisches Stüd, welches gesungen wird; eine Oper. Die Singstimme, in einem Kontrakt, dieselbe Stimme, welche gesungen wird. Die Singstunde, *R.* - n, der Unterricht im Singen nach Stunden, ohne *R.*, und eine solche Stunde, mit *R.*

† **Singular**, m. - s, *R.* - e, in der Sprachlehre, die Einheit, Einzelheit, die einfache Zahl, Singularität, im Gegensatz von Plural, Mehrzahl.

† **Singulär**, *C. u. u. w.*, sonderlich, sonderbar, seltsam, einzig, eigen, wunderbar; ein singulärer Mensch, ein Sonderling. Die Singularität, die Sonderbarkeit, Eigenheit, Seltsamkeit.

Sinke, f. Senke unter senken.

* **Sinken** (Rebenform von seihen, siegen 2). 1) unbeg. und zuweilen beg. *B.* mit sehn, a. eig. allmählich in die Tiefe bewegt werden; sich senken; (verschieden von fallen, nicht hinabgeraden); ein Stein sinkt im Wasser auf Boden; das Schiff sinkt; bis an die Knie in den Schnee, in Morast sinken; in Dummheit sinken; der Knebel sinkt, im Gegenstand von seigen; einem zu Füßen sinken, auf die Knie sinken; auch mehr uneg., nach der Tiefe sich hinziehen, einer niedrigeren Stelle sich nähern, hinabsinken, (die Sonne sinkt, d. h. nähert sich dem Gesichtskreise, sie geht unter; ins Grab sinken; sinken, das hinfallen, für: sterben, besonders im Kampfe, Gesichte fallen, oder bleiben; bei Dichtern auch mit dem dritten Falle; einem sinken, für: ihm unterliegen, von ihm getroffen und getödtet werden; b. uneg., nach und nach abnehmen, an Stärke, Verhaltigkeit verlieren oder vermindert werden; (das Feuer sinkt, wenn die Flamme immer niedriger, kleiner wird; an sinken das Feuer; den Muth nicht sinken lassen; der Born sank); ferner: bis zu einem gewissen Grade oder tief erniedrigt werden, schlecht werden, (der Mensch sollte nie unter das Thier sinken oder hinabsinken; wie tief ist er gesunken); 2) hinbeg. *B.*, nur uneg. und im Vergleiche, in die Tiefe graben, senken, als: einen Schacht. Die Sinkung, nur in der Bedeutung 2; das Sinken, mit 1.

Sinn, m. - es, *R.* - e, überb. das Vermögen, etwas zu empfinden, anzuschauen, wahrzunehmen, auf Veranlassung einer Erregung; dann insbes. 1) die fünf Sinne des Leibes; die Sinneswerkzeuge; 2) der innere Sinn, alle innern Erregungs- und Wahrnehmungs-Vermögen, (selb. keiner, klarer, klarer Sinn, für etwas); 3) in näherer, besonderer Bestimmung, für: der Hand, Denkbemögen, was kann der Mensch Sinn nicht erforschen; dann das Charfsinn, Tiefssinn, Wahrsinn u.; oder für: Gemüth, und dann: Stimmung, Gesinnung, (von leichtem, schwerem, düstern, bösem Sinne); dann: Frohsinn, Tiefssinn, Reichtsinne; oder Reizung, (Sinn für etwas haben; für Künste, Wissenschaften); auch für: Willk., seinen Sinn ändern; eines Sinnes seyn; Böses im Sinne haben); 4) Bewußtseyn, im Bes. seiner Sinne; (bei, oder außer Sinnes seyn); 5) das Verstand, das

die Bedeutung eines Wortes oder einer Rede; (der veraltete Sinn eines Wortes; im eigentlichen, uneigentlichen, bildlichen Sinne); auch in: Un(sinn, unsinnig) u.; bef. auch der Zusammenhang (es ist kein Sinn und Verstand darin, d. i. kein Zusammenhang und Begreifliches). Verh. Redenarten: eine m durch den Sinn fahren, ihn hart anlassen, seinen Willen brechen; es ist ihm etwas in den Sinn gefallen, zu Sinnen gestiegen; etwas sich zu Sinnen nehmen, davon beunruhigt, gequält werden; etwas im Sinne haben, eine Absicht, Plan, Plk. Das Sinnbild, ein körperliches Ding und dessen Figur, so fern wir dadurch an etwas Unkörperliches erinnert werden (das Symbol). Sinnbildern, unbez. B. mit haben, in Sinnbildern sprechen. Sinnbildlich, E. u. U. w., ein Sinnbild enthaltend, und als U. w., auf eine sinnbildliche Art (symbolisch). Das Sinnegal, dichter. für: die Sinnenwelt, d. h. alle mit den äußern Sinnen erkennbare Dinge, die Außenwelt, im Gegensatz der Innenwelt oder Gemüthswelt. Die Sisyphlange, eine Gattung ausländischer Pflanzen mit sehr vielen Arten, die ihren Namen von der großen Reizbarkeit haben, welche sie zeigen, indem sie sich bei der leisesten Berührung zusammenziehen (das Sinnkraut, Fühlkraut, die Mimose). Das Sinnenwesen, -s, M. w. E., ein sinnliches, mit Sinnen begabtes Wesen (der Mensch, das Sinnen- u. Vernunftwesen). Das Sinnedicht, ein kurzes Gedicht, wo die Aufmerksamkeit auf einen einzelnen Gegenstand erregt wird, welcher stark und nachdrücklich ausgedrückt wird; das Epigramm. Sinnig, -er, -ke, E. u. U. w., überhaupt Sinn habend, ehemals eig. u. unelig. in allen Bedeutungen des Wortes Sinn; steht auch noch i) Sinn, Verstand, Nachdenken und Vertheilung habend und zugehörig davon zugehörig; (die sinnige Hausfrau) die verständige; (sinnig handeln) mit Überlegung, Besonnenheit, (sinnig da sein) wachend, in Gedanken; oft für sinnreich, sinnvoll, tiefinnig (eine sinnige Rede, ein sinniges Gedicht, ein sinniger Gedanke); so auch in unsinnig, scharfsinnig, wassinnig, tiefinnig u. in R. D. oft für: still, ruhig, bedächtig, langsam, in grübelndem Nachdenken, in Trauer und Erbsinn befangen; vorurtheillich, nicht munter, nicht lebhaft; das Gegenstück von wachig u. quet; 2) eine gewisse Gemüthsart zeigend; in den Zusammensetzungen eigensinnig, hochsinnig, lechzinnig, frohsinnig, hochsinnig, kaltsinnig u.; 3) einen Sinn, eine Bedeutung habend, in: doppelsinnig, vielsinnig, weilsinnig, schwertsinnig u. Sinnlich, -er, -ke, E. u. U. w., 1) zu den unmittelbaren Empfindungen äußerer Gegenstände durch die Sinne gehörig; 2) darin gegründet, eig. und unelig., besond. gewohnt, geneigt, sich seinen sinnlichen Empfindungen, Reizungen u. Begierden zu überlassen. So auch die Sinnlichkeit, selten mit R. Sinnlos, -er, -eke, E. u. U. w., 1) der äußern Sinne und der Empfindung durch dieselben beraubt; unsinnig; 2) ohne vernünftige Bedeutung, was keinen Sinn gibt (ein sinnloses Geschwätz; sinnloses Reden). So auch die Sinnlosigkeit, ohne R. zuweisen auch eine unsinnige Handlung, mit R. -en. Sinnreich, -er, -ke, E. u. U. w., 1) wichtig; 2) zuweisen für: künstlich; in gleichen Fertigkeit im Nachdenken bestehend und darin gegründet; viel Verstand und Geistesfähigkeiten besitzend; auch sinnvoll. Der Sinnpruch, 1) ein kurzer Satz, sofern er ein Sinnbild enthält; 2) zuweisen für: Denkspruch; eine Sentenz. Sinnverwand, E. u. U. w., von Wörtern und Ausdrücken, nicht ganz gleichbedeutend, sondern nur eine ähnliche Bedeutung habend oder dem Sinne, der Bedeutung nach mit einander verwandt (synonym); dah. die Sinnverwandtschaft (Synonymie);

die Sinnverwandtschaftslehre (Synonymie); das Sinnverwandtschaftswörterbuch (ein synonymisches Wörterbuch). Das Sinnewerkzeug, od. Sinneswerkzeug, od. Sinnewerkzeug, M. -e, das Werkzeug eines Sinnes, vermittelst dessen wir Eindrücke von außen bekommen, welche sich zur Seele fortzupflanzen (z. B. Augen, Ohren, Nase u.).

* **Sinnen**, 1) unbez. u. bez. B., mit haben, seinen Sinn, seinen Verstand, sein Nachdenken auf etwas richten und durch anhaltendes geschärftes Denken das Unbekannte deutlich zu erkennen, zu erforschen suchen; (über etwas sinnen, einer Sache nachsinnen; auf etwas sinnen; auf Mittel, auf eine List sinnen); 2) unbez. B., durch Sinnen, Nachdenken hervorbringen, ausfinden, erkennen; (er sahn ein Gedicht, ein erhabenes, (schweigend)).

+ **Sindpel**, m. -s, M. w. E., ein eisenhaltiger Zaspis von verschiedenen Farben.

Sint, 1) U. w., veraltet, hernach; 2) Bw., veraltet, nachdem, indem, weil; 3) Bw. mit der dritten Endung, als U. Oberb. für: seit. Sintemat, Bw., veraltet und fast nur noch im Kausaleisfel, für: weil, indem, da, insofern.

Sintern, unbez. B., mit seyn, im Bergbaue u. in der Mineralogie, von flüssigen Körpern, 1) tröpfeln, fließen; 2) gerinnen. Der Sinter, -s, M. w. E., 1) die glühenden Schuppen, welche von dem Ulfen im Schmelzen abspringen, auch wenn sie erkaltet sind; ingleichen für: Schlacken überhaupt; 2) im Bergbaue und in der Mineralogie, ein kalkartiger Stein, welcher aus dem heraus sinternben mit Kalkerde geschwängerten Wasser entsteht.

+ **Sisyphid**, w., f. Sisyphid.

Sippe, od. Sippe, m. -n, R. -n, die Sippe, M. -n, der Verwandte, die Verwandte; auch bloß, der von gleicher Abstammung in Hinsicht der Ahnveroren oder Vorfahren, Stammvater, Erbgüter des Volks ist. Sippen, unbez. B., mit haben, verwandt seyn; desselben Geschlechts, derselben Abstammung; gesippt od. besippt seyn, für: verwandt seyn. Die Sisyphschaft, 1) die Verwandtschaft, Blutsverwandtschaft; 2) die sämtlichen gesippten od. besippten Personen od. Verwandten zusammen genommen; steht gem. häufig in verächtlicher Bed.

+ **Sire** (spr. herr), m., im Engl., Herr! in der Anrede; auch vor dem Eigennamen, aber nur, wenn die Person vom Ritterstande ist.

+ **Sire**, m., im Französischen, (sonst) Herr; (seht) allergnädigster Herr! (als Titel in der Anrede an einen König oder Kaiser).

+ **Sirène**, w., M. -u, in der Fabel, Meeressirenen, welche durch reizenden Gesang die Schiffer anlocken und töderten; davon jetzt: unelig. ein Mädchen mit beschäuflicher Stimme, eine zaubernde Sängerin, reizende Verführerin. Der Sirene gesang od. das Sirenen lied, unelig. Lockgesang, verführerischer Sängergesang, Anlockung oder Anreizung zur Wollust.

+ **Sirius**, m., der Hundstern, der scheinbar größte und hellste Fixstern. Die Sisyph, eigentl. die Hundstagskrankheit, der Sonnenstich.

+ **Sirocco**, m., f. Sirocco.

+ **Sirken**, f. Syrien.

+ **Sistren**, od. Sistrum, f., ein Schellenstab oder klapperähnliches Tonwerkzeug mit kleinen Sclben und Schellen.

+ **Sistiren** (sich), sich einklinken oder einklinken vor Gericht; (etwas) es hemmen, hindern, es zum Stillstand bringen, ihm Einhalt thun. Die Sisyphung, Einklinkung, Einklinkung.

+ **Sisyphus**, m., in der Fabel, verdammt, Reiz einen immer wieder herabstoßenden Stein auf seine Höhe zu wälzen. Daher die Sisyphus-Ar-

beist, eine trostlos vergebliche Anstrengung, eine Arbeit, die nie zum Ziele gebracht wird.

Sitte, w., M. - n, 1) überhaupt jede gleichförmige Art des Verhaltens in Ansehung freier Handlungen; daher für: Gebrauch, Gewohnheit, Art und Weise, (das ist so seine Sitte); 2) bes. u. gewöhnl. das Fortkommen, das übliche Verhalten in Ansehung des gesellschaftlichen Lebens, nur M.; die Sitten des Landes; die guten Sitten; 3) veraltet, ein Gesetz. Das Sitten gesetz, ein Gesetz, wodurch die freien Handlungen aller Menschen bestimmt werden; das Vernunftgesetz; oder eine Sammlung solcher Gesetze, ohne M. Die Sittenlehre, 1) die Lehre von den Pflichten des Wohlstandes, nur selten; 2) vögl. die Lehre von den Pflichten des Menschen gegen Gott, gegen sich selbst u. gegen andere; die Moral. Daher der Sittenscheiter; der Moralist. Der Sittenspruch, ein kurzer Satz, welcher eine gute Lehre für das Leben enthält; eine Sentenz. Sittig, sittsam, gesittet, anständig, züchtig, (die sittige Tochter). Die Sittigkeit, der Zustand, da man sittig ist (die Mädchen in Sittigkeit üben). Sittig sollte nicht, wie es so häufig, selbst von unsern besten Schriftstellern geschieht, mit sittlich verwechselt werden. Jenes bezieht sich nur auf die äußere Zucht, auf das äußere Betragen und Verhalten, auf den gesitteten Anstand im Umgange und in gesellschaftlichen Verhältnissen; dieses aber auf die freien Handlungen der Menschen, ohne Bezug auf bürgerliche und gesellschaftliche Verhältnisse, oder auf das Übereinkommen der Menschen (die Convention, das Conventiönelle), bloß nach den Forderungen der Pflicht oder der Sittenlehre, auf die freie Willensäußerung nach Grundsätzen (also ein sittiges Betragen; aber sittliche Handlungen; sittlich gut oder böse; sittlich gute oder böse Menschen und Handlungen). Sittlich, -er, -ke, C. u. U. w., 1) üblich, gebräuchlich; nur in dem Sprüchwort: ländlich, sittlich; 2) zu dem geselligen, pflichtmäßigen und mit den Forderungen u. Vorschriften der Vernunft übereinstimmenden Verhalten gehörig, darin geordnet; moralisch; 3) in dem freien Willen eines Menschen gegründet, dazu gehörig; moralisch, nicht physisch. So auch die Sittlichkeit, ohne M., besonders nur in der Bedeutung 3. Sittsam, -er, -ke, C. u. U. w., anständig im äußern Betragen, nicht wild, nicht ungesittet, bescheiden, und in diesem Betragen gegründet. So auch die Sittsamkeit, ohne M.

Sittig, m. -es, M. -e, in D. D. und bei Dichtern, für: der Papagei.

Situation, w., die Stellung, Lage, der Zustand, das Verhalten, die Verhältnisse. Situren, stellen, in eine Lage versetzen. Sitirt, M. u. ab C. u. U. w., gelegen, gestellt, bes. unvollst.

Sitzen, unbes. 3., mit haben, 1) eig. a. sich wo niedergelassen haben, von Menschen, mit dem Hintern (versch. von liegen); die Adgel auf die Brust geknüpft; (die Angel, der Heiß sitzt, d. i. hat getroffen, sitzt fest, ruht in dem Heiß); die Stellung haben, da man den Leib auf den Hintern niedersetzt; sich gesetzt haben; b. Dörre, sich setzen; 2) unges. a. von Berichtigungen, welche nicht geschehen; 3. B. Beichte, einem Beichte sitzen) sitzen, dessen Beichte ändern; (mit im Rathe sitzen); daher der sitzende Rat, das eben jetzt regierende Rathescollegium; b. wo fest, zurückgehalten werden; (wo sitzen bleiben, nicht sich losreißen können od. wollen; im Gesangsitz sitzen); c. von leblosen Dingen, sich an einem Orte befinden, besonders von Kleinigkeiten, passend seyn; der Heiß, die Weite sitzt gut (passig gut). Der Sitz, -es, M. -e, 1) der Zustand, da man sitzt, ohne M.; besond. mehl. 3. W. Sitz und Stimme haben; 2) der Ort, wo man sitzt, eig. u. unges., inl. jedes Wesen, worauf man sitzt, ein

Stuhl, Sessel, eine Bank und dergl. Das Sitzfleisch, ohne M., gem. und uneigentlich, (sein Sitzfleisch haben) nicht gerne sitzen. Die Sitzung, die Versammlung eines Gerichtes oder Collegiums, einer Kammer.

Sölde, m. -n, M. -n, bei den alten germanisch-nordischen Völkern, ein Name der Dichter oder Sängers.

† Scaraben, s. Scarabäen.

† Skelet, oder Skelet, f. -es, M. -e, das Gerippe eines thierischen Körpers; das Todtengerippe, Knochengebäude.

† Skeletten, ausrippen, das Gerippe eines Körpers reinigen und zum Aufbewahren trocknen, 3. B. Pflanzenblätter skeletten.

† Skepsis, oder Skepsis, w., der Zweifel, die Zweifelsucht. Der Skeptiker, -e, M. w. C., ein Zweifler, Zweifelsüchtiger, besonders eine Pythagoräer-Schule oder eine Sekte von Pythagoräern im Alterthum. Der Skeptismus, die Zweifellehre, die Zweifelsucht, der Zweifelsgeist. Skeptisch, C. u. U. w., an Allem zweifelnd, zweifelsüchtig.

† Skizzen, s. Skizzen.

† Skizze, w., M. -n, der Umriß, erste flüchtige Entwurf, die Grund- od. Hauptzüge einer Sache, besonders eines Gemäldes. Skizziren, hinbeg. 3., (etwas) entwerfen, die ersten Grundzüge oder Grundlinien zeichnen.

Sklave, m., s. Sclave.

† Skollon, f., Skollas od. Skolien, Lisch- od. Mundgesänge; Tafselsprüche, Trinksprüche der alten Griechen.

† Stoptisch, C. u. U. w., spitzig, rickelnd, anzüglich, spöttisch, höhnisch. Der Stoptiker, ein Spötter, Recker, ein höhnischer Mensch. Stoptisiren, spotten, spötteln, höhnen, necken, rickeln.

† Skorpion, m., s. Scorpion.

† Skulptur, w., s. Sculptur.

† Slam (spr. Säm), m., im Hift, alle Stiche, (Schlemm); Slam oder Schlemm machen, alle Stiche machen.

† Sloop (spr. Süb), oder Sloop, f., ein englisches, kleines (schnellsegelndes) Fahrzeug, bes. zum Auskundschaften dienend (Schaluppe).

† Smak, m., oder Schmak, w., ein einmässiges Handelskloß, bes. bei den Goldadlern.

† Smalte, w., s. Schmalte.

† Smaragd, m., s. Schmaragd.

† Smirgel, m. -s, zum Schleifen und Poliren der Steine u. Metalle gebrauchte Körper von verschiedener Art.

So, 1) unabänderl. beziehliches Zw., für welches, welches, welchen, welches, und M., welches; selten und nur vor einem Zeitw., welches die erste und vierte Endung erfordert, vorzüglich aber in einem Satze, wo welcher 2c. mehrmals stehen sollte (Mädchen, so der Mutter Freude, so der Stolz des ganzen Dorfes war); 2) U. w., a. auf diese Art, in diesem Grade; in welchem Falle es zugleich den Ton hat; so auf diese Art (so möglich) wie so auf welche Art und Weise? so, 3. mittelmaßig; es ist nun so, so, d. i. bedeutlich; bald so, bald so, bald auf diese, bald auf eine andere Art; so und so viel, so und so groß 2c. sagt man gemeinlich, wenn man die Art und Weise einer Sache nicht genau bestimmen will; so ein, gem. für: ein solch; so was, gem. für: so etwas, etwas von dieser Art; b. auf solche Art, in einem solchen Grade, da es den Ton nicht hat, 3. B. ja, es ist so; imgleichen mit C. u. U. w., als: so viel, so gleich; auch dient es oft zur Verstärkung; gem. auch für: ohnedies, ohnehin; c. eine Art

und Weile zu bezeichnen, welche im Folgenden näher bestimmt wird, in einigen Fällen mit und, öfter aber mit als, wie und da (so vergehe mir Gott, als ich meinem Nächsten vergehe; wie du die Arm' am Kreuze ausgepannt, so breite sie jetzt aus!); d. eine Vergleichung auszudrücken, wenn wie oder als darauf folgt, welches als nach so viel, so lange, so oft zc. öfter weggelassen wird (s. R. so viel möglich, Ratt: so viel als möglich; bleibe da, so lange du willst, Ratt: so lange als du willst; komme so oft du willst, Ratt: so oft als du willst); 3) Edw., verschiedene Glieder der Rede an einander zu knüpfen: bef. Neues vor dem Nachsage, um die Verbindung desselben mit dem Vorderlage zu bezeichnen und eine Folgerung aus dem Vordergesagten auszudrücken (s. B. bist du gut, so wirst du glücklich seyn; bleibe tugendhaft, so wird es dir gut gehn; wenn du fleißig bist, so wirst du in der Welt dein Vorkommen finden zc.); zuweisen Recht es im Vorderlage vor wenn: so ihr bleiben werdet an meiner Rede zc.: so ihr um Mißthat willen leidet; so jemand spricht: ich liebe Gott; so aber, gem. für: aber, oder allein.

† **Soccus**, m., die Socke, ein niedriger, leichter Schuh, bef. für Schauspieler in den Lustspielen der Alten; daher ungel. das Lustspiel, die Komödie; im Gegensatz von Stöckeln, für Trauerspiel, oder Tragödie.

† **Social**, C. u. u. w., gesellschaftlich, die Gesellschaft betreffend. Die Socialität, die Geselligkeit. Die Societät, die Gesellschaft, Handelsgesellschaft, der Gelehrtenverein. Der Socius, R. Socii, ein Genos, Gefährte, Gesellschaftler, ein Mitglied, ein Theilnehmer.

† **Socialianer**, m., Anhänger des Socinns, Stifter einer christlichen Secte. Der Socialianismus, die Lehren und Grundsätze desselben. Socialianisch, C. u. u. w., denselben gemäß.

Sode, w., R. -n, eine biegsame, warme Befestigung des untern Fußes, welche nicht viel weiter als der Schuh ist; auch der untere Theil eines Strumpfes. Soden, bindeg. S., mit Soden versehen; ähnlich: besoden.

† **Sockel**, m., -s, der Untersatz, das Fußgestell eines Brunnens, der Säulenhufs.

1. **Söb**, m. u. f. -es, R. -e, oder Söder; auch die Sode, 1) Riederl. so viel Wasser, als zu einem Getränke hier nöthig ist; 2) Ober- und Riederl. eine Brüh; daher ungel. gem. in seinem Sode oder Söden leben, in seinem sinnlichen Vergnügen; 3) gem. zuweisen für S u b.

2. **Söb**, m. -es, ob. das Södbrennen, ohne R., gem. eine brennende Empfindung, welche von Säure im Magen herrührt.

† **Soda**, ob. Sode, w., die Salzsäure, das Natriumsalz.

† **Sodalität**, w., eine (besonders geistliche) Bruderschaft, Gesellschaft. Junst. Das Sodalitium, der Schmaus, den mehrere Genossen gemeinschaftlich geben, das Kränzchen, der Pilsch.

Sodann, R. u. S. w., das verklärte dann, sinnderm. alsdann, hierauf, ferner.

† **Sodomit**, m. -en, R. -en, 1) ein Einwohner der ehemaligen Stadt Sodom in Palästina; 2) eine Person, welche sich der Sodomiterei schuldig macht. Die Sodomiterei, das schändlichste und unnatürlichste Paster der Unzucht, die widernatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes. Daher Sodomitisch, C. u. u. w.

Söf, m. -es, ohne R., niedr. 1) die Gewohnheit des Saufens; 2) ein unmäßiger Trunk; 3) ein Getränk.

Söffa, Söfa, oder Söpha, f., oder zuweisen m. (unabänderl.), ein gepolstertes Ruhebette.

Sogar, das verstärkte gar, f. d.

Sögen, undeg. S., mit haben, in den Salzfiedereien, 1) liegen, in Tropfen durchdringen und abfließen (das Wasser aus den Salzkröden lassen); 2) vom Salze selbst, in Krystalle aufsteigen, sich förden; dann überh. zu Boden sinken, sich setzen; auch so den, vielleicht verwandt mit faden.

Söhle, w., R. -n, 1) ein Wort, welches in vielen Fällen den Begriff der Feste, der Grundlage hat; bef. a. bei den Zimmerleuten, ein Balken, eine Säule, welche die erste Grundlage zu einer Verbindung giebt; eine Schwelle; b. die untere Fläche des Fußes, worauf man geht, und derjenige Theil der Kleidungsrücke (der Strümpfe, Schuhe, Stiefel), welcher diese Fläche bedeckt; daher die Strumpfsöhle, Schuhsöhle; 2) eine Art Plattische ob. Schollen. Das Söhlleder, starkes Leder, so wie es zu den Schuhsöhlen gebraucht wird. Auch für Sole, f. d.

Söhn (mhd. nann, von der Wurzel an, erzeugen), m. -es, R. Söhne, eine Person männlichen Geschlechts, 1) in Beziehung a. auf die unmittelbaren Eltern; b. auf die entfernten Stammväter; 2) zuweisen auch nur eine männliche Person, zwischen welcher und einer andern nur eine Ähnlichkeit des Verhältnisses eines eigentlichen Sohnes Statt findet (Stammvatersohn); daher oft ältere Personen Knaben oder Jünglinge mit: mein Sohn! anzureden pflegen. Das Söhnchen, eig. ein kleiner oder junger Sohn; besonders eine schmeichehafte Benennung eines Knaben. Die Söhnlichkeit, ohne R., das Verhältniß, da jemand des andern Sohn ist.

Söhnen, bindeg. S., bei den Dichtern zuweisen für: befähigen; den Unwillen entfernen, zu fügen stellen; ausföhnen, verfühnen; alt und dichterisch auch: süßnen. Das Söhnopfer, ein Opfer, welches bei den Ältern Juden zur Veröhnung Gottes für eine begangene Sünde gebracht werden mußte; das Söhnopfer.

† **Söhrre** (syn. heareh), w., der Abend, die Abendzeit; auch Abendgesellschaft, Abendest.

Söje, w., eine Art wollenen Zeugens.

† **Sökratt**, w., oder die sökratische Methode, die Lehrt oder Lehrweise des Sökrates, nämlich den Schüler durch geschickte Fragen nach und nach dahin zu bringen, daß er den Begriff, welchen man ihm deutlich machen will, selbst findet.

† **Söl**, m., bei den alten Römern, die Sonne, der Sonnengott (bei den Griechen: Helios); in der Scheidung, der Name des Goldes. Das Sölitium, R. Sölkita oder Sölkitten, der Sonnenstillstand, die Sonnenwende; das Sommerstillitium, die Sommer-Sonnenwende, der längste Tag; das Winterstillitium, die Winter-Sonnenwende, der kürzeste Tag.

Sölcher, sölsche, sölsches, ein ansehnend beziehliches Sw., welches sich entweder auf etwas Vorhergehendes oder Nachfolgendes bezieht, und mit und ohne Sw. gebraucht wird; mit einem Sw. steht es oft für so groß, so sehr, so viel u. f. w.; ohne Sw. aber für derselbe in beiden Fällen steht es ein und kein vor sich; sösch ein, sösch eine, gem. für: so ein, so eine. Söschensfalls, u. w., gem. in söschem Falle. Söschlerel, unabänderliches C. w., von sölscher Art.

Söld, m. -es, ohne R., der Lohn, die Besoldung; bef. nur bei den Soldaten, wo auch von den Gemeinen gem. die Söldnung gebraucht wird. Der Söldat, -en, R. -en, der sich gegen einen gewissen Sold ebdich zu Kriegsdiensten verpflichtet hat. Söldarisch, C. u. u. w., gem. nach Art der Soldaten. Der Söld-

ner, -s, *M. w. G.*, derjenige, welcher um Gold oder Lohn dient.

Solbattich, *E. u. U. w.*, einem Krieger gemäß, (solbattische Haltung).

† **Solbattisch**, oder **Solbattisch**, *w.*, das Kriegervolk, die Kriegsmannschaft.

Sölbe, *w.*, *M. -u.* in einigen Gegenden, bes. in D. D. ein geringes Salz, eine Pötte; ein *M. D.* ein Netz oder eine Kiste; bes. ein kleines Bauerngut, sein Solbengut, in *R. D.* ein Rothsauggut oder Solbengut. Der Solbener, -s, *M. w. G.*, in D. D. der Eigentümer einer Solbe auf dem Lande; in *R. D.* ein Rothfah, Rossfah.

Sölz (**Sole**, **Sohle**), *w.*, ohne *M.* Salzwasser, bes. natürliches, so wie es bei Salzquellen aus der Erde quillt, und aus welchem man in den Salzgebirgen Salz fadet. Das Solci, ein in Sole gesottenes Ei.

† **Solenus**, *E. u. U. w.*, feierlich, festlich, herrlich. Die Solennität, die Feierlichkeit, Festlichkeit, das Gepränge.

† **Solus**, *E. u. U. w.*, fest, dorb, stark; geblieben, dauerhaft, haltbar; gründlich, zuverlässig, wahr, reichlich, gesicht. Solidiren, besiegeln, versehen. Davon Solidität. Das Solidum, das Ganze, die Gesamtheit; in solidum od. solidatisch caviren, für das Ganze sammt und sonderd haften, oder sich Alle für Einen u. Einer für Alle verbürgen.

† **Solitär**, *m.*, ein Einsamer, Einsiedler, Ungefelliger; auch ein einzeln gefasster Diamant. Solitär, *E. u. U. w.*, einsam, ungesellig, eingegeben.

† **Solitude**, *w.*, die Einsamkeit, Einside.

* **Sollen**, *unbej. J.*, mit haben, 1) überhaupt zu etwas verbunden seyn, a. durch eine Pflicht oder Schuldigkeit, daher in den Rechnungen und Rechnungsbüchern der Kaufleute für: schuldig seyn; b. durch die Willigkeit; nur in der verbindenden Art, *J. S.* du hättest es thun sollen, oder gesollt; c. durch den ausdrücklichen Befehl eines andern; oft mit Verweisung des Zeitworts, welches den Befehl bestimmt, *J. S.* was soll ich? nämlich thun, machen; d. durch den bestimmten Willen eines andern; oft auch für: helfen, dienen, nützen, bestimmt seyn, *J. S.* wem soll das? wozu soll das? uneig. auch für: müssen; ingl. für annehmen, ausgeben (*J. S.* sie sollen auch noch so reich seyn) für: ich will annehmen, ausgeben, das sie; 2) dient es in der verbindenden Art zur Erklärung eines möglichen Falles, als: sollte er es thun? überhaupt wird es in diesen Fällen, wo die verbindende Art dadurch ausgedrückt wird, als ein Hülfswort gebraucht; 3) zuweilen für: werden, die künftige Zeit eines andern Zeitworts zu bilden; 4) begleitet es eine auf Vermuthung gegründete Begehenheit; 5) von einem bloßen Verdict für: man sagt, (*J. S.* der Friede soll unterzeichnet seyn).

Söller, *m. -s, M. w. G.*, gem. 1) Ober- und Niederb. ein Boden oben in einem Hause, *J. S.* ein Kornsöller, ein Kornboden; in der Schweiz, ein flaches Dach nach morgenländischer Bauart; auch wohl für Brodweiz, 2) Oberb. ein Mann, ingl. jeder verschlossene Raum vor den Thüren und Fenstern; 3) Niederb. ein erhöhter breiterer Platz auf den Fußböden der Zimmer.

† **Sollicitant**, *m. -en, M. -en*, ein Aufsucher, Wüthler, Nachsucher. Die Sollicitation, *M. -en*, die inständige Bitte, Mahnen, das Nachsuchen, das Ansuchen. Sollicitiren, gerichtlich etwas betreiben, um etwas bitend anhalten.

† **Solo**, *f.*, das Kleinspiel, ein Kartenspiel mit deutschen Karten; in der Tonkunst, der Gesang oder das Spiel einer einzelnen Person, der

Kleinsang, das Kleinspiel, die einzelne Stimme; als *E. u. U. w.*, allein, ohne Begleitung, ohne Hülfe. Der Solo-Sänger, ein Bindub, der allein hafen singt. Der Solo-Sänger, der Kleinsänger, Einzelsänger.

† **Soldismus**, *m. R.* Soldicismen, ein Sprachfehler in der Wortfügung.

† **Solvent**, *E. u. U. w.*, zahlungsfähig.

Sommer, *m. -s, M. w. G.*, 1) eig. die wärmste unter den vier Jahreszeiten; 2) uneig. a. bei den Dichtern für: ein Jahr (*J. S.* zwölf Sommer alt; zwanzig Sommer hatte sie erlebt); b. die jarten Gärten, welche am Ende des Sommers die Erde überziehen und in der Luft herum fliegen; auch Marienfäden, Sommerfäden; gem. der alten Weiber Sommer (im *R. D.* Mettenfaden, Mettengewebe). Der Sommerbau, ohne *M.*, der Bau des Sommergetreides; und zuweilen dieses selbst. Das Sommerfeld, ein Feld, welches mit Sommerfrüchten befest wird oder ist. Der Sommerfeld, kleine gelbliche Fiedeln im Gesäthe und an den Händen, welche besonders im Sommer sichtbar werden; gemein. Sommerprossen. Sommerfeldig, -er, -ste, *E. u. U. w.*, Sommerfrüchten habend; sommerprossig. Die Sommerfrucht, 1) in einigen Gegenden, die nöthige Fruchtbarkeit des Erdbodens im Sommer, ohne *M.*; 2) Früchte, welche im Frühling gesät werden, und noch in demselben Sommer zur Reife kommen; (auch Sommergetreide, Sommerkorn). Das Sommergewächs, Gewächse, welche nur einen Sommer dauern. Sommerbaft, *E. u. U. w.*, gem. dem Sommer ähnlich; auch sommerlich. Das Sommerkleid, ein leichtes Kleid, welches nur im Sommer getragen wird. Der Sommermonat, einer von den drei Monaten, welche den eigentlichen Sommer ausmachen. Sommern, *unpersönl. unbej. J.*, mit haben, gem. es sommert, es wird Sommer; (es sommert denn früh). Sommern, *hinbej. J.*, gem. 1) an od. in die Sonne legen, sonnen, *J. S.* die Reiten soddern; uneig. (die Bäume) die Äste derselben aufschneiden, damit die Sonnenstrahlen durchbringen können; 2) (Gewächse oder Thiere) durch den Sommer bringen, aufsummern, übersummern; 3) in der Landwirthschaft, einen Brachacker mit Sommerfrucht bepflanzen; 4) unbej. *J.*, mit haben, von den Räumen: Schatten geben, (die Linde summert am Rärstien). Die Sommerung, Das Sommerobst, Obst, welches noch im Sommer zur Reife kommt; Früchthol, als: die Sommerbirne. Die Sommerfaat, 1) das Eden des Sommergetreides; 2) der aufgekangene Same derselben, ebe er sproßt; 3) dieses selbst. Die Sommerseite, die Mittagsseite. Der Sommertag, ein Tag im Sommer; ingleichen ein Tag wie im Sommer. Der Sommervogel, Vögel, welche sich bei uns nur im Sommer sehen lassen; besonders uneig. gem. ein Rame der Schmetterlinge. Die Sommerwende, die Sonnenwende im Sommer, der längste Tag, im Gegensatz der Sonnenwende im Winter, od. des kürzesten Tages. Das Sommerwetter, die Beschaffenheit der Luft im Sommer; ingleichen Wetter wie im Sommer; auch die Sommerwitterung. Die Sommerwolke, Wolke, welche den Schafen im Sommer gewachsen ist, und ihnen im Herbst abgenommen wird.

† **Somnambul**, *m. u. w.*, eig. ein Nacht- oder Schlafwandler, Rondbachtiger; dann auch ein Schlafwandler, Schlafproger, Schlafwandler. Der Somnambulismus, das Nachwandeln, die Rondbacht und Schlafwandler, der Zustand eines Schlafwunders, das Schlafwachen; vergl. Magnetisiren.

† **Sonate**, *w. R. -n*, ein Ton- oder Klangstück für das Clavier allein, oder in Begleitung weniger Tonwerkzeuge.

† **Condo**, w., ein Suchteifen, die Condmadel oder Conde bei Wundärzten; das Condbiel, die Condschnur zur Reiffung der Meeresstiefe zc., der Bergbohrer, Erdböhrer; die Untersuchungsstange der Hofbeamten. Condiren, mit dem Sucher, mit dem Condbiel zc. die Tiefe untersuchen, lootsen; einem ausforschen, ausholen.

Sonder, G. u. U. w., veraltet, besondert, abgefondert. **Sonder**, ein altes, vorzüglich noch bei Dichtern und im gemeinen Leben in einigen Redensarten gebräuchliches Zw. mit der vierten Endung für: ohne (sonder Zweifel, sonder Mühe, sonder Zahl, für: unzählig; sonder Wandel, für: wandellos, unveränderlich, dauernd, bleibend); sonder Ehen; sonder Haß; sonder Furcht und Graun). **Sonderbar**, -er, -ke, G. u. U. w., besonders, von andern sich vorzüglich auszeichnende Eigenschaften an sich habend, ohne ihre Beschaffenheit weiter zu bestimmen; oft für: seltsam; auffallend; (ein sonderbarer Fall; eine sonderbare Meinung; ein sonderbarer Mensch); davon die **Sonderbarkeit**. **Sonderlich**, G. u. U. w., 1) eig. veralt. von andern Dingen abgefondert, besondert, besonders; 2) uneigentlich, gem. vorzüglich, besondert; und als U. w., auf eine vorzügliche Art, besondert, insonderheit. Die **Sonderlichkeit**, Pl. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es sonderlich ist; ohne Pl.; 2) eine sonderliche Sache, eine Sonderbarkeit. Der **Sonderling**, -s, Pl. -e, eine Person, welche sich bemäht, das Gegenheil von dem zu thun, was gewöhnlich ist. **Sondern**, hinfeg. B., alt und dichterisch für: absondern, aussondern, trennen; auch als rückfeg. B., (sich sondern) gesondert, getrennt werden. Die **Sonderung**, Conder, Adv. 1) ebenfalls für ausgenommen, außer; 2) jetzt, etwas in dem Nachsage zu behaupten, wenn in dem Vorderlage eine Verneinung steht; daher nach nicht nur, nicht allein — sondern auch folgt. **Sonder**, U. w., vorzüglich nur in den Kanzleien, und gem., sammt und sonder, insgesamt und besondert.

† **Connett**, f., s. Connett.

Connabend, m. -s, Pl. -e, der letzte Tag in der Woche, (im D. Samstag, im R. D. Samstag); **Connabend**, U. w., am Connabende; besonders an jedem Connabende.

Sonne (goth. u. abd. sunno; die Aelst. freitlig. Nach Abelong, mit scheinen u. sehen verwandt; nach Et. von sinnan, gehen, reifen, also die am Himmel Reisende; nach Andern von sinnaan, leuchten, oder von su, erzeugen), w., Pl. -n, 1) eig. ein mit eigenem Lichte leuchtender Weltkörper, der andern an sich dunkeln und um ihn im Kreise sich drehenden Weltkörpern Licht und Wärme mittheilt, u. der seine merkliche Bewegung hat; ein Fixstern (d. h. ein fester, unbeweglicher, wandelloser Stern); in engerer und gewöhnlicher Bedeutung unsere Sonne, um die sich die Erde bewegt, sammt den andern Planeten; (die Sonne geht auf und unter; die Sonne steht hoch, am höchsten; die Sonne steht tief, am niedrigsten; die Sonne sinkt); 2) uneig. a. gem. die Sonnenstrahlen (die Sonne steht, brennt; etwas an die Sonne legen; von der Sonne verbrannt, gebräunt; in die Sonne treten; ein Haus, eine Wand hat viel Sonne; bei den Kampfspielen, die Sonne gleich ausheilen, d. h. die Kämpfer so kessen, daß die Sonne dem einen wie dem andern von der Seite scheint; die Sonne wird getheilt); b. die Zeit von einem Sonnenaufgange bis zum andern, ein Tag, besonders der Anbruch des Tages (mit jeder Sonne soll ein Lobgesang erkalsen); c. in der Bibel, Gott; auch eine erhabene Person; überhaupt etwas Erhabenes (die Sonne der Gerechtigkeit, der Wahrheit); insofern Sonnen, schöne Augen. (Säufg lauter Sonne im zweiten und dritten und zuweisen aus dem vierten Falle: Sonnen, welche Form eig. D. ist, aber sich auch in Schriften häufig findet

und in Zusammenfügungen die gewöhnliche ist, auch immer vorkommt, wenn es ohne Geschw. steht; es kommt endlich an die Sonnen). Sonnen, hinfeg. B., gem. den Sonnenstrahlen aussehn, j. B. die Ketten. Die Sonnenblume, auch Sonnenkrone; eine Pflanze, deren große gelbe Blume die Gestalt einer Sonne hat. Die Sonnenfinsterniß, die Verfinsternung der Sonne durch den Mond. Der Sonnenhof, s. Hof 1. b. Das Sonnenjahr, das Jahr von 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten, u. 30 Sekunden. So auch der Sonnenmonat, von welchen 12 ein Sonnenjahr ausmachen. Sonnenklar, G. u. U. w., so hell und klar wie die Sonne; bes. uneig. den höchsten Grad der Deutlichkeit habend. Der Sonnenkoller, eine Art Koller bei den Pferden, auch der Sonnenkuf. Der Sonnenlauf, ohne Pl., die scheinbare Bewegung der Sonne um die Erde. Der Sonnenregen, ein Regen, bei welchem die Sonne scheint. Sonnenreich, -er, -ke, G. u. U. w., viel Sonnenschein habend; auch sonntig. Der Sonnenschein, ohne Pl., 1) das Scheinen der Sonne; 2) eine Schwäche der Augen; auch der Sonnenglanz, Sonnenschuß. Der Sonnenschirm, ein Schirm, die Sonnenstrahlen damit von sich abzuhalten; ein Parasol. Der Sonnenschuß, s. Sonnenkoller u. Sonnenschein. 2. Der Sonnenraub, der in einem Zimmer herumfliegende feine und nur bei Sonnenchein sichtbare Staub; das Sonnenstaubchen; uneig. etwas unendlich, unfichtbar Kleines, ein Atom. Das Sonnenystem, eine Sonne mit den zu ihr gehörigen Planeten; der Sonnenwirbel. Die Sonnenuhr, eine Uhr, auf welcher die Stunden durch den Schatten eines Zeigers im Sonnenscheine bestimmt werden; gem. d. Sonnenzeiger, Sonnenweiser; auch der Sonnenring, wenn sie die Gestalt eines Ringes hat. Die Sonnenwende, die Zeit, da die Sonne den längsten und den kürzesten Tag macht, weil sie dann in ihrer sogenannten Bahn sich rückwärts zu wenden scheint. Der Sonnenzeiger, der Zeiger an einer Sonnenuhr, u. diese selbst. Der Sonnenzirkel, 1) der Weg am Himmel, welchen die Sonne in ihrer eigenen Bewegung zu durchlaufen scheint; auch die Sonnenkrasse, Sonnenbahn, der Sonnenweg; 2) eine Reihe von 28 Jahren, nach deren Endigung die Sonn- und Wochentage wiederum auf die vorigen Tage des julianischen Jahres fallen. Der Sonntag, der erste Tag in der Woche, ein Feiertag; (die goldenen Sonntage, die vier Sonntage, welche gleich auf die vier Jahresviertelstage (Quatember) folgen). **Sonntags**, als U. w., am Sonntage, besond. an jedem Sonntage. **Sonntags**, G. u. U. w., was am Sonntage ist oder geschieht. **Sonntags**, G. u. U. w., was jeden Sonntag ist oder geschieht; oft auch für sonntäglich. Der Sonntagsguckstaf, der Buchstab, welcher im Kalender alle Sonntage das ganze Jahr hindurch andeutet. Das Sonntagskind, gem., ein an einem Sonntage, besonders an einem der sogenannten goldenen Sonntage geborenes Kind, welches Geistes und Gelbesenken sehen und vorzüglich glücklich werden soll. Das Sonntagskleid, gem., das beste Kleid, welches man hat.

† **Sonnett**, f. -es, Pl. -e (auch Sonett, verdeutschet Ringgedicht), eine ursprünglich italienische Versart, aus 14 fünffüßigen Jamben bestehend. S. Sprachl. §. 142.

† **Sondr**, oder **Sonorsisch**, G. u. U. w., wohlklingend, wohlkling, tonreich; j. B. eine sonore Stimme.

Sonn, U. w., welches eine Absonderung, Ausnahme, Ausfchließung bezeichnet, und bedeutet 1) etwas andert, außer diesem; 2) gem. auf andere Art; 3) gem. in andern Stücken; 4) an einem andern Orte; 5) zur andern Zeit; 6) im

entgegen gehalten hatte, 7) wenn sonst, wenn nur, Sonst, u. w., Oberd. 3) für: ander, übrig (auf sonstige Art; keine sonstigen guten Eigenschaften); 2) für: ehemals, (meine sonstigen Wünsche) meine ehemaligen, die ich sonst, ehemals hegte.

† **Sopha**, f. Sopha.

† **Sopha**, oder **Soffa**, m. n. Name, gem. abgeleitet in Soffe, Soffchen, Soffe, Soffchen, die Weile.

† **Sophisma**, f., M. Sophismen, der Trugschluß, der Schelgrund, die Vernunftfalsch. Sophist, m. -en, M. -en, der andere durch Trugschlüsse täuscht. Die Sophisterei, diese Heuchelei; Inat, ein Trugschluß und ein darauf gegründetes Verheiß. Sophistisch, G. u. n. w., darin geübt, folgt indig.

† **Sopran**, m., so viel wie Diskant.

† **Sorbet**, oder **Scherbet**, m. u. f., ein türkischer Kühltrank.

† **Sorbonne**, w., ehemals ein Hauptkollegium der Theologenschulen zu Paris, und die dazu gehörigen Gebäude.

Sorge (vom alten ser, Beschützung, Schmelz, besagt, sehr und schwären), m., M. -n, 1) eig. die mit Unruhe verbundene anhaltende Achtung des Gemüthes auf die Anwendung eines Uebels od. Kränkung eines Gutes, und die damit verbundene unangenehme Empfindung, vorzüglich in M.; 2) jede ernstliche Achtung des Gemüthes auf die Erhaltung oder Beschaffung einer Sache; selten mit M. Sorgen, 1) unbeh. u. beg. 3., mit haben, a. Sorge haben, Sorge tragen, Sorge empfinden, (sorget nicht, wenn ein dures Jahr kommt; ich Sorge für meine Sünde, d. h. ich empfinde Sorge, Bedrübniß darüber); (für etwas) ernstlich darauf bedacht sein; b. beschränkt, besorgen (ich Sorge, es möchte dieibel ausfallen); 2) hinbeg. 3., (etwas) beschränkt, abthun, besorgen (was ich sorgte, hat mich verossen); auch für: Sorge verurursachen, D. D. (sagt euch das nicht sorgen); auch für: durch sein Sorgen bewirken oder zu bewirken suchen (Hilf mir mein Veste sorgen; man sorgt sich eher alt als reich); das Sorgen, der Zustand, die Handlung, da man sorgt; auch: die Sorge und der Gegenstand des Sorgens (es sollte Tag und Nacht dein Sorgen sein, die Hüthen anzugehen); Sorgenfrei, -er, -este, G. u. n. w., frei von Sorgen; auch sorgenlos. Das Sorgenfrei, ein einsamer Aufenthaltsort, entfernt vom Geräusche, dem Treiben und den Sorgen der Welt, bes. Eigenname mancher türkischer Lusthäuser oder Sommerpaläste, eine Verdeutschung des franz. Motte sans souci. Sorgenvoll, G. u. n. w., viele Sorgen haben oder empfindend. Die Sorgfalt, ohne M., die ernstliche Achtung des Gemüthes auf einen Gegenstand und dessen sämtliche einzelne Theile. Sorgfältig, -er, -ste, G. u. n. w., Sorgfalt anwendend und darin gegründet, wie auch: mit Sorgfalt. Davon die Sorgfältigkeit, ohne M. Sorgfältig, -er, -ste, G. u. n. w., 1) selten für: Sorge verurursachend; 2) zum Sorgen geeignet, für Sorgen empfänglich, geneigt sich Sorgen zu machen; vorzüglich, ängstlich. So auch die Sorglosigkeit, ohne M. Sorglos, -er, -ste, G. u. n. w., der Sorge 2) beraubt und in diesem Gemüthsstande gegründet; besonders aber sich keiner Sorge annehmend, ohne Sorgfalt. So auch die Sorglosigkeit, ohne M. Sorgsam, -er, -ste, G. u. n. w., Sorge habend, empfindend; sorgfältig. So auch die Sorgsamkeit.

† **Sorites**, m., ein Ketten- od. Häufelschluß, ein verhänglicher Vernunftschluß.

Sörren, hinbeg. 3., in der Schifffahrt, mit einem Zaue seefahren.

† **Sorte**, w., M. -n, die Art, so fern es Dinge einer Art bezeichneth. Das Sortiment, -es, M. -e, ein Vorrath von Waaren verschiedener Art, bei den Buchhändlern, fremde Verlagsartikel, im Gegenfag des eignen Verlags; daher Sortimentshandel u. Sortiren, hinbeg. 3., Dinge einer Art zusammen legen oder thun, j. B. die Waaren sortiren, f.: ordnen; (einen) mit allerlei Gattung von Waaren versehen.

† **Sotier**, m., der Buchhändler, nach dem Namen einer berühmten Buchhändler-Familie im alten Rom.

Sothan, oder **Sothäng**, G. u. u. w., Ober- und Kleberd. 1) fisch; 2) dergestalt; jezt nur noch im Kanzeleystyle; (auf sothanes oder sothaniges euer Bitten; es ist sothan od. sothanig eingerichtet).

† **Sottise**, w., M. -n, die Narrheit, Albernheit, ein dummer Streich, eine Grobheit, eine grobe, beleidigende Rede.

† **Sondrette**, w., M. -n, die Jofe, die Kammerjungfer, ein schlaues Kammermädchen.

† **Sonst**, (für, hinführ), m., der Einbläser, Sonstlicher, Vorsager bei den Schauspielen. Sonstiren, vorsagen, einheilen.

† **Soulagement** (für, Entlastung), f., die Unterstüßung, Erleichterung, Linderung, Verabreichung, der Trost. Soulagiren, hinbeg. 3., unterstügen, erleichtern, lindern.

† **Souppon** (für, kurbong), m., der Argwohn, Verdacht. Soupponner (für, kurbongnen), argwöhnen, misrauen. Soupponniren, argwöhnen, im Verdacht haben; muthmaßen, vermuthen, ahnen.

† **Souper**, oder **Soupe** (für, kureh), f., das Abend- oder Nachtessen, die Abendmahlzeit. Souperen, zu Abend speisen.

† **Souterrain** (für, unterräng), f., M. -s, das Erdgeschöß, das unterirdische Gewölbe, das Kellergeschöß.

† **Souvenir**, f., das Andenken, die Erinnerung, ein Erinnerungsgeschenk; das Gedächtnisbüchlein, das Denkbuch, Gedenkbuch, die Schreibtafel.

† **Souverain** (f. Suverän), G. u. u. w., unumschränkt, unbeschränkt, Niemanden unterwerfend, von seinem abhängt und seinem Reichthum abzugeben verpflichtet. Der Souverain, -s, M. -e, 1) ein unumschränkter Herr, Fürst; 2) eine französische u. brabantische Geldmünze; gem. Seuerin. Die Souverainität, die Unbeschränktheit oder Unabhängigkeit eines Staates von jeder äußern Gewalt, j. B. von einem andern Staate oder Fürsten; die Machtvollkommenheit, Oberherrschast, unumschränkte Herrschaft, Oberherrlichkeit, die Landeshoheit.

Sowohl, eig. so wohl, eben so wohl, mit daranfolgendem als oder als auch, ein Sw., welches eine Gleichstellung oder Verbindung bezeichnet, (er ist sowohl dumm, als auch böse).

† **Spadille** (f. Spabille), m., der erste und vornehmste Matador im Krombrosche, das Spidach.

Spähen, hinbeg., beg. u. unbeh. 3., mit haben, 1) etwas oder nach etwas oder bloß spähen; 2) sehen; besonders attenthaften unterwerfen, in der Absicht, etwas zu entdecken, zu kundschaffen, zu erforschen od. zu forschen; 2) nachstellen (auf etwas, auf einen). Der Späher, -s, M. w. G., die Späherin, M. -en, eine Person, welche spähet, welche etwas zu entdecken, zu erkennen, zu erforschen sucht (die gesuchten Späher und Seher); in engerer Bedeutung für: Kundschafter, Spion (Späher ausfinden); das Späherenge, der Späherstil, angestrengt, (scharf).

† **Spahi**, m., M. -s, türkische Reiter.

Spaf, *C. u. u. w.*, landf. durch Austrocknung geborsten, oder led; (spafte Eimer); mager; spärlich.

Späße, *w., R. -n.*, auf den Schiffen, ein jeder hölzerne Hebebaum, der sich mit der Hand handhaben läßt.

Späße, *w., R. -n.*, veraltet, ein dünnes, langes und zugespitztes Holz; eine Spofse in einer Leiter; verwandt mit Speiße, Speler; und davon Spalter.

Späster, *f. -es, R. -e*, ein Geländer von Latzen und Pfählen, Bäume und andere Gewächse, besonders Wein daran zu binden und ziehen. **Spaltiren**, *hindez. J.*, eine Band ob. Rauer mit einem Spalter versehen, ob. versehen.

* **Spalten**, 1) unbez. *J.*, mit seyn, der Länge nach getheilt werden, auseinander gehn, des. Holz dem Laufe der Fasern nach zerreißen, (im *Rw.* gewöhnlich gespalten); 2) hindez. *J.*, a. eig. spalten machen, *J. S.* Holz, eine Feder; (sich) einen Spalt bekommen (im 2. *Rw.* häufig gespalten); b. unteilg. a) von mancherlei Arten des Theilens und der Trennung des körperlichen Zusammenhanges; b) durch Uneinigkeit trennen (sich in Parteien spalten). Die Spaltung, nur in der letzten uneigentlichen Bedeutung. Der Spalt, *-es, R. -e*, oder die Spalte, 1) eine durch Spalten entstandene Öffnung ob. Theilung in die Länge; 2) die Spalte, unteilg. eine Hälfte einer der Länge nach getheilten Seite eines Buches. Spaltig, *C. u. u. w.*, 1) Spalten habend; 2) was sich spalten läßt. Die Spalte, *R. -n.*, die gespaltenen Schalen des Getreides, besond. der Weiz; auch die Spelze.

Span, *m. -es, R. Späne*, 1) eig. durch Spalten entstandene dünne Bretter; besonders aber die durch Spalten, Schneiden, Säuen, Hacken, Feilen, Sägen u. dgl. entstandenen kleinen Theile eines festen Körpers; 2) unteilg. niedr. *R.* Streit, Mißbilligkeit. Das Spänzeit, ein hölzernes Reitzgeißel ohne Himmel oder Dede. Die Spanfarbe, ein Farbenkörper in Gestalt von Spänen; Farbenspäne. Spanen, oder spänen, Späne machen.

Spannen, alt und gem. in einigen Gegenden, 1) unteilg. *J.*, an der Mutterbrust trinken, saugen; 2) hindez. *J.*, a. an der Brust trinken ob. saugen lassen, fängen; b. von der Muttermilch entwöhnen, von der Mutterbrust abgewöhnen, gewöhnen. Das Spanferkel, *-es, R. w. C.*, ein noch saugendes Ferkel, von dem alten Worte Spana (Spune, Spünne, Spunne, Spunni, Spene), d. h. die Brust, Mutterbrust, die Brüste, die Zitzen, die Brustwarze, an welcher das Kind oder das Junge lebet.

Spänge, *w., R. -n.*, 1) veraltet, eine Spize, ein spitziges Ding; 2) in einigen Gegenden, eine Schnalle; 3) verschiedene Arten des Schmiedes, als: Goldspangen, Armspangen (Armbänder), Ohrenspangen (Ohrgehänge).

† **Spanisl**, *m. -es*, spanischer Schnupftabak, eine Art des feinsten und schärfsten Schnupftabaks.

Spanisch, *C. u. u. w.*, 1) aus Spanien gebürtig, daseibst erzeugt oder versfertig; 2) nach Art der Spanier; 3) unteilg. gem. fremd, ausländisch, seltsam (das kam ihm spanisch vor). Das Spangrün (spanisches Grün), ohne *R.*, 1) Oberd. Grünspan; 2) die diesem ähnliche grüne Farbe; auch als *C. w.*

Spannen, hindez. *J.* (vom altd. spannan, ziehen, wie auch spanen), 1) eig. über, etwas ausdehnen, straff anziehen; bes. einen elastischen Körper so ausdehnen, daß er sich mit Geßtigkeit bemüht, sich wieder in seinen vorigen Stand zu setzen, *J. S.* einen Bogen, die Armbreite,

den Bogen am Schlosse eines Fenergerwehrs spannen; auch mit einer Schnellkraft versehen, als: das Eisen in den Schraubstock; der Schuh spannt mich, drückt mich; ingl. ausdehnen, und durch Ausdehnung versehen, als: Zeug in den Rahmen; 2) unteilg. a. (einen Aufzug) seinen Abzug hemmen und dadurch aufschwellen machen; b. binden, fesseln, als: die Pferde vor, an den Wagen; Sprüchw.: die Pferde hinter den Wagen spannen, für: etwas verfeßert anfangen; sich selbst vor den Wagen spannen, für: selbst vor den Wagen treten und ihn hinter sich herziehen; die Pferde auf der Weide spannen, ihnen die Vorderfüße lose zusammenbinden, damit sie nicht fortläufen; auch fesseln, im *R. D.* lädern (s. d.); c. (mit einander gespannt seyn, oder auch: mit einem über den Fing gespannt seyn) Feinde seyn; d. mit Ausdehnung ob. Auseinanderstreckung der Finger, besonders des kleinen Fingers und Daumens, begreifen, erreichen; e. anstrengen, von den Fähigkeiten des Leibes und Geistes; daher zu hoch gespannt, übertrieben; (die Ohren spannen) von den Thieren, besonders Hunden, Pferden u. dgl., sie in die Höhe richten, straff halten, um genau zu hören; auch bloß spannen (sich, wie der Hund spannt); dann überhaupt die Sinne anstrengen, aufmerken, lauern (auf etwas spannen oder gespannt seyn); auch überbaut die Kräfte, insonderheit die Kräfte des Geistes anstrengen (ein jeder spannte, als er zu erwählen anging; gew.: „war gespannt“; Reuter spannte die Wächter; mit gespannter Aufmerksamkeit sehen, hören; man war sehr gespannt (sehr in Erwartung, sehr begierig) den Ausgang zu erfahren; alle seine Kräfte spannen oder anspannen). Die Spannung, 1) die Handlung, da man spannet; 2) der Zustand, da etwas gespannt ist; (die Spannung der Gemüther) sowohl die gespannte Aufmerksamkeit als auch die Uneinigkeit, Feindschaft, Mißbilligkeit. Der Spann, *-es, R. -e*, der vordere erhabene Theil des menschlichen Fußes, zu dessen beiden Seiten sich die Knöchel befinden; auch die Spanne, der Riß. Das Spann, *-es, R. -e*, 1) das Gespann; 2) im Schiffebaue, wo es in *R.* spannen lautet, Haupttheile des Schiffesgerüsts, welche die Rippen des Schiffes vorstellen u. auf dem Rele stehen. Die Spannabart, ein Name der Seehnen des menschlichen und thierischen Körpers. Der Spanndienst, ein Frohndienst mit einem Gespann Pferde. Die Spanne, 1) ein Längemaß, welches die Länge von der Spize des Daumens bis zur Spize des kleinen Fingers bezeichnet, wenn man die Finger möglichst auf einander streckt; auch die auf solche Art ausgespannte Hand; unteilg. eine kleine Spanne Zeit, für: eine sehr kurze Zeit; 2) im Fortwesen, eine in Klaster, Schuh u. dgl. getheilte Kette, die Bäume nach der Rundung damit zu messen; 3) *f. v. w.* der Spann. Der Spanner ob. Spänner, 1) der spannt; bes. nur in Zusammenhang, *J. S.* Anspanner, Aufspanner, Vorspanner, Wädsenpanner u. dgl.; dann auch daseibst, woran etwas gespannt wird, besonders ein Wagen *J. S.* Einspanner, Zweifpanner u. dgl. b. ein Wagen, vor welchen nur ein Pferd gespannt zu werden braucht, oder an welchen zwei Pferde gespannt werden müssen u. dgl.; 2) ein Werkzeug, ein anderes Ding damit zu spannen; so auch der Spannhaken, die Spannkette, der Spannrüchle, die Spannung u. dgl. 3) Spannung, *C. u. u. w.*, 1) von Spannen, Spannen, spannen; doch nur in Zusammensetzungen (ein einspanniges, zweifspanniges u. dgl.) ein einmänniges, zweimänniges ob. ein einfüßiges, zweifüßiges Bett; (einspannig, zweifpannig u. dgl.) mit einem oder zwei Pferden; (ein zweifpanniger, vierfüßiger Wagen) mit zwei oder vier Pferden bespannt; 2) von Spanne, als Maß im Fortwesen, (ein spannt

ger Baum) der nach der Spanne gemessen und verkauft wird. Die Spannkraft, so viel als: Schnellkraft, Federkraft, Elastizität. Der Spannagel, so viel als: Schloßnagel, welches s. Die Spannpaupe, 1) Raupe, welche in Gesellschaft leben; von Spann oder Spann, für: der Fessel, Gesellschaft; oder von spinnen, weil sie in ihrem Gespinne beisammen liegen; auch Spinnraupe, zum Unterschiebe von den Blattläusen und Ringelkäfern; 2) diejenigen Raupen, welche nur vorn und hinten Füße haben, und sich gleichsam spannend weiter bewegen; auch Spannemeßer.

1. **Sparen**, hindy. und bez. 3. 1) eig. a. zum künftigen Gebrauche aufheben, als: sein Geld; verschließen (die Fortsetzung der Erzählung spare ich bis morgen); b. nichts überflüssig von einer Sache gebrauchen, als: das Ben. die Dichter sparen; (nicht sparen) Alles reichlich anwenden; (die Schmitze war nicht gespart; weder Geld noch Mühe sparen; kein Geld, keine Kosten bei einer Unternehmung sparen); im D. D. und bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle (spare sein nicht; sparet der Felle nicht); c. zuweilen für: schonen, verschonen (weder Stand, noch Alter wird gespart); auch, für künftige Zeit unverletzt erhalten (mit feinem Muth und eiserne Geduld auf bessere Tage sich zu sparen); d. bei: etwas zurücklegen, einklagen, von dem Gelde; auch als unbez. 3.; e. den Gebrauch einer Sache völlig unterlassen, z. B. spare deinen Wig; spare deine Worte; 2) uneig. ausziehen, verschleppen, flüchtig: versparen. Die Sparbüsche, eine verschlossene Büsche, das Geld, welches man von Zeit zu Zeit erspart, hinein zu thun. Der Sparer, der Geld zum künftigen Gebrauche sammelt. Sprichwort: der Sparer will einen Reichtümer haben. Sparslich, -er, -ke, u. u. w., mit genauer Beobachtung des Maßes der Nothdurft, und darin gegründet; als u. w., kaum, mit genauer Noth. Der Sparsfennig, gespartes od. erspartes Geld. Sparfam, -er, -ke, u. u. w., 1) eig. das Maß der Nothdurft sowohl bei seinen Ausgaben als auch in andern Dingen beobachten, und darin gegründet; oft f. ratzhal, wirtschaftlich, haushälterisch; 2) uneig. feilen, wenig. So auch die Sparfamkeit, ohne M. Die Sparfeide, ohne M., seiner Spinne, welcher da, wo es nicht in die Augen fällt, zur Ersparung der Seide gebraucht wird. Die Sparskaffe, eine öffentliche Kasse, worin man kleine Ersparnisse vergnüglich unterbringt.
2. **Sparen**, od. sporen, veralt. u. oberd. faulen, schimmeln; in Häutnig bringen, bei den Verb. die Felle in Kalbfurbe einweichen. Der Sparfalk, od. Spys gebrannter Falk; (auch aus Lehm gemachtes Bindungsmittel, wohl von sparen 1).

Spargel, m. -s, ohne M., der Name einer Pflanze und bes. ihrer edbaren jungen Stengel oder Sprossen. Das Spargelbeet, ein mit Spargel bepflanzt Beet.

Sparren, m. -s, M. w. G. (vom veralt. sparren, für sperren, auseinanderzerren; sparr, weit geöffnet, rarr), schräg stehende, oben in eine Spitze zusammen laufende Bauhölzer, welche das Dach eines Gebäudes bilden; der Dachsparren; (uneig. einen Sparren zu viel haben, von hochmüthigen stolzen Menschen, od. Hochmuth nicht recht bei der Hande seyn). Das Sparwerk, sämtliche Sparren eines Daches.

Späß, m. -es, M. Späße, gem. der Scherz, im Gegensatz des Ernstes; bes. ein Scherz, der Lachen erregen soll; vergl. Scherz. So auch das Späßchen. Späßen, unbez. u. bez. 3., mit haben, gem. scherzen, Spaß machen, um Lachen zu erregen; etwas nicht ernstlich meinen. Spaßhaft, -er, -ste, G. u. u. w., einem

Späßähnlich, einen Spaß enthaltend, dazum gegündet; auch Reizung, Fertigkeit zu Spaß haben; von scherzhaft eben so verschieden wie Spaß von Scherz; (ein scherzhaftes Gedicht, die geistreiche Erzielung einer frohlichen Laune, kann man noch kein Spaßhaftes nennen). So auch die Spaßhaftigkeit, ohne M. Der Späßling, -es, M. -e, der Späßmacher. Der Spaßvogel, gem. eine Spaßhafte Person.

Spät, oder alt, O. D. und dichterisch Spaz, -er, -ste, G. u. u. w., 1) überhaupt nach der gewöhnlichen, nach der gehörigen, nach der bestimmten Zeit; nicht früh, nicht zeitig; 2) bes. gegen das Ende, a. des Tages, oder b. des Sommers und Herbstes. Die Späte, 1) der Umstand in Aufsehung der Zeit, da es schon spät ist oder da etwas spät kommt oder geschieht; 2) eine späte Zeit selbst (die Späte des Sommers, des Verlaufs; von der Frühe bis in die Späte; der Dichter lockt uns in Späte der Nacht). Die Späterbse, die spät im Jahre tritt werden. So auch das Späterb, die Späterbse u. s. f. Späterbse oder Späterbse, u. w., zum späteren, so spät, daß es nicht früher sein darf. Der Spättag, oder das Spätlicht, der Spätschein, das Späterb oder Späterb, bei Dichtern das Abendroth, im Gegensatz des Frühroths oder Morgenroths. Der Spätherbst, der letzte Theil des Herbstes, das Ende des Herbstes. Das Spätjahr, der spätere Theil des Jahres, besonders der Herbst, im Gegensatz von Frühjahr. Im O. D. auch Spätling, das Gegenwort zu Frühling, wie Herbst das Gegenwort zu Frühling ist. Der Spätling, -es, M. -e, ein Ding, welches später, als gewöhnlich, ist oder geschieht oder kommt. Das Spätmaß, -es, M. -e, das Abendmaß, die Abendmahlzeit. Der Spätergen, in der Bibel, derjenige Regen, welcher in den Morgenländern kurz vor der Ernte zu fallen pflegt; im Gegensatz des Frühregens. Der Spätsommer, der letzte Theil des Sommers, die späte warme Jahreszeit im Anfang des Herbstes. Der Spätkern, dichterisch, für: Abendkern.

Spätel, m. -s, M. w. G., ein Werkzeug in Gestalt eines kleinen Spatens; ein Streichseilen, Pfasterstreicher, Farbenstreicher.

Späten, m. -s, M. w. G., ein Werkzeug zum Graben; ein Grabseil; auch Spaden.

1. **Späth**, m. -es, M. (von mehreren Arten) -e, eine Krankheit der Pferde und Ochsen, da sie an dem Knie Knoten, wie Überbeine, bekommen, und einen steifen und lahmen Gang haben. Späthig, G. u. u. w., mit dem Späthe befallen.
2. **Späth**, m. -es, M. (von mehreren Arten) -e, eine feine Steinart, welche krystallartig angeordnet ist. Späthig, G. u. u. w., dem Späthe ähnlich; späthartig.

Späß, od. Spaz, m. -es, M. -e, oder -en, M. -en, gem. bes. Oberd. (aber auch bei Dichtern) für Sperrling.

+ **Spaziren**, od. Spazieren, unbez. 3., mit seyn, zur Aufhellung des Gemüths langsam gehen, bes. in der freien Luft; in der höhern Schreibart besser: Luftwandeln, sich ergehen; daher: spaziren gehen, reiten, fahren, zum Vergnügen ausgehen, ausreiten, ausfahren; spaziren gehen, auch uneig. für müßig gehen. Der Spazirgang, 1) ein Gang bloß zum Vergnügen; so auch die Spazirfabrik, der Spazirreit und die Spazirreise; 2) ein Ort, wo man spaziren geht. Spazirgang, Spazirgänger, Spazirfahrt, Spazirreise, auch: Luftgang, Luftwandler, Luftfahrt, Luftreise.

+ **Specereti**, w., f. Specereti.

Specht, m. -es, R. -e, ein Geschlecht von Waldvögeln von mehreren Arten, s. B. der Baumspecht, Schwarzspecht, Erbsenspecht, Mauerspecht u. s. w.

† **Spezial**, oder **Speziell**, E. u. U. w., besonder, einzeln; bestimmt, genau. Der **Spezial**, ein Bekannter, Vertrauter, Freundin. Die **Spezialkarte**, eine Karte, die einen einzelnen Landesstrich darstellt; im Gegensatz einer Generalkarte, oder der allgemeinen Karte eines ganzen Landes oder Erdtheils.

† **Spezial**, w. R. w. E., eig. der Ansicht, die Gestalt, die äußere Erscheinung; dann der Begriff, und bes. ein Artbegriff, dem Genus, oder Geschlechtsbegriff, gegenüber; gem. 1) die Haupttheile der gemeinen Menschenart; Arten (die vier Species); 2) in den Apotheken, die verschiedenen Stoffe, Bestandtheile zu den Arzneien; 3) große Gattungen; daher ein **Spezialist**.

† **Spezifizieren**, hinbeg. J., verzeichnen, Stück vor Stück aufschreiben. Die **Spezifikation**, das genaue, vollständige Verzeichniß.

† **Spezimen**, s. R. **Specimina**, eine Probe, Probearbeit, ein Versuch, Probestück, Beweis.

Sped, m. -es, ohne R., überh. gem. alles Fett unter der Haut, besonders auf den Rippen der Thiere, und vorzüglich der Schweine, so lange es noch nicht ausgelassen ist. Die **Spedbohne**, eine, gem. eine Art Schminkebohne mit sehr fleischiger Hülse. Der **Spedkilling**, ein geräucherter fetter Haring; Kieders. **Nischkilling**. **Spedfett**, E. u. U. w., gem. sehr fett. Die **Spedschwarte**, die Fleise die Haut von einer geräucherten Spedseite. Die **Spedseite**, die mit Sped bewachsene Seite eines gemästeten und geschlachteten Schweines, bes. geräuchert. Der **Spedstein**, ein thonartiger Stein, welcher etwas durchsichtig ist. Der **Spedwurm**, eine Art Käfer, welche dem Spede nachgehen; auch der **Spedkäfer**.

† **Spedstiel**, m. -s, R. w. E., niedr. ein fest-samer, wüdriger Knäuel; ingl. ein widerwärtiges Geißel, ein auffallender Darm.

† **Speculieren**, unbeg. und beg. J., mit haben, eig. sich umhauen, betrachten, 1) das philosophische, über das erfahrungsmäßige Denken hinausgehen, nach dem Innern, dem Wesen, dem Überflinnlichen forschen; 2) das kaufmännische, auf Handelsentwürfe, Pläne, Unternehmungen finnen. Die **Speculation**, die Handlung in beiden Bedeutungen. Der **Speculant**, -en, R. -en, einer der kaufmännisch speculirt, der sich gern mit Speculationen abgibt. **Speculativ**, E. u. U. w., 1) von einem Kaufmanne, stets auf neue Handelswege denkend; 2) speculative Wahrheiten im Gegen, der practischen und empirischen, und ebenso die specul. Philosophie, die auf die reinen Vernunftideen, das Überflinnliche gerichtet ist, Metaphysik.

† **Spezieren**, hinbeg. J., absenden, versenden; besonders bei den Kaufleuten, Waaren, Güter. Der **Spezierer** (spr. Spebild), der die Waaren fremder Kaufleute annimmt und weiter versendet; der Güter versender. Die **Speziation**, diese Versendung.

Speer, oder jetzt **Spër**, m. -es, R. -e, ein mit einer scharfen Spitze versehenes Ding, nur in einigen Fällen; bes. ein Speiß; (alt u. dichter.) **Sperberühmt**, E. u. U. w., durch geschickte Werfen mit dem Speere berühmt. **Spergeußt**, E. u. U. w., im Werfen der Speere geübt. Das **Spergerassel**, der **Sperkampf**, der **Sperverschloß**, der **Sperwurf**, **Spergewohn**, **Sperumsagt** u.

Speise, w. R. -n, ehemals überhaupt ein lauge dünnes, süß auflaufendes Ding; jetzt nur noch: einer von denjenigen Stücken, welche von

der Welle oder Rabe eines Mades bis in die Felsen oder den Umkreis desselben reichen, beide mit einander verbinden und zum Rabe machen. **Speischen**, hinbeg. J., (ein Rab) mit Speichen versehen. **Speichig**, E. u. U. w., Speichen enthaltend (vierseichig, achtfseichig u.).

Speichel, m. -s, ohne R., die natürliche Flüssigkeit im Munde, welche bes. zur Verdauung der Speisen dient; gem. die Spucke. Die **Speichelfur**, die Fur, da verdorbene Säfte zu den Speicheldrüsen geleitet, und mit dem Speichel ausgeworfen werden; die **Salivation**. Die **Speicheldrüse**, Drüsen in der Höhle des Mundes, durch welche der Speichel bereitet und abgefordert wird. **Speicheln**, unbeg. J., mit haben, Oberd., den Speichel auswerfen; gem. Spucken, ansputzen.

Speicher, m. -s, R. w. E., ein Gebäude zur Aufbewahrung des ausgebreiteten Getreides oder anderer Waaren; ein Kornhaus, **Magazin**, **Vorrathshaus**. **Speichern**, hinbeg. J., auf oder in den Speicher bringen; bes. in: aufspeichern, einspeichern.

* **Speien**, hinbeg. und unbeg. J., mit haben, 1) eig. mit Heftigkeit aus dem Munde ob. mit dem Munde auswerfen, als: Spuck; bes. den Speichel auswerfen; wofür gew. anständiger: spucken; ingl. für: sich übergeben, gem. sich erbrechen oder sich brechen; 2) uneig. aus einer Öffnung, aus einem Schlunde, als aus einem Munde von sich geben, oder auswerfen, als: der Berg speiet Feuer; daher ein **feuerpeienender Berg**, ob. ein **Feuersteier**, ein **Feuerberg**; die **Feuerschlünde** speien Lod und Verderben.

Speigat, s. -es, R. -e, vieredige Löcher in den Seiten der Schiffe, mit dem Decke in gleicher Höhe, durch welche alles Wasser sogleich wieder abfließt; (auch das **Speisloch**). Der **Speiseufel**, -s, R. w. E., eine Art von Schwärmern oder Raketen.

Speiler, m. -s, R. w. E., gem. ein stibig zugeschnittener Stod, etwas daran aufzuspißen, oder damit aus einander zu sperren; besond. bei den Fleischern und in den Räumen. **Speisern**, hinbeg. J., mit einem Speiler anspeßen, oder aus einander sperren.

1. **Speise**, w. R. -n, 1) im Bergbaue, ein Name mehrerer vermischter Bergarten; 2) im Güttenbaue, ein weißgrauer, schwerer metallischer Kuchen; 3) bei den Roßhaltern, ein aus Kupfer und Zinn gemischtes Metall; **Sofcen** speise.

2. **Speise**, w. R. -n, 1) alles dasjenige, was ein lebendiges Geschöpf an festen Körpern zur Erhaltung des Lebens in sich nimmt; **Nahrung**, **Nahrungsmittel**; 2) die nach der Kochkunst zubereitete menschliche Nahrung einer Person; das Essen; auch für Gericht. Das **Speisebier**, **Trickbier**, **Radbier**, gem. Kofent. Der **Speisefisch**, ein Name der kleinen, geringern eßbaren Fische. Das **Speisegewölbe**, ein Gewölbe zur Aufbewahrung der Speilen und der Bestandtheile derselben. So auch die **Speisekammer**, der **Speisekuchentisch**. Der **Speisemeister**, in der Bibel, der in großen Handlungen die Wahlgeliebten anordnet und die Aufsicht über die Küche hat; der **Küchenmeister**, **Speisen**, 1) unbeg. J., mit haben, a. Speise zu sich nehmen, essen; b. von Nahrungsmitteln, Nahrung geben, sättigen; 2) hinbeg. J., a. (etwas freier) als Speise zu sich nehmen, essen; b. Nahrung; b. (einen speisen) ihm Speise reichen oder reichen lassen; von Thieren in füttern gewöhnlich; doch sagt man: Gott speist die Wadl unter dem Himmel und die Thiere auf dem Felde; uneig. (einen mit leerer Offenbarung) ihm damit unterhalten; (einen Kranken speisen) ihm das Abendmahl reichen; ingl. in einigen Fällen für ausheilen, reichen, s. B. der Küchenmeister an

Höfen speißt Fleisch, Butter, Gewürze etc., oder speißt sie aus, wenn er sie dem Koch übergibt; an den Höfen werden bei der Kellerrei Wein, Bier und Brot an Personen als ein Theil ihres Gehalts ausgegeben, d. h. ausgehellt. Die Spelung, nur in den Bedeutungen a. b. Das Speiseopfer, bei den ältern Juden, ein unblütiges Opfer aus eßbaren Theilen des Viehwährs. Die Speiseröhre, ein blütiger Kanal in den menschlichen und thierischen Körpern, welcher sich von der Kehle bis in den Magen erstreckt. Der Speisesaal, ein geräumiges Zimmer, besonders sofern es zum Speisen bestimmt ist; der Esaal. So auch das Speisezimmer. Der Speisewein, 1) ein leichter Wein, so wie er bei Fische getrunken wird; 2) ein geringer Wein, so wie er an den Speisen verbraucht wird. Der Speisewirt, ein Wirth, welcher andere für Bezahlung speißt.

† **Spelunke**, w., eine Höhle, ein Nest; Raubnest.

Spellen, bindeg. *f.* (von der Wurzel *spal*, spalten, spalten), 1) landlich. spalten (holz); daher spalten, spalten, auch spalten; 2) beschaffen. (seien); besprechen, spalten (also urtheil. spalten trennen); völlig verfallen für erziehen, spalten, spalten; daher gol-spiel, engl. gospel, Gottes Wort, das Evangelium; spel und Rebe; Rebe, Rebe; und sehr die Spelle, für Spille, erneuert.

Spelt, oder **Speltz**, m., -es, ohne *M.*, eine Art des Weizens. **Spelten**, *E. u. u. w.*, von Spelt oder Speltz.

Spelze, w., *M. -n*, die durch das Dreschen gespaltenen spitzigen Hülsen der Getreidekörner, vorzüglich der Gerste.

† **Spencer**, eine überrechte, ein weitenartiger Überrock, ein kurzer Rock ohne Schöße.

Spenden, bindeg. *f.*, gem. in einigen Gegenden, ausgeben, ausstellen (das Abendmahl spenden); besonders freigebig ausstellen, mittheilen, vorzüglich bei Dichtern. Die Spendung. Die Spende, 1) die Spaltung des Spendens; (die Spende des Weins) bei den Alten eine Art des Opfers, wobei den Göttern von jedem Opfer etwas ausgegossen oder geopfert wurde (das Transopfer, die Libation); 2) eine öffentliche Ausbezahlung des Almosen. Spendiren, bindeg. u. undeg. *f.*, mit haben, gemeinlich. freigebig mittheilen.

Spenen, *f. Spänen*. **Sper**, *f. Speer*.

Sperber, m., -s, *M. w. E.*, ein zum Falsengeflechte gehörender Raubvogel. **Sperbern**, wovon nur *M.* geherbert, für: an den Federn nach Art des Sperbers gesprenkelt, ähnlich ist.

Sperling, m., -es, *M. -e*, einer der bekanntesten Vögel aus dem Geschlechte der Singvögel (Hausperling u. Feldperling. *Spaz* oder *Spaz*; im *R. D.* Rüntag).

Sperren, bindeg. und rühbe. *f.* (*f. Sparren*), 1) mittelst eines Nageles, oder dergl. verschließen; überb. verschließen, als: die Thore; uneg. durch ein Hinderniß hemmen, einschränken, als: den Handel; 2) gem. mit: auf, aus einander, etwas öffnen, trennen (die Thüre, die Beine), dann wohl abgefragt, nur sperren, (die Wörter) sperren, gesperrt (sein), d. i. im Druck die Buchstaben weiter auseinander setzen, durchschieben; *sperrt*, überb. für: gedrängt, knapp, gedrängt, unheimlich (sperre die Thüre); 3) (sich) sich beständig widersetzen; *inql.* gem. sich weigern. Die **Spernung**. Der **Sperrebaum**, ein Baum, womit ein Ort oder eine Dammung gesperrt wird, *f. E.* ein Schlagbaum. Die **Sperre**, 1) das Sperren, nur uneg. die Hemmung; (die Thorsperre, Getreidesperre); *D. D.* auch der Arrest; 2) ein Werkzeug zum Sperren; nur in Zusammenhungen, *f. E.* die Radsperr. Das **Sperre**

geld. dasjenige Geld, welches man für den Einkauf in ein bereits gesperrtes Thor entrichtet; das Thorgeld. **Sperriegel**, *E. u. u. w.*, auch einander gesperrt. Der **Sperriegel**, an vielen Maschinen, ein Regel oder federartiger Theil, die Bewegungen eines Rades zu hemmen. Die **Sperre** letzte, eine Kette, eine Öffnung damit zu versperren. **Sperreweit**, *E. u. u. w.*, gem. so weit als sich ein Ding nur auf- u. aufsperrt (sicht, sehr weit, gem. auch sperrangelweit (*f. E.* die Thüre sperrweit oder sperrangelweit aufstehen).

† **Spesen** (die), *M.*, die Kosten, Unkosten, Verwendungskosten, Besorgungsgeldern.

† **Spererel**, w., *M. -en*, Gewürz und Gewürzen ähnliche Produkte des Pflanzenreichs. Der **Spererel** händler, der mit **Sperereln** handelt; der Gewürzhändler, Materialist.

† **Sphäre**, w., *M. -n*, 1) eine Kugel; 2) die Himmels- oder Weltkugel, die Weltkörper, Gestirne und ihre Bahnen; 3) uneg. der Wirkungs- oder Geschäftskreis, der Geschäft- oder Einkaufskreis, (über seine Sphäre hinausgehen, d. i. über sein Wissen und Einsichten). **Sphärisch**, *E. u. u. w.*, einer Kugel ähnlich; auf sie bezüglich, (wie: die sphärische Trigonometrie).

† **Sphir**, w., 1) ein fabelhaftes Geschöpf der Alten, ein verschiedenartiges Unthier, besonders für das Geheimnißvolle, zunächst in der Natur, das Häßliche; 2) in der Naturgeschichte, ein Abenuegel, Zimmerungsbaummetzger, verschieden von *Baylion* (spr. *Wassilong*) für: Tagsschmetterling, Tagvögel; *U. baidane*, für: Nachtschmetterling, Nachtfalter.

Spil, *E. u. u.*, niederb. für gerändert, von Spelzen, daher **Spidak**, **Spidgans**.

Spicken, bindeg. *f.*, 1) eig. (sänglich und dünn geschnittene) (geränderten, *f. spid*) **Sped** vermittelt einer Spicknadel durch die Oberfläche des Fleisches ziehen und darin faden lassen, *f. E.* einen Haken; 2) uneg. gem. reichlich versehen; (denbeutel spicken) mit Geld füllen; (die Räder mit Kanonen spicken; eine Schrift mit fremden Worten spicken oder durchspicken). Die **Spicknadel**, ein Werkzeug zum Spicken.

Spiegeln (von *Spiegel*, und dies vom latein. *speculum*, eine Fläche, worin sich Gegenstände abbilden), 1) undeg. *f.*, mit haben, von seiner Oberfläche die Lichtstrahlen zurückwerfen (die spiegelnde Kluft; es spiegelt alles in diesem Hause); 2) bindeg. u. deg. rühbe. *f.*, *a. (sich spiegel)* sein Bild in einer glatten, glänzenden Fläche darstellen, oder auch in oder an etwas wie in einem Spiegel erkannt werden; (die Ufer spiegeln sich im Rache; der Mond spiegelt sich in der Kluft; mein Bild spiegelt sich in deinem Auge; die Mutter spiegelt sich in der Ebbne Glanz); besonders aber sein Bild in den durchsichtigen Strahlen einer glatten Oberfläche betrachten; (sich im Wasser spiegeln) sich im Wasser wie in einem Spiegel betrachten; h. bei den Fieberbädern, (eine Lort) derselben einen glänzenden Fläche geben; *c. uneg.* (sich an einem od. etw. a) es sich zur Warnung, insaf. am Muter der Nachahmung dienen lassen. Der **Spiegel**, -s, *M. w. E.*, 1) veraltet, jedes Werkzeug, mittelst dessen man sieht; 2) eine glatte Fläche, worin man einen Gegenstand abgebildet sehen kann; besonders gem. von Glas oder Metall, als ein Werkzeug; 3) jede glänzende Fläche (der Spiegel des Wassers, od. Wasserpiegel); auch die glänzenden Fäden an vielen Tieren, *f. E.* am Schwanz des Fisches; 4) eine jede ebene Fläche, in vielen Fällen; daher das mit Silberwerk getehrte Hintertheil eines Schiffes; zuweilen auch für: der Hintere; 5) gewisse Arten der Öffnungen, oder Werkzeuge zum Öffnen, in einigen Fällen, *f. E.* die Öffnungen zwischen den verschlungenen Adern der Lungen- und Harnen; gewisse Werkzeuge der Mundärzte bei der Mundklemme; 6) uneg. ein

Ding, welches unserm Verstande gleichsam ein Bild, eine Vorstellung von etwas giebt, ein Ding, in welchem wir ein anderes trenn und genau erkennen können (die Natur ist ein Spiegel der Gottheit; ein Spiegel des menschlichen Lebens); dann zuweilen auch fälschlich, z. B. Vorbild; (der Verfasser hält in dieser Schilderung einem jeden einen Spiegel vor, ein Spiegel für Frauen, oder ein Frauenpiegel; ein Augenspiegel; ein Rattenpiegel; ein Heidenpiegel z.). Die Spiegelscheibe, die Decke eines Zimmers, welche mit einer ebenen Fläche in der Mitte geziert ist. So auch das Spiegelschloß. Das Spiegelschloß, ohne W., gem. eine Handlung, welche bloß zum Schein geschieht; auch die Spiegelscheiteret. Das Spiegelschloß, ein Fenster, dessen Scheiben aus Spiegelglas bestehen. Das Spiegelschloß, 1) das Glas eines gläsernen Spiegels; 2) eine gefirniste Glascheibe. Spiegelschloß, G. u. U. w., so glatt als ein Spiegel, sehr glatt. So auch Spiegelschloß. Die Spiegelschloß, eine Glascheibe, wo Spiegel verfertigt werden. Spiegelschloß, oder Spiegelschloß, G. u. U. w., einem Spiegel ähnlich. Spiegelschloß, Der Spiegelschloß, eine Art Karpfen mit großen, glänzenden Schuppen. Das Spiegelschloß, ein Zimmer, dessen Wände durchaus mit Spiegeln belegt sind.

Spiele, w., ohne W., gem. ein Name des Venedigs; daher das Spield, das Venedig.

Spiele, hieuz., bez. u. unbez. J., mit haben, 1) urspr. sich leicht und frei bewegen (die Uhr spielt in der Uhr); dann mit verschiedenen Zwecken und Beziehungen: 2) auf musikalischen Saiteninstrumenten harmonische Töne hervorbringen, z. B. auf der Violine, auf dem Clavier; die Violine, das Clavier spielen; Fertigkeit besitzen, darauf zu spielen; (ein Lied, eine Menuett) die Melodie derselben auf Instrumenten hervor bringen; 3) von gewissen beständigen Bewegungen; nur in einigen Fällen, z. B. (eine Mine spielen lassen) springen lassen; (die Kanonen spielen lassen) sie auf einen Gegenstand wirken, die Kugeln darauf fliegen lassen; 4) von gewissen leichten und freien Bewegungen, z. B. die Hände spielen; uneig. (etw. etwas aus der Hand) auf eine geschwinde Art aus derselben bringen; daher der Taschenspieler; besond. a. eine Bewegung, und überhaupt eine Beschäftigung zum Zeitvertreib oder zur Ergözung vornehmen, als: mit den Fingern, mit der Puppe; gem. auch im Gegensatz des Ernstes, Würdigen, als: mit der Religion; uneig. zufällige Veränderungen hervor bringen, als: die Natur, das Glück spielt; b. gewisse durch Regeln bestimmte Handlungen zur Zeitverfüzung oder zur Ergözung vornehmen, bes. von einem andern einen gewissen Vorzug od. Gewinn zu erlangen, als: Schach, in der Karte, mit Würfeln; Ball; um Geld; hoch, niedrig; sich arm; c. menschliche Handlungen nach gewissen Regeln zur Belustigung anderer nachahmen, z. B. eine Comödie; uneigentlich, vorstellen, seyn wollen, und zuweilen: wirklich seyn, z. B. den Herrn; die Empfindsame, den Freigeist spielen; 5) uneig. von glänzenden Körpern, wenn sie die Lichtstrahlen auf eine dem Anblicke nach bewegliche Art zurück werfen, als: der Demant spielt; auch von Körpern, welche seine glänzende Oberfläche haben, als: die Farbe spielt in das Weißliche, für: scheint, schimmert, schillert in das Gelbliche, geht in dasselbe über. Das Spiel, -es, R. -e, 1) veralt. eine Rede; eine Geschichte; daher noch Beisp. Spiel, Gegenstand, Widerspiel; 2) der Klang, bes. gewisser musikalischer Instrumente, bes. des Solos, die Trommel, als: das Spiel rühren; 3) gem. in einigen Gegenden, Ränken, Gerüste; 4) eine freie, und überh. eine bestimmte Bewegung, als: das Spiel des Perpendikels, auch

in einigen Fällen, ein sich bewegendes Ding; 5) eine zum Zeitvertreib oder zur Ergözung unternommene Handlung; besond. a. alle Beschäftigungen dieser Art, bei welchen es auf die Erlangung eines Vorzuges und vorzüglich eines Gewinnnes abgesehen ist, z. B. Schachspiel, Kartenspiel, Würfelspiel; ingl. die zu einem Spiele jeder Art gehörigen Handlungen, als: das Spiel ist zu Ende, auch der Zustand eines Spielenden in Ansehung des Spieles, z. B. ein gutes Spiel haben, v. l. im Kartenspiele, gute Karten; und endlich auch so viel Hülfsmittel od. Werkzeuge, als zu einem Spiele jeder Art gehören, z. B. ein Spiel Karten; b. die nach gewissen Regeln eingerichtete Nachahmung menschlicher Handlungen zur Belustigung anderer, nur in Zusammenfügungen, als: Luffspiel, Trauerspiel, Schauspiel u. s. f. Die Spielart, 1) die Art und Weise, wie man spielt; 2) in der Naturgeschichte, ein natürlicher Körper, welcher sich nur durch zufällige Abweichungen von den übrigen Körpern seiner Art unterscheidet. Der Spießball, ein Ball, mit dem man spielt; uneig. eine Person, welche wie ein Ball andern zum Spiele dient (ein Spießball des Glücks, Schicksal). Der Spiesler, -s, R. w. C., eine spielende Person, besond. einer, der in der Karte, mit Würfeln, und überhaupt Glücksspiele spielt; vorzüglich ein leidenschaftlicher Kartenspieler od. Glücksspieler überhaupt; dann in vielen Zusammenfügungen, z. B. Klavierspieler, Orgelspieler, Violinspieler zc. Die Spiesleret, gem. 1) eine bloß zur Belustigung od. zum Zeitvertreib unternommene Handlung, besond. tadelnd; 2) ein bloß aus dieser Ursache hervorgebrachtes Werk; ein Spielwerk. Die Spieskarte, Karten zum Spielen; oft auch für: ein Spiel Karten. Der Spiesmann, R. Spiesleute, gem. ein Muskant. Der Spiesraum, der Raum, in welchem sich ein Körper frei und ungehindert bewegt. Die Spiesfackel, Sachen, womit die Kinder spielen; besond. in R. Spiesfackeln; auch Spieszeug, Spielwerk. Die Spieskunde, eine zum Spielen bestimmte Stunde. Der Spieskeller, ein Keller, das Geld oder die Karten bei dem Spielen darauf zu legen. Der Spiesfisch, ein Fisch, worauf Spiele, besond. Kartenspiele gespielt werden. Die Spiesuhr, eine Uhr, welche musikalische Stücke spielt; die Spiesuhr, eben so: die Spiesdose zc.

Spier, f. -es, R. -e, landf. kleine Spizen; bes. Gras- oder Kornspizen; uneig. ein Weingeb., Geringstes.

Spiere, w., R. -n, in der Schiffsahrt, lange Stangen, welche vorn und hinten am Schiffe befestigt werden, um beim Anfern das Ankern der Schiffe zu verhindern; auch jedes lange gerade Rundholz, das aus kleinen Fahrzeugen zu Masten, aus größern aber zu Masten zc. gebraucht wird, z. B. die Reifelspiere.

Spieß, m. -es, R. -e, 1) eig. a. überhaupt ein langer, dünner, mit einer Spitze versehenen Körper, besond. sofern er bestimmt ist, etwas damit zu stechen; b. besond. eine Art von Bewehren, welche aus einer scharfen Spitze an einer langen Stange besteht; 2) uneig. a. das erste Gewehr eines jungen Hirsches; b. bei den Buchdruckern, ein fehlerhafter Abdruck eines gegoffenen Spaltums, oder eines Hälftes zwischen den Buchstaben u. Wörtern. Der Spießbock, bei den Jägern, ein junger Rehbock. Der Spießbürger, urspr. ein mit einem Spieße bewaffneter Bürger; jetzt, verächtlich, ein in seinen Ansichten und Urtheilen beschränkter Bürger einer kleinen Stadt; ein Kleinbüßler, kleinlicher Mensch; ein Kleinbüßler, Schilbörger, f. d. Spiezen, hieuz., bez. J., auf etwas Spieziges als auf einen Spieß stecken, z. B. einen Rissfährer; etwas auf die Nase od. mit der Nabel spielen; einen

Großspitzen. Der Spießer. -s, M. w. G., bei den Jägern, ein junger Hirsch; auch ein Spießhirsch. Die Spießgerte, eine dünne mit einer Spitze versehene Gerte; auch die Spießerthe; vorzüglich in so fern sie ehemals als eine harte Strafe bei den Soldaten gebraucht wurden; (Spießerthe, oder Gassen, d. i. durch die Reihen der mit Gerten versehenen Soldaten, laufen). Der Spießgestell, eig. veraltet, ein mit einem Spiege bewaffneter Soldat, in Rücksicht auf seine Kameraden; jetzt nur: jeder Mittheiler oder Genosse, Gefährte; besonders ein Theilnehmer, Theilhaber in einer bösen Sache; vorzüglich von Dieben, Märdern, Mordern etc. Das Spießglas, ohne M., ein mit Schmelz verlegtes Mineral. Spießig, -er, -te, G. u. U. w., 1) aus langen Spitzen bestehend; 2) gem. in manchen Gegenden, fehlerhaft dürr, zerbrochlich.

Spitzen, unbeg. B., mit haben, mit seiner Spitze in etwas faßen, fest fassen.

Spitzer, m. -s, M. w. G., etwas, das spitzt, ein spitziges Ding; im M. D. ein Nagel; des. ein kleiner Nagel, die Iweden zu Schuhen etc.; im Reichweien auch die großen Nagel u. Spitzbohlen, womit die Wäßen und Bögen zusammengefügt werden; im Schiffbau, eiserne, vieredige Nagel. Spitzern, hindeg. B., mit Spitzern versehen, bespizeln.

1. **Spizle,** m., M. -n, eine Art gelber Pflaumen; auch Spizling, M. -e.

2. **Spizle,** w., M. -n, gem. in vielen Fällen für: Spindel; bes. ein zugespitztes hölzernes, darauf zu spinnen; auf den Schiffen ist die Spizle oder das Spill eine bewegliche Welle oder Walze, den Anker aufzuwinden. Der Spizlmage, veraltet, ein Herwanderer von mütterlicher od. weiblicher Seite; im Gegensatz von Schwertmage, weil die Spizle oder Spindel eben so ein, die Weiber von Seiten einer ihrer Beschäftigungen bezeichnendes Werkzeug ist, wie das Schwert bei den Männern. Spizling od. Spizlerig, G. u. U. w., Spizlen abgevend, vorkellend, oder einer Spizle gleich, gerade, dünn, und spitzig; auch von Menschen gebraucht für schlant, schwächig, sehr mager oder bager. Spizlen, hindeg. B., für spizeln oder spazeln machen; unelig, zerpfiffen, verpfiffen, d. h. nunnig vereinzeln und verschwinden, (verpfiffen, zerpfiffen).

† **Spiznäs,** m. -es, ohne M., der Name einer Pflanze und ihrer eßbaren Blätter.

Spind, f. -es, M. -e, oder die Spinde, M. -n, in einigen Gegenden, ein Schrank.

Spindel, w., M. -n, 1) ein langer, dünner, entweder an einem oder an beiden Enden zugespitzter Körper; besonders ein solches Werkzeug zum Spinnen; 2) eine um ihre Achse bewegliche Welle, ingl. eine Achse, um welche sich ein anderes Ding in einer schraubenförmigen Linie bewegt. Der Spindelbaum, 1) eine Spindel in Gestalt eines Baumes; 2) der Name mehrerer Bäume, aus deren Holz vornehmlich Spindeln gemacht werden; gem. auch Spillbaum. Die Spindelpresse, eine mit einer Schraubenspindel versehene Presse.

† **Spiznäs,** m. -es, M. -e, der Name eines blauen roten Rubins.

† **Spiznäs,** f. -es, M. -e, eine Art von Glasvieren, wo die Seiten mit befeigten Spizzen geschlagen werden.

* **Spinnen,** hindeg. und unbeg. B., mit haben (von der Wurzel span, ziehen, f. spannen), 1) aus einem weichen und faserigen Körper Fasern anziehen und diese zu Fäden zusammenbrechen, als: einen Faden, Garn; Flachs, Wolle, d. i. zu Fäden; 2) winden, zusammenbrechen, z. B. Kabat; überspinnen, mit Fäden bewinden (Anders); Sprüchw.: es ist nichts so

sehr gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen, d. h. es ist nichts so fein und beständig angelegt, was nicht endlich an den Tag köme; unelig, in ununterbrochener Folge nach u. nach entstehen machen, bewirken (Werath, Werath spinnen, gew. ansinnen); auch als rühmlich, f. für nach und nach entstehen; dann auch gleich einem Faden, den man spint, ununterbrochen gleichmäßig fortziehen, fortführen (konnten wir nicht im frohen Genuß harrn, vergingliche Tage spinnen); gleich einem Spinnrade schaukeln; (die Fäden spinnen) über: schaukeln. Die Spinnne, M. -n, ein ungeschicktes Insekt mit Wägen am Hintern, welche die flüchtige Reichtigkeit enthalten, aus welcher es die Fäden zu seinem Gewebe zieht. Spinnnefaden, G. u. U. w., so sind als die Spinnen einander sind; todfeind. Das Spinnengewebe, das Gewebe einer Spinnne; gem. die Spinnne, webe, Spinnne, das Spinnne, webe, unelig, auch für etwas sehr Dünnes, leicht Zerreißliches, Unhaltbares, Schlechtes (ein Zeug, wie ein Spinnne; lustige, spitzköndige Gedanken). Spinnne, hindeg. und unbeg. B., mit haben, Spinnne machen oder den Spinnne ähnliches weben. Der Spinnner, und besonders die Spinnerin, eine Person, deren vornehmtes Geschäft das Spinnen ist. Die Spinnerin, M. -en, 1) gem. die Art und Weise zu spinnen, ohne M.; 2) das Spinnen als ein Gewerbe betrachtet, ohne M.; 3) eine Anstalt, wo in Menge gesponnen wird. Das Spinnhaus, ein Haus, welches bestimmt ist, darin zu spinnen, bes. eine Art öffentlicher Arbeitshäuser für linderliche od. arme Menschen, bes. Welschpersonen. Die Spinnne, eine Wühle, mehrere Fäden mit Nadeln darauf zu spinnen. Das Spinnrad, ein mit einem Rade versehenes Gestell, Flachs, Woll, Wolle oder Baumwolle darauf zu spinnen. Der Spinnraden, f. Roden. Die Spinnne, 1) eine Stube, worin gewöhnlich gesponnen wird; 2) eine Zusammenkunft oder Gesellschaft von Spinnerinnen, um sich beim Spinnen die Zeit angenehm zu vertreiben.

† **Spiznäs,** G. u. U. w., bornig, kackelig, häßlich, schwierig, kritisch, bedenklich.

1. **Spint,** m. -es, M. -e, in einigen Gegenden, 1) der wässerige nicht genug ausgedehnte Theil des Brotes; auch der Spun; 2) von dem Holze, zuweilen für Spint.

2. **Spint,** f. -es, M. -e, oder mit einem Spint, w. G., ein nur in einigen Gegenden ähnliches Maß, vornehmlich des Getreides.

† **Spintfizen,** unbeg. B., mit haben, gem. nachdenken, grübeln, nachsinnen.

† **Spizn,** m. -es, M. -e, der die Feindlichkeiten anderer ausforschen sucht; bes. im Kriege, ein Kundschafter, Späher. Spioniren, unbeg. B., mit haben, gem. den Spion machen, ausspähen, aufkundschaften.

† **Spizn,** G. u. U. w., schneckenförmig gewunden. Spiznlinie, w., M. -n, so viel als: Schneckenlinie. Die Spizneder, die nach einer Spiznlinie gewundene seine Stahl- oder Springsfeder in den Taschenuhren.

† **Spiznäs,** m., M. w. G., eig. ein Weib; doch nur unelig, ein flüchtiger durch die Deklination erhaltener flüchtiger Körper. Spiznäs, G. u. U. w., gem. geistigen Wesens; besonders von Getränken, viel Feuer habend und Wärme erregend.

† **Spiznäs,** f. -es, M. Spiznäs, 1) Oberd. in einigen Gegenden, ein Gashaus, Wirthshaus; 2) besonders eine Anstalt, wo beschwerte Personen aus Lebenszeit unterhalten und verpflegt werden; von Spiznäs; (gem. der Spiznäs).

Spiz, -er, -e, G. u. U. w. (von der Wurzel spit, wie Spitz), was sich verdünnend in

einen scharfen Punkt ausläuft, im Gegent. von stumpf, abgerundet; unelig, etwas nicht spitz oder nicht klein kriegen können, für: den Grund oder Zusammenhang davon nicht einsehen, es nicht begreifen können. Der Spitz, -es, M. -e, 1) eine Art kleiner zottiger Haube; 2) gem. ein geringer Grad des Aufsteig. Der Spitzbart, ein spitziger Bart, besonders mitten auf dem Kinn. Die Spitzblätter, eine Art spitziger Blätter; gem. Spitzpöden. Der Spitzpöde, gem. ein verschlagener Dieb, listiger Verwüger. Spitzbüsch, -er, -st, G. u. N. w., auf eine listige diebstahl. Art. Die Spize, 1) derjenige Theil eines Körpers, wo derselbe am Ende in einen Punkt zusammenläuft; auch überhaupt der äußerste dünn auslaufende Theil eines Dinges; zst für: Wiesel u. Wiesel, G. u. B. Die Spizen der Berg u. Wälder; ferner die Spitze bieten, ihm sich widerlegen, entgegenstellen; 2) ein gekuppeltes Gewebe, Ritterschiff. Kanten; daher der Spizenraub, der Spizenhandel; der Spizenhändler u. s. f. Spizen, blinz. B. 1) selbst machen, als: die Feder; unelig, (die Thron) ansehnlich zubereiten; sich auf etwas machen; 2) der Spizen berauben, in einigen Fällen, z. B. bei den Entmannen, das Haar an den Haufenstellen spizen, d. h. mit einer Schere die Spizen der groben Haare abschneiden; die Mühle spizen den Roggen und Weizen, wenn sie die Weizen von den Körnern abheben lassen. Der Spizenstich, eine Art zu nähen. Spizsindig, -er, -st, G. u. N. w., übermäßig scharfsinnig, zu geschnaubt und gekniffelt; dann auch Kante und Ankniffel zu erkennen versteht und in dieser Fortsicht gegründet. Davon die Spizsindigkeit. Das Spizglas, eine Art Weingläser, welche unten spizig zulaufen. Die Spizhaare, eine spizige Haube oder Haube; die Spizhaube. Die Spizhaare, eine Art kleiner, spizig zusammengehenden Haaren, welche meingens Salzen haben. Spizig, -er, -st, G. u. N. w., 1) eine Spitze habend; gem. spizig; besonders eine feine, scharfe Spitze zum Stechen habend; 2) unelig, gem. einen verstellten Beweis oder Vorwurf enthaltend; uneligens höhlich, spöttisch (spitzige Worte, Reden, ein spitziger Adel, eine spitzige Antwort); ehedem auch: listig, verschlagen. Der Spizkopf, 1) eig. ein spizig zulaufender Kopf, und gem. auch eine Person mit einem solchen Kopfe; 2) unelig, gem. eine allseitige, u. überh. jede spizindige Person. Die Spizman, eine Art Wäse mit einer langen spizigen Schenke. Der Spizname, s. Spetname unter Spoten. Spizwittig, G. u. N. w., einen spitzen Winkel habend, d. h. einen Winkel, der kleiner ist als ein rechter, im Gegensatz von stumpfwinklig, einen stumpfen Winkel habend, d. h. einen Winkel, der größer als ein rechter ist. Der Spizahn, ein spitziger, zugespitzter Zahn; ein Spizdahn.

† **Spleen** (spr. Splihn), m., die Milzsucht, Schweremuth, süde Laune, Grille, der Griedgram.

* **Speljen** (Rebenform von *spalten*), linbez. u. unbez. 3., mit haben, in einigen Gegenden, spalten, trennen oder sich spalten, und einander springen, und einander reißen (das Holz ist gesplissen, oder auch als ruckend, 3., hat sich gesplissen; Holz, Dachstuhl, Meise etc. *speltzen*); auch für: reißen, trennen, (Hedern splissen) für: Hedern splissen. Die *Spelje*, ein durch Splissen entstandenes Ding, *Speljeig*, W. u. u. w., was sich leicht splissen oder spalten läßt.

† **Splendib**, G. u. H. w., glänzend, prächtig, prachvoll, schimmernd, herrlich, herrlich.

1. **Spilint**, m. -es, R. (von mehreren Arten) -e, 1) der wechere Theil des Holzes zwischen der Rinde und dem Kerne; auch der Splint, Span.

Spunt; 2) auch ein dünnes zusammengebo-
genes Eisen mit einer Feder, oder auch ein dün-
nes zusammengebogenes Stäches Eisen, wel-
ches man in die schmale Öffnung eines durch
einen Körper gehenden Bolzens oder Meßels
steckt, damit derselbe nicht zurückgehen könne,
auch Seileise, Schleife, Schließe.

2. Splint, m. -es, Pl. -e, in einigen Gegenden, ein Splitter, Span.

Schiffen, hndsch. *z.* im Schiffbaue, 1) zwei Stü-
ber vermittelt einer Kluft oder Junge in ein-
ander fügen, welches bei den Masten geschieht,
die in einen Stuhl gesetzt werden; 2) die Enden
zweier Taue auf eine besondere Art mit einander
vereinigen.

Spalter, m. -s, M. w. G., ein durch Spalten entflammendes kleines feiliges Holz, besonders von Holz, (sich einen Spalter unter den Nagel stecken); ehemals auch für: Kaser, Kaser. **Spalter**ig, -er, -itz, G. u. n. w., (sich in Spalter auflösend, Spalter gebend. **Spalter**ern, 1) unter, 2), mit haben, **Spalter**ig geben; 2) hinbez. 3., in Spalter verwandeln, wie: das Holz, (ein gespalterter Mast; der Mast ist gespalterter); 3) hinbez. 3., (sich spalteren) sich in Spalter theilen oder auflösen. **Spalter**ernachend, G. u. n. w., gem. völlig nachend, so nach, daß kein Spalter oder Beben von einer Bedeutung zu sehen ist; faßendacht. **Spalter**terrichten, hinbez. 3., die geringen Fehler anderer auf eine kleine Art zu theilen, (von dem bibl. Spruche: „Was siehst du aber den Spalter in deines Bruders Auge, und willst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge“); daher das **Spalter**terrichten, ohne N.; und der **Spalter** terlicher.

Spönde, w., M., n, ein Bettgestell, (eine Bettstelle, Bettlade), eine Bettspönde.

† **Spondens** (dreiflü.), m., ein Weibchen aus zwei Flügeln (— —).

† **Sponsiren**, (mit einem Mädchen) buhlen, lie-
beln; um ein Mädchen werben.

† Sponton (fr. Spontong), das Kurzgewehr, die halbe Piste, ehemals ein Spiel der Unterofficiere.

† Sporaden (die), W., zerstreut liegende Inseln, besonders im griechischen Archipelagus, Sporadisch, W. u. W., zerstreut, einzeln und außer Gesellschaft lebend oder befindlich; sporadische Krankheiten, die nur einzelnen Personen und nicht ganzen Völkern oder Völkern ausbreiten; im Gegensatz der epidemischen Krankheiten.

Sporn, m. - es, M. - en, 1) eigentl. überhaupt ein Werkzeug zum Stechen oder Stechen; Etaschel; in der Ferkung wohnt ein Helle sein Pferd antreibt; 2) ungel. wegen einiger Ähnlichkeit in vielen Fällen, besonders an manchen Vögeln z. B. an den Säbner und Vorken, die (scharfen) spitzigen Auswüchse hinter den Rücken, (einen) Sporn haben, oder einen Sporn zu viel haben) sprächen. wie auch: einen Nagel haben, od. einen Sporn zu viel haben, für: Holz, eingebildet sein; ungel. bezeichnet Sporn einen heftigen, sinnlichen Antrieb, einen starken Verweggrund, (Hörigkeit) vor der Sporn, der ihn zu seinen griessenen Thaten antreibt). Häufig lautet die M. Sporen. Der Sporn, -s, M. w. G., ein Handwörter, welcher Spornen verfertigt. Spornen, hindes. J., 1) mit den Spornen antreiben, od.: das Pferd, ungel. heftig antreiben, anspornen; 2) (geprunt) mit Spornen angethan, versehen. Der Spornet, -s, M. w. G., einer der spornet. Das Spornleder, das Leder, mit welchem der Sporn über dem Fuße festgeschraubt wird. Spornkreid, od. Spornkreid, s. u. w. gem. gleich einem angepörsenen Pferde, im vielen Laufe, sehr schnell, rasch. Der Spornist,

ger, dasjenige Leder an der Ferse der Stiefeln, worauf der Sporn aufliegt.

† **Spörteln** (die), ohne *E.*, die Gebühren, welche die Gerichtspersonen von den Parteien für ihre Bemühung erhalten. **Spörteln**, unbeg. *B.*, mit haben, **Sporteln** abwerfen, einbringen.

Spötteln, 1) unbeg. *u. bez. B.*, mit haben, *n.* veralten, scherzen; *b.* ehrwürdige und ernsthafte Dinge zum Scherze mißbrauchen, (mit etwas spotten); auch von Äußerung des Spottes durch Mienen; *c.* besonders und gewöhnlich sein Vergnügen über anderer Schaden und Unvollkommenheiten durch scherzhafte oder beißende Worte an den Tag legen; über etwas oder einen; auch einer Sache oder eines Spottes des Zahnen nicht; wer sie nicht, wird ihrer (spotten); 2) hinbeg. *B.*, selten für: verspotten. Der **Spott**, -es, ohne *W.*, 1) überhaupt veraltet, Scherz, Spiel (es ist mir kein Spott; ich sage es ohne Spott); 2) das Vergnügen über den Schaden oder die Unvollkommenheiten anderer, so fern es durch beißende Worte ausbricht; 3) gem. Schimpf, Schande; 4) ein Gegenstand des Spottes, (zum Spott der Leute werden, zum Rinderpott); 5) gem. ein verächtlich geringer Preis. **Spötteln**, unbeg. *B.*, mit haben, ein wenig spotten, auf eine mehr verheßte Art spotten. Davon die **Spöttelerei**. Der **Spöttler**, eine Person, welche spottet, besonders wenn sie eine Fertigkeit darin besitzt; meine Freunde sind meine Spöttler, (kalt: spotten mein); gem. ein Spottvogel. Die **Spöttelerei**, *W.* -en, 1) das Spotten; ingl. die Neigung und Fertigkeit zu spotten, ohne *W.*; 2) spöttische Worte. Das **Spottgeld**, ein sehr geringes, unbedeutendes, unverhältnismäßiges Geld, (ein Spottgeld für etwas bieten; etwas für ein Spottgeld laufen). **Spöttisch**, -er, -ke, *E. u. u. w.*, 1) Fertigkeit beißend, anderer zu spotten; 2) einen Spott verathend, enthaltend, in demselben gegründet. **Spöttlich**, -er, -ke, *E. u. u. w.*, 1) selten für: spöttlich; 2) veraltet, schimpflich. Der **Spottname**, ein Beiname, welchen man jemanden giebt, seiner damit zu spotten; ein **Spitzname**. Die **Spottschrift**, eine Schrift, deren Hauptabsicht es ist, anderer Dinge damit zu spotten; eine Satire. So auch das **Spottgedicht**. **Spottwohlfeil**, *E. u. u. w.*, gem. im höchsten Grade wohlfeil.

Sprache, *w.*, *W.* -n, 1) das Vermögen zu sprechen, ohne *W.*; uneg. zuweilen die Aussage, das Bekenntnis, („etwas zur Sprache bringen“), veranlassen, das es gesagt wurde; „nicht mit der Sprache heraus wollen“, nicht sagen, bekennen wollen); 2) die Art und Weise zu sprechen oder sich auszudrücken, (die Sprache der Liebe; eine gesuchte, gezwungene, schöne Sprache); auch für: Mundart, ohne *W.*; auch für: Stimme. 3) der Inbegriff von Lauten, so fern sie Zeichen unserer Empfindungen sind; besonders der Inbegriff von Wörtern und Redensarten, deren sich ein ganzes Volk zur Mitteilung seiner Empfindungen und Gedanken bedient; uneg. veraltet, ein Volk. Die **Sprachähnlichkeit**, die Ähnlichkeit in der Bildung, Zusammensetzung und Veränderung der Wörter einer Sprache (die Analogie). Der **Sprachfehler**, ein Fehler wider die Regeln einer Sprache; gemein. ein Sprachschwieriger. Die **Sprachkunde**, ohne *W.*, die Kenntniss von einer Sprache oder von Sprachen überhaupt; die **Sprachkenntniss**. **Sprachkundig**, *E. u. u. w.*, diese besitzend. So auch die **Sprachkundigkeit**, ohne *W.*. Die **Sprachlehre**, *W.* -n, der Inbegriff der Regeln einer Sprache, ohne *W.*; und ein Buch, welches diese Regeln enthält, mit *W.*; auch die **Sprachkunst**, **Grammatik**. Der **Sprachlehrer**, 1) der in einer Sprache Unterricht erteilt; gem. ein Sprachmeister; 2) besonders der Verfasser einer Sprachlehre oder einer andern grammatischen Schrift; auch **Sprachfor-**

scher. **Sprachlos**, *E. u. u. w.*, des Vermögens zu sprechen, besonders nur auf einige Zeit, beraubt. So auch die **Sprachlosigkeit**, ohne *W.*. Die **Sprachmengerel**, tadelhafte Einmischung fremder Wörter. Das **Sprachrohr**, ein Instrument in Gestalt einer Trompete, seine Stimme dadurch in der Ferne hörbar zu machen. Der **Sprachwärdlein**, -es, *W.* -e, scherz. ein Wärdlein gleichsam in der Sprache, welcher über den Werth und Unwerth der Wörter und Ausdrücke, über ihre Gültigkeit etc. entscheidet. Das **Sprachzimmer**, in den Konventualstern, ein Zimmer, in welchem die Nonnen durch ein vergittertes Fenster, das **Sprachfenster**, **Sprachgitter**, mit den Fremden reden.

Spräng, *m.* -es, ohne *W.*, im *R. D.* ein sprengender, leichter und bald vorübergehender Regen.

Sprängen, unbeg. *B.*, 1) mit haben, mit Geräusch plagen, springen, von trocken oder auch feuchten Dingen, wenn sie in Feuer kommen. **Sprängeln**, unbeg. *B.*, mit haben, ein wenig sprängen. **Sprängelig**, *E. u. u. w.*, sprängend.

* **Sprechen**, 1) unbeg. *B.*, mit haben, überhaupt einen Laut von sich geben; veraltet und nur noch in an sprechen; 2) hinbeg., *bez. u. unbeg. B.*, mit haben, einen Ton, Rede willfährig von sich geben (wie spricht der Hund? ein Vogel spricht); besonders von Menschen, den Laut, welchen die Wörter in einer Sprache erfordern, hervor bringen, in welcher eigentlichen Bedeutung es sich von reden, durch Worte seine Gedanken, seinen Sinn ausdrücken, und von sagen, welches sich auf das, was gesprochen oder geredet wird, bezieht, als der Inhalt der Rede, unterscheidet (es kann jemand lange sprechen und doch nichts sagen; ein Kind lernt sprechen); gewöhnlich aber gebraucht man sprechen wie reden, für: seine Empfindungen und Gedanken durch Worte ausdrücken, als: (einen oder mit einem) (er läßt sich nicht sprechen; er ist nicht zu sprechen; man kann ihn nicht zu sprechen bekommen, man kann nicht mit ihm sprechen; nicht gut zu sprechen seyn, für: nicht gut der Kunde, nicht aufgelegt seyn; er ist nicht gut auf die Ohren oder über die Zuhren, für: er ist ungehalten, böse über dich; wir werden uns sprechen, als eine Drohung, wir werden die Sache noch mit einander abmachen, uns schlagen etc.); auch für: sagen und reden (was sprechen Sie dazu? (kalt: was sagen etc.); für einen sprechen, zu seinem Besten reden, oder auch an seiner Statt reden); uneigentlich auch von unbedeutenden körperlichen Dingen, von Zuständen (Pflanz und Gewissen sprechen zu uns; was spricht die Schrift? die Erfahrung spricht; mein ganzes Herz hat für sie gesprochen, erklärt sich zu ihrem Vortheil, ist für sie gestimmt; Lieb- und Berzweigung spricht aus ihnen); 3) hinbeg. *u. rhedeg. B.*, *n.* (eine Sprache, ein Wort) reden, (kein Wort sprechen; wenn du ein einziges Wort sprichst, sozic.); *b.* durch Worte bekannt machen, als: etwas gut, einen beiläufig, fertig, rein, ein Urtheil, den Segen, Heil; *c.* durch Sprechen bewirken, in einen gewissen Zustand versetzen (sich müde sprechen; sich die Länge aus dem Leibe sprechen; sich um den Kopf sprechen, d. h. durch freies Sprechen sich in Gefahr bringen). Die **Sprechart**, die Art und Weise, wie man spricht; zuweilen auch für: Mundart. Der **Sprecher**, derjenige, welcher spricht, besonders der in einer feierlichen Versammlung etwas vorträgt; uneigentlich der Verkündiger (Natar, da bist die Sprecherin Gottes, d. h. die Verkündigerin).

Sprüche, *w.*, *W.* -n, ein aller und vorzüglich *R. D.* Name des Staares, (auch die Spruce).

Speitten, hinbez. 3., das Verstärkungswort von breiten, der Breite nach ausdehnen, aus einander legen, vorzüglich bei Dichtern (der Wald spreitet die Zweige; wie ein flammender Schwarlach über die Tiefe gespreitet).

Speitzen, 1) unbez. 3., mit haben, gem. in einigen Gegenden (speizen, speisen); 2) hinbez. 3., das Verstärkungswort von spreiten, breiten, a. gem. weit aus einander dehnen, sperren, breiten (die Hügel aus einander spreizen; weit gespreizt, für: mit weit aus einander gespreizten Hügel); b. stemmen, stützen; c. uneig. gem. (sich) sich widerlegen, sich sperren; ungleich (sich mit etwas) sich groß machen, sich breit machen, groß thun, befehrig seyn u. einhergehen. Die Speitze, M. -n, ein Werkzeu, etwas damit zu spreizen oder auszuspreizen.

Spengel, m. -s, M. w. G., gem. selten, ein Beil, Gebiet (Kirchspengel, Gerichtspengel).

Sprengen, hinbez. 3., springen machen, 1) mit Festigkeit, Gewalt einen Körper springen, brechen, reißen machen, aus einander treiben; die Kugel oder den Ball von der Kalktafel sprengen, d. h. sie von derselben über den Rand der Tafel springen machen; ein Stück von einem Steine sprengen, durch heftiges Schlagen u.; einen Stein, Eisen mit Pulver sprengen; ein Thor, eine Kette sprengen; die Saiten auf einem Klaviere, auf der Geige sprengen; uneig. einen Haufen Menschen aus einander sprengen; das Heer war gesprengt; die Haut sprengen, in Glücksspielen, alles darin befindliche Geld gewinnen); 2) für: einen Körper in geringer Masse, in kleinen Theilen werfen, und werfend verbreiten, bes. von flüssigen Körpern: Blut auf den Altar sprengen; in der Erde sprengen, oder Wasser sprengen u., (wo es sich von freiem unterirdischen, was nur von trockenen Dingen gebraucht wird: Sand, Samen); auf ähnliche Weise sprengend opferte man bei den Alten auch den Göttern von Wein und nannte dieses Opfer eine *Spontatio* (das Sprengopfer, die Spreng); häufiger auch für: eine Flüssigkeit, bes. eine flüssige Farbe über eine Fläche verbreiten, wodurch diese bunt wird; gewöhnlicher sprengeln, (den Schnitt eines Buches blau und roth sprengen); auch als unbez. und unperf. 3., von einem feinen gelinden Regen: es sprengt, es hat gesprengt; auch für: in Tropfen sich verbreitend herabfallen, (Thau sprengt vom geträufelten Kahl); 3) springen und überhaupt schnell laufen machen (ein Pferd über einen Graben sprengen), d. h. darauf stehend es über den Graben springen machen oder lassen, (die Jäger sprengen ein Thier, einen Haufen Geflügel aus dem Lager; einen von einem Orte zum andern, einen in der ganzen Stadt herum sprengen); häufiger in dieser Bedeutung als unbez. und bez. 3., mit haben u. seyn, f. im Galoppe reiten (mit dem Pferde durch das Thor, über die Brücke, über einen Graben sprengen; vor dem Wagen her sprengen); zuweilen auch von den Pferden selbst, für: aus schnellste laufen. Die Sprengung, nur in der Bedeutung 3; das Sprengen, in den beiden ersten Bedeutungen. Die Sprengung, 1) das Sprengen, die Handlung, da man sprengt, besprängt, (das sie aus lebendem Horn ihm Fluch zur Spence besprägt); 2) dasjenige, womit gesprängt wird. Die Sprengkanne, in den Gärten, die Gießkanne. So auch der Sprengtrichter. Der Sprengwedel, ein Wedel, Wasser damit zu sprengen; auch der Sprengel. So auch der Sprengwisch, bei den Wätern.

Sprengel, m. -s, M. w. G., ein zusammen gebogenes, mit einer Schnur und dem Schnellhölzen versehenes Reis, eine solche Ruthe, Vögel

damit zu fangen; verschieden von Dohne oder Schlinge.

Sprengeln, hinbez. 3., nur uneig. mit einer od. mehreren Farben gleichsam besprengen. Sprengelig, -er, -te, G. u. U. w., mit Flecken von einer andern Farbe gleichsam besprengt; gesprengelt.

Spreu, w., ohne R., die ausgedroschenen u. zer Schlagenen Hülsen des Getreides und der Feldfrüchte überhanft; in R. D. Kaff.

Spruchwort (bei Andern Sprichwort; man streitet um das Richtigere; man kann es aber sowohl erklären „als ein Wort, d. i. ein Satz, das man gewöhnlich spricht“, wie auch: „als ein Wort, dessen man sich als einen Spruch, oder allgemeinen Ausspruch, bedient.“ mhd. sprichwort, f. -es, M. Sprichwörter, 1) in der Bibel, jede bildliche Art des Ausdrucks, eine Gleichnißrede; 2) ein allgemeiner oft bildlich ausgedrückter kurzer Satz, meist eine stilkliche Wahrheit oder Erfahrung, als in der Regel, nicht unbedingt und immer, gültig und welcher unter dem Volke gangbar ist. Sprichwörtlich (sprichwörtlich), G. u. U. w., einem Sprichworte ähnlich, als ein Sprichwort geltend, in einem Sprichworte vorkommend, gedrücklich.

Spriegel, m. -s, M. w. G., eine dünne, krumm gebogene Schiene, oder ein solcher Reif, etwas darüber zu setzen, bes. um ein Laten darüber heranziehen oder auszubreiten und auszuspannen, wie dies bei Wiegeln und bei offenen Wagen zum Schutze gegen Sonne, Regen, Wind und Staub geschieht. Spriegeln, hinbez. 3., mit Spriegeln versehen, ausrüsten.

Sprengen, 1) unbez. 3., mit seyn, allmählich, langsam hervor kommen, in die Höhe wachsen; eig. von Gewächsen (Klumen sprengen; das sprießende Gras); uneig. entstehen, hervorgehen; 2) hinbez. 3., sprießen machen, hervorbringen, hervorbringen; nur bei Dichtern, (die Erde sproß aufgründende Kräuter); (vgl. Sprossen). Der Spriegel, -s, M. w. G., ein wie Sprosse von sprießen herkommendes Wort, eine Ausdehnung in die Länge und Höhe zu bezeichnen; bes. Baden und Auswüchse am Hirschgeweibe; vorzüglich aber die Querhölzer oder Sprossen in den Leitern sowohl zum Steigen, als auch in den Wagenleitern; auch Spreißei oder Speiler.

Spreier, f. -es, M. -e, eine an dem einen Ende mit einer Gabel versehene Stange, bes. an Leierwagen und auf Schiffen.

Springen, unbez. 3., mit seyn, und ohne Beziehung auf den Ort mit haben, 1) von trocknen und scharf gespannten Körpern, schnell zerbrechen oder zerreißen; ungleich sich schnell öffnen, schnell plagen, oder schnell abfahren; 2) in sehr verschiedenen Fällen, sich schnell und mit Überschnelligkeit oder doch unmerklicher Berührung der Amphenräume in die Höhe oder in die ferne bewegen, (über einen Haun, Graben springen); uneig. von dem männlichen Geschlechte größerer Thiere, mit haben, befruchten, begatten; auch als hinbez. und rückbez. 3., durch Springen verursachen, bewirken (sich mähre, fahm springen; auch: einen weiten Sprung springen, wie: eine Schlacht schlagen, einen langen Schiaf schlafen, einen Weg gehen oder laufen u.). Der (das) Spring, -es, M. -e, 1) der Ort, wo etwas springt, d. h. sich erhebt, 2. an den Schiffen, die Erhebung der Rade nach vorn und hinten; 3) der Ort, wo das Wasser sichtbar aus der Erde springt, entspringt, die Quelle; dann auch das springende Wasser selbst; der Wasserstrahl. Der Springabrunnen, ein stielisches Wasserbehälter, aus welchem das Wasser durch ein Druckwerk in die Höhe getrieben wird, eine Fontäne. Der Springer, eine Person oder ein Thier, welches eine vorzügliche Geschicklichkeit im Springen besitzt. Die

Springfeder, *M. -n*, eine Stahlfeder, die, zusammengebracht, wieder zurückspringt, sobald der Druck nachläßt; auch, was eine Sache in Bewegung setzt, Erweichungen und Handlungen durch seine stehende Kraft verursacht (alle Springfedern in Bewegung setzen; die Liebe kann alle Springfedern unserer Weisheit rücken; dazu wurden härtere Springfedern als das bloße Frömmigkeit erfordert). **Springfedrig**, *E. u. U. w.*, Springfedern haben, ihnen ähnlich; ungleich, Kraft und Lebendigkeit beibehaltend. Das **Springglas**, gläserne Tropfen mit einem fadenförmigen Schwamm, welche in Staub zerfallen, so bald man von dem letzten ein Stücken abbricht. Der **Springhengst**, ein Huchhengst, Beschäft. So auch der **Springhais**, der Juchthais, Heideg. Galle. Der **Springradler**, unabweichend und *M. w.*, oder *-e*, eine junge, lebhafte, unerschrockene, bald die u. bald da befindliche Person. Die **Springkraft**, für: Schnellkraft, Federkraft, Elastizität. Der **Springquell**, *-es, R. -e*, die springende Quelle; auch der Spring. Der **Springstod**, 1) eine Art Stangen, deren man sich bedient, um über einen Graben zu springen; 2) an einigen Orten, eine Stange der Stadtknechte und Häuser, welche sie bei einem Auftritte der Ärmern zwischen die Füße werfen.

† **Sprit**, *m. -es, R. -e* (aus dem Engl. *spirit*, aus *spirit*, *Geist*, eig. *spirito*), starker *Spiritus*.

Springen, 1) *unbez. J.*, mit seyn, von Flüssigen oder flüchtig gewöhnlichen Körpern, mit Festigkeit in kleinen Theilen springen; auch, aus einer Spannung hervor bringen und sich in kleine Tropfen zertheilen; 2) *unbez. J.*, springen machen oder bewegen, als: einem Wasser in das Wasser. Die **Springbüchse**, gem. eine kleine Werge von ausgebleichtem Hollunder, womit die Kinder zu spielen pflegen, auch scherz. für ein unruhig vorantretendes Kind. Die **Springe**, *M. -n*, ein Werkzeug, wodurch man an einen entfernten Ort springen kann, bei. die Wasserfische über Wasser springen. Das **Spritzband**, ein Gebilde zur Aufbewahrung der Austerippen eines Thiers. Der **Spritzbeutel**, der Austerippen eines Thiers. Der **Spritzlauch**, eine Art Gebilde (Spritzgabeln).

Sprock, *-er, -te, E. u. U. w.*, brüchlich, zerbrüchlich, spröde; von trocken, bröckeln; daher die **Sprockweide**, für: die Bruchweide.

Sproß, *-r, -te, E. u. U. w.*, 1) eig. rauch und trocken, nicht biegsam, nicht geschmeidig; leicht brechend; 2) ungleich, gleichgültig und ungeschicklich; besonders von dem weiblichen Geschlechte, kaltsinnig. Die **Sprödigkeit**.

Sprosse, *w., R. -n*, 1) die Steden, Staffeln, in den Leitern; 2) in den Fensterrahmen, die Quersäbe, in welche das Glas gesetzt wird.

Sprossen (von *sprengen*), *unbez. J.*, mit seyn und zuweilen mit haben, nach und nach hervorkommen; eig. von Wädschen, hervorkommen, in die Höhe wachsen; ungleich, auch von dem Entstehen anderer Dinge, abkommen, wie die Sprossen vom Stamme, (er ist von edlen Ästern entsprossen); auch für: Sprossen treiben, in Sprossen auswachsen (die Bäume sprossen; der Kohl sproßt; der sprossende Frühlings, d. h. der die Pflanzen sprossen macht). Die **Sprosse**, oder der **Sproß**, ein hervor gesprossener junger Zweig; auch der **Sprödling**; auch ungleich, für: Kind, Kefdmaling, Nachkomme. Das **Sprösch**, eine kleine Sprosse.

Sproßer, *m. -s, R. w. E.*, eine Art Nachtschatten.

Sprotte, *w., R. -n*, eine Art Sardellen.

Spruch, *m. -es, R. E. u. U. w.*, 1) in den Rechten, von der Handlung eines Richters, da er in einer Sache spricht, d. i. ein Urtheil fällt; der

Richterspruch, Ausspruch, (Spruchreif, = fertig, ein Rechtshandel so weit vorbereitet, daß das Urtheil gefällt werden kann); 2) dasjenige, was von jemanden gesprochen wird, oder gesprochen worden; bes. a. ein kurzer, nachdrücklicher Satz, vorzüglich wenn er eine Lehre enthält; b. eine Stelle aus der Bibel, bes. wenn sie eine wichtige Wahrheit enthält; c. der Ausspruch eines Richters, das Urtheil. Das **Spruchbuch**, ein Buch, welches biblische Sprüche enthält. **Spruchreich**, *E. u. U. w.*, reich an fargen lehrreichen Sätzen. Das **Spruchgedicht**, ein Lehrgedicht aus einer Reihe von Sprüchen; auch ein Gedicht zum Hersagen (Recitiren).

Spruchwort, f. *Spruchwort*.

Sprubeln, *unbez. J.*, mit haben, 1) von einem flüssigen Körper, mit einem diesem Zeitworte eigenthümlichen Laute heftig aufwallen od. hervorkommen; 2) eine Bewegung mit dem Munde machen, welche diesen Laut nachahmt und mit einem Ausströmen verbunden ist; ungleich, gem. sich zu etwas ungerichtet stellen. Der **Sprubel**, *-s, R. w. E.*, 1) das Sprubeln; 2) ein sprubelnder Quell, bes. von Gesundbrunnen. Der **Sprubelkopf**, ein aufbrausender, blühiger Mensch.

Sprühen, *hinbez. J.*, einen flüssigen oder aus kleinen Theilen bestehenden festen Körper mit einiger Festigkeit am sich her verbreiten (die Kohlen sprühen Funken; der Mittag sprüht Flammen; ihre Wangen sprühen Feuer); *ingl.* als *unbez. J.*, mit haben, aus solche Art verbreitet werden (glühendes Eisen sprüht; die Funken sprühen aus den Fackeln; sprühende Funken); ungleich, (Werberben sprüht aus seinem Munde; Hauber sprühen aus ihren Mäulern; sprühender Witz).

Sprung, *m. -es, R. E. u. U. w.*, 1) ein durch Springen entstandener Riß oder Bruch; 2) die Veränderung des Ortes durch Springen; insb. der Raum, welchen man auf solche Art zurücklegt, (ein weiter Sprung; 3) *ingl.*, a. das dem Sprunge, d. i. im Sprunge über den, b. (Sprünge) gem. Hüfte, Anstange, als: auf seine alten Sprünge kommen; c. von großen Thieren, das Vorwärtsspringen (man hängt zum Sprunge kommen lassen); d. ein Theil des Vorderfußes am menschlichen und thierischen Körper; e. der schnelle Übergang von einem Gegenstande auf den andern, ohne Rücksicht auf die dazwischen liegende Verbindung, (die Natur macht nie einen Sprung oder Sprünge, ein Sprung im Denken, im Stiel, wo etwas ausgelassen, oder kein Zusammenhang ist). Der **Sprungriemen**, ein breiter Riemen an dem Bauchgurt eines Pferdes, das Springen und Bäumen desselben und das Schnellen mit dem Kopfe dadurch zu verhindern.

Spucke, *w., ohne R.*, gemeinlich der Speichel. **Spuden**, *hinbez. u. unbez. J.*, mit haben, die Spucke oder den Speichel auswerfen, speien, spülen.

Spüden, oder **Spüten** (nach der verschiedenen nieder- und oberd. Aussprache), *rüchz. J.*, mit haben, (sich) eilen, etwas mit Geschwindigkeit verrichten, sich an eine Arbeit oder zu einem Geschäft fassen; mit angestrengtem Eifer, voller Kraft und rastloser Thätigkeit bei Betreibung und Vollbringung eines Geschäftes eilen, jedoch ohne Übertreibung (wodurch es sich von: sich mühen unterscheidet) und mit Fleißarbeit u. Überlegung, ohne Ungehum und ohne sich zu übereilen (womit es von: hasten verschieden ist); (spüte dich, aber haste nicht) für: eile mit Weile, oder: eile, aber überlele dich nicht; sich spüten, bes. in R. D., wofür in D. D. sich tummeln, s. d., (steht du nicht, wie ich nicht spüte). **Spützig** oder **Spudig**, *E. u. U. w.*, ämfig, betriebsam.

Spül, m. -es, ohne N., gem. 1) Rärm, Geräusch; 2) beschwerliche Hindernisse von mancherlei Art; 3) eine gespenstische Erscheinung, ein Gespenst. Spulen, unbez. sowohl unpers. als auch pers. J., mit haben; (es spült) es läßt sich ein Gespenst sehen, (ein Verhorrer spült im Saue); unelig, es spült in seinem Kopfe, es ist nicht recht richtig darin.

Spüle, w., N., n, 1) an den Spinnrädern, eine kleine Röhre, den gesponnenen Faden aufzunehmen; 2) der untere hohle Theil an den größeren Federrielen, und jede noch ungeschnittene Feder mit ihrem Kiele; (N. D. die Poje); 3) bei den Jägern, die kleinen Steden in den Fühner- und Stedgarnen. Spulen, hinbeg. J., auf die Spule und überhaupt auf die Spindel laufen lassen, als: das Garn. Das Spulrad, -es, N., -räder, ein Rad, vermittelst dessen das gesponnene Garn auf die Spulen gebracht wird. Der Spulwurm, ein Name verschiedener nacther Würmer.

Spülen, 1) unbez. J., mit haben, von einem flüssigen Körper, sich wellenförmig oder schwankend bewegen (der Fluß spült an die Mauer, an den Felsen etc.); 2) hinbeg. J., vermittelst eines in eine schwankende Bewegung gesetzten flüssigen Körpers bearbeiten oder reinigen, als: die Gläser; auch durch Spülen bewirken, fortschaffen (der See spült Schiff, Schaum etc. ans Ufer; das Wasser hat das Holz vom Ufer gespült; der Fluß hat das Land, die Erde weggeschwemmt). Das Spülüg oder Spülüg, -es, ohne N., dasjenige Wasser, worin gebrauchtes Tisch- und Küchengeschütz ausgepült worden ist.

1. **Spünd**, m. -es, ohne N., f. Spint und Spintin.

2. **Spünd**, m. -es, N. Spünde, 1) in einigen Fällen, eine Öffnung, ein hohler, leerer Raum, besond. das Loch oben in der Mitte eines Fasses, eine Flüssigkeit durch dasselbe zu füllen, oder aus demselben herauszuschütten; auch das Spundloch, zum Unterschieben von dem darin gehörenden Pfropfen, der auch Spund heißt; 2) ein kurzer Zapfen, ein Pfropf und was dem ähnlich ist; 3) in einigen Fällen, ein Rand, eine Rinne, Fuge; auch ein aus mehreren zusammen geschnittenen Theilen bestehendes Werk. Das Spündchen, ein kleiner Spund. Das Spundbrett, oder Spündbrett, eine Art harter Bretter, welche zum Spünden gebraucht werden. Spünden, hinbeg. J., 1) die obere Öffnung eines Fasses zumachen, oder überhaupt in Fässer einschließen, darin verwahren, als: Wehl in Fässer; 2) Bretter, vermittelst einer am Rande befindlichen Fuge an und in einander fügen; 3) säfeln (er spündete das Haus mit Cedern). Das Spundloch, der Spund, sofern er eine Öffnung bezeichnet.

Spür, w., N., -en, 1) überhaupt ein Einschnitt, Einbrud; 2) besonders der Eindruck von dem Gange eines Dinges in den Boden (die Spur eines Wagens, die Wagenfur; bei den Jägern, die Spur des Wildes, die Fährte); 3) jedes Merkmal, eig. und unelig. (die Spuren des Krieges, der Verwüstung; die Spuren der göttlichen Vorsehung, d. i. Zeichen, woraus diese erkannt wird). Spüren, hinbeg., beg. und unbez. J., mit haben, 1) vermittelst einer Spur zu erschließen (suchen, als: nach etwas; 2) (eine Sache) merken, schwach empfinden. Der Spürhund, ein abgerichteter Jagdhund, welcher das Wild auf oder nach seiner Spur aufsucht; auch ein Spürer; zuweilen auch unelig., niedrig und verächtlich von Menschen, die Alles aufspüren und auszukunftschaften wissen.

Sputen, f. Spuden.

Spucken, unbez. J., mit haben, alt und D. D., den Speichel auswerfen, spuden.

St, ein bloßer Kant, gem. ein bedeutendes Still-

schweigen zu gebieten, auf etwas zu hören, zu lauern etc., auch ps.

1. **Staar**, m. -es, N. -e, der Name eines Eingeweid; im R. D. die Spröche oder Spröce.

2. **Staar**, m. -es, N. -e, eine Krankheit des Auges, da dasselbe verdunkelt und zum Sehen undraubar gemacht wird (der schwarze, grüne, graue Staar). Den Staar ein em flechen, vom grauen Staar heilen; unelig, einem die Augen über etwas öffnen, ihn zur Erkenntnis, Einsicht bringen.

Staat, m. -es, N. -en (vom lat. status, der Stand, die Lage, der Zustand, die Beschaffenheit einer Sache oder eines Menschen; franz. état; ein Wort, das erst im 16. Jahrh. im Deutschen vorkommt), 1) für: der Staat, alt; (der Staat der Bittmen); der Stand der Ausgaben und Einnahme (wovon gew. vom franz. der Staat); in den Niederl. die Generalstaaten, für die allgemeinen Stände; 2) dem Stande gemäßer Aufwand; Pracht, Prunk, Averb. (großen Staat machen; Staat auf etwas machen, sich damit etwas wissen, sich sehen lassen), in Zusammensetz.: Staatskleider, Staatsinsichern, der Hofstaat; 3) der Verein eines Volkes in gemeinschaftlicher Verfassung und Regierung, ein Reich, die Monarchie, Republik; der preussische, englische Staat; auch die Staaten, in Hinsicht auf mehr Theile, Provinzen in einem Reiche (die österreichischen Staaten). Die Staatsangelegenheit, eine Sache, welche den Staat betrifft; die Staatsfache. So auch das Staatsgeheimnis, das Staatsgeschäft u. s. f. Die Staatsflugscheit, ohne N., die Fähigkeit den Zusammenhang der Staatsachen einzusehen, und diese zum Besten des Staates zu leiten; die Politit. Daher Staatsflug, G. u. u. w. Die Staatskunst, ohne N., die Wohlfahrt eines Staates zu erhalten und zu befördern. Die Staatslehre, die Lehre von der Einrichtung, Regierung und Verwaltung eines Staates. So auch die Staatswissenschaft, ohne N. Der Staatsmann, 1) ein Raadslinger Mann; 2) ein Mann, welchem die Geschäfte eines Staates wirklich anvertraut sind; so auch der Staatsminister. Der Staatsrath, 1) ein Collegium, welches die Angelegenheiten eines Staates verwaltet; 2) ein einzelnes Mitglied desselben. Das Staatsrecht, 1) die Befugnisse eines Staates, etwas zu thun oder zu lassen; 2) die Maßregeln, nach welchen ein Staat regiert werden muß; 3) der Inbegriff der Rechte mehrerer oder aller Staaten gegen einander. Die Staatschrift, eine Schrift, welche die Gerechtsame oder Verhältnisse eines Staates betrifft. Die Staatswirtschaft, ohne N., die Verwaltung der Einkünfte und Ausgaben eines Staates, und Beförderung, Benutzung, Verwaltung der Hülfsmittel und Mittel des Staatsvermögens. Staatsbürger, -diener, -gefangener, -geschickte, -sacken, -stift, -lunde (Statistik) etc. Staatlich, G. u. u. w., 1) prächtig, stattlich; 2) den Staat betreffend, politisch.

Stab, m. -es, N. Stäbe (wohl von stechen, f. d., aus staa), ein langer, fester Körper ohne beträchtliche verhältnismäßige Breite oder Dicke, 1) überhaupt von allerlei festen Materialien, besond. lange Stübe Metall, vorzüglich Eisen, auch Stange, Holz, und beim Silber und Gold auch Barre; 2) besond. ein dergl. fester Körper von Holz (die Blumen an Stäbe anbinden; ein Stütze von dünnen Stäben); vorzüglich daran zu gehen, sich darauf zu stützen, gem. ein Stod (an einem Stabe gehen; seinen Stab weiter setzen; der Wanderstab, Reisestab, Straßenstab, Bettelstab etc.; an den Bettelstab kommen); auch unelig. für Stäbe (der Stab seines Alters ist sein Sohn; Gott ist mein Steden, u.

n Stab); 3) unelig. a. ein solcher Stab, so-
 er zum Messen gebraucht wird, der Maß-
 stab; auch ein Längenmaß, gew. von zwei
 m, besonders um Tuch damit zu messen; b.
 den Werkleuten und in der Baukunst, (so-
 der Glied in den Verzierungen; c. ein Sinn-
 der höchsten, so wohl richtiger als ober-
 lichen Beweist, (der Bürgerstab, Lebensstab,
 ammalst für die bürgerliche, lebensherrliche
 richtbarkeit, die geistliche Oberaufsicht; oft
 Scepter; daher im Kriegswesen, die höhern
 schickenden Officiere eines Regiments oder
 des ganzen Corps; daher die Stabsoffi-
 ziere, der Regimentsstab, Generallstab.
 3 Stäbchen, ein kleiner Stab. Das Stäb-
 chen, zu Stäben geschmiedetes Eisen. Stä-
 bchen, hinbeg. 3., gem. mit Stäben versehen;
 die Erbsen; daher die Stäbelerbsen.
 3 Stäberrab, an den Mühlen, ein kleines
 schlagendes Wasserrad, welches nur einen
 iblung treibt. Das Stäberzeug, ein sol-
 ches Rad mit seinem Zubehör. Das Stäbholz,
 10 M., Holz, welches zu Fußboden bestimmt
 schon aus dem Groben bearbeitet ist. Der
 Stabs-officier, ein Officier, welcher zu
 n Stabe gehört; bei einem Regimente von
 General an bis zu dem Major. Der Stab-
 im, für Alitteration, gleiche Anfangsbuch-
 sten (wie Schimpf und Schande; eig. die
 lür, von Buchstabenreim). Das Stabs-
 artier, derjenige Ort, wo der erste beschie-
 dene Officier sein Quartier hat. Die Stab-
 10, ohne M., eine Pflanze aus dem Ge-
 lechte des Bilsbuds.

abil, E. u. u. w., bestehend, dauerhaft,
 ht veränderlich, fest (sowohl im guten Sinne,
 3 Bewährte, Gute schallend, wie meist im
 len Sinne, als Veralteten, Schiefen stehend.
 3 auch die Stabilität, meist im schroffen
 egenah zur Neuerung, Veränderungslust;
 schen beiden: der vernünftige Fortschritt. Die
 tabiliten, solche Politiker, die unwandelbar
 im Alken verharren wollen (vergl. Conser-
 ativ).

schel, m., oder zuweilen auch im D. D. w.,
 1. M. -n, ein Ding, welches rüch; ein spig-
 3 Werkzeug, und ein spitziger Theil eines Kör-
 3 (es wird die schwer werden wider den Stä-
 3 zu ledern, oder richtiger: zu lösen, d. h.
 3 aufzulösen). Die Stachelbeere, M. -n,
 eig. die ehbare Frucht der Stachelbeerkraude;
 3 unelig. gem. beinende, spitzige, verlegenden-
 lorie. Stachelig, od. Stachelig, -er, -te,
 . u. u. w., mit Stacheln versehen; auch zuwei-
 3 unelig. wie bestehend, spitzig. Stacheln,
 3 udeg. 3., 1) mit einem Stachel versehen, bes. um
 3 durch zu etwas anzureizen, anzutreiben (die
 3 schen Stacheln); unelig. mit Nachdruck antrei-
 3 (Bewegende Macht von dazu; die Liebe sta-
 3 ell seinen Ruch); 2) mit Stacheln versehen;
 3 stund, Mm. gekästet. Das Stachel-
 3 zweien, ein vierfüßiges, einem Schweine glei-
 3 ches Gähgierth, dessen Körper mit langen
 3 cheln besetzt ist.

stach, f. -es, M. -e, (von Stale, Pfahl,
 od. niederd., u. von Steden), in der Kriegs-
 3 aufkunft, eine Reihe Pfahlsäben, wodurch ein
 3 fter Raum vor dem Zugange bewahrt wird;
 3 n Pfahlwerk, ingl. eine Verjüngung von auf-
 3 richt stehenden Ratten, besonders um Wägen;
 3 n Mitterwerk.

Stab, m. -es, M. -e, oder der Staden, -s,
 3 R. w. E., überhaupt das Ufer (entlang am
 3 Staden); besonders ein eingefasstes Ufer eines
 3 flusses oder Baffers überhaupt, wo Schiffe an-
 3 ern und liegen oder anlanden können; ein Ha-
 3 en. Dies alte Wort, von welchem Stade
 3 erkommt, ist noch sehr brauchbar zur Bezeich-
 3 ung eines solchen Ufers, auch wenn es mit ei-
 3 ner Reihe von Gebäuden besetzt ist, wofür man
 3 uch Kai, Kasse sagt.

+ **Stadium**, f., die Renn- oder Laufbahn bei den
 Wettspielen der alten Griechen; unelig. die Ver-
 laufzeit, oder der Zeitraum in der fortschrei-
 tenden Entwicklung einer Begebenheit od. eines
 Zustandes, 3. B. einer Krankheit.

Stadt, w., M. Städte (urspr. Statt, die
 Stette, abb. stat, in der jetzigen Bedeutung
 erst später). 1) ein besetzter Ort (wofür früher
 bure, Burg); 2) gem. ein jeder größere Ort, mit
 Rechten und Freiheiten, dessen Einwohner Bürger (von
 Burg) heißen, und der dem Lande, Dorf,
 Gleden gegenüber steht; unelig. oft, die Ein-
 wohner einer Stadt; 3. B. die ganze Stadt war
 versammelt, die ganze Stadt ist krank, für: alle
 Bewohner derselben. Das Städtchen, eine
 kleine Stadt; ein Gleden. Der Stadter, -s,
 M. w. E., der Einwohner einer Stadt, im
 Gegensatz der Landleute. Der Stadt-
 graben, der um eine Stadt zur Sicherheit ge-
 führte Graben. So auch die Stadtmauer.
 Städtisch, E. u. u. w., einer Stadt und zu
 derselben gehörig, derselben ähnlich, eigen. Das
 Stadthaus, in einigen Städten, das Rath-
 haus. Das Stadtkind, gem. eine aus einer
 Stadt gebürtige Person. Der Stadtricht,
 der geringste Diener der Polizei und Stadte-
 richter. Stadtkindig, od. gewöhnlich Stadt-
 kundig, E. u. u. w., in der ganzen Stadt be-
 kannt. Der Stadtrat, das Rathcollegium
 in einer Stadt, und auch ein einzelnes Mitglied
 desselben. Das Stadtrecht, M. -e, 1) das
 Recht, die Gerechtsame und Freiheiten einer
 Stadt zu besitzen, ohne M.; 2) die Gerechtfam-
 en, welche einer Stadt als Stadt zustehen;
 3) die Gesetze zur Erhaltung guter Ordnung in
 einer Stadt. Der Stadtrichter, derjenige,
 welcher in einem Stadtrichte dem Vornh
 führt. Der Stadtschreiber, der Beamte ein-
 es Stadtrathes, welcher die öffentlichen Ver-
 handlungen desselben verzeichnet und das Pro-
 tocoll darüber führt. Die Stadtschule, eine
 in einer Stadt befindliche oder auch vorzüglich
 einer Stadt gehörige Schule. Der Stadtsol-
 dat, ein Soldat, welcher bei einer Stadt in
 Eid und Pflicht steht. So auch: Stadtmag,
 Stadtabel, 1) in der Stadt wohnender Adel,
 dem Landadel gegenüber; 2) die Patricier, oder
 Geschlechter, ein städtischer Adel; Stadtfürst,
 Stadtpfeifer (Musikant), Stadtpost etc.

Stäffel, w., M. -n (im D. D. der Stäffel;
 ein mit dem veralteten Stäffen oder Stäffen
 für gehen u. mit Stäffe verwandtes und mit
 Stufe gleichbedeutendes Wort), 1) die Stufen
 einer Leiter, ingl. die Stufen einer Treppe
 oder eines ähnlichen Dinges; unelig. der Grad,
 die Stufe (der Ehre höchste Stäffel); 2) ein höl-
 zernes, schief stehendes Gestell, besonders bei den
 Malern, um ein Gemälde hoch und niedrig dar-
 auf zu stellen; auch die Stäffellei.

+ **Stäffette**, oder Stäffette, w., M. -n, ein be-
 sonders gefandter Vot, Uilbote, besond. durch
 Vermittelung der Post (eine Stäffette).

+ **Staffiren**, hinbeg. 3., gem. mit dem nöthigen
 Zubehör versehen, ausbilden, besetzen, als:
 ein Kleid, einen Fuß, ein Gemälde.
 Die Staffirung, das Staffiren; auch die Be-
 setzung eines Kleides. Die Staffage oder
 Staffirung nennt man in der Malerei ein-
 zelne Figuren oder ganze Gruppen von Men-
 schen, Thieren, auch Pflanzen, welche im Vor-
 dergrunde einer Landschaft angebracht sind; diese
 anbringen, heißt Staffiren.

Stag, f. -es, M. -e, diejenigen starken Laxe,
 mit welchen jeder Kaffbaum und jede Strage
 nach vorn besetzt wird (das große Stag, das
 Befanlag, das Focklag etc.).

+ **Stagnal** (spr. Stagnal), f. -es, ohne M., zu
 dünnen Blättern geschlagenes Binn, Blatt in u.
 1. Stähl, m. -es, M. Stähle, gemeinlich,

befonders Niederb. eine Probe, ein kleiner Theil eines Ganzen, um die Güte des letztern daran zu erkennen, besonders kleine Zuchproben; so auch das Stähchen.

2. **Stähl**, m. -es, R. **Stähle**, 1) ein gereinigtes und härter und feiner gemachtes Eisen, ohne R.; 2) verschiedene aus Stahl bereitete Dinge und Werkzeuge, mit R., z. B. in der höhern Schreibart jedes Werkzeug zum Stechen, Hauen, Schneiden, ein Degen, Schwerd, Messer, Dolch zc. (sich den Stahl in die Brust setzen; vom spitzen Stahl durchdrannt); in dieser Bedeutung auch das Stähchen. Der Stahlarbeiter, ein Handwerker, welcher in Stahl arbeitet. Stählen, bindeg. 3., 1) mit einer Schneide oder Spitze von Stahl versehen; gem. auch verkühlen; 2) unelig. so hart wie Stahl machen, sehr fest, dauerhaft machen (den Ruth kühlen; ein gekühlter Arm; Stähle dein Berg). Die Stählung. Stählern, G. u. u. w., aus Stahl bereitet. Stählgut, G. u. u. w., der Farbe des im Feuer grün angelaufenen Stahls ähnlich; etwas ins dunkelblaue oder Stahlblaue fallend. Die Stählschütte, eine Anstalt, wo Stahl aus Eisen gemacht wird. Das Stahlwasser, ein mit Stahl- oder Eisentheilen geschwängertes Wasser, so: Stahlquelle, Stahlbrunnen; die Stahlfeder: 1) ein elastischer Stahl, wie Uhr-, Bagenerfeder; 2) eine metallene Schreibfeder. Der Stahlstich, ein in eine Stahlplatte gestochenes Bild (vergl. Kupferstich).

Stahr, f. **Staar** 1.

Stähr, m. -es, R. -e, gem. in einigen Gegenden, der Schafhof, der Hider, das Männchen der Schafe, besonders insofern es zur Zucht gebraucht wird.

Stäßen, m. -s, R. w. G., Niederb. ein langer Stod, eine Stange; z. B. Bohnenstaken; daher stäßen, austäßen, mit langen starken Stäcken versehen.

Ställen, 1) undeg. 3., mit haben, in einem Raume bel einander sehn; doch nur uneigentlich und gem. friedlich bei und neben einander sehn, sich vertragen (Kühe ställen nicht mit Bidsen); 2) bindeg. 3., a. stellen, in einigen Zusammenstellungen; z. B. Bekaffen, Bekallung; b. in den Stall stellen, als: ein Pferd (zwanzig Pferde ställen können; aufställen; einställen); 3) bindeg. und undeg. 3., mit haben, von einigen Thieren, bes. von den Pferden und Eseln, harnen, den Urin lassen. Die Stallung, 1) das Stallen, in den Bedeutungen 2, besonders b.; 2) Ställe od. Raum in denselben, ohne R.; 3) im Jagdwesen, ein mit dem kleinen Reuge eingestellter Ort im Walde. Der Stall, -es, R. Ställe, ein eingeschlossener und bedeckter Raum, besonders Vieh in denselben zu stellen. Das Stallgeld, die Bezahlung für den Gebrauch eines fremden Stalles. Der Stallknecht, ein Knecht, welcher die Pferde in einem Stalle wartet. Der Stallmeister, der oberste Aufseher über einen Marstall oder Reitstall; zuweilen auch derjenige, welcher Unterricht im Reiten giebt. Das Stallroß, ein im Stalle stehendes, bes. ein Reitpferd, das nicht auf die Weide geht.

Stamm, m. -es, R. **Stämme**, 1) eig. der Theil eines Baumes zwischen der Wurzel und den Ästen; auch ein junger Baum; in der Kräuterkunde, der Theil einer jeden Pflanze über der Erde, besonders wenn er Blätter und Blüthen trägt; gem. der Stengel; 2) unelig. a. dasjenige, woraus ein oder mehrere Dinge einer Art entspringen, (wie der Stamm eines Wortes, aus dem andere Wörter abgeleitet werden); b. diejenigen Dinge einer Art, welche einen gemeinschaftlichen Ursprung haben; daher auch besonders für Geschlecht, und zuweilen die Zweige eines Geschlechtes; c. eine auf Stinzen

angestrichene Summe Geldes; ein Capital; auch der Stod; auch in manchen Spielen, das ausgelegte Geld, um welches gespielt wird; d. eine Menge Viehes, so fern dasselbe der Zahl und Güte nach bekändig erhalten wird (einen starken, guten Stamm Schafe zc. haben); daher das Stammbuch; e. im Bergbau, eine Anzahl von vier Axen. Das Stämmchen, ein kleiner Stamm. Die Stämmelern, die ersten Eltern eines Geschlechtes. So auch der Stammvater u. die Stammutter. Der Stammbaum, ein in Gestalt eines Baumes verzeichnetes Geschlechtsregister, besonders von abligen Geschlechtern, und überhaupt jedes Geschlechtsregister; auch eine Stammtafel, ein Stammbuch. Das Stammbuch, 1) ein Buch, welches ein oder mehrere Geschlechtsregister enthält; 2) ein Buch, welches dazu bestimmt ist, das Ökonomie und Freunde sich in dasselbe einzutragen. Stammen, undeg. 3., mit seyn, von einem Dinge seinen Ursprung haben, herkommen, entspringen, entstehen (das Wort stammen stammt von dem Worte Stamm); abkommen, herkommen; (aus einerlei Geschlecht stammen; ungeheuer, das aus der Hölle stammt; die Pflanze stammt aus Amerika zc.). Das Stammende, das dicke Ende eines Stammes oder Baumes zunächst an der Wurzel. Der Stammerbe, der Erbe eines Geschlechtes. Das Stammgut, 1) ein von dem gemeinschaftlichen Stammvater herrührendes Gut; ein Erbgut; 2) besonders ein Gut, welches bei dem Geschlechte bleiben muß u. nicht veräußert werden darf. Stammbach, -er, -este, G. u. u. w., viel und stark. So auch die Stammbachigkeit, ohne R. Der Stammbälter, derjenige, auf welchem die Fortpflanzung eines Geschlechtes beruht. Das Stammbolz, ohne R., 1) Holz, woraus der Stamm eines Baumes besteht, oder Holz, welches von demselben genommen worden; 2) zu völligen Stämmen oder Bäumen erwachsenes Holz; Dberholz. Stämmig, -er, -ke, G. u. u. w., 1) einen Stamm habend; 2) gem. stammhaft. Der Stammschöß, ein Aushochse. Die Stammsöhne, diejenige Söhne eines Wortes, welche die Grundbedeutung enthält, an welche andere Spitzen treten, die jene mit weiteren Bestimmungen versehen; (vergl. von Wurzel, die an sich nicht erscheint, sondern nur in den Stämmen verborgen bleibt, wie aus, sta u. a.). Das Stammwort, dasjenige Wort, von welchem ein anderes herkammt.

Stammeln, bindeg. und undeg. 3., mit haben, 1) im Sprechen die Silben und Wörter unvollkommen und unverständlich hören lassen, entweder aus natürlichem Unvermögen, wie bei Kindern, oder wegen eines Maturfehlers, oder wegen über Gewohnheit, oder wegen augenblicklicher heftiger Gemüthsbewegung; 2) stammelnd, unvollkommen, unvollständig ausdrücken, sagen, (Liebe und Dank stammeln; Ertrauen stammeln; ein Lied, das fromme Bewunderung gestammelt); R. D. stammern; vergl. stottern. Der Stammerler oder Stammer, eine Person, welche stammelt.

Stampfen, bindeg. und undeg. 3., mit haben, mit einem dicken schweren Körper, oder auch mit Festigkeit stoßen, z. B. mit dem Fuße stampfen; oder dadurch bearbeiten, als: Trauben. Die Stampfe, R. -n, 1) die Bearbeitung durch das Stampfen, ohne R.; 2) ein Werkzeug zum Stampfen. Der Stampfer, 1) eine Person, welche stampft; 2) ein Werkzeug zum Stampfen. Der Stampffrog, ein hölzerner Frosch, Kraut und anderes Futter für das Vieh darin zu zerstampfen.

Stand, m. -es, R. **Stände**, 1) das Stehen, z. B. Stand halten; auch uneigentlich. In Stände kommen, die gehörige Vollkommenheit erlangen; etwas zu Stande bringen,

es zu der gehörigen Vollkommenheit bringen, oder überhaupt etwas zur Wirklichkeit bringen, ins Werk setzen, vollführen; 2) die Art und Weise, wie man steht, a. eig. und ohne R., z. B. seinen guten Stand haben; b. an eig. der Inbegriff der zufälligen Bestimmungen eines Dinges, sowohl überhaupt und ohne R., erst für Zustand, Lage, Umstand, als auch von besondern Arten dieser Bestimmungen, mit R., vorzüglich in Ansehung der bürgerlichen Gesellschaft, die Verhältnisse gegen dieselbe, besonders in Hinsicht des bürgerlichen Gewerbes, der Beschäftigung, oder in Hinsicht auf die Geburt; z. B. der ledige Stand, der Stand der Ehe; oft für Rang; 3) der bestimmte Ort, wo man steht, oder wo ein Mensch bei gewissen Gelegenheiten, zu bestimmten Zeiten und Absichten verweilt, oder wo ein Thier sich gewöhnlich aufhält; 4) dasjenige, was steht; bef. eine Person, welche in den Verhältnissen der Vorreiter, der Abgeordneten eines Landes oder der Volksoberster Sitz und Stimme hat; daher Landstand, Reichstand; 5) in der Jägersprache, die Hühner der Auerhähne und Reiher. Das Ständchen, eine Ruft, welche man vor einem Hause stehend bringt, besonders des Abends oder in der Nacht. Standesmäßig, C. u. U. w., seinem Verhältnisse und Rang in der bürgerlichen Gesellschaft gemäß. Die Standesperson, eine Person von vornehmern oder höhern Stande. Das Standgeld, das Geld, welches ein Verkäufer von seinem Stande auf Märkten u. s. w. oder für denselben bezahlt; das Stättgebel. Standhaft, -er, -cke, C. u. U. w., 1) eig. Oberd. dauerhaft; 2) uneig. und gewöhnlich allen Reizungen zum Gegentheil widerstehend und in dieser Fähigkeit gegründet; zuweilen für: fest, beständig. So auch die Standhaftigkeit. Ständig, C. u. U. w., selten, besonders in D. D. und bei Dichtern für: beständig. Ständisch, C. u. U. w., den Lands- oder Reichshänden gebrüht, ihnen zukommend, damit zusammenhängend oder verbunden, davon abhängig, z. B. eine ständische (konstitutionelle) Verfassung, oder eine Konstitution. Der Standpunkt, derjenige Punkt, aus welchem man einen Gegenstand betrachtet. Das Standquartier, der Ort, wo Soldaten auf einige Zeit im Quartiere stehen. Das Standrecht, ohne R., im Kriegswesen, die Verurtheilung eines Verbrechers auf der Stelle. Die Standrede, bef. eine Leichenrede, und auch jede auf der Stelle, augenblicklich gehaltene Rede, (wie man sagt: stehenden Fußes, für: sogleich, kurz, augenblicklich, z. B. etwas abmachen).

† Standärte, w., R. - n, eine bei der Reiterei übliche kleine Fahne; die Reiterfahne.

Ständer, m., -s, R. w. C., ein stehendes Ding, z. B. ein aufrecht stehendes, zur Stütze dienendes Bauholz; ingleichen ein Ding, worin man etwas stehen hat, besonders ein Gefäß, z. B. ein Brunnenränder, ein großes hölzernes Gefäß in den Kichen, worin man Wasser zum Gebrauch stehen hat; auch eine Stange; ingleichen ein kleiner Fischleib, oder ein Fischhälter.

Stange, w., R. - n (von der Wurzel sta, stehen), 1) überhaupt jeder in die Länge ausgehende Stab ohne beträchtliche Breite u. Dicke; eine Vorrichtung an einem Pferdegeume oder Pferdegeschirr; 2) besonders ein langer glatter Körper, der größer und härter ist als ein Stod oder Steden, aber kleiner und schwächer als ein Baum oder ein Stollen. Das Stängelchen, gem. eine kleine Stange. (Einem die Stange halten, für: ihm beistehen, ihn verteidigen; nicht bei der Stange stehen, in dem von der Sache abzuweichen, nicht bei der Wahrheit bleiben). Stängel, m., inbegl. R., (den Hopfen x.) mit Stängelchen versehen. Das Stangen-

eisen, 1) zu starken und langen Stangen geschmiedetes Eisen; 2) bei den Jägern, ein Stangen für die Wölfe, Füchse und Luchse. Die Stangenwand, eine besondere Art gemauelter Steinwand, gem. mit Stangen ähnlichen Streifen. Das Stangenpferd, s. Deichselferb. Der Stangenbaum, eine Art von Pferdegeumen mit zwei am Mundstücke befestigten Stangen, woran die Zügel befestigt sind. Der Stangenjäger, eine Art großer Jäger.

Stank, m., -es, ohne R., veraltet ein Geruch; Wohlgeruch, oder meist ein Gestank, was seine jegige Form und Bedeutung ist. Der Stanker, -s, R. w. C., 1) eine sinkende Person oder Sache; 2) gem. eine Person, welche aus Borwitz alles durchsucht; 3) gem. ein Jäger, der durch Verhehung Uneinigkeiten unter andern stifft. Die Stankerlei, R. -en, 1) gem. ein erregter Gestank, ohne R., 2) nieder. die vorwichtige Durchsuchung fremder Sachen, ohne R.; 3) gem. ein Jant, unnützer Streich. Jankerlei. Stankern, unbegl. R., mit haben, nieder. 1) etwas durch den Geruch zu empfinden suchen; doch nur uneig. aus Borwitz durchsuchen; 2) einen Gestank verursachen; 3) Jandeln anfangen; ingl. zu Jandeln setzen.

† Stange, w., R. - n, eine Strophe, die Verbindung mehrer Verse zu einem geistlichen Ganzen, bef. die italienische, aus acht Versen bestehend, ottave rime genannt, oder kurz: Ottave (s. Sprachl. §. 142).

Stapel, m., -s, R. w. C., 1) in einigen Fällen und Gegenden, ein Fahl, eine Stäbe; 2) ein Haufe mehrerer Dinge, wie Holz; 3) eine Unterlage, ein Gefäß, ein Gerüst, besonders im Schiffbaue, das sörge Gerüst von starken Balken unmittelbar am Ufer, auf welchem ein Schiff gemittelt wird; daher ein Schiff vom Stapel laufen lassen, es von diesem Gerüste in das Wasser hinabschleiten lassen; daher auch zuweilen der ganze Pfah, wo Schiffe gebaut werden; ingleichen ein Ort, wo man etwas auf einige Zeit in Haufen niederlegt; befond. ohne R., die geschehliche Niederlage gewisser Waaren an einem Ort. Stapelbar, C. u. U. w., dem Stapelrechte unterworfen. Stapeln, 1) unbegl. R., mit seyn, mit hoch aufgehobenen Reiten langsam daherschreiten; besonders Riederl.; 2) inbegl. R., in Haufen aufeinander legen. Der Stapelplatz, 1) ein jeder Handelsplatz oder Hafen, in welchem starker Handel getrieben wird; 2) ein mit dem Stapelrechte versehenen Ort; auch eine Stapelstadt. Das Stapelrecht, das Recht, welches ein Ort hat, daß alle oder doch gewisse durch denselben, ob. durch den ihm angewiesenen Bezirk gehende Waaren eine Zeit lang dafelbst zum Verkaufe niedergelegt werden müssen; auch der Stapel, die Stapelgerechtigkeit.

Stapfen, oder Stappen, unbegl. R., mit haben und seyn, 1) mit haben, im Gefäß mit einem dämpfen Laut fest auftreten; 2) mit seyn, überb. gehen, steigen, springen.

Star, m., s. Stähr.

Stark, härter, stärker, C. u. U. w. (verw. mit stark, s. d., hart, fest), 1) eig. in seinen Theilen zusammen fest verbunden, und daher hart, unbiegfam, unbeweglich; nicht schwach; 2) uneig. a. d. d. h. zähfeste; c. beträchtlich, in Ansehung der Zeit und des Raumes; d. viele Kraft habend Widerstand zu überwinden; e. von einem hohen Grade der innern Kraft, befig. Die Stärke, ohne R., 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es stark ist; bef. eine größere Kraft, ein größeres Vermögen; 2) der Ort, wo ein Ding seine vorzüglichste Stärke hat; 3) was stark, d. i. Reif macht, in einigen Fällen; bef. ein aus Weizen bereiteter Körper, die Wätsche damit Reif zu machen; daher der Stark-

macher, der Stärkste, das Stärk-
mehl, die Stärkwäsche, das Stärkwaf-
fer. Stärken, hmbg. 3. 1) eig. Karl oder
Kaiser machen; 2) uneig. einen beträchtlichen Grad
der Kraft verleihen; bef. auch Trost, ingl. Run-
terseht, Thätigkeit verleihen, als: einen Be-
zähmten. Die Stärkung, nur in der
Bedeutung 2, das Stärken, ingl. ein Stärkendes
Ding. Die Starkeikerer, ohne R. (aus
Karker Weir, oder Starkgeiß, d. i. derjenige,
welcher allen Borurtheilen Widerstand
leistet), diejenige Richtung des Geistes, da man
die Lehren der geoffenbarten Religion als Bor-
urtheile zu betrachten und zu verwerfen sucht,
und in derselben einen Ruhm zu finden meint.

Stärke, oder Stärte, w., R. -n. eine junge ge-
wöhnlich zweijährige Kuh, die noch nicht ge-
tragen hat oder zum erstenmal trägt; bef. R. D.;
auch: Quent, Färje, Wösch, Schelbe,
Kalbe &c.; vergl. bei. Rösche.

† Starök, m. -en, R. -en, in Polen ein vor-
nehmer Beamter, welcher ungefähr das ist, was
ebend. ein Graf in Deutschland war. Die
Starokai, dessen Würde, bef. aber dessen Ge-
biet.

Starr, -er, -este, Oberd. karrig, G. u. U.
w. (wahrh. von der Wurzel sta, stehen), 1)
eig. sehr steif und unbiegsam, bef. von Dingen,
welche das Gegentheil seyn sollten; 2) uneig. a.
einen Karr ansehen, mit offenen unver-
wandten Augen; b. ein starrer Sinn, eine
unbiegsame Gemüthsart; auch der Starrsinn.
Starrblind, G. u. U. w. völlig blind.
Starren, unbeg. und beg. 3., mit haben, 1)
eig. Karr seyn od. werden; auch voll. steif seyn
(die Kleider starren von Gold), oder viel und
vortragend seyn (das Feld starre von Truppen,
von Völkern); 2) uneig. (auf etwas) es mit
unverwandten Augen ansehen, es anstarren.
Der Starrsinn, 1) so viel als: ein starrer
Sinn; auch Starrsinn, ohne R.; 2) eine
mit einer solchen Gemüthsart begabte Person.
Daher karrköpfig, -er, -ste, G. u. U. w.;
auch karrköpfig. Die Starr-
sucht, ohne R., eine Art Lähmung eines
oder mehrerer Glieder, oder auch des ganzen
Körpers.

Statt, -er, -este, G. u. U. w., 1) fest, unbeweg-
lich; 2) beständig, anhaltend. Stätig, -er,
-ste, G. u. U. w., 1) von einem Pferde,
welches nicht von der Stelle zu bringen ist; auch
stätig; 2) ununterbrochen fortdauernd, an-
haltend, stät. So auch die Stätigkeit,
ohne R.

† Statistisch, verweilend, langsam fortschreitend,
(etwas lesen, und genau erklären, dem curs-
stisch entgegen, schnell, ohne Außenhalt).

† Statisch, w., ohne R., die mathematische Wis-
senschaft von dem Gleichgewichte fester Körper.

† Statidn, w., R. -en, 1) im Pottwesen, ein
Ort, wo die Pferde gewechselt werden; 2) gem.
eine ansehnliche Bedeutung, Stelle, ein Amt,
ein Pott.

† Statidb, G. u. U. w., prunkend, prunkhaft.

† Statik, w. -en, R. -en, auf dem Theater,
welche die Rolle kummer Personen spielen.

† Statistik, w., 1) die historische Wissenschaft von
der politischen Verfassung und den sämtlichen
Zuständen der Staaten, die Staatenkunde,
(versch. von der Geographie, oder Beschreibung
derselben), ohne R.; 2) ein Buch, welches diese
lehrt, mit R. -en. Der Statistiker, der die
Wissenschaft versteht; auch Statist, Sta-
tistik, G. u. U. w., was in diese Wissen-
schaft einschlägt, sich darauf bezieht, dazu ge-
hört.

† Stativ, f., 'ein Gestell zu' Werkzeugen, beim
Schneidn &c.

1. Statt, w., ohne R., so viel als Stätte,
Stelle (von der Wurzel sta, stehen), bef. in
einigen Redensarten ohne Gw. und gem. uneig.
als: Statt haben, bewilligt werden; sin-
den, in der nämlichen Bedeutung, ingl. vor-
handen, möglich seyn; an meiner Statt,
statt meiner; von Statuten gehen, einen
guten Fortgang haben; zu Statuten kommen,
wozu nützlich, beförderlich seyn. Die Stätte,
die Stelle, der Ort, der Platz, wo etwas steht,
oder gehanden hat. Das Stättgebiel, siehe
Standgebiel unter Stand. Statthalt, -er,
-este, G. u. U. w., 1) was eingeräumt, bewil-
ligt, gestattet werden kann; 2) rechtsbefähig,
gültig. Der Statthalter, jede Person, wel-
che einer andern Stelle, bef. aber der höchsten
Obrikeit Stelle in einem Lande vertritt. Die
Statthalterei, dessen Wohnung, Palast,
Gebiet. Statthaltern, unbeg. 3., mit ha-
ben, als Statthalter walten, Statthalter seyn;
vorzüglich (syndikal u. verächtlich). Die Stat-
thalterschaft, eines Statthalters Würde; bis-
weilen auch dessen Gebiet.

2. Statt, B. w. mit dem 2. Fall, auch anstatt,
an der Stelle von etwas: er wird es statt mei-
ner thun; das gilt statt eines Beweises; einen
Stein statt Brotes (oder auch: statt Brot)
geben.

Stättlich, -er, -ste, G. u. U. w., 1) prächtig,
kostbar; (stättliche Kleider; ein stättliches Ge-
mahl; ein stättliches Geschick; einen stättlich
bewirtheten &c.); 2) vortheilhaft, vorzüglich, (ein
stättliches Amt; ein stättlicher Mann; eine stät-
tliche Rede; ein stättlicher Redner &c.); 3) (schein-
bar, (ein stättlicher Vorwand).

† Statue, oder Statue, w., R. -n. eine Bild-
säule, ein Standbild.

† Statutiren, festsetzen, verordnen, bestimmen, auf-
stellen, debapieren, annehmen, zusehen; ein
Exempel statutiren, ein Beispiel zur War-
nung geben oder auffstellen.

† Statür, w., R. -en, die Leibesgröße, Leibes-
länge, die Leibesgestalt, der Wuchs.

† Statut, f. -es, R. -e oder -en, eine Regel,
Verordnung, ein Gesetz.

Staub, m. -es, ohne R., 1) eig. die feinsten,
kleinsten, elementarischen Theilchen (Mehl, Kob-
len-s, Stäubenstaub); gem. sich aus dem
Staub machen, für: sich eilig entfernen, ent-
fliehen; einem Staub oder Sand in die
Augen streuen, ihn täuschen, hintergehen;
2) uneig. der Staub der tiefsten Niedrigkeit und
Demuth, nur in einigen Redensarten (z. B. im
Staub liegen: sich im Staub krümmen; einen
aus dem Staube erheben); auch für: etwas
Heringes, Bergängliches (der Mensch, der Staub);
belehrt, belehrt der Staub, für: Mensch;
unempfindlicher Staub, für: Leidnam.
Das Stäuben, ein einiger solcher feiner
Theil. Der Staubbeutel, ein höhliger zellig-
er Körper in den Blumen und Blüthen, wel-
cher den Blumenstaub enthält und auf den
Staubfäden, d. i. auf den Fäden ähnlichen
Theilen in den Blüthen, befestigt ist. Stäu-
ben, unbeg. 3., mit haben, nur unvers. es
staubt, es giebt Staub von sich. Stäuben,
hmbg. 3., 1) Staub erregen; 2) als Staub
streuen; 3) von dem Staube reinigen, als: das
Getreide. Der Stäuber, -s, R. w. G.,
1) in einigen Gegenden, eine Person, welche
ein Geschäft daraus macht, die Reiten für an-
dere zu stauben und auszufoppen, inselnden ein
Werkzeug, damit von dem Staube zu reinigen;
2) eine Art kleiner Hunde, welche dazu abgerich-
tet sind, das Wild auszustäuben; gem. ein Stäu-
ber. Stäubern, 1) hmbg. 3., a. eig. vom
Staube reinigen; b. uneig. auf- und fortjagen;
2) unbeg. 3., mit haben, uneig., gem. und
verächtlich, begierig suchen; bef. aufstäubern,
ausstäubern, durchstäubern, herum-

häusern; auch: in seinen Theilen wie ein Staub herabfallen, vom Staubregen und von seinen Schneeflocken, (es häubert); im R. D. häubern. Staubig, -er, -ste, U. u. w., Staub enthaltend, mit Staube bedeckt. Das Staubmehl, in den Mühlen, Staub vom Mehl, Mehlstaub. Der Staubregen, Regen in Gestalt eines Staubes, ein sehr arter Regen. So auch der Staubfahnd.

Stauden, binbez. *J.* (Berkst. von Rauen), 1) eig. einen kurzen, dicken, weichen Körper gegen einen harten, oder einen solchen festen gegen einen weichen Koken: *J.* D. Waaren in ein Faß; 2) unelig. den Gans, Schlach, in Wunden zum Trocknen auslegen; 3) das Wasser, dessen Abfluß hindern, und es dadurch aufschwellen machen; Kiederb. Rauen. Der Staud oder Stauder, im D. D. ein Ruff, bef. ein kurzer, enger Ruff; auch Stus, Schtiefer. Die Stauder, 1) die Handlung des Staudens; 2) etwas das gestaut wird oder ist; *J.* D. ein Hüßel oder Bündel Schlach, das nach der Röße zum Trocknen auf die Erde gestaut wird. Die Staudung.

Stauden, w. *R.* -n (von der Wurzel sta. stehen), 1) ein stehendes Ding, in einigen Fällen (ein Pfeiler, oberd.); 2) ein Gewächs, welches nicht in einem Stamme in die Höhe wächst, sondern mit mehreren Keimern aus der Wurzel aufsteigt; überhaupt ein Strauch, Busch, Stod; bef. aber ein Gewächs mit mehreren hölzernen Stämmen, welche im Herbst nicht absterben, sondern fortbauern; *J.* gem. vom Kraut, Kohl u. Salat, das Haupt, der Kopf. Das Staudchen, eine kleine Stauden. Stauden, unbez. *J.*, mit haben, in Stauden wachsen, staunenartig wachsen, (staunende Gerste). Das Staudengewächs, eine Stauden, oder auch ein Gewächs, welches derselben nur ähnlich ist. Der Staudensalat, gem. Salat, welcher sich in Häupter schließt.

Stauen, binbez. *J.*, *R.* D. für: stauchen, bef. (das Wasser) in seinem Laufe hemmen und dadurch aufschwellen machen; (ein Schiff) die Ladung desselben gehörig vertheilen u. bequem fest legen.

Stauen, unbez. und bez. *J.*, mit haben (von der Wurzel sta. stehen), vor Bewunderung gleichsam stumm, unbeweglich da stehen; überh. sich sehr verwundern (über etwas).

Staupe, w. *R.* -n, 1) veraltet eine große Ruthe; 2) einen zur Staupe schlagen, ihm den Staupefesseln geben; 3) unelig. gem. in einigen Gegenden, eine ansteckende Krankheit, eine Seuche. Der Staupefesseln, eine große Ruthe, womit Verbrecher öffentlich ausgeklopft werden. Stäupen, binbez. *J.*, mit Ruthe streichen oder schlagen; besonders wenn es öffentlich zur Strafe geschieht. Der Stäupenschlag, ohne *R.*, die Strafe mit dem Stäupfesseln.

Stechen, 1) unbez. und binbez. *J.*, 1. eig. von spitzen Dingen, ob mit einem spitzen Werkzeuge in einen Körper bringen und denselben verwunden, *J.* D. die Biene sticht, nämlich mit dem Stachel; einen mit einer Nadel; 2. unelig. a) von verschiedenen Arten der Handlungen oder Bearbeitungen, welche mit einem Stechen verbunden sind, oder wobei dieses den vornehmsten Theil ausmacht, *J.* D. in Kupfer, ein Pfestschiff; einem den Saar; ein Raib, vermittelst eines Stiches tödten; b) ehe- dem, turniren, mit Lanzen stechen; daher noch jetzt von ähnlichen, theils ritterlichen, theils zur Lust angestellten Übungen, *J.* B. nach einem Ringe; das Fischerstechen; in den Kartenspielen, von einer Karte, oder mit derselben stechen, eine andere überwinden, mehr seyn oder gelten als diese; mit einem stechen, bef. im Würfelspiele, nach einem gleichen Wurf, noch einmal werfen, auch sonst, bei gleichen

Stimmen zc., die Entscheidung suchen; c) einen Schmerz verursachen, welcher dem Schmerze gleicht, der von stechenden Wurzungen verursacht wird, *J.* D. die Sonne sticht; (es sticht mich in der Seite); d) tauchen; e) gem. in vielen Redensarten: *J.* B. das ich weder gebau noch gekoch, hat nicht die gehörigen Eigenschaften; der Hase oder der Fasel sticht ihn, er ist mutwillig, oder auch verlobt; das sticht ihm in die Nase, in die Augen, reizt sein Verlangen, seine Begierde; Selben stechen, siehe Sylbe. Der Stachspel, die mit Stacheln besetzte Frucht einer bekannten Giftpflanze und diese selbst. Die Stechbahn, ein langer ebener Platz, wo man mit Lanzen zur Lust nach einem Ziele sticht; der Stechplatz. Der Stecher, 1) eine Person, welche sticht; bef. in Zusammenlegungen, *J.* D. der Sulstneider zc.; 2) ein Werkzeug zum Stechen. Die Stechfliegen, Fliegen, welche empfindlich stechen. Die Stechpalme, eine der Palme ein wenig ähnliche Stauden mit radeligen spitzen Blättern.

Stechbrief, m. -es, *R.* -e, in den Gerichten, Briefe, oder gerichtliche, in den Zeitungen abgedruckte, öffentliche Bekanntmachungen, worin man einen künftigen Verbrecher bescheidet, und ihn im Betretungsfalle anzuhalten bittet.

1. **Stechen**, m. -es, *R.* u. w. C., ein kleiner Stod; oft auch ein jeder Stod. Der Stedenkuch oder Stedenjunge, bei den Soldaten, ein Gehülfe des Prosopes. Das Stedenpferd, 1) eig. ein Steden mit einem daran befestigten Pferdekopfe, worauf Kinder zu reiten pflegen; 2) unelig. eine unbedeutende Sache, eine Stedlingsfackel, mit welcher man sich zum Veranlassen und gewöhnlich zu beschäftigen pflegt; eine Stedlingsneigung.

2. **Stechen**, 1) unbez. *J.*, mit haben, a. eig. in eine Öffnung hinein gestan seyn; und überhaupt auch unelig. an einem Orte auf eine feste, unbewegliche Art befindlich seyn, *J.* D. in Roth, in Schulden; b. unelig. stechen bleiben, nicht weiter können; die Sack stecht oder gerath ins Steden, wird gebindert, hat seinen Fortgang; auch stocht oder aerdt ins Steden; 2) binbez. *J.*, a. ein Ding in das andere thun, als: den Degen in die Scheide; die Dose in die Tasche; eine Pflanze in die Erde stechen, oder bloß: stechen, für: pflanzen, setzen; auch durch mehreres Steden hervorbringen, oder zubereiten, *J.* D. haufen; auch durch Nadeln zc. befestigen, *J.* D. ein Land an die Haube stechen; b. unelig. a) in einen sichern Ort in Verwahrung bringen, als: einen in das Gefängniß; b) gem. Geld in etwas, es auf etwas wenden; c) arm. einem etwas, ihm insoweit Nachsicht davon geben; d) in Brand stechen, anzünden, anstecken. (Steden darf nicht, wie es häufig geschieht, mit Steden verwechselt werden; stechen macht eine Öffnung; stechen thut etwas in eine schon vorhandene; ich steche das Licht an, nämlich an etwas Strick; aber ich stecke es an, wenn ich es anzünde, in eine Flamme stecke, in die keine Öffnung zu machen ist). Der Stedflus, s. Stedflus. Der Stedhaken, s. Stedhaken. Die Stednadel, Nadeln, die Theile der Stednadeln damit anzuhaken. Die Stedkrabe, eine Art ganz kleiner Kraben.

Steg, m. -es, *R.* -e (von steigen), überh. ein Pfad, Steig, (alle Wege und Stege kennen); insbes. 1) überhaupt ein schmaler, sich in die Länge dehnender Körper; als ein Kunstwerk in einigen einzelnen Fällen; *J.* B. bei den Schuhmachern, die langen, schmalen Stübe, den letzten Raum zwischen den gezeichneten Seiten und zwischen denselben herum in der Form auszufüllen zc.; 2) besonders eine kleine, schmale Brücke über einen Graben oder Fluß für Fußgänger; 3) unelig. an den Saiteninstrumenten, ein stabendes,

oben halb gerundetes Brettchen, welches die Saiten in der bestimmten Erhöhung hält; bef. bei den Geigen.

Stegreif, oder **Stegerreif**, m. -es, R. -e, 1) eig. veraltet, der Steigbügel; 2) uneigentlich, etwas aus dem Stegreife thun, auf der Stelle, ohne lange Vorbereitung. (Sich vom Stegreife nähren) sonst: vom Ritterdienst, oder auch vom Straßenraube. Stegreifritter, Raubritter. Stegreifdichter, Improvisator, ohne Vorbereitung und Unterbrechung.

Stehen (abb. stantan, mhd. stan, stien, von der Wurzel sta, wo fest stehen, beharren), unbes. u. beg. J., mit haben, im D. D. und auch zuweilen bei guten Schriftstellern mit seyn (z. B. vor Königen bin ich nie gestanden), 1) von derjenigen Stellung eines Körpers, in welcher er seine größte mögliche Höhe hat, aufrecht, im Gegensatz des Liegens und Sitzens, und in vielen Fällen auch des Gehens und der Bewegung überhaupt; zuweilen für: steif oder stark auferichtet seyn, starren; das Wasser steht in der Kälte oder vor Frost, wenn es erkarrt, gefriert, zu Eis, fest und hart wird; (Stehens des od. Stehens Fußes etwas thun) für: sogleich, auf der Stelle, (Stehens Fußes raufe ich ab); (Stehen bleiben) nicht weiter gehen, auf derselben Stelle bleiben; (bei etwas Stehen bleiben) sich dabei verweilen, aufhalten; oder auch: dabei oder damit aufhören, abbrechen; Stehen auch für: nicht weiter fortkommen; (die Pferde wollen nicht Stehen) sie wollen nicht verweilen, sie wollen fort; (die Soldaten wollten nicht Stehen, waren nicht zum Stehen zu bringen) sie liefen vor den Feinden davon, sie ergriffen die Flucht; daher: einem Stehen, vor ihm nicht laufen, ihm die Spitze bieten, oder Rede und Antwort geben; 2) uneig. zuweilen bindegr., rüchdel, und beg. J., a. von solchen Handlungen, welche mit einem Stehen verbunden sind, z. B. Schildwache, Gevatter, die Jahre bei einem Stehen, für: die Jahre bei ihm zubringen, aufhalten; sich märe Stehen, sich durch Stehen ermüden oder müde machen; einem Rede Stehen, ihm Rede und Antwort geben; einen Kauf Stehen, die Bedingungen desselben halten, erfüllen; seinen Mann Stehen, als ein Mann Stehen, oder gleichsam seinen Mann stellen, es mit seinem Gegner aufnehmen, ihm gewachsen seyn; überhaupt männlich Widerstand leisten, sich männlich zeigen; der Hund steht ein Wild, bei den Jägern, wenn er vor demselben still steht; h. sich an einem Orte befinden, seyn; (es steht dahin) es ist ungewiß; besonders mit allerlei Verhältnißwörtern, welche auch besondere Redensarten bilden, z. B. auf dem Punkte Stehen, im Bewisse seyn; es steht bei ihm, ist in seiner Gewalt, Willkür, es hängt von ihm ab; für einen, für etwas Stehen, auf, Bäume dafür seyn; einem nach dem Leben Stehen, trachten; c. sich befinden, den äußern Umständen nach, als: gut, schlecht Stehen; auch: (sich (mit) gut, schlecht Stehen; wie steht's mit ihm?) mit der Gesundheit? bei einem gut oder schlecht Stehen, gut oder schlecht bei einem angeschrieben seyn, in dessen Gnuß Stehen oder nicht, von ihm geschätzt und geliebt werden oder nicht; d. zu Stehen kommen, gem. von dem Preise, stehen hoch, theuer zu Stehen kommen) für: viel kosten; e. von der Art u. Weise, wie ein Kleidungsstück in die Augen fällt, als: gut, schlecht, auch Stehen allein für: gut lassen, glücken, (Gnuß und Liebe Stehen dem Deutschen so schön); alt und D. D., auch zuweilen noch bei ältern guten Schriftstellern, ich runde und ich ründe, für: ich runde, ich ründe.

Stehlen, bindegr. u. rüchdel. J., 1) überhaupt etwas in der Stille und mit Heimlichkeit thun; nur in einigen Fällen, als: sich aus dem Hause, aus einer Gesellschaft, unbemerkt hinaus schleichen, (der Hehle weinend sich aus

unserm Bund); verstoßen, für: heimlich, unbemerkt; 2) besonders einem etwas, heimlich entwinden, nehmen, durch welche Heimlichkeit Stehlen sich von dem mit offenkbarer Gewalt verbundenen rauben unterscheidet. Der Stehler, selten für: Dieb. Sprichw.: der Stehler ist so gut wie der Dieb.

Steif, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. unbiegsam; zuweilen auch von weichen Körpern, sehr bild. z. B. von eingedicktem Saft; 2) uneig. a. nur als U. w., steif auf etwas stehen, mit unerwarteten Augen, harter, b. gem. standhaft, fest; c. auf eine fehlerhafte Art anhängsam, und überhaupt für: gewungen, besonders von Stellungen und Gebärden; (steif und fest etwas glauben) d. i. davon nicht abzubringen seyn. Die Steife, M. -n, 1) die Eigenschaft eines Dinges, das es steif ist, ohne R.; 2) was andere Körper steif macht; gem. für: Stärf; 3) bei den Zimmerleuten, eine Stiege, besonders eine (stief Stehende Stiege, worauf sich eine Last stellt, Steifen, bindegr. u. rüchdel. J., 1) steif machen; 2) kühlen, als: sich auf etwas, besonders uneig., z. B. auf jemandes Versprechen; auch auf etwas beharren.

Steigen, unbes. J., mit seyn, urspr. schreiten, mit weiten Schritten, und also mit Anstrengung, gehen; dann 1) eig. eine Anhöhe oder Einsen hinaufwärts oder hinabwärts gehen, z. B. hinauf, herab, auf einen Berg, von dem Pferde; ingl. eine Treppe, Leiter hinauf oder hinab; 2) uneig. a. sich überh. aufwärts bewegen (die Sonne, der Rauch, Nebel steigt: eine Bagaskale steigt, während die andere sinkt oder fällt; uneig. das Steigen und Fallen der Ebne, für: das Höher- und Tieferwerden derselben; welches ein Vorgefang steigt in mein Obr, für: erhebt sich, erhebt laut; b. sich in die Höhe erstrecken; c. zunehmen an Rang und Würde, ingl. an Zahl und Menge (das Wasser steigt); besonders von dem Preise der Waaren, und an innerer Stärke. Der Steig, -es, R. e, ein Weg, ein schmaler Weg, auf dem die Fußgänger steigen oder gehen, zum Unterschiede von dem breiten Fahrwege, der Straße; besonders ein steiler Weg über einen Berg; auch Fußsteig. Der Steigbügel, ein Bügel an dem Sattel eines Pferdes zu beiden Seiten, um auf dasselbe zu steigen. Die Stiege, in einigen Gegenden, 1) eine Leiter, Treppe; auch eine Stiege; 2) ein aus Stäben, Stricheln oder Sprossen gemachter viereckiger Kasten, das Federvieh, besonders Fühner darin zu mähen; eine Stäbnerstiege, im R. D. ein Kott, auch, aus Brettern gefertigt, ein Stieg; 3) im D. D. eine Zahl von 20; auch im R. D. eine Stiege. Der Steier, eine Person, welche steigt, besonders im Bergbau, ein Aufseher bei einer Fehle über die Arbeiter und Berggebäude. Steigern, bindegr. J., nur uneig., erhöhen; besonders den Preis einer Waare, höher treiben; auch einen steigern, für: höher treiben, nöthigen, mehr zu bieten. Die Steigerung, bef. der Verkauf an den Meistbietenden; die Versteigerung, die Auktion; auch in der Sprachlehre, der Steigerungsgrad, die Steigerungsstufe, Vergleichungsstufe. Der Steigriemen, der Riemen an dem Sattel, welcher den Steigbügel trägt oder hält.

Steil, -er, -ste, G. u. U. w., sich fast gerade in die Höhe erstreckend; in seiner Richtung sich der senkrechten Linie nähernd; z. B. im Gegensatz von schräg, senkig zc. (ein steiler Berg, Felsen; steile Ufer; ein steiler Weg); im D. und R. D. steil, steil, steiler, steil zc. Die Steile, 1) die Beschaffenheit eines Dinges, da es steil ist, die Steilheit, ohne R.; 2) eine steile Stiege, Stelle; auch: ein steiles, gerade auf Stehendes Dina. Steilen, bindegr. J., steil machen, in die Höhe richten, erheben; in R. D. als rüchdel. J., sich steilen, von den Pferden,

für: sich bäumen, sich steil aufrichten; auch un-
eig. und dichter. von andern Dingen, wie von
den Meereswogen.

Stein, m. -es, N. -e (wahrsc. von der Wurzel
sta, stehen, wie starr, star, fest), eig. a. über-
haupt eine spröde, feste, mineralische Masse, ohne
W. und gem. auch ohne W.; insl. ein Theil
oder Stück derselben, und in Hinsicht auf die
verschiedenen Arten, mit W., gem. für: Feld-
steine, und zuweilen auch Edelsteine oder
Halbedelsteine; b. eine feinarartige Masse,
welche sich in dem thierischen und besonders
menschlichen Körper erzeugt, besonders in der
Blase; und die dadurch verursachte Krankheit,
die Steinfrankheit; 2) uneig. a. ein aus
Stein bereitetes Ding oder Werkzeug; besonders
ein Gewicht von bestimmter Schwere, gem. der
fünfte Theil eines Zentners, W. mit einem Zähl-
morte wie 6.; b. die feinarartige Ausrüstung man-
cher Früchte; daher die Steinfrucht und das
Steinobst, im Gegenw. der Kernfrucht und
des Kernobstes, (der Kirsche, Pflaumenstein,
Apfelsinenstein). (Stein und Stein, d. i.
Totdes und Lebendiges; — ich wren, eine
Schraffirung des Bildes, wie: bei allem was
heilig ist). Steinalt, C. u. u. w., gem. sehr
alt. Der Steinbock, ein dem Bode ähnliches
Thier mit großen Hörnern, auf den höchsten Ge-
birgen. Der Steinbohrer, ein eisernes
Werkzeug, in Stein damit zu bohren. Der
Steinbrecher, der Kame einer Pflanze. Der
Steinbrecher, ein Arbeiter, welcher die Steine
in ihren Lagerstätten los bricht. Der Stein-
bruch, ein Ort, wo das in Schichten liegende
Gestein los gebrochen wird; auch die Stein-
grube. Der Steinbruch, 1) das Druden u. die
Kunst zu drucken mit einem glatten Steine, die
Steindruckerel, ohne W.; 2) ein Druck, ein
Abdruck, von einem künstlich beschriebenen oder
bezeichneten und zubereiteten Stein genommen,
zum Unterschiede von andern Druden, als: Kup-
ferdruck etc., (die Lithographie). Der Stein-
drucker (Lithograph). Die Steindruckerel
(Lithographie). Die Steineide, ein Name
der gemeinen Sommeride, wegen ihres harten
Holzes. So auch die Steinlinde. Stei-
nern, C. u. u. w., 1) eig. aus Steinen verfer-
tigen; 2) uneig. so hart wie Stein. Der Stein-
flach, ein Name des Amiantes, welcher zu
den Steinarten gehört, sich aber doch wie Flach
bearbeiten läßt; auch Verschalb oder Erdfach.
Das Steingut, -es, ohne W., ein Name
seiner Gefäße aus weißem Thone, deren Ober-
fläche verglast ist. Steinhart, C. u. u. w.,
so hart wie Stein, sehr hart. Der Stein-
bauer, ein Handwerker, welcher Steine zum
Bauen und andern Bedürfnissen durch Hauen
oder Meißeln bearbeitet; auch der Steinmetz.
Steinicht, C. u. u. w., einem Steine ähn-
lich. Steinig, C. u. u. w., 1) Steine, beson-
ders viele, enthaltend; 2) aus Stein bestehend.
Steinig, bindeg. B., (seinen mit Steinen
nach ihm werfen, und besonders ihn dadurch
tödteten). Die Steinigung, die Steinlobie,
ein brennbares Mineral. Der Steinmar-
der, eine Art Rader, welche sich in Felsenritzen und
alten Gemauern aufhalten. Der Steinmei-
ßel, ein Meißel, Steine damit zu bearbeiten.
So auch die Steinfrage. Das Steinreich,
in der Naturgeschichte, der Inbegriff aller Steine,
häufig für: das Mineralreich. Steinreich,
-er, -te, C. u. u. w., 1) eig. im Scherze,
viele Steine habend; 2) gewöhnlich uneigentlich,
außerordentlich reich. Das Steinsalz, ein
Mittelsalz, welches man unter der Erde in Ge-
fäß einer festen Masse findet. Der Stein-
schleifer, ein Handwerker, welcher unedle
und halbedle Steine schleift und polirt. Die Stein-
schmerzen, ohne W., Schmerzen, welche von
dem Steine im menschlichen Leibe verursacht
werden; Steinbeschwerden. Die Stein-
schnalle, mit geschliffenen Steinen besetzte

Schnallen. Das Steinschneiden, ohne W.,
die Geschicklichkeit, Edelsteine und Kryalle zu
schneiden und zu poliren. Der Steinschnei-
der, der diese Kunst versteht. Der Stein-
seher, 1) eine verpöthete Person, welche die
Grenz- und Marksteine nach der Vorschrift setzt;
2) an einigen Orten, ein Pfaffenr. Der Stein-
weg, ein mit Steinen gepflasterter Weg; ein
Steindamm. Der Steinwein, ein sehr ge-
schätzter fränkischer Wein, welcher auf dem so ge-
nannten Steine bei Würzburg wächst. Der
Steinwurf, derwurf eines Steines; bei-
gemein, ein darnach ungefähr bestimmtes Maß
des Raumes, (in der Bibel: eines Steinwurfes
weit).

Steig, m. -es, N. -e, gem. der Hintere sowohl
an Menschen als an Thieren; im R. D. Stiet,
Stiert.

† **Stellage** (spr. Stellasche), w., das Stells.
Gerüst.

Stellen, bindeg. u. rückgeg. B., 1) eig. a. stehen
machen, zum Stehen bringen; b. besonders ein
Ding in diejenige Lage bringen, in welcher es
steht, z. B. einen in die Mitte; in vielen
Fällen auch für setzen, eig. und uneig.; c. die
Theile eines Dinges in die gebräuhliche Lage bringen,
als: eine Uhr, den Feiger derselben richten;
d. persönlich gegenwärtig machen, z. B. einen
Bürgen; (sich) sich persönlich einfinden, (sich
dem Richter stellen); 2) uneig. a. entwerfen,
verfertigen, z. B. eine Schrift, beinahe veraltet,
außer in Briefsteller und Schriftsteller;
b. (sich stellen) den Theilen seines Körpers
eine gewisse zur Erreichung seiner Absicht dien-
liche Lage geben, als: sich ungeduldig; be-
sonderlich durch sein Aussehen den Schein von einem Zu-
stand annehmen, in welchem man sich nicht wirk-
lich befindet, als: sich krank. Die Stelle,
N. -n, 1) eig. überhaupt der Ort, wohin ein
Ding gestellt wird oder ist; besonders die einem
Dinge abhührende Stelle; in vielen Fällen für:
Ort, Platz, Statt, Stätte; eig. u. uneig.;
2) uneig. a. auf der Stelle, den Augenblick,
sofort; b. eine Bedienung, ein Amt; c. eine
Stelle aus einem Buche etc., ein Satz oder
mehrere zusammen gebrachte Sätze. Der Stell-
macher, gem. der Gefäßmacher, Wagner. Das
Stellrad, ein Rad in den Taschenuhren, diese
damit zu stellen, damit sie geschwinde ob. lansa-
mer geben. Die Stellung, N. -en, 1) das
Stellen; 2) die Art und Weise, wie mehrere
Dinge einer Art gestellt sind; 3) die durch eine
Bewegung hervor gebrachte Lage der Theile eines
lebendigen Körpers; die Position. Der
Stellvertreter, eine Person, welche eines
andern Stelle vertritt. Der Stellarskel, ein
Rüssel, welcher vermittelst einer Schraube nach
Belieben gestellt werden kann.

Stelze, w., N. -n (von stellen), urfpr. Stütze,
und noch im Verab. so gebräuhlich; sehr gem.
1) Stangen mit Querdübeln, die Fäße darauf
zu setzen, und auf denselben zu gehen; uneig.
auf Stelzen gehen, für: sich hochtrabend
Borte und Ausdrücke bedienen; 2) ein hölzerner
Fuß, dessen man sich in Ermangelung od. we-
gen Unbrauchbarkeit des wahren bedient; auch
ein Stelzfuß. †

Stemmen, bindeg. B. (wohl mit Stab u. dessen
Wurzel verwandt und von diesem abzuleiten,
nicht von dem damit freisch auch zusammenhän-
genden Stamm; daher nicht stammen zu
schreiben), 1) urfpr. setzen machen, aufhalten,
widerstehen; so das Wasser hemmt sich.
d. i. halt sich; oder: ich stemme das Wa-
ser, meine Fäße gegen die Wand, den Arm an
den Tisch; 2) mit dem Stemmeisen (das gegen
das Holz gekemmt wird) eine Öffnung machen.
Die Stemme, der Stemmer, was etwas
küst, sich gegenkempt.

Stempel, m. -s, R. w. C. (von stampfen), eig. ein Werkzeug zum Stampfen, daher (der Abkennung nach eig.) richtiger: **Stämpel**, D. D. **Stämpel**; bes. ein mit einem Zeichen versehenes Werkzeug, dieses Zeichen auf einen andern Körper abzubraden, und uneig. dieses abgedruckte Zeichen selbst. Das **Stempelgeld**, Geld, welches für das Stempeln der Waaren und anderer Dinge an die Obrigkeit entrichtet wird. **Stempeln**, hinbeg. 3., mit dem eingegrabenen Zeichen eines Stempels versehen, den Stempel aufdrücken, wenn es durch einen bloßen Druck oder Schlag auf den Stempel geschieht, u. anfordern, wenn man sich dabei einer Farbe bedient; uneig. einen Kumpeln, ihn zu etwas vorbereiten, zu etwas vorher stimmen (die Fengen waren vorher schon von ihm gestempelt); auch: zu etwas bestimmen (er ist für ewig zur Wittelmäßigkeit gestempelt). Das **Stempelpapier**, gestempeltes Papier, desgleichen man zu manchen amtlichen oder gerichtlichen Schriften anwenden muß. Der **Stempelschneider**, ein Künstler, welcher die Figuren in die Stempel schneidet.

Stenge, w., R. -n, im Schiffbau, der erste und zweite Überlag oder die Verlängerung eines Mastes.

Stengel, m. -s, R. w. C. (war von einer Wurzel mit Stange, aber nicht die Verkleinerung davon, wenn gleich in diese Bedeutung oft übergehend, und also nicht Stängel zu schreiben; abd. stonk, stengel), was der Stamm an Bäumen, das an kleinen Gewächsen, der aus der Erde hervor wachsende Theil (der Stengel einer Pflanze, Tulpe, des Kades etc., der Stielstengel, Kaskengel; der Flackstengel, Haustengel etc.); auch für: Stalm der Gräser, oft für: Stiel (der Pflanzen, Kirchen); dann für jeden dünnen Stab (wie in Vogelbauern, worauf die Vögel sitzen); (herab. auch von jungen, lang aufgeschossenen Menschen. **Stengeln**, 1) unbeg. 3., mit haben, Stengel oder Stämme treibend; 2) hinbeg. 3., mit einem Stengel, od. einer kleinen Stange versehen (die Bohnen, Erbsen, den Hopfen kengeln); auch käheln. Das **Stengelglas**, ein Becherglas mit langem dünnem Stiele.

+ **Stentor**, m., ein gewaltiger Schreier, eig. der Herold der Griechen vor Troja; daher die Stentorstimme, eine überlaut, mächtige Stimme. **Stentorisch**, C. u. u. w., überlaut schreiend.

Stengel, m. -s, R. w. C., bei den Tischlerern, ein hölzernes Werkzeug, um die Wölle fassen u. schneiden zu können.

Stenchan, -s, gem. Steffen, Name: der Beckfränze, Beckfränze.

Steppe, w., R. -n, Steide, Steideland, oder ein hochgelegenes, ebenes, unfruchtbares und wenig oder gar nicht bewohntes Land, auch grasreich, aber wasser- und baumarme große Flächen, bes. in Asien, wo die Nomaden herumziehen.

Steypen, hinbeg. 3. (verw. mit steypen), von einer Art des Nähens, da durch an einander hangende Stiche gerade Rinten, Blumen oder Ornate genäht werden. Daher die **Steyppside**, der **Steyppsch** u. s. f.

* **Steyden**, unbeg. 3., mit seyn, 1) eig. aufstehen zu leben, von allen Arten des Todes, als: an einer Krankheit, vor Alter, Hunger; vor Gram, an Gift sterben; davon stirbt niemand; eines natürlichen, gewalttamen, schrecklichen Todes sterben; auch, besonders in der Bibel, des Todes sterben; bei Dichtern auch: den besten Tod, den Tod fürs Vaterland sterben; den ewigen Tod, den verhängenen Tod sterben; über etwas sterben, in der Beschäftigung damit; auf oder für etwas sterben, die Wahrheit einer Sache durch seinen Tod bekräftigen, oder etwas bis an seinen Tod behaupten; 2) uneig. aufstehen zu seyn, vernichtet wer-

den, verloren gehen, besonders bei Dichtern (das Sterbende Leben; das Sterbende Jahr; der Ruhm stirbt; die Freuden sterben; die Klage stirbt in Thränen); auch für: verdrücken, abnehmen, sich verlieren (ein Sterbendes Feuer; ein Sterbender Strahl; mit Sterbendem Tag); gem. kurz für: kurz, auch zuweilen bei ältern guten Schriftstellern. Früher gebrauchte man sterben in regelmäßiger Form auch als hinbeg. 3., für: sterben machen, tödten, aufheben machen, vernichten. Die **Sterbe**, im D. D., 1) das Sterben; 2) eine Seuche, besonders die Pest, (die Peststerbe). Die **Sterbedrüse**, die Pest, eine Pestbeule. Das **Sterben**, auch gem. eine ankündende Krankheit. Das **Sterbedeist**, 1) eig. das Bett, in welchem jemand stirbt oder gestorben ist; so auch das Sterbehaus; besonders 2) uneig. die letzte Krankheit, woran jemand gestorben ist. Das **Sterbejahr**, dasjenige Jahr, in welchem jemand gestorben ist. So auch der **Sterbetag** und die **Sterberunde**. Das **Sterbebeist**, das Kleid, welches einem Verstorbenen angelegt wird. So auch das **Sterbebeim** u. s. f. Das **Sterbelieb**, ein Lied, welches vom Sterben handelt. Die **Sterbeliste**, das Verzeichnis der Verstorbenen eines Ortes oder Bezirks. **Sterbenskrank**, C. u. u. w., krank bis zum Sterben; todkrank. **Sterblich**, C. u. u. w., vom Tode entworfen, von Natur zum Tode bestimmt, nicht unsterblich. Der **Sterbliche**, für: der Mensch, im Gegensatz der Unsterblichen; das **Sterbliche**, für: der Sterbliche. Das **Sterbliche** (dieser Stein bedt sein Sterbliches). Die **Sterblichkeit**, ohne R., 1) die Eigenschaft eines organischen Wesens, wonach es sterblich ist; 2) das zeitliche, vergängliche Leben; die **Zeitlichkeit**; 3) die Anzahl der in einem gewissen Zeitraume an einem Orte oder in einem Lande gestorbenen Personen (große, geringe). Der **Sterblich**, -es, R. -e, gem. ein gestorbenes Thier, bes. von Schafen; auch für: ein sterblicher Mensch, ein Sterblicher; auch uneig. ein vergängliches Ding.

+ **Stercoration**, w., die Düngung, Bemischung. **Stercoriren**, düngen, bemischen.

+ **Steril**, C. u. u. w., unfruchtbar, mager, dürr, leer, gehaltlos. Die **Sterilität**, die Fruchtlosigkeit, Unfruchtbarkeit, Dürre.

+ **Stereographie**, w., die Körperzeichnung, Zeichnung fester Körper auf einer Fläche. **Stereographisch**, C. u. u. w., körperzeichnend. **Stereometrie**, w., die Lehre von den geometrischen Körpern und deren Ausmessung. **Stereometrisch**, C. u. u. w., zur Stereometrie gehörend, darauf bezüglich, damit beschäftigt. Die **Stereometrie**, die Lehre von dem Durchschnitte dichter Körper. **Stereotypen** (die), R., feststehende Druckformen, Schriftplatten, unbewegliche Schriften oder Druckbuchstaben u. deren Abdruck. Die **Stereotypie**, der Plattenstempel, der Druck mit Stereotypen. Die **Stereotypik**, die Kunst mit Stereotypen zu drucken. **Stereotypisch**, C. u. u. w., mit fester oder feststehender Schrift; uneig. in festerstehender Form, unabänderlich, wie mit stehenden Schriften.

+ **Sterling**, eine eingebildete Münzart in England, wornach gerechnet wird; eine Rechnungsmünze; nur in Verbindung mit Pfund, ein Pfund Sterling.

Stern, m. -s, R. -e, 1) eig. ein leuchtender Himmelskörper, welcher sich dem Auge mit kräftigen Strahlen darstellt; gem. jeder Himmelskörper, die Sonne und den Mond ausgenommen; zuweilen auch diese und auch unsere Erde mitgerechnet. (Der Stern, auf dem du lebst und wohnst; unser Stern); in den Sternen lesen, aus dem Stande gewisser Sterne die Zukunft erschließen und weissagen; daher: unter einem glücklichen, ungünstigen Sterne oder Ge-

Sirne geboren seyn; seinem Sterne folgen; die Sterne sind ihm anhängig; Glückseligkeit, Unglückssterne, Unsterblichkeit, Sternenkunde; ein Stern der Hoffnung (verweist keiner, dem in der trübsten Nacht der Hoffnung Licht Sterne schenken); in der höchsten Schreibart werden die Sterne als Wohnstätten für die Seelen nach diesem Leben gedacht, dem Irdischen entgegen steht so denke mein das zum Verstand auf besserer Sterne!); oft versteht man das Höchste und Vollkommenste, den Aufenthalt der Seligen, noch über die Sterne (Brüder, überm Sternzeit muß ein guter Vater wohnen); eilen bis zu den Sternen erheben, für: auf's Auserste; sein Ruhm steigt bis zu den Sternen, für auf's Höchste; 2) uneig. von vielen Körpern und Figuren, deren Gestalt einem Sterne, wie er unsern Augen erscheint, ähnlich ist, z. B. der Stern im Auge, die Ordenssterne u. Der Sternanis, der Kame einer Pflanze und besonders ihres Samens, welcher wie Antlitz sieht und schmeckt und wie ein Stern gestaltet ist. Das Sternbild, s. Geſirn 2. Der Sternbeuter, derjenige, welcher die Wissenschaft zu besitzen glaubt oder vorgibt, die Schicksale der Menschen aus den Sternen und deren Stellung vorher zu sagen; der Astrolog. Die Sternbeutung, dieses Vorherzagen; verächtlich: Sternbeuterlei; die Astrologie. Sternhell, G. u. U. w., gem. von der hellen Beschaffenheit des Himmels zur Nachtzeit, so daß man die Sterne sehen kann; auch Kernklar. Der Sternhimmel, ohne R., der unermessliche Raum außer der Erde, in welchem sich die Sterne befinden. Der Sternkampf, -es, R. -e, das Sternensfeld (bis zum Sternenkamp); vgl. Kampf. Die Sternkunde, ohne R., die Kenntnis der Sterne und ihrer Bewegung; die Astrologie. Daber der Sternkunde, der Astrologie. Die Sternruhe, gem. Zufriedenheiten, die das Ansehen von herabfallenden Sternen haben, gew. die Sternschnuppe, Sternschnäpze. Die Sternschanze, eine Schanze, welche die Figur eines Sternes hat. Der Sternseher, ebend., ein Sternkundiger; jetzt zuweilen für: Sternbeuter. Die Sternwarte, ein Gebäude, die Sterne und ihre Bewegung auf demselben zu beobachten. Sternig, G. u. U. w., mit Sternen versehen, gekrönt; gekrönt, mit einem Sterne versehen (auch dekoriert, besonders von Orden).

Sterz, m. -es, R. -e, oder die Sterze, in einigen Fällen, ein langer Stiel, eine Stange; am Pfluge ist die Sterze das hinten an demselben hervorragende Holz, womit derselbe gelenkt wird; die Pflugsterze; besonders gemeinlich der Schwanz eines Thieres, u. im Scherze, der Hintere am Menschen; im R. D. Stert.

Stets, stätig, G. u. U. w., ununterbrochen fortwährend; gem. immer; ingl. für: allezeit. (Obgleich stets wie stätig von stät herkommt, so ist stets doch die allgemein übliche Schreibart).

Steuern, hinbez. B., und in einigen Fällen unbez. B., mit haben (wahrlich, von der Wurzel sta, verw. mit starr u. f. w.), 1) alt und oberd. Röhren, unterstehen (ein Haus; sich auf, jemand steuern, d. i. sich verlassen); 2) hemmen, Einhalt thun, wehren (einem, oder einer Sache; dem Horn, dem Übermuthe, auch alt: eine Sache); 3) lenken, oder gegen Wind und Wellen eine bestimmte, feste Richtung geben, (ein Schiff; auch: das Schiff lenken wohn, lenken gut, geht so wie es soll; uneig. wohin lenken bu? d. i. wohin willst du?); 4) zur Unterhaltung, Beihilfe etwas geben, (für die Armen), oder als Abgabe an den Staat. Die Steuer, 1) die Hülfe, der Bestand, ohne R.; beinahe veraltet; 2) eine Beihilfe an Geld oder andern Bedürfnissen; (bes. a. ein Beitrag

der Unterthanen an Geld oder Geldeswerth zu den Bedürfnissen des gemeinen Lebens, u. vorzüglich eine solche Abgabe von liegenden Grundstücken; daher das Steuercollegium od. Steueramt; der Steueranschlag; Steuerbar, der Steuer unterworfen; Steuerfrei; der Steuereinknehmer u. f. f.; b. uneig. gem. das Steuercollegium, Steueramt, ingleichen der Ort, wo die Steuern entrichtet werden. Das Steuerbord, die rechte Seite eines Schiffes, wenn man von dem Hintertheile nach vorne zu sieht. Der Steuerarm, auf dem Schiffe, der das Steuerbord führt; daher die Steuerarmansicht, ohne R. Das Steueruder, das große Ruder am Hintertheile des Schiffes, durch dessen Bewegung dasselbe regiert wird; auch das Steuer. Der Steuerstein, 1) eine Bescheinigung über die abgetragene Steuer; 2) in manchen Provinzen, Schuldsteine über die dem Landesherren vorgeschossenen Summen, welche aus der Steuer wieder bezahlt werden sollten, und worfür diese haften.

Steben, m. -s, R. w. G., im Schiffbaue, zwei starke aufrecht stehende Stützen an den beiden Enden des Rieles, auf welchen die Seitenplanen des Schiffes einlegen; der Vordersteben und der Hintersteben.

Stehnie, w., die Kraft, Vollkraft, Stärke, erhöhte Lebendthätigkeit des Körpers. Stehnisch, G. u. U. w., kräftvoll, aus Kraft; ein rheinisches Fieber, ein entzündliches Fieber; im Gegensatz von Rheenie und rheenisch.

Stichigen, hinbez. und unbez. B., mit haben, gem. für stechen, maußen.

Stich, m. -es, R. -e, 1) das Stechen und die dadurch verursachte Öffnung od. Wunde. Stich halten, eig. im Räder, nicht austreten, und uneig. standhaft, dauerhaft seyn, bewährt gefunden werden; einen oder etwas im Stiche lassen, uneig. gem. für: verlassen; nicht einen Stich sehen, gem. nicht einen Punkt, nichts sehen können; 2) die Art und Weise zu stechen; 3) was gestochen wird od. gestochen worden; bes. in Kartenspielen, die mit einer höhern Karte gestochenen Karten; ingl. ein Kupferstich; 4) der Ort, wo gestochen worden, besonders bei den Feilschern; 5) das Tauschen, der Tauschhandel. Die Stichart, eine Art der Zimmerleute, die Zapfenlöcher damit auszustochen. Das Stichblatt, ein platter Theil od. ein Blatt an den Degengefäßen, die Hand vor dem Stiche des Gegners zu verwahren; auch uneig. von Menschen, deren man sich zu seiner Stütze bedient, oder die einem zum Vorwande, zur Ausrede dienen, gew. der Gegenstand des Spottes (er machte ihn zum Stichblatt seines Rieles). Das Stichwort, 1) ein stehendes, d. h. empfindliches Wort, Spottrede, Stichwort; R. Stichworte; 2) dasjenige Wort, welches als Zeichen dient, daß andere Worte darauf folgen müssen; z. B. in der Bühnensprache, dasjenige Wort in der Rolle des einen Schauspielers, nach welchem der andere seiner Rolle gemäß immer einfallen muß, daß also in der Rolle desselben immer mit angesetzt wird; R. Stichwörter, dann auch ein Ausdruck, den man bei jeder Gelegenheit im Munde führt. Stichdunkel, G. u. U. w., so dunkel, daß man keinen Stich sehen kann, ganz dunkel; stockdunkel. Die Stichfäße, eine sehr zusaufende Säge, ohne Stiel, früher damit in die Bretter zu schneiden.

Stichel, m. s, R. w. G., in einigen Fällen, ein Werkzeug zum Stechen; bes. ein Grabstichel.

Sticheln, hinbez., bez. und unbez. B., mit haben, 1) eig. stechen; oft und mit kleinen Stichen stechen; 2) uneig. auf einen, ihn auf eine verdeckte und heftige Art belästigen od. ver-

spotten, anzüglich reden. Die Stichelei, *M.*-en, nur uneig. 1) das Stichein, ohne *M.*; 2) eine Stichelrede, d. i. Worte, womit man auf jemanden sticht.

Stichel, *E. u. u. w.*, Oberd. *Stichel*-härig, *E. u. u. w.*, gem. kurze, keife und empor stehende Haare habend; auch Stichelhärig.

Sticken, *hinbez.* und *unbez.* *J.*, mit haben (von *Stechen*). 1) Figuren auf etwas nähen; 2) soviel wie *Stechen*, befestigen; und alt und dichterlich sowohl als *hinbez.* *J.* als auch *unbez.* *J.*, mit *seyn*, erkliden (er ist gekleid; hier möchte man *sticken*; eine stidende Lust, stidender Rauch, Dampf).

Sticken, *m. -s*, *M. w. E.*, ein mit *Stechen* verwandtes Wort, ein dünnes, langes, spitziges Ding zu bezeichnen; besonders in *N. D.* die Stricknadel. Der *Sticker*, *-s*, *M. w. E.*, eine Person, welche die Kunst zu *sticken* versteht und ausübt. Die *Stickerel*, *M. -en*, 1) gem. die Kunst zu *sticken*, ohne *M.*; 2) gestidete Arbeit; das *Stickwerk*. Der *Stickschuß*, ein Krankheitsanfall, durch den man pldlich erkidit; gem. *Stickschuß*. Der *Stidhufen*, ein Hufen, welcher mit *Erstiden* droht; gem. *Stidhufen*.

Stieben, *unbez.* *J.* (von der Wurzel *stob*, wie *Staub u. f. w.*), 1) mit *seyn*, sich in Gestalt des Staubes schnell fortbewegen; gem. für: flauben, flauben, und flauben oder flauben; besonders von einem sehr feinen Regen; auch flauben (es flubte zwischen Regen und Schnee); auch von Funken (er ritt, das Ries und Funken floben); 2) *hinbez.* *J.*, flieben machen.

Stief (*abhd.* *stufan*, verwalten), daher *urspr.* verwalst; *Stiefvater*, der Vater eines verwalsten Kindes; jezt in weiterer Bedeut. und nur noch in Zusammensezungen mit gewissen Verwandtschaftsnamen üblich, für: nicht echt, unecht, im Gegensatz von echt, wahr, vöslig; nicht vollbürtig, nicht selbstlich, durch Heirath zugebracht; als: die *Stiefeltern*, der *Stiefvater*, die *Stiefmutter*; auch *uneig.* eine lieblose, harte Mutter; daher *Stiefmütterlich*, nach Art einer solchen lieblosen *Stiefmutter*; die *Stiefkinder*, der *Stiefsohn*, die *Stiefschwester*, das *Stiefgeschwister*, auch *Halbgeschwister*; der *Stiefbruder*, auch *Halbbruder*; die *Stiefschwester*, auch *Halbschwester*. - *Summen* unterscheidet man noch zwischen *Stiefgeschwister* und *Halbgeschwister*, und versteht unter jenen Kinder, welche Personen, die schon vorher verheirathet waren, mit in ihre neuegekliffene Ehe bringen, die also ganz verschiedene Eltern haben; unter diesen aber Kinder, die wenigstens den einen Vater oder dieselbe Mutter haben. Das *Stiefmütterchen*, eine Blume.

Stiefel, *m. -s*, *M. w. E.* (*M.* häufig, aber unrichtig; *Stiefeln*). 1) eine Fußbekleidung, die auch einen Theil des Beines bedekt, von versch. Art (*Halb*-, *Stolzen*-, *Jaags*-, *Wasserstiefel*; *spanische Stiefel*, ein *Hollerwerkzeug*); 2) überhaupt ein hohles Behältniß, *J. B.* an den Strümpfen, Fußstumpen, diejenige Höhle, in welcher die *Pumpkugel* mit dem Kolben oder der Stempel auf und nieder geht. Die *Stiefelkette*, eine Bekleidung der Füße, welche den Stiefeln gleicht, nur daß sie keine Schuhe hat, sondern über Schuhe und Strümpfe geknüpft wird. Der *Stiefelknecht*, ein hölzernes Werkzeug zum Ausziehen der Stiefel. *Stiefeln*, *hinbez.* und *rückbez.* *J.*, (sich) *Stiefeln* anlegen; *bes. M.* gekstieft, mit Stiefeln bekleidet, (er ist schon gekstieft und gepornt).

Stieg, *m. -es*, *M. -e*, zuweilen für der *Stieg*.

Stiege, *f.* *Stiege* unter *Stiegen*.

Stieglitz, *m. -es*, *M. -e*, der Name eines kleinen buntfarbenen Singvogels aus dem Geschlechte der *Finken*; auch *Dikelsint*.

Stiel, *m. -es*, *M. -e* (verw. mit *Stehen*, etwas Aufgerichtes), 1) in einigen Gegenden, eine Säule, welche zur Stütze dient, welche Balken trägt; 2) derjenige verlängerte Theil eines Werkzeuges, bei welchem man dasselbe angreift (der Besenstiel, Messerstiel, Hammerstiel); in vielen Fällen auch für *Stiel*, *Stift*, *Griff*, *Handhabe*; 3) der lange dünne Theil einer Frucht, an dem sie hängt, oder von welchem sie getragen wird; auch von solchen Theilen der Blätter und Blumen; oft auch für *Stengel*. *Stielen*, *hinbez.* *J.*, mit einem Stiele versehen, als: eine Art; besonders *M.* gekstieft.

1. **Stier**, *E. u. u. w.*, starr, besonders mit dem Nebenbegriff eines wilden verstorbenen Wesens (einen Stier ansehn; Stiere biden). *Stieren*, *unbez.* und *bez.* *J.*, mit haben, Stier sehen, biden (nach, auf etwas Stieren); besonders in anstieren.

2. **Stier**, *m. -es*, *M. -e*, das männliche Kind, das Männchen der jähren Kühe, der Bullen, Herdohs, Juchtsch u. c.; in manchen Gegenden ein junger Bulle vor dem dritten oder vierten Jahre; zuweilen auch ein junges geschlittenes Thier der Art, ein Dohs; *uneig.* der Name eines der zwölf Sternbilder im Thierkreise; niedrig auch, so wie Dohs, ein Schimpfwort für einen dummen, groben, pumpten Menschen. *Stieren*, *gem. 1)* *hinbez.* *J.*, von dem männlichen Geschlechte einiger Thiere, besonders vom Dohsen, (sein Geschlecht fortzupflanzen); 2) *unbez.* *J.*, mit haben, von den Kühen, nach dem Dohsen verlangen, rindern. Das *Stiergefecht*, ein Gefecht, wo man wilde Stiere von Menschen oder auch von andern wilden Thieren bekämpfen läßt; eine in Spanien gewöhnliche öffentliche Lustbarkeit.

Stift, *m. -es*, *M. -e* (verw. mit *Stechen*), ein kleiner Nagel ohne Kopf; auch ein dünner länglicher Körper zum Befestigen überhaupt, *J. B.* der Stift an einem Schnürbände; besonders ein kleiner zugespizter Körper zum Zeichnen, Schreiben (der Bleistift, Rothstift, Schleierstift u. c.); auch der Stumpf eines abgebrochenen Fahnes. (Der Stift ist nicht zu verwechseln mit dem Stist, *f.* unter dem nachfolgenden Stisten). *Stiften*, *hinbez.* *J.*, mit einem oder mehreren Stiften versehen, als: ein Schnürband.

Stiften, *hinbez.* *J.* (verw. mit *Stief*, *Stab*), überh. feststellen, gründen, errichten; dann auch bewirken; *J. B.* ein Reich, eine Schale, ein Bündniß; viel Dohs, Gütes. Das *Stift*, *-es*, *M. -e* und *gem. -er*, 1) in der Theil, ein Band, Bänder; daher die *Stiftshütte* mit der Bundeslade; 2) ein zu einem gewissen, besonders öffentlichen Gebrauche, vorzüglich zu einem frommen Zwecke auf eine bestimmte und dauerhafte Art aufgesetztes Werk; eine milde Stiftung, eine fromme Stiftung; ein vermittelt eines ausgelegten Kapitals auf immer zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmtes Gebäude mit allen dazu gehörigen Personen, Anstalten und Wätern. Der *Stifter*, eine Person, welche etwas stiftet. *Stiftisch*, *E. u. u. w.*, einem Stifte gehörig. Der *Stiftsherr*, das Mitglied eines adelichen Canonikerkollegiums; der Canonikus, Domherr. So auch die *Stiftsfräulein*, der weiblichen Canonikerkatholiken. Das *Stiftsfräulein*, ein Frauenzimmer, welches in einem evangelischen Stifte lebt, oder erzogen wird. Die *Stiftshütte*, bei den alten Juden, ein beweglides Gebäude, oder ein Zell, von Moses erbaut, welches die Bundeslade enthielt, und welches zur Erbauung des Tempels die Stelle desselben vertret. Die *Stiftung*, 1) das Stiften; 2) jede gestiftete Sache, Anstalt und Gebäude; das *Stift*, ingleichen die dazu ausgelegten Einkünfte.

+ **Stigma**, *f.*, der Stich, die Narbe, ein Theil

des Pfeils, des Stempels oder Staubweges, des weiblichen Befruchtungswerkzeuges in den Blüten der Pflanzen.

† *Still*, m., f. *Styl*.

Still, oder **Stille**, -er, -ße, G. u. U. w., 1) keine Bewegung habend; besonders mit Zw., als: still stehen, sitzen, liegen, halten; ingeleiden ohne heftige Bewegung in einigen Fällen; 2) alles Lautes oder Tones beraubt, seinen Laut von sich gebend, sein Geräusch verurachend; still schweigen, nicht sprechen, oder auch aufhören zu sprechen; still seyn, von etwas still schweigen; zu etwas still schweigen, nichts dazu sagen, es hingehen, es sich gefallen lassen, es nicht tadeln; daher still! ein Ausruf, ein Ermahnungswort, Stillschweigen zu gebieten; 3) ohne starken Laut, ohne vieles Geräusch, eig. und un eig., als: die stille Wache, der stille Freitag, die Stillewache, der Scharreitag; ein stiller Wald; stille Schwestern; die stille Nacht; eine stille Gegend, Wohnung, Zelle; auch von Empfindungen, Leidenschaften zc., sich nicht durch Worte oder andere Zeichen äussernd, laut werdend (ein stiller Gelehrer; eine stille Freude; des Herzens stiller Wechsel; ein stiller Gram; eine stille Liebe; stille Wünsche; still weinend); auch für: demüth (das stille Gericht, das alte Fohnergericht); auch für: ruhig, eingelegen, leidenschaftlos (ein stiller Mensch, ein stiller Gemüth; ein stilles Leben). Die Stille, ohne M., der Zustand, da es stille ist. Stillen, hinzeg. J., 1) eig. a. selten, still machen, zum Stillstehen bringen; b. da's Blut, den Fluß beschleunigen; 2) un eig. a. der Bewegung einer Sache ein Ende machen, sie aufhören machen, als: einen Ausruf, die Schmerzen, seinen Hunger, seinen Durst; so auch von Begierden, sie befriedigen; b. ein Kind stillen, einem saugenden Kinde die Brust reichen, eigentlich dessen Durst zu stillen. Die Stillung. Das Stillleben. 1) ein stilles, eingelegenes, ruhiges und friedliches Leben, ein thullisches Leben; auch das Einkleben; im Gegenlag des prunkenden geräuschvollen Lebens der Großen; 2) in der Malerei: die Darstellung lebloser Gegenstände, wie tochter Thiere, Früchte, Hausgeräthe (stef. der niederr. Schule). Das Stillstehen, ohne M., die Handlung, da man still steht, nicht lurcht; (das Stillstehen brechen) anfangen zu sprechen, wenn man geschwiegen hatte; etwas mit Stillstehen übergehen; ein tiefes Stillstehen beobachten zc. Der Stillstand, ohne M., 1) eig. der Zustand, da man still steht; 2) un eig. der Zustand, da man den Fortgang einer Handlung eine Zeit lang unterbricht.

Stimme, w., M., -n (vom abb. stihen, stäken, mit Stab, stemmen zusammenh.), 1) das Vermögen durch die Lunge und Rüstdrüse Laute hervorbringen, dann enger die bestimmte Beschaffenheit dieser Laute, (jemand an seiner Stimme erkennen); in der Musik, so fern sie sich zum Gesänge schickt, (Stimme haben, eine gute, schlechte); ingeleiden die Arten der Stimme in Ansehung der Höhe und Tiefe; 2) un eig. a. Laut, Schall, Klang; bes. bei den Dichtern; b. in der Musik, die für jede Stimme und überh. für jedes Instrument geschriebenen Noten; c. an einigen musikalischen Instrumenten, ein Theil, welcher den Klang oder Ton des Instrumentes bestimmt; d. die Wirkung eines Dinges auf das Erkenntniß und Begehrungsvermögen, als: die Stimme des Herzens; die Stimme der Natur; auf die Stimme der Vernunft hören oder achten, sie überhören zc.; e. die durch Worte und Zeichen ausgedrückte Meinung in der Verathschlagung mehrerer, (seine Stimme abgeben); f. das Recht, in der Verathschlagung mehrere seine Stimme zu geben, ohne M.; auch das Stimmrecht, (in einer Versammlung sich und Stimme haben). Der Stimmlaut,

der Sotal, Selbstlauter. Stimmen, 1) un eig. und beg. J., mit haben, 1) eine Stimme und überh. einen Ton von sich geben; a. eig. nur von musikalischen Instrumenten und der Singstimme, als: zusammen stimmen, oder auch bloß stimmen, das gehörige Verhältnis des Tones oder Klanges haben; b. un eig. zusammen- ob. übereinstimmen, einerlei Inhalt, einerlei Meinung und überhaupt das gehörige Verhältnis gegen einander haben, zu einander passen; mit etwas, überein kommen, demselben gemäß seyn; nicht zu etwas stimmen, sich nicht dazu schicken; 2) seine Meinung, sein Urtheil unter mehreren von sich geben, als: für etwas, auch un eig., darein willigen; 2) hinzeg. J., a. eig. ein musikalisches Instrument, demselben oder den einzelnen Theilen desselben die verhältnismäßige Höhe oder Tiefe des Tones geben; b. un eig. von andern Dingen, in der nämlichen Bedeutung, als: etwas nach etwas, verhältnismäßig richten; einen, ihm eingeben, wie er urtheilen und handeln soll; seine Meinung, seine Entscheidung in einer Sache unter der Hand leiten; einen für eine Sache stimmen, ihm im voraus für dieselbe einnehmen; stimmen auch für bestimmen; harmonische Empfindungen gleichgestimmter Seelen, b. h. gleichgütiger und gleichempfindender; zu etwas gestimmt seyn, in der dazu erforderlichen Gemüthsverfassung seyn, dazu aufgelegt, geneigt seyn, (gut gestimmt seyn, übel, schlecht gestimmt seyn). Die Stimmung, 1) die Handlung, da man stimmt, eig. u. un eig., ohne M.; 2) das Verhältnis, der Zustand eines Tonwerkzeuges, da es gestimmt ist, (die rechte Stimmung geben; eine rechte Stimmung; Stimmung halten); 3) der Zustand einer Person od. des Gemüthes, da sie oder es auf eine gewisse Art gestimmt ist, b. b. in eine gewisse Verfassung gesetzt ist, welche für eine Sache günstig ist oder nicht, (in der rechten Stimmung seyn; die rechte Stimmung zu etwas haben zc.). Der Stimmer, 1) derjenige, welcher musikalische Instrumente stimmt; 2) ein Werkzeug, die damit zu stimmen; so auch der Stimmhammer, die Stimpfseife und die Stimmgabel.

† **Stimuliren**, reizen, anreizen, spornen, antreiben, lükern machen. Der Stimulus, der Stachel, Sporn, Reiz, Antrieb. Die Stimulation, die Reizung, Anregung. Stimulirende Mittel, Reizmittel.

* **Stinken**, un eig. und beg. J., mit haben, übel, häßlich, elchast riechen, als: nach etwas; (eine stinkende Faulheit) eine sehr grobe; vor Faulheit stinken, außerordentlich faul seyn; eine stinkende Lüge, eine grobe; in der Bibel: in üblem Rufe stehen, in Schande seyn (Israel stank vor den Phylkern; David stank vor seinem Vosse). Stinkig, G. u. U. w., gem. stinkend. Der Stinkkäfer, eine Art Käfer, welcher einen abeln Geruch haben.

Strint, oder **String**, m., -es, M., -e, ein Name verschiedener kleiner essbarer Flüssigke.

† **Stipendium**, f., -s, M., -dien, ein vermächtes Geld zum Lebens junger Studirenden; ein Gnadengeld. Der Stipendiat, -en, M., -en, der dieses genießt.

Stippen, hinzeg. u. un eig. J., mit haben, im R. D., 1) mit einem spitzigen Körper leicht berühren; dann auch stehen, und auch für spezen; 2) leicht berührend Stippen, b. h. Fleckchen, Tüpfel, Punkte machen; 3) tunken (Brot in die Brähe stippen, oder einstippen).

† **Stipuliren**, verabreden, festsetzen, bedingen, vertragmäßig übereinkommen, einig werden. Stipulirt, festgesetzt, verabredet, bedungen, versprochen; so auch die Stipulation.

Strun, oder **Strime**, w., M., -n, der vordere erhabene Theil des Kopfes über den Augen und zwischen den Schläfen (eine gewölbte, hohe,

flache, niedrige Stirn; die Stirn runde; es steht keinem an der Stirn geschrieben, was er im Herzen hat; die Stirn hoch tragen, für: stolz seyn; eine freche, harte, eiserne Stirn haben, für: unerschrocken seyn; eine harte, eiserne Stirn haben, auch für: hartköpfig seyn, wofür auch: mit der Stirn durch die Wand rennen wollen, für: eine freche Stirn haben, auch bloß: die Stirn haben; einem die Stirne bieten, ihm widerstehen, sich ihm widerstehen; unelig, zuweilen ein der menschlichen Stirn ähnlicher Theil irgend eines Dinges (die Stirn eines Berges; auf des Berges Gelfenstein erbohrt). Das Stirnbein, das Bein der Hirnschale, welches die Stirn bildet. Die Stirnbinde, eine Binde, welche weibliche Personen um die Stirn zu binden pflegen.

† **Stoa**, w., eig. eine Säulenhalle zu Athen, in welcher der griechische Weltweise Seno und seine Nachfolger lehrten; daher auch die Römische Schule und Stoiker, Anhänger der Lehre Senos, die sich durch strenge Tugend, Verachtung der sinnlichen Genüsse und Gleichgültigkeit gegen körperliche Schmerzen und gegen äußere Übel auszeichneten; daher uneig. ein Stoiker, ein strenger, standhafter, unerschütterlicher, kalter, unempfindlicher, in Leiden und Freuden, in Glück und Unglück gleichmüthiger Mann; der Stoicismus, die Lehre der Stoiker, und das Verhalten nach dieser. Stoisch, C. u. U. w., zur Lehre der Stoiker gehörig, ihnen ähnlich, gleichmüthig, kalt, unempfindlich, gelassen.

Stöbern, hinbeg. u. beg. J., mit haben, gem. räubern, stehlen, stehlen machen, unperf. (es stöbert), bef. vom Schneegebirge, es schneiet fein, ober der Schnee wird vom Winde in Gestalt eines Staubes herumgetrieben; von Jagdhunden, begierig suchen (stöbernde Hunde; die Koppel stöberte durch den Wald); ausfragen (die Hunde stöbern das Wild aus dem Dicht). Der Stöber, gem. für: Stäuber. Stöberig, C. u. U. w., stöberiges Wetter; auch das Stöberwetter.

Stöckern, hinbeg. und beg. J., mehrmals in oder an etwas stoßen, darin mit einem spitzen Werkzeuge stoßen; bef. die Zähne oder in den Zähnen stoßen. Der Stöcker, ein Werkzeug zum Stöckern, bef. nur in Zahnstoßer ähnlich.

† **Stöchiometrie**, w., die Lehre von der Messung der Grundstoffe, die chemische Messkunst, die Verhältnißlehre der chemischen Verbindungen. Stöchiometrisch, C. u. U. w., diese betreffend.

† **Stoek**, M. Stoek, im Engl., die im Umlauf befindlichen Staatsschuldcheine; auch s. v. w. Actie. Die Stoekbrokers, M., im Engl., Händler in Staatspapieren. Stoekjobber (spr. dschobber), Aktienwucherer.

Stoek, m. -es, M. Stöcke (von stoeken, rechnen), 1) der einzelne Stamm eines Gewächses; bef. von einem Stauden, als Weinstock, Rosenstock, Kessensstock; daher bei den Buchdruckern und Buchbindern eine kleine Verzierung, zu Anfang oder Ende eines Buches oder eines Theils desselben, und auf den Bänden der Bücher; eine Bigarette; 2) ein langer Theil eines dünnen Stammes von einem Baume oder Staudengewächse; ein Stab, gem. Knüttel, wenn er dick, und Prügel, wenn er klein od. kurz ist; in einigen Gegenden auch ein Maß von bestimmter Länge; 3) eine Säule, ein Balken, Pfeiler; als ein Antwort in einigen Fällen; 4) ein kurzes, dickes Stück od. Ding, in vielen Fällen (s. B. Schraubstock, Dammensstock; ein Wachsstock, eine lange um sich selbst gewickelte oder aufgerollte dünne Wachskerze; oft für Sturz od. Stumpf, Klotz od. Block, Stamm; bef. der Klotz, woran die Gefangenen in den Gefängnissen befestigt, od. auch ein ausgehöhlter Klotz, worin sie mit den Füßen

geschlossen werden, oft auch das Gefängniß selbst; ein Wienstock, ein hoher Klotz oder ein geflochtener Korb, worin die Wiener ihre Jellen bauen und Hontig eintragen, die Bente; (ein Stod zum Almosen, ein Almosenstock, Armenstock, ein Ardenstock) ein ausgehöhlter, besetzter und verschlossener Klotz; 5) ein Schöp, oder Gefchöpf eines Gebäudes, mit M. Stode; siehe auch Stodwerk; 6) eine Menge bestimmter befindlicher Dinge einer Art (in Cierstock, Cierstock etc.); oft für: Kapital (die Finsen zum Stod schlagen; ich will die Einkünfte davon genießen und den Stod erhalten); der Kartensstock für Kartensamm; der Viehstock für: Viehstamm etc. Das Stodächgen, ein kleiner Stod. Das Stodband, ein tierisches Band an einem Spagierstock. Stodblind, C. u. U. w., gem. völlig blind, sehr blind. So auch Stodbaum, Stodkunkel, Stodkunker, Stodkille u. s. f. Stoden, 1) hinbeg. J., mit einem Stode oder mit Stöden versehen, wo es richtiger Stöden lauten würde, od. zu einem Stode machen; (eine entgegengesetzte Bedeutung hat es in aufst. od. die Stode oder Wurzeln der Bäume ausdren; eine uneigentliche Bedeutung in verstocken, dem Gemüthe nach hart, unempfindlich machen gleich einem Stode); a. bei den Tuchmachern, die Fächer, auf- od. zusammenrollen, gleich einem Stode; b. D. D., hängeln, pflöhen, säbeln, als: den Wein; c. sich stocken, von Gewächsen, Stengel oder Halme treiben; gem. sich bestocken; 2) unbeg. und beg. J., mit haben, nur uneig. a. aufhören sich zu bewegen u. uneig. aufhören Fortgang zu haben (das Wasser stockt; ihm stockt das Blut; das stockende Herz; das Esel stockt, wenn der Umlauf desselben gehemmt ist; der Handel stockt, wenn er gehindert wird, danteder liegt; eine Sache stockt od. geräth ins Stocken, oder es stockt mit ihr, wenn sie nicht den gehörigen Fortgang hat); b. im Reden inne halten, Reden bleiben, (warum stockt du?); im Lesen stocken, stockend lesen oder sprechen; auch von der Stimme; c. von flüssigen Körpern, gerinnen, gefrieren; auch von festen Körpern, hart, steif, ungelänglich werden gleich einem Stode (es stockt ein jedes Geistes); d. von trocknen Körpern, die von schädlicher Feuchtigkeit verderbt werden und faden bekommen, (die Leinwand, die Fächer stocken am feuchten Ort); daher Stockfiedig, C. u. U. w. Stöden, hinbeg. J., (einen) in den Stod legen, siehe Stöden unter Stod. Die Stodfeder, der äußerste Federtheil an einem Stänselstängel; auch der Stockstiel, gem. die Stockspule. Der Stockfisch, 1) eig. der getrocknete Kabeljau; auch Klopffisch; 2) uneig. ein einfältiger Mensch. Die Stockgeige, eine kleine Geige in Gestalt eines Stodes; die Stockfiedel. Das Stodhaus, ein Haus, worin sich ein od. mehrere Gefängnisse für Verbrecher befinden. Stockig, C. u. U. w., gem. durch Feuchtigkeit verdorben; auch stockfiedig. Stöcklich, C. u. U. w., aus Bosheit, Eigennutz oder Hartnäckigkeit nicht sprechend oder antwortend. Die Stodlaterne, eine Laterne mit einem Stiele. Der Stodmeister, der Aufseher über die Gefangenen, der Kerkermeister. Der Stodnarr, ein Erynnar; ehedem auch ein Hofnar. Das Stodschelt, Schelte, welche aus den Wurzeln der gefällter Bäume geschlagen werden. Der Stodschilling, 1) Schläge mit einem Stode, bef. auf den Hintern; 2) eine Schüttung mit einer Ruthe oder Peitsche in einem Stode oder Gefängnisse. Der Stodschlag, Schläge mit einem Stode zur Hüttigung. Der Stodschuppen, ein Schuppen, welcher nicht zum Flusse kommen will. Die Stodwache, bei den Soldaten, die Wache bei den Gefangenen. Das Stodwerk, 1) im Bergbau, ein Menge mächtiger Hänge, Stöße und ergabter Geschiebe, welche sich sammeln, b. h. an einem Orte zusammenkommen; 2) an den Gebäuden, der zu-

begriff der auf einem und demselben Boden od. Geschäfte befindlichen Zimmer oder Räume; auch der Stof, das Schoß oder Gefchoß, sein Haus mit od. von zwei, drei, vier Stockwerken; das erste oder unterste Stockwerk, das Erdgeschoß, das zuweilen gar nicht mit zu den Stockwerken gerechnet wird). Der Stodzahl, 1) der letzte Badenzahl auf jeder Seite; die Weibeszähl; 2) bei einigen auch ein Name aller Badengänge, wegen ihrer Dürde.

Stof, oder Stosf, m. -es, M. -e, in M. D. D. ein Becher, def. ein Maß für Bihingletten, etwa eine Maane.

Stoff, m. -es, M. -e, 1) eine jede Materie, aus welcher etwas wird, werden soll oder geworden ist (Grundstoff, einfacher Stoff, Element), und unelig. Ursache, Anlaß, Gelegenheit; oder auch dasjenige, woraus geistig etwas bereitet wird, was der Gegenstand einer geistigen Beschäftigung und Bearbeitung ist (dem Geistschreiber kann es nie an Stoff fehlen; ein brauchbarer Stoff für einen Dichter; einen unbrauchbaren Stoff bearbeiten; dieser Stoff verdient die daran gemendete Mühe und Kunst nicht; Stoff zum Lachen geben); 2) ein gewirktes Zeug, def. ein seidenes Zeug (schöne, theure Stoffe). Stoffen, G. u. U. w., aus Stoff 2) verfertigt.

Stöhnen, unbez. 3., mit haben, anhaltend seufzen, ächzen, tief und schwer, oder laut seufzend athmen, sowohl aus großer Muthigkeit, als auch wegen bestiger Schmerzen; in M. D. anlen; auch als hunez. 3., (etwas) sehnend hervor bringen.

† Stolicidmus, Stoiser, stoisch, f. unter Stoa.

† Stola, w., ein langes Frauenkleid bei den alten Römern; jetzt, die Priesterkleidung, der Chorist; daher die Stola-Weibchen.

Stollen, m. -s, M. w. G., 1) in einigen Fällen eine Masse, ein Theil, ein Stück, besonders von einer kurzen, dicken Masse; auch die Stolle, besonders in einigen Gegenden, ein schmaler u. langer Walgendrei, eine Art Nachwerk von Futterteig mit Nüssen, welches die Weiste langer, dicker Brote hat; besonders die Christkalle oder der Christkollen, weil es vorzüglich zu Weihnachten gebraucht wird; anderwärts das Schattchen oder Scheitchen, auch ein Wedel, oder ein Wedel; 2) eine kurze, dicke, aufrecht stehende Stütze, in manchen Fällen; auch die Stolle, 3. V. die Weistollen, die kurzen Säulen oder Stütze an der Weistelle, die Weistollen; 3) ein Abzug, eine Hervorragung; auch nur in einigen Fällen, und auch die Stolle; 4) besonders im Bergbaue, diejenigen innern Gruben oder Bergwerksgänge, welche nach einer horizontalen Linie verlaufen; im Gegenfalle eines Schachtes. Das Stöllchen, ein kleiner Stollen oder eine kleine Stolle. Der Stöllner, -s, M. w. G., im Bergbaue, der Eigenthümer eines Stollens. Stollen, binbez. 3., ait, stützen; hangen bleiben; stöden.

Stöpseln, unbez. 3., mit seyn, gem. 1) eig. im Gefaße ansetzen und dadurch aus dem Gefaße wichte gebracht werden; staukeln; 2) unelig. einen Becher wegnehmen.

Stolz, -er, -ste, G. u. U. w. (von der Wurzel sin, stehend, aufrecht), 1) meistens bezalet, in seiner Art vortreflich, prächtig, schön (auch: ein stolzes Pferd); 2) sich seiner Vorzüge bewußt u. diesem Bewußtseyn gemäß handelnd, 3. R. stolz auf etwas seyn; besonders aber sich wegen wahrer oder auch nur eingebildeter Vorzüge über andere erhebend, und in dieser Denkungsart gegründet; zuweilen für hochmüthig, übermüthig. Der Stolz, -es, ohne M., 1) das Gefühl eingebildeter, oder das übertriebene Gefühl wahrer Vorzüge, u. dessen Äußerung; zuweilen auch das Gefühl wahrer Vorzüge; und die Äußerung dieses Gefühls (ein edler Stolz); 2) ein Vorzug, in dessen Besitz man sich über

andere erhaben hält. Stolzigen, unbez. u. bez. 3., mit haben, gem. mit etwas, prangen; auf etwas, stolz seyn; folgen, prunken.

† Stomachale, f., ein Magenmittel, etwas Magenstärkendes, die Magenstärkung.

† Stop! im Englischen, halt!

Stöpsel, gew. Stöpsel, m. -s, M. w. G., ein Körper, eine Öffnung, ein Loch damit u. zu stopfen, besonders ein walgenförmiger Körper, die runde Öffnung eines Gefäßes, vorzüglich einer Flasche damit zu verschließen; auch Stöpsel; der Pfropf oder Pfropfen, besond. der Korbstöpsel; unelig. gem. ein kurzer dicker Mensch, zuweilen auch ein dummer Mensch.

Stöpseln, binbez. 3. (von dem Stamme stab), ait, stopfen, kochen; jetzt gew. einen Körper in eine Öffnung thun, um sie zu verschließen oder anzufüllen, wie den Kaba! in die Pfeife, oder gem. eine Pfeife Kaba! stopfen; 2) unelig. a. gem. einem den Mund, ihn zum Schweigen bringen; b. Gänse u. Kücken, sie mit Nadeln fest machen, strecken; c. ein Loch in einem Zeuge, Gewirke oder Gefilde, zumachen, als: einen Strumpf u., die Löcher in demselben; daher das Stöpselgarn, u. die Stöpselnadel; d. hemmen, in einigen Fällen, als: einen Durchfall, den Durchbruch des Wassers. Der Stöpsler, 1) derjenige, welcher stopft; 2) ein Werkzeug zum Stopfen.

Stöpseln, w., M. -n, 1) die übrig gebliebenen und aus der Erde hervor ragenden Enden des abgehackten Getreides; 2) die jungen, noch in der Haut befindlichen Riele des Federwieses. Stöpseln, binbez. u. unbez. 3., mit haben. 1) eig. a. die in den Stöpseln liegenden gebliebenen Ähren zusammen lesen; ingl. andere jurck gebliebene Früchte einzeln auf sammeln das Doh von den Bäumen stopfen; die Weintrauben in den Weinbergen stopfen; b. das noch mit Stöpseln bedekte Feld zum ersten Male pflügen; stutzen; 2) unelig., mühsam und ohne Wahl zusammen lesen oder suchen, besonders zusammen stopfen.

† Stöpseln, w., M. -n, brennbare Materie, womit die Feuerwerke entzündet werden; besonders eine Rinte, ein Stöpsel, eine Stöpsel.

Stöpsel, f. Stöpsel.

Stör, m. -es, M. -e, der Name einer Art großer Fische, deren Rogen eingesalen oder gepöfelt Potelrogen oder Kaviar heißt, besonders von einer Art deselben, dem Saufen.

† Stör, m. -es, ohne M., der saße braunrothe Balsam oder das Gummiharz des Storaxbaums.

Störch, m. -es, M. Störche, ein hochbeiniger Zug- u. Lumpvogel mit langem Schnabel; in M. D. Storch, f. d. Der Storchschnabel, 1) eig. der lange, spitze Schnabel des Storches; 2) unelig. wegen einiger Ähnlichkeit, a. der Raine einer Pflanze; b. ein Hebezeug; ein Krab; c. ein Werkzeug, einen Riß damit zu vergrößern oder zu verkleinern.

Stören, 1) unbez. und bez. 3., mit haben, unordentlich in etwas herum fahren, es hin und her werfen, besond. um etwas darin zu suchen; 2) hinbez. 3., nur unelig., auf eine unerlaubte oder doch unangenehme Art unterbrechen, als: einen, nämlich in einer Handlung; eine Sache, d. i. die Fortdauer derselben. Die Störung, in der Bedeutung 2. Der Störer, derjenige, welcher stört, in der Bedeutung 2.

Störrig, -er, -ste, G. u. U. w. (von starr), 1) unbiegsam, doch nur unelig., hartnäckig, halsstarrig, hartköpfig, eigenstinnig; 2) widerspännig; 3) rauh, strenge. So auch die Störrigkeit, ohne M.

+ **Storthing**, m. -, der Reichstag od. die Ständeverammlung in Schweden und Norwegen.

• **Stoß**, 1) hinbez. u. rüdbez. *B.* a. eig. schnell und heftig nach einem Körper zu bewegen, um denselben aus seinem Orte zu bringen, *v. B.* etwas zu Boden, einen über den Hausen; auch mit dem Degen Rechen; von verschlungenen mit einem Stöße verbundenen Handlungen, besonders mit Stößen gerinnend, als: *Wesfer*; b. unelig. etwas von sich, verächtlich zurück weisen; sich an etwas, ein Bedenken dabei haben, einen Anstoß an etwas nehmen (woran stößt sich denn dein Herz noch; daß ihr viel sich daran stoßen werden); es stößt sich doch an etwas, es wird dadurch gehindert, aufgehalten; zwei Stücke zusammen stoßen, mit den Enden einander nähern, ingleichen auf diese Art verbinden, besonders bei den Schneidern und Tischlern; 2) unbez. und bez. *B.* 1) mit haben, an etwas, es mit einem Stöße berühren; von Raubvögeln, auf den Raub, pflöchtig darauf niederfahren; daher der Stöbvogel; in das Horn, in die Trompete, einen kurzen Satz blasen; 2) mit seyn, a. eig. heftig an einen andern Körper getrieben werden; besonders von einem Schiffe, auf den Grund; b. unelig. a. im Kriegswesen, zu einem, sich mit ihm vereinigen; b. auf einen, ihm unermutet begegnen; c. auf etwas, es von ungefahr finden, antreffen; d. an etwas, daran grenzen, es berühren. Der Stöß, -es, *M.* *Stöße*, 1) das Stoßen; a. eig. eine schnelle und heftige Bewegung eines Körpers auf einen andern; hiemalen auch ein Stich mit einem Seilengewehr; b. unelig. seinem Herzen einen Stöß geben, sich Zwang, Gewalt anthun; das giebt seiner Gesundheit einen Stöß, bringt ihr Nachtheil; 2) in einigen Fällen, besonders als ein Kunstwort: dasjenige, woran man stößt, oder woran etwas stößt; ingleichen das Ende eines Raumes; 3) ein Haufe; (ein Stöß hat sein Vortheil, ein Stöß Wäcker, ein Stöß Papier, ein Stöß Asten *ic.*); 4) in einigen Gegenden, besonders in D. D. unelig. der Hintere von dem Federweh oder Gefäß (der Stöß); ingleichen die Krone von einem Raube oder Schilde. Das Stößchen, ein kleiner Stöß. Der Stößer, 1) eine Person, welche stößt; 2) ein Thier, welches stößt; besonders ein Raubvogel, der Stöbvogel; 3) ein Werkzeug, damit zu stoßen; auch ein Stößel. Das Stößgebel, gem. ein langes Gebel. So auch der Stößseuffer. *Stößig*, -er, -ste, *E.* u. u. w., geneigt zu stoßen, besonders von Thieren, welche mit Hörnern versehen sind, (der Stößige Bock). Die Stößklinge, eine schmale, spitze Klinge zum Stoßen oder Stechen.

• **Störtern**, unbez. *B.* mit haben, im Reden oft anstoßen, mit mehrmaliger Wiederholung einiger und Auslassung anderer Silben reden; zum Unterschiede von *Stammeln*; 2) hinbez. *B.* etwas, stotternd sagen, vorbringen (was soll ich? stotterte er verlegen); besonders in hektottern, vorstottern *ic.* Der Stotterer, der da stottert.

• **Strack**, *E.* u. u. w. (der Stamm von *strecken*), akt. 1) eig. gerade; 2) unelig. *stracks* *fußes*, *stracks* *Wege*, gerades Wege, sogleich; dann *str* *hastig*; auch *str* *störig*, *sed*, unbiegsam. *Stracks*, u. w. 1) eig. alt, gerade; ingleichen pflöchtig, genau; auch *stracklich*; 2) unelig. sogleich, den Augenblick, schnell, pflöchtig.

+ **Straktion**, m., die Aushebung von P. sen oder Wörtern, welche bunt oder roth gedruckt werden sollen.

• **Sträfe**, w., *M.* -n, überh. ein Übel, welches auf eine unentschuldig oder unwillige Handlung erfolgt; besonders das auf die Übertretung eines Gesetzes folgende Übel, ein Strafßel; zuweilen auch: eine Geldstrafe. *Strafen*, hinbez. *B.* 1) ein solches Übel zufügen; einen

wegen eines Verbrechens; einen am Leben, um Geld; ein Verbrechen, bestrafen; 2) zuweilen auch einen Verweis geben; einen *Lügen*, ihn des Lügens beschuldigen. *Strasbar*, -er, -ste, *E.* u. u. w., der Strafe unterworfen, derselben werth; auch *strafwürdig*; davon die *Strasbarkeit*, ohne *M.*; auch die *Straswürdigkeit*. *Strasfällig*, *E.* u. u. w., von Personen, selten von Handlungen, so viel als *strafbar*, Strafe verdienend. Die *Strasfälligkeit*, der Fall, der Zustand, in welchem eine Person oder Sache strafällig ist. Das *Strasgelb*, als eine Strafe erlegtes Geld. Das *Strasgericht*, 1) ein Gericht, das Strafen für Böses verhängt; 2) ein verhängtes Übel, sofern es als eine Strafe Gottes angesehen wird. *Straslich*, -er, -ste, *E.* u. u. w., 1) selten: strafbar und strafällig; 2) tabellos; 3) gem., fast veraltet, strenge; auch *straslich*. So auch die *Straslichkeit*, ohne *M.* Die *Straspredigt*, eine Predigt, worin die Strafbarkeit der Laster gezeigt wird; oder gew. ein langer Verweis; daher der *Strasprediger*.

• **Sträff**, -er, -ste, *E.* u. u. w., scharf angespannt od. ausgedehnt, im Gegenst. von *schlaff* (ein straffes Seil; etwas straff halten); auch *stravoll* und dadurch angespannt (ein straffer Wechsel); unelig. *straff* von Gedanken, wohl, reich an Gedanken (Wissen, Schreibart *ist* straffvoll, straff von Gedanken u. Ausdruck *ic.*). Davon die *Strasfheit*, ohne *M.*

• **Strahl**, oder **Strahl**, m. -es, *M.* -en, 1) veraltet, ein Pfeil; 2) der Blitz, Lichtstrahl, Wetterstrahl, besonders Oberd. und bei Dichtern; 3) ein sich in gerader Linie schnell fortbewegender sehr heller Lichttheil, ein Lichtstrahl, *v. B.* der Sonnenstrahl *ic.*; daher unelig. auch von manchen Arten gerader Linien; 4) ein aus einer engen Öffnung in gerader Linie fortgetriebener flüssiger Körper; der Wasserstrahl; in der Pflanzenlehre, die aus einem Punkte entspringenden Blumenstiele bei einer Dölse *ic.* *Strahlen*, hinbez. und unbez. *B.* mit haben, Strahlen von sich werfen, *v. eig.* und unelig. (sein Auge strahlte Freude). Die *Strahlenbrechung*, ohne *M.*, in der Optik, oder Lichtlehre, die bewirkte Abweichung der Lichtstrahlen von ihrem vorigen Wege; die *Refraction*. *Strahlig*, *E.* u. u. w., nur unelig. Strahlen habend, Strahlen werfend. *Strahllich*, *E.* u. u. w., Strahlen ähnlich.

• **Strählen**, oder **Strählen**, hinbez. und rüdbez. *B.* im D. D., klümmen (das Haar, sich); von *Sträh* oder *Strahl*, m. -es, *M.* -en, im D. D., der Kamm; verwandt mit *Striegel*, *Strahl*.

• **Strähne**, w., *M.* -n, oder **Strähn**, m., *M.* -en, 1) bei den Rählern, ein Pacht gerätheten Drahtes; 2) eine bestimmte Anzahl Fäden von gesponnenem Garne, eine gewisse Menge Fäden von bestimmter Länge.

• **Sträfen**, hinbez. *B.* *R. D.* str: streichen, streicheln; sich den Bart strafen.

+ **Stratelo**, m., in der Kaufmannssprache, der gütliche Vergleich, die Übereinkunft, Auseinandersetzung. *Stratiren*, gütlich abthun, ausgleichen, auseinandersetzen, Schulden und Forderungen ins Reine bringen.

+ **Stramin**, m. -es, *M.* (von mehreren Arten) -e, ein weillacktes, neßförmiges Gewebe, zuweilen von Golds oder Silberfäden, zu Sticksreien benutzt; auch *Stenteluch*, *Stitterleinwand*, *Cannovas* oder *Canevas* (Kannewah).

• **Stramm**, -er, -ste, *E.* u. u. w., gem. besonders in *R. D.* straff, auch steif und hart.

• **Strampeln**, hinbez. *B.* und besonders unbez. *B.*

mit haben, die Füße oft zum Treten bewegen (im Bette krampeln; das Bett in Schanden krampeln; in D. D. strampeln).

Strampfen, hinbez. B. und besonders unbez. B., mit haben, heftig mit dem Fuße auf die Erde stoßen, stampfen.

Strand, m., -es, ohne M., eig. das flache Ufer des Meeres; so weit es bei der höchsten Fluth vom Wasser bedeckt werden kann (der Meeresstrand, Seestrand); anwies auch ein solches Ufer eines Sees; zum Unterschiede von dem allgemeinen Worte Ufer und den höhern Ufern, welche man Küste, Meeresküste, und von Meeres oder Meeresküste; i. d. Stranden, unabh. 3., mit seyn, an den Strand getrieben werden, an den Strand gerathen und dajelbst sich bleiben; 4. d. Holzstrander, besonders von Schiffen, die, an den Strand gerathen, Schiffbruch leiden; (das Schiff strandete, ist gestrandet). Die Strandgerathenschaft, die Gerathenschaft über den Strand und das Recht über die dajelbst gestrandeten Sachen. Das Strandgut, gestrandete Güter oder Waaren. Das Strandrecht, 1) Meeresrecht in Ansehung des Strandes und der an denselben getriebenen Güter; 2) das Recht eines Strandherrn, d. i. des Oberherrn, eines Strandes, sich alle gestrandete Güter zuzueignen. Der Strandreiter, ein obrigkeitlicher Aufseher zu Pferde über die gestrandeten Sachen. Die Strandung.

Strang, m. -es, Pl. Stränge, 1) ein Strid, so fern derselbe zum Fischen dient; oder auch zum Spannen eines Bogens oder einer Armbrust; 2) bes. der Strid, womit die Übelthäter gehängt werden, und uneig. die Strafe des Hängens, (s. B. der Bösewicht hat den Strang verdient). Strangastreun, hinfeg. S., mit einem Stride erdrögen, erdroffeln.

† **Strangurie**, w., ohne W., eine Harnkrankheit des Menschen, da der Urin nur tropfenweise und mit Schmerzen abgeht.

† **Strapaze**, w., M. -n, harte Anstrengung, Abmattung, Beschwerde. **Strapaziren**, hinbe-
z., sehr ermüden, abmatten, anstrengen; (sich
strapaziren) sich abarbeiten, sich abäffern,
sich abmatten, sich anstrengen.

Sträße, w. M. n., 1) überhaupt ein Weg; 2) besonders a. ein breiter öffentlicher Weg; die große Straße, die Landstraße, Heerstraße; eine breite Gasse in einer Stadt; c. eine Meerenge (die Straße von Gibraltar, von Konstantinopel u. c.). Der Straßenbreiter, ein oberflächlicher Sediment u. s. w., welcher auf die Eiderheit und gute Ordnung auf den Straßen zu sehen hat. Der Straßenraub, ein Raub auf öffentlicher Straße; daher der Straßenräuber; die Straßenräubererei; und Straßenräuberisch, d. u. u. w.

† **Strategem** (nicht **Stratagem**), f., die Kriegsluft, List, ein listiger Anschlag oder Streich, ein Kunstgriff. Die Strategie, Strategik, od. Strategist, die Heerführung, Heerführungslehre, Kriegskunst. Strategisch oder strategisch, T. u. U. w., auf die Strategie bezügl.

Straube, w., R. - n, ein mit einer straubigen, unebenen, rauhen Oberfläche versehenes Ding; ingeleichen eine solche Fläche an einem Dinge; nur in einigen Fällen. Straubig, -er, -ste, G. u. u. w., **rau** oder **rauh**; doch nur von langen empor stehenden Theilen, besonders von Haaren und Federn; auch **sträubig** u. **struppig**; (das ungebundene Haar **stob** **sträubig** mit dem Haupt; **sträubig** vor Zorn, d. h. mit vor Zorn **sch** **sträubendem** Haare). Straubig, G. u. u. w., 1) für: **sträubig**; 2) **sch** **sträubend**, **widerstehend**. Strauben, unbeg., m., mit **haben**, **rau** **seyn** oder **werden**, **rau** **em** **stehen**.

den es fraubte das Haar). Träuben. Eine
bei und vorzüglich rufend, unwillen auch bei-
und unbez. 3.) Traube machen; besonders
ich (der Sohn trauete die Weiber am Galile-
was vor Waisen und die Haare trauerte; ihm
traute das Haar vom schaudernden Schreck sich
aufwärts; 2) ung. ich wider etwas sich auf-
heben, sich befähigen widerlegen, widerstreben, sich
wehren, indem heftige Vertheidigungen, 1. B. der
Horn, Haare und Federn trauen machen; der
Trieb der Selbsterhaltung trauet sich gegen die
Lebensgefahren; dichterisch auch mit dem brüthen-
Salle; trauete sich nicht der Umarmung für;
traute sich nicht gegen die Umarmung, weder
seht sie ihn nicht; auch droß trauen für:
sich widersetzen, (die sträubende Natur).

Strauch, m. -es, Pl. Sträucher und gem. Sträucher, eine verworren gewachsene Stauden mit vielen Stengeln; oft auch für Busch. Der Strauchdieb, ein Straßenräuber, Buschflüxer; insofern die Straßenräuber gewöhnlich hinter Sträuchen und Büschen oder im Gebüsch verstecken. Das Strauchwerk, ohne B., das Gebüsch.

☞ **Straußwein**, unbef. G., mit feinn und mit ha-
ben, im Weizen an einem hohen, dadurch mit
dem Weichgewicht fommen und in Weizen feyn
zu fallen, eig. und un eig, mein Fuß hat ge-
braucht: Ich bin gekraußelt; so Kraußelt
auch wohl zuweilen der Borstige und Heile:
Straußende Tritte. Straußeln wird, von
einer Person gebraucht, mit feinn, von dem
füßen aber und ungelinnlich gebraucht, mit
haben gefügt.

1. **Strang**, m. -es, **Stränge**, alt und dichterisch, ein Kampf, Streit, Treffen (von Krausen, alt und landsf., sich Kräuben; sich brüsten; widersehen).

2. Strauß, m. -es, R. -e, der Rame des größten unter allen Vögeln, dessen kleine Flügel aber zum Fliegen ungeeignet sind; auch der Straußvogel, oder der Vogel Strauß.

3. **Strauß**, m. -es, M. **Sträuße**, gem. **Sträu-
ßer** (verw. mit **starr**), ein Büschel; besonders
ein Büschel zusammen gebundener Blumen, ein
Blumenstrauß; auch von den Federbüschen
mancher Vögel. Das **Sträußchen**, ein klei-
ner Strauß.

† **Strasse**, w., oder das **Strasse-Buch**, bei den Kaufleuten, das **Kladdebuch**, das **Schnitz-** oder **Endelbuch**, worin allerlei **Gandlungsfachen** vorläufig nur flüchtig bemerkt werden; auch **Brouillon**.

Streben, unbej. und bes. 3., mit haben (verw. mit Kraft, streuben), alle Kräfte anwenden, um etwas zu bewirken, oder zu überwinden auch von leblosen Dingen, (überall, wo Kraft strebet; vorwärts strebet jedes Armes Kraft); wider etwas, sich streuben, sich widersetzen; nach etwas, sich mit Anwendung aller Kräfte bemühen, eifrig darnach trachten. Das Streben, die eifrige Bemühung, das eifrige Trachten. Die Strebe, M. - n, 1) eine (darin ruhende Stütze; dergleichen sind der Strebe-stuhl, der Strebewerkel u. s. f.; Streben nennt besonders der Zimmermann solche Stützen, die in aufrechtstehende Stöße eingepaßt werden, um das Versinken derselben und der senkrechten Lage zu verhindern; 2) in einigen Gegenden auch: die Handlung des Strebens, besonders des Bistreibens, ohne M.

Strecken, *hin- und rückw.* *St.*, 1) eig. eine Sache, gemaltlich und sehr in die Länge ausdehnen (das Leder, das Eisen, die Raine *strecken*); *R.* *D.* *strecken*, niedrig reden; (sich *strecken*) sich dehnen; 2) un eig. der Länge lang auf den Boden legen, als: sich in das Gras, das Gewehr; (sich zu etwas *strecken*) seine Kräfte nach etwas anstrengen, sich betheuern; oft aberhaupt für: ausdehnen (das Eisen

durch Hämmern kreiden); sich nach der Decke kreiden, unelig. für: sich nach seinen Kräften, sich nach den Umständen bequemen; besonders sich in die Länge ziehen (der Weg streckt sich sehr); einen zu Boden kreiden, ihn hinfallen machen, besonders tödten; die Schwelle kreiden, für: sie legen. Die Strede, M. - n. 1) ein Werkzeug zum Streichen, in einigen Fällen; 2) ein Raum von unbestimmter Größe, vorzüglich eine Strede Wege.

Strähel, Strehlen, f. Sträßlen, Strähli.

• **Streichen**, 1) unbez. J., überh. über die Oberfläche hin etwas bewegen, fahren, ziehen; 1) mit seyn, a. niederfahren, ablaufen; nur Niederb. in der Sprache der Arbeitleute bei dem Auf- und Abwanden; b. herum streichen, verächtlich, für: schnell gehen, laufen, wandern; durch Feld und Wald streichen; im D. D. streichen; ehemals auch für: reifen; 2) mit haben, und zuweilen auch mit seyn, eig. a. von der Luft und dem Winde, sich schnell und in einem Zuge bewegen (die Luft streicht durch die offenen Zimmer; die Luft durchs Haus streichen lassen); tugl. von einigen Vögeln, besonders von einer besondern Art der Zugvögel, im Herbst schnell und in gerader Linie ziehen, sich fortbewegen, sich fortbegeben, fliegen, (tief um das Schilfgras streicht die Erbschwalbe); b. unelig. a. bei den Jägern, von den Hundst., Bissen, Quetschen und Kratzen, sich nach der Begattung streichen, und sich wirklich begatten; auch von den Fischen für: laichen; b. in schneller Bewegung die Oberfläche eines andern Körpers berühren, kreisen; 2) hinbez. J., a. in der Seefahrt, die Segel, die Flagge, herab lassen, als ein Zeichen der Ehrerbietung, oder der Übergabe; auch vor einem streichen, b. i. die Segel oder die Flagge; b. mit der Oberfläche eines Dinges auf der Oberfläche eines andern in die Länge hinfahren, j. B. eine Kabe; (den Wag, die Geige) streichen spielen; besonders von einer Menge mit einem solchen Streichen verbundener Handlungen und Bearbeitungen, j. R. Butter auf das Brot; ein Pfaster; das Messer auf dem Stahle; Lärchen, sie mit einem Kege, oder Garne, dem Streichgarne, welches auf der Erde über sie hin gezogen wird, fangen; mit Ruthen streichen, hauen; c. unelig. etwas heraus streichen, ungelährlich loben. Der Streich, -es, M. - e. 1) eine mit einem Zuge verbundene Bewegung, besonders ein Schlag, ein Stich; 2) eine seltene oder auch nur muthwillige Handlung; und niedrig oft eine jede Geheißheit. Die Streiche, ein Werkzeug zum Streichen. Streicheln, hinbez. J., oft und sanft mit der Hand streichen und dadurch beschulen. Der Streicher, 1) eine Person, welche streicht; 2) ein Werkzeug zum Streichen. Das Streichholz, Schwefelholz, was sich durch Streichen entzündet. Der Streichläse, erweichtes Holz, welcher sich wie Butter streichen läßt. Die Streichnadel, bei den Gold- und Silberrarbeitern, die Probinadel. So auch der Streichstein. Der Streichvogel, gewöhnlich: Strichvogel, eine besondere Art von Zugvögeln. Die Streichzeit, 1) die Zeit der Begattung gewisser Thiere; 2) diejenige Zeit, in welcher gewisse Vögel im Herbst von und wegziehen und im Frühlinge wieder zurück kommen.

• **Streichen**, 1) unbez. J., mit haben, und bisweilen mit seyn, a. ein Ding an der Oberfläche hin schnell berühren, so daß es dadurch oft verächtlich wird, (scharf streichen, j. B. sich ein wenig an die Hand; b. von Soldaten, Polizisten bedienten und verglichen, schnell gehen, um etwas aufzusuchen; gewöhnlich herum streichen; 2) hinbez. J., a. in der Bedeutung 1 a; b. mit streifen, b. i. Strichen verfahren, besonders gekratzt für: streifig; c. die Haut, den Balg,

abziehen, als: einen Haaren; gewöhnlich abstreifen; d. durch eine enge Öffnung ziehen, um abzufahren, abzukreifen, als: die Blätter von einem Zweige. Der Streif, -es, M. - e, oder der Streifen, -s, M. w. G., etwas was sich bei geringer Breite in die Länge erstreckt, j. B. ein Streifen Papier, Zeug etc., ein schmales und verhältnismäßig langes Stück Papier, Zeug etc.; etwas in Streifen geschnitten, ein schmaler Streifen Landes; dann auch die an einem Körper sich bei geringer Breite in die Länge erstreckenden Theile, welche sich durch andere Farbe, durch Erhöhung oder Vertiefung etc. vom Grunde unterscheiden, (die Streifen in einem Zeug; ein weißes Zeug mit rothen Streifen). Die Streiferei, das Streifen in einer Gegend, durch eine Gegend; besonders das Streifen der Soldaten oder anderer bewaffneter Haufen in der Aushalt, Reute zu machen; auch ein Streifzug, Streifig, -er, -te, G. u. U. w., Streifen habend. Der Streifschuh, ein Schuh, wo die Kugel nur kreist. Die Streifwunde, eine Wunde von einer streifenden Kugel, oder einem Seltengewehr, wenn es nur gestreift hat.

• **Streimen**, unbez. J., mit haben und seyn, im D. D. herumstreichen; die Jäger gebrauchen es auch von den Jagdhunden, wenn sie nicht gehörig Spur halten, sondern ohne Absicht herum laufen und suchen. Der Streimer, -s, M. w. G., im D. D. einer, der streimet, herum streicht, ein Landstreicher; auch Landkreiner.

• **Streiten**, unbez. und bez. J., mit haben, 1) eig. einen Feind oder Gegner zu überwinden sich bemühen, a. durch körperliche Bemühung, für: sich schlagen; stoßen, stoßen; kämpfen, als: für das Vaterland; b. durch Worte, einen widersprechenden Satz behaupten; mit einem über, für: wider eine Sache; auch als rathbez. J., sich streiten; 2) unelig. ein Hinderniß, einen Widerstand zu überwinden suchen, als mit Kälte, mit Hunger; ingeleichen was er etwas, ihm entgegen steht, ihm widersprechen, es zu verhindern suchen; auch zuweilen als hinbez. J., etwas streiten, für: bestreiten, abstreiten, sich zu Ehren streiten, durch tapferes Streiten, Kämpfen sich Ehre erwerben, zu Ehre gelangen. Der Streit, -es, M. - e, überhaupt eine Uneinigkeit zwischen zwei Parteien; 1) eig. a. eine Schlägerei, ein Gefecht, Treffen, Kampf und zuweilen für: Krieg; b. die Verhandlung widersprechender Sätze; 2) unelig. der Widerstand, Widerspruch; in einigen Ausdrücken. Die Streitsache, der Streithammer, der Streitschloß, veraltete Arten von Waffen; der Streitschloß. Streits hat, -er, -te, G. u. U. w., 1) zum Streite, d. i. Kämpfe, Gefechte geschickt und geneigt, waffenfähig sein streitbarer Jüngling, Mann, die streitbare Mannhaft; ein streitbares Volk; 2) gem. zuweilen für: Streitig (seine streitbare Sache; die Sache ist noch streitbar). So auch die Streitschlichter, ohne M. und nur in der Bedeutung 1. Der Streiter, derjenige, welcher streitet. Die Streitfrage, ein Satz, worüber gestritten wird. So auch die Streitsache, Streitig, -er, -te, G. u. U. w., im Streite befangen, streitend (die streitigen Parteien; wir sind darüber nicht mehr streitig); ingeleichen dem Streite unterworfen (eine streitige Sache, die streitig Punkte); einem etwas streitig machen, den Weg desselben bestreiten, es ihm nehmen wollen. Die Streitigkeit, M. -en, 1) die Eigenschaft, da eine Sache streitig ist, ohne M.; 2) ein Streit mit Worten. Das Streitreis, ein Reis oder edles Pferd, sofern man sich dessen im Streite oder Kampfe, Kriege zum Reiten bedient. Die Streitschrift, eine Schrift, in welcher man mit jemandem streitet, oder auch zuweilen, worüber disputiert wird. Die Streitsucht, ohne M., die heftige Be-

gierde, andern zu widersprechen; daher Streif-
fuchtig, *C. u. u. w.*

† **Streifig**, *m., M.* Streifen (ruffisch, strejzki,
slav. Strigun), die russische Leibwache vor Peter
d. Gr.

Streng, oder **Stränge**, *-r, strengste, C. u. u. w.*
(von stragan, anziehen, spannen), 1) eig.
a. selten: scharf ausgehen; b. im Wittenbaue,
hart, strengfichig; schwer schmeizend; 2)
anzieh. a. herbe, rauh, hart; besonders von der
Kälte; b. mit Aufzeichnung aller Kräfte; nur
zuweilen als *u. w.*, (das Riech, der Stiefel ge-
ben streng an); c. sehr pünktlich, genau; d. nicht
nachgebend, ohne Rücksicht und Versehen streng-
fand, hart, nicht geizig, gemeinlich scharf.
Die **Streng**, die Mänschaft, da ein Ding
streng ist.

† **Strenuifch**, *w.,* Guttigkeit, Strickfameit; Ge-
nauigkeit; Tapferkeit.

Strenu, *hinweg, B.* (abz. stronaw, hindrefren,
als einander werfen); 1) eig. trockne Körper aus
der Hand oder aus einem Gefäß auf eine Ober-
fläche aus einander fallen lassen, so daß sie dar-
über verbreitet werden, z. B. Stroh, Sand;
2) eig. vertheilen (Samen des Winters streuen;
Wenige unter streuen, requiescende Schälten
über den Winterrindern streuen, das Acker hat
pariame Mangeln auf die Stren gezeitigt); den
Samen streuen, oder auch pflanzen streuen für-
sten, Die **Stren**, 1) dasjenige, was dem Viehe
zum Lager untergebracht wird, oder dazu be-
stimmt ist, ohne *M.*; 2) ein daraus gemachtes
Lager, sowohl ein von Stroh, trockenem Laube
z. gemachtes Lager für Thiere, als auch für
Menschen; (wie manchen aus in dem Krüge für
der Dorschenke) auf die Stren legen; mit einer
Stren vorlieb nehmen). Die **Strenbüchse**,
eine oben mit Vöthern versehene Büchse, einen
gepulverten Körper daraus zu streuen; besond.
eine Sandbüchse. Der **Strensand**, feiner
Sand, welchen man auf felsig beschriebenes Pa-
pier streut, die Linse damit zu trocknen.

Strennen und **Strenner**, *f.* Striden und
Strenner.

Strich, *m., -es, M., -e* (von streichen), 1) eine
schnelle Bewegung, schneller Zug, besonders der
Bügel; 2) der Weg, die Richtung, welche ein
Ding im Fliehen nimmt (der Strich des Windes,
der Wellen, des Gewitters); der Strich des Hol-
zes; nach dem Striche, gegen den Strich; 3) so
viel Bügel, als mit einander fliegen; ein Flug;
4) von den Ritten, das Reiten, und die
lange Zeit im ersten Jahre, ohne *M.*; 5) die
Bewegung der Länge nach auf der Oberfläche
eines andern Körpers, nur in einigen Fällen;
engl. zuweilen, besonders bei Saltentänzen,
den, die Art und Weise, wie man sie streicht (ein
kräftiger Strich haben); der Strich der
Verden, oder der Verdenstrich, der Gang
verfehen mit dem Streichgarnet, der Verden-
strich, auch das Streichen der Verden, oder so
viel deren mit einander fliegen; eben so ein
Strich Mehlhübe, der Schnepfenstrich zc.;
6) die durch Streichen mit einem färbenden Kör-
per entstandene Linie, z. B. ein Federstrich,
Wasserstrich; und überhaupt eine Linie (die
Striche des Kompass); eine m. einen Strich
durch die Rechnung machen, ungel. die
Rechnung, Erwartung, das Vorhaben eines An-
ders vereiteln; oft auch ein Streifen; 7) ein sich
in unbestimmter Länge erstreckender Theil der
Erdoberfläche, ein Strich Landes oder ein Landstrich;
8) was gestrichen wird, engl. was gestrichen
worden, in einigen Fällen, (z. B. ein Strich
Fleisch) eine Menge Flegel, die auf einmal ge-
stochen worden sind. Das **Strichfischen**, gem.
ein kleiner Strich, eine kleine Linie. Der **Strich**
regen, ein Regen, welcher, aus einer einzel-
nen vorüberreichenden Wolke fallend, nur ein-
zelnen kleinen Strich eines Landes und kurze Zeit
regnet. Der **Strichvogel**, *-s, M., -vögel*,

Bügel in kalten und gemäßigten Himmelsgegen-
den, welche theils der Riste, theils des Flan-
gels an Nahrung haben ihren Aufenthalt ver-
ändern, ohne jedoch die gemäßigten Gegenden
zu verlassen, und wie die Zugvögel in den
heissen Himmelsstrich überzugehen.

Strick, *m., -es, M., -e* ein kurzes, einfach zu-
sammen gedreht oder gesponnenes Seil; auch
ein Strang. Die **Strickleiter**, eine aus
Stricken bestehende Leiter.

Stricken, *hinweg, u. unbeg. B.* mit haben, eig.
knüpfen, flechten, schlingen; gew. Fäden ver-
mittelst besonderer Nadeln so aus freier Hand
in einander schlingen, daß daraus ein besonde-
res Gewirke entsteht, z. B. Kette, Strümpfe,
Mügen; im *R. D.* knüthen). Der **Strick-
beutel**, ein Beutel des weiblichen Geschlechts,
das Strickzeug, oder Strick, d. i. das
zum Stricken gehörige Geräth (im *R. D.* die
Knüthe) darin bei sich zu führen. Das **Strick-
garn**, Garn, womit man strickt. Die **Strick-
nadel**, Drahtnadel, deren man sich bei dem
Stricken bedient (im *R. D.* Striden).

† **Strickt**, *C. u. u. w., -ung*, genau, streng,
pünktlich.

Striefe, *w., M., -n*, gem. in einigen Gegenden,
der Streifen.

Striegel, *w., M., -n*, 1) ein gemeinlich eiser-
ner Kamm, die Pferde von dem Schmutz und
Staub damit zu reinigen; die Pferdestriegel,
der Kopfstrich, die Pferdestrige, 2) im Berge u.
Hüttenbaue, ein Zapfen. **Striegeln**, *hinweg, B.*,
1) eig. die Pferde, mit der Striegel rei-
nigen; 2) ungel. gem. einen,öhnlich aber
bitter durchziehen, ob. auch plagen; auch: einen
heheln.

Strieme, *w., M., -n*, eig. ein Streifen, besond.
die blauen, erhöhten Streifen, welche von den
Schlägen mit einer Ruthe oder Peitsche auf dem
Körper entstehen, (einem Striemen haufen; blaue
Striemen). **Striemen**, *blau, B.* mit
Striemen versehen; nur im *M.* gestriemt.
Striemig, *-er, -ste, C. u. u. w.*, Striemen
habend (einen Striemig schlagen, oder einem den
Rücken Striemig schlagen).

Striez, *m., -es, M., -e*, oder der Striegel, *-s, M., -n*,
oder *R. w. C.*, gem. in einigen Ge-
genden, ein langer, schmaler und bider Körper;
besonders ein in länglicher Form gebadenes
Brot oder ein solches Buttergebadenes; ein But-
terstriez; anderwärts Bed, Stolle, derglei-
chen man besonders zu Weihnachten zu ka-
den pflegt; Christstriez; auch eine Weise
mit in Risch geriebenem Rohn wird Rohn-
striez genannt.

† **Stringiren**, eng zusammenziehen, genau ne-
men; in der Festkunft, die Ringe des Gegen-
sechters auffangen. **Stringent**, *C. u. u. w.*,
bündig, scharf, nachdrücklich, streng; z. B. ein
stringenter Beweis.

Strippe, *w., M., -n*, eine lange an einem Körper
befestigte Schiefe, womit derselbe gezogen oder
fest gemacht wird, z. B. die Strippen an den
Stiefeln, um diese damit anzulegen.

† **Strobilus**, *m.,* ein Tannenzapfen, ein gewun-
dener Körper, ein Krefel.

Stroh, *f., -es, ohne M.* (von streuen), die Halme
des reifen Getreides, besonders nach dem Dres-
chen; auch die übrig gebliebenen Halme anderer
Feldfrüchte, z. B. das Rohnstroh. Das **Stroh-
band**, ein aus Stroh verfertigtes Band; auch
das Strohfleil. So das Strohdach, die
Strohdede, der Strohhut, der Stroh-
franz, der Strohteller u. s. f. Die **Stroh-
butter**, im Winter gemachte Butter, wo das
Rindvieh gemeinlich mit Stroh gestreut wird,
im Gegenfatz der Gras- oder Raibutter.
Strobern, *C. u. u. w.*, selten: aus Stroh
verfertigt. Die **Strohfleide**, ein mußla-

stet Wertung, welches aus dünnen, auf Stroh liegenden Holzern besteht, worauf man mit kleinen Hämmern schlägt. Strobgelb, *S. u. U. w.*, der gelben Farbe des Strohes gleich; strohfarben od. strohfarbig. Der Strohhalm, ein einzelner Halm Stroh. Der Strohsunker, verächtlich, ein unwissender, ausgebildeter Landeide mann; auch der Kraut s u n k e r. Der Strohkopf, ein Dummkopf, der, statt des Gehirns, gleichsam Stroh enthält. Der Strohmänn, das Bild eines Mannes aus Stroh. Der Strohsack, ein mit Stroh gefüllter Sack, besonders unter den eigentlichen Beuten in der Fettställe liegend. Der Strohw ein, eine Art Weines, welcher aus Trauben gepreßt wird, die einige Wochen auf Stroh ausgebreitet werden. Die Strohswittme, im Scherze, eine Frau, die von ihrem Gatten auf einige Zeit getrennt ist, weil derselbe *s. B.* verreis ist. So auch der Strohswittwer.

Strömen, 1) unbeg. *S.*, mit haben, schnell und bestig u. in großer Masse fließen, sich in Menge bewegen, sich ergießen, eig. und uneig. (die Donau strömt von Abend gegen Morgen; der Regen strömt; Thränen strömen aus ihren Augen; das Blut strömt aus der Wunde; vom Himmel strömt Regen, strömen Wohlthaten auf uns; eine unzählbare Menge Menschen strömt aus der Stadt; die Rede strömt von der Lippe); 2) hinbeg. *S.*, strömen machen oder lassen; uneig. in Menge mittheilen, verbreiten, (der Quellsen strömen den Berg; Gehirne strömen Licht; die Sonne strömt Segen über Hain und Flur; sie strömt die Feuer ins Auge). Der Strom, *-es, M. Ströme*, 1) eig. a. der Zustand, da ein flüssiger Körper strömt, ohne *M.*; b. ein strömender flüssiger Körper; besonders derjenige Theil eines Flusses, wo das Wasser einen sehr starken, reißenden Lauf hat; insgl. ein großer Fluß, der sich ins Meer ergießt; 2) uneig. a. in Rücksicht der schnellen Bewegung, als: der Strom der Zeit, der Strom der Rede, der Strom der Luft *cc.*; b. eine große Menge (ein Strom Blutes, Ströme Blutes werden vergossen; ein Strom schaumhafter Jähren; der Strom der Gedanken). Stromweise, *U. w.*, nach Art eines Stromes.

Strömen, unbeg. *S.*, mit haben, im *D. D.* herumkreischen; auch streuen, herumkreuen. Der Ströner, *-s, M. w. C.*, im *D. D.* einer, der herumkreicht, ein Landkreischer; auch Streuner.

+ **Strophie**, *w. M.*, n. eine zu einer Einheit verbundene Anzahl von Versen, auch in neuern Sprachen eine Strophe; gew. ein Vers genannt, (Gesangbuch. Vers).

Stropp, *m. -es, M. -e (oder -en)*, ein kurzes Tau ohne Ende, oder ein von einem Tause gemachter Ring, welcher durch Zusammenstellung der beiden Enden entstanden ist. Die Stroppen der Antelope, die Tause, welche zu mehrerer Festigkeit um die Hufe gebunden sind. Die Stroppe, die Schlinge, womit man das Stropptau anhängt. Das Stropptau, ein kurzes Tau, welches man um einen Pfahl oder Balken schlingt, um darein den Bock des Tafeles einzuhaken.

Strosse, *w. M. -n*, bei den Bergleuten, ein Absatz, eine Stufe eines Stosses oder Ganges.

Ströber, *m. -s, M. w. C.*, verast., ein Straßenrüber.

Strogen, unbeg. u. beg. *S.*, mit haben, 1) eig. hart und keif seyn, von innerer Hülle im höchsten Grade aufgeschwollen, ausgebeut, aufgetrieben seyn (die Luter Strogen von Milch; mühselig krocht ihm der Hals); 2) uneig. a. mit etwas überfüllt seyn (von Gelehrsamkeit, von Ungezieser Strogen); b. mit etwas Krohen, zuweilen für: präbieren.

Struck, *m. -es, ohne M.*, ein leichtes wollenes

Jeng, welches gew. erhobene Rippen od. Streifen hat.

+ **Struktur**, *w.*, der Bau, die Façade, das Bauwerk, das Aufgebäude oder Gefüge, die Fügung, Zusammensetzung, Anordnung, Einrichtung.

Strudel, *m. -s, M. w. C.*, der Ort in einem Wasser, wo sich das Wasser mit einem Geräusche in einem Kreise dreht, um sich in den Abgrund zu stürzen; gem. auch für Wirbel. Strudeln, unbeg. *S.*, mit haben, mit Heftigkeit und einem diesem Zeitworte ähnlichen Laute aus einer Öffnung fließen, brausend aufwallen, oder sich in eine Öffnung stürzen; uneig. in bestige Bewegung versetzt werden, sehr anrühlig seyn und sich so äußern; daher der Strudelkopf, ein leidenschaftlicher, hitziger, aufbrausender Mensch; ein Hystopf.

Strumpf, *m. -es, M. Strümpfe* (verw. mit Kumpfen, Kumpf), ehemals ein abgekumpfter Körper; 1) überh. der Stamm eines Dinges nach abgenommenen Nebentheilen oder Enden; der Strunk, Kumpf; 2) bes. eine entweder gedrückte oder gewirkte Bekleidung der Füße, welche über das Bein gezogen wird, daher der Strumpfstricker u. Strumpfwirrer. Das Strumpfband, ein Band, womit man die Strümpfe oben über oder unter dem Knie fest zu binden pflegt.

Strunk, *m. -es, M. Strünke*, ein kurzer und bider fleischiger Stamm an den Pflanzen, als: Kohlstunk; uneig. ein plumper, feister, unschickter, wie auch dummer Mensch.

Strunt, *m. -es, ohne M.*, im *R. D.*, der Roß, Dred. Der Struntjäger, eine Art von Schatz; auch der Scheißfalk.

Strünge, *w. M. -n*, niedrig und verächtlich, ein großes, hartes und dabei trüges, oder plummes, ungehobenes, dummes Weibsbild; auch Strunsel.

Strupfe, oder **Struppe**, *w. M. -n*, 1) eine lange raube Hinde an den Füßen der Pferde vom Reiten; 2) gem. die Struppe, für: Striappe. Strupfen, hinbeg. *S.*, 1) mit Heftigkeit kreisen, abkreisen; 2) *D. D.* schrummeln. Struppig, *-er, -st, E. u. U. w.*, gem. sehr sträubig (ein struppiger Kopf, Bart; struppiges Haar); das Verkräftungswort von kraubig.

Stubbe, *m. -n, M. -n*, 1) im *R. D.* der Stod, oder das stehen gebliebene Stämmchen eines gesägten Baumes (daher wahrscheinlich die Stubbenkammer, auf der Insel Rügen); 2) auch ein kurzes, dickes Gefäß.

Stube, *w. M. -n*, 1) überh. ein Raum, Behältniß, Gemach (*s. B.* Radstube, der eingeschlossene Raum, in welchem sich das Rad einer Wasserfahne befindet; die Wadenstube, der Ort, wo die Glieder hängen; die Brunnenstube, das Gebäude über einem Brunnen); 2) bes. in einem Hause ein Gemach von mittler Größe mit einem Kamine oder Ofen; eine Wohnstube, ein Zimmer, Wohnzimmer; daher die Stubentür, die Stubenkammer u. *s. f.* Das Stubchen, 1) ein kleines Behältniß oder Gefäß, *s. B.* Feuerstübchen; 2) eine kleine Stube; 3) ein Maß flüssiger sowohl als trockner Dinge, welches gem. 4 Maß, oder Kannen hält. Der Stubenarre, d. h. d. jener Art des Arrées, da man nicht von seiner Stube gehen darf. Der Stubenbursch, gem. der mit einem andern auf einer Stube wohnt; auch ein Stubengeseß, Stubengenos. Das Stubenmädchen, ein Dienstmädchen, das zu den leichtern Arbeiten in der Stube gebraucht wird; auch Kammermädchen, zum Unterschiede von einem Hausmagd, Küchenmagd, Viechmagd *cc.*

Stäben, *f. Stieben*.

1. **Stäber**, m. -s, M. w. C., ein Stoß mit einem an den Daumen gedrückt und losgeschickten Mittelfinger; besonders ein Rasenräber.

2. **Stäber**; m. -s, M. w. C., eine niederdeutsche Scheidemünze, welche ungefähr 4 Pfennige gilt.

+ **Stucco**, oder **Stuck**, m., Gyps, Gypswürfel. Die Stuccatur, oder Stuckarbeit, Gyps- od. Mörtelarbeit.

Stück, f. -es, M. -e, und mit einem Zahlworte wie C. in den meisten Bedeutungen, 1) ein Theil eines Ganzen; 2) ein zusammenhängendes Ganze; des. ein einzelnes Ding, a. von lebendigen Geschöpfen, des. von Thieren; b. von leblosen Dingen; 1) aberb. von allen mittelmäßig großen körperlichen Dingen; 2) des. von einzelnen Arten solcher Dinge, (ein Stück Weid, Vieh); daher vorzüglich a. ein an einander hangendes Gefspann oder Gerede; b. ein Werk der Kunst, (ein Meisterstück; ein Stück auführen, ein Schauspiel); c. ein großes Geschäft, eine Kanone; d. eine listige Handlung, ein Streich; so auch das Stückchen; (das war wieder ein von seinen schönen Stücken, oder Stücken); e. ein Ding, eine Sache, ein Umstand; (in diesem Stücke hat er recht, d. i. darin; von freien Stücken, d. i. freiwillig, von selbst). Stücken, hinbeg. 3., 1) in viele kleine Stücke zertheilen; zerstückeln; 2) aus kleinen Stücken zusammensetzen, besonders durch Nähen (ein Kleid). Stücken, hinbeg. 3., 1) in Stücke theilen, zerstückeln; 2) aus Stücken zusammen setzen, als: ein Kleid, das Tuch. Das Stückschaf, ein großes Schaf, welches 15 Eimer hält; auch ein Stück. Der Stücklecher, ein Hammerwerk, welcher Kanonen gleicht. Der Stückschicht, Pferdebesitzer beim Geschloßwesen. Der Stückjunker, ein Fahnenjunker bei der Artillerie. Die Stückugel, eine Kanonenkugel. Stückweise, u. w., in einzelnen Stücken. Das Stückwerk, eine unvollkommene aus einzelnen Stücken zusammen gesetzte Arbeit; auch uneig. eine mangelhafte Erkenntniß (unser Wissen ist Stückwerk). Der Stückwischer, ein Wisch, die Kanonen nach dem Abfeuern damit auszusiegen.

Studiren, hinbeg. unbeg. und bez. 3., mit haben, 1) zu erforschen suchen; an etwas; eine Sache; 2) lernen, sich den Wissenschaften widmen; des. auf Universitäten (er studirt Theologie, die Rechte; er hat studirt, studirende Jünglinge). Der Student, -en, M. -en, derjenige, welcher auf einer Universität sich den Wissenschaften widmet, sich mit der Erlernung derselben beschäftigt, sich zum Gelehrtenstande bestimmt. Die Studirstube, dieselbe Stube eines Gelehrten, auf welcher er gewöhnlich studirt, oder gelehrte Arbeiten verrichtet. Das Studium, der Fleiß, Eifer, Trieb zu den Wissenschaften; anhaltendes Nachdenken über etwas, gelehrte oder wissenschaftliche Erlernung, Anstrengung, Bemühung, Beschäftigung, Fortschritzt, z. B. das Sprachstudium, die Sprachforschung; die gelehrte Beschäftigung mit Sprachen; M. die Studia oder die Studien, gelehrte Bemühungen, Wissenschaften, erlangte Kenntniße, Beischelamkeit; gelehrte oder wissenschaftliche Kenntnisse, Verzeil auf Schulen oder Universitäten; bei Malern u. andern Künstlern, Kunstversuche, Übungen oder Meisterstücke, Vorzeigebilder zum Nachahmen u.

Stufe, w., M. -n, 1) eig. die Abhöhe an einer Fläche, vermittelst derselben hinauf oder hinab zu steigen (im D. D. auch Staffel); die Stufen einer Treppe u.; 2) uneig. das Steigende u. abnehmende Verhältnis in einigen äußeren Umständen (die Stufen des menschlichen Alters); oft auch für Grad (auf der höchsten Stufe der Bildung stehen). Der Stufen gang, die fortwährende Veränderung nach einem steigenden Verhältnisse. Das Stufenjahr, jedes Steigende

und vierzehnte Jahr des menschlichen Lebens, weil in demselben eine merkwürdige Veränderung in dem Körper vorgehen soll. Die Stufenleiter, die Stufenfolge, das nach Stufen auf einander Folgende, z. B. der Geschlechte, der Entwicklung, Stufenweise, u. w.; nach Art der Stufen; des. uneig. (Stufenweise vom Reichthum zum Schwermern forschend).

Stufen, hinbeg. 3., im Bergbau, schlagen, vermittelst des Hefels bauen. Die Stufe, ehm. daselbst, 1) ein in das Gestein eingehauenes Zeichen; 2) ein abgehaenes Stück Erz od. Stein (eine Erzstufe, Goldstufe, Silberstufe). Das Stufen erz, reines Erz, welches nur ausgeschlagen werden darf.

Stuhl, m. -es, M. Stühle, 1) ein sitzendes Ding, a. eig. veraltet eine Stule; auch ein Stiel; b. uneig. ein aussehendes Capital; doch nur in Hauptstadt; 2) ein Gestell, auf welches man etwas legen oder stellen will, od. das etwas tragen soll; (der Stuhl des Doctors oder Dachstuhl, ein Gestell von Zimmerholz, bestimmt das Dach zu tragen; der Stuhl der Glorie, od. Stückenstuhl, das Zimmerwerk, das die Glorien trägt; der Weberstuhl, das Gestell des Webers u.); des. a. eig. darauf zu sitzen; vorzüglich ein bewegliches, hölzernes Gestell zum Sitzen für eine einzige Person; zum Unterschiede von einer Bank, einem Schemel, Tessel u.; oft auch für Nachstuhl (an Stühle gehn); daher uneig. die Entladung des Leibes, und die Excremente selbst; der Stuhlgang; b. uneig. veraltet der Sitz eines geistlichen und weltlichen Regenten, ital. eines Richters; vorzüglich von dem Throne der geistlichen Fürsten, jetzt des. vom Throne des Papstes (der päpstliche Stuhl); ingl. in Zusammenfassungen für: Gericht, Gerichtshof, z. B. Schöffenstuhl. Das Stühlein, ein kleiner Stuhl. Der Stuhlwang, ein bestiger Theil zum Stuhlgange, wobei aber wenig oder nichts abgeht.

Stühlen, hinbeg. 3., 1) mit einem gewölbten Deckel bedecken; kürzen; 2) umkehren; kürzen, umstürzen; 3) umschlagen, aufschlagen, des. in Zusammenfassungen. Die Stühle od. Stühle, M. -n, 1) ein Deckel, eine Stürze; 2) ein umgeschlagener Theil eines Dinges, des. an den Hüften und Stiefeln.

Stumm, -er, -se, C. u. u. w. (zusammenh. mit Stimme, stemmen), 1) eig. der Stimme oder Sprache beraubt, sprachlos; 2) uneig. aus Vorsatz od. Schüchternheit nicht reden wollend; inglich seinen Laut von sich gebend. Stumm sein, stumm werden; nur noch in verkommenen; 2) hinbeg. 3., stumm machen. Die Stummheit, ohne M., der Zustand da man stumm ist.

Stämmen, oder **Stämmel**, m. (zuweilen auch f.), -s, M. w. C., gem. ein kurzes, abgehaenes, abgeschlossenes, abgeschnittenes, abgebrochenes, oder übrig gebliebenes Ende; der Stumpf od. Stumpfen, der Sturz, Sturzel od. Stürzel. Stämmeln, hinbeg. 3. in einen Stämmel verwandeln; abhürden; verstückeln. Die Stämmelung, Der Stümper, -s, M. w. C., derjenige, der aus Unwissenheit seine Arbeit gleichsam verstückelt od. verderbt; auch Stümpler; ingl. ein Sudler, Wüfcher. Die Stümperel, ungehildete unvollkommene Arbeit; Wüfcherel. Stümpern u. hinbeg. und unbeg. 3., mit haben, auf eine unvollkommene oder ungehildete Art verrichten; auch stümpern.

Stümpfen, -er, -ste, C. u. u. w., 1) gekürzt, seiner gehörigen Länge beraubt, abgetürzt; 2) der Spitze oder Schärfe beraubt; nicht scharf, nicht spitzig, eig. u. uneig., z. B. er wird stumpf, gem. für: vor Anstrengung, Mühe, Arbeit, oder vor Alter schwach und trasslos, stü-

stülpig. Der Stumpf, -es, *M.* Stümpfe, oder der Stumpfen, -s, *M.* u. *G.*, so viel als das gem. Stummel (ein Lichtstumpf, ein Baumstumpf &c.); bei den Jägern auch die abgetretenen, abgerundeten Spitzen von den Schalen der Vögel. Das Stümpfen, ein kleiner Stumpf; *J.* B. ein Stümpfschen Licht, ein Lichtstümpfschen. Stümpfen, *hinbez.* *J.*, 1) selten: der Spitze derauben, und dadurch ein stumpfes Ende geben; 2) gem. stumpf machen; auch uneig. (am Geiste); auch stumpfen. Stumpfen, *unbez.* und *bez.* *J.*, stumpf werden (des Tigers Bahn stumpfte an mir). Die Stumpfnase, eine kurze eingebrachte Nase, und verächtlich eine mit einer solchen Nase versehene Person; daher Stumpfnasig, *G.* u. *U.* u. *w.* Der Stumpfschwanz, ein abgestumpfter Schwanz; *ingl.* ein Thier mit einem solchen Schwanz; daher Stumpfschwanzig, *G.* u. *U.* u. *w.* Stumpfsinnig, *G.* u. *U.* u. *w.*, einen stumpfen Winkel habend, d. h. einen Winkel, der größer ist als ein rechter; im Gegensatz eines spitzen Winkels, der kleiner ist als ein rechter. Stumpfswinnig, *G.* u. *U.* u. *w.*, der Gegenstand von spitzwinklig.

Stunde, w., M. -n (von *staa*, stehen), ein Abschnitt, ein Zeitpunkt in der Zeit; 1) ein kleiner, Augenblick, (von *Stund* an, von diesem Augenblicke an, sogleich; zur Stunde, den Augenblick, in diesem Augenblick, sogleich; von ihm wich zur Stunde schätzbare sein guter Geist); 2) besonders der 24. Theil eines astronomischen oder auch eines bürgerlichen Tages; *uneig.* gem. ein Unterricht, welcher Stundenweise gegeben wird. Das Stündchen, eine kleine oder kurze Stunde. Stunden, *hinbez.* *J.*, 1) in Stunden, d. h. Theile, theilen, abtheilen; 2) die Stunde oder Zeit bestimmen; Zeit und Frist geben; auch Stunden (dem Pächter mit dem Pächter die Stunden; dem Bauer Stunden). Das Stündchen (s. d. Sanduhr; gem. auch die Stunde; auch eine durch das Stundenglas angezeigte Zeit, eine Stunde. Stundengang, *G.* u. *U.* u. *w.*, eine oder mehrere Stunden dauernd (sich Stundenlang mit einem unterhalten; eine Stundenlang Unterredung). Die Stundenuhr, eine Uhr, welche nur die Stunden zeigt. Stundeweise, *U.* u. *w.*, nach Stunden, in einzelnen Stunden. Der Stundengeiger, 1) der Zeiger an einer Uhr, welcher die Stunden zeigt; 2) gem. eine Sanduhr, *ingl.* eine Sonnenuhr. Stündig, *G.* u. *U.* u. *w.*, eine Stunde dauernd; nur in Zusammenfügungen: einstündig, zweistündig &c. Stündlich, *G.* u. *U.* u. *w.*, zu allen Stunden, *ingl.* von Stunde zu Stunde.

Stünze, w., M. -n, in einigen Gegenden, eine Art von Gefäßen; auch ein Ständer, ein Zuber.

Stüpfen, hinbez. *J.*, mit einer stumpfen Spitze stoßen, besonders mit der geballten Faust und vorgeschalltem Daumen stoßen, einen antossen, (er knuffte den König, d. h. er rief ihn an).

+ **Stupid, G.** u. *U.* u. *w.*, dumm, dämlich, stumpfsinnig. Die Stupidität, die Dummheit, Stumpfheit.

+ **Stuprum, f.** die Schändung, Entehrung, Schwächung einer Weibsperson; die Unzucht. Stupriren, schänden, schwächen, schwängern, nothzüchtigen.

Stür, G. u. *U.* u. *w.*, im *R.* D. sauer; *uneig.* böse, grimmig. (kur aufsehen); davon kuren, sauer oder böse aufsehen; wovon ankuren.

Sturm, m. -es, *M.* Stürme (von der Wurzel *stur*, aufstehen, heftig bewegen), 1) ein starker, sehr schnell und gewaltiam einberausender Wind; ein Sturmwind; 2) das Getöse mehrerer in heftiger und gewaltiamer Bewegung befindlicher Personen; *ingl.* ein heftiger Angriff

mehrerer; besonders das gewaltiamer Eindringen in einen festen Ort, (auf eine Festung Sturm laufen, einen gewaltiamen Angriff auf sie machen; den Sturm abschlagen, die Angreifenden zurücktreiben; Sturm schlagen lassen, bei den Seebaten, zum Sturme oder Angriffe trommeln, die Krommel schlagen oder rühren lassen; Sturm läuten, die Sturmglocke ziehen); *uneig.* was mit einem Sturme in Ansehung der großen Gewalt und Heftigkeit zu vergleichen ist, (die Stürme des Lebens; der Sturm wilder Leidenschaften; der Sturm der Freude; im Sturm der Zeiten untergehen &c.). Der Sturmbock, und das Sturmbach, veraltet, Kriegsmaschinen, welche bei dem Sturm laufen gebraucht wurden. Stürmen, 1) *unbez.* *J.*, mit haben, a. eine heftige Bewegung machen, oft mit Geiße verbunden; besonders von einem starken Winde; auch *unpers.*, es käumt; b. gem. die Sturmglocke läuten, (der Thömer käumt); auch *unpers.*, (es käumt) die Sturmglocke wird geläutet, besonders bei Feuerlärm; 2) *hinbez.* *J.*, mit Gewalt und einem heftigen Geiße zu vernichten suchen; besonders auf solche Art zu erdrücken oder einzuweichen suchen, als: ein Haus, eine Festung käumen, Sturm laufen; auch: mit Gewalt, mit Heftigkeit oder käumen losbrechen, trennen, (der Wind käumt die Blätter von den Bäumen); besonders in abkäumen. Der Stürmer, derjenige, welcher käumt; ein käumischer Mensch. Das Sturmsaß, Kässer, worin bei einem Feuerlärm das zum Löschen nöthige Wasser herbeigefahren wird. Die Sturmglocke, eine Glocke, mit welcher man bei einem entstehenden Feuer käum zu machen pflegt; die Feuerlocke. Die Sturmbauke, ein Helm, ehemals auch ein Sturmbut, eine Plüschhaube. Stürmisch, -er, -ke, *G.* u. *U.* u. *w.*, von Stürmen bewegt (käumisch Meer); überh. heftig bewegt, auch *uneig.* (von Leidenschaft); *ingl.* ungeküm. Die Sturmeiter, Kellern, auf welchen die zum Sturme bestimmten Truppen die Wälle zu ersteigen versuchen. Der Sturmwind, ein käumender oder käumischer Wind; ein Sturm.

Stürzen, unbez. und *bez.* *J.*, mit *seyn* (von der Wurzel *sturz*, heftig bewegen, verwandt mit Sturm u. a.), a. plötzlich und mit großer Heftigkeit fallen, *J.* B. mit dem Pferde; vom Pferde; von einem Baume; vom Dache herab &c.; b. sich mit großer Geschwindigkeit und Heftigkeit fortbewegen, *J.* B. in das Zimmer; 2) *hinbez.* und *rückbez.* *J.*, a. schnell und mit großer Heftigkeit von einem höhern Orte fallen machen, *J.* R. einen, sich in das Wasser; *uneig.* von einem hohen Grabe der Nacht, des Ansehens, der Ehre in einen niedrigen Zustand versetzen, *J.* B. einen König von dem Throne; der Minister, der Günstling &c. ist gestürzt worden; *ingl.* einen plötzlich in einen unvollkommenen Zustand versetzen, als: einen ins Unglück; b. schnell und mit großer Heftigkeit fortbewegen oder von der Stelle bringen, (einen aus dem Hause stürzen; eine Stadt zu Trümmern stürzen); c. das obere zu unter stürzen, plötzlich umdrehen (eine Tonne, einen Karren stürzen, einen ins Wasser gestallenen Menschen stürzen); *ingl.* einen einen Bruch oder zum ersten Male vorkommen; daher der Stürzader; d. mit einem gewölbten Deckel bedecken, rülben (einen Deckel oder eine Stürze auf ein Gefäß stürzen); gem. auch zuweilen überhaupt bedecken, decken. Der Sturz, -es, *M.* Stürze, 1) die Handlung, der Zustand, da man stürzt (ein Glas mit einem Sturze leeren); ein heftiger Fall (einen Sturz mit dem Pferde thun; durch einen Sturz ums Leben kommen); *ingl.* ein plötzlicher Unfall; 2) dasjenige, was gestürzt wird; in einigen Fällen auch: der Ort, wo man stürzen kann, *J.* B. der steile Abhang eines Felsens; der Sturz eines Wassers, der Wasserfall; 3) f. Stummel; 4) ein Gefäß, in ein-

gen Fällen. Die Stürze, *M.* -n, 1) der Ort, wo im Bergbaue die Erde hingeführt wird; auch der Sturz; 2) ein erhabener Dede, ihn auf oder über etwas zu stürzen. Der Stürzel, oder Sturzel, -s, *M.* w. *G.* f. Stummel. Der Stürzfarren, ein Farren mit zwei Hädern, dessen Rücken man hinten niederlassen kann; der Schultfarren.

1. Stüte, w., *M.* -n, ein Pferd weiblichen Geschlechts; ein Mutterpferd. Der Stutenmeister, der Vorgesetzte einer Stuterei. Die Stuterei, ein Ort, wo Stuten zur Fortpflanzung ihres Geschlechts oder zur Zucht gehalten werden; besonders wo gute, edle Pferde oder Kasse gezogen werden; ein Gestüt. Das Stutfüllen oder Stutenfüllen, ein Füllen weiblichen Geschlechts; ein Mutterfüllen.

2. Stüte, m. ob. w. -n, *M.* -n, im *R. D.*, Weizenbrot, Weizenbrot, Semmel.

Stügen, 1) unbez. *B.*, mit haben, a. festig an einander stoßen; nur selten; b. bei dem unvermutheten Anblick eines fremden Dinges plötzlich stille stehen; vom Menschen, seine Befremdung über etwas Unerwartetes durch ein plötzliches Innenhalten in der Bewegung, in der Rede, im Denken zu erkennen geben; ruhig werden; c. vrangen, in die Augen fallen, (in schönen Kleidern Augen; in glitzern Augen); 2) hinbez. *B.*, durch Abbauen oder Abschneiden kürzer machen, 1. *B.* ein em Grunde die Ohren; einem Pferde den Schwanz; einen Baum. Der Stuh, -es, *M.* -e, ein kürzer gemachtes Ding, oder auch ein Ding, welches eine kürzere Gestalt hat als andere seiner Art, 1. *B.* Stuhbüchse, Stuhuh. Der Stuhärmel, kurze abgekürzte Ärmel an den Kleidungsstücken. Der Stuhbart, der an der Oberlippe abgekürzte Bart. Der Stucher, -s, *M.* w. *G.*, gem. 1) derjenige, welcher andere seiner Standes in tierischen Kleidern zu übertreffen sucht; besonders verächtlich oder tabeln von einem, der es übertreibt und zu großen Werth darein setzt; ein Wed; 2) eine kurze Büchse, und andere Dinge, die eine kürzere und gem. auch dickere Gestalt haben als andere ihrer Art. Das Stuhglas, ein Weinglas mit einem kurzen Fuße und dicken weiten Bauche; auch ein Stuh und Stucher. Stuhig, -er, -ke, *G.* u. *U.* w., so viel als: ruhend, in der Bed. 1. *B.* Die Stuhperücke, eine Perücke, welche nur bis in den Nacken reicht und auf saurer Ecken besteht; gem. auch ein Stuh und Stinger. Der Stuhschwanz, ein Zügel, besonders ein Pferd mit einem abgekürzten, d. h. abgeschlagenen Schwanz, dergleichen vorzüglich zuerst bei den Engländern gewöhnlich war; wechalt man ein solches Pferd gewöhnlich einen Engländer oder ein englisiertes Pferd zu nennen pflegt. So auch das Stuhohr. Die Stuhuhr, eine Uhr in einem kurzen Gehäuse, sie damit auf den Tisch zu stellen, eine Tischuhr, im Gegensatz zur Wanduhr.

Stügen, hinbez. *B.*, 1) eig. eine Last, welche sonst fallen würde, durchs Oder: oder Ansehung eines steifen und festen Körpers stehend erhalten, als: eine Mauer, ein Haus; 2) uneig. rühend, sich auf etwas, sich darauf verlassen. Die Stühe, *M.* -n, 1) eig. ein Ding, welches stüt; eine Stiefe; 2) uneig. was Schutz und Sicherheit gewährt.

+ Stugisch, *G.* u. *U.* w., in der Kabell., dem Stuz, einem der Flüsse der Unterwelt, und überhaupt der Unterwelt angehörig; ungenüßig, zerstreut, 1. *B.* Stugisches Wasser, für: Edelwasser.

+ Stul, m. -es, *M.* von mehreren Arten -e, in den bildenden Künsten, der Vortrag und Ausdruck; besonders der Vortrag durch Worte, die Schreibart; der Curialstil, die Kanzelsprache; in der Kalenderrechnung wird die An-

gabe des Monatsages nach dem alten od. neuen Kalender der alte oder neue Styl genannt. Der Stylstil, -en, *M.* -en, eine Person in Ansehung der ungebundenen Schreibart (ein guter, schlechter Stylstil). Stylstilen, hinbez. *B.*, gem. ablassen, durch Worte vortragen.

+ Suada, oder Suade (spr. Swade), w., eig. in der alten Kabell., die Götter der Überredung; griechisch: *Pitho*; uneig. für Veredelsamkeit, Veredlung, oder Überredungsgabe, der Rede, ein angenehmes fließendes Vortrag.

+ Subaltern, m. -en, *M.* -en, der Unterbeamte eines Collegiums, und die untern Offiziersgrade.

+ Subconnector, m., ein Titel mancher Lehrer an Gelehrtenschulen.

+ Subdiakon, m., Titel mancher Geistlichen, gew. der zweite Hilfsprediger.

+ Subhastiren, hinbez. *B.*, versteigern. Die Subhastation, die Versteigerung, die Auction.

+ Subject, f. -es, *M.* -e, 1) der Gegenstand, wovon die Rede ist; 2) gem. ein Mensch in Ansehung seiner Fähigkeit oder Fähigkeit zu etwas, oft verächtlich, (was ist das für ein Subject). Subjectiv, *G.* u. *U.* w., persönlich, innerlich, was seinen Grund u. Bestand in der Person, nicht in der Sache hat; im Gegensatz von objectiv; vergl. d. Die Subjectivität, die Beschaffenheit und Eigenthümlichkeit eines Subjectes; die Persönlichkeit, Innerlichkeit; das Daseyn in unserem Vorstellungs- und Erkenntnisvermögen.

+ Subleviren, unterstützen, erleichtern, anheben, befehen. Die Sublevation, die Unterstützung, die Dienstschäffe.

+ Sublim, erhoben, hoch. Die Sublimität, die Erhabenheit, das Erhabene, Hohe u. Große im Neben.

+ Sublimiren, hinbez. *B.*, in der Chemie: verflüchtigen, durch Feuer hinaufstreben; das Sublimat, -es, *M.* -e, das Erzeugnis der Verflüchtigung, fest oder pulverig.

+ Sublunaris, *G.* u. *U.* w., unter dem Monde befindlich irdisch, 1. *B.* die sublunare Welt für: die Erde.

+ Submission, w., die Unterwerfung, Demuth, Unterhängigkeit, Unterwürfigkeit. Submiss, *G.* u. *U.* w., unterwürdig, unterhängig, gehorsam, ergeben, demüthig. Submittiren (sch), sich unterwerfen, sich demüthigen, sich ergeben.

+ Subordination, w., die Unterordnung; Abhängigkeit, Unterwürfigkeit, der Dienstgehorfam, besonders im Soldatenstande. Subordiniren, unterordnen, unterwerfen, bef. sich subordiniren. Subordinirt, untergeordnet, unterwürfig.

+ Subrector, m., ein Titel für manche Lehrer an Gelehrtenschulen. Das Subrectorat, das Lehramt, die Stelle, oder auch die Wohnung eines Subrectors.

+ Subscribiren, hinbez. und bez. *B.*, unterschreiben, sich unterzeichnen. Die Subscription, die Unterschrift, Unterzeichnung. Der Subscriber, Unterzeichner, der sich schriftlich zu etwas anheißig macht.

+ Subsellia, oder Subsellien, die (*M.*), niedrige Sitze, Stühle für Zuschauer oder Zuhörer, besonders im Gegensatz der höhern Sitze und Stühle.

+ Subsenior, m. -s, ein Nachsteher, Unterältester.

+ Subsidien (die), ohne *G.*, Hülfsgelder, besonders zur Führung eines Krieges.

+ **Substanz**, w., der Bestand, die Fortdauer; der Unterhalt, Lebensunterhalt, das Auskommen.

+ **Substanzieren**, unbez. 3., mit haben, bleiben, leben, sich erhalten.

+ **Substantiv**, f. -es, M. -e, f. Hauptwort unter Haupt.

+ **Substanz**, w., M. -en, 1) ein für sich bestehendes Ding; 2) das Wesentliche, Beharrliche daran (gegenüber der Meinung, d. i. das Hinzukommende, Zufällige); 3) der Stoff, Inhalt (als das Wesentliche betrachtet). Substanzen, Bestandtheile von etwas. Substantiell, wesentlich; kräftig, nahrhaft (Substantielles geschrieben).

+ **Substituiren**, hinbez. 3., an eines andern Stelle setzen. Der Substitut, -en, M. -en, ein Beamter, der einem andern zugeordnet oder beigesetzt wird; der Stellvertreter.

+ **Substratum**, oder **Substrat**, f. die Grundlage, der zu Grunde liegende Stoff oder Gegenstand; der gegebene, vorliegende Fall; die Lage.

+ **Subsumiren**, unterstellen, mit befaßen oder begreifen; das Besondere auf das Allgemeine zurückführen, darunter bringen, befaßen; auch so viel wie präsumiren. Die Subsumtion, die Unterstellung, Unterordnung, Mitbegreifung; der Unterfang in einem vorläufigen Schluß. Subsumtiv, G. u. U. w., vordrängend, unterstellend.

+ **Subtil**, -er, -ste, G. u. U. w., fein, zart; (stig, feinständig. Die Subtilität, Feinständigkeit.

+ **Subtrahiren**, hinbez. und unbez. 3., mit haben, in der Rechnung, abziehen. Die Subtraction, das Abziehen, und der Theil der Rechnung, welcher es lehrt. Der Subtrahendus oder Subtrahend, die Abziehzahl, die abzugehene Zahl, die von einer andern (dem Minuendus) abgezogen werden soll.

+ **Succediren**, unbez. und bez. 3., mit haben, (einem) nachfolgen. Der Successor, der Nachfolger. Die Succession, die Nachfolge, Erbfolge, bes. von Regenten.

+ **Succes**, m. -sses, der glückliche Erfolg, Fortgang, Ausschlag oder Ausgang, das Glück, der Beifall.

+ **Succinet**, G. u. U. w., kurz, kurzgefaßt, bündig, gedrängt, förmig.

+ **Succurde**, m., die Hülfe, Beihülfe, Verhelfung, der Beistand. Succurriren, zu Hülfe kommen, Beistand leisten.

Suchen, hinbez. 3., 1) eig. a. etwas, dessen Ort unbekannt ist, von dem man nicht weiß, wo es sich befindet, zu entdecken oder zu finden sich bemühen; b. zu erlangen sich bemühen, als: ein Amt; ingl. sich bemühen, trachten, als: etwas zu erlangen suchen; 2) uneig. a. gem. was hat zu vier zu suchen? zu thun, zu verrichten; b. etwas darunter suchen, eine Absicht wobei haben; c. er sucht etwas darin, er sucht eine Art von Vorzug darin; d. gesucht, 1) was man sucht, zu erhalten wünscht (gesuchte Waaren, Bücher, nach denen viel Nachfrage ist); 2) von Beliebswerten, oder vom Ausdruck, die ein übertriebenes Streben nach etwas Ungewöhnlichem, Absonderlichem, Auffallendem verrathen, gekünstelt, geschnaubt. Die Suche, ohne M., bei den Jägern, das Suchen des Leihbundes, wie auch die Rasse des selben. Der Sucher, -s, M. w. G., 1) eine Person, welche sucht; 2) bei den Wundärzten, ein Werkzeug, die Wunden und deren Tiefe zu erforschen, die Sonde.

Sucht, w., ohne M., 1) ehemals Genue; jetzt nur von einzelnen Krankheiten üblich, besonders in Zusammensetzungen, z. B. Schwindsucht, Wassersucht zc.; 2) eine heftige Begierde (Sehnsucht),

besonders eine ungeordnete (Habacht, Ehrsucht, Bußsucht zc.). Sächsig, -er, -ste, G. u. U. w., 1) Sucht habend, in beiden Bedeutungen nur in Zusammensetzungen (sächsig, ehrsüchtig, schwindsüchtig, wassersüchtig zc.); 2) nach und nach Schwären und Wunden verursachend, als: eine sächsigte Haut, die nicht leicht heilet.

Süd, m. -es, M. Süde, 1) der Ausdruck, da ein Körper fließt (das Wasser, die Milch ist im Süde); 2) so viel als von einer Sache auf ein Mal gesotten wird (ein Sud Bier, Seife, Fische zc.); auch etwas, das gesotten wird oder ist; besonders in Absud.

Süd, m. -es, ohne M., 1) die mittägige Gegend, der Mittag; 2) ein aus dieser Gegend kommender Wind; der Mittagswind, Südwind. Süden, m. -s, ohne M., der uns auf der nördlichen Halbkugel der Erde wohnenden südlich gelegene Theil der Erde (vom fernem Süden); überhaupt für Süd; gem. ohne M., 1) d. der Wind kommt aus Süden, nimmt eine Richtung nach Süden; gegen oder gegen Süden reisen, ziehen zc. Süder, G. w., nur in einigen Zusammenf. f. südlich (Süderbreite, Süderpol, Südersee zc.). Das Südländ, ein gegen Mittag gelegenes Land; daher der Südländer, der Bewohner eines Südländes. Südlich, -er, -ste, G. u. U. w., gegen Mittag gelegen. Südlich, unabänderl. G. u. U. w., die Gegend zwischen Süd und Ost. So auch Südwest; auch Südöstlich und Südwestlich. Der Südpol, der südliche Pol auf der Erde und Himmelskugel. Die Südpole, das große Weltmeer zwischen Amerika und Asien; auch die Südpole, das Risse Meer; nicht zu verwechseln mit: der Südersee, ein Meerbusen in Holland oder den Niederlanden. Südwärts, u. w., nach Süden hin.

Südel, m. -s, M. w. G., in einigen Gegenden, eine Pflanze, Rache.

Südeln, hinbez. und unbez. 3., mit haben, ungeschickt und unreinlich mit einer Sache umgehen, (schmutzig und schlecht) arbeiten, mahlen, schreiben zc. Das Südelbuch, gem. ein Buch, worin man etwas ohne Ordnung und Reinlichkeit verzeichnet. Die Südelst, M. -en, 1) eine schmutzige Art zu arbeiten, ohne M.; 2) eine solche Arbeit selbst. Der Südelstoch, ein ungeschickter, schmutziger Koch; auch überhaupt für Südlar. Der Südlar, derjenige, welcher südeln, besonders ein schlechter Maler.

+ **Sufficent**, G. u. U. w., hinlänglich, fattsam, ausreichend.

+ **Suffisance** (spr. süßfäng), w., die stolze Genügsamkeit, Selbstgenügsamkeit, Selbstgenügsamkeit, Aufgedunsenheit, der Dünkel, Eigendünkel. Suffisant (spr. süßfäng), G. u. U. w., selbstgenügsam, eingebildet, selbstgefällig, stolz, dünkelhaft; ein suffisanter Mensch, ein Dünkel.

Süßeln, hinbez. und rathbez. 3., gem. in einigen Gegenden, süßeln, schmutzige Arbeit verrichten; besond. sich herum süßeln, sich im Lohde wälzen. Die Süßelsache, eine Pflanze, Rothlaster, ein Sumpf; auch eine Süßle, ein Prudel oder Südel.

Süßnen, hinbez. 3., dichterisch für: süßnen, versüßnen. Die Süßne, die Handlung, da man süßnet oder süßnet, auch sonst die Süße; ein Uebel des Verichts; Genugthuung. Das Süßnet, das Süßnopfer, der Süßnetob.

+ **Suite** (spr. Süte), w., das Gefolge, die Begleitung, bes. eines Fürsten; die Folge, Reihe oder Folgereihe von Bimmern; die Fortsetzung, der Zusammenhang; die Sammlung; (de suite, nach einander, nach der Reihe; nicht en suite, was: darauf, was folgt, bedent.)

+ **Sujet** (spr. süschäh), f., der Gegenstand, Stoff

einer Rede, eines Schauspiel, einer Schrift, u. s. w.

+ **Sulfur**, oder **Sulphur**, m., der Schwefel. Die Sulfuration, die Schwefelung, Verbindung mit Schwefel. Sulfurirt, G. u. u. w., geschwefelt. Sulfurids, ob. sulphurids, G. u. u. w., schwefeligt, schwefelhaft.

+ **Sultan**, m. -es, R. -e, ein Titel eines mohamedanischen Fürsten, besond. des türkischen Kaisers, der Großsultan. Die Sultantin, der Titel ihrer Gemahlinnen.

Sülze, w., R. -n, 1) in einigen Gegenden, ein Salzwerk; 2) die Salzlede; 3) eine salzige zusammen geronnene Brühe; auch Sülze; 4) eine in Salzbrühe oder Essig eingelegte Speise; besond. ein gepreßter Schweinskopf oder Preßkopf.

Sulzmilch, w., ohne R., dicke gesäuerte Schafmilch.

+ **Sumach**, m. -es, ein Name des Färbers oder Gerberbaumes; auch Sumach.

+ **Summarien** (die), ohne G., die kurze Anzeile von dem Inhalte einer Schrift; der Inhalt, das Inhaltsverzeichnis. Summarisch, G. u. u. w., in das Kurze gefaßt, kurz.

+ **Summe**, w., R. -n, eine Anzahl, welche entsteht, wenn mehrere kleinere zusammen gezählt werden; besond. eine unbestimmte Menge Geldes. Davon das Summen. Summen, 1) unbez. J., mit haben, zu einer Summe werden, anlaufen, besonders in aufsummen, aufsummen; auch als rhd. bez. J., sich summen (das summet sich sehr); 2) hinbez. J., für: summiren, addiren. Summiren, hinbez. J., zu einer Summe zusammen zählen.

Summen, unbez. J., mit haben, welches einen einströmigen dumpfen Laut nachahmt, vergl. J. B. die Hienen, Wespen, Fliegen, Hummeln, Käfer zc. machen; auch sumsen, hummen, humsen.

Sumpfen, m. -es, R. Sumpfe, 1) ein Wasser, welches über einem weichen Erdbreie oder Moraste steht, und der Ort, wo es steht; 2) eine Sammlung Wassers, und ein Wasserbedäitnis; nur als ein Kunstwort in einigen Fällen, besond. im Bergbaue; auch unelg. der Sumpf des Kakers, in diesen gerathen, darin versinken. Mit vielen Zusammensetzungen: Sumpfschelde, -kraut, -land, -moor, -pflanze zc. Sumpfen, unbez. J., mit seyn, 1) zu Sumpf werden, sumpfig seyn, vom Wasser, seinen Abfluß haben und stehen bleiben (ein See sumpft; die sumpfende Sündfluth); 2) im Sumpfe versinken; versumpfen. Sumpfig, -er, -ke, G. u. u. w., Sumpfe enthaltend; zuweilen für morastig. Der Sumpfvogel, ein Name derjenigen Vögel, welche sich in sumpfigen Gegenden aufhalten, und die man wegen ihrer hohen steifenartigen Reine od. Stiefsäße auch Stiefsenläufer nennt.

Summen, unbez. J., mit haben, heftig summen, und überhaupt für summen.

+ **Summisch**, G. u. u. w., kostspielig; kostbar, köstlich, prächtig.

Sünd, m. -es, R. -e, überhaupt eine Missethat; vorzüglich bei Dichtern; besond. in engerer Bedeutung als Eigennamen einzelner Missethaten, J. B. der Dresdner oder bloß Sünd, die Missethat zwischen Schwaben und Seeland; daher auch in Ortsnamen, wie Sündland.

Sünde, w., R. -n, die Übertretung, ehemals jedes Vergehen, sehr nur des göttlichen, und die Handlung, wodurch solches Übertreten wird. Der Sündler, ein Übertreter des göttlichen Gesetzes. Sündhaft, -er, -este, ob. Sündig, -er, -ke, G. u. u. w., zur Sünde geneigt, damit befaßt. So auch die Sündhaftigkeit.

Sündigen, unbez. J., mit haben, Sünden begehen; auch als hinbez. J., etwas sündigen; was hast du gesündigt? Sündlich, -er, -ke, G. u. u. w., dem göttlichen Gesetze wider. So auch die Sündlichkeit, ohne R.

Sündfluth, w., R. -en (nicht von Sünde, wie gewöhnlich und sehr scheinbar angenommen wird, woher auch das u, sondern von sin,arkt, groß, abh. sinuot, mhd. sint-vluot), sehr große Überschwemmung; vorzugsweise die zu Noahs Zeiten; unelg. für eine übergroße Reue. Sünde, die zu begraben droht (eine Sündfluth von Thränen).

+ **Superbe** (spr. süpber'), G. u. u. w., eig. Ritz; gewöhnlich für prächtig, prachtvoll, kostbar, vorzüglich, herrlich, sehr schön.

+ **Superfein**, G. u. u. w., außerordentlich fein, sehr fein, überfein.

+ **Superfluum**, s., R. Superflua, etwas Überflüssiges, der Überfluß, das Superfl.

+ **Superintendent**, m. -en, R. -en, ein vornehmer Geistlicher, welcher die Aufsicht über die Geistlichen eines gewissen Bezirks hat. Die Superintendentur, das Amt oder die Wohnung desselben.

+ **Superiorität**, w., die Erhabenheit, Übermacht, Überlegenheit, Ubergewalt, Obermacht, das Übergewicht, Vorrath, der Vorrang, Vorzug.

+ **Superflüg**, G. u. u. w., übermäßig flug, wasserweis, überflüg.

+ **Superlativus**, oder **Superlativ**, m., in der Sprachlehre, die Oberstufe, höchste Steigerungsstufe, der höchsten Grad, J. B. Positiv: klein; Comparativ: kleiner; Superlativ: kleinst, der kleinste, die kleinste, das kleinste, am kleinsten.

+ **Supernaturalismus**, m., der Offenbarungsglaube, der Glaube an eine unmittelbare und übernatürliche, über die Prüfung der menschlichen Vernunft erhabene göttliche Offenbarung der Religion; im Gegensatz von Naturalismus und Rationalismus. Der Supernaturalist, ein Offenbarungsgläubiger; im Gegensatz von Rationalist und Rationalist.

+ **Supernumerarius**, oder **Supernumerär**, m., der Überzählige, der über die gewöhnliche oder bestimmte Zahl von Dienern oder Beamten angestellt ist.

+ **Superporten** (die), R., Thürstüde, Gemälde oder überhaupt Verzierungen über Thüren.

+ **Superstition**, w., der Aberglaube, Irrglaube, Wahnglaube. Superstitios, G. u. u. w., abergläubig, abergläubisch.

Suppe, w., R. -n, 1) eine zubereitete warme Brühe, welche für sich allein mit Nöfeln gegessen wird; 2) gem. zuweilen, sehr dicke Fleischigkeit; J. B. der dünne, flüssige, breiartige Rest auf den Straßen. Die Grundsuppe; die rothe Suppe, gem. für Blut zc. Das Suppen, nur in der ersten Bedeutung. Suppicht, G. u. u. w., einer Suppe ähnlich.

+ **Suppliciren**, unter den Fuß geben, Vorhuth thun, an die Hand geben, barreichen, aufheben, behüßlich seyn; zuschieben, unterlegen, unterlegen, setzen.

+ **Supplement**, s. -es, R. -e, der Nachtrag, der Zusatz, die Ergänzung, die Bervollständigung. Der Supplementband, ein Ergänzungsband.

+ **Suppletorisch**, G. u. u. w., ergänzend, nachträglich, zuzüglich.

+ **Suppliciren**, unbez. und bez. J., mit haben, ansehen, demüthig bitten (um etwas). Die Supplik, die Bittschrift, das Bittschreiben. Der Supplicant, -en, R. -en, der bittlich

um etwas ansucht, oder nachsucht, um etwas einfließt, besond. bei der Dürftigkeit; ein Bittsteller, der Eingebor einer Bittschrift.

+ **Suppliren**, ergänzen, nachtragen, ausfüllen, ersetzen, hinzudenken.

+ **Supponiren**, unterstellen, voraussetzen, annehmen, vermuthen, meinen, glauben, dafür halten, wägen. Die Supposition, die Unterstellung; Voraussetzung, Annahme, Vermuthung, der angenommenen Sag; die Hypothese aus dem Griechischen, wie Supposition aus dem Lateinischen).

+ **Suppression**, w. die Unterdrückung, Verhaltung, Verheimlichung. Supprimiren, unterdrücken, dämpfen, verhalten, auslassen, weglassen, streichen, verbergen, verheimlichen, verunsichern.

+ **Suppuration**, w. die Eiterung. Suppuriren, eitern, schwären.

+ **Suprematie**, w., oder Supremat, f., die Oberaufsicht und Obergehalt, besonders des Papstes über die Bischöfe und Kirchen.

+ **Suren** (die), M., bei den Türken die Abschnitte oder Kapitel des Koran; bei den Juden die Abschnitte des Talmud.

+ **Surporte** (spr. sürport'), f., das Thürstück.

+ **Surprise** (spr. sürpri'), w., die Überraschung, die Ueberumpelung, der Ueberfall; die Befremdung, Bekürzung, Betroffenheit, das Erstaunen.

+ **Surrogat**, f. -es, M. -e, ein Stellvertreter, Ersatz, Ersatzmittel.

+ **Surtout** (spr. sürtut), m., eig. ein Über Alles, ein Überdies, besonders ein langer, weiter Überrock, der über einen andern Rock gezogen wird, ein Überkleid; ein Tafelaufsatz oder ein Geschir, welches alle Speisebedürfnisse enthält.

Süß, -er, -ste, E. u. U. w., 1) eig. a. was eine angenehme Empfindung auf die Nerven des Geschmacks macht; nicht sauer; oft auch: nicht bitter, nicht salzig (der Zucker, der Honig ist süß; süßer Wasser, im Gegenfatz des salzigen oder bittern Gewassers); so wohl von der Empfindung als auch von den Körpern, welche dieselbe verursachen; 2) dem Gehör oder dem Geruch im hohen Grade angenehm seine süße Musik, Stimme, ein süßer Klang, eine süß duftende Blume); 3) ungel. der innern Empfindung äußerst angenehm (süße Worte, Reden; ein süßes Gefühl, eine süße Begehr; ein süßes Mädchen; die süße Liebe, süße Tränen u.). Das **Süßchen**, -s, ein süßes Mädchen, ein Liebchen. Die **Süße**, die Eigenschaft eines Dinges, da es süß ist; dichterisch für: Süßigkeit (die Süße des Honigs, Zuckers, Schokolade). Die **Süßheit**, ebenfalls wibrige Ausdrücke, Schmeichelein. **Süßeln**, unbey. J., mit haben, ebenfalls süß riechen und schmecken. **Süßchen**, 1) unbey. J., mit haben, eine Süßigkeit mittheilen (der Zucker süßt gut); 2) hinbey. J., süß machen (den Kaffee süßen). Das **Süßholz**, ohne M., die süße Wurzel einer Pflanze, und diese selbst, aus welcher ein verdickter, süßer Saft, der Zuckersaft, gezogen wird. Die **Süßigkeit**, M. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es süß ist, ohne M.; 2) ein süßer Körper, ein sehr angenehmes Ding; ingl. eine Schmeichelei (einem Mädchen Süßigkeiten sagen). **Süßlich**, -er, -ste, E. u. U. w., ein wenig süß.

Susanne (**Suse**, **Suschen**), Name: die Weiße, Lilienreine; Susannenkraut, landsh. für Bergheimeinicht.

Susen, unbey. J., landsh. fausen, fischen; mit süßemden Raute ein Kind einschläfern. Die **Suse**, niedr. und gew. die alte Suse, für eine Kinderfrau, und ein Spottname für Personen, die dem Wesen einer solchen ähnlich sind.

+ **Suscitiren**, erregen, erwecken, auffordern, reizen, aufmuntern.

+ **Suspect**, E. u. U. w., verdächtig, anstößig. **Suspectios**, E. u. U. w., argwöhnlich.

+ **Suspendiren**, aufschieben, verzögern, ansetzen lassen, unentfalten lassen, aufheben, J. B. sein Urtheil, auf einige Zeit des Amtes entsetzen oder außer Amtsfähigkeit setzen. Die **Suspension**, der Aufschub, Einstellung, Hinderniß, Ungewißheit, Unsicherheit, der Zweifel, Bedacht; einseitige Amtsentsetzung oder Absetzung.

+ **Sustentation**, w. die Unterstützung, Unterhaltung, oder Erhaltung, Versorgung, Verpflegung, der Unterhalt. **Sustentiren**, unterstützen, unterhalten, ernähren, versorgen.

Süster, oder **Sister**, w., M. -n, im R. D., die Schwester.

+ **Sutur**, w., die Naht, Fuge, Verbindung, J. B. der Knochen, der Hirnhäute; M. die Suturen, die Naht, Fugen.

+ **Svelte**, oder **swelt** (italienisch), besonders bei den Malern, aber zuweilen auch bei Dichtern für: leicht, frei, ungezwungen, schlank, led, mit freiem Pinsel.

+ **Suicent**, m., eine Art Mauthabtal von der amerikanischen Stadt St. Vincent.

+ **Sybarit**, m., M. -en, ein Wohlthätling, Züßling, Weichling, Schwelger. **Sybaritisch**, E. u. U. w., lüppig, weichlich, wollüstig, schwelgerisch, nach Art der Bewohner der altgriechischen Stadt Sybaris.

+ **Syenit**, m., eine aus Feldspath und Hornblende gemengte fönrige Gesteinsart.

+ **Sykomore**, w., M. -n, wilde ägyptische Feigenbäume und deren Früchte.

+ **Syrophant**, m. -en, M. -en, eigentlich ein Feigen-Angeber, der in dem allen Mithen anzeigte, wenn Jemand Feigen ausführt; ungel. ein Angeber, Ankläger, Beräthrer, Drogenhändler, Fuchschwänger, Aufschwärzer (Calumniant, Chicaneur). Die **Syrophantie**, die Angeberei, Berätherei, Drogenhändler, Verleumdung. **Syrophantisch**, E. u. U. w., angeberisch, verätherisch, verleumderisch.

Sylbe, oder **Silbe** (f. Sprachl. S. 119), w., M. -n, eine Anzahl von Buchstaben, welche zusammen ausgesprochen werden, mit Einer Eröffnung des Mundes, und nach ihrer Länge oder Kürze, in der Verskunst. Das **Sylbenmaß**, das **Sylbenmaß** der Sylben. Die **Sylbenrechner**, f. Sylben rechnen unter Stichen. **Sylbig**, E. u. U. w., Sylben habend, nur in Zusammenstellungen: einsylbig, zweisylbig, mehrsylbig u.

+ **Syllabarium**, f., ein ABC-Buch, eine Bibel. **Syllabiren**, Buchstaben zusammen oder silbenmäßig aussprechen, wie sie den Sylben nach zusammen gehören; davon die **Syllabirung**.

+ **Syllogismus**, m., ein förmlicher Schluß, Vernunftschluß, eine Schlußfolge oder Folgerung, eine Schlußreihe. Die **Syllogistik**, die Anweisung, Vernunftschlüsse zu bilden. **Syllogistisch**, E. u. U. w., schlußmäßig, in Form eines Schlusses; zu einem Vernunftschluß gehörig.

+ **Sylphe**, m. -n, M. -n, eine Art fabelhafter Luftgester; besonders bei den Dichtern; auch Sylphide.

+ **Symbolum**, oder **Symbol**, f. -es, M. -e, 1) Sinnbild, Wahrzeichen, Wahlspruch; 2) ein allgemeines Glaubensbekenntniß. **Symbolisch**, E. u. U. w., 1) sinnbildlich, verbildlich, figurlich; 2) was zu dem Glaubensbekenntniß einer Kirche gehört, in demselben gegründet ist; daher die symbolischen Bücher.

+ **Symmetrie**, w., das Ebenmaß, das gehörige Verhältnis gegen einander. Symmetrisch, *E. u. U. w.*, diesem Verhältnisse gemäß, darin gegründet.

+ **Sympathie** (dreisylb.), w., *M. - n* (viersylb.), 1) das Mitgefühl, die Mitleidenheit; 2) die Reizung zu einem Dinge, besonders aus uns wenig oder gar nicht bekannten Gründen; 3) gem. die Wirkung eines körperlichen Dinges auf ein anderes entfernutes ohne ein merkliches dazwischen kommendes Mittel. Sympathetisch, *E. u. U. w.*, in der Sympathie gegründet. Sympathistren, unbeg. bez. *B.*, mit haben, (mit einem) ähnliche Empfindungen mit ihm haben.

+ **Symphonie** (dreisylb.), w., *M. - n* (viersylb.), überhaupt zusammen klingende Töne; besonders in der Musik, ein stark besetztes Instrumentalstück.

+ **Symposion**, oder **Symposium**, *s.*, ein Gastmahl, Schmaus, Gelag, Trinkgelag.

+ **Symptom**, *s. - es, M. - e*, Zufall, Anzeichen, Krankheitszeichen.

+ **Synagoge**, w., *M. - n*, eine Judenthule, eine gottesdienstliche Versammlung der Juden, und der Ort dazu.

+ **Synchronismus**, m., die Mit- od. Gleichzeitigkeit, die Zusammenstellung gleichzeitiger Begebenheiten in der Geschichte. Synchronistisch, *E. u. U. w.*, gleichzeitig. Synchronistische Tabellen, historische Tafeln, in welchen die gleichzeitigen Begebenheiten zusammen gestellt sind.

+ **Syndicus**, m., der einer ganzen Gemeinde, einer Kunst oder Stadt mit Rath beisteht, und sie in gerichtlichen Sachen vertritt. Das Syndicat, *- es, M. - e*, 1) dessen Amt; 2) dessen Vollmacht.

+ **Synhedrium**, *s.*, oder **Sanhedrin**, m., die Rathabthung oder die Rathversammlung, der ehemalige jüdische Gerichtshof, der hohe Rath zu Jerusalem.

+ **Synkope**, w., in der Sprachlehre, die Wortverkürzung, die Zusammenziehung eines Wortes durch Wegwerfung einer mittlern Sylbe, oder eines Buchstaben; in der Tonkunst, das Anschlagen eines Tons in einem leichten Takttheile und das Forthalten desselben auf dem folgenden schwereren Takttheile; in der Heilkunde, eine plötzliche Entkräftung, eine Ohnmacht. Synkopiren, zusammenziehen (ein Wort durch Weglassung eines oder mehrerer Buchstaben). Synkopisch, *E. u. U. w.*, entkräftet, ohnmächtig.

+ **Syncretismus**, m., eig. die Vermischung; in der Philosophie die Vereinigung verschiedener Sätzen, Begriffe; bes. die Vereinigung oder Vereinbarung verschiedener Glaubenspartei, die Glaubensmengerei, Vereinigungssucht. Der Syncretist, ein Vereinigungssüchtiger, oder Vereiniger entgegengesetzter Glaubenspartei. Syncretistisch, *E. u. U. w.*, einigend, mengend, glaubensvereinigend.

+ **Synodus**, m., od. **Synode**, w., der Verein, die Zusammenkunft, besonders die Versammlung der Geistlichen in Religion- od. Kirchen-Angelegenheiten, die Kirchenversammlung. Synodal, dieselbe betreffend, darauf bezüglich, darin gegründet, vorzüglich in Zusammenfassungen, *s. B.* Synodal-Angelegenheiten, Synodal-Fragen, Synodal-Beschluß, Synodal-Besessen etc.

+ **Synonym**, *s. - es, M. - e*, sinverwandte Wörter. Synonym, oder synonymisch, *E. u. U. w.*, sinverwandt. Die Synonymie, die Sinverwandtschaft. Die Synonymik, die Sinverwandtschaftslehre, die Sammlung und Erläuterung sinverwandter Wörter.

+ **Synopsis**, w., die Übersicht, der Abriss, Entwurf, kurze Begriff einer Wissenschaft. Synoptisch, überschichtlich, kurzgefaßt, entwerfend.

+ **Syntax**, m., *- es, M. - e*, in der Sprachlehre, die Wortfügung, die Wortverbindung, die Lehre von der Wortfügung.

+ **Synthese**, oder **Synthese**, w., die Zusammenlegung, Begriffsverbindung, Begriffsverknüpfung; im Gegensatz von Analyse od. Analyse. Synthetisch, *E. u. U. w.*, zusammenlegend, verbindend, *s. B.* die synthetische Methode, die Lehrart, die von den Gründen zu den Folgen führt; im Gegensatz von analytisch.

+ **Syphilis**, w., die Luiskuche. Syphilitisch, *E. u. U. w.*, mit derselben behaftet, dazu gehörig; (venersisch).

+ **Syrinx**, w., die Pfeife; die Röhre, Pfeife; in der Tabelllehre, eine Röhre, die vor der Verfolgung des Pan stehend in Schilfrohr verwandelt wurde, woraus sich Pan die Pfeife schnitt, welche man Syrinx oder Panpfeife zu nennen pflegt. vergl. Panpfeife unter Pan.

+ **Syrte**, w., *M. - n*, die Sandbank, die Untiefe, eine gefährliche Stelle im Meere; besonders zwei gefährliche Klippen an der nordafrikanischen Küste.

+ **Syrup**, oder **Syrup**, m., *- es, M.* von mehreren Arten *- e*, ein mit Zucker zu einer gewissen Dike eingedickter Saft, besonders gem. der dicke Saft, welcher bei dem Aushüthen von dem Harz abgefondert und gesammelt wird.

+ **Sytem**, *s. - es, M. - e*, eig. das Zusammengehefte, -gefügte, ein Gebäude; der Zusammenhang von Dingen einerlei Art und deren ordentliche Verbindung, als: das Weltsystem, das Weltgebäude; das Sonnensystem, die Sonne nebst den zu ihr gehörenden und sich um sie bewegenden und von ihr abhängigen Planeten, Trabanten und Kometen; Insl. für Lehrg Gebäude. Systematisch, *E. u. U. w.*, in gehöriger, zweckmäßiger, auf Grundrissen beruhende Ordnung gebracht, und dadurch zu einem innig vereinten und streng und genau zusammenhängenden Ganzen verbunden.

+ **Systole**, w., die Zusammenziehung des Herzens; die Verfürzung, Sülbenfürzung, kurze Aussprache einer langen Sylbe.

T.

T, ein Consonant oder Mitlaut, und der zwanzigste Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit an die Zähne gelegter Zunge und mit stärkerer Ausklopfung der Luft als d ausgesprochen wird. In manchen Dialecten schwankt es zwischen dem d und t, wie in Dinte und Tinte, suden und tuden, und in den Mundarten, wie in früheren Sprachperioden, verschieden gebraucht. Th bezeichnet nur einen einfachen Laut, welcher dem t gleich ist.

Taaßen, oder **taßen**, unbeg. B., lauß, langsam, langweilig, flüchtig sprechen. Die **Taal** (vergl. **Tal**), die Erzählung, Nachricht, Sprache.

+ Tabagie (spr. Tabasch), w., eine Tabaksrube, Tabakgesellschaft, überb. Schenke.

+ Tabak, oder **Taback**, m. -es, M. (von mehreren Arten) -e, ein Pflanzengewächs, und das zum Rauchen und Schnupfen verwandte Kraut (von Tabago, in St. Domingo, so benannt); den Tabak spinnen, die getrockneten Blätter derselben in feste Rollen zusammenrollen; Tabak rauchen, schnupfen; ein Brief Tabak, ein Päckchen Rauchtabak. Tobak unrichtig.

+ Tabarro, m., ein Mantel, überroß (Roque-laure); besonders zu Maskenbällen; auch eine maskierte Person oder eine Maske in dieser Kleidung.

+ Tabatière (spr. Tabatsjäh), w., die Tabaksdose.

+ Tabelle, w., M. -n, ein Verzeichniß gewisser Dinge, welches so eingerichtet ist, daß man die- selbigen in der Ordnung bei einander übersehen kann. Tabellarisch, G. u. U. w., in Gestalt einer Tabelle.

+ Tabernäkel, f., das Bett; die Stiftdiener, Laubhütte oder Lauberbütte bei den alten Juden; in der katholischen Kirche, das Sacramentshäuschen, worin die Monstranz aufbewahrt wird; auch eine Blende oder Nische für Heiligenbilder.

+ Taberne, w., M. -n, eine Schenke, ein Wirthshaus, besond. in D. D.; in R. D. Tavernen; in einigen Eigennamen in D. D. auch in Javern verändert, s. B. Bergjavern, Rheinzjavern u. d. Daher der Taberner, der Schenkwirth, Gastwirth.

+ Tableau (spr. Tablo), f., das Gemälde, Bild; die Schilderung; der Entwurf, das Verzeichniß. Tableau vivant (spr. -wivang), ein lebendes Bild, die Darstellung eines Gemäldes durch lebende Personen, (lebende Bilder aufführen).

+ Table d'hôte (spr. Tabeloh), w., der Wirthstisch, die Wirths- oder Gastafel, der Gesellschaftstisch oder gemeinschaftliche Tisch in Gasthäusern.

+ Tabletten (die), M., die Schreibtafel.

+ Tabouret (spr. Tabureh), m., ein Sessel, Stuhl, meist ohne Lehne.

+ Tabulat, f. -es, M. -e, ein mit Brettern belegter Gang.

+ Tabulatur, w., die genaueste Ordnung und Regelmäßigkeit; in der Tonkunst, die Bezeichnung der Töne durch Buchstaben und Ziffern statt der Noten; ehemals auch der Inbegriff der technischen Regeln oder Kunstvorschriften des Meistersängers.

+ Tabulett, oder **Tabulet**, oder **Tablett**, f. -es, M. -e, ein breiterer Kasten, worin gewisse herum ziehende Krämer ihre Waaren tragen; daher diese Tabulettkrämer genannt werden.

+ Tachydrom, m., ein Schnellläufer. Tachydromie, der Schnelllauf.

+ Tachygraph, m., ein Schnellreiber, Geschwindreiber. Die Tachygraphie, die Geschwindreibekunst, Schnellreiberei. Tachygraphie, G. u. U. w., schnellschreibend.

+ Tachyporion, f., ein Schnelländer, ein Schnellfeuerzeug.

+ Tact, oder **Tact**, m. -es, M. -e (vom lat. tactus, die Berührung), in der Musik, 1) die gehörige und bestimmte Dauer eines jeden Tones, ohne M.; das Tonmaß; 2) besonders die bestimmte Dauer derjenigen Noten, welche auf dem Papiere zwischen zwei Strichen eingeschlossen sind, und diese selbst; 3) diejenige Note, welche einen ganzen Tact bezeichnet; 4) eine, ein angemessenes, geistiges Vernehmen (tactus) los handeln, ohne Gesicht, richtungslos) Tactseß, -er, -esse, G. u. U. w., Fertigkeit bestehend, das Tonmaß gehörig zu beobachten, und darin gegründet; auch richtig, für: einer Sache, einem Geschäft gewachsen; tactseß, davon die Tactseßigkeit. Tactmäßig, G. u. U. w., dem Tonmaß gemäß.

+ Tactik, oder **Tactik**, m., ohne M., die Kriegswissenschaft von der gehörigen Stellung und Bewegung eines Heeres. Der Tactiker, -e, M. w. G., der die Tactik versteht. Tactisch, G. u. U. w., auf die Tactik bezüglich, dazu gehörend, darin gegründet.

Tafel, m. -s, M. w. G., 1) jede Unvollkommenheit, ein Fehler, Mangel; 2) die Bemerkung und Anzeige der Fehler; meistens ohne M. Tafelhaft, -er, -este, G. u. U. w., 1) werth gehalten zu werden; auch tabelig; 2) gem. zuweisen für: tabelschichtig. So auch die Tafelhaftigkeit. Tafellos, G. u. U. w., keinen Fehler haben, also auch so beschaffen, daß es nicht getadelt werden kann. Tafeln, hindeut. B., die Fehler einer Person oder Sache bemerken und anzeigen (einen, eine Sache, etwas an einem). Die Tafelsucht, die Sucht zu tabeln; daher Tafelschicht, G. u. U. w. Der Tadel, eine Person, welche etwas tadelt, besonders wenn sie Neigung zum Tabeln besitzt.

Tafel, w., M. -n (vom lat. tabula, ein Brett, Tisch), 1) überhaupt ein jeder ebene Körper, welcher eine weit längliche Oberfläche hat; besonders eine Schreib- und Zeichentafel; 2) ein großer Tisch, besonders ein Speisetisch; daher unreg., und ohne M. eine mit Speisen besetzte Tafel, ingleichen eine Mahlzeit, besonders von vornehmen Personen, (bei Tafel sitzen, zur Tafel gehen, über Tafel über oder während der Mahlzeit) u. d. Das Tafelchen, eine kleine Tafel; nur in der ersten Bedeutung. Der Tafelbesitzer, in großen Häusern, ein Bedienter, dessen Amt es ist, die Tafel zu decken, u. der das Tafelgericht unter seiner Aufsicht hat. Die Tafelgesellschaft, ohne M., Weiber, welche einem vornehmen Herrn zur Bekleidung seiner Tafel, und überhaupt seines Hofstaates angewiesen sind. So auch das Tafelgut; auch ein Kammergut. Die Tafelrunde, die rund um die Tafel sitzenden Herren des sagenhaften Königs Artus. Tafeln, unbeg. B., mit haben, gem. und im Scherze, Tafel halten, speisen. Tafeln, hindeut. B., mit Brettern ziemlich belegen, als: die Wände. Die Tafelung, die hölzerne Befestigung; auch das Tafelwerk. Der Tafelschneider, bei den Schneidern, ein Gesell, welcher statt des Meisters dessen Stelle in der Werkstätte vertritt. Das Tafelstuch, ein Tischstuch für eine große Tafel. Das Ta-

felzeug, ohne *M.*, das Taffetuch nebst den Servietten oder Kellertüchern.

+ **Taffet**, oder **Tafft**, *m.* - *s.*, *M.* (von mehreren Arten) - *c.* der Name eines leichten seidenen Zeug. Das Taffetband, ein seidenes, wie Taffet gewirktes Band. Taffeten, oder Taffeten, *G. u. U. w.*, von Taffet oder Tafft.

+ **Taffia**, *f.* Kataffia.

Tage, *m.* - *es*, *M.* - *c.* 1) eig. a. die Zeit vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange, und bisweilen das Sonnenlicht selbst; im Gegensatz der Nacht (der natürliche Tag); uneig. etwas an den Tag bringen, es ans Licht bringen, bekannt machen; es liegt am Tage, es ist offenbar; in den Tag hinein leben, unbesonnen, ohne Überlegung; b. eine Zeit von 24 Stunden, binnen welcher sich die Erde einmal um sich selbst herumdreht; Tag und Nacht; (der akronomische, und in Beziehung auf seine Abgrenzung von Rittersnacht zu Rittersnacht [wie bei uns und in den meisten Ländern] oder von Sonnenuntergang bis wieder zu Sonnenuntergang [wie in manchen Gegenden Italiens]) der bürgerliche Tag, welcher bei uns und bei den meisten Völkern aus zweimal 12 Stunden, in manchen Landschaften Italiens aber aus 24 Stunden in Einer Reihe besteht; 2) uneig. a. bei den Bergleuten, die Oberfläche der Erde; (Geg. zu Tage fördern) b. b. aus der Grube herausbringen; b. eine auf einen gewissen Tag bestimmte feierliche Versammlung; besonders die festgesetzte Zusammenkunft und Beratung der Abgeordneten eines Landes und der Stellvertreter eines Volkes (der Volksrepräsentanten), oder der Besandten gewisser Fürsten, *s.* *b.* aller Fürsten des deutschen Bundes; nur in Zusammenf., als: Landtag, Bundestag, Tagtagung *z.*; c. die Lebenszeit eines Menschen, nur *M.* (seine Tage beschließen; im Frühlinge meiner Tage; sich seiner Tage freuen *z.*); d. bisweilen eine unbestimmte Zeit überhaupt, *s.* *b.* nächster Tage, nächsten; heut zu Tage, zu unsern Zeiten. Die Tagesarbeit, 1) eine Arbeit, welche bei Tage verrichtet wird; 2) für: Tageswerk 1. Das Tagesbuch, ein Buch, worin man die gewöhnlichen Vorfälle jedes Tages verzeichnet, und dieses Verzeichniß selbst; ein Journal. Der Tagesdied, gem. ein Wägenlied. Der Tagelöhler, Tagelohnarbeiter. Das Tagelohn, ein nur einen Tag lebendes; auch für kurze Zeit, und für: der Lohn. Der oder das Tagelohn, der Lohn für Handarbeiter, so fern derselbe nach Tagen bezahlt wird. Der Tagelöhner, ein Handarbeiter, welcher um Tagelohn arbeitet. Tagen, unbeg. *s.*, mit haben, 1) meistens unpers. es tagt, es wird Tag, Licht; das Gegenwort zu nachten; auch uneig. für: es wird hell, es geht ein Licht auf (und hell in deiner Nacht soll es dir tagen!); 2) von den Vertretern eines Landes oder Volkes, zusammenkommen oder sich versammeln, um über die allgemeinen Angelegenheiten sich zu beraten (so lagt uns tagen nach den alten Bräuden des Landes!). Die Tagereise, eine Reise von einem Tage, gem. so viel Begeh, als ein Fußgänger in einem Tage zurück legen kann. Die Tagelagerung, in der Schweiz, die Versammlung der Abgeordneten der Schweizer Cantone. Das Tagewerk, 1) diejenige Arbeit, welche jemand den Tag über zu verrichten pflegt; 2) so viel Arbeit, als ein Handarbeiter in einem Tage verrichten kann; daher auch in einig. Gegenden ein Feldmaß, so viel als ein Morgen. Die Tageszeit, 1) die Zeit des Tages; die Tageszeit; 2) von gewissen verglänglichen oder durch Vereinbarung bestimmten Fristen oder Terminen. Täglich, *G. u. U. w.*, Tage enthaltend; nur in Zusammenfügungen: eintägig, zweitägig *z.* Täglich, *G. u. U. w.*, was alle Tage ist oder was jeden Tag geschieht; auch Tag für

Tag, jeden Tag, einen wie den andern; (Sprichw. den Tag nicht vor dem Abend loben, d. i. nicht einen Zustand oder Handlungen vor dem glücklichen Ende oder Ausgange rühmen).

+ **Taille** (*f.* Taille), *w.*, eig. der Schnitt; die Leibesweite, der Busch; besonders die Länge und Breite des Leibes zwischen den Hüften und der Brust. Tailliren, die Karten schneiden.

Tafel, *f.* - *s.*, *M. w. G.*, in der Schiffahrt, 1) eine Art Hebezeug; 2) alles Laubwerk auf einem Schiffe; gewöhnlicher: das Tafelwerk. Tafeln, unbeg. *s.*, (ein Schiff) mit dem nöthigen Tafelwerk versehen, betafeln; das Gegenwort von abtafeln. Das Tafelzeug, uneig. für Gefinde, schlechtes Volk; landf. Tafel, ein einseitiger, plumper Mensch.

+ **Takt**, *m.*, *f.* Tact.

+ **Taktik**, *w.*, *f.* Tactik.

+ **Talar**, *m.* - *es*, *M.* - *c.* ein bis auf die Knie reichendes feierliches Kleid, besonders päpstlicher Personen; ein Feiertagskleid, Königsmantel.

Talen, *f.* taalen.

+ **Talent**, *f.* - *es*, *M.* - *c.* 1) Naturgabe, Fähigkeit und Geschicklichkeit, gute, vorzügliche natürliche Anlagen; weniger als Genie, *f.* *b.*; 2) eine größere, bestimmte Geldsumme bei den Alten, verschiedenen Wertes, etwa 1000 Thaler.

Talg, *m.* (oder auch *f.*) - *es*, ohne *M.*, eine Art des thierlichen Fettes, fetter als das Schmalz oder Schmier, besonders nachdem es geschmolzen und gereinigt worden; unschmelz, gem. Insekt. Talgen, gem. 1) unbeg. *s.*, mit haben, Talg in sich enthalten; 2) unbeg. *s.*, mit Talg beschmieren, Talg oder Fett verurachen. Talglicht, *G. u. U. w.*, dem Talge ähnlich. Talglitz, *G. u. U. w.*, mit Talg beschmiert oder ihn enthaltend. Das Talglitz, ein aus Talg bereitetes Licht.

+ **Talisman**, *m.*, ein Zauber mittel, Zauberbild, Zauberring *z.*; vergl. Amulet. Talismanisch, *G. u. U. w.*, zauberisch, zauberhaft; magisch.

Taille, *w.*, *M.* - *n.* eine Winde oder ein Hebezeug auf den Schiffen, welches aus einem zweifelhändigen und einem einseitigen Blode besteht.

Tall, *m.* - *es*, *M.* (von mehreren Arten) - *c.* eine thonartige Steinart.

Tallen, unbeg. *s.*, laudlich, 1) weiche Massen drücken; in (schmerzliche, schmerzigen Stoffen) bearbeiten; ungeachtet etwas verrichten; 2) fehlerhaft, flammend sprechen, (von Talen).

+ **Talmud**, *m.* - *s.*, ohne *M.*, das Gesezbuch der neuern Juden, welches die Auslegung und Erklärung des mosaischen Gesetzes enthält, ihre Tradition.

+ **Tamarinde**, *w.*, *M.* - *n.*, der Name eines großen ostindischen Baumes, der Hülsenfrüchte trägt, deren Mark in der Heilkunst gebraucht wird; auch der Tamarindenbaum.

+ **Tamariske**, *w.*, *M.* - *n.*, der Name eines Staudengewächses oder eines buschförmigen Sträucher, der pyrenäische Blätter hat; auch der Tamariskenbaum, die Tamariske n Raude.

Tambour (spr. Tambur), *m.* - *s.*, *M. w. G.*, der Trommelschläger, Trommler.

+ **Tambourin** (spr. Tangburin), *m.* u. *f.*, eine kleine Trommel, Handtrommel, Schellen trommel nur mit einem Fell und mit Schellen; ein Rhythmus oder ein Stichtrommel; auch ein munterer Tanz. Tambouriren, häßeln, mit Häßeln rücken. Die Tambourin-Radel, das Stichtäfelchen.

+ **Tamio**, *m.*, ein geglättetes weiches Zeug, das früher in der Mode war.

+ **Tamtam**, ein türkisches Tonwerkzeug in Form

einer Gymbel, welches mit einem Schlägel gerührt wird.

Tand, m. -es, ohne *M.*, (herz. verk. *Tan-*
terfant 1.) veraltet, ein Gefäß; 2)
eitle, unnütze Dinge; auch für: Spielzeug,
Spielwerk, Spielgeräte. *Tändeln*, unbes-
und beg. *B.*, mit haben, 1.) sich zum Zeitver-
treibe oder zur Belustigung mit Kleinigkeiten
oder unnützen Dingen beschäftigen; spielen; (mit
einem, mit etwas tändeln); 2.) gem. zaudern,
zögern. Die *Tändelei*, das *Tändeln*, in bei-
den Bedeutungen. Der *Tändler*, od. *Tänd-*
ler, derjenige, welcher tändelt. *Tändelhaft*,
-er, -e, *E. u. U. w.*, Neigung u. Gewohn-
heit zum Tändeln besitzend, und darin gegrün-
det; auch tändelig. So auch die *Tändel-*
haftigkeit.

Tang, m. -es, ohne *M.*, der Name eines Meer-
grases; auch Seetang, Meerentang, See-
gras.

Tänge, w., *M. -n*, der Tannzapfen.

Tängel, w., *M. -n*, die Nadeln, oder rundlichen,
schmalen, spizen Blätter von verschiedenen Bäu-
men und Sträuchern, s. *B. Fischen*, *Tannen*,
Kärchen, *Wachholtern*, *Federn* &c., die dem
Laube und den eigentlichen Blättern entgegen-
gesetzt werden. Das *Tangelholz*, 1.) eine
Holzart, d. h. *Bäume*, welche anstatt des Lau-
bes Tangeln oder Nadeln haben; auch *Nadel-*
holz, zum Unterschied vom *Kanholz*; 2.) ein
Gehölz, das aus solchen Bäumen besteht.

Tangeln, f. *Dangeln*.

+ Tangent, m. -en, *M. -en*, an den Clavieren
und ähnlichen Instrumenten, die messingenen
oder hölzernen Schächel, welche vermittelt der
Claves in Bewegung gesetzt werden, und an die
Saiten anschlagen.

+ Tangente, w., *M. -n*, eine gerade Linie, welche
eine krumme Linie in einem gegebenen Punkte
so berührt, daß sich aus demselben Punkte zwi-
schen ihr und dem Bogen der krummen Linie,
die sie berührt, keine andere gerade Linie ziehen
läßt und sie rechtwinklig auf einem Radius der-
selben steht.

Tanger, m. -s, *M. w. E.*, ein Tannenwald, auch
ein Fichtenwald, od. überh. ein Nadelwald, *Nadel-*
holz, *Nadelgehölz*.

+ Tangiren, verhalten (das tangirt mich nicht)
berührt, trifft mich nicht.

Tanne, w., *M. -n*, ein zu den Nadelhölzern ge-
hörender Baum, dessen flache ausgeschnittene
Nadeln in doppelter Reihe zu beiden Seiten des
Zweiges in einer Fische Rehen; der *Tannen-*
baum, *Tannen*, *E. u. U. w.*, von dem Holze
dieses Baumes. Der *Tannzapfen*, das za-
pfenartige Samengehäuse der Tannen; auch
Tannennapfel oder *Tannapfel*, *Tannen-*
zapfen.

Tannicht, f. -es, *M. -e*, ein Tannenbüschel, ein
Düschel von kleinen, jungen Tannen, die noch
nicht ausgehauen sind; wie *Dornicht*, *Röh-*
richt, *Waldicht* &c.

+ Tantalus, m., ein fabelhafter König von Phry-
gien, in Asien, der durch Übermuth und Ver-
rath die Strafe in der Unterwelt erduldet, daß
er, im Wasser u. unter fruchtbeladenen Ähren
stehend, doch von Durst und Hunger gequält
wurde, indem Wasser und Zweige sich seiner Be-
rührung entzogen; daher heißt *tantalisch*, *E. u. U. w.*,
unersättlich nach etwas hungernd
oder durstend, vergeßlich sich nach etwas seh-
nend; *tantalifiren* (einen) hämisch quä-
len, durch Täuschung reizen, schwächen lassen,
hinhalten.

+ Tante, w., *M. -n*, die Stubme, Gasse, des Sa-
ters oder der Mutter Schwester; so wie *Ducle*

(Onkel, Oheim) des Vaters oder der Mutter
Bruder.

+ Tantisme (fr. Tangtidm'), w., die Theilge-
bühr, der einem zukommend, oder gebührende,
zugehörnde oder bewilligte bestimmte Antheil
an einem Einkommen oder Gewinn.

Tanzen, hinbeg. und unbeg. B., mit haben, eig-
lich schnell auf und nieder bewegen; bes. u. ge-
wöhnlich nach den Regeln der Kunst und nach
einem gewissen Zeitmaße bestimmte Bewegungen
des Leibes zum Vergnügen und zur Ergöt-
lichkeit vornehmen. Der *Tanz*, -es, *M. Tänze*,
1.) eine Reihe solcher an einander hangender Be-
wegungen; 2.) die Handlung des Tanzens, ohne
M.; 3.) das musikalische Stück, nach welchem ge-
tanzt wird; uneig. ein lebhafter Vorgang, ein
Lärm, eine Schlägerei. Das *Tänzchen*, ein
kleiner *Tanz*, in der Bedeutung 1. Der *Tanz-*
boden, ein Saal, auf welchem getanzt und be-
sonders im *Tanzen* Unterricht gegeben wird; be-
sonders ein geringer, ungeschmückter Saalplatz
oder *Tanzsaal* auf dem Lande in Bauernschän-
ken. Der *Tänzer*, -s, *M. w. E.*, die *Tänze-*
rin, *M. -en*, eine Person, welche tanzt, ingl.
welche die Kunst zu tanzen vorzüglich versteht.
Der *Tanzmeister*, der Unterricht im Tanzen
gibt. Der *Tanzsaal*, ein großer, zum Tan-
zen eingerichteter Saal.

Tapet, f. -es, *M. -e*, veraltet, ein Teppich; nur
noch in der Nebenart: etwas auf das Ta-
pet bringen, zum Gegenstande eines Gesprächs
machen. Die *Tapete*, *M. -n*, jede tierliche
Bekleidung der Wände im Innern eines
Gebäudes, aus Zeug, Leder, Wachselewand od.
Wachstuch, Papier &c. Die *Tapeteier*, meh-
rere zusammen gehörige Tapeten, oder auch Ta-
peten verschiedener Art. *Tapetiren*, hinbeg.
B., mit Tapeten besetzen. Die *Tapetirung*,
M. -en, 1.) das *Tapetieren*, ohne *M.*; 2.) die
Art u. Weise des *Tapetirens*, 3.) *Tapeten* selbst.
Der *Tapetirer*, -s, *M. w. E.*, ein
Handwerker, welcher vornehmlich Zimmer ta-
petirt.

Täpfer, -er, -he, E. u. U. w., urspr. schmer-
tönd, gewidrig; dann 1.) veraltet, wacker, gut,
nützlich, brauchbar, fest, stark &c. (ein *täpferer*
Held; ein *täpferer* Arbeiter &c.); 2.) die Eigen-
schaft zeugend, Schwierigkeiten mit anhaltendem
Muthe zu überwinden, und darin gegründet; be-
sonders im Kriege und in Gefechten, muthig
und heldhaft, nicht feige. Die *Täpfer-*
keit, ohne *M.*, die Eigenschaft, da ein Ding
täpfer ist.

+ Tapir, oder Unta, m., das Wasserschwem,
die Waldfluh, das größte Landthier in Süd-
amerika.

+ Tapiren, haarträuen; auch *toupiren*.

Tappen, unbeg. u. beg. B., mit haben, 1.) plump
berühren; auch: mit der Hand ungewiß hin und
her greifen; (nach etwas tappen) unsicher her-
um fühlen; (im Finkern tappen); 2.) im Ehen
plump auftreten. Die *Tappe*, *M. -n*, gem.
verächtlich, eine breite, plumpe Hand, ingl.
ein solcher Fuß. *Täppisch*, -er, -ke, *E. u. U. w.*,
gem. plump und ungeschickt in seinen Bewe-
gungen, unbehüßlich, linlich.

Tara, w., ohne *M.*, bei den Kaufleuten, das Ge-
wicht alles desjenigen, worin die Waaren ge-
packt sind, und der Abzug an diesem Gewichte;
Abgang des Packgutes von der eignen Waare.
vergl. *Brutto* und *Netto*. *Tariren*, das
reine Gewicht einer Waare vor ihrem Einpacken
in Käfer, Kisten, Säcke &c. bestimmen, und von
diesem Packzuge abrechnen.

Tarantel, w., *M. -n*, eine Art Spinnen in
wärmern Ländern, bes. in Italien, deren Gift
wahnsinnig machen, und bes. zu wildem Tanzen
treiben solt; daher: von der Tarantel gekochen,

- oder wie von der Tarantel gestochen, für: wahnsinnig, oder wie wahnsinnig toben, tangen.
- + **Tariff**, oder **Tarif**, m. -es, R. -e, ein Verzeichniß dessen, was für Zoll und Abgaben die Waaren in einem Lande zu entrichten haben.
- Tarnkappe** (v. darno, heimlich, verborgen), w., auch Nebelkappe, ein unsichtbar machender Haubermantel, oder solche Kopfbedeckung.
- + **Tarock**, oder **Tarok**, f. -es, ohne R., eine Art von Kartenspiel mit besonderen Karten, den Tarockarten.
- + **Tartäne**, w., R. -n, eine Art kleiner Schiffe auf dem mittelländischen Meere.
- + **Tartar**, oder richtiger **Tatar**, m. -en, R. -en, einer von einem asiatischen Volksstamme; auch für einen wilden, rohen Menschen; tartarisch, nach Weise jenes Volkes, von ihm herrührend.
- + **Tartarus**, m., auch Orcus, das Todten- oder Schattereich, die Unterwelt, Hölle; auch: der Weinstein.
- + **Tartische**, w., R. -n, eine Art ehemals gebräuchlicher, langer, halbrunder Schilde.
- + **Tartüffe**, richtiger **Tartüfe**, m., ein Heuchler, Scheinheiliger, heuchlerischer Bube, nach einem Schaufiele Wolliers's, worin ein solcher die Hauptrolle spielt. Die **Tartüfflerie**, die Scheinheiligkeit, Heuchelei. **Tartüffsiren**, heucheln.
- Tartuffel**, oder **Tartüffel**, auch **Erdtuffel**, oder **Erstoffel**, wahrlich, aus Erdsapfel verderbt, w., R. -n, ein Name 1) der Erbsen, 2) der Kartoffeln.
- Tasche**, w., R. -n, ein Beutel, oder ein kleiner Sack, Geld u. andere Bedürfnisse darin bei sich zu tragen, er sey nun in einem Kleide fest gemacht oder nicht. Das **Täschchen**, eine kleine Tasche. Das **Taschenbuch**, ein kleines Buch, welches man bequem in der Tasche bei sich tragen kann. So auch das **Taschenmesser**, die Taschenuhr u. s. w. Der **Taschenpieler**, eine Person, welche allerlei belustigende, überausende Kunststücke macht. Das **Taschenstück**, das Schnupstuch, auch **Sackstück**. Der **Taschner**, ein Handwerker, welcher Koffer überzieht, Stühle polstert u. dergl.
- Tas**, m. -fse, R. -fse, 1) ein Hausen, bef. Erbh, Garben zc.; 2) der Raum in den Scheunen zu beiden Seiten der Tonne, in welchen die Garben auf einander gehäuft werden; auch **Tas**, Banse, Pangen zc. **Tassen**, hinbez. 3., in Tasse oder in Hausen sehen, über einander sichten (Korn, Weizen tassen; die Banzen bis oben auf voll tassen).
- + **Tasse**, w., R. -n, eine kleine Schale, bef. von Porzellan, woraus man Thee, Kaffee zc. zu trinken pflegt, deren zwei zusammen gebden, von welchen die untere (die Untertasse) flach und größer, die obere aber (die Obertasse) tief u. kleiner ist; D. D. das Schälchen. Das **Täschchen**, eine kleine Tasse.
- Tasten**, hinbez., bef. u. unbez. 3., mit haben, mit der Hand fühlen oder berühren; tappen; bef. forschend hinlangen, mit prüfender Hand zufühlen, um etwas zu untersuchen; (tasten, etwas tasten, nach etwas tasten). Die **Taste**, besonders R. -n, an den Orgeln, Clavieren, und ähnlichen Instrumenten, diejenigen Theile, woran man unmittelbar mit den Fingern schlägt; daher die **Tastatur**, ohne R., alle Tasten zusammen genommen. Der **Taster**, -e, R. w. G., eine Art Airtel, bauchige Körper damit zu messen; der **Tasterirtel**, **Tastbar**, G. u. u. w., was sich fühlen, berühren läßt.
- Tastche**, w., R. -n, gem. ein Schlag mit der rechten Hand oder einem flachen Körper auf ei-

- nen weichen; bef. eine **Tastschelle**. Das **Tastschchen**, eine kleine Taste.
- + **Tattowiren**, oder **tättowiren**, auch **tattowieren**, den Leib bespunten, oder mit eingestrichelten und gefärbten Figuren bezeichnen, wie manche wilde Völker in America zc. zu thun pflegen.
- Täze**, w., R. -n, 1) der breite haarige Fuß mancher Thiere, bef. der Raubtiere, womit sie greifen, s. B. des Löwen, Bären, Tigers zc.; 2) gem. und verächtlich, eine plumpe Hand. Das **Täzchen**, eine kleine Täze.
- Tau**, f. -es, R. -e, ein festes Seil, besonders auf den Schiffen, ein dicker, harter Schiffsfid. Das **Tauwerk**, ohne R., das sämtliche Zubehör an Tauen und Seilen auf einem Schiffe.
- Taub**, -er, -ke, G. u. u. w., überh. stumpf, gefühllos, dumm, stumm; (seht 1) eig. gebürtlich, nicht hörend; 2) uneig. nur in einigen Fällen für: a. unempfindlich (gegen alle Vermahnungen taub; tauben Ohren predigen zc.); b. trautlos; c. ohne Gehalt, leer, als: eine taube Ruß, taubes Gestein zc. Die **Taubheit**, ohne R., der Zustand, da ein Ding taub ist.
- Taube**, w., R. -n, eine bekannte Art Vögel, ohne Unterschied des Geschlechts; soll aber dieses näher bestimmt werden, so heißt das männliche der **Taubler** oder **Täuber**, auch **Täuberich**, und das weibliche die **Taube** oder **Täubin**. Das **Taubenhau**, ein eigenes, frei stehendes Gehäufte für die Tauben. Der **Taubenschlag**, ein Gehäufte unter dem Dache eines Gebäudes für die Tauben.
- Taugen**, 1) unbez. 3., mit haben, mit dem ganzen Körper, oder doch mit dem Kopfe sich ganz in oder unter einen flüssigen Körper begeben, (die Gans taucht in einen Teich); uneig. 1) von der Sonne, untergehen, (da tauchte die Sonn' und Dunkel erhob sich); 2) sich unter die Menge mischen, verbergen, (er tauchte zurück in die Menge; sie tauchten aus Zwang in die Mauer, d. h. zogen sich zurück und verbargen sich hinter die Mauer); 3) hinbez. und rückbez. 3., überhaupt in einen flüssigen Körper than oder stecken, (einen, oder etwas); auch überhaupt für: stecken, verbergen, stoßen, (er taucht ihm das Schwert in die Seite); (sich) mit vorn niedergebogenem Kopfe sich unter einen flüssigen Körper begeben. Der **Tauger**, -e, R. w. G., 1) ein Mensch, welcher die Fertigkeit besitzt, sich unter das Wasser zu tauchen, und eine Zeit lang unter demselben zu bleiben; 2) eine Art Wasservogel; der **Tauchvogel**.
- Tausen**, hinbez. 3. (verw. mit **Tauschen**), 1) entspr. in etwas tauchen, beugen, mit etwas überziehen; bibl. auch für: baden; 2) besonders auf eine gottesdienliche Art mit Wasser besprengen, oder ins Wasser tauchen, und dadurch in die christliche Gemeinschaft aufnehmen, als: ein Kind; 3) auf eine seltener Art einweihen, weihen, besonders wenn dabei zugleich ein Name ertheilt wird, als: die Gloden. Die **Taufe**, die Handlung des Taufens, besonders in der Bedeutung 2, da sie denn das erste Sacrament der christlichen Kirche ist. Der **Täufer**, der da taufte, nur in der Bibel. Der **Täufling**, -es, R. -e, dieselige Person, welche getauft wird, oder getauft werden soll. Der **Taufname**, der Name, welchen man in der Taufe erhält; der **Borname**. Der **Taufschein**, ein schriftliches Zeugnis aus dem Kirchenbuche, daß Jemand getauft ist. Der **Taufstein**, in den Kirchen, ein Stein in Gestalt eines großen Gefäßes, an und über welchem die Kinder getauft werden. Das **Taufzeug**, sämtliche Kleidungsstücke, in welchen ein Kind zur Taufe gebracht wird. Der **Taufzeuge**, die **Taufzeugen**, f. Pathe.
- Taugen**, unbez. u. bez. 3. (von der Wurzel **tag**, stark seyn, vergl. **Tagend**, **tächtig**), gut,

nützlich seyn; (zu etwas), mit haben, 1) brauchbar zu etwas seyn; 2) gem. zuweilen für: nützen; ingl. gut seyn. Der Tauglichkeit, *M.* w. *G.* gemein. eine Person, welche zu nichts brauchbar ist. Tauglich, -er, -ste, *G.* u. *U.* w., brauchbar. So auch die Tauglichkeit, ohne *M.*

Taumeln, unbeg. *B.*, mit haben, im Gehen hin und her wanken, als wenn man fallen wollte. Der Taumel, -e, ohne *M.*, der Zustand, da man taumelt, eig. von einem Schwindel oder Rausche; unreg. von einem hohen Grade der Leidenschaft. Taumelig, -er, -ste, *G.* u. *U.* w., einen Taumel habend.

Tauschen, unbeg. und beg. *B.*, mit haben, ein Ding gegen das andere geben, als: mit einem; gegen etwas; zuweilen auch als binbeg. *B.*, (eine Sache) durch Tausch erhalten, eintauschen. Der Tausch, -es, *M.* -e, die Handlung, da man tauscht; daher der Tauschhandel.

Tauschen, binbeg. *B.* (wahrsc. mit tauschen verw.), Und mit dem Andern verwechseln, den Schein mit der Wahrheit, mhd. tinschen, daher sonst tauschen geschr., (einen) hintergehen; auch so viel als: betrügen; auch sich täuschen, sich irren; wie in Erwartungen, die nicht erfüllt werden; (sich in einem) ihn falsch auflassen, (oder in etwas). Die Täuschung. Die Täuscherei, selten: ein Betrug.

Tausend, eine Hauptzahl, zehn Mal hundert; sie ist unabänderlich, ausgenommen ohne Hauptwort, da sie in der dritten Endung tausenden hat; oft auch für: sehr viel. Das Tausend, -es, *M.* -e, eine Menge von tausend Einheiten einer Art. Der Tausender, -e, *M.* w. *G.*, in der Redensart, eine Zahlfigur, welche so viel Tausend bedeutet, als ihre Figur anzeigt. Tausenderlei, unabänderlich, *G.* u. *U.* w., von tausend verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Tausendfach, *G.* u. *U.* w., tausend Mal genommen; auch tausendfältig. Der Tausendfächer, gem. eine in vielen Kunstgriffen und Künsten erfahrene Person. Tausendmal, richtiger: tausend Mal. Tausendmaltig, *G.* w., was zu tausend Malen geschieht. Das Tausendköhn, ohne *M.*, ein Name verschiedener Gewächse, wegen ihrer schönen Blumen; auch das Tausendköhnchen, besonders die Raglitz. Tausendste, die Ordnungszahl von Tausend.

Tautologie, w., die unnützhige Wiederholung des bereits Gesagten; eig. dasselbe, nur mit andern Worten gesagt; vergl. Pleonasmus. Tautologisch, *G.* u. *U.* w., gleichsagend, gleichbedeutend, unnütz wiederholt.

Taverne, *f.* Taberne.

Tax, m. -es, *M.* -e, gewöhnlicher: der Taxus. Taxusbaum, ein Name des Eibenbaumes od. der Eibe.

Taxe, w., *M.* -n, 1) die Vorschrit des Preises einer Sache; 2) an einigen Orten, eine Art Auflage. Taxiren, binbeg. *B.*, schätzen, würdigen, abschätzen, anschlagen. Die Taxirung, die Schätzung, gem. auch die Taration. Der Taxator, ein von der Obrigkeit beordneter Mann, den Werth oder Preis gewisser Sachen zu bestimmen. Die Taxordnung, eine obrigkeitliche Ordnung, worin der Preis einer Sache desimmt ist.

Taxette, w., *M.* -n, eine Art Marglisen.

Technicismus, m., die kunstgemäße Behandlung. Die Technik, überhaupt die Kunst; bes. die handwerksmäßige, anstehende, practische; die Kunstregellehre; die Kunstsprache, die Lehre von den Kunstbüchern; auch Handgriffe. Der Techniker, -e, *M.* w. *G.*, der Kunst- oder Sachverständige, der in eine Kunst und ihre Regeln und Geheimnisse Eingeweihte. Tech-

nisch, *G.* u. *U.* w., kunstmäßig, handwerksmäßig, kunstgerecht, zur Kunst gehörig, nach der Kunstsprache; technische Ausdrücke, Kunstausdrücke, Kunstwörter. Die Technologie, die Kunstlehre, die Beschreibung oder Geschichte der Künste und Handwerke, die Gewerkskunde, Gewerblehre. Technologisch, *G.* u. *U.* w., kunstbeschreibend, kunstgeschichtlich, gewerksmäßig, zur Technologie gehörig, darauf beziiglich, darin begründet.

Te Deum, *f.* (To Deum laudamus etc., d. b. Herr Gott! dich loben wir etc.), der antiochianische Lobgesang, vom heiligen Ambrosius, Bischof zu Mailand, und bei feierlichen Gelegenheiten als Danklied gesungen: eine kirchliche Dankfeier.

Teget, für: Tiegel.

Teich, m. -es, *M.* -e (mhd. dich), ein Wasserbehälter, welches gewöhnlich gegraben ist, und dessen Wasser abgelassen werden kann; im *D.* ein Weiser. Daher der Teichfisch, die Teichfischelei; der Teichgräber u. s. f. Die Teichordnung, gesetzliche Bestimmung über die Teichfischeerei.

Teig, m. -es, *M.* von mehreren Arten -e (mhd. teic), mit einem flüssigen Körper zu einer weichen Masse eingemengtes und getrocknetes Mehl oder ein ähnlicher Körper. Teigicht, *G.* u. *U.* w., dem Teige ähnlich, so weich wie Teig. (j. B. vom Stein, weichen schon in Säure übergehend, *D.* D. moßig). Teigig, *G.* u. *U.* w., Teig enthaltend. Das Teigrad, Teigrädchen, ein kleines Rad an einem Stiele, den Ruchenteig damit abzuscheiden.

Teint (spr. Dänt), m., die Farbe, Gesicht: od. Hautfarbe; die Haut nach ihrer äußern Beschaffenheit.

Telegraph, m., der Fernschreiber, die Fernschreibemaschine. Die Telegraphie, die Fernschreibekunst. Telegraphisch, *G.* u. *U.* w., dazu gehörig, darin begründet, darauf beziiglich, dadurch mitgetheilt; eine telegraphische Depesche; eine durch die Fernschreibekunst od. durch die Fernschreibemaschine mitgetheilte, eingegangene Nachricht, (durch schreibbare Zeichen, oder durch die electro-magnetischen Apparate).

Teleologie, w., die Zwecklehre, die Lehre von den Endzwecken der Dinge und der Zweckmäßigkeit in der Einrichtung der Welt. Teleologisch, *G.* u. *U.* w., die Zweckmäßigkeitslehre betreffend, zur Teleologie gehörig, darin gegründet.

Teleskop, *f.*, ein Fernseher, Fernspäher, ein Spiegel-Fernrohr oder Fernglas.

Telle, w., *M.* -n, gem. eine kleine Vertiefung auf der Oberfläche der Erde, in welcher sich das Wasser sammelt; auch die Aule, der Lämpel; auch andere Vertiefungen.

Teller, m. -e, *M.* w. *G.*, ein ebenes oder mit einer flachen Vertiefung versehenes, rundes Geschirr, auf demselben zu essen. Der Tellerleder, gem. ein Schmarotzer. Die Tellermaße, eine Art flacher Mäßen, in Gestalt eines Tellers. Das Tellertuch, eine Serviette.

Tellurium, *f.*, eine Darstellung der Erde und Mondbewegung; ein Planetarium; auch *f.* v. w. Tellur, Tellurmetall, ein dem Antimon ähnliches Metall. Tellus, w., die Erde, die Erdgöttin; auch *G.* d. Tellurisch, *G.* u. *U.* w., irdisch.

Telyn, w., die Lyra der altnordischen Sängers.

Tempe, *f.*, ein Sonnengebirge, ein Lykain, eine bezaubernd und entzückend schöne Landschaft; eig. eine mehr großartige, wilde, als reizende und lachende Gegend in Thessalien zwischen den Bergen Olympus und Ossa in Griechensland.

† **Tempel**, m. -s, M. w. G., ein zum öffentlichen Gottesdienste bestimmtes Gebäude; bei den Christen eine Kirche; doch gebraucht man in der höhern Schreibart Tempel auch für: Kirche; unrig. wird die Natur ein Tempel Gottes genannt, wie auch der Leib. Der Tempel heist, ein Mitglied eines ehemaligen geistlichen Ritterordens, des Tempelordens.

† **Temperament**, f. -es, M. -e, 1) die Leibesbeschaffenheit, das Naturell; 2) besonders die Mischung der festen und flüssigen Theile des menschlichen Körpers in Rücksicht auf die dadurch bestimmten Begierden und Reigungen, Stimmungen; die Gemüthsart.

† **Tempo**, f., M. Temp, die rechte Zeit; das Zeitmaß, besonders in der Tonkunst und Tanzkunst; beim Exerciren der Soldaten oder bei den Waffenübungen, der Handgriff.

† **Temporär**, G. u. U. w., zeitweilig, einstweilig, vorübergehend, augenblicklich, kurze Zeit oder einige Zeit dauernd.

† **Temporell**, G. u. U. w., zeitgemäß, zeitmäßig, zeitlich, vergänglich, irdisch, weltlich.

† **Temporificiren**, auf die Zeit sehen, sich in die Zeit schicken, sich nach den Zeitläufen und Umständen fügen oder richten; auf eine günstigere Zeit warten, zögern, etwas hinhalten. Die Temporification, die Verzögerung, Aufschlebung auf gewisse Zeit.

† **Tempus**, f., M. Temp ora, die Zeit oder Zeitform eines Zeitworts oder Verbums in der Sprachlehre.

† **Tenacität**, w., das Festhalten, die Anhänglichkeit, Beharrlichkeit, Hartnäckigkeit, Zähigkeit, Hartigkeit, Stigkeit; auch Zähigkeit, Stredbarkeit, Dehnbarkeit der Metalle.

† **Tenakel**, f. -s, M. w. G., bei den Schriftgelehrten, ein längliches Holz, das Manuscript oder die Handschrift, nach welcher zum Druck gesetzt werden soll, darin fest zu klemmen; der Schrifthalter.

† **Tendenz**, w., das Streben, der Gang, die Neigung oder Richtung nach einem Ziele, die Abzielung, die Absicht, der Zweck. Tendiren, spannen; streben, trachten, streben oder abzielen, bezwecken, sich hinneigen.

Tengeln, f. Dengeln.

Tenne, w. M. -n, ein geebener und fest geschlagerter Theil der Erddäcke, gewisse Verrichtungen darauf vorzunehmen, besonders darauf zu dreschen; vorzüglich in Scheunen; die Scheunenne.

† **Tenor**, m. -es, M. -e, in der Musik, die Glangstimme zwischen dem Alto und Bass. Der Tenorist, -en, M. -en, der den Tenor singt.

† **Tentamen**, f., die Probe, die Vorprüfung. Tentiren, prüfen, untersuchen; versuchen, reizen, in Versuchung führen.

† **Tenos**, eine alte Stadt in Jonien, der Geburtsort des Dichters Anakreon, des Sängers der Liebe und des Weines; daher: teisch oder teischlich, so fernem Gesange gemäß, anakreonisch.

Tappich, m. -es, M. -e (vom lat. tapos, tapetum, Bedeckungen), jede flächliche Dede, womit Fußböden, Tische, Stühle zc. bedeckt werden; unrig. (du breichst den Stuhl aus, wie einen Tappich); auch: ein Wandteppich, eine Tapete; unrig. der Teppich des Wissens, Stachelzorn zc., die gleichsam wie mit einem farbigen Teppich überzogen sind.

† **Terebent** (die), M., Abkömmlinge von einem Europäer und einer Mulattin.

† **Terebinthe**, w., f. Terpentibaum.

† **Terporell**, ausweisen, Anschätze suchen, Winckelzüge machen, zögern, etwas in die Länge zu ziehen suchen.

† **Terme**, m., M. Termen, Grenzsteine, Grenz-

steinen, Grenzbilder, Bildsäulen; vgl. Term e. Term inno, m., der Gott der Grenzen, der Grenzgott bei den alten Römern. Term iniren, begrenzen, einengen, enden, beschließen; ablaufen, aufhören; auch einen gewissen Bezirk bereisen, darin herumstreichen, sammeln oder betteln, wie die Bettelmönche zu thun pflegten.

† **Termin**, m. -es, M. -e, die Zeit oder Frist, zu welcher oder binnen welcher etwas zu leisten ist, bes. sich vor Gericht zu stellen.

† **Terminologie**, w., die Kunstsprache, die Lehre und der Indegriff der gebräuchlichen Kunstwörter einer Wissenschaft, Kunst zc. Terminologisch, G. u. U. w., die Terminologie betreffend, dazu gehörig, darin gegründet, darauf bezüglich.

† **Terne**, w., M. -n, ein Drehtreffer in Zahlenlotterien.

† **Terpentin**, m. -es, M. (von mehreren Arten) -e, ein flüssiges Harz oder harziges Öl von dem Terpentibaum oder der Tercentinthe. Durch Destillation des Terpentins erhält man Terpentingelb und Terpentindil, und die beim Destilliren zurückbleibende dunkelrothe harzige Masse, welche Kolophonium genannt wird.

† **Terpodion**, f., eigentlich der Labesang, Erdbungsslang, Bonnellang, ein von Buschmann erfundenes Tonwerkzeug.

† **Terrain** (spr. Terräng), f., das Erdreich, der Grund, Boden, Pflanz, bes. im Kriegsw.

† **Terrasse**, w., M. -n, ein felsenförmig über die Oberfläche der Erde erhabener Platz; die Erdruste.

† **Terrine**, w., M. -n, ein Suppennapf, eine Kanne, eine Suppenschale, ein Suppenasch; überhaupt eine tiefe weisse Schale, ein tiefer Napf, eine Bowle.

† **Territorium**, f., der Grund, Boden, Bezirk, das Gebiet. Territorialrechte, Gebietsrechte, Grundgerechtigkeiten, landesherrliche Rechte in Hinsicht des Grundes und Bodens. Territorialstreitigkeiten, Gebietsstreitigkeiten zc.

† **Terrorismus**, m., die Schreckensherrschaft, bes. während der französischen Revolution. Der Terrorist, ein Schreckensmann, der jener Regierung günstig und zugethan und damit einverstanden war.

† **Tertium**, w., die dritte Abtheilung oder Classe einer Schule. Der Tertianer, ein Schüler der dritten Classe.

† **Tertie** (spr. Tergie, dreifolbig), w., M. -n, 1) in der Musik, der dritte Ton, von einem andern an gerechnet; 2) der sechzigste Theil einer Secundo; 3) in verschiedenen Kartenspielen, drei auf einander folgende Blätter in einer Farbe; 4) in der Sechskunst, eine gewisse Art des Stoßes.

† **Terzeröl**, m. -es, M. -e, eine kleine Piskole oder eine Aschenpistole; gem. ein Puffert, Gadyuffer.

† **Terzeron**, f. Terzeron.

† **Terzett**, f. -es, M. -e, eine Arie für drei Sänger.

† **Teschine**, w., M. -n, eine Art schwerer gegogener Feuerrohre oder Ruchenschrober.

Tetz, m. -es, ohne M., in einigen Gegenden, 1) ein Name des Wasserfisches; 2) eine kleine alte unreinliche aller Art, mit der sich die Bauern, an Kleibern zc. ansetzt; auch ein kleiner, eingebrochener Stoff; auch: Dof; 3) ein Charakter.

† **Testament**, f. -s, M. -e, 1) der letzte Wille eines Lebenden auf den Fall seines Todes, besonders in Rücksicht auf sein Vermögen, und der schriftliche Auftrag darüber; 2) unrig. das

alte Testament, die Zeit des göttlichen Bundes mit den Menschen vor Christi Geburt, im Gegensatz des neuen, d. i. die Zeit dieses Bundes nach Christi Geburt, dieser Bund selbst, und die dahin gehörigen eben so genannten Bücher der Bibel. Testamentarisch, *E. u. u. w.*, legitim, den letzten Willen betreffend, auf ein Testament bezüglich, darin begründet. Der Testator, der Erblasser. Testieren, bezeugen, darthun; seinen letzten Willen schriftlich bezeugen, bekräftigen oder schließen, ein Vermächtnis machen, ein Testament machen.

† **Testikel**, *m. -s, M. w. G.*, die Hode.

† **Testimonium**, *Testimonia*, das Zeugniß, Befandigungs schreiben.

† **Tête** (spr. Tär), *w.*, der Kopf; das Vordertheil, die Oberseite, die Spitze. Ein Tête à Tête, ein Kopf an Kopf, eine geheime Zusammenkunft oder Unterredung unter vier Augen, ein Gelbänder.

Tiefe, *w. M. n.*, im Bergbaue, die Tiefe, in ältern Schriften auch außer der Sprache der Bergleute; daher auch taufen für tiefen, abtaufen für abtiefen, in die Tiefe graben.

Teufel, *m. -s, M. w. G.* (von griech. diabolos, der Verleumder, Veräckerer), 1) eigentlich in der Theologie, ein böswärtiger Geist, gefallener Engel; 2) uneig. ein sehr böser Mensch; ein armer, närrischer Teufel, gem. ein armer, närrischer Mensch; häufig auch als ein Fluch: ei, der Teufel, daß dich der Teufel ze. Die Teufelerei, eine Wirkung des Teufels; bei. uneig. ein böser Streich. Der Teufelsdröck, das widrig riechende Salz einer gewissen Pflanze. Teufelisch, oder Teufelsch, -er, -ste, *E. u. u. w.*, vom dem Teufel herrührend; besonders uneig. höchst lauerhaft und böshast. Der Teufelskorn, -es, ein Name mehrerer Pflanzen, besonders der brennenden Waldrebe und der gemeinen Waldrebe.

Teut, *m.*, der Name eines fabelhaften, vergötterten Kriegsgötzen der alten Deutschen. Die Teutonen (*M.*), ein Völkernam der alten Deutschen. Teutonisch, *E. u. u. w.*, altdeutsch.

Teute, *w.*, f. Dute oder Tute.

Teutsch, f. Deutsch.

† **Tert**, *m. -es, M. -e*, die Grundsprache, im Gegensatz der Übersetzung; die Worte eines Schriftstellers, im Gegensatz der Erklärung od. Auslegung derselben, oder der Anmerkungen dazu; besonders ein biblischer Sprach od. Hauptsatz als Grundlage einer Predigt; eine gebührende Mahnung oder Erinnerung an eine Pflicht, ein Beweis, *g. B.* einem den Tert lesen.

† **Tertur**, *w.*, das Gewebe, Gefüge; die Fügung, Verbindung, Anordnung.

Thal, *f. -es, M. Thäler* (und in der höhern Schreibart, vorzüglich bei Dichtern, auch Thale, wie Länder und Lände ze.) (göth. thal, abd. ual, urw. niebrig, abwärts), eine zwischen Bergen oder Anhöhen liegende Tiefe (zu Thal fahren, abwärts, abwärts), eine Senke, im Gegent. zu Berge, aufwärts). Die Thallilie, Maiblume (*lilia convallis*). Das Thälchen, ein kleines Thal.

Thaler, *m. -s, M. w. G.*, eine Silbermünze, urw. Joachims thaler, da sie in Joachims thal, in Böhmen, zuerst geschlagen wurden; als Rechnungsmünze und in Papiergeld, dagegen ein harter Thaler, ein Thalerskud; uneig. für Geld überh. (bei einer Seirath auf die Thaler sehn); scherz. das Thälchen.

Thät, *w. M. -en*, das Thun, überhaupt eine Handlung, welche mit Überlegung und Vorsatz geschieht; oft im Gegensatz der Worte; in der Thät, uneig. für: wirklich, wahrhaftig; 2) besonders eine große und wichtige Handlung,

und zwar a. eine tapfere Handlung; b. ein Verbrechen. Der Thäter, -s, *M. w. G.*, 1) in Zusammenfassungen, derjenige, welcher eine That verrichtet, *g. B.* Übeltäter, Missethäter, Wohlthäter ze.; 2) der Urheber einer bösen That. Thätig, -er, -ste, *E. u. u. w.*, 1) überhaupt sein Daseyn durch Handlungen an den Tag legend, und darin begründet (*g. B.* das thätige Christenthum); 2) besonders unversehrt und ämßig im Arbeiten. So auch die Thätigkeit, ohne *M.* Thätlich, -er, -ste, *E. u. u. w.*, gewaltthätig, gewaltsam; (sich thätlich an einem vergehen; einen thätlich beleidigen) durch Handlungen, durch die That, nicht bloß mit Worten. Die Thätlichkeit, *M. -en*, eine gewaltthätige Handlung. Die Thatfache, eine geschehene Sache, wirkliche Begebenheit.

Thau, *m. -es*, selten mit *M. -e* (abb. tau, ton), der Niederschlag wässriger Dünste, die sich in Tropfen, besonders am Morgen, an die Pflanzen oder auch an andere Gegenstände anlegen; (der Thau fällt) wenn diese Tröpfchen sich an die Pflanzen anlegen; der Thau der Augen, für: die Thränen. Der Thaubogen, ein Bogen, welcher entsteht, wenn sich die Strahlen der Sonne in den Dünsten des Thaues brechen. Thauen, unbeg. *g.*, mit haben, nur unperf. (es thauet) der Luftkreis ist mit Thau angefüllt, oder auch es fällt Thau. Thauig, *E. u. u. w.*, mit Thau benetzt (thauige Blumen, thauiges Land; der Nacht thauiges Gewand); auch: Thau enthaltend (das thauige Gewölz; der thauige Himmel).

Thauen, unbeg. *g.*, mit haben (abd. dawjan, daujan, sich erweichen, wie in verbauen), nur unperf. (es thauet) die gefrorenen Feuchtigkeiten fangen an von der gelinden Wärme der Luft zu zergehen, der Schnee und das Eis lösen sich in Wasser auf. Das Thauwetter, ohne *M.*, diejenige Witterung, da Schnee und Eis zergehen. Der Thauwind, ein warmer Wind, bei welchem es thauet.

† **Thaumaturg**, *m.*, ein Wunderthäter, Wundermann. Thaumaturgisch, *E. u. u. w.*, wunderthätig.

† **Theater**, *f. -s, M. w. G.*, der Schauplatz, die Schaubühne, die Bühne; uneig. der Schauplatz einer Handlung oder Begebenheit. Der Theater-Goup (spr. —tuh), ein Bühnenskreis, die überraschende Wendung oder Handlung in einem Schauspiel; auch uneig. Theatralisch, *E. u. u. w.*, bühnenmäßig, schauspielmäßig; gauffast, auffallend, in die Augen fallend, gekünstelt. Das anatomische Theater, eine Bergliederungsbühne, der Bergliederungsaal.

† **Thee** (ausant —dangsang), *m.*, ein Lang-Thee oder Thee-Lang, ein Langthee, wobei zunächst Thee gereicht wird, oder eine Theegesellschaft, bei welcher getranzt wird.

Thee (einsylbig), *m. -s* (zweysylbig), *M.* von mehreren Arten -e (zweysylbig), das getrocknete junge und zarte Laub einer besonders in China einheimischen Staude, welche die Theekraute, der Theekraut oder auch der Theebaum genannt wird, und der Aufsatz oder Absud dieser Blätter mit heißem Wasser; auch andere getrocknete Blätter, Stüben und dergl. und deren Aufgüsse.

Theer, oder besser Thër, *m. oder f. -es*, ohne *M.*, ein harziges dickes Öl, welches gewöhnlich aus fetten Kleinstämmen vermittelst eines langsamen Feuers ausgekocht wird, und besonders zum Schmieren der Schiffe und der Räder eines Wagens dient. Theeran, oder Thëran, unbeg. *g.*, mit Thër beschmierem, bestreichen. Die Thërbrätte, ein Gebäude, in welchem Thër gebrannt wird. Thërig, *E. u. u. w.*, mit Thër beschmiert. Die Thërmerke, eine Marke oder ein Gefäß, in welchem Thër zum Schmierem der Räder enthalten ist; die Thër

bütte, Therbüchse, Schmiermeste zc. Die Therguelle, eine Quelle, ein Ort, wo das Thergel oder Bergöl aus der Erde quillt. Der Therscheuwer, oder Therschmäler, im R. D. der Therbrenner.

Theidung, oder Theidung, w., M. -en, veraltet, 1) eine Frist, ein Termin; 2) ein Vergleich; 3) eine Bertheiligungsrede; 4) ein Geschwäh, z. B. Bertheilung, Karrentheidung.

Theil, m. oder auch f. -es, R. -e, 1) eig. eines von denjenigen verschiedenen Dingen, welche zusammen entweder wirklich ein Ganzes ausmachen, ein Stück, ob. welche man sich in Gedanken als ein Ganzes vorstellt; auch die Abtheilung einer Rede, einer Schrift, eines Buches; ingl. unget. für Antheil, als: Theil an etwas haben, nehmen; zum Theil, einem Theile nach, in etwas, theilweise; 2) uneig. a. im Bergbau, das Theil, der 32ste Theil einer Feder; b. zwei entgegen gesetzte Personen oder Danks; besonders in den Rechten, eine Partei, ich an meinem Theile oder meines Theils, oder für meinen Theil, was mich betrifft. Theilbar, -er, -Re, G. u. u. w., was getheilt werden kann. So auch die Theilbarkeit, ohne M. Theilen, hinbeg. J., die Theile eines Dinges trennen, z. B. etwas in vier Theile theilen; für sich allein, ein Ganzes in zwei Theile theilen; in der Rechenkunst, für dividiren. Die Theilung. Der Theiler, in der Rechenkunst, die Zahl, welche theilt, der Divisor. Der Theilhaber, derjenige, welcher ein Ganzes mit andern gemeinschaftlich besitzt; auch der Theilgenoss. Theilhaft, G. u. u. w., 1) f. das folgende; 2) gem. theilbar. Theilhaftig, oder Theilhaft, -er, -Re, G. u. u. w., (einer Sache) Theil daran habend. Die Theilnehmung, die Handlung, da man Theil an einer Sache nimmt. Der Theilnehmer, der Theil an etwas nimmt. Theilig, G. u. u. w., Theile habend; nur in Zusammensetzungen, z. B. zweitheilig, dreitheilig zc. Theils, u. w., oder vielmehr Bdw. theils — theils, einem Theile nach, einem andern Theile nach.

Theist (Theistig), m. -en, M. -en, derjenige, welcher an eine lebendige und persönliche Gottheit glaubt. Der Theismus, dessen Lehrbegriff; auch Theisterei, Theistisk, G. u. u. w., darin gegründet, f. auch Deist.

Theista, Name: die Bewährte, Treffliche, Wadere.

Thema, f., M. Thematata, der Hauptsatz, der Hauptgedanke einer Rede, bes. einer Predigt, eines Vortrags, einer Abhandlung zc.; die Aufgabe zu einem Aufsatze, einer Erklärung für Schüler, einer Abhandlung u. dgl.; der Grundgedanke eines Konflictes.

Thémis, w., in der Fabellehre, die Göttin des Rechtes oder der Gerechtigkeit; daher werden die Richter und die Rechtsgeliebten überhaupt Diener oder Jünger der Thémis genannt.

Theodicee, w., die Gottesvertheidigung, die Rechtfertigung der göttlichen Vorsehung wegen des Uebels in der Welt und wegen Zulassung des Bösen.

Theokratie, w., die Gotte Herrschaft, unmittelbare Regierung Gottes, das Gottreich, die Herrschaft der Priester, als unmittelbarer Diener Gottes, wie bei den alten Juden. Theokratisch, G. u. u. w., in dieser Art der Staatsverfassung gegründet, darauf bezüglich, dazu gehörig; gotte Herrschaftlich.

Theologie, w., siehe Gottesgelehrsamkeit unter Got. Theologisch, G. u. u. w., dazu gehörig, darin gegründet. Der Theolog, -en, M. -en, f. Gottesgelehrter, eben dasebst.

Theophaie, w., die Gotteserscheinung, z. B.

im alten Testamente; uneig. auch die Erweisung, Offenbarung Gottes.

Theophaant, m. -en, M. -en, der sich göttlicher Offenbarungen rühmt.

Theophilanthropen (die), M., Gottes- u. Menschenfreunde eine religiöse Gesellschaft in Frankreich zur Zeit der Revolution. Der Theophilanthropismus, die Verfassung u. Gottverehrung jener Gesellschaft.

Theopneustie, die Gottesbegeistung, göttliche Eingebung.

Theorbe, w., M. -n, ein einer Laute gleichendes Konvergenz; die Basslaute.

Theorem, f., S. M. -en, der Lehrsatz. Die Theoreme (dreieinig), M. -n (viereinig), 1) die Verstandesbezeichnung, Verstandesbezeichnung, die geistige Betrachtung, Untersuchung, die Einsicht allgemeiner Wahrheiten, die Erkenntnis der Wesen u. Grundzüge einer Wissenschaft od. Kunst, ohne M.; im Gegensatz der Praxis od. Ausführung; 2) ein Lehrbegriff, eine wissenschaftliche Ansicht als Grundlage einer bestimmten Handlungsweise, mit M.; oft auch blos für: Lehre, z. B. das ist in der Theorie u. Praxis gültig, d. h. in der Lehre und Anwendung; zuweilen für: die tolle Lehre, der geistige Verstand, die nutzlose Wissenschaft im Gegensatz des irdischen Handelns im Leben, der thätigen Ausübung, der genußreichen Anwendung; (Gebrauch, theurer Freund, ist alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum). Der Theoreticus oder Theoretiker, einer, der die Gründe und Lehrsätze einer Wissenschaft od. Kunst untersucht, betrachtet, kennt, ohne sich mit ihrer Ausübung oder Anwendung (mit der Praxis) abzugeben; im Gegensatz von Practicus oder Praktiker. Theoretisch, G. u. u. w., zur Theorie gehörig, darauf bezüglich, darin gegründet, die Theorie betreffend, wissenschaftlich; im Gegensatz von praktisch oder ausübend.

Theosoph, m. -en, M. -en, ein Gottesweiser, ein Gottesvertrauter oder Gottbegehrter, ein in göttlichen Dingen Erleuchteter, ein Schwärmer als angeblicher Geisteslehrer, wie z. B. Jakob Böhme und Swedenborg. Die Theosophie, die vermeintliche Gottesweisheit, Geisteserleuchtung, Schwärmerlei. Theosophisch, G. u. u. w., was einem Theosophen eigen ist, zu ihm gehörig, auf ihn bezüglich, in der Theosophie begründet.

Thér, m. od. f., f. Theer.

Therapeut, m., eig. ein Diener, Pfleger; ein Einsiedler bei den alten Priestern; ein Heilkundiger, praktischer u. ausübender Arzt, Heilkunstverständiger; auch Therapeutiker. Die Therapeutik oder Therapie, die Heilkunde und Heilkunst. Therapeutisch, G. u. u. w., dazu gehörig, darauf bezüglich; heilkundig, heilend.

Theriac, m. -es, ohne M., eine gewisse Arznei wider das Gift, aber auch für viele Viehkrankheiten.

Thermen (die), M., warme Bäder, bes. bei den alten Römern prachtvolle zu Bädern bestimmte Gebäude.

Thermosampe, w., M. -n, eine Wärmeleuchte, ein Wärme- und Leuchtorg, ein Sparofen, welcher zu gleicher Zeit wärmt, erleuchtet und Maschinen in Bewegung setzt.

Thermometer, m. oder f. -s, R. w. G., der Wärmemesser, eine Art Wettergläser, welche die Abwechselung der Wärme und Kälte in der Luft zeigen; gem. das Wetterglas.

Thersites, m., eigentlich in Homer's Ilias, der häßlichste Mann an Leib und Seele, und dabei der größte Schwärzer und schmähsüchtig; daher jetzt einer, der ihm ähnlich ist, so genannt.

† **Thesio**, oder **These**, w., M. Thesio od. Thesen, der Satz, Streitsatz, bes. ein Satz zu gelehrten Disputationen od. zum öffentlichen Disputiren; der Niederschlag, die Senkung der Stimme in der Dicht- und Tonkunst; im Gegenlage von **Ursio** od. der Bewegung.

† **Thesmothet**, m. -en, M. -en, der Gesetzgeber.

Thener, -er, oder **theurer**, -ste, G. u. u. w. 1) veraltet groß; stark u. tapfer; 2) sehr werth und lieb; 3) einen hohen Preis habend; nicht wohlfeil; ingl. ungleich die theure Zeit, die Theuerung, und ungleich die werthvolle Zeit, die theure Zeit mit Spiel vergeuden; der Kaufmann oder Verkäufer ist theuer, er verkauft theuer; wie theuer ist das? was kostet es; 4) feierlich; bes. in hoch und theuer, z. B. etwas hoch u. theuer versichern. Die **theuere**, oder **theure**, ohne M., setzen für das folgende. 1. Die **Theuerung**, oder **Theuerung**, 1) der Zustand, da eine Waare theuer ist; 2) bes. der Zustand und die Zeit, da die nothwendigsten Lebensmittel, bes. das Brod, in einem sehr hohen Preise stehen. Der **Theuerer**, der auf theure, d. i. wichtige, Dinge denkt; der allegorische Name Kaiser Maximilian in einem Heldeugebichte Melchior Pflüglings.

† **Therurg** (Thyrbig), m. -en, ein vornehmer Wanderschütze, Handwerker, Gerüstbauer. Die **Therurgie**, die Kunst eines solchen. **Therurgisch**, G. u. u. w., zu einem Therurgen gehörend, auf die Therurgie bezüglich, darin gegründet.

Thier, f. -es, M. -e, 1) überh. ein jedes lebendige organische Geschöpf mit willkürlicher Bewegung und mit Empfindung, im Gegenlage der Pflanzen und Mineralien; 2) bes. ein vernünftiges Geschöpf, im Gegenlage des Menschen; 3) vorzüglich ein vierfüßiges auf dem Lande lebendes Thier; ein Säugethier; in der Bibel auch für Vaukthier; häufig auch für Pferd, oder für Zug- und Laokthier überhaupt, bei den Jägern, das Weichthier des Moth- und Dammwildes. Der **Thierdienst**, Anbetung der Thiere. Der **Thiergarten**, ein einzigerdener Platz, in welchem viele vierfüßige Thiere unterhalten werden, bes. Hirsche, Rehe u. wilde Schweine. Das **Thiergeflügel**, ein Geflügel von wilden Thieren, welches zum Vergnügen der Zuschauer veranlaßt wird; auch der Thierskampf. Die **Thiergeschichte**, die Naturgeschichte der Thiere (die Zoologie). **Thierisch**, -er, -ste, G. u. u. w. 1) zu einem lebendigen willkürlichen sich bewegenden Geschöpfe überhaupt gehörend, in dessen Wesenheiten gegründet; das thierische Leben od. Thierleben, im Gegenlage des Pflanzenlebens oder der Vegetation; 2) bes. in Befriedigung sinnlicher Triebe wie ein Thier handelnd, und darin gränzend; unvernünftig, im Gegenlage von menschlich. Der **Thierkreis**, in der Sternkunde, ein Kreis aus der schönsten Himmelskörpern, worin sich die zwölf Sternbilder, deren Namen von Thieren entlehnt und wonach die zwölf Abtheilungen oder Zeichen der Sternbahn benannt sind, befinden (der Zodiacus). Die **Thierpflanze**, Geschöpfe, die zwischen den Thieren und Pflanzen gleichsam in der Mitte stehen; auch **Pflanzenthiere**. Das **Thierreich**, in der Naturgeschichte, der Inbegriff aller Thiere, im Gegenlage des Pflanzenreichs u. Mineralreichs.

Thomas, Name: der Zustimmung; sein unglaublicher Thomas, der nichts glauben will, von dem Jünger her). **Thomaszucker**, eine Art desselben, von der Insel Thomas.

Thom, m. -es, ohne M., eine zähe, fette Erdart, aus welcher allerlei Gefäße gefertigt werden. **Thomern**, G. u. u. w., aus Thom bereitet; irden; z. B. thomerne Pfeifen, thomerne Röhren u. s. w. **Thonicht**, G. u. u. w., dem Thone

ähnlich. **Thonig**, G. u. u. w., Thon enthaltend.

1. **Thür**, f. -es, M. -e, 1) jede große Thür; 2) bes. ein großer zum Gehen tauglicher Eingang in der Ringmauer oder Befriedigung eines Hauses; vorzüglich das Stadthor. Der **Thorsflügel**, die Hälfte des Verschlusses eines Thores, oder Thorweges. Der **Thorschreiber**, ein obrigkeitlicher Beamter, welcher die zu den Thoren ein- und ausgehenden Waaren od. Personen auszeichnet, und gewisse Gelder od. Abgaben von ihnen einnimmt. Der **Thorwärter**, f. **Wärter** unter **Porte**; oft auch so viel als **Thorschreiber**, oder auch ein geringerer Aufseher in den Thoren. Der **Thorweg**, ein Thor, welches nur dazu bestimmt ist, das Wagen durchfahren können; auch die **Thorsfahrt**.

2. **Thor**, m. -en, M. -en, 1) veralt. ein Wahnsinniger; 2) derjenige, welcher aus Uebertreibung etwas thut, was wider die Regeln der Klugheit ist; ein Unkluger, Unweiser, niedrig im Rarr; 3) in der Bibel, ein Götzenlofer. Die **Thorheit**, M. -en, 1) der Zustand, da jemand ein Thor ist, ohne M.; 2) eine thörichte Handlung. **Thöricht**, -er, -ste, G. u. u. w., einem Thoren ähnlich, abern, eine Thorheit enthaltend, und darin gegründet (eine thörichte Handlung, Unternehmung, thörichte Gedanken, ein thörichter Mensch); zuweilen auch thöricht.

Thm. Oft findet man thöricht, wie „thörichter Mensch“, was unrichtig ist, denn thöricht hieße: „was einem Thoren eigen ist“, also ein Mensch, der einem Thoren eigen ist; während thöricht: „ein Mensch, der einem Thoren ähnlich ist“, mit „Gedanke“ verbunden, gäbe es aber den vernünftigen Sinn: „ein Gedanke, der einem Thoren eigen ist“, jedoch will man das eigentlich nicht sagen, daß der ein Thor ist, der ihn hat, sondern nur daß dieser Gedanke verkehrt, abern ist. Wäre aber „thöricht“ auch in einigen Fällen gestattet, so ist das überh. anwendbare thöricht doch allein zu empfehlen.

3. **Thor**, m., ein altnordischer Gott, der als Donnergott verehrt wurde, und von dem man den Namen Thorstag (Donnerstag) ableitet.

Thran, m. -es, M. von mehreren Arten -e, ausgelassenes Fischfett, oder das Fett mehrerer großer Seethiere, besonders des Wallfisches; Fischthran. Die **Thranbrennerel**, eine Anstalt, wo der Speck der großen Seethiere ausgelassen wird; auch die **Thranfiederel**, **Thranhütte**.

1. **Thräne**, w., M. -n, in einigen Gegenden, eine Brutleule, eine Dohne.

2. **Thräne**, w., M. -n, eig. ein rinuender Tropfen; (so heißen die Tropfen, welche aus den im Frühjahr beschatteten Weinreben rinuend, **Thranen**, **Rebthranen**); bes. die aus den Augen in Tropfen rinuende Feuchtigkeit, welche bes. durch heftige Gemüthsbewegungen ausgepreßt werden; daher ungleich, auch für das, was sie verursacht, für Schmerz, Betrübniß u. **Thranen**, unbeg. S., mit haben, **Thranen** rinuend lassen, bes. von dem Weinkode, und von den Augen (die Augen thranen mir; thranende Augen; mit thranenden Augen schaute er gen Himmel; auch bethrännte Augen); auch von Personen selten für: weinen (sie thranen thranend zurück); auch ungleich: thranendes Land für: von rinuenden Thautropfen wie von Thranen benetztes oder Thautropfen wie Thranen vergießendes. Die **Thranensfikel**, ein höhlenartiges Geschwür in dem innern Augenwinkel. Der **Thranenpunkt**, zwei Oeder am Rande der Augenlider neben dem innern Winkel des Auges, welche einen Theil der Thranen durch die Nase abführen. Die **Thranenweide**, Trauerweide.

† **Thraso**, m., ein Prahlcr, Großsprecher, Handen-ger, Gramarbas. Thrasōnisch, G. u. U. w., prahlerisch, großsprecherisch.

† **Thron** (die), M., die Stagesieder. Die Thronodie oder das Thronodion, ein Stagesied, Stagesang, Thronensang, Trauergesang.

Thron, m. -es, M. -en, besser -e (vom griechischen thronos, ein Sitz, Stuhl), 1) eig. ein erhabener Sitz, sofern er das feierliche Unterscheidungszeichen der Fürstlichen, bes. aber der kaiserlichen u. königlichen Würde ist; 2) uneig. die höchste obrigkeitliche Würde und Gewalt; bes. von der königlichen und kaiserlichen, (den Thron bestiegen, bestiegen). Thronen, unbez. B., mit haben, bei den Dichtern, auf dem Thron sitzen, herrschen (Weit thront im Himmel); uneig. auch, an einem Orte wie auf einem Thron, hoch, sich befinden, (wie thront auf Rosen und Rosen der Stolz in stolzer Ruh; auf seiner Stirn thront erhabene Ruhe u. Hohen). Der Thronerbe, der Erbe der königlichen oder kaiserlichen Würde, auch Thronfolger oder Kronprinz. Der Thronhimmel, eine Zierliche über einen Thron ausgeführte Decke; und überh. ein Prachthimmel, Baldachin.

† **Thule**, w., ein fabelhaftes Inselnd, das an die äußerste Nordgrenze der Erde verlegt wird.

Thum, eine Eigenschaft, ein Eigenschafts-od. Verwörter, besonders aber aus Hauptwörtern andere Hauptwörter zu bilden, welche besonders 1) eine Gerichtharkeit, ein Gebot, z. B. das Fürstenthum, Kaiserthum, Herzogthum etc.; 2) eine Würde, Macht, z. B. das Prästentum; 3) alle unter der ersten Hälfte des Wortes begriffene Individuen, oder Einzelwesen, z. B. das Feiendthum, Christenthum, und 4) einen Zustand, eine Eigenschaft, z. B. der Reichthum, das Eigenthum, das Siedthum etc. bezeichnen.

• **Thun**, hinbez. und unbez. B., mit haben, 1) überhaupt eine Veränderung hervorbringen oder verursachen; oft im Gegensatz des Leidens, Lassens, und zuweisen auch des Sagens; z. B. recht, übel, wider das Gesetz thun, handeln; danach thun, danach oder dem gemäß handeln; seine Arbeit thun, verrichten; auch einem etwas kund thun oder zu wissen thun, bekannt machen; ferner: eine Bitte thun, d. i. bitten; eine Frage thun, d. i. fragen; einen Angriff thun, d. i. angreifen u. s. f.; schreiben thun, geben thun u. s. f. für: schreiben, gehen, ist unrichtig; veraltet auch für machen, ein Werk hervor bringen; 2) von vielen verschiedenen Arten der Veränderungen, wovon die vorzüglichsten sind: a. mit Ernst, mit Anstrengung handeln, als: zur Sache oder dazu thun; b. wirken, bewirken, ausrichten; c. mit einem oder mit etwas zu thun haben, Gemeinschaft, Umgang, Beschäftigung damit haben; d. Berufsgeschäfte verrichten (ich habe viel zu thun); e. es ist mir darum zu thun, ich suche es zu erlangen, es liegt mir am Herzen; es ist darum zu thun, es betrifft dieses, es kommt darauf an; f. es ist darum oder damit gethan, es ist damit aus oder vorbei; es ist verloren, es setzen, legen, bringen, geben etc.; g. B. Wasser in den Wein; h. gem. seine Empfindungen äußern, z. B. blöde, bekannt; sehr nach etwas thun, es heftig verlangen; sehr um einen thun, ihn besorgen, bebauern; insgeheim sich stellen, z. B. böse thun, oder er thut als wenn er böse wäre; i. gem. Empfindungen verursachen, nur mit wohl, wehe, gut, sanft etc.; k. Böses thun, Schaden thun, beleidigen, als: einem nichts thun; l. es thut nichts, es ist nichts. Das Thun, -s, ohne M., die Handlungen eines vornehmigen Geschlechts (das sind die Früchte deines Thuns; dein Thun und Lassen liegt mir sehr am Herzen). Thunlich, -er, -ste, G. u. U. w., was

sich thun läßt; ausführbar, möglich, ratsam, leicht etc. So auch die Thunlichkeit, ohne M.

† **Thunn**, m., oder Thunnfisch, m. -es, M. -e, eine Art Makrelen, vorzüglich im Mittelmeere.

Thür, oder Thüre, w., M. -en, eine mit einer auf Angeln beweglichen Fläche versehen Öffnung zu einem umschlossenen Raume und diese Fläche selbst, womit die Öffnung verschlossen wird; vor der Thür, uneig. für: nahe, nicht weit, so wohl von dem Orte, als von der Zeit (z. B. das Gewitter, der Regen, das Unglück, der Krieg ist vor der Thür). Der Thürläger, der eine von den zwei Theilen der beweglichen Fläche in der Thür, wenn es eine Thürlage ist, d. h. aus zwei Theilen besteht. Der Thürlücker, ein Bedienter, der die Thüre bewacht, und die Aus- und Eingehenden beobachtet; auch der Thürwärter, der die Thüre, besonders in manchen Gerichten, der die Parteien eingehen läßt. Das Thürrath, Gemälde über den Thüren eines tapezirten Zimmers, zum Unterschiede von der Tapete.

Thurm, m. -es, M. Thürme, oberd. der Thurm (vom lat. turris), ein hohes Gebäude, dessen Höhe die Breite und Länge weit übertrifft (runder, hölzerner, oder steinerner, Leuchth., Wachtthurm etc.); auch für Gefängnis (einen in den Thurm fesseln, besond. Schuldthum). Viele Zusammenfügungen: thurmhoch, sturmig; thurmstark, -stark, -stark etc. Das Thürmchen, ein kleiner Thurm. Thürmen, hinbez. B., in Gestalt eines Thurmes anpflanzen, aufstürmen, auch als rüden, B., sich aufstürmen (die Wölven thürmen sich auf), d. h. steigen in Thurmgestalt auf, in die Höhe. Der Thürmer, s. M. w. G., der Wächter auf einem Thurm, besonders wenn er darüber zugleich seine Wohnung hat; der Thurmwachter.

† **Thymian**, m. -s, ohne M., der Name einer gewürzhaften Pflanze von starkem angenehmem Geruch, aus welcher die Arien vorzüglich Honig bereiten; der Duanell.

† **Thyrus**, m., ein mit Beinaub umwundener Stab, der Beinaubstab, wie ihn im Alterthume die Bachanten und Bacchantinnen an den Bacchusfesten trugen.

† **Thiara**, oder Tiara, w., der Hauptkranz oder Kopfschmuck der persischen Könige; auch der päpstliche Hauptkranz, die dreifache Papstkrone.

Thien (abhd. thion, für: dichten, f. d.), noch in „thien und trachten“.

† **Tie**, oder Tiz, m., eig. das Gesicht; oder Riechzucken; uneig. gewöhnlich eine sonderbare, lächerliche Gewohnheit, eine Laune, Grille.

Ticken, unbez. und hinbez. B., mit der Spitze der Finger berühren; (einen) ihn necken, ihm zum Spott etwas thun; auch die Bewegung in der Uhr (die Uhr tickt laut). Die Ticke, Spitze, Bade. Tictat, ein Schallwort.

Tied, w., M. -en, im Saffian, die Zeit; daher Tiede, oder Tibe, w., in Riederischen, woher unsere Gesprache, der Umfang von Fluth und Ebbe, oder der Zeitraum der wiederkehrenden Fluth, wie auch die Fluth selbst.

Tief, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. a. näher nach dem Mittelpunkte der Erde zu; unten; nicht hoch, z. B. sechs Bollen tief; ingl. für: nicht flach, nicht leicht, also: eine tiefe Schüssel, ein tiefer Fluß; b. von einer horizontalen Entfernung, für: recht weit, also: tief in das Land hinein; 2) uneig. a. nicht hoch, besonders von den Farben, Thuen (ein tiefes Blau, eine tiefe Stimme); b. in vielen Bedeutungen bezeichnet es einen hohen Grad, z. B. sich tief neigen, sich sehr bücken; ein

tiefe Stillschweigen, ein großes; ein tiefer Schlaf, ein sehr fester; eine tiefe Trauer anlegen, tief trauern u. u. u. u. u. wie vom Denken (er denkt tief, gründlich; ein tiefer Gedanke, Denker, Geist). Das Tief, -es, -e, der tiefste Theil oder Ort eines Wassers, besonders in der Schiffahrt. Die Tiefe, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es tief ist, eig. und uneig.; 2) ein tiefer Ort, ein tiefes Ding, eig. und uneig. Der Tiefseemann, ohne W., 1) die Kraft des Verstandes in das Innere, tief, einzudringen; 2) ein Gemüthszustand: schwermüthig, melancholisch; selbst wahnsinnig. Tiefseinnig, -er, -ke, C. u. u. u. u. u. Tiefseinn enthaltend, darin gegründet, in beiden Bedeut. Die Tiefseinnigkeit, ohne W., der Tiefseinn.

Ziegel, m. -s, M. w. C., 1) ein Gefäß; besonders in den Küchen ein flachrundes, gemeinlich irdenes; besonders auch zum Schmelzen von Metallen, Schmeltziegel; 2) eine harte melsigene oder eiserne Kasse in einer Buchdruckerpresse, welche bei dem Drucken das Papier gegen die Form presst.

Tiene, w., M. -n, in vielen Gegenden, der Name eines hölzernen Gefäßes, theils hoch und mit einem Deckel versehen, etwas darin zu verwahren; theils länglichrund, um darin zu waschen; Kübel.

† Tierd. Stat (fr. Tâbretah), m., der dritte Stand, der Bürger- u. Bauernstand in Frankreich.

Tiger, m. -s, M. w. C., 1) ein höchst blutigeres Raubthier, aus dem Jagdgeschlecht; das Tigertbier; 2) uneig. a. ein jedes anderes Thier, welches wie ein Tiger gefressen ist; b. ein grausamer, blutdürstiger, wüthender Mensch. Das Tigerberg, ein graumaler. Der Tigerhund, ein getigelter Hund. Die Tigertafel, 1) eine Art wider getigelter Tischen; 2) eine jahne getigelte Stuhlfahne. Tigern, hinbez. J., mit Fledern wie ein Tiger verziert; besonders M. getigert.

† Tilsbury, m., ein leichter, unbedeckter Oabelwagen mit zwei Rädern für ein Pferd.

Tilgen, hinbez. J., vernichten, zerstören, eig. u. uneig., J. B. das Ungeziefer; eine Schuld, im Schuldbuche auslöschen, oder sie begahlen; häufig für: vertilgen; einen Brand tilgen, das Feuer löschen, erlösen; in der Bibel für aufheben, J. B. Almosen tilgen die Sünden; ich tilge deine Sünden, deine Übertretung u. u. Die Tilgung.

Tine, w., f. Dille 2 und Tülle.

† Timide, C. u. u. w., furchtsam, schüchtern, scheu, blöße, jaghaft, verzagt, muthlos. Die Timidität, die Furchtsamkeit, Schüchternheit, Blößeigkeit, Jaghaftigkeit, Verzagtigkeit, Muthlosigkeit.

† Timokratie, auch Timarchie, w., eine Art der Aristokratie, wo die Ehre und Würde, oder das Vermögen die Grundlage bildet.

† Timon, m., ein Menschenfeind, Menschenhasser; eig. ein gewisser menschenfeindlicher Mann im alten Athen. Timonisch, C. u. u. w., mährisch, menschenfeindlich. Das Timonium, der Schmutzwinkel.

† Tinctur, oder Tinktur, w., M. -en, eig. ein gefärbter flüssiger Körper; besonders in der Chemie und Medicin, das aus Kräutern ausgezogene, geistige Wesen; Extracturaug.

† Tintgren, eintauchen, färben, einen Anstrich geben.

Tinte, oder bei Einigen auch Dinte, w., M. (von verschiedenen Arten) -n, 1) ein gefärbter flüssiger Körper, damit zu schreiben; besonders die schwarze Tinte; 2) in der Malerei für Farbe (die schönen Tinten des Abendgemäldes,

des Morgenhimmels, der Landschaft). Das Tintenfaß, ein Gefäß, die Tinte zum Schreiben darin zu haben. Der Tintenfaß, ein nachter mit Stiefmaßen versehener Wurm im Meere mit einem schwarzen einer Tinte ähnlichen Saft; auch der Tintewurm, das Tintenthier. Der Tintenwein, eine Art Wein von schwarzrother oder schwärzlicher Farbe.

† Tinto, m., ein spanischer Rothwein, besonders der beste Alicante-Wein.

Tippen (verm. mit ticken), unbez. und bez. J., mit haben, mit einem spitzen Körper, besonders mit der Spitze eines Fingers leicht berühren (auf etwas tippen).

† Tirade, w., M. -n, in der Tonkunst, ein Schnelllauf oder eine Schelfung vieler Noten im schnellsten Zuge; in der Redekunst, die Abschweifung, Gedanken- oder Wortströmung; gew. tadelnd, ein eitles, prunkender, emphatischer Satz.

† Tirailleure (fr. Tirailleur), m., in der Kriegskunst, ein Mäntler oder Scharfschütz. Tirailiren, plänkelein, vereinigte Schüsse thun, den Dienst eines Scharfschützen verrichten, sich darin üben.

† Tifane, w., f. Tifane.

Tisch, m. -es, M. -e, 1) eig. ein erhöhtes Plätzchen, auf einem Gestelle, allerlei Berechtigungen darauf vorzunehmen; 2) uneig. a. das Speisegemach an einem Tische, die Mahlzeit, nur von kleinen häuslichen Gesellschaften, ohne W. und W. (bei Tische setzen, zu Tische gehen u. u.); b. die gewöhnliche Sandlung des Speisens mit Inbegriff der Speisen (den Tisch bei einem haben; einem freien Tisch geben; der Mittagstisch, Abendstisch, Kreistisch; der Nachtisch, Vederbissen nach der eigentlichen Mahlzeit, als Nachwerk, Kuchen, Butterweck, Ost u. u. Tischen, unbez. J., mit haben, gem. in einigen Gegenden, 1) den Tisch bereiten, mit Speisen versehen; 2) speisen, tafeln u. u. Der Tischgänger, so viel als Gastgänger. Das Tischgebet, ein Gebet vor oder nach Tische. Das Tischgeld, so viel als Gastgeld. Der Tischgänger, Personen, welche gewöhnlich mit einander speisen. Das Tischgespräch, alles Gerath, besonders aber das Leinwand, welches zur Verfertigung des Tisches zu einer Mahlzeit notwendig ist; auch das Tischzeug. Die Tischgesellschaft, sämtliche an einem Tische stehende Personen. Der Tischord, ein Buch zur Verwahrung des Tischgeräthes. Der Tischler, -s, M. w. C., ein Sanwerker, welcher Tische und anderes Hausgeräthe aus Holz verfertigt; gem. Tischler, Oberb. Schreiner. Das Tischmesser, ein Messer, dessen man sich bei den Mahlzeiten bedient. Die Tischrede, aufgeweckte, lustige, scherzhaft, spasshafte Reden, wie sie während der Mahlzeit vorzusprechen pflegen. Der Tischtrunk, ein Getränk, dessen man sich gewöhnlich bei Tische bedient, dergleichen das Tischbier und der Tischwein sind. Das Tischuch, ein leinwand Tuch, welches bei Mahlzeiten über den Tisch gedeckt wird. Die Tischzeit, ohne W., diejenige Zeit, da man gewöhnlich zu speisen pflegt.

† Titam, m., M. Titanen, in der alten Fabelschre, ein früheres Ödtergeschlecht, ein Riesengeschlecht; Titan auch Name des Sonnengottes; uneig. für: die Sonne; Titan auch f. v. w. das Titanium, ein eigenthümliches Metall.

† Titel, m. -s, M. w. C., 1) veraltet ein Punkt, ein kleiner Strich im Schreiben; 2) die Aufschrift eines Buches, einer Schrift, ob. das Blatt, zu Anfang derselben, welches die Anzeige des Hauptinhalts enthält; 3) eine Benennung, welche jemandes Würde und Rang in der bürgerlichen Gesellschaft bezeichnen; 4) gem. zuweilen ein Vorwand. Titular, C. u. u. w., den bloßen Titel von einer Würde, einem Amte habend;

nur in Zusammensetzungen als: Titularrath. Das Titularbuch, ein Buch, welches die Titel vornehmer und in Ämtern stehender Personen enthält. Die Titulatur, der Inbegriff des Namens, Standes, Charakters, der Ehre und Würde einer Person. Tituliren, hinbeg. S., (einen) ihn bei seinem Titel nennen.

† **Lituskopf, m.,** ein Kopf mit kurz geschnittenem
draußen Haare.

† **Améſſo**, w., in der Sprachlehre, die Worttheilung, die Zerſchneidung oder Trennung eines ſammengefeßten Wortes durch ein dazwiſchengeſetztes; z. B. ob er wohl zc. für: obwohl er; ob du gleich zc. für: obgleich du zc.

† **Toast** (spr. Toht), m., ein Trinkspruch beim Gesundheitstrinken, beim Ausbringen von Gesundheitwünschen bei öffentlichen feierlichen Gastmählern.

+Eöbaf, f. Eäbaf.

Leben, unbez. 3., mit haben, ungestüm lärmen, schreien; wüthen, mit großem Ungeßüm und lärmendem Geräusch sich bewegen (das tobende Meer; die tobenden Winde, Wellen, die tobende Menge).

† **Toccätegli** (spr. Tocatelli, gewöhnl. Toccatilli), s., ein italienisches Brettspiel, auch Triffl.

Zöchter, w., M. Zöchler, eine Person weiblichen Geschlechts, in Beziehung 1) eigentlich auf ihre Eltern, 2) uneig. auf eine andere Person, so fern ein ähnliches Verhältniß der Erziehung, der Erhaltung, des Unterrichts zc. zwischen beiden Statt findet; z. B. Stiefzöchter; daher oft eine Tochter eine schmerzhafte Anrede älterer Personen an jüngere ist; oft auch eine Person oder ein Ding weiblichen Geschlechts, welches auf irgend eine Art in einem andern Dinge gegründet ist; (Freiheit und Wertschätzung, ihr Zöchter des Glanzes); die Mangel ist eine Tochter der Erfahrung; die Ehre, des Mannes Zöchter; ein ganz unbefangenes natürliches Mädchen nennt man eine Tochter der Natur). Das Zöchlerchen, eigentlich eine kleine, junge Tochter; besond. schmerzhafte, eine liebe Tochter. Das Zöchlein, ein Kind der Tochter; ein Onkel oder eine Tantein. Die Zöchlerkirche, eine Kirche, welche einer andern eingepfarrt ist; ein Filial. Der Zöchtermann, der Schwiegervater oder Elbam.

† **Tocke, oder Toque, w.,** eine Art Frauenhaube.

† **Zöfieren**, *hinbez.* 3., 1) in der Malerei, feste und feste Striche machen, nach Art einer Stigge; 2) berühren, anstoßen, die Gläser beim Trinken zusammenstoßen.

25b, m. - es, ohne M., außer zuweilen bei Dichtern, die Tode, 1) eig. das Ende des thierischen Lebens; bei einzelnen Personen auch: der Todesfall, das Ableben, Absterben z.: 2) uneig. in der Theologie, der geistliche Tod, die Entgebung des geistlichen, und der ewige Tod, die Entgebung des ewigen Lebens. Das Todbett, nur uneig. so viel wie Sterbebett. Das Todesurtheil, dasjenige Urtheil, worin jemanden die Todesstrafe, d. i. Lebens- u. Lebenskrasse, zuerkannt wird. Der Todfeind, eine Person, welche den höchsten Grad des Hasses und der Feindschaft gegen eine andere hegt. So auch die Todfeindschaft. Todfrant, G. u. n. w., bis auf den Tod frant, sehr gefährlich frant. Tödtlich (nachdem und gem. Tödtlich), -et, -ke, G. u. n. w., 1) bis zum Tode, bis auf den Tod (einen tödtlich haßten; eine tödtliche Feindschaft, ein tödtlicher Haß); 2) den Tod verursachend, oder mit Todesgefahr verbunden, (eine tödtliche Wunde, Krantheit); tödtlich verwundet, tödtlich frant seyn; der Schmerz kann oft tödtlich werden; Das ist mir tödtlich oder tödtlich, d. h. Das ist mir tödtlich, tödtlich mich, beugt mich (den Tod); (siehe gleiches Leben 25)

gefährlich). So auch die Todlichkeit, ohne **T**ode. Die **T**odsfünde, -in der Theologie, eine Sünde, welche den ewigen Tod nach sich zieht; eine **T**odtschuld. **T**odt, **E.** u. **U. w.**, 1) eig. des natürlichen Lebens beraubt, gestorben, im Gegenfaze des Lebendigs; ein **T**odter, eine gestorbene Person, von beiden Geschlechtern; 2) unelig, in verschiedenen Bed. für: nicht lebendig, nicht lebend, leblos, nicht lebhaft. 3. **B.** eine **t**odte Sprache, welche nicht mehr die gewöhnliche Sprache eines ganzen Volkes ist, im Gegenfaze einer lebenden Sprache; eine **t**odte Farbe (eine matte, nicht lebhaft); ein **t**odter Tri, ein **t**odter (nicht lebhafter); ein **t**odtes Gesicht, **A**ugt, ein **m**attes, **a**nderndes, nicht **s**prechendes. **T**odten, hindu, 3., 1) eig. des Lebens beraubt, **t**odt machen; von allen **T**odtarten, für: umbringen, ermorden, erschlagen u. c.; 2) unelig, in einigen Fällen, a. der wirksamen **K**raft beraubt; b. durch ein gewaltsames Mittel aufhören haben (sein **K**eisch, seine **K**äfte **U.** begierden **t**odten; **M**angel und **U**nd **t**odten auch die höchste **E**benshaft; wo keine **F**reien ist, wird jede **S**uß **g**estodt); c. die **T**er **t**odten, verderben. Die **T**odtenbahn, **f.** **B**ahn. **T**odtenblag, oder **T**odtenbleich, **E. u. U. w.**, blag oder bleich wie ein **T**odter. Die **T**odtenfeier, eine **T**er **N**achtien, deren **G**ewei für ein **F**eichen eines bevorstehenden **T**odtsfalls gilt. Die **T**odtenfarbe, die bleiche **F**arbe eines **T**odtenfarbens; die **L**ichfarbe. **D**aher **T**odtenfarbig, **E. u. U. w.** Das **T**odtenfest, oder die **T**odtenfeier, ein **F**est, eine **K**eier zum **A**ndenken, zum **G**edächtniß oder zu **E**hren eines ausgezeichneten **A**bschiedenen, ob. aller im **L**aufe eines **J**ahres an einem **D**re **V**erstorbenen. Das **T**odtengespräch, ein**G**espräch, in welchem **V**erstorbenen mit einander redend eingeführt werden; ein **G**espräch im **R**eiche der **T**odten. Die **T**odtenkloche, der **K**lang der **G**locken, so fern selbige einen **T**odtsfall od. ein **B**egräbniß verkündigen. Der **T**odtengräber, derjenige, dessen **A**mt es ist, die **G**räber für die **T**odten zu verfertigen, und sie begraben zu helfen. Der **T**odtenschein, ein **s**chriftliches **J**zeugniß, daß jemand nicht mehr am **L**eben ist. Der **T**odtschlaf, gem. der höchste **G**rad eines festen **S**chlafes. Der **T**odtenopf, gem. ein **N**ame der **U**rnen. Die **T**odtenuhr, **f.** **S**olwurm unter **S**ol. Der **T**odtschlag, die widerrechtlich gewaltthätige **E**ntlebung eines **M**enschen, oder die **H**andlung, da man einen erschlagt, **t**odt schlägt oder ihn seines **L**ebens beraubt, es geschehe vorsätzlich oder nicht. Der **T**odtschläger, derjenige, welcher einen **T**odtschlag begangen hat.

Tödder, m. -s, R. w. T., im Holzknechtischen. das aus Maul einer Kuh gebundene Holz mit einem Stricke, woran sie auf der Weide zc. an einen Pfahl gebunden wird, damit sie nicht weiter gehen und Schaden thun könne; auch Tüdder, f. d.; daher töddern, mit einem Tödder besetzen, anbinden.

+ Lobdy, Weinpalmensaft, woraus Arrak bereitet wird; eine Art Punsch aus Wasser, Zucker, Rum und Muscaten.

Töf, m. -*es*, *W.* -*e*, oder der **Toffstein**, eine kalkartige, sehr poröse Steinart, welche einem verkalkneten Schwamme gleicht, und sich im Wasser durch Niederschlag der in demselben befindlichen Kalktheile erzeugt; bei einigen auch **Torphstein**, gem. **Tuf**, **Tuffstein**, **Duffstein**.

† **Toga**, w., altrömisches Oberkleid für Männer, eine Art Mantel, nur in Friedenszeiten und so getragen, daß der rechte Arm frei blieb; unelg. der Friede.

Zögge, w., R. - n, im D. D., besonders in der Schweiz, eine Strubfadel.

+ Toilette (fr. Toilette), w., der weibliche Rachtisch, Putzisch, Putzfram; auch der Anzug oder Anzug selbst; die Toilette machen, sich anziehen, sich ankleiden, sich putzen.

† **Lothe** (spr. Loahs'), w., eine Klafter, ein französisches Längenmaß von 6 Fuß.

† **Toleriren**, hinbeg. **g.**, dulden. **Tolerant**,
G. u. u. w., duldsam. Die **Toleranz**, die
 Duldung, oder Duldsamkeit, besonders in Ab-
 sicht der Religion.

Zoll, -er, -ke, *C. u. u. w.*, 1) ein ungerathenes Gerathsch verursachend und darin gegründet; 2) besonders und unelig. a. aus Jorn oder Trunckenheit ungestimt tobend; b. nach gänzlichem Verluste des Verstandes und Bewußtseins tobend, rasend, wüthend; auch für unvernuñftig, ungekramt, als: der tolle Böbel; ingl. gem. selbstam, wünderlich, ungeremitt, als: ein toller Betragen, toller Jeng schwachen z. Tollen, unbeg. J., mit haben, toll seyn, toll handeln. Das **Zollhaus**, ein Haus, in welchem tolle und wahn sinnige Personen eingewerrt werden. Die **Tollheit**, *W. -en*, 1) der Zustand, da ein Mensch oder Thier toll ist, ohne *W.*; 2) die Raserei; 3) eine ungeremitt, selbstame; oder ausgelassene Handlung. Der **Tollkopf**, gem. ein Mensch, welcher leicht in einen ungerathenen Jorn geräth. Das **Tollkraut**, ein Name verschiedner giftiger Kräuter, deren Genuß Raserei oder Tollheit verursacht. **Tollfahn**, -er, -ke, *C. u. u. w.*, fahn ohne Vernuñft; auf eine unnuñnige Weise fahn; höchst verwegen. So auch die **Tollfahnheit**. Der **Tollwurm**, ein länglicher Wurm, welchen die Hunde unter der Zunge haben sollen, und welcher die Tollheit verursachen soll, unelig. auch von Menschen: den Tollwurm haben, für: toll, verräth, wahn sinnig, höchst jähjornig und rasend seyn.

Tolle, w., R. -n, niederd. für Tölde, Dölde, f. d.; bes. ein Haars- oder Federbüschel auf dem Kopfe; auch eine Troddel.

Talpatzsch, auch **Talpatzsch**, m. -en, R. -en,
ein weiter härener Schuh; ein plumper Mensch.

Idiſel, m. s. R. w. G., 1) eig. veraltet ein Klotz; 2) ungel. niedrig eine böch plumpe und ungeſchickte Perſon, von beiden Geſchlechtern. Die **Idiſel**, niedr. eine idiſche Gänſlung. **Idiſeln**, unbeg. J., mit haben, gem. ſich im böſſten Grade ungelickt betragen. **Idiſiſch**, -er, -ke, G. u. u. w., niedr. auch Schwermüdigkeit oder Dummheit ungelickt; auch idiſelhaft.

+Tomahawf, eine indianische Streitart.

+ **Lombard**, oder **Lombaf**, m. oder f. -es, ohne Pl., ein Mischmetall aus Kupfer, Zink u. Zinn; das Gelbfupfer.

Zeu, m. -es, M. Edne (vom griech. Zeon, Ausdehnung, Spannung, und so der Klang, den eine gespannte Saite durch Reibung von sich giebt); 1) überhaupt ein Klang, Schall, Laut; besonders ein Klang, welcher sich deutlich von andern unterscheiden und mit andern vergleichen läßt, vorzüglich in der Musik; daher auch ungleich für Tonart oder Tonleiter, inl. gem. die Melodie; 2) die Art und Weise, wie man die Stimme erhebt oder sinken läßt, ohne Pr.; der Accent (der hohe, tiefe; der Sylben-, Wort-, Redeton, l. Sprachf. §. 12—14); 3) ungleich oft von der Art und Weise des Redens, inl. vom dem Inhalte der Rede; der gute Ton, die gute Art und Weise, in der Wissenschaft sich nicht nur auszubilden, sondern auch zu betragen; das anständige, wohlgefaßte Benehmen; 4) in der Malerei, von den Farben u. deren Verhältnis gegen einander. Die Tonart, die Art und Weise des in einem musikalischen Stücke herrschenden Tones; der Ton. Ednen, 1) ungleich, 2) mit haben, einen Ton von sich geben, ein Jendn; es ist ein Ton.

tig; unser Gefang zieht weit umher; Munterkeit und Freude (dort durch's Thos); auch Edne hervorbringen) sie flüßeln mit Doornen und Sämen laut); 2) bindet, 3. Vermittelt der Edne zu erkennen geben, (alle Thiere bis auf den Wammen Fisch über ihre Empfindung); auch ihr: singen, befehlen (er: lobet Joseph's Lob); anel, auch von leblosen Dingen Edne, fanfte Feier, (eine Lust und Wein); durch sein Edne bewirken, hervor bringen (Geroldbarn nur tönte jeden herbei). Die Tonkunst, ohne M., die Kenntniß und Wissenschaft der Töne und ihres Verhältnisses gegen einander; die Musik. Der Tonfänger, der diese versteht und ausübt; der Musikus, oder Musiker. Die Tonleiter, in der Musik, eine Reihe in gleichen Entfernungen auf: ob, absteigender Töne. Die Tonfolge, diejenige Folge eines Wortes, worauf der Ton liegt. Das Tonwerkzeug, -s, M., -e, ein musikalisches Instrument. Das Tonzeichen, 3) in der Sprachlehre, ein Zeichen, den Ton der Silben damit zu bezeichnen; 2) in der Musik, die Noten.

† **Tonca**, ob. **Tonka**, m., ein spanischer Schnupftabak, mit geriebenen Toncabohnen vermischt.

Zönne, w., M. - n, eine große Maß; besonders ein Maß von bestimmter Größe, welche aber nicht an allen Orten gleich ist; eine Zönne Goldes, eine Summe von 100,000 Thalern, Gulden etc.; in der Seefahrt, sowohl ein Maß des färbigen Raumes eines Schiffes, als auch ein Maß der Schwere, eine Last von 2000 Pfund. Das Zönngen, eine kleine Zönne oder ein kleines Maß.

† Tonsur, w., die Haarschur, Haupt- oder Scheitelschur, die geschorne Platte der katholischen Geistlichen; daher die Tonsur nehmen od. bekommen, für: Geistlicher werden, den geistlichen Stand erwählen.

† **Tontine**, w., eine Leibrenten=Gesellschaft, wachsende Leibrenten, wobei die länger lebenden Theilhaber die Zinsen der früher Sterbenden erhalten; nach ihrem Urheber **Tontini** benannt.

Topas, m. -es, Pl. -e, ein gelber, durchsichtiger Edelstein. Der Topasfluß, ein unechter, nachgemachter Topas; ingl. ein dem Topase an Farbe ähnlicher Krystall.

Zöpf, m. -es, Pl. **Zöpfe**, 1) überhaupt ein hohler, besonders hülftügeliger Raum, ein Gefäß, darin etwas aufzubewahren; 2) besonders ein solches kleines oder metallenes Gefäß, etwas darin aufzuheben, im **Zöpf** der Post, im D. der **Zöpfe**. Der **Zöpfer**, -s, Pl. m. G., ein Handwerker, welcher **Zöpfe** und andere Gefäße aus Thon verfertigt. D. D. **Zöpfer**, im R. D. der **Topftr.** Die **Zöpferarbeit**, ohne **M.**, alle von dem **Zöpfer** verfertigten Dinge; gem. das **Zöpf**zeug. **Zöpf**ern, G. u. Pl. m. gem. thönern, idem. **Zöpf**ern, hiebig, 3. gem. etwas zerbrechen, in Scherben zerfallen, besonders von thönernen, gläsernen und dergleichen leicht zerbrechlichen Gefäßen u. Geräthschaften. Der **Topfstein**, ohne **M.**, eine thonartige Steinarb., oder ein mit Glimmer vermischter Seifenstein, der sich schneiden u. drehen läßt, u. aus dem man daher auch **Zöpfe** fertigen kann.

Esophstein, m., f. Esf.

† **Logik**, w., in der Nebelkunst, die Auffindung der Beweisgründe und Gemeinsätze, die Kunst sie zu finden; die Lehre von den Beweismethoden; in der Sprachlehre, die Lehre von der Wortstellung.

+ Topisch, G. u. U. w., örtlich, den Ort oder die
Sache betreffend.

† **Topographie**, w., die Beschreibung einzelner Orte, Gegenden oder Landschaften; die Ortsbeschreibung. **Topograph**, m., der Ortsbeschreiber. **Topographisch**, G. u. U. w.,

ortbeschreibend, zur Topographie gebrüg, darauf bezüglich, die Topographie betreffend.

1. **Topp**, gem. ein Wort, die Stichtigkeit einer Wette oder eines mit dem bloßen Handschlage geschlossenen Vertrags oder gegebenen Versprechens auszudrücken.

2. **Topp**, m., -e, R., -e, in der See- und Schiffsprache, für: das Oberste, der Gipfel, die Spitze eines Dinges, bes. eines Rastkes; daher das Toppsegel; auch das Bramsegel. Das Verfeinerungswort davon, das Toppel, wird von dem Federbusche oder der Koppe od. Kuppe der Fedel gebraucht; davon Toppeln. hindez. J., mit einem Toppel versehen; bes. Rm. gedoppelt, (gedoppelte Fühner, oder Toppelhühner).

† **Toppé**, f. Toppet.

† **Toque**, f. Tode.

Torf, m., -es, R. (von verschiedenen Arten) -e, oder auch Erdre, 1) ohne R., a. in einigen Gegenden, die aus Graswurden und Erde bestehende oberste Decke der Erdoberfläche, der Rasen; b. eine Art fetter wurzeliger brennbarer Erde, die zur Feuerung gebraucht wird; 2) mit R., ein einzelnes Stück Torf.

Torfe, w., R., -n, im Oberd., die Kelter, Weinpresse; niedr. der Laumel.

Torkeln, unbeg. J., mit haben, niebr. taumeln, besonders in der Betrunktheit oder bei einem Rausche.

† **Tornister**, m., -s, R. w. G., ein aus Fellen bestehender Reisack, bes. der Soldaten zu ihrem Gepäde; der Ranzen.

Torsche, w., R., -n, 1) im D. D., ein Name der Weiden, welche allmählig mit den Rohrstrüben vermischt werden; 2) im R. D., eine Benennung der Oberstübchen; auch Dorfsche; 3) der Stengel, Stumpf, z. B. von Kohn; auch der Torschen; 4) die Fadel; auch Tortsche; daher der Torschensträger, oder Torschensträger, für: der Fadelsträger.

† **Torso**, m., der Rumpf einer verkrüppelten Bildsäule.

† **Tort**, m., -es, ohne R., Nachtheil, Schade, Unrecht, Verdruss, Kederel, bes. Schadensfrohe od. böshafte.

† **Torte**, w., R., -n, Art eines feinen und süßen Gebäckens, z. B. die Brottorte, Kirchtorte, Blecktorte zc. Das Törtchen, eine kleine Torte.

† **Tortür**, w., ohne R., eine gerichtliche mit Fösterung des Leibes angelegte Befragung eines Inquittens; die Marter, Föster; auch uneg. eine moralische, od. für die Qual des Gewissens, des Sagens. Torquiten, martern, quälen, ängstigen.

† **Torso**, m., das Ruhezager, das Bett, bes. das Ehebett.

† **Tory**, m., R. Tories, ehemals die Geypartei, jetzt überh. die strenger conservative Aristokratie in England, im Gegensatz der Whigs, f. d. Der Toryismus, die Grundsätze und Ansichten der Tories.

Tösen, unbeg. J., mit haben, ein Wort, welches ein heftiges Geräusch mit ungestörter Bewegung verbunden nachahmt, und ein solches Geräusch hervorbringen oder von sich hören lassen bezeichnet; besonders vom Wasser und Winde; (ein tosendes Wetter; es toset in der Luft; die Mühsenbüche tösen; dunnf tösend rollt des Stromes Fluth).

Töffen, m., -s, R. w. G., in der Schweiz, die Jade eines Fessens; dann überhaupt etwas Hervorragendes, Hervorstehendes an einem größern Dinge.

Töfn, m., -es, R., -e, im R. D., das Oberste ei-

nes Dinges, der Gipfel; wie auch ein Schüssel; auch ein hangender Quast.

† **Totál**, gänzlich, z. B. eine totale Mondfinsternis, eine totale Sonnenfinsternis; bes. im Zusammensetzungen, z. B. der Totaleindruck, Totaleffekt zc.

† **Touche** (spr. Tusch), w., die Anrührung, Kederel, Beseidigung; bei den Malern, der Farbenantrag, Pinselstrich; als chinesische Schwärze oder Farbe, f. Tusch; der Trompetenkloß beim Gesundheitstrinken; ein Bad durch einen auf den Körper geleiteten Wasserstrahl. Touchiren (spr. tuschiren), berühren, anrühren; rühren, zum Ritseln bewegen; angreifen, antaßen, reizen, netzen, beseidigen.

† **Toupet** (spr. Toupé), f., -s, R., -e, die aufgekrauschten Haare über der Stirn, wie sie sonst der Mode nach gewöhnlich getragen wurden. Toupiren, die Haare über der Stirn aufwärts kämmen.

† **Tour** (spr. Tuhr), w., der Umlauf, Abgang, Gang, Cyclusgang, die Reihe; die Runde, auch die Reihe, z. B. die Tour kommt an mich; in der Tanzkunst, die Wendung, Tanzveränderung; der Streich, Wollen, das Schermspiel; die Tour, ein künstlicher Haaranfag; auch wohl die Haarbede, das Haarnetz, das Haargelicht. Tour a tour, wechselweise, eins und andere, nach der Reihe.

† **Tourniren**, drehen, wenden, eine Wendung geben, lenken. Tournüre, w., die Wendung, die gewandte Forttragsart; das gewandte Benehmen, die Gewandtheit; f. auch Turnier. Tourniquet (spr. Tournik), m., ein Drehschraub, Weggaschel.

† **Tower** (spr. Taur), m., der Thurm, ein festes Schloss in London, als Staatsgefängnis, Zeughaus zc.

† **Toricum**, f., R. Torica, das Gift. Das Torikodendron, der Giftbaum. Die Toxiologie, die Giftkunde, die Lehre von den Giften.

† **Trabant**, m., -en, R., -en, eine Art Leibwache, zu Fuß für vornehmte Herren; uneg. der einem andern ergeben ist und ihm dienlich sich zeigt; uneg. in der Sternkunde, diejenigen Planeten oder Haulbesterne, welche sich zunächst um andere Planeten bewegen, die Begleiter der Hauptplaneten (die Nebenplaneten oder Monde).

Traben, unbeg. J., mit haben, 1) veranlaßt, gehen, treten, laufen; 2) von den vierfüßigen Thieren und besonders von den Pferden, ohne Springen laufen; ingl. von dem Reiter, das Pferd den Trab gehen lassen. Der Trab, -es, R., -e, die Handlung des Trabens, und diese Art der Bewegung. Der Traber, -s, R., w. G., ein Pferd, welches trabt; besonders in Zusammensetzungen, z. B. Garitraber, Schneltraber zc.

Träber (bei Andern Treber) (die), ohne G., die Hüften von dem beim Trauen ausgehöhten Malze; oft auch die überbleibsel aller ausgepressten Dinge, vorzüglich die Hüften der ausgepressten Weinbeeren (die Trester).

† **Tracasserie**, w., die Kederel, Quälerei, ein böshafter Streich; die Klätscherel. Tracassiren, netzen, drillen, plagen, beunruhigen.

Tracht, w., R., -en, 1) ein Ding, welches trägt; nur in einigen Fällen; z. B. das Schuttern, woran man Elmer u. dergl. trägt; 2) was getragen wird, oder so viel als auf einmal getragen wird; 3) die Art, sich zu tragen, d. f. sich zu kleiden. Trächtig, -er, -ste, G. u. U. w., 1) Oberd. fruchtbar, tragbar; 2) gem. von den Thieren, mit Leibesfrucht schwanger, tragbar. Davon die Trächtigkeit.

Trachten, unbeg. und beg. J., mit haben, früher für erwägen, beobachten, was noch in de-

tragen geblieben; jetzt sich eifrig bemühen, streben, als: trachten etwas zu thun, nach etwas trachten. Die Tracht, veraltet für das Einmen, Betrachten, Streben, daher Eintracht, Zwietracht, niederträchtig (ob. dies von tragen, wovon Tracht, Kleidung).

† **Tractabel**, oder **tractable** (spr. tractabel), *E. u. u. w.*, flüglam, nachgebend, biegsam, schmiegsam, lenksam, geschmeidig, (schicklich, umgänglich, handlich).

† **Tractament**, *f. -es, M. -e*, 1) die Begegnung, Behandlung; 2) ein Schmaus; 3) der Sold ob. Lohn der Soldaten.

† **Tractat**, *m. -es, M. -e*, 1) eine Abhandlung, ein kleines Buch; 2) ein Vertrag, Vergleich; 3) die Tractaten, ohne *E.*, Unterhandlungen, Verträge.

† **Tractiren**, *hinbez. J.*, 1) behandeln, begegnen; 2) unterhandeln, als unbez. und bez. *J.*, 3) bewirthen.

† **Tradiren**, übergeben, überliefern, mündlich fortpflanzen. Die Tradition, die Übergabe, Auslieferung; die mündliche Überlieferung, die Fortpflanzung von Lehren *z.*, die Sage, die mündlich überlieferte Nachricht, die Erhaltung und Fortpflanzung einer Geschichte durch mündliche Erzählung vom Vater auf den Sohn. Traditionell, oder traditiv, *E. u. u. w.*, überlieferungsweise, nach der Überlieferung oder Sage.

† **Traduciren**, übersetzen, übertragen; durchziehen, durchgehen. Die Traduction, die Übersetzung; die Überlieferung aus Gericht.

† **Tragant**, *m. -s, ohne M.*, ein weißliches Gummi (Gumm-Tragant).

Träge, *-r, -ste, E. u. u. w.*, Abneigung gegen Bewegung, und bef. zur möglichen Anwendung seiner Kräfte habend und darü gegründet; gem. faul, auch unelig, für langsam, schlappend in seiner Bewegung, auch von leblosen Gegenständen. Die Trägheit, ohne *M.*, der Zustand und die Gemüthsheit, da man trägt ist; gem. die Faulheit.

† **Tragelaphus**, oder **Tragelaph**, *m.*, der Bodhrich, ein fabelhaftes Thier im Alterthum; auch ein Trintgeschirr, auf welchem ein solcher Bodhrich in erhabener Arbeit dargestellt war.

* **Trägen**, *hinbez. und unbez. J.*, mit haben, 1) eig. und überhaupt durch seine Kraft unterstützen, sowohl im Stande der Ruhe, als auch der Bewegung, als: eine Last; etwas bei sich; 2) bef. und unelig, a. hervor bringen, von dem Boden und von Gewächsen, *J. B.* die Erde, der Baum trägt Früchte; daher fruchttragend für fruchtbar; b. von versüßigten Thieren, trachtig, tragbar sein; daher tragen für trachtig, (eine tragende Stute, eine tragende Kuh); c. eintragen, Nutzen bringen; d. einen Degen, ein Kleidungsstück, an sich haben; *inql. träge*, sich tragen, geistlich sein, in Beziehung auf die Art und Weise; das Zeug, das Kleid trägt sich gut, wird nicht bald und schnell schlechter, indem man es trägt; hält sich lange gut; e. etwas tragen, erdulden, es über sich ergehen lassen, ertragen, dulden, als: die Kosten, sie bezahlen; f. den Kopf hoch, den Leib gerade *z.*, halten; g. davon tragen, erhalten, bekommen; h. etwas in ein Buch tragen, einschreiben, verzeichnen; i. haben, führen, *J. B.* einen Namen, Freundschaft für einen; 3) bloß als unbez. *J.*, reichen; nur von Schlegelgewehren, von dem Sehen in die Ferne, und allen Werkzeugen desselben. (Das Gewehr, die Pistole, Schiffe trägt, d. h. reicht, oder schiess, sehr weit; das Auge, das Fernrohr trägt sehr weit, d. h. reicht ob. (sicht sehr weit). Die Tragung *z.* nur selten; üblicher das Tra-

gen. Tragbar, *-er, -ste, E. u. u. w.*, 1) was getragen werden kann (eine tragbare Last); 2) was tragen kann; Frucht bringend, a. von dem Boden und von Gewächsen, fruchtbar, (tragbares Land; tragbarer Boden, ein tragbarer Baum); b. von Thieren, trachtig. Die Trage, *M. -n*, ein Werkzeug, eine Last darauf zu tragen, (eine Währe). Das Tragbett, ein Bett, jemanden darin zu tragen. So auch der Tragestuhl, Tragestuhl *u. s. f.* Der Tragehimmel, ein beweglicher Baldachin, welcher über Personen und Sachen getragen wird. Der Tragekorb, oder Tragkorb, ein Korb, eine Last darin auf dem Rücken zu tragen. Die Tragweite, die weite Ausdehnung, die ein Gedanke, eine Äußerung oder Handlung haben kann, (wer mag die Tragweite dieses Vorschlags erkennen). Der Träger, *-e, M. w. E.*, 1) eine Person, welche etwas trägt; 2) ein Ding, welches etwas trägt, bef. ein Balten, der Tragebalten. Träglich, *E. u. u. w.*, veraltet, erträglich.

† **Tragödie**, *m. M. -n*, ein Trauerspiel, im Gegensatz der Komödie oder des Lustspiels; eigentlich eine traurige Begebenheit. Tragisch, *-er, -ste, E. u. u. w.*, traurig, schrecklich, mitleidwürdig (ein tragisches Ereignis, eine tragische Geschichte, Begebenheit, Erzählung); auch für: erhaben, feierlich, würdevoll, wie vom Ton einer Rede; meist poetisch. Der Tragiker, *-e, M. w. E.*, ein tragischer Dichter, ein Trauerspielschreiber. Tragikomisch, *E. u. u. w.*, traurig-lustig, halb traurig und halb lustig, weinerlich-lustig. Die Tragikomödie, ein weinerliches Lustspiel, ein halb trauriges und halb lustiges Schauspiel.

† **Train** (spr. Träng), *m.*, der Zug vom Gesäß; das Gefolge, der Troß, das schwere Gepäck eines Heeres; auch der gewöhnliche Gang oder Lauf der Dinge, der Schienbahn.

† **Trainiren**, gleichen, (schleppen, jähren oder verjähren, hinführen, in die Länge ziehen; ein Pferd trainiren, es abrichten, bef. durch eigenhändige Behandlung zum Wietrennen geschickt machen.

† **Trakt** (spr. Träh), *m.*, *M. Traits* (spr. Träh), der Zug im Gesicht und Charakter, der Gesichtszug, Charakterzug, Beweis der Gemüths- oder Handlungsart; verächtl. ein Streich, Schelmstreich.

† **Tractabel**, *f.* unter Tractabel.

† **Trakteur** (spr. Trädhr), *m.*, ein Speisewirth, Gastwirth, Gasthof.

Trakeln, *hinbez. J.*, niederb. mit weilen Stichen etwas anheften.

Trällern, *hinbez. und unbez. J.*, mit haben, eine Melodie ohne Worte, nur mit nichts bedeutenden Sylben singen; (ein Viehdien trällern) dessen Gesangsweise ohne die Worte oder das Gesicht anfangen.

† **Traminer**, *m. -s, M. w. E.*, 1) eine Apfelsort; 2) eine Art Weinköde und ihrer Beeren, und ein Wein (Forster-).

† **Tramontäne**, *w.*, der Nordwind in Italien; der Nordstern, Norden, Nordpol; *unql.* (von der Schiffsahrt hergenommen, bei welcher man sich vorzüglich nach dem Nordstern zu richten pflegt, um das Schiff zu steuern), die Tramontäne verlieren, die Fassung oder den Kopf verlieren, aus der Fassung kommen, sich nicht mehr zu helfen wissen.

Trampen, *unbez. J.*, mit haben, gem. zu wiederholten Malen mit den Füßen treten oder stoßen; auch *trampeln*, *trampfen*. Der Trampel, *-s, M. w. E.*, eine ungeschickte, plumpe Person. Das Trampeltbier, *-e, M. -e*, ein Name des Rameels mit zwei Hödern, im Gegensatz des Dromedars, welcher nur einen Höder auf dem Rücken hat.

† **Tranchéen**, oder **Tranchieren** (die), *M.*, Aufgräben bei Belagerungen.

† **Tranchiren** (spr. tranchiren), zerschneiden, vorschneiden, zerlegen, vorlegen. Der **Trancheur** (spr. Tranchör), der Zerschneider, Zerleger, Vorleger. Das **Tranchir-Messer**, das Zerschneidmesser, Vorlegemesser.

Trandeln, undej. *J.*, mit haben, gem. tändeln, jaudern, jögern, im *R. D.* n(d)en (auch tren- teln).

Trank, *m. -es*, *M.* **Tränke**, 1) ein flüssiger Körper, den man trinkt, ohne *M.*, und nur in Verbindung mit Speise; außerdem Getränk; gem. **Trunk**; 2) eine flüssige Arznei: in dieser Bedeutung auch das **Tränken**. Die **Tränke**, der Ort, wo das Vieh gewöhnlich getränkt wird. **Tränken**, hinabj. *J.*, 1) ein, zu trinken geben, mit **Trank** versehen; geistlich von Thieren; 2) uneig. a. die Weisen, wässern; (Pflanzen, Blumen tranken) für begießen; b. einen trocknen Körper, von einem flüssigen durchziehen lassen (*J.* *Wasser* mit oder in *Öl* tranken). Das **Tränkefeld**, *J.* **Trink- geld**. Die **Tränkefeuer**, in einigen Gegenden, die Steuer von dem Getränk.

† **Tranquille** (spr. tranktisch), *E. u. u. w.*, ruhig, still, gelassen. Die **Tranquillität**, die Ruhe, Stille, Gelassenheit.

† **Trandalpinitisch**, *E. u. u. w.*, jenseit der Alpen gelegen, besonders italienisch.

† **Transatlantisch**, *E. u. u. w.*, jenseit des atlantischen Meeres gelegen, überseeisch, besonders amerikanisch.

† **Transcendent**, *f.* **Transcendent**.

† **Transcend**, übergehend; eine Thätigkeit, die auf etwas Anderes übergeht und darauf einwirkt, es bestimmt; (gegenüb. immanent).

† **Transferriren**, übertragen, übersetzen; versehen, vorlegen.

† **Transfiguriren**, umgestalten, in eine andere Gestalt verwandeln; verkären. Die **Transfiguration**, die Umgestaltung; die Verklärung.

† **Transformiren**, umformen, umbilden, umwandeln, umgestalten. Die **Transformation**, die Umbildung, Umgestaltung, Verwandlung.

† **Transitiv**, *E. u. u. w.*, hinübergehend, übergehend; ein transitives Verbum, ein übergehendes, überleitendes, jenseitiges oder hinbegleichendes Zeitwort, dessen Wirkung auf einen Gegenstand übergeht oder seine Kraft äußert, so daß derselbe die Thätigkeit leidet, *J. B.* schlagen, tödten, belohnen *zc.*

† **Translation**, *w.*, die Übertragung, Übersetzung.

† **Translocation**, *w.*, die Versetzung, Fortrückung, Ortsveränderung. **Translociren**, versetzen, fortzählen, umordnen.

† **Translunatisch**, *E. u. u. w.*, übermondlich, was jenseit des Mondes, aber den Mond hin- aus ist; im Gegensatz von sublunatisch; *f. b.*

† **Transparent**, durchscheinend, durchschimmernd; hell, klar. Das **Transparent**, ein durchscheinendes Gemälde, ein natürliches Gebild, Nachgemaltes, Glanz- oder Leuchtbild.

† **Transpontiren**, übersetzen, versehen; ein Ton- stück höher oder tiefer im Ton setzen oder spielen. Die **Transposition**, die Versetzung od. Übersetzung in einen andern Ton.

† **Transport**, *m. -es*, *M. -e*, 1) die Fortschaffung; 2) dasjenige, was unter einer Bedeckung fortgeschafft wird, *J. B.* im Kriegswesen, (ein Transport-Wagen); ein Geldtransport; ein Transport-Lebensmittel; 3) die Übertragung einer Summe von einer Seite zur andern, oder von einem Buche in das andere. **Transporti-**

ren, hinabj. *J.*, 1) fortzuschaffen; 2) eine Summe, übertragen. Der **Transporteur**, Wagentreiber. Das **Transportschiff**, ein Schiff, welches zur Fortschaffung der Truppen, Pferde, des Kriegsgeräthes und andern Vorrathes gebraucht wird; ein Lastschiff. **Transport-** tadel, beweglich, was fortgebracht oder fortgeschafft werden kann, verfahrbar, übertragbar (von Schuften und Verbindlichkeiten).

† **Transrheinish**, überrheinisch, jenseit des Rheines liegend.

† **Transcendent**, oder **transcendental**, in der Philosophie, das Sinnliche übersteigend oder überschreitend, übersinnlich, in das Gebiet des Idealen aufsteigend; aber die Worte werden auch so unterschieden, daß **transcendent** das Überschwängliche, über die natürlichen Denkfesze hinausgehende bedeutet, und **transcendental** die Abstraction des begreifenden Denkens, ihm gemäß, wo es dem Empirischen gegenübertritt.

† **Transscribiren**, überschreiben, auf einen Andern schreiben, *J. B.* eine Schuldforderung.

† **Transsept**, *m. ob. f. -es*, *M. -e* (nom. lat. trans, über, durch, und septum, Verjüngung, Schranke), ein Querschiff eines Gebäudes, das also die Längschiffe durchschneidet (wie in dem Londoner Glaspalast).

† **Transspiriren**, ausdünsten, schwitzen. Die **Transpiration**, die Ausdünstung.

† **Transsubstantiation**, *w.*, die Wesenverwandlung, die Wandlung, die Verwandlung von Brod und Wein in den Leib und das Blut Christi beim Abendmahl, nach der Lehre der katholischen Kirche.

† **Trapezium**, oder **Trapez**, *f. M. -ia*, oder -ien, und **Trapezoid**, *Ag. Trapez*, in der Größenlehre oder Formlehre, Vierecke mit ungleichen Seiten, ungleichseitige Vierecke. Das **Trapezoid**, ein Körper mit vierundzwanzig gleichen, ungleichseitig viereckigen Flächen. Der **Trapezophor**, der Tischträger, der Tischhalter.

Trappen, undej. *J.*, mit haben, im Geben so derb auftreten, daß dadurch der Pant **trapp**, *trapp* *zc.* entsteht. Die **Trappe**, *M. -n*, gem. die Spur des Ganges, der Tritt; (die Trappe eines Pferdes fesseln; mit schmutzigen Füßen Trappen ins Zimmer machen). Der **Trappe**, *-n*, *M. -n*, der Name eines großen Vogels, welcher einen schweren Gang und einen schwerfälligen Flug hat; die **Trappgans**.

† **Trassiren**, undej. und *bej. J.*, mit haben, in der Handlung, (auf einen) einen Wechsel stellen, gieben. Die **Tratie**, *M. -n*, ein gegogener Wechsel.

Tratschen, *bej. u. hinabj. J.*, 1) verkräftes Treden, *D. D.* unruhig sich bewegen; 2) ein Schallwort: klatschen, plaudern; das **Getratsch**, **Ge- klatsch**.

Traube, *w. M. -n*, ein Büschel Blumen oder Beeren, welche vermittelst kurzer Stengel an einem gemeinschaftlichen Hauptstiele befestigt sind; besonders die Weintraube, auch uneig. ein Schwarm dicht zusammengebrängter oder an einander hangender Bienen (die Bienen in Trauben gedrängt). Das **Träubchen**, eine kleine Traube. **Traubig**, *E. u. u. w.*, eine oder mehrere Trauben enthaltend. **Träublich**, *-er, -ste*, *E. u. u. w.*, einer Traube ähnlich.

1. **Tramen**, hinabj. *J.* (von der Wurzel *tra*, *seß*, wovon auch *trou*, *trösk*, *traunt*, 1) verastet, beirathen; 2) ein verlobtes Paar priesterlich einsegnen, es copuliren. Die **Trauung**, die Copulation; auch zuweilen die **Trau**. Der **Trauring**, der Ring, womit zwei Personen ehelich verbunden werden. Der **Trauschein**, ein schriftliches Zeugniß von dem Wirklichen

oder der Obrigkeit, das ein Paar wirklich getraut worden ist. Der Trauakt.

2. Trauen, unbej. und bej., auch rückbej. 3., mit haben, 1) (einem, eines Worten, einer Sache; zuweilen auch auf einen, auf etwas) ihm oder der Sache Glauben beimesse, sich darauf verlassen, für fest, zuverlässig halten; 2) (sich) gem. für: sich getrauen; ich traue mir; ich traue mir nicht, dies zu thun; er traue sich nicht, näher zu gehen; du traust dir nicht, die Augen aufzuschlagen. In diesen Fällen ist der dritte Fall allein richtig und es ist falsch zu sagen: ich traue mich nicht, hinzugehn. Aber richtig ist der vierte Fall, wenn man sagt: ich traue mich nicht hin, für: ich wage mich nicht hin, ich traue nicht, ich wage es nicht, ich halte es für bedenklich, möglich, mich hinzugeben; eben so: er traue sich, ich traue mich, du trauest dich nicht weg, du wagst dich nicht weg, du trauest, wagst es nicht, dich wegzugeben, dich zu entfernen. (Wenn für trauen auch getrauen gesagt werden kann, d. i. wagen, so folgt der vierte Fall, wo auch gewöhnlich Zeitwörter (wie hinzugehn) damit verbunden sind; aber wenn es bedeutet: sicher seyn, sich zutrauen, dann folgt der dritte Fall, worauf auch meist nur Particeln, wie: hin, fort, sich verbinden).

Trauern, unbej. und bej. 3., mit haben (abdt. trauern, daher oberd. trauren, dem entsprechenden), 1) unangenehme Gemüthsbewegungen über den Verlust eines Gutes oder über die Empfindung eines wirklichen Übels haben und äußern, als: um oder über einen oder etwas traurig, betrübt seyn, sich grämen, sich tranken etc.; 2) seine Traurigkeit um einen Verstorbenen durch eine besondere Kleidung an den Tag legen, z. B. um oder für seinen Vater, gem. auch wohl wegen seines Vaters; tief trauern, d. i. mit ganz schwarzer Kleidung. Die Trauer, ohne R., 1) eig. der Zustand, da man trauert, in der Bedeutung 1, lächerl.: Traurigkeit; 2) uneig. diejenige Kleidung, wodurch man um einen Verstorbenen trauert; die Trauerkleidung, das Trauerkleid; so auch der Trauerflor, Trauerhut, Trauerbeugen und alle übrige zur Trauer gehörige Kleidungsstücke. Der Trauerfall, 1) jeder traurige Fall; so auch die Trauergeschichte; 2) besonders ein Todesfall. Das Trauergedicht, ein Gedicht, worin um einen Verstorbenen getrauert wird; besond. ein Gedicht auf einen Verstorbenen. Das Trauertag, 1) das Jahr der Trauer um einen Verstorbenen; 2) besonders das erste Jahr nach dem Todesfalle eines Ehegatten. Die Trauermusik, eine Musik bei einem Beichenbegängnisse. So auch die Trauerrede, eine Beichenpredigt, besonders eine Predication, Sanderde. Das Trauerspiel, die dramatische Nachahmung einer menschlichen Handlung, welche einen traurigen Ausgang nimmt, oder doch gefährliche und gefährdrohende Vagen und Ereignisse enthält (nicht notwendig, aber meist Personen darin umkommen), und dadurch schmerzliche, traurige oder wenigstens sehr ernste und felerliche Empfindungen erregt; die Tragödie, im Gegensatz des Lustspiels oder der Komödie. Traurigkeit, -er, -ke, G. u. U. w., 1) Trauer 1 empfindend und an den Tag legend; betrübt, sich grämend, sich trankend etc. (ein trauriger Mensch; warum bist du so traurig?); 2) diese unangenehme Empfindung erweckend, oder fähig, selbst zu erwecken (eine traurige Begebenheit; eine traurige Geschichte; der traurige Ausgang einer Sache). Die Traurigkeit, ohne R., der Zustand, da man traurig ist; die Traurigkeit.

Trausen, alt trausen (das thälige triesen), unbej. und bej. 3., mit haben und seyn, selten für tropfen, tröpfeln, besonders un-

eig. bei Dichtern (der Baum trauete Schimmer auf den Rubenden). Die Trause, R. -n, 1) eig. das von einem höhern Orte, und besonders von den Dächern herabstropfende Wasser (aus dem Regen in die Trause kommen; Sprichw. für: aus einem kleinen Übel in ein größeres gerathen); die Dachtrause; 2) der Ort auf der Erde, aus welchem das von dem Dache tropfende Wasser fällt, ingl. der Raum von der Grundmauer bis an diesen Ort; 3) in einigen Gegenden auch die Dachrinne. Trausein, hinbej. und unbej. 3., mit haben und seyn, tröpfeln (trausest, ihr Himmel, o trauete Trost auf ihn herab).

Träumen, hinbej., unbej. und bej. 3., mit haben, Vorstellungen im Schlafe haben; ich träumte, oder es träumte mir; auch uneig. von etwas, sich es einbilden, in tiefen Gedanken sich befinden, zerstreut seyn, schwärmerische, überspannte Einbildungen haben. Der Traum, -e, R. Träume, 1) der Zustand, da man träumt, ohne R.; 2) die Vorstellung im Schlafe; ingl. uneig. eine Einbildung. Das Traumbuch, ein Buch, in welchem Träume gedeutet werden. Der Träumer, eine Person, welche eine Neigung zu träumen hat, besonders uneig. Die Träumerel, gem. nur uneig. und tadelnd, der Zustand verworrenen Vorstellungen, und diese selbst, Einbildung, Träumerisch, G. u. U. w., dem Traume und dessen Zustände ähnlich, eig. und uneig.

Traun, U. w. (abdt. triuwan, d. i. mit Treue, treulich) alt und dichter, der Versicherung und Bethuerung; für: wahrhaftig, gewis.

Traurig und Traurigkeit, s. unter Trauern.

Trauring, Trauricheln, m., Trauung, w., s. unter Trauen 1.

Träufchen, landf., oder Dräufchen, für: heftig regnen.

Traut, -et, -este, G. u. U. w. (von trauen), sehr lieb, werth (mein trautes Kind; mein trauster Gemahl; mein trauester Freund). Davon das Trautchen oder Trautel, ein trautes Mädchen, eine traute Geliebte.

+ Trauerse, w., R. -n, die Querslinie, Quersänge, der Querbalken, Quersitz, Quergang; ein wichtiger Zufall, ein unvermuthetes Hinderniß, eine Ueberwärtigkeit. Trauerstirn, quer durchgehen, durchkreuzen; in die Quere kommen, hindern; von Pferden, quer springen, Quersprünge machen, selbstwärts gehen, sich zur Seite oder selbstwärts werfen.

+ Trauestirn, verkleiden, umkleiden, lächerlich od. scherzhaft einkleiden, einen ernsthaften Gegenstand in einem lächerlichen Gewande darstellen. Trauestirn, umgekleidet, lächerlich umgekleidet. Die Trauestirne oder Trauestirnung, die Verkleidung, scherzhafte Einkleidung, ein scherzhafte Gesicht, welches einen ernsten, bereits dichterlich behandelten Stoff in ein neues sommersches Gewand kleidet, z. B. Hummers Trauestirnung von Virgils Aeneide, oder trauestirnte Aeneis; vergl. Parodie und parodiren.

Treffen, hinbej. und unbej. 3., mit haben, Kleebe, kleben. Die Treffschüe, Kleebe, eine Art Fahrzeug, welche auf den Gänlden und Hülssen von Menschen oder Pferden fortgezogen werden.

* Treffen, hinbej. und bej. 3., mit haben, -1) eig. mit einem Schläge, Stöße, Wurf oder einer andern ähnlichen Bewegung berühren, erreichen, z. B. einen mit einem Schusse; das Ziel; auf etwas treffen; für sich anfeuern, den rechten Gegenstand berühren; 2) uneig. a. sich getroffen finden oder fühlen, wenn man einen Ausdruck auf sich anwendenden Ursache findet; b. einen, antreffen; auch auf einen; c. in einen gewissen Zustand gerathen, z. B. die Reihe trifft mich, kommt an mich;

d. das Gefuchte oder das Verlangte von Ungefahr, oder durch Versuche ausfindig machen, finden, als: den rechten Weg; getroffen: errathen; du hast es getroffen, du hast es errathen, du hast das Rechte gefunden; das ist nicht treffend, nicht passend; eine sehr treffende Antwort, eine sehr passende; ein treffender Rath etc.; e. veranlassen, oder durch Veranlassung erreichen, als: eine Gerath, eine Wahl; Anstalten zu etwas machen. Der Treff, -es, M. -e, nicht ein derber Schlag. Das Treffen, -s, M. m. G. 1) ein Gefecht, besonders von Ritterschaaren, eine Schlacht; 2) eine Menge in Schlachtordnung gestellter Soldaten (das Vortretfen, Mitteltretfen, Hintertretfen). Der Treffer, -s, M. w. G. in Spielen, besonders in Wetten, die Nummer, das Loos, welches trifft, d. i. gewinnt; dann überhaupt für Glück (einen guten Treffer haben) viel Glück, besonders im Spiele haben. Trefflich, -er, -ke, G. u. N. w. nur unz. vortrefflich, vorzüglich, und in Scherz auch für: sehr. Die Trefflichkeit, die Vortrefflichkeit.

† **Trefse**, m., der Klee oder das Kleeblatt; das Treyn auf Spielarten.

* **Treiben**, 1) unz., G. 3., mit haben, und bei Bezeichnung des Dries mit seyn, a. eig. stark gehen; nur gem. in herum treiben, oder sich herum treiben; b. unz., fortbewegt werden, besonders von leblosen Körpern, als: von den Gewächsen, merklich stark wachsen; 2) hinz., G. 3., treiben machen; 1) eig. a. den Ort verändern machen, und zwar durch Schlägen oder Stoßen, als: einen Keil in den Spalt; ingl. durch Schlägen, Sämmern, Stoßen oder Drücken andrehen, z. B. den Teig; daher bei den Metallarbeitern: getriebene Arbeit, die nach außen erhabene Figuren hat; b. einen Körper durch unwiderstehliche physikalische Mittel in Bewegung bringen, z. B. das Wasser treibt ein Rad; besonders als ein Kunstwort in vielen Fällen, z. B. im Sittenbaue, das mit dem Silber vermischte Blei von jenem scheiden, daher der Treibeber oder Treibherd, der Treibofen oder Treibofen u. s. f.; im Gartenbaue, die Gewächse treiben, durch künstliche Wärme ihren Wachsthum beschleunigen, daher das Treibebeck, das Treibhaus; im Bergbaue, Erz vermittelst des Gypsels aus der Grube ziehen, daher der Treibschacht; c. durch Furcht, Drohungen und dergl. fortbewegen, und überhaupt zu einer Veränderung des Dries bestimmen, als: einen in die Flucht jagen; das Blei; ingl. von einer Art der Jagd, da das Wildpret, welches man jagen will, an einen Ort zusammen gebracht wird, daher das Treibjagen, Treibjagd, die Treibseute; 2) unz., a. durch dringende Bewegungsgründe zu einer Veränderung oder deren Beschleunigung bestimmen, wo es in geringer Grad des Zwingers ist, z. B. einen an die oder zu der Arbeit, eine Sache zu beschleunigen oder zu beschleunigen haben, beschleunigen; etwas weit, b. oft und viel ausüben, z. B. Unzucht, eine Kunst, ein Gewerbe. Der Treiber, eine Person, welche treibt, fast in allen Bedeutungen des hinzugehörigen Zeitwortes.

† **Trenns**, f., das Trennungzeichen, die Trennungspunkte, z. B. Pl., wo das e für sich ausgesprochen wird.

Trensel, m. -s, M. w. G., gem. ein Knüttel, ein Seilbaum.

† **Trenspalin** (spr. Traspalína), m., die Sprinkelpant, der Anlauf, das schräge und pralle oder elastische Laufbreit für Springer und Seiltänzer.

Trense, oder **Trennwaffe**, auch **Trennwaffe**, w., M. -n, im H. d. die kleine Aornstange, die Aornstrense, von dem altfächischen Worte trím, f.

schmied, bedeutet eigentlich Schöndchen, wegen der schönen blauen Farbe und wohlgeruchter, angenehmen Gestalt dieser Blume.

† **Tremulánt**, m. -en, M. -en, ein bebender Ton; besonders ein Zug in den Orgeln, der diesen giebt.

Trennen, hinz., G. 3., den Zusammenhang der Theile eines Körpers mit Gewalt von einander theilen, ingl. scheiden, aufheben und überhaupt die Verbindung zweier oder mehrerer Dinge aufheben; für: abscheiden, abbauen, absondern, überhaupt eig. und unz. von den Rättern, Aornstrennen und Schneidern, die Fäden einer Rath nach einander aufschneiden. Die Trennung.

Trense, w., M. -n, ein leichter Pferdebaum, dessen Rundstüd ohne Stangen ist.

Trenstein, f. Trändeln.

† **Trepán**, m. -es, M. -e, bei den Wundärzten, ein gewisses Werkzeug; der Haupt- od. Schödelbohrer; daher trepaniren, mit dem Trepán den Hirnschädel durchbohren.

Trepe, w., M. -n, mehrere an einander befestigte Stufen, darauf in die Höhe oder in die Tiefe zu steigen; gem. auch die Steige und Stiege.

† **Treschát**, f. -es, ohne M., eine Art des Kartenspiels.

† **Tresör**, m., der Schatz, die Schatzkammer. Der Tresorier (spr. Tresorier), der Schatzmeister, Rentmeister. Tresor-Scheine, Schatzscheine, Anweisungen auf den Landesschatz, Cassenanweisungen, eine Art Papiergeld.

Treibe, w., ohne M., der Rame eines unter dem Getreide wild wachsenden Unkrautes, welches dem Roggen Arbeit thut.

† **Trefse**, w., M. -n, ein aus Gold- oder Silbersaden, bisweilen auch aus Seide gewebter Streifen in Gestalt eines Bandes, womit die Ränder und Röße verschiedener Kleidungsstücke besetzt werden.

Treiser (die), M. ohne G., Überbleibsel eines ausgebreiteten oder ausgefoderten Erdgewächses; besonders die Hülsen und Rämme von den ausgebreiteten Weintrauben, die Weintreiser, gem. Treiser (auch Träber oder Treber), daher der Treiserwein.

* **Treten**, 1) unz., und bez., G. 3., mit seyn, a. mit der untern Fläche des Fußes berühren, z. B. auf etwas, in das Wasser; auf die Höhe treten, aufstehen; b. vermittelst eines oder weniger Schritte gehen, als: zu einem, an das Fenster; 2) unz., a. von leblosen Körpern, wenn sie ohne äußere sichtbare bewogene Kraft den Ort verändern, z. B. der Saft tritt in die Rämme; b. sich in einen Zustand begeben, auch in einen Zustand gerathen, z. B. in ein Amt, es antreten; bei einem in Dichten; 3) hinz., G. 3., in der Bedeutung 1. a. einen treten, einen auf die Feden treten, etwas in den Roth treten; sich mit etwas in den Roth treten; im Weizen oder Treten in den Roth treten; den Wein, den Saft mit den Füßen ausquetschen; die Fäden der Orgel oder die Orgel, die Wasserläufe durch Treten in Bewegung setzen; unz., von dem männlichen Geschlechte der Vogel, tritt: vorantreten, Trethahn hat die Hühner getreten. Der Treter, derjenige, welcher tritt, bes. in Zusammens., z. B. Wälgertreter.

Treu, -er, -ste, G. u. N. w. (gleiches Nomen mit treuen), 1) unz., unanfechtbar, sich gleich bleibend in seiner Ausgesprochenheit, oder in seinem Willen; seinem, dem Könige, dem Fremden; 2) mit anstehender, möglichster Ausdrucksweise seiner Kräfte und darin gerathend; auch treulich (seine Pflicht gewissenhaft erfüllen; auch für: rechtlich, ethisch, nicht anstehend, davon. von

Diabolotom. Die Treue, ohne M., die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie treu ist, in allen Verbindungen; ingl. die Wahrhaftigkeit in Ansehung seiner Zusagen, s. B. auf Treu und Glauben; bei meiner Treu! gem. ohne Art der Versicherung. Treuherzig, -er, -he, C. u. u. w., viel Zutrauen habend und offenherzig, ohne Zurückhaltung sprechen oder handeln, auch oft mit dem Nebenbegriff der Einfachheit oder Unvorsichtigkeit; (einen Treuherzig machen) ihn zutraulich machen, zur Offenherzigkeit bewegen. So auch die Treuherzigkeit. Treulich, u. w., auf eine treue oder getreue Art. Treulos, -er, -este, C. u. u. w., der pflichtmäßigen oder angelobten Treue beraubt und darin gegründet; untreu. Daher die Treulosigkeit. Der Treubruch.

+ **Triangel**, m. -s, M. w. C., eine von drei Seiten eingeschlossene Figur; ein Dreieck.

+ **Trias**, w., die Dreiheit, Dreieinigkeit.

+ **Tribsüßern**, hinzeg. B., ängstigen; quälen, plagen. läßt sich seyn.

+ **Tribsüß**, f. -es, M. -e, ein Gerichtshof, der Richterstuhl.

+ **Tribsüß**, w., M. -n, die Bühne, Rednerbühne, der Rednerstuhl, die Emporkirch.

+ **Tribsüß**, w., eine Abtheilung, besonders des römischen Volkes; die Volksklasse, Junft, Innung.

+ **Tribsüß**, m. -es, M. -e, Zoll, Abgabe, Steuern; der, nur die einem bezugnehmen Volke aufgelegte Abgabe; auch ungel. etwas, wozu man nach irgend einem Gesetze verbunden ist, oder verbunden zu seyn glaubt.

Trichter, m. -s, M. w. C., ein hohles Werkzeug in Gestalt eines Kegels, mit einer weiten runden Öffnung und engen Röhre am Ende. flüssige oder auch aus kleinen Theilen bestehende feste Körper dadurch in ein Gefäß zu bringen; ungel. oft eine kegelförmige Öffnung, wie Trichter, od. Trichterfund eines Berges, für: Krater.

+ **Trichter**, m., im Wikkelspiel, jeder Stich über die erforderlichen sechs Stiche.

+ **Trichterstein**, f., ein altägyptischer Speisetisch, oder Lager, ein Speisetisch für drei Lager.

+ **Trichter**, C. u. u. w., dreifarbig.

+ **Trichter** (spr. Trifsch), m., und **Trichter** (spr. Trifsch), Stichtarbeit, gestrichte Kleidung, welche eng anliegt, meistens den ganzen Körper einhüllt und gewöhnlich die Farbe der Haut hat; wie sie besonders die Schauspieler tragen in Masken, in welchen sie ganz oder halb nackt erscheinen oder auftreten sollen.

+ **Trichter**, oder **Trichter**, m., der Dreifach des Reptum.

+ **Trichter**, f., eine Dreifachfrist, eine Zeit von drei Tagen; ein dreifaches Gebet in der römischen katholischen Kirche.

Trieb, m. -es, M. -e, 1) die jungen Schößlinge eines Baumes oder Gewächses; 2) die Handlung des Triebens, ohne M., und nur in einigen Fällen; besonders das Recht, sein Vieh an oder durch einen Ort zu treiben; 3) dasjenige, was getrieben wird, s. B. ein Trieb Vieh, eine Herde; 4) der Zustand, da ein Ding treibt, ohne M. und nur in einigen Fällen; 5) der Zustand, da man getrieben wird, ohne M.; 6) ungel. die Bestimmung der Kraft eines lebendigen Geschöpfes, nach welcher sie sich selbst zu bewegen sich bemüht; auch für Antriebe, starke Neigung, Gang. Die Triebkraft, eig. eine elastische Feder; dasjenige, was eig. ein jedes Ding, welches die wirkende Kraft in uns zur Thätigkeit bestimmt; daher auch ein Bewegungsgrund, Antrieb. Das Triebrad, ein Rad, welches eine Maschine treibt. Der Triebband, ein unfester, lockerer Band,

welchen die Rinde und Wasser von einem Orte zum andern treiben.

Trieb, m. -s, M. w. C., ein Werkzeug zum Treiben, besonders bei den Dichtern, die Reife damit anzutreiben.

* **Trieb**, ungel. B., mit haben, in einzelnen, sparsamen Tropfen herab fallen; so wohl von den flüssigen Körpern, als auch von den festen, aus oder von welchen der flüssige trieft, s. B. das Blut trieft aus der Wunde; das Wasser trieft von den Riefern; die Augen triefen; die Riefern triefen von dem Regen; er ist so naß, daß er trieft. Das Triefauge, ein gewöhnlich triefendes Auge; und verdächtig gem. eine Person mit solchen Augen; daher Triefäugig, C. u. u. w.

Triegen, f. Triegen.

Triennium, f., ein Jahrdrei, eine Zeit von drei Jahren.

Triester, w., f. Trester.

Triest, m. M. -en (von treiben, wie Schrift von schreiben), 1) der Zustand, da ein Körper zur Bewegung bestimmt wird, ohne M.; gewöhnlich der Trieb; 2) was getrieben wird, nur von dem Viehe für Herde; 3) der Ort, worauf das Vieh getrieben wird, der Viehweg, die Viehstrift; ingl. der Ort, auf welchem das Vieh zur Weide getrieben wird, die Gut, der Trieb; besonders ein Brachfeld, welches dem Viehe zur Weide dient; wie auch das Recht, sein Vieh so wohl über eines andern Grund und Boden, als auch auf eines andern Brachfeld zur Weide zu treiben, ohne M.; das Triestrecht, die Triestgerechtigkeit, die Gut. Triestig, -er, -ste, C. u. u. w., treibend (ein Schiff ist triestig, wenn es den Wellen überlassen, sich bewegt); was treibt, d. i. selbst auf den Wellen wirft; Rast, wichtig (ein triestiger Grund). Davon die Triestigkeit, ohne M.

+ **Triangometrie**, w., ohne M., derjenige Theil der Geometrie, welcher aus einigen bekannten Theilen eines Triangels die übrigen durch Rechnung finden lehrt. Triangometrisch, C. u. u. w., zur Triangometrie gehörig, darauf bezüglich, darin gegründet, sie betreffend.

+ **Triest**, f. Locategel.

Triller, m. -s, M. w. C., in der Musik, die mehrmalige geschwinde Abwechselung zweier Töne; daher trillern, ungel. B., mit haben, gem. einen Triller schlagen.

Trillion, w., M. -en, eine Zahl von tausend Mal tausend Billionen.

+ **Trilogie**, w., die Dreiheit; besonders eine Dreiheit von Schauspielen; bei den alten Griechen drei Trauerspiele, welche zusammen ein Ganzes ausmachten und sich einander aufgeführt wurden. (Einer solchen ähnlich ist Schiller's Wallenstein).

+ **Trimester**, f., eine Zeit von vier Monaten, ein Drittelsjahr.

+ **Trimeter**, m., ein dreisilbiger oder sechs-silbiger jambischer Vers.

+ **Trinität**, w., die Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit.

* **Trinken**, hinzeg. und ungel. B., mit haben, 1) eig. einen flüssigen Körper durch den Schlund in sich ziehen, als: Wein, Bier, Wasser; den Brunnen trinken, die Brunnen trinken; ingl. Gewohnheit besitzen, starke Getränke übermäßig zu sich zu nehmen, nieder. saufen; 2) ungel. bei den Dichtern, begierig in sich nehmen; ingl. sehr benezt werden, reichlich in sich aufnehmen, einsaugen (Die weiten Gefäße tranken ihr Blut; in Purpur die trinkende Wollentau; Leben trinken; Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur). Das Trinken, gem. auch: das gewöhnliche Getränk. Trinks.

bar, -er, -ke, *E. u. u. w.*, was sich trinken läßt. So auch die Trinkbarkeit. Der Trinker, eine Person, welche trinkt, besond. ein Becher, niedr. Säufer. Das Trinkgeld, ein kleines Geschenk, welches man geringen Personen für eine kleine Bemühung gibt; gem. auch das Biergeld. Das Trinkgeschirr, ein Gefäß, woraus man gewöhnlich trinkt. So auch das Trinkglas. Das Trinken, ein frühliches Lied, welches man bei Trinkgelagen singt.

+ **Trinomisch**, *E. u. u. w.*, dreigliedrig, dreitheilig, dreifach.

+ **Trio**, *f. -s, M. w. G.*, ein musikalisches Stüd von drei Stimmen.

+ **Triole**, *w. M. -n*, in der Musik, drei Noten von einerlei Werth, welche zusammen in so viel Zeit gesungen oder gespielt werden müssen, als gewöhnlich zu zweien von diesen Noten erforderlich ist.

+ **Triole**, *f.*, das Dreiflanggedicht, ein kleines Ringelgedicht von acht Zeilen, deren erste dreimal vor kommt.

+ **Tripp**, oder **Trippsammet**, **Wollsammet**, dessen Grund aus Ganggarn besteht.

+ **Tripartit**, *E. u. u. w.*, dreitheilig, dreifach, dreigetheilt.

+ 1. **Trippel**, *m. -s*, ohne *M.*, eine feine Erde in Gestalt eines Steines, welche zur Politur feiner Körper gebraucht wird.

+ 2. **Trippel**, nur in Zusammenfügungen, *f. dreifach, dreitheilig (s. B. Trippalliance)*. Das **Trippum**, das Dreifache, *s. B.* von Abgaben.

Trippel, *m.*, *f. Trüppel* unter **Trupp**.

Trippeln, *unbej. B.*, mit haben, gem. viele u. kleine Schritte machen, ingl. die Hüfte im Gehen nur ein wenig, aber oft aufheben, ohne von der Stelle zu kommen, besond. aus Ungebuld, Angst oder Verlegenheit.

Tripper, *m. -s, M. w. G.*, niedr., der Name einer syphilitischen Krankheit.

+ **Trippmadam**, oder **Tripe-Madame**, *w.*, die kleine Hauswirth, eine Salatspize.

+ **Tripsus**, *m.*, der Dreifuß, besonders der goldene Dreifuß, auf welchem die delphische Pythia bei dem Orakel zu Delphi saß und gekerkerte Aussprüche that.

+ **Trisennet**, *f. -es, M. -e*, 1) bei den Ärzten, ein größlich zerstoßenes Pulver; 2) gebähele Semelmessung mit Wein.

+ **Trist**, *E. u. u. w.*, trübsinnig, betrübt, traurig, leidig, finster, düster, öde.

+ **Tristern**, *w. M. -n*, bei den Buchdruckern, eine Lage von drei in einander gesteckten u. mit einer Signatur bezeichneten Bogen.

+ **Triton**, *m. M.*, Tritonen, in der altgriechischen und römischen Fabel, Meereshüter, Begleiter des Neptun.

Tritt, *m. -es, M. -e* (von treten), 1) jede einzelne Bewegung der Füße im Treten; der Fußtritt; 2) die zurückgelegte Spur des Trittes; die Spur, die Fußspure, der Fußtritt; 3) das Gehen, worauf man tritt; nur in einigen Fällen, *s. B.* der Fenstertritt, eine breitere Erhöhung in einem Zimmer vor den Fenstern, eine niedrige Bank vor einem Fenster in einer Stube.

+ **Triumph**, *m. -es, M. -e*, 1) eine große frohlockende Freude, besonders über einen erhaltenen oder erkämpften Sieg; 2) ein wichtiger Sieg (einen Triumph erlangen, davon tragen; einen Triumph feiern); 3) das Siegesgeränge eines Ueberwinders (einen Triumph halten, begehren); daher der Triumphzug, der Triumphbogen, und der Triumphwagen. **Triumphiren**, *unbej. und bej. B.*, mit haben, 1)

über etwas, frohlocken; 2) über den Feind, siegen.

+ **Triumvir**, *m. M. -n*, ein Dreiherr, Dreiherrscher im alten Rom. Das **Triumvirat**, die Dreiherrschast.

+ **Trivium**, *E. u. u. w.*, gemein, gering, schlecht, alltäglich, allbekannt; niedrig, abgenutzt, verbraucht, abgetroffen. Die **Trivialis** = **Schule**, eine niedere Schule, eine Unterstufe, Volksschule. **Trivialisiren** (die), *M.*, allbekannte Dinge, Plattheiten. Die **Trivialität**, das Gemeine, Niedrige, Platte im Ausdruck; die Plattheit, Gemeinheit, Alltäglichkeit, Oeringfügigkeit, Niedrigkeit, Nichtswürdigkeit. Das **Trivium**, der Dreieck, Kreuzweg, wo drei Wege zusammen stoßen; ehemals in den Schulen die dreifache Kunst: Grammatik, Rhetorik und Dialektik.

+ **Trocür**, oder **Trocar**, *m. -es, M. -e*, eine dreieckige ob. dreiseitige Spindel der Wundärzte, ein chirurgisches Instrument, das aus einer dreiseitigen Spitze oder Nadel besteht, die in eine oben offene Röhre von geringerer Länge paßt, um Öffnungen im Leibe zu machen, wie bei Wasserlächigen, die Leuchtigkeit abzulassen.

+ **Trochäus**, *m. M.*, Trochäen, ein Versfuß mit langer und kurzer Sylbe, *s. B.* gehen, Wolke. **Trochäisch**, *E. u. u. w.*, aus solchen Versfüßen bestehend.

Trocken, -er, -ste, *E. u. u. w.*, 1) eig. nicht naß, nicht feucht; 2) ungel. a. trockenes Brot, eitel Brot, bloßes Brot ohne Zusatz; b. ein trockner, kühler, der mit keinem Auswurf verbunden ist; c. trocknes Vieh, welches keine Milch gibt; (die Kuh steht trocken) gibt keine Milch; d. nicht munter, nicht aufgeweckt, nicht angenehm; nicht unterhaltend, nicht geistreich, langweilig (ein trockner Mensch, ein trocknes Buch; eine trockne Beschäftigung, Unterhaltung); e. ernsthaft, *s. B.* ein trockner Scherz; f. kalt und ohne Freundschaft, ohne Herzlichkeit und Freude, als: ein trockner Empfang. Die **Trockenheit**, ohne *M.*, der Zustand eines Dinges, da es trocken ist, eig. u. ungel. Der **Trockenplatz**, ein feiler Platz, Wäße daselbst zu trocknen. Der **Trockene Wein**, die beste Art des ungarischen Weines, welcher aus saft trocknen, nur wenig wässrige Theile enthaltenden Beeren gepreßt wird. **Trocknen**, 1) *unbej. B.*, mit seyn, trocken werden (die Wäße trocknet schnell; es trocknet bei Wind und Sonnenschein schnell); 2) *hinbej. B.*, trocken machen (Wäße trocknen; einen durchnässten Rod am Feuer trocknen). Die **Trocknung**, gewöhnlich das **Trocknen**.

Trockdel, *w. M. -n*, ein Büschel herabhängender Haden, oder anderer ähnlicher beweglicher Theile, bes. eine kleine Quaste.

Trockeln, 1) *unbej. B.*, mit haben, gem. in einigen Gegenden, jauchern, jögern, auch trankeln, trenkeln; 2) *bej. (mit etwas)* mit alten Kleidern und Gerathschaften handeln. Daher der **Trockelmann** oder **Trockler**; die **Trockelfrau** oder das **Trockelweib**; der **Trockelstram**; der **Trockelmarkt** oder auch der **Trockel**, -s, *M. w. G.*, der öffentliche Platz, wo die **Trockelente** feil haben.

Trog, *m. -es, M.*, **Troge**, 1) verastet, ein Kasten, eine Kiste, ein Schrank; 2) ein längliches Behältniß, welches aus einem Stüd Holz oder auch Stein gebauen ist; daher der **Wasser-trog**, **Wasser-trog**, **Wasser-trog**, **Wasser-trog** u. s. f. Das **Trogelchen**, ein kleiner Trog.

+ **Troglobst**, *m. M. -en*, Höhlenbewohner.

Trollen, *unbej. B.*, mit seyn, mit kurzen plumpen Schritten einher traben; verächtlich für gehen; ingeleiden rückbej. *B.*, mit haben, (sich) sich fortmachen.

† **Trombe**, w., eine Wasserhose, Wasser- oder Meerfäule; auch Typhon.

Trommel, w. R. -n, 1) eig. ein Werkzeug, auf welchem derjenige Laut hervorgebracht werden kann, welchen das Wortchen Trom ausbricht; besonders ein kriegerisches Werkzeug; worauf mit Rhythmen geschlagen wird; im R. D. die Pung; daher der Trommelschlag, der Trommelschlagel od. Trommelschappel, od. Trommelschiffel, oder das Trommelschiffel; im R. D. der Pungenstab; der Trommelschlagel od. Trommelm, Tambour u. s. f.; 2) un eig. verschiedene hohle walzenförmige Gefäße, z. B. die Kaffeetrommel od. Kaffeepauke, worin der Kaffee gebrannt wird. Das Trommelschiffel, die über eine Trommel ausgespannte Haut; auch das Kalbsfell; (daher dem Trommel- oder Kalbsfell folgen) für: Soldat werden; un eig. das Trommelschiffel, oder auch: das Trommelschiffelchen, das dünne trockne Häutchen, welches sich über der sogenannten Trommelschiffel des Ohres befindet. Trommeln, un eig. J., mit haben, denjenigen Laut hervor bringen, welchen das Wortchen Trom nachahmt; unweilen für: pochen; besonders die Trommel schlagen oder rühren. Die Trommelsucht, eine Art der Wundstich; oder auch der Wassersucht, bei Menschen und Thieren (die Wundstichsucht). Die Trommeltaube, eine Art Hauttaube, welche einem dem Trommelschlag ähnlichen gurrenden Laut von sich geben.

Trompette, w. R. -n, ein musikalisches Werkzeug zum Blasen, welches einen schmettern. den Ton von sich giebt (die Trompette blasen; die Trompeten schmettern; die schmetternende Trompette haßt); dichterisch auch Trommerte. Trompeten, hinbeg. und unbeg. J., mit haben; ähnlich: auf der Trompette blasen, die Trompette blasen (dichterisch auch: trommeten). Der Trompeter, -s, R. w. G., der die Trompette zu blasen versteht, besonders wenn er ein Geschäft daraus macht; vorzüglich die Trompeter bei der Reiterei.

Tropf, m. -es, R. Tröpfen, gem. ein einfältiger Mensch.

Tropfen, m. -s, R. w. G. (alt n. dichterisch auch der Tröpf), ein kleiner Theil eines flüssigen Körpers, welcher die Gestalt einer kleinen Kugel hat; un eig. eine sehr geringe Menge eines flüssigen Körpers; R. die Tropfen; auch eine flüssige Arznei, welche tropfenweise eingenommen wird. Das Tröpfchen, ein kleiner Tropfen. Tropfen, 1) unbeg. J., mit haben, und mit Ansehe des Ortes mit seyn, von einer Flüssigkeit, in Gestalt der Tropfen herab fallen; auch von dem Körper, von welchem der flüssige tropft; 2) hinbeg. J., in Gestalt der Tropfen fallen lassen, als: Arznei auf Zucker. Tröpfeln, 1) unbeg. J., mit haben, und bei dem Orte mit seyn, in kleinen oder in einzeln, sparsamen Tropfen herunter fallen; 2) hinbeg. J., in Gestalt einzelner oder kleiner Tropfen fallen lassen. Tropfenweise, u. w., in oder nach Tropfen. Tropfnag, G. u. u. w., so nag, daß es tropft. Der Tröpfstein, ein tröpfsteinartiger Stein in tiefen Höhlen, welcher von den tropfenweise von oben herab fallenden Feuchtigkeit gebildet wird und verschiedene Figuren vorstellt.

† **Trophäe**, oder besser Trophäe (Synb.), w. R. -n (eig. richtiger: Trophäe), ein Siegeszeichen; ein Siegesmal, zur feierlichen, ehrenvollen Erinnerung an einen errungenen Sieg; besonders nur bei den Dichtern.

† **Tropus**, oder Trope, m., R. Trophen, eig. die Wendung, die Umkehr; in der Rhetorik, ein umgewandter, un eigentlicher Ausdruck, eine Redewendungsänderung. Trophisch, G. u. u. w., un eigentlich, bildlich, verblümt. Die Trophen, oder die tropischen Kreise, in der Erdschreibung, die Sonnenwenden, die Wendekreise

oder Wendekreise, welche die heiße Zone einschließen. Tropenländer, die Länder zwischen den Wendekreisen; auch Äquinoctialländer oder Äquinoctialgegenden genannt. Tropische Gewächse, od. Tropenpflanzen, die zwischen den Wendekreisen oder unter dem Äquator, also in der heißen Zone, gefunden werden.

Troß, m. -ses, ohne R., das schwere Gepäc einer Armee, und die dazu gehörigen Personen; v. ä. d. d. auch ein Gefolge annäher, stedsicher Leute. Der Troßbube, ein junger Mensch, der sich bei dem Troße eines Kriegsheeres aufhält; auch Troßjunge.

Trost, m. -es, ohne R. (von trauen), das Vertrauen, die Hoffnung auf die Linderung od. das Ausdauern eines Uebels oder einer Gefahr; auch was diese Verabingung gewährt, ein Zureden, Rathempfehlen, Hoffnungserregen. (Nicht bei Trost seyn) gem. nicht bei Tränen. Tröstbar, G. u. u. w., selten; wer sich trösten läßt. Der Tröster, ein Brief, worin man einen tröstet; ein Tröstschreiben. So auch die Tröstschrift, und das Tröstwort. Trösten, hinbeg. und rückeg. J., Tröst ertheilen, gewähren, z. B. einen Tröstlichen; einen wegen einer Sache oder über eine Sache; sich mit etwas, selten: sich einer Sache, bei Dichten für: über eine Sache, wegen einer Sache. Die Tröstung, R. -en, dasjenige, was Trost gewährt; unweilen auch für: Trost. Der Tröster, -s, R. w. G., derjenige, welcher tröstet. Der Tröstgrund, eine Borkelung, wodurch man sich oder andere zu trösten sucht. Tröstlich, -er, -ste, G. u. u. w., 1) zuversichtlich; nur in der Redenart: der tröstlichen Hoffnung leben; 2) die unangenehme Empfindung im Leben überwinden, und darin gegründet; 3) gem. unweilen für: angenehm, erfreulich. So auch die Tröstlichkeit. Tröstlos, -er, -ste, G. u. u. w., das Trostes beraubt, ohne Trost. So auch die Tröstlosigkeit. Tröstreich, -er, -ste, G. u. u. w., vielen Trost habend und gewährend.

Trotten, 1) hinbeg. J., in einigen Gegenden, pressen, stampfen, festern; 2) unbeg. J., mit haben, traben; ähnlich: trottrien. Der Trot, -es, ohne R., der Trab, besonders der Trab der Pferde. Die Trotte, R. -n, in einigen Gegenden, eine Presse, besonders eine Weinpresse.

† **Trottote** (spr. Trottoahr), f., ein erhabener Steinweg, ein Fußweg mit breiten Steinen; ein Schrittstein, Triststein, ein Breitstein, Gangstein.

Troßen, unbeg. u. beg. J., mit haben, 1) ein großes Vertrauen auf etwas setzen und dieses mit Frechheit thätig erweisen; auf eine Sache; 2) im selten Vertrauen auf sich oder andere zum strengen Widerstand bereit seyn, wie auch andere dreist zum Widerstand herausfordern; einem, einer Sache, Troß bieten; f. seine herrschende Abneigung gegen alle Versöhnung thätig an den Tag legen, widerständig seyn, z. B. das Kind troßt; mit einem Troßen, jähren. Der Troß, -es, ohne R., 1) das Troßen, in der nämlichen Bedeutung, (seinem Troß bieten) einem Troßen, ihm fest und dreist Widerstand leisten, sich ihm widersetzen, ihn zum Widerstand herausfordern; (seiner Gefahr Troß bieten) sich ihm dreist und thätig entgegen stellen; 2) Troß als ein Zwischenswort, dient zur Bezeichnung eines offenen Widerstandes, oder einer offenen Herausforderung; ingl. mit der dritten Endung, z. B. Troß dem, der so, für: Troß sey dem, der so, oder Troß sey dem geboten, der so, nach als so, mit dem dritten Falle, wo es auch für: eben so gut steht, als: er kauft, troß einem Käufer; ingl. als so, mit dem zweiten

Falle für ungeachtet, als: trotz aller Einwendungen; trotz aller Gefahren, d. h. allen Gefahren Trost biete; oder allen Gefahren zum Trost. (Das W. trotz hat also eine verschiedene Bedeutung, je nachdem es mit dem zweiten oder dritten Falle gefügt wird, was man wohl beachten muß und nicht verwechseln darf, obgleich es häufig falsch gebraucht wird. Mit dem zweiten Falle bezeichnet es dasjenige, dessen Widerstand man verachtet (trotz des Verbordes); mit dem dritten Falle bezeichnet es eine Gleichheit im Thun mit einem andern (er läuft trotz einem Pferde; er frägt trotz einem Hunde; er trägt trotz einem Hahne; er schreibt trotz einem Meister etc.). Trostig, -er, -ste, G. u. U. w., Trost an den Tag legen, in dem Troste gegründet; nur in den beiden letzten Bedeutungen von trocken. Der Trostlopf, -es, M. Trostlopf, gem. 1) die Neigung zum Trosten 3 und ohne M.; 2) eine Person, welche trost, gleichfalls nur in der dritten Bedeutung.

† Troubadour, m., M. Troubadours (spr. Troubadur), ehemalige süßfranzösische Dichter, Minnesänger der Provence im Mittelalter; auch: Provençalen.

† Trouble (spr. Trabel), m., die Unruhe, unruhige Bewegung, Aufregung, Unordnung, Verwirrung, Störung. Troubliren, trüben machen, trüben; beunruhigen, ängstigen, verwirren, stören.

† Trouffeu (spr. Trubö), m., das Brautgeräth, die Auskattung.

Trübe, -r, -ste, G. u. U. w., 1) eig. nicht hell, nicht klar; (trübes Wasser, trüber Wein, trübes Bier; trübes Wetter, trüber Himmel etc.); 2) unelig, a. nicht munter, nicht heiter (eine trübe Stimmung); b. bei den Dichtern auch für: betrübt. Trüben, hinbez. B., trübe machen, eig. und unelig. Die Trübsal, M. -e, oder das Trübsal, -es, M. -e, nur unelig., 1) der Zustand, da man große Unlust über ein Übel empfindet, ohne M.; 2) dieses Übel selbst, Leiden,ummer, Gram etc. (durch viel Trübsale soll der Mensch zum Himmelreich eingehn). Trübselig, -er, -ste, G. u. U. w., Trübsal habend, darin gegründet. Die Trübseligkeit, so viel als Trübsal. Der Trübsinn, ohne M., anhaltende Traurigkeit des Gemüthes; oft für: Schwer muth. Daber Trübsinnig, -er, -ste, G. u. U. w., und die Trübsinnigkeit, ohne M.

Trübel, m. -s, M. u. G., gem. gerüschvolle Verwirrung, Unruhe (der Kriegstrübel; viele Kriegstrübel ausstehen).

Trübsig, m. -ssen, M. -ssen, sonst ein Verdienter, dessen Amt es ist, die Wesen bei feierlichen Vorfällen auf die Tafel zu tragen; als eine Würde an fürstlichen Höfen, wo dieses ein vornehmer Hofbeamter, der damit erblich befehdet ist, bei feierlichen Gelegenheiten verrichtet; der Erstrübsig. Erstrübsig, wie im alten deutschen Reiche.

Trübel, m. -s, ohne M., gem. abgenutzte und brauchbare und unaussehliche, wertlose Geräthschaften, Kleidungsstücke etc.

Trüffel, w., M. -n, eine Art ehbarer Augelschwämme, welche ganz unter der Erde wachsen. Der Trüffelhund, eine Art abgerichteter Hunde, welche die Trüffeln an ihrem starken Geruche aufspüren. Die Trüffelsagd, das Aufsuchen der Trüffeln durch abgerichtete Hunde od. Schweine.

Trüg, m. -es, ohne M., die bössliche Hintergehung anderer; Betrügerei; am häufigsten in Verbindung mit Lug. Trüglisch, G. u. U. w., für: betrüglisch. Der Trügschluß, ein fehlerhafter Schluß.

*Trügen, überhaupt jemandes Erwartung oder Vertrauen zu dessen Rachtheil unerfüllt lassen, 1) unbez. B., mit haben, nur von Sachen,

z. B. die Hoffnung trägt, der Schein trägt; 2) hinbez. und rüchz. B., (einen tragen) hintergehen, täuschen, gew. betrügen; sich tragen, sich irren. Die Trügerei, veraltet, die Betrügerei, der Betrug. Trüglisch, -er, -ste, G. u. U. w., jemandes Erwartung zu dessen Rachtheil nicht erfüllend (eine trüglische Hoffnung, Erwartung); auch betrüglisch.

Trühe, w., M. -n, D. D. ein Kasten, eine Kiste, besonders eine Lade.

† Trumeau (spr. Trämoh), m. ob. f., M. Trumeaux (spr. Trämohs), Fensterspizier; große Spiegel an den Fensterränden, ein hoher Fensterspiegel, ein Spiegelspiel zwischen zwei Fenstern.

Trümm, f. (auch m.) -es, M. Trümmern, bei Andern auch die Trümmer, M. -n, 1) eig. überhaupt ein kleines bides Stück eines Ganzen, und ein jeder vom Ganzen abgetrennte, getrennte oder auch übrig gebliebene Theil, ein Stück, Stumpf, Stämpchen, ein Ende (ein Trümm von einem Riste, von einem Seile, Stride, Baden, Zeuge etc.; bei den Webern, die übrig gebliebenen Enden des Aufzuges von dem abgetrennten Gewebe; das Trümm. Mit der M. die Trümmer benennt man am häufigsten die Stücke, Bruchstücke und überhaupt alle Überreste von einem zerbrochenen, zerfallenen, zerstörten Ganzen; (die Trümmer eines Hauses, Gebäudes; die Trümmer eines gescheiterten Schiffes [der Ruine]; die Trümmer eines alten Schlosses [die Ruine, Ruinen]); unelig. zu Trümmern gehn für: zu Grunde gehn (sollte auch die Welt zu tausend Trümmern gehn; damit der Staat nicht ganz zu Trümmern geh). Falsch sagen manche der Trümmer, M. die Trümmern. Häufig kommt aber vor die Trümmer, M. -n; 2) im Bergbaue, a. ein schmaler langer Streifen einer Erz- oder Steinart in dem Gesteine; auch ein Trümmchen; b. ein Arm oder Äst eines Hauptganges.

Trümmigkeit, f. -es, M. -e, ein musikalisches und dünnen Brettern bestehendes Gitter-Instrument.

Trümpf, m. -es, M. Trümpfe, in den Kartenspielen, dieselbe Farbe, welche die übrigen nicht, ohne M.; ingl. ein Blatt aus dieser Farbe, ein Trümpfblatt, mit M. (einen Trümpf auf etwas setzen) ein nachdrückliches Wort auf etwas setzen, als Beträchtigung, oder feste Behauptung, Aufforderung. Das Trümpfchen, ein kleiner Trümpf. Trümpfen, hinbez. B., mit einem Trümpfe stehen; (einem) unelig. niedrig mit einer derbe Antwort geben, ihn gehörig abfertigen.

Trümpfen, hinbez. B., in einigen Fällen, verfürzen, abkürzen (von Trümm).

Trunk, m. -es, ohne M., 1) das Erinken; auch übermäßiges Erinken; 2) so viel als man auf einmal trinkt; 3) ein Getränk. Trunkeln, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. betrunken; 2) unelig. mit vor und von, seiner nicht bewußt, und in diesem Zustande gegründet, z. B. vor oder von Freude trinken. Die Trunkenheit, 1) der Zustand, da man trunken ist, eig. u. unelig.; 2) unelig., die Bökerei, der Trunk. Der Trunkbold, ein betrunkenen Mensch; in gleichen besonders derjenige, welcher eine Gesellschaft im Erinken beist, ein Säuser.

Trupp, m. -es, M. -e, ein Haufe lebendiger Geschöpfe nahe bei einander (Reiter, Soldaten). Das Trüppchen, gem. Trüppel, ein kleiner Haufe, ein kleiner Trupp.

Truppe, w., M. -n, eine Gesellschaft von Schauspielern, eine Schauspieltruppe, Schauspielergesellschaft.

Truppen (die), ohne G., Kriegsvölker, Krieger, Soldaten.

Eruthahn, m., Eruthenne, w., M. die Eruthähne, die Eruthennen, auch von beiden Eruthähnen, eine Art ausländischer großer Fühner (wälsche Fühner, Puter, lateinische Fühner).

Erug, m. -es, veraltet und dichter. für: Erug, besonders Widerstand; vorzüglich in Schutz u. Erug, *s. M.* Hindnis, für: Sicherheit und Vertbeiligung, Widerstand und Angriff, (wer sich durchs Leben frisch wüß schlagen, der muß in Schutz und Erug gerüßt seyn). Die Erugwaffe, die Waffen, welche zum Angriff gebraucht werden; die Angriffswaffe, *s. M.* Degen, Schwert, Lanze, Eper *zc.*; im Gegensatz der Schutzwaffen oder Sicherstellungswaffen, des Schildes, Harnisches, Panzers, Helmes *zc.*

+ Eschade, m., s. Gsalo.

+ Euba, w., eine Art Trompete bei den Alten.

+ Euberculum, G. u. U. w., knollig, geschwollen. Das Euberculum, ein Auswuchs, ein kleiner Höcker, eine Beule am Kopfe, oder am Körper überhaupt.

+ Eubersse, w., M. -n, ein Zwiebelgewächs, Blume.

+ Eubus, m., ein Schrohr, Fernrohr; Testator.

Euch, f. -es, M. Eucher, 1) veraltet, jedes Gewebe; **2)** eine Art grober sehr geschlagener Leinwand; **3)** eine Art wollenes Gewebe, welches derb und sehr geschlagen wird; **4)** D. d. so viel von einem solchen Gewebe, als auf ein Mal verfertigt wird; ein Stück, mit M. Euch oder Euche; **5)** ein gem. vierseitiges Stück gewirkten Beuges, es sey von welcher Materie es wolle (ein wollenes, leinwones, seidenes, grobes, kleines, ein Taschentuch oder Schuhschuh, ein Halsstuch, Umhängetuch, Wischluch, Wandschuh *zc.*); in dieser Bedeutung auch gem. das Eucherchen, Oberd. Eucherl. Euchartig, *G. u. U. w.*, dem wolknen Euche ähnlich. Der Eucherer, ein Handwerker, welcher den gewebten und gewalknen wollenen Eucher durch Scheren und Pressen ein gutes Nischen giebt; die Eucherfräßer und Eucherer sind Arten von diesem. Euchen, *G. u. U. w.*, von wolknen Euche bereitet. Der Eucherhandel, der Handel mit wolknen Euchern; daher der Eucherhändler. Das Euchhaus, ein einziger Eucher, ein öffentliches Gebäude, wo wollene Eucher verkauft werden. Der Euchmacher, ein Handwerker, welcher wollene Eucher und eucharthige Beuge webt; auch der Eucherweber. Der Eucherknappe, *s. Knappe*. Der Eucherfisch, ist eine Art Walfisch, welche inachtig ist.

Euchtig, -er, -re, G. u. U. w. (von taugen), 1) dauerhaft u. brauchbar; gem. oft für: grob und stark; ingelehen als U. w. sehr viel; **2)** überhaupt zu etwas tüchtig, völlig tauglich, geschickt. So auch die Tüchtigkeit, ohne M.

Eude, m. -es, M. -e, oder süßlicher: die Eude, M. -n, 1) die hinterlistige, boshafte Gesinnung, verdeckte Bosheit, ohne M.; **2)** eine tüftliche Handlung; ein Eud; *s. f.* auch heimliche unter heimlich. Eudisch, -er, -re, *G. u. U. w.*, **1)** Eude habend und darin gegründet; **2)** gem. als U. w., auf einen Eudisch seyn, heimlich jorrig, aufgebracht seyn.

Euder, m. -s, M. w. G., der Strid, mit dem man, nahe an Kornfeldern, das Vieh auf der Weide an einen Pfahl bindet; in R. d. Eudern, hinbeg. *s. M.*, mit einem Euder anbinden, befestigen.

Euf, Euflein, m., s. Eof.

Eugen, w., M. -en (vom ahd. taugen, taugen), 1) a. veraltet, körperliche Stärke, Kraft; b. Kraft, Fähigkeit zur Hervorbringung gewisser,

bes. heifamer Veränderungen, *s. M.* die Tugend einer Person; **2)** a. die Beschaffenheit eines Dinges, da es alle zu einer Bestimmung nöthige Eigenschaften hat, ohne M.; nur gem. für: Tauglichkeit oder Tüchtigkeit; bes. einzeln brauchbare, gute Eigenschaften, mit M., *s. M.* die Tugenden eines Pferdes, Hundes; b. der Zustand eines Menschen, da er seiner Pflicht fleißig gemäß handelt, ohne M.; ingl. einzelne daraus resultierende Neigungen und Eigenschaften, mit M.; bes. die Keuschheit; (einem Mädchen muß seine Tugend heilig seyn) d. h. seine Keuschheit, Unschuld. Tugendhaft, -er, -ste, *G. u. U. w.*, Tugend habend, darin gegründet, nicht laßerhaft. Die Tugendlehre, bei eintigen, die Sittenlehre, Moral. Tugendreich, od. Tugendförmig, -er, -ste, *G. u. U. w.*, im hohen Grade tugendhaft; bel. nur in weiblichen Tugeln; (die tugendhafte Jungfrau; ein tugendhaftes Weib ist edler denn köstliche Perlen).

+ Zulkerien (die), M. (spr. Zilkerien), der berühmteste königliche Palast zu Paris, nebst dem dazu gehörigen öffentlichen Garten, (von taillerie, d. h. Biegelhütte, dergl. sich sonst an diesem Orte befanden).

+ Züll, m., ein nebartiges Zwirnzug.

Zülpe, w., M. -n, ein Zwiebelgewächs, welches schöne große feldförmige Blumen trägt, welche eben so genannt werden.

Zummeln, 1) unbez. *s. M.*, mit haben, a. taumeln; gem. in einigen Abzügen; b. veraltet, einen Räum verdrängen; **2)** hinbeg. und rüdweg, *s. M.*, a. taumeln machen, mit einem Bestimmten beständig bewegen; *s. M.* ein Pferd herum; sich mit einem herum, sich balgen, sich raufen, sich streiten; daher der Zummelplatz; b. bes. im D. sich taumeln sich beständig bewegen, größere Thätigkeit zeigen, um in kürzerer Zeit etwas zu bewerkstelligen, eilen; (zummel dich; wir müssen uns taumeln, damit wir fertig werden; sich mit etwas taumeln; ich habe mich recht getaumelt; im D. sich taumeln od. fuden. Der Zummel, -s, ohne M., gem. ein Taumel, Schwindel, Rausch.

Zümpel, oder Zümpfel, m. -s, M. w. G., gem. jede tiefe Stelle in einem Flusse oder in einem See, und überh. jede tiefe Stätte.

+ Zumulte, m. -es, M. -e, 1) ein Getümmel, ein Geräusch, Getöse, ein Aufruhr; **2)** bes. eine unordentliche und ungehämte Versammlung mehrerer Menschen; ein großer Aufruf, Aufruhr, Tumultuiren, unbez. *s. M.*, mit haben, einen Aufruf erregen. Der Tumultuant, -en, M. -en, Personen, welche tumultuiren. Tumultuariß, *G. u. U. w.*, auf eine ungehämte und unordentliche Art, aufrührisch.

Zünchen, hinbeg. *s. M.*, mit einem flüssigen Körper, und bes. mit flüssig gemachtem Kasse überkreuzen; eine Wand, Mauer zünchen; eine gefünzte Wand; gem. weichen. Die Zünche, dasjenige, womit gekünzt wird. Der Züncher, -s, M. w. G., ein Handwerker, welcher zünzt, ein Maurer.

+ Zunka, w., ein altdörmischer Leibrod, ein Unterfeld, von den Mannspersonen unter der Zoga auf dem bloßen Leibe getragen.

Zünke, w., s. Balkenkeller unter Balken.

Zünken, hinbeg. *s. M.*, etwas in einen flüssigen Körper halten oder setzen; tauchen; niedrig tüftchen (die Feder in die Tinte tunken; Wol in eine Brähe tunken). Die Zünke, M. -n, eine flüssige Speise, andere festere darein zu tauchen; oft auch für Brähe, niedrig Tüftche.

+ Zunnel, m. -s, ein unterirdischer Weg unter einem Flusse, oder durch einen Berg.

Zäpfen, oder Zäpfen, hinbeg. *s. M.*, unbez. *s. M.*

haben, mit der Spitze eines Dinges berühren. Der **Lüpfel**, -s, **M. w. G.**, ein Punkt oder kleiner runder Fleck. **Lüpfelig**, -er, -ste, **G. u. U. w.**, mit Lüpfeln versehen; geküpfelt. **Lüpfeln**, **hinbeg. J.**, mit Lüpfeln versehen.

† **Turban**, **m. -es, M. -e**, eine Bedeckung des Hauptes bei dem männlichen Geschlechte der Türken und Morgenländer überh.; der Kopfbund, der Türkenbund.

† **Turbation**, **w.**, die Verwirrung, Eidrung, Verunruhigung, Beeinträchtigung. Der **Turbator**, der Eider, Unruhstifter, Aufwiegler. **Turbiren**, (einen) beunruhigen, ähren, verwirren, quälen. **Turbulent**, **G. u. U. w.**, unruhig, ungestüm, stürmisch. Die **Turbulenz**, das ungestüme, unruhige, lärmende Wesen.

Turbine, **M. -en**, in der Mechanik, ein nach liegendes Kreibrad, Wirbelrad.

Türke, **m. -n, M. -n**, 1) eig. ein Individuum oder Einzelwesen der türkischen Nation; 2) uneig. gem. a. oft ein Muhamedaner überhaupt (Selben u. Türken); b. ein roher, wilder, grausamer Mensch. **Türkisch**, **G. u. U. w.**, 1) eig. zu den Türken gehörig, aus der Türkei gebürtig, in den Sitten und Gebräuchen der Türken gegründet; (die türkische Musik) die Janitscharenmusik; 2) uneigentlich a. gem. muhamedanisch; b. barbarisch, grausam, hartherzig, un menschlich.

† **Türkisch**, **m. -sses, M. -sse**, ein feinsartiges Mineral, welches gem. unter die Edelsteine gerechnet wird.

† **Turmalin**, **m.**, der Sphärid, Aschenzieher, ein thons- und kieselartiger Stein, welcher, auf heiße Asche gelegt oder in siedendem Wasser gehörig erwärmt, so elektrisch wird, daß er die Asche auf der einen Seite an sich zieht und auf der andern von sich stößt.

Türnen, **unbeg. J.**, mit haben (von dem Stamm turn, wenden, sich im Kreise drehen; wovon auch Turnier), ein Reumwort (durch Zahn) für Reibes- oder gymnastische Übungen, Kampfsiele. Daher der **Turner**, -s, **M. w. G.**, einer, der turnt. Die **Turnübung**, die gymnastische Übung. Die **Turnkunst**, die Gymnastik.

Turnier, **s. -es, M. -e**, eine alte Benennung feierlicher Ritterspiele, welche bes. im Langenbrechen, Ringrennen etc. bestanden. **Turnieren**, **hinbeg. und unbeg. J.**, mit haben, 1) eig. veraltet, ein Turnier halten, im Turniere fechten; 2) uneig. gem. lärmern, rasen, toben, poltern, tosen.

† **Turmus**, **m.**, der Helihengang, Geschäftsgang, Umlauf, Kreislauf, die Ordnung, oder Reihenfolge, in welcher mehrere Personen ein Geschäft nach einander verrichten oder irgend etwas vornehmen und besorgen.

Türkeltaube, **w.**, **M. -n**, die kleinste Art Tauben, wegen ihrer dem Taute turkel ähnlichen Stimme also genannt.

Tusch, **s. Tusch.**

† **Tusche**, **w.**, **M.** (von mehreren Arten) -n, der Name einer schwarzen festen Farbe, welche sich leicht im Wasser zerreiben läßt; chemische Tinte; ingleichen ähnliche Farbensörper von andern Farben. **Tuschen**, **hinbeg. J.**, mit Tusche zeichnen oder malen, überh. Wasserfarben nach auftragen und mit dem Pinsel verreiben, oder verwaschen.

Tüte, oder **Tüte**, **w.**, **s. Düte.**

† **Tutel**, **w.**, die Vormundschaft, Aufsicht, Fürsorge, Beschützung eines Unmündigen.

† **Twitz**, **engl.** baumwollenes Garn, auf Maschinen bereitet oder geponnen; auch ein Getränk aus Branntwein, Bienen und Eiern.

Tyne, **w.**, **s. Tene.**

† **Typhon**, **m.**, ein heiser, verderblicher Südwind, heftiger Sturm- oder Wirbelwind; (vergleiche Trombe); bei den alten Ägyptern als ein böser Gott, bei den alten Griechen als ein ungeheuer vorgestellt.

† **Typhus**, oder **Typhus**, **m.**, die Gefäßlosigkeit, Sinnlosigkeit, Betäubung, Wahnwitz; jedes Fieber mit Betäubung, besonders ein ansteckendes Nervenfieber mit wahnsinniger Betäubung verbunden.

† **Typus**, **m.**, der Abdruck, das Gepräge. Metaphorisch, das Gesicht oder Bild auf einer Münze; das Muster, Vorbild, Musterbild, Urbild, die Musterform, Grundform; **M.** die Typen, Vorbilder; Druckbuchstaben, Buchdruckerstufen (setzer); **Typisch**, **G. u. U. w.**, vorbildlich, bildlich; von lebender Form; auch zu bestimmten Zeiten wiederkehrend, **s. d. w. periodisch**. Der **Typograph**, der Buchdrucker. Die **Typographie**, die Buchdrucker, die Buchdruckerkunst. **Typographisch**, **G. u. U. w.**, zur Buchdruckerkunst gehörig, darauf bezüglich; **s. d.** die typographische Schönheit, die Druckschönheit oder die Schönheit des Druckes; in typographischer Hinsicht, in Hinsicht auf den Druck eines Buches etc.

† **Tyrann**, **m. -en, M. -en**, 1) ursprünglich bei den Griechen eig. Herr, Herrscher, mit unumschränkter Gewalt; bes. später: der sich in einem freien Staate, wider den Willen des Volkes, die Herrschaft anmaßte, ein Usurpator; gew. mit dem Nebenbegriff eines harten Herrschers, Despoten. Jetzt a. ein strenger, grausamer Regent; bes. ein Eroberer; ein Hingherr; b. jeder grausame, harte, gefühllose Mensch; ein Despot; (Despot). Die **Tyrannie**, **M. -n**, 1) die Eigenschaft, da jemand ein Tyrann ist, nur uneig. und ohne **M.**; 2) eine Grausamkeit, mit **M.** **Tyrannisch**, -er, -ste, **G. u. U. w.**, sehr gewaltthätig und grausam. **Tyrannisieren**, **hinbeg. u. unbeg. J.**, mit haben, tyrannisch verfahren, (einen tyrannisieren) ihn hart, übermäßig streng und grausam und ganz nach Willkür behandeln.

† **Türkische Gedichte**, **d. i.** Kriegslieber, von Tyräus, der die Spartaner durch solche Lieder, benannt.

† **Tzafu**, **s. Tzafu.**

U.

U, ein Vocal, und mit l und a ein Haupt- oder Grund-Vocal; der ein und zwanzigste Buchstabe des deutschen Alphabets, welcher entweder lang, wie in thun, oder kurz, wie in Hund ausgesprochen wird.

Ue, oder **ü**, hat nur einen einfachen Laut, wie ä.

Ubel, -er oder **übler**, -ste, **U. u. U. w.**, eig. was nicht so ist, wie es seyn soll; 1) den Sinnen, der Empfindung unangenehm; nicht wohl, zuweisen auch nicht gut, gem. schlecht (es geht ihm sehr übel); daher, es ist mir übel, gem. schlimm, ich empfinde eine Reizung zum Erbrechen; 2) mit Beschwerlichkeit verknüpft und darin gegründet, nicht gut, schlecht (übler Weg, übles Wetter); 3) der Bestimmung nicht gemäß; 4) den Regeln der Klugheit nicht gemäß; nicht gut; 5) wider Willen; doch nur in wohl oder übel wollen; 6) dem bürgerlichen Wohlstand zuwider; gem. schlecht, schlimm (eine üble Gewohnheit); 7) veraltet, dem Gesetze zuwider; 8) unwillig, z. B. etwas übel nehmen; 9) veraltet, auch für: sehr. Das **übel**, -s, **U. u. U.**, überhaupt alles, was jemandes Zustand unvollkommener macht; daher auch für: Schaden, Leidschaden. Die **Übelkeit**, die Reizung zum Erbrechen. Der **Übelkling**, ein unangenehmer Klang. So auch der **Übelkaut**. Der **Übelkand**, dasjenige, was der guten Gestalt eines Dinges nachtheilig ist; der **Misskand**. Die **Übelthat**, eine Missethat, ein Verbrechen. Der **Übelthäter**, ein Missethäter, Verbrecher.

Üben, **hüben**, u. **rüßben**, **ß.**, eig. in Bewegung oder Thätigkeit setzen; 1) durch mehrmalige Wiederholung einer und eben derselben Handlung Fertigkeit verschaffen; z. B. einen oder sich in etwas; eine Kunst üben, ausüben; gem. treiben; 2) thun, merkwillich machen; veraltet und nur noch in der Redensart: Rache an einem üben. Die **Übung**, **U. -en**, die mehrmalige Wiederholung einer oder eben derselben Handlung, ohne **U.**; **ügl.** eine oft wiederholte Handlung, mit **U.** **üßlich**, -er, -ste, **U. u. U. w.**, was geübt wird; gewöhnlich, gewöhnlich. So auch die **Üßlichkeit**, ohne **U.**

1. **Über** (goth. usar, aus uf, unter, abb. upar), **U. w.**, auf der andern Seite; nur in Zusammenhängen mit hin, her, hier und dar; (gehe hinüber; komme herüber; komme doch hierüber, komme doch darüber).

2. **Über**, 1) **Sw.** mit der dritten und vierten Endung; 1) mit der dritten, wenn es eig. ein Seyn, ein Handeln in einem höhern Orte bedeutet, gem. auf die Frage wo? ungleich, auch für während, oder bei und unter, z. B. über der Tafel, über Tisch, über der Wahrheit, für: während der Wahrheit; **ügl.** für: jenem selbst, als: über dem Hügel wohnen; 2) mit der vierten, wenn es eine Bewegung zur Erhöhung, oder längs der Oberfläche eines Dinges bezeichnet, gem. auf die Frage wohin? **Widerrufen** läßt es sich hier mit durch verwechseln, z. B. über einen Ort wohin reiten. Hauptächlich steht es mit der vierten Endung ungleich, in vielen besondern Fällen, z. B. a. für: außer, noch, dargu, als: über die Mägen, überdies (wo man häufig, aber ganz falsch, überdem sagt); b. für: hindurch, wo es hinter dem Hauptworte steht, als: den Tag über; c. für: mehr als, z. B. über einen Monat, über hundert Thaler; ein Mal über das andere; d. für: nach, z. B. über acht Tage komme ich wieder; e) bei Ausruf-

fungen vor Verwunderung, Unwillen und Abscheu, z. B. über den klugen Mann! f. für: von (über einen Gegenstand mit einem reden); auch für: wegen oder halben (über eine gute Wahrheit vergessen manche Menschen ihre Pflicht; über meine Krankheit vergaß ich das zu thun; über die Krankheit unterließ die Reise, d. h. wegen der Krankheit, oder der Krankheit halben, oder Krankheits halber, oder weil die Krankheit hindernd oder störend dazwischen kam); auch, in der über für: über dieses; darüber für: über das; worüber für: über welches, über was, auch für: warum; f. d. Gewöhnlich sagt man im letztern Falle, aber unrichtig, über mit dem dritten statt mit dem vierten Falle, und übersteht den Unterschied, der hier in der Bedeutung von über mit dem dritten und mit dem vierten Falle statt findet. Über der Wahrheit ergabte er mir etwas, d. h. während der Wahrheit; über die Wahrheit mit einem sprechen, d. h. von der Wahrheit, wegen der Wahrheit, oder der Wahrheit wegen; über die Wahrheit etwas vergessen oder verabsäumen, d. h. wegen der Wahrheit. Eben so: über dem Spiele scherzte er, d. h. während des Spieles; über das Spiel scherzte oder sprach er, d. h. er machte das Spiel zum Gegenstande seines Scherzes od. Scherzes; über das Spiel verläumten viele Menschen ihre Arbeiten und Geschäfte, d. h. wegen des Spieles, um spielen zu können, oder des Spieles halben, weil sie spielen, indem sie sich durch das Spiel davon abhalten, daran verhindern lassen. Diesen Unterschied beobachtet wenigste. **U. u. w.**, nur in einigen Redensarten, z. B. es geht alles bunt über, alles verworren zu; über und über, gem. als eine Verstärkung des einfachen über, für: völlig, überall, z. B. er ist über und über klug zc. **Ill. Sw.**, in Zusammensetzung mit andern Wörtern, so mit Eigenschaftsw. wo es eine Verstärkung und zu viel, zu sehr, meist tadelnd, bedeutet, wie überflüßig; aber gültig, überkräftig; in Hauptwörtern meist häßlich, wie die Überfahrt, der Übertrag, oder eine Verbreitung über etwas: der Überzug, Überhang; und ähnlich auch besonders mit **Sw.** in sehr verschiedenen Bedeutungen, daher f. die einzelnen Wörter. Bei **Sw.** ist es theils trennbar und alsdann immer mit dem Haupttone versehen, theils untrennbar und ohne denselben; hier gilt eben das, was unter durch bemerkt worden ist; f. Durch.

Überdau, **U. w.**, an allen Orten, anenthaltend.

Überantworten, **hüben**, **ß.**, **untr.**, (einem etwas) übergeben; (einen der Obrigkeit) ausleihen. Die **Überantwortung**, die Übergabe.

Überarbeiten, **hüben**, u. **rüßben**, **ß.**, **untr.**, gem. 1) (etwas) noch einmal bearbeiten, besser: umarbeiten; 2) (sich) über seine Kräfte arbeiten, und sich dadurch Schaden zufügen.

Überaus, **U. w.**, in einem hohen Grade.

Überbauen, **hüben**, u. **rüßben**, **ß.**, **untr.**, 1) ein Gebäude über ein anderes Ding aufbauen; 2) so bauen, daß ein Stadtwert über das andere hervorragt, wo es auch trennbar ist; 3) (sich) gem. für: arm bauen. Der **Überbau**, in der Bed. 2, selten 1.

Überbein, f. -es, **U. -e**, eine fehlerhafte Erhabenheit oder Erhöhung an den Händen u. Füßen bei Menschen und Thieren; auch das Oberbein.

* **Überbieten**, **hüben**, u. **rüßben**, **ß.**, **untr.**, 1)

- (einen) mehr bieten, als er; 2) (sich) mehr bieten, als man wollte.
- Überbilden**, hinbez. *B.*, untr., falsch, den Verhältnissen nicht gemäß, einen bilden; vererbilden.
- *Überbinden**, hinbez. *B.*, untr., (etwas) ein Band darüber machen. Die Überbindung.
- Überblättern**, hinbez. *B.*, untr., 1) (eine Stelle) beim Durchblättern übersehen; 2) (ein Buch) flüchtig durchblättern.
- Überbleibsel**, *s.* -s, *M. w. G.*, der Rest, Überrest.
- Überblühen**, rückbez. *B.*, mit haben, untr., (sich) von Gewächsen, Kräuter blühen, als ob ihre Kräfte erlauben, und dadurch sich schaden.
- Überbrausen**, unbez. *B.*, tr., brausend überlaufen (wie tosendes Wasser); untr., Kräfte als anderes brausen (der Sturm überbrausete seine Stimme).
- Überbreiten**, hinbez. *B.*, tr., über etwas breiten, als: eine Decke.
- *Überbringen**, hinbez. *B.*, 1) untr., an einen andern bringen (etwas etwas); 2) tr., über etwas bringen. Die Überbringung, u. der Überbringer, nur mit *1*.
- †Übercomplet**, *G. u. u. w.*, übervollständig, überzählig.
- Überdecken**, hinbez. *B.*, tr., als Decke etwas ausbreiten, *s. B.* ein Tisch Tuch; untr., (etwas mit etwas) es ganz darüber bedecken. Die Überdecke, eine Decke. Die Überdeckung.
- Überdies**, unrichtig für überdies; *s.* über.
- *Überdenken**, hinbez. *B.*, untr., (eine Sache) nach allen ihren Theilen erwägen. Die Überdunkung.
- Überdies**, *s.* über.
- *Überdreschen**, hinbez. und rückbez. *B.*, untr., 1) (die Garben) leicht aus der Oberfläche hinstreichen; 2) (sich) über seine Kräfte dreschen.
- Überdruß**, *m.*, -ses, ohne *M.*, die aus der lange anhaltenden Empfindung einer Art entstehende Unlust. Überdrüssig, -er, -te, *G. u. u. w.*, (einer Sache) Überdruß darüber empfinden.
- Überdies**, *u. w.*, gem. von einer Gasse zu der schief gegen über stehenden andern Gasse.
- Überessen**, hinbez. u. rückbez. *B.*, untr., 1) (einen) durch angewandte größere Eifertigkeit einholen; 2) (etwas) ungebührlich essen, und die Sache dadurch verderben; (sich) sich in oder mit etwas zu sehr eilen, ungel. es eifertig thun, ohne gehörig zu überdenken. Die Überessung, 1) der Zustand, da man sich ob. ein Ding übereilt, ohne *M.*; 2) ein daraus entstehender Fehler, mit *M.* -en.
- Überetn**, *u. w.*, einformig, einstimmig; besond. mit den *Bw.* überein kommen, daher die Übereinkunft; übereinstimmen, daher übereinstimmig, so viel als einstimmig; und die Übereinstimmung; und mit überein treffen, und überein lauten *sc.*
- *Überessen**, rückbez. *B.*, mit haben, untr., (sich) mehr essen, als man vertragen kann.
- *Überfahren**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, tr., über etwas fahren (sich fuhr über die Brücke); 2) hinbez. *B.*, untr., a. in der nämlichen Bedeutung; b. gelinde überfahren, als: ein Brett mit Keimwasser. Die Überfahung, in der Bedeutung 2 b; die Überfahrt, *M.* -en, 1) das Überfahren, ohne *M.*, und in der Bedeut. 1 und 2 a; 2) der Ort, wo man überfährt.
- *Überfallen**, hinbez. *B.*, untr., einem unvermuthet auf den Hals kommen, ihn plötzlich u. unvermuthet angreifen, überrumpeln, als: die

- Feinde; im Scherz aber für überraschen, und bisweilen für besallen, *s. B.* es überfiel ihn eine Ohnmacht, ein Schlaf. Der Überfall, ein plötzlicher und unvermutheter Angriff.
- Überfließen**, hinbez. *B.*, untr., mit Strich überstreichen.
- *Überfliegen**, hinbez. *B.*, untr., mit einem Gesichtswert überleben. Die Überfliegung.
- *Überfliegen**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, tr., über etwas fliegen; 2) hinbez. *B.*, untr., schnell darüber hinfliegen; ungel. Röhre überfliegen sein Gesicht; eine Schrift überfliegen, schnell durchlaufen.
- *Überfliegen**, unbez. *B.*, mit seyn, tr., über das gesetzte Ziel fliegen; gem. überlaufen. Der Überflüß, ohne *M.*, nur ungel., ein weit größerer Vorrath von einer Menge, als man zu einer Abicht braucht; besonders ein größerer Vorrath an geistlichen Gütern, als man zur Nothdurft und Bequemlichkeit bedarf. Überflüßig, -er, -te, *G. u. u. w.*, 1) eig. veraltet, überfliegend; 2) ungel. a. sehr reichlich, im Überflusse; b. unndthig.
- Überflügeln**, unbez. *B.*, untr. (den Feind; ein Heer) in der Kriegskunst, die Flügel seines Heeres über die Flügel des Feindes hinaus dehnen; auch ungel. für überfliegen (einen an Wissen). Die Überflügelung.
- Überfrachten**, hinbez. *B.*, untr., (einen Wagen *sc.*) stärker befrachten als gewöhnlich oder ratsam ist; überladen. Die Überfracht, dasjenige, was über die bestimmte Fracht ist.
- *Überfressen**, rückbez. *B.*, mit haben, untr., (sich) von einem Thiere, mehr fressen, als es verdauen kann.
- *Überfürern**, unbez. *B.*, mit seyn, untr., auf der Oberfläche mit Eis überzogen werden.
- Überführen**, hinbez. *B.*, 1) eig., tr., über etwas führen; 2) ungel. untr., (einen) mit unzulänglichen Beweisgründen zum Gekändnisse oder zum Welfalle bewegen; es sagt also mehr als überweisen und überzeugen. Die Überführung, bisweilen für Überfahrt *1*.
- Überfüllen**, hinbez. *B.*, untr., über das gehörige Maß anfüllen. Die Überfüllung.
- Überfüttern**, hinbez. *B.*, untr., (das Vieh) über das gehörige Maß füttern. Die Überfütterung.
- Übergabe**, *w.*, *s.* übergeben.
- *Übergähren**, rückbez. *B.*, mit haben, untr., (sich) zu viel gähren.
- Übergang**, *m.*, *s.* übergehen.
- *Übergeben**, hinbez. und rückbez. *B.*, untr., 1) (einem etwas) körperlich u. förmlich in seine Gewalt geben, überliefern; 2) (sich) übergeben) das, was im Magen ist, von sich geben; gem. sich brechen, nied. speien. Die Übergabung. Die Übergabe, nur mit *1*.
- *Übergehen**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, tr., a. überlaufen, überfließen; besonders nur von den Thranen, in der Redensart: die Augen gehen ihm über; b. in die Gewalt, in die Herrschaft eines andern gehen, *s. B.* zum Feinde; c. ungel. in einen gewissen Zustand gerathen; mit *in*, *s. B.* in Säunig; 2) hinbez. und rückbez. *B.*, untr., a. auf der Oberfläche eines Dinges hingehen; besonders nur ungel. bei Finkeln und Sandwertern, für: überziehen, überstreichen; ingl. durchsehen, als: eine Rechnung; b. überfahren, überretten; besonders nur ungel. eine Sache, vorbei gehen lassen, ohne sie zu thun, zu verachten, vorüber, von der dazu gewöhnlichen Zeit, als: den Schlaf; ingl. etwas im Lesen; es nicht mitlesen; es

was mit Stillfchweigen, nicht davon erwähnen; ingl. etwas, nicht bemerken; c. (sich) gem. über seine Kräfte gehen. Die Übergewicht, in einigen Fällen. Der Übergang, 1) das Übergehen, ohne R., in der Bedeutung 1 b. und c; und die Handlung, da man über einen Ort geht; 2) dasjenige, vermittelt dessen man von einem Gegenstande zu dem andern übergeht, in den Wissenschaften und schönen Künsten; 3) eine bald vorübergehende Veränderung, Empfindung, Entschliebung.

Übergewicht, f. -es, ohne R., 1) dasjenige, was über ein bestimmtes Gewicht ist; 2) ein größeres Gewicht; und unelig. größere Macht, größerer Nachdruck.

* **Übergießen**, hinbez. 3., 1) untr. (etwas) auf der ganzen Oberfläche begießen; daher der Überguß, womit ein Ding übergossen wird; 2) tr., so gießen, daß etwas überläuft.

Übergolden, hinbez. 3., untr., üblicher: vergolden.

Übergroß, G. u. U. w., gem. außerordentlich groß. So auch Übergut.

Übergypsen, hinbez. 3., untr., mit Gypse überziehen.

Überhänd, U. w., nur mit nehmen, auf eine überlegene Art zunehmen, sich vermehren, stark werden; bef. von Dingen, welche man als ein Ubel betrachtet.

* **Überhängen**, unbez. 3., mit haben, tr., über seine od. eines andern Dinges Grundfläche heraus hangen.

Überhängen, hinbez. 3., 1) tr., über etwas hängen; 2) untr., auf der ganzen Oberfläche behängen. Der Überhang, R. -hänge, 1) der Zustand, da ein Ding überhängt, ohne R.; 2) dasjenige, was überhängt; der überhangende Theil eines Dinges, bef. eine über etwas gehängte Rede.

Überhärschen, unbez. 3., mit seyn, untr., auf der Oberfläche mit einer festen Rinde überzogen werden.

Überhäufen, hinbez. 3., untr., im Überflusse mit etwas versehen, als: einen mit Wohlthaten; überhäuft oft tr.: sehr viel (überhäufte Geschäfte haben, mit Geschäften überhäuft seyn). Die Überhäufung.

Überhäupt, U. w., 1) in allem, alles zusammen genommen; 2) in allgemeinen Ausdrücken.

* **Überheben**, hinbez. und rückbez. 3., untr., 1) (sich) über die Gehäbe erheben, stolz seyn; sich wegen einer Sache, ob. einer Sache; 2) (einen einer Sache) ihn damit versehen. Die Überhebung.

* **Überhelfen**, unbez. u. bez. 3., mit haben, tr., 1) eig. (einem) über etwas helfen; 2) unelig. (einem) ihn entscheidend oder mit Worten vertheidigen; seine Partei nehmen, gem. in einer unrichtigen Sache.

Überhin, U. w., 1) selten: vorüber, vorbei; 2) Oberb., über etwas hin; 3) unelig. obenhin, nicht mit dem gehörigen Fleiße.

Überhoch, G. u. U. w., gem. außerordentlich hoch; ingl. höher als nöthig ist.

Überhören, hinbez. 3., untr., 1) (etwas) verhören; 2) gem. (einen oder einem etwas) ihn es her sagen lassen, um zu hören, ob er es auswendig könne. Die Überhörung.

Überhüpfen, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., gem. darüber, hinüber oder herüber hüpfen; 2) hinbez. 3., untr., unelig. (etwas) vorbei lassen, übergehen, z. B. im Leben.

Überirdisch, G. u. U. w., eig. über der Erde be-

stehend; bef. unelig. über das Irdische erhoben, himmlisch.

Überjagen, hinbez. 3., untr., ungebührlich heftig jagen, z. B. die Pferde.

Überkaufen, rückbez. 3., mit haben, untr., (sich) zu theuer kaufen; ingl. mehr kaufen, als man bequem bezahlen kann.

Überklicken, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., so klippen, daß es vorn überschlägt; 2) hinbez. 3., untr., überklicken machen.

Überkleiden, hinbez. 3., untr., mit einer klebrigen Feuchtigkeit überziehen, ganz damit bekleiden; gem. überkleben; auch furt: überkleistern.

Überkleiden, hinbez. 3., untr., so viel als bekleiden. Die Überkleidung. Das Überkleid, ein Kleid, welches man über die gew. Kleidung zieht; bef. der Überrock, gem. auch der Oberrock.

Überkleistern, hinbez. 3., untr., mit einem Kleister überziehen.

Überklug, G. u. U. w., die Klugheit zu weit treibend, und darin gegründet; auch naseweis.

Überkochen, unbez. 3., mit haben, tr., im Kochen überlaufen.

* **Überkommen**, 1) unbez. 3.; mit seyn, tr., gem. hinüber oder herüber kommen; 2) hinbez. 3., untr., selten: bekommen, empfangen, erhalten, ererben (was wir von unsern Vorfahren übernommen haben). Die Überkunft, ohne R., gem. die Ankunft über einen Zwischenraum.

* **Überladen**, hinbez. u. rückbez. 3., untr., mehr Last auflegen, als ein Ding oder eine Person tragen kann; als: einen Wagen, insgesam (sich), d. i. den Wagen mit Speisen. Die Überladung.

* **Überlassen**, hinbez. 3., 1) tr., a. verastet, übrig lassen; b. gem. hinüber oder herüber lassen; 2) untr., (einem etwas) a. in den Besitz eines andern durch Kauf oder Tausch kommen lassen; b. unumschränkt übergeben, eines Willkühr gänzlich anheim stellen. Die Überlassung.

Überlasten, hinbez. 3., untr., so viel als überladen eig. Die Überlast, ohne R., 1) eig. dasjenige, was über die bestimmte oder gehörige Last ist; 2) besonders unelig. gem. Beschwerlichkeit, Bedrückung. Überlastig, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. zu sehr belastet; 2) unelig. gem. beschwerlich.

* **Überlaufen**, 1) unbez. 3., mit seyn, tr., a. von flüssigen Körpern, über das gefestete Blei der Göße laufen (z. B. das Gefäß ist übergelaufen); die Milch ist auf dem Feuer übergelaufen; b. tödtlich zu einem andern übergehen, als: zum Feinde; 2) hinbez. 3., untr., a. (einen) über den Haufen rennen, gem. umlaufen, umrennen; b. ungelüht auf etwas zulaufen, z. B. einen mit dem Dege; auch unelig. (einen) ihm durch stilles od. ungestümes Kommen beschwerlich werden; c. auf der ganzen Oberfläche hinlaufen; nur unelig., z. B. es überläuft mich ein Schauer; ingl. eine Rechnung, flüchtig durchsehen, durchlaufen; d. gem. im Laufen an Geschminkte überstreifen; e. rückbez., (sich) seine Kräfte im Laufen allzu sehr anstrengen und sich dadurch schaden. Der Überlauf, 1) das oberste Berd auf den Schiffen; auch der Oberlauf, Oberlof; 2) in der Bedeutung 2, besonders unelig. Der Überläufer, in der Bedeutung 1) b.; besonders ein Andreier, Deserteur.

Überlaut, G. u. U. w., sehr laut (einem etwas überlaut sagen; überlaut lachen).

Überleben, hinbez. 3., untr., länger leben, als ein anderes Ding dauert, einen oder etwas.

1. **Überlegen**, *hinbez. 3.*, 1) tr., über ein anderes Ding legen, (einen über den Stuhl legen; er bat ihn übergelegt); 2) untr., a. eig. mehr ein- oder auslegen, als ein Ding tragen ob. ertragen kann; b. un eig. (eine Sache) genau zu erkennen suchen, überdenken, um sein Verhalten darnach zu bestimmen, erwägen (ich habe die Sache wohl überlegt). Die Überlegung, nur in der Bed. 2 b. Überlegsam, -er, -ke, *U. u. u. w.*, Fertigkeit besitzend, jede Sache zu überlegen. Die Überlegsamkeit, ohne *M.*, diese Fertigkeit. Überlegt, *U. u. u. w.*, genau überdacht.

2. **Überlegen**, -er, -ke, *U. u. u. w.*, (einem an ob. in einer Sache) mehr Kräfte, Macht, Fähigkeiten dazu habend. Die Überlegenheit, ohne *M.*, der Zustand, da man einem andern überlegen ist.

***Überlesen**, *hinbez. 3.*, untr., (etwas) flüchtig durchgesehen.

Überlet, *u. w.*, alt, für: übrig, überflüssig.

Überliefern, *hinbez. 3.*, untr., (einem etwas) übergeben. Die Überlieferung, 1) das Überliefern; 2) eine von den Vorfahren auf die Nachkommen mündlich fortgepflanzte Nachricht von einer geschehenen Sache (eine Tradition).

Überlisten, *hinbez. 3.*, untr., (einen) an List übertrifften, durch List hintergehen oder überräuschen, oder betrügen. Die Überlistung.

Übermachen, *hinbez. 3.*, untr., 1) gem. über der ganzen Oberfläche bearbeiten; auch f. überlegen, überdenken, überhängen u. s. f.; 2) (einem etwas) übersenden, überscheiden. Die Übermachung.

Übermächt, *w.*, ohne *M.*, die überlegene Macht. Übermächtig, -er, -ke, *U. u. u. w.*, überlegen mächtig; ingl. allzu mächtig.

Übermalen, *hinbez. 3.*, untr., (ein Gemälde) übermalen, oder nur da, wo es schadhast ist, von neuem malen.

Übermännern, *hinbez. 3.*, untr., (einen) durch überlegene Kraft oder Macht überwinden, überwältigen. Die Übermannung.

Übermaß, *f. -es*, ohne *M.*, 1) eig. dasjenige, was über das bestimmte Maß ist; 2) un eig. ein ungewöhnlich hoher Grad einer Sache. Die Übermaße, ohne *M.*, dasjenige Verhältnis, da der gewöhnliche Grad der inneren Stärke gegen die Natur der Sache sehr weit überschritten wird. Übermäßig, -er, -ke, *U. u. u. w.*, über das gehörige Maß, ungewöhnlich.

Übermenschlich, *U. u. u. w.*, die bekannten menschlichen Kräfte übersteigend; gem. auch für: außerordentlich, unglaublich.

Übermügen, *hinbez. 3.*, untr., (etwas) selten: durch überlegene Kraft überwinden.

Übermorgen, *u. w.*, den dritten Tag von heute an vorwärts zu bezeichnen.

Übermuth, *m. -es*, ohne *M.*, 1) zum Schaden anderer angewandter Hochmuth; 2) übertriebene Lustigkeit, bes. wenn sie aus dem Genuße des Überflusses, aus dem Gefühle der Kraft, des Wohlseins und Glücks herrührt; Ruchlosigkeit, Frechheit; daher übermäßig, -er, -ke, *U. u. u. w.*

Übernachten, *unbez. 3.*, mit haben, untr., über Nacht an einem Orte bleiben. Übernachten, *U. u. u. w.*, was die Nacht über liegen geblieben ist (übernachtetes Bier wird schal); auch von Menschen, welche die Nacht hindurch gewacht haben (übernächtigt aussehen).

Übernahme, *f.* Übernehmen.

Übernatürlich, -er, -ke, *U. u. u. w.*, was aus den bekannten Naturkräften nicht begreiflich od. erweislich ist.

***Übernehmen**, *hinbez. und räthz. 3.*, untr., 1) in Empfang nehmen; 2) sich zu etwas freiwillig anbeistig machen, auf sich nehmen, als: eine Arbeit; 3) (sich) zu viel auf oder zu sich nehmen; 4) übermennen, überwältigen, *s. S.* den Jörn sich, oder sich von dem Jörne übernehmen lassen. Die Übernahme, die Übernehmung, mit 1 u. 2.

Überprüfen, *hinbez. 3.*, untr., durch Geschwindigkeit auf etwas, zu oder über jemand kommen (einen, etwas); niedr. überrempeln; auch uneigentlich, überrascht werden, übereilt zu einem Entschlusse bewegt werden. Die Überprüfung.

Überrechnen, *hinbez. 3.*, untr., (eine Sache) nach allen ihren Theilen durchrechnen.

Überreden, *hinbez. 3.*, untr., (einen, einen von etwas, einen einer Sache) ihn dazu durch Worte bewegen, bereden. Die Überredung.

Überreichen, 1) *unbez. 3.*, mit haben, tr., gem. über etwas reichen, langen; 2) *hinbez. 3.*, untr., (einem etwas) in seine Hände reichen, übergeben. Die Überreichung.

Überreist, *U. u. u. w.*, allzu reif.

***Überreiten**, 1) *unbez. 3.*, mit seyn, tr., gem. über etwas reiten; 2) *hinbez. 3.*, untr., a. (einen) über den Haufen reiten, umreiten; b. (einen) ihm im Reiten zuvorkommen; c. (ein Pferd) im Reiten zu sehr angreifen; D. D. (einen Weg etc.) zu Pferde besichtigen, bereiten.

Überreizen, *hinbez. 3.*, untr., zu sehr reizen; der Überreiz.

***Überrennen**, *hinbez. 3.*, untr., 1) (einen) über den Haufen rennen, gem. umrennen; 2) (einen) es ihm im Rennen zuvor thun.

Überrest, *m. -es*, *M. -e*, der Rest, das Überbleibsel.

Überrieseln, *hinbez. 3.*, untr., etwas mit Wasser sanft bedecken, es darüber hinfließen lassen (eine Wiese); gew. berieseln.

***Überrinnen**, *unbez. 3.*, mit seyn, tr., überfließen, gem. überlaufen.

Überroth, *m. -s*, *M. -röde*, oder *Oberröde*, für Überfeld.

Überwältigen, *hinbez. 3.*, untr., überfallen, überfallen (einen Menschen; bes. den Feind, eine feindliche Stadt, eine feindliche Festung). Die Überwältigung.

Über säen, *hinbez. 3.*, untr., 1) besäen, eig. und un eig.; 2) (den Acker) zu vielen Samen auf denselben säen. Die Übersäung.

***Übersäzen**, *hinbez. 3.*, untr., versäzen.

Übersatz, *m.*, f. Übersetzen.

Überschallen, *hinbez. 3.*, untr., (eine Sache) an lautem Schalle übertrifften.

Überscharf, *U. u. u. w.*, gem. übermäßig scharf.

Überschatten, *hinbez. 3.*, untr., gänzlich beschatten. Die Überschattung.

Überschauen, 1) *unbez. 3.*, mit haben, tr., f. übersehen 1; 2) *hinbez. 3.*, untr., f. das nämliche 2 a. Die Überschauung.

***Überschmeißen**, 1) *unbez. 3.*, mit haben, tr., über etwas schmeißen; 2) *hinbez. 3.*, untr., auf der ganzen Oberfläche erleschten.

Überschießen, *hinbez. 3.*, untr., f. übersenden.

***Überschießen**, 1) *unbez. 3.*, mit haben, tr., a. über etwas schießen; b. außer der bestimmten Anzahl hinaus thun; 2) *hinbez. und räthz. 3.*, untr., a. über etwas hin schießen; nur bei den Jägern; b. (sich) gem. für: sich überpa-

- sein. sich überschlagen. Der Überschlag, dasjenige, was über die bestimmte Zahl, ingl. über das bestimmte Maß und Gewicht ist.
- überschiffen**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, tr., über ein Wasser (schiffen); 2) hinbez. *B.*, a. tr., (Waren, Personen) über ein Wasser (schiffen); b. untr., (ein Wasser) darüber schiffen.
- überschlagen**, 1) tr., 1) unbez. *B.*, mit seyn, a. sich mit dem obern Theile schnell nach einer Seite neigen; b. mit dem obern Theile plöglich hinten über fallen; 2) hinbez. *B.*, a. mit einem Theile des Endes den andern Theil bedecken; b. über etwas legen, *J.* B. warmen Wein über ein frantes Glas; 2) untr., 1) unbez. und bez. *B.*, mit seyn, a. (mit Schimmel überschlagen) jawellen für: beschlagen; b. von kalten Körpern, die empfindliche Kälte verlieren; ähnlich: ver(schlagen); 2) hinbez. u. rückbez. *B.*, a. zu sehr, zu viel schlagen; besonders bei den Tägern, einen Hund, durch allzu viele Schläge (sch) und kurzathig machen; b. (sich) rücklings hinüber fallen; c. im Ruckschlagen übergehen, überblättern; d. die Größe, Schwere, Anzahl zc. ungefähr bestimmen; ingl. ungefähr berechnen. Die Überschlagung, in einigen Fällen, mit 2. Der Überschlag, 1) der Zustand, da ein Ding überschlägt, ohne *M.*; 2) dasjenige, was aberschlagen wird; bes. von einem aufgelegten feuchten Arzneimittel; 3) eine ungefähre Ausmessung, Ausdehnung oder Berechnung.
- überschleichen**, hinbez. *B.*, untr., beschleichen, überfallen.
- überschlingen**, hinbez. *B.*, untr., bei den Räderinnen, von einer Art zu nähern.
- überschlürzen**, hinbez. *B.*, 1) tr., über etwas schlürzen; 2) untr., (eine Sache mit etwas) auf ihrer obern Fläche überall beschlürzen.
- überschnappen**, unbez. *B.*, mit seyn, tr., 1) eig. schnappen über etwas springen; 2) uneig. gem. des gehörigen Gebrauches seines Verstandes berauben werden.
- überschneien**, unbez. *B.*, mit seyn, untr., mit Schnee bedeckt werden; nur in der unbestimmten Art und in den zusammen gesetzten Stellen üblich.
- überschnüren**, hinbez. *B.*, untr., 1) mit Schnüren überlegen; 2) mit der Schnur ungefähr messen. Die Überschnürung.
- überschreiben**, hinbez. *B.*, 1) tr., selten: darüber schreiben; 2) untr., a. mit einer Aufschrift versehen, *J.* B. einen Brief; b. (einem etwas) schriftlich bekannt machen. Die Überschriftung. Die Überschrift, eine kurze Schrift, welche über ein anderes Ding gesetzt wird; *J.* B. die Überschrift über einer Thür; jawellen auch für: Aufschrift, Inschrift.
- überschreien**, unbez. u. rückbez. *B.*, untr., a. stärker schreien als ein anderes Ding, (einen); b. durch vieles Schreien verderben, (sich, seine Stimme).
- überschreiten**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, tr., über etwas schreiten; 2) hinbez. *B.*, untr., (die Grenze überschreiten); besonders uneig. auch für übertreten, (die Vorschrift, ein Gesetz). Die Überschreitung.
- überschrift**, w. f. Überschriften.
- Überschuh**, m. -es, *M.* -e, Schuhe zum Überziehen über Stiefel.
- überschütten**, m. f. überschütten.
- überschütten**, hinbez. *B.*, 1) tr., so schütten, daß etwas überfließt, überlegen; 2) untr., über etwas schütten; auch uneig. überhäufen, (einen mit Robberhebungen, mit Schmeltzeilen, mit

- Grobheiten, mit Schmähungen). Die Überschüttung.
- überschwang**, m. -s, alt, für: Überfluß. Daher: überschwänglich, *E.* u. u. w., überflüßig, in vollem, reichem Maße.
- überschwängern**, hinbez. *B.*, untr., stärker schwängern, als es dem Laufe der Natur gemäß ist. Die Überschwängernung.
- überschwanken**, unbez. *B.*, mit haben u. seyn, tr., 1) sich schwanken über etwas bewegen, besonders von flüßigen Körpern; 2) gem. sich mit dem obern Theile schwankend darüber neigen. Überschwänglich, od. besser überschwänglich, *E.* u. u. w., nur uneig., überflüßig, in überaus reichem Maße.
- überschwämmen**, hinbez. *B.*, untr., unter Wasser setzen. Die Überschwemmung.
- überschwer**, *E.* u. u. w., übermäßig schwer.
- überschwimmen**, unbez. *B.*, mit seyn, tr., besser: darüber, hinüber, herüber schwimmen; auch als hinbez. *B.*, untr., (das Meer, einen Fluß).
- überseeln**, 1) unbez. *B.*, mit haben n. seyn, tr., über ein Wasser segeln; 2) hinbez. *B.*, untr., a. über etwas segeln, durchsegeln (ein Meer); b. (ein Schiff) über den Haufen segeln (tr.); c. im Segeln zuvor kommen (untr.). Die Überseelung, nur mit 2 b.
- übersehen**, hinbez. *B.*, untr., 1) eig. a. über die ganze Oberfläche eines Dinges hin sehen, *J.* B. eine Gegend; b. über etwas wegsehen, ohne es gewahr zu werden, *J.* B. im Lesen zwei Stellen; 2) uneig. a. flüchtig durchsehen, durchgehen, als: eine Schrift; b. (einen, etwas) darüber wegsehen, weil man mächtiger, reicher ist, oder es entbehren kann; ingl. ihn, es nicht achten; c. (einem etwas, besonders Fehler und Mängel) so ungenau oder ungerügt lassen, nachsehen. Die Übersehung, nur in einigen Fällen. Die Überfrist, ohne *M.*, nur in der Bedeutung 2 a. Überfristlich, was leicht überfrist werden kann, (übersichtlich etwas ordnen, zusammenstellen). Die Überfristlichkeit. Überfrichtig, *E.* u. u. w., von demjenigen Fehler der Augen, da sie nichts deutlich erkennen können, wenn sie nicht über sich gefehrt find. Die Überfrichtigkeit, ohne *M.*, dieser Fehler.
- überfinden**, hinbez. *B.*, untr., (einem etwas) senden, zufinden; gem. schicken, zuschicken, übersenden. Die Überfindung.
- überfegen**, 1) tr., a. unbez. u. bez. *B.*, mit haben und seyn, über etwas springen od. springen; über etwas fahren, schiffen, *J.* B. über einen Fluß, über einen See, übers Meer; (er hat über ein Pferd gefegt; er kam mit seinem Pferde an einen Graben und setzte über; er setzte über den Strom; das ganze Heer ist überfegt; der Feldherr kam an einen Strom und setzte über); b. hinbez. *B.*, über etwas sehen, fahren, bringen, schaffen, vorzüglich zu Schiff, *J.* B. Waaren, Truppen, über einen Fluß zc.; sich überfegen lassen, sich *J.* B. über einen Fluß fahren lassen, auf einem Rahne, Rachen, Schiffe hinüber schiffen oder bringen lassen; 2) untr., hinbez. *B.*, a. zu viel sehen, überall beschauen, als: einen Ort mit Truppen; b. (einen) zu viel Gewinn von ihm fordern und nehmen, überbeuern; c. uneig. (ein Buch, eine Schrift) auf einer Sprache in die andere übertragen; daher der Überfeger, und die Übersehung, *M.* -en, 1) das Überfegen, ohne *M.*; 2) eine überfegte Rede oder Schrift, mit *M.* Der Überfah, 1) dasjenige, was über ein anderes Ding gesetzt wird; nur in einigen Fällen, ein Aufsaß; 2) übermäßiger Gewinn.

Übersticht, überstichtig, und überstichtlich, f. unter Übersehen.

Überstültern, hinbeg. 3., untr., Adliger: verstillern.

Überstingen, hinbeg. u. rückbeg. 3., untr., 1) (eine Arie) singen, um zu erfahren, ob man sie ohne Anstoß singen könne; 2) (sich) durch zu vieles oder starkes Singen seiner Stimme schaden; 3) gem. (einen) besser oder stärker singen, als er.

Überstommern, hinbeg. 3., untr., (etwas) den Sommer über erhalten, wie: überwintern. Die Überstommernung.

Überstpannen, hinbeg. 3., 1) tr., über etwas spannen; 2) untr., a. mit der Spanne die ganze Oberfläche bedecken; uneig., über eine Oberfläche hinziehen; b. zu sehr, zu stark spannen; uneig., übertreiben, zu hoch treiben. Ww. überspannt, übertrieben, (überspannte Hoffnungen, Erwartungen); ein überspannter Mensch, der übertriebene, den Umständen nicht gemäße und nicht passende Ansichten und Ideen hat und bei dem das Gefühl übermäßig angespannt und aufgeregert ist. Die Überstpannung.

Überstspinnen, hinbeg. 3., untr., mit einem Gespinnste bedecken. Die Überstspinnung.

Überstspringen, 1) unbeg. 3., mit seyn. tr., über etwas springen; 2) hinbeg. u. rückbeg. 3., untr., a. (sich) durch zu vieles oder beständige Springen Schaden thun; b. (etwas) über etwas hinwegspringen, es überhüpfen, auflassen; uneig. (einen) überhüpfen; der Reiche, der Ordnung, dem Range nach über ihn hinwegkommen. Der Übersprung, 1) das Überspringen; 2) etwas, das überspringt; 3. B. bei den Jägern, ein Sperreth zum Vogelstange; 13) ein Ort, wo man überspringt; ingl. ein Ding, über welches man springt.

Überstrecken, hinbeg. 3., untr., in Kartenspielen, höher recken; (einen) abrecken, durch einen höhern Trumpf ihn besiegen, einen Vortheil oder Gewinnst über ihn davon tragen.

Überstrecken, hinbeg. 3., 1) eig. tr., über etwas recken; 2) uneig. untr., (ein Uebel) ertragen, selben, aushalten, überwinden. Überstreckdig, G. u. U. w., selten: was über die gehörige oder bestimmte Zeit gestanden hat, K. B. überstreckdiges Holz; überstreckdiger Wein.

Überstrecken, I. unbeg. 3., mit seyn. tr., über etwas recken; II. hinbeg. 3., untr., 1) eig. (eine Sache) in der nämlichen Bedeutung; 2) uneig. a. (Hindernisse, Schwierigkeiten) überwinden; b. an Kraft, Verstand, Zahl u. überstrecken, (die Arbeit übersteigt meine Kräfte; die Ausgaben übersteigen die Einnahmen; das übersteigt alle Vorstellung; die Kosten übersteigen den Werth einer Sache). Die Überstreckung, mit den Bed. II. 1 und 2 a.

Überstreichern, hinbeg. 3., untr., den Preis einer Waare unbillig hoch treiben; (einen) bei Versteigerungen durch Wehrbieten einen hinaufstreichen. Die Überstreichernung.

Überstimmen, hinbeg. 3., untr., 1) (einen) durch überlegene Anzahl der Stimmen über ihn die Oberhand gewinnen, ihn besiegen, (er wurde in der Versammlung bei der Rathung überstimmt); 2) (ein musikalisches Instrument) zu hoch stimmen. Die Überstimmung.

Überstolz, G. u. U. w., übertreiben stolz.

Überstoßen, 1) unbeg. 3., mit haben. tr., über etwas stoßen; 2) hinbeg. 3., untr., auf der ganzen Oberfläche stoßen.

Überstrahlen, hinbeg. 3., untr., 1) auf der ganzen Oberfläche bestrahlen; 2) an strahlendem Glanze übertreffen.

Überstreichen, hinbeg. 3., 1) tr., ein Ding über etwas streichen; 2) untr., ein Ding bestreichen.

Überstreifen, hinbeg. 3., tr., ein Ding über ein anderes streifen.

Überstreuen, hinbeg. 3., untr., etwas gänzlich bestreuen.

Überstrecken, hinbeg. 3., untr., mit einem Stricke überlegen. Die Überstreckung.

Überstücken, 1) unbeg. 3., mit haben u. seyn. tr., strömend überfließen; 2) hinbeg. 3., untr., strömend bedecken. Die Überstückung, in der letzten Bedeutung.

Überstudiren, hinbeg. u. rückbeg. 3., untr., gem. 1) (etwas) überdenken, erwägen; auch überlernen; 2) (einen) im Studiren übertreffen; 3) (sich) allzu viel studiren.

Überstühlen, hinbeg. 3., tr., über etwas stühlen, überstehlen.

Überstücken, 1) unbeg. 3., mit seyn. tr., vordringen oder über säuen; 2) hinbeg. u. rückbeg. 3., a. tr., f. Überstühlen; b. untr., (sich) rasch im Kälten überstücken; uneig. (sich) zu schnell und häufig, unbesonnen verfahren, etwas thun.

Überstül, G. u. U. w., allzu süß.

Überstüfeln, hinbeg. 3., untr., mit einem Täfelwerke überlegen. Die Überstüfelung.

Überstut, w., die Fruchtbarkeit, die überschüssige Hervorbringungsraft, die Fülle, der Überfluß, der Überschwang, der Reichthum.

Überstücken, hinbeg. 3., untr., durch vieles und lautes Reden gleichsam taub machen, oder zum Stillschweigen bringen. Die Überstückung.

Überstheuern, G. u. U. w., allzu theuer. Überstheuern, hinbeg. 3., untr., (einen) ihm eine Waare zu theuer bieten oder verkaufen. Die Überstheuerung.

Überstüpfeln, hinbeg. 3., untr., niedr. (einen) auf eine grobe und dumme Art hintergehen oder zu etwas bewegen. Die Überstüpfung.

Übertragen, hinbeg. 3., 1) tr., über einen Raum tragen; besonders nur uneig.; f. Transport 3 und Transportiren 2; 2) untr., uneig. a. (einen) für ihn bezahlen; b. zuweilen für: ertragen; c. für: überlegen, aus einer Sprache in die andere; d. (einem etwas) auftragen, zur Beforgung oder zur Befestigung übergeben, überweisen, anvertrauen, besonders ein Geschäft. Die Übertragung.

Übertrreffen, hinbeg. 3., untr., nur uneig. (einen) ihm in irgend einem Stüde überlegen seyn, 3. B. an Ehre, im Längen.

Übertreiben, hinbeg. 3., 1) tr., a. über die ganze Oberfläche eines Dinges treiben; b. über ein gesetztes Ziel der Abde treiben; 2) untr., a. eigenf. (ein Thier) stärker treiben, als es dessen Kräfte verstaten; b. uneig. (eine Sache) die gewöhnlichen Grenzen derselben überschreiten, 3. B. das Arbelten, das Schreien, das Singen, das Ausgehen u. c. und für: sie größer, wichtiger, gefährlicher u. vortragen, als sie in der That ist; daher übertriebene, Ww. als G. u. U. w., für: allzu groß, übermäßig (übertriebene Erwartungen, Hoffnungen, Annahmen, Ansprüche, Lobeserhebungen u. c.). { Die Übertriebung.

Übertréten, 1) unbeg. 3., mit seyn. tr., a. eig. über etwas treten; 3. B. der Fuß ist übergetreten, oder tritt über, räumlich über seine Aser; b. uneig. (zu einem) zu seiner Partei übergehen 2) hinbeg. 3., a. tr., (die Schube) über dieselben treten; b. untr. u. uneig., (ein Ge-

sey, einen Befehl zc.) darüber handeln. Der Übertreter und die Übertretung, nur in der Bedeutung 2 b. Der Übertritt, in der Bedeutung 1 b., der Übergang.

Übertünchen, hinbej. 3., untr., mit Lünde überziehen; 3. b. eine Wand.

Übervoll, G. u. u. w., allz voll.

Überordnen, hinbej. 3., untr., seinen Vortheil zum Nachtheil eines andern zu befördern suchen; besonders für: bevorzugen (einen). Die Übervorthellung.

Überwachen, rüdbej. 3., mit haben, (sich) sich durch zu viel und anhaltendes, also übertriebenes Wachen entkräften und sich dadurch schaden (sich hatte mich überwacht); (überwacht seyn) als unbej. 3., über die gewöhnliche Zeit gewacht haben, den Schlaf übergehen haben, und dann nicht einschlafen können.

* **Überwachsen**, 1) unbej. 3., mit seyn, tr., im Wachsen über etwas hervortragen; 2) hinbej. 3., untr., a. (einen oder ein Ding) größer oder schneller wachsen als dieses; b. (eine Sache) in der Bedeutung 1; c. auf der Oberfläche bewachsen.

Überwallen, 1) unbej. 3., mit seyn, tr., über eine gewisse Grenze in die Höhe wallend überlaufen (das Wasser wallt über; auch, der Esch wallt über, für: das Wasser in demselben; viel sah ich der quellenden Brunnen mit frischem Wasser überwallen); auch unelg., wie überströmen; (die Menschen weinten überwallend von Freude und süßen Empfindungen; mit überwallendem Herzen); 2) hinbej. 3., untr., wallend überströmen (doch überwallte den Giebel höhere Fluth).

Überwältigen, hinbej. 3., untr., durch Gewalt überwinden, übermannen, dichterisch gewaltigen; bei den Vergleichen gewaltigen (3. b. die wilden Wasser). Die Überwältigung.

Überweben, hinbej. 3., untr., mit einem Gewebe, oder wie mit einem Gewebe überziehen, auch unelg. (der Mond überwebte mit Silberfäden, wie mit fliegendem Sommergespinnt das Nachgrün).

Überweise, G. u. u. w., so viel als überflugs.

* **Überweisen**, hinbej. 3., 1) tr., selten: anweisen, aufweisen; 2) untr., durch den Augenschein, und überhaupt durch einen Beweis zum Geständnisse oder zum Besseren bewegen, 3. b. einen des Diebstahls; oft auch für: überzeugen, überführen. Die Überweisung.

Überweisen, hinbej. 3., untr., a. (eine Wand) weissen; b. über ein anderes Ding weissen, als: ein Gemälde. Die Überweisung.

* **Überwerfen**, hinbej. und rüdbej. 3., 1) tr., a. hinüber oder darüber werfen; b. (einen Mantel) in der Ell und nachlässig umnehmen; 2) untr., nur unelg. (sich mit einem) janken. Der Überwurf, was übergeworfen wird, in der Bedeutung 1 und nur in einigen Fällen. Die Überwerfung, in der Bedeutung 2.

Überwichtig, -er, -ke, G. u. u. w., das bestimmte Gewicht übersteigend. So auch die Überwichtigkeit. Auch unelg. eine überaus wichtige Sache.

Überwälteln, hinbej. 3., untr., 1) auf der Oberfläche bewalden; 2) über etwas anderes waldeln. Die Überwältelung.

* **Überwölgen**, hinbej. 3., untr., 1) eig. (ein Ding) schwerer seyn, als dasselbe; 2) besonders unelg., a. veraltet, übermannen; b. mehr Kraft, Vermögen, Fähigkeit zc. haben, überretzen; (seine Kräfte überwölgen die meinen des

meinen; eine überwölgende Stärke, Beredsamkeit haben).

* **Überwunden**, hinbej. und rüdbej. 3., untr., 1) auf der ganzen Oberfläche bewunden; 2) (einen, einen Widerstand) durch Anstrengung seiner Kräfte die Oberhand darüber gewinnen, siegen, es besiegen; (sich überwinden) seine Reizung oder seinen Widerwillen besiegen, beschwigen; sich mit Anstrengung zu etwas bewegen, zwingen. Die Überwindung, die Anstrengung, der Kraftaufwand, besonders die Besiegung seiner Reizung oder seines Widerwillens.

Der Überwinder, nur in der Bedeutung 2. Überwindlich, G. u. u. w., was überwunden werden kann, in der Bedeutung 2. So auch die Überwindlichkeit.

Überwintern, untr., 1) untr., mit haben, (an einem Orte) den Winter daselbst zubringen (mehrere Schiffer haben in Spitzbergen überwintert); 2) hinbej. 3., (ein Gewächs) absicher: auswintern. Die Überwinterung.

Überwichtig, -er, -ke, G. u. u. w., allz wichtig; ingeleichen allz flug.

Überwölben, hinbej. 3., 1) tr., über etwas wölben, mit einer Wölbung bauen; dann auch, gleich einer Wölbung über etwas ausbreiten (die mächtigen Wogen schredlich und hoch und übergewölbt); 2) untr., a. oben über mit einem Gewölbe, mit einer Wölbung versehen (einen Keller, eine Gruft, einen Fluß überwölben; an buschigen Schluchten von Wogenbrüsten überwölbt); auch unelg. (zwischen Muthenwänden mit Eichen überwölbt); b. als ein Gewölbe, gleich einem Gewölbe sich über etwas ausbreiten (ein heitler Himmel überwölbt die Auen).

Überwölken, hinbej. 3., untr., mit Wollen, mit Gewölke überziehen (ein überwölter Himmel).

Überwurf, m., f. Überwerfen.

Überzahl, w., diejenige Zahl, welche über die gesuchte oder bestimmte Anzahl ist. Überzählen, hinbej. 3., untr., durchzählen, zählen. Die Überzählung. Überzählig, -er, -ke, G. u. u. w., über die gewöhnliche od. bestimmte Zahl. So auch die Überzähligkeit.

Überzeugen, hinbej. 3., untr., eig. durch Anführung mündlicher oder schriftlicher Zeugnisse zum Geständnisse oder zum Besseren bewegen; zur Erkenntniß der Wahrheit führen oder bringen; ingl. für überführen und überweisen, 3. b. einen von einer Unwahrheit, einen des Diebstahls. Die Überzeugung, M., -en, 1) das Überzeugen; 2) die dadurch bewirkte Empfindung.

* **Überziehen**, 1) unbej. 3., mit seyn, tr., a. über einen Ort ziehen, b. i. reissen; b. vorbei, vorüber ziehen; 2) hinbej. 3., untr., a. auf der Oberfläche ziehend mit etwas bedecken, eig. und unelg., 3. b. ein Bett; unelg. auch gemeinlich: darüber od. darüber ziehen; b. ziehend, d. i. reissend, besonders mit ziehenden Truppen bedecken (er überzog das Land mit einem großen Heere); auch unelg. (einen, oder ein Land mit Krieg überziehen) für: betheiligen, mit einem Heere angreifen oder anfallen. Der Überzug, dasjenige, womit ein anderes Ding überzogen wird, 3. b. der Überzug eines Bettes.

Überzinnen, hinbej. 3., untr., auf der obern Fläche mit Zinn überziehen, verzinnen. Die Überzinnung.

Überzuckern, hinbej. 3., untr., mit Zucker überziehen, verzuckern. Die Überzuckerung.

Überzwerch, u. w., nach derjenigen Richtung, welche die Länge nach einem schiefen Winkel durchschneidet, quer über.

üblich, und die Übung, s. unter **Üben**.

Übrig, *E. u. u. w.*, was außer der gemeinten oder bestimmten Menge oder Größe eines Dinges von eben derselben Art noch da ist; *ingl.* gem. für unendlich, entbehrlich, überflüssig; *ingl.* oft für *a. d. übrigen*, *u. w.*, was noch zu sagen oder zu thun übrig ist; auch im übrigen, außer dem.

Ufer, *f. -s, M. w. G.*, die Begrenzung eines Gewässers; von dem Meere gem. der Strand, das Gestade, die Küste; auch ungel. überhaupt für: Rand, Einfassung, Umgebung.

Uhle, *w., M. -n, im R. D.* ein kegelförmiger hölzerner Wandfesen an einem langen Stiele, Stand und Spinnweben abzuheben; von ihrer Ähnlichkeit mit einer gedacht stehenden Cule, die im *R. D.* Uhle heißt. Uhlen, *hinbez. u. unbeg. J.* mit haben, mit der Uhle abstreifen, fegen, reinigen.

Uhr, *w., M. -en, 1)* ein Werkzeug, welches die Stunden anzeigt; besonders eine Wädruhr (eine Zuhmrühr; eine Wanduhr; eine Tischuhr oder Stuhuhr; Schlaguhr; eine Taschenuhr oder Sackuhr; eine Ketteuhr; eine goldene, silberne Uhr, in Rücksicht auf das Gehäuse einer Taschenuhr; eine messingene, hölzerne Uhr, in Rücksicht auf das Wädrwerk; auch eine Sanduhr, oder ein Stundenglas; eine Sonnenuhr *zc.*); *2)* eine Stunde; doch nur von den Stunden, in so fern sie durch eine Uhr angezeigt werden, in Verbindung mit einem Zahlw. und *M. w. G.* (es ist bald drei Uhr; es ist gleich zwölf Uhr; es ist gerade sechs Uhr). Das Uhren, *gem.* eine kleine Uhr, nur in der ersten Bedeutung. Das Uhrgehäuse, das Gehäuse, in welchem sich das Uhrwerk befindet. Der Uhrmacher, ein Künstler, welcher Wädruhren verfertigt. Das Uhrwerk, ein Wädrwerk, welches entweder von Gewichten, oder von aufgewickelten Federn in Bewegung gesetzt wird.

Uhu, *m. -s, M. w. G.*, die größte Art Nacht-eulen, die große Ohreule oder Horneule; auch Schuhu oder Schufut.

Ukase, *w., M. -n, in Rußland*, eine Verordnung, ein Ukas od. ein Ratssat der Regierung, des Kaisers; richtiger: der Ukas.

Ulane, oder **Ulsane**, *m. -n, M. -n*, leichte Reiter mit Pistolen, Säbel und Lanze, nach Art der ehemaligen polnischen Längner.

Ulceration, *w.*, das Schwären, die Eiterung, Vereiterung; die Eiteröffnung, die Eiterleite. Ulceriren, schwären, eitern. Ulcerös, *E. u. u. w.*, eiterig, voll Schwären. Uleus, ein Geschwür, eine Eiterbeule.

Ulama, die türkische Geistlichkeit mit Inbegriff der Rechtsgelehrten, als Ausleger des Koran und Verwalter des Gottesdienstes.

Ulm, *m. -es, ohne M.*, Moder, besonders faules, verfaultes Holz; *gem. Dim.*, *f. d. Ulmen*, *unbeg. J.* mit haben, besonders vom Holze, faulen, verfaulen, modern, vermodern; *gem. olmen*, *f. d.*

Ulm, *w., M. -n*, oder der Ulmbaum, der Name eines hochstämmigen Malbbaums aus dem Geschlechte der Laubböiger; auch Ulme, *Der, Rücker*; bei Rauter: der Ulm.

Ultimatum, oder **Ultimät**, *f.*, die Endschacht, die letzte Erklärung, der letzte Vorschlag, der Schluss oder Abchluss eines Vergleiches; auch das Schluss- oder Endwort, der Schlussatz. Die Ultima, die letzte Sylbe. Der Ultimatus, der Letzte, Unterste, besonders in einer Schulstasse. Das Ultimatum, das Letzte, Äußerste.

Ultra, *weiter, jenseits, über*; auch als Hauptwort in der sehr gebräuchlichen politischen Bedeutung: die Ultra, überspannte, Ubertreiber, die in dem, was sie wollen, aus Leidenschaft und Vorurtheil mehr Maß noch Ziel hatten,

und das Ziel verlieren, indem sie über dasselbe hinausgehen; daher Ultrarevolutionärer, Ultraroyalist, Ultrarepublikaner, Ultraliberaler *zc.*; im engeren Sinne besonders die Ultraroyalisten oder Absolutisten, im Gegenfatz der Liberalen.

Ultramarin, *f. -s, ohne M.*, *f. d. Farur.*

Ultramontan, oder **Ultramontanisch**, *E. u. u. w.*, eig. überbergisch, jenseit der Gebirge (der Alpen); daher auch wohl dem Geiste und den Grundbügen des Papstthums gemäß. Der Ultramontane, ein Anhänger und eifriger Verehrer dieser Richtung.

Ulfess, *f. d. Dbyssen s.*

Um, *l. Bw.*, mit der vierten Endung, *eig., j. B.* um die Stadt gehen; oft auch mit dem darauf folgenden *u. w.* herum und her, *j. B.* um einen Ort herum fahren; sie kauden alle um ihn her; und ungel. in vielen Fällen. Bismarck läßt es sich mit bei und neben, *j. B.* um einen sehn, mit ungefahr in, ungefahr zu (um die vierte Stunde), gegen, zu, für, und besonders wenn willsen darauf folgt, mit wegen, *j. B.* um Gottes willen, um meinetwillen, seinetwillen, unfertwillen, eurentwillen, ihretwillen; *ingl.* mit von und nach, *j. B.* eines um das andere, verwechseln. Bei einer Vergleichung bezeichnet es den Grad, *j. B.* um 4 Thaler theurer; um so viel besser, *d. i.* desto besser, um so viel mehr, oder um so mehr. Ferner in besondern Redensarten, gleichfalls ungel., *j. B.* es ist ein häßliches Ding um die Truntheit, *d. i.* die Truntheit ist ein häßliches Ding. *II. Bw.* ver der unbestimmten Art (Infin.) mit zu, eine Absicht zu bezeichnen, doch nur wenn es die Kunde und Vollständigkeit der Rede nothwendig machen, besonders im Anfange eines Satzes, *j. B.* um es zu thun, nach *u. w. c.* *III. u. w.*, *gem. 1)* wo es dem geraden und kürzesten Wege entgegen gesetzt ist, *j. B.* dieser Weg führt um; so auch in einigen Zusammensetzungen mit *J.*, als: umgehen, umfahren *zc.*; *2)* zu Ende, vorbei, *j. B.* die Woche ist um; *3)* um und um, auf allen Seiten. *IV. Bw.* in Zusammensetzungen mit vielen Wörtern, und besonders mit *J.*, wo es unter andern Bedeutungen vorzüglich auch eine Wiederholung der Handlung, *gem.* mit einer Veränderung (wie umarbeiten, umhüten), oder ein Umgeben, eine Einschließung (*j. B.* umfassen, umfängen, umwehen, umschweben, umdösen, umweben, umstricken, umgarnen, umwinden, umnachten *zc.*) bezeichnet. Da dieses *Bw.* bei *J.* bald trennbar ist und den Ton hat, bald untrennbar und diesen auf das *J.* wirft, so gilt hier eben das, was unter *Durch* und *über* angemerkt ist.

Umadern, *hinbez. J.*, *tr.*, so adern, das das untere zu oberst kommt; *ingl.* im Adern umreihen; in beiden Bedeutungen auch umspähen. Die Umadernung.

Umandern, *hinbez. J.*, *tr.*, völlig ändern. Die Umandernung.

Umarbeiten, *hinbez. J.*, *tr.*, *1)* so bearbeiten, das das untere der Theile zu oberst kommt; *2)* von neuem bearbeiten, ganz anders bearbeiten, verändern. Die Umarbeitung.

Umarren, *hinbez. J.*, *untr.*, (eine Person) mit den Armen umfassen; ungel. auch: (eine Jungfrau als Gattin) ihr ehlich beinwohnen, in der Absei: erkennen. Die Umarrenung.

Umbehalten, *hinbez. J.*, *tr.*, *gem.* (ein Kleidungsstück) nicht ablegen.

Umbeile, *w., M. -n*, der Blumenstirn, die Schirmblüte, Dolbe. Umbeillaten (die), *M.*, Doldegewächse, Schirmblumen.

Umbiegen, *hinbez. J.*, *tr.*, ein gerades Ding

nach einem Winkel, oder sein schon gebogenes nach einer andern Richtung biegen. Die Umbiegung.

Umbilden, hinbez. *B.*, tr., was schon gebildet war, nochmals bilden, um es zu ändern. Die Umbildung.

***Umbinden**, hinbez. *B.*, 1) tr., a. um sich oder ein anderes Ding binden, *B.* die Schlinge um den Leib; b. das schon Gebundene anders binden; 2) untr., (etwas mit etwas) es darum binden, es damit umwinden. Die Umbindung, in der Bedeutung 1.

***Umbblasen**, hinbez. *B.*, 1) tr., durch Blasen umwerfen; 2) untr., von allen Seiten anblasen.

† **Umbra**, w., oder die Umbraderde, eine dunkelbraune Erde, welche zum Mahlen gebraucht wird.

***Umbrechen**, hinbez. *B.*, tr., 1) so biegen, daß es bricht; 2) so brechen, daß das unterste zu oberst kommt; nur in einigen Fällen für: umspülen, umgraben, umwälzen etc.; 3) das schon Gebrochene anders brechen; bei den Buchdruckern, einen Theil der schon gesetzten Zeilen von einer Columne abnehmen und zu der folgenden setzen. Die Umbrechung.

***Umbringen**, hinbez. *B.*, tr., 1) umarbeiten, besonders nur im Bergbau; 2) des Lebens berauben, tödten, um das Leben bringen. Die Umbringung.

Umbdecken, hinbez. *B.*, tr., nochmals decken, um es zu ändern. Die Umbdeckung.

Umdrehen, hinbez. und rückbez. *B.*, tr., 1) nach der entgegen gesetzten Richtung drehen; (etwas, einen, sich); 2) um seine Achse drehen; (ein Rad umbrehen, die Erde dreht sich um). Die Umdrehung, *B.* der Erde.

Umdrucken, hinbez. *B.*, tr., das bereits Gedruckte anders drucken. Die Umdruckung.

Umbdüstern, hinbez. *B.*, untr., bei den Dichtern, mit Düst umgeben (umduftet von herrlichen Wohlgerüchen, von balsamischen Gerüchen).

***Umfahren**, 1) tr., a. umbez. *B.*, mit seyn, im Fahren einen Umweg nehmen; b. hinbez. *B.*, zu Boden fahren; fahrend umwerfen, im Fahren oder durch das Fahren etwas umfahren; 2) untr., hinbez. *B.*, um etwas herum fahren, bes. zu Wasser, umsegeln, umschiffen (ein Land, eine Insel, einen Erdtheil, ein Schiff). Die Umfahung, in der Bed. 2.

***Umfassen**, unbez. *B.*, mit seyn, tr., aus dem stehenden Zustande in den liegenden kommen; unelig. von dem Bleie und großen Thieren, sterben, fallen. Der Umfall, der Zustand, da ein Ding umfällt.

***Umfassen**, hinbez. *B.*, untr., selten für: einschließen, umgeben, umfassen, umarmen, dicht. umfassen. Der Umfang, 1) der Raum, welchen ein Körper einschließt, oder seine Begrenzung, Ausdehnung (der Umfang der Stadt; einer Wissenschaft); der Umkreis; insgl. unelig. eine Sache von einem großen Umfange, die sich weit erstreckt, und viele u. wichtige Folgen hat; 2) zuweilen, der Umschweif, eig. und unelig.

Umfärben, hinbez. *B.*, 1) tr., anders färben; 2) untr., bei den Dichtern, auf allen Seiten färben. Die Umfärbung, mit 1.

Umfassen, hinbez. *B.*, 1) tr., anders fassen, als: einen Stein; 2) untr., ein Ding seinem Umfange nach fassen, oder einschließen; eig. umfassen, auch umarmen; unelig. umgeben, einschließen. Die Umfassung, mit 1.

Umfästern, hinbez. *B.*, untr., fästern umgeben; (umfästert von gauleiden Kräutern; von Schmetterlingen umfästert).

***Umfächeln**, hinbez. *B.*, 1) untr., auf allen Sei-

ten beschichten; 2) tr., etwas schon Geschichtetes anders fächeln. Die Umfächlung.

***Umfiegen**, hinbez. *B.*, untr., um etwas herum fliegen (die Raben umflogen den Thurm).

***Umfiegen**, hinbez. *B.*, untr., um etwas herum fliegen (ein von Wasser ganz umflossenes Land, für Insel, Gland).

Umformen, hinbez. *B.*, tr., anders formen. Die Umformung.

Umfrage, w., ohne *M.*, die an mehrere gleichsam im Kreise herum gehende Frage. Umfragen, unbez. *B.*, mit haben, tr., nach der Reihe herum fragen.

Umführen, hinbez. *B.*, tr., durch einen Umweg führen.

Umfüllen, hinbez. *B.*, tr., anders füllen; (er füllte den Wein um; er hat das Bier umgefüllt; ich bin Willens den Wein umzufüllen). Die Umfüllung.

Umfunkeln, hinbez. *B.*, untr., funkelnd, mit funkelndem Glanze umgeben; (von des Thales vielfarbigen Tropfen umfunkelt).

Umgaffen, rückbez. *B.*, mit haben, tr., (sich) mit aufgesperrtem Munde umsehen.

Umgang, m., s. Umgehen.

Umgarnen, hinbez. *B.*, untr., mit einem Garne umgeben, umfärben, (ein Wild); unelig., wie mit einem Garne umstellen, ganz in seine Gewalt zu bringen suchen und wirklich bringen; (sag dich den guten Engel warnen und nicht vom Bösen dich umgarnen).

***Umgeben**, hinbez. *B.*, 1) tr., a. anders geben; b. (einem den Mantel) umhängen; 2) untr., auf allen Seiten einschließen (den Feind, ein Heer, eine Stadt umgeben).

***Umgehen**, 1. unbez. u. bez. *B.*, mit seyn, tr., 1) eig. a. gem., sich um seine Achse drehen; b. umher gehen; doch nur gem. unelig. es geht hier um, es lassen sich Gespenster vermehren, es spukt; c. im Kreise herum gehen; d. im Geben einen Umweg nehmen, (ich ging viel um; er ist weit umgegangen); 2) unelig. a. mit etner Sache sich damit beschäftigen; b. (mit oder auf etwas) es vorhaben, es ausführen suchen, c. (mit einem) mehrmals in gesellschaftlicher Rücksicht mit ihm zusammen kommen, Umgang mit ihm haben; d. (mit einem gesinde, hart etc.) ihn so behandeln; 2. hinbez. *B.*, untr., 1) eig. (einen Ort) um denselben herum gehen; 2) unelig. gem. (etwas) vermeiden, demselben ausweichen, ähnlicher: dessen Umgang haben oder nehmen, umhin thönnen. Der Umgang, *M.*-gänge, 1) das Umgehen, in den Bedeutungen 1. a. b.; daher für Procession, feierlicher Aufzug; ein öffentlicher Umgang, ein Umgang in den Kirchen; und 2. c. die mehrmalige gesellschaftliche Zusammenkunft mehrerer Personen, ohne *M.*, wo es mehr sagt als Bekanntschaft; insgl. selten für Umweg, doch nur in der Bedeutung 11. 2. und ohne *M.*; 2) ein Gang um ein Gebäude oder Stockwerk. Umganglich, -er, -ste, *E.* u. *U.* w. geru mit jedermann umgehend, und darin gegründet. So auch die Umganglichkeit, ohne *M.*

Umgestalten, hinbez. *B.*, tr., etwas anders gestalten, umformen.

***Umgleichen**, hinbez. *B.*, 1) tr., anders gießen; 2) untr., einen flüssigen od. flüssig gemachten Körper um einen andern herum gießen, *B.* etwas mit Zucker.

***Umgraben**, hinbez. *B.*, 1) tr., so graben, daß das untere oben hin kommt; 2) untr., um etwas herum graben. Die Umgrabung, mit 2. Das Umgraben, mit 1.

***Umgreifen**, hinbez. *B.*, untr., mit der innern Hand ganz umfassen.

Umgrenzen, *hinbez. 3., untr., auf allen Seiten mit Grenzen einschließen, begrenzen. Die Umgrenzung.*

Umgucken, *rückbez. 3., mit haben, tr., (sich) gem. für: sich umsehen.*

Umgürten, *hinbez. 3., 1) tr., a. als einen Gürt, oder vermittelst eines Gürtes um etwas befestigen, z. B. den Regen; er hat das Schwert umgürtet; b. anders gürtet; 2) untr., (ein Ding mit etwas); z. B. den Leib mit dem Regen umgürtet; er hat sich mit dem Schwerte umgürtet; in der nämlichen Bedeutung. Die Umgürtung.*

Umhaben, *hinbez. 3., tr., gem. von Kleidungsstücken, um sich haben (etwas, einen Mantel, eine Schürze).*

Umhacken, *hinbez. 3., 1) tr., a. durch Hacken od. Säuen umwerfen, zu Boden hacken, umbauen; b. mit Hacken umarbeiten; 2) untr., auf allen Seiten behacken, od. hackend bearbeiten.*

Umhalsen, *hinbez. 3., untr., gem. umarmen, um den Hals fassen.*

Umhängen, *hinbez. 3., 1) tr., a. um ein Ding hängen (einen Mantel); b. anders hängen (die Wäsche zum Trocknen); 2) untr., auf allen Seiten behängen (ein Brustbild ganz mit Fior umhängen; er hat das Bild mit Blumen, mit Kränzen umhängt). Der Umhang, dasjenige, was um ein Ding herum gehängt wird. Der Vorhang.*

Umhauen, *hinbez. 3., tr., abbauen, f. Umhacken 1 a. Die Umhauung.*

Umheimsen, *hinbez. 3., untr., mit einem Heim versehen (der umheimliche Ritter).*

Umher, *u. w., so viel als gem. herum; f. daselbe 1 u. 2.*

Umhin, *u. w., nur unelg., bes. mit der Bemerktung, nicht umhin können, nicht vermeiden, nicht Umgang haben können, nicht anders handeln können.*

Umhüllen, *hinbez. 3., untr., auf allen Seiten verhüllen. Die Umhüllung.*

Umkehren, *tr., 1) unbez. 3., mit seyn, die Richtung seiner Bewegung ändern, um sie nach der entgegen gesetzten fortzusetzen; auch unelg. zuwenden für: sich besetzen; 2) hinbez. 3., 1) elg., so kehren, das das untere oben, das vordere hinten komme, umdrehen, umwenden; 2) unelg. a. (einen) anderes Sinnes machen; b. (es kehrt sich um) findet das Gegentheil Statt; c. (alles) in die äußerste Verwirrung bringen; d. (ein Land &c.) von Grund aus verwüsten. Die Umkehr, ohne W., das Umkehren, in der Bed. 1, elg. u. unelg. (hier findet keine Umkehr mehr Statt). Die Umkehrung, nur in der Bed. 2.*

Umklappen, *hinbez. u. unbez. 3., mit seyn, tr., etwas oder sich klappen, daß es fällt (ich habe den Tisch umgeklappt; der Tisch klappte um; der Tisch ist umgeklappt).*

Umklaffern, *hinbez. 3., untr., mit ausgespannten Armen umfassen, besonders um den Umfang eines Dinges zu messen. Die Umklaffung.*

Umklammern, *hinbez. 3., untr., mit fest eingeschlagenen Klauen, oder mit fest eingeschlagenen Fingern umfassen. Die Umklammerung.*

Umkleiden, *hinbez. u. rückbez. 3., 1) tr., anders kleiden; bes. sich; 2) untr., auf allen Seiten bekleiden. Die Umkleidung.*

Umkommen, *unbez. 3., mit seyn, tr., auf eine gewaltsame oder elende Art das Leben verlieren, um das Leben kommen; unelg. auch von leblosen Dingen, ungebraucht verderben.*

Umfassen, *hinbez. 3., tr., etwas als eine Stränge umlegen.*

Umfassen, *hinbez. 3., untr., mit einem Stränge umgeben.*

Umfreis, *m. -es, W. -e, elg. die Linie, welche eine Irteilstäche einschließt; überhaupt auch für Umfang. Umkreisen, hinbez. 3., untr., um etwas herumgehen, oder begrenzen.*

Umladen, *hinbez. 3., tr., anders laden; insg. eine Last von einem Wagen oder Fahrzeuge auf ein anderes laden. Die Umladung.*

Umlagern, *hinbez. 3., 1) tr., anders lagern; 2) untr., auf allen Seiten belagern. Die Umlagerung.*

Umlaufen, *1) tr., 1) hinbez. 3., gemeinschaftlich im Laufen umwerfen; 2) unbez. 3., mit seyn, a. um seine Füße laufen; b. im Kreise laufen, besonders uneigentlich; c. im Laufen einen Weg machen; d) untr., um etwas laufen (eine Stadt, einen Garten umlaufen; der Hund umstief den Fleisch). Der Umlauf, 1) das Umlaufen, nur in den Bedeutungen 2 a. u. b., meistens ohne W.; der Kreislauf; 2) ein Schreiben oder eine Schrift, welche einer dem andern zuzuschreiben verbunden ist; ein Umlaufschreiben, Rundschreiben, Circular.*

Umliegen, *1) tr., 1) hinbez. 3., a. aus dem stehenden Zustande in den liegenden bringen; b. umliegen; in der Seefahrt, (das Schiff) nach einer andern Richtung feuern oder lenken; c. um sich legen oder um etwas legen; d. anders legen; 2) unbez. 3., mit haben, in der Seefahrt, von dem Winde und von den Schiffen sich drehen; d) untr., hinbez. 3., um ein Ding herlegen (einen Teller mit Blättern umlegen; sie umlegte den Haß mit Spitzen). Die Umliegung.*

Umlösen, *hinbez. 3., tr., (einen) auf einen andern weiten Weg setzen. Die Umlösung.*

Umlösen, *hinbez. 3., tr., nach einer andern, besonders entgegengesetzten Richtung lenken; unelg. von Behauptungen, Reden. Die Umlösung.*

Umlöschen, *hinbez. 3., untr., auf allen Seiten löschen (von Wörtern umlöschen; von himmlischem Glanze umlöschen).*

Umliegen, *unbez. 3., wovon nur W. u. mit e. gend, b. i. in unbekannter Höhe oder Ferne um etwas herlegend (z. B. die umliegende Gegend) ähnlich ist.*

Ummachen, *hinbez. 3., tr., niedrig 1) umthun; 2) anders machen.*

Ummähen, *hinbez. 3., 1) tr., mähend abbauen, umbauen (Gras, Getreide); 2) untr., rings um etwas herum mähen, von allen Seiten umher abmähen.*

Ummauern, *hinbez. 3., untr., mit Mauern umgeben.*

Ummessen, *hinbez. 3., tr., von neuem messen, anders messen. Die Ummessung.*

Ummünzen, *hinbez. 3., tr., von neuem münzen; umprägen.*

Ummähen, *hinbez. 3., 1) untr., rings herum benähen; 2) tr., noch einmal anders nähen, nähend verändern.*

Ummöbeln, *hinbez. 3., untr., mit einem Möbel umgeben, elg. und unelg.*

Ummöbeln, *hinbez. 3., tr., um sich nehmen, z. B. ein Tuch, einen Mantel.*

Ummieten, *hinbez. 3., tr., die hervorragende Spitze eines Dinges umschlagen. Die Ummietung.*

Umpacken, *hinbez. 3., 1) tr., anders packen; 2) untr., auf allen Seiten ein- oder depacken, packend einschließen. Die Umpackung, mit 1.*

Umpflanzen, *hinbez. 3., 1) tr., anders pflanzen;*

- 2) untr., rings herum bespflanzen. Die Umpflanzung.
- Umpflügen**, hinbez. *B.*, tr., *f.* Umadern.
- Umpprägen**, hinbez. *B.*, tr., anders prägen, eig. und uneig.
- Umrändern**, hinbez. *B.*, 1) tr., mit einem andern Rande versehen; 2) untr., mit einem Rande versehen, umgeben, einfassen, einschließen.
- Umräumen**, hinbez. *B.*, untr., um etwas herum reisen, *z. B.* die Welt.
- * **Umräumen**, hinbez. *B.*, tr., 1) zu Boden reisen, werfen; 2) das unterste zu oberst reisen, besonders ungeheißt durchsuchen.
- * **Umräumen**, 1) tr., *a.* unbez. *B.*, mit *seyn*, einen Umweg reiten, im Reiten einen Umweg machen; *b.* hinbez. *B.*, zu Boden reiten, niederreiten; 2) untr., hinbez. *B.*, (einen Ort) um denselben herum reiten.
- * **Umräumen**, hinbez. *B.*, 1) tr., (einen, etwas) zu Boden reiten, niederreiten; 2) untr., (einen Ort) um denselben herum reiten, aufs schnellste umlaufen.
- Umrängen**, hinbez. *B.*, untr., eig. mit einem Ringe umgeben; besond. von allen Seiten umgeben, einschließen (den Feind, ein Heer, eine Stadt). Die Umrängung.
- Umrath**, *m.* -fess, *W.* -sse, ein Riß, welcher bloß die äußern Linien einer Figur vorstellt.
- Umrühren**, hinbez. *B.*, tr., eig. im Kreise rühren; besonders so rühren, daß alle Theile durch einander kommen. Die Umrührung.
- Umsacken**, hinbez. *B.*, tr., aus einem Sacke in den andern thun. Die Umsackung.
- Umsagen**, hinbez. *B.*, tr., gem. die Reihe herum sagen.
- Umsägen**, hinbez. *B.*, 1) tr., zu Boden sägen, absägen; 2) untr., rings herum besägen.
- * **Umsägen**, hinbez. *B.*, tr., anders sägen.
- Umsatteln**, tr., 1) eig. hinbez. *B.*, anders satteln, oder auch den Sattel von einem Pferde auf das andere legen; 2) uneig. unbez. *B.*, mit haben, gem. eine andere Lebensart, Religion zc. ergreifen, und überhaupt seine Umschließung ändern. Die Umsattelung.
- Umsatz**, *m.*, *f.* Umsetzen.
- * **Umschaffen**, hinbez. *B.*, tr., anders bilden, schaffen, einrichten.
- Umschängen**, hinbez. *B.*, untr., mit einem Walle, mit Schanzen umgeben oder einschließen. Die Umschängung.
- Umscharen**, hinbez. *B.*, tr., durch Scharen umwenden, oder auch umwerfen.
- Umschatten**, hinbez. *B.*, untr., mit Schatten umgeben. Die Umschattung.
- Umschauen**, rathbez. *B.*, mit haben, tr., 1) (sich) umsehen; auch als unbez. *B.*, mit haben, bloß umschauen für: sich umsehen (erschaut um; er hat umgeschaut); 2) von den reizenden Handwerksburschen, sich umschauen lassen, bei den Meistern eines Ortes nach Arbeit umsehen lassen. Die Umschauung, und bei den Handwerkern auch die Umschau; auch für über: oder Umlid (von einem Berge herab; und uneig. in einer Schrift, einer Zeitung, die Dinge oder Begebenheiten kurz zusammenfassen und vorführen).
- Umschaufeln**, hinbez. *B.*, tr., mit der Schaufel umwenden, umsetzen.
- * **Umschmeißen**, hinbez. *B.*, untr., auf allen Seiten beschleudern (von himmlischem Glanze umschleudern).
- * **Umschieren**, hinbez. *B.*, 1) tr., anders schieren; 2) untr., rings herum beschieren.

- Umschiffen**, hinbez. *B.*, tr., gem. etwas herum schiffen.
- Umschiffen**, 1) tr., *a.* unbez. *B.*, mit *seyn*, einen Umweg schiffen, schiffen oder beim Schiffe einen Umweg machen, umsegeln, umfahren; *b.* hinbez. *B.* (Waaren zc.) auf einem Schiffe in das andere bringen; 2) untr., hinbez. *B.*, um etwas herum schiffen, *z. B.* eine Insel.
- * **Umschlagen**, tr., 1) unbez. *B.*, mit *seyn*, *a.* eig. plötzlich zu Boden schlagen oder fallen; *b.* plötzlich eine andere Richtung nehmen; besonders uneig., sich plötzlich auf eine entscheidende Art verändern, und vorzüglich zur Verschlimmerung, *z. B.* das Wetter schlägt um, wird plötzlich sauer; 2) hinbez. *B.*, *a.* eig. mit Schlägen umblegen; *b.* in vielen Fällen für: umlegen und umwenden; um oder auf etwas, *z. B.* Kränze, um ein krankes Glied; *c.* uneig. in einigen Gegenden, Waaren verpacken, und überhaupt handeln. Die Umschlagung; nur selten. Der Umschlag, 1) das Umschlagen, in der Bedeutung *1 b.*, nur in einigen Gegenden; ferner in der Bedeutung 2 *b.* u. *d.* Niederf. der Umschlag der Waaren und des Geldes und überhaupt jeder Wandel; in einigen Gegenden auch, Fins, Winder, Wechsel; 2) was umgeschlagen wird; besonders an den Kleidungsstücken, ein umgeschlagener Theil am Ende; der Umschlag, 3) was locker um ein Ding gelegt oder befestigt wird, als: der Umschlag eines Briefes; ein äußerliches um einen kranken Theil des Leibes gelegtes Arzneimittel (warme, nasse Umschläge machen oder auflegen).
- * **Umschleichen**, hinbez. *B.*, untr., um etwas herum schleichen.
- Umschleiern**, hinbez. *B.*, untr., auf allen Seiten mit einem Schleier verhüllen. Die Umschleierung.
- * **Umschließen**, 1) untr., hinbez. *B.*, auf allen Seiten einschließen; auch für: umfassen, umarmen; 2) tr., unbez. *B.*, mit haben, sich von allen Seiten genau an etwas anschließen, genau u. fest anpassen (ein dicht umschließendes Kleid). Die Umschließung.
- * **Umschlingen**, hinbez. *B.*, untr., 1) mit einer Schlinge umgeben; 2) sich um etwas herum winden, etwas ganz, genau und fest umfassen (der den Baum umschlingende Ephen; das Kind umschlang den Hals, die Arme des Vaters).
- * **Umschmelzen**, unbez. *B.*, mit *seyn*, und hinbez. *B.*, *W.*, gem., *f.* Umwerfen.
- * **Umschmelzen**, hinbez. *B.*, tr., anders schmelzen, uneig. auch: völlig ändern, umarbeiten, *z. B.* ein Wort, ein Buch, eine Arbeit.
- Umschmieden**, hinbez. *B.*, 1) tr., anders schmieden; 2) untr., Eisen um etwas herum schmieden, *z. B.* die Reine eines Verbrenners.
- Umschmieren**, hinbez. *B.*, 1) tr., anders schmieren; 2) untr., um etwas herum schmieren, *z. B.* den Arm mit Pflaster.
- Umschnallen**, hinbez. *B.*, tr., 1) anders schnallen; 2) um etwas schnallen (den Degen umschnallen, nämlich um sich; ich habe den Degen umgeschnaht, nämlich um mich; auch: ich habe mir [dir] den Degen umgeschnaht). Die Umschnallung.
- * **Umschneiden**, hinbez. *B.*, untr., rings herum beschneiden.
- Umschürren**, hinbez. *B.*, 1) tr., *a.* anders schürren; *b.* um etwas schürren; 2) untr., rings herum beschürren, *z. B.* einen Saal, für: mit Schürren umwinden oder bewickeln, umwickeln.
- Umschränken**, hinbez. *B.*, untr., rings herum mit Schranken umgeben; besond. uneig. einschränken, hemmen, hindern.
- * **Umschreiben**, hinbez. *B.*, 1) tr., anders schrei-

ben (ich habe den Brief umgeschrieben), 2) untr., a. selten: um etwas herum schreiben (ich habe das Papier mit Zahlen umschrieben) b. v. ich habe Zahlen um daselbst rings herum geschrieben; b. (eine Sache) mit mehreren Worten deutlich machen, weitläufiger und deutlicher erklären, umständlicher ausdrücken, anstatt sie mit einem einzigen treffenden und eigenständigen Ausdrücke kurz zu bezeichnen (paraphrasieren). Die Umschreibung, in der Bedeutung 2 b. (die Paraphrase). Die Umchrift, eine um etwas, besonders um den Rand einer Münze, geführte Schrift.

Umschürzen, hinbez. 3., untr., mit einem Schürze umgeben.

Umschütteln, hinbez. 3., tr., durch Schütteln unter einander bringen; umschütten. Die Umschüttung.

Umschütten, hinbez. 3., 1) tr., a. von neuem schütten; b. auf einem Gefäße in das andere schütten; c. umkloßen und verschütten; d. umschütten; 2) untr., rings herum beschütten.

Umschwefeln, unbez. 3., mit haben, tr., 1) veraltet, weit um etwas herum geben; 2) selten für: herum oder umher schweifen. Der Umschwefel, ein weiser Umweg um etwas herum, eig. und uneig.; Weltläufigkeit, Umstände.

Umsiegeln, 1) tr., a. unbez. 3., mit seyn, einen Umweg segeln, segeln oder beim Segeln einen Umweg machen, umschiffen; b. hinbez. 3., zu Boden segeln, übersiegeln; 2) untr., hinbez. 3., um etwas herum segeln, umschiffen.

Umsiehn, rückbez. 3., tr., (sich), 1) das Gesicht rückwärts drehen, hinter sich sehen; 2) um sich her sehen, um etwas zu erblicken, zu suchen; auch uneig., (sich an einem Orte) das Merkwürdige daselbst beschn.

Umsiehn, hinbez. 3., 1) tr., a. an einen andern Ort hin sehen; b. im Handel u. Wandel (etw.) umwechseln, (Waren) gegen andere vertauschen; oder sie verlaufen, sie absehn; 2) untr., rings herum beschn. Der Umsatz, ohne R., nur in der Bedeutung 1 b., die Umwechslung, Vertauschung.

Umsinken, unbez. 3., mit seyn, tr., zu Boden sinken, niedersinken.

Umsönst, u. w., 1) eig. ohne Lohn, ohne Bezahlung, ohne Vergeltung, ohne Entgelt, unentgeltlich; 2) unnützlich, unnütz, vergeblich, vergebens; 3) zuweilen auch: ohne Absicht, ohne Veranlassung, ohne Grund oder Ursache.

Umspannen, hinbez. 3., 1) tr., anders spannen, als: die Pferde, auch sie umwechseln; 2) untr., a. mit einer ausgespannten Schnur ic. umgeben; mit der Spanne umfassen. Die Umspannung.

Umspinnen, hinbez. 3., untr., rings herum bespinnen.

Umspringen, tr., 1) hinbez. 3., im Springen umkloßen; 2) unbez. und bez. 3., mit seyn, uneigentlich gem. (mit etwas) umgehen, es behandeln.

Umsuchen, hinbez. 3., tr., durch Stechen umwenden; besonders (das Getreide ic.) umschaufern. Die Umsuchung.

Umsuchen, hinbez. 3., 1) tr., anders reden, z. B. eine Laube; 2) untr., rings herum beschn. reden; z. B. einen Geburtstagsfuchen mit Platztern umfuchen.

Umsiehn, wovon nur R. umsiehend, d. i. umher stehend, oder auf der andern Seite stehend, ähnlich ist. Der Umstand, 1) nur uneig., eine zufällige Bestimmung eines Dinges; oft für Stand und Zustand; 2) besonders R. allein, Umstände, a. der äußere Zustand eines Menschen, besonders in Rücksicht auf sein Vermögen; die Lage, Verhältnisse; b. Weltläufigkeit, Umschwefel, selbst solche, welche

die Wohlstandigkeit vorschreibt, Complimente. Umständlich, -er, -te, C. u. U. w., mit aßen oder doch den meisten Umständen; 2) selten: geneigt, viele Weltlaugkeiten zu machen. Die Umständlichkeit, ohne R. und in der Bedeutung 1.

Umstellen, hinbez. 3., 1) tr., anders stellen; 2) untr., mit gestellten Dingen umgeben (der Jäger hat das Wild mit Garen umstellt; die Jäger umstellen den Hirsch mit Regen). Die Umstellung.

Umstimmen, tr., 1) unbez. 3., mit haben, die Stimmen nach der Reihe herum geben (die ganze Versammlung hatte umgestimmt; es wurde umgestimmt; es war schon umgestimmt worden); 2) hinbez. 3., (etwas, einen) anders stimmen, eig. und uneig. auf andere Gedanken, zu anderer Meinung bringen.

Umstören, hinbez. 3., tr., so stören, daß das unterste oben hin kommt (etwas).

Umstoßen, hinbez. 3., tr., 1) anders stoßen; 2) zu Boden stoßen; niederstoßen; auch uneigentlich. z. B. ein Testament, ungültig machen. Die Umstößung.

Umstrahlen, hinbez. 3., untr., mit Strahlen umgeben, oder uneigentlich, wie mit Strahlen umgeben (von Sobelt umstrahlt). Die Umstrahlung.

Umstreichen, hinbez. 3., 1) tr., a. um etwas herum streichen; b. anders streichen; 2) untr., rings umher beschneiden.

Umstreuen, hinbez. 3., untr., rings herum bestreuen. Die Umstreung.

Umstricken, hinbez. 3., 1) tr., anders stricken; 2) untr., mit einem Strickwerke umgeben; auch uneig., wie mit einem Rebe umgeben, umgarnen. Die Umstrickung.

Umströmen, hinbez. 3., untr., rings um etwas strömen. Die Umströmung.

Umsürzen, tr., 1) unbez. 3., mit seyn, zu Boden stürzen, niedersürzen; 2) hinbez. 3., niedersürzen machen, niederwerfen, umwerfen; auch für: umkehren, besonders ein Gefäß. Die Umsürzung, in der Bedeutung 2. Der Umsurz, ohne R., der Zustand, da ein Körper umstürzt; auch uneig., z. B. der Umsurz eines Reiches, dessen gänzlicher Untergang.

Umtauschen, hinbez. 3., tr., Dinge einer Art gegen einander vertauschen. Der Umtausch, ohne R.

Umtun, hinbez. und rückbez. 3., tr., 1) (Abendungskrüde) umnehmen, umlegen; 2) gem. (sich nach etwas) es zu bekommen suchen.

Umtreiben, hinbez. und rückbez. 3., tr., um seine Achse treiben; insl. im Kreise herum treiben; (sich) umherschweifen, herumshawärmen. Der Umtrieb, -es, R. e, nur uneig., der Umlauf, Kreislauf, geheime Anstiftungen, Anzettlungen, die weit umher verbreitet oder ausgebreitet werden, die weit um sich greifen und weit umher laufen (demagogische, aristokratische Umtriebe).

Umtreten, tr., 1) hinbez. 3., niedertritten, zu Boden treten; 2) unbez. 3., mit seyn, nur uneig., seine Entschließung, Meinung ändern. Der Umtritt, ohne R., nur selten und in der letzten Bedeutung.

Umwachsen, hinbez. 3., untr., rings herum bewachsen (ein Kloster, von Linden rings umwachsen).

Umwallen, 1) von wallen, geben; a. unbez. tr., umher geben; b. hinbez. untr., um etwas gebn, wallen (das Haar umwallt die Stirn); 2) von Wall, untr., mit einem Wall umgeben (ein Lager).

Umwälzen, hinbez. 3., tr., um seinen Schwerpunkt wälzen; uneig. umkehren, gewaltfam ver-

ändern, *s. B.* einen Staat, eine Staatsverfassung. Die Umwälzung; *s. B.* die Umwälzung des Staates, die gewaltsame Veränderung seiner Verfassung; die Staatsumwälzung, für: die Revolution; *s. B.* die französische Staatsumwälzung, die französische Revolution.

- **Umwacheln**, *tr.*, 1) unbeg. u. beg. *S.*, mit *haben*, (mit einem) seine Stelle einnehmen und ihm die seinige geben; 2) *hinbeg.*, *S.*, die Stelle, den Gebrauch zweier Dinge verändern, so daß eines an die Stelle des andern kommt (etwas, oder mit etwas). Die Umwachelung.

Umwäg, *m.*, -es, *tr.*, -e, eig. ein Weg, welcher in der Krümme um einen Gegenstand herum geht; überhaupt im Gegenfasse des kürzesten und geraden Weges; uneigenlich auch ein Umschweif.

Umwachen, *hinbeg.*, *S.*, 1) *tr.*, durch Wehen umfassen; 2) *untr.*, auf allen Seiten anwehen (von Dürsten umweht).

• **Umwandeln**, *hinbeg.*, *beg.* und *unbeg.*, *S.*, mit *seyn*, *tr.*, so wenden, daß das obere unten, das vordere hinten hinkommt; daher auch für: umdrehen, umkehren, umlenken *z.*, etwas anderes oder sich; *unegl.* (einen) zu entgegengesetzten Meinungen oder Entschlüssen bewegen. Die Umwendung.

• **Umwandeln**, *hinbeg.*, *S.*, *tr.*, 1) ein Kleidungsstück, besonders einen Mantel) schnell umnehmen; 2) zu Boden werfen; gem. umschmeißen; *unegl.* als *unbeg.*, *S.*, mit *haben*, der Fuhrmann *z.* wirft *an*, wenn er den Wagen, den er fährt, umfallen läßt; daher gem. zuwelen von einem, dem sein Unternehmen mißlingt. Die Umwerfung.

Umwideln, *hinbeg.*, *S.*, 1) *tr.*, a. anders wideln, *s. B.* ein Kind, auch umwideln; b. um etwas wideln; 2) *untr.*, rings herum bewideln (er hat ihm das Band umgewidelt; er hat ihn mit dem Bande umwidelt).

• **Umwinden**, *hinbeg.*, *S.*, 1) *tr.*, a. anders winden; b. um etwas winden; 2) *untr.*, rings herum bewinden.

Umwohnen, 1) *beg.*, *S.*, *tr.*, um etwas herum wohnen, gem. nur im Mittelm. umwohnend (umwohnende Völler); die Umwohner; 2) *hinbeg.*, *S.*, *untr.*, einen Ort, d. i. rings umher wohnen.

Umwölken, *hinbeg.*, *S.*, *untr.*, mit Wolken umgeben, eig. und *unegl.* (der ganze Himmel ist umwölkt; die Stirne ist von Trauer, von Sorgen umwölkt).

Umwählen, *hinbeg.*, *S.*, *tr.*, so wählen, daß das untere oben hin kommt; auch *unegl.* für: umfassen, unordentlich durchsuchen.

Umwählen, *hinbeg.*, *S.*, *tr.*, gem. 1) nochmals zählen; 2) in der Reihe herum zählen, der Reihe nach durchzählen.

Umwännen, *hinbeg.*, *S.*, *untr.*, mit einem Zaune umgeben. Die Umwäunung.

Umwzeichnen, *hinbeg.*, *S.*, 1) *tr.*, anders zeichnen; 2) *untr.*, rings umher bezeichnen (ein Blatt am Rande mit Blumen umzeichnen).

• **Umwiechen**, 1. *tr.*, 1) *unbeg.*, *S.*, mit *seyn*, a. veraltet, umherziehen oder wandern; b. gem. seine Wohnung verändern; auch von dem Gefinde, seine Herrschaft verändern; 2) *hinbeg.*, und rückbeg., *S.*, a. zu Boden ziehen, als: einen Baum; b. (ein Kleidungsstück) umwechseln; (sich) sich umkleiden; 11. *untr.*, *hinbeg.*, *S.*, a. um etwas herum ziehen, d. i. reiten; b. um etwas her ziehen, *s. B.* einen Wald mit Rehen. Der Umzug, 1) das Umziehen; besonders die Veränderung der Wohnung; 2) dasjenige, was man etwas herum gezogen wird.

Umringseln, *hinbeg.*, *S.*, *untr.*, umringen, umgeben, einschließen, besonders in feindlicher Absicht (der Feldherr wurde in der Schlacht von

Feinden umringelt; eine Abtheilung des Fußvolkes sah sich plötzlich von der Reiterei umringelt).

Un, eine untr. Partikel, verm. wohl mit *ohne*, aber nicht daraus verflusst, oder damit zu verwechseln, ihm gleich; daher falsch ungeschlecht, unblüthig. Seine Bedeutung ist: 1) die Verneinung, die Bezeichnung des Gegentheils, gleich nicht, womit es öfters verwechselt werden kann; aber eigentlich 2) bezeichnet es die Aufhebung des Heilenlichen, oder Guten an dem Dinge: Unmensch, Unfrucht, nicht Mensch, Kraut, aber seines Eigenthümlichen beraubt (sinnverw. mit „mit“); 3) manchmal eine Verstärkung, wie in Unzahl, Unkosten. So steht es vor Hauptw., aber vor Wein. nur in *Beh.* 1, wo es doch öfters einen Mittelbegriff zwischen nicht und dem Gegenfasse hat: nicht schön, ungeschön, häßlich; nicht klug, unklug, dumm (etwas milder als der Gegenf., nicht treu, untreu, treulos). Auch wird davon oft noch nicht geachtet, um den Grundbegriff zu mäßigen, zu schwächen: nicht unlieb, fürmäßig, ziemlich lieb; nicht unangenehm, leidlich angenehm; oder zu verstärken: nicht ungern, recht gern; nicht ungeschmeckt, wohl bemerkt. — In Hinsicht der Betonung, so fällt diese immer auf „un“, nur in den Mitteln und tern meist auf die Stammsylbe: unbesiegt; und selbst wenn eine Partikel den Ton hat, so geht er doch auf die Hauptsylbe über, wie unvorberichtet; nur in unbesiegt, ungelehrt, unzureichend und einigen andern hat „un“ den Ton, so wie in den Beiwörtern auf „bar oder lich“, meist, die nicht zunächst von Beiwörtern abgeleitet werden, wie in: unbrauchbar, unverständlich u. a.

Unabänderlich, -er, -ste, *E. u. u. w.*, nicht abänderlich. Die Unabänderlichkeit.

Unabhängig, -er, -ste, *E. u. u. w.*, nur eig., nicht abhängig, nicht unterworfen. Die Unabhängigkeit.

Unablässig, *E. u. u. w.*, so viel als: unaufhörlich. Die Unablässigkeit.

Unabschbar, -er, -ste, *E. u. u. w.*, was sich nicht übersehen läßt. Die Unabschbarkeit.

† **Unabsorbirt**, *E. u. u. w.*, unangemacht, nicht zum Schlusse gebracht.

Unacht, *s. Unecht*.

Unachtsam, -er, -ste, *E. u. u. w.*, nicht achtam, nicht aufmerksam, nicht sorgfältig. Die Unachtsamkeit.

Unadelig, *E. u. u. w.*, nicht adelig, bürgerlich; auch *unegl.* für: nicht edel.

Unähnlich, -er, -ste, *E. u. u. w.*, nicht ähnlich. Die Unähnlichkeit.

Unangenehm, -er, -ste, *E. u. u. w.*, nicht angenehm; überhaupt auch für: zuwider.

† **Unanaim**, *E. u. u. w.*, einmüthig, einstimmig, einbeßig, einträchtig. Die Unanimität, die Einmüthigkeit, Einbeßigkeit, Einträchtigkeit, Einkimmigkeit.

Unannehmlich, -er, -ste, *E. u. u. w.*, nicht annehmlich, eig. und *unegl.* Die Unannehmlichkeit, *tr.*, -en.

Unansehnlich, -er, -ste, *E. u. u. w.*, nicht ansehnlich, nicht empfehlend der äußern Gestalt nach. Die Unansehnlichkeit.

Unanständig, -er, -ste, *E. u. u. w.*, nicht anständig, dem Stande einer Person, und überhaupt dem äußern Wohlstande nicht gemäß. Die Unanständigkeit, 1) die Eigenschaft, da etwas unanständig ist, ohne *tr.*; 2) eine unanständige Handlung, mit *tr.*, -en.

Unanständig, *E. u. u. w.*, nicht anständig. Die Unanständigkeit.

Unart, *w.*, *tr.*, -en, 1) Mangel der guten Sit-

ischen Beschaffenheit einer Person, ohne M.; 2) eine dem Wohlstande zuwider laufende Gewohnheit oder Handlung; daher Unartig, C. u. U. w., nicht artig, nicht geistig, nicht wohlwollend; und die Unartigkeit, so viel als Unart.

† **Unartiklirt**, oder **Unartiklirt**, C. u. U. w., ungegliedert, nicht gegliedert; i. M. unartiklirte Laute, vergleichen die thierischen Laute sind, im Gegensatz der menschlichen oder artiklirten (gegliederten) Laute.

Unaufhörlich, C. u. U. w., ohne Aufhören. Die Unaufhörlichkeit.

Unauflöslich, oder **Unauflösbar**, -er, -ste, C. u. U. w., nicht auflöslich. Die Unauflöslichkeit.

Unausbleiblich, -er, -ste, C. u. U. w., was nicht ausbleibt oder ausbleiben kann, was gewiß geschieht. Die Unausbleiblichkeit.

Unausforschlich, f. Unersforschlich.

Unausführbar, -er, -ste, C. u. U. w., nicht ausführbar, was sich nicht ausführen läßt, was nicht ausgeführt oder vollendet werden kann. Die Unausführbarkeit.

Unausführlich, C. u. U. w., nicht ausführlich. Die Unausführlichkeit.

Unausgesetzt, C. u. U. w., was beständig fortgesetzt wird. Die Unausgesetztheit.

Unauslöschlich, -er, -ste, C. u. U. w., nicht auslöschlich. Die Unauslöschlichkeit.

Unausprechlich, -er, -ste, C. u. U. w., was sich nicht ausprechen, oder auch nicht mit Worten ausdrücken läßt, uneig. sehr, außerordentlich; auch unsäglich. Die Unausprechlichkeit.

Unbändig, -er, -ste, C. u. U. w., was sich nicht bändigen, nicht in der gehörigen Fucht erhalten läßt; gem. auch für: sehr. Die Unbändigkeit.

Unbarmherzig, -er, -ste, C. u. U. w., nicht barmherzig. Die Unbarmherzigkeit.

Unbärtig, -er, -ste, C. u. U. w., keinen Bart habend, von der Jugend, gem. uneig., tadeln, in Hinsicht des Verhaltens. Die Unbärtigkeit.

Unbeantwortlich, C. u. U. w., was sich nicht beantworten läßt. Die Unbeantwortlichkeit.

Unbedächtig, -er, -ste, C. u. U. w., nicht bedächtig, nicht bedacht; auch unbedacht, und unbedachtsam; daher der Unbedacht, und die Unbedachtsamkeit, ohne M.

Unbedeckt, C. u. U. w., nicht bedeckt, gem. bloß, kahl, naht.

Unbedeutend, -er, -ste, C. u. U. w., nichts bedeutend; besonders uneigentlich unwichtig, unerheblich.

Unbedingt, C. u. U. w., ohne Bedingung, und uneig. unumfänglich (eine unbedingte Folgenheit, ein unbedingter Gehorsam). Die Unbedingtheit.

Unbeerdigt, C. u. U. w., ohne rechtmäßige Leibeserben.

Unbefangen, -er, -ste, C. u. U. w., auf seine nachtheilige Art eingeschränkt, nicht durch Vorurtheile eingenommen; nicht durch eine vorgefaßte Meinung befohen; ungezwungen, frei. Die Unbefangenheit.

Unbefleckt, C. u. U. w., nicht befleckt, rein, eig. und uneig. (eine unbefleckte Jungfrau, oder in der Bibel: eine unbefleckte Magd). Die Unbeflecktheit.

Unbefugt, -er, -ste, C. u. U. w., nicht befugt, nicht berechtigt. Die Unbefugtheit. Die Unbefugniß, ohne M., der Gegensatz von Befugniß.

Unbegreiflich, -er, -ste, C. u. U. w., nicht begreiflich. Die Unbegreiflichkeit.

Unbehaglich, -er, -ste, C. u. U. w., nicht behaglich, unangenehm. Die Unbehaglichkeit; auch das Unbehagen, für: Mißbehagen, Unannehmlichkeit.

Unbeherzt, C. u. U. w., nicht beherzt, feig. Die Unbeherztheit.

Unbehülflich, -er, -ste, C. u. U. w., nicht behülflich; ungehülf; inwiefern wegen der Mangel seines Körpers oder aus Mangel der Leidesthätigkeit, sich selbst zu helfen oder zu bedienen. Die Unbehülflichkeit.

Unbehttsam, -er, -ste, C. u. U. w., nicht behttsam. Die Unbehttsamkeit.

Unbekannt, -er, -ste, C. u. U. w., nicht bekannt (die Sache ist mir ganz unbekannt); nicht wissend, unwissend (ich bin mit der Sache ganz unbekannt).

Unbestimmt, -er, -ste, C. u. U. w., (am etwas) nicht bestimmert, nicht darnach fragend, nicht darauf aufmerksam, sich nicht darum kümmernd oder bestimmend.

Unbetet, -er, -ste, C. u. U. w., nicht betet, eigentlich leblos; besonders uneigentlich nicht lebhaft.

Unbeten, -er, -ste, C. u. U. w., nicht beten. Die Unbetenheit.

Unbelieben, f. -s, ohne M., der Mangel des Gefallens an einer Sache; das Mißbelieben. Unbeliebig, C. u. U. w., nicht beliebig, unangenehm.

Unbemerkt, C. u. U. w., was nicht bemerkt wird, was übersehen wird.

Unbenannt, C. u. U. w., nicht benannt, der Gegensatz von benannt (unbenannte u. benannte Thieren).

Unbenommen, C. u. vorzüglich U. w., unwehrt, ungehindert, unverboden, (mir bleibt das Recht, die Freiheit, eine Sache unbenommen).

Unbequem, -er, -ste, C. u. U. w., nicht bequem. Die Unbequemlichkeit, M. -en.

Unberedt, -er, -ste, C. u. U. w., nicht beredt, ingl. wenig sprechend.

Unberitten, C. u. U. w., nicht beritten; f. Beritten 2 u. 3.

Unberufen, -er, -ste, C. u. U. w., nicht den gehörigen Beruf, oder die Fähigkeit, zu etwas habend.

Unberühmt, -er, -ste, C. u. U. w., nicht berühmt.

Unbeschadet, U. w., mit der zweiten Endung, ohne Nachtheil, f. B. unbeschadet meiner Ehre, od. meiner Ehre unbeschadet; unbeschadet deines Rufes.

Unbeschädigt, C. u. U. w., nicht beschädigt, unverletzt.

Unbescheldet, -er, -ste, C. u. U. w., nicht bescheldet. Die Unbescheldetheit, 1) die Eigenschaft, da ein Ding unbescheldet ist, ohne M.; 2) unbescheldene Handlungen, Ausdrücke etc., mit M. -en.

Unbescholtet, -er, -ste, C. u. U. w., frei von öffentlichem entehrendem Tadel; dem man nichts Böses nachsagen kann; von dem man nichts Böses, nichts Unrechtes weiß; an dessen Ruf kein Tadel haftet.

Unbeschreiblich, -er, -ste, C. u. U. w., was durch Worte seinem ganzen Umfang nach nicht ausgedrückt werden kann. Die Unbeschreiblichkeit.

Unbeschwert, C. u. U. w., nicht beschwert; bef. gem. (aber fehlerhaft u. unrichtig) in der Sprache der Pöbellichkeit als U. w., ohne Beschwerde zu verurtheilen.

Unbesonnen, -er, -ste, G. u. u. w., ohne nöthige Aufmerksamkeit des Geistes, und darin gegründet; unüberlegt, äußerst unbedachtam. Die Unbesonnenheit.

Unbestand, m. -es, ohne R., der Mangel an Bestand; s. Bestand a. unter Bestehen. **Unbeständig**, -er, -ste, G. u. u. w., nicht beständig, veränderlich. Die Unbeständigkeit, ohne R.

Unbestechlich, -er, -ste, G. u. u. w., nicht bestechlich. Die Unbestechlichkeit.

Unbestimmt, -er, -ste, G. u. u. w., der Gegenstand von bestimmt. Die Unbestimmtheit.

Unbetrüglisch, G. u. u. w., nicht betrüglisch. Die Unbetrügllichkeit.

Unbeweglich, -er, -ste, G. u. u. w., nicht beweglich, eig. und un eig. Die Unbeweglichkeit.

Unbewohnbar, -er, -ste, G. u. u. w., nicht bewohnbar. Die Unbewohnbarkeit.

Unbewußt, G. u. u. w., nicht bewußt; (es ist mir unbewußt, wohin er gekommen ist; es ist mir nicht bewußt; ich seiner unbewußt, für: ich seiner nicht bewußt; ich bin mir dieses Fehlers unbewußt). Ubrigens wird unbewußt, wie bewußt, doppelt gebraucht für: nicht wissen, unzufällig, und nicht gewußt, unbekannt. In der ersten Bedeutung ist das Wort ebel, in der zweiten gemein.

Unbezwänglich, -er, -ste, G. u. u. w., nicht bezwänglich. Die Unbezwänglichkeit.

Unbiegsam, -er, -ste, G. u. u. w., was sich nicht oder doch nur sehr schwer biegen läßt, eig. u. un eig. Die Unbiegsamkeit.

Unbild, s. -es, R. er, im D. D., ein häßliches Bild, eine häßliche, abentheuerliche Gestalt; ein Herrbild, eine Frage, eine Mißgefallt; auch: eine solche Person; dann auch: ein falsches Bild; wie auch überhaupt für: etwas Unförmiges, Verlehrtes, Eelfames; auch für: Mißhandlung, Unthat, Unbill.

Unbill, w., (auch die Unbillde, R. -n), die Unbilligkeit, das Unrecht (eine Unbill erfahre); alt und dicht. (Das ist der Liebe Unbill); bei Einträgen auch der Unbill; (den Unbill behlt kein Winkel). **Unbillig**, -er, -ste, G. u. u. w., nicht billig. Die Unbilligkeit.

Unbrauchbar, -er, -ste, G. u. u. w., nicht brauchbar. Die Unbrauchbarkeit.

Unbusfertig, G. u. u. w., nicht busfertig. Die Unbusfertigkeit.

Unchrist, m. -en, R. -en, eig. jeder, der kein Christ ist; bes. un eig. eine unmenschtliche, grausame Person. **Unchristlich**, G. u. u. w., nicht christlich; bes. un eig. auf eine unbillige grausame Art, nicht den Lehren und Vorschriften der christlichen Religion gemäß, sondern gerade zuwider laufend, nicht in den Grundätzen des Christenthums gegründet, sondern denselben widersprechend, in welchem Verstande auch die Unchristlichkeit üblich ist.

† **Unclat: Buchstaben** (die), die großen Anfangsbuchstaben.

† **Unclot**, G. u. u. w., unhöflich, unartig, ungebildet, roh.

† **Uncomfortable**, G. u. u. w., unbehaglich, ungemächlich, unbequem, ungemüthlich.

† **Unctum**, w., die Salbung, Ölung, Selbion.

† **Uncultivirt**, G. u. u. w., unangebaut; (ein uncultivirtes Land; uncultivirter Boden); ungebildet, unverseinert, unverbessert (ein uncultivirter Mensch, ein uncultivirtes Betragen, uncultivirte Sitten, Manieren). Die Uncultivirtheit, der Mangel an Bildung, die Ungebildetheit, Rohheit.

Und, Adv., welches auf die einfachste Art einzelne Wörter, Begriffe und Sätze einer Periode, und zuweilen auch ganze Perioden selbst verbindet. Wenn es zur Verbindung zweier einzelnen Wörter dient, so darf vor und kein Komma gesetzt werden, was aber bei einem ganzen Satze erlaubt ist. Bei mehreren einzelnen Wörtern wird und gewöhnlich nur vor das letzte gesetzt. In sehr nachdrücklichen Reden kann dieses Bindew. auch eine ganze Rede anfangen, z. B. (Und was wäre es denn nun auch, wenn ich das thäte, fragte zc.). Verbindet es zwei oder mehrere Haupts- oder Eigenschaftswörter, so müssen diese in gleicher Endung stehen. Oft steht es auch vor ganzen Sätzen für so. (Harre und du wirst sehen, daß zc., statt: Harre, so wirst du sehen, daß zc.).

Undank, m. -es, ohne R., der Mangel des Dankes; ingl. Beleidigung des Wohlthäters anstatt des schuldigen Dankes. **Undankbar**, -er, -ste, G. u. u. w., nicht dankbar. Die Undankbarkeit, ohne R.

Undenkbar, -er, -ste, G. u. u. w., was sich nicht denken läßt. Die Undenkbarkeit.

Undenklich, -er, -ste, G. u. u. w., woran man sich wegen der Länge der Zeit nicht mehr erinnern kann (vor undenklichen Zeiten). Die Undenklichkeit.

Undeutlich, -er, -ste, G. u. u. w., nicht deutlich. Die Undeutlichkeit.

Undeutsch, -er, -ste, G. u. u. w., nicht gutes oder reines Deutsch; schlechtes Deutsch, gar kein Deutsch, gar nicht deutsch; gem. auch bisweilen für: unverständlich. Die Undeutschheit.

Undienlich, -er, -ste, G. u. u. w., nicht dienlich. Die Undienlichkeit.

Undienstfertig, -er, -ste, G. u. u. w., nicht dienstfertig. Die Undienstfertigkeit.

† **Undine**, oder **Ondine**, w., R. -n, ein weiblicher Wassergeist, eine Wasserfrau.

Uning, s. -es, R. -e, etwas, das nicht wirklich vorhanden ist, oder auch überhaupt das nicht möglich ist; zuweilen auch für: das formlose Gemisch der Urstoffe (Chaos); dicht. (als er dem Uning einß die kommenden Welten entwinkelt).

† **Undisciplinirt**, G. u. u. w., ungeordnet, nicht an Muth und Ordnung, nicht an Disciplin gewöhnt.

† **Undulation**, w., die wellenförmige Bewegung, das Wogen, Wellenschlagen, Schwanken, Beben, die Schwingung. Unduliren, sich wellenförmig bewegen. Wellen schlagen, wogen, schwanken. Die Undulationen, Schläge, etc., im Gegenlage der Charakteristiken, das Welche ohne Charakter haben und die Schlangentänze zum Vor- u. Sinnbilde der Schönheit nehmen.

Undurchdringlich, -er, -ste, G. u. u. w., was nicht durchdrungen werden kann, eig. und un eig., für unersorschlich. Die Undurchdringlichkeit.

Undurchsichtig, -er, -ste, G. u. u. w., nicht durchsichtig. Die Undurchsichtigkeit.

Uneben, -er, -ste, G. u. u. w., 1) eig. nicht eben; 2) un eig. und nur mit der Verneinung, für: unsern Absichten, unsern Wohlagfällen nicht gemäß; (das ist gar nicht uneben) gar nicht unrichtig, gar nicht übel, gar nicht schlecht. Die Unebenheit, nur eig. Die Uneben, 1) die Unebenheit, ohne R.; 2) eine unebene Stelle eines Dinges, mit R. -n.

Unecht, -er, -ste, G. u. u. w., nicht echt, nachgemacht; gem. auch für unehelich. Die Unechtheit.

Unebel, -er, -ste, G. u. u. w., nicht ebel, bes. un eig.

Unehe, w., ohne M., so viel als das fremde Concubinat. Unehlich, E. u. U. w., nicht ehlich, was außer der Ehe ist (unehliche Kinder).

Unehrbar, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ehrbar, den guten Sitten äußerst zuwider. Die Unehrbarkeit.

Unehre, w., ohne M., Mangel der Ehre, Schande. Unehrlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ehrlich; ehrlos. Die Unehrlichkeit.

Uneigennützig, -er, -ste, E. u. U. w., nicht eigennützig. Die Uneigennützigkeit.

Uneigentlich, E. u. U. w., nicht eigentlich, bes. in der Bed. 2 dieses Wortes.

Uneingedenk, U. w., (einer Sache) nicht eingedenk (uneingedenk der empfangenen Wohlthaten; seines Versprechens, seiner Pflichten uneingedenk seyn).

Uneinig, -er, -ste, E. u. vorzügl. U. w., nicht einig, nur uneig. Die Uneinigkeit, 1) der Zustand, da man uneinig ist, bes. mit einem andern in allem Vernehmen lebt, ohne M.; 2) der Ausbruch dieser Gefinnung durch Worte u. Handlungen, mit M. -en.

Uneins, U. w.; so viel als uneinig.

Unempänglich, -er, -ste, E. u. U. w., (einer Sache, oder für eine Sache) nicht empfänglich. Die Unempänglichkeit.

Unempfindlich, -er, -ste, E. u. U. w., unfähig etwas zu empfinden, oder sich durch Empfindungen bestimmen zu lassen, und darin gegründ. Die Unempfindlichkeit.

Unendlich, E. u. U. w., nicht endlich, endlos, ewig; ingl. seinem Wesen, seinem Umfange nach nicht eingeschränkt; besonders und eig. nur von Gott; gem. oft f. überaus, sehr. Die Unendlichkeit.

Unentbehrlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht entbehrlich. Die Unentbehrlichkeit.

Unentgeltlich, U. w., ohne Entgelt; f. dasselbe und umsonst 1. Falsch ist die Schreibung: unentgeltlich, denn dies läme her von Geld; allein erstens wird ent nie mit Hauptwörtern zusammengefüg, sondern bloß zur Bildung von Zeitw. gebraucht; von Geld giebt es aber kein Zw.; zweitens heißt unentgeltlich nicht bloß, was man ohne Geld empfängt, sondern überhaupt was man ohne Vergeltung, ohne Entschädigung erhält, was einem ohne Vergütung gegeben oder geleistet wird. Wenn man etwas auch ohne Geld bekommt, so braucht man es doch nicht unentgeltlich zu erhalten; denn man könnte ja verpflichtet seyn, für das Empfangene oder Geleistete als Entgelt, d. h. als Vergeltung, als Entschädigung oder Vergütung irgend etwas anderes, eine Waare zc. hinzugeben, also einen Tausch zu treffen, einen Tauschhandel einzugehen, oder einen Dienst zu leisten, was aber bei dem unentgeltlich nicht der Fall ist, wo man etwas ganz frei und umsonst bekommt. Denn unentgeltlich kommt her von geben, wozu entgelten und vergelten; von entgelten ist der ob. das Entgelt, d. h. das, was etwas Empfangenes oder Geleistetes vergilt oder auswiegt, was dem Empfangenen gleich gilt, Entschädigung, Vergütung; und davon ohne Entgelt, oder nicht entgeltlich, unentgeltlich; (unentgeltlich geben).

Unenthaltfam, E. u. U. w., nicht enthaltfam. Die Unenthaltfamkeit.

Unentschieden, E. u. U. w., nicht entchieden. Die Unentschiedenheit.

Unentschlossen, -er, -ste, E. u. U. w., nicht entschlossen, ingl. unfähig, in zweifelhaften Fällen einen gehörigen Entschluß zu fassen; auch unschlüssig. Die Unentschlossenheit.

Unentwickelt, -er, -ste, E. u. U. w., noch nicht entwickelt.

Unerschattet, f. Ungeachtet.

Unerbittlich, -er, -ste, E. u. U. w., der sich nicht erbitten läßt. Die Unerbittlichkeit.

Unerschaffen, -er, -ste, E. u. U. w., keine Erschaffung habend. Die Unerschaffenheit.

Unersichtlich, E. u. U. w., was sich nicht erkennen läßt. Die Unersichtigkeit.

Unersforschlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht erforschen läßt. Die Unersforschlichkeit.

Unersichtlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ersichtlich.

Unergänglich, E. u. U. w., was sich nicht ergängen läßt. Die Unergänglichkeit.

Unergündlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ergründen läßt, eig. und uneig. Die Unergündlichkeit.

Unerschlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erheblich, unwichtig. Die Unerschlichkeit.

Unerschüt, -er, -ste, E. u. U. w., 1) was nicht erschüt wird (unerschüt bleiben; eine unerschüt Bitt); 2) wozu man noch nichts gehört hat; besonders für: außerordentlich, ungewöhnlich (eine unerschüt Begehrtheit).

Unersinnlich, E. u. U. w., nicht ersinnlich, woran man sich nicht erinnern kann.

Unerkennlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erkennlich. Die Unerkennlichkeit.

Unersklärbar, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht erklären läßt; auch unersklärlich. Die Unersklärbarkeit, oder Unersklärlichkeit.

Unerslaubt, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erlaubt.

Unersleiblich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erseidlich, unerröglisch, unseidlich.

Unermesslich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich wegen seiner unbeschränkten Größe nicht ausmessen läßt; gem. oft für: außerordentlich. Die Unermesslichkeit.

Unermüdet, -er, -ste, E. u. U. w., nicht ermüdet, nicht müde geworden.

Unermüdlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ermüden läßt, was nicht ermüdet werden kann. Die Unermüdlichkeit.

Unersättlich, -er, -ste, E. u. U. w., nicht zu ersättigen. Die Unersättlichkeit.

Unerschöpflich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht erschöpfen läßt, eig. und uneig. Die Unerschöpflichkeit.

Unerschrocken, -er, -ste, E. u. U. w., nicht erschrocken; inwiefern die Eigenschaft bekennend, vor nichts zu erschrecken, und darin gegründ. Die Unerschrockenheit.

Unerschütterlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht erschüttern läßt, eig. und uneig. Die Unerschütterlichkeit.

Unersichtlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ersichen läßt. Die Unersichtigkeit.

Unersichtlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ersichen läßt. Die Unersichtigkeit.

Unersichtlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ersichen läßt. Die Unersichtigkeit.

Unersichtlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ersichen läßt. Die Unersichtigkeit.

Unersichtlich, -er, -ste, E. u. U. w., was sich nicht ersichen läßt. Die Unersichtigkeit.

Unernogen, (E. u. U. w., von Kindern, noch nicht groß gezogen (der Mann hinterließ bei seinem Tode sechs noch unernogene Kinder), auch unernogen.

für: schlecht erzoogen, ungezoogen (er scheint noch unerzoogen).

Unfähig, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht fähig, (zu etwas oder einer Sache). Die Unfähigkeit.

Unfall, m. -es, *R.* -fälle, ein unangenehmer Zufall, ein Unglück, ein Unglücksfall, ein Mißgeschick, eine Widerwartigkeit.

Unfehlbar, *C. u. u. w.*, 1) wer oder was nicht irren kann; infallibel; 2) *u. w.*, unausbleiblich, gewiß (unfehlbar wirst du gekrafft werden; eine unfehlbare Folge oder Wirkung). Die Unfehlbarkeit (Gottes; sich solche einbilden), die Infallibilität.

Unfern, 1) *C. u. u. w.*, nicht fern, nicht weit (unfern von etwas; unfern von seinem Zimmer); 2) *Sw.*, mit dem zweiten Falle, *s. u. w.*; (unfern meiner Wohnung) für: unweit meiner Wohnung, nicht weit, nicht fern davon, nicht weit davon entfernt.

Unflath, m. -es, *R.* von mehreren Arten -e (von dem veralteten *Flath* *s. v.*); 1) ekelhafter Schmutz, Ekel erweckende Unreinigkeit; 2) un-eig. niedr., eine sehr unheimliche, schmutzige oder auch äußerst lasterhafte Person. Der Unfläther, -s, *R. u. w. C.*, eig. eine auf eine ekelhafte Art beschmutzte und bef. un-eig. höchst un-eig. Person beiderlei Geschlechts. Die Unflätheret, *R.* -en, eig. eine ekelhafte schmutzige Handlung; bef. un-eig. schmutzige unheimliche Worte u. Handlungen. Unfläthig, -er, -ke, *C. u. u. w.*, ekelhaft schmutzig, eig. und un-eig. Die Unfläthigkeit, ohne *R.*; ingl. für Unflätheret, mit *R.* -en.

Unflath, m. -es, ohne *R.*, der Mangel des Fleisches, die Faulheit. Unflathig, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht fleischig, faul; (ein stärkerer Ausdruck als „nicht fleischig“ und ein schwächerer als „faul“).

Unförmlich, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht förmlich, nicht die gebhörige Gestalt habend; auch unförmig. Die Unförmlichkeit, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es unförmlich ist, ohne *R.*; 2) eine unförmliche Gestalt; auch ein unförmlicher Theil an einem Dinge, mit *R.* -en.

Unfrei, *C. u. u. w.*, nicht frei, unbezahlt (besonders von Briefen aus der Post).

Unfrei, *C. u. u. w.*, so viel als leibeigen, eigenbehörig, slavisch; auch überhaupt für nicht frei, nicht unabhängig, nicht selbständig; besonders auch in geistiger, vorzüglich religiöser Beziehung.

Unfreund, m. -es, *R.* -e, gem. zuweilen für: Feind. Unfreundlich, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht freundlich, eig. u. un-eig. den äußern Sinnen unangenehm (unfreundliches Wetter). Die Unfreundlichkeit. Die Unfreundschaft, gemein. zuweilen für: Feindschaft. Unfreundschafftlich, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht freundlich, nicht wie es einem Freunde geziemt.

Unfriede, oder Unfrieden, m. -s, ohne *R.*, der Mangel des guten Vernehmens, der Eintracht. Unfriedlich, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht friedlich. Die Unfriedlichkeit.

Unfruchtbar, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht fruchtbar. Die Unfruchtbarkeit.

Unfug, m. -es, ohne *R.*, eine unrechtmäßige, unerlaubte, unbesugte Handlung, unaufrichtiges Betragen, besond. so fern es mit Geräusch verbunden ist. Unfuglich, *C. u. u. w.*, nicht füglich, nur un-eig. Die Unfuglichkeit. Unfugsam, -er, -ke, *C. u. u. w.*, für: ungehörig, nicht folgsam, ingl. ungefällig. Die Unfugsamkeit.

Ung, eine Endsilbe vieler Hauptwörter, welche eine Gegend, einen Raum, *s. v.* Waldung,

Stellung, ein Ding, *s. v.* Markung, und bei denjenigen Hauptwörtern, welche durch dieselbe von Zeitwörtern gebildet worden, eine Handlung und den darin gegründeten Zustand, *s. v.* Belohnung, Warnung bezeichnen. Alle mit ung zusammengefügten Sw. sind weiblichen Geschlechts.

Ungalant, *C. u. u. w.*, ungefällig, unhöflich.

Ungangbar, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht gangbar; un-eigentlich. nicht gebräuchlich (ungangbare Worte). Die Ungangbarkeit.

Ungar, m. (gem. Unger), der Magyar; ungarrisch, von Ungarn (ungarischer Sattel).

Ungastlich, nicht gastlich oder gastfreundlich. Die Ungastfreundlichkeit.

Ungachtet, 1) *C. u. u. w.*, nicht geachtet, nicht geschätzt; 2) als Sw. mit der zweiten Endung, vor oder nach dem Sw. od. Zw. für: ohne Betrachtung eines Dinges, ohne Rücksicht darauf, *s. v.* dessen (nicht dem) ungeachtet; auch unerachtet, aber nicht, wie zuweilen unrichtig, ohne ungeachtet; denn ohne kann nur mit Sw. zusammengefügt werden, wie Ohnmacht, wovon ohnmächtig, verschieden von unmächtig, das aus mächtig gebildet worden ist; (einen doppelten Fehler lassen sich also diejenigen zu Schulden kommen, welche die ganz un-deutsche Misform bemohngeachtet, statt be-mohngeachtet oder dessen ungeachtet oder unerachtet dessen, gebräuden), 3) als Sw. mit der angehenden Art (dem Indicativ), für: obgleich (ungeachtet er dies gesagt hatte, ungeachtet dies geschehen war).

Ungedahnet, *C. u. u. w.*, nicht geräth, nicht bekräft, ungekräft; (Die Schandthat ist ihm ungeahndet hin gegangen).

Ungedahnet, *C. u. u. w.*, nicht geahnet, wovon man keine Borempfindung, keine Vermuthung, keine Ahnung hatte.

Ungeduldig, *C. u. u. w.*, unaufrichtige Obedienzen machend, besonders aus Born, Verdruß u. (sich ungeduldig stellen).

Ungedäulich, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht gebräuchlich. Die Ungedäulichkeit.

Ungedühr, w., ohne *R.*, alles was sich nicht gedührt, sich nicht schidt, sich nicht geizt; bef. nur statt eines *u. w.*, zur Ungedühr, auf eine ungedührliche Art. Ungedührlich, *C. u. u. w.*, was sich nicht gedührt, nicht schidt, nicht geizt; auch ungedührend. Die Ungedührlichkeit.

Ungedunden, -er, -ke, *C. u. u. w.*, 1) eig. nicht gedunden; 2) un-eig. a. von der Rede und Schreibart, profasch; der gedundenen Rede od. Schreibart, den Versen od. der poet. Schreibart entgegengegesetzt; b. durch seine Einfrankung gebindert; c. oft auch für: ausschweifend, zügellos. Die Ungedundenheit, nur in den Bed. 2 b. und c.

Ungeduld, Sw., ohne *R.*, Mangel der Geduld. Ungeduldig, -er, -ke, *C. u. u. w.*, Ungeduld verathend und darin gegründet. Die Ungeduldigkeit.

Ungelehrt, *C. u. u. w.*, nicht gelehrt.

Ungesähr, *C. u. u. w.*, 1) unvermuthet, unerwartet; 2) zufällig; besonders als *u. w.*, zufälliger Weise; gem. auch: von ungesähr; ingl. als Sw. das Ungesähr, ohne *R.*, eine ungesährte Begebenheit, wie auch der blinde Zufall, das Schicksal; 3) nicht genau bestimmt; besonders als *u. w.*, für: beinahe; etwa; (oft falsch gesagt: ohne ungesähr, *s. u.* ungeachtet).

Ungesährdet, *C. u. u. w.*, nicht gefährdet, nicht in Gefahr gebracht, der Gefahr nicht ausgesetzt, ohne Gefährde.

Ungesällig, -er, -ke, *C. u. u. w.*, nicht gefällig. Die Ungesälligkeit.

Ungesärbt, *C. u. u. w.*, nicht gefärbt; un-eig.

auch für: unversehrt, ungehendelt, nicht ver-
fälscht, nicht falsch.

Ungeessen, *E. u. U. w.*, 1) selten: nicht gege-
sen; 2) nur als *U. w.*, ohne gegessen zu haben.

Ungegründet, -er, -ste, *E. u. U. w.*, nicht ge-
gründet, besonders uneig. der Wahrheit der
Sache nicht gemäß, (ein ungegründeter Ver-
dacht).

Ungehalten, -er, -ste, *E. u. U. w.*, 1) eig. nicht
gehalten; 2) uneig. unwillig, vertriehlich; auf
einen, über eine Sache.

Ungeheissen, *E. u. U. w.*, nicht geheissen, ohne
das es ihm geheißen, aufgetragen oder befohlen
worden wäre (s. auch ungeheissen; er that es un-
geheissen).

Ungehenselt, *E. u. U. w.*, nicht gehenselt, auf-
richtig (s. auch ungehendelt Meise).

Ungeheuer, *E. u. U. w.* (nicht gehener, v. i.
von abd. kahruon, heimlich, heimlich; zahm,
nicht wild), von Dingen, welche wegen ihrer
Menge, Größe u. inneren Stärke Furcht, Schre-
cken und Entsetzen erwecken; gemein. oft für:
außerordentlich, ungewöhnlich, pestig, sehr u.
uneig. für: wild, unbändig, scheußlich. Das
Ungeheuer, s. *M. w. G.*, ein Ding, wel-
ches wegen seiner Größe Entsetzen, besonders
aber wegen seiner Ungleichheit, Wildheit, Graus-
samkeit z. B. Wesen, Furcht und Entsetzen er-
weckt; eig. von furchterlichen Thieren und von
fabelhaften Wesenheiten, uneig. auch von aben-
teuerlichen Thaten, blutdürstigen Menschen, für
Unmenschen.

Ungehindert, *E. u. U. w.*, ohne gehindert oder
aufgehalten zu werden, s. *B.* ungehindert ge-
hen, reisen.

Ungehobelt, -er, -ste, *E. u. U. w.*, 1) eig.
nicht gehobelt; 2) uneig. gem. von rauhen, ro-
hen und groben Sitten; auch ungeschliffen.

Ungehorsam, -er, -ste, *E. u. U. w.*, nicht ge-
horsam. Der Ungehorsam, -es, der Man-
gel des Gehorsams.

Ungeho, *f. -es, R.* -er, alt u. landf. die Schuld;
besonders ungern gegeben, lästige Abgaben;
dann überh. Zoll, Steuer.

Ungeleg, -er, -ste, *E. u. U. w.*, 1) eig. un-
bequem oder entfernt liegend; 2) gem. besonders
uneig. von der Zeit, für: unferer Bequemlich-
keit, unserer Raune nicht gemäß. Die Unge-
legenheit, 1) der Zustand, da ein Ding un-
gelegt ist, ohne *R.*; 2) gem. unangenehme
Empfindungen, Mühe, Verdruss, Unannehmlich-
keit, Beschwerde, mit *R.* -en.

Ungelehrt, -er, -ste, *E. u. U. w.*, nicht geleh-
rt. Die Ungelehrtheit.

Ungelehrt, -er, -ste, *E. u. U. w.*, 1) nicht ge-
lehrt, nicht unterrichtet; 2) keine Gelehrsamkeit
besitzend, und in diesem Mangel begründet. Die
Ungelehrtheit, nur in der letzten Bed.

Ungeleut, -er, -ste, *E. u. U. w.*, nicht geleut,
nicht gewandt, nicht geschickt; auch ungeleut-
sam. Die Ungeleutheit oder Ungeleut-
samkeit.

Ungeleut, *E. u. U. w.*, nicht geleut, besond.
von dem Kasse.

Ungemach, *f. -es, ohne R.* Beschwerde, Leiden;
zuweilen auch der Zustand, da man Ungemach
empfindet. Ungemächlich, -er, -ste, *E. u. U. w.*,
unbequem, beschwerlich. Die Unge-
mächlichkeit, 1) die Eigenschaft, da ein Ding
ungemächlich ist, ohne *R.*; 2) ungemächliche
Dinge, Beschwerlichkeiten, Unbequemlichkeiten,
mit *R.* -en.

Ungemäß, *E. u. U. w.*, nicht gemäß. Die Un-
gemäßheit.

Ungemein, -er, -ste, *E. u. U. w.*, 1) selten:
was dem größten Theile der Dinge einer Art

nicht zukommt; 2) in seiner Art vorzüglich; 3)
ungewöhnlich groß, viel zc.

Ungemessen, -er, -ste, *E. u. U. w.*, nicht ge-
messen, eig. und uneig. hiezuweisen auch für: un-
eingeschränkt, uneingeschränkt (ungemessene Bot-
macht; ein ungemessener Befehl); auch für an-
geordnetlich groß, reichlich, im reichsten Maße.

Ungenannt, *E. u. U. w.*, nicht genannt.

Ungeneigt, *E. u. U. w.*, abgeneigt. Die Un-
geneigtheit.

Ungenießbar, -er, -ste, *E. u. U. w.*, nicht ge-
nießbar. Die Ungenießbarkeit.

Ungentret (syr. ungentret), *E. u. U. w.*, unge-
zungen, zwanglos, frei, nachlässig; unumwan-
den.

Ungenossen, *E. u. U. w.*, nicht genossen; ingl.
gem. in der Nebenart: das wird ihm nicht
ungenossen hingegeben, nicht ungenossen
unterstellt, ungetraut.

Ungensam, -er, -ste, *E. u. U. w.*, nicht ge-
nüssig. Die Ungensamkeit.

Ungerade, *E. u. U. w.*, nicht gerade, krumm,
besonders von Zahlen, die durch zwei getheilt
nicht gerade aufgehen.

Ungerathen, -er, -ste, *E. u. U. w.*, nicht wohl
erzogen, böse, lafferhaft (der ungerathene Sohn,
ein ungerathenes Kind).

Ungerechnet, *E. u. U. w.*, nicht gerechnet; be-
sonders als *U. w.*, nicht mit Erwogen od. nicht
mit in Betracht gezogen, nicht mit Berücksichtigung
oder in Anschlag gebracht; (den Schaden unge-
rechnet, der mir daraus erwachsen ist; den Ver-
druss ungerechnet, den ich davon gehabt habe).

Ungericht, -er, -ste, *E. u. U. w.*, nicht ge-
recht, nur in dem Bedeut. 2 b. c. und d. f.
Gericht. Die Ungerechtigkeit, 1) der Zu-
stand, da eine Person oder Sache ungerecht ist,
ohne *R.*; 2) eine ungerechte Handlung, mit
R. -en.

Ungerichtet, *E. u. U. w.* (f. Reim), nicht zu-
sammenstimmend, 1) von dem Gleichklang der
Wörter, die sich nicht reimen, dann besser rei-
mlos (von Versmaßen); 2) einer offensbaren Wahr-
heit widersprechend und darin gegründet, ver-
fehrt, sinnlos, unsinnig. Die Ungerichteit,
nur in der letzten Bed., 1) die Eigen-
schaft, da ein Ding ungerecht ist, ohne *R.*; 2)
ein ungerechter Satz, ein ungerechtes Geschwö-
rnis, eine ungerechte Behauptung, eine ungerechte
Handlung, mit *R.* -en.

Ungern, *U. w.*, nicht gern, mit Unlust.

Ungerochen, *E. u. U. w.*, nicht gerochen; beson-
ders für: ungerührt, ungerührt.

Ungesäumt, *E. u. U. w.*, 1) nicht gesäumt, ohne
Saum; 2) nicht saumlos, nicht säumend, ohne
Säumnis, geschwind, unverzüglich, ohne Ver-
zug, ohne Auenthalt.

Ungesehen, *E. u. U. w.*, nicht gesehen; bes.
als *U. w.* (etwas ungeesehen wünschen) für:
wünschen, daß es nicht gesehen wäre.

Ungescheut, *E. u. U. w.*, 1) der Gegenstand von
geschaut; nicht geschaut, nicht gescheut; 2)
ohne Scheu zu haben, ohne sich zu scheuen; (un-
gescheut that er das; er hat ungescheut die größ-
ten Ungerechtigkeiten verübt).

Ungeschicklich, -er, -ste, *E. u. U. w.*, Mangel
an der gehörigen Fertigkeit, Geübtheit in sei-
nem Thun und Handeln habend; üblicher: un-
geschickt. Die Ungeschicklichkeit.

Ungeschickt, *E. u. U. w.*, nicht geschickt. Die
Ungeschicktheit.

Ungeschlacht, *E. u. U. w.*, selten: von übler Art,
ungebildet, rauh, roh, wild; oft. ungeschla-
chtig. Die Ungeschicktheit.

Ungeschliffen, -er, -ste, *E. u. U. w.*, 1) eig.
nicht geschliffen; 2) uneig. gem. f. Ungeho-

belt 2. Die Ungefchiffenheit, nur uneig. f. Grobheit, Mangel an Bildung, bef. Mangel an feinen Sitten, Noheit.

Ungefchmeibig, *E. u. u. w.*, nicht gefchmeibig. Die Ungefchmeibigkeit.

Ungefchoren, *E. u. u. w.*, 1) eig. nicht gefchoren; 2) uneig. niedr. (einen ungefhoren laffen) ihm keine Befchwerde und Bemühung verursachen, ihn in Ruhe laffen.

Ungefällig, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht gefällig. Die Ungefälligkeit.

Ungefittet, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht wohl gefittet. Die Ungefittetheit.

Ungefprächig, *E. u. u. w.*, nicht gefprächig. Die Ungefprächigkeit.

Ungeftalt, oder **Ungeftaltet**, *E. u. u. w.*, nicht wohl geftaltet, übel geftaltet, mißgeftaltet, häßlich. Die Ungeftaltetheit.

Ungeftüm, *-er, -fte, E. u. u. w.*, ungewöhnlich heftig. Der (das) Ungeftüm, *-es, ohne M.*, eine ungewöhnliche Heftigkeit, ein ungeftümes, abermäßig heftiges Wesen oder Betragen.

Ungefund, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht gesund; (der Mensch ist ungefund) nicht gesund, kränklich; (die Speise ist dem Menschen ungefund) nicht gesund, nachtheilig, schädlich. Die Ungefundtheit.

Ungethüm, *f. -es, M. -e*, oder *-er, gem. in einigen Gegenden ein Gefesbier, ein Ungeheuer, Unthier; auch uneig. für Unmenschen.*

Ungetreu, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht getreu.

Ungewiß, *-fser, -fste, E. u. u. w.*, der Gegenstand von gewiß, so fern es *E. u. u. w.* zugleich oder *E. w.* allein ist. Die Ungewißheit.

Ungewissenhaft, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht gewissenhaft. Die Ungewissenhaftigkeit.

Ungewitter, *f. -s, M. w. E.*, ein sehr ungestümes Wetter; Unwetter; besonders ein heftiges mit Sturm verbundenes Wetter oder Donnerwetter.

Ungewohnheit, *w., ohne M.*, der Mangel der Gewohnheit. Ungeöhnlich, *E. u. u. w.*, nicht gewöhnlich. Die Ungeöhnlichkeit. Ungeohnt, *E. u. u. w.*, nicht gewohnt; (einer Sache, eines Dinges ungeohnt seyn). Die Ungeohntheit.

Ungezähmt, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht gezähmt, eig. und uneig.

Ungezieher, *f. -s, ohne M.*, schädliche, dem Menschen lästige, unbequeme, unangenehme oder ekelhafte Thiere kleinerer Art, bef. Insekten und Würmer (f. Biezer). Also nn, f. d. in der beschränkt verneinenden Bedeut.

Ungeziemt, *E. u. u. w.*, nicht geziemt, ungezielt, was sich nicht geziemt oder was sich nicht zielt.

Ungezogen, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht gezogen; besonders uneig. nicht wohl gezogen, ungestittet, vorzüglich von Kindern. Die Ungezogenheit, *M. -en*, nur uneig. so wohl von der Eigenschaft, als von einer ungezogenen Handlung oder Sitte.

Ungezweifelt, *E. u. u. w.*, wobei kein Zweifel Statt findet, ohne Zweifel gewiß (auch unzweifelst).

Ungezwungen, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht gezwungen, eig. und uneig. Die Ungezwungenheit.

Unglaube, *m. -ns, ohne M.*, der Mangel des Glaubens, d. i. des Gärwahrhaltens, bef. aber in der Theologie; f. Glaube. Ungläubig, *E. u. u. w.*, nicht gläubig; f. daselbe 1; besonders im theologischen Verstande. Unglaub-

lich, *E. u. u. w.*, nicht gläublich. Die Ungläublichkeit.

Ungleich, *-er, -fte, 1) E. u. u. w.*, 1) eigentl. selten: nicht gleich, nicht gerade, frumm; 2) uneig. a. sich nicht in allen seinen Theilen ähnlich; unpassend (eine ungleiche Ehe); b. dem Rechte der Billigkeit, der allgemeinen Menschenliebe nicht gemäß; ungerecht, unbillig, unfreundlich, nachtheilig 2c. (ungleich über einen denken, d. i. übel, ungünstig; ungleich etwas aufnehmen, d. i. unwillig; oder deuten, d. i. übel); c. nicht einerlei Wesen, Beschaffenheit und Umstände habend; 2) u. w., bei der höhern Stufe für weit, 3. B. ungleich größer. Ungleichartig, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht gleichartig; fremdartig, heterogen, nicht homogen. Die Ungleichartigkeit. Ungleichförmig, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht gleichförmig, insgl. dem gehörigen Verhältnisse nicht gemäß. Die Ungleichförmigkeit. Die Ungleichheit, 1) die Eigenschaft, da ein Ding ungleich ist, ohne *M.*; 2) ungleiche Theile an einem Dinge, mit *M. -en*.

Unglimpf, *m. -es, ohne M.*, und **Unglimpflich**, *E. u. u. w.*, der Gegensatz von Glimpf und glimpflich (Besugnis; milde).

Unglück, *f. -es, ohne M.*, und **Unglücklich**, *E. u. u. w.*; **Unglückselig**, *E. u. u. w.*, die Unglückseligkeit; der Unglücksfall u. f. f., alle im Gegensatz der Brüder Glück, glücklich, glücklich u. f. f.

Ungnade, *w., ohne M.*, und **ungnädig**, *E. u. u. w.*, der Gegensatz von Gnade, und gnädig.

Ungöttlich, *E. u. u. w.*, 1) selten: dem oder einem Gotte nicht ähnlich; 2) in der Bibel für: Gott mißfällig, insgl. von Gott nicht herrührend. Die Ungöttlichkeit.

Ungrund, *m. -es, ohne M.*, der Mangel des Grundes, nur uneig. für: Unwahrheit (der Grund einer Behauptung).

Unguentum, *f.*, die Salbe, ein mit Fett zubereitetes Arzneimittel. Unguind, *E. u. u. w.*, fett, fettig, salbenartig.

Ungütig, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht gütig. Die Ungütigkeit.

Ungunst, *w., ohne M.*, selten: der Mangel der Gunst, der Willkür, Unwillen, die Abneigung. Ungünstig, *E. u. u. w.*, nicht günstig.

Ungut, *E. u. u. w.*, nur gem. in der Redensart etwas für ungut nehmen, oder in ungutem vermerken, ungütig aufnehmen, übel nehmen.

Ungütig, *E. u. u. w.*, nicht gütig. Die Ungütigkeit.

Unharmonisch, *E. u. u. w.*, mißklimmig, nicht harmonisch, f. d.

Unheil, *f., ohne M.*, ein übel, Unglück, Unfug. Unheilbar, *E. u. u. w.*, nicht heilbar. Die Unheilbarkeit.

Unheilig, *E. u. u. w.*, nicht heilig. Die Unheiligkeit.

Unhöflich, *-er, -fte, E. u. u. w.*, nicht höflich; grob ist ein höherer Grad davon. Die Unhöflichkeit.

Unhold, *E. u. u. w.*, nicht hold, nicht günstig, nicht gewogen, abgeneigt. Der Unhold, die Unholdin, veraltet, ein Feind, besonders der Teufel, eine Feindin; auch der Unhold, von beiden Geschlechtern zuweilen für Banden, Banden; auch für Wütherich, Schenkel, Ungeheuer, ein grausamer, teuflischer Mensch, ein Ungethüm, Unthier, ein Unmensch.

Uni (pr. Anth), *E. u. u. w.*, gleich, eben, schlicht, einfach, einfärbig.

Unicum, *f.*, ein Einzeltes in seiner Art, das nur einmal Vorhandene.

- † **Uniform**, w., *U.*-en, die gleiche Bekleidung der Soldaten eines Corps oder Regiments; f. auch *Montur*. Uniform, *E. u. u. w.*, einsförmig, gleichförmig. Uniformiren, auf gleiche Art bekleiden, mit Uniform versehen. Die Uniformirung, das Versehen mit Uniform, überhaupt die Gleichformung, Gleichmachung.
- † **Uninteressant**, *E. u. u. w.*, keine Theilnahme erregend oder erweckend, nicht interessant.
- † **Uninteressirt**, *E. u. u. w.*, uneigennützig, unbetheiligt, nicht interessirt.
- † **Union**, w., die Vereinigung, Einheit, Eintracht, Einigkeit, Übereinstimmung, der Verein, der Bund, das Bündniß; besonders Kirchen- oder Glaubens-Einigung; auch Staaten-Vereinigung oder Staaten-Bund; j. *S.* die nordamerikanische Union, d. h. die Verbindung des das Bündniß der nordamerikanischen Freistaaten.
- † **Unique** (pr. *anh*), *E. u. u. w.*, einzig, einzig in seiner Art, sonder Gleichen, ausgezeichnet; selbstsam, wunderbar.
- † **Uniren**, vereinigen, einigen.
- † **Unifono**, f., der Einklang, Gleichklang, die Übereinstimmung.
- † **Unitarier**, m., *U. w. G.*, der Einheitsgläubige, Einheitsbekenner, der nur eine Person in der Gottheit annimmt, im Gegensatz der Trinitarier, welche an die Trinität oder Dreieinigkeit, an drei Personen in der Gottheit, als ein einziges Wesen, glauben.
- † **Unität**, w., die Einheit, Einigkeit, Eintracht, Gleichförmigkeit, Übereinstimmung.
- † **Universal**, *E. w.*, nur in Zusammenhengen, besser: allgemein, j. *S.* der Universalerbe, der alleinige Erbe, welcher das ganze Vermögen bekommt; die Universalgeschichte, die allgemeine Weltgeschichte; eine Universalmonarchie, eine allgemeine Weltherrschaft.
- † **Universität**, w., *U.*-en, eine mit verschiedenen Freiheiten begabte und gewöhnlich aus vier Fakultäten (der theologischen, juristischen, medizinischen und philosophischen Fakultät), welche letztere alle nicht zu den drei ersten gehörenden Wissenschaften in sich begreift und umfasst) bestehende hohe Schule, auf welcher alle freie Künste und höhere Wissenschaften gelehrt und von Jünglingen, die man Studenten oder akademische Bürger nennt, studirt oder erlernt werden; auch eine Akademie; die Hochschule.
- † **Universum**, f., das All, das Weltall, das Weltgebäude, die ganze Welt.
- † **Unfandönsch**, *E. u. u. w.*, den Kirchengesetzen widersprechend.
- Unke**, w., *U.*-n, 1) veraltet, eine Schlange; 2) eine Art Kröten; die Wasserunke, die sich an versteckten und verborgenen Orten, in tiefen Kellern u. dgl. aufhält; daher: wie eine Unke leben, ganz eingezogen, zurückgezogen, einsam und versteckt, im Verborgenen leben.
- Unkenntlich**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht kenntlich; auch unkenntbar, oder unweissen, aber unrichtig, unkenntbar. Die Unkenntlichkeit.
- Unkeusch**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht keusch. Die Unkeuschheit.
- Unflug**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht flug, unweisse, gem. für: dumm, thöricht, Narrisch. So auch die Unflugheit; und unflüchtig, u. w.
- Unkörperlich**, *E. u. u. w.*, keinen Körper habend, geistig. Die Unkörperlichkeit.
- Unkosten** (die), ohne *G.*, Kosten; bes. unnötige, unangenehme, lästige Kosten; auch viele; (vergl. *Unge*st).

- Unkräftig**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht kräftig; von vielen Dingen auch kraftlos, (ein unkräftiger oder kraftloser Mensch; eine kraftlose Rede, Ermahnung; kraftloser Witz). Die Unkräftigkeit.
- Unkraut**, f., -es, ohne *U.*, immer ein Kraut und an sich auch oft ein gutes, wie viele Gräser, aber zwischen Getreide, Gemüse stehend, und in Bezug auf diese ein ungeböriges, schlechtes Kraut (f. „un“ 2); (das Unkraut ausjäten); unweig, ein schädlicher Mensch, oder auch eine schädliche, böse Reizung, Begierde u. dgl.
- Unkunde**, w., ohne *U.*, der Mangel der Kenntniß von einer Sache; Unwissenheit. Unkundig, *E. u. u. w.*, (einer Sache) nicht kundig.
- Unlang**, u. w., vor kurzer Zeit, vor kurzem, (zuweilen falsch: ohnlang).
- Unlateinisch**, *E. u. u. w.*, schlechtes Latein, wider den Geist und die Gesetze dieser Sprache.
- Unlauter**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht lauter, unrein, eig. und unweig, (unlautere Absichten, Gesinnungen, d. i. schlechte, böse). Die Unlauterkeit.
- Unleiblich**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht leiblich; auch unerleiblich, unausstehlich. Die Unleiblichkeit.
- Unleserlich**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht leserlich. Die Unleserlichkeit.
- Unleugbar**, -er, -te, *E. u. u. w.*, was nicht geleugnet werden kann. Die Unleugbarkeit.
- Unlieblich**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht lieblich, etwas mißlich als: häßlich, unangenehm. Die Unlieblichkeit.
- Unlößlich**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht lößlich, mißlich als: schädlich, nachtheilig, tadelnswürdig. Die Unlößlichkeit.
- Unlust**, w., ohne *U.*, 1) die Empfindung bei der anschaulichen Erkenntniß des Unangenehmen, oder der Unvollkommenheit; oft für: Unmuth, Verdruß, Unwillen; 2) selten: Mangel des sinnlichen Verlangens, Mangel oder Abwesenheit der Lust zu oder nach etwas. Unlustig, -er, -te, *E. u. u. w.*, 1) Unlust habend und äuffernd, darin gegrünnet; 2) selten: Unlust erweckend; unangenehm.
- Unmächtig**, *E. u. u. w.*, nicht mächtig, keine Macht oder Gewalt habend, schwach, kraftlos; vertrieben von ohnmächtig, in einer Ohnmacht liegend; (wer in Ohnmacht liegt, ohnmächtig ist, der ist seiner Sinne unmächtig, nicht mächtig; der Unmächtige hat aber seine Bekannung, ist nur ohne Macht in stiller oder geistiger Begehung).
- † **Unmanierlich**, *E. u. u. w.*, unartig, ungesittet.
- Unmannbar**, *E. u. u. w.*, nicht manbar. Die Unmannbarkeit.
- Unmaßgeblich**, -er, -te, *E. u. u. w.*, ohne die Art und Weise vorzuschreiben; ohne damit eine Vorschrift machen zu wollen; ohne Maßgebung.
- Unmäßig**, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht mäßig, mehr als übermäßig; ingl. gem. für: außerordentlich, sehr. Die Unmäßigkeit.
- † **Unmelodisch**, *E. u. u. w.*, abestimmend.
- Unmensich**, m., -en, *E.*-en, ein lieblos, harter, grausamer, abscheulicher Mensch, (f. „un“ 2). Unmensichlich, -er, -te, *E. u. u. w.*, nicht menschlich, lieblos, hart, grausam, abscheulich, fürchterlich, schrecklich; gem. auch für: die Kräfte gewöhnlicher Menschen übersteigend, wofür aber besser: übermensichlich. Die Unmensichlichkeit, *U.*-en, sowohl von dieser Eigenschaft, ohne *U.*, als von unmenschlichen Handlungen, mit *U.*.

Unmerklich, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht merklich. Die Unmerklichkeit.

Unmittelbar, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht mittelbar, nicht durch etwas vermittelt; direct, geraden Weges, (von wo herkommen, sich an einen wenden); ursprünglich, (von wo Waaeren begehren). Die Unmittelbarkeit.

Unmöglich, *G. u. u. w.*, nicht möglich. Die Unmöglichkeit, *M. -en*, sowohl die Eigenschaft, ohne *M.*, als auch: ein unmögliches Ding, mit *M.*

Unmoralisch, *G. u. u. w.*, unfittlich, laßerhaft.

Unmündig, *G. u. u. w.*, noch nicht mündig; minderjährig, minorenn. Die Unmündigkeit.

Unmusikalisch, *G. u. u. w.*, nicht tonkundig.

Unnützlich, *G. u. u. w.*, unapflich, etwas unwohl, unbehaglich, (mit ist unnützen).

Unnuth, m. -es, ohne *M.*, lebhaft, unangenehme Empfindung eines Uebels, besonders einer schmerzhaften Abficht; Wüthnuth, ein starker Grad der Unlust; oft für: Unwissen, Berdruß. Unnuthig, *G. u. u. w.*, Unnuth habend oder empfindend; gedrückter: Unnuthswoll.

Unnachahmlich, -er, -te, *G. u. u. w.*, was sich nicht nachahmen läßt. Die Unnachahmlichkeit.

Unnachbarlich, *G. u. u. w.*, nicht nachbarlich, nicht wie ein guter Nachbar.

Unnachtsheilig, *G. u. u. w.*, (einem) nicht nachtheilig. Die Unnachtsheiligkeit.

Unnatürlich, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht natürlich, im üblichen Sinne, wider die Natur, von ihr abweichend, *J. B.* leben, etwas dichten, („Nicht natürlich“ kann auch „künstlich“ bedeuten, *J. B.* das ist nicht die natürliche Farbe der Blume, des Pferdes, sondern eine Kunstfarbe; auch steht es für „übernatürlich“, d. i. höher, geistig, nicht nach den bekannten Gesetzen der Natur wirkend, wie: dich geht nicht mit natürlichen Dingen zu; das ist keine natürliche Kraft; eine geistige, höhere, doch nicht „unnatürliche“, denn Natur ist zwar etwas anderes als Kunst und Geist, aber nicht ein feindsüchtiger, diesen fremder Gegenstand; denn der Geist erzeugt die Natur und ist in ihr, und die Kunst ist die Kraft des menschlichen Geistes, aus der Natur und nach ihren Gesetzen Neues und Eigenes zu schaffen). Die Unnatürlichkeit.

Unnennbar, *G. u. u. w.*, was sich nicht nennen läßt. Die Unnennbarkeit.

Unnötig, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht nöthig, zu etwas nicht erforderlich. Die Unnötigkeit.

Unnütz, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht nützlich, zu keiner Abficht brauchbar; selten: unnützlich; zuweilen auch Ratt: unnötig; daher aber die Unnützlichkeit.

Unordentlich, -er, -te, *G. u. u. w.*, der Gegensatz von ordentlich. Die Unordnung, 1) der Mangel der Ordnung; incl. die Gewohnheit, wider die Ordnung zu handeln; beides ohne *M.*; 2) eine unordentliche Veränderung, mit *M. -en*.

Unpaar, unpaarig, *G. u. u. w.*, von ungerader Zahl. (Paar oder Unpaar?) ein Spiel, wo man rathe läßt.

Unparteiisch, besser: Unparteilich, -er, -te, *G. u. u. w.*, der Gegensatz von parteilich, oberparteilich. Die Unparteilichkeit.

Unpass, u. w., sich nicht völlig wohl befindend, ohne eben krank zu seyn. Unpasslich, *G. u. u. w.*, so viel als: unpaß. Die Unpasslichkeit, 1) der Zustand, da man unpaßlich ist,

ohne *M.*, 2) ein leichter Anstoß der Gesundheit, ein leichter, schnell vorüber gehender Anfall von Krankheit, mit *M. -en*.

Unpatriotisch, *G. u. u. w.*, unvaterländisch.

Unpersönlich, *G. u. u. w.*, 1) keine eigene, für sich bestehende Person ausmachend; 2) in der Sprachlehre, von Zeitwörtern, welche kein persönliches Fürwort vor sich leiden, und nur in der dritten Person mit dem Wörtchen es gebraucht werden können; *J. B.* es friert, es thauet, es schneit, es reißt, es blizt, es donnert, es regnet &c. Die Unpersönlichkeit.

Unphilosophisch, *G. u. u. w.*, unweise, vernunftwidrig.

Unpoetisch, *G. u. u. w.*, nicht dichterisch, f. v. w. prosaisch.

Unpolirt, *G. u. u. w.*, ungeschliffen, ungebildet, unhöflich, roh, ungeklärt.

Unpolitisch, *G. u. u. w.*, unklug, unvorsichtig.

Unpopulär, *G. u. u. w.*, beim Volke nicht beliebt; nicht saglich, nicht gemeinverständlich.

Unproportionirt, *G. u. u. w.*, unverhältnismäßig.

Unrath, m. -es, ohne *M.*, 1) unnütze Dinge, welche weggeworfen werden, *J. B.* Kehrath, incl. Korb, Uneinigkeit; 2) veralt., Verwirrung, Unordnung, Berdruß, Uneinigkeit &c.; 3) Unrichtigkeit, incl. ein bevorstehendes Uebel; nur gem. in der Redensart: Unrath merken; 4) in einigen Fällen für: Verschwendung, unnützer, unnöthiger Aufwand, tadelnswürdiger Überfluß; der Zustand, wo man etwas nicht zu Rathe hält. Unrathlich, -er, -te, *G. u. u. w.*, 1) nicht sparsam, nicht zu Rathe haltend; 2) was nicht anzurathen ist. Die Unrathlichkeit.

Unrecht, *G. u. u. w.*, nicht recht, 1) unrichtig, falsch; 2) gemein. der Missethat, der Bestimmung nicht gemäß; 3) unrechtmäßig, insgesam ungerichtet, unbillig. Das Unrecht, ohne *M.*, der Zustand, da etwas unrecht ist, und dasjenige, was unrecht ist. Unrechtmäßig, *G. u. u. w.*, nicht rechtmäßig. Die Unrechtmäßigkeit.

Unredlich, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht redlich, nicht rechtschaffen, falsch. Die Unredlichkeit, ohne *M.*

Unregelmäßig, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht regelmäßig. Die Unregelmäßigkeit.

Unreiff, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht reif; eig. und uneig., noch unvollkommen, noch nicht zur Vollkommenheit gediehen, (ein unreifer Mann, Plan). Die Unreife, ohne *M.*

Unreimlich, *G. u. u. w.*, gem. ungereimt, albern; wahnwitzig.

Unrein, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht rein, schmutzig, unsauber. Die Unreinigkeit, 1) der Zustand, da ein Ding unrein ist, ohne *M.*; 2) alles, was unrein macht, Schmutz, mit *M. -en*. Unreinlich, *G. u. u. w.*, nicht reinlich. Die Unreinlichkeit, ohne *M.*

Unrichtig, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht richtig. Die Unrichtigkeit, 1) diese Eigenschaft, ohne *M.*; 2) ein unrichtiger Umstand, mit *M. -en*.

Unruhe, m. w., 1) der Gegensatz von Ruhe, ohne *M.*; 2) ein in einer beständigen Bewegung befindliches Ding, besonders an einer Uhr; mit *M. -n*. Unruhig, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht ruhig.

Unrühmlich, -er, -te, *G. u. u. w.*, nicht rühmlich, mildere als: schlecht, schimpflich.

Unsa, f. 34 H.

Unfähiglich, -er, -te, *G. u. u. w.*, f. Unaus-sprechlich.

Unsanft, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht sanft, hart, stark, heftig &c.

Unsauber, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht sauber, unrein, schmutzig. Die Unsauberkeit, 1) der Zustand, da ein Ding unsauber ist, ohne *M.*; 2) was unsauber macht, Schmutz, ingleichen Mangel an Feinheit und Zierlichkeit, mit *M.* -en.

Unschädlich, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht schädlich. Die Unschädlichkeit.

Unschätzbar, -er, -ste, *G. u. u. w.*, was nicht geschätzt werden kann, d. h. überaus werthvoll, trefflich. Die Unschätzbarkeit, ohne *M.*

Unscheinbar, -er, -ste, *G. u. u. w.*, kein glänzendes, lebhaftes Ansehen habend; auch schlicht, einfach; (ein unscheinbares Mädchen). Die Unscheinbarkeit, ohne *M.*

Unschicklich, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht schicklich. Die Unschicklichkeit.

Unschiffbar, *G. u. u. w.*, nicht schiffbar. Die Unschiffbarkeit.

Unschlichtig, *f.* ungeschlicht.

Unschlitt, *f.* -es, ohne *M.*, gem. bes. Oberd., der Falz.

Unschlüssig, -er, -ste, *G. u. u. w.*, *f.* Unentschlossen. Die Unschlüssigkeit.

Unschmachhaft, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht schmachhaft; auch unschmachhaftig; daher die Unschmachhaftigkeit, ohne *M.*

Unschuld, *w.*, ohne *M.*, 1) reinster Zustand, da man nicht die verantwortende Ursache eines Verbrechens oder Vergehens ist, und bes. nicht einmal Kenntniß davon hat; uneig., auch unrichtige Personen; 2) oft für: Unschuldigkeit; oft für: Schuldlosigkeit; von Jungfrauen, für: Jungfräulichkeit; Unversehrtheit, Keuschheit (das Mädchen hat seine Unschuld verloren; ein Verbrecher hat der Jungfrau ihre Unschuld geraubt).
Unschuldig, -er, -ste, *G. u. u. w.*, unschuldig habend, z. B. an einem Vergehen.

Unselig, *G. u. u. w.*, 1) höchst unglücklich, und darin gegründet; bes. höchst unglücklich, Unglück bringend, Unheil stiftend; 2) höchst lasterhaft u. böshaft; die Unseligkeit.

1. **Unser**, *f.* 3. u. II.

2. **Unser**, ein zugehöriges *Sw.*, etwas, welches der ersten vielsachen Person gehört, oder sich überhaupt auf dieselbe bezieht, andeuten, 1) mit einem *Sw.*, 2) ohne dasselbe, a) unser, als *u. w.*, es ist unser, gem. für: es gehört uns; b) gem. für: der, die, das unsrige. Der, die, das unserige (unsrige), *Sw.* 1) ohne *Sw.*, so viel als unser; 2) als *Sw.* selbst, das unsrige, unser Eigenthum, Vermögen, oder unsere Schuldigkeit; die unsrigen, unsere Angehörigen. Unserthalben, unserwegen, um unserwillen, für: unserthalben, unserer wegen, um unsererwillen, gem. aus Liebe zu uns, aus Gefälligkeit gegen uns, oder zu unserm Besten.

Unsicher, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht sicher. Die Unsicherheit.

Unschichtbar, *G. u. u. w.*, nicht sichtbar. Die Unsichtbarkeit.

Unsin, *m.* -es, ohne *M.*, 1) Mangel des Bewusstseyns; Beraubung des Verstandes; 2) die Abwesenheit alles geistlichen Sinnes; Ingr. Ausdrücke, welche keinen vernünftigen Begriff geben, oder thörichte, alberne Handlungen (was machst du für Unsinn?).
Unsinntig, *G. u. u. w.*, Unsinn habend oder enthaltend und darin gegründet. Die Unsinnigkeit.

Unsitte, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht sitte, nicht geübt, nicht sitte. Die Unsitte.

Unstetlich, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht stetlich,

nicht gut, nicht tugendhaft. Die Unstetlichkeit.

Unstetlich, *G. u. u. w.*, undicht, ohne Dauer, nicht haltbar, nicht gründlich; nicht gesetzt, nicht rechtlich, ungewerkschaftig.

Unvorsam, *G. u. u. w.*, nicht vorsam. Die Unvorsamkeit.

Unstätig, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht stät, unruhig, unbeständig; auch unweilen unstätig. Davon die Unstätigkeit.

Unstathhaft, -er, -ste, *G. u. u. w.*, was nicht gekathet werden kann, und darin gekathet; was nicht stath haben kann; 2) unthätig, nicht rechtsbefähigt. Die Unstathhaftigkeit.

Unsterblich, *G. u. u. w.*, nicht fähig zu Sterben, und überhaupt ausdauern, ewig, eig., und uneig.; (ein unsterbliches Wort, Gedicht, d. i. was immer seyn od. gelesen werden wird). Die Unsterblichkeit.

Unstern, *m.* -es, ohne *M.*, eig. nach dem Stern glauben oder nach dem Glauben an die Vorbedeutung der Gestirne, einjünglich verführerisch, Unheil bringender Stern; im Gegenfaze von Glückstern; gem. nur uneig., das widrige Geschick, ein widriges Schicksal, ein Unglück.

Unsträflich, -er, -ste, *G. u. u. w.*, untadelhaft (ein unsträflicher Mensch; eine unsträfliche Handlung). Die Unsträflichkeit.

Unstreitig, *G. u. u. w.*, keines Streitens fähig; als *u. w.* oft für: gewis. Die Unstreitigkeit.

Unständig, *G. u. u. w.*, nicht stündlich. Die Unständigkeit.

Untadelhaft, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht fälschlich, mit Grunde gelabelt zu werden; auch untadelig, unsträflich. Die Untadelhaftigkeit.

Untauglich, -er, -ste, *G. u. u. w.*, nicht zu der erforderlichen, oder auch überhaupt zu keiner Arbeit brauchbar oder tauglich. Die Untauglichkeit.

Unten, *u. w.*, 1) eig. der Oberfläche der Erde oder ihrem Mittelpunkte näher als ein anderes Ding; im Gegenfaze des oben; 2) uneig., an einem dem Scheine nach tiefer liegenden Orte; b. an dem geringern, nicht so vorzüglichen Plage; nicht oben, z. B. unten an sitzen. Der, die, das Untere, *G. u. w.* (selten) unter; unterst aber auch als *u. w.*, 1) eig. gew. in der eig. Bedeutung des vorigen, im Gegenfaze des ober; so auch in Zusammenfügungen als: das Unterste, Unterhemb, Unterleib, der Unterleib, die Unterinbe, die Unterstube, Unterstipe, das Unterthiel u. s. f. Wörter mit besondern oder mehreren Bedeutungen *f.* bes.; ingl. von Rändern u. Erdsflächen, bes. in Zusammenfügungen, in den meisten Fällen für: nieder; 2) uneig. im Gegenfaze des ober, geringer, a. der Würde, dem Range nach, *f.* auch nieder; so auch in vielen Zusammenfügungen, z. B. das Unteramt, der Unteramtmann, der Unterfeldherr, die Unterherrschaft, der Unterleutnant, Unterofficier, Unterrichter u. s. f. Wörter mit besondern Bedeutungen *f.* besondern, b. der Gewalt nach; bes. die Untern, andern untergeordnete Personen.

Unter, I. *Sw.* mit der dritten u. vierten Endung, 1) mit der dritten, wenn es eigentlich ein *Sw.*, ein Handeln in oder an einem tiefern Orte bedeutet, gem. auf die Frage wo? z. B. unter dem Tische liegen; aber auch uneig., in diesen bes. Fällen, wo es in den meisten dem über, (*f.* daselbe) entgegen gesetzt ist. Bisweilen kann es mit zwischen, ingleichen mit von u. a. u. s. wie auch mit bei, in und während, (in dieser Bedeutung ehedem auch mit der zweiten Endung, daher noch unter Weges, oder unterwegs) ver-

wechselt werden; 2) mit der vierten Endung, wenn es eine Bewegung in die Tiefe bezeichnet, gem. auf die Frage w^ohin eig. u. un eig., da es denn hiemalen auch für in und zu und auch für zwischen steht, z. B. etwas unter den Tisch legen; einen unter seine Freunde rechnen. II. u. w., gem. mit unter, 1) eig. unter andern Dingen; 2) un eig. zuweilen, zu manchen Zeiten, hin und wieder. III. Sw. in Zusammenfügungen mit andern Wörtern, bes. mit Zeitwörtern, wo es eben so wie durch, über und um (s. dieselben), bald trennbar ist und den Hauptton hat, oder seinen Ton behält, bald untrennbar ist und diesen auf das Zeitwort wirft.

Unterabtheilung, w., R. -en, die weitere oder fernere Abtheilung eines schon abgetheilten Dinges, wie in Schriften.

Unterackern, hinbez. 3., tr., durch Ackern unter die Erde bringen, auch unterpflügen.

Unterarbeiten, hinbez. 3., tr., durch Arbeiten unter ein anderes Ding bringen.

Unterbauen, hinbez. 3., untr., ein Gebäude oder einen Theil desselben durch einen darunter aufgeführten Bau unterstützen. Die Unterbauung.

Unterbett, s., f. Untere I. unter unten.

* **Unterbinden**, hinbez. 3., 1) tr., unter ein anderes Ding binden; 2) untr., ein Band an den untern Theil eines Dinges legen, entweder um dasselbe dadurch zu trennen, oder um den Lauf einer Flüssigkeit darin aufzuhalten, zu hemmen; z. B. die Kabelführung, eine Ader unterbinden. Die Unterbindung, mit 2.

* **Unterbleiben**, unbez. 3., mit seyn, untr., ungeschehen bleiben. Die Unterbleibung, üblicher: das Unterbleiben.

* **Unterbrechen**, hinbez. 3., untr., (eine Sache) deren Fortdauer auf eine gewisse Zeit hindern. Die Unterbrechung.

Unterbreiten, hinbez. 3., 1) tr., unter ein anderes Ding breiten; 2) untr., in düssiger Form, für: einem etwas vorlegen, (einen Brief, eine Eingabe).

* **Unterbringen**, hinbez. 3., tr., 1) eig. unter ein Obdach bringen; 2) an einen andern Ort bringen; bes. nur auf einige Zeit, z. B. ein Capitul, auf Interessen ausstehen, oder aussetzen; einen, versorgen. Die Unterbringung.

Unterdriffen, un., f. Indessen.

Unterdrücken, hinbez. 3., untr., 1) die Entfaltung, den Ausbruch, die Fortdauer einer Sache mit Gewalt hindern, z. B. eine Feuersbrunst, eine Empörung, einen Aufruhr unterdrücken; 2) (einen) an der Erlangung dessen, was er nach Recht u. Billigkeit fordern kann, hindern; (ein Volk) es unterjochen, ihm seine Freiheit, Selbständigkeit, Unabhängigkeit rauben. Der Unterdrücker. Die Unterdrückung.

Unterlegen, hinbez. 3., tr., unter die Erde legen, mit der Egge oder durch das Eggen unter die Erde bringen.

Untereinander, richtiger: unter einander, für: zwischen einander, durch einander.

* **Unterfangen**, rückbez. 3., mit haben, untr., (sich einer Sache) 1) selten: etwas Schweres, Wichtiges unternehmen; 2) sich unterstehen etwas zu thun.

Unterfasser, f. -s, R. w. G., so viel als: das Futter eines Kleiderbündels. Unterfüttern, hinbez. 3., tr., als ein Futter unter das Oberzeug eines Kleides setzen.

* **Untergeben**, hinbez. 3., untr., unter etwas geben, bes. un eig. der Zucht eines andern übertragen, übergeben oder anvertrauen, unterwerfen, als: ein Kind einem Lehrer. Der

untergebene, R. -n, auch für Unterthan; der unter anderer Befehl steht. Die Untergebung.

* **Untergehen**, unbez. 3., mit seyn, tr., unter etwas gehen, 1) eigentlich von der Sonne, dem Monde und den Sternen, wenn sie sich unter dem Horizonte zu verbergen oder unter denselben hinab zu sinken scheinen; von einem Schiffe, versinken; 2) un eig. vernichtet werden, vergehen, unkommen, zu Grunde gehen. Der Untergang, in beiden Bedeutungen (der Untergang der Sonne, im Gegensatz des Aufgangs; das wird dir den Untergang bringen, d. h. das Verderben, ob. wird dich ins Verderben stürzen, wird dich zu Grunde richten).

Untergewehr, f. -s, R. -e, bei den Soldaten, ein Name des Seitengewehrs, des Säbels oder Degen, im Gegensatz des Obergewehrs, der Flinte.

* **Untergraben**, hinbez. 3., untr., unter einem Dinge graben, bes. um dessen Festigkeit zu bewirken, eigentlich und meistens, z. B. eines Glückseligkeit, insgeheim und nach u. nach an deren Vernichtung arbeiten. Die Untergrabung.

Unterhaben, hinbez. 3., tr., gem. 1) unter sich gebracht haben, im Kampfe (einen unterhaben), und ihn mitknebeln; 2) unter seinem Befehle haben (unrichtig wird „unterhabende Mannschaft, Compagnie“ gesagt, für: die einer unter sich hat, oder aber activ ist, und bedeutet „was die Mannschaft“ unter sich hat.)

Unterhalb, Sw., mit der zweiten Endung, für: auf der untern od. tiefer gelegenen Seite, z. B. unterhalb der Stadt; im Gegensatz von oberhalb.

* **Unterhalten**, hinbez. u. rückbez. 3., tr., unter etwas halten; (z. B. die Hand unterhalten; er hat den Kopf untergehalten; er hielt ein Gefäß unter).

* **Unterhalten**, untr., mit un eig. a. die Fortdauer eines Dinges od. einer Veränderung durch thätige Hülfsmittel bewirken, erhalten, z. B. ein Feuer, ein Gespräch; bes. einen, durch Darreichung seiner Lebensbedürfnisse (od. durch Geld) erhalten; („er unterhielt einen großen Hofstaat“, auch bloß für: hatte; b. (einen, einen mit Gesprächen, mit Musik“.) ihm damit die Zeit verkürzen; (sich von etwas, sich mit einem, sich über etwas), zur Verfürgung der Zeit davon reden; sich mit ihm unterreden; daher das Mittelwort der Gegenwart unterhaltend als G. u. U. w., für: Zeit verkürzend, auf angenehme Weise die Zeit vertreibend, ergötzlich, angenehm, (ein unterhaltendes Buch). Die Unterhaltung, 1) das Unterhalten, ohne R.; 2) dasjenige, was zur Verfürgung der Zeit dient, bes. ein Gespräch, eine Erzählung, mit R. -en.

Unterhalt, m. -es, ohne R., alles was zur Erhaltung des Lebens gehört.

Unterhandeln, hinbez., bez. und unbez. 3., mit haben, untr., freitliche Absichten u. Forderungen durch Vorstellungen zu vergleichen, zu vermitteln suchen, z. B. einen Vergleich, mit einem. Der Unterhändler, ein Vermittler; gem. eine Mittelsperson. Die Unterhandlung, R. -en.

Unterhaus, f. -es, 1) der untere Theil eines Hauses, insgl. ein niedriger gelegener Saal; 2) in dem englischen Parlament, die Versammlung der Gemeinen oder der Abgeordneten u. Stellvertreter der Grafschaften u. Städte, u. der Ort, wo sie sich versammeln; das Unterparlament, im Gegensatz des Oberhauses, der Versammlung der Lords oder Peers.

Unterhemb, f. -es, R. -en, dasjenige Hemd, welches unmittelbar auf dem Körper getragen

wird, im Gegensatz des Oberhemdes, welches über dem Unterhemd getragen wird; s. Untere 1.

Unterhöhlen, hinbeg. 3., untr., gem. unten aus-
höhlen.

Unterholz, s. -es, N. -er, im Gegensatz des Oberholzes, welches s.

Unterirdisch, s. u. u. w., unter der Oberfläche der Erde befindlich; s. O. ein unterirdischer Gang.

Unterjochen, hinbeg. 3., untr., unter das Joch bringen, nur uneig. für: unterdrücken.

Unterjochle, w., der äußere fleischige Theil unter dem Kinn; das Unterkinn, gem. Kamm.

Unterkleid, s. -es, N. -er, ein Kleidungsstück, welches man unter einem andern trägt; besond. Weste und Beinkleider, im Gegensatz des Oberkleides, besonders des Rockes.

* **Unterkommen**, unbeg. 3., mit seyn, tr., eig. unter ein Obdach kommen; gem. überhaupt seine Versorgung finden, in einen Dienst kommen, seinen Unterhalt erlangen.

Unterkünig, m., Statthalter, Vertreter des Königs, Vizekönig.

Unterkränzig, s. u. u. w., gem. unter der Oberfläche mit Eiter versehen.

* **Unterkröchen**, unbeg. 3., mit seyn, tr., unter etwas kriechen.

Unterlage, w. N. -n, dasjenige, was man unter ein anderes Ding zu legen pflegt, damit es höher zu stehen oder zu liegen komme, oder was einer Sache zu Grunde gelegt wird.

Unterländer, s. -es, N. -e, im Gegensatz des Oberlandes, welches s. Daher der Unterländer; und Unterländisch, s. u. u. w.

* **Unterlassen**, hinbeg. 3., untr., etwas nicht thun; s. O. unterlassen zu vielen, oder das Speien; seine Schuldigkeit; oft für: ermangeln. Die Unterlassung. Der Unterlaß, nur mit ohne, ohne Unterlaß oder ohn' Unterlaß, für: ohne aufzuhören, unablässig, unaufhörlich, unausgesetzt.

* **Unterlaufen**, unbeg. und beg. 3., 1) mit seyn, tr., selten: unter etwas laufen; mit unter laufen, uneig. gem. für: sich mit unter andern Dingen befinden, besonders unter mehreren andern, unter sich befinden; 2) mit haben und seyn, untr., in der nämlichen Bedeutung und ebenfalls selten, s. O. jemanden (etnem) den Degen, unter dessen gezogenen Degen laufen, und ihn dadurch wehrlos machen; die Haut ist mit Blut unterlaufen, wenn sich ausgetretenes Blut unter derselben verbreitet hat.

Unterleese, w., N. -n, gem. die Unterlippe, s. Untere 1.

Unterlegen, hinbeg. 3., tr., 1) etwas unter eine Sache legen (soll unter den Kessel, Pferde, d. b. zum Besetzen; Melast); 2) unter, selten, als Unterlage brauchen, (bei den Buchdruckern, die Schriftsetzer, d. i. Späne unter die Zeilern, damit sie höher stehen). Die Unterlegung.

Unterleib, m., s. Untere 1, für: der Bauch, im Gegensatz des Oberleibes.

* **Unterlegen**, unbeg. und beg. 3., mit haben, 1) tr., unter einem andern Dinge liegen; einer Sache zu Grunde liegen, (diese Worte liegen der Ruht unter); 2) untr., besonders uneigentlich, überwunden, unterdrückt werden; (etnem; einer Sache) erliegen.

Untermauern, hinbeg. 3., untr., (eine Wand) an dem unteren Theile mit Mauerwerk versehen.

Untermengen, hinbeg. 3., untr., unter ein anderes Ding mengen.

† **Unterminiren**, hinbeg. 3., untr., den untern

Theil durch Miniren aushöhlen; untergraben, unterhöhlen. Die Unterminirung.

Untermischen, hinbeg. 3., untr., unter ein anderes Ding mischen, auch für untermengen.

Unternehmen, hinbeg. 3., 1) untr., an dem untern Theile denken; 2) tr., unter etwas nähern.

* **Unternehmen**, hinbeg. 3., untr., sich anbeischig machen, etwas Wichtiges zu bewerkstelligen, vorzunehmen, ingl. daselbe wirklich anfangen, s. O. einen Bau. Die Unternehmung, N. -en, 1) die Handlung des Unternehmens, ohne N.; 2) eine unternommene Sache, mit N.; auch das Unternehmen. Der Unternehmmer, -s, N. w. G., der etwas unternimmt od. unternommen hat.

Unterofficier, m. -s, N. -e, bei den Truppen, derjenige, welcher zwischen den Officieren und den Gemeinen in der Mitte steht; s. Untere 2.

Untergeordnet, hinbeg. 3., tr., in Ansehung der Gewalt und Würde einem andern Dinge unterworfen, s. O. einem untergeordnet seyn; od. sich einem unterordnen; das N. u. untergeordnet, als unter etwas geordnet, auch für: gering, niedrig, (er ist nur ein untergeordneter Geist; eine untergeordnete Stelle in der Gesellschaft einnehmen).

Unterpfand, s. -es, N. -pfänder, so viel als Pfand, doch auch von Personen und unbeweglichen Dingen, wovon Pfand nicht gewöhnlich ist; s. auch Hypothek 1. Unterpfändlich, s. u. u. w., als ein Unterpfand oder Pfand.

Unterpflegen, hinbeg. 3., tr., s. Unterackern.

Unterreden, rüdbeg. 3., mit haben, untr., (sich mit einem) sich wegen einer Sache mit ihm besprechen, mit ihm reden. Die Unterredung, das Unterreden, ohne N. und das Gespräch selbst, mit N. -en.

Unterrichten, hinbeg. 3., untr., 1) (einem) ihm Kenntnisse und Begriffe beibringen, welche er nicht hat, s. O. (einem) im Rechnen) es ihm lehren; auch unterweisen; 2) (einem von etwas) ihm Nachricht ertheilen, ihn benachrichtigen. Der Unterricht, -es, ohne N., das Unterrichten in einer Sache und diese selbst.

Unterrinde, w., im Gegensatz von Oberirinde; s. Untere 2.

Unterrod, m. -es, N. -röde, bei dem weiblichen Geschlechte, der Rod, welchen es unter einem oder mehreren andern zu tragen pflegt.

Unterzügen, hinbeg. 3., untr., (einem etwas) verbieten. Die Unterzugung.

Unterzagen, m., s. Unterzehen.

* **Unterscheiden**, hinbeg. u. unbeg. 3., mit haben, untr., 1) eigentlich verastet, scheiden, absondern, trennen; 2) uneig. a. ein Ding durch seine eigenthümlichen Merkmale und Bestimmungen als ein eigenes für sich bestehendes, im Gegensatz von andern, erkennen und bezeichnen, es ihm Denken absondern; am häufigsten im N. unterscheiden, welches auch in der N. so wie verschieden für mehrere getrennte, gebraucht wird; b. aus gewissen Eigenschaften und Merkmalen der Dinge sehen oder erkennen, daß sie einander nicht völlig gleich sind, als: (ein Ding von dem andern, oder zwischen, unter mehreren Dingen) einen Unterschied unter denselben gewahr werden. Die Unterscheidung; davon die Unterscheidungsfrage, oder das Unterscheidungsvermögen, die Kraft der Seele zu unterscheiden; u. das Unterscheidungszeichen, in der Sprachlehre, Zeichen, wodurch die Theile einer Rede von einander abgesondert werden (Interpunktionszeichen). Der Unterschied, -es, N. -e, 1) eig. dasjenige, wodurch etwas in zwei verschiedene Dinge abgesondert wird; s. O. eine Scheidewand; 2) uneig. a. dasjenige, was da macht, daß ein Ding von anderer Art ist.

als ein anderes; b. die Bemerkung dieses Unterschiedes, ohne *R.* Unterschiedlich, *E. u. u. w.*; gem. verschieden; ungleich für mehr und manch.

* **Unterschieben**, hinbez. *B.*, tr., 1) eigentl. unter etwas schieben; 2) un eig. etwas Unrechtes oder Falsches unvermerkt an die Stelle des Wahren bringen; *J. B.* ein Testament; ein Kinde.

* **Unterschlagen**, hinbez. *B.*, 1) untr., was für einen andern bestimmt ist, heimlich und heimlich für sich behalten; *J. B.* Geld, einem einen Brief; 2) tr., gem. nur in der Redensart: einem ein Bein unterschlagen, d. i. mit dem Beine die Füße unter ihm weg schlagen und ihn dadurch zu Boden werfen. Die Unterschlagung. **Unterschlägig**, *E. u. u. w.*, von Wassermühlen und Wasserkränken, welche durch den Stoß des unten wegschießenden Wassers in Bewegung gesetzt werden; gem. unterschlächtig, im Gegensatz von oberflächlich (unterschlächtige Mühlen; im Gegensatz der oberflächlichen Mühlen, welche durch das von oben auf die Mäher fallende oder stürzende, sich ergießende Wasser getrieben werden).

Unterschleif, m. -es, *R. -e*, so viel als das Unterschlagen 1, ungleich für Schleich andel (Unterschleif treiben).

* **Unterschreiben**, hinbez. und rückbez. *B.*, untr., seinen Namen unter eine Schrift schreiben, als: einen Brief; auch für unterzeichnen; (sich) d. b. seinen Namen. Die Unterschrift, *R. -en*, die unter etwas befindliche Schrift, besond. der darunter geschriebene Name.

Unterlegen, hinbez. *B.*, 1) tr., unter etwas legen, *J. B.* eine Stütze; 2) untr., a. selten: mit andern Dingen vermengt legen; b. *Rw.*, unterlegt, als *E. u. u. w.*, un eig. für klein u. stark oder bid, besonders von der menschlichen Natur. Der Untersatz, -es, *R. -sätze*, was unter ein anderes Ding gesetzt wird; *J. B.* der Untersatz unter Blumentöpfen.

Unterriegeln, hinbez. *B.*, untr., das Siegel unter etwas drücken, als: einen Vertrag. Die Unterriegelung.

* **Unter sinken**, unbez. *B.*, mit seyn, tr., in einem flüssigen Körper zu Boden sinken; un eig. von der Sonne: untergehen.

Unterstellen, hinbez. *B.*, tr., 1) unter etwas setzen; 2) (Soldaten) unter eine andere Compagnie oder ein anderes Regiment vertheilen, so daß sie aufhören, ein eigenes Corps auszumachen. Die Unterstellung.

* **Unterstreichen**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, tr., gem. unter einem Obdacke stehen, oder unter dasselbe treten, untertreten; 2) rückbez. *B.*, (sich) untr., die Bemerkung einer Schwärze und wichtigen Sache mit Fingerring über sich nehmen, und sie wirklich anfangen; sich unterfangen, sich unterwinden; den Muth, die Kühnheit haben; zuweilen auch für: die Dreistigkeit, Frechheit, Unverschämtheit haben; nur mit der unbestimmten Art (dem Infinitiv) und zu, ungleich mit es und was, und einigen *E. u. w.* ähnlich; (er unterhand sich zu widerprechen; er untersteht es sich; was untersteht du dich? ich unterstehe mich das zu thun &c.). Der Unterstand, das was unter etwas steht, ihm als Stütze oder Grundlage dient; (man hat es auch für Subject in Beziehung auf das Prädikat gebraucht; in anderer aber Selbstst., od. Selbstst. gesagt).

Unterstellen, hinbez. *B.*, tr., unter ein anderes Ding stellen.

Unterstreichen, hinbez. *B.*, tr., f. Unterstreichen 1.

* **Unterstoßen**, hinbez. *B.*, tr., 1) unter ein an-

deres Ding stoßen; 2) stoßend mit andern Dingen vermengen.

* **Unterstreichen**, hinbez. *B.*, untr., mit einem darunter gegogenen Striche bezeichnen, und dadurch vor den andern angezeihen oder hervorheben; als: ein Wort. Die Unterstreichung.

Unterstreuen, hinbez. *B.*, tr., unter etwas streuen, als: Sand, den Pferde den Stroh, zum Lager, zur Streu.

Unterstreue, w., im Gegensatz der Oberstreue; f. Untere 1.

Unterstützen, hinbez. *B.*, 1) tr., als eine Stütze unter ein Ding setzen, unterstützen; 2) untr., a. eigentl. stützen; b. uneigentl. die Wirkung einer Ursache befördern (etwas); Hilfe allerlei Art leisten, als: eines Ansuchen; einen mit etwas, vorzüglich mit Geld. Die Unterstützung.

Untersuchen, hinbez. *B.*, untr., (eine Sache) die Art und Weise derselben, ihre Beschaffenheit, ihren Grund, zu erforschen suchen. Die Untersuchung.

Untertauchen, hinbez. und unbez. *B.*, mit haben, tr., unter das Wasser tauchen; auch rückbez., (sich) untertauchen (er tauchte das Kind unter; er taucht den Kopf unter; die Enten und Gänse und andere Wasservögel tauchen häufig und lange unter, oder tauchen sich häufig und lange unter). Die Untertauchung.

Unterthan, u. w. einem unterthan, d. i. unter ihn gethan, untergeordnet; selten: unterworfen, unterwürdig, abhängig. Der Unterthan, -es, *R. -en*, einer höchsten Gewalt eines andern unterworfenen Person; bes. ein solches Glied des gemeinen Wesens, einem ersten unterworfenen Bürger oder Bewohner eines Landes, Staates, Reiches, in welcher Bedeutung auch die Unterthanin ähnlich ist. Unterthänig, *E. u. u. w.*, 1) eig. als ein Unterthan, in dessen Fausche gegründet; 2) un eig. als ein Ausdruck der Höflichkeit gegen sehr vornehme Personen, auch wenn man ihnen nicht unterwürdig ist; auch unterthänig. So auch die Unterthänigkeit, ohne *R.*

Untertheil, m. oder f., im Gegensatz von Obertheil; f. Untere 1.

* **Untertreten**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, tr., f. Unterstehen 1; 2) hinbez. *B.*, a. tr., in die Tiefe treten; b. untr., selten und un eig. für: sehr unterdrücken. Die Unterretzung.

* **Unterwachsen**, unbez. *B.*, wovon nur unterwachsen, *R. w.*, ähnlich; 1) von anderer Art dazwischen gewachsen, besonders vom Fleische, mit Fett unterwachsen; 2) am untern Theile bemachsen.

Unterwärts, u. w., nach unten hin, nach unten zu; im Gegensatz von oberwärts.

Unterwegas, u. w., zusammengezo gen and: unter Weges; 1) eig. während des Weges ober der Reize; auf dem Wege, auf der Reize; 2) un eig. gem. (etwas) unterwegas lassen) unterlassen.

Unterweisen, u. w., gem. selten für: bisweisen, zuweisen; auch für: unterdessen oder unterdes.

* **Unterweisen**, hinbez. *B.*, untr., eig. durch Weisen oder Beigen lehren, und überhaupt unterrichten, als: einen in der Russl. Die Unterweisung.

Unterwelt, w., ohne *R.*, nach der alten Fabellehre, der Aufenthalt der Verstorbenen; der Tartarus, Orcus.

* **Unterwerfen**, hinbez. u. rückbez. *B.*, untr., von seiner oder eines andern Gewalt abhängig machen, *J. B.* sich einem; ich habe mich ihm freiwillig unterworfen; unterwerf dich ihm; der Eroberer hat sich viele Volks

ter, einen großen Staat unterworfen. Die Unterwerfung. Unterwürfig, *E. u. u. w.*, von eines Gewalt abhängig, unterthänig, unterworfen. Die Unterwürfigkeit.

* **Unterwinden**, rüdbej. *B.* (fich) untr., *f. u. u. r.* sehen 2.

Unterwählen, bindej. *B.*, untr., an dem unteren Theile eines Dinges wählen.

Unterzeichnen, bindej. *B.*, untr., anstatt seines völligen Namens ein Zeichen unter eine Schrift setzen, *a.* überhaupt für: unterschreiben (er hat die Schrift, den Vertrag unterschrieben); auch als rüdbej. *B.* (er hat sich unterschrieben); auch als undej. *B.* (er hat schon längst unterschrieben); auch als untr. *B.* (er hat sich unterschrieben); durch seines Namens Unterschrift ein Verband zu gebendes Buch im Voraus bestellen und sich zum Ankauf desselben verbindlich machen; subscribiren. Davon: der Unterzeichner, der Subscribent, und die Unterzeichnung, die Subscription. Die Unterzeichnung.

* **Unterlegen**, bindej. *u.* rüdbej. *B.*, 1) tr., unter etwas legen, als: eine Schwelle unterlegen, unter einem Hause anbringen; 2) untr., *a.* eig. in der vor. Bed., als: ein Gebäude mit einer Mauer; *b.* unej. (sich einer Sache, einem Geschäft) deren Bewerksstelligung oder dessen Beforgung übernehmen. Die Unterlegung, in der Bedeut. 2. Der Unterleger, in einigen Fällen 1) das Unterlegen, ohne *M.*; 2) was untergelegt wird, mit *M.* zuge.

Unthät, w., *M. - en*, eine abscheuliche, schlechte, schändliche, laßhafte That, ein Verbrechen. Das Unthätigen, gem. ein Fleden, Mangel, kleiner Fehler, (es ist noch kein Unthätigen an dem Kinde).

Unthätig, *er. - ste, E. u. u. w.*, nicht thätig, ohne thätigmäßige Beschäftigung, müßig. Die Unthätigkeit, oft für: Müßiggang.

Untheilbar, *E. u. u. w.*, die Untheilbarkeit; Untheilhaft, *E. u. u. w.*, die Untheilhaftigkeit, im Gegensatz von theilbar *u.*

Unthier, *f. - ed, M. - e*, 1) eig., jedes reizende, schädliche, oder auch wohl ungekaltete Thier; 2) unej. gem. ein laßhafter, wilder, grausamer, oder auch ein untuglicher Mensch; ein Unmensche.

Unthunlich, *E. u. u. w.*, nicht thunlich. Die Unthunlichkeit.

Untiefe, *w.*, *M. - u*, der Mangel der erforderlichen oder gehörigen Tiefe, flach, ohne *M.*; 2) in der Schiffahrt, Stellen im Wasser, welche nicht die gehörige Tiefe haben, mit *M.*; 3) zuweisen eine geräthliche Tiefe, ein Abgrund, eine Tiefe, die nicht zu erreichen, oder zu messen ist; bes. oberd.

Untragbar, *E. u. u. w.*, unfruchtbar. Die Untragbarkeit.

Untreu, *er. - ste, E. u. u. w.*, angetreu. Die Untreue, der Mangel der Treue.

Untrinkbar, *E. u. u. w.*, nicht trinkbar. Die Untrinkbarkeit.

Untröstlich, *er. - ste, E. u. u. w.*, unfähig, sich trösten zu lassen; vom Schmerz ganz überwältigt; auch untröstbar. Die Untröstlichkeit, oder Untröstbarkeit.

Untrüglich, *E. u. u. w.*, nicht trüglich, unfehlbar, zuverlässig; insäufel; die Päpste haben sich für untrüglich gehalten. Die Untrüglichkeit.

Untüchtig, *er. - ste, E. u. u. w.*, nicht tüchtig, untuglich. Die Untüchtigkeit.

Untugend, *w.*, *M. - en*, (das was nicht taugt; od.

schlechte Tugend, daher in der Bed. von Eigenchaft, Kraft, Fähigkeit), 1) ehedem, Sünde, Laster, Verbrechen; 2) eine Unart, üble Gewohnheit, eine laßhafte Fertigkeit, eine Unsitte, ein Fehler.

Unüberlegt, *er. - ste, E. u. u. w.*, nicht überlegt, nicht gehörig überdacht; unbedachtam, unbesonnen, nicht gehörig überlegend, bedenkend. Die Unüberlegtheit.

Unübersehbar, *er. - ste, E. u. u. w.*, was nicht zu übersehen ist. Die Unübersehbarkeit.

Unüberwindlich, *er. - ste, E. u. u. w.*, was nicht überwunden werden kann. Die Unüberwindlichkeit.

Unumgänglich, *E. u. u. w.*, 1) nicht umgänglich, nicht geüßlich; 2) dessen man nicht umgehen haben kann, was man nicht umgehen, nicht vermeiden kann; sich überwinden notwendig (wo aber „aber“ den *U.* ersetzt). Die Unumgänglichkeit.

Unumschränkt, *er. - ste, E. u. u. w.*, uneingeschränkt, ungehindert (unumschränkte Macht); die Unumschränktheit, der Absolutismus.

Unumstößlich, *er. - ste, E. u. u. w.*, nur unej., was nicht widerlegt, umgeköpft werden kann (eine unumstößliche Wahrheit, Behauptung). Die Unumstößlichkeit.

Unumwunden, *E. u. u. w.*, 1) eig., was nicht mit etwas umwunden ist; 2) unej. offen, frei, ohne Rückhalt oder Umhüllung gesagt.

Ununterbrochen, *E. u. u. w.*, durch nichts unterbrochen, oder gehemmt und gestört.

Ununterwürfig, *E. u. u. w.*, nicht unterwürfig, nicht unterworfen. Die Ununterwürfigkeit.

Unveränderlich, *er. - ste, E. u. u. w.*, was sich nicht verändern läßt; unabänderlich, auch bisweilen unwechselbar. Die Unveränderlichkeit.

Unverantwortlich, *er. - ste, E. u. u. w.*, was sich mit nichts rechtfertigen läßt. Die Unverantwortlichkeit.

Unverbesserlich, *er. - ste, E. u. u. w.*, so gut, daß es nicht verbessert werden kann; aber auch zuweilen *f.* unverbesserlich, so schlecht, daß es nicht verbessert, nicht gut gemacht werden kann (ein unverbesserlicher Taugenichts). Die Unverbesserlichkeit.

Unverbrüchlich, *er. - ste, E. u. u. w.*, nur unej., was auf seine Weise gebrochen, nicht verletzt werden darf (ein unverbrüchliches Stillschweigen, Wort, Versprechen). Die Unverbrüchlichkeit.

Unverbanlich, *er. - ste, E. u. u. w.*, was gar nicht oder doch sehr schwer verbannt werden kann. Die Unverbanlichkeit.

Unverbient, *er. - ste, E. u. u. w.*, nicht verdient, in dem vorher gehenden Verhältnisse nicht gegründet (Strafe oder Lohn).

Unverbroffen, *er. - ste, E. u. u. w.*, von Personen, zur Arbeit aufgelegt, unermüßlich, eifrig. Die Unverbroffenheit.

Unverehelicht, *E. u. u. w.*, nicht verheiratet, unverheirathet.

Unvereinbar, *E. u. u. w.*, was sich mit andern Dingen nicht verbinden, nicht vereinigen, insgl. nicht zusammen reimen läßt. Die Unvereinbarkeit.

Unversälficht, *er. - ste, E. u. u. w.*, nicht versälficht.

Unversänglich, *er. - ste, E. u. u. w.*, nicht versänglich, nur unej., was nicht in Schlingen, Verlegenheiten bringt, ganz offen, unbedächtig, nicht hinterlistig (eine unversängliche Sache, Rede, Frage).

Unvergänglich, -er, -ste, G. u. U. w., nicht vergänglich. Die Unvergänglichkeit.

Unvergänglich, -er, -ste, G. u. U. w., was nicht vergehen werden kann noch darf, was einen tiefen Eindruck macht. Die Unvergänglichkeit.

Unvergänglich, -er, -ste, G. u. U. w., so vollkommen, daß es mit nichts verglichen werden kann; gem. überhaupt für: vorzüglich, vollkommen. Die Unvergänglichkeit.

Unverhofft, -er, -ste, G. u. U. w., nicht verhofft, nicht gehofft; unerwartet; auch für unerwartet und unermutet.

Unverhohlen, -er, -ste, G. u. U. w., ohne es zu verhehlen, unverhohlen; freimüthig, offen; auch unverhalten.

Unverleßlich, G. u. U. w., nicht verleßlich, geheißigt. Die Unverleßlichkeit.

Unvermeidlich, -er, -ste, G. u. U. w., was nicht vermieden werden kann, notwendig. Die Unvermeidlichkeit.

Unvermerkt, G. u. U. w., ohne daß es wäre bemerkt worden; allmählich, heimlich.

Unvermögen, f. -s, ohne M., der Mangel an Kräften von allerlei Art. Unvermögend, G. u. U. w., keine Kräfte zu etwas habend (zu einer Sache unvermögend seyn, oder unvermögend seyn, etwas zu thun). Unvermögend, U. w., 1) unfähig; 2) ohne Vermögen.

Unvermuthet, -er, -ste, G. u. U. w., nicht vermuthet; gem. auch für unerwartet, unverhofft.

Unvernehmlich, -er, -ste, G. u. U. w., nicht vernehmlich, undeutlich. Die Unvernehmlichkeit.

Unvernunft, w., ohne M., die Abwesenheit der Vernunft, Thorheit. Unvernunftig, G. u. U. w., nicht vernünftig.

Unverrichtet, G. u. U. w., noch nicht verrichtet; besonders in der Lebensart: unvernünftiger Sache, j. B. unvernünftiger Sache wieder weggehen, abreißen, d. h. weggehen, abreißen, ohne das verrichtet zu haben, was man verrichten wollte, ohne den Zweck des Ganges oder der Reise erreicht zu haben.

Unverrückt, G. u. U. w., 1) eigentlich nicht von seinem Orte gerückt; auch unverwandelt (j. B. unverrückt oder unverwandelt wohnen oder wohnen sehen); 2) uneigentlich ohne Unterbrechung.

Unverschämmt, -er, -ste, G. u. U. w., die gehörige Scham bei Seite setzend und darin gegründet; mißrath: frech; in manchen Gegenden auch gem. unverschämmt. Die Unverschämtheit.

Unverschuldet, G. u. U. w., 1) was man nicht verschuldet hat (eine unverschuldete Strafe, ein unverschuldetes Unglück); 2) mit keinen Schulden belastet oder beschwert (ganz unverschuldet seyn; ein schuldenfreies Gut, Haus).

Unverschämmt, G. u. U. w., so viel als: unvernünftig, unerwartet, unverhofft.

Unverschämmt, G. u. U. w., was nicht verschämmt werden kann noch darf; unverleßlich. Die Unverschämtheit.

Unverschämmt, G. u. U. w., nicht verschämmt. Die Unverschämtheit.

Unverschämmt, G. u. U. w., noch nicht versorgt (unversorgte Kinder).

Unverständnis, m. -es, ohne M., Mangel der Einsicht und Überlegung. Unverständlich, -er, -ste, G. u. U. w., Unverständnis habend, und darin gegründet. Die Unverständlichkeit.

Unverständlich, -er, -ste, G. u. U. w., nicht verständlich, nicht begreiflich, was nicht zu ver-

stehen oder zu begreifen ist; unbegreiflich, dunkel. Die Unverständlichkeit.

Unverträglich, -er, -ste, G. u. U. w., nicht verträglich. Die Unverträglichkeit.

Unverwandt, G. u. U. w., f. Unverrückt 1.

Unverwehrt, G. u. U. w., nicht verwehrt.

Unverweigerlich, G. u. U. w., f. Unweigerlich.

Unverweisslich, -er, -ste, G. u. U. w., was nicht verweisen kann (Schumen); auch aneig. wie vom Ruhme. Die Unverweisslichkeit.

Unverwerflich, -er, -ste, G. u. U. w., was nicht verworfen werden kann, brauchbar, gut. Die Unverwerflichkeit.

Unverweisslich, G. u. U. w., der Verweisung nicht unterworfen; was nicht verwiesen kann. Die Unverweisslichkeit.

Unverzagt, -er, -ste, G. u. U. w., nicht verzagt.

Unverzäglich, G. u. U. w., ohne Verzag; besonders ohne allen Verzag, fogleich. Die Unverzäglichkeit.

Unvollkommen, -er, -ste, G. u. U. w., nicht vollkommen, mangel-, fehlerhaft. Die Unvollkommenheit, R. -en, 1) die Eigenschaft, da ein Ding unvollkommen ist, ohne M.; 2) alles, was diese verursacht, ein Mangel, Fehler etc., mit M.

Unvollständig, -er, -ste, G. u. U. w., nicht vollständig, mangelhaft. Die Unvollständigkeit.

Unvorsätzlich, G. u. U. w., mit seinem vorhergegangenen Vorsatz verbunden, nicht mit Absicht. Die Unvorsätzlichkeit.

Unvorsichtig, -er, -ste, G. u. U. w., nicht vorsichtig, unbesonnen, blödsinnig. Die Unvorsichtigkeit.

Unwahr, -er, -ste, G. u. U. w., Unwahrhaft, G. u. U. w., mißrath als erlogen, unehrlich. Die Unwahrhaftigkeit. Die Unwahrheit; Unwahrheitlich, -er, -ste, G. u. U. w.; die Unwahrheitlichkeit, alle im Gegensatz von wahr, wahrhaft, Wahrheit etc.

Unwandelbar, -er, -ste, G. u. U. w., was sich nicht verändert, inwiefern durch die Länge der Zeit nicht verflimmert; unveränderlich. Die Unwandelbarkeit.

Unweg, m. -es, ein ungebahnter, schlechter Weg, inwiefern ein falscher Weg; Irrweg, Abweg. Unwegsam, -er, -ste, G. u. U. w., mit seinem gebahnten, ebenen, guten, gangbaren und fahrbaren Wege versehen. Die Unwegsamkeit.

Unweigerlich, -er, -ste, G. u. U. w., mit keiner Weigerung verbunden, notwendig.

Unweise, -er, -ste, G. u. U. w., nicht weise, thöricht; auch und besonders Oberd. unweiselich.

Unweit, Adv., nicht weit, mit von oder der Men-Endung, j. B. unweit von der Stadt, aber nweit der Stadt, unweit des Dorfes; unfern.

Unwerth, G. u. U. w., so viel als unwürdig. Der Unwerth, ohne M., die Abwesenheit des Werthes.

Unwesen, f. -s, ohne M., große Unordnung, widerwärtiges Geräusch, besonders Störung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Ruhe und Ordnung (sein Unwesen treiben; Unwesen anrichten).

Unwetter, f. -s, ohne M., eine jede ungesunde, unangenehme, unheimliche, stürmische u. rauhe Witterung; auch Unwetter.

Unwichtig, -er, -ste, G. u. U. w., nicht wichtig, geringfügig. Die Unwichtigkeit.

Unwiderleglich, -er, -fe, *E. u. u. w.*, was sich nicht widerlegen läßt, gewiß, wohlbegründet. Die Unwiderleglichkeit.

Unwidersprechlich, -er, -fe, *E. u. u. w.*, dem man nicht widersprechen kann. Die Unwidersprechlichkeit.

Unwiderstehlich, -er, -fe, *E. u. u. w.*, dem man nicht Widerstand leisten kann; mächtig, gewaltig; auch unwidersehllich. Die Unwiderstehlichkeit oder die Unwidersehllichkeit.

Unwiederbringlich, -er, -fe, *E. u. u. w.*, was sich nicht zurückbringen, und überd. nicht ersetzen, nicht ändern läßt. Die Unwiederbringlichkeit.

Unwiederbringlich, *E. u. u. w.*, was sich nicht widerrufen läßt, bestimmt, fest ausgesprochen. Die Unwiederbringlichkeit.

Unwillig, oder **Unwillen**, *m. -n*, ohne *W.*, das Mißvergnügen über das bemerkte Böse, u. bef. über das Mißverhalten Anderer; bösewillen auch für Jörn. Unwillig, -er, -fe, *E. u. u. w.*, Unwillend habend oder empfindend; ungehalten, ein wenig jörnig.

Unwirksam, -er, -fe, *E. u. u. w.*, nicht wirksam. Die Unwirksamkeit.

Unwirthsch, oder **Unwirthsch**, -er, -fe, *E. u. u. w.*, bef. *D. D. u. R. D.* (Wandte glauben, es komme vom altern unwirthsch, und dies von wurde, d. i. Würde, f. d., oder nach Andern hat wirthsch eine eigene Bed., f. d.), für: verwirrt, krank, schwierig, unsehrlich, rauh, darsch, mehrsch, verdrehtsch, unwillig, jörnig; (unwirthsch Haar; ein unwirthsch Mensch; ein verwirrter, verführter, übergeleiteter).

Unwirthbar, -er, -fe, *E. u. u. w.*, 1) unbewohnbar, bef. wegen Unfruchtbarkeit und daraus folgenden Mangels an Lebensmitteln; unfruchtbar, (das unwirthbare Meer); 2) ungastfreundlich, ohne Bewirthung, (am unwirthbaren Strande der Barbaren); ein unwirthbares Haus; oder gew. unwirthlich, -er, -fe, *E. u. u. w.*, 1) einem guten Wirthe nicht gemäß; 2) Andere nicht bewirthend, nicht gastfreundlich aufnehmend, ungastfreundlich; auch von Orten, gleichsam nicht gastreich, keine Gastfreiheit gestattend, unfruchtbar, wäst. Die Unwirthbarkeit; die Unwirthlichkeit.

Unwissend, -er, -fe, *E. u. u. w.*, 1) ohne Bewußtseyn; nur als *U. w.*, gem. auch unwissentlich; 2) (aber sehrhäufig) auch nur als *U. w.* von gesehenen Dingen, nicht bewußt, als: das ist mir nicht unwissend, für: das ist mir nicht unbewußt, das ist mir wohl bewußt; 3) (in einer Sache) unfahrend; 4) Mangel an nützlichen Kenntnissen aller Art habend. Die Unwissenheit, ohne *W.*, 1) die Abwesenheit der Kenntniss von einer Sache; 2) die Abwesenheit aller nützlichen Kenntnisse.

Unwürdig, -er, -fe, *E. u. u. w.*, 1) (einer Sache) nicht würdig, unwerth; 2) (einer Person) der Würde, dem Stande einer Person nicht angemessen; unanständig, niedrig. Die Unwürdigkeit.

Unwirthsch, *E. u. u. w.*, f. Unwirthsch.

Unzählbar, -er, -fe, *E. u. u. w.*, was sich nicht zählen läßt. Die Unzählbarkeit.

Unzählig, -er, -fe, *E. u. u. w.*, was sich durch seine Zahl bestimmen läßt; gem. für: oft, sehr viel.

† **Unze**, *w. M. -n*, 1) in einigen Gegenden, ein thörichtes Maß; 2) ein Unzebergewicht, so viel als 2 Loth.

Unzeit, *w.*, ohne *W.*, eine unschickliche, ungemene, unangenehme Zeit, gemächlich als *U. w.* zur Unzeit (etwas zur Unzeit thun, unternehmen; einem zur Unzeit kommen). Unzeitig, -er, -fe, *E. u. u. w.*, 1) was zur Unzeit ist

oder geschieht; 2) nicht zeitig, unreif; eine unzeitige Frucht, unzeitiges Oß; ein unzeitiges Kind; eine unzeitige Geburt). Die Unzeitigkeit.

Unzerbrechlich, -er, -fe, *E. u. u. w.*, was sich nicht, oder doch sehr schwer zerbrechen läßt. Die Unzerbrechlichkeit.

Unzerstörbar, -er, -fe, *E. u. u. w.*, was sich nicht, oder doch sehr schwer zerstören läßt; auch unzerstörlich. Die Unzerstörbarkeit, ob. Unzerstörlichkeit.

Unzertrennlich, -er, -fe, *E. u. u. w.*, was sich nicht, oder doch sehr schwer von einander trennen läßt; auch unzertrennbar. Die Unzertrennlichkeit, ob. Unzertrennbarkeit.

Unzer, Unzerbe, *w.*, alt und dichter. Mangel an Zier, ob. schlechte, falsche Zier; davon unzertlich, ohne Anmuth, nicht zierlich.

Unzucht, *w.*, ohne *W.*, eig. überh. Mangel an Zucht, oder schlechte Zucht; Hockheit, Unanständigkeit, schlechte Sitten; bes. Ausschweifung im Geschlechtstribe. Unzüchtig, -er, -fe, *E. u. u. w.*, Unzücht begehend, unanständig handelnd oder lebend. Die Unzüchtigkeit.

Unzufrieden, -er, -fe, *E. u. u. w.*, nicht zufrieden. Die Unzufriedenheit.

Unzugänglich, -er, -fe, *E. u. u. w.*, mit keinem Zugange versehen; wohin kein Zugang führt, wozu kein Zugang gestattet ist; wozu man nicht gelangen kann; auch unzugänglich, (ein unzugängliches Bauberschloß; ein unzugänglicher Mann, Kist; auch der keinen Zugang erlaubt, nicht mit sich sprechen, verhandeln läßt). Die Unzugänglichkeit, oder Unzugängigkeit.

Unzulänglich, -er, -fe, *E. u. u. w.*, nicht zulänglich, nicht ausreichend. Die Unzulänglichkeit.

Unzulässig, -er, -fe, *E. u. u. w.*, was nicht verstatet, nicht erlaubt werden kann. Die Unzulässigkeit.

Unzuverlässig, -er, -fe, *E. u. u. w.*, nicht zuverlässig, unsicher, unglaubwürdig. Die Unzuverlässigkeit.

Unzweifelhast, -er, -fe, *E. u. u. w.*, wobei kein Zweifel Statt findet, gewiß, sicher. Die Unzweifelhastigkeit.

Üppig, -er, -fe, *E. u. u. w.*, urspr. leer, eitel, unnah, überflüssig; dann Überfluß an Lebenskraft, Trieb, (üppiger Wuchs der Pflanzen); Fülle, (üppiger Euse); gem. einen ungeordneten, ausschweifenden Gang zu seinem sinnlichen Vergnügungen habend, (üppig leben; ein üppiges Leben); gem. auch zuweilen für unzüchtig, mollhüsig, (ein üppiges Weib). Die Üppigkeit, dieser Gang.

1. **Ur**, früher ein Wortort; jetzt nur in Zusammenstellungen; goth. *us*, abd. *ur*, *ar*, *ir*, *er*, mit vielen Bedeutungen, bef. 1) heraus, hervor, also Grund, Anfang, Erbes (Urahn), 2) dann: hervorretend, hauptsächlich, oder nur verständig für: sehr, (uralte); 3) das Äußerste, Ende. Jetzt nur noch vor einigen *U. w.*, *U. w.*, *ur*, *vor* *U. w.* *er*: erlauben (goth. *urlaubjan*), aber in *Ur* *ur* (arup) noch, d. i. Erlaubnis; und als Rebenform von ertheilen ist noch 4) theilen, was jedoch auch Urtheil, f. d. (Das Ertheilte) gebildet ist. *Ur* ist immer hochtonig und gebührt nur in *Ur* *ur*, *ur* theilen, *ur* theilen (was Manche falsch auch gebührt sprechen; noch deutlicher hört man es in der Rebenform: *Ur* *ur*, für *Rechts* *ur* *ur*).

2. **Ur**, *m. -s*, *R. -e* (vom lat. *urus*), ein wilder Ochs oder Urochs, gew. Kurochs.

Urahn, *m. -en*, *R. -en*, bef. Oberd. für: Eltervater, Großvater. So auch die

Urahne oder **Urahn** frau. **Urahnl**ch, **G.** u. **U. w.**, den Urahen eigen, gemäß, wie auch: aus den Zeiten der Urahen; (von urahnlichem Biedermtth; ein Gemüth' aus natürlichem Biederkeit, durch urahnliche Feler geweiht).

Uralt, **G.** u. **U. w.**, sehr alt. Die Urkerten n, ohne **G.**, 1) der Vater und die Mutter des Urgroßvaters od. der Urgroßmutter; auch der Ureitervater oder der Urgroßvater, und die Ureitermutter od. die Urgroßmutter; 2) alle Vorfahren über die Großeltern hinaus.

Uraufgang, eine Verstärkung von: **Anfang**.

† **Urania**, **w.**, die Himmliche; 1) eine der neun Mufen, die Muse der Sternkunde; 2) der Name der himmlischen Venus, od. der reinen geistigen Liebe, im Gegensatz der gemeinen, bloß sinnlichen, unreinen Liebe.

† **Uranionen** (die), **R.**, Himmliche, Selige, Benennung der alten griech. Gottheiten.

† **Uranographie**, **w.**, die Himmelsbeschreibung, Beschreibung des Sternhimmels. **U.** **Uranologie**, die Himmelskunde, Himmelslehre. Die **Uranometrie**, die Himmelsmessung, Ausmessung des Himmels. Der (das) **Uranoskop**, der Himmelsbeschauer, Himmelsbeobachter, Sternseher, Sternrunder.

† **Uranos**, **m.**, der Himmel, Himmels-gott, in der griech. Fabellehre der älteste Gott, der Gemahl der Erde; jetzt ein Planet.

† **Urban**, **G.** u. **U. w.**, städtisch, stadtmäßig; höflich, fein; wohlgeartet, sitzig, artig, feingebildet, anständig. Die **Urbanität**, die städtische Feinheit, Höflichkeit, Artigkeit, der seine Anstand, die seine Lebensart.

Urbar, **-er**, **-ste**, **G.** u. **U. w.**, von der Oberfläche der Erde und ihren Theilen, zuerst tragend, zum ersten Male Frucht bringend (vergl. **bar**) und dann überhaupt Feldfrüchte tragend und dazu geschikt gemacht; **tragbar**, **angebaut**; (eine Gegend; ein Stück Land **urbar** machen, das vorher unangebaut und unbenutzt lag).

Urbede, oder **Urbete**, **w.**, **R.** - **n** (von **ur** = **er**, und **Bette**, **Bete**), urspr. eine durch die Färken von den Ständen erbetene Steiner; später eine ansehlige Grundsteuer.

Urbeginn, **m.** - **es**, **R.** - **c**, selten: der erste, ursprüngliche Anfang.

Urbild, **f.** - **es**, **R.** - **c**, das erste Bild, das Vorbild; bei einigen für Original, auch für Ideal; (meine Seele von den göttlichen Urbildern alles Schönen und Guten angestrahlt).

Urenkel, **m.**, und die **Urenkelin**, des Enkels oder der Enkelin Sohn od. Tochter.

Ursache, **w.** (von **ur** in der Bed. des Endaus, **f.** **U. B.**), die Hebe, den Streit enden, nicht fortsetzen; in den Rechten, das elische Verprechen, das man sich wegen einer Forderung, wegen eines erlittenen Verhaftes, oder überhaupt, nicht befenden, sich nicht rächen wollte; ursprünglich in den Ritterszeiten; (Ursache, oder die Ursache schwören; schwören, nicht ferner zu befenden, sich zu rächen).

† **Urgtren**, **hinab**, **B.**, (etwas) auf etwas dringen oder befehen, sich auf etwas stützen; (einen) drängen, treiben, pressen; (etwas) Nachdruck darauf legen, es zu genau oder zu streng nehmen.

Urgroßvater, **m.** - **es**, **R.** - **väter**, des Großvaters oder der Großmutter Vater. So auch die Urgroßmutter; beide zusammen die Urgroßeltern.

Urgrund, **m.** - **es**, 1) der erste, ursprüngl. Stoff, Grundstoff; (Wasser war Grund des Weltalls); 2) ungel., der erste ursprüngliche Grund eines Dinges, einer Sache, Veränderung (Gott ist der

Urgund aller Dinge; er ist der Dinge Grund und ihr Ziel).

Urbahn, **m.** - **es**, **R.** - **hd hne** (vom lat. **urolas**), alt u. dichter. für der wilde Bahn, gew. der Kuchbahn.

Urheber, **m.** - **es**, **R. w. G.**, der Beginner, Stifter, Anführer, (eines Streites; eines Werkes); Autor, Verfasser.

† **Urian**, **m.** - **es**, od. gew. **Herr Urian**, bezeichnet einen Mann, den man nicht weiter bezeichnen und nennen will, oder vor dem man wenig Achtung an den Tag legen will; häufig eine verkehrte Benennung des Teufels.

† **Urias**, **m.**, ein männlicher Name bei den Hebräern. Der **Urias** = **Brief**, ein für den Überbringer gefährliches, schädliches od. verderbliches Schreiben, von dem Briefe, den David an Joab schrieb und durch den Urias überfandte.

† **Urim** und **Thummim**, im Hebräischen: Licht u. Recht, das Bruchbild des Höhenpriesters bei den alten Juden mit zwölf Edelsteinen nach der Zahl der zwölf Stämme Israels, als Sinnbild seiner oberrichtlichen Aussprüche.

† **Urin**, **m.** - **es**, ohne **R.** (vom lat. **urina**), diejenige wässrige Feuchtigkeit in den thierischen Körpern, welche sich in der Blase (der **Urinblase**) sammelt und durch die Harnröhre abgeführt wird; der Harn. Das **Uringlas**, ein Glas, den Urin zur Beschichtigung für den Arzt darin aufzubehalten. **Urinieren**, **unbez. B.**, mit haben, harnen, sein Wasser abschlagen, pissen.

Urkraft, **w.**, **R.** - **kräfte**, die erste ursprüngliche Kraft eines Dinges.

Urkunde, **w.**, **R.** - **n**, überhaupt Zeugnis, Beweis; auch Bestätigung, Überkunft; 1) ein schriftliches Zeugnis, ein Beweis am Schluß einer schriftlichen Verhandlung; 2) besonders jede schriftliche, vornehmlich öffentliche Verhandlung, so fern sie in spätern Zeiten zu einem völligen Beweise dient; eine Beweischrift, ein Document. **Urkunden**, **hinab**, **B.**, bezeugen; nur in schriftlichen öffentlichen Verhandlungen. **Urkundlich**, **U. w.**, eben daselbst, zum Zeugnisse, zum Beweise.

Urkund, **m.** - **es**, ohne **R.**, die Urkunde, welche der Vorgesetzte seinem Untergebenen giebt, sich auf eine Zeit zu entfernen; besonders bei den Soldaten.

† **Urne**, **w.**, **R.** - **n**, ein gemein. irdenes Gefäß, worin die Asche der verbrannten Körper beizusetzen pflegten; ein **Urbentopf**, ein **Urschiff**; auch als Biergefäß, eine **Uase**.

Urschede, **w.**, **f.** **Urschede**.

Ursprünglich, **G.** u. **U. w.**, sehr bildlich.

Ursprung, **m.** - **es**, ohne **R.**, nur ungel. der ursprüngliche Quell.

Ursache, **w.**, **R.** - **n**, dasjenige, warum etwas ist oder geschieht, oder aus wodurch etwas anderes hervorgebracht wird; oft für Grund.

Urschrift, **w.**, **R.** - **n**, die erste ursprüngliche Schrift, so wohl für Original im Gegensatz der Copie, als auch für Grundtext im Gegensatz der Übersetzung.

Ursprache, **w.**, **R.** - **n**, 1) die erste Sprache des menschlichen Geschlechtes; 2) jede Sprache, die als eine selbständige angesehen wird, Stammsprache, aus der andere sich als Zweigsprachen, oder abgeleitete, bilden.

Ursprung, **m.** - **es**, selten mit **R.** - **spränge**, 1) eig. das erste Entstehen eines jeden Dinges; 2) ungel. die wirkende Ursache eines Dinges, so wie der Quell, die Quelle. **Ursprünglich**, **G.** u. **U. w.**, den Ursprung eines Dinges enthaltend, eig. und ungel.

änderung, Abweichung; in der Tonkunst, eine durch Fergliederung, Fergliederung u. mannichfach veränderte Wiederholung eines einfachen Tonrhythmus.

† **Baricellen**, f. Varioliden.

† **Baricell**, w., **R.** -en, die Verschiedenheit, Mannichfaltigkeit; verschiedene Art, Abart, Spielart von Thieren oder Pflanzen in der Naturbeschreibung.

† **Barikren**, abwechseln, verändern, abändern; verschieden seyn, abwechseln, abarten; schwanken, wandelbar oder unfest seyn.

† **Barinas**, m., ohne **R.**, der Name eines amerikanischen Rauchtabaks (von der amerikanischen Stadt Barinas).

† **Baricolliden** (die), **R.**, Blättern, Boden. Die Baricolliden oder Baricellen (**R.**), die Wasserblätter, unechte Boden.

† **Basall**, m., -en, **R.** -en, ein Lehensmann, Lebensträger, Diensthmann, im Gegensatz des Lebensherrn; oft aber auch jeder Unterthan.

† **Basé** (s. Base), w., **R.** -n, ein gemalt oder mit erhobener Arbeit versehenes Gemmengefäß zur Bierde, nach alter griechischer od. römischer Art; überh. ein Gefäß, ein Bier- oder Prachtgefäß, ein Schmucktopf.

Bater, m., -s, **R.** -er (**abb. fatar**, mhd. vater, von einer Wurzel fa, wovon foltan, ernähren), 1) eig. ein männliches Wesen in Beziehung auf die Kinder, u. im Gegensatz der Mutter, mit welcher es diese erzeugt; der Erzeuger; am häufigsten von den Menschen; oft bedeutet **R.** männliche Vorfahren; 2) uneig. a. gem. ehrende Bezeichnung für eine beehrte Person; auch Bäterchen; b. der Stelle eines Vaters bei einer andern Person vertritt; z. B. ein Pflegevater; c. eine Person od. ein Ding, welches den Grund des Daseyns von etwas enthält, auch der Erste, der Begründer (der Vater der Dichtkunst, der Dichter). Das Vaterland, -es, ohne **R.**, 1) dasjenige Land, in welchem man geboren ist; so auch die Vaterstadt; 2) zuweilen auch das Land, in welchem man wohnt. Vaterländisch, **E.** u. **U.** w., aus dem Vaterlande her, ingl. in demselben üblich. Vaterlich, **E.** u. **U.** w., 1) dem Vater gebührend, von demselben herrührend; 2) -er, -ste, der Eigenschaft, der Liebe eines Vaters gemäß. Vaterlos, **E.** u. **U.** w., des Vaters beraubt. Der Vaterword, die Ermordung seines Vaters; daher der Vatermörder. Das Vatertheil, derjenige Theil einer Erbschaft, welcher von dem Vater herrührt. Vaterforgen, -setzen, -freuden u. s. w.

† **Watican**, m., -es, der päpstliche Palast u. Hof in Rom.

† **Waticiniren**, weißsagen, vorherzusagen.

† **Waticiniren**, f., **R.** -nten, Weissagungen, Wahrsagungen.

† **Waidewille** (spr. Wodewilt), f., ein Volkslied, Gassenlied, Gassenhauer; ein Liederspiel, d. h. ein kleines Bühnenstück mit eingelegten oder eingeschobenen Liedern nach bekannten Sangweisen oder Volksmelodien.

† **Waurhall** (spr. Wahrhal), ein großer, prächtiger Lustgarten bei London, Versammlungsort zum öffentlichen Vergnügen in heitern Sommermonaten bei schöner Erleuchtung, Musik u.

† **Webette**, w., **R.** -n, die Reiterwache, eine Spähwache zu Pferde.

† **Vegetabilien** (die), (Synb.), eine allgemeine Benennung aller Erdgewächse, welche über die Erde heraus wachsen, worunter überhaupt alle Pflanzen verstanden werden. Vegetabilisch, **E.** u. **U.** w., zu den Vegetabilien gehörig, in ihrer Natur und Beschaffenheit gegründet; pflanzenartig; (das vegetabilische Leben) das Pflanzenleben im Gegensatz des animalischen oder

thierischen Lebens, des Thierlebens; (vegetabilische Speisen) Pflanzenkost, besonders Gemüse und Baumfrüchte. Die Vegetation, das Pflanzenwachsthum, der Pflanzenwuchs, die Lebenskraft der Pflanzen, das Pflanzenleben. Vegetiren, eig. als Pflanze leben und wachsen, uneig. von Menschen, wie Pflanzen leben, pflanzenartig leben, ein Pflanzenleben führen, sich bloß nähren und wachsen, und ganz unthätig leben.

† **Behement**, **E.** u. **U.** w., heftig, stürmisch, heftig, eifrig, feurig, glühend, leidenschaftlich, ungeküm. Die Behementen, die Heftigkeit, Gewalt; die Hitze, das Feuer, der Ufer, der Ungeküm.

† **Behiffel**, f., ein Fahr- oder Reitzzeug, Gelogenheits- oder Beförderungsmittel, Hülfsmittel, etwas nebenher oder beiläufig zu seiner Bestimmung zu befördern.

Behm, w., f. Behm.

† **Behwam**, das Grauwert, besonders das Grauwert des im Winter grau gewordenen nördlichen Elchhörnchens oder Behs.

Beilchen, f., -s, **R.** w. **E.**, eine Blume; das Sinnbild der Bescheidenheit und Demuth; f. auch Bielle.

† **Beit** (Bitus), Name, f. v. w. Guido; auch der Name eines heiligen; daher der Beits- oder St. Beits-Kanz, eine Art von Krämpfen, mit so heftigen und mannichfaltigen Bewegungen und Tüdelungen des Körpers, daß der damit Befallene das Ansehen eines rasenden oder bacchantischen Tänzers bekommt.

† **Belin** (spr. Belang), oder Belinapier, f., französisches Pergament = Papier, feines und glattes, pergamentähnliches Papier.

† **Beliebt**, w., eine schwache Willensregung; Wunsch, Beliebtheit; auch eine geheime Animosität.

† **Bene**, w., **R.** -n, die Blutader, im Gegensatz der Arterie.

† **Benefica**, w., eine Gistmischerin. Der Beneficus, der Gistmischer. Das Beneficium, die Gistmischerlei, die Vergiftung.

† **Venerabel**, **E.** u. **U.** w., ehrwürdig, verehrungswürdig. Das Venerabile, das Hochwürdig, in der römisch-katholischen Kirche die zur Verehrung vorgelegte geweihte Hostie. Die Veneration, die Verehrung, Ehrerbietung, Ehrfurcht. Veneriren, verehren, sehr hochachten.

† **Venerisch**, f. Venus.

† **Ventil**, f., -es, **R.** -e, ein beweglicher Theil in einer Röhre, welcher einen flüssigen Körper zwar in die Röhre hineindringen, aber nicht wieder zurück treten läßt; die Luftpumpe, die Ventillappe; die Ventillappe; der Ventillapp.

† **Ventilator**, m., -s, **R.** -en, eine Maschine, vermittelt welcher frische Luft in einen abgeschlossenen Raum gebracht wird; der Windfang, das Windrädchen.

† **Ventiliren**, uneig., etwas hin und her überlegen, von allen Seiten betrachten, untersuchen, sichten; verhandeln, abhandeln, gerichtlich betreiben. Die Ventilation, die Erörterung, ausführliche Verhandlung; auch: Schätzung der Güter, die getheilt werden sollen.

† **Venus**, w., ohne **R.**, 1) die Göttin der Liebe; und uneig. diese Liebe selbst; 2) der Name eines Planeten, der Morgen- und Abendstern. Venerisch, **E.** u. **U.** w., unzählig; besonders von den durch unheimlichen Verschlag entstandenen Krankheiten; (die venerische Krankheit) die Lausche, Syphilis.

Ver (mhd. far, fer, fir, for, die Wurzel drückt eine Bewegung aus, vergl. fahren), ein untrennbares Wortwort bei vielen Wörtern und bei **Im**, wo es hauptsächlich eine Entfernung

der Handlung für weg, fort, es geschehe durch Veränderung, Vermehrung, Verschlimmerung, oder durch ein gänzlich Aufhören, ingl. eine Vollendung, für er, oder das alte ur, bezeichnet, aber auch sehr viele andere Bedeutungen hat; s. daher die einzelnen Wörter. Übrigens hat der niemals den Ton, und die damit zusammengesetzten Zeitw. bilden daher eine echte und untrennbare Zusammensetzung, und nehmen also im 2. Pl. die Verneinungssylbe *ge* nicht an.

Verabfolgen, hinbez. *B.*, gem. (einem etwas) überföhren, besonders (einem etwas verabfolgen lassen) einem etwas zukommen lassen, überlassen, antilefern. Die Verabfolgung.

Verabreden, hinbez. *B.*, (eine Sache) Abrede desweggen nehmen; (etwas mit einem verabreden). Die Verabredung.

Verabsäumen, hinbez. *B.*, gem. versäumen.

Verabschemen, hinbez. *B.*, (einen, etwas) Abscheu dagegen hegen und äußern. Die Verabschöpfung.

Verabschieden, hinbez. *B.*, (einen) ihm den Abschied geben, ihn seines Dienstes entlassen. Die Verabschiedung.

Verabschöpfen, hinbez. *B.*, gem. (eine Sache) den Abschoß davon geben. Die Verabschöpfung.

† **Veraciren**, hinbez. *B.*, gem. (eine Baare) die Acire davon geben; sie versteuern; auch: veracisiren. Die Veracirung.

† **Veraccordiren**, hinbez. *B.*, gem. (einem etwas) mit ihm wegen des Preises einig werden.

Verachten, hinbez. *B.*, (einen, etwas) aller Achtung unwürth halten und diese Meinung äußern. Der Verächter. Die Verachtung, ohne *W.*, der Zustand, 1) da man ein Ding verachtet; 2) da es verachtet wird. Verächtlich, -er, -ke, *u. u. m.* 1) der Verachtung würth, (er hat sich verächtlich gemacht, gezeigt); 2) Verachtung hegend und äußernd, darin gegründet, (einen verächtlich behandeln). Die Verächtlichkeit.

Verähnlichen, hinbez. *B.*, etwas (Stoffe) ähnlich machen, assimiliren, um sie in andere aufzunehmen. Die Verähnlichung.

Verallgemeinern, hinbez. *B.*, das Besondere allgemein machen, einem Begriff eine weitere Ausdehnung geben.

Verältern, unbez. *B.*, mit seyn, 1) durch Alter undrauchbar, abgenutzt werden; 2) Alters wegen ungangbar werden, außer Gebrauch kommen; *z. B.* verälterte Wörter.

Verändern, hinbez. und rückbez. *B.*, den Zustand eines Dinges anders machen; ingl. ein Ding an die Stelle des andern setzen; als: seine Wohnung, eine andere begeben; bes. (sich) eine andere Form, Gestalt oder Beschaffenheit bekommen; unrichtig auch oft für: verwandeln; gem. (sich verändern) sich verheirathen; ingleichen zuweisen für: seine Lebensart, seine Wohnung verändern. Die Veränderung, das Verändern; ingl. der Zustand, da ein Ding sich verändert oder verändert wird. Veränderlich, -er, -ke, *u. u. m.*, 1) fähig, verändert zu werden; 2) besonders und gewöhnlich für: unbeständig. Die Veränderlichkeit.

Veranlassen, hinbez. *B.*, (eine Sache) Anlaß dazu geben; (einen zu etwas) bewegen. Die Veranlassung, das Veranlassen, wie auch der Anlaß selbst.

Veranschaulichen, hinbez. *B.*, (einen Begriff anschaulich machen) etwas in eine sinnliche Anschauung verwandeln, und dadurch verdeutlichen.

Veranschlagen, hinbez. *B.*, den Werth von etwas, die Kosten (eines Baues) abschätzen, vorher bestimmen.

Veranstalten, hinbez. *B.*, (eine Sache, etwas zu etwas, *z. B.* ein Fest zu einem Geburtstage) Anlaß dazu machen, vorbereiten. Die Veranstaltung.

Verantworten, hinbez. u. rückbez. *B.*, 1) (eine Sache) Rechenschaft davon geben, sie verteidigen, dafür stehen; 2) (sich) sein Vertragen, seine Handlungen mit Worten verteidigen. Die Verantwortung (einen zur Verantwortung ziehen). Verantwortlich, *u. u. m.*, was sich als Handlung verteidigen läßt; der etwas zu verantworten hat, der die Verantwortung einer Sache übernehmen muß (einen für etwas verantwortlich machen). Die Verantwortlichkeit.

Verarbeiten, hinbez. *B.*, 1) durch Arbeit veredeln; ingleichen als Stoff zu einer Arbeit gebrauchen, als: Holz; das Holz, das Metall läßt sich gut, leicht verarbeiten; 2) durch Arbeiten vertragen, gem. aufarbeiten. Die Verarbeitung, nur mit 1.

Verärgeren, hinbez. *B.*, (einem etwas) äbel anlegen, verärgern, äbel nehmen. Die Verärgerung.

Verärmen, unbez. *B.*, mit seyn, arm werden.

† **Verarrestiren**, hinbez. *B.*, niedr., mit Arrest belegen, in Beschlagnehmen, als: (einem seine Güter). Die Verarrestirung.

Verärten, unbez. *B.*, mit seyn, selten für: andern, oder entarnen.

Verargemein, hinbez. *B.*, gem. auf Argencien wenden (Alles; sein Vermögen).

† **Verarctioniren**, hinbez. *B.*, gem. (eine Sache) an den Reißbietenden verkaufen, veräußern, dem Reißbietenden überlassen; im *D. D.* verargen. Die Verarctionirung.

Veräußern, hinbez. *B.*, (eine Sache) den Besiz derselben an einen andern übertragen, ablassen, besonders für: verkaufen. Die Veräußerung.

* **Verbacken**, hinbez. *B.*, 1) als Material zum Backen gebrauchen; ingl. durch Backen verbrauchen, aufbacken; 2) im Backen verderben.

Verballhornen, hinbez. *B.*, in der Absicht zu verbessern, etwas verschlechtern, (von Johann Ballhorn her, einem alten Drucker); scherzh. verbösern.

Verbänd, *m.*, *f.* Verbinden.

Verbannen, hinbez. *B.*, 1) ehedem, verbieten; 2) in der Bibel oft für: austreiben, niedermaachen und zerstören; 3) eben daseibst: sich zusammen verschwinden; 4) verweisen, aus dem Lande verweisen, oder des Landes verweisen; im die Acht erklären; besonders uneigentlich für: verjagen, vertreiben, *z. B.* die Sorgen. Die Verbannung.

† **Verbarricadiren**, verammen, verjannen; *f.* Barriade.

Verbaulen, hinbez. u. rückbez. *B.*, 1) durch einen Bau verschließen, versperren, bruchnen, als: einem das Licht; 2) auf einen Bau verwenden, als: sein Geld; ingl. durch Bauen verbrauchen; (sich verbaulen) gemeinlich für: mehr Geld auf einen Bau wenden, als man im Vermögen hat; 3) im Vergaue, von einer Besche, (sich verbaulen) so viele Ausbeute geben, als zu ihren Kosten erfordert wird. Die Verbaunung, mit 1.

* **Verbeissen**, hinbez. u. rückbez. *B.*, 1) durch Zusammenbeißung der Zähne den Ausbruch einer Empfindung zu unterdrücken suchen, als: das Schmen, den Schmerz; 2) selten: vorn abbeissen; unetg. die Wörter, die Endsilben im

der Aussprache verschlucken; 3) (sich) so fest zusammenbringen, daß man die Fäden nicht mehr von einander bringen kann; besond. von den Fäden, wo auch sich versangen üblich ist. Die Verberung.

Verberation, w., eig. Prügelung; Schlägung; unreg. gewöhnl. die Lusterschütterung, Schwingung, welche den Schall verursacht oder erzeugt. Verberiren, prügeln, geißeln, erschüttern.

Verbergen, hinbez. u. rückbez. 3., der Kenntniß, der Wissenschaft anderer entziehen; 1) verheimlichen eines davor befindlichen körperlichen Hindernisses; gem. verhehlen, vertrieben, als: sich vor einem; 2) auf jede andere Art; auch f. verschweigen und verhehlen. Die Verberzung. Die Verborgenheit, ohne R., der Zustand, da ein Ding verborgen ist.

Verbessern, hinbez. 3., besser machen, besonders durch Beseitigung des Fehlerhaften, (die Fehler). Die Verbesserung. Der Verbesserer, und die Verbesserin. Verbessertlich, C. u. u. w., was sich verbessern läßt.

Verbieten, hinbez. 3., gemeinlich durch Beten wegweisen oder tilgen, abweisen; als: seine Gaben.

Verbeugen, rückbez. 3., mit haben, (sich) sich aus Ehrfurcht vor jemanden beugen; von dem männlichen Geschlechte gem. sich bücken, und von dem weiblichen, sich neigen, gem. sich verneigen. Die Verbeugung.

Verbiegen, hinbez. 3., durch Biegen verderben, entfallen oder undrauchbar machen. Die Verbiegung.

Verbleistern, rückbez. 3., (sich) verbleistern sich verlitern; besonders in R. D.; vgl. Bleier.

Verbieten, hinbez. 3., befehlen, daß etwas nicht geschehe, untersagen; einem etwas, oder einem etwas zu thun. Das Verbot, -es, R. -e, der Befehl eines Vorgesetzten, wodurch die Unterlassung einer Handlung befohlen wird.

Verbilden, hinbez. 3., falsch bilden, verderben.

Verbildlichen, hinbez. 3., in eine Anschauung, ein Bild verwandeln; etwas, einen Gedanken, eine Idee, verknüpfen.

Verbinden, hinbez. und rückbez. 3., 1) im Binden einen Fehler begehen; 2) zu binden, ein Band um etwas binden, als: sich die Augen; besonders eine Wunde; 3) in einigen Fällen auch: unter andere Dinge binden; 4) mehrere Dinge zu einem Ganzen zusammen fügen; eig. und unreg., daher a. (sich mit einem) ein Verhältnis zu Erreichung einer gemeinschaftlichen Absicht mit ihm errichten, sich mit ihm vereinigen; b. (sich zu etwas) anheilsich machen, verpflichten, feierlich versprechen, etwas zu thun, auch sich für einen; c. (einen) ihm etwas als eine Pflicht aufliegen, verpflichten, entweder vermöge eines Gesetzes oder durch ein feierliches Versprechen, od. auch und besonders durch Geselligkeiten und Wohlthaten zu Gegenseitigkeiten, z. B. sich einem: einem für etwas verbunden, d. i. zum Dank verpflichtet, seyn. Die Verbindung, in den Bedeut. 2. wo doch das Verbinden üblicher ist, und bes. 4. doch nur eig. (die eheliche Verbindung). Verbindlich, -er, -ke, C. u. u. w., 1) zu etwas verbindend, und darin gegründet; in der Bed. 4 c.; 2) (einem) zu gewissen Diensten verpflichtet, verbunden, schuldig, besonders aus Dankbarkeit. Die Verbindlichkeit, R. -en, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es verbindlich ist, ohne R.; 2) eine Geselligkeit oder Wohlthat, so fern sie zu Gegenseitigkeiten verbindet, mit R.; 3) der Zustand, da man verbunden ist, oft für Pflicht und Schuldigkeit, in der Bed. 4 c. des Zw. Der Verband, -es, R. -bände, dasjenige, womit eine Wunde verbunden wird.

Verbiten, hinbez. 3., nur in der Sprache der Höflichkeit, durch eine Bitte abzuwenden suchen, als: einen Besuch; besonders sich etwas verbiten; das verbitte ich mir, dafür danke ich, ich wünsche und erwarte, daß dies nicht geschehe.

Verbittern, hinbez. 3., nur unreg., 1) etwas Angenehmes unangenehm machen, als: sich (mir) sein Leben; 2) selten f. erbittern. Die Verbitterung.

Verblasen, 1) unbez. 3., mit haben, zuweilen für: verschmauchen; 2) hinbez. 3., bei Matern, die Gegenstände schwächer machen. Die Verblasung.

Verblasen, 1) unbez. 3., mit seyn, üblicher: erblasen, blasser werden, blas werden; 2) hinbez. 3., blasen, blas machen.

Verblättern, hinbez. 3., (eine Stelle) durch Blättern in einem Buche verlieren. Die Verblätterung.

Verbleichen, hinbez. 3., mit Bleich beschlagen. Die Verbleichung.

Verbleiben, unbez. 3., mit haben, bei den Jägern, von dem Hirsgesäß, sich nicht mehr zusammen loden, auch verschlagen; daher gem. in einigen Gegenden, verbleiben (wohl vom Verbleiben der Hunde; verschüttern), od. verblässen, hinbez. 3., (einen) verblässen für: schüttern, scheu machen, besonders Rv. verblüßt, befürt; und sich verbleiben, einen Fehler wider die Regeln der Kunst begangen.

Verbleiben, unbez. 3., mit seyn, bleiben, doch mit mehrerm Nachdrucke.

Verbleichen, unbez. 3., mit seyn, bleich werden; üblicher: erbleichen (Todes) verbleichen, d. i. gestorben; ingl. von Schriften und Farben, unkenntlich werden, verschleichen; ferner von der Gesichtsfarbe, erblasen.

Verblenden, hinbez. 3., blind machen, nur unreg. durch Darstellung eines falschen Gegenstandes dasjenige zu sehen hindern, was man sehen wollte oder sollte. Die Verblendung, R. -en, 1) ohne R., a. die Handlung des Verblendens; b. der Zustand, da man verblendet ist; 2) mit R., dasjenige falsche Ding, das aus dem Anblick des wahren entsteht.

Verblässen, f. Verbleichen.

Verbläuen, unbez. 3., 1) mit seyn, aufblühen zu blühen; ingl. unreg., vergehen, besonders von den andern Reizen (die verbläute Schönheit).

Verblümen, hinbez. 3., nur unreg. und im Rv., etwas verblümt sagen, durch Anspielung, nicht gerade zu.

Verbluten, unbez. 3., mit haben und seyn, besonders rückbez., (sich) alles oder doch das meiste Blut verlieren; auch als hinbez. 3., (sein) Leben verbluten mit dem Blute sein Leben verlieren; (eine Wunde) verbluten lassen sie so lange bluten lassen, bis sie von selbst aufhört. Die Verblutung.

Verbohren, hinbez. und rückbez. 3., 1) (sich) verbohren falsch bohren; 2) bei den Zimmerleuten, (etwas) vermittelst gebohrter Löcher und hinein geschlagener hölzerner Nägel gehörig verbinden. Die Verbohrung, mit 2.

Verborgen, hinbez. 3., an einen andern borgen; ingl. auf Borg verlaufen. Die Verborgung.

Verböt, f., s. Verboten.

Verbrauen, hinbez. 3., mit Bezug auf oder mit Treffen, besetzen; unregelm. auch mit unnothigen Hieraßen versehen. Die Verbrauung.

Verbrauchen, hinbez. 3., 1) als Stoff zu einer Arbeit verwenden; üblicher: verarbeiten; 2) besonders durch den Gebrauch des Vorraths nach erschöpfen. Der Verbrauch, -es, ohne R., der Zustand, da etwas verbraucht wird.

Verbrauen, hinbez. *B.* 1) als ein Material zum Brauen gebrauchen; 2) durch Brauen alle machen, durch Brauen verbrauchen.

Verbrausen, unbez. *B.*, mit haben und seyn, ausdrehen zu brausen, gem. ausbrausen, eig. und un eig. *B.* von den Leidenschaften.

***Verbrechen**, hinbez. *B.* 1) abbrechen, vorn abbrechen; nur selten; 2) durch abgebrochene Dinge und besonders Zweige bezeichnen; in der Jägersprache; 3) un eig., etwas verbrochen haben, wider ein Gesetz gehandelt, dasselbe übertreten, etwas Böses, unerlaubtes oder Verbotenes gethan oder verübt haben. Das Verbrechen, -s, *M. w. G.*, eine schwere Vergehungen wider ein Gesetz; ein großes Vergehen. Der Verbrecher, die Verbrecherin, der ein Verbrechen begangen hat. Verbrecherisch, -er, -ste, *E. u. U. w.*, einem Verbrechen gemäß.

Verbreiten, hinbez. und besonders rückbez. *B.* (sich) sich ausbreiten, am häufigsten un eig. (die Nachricht hat sich verbreitet; die Krankheit ist weit verbreitet). Die Verbreitung.

***Verbräuen**, 1) unbez. *B.*, mit seyn, von dem Feuer verzehrt werden; 2) hinbez. *B.*, a. durch Brauen verbrauchen, als: *Holz*, *Öl*; b. durch Feuer zerstören; c. durch übermäßige Hitze versehen, als: sich die Hand; ingl. un eig. von der Sonne verbrannt, schwärzlich geworden; in der Farbe verbrannte Seide, d. h. mährte geworden. Die Verbräunung, nur in einigen Bed. 2. Verbräunlich, -er, -ste, *E. u. U. w.*, was verbrannt werden kann.

Verbriefen, hinbez. *B.*, schriftlich, oder gerichtlich etwas feststellen.

Verbringen, hinbez. *B.*, Geld, Zeit verschwenden.

Verbröckeln, hinbez. *B.*, das Brot zc. in Brose verwandeln und dadurch ungenießbar machen, zerbröckeln.

Verbrüdern, hinbez. und rückbez. *B.*, genau, gleichsam brüderlich verbinden, besonders mit sich (er hat sich mit ihm verbrüder; verbrüderete Seelen). Die Verbrüderung.

Verbrühen, hinbez. *B.*, zu sehr brähen und dadurch verderben; ingl. mit heißem Wasser versehen.

Verbrühen, hinbez. *B.*, gem. durch niedrige Unzucht, schlechte Streiche zc. verlieren und durchbringen, niedr. (sein Eigentum, sein ganzes Vermögen verbrühen und verbühen).

Verbrüht, -er, -este, *E. u. U. w.*, der Buhlerei ergeben; übertrieben und auf eine verächtliche Weise verlehrt.

† **Verbum**, *s.* *f.* Zeitwort unter Zeit. Verbal, wörtlich, die Worte betreffend, im Gegensatz von real, die Sachen betreffend; buchstäblich, von Wort zu Wort. Verbal-Injurien, Beleidigungen mit Worten, im Gegensatz von Real-Injurien, oder handgreifliche Beleidigungen, Beleidigungen durch die That.

Verbünden, hinbez. u. rückbez. *B.*, vermittelt eines Bündnisses vereinigen, besonders sich einem, oder sich mit einem verbünden.

Verbürgen, hinbez. und rückbez. *B.*, (etwas) Bürgen für etwas werden; dafür stehen (*B.* ich verbürge die Wahrheit dieser Aussage); besonders sich für einen, oder etwas (ich bürg mich für meinen Freund verbürgen). Die Verbürgung.

Verbüthen, unbez. *B.*, mit seyn, gem. klein und unansehnlich werden und klein; überhäuslich schlecht werden oder klein, verderben; von Gutt; *f. b.*

† **Verdammern** (*spr. versch-*), (*Rh*) niedr. sich vergessen, sich verziehen.

† **Verdammern**, hinbez. *B.*, gem. mit *Clamfen* versehen, also: einen Contract.

Verdacht, *m.* -es (selten *M. -e*), die wahrscheinliche Meinung von einer unerlaubten Handlung; oft auch *f.* Argwohn. Verdächtig, -er, -ste, *E. u. U. w.*, Rathsam zu einer andern Meinung von sich erregend, Verdacht gegen sich erweckend (er ist des Diebstahls verdächtig).

Verdammen, hinbez. und rückbez. *B.* 1) eig. a. für straffällig erklären, verurtheilen, also: einen zum Tode; b. in der Theologie, der ewigen Strafe schuldig erkennen und derselben übergeben; 2) un eig. a. gem. eine Sache, für nachtheilig erklären, verwerten; b. (sich zu etwas) es als ein Übel freiwillig übernehmen; c. (verdammt) gem. für: in einem hohen Grade lasterhaft und abscheulich; ingl. überhaupt (*s.* in einem hohen Grade; und oft auch als ein bloßes Ausrufungswort gebräuchlich). Verdammtlich, *E. u. U. w.*, so beischämend, daß es verdammt werden muß, in dem Bed. 1. Die Verdammt, ohne *M.*, die ewige Bestrafung nach diesem Leben, in der Bed. 1. b. Die Verdammt, ohne *M.*, die Handlung des Verdammens; besonders in der theologischen Bedeutung.

Verdammen, hinbez. *B.*, mit einem Damm verschließen, versperren. Die Verdammtung.

Verdämmern, 1) unbez. *B.*, mit seyn, dämmern, dämmerig sich verlieren (der verdämmende Tag); das Gegenheil von dämmern oder aufdämmern; 2) hinbez. *B.*, in Dämmerung versetzen, mit Dämmerung gleichsam versehen; (seine Zeit, iradumend verbringen, vergeuden).

Verdampfen, unbez. *B.*, mit seyn, durch Dampfen verfliegen, aufdampfen.

Verdampfen, hinbez. *B.* 1) selten: verdampfen machen; 2) von Dämmen, wenn sie andere in ihrem Wuchse ersticken; richtiger: verdummen. Die Verdampfung.

Verdanken, hinbez. *B.*, (einem etwas verdanken oder zu verdanken haben) deswegen danken, dankbar seyn; etwas Gutes von einem empfangen haben (Gott verdanken wir alles, was wir haben und sind); ingl. aus Dankbarkeit das empfangene Gute auf gleiche Weise zu ersehen oder zu erwidern, zu vergelten suchen.

Verdauen (vergl. thauen), hinbez. *B.* 1) die Speisen in dem Magen so verarbeiten und auflösen, daß der Nahrungsaft daraus abgeseidet wird; 2) un eig. auch zuweisen gem. für: etwas verschmerzen, vertragen; verschinden (das kann ich noch immer nicht verdauen); auch von Gegenständen des Wissens, sie richtig einsehen, fassen, begreifen und sie mit seinem übrigen Wissen auf eine fruchtbare nützliche Art vereinigen und verschmelzen. Die Verdauung, nur eig. Verdaulich, -er, -ste, *E. u. U. w.*, was sich verdauen, besond. leicht verdauen läßt. Die Verdaulichkeit.

Verdecken, hinbez. *B.*, vermittelt einer Decke dem Gesichte, der Kenntniß anderer entziehen; un eig. auch bisweilen für: verbergen. Die Verdeckung. Das Verdeck, -es, *M. -e*, der Boden eines Schiffes, der dasselbe horizontal in zwei Räume abtheilt; auch das Deck.

***Verdenken**, hinbez. *B.*, übel auslegen, verargen, einem etwas; ingl. einen, einen darrn, einen um oder über etwas, auch zuweisen: einen einer Sache verdanken.

1. ***Verberben**, unbez. *B.*, mit seyn, a. schlechter oder schlecht, unbrauchbar, untugendlich werden; von Dingen, welche durch eine innere Veranlassung ihre Brauchbarkeit verlieren; daher gem. un eig. ich bin dazu verberben, tauge nicht dazu; an ihm ist ein Soldat verberben, er hätte sich zum Soldaten geschikt, wenn er seine Talente ausgebildet hätte; b. un eig.

gom. in Verfall der Nahrung gerathen; zuweilen auch für: unkommen, zu Grunde gehen.

2. Verberben, hinbej. *B.*, a. unbrauchbar, nunauglich, ſchlecht oder ſchlechter machen, *B.* eine Arbeit; ingl. unelig, als: einem die Freude; b. unglücklich machen; ins Verberben führen; nur ſelten; c. veraltet, zerſtört, vernichtet. Die Verberdung, nur in einigen Red.
2. Der Berberd, -es, ohne *M.*, 1) eine Handlung, wodurch etwas zu Grunde gerichtet wird; 2) gem. auch zuweilen: das Berberden, das Ubel. Das Berberden, -s, ohne *M.*, 1) die Handlung des Berberbens, die Berberbung; 2) der Zuſtand, da etwas verdirbt, oder verdorben iſt, oder verderbt worden iſt; beſonders der Zuſtand des höchſten Unglücks; 3) ein Ding, welches das Berberden, das Unglück eines andern beſördert. Der Berberber, -s, *M. w. G.*, eine Perſon, welche etwas verderbt. **Verberbiſch**, -er, -ſt, *G. u. U. w.*, 1) was leicht verdirbt, *B.* eine verderbliche Waare; 2) Verberben verurſachend; oft für: im hohen Grade ſchädlich. Die Verberbiſchkeit, ohne *M.* Das (die) Verberbiſch, -ſſes, ohne *M.*, der Zuſtand, da ein Ding aus einem guten Zuſtande in den entgegen geſetzten ſchlimmern gerathen iſt; auch die Verberbiſchheit, und Berberbenheit, ohne *M.*, doch nur unelig, in moralifchem Verſtande (die Sittenverberbiſchheit, die Verberbiſchheit der Zeit).

† **Verberſtücken**, verdunken, verſtückigen; gem. verſchwinden, vergehen, durchbringen.

Verberſuchen, hinbej. *B.*, in die deutſche Sprache überſetzen. Die Berberſuchung.

Verberſen, hinbej. *B.*, dicht oder dichter machen. Die Berberſung.

Verberien, hinbej. *B.*, did oder dider machen. Die Berberien.

† **Verberit**, *B.*, -es, *M.*, -e (engl. vom lat. vere dictum, das wahr Geſprochene), der Ausſpruch, die Enſcheidung, beſ. der Geſchwerden.

Verberien, hinbej. *B.*, 1) Dienſte für etwas leiſten; 2) beſonders a. durch ſeine Dienſte, durch ſeine Arbeit erwerben, als: viel Geld; b. überhaupt und unelig, ſich durch ſeine Handlungen ein gegründetes Recht auf etwas erwerben, beſſeren werth ſeyn, als: Lob, Dank, Strafe &c., ich habe es nicht um ihn verdient, ich habe mir das Recht, es ſei ihm auf Dank, Lob, Tadel, Strafe &c. nicht bei ihm erworben; ſich um einen verdient machen, ſich durch ſeine Wohlthaten ein Recht auf deſſen Dank erwerben, daher ein verdienter Mann, welcher ſich durch freiwillige Dienſte und Wohlthaten ein Recht auf Ehre, Dank und Belohnungen erworben hat. Der und das Berberien, -es, *M.*, -e, 1) der Berberien, ohne *M.*, beſonders eig. derjenige Lohn, welchen man ſich durch ſeine Dienſte und Arbeiten erworben, oder worauf man ſich dadurch ein Recht erworben hat; 2) das Berberien, a. das Recht, welches man ſich durch ſeine freien Handlungen auf etwas erworben hat, ohne *M.* und gewöhnlich mit nach und ohne *Om.*, nach Berberien; b. dasjenige, wodurch man ein Recht auf die Belohnung, Achtung und Erkenntlichkeit anderer hat, und dieſes Recht zugleich unelig, und ohne *M.* auch von verdienten Perſonen. Berberienlich, -er, -ſt, *G. u. U. w.*, ein Recht auf die Belohnung, Achtung und Erkenntlichkeit Anderer während; (ſeine verdienſtliche Handlung, That). Die Berberienlichkeit.

* **Verberdingen**, hinbej. *B.*, gegen einen feſtgeſetzten ob. bedungenen Lohn etwas zu machen ob. zu beſorgen übertragen, als: einem eine Arbeit. Die Berberdingung. Sich verberdingen, ſich gegen einen Lohn zu einer Leiſtung verpflichten, (wie Dienſtboten).

Verberdmetſchen, hinbej. *B.*, ſ. Dolmetſchen. Die Berberdmetſchung.

Verberdoppeln, hinbej. *B.*, eine Sache, doppelt, zweifach ſehen oder nehmen, unelig, oft für verdoppeln, vermehren. Die Berberdoppellung.

Verberdenheit, *w.*, ſ. unter Verberben 2.

Verberdröten, unbej. *B.*, mit ſeyn, beſond. von Pflanzen, dörre werden; oft für: verdorren. Die Berberdrötung.

Verberdrängen, hinbej. *B.*, einen, wegdrängen, von ſeinem Plage drängen, eig. und unelig, ihn ſeines Vortheils berauben. Die Berberdrängung.

Verberdrehen, hinbej. *B.*, durch Drehen aus ſeiner gehörigen Lage bringen, als: die Augen; ingl. unelig, die Worte, das Recht, aus ſeiner Abſicht falſch drehen. Die Berberdrehung.

* **Verberdrücken**, hinbej. *B.*, meißens unperf. oder doch nur in der dritten Perſon, 1) Unluſt über eine empfangene Beleidigung empfinden; es ob. die Sache verdrückt mich, kränkt mich, ob. ſchmerzt mich ein wenig; 2) Unluſt über anhaltende Leiden empfinden; nur mit laſſen, *B.* ſich keine Mühe verdrücken laſſen; (du darſt es [das] dich nicht verdrücken laſſen; ich laſſe keine Arbeit und Leiden mich verdrücken); auch von Dingen und Zuſtänden, die aus durch ihre Anhalten, durch ihre Dauer oder Fortdauer ſchmerzlich fallen; D. D. und dichterlich auch mit dem zweiten Kalle (nicht verdrückt meines Lebens); auch für: überdrüſſig werden; daher verdröſſen, *M. w.*, zu etwas, frage, mit Widerwillen; auch die Verberdröſſenheit; 3) gem. gereuen; auch nur mit laſſen, *B.* ſich keine Reue verdrücken laſſen. Der Berberdrück, -es, alt und dichterlich für: Verdruß. Davon Berberdrücklich, -er, -ſt, *G. u. U. w.*, gem. 1) Verdruß, Unluſt empfindend und dieſelbe äuffernd; unruhig, mißmuthig; 2) Unluſt des Gemüths erweckend und darin gegründet; unangenehm. (Manche ſchreiben auch Berberdrücklich, es ſtreitet aber gegen Form Berdrück ableitend; es ſtreitet aber gegen die allgemeine Ausſprache). Die Berberdrücklichkeit, *M.*, -en, 1) die Eigenſchaft, da eine Perſon oder Sache verdrücklich iſt, ohne *M.*; 2) gem. ein unangenehmer Genuß, Streit mit einem andern; auch ein Berdrück. Der Berberdrück, -ſſes, ohne *M.*, 1) Unluſt und Unwille, Widerwille, beſond. von dem Unwillen über das Verhalten anderer; 2) was dieſen Unwillen erregt; Unangenehmlichkeit, beſonders ſo viel als Berberdrücklichkeit.

Verberdrücken, hinbej. *B.*, 1) falſch, unrecht drucken, 2) als Material zum Drucken gebrauchen, als: viel Papier; 3) als Reſten, durch Drucken verurſacht, verwenden, als: ſein Geld.

Verberdüften, unbej. *B.*, mit ſeyn, in Geſtalt des Duftes verſiegen.

Verberdumpfen, 1) unbej. *B.*, mit ſeyn, dumpf, dumpfig werden, und dadurch verderben oder zu Grunde gehen; 2) hinbej. *B.*, dumpf, dumpfig machen, und dadurch verderben oder zu Grunde richten; beides ſowohl eigenl. als auch unelig, oder von Körpern und auch vom Geiſte, des Lichtes und der Freiheit und gleichſam der friſchen Luft der Wahrheits beraubt und dadurch ſtumpf gemacht, geſchmät und vernechtet.

Verberdünkeln, hinbej. *B.*, dunkel, ingl. unſcheinbar, unkenntlich machen; oft auch unelig, den Schein, den Glanz vermindern, ſchwächen, als: eines Berberienke. Die Berberdünkung.

Verberdünnen, hinbej. *B.*, dünne machen, beſonders flüſſige Körper. Die Berberdünnung.

Verberdünnen, unbej. *B.*, mit ſeyn, in Geſtalt eines Dunſtes verſiegen; beſonders vom Waſſer und überhaupt von Feuchtigkeiten.

Verberdünnen, hinbej. *B.*, ſelten für: abdünken; machen, daß etwas verdünnt.

Verberdürften, unbej. *B.*, mit ſeyn, vor Durſt ver-

gehen, unkommen; verdurket, gem. oft für: sehr durstig, im höchsten Grade durstig; (ich war ganz verdurket).

Verdüßern, hinbeg. *B.*, selten für: verdüßern, düßer machen; auch uneg. vom Geiße, für: finster, düßer, verworren, oder auch: trübe, traurig machen, verstimmen.

Verdugen, hinbeg. *B.*, einen außer Fassung bringen, verwirren. Verdugt, betreten, erschrocken, verblüfft.

Veredeln, hinbeg. *B.*, mit Edeln versehen; besonders bei den Jägern, als unbeg. *B.*, von dem Geweihe der Hirsche, mit Edeln versehen werden, Enden bekommen.

Veredeln, hinbeg. und rückbeg. *B.*, edler machen; (sich) edler werden; ingl. die Erzeugnisse eines Landes veredeln, für verarbeiten. Die Veredelung, oder Veredlung.

Vererbschen, hinbeg. u. rückbeg. *B.*, vererbschen, besonders mit sich. Die Vererbschung.

Vererben, hinbeg. *B.*, 1) (einen) Erberbteilung gegen ihn legen, empfinden; 2) gem. (einem etwas) schenken. Der Vererber, derjenige, welcher einen hohen Grad der Erberbteilung für eine Person hegt. Die Vererbung, *M.* -en, 1) die Empfindung eines hohen Grades der Erberbteilung, ohne *M.*; daher vererbungswürdig; 2) beinahe veraltet, die Handlung des Schenkens, ohne *M.*, und ein Geschenk selbst, mit *M.*

Vererben, hinbeg. *B.*, (einen) durch einen Eid verbinden, besonders zu einem Amte; in Eid und Pflicht nehmen. Die Vererbung.

Vereinigen, hinbeg. u. rückbeg. *B.*, 1) eins machen, a. eig. zwei oder mehrere Dinge zu einem Ganzen verbinden; b. uneg. so viel als verbinden; 2) einig machen, zuweilen für vergleichen, als: sich mit einem über etwas; 3) eine Übereinkunft zwischen zwei Dingen zu einerlei Absicht entdecken, als: das läßt sich damit nicht vereinigen. Die Vereinigung, Vereinbaren, hinbeg. *B.*, so viel als vereinigen, (sich) mit einander über etwas sich verständigen oder etwas zu Stande bringen; besonders in der Bed. 3. Die Vereinbarung, Vereinbarlich, ob. vereinbar, *E.* u. *U.* w., was sich vereinigen läßt. Vereinen, hinbeg. *B.*, alt, und bei Dichtern für: vereinigen. Der Verein, -es, *M.* -e, besonders D. D., die Vereinigung, Verbindung, der Bund; die Gesellschaft.

Vereinigen, hinbeg. *B.*, ein Ganzes in einzelnen Stücken oder Theilen aus einander thun, oder gew. veräußern, a. *B.* ein Künzcabinet, eine Naturalliensammlung, eine Bibliothek *zc.* Die Vereinigung.

Vereiteln, hinbeg. *B.*, etwas fruchtlos, zu nichts machen, hinterzählen, a. *B.* jemandes Hoffnung, vernichten. Die Vereitelung.

Verertern, rückbeg. *B.*, mit haben, (sich) Eiter ansehen, von einer Wunde. Die Vererterung.

Verfellen, hinbeg. *B.*, (einem etwas) eitelhaft machen. Die Verfellung.

Verenden, unbeg. *B.*, mit haben und seyn, besonders in der Jägersprache und bei Dichtern, von größern Thieren für sterben, statt des unedlern Wortes: verrecken.

Verengen, hinbeg. *B.*, enge oder enger machen. Die Verengung.

Vererben, hinbeg. *B.*, (etwas auf einen) es ihm als ein Erbe übertragen, hinterlassen. Die Vererbung.

Vererben, hinbeg. *B.*, in Erde verwandeln, bes. in der Chemie. Die Vererbung.

Vererzen, hinbeg. *B.*, in Erz verwandeln. Die Vererzung.

Verewigen, hinbeg. und rückbeg. *B.*, 1) (verewigt werden) in der höhern Schreibart für: sterben; 2) (sich, seinen Namen *zc.*) durch merkwürdige Thaten lange dauernd machen, unsterblich machen.

Verfackeln, 1) unbeg. *B.*, mit seyn, als eine Fackel schnell wegbrennen; 2) hinbeg. *B.*, gem. durch unruhiges Hin- u. Herbewegen schnell verbrennen machen.

Verfahren, 1) unbeg. und beg. *B.*, mit seyn, und bei einigen auch mit haben, eine Sache auf eine gewisse Art behandeln; a. *B.* gütig, streng mit einem; daher das Verfahen, die Art und Weise der Behandlung; 2) hinbeg. und rückbeg. *B.*, a. (Waaren) abziehen: verfahren; b. vorbei fahren, als: (den Zoll) im Fahren nicht entrichten; c. gem. (sich verfahren) irre fahren; d. (seine Schicht) d. i. im Bergbause die bestimmte Arbeit verrichten.

Verfassen, unbeg. und beg. *B.*, mit seyn, 1) so viel als fassen, doch nur uneg., a. in ein Werk gerathen, fassen, als: in Strafe; b. (auf etwas) von ungefahr darauf kommen, einen Einsall bekommen; 2) einfallen, zu Boden fallen, von Gedanken und deren Theilen, (das Haus ist ganz verfallen; eine verfallene Burg). 3) von einem Schiffe, von seinem Rande abfallen, abkommen; 4) (die Zeit ist verfallen): verfließen; besond. nur von Jahrlängen, Schicksalsvertheilungen *zc.*; daher: der Wechsel ist verfallen, wenn die Zahlungszeit da ob. schon vorbei ist; 5) einem andern abhandeln: doch nur wenn es durch Veräussung der bestimmten Zeit, oder durch Unterlassung der schuldigen Pflicht geschieht, a. *B.* ein Pfand verfällt, fällt dem Inhaber anheim; (er ist den Gerichten verfallen; er ist der Obrigkeit verfallen; die Sache ist dem Staate verfallen); 6) an guten Wohlstande, an blühender Gesundheit abnehmen; gem. auch abfallen; 7) sterben, unkommen. Der Verfall, ohne *M.*, 1) (in Verfall kommen, gerathen) nur uneg. für: in Abnahme, besond. in äblen Zustand der Nahrung; 2) der Verfall eines Wechfels, in der Bed. 4; daher die Verfallzeit.

Verfälschen, hinbeg. *B.*, (eine Sache) auf betrügerliche Weise verderben, verschlechtern, (eine Schrift, durch Veränderungen, Weisn, durch Mischungen). Die Verfälschung. Der Verfälscher.

Verfangen, 1) hinbeg. *B.*, und gem. (als rückbeg. *B.*) mit sich, a. veraltet, sich fangen lassen, wie in einem Netze; b. (der Wind verfangt sich) wenn er in einem Raume keinen freien Ausgang hat; (man verfangt sich) wenn man in bestiger Bewegung allzu viel Lust einschließt, so daß dadurch das Athembolen erschwert wird; von Thieren auch, verschlagen; c. von Hunden (sich versangen), s. Verbeißen 3; 2) unbeg. *B.*, mit haben, als ein Mittel die verlangte Wirkung thun, helfen, anfangen. Verfanglich, -er, -ke, *E.* u. *U.* w., nur in der Bedeut. 1 a., wobei eine verborgene Gefahr, besonders eine verborgene Nachstellung möglich ist; oft auch für nachtheilig. Die Verfanglichkeit.

Verfärben, hinbeg. u. rückbeg. *B.*, die Farbe verändern; bes. (sich) die Gesichtsfarbe an einer lebhaften innern Empfindung verändern, blass oder schamroth werden.

Verfassen, hinbeg. *B.*, 1) eig. zusammen fassen und verbinden; bes. 2) uneg. (eine Schrift, ein Buch *zc.*) aufsetzen, verfertigen, schreiben, abfassen. Der Verfasser, derjenige, welcher eine Schrift, ein Buch verfertigt; der Urheber (Autor). Die Verfassung, *M.* -en, 1) die Handlung des Verfassens, ohne *M.*, nur zuweilen gem.; 2) bes. die Art und Weise der Verbindung der Theile zu einem Ganzen; bes. (die Verfassung eines Landes) die innere

Einrichtung desselben in Abtcht auf die Regierung und Verwaltung; zuweilen auch die innern u. äußern Umstände eines Menschen, seine Lage; bef. auch und ohne R., für: Anhalten, Verleitschaft; sich in Verfassung setzen, alt: zum Kriege rufen.

Verfaulen, unbez. B., mit seyn u. durch die Häulnig verderbt, vergeht werden.

Verfaulungen, hinbez. B., niedr., durch Faulenzen verderben, verlieren (sein Vermögen).

* **Verfechten**, hinbez. B., (eine Sache) fechtend verteidigen, besonders mit Worten. Die Verfechtung. Der Verfechter, der Vertheidiger.

Verfehlen, hinbez. u. bez. B., aus einem Versuchen dasjenige nicht treffen oder erreichen, was man wollte, z. B. den Weg, oder den Zweck.

Verfeinden, 1) hinbez. B., gem. zuweilen für: hassen, anfeinden; 2) rüdebez. B., (sich mit einem verfeinden) mit ihm in Feindschaft gerathen, sich entzweien, sich veruneinigen.

Verfeinern, hinbez. u. rüdebez. B., feiner machen, bef. unelig. z. B. die Sitten; sich verfeinern, für: feiner, gestittet werden. Die Verfeinerung.

Verfertigen, hinbez. B., fertig machen, anfertigen, (einen Tisch, ein Kleid) gem. auch von den Werken der Kunst für: schaffen, hervor bringen, z. B. ein Gemälde, ein Gedicht, ein Buch. Die Verfertigung. Der Verfertiger.

Verfeuern, hinbez. B., durch Feuer alle machen, z. B. viel Holz; (alles Feinver) verschlehen. Die Verfeuerung.

Verfügen, hinbez. B., zu einem Gtze unter einander verwirkeln, als: die Saare. Die Verfüzung.

Verfinstern, hinbez. und rüdebez. B., finster machen, verunkeln, eig. u. unelig. (Wolken verfinstern die Sonne, den Himmel; der Himmel verfinstert sich; Sorgen verfinsterten seine Stirn; sein Geiſt wurde verfinstert. Die Verfinsternung.

Verfirken, hinbez. B., (ein Dach) mit einer Firke versehen. Die Verfirzung.

Verfugen, hinbez. und rüdebez. B., gem. verwirren, verwideln; auch (sich verfigen). Die Verfigung.

* **Verflechten**, hinbez. B., 1) in einander flechten, verwideln, eig. und unelig. (sich in Händen); 2) gem. falsch flechten; 3) zum Flechten verbrauchen; gem. auflechten. Die Verflechtung.

Verflicken, hinbez. B., zum Flicken verbrauchen.

* **Verfliegen**, unbez. B., mit seyn, 1) sich fliegend entfernen, a. eig. von Dänken und Dämpfen und ähnlichen Dingen; b. unelig. z. B. die Hitze verfliegen lassen; ingl. von der Zeit, schnell vorbei eilen; 2) zu weit fliegen; ingl. im Fluge sich verirren; bef. als rüdebez. B., mit haben, (die Taube hat sich verfliegen).

* **Verfliegen**, unbez. B., mit seyn, 1) eig. sich fliegend entfernen, und zugleich alle werden; 2) unelig., von der Zeit, vorüber gehen; auch von einer bestimmten Zeit, verlaufen. Der Verflieg, ohne R., die Uebung einer bestimmten Zeit und ihrer Theile; auch die Verfliegung, der Verlauf.

Verflößen, hinbez. A., (Holz) durch Flößen verschlehen. Die Verflößung.

Verfluchen, hinbez. und rüdebez. B., 1) gem. mit einem Fluche die Unterlassung eines Dinges angeden, als: das Spielern, verschwören; 2) den bösen Grad des Unglücks mit einem Fluche anzuwünschen, fluchen verfluchen; daher das 2. Bw. verflucht als C. w. gem. für: sehr verabscheuungswürdig; und als u. w. niedr. von

unangenehmen Dingen, für: sehr; 3) (sich) mit einem Fluche bezeugen; sich verfluchen u. verschwören) niedr., für: sich verfluchen. Die Verfluchung, mit 2.

Verflüchtigen, hinbez. B., in der Chemie, (einen mineralischen Körper) in Dämpfen verfliegen lassen. Die Verflüchtigung.

Verflüht, m. f. Verfliegen.

Verfolgen, hinbez. B., 1) eig. einem Dinge nachellen, um denselben Schaden zuzufügen, als: die Feinde; 2) unelig. a. (einen) ihm ohne sein Verschulden bei allen Gelegenheiten Schaden; b. einen seiner Meinungen aller Art, bef. seines Glaubens wegen bedrängen; c. forscheln, z. B. seinen Weg. Die Verfolgung. Der Verfolger. Der Verfolg, -es, ohne R., die Fortsetzung einer Handlung od. Erzählung; der Verlauf.

Verfrachten, hinbez. B., 1) gem. das Frachtgeld von etwas geben; 2) als Fracht in die Ferne schicken. Die Verfrachtung.

* **Verfreffen**, hinbez. B., gem. durch Unmäßigkeit im Essen vergehren (sein Vermögen, sein Geld verfreffen, wie auch versaufen, vernaschen, verspielen zc.).

* **Verfrieren**, unbez. B., mit seyn, gem. 1) für das bessere: erfrieren; 2) (verfroren) zuwieseln für: frohlig.

Verfrohen, hinbez. B., (ein Gut zc.) die Frohndienste davon leisten.

Verführschwänzen, hinbez. B., niedr., (einen bei einem) ihm durch Schmeicheleien, durch Faltschheit, List, Verleumdung bei dem Andern nachtheilig werden.

Verfügen, hinbez. und rüdebez. B., 1) (eine Sache) veranlassen, besonders durch ertheilte Befehle; auch Verfüzung treffen; 2) (sich an einen Ort verfügen) sich dahin begeben. Die Verfüzung, besonders von Gehörden.

Verführen, hinbez. B., 1) gem. in einigen Fällen für: führen, z. B. Reden, ein Geschrei, erheben und fortziehen; 2) (Waren zc.) in die Ferne führen; 3) irre führen, falsch führen; bef. 4) unelig. zu einer bösen Handlung bewegen, verleiten (einen zu etwas); ingl. jemandes Sitten verschlimmern; (ein Mädchen verführen) es um seine Unschuld bringen, zu Falle bringen; (eine Frau verführen) zur Unkeure gegen ihren Willen verleiten; im Scherz auch: zu etwas bewegen, z. B. (einen zu einem Spaziergange). Die Verführung, bef. in der Bed. 4 auch von der Gelegenheut, verführt zu werden. Der Verführer, auch in der Bed. 4. Verführerisch, -er, -ke, C. u. u. w., sinnliche Bewegungsgründe zu etwas, und besonders zum Bösen während, reizend, anlockend.

Verfüttern, hinbez. B., 1) als Futter gebrauchen, z. B. nichts als Futter; 2) als Futter verbrauchen, z. B. alles Feuer; 3) (ein Pferd) durch unmäßiges Füttern, oder schädliches Futter verderben. Die Verfütterung.

Vergällen, hinbez. u. bef. rüdebez. B., (sich in etwas) durch den bloßen äußern Schein desselben zur Begierde gereizt werden, sich daren verlieben; auch: in etwas vergafft seyn.

* **Vergähren**, unbez. B., mit haben, aufhören zu gähren, ausgähren.

Vergallen und **Vergällen**, hinbez. B., 1) eig. (einen Flüss) die Galle desselben beim Annehmen zerreiben, und dadurch dem Flüss einen bitteren Geschmack beibringen; 2) unelig. a. (einem etwas vergällen) verbittern; b. ein vergalltes, d. i. ein mit bitterem Grolle angefülltes Gemüth.

† **Bergaloppiren** (sich), sich überfallen, einen Bergstoß machen, verstoßen.

Bergänglich, *E. u. U. w.*, siehe unter *Berg* gehen.

Bergänten, *hinbez. 3.*, *D. D.*, verfeigern, ver-auctioniren. Die Bergantung, im *D. D.* die Verfeigerung, die Auction.

Bergäuten, *hinbez. 3.*, 1) veraltet, verbinden, zusammen fügen; 2) in einigen Gegenden, befehlen, von dem Acker; auch: begäuten. *Bergäutern*, *hinbez. 3.*, nur bei den Soldaten, durch den Trommelschlag zusammen berufen. Die Bergäutierung.

Bergäutern, *hinbez. 3.*, mit einem Gatter verschließen, verwahren. Die Bergäutierung.

Bergaumen, *hinbez. 3.*, alt und dichter, (etwas) verhüllen, abwehren (vom goth. gaumjan, schützen, bewachen, wovon der Samen).

* **Bergäben**, *hinbez. 3.*, 1) falsch geben, *z. B.* die Karten; 2) die bestimmten Abgaben von etwas geben; *z. B.* (eine Paare) den Hohl, die Reife davon geben; 3) (einen mit Gift) oder auch nur (einen) vergiften; 4) ohne Erreichung seiner Absicht geben; veraltet, nur noch zuweilen vorgehen, *z. B.* für vergeblich; 5) an einen andern geben, *a. eig.* nur in einigen Fällen, *z. B.* ein Amt (das Amt, die Stelle ist schon vergeben); *b. un eig.* (sich [mit] ob. einem etwas) etwas von einem oder des andern Gerechtsamen zu seinem oder dessen Nachtheile zahlen lassen; so auch, seinem Rechte nichts z. z.; 6) un eig. (einem etwas) ein Unrecht, eine Beleidigung, oder die Strafe dafür erlassen, vergeben. Die Bergäbung, *bes.* in der letztern Bedeutung; *z. B.* die Vergeltung der Sünden. *Bergäbens*, *U. w.*, ohne Erreichung seiner Absicht; *gew. für:* umsonst u. unnütz. *Bergäblich*, *-er, -ste, E. u. U. w.*, 1) was vergeben werden kann; erlässlich; 2) was ohne Erreichung der dabei gebachten Absicht ist od. geschieht; *z. B.* das vorige. Die Bergäblichkeit.

* **Bergehen**, 1) *rückbez. 3.*, mit haben, (sich) nur un eig. einen stiftlichen Fehler begeben, entweder mit Vorsetz, oder auch aus Überleitung oder Unbedachtsamkeit, *für:* sich vergeffen, sich verziehen; 2) *unbez. 3.* mit seyn, un eig. *a. sich* dem Beseit, oder der Gewissung nach u. nach entziehen, und dadurch sein scheinbares Daseyn verlieren; das Beseit vergeht einem, wenn die Kraft zu leben nach und nach bei ihm abnimmt; die Gedanken vergehen einem, das Bewußtseyn, die Lust vergeht einem, für schwinden, sich verlieren; von der Zeit, *für:* vorbei gehen, verfließen; daher vergangen, *z. B.* für: längst verfloßen, vorig, neulich; *b. nach u. nach* sein Daseyn verlieren, aufhören. Die Bergehe, *gem.* eine gewisse Art von Ausfällen auf der Haut, welche eben so geschwind vergehen, als zum Vorschein kommen; das Bittermahl, die Schwinde, Flechte. Das Bergehen, *-s, M. w. E. 1)* die Handlung des Bergehens, ohne *M.*; auch: der Vergang; 2) die Übertretung eines Gesetzes, in der *Red. 1*; auch die Bergähnung; das Bergehen, *Bergänglich*, *-er, -ste, E. u. U. w.*, was vergeht, was leicht vergeht, oder schnell vergehen kann; in der *Redent. 2 b.* Die Bergänglichkeit.

* **Bergelsten**, *hinbez. 3.*, so wohl gute als böse Handlungen erwidern, (einem etwas); im guten Sinne auch *für:* belohnen. Die Bergelstung, das Bergelsten; *ingl.* die gute oder böse Handlung, womit eine vorher gegangene ähnliche erwidert wird; oft auch *für:* Belohnung. Der Bergelster.

Bergeringern, *hinbez. 3.*, *gem.* verringern, vermindern.

Bergesellschaften, *rückbez. 3.*, mit haben, (sich

mit einem oder etwas) in Verbindung mit ihm oder demselben treten; *bes.* un eig. *für* einlassen.

* **Bergeffen**, *hinbez. und bez. 3.*, überhaupt die Erinnerung einer gewußten oder gedachten Sache verlieren, 1) *eig. z. B.* (einen oder eine Sache), zuweilen auch eines oder einer Sache; (er hat mich oder meiner oder mein schnell vergeffen; er hat den Todten oder des Lebenden bald vergeffen); 2) *bes.* und un eig. *a. (etwas, etwas bei einem)* es mitzunehmen, abzugeben zc. vergeffen, (einen) dasjenige vergeffen, was man in Ansehung seiner thun wollte; *b. rückbez.* (sich) aus Mangel des Bewußtseyns seiner selbst und seines Verhältnisses gegen andere einen Fehler begehen, sich vergeffen. Die Bergelstung, nur selten. *Bergeffen*, *-er, -ste, E. u. U. w.*, (einer Sache) oft *für* vergesslich 2, *bes.* in Zusammenfügungen: pflicht vergesslich zc. Die Bergelstheit, ohne *M.* der Zustand, 1) da etwas vergeffen wird; 2) da man etwas vergißt. *Bergelstlich*, *-er, -ste, E. u. U. w.*, 1) was sich vergeffen läßt; *bes. 2)* der etwas leicht vergißt; aus vergeffen. Die Bergelsttheit. Das Bergelstheumüth, *gem.* der Name einer Blume.

† **Bergette** (*str. Bergichte*), *w.* die Bürste; geschornes Strohhaar, kurz geschnittenes Vorderhaar.

Bergeuben, *hinbez. 3.*, *D. D.* und *dicht.*, verschwenden, verthun (sein Vermögen, seine Kräfte). Die Berguebung.

Bergewiffen, *hinbez. und rückbez. 3.*, meistens *D. D.*, 1) fest, gewiß machen, bestätigen; 2) (einen von etwas, sich) überzeugen. Die Bergewiffierung.

* **Bergießen**, *hinbez. und rückbez. 3.*, 1) *gem.* (sich) im Gießen irren, sehr gießen; 2) durch zu vieles Gießen verderben, *z. B.* ein Gewäch; 3) durch Gießen beseitigen; 4) durch Gießen alle machen, als: alles Wasser; 5) einen flüssigen Körper, *bes.* Edränen, Blut, ganz oder zum Theil austreten lassen; daher Blut vergießen, gewaltfamer Weise tödten. Die Bergiehung, in der *Red. 5.*

Bergisten, *hinbez. 3.*, 1) giftig machen; 2) *l.* Vergeben 3. Die Bergistung.

Bergisben, *unbez. 3.*, mit seyn, durch Ergraben, durch Gelbwerden verderben, unbrauchbar, unscheinbar werden; das Papier vergilbt, ist vergilbt.

Bergittern, *hinbez. 3.*, mit einem Gitterwerth versehen. Die Bergitterung.

Berglassen, *hinbez. und rückbez. 3.*, 1) in Glas verwandeln; auch: sich verglasen, zu Glas werden; 2) mit Glas überziehen; glasieren; 3) in einigen Fällen auch: mit Glas versehen. Die Berglasung.

Berglasiren, oder **Berglasüren**, *hinbez. 3.*, so viel als: glasiren oder glasuren.

* **Bergleichen**, *hinbez. und rückbez. 3.*, 1) gleich, eben machen; *ingl.* mit einem andern Dinge gleich machen, *a. eig.* nur bei den Handwerkern und *gem.* in einigen Fällen; *b. un eig. a)* dem Werthe nach gleich machen, (sehen); *b)* Reittae Meinungen und Ansprüche gleich machen, *z. B.* sich mit einem wegen etwas, vereinigen; 2) die Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit zwischen zwei oder mehreren Dingen zu entdecken suchen, *z. B.* zwei Dinge mit einander, einen mit einem andern; dichterlich auch: einen dem andern (er ist ihm nicht zu vergleichen, statt mit ihm; alt und dichterlich auch: Blos: gleichen, *s. d.* Die Bergleichen, besonders in der *Red. 2.* Bergleichenweise, *U. w.*, in Gestalt einer Bergleichen. Der Bergleich, *-es, M. -e, 1)* *gem.* zuweilen *für* die Bergleichen; 2) ein Vertrag zur Gehung

oder Befestigung einer schon entstandenen oder bevorstehenden Streitigkeit.

***Verglimmen**, unbes. *B.*, mit seyn, aufhören zu glimmen, eig. und un eig.

Verglücken, unbes. *B.*, mit seyn, aufhören zu glücken, eig. und un eig.

Vergnügen, hinbes. und rückbes. *B.*, 1) genug geben oder machen, b. i. den Mangel an etwas ersetzen, nur bisweilen gem.; 2) (einem) seinem Verlangen oder seiner Forderung genug thun, ihm genügen, ihn befriedigen, begnügen; 3) angenehme Empfindungen erwecken, (einem, besonders sich an oder mit einer Sache). Das Vergnügen, -s, *M.* (selten) w. *B.*, jede angenehme Empfindung; est auch für: Lust, Freude, Erquickung, u. Vergnüglich, -er, -ste, *G. u. U. w.*, 1) mit dem, was zur Nothdurft gehört, zufrieden; ähnlich: vergnügungsam oder genügsam; 2) Zufriedenheit erweckend; 3) als u. w. selten für: mit Vergnügen. Die Vergnüglichkeit. Vergnügung, -en, -er, -ste, *G. u. U. w.*, mit seinen verschiedenen Umständen zufrieden. Die Vergnügungssamkeit. Vergnügig, -er, -ste, *G. u. U. w.*, 1) Vergnügen empfindend, verrathend, und darin gegründet; 2) Vergnügen gewährend; angenehm. Die Vergnügung. *M.* -en, 1) die Handlung des Vergnügens; besonders der Zustand, da man vergnügt ist, ohne *M.*; 2) eine angenehme Empfindung, ein Vergnügen, mit *M.*

Vergolden, hinbes. *B.*, mit einer dünnen Oberfläche von Gold überziehen. Die Vergoldung.

Vergoldnen, hinbes. *B.*, (einem etwas) erlauben, verfallen.

Vergöttern, hinbes. *B.*, unter die Götter versetzen; ingl. un eig. als oder wie einen Gott erheben. Die Vergötterung.

***Vergraßen**, hinbes. *B.*, durch Graben 1) einschließen oder absondern; 2) verbergen. Die Vergraubung.

Vergreifen, hinbes. *B.*, 1) in einigen Gegenden, (das Getreide) abschöpfen; 2) unbes. *B.*, mit seyn, mit Gras überwaschen. Die Vergreifung, mit 1.

***Vergreifen**, hinbes. und rückbes. *B.*, 1) durch Greifen alles machen; nur un eig. die Waare ist oder hat sich vergrieffen, b. i. bereits verkauft; 2) (sich) oder (sich die Hand) durch einen falschen Griff verrenken, verkranken; 3) (sich) falsch greifen, sich im Greifen versehen; 4) (sich an einer fremden Sache) sie sich ohne Recht anmaßen, oft für stehen; (sich an einem) ihn unbefugter Weise thätlich beleidigen. Die Vergreifung, nur in der Bed. 4; und das Vergreifen, in den Bed. 2 und 3.

Vergroßern, hinbes. *B.*, größer machen; oft auch für: vermehren; un eig. (eine Sache) größer, wichtiger vorstellen, als sie ist. Die Vergroßerung; daher das Vergroßerungsglas.

Vergrünen, unbes. *B.*, mit seyn, anstehen zu grünen (das Laub, das Gras ist vergrün).

Vergünstigen, hinbes. *B.*, D. D., erlauben. Die Vergünstigung, ohne *M.*, die Erlaubnis; veraltet, die Vergünst; (mit Vergünst) mit Erlaubnis.

Vergüten, hinbes. *B.*, wieder gut machen, ersetzen, als: den Schaden. Die Vergütung, der Ersatz.

Verhaaren, unbes. *B.*, mit haben, 1) bei den Jägern, von dem Randwilde, sich haaren; 2) gemeinlich, aufhören sich zu haaren.

Verhäß, m. -es, *M.* -e, f. Verhau.

Verhädern, hinbes. *B.*, gem. durch unnützes Streiten und Prozeßiren verlieren, als: sein Vermögen verhädern.

Verhaften, hinbes. *B.*, 1) (einen) in gerichtliche Verwahrung bringen; ähnlich: in Verhaft nehmen; arreiren; 2) (einem) verhaftet seyn) ihm als Bürge, oder auch zu gewissen Obliegenheiten verpflichtet seyn. Die Verhaftung. Der Verhaft, -es, ohne *M.*, der Zustand des Befindens in gerichtlicher Verwahrung, besonders von Personen; auch wohl die Verhaft; gem. der Arrest.

Verhäßeln, hinbes. *B.*, gem. mit kleinen Hasen verbinden; ingl. damit verschließen. Die Verhäßelung.

***Verhalten**, hinbes. und rückbes. *B.*, 1) zurück halten, a. eig. *B.* den Urin; b. un eig. a) (sich) gem. zuweisen für: sich aufhalten, verweilen; b) zurück halten, um zu verbergen, als: das Feuer hatte sich lange verhalten; c) (einem etwas) verschweigen, um es ihm zu verbergen; 2) (sich) verhalten, a. von geschehenen Dingen und von der Art, wie sie geschehen sind, *B.* die Sache verhält sich so; b. in Vergleichung mit einem andern ähnlichen Dinge, beschaffen seyn, *B.* die Höhe verhält sich zur Breite wie zwei zu eins; c. von einem andern Dinge (seinen ümständen nach) bestimmt werden, *B.* wie verhält sich das Blei im Feuer? d. seine eigenen Veränderungen nach Absehung der Dinge außer und bestimmen; sich betragen, sich aufführen, sich benehmen. Die Verhaltung, nur in der Bedeut. 1. a. Das Verhalten, -s, *M.* (selten) w. *B.*, nur in den Bed. 1 eig. und besonders un eig., und 2 c., vorzüglich aber d. das Betragen. Rechnen, die Aufführung. Das Verhältniß, -isse, *M.* -sse, die Beschaffenheit eines Dinges in Beziehung auf ein anderes, in der Bed. 2 b.; die Art und Weise, wie ein Gegenstand, gegen einen andern gehalten, da ist, ob. sich zu einem andern verhält. Verhältnißmäßig, *G. u. U. w.*, nach Maßgebung der verschiedenen Stufen, nach dem verschiedenen Verhältniß, nach dem Verhältniß eines Dinges zu andern betrachtet. Das Verhältnißwort, -es, *M.* -wörter, ein Wort, welches das Verhältniß zwischen verschiedenen Gegenständen angibt oder bestimmt; das Vorwort, die Präposition.

Verhandeln, hinbes. *B.*, 1) Handlungen zu Stande bringen, *B.* einen Frieden; ingl. für: unterhandeln; 2) eine Sache, sich wegen des Preises derselben vergleichen; oft auch für: verkaufen, vertauschen. Die Verhandlung. *M.* -en, besonders für die Unterhandlung.

Verhängen, hinbes. *B.*, 1) zubängen; 2) weit hängen lassen; a. eig. nur in der Nebenart: mit verhängtem Jügel, in vollem Galopp; b. un eig. ein Uebel zulassen, inschiden und veranlassen; meistens von Gott mit dem W. über, *B.* Gott hat dieses über ihn verhängt. Das Verhängnis, -isse, *M.* -sse, in der Bed. 2 b., eine verhängte Veränderung; oft für Schicksal, Geschick, Unglück, Leiden.

Verharren, unbes. *B.*, mit haben und bei einigen auch mit seyn, un eig. bleiben, verbleiben; ingl. für: beharren. Verharrenlich, *G. u. U. w.*, besser: beharrlich, beständig, ausdauernd.

Verharschen, unbes. *B.*, mit seyn, harsch werden, erharschen. Die Verharschung.

Verhärten, 1) unbes. *B.*, mit seyn, hart werden, erärten; besser: verhärten; 2) hinbes. und rückbes. *B.*, mit haben, a. eig. härten, hart machen; b. un eig. unempfindlich machen, *B.* sein Herz, sich. Die Verhärtung.

Verhaspen, hinbes. *B.*, mit Hasen verschließen, zumachen.

Verhaspeln, -er, -ste, *G. u. U. w.*, im hohen Grade gehäßt.

Verhältniſſen, hinbez. *B.*, niedrig, verzärteln.

Verhauchen, hinbez. *B.*, f. Aushauchen.

Verhauen, hinbez. und rückbez. *B.*, 1) gem. zuweißen: fürzer oder kleiner hauen; 2) durch Hauen eine Art von Zubereitung geben; nur in einigen Fällen; 3) durch niedergehauene Bäume verſperren; gem. auch verhaſſen, als: einem den Weg; 4) (ſich) ſelbſt falſch hauen; beſ. in der Fechtſt. nach geführtem Hiebe dem Gegner eine Wunde geben; unelig. im Reden verheſſen, unbeſonnen ſich bloßgeben, zu weit gehn; 5) durch Hauen verderben. Die Verhaunung, ſchlicher: das Verhauen. Der Verhaun, -es, *M.* -e, eine Verſperrung des Weges durch niedergehauene Bäume; gem. auch ein Verhaud.

Verheben, hinbez. und rückbez. *B.*, 1) (ſich) ſich durch Heben Schaden thun; 2) falſch heben. Die Verhebung, mit 2.

Verheeren, hinbez. *B.*, (das Land, eine Stadt &c.) durch Verheben zu Grunde richten, verwiſten. Die Verheerung.

Verheſſen, hinbez. *B.*, 1) zuſammen beſſen; 2) falſch beſſen. Die Verheſſung.

Verhehlen, hinbez. *B.*, auf eine pflichtwidrige Art 1) verbergen, als: eine gekohnte Sache; 2) verſchweigen, als: die Wahrheit. Die Verhehlung.

Verheilen, unbez. *B.*, mit haben und ſeyn, gem. zuheilen. Die Verheilung.

Verheimlichen, hinbez. *B.*, heimlich halten, (eine Sache vor einem) auch für: verheſſen. Die Verheimlichung.

Verheirathen, hinbez. und rückbez. *B.*, durch Heirath mit einer Perſon verbinden, verheirathen, als: ſeine Tochter an einen, mit einem; (ſich) verheirathen mit einer Perſon für: ſie heirathen. Die Verheirathung.

Verheißten, hinbez. *B.*, in der Bibel und höhern Schreibart, (einem etwas) verſprechen, geſehen; beſonders etwas Gutes. Die Verheißung, die Angelobung, die Verſprechung.

Verheiffen, unbez. und bez. *B.*, mit haben, zum Beſtze oder Genuſſe einer Sache beſſen, (einem [nicht: einem] zu etwas). Die Verheiffung.

Verheißert, *E. n. u. w.*, gem. ſehr arg, böſe &c.; verleiſt, verwünſcht, verdammt, verſucht.

Verherrlichen, hinbez. *B.*, herrlich machen, zur Herrlichkeit erheben; rühmen, preiſen (den Namen Gottes). Die Verherrlichung.

Verhegen, hinbez. *B.*, durch Hehen zu einer böſen Sache bewegen, (einen zu etwas); ingl. für: aufhehen, Reute gegen einander, in Streit bringen. Die Verhegung.

Verhindern, hinbez. *B.*, (etwas, einen an etwas) ſehr hindern. Verhinderlich, *E. n. u. w.*, hinderlich. Die Verhinderung, 1) das Verhindern, ohne *M.*; 2) ein Hinderniß, eine Abhaltung, mit *M.* -en.

Verhoffen, hinbez. und unbez. *B.*, mit haben, hoffen.

Verhöhnem, hinbez. *B.*, mit Gohn belegen, aushöhnen, verſpotten. Die Verhöhnung.

Verhöſſen, hinbez. *B.*, auchhöſſen.

Verhören, hinbez. *B.*, 1) als Richter die Ausſagen eines andern anhören, als: die Zeugen; 2) (eine Sache) aus Unachſamkeit gar nicht hören, überhören, oder auch ſie falſch hören. Das Verhör, -es, *M.* -e, die gerichtliche Anhörung und Veranſtaltung der Ausſagen Anderer, beſondere eines Angeklagten.

Verhüßeln, hinbez. *B.*, durch Hüßeln verderben, zu Grunde richten.

Verhüllen, hinbez. *B.*, durch eine Hülle verbergen; unelig. auch überhaupt verdecken, verbergen. Die Verhüllung.

Verhungern, unbez. *B.*, mit ſeyn, 1) vorhungern; unelommen; 2) verhungert, ſehr hungriß, ausgehungert.

Verhüngen, hinbez. *B.*, niedrig (eine Sache) verſchmälern; überhaupt unelig. verderben.

Verhüren, unbez. *B.*, niedrig 1) mit Huren durchbringen, als: ſein Vermögen; 2) verhart, der Hureret ergeben.

Verhüten, hinbez. *B.*, 1) (das Vieh) ſelbſt nachläſſig hüten, ſo daß dadurch ein Schaden entſteht; 2) (ein Vieh) durch Vorſicht abweisen. Die Verhütung.

Verificator, od. **Verificateur** (ſpr. Verifikalt), ein Beglaubiger, Bewährer, Befähiger der Wahrheit oder Richtigkeit von Urkunden, Rechnungen &c. Die Verifikation, die Bewährung, Befähigung, Befähigung, Beglaubigung, Befundung, der Erweis, Beleg. Verificiren, bewähren, wahr machen, bewahrheiten, die Richtigkeit einer Sache darthun, beweisen, beſtätigen, bekräftigen, beglaubigen, erhärten, bekräftigen.

Verintereſſiren, hinbez. und rückbez. *B.*, gem. Intereſſe von etwas geben, verſetzen; auch: ſich verintereſſiren, die gehörigen Intereſſen abwerfen, hinlänglichen Ertrag oder Gewinn geben, verſchaffen.

Verirren, unbez. *B.*, mit ſeyn, und beſ. rückbez. *B.*, mit haben, (ſich) in die Irre gerathen, von dem rechten Wege abkommen, eig. unelig. (ſich) hin verirrt, oder ich habe mich verirrt; du biſt verirrt, oder du haſt dich verirrt &c.). Die Verirrung; ſchlicher: das Verirren.

Veritabel (ſpr. veritabel), *E. n. u. w.*, wahrhaft, wirklich, aufrichtig, echt, unverfäliſcht, ungeheuchelt.

Verjagen, hinbez. *B.*, in die Ferne jagen, vertreiben. Die Verjagung.

Verjähren, unbez. *B.*, mit ſeyn, durch eine lange Reihe von Jahren Feſtigkeit erlaſſen, rechtſchätzig werden; (verjährter Beſitz) durch lange Beſitz zum Eigenthume gewordener; (verjährte Forderung) für den Gläubiger verloren; der Schuldner aber von der Zahlung befreit. (verjährte Bornittel) durch lange Zeit ſelt eingewurzelte, od. veraltete. Die Verjährung.

Verjungen, hinbez. u. rückbez. *B.*, 1) wieder jung machen; (ſich) wieder jung werden; 2) auch: a. dünne machen, ſchmäler zuſammen laſſen, die Säulen; b. ein Ding im Kleinen einem andern ähnlich machen, mit Selbſthaltung des Verhältniſſes aller Theile, als: einen Riß; der verjüngte Maßſtab. Die Verjüngung.

Verſalben, unbez. *B.*, mit haben, von einem Kuh, das Kalb zur unrechten Zeit zur Welt bringen, verwerfen.

Verſalzen, hinbez. *B.*, in Kalb verwanſeln, calciniren.

Verſälen, rückbez. *B.*, mit haben, (ſich); ſelbſt Erläſſen. Die Verſälung.

Verſäppen, hinbez. *B.*, mit einer Kappe verſchließen, verbergen, eig. und unelig. (ein verſchauer Schwermüth) ein verlarvter, heimlicher. Die Verſäppung.

Verſaufen, hinbez. *B.*, das Eigenthumsrecht einer Sache an einen andern gegen ein bedingtes Geld übertragen, (eine Sache, einem etwas, oder auch: etwas an einen). Der Verſauf, die Handlung, da man etwas verſauft. Der Verſäufer, der etwas verſauft; im Gegenſatz des Käufers oder Einkäufers. Verſäuflich, *E. n. u. w.*, 1) in Geld zu

und Verlaufen; käuflich; 2) was sich leicht verkaufen läßt, od. auch überhaupt was zu verkaufen ist.

Verfehren, hinbez. und bez. *B.*, 1) anders fehren oder wenden; doch nur uneig. und zwar a. gem. in einigen Gegenden, Handel und Wandel treiben, Waaren absetzen; ingl. Ober- und Nieder- (mit einem) Umgang haben; b. veraltet, verwandeln; 2) aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Richtung in die entgegengefezte bringen; a. eig. *J. B.* (die Augen) weiter: verdrehen; bef. das obere unten, das vordere hinten hin fehren; b. uneig. in vielen Fällen, *J. B.* (eines Wortes) verdrehen; daher verfehrt, *Rw.* die falsche Seite, (etwas) verfehlt ansehen, sinnlich, oder im Denken), überh. falsch, unrichtig; abern., verrückt (ein verfehrter Mensch); c. uneig. in der Bibel, zur Sünde verleiten; daher verfehrt, eben dazufelbst oft für: lasterhaft, böse. Der (das) Verfeher, -es, ohne *R.*, gem. Handel und Wandel, 2) Umgang, Gemeinschaft. Die Verfehrtheit, 1) die Eigenschaft, da ein Ding verfehrt ist, ohne *R.*; 2) eine verfehrte Sache, mit *R.* -en.

Verfeilen, hinbez. *B.*, 1) mit Ketten befeztigen. Die Verfeilung; 2) landfch. gem. verkaufen.

***Verfeinmen**, hinbez. *B.*, aus Irrthum für etwas anders halten, als es ist, (einen, eine Sache).

Verfeizeln, hinbez. *B.*, mit Ketten befeztigen, verfehlen. Die Verfeizelung.

Verfeiten, hinbez. *B.*, mit Ketten verbinden; bef. uneig. sehr genau verbinden. Die Verfeitung (der Begebenheiten).

Verfeigern, hinbez. *B.*, (einen) für einen Keger erklären, überh. ihm Böses, Schlechtes nachfagen (bef. bei einem, anfwärgen). Die Verfeigerung.

Verfeilen, hinbez. *B.*, so viel als: befeilen.

Verfeitten, hinbez. *B.*, mit Kitt befeztigen. Die Verfeittung.

Verfeilagen, hinbez. *B.*, (einen bei einem) Klage wider ihn führen, anklagen. Die Verfeilagung, die Klage. Der Verfeilager, der Kläger.

Verfeilammen, unbez. *B.*, mit feyn, gem. vor Adte erfarten (im *R. D.*, befonder von den Händen).

Verfeilammern, hinbez. *B.*, mit Klammern befeztigen. Die Verfeilammerung.

Verfeilären, hinbez. *B.*, 1) eig. feilen: klar, helle, heiter machen; 2) uneig. in der Bibel, eine deutliche Erkenntnis von jemandes Herrlichkeit wirken, ingl. einen höhern Grad der Vollkommenheit ertheilen; vorzüglich verfeilärt, durch den Tod in einen vollkommnen Zustand eingeführt, feilig. Die Verfeilärung. Die Verfeilärten, die Gefordenen.

Verfeilätschen, hinbez. *B.*, niedr. 1) (einen) durch Klätscher in einen übeln Auf bringen; 2) (etwas) durch voreilige Schwatzhaftigkeit verderben; inglischen für: anstaltigen. Die Verfeilätschung.

Verfeilieben, hinbez. *B.*, durch Kleiben 1) verbrauchen; 2) verfoffen, zufeiben; 3) verbinden. Die Verfeiliebung.

Verfeilieben, hinbez. und rüdbez. *B.*, 1) mit einer Befleidung überziehen; bei den Handwebern; *J. B.* mit Weiten verfeilieben u.; 2) fremde Kleider anlegen, um unerkannt zu bleiben, *J. B.* sich in einen Bauer, oder: sich als ein Bauer verfeilieben. Die Verfeiliebung.

Verfeleinern, hinbez. *B.*, kleiner vorfeilen, als ein Ding ist; ingl. uneig. (einen) geringer machen, oder fchöln, darfeilen, als er ist, herab fehen. Die Verfeleinern; daher in der Sprachlehre, das Verfeleinernswort,

ein Wort, dem die Verfeleinernungsfylben: chen oder lein angehängt ist, und das dadurch immer das fächliche Gefchlecht befonnt und den Gegenstand als klein darfeilt; *J. B.* der Mann, das Männchen, das Männlein; die Frau, das Fräulein; der Sohn, das Söhnchen, das Söhnlein; die Nage, das Nädgchen, oder gewöhnlich Nädchen, das Nädglein; die Mutter, das Mütterchen, das Mütterlein u. Verfeleinertlich, *E. u. u. w.*, uneig. dem Werthe, dem guten Rufe einer Sache nachtheilig.

Verfeiletern, hinbez. *B.*, mit Kleister verfehlen, zufeiletern. Die Verfeileterung.

Verfeucheten, 1) unbez. *B.*, mit feyn, Inechtig werden, sich zu einem Knechte herabwürdigen lassen, und auch uneig. in geistiger Beziehung, seine Freiheit verlieren, oder aufgeben, unfrei werden, sich die Demuth und Gemüthsfreiheit durch Menschenjagungen rauben lassen; 2) hinbez. *B.*, (einen) Inechtig machen, zum Knechte herabwürdigen; eig. u. uneig. in geistiger und religiöser Hinsicht.

Verfeukpfen, hinbez. *B.*, 1) so knüpfen, daß man es nicht wieder auflöfen kann; 2) mit einem oder mehreren Knöpfen verbinden; auch uneig. auf das genaueste verbinden. Die Verfeukpfung.

Verfeuchen, hinbez. *B.*, durch Kochen vergehren, oder verderben.

Verfeühlen, hinbez. und rüdbez. *B.*, in Kohlen verwandeln; (sich) zu Kohlen werden.

***Verfeommen**, unbez. und bez. *B.*, mit feyn, landfch. 1) fortkommen, befehen, eig. u. uneig., *J. B.* bei einer Sache nicht verfeommen können; 2) (mit einem) überein kommen, sich mit ihm einverfehen; allgemein: 3) fchlechster werden, verderben, in Verfall kommen, feinen Zustand verfeummern. Das Verfeommeniß, in einigen Gegenden, ein Vertrag, ein Übereinkommen.

Verfeörpern, hinbez. *B.*, einem Gedanken, einer Idee, einem Geiste eine sinnliche Form, Gefalt, Körper geben, (die Götter der Heiden find verfeörperte Ideen); verfeörpert, verfeinnlicht, gefaltet; so die Verfeörperung.

Verfeöftigen, hinbez. *B.*, f. Verfeöftigen.

Verfeotramen, hinbez. *B.*, gem. f. Verfeotramen.

***Verfeotrichen**, rüdbez. *B.*, mit haben, und unbez. *B.*, mit feyn, durch Kriechen verbergen, eig. u. uneig. für: sich verbergen; (er hat sich verfeotrichen; oder er ist verfeotrichen).

Verfeotrümmeln, hinbez. u. rüdbez. *B.*, (das Brot u.) in Gefalt der Krumen verzeilen und verderben; auch verfeotrümmen; (sich) verfeotrümmeln) gem. sich nach und nach verlieren.

Verfeotrummen, unbez. *B.*, mit feyn, gem. trumm werden, erkrummen, bef. an den Gliedern, (die Finger find mir ganz verfeotrummt, od. verfeotlammt oder verfeotlammt).

Verfeotkräppeln, hinbez. und unbez. *B.*, mit feyn, gem. zum Kräppel machen oder werden.

Verfeotkummern, 1) hinbez. *B.*, 1) mit gerichtlichem Krefte (mit Kummer, f. d.) belegen, bef. von beweglichen Dingen, als: einem seine Befoldung; 2) den Genus einer sonst angenehmen Sache traurig machen, verbittern; 2) unbez. *B.*, mit feyn, durch Gram und Kummer angegriffen, von Kummer vergehrt werden; überhaupt, durch Mangel und Roth fchlechter werden, in able Umstände gerathen, feilen. Die Verfeotkummernung, in der Bed. 1.

Verfeotündigen, hinbez. *B.*, feterlich bekannt machen; bef. eine künftige Sache bekannt machen. Die Verfeotündigung (*J. B.* die Verfeotündigung Maria, die der Jungfrau Maria geworden, an sie ergangene Bekanntmachung, daß sie die Mutter des Heilands werden folle).

Verbundschaften, hinbez. *B.*, Adlicher: aus-
landschaften.

Verfänseln, hinbez. *B.*, durch Fänseln verber-
den. Die Verfänselung.

Verfuppeln, hinbez. *B.*, 1) mittelst einer Kuppel
oder Koppel verbinden, (wie Thiere); 2) verächt-
lich, den Ritter machen zwischen Menschen, um
sie zur Ehe, oder zum unehelichen Umgang zu
verbinden. Die Verfuppelung.

Verfürgen, hinbez. *B.*, fürger machen, eig. und
uneig., *j. B.* sein Leben; (sich [mit] oder
andern die Zeit) die Dauer derselben un-
merklich machen; oft auch für: vermindern und
übertreiben, abjeh'n (vom Lohne). Die Ver-
fürzung.

Verlachen, hinbez. *B.*, (einen, eine Sache)
aus Spott oder Verachtung darüber lachen.
Die Verlachung.

Verlag, *m.*, *f.* unter Verlegen.

Verlähmen, unbez. *B.*, mit seyn, lahm werden;
besser und richtiger: erlahmen, *f. d.* Die
Verlahmung.

Verlähmen, hinbez. *B.*, selten: lähmen. Die
Verlahmung.

Verlammten, unbez. *B.*, mit haben, von den
Schafen, misgebären, verworfen.

Verländen, unbez. *B.*, mit seyn, von Klaffen,
Seen *zc.*, zu sekem Lande werden. Die Ver-
landung.

Verlängen, hinbez. und bez. *B.*, 1) ein lebhaftes
Wollen nach einem entseuten Gute mit unru-
higer Erwartung empfinden, (nach einem od.
einer Sache); bes. unersöhlt. (es verlaugt
mich zu wissen); 2) haben wollen, als: et-
was von einem; und oft so viel als: begeh-
ren, erfordern. Das Verlangen, -s, ohne *W.*,
in beiden Bedeutungen.

Verlängern, hinbez. *B.*, länger machen. Die
Verlängerung.

Verlarven, hinbez. und rückbez. *B.*, unter einer
Larve verbergen, und unkenntlich machen, eig.
u. uneig. Die Verlarvung.

* **Verlassen**, hinbez. u. rückbez. *B.*, 1) eig. a. bei
seinem Tode zurück lassen; besser: nachlassen,
hinterlassen; b. (einem etwas) gem. zuweisen
für: ablassen und überlassen; c. als Abrede, als
einen Befehl zurück lassen, *j. B.* ich habe es
so verlassen; gewöhnlicher: hinterlassen;
d. (einen, einen Ort) davon weggehen, sich
davon entfernen, entweder auf immer oder auf
kurze Zeit; 2) uneig. a. einem Dinge seine Ge-
meinschaft, seine Gegenwart entziehen; b. mit
Entziehung der persönlichen Gegenwart auch den
Besitz eines Dinges aufgeben, als: Haus und
Hof; c. (einen) hülfslos lassen; d. (sich auf
etwas) Hilfe, Beistand mit Zuversicht von dem-
selben erwarten; zuversichtlich hoffen, daß es ge-
schehen werde; darauf bauen. Die Verlassung.
Der Verlass, -[sic], *m.* -[sic], gem. 1) der
Nachlaß; die Verlassenschaft; 2) eine getrof-
fene Abrede; 3) das Vertrauen auf jemand, (es
ist kein Verlass auf ihn). Die Verlassens-
schaft, die Hinterlassenschaft, der Nachlaß.

Verlächern, hinbez. *B.*, im hohen Grade schmä-
hen und an der Ehre beleidigen. Die Verläs-
cherung.

Verlätten, hinbez. *B.*, mit Fatten einschließen,
bestellen. Die Verlätung.

* **Verlaufen**, 1) hinbez. u. rückbez. *B.*, a. (einem
den Weg) durch Laufen versperrern, verrennen;
(sich) sich laufend entfernen; bes. von dem Wä-
sser; uneig. auch ehebem für: geschehen; c. (sich)
sich durch oder im Laufen verirren; d. (sich)
and einander laufen; 2) unbez. *B.*, mit seyn,
nur uneig. von der Zeit, schnell vergehen, ver-
streichen. Der Verlaufs, -es, ohne *W.*, 1) *f.*
Verlauf unter Verfließen; 2) die Zeit und

Weise, wie eine Sache geschehen ist; zuweilen
auch die Begebenheit selbst.

Verläugnen, od. richtiger: Verleugnen, (vergl.
Läugnen), hinbez. und rückbez. *B.*, 1) durch
Läugnen verhehlen, gem. *j. B.* (einem) sagen,
daß jemand nicht zu Hause oder an einem Orte
befindlich sey; 2) (einem) läugnen, daß man
Gemeinschaft, Bekanntschaft mit ihm habe (Pe-
trus verläugnete den Heiland); 3) aller Gemein-
schaft mit einem Dinge sichtlich entsagen, a.
eig. *j. B.* die Religion; b. uneig. a) dem
Namen, den Eigenschaften, der Erkenntnis vor-
sichtlich zuwider handeln, *j. B.* die Natur;
b) (sich) verläugnen; d. i. von sich selbst ab-
fallen (Gott kann sich nicht verläugnen); sich
selbst überwinden, wie seine Reizung, (seinen
Vorstell dem Nechten nachsehen, die Selb-
verläugnung. Die Verläugnung.

Verlauten, unbez. *B.*, mit haben, 1) (sich ver-
lauten lassen) durch Worte zu erkennen ge-
ben; 2) unpersonlich (es verlaute) es wird
gesagt, man sagt. Der Verlaut, gem. nur in
der Nebenart: dem Verlaute nach, dem Ge-
richte, der Sage nach.

Verleben, 1) hinbez. *B.*, gem. (seine Zeit) le-
bend hinbringen; 2) unbez. *B.*, mit *b. a. b. c.*
für: ableben; (verlebt) für: sehr alt; durch
Ausdrucksweisungen weis, enträufelt; ingl. ver-
storben.

Verleichen, unbez. *B.*, mit seyn, 1) lebend,
darfend umkommen; 2) von höhernem Verdam-
n. lebend oder lebend werden (das Paß ist ganz ver-
lecht).

Verlegen, hinbez. *B.*, 1) an einen andern Ort
legen, *j. B.* einen Jahrmahl; inleichen
einen Tag, ein Fest *zc.*, auf eine andern
Zeit aufsehn, bestimmen; 2) (eine Sache) an
einen unbekannten Ort legen, so daß man sie
nicht finden kann; 3) durch ein gelegtes Hin-
niss versperrern, verschließen; 4) uneig. im Han-
del und Wandel, mit etwas versehen, *j. B.* ein
Land mit Waaren; (einem) ihm die Kosten
zu etwas vorschlehen, ihn mit Gelde versehen.
(Gelb) vorschlehen; (ein Buch) vom Buchhän-
dler, ein Werk vom Verfasser kaufen, mit abrei-
niger Berechtigung drucken und verlaufen; in
Verlag nehmen. Die Verlegung, und des
Verlegen. Der Verlag, -es, ohne *W.*, 1)
die Übernahme der Kosten zum Drucke und zur
Herausgabe eines Buches als einer Waare, 2)
die zu einem Handlungsgeschäfte, zum Drucke eines
Buches *zc.* voraus nöthigen Kosten, die Ge-
smittel zu einem Geschäft; 3) die verlegten Wa-
ren. Der Verleger, der Buchhändler, der ein Buch
verlegt.

Verlegen, u. **Verlegenheit**, *f.* Verlegen.

Verleihen, hinbez. *B.*, gem. unrichtig für: ver-
leihen 1 und 2. Die Verleihung.

Verleiden, hinbez. *B.*, gem. (einem etwas) sed.
zuwider, unangenehm machen (die schlechte Zu-
f. hat mir das Laugen verleiden).

* **Verleihen**, hinbez. *B.*, 1) an einen andern lei-
hen, umsonst od. für Bezahlung, *j. B.* Pferde,
für Geld; 2) als ein Lehen übertragen; 3) um-
sonst bewilligen, geben, *j. B.* einem Kri-
den. Die Verleihung. Der Verleiher,
in der Bedeutung 1, besonders in Zusammen-
setzungen, *j. B.* der Pferdeverleiher, Wagenver-
leiher, Schererverleiher.

Verleiten, hinbez. *B.*, 1) eig. mißleiten; besond.
nur 2) uneig. zu einer unerlaubten oder nach-
theiligen Handlung bewegen, verführen, *j. B.*
einen zum Trunke, zum Spiele verlei-
ten. Die Verleitung.

Verlernen, hinbez. *B.*, das Gelernte aus Man-
gel der Übung wieder vergessen. Die Verler-
nung.

* **Verlesten**, hinbez. u. rückbez. *B.*, öffentlich her-

lesen, vorlesen; nur in einigen Fällen; (sich verlesen) falsch lesen, beim Lesen irren. Die Verlesung.)

Verlegen, hinbez. *B.*, beschädigen, so daß dadurch der gehörige Zusammenhang leidet, 1) eig. *B.* einen Baum; besonders von lebendigen Geshäften, *B.* sich an der Hand, ein wenig verwunden; 2) uneig. *B.* eines guten Namen, od. einen an seinem guten Namen. Die Verlegung. Verleslich. *C. u. U. w.*, was verlegt werden kann. Die Verleslichkeit.

Verleugnen, *f.* Verläugnen.

Verleumden, richtiger als Verläumden (*f.* Leumund), hinbez. *B.* (einen) in einen bösen Ruf bringen, besonders durch ungegründete Beschuldigungen; verunglimpfen, verastet astereben. Die Verleumdung, *M.* -en, 1) das Verleumden, ohne *M.*; 2) die ungegründete Beschuldigung, mit *M.* Der Verleumder. Verleumderisch, -er, -ste, *C. u. U. w.*, eine Verleumdung enthaltend, darin gegründet; ingleichen Fertigkeit besitzend, andere zu verleumden.

Verlieben, rückbez. *B.*, mit haben, (sich) 1) eig. Liebe, besonders sinnliche Liebe gegen eine Person empfinden, *B.* (sich in ein Mädchen); 2) uneig. (sich in eine Sache) Neigung gegen dieselbe im hohen Grade empfinden. Verliebt, -er, -ste, *C. u. U. w.*, 1) Liebe gegen eine Person vertragen; 2) Gefühle besitzend, eine solche Liebe zu empfinden. Die Verliebtheit, ohne *M.*, der Zustand, da man verliebt ist, oder leicht verliebt wird.

Verlegen, unbez. *B.*, mit seyn, besonders rückbez. *B.*, mit haben, (sich) durch allzu lange Liegen unbrauchbar werden. Verlegen, -er, -ste, *C. u. U. w.*, 1) eig. durch lange Liegen verdorben; 2) uneig. ungewiß, wie man einer Schwierigkeit abhelfen soll; 3) besagen in seinem Benehmen seyn. Die Verlegenheit, ohne *M.*, der Zustand, da man verlegen ist, sich nicht zu helfen weiß.

Verlieren, 1) hinbez. *B.*, 1) eigentlich um den Besitz eines Dinges kommen; *B.* einen Freund, die Hoffnung; 2) uneig. a. (den Prozeß) nicht gewinnen; so auch eine Schlacht, im Spiel etc.; b. aus Mangel an Aufmerksamkeit um den Besitz, ingleichen um die Empfindung einer Sache kommen, ohne zu wissen, wo sie sich befindet, *B.* den Weg, etwas aus den Augen; c. (die verlorne Schildwache) im Kriege, die äußerste, welche gew. für verloren gehalten wird; d. (etwas verloren machen) nur einweisen, obenhin, um es hernach besser zu machen; e. (verloren seyn) ohne Rettung unglücklich; 2) rückbez. *B.* (sich) a. eig. sich nach und nach entfernen; b. uneig. a) von Farben, unvermerkt in andere Farben übergehen, *B.* sich in das Grüne verlieren; b) (sich in einer Vorstellung, in einem Gedanken) verirren. Der Verlust, -es, ohne *M.*, 1) der Zustand, da man eines Gutes beraubt wird; 2) der durch diese Beraubung zugefügte Nachtheil oder Schaden. Verloren, *U. w.*, (eines Gutes) verlorlich werden od. verlorlich gehen) beraubt werden.

Verloren, richtiger Verlust, *f.* -es, *M.* -e (von verlieren, alt und *R. D.* für verlieren), ein Ort, wo man sich verliert, wo man verschwindet, zu Grunde geht, eine tiefe Grube, ein Abgrund (*B.* ein Stelverlieh); dann: ein tiefer Keller (*B.* ein Belverlieh); besonders also tief unter der Erde befindliches Gefängnis in den alten Burgen, (das Burgleh).

Verloben, hinbez. *B.*, 1) verastet, sich gegen Gott durch ein Gelübde zu etwas verbindlich machen; 2) auf eine feierliche und rechtskräftige Art zur

Ehe versprechen, *B.* einem seine Tochter, od. seine Tochter mit einem, sich mit einer Person. Die Verlobung. Das (die) Verlobnis, -isses, *M.* -isse, das feierliche und rechtskräftige Versprechen zur Ehe; das Eheverlobnis, oder auch die Verlobung.

Verloffen, hinbez. *B.*, auf den unrechten Weg loden. Die Verlodung.

Verlöfchern, hinbez. *B.*, gem. durch leichtsinnige Ausgaben verschwenden (sein Vermögen).

Verlöbren, unbez. *B.*, mit seyn, 1) aus Mangel der Nahrungsmittel aufhören zu lodern; 2) von einem lodernen Feuer verzehrt werden.

Verlögen, *C. u. U. w.*, niedr., gern und leichtsinnig lügend; lügenhaft.

Verlöthen, hinbez. *B.*, gem. zuweilen, für: lodnen, belodnen, (*B.* es verlobt die Röhre, oder gewöhnlicher und richtiger: es verlobt sich der Röhre; es verlobt sich nicht, oder faum der Röhre) es vergißt die darauf gewandte Röhre nicht.

Verloofen, hinbez. *B.*, durch Kopfen in eines andern Besitz bringen; anloofen. Die Verloofung.

1. **Verlöfchen**, unbez. *B.*, mit seyn, erlöfchen, ausgehen, unsichtbar, unscheinbar werden, verschwinden; (das Licht) verlöfcht, das Licht ist verlöfchen, eig. und uneig. Die Verlöfchung.

2. **Verlöfchen**, hinbez. *B.*, erlöfchen, ausgehen machen (er hat das Licht verlöfcht; er verlöfcht das Licht).

Verlöthen, hinbez. *B.*, durch Löthen 1) verbinden; 2) verschließen. Die Verlöthung.

Verloppen, hinbez. *B.*, alt und dichterisch, für: vergiffen; bezaubern, verzaubern; besond. verlappt, als *C. w.*, durch Zauberkräfte gesichert, geschützt.

Verloft, *m. u. n.* Verloftig, *f.* unter Verloftren.

Vermachen, hinbez. *B.*, 1) gem. durch ein verastaltetes Hindernis völlig verschließen, zumachen; 2) uspr. etwas ausmachen, festlegen; dann bes. zum Erbe aufsetzen, (einem etwas). Die Vermachung, besonders nur mit *f.* Das Vermachtis, -isses, *M.* -isse, 1) ein Testament; 2) besonders dasjenige, was jemand einem andern darin vermacht.

Vermählen, hinbez. *B.*, durch Mählen erschöpfen, als: alles Gezeis.

Vermälen, hinbez. *B.*, 1) (Farben) zum Malen verbrauchen; 2) zuweilen, mit Farben abbilden, oder überstreichen.

Vermählen, hinbez. *B.*, ehelich verbinden, verbeirathen, verheirathen; nur von vornehmen Personen. Die Vermählung, die eheliche Verbindung.

Vermähnen, hinbez. *B.*, gem. für: ermahnen. Die Vermahnung.

Vermaledeien, hinbez. *B.*, gem. für: verwünschen, verfluchen; (der Gegensatz von beneiden). Die Vermaledeung.

Vermänteln, hinbez. *B.*, nur uneig., zu verderben suchen, als: seine Ehre. Die Vermäntelung.

Vermärken, hinbez. *B.*, mit Grenzsteinen bezeichnen, einschließen. Die Vermärkung.

Vermauern, hinbez. *B.*, 1) zum Mauern verbrauchen; 2) durch Mauerwerk a. verschließen, zumauern; b. umgeben, einschließen. Die Vermauerung.

Vermachen, hinbez. *B.*, in *D. D.*, vergossen, verasteten.

Bermehren, hinbez. und rückbez. *B.*, der Zahl u. Menge nach zunehmen machen, *B.* die

Wörter einer Sprache; (sich) an Zahl und Menge zunehmen, besonders durch Fortpflanzung; auch für: vergrößern, verhären. Die Vermehrung. Der Vermehrer.

* **Vermeiden**, *hinbez. B.*, mit Nachdruck meiden, ausweichen. Die Vermeidung. *Bermeldlich*, -et, -te, *G. u. u. w.*, was sich vermeiden läßt. Die Vermeidlichkeit.

Vermeinen, *hinbez. und unbez. B.*, meinen, das für halten, glauben.

Vermelden, *hinbez. B.*, laut, stark melden; bes. feierlich melden; (ich soll dir einen Gruß vermelden) für: sagen, überbringen. Die Vermeldung, auch das Vermelden.

Vermengen, *hinbez. und rückbez. B.*, 1) eig. unter einander mengen, vermischen; 2) ungel. a. und Untheilhaftigkeit und Verworrenheit der Begriffe ein Ding für das andere halten, oder einem Dinge etwas zuschreiben, was nur dem andern zukommt; b. gem. (sich mit etwas) abgeben, vermengen. Die Vermengung.

Vermerken, *hinbez. B.*, 1) eig. merken, verspüren; 2) ungel., andeuten, aufnehmen. Die Vermerkung.

* **Vermessen**, *hinbez. u. rückbez. B.*, 1) messen, ausmessen, nach dem Maße zutheilen; 2) (sich) bei dem Messen oder im Maße irren; 3) ungel. a. gem. (sich) hoch behaupten; b. (sich) mehr vor sich rühmen, als man zu leisten vermag; ingl. veraltet, zu viel unternehmen, sich unterstehen; daher noch vermessen für: auf eine kühnere Art verwegen; und die Vermessenheit, *u. -en*, 1) die Eigenschaft eines Dinges, da es vermessen ist, ohne *W.*, 2) eine vermessene Handlung, mit *W.*, in beiden Bedeut. auch Verwegenheit. Die Vermessung, in den Bedeutungen 1, 2. *Bermessentlich*, *G. u. u. w.*, besonders auf eine vermessene Art.

Vermögen, *hinbez. B.*, die verordnete Reize von dem zu mahlenden Getreide entrichten. Die Vermöhung.

Vermiethen, *hinbez. und rückbez. B.*, den Nießbrauch eines Dinges gegen eine bestimmte Rente dem andern überlassen, als: (einem sein Haus; eine Stube an einen); (Pferde) verleihen; ingl. von dem Gesinde, (sich) sich gegen einen gewissen Lohn zu persönlichen Diensten verpflichten. Die Vermietung. Der Vermietter.

Vermindern, *hinbez. und rückbez. B.*, weniger machen, als: eine Zahl; (sich) weniger werden; auch ungel. schwächer machen, als: den Kummer. Die Verminderung.

Vermischen, *hinbez. u. rückbez. B.*, 1) eig. zwei oder mehrere Dinge unter einander mischen, vermengen; 2) ungel. (sich mit einer Person) ihr fleischlich oder ehelich bewohnen. Die Vermischung.

Vermisfen, *hinbez. B.*, den Mangel einer Person oder Sache gemahnt werden; besonders die Abwesenheit eines Dinges als einen Verlust gemahnt werden.

Vermitteln, *hinbez. B.*, (einen Streit) beilegen, vergleichen; ingl. durch Vergleich hervorbringen, als: einen Frieden. Die Vermittelung. Der Vermittler. *Bermitteltst*, *Bw.* mit der zweiten Endung, durch das Mittel, mit Güte, (vermittelt des Dampfs oder der Dämpfe kann man außerordentliche Wirkungen hervorbringen); auch: mit trefl.

Vermödern, *unbez. B.*, mit *seyn*, durch Roder unbrauchbar gemacht werden, oder vergehen. Die Vermöderung.

* **Vermögen**, *hinbez. B.* (abb. *formagum*), 1) etwas ausdrücken, bewertstelligen können, *z. B.* viel bei einem; 2) Kraft, Fähigkeit zu etwas haben, können, besonders in der Lebensart: vermögend *seyn*; 3) an zeitlichen Gütern be-

sitzen; besonders nur vermögend, für: wohlhabend, bemittelt; 4) (einen zu etwas) bewegen. *Bermöge*, *Bw.* mit der zweiten Endung, für: durch die Kraft, Kraft, nach Maßgebung, wegen, nach, durch, *z. B.* vermöge unserer Abrede. Das *Bermögen*, -s, ohne *W.*, 1) die Fähigkeit od. Möglichkeit, Veränderungen hervor zu bringen; auch für: Kraft, Stärke; 2) der Vorrath an Geld und Gütern, welchen man eigenthümlich besitzt; daher die *Bermögenssteuer*.

Vermummten, *hinbez. u. rückbez. B.*, durch Verhüllung, bes. des Gesichtes, unkenntlich machen (sich oder einen andern); auch: verummummen. Die Vermummung.

Vermühen, *hinbez. B.*, 1) durch Mühen abmachen; 2) in Mühe verwalten.

Vermuthen, *hinbez. B.*, aus wahrscheinlichen Gründen schließen, mutmaßen, (eine Sache, oder auch: (sich [mir] eine Sache); (einen) d. i. seine Ankunft. Das *Bermuthen*, und die *Bermuthung*, Die wahrscheinliche Meinung. *Bermuthlich*, *G. u. bes. u. w.*, nach wahrscheinlichen Gründen.

Vernachlässigen, *hinbez. B.*, (einen oder etwas) nachlässig behandeln; (einen Freund) seinen Umgang beschränken; ingl. durch Nachlässigkeit unvollkommener machen, (etwas, eine Sache). Die *Bernachlässigung*.

Vernägeln, *hinbez. B.*, 1) mit Nägeln verschließen, zunägeln; 2) durch oder im Nagel verderben oder unbrauchbar machen, als: die Sannen; ein Pferd beim Verschlagen des Fusses; ein Mensch ist wie vernagelt oder ganz vernagelt, für: ganz dumm und verkanthet. Die Vernägung.

Vernähen, *hinbez. B.*, durch Nähen 1) verderben oder einschließen; 2) der Renge nach erschöpfen (allen Zwirn).

Vernarrten, *gem. 1) hinbez. und rückbez. B.*, a. (sein *W.*) auf eine thörichte Art durchbringen; b. (sich in etwas) sich thöricht verleben; 2) *unbez. u. bez. B.*, mit *seyn*, vor Verwunderung, vor Erstaunen außer sich selbst kommen; (in etwas ganz vernarrt *seyn*) und *W.* zu etwas ganz zum Narren geworden *seyn*.

Vernäfschen, *hinbez. B.*, 1) (das Geld) mit Nasen verschwenken; 2) *gem.* (vernäfscht *seyn*) genäfsch, nachschaff.

* **Vernehmen**, *hinbez. B.*, 1) eig. den Schall, den Laut empfinden, hören; 2) *bes. und ungel. a.* mit Bewußtseyn anhören; b. hören und unterscheiden, verstehen; c. durch das Geräch erfahren; d. (sich vernehmen lassen) zuweilen für: sagen, äußern, sich verlauten lassen; e. (einem) verhören, besonders gerichtlich; davon die *Bernehmung*; f. veraltet, empfinden, merken, erkennen, verstehen. Das *Bernehmen*, -s, ohne *W.*, 1) die Handlung, der Zustand, da man etwas vernimmt; 2) *ungel.* die Art und Weise, wie man gegen andere gekunt ist; das *Bernändnis*, (mit einem in gutem oder schlechtem, übtem *Bernehmen* stehen). *Bernehmlich*, -er, -te, *G. u. u. w.*, so daß man es nicht nur hören, sondern auch gehörig unterscheiden oder verstehen, vernehmen kann; laut und deutlich und verständlich; auch vernehmbar. So auch die *Bernehmlichkeit*, ohne *W.*

Verneigen, *rückbez. B.*, mit haben, (sich) aus Ehrerbietung oder Höflichkeit neigen, bes. von Frauen; verbeugen dagegen meist von Männern. Die Verneigung.

Verneinen, *hinbez. B.*, nein zu etwas sagen; und überhaupt einem Gegenstande etwas absprechen. Die Verneinung; daher das *Berneinungswort*.

Bernennen und Bernennen, hinbez. *B.*, gem. für: erneuen und erneuern.

Bernichten, hinbez. *B.*, 1) (etn Ding) zu nichts machen, in das Nichts versenken; 2) zu nichts machen, zerstören, als: eine Schrift; (eines Freude) gänzlich vereiteln. Die Bernichtung.

Bernieten, hinbez. *B.*, 1) in einen Riet verwandeln; 2) mit Rieten besetzen, verbinden. Die Bernietung.

Bernunft, w., ohne *N.* (abb. sarnunft, von vernemen, indem nufft von nehmen, wie kunst von kommen (in: Ankunft) sich bildet. Urspr. scheint es die sinnliche Bedeutung gehabt zu haben, von vernemen oder wahrnehmen; dann, als der Begriff des Verstandes hervortrat, — der von verstehen herkommt, und das, was äußerlich, beweglich, vorübergehend erscheint, innerlich als Vorstellung zum Stehen bringt, es näher zu betrachten, zu begreifen, — so wurde, in weiterer geistiger Entwicklung, die Vernunft als die höhere Stufe des Verstandes gefaßt, indem das Denken sich zum Innern, Unsichtbaren, dem Wesen, den Ideen erhob. Gewöhnlich werden Verstand und Vernunft gleichbedeutend genommen; doch in manchen Fällen auch verschieden, wie wenn man den Menschen „ein vernünftiges Thier“ nennt und Vernunft, nicht Verstand, als die unterscheidende Bestimmung braucht. In der wissenschaftlichen Sprache sind sie aber scharf von einander zu unterscheiden, obgleich auch hier dabei große Abweichungen vorkommen. Endlich, in der höchsten und allgemeinsten Bedeutung, ist die Vernunft nicht bloß der Gipfel des Verstandes, sondern sie schließt auch das Gemüth mit den Gefühlen, und die Einbildungskraft mit ihrem Schauen und Bilden in sich, indem sie als Einheit sie in sich zusammenfaßt, ihr Band ist, und die Kraft, welche das Raß, das nach Ort und Zeit Gehörte und das Gleichgewicht, die Harmonie überall bestimmt, also: Einsicht, tieferes Denken, Erkennen des innern Zusammenhanges; Er- und Abwägung; Erforschen des Wesens, des Über sinnlichen; das Bemühen der Ideen. Vernunftstein, hinbez. *B.*, mit haben, den Zusammenhang der Dinge auf eine vorwichtige oder allen gemeine Art erschauen wollen. Die Vernunftsteile, oder das Vernunftstein. Der Vernunftsteil. Vernunftstg., -er, -ke, *E. u. N. w.*, 1) Vernunft haben und anwendend; auch: vernünftig, einsichtsvoll; 2) der Vernunft gemäß und darin gegründet. Daher die Vernunftstgkeit, ohne *N.* Die Vernunftstgheit, *s. V.* 2) gilt, aber nur im weitern Sinne, wenn sie auch die Metaphysik umfassen soll. Vernunftlos, *E. u. N. w.*, der Vernunft beraubt; unvernünftig. So auch die Vernunftlosigkeit. Vernunftmäßig, *E. u. N. w.*, so viel als vernünftig 2. So auch die Vernunftmäßigkeit. Der Vernunftstgheit, ein aus zwei Wörtern gefolgter Schlag, ein Epilogismus. Die Vernunftforschung, Philosophie. Die Vernunftstgkeit, Rationalismus. Das Vernunftgebot, das innere sittliche Gebot, Gewissen, (auch der categorische Imperativ genannt), *ic.*

Beröden, 1) unbez. *B.*, mit seyn, völlig öde werden; 2) hinbez. *B.*, völlig öde machen. Die Berödung.

Beroffenbaren, hinbez. *B.*, gemein. offenbaren, (*s. B.* ein Geheimnis) offenbar machen, unter die Leute bringen.

† **Berole** (syr. Berohle), w., die Krüge, die Fußsenke.

† **Berontica**, ein weiblicher Name; auch eine Pflanze von verschiedenen, zum Theil in der Arzneikunde als Heilmittel angewandten (arzneilichen) oder in den Apotheken oder Dissectionen

gebrauchten (officinen) Arten; der Ehrenpreis.

Berordnen, hinbez. *B.*, 1) als Vorgesetzter durch einen Befehl bestimmen, besonders schriftlich befehlen, vorschreiben; vorzähl. auch von Ärgern, ein Heilmittel zum Gebrauch vorschreiben oder verschreiben; 2) Recht und Befugnis zu einem Amte, zu einem Geschäfte ertheilen, (*s. B.* ein verordneter Lehrer der Religion); (einen zu etwas) ernennen. Die Berordnung, bes. in der Ved. 1.

Berpächten, hinbez. *B.*, den Nießbrauch eines Dinges gegen ein gewisses bestimmtes Geld an den andern übertragen, als: ein Gut. (Berpächten wird besonders nur von Ärgern und Grundstücken überhaupt, vermieteten von Häusern und Zimmern, versehen besond. von Geld und andern Sachen gebraucht, die man einem andern nur auf kurze Zeit gegen ein gewisses dafür erlegtes Geld zum Gebrauche überläßt, während sie ihm bloß als Gefälligkeit und unentgeltlich zum Gebrauche überlassen od. verstaten bedeutet). Die Berpächung. Der Berpächter.

† **Berpallfahiren**, hinbez. *B.*, mit Pallfaden versehen. Die Berpallfahirung.

Berpäffen, hinbez. *B.*, 1) selten: durch Jaudern verlieren, den rechten Zeitpunkt verlieren; 2) in den Kartenpielen, (ein Spiel) es nicht spielen.

Berpetschieren, od. **Berpetschieren**, hinbez. *B.*, mit haben, gem. versiegeln.

Berpfsählen, hinbez. *B.*, mit Pfählen versehen, einschließen, verwahren, besetzen. Die Berpfähigung.

Berpfsanden, hinbez. *B.*, (einem eine Sache) als ein Pfand oder Unterpfand einem andern übertragen; gem. versehen; ungel. (seine Ehre) für etwas einsetzen. Die Berpfändung.

Berpfschern, hinbez. *B.*, (eine Speise) gem. zu sehr pfeffern, und dadurch fast oder gar ungenießbar machen; auch ungel. (einem etwas) durch herbe Juthat verderben, ihm verderben, bes. verderbuen.

Berpfsenzen, hinbez. *B.*, an einen andern Ort pflanzen, versehen, eig. und ungel. Die Berpfanzung.

Berpfsen, hinbez. *B.*, (einen) warten, pflegen, und besond. zugleich ernähren. Die Berpfesung.

Berpfsichten, hinbez. und rüdbez. *B.*, 1) überhaupt durch Pflicht verbinden; (einen, einen oder sich zu etwas); 2) bes. durch einen Eid zu etwas verbinden, vorzüglich zu einem Amte. Die Berpfichtigung.

Berpfscken, hinbez. *B.*, gem. mit Pfählen besetzen, verwahren.

Berpfsunden, hinbez. *B.*, mit einer Pfunde versehen. Die Berpfundung.

Berpfschen, hinbez. *B.*, durch Unwissenheit und Ungeklärtheit verderben.

Berpfschen, hinbez. *B.*, 1) mit flüssigem Pech verstopfen, *s. B.* flaschen; ungel. für: auspfehen, *s. B.* ein Raß; 2) verpficht, *s. Erycht.* Die Berpfchung, mit 1.

Berpfschen, hinbez. *B.*, gem. (das Pulver *ic.*) durch unnützes Schließen verschwendung; verpfaffen.

Berpfschern, hinbez. *B.*, 1) (die Zeit) durch Pfanden verderben, hinbringen; 2) auspfandern (ein Geheimnis).

Berpfschern, hinbez. und rüdbez. *B.*, niedr., 1) einen flüssigen Körper durch unnützes oder ungeschicktes Handhieren verbrauchen, verschütten; 2) niedr., (sich mit jemanden) unbedacht-

sam versprechen, besonders ehelich, (der Jüngling hat sich mit dem Mädchen verplempert).

† **Verpönen**, hinbez. *B.*, (etwas) mit Strafe belegen, durch Strafgesetze verbieten.

Verpöffen, hinbez. *B.*, durch üppige Verschwendung durchbringen, als: sein Vermögen. Der Verpöffer.

† **Verpöffern**, oder **Verpöffern**, hinbez. *B.*, durch Prozesse oder Rechtsbändel verlieren, i. B. sein Geld, sein Vermögen.

† **Verpöffern**, hinbez. *B.*, gemein. mit Lebensmitteln versehen. Die Verpöffernung.

Verpöffen, in der Scheidekunst, 1) unbez. *B.*, mit haben, mit einem diesem Worte ähnlichen dumpfen Schalle sich entzünden und abbrennen; 2) hinbez. und rüdbez. *B.*, auf eine solche Art abbrennen machen oder lassen; verpöffen; daher unelig, niedr., ((ich verpöffen)) aus Unbesonnenheit einen Fehler begehen, bes. etwas sagen, was man nicht sagen wollte noch sollte. Die Verpöffung, mit 2.

Verpöppen, rüdbez. *B.*, mit haben, ((sich)) von den Insekten, sich in eine Puppe verwandeln.

Verpöppen, rüdbez. *B.*, gem. ((sich verpöppen)) sich verschmauchen oder verschmauchen; bes. in *R. D.*; vergl. *Paßen*.

Verpöppen, hinbez. und besonders rüdbez. *B.*, (einen andern oder sich) einen und bes. sich abquälen, sich abmartern, sich quälen, sich quälend verjahren, durch Quälen sich verderben, zu Grunde richten.

Verpöppen, unbez. *B.*, mit seyn, von dem Ader, mit Quaden angefüllt werden, und dadurch an Fruchtbarkeit verlieren, (der Ader ist ganz verquädet).

* **Verpöppen**, unbez. *B.*, mit seyn, durch Quälen zu seiner Bestimmung unbrauchbar werden, (i. B. die Thür ist verquälen).

Verpöppen, hinbez. *B.*, in der Scheidekunst, vermittelst des Quädelstabs aufsteigen, und dadurch gleichsam flüssig machen; amalgamiren.

Verpöppen, hinbez. *B.*, mit einem Grenzraime versehen. Die Verpöppung.

Verpöppen, ob. **Verpöppen**, hinbez. *B.*, durch Klammern oder Klammern verpöppen, als: eine Thür, ein Thor etc.

Verpöppen, unbez. *B.*, mit seyn, mit Gras bewachsen, (die Wege sind ganz verpöppet).

* **Verpöppen**, hinbez. und rüdbez. *B.*, 1) etwas, das verschwiegen oder verborgen bleiben sollte, in der Absicht, dem andern zu schaden, bekannt machen, entdecken, besonders heimlich, i. B. ein Geheimniß; 2) in der Absicht zu schaden, dem Feinde überliefen, i. B. sein Vaterland; eine Feindschaft; 3) unelig, unwillkürlich zu erkennen geben, besonders von solchen Dingen, welche man zu verbergen sucht, i. B. (den ganzen Handel) entdecken; ((ich verrathen)) seine Absicht, sein Geheimniß, sein Inneres wider Willen entdecken, aufsitzen. Der Verpöpper, -er, -e, *M. w. G.*, der etwas verräth, eig. und unelig. Die Verpöppererei, die Handlung, da man etwas verräth; in der höhern Schreibart auch der Verrath, Verräther, -er, -er, -e, *u. u. w.*, eine Verräthererei enthaltend, derselben ähnlich, darin gegründet, nach Art eines Verräthers, (ein verrätherischer Mensch, eine verrätherische Handlung oder That).

Verrathen, unbez. *B.*, mit seyn, 1) bis zur Erschöpfung, bis zum Aufhören rauchen; auch unelig, gem. (eine Sache verrathen lassen) ihr Best lassen, das sie sich von selbst lege; 2) durch Ausbückung Kraft und Geruch verlieren, verriechen; besonders als rüdbez. *B.*, mit

haben und sich (es ist verrathen; oder: es hat sich verrathen).

Verrathen, hinbez. *B.*, durch oder in Klammern verlegen; gem. verrathen. Die Verrathung.

Verrathen, unbez. *B.*, mit seyn, mit einem Geräusche verschwinden; ingl. aufhören zu raschen; auch unelig. für: außerordentlich rasch vergehen, verfliegen, entschwinden (die Zeit, das Leben verrathet), besonders bei Dichtern zu in der höhern Schreibart überhaupt.

Verrathen, 1) hinbez. *B.*, (eine Sache) in Rechnung bringen; 2) rüdbez. *B.*, ((sich)) einen Fehler im Rechnen begehen. Die Verrathung.

Verrathen, hinbez. *B.*, 1) mit Rechten durchbringen, verthun, verpöffern; 2) in einigen Gegenständen auch: verjollen, verfeuern. Die Verrathung.

Verrathen, unbez. *B.*, mit seyn, niedrig, für: Kerben, besonders von dem Biege; eig. in Leibeskräfte sich antreiben od. sich antreiben, in Glieder von sich reden, sehr niedrig; sonst auch von andern Dingen gebraucht, für: vergehen, zu Grunde gehn.

Verrathen, hinbez. u. rüdbez. *B.*, 1) gem. (eine Sache) bei sich selbst geloben, sie nicht wider zu thun; 2) ((sich)) abtöchen: sich versprechen. Die Verrathung, mit 1.

Verrathen, 1) unbez. *B.*, mit seyn, in die Ferne reisen, als: nach Frankreich; 2) hinbez. *B.*, durch Reisen vergehen, i. B. sein Geld.

* **Verrathen**, hinbez. *B.*, gem. durch Verreisen u. Abreisen verbrachen.

* **Verrathen**, hinbez. *B.*, mit Reiten verschmauchen.

Verrathen, hinbez. *B.*, durch Rennen verjahren, als: einem den Weg, verjahren, verjahren.

Verrathen, hinbez. *B.*, ein Geschäft vollbringen, als: seine Arbeit; ingl. unelig, seine Arbeit verrathen, den Unterleib annehmen. Die Verrathung, *M. w. u.*, 1) das Bekommen, ohne *M.*; 2) ein Geschäft selbst.

* **Verrathen**, unbez. *B.*, mit seyn, besond. als rüdbez. *B.*, ((sich)) den Geruch durch die Abdünnung verlieren, besond. mit dem Geruch zugleich die Kraft verlieren.

Verrathen, hinbez. *B.*, mit einem Kiesel verjahren, zuriegeln.

Verrathen, hinbez. *B.*, geringer machen, i. B. Zahl nach, für: vermindern, u. auch dem Werte nach. Die Verrathung.

Verrathen, 1) hinbez. *B.*, durch Räuben sich geben; 2) unbez. *B.*, mit haben, aufheben u. räuben.

Verrathen, unbez. *B.*, mit seyn, durch Frost verjährt, verderbt werden. Die Verrathung; auch das Verrotten.

Verrathen, -er, -este, *u. u. w.*, ein hoher Grad der mutwilligen Übertretung aller Gesetze, und darin gegründet; außer göttlich, höchst lasterhaft, ruchlos. Die Verratherei.

Verrathen, hinbez. *B.*, 1) eig. von der gehörigen Stelle, aus der gehörigen Lage rücken; 2) unelig, um den gehörigen Gebrauch seines Verstandes bringen, als: einem den Kopf; nicht verrückt, seines Verstandes beraubt und darin gegründet; und die Verrätherei. Die Verrathung, in beiden Bedeutungen.

* **Verrathen**, hinbez. *B.*, in einen solchen Aufbringen; besond. verrathen für: verrätheln; ingl. (eine Sache) öffentlich herab sehen od. herabwürdigen oder verbieten; so auch die Verrathung.

Verrathen, m. es, *M. Verse*, 1) die Zeile und

Verlichtes (gerichte und reinlose Verse); besond. gereimte Verse; häufig f. der Reim; ingl. zuweilen ein Gedicht selbst, besond. W.; daher die Versart, die Art und Weise, wie die langen und kurzen Sylben in einem Verse abwechseln; und der Versfuß, der aus zusammengehörenden langen und kurzen Sylben bestehende Abschnitt eines Verses; 2) gem. die Strophe eines Gedichtes; 3) in der Bibel, ein kleiner Absatz eines Capitels.

Versäen, hinbez. B., durch Säen versperren, als: einen Weg; oder durch Säen verbrauchen; J. B. er hat alles Getreide schon versäet. Die Versäung.

Versagen, hinbez. und unbez. B., mit haben, 1) gem. den Genuß eines Dinges zusagen, versprechen (ich habe mich [oder ich bin] für diesen Handel schon versagt); 2) (einem etwas) abschlagen, verweigern (die Jungfrau hat dem Manne ihre Hand versagt); 3) (ein Feuer-gewehr versagt) wenn es nicht losgehen will; daher auch im Scherze, von Handlungen, welche unterbrochen werden, eben da sie geschehen sollten. Die Versagung, in den Bed. 1 und 2. Das Versagen, in der Bed. 3.

† **Versallen** (vie), od. **Versal**: Buchstaben, große Anfangsbuchstaben.

* **Versälen**, hinbez. B., zu sehr sälen; ingl. un-eig. wie verbittern. Die Versälzung, nur eig.

Versammeln, hinbez. und rückbez. B., zusammen bringen, besonders von lebendigen Geschöpfen; (sich) zusammen kommen. Die Versammlung, 1) selten: die Sammlung des Versammelns, ohne W.; 2) die an einem Orte versammelten Dinge, besonders von den Menschen, mit W. -en.

Versanden, 1) hinbez. B., mit Sand bedecken, überschwemmen; 2) unbez. B., mit seyn, mit Sande überschwemmt, ausgefüllt und dadurch unbrauchbar gemacht werden. Die Versandung.

† **Versattl**, C. u. U. w., beweglich, schwankend, wankelmüthig, veränderlich. Die Versattlichkeit, die Gewandtheit, Geschmeidigkeit, Lenksamkeit; Veränderlichkeit, Wandelbarkeit.

Versatz, m., f. unter Versetzen.

Versauen, 1) gem. hinbez. B., niedr., durch den höchsten Grad der unreinlichen Behandlung verderben, zu Grunde richten; 2) unbez. B., mit seyn, durch Unreinlichkeit schlecht werden, verderben, zu Grunde gehen (er hat die Arbeit ganz versaut, d. h. verderbt).

Versauern, unbez. B., mit seyn, sauer werden und dadurch verderben; auch un-eig. für versommen (der Mensch ist ganz versauert).

Versäuern, hinbez. B., für sauer machen, als: den Teig, das Brod. Die Versäuerung.

* **Versaufen**, niedr., 1) unbez. B., mit seyn, besser: erkaufen, ertrinken; 2) hinbez. B., a. f. Betrinken; b. (veroffen) die Eigenschaft besitzend, das gehörige Maß im Trinken zu überschreiten.

Versaufen, hinbez. B., falsch, für erkaufen, ertränken.

Versäumen, hinbez. B., durch Säumen verlieren, als: die Zeit; zuweilen auch durch Säumen vernachlässigen. Die Versäumung. Die (od. das) Versäumung, ohne W., der Zustand, da man durch Säumen eines Guten verlustig wird, und zuweilen dieser Verlust selbst.

Verschächern, hinbez. B., verhandeln; besonders von den Juden gebraucht.

Verschaffen, hinbez. B., 1) veraltet, hervor bringen, veranstalten; 2) (einem etwas) ihm zu dessen Besitz verhelfen. Die Verschaffung.

Verschänt, er., -ste, C. u. U. w., gem. scham-

haft; ingl. blöde, bescheiden. So auch die Verschämtheit.

Verschänzen, hinbez. B., mit Schanzwerken besetzen, bes. im freien Felde; un-eig. (sich gegen etwas) davor sicher stellen, wohl verwahren gegen Angriffe aller Art. Die Verschanzung; auch die Schanze selbst.

Verschärrern, hinbez. B., durch Einschärrern verborgen, einschärrern.

Verschäumen, unbez. B., mit haben, keinen Schaum mehr geben, zu schäumen angehört haben.

* **Verschneiden**, unbez. B., mit seyn, kerben; nur von den Menschen, und in Beziehung auf gewisse Personen.

Verschänken, hinbez. B., 1) (eine Sache) einem oder an einen andern (schenken); 2) (Wein, Bier etc.) auskosten, einzeln verkaufen. Die Verschänkung.

* **Verschären**, hinbez. B., 1) ein wenig beschern, als: (die Haare) verschneiden; 2) im Scheren verderben, verunstalten.

Verschärgen, hinbez. B., 1) mit Scherzen hinbringen, als: die Zeit; 2) un-eig. sich muthwillig oder aus Unbesonnenheit um den Besitz eines Gutes bringen, als: sein Glück, sein Heil, seine Wohlfahrt verschärgen.

Verschrecken, hinbez. B., scheu machen und entfernen, vertreiben, verjagen.

Verschicken, hinbez. B., f. Versenden. Die Verschickung.

* **Verschieben**, hinbez. B., 1) aus der bisherigen, und besonders aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Lage schieben; 2) un-eig. auf eine andere Zeit schieben, aufschieben. Der Verschieb, ohne W., üblicher: der Aufschub.

Verschieden, -er, -ste, C. u. U. w., 1) eig. andere Bestimmungen, Eigenschaften, Umstände habend; nicht einerlei; 2) (verschiedene) einige, mehrere; in beiden Bed. auch unterschieben. So auch die Verschiedenheit. Verschiedenlich, U. w., auf verschiedene Art; öfter.

* **Verschieten**, 1) unbez. B., a. mit seyn, a) veraltet, sich schnell in die Ferne bewegen; b) un-eig. von den Farben, mit der Zeit bleicher, blässer, schwächer werden; b. mit haben, gem. in einigen Gegenden, un-eig. fehlen, sich irren. 2) hinbez. und rückbez. B., a. durch Schießen mit einem Feuergewehre der Menge nach erschöpfen, J. B. alles Pulver; ingl. (sich verschießen) d. i. seine Schießmaterialien; b. sich durch eine schnelle Bewegung verirren; J. B. bei den Buchdruckern, (die Columnen) sich falsch oder unrichtig ordnen; c. versperren, besetzen, sandt; d. bei den Rälern, (die Farben) ihre Stärke oder Lebhaftigkeit nach den verschiedenen Graden der Entfernung schwächen.

Verschiffen, 1) unbez. B., mit seyn, von dem Schiffe verstoßt, angefüllt werden, (der Teich ist ganz verschiffet); 2) hinbez. B., bei den Glasern, (das Glas) in den Fensterrahmen mit Schiffe füttern. Die Verschiffung, mit 2.

Verschimmeln, unbez. B., mit seyn, mit Schimmel überzogen und dadurch unbrauchbar gemacht werden, oder verderben.

Verschlagen, hinbez. B., in Schlafen verwandeln. Die Verschlagung.

* **Verschläfen**, hinbez. B., 1) durch Schlafen verschäumen, als: die Zeit; auch: es verschläfen, für: die Zeit verschlafen; (ich habe es diesen Morgen verschlafen) für: ich bin zu spät erwacht; 2) (verschlafen) Reizung besitzend, über die Gebühr zu schlafen; so auch die Verschläfenheit, ohne W., diese Reizung.

* **Verschlagen**, 1) hinbez. B., a. durch Schlafen verbrauchen, J. B. die Nägel; b. durch Schlaf

gen verschließen, *j. B.* die Pässer, zuschlagen, zungeneln; *c.* selten: durch Schlagen, durch einen Verschlag absondern, *j. B.* ein Zimmer; *d.* bei den Jägern, (einen Hund) durch vieles Schlagen schüchtern machen, überschlagen; *e.* in die Ferne schlagen, ingl. durch oder im Schlagen sich verirren machen oder verlieren, *j. B.* (ein Schiff wird verschlagen) wenn es durch den Wind von seiner Fahrt abgetrieben wird; *f.* uneig. gem. (sich etwas) sich um möglichen Gewinn eines Gutes bringen, (*j. B.* der Kaufmann hat sich durch Unhöflichkeit oder Übertheuerung alle Kunden verschlagen; *du* hast dir, ich habe mir alle Freunde verschlagen); *2)* unbez. *j.* mit haben, *a.* aufhören zu schlagen; *bes.* bei den Jägern, *j. B.* verbleßen; *b.* (kalte Getränke verschlagen) wenn sie auf einem warmen Orte von ihrer Kälte so viel verlieren, daß sie ohne heftige Empfindung getrunken werden können; *c.* ein Pferd verschlägt (auch mit seyn) wenn es wegen unbedrückter Ausdünstung plötzlich krank wird; *f.* auch Verschlagen; *d.* gem. die verlangte Wirkung hervor bringen, verschlagen, anschlagen; *e.* gem. antragen, ausmachen, und überhaupt daran gelegen seyn, als: das verschlägt mir nichts; (salsch) sagen manche mit dem vierten Theile der Person: das verschlägt mich nichts); *f.* (verschlagen) *Rw.* als *E. u. u. w.*, so viel als lüthig, verschmigt; daher die Verschlagenheit, ohne *R.* Der Verschlag, ein mit Brettern abgebornter Raum in einem Größern.

Verschlämmen, *inbez. j.* mit Schlamm überziehen, oder verkippen, (der Graben ist verschlämmt). Die Verschlämmung.

Verschlechtern, *inbez. u. rückbez. j.* schlechter machen, verschlimmern; (sich verschlechtern) schlechter oder schlimmer werden. Die Verschlechterung.

Verschleichen, *rückbez. j.* mit haben, (sich) sich schleichen entfernen.

Verschleiern, *inbez. und rückbez. j.* mit einem Schleier verhüllen, bedecken (das Gesicht, sich verschleiern).

Verschleifen, *inbez. j.* 1) an einigen Orten für: ungebührlich in die Länge ziehen, *j. B.* ein Geschäft, einen Rechtshandel; *2)* gem. zuweilen: verschleppen. Die Verschleifung.

Verschleimen, *inbez. u. rückbez. j.* mit Schleim anfüllen oder verkippen; (sich verschleimen) mit Schleim angefüllt oder verkippt werden. Die Verschleimung.

Verschleihen, *Ober- und Niederd., 1)* unbez. *j.* mit seyn, durch den Gebrauch abgenützt werden, und überhaupt vergehen, verschwinden; *2)* *inbez. j.* *a.* durch den Gebrauch verderben, abnützen; *ingl.* verbringen, zubringen; *b.* als Waare verkaufen; daher der Verschleiß, oder Verschleiß, *D. D.*, der Betrieb, Abgang, Abzug der Waaren im Handel und Wandel.

Verschleimmen, *inbez. j.* mit Schlemmen 1) durchbringen (sein Vermögen); *2)* verbringen, als: die Zeit.

Verschleudern, *inbez. j.* (die Zeit) mit Schleudern zubringen.

Verschleppen, *inbez. j.* 1) an einen ungebührlichen Ort schleppen; *ingl.* heimlich auf die Seite zu schaffen suchen; *2)* gem. (die Kleider) durch schwere Arbeit od. durch Nachlässigkeit abnützen; *3)* ungebührlich und widerrechtlich in die Länge ziehen (*j. B.* einen Prozeß verschleppen). Die Verschleppung.

Verschleudern, *inbez. j.* eig. durch Schleudern verlieren; *bes.* uneig. unnützer und nachlässiger Weise verthun, wegwerfen, durchbringen (sein Geld, sein Vermögen).

Verschließen, *inbez. j.* 1) mit einem Schlosse zumachen, verpfarren; *gem. u.* aufschließen; *ingl.* uneig., *j. B.* (sein Herz vor einem); *2)* an

einem verschlossenen Orte verwehren, einschließen. Die Verschließung.

Verschlimmern, *inbez. und rückbez. j.* schlimmer machen; (sich) schlimmer werden. Die Verschlimmerung.

Verschlingen, *inbez. j.* 1) (die Faden) in einander schlingen; *2)* hinunter schlingen, oder begierig verschlucken, hinunter schlucken; auch bildlich von einem Abgrund im Wasser, besond. im Meere, worin etwas verfließt; *3)* uneig. *a.* durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken vergehen; *b.* (eine Sylbe, ein Wort im Reden) aus Eilfertigkeit der Aussprache verschweigen; *verschlingen*; *c.* begierig lesen, als: ein Buch, eine schöne Stelle; *ingl.* begierig sehen (etwas mit den Augen). Die Verschlingung.

Verschlucken, *inbez. j.* 1) eig. hinunter schlucken; *2)* uneig. *a.* das vorige *j. b.*; *b.* gem. durch Schluden zurück halten, als: das Verweilen; *c.* gem. Vorwärts, Vorwärts, *d.* Verdrängen.

Verschlämmern, *inbez. j.* 1) mit Schlamm zubringen (die Zeit); *2)* durch Schlammern verschämmen (eine Arbeit).

Verschmachten, *unbez. j.* mit seyn, verschmachten vergehen, umkommen; eig. unbeeig. (vor Durst fast verschmachten; er ist von Sehnsucht, vor Liebe beinahe verschmachtet). Die Verschmachtung.

Verschmähen, *inbez. j.* 1) (einem, etwas) hereschmähen, auschmähen; *2)* auch Eringschmähen, auschlagen, verachten, als: ein Geiselt. Die Verschmähung.

Verschmausen, *inbez. j.* mit Schmausen 1) durchbringen (sein Vermögen); *2)* verbringen (die Zeit).

Verschmeißen, *inbez. j.* gem. an den unanthen Ort werfen, verwerfen.

1. **Verschmelzen**, *unbez. j.* mit seyn, verschmelzen, zergehen, schmelzend zerfließen oder zerrinnen.

2. **Verschmelzen**, *inbez. j.* *a.* durch Schmelzen alle machen; *b.* in der Malerei, (die Farben, so unter einander mischen, daß eine Farbe unvermerkt in die andere übergeht. Die Verschmelzung.

Verschmerzen, *inbez. j.* aufhören, Schmerz über etwas zu empfinden, und überhaupt die Folgen eines Uebels nicht mehr empfinden, *j. B.* einen Verlust; *ingl.* seinen Schmerz, ab überhaupt seine Unlust über eine Sache unterdrücken.

Verschmieden, *inbez. j.* 1) als ein Material zum Schmieden gebrauchen; *2)* durch Schmieden verbrauchen, (er hat das Eisen oder viel Eisen verschmiedet).

Verschmieren, *inbez. j.* durch Schmieren 1) als machen (er hat viel Papier, er hat alle Sachen verschmirt); *2)* verkippen, aufschmieren, (er hat alle Wände verschmirt).

Verschmitten, *-er, -este, E. u. u. w.*, schlüssig, verschlagen.

Verschneiden, *rückbez. j.* mit haben, (sich) gem. 1) sehr schnappen; *ingelichen* uneig. die gehobene Beute verschneiden; *2)* sich durch Worte verrathen.

Verschneuben, *od. besser: Verschmausen*, *unbez. j.* mit haben, *oder* *rückbez. j.* (sich) nach einer heftigen Bewegung wieder zu Athem kommen; gemein: verschneuben; *im R. D.* sich verputzen.

Verschneiden, *inbez. j.* mit haben, 1) an einigen Orten, von den Krämmern, für: ausschneiden; *2)* durch Schneiden *a.* alle machen, *b.* verunkalten; *c.* an der Länge etwas abnehmen, beschneiden; *3)* entmannen, schneiden; *ba-*

ber ein Verſchnittener, ein Gaſtrat oder Eunuch. Die Verſchneldung.

Verſchnelen, unbez. 3., mit ſeyn, mit gefallenem Schnee bedekt werden.

* **Verſchnelen**, unbez. 3., mit haben, gem., ſ. Verſchnaufen.

Verſchniegeln, hinbez. 3., durch Schnelden in kleine Stüde alle machen.

Verſchnüpfen, hinbez. unpers. 3., mit haben, (den Tabak) aufſchnüpfen; unreg. gemeinlich (es verſchnüpf mich) verdrückt, befechtigt mich.

Verſchnüren, hinbez. 3., 1) im Bergbaue, mit Schnüren anmeſſen; 2) mit Schnüren überall verſehen, zubinden (ein Padet).

Verſchöden, hinbez. 3., die unter dem Namen der Schacke übliche Abgabe von etwas entrichten.

Verſchönen, hinbez. 3., einer Perſon od. Sache ein bereits zugeachtes Ubel nicht zuſagen; (eines oder einer Sache) falſch für: eines oder einer Sache ſchönen; aber richtig: einen mit etwas verſchönen, v. t. mit einem Ubel. Die Verſchönerung.

Verſchönern, hinbez. 3., ſchöner machen. Die Verſchönerung.

Verſchöpfen, hinbez. 3., Schöpf (eine Abgabe) von etwas entrichten.

Verſchränken, hinbez. 3., in einigen Gegenden, durch ein kreuzförmig geſetztes Hinderniß zumachen, einſchließen; auch verſchränken. Das Ww. verſchränkt für gekrenzt, verſchlungen. (mit verſchränkten Armen, Reinen). Die Verſchränkung; auch Verſchrängung.

* **Verſchrauben**, hinbez. 3., 1) gem. zuſchrauben; 2) falſch oder fehl ſchrauben; Ww. dann regelm. verſchraubt, aber in unreg. Bedeutung verſchroben, von Menſchen für: verfehrt, verbiſdet.

* **Verſchreiben**, hinbez. und rückbez. 3., 1) durch Schreiben verbrauchen, als: alle Finte; 2) falſch ſchreiben; ingl. mit ſich (er hat das verſchrieben; er verſchreibt ſich ſehr oft); 3) (einem etwas) den Beſitz oder das Eigenthum deſſelben ſchriftlich übertragen; bef. ein Ding als ein Unterpfand ſchriftlich verſichern; oder auch in einem Teſtamente; daher die Verſchreibung, ein ſolches, und überhaupt ein jedes ſchriftliches Bekenntniß einer Schuld; 4) durch Briefe von einem fremden Orte kommen laſſen, als: Wacron; bef. Bücher; 5) ſchriftlich verordnen; doch nur von ſolchen Verordnungen eines Arztes. Die Verſchreibung, bef. mit 3.

* **Verſchreiben**, hinbez. 3., (einen, etwas) in einen äblen Ruf bringen.

Verſchroten, hinbez. 3., durch Schroten alle machen, v. t. alles Waſ; (2. Ww. gem. unregelm. verſchroten; 1. t. alles Waſ; ich verſchroten; er hat alles Getreide verſchroten).

Verſchrumpfen, unbez. 3., mit ſeyn, durch Schrumpfen verunkaltet werden; Kiebers. verſchrumpeln.

Verſchüb, m., ſ. unter Verſchieben.

Verſchulden, hinbez. 3., mit haben, 1) mit Schulden beſetzen; bef. Ww. verſchuldet; 2) ſelten für: verſchuldigen; veraltet verſchuldigen; 3) (etwas oder etwas an einem) ein Ubel als eine Strafe ſeiner an ihm begangenen unrechtmäßigen Handlung auf ſich laſen; Schuld an etwas ſeyn; 4) gem. zuweiſen für: vergeſſen. Die Verſchuldung, mit 2; das Verſchulden, mit 3.

Verſchütten, hinbez. 3., 1) durch ein bingefchüttetes Hinderniß verſperren (einen Weg), (einen Graben) aufſchütten; 2) in Menge dahin fallen oder ankleben laſſen; bef. wenn es aus Unvorſichtigkeit geſchieht, als: (das Waſſer) ver-

gleichen. Die Verſchüttung, üblicher: das Verſchütten.

Verſchwägern, hinbez. u. rückbez. 3., (ſich mit jemanden) durch Heirath deſſen Schwager, oder überh. Verwandter werden (er iſt mit ihm verſchwägert). Die Verſchwägerung.

Verſchwärmen, unbez. 3., mit haben, von Bienen, aufhören zu ſchwärmen; 2) hinbez. u. rückbez. 3., (die Zeit, die ganze Nacht) ſchwärmend hindringen; (ſich) zu viel ſchwärmen, und ſich dadurch entfräſſen.

Verſchwärzen, hinbez. 3., gem. (einen bei einem) verleumben, anſchwärzen, verkleinern.

Verſchwägen, hinbez. und rückbez. 3., 1) durch Schwagen um etwas bringen; (die Zeit) ſchwägend hinbringen, durch Schwagen verlieren, verderben; 2) durch ungetrigtes Aufſchwagen verderben; verrathen; außſtaubern, (ein Geheimniß); 3) (ſich) ſich verſprechen, verderben; 4) (einen) durch Schwaghaftigkeit in einen üblen Ruf bringen.

* **Verſchwägen**, hinbez. 3., (eine Sache) durch Schwägen verbergen, geheim halten. Die Verſchwägung. Verſchwiegen, -er, -ke, v. u. u. w., 1) was verſchwiegen wird; 2) die Eigenſchaft beſitzen, etwas zu verſchwiegen; daher die Verſchwiegenheit, ohne R., dieſe Tugend.

Verſchwelgen, hinbez. 3., durch Schwelgen verderben, verbringen; eine Nacht, ſein Vermdgen. Die Verſchwelgung.

1. **Verſchwellen**, hinbez. 3., mit Schwellen verzeihen, als: ein Hand. Die Verſchwellung.

2. * **Verſchwellen**, unbez. 3., mit ſeyn, mit einer Geſchwulſt bedekt oder durch Schwellen oder Anſchwellen verkopft werden. Das Verſchwellen.

Verſchwimmen, hinbez. 3., mit einem herbei geſchwommenen Hinderniß verkopfen, ingl. auf ſolche Art bedecken.

Verſchwenden, hinbez. 3., in reichem Maße und ohne Noth verwenden, als: ſein Geld mit Spielen, an einem Baue; (ſeine Zeit) unnütz zubringen. Die Verſchwendung. Der Verſchwender. Verſchwenderiſch, -er, -ke, v. u. u. w., das gebräuchl. Maß des Bedürfniffes in der Verwendung weit überſchreitend, beſonders in Anſehung des zeitlichen Vermögens.

Verſchwiegen, und die Verſchwiegenheit, ſiehe unter Verſchwägen.

* **Verſchwinden**, unbez. 3., mit ſeyn, auf eine geſchwinde und unerſichtliche oder auch unbegreifliche Art unſichtbar werden.

Verſchwinnern, hinbez. 3., zu Geſchwinnern machen, (gem. ſich mit weichen); bef. unreg. Dinge auf das genaueſte mit einander verbinden; verſchwinnert, aufs engeſte und innigſte, wie Geſchwinnern, mit einander verbunden.

Verſchwinnen, 1) hinbez. 3., a. gem. (die Waſche) durch Schwimmen verderben; b. in Geſtalt des Schweißes von ſich geben; üblicher: aufſchwimmen; auch unreg. für: vergeſſen, von Kenntniſſen oder Gegenſtänden des Wiſſens; 2) unbez. 3., a. mit ſeyn, in Geſtalt des Schweißes verfliegen; b. mit haben, aufhören zu ſchwimmen.

* **Verſchwören**, hinbez. u. rückbez. 3., 1) (eine Sache) eidlich angeloben, ſie zu unterlaſſen, zu meiden; 2) gemein. (ſich) mit Eidſchwören beſteuern, ſich verneſſen; 3) (ſich mit einem) eidlich, oder nur überh. eng, feſt, verbinden, beſonders zu einer böſen Sache, eig. u. unreg.; daher die Verſchwörung. Die Verſchwörung, bef. in der letzten Bedeutung, eine heimliche Verbindung wider das Leben eines Regenten, oder wider die Verfaſſung eines Staates.

***Versehen**, hinbez. und rückbez. 3., 1) fehl, falsch sehen; besonders a. aus Mangel der Aufmerksamkeit übersehen; b. uneig. aus Unachtsamkeit wider seine Absicht, oder auch wider eine Vorschrift handeln; (sich od. etwas, es) aus Unachtsamkeit einen Fehler machen; daher das Versehen, -s, M. w. G., ein solcher Fehler; c. (sich an etwas) nur von schwangern Personen, wenn der unermittelte Anblick eines Dinges einen ungewöhnlichen bleibenden Eindruck auf die Frucht macht; 2) statt: für einen sehen, und zwar nur uneig. a. (einen mit etwas) ihm dasselbe zu irgend einer Absicht od. doch als ein Bedürfnis darreichen, versorgen; b. (ein Amt, eine Stelle) verwalten, vertreten; c. in einigen wenigen Fällen für: verordnen; 3) stellen, für: erheben, ausersuchen, bestimmen (einen zu etwas); 4) vorher sehen, nur uneig. und zwar a. vermuthen, hoffen, erwarten, nur mit sich, z. B. (ich verseehe mich dessen zu euch) verspreche es mir von euch; (ich hatte mich seiner nicht versehen) hatte ihn nicht erwartet, nicht vermutet; (ich hatte mich dessen nicht versehen; ehe ich mich dessen versah; das hätte ich mir von ihm nicht versehen; ehe ich es mir versah. Die Vernehmung, nur zuweilen in den Bed. 2.

Versehen, hinbez. 3., versehen, beschädigen; doch nur zuweilen von geringern Verletzungen. Die Vernehmung.

***Versehen**, hinbez. 3., (etwas) an einen entfernten Ort senden; gem. verschicken. Die Versendung.

Verseugen, hinbez. 3., durch Seugen an den äußern Theilen verderben, beschädigen, z. B. sich die Haare, die Kleider. Die Versengung.

Verseuken, hinbez. 3., in die Tiefe senken, durch Senken verbergen, eig. und uneig. Die Versenkung; besonders auf der Bühne, eine Anstalt, eine Maschine, durch welche man Geister, Gespenster, Banterer u. dgl., die im Schauspiel erschienen waren, verschwinden lassen kann, indem sie unter den Fußboden hinabgelassen werden.

Versehen, 1) unbez. 3., mit haben, von den Thieren, die Jungen zu frühe oder in unvollkommenem Zustande zur Welt bringen, verworfen; f. Sehen; 2) hinbez. 3., a. in einen nicht gehörigen Ort setzen; b. an einen andern Ort setzen; ingl. uneig. in einen gewissen Zustand bringen, z. B. einen in bessere Umstände, setzen; einen Beamten an einen andern Ort, in eine andere Stelle bringen (die Beamten werden oft versetzt); c. in die Tiefe setzen; nur bei den Schwertfegern, wenn sie Stahl mit goldenen oder silbernen Figuren besetzen; d. durch ein davor gesetztes Hinderniß versperren, als: eine Thür; ingl. uneig. gem. (das versetzt mir den Athem) hindert das Athembolen; e. vermischen, besonders wenn die Wirkung des einen Dinges dadurch geändert werden soll, z. B. den Wein mit Wasser; (eine Farbe) mit einer andern verbinden; f. gem. (einem einen Schlag, einen Stieb etc.) geben, beibringen; (einem eins versehen) d. i. einen Schlag, Stieb od. Stich; g. uneig. (eine Sache) für geliehenes Geld als Pfand einsetzen, verpfänden; besonders von beweglichen Dingen; h. uneig. antworten, entgegenen, erwidern. Die Vernehmung; und das Versehen. Der Versatz, 1) das Versehen, in der Bedeutung 2 g., ohne M. und nur in einigen Gegenden; 2) bei einigen Metallarbeitern, das Versehen, in der Bedeutung 2 a., und dasjenige, womit die Metalle versetzt werden.

Verseusen, hinbez. 3., 1) durch Seusen hinbringen, z. B. den Tag; 2) mit Seusen verzehren; 3) gleichsam aufseusen.

Versehen, hinbez. und rückbez. 3., 1) die Ge-

wissenheit einer Sache mit Worten behaupten, (einem oder sich etwas); daher ich versichere Ihnen (nicht Sie, was sonst ähnlich war, und würde eig. heißen: ich assureire sie, d. i. ihr Leben; bei sich versichere Ihnen" ist mit „es“ ausgelassen, oder es wird auch der Gegenstand ausgedrückt: „ich versichere Ihnen die Wahrheit“); oder (einen oder sich eine Sache); ingl. (einen von einer Sache) von etwas, selten: einer Sache versichern seyn, es zuverlässig glauben; 2) (sich einer Sache oder von einer Sache) Gewissheit davon erlangen, gewisse Nachrichten davon einziehen. 3) in Sicherheit und außer Gefahr setzen; bei a. sich gegen eine gewisse Belohnung anbieten machen, den bestimmten Werth im Falle des Verlustes zu ersetzen, z. B. ein Schiff und dessen Ladung; ein Haus gegen Feuer-schaden; assureiren; b. anweisen, z. B. ein Kapital auf etwas, dasselbe zum Unterpfand setzen; c. (sich einer Person oder Sache) bemächtigen, z. B. sie in Verhaft, in Beschlag nehmen. Die Versicherung.

***Versehen**, hinbez. 3., zum Sieden 1) verwaschen, 2) gebrauchen.

Verriegeln, hinbez. 3., 1) mit einem aufgedruckten Siegel versiegeln, als: einen Brief. 2) zuweilen für: besiegeln, unterriegeln; uneig. z. B. etwas mit seinem Blute, mit besten Aufopferung bekämpfen, bekräftigen. Die Versiegelung.

Verriegeln, unbez. 3., mit seyn, von flüssigen Körpern, nach und nach in die Erde einziehen und verschwinden; auch uneig. f. vertrocknen.

+**Verriker**, m., ein Vermacher, Weinshank, Dichterling, ein elender schlechter Dichter. Zu Verrikeration, die Verrikerung, der Verrikerbau. Der Verrikerator, der Verrikerbauer, Verrikerfiker. Verrikerieren, Verriker machen, etwas in Verriker bringen; reimen.

Verrißern, hinbez. 3., 1) mit einer dünnen Oberfläche von Silber überziehen, überrißern; 2) uneig. gem. (Waaren) in das Geld setzen, gegen Geld umsetzen, verkaufen. Die Verrißerung.

***Verrißern**, hinbez. 3., 1) mit Singen vertreiben, z. B. die Sorgen; 2) über das Singen verfallen, als: die Nachtigall; 3) (die Zeit) mit Singen zubringen, besond. unangenehm. 4) (sich) falsch singen.

***Verrißern**, unbez. 3., mit seyn, durch Unterfließen dem Gesichte entzogen werden; uneig. z. B. in das Elend, in solches gerathen; in seinem Elende, in demselben untergehen, unterkommen.

Verrißern, hinbez. 3., etwas Gedachtes, Fernsinnlich, anschaulich darstellen.

+**Verrißern**, m., die Wendung, Form oder Fassung einer Erzählung, eines Berichtes; die Uebersetzung, Übersetzung, Dolmetschung.

+**Verrißern**, sich mit etwas beschäftigen, damit umgehen; in einer Sache verrißt seyn, darin geübt, erfahren, bewandert oder gewandt seyn.

***Verrißern**, 1) unbez. und bez. 3., mit seyn (veressen auf etwas, d. i. heftig darnach strebend, gem. darauf erpicht); f. Verrißern 3.; 2) hinbez. u. rückbez. 3., a. gem. (sich) durch lauges Eßen zu andern Geschäften untauglich werden; b. durch lauges Eßen um etwas kommen, es verfallen.

Verrißern, hinbez. 3., gem. zuweilen für: besohlen.

Verrißern, hinbez. u. rückbez. 3., 1) freitige od. feindselige Personen einzig machen, vertragen, ausöhnen; zwei Personen mit einander, sich mit einem; 2) (einen) ihn sich oder andern wieder zum Freunde machen; (einen Feind) heben; 3) in der Bibel, die Schuld und

Strafe der Sünden tilgen; (alt und dichterisch versöhnen). Die Versöhnung. Der Versöhner, besonders in der Bedeutung 3. Versöhnlich, -er, -ste, G. u. U. w., geneigt, sich mit andern zu versöhnen, und darin gegründet. Die Versöhnlichkeit, ohne M., diese Neigung oder Tugend.

Versorgen, hinbez. 3., 1) (einen mit etwas), s. Versehen 2 a.; 2) (einen) ihm die zum Unterhalte nöthigen Bedürfnisse darreichen od. auch ihm in solche Umstände versetzen, worin er damit versehen wird. Die Versorgung. M., en, 1) die Beschaffung des nöthigen Unterhaltes, ohne M.; 2) der Zustand, da man mit demselben versorgt ist, mit M. Der Versorger, nur in der Nea Bedeutung des 3.

Verspähen, hinbez. 3., (etwas auf eine andere Zeit) verschieben. Die Versparung.

Verspäten, unbez. und rückbez. 3., 1) selten: später kommen lassen; 2) (sich) zu spät kommen, später kommen als man wollte; gem. auch verspätigen. Die Verspätung.

Verspeien, hinbez. 3., veraltet, zum Zeichen der Verachtung ansetzen.

Verspeisen, hinbez. 3., 1) zur gewöhnlichen Speise gebrauchen; 2) durch Speisen verbrauchen (sie hatten alle Vorräthe verspeist).

Versperren, hinbez. 3., 1) durch ein veranlassetes Hinderniß von dem Zutritte anderer ausschließen, sperren, als: einem den Weg; 2) zuweilen für: einsperren, verschließen. Die Versperung.

Verspielen, hinbez. u. unbez. 3., mit haben, in einem Spiele verlieren; uneig. auch: den Färsen leben, verlieren.

Verspielen, hinbez. 3., unnütz verthun, verschwenden, besond. in mehreren kleinen Theilen; auch versplittern.

Verspinnen, hinbez. 3., durch Spinnen verbrauchen (alle Wolle).

Verspöthen, hinbez. 3., (einen) über ihn spotten, ihn ausspotten. Die Verspottung.

Versprechen, hinbez. und rückbez. 3., 1) selten: (die Zeit) mit Sprechern zubringen; 2) (einem etwas) sagen, daß man es zu seinem Nutzen thun oder lassen will; zusagen; (eine Waare) den Besitz derselben zusagen; (sich mit einer Person) ihr die Ede versprechen; ingl. oft für: verloben; (sich bin schon versprochen) habe schon einem andern mein Wort gegeben, ihn zu besuchen; 3) (sich) aus Mangel der Aufmerksamkeit falsch sprechen; gem. auch sich verreden; 4) s. Versprechen 2; 5) uneig. Hoffnung geben oder machen, j. B. sich viel von einem oder einer Sache; der junge Mensch verspricht viel; ich habe mit viel von ihm versprochen. Die Versprechung, seltener: das Versprechen, besond. in der Bedeutung 2.

Verspreiten, hinbez. 3., selten: in die Ferne streuen; ingl. ausstreuen.

Verspreizen, hinbez. 3., mit Spreizen, d. i. Stützen versehen. Die Verspreizung.

Verspringen, hinbez. 3., in die Ferne sprengen. Die Versprengung.

Verspringeln, hinbez. 3., mit Springleln versehen. Die Verspringelung.

Verspringen, hinbez. u. rückbez. 3., durch od. im Springen verrennen, als: sich den Fuß, das Bein verspringen; sich verspringen.

Verspringen, hinbez. 3., durch Spritzen erschöpfen; ingl. uneigenlich (sein Blut) häufig vergießen. Die Verspritzung, und das Verspritzen.

Versprühen, hinbez. 3., vermittelst eines Sprun-

des oder eines eingesprühten Deckels verschleusen, einsprühen (ein Faß versprühen). Die Versprühung.

Verstären, hinbez. 3., so viel als: stären, j. B. Linderung der Schmerzen verstären. Die Verstärkung, und das Verstären.

Verstärken, hinbez. 3., mit Stäben versehen. Die Verstärkung, das Verstärken, oder auch die Stäbe selbst.

Verstählen, hinbez. 3., vorne mit Stahl versehen, stählen. Die Verstählung.

Verstehen, Verständig u. s. f., s. unter Verstehen.

Verstärken, hinbez. 3., stärker machen, eig. und uneig. Die Verstärkung.

Verstärken, unbez. 3., mit seyn, gem. für: erstärken; ingl. vor Bewunderung und Erstaunen gleichsam starr werden. Die Verstärkung.

Verstärken, hinbez. 3., (etwas) nur uneig. Freiheit geben, etwas zu thun; (einem etwas) gestatten, erlauben. Die Verstärkung.

Verstärken, unbez. 3., mit seyn, in Gestalt des Staubes verstiegen; gem. auch verstieben.

Verstärken, hinbez. 3., in Staub davon liegen lassen. Die Verstärkung.

Verstärken, hinbez. 3., durch Stauchen seiner gebürigen Beschaffenheit berauben; besonders von den Gelenken, als: sich die Hand, den Arm, den Fuß verstärken. Die Verstärkung.

Verstärken, hinbez. 3., 1) mit Stichen zuzumachen, j. B. ein Loch in einem Kleide, die Schuhe, die Stiefel; 2) gem. (Waaren) verlaufen; 3) im Kartenpiel: die Trumpfe verbrauchen; (sich) nicht mehr rechnen können.

Verstärken, hinbez. und rückbez. 3., mit haben, 1) durch ein dahin gestelltes Hinderniß versperren; 2) gem. (sich) mehr Geld, als man bequem entbehren kann, in eine Sache stecken; 3) an einen andern verborgen oder unbekannt den Ort stecken, verbergen (etwas verstecken; sich verstecken). Das Versteck, -es, ohne M., gem. zuweilen, das Verstecken, in der Bedeutung 3; auch der Ort, wo man sich versteckt od. verbirgt, der Hinterhalt.

Verstehen, 1) unbez. 3., mit seyn, über die gebührige Zeit stehen; besonders von den Vätern für: verfallen; 2) hinbez. u. rückbez. 3., 1) eig. (sich) durch langes Stehen schabhaft oder unthätig werden; 2) uneig. a. (sich zu etwas) sich zu einer unangenehmen Sache entschließen; b. die Bedeutung eines jeden Zeichens und besonders der Wörter einer Rede wahrnehmen, j. B. (einen, seine Worte); oft für: begreifen und einsehen, als: das versteht sich von selbst, für: das begreift man von selbst, steht man von selbst ein; das ist ganz begrifflich, ganz natürlich; (einem etwas zu verstehen geben) einem etwas auf eine verdeckte Art merken lassen; c. (sich mit einem) gemeinschaftlich mit ihm zu einer geheimen Absicht wirken, mit ihm einig seyn; d. deutliche Begriffe von etwas haben, als: (eine Sache) können (et was) zu schreiben, d. i. kann; (sich [sich] auf das Meinen). Der Verstand, -es, ohne M., 1) überhaupt das Vermögen, zu verstehen, in der Bedeutung 2, 2 b. und d.; oft auch für Vernunft; eig. aber davon verschieden, indem Vernunft eine höhere Seelenkraft, das Vermögen ist, Ideen zu fassen oder zu bilden, Verstand aber, eine niedere Seelenkraft, die Fähigkeit, Begriffe zu bilden, Urtheile zu fällen, und zu schlichten; (eig. sind beide das denkende Erkennen über, dem Fühlen, Schauen gegenüber, gewöhnl. aber wird der Verstand nur auf die Erkenntnis des Sinnlichen, Daseynlichen, die Vernunft aber auch auf

das Überflüssige, Unnütze bezogen, und schließt endlich auch das mit dem Denken verbundene Fühlen, Glauben ein, so wie die Thätigkeit des Verstandes nur die ersten und niedern Stufen der Vernunft bezeichnet, also mit ihr an sich eine, nur bezüglich verschieden ist; f. *Verstehen*); 2) von der Rede und den Worten: der Sinn, die Bedeutung. *Verständig*, -er, -ke, *E. u. U. w.* Verstand habend, an den Tag legend, darin gegründet, oft für vernünftig, klug. *Verständig*, *hinbez.* *J.* rüchbz. *J.* gem. (einen) ihm etwas erklären, deutlich machen; oft auch für: benachrichtigen; (sich mit einem über etwas) mit ihm darüber einig werden, oder sich gegenseitig darüber aufklären und die dabei obwaltenden Missverständnisse heben und beseitigen. *Verständlich*, -er, -ke, *E. u. U. w.*, was klar und deutlich ist; zuweilen auch vernehmlich. So auch die *Verständlichkeit*; ohne *M.* Das *Verständnis*, -isse, *M.* -isse, 1) veraltet das Vermögen deutlicher Begriffe; der *Verstand*; 2) das Mitwissen und die Theilnehmung an einer Sache, besonders unerlaubten Unternehmung; 3) das Vernehmen, die Eintracht, als: in einem guten Verstande mit einem Leben.

* *Verstehen*, *hinbez.* *J.*, alt für: Rehlen, entwerfen; *Mw.* *verstehen*, für: heimlich, insgeheim.

* *Versteigen*, *rüchbz.* *J.* mit haben, (sich) so weit reizen, daß man nicht ohne Gefahr wieder zurück kann; *ingl.* *uneig.* das Maß des Vernünftigen überschreiten; sich zu etwas erheben, wohin man nicht sollte.

Versteigern, *hinbez.* *J.* den Meistbietenden oder an die Meistbietenden verkaufen, verauctioniren; im *D. D.* verganten. Die *Versteigerung*.

Versteuern, *hinbez.* *J.* 1) mit Grenz: ob. Markt: Reinen belegen; 2) für das folgende.

Versteuern, *hinbez.* *J.* in Stein verwandeln. Die *Versteinerung*, 1) das *Versteuern*, ohne *M.*; 2) ein versteinertes Ding, mit *M.* -en.

Verstellen, *hinbez.* und *rüchbz.* *J.* 1) etwas an einen falschen Ort stellen; 2) eine andere und zwar nachtheilige Gestalt ertheilen; *J. B.* sein Gesicht durch eine Verhülle; gewöhnlich aufstellen; oft auch für verdröhen (die Ubr); 3) (sich) sich von außen anders stellen, als man denkt und empfindet, einen falschen Schein annehmen. Die *Verstellung*, besonders in der Bedeutung 3 von den äußern unsern Reizungen und Empfindungen widersprechenden Handlungen.

* *Versterben*, *unbez.* *J.* mit seyn, so viel als sterben, vorzüglich erkerben, absterben, das Sterben ganz vollenden; doch nur von Menschen, und gewöhnlich nur im *Mw.* *verstorben*, wenn man sich das Sterben nicht als eben erst geschehen, sondern als schon ganz vollendet und längst vergangen denkt, oder wenn man dieß Ereignis nicht erst anzeigen und bekannt machen, sondern als schon bekannt und ausgesprochen nur anführen oder erwähnen will; also: mein Vater ist schon längst gestorben; aber: mein verstorbenen Vater besuchte zu sagen &c.; mein Freund ist gestorben gestorben; mein verstorbenen Freund war sehr gelebt.

* *Verstieben*, f. *Verkaufen*.

Verstehen, *hinbez.* *J.* gem. mit einem Stiele versehen.

Verstimmen, *hinbez.* *J.* von musikalischen Instrumenten einen falschen Ton geben; (die Kälte, die Feuchtigkeit hat den Stimm ganz verstimmt) hat ihm einen ganz falschen Ton gegeben; von Menschen, in eine unangenehme, trübe Stimmung versehen; (er ist verstimmt) er befindet

sich in einer unangenehmen Stimmung. Die *Verstimmung*.

Verstören, *hinbez.* *J.* von einem Schreckender, (die Wege) bedecken und dadurch unkenntlich machen (alle Straßen sind verstört, der Weg war ganz verstört).

1. *Verstößen*, *unbez.* *J.* mit seyn u. durch lange anhaltende Feuchtigkeit verderbt werden (das Holz ist verstoßen).

2. *Verstößen*, *hinbez.* und *rüchbz.*, auch *unbez.* *J.* *uneig.* unempfindlich gegen alle heilsamen Besserungsmittel machen; (sich) sich verstoßen und verkorst seyn) unempfindlich werden u. seyn. Die *Verstöße*, und von dem Zustande auch die *Verstöße*.

Verstößen, *hinbez.* *J.* im Vergange, mit einem Stoße versehen. Die *Verstöße*.

Verstopfen, *hinbez.* *J.* mit einem davor getreten Hindernisse verschließen; *verstopft* und *uneig.* von allen Öffnungen, wenn der freie Durchgang durch dieselben durch ein darin befindliches Hindernis gehemmt wird. Die *Verstopfung*.

Verstören, *hinbez.* *J.* 1) gem. auseinander zerren, zerstreuen, *J. B.* die Diebe, durch Furcht vertreiben; (verstoßt aussehn) *ingl.* verlegen, zerren; 2) veraltet, zerdrücken. Die *Verstörung*.

* *Verstößen*, 1) *unbez.* und *bez.* *J.* mit haben, a. einen Fehler, ein Versehen begehen, machen (er hat dagegen verstoßen; er hat gegen die Wohlstand verstoßen; das verstoßt gegen die gute Sitte); auch sich in etwas; b. von abrennen flüssigen Körpern, aufhören zu kochen; 2) *hinbez.* *J.* a. aus seiner gehörigen Lage setzen; b. gem. (eine Sache) aus Roth verstoßen; c. *uneig.* (einen) ihm den bisherigen Schuß, seine Liebe, die Versorgung &c. auf einer gewaltsamen Art entziehen, (seinen Sohn verstoßen). Die *Verstöße*, besonders in der Bedeutung 2 c. Der *Verstoß*, *M.* -stöße, ein geringer Fehler, ein Versehen; 2) gem. ein Pferd hat den *Verstoß* wenn es nicht streifen will, ohne daß man die Ursache davon weiß.

* *Verstreichen*, 1) *hinbez.* *J.* a. durch Streichen verbrauchen; b. durch einen eingezeichneten Streifen verkorsten, aufstreichen; 2) *unbez.* *J.* mit seyn, schnell vorüber geben, besonders rasch fliehn (meine Lebenszeit verstreicht; die geschneite Zeit ist verstrichen).

Verstreuen, *hinbez.* *J.* 1) zum Streuen verbrauchen; 2) streuend verlieren; 3) veraltet, zerstreuen. Die *Verstreuerung*.

Verstücken, *hinbez.* und *rüchbz.* *J.* 1) zum Streuen verbrauchen, als: alles Garn; 2) in Fallstricke verwickeln, eig. und *uneig.*; 3) (sich) zuweilen für: sich verstricken. Die *Verstrickung*.

Verstudiren, *hinbez.* *J.* gem. durch oder mit Studiren verthun, verbrauchen.

Verstücken, *hinbez.* *J.* im Vergange, mit einigen in das Gesehn gebauenen Zeichen versehen.

Verstümmeln, *hinbez.* *J.* durch gewaltsame Zerstörung eines notwendigen Theiles ungekollt oder zu einem Stummel machen, *J. B.* einen Baum; *ingl.* die Wörter, fehlerhaft verdrängen; gem. auch *verstümpeln*. Die *Verstümmelung*.

Verstümmeln, *unbez.* *J.* mit seyn, kumm werden; *ingl.* *uneig.*, abhören zu reden (vor Schmerz, vor Schreck verstümmeln).

Verstürzen, *hinbez.* *J.* durch ein darin gethrätes Hindernis verkorsten, oder verderben oder unkenntlich machen. Die *Verstürzung*.

Verstücken, *hinbez.* *J.* f. *Stücken* und *Abstücken*.

Versuchen, hinbez. *B.*, 1) überhaupt verasetzt, prüfen, probiren, auf die Probe stellen; nur noch in der theologischen Schreibung; 2) besonders a. toßen, als: den Wein, die Speisen; b. durch eine verasetzte Veränderung die Möglichkeit oder den Grad der Kraft eines Dinges zu erfahren suchen, *J. B.* sein Glück in der Welt; (es mit einem) zu erfahren suchen, ob er brauchbar sey; ingl. unelig. (sich [mir] et was) viel in der Welt erfahren wollen, besonders durch Reisen; daher (versucht) oft für: viel Erfahrung habend. Die Versuchung, oft von einer jeden Reizung. Der Versucher, in der Bedeutung 1. Der Versuch, -es, *M.* e, dasjenige was man thut, um zu erfahren, ob eine Sache möglich sey, oder ob man Kräfte genug habe, sie auszuführen; (einen Versuch machen) etwas versuchen.

Versüßeln, hinbez. *B.*, 1) gem. für: besüßeln; 2) durch Süßeln verderben, ingl. verderben. Die Versüßelung.

Versündigen, rühbez. *B.*, mit haben, (sich) eine Sünde begeben; (sich an einem) Ihn durch Sünde beleidigen. Die Versündigung.

Versüßen, hinbez. *B.*, 1) (den Kaffee, den Thee, die Speisen) allzu süß machen; 2) unelig., das Unangenehme einer Sache durch etwas Angenehmes mildern. Die Versüßung.

Vertagen, hinbez. *B.*, etwas auf einen andern Tag verlegen, auf eine andere Zeit verschieben oder hinausschieben; besonders von dem Parlamenten, den Kammern, die Versammlung nicht ganz aufheben und schließen, sondern nur auf einige Zeit unterbrechen, und die folgenden Zusammenkünfte auf eine spätere Zeit, auf folgende Tage hinausrücken. Vergleichs Tagen.

Vertändeln, hinbez. *u.* rühbez. *B.*, gem. 1) (die Zeit, das Geld) sich durch Tändeln um etwas bringen; ingl. auf eine unnütze Art verthun; 2) (sich vertändeln) zuweisen gem. für: sich verkommen.

Vertänzen, hinbez. *B.*, mit haben, sich durch Tanzen um etwas bringen, durch Tanzen etwas los werden, verlieren (viel Geld; das Koffmeh).

Vertauschen, hinbez. *B.*, durch Tausch in einen andern Besiz bringen; oft auch für verwechseln. Die Vertauschung.

Verteufeln, *E. u. U. w.*, niedrig, teuflisch; ingl. sehr listig, verschlagen, arg *zc.* oft auch bloß für: sehr; verwünscht, verdammt.

Vertheiligen, hinbez. und rühbez. *B.*, 1) beweisen, daß eine Person unschuldig, eine Sache wahr oder rechtmäßig sey, *J. B.* sich, etnen vor Gericht, (sich gegen eine Beschuldigung); 2) einen Angriff durch förmliche Gegenwehr von etwas abzuwenden suchen, wehren (etwas, sein Vaterland, einen, sich vertheiligen). Die Vertheiligung. Der Vertheiliger, -s, *M. u. E.*

Vertheilen, hinbez. *B.*, unter andere austheilen, oder nur umher an verschiedene Stellen bringen, was erst zusammen war, *J. B.* Truppen. Die Vertheilung.

Vertheuern, hinbez. *B.*, etwas theurer machen.

Verthun, hinbez. *B.*, 1) beinahe verasetzt, verderben, unglücklich machen; 2) ohne Noth und auf eine unnütze Art verwenden, als: viel Geld, verschwenden, durchbringen; 3) gem. verbrauchen; 4) (sich verthun) in manchen Gegenden für sich: versehen, sich irren, sich täuschen. Verthulich, -er, -se, *E. u. U. w.*, gem. ein wenig verschwenderisch. So auch die Verthulichkeit.

Verticall, *E. u. U. w.*, Scheitelrecht, senkrecht, perpendicular; daher der Verticallpunkt, der Scheitelpunkt, *u. a. m.*

Vertiefen, hinbez. und rühbez. *B.*, 1) eig. tief

ob. tiefer machen; 2) unelig. (sich in etwas) sich sehr weit ob. zu weit darin einlassen, *J. B.* in Gedanken vertieft seyn. Die Vertiefung, das Vertiefen; und eine vertiefte Stelle.

Vertilgen, hinbez. *B.*, aus der Reihe der Dinge wegkaffen, austrotten, vernichten. Die Vertilgung.

Vertiren, umwenden, umdrehen, umkehren; übersezen, übertragen, dolmetschen. Variatur, verto oder abget. *V.* für: „wende, kehre um,“ nämlich das Blatt, wo die Fortsetzung folgt, um auf diese hinzuweisen.

Verträcht, -er, -esse, *E. u. U. w.*, niedrig, wahrscheinlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von vertragen (in *R. D.* für: verziehen; vergl. trocken); also eig. verzogen; dann äußerst verworren, seltsam, arg, höchst unangenehm, verzweifelt, verdammt, verflucht. (Es ist doch verträcht, daß er nicht kommt; er verträcht, wenn ich nur erst wieder heraus wäre; der verträchte Mensch; ein verträchter Geselle).

Verträgen, hinbez. und rühbez. *B.*, 1) (ein Kleidungsstück) durch Tragen verbrauchen, abnügen; hülher: abtragen; 2) an einen ungehörigen oder unbekannten Ort tragen; 3) gem. ertragen, als: Hitze, Kälte; 4) (einen mit einem, zwei Personen, sich mit einem) versöhnen, ausöhnen; 5) (sich mit einem gut, schlecht *zc.*) mit ihm leben; bloß (sich mit einem vertragen) d. i. gut. Der Vertrag, -es, *M.* -träge, ein Versprechen mit einem Gegenversprechen, besonders eine feierliche Verabredung einer solchen Bewilligung; gem. ein Contract; oft auch für Vergleich (einen Vertrag schließen oder abschließen; den Vertrag halten, erfüllen; den Vertrag brechen). Vertäglich, -er, -se, *E. u. U. w.*, 1) geneigt, friedlich mit andern zu leben, und darin gegründet; auch vertragssam; 2) zuweilen auch für: verständlich. So auch die Vertäglichkeit.

Verträufelnern, hinbez. *B.*, gem. die Tranststeuer von etwas geben.

Vertrauen, 1) unbez. und bez. *B.*, mit haben, (einem oder einer Sache, oder auf einen oder etwas) seine Wohlfaht oder etwas Gutes zuverlässig von ihm erwarten; hülher: sein Vertrauen darauf setzen; 2) hinbez. *u.* rühbez. *B.*, a. (einem etwas) f. anvertrauen; bef. (einem etwas) in zuverlässiger Erwartung seiner Verschwiegenheit entdecken, auch anvertrauen; so auch (sich einem) sich ihm entdecken; b. verasetzt, verloben, zur Ehe verprechen. Das Vertrauen, -s, ohne *M.*, 1) die Handlung des Vertragens; 2) bei der zuverlässigen Erwartung eines Gutes von jemanden; eine gegründete Hoffnung, ein geringer Grad der Zuversicht; ingl. (sein Vertrauen zu einem haben) seinen Worten seinen Glauben beimessen; (einem etwas im Vertrauen sagen) in Erwartung seiner Verschwiegenheit. Vertraulich, -er, -se, *E. u. U. w.*, sein Vertrauen zu jemandes Liebe, Freundschaft od. Verschwiegenheit ohne Jurisdiction thätig erweisend, und darin gegründet. Die Vertraulichkeit, *M.* -en, 1) diese Eigenschaft, ohne *M.*; 2) eine vertrauliche Handlung, mit *M.* Vertraut, -er, -se, *E. u. U. w.*, 1) soviel als: vertraulich, doch nur als *U. w.*; 2) der heimlichsten eines andern theilhaftig; (ein vertrauter Freund) dem man Alles anvertraut oder vertraut.

Verträumen, hinbez. *B.*, mit Träumen, und unelig. mit träger Unthätigkeit zubringen; ingl. auf solche Art verschern.

Vertreiben, hinbez. *B.*, 1) durch gewaltsame Mittel entfernen, als: Räuber; 2) (einem oder sich [mir] die Zeit) den Fortgang derselben unmerklich machen; den Lauf derselben

gleichsam beschleunigen, die Zeit vertürgen; 3) (Baaren) abgeben, verkaufen; 4) bei den Tactern, (die Farben) aus einander treiben, so daß sie flusenweise an Stärke abnehmen. Die Vertreibung, in den Bedeutungen 1 und 2. Der Vertrieb, -es, ohne N., der Absatz, Verkauf, Abgang der Baaren.

* **Bertreten**, hinbez. 3., 1) durch einen falschentritt verletzen, als: sich (mir) den Fuß; 2) vor etwas treten, und dadurch den Zugang hindern, als: einem den Weg; 3) veraltet, durch Treten verderben, (treten); 4) an einer andern Stelle treten, a. eig. (einen od. eines Stelle) seine Arbeiten verrichten; b. uneig. (einen od. einen bel einem) ihn bei diesem entschuldigend, verteidigen, eine Fürbitte bei ihm einlegen. Die Bertretung, und das Bertreten. Der Bertreter, nur in der Bedeutung 4 b.

* **Bertinken**, hinbez. 3., 1) mit Trinken zubringen, als: die Zeit; 2) über das Trinken versäumen (die bestimnte Frist); 3) durch Trinken a. vergehren, verthun, durchbringen, verlieren (das Geld); b. vertreiben, als: die Grillen, die Sorgen &c.

Bertrocknen, unbez. 3., mit seyn, 1) von flüssigen Dingen, durch Trodenwerden verschwinden, (alles Wasser in dem Gefäße ist vertrocknet); 2) zuweilen für: verderben, dürr werden, (die Blumen, die Pflanzen vertrocknen, sind vertrocknet).

Bertreiben, hinbez. 3., 1) als alte unbrauchbare Sachen verkaufen; ingl. aus Noth oder auf eine leichtsinnige Art verkaufen; 2) gem. die Zeit, trüg und unthätig hindrücken, unnütz verlieren, ungebraucht und unbenutzt hingehen und verstreichen lassen.

Bertreiben, hinbez. 3., 1) veraltet, versichern, Sicherheit gewähren; ingl. Rath einreden; gem. (einen auf etwas) ihm Hoffnung darauf machen, ihn darauf tröstend verweisen, und ihn dadurch zufrieden stellen. Die Bertreibung.

† **Bertummas**, m., in der römischen Fabelsage, der Gott der wechselnden Jahreszeiten; dann auch der Früchte, bes. derer des Herbstes, daher er bei Dichtern auch für den Herbst steht.

Bertäuschen, hinbez. 3., (eine Sache) auf eine ungebührliche Art unterdrücken, verhehlen, verschweigen, zu verheimlichen, zu verbergen suchen; nur von unangenehmen, entehrenden, unerlaubten, unrechtmäßigen Vorfällen, Begebenheiten oder Handlungen. Die Bertäuschung.

Bertäbela, hinbez. 3., gemein. (einem etwas) für übel halten, übel auslegen, verdenken, übel nehmen.

Bertäben, hinbez. 3., begehen, nur von unerlaubten, schlechten, bösen Thaten (einen Diebstahl, einen Mord, eine Schandthat, ein Fudenz).

Bertäbela, hinbez. und räbez. 3., unedel machen; (sich) unedel werden.

Bertäehren, hinbez. 3., gem. für: entehren. Die Bertäehrung.

Bertäeinigen, hinbez. und räbez. 3., uneins machen, entzweien; (sich) uneins werden, sich entzweien. Die Bertäeinigung.

Bertäimpfen, hinbez. 3., (einen) seine Ehre durch Worte beleidigen, schmähen, verleumben. Die Bertäimpfung.

Bertäglücken, unbez. 3., mit seyn, durch einen ungefähren Zufall im hohen Grade unglücklich werden; ingl. uneig. mißlingen (der Versuch ist verunglückt; das Unternehen ist mir verunglückt).

Bertäheiligen, hinbez. 3., gem. entheiligen. Die Bertäheiligung.

Bertäeinigen, hinbez. 3., unrein machen. Die Bertäeinigung.

Bertäruhigen, hinbez. 3., gem. (einen) unruhig machen, ihm Unruhe verursachen, ihn bertäruhigen. Die Bertäruhigung.

Bertästalten, hinbez. 3., ungestalt machen. Zu Bertästaltung.

Bertäntiefen, hinbez. 3., untief machen. Die Bertäntiefung.

Bertäntreuen, hinbez. 3., (eine Sache) an Mangel der gehörigen Treue wegkommen lassen, besonders durch Untreue entwenden. Die Bertäntreue.

Bertäwilligen, räbez. 3., mit haben, (sich) gem. für: sich mit einem veruneinigen. Zu Bertäwilligung.

Bertäzieren, hinbez. 3., gem. entziehen, verhehlen. Die Bertäzierung.

Bertärsachen, hinbez. 3., 1) die wirkende Ursache von etwas seyn, als: einem viel Bertärs; 2) zuweilen für: veranlassen. Die Bertärschung.

Bertäurtheilen, hinbez. 3., durch ein Urtheil einer verwirkten Strafe schuldig erkennen, als: einer zum Tode. Die Bertäurtheilung.

Bertävielfältigen, hinbez. u. räbez. 3., vielfältig machen; ingl. (sich) sich vermehren. Die Bertävielfältigung.

Bertävollkommen, hinbez. 3. (aus ver = vollkommen = zusammengejogen, daher ist zu vorkommende Form ver = vollkommen = unrichtig, weil sie vom Stamm die Sylbe „en“ oder verfürzt, „n“, wegläßt), vollkommen, oder doch vollkommen machen. Vollkommen würde schon dasselbe sagen, nur daß die Sylbe vor den Begriff noch verfürzt, und die Vollenden der Handlung anzeigt. Die Bertävollkommenung.

Bertävortheilen, hinbez. 3., gem. bevorthellen. Die Bertävortheilung.

Bertäwachsen, hinbez. 3., mit Wachsen zubringen, als: die Nächte.

* **Bertäwachsen**, 1) unbez. 3., mit seyn, a. durch Wächstum unentfaltet gemacht werden, zumachsen; b. zusammen wachsen; c. ungestalt wachsen; bef. Ww. verwachsen, (schief, buckelt, auch ausgewachsen); 2) hinbez. 3., gem. a. die Farben &c. durch den Wächstum unentfaltet machen; b. ein Kleidungsstück, zu sehr für dasselbe wachsen, für dasselbe zu groß werden.

Bertäwägen, f. Bertäwägen.

Bertäwahren, hinbez. und räbez. 3., 1) (einen oder etwas) an einem sichern Orte aufbewahren; 2) durch äußere Sicherheitsmittel vor der Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung sichern, als: eine Thür mit Schlüsselern. (sich vor der Kälte); überhaupt auch: sich vor etwas, durch dienliche Mittel davor in Sicherheit setzen. Die Bertäwahrung. Bertäwahrlich, u. w., nur in den Kanzleien, in Bertäwahrung, in der Bed. 1.

Bertäwahrlosen, hinbez. 3., aus Mangel der Aufsicht und Aufmerksamkeit unvollkommen, schlecht, elend werden lassen, als: ein Kind; ingl. unachtsam mit etwas umgehen, so daß dadurch Schaden entsteht, bes. das Feuer. Die Bertäwahrlosung.

Bertäwährt, Ww. von dem ungewöhnlichen Zeitw. verwähren, nur in den Rechten und Kanzleien, von der Zeit, für: verfährt.

Bertäwaffen, unbez. 3., mit seyn, zur Waise werden; uneig. auch zuweilen, der Freunde &c. beraubt werden, und überhaupt einsam u. hilflos werden.

Bertäwätsen, hinbez. 3., ein aufgetragenes Be-

schäft handhaben, z. B. eines Stelle, ein Amt, versehen. Die Verwaltung. Der Verwalter, -s, M. u. G., der da verwaltet; bef. in vielen Gegenden, derjenige, welcher die Wirtschaft eines Landgutes im Namen des Eigenthümers besorgt u. demselben Rechnung davon ablegt; daher die Verwalterin, dessen Gattin; in einigen Gegenden auch wohl: der Pachter eines Landhauses oder Landgutes.

Verwandeln, hinbez. u. rädbez. 3., 1) ein Ding anders bestimmen, verändern; veraltet und nur noch gem. in der Redensart: (sich im Gesichte) seine Farbe verändern; 2) die Natur u. Verbindung eines Dinges ändern; 3) das Wesen eines Dinges verändern, es gänzlich umschaffen, z. B. in der Dichtung: Steine wurden in Menschen, Menschen in Thiere, Bäume u. s. w. verwandelt. Die Verwandlung, (Ovids Verwandlungen, d. h. Ovids Gedicht von den selbsthaften Verwandlungen; Metamorphosen).

Verwandt, -er, -este, G. u. N. w., 1) durch gemeinschaftliche Abstammung, oder durch Heirath, oder durch Verschmäherung mit andern verbunden; mit einem verwandt seyn; bef. als Gw., und als Sw., der, die Verwandte; Anverwandte; 2) in vielen Zusammenfügungen von Personen, welche durch eine gemeinschaftliche Lebensart, durch Religion u. mit einander verbunden sind, als: Kunstverwandte, Glaubensverwandte; 3) uneig. eine ähnliche Bestimmung oder Eigenschaft haben, (verwandte Wörter, Begriffe). Die Verwandtschaft, M., -en, 1) der Zustand, die Eigenschaft, da Personen oder Dinge mit einander verwandt sind, ohne R.; 2) mit einander verwandte Personen, mit R.; Verwandte. Verwandtschaftlich, G. u. N. w., in der Verwandtschaft gegründet.

Verwarnen, hinbez. 3., nachdrücklich warnen. Die Verwarnung.

Verwaschen, hinbez. 3., 1) durch od. mit Waschen verbrauchen (z. B. viel Seife); 2) mit Waschen hindringen (die Zeit); 3) mit Plaudern zubringen (ganze Tage); 4) durch unzeitiges Aufplaudern bekannt machen (ein Geheimniß); 5), aber das Plaudern verstimmen.

Verwässern, hinbez. 3., durch allzu vieles Wässern verderben, durch vieles hinzu geschüttetes Wasser dünn und dadurch schlecht machen (das Bier, den Wein); auch uneig. für verderben überhaupt (einem die Freude verwässern oder zu Wasser machen). Die Verwässerung.

Verweben, hinbez. 3., durch Weben, 1) verbrauchen (viel Garn); 2) mit einem andern Dinge verbinden, bef. uneig. (ihre Geschäfte waren mit einander verwebt oder dicht, verwoben). Die Verwebung, nur mit 2 und uneigentlich.

Verwechseln, hinbez. 3., ein Ding für das andere nehmen oder geben, als: Geld verwechseln, d. i. sich für eine Geldsorte den Werth in einer andern geben lassen; (ein Ding mit einem andern) vertauschen, bef. aus Versehen oder Unwissenheit auflaut des andern nehmen. Die Verwechslung.

Verwegen, -er, -ste, G. u. N. w., sich unndthiger Weise in Gefahr begebend, und darin gegründet; übertrieben lähn. So auch die Verwegenheit; auch eine verwegene Handlung, mit R., -en, (zuweilen auch: verwegen, und die Verwegtheit).

Verwehen, 1) hinbez. 3., aus einander und in die Ferne wehen, 2) unbez. 3., verweht werden, schnell verschwinden, (das dünne Raub wurde schnell vom Sturm verweht).

Verweihen, hinbez. 3., (einem etwas) ihn mit Gewalt daran hindern.

Verweihen, hinbez. und unbez. 3., mit feyn,

durch allzu langes Einweichen zu weich machen, oder zu weich werden.

Verweigern, hinbez. 3., (einem etwas) verweigern, abschlagen, nicht geben wollen. Die Verweigerung.

Verweilen, 1) unbez. 3., mit haben, einem Dinge, einem Orte eine Zeitlang gegenwärtig bleiben, sich aufhalten; 2) rädbez. 3., (sich) sich aufhalten; 3) hinbez. 3., verweilen machen, eine Bewegung oder Handlung hindern, mit Bezug auf die Dauer der Zeit, in welcher die Unterbrechung einer Handlung fortwährt. Aufhalten ist ein entschiedenes, längeres und meist materielles Hemmen der Bewegung, Handlung, ein Festhalten; verweilen bezeichnet nur eine kurze Zeit, Weile, nicht weiter können oder wollen, meist moralisch und freiwillig; verweilen läßt nur langsamer zum Ziele gelangen, verspätet. Verweilen und aufhalten werden auch von Personen gebraucht, verweilen aber nur von Sachen; (dessen Tochter verweilt den ängstlich harrenden Dulder. Gleich verweist den Blick die angespante Band. Da die Post durch die Überschwemmung der Wege aufgeschalten wurde, und eine geraume Zeit auf einer Station verweilen mußte, so wurde ihre Ankunft dadurch verzögert). Die Verweilung, und das Verweilen.

Verweinen, hinbez. und rädbez. 3., 1) durch Weinen erschöpfen (alle Thränen verweinen); gem. (sich) bis zur Erschöpfung weinen, sich abweinen, sich ausweinen; 2) mit Weinen oder weinend zubringen; (alle hier verweinte Tage: gezwungen mein Leben in der Fremde zu verweinen; er hat seiner Jahre Lenz verweint; verweinen läßt die Nacht mich); 3) durch Weinen gleichsam vertreiben, gleichwie seinen Schmerz verweinen; vielleich, daß die hindernde Thräne meinen Gram mit verweint; auch: sich verweinen, für: sich durch Weinen verlieren, (der Schmerz, die Traurigkeit verweint sich, die Sorgen verweinen sich); (sich in etwas verweinen, sich durch Thränen verlieren und in etwas anderes verweinden, selbst herber Gram an Freundes Verdunkel verweint sich bald in süße Lust); 4) durch Weinen verderben; (sich die Augen verweinen: verweinte Augen haben; bis mein verweintes Auge bricht).

Verweisen, hinbez. 3., 1) eig. a. zu einer andern Person oder an einen andern Ort weisen; b. durch einen richterlichen Ausspruch aus einem Orte weisen: (einen Landes ob. des Landes verweisen) aus dem Lande verbannen, ins Exil schicken; 2) uneig. (einem etwas) ihm sein Vergehen mit Worten vorhalten, es mit Worten bekräften; (einen zur Ruhe verweisen) durch Ermahnungen zur Ruhe bringen; (zur Geduld verweisen) ermahnen. Der Verweis, -es, M., -e, die mündliche Vorhaltung eines begangenen Vergehens, der Tadel, die Mäß.

Verweissen, unbez. 3., mit feyn, weiß werden.

Verwenden, hinbez. und rädbez. 3., 1) wegwenden, als: sein Auge von einem; 2) (sein Geld, vielen Fleiß u. auf etwas) wenden; 3) (sich für eine Person oder Sache) zum Besten derselben wirken; 4) gem. zuwenden, auf die andere Seite wenden, umwenden. Die Verwendung.

Verwerfen, 1) unbez. 3., mit haben, von einigen vierfüßigen Thieren, zu früh Junge werfen; 2) hinbez. und rädbez. 3., a. (sich) sich im Werfen irren; b. (sich) f. Verzeihen 1 c.; u. uneig. schlechter werden, (der Mensch hat sich ganz verworfen, der vorher so ordentlich war); c. durch Werfen der Menge noch erschöpfen; d. an einen unredlichen und zugleich unbekanten Ort werfen; verlegen; e. auf eine nachlässige Art aus der gebührigen Ordnung bringen; f. als untauglich weawerfen; bef. uneig. als untauglich erklären, z. B. einer Meinung. Ver-

worfen, äufferst lasterhaft, niederträchtig; gemein, weggeworfen; und die Verworfenheit, die höchste Lasterhaftigkeit, Nichtwürdigkeit, Niederträchtigkeit. Die Verwerfung, Verwerflich, -er, -ste, G. u. U. w., was für untauglich erklärt zu werden verdient. So auch die Verwerflichkeit.

1. **Verwerfen**, unbez. *B.*, mit *seyn* (ahd. farwasanan, zunächst von wasan, weis, wörich, was aber wieder zu der Wurzel was, wasan gehört, die jetzt in wesen eine Form von *seyn* ist, s. d.), welche noch in *R.* lebt, und auch in dem *Sw.* das Wesen, so wie in gewesen, anwesend, abwesend vorkommt, u. wofür in *D.* sonst kein gewöhnlich war, wovon noch der alte Befehl *bis*, für: *seyn*, in manchen Gegenden im Munde des Volkes und auch bei Dichtern zuweilen gebräuchlich ist), aufhören zu wesen ob. zu seyn, umkommen, untergehen; besonders durch Häufnis ausgelöst werden. Die Verwerfung, Verwerflich, -er, -ste, G. u. U. w., was verwesen kann und wird, was leicht verweht. So auch die Verwerflichkeit.

2. **Verwerfen**, binbez. *B.* (ahd. far-ober forwesen, wie das vorige von wesen für: *seyn*, und ver kalt vor oder für, welche in allen Zeiten, noch in Luthers Bibelübersetzung, nicht unterschieden wurden) für einen wesen, *seyn* ob, walten, eines Stelle versehen, vertreten, verwalten; besonders einem Dinge vorstehen, ein Amt bekleiden, verwalten (das Reich verwalten). Daher die Verwesung. Der Verweser, -s, *R.* u. *W.*, zuweisen für: Stellvertreter, Vicarier, Verwalter, (s. *B.* der Reichsverweser); s. auch Amtsverweser, unter Amt.

Verwetten, binbez. *B.*, durch Wetten verlieren (viel Geld verwetten).

Verwittert, G. u. U. w., niedrig, so wie verhenkert, veräußert etc.

Verwischen, G. u. U. w., vergangen, (in verwichener Nacht, im verwichenen Jahre), und als *U.* w. für: neulich.

Verwickeln, binbez. und rüdbez. *B.*, in einander wickeln oder schlingen, so das man es nicht aus einander bringen kann, eig. und uneig. (sich in Strickbindigkeiten, in Trugschlüsse verwickeln; mit in eine Verschwörung verwickelt seyn); auch verwirren. Die Verwicklung.

* **Verwiegen**, binbez. und rüdbez. *B.*, 1) durch das Gewicht bestimmen, nach dem Gewichte verkaufen, anwiegen; 2) (sich) im Wiegen irren.

Verwildern, 1) unbez. *B.*, mit haben, wild werden, besond. aus Mangel der Bearbeitung, eig. und uneig. (der Acker verwilderte ganz; der Knabe verwilderte, weil es an Aufsicht fehlte); 2) binbez. *B.*, selten: auf solche Art wild oder wilder machen; die Verwildernung.

Verwilligen, 1) unbez. *B.*, mit haben, verastet, einwilligen; 2) binbez. *B.*, (etnem etwas) bewilligen, abgeben, gestatten. Die Verwilligung.

* **Verwinden**, binbez. *B.*, 1) selten: unter einander winden, verflechten; 2) uneig., ein Übel u. dessen Folgen überleben, als: den Schaden, verschmerzen, (er verward den Schreden lange nicht; er konnte den Ärger lange nicht verwinden; er hat den Verdrub noch nicht verwinden). Die Verwindung.

Verwirren, binbez. *B.*, 1) (das Mehl) zum Kneten verbrauchen; 2) gem. zuwischen, (etwas) begeben, verbrechen; 3) sich durch ein Verbrechen oder eine unerlaubte Handlung um etwas Gutes bringen, als: sein Leben. Die Verwirrung, und das Verwirren.

Verwirklichen, binbez. *B.*, Absichten, Pläne, Gedanken ausführen, sie wirklich werden lassen (realisiren).

* **Verwirren**, binbez. und rüdbez. *B.*, 1) eig. so

unter und in einander schlingen, das man weder Anfang noch Ende finden kann; oft für verwickeln; 2) uneig. a. in eine große Unordnung bringen, so das alles unter einander gemengt ist; b. gem. (sich in oder mit etwas) einschlagen, das man nicht leicht wieder zurückgeben kann; c. (einen verwirrt machen) ihn ohne bindigliche Überzeugung von der wahren Meinung zweifelhaft machen; seine Gedanken, Begriffe in Unordnung (Confusion) bringen; d. verwirrt oder gewöhnlich verworren, una einander gemengt, ohne Ordnung, der Deutlichkeit, Klarheit gänzlich beraubt, und darn gegründet; eig. und uneig. (das Gern ist ganz verworren; der ist sehr ganz verwirrt; ein verworrener Mensch); davon die Verwirrenheit; ingleichen verwirrt, oft für: seines gesunden Verstandes beraubt, verrückt. Die Verwirrung.

Verwischen, binbez. *B.*, auseinander wischen; in gleichen durch Wischen unkenntlich machen, aufheben, verderben; wegwischen, aufwischen.

Verwittern, 1) unbez. *B.*, mit *seyn*, durch die Witterung aufgelöst werden (die Mauer ist ganz verwittert; verwitterte Steine, Felsen); 2) binbez. *B.*, bei den Jägern, mit der gehörigen Witterung versehen.

Verwitwen, unbez. *B.*, mit *seyn*, zur Witwe werden, besonders *Ww.* verwittwet (eine verwitwete Frau).

Verwogen, G. u. U. w., zuweisen für: vermögen; eben so die Verwogenheit, für: die Vermögenheit.

Verwöhnen, binbez. und rüdbez. *B.*, (einen sich) durch Gewohnheit unvollkommen machen, besonders durch den anhaltenden Genuß des Angenehmen, oder des Guten, so an dasselbe gewöhnen, das man das geringste Übel mit ohne Beschwerde ertragen kann. Die Verwöhnung.

Verworfen, G. u. U. w., und die Verworfenheit, s. Verwerfen.

Verwunden, binbez. *B.*, wund machen, eine Wunde beibringen, eig. u. uneig. a. *B.* eines Herz, ihm Schmerzen, Kummer verursachen. *Te* Verwundung, das Verwunden, ohne *W.* u. die Wunde, mit *W.* -en.

Verwundern, binbez. und rüdbez. *B.*, (sich verwundert das; das hat mich verwundert); i. Wundern, besond. (sich, sich über etwas) das Ungewöhnliche, Unerwartete davon lebhaft empfinden, und diese Empfindung äußern. Die Verwunderung, diese Empfindung. Vergleichliche Bewundern.

Verwünschen, G. u. U. w., zuweisen, besond. in *R.* für: verwünscht, beehrt, begnadet oder verzaubert.

Verwünschen, binbez. *B.*, 1) aus der Reihe der Dinge wünschen; daher verwünscht, *Ww.* gem. einen großen Unwillen über etwas andeudrücken; niedrig verflucht, verdammt etc.; 2) in den Wollstagen und im Aberglauben: durch Zauberformen verwandeln, verandern etc. (ein verwünschter Brin, eine verwünschte Prinzessin. Die Verwünschung, *W.* -en, das Verwünschen; auch die Ausruf, die Formel, womit man etwas wegwünscht).

Verwürgen, binbez. *B.*, durch zu viele Würze verderben (eine Speise). Die Verwürgung.

Verwüsten, binbez. *B.*, eig. zur Wüste machen, (ein Land); uneig. verderben, zu Grunde richten, verheeren. Die Verwüstung. Der Verwüster.

Verwüthen, unbez. *B.*, mit haben, fest: anshören zu wüthen, anstoben.

Verzagen, unbez. *B.*, mit *seyn* (bei Luther auch mit haben), 1) offen Rath sinken lassen; da-

her verzagt, muthlos, feigherzig, jaghaft; so auch die Verzagtheit; 2) alle Hoffnung aufgeben, verzweifeln. Die Verzagung.

Verzählen, hinbez. u. rückbez. 3., falsch zählen; besonders (sich) sich im Zählen irren.

Verzähnen, 1) unbez. 3., mit haben, alle Zähne bekommen; 2) hinbez. 3., unelig. als ein Kunstwort, mit den nöthigen Zähnen versehen. Die Verzahnung.

Verzapfen, hinbez. 3., (Bier, Wein) einzeln verkaufen, vertheilen, auszapfen. Die Verzappung.

Verzappeln, unbez. 3., mit haben, niedrig u. aneig. bis zur Erschöpfung zapfen, auch als rückbez. 3., sich verzappeln.

Verzärteln, hinbez. und rückbez. 3., durch übel angebrachte Zärtlichkeit verderben, als: ein Kind; ingleichen durch anhaltenden Genuß angenehmer Empfindungen gegen die geringe Ungemächlichkeit unelisch machen, als: sich, seinen Leib. Die Verzärtelung.

Verzaubern, hinbez. 3., durch Zauberei verwandeln, verwünschen; (eine verzauberte Prinzessin, wie ein verwünschter Prinz).

Verzäumen, hinbez. 3., mit einem Zaune einschließen. Die Verzäunung, das Verzäumen; auch der Zaun selbst.

Verzehen, hinbez. 3., sich durch Zehen um etwas bringen (sein Geld verzehen).

Verzehnten, hinbez. 3., den Zehnten von etwas geben, entrichten.

Verzehren, hinbez. und rückbez. 3., 1) durch Zehren alle machen, aufzehren, aufessen, (alle Speisen verzehrt haben), besond. unelig. den Werth eines Dinges durch Essen und Trinken erschöpfen, als: sein Vermögen, viel Geld; 2) die Theile eines Ganzen auflösen und nach und nach zerstören; 3. B. das Feuer verzehrt das Holz; die Flamme verzehrt in Kurzem den Leichnam, das Haus; von dem Feuer verzehrt werden; (sich verzehren) auch für: abzehren, aufzehren und überhaupt für: schwinden, vergehen (er verzehrt sich vor Kummer, der Gram verzehrt ihn, er wird vom Grame verzehrt); (der Wein verzehrt sich im Faße) nimmt ab, vermindert sich. Die Verzehrung; auch gem. eine abgehende Krankheit; die Auszehrung, Abzehrung.

Verzeichnen, hinbez. und rückbez. 3., 1) fehl, falsch zeichnen; (sich) sich im Zeichnen irren; 2) niederschreiben, aufzeichnen, besonders rückweise aufschreiben, specifizieren. Die Verzeichnung. Das Verzeichniß, -sse, R. -sse, ein schriftlicher Aufsch. so fern gewisse Dinge rückweise darin aufgeschrieben sind: die Specification, Liste, der Katalog, das Register etc.

* **Verzeihen**, hinbez. und rückbez. 3., 1) (sich einer Sache) sich derselben förmlich begeben, üblicher: Verzicht darauf thun; 2) (einem etwas) den Unwillen gegen ihn wegen einer Beleidigung fahren lassen, vergeben; auch zuweilen einer Sache; (verzeihe mir meine Unbesonnenheit, oder vergeihe meiner Unbesonnenheit); ingl. überhaupt nicht unwillig seyn, nicht abel nehmen (ja er verzeiht sogar einer Schakelrede auf ihn selbst; vergeihe meinem Betenuntisse; verzeihe diesen thörichten Auswülfungen). Die Verzeihung. Der Verzicht, die Handlung, da man sich seines Rechtes oder seiner Ansprüche völlig begiebt (auf etwas Verzicht thun oder leisten).

Verzerren, hinbez. 3., durch Zeren verunstalten; entstellen; verderben. Die Verzerrung.

Verzetteln, hinbez. und rückbez. 3., gem. 1) einzeln hin und wieder fallen lassen; unelig. (Weld) leichtsinnig vertilgen; 2) nachlässig an einen unbekannten Ort bringen, verlegen, verwerfen; (et-

was, 3. B. das Geld, verzettelt sich) verliert sich allmählich, kommt unter der Hand oder unmerklich fort.

Verzicht, m., s. Verzeihen.

* **Verzichen**, 1) hinbez. und rückbez. 3., a. (sich) einen falschen Zug thun; besonders in gewissen Spielen; b. (ein Kind) feierhaft erziehen, besonders durch unzeitige Rücksicht gegen seine Fehler verderben; c. aus der gehörigen Lage ziehen, 3. B. den Mund; ingl. von Breiten und Holzarbeiten (sich verzichen); auch sich verwerfen, oder auch nur sich werfen; d. (sich) wegziehen, in die Ferne ziehen; von den Wolken, von Gewittern, von einer Geshwulst etc., sich zertheilen; e. selten: aufhalten, zurück halten, aufschieben, verzögern; 2) unbez. und rückbez. 3., mit haben, an einem Orte verharren, den man verlassen sollte oder wollte, warten, verweilen, bleiben, sich aufhalten; ingl. die Sache verzicht sich, oder es verzicht sich mit der Sache, sie wird langwierig, zieht sich in die Länge. Die Verzichung, nüt in der Bedeutung 1 c. Der Verzug, die Handlung und der Zustand des Verzögerns, in den Bedeutungen 1 c. und 2; (ohne Verzug) folglich, ohne Aufenthalt, den Augenblick; unverzüglich.

Verzieren, hinbez. 3., mit Iherathen versehen, ausstieren. Die Verzierung, R. -en, das Verzieren, und dasjenige, womit etwas verzirt wird; Iherath.

Verzimmern, hinbez. 3., mit dem nöthigen Zimmerwerke versehen, besonders im Bergbaue. Die Verzimmern.

Verzinnen, hinbez. 3., mit einer dünnen Oberfläche von Zinn überziehen (3. B. einen kupfernen Kessel inwendig verzinnen). Die Verzinnung.

Verzinsen, hinbez. 3., die Zinsen von etwas (von einem Capitale) geben; gem. verinteressen (ein Kapital). Die Verzinsung.

Verzögern, hinbez. 3., (vergl. verweilen), eine Handlung oder die Ankunft eines Dinges aufhalten; besonders eine Sache, ungebührlich aufhalten; auch als rückbez. 3., (die Sache verzögert sich) zieht sich in die Länge. Die Verzögerung. (Das hinbez. 3. verzögern [etwas, eine Sache verzögern] ist in der Fügung oder Verbindung wohl zu unterscheiden von dem bez. 3. zögern [mit etwas, mit einer Sache zögern]; vergl. d.).

Verzollen, hinbez. 3., den Zoll von etwas geben (Waaren verzollen). Die Verzollung.

Verzucken, hinbez. 3., 1) Oberb.; in die Ferne jucken; 2) entzücken. Die Verzuckung, R. -en, ein unwillkürliches Jucken und Ziehen in den Gliedern.

Verzuckern, hinbez. 3., gem. zu sehr zuckern, od. auch mit Zucker überziehen.

Verzug, m., s. unter Verzeihen.

Verzweifeln, unbez. und bez. 3., mit seyn, alle Hoffnung zu etwas aufgeben (an einer Sache); besonders die Unmöglichkeit der Besserung seines Zustandes auf das lebhafteste empfindend (an dem Leben, an dem Wiederaufkommen eines Menschen verzweifeln; an einem Kinde verzweifeln, d. h. an seiner Besserung); daher auch verzweifelt, als G. u. U. w., unelig. im hohen Grade böse, arg, verwirrt etc. Die Verzweiflung.

Verzwickeln, hinbez. 3., vorn an einem Dinge etwas abwickeln. Die Verzwickung.

+ **Wesicatorium**, f., ein Blasen- oder Zugpflaster, ein Pflaster von spanischen Fliegen, eine spanische Fliege.

+ **Wesper**, w., R. -n, gem. 1) der Abend, die Zeit gegen Abend, ohne R.; daher die Wesperzeit, die Nachmittagszeit; das Wesper-

nes gefäßigen Raubthieres aus dem Bärenge-
schlechte, das besonders in Sappaland und Sibi-
rien einheimisch ist, wo es Fährstraß, d. h. in
der Sprache der Bewohner jener Länder Fähr-
senkewohnen, heißt, weil es sich besonders
auf den Felsengebirgen jener Gegenden aufhält,
welchen Namen man in Wietstraß verwandelt
hat, da sich mit der Eigenschaft des Thieres zu-
sammenstimmt. Der Bietfuß, -es, ein Thier
mit vielen Füßen, besonders aus dem eigenthüm-
licher Name eines gewissen Insektes, gewöhnlich
der Tausendfuß. Bietgeleitz, G. u. U. w.,
sehr geliebt; nur in Eiteln und festerlichen
Anreden. Die Bietgästerei, Verehrung vie-
ler Götter (das Helenthum, die heidnische Re-
ligion); der Polytheismus, im Gegensatz des
Monothelismus. Die Bietheil, ohne W., sel-
ten für: Menge. Bietleicht, U. w., für: es
ist möglich, es kann seyn. Bietmal, oder
Bietmal, U. w., viele Mal, oft. Die Biet-
männerei, ohne W., diejenige Vandesitte,
da eine Frau mehrere Männer zugleich hat. So
auch die Bietweiberei, die Polygamie, im
Gegensatz der Monogamie. Bietmehr, 1)
U. w., zuweilen für: mehr; 2) Wm., ungewis-
sen Sach zu begreifen, welcher eine Art der
Steigerung bezeichnet; im Gegensatz des Biet-
weniger, welches eine Art der Verminderung
begleitet. Bietwissend, G. u. U. w., viele
Kenntnisse habend. Die Bietwisser, vieles,
aber nicht gründlich und geordnet, wissend.

Wier, eine Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen
drei und fünf hat, und mit einem Hw. unver-
ändert bleibt, ohne dasselbe aber im dritten
Falle vierten hat. Die Vier, oder Viere,
die Zahlfigur vier; ingl. ein mit dieser Zahl
bezeichnetes Kartenblatt. Vierbeinig, G. u. U. w.,
vier Beine habend. So auch Vierfü-
ßig; Viereckig; Vierseitig; Vierstü-
ckig; Vierstübig u. s. w. Viererartig,
G. u. U. w., vierfach zusammen getreht. Das
Viered, -es, M. -e, eine Figur, welche vier
Ecken hat; ein Quadrat. Vieredig, G. u. U. w.,
vier Ecken habend; auch vieredig; ingl.
uneig. f. Vierstündig. Viererlei, unab-
änderl. W., von vier verschiedenen Arten und
Beschaffenheiten. Vierfach, G. u. U. w., vier
Mal genommen, veraltet vierfältig. Der Vier-
fähr, in der Bibel, ein Fähr, welcher nur über
den vierten Theil des jüdischen Landes herrschte.
Das Viergroschenstück, eine Münze, welche
vier Groschen gilt. Der Vierling, -es, M. -e,
1) ein Ganzes, welches aus vier Einheiten
besteht; auch ein Vierer; bes. ein Geldstück,
welches vier Pfennige gilt; 2) der vierte Theil
eines Ganzen. Viermal, U. w., besser: vier
Mal. Viermalig, G. w., was in vier Malen
geschieht. Vierstündig, G. u. U. w., vier-
stündig, oder in vier Theile getheilt; vier-
spaltig; 2) nach, niedr., stark u. stump von
Miedern; auch vieredig, oder vierkantig;
überl. für: plump u. grob. Vierstänmig,
G. u. U. w., mit vier Pferden bespannt. Vier-
tägig, G. u. U. w., 1) vier Tage dauernd; 2)
was allemal den vierten Tag wieder kommt, als:
das viertägige Fieber, das Quartanfieber.
Vierte, G. w., die Ordnungszahl von vier.
Das Vierteil, -es, M. w. G. (aus vierte
Theil; daher auch Viertheil), der vierte
Theil eines Ganzen; bes. als ein Getreidemah; und
als ein Gewicht, der vierte Theil eines
Pfundes. Die Viertelkette, der vierte Theil
einer Kette. So auch das Vierteljahr, daher
Vierteljahrgang, ein Vierteljahr alt; und
Vierteljahrsalt, was alle Vierteljahre ge-
schieht od. wieder kommt; die Viertelstunde;
und das Viertelpfund. Der Viertel-
bauer, in einigen Gegenden, ein Bauer, wel-
cher nur ein Viertel von einer Hufe besitzt. Der
Viertelmeister, in einigen Städten, ein
Würger in jedem Viertel der Stadt, welcher die
Aufsicht über gewisse Stände der Polizei in fer-

nem Viertel hat. Der Viertelstön, der
vierte Theil eines Tactes; auch ein Viertel.
Viertens, G. w., zum vierten, zum vierten
Stück. Vierthalb, U. w., drei und ein
halb; auch Viertelsalb. Viertheilen, hin-
bez. 3., in vier Theile theilen; gem. auch vier-
teilen; bes. als eine Strafe eines Mißthäters,
da sein Körper in vier Theile getheilt wird.
Die Vierteltheilung, die Vierung, 1) die
Quadratur des Vierecks; 2) zuweilen für: Vier-
ed. Vierzehn, unabänderliche Hauptzahl,
vier und zehn; davon Vierzehnte, die Ord-
nungszahl. Der Vierzehner, -s, M. w. G.,
ein Ganzes von vierzehn Einheiten. Vierzig,
G. u. U. w., unabänderliche Hauptzahl, vierzehn
Mal genommen; davon Vierzigste, die Ord-
nungszahl. Der Vierziger, -s, M. w. G., 1)
ein Mitglied eines Collegiums von vierzig Per-
sonen; 2) ein aus vierzig Einheiten bestehendes
Ganzes; bes. eine Mannperson zwischen 40 u.
50 Jahren; so auch die Vierzigerin.

† **Wif** (spr. wif), G. u. U. w., lebendig, lebhaft,
munter, frisch, feurig.

† **Wigilien** (die), ohne G., in der röm. Kirche,
der Gottesdienst am Abend vor einem großen
Feste; ingl. die Seelenmessen, welche des Abends
vor der Beerdigung eines Verstorbenen gehalten
werden.

Wierd- oder **Witdohne**, w., M. -n, eigentl. die
Witdohne, weil sie gem. am St. Witstage
gepflanzt wird; die gemeine Gartenbohne.

† **Wigiliren**, unbez. und bez. 3., mit haben,
(auf etwas) wachsam seyn. Wigitant, G.
u. U. w., wachsam. Der Wigitant, ein Po-
litz-Expon.

† **Wigna**, od. **Wigne** (spr. Winje), w., ein Wein-
berg, ein ländliches Lusthaus.

† **Wignette** (spr. Wignette), w., M. -n, ein klei-
ner in Kupfer gestochener Hierauf zu Anfang
oder Ende eines Buches oder einer Abtheilung
deselben.

† **Wigogne** (spr. Wigogne), oder **Wicunna**, das
Schafameel in Peru; und die Wölle von dem-
selben, die Wigognewolle.

† **Wigors**, G. u. U. w., lebhaft, frisch, munter,
fröhlich, kräftvoll.

† **Witlan** (spr. wiflan), G. u. U. w., niedrig,
niederträchtig, häßlich, schändlich, garkig, schmu-
zig, lächerlich, fauerlich.

† **Willa**, w., ein altdänisches oder italienisches
Landhaus oder Landgut.

† **Willegiatura** (spr. Willegiatura), w., Land-
lust, Landvergügen; Beziehung der Landhäu-
ser; Sommeraufenthalt in Italien.

† **Witids**, G. u. U. w., frohlich, gottig, haarig,
falsch, flüchtig, rauch.

† **Winca**, w., das Einagrün, eine Pflanze von
verschiedenen Arten.

† **Widiciren**, (sch etwas) es sich als Eigenthum
anmaßen, zuerzueignen, in Besitz nehmen, als Ei-
genthum zurückfordern; (etwas oder einen) rä-
uben, reiten, vertheidigen.

† **Wingstun** (spr. Wängtdng), eig. Einundwan-
zig, ein Kartenspiel.

† **Wiste**, w., M. -n, eine Aste od. Tenorgelge;
auch Wista.

† **Wiste**, w., M. -n, der Name einer Blume
und ihrer Pflanze; bes. die blaue Wiste od.
das Weichen. Wistett, G. u. U. w., der
Name einer in das Rothe spielenden blauen
Farbe; weichenblau, wistenblau.

† **Violent**, G. u. U. w., gewaltig, gewaltig,
gewaltthätig, heftig, ungehämmt. Die Violenz,
die Gewalt, Gewaltsamkeit, Gewaltthätigkeit,

- Gestigkeit, der Ungeklärte. Violiren, verstehen, entweihen, entehren, schänden.
- † **Violine**, w., *M.* -u, die Geige. Der Violonist, -en, *M.* -en, der diese Geige zu spielen weiß.
- † **Violon**, f. -s, *M.* -s, eine große Baggeige; der Bag. Der Violonist, -en, *M.* -en, der diesen zu spielen versteht.
- † **Violoncell** (spr. Violongschell), f. -es, *M.* -e, eine kleine Baggeige. Der Violoncellist, -en, *M.* -en, der sie zu spielen weiß.
- † **Viper**, w., *M.* -n, zuweisen für: Ratter, Otter; bef. aber eine solche Art giftiger Schlangen, welche lebendige Junge gebiert.
- † **Virago**, w., ein männliches Frauenzimmer, ein Mannweib, eine Hebin, ein Heldenweib, eine Amazonen; gem. niedr. auch wohl ein weiblicher Jufar oder Dragoner; eine dse Sieben, ein Drache.
- † **Virilirt**, w., die Mannbarkeit, Mannheit. Viril, *E. u. U. w.*, männlich, mannbast, mannbär. Virilität, *U. w.*, Mann für Mann, oder Mann vor Mann; ein Mann nach dem andern.
- † **Virtuose**, m. -n, *M.* -u, eine Person, welche in einer Kunst, i. *E.* in der Musik, andere übertrifft und ausgezeichnete, außerordentliche Fertigkeit u. Geschicklichkeit besitzt; ein Meister. Die Virtuosa, die Virtuosa, große Künstlerin. Die Virtuosität, die vollkommene Künstlerfertigkeit, Meisterfertigkeit, die Meisterlichkeit oder Vollkommenheit in einer Kunst.
- † **Vitruvian**, *E. u. U. w.*, eiterig, bösartig, giftig, voll scharfer, bösartiger Gäfte. Die Vitruvian, die eiterartige Beschaffenheit einer Wunde, die Bösartigkeit, Giftigkeit; unelig. der Jugtrum.
- † **Vitruv**, f. v. w. Vitruv.
- † **Vitruv** (spr. Vitruv), das Gesicht, Angeficht, die Gestalt, die Gesichtsbildung; gem. niedr. f. Person.
- † **Vitruv** (spr. Vitruv), *U. w.*, gegenüber, als Hauptw. ein Gegenüber.
- † **Vitruv** (spr. Vitruv), ein englischer Untergraf; (vgl. Vicomte).
- † **Vitruv**, *E. u. U. w.*, sichtbar, offenbar, augenscheinlich, zusehend. Die Vitruvität, die Sichtbarkeit, Augenscheinlichkeit.
- † **Vitruv**, w., *M.* -en, ein Gesicht, Traumgesicht, Traumbild, Hirngespinnst, eine Erscheinung, Einbildung, Träumerei. Der Vitruvian, ein Seher, Weiserseher, Schwärmer, Träumer; ein Phantast.
- † **Vitruv**, f. -es, *M.* -e, dasjenige, wodurch man sieht, in einigen Fällen; besonders an einem Helme, der vordere Theil, und vorzüglich das Visier, wodurch man sieht, und welches aufgeschoben und niedergezogen oder geschlossen werden kann; ferner das Horn an den Feuerlöchern, wodurch man sieht, das Visierhorn; niedrig auch das Vermögen zu sehen oder gut zu zielen, das Visier. Vitruv, hinbeg. vgl. u. unbeg. 3. 1) ein. (auf etwas) zielen; 2) unelig. a. den körperlichen Inhalt eines Dinges finden, bef. Gesichte für künftige Dinge annehmen, und dadurch ihren Inhalt erschöpfen, als: ein Tag Wein; daher: die Vitruvität; b. die Theile und Figuren eines Wappens nach den Regeln der Kunst beschreiben und auszeichnen. Die Vitruv. Der Vitruvian, -s, *M. w. E.*, eine von der Obrigkeit beedigte Person, die einkommenden Weinfässer zu vösten; der Weinvisierer. Das Vitruvian, diejenige Art des Rauchs, nach welchem der Inhalt eines Fasses angegeben wird. Der Vitruvian, ein Maßstab, nach welchem der Inhalt der Fässer vöstet wird.
- † **Vitruv**, w., *M.* -n, der Besuch.
- † **Vitruv**, hinbeg. 3., befechtigen, untersuchen, durchsuchen. Der Vitruvian, ein beedigter obrigkeitlicher Bedienter, welcher die einkommenden Waaren befechtigt, damit die gehörigen Auflagen davon entrichtet werden; der Vitruvian, Zollbecher. Die Vitruvian, Bechtigung, Untersuchung; bef. eine gerichtliche Hausfuchung.
- † **Vitruv**, w., die Ansicht, oder Sicht, Vorzeigung eines Wechsels, bei Kaufverträgen. Vitruv, so gleich auf Sicht, oder nach Ansicht des Wechsels.
- † **Vitruv**, w., ein Bechtigungs- oder Untersuchungsbericht, ein Handelsbericht od. Handelschein eines Arztes über verwundete oder gestorbene Körper.
- † **Vitruv**, *E. u. U. w.*, um Leben gehdrig, lebendig, belebend, das Leben fördernd oder unterhaltend, lebensfähig, lebensdrätig. Das Vitruvian, die Lebens-Grundursache. Die Vitruvian, die Lebenswärme. Die Vitruvian, die Lebenskraft, Lebensfähigkeit, das Leben. Das Vitruvian, der Lebensunterhalt, das Lebgebenge, der Wittwengeldast.
- † **Vitruv**, *E. u. U. w.*, fehlerhaft, unrichtig; lacherhaft, verderbt. Die Vitruvian, die Fehlerhaftigkeit, Bösartigkeit, Verderbtheit oder Verderbenheit des menschlichen Herzens, das Verderbnis.
- † **Vitruv**, w., die Vitruvian, verglasten, zu Glas werden, und in Glas verwandeln, zu Glas schmelzen. Die Vitruvian, die Verglasung, Verwandlung in Glas.
- † **Vitruv**, m. -es, *M.* -n, von mehreren Arten -e, ein Salz, welches aus der Schwefelsäure und einem Metalle besteht, oder jede Auflösung eines Metalles in Schwefelsäure. Das Vitruvian, die Erde, welche Vitruvian enthält. So auch das Vitruvian, Die Vitruvian, eine Anze und die Gebände, wo Vitruvian bereitet wird; an die Vitruvian, die Vitruvian, das Vitruvian, Vitruvian, *E. u. U. w.*, dem Vitruvian ähnlich; Vitruvian enthaltend. Das Vitruvian, der gemeine Name der süßigen Schwefelsäure. Die Vitruvian, 1) die dem Vitruvian wesentliche mineralische Säure; 2) diese Säure, nachdem sie von dem Vitruvian geschieden worden; auch der Vitruvian. Der Vitruvian, derjenige, welcher den Vitruvian aus seinen Erzen bereitet.
- † **Vitruv**, tabeln, mäßig, schelten. Die Vitruvian, der Tabel, die Mäßigkeitsung, das Tabeln, Schelten.
- † **Vitruv**, oder Vitruvian, od. Vitruvian (zusammengesetzt aus Vitruvianus, Vitruvianus). m. -es, *M.* -e, ebenem, ein Stellvertreter eines regierenden Herrn; jetzt nur in einigen Gegenden, ein Statthalter, Verwalter oder Verweiser geistlicher Ämter.
- † **Vitruv**, f., ein Ziergarten, eine Sammlung lebendiger Thiere.
- † **Vitruv**! eig. er oder es lebe! Iemanden ein Vitruv bringen, ihm ein Lebehoch bringen.
- † **Vitruv**, w., die lebende Stimme, das lebendige Wort, die mündliche Bezeichnung.
- † **Vitruv** (die), *M.*, Lebendiggebärende, Thiere, welche lebendige Junge gebären; also vorzüglich die Säugethiere.
- † **Vitruv**, der, von den Ureinwohnern in Mexico verehrt bde Hauptgötze od. Tenzel, (hergeh. für einen kleinen, unruhigen Menschen).
- Vitruv**, f. -es, *M.* -e, f. Vitruv 1.
- † **Vocal**, w., Vocabeln, Wörter zum Auswendiglernen. Das Vocabularium, das Wörterbuch.
- † **Vocal**, m. -es, *M.* -e, f. Selbstlaut. Die Vocalmusik, eine Musik, so fern sie menschl.

liche Stimmen hervor bringen; der Gesang, im Gegenfatz der Instrumentalmusik.

† **Vocation**, w., die Berufung, Aufforderung, Einladung, die Berufung oder der Ruf zu einem Amte.

† **Vocativus**, m. -es, R. -e, 1) in der Sprachlehre, die fünfte Endung in der lateinischen Declination; der Accusativ; 2) der Vocativus oder Vocativ, gem. auch ein Schall, ein solcher Vogel, (du bist mir ein wahrer Vocativus).

Vogel, m. -s, R. **Vögel** (wahrsch. von der Wurzel *flug*, *alegem*, goth. *flugls*, *ahd.* *fogal*), eine allgemeine Benennung der zweiflügeligen, mit Federn, zwei Flügeln und einem hornartigen Schnabel versehenen Thiere, welche Eier legen, besonders aber derjenigen Thiere dieser Klasse, welche wild leben; daher der Vogelfang, der Vogelflug; auch ein hölzerner Vogel, nach welchem man zur Übung schießt; daher das Vogelschießen; ungel. ein loser, listiger, leichtfertiger u. Vogel, ein loser u. Mensch. Das **Vogelheim**, ein kleiner Vogel. Der **Vogelbauer**, f. Bauer. Die **Vogelbeere**, eine Art rother Beeren, welche besonders die Drosseln gern fressen; die **Eberesche**, im R. D. die **Duibe**; daher der **Vogelbeerbaum**. Der **Vogeldunkel**, f. Dunkel. 2. Die **Vogelstille**, eine kleine Stille, mit welcher man nach **Vögeln** schließt. **Vogelfrei**, G. u. U. w., von geschützten Personen, welche jeder fangen, und oft auch tödten kann; (einen für vogelfrei erklären) einen Löwen oder in die Acht erklären. Die **Vogelheide**, f. Heide 2 u. 3 unter Heiden. Der **Vogelheerd**, f. Heerd. Die **Vogelkirche**, ein Art kleiner süßer Kirschchen; daher der **Vogelkirschbaum**. Der **Vogelstelm**, ein besonderer aus Leinwand geflochtener flechtiger Kelch, womit man die Leimruthen bereichert, kleine **Vögel** darauf zu fangen. Die **Vogelscheife**, f. Scheife 2 unter Scheiden. Die **Vogelscheue**, ein Ding, eine Figur, welche man in Gärten und Feldern aufstellt, die **Vögel** damit zu verschrecken. Der **Vogelspieß**, ein kleiner dünner Spieß, **Vogel**, besonders Lerchen und Kramsvogel, daran zu braten. Die **Vogelsprünge**, 1) eine hohe Stange, auf welcher ein hölzerner Vogel zum Abschießen befestigt wird; 2) eine mit Leimruthen oder Spindeln besetzte Stange, **Vogel** damit zu fangen. Das **Vogelspielen**, die Handlung, da man den **Vögeln** mit Rehen, Leimruthen, Garnen u. nachstellt; daher der **Vogelspieler**, gem. auch **Vogelfänger**, veraltet: **Vogler**. Die **Vogelwilde**, eine Art wilder Vögel.

Vögt, m. -es, R. **Vögte** (*ahd.* *fogat*, *mhd.* *voget*, vom lat. *advocatus* verflümmelt [*voet*], sonst auch **Voigt** *geschr.* von einer *mhd.* Form *voit*), nur in einigen Gegenden, 1) ehemals ein Beschützer, Schwärter; jetzt zuweilen, ein Vorname, ein Curator; 2) ein Statthalter, ein Amtmann, ein Vorsteher (Landvoigt, Staduvoigt); 3) der Vorgesetzte eines Gerichts; 4) der Hofmeister oder Verwalter eines Landgutes; 5) ein Aufseher über Föhrner; *ingl.* ein geringer Gerichtsbedienter, ein geringer Polizeibedienter. Die **Vogtei**, dessen Gebiet, Wohnung, Würde, Amt u. *Vogetlich*, G. u. U. w., zur Würde u. Gewalt eines **Vogtes**, *ingl.* zu dessen Bezirke gehörig.

† **Vogel** (*spr.* **Vogel**), w., der Lauf, Gang, Umslauf, Gebrauch, Schwung, Robe, Ruf, Ansehen; in **Vogee** oder en **Vogee** (*ahd.* *gog*) seyn, im Schwange seyn, im Rufe seyn, Zulauf haben.

† **Vollant** (*spr.* **Volant**), m., der Federball. Die **Volante**, ein langer, fliegender, leichtes Frauenkleid.

† **Vollere** (*spr.* **Vollere**), ein Vogelhaus, großer Vogelbauer; ein Laubenschlag.

Voll, f. -es, R. **Voller**, 1) ohne R., überhaupt eine Menge daimamen lebender od. wohn-

ender lebendiger Geschöpfe, (z. B. ein **Voll** Rebhühner); besonders mehrere bei einander befindliche Menschen, und zwar a. eine Familie; veraltet, ausgenommen im Scherz, das **Völkchen**, die bei einander befindlichen Seinigen; b. Soldaten (Kriegsvolk); es ist viel **Volk** angekommen oder eingetroffen; c. mehr, eine Menge Menschen an einem Orte bekommen; d. gem. der große Haufe, die untersten Klassen im Staate; 2) mit R., die Einwohner eines Landes, so fern sie einerlei Sprache haben (ein germanisches, slavisches Volk), oder so fern sie die Bürger Angehörige eines Staates sind (das preussische, englische Volk; ohne Rücksicht auf Sprache und Abstammung); auch Nation, (doch meist nur in der Bedeut. von gleicher Abstammung und Eigenthümlichkeit; die deutsche Nation, u. davon die Nationalität). Die **Völkerschaft**, ein Volk, so fern es wieder aus mehreren kleinern Stämmen besteht. **Volkreich**, -er, -ste, G. u. U. w., reich an Einwohnern; z. B. eine volkreiche Stadt, ein volkreiches Land. Die **Völkerwanderung**, da mehrere Völker auf einmal ihre Wohnplätze verändern, vorzugsweise die allgemeine beim Beginn des Mittelalters. Das **Völkthum** oder **Völkthum**, -es, R. -er, alles das, was zum Charakter eines Volkes gehört, dessen eigenthümliches Seyn ausmacht; das Gemeinseine des Volkes, sein inwohnendes Wesen, sein Reges und Leben. **Völkthümlichkeit**, G. u. U. w., einem Völkthume gemäß, in demselben gegründeter (national, nationell). Die **Völkthümlichkeit**, die völkthümliche Beschaffenheit, Eigenthümlichkeit, (die Nationalität). Alle diese Wörter sind Neubildungen von *Vahn*.

† **Vollkammerla**, w., ein Biergewächs von verschiedenen Arten.

Voll, -er, -este, oder -ste, G. u. U. w. (verm. mit viel), so viel enthaltend, als etwas nur fassen kann, 1) eig. mit etwas angefüllt, nicht leer, z. B. ein volles Glas; das Glas ist voll von Wein, oder gemischt, voll Wein; so auch in Zusammenfassungen, z. B. vollkommener; *ingl.* mit der zweiten Endung, z. B. vollsagen Wein; so auch in Zusammenfassungen, z. B. gegenvoll; u.; wenn das Merkmal der zweiten Endung an den Hauptworte steht, so pflegt man die Spitze an voll zu hängen, als: voller Schlaf, anstatt: voll Schlaf; 2) ungel. u. niedr. betrunken; l. vollkommen, ganz; nur in einigen Fällen; z. B. vollbürtig, f. d. unten; u. (voll von etwas seyn) alle Eigenschaften, alle Kräfte des Geistes damit beschaffigen und diese äußern. In Zusammenfass. mit einigen Am. ist es unrichtig, folglich ohne Ton, und selbst im zweiten Am. auch die Vernehmlichkeitsge nicht. Vollbürtig, G. u. U. w., volle Abren habend. Vollaus, U. w., gemein, im reichen Maße, überflüssig. Vollbürtig, -er, -ste, G. u. U. w., mehr Blut habend, als zur Erhaltung der Gesundheit notwendig ist. So auch die Vollbürtigkeit. Vollbürtig, G. u. U. w., ganz von derselben Geburt, von ganz gleichem Geburts, in Hinsicht des Standes, oder der Werten; in den Mechten, vollbürtige Geschwister, d. i. leibliche; (dagegen halbblütige, Stiefgeschwister). So auch die Vollbürtigkeit. Vollenden, *hinder*, z. B. 1) eig. endigen, zu Ende bringen; 2) ungel. in der Theologie, zur Vollkommenheit bringen. Die **Vollendung**, und der **Vollender**. Vollends, U. w., gem. völlig; *ingl.* überdies noch, gar. Die **Völlerei**, ohne R., die Neigung und Gewohnheit zum überflüssigen Gebrauche starker Getränke. **Vollführen**, *hinder*, z. B. vollbringen, vollenden, zu Stande bringen. Die **Vollführung**, *Vollgütig*, G. u. U. w., seinen vollen Werth haben. So auch die **Vollgütigkeit**. Die **Völligkeit**, ohne R., selten; die

Trunkenheit. Volljährig, G. u. U. w., f. Mündig. So auch die Volljährigkeit. Vollig, -er, -te, G. u. U. w., nur in einigen Fällen für: voll, vollkommen, ganz, gänzlich; ingl. gem. von Menschen, Karl, die, corpulent; so auch die Volligkeit. Vollkommen, -er, -te, G. u. U. w., nur unegl. 1) nicht allein alle zu seiner Bestimmung nöthige einzelne Theile, sondern dieselben auch in dem gehörigen Grade der Mäße oder inneren Stärke habend und darin gegründet; eig. nur von Gott, dann aber auch von den Menschen und menschlichen Dingen, wo es gem. oft für ganz oder für einen hohen Grad steht, (dies ist ein vollkommener Mensch, Dichter zc., ein ganzer, ein vorzüglicher, so gut es irgend einer seyn kann); 2) gemein. zuweilen, a. ganz, unverkürzt, unverletzt; b. vollständig, vollständig; c. völlig, die, corpulent; d. von Kleidungsstücken und ähnlichen Dingen, die gehörige Weite u. Größe habend. Die Vollkommenheit, M. -en, 1) die Eigenschaft, der Zustand, da ein Ding vollkommen ist, ohne M.; 2) eine Eigenschaft, welche ein Ding vollkommen macht, mit M. Die Vollmacht, M. -en, 1) die einem andern ertheilte völlige Macht oder Gewalt, etwas in dessen Namen zu thun, ohne M.; 2) eine Urkunde, worin jemanden eine solche Vollmacht übertragen wird, mit M. Der Vollmond, ohne M., der Mond, da dessen ganze gegen und gekehrte Seite erleuchtet ist. Vollständig, -er, -te, G. u. U. w., alle zu seiner Bestimmung nöthige einzelne Theile habend; nicht mangelhaft. So auch die Vollständigkeit, ohne M. Vollstimmig, G. u. U. w., in der Musik, mit allen gehörigen Stimmen. Die Vollstimmigkeit, ohne M. Vollstrecken, hinzeg. J., zur Wirklichkeit bringen, vollbringen, vollziehen, als: ein Urtheil. Die Vollstreckung, Vollstichtig, G. u. U. w., sein völliges Gewicht habend. So auch die Vollständigkeit, ohne M. Das Vollwort, in einigen Gegenden, eine Vollmacht; besonders eine Einwilligung. Vollzählig, G. u. U. w., seine völlige Zahl habend. Die Vollzähligkeit, ohne M.

*Vollbringen, hinzeg. J., zu Ende bringen, vollenden, vollführen, zu Stande bringen. Die Vollbringung.

*Vollziehen, hinzeg. J., zur Wirklichkeit bringen, als: eines Befehls, ausdrücken, sich dessen entledigen. Die Vollziehung, zuw. auch der Vollzug. Der Vollzieher.

†Vollontair (spr. Volontär), oder Volontär, m. -s, M. -s, bei den Soldaten, derjenige, der auf seine eigenen Kosten Kriegsdienste thut, der freiwillig und ohne Sold dient; oder der sich zu einer gefährlichen Unternehmung freiwillig darbietet; ein Freiwilliger.

†Volte (spr. Volte), w., die Wendung, der Kreislauf, Kreistreit auf der Reitbahn (die Volte reiten); der Kartenunterslag, die Kartenwendung, ein Kunstgriff geübter Kartenspieler und Kartenkunstschmacker; (die Volte schlagen).

†Vollstigen (spr. vollschüren), künstliche Sprünge machen, sich auf ein Pferd schwingen, sich auf- und abschwüngen. Das Vollstigen, das Kunstspringen, das Auf- und Abschwüngen. Der Vollstiger (spr. Vollschürer), ein Kunst- od. Lustspringer, Seilschwinger; Aquilibrist; auch eine Art leichten Fußvolks in der französischen Armee, vorzüglich in der Mehrzahl: die Vollstiger.

†Vollständigkeit, w., die Beweglichkeit, Lebhaftigkeit, Gedächtnis der Junge, die Reichtigkeit, der Reflex, die Veränderlichkeit, Unbeständigkeit.

†Volumen f., M. Volumina, eine Schrift-

rolle, eine zusammengerollte Schrift; ein Bücherband, ein Pack oder Bündel Schriften; auch der Rauminhalt, der Inbegriff, der körperliche Umfang oder Inhalt, die Größe, Dide, Ausdehnung oder Masse eines Körpers. Volumina, G. u. U. w., vietheilig, Karl, bänderreich, bis oder bidsteilig, von beträchtlichem Umfang. In Voluminosität, die Umfanglichkeit.

†Volumtrüb, G. u. U. w., wonnig, ergötzt, wüßtig, lustig.

†Vomica, w., ein Lungengeschwür, eine Eiterbeule.

†Vomiren, unbez. J., mit haben, sich erbrechen, sich übergeben. Das Vomiren, -es, M. -e, ein Brechmittel.

Von, w., mit der dritten Endung, eine Eintheilung in Ansehung eines Dries oder Dinges zu bezeichnen, eig. J. B. von einem Dache fallen; auch von der Zeit: es ist von gestern, und unegl. in vielen Fällen und besonders besondersarten, J. B. ein Mann von Stande, d. i. von gutem Stande; von Vermögen, d. i. von vielem Vermögen; ein Zeusel von einer Frau, d. i. eine Frau böse wie der Zeusel; klein von Person, d. i. der Person nach; der König von Preußen, d. i. in Preußen beßigt; auch das gewöhnliche Zeichen des Adels (Herr, Frau von M.); urspr. nur Bezeichnung des Wides, das einem gehörte, von dem er her war, bis es später Familienname und für alle aus einem Stamme wurde. Sonndstlich, U. w., nur mit fern und haben, für: nöthig, notwendig.

Vor, 1) w. mit der dritten und vierten Endung. Auf die Frage wohin wird es mit der vierten Endung, in allen andern Fällen so mit der dritten verbunden. Von der eigentlichen Bedeutung dieses w. und von dem Unterschiede zwischen für und vor s. Für 2) eig. steht es nur mit der dritten Endung, w. wird gebraucht a. von einem Vorgesetzten, J. B. vor allen Dingen; b. von einer Sicherung, Sicherstellung und Schutz, als: sicher sein vor Dieben; sich vor den Gespennern fürchten; und c. von einer Ursache oder einem Hindernis, oft für auf, von, wegen zc., als: vor Horn, vor Freuden außer sich; vor Alters, d. i. ehehem; vor Nachts, vor Abend u. s. f. sind umfandswortliche Redensarten; vor diesem, f. Vordem; 2) U. w. veraltet, zuvor, vorher, ehet, ehehem; 3) w. in Zusammenfügungen mit allerlei Wörtern, besonders mit Zeitwörtern, wo es trennbar ist und den Ton behält; weshalb im zweiten Antwortwort immer die Vermehrungssilbe gezwisch vor und das damit verbundene Zeitwort gesetzt wird; es bedeutet da vorwärts, vorn, voran, vorher zc.; f. die einzelnen Wörter.

†Voracht, w., die Gefügigkeit, Frechheit, Frechheit.

Vordern, hinzeg. U. bez. J., (einem) 1) durch Adern oder Pfählen ein Mauer geben; 2) durch geschwindes Adern oder Pfählen zuvor kommen, in beiden Bed. auch vorpflügen.

Vordern, oder richtiger Vordern (die), ohne G., diejenigen Glieder eines Geschlechtes, welche vor unsern Eltern gelebt haben, überh. für: Vorfahren, frühere Geschlechter.

Vordem, U. w., welches unter mehreren auf einander folgenden das vordere, das erste dem Orte nach bezeichnet, besonders nur bei Zeitwörtern, J. B. voran gehen, reiten, rehen, fahren zc.

Vorarbeiten, hinzeg. und bez. J., (einem) 1) im Arbeiten unvollkommen, in geschwinde Arbeit überreifen; 2) durch Arbeiten in seiner Gegenwart ein Selbst oder Unterricht ertheilen; 3) (sich, einem) eine Arbeit vor der bestimmten Zeit zum Behuf oder zur Verstärkung der

nachmaligen Arbeit verrichten, zur Erleichterung oder Hervollkommenheit einer folgenden Arbeit durch seine Arbeit beitragen und mitwirken. Die Vorarbeit. Die Vorarbeit, *M.* -en, eine zur Vorbereitung dienende Arbeit; eine Arbeit, welche eine spätere erleichtert oder zu deren Vollkommenheit beiträgt.

Vorauß, *u. w.*, gem. zuweisen für: voran, besonders wenn die Bewegung aufwärts geht.

Vorauß, *u. w.*, 1) eig. zuvor, vor einem andern Dinge, a. dem Orte nach, für voran; b. der Zeit nach, *z. B.* im, zum voraus, vor der bestimmten Zeit; zuweisen auch statt vorher; in beiden Bedeutungen gem. auch vorweg; 2) uneig. a. (etwas voraus setzen) es als wahr, als möglich oder wirklich annehmen; daher die Voraussetzung; b. einen Vortzug vor einem andern anjudeuten, als: viel vor einem voraus haben. Die Voraussicht, ohne *M.*, zuweisen für: Voricht, Vorhersehung. Die Vorauszahlung, oder Vorausbezahlung, die Bezahlung oder die Zahlung, welche vor Empfang der Waare geschieht; die Pränumeration. Vorauszahlen, oder Vorausbezahlen, für: pränumeriren.

Vorbanen, *hinbez. J.*, 1) eig. ein Gebäude vor etwas aufzuführen, andere Dinge davon abjubilieren; 2) uneig. (einem Dinge) Veranstaltung treffen, daß es nicht geschehe; vorbeugen. Die Vorbanung.

Vorbedacht, *m. -es, ohne M.*, die vor der Handlung vorher gegangene Überlegung derselben; der Gedacht; gedächtnlich nur mit mit und ohne. Davon Vorbedachtig, *G. u. u. w.*

Vorbedeutung, *w. M.* -en (von dem ungewöhnlichen Worte vorbedeuten, vorher bedeuten), die meistens eingeblende und auf einem Aberglauben beruhende oder in falschen, irrigen Vorstellungen gegründete Anzeige einer künftigen zufälligen Begebenheit, und das Ding, welches diese Anzeige giebt; auch Vorherbedeutung; das Omen.

* **Vorbehalt**, *hinbez. J.*, 1) (sich [mitr] etwas) a. etwas bis auf eine andere Zeit vorbehalten; b. besonders sich bei einer anderweitigen Einschränkung die Freiheit ausbehalten, etwas zu thun oder zu lassen; 2) zuweisen für: vorenthalten. Die Vorbehaltung. Der Vorbehalt, -es, *M.* -e, oft so viel als: Annahme, Beibehaltung.

Vorbei, *u. w.*, an der vordern Seite eines Dinges hin und weg; 1) eig. dem Orte nach, bei den *z. w.* gehen, reiten, schiffen, schleichen *z. B.* einem vorbei gehen, oder bei oder vor einem vorbei gehen; daher das Vorbeigehen; im Vorbeigehen, uneig. für: nebenher, nur als eine Nebenjade; (einen vorbeigehen) uneig. für: ihn übergehen; daher auch die Vorbeigehung; 2) uneig. der Zeit nach, für: zu Ende; (das Schauspiel ist schon vorbei); in beiden Bedeutungen auch vorüber.

Vorbenannt, *G. u. u. w.*, in den Kanzelleien für: vorhergenannt; so auch vorbeneldet oder vorbeneldet, vorbedacht, vorerwähnt *z. c.*

Vorbereiten, *hinbez. J.*, (etwas) vorher bereiten. Die Vorbereitung.

Vorbericht, *m. -es, M.* -e, ein Bericht vor einem Buche oder einer Schrift über den Zweck, von der Absicht, dem Inhalte *z. c.* derselben; eine kleine Vorrede.

* **Vorbeschreiben**, *hinbez. J.*, vor Gericht fordern, vorladen. Die Vorbeschreibung. Der Vorbescheid, die Aufforderung, der Befehl eines Gerichtes, sich vor demselben zu stellen; die Vorladung.

Vorbeben, *hinbez. und bez. J.*, (einem) 1) eig. ein Gebet in dessen Gegenwart hertragen, damit

er es nachspreche, oder auch um ihm dadurch ein Rußer zu geben; 2) uneig. (einem etwas) verächtlich, vortersprechen, vortragen.

Vorbeugen, *hinbez. J.*, 1) *u. u. bez. J.*, mit haben, 1) eig. vorwärts beugen oder biegen; auch vorbeugen; 2) uneig. (einer Sache), *f. B.* abhauen *z. c.*

Vorbewußt, *m. -es, ohne M.*, der Zustand, da man vorher von einer Handlung weiß, ehe sie vollzogen wird; nur mit dem *z. w.* mit, ohne *z. c.*; üblicher: das Vorwissen.

* **Vorbiegen**, *f. Vorbiegen*.

Vorbilden, *hinbez. J.*, 1) überhaupt abbilden; uneig. wie vorspiegeln; 2) besonders als ein Bild einer künftigen Sache seyn. Die Vorbildung. Das Vorbild, 1) eig. ein von einem andern zur Nachahmung, zum Muster vorgestelltes Bild; 2) uneig. für: Rußer, Beispiel. Vorbildlich, *G. u. u. w.*, ein Vorbild *z. c.* enthaltend, darin gegründet.

* **Vorbinden**, 1) *hinbez. J.*, (etwas) vor den Unterleib, Mund *z. c.* binden; 2) *u. bez. J.*, mit haben, (einem) im Binden der Garben in der Ernte zuvor kommen.

Vorblitte, *w.*, *f. Färbritte*.

* **Vorblasen**, 1) *hinbez. J.*, (einem etwas) a. auf einem Blasinstrumente vorspielen; b. zum Rußer der Nachahmung blasen; 2) *u. bez. J.*, mit haben, (einem) geschwinde blasen, als er.

Vorbohren, *hinbez. J.*, (ein Loch) mit einem kleinern Bohrer bohren, damit der größere es desto leichter ausbohre; 2) *u. bez. J.*, mit haben, (einem) im Bohren zuvor kommen.

Vorbote, *m. -n, M.* -n, eig. ein Bote, welcher vor dem eigentlichen Vorhergeht; besonders uneig. ein Zeichen, ein Merkmal einer darauf folgenden Begebenheit.

* **Vorbringen**, *hinbez. J.*, 1) veranlassen, zur Wirklichkeit bringen, hervorbringen; 2) in die Gegenwart anderer bringen; besser: herbei bringen; 3) besonders uneig. durch Worte äußern, vortragen, anbringen.

Vorbrühne, *w.*, *M.* -n, der vordere Theil der Schaubühne; die Vorderbrühne.

Vordach, *f. -es, M.* -dächer, der vorspringende Theil eines Daches.

Vordem, *u. w.*, (besser: vor dem) in der vorigen Zeit, ehemals; vor diesem.

Vordern, *der, die, das vordere, vordere, G. u. w.*, was vorn ist, was vor einem oder mehreren andern ist; im Gegenfage des hintern; so auch in den Zusammenhängen, als: die Vorderachse; das Vorderrad; der Vorderarm; der Vorderzug; der Vorderfuß, bei den Thieren, die vordere Füße, im Gegenfage der Hinterfüße oder Hinterbeine; und bei den Menschen, der obere Theil des Fußes über den Heben, im Gegenfage des Hinterfußes; das Vordergebäude, der Vordergrund, auch der vordere Theil der Schaubühne; die Vorderstube; das Vordertheil; die Vorderthür; der Vordergrund *u. a. m.*

Vorderängen, *hinbez. und rückbez. J.*, (einen, sich) vordrückt bringen. Die Vorderängung.

* **Vordringen**, *u. bez. J.*, mit seyn, vordrückt bringen. Die Vordringung.

Vordrücken, *u. bez. J.*, mit seyn, 1) vordrückt eilen; 2) (einem) schnell zuvor kommen, schneller vordrückt kommen; eig. u. uneig. Vordrücken, -er, -ke, *G. u. u. w.*, ungedrückt eifertig, und darin gegründet; oft für: vordrücken, vorwärtig. So auch die Vordrücktigkeit.

Vordrücke, *f. -s, M.* -n, das zunächst an den Weg stehende Stück eines Feldes, welches angebaut liegen bleibt.

* **Börenthalten**, hindez. B., (einem etwas) zurück behalten, was man ihm zu geben schuldig ist. Die Börenthaltung.

**Börerinnern, hindez. B., selten: vorher erlennen.
Die Borerinnerung.**

Vörernte, w., ohne R., der Anfang der Ernte; eine kleine Ernte vor der größern oder vor der Haupternte.

Erstst, u. w., vor allen andern Dingen, zuerst, vordrertst.

**Wörerbildung, hindez. B., selten: (etwas, einen)
vorher erwählen, oder vor andern erwählen.
Die Wörerbildung.**

Vorhergehenden erwähnt.

3) **Bergeben**, **hineb.** 3. 1) eher **geben**; 2) in verschiedenen Spielen, voran **geben**, **als:** (einmal m. e) im **Wißar**; 3) selten: **vorlegen**; 4) m. eig. a. **vorbringen**, **sagen**; besonders b. **aus** **ungegründetes** oder **ungewisses** **behaupten**; c. **als** eine **Ursache**, eine **Entschuldigung** **anführen**, **vormenden**, **vorbringen**, **als:** eine **Krankheit**. Das **Bergeben**, - **g.** **IR.** m. **G.** 1) die **Samlung** des **Bergebens**, **ohne IR.**; 2) eine **bekannte** **ununterbrochene** **Sache**, **mit IR.**

• **Vorfahren**, unbeg. u. beg. Pl. mit (seyn, 1) vorzudurchfahren, i. B. die Wagen vorzufahren lassen, die Thür fahren lassen; er ließ die Wagen vorfahren; er hat den Wagen vorfahren lassen, (Rast gelassen); 2) (einem) im geschwinden Fahren zuvor kommen. Der Vorfahr, -en, Pl. -en, 1) der Vorgänger in einem Amte oder andern Verhältnisse; 2) ohne G. Personen, welche vor uns gelebt haben, s. B. die Vorfahren.

* **Vorfallen**, unbef. V., mit seyn, 1) eig. vor ein anderes Ding dem Orte nach fallen; 2) un- eig. sich begeben, sich neigen, sich erliegen; insl. be- gehen. **Vorfalle**, unbef. V., mit seyn, 1) eig. vor ein anderes Ding dem Orte nach fallen; 2) un- eig. sich begeben, sich neigen, sich erliegen; insl. be- gehen. **Vorfälle**, 1) was dem Orte nach vor ein anderes Ding fällt; besonders derjenige Fehler der Bä- mter, wenn sie vor die Ritterscheide fällt; 2) jede unermutete Be- gebenheit; also für Zufälle, meistens von Hei- lungen unerheblichen Be- gebenheiten; ein Vor- fall, meistens ein Hei- lungsmittel.

* **Vorsetzen**, unbez. und bez. B., mit haben, (einem) 1) in seiner Gegenwart zum Rufen der Nachahmung setzen; 2) ihn im Setzen übertreffen. Der Vorsetzer, auf dem Setzboden, der unter der Aufsicht des Sechsmeißers im Setzen Unterricht giebt.

Abend, f. -es, M. -e, der Abend vor einem Feste; der Festabend, gemeinl. der heilige Abend.

Börscheln, hieuz. *B.*, gem. (einem etwas) auf der Fiedel vorspielen.

* **Vorfinden**, hindes. *3.*, (etwas) bei seiner An-
kunft gegenwärtig finden.

Börflöffe, w., ohne R., das Recht, sein Holz eher
als andere fortzuführen.

Börsfluth, w., R. - en, das erste Wasser, welches mit einer Fluth kommt.

Vorfordern, oder **Vorfordern** (vgl. **Fordern**),
hinbez. **F.**, vor sich **fordern**, besonders vor **Ge-**
richt; **vorladen**. Die **Vorforderung**, die
Vorladung, besonders die **gerichtliche**.

Wörführen, *hinweg. B.*, (einen, etwas) vor jemanden oder vor einen Ort führen. Die Wörführung.

Vorgang und Vorgänger, m., f. unter Vor-
geben.

Börgaufeln, hindez. B., (einem etwas) es als eine Gaufel in dessen Gegenwart vornehmen;

Vorgebäude, f. - s, Pl. w. G., das vor einem andern Gebäude befindliche Gebäude; verschieden von Vorhaus, f. d.

3) **Bergeben**, **hineb.** 3. 1) eher **geben**; 2) in verschiedenen Spielen, voran **geben**, **als:** (einmal m. e) im **Wißar**; 3) selten: **vorlegen**; 4) m. eig. a. **vorbringen**, **sagen**; besonders b. **aus** **ungegründetes** oder **ungewisses** **behaupten**; c. **als** eine **Ursache**, eine **Entschuldigung** **anführen**, **vormenden**, **vorbringen**, **als:** eine **Krankheit**. Das **Bergeben**, - **g.** **IR.** m. **G.** 1) die **Samlung** des **Bergebens**, **ohne** **IR.**; 2) eine **bekannte** **ununterbrochene** **Sache**, **mit** **IR.**

Börgeberge, (f. -s, Pl. w. G., 1) der vordere Theil eines Gebirges; 2) derjenige Theil eines Landes, welcher sich auf eine beträchtliche Weite und in beträchtlicher Höhe, besonders als ein Berg oder Felsen in das Meer erhebt: ein Cap.

Vorgefaßt, E. u. U. w., was man angenommen
ehe man noch dessen Richtigkeit untersucht hat.
z. B. eine vorgefaßte Meinung, ein Ur-
theil.

***Vorgehen**, unbeg. und beg. 3., mit seyn. 1. (einem) der Ordnung nach eher gehen als her-
zu, vorgehen; ingleichen ungelieft in
Vorzug haben, an Wichtigkeit übertragen.
(einem) ihn im geschwindesten Gehen übertragen.
3) zum Muster der Nachahmung in jemand
Gegenwart gehen; besond. ungel. als: einer
mit guten Beispielen; 4) vortragen; 5) zu
eig. geschehen, sich übertragen; sich erzeigen; zu-
fallen. Der Vorgegang, -es, M., -gänge, l.
ohne M., das Vorgehen, der Vortritt; ins-
den ungelieft oft für: Beispiel, Muster; mit
M., dasjenige, was vorgeht; besond. ein
Vorgeben, ein Ereigniß. Der Vorgänge:
-es, M. w. G., 1) selten eigentlich eine Per-
son, welche vorauf geht, ein Anführer; 2) nennt
eine Person, welche etwas vor uns ge-
ht und uns dadurch zum Muster der Nachah-
mung dient; 3) eine Person, welche vor uns zu-
trifft, oder in irgend einem Verhältnisse
steht; der Vorfahr. Vorgängig, G.
n. w. zuweilen für vorläufig.

Bōrgesmaoh. f., f. **Boraimmer.**

Bürgermeider, E. m., vorher gemeldet. So m
Boracnant, oder Borbenannt.

Vörrgeschmack, m., f. Vorrückmaß.

Börgestern, u. w., ehegestern. Borgeſtrig
 G. w., ehegeſtrig.

Vörgiebel, m. -s, Pl. w. G., ein Giebel an der vorderen Theile eines Gebäudes, besonders eines Wohnhauses.

Verglänzen, unbez. und bez. B., mit haben
1) mit seinem Glanze andere um sich glänzen
Dinge übertreffen; 2) unreg. zum Beispiels
Nachahmung glänzen.

Börgraben, m. - d, R. w. G., der Graben ra
einem Dinge.

* **Vorgreifen**, unbez. und bez. B., mit haben
nur unelig. (einem) etwas eigenmächtig thun,
was diesem zu thun gebührte. Die **Vorrei-**
= **forreifen**, und **zuweisen** auch der **Vorgriff**, v.

* **Vorhaben**, *hinbei*. 3., 1) eig. gem. als Kleidungsstück vor dem Schürze haben (eine Schürze einen Spurz, ein Schürzstül vorhaben); 2) ungel., a. gr. (einen) vor sich haben, entweder um ihm eine Verweis zu geben, oder ihn zu untersuchen, ihn vornehmen; b. (eine Sache) mit den Händen zu Anföhrung derselben beschäftigt seyn (ingl. im Sinne haben, beschloffen haben). 3. Vorhaben, -s, *Pr. w. G.*, eine beschloffen Sache, die man ausführen versucht; oft fälschlich. *Entwurf, Unternehmung.*

• **Vorhalten**, hinbez. 3., 1) verastet, vorentba-
ten; 2) in einiger Entfernung vor einem Ding
halten; überhaupt vor dem Vordertheile eines
andern Dinges halten, als: einem eine

Spiegel; (die Hand) nämlich vor das Gesicht; 3) uneig. (etnem etwas) vorkellen, vorstellig machen; auch für: vorrücken, vorwerfen. Die Vorhaltung, und das Vorhalten.

Vorhand, w. M. -hände, 1) der vordere Theil der Hand; die Vorderhand; 2) der vordere Theil eines Pferdes bis an die Gruppe; 3) die rechte Hand, doch nur als ein Zeichen des Voranges; besonders in den Kartenspielen, (die Vorhand haben) zuerst ausspielen; gem. oft für Vortug.

Vorhänden, G. u. U. w. 1) in der Nähe, gegenwärtig, besonders von Sachen; 2) U. w., am Leben; 3) nahe bevorstehend.

Vorhängen, unbes. J. mit haben, 1) vor etwas hängen; 2) vorwärts hängen; ingl. im Gange vorragen.

Vorhängen, hinbes. J. vor etwas hängen. Das Vorhängeschloß, ein Schloß, welches nur vor etwas gehängt wird, wenn es nöthig ist; das Vorriegeschloß. Der Vorhang, -es, M. -hänge, ein Stüd Zeug oder ein ähnliches Ding, welches als eine Decke vor etwas gehängt wird, besonders vor die Fenster.

Vorhauen, 1) unbes. und bes. J. mit haben, (etnem) a. in seiner Gegenwart zum Rußer der Nachahmung hauen; b. vor ihm der Ordnung nach hauen; c. ihn mit Hauen übertreffen; 2) hinbes. J., (etwas) zur fernern Bearbeitung hauen. Der Vorhieb, nur in einigen Fällen üblich.

Vorhaus, f. -es, M. -häuser, der Platz in einem Hause gleich an der Hausthür vor den Zimmern; die Hausfur, die Diele.

Vorhaut, w. M. -häute, die hervorragende Haut, besonders an dem männlichen Gliede.

Vorher, U. w. den Umstand zu bezeichnen, da etwas der Zeit nach eher geschehen ist; auch bei Zw. als: vorher wissen, gehen, bestimmen, sagen; daher die Vorherbestimmung, Vorhersehung, Vorhersehung, und Vorherverkündigung. Vorherig, G. w., selten für: vorig.

Vorhinein, hinbes. J. (etnem etwas) ihn durch Schmeiße zu hintergehen suchen, einem heimlich etwas vorlügen.

Vorhieb, m. f. unter Vorhauen.

Vorhin, U. w. 1) vorauf, voran, voraus; 2) vorher, besonders vor kurzem.

Vorhof, m. -es, M. -höfe, 1) zuweisen für: Vorberhof (der Vorhof des Tempels, die Vorhallen); auch uneig. sich im Vorhofe der Künste, oder Wissens, befinden, im Anfange der: 2) ein eingefaster aber unbedeckter Platz vor einem Gebäude; der Hof.

Vorhol, f. -es, M. -hölzer, der vordere Theil eines Schloßes oder Baltes, der Anfang eines Geszes, der Eingang zu einem Male.

Vorhut, w. ohne M., das Recht, auf einem Grundstücke zuerst zu weiden; der Vortrieb, die Vortrist; im Kriege auch: die Vorwacht, der Vortrab, die Avantgarde.

Vorig, G. w. 1) überhaupt was vor dem gegenwärtigen war; 1) besonders nächst vergangen; verwichen (vorige Woche, der vorige Tag, im vorigen Jahre).

Vorjagen, 1) unbes. und bes. J. mit haben, a. (etnem) eher das Jagdrecht irgendwo ausüben dürfen, als dieser; b. (etnem) im geschwinden Reiten oder Fahren zuvor kommen; 2) hinbes. J., (einen Menschen, ein Thier) nach dem vordern Theile zu jagen oder treiben. Das Vorjagen, oder auch die Vorjagd, in der Bedeutung 1 a.

Vorlaufen, oder Vorkommen, hinbes. J. 1) (etnem) Kunde die Speise vorher kauen, und ihm dieselbe hernach geben; 2) uneig. gem. (et-

nem etwas) ihm alle Worte, die er sagen soll, gleichsam in den Mund legen.

Vorkaufen, unbes. und bes. J. mit haben, (etnem) in dem Kaufe einer Waare zuvor kommen. Der Vorkäufer. Der Vorkauf, 1) das Vorkaufen, ohne M.; 2) das Recht, um den nämlichen Preis vor allen andern kaufen zu können; das Vorkrecht.

Vorkehren, hinbes. J. 1) etwas nach vorn setzen; 2) uneig. um etwas abzumenden anordnen, gebrauchen, als: Mittel; (alles Nöthige) veranstellen. Die Vorkehrung, Anstalt (Vorkehrungen treffen).

Vorlage, w. M. -n, eine vorläufige Lage.

Vorlaffen, hinbes. J. gem. (etwas) vor etwas liegen; besonders Papir.

Vorflingen, unbes. und bes. J. mit haben, unter mehreren klingenden Dingen vor andern gehört werden.

Vorkommen, unbes. und bes. J. mit seyn, 1) vorkauf, zuvor kommen; 2) gem. vor jemanden kommen, vorgelassen werden; 3) gem. hervorkommen; 4) uneig. a. sich ereignen, jutragen, begegnen, vorkalen; b. scheinen, nur in der dritten Person, es kommt mit vor, als: zc.

Vorkost, w. ohne M., gem. Speise, welche vor der Hauptmahlzeit gegessen wird; das Gemüse.

Vorladen, hinbes. J. (einen), f. Vorbescheiden.

Vorlage, w. f. unter Vorlegen.

Vorlassen, hinbes. J. (einem etwas) es in seiner Gegenwart lassen, vorbringen, damit er es höre und nachsah.

Vorlangen, hinbes. J. gem. (etwas) hervorlangen, aus einem Behältnisse nehmen und hinreichen oder nur zeigen; uneig. aus dem Schatze seines Wissens etwas mittheilen. Die Vorlangung.

Vorlangst, U. w. vor sehr langer Zeit; schon längst.

Vorlassen, hinbes. J. (einen) 1) voran oder vorwärts lassen; 2) in Jemandes Gegenwart erscheinen lassen (der Hirt ließ die Gesandten vor). Die Vorlassung. Der Vorlass, -sses, ohne M., nur in einigen Fällen, das Vorlassen, und dasjenige, was vorgelassen wird.

Vorkaufen, 1) unbes. und bes. J. mit seyn, a. eher kaufen, als ein anderes Ding; b. voran, vorwärts kaufen; c. (etnem) ihm im Kaufe übertreffen; d. (etnem) in seiner Gegenwart zum Rußer der Nachahmung kaufen; 2) hinbes. J., im Vergleiche (z. B. zc.) vor den Schmeißen schafen. Der Vorkauf, ohne M., dasjenige, was vorkauft, in einigen Fällen, z. B. der Röchle Brantwein, welcher bei dem Destilliren zuerst übergeht; der Vorkrönung oder Vorkrönung. Der Vorkäufer, -es, M. w. G. 1) ein Vorkrön, eig. und uneig.; 2) der da vorkauft, besonders in der Bedeutung 2. Vorkauf (G. u. U. w.) 1) vorkauf, was vor einer Sache hergeht und sie gleichsam verhandelt; 2) was vor der Hauptsache, doch in Beziehung auf dieselbe, überhaupt geschieht; einweisen, vorausgehen.

Vorkant, G. u. U. w. 1) vor der gebührigen Zeit laut; oft für: voreilig; 2) vor allen andern laut.

Vorlegen, hinbes. J. 1) eig. vor ein anderes Ding legen, z. B. ein Schloß vor die Thüre; daher das Vorriegeschloß; 2) (etnem eine Speise) sie vor ihn legen, damit er sie esse; ingl. allein vorlegen, die Speisen bei Tische unter die Essenden austheilen; daher der Vorriegeschloß; 3) uneig. a. vor einen legen, und zwar (etnem eine Frage) zur Verantwortung, (einen Zweifel) zur Aufklärung, (einen Aufsatz) zur Durchsicht, zur Beurtheilung; b. zur Wahl, zur Annahme, zur Unter-

schrift vorliegen. Die Vorlesung, und das Vorlesen. Die Vorlage, in einigen Fällen, dasjenige, was vor ein anderes Ding gelegt wird, oder vorliegt.

Vorlesmen, hinbez. *S.*, (etwas) vor eine Öffnung stehen. Die Vorlesung.

1. **Vorlesen**, hinbez. *S.*, eher lesen, als andere. *z. B.* den Wein. Die Vorlese, 1) der Anfang der Weinlese; 2) das Recht, seinen Wein eher als andere lesen zu dürfen, ohne *W.*

2. **Vorlesen**, hinbez. *S.*, (einem etwas) in seiner Gegenwart laut lesen, damit er es höre, oder damit er es nachahme. Der Vorleser, der da vorliest, besonders wenn es sein Geschäft od. Amt ist. Die Vorlesung, *W.* -en, 1) die Handlung des Vorlesens; 2) auf Klade-mien, das Vorlesen einer gelehrten Abhandlung, und diese selbst; auch der Vortrag eines akademischen Lehrers für die Hörer, die Studenten, sei es nun ein freier Vortrag, oder ein schriftlich ausgearbeiteter, den der Lehrer im Gedächtnis abliest.

Vorlechte, *E. w.*, das nächste vor dem letzten; gem. auch das letzte ohne eins, oder das schärfste.

Vorleuchten, unbez. und bez. *S.*, mit haben, 1) eig. a. (einem) vor ihm her leuchten; b. unter mehreren am besten leuchten; 2) uneig. ein sehr merkwürdiges Beispiel, ein Muster zur Nachahmung geben, als: andern mit seinen Tugenden vorleuchten. Die Vorleuchtung, das Vorleuchten.

Vorlieb, *U. w.*, richtig, „süßlich“, auch oft „verlieb“, (nimmt süßlich) sey damit zufrieden, nimm es für den guten Willen, der gern mehr geben möchte.

Vorliebe, *w.* (für etwas haben), vorzüglich lieben und andern vorziehen, (für eins der Kinder, für eine Sache, Beschäftigung).

• **Vorliegen**, unbez. *S.*, mit haben, 1) vor etwas liegen; 2) vorliegend, vor uns liegend; ingeleichen vorn an der Grenze eines Landes liegend.

• **Vorliegen**, hinbez. *S.*, (einem etwas) süßhaft etwas vorbringen, einem Vorlesung vorlegen, damit er es glaube, um ihn zu täuschen, zu hintergehen.

Vorlehen, hinbez. *S.*, gem. 1) vor etwas besichtigen; 2) (einem etwas) es in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung machen; (einem einen blauen Dunst) die Wahrheit durch eine Erleichterung zu verborgen suchen; ingeleichen (einem etwas) vorliegen, vorheucheln, vorshowen.

Vorlehen, unbez. und bez. *S.*, mit haben, 1) der erste oder vorderste unter den Nähern seyn; daher der Vormäher; 2) (einem) ihn im Nähen übertreffen; 3) (einem) in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung mahen.

Vormalen, hinbez. *S.*, 1) (einem etwas) es in seiner Gegenwart malen, damit er es sehe, oder nachmache; 2) uneig. (einem etwas) vorliegen, vormachen, vorshowen, vorgaukeln, vorpiegeln.

Vormalst, *U. w.*, in den vorigen Zeiten, besonders in alten längst vergangenen Zeiten; ehemals, ehemals; zuweilen auch vormalen. **Vormalst**, *E. w.*, ehemals.

Vormann, *m. -es, R. -männer*, 1) gem. derjenige, der in der Reihe vor jemandem steht; 2) selten: der Vorsahr, Vorgänger in einem Amt.

Vormauer, *w., R. -u.*, eine Mauer vor einem Dinge, so fern sie demselben zum Schutze dient; uneig. auch jede Sache, welche einer andern zum Schutze, zur Sicherheit dient; ein Bollwerk.

• **Vormessen**, hinbez. *S.*, (einem etwas) es

in dessen Gegenwart messen, damit er von den Maße und dessen Richtigkeit überzeugt werd, oder auch damit er nachmessen lerne. Die Vermessung, das Vormessen.

Vormittag, *m. -es, R. -e*, die Zeit des Tags vom Morgen bis zu Mittag. **Vormittägl**, *E. w.*, was den Vormittag ist oder geschieht. **Vormittägl**, *U. w.*, zur Vormittagszeit, am Vormittag; unrichtig: Vormittage (war: „am“).

Vormund, *m. -es, R. -münder*, 1) über eine Person, welche für das Beste, für die Gesundheit einer andern sorgt; meistens veraltet. 2) jetzt, derjenige, welcher das Recht unminniger Kinder nach dem Tode ihrer Eltern durch ihre Erziehung, durch Verwaltung ihres Vermögens zc. besorgt. So auch die **Vormünderin**. Die Vormundtschaft, das Amt eines Vormundes überhaupt, ohne *W.* und nur zu einzelnen Fällen mit *W.* -en. **Vormund**, schaftlich, *E. u. U. w.*, zur Vormundschaft gehörig und darin gegnüber.

Vorn, *U. w.*, am ersten oder vordersten Ort oder Theile eines Dinges; ingeleichen an da vordersten Ort oder Theil; gem. auch vort und vornen.

Vornächst, *E. u. U. w.*, von der vorigen Sache her.

Vornageln, hinbez. *S.*, (etwas) vor etwas nageln.

Vorname, *m. -ns, R. -n*, der eigenthümliche Name einer Person, welcher dem Geschlecht oder Familiennamen vorher geht; der Taufname.

Vornehm, *-er, -ste, E. u. U. w.*, 1) überhaupt vornehmste als *E. w.* für: wichtigste, würdigste, größte; 2) bef. von einem vorzüglichen Range in der bürgerlichen Gesellschaft; angesehen, und in der Weise solcher, (er bewacht sich wenig vornehm; eine vornehme Salzwornehmlich, *U. w.*, vor andern Tugenden seiner Art, vorzüglich, hauptsächlich, besonders.

• **Vornehmen**, hinbez. *S.*, vor sich nehmen. 1. eig. *z. B.* eine Schürze; 2) uneig. a. (einer Sache) sie zu beschließen, zu unternehmen, oder überhaupt sich damit zu beschließen anfangen. (eine Person), f. Vorhaben 2 a.; b. (sich mit) etwas vornehmen, es zu thun beschließen, sich es vorlegen. Das Vornehmen, *-e, R. w. E.*, 1) die Handlung des Vornehmens, ohne *W.*; 2) diejenige Sache, zu deren Ausführung man den Anfang macht; 3) der Entschluß, und die beschlossene Sache.

• **Vorpfaffen**, hinbez. *S.*, (einem etwas) es in seiner Gegenwart pfaffen, damit er es höre oder nachahme (*z. B.* einem Vogel etwas vorpfaffen).

Vorplaudern, hinbez. *S.*, (einem etwas) es in seiner Gegenwart plaudern, damit er es höre, und um ihn zu unterhalten.

Vorposten, *m. -s, R. w. E.*, im Kriege, die äußern Posten; der Feldposten; daher der Vorpostendienst.

Vorpredigen, hinbez. *S.*, in einer Gegenwart predigen, damit er es höre; bef. uneig. (einem etwas) mit vielen Worten begreiflich machen, oder weisungsfähig ermahnen.

Vorrang, *m. -es, ohne R.*, der Rang, der Vorrang vor einem andern; der Rang; (den Vorrang vor einem haben).

Vorrath, *m. -es, R. -räthe*, eine unbestimmte Menge von Dingen einer Art zum künftigen Gebrauche; (ein Vorrath an od. von etwas); daher das Vorrathshaus, die Vorrathskammer u. s. f., worin man Vorräthe bewahrt oder aufbebt. **Vorräthig**, *E. u. U. w.*, zum künftigen Gebrauche vorhanden, aufbewahrt, aufgehoben.

Vorrechnen, *hinbez. B.*, 1) zum Muster der Nachahmung in jemandes Gegenwart rechnen; 2) (einem etwas) in seiner Gegenwart rückwärts angeben u. zusammen zählen; (einem die Ausgaben, Kosten vorrechnen).

Vorrecht, *f. -es, R. -e*, 1) das Recht, etwas eher als ein anderer zu thun; 2) jedes Recht, welches man vor andern voraus hat; daher auch für: Vorzug, Vorhand, Freiheit; (das Vorrecht haben), Privilegium.

Vorreden, 1) *unbez. und bez. B.*, mit haben, *gem.* (einem) eher reden, als er; 2) *hinbez. B.* (einem etwas) es in seiner Gegenwart reden, damit er es höre oder glaube. Die Vorrede, 1) das Reden anderer von einer Sache vor ihrer wirklichen Vollziehung; nur zuweilen *gem.* und ohne *R.*; 2) eine Rede, welche vor dem Hauptvortrag vorher geht; *bes.* eine Rede, ein Bericht, vor dem Anfang eines Buches od. einer Schrift, worin die Veranlassung, Einrichtung u. andere Umstände des Werkes angegeben werden; ein Vorbericht, eine Vorerrinerung, wenn sie kurz ist; daher der Vorredner, der Verfasser derselben.

Vorreiben, *hinbez. B.*, 1) (einem etwas) es in seiner Gegenwart reiben, *bes.* damit er es nachreiben lerne; 2) (sich, einem etwas) es zum Voraus reiben, um sich oder ihm künftig das Reiben zu ersparen.

Vorreichen, 1) *hinbez. B.*, *gem.* (etwas) hervorreichen; 2) *unbez. B.*, mit haben, hervorragen (das Hemd reicht vor; der Rod hat unter dem Mantel vorgezeigt).

Vorreiten, *m. -s, R. w. G.*, in einigen Gegenden, 1) der Vorzug, ohne *R.*; 2) die voranzgehenden Personen, mit *R.*; auch der Vorreigen.

Vorzeichnen, *hinbez. B.*, 1) (einem etwas) in dessen Gegenwart zur Festigung oder Nachahmung reizen oder zeichnen; 2) den ersten Umriss einer Figur machen.

Vorreiten, 1) *unbez. und bez. B.*, mit seyn, a. vorwärts, nach dem vordern Theile zu reiten; b. (einem) vor ihm her reiten; c. (einem) ihn im Weiten übertreffen, ihm zuvor kommen; d. (einem) zum Muster der Nachahmung in dessen Gegenwart reiten; 2) *hinbez. B.* (einem ein Pferd) es in dessen Gegenwart reiten, damit er den Gang desselben beurtheilen könne. Der Vorreiter, der einem vorreitet, in der Bed. 1 b., oder auch der bei einem Gespanne eines von den Vorder Pferden reitet. Der Vorritt, das Vorreiten, oder auch das Recht, die Pflicht, einem Vornehmer vorzureiten, in der Bedeutung 1 b.

Vorrennen, *unbez. und bez. B.*, mit seyn, 1) *gem.* vorwärts rennen; 2) (einem) im Rennen zuvor kommen.

Vorrichten, *hinbez. B.*, *gem.* (eine Sache) zum Gebrauch in Bereitschaft legen od. setzen; auch vorbereiten. Die Vorrichtung, das Vorrichten, die Vorbereitung.

Vorrüden, 1) *unbez. B.*, mit seyn, vorwärts rücken; 2) *hinbez. B.*, a. durch einen Rud vorwärts bringen; b. vor etwas rücken; a. eig. (den Tisch) vor eine Öffnung; b. uneigentlich (einem etwas) ihm etwas Vergangenes mit Verweisen oder mit Bitterkeit wieder in das Andenken bringen, vorwerfen. Die Vorrüdung.

Vorrufen, *hinbez. B.*, *gem.* (einen, etwas), hervorrufen, wie einen Schauspieler auf die Bühne. Die Vorrufung.

Vorfaal, *m. -es, R. -säle*, in einigen Gegenden, der Pfahl in einem Stadwerke vor den Thimmern. Das Vorfälen, ein kleiner Vorfaal.

Vorfabath, *m. -es, R. -e*, der Tag unmittelbar

vor dem Sabbath, der Freitag; auch der Kisttag.

Vorsagen, *hinbez. B.*, (einem etwas) in dessen Gegenwart sagen, 1) damit er es nachsagen lerne; vorhersagen, *gem.* vorhelen; 2) damit er es höre, und sich darnach entschliesse; vorhelen.

Vorsänger, *m.*, f. Vorsinger.

Vorsatz, *m.*, f. unter Vorsetzen.

Vorscheinen, *unbez. B.*, mit haben, 1) eig. so viel als: vorhellen; 2) *unbez.* von andern Dingen, welche sein eigentliches Licht haben, durch ein anderes Ding oder vor andern Dingen, mehr als andere Dinge gesehen werden. Der Vorschein, nur in der Redensart: zum Vorschein kommen, sichtbar werden; und zum Vorschein bringen, sichtbar machen.

Vorschieben, *hinbez. B.*, *gem.* vorwärts, nach dem vordern Theile zu schieben.

Vorschieben, *hinbez. B.*, 1) vorwärts schieben, oder auch hervor schieben; 2) vor etwas anderes schieben. Der Vorschieber, in einigen Fällen, ein Ding, welches vorgeschoben wird. Der Vorschieb, ohne *R.*, 1) die Handlung des Vorschiebens, und der Zustand, da etwas vorgeschoben wird; auch das Recht, vor andern zu schieben, in einigen Spielen; der Vorschieb; 2) was vorgeschoben ist oder wird; *bes.* uneigentlich (einem Vorschieb leisten oder Vorschieb thun) ihn in Erreichung seiner Absicht unterstützen, ihm dazu thätige Hülfe leisten, ihm dazu beihilflich seyn.

Vorschießen, 1) *unbez. und bez. B.*, 1) mit seyn, a. sich schnell vorwärts bewegen; auch zuweilen *unbez.* weit vorragen; b. selten: schnell hervor kommen; c. plötzlich vor etwas fallen; 2) mit haben, (einem) a. eher schießen, als er; b. näher zum Ziele stehen, als er; c. in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung schießen; d. ihn im Schießen übertreffen; 2) *hinbez. B.*, a. schnell vorschießen; b. an ein Zielungsstück sehen, z. B. ein Gewehr; c. (einem Geld) eig. schenken in seiner Gegenwart zahlen, *bes.* aber *unbez.*, es für ihn auslegen, oder auch es ihm selbst, vorstrecken, vorgeben. Der Vorschieß, -schieß, *R.* Vorschieße, 1) das Vorschießen, ohne *R.*, *bes.* das Recht, vor einem andern zu stehen oder zu schießen, in einigen Spielen; der Vorschieß; 2) was vorschießt; 3) was vorgeschossen wird, *bes.* dargelegenes Geld, (einem Vorschieß machen oder thun, Vorschieße geben oder gewähren); oft auch der Zustand, da man einem andern Vorschieß gethan hat; (auch im Vorschieße seyn).

Vorschießen, f. Vorsegen.

Vorschimern, *unbez. B.*, mit haben, durch seinen Schimmer vor andern Dingen merktlich werden, sich auszeichnen.

Vorschlagen, 1) *unbez. B.*, mit haben, a. vorwärts schlagen; b. vor der gehörigen Zeit schlagen; c. im Bergbaue, durch Schlagen ein Zeichen geben; 2) *hinbez. B.*, a. in Gegenwart eines andern schlagen, damit er es höre, oder nachahme; b. vorwärts schlagen; c. an dem vordern Theile schlagen; d. vordrückt schlagen, *bes.* bei den Fechtarten; e. ein Ding vor ein anderes schlagen, a. eig. z. B. ein Brett, vor eine Öffnung; b. *unbez.* a) beim Verkauf des wahren Preises einer Waare im Handeln willkürlich erhöhen; b) (einem etwas) als ein mögliches Mittel zur Erreichung einer Absicht vorstellen; oder vorstellen, anrathen, den Gebrauch desselben seiner Willkür überlassen; daher der Vorschlag, ein solches Mittel. Die Vorschlagung, *adv.* das Vorschlagen. Der Vorschlag, *R.* -schläge; 1) das Vorschlagen, setzen u. ohne *R.*; 2) was vorgeschlagen wird; doch nur als Anknüpfung in vielen Fällen, z. B. in der Musik, eine kleine Note, welche man vor

einer größern Hören läßt; unetg. f. die letzte Bed. des Zw.

Vorschieben, hinbez. 3., gem. (etwas) vorwärts schieben.

Vorschnacken, 1) unbez. 3., mit haben, in einer Bemerkung mit andern Dingen deutlicher, als diese, durch den Geschmack empfunden werden, durch den Geschmack sich hervorhoben, auszeichnen, kenntlich oder bemerkbar machen; 2) hinbez. 3., veraltet, eine anschauliche Erkenntnis von einer künftigen Sache haben. Der **Vorschnack**, -es, ohne M., in beiden Bedeutungen (ein Vorschnack der Seligkeit, einem einen Vorschnack von etwas geben; d. h. eine vorläufige Kenntniss, einen vorläufigen Begriff).

Vorschnneiden, 1) unbez. u. bez. 3., mit haben, (etwas) a. vor ihm schneiden, der Ordnung nach, bes. von den Schritten; b. in dessen Gegenwart schneiden, damit er es lerne oder einen Begriff davon bekomme; 2) hinbez. 3., (die Speisen) für die Gäste zerschneiden und sie ihnen vorlegen. Der **Vorschnitt**, in der Bed. 1. a. u. 2. Der **Vorschnitt**, das Recht, in der Ernte mit dem Schilde den Anfang zu machen; daher auch der **Vorschnitt**.

Vorschriften, hinbez. 3., 1) vor etwas schreiben; 2) zum Nutzen der Nachahmung schreiben, a. eig. 3. einem Kinde etwas; b. unetg. (einem etwas) verbindliche Regeln des Verhaltens erteilen, befehlen. Die **Vorschrift**, M. -en, 1) eig. in der Bed. 2, was einem andern vorgeschrieben wird, bes. gedruckte oder in Kupfer gestochene Muster, darnach schreiben zu lernen; 2) unetg. eine verbindliche Regel des Verhaltens, ein Befehl; (einem Vorschriften machen; er hat mir keine Vorschriften zu machen).

Vorsprechen, unbez. und bez. 3., mit haben, und hinbez. 3., (einem etwas) es in dessen Gegenwart sprechen, damit er es höre, od. auch damit er es nachschreie; 2) (einem) Rärer sprechen, als er; 3) durch Sprechen unter mehreren schreitenden Stimmen hervor stehen; durchsprechen.

Vorsprechen, unbez. und bez. 3., mit seyn, 1) vorwärts schreiten; 2) (einem) im Schreiten zuvor kommen; eig. u. unetg.

Vorschrift, w., f. unter **Vorschriften**.

Vorschieb, m., f. unter **Vorschieben**.

Vorschieß, m., f. unter **Vorschießen**.

Vorschießen, hinbez. 3., (etwas) vor einen Gegenstand hin schießen, bes. dem Viehe Futter vorschießen.

Vorschießen, hinbez. 3., als eine Schutzwehr vor sich her aufführen; bes. unetg. als eine Entschuldigung oder Rechtfertigung aufführen; gem. auch für vorgeben, vorwenden (eine Krankheit vorschießen).

Vorschwagen, hinbez. 3., (einem etwas) es in dessen Gegenwart schwagen, damit er es höre oder glaube.

Vorschwimmen, unbez. und bez. 3., mit seyn, (einem) im Schwimmen zuvor kommen, oder auch in dessen Gegenwart schwimmen, damit er nachschwimmen lerne.

Vorschwören, hinbez. 3., (einem etwas) in dessen Gegenwart schwören, damit er es höre und glaube; 2) bei Trinkgesellschaften, (einem so und so viel Gläser) vortrinken, und ihm dadurch die Verbindlichkeit aufliegen, sie nachzutrinken.

Vorsiegeln, unbez. u. bez. 3., mit seyn, 1) vorwärts segeln, vorschiffen; 2) (einem) a. in dessen Gegenwart zum Nutzen der Nachahmung segeln; b. im Segeln zuvor kommen.

Vorspielen, 1) hinbez. 3., (etwas) nur selten u.

gem. vorher sehen; 2) unbez. und bez. 3., mit haben, veraltet, (einem Dinge) als möglich Veränderungen desselben vorher sehen und bestimmen; 3) rüdeig. 3., (sich, sich) aufmerksam seyn, daß man keinen Schaden zu Verlust leide. Die **Vorspielung**, ohne M., die Handlung des Vorspiels, in der Bedeutung 2 a., bes. die **Vorspielung Gottes**, die Bestimmungen aller Veränderungen seiner **Schöpfung**, u. Gott selbst in dieser Hinsicht. Die **Vorspiel**, ohne M., 1) bei den Dichtern, die **Vorspiel** Gottes; 2) die **Musik**, sich vor allem **Nachtheil** und Schaden zu hüten. **Vorspieltig**, -er, -te, G. u. U. m., **Vorspielt** 2 anwenden, anherd, darin gegründet; bedachtsam. Zu **Vorspieltigkeit**, ohne M., die **Vorsicht** ist eine Eigenschaft, und oft für **Vorsicht** selbst, be **bedachtsamkeit**, die **Wachsamkeit**.

Vorspielen, hinbez. 3., 1) eig. a. gem. vorwachen; b. vor ein anderes Ding sehen, als: einen **Laden** vor ein Fenster; c. zum **Gebrauch** vorsehen, als: einem zu essen, zu trinken. 2) unetg. a. die Aufsicht über etwas anvertrauen, als: einen einem **Amte**; daher ein **Vorgesetzter**, der andern zu befehlen hat, aber **in** gesetzt ist; b. (sich) **mit** **vorsehen** oder **sich** **mit** **etwas** **vorsehen** **seht** **sich** **be** **sehe** **nen**, **sich** **seht** **vor** **nehmen**. Die **Vorspielung** ähnlicher: das **Vorspielen**. Der **Vorspieler**, -er, -te, G. u. U. m., im Bergbau, die **Veränderung** von den **horizontalen** **Linien**; ein **Abfall**; 2) beim **ingenieur** **Sprachlehren**; die **Verlängerung** eines **Wortes** zu **Anfang**; die **Vorspiel**, -e, -te, G. u. U. m., 3. die **Vorspiel**, **in** **der** **Mittelwörter** (von **sehen** **ge** **seht**, von **hatten** **halten**, von **sehen** **ge** **seht**); 3) **besonders** **der** **seht** **Entscheid**. **Vorspieltig** oder **Vorspieltig** -er, -te, G. u. U. m., was mit **Vorsicht** i. mit **Wissen** und **Willen** geschieht. So **ist** **die** **Vorspieltig**.

Vorsicht, w., und **Vorsichtig**, f. unter **Vorsicht**.

Vorsingen, hinbez. 3., (einem etwas) in inner Gegenwart singen, damit er es höre, od. damit er es nachsingen lerne. Der **Vorsinger**, -er, M. v. G., derjenige, welcher **in** dem **Singen** **mehrere** **den** **Laut** **und** **den** **in** **führt**.

Vorsingen, unbez. und bez. 3., mit haben, 1) selten: (einem andern) im **Eigen** **den** **Laut** **vor** **ihm** **haben**; 2) **unter** **mehrere** **oben** **an** **führen** **und** **die** **Angelegenheiten** **leiten**. Der **Vorsing**, ohne M., der **Aufstand**, da man **den** **Stamm** **im** **Eigen** **über** **andere** **hat**, **besonders**, wenn **die** **oberste** **Leitung** **und** **Regierung** **gewisser** **Angelegenheiten** **damit** **verbunden** **ist**.

Vorsommer, m. -e, M. v. G., **zum** **weiten** **für** **Frühling**; oder **der** **Anfang** **des** **Sommers**.

Vorsorge, w., ohne M., 1) eig. selten: die **ver** **gehende** **Sorge** **in** **Ansehung** **der** **klugen** **Einrichtung** **einer** **künftigen** **Sache**; 2) **die** **vor** **ber** **gehende** **Sorgfalt** **für** **das** **Recht**, **für** **die** **Er** **haltung** **einer** **Sache**; häufig **Rath** **für** **Sorge**.

Vorspannen, hinbez. u. bez. 3., 1) vor etwas spannen, als: die **Pferde**, **vor** **den** **Wagen**. 2) (einem) seine **Pferde** **vor** **den** **Wagen** **zu** **besten** **geschwindigkeit** **fortkommen** **spannen**. **Die** **Vorspannung**, in der **Bedeutung** 2, das **Vorspannen**, mit 1. **Vorspann**, ohne M., **Pferde** **oder** **Ochsen**, **welche** **einem** **fremden** **Wagen** **vorge** **spannt** **werden**; daher **auch** **der** **Vorspanner** oder **Vorspanner**, der **Vorspann** **gibt**, oder **leitet**.

Vorsparen, hinbez. 3., (etwas) auf die **Zukunft** **sparen**.

Vorspiegeln, hinbez. 3., (einem etwas) als ein **Wunder** **vormachen**, ihn **dadurch** **täuschen**. **Die** **Vorspiegelung**, das **Vorspiegeln**.

Vorspielen, hinbez. 3., 1) (einem etwas) in

beſſen Gegenwart auf einem muſikaliſchen Inſtrumente ſpielen, damit er es höre, oder nachſpielen lerne; 2) uneg. zuweilen ſo viel als: vorſpiegeln. Das **Borſpiel**, ein vor dem Hauptſpiel, oder überhaupt vor der Hauptſache beſtehes Spiel; uneg. eine kleinere Begebenheit als der Vorbote einer darauf folgenden größten und wichtigern.

Borſpißen, hinbez. *B.*, (etwas) an dem vordern Ende ſpißig machen.

* **Borſprechen**, 1) hinbez. *B.*, (einem etwas) in beſſen Gegenwart ſprechen, damit er es nachſprechen kann; 2) unbez. *B.*, mit haben, zu laut vor andern geſchri werden; beſonders von einer Orgelpfeife; uneg. bei den Malern, von einer untern Farbe, durch die obere durchſchnein. Die **Borſprache**, *f.* **Borſprache**.

* **Borſpringen**, unbez. und bez. *B.*, 1) mit haben, (einem) in beſſen Gegenwart ſpringen, damit er nachſpringen lerne; 2) mit ſeyn, *a.* (einem) durch Springen zuvorkommen; *b.* vorwärts ſpringen, beſonders uneg. vortragen (das Daß ſpringt ſehr weit vor). Der **Borſprung**, 1) die Handlung, da man jemanden vorſpringt, oder vorgeſprungen iſt, in der Bedeutung 2 *a.*, beſonders uneg. (einen Vorſprung vor einem haben) vor ihm voraus ſeyn, dem Raume und der Zeit nach, den Vorzug, Rang vor ihm haben; (einen Vorſprung vor einem bekommen oder gewinnen) den Vorzug vor ihm erhalten; 2) was vorſpringt, in einigen Fällen, *j. B.* der Vorlauf, *f. d.* unter Vorſaufen.

Borſpußen, unbez. *B.*, mit haben, gem. der Vorbote einer künftigen Begebenheit ſeyn, beſonders unperf. *eſ* ſpußt vor, *eſ* hat vorgeſpußt.

Borſtadt, *w.*, *M.*-ſtädte, der vor den innern Thoren liegende Theil einer Stadt. Der **Borſtädter**, gem. der Einwohner oder Bewohner einer Borſtadt.

Borſtand, und **Vorſtänder**, *m.*, *f.* unter Vorſehen.

* **Borſtehen**, 1) unbez. *B.*, mit haben, *a.* vor andern bei einander beſindlichen Dingen mit vorzüglichſter Stärke empfunden werden, eig. u. uneg. (vorſtehende Farben, gewöhnl. hervorſtehende); *b.* vorragen; *c.* im Spiel: vor einem, oder vorläufig ſtehen; 2) hinbez. *B.*, (Zußer) mit einem ſpißigen Werkzeuge ſtechen, um alsdann nähen oder nachſtechen zu können.

Borſtehen, hinbez. *B.*, (etwas) vor etwas ſtehen. Der **Borſteher**, gem. ein Ding, welches vor ein anderes geſetzt wird, damit es nicht abſalle *z.*

* **Borſtehen**, unbez. u. bez. *B.*, mit ſeyn, und in einigen Fällen mit haben, 1) mit haben, vorwärts, hervor ſtehen, vorragen; 2) vor einem andern Dinge ſtehen; beſonders uneg. *a.* mit ſeyn und haben, perſönlich vor Gericht erſcheinen; *b.* gem. (es ſteht mir vor) es abtut mir; *c.* (einem Dinge) die Auſicht über das ſelbe führen. Der **Borſteher**, die **Borſteherin**, eine Perſon, welche die Auſicht über anvertraute Güter oder über eine Ankaſt, Geſellſchaft *z.* hat. Der **Borſtand**, 1) das perſönliche Erſcheinen vor Gericht; (einen Borſtand haben) ſich perſönlich vor Gericht ſtellen müſſen; 2) ein Unterpfand, welches jemand, beſonders Fächter oder auf Rechnung ſtehende Beamte zur Sicherheit der ihnen anvertrauten fremden Güter übergeben (gew. die Bürgſchaft, Caution); 3) eine Perſon, welche einer Sache vorſteht; ein Vorſteher; oder auch mehrere Vorſteher zuſammen genommen, die Geſamtheit aller Vorſteher einer Ankaſt (der Vorſtand einer Geſellſchaft, eines Miſſionsvereins). Der **Borſtänder**, *-s*, *M. w. G.*, im Fortweſen, die jungen Bäume, welche zum künftigen Anwuchſe ſtehen bleiben.

Borſtellen, hinbez. *B.*, 1) vor ein anderes Ding

ſtellen; *a.* eig. ſtellen; *b.* uneg. ein Ding in jemandes Gegenwart ſtellen, um es zu zeigen, zu beurtheilen, zu betrachten, zu wählen *z.*; beſ. von Perſonen, als: einem dem Könige; 2) einem andern die Geſtalt eines Dinges kenntlich machen, *a.* eig. ſtellen; *b.* ein anderes Ding nachahmen, zunächst in der äußern Geſtalt, dann aber auch in allen Verhältniſſen, *j. B.* auf der Bühne den König vorſtellen, die Rolle deſſelben ſpielen, gem. machen; *c.* (einem etwas) ihm eine anſchauliche Erkenntniß davon beizubringen ſuchen; einem etwas aus dem Herzen, zu Gemüthe führen, zu beherzigen geben, reſſlich zu überlegen geben und aus einander ſehen; beſonders von den Umständen und Folgen einer Handlung, auch vorſtellig machen; (ſich [mir] etwas) eine ſolche Erkenntniß davon haben, und dann überhaupt ſich einen Begriff davon machen, ſich etwas denken; häufig auch für: ſich etwas einbilden. **Vorſtellig**, *u. w.*, nur mit machen, *f.* vorher.

Vorſtellung, *w.*, *M.*-en, 1) das was vorgeſtellt wird, wie eine Perſon, um ſie einer andern bekannt zu machen; beſonders unegentlich die *S. u. e. s. w. a. b. r. e. c. h. n. u. n. g* (eine Vorſtellung von etwas haben); und auch alles was innerlich zum Bewußtſeyn kommt, Wiſen, Begriffe, Ideen, Gedanken; gewöhnlich die **Vorſtellungen**, (er lebt nur in Vorſtellungen; wunderliche Vorſtellungen haben); 2) was vorgeſtellt wird; beſ. *a.* die Nachahmung menſchlicher Handlungen auf der Schaubühne, und eine ſolche Handlung ſelbſt; die Darſtellung; *b.* eine Rede, wodurch man bei jemanden eine Erkenntniß der Umstände und Folgen einer Handlung zu bewirken ſucht, (einem Vorſtellungen über etwas machen); daher die **Vorſtellungskraft**.

Vorſtopfen, hinbez. *B.*, (etwas) vor etwas ſtopfen. Die **Vorſtopfung**, das **Vorſtopfen**.

* **Vorſtoßen**, 1) unbez. *B.*, mit ſeyn, *a.* nur zuweilen für: hervor ragen; *b.* in manchen Gegenden für: unvermuthet begegnen, aufstoßen, zuſtoßen; 2) hinbez. *B.*, vorwärts ſtoßen. Der **Vorſtoß**, was vorſtoßt, beſonders ein hervorragender Theil, und die Vorrangung ſelbſt, in einigen Fällen; das was an ein Ding angeſetzt wird (*j. B.* der Vorſtoß an einem Kleide, an einem Noſe, an einem Sembe).

Vorſtrecken, hinbez. *B.*, 1) gem. vorwärts, hervorstrecken; 2) (einem etwas) ſelben, doch nur von Dingen, welche von eben deſſelben Art und eben deſſelben Werthe wieder gegeben werden; beſonders vom Gelde; *f.* auch Vorſchießen. Die **Vorſtreckung**, das **Vorſtrecken**.

* **Vorſtreichen**, hinbez. *B.*, 1) vorwärts ſtreichen; 2) (in einem Suche *z.* etwas) durch einen an dem vordern Ende oder Rande gemachten Strich bemerken, bezeichnen. Die **Vorſtreichung**, das **Vorſtreichen**.

Vorſtreuen, hinbez. *B.*, (etwas) vor etwas ſtreuen (Futter dem Vieh).

Vorſtricken, hinbez. *B.*, (einen Strumpf) vorn neu ſtricken, anſtricken.

Vorſuchen, 1) hinbez. *B.*, gem. hervor ſuchen; 2) unbez. *B.*, mit haben, bei den Jägern, mit dem Leithunde vor einem Holze hingleichen, um zu ſehen, was für Wild im Felde geweſen; ſo auch die Vorſuche.

Vorſtändlich, *G. u. u. w.*, ſo wie es vor der Handſchrift war; uralt, urgetlich; beſ. ſpött. veraltet, rückſtreitend.

Vortanzen, hinbez., bez. und unbez. *B.*, mit haben, 1) unter mehreren vortanzen; (einen Tanz vortanzen) ihn aufführen, indem man die zu machenden Bewegungen und Wendungen (ob. Touren) angeht und zuerſt tanzend ausführt; 2) (einem) in beſſen Gegenwart tanzen, daß er es ſehe, oder darnach tanzen lerne; 3) (einem) ihn im Tanzen übertreffen. Der **Vor-**

tänzer, in den Bedeutungen 1 und 2, besond. der die Tänze Anderer angeht und leitet.

Vortheil, m. -es, M. -e, nur uneig. 1) im Handel und Wandel, der Gewinn, Nutzen; 2) überhaupt jede Art von Vollkommenheit, welche ein Ding vor dem andern voraus hat, als: ein günstiger Umstand, Nutzen, das Beste, das Wohl einer Sache; besonders a. veraltet, ein Vorzug; b. ein besonderer Sandgriff, Zeit, Mühe und Kosten zu sparen; c. der Umstand, da ein Ding einen Vorzug vor andern hat, ohne M. (im Vortheile seyn oder sich befinden). Vortheilhaft, -er, -te, G. u. U. w., 1) seinen Vortheil suchend, niedr. für: eigennützig; 2) alles was einen Vortheil überhaupt enthält und gewährt; daher für: einträglich, nützlich, vorzüglich etc.

* **Vortheil**, hinbeg., bez. und unbeg. B., gem. 1) vor etwas thun. (eine Schürze vorthun); 2) (sich) besser: sich herpor thun.

Vortrab, unbeg. und beg. B., mit seyn, (etw. m) 1) ihm im Trabe zuvor kommen, ob. im Trabe vorreiten; 2) in dessen Gegenwart zum Rufter der Nachahmung traben. Der Vortrab, ein Haufen Menschen, welche vor dem vornehmsten Gausen herziehen; besonders von Soldaten, die Vortruppen (die Vantgarde), im Gegensatz des Nachtrabs (der Arriergarde).

* **Vortragen**, hinbeg. B., 1) vor einem andern her tragen; 2) vor jemanden bringen; a. eig. veraltet, von Speisen, vorsehen; auftragen; b. uneig. durch eine Reihe zusammen hangender Ausdrücke Vorstellungen bei andern zu erwecken suchen; ihn mündlich mit etwas bekannt machen, ihn mündlich belehren; (einem etwas) mündlich bei ihm anbringen. Die Vortragung, in der Bedeut. 1. Der Vortrag, -es, M. -träge, nur in der Bedeut. 2 b.: 1) das Vortragen, ohne M.; 2) die Art und Weise, wie man etwas vorträgt; 3) dasjenige, was man vorträgt, so wohl von den Ausdrücken, als auch von der Sache.

Vortrefflich, -er, -ste, G. u. U. w., im hohen Grade vorzüglich; trefflich. So auch die Vortrefflichkeit, die Trefflichkeit.

* **Vortreiben**, hinbeg. B., 1) vorwärts, hervortreiben; 2) vor einem andern treiben, z. B. (sich das Vieh vor treiben lassen) um es zu beschlagen. Der Vortrieb, ob. die Vortrist, f. Vorhut.

* **Vortreten**, unbeg. und beg. B., mit seyn, 1) vorwärts, hervortreten; 2) vor etwas treten; 3) (einem) langsam vor ihm her gehen; zuweilen auch dem Range nach vor oder über ihm gehen. Der Vortritt, -es, ohne M., nur zuweisen für Rang, Vorrang.

* **Vortrinken**, hinbeg., bez. und unbeg. B., mit haben, (einem) in dessen Gegenwart trinken, damit er nachtrinken lerne; gem. auch im Trinken übertreffen.

Vortruppen (die), f. Vortrab unter Vortrabten.

Vorüb, hinbeg. und rückbeg. B., selten: vorläufig üben, besonders sich vorüben. Die Vorübung, M. -en, die ersten Übungen in einer Sache.

Vorüber, U. w., f. Vorbei.

Vorurtheil, f. -es, M. -e, eine jede ohne gehörige Prüfung angenommene, gewöhnlich falsche, unrichtige, irrige Meinung.

Vorwägen, hinbeg. B., gem. (einem etwas) in dessen Gegenwart wägen, um ihn von der Richtigkeit des Gewichtes zu überzeugen, oder auch damit er nachwägen lerne; auch vorwiegen.

Vorwalten, unbeg. B., mit haben, durch überlegene Kraft sich vorzüglich äußern; sich besonders hervorstreckend und kräftig zeigen und darstellen; vorherrschen.

Vorwand, h. M. -wände, die vordere Wand, die Vorderwand.

Vorwenden, m., f. Vorwenden.

Vorwärts, U. w., die Richtung einer Bewegung nach vorn zu bezeichnen; zuweisen auch für vorn.

* **Vorwaschen**, hinbeg. und beg. B., (einem) in dessen Gegenwart waschen, damit er es sehe, er waschen lerne; uneig. (einem etwas) verächtlich für: vorplaudern.

Vorwärts, U. w., f. Voraus.

Vorwelnen, hinbeg., bez. und unbeg. B., mit haben, (einem) in dessen Gegenwart weinen, um ihn dadurch zu rühren.

* **Vorweisen**, hinbeg. B., (etwas) hervor weisen, aufweisen, vorzeigen. Die Vorweisung.

Vorwärts, w., ohne M., der Menschen, welche lange vor uns gelebt haben, besond. im ganzen Alterthum, in der Urgelt; auch die damaligen Fußtände.

* **Vorwürden**, hinbeg. B., nur uneig. zur Ursache zur Entschuldigung anführen, vorgeben, vorschützen. Die Vorwendung. Der Vorwand, -es, M. (selten) -wände e, eine erdichtete, ungegründete, oder doch verdächtige Ursache, Angabe.

* **Vorwerfen**, hinbeg. B., 1) eig. vor ein andern Ding werfen, als: dem Hunde einen Faochen; 2) uneig. (einem etwas) mit Heftigkeit und Bitterkeit wieder in das Andenken bringen, vorrücken. Der Vorwurf, -es, M. -würfe, 1) bei den Jägern, vorgeworfene Fesselspeise; das Was, die Entrückung; 2) eine mitterteit verbundene Erinnerung an eine m. vollkommenheit oder an ein Vergehen, ungl. nachtheilige Urtheil darüber; 3) bei einigem viel als Gegenstand, Object (eines Anwerkes, Object).

Vorwurf, f. -es, M. -e, einige von einem Hauptgute abgeforderte und mit den dazu gehörigen Wirkthatsgebäuden versehenen Räumlichkeiten; eine Meierei.

* **Vorwiegen**, 1) hinbeg. B., f. Vorwägen; 2) unbeg. B., mit haben, an Gewicht überwiegen.

Vorwimmern, hinbeg. und unbeg. B., mit haben, in jemandes Gegenwart wimmern, damit er es höre, und um ihn zu rühren. Eben so Vorwimmeln.

Vorwissen, f. -es, ohne M., f. Vorbewußt.

Vorwitz, m. -es, ohne M., die ungeordnete Neigung, uns schädliche oder doch unnützhige Dinge zu wissen und zu erfahren, bloß um sie zu wissen und zu erfahren; f. auch Neugier; so wie über etwas unbedonnen zu urtheilen, oder nachheren sich in etwas zu mischen. Vorwitzig, -er, -ste, G. u. U. w., Vorwitz habend, ansehnend, darin geübt; neugierig, vorlaut.

Vorwort, f. -es, M. -wörter, 1) unrichtig für: Fürsprache, Fürwort; 2) in der Sprachlehre, ein Wort, welches vor einem Hauptworte steht und dessen Verhältnis ausdrückt; eine Präposition, ein Verhältniswort; 3) mit M. -worte, für: die Vorrede vor einer Schrift, einem Buche, oder auch die Einleitung vor einem mündlichen Vortrage, vor der mündlichen Abhandlung einer Sache, (stärker als Vorrede).

Vorwurf, m., f. unter Vorwerfen.

Vorzählen, hinbeg. B., (einem etwas) in dessen Gegenwart zählen, damit er von der Richtigkeit der Summe überzeugt werde, oder auch zuweisen, daß er nachzählen lerne.

Vorzeichnen, hinbeg. B., 1) (einem etwas) in dessen Gegenwart, oder in Rücksicht auf ihn zeichnen, damit er es sehe, oder auch damit er nachzeichnen lerne; 2) vorläufig zur folgenden Be-

arstellung zeichnen; 3) uneig. (etwas etwas) ihm sein vorzeichnen, bezeichnen (er zeichnete ihm sein Betragen vor). Die Vorzeichnung, *Vorzeichen*, das Vorzeichniss beim Zeichenunterrichte zum Nachzeichnen.

Vorzeigen, *hinzeig.* *V.*, *f.* Vorweisen. Die Vorzeigung. Der Vorzeiger.

Vorzeiten, ehemals, ehemals; richtiger: vor Zeiten.

* **Vorziehen**, *hinzeig.* *V.*, 1) hervor ziehen, vorwärts ziehen; 2) vor etwas ziehen, als: den Vorhang, vor eine Sache; 3) uneig. höher schätzen, als ein anderes Ding, als: seinen Bruder allen andern vorziehen. Der Vorzug, *-es*, *R.* Vorzüge, in der letzten Bedf., 1) der Zustand, da man andern Dingen vorgezogen wird, oder vorgezogen zu werden verdient, ohne *V.* 2) eine Eigenschaft, um welcher willen ein Ding vorgezogen wird, mit *R.* Vorzüglich, *-er*, *-se*, *E.* u. u. w., 1) als *E. w.*, einen Vorzug vor andern habend, verdienend; vortrefflich; 2) als *U. w.*, vornehmlich, besonders.

Vorzimmer, *f.* *-s*, *R.* u. *E.*, ein Zimmer vor dem Hauptzimmer.

Vogel, *m.* *-es* oder *-en*, *R.* *-e* oder *-en*, im *R. D.* der Fuchs; *J. B.* in dem bekannten altfasslichen Gedichte: Reineke der Fuchs für: Reineke der Fuchs.

+ **Votiren**, *unbej.* *V.*, mit haben, stimmen, abstimmen, durch Stimmenmehrheit beschließen, seine Stimme geben. Das *Votum*, *R.* *Vota*, die Stimme bei einer Wahl oder Verathschlagung; die Wahlstimme, Bestimmung; das *Wahlzettel*, der *Stimmzettel*. Der *Votant*, ein Stimmender, Stimmgeber. Die *Votation*, die Abstimmung, Stimmgebung, Stimmenammlung. Die *Votirung*, die Stimmgebung, Abstimmung, Stimmenammlung. *Votiv*, gewidmet, einem Gotte gemäß, vermöge eines *Wunsches*. *Votiv-Geschenke*, oder *Votiven*, *Wohlgeschenke*, welche vermöge eines *Wunsches*, oder weil sie bei irgend einer Gelegenheit oder Veranlassung geschenkt worden sind, dargebracht werden; *Votivkasseln*, die gewöhnlich dabei aufgehängten *Kasseln*, welche von der

empfangenen *Wohlfahrt* und von dem dagegen gesendeten *Wohlgeschenke* Nachricht geben. Eine besondere Art der *Votiv-Geschenke* sind die *Votiv-Gemälde*, *Wahr-Gemälde*, *Wohlfahrtsbilder*, *Wohlgeschenke*, die durch ein *Gedächtnis* gemachten *Stiftungen* in einer Kirche u.

+ **Vulcan**, *m.* *-es*, *R.* *-e*, in der römischen Götterlehre, der Gott des Feuers, insofern es zur Bearbeitung der Metalle gebraucht wird, und der Vorsteher der Metallarbeiter oder Schmiede, dessen Werkstätte oder Schmiedeeise man sich in dem Feuerberge *Vulcan* dachte; jetzt ein Feuerberg, feuerverderbender Berg. *Vulcanisch*, *E.* u. *U. w.*, von Feuerbergen herrührend. Der *Vulcanismus*, die wissenschaftliche Ansicht oder Lehrmeinung der *Vulcanisten*, od. derjenigen Naturforscher, welche meinen, daß die jetzige Beschaffenheit der Erde auf trockenem Wege, d. h. durch Feuer, entstanden sey, im Gegensatz der *Neptunisten*, welche behaupten, daß alle Veränderungen auf der Erde auf nassem Wege, d. h. durch Wasser, bewirkt worden wären; *f.* unter *Neptunisten* bei *Neptun*. *Vulcanistisch*, *E.* u. *U. w.*, dieser Ansicht gemäß oder darin gegründet. Die *Vulcanität*, die Abkunft oder Abkammung von Feuerbergen, auch die durch Feuerwirkung veranlaßte Beschaffenheit.

+ **Vulgata**, *w.*, die lateinische Bibelübersetzung für Katholiken; überhaupt der gewöhnliche, herkömmliche Text eines Schriftstellers.

+ **Vulgär**, *E.* u. *U. w.*, gemein, alltäglich, gering, niedrig, völkisch. Die *Vulgarität*, die Gemeinheit, Niedrigkeit, Platitude, Stumpfheit, Rohheit, Völkischkeit. *Vulgaristren* u. *vulgiren*, gemein, bekannt oder rühmlich machen, unter die Leute bringen, ausbreiten. *Vulgus*, *E.* u. *U. w.*, umherstreifend, auf Gassen und Straßen umherkehrend.

+ **Vulnerabel**, *E.* u. *U. w.*, verwundbar, verletzlich. *Vulnerabilität*, die Verwundbarkeit, Verletzlichkeit. Die *Vulneration*, die Verwundung.

+ **Valva**, *w.*, in der Heilkunde, die weibliche Scham.

28.

V, ein Consonant oder Vokal und der drei und zwanzigste Buchstabe des deutschen Alphabets, bei dessen Aussprechen die Luft ganz gelinde aus dem Munde ausgehoben wird. Es ist weicher als *v*, oder *f*; im Gotischen wurde dieser weiche Laut (so wie im Latein. und Französi.) durch *v* bezeichnet; da aber im Althochdeutschen meist das *y* an die Stelle des *f* trat, so wurde für das *v* ein *vv* gesetzt, woraus die gegenwärtige Form entstanden ist.

Waage, *f.* *Waage*.

Waare, *w.*, *R.* *-n*, (manchmal auch schon *Ware* gesagt), wdh. ware, wer, in der Bedf. von Grundbesitz, Vorrath, jetzt) jede bewegliche Sache, sofern sie verkauft und gekauft wird. Das *Waarenlager*, *f.* *Lager* 2.

Wabbeln, *unbej.* *V.*, mit haben, sich oft und leicht bewegen, sich schlotternd bewegen, besonders von zitterndem Felle (wabbelnde Stiere), Moorgründe, Gellerte, aber auch von der leichten Bewegung des Wagens, von dem Gehen im Wagen vor Feuer, Unbeständigkeit (wenn dies früh im Wagen wabbeln). (Wabbeln ist das Verderbnisswort von wehen, verwandt mit wehen, regen u., und daraus quabbeln und schwabbeln, wie aus wehen schwaben

entsteht). *Wabbelig*, *E.* u. *U. w.*, wabbelnd (mit ist wabbelig); besonders im *R. D.*; auch quabbelig, schwabbelig.

Wabe, *w.*, *R.* *-n*, in einigen Gegenden, eine Wachsweib aus einem Bienenstock; das *Wespe*, *Wespe*, die *Wabe*, der *Waben*.

Wacheln, *unbej.* *V.*, in einigen Gegenden, 1) *hinzeig.* *V.*, die Luft gelinde bewegen, fächeln, fächern; 2) *unbej.* *V.*, mit haben, in eine solche gelinde Bewegung versetzt seyn, *J. B.* die Stinde wacheln vor Hitze.

Wachen, *unbej.* *V.*, mit haben (von der Wurzel *wa*, deren Grundbegriff die Bewegung ist u. die verschied. Bestimmungen erhält; hier *regsam*, *aufgewacht*). 1) sich in demjenigen Zustande befinden, welcher dem Schlaf entgegen gesetzt ist, als: bei einem wachen, die ganze Nacht; 2) *unbej.* (für etwas) ununterbrochen Sorge tragen. *Wach*, *U. w.*, *U. w.*, *U. w.*, *U. w.*, nicht schlafend (wach bleiben; einen wach machen; wach werden). Die *Wache*, *R.* *-n*, veraltet *Wacht*, nur *uneig.* und besonders bei den Soldaten, 1) der Zustand, da man für die Sicherheit anderer wacht, ohne *R.* (Wache sehen, Wache halten, auf der Wache

seyn); 2) Personen, welche Wache halten (die Wache wird abgelöst, eine Wache oder Wachen aufstellen); 3) der Ort, wo die Soldatenwache gehalten wird, und das dazu bestimmte Gebäude; auch das Wachhaus. Das Wachfeuer, ein Feuer, woran sich auf der Wache stehende Personen wärmen. Das Wachgeld, Geld, welches jemand demjenigen zahlt, 1) der die Nacht bei ihm wacht, oder 2) der die Wache für ihn verrichtet. Wachhabend, *G. w.*, gem. die Wache habend. Der Wachmeister (veraltet Wachmeister), derjenige, welcher die nächtliche Aufsicht über die Wachen hat; bei der Reiterei, ein Unteroffizier, welcher bei dem Fußvolle Gelde wechelt. Die Wachparade, *s. Parade*. Wachsam, -er, -ste, *L. u. U. w.*, besonders uneig. ununterbrochene Sorge für etwas, besonders für die Sicherheit Anderer tragend, an den Tag legend, darin gegründet. So auch die Wachsamkeit, ohne *R.* Das Wachschiff, ein Schiff, welches zur Wache auf einem Posten steht. Die Wachstube, die Stube, worin sich die Wache aufhält. Der Wächter, -s, *R. w.* *G.* 1) eine Person, welche zur Sicherheit oder Bequemlichkeit Anderer wacht; so auch die Wächterin; 2) ein Theil einer Maschine, welcher dazu bestimmt ist, in gewissen Fällen das verlangte Zeichen zu geben. Der Wachtthurm, ein Thurm, wache darauf zu halten; zuweilen auch eine Warte.

Wachholder, *ab. richtiger Wacholder* (*ab. wacholder*), *m. -s, R.* von mehreren Arten *w.*, *G.* der Name einer Art Nadelholzes, das nur niedrig, krautartig wächst und eine Art von Beeren trägt, die in mancherlei Zwecken benutzt werden, *s. B.* zum Räuchern, zu Branntwein etc.; im *R. D. Knrt.* Daher der Wacholderstrauch, oder Wacholderbaum; die Wacholderbeere, das Wacholderbl., der Wacholderfäß *u. s. f.*

Wachs, *f. -es, R.* von mehreren Arten -e, die gelbe, barge Rasse, woraus die Wienen ihre Hellen bilden, und diese am Feuer zerlassene u. geläuterte Masse. Das Wachsbild, ein aus Wachs verfertigtes Bild. So auch die Wachsbiume, welches aber auch der Name einer gewissen natürlichen Blume und ihrer Pflanze ist. Der Wachsoffizier, der in Wachs dressirt; *s. Offizier*. Die Wachsblicke, eine Anstalt, wo man das Wachs an der Luft u. Sonne bleicht, und der Ort, wo solches geschieht. Daher der Wachsblicher. Wachsen, *G. u. U. w.*, aus Wachs bereitet oder verfertigt. Die Wachsfadel, eine Fadel, welche größtentheils aus Wachs verfertigt ist. So auch das Wachspflaster, und die Wachspomade. Die Wachsfarbe, 1) die gelbe Farbe des Wachses, ohne *R.*; daher Wachsfarbig, *G. u. U. w.*, auch wachsgelb; 2) ein Farbenkörper, welcher mit Wachs aufgetragen, oder zur Wachsmalerei, *b. i.* zu der Kunst, mit Wachs zu malen, gebraucht wird. Die Wachsforn, eine Form, Wachsbilder darin abzurufen. Die Wachskerze, eine aus Wachs bereitete Kerze. So auch das Wachsfäß. Die Wachsteinwand, eine mit einem Stirkisse überzogene, und oft mit allerlei Figuren gemalte Feinwand; auch, das Wachstuch. Das Wachst., aus Wachs verfertigtes St. Die Wachspresse, aus weikem Wachs nachgemachte Perlen. Die Wachspresse, eine Presse, die Unreinigkeiten aus dem Wachs damit zu pressen. Die Wachschere, ein metallenes Gefäß mit Stöben und einer Schere am obern Ende, um welches man einen Wachsfod windet. Der Wachsfod, 1) eig. ein langer mit Wachs dünn überzogener Faden, welcher gem. cylinderförmig aufgewickelt ist; 2) uneig. niedr. ein einfältiger Mensch. Die Wachsfadel, 1) eine Wachsfcheide, *f. Wabe*; 2) eine mit Wachs überzogene Fadel, bef. bei den Alten, worauf sie schrieben. Der

Wachstafel, ein mit einem gewissen Stirkisse überzogener Tafel. Die Wachswinde, die in Ballen zusammen gedrückten Fasern von den ausgepressten Wachs. Der Wachstafelher, eine Person, welche Wachstafel macht.

Wachsen, *unbeg. B.*, mit *seyn* (*ab. wachsen*, von *wa, f. wachen*), 1) durch innere, selbsttätige Kraft und Aufnahme von Stoffen sich ausdehnen, größer werden, zunächst von organischen Wesen, dann auch von Mineralien. (*Eorhüm.*: „dafür ist gesorgt, daß die Baum nicht in den Himmel wachsen“, *b. i.* daß jedes Streben seine Grenze hat); auch für fortwähren, gedeihen, (hier wachsen schon Schrägste); 2) uneig. a. größer werden, überhaupt zunehmen. (Der Staat wächst beständig fort; er wächst an Einkünften); an einer Sache, in derselben; *b. i.* (einem gewachsen seyn) ihm an Stirk. Ruth, Einkünfte etc. gleich kommen; (einer Sache gewachsen seyn) die nöthigen Fähigkeiten zu derselben haben. Der (das) Wachsthum, -es, ohne *R.*, der Zustand, da ein Ding wächst oder gewachsen ist, *fig. u. uneig.*; der Wuchs, veraltet der Wachs.

Wachtel, *w.*, *R. -n*, der Name eines Zugvogels aus dem Geschlechte der hühnerartigen Vögel. Der Wachtelkönig, eine Art Cuckoo, die Wachtelschärre. Die Wachtelscheide, ein Hühnerfleisch, den Fuß der Wachtel damit nachzuahmen; der Wachtelstern, welches auch den natürlichen Laut, womit die Wachteln einander rufen oder loden, andeutet.

Wächter, *m.*, *f.* unter Wachen.

Wade, *w.*, *f. Wale* 1.

Wadeln, *unbeg. und beg. B.*, mit *haben* (*m. wa, f. wachen*), 1) eig. sich aus Rangele u. nöthigen Festigkeit oft hin und her bewegen lassen. (Der Tisch wadelt, ist wadelig); *m. gem.* sich gleichsam wadelnd fortbewegen, wemeln, wanken; 2) (mit etwas) es wadeln bewegen. Wadeln, -er, -ste, *G. u. U. w.*, so beschaffen, daß es wadeln; auch wadelhaft.

Wader, -er, -ste, *G. u. U. w.*, 1) veraltet wach, wachen; 2) in seinem Verste thätig, munter, lebhaft, brav; 3) als *U. w.*, sehr, hart, lebhaft.

Waddel, *w.*, ohne *R.*, im *R. D.* die Woffe; auch Waddel, Waddel, Waddel, Wasse, Wasse, Wasse.

Wade, *w.*, *R. -n* (wohl von *wa, f. wachen*), der hervorragende fleischige Theil an der hinteren Seite des Schenkelbeins. Das Waden, gem. eine kleine Wade.

Wadel, *m. -s, R. w.*, alt und oberd. 1) der Wadel, Fächer; 2) wachende Wärme, Dampf; 3) Zeitlauf, Wechsel (*s. B.* vom Mond); die Wadelzeit, die des Holzflüßens (im Winter, wo der Eist schmilzt); (von dem völlig veralt. wadeln, flattern, wandeln, überhaupt sich bewegen).

Waden, *unbeg. B.*, mit *seyn*, *f. Wäten*.

Waffe, *w.*, am üblichsten *R. -n* (wohl von *wa, f. wachen*; vergl. *Wappen*), 1) eig. ein jedes Werkzeug zur Vertheidigung oder zum Angriff, sowohl von solchen natürlichen Werkzeugen (jedoch bes. nur bei den Thieren, von solchen Theilen der Thiere), als auch von künstlichen; bes. von solchen Werkzeugen, welche der Soldat führt; 2) uneig. bei manchen Handwerkern, Werkzeuge. Der Waffenhammer, ein Hammerwerk, wo Waffen verfertigt werden. Der Waffenschlag, jeder Ort, wo sich Truppen mit ihren Kriegesbedürfnissen versammeln. Der Waffenschmied, 1) ein Vorgesetzter oder Inhaber eines Waffenhammers; oder auch ein Arbeiter in demselben; 2) ein Schmied, welcher Waffen verfertigt, ein Waffenschmied; 3) in man-

den Legenden, ein Grobſchmied. Der Waffennäſſigand, die Einſtellung der Feindſeligkeiten im Kriege auf eine gewiſſe Zeit. Der Waffenträger, der ſeinem Herrn die Waffen nachträgt, (der Schildknappe). Waffen, hinbeg. und rückeg. 3., mit Waffen verſehen, rüſten, ausrüſten, beſtaſſen.

Wäſſel, m., R. -u, 1) eine Art dünner Kuchen, welche auf den breiten Flächen glatterſt ſind; auch der Wäſſelkuchen. Das Wäſſeleiſen, die eiſerne Form, worin dieſe Kuchen gebaden werden; 2) großer Mund; Höhlung des Koffels.

Wäge, und noch häufig **Waage** (wohl von wa, ſ. wachen), w., R. -u, 1) das Gleichgewicht, ohne W., 3. B. gem. einander die Waage halten; 2) ein Werkzeug, einen Körper zu wägen, oder das Gewicht deſſelben zu prüfen, ſenken zu lernen; uneig. auch der Ort, wo eine öffentliche Waage unterhalten wird; 3) der um einen Mittelpunkt bewegliche Hebel, beſonders auf der Deichel eines Wagens, woran die Pferde ziehen; 4) ein beſtimmtes Gewicht, bei des Eiſens, welches aber nicht an allen Orten gleich iſt. Der Wägebalken, der Hebel an einer Waage zum Wiegen. Das Wägebild, Bild, welches man für das Wägen der Waaren auf einer öffentlichen Waage errichten muß. Der Wägeloben, der Riemen, in welchem der Balken einer Waage beweglich iſt; auch das Wägegericht, die Schere. Der Wägemeiſter, der Vorſteher einer öffentlichen Waage. Wägerect, e. u. u. w., der horizontalen gleich; horizontal, waſſerrecht, im Gegenſatze des vertikal, ſenkrecht, ſchiefrecht, recht, perpendicular. Die Wägeschale, R. -u, die Schalen an einer Waage. Der Wägezeſſel, ein Schein über das Gewicht einer auf einer öffentlichen Waage gewogenen Sache.

1. **Wägen**, hinbeg. 3. (von wa, ſ. wachen), 1) alt und oberd. etwas bewegen, (auch reſter. ſich bewegen, ſchwanen, wagen); 2) etwas auf die Waage ſehen, der Gefahr des Verluſtes ausſehen, als: ſein Leben; 3) auf bloße Wahrſcheinlichkeit des guten Erfolgs thun, als: eine Witte; oft auch für: ſich unterſtehen, mit Gefahr unternehmen. Waglich, -er, -ſte, e. u. u. w., 1) mit Gefahr verbunden; 2) wagen; mit Gefahr unternehmend, ſühn (er iſt wäglig; ein ſühner, wägliger Kampf; ein wägliger, beherzogter Ritter). So auch die Wäglichkeit. Die oder das Wagniß, -ſſes, R. -ſſe, 1) ohne W., der Zuſtand, da man etwas wagt; niedrig auch die Waage; 2) etwas, das man wagt, ein Wagſtück oder Waageſtück.

2. **Wägen** (von wa, ſ. wachen), m. -s, R. w. e., und oft auch, aber weniger richtig, Wägen, ein Gerath auf Wädhern, Perſonen oder Sachen darauf fortzubringen. Die Wägenburg, ohne W., in der Kriegskunſt der Alten eine Verſchanzung durch Wägen. Die Wägenſtelle, ein gehöhter Korb, ihn auf einen Leiterwagen zu ſetzen; auch der Wagenkorb, die Flechte. Das Wägenleiſe, das Geleiſe, Geleiſe eines Wagens; auch die Wägenleiſe. Das Wägenhaus, ein Gebäude, Wägen darin vor der Witterung zu verwahren; auch die Wägenremiſe, und der Wägenſchoppen, wenn es ein bloßer Schoppen iſt; Kieſer, der Wägenſchauer. Der Wägenmeiſter, derjenige, welcher die Ruffſt über mehrere beladene Wägen und die dazu gehöhrigen Perſonen hat, beſ. bei Poſtkarnern. Die Wägenſchmiedere, jeder ſette Körper, womit die Achſen eines Wagens beſtrichen werden. (Einem an den Wägen abſehen) für: ihn verſehen, angreifen, beſchädigen.

* **Wägen**, hinbeg. 3., 1) eig. die Schwere eines Körpers zu erforſchen ſuchen, durch die Waage das Gewicht einer Sache unterſuchen; 2) die Abweichung von der wahren horizontalen Fläche

mit der Waſſerwaage zu beſtimmen ſuchen, als: einen Platz; 3) uneig. die Güte einer unförperlichen Sache genau zu erforſchen ſuchen; in allen Bedeut. auch wiegen. Das W., gewogen, meiſt uneig. für: geneigt, zugehan, (der Fürſt iſt ihm gewogen). (Schauſt gebraucht man zwar auch ſtatt wägen (das Gewicht prüfen, erforſchen) das unregelm. wiegen (ein Gewicht, eine gewiſſe Schwere haben), oder wandelt wenigſtens wägen unregelmäßig ab wie wiegen. Es würde aber beſſer und beſtimmter ſeyn, wenn man für: das Gewicht einer Sache auf der Waage unterſuchen, wägen regelm. gebrauchte, und das unregelm. wiegen nur in der Bedeutung: eine gewiſſe Schwere, ein gewiſſes Gewicht haben, anwendete). Der Wäger, eine Perſon, welche wägt.

+ **Waggon**, m. (engl.) Laſtwagen, beſ. auf Eiſenbahnen die Perſonenzugwagen.

+ **Wahabi**, oder **Wahabi**, und **Wahabiten** und **Wahabiten**, arabische Miſſionskrieger vom Clans der Beni Mohamed, Abdel Wahab's Sohn, der die Glaubensvorſchriften des Koran nur theilweiſe annahm.

Wählen (mit wollen, goth. viljan, abd. wellan, gleichen Stammes; die gemeinſame Wurzel wohl wal [ſanſcrit: val], d. i. nehmen, reizen; davon das hm. abd. wala, mhd. wal, d. i. Schlacht, Tod in der Schlacht, und das e. w. wola, wohl, gut, angenehm), hinbeg. 3., ſich zu einer Sache unter mehreren beſtimmen, als: einen König; oft auch für: erwählen, ausſuchen und ausſuchen, nehmen. Die Wahl, die Handlung ob der Zuſtand, da man wählt. Die Wahlcapitulation, gewiſſe Bedingungen, zu welchen ſich ein Gewählter verbindlich machen muß; der Wahlvergleich. Der Wahlconvent, die Wahlverſammlung. Wählerlich, -er, -ſte, e. u. u. w., in der Wahl ſinnlicher Dinge, beſ. aus Vermählung, zu beſtehend, zu eſſen, vornehmlich in der Wahl der Speiſen; auch lächerlich oder fürſch, im R. D. fürſch, fürſchlich; vgl. fürſch und fürſen. Wählſähig, e. u. u. w., ſähig, 1) zu wählen, und beſonders 2) gewählt zu werden. So auch die Wählſähigkeit. Der Wahlfürſt, ein Fürſt, welcher das gemeinſchaftliche Oberhaupt mit wählt, beſonders ehemals im deutſchen Reiche, die ſieben Kurfürſten, welches Wort koſelbe bezeichet; ſ. d. Der Wahlſpruch, ein Ort, wo eine Wahl gehalten wird; auch die Wahlſtadt, oder das Wahlſiedel, (Zodienſied). Das Wahlreich, ein Reich, deſſen Oberherrſcher gewählt wird; im Gegenſatze eines Erbreichs. Der Wahlſpruch, ein ſinnreicher Spruch, welchen man ſich zur vorzüglichſten Richtſpur ſeines Verhaltens gewählt hat. Die Wahlſtadt, eine Stadt, in welcher eine feierliche Wahl gehalten wird.

Wählſähig, -er, -ſte, e. u. u. w., im R. D. (von wal in der Bedeut. von wohl, angenehm) ſich wohl, behaglich, ähig ſich ſehen, (daſſer auch, doch ſelten, wählſähig geſagt), wohl, ähig, munter, muhmillig u. ſ. w., das Korn ſteht ſehr wählſähig, d. i. ähig; der Weiz, das Pferd iſt wählſähig, d. i. munter, ausgelaffen; ein wählſähig, wohl gedeihendes Kind; ihm iſt ſo wählſähig).

Wahlverwandtschaft, w., R. -en, die natürliche Verwandtschaft und Anziehung der Stoffe, in der Chemie, ſo daß ein Stoff a zwei verbundene b auflöst und ſich mit b oder c, als dem ihm näher verwandten, verbindet; die Affinität, oder natürliche Verwandtschaft. (Durch Goethe's Roman, die „Wahlverwandſchaften“, iſt dieſes auch auf ſittliche Verhältniſſe angewandt worden, indem ſich aus freier Wahl oder Neigung von dem Verbundenen ein ſcheidend, mit dem mehr zu ihm Stimmenden vereint; allgemein auch das Anziehen des Homogenen der Gemüther, durch freie Wahl. — Zwiſchen die-

sen beiden ist eine Wahlsverwandtschaft, d. i. eine natürliche Anziehungskraft).

1. **Wahn**, G. u. W. m. (abhd. wanon, leer, eitel, nichtig), für sich veraltet und nur noch in einigen Zusammensetzungen, 1) leer; daher noch das **Wahnwort**, bei den Jägern, ein von dem Hirsche verlassenes Wort; 2) ahwiegend, fehlend; 3) widersprechend, ungerichtet; 4) fehlerhaft. Der **Wahn** ist ein, ohne **W**, Verirrung oder auch Verabwägung des gesunden Verstandes; auch **Wahn** = **W**itz, Unsinnigkeit. **Wahnfinnig**, -er, -ste, G. u. W. m., am Verstande verkehrt, des- selben beraubt, und in diesem Zustande geirrt; auch **wahnwüthig**, unsinnig, irre, gem. unheimlich, hässlich. So auch die **Wahnfinnigkeit**.

2. **Wahn**, m. -es, ohne **W**, 1) eine jede Meinung, Vermuthung; 2) def. eine ungegründete, irrige Meinung; Einbildung. **Wahnen**, undecl. **3**, mit **haben**, 1) das für halten, meinen, glauben; 2) sich einbilden.

1. **Wahr**, U. w., veraltet, für: **Wahrheit** (von **wahr**, abhd. war, von was, in sein, mit dem Begriff „sehen“ verbunden), nur in gewahr (werden), etwas erblicken und in Zusammensetzungen, wie das **Wahrzeichen**, ein Merkmal, Kennzeichen; hindeut. **3**, 1) sehen, gewahr werden. **Wahr** haben, beachten, beobachten, (ich habe nichts gewahrt); auch als bez. **3**, mit dem zweiten **Wahr**: er hat des Antics freilich gewahrt; du bleibst und wahrst des Eingangs; 2) sehen, daß kein Schade geschehe, sein Rechttheil erzeuge; rüchren, (ich wahrte) sich versehen, sich hüten, (ich werde mich davor wahrn); 3) durch **Wahren**, durch Aufmerksamkeit erhalten, aufbewahren, sicher stellen, bewahren, für etwas sorgen, (Wahr wahr mich vor Stürzen); auch mit dem zweiten **Wahr**: (hätten sich alle gehalten, wie er, es wäre mein und meines Heinen Glückes) wohl gemahrt gewesen. (Dies Wort wird mehr von Dichtern gewahrt; in Prosa gew. dafür: gewahrt werden, versehen, schützen, u. s. w.).

2. **Wahr**, -er, -ste, 1) G. u. W. m. (abhd. war, so wie etwas wirklich ist, zusammenhängend mit „es war“ und dessen Stamm was, s. **W**en, dem **W**ein, der Täuschung, Lüge entgegenst.), u. von **Wahr** und **Wahrheit**, mit der **Wahr** selbst übereinstimmend, auch wahrhaft oder wahrhaftig; h. in blühenden Künsten, mit dem Originale übereinstimmend, (vgl. der Natur genau angemessen); 2) G. u. w., a. dem Begriffe des folgenden Hauptwortes genau angemessen; auch wahrhaft oder wahrhaftig; b. echt, wirklich, nicht scheinbar, nicht falsch, (ein wahrer Freund; ein wahrer Löwe, nicht ein gemalter, verkleideter); 3) U. w., a. wirklich, besonders als eine Bezeichnung; b. (etwas wahr machen) erfüllen; (wahr werden) eintreten, in Erfüllung gehen. **Wahrhaft**, -er, -ste, G. u. W. m., 1) f. das vorige 1 a. und 2 a.; 2) die Eigenschaft bestehend, in allen Fällen die Wahrheit zu reden. **Wahrhaftig**, -er, -ste, 1) G. u. W. m., sowohl als wahrhaft; 2) U. w., eine Sache zu bezeugen. So auch die **Wahrhaftigkeit**. Die **Wahrheit**, W. -en, 1) ohne **W**, die Übereinstimmung eines Dinges mit einem andern, besonders einer Rede sowohl mit der Sache selbst, als mit der Gemüthsbeziehung des Redenden; (gleichsam die wirkliche Wesenheit einer Sache); 2) ein wahrer Satz od. Ausspruch, mit **W**; 3) der Zusammenhang wahrer **Wahr**, ohne **W**; 4) geme. eine unangenehme Wahrheit, als: (einem die Wahrheit sagen). **Wahrlich** (ipt. **wahrlich**), U. w., etwas zu bezeugen, für: gewiß. **Wahrsagen**, hindeut. u. undecl. **3**, mit **haben**, gem. (einem) zukünftige Dinge vorher sagen. Die **Wahrsagerin**, die **Wahrsagerin**, die **Wahrsagerin**, ohne **W**, gem. und veraltet. ... **Wahr** zu **Wahr** sagen, die

Wahrsagerin, **Wahrscheinlich**, -er, -ste, G. u. W. m., dem **Wahren** ähnlich, dem **Wahren** des **Wahren** tragend, an sich dabei. Die **Wahrscheinlichkeit**, 1) der Zustand, da eine Sache wahrscheinlich (s. ohne **W**); 2) eine wahrscheinliche Sache, mit **W**, -en.

Währen, undecl. **3**, mit **haben** (von **wahr** 1), fortdauern, dauern, besonders von der Zeit. **Während**, **Während**, besonders aber als **W** mit der zweiten Endung, 1) **W**ährend des Krieges, den ganzen Krieg hindurch. **Währung**, ohne **W**, die Fortdauer; auch: Bürgerchaft, veraltet für: Gewährung, Erhaltung; von **Wähnen**, der bestimmte Gehalt Werth an edlem Metall; Münzfuß.

Währgeld, f. -es, **W**, -er, veraltet, Ersatz für einen angerichteten Schaden, besond. für Leistung.

Währmann, m., f. **Gewährmann** unter **Gewähr**.

* **Wahrnehmen**, hindeut. u. bez. **3**, tr., 1) (eine Sache) gewahr werden, erblicken; 2) (eine u. einer Sache) wahrnehmen, um sich derselben zu bedienen, sich dieselbe zu Nutzen machen; 3) durch die Sinne empfinden, (vgl. durch den Verstand erkennen, einsehen); 4) (einer Sache) wahrnehmen, um sich davor zu hüten; 5) (einer Sache) Sorge dafür tragen. Die **Wahrnehmung**.

Währung, w., f. **Währen**.

Währwolf, m. -es, **W**, -ölfe, ein in einem Wolf verwandter Mensch, nach uraltem heidnischem Aberglauben, (von **wahr**, **Wann**, **Wolf**, also **Wannwolf**; man schreibt auch **Währ** und **Währwolf**).

Wahrzeichen, f., f. unter **Wahr** 1.

Walbe, f. **Walben**.

Wald, m. -es, ohne **W**, der Name einer Flur und besond. der daraus bereiteten blauen Farbe, die **Waldfarbe**; daher der **Waldfärber**. Die **Waldfarbe**, ohne **W**, die Farbe von gebräunten Hölzern, deren sich vorzüglich die **Waldfärber** bedienen.

Waldmann, m., **Walder**, f., tr., f. **Walder**.

Walfe, w., **W**, n., ein seiner Eltern beraubtes, besonders unruhiges Kind; in manchen Gegenden auch der, die **Walfe**, zum Unterrichte des Geschlechtes. Das **Walfenhaus**, eine Kasse, wo arme **Walfen** unentgeltlich erzogen und unterrichtet werden. Das **Walfenkind**, meistens **W**, -er, in einem **Walfenhaus** befindliche Kinder; der **Walfenknecht**; das **Walfenmädchen**. Der **Walfenvater**, derjenige, welcher in einem **Walfenhaus** die Stelle des Vaters vertritt. So auch die **Walfenmutter**.

Walgen, m., f. **Welgen**.

1. **Wälze**, w., ohne **W**, der Name eines harten Gesteines, gew. **Wälze**.

2. **Wälze**, w., **W**, -n., ein in das Eis gehauenes Loch, besonders im **N. D.** auf den großen Seen, zum Behufe der Eisklärer; anderwärts eine **Wühl**.

3. **Wälze**, w., **W**, -n., in der Fischeret, ein Karren und hohes Ragny mit einem Rad, womit die Leiche und kleinen Seen ausgehohlet werden.

4. **Wälze**, w., **W**, -n., veraltet, ein Sammelstein.

Wäl, f. -es, **W**, -e (f. **wählen**), veraltet, 1) das Gesicht; 2) ein toter Körper, eine Leiche; 3) ein Platz, wo ein Gesicht vorgefallen ist und wo Leichen liegen; jetzt gewöhnlich: der **Wälplatz**, die **Wälstatt**, oder meistens: **Wälplatz**, **Wälstatt**, für: das Schlachtfeld.

Wälchen, undecl. **3**, mit **haben**, veraltet, die rollende Bewegung der **Wälze**; verwandt mit **wallen** und **wälzen**, auch **wälgen**, **wäl-**

den, wälgern, im R. D. bulgen, woben Wälg; als Verösterungswort und Verklärungswort: wälchern, welchern, wälgern, wälchern.

Wald, m. -es, R. Wälder, ein mit Bäumen oder mit Oberholze bewachsener Bezirk, besonders von einem beträchtlichen Umfange; auch: eine Waldung; das Holz, Gehölz, der Forst. Das Wäldchen, ein kleiner Wald. Der Walddruder, ein Einsiedler, welcher in einem Walde lebt. Der Waldesei, selten: ein wilder Esel. Das Waldgebirge, ein waldiges, mit Wald bewachsenes Gebirge; der Gebirgswald; oft auch bloß: Wald (aus dem thüring. Walde). Das Waldhorn, eine Art messingener Jagdhörner, welche sehr auch außer der Jagd üblich sind; daher der Waldhornist, -en, R. -en, der dieses geschickt zu blasen weiß. Das Waldhuhn, der Name einer den Hühnern ähnlichen Art wilden Geflügels. Walddich, C. u. u. w., einem Walde ähnlich. Waldbig, -er, -ke, C. u. u. w., mit Wald bewachsen. Die Waldleute, ohne C., im Walde wohnende Leute, besonders wenn sie ihre Nahrung aus demselben haben; auch die Bewohner der Walddörfer, d. i. in waldigen Gegenden, in Waldgebirgen gelegener Dörfer. Der Waldmann, 1) so viel als das vorige, 2) ein wilder Mensch, welcher sich nur in den Wäldern aufhält; ein Waldmensch; 3) das Waldmännchen, gewisse Geister, welche in Wäldern wohnen sollen. Der Waldmensch, 1) s. das vorige 2) eine dem Menschen ähnliche Art großer Affen; der Satyr. Der Walde, o. d., eine Art wilder Dämonen. Der Waldeusel, 1) ein Name, womit man die Satyrn der Älten zu belegen pflegt; 2) eine Art großer Affen; vielleicht der Waldmensch; 3) ein lärmendes Kinderspielzeug. Die Waldung, ein beträchtlicher, mit Wald bewachsener Bezirk; ein Wald, eine Holzung.

Waldbauer, m. -s, R. w. G., der Name einer Religionspartei im 12. Jahrh.

Waldrappe, w., R. -n (aus dem ital. gualdrappa, selten vorkommend), eine große, falkliche, prachtvolle Pferdebede, ein prächtiger, besonders mit Wappen gezierter, über ein Staatsroß gebreiteter Teppich, Schabracke oder Pferdebede.

Wälgern, Wälgern, oder Wälgern, hinbeg. 3., gem. (welche Körper) hin und her rollen.

Walhalla, oder Walhalla (s. wälschen), 1) der Himmel, das Paradies der alten nordischen Völker, die Toten Halle, wo die in der Schlacht Gefallenen seelig lebten; 2) jetzt bei Regenburg ein vom König Ludwig von Bayern erbauter Ehrentempel, ein Tempel der Unsterblichkeit für alle ausgezeichneten Männer der ganzen deutschen Nation.

Walzen, hinbeg. 3., durch Schlägen, Stampfen oder Reiten bearbeiten und dadurch eine gewisse Festigkeit geben, als: Strümpfe, Beuge, Lächer, Felle. Die Walze, 1) die Bearbeitung der Leuge und Lächer durch das Walzen; 2) eine Maschine od. Anstalt zum Walzen. Der Walzer, derjenige, welcher das Walzen verrichtet. Die Walzmühle, eine Mühle, mittelst welcher gewalzt wird; daher der Walzmüller.

Walstören, altord. Schlachtdittinnen, Schlachtdittinnen, welche die gefallenen Helden nach Walhalla tragen, Wotthasterinnen des Kriegsgottes Odin, u. Dienerinnen der gefallenen Helden in Walhalla, denen sie den Trank der Götter reichen.

Wale, oder Wale, m., s. unter wälsch.

Walle, m. -es, R. Wälle (vom lat. vallum, od. der deutschen Wurzel wal, wälgern, wälschen), 1) verall., eine jede Erhöhung von Erde; 2) besonders im Festungsbaue, eine regelmäßige Erhöhung von Erde um einen Ort; 3) in der Schiffahrt,

die Rüste; (leger Wall) s. leg. Der Wallsteller, so viel als Gasmaste. Der Wallwind, ein Wind, welcher von der Rüste bläst; der Landwind.

Wallach, m. -en, R. -en, 1) ein Bewohner der Wallachei; 2) ein verschittener Hengst, weil diese Art Pferde zuerst in der Wallachei u. Ungarn aufgefunden sind. Wallachen, hinbeg. 3., (ein u. Hengst) zum Wallach machen, verschneiden, reifen. Der Wallacher, der Hengste reift.

Wallen (ahd. wallan, von der Wurzel wal, wälschen, wälschen), unbeg. 3., 1) mit haben, sich wellenförmig bewegen, eigentlich von flüssigen Körpern, Wellen auf der Oberfläche bilden, dann auch von andern leichtem und biegsamen Körpern (wallende Kleider); und unreg. von Leidenenschaften und Empfindungen, (das Herz wallte über vor Freuden); 2) mit sehn, selten a. sich auf einem flüssigen Körper wellenförmig fortbewegen; b. gehen, zu Hause ziehen, wandern; besonders in die Fremde ziehen, pilgern, wallfahren; wie auch fahren. Der Wall, -es, R. -e, gem. das Aufwallen des fließenden Wassers. Wällen, hinbeg. 3., gem. in einigen Gegenden, ein wenig aufsteigen lassen. Der Waller, bei den Dichtern, ein Wanderer, besonders ein Pilger. Die Wallfahrt, 1) eine Reise in die Ferne, besonders zu Fuß; 2) eine Andachtsreise nach einem heiligen Orte. Wallfahrten oder Wallfahren, unbeg. 3., mit sehn, eine Wallfahrt verrichten. Der Wallfahrer, und veraltet Wallpeter, Wälscher: Pilgrim, od. Pilger, gem. Wallfahrer. Die Wallung, eine lebhafte innere Bewegung eines flüssigen Körpers. (Wallung im Blute haben).

Walraf, m. -es, R. -e, der Name des größten bekannten Bieres, aus dem Geschlechte der Saugethiere, welches in den nördlichen Meeren am häufigsten ist. Daher der Walrafischfang, und der Walrafischer. Der Walraf, -es, ohne R., ein jartes weißes Fett, welches aus dem Gehirn des Walrafischen gefolien wird, oder auch ein ähnliches aus dem Meere schwimmendes Fett.

Walraf, w., R. -nüsse, die wälsche Nus; daher der Walrafbaum.

Walm, m. -es, R. -e, in der Baukunst, die (schiefe) Richtung eines Daches oder Dachs über der schmalen Seite; daher das Walmdach. Walmen, hinbeg. 3., mit einem Walme versehen.

Walplag, m. -es, R. -plätze, s. unter Wal.

Walpurgis, od. eig. Walburga, Name: Toten-

burg, od. Beschützerin in den Schlachten; dann der Name einer Heiligen in der römischen Kirche und des ihr gewidmeten Tages, welcher der erste Mai ist; daher der Walpurgisabend, die Walpurgisnacht, wovon der Aberglaube ehemals viel erdichtete.

Wälsch, C. u. u. w. (vom ahd. walah, mhd. walch, alt Wale oder Wale, ein Fremder, Ausländer; mhd. welch, wälsch), 1) eig. fremd, ausländisch, nicht einheimisch (s. W. wälsche Rüste, Föhner, Föhne, wälscher Land); daher auch laudermälsch, vermischt, vermorren, unverständlich und fremd, oder, wie eine fremde, ausländische Sprache undeutlich, unverständlich und für den Ausländer sinnlos; in Zusammenhängen auch wall (s. W. Wälsche). In verschiedenen Namen findet sich die Wurzel Wal, wie in dem celtischen Wale in Engl., im romanischen Wallonen, Waalen in den Niederlanden, den Walschen an der Donau; besonders aber wird mit wälsch Frankreich und Italien bezeichnet, und vorzugsweise ist Italien Wälschland, und die Bewohner Wälsche.

Walstatt, w., s. unter Wal.

Walten, unbez. und bez. S., mit haben (von
vald, walt, Kraft, Gewalt), 1) veraltet, thätig
seyn, wirken; 2) (mit oder in einer Sache)
walten und walten noch Einflüssen ver-
fahren; 3) selten: (über etwas) regieren, herr-
schen; daher (waltet Gott) veraltet für: herr-
schet Gott, Gott gebe es; auch mit dem zweiten
Galle, statt über etwas walten (des größten
Gutes walten der Vater noch). Der **Walter**,
oder **Wal**, der über etwas walte, gew. noch
in Zusammensetzungen: **Verwalter**, **Einwalt**;
Walbote, alt für: mit Gewalt versehener Ab-
gesandter, Statthalter.

Wälze, w., M. - n (and der Wurgel wal, ob. eig. wa, f. machen, wo wa in wal schon die Bestimmung der Bewegung hat: sich herum zu drehen, v. f. wälgen), ein dichter gleichmünder Körper, besonders wenn er dazu bestimmt ist, sich zu gewissen Absichten langsam umzuwenden: auch überhaupt für: 1) cylindrisch, **Wälzen**, hindes. 3., 1) mit einer Walze bearbeiten, als: den Leder; 2) bei den Webmachern, die Gestalt einer Walze geben; 3) bei den Bäckern, (den Teig) wälzen kneten, aufklohen; 4) w. unbes. 3., unges. von einer bestimmten Art deutsch zu tanzen; daher der **Wälzer**, Wälzen, hindes. 3., 1) eig. einen schweren Körper langsam herum drehen, und gew. in fortbewegen, als: einen Stein; 2) unges. (die Schuld von sich auf einen andern wälzen) schieben. Die **Wälzung**, und das **Wälzen**. Der **Wälzer**, gemeinlich ein pumper und schwerer Körper. **Walzenförmig**, C. u. u. w., die Gestalt einer Walze habend.

Wamme, w. M. - u (von dem Stamm wab in weben, f. w.) eben. nicht unedel für Leib, Bauch, jetzt aber, für den Bauch der Thiere, werm. mit Wauk (aus Wambuk entk.); 2) samisch, für: Eingeweide, Gefäßsige, Kalbbauch von geschlachteten Thieren; auch das Bett derselben, die Wumie; 3) bei den Kärnthnern, die Wüchse an den Eberfellen; 4) auch der herabhängende häutige Thierfell am Basse unter dem Rinn der Menschen, bes. der Thiere, auch die Wampe, und nieder. Quabbe (von quabbein); wammig, wampig, eine Wamme habend oder hängenduchig.

Bämmer, w., R. - n, gem. ein in dem Hofe
verwachsender Aß.

Wämms (von Wamme), f. - es, Pl. Wämmsen, eine kurze Bekleidung des Leibes mit Ärmeln u. kurzen Schößen, sonst ein Theil der Hülftung, jetzt eine gemeine Bekleidung und dafür die Weste, die Jacke, das Camisol. Das Wämmschen, ein kleines Wamms.

33 á m p e , w . , f . 33 a m m e .

+ **Bamparam**, s., eine Denkschnur, ein Denkschnur-
gürtel der nordamerikanischen Wilden, aus ver-
schiedenfarbigen Ruchseilstücken zusammen ge-
setzt.

Wänsen (f. Wamm), hinbez. 3., niedrig,
brügeln.

1. **Band**, f. -es, ohne R. (von winden, f. d.), verastet, ein Gewebe, Tuch, und daraus verfertigte Kleidungsstücke; nur noch in Gewand, Leinwand und Seidenwand.

2. Wand, w., R. Wände (von winden, wenden, f. d. was wohin gewendet ist, die Seite), 1) die abhängige Seite eines Berges ob. Hefens, besonders wenn sie fast senkrecht ist; 2) im Bergbau, das dem Bergmann entgegen stehende Gestein oder dergleichen Erde; und ungleich jeder Stein; 3) gewöhnlich der senkrechte Unterflügel, welcher sowohl die Zimmer eines Gebäudes unter sich, als auch das Gebäude von dem äußern Raume absondert; 4) in vielen einzelnen Fällen eine senkrechte oder fast senkrechte Fläche, wo oft eine jede Seitenfläche. Die Wandbau, eine Kunst, welche an einer Wand befestigt ist.

oder wird. So auch der Wandlenker, mit die Wanduhr. Der Wandhaken, ein Haken, welchen man in die Wand schlägt, oder in die Tapeten hängt, etwas daran zu hängen; die Wandschraube, wenn er eine Schraube hat. Die Wandläufe, R. -läufe, ein Rame de Wange.

Wandeln (von wenden, s. d.). 1) umgeh. B. mit haben, und seyn, den Ort verändern oder mit einem andern vertauschen, wo es theils für gehen überhaupt gebraucht wird, besonders für zu Fuß reisen, theils für gehen mit dem Lebensbegriffe der Leichtigkeit und Gemüthsruhe; auch wohl der Langsamkeit in der Bewegung i. ohne immer ein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben; auch für: gehen zum Vergnügen, zur Erholung, zur Erheiterung des Gemüths; im Auffstichung des Geistes; lustwandeln; (es gleiche wallen und wandern; (sie wandeln unter den Bäumen); in der höhern Schreibung: auch von unbesteliten und unförlperlichen Dingen (die wandelnde Erde; es wandelt unter Finstern der holbe Schlaf mit holdern Träumen); auch als hinzeg. und bez. B., einen Weg wandeln oder eines Weges wandeln; auch und dichterisch, von leblosen Dingen, sich leicht und langsam fortbewegen (ein wandelndes Jünglein; wenn in dem finstern Wald ein Kimmern der Sonnenbild wandelt); auch: auf eine gewisse Art in stitlicher Einsicht wandeln, d. i. sich betragen, seine stitlichen Handlungen einrichten (wie, daß mein Leben nach diesem zu ein ewig Wandel sey; wandle vor Gott sey fromm; in der Wahrheit, im Glauben, in der Hoffnung wandeln; die Wege Gottes wandeln), 2) hingeh. B., a. anders machen, zu einem andern Dinge machen, wo wandeln als wie verwandeln, umwandeln ein gehet wird, besonders bei Dichtern; auch als d. B., sich wandeln (kann wohl die Welt zum Himmel wandeln; es wandeln sich die Sonnen Tropfen alle); b. eine Sache für eine statt der andern, gegen die andere geben, nehmen, vertauschen, i. B. in der Redensart: wandeln und wandeln, für: Verkehren treiben Der Wandel, -s, 1) W. v. G., a. der Lusthandel; nur in Verbindung mit Wandel, veraltet, Veränderung; c. uneig. veraltet, ein Mangel, ein Fehler; ingleichen die Strafe dafür; 2) ohne W., a. veraltet, das Sehen; b. uneig. die ganze Einrichtung der stitlichen Handlungen; die Aufführung; (sein Wandel ist untadelhaft; ein reiner, fadenloser Wandel). Wandelbar, -er, -ste, C. u. u. w., 1) Nicht zusammenfallen für: gangbar; 2) unbeständig, veränderlich; 3) faßlich; 4) veraltet, fehlerhaft. Die Wandelbarkeit, nur in der dritten Bedeutung. Der Wandelstern, die Verdensung für Planeten; besser und richtiger als ein anders Verdensung: Irstern.

Wandern (Nebenform von wandeln), unbes. 3. bei dem Orte mit seyn, und ohne denselben mit haben, zu Fuß reisen; besonders von den Handwerksgeßellen, fremde Örter besuchen; zu weilen auch für: sich von einem Orte zum andern begeben, ohne Rücksicht auf die Art und Weise, und für gehen überhaupt; vergleiche wandeln und waisen. Der Wanderer, ein Reisender zu Fuß; gem. ein Wandervogelmann. Das Wandervogeljahr, M. - e, diejenige Zeit, welche ein Geßell zu wandern verbunden ist, ehe er Meister werden kann; auch nur, für die Zeit, die man auf Wanderungen oder auf der Wanderschaft zubringt, besond. zu seiner Ausbildung und Verhoffommung. Die Wanderschaft, M. - en, der Zustand, da man wandert, besonders das Wandern bei den Handwerkslern; (der Handwerksbursche ist über befindet sich auf der Wanderschaft, der Geßell geht auf die Wanderschaft). Der Wanderstab, ein Stab, dessen man sich bei einer Reise zu Fuß bedient; (seinen Wanderstab weiter sehen) weit.

ter reissen, seine Reife fortsetzen. Die **Wanderung**, *W.*, *-en*, das **Wandern**, besonders von den ehemaligen Hölzerwanderungen. Das **Wanderbuch**, der **Handwerkbüchlein**, das ihre Zeugnisse enthält und ihnen als **Pas**, Beglaubigung dient.

Wange (von *wang*, Fläche, Feld, veralt.), *w.*, *W.*, *-n*, 1) eig., f. **Wade** 1; 2) unegl. von gewissen Seitenstücken, wie die besetzten Seiten des **Wassbaumes**.

Wankel, *W.*, *u. u. w.*, veraltet, nicht fest, **wankelmuth**, *Der* (die) **Wankelmuth**, ohne *W.*, die Unbeständigkeit des Gemüthes. **Wankelmuthig**, *-er*, *-ke*, *W.*, *u. u. w.*, unbeständig in Ansehung des Gemüthes. So auch die **Wankelmuthigkeit**.

Wanken (von *wag*, sich bewegen, vergl. *wackeln*), *W.*, *u. u. w.*, mit *haben*, 1) eig. sich langsam hin und her bewegen; oft für: schwanken, wackeln, taumeln; 2) unegl. a. sich ein wenig aus seiner Lage bewegen, weichen (er wankt und weicht nicht); b. anfangen sich zu verändern, besond. zum Nachtheil; c. (in der Rede) nicht mit sich selbst überein stimmen; d. unschlüssig zu werden anfangen, anderer Meinung werden, in seinen Entschlüssen ungewiss und zweifelhaft zu werden beginnen.

Wann, *W.*, *u. w.*, für: zu welcher Zeit (Wann wann du willst; es sey wann es wolle; wann soll ich kommen? wann kommt die Post an? seit wann hat er sich denn so verändert?); dann und wann, für: von Zeit zu Zeit, zuweilen; überflüssig sagt man gem. wann eher für: wann. Dieses *W.* wann (das immer nur von der Zeit gebraucht wird) ist wohl zu unterscheiden von dem **Vindemore** wann (das eine Bedingung anzeigt), was aber nicht immer geschieht und im *D. D.* wann meist für wann gebraucht wird, wie im *R. D.* umgekehrt; auch fließen beide Bed. oft in einander: „ich komme, wenn du beschickst“, 1) sobald, d. i. der Zeit nach; und 2) durch den Befehl bedingt.

Wanne, *w.*, *W.*, *-n* (wahrsch. von *wa*, wehen), 1) ein Werkzeug zum Schwingen: Futter-, Getreide-, winge, zur Reinigung; auch die Schwingfedern der Bögel (bei den Jägern auch **Paunen**); 2) ein länglich rundes Gefäß mit flachem Boden, gewöhnlich von Stickerarbeit, zum häuslichen Gebrauche; eine **Wasch-, Badewanne**. Das **Wännchen**, eine kleine Wanne. **Wannen**, *hinbeg.*, *W.*, schwingen, besonders durch Schwingen reinigen, als: das Getreide.

Wannen, *W.*, *u. w.*, veraltet, wo, woher; nur noch zuweilen mit *von*, *g. B.* man weiß nicht, von wannen der Wind kommt. **Wannenher**, oder **Wannenhero**, veraltet, 1) *W.*, *u. w.*, woher; 2) *W.*, daher.

Wänst (f. **Wamme**), *m.*, *-es*, *W.*, **Wänste**, der Schmerzbau an vierfüßigen Thieren, und dann auch, besonders verächtlich und niedrig, an dem Menschen.

Wänge (von **Wand**), *w.*, *W.*, *-n*, der Rame eines bekannten widerwärtigen Insectes, die **Wandläuse**. **Wängig**, *W.*, *u. u. w.*, gem. voll **Wangen**.

Wappen, oder gem. **Wappen**, *f.*, *-s*, *W.*, *m. G.*, ein mit Figuren bemalter Schild, als ein Unterscheidungszeichen von Personen, Familien oder Gesellschaften und Staaten; das **Wappenschild**; und bes. diejenige Figur, welche den Haupttheil eines solchen Schildes ausmacht; auch das **Wappenbild**, die **Wappenfigur**. (**Wappen** und **Waffen** [sened die *R. D.*], dieses die *D. D.* Form), wurde ehemals gleichbedeutend gebraucht, da der **Wappenschild**, der Schild, worauf das **Wappen** gemalt war, mit zu den **Waffen** gehörte. Später unterschied man beide Formen und gab jeder ihre besondere Bedeutung.

denung). Der **Wappenbrief**, eine Urkunde über die Ertheilung eines **Wappens**. Das **Wappenbuch**, ein Buch, 1) worin **Wappen** abgebildet sind; 2) worin die **Wappenkunde** gelehrt wird. Der **Wappenfänger**, in einigen Ländern, derjenige, welcher die **Wappenkunde** versteht, **Wappen** entwirft, und auch zuweilen die adeligen Geschlechtsregister zu unschreiben hat. Die **Wappenkunde**, ohne *W.*, die Kenntnis der **Wappen** und ihrer Deutlichkeit. Die **Wappenkunst**, ohne *W.*, der Inbegriff aller zur **Wappenkunde** gehörigen Regeln; die **Wappenkunde**. Der **Wappenschnitzer**, ein Künstler, welcher **Wappen** in Stein oder Metall schnitten.

Wappen, *hinbeg.*, *W.*, nur selten für: **Waffen**.

Wär (ich), und (ich) **Wäre**, *f.*, *Weyn*.

Ward (ich), *f.*, *Wörden*.

Warbein, *m.*, *-s*, *W.*, *-e* (vom alten *war den*, d. i. **schäden**), ein verpflichteter und beabtragter Beamter, welcher den Gehalt der **Metalle** und **Mineralien** überhaupt zu untersuchen hat; der **Ringwarbein**; unegl. auch der **Sprachwarbein**, oder **seher**, der den Werth von etwas bestimmt (dann sollst du mir sagen, ein treuer **Warbein**, wie viel ich wohl werth bis zum **Besser** mag seyn).

Wärlich, *f.*, **Wahrlich** unter **Wahr**.

Wärm, *wärmer*, *wärmste*, *W.*, *u. u. w.*, von einem mittlern Grade derjenigen **Empfindung**, welche das **Feuer** und dessen **Theilchen** in uns erwecken, zum Unterschiebe von **heiß**, einem höhern Grade, und von **kalt**, der völligen Abwesenheit dieser **Empfindung**; 1) diese **Empfindung** habend, oder auch verursachend; zuweilen auch für **heiß**; 2) unegl. von einem gewissen mittlern Grade lebhafter **Empfindungen** und in einigen Fällen für **lebhaft** überhaupt (sein **Geiz** schlug warm für die **Brüder**; warmes **Gefühl**; warme **Farben**); der **stärkere** Grad durch **heiß**, und der **kälteste** durch **kalt** der (**Wahrheit**; **Farbenglanz**). Die **Wärme**, ohne *W.*, 1) eig. a. der Zustand, da man diejenige **Empfindung** hat, welche man durch **warm** ausdrückt; b. der Zustand eines Körpers, da er diese **Empfindung** in uns verursacht; 2) unegl. ein mittlern Grad lebhafter, und besonders angenehmer **Empfindung**. **Wärmen**, *hinbeg.*, *W.*, warm machen. Die **Wärmung**, *Wärmer*, das **Wärmen**. Der **Wärmer**, ein Werkzeug zum **Wärmen**, besonders nur in **Wettwärmer**. Die **Wärmflasche**, eine mit heißem **Wasser** oder **Sande** angefüllte Flasche, das **Bett** damit zu wärmen. Der **Wärmemesser**, ein Werkzeug, die **Wärme** der **Luft** damit zu messen: das (der) **Thermometer**. Die **Wärmepanne**, 1) eine **Koblenpanne**, **Speisen** und andere Dinge darauf zu wärmen; 2) eine mit glühenden **Kohlen** gefüllte verschlossene Pflanze, das **Bett** damit zu wärmen; ein **Wettwärmer**; 2) in den **Salzwerten**, eine **Pflanze**, worin man die **Salze** vorläufig abkühlen läßt. Der **Wärmstein**, ein warm gemachter **Stein** zum **Erwärmen** mancher Theile des **Leibes**, oder auch das **Bett** damit zu wärmen.

Wärnen, *hinbeg.*, *W.*, von einer bevorstehenden Gefahr **benachrichtigen**, und diese zu vermeiden erinnern, (einen vor der Gefahr, vor Schaden warnen). Die **Warnung**, diese **Benachrichtigung**.

Warten (von *war*, *f.*, *wahr* 1), 1) unbeg. und *beg.*, *W.*, mit *haben*, *a.* veraltet, **sehen**; *ingl.* beobachten; b. in einer Stellung **bleiben**, bis eine Person oder Sache ankomme; und überhaupt in einer Gemüthsstellung verbleiben, bis eine Sache erfolge; *harren*, *g. B.* vor der **Thür**; eine ganze **Stunde**; auf einen oder etwas, und sehr oft auch eines Dinges; (mit einer Sache) die **Vollziehung** derselben aufziehen; *ingl.* unegl. (auf einen)

von leblosen Dingen; für: bevorstehen; (Schreden und Angst) warten auf mich; eine saure Aussicht wartet auf mich; steht mit bevor; ferner als ein Tropfwort, warte, warte nur! 2) binden, und bes. 3., a. Sorge für etwas tragen, es abwarten, als: seines Amtes, eines Dinges; b. vermittlest der nöthigen Handreichung Sorge für etwas tragen, pflegen, 3. B. einen Kranken, einen Garten, zuweilen auch eines Dinges. Die Wartung, ohne N., die Leistung der nöthigen Handreichung; die Pflege. Der Wärter, -s, M. w. G., 1) in der Bedeutung 1 b. nur in Zusammenfügungen, 3. B. Thürwärter u.; 2) in der Bedeutung 2 b., der nöthige Handreichung leistet, 3. B. Krankenwärter u.; so auch die Wärterin, gem. die Wartfrau. Die Warte, M. -n, 1) veraltet, die Wache, Aufsicht; 2) ein erhabener Ort, von welchem man eine Gegend übersehen und beobachten kann, 3. B. die Himmelswarte oder Warte des Himmels; davon die Sternwarte; 3) auch der Wartthurm, die Wartburg. Das Wartgeld, oder Wartvergelt, Geld, welches man jemanden für sein Warten, inwiefern für die Wartung giebt, auch was einer erhält, bis er in ein Amt tritt.

Wärts (verw. mit wenden), nur in Zusammenfügungen, einer Richtung zugewandt; auf, abwärts, seitwärts, himmelwärts; geht auch in die Form „wärtig“ über: a) unwärtig, widerwärtig; alt: inwärtig, jetzt: inwendig.

Wartum, U. w., so wohl als ein Fragewort, wie auch als eine bezüchliche Partikel, für: um welcher Ursache willen: wohl zu unterscheiden von *warum*; f. d. f., *Warum ich dich frage*, ist... nämlich als welchem Grunde ich dich frage; und „*warum ich dich frage*, ist“, d. h. die Sache, um welche ich dich frage; so auch: bitte, tadele, mich freue u.).

Wärwolf, m., f. Währwolf.

Warge, w., M. -n, eine harte rundliche Erhebung auf der äußern Fläche eines Dinges (Brustwarge), besonders der Haut; ein dergleichen fehlerhafter Auswuchs der Haut. Das Wargchen, eine kleine Warge. Wargig, -er, -ste, G. u. U. w., gem. mit Wargen besetzt oder bedekt.

Was, unabänderliches Zw., 1) nach sehr unbestimmten Dingen zu fragen, 3. B. was ist das? In Verbindung mit für wird die Frage bestimmter, 3. B. was für Geld ist das? So auch in einem Ausrufe, 3. B. o was für eine Thorheit! Wem, kehl es oft für warum, wie, um wie viel, inq. als eine Formel des Unwillens; 2) in Beziehung auf dasjenige oder das, ohne Rücksicht auf das Geschlecht; inwiefern in Verbindung mit für, etwas genauer zu bezeichnen. Gemeinlich steht es fehlerhaft für: etwas, wie sehr und so sehr. Oft begleitet es auch eine Versicherung, 3. B. was ich Ihnen sage, er ist todt, d. i. ich versichere Ihnen, das u. In was, aus was, durch was, für was, von was u. ist fehlerhaft, für: woran, woraus, wodurch, wofür, wovon u.

Waschen, hindeut. und unreg. 3., mit haben, 1) vermittlest des Wassers reinigen, a. durch Reiben mit demselben oder einem ähnlichen flüssigen Körper, als: das Gesicht, sich die Hände, das leinene Zeug oder die Wäsche; b. das Unreine oder Schlechtere von dem Bessern vermittlest des Wassers absondern, schlänmen, als: die Erze; daher das Wascherg; das Waschgeld; der Waschlunge, der bei dem Waschen der Erze gebraucht wird; c. in der Malerei, eine aufgetragene Farbe mit Wasser vertreiben; 2) unreg. unbedeutende Sachen mit gelackter Junge plaudern, schwätzen, klatschen, plappern. Die Waschauf, eine Bauf, etwas darauf zu waschen. Das Waschen, ein Baden zum Waschen der Hände und

des Gesichts. Die Waschkloase, f. Wasfel. Die Wasche, M. -n, 1) das Waschen bei neuen Bezeug, der Erze und anderer Dinge Menge; 2) das zur Reinigung oder Reinigung nöthige leinene oder baumwollene Zeug, die W.; 3) ein Gebäude, in welchem die Erze waschen werden. Der Wäscher, -s, M. n. d. derjenige, welcher wäscht, in alten Bedeutungen des Zw.; daher auch unreg. und verächtlich a. Schwäher. So auch die Wäscherin, f. Wäscherel, nur unreg., das Waschen, waschen und das Gewäsch selbst, mit M. -en, f. (oder das) Wäscherisch, ohne N., der Zeit, welchen man für das Waschen bezahlt; so auch Waschgeld. Das Waschfaß, ein darin zu waschen. So auch die Waschwass: Die Waschfrau, eine Frau, welche die Erze anderer für Geld reinigt; auch die Wäscherin niedrig das Waschen. Waschhaft, -er, -ste, G. u. U. w., verächtlich für: geschwätzt, plauderhaft; auch waschhaftig. So auch Waschhaftigkeit. Das Waschhaus, c. Gebäude, oder gewöhnlich ein Theil eines Gebäudes, worin gewaschen wird. Der Waschkessel, ein großer Kessel, das Wasser zum Waschen darin heiß zu machen. Der Wäscher, ein großer Korb zum Gebrauch für die händliche Wäsche. Der Waschlappen, ein Lappen, mit dem zu waschen, besond. das Gesicht, in die Wäscheleine, eine Leine, die gewaschene Waare zum Trocknen darauf zu hängen. Die Waschmaschine, eine Maschine, die händliche Wäsche weniger Mühe u. Umständen zu reinigen, als gewöhnlich ist. Das Waschwasser, Wasser zum Waschen, besonders (auch künstliches) der Hände und des Gesichts. Das Waschwerk, im Anhalt, wo Erze gewaschen werden; 2) c. welches gewaschen werden ist, oder gewaschen werden soll, ohne N.; Wäscher. Der Waschtisch, ein Vergeltung der Wäsche, was man zum Waschen giebt.

Wasen, m. -s, M. w. G., Niederd., der Wasbrodem.

Wasen, m. -s, M. w. G., in einigen Gegenden 1) der Wasen; 2) ein Reischbündel. Der Wasenmeister, in manchen Gegenden für: Wätschneider.

Wasser, veraltet, was für.

Wasser, f. -s, M. von mehreren Arten u. Sammlungen u. G. (vorzüglich bei Dichtern 1. die Wasser; sonst auch gem. die Wätscher); 1) eig. a. derjenige natürliche tropfbarflüssige Körper, welcher sich in dem Dunstkreis des Erdbodens sammelt, und sich auf mancherlei Art in und über der Erde verbreitet; ein von den vier alten Elementen oder Grundstoffen aller Dinge; b. eine Sammlung Wasser als ein allgemeiner Ausdruck von Brunnen, Quellen, Bächen, Flüssen, Strömen, Teichen, Seen, dem Meere u. s. f.; 2) unreg. a. von verschiedenen Arten flüssiger Körper; besond. der Urin; (sein Wasser abzulassen, oder lassen für: barnen, pissen, den Urin lassen; b. bei gewissen Jagen, das wässrige Ansehen; bei den Diamanten und Perlen, der reine, dem Wasser ähnliche Glanz. Das Wasserauge, ein mit einer Wasserergussigkeit behaftetes Auge. Das Wasserbad, ein jeder Bau an oder in dem Wasser; daher die Wasserbaulunst, und das Wasserbaumeister. Der Wasserbaum, 1) ein künstliches Wasserwerk, wo das Wasser in Gestalt eines Baumes mit Ästen springt; 2) ein Baum quer über einen Fluß, die Fahrt zu versperren. Das Wasserbeden, 1) ein bewegliches flaches Gefäß zum Waschen; 2) ein vertieftes Pfäß, worin das Wasser eines Springbrunnens aufgefangen wird, und überhaupt eine kleine oder größere Vertiefung, in welcher sich Wasser sammelt oder gesammelt hat, ein Teich, ein See, ein Meer. Die Wasserblase, 1) eine mit Wasser gefüllte Blase an dem mensch-

Der Wassertrug, ein Trug, Wasser darin aufzubehalten. Der Wassertropfen, ein Tropfen Wasser. Die Wasseruhr, eine Maschine, welche vermittelt das in derselben abtropfenden Wasser die Stunden anzeigt. Das Wasseruhrwerk, ein Uhrwerk, welches vom Wasser getrieben wird. Der Wasservogel, f. Wassergeflügel. Die Wasserwaage, 1) ein Werkzeug, das Gefäß eines liegenden Wassers, und die Reigung einer jeden horizontalen Fläche zu bestimmen (die Alveolwaage); 2) eine Waage, den Gehalt des Salzwassers und anderer flüssigen Körper zu bestimmen. Das Wasserwerk, ein von dem Wasser getriebenes Werk, besonders eine Wasserkunst. Der Wasserzoll, ein Zoll; welcher auf einem schiffbaren Wasser gegeben wird, und der Ort, wo er entrichtet wird.

Wär, w., R. -en, od. **Wat**, f. -es, R. -e, 1) ein Gewebe, etwas Gewebtes; davon: die Leinwand, Leinwand; 2) ein Gewand, Kleid.

Waten, niederl. waden, und gew. so ausgespr. (von wa, f. wachen), unbej. 3., mit segn, in einem Körper gehen, in dessen Oberfläche die Füße hinein sinken, z. B. im Wasser, im Sande, im Grase, im Schlamm; vorzüglich aber im Wasser oder in einer andern Flüssigkeit gehen, (im Blute waten).

† **Water-proof** (spr. uater - pruht), wasserdicht. **Water-Lwirk**, englisch Garn von Spinnmaschinen, die von Wasser getrieben werden; Wassermühlen-Garn.

Wätsch, oder **Watte**, w., R. -n, ein grobes Jugsack zum Fischen; auch die **Watte**.

Wätschel, m. -es, R. -fäcke, ein feinerer Sack; dann überh. ein Sack, bef. aber ein lederner Sack, ein ledernes Gefäß, Kleider und Geräthschaften auf Reisen, vorzüglich auf Fußreisen, bei sich zu führen; das Gefälle, der Kasten; in einigen Gegenden auch: der Wätschger, Wätschger, oder Wätscher. — Unter **Wätschger** od. **Wätscher** versteht man anderwärts aber auch einen kleinen rund zugeschnittenen Gefäßbeutel mit einem eisernen Hage, der eine Feder zum Einschlagen hat.

Wätscheln, unbej. 3., mit haben, niedrig, sich im Gehen von einer Seite auf die andere neigen, wie die Enten; langsam wachsend einhergehen.

Watte, w., R. (von mehrern Arten) -n, mit Leinwasser in einen schwachen Fäz verwandelte Baumwolle, Wolle, Seide, oder auch Hanf, Kleidungsstücke, bef. Schlafrocke, Mäntel und dgl., und auch leichte Bettdecken, damit zu unterlegen, oder zu füttern. **Wattiren**, watten, **Watte** unterlegen, mit **Watte** füttern; **wattirt**, mit **Watte** gefüttert (ein wattirtes Schlafrock, ein wattirtes Mantel).

Watten (die), R., bef. in R. D., feichte Stellen im Meere, vorzüglich in der Nähe der Küsten und hauptsächlich vor den Mündungen großer Flüsse oder Ströme, Untiefen, welche durch den allmählich angeschwemmten und aufgehäuften Sand entstanden sind. — Die Untiefen oder Sandbänke an der Nordsee Küste, besonders vor der Mündung der Weser, findet man auch auf den Landkarten mit dem Ausdrücke „die **Watten**“ bezeichnet. — In D. D. gebraucht man auch: die **Wat**, oder die **Watte**, **Watte**, für: die Furt, oder eine untiefe Stelle in einem Wasser, bef. einem Flusse, wo man durchwaten kann.

Wau, m. -es, 1) ohne R., der Name eines mit der Rebe zu einem Gefächte gehörenden und zu gelber Farbe gebrauchten Krautes; das **Waukraut**, Giftpflanz; 2) das Vellen der Hunde; auch ein Pöppel.

* **Weben**, unbej. 3., mit haben (von der Wur-

zel web, hin- und bewegen; erst im Reimb. vom wbt. weibon, hinc- und beschwappend sich bewegen, flattern), 1) lebendig, thätig, wirksam seyn mit sich bewegen (es lebt und webt Alles an ihm); bef. alt und dicht. (in ihm leben, weben etc. sind wir; es soll von meinem Angeficht ein Gut weben, und ich will Obem machen; hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig die höchste Gottheit; in ihrem Lächeln weben die höchsten Götter); 2) in engerer und jetzt allein gewöhnlicher Bedeutung: Fäden verschlingen, oder Fäden ein Zeug machen, durch Einfügung der Einschlingung eines Fadens in einen andern gewebten Aufzug hervorbringen, wirken (Leinwand, Tuch, Spitzen, Taffet etc. weben); auch: un dicht, gleich einem Gewebe hervorbringen, bilden, genau mit einander verbinden; (ih. als Künstler, webt das Reich des Schönen; ein neues schönes Band webt sich zwischen ihnen, ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Blumen in irdische Leben). Von weben sind auch die Verfertigungs- und Verfertigungs-örter webeln, webeln, webern, weben, beweben, bewern, bebern, beben, für: sich lebhaft und schnell bewegen, zittern. Die **Webel**, R. -n, 1) die Handlung, da man webt, schwebt, oder auch eine Schwingung, ein Schweben; 2) ein Ding, welches gewebt wird, ein Gewebe; 3) im Leinwandhandel, ein Stück Leinwand von einer gewissen Anzahl Ellen; gewöhnlich zwischen 40 und 70 Ellen; (eine **Webel** Leinwand kostet). Der **Webel**, eine Person, welche webt, besonders wenn sie ein eigenes Geschäft damit macht; gewöhnlich in Zusammenstellungen, z. B. Leinwebel, Tuchwebel, Seidenwebel etc. Der **Weberbaum**, ein runder Baum über den Weberstühle, um welchen der Aufzug gewunden wird. Die **Weberlei**, 1) ohne R., gem. w. Geschäft eines Webers; 2) mit R. -en, f. a. weben. Der **Weberstuhl**, das Gestell, worin gewebt wird; auch der Webestuhl oder **Stuhl**.

† **Wechseln**, f. **Wahabli**.

Wechseln, 1) unbej. 3., mit haben, überh. verändern, tauschen; a. auf einander folgen Veränderungen erleiden; (es wechselt Alles auf der Welt; es wechselt mit uns oft wunderlich). mich entzückt jede Schönheit des wechselnden Jahres, der Mond wechselt; daher der **Wechselwech** (el); auch von dem Farbenwechsel etc. dem Farbenwandel mancher Gegenstände, die in verschiedenen Zeiten betrachtet, verschiedenartig erscheinen, oder immer eine andere Farbe zeigen; eine wechselnde Farbe, welche wechselt, sich verändert, besonders welche aus einem in die andere spielt; auch: ändern, schillern, oder für das Fremde hangen; (die wechselnde Elbe, bald roth, bald blau, bald blau, bald grün); auch für: in Wechsel stehen; (in wechselnder Liebe) in wechselseitiger, gegenfeitiger; b. gem. in einigen Fällen, hin und wieder gehen oder ziehen; c. (man wechselt von einem Orte nach dem andern) wenn zwischen beiden Orten ein Wechselort oder eine Wechselhandlung eingeführt ist; 2) hinbej. 3., a. für ein Ding ein anderes eben derselben Art nehmen od. bekommen, oft auch für: tauschen, vertauschen, z. B. die Kleider; (Briefe mit einem Briefe an ihn schreiben und von ihm bekommen; daher der Briefwechsel, die Correspondenz; (Worte) mit einander sprechen, u. oft für: sich streiten, janken; daher der Wortwechsel, der Streit. **Bant** (einen Wortwechsel mit einem haben, in Wortwechsel mit einem zerrathen); d. (einen Wechsel) kleine Ringforten gegen Grobe geben, oder umgekehrt. Der **Wechsel**, -es, R. w. G., 1) die Abwechselung, Veränderung; gem. ohne R. und nur in Ansehung der Zeitfolge; 2) die Handlung, da man ein Ding gegen das andere giebt; der **Wandel**, besonders der Geldwechsel; daher 3) ungem. in der Handlung, a. eine Schuldverschreibung.

weiche im Falle der Nichtzahlung zur Verfallzeit den Verfaß des Schulden nach sich zieht; der eigene Wechsel, der Wechselbrief; b. eine Anweisung, Geld zu bekommen, welche, wenn sie einmal angenommen worden, die Rechte des vorigen Wechsels hat; ein traßirter Wechsel, eine Tratte; c. gem. zuweisen, übermachten bares Geld; 4) in einigen Fällen, dasjenige, was mit einem andern abwechselte; 5) sehr oft, der Ort, wo zwei Dinge einer Art mit einander abwechseln; z. B. der Pferdewechsel. Der Wechselbals, bei dem abergläubigen Volke, ein von Herzen ausgetauschtes Kind; ingl. ein Scheitwort auf ein ungerathenes Kind. Die Wechselbank, 1) an einigen Orten, der Tisch eines Geldwechsels, wo auch dessen Vnde oder Tabe, mit W. Wechselbänke; 2) f. Bank 4. Der Wechselbrief, f. Wechsel 3. a. Der Wechselcour, (l. curs), -ed, W. -e, der Werth der Wechsel gegen bares Geld, in Ansehung der Zeit und des Ortes. Das Wechselbier, eine Art Bier, dessen Anfall nur zu gewissen Zeiten kommt. Das Wechselgeld, Geldsorten, welche in Wechseln oder Wechselbriefen üblich sind. Die Wechselrechnung, die Art und Weise, den Wechselcour, wie auch das Verhältnis einer Münzsorte gegen die andere zu berechnen. Das Wechselrecht, 1) dasjenige Recht, welches Wechselbriefe vor andern Schuldscheinreibungen genießen; 2) ein Gesetz in Ansehung solcher Wechsel; 3) der Inbegriff dieser Rechte und Gesetze, ohne W. Wechselrecht, U. u. u. w., auf ob. von beiden Seiten wechselnd, bald von der einen, bald von der andern Seite; gegenseitig, von beiden Seiten gegen einander statt findend; sich wechselseitig besuchend; wechselseitige Freundschaft, Liebe; ein wechselseitiger Sieg oder ein Wechselstieg. Wechselsteiger, der Unterhalt ist eine sehr unglücklich gewählte Bezeichnung für die Wellenmacherische Methode, denn wenn reifere Schüler zugleich den jüngern theilweisen Unterricht geben, so ist dabei keine Wechselsteiger; es soll ausdrücken, daß die Schüler abwechselnd lernen und lehren, was aber dort nicht geschieht. Wechselweise, U. u. w., 1) abwechselnd, nach einander; 2) auf gegenseitige Art. Der Wechselwind, ein wechselnder, unbeständiger Wind; auch für die regelmäßigen längere Zeit wehenden und dann umwechselnden Winde, Moussons, oder Passate. Der Wechsel, -s, W. u. G., 1) derjenige, welcher ein Geschäft daraus macht, für eine Münzsorte andere zu geben; der Geldwechsler, Geldmäkler; 2) ein Kaufmann, welcher mit Wechselbriefen allein handelt, öfterer aber jenes Geschäft zugleich mit betreibt; ein Banquier, Wechselsherr, Wechselhändler.

Wede, m. -es, W. -e, oder die Wede, 1) veraltet, ein Keil; 2) an einigen Orten, eine Art feinen Weizenbrotes, welches ungefähr die Gestalt eines doppelten Keils hat; an andern ein Stößen oder eine Stöße, ein Scheitgen oder Schüttgen; ein Striegel; 3) ein längliches Stück Butter, welches eben diese Gestalt hat; ein Butterwed, od. eine Wed Butter.

Weden, inbej. 3., zum Aufwachen bringen, erwachen machen (sich früh weden lassen); auch unreg. für erregen, beleben (die Lebenskräfte weden); daher aufgeweckt, oder nur geweckt, für: regsam, lebhaft, geschieht (ein aufgeweckter Knabe, Knopf). Der Weder, eine Maschine oder ein Theil derselben, welcher wedt, oder überhaupt ein gewisses Zeichnen giebt, besonders in den Uhren; daher die Weduhr.

Wedel (abb. wadel, von der Wurzel wa, f. wachen), m. -s, W. u. G., 1) zuweisen der bewegliche Schwanz an manchen vierfüßigen Thieren; 2) ein Werkzeug, damit zu wehen oder zu locken. Wedeln, unbej. 3., mit haben, hin und her bewegen; gewöhnlich nur von dem

Schwanz vierfüßiger Thiere, gem. auch schwanzeln; (der Hund wedelt mit dem Schwanz).

Weder, urpr. ein fragendes Sw.: „wer von beiden“; so: weder du willst, für: was von beiden du willst; dann auch fragendes U. w. für: ob, „ich will nicht weder (ob) ich es thun soll, und zuletzt ein Sw. 1) alt für: als, oder als nicht, bei Vergleichen; zweifeltig sammeln, weder sie sonst täglich sammeln, d. h. zweimal so viel, als zc. Du redest besser noch und reiner, weder er (als er); 2) gewöhnlich gebraucht man es jetzt, eine Anschließung auszudrücken, wenn mehrere Dinge in einzelnen Sätzen oder Gliedern verneint werden. In der ungebundenen Rede sagt man in dem ersten zu verneinenden Gliede gewöhnlich weder, u. in den übrigen noch; (weder er, noch das andere; er wünscht weder das ängere Ehre, noch Reichthum, noch Macht, noch künstlerische Genüsse, sondern nur Gesundheit und ein frohes, zufriedenes Herz; weder Vorstellungen, noch Bitten, noch der Gedanke an Frau und Kinder konnten ihn von diesem Schritte zurückhalten; ich bin weder der Verfasser, dieser Schrift, noch habe ich irgend einen Theil daran, noch ist es mir auch je eingefallen, Theil daran zu nehmen); oder, wenn mehrere Sätze mit auf einander sich beziehenden Verneinungen zusammengeordnet werden, so wiederholt man auch „weder — noch“ (z. B. weder Glück noch Unglück, weder Freude noch Leid, weder Ehre und Macht, noch Reichthum und Genüßungen konnten seinen festen Sinn wanken machen und ihn verführen). In der gebundenen Rede aber, und ehemals überhaupt, gebrauchte und gebraucht man in allen einzelnen Sätzen oder deren Theilen als Verneinung auch „noch — noch“ statt „weder — noch“, oder, jezt doch nur selten, z. B. noch (weder) froh zu sein, noch weig zu sein; noch Zeit, noch Land, noch Schwanz vermag auf die Natur zc.; Reiner, noch groß, noch klein entrinnt der Urne; noch Stand, noch Alter wird gekürzt; noch Krankheit kannten sie, noch Furcht, noch Klage). Im Gegenheil wird auch für das nachfolgende noch in der Dichtersprache oft weder wiederholt, also „weder — weder“ so wie „noch — noch“ z. B. „weder — noch“ gebraucht; (weder die Mäuler, mein Kind, vermag ich dir, weder ein Andros; weder jurdt von dem Todten verflattet er einem zu weichen, weder hervorzufragen zum Kampf vor den andern Schaltern; bin weder Gräulein, weder schön; sie reitet weder Hoffnung, weder Furcht). So wie bei Dichtern zuweilen „weder — weder“, oder „noch — noch“ statt „weder — noch“ steht, so wird auch im gemeinen Leben häufig „nicht — noch“, oder „kein — noch“, statt „weder — noch“ gesagt (z. B. nicht Geld, noch Ehre; nicht Gut, noch Blut; kein Drogen, noch Bitten; keine Hoffnung, noch Furcht).

+ Wedwood (spr. Wedschud), eine Art englischen Eieingutes, nach seinem Erfinder genannt.

Weg, eine Partikel aus dem Sw. Weg, f. d., gebildet, eig. den Weg hin, welche eine Entfernung von einem Orte bedeutet, für fort, so wohl als ein Ausrufungswort, als: weg mit ihm! als auch als U. w., z. B. er ging weg; schlecht weg, gem. für: ungefunkt; ingl. in Zusammenfügungen, besonders mit vielen Zeitwörtern als ein trennbares Sw. mit dem Tone, z. B. wegarbeiten, durch Arbeiten fortzuschaffen; so auch wegbeigen, wegbeizen, wegblasen, wegdrängen, wegfeilen, wegragen u. s. f.; ingl. wegellen, sich eilend entfernen; so auch wegfliegen, wegfliehen, wegfliehen u. s. f. Wörter mit besondern oder mit mehreren Bedeutungen s. besondern.

was wenden, abwenden, besonders (sich weg-
wenden).

* **Wegwerfen**, hinbez. *z.*, durch einen Wurf ent-
fernen; ungel. weglassen, nicht zählen, nicht
schreiben *z.*; wegwerfen d. von etwas spr-
chen, geringfügig, verächtlich. *z.*

* **Wegziehen**, 1) hinbez. *z.*, etwas ziehend ent-
fernen (etwas etwas, oder unter ihm, *z.* d. das
Kopfsitzen); 2) unbez. *z.*, mit sich, einen Ort
verlassen. Der **Wegzug**, das **Wegziehen**, in
der Bed. 2. der Abzug.

Weh, oder **Wehe**, 1) Empfindungswort, a. als
ein Ausruf eines empfindenen heftigen Schmer-
zes, *z.* *o. weh!* *o. weh!* b. ein Unglück an-
zukündigen, mit der dritten Endung der Person,
z. *o. wehe mir!* 2) *u. w.*, weh oder wehe,
wehet, am wehesten, Schmerzen verursach-
end; besonders nur mit *thun*, *z.* *o. es thut
mir wehe*, schmerzt mich; jenseits auch gem-
f. wund, verlegt, vernunet (ein wehet hin-
ger, ein wehet Fuß, ein wehet Auge). Das

Weh, -*es*, *u. w.*, oder das **Wehe**, -*es*, *u. w.*,
eine mit dem Worte *wehe!* verbundene
Ankündigung eines Unglücks, (**Wehe** über Jeru-
salem! über einen Menschen **Wehe** rufen).

Das **Weh**, -*es*, *u. w.*, oder das **Wehe**,
-*es*, *u. w.*, 1) Schmerz, besonders in Zusam-
mensetzungen; *z.* *o. Kopfweh*, *o. Zahnweh* *z.*;
besonders *u.* von den Geburtschmerzen der
Weiber; **Wehen** bekommen, **Wehen** fühlen, die
Wehen treten ein; die **Rachwehen**, 2) Unglück
im Gegensatze des **Hohes** (**Wohl** und **Wehe** mit
einem tragen oder theilen). Die **Wehfrau** ob.

Wehmutter, *f.* **Wohmutter**. Die **Weh-**
flage, eine laute Klage über empfindlichen
Schmerz, Kummer. **Wehklagen**, unbez. und
bez. *z.*, mit haben, **Wehklagen** von sich hören
lassen (er hat über sein Unglück **wehklagt**; er
wehklagt laut und erbärmlich). Die **Weh-**
muth, ohne *u.*, ein Gefühl, oder Zustand des
Gemüthes, wo sich milderer Schmerz und Mä-
higung mischen; eine gedämpfte Traurigkeit. **Weh-**
müthig, -*er*, -*ste*, *u. u. w.*, **Wehmuth** em-
pfindend, ingl. in der **Wehmuth** gegründet. So
auch die **Wehmüthigkeit**. Die **Wehstage**,
ohne *u.*, Tage, an welchen man Schmerz empfin-
det, und Schmerzen, Krankheit überhaupt (**Weh-**
stage leiden, empfinden).

Wehen, oder **wehn** (von der Wurzel *wa*, *f.* *wa-*
chen, verw. mit **Webel**, **Wind**), 1) unbez.
z., mit haben, von der Bewegung der Luft;
unzel. auch vom Athem („*wo ihr Athem weht*“),
von Wohlgerüchen; auch von der Luft bewegt
werden (die Fahnen **wehen**); 2) hinbez. *z.*, et-
was wehend fortbewegen (der **Wind weht** den
Schnee in Hausen). Das **Wehen**, auch für
Wind.

Wehren (abb. *warjan*, *werjan*, von der Wurzel
war, *f.* *wahr* 1), hinbez., bez. und rückbez. *z.*,
1) (etnem, oder einem etwas) in einer Be-
wegung, oder auch in einer Sache Einhalt thun,
ihn daran hindern, verbinden; (einer Sache)
Einhalt thun, *halten*; 2) (sich wehren) Wi-
derstand leisten, sich vertheidigen. *z.* *o.* (sich
gegen einen Feind). Die **Wehr**, od. auch
die **Wehre**, *u. w.*, 1) die Vertheidigung ge-
gen einen Angriff; veraltet und nur noch in Zu-
sammensetzungen, *z.* *o.* **Gegenwehr**, **Reithwehr**
z., und in der Redensart: sich zur **Wehre**
stellen oder setzen; 2) alt, für: **Gewehr**,
Waffen; 3) alt, ein Festungswerk, **Schup**; be-
sonders noch in Zusammensetzungen, *z.* *o.* **Brust-**
wehr. Das **Wehr**, -*es*, *u. w.*, -*er*, 1) ein Damm
oder Holzvorrichtung durch einen Fluss oder ein
anderes Wasser, dasselbe dadurch in einer ge-
wissen Höhe zu halten; 2) im Bergbau, ein
Feldmaß von 14 Klaftern, mit *u.* nach einem
Hohlworte *u. o.* Das **Wehrgehang**, das
Gehäng, worin das Seitengewehr getragen wird,
besonders bei den Jägern. **Wehrhaft**, -*er*,

-*eke*, *u. u. w.*, 1) fähig, **Gewehr**, beson-
ders Seitengewehr, zu tragen; nur bei den Jä-
gern, von den Bekleidungen, wenn sie frei ge-
tragen werden; 2) fähig, sich zu wehren oder zu
vertheidigen (waffenfähig, *z.* *o.* die **wehrhafte**,
d. *h.* waffenfähige Mannhaft). So auch die
Wehrhaftigkeit. **Wehrlos**, -*er*, -*eke*,
u. u. w., 1) des **Gewehrs** beraubt; 2) der
Seitengewehr beraubt. So auch die **Wehrlo-**
sigkeit. Der **Wehrstand**, ohne *u.*, der
Soldatenstand, der Kriegshand, im Gegensatze
des **Lehr**- und **Nährstand**.

Wehrwolf, *m.*, *f.* **Währwolf**.

Wehstage (die), *f.* unter **Weh**.

Weib, *f.* -*es*, *u. w.*, -*er*, 1) überhaupt eine Per-
son des sogenannten zweiten, dem männlichen
entgegengesetzten Geschlechts; 2) eine verheir-
athete weibliche Person; eine Frau, **Wittin**.
Dieses Wort wird jetzt vorzüglich nur von ge-
ringen verheiratheten Personen, sein armes **Weib**,
ein **Bauernweib**, im bödren Ausdruck oder auch
allgemein (sein edles **Weib**, ein muthiges *z.*) ge-
braucht. Das **Weibchen**, 1) gem. und bes.
schmeichelt, eine Frau; 2) von allen Thieren
weiblichen Geschlechts. **Weiberhaft**, -*er*,
-*eke*, *u. u. w.*, in den Schwächen des
weiblichen Geschlechts gegründet, und denselben
ähnlich. Das **Weiberliche**, ein **Weib**, wel-
ches auch auf das weibliche Geschlecht fallen
kann. Die **Weiberliebe**, ohne *u.*, gem. 1)
die Liebe von Seiten des weiblichen Geschlechts;
2) die Liebe gegen dasselbe. So auch der **Weib-**
berath. Die **Weiberlist**, ohne *u.*, die den
Weibern eigene List. Der **Weibermann**, gem.
derjenige, welcher seinem Weibe oder auch dem
andern Geschlechte überhaupt zu sehr ergeben
ist; niedr. ein **Weibernarr**. Der **Weiber-**
sattel, *f.* **Quersattel**, unter **Quer**. **Weib-**
lich, -*er*, -*ste*, *u. u. w.*, 1) veraltet,
weiblich; 2) verächtlich für: weiberhaft, beson-
ders feige. **Weiblich**, *u. u. w.*, in der
Natur des andern Geschlechts gegründet, dem-
selben eben. angemessen *z.* weiblich unter-
scheidet sich von weiblich, wie **findlich** von
findisch, **bäuerlich** von **bäuerisch**, indem
die Endlich die Tugenden oder guten Eigen-
schaften, sich aber die Fehler oder schlechten Eigen-
schaften der Weiber, Kinder, Landleute be-
zeichnet oder andeutet; (der weibliche **Keim**)
der aus zwei Keimfäden besteht, im Gegen-
satze des männlichen, der nur eine Keimfaden ent-
hält (*z.* *o.* **langen** und **langen**, **Wanne** und
Wanne; **Wann** und **Wann**, **rob** und **rob** (*f.* **Wurde**,
f. 139). Die **Weiblichkeit**, 1) die weibliche
Natur, die guten Eigenschaften der Frauen oder
des weiblichen Geschlechts, ihre **Artlichkeit**, tie-
fes, ruhiges Gemüth, weiches, sanftes Gefühl,
ihre **Sanktmuth**, **Sanftmuth** *u. f. w.* (die **Junge**
fran Maria, das **Urbild** oder **Ideal** der **Weib-**
lichkeit), ohne *u.*; 2) weibliche Schwachheit,
Fehler, mit *u.* -*en*; 3) die Geburttheile des
weiblichen Geschlechts. Das **Weibsbild**, gem.
und gemeinlich verächtlich eine Person weib-
lichen Geschlechts; auch die **Weibsperson**,
die **Weibseute**, und niedr. das **Weibsen**;
ingl. das **Weibsoff**, oder **Weibervall**,
ohne *u.*, niedrige weibliche Personen.

Weiden, gew. **weideln**, oberd. **walbelen**, unbez.
z. (vergl. **weben**), sich hin und her bewegen,
schwanken. Der **Webel**, oder **Walbel**, für
sich, oder in Zusammensetzungen: **Gerichts-**
feldwebel, gewisse Ämter, die eine Bewe-
gung, Beforgung einschließen.

Weich, -*er*, -*ste*, *u. u. w.*, (f. **weichen**), 1)
eig. a. einem Drucke leicht nachgebend, ohne den
Zusammenhang zu verlieren, nicht hart (**wei-**
che Hände); b. (weiche **Weissen**) die leicht
zu verdauen sind; (weiches **Wasser**) das we-
nig erdige Theile bei sich hat; 2) nneig. a. (ein
weicher Buchstab) welcher im Aussprechen
wenig Mühe und Anstrengung erfordert; im

Wegenfähe eines harten; b. (ein weicher Ton); ein sanfter, dem harten entgegen gesetzter Ton; in der Musik, der Mollton; c. bei den Mäusern, eine weiche Mauer, wo die Steine auf eine zarte Art verschmolzen sind, dem Kräftigen, Harten gegenüber; d. leicht gerührt, als: ein weiches Herz, ein weiches Gemüth; e. vergärtet, welklich, weichlich. Die Weichs. M. -n, 1) die weiche Weichaffenheit; Ablicher: die Weichheit, ohne M.; 2) f. die Dünne b.; 3) gem. der Zustand, da etwas eingeweicht wird, ohne M. Weichen, unbes. 3., mit haben, in einem flüssigen Körper nach und nach weich oder mürbe werden; auch zuweilen als binden. 3., für aufweichen, einweichen, erweichen, weich machen oder weich werden lassen. Weichherzig, od. weidmüthig, -er, -ke. G. u. U. w., gerührt, wie auch süßig, leicht gerührt zu werden. So auch die Weichherzigkeit, oder Weidmüthigkeit, ohne M. Weichhüftig, G. u. U. w., einen weichen Fuß habend. Weichlich, -er, -ke. G. u. U. w. 1) eig. ein wenig weich; besonders 2) ungesund, der gehörigen Kraft beraubt, besonders von Spiriten, wenn sie den Säumen nicht reizen; b. ansüßig, unangenehme Empfindungen und Beschwerden zu ertragen; weich, nicht kräftig. Die Weichlichkeit, ohne M., der Zustand, da etwas weichlich ist. Der Weichling, -es, M. -e, eine weichliche, vergärtete Person; ein Gärting.

Weichbild, f. -es, M. -er (von wih, ein Bewohler und besetzter Ort, und Bild, die Gestalt, die Begrenzung), der Umfang des Gebietes einer Stadt mit ihrer Gerichtsbarkeit; besonders der zu einer Stadt gehörige Umfang von Feldern.

***Weichen** (abb. wihan, von der Wurzel wih, eine nachgebende Bewegung), unbes. und bes. 3., mit seyn, (einem Dinge) 1) eig. sich von einem Drucke aus seiner Stelle drängen lassen; 2) überhaupt sich langsam von seinem Orte entfernen; 3) unges. a. einer überlegenen Gewalt, einem größeren Ansehen nachgeben; b. an Vorzügen geringer seyn, nachstehn, übertraffen werden; einem an Gehörlichkeit, an Kenntnissen, an Scharfsinn, Geschicklichkeit.

Weichselgosp (gewöhnl. von der Weichsel abgeleitet, wo diese Krautheit besonders vorkommt, aber wahrsch. aus dem alten wihol, ein böser Geist, dem man dieselbe zuschrieb), m. -es, M. -es, der Name einer anauslöschlichen Verfallung der Haare an verschiedenen Theilen des Leibes, besonders an dem Haupte, welche von unreinen Säften herrührt; der Klypsop, die Mahrsechte, Indugosp.

Weib, m., f. Weib.

1. **Weibe**, w., M. -n (wahrsch. vom goth. widan, binden) der Name eines Strauches, oder auch eines Baumes, des Weidenbaumes, beide mit sehr biegsamen Zweigen. Weiden, G. u. U. w., aus deren Holz verfertigt, oder von derselben genommen. Die Weidenrute, ohne M., mit verfaultem Weidenholze vermischte Erde, auch Baumerde. Das Weibicht, -es, M. -e, ein mit Weiden bewachsener Ort; wie Weidenbüsch, ein Weidenbüsch; wie Dornicht, Kirschicht, Kännicht (von Busch umwachsen und Weibicht; und brach mit selber Besproß vom biegsamen Weibicht).

2. **Weibe**, w., veraltet und nur noch in: Eingeweibe; daher auch weiden, veraltet für: ausweiden.

3. **Weibe**, w., M. -n 1) Speise, Nahrung, ohne M., nur zuweilen unges. (das ist Weibe für die Augen, das Herz); 2) Nahrung des Viehes, doch nur von dem Gras und den Kräutern, welche das Vieh auf dem Weide selbst frisst. Das Weidefeld, zur Weide bestimmtes Land. Das Weidefisch, bei den Jägern, die Öffnung im

Hintern des Wildprettes. Das Weidenstein, bei den Jägern, die Junge des Fisches. Weiden, 1) unbes. 3., mit haben, a. sein Vieh seine Nahrung auf dem Weide suchen und zemen; grasen (das Vieh weidet auf dem Weide auf der Weide; die Kinder weiden auf dem Weidefeld; eine weidenbeide; zuweilen als rücheg. 3., (sich weiden); (das ist Vieh im lieblichen Gras sich weiden); b. das Vieh seine Nahrung suchen lassen, hüten (der Weide auf dem hohen Weide); 2) hinbeg. 3., a. freisen; zuweilen nur unges. als: einen oder sich mit leerer Ernährung; b. hüten (das Vieh, die Herde weiden, c. unges. Stoff zum Vergnügen barreichen finden, als: seine Augen an einem Gegenstande weiden, oder die Augen weiden sich an st.; daher die Augenweide (in dem glatten See weiden ihr Antlitz abspiegeln) sich darin ab, sich gleichsam ihrem eigenen Anblicke weiden oder vergnügen.

4. **Weibe**, Weide, oder Weid, w., veraltet. Jagd. Der Weidemann, oder Weidmann, auch Weidmann, in der Jägersprache, der Jäger. Weidmannisch, oder Weidmannisch, G. u. U. w., den Gebräuchen der Jäger gemäß, und in denselben geübt. Der Weidmesser, oder Weidmesser, ein geschnittenes Messer, so wie es die Jäger zum Herwirten des Wildprettes gebrauchen. Das Weidgerath, 1) unter Jäger. Der Weidgerath, oder Weidgerath, ein Messer, woran sich die gelehrten Jäger einen Das Weidwerk, oder Weidwerk, das 1) f. Jäger 1 unter Jäger; 2) akb. weiche zur Jagd gerechnet werden.

Weiderich, m. -s, ohne M., der Name einer wildwachsender Pflanze.

Weidlich, -er, -ke, G. u. U. w. (zu Weiden) meist alt und dichter., 1) tapfer, hart, wider, brav, wohlhabend, (ein weidlich. 2) lebhaft, hurtig, (weidlich arbeiten); 3) w., sehr, (weidlich gehen; einen weidlich prügeln).

Weise, w., M. -n, ein Werkzeug, das eine neue Garn vermittelt desjenigen von dem zu winden; Riebsel, eine Sichel. Die Winde, 3., vermittelt der Weise abwinden. Garn weissen).

Weigern, hinbeg. u. rückeg. 3. (vom ab. 1) gar, verweigern, sich; dann: sich; sich zurückweisen, dann überh. etwas ablehnen, leisten, (eine Denke); gewöhnl. 2) weigern; 1) selten: (eine Sache) weigern, abschlagen; 2) (sich) seine Absichten was zu thun, an den Tag legen; als: (sich) gern, etwas zu thun, oder auch: (sich) (eine Sache). Die Weigerung.

Weibe, w., M. -n, der Name einer Art gewöhnlich ein Name verschiedener Arten Fischen, besond. die Gabelweibe od. Gabelweibe.

Weihen (goth. weiha, abb. wihan, von 1) später wih, heilig), hinbeg. 3. 1) mit seinen feierlichen Gebräuchen zum gotteshilflichen Gebrauche widmen, und dadurch eine Heiligkeit und Kraft ertheilen, besonders in katholischen Kirche, 3. B. Altäre, Götter die Heiligkeit; einem zum Bischof; 2) a. a. widmen, 3. B. sein Leben dem Götterlande; b. zu etwas bestimmen, (einen) einem etwas, ihm widmen, (ein Götter). Weihen, Ablicher: die Weibe. Der Bischof, in der katholischen Kirche, ein geistlicher Bischof, der aber kein eigenes Bisthum hat. Der Weibschel, in der katholischen Kirche, dasjenige Gefäß, worin das Weihwasser, geweihtes Wasser, aufbewahrt wird. Weidenacht, f. -es, M. -e, das Weidenachtsfest.

Christfesten. Die Weihnachten, ohne G., dessenungeachtet, welches in der christlichen Kirche zum Andenken an die Geburt Christi gefeiert wird; von den geweihten, d. i. heiligen Nächten, womit es noch jetzt in der katholischen Kirche vorzüglich gefeiert wird, also genannt. Das Weihnachtstisch, Weihnachten als ein kirchliches Fest betrachtet; das Christfest. Der Weihnachtsabend, der Tag vor diesem Fest, und besonders der Abend desselben; der Christabend, heilige Abend, der heilige Christ. Der Weihnachtstag, einer von den Tagen dieses Festes. Der Weibbrauch, -ed, ohne M., 1) ein wohlriechender Rauch, welcher in der katholischen Kirche bei manchen Theilen des Gottesdienstes gemacht wird; 2) der Name eines gewissen wohlriechenden Harzes zum Räuchern; 3) uneig. Lob und Dank gegen Gott; und überhaupt Lobeserhebung, besonders schmelterische Lobeserhebungen gegen Menschen. Der Weibedel, in der katholischen Kirche, derjenige Weibel, womit das Weihwasser gesprengt wird.

Weiber (vom lat. vivarium, Fischteich), m. -e, Pl. m. G., Dberd. u. Dichter, ein Weib, und besonders ein Fischteich; vergl. Weich, See, Cynip, Pfuhl, Pfähe, Lache, Morast.

Weihnachtskiste, w. m. -n, eine Art ausländischer Kadelbäume; auch: Weihnachtstisch, eig. Weymouthskiste, oder Weymouthskiste, von dem englischen Ford Weymouth, der diese Art großer Kadelbäume aus Virginien und Canada in Nordamerika zuerst nach Europa brachte.

Weil, 1) u. w., beinahe veraltet für: so lange als, (dieweil, alldieweil); (weil die Zeit steht, d. i. Zeit); 2) Wm., a. während welcher Zeit; indem, dieweil, (das Eisen schmieden, weil es warm ist, sprichw.: etwas benutzen, so lange es Zeit ist, sich benutzen läßt); b. eine Ursache, einen Beweis und Grund andeuten, (ich lobe ihn, weil er fleißig ist; er hungert, weil er nicht arbeiten will).

Weiland, 1) u. w., veraltet, vor diesem, ehemals, ehemals, vormal, einst; außer den Kanzleien auch bei Dichtern noch gebräuchlich, (weiland sagtest du mir; weiland war ich indeß ein Sterblicher, (sprach der Geist); 2) unabänderl. G. w., nur in dem Kanzel- und Kanzelskyle, wo es den Namen und Titel vor Kurzem verstorbenen Personen vorgelegt wird, (R., weiland Rath).

Weile, w., ohne R., 1) jeder Zeitraum, Zeit, (es dauert noch eine Weile; lange Weile haben, sich langweilen); 2) Ruhe, Ruhe, (sie hat er endlich Weile; mit Weile etwas thun, betrachten; eile mit Weile, d. i. ruhig, besonnen). Das Weiltchen, gemeinl. eine kleine Weile. Weilen, unbez. B., mit haben, an einem Orte eine Zeit gegenwärtig bleiben, verweilen, sich aufhalten.

Weiler (wo man weilt), m. oder f. -e, Pl. m. G., Dberd. eine Sammlung weniger, besonders zerstreut liegender ländlicher Wohnungen; ein kleines Dorf; noch in dem Eigennamen vieler Ortschaften in D. D.

Wein (vom lat. vinum), m. -es, Pl. von mehreren Arten und Quantitäten -e, 1) der Saft der Weintrauben, so bald er gepresst hat; 2) das Gewächs, dessen Trauben den Wein geben. Der Weinapfel, eine Art weinsaurer Äpfel. So auch die Weinbirne, der Weinbau, der Bau des Weinstocks um des Weines willen. Die Weinbeere, die Beeren der Weintraube. Der Weinberg, 1) ein mit Weinstöcken bepflanzt Berg, Hügel oder Ort; 2) uneig. die darin befindlichen Weinstöcke. Das Weindblatt, das Blatt des Weinstocks. Die Weindolde, 1) die Blüthe des Weinstocks; 2) die Zeit, wenn der Weinstock blüht. Die Weinbrähe, eine Brähe, zu welcher vorzüglich Wein kommt. So auch das Weinsud, und die Weinsuppe.

Der Weinstock, 1) ein Uffig gemacht oder gewordener Wein. Das Weinsaf, ein Saft zum Wein. So auch die Weinsäure, das Weinsäureglas u. s. f. Der Weingarten, ein mit Weinstöcken beplanter Garten; daher der Weingärtner, gewöhnlich Winger. Die Weingegend, eine Gegend, welche mit Weinstöcken bepflanzt ist, oder in welcher Wein wächst. Der Weingeist, der geistige, von allem Flüssigen geschiedene Theil des Weines; überhaupt auch wohl jeder rectifizierte Branntwein. Das Weingeländer, dasjenige Geländer, woran die Weinstöcke gebunden werden. So auch der Weinspahl. Weingrün, G. u. U. w., von Fässern, worin schon Wein gelegen hat. Die Weinhade, eine Hade zum Gebrauche in den Weinbergen; auch die Weinhaue. Der Weinhandel, der Handel mit Wein im Großen; daher der Weinhandler. Das Weinhaus, ein Haus, wo Wein einzeln verkauft wird. Der Weinheber, f. Heber 2 unter Heben. Die Weinhese, ohne G., die Hese des Weines; auch die Weinsutter. Das Weinschloß, 1) das Holz des Weinstocks; 2) der Weinstock mit seinen Zweigen und Reben. Weinschloß, G. u. U. w., gem. dem Weine am Geschmack ähnlich. Das Weinsjahr, ein Jahr in Hinsicht auf das Gedeihen des Weines. Der Weinseller, 1) ein Keller, Wein darin zu verpacken; 2) ein Keller mit Zimmern, Wein darin zu schenken. Der Weinsker, die Kerne in den Weinbeeren. Der Weinskrang, ein Krang, so fern derselbe das Reichen eines öffentlichen Weinhauses ist. So auch das Weinschwein. Das Weinslager, 1) das Gerüst in einem Weinseller, worauf die Weinsässer liegen; 2) ein Vorrath von Wein in Fässern. Das Weinsland, ein Land, in welchem Wein gebaut wird. Das Weinslaub, ohne R., die Blätter des Weinstocks. Die Weinslaube, eine mit Weinstöcken beplante Laube. Die Weinslese, die Einsammlung der reifen Weintrauben, die Weinslese, in D. D. der Herbst. Der Weinsmonat, oder Weinsmond, der deutsche Name des Octobers, weil die Weinslese meistens in denselben fällt. Die Weinspreffe, eine Kiste. Die Weinsrebe, f. Rebe. Weinsauer, oder Weinsäuerlich, G. u. U. w., den angenehmen süßlichen Geschmack des Rheinweines habend. So auch die Weinsäure. Der Weinsack, ohne R., das Aussehen oder der Verkauf des Weines im Kleinen; ingl. das Recht dazu. Der Weinschenke, derjenige, welcher Wein einzeln verkauft. Der Weinskein, ohne R., das mit Kalte vermischte Salz des Weines, welches sich in den Weinsässern ansetzt; ingl. eine ähnliche Materie, welche sich im Munde an die Zähne ansetzt. Der Weinske, dasjenige Gewächs, aus dessen Beeren der Wein gepreßt wird. Die Weinskräbe, ohne G., die Hälften der ausgepreßten Weinbeeren; auch die Weinskräber. Die Weinskräbe, die Frucht des Weinstocks. Der Weinskräber, f. Kräber unter Kräber. Der Weinskräbe, -ed, ohne R., der Zustand, da in einem Lande Wein wächst. Die Weinskräbe, eine Wage, die Güte des Weines damit zu prüfen.

Weinen, 1) bez. u. unbez. B., mit haben, urspr. wehklagen, jammern, wimmern; 1) eig. Thränen vergießen, gem. heulen, als: über etwas; vor Freude; bittere Thränen; 2) uneig. in einigen Fällen, Tropfen rinnen lassen, thränen, (der Weinstock weint, trocknet Saft, wenn er im Frühjahr beschnitten wird). Weinlich, G. u. U. w., gemein. Reizung zum Weinen habend und verrathend.

Weis, u. w., urspr. wissend, kundig, für: weise (tadelnd in naseweis), jetzt nur mit machen, und zuweilen mit werden, f. G. einem etwas weis machen, ihm Rathslust davon geben, oder ihn in etwas unterrichten, besonders aber ihn einer Unwahrheit überreden, ihm etwas

anheften; ingl. etwas weiß werden, es
merken, inne werden.

1. *Weis(e)*, -e, -ste, G. u. N. w. (gotd. *weis*, *ahd.* *wis*, mit *weisen* u. *weisen* verbunden, f. v.).
1) ein. viel *weisend*, andere an Kenntniss über,
trefend, und sehr oft für: erfahren, geschickt,
gelehrt; 2) auch das *Wissen*, die Erfahrung, Ein-
sicht richtig anwendend; richtig urtheilend, dan-
kevoll und schredend, daher ein *Weis(e)er*,
ein *Philosoph*, oder blug ein *Weiser*, (die
sieben *Weisen Griechenlands*). Die *Weisheit*,
der Grund, Inhalt und Besitz solches *Wissens*
und Handelns. (Nur *Wey* (N. *weise*) d. i.
unbedingt vollkommen. Der *Weisheits*zahn.
ein Name der Stadtbüchse, *weil* sie gem. erst in
den weissen Zähnen hervor kommen. *Weislich*,
N. w., auf eine *weise*, sehr kluge Art, überlegt,
vorsichtig.

2. Weiße, w., W. -u (abb. wisa, von weissen), wie sich etwas zeigt, erweist, 1) die Beschaffenheit eines Dinges, ohne W.; die Art und Weiße, die menschliche und unäussere Beschaffenheit zugleich, oder auch nur für Weiße allein; 2) von besonders Arten dieser zufälligen Beschaffenheit, selten mit W., besonders a. die Art zu handeln und zu verfahren; oft für: Art, Gewohnheit, Gebrauch, Sitte; b. hem. die Reliquie eines Liedes, mit W.: die Singweise, Gesangsweise. Weiße, in Zusammenhängen, n. w. zu bilden, welche eine Art und Weiße bezeichnen, welche durch das vorhergehende Wort bestimmt wird, z. W. Kreuzweise, paarweise &c.; so auch mit G. w., die im zweiten Falle stehn, verbunden: gleicher Weiße, d. h. gleicher Weiße &c.; oder mit auf, in: auf d. h. gleiche Weiße.

• **Weissen**, blindeg. *W.* (sahb. wisjan, wissen, f. wisse-
sen und weißt *z.*), überhaupt einen in etwas
kundig machen, 1) eig. (einem etwas) ihn etwas
sehen lassen, ihm etwas zeigen; 2) unel.
a. den Weg vorzeichnen, wobin man sich wenden
soll, den Weg weisen; *b.* in etwas unterrichten,
jemand belehren, unterweisen, gerecht wei-
sen; *c.* *W.* er läßt sich nicht weisen. Die
Weissung, nur zweifeln für: 1) Weisheit; 2)
Berweis. Der Weiser, -s, *M. w. G.* 1) eine
Person, welche etwas zeigt; nur in einigen Zu-
sammensetzungen, wie: ein Juchter weiser;
2) ein Werkzeug, welches etwas weist, *z. B.* an
einer Uhr; auch der Reiger; 3) in einem
Dienstposten, die Mutterbeute oder die Kömigin,
welche bei dem Schwärmen voraus fliegt, und
den übrigen gleichsam den Weg weist oder zeigt;
gem. auch der Weisel. Das Weisthum, *M.*
Weisthümer, in der alten Rechtsprache, der
Ausdruck eines Gerichts, bes. die Antwort auf
Rechtsfragen; dann: alle gerichtliche Urkunde
und die Sammlung solcher; sowie die feierliche
Gerichtshandlung selbst.

Weiß, -er, -eße, (k. u. l. w., 1) eigentl. der Name derjenigen Farbe, welche unter allen die hellste ist; der Gegenhalt von schwarz, und im engeren Sinne mit diesem den andern Farben entgegengesetzt: farbige Kleider, die nicht weiß oder schwarz sind; 2) ungelb, a. von dem Thiere, unbeschrieben, rein; b. von der Wäsche, unbeschriftet, frisch gewaschen, rein; c. der weißen Farbe näher kommende, als ein anderer Adverb gleicher Art. Das Weiße, unabh. und gem. ohne M., 1) ein weißer Farbenkörper; 2) ein weißer Körper überhaupt, z. B. in: ein weiß; 3) die weiße Farbe. Der Weißbrot, ein Brod, welcher weißes Brod oder Weizenbrod, Semmeln, Kuchen und dergl. heißt. Das Weißbier, ein kufsmäßig gebrautes Bier. Der Weißbinder, s. Bindich 2 unter Weißth. Die Weißbirke, die gemeine einheimische Birke, wegen der weißen Schale oder Rinde ihres Stammes. Die Weißbuche, eine der Buchen, deren Holz und Rinde von weißer Farbe ist.

Weißbäcken, G. u. H. w., und dem weißen
Weißbuche, von derselben. Der Weißbohn,
ein Name des Haggedornes. Das Weißbrot, i.
ohne M., ein weises Körper. Die Weißbro-
tchen, die weiße Garbe eines Körpers. Weis-
hinke, B., weiß machen; bei ungenau hin-
tänken, (die Wände, die Decke, des Zim-
mers) die Stube weißeln. Die Weißfische, die im
Fischen mit sehr weißer Rinne; auch die Wei-
stanne. Der Weißfisch, 1) gem. ein zum
alten kleinen Fische, welche weiße Schuppen ha-
ben; 2) eine Art Wallfische von weißlicher Far-
be. Der Weißgerber, eine Art Gerber, welcher
das Leder weißig machen, d. i. mit Kalb-
Harn und Salz zubereiten. Weißgetreide, G.
u. H. w., eine grüne, mehr in das Gelbliche
Farbe; zum Unterscheide von dem Schwar-
zgrauen, welches mehr in das Schwarze fällt.
Weißhaar, G. u. H. w., weiß von Farbe;
dabei durchscheinend. Der Weißkopf, ein i.
Kohl. Der Weißkopf, ein Name verschied-
ner Vögel mit weißen Köpfen; gemeinlich
den Menschen. Das Weißkraut, gem. ein Kraut
des weißen Kopfweides. Weißlicht, G. u.
w., der weißen Farbe ähnlich. Das Weißbleich-
den, oder der Weißflug, ohne M., bei den
Metallarbeitern die Handlung, da sie die Ge-
stände des verarbeiteten Silbers oder Platins
durch Sieden mit Weinstein und Säureflüssig-
keiten und derselben eine weiße Farbe geben.

Weißsagen, hinbez. und unbez. 3., mit bezt.
zukünftige Dinge vorher sagen; gemein. 177.
vbezelen. Der Weißsager. Die Weiß-
sagung.

Reisothum, f. **Reisen**.

Weit, -et, -cke, G. u. U. w., eine Aus-
 dehnung nach allen Seiten (weite Kreise), die
 Entfernung zu bezeichnen, 1) von dem A.
 J. B. weit von hier, zehn Meilen u.
 von weitem, aus der Ferne; und 2) von
 von der Zeit, nur als U. w., in beiden Be-
 deutungen auch: fern, (wir sind weit im Ze-
 vorgerückt); 3) von dem Umfange des In-
 neren; geräumig, groß; 4) ungenügend
 in einem gewissen Grade, sowohl des Fortschritts
 einer Sache, als auch der innern Stärke, in-
 sonderer nur als U. w., J. B. so weit hält
 Recht, bis auf diesen Punkt; 5) ungenügend,
 sehr; besonders bei der höhern Stufe in-
 viel, als: weit besser, viel besser; deswe-
 gen dient gleichfalls, den folgenden Aufstuf
 zu verklären. Die Weite, 1) die Entfernung
 der Abstände; 2) die Ferne, Entlegenheit; 3) de
 Umfang des innern Raumes, die Geräumigk-
 eit, hinbeg. u. rückbeg. J., weiter mach-
 (sich) weiter werden. Weitern, hinbeg. J.
 weiter machen; nur in ersterem üblich. Zu
 Weiterung, selten: weitere Verfügungen u.
 Folgen; ingleichen für: Weitausschüttelg., (s. h-
 ed, um keine Weiterungen zu veranlassen, d. i.
 nicht noch weitere Erörterungen, Unterhandlun-
 gen, Maßnahmen herbei zu führen). Weitaus-
 schüttelg., ober, in älterer Form, Weitaussch-
 üttelg. (je nachdem man es, wie beiläufig, oder
 häufig, gekläufig, von der sehr gewöhnlichen
 Form Lauf oder von der ältern Form aus-
 abletet), -er, -ke, G. u. U. w., 1) weit von
 einander entfernt; besonders von der Verwand-
 schaft; 2) umständlich. Die Weitausschüttelg.,
 oder Weitausschüttelg., W.-en, 1) die Be-
 schaffenheit, da etwas weitausschüttelg. (s. ohne
 2) weitausschüttelg. Verfahren, mit W.-en
 (schwefelg., -er, -ke, G. u. U. w., schließ-
 lich weitausschüttelg., besonders nur in mündlichen
 oder schriftlichen Vorträgen. So auch die Weitaus-
 schüttelg., schwefelg., Weitausschüttelg., -er, -ke,
 G. u. U. w., nur in der Ferne deutlich schen-
 fernschüttelg., So auch die Weitausschüttelg.

Weizen, ob. Weizen, m. -s, ohne Pl., der Name einer bekannten Getreideart. Daher der Weizenader, das Weizenfeld, die Weizens

ernte, das Weizenbrot, das Weizenmehl u. f. f. Das Weizenbrot, aus Weizen gebackenes Bier. So auch der Weizenessig.

Welcher, welche, welches, 1) ein bezeichnendes Sw., da es bestimmt ist, als der, die, das; für die zweite Endung der G. welches, welcher, ist dessen und deren, und für die zweite Endung der W. welcher ist deren ähnlich; 2) ein fragendes Sw., da es bestimmt fragt, als wer und was; bei Anrufungen steht es auch für: was für, z. B. welch eine Liebe, nicht welche eine; so auch welch ein, nicht welcher einer; 3) gem., ohne Sw., ein allgemeines Bahlwort, welches zugleich auch bezeichnend ist, für einige, einiges, (hat er Geld? ja, er hat welches [einiges, etwas davon] bekommen). Welcher ist, unabänderliches Sw., veralteter, von welcher Art, oder von was für Art.

Welfen, **Welfen**, oder **Welfen**, altsächsischer Name einer berühmten Herrscherfamilie; dann Parteiname, inspr. für die Gegner der hohenzollernschen Kaiser, deren Anhänger sich **Wibelingen** (Wiblinger) nannten.

Walgern, f. **Walgen**.

Wells, -er, -esse, G. u. u. w., 1) eig. schlaff geworden; der frischen Lebenskraft beraubt, dadurch die Hitze und von Gemüths; 2) gem. gedörrt, z. B. welles Oelf. **Wellen**, 1) unbed. J., mit feyn, well werden, (von den Pflanzen); insgl. unelg. Kraft, Thätigkeit, Ruth verlieren; 2) hinbez. J., well machen, dörren, (Oelf).

Welle, w., W. -u (abb. wallen, von der Wurzel wal, wölben, wälzen), überh. etwas Gebühtes, oder sich Wälzendes; 1) eine vorübergehende Erhöhung auf der Oberfläche des wassers oder in Bewegung gesetzten Wassers; (die Woge ist eine große Welle, besonders des Meeres); [das Meer schlägt oder wirft Wellen]; wenn die Meereswellen oder Wogen an Felsen und Klippen mit Schäumen und Brausen sich brechen, entsteht Brandung; unelg. auch zuwellen von dem Wasser selbst, (besprengt den Altar mit heiligen Wellen); auch von den waltenden Woden des Haars; 2) ein um seine Achse beweglicher Cylinder, so fern er ein Rad, oder andere Theile einer Maschine in Bewegung setzt; 3) gem., bef. in D. D., ein Bündel Reisholz; ein Wellbündel. **Wellenförmig**, G. u. u. w., einer Welle in der Gestalt ähnlich; oder schlangenförmig. **Wellig**, G. u. u. w., Wellen bildend; sowohl wellenförmig, als wallend; bef. dicht. (sanft nun umflang den Kranz welliges Haar ringum; sie eilten durch die geschorene Wief' und wellige Schwade des Heues).

Wellern, hinbez. und unbed. J., mit haben, Ober- und Nieders., mit Rehm und Stroh kleiden, insgl. auf solche Art verfertigen oder ausfüllen. Daher die **Wellermauer**, die **Wellterwand**, eine Rehmmauer, Rehmwand.

Wellisch, f. **Wälisch**.

Welt, w., W. -en (abb. woral, werolt; die Grundbedeutung ist freitig, vielleicht: ein umfassendes, geordnetes Ganzes); 1) die zu gleicher Zeit lebenden Menschen, und überhaupt der Inbegriff aller zu einer und eben derselben Zeit vorhandenen Dinge, ohne W.; 2) zuweilen: eine Menge Menschen, und überh. eine Menge von Dingen; eine Art; 3) überhaupt Menschen, bef. aber die Menge Menschen und Dinge um und her, ohne W.; z. B. alle Welt, jedermann; 4) Menschen von einer gewissen Klasse, ohne W., als: die gelehrte Welt, die vornehmere Welt, die schöne Welt, die elegante Welt, die Modewelt u. dgl., auch ohne W.; 5) practische Kenntniß der feineren Welt u. ihrer Götter, ohne W. und Sw., **Weltkenntniß**, **Weltton**, seine Lebensart; (er ist ein Mann von

Welt; er besitzt viel Welt) er besitzt eine seine gesellschaftliche Bildung u. Gewandtheit in Gesellschaft, bef. im Umgang mit den vornehmen Ständen; 6) die bürgerliche Gesellschaft, im Gegenfatz der kirchlichen, ohne W.; 7) in der Bibel und Theologie, alle irdische und sinnliche Dinge zusammen, insgl. irdisch oder sinnlich gekannte Menschen, ohne W.; 8) [der Erbskörper (die Welt umfassen), daher ein Weltumsegler für: Erdumsegler] und die darauf befindlichen Dinge; insgl. ein Theil desselben; (daher ein Weltteil für: Erdbteil); 9) ein Himmelskörper, und überh. ein System mehrerer in einander gegründeter Himmelskörper; 10) der Inbegriff aller vorhandenen endlichen Dinge; 11) gem. sehr oft als ein verfassender Ausdruck, z. B. in aller Welt nicht, (schlechterdings nicht, auf keine Weise; (wo in aller Welt kommt du her? als Ausdruck des Erstaunens und der größten Verwunderung). Das Weltall, unabänderl. und ohne W., die ganze Welt mit allen darin befindlichen Himmelskörpern. Das Weltalter, 1) die Zeit der verfloßenen Dauer der Welt, ohne W.; 2) ein beträchtlicher Theil dieser Dauer, z. B. das goldene Weltalter u. dgl. Der Weltbau, 1) die Einrichtung des Mechanischen der Welt, ohne W.; 2) so viel als Weltgebäude. Die Weltbeschreibung, die Beschreibung der Welt und aller dazu gehörigen Himmelskörper, insgl. ein Buch, welches diese Lehre enthält; auch die Weltlehre, oder Kosmologie. **Weltberühmt**, G. u. u. w., sehr berühmt, weit und breit berühmt. Der Weltbürger, der Mensch, als ein Bürger des Erdbodens betrachtet, der Kosmopolit. Das Weltgebäude, alle Himmelskörper zusammen genommen, als ein künstliches Gebäude betrachtet. **Weltgeistlich**, G. u. u. w., in der römischen Kirche, zu seinem der Klosterorden gehörig; daher der Weltgeistliche, auch ein Weltpriester, und die Weltgeistlichkeit. Das Weltkind, in der Theologie, ein irdisch oder sinnlich gekannter Mensch. **Weltflug**, G. u. u. w., in den Angelegenheiten der menschlichen Gesellschaft erfahren, und in dieser Kenntniß gegründet; die zum gesellschaftlichen Umgange besonders mit den vornehmen Ständen gehörige Klugheit, Gewandtheit und Feinheit behändig und mit allen dazu gehörigen Künsten und Feinheiten vertraut und darin bewandert; oft auch für listig und verschlagen und mit allen seinen Mitteln und Kunstgriffen bekannt, um zur Erreichung seiner Absicht in der Gesellschaft zu gelangen; im Gegenfatz von kindlich, gemüthvoll, offenerherzig u. dgl.; daher die Weltklugheit. Der Weltkörper, ein in dem weiten Raume des Himmels befindlicher Körper, so fern er ein Theil der Welt ist. Die Weltkugel, 1) die Abbildung der Erde in Gestalt einer Kugel; die Erdkugel; 2) eine Kugel mit einem darauf befindlichen Kreuze, als ein Sinnbild der Erdkugel und der Herrschaft über dieselbe. **Weltkändig**, oder **Weltkundig**, G. u. u. w., weit und breit bekannt; weitbesucht; oft für Stadtkundig, landkundig. Der Weltkauf, ohne W., der gewöhnliche Kauf der Dinge in der Welt; besonders die gewöhnliche Handlungsweise der Menschen. **Weltlich**, -er, -se, G. u. u. w., 1) nicht kirchlich, nicht geistlich; 2) irdisch, sinnlich gekannt, und darin gegründet. So auch die Weltlichkeit, bef. in der letzten Bedeutung. Der Weltmann, 1) ein irdisch und sinnlich gekannter Mann; auch ein Weltmensch, Weltling, von beiden Geschlechtern; ein Weltkind; 2) ein weltkluger, oder ein in der vornehmen Welt erfahrener und dort sich bewegender Mann. Das Weltmeer, der Ocean. Das Weltsystem, 1) die Lehre von den sämtlichen Welt- od. Himmelskörpern, ihrer Lage und ihren Verhältnissen gegen einander; 2) eine körperliche Abbildung der Welt. Die Weltweisheit, ohne W., die

Kenntniß der natürlichen Dinge in der Welt, wie und warum sie sind, und der Inbegriff der dazu gehörigen Vernunftswahrheiten; die Philosophie, im Gegenſatz zur Gottesweisheit, oder Theologie. Der, die Weltweiße, der, die ſich deſſelben beſleißigt; der Philoſoph, die Philoſophie.

1) **Wenden**, 1) hiñdey. u. rückbey. 3. (abb. wantjan, wantjan, des Partitio von winden), überhaupt einer Sache eine andere Lage oder Richtung geben; a. wohin richten, j. d. den Wagen; die Augen auf etwas; (ſich) ſeine Richtung verändern; b. umwenden, umdrehen; zuweißen auch für: drehen und ſenken; c. alt und dicit., für: abwenden; (er wandte die Geſicht von mir); d. (ein Kleid) die inwendige Seite des Oberzeuges auswärts bringen; e. (den Adler, ein Feld) zum zweiten Male pflügen; lehren; f. in einigen ungewiſſen Lebensarten, als: (den Rücken) ſich einſenken; (ſein Gemüth auf etwas) richten, (ſeine Gedanken, ſeine Seele, ſeine Aufmerkſamkeit auf etwas wenden); (ſich an einen) etwas von ihm verlangen; (ſich) auf etwas) es zum Gegenſtand ſeines Gleiches machen; (Weld auf etwas, an einen) Weld für daſſelbe, für ihn ausgehen; 2) unbey. und bey. 3., mit haben, zuweißen für ſich wenden, umwenden, umdrehen, lehren; als: mit dem Wagen, d. i. den Wagen wenden. Der Wendekreiß, Kreiſſe am Himmel, wo ſich die Sonne in ihrem jährlichen Laufe zu wenden, d. i. nach Norden oder Süden zu drehen ſcheint; auch der Wendekreis; der tropiſche Kreis. Die Wendeltreppe, eine Treppe, deren Stufen ſich um eine Spindel nach einer Schneckenslinie winden; die Schnecke, Schneckenſchnecke. Die Wendung, a. die Handlung des Wendens, und zuweißen auch der Ort, wo man wendet; 2) (die Wendung einer Sache) die Richtung, der Lauf, der Gang, der Ausgang deſſelben; 3) in der Sprach- und Redekunſt, eine Verbindung der Hauptbegriffe, beſ. ſo fern ſie von der gewöhnlichen abweicht. Das W. gewandt, 1) ſonſt in einer gewiſſen Lage, Beſchaffenheit, für bewandt (es iſt mit ihm ſo gewandt, d. i. verhält ſich ſo mit ihm); 2) ſich leicht bewegend, geſchmeidig, geübt, anſtellig; 3) D. T. für: verewandt.

Wenig, -er, -ſte, G. u. U. w. (abb. wenig, weinac, von w einen, uſſer, beweinend, bejammernswert, dann: kläglich, elend, armſelig, ſich weniger Mann, d. i. ſich armer Mann); auch für klein, ſein weniger Knabe, ein kleiner; der Wenigermarkt, für: der kleine Markt; jezt eine kleine unbeſtimmte Zahl und Menge zu bezeichnen, 1) als ein allgemeines Zahlwort, a. eig. j. d. wenig Geld, in wenig Jahren; b. ungewiſſ. von dem Grade der innern Stärke und zuweißen auch des Verihes, ohne W., für: gering, als: wenig Geduld haben; er iſt zu wenig dazu; (dieſes Zahlwort iſt in der erſten Stufe, wenn es ſein W. nach ſich hat, und ſein W. oder beſtimmtes W. vorher geht, gew. unbegreiflich); 2) als eine Partikel, beſonders als W., a. ſo wenig, oder eben ſo wenig — als, eine Vergleichung zu bilden; b. (ſo wenig — daß) den Gegenſatz mit dem Vorſatze zu verbinden; c. (nicht weniger — wie auch) bloß einfach zu verbinden; d. (je weniger — deſt) ein Verhältniß anzudeuten; e. (viel weniger, noch weniger) eine Art der abnehmenden Steigerung zu bezeichnen; f. (nicht deſto weniger) etwas einzuräumen; g. (um wenigſten oder auch wenigſtes) etwas nachzulassen. Die Wenigkeit, ohne W., 1) die Eigenſchaft, da etwas wenig iſt; 2) eine geringe Anzahl, eine Kleinigkeit; 3) (meine, ſeine u. Wenigkeit) im Scherze für: meine u. geringe Perſon. Wenigstens, u. w., ſo viel als zum wenigſten.

Wenzel, 1) Name, aus dem ſlav. Wenzeslaw,

der Rahmgeſtalt; 2) in einem Kartenbau vier Ecken; 3) in Ohmen der Verſicherung; 4) gem. ein ſchlechter Tabak, u. auch ſonſt ſolche Dinge, (niedr. Kaufwenzel); 5) eine Art kleine Vögel. Scherwenzel, ſ. unter Scheren.

Wenn, 1) u. w., in welchem Falle, unter welcher Bedingung; in dem Falle daß, unter der Bedingung daß; häufig auch, aber unrichtig, für: welcher Zeit, ſeit wann, ſ. d. (wann ſieſt du kommen? ſeit wann u.); 2) W. a. zu Beifolge zu bezeichnen, wo in der bejahenden oder geraden Redeform dann oder ſo dann folgt, eig. mit der angelegenden Art (wie: es ſich wird, dann ſo) ſonſt zu mir; man aber von ungewiſſen oder bloß möglichen Fällen, oder begleitet wenn einen Punkt, in der verbinden (wenn du es beſteht); b. eine Bedingung zu bezeichnen, in einem darauf folgenden ſo (wenn ſie ſon aufgeht, ſo wird es Tag); c. etwas ermahnen, in Verbindung mit gleich, auch, ſon u. im Raſche mit ſo — doch oder denn; (wenigſtens ſich dieſes zugebe, ſo daß das Andere); d. etwas zu vergleichen, mit einem vorſtehenden als und mit der ſelbenden Art, (er that, als wenn (als ſie mich nicht kannte)).

Wer, W., welches eine oder mehrere Perſon ſehr unbeſtimmt bezeichnet, ohne Unterſchied des Geſchlechts und der Zahl, a. als ein bekanntes W., wo es ſich auf der Bezieht; b. als beziehtliches W., wo der Angelegene iſt; c. fragendes W., ſowohl in beſtimmten, als unſelbaren Fragen; (wer hat das geſagt? wer, wer das gethan hat? ich möchte nicht wer das können); d. als ein perſönliches beſ. Wiederſ. für jemand, einer, irgend (es ſchien ihn ſaß zu plagen, als hätte er erſchlagen; drauf naht ſich wer mit W. Grab zu öffnen).

Werben, unbey. und bey. 3., mit haben, 2. hwerban, drehen, wählen, davon Wirtel- und landſch. umlaufen, ſich beſchäftigen, W. (Werbe); ſich um etwas bemühen; (an d. Sache, um eine Perſon) ſie zu erſuchen, ſich darum bewerben, j. d. um ein Mädchen; 2) hiñdey. 3., a. durch Bemühen bekommen; dichterſt für erwerben, (wo ſich daurendes Grobe das Brot kaum machen Taglohn); b. zu Kriegsdienſten annehmen, als Soldaten, od. auch bloß werden, j. d. Gewalt. Die Werbung, das Werben. Zu Werbegeid, 1) zur Werbung beſtimmtes Geld; 2) hiñdey. auch: das Handgeid. Der Werbeplatz, der Ort, wo Truppen geworben werden. Der Werber, -s, W. u. G., derjenige, welcher Truppen wirbt.

Werden, unbey. 3., mit ſeyn, uſſer. in Richtung einſehen; dann überhaupt in einen Zuſtand geraten, zu ſeyn beginnen, eintreten geſehen; demnach: 1) als ein eigenes W., ſich, a. ſellen, gehen; veraltet und nur noch in einigen Gegenden; b. in einen gewiſſen Zuſtand geraten, j. d. er wird ein Soldat; c. wenig; Bürge für jemanden; es wird nichts aus der Sache; zum armen Mann; zur Wittve; zu Waſſer, uney. und für: verurteilt werden; krank, ſung werden; c. den fernern Erfolg einer Sache zu bezeichnen j. d. wie wird es denn? gem. für: wie wird der Erfolg? d. in jemandes Beſitz kommen, zu widerfahren; nur ſelten, j. d. was wird daſſer? was beſomme ich daſſer? e. wird werden, eintreten, beſonders unpersönlich, j. d. es wird Tag; es wird Nacht, es werden die Mittel ausſchöpfen machen laſſen; es kann nicht werden, es kann geſehen; ſ. gem. zuweilen für: dauern, währen; 2) als Zahlwort, in der vorigen Bedeutung 1. a., ſowohl die künftige Zeiten eines Zeitwortes, im Wirkungsſtand: Zeitwörter, als auch die ganze leidende Zeit.

tung der Heimbüder zu bilden, wo das W. der vergangenen Zeit allemal worden sei gewesen, und von der jüngst vergangenen Zeit die erste u. dritte Person sowohl wurde als ward lautet.

Werder, m. -s, R. m. G. (von wehren, eig. was dem Wasser wehrt, es zurückhält), ein sich über die Niederung oder die Wasserfläche erhebendes Land, besonders eine Insel in einem Fluße, oder ein höheres Vorland; in andern Gegenden auch nur der Werd (ein Wehrd im Meer); auch Wdhr, Wdrts, Wurtb, Wurt, Wdrbe; s. d.; dann auch in R. D. eine Haus- und Hofstelle, weil man in den Niederungen, besonders in den Marchländern, auf den höher liegenden Stellen baut, um vor Überschwemmungen sicher zu seyn; auch noch in mehreren Ortsbenennungen, s. B. Marlenwerder; auch in Donauwerth (Donauwörth), Rottenwörth &c.

• **Werfen**, hinzeg, bez. und rückbez. B., etwas in schnelle Bewegung setzen, 1) eig. einen Körper mit Heftigkeit durch den Luftraum fortreiben, besonders auf freier Hand, niedrig schmeißen, s. B. einen Stein in das Wasser; einen Stein nach einem, einen mit Steinen, oder mit Steinen nach einem; einem die Augen aus dem Kopfe; 2) besonders und uneigentlich, a. stoßen, als: einen zu Boden; b. sich mit Heftigkeit oder Geschwindigkeit bewegen, als: sich auf das Bett; c. bloß von der Bewegung und Richtung, s. B. die Augen auf etwas; von dem Halse, (sich werfen) von der Witterung krumm gezogen werden; d. (einen werfen) für: überwinden, zurückwerfen (den Feind); e. von vielen vierfüßigen Thieren, Junge gebären, sowohl als hinzeg. B. wie auch als unbez. B., mit haben.

1. **Werft**, f. -es, R. -e, ein hoher, aufgeworfener Platz, Hügel; bes. am Wasser, diejenige Anhöhe, wo Schiffe gebaut und ausgebeßert werden; das Schiffswerft.

2. **Werft**, f. -es, R. -e, oder die Wërste, bei den Hebern mancher Gegenden, die Kette.

Werg, s. auch m., ohne R., die kurzen, groben, in einander gewirkten, mit Haaren von den Stengeln des Flachses oder Hanfes und mit unrein gewaschenen Wergstücken, welche beim Wergeln und Reinigen des Flachses und Hanfes abgehen; in R. D. jede. Haßig findet man dafür **Werrig**, **Werrich**, von wirren, woraus **Werg** zusammengezeugt wäre; oder **Werk**, was von wirken, und Einigen wahrscheinlicher, herkömme. **Wergen**, G. u. u. w., daraus bestehend. Das **Werggarn**, wergenes Garn. So auch die **Wergleinwand**.

Werk, f. f. Wërg.

Werk, f. -es, R. -e, von wirken, 1) überh. That, Handlung (Werte der Tugend, Grillsche, auch oft verbunden mit „Worten“; redlich in Worten und Werken (sein); 2) der Zustand, da etwas wirklich gemacht wird, ohne W., s. B. etwas in's Werk setzen, heilen oder richten; 3) die Anwendung seiner Kraft, Arbeit; 4) ein zur Wirklichkeit gebrachtes Ding; besonders ein Gebäude; Truchwerke und Gräben zur Vertbeiligung; Seilungswerke; eine künstliche Maschine, besonders in Zusammenstellungen, s. B. ein Gängewerk, Hoherwerk, Mähtwerk, Mäherwerk, Uhrwerk &c.; insg. eine Schrift von einem Umfange (Goethe's Werke: ein Werk von Schiller); 5) viel Werks als etwas machen, gem. für: viel Geräusch, viel Aufhebens davon machen. Die **Werkbank**, bei den Handwerksleuten, der starke Tisch, auf welchem sie arbeiten. So auch der **Werkisch**. Der **Wërker**, nur in einigen Zusammenhängen, als: ein Handwerker, Feuerwerker &c. Das **Werkhaus**, in Arbeitshaus, Rudthaus. **Wertheilig**, G. u. u. w., gute Handlungen um des Schöns

einer vorzüglichen Erdmüthigkeit willen verrichtend, und darin gegründet. So auch die **Werkheiligkeit**, ohne W. Die **Werkleute**, ohne G., Arbeitsleute, besonders die zu einem Hause nöthigen Arbeitsleute. Der **Werkmeister**, 1) der Aufseher oder Vorkseher einer Fabrik; 2) bei vielen Handwerkern, der erste u. vornehmste Gesell, welcher die Arbeiten anordnet. Der **Werkstuh** die Länge eines Stuhes als ein Längenmaß betrachtet, ein Fuß, besonders bei den Beckanten. Die **Werkstatt**, oder die **Werkstätte**, ein eingeschlossener Raum, worin gearbeitet wird, besonders bei Künstlern und Handwerkern; bei Künstlern das Atelier. **Werkstellig**, u. w., wirklich gemacht, zur Ausführung gebracht (etwas werthfellig machen). Das **Werkstück**, ein vieredig zugehaubenes Stück Stein, so wie es zu Gebäuden gebraucht wird; ein Quaderstein. Der **Werktag**, ein Wochentag, weil da gearbeitet wird; gem. **Werkfesttag**, **Werkthätig**, G. u. u. w., 1) überflüssig für: thätig; 2) werthfellig. Das **Werkzeug**, 1) ein körperliches Ding, womit etwas verfertigt, oder auch nur eine Arbeit erleichtert wird; 2) jede Person oder Sache, deren man sich als eines Mittel zur Erreichung einer Absicht bedient; ein Instrument.

Wermuth, m. -es, ohne R., der Name einer Pflanze von sehr bitterm Geschmack; daher das **Wermuthbier**, der **Wermuthtrant** u. f. f.

Werrig, f. f. Wërg.

† **Wërk**, w., R. -e, eine russische Reife, deren ungefähr sieben auf eine deutsche od. geographische Reife gehen.

Wërth, -er, -es, G. u. u. w., überhaupt was einen gewissen Gehalt hat, und deshalb zu schätzen ist; 1) einen bestimmten Anspruch auf die Schätzung anderer habend, in Vergleichung mit dem bekannten Grade der Schätzung eines andern Dinges, s. B. zwar in Vergleichung a. mit dem Gelde, als: das Haus ist tausend Thaler werth; b. mit einem jeden andern Dinge von bekannter Schätzung, s. B. er ist werth, das &c., er hat es verdient; es ist der Mühe nicht werth; in beiden Fällen besond. nur als u. w. und ohne Steigerung; 2) einen hohen Anspruch auf jemandes Schätzung habend, und darin gegründet; würdig. Der **Wërth**, -es, ohne R., die Meinung vom der Vorzüge, von der Güte einer Sache; besonders in Rücksicht auf das Geld; daher oft für Preis.

Werrwolf, m., f. Währwolf.

1. **Wësen**, altes W. für: seyn, ehem. für beharren, bleiben, wohnen, leben; noch übrig als W. das Wesen, und auch im 2. W. von seyn, gewesen, so wie in anwesend, und in verwesen (s. d.) noch vorkommend; auch im R. D. noch gebräuchlich; im D. D. wesen, wovon der Befehl bis (im R. D. wese oder wess), der gem. noch in manchen Gegenden D. D., so wie auch bei Dichtern noch vorkommt.

2. **Wësen**, f. -es, R. in der Bedeut. eines selbständigen seyndenden Dinges w. G., 1) das Seyn, Eristen, Daseyn von etwas, und die Beschaffenheit, als wirkliches, inneres, nothwendiges, im Gegensatz zum Zufälligen, Äußern, Scheine (seinem Wesen nach ist der Mensch unsterblich); 2) das Thun, Treiben, besond. mit Unruhe, Geräusch, Aufsehn, ohne W.; viel Wesens von etwas machen, viel Aufhebens, viel Geräusch, viel Weidmuth; überhaupt auch für: unangenehme Weillästigkeiten; 3) der Inbegriff mehrerer zusammen gehöriger Dinge einer Art; nur in dem Ausdrucke das gemeine Wesen, und in Zusammenhängen, als: Hauswesen, Kriegswesen, Postwesen &c.; 4) der Aufenthalt an einem Orte, besond. um des Gewerdes willen; beinahe veraltet und nur noch gem. in der Lebensart: sein Wesen an einem Orte haben, treiben; auch alt

und sandig. Aufenthalt, Wohnung, ein Landgut (ein schönes Wesen, d. i. Gut haben); 5) gem. das äußere Betragen eines Menschen, dessen Sitten (ein angenehmes, freundliches Wesen haben); 6) ein Zustand, insbes. das „böse Wesen“ für Gallsticht, Epilepsie; 7) ein selbständiges Ding, an welchem man weiter nichts, als diese Selbständigkeit bezeichnen will, ohne zu bestimmen, ob es körperlich oder geistig vorhanden ist; 8) oft ist das vollkommenste, höchste Wesen; alle Wesen saugen an den Brüsten der Natur. Die Wesenheit, Oberb. für Wesen 7. Wesenlos, G. u. U. w., keine Wirklichkeit habend (der wesenslose Schein). Wesentlich, -er, -ke, G. u. U. w., 1) wahr, wirklich; nicht erdichtet; nicht scheinend; 2) die vornehmsten Bestandtheile von etwas enthalten, darin gegründet; 3) zu dem Wesen eines Dinges gehörig, darin gegründet; nicht zufällig.

† **Wetter**, f. **Wegier**.

Wespe, w., **W.** -n, der Name eines Insectes, welches den Bienen gleicht. Das **Wespennest**, das Gewebe der Wespen, in welches sie ihre Eier legen.

Weg, f. **W.** -er. **Weghalb** und **Wegwegen**, U. w., wegen welches, oder welches wegen.

Weste, w., **W.** -n, ein kurzes Kleidungsstück des männlichen Geschlechts, welches den Leib bedeckt.

Westen, m., -s, ohne **W.**, oder **West** (von wesen, in der Bedeutung seuen, bleibend, der Ort der Ruhe, daher Niedergang der Sonne), 1) die Himmelsgegend, in welcher die Sonne untergeht; Abend; 2) der uns nach Westen liegende Theil der Erdoberfläche; das Abendland, und in verschiedenen Zusammenhängen Wandel in dieser Richtung betrachtet: Westbalken, Westbrücken &c. Auch als U. w. wird es in derselben Bedeutung gebraucht, jedoch nur mit dem Aw. aus, von n, nach, gegen &c. (nach westen gehen); bei den Schiffen gewöhnlich West. Westlich, -er, -ke, G. u. U. w., gegen Westen gelegen, gerichtet. Westwärts, U. w., nach Westen. Der Westwind, der aus Westen kommende Wind, der Abendwind; bei den Dichtern der West.

Wetterhemd, f., -es, **W.** -en, in einigen Gegenden, ein welches jerliches Hemd oder Kleid, welches man den Kindern zur Laufe anlegt.

Wette, w., **W.** -n, alt auch **Wett**, und da ein Unterpfand, Zeichen einer Verpflichtung, und Abzahlung, Erfab (daher als U. w. etwas wett machen, ausgleichen, abmachen; wett seyn, quitt seyn); setzt: 1) ein Vertrag über eine ungewisse Sache, das derjenige, nach dessen Meinung sie eintrifft, den gefestigten Preis erhalten soll; (eine Wette machen, Wetten anstellen); 2) in, oder gewöhnlich um die Wette, mit Bestrebung, es dem andern zuvor zu thun, als wenn es eine Wette gälte. Wetten, 1) hinbeg. **W.**, als den Preis einer Wette setzen, als: zehn Thaler gegen einen; 2) unbeg. u. beg. **W.**, mit haben, eine Wette vor schlagen, oder verabreden, **W.** um zehn Thaler; ich wette, das &c.; ich wollte darauf wetten. Der Wettfeind, das eifrige Bestreben, es dem andern zuvor zu thun. Wettfeind, unbeg. u. beg. **W.**, mit haben, (mit einem) sich bestreben, es ihm zuvor zu thun. Der Wettler, eine Person, welche wettet. Das Wettrennen, -s, **W.** -n, das Rennen um die Wette; auch der Wettlauf. Der Wettstreit, eine jede Creierung zweier oder mehrerer, es einander zuvor zu thun.

Wetter, f., -s, **W.** -n, G. (verg. wehen, Wind), 1) die Beschaffenheit des Dunstkreises, ohne **W.**; zuweilen auch für Witterung; 2) ein Gewitter, Donnerwetter; 3) ein Sturm; daher ungew. niedr. ungemäher Arm; 4) im Bergbau, Luft und Dünste; (die bösen Wetter) die schädlichen,

giftigen, oft tödtlichen Dünste in den Bergwerken. Der Wetterabzieher, besser: Witterabzieher, f. Abzieher. Der Wetterbaum, gem. eine die Witter, welche helle Streifen hat, und woraus man gemeinlich Regen vorher sagt. Das Wetterdach, ein Dach von Stämmen über Thüren und Fenstern, Sturm u. Regen von denselben abzuhalten. Die Wetterfahne, eine bewegliche Fahne von Blech auf einem erhabenen Orte, welche zeigt, woher der Wind kommt; die Windfahne. Das Wetterglas, eine allgemeine Benennung verschiedener gläsernen Vortheile, welche die Veränderung in der Witterung andeuten. Der Wetterhahn, eine Wetterfahne in Gestalt eines Hahnes; ungew. ein veränderlicher Mensch. Der Wetterhansen, ein Hausen, in welchem das gebauene und noch nicht ganz getrocknete Heu auf den Wiesen gelegt wird, damit es von dem Regen nicht zu sehr beschädigt werde. Das Wetterhäuschen, ein Vorhang in Gestalt eines kleinen Häuschens, welches den Grad der Feuchtigkeit der Luft anzeigt. Die Wetterkluft, starke Kisse in den Dämmen, welche von den Froste entstehen, hernach aber wieder zuwachsen. Wetterkluftig, G. u. U. w., Wetterkluft habend. Wetterlaunisch, G. u. U. w., gem. von veränderlicher, misanthropischer Laune; auch wetterwüthig. Das Wetterläuten, ohne **W.**, gem. das Läuten der Glocken bei Gewittern. Wetterläuten, unbeg. u. unpers. **W.**, mit haben, gem. blitzen, ohne das der Donner gehört wird; (es wetterläuten) auch blitz; es leuchtet. Das Wetterläuten, ein solches Blitzen, oder auch nur der Widerschein eines solchen Blitzes; bei Dichtern auch die Leuchtung. Das Wetterloch, Locher oder Höhlen in den Bergen, aus welchen in heißen Sommertagen eine kalte Luft heraus geht. Das Wettermännchen, ein hölzernes Männchen in einem Barometer, die verschiedenen Schwere der Luft zu zeigen. Wetteru, unbeg. **W.**, mit haben, 1) unpers., donnern; 2) thun; auch häufig mit donnern verbunden et donnert und wettert; d. h. er kößt beider das Gleichwort „Donnerwetter“ and. Der Wetterpropheet, der künftige Witterung vorher verkündigt oder prophezeit; der Wetterverkländler. Der Wetterwahn, Gedanken, welchen starke Regen, besonders aber Gewitter an den Geschäften verursachen. Der Wetterwilde, oder die Wetterwildeung, ein Ort auf der Erdoberfläche, über welchen die Gewitterwolken nicht leicht wegziehen, sondern aufgehoben werden, wobei jehd oder sich theilen. Der Wetterwisch, der Fall eines heftigen Hagels, und die dadurch verursachte Beschädigung der Feldfrüchte; Hagelschlag; auch der starke Schlag oder das heftige Anschlagen des Regens. Der Wetterkrall, Witterkrall, Witter. Der Wettervogel, ein Name des Drossels, weil er gewöhnlich Regen und Gewitter ankündigt. Wetterwüthig, -er, -ke, G. u. U. w., gem. 1) von der Witterung und deren Veränderung abhangend; 2) so viel als wetterlaunisch; 3) veränderlich, unbeständig, wie das Wetter; 4) in einigen Fällen, nach entgegen stehenden Richtungen. Die Wetterwolke, die Gewitterwolke. Die Wettergote, die wolke, pelzige Materie, mit welcher Holzwerk und Wände bei feuchter Witterung überzogen werden.

Wetterrennen, f., und der **Wettstreit**, f. unter Wette.

Wegen, unbeg. **W.**, mit haben, bestigt mit dem diesem Worte eigenen Schalle reiben, besonders mit Hin- und Herstreichen reiben; 2) hinbeg. **W.**, auf diese Art scharf machen, **W.** ein Messer. Der Wegstein, ein Stein, Messer und andere Dinge darauf zu scharfen.

† **Weg** (syn. nigh), **W.** **Wig**, die Freikunst

gen, Liberalen; die Gegenpartei der Tories (f. d.) in England.

† **Widm** (fr. *huim*), m., eine Grille, Raupe, Sonderbarkeit, ein seltsamer Einfall.

† **Widm** (fr. *uistl*), f., ein englischer Hochwagen, ein offener Wagen mit sehr hohem Gestell; auch ein Gersten-Branntwein in Schottland und Irland.

† **Widm**, f., oder **Widm**spiel, ein ursprünglich englisches Kartenspiel unter vier Personen.

Widm, hinbeg. **B.**, 1) eig. mit **Widm** ob. überhaupt mit **Widm** überziehen oder bestreichen, als: einen Faden, Stiefel; 2) uneigentlich, prägen. Die **Widm**, die besonders aus **Widm** bestehende, glänzende oder Glanz verleihe Materie, womit gewickelt wird.

Widm, m. -es, **R.** e und -er, 1) veraltet, ein Etwas; 2) ein Geschöpf, besonders ein Mensch, doch nur verächtlich, und besonders ein schlechter, unnützer Mensch; ein **Widm**; (ein elender, jämmerlicher **Widm**); alt und oberd. ein böser Geist.

Widm, f. -s, **R.** w. **E.**, bei den Jägern, eine Art Kochgabel für **Widm** und andere Vögel; gewöhnlich die **Widm**gabel; auch **Widm**gabel.

Widm, -er, -ke, **E.** u. u. w. (von **wiegen**), 1) eig. überh. schwer, gewichtig; jedoch selten; 2) das gehörige Gewicht haben; 3) uneig. a. viel vermögen, ansehnlich; b. **R.** auf den Verstand oder Willen wirkend; c. viele Folgen haben, erheblich, bedeutend, folgenreich (eine wichtige Sache, Unternehmung). Die **Widm**igkeit, ohne **R.**, die Eigenschaft, da etwas wichtig ist, eig. und besonders uneig.

Widm, w., **R.** -n, der Name einer Hülsenfrucht und ihres Gewächses, welche zum Futter für das Vieh gebraucht wird. Das **Widm**futter, ein Gemenge von **Widm**, Hafer, und oft auch andern Getreidearten, welche zum Futter für das Vieh unter einander gesetzt werden.

Widm, hinbeg. und rückbeg. **B.** (von wegen 1. sich um etwas herum bewegen, drehen, winden), 1) mehrmals um sich selbst oder um einen andern Körper winden, drehen, oder zusammen legen, als: **B.** um auf einen Knäuel; 2) in einen mehrmals zusammen gelegten Körper verwahren, einwickeln, einschlagen, **B.** etwas in ein Papier; 3) (ein Kind) mit **Widm** umgeben, windeln; 3) uneig. (sich aus einer Sache windeln) sich aus einer Verlegenheit helfen, sich heraus ziehen. Der **Widm**, -s, **R.** w. **E.**, ein mehrmals um sich selbst zusammen gelegter Körper, besonders ein solches Papier, ein Haarwickel, d. i. zusammen und um etwas gewickeltes Haar. Das **Widm**band, ein langer schmaler Streifen Leuges, neu geborne Kinder darein zu winden; auch die **Widm**sehnur, das **Widm**band, die **Widm**sehnur. Das **Widm**kind, ein jartes Kind, welches noch gewickelt wird; das **Widm**kind. Die **Widm**sehnur, eine Art Raupe, welche sich in ein Blatt windet. Das **Widm**zeug, ohne **R.**, das sämmtliche zu dem **Widm** eines Kindes gehörige Gerät oder Zeug.

Widm, m. -s, **R.** w. **E.**, das Männchen des Schafviehs; der Schaafbock; auch der Stäb der Stäb; verschitten, wird er Hammel oder Schaf genannt; insgesam der Name eines von den zwölf Gestirnen des Thierkreises.

Widm, f. **Widm**.

Widm (ist urspr. eins mit **wieder**, und erst spät in Schrift und Bedeut. unterschieden), 1) **B.**, mit der vierten Endung, von der Richtung einer Bewegung gegen einen andern Körper, womit oft ein **Widm** verbunden ist, **B.** wider den Strom schwimmen; oft auch für gegen; ingl. **uneig.**, **B.** wider einen

Freiwilligen, wider seine Pflicht handeln; 2) **B.** in Zusammenfügungen, besonders mit **B.**, wo es bald trennbar, bald untrennbar ist, wonach es den Ton hat oder ihn auf das **B.** wirkt, und wo eben das gilt, was oben bei **Durch** erinnert worden.

Widm, oder **Widm**flüßern, **unbeg.** u. **beg.** **B.**, mit **haben**, tr., verächtlich für: widersprechen.

Widm, m. -es, ohne **R.**, bei den Buchdruckern, der **Widm** eines Bogens auf der Rückseite; f. auch **Schön**druck.

* **Widm**, **unbeg.** u. **beg.** **B.**, mit **seyn**, untr., nur **uneig.** für: begegnen; gewöhnlich nur unvers., oder in der dritten Person, **B.** es **widm** mir, ihm ein Glück, ein Unglück.

Widm, **E.** w., gegen den Strich der Haare gehend, krausig; **uneig.** widerspenstig; die **Widm**igkeit.

Widm, m. -s, **R.** w. **E.**, ein **Widm** an einem Dinge, welcher der gewöhnlichen Richtung desselben **widm**et, wie an einem Feuerhaken.

* **Widm**, **unbeg.** **B.**, mit **haben**, tr., mit **Widm** fortbahren. Der **Widm**, ohne **R.**, 1) der Zustand, da ein Körper der Bewegung, dem **Durch** **widm**et; 2) dasjenige, was auf **Durch** **widm**et, auch **uneig.** für: Stöße, Rückfall.

Widm, m. -es, **R.** -e, f. **Widm**.

Widm, w., f. **Widm**.

Widm, hinbeg. **B.**, untr., 1. **uneig.** (eine Sache) die Unrichtigkeit derselben mit Gründen beweisen; (einen) von einem Irrthum überführen. Die **Widm**, 1) das **Widm**; 2) eine Schrift, worin man etwas oder einen **widm**et. **Widm**igkeit, **E.** u. u. w., was sich **widm**et; 1. tr., selten: gegen etwas legen, darüber stehen. Die **Widm**, 1) ein Ding, welches **widm**et, in einigen Fällen; 2) **uneig.** in den Rechten, so viel als Gegenübermächting.

Widm, -er, -ke, **E.** u. u. w., 1) höchst unangenehm, ekelhaft, zuwelen auch für **widm**; 2) **niedr.**, mürrisch, verdrießlich. So auch die **Widm**keit.

Widm, **unbeg.** und **beg.** **B.**, mit **haben**, selten: **Widm**, **Widm** erwidern; nur in der dritten Person, als: diese **Widm** **widm** mir, oder es **widm** mir vor dieser **Widm**; sie **widm** mich an.

Widm, -er, -ke, **E.** u. u. w., den Gesetzen der Natur **widm**sprechen, oder **widm** laufend; verschieden von **un**natürlich und **un**natürlich, f. d. So auch die **Widm**natürlichkeit.

Widm, m. oder w. -es, **R.** -e, **niedr.**, 1) ein **Widm**, der **Widm**; gem. **Widm**; 2) **Widm**, **Widm** (einem die **Widm** halten).

* **Widm**, hinbeg. **B.**, untr., durch guten Rath zu hindern suchen; eine Sache, einem etwas.

Widm, -er, -ke, **E.** u. u. w., den bürgerlichen Gesetzen **widm**sprechend. So auch die **Widm**keit.

Widm, w., der **Widm**.

Widm, m. -es, **R.** -e, der erhobene Theil am Hals der Pferde, zwischen der **Widm** und **Widm**; auch nur der **Widm**; auch der **Widm**.

* **Widm**, hinbeg. **B.**, mit **haben**, untr., soterisch erklären, daß man seine **Widm** oder **Widm** geändert habe. Der **Widm**, ohne **R.**, diese förmliche **Widm**. **Widm**, **E.** u. u. w., was sich

widerrufen läßt; im Gegensatz von unwiderruflich, was sich nicht widerrufen läßt. So auch die Widerruflichkeit.

Widerfacher, m. -s, M. w. G., eig. ein feindseliger Gegner vor Gericht, und überhaupt ein Feind, besonders in der Theologie, von dem Teufel.

Widerfagen, rückbez. J., mit haben, untr., (sich, sich einem) dessen Willen thätig zu hindern suchen, widerstehen. Die Widerfagung. Widerfänglich, G. u. u. w., die Absicht eines andern thätig hindern, u. darin gegründet. So auch die Widerfänglichkeit.

Widerfamm, m. -es, ohne M., 1) selten: die entgegen gesetzte Gesinnung oder Meinung; ein geringerer Grad des Abscheues, auch die Widerfängigkeit; 2) die entgegen gesetzte Bedeutung einer Rede; 3) was dem gesunden Menschenverstande entgegen gesetzt ist; beinahe wie Unf. (sinn. Widerfammig, -er, -te, G. u. u. w., 1) Widerfamm äußernd, verachtend, und darin gegründet, in allen Bedeutungen, besonders aber in 3 für: unheimlich, sinnlos, unverständlich (ein widerfammiges Geschwätz); 2) der Gewohnheit, dem gemeinen Verstande entgegen gesetzt; 3) der gewöhnlichen Richtung entgegen gesetzt.

Widerfpanftig, oder gew. widerfpenftig, -er, -te, G. u. u. w., seinen Befehlen gegen einen thätig verweigend, und darin gegründet; oft so viel als widerfchlich. So auch die Widerfpanftigkeit.

Widerfpiel, f. -es, M. (selten) -e, das Gegenstück einer Sache; (einem das Widerfpiel (auch die Widerpart) halten).

* **Widerfprechen**, unbez. und bez. J., mit haben, untr., (einem) das Gegenteil von seiner Meinung behaupten, widerfprechen. Der Widerfprecher, der da widerfpricht. Der Widerfpruch, 1) die Handlung des Widerfprechens (keinen Widerspruch setzen können); 2) ein unvereinbarer Gegensatz, (es liegt darin ein Widerspruch, es läßt sich das Befagte nicht in, oder unter sich, auch mit andern, nicht vereinigen, nicht zusammenreimen; „mit sich selbst im Widerspruch stehen“, bald so und bald anders wollen).

* **Widerfiehen**, unbez. und bez. J., mit haben, untr., 1) wider etwas stehen, Stand halten, um es aufzuhalten od. abzuhalten; seine Kraft einer von außen einbringenden entgegen setzen, damit sie ohne Wirkung bleibe; sich beschreiben, eine Handlung nicht zuzulassen, als: einem in einer Sache, sich ihm darin widerfiehen; (der Traurigkeit, dem Feinde tapfer widerfiehen; mein Herz kann dir nicht widerfiehen; der Versuchung widerfiehen; er widerfand ihrem Flehen nicht lange; seinen Schwertfischen vermachte Schild und Rüstung nicht zu widerfiehen; nichts widerficht für immer dem Jähne der Zeit); 2) unzug. zumder fegen, Widerfischen erzeugen (diese Speise widerficht mir; alle Arznei widerficht ihm; mir widerficht das tolle Bauherwesen). Widerfchlich, G. u. u. w., dem man widerfiehen kann; im Gegensatz von unwiderfchlich, dem man nicht widerfiehen kann. Der Widerfand, -es, ohne M., der Zustand, da etwas einem Einbrude von außen widerficht, wie auch, die Handlung, da man widerficht, einem Einbrude entgegenwirkt, ihn unwirksam macht oder zu machen sucht; (ein Deich leistet dem Wasser Widerfand; dem Feinde Widerfand leisten; nach tapferem aber vergeblichem Widerfande mußte sich die Festung, das Schiff ergeben; ein schwacher Mensch leistet der Verführung keinen Widerfand).

Widerftröben, unbez. und bez. J., mit haben, untr., (einem) sich ihm widerfegen.

* **Widerftröben**, hinbez., bez. und unbez. J., mit

haben, untr., (etwas; einem etwas; einem) selten für: widerfprechen.

Widerwärtig, -er, -te, G. u. u. w., 1) einer Richtung oder Bewegung entgegen gesetzt; nur zuweilen in der Seefahrt, von dem Winde; 2) geneigt, andern zu widersprechen; nur zuweilen gem.; 3) höchst unangenehm, widrig; eine widerwärtige Sache, ein widerwärtiger Mensch; die Sache, der Mensch ist mir ganz widerwärtig. So auch die Widerwärtigkeit, M. -er, die Unangenehmheit, Verwerflichkeit, ein fester Unglücksfall, (ich habe eine Widerwärtigkeit gehabt; es fand mir neuer viele Widerwärtigkeiten begegnet oder zugefallen).

Widerwille, m. -ns, ohne M., eine starke Abneigung; ein geringer Grad des Abscheues, des Efels. Widerwillig, G. u. u. w., selten, 1) sehr abgeneigt; 2) widerfpanftig (ein widerwilliger Dienftbote).

Widmen, hinbez. und rückbez. J., zu etwas bestimmen, besonders auf eine feierliche Art weihen, J. B. sich der Freundschaft; sich einem Geschäfte, dem Handel, dem Wissenschaften oder Studien widmen; eine Sache zu etwas; einem eine Schrift, ein Buch; (auch inwiefern, dedicieren).

Widrig, -er, -te, G. u. u. w., 1) entgegen gesetzt, widerwärtig; 2) dem Verlangen, den Absichten entgegen gesetzt, unangenehm; 3) den äußern Sinnen unangenehm, zuwider, widerwärtig, widerlich. Die Widrigkeit, ohne M., der Zustand, da etwas widrig ist.

Wie, 1) u. w., nach der Beschaffenheit, Art und Weise zu fragen, oder eine gewisse Art u. Weise zu bezeichnen; 2) Bdw., verschiedene Verhältnisse auszubilden; bef. für: als, f. d.; ingl. für da oder als, und zuweilen auch für daß; wie auch für und. (Er farb wie ein Feld, einem Felde ähnlich; er farb als ein Feld, indem er wirklich ein Feld war. A. liebe ihn als meinen Bruder herzlich, d. i. da wirklich mein Bruder ist; ich liebe ihn wie meinen Bruder, d. i. dem ähnlich).

Wiedeln, unbez. J., mit haben, gem. sich in vollen Häufen bewegen, wimmeln; auch wedelu, f. d.

Wiede, w., M. -u, in der Landwirthschaft, ein Band von gedrehten biegsamen Ruthen; bef. in R. D.

Wiedehopf, m. -es, M. -, der Name eines bekannten Vogels, welcher den Lohfiedt; daher gem. niedrig er sinkt wie ein Wiedehopf.

Wieder, u. m. (f. wider), welches bezeichnet 1) die Wiederholung einer Handlung oder eines Zustandes; für: von neuem, noch einmal, abermals; auch wiederum, J. B. etwas wieder thun; 2) die Rückkehr oder Bersehung in den vorigen Stand, J. B. etwas wieder erkranken; so auch in vielen Zusammenfügungen, J. B. wiederfinden, wiederkommen, wiederkehren u. c.; 3) die Bergehung der vorher gegangenen ähnlichen Handlung eines andern, gem. für zurück; befand, in Zusammenfügungen, J. B. etwas wiederfchiden. Dieses Wort ist in Zusammenfügungen mit Zw. gleichsam ein trennbares Bw., und also mit dem Tone, ausgenommen in wiederholen, von neuem sagen oder thun, wo es untrennbar ist, und den Ton auf das Zeitwort wirft. Wenn wieder nichts weiter als von neuem oder noch einmal bedeutet, so bildet es mit dem Zeitwörter keine Zusammenfügung, J. B. wieder erlangen, wieder thun u. c., wohl aber mit den davon abgeleiteten Hauptwörtern, J. B. die Wiedererlangung, die Wiederherstellung u. c.

* **Wiederbeissen**, hinbez. J., den Riß eines andern durch Beissen erneuern.

***Wiederbekommen**, hinbez. *B.*, eine vorher besessene, aber verlorne Sache abermals in seinen Besitz bekommen.

***Wiederbieten**, hinbez. *B.*, nach dem Gebote eines andern bieten; nur gem. in dem Syrismorte: bieten und wiederbieten macht Kaufleute.

***Wiederbringen**, hinbez. *B.*, 1) dem vorigen Besizer bringen, zurück bringen; 2) in den vorigen Zustand wieder herstellen; doch nur in Wiederbringung (es ist ohne Wiederbringung verloren) für: unwiederbringlich, unersetzlich.

Wiederdonnern, unbez. u. unpers. *B.*, mit haben, (es donnert wieder) der Schall des Donners hallt wieder.

Wiedererinnerung, w., ohne *R.*, die Erinnerung an eine vergessene Sache.

Wiedererlangung, w., ohne *R.*, die Erlangung einer verlorenen Sache.

Wiedererstattung, w., ohne *R.*, die Erstattung einer vorher besessenen Sache, die Rückgabe, der Ersatz.

***Wiederfinden**, hinbez. *B.*, eine besessene od. gewusste, aber nachmals verlorne Sache von neuem finden.

Wiederfordern, oder **Wiederfordern**, hinbez. *B.*, eine vorher besessene Sache zurück fordern.

Wiedergebären, hinbez. *B.*, nur unelig. in der Theologie, in einen neuen geistlichen Zustand versetzen; bes. *Nw.* wiedergeboren, erneuert, gleichsam neu oder von neuem geboren. So auch die Wiedergeburt, die Erneuerung.

***Wiedergeben**, hinbez. *B.*, an den vorigen Besizer geben, zurück geben. Die **Wiedergabe**, die Rückgabe.

Wiederglänzen, unbez. *B.*, mit haben, den Glanz eines andern Körpers zurückwerfen. Der **Wiederglanz**, der Widerschein.

Wiedergrißen, hinbez. *B.*, den Gruf eines andern erwidern.

***Wiederhaben**, hinbez. *B.*, etwas, was man vorher hatte, zurück oder abermals in seinem Besitz haben.

Wiederhallen, unbez. *B.*, mit haben, einen Wiederhall geben, oder einen Hall zurückgeben, zurückwerfen, (die Berge hallen wieder; die unterste Höhle hallte vom dumpfen Getöse gestürzter Bergwässerungen wieder); auch wohl dichter, als hinbez. *B.*, (die Felsen hallen den Donner wieder); unelig., Anzeige von etwas seyn, etwas ausdrücken; (der Inhalt der Romane ist gew. sehr traurig und schauerlich; nur Loh hallt aus ihnen wieder). Der **Wiederhall**, -ed, *R.*, -e, ein zurückgegebener, zurückfallender Hall, welcher eine Nachahmung des eigentlichen Halls ist; das Echo. Die **Wiederhallerin**, ein Wesen, welches wiederhallt, einen Wiederhall von einem Tante, Geräusche u. giebt; die Echo in der Fabellehre der Alten.

Wiederherstellung, w., ohne *R.*, die Vorsehung eines Dinges in den vorigen Stand; bes. für Genesung.

Wiederholen, hinbez. *B.*, f. **Wieder**; 1) tr., an den vorigen Ort holen, zurück holen; 2) untr., von neuem sagen od. thun, als: eines Wortes; eine Handlung; etwas Gehörtes oder Gelesenes wiederholen, sich dasselbe wieder ins Gedächtnis zurückrufen, wieder daran denken, sich wieder daran erinnern. Die **Wiederholung**, in der Bed. 2. Das *Nw.* wiederholt, für öfters, mehrmals, oder wiederholtlich (aus wiederholendlich), *G.* u. *U.* w., (wiederholte Anfälle, Versuche; er hat es wiederholt (wiederholtlich) gethan).

Wiederkaufen, od. **Wiederkaufen**, hinbez. u. unbez. *B.*, mit haben, von einigen Thieren, die

bereits gefaueten und in den Magen gebrachten Speifen durch den Schlund heraus holen und nochmals fauen, als: das Rindvieh fauet wieder; ingl. unelig. verächtlich wiederholen; bes. außerordentl. oft bis zum Überdruß u. Uel, oder ganz unnütz und vergeblich etwas Gefagtes wiederholen und immer wieder von neuem vorbringen.

Wiederkaufen, hinbez. *B.*, eine verkaufte Sache wieder an sich faufen. Der **Wiederkauf**, die Handlung, wie auch das Recht, eine verkaufte Sache wieder an sich zu faufen. **Wiederkauflich**, *G.* u. besonders *U.* w., mit Vorbehaltung des Wiederkaufs oder Rückkaufs oder Zurückkaufs.

Wiederkehren, unbez. *B.*, mit seyn, üblicher: zurück sehn, (die Nacht, die Freude kehrt wieder; der Ausdruck kehrt oft bei ihm wieder, kommt oft vor). Die **Wiederkehr**, üblicher: die Rückkehr.

***Wiederklängen**, unbez. *B.*, mit haben, siehe **Wiederhallen** 1.

***Wiederkommen**, unbez. *B.*, mit seyn, 1) eig. an den vorigen Ort kommen, zurück kommen; 2) unelig. auf das neue wirklich werden. Die **Wiederkunft**, ohne *R.*, die Rückkunft, Zurückkunft.

***Wiedernehmen**, hinbez. *B.*, eine gegebene Sache zurück und an sich nehmen.

Wiedersagen, hinbez. *B.*, etwas, das einem, bes. unter der Bedingung der Verschwiegenheit, war gesagt worden, einem andern sagen; ausplaudern, ausschwaßen.

Wiederschaffen, hinbez. *B.*, veranlassen, daß eine Sache zurück an ihren vorigen Besizer komme.

Wiederschallen, unbez. *B.*, mit haben, 1) einen Schall zurück werfen, wiederhallen, wiederklängen; 2) als Schall zurück geworfen werden. So auch **Wiederhallen**. Der **Wiederschall**, ein zurück geworfener Schall; der **Wiederhall**, das Echo.

Wiederscheitn, m. -ed, *R.* -e, ein zurück geworfener Schein oder Glanz.

***Wiederschelten**, unbez. *B.*, mit haben, Schelten mit Schelten erwidern. So auch **Wiederschimpfen**, und **Wiederschlagen**.

Wiederschicken, hinbez. *B.*, an den vorigen Inhaber schicken, zurück schicken.

***Wiederschreiben**, hinbez. und unbez. *B.*, mit haben, an den, welcher geschrieben hat, zurück schreiben.

Wiederschen, f. -e, ohne *R.*, das Schen nach vorher gegangener Trennung; (unaussprechlich süß sind für Liebende die Freuden des Wiedersehens).

Wiederscheitn, hinbez. und unbez. *B.*, mit haben, einen strahlenden Glanz zurück werfen, ingleichen als solcher zurück geworfen werden.

Wiedersuchen, hinbez. *B.*, was verloren worden, suchen, um es von neuem in seinen Besitz zu bringen.

Wiedertaufe, w., ohne *R.*, die wiederholte Taufe einer und eben derselben Person. Der **Wiedertaucher**, der Name einer Kirchenpartei, welche die Kindertaufe verwirft, u. die zu ihnen übertretenden noch einmal taufte; die Anabaptisten.

Wiedertönen, unbez. *B.*, mit seyn, siehe unter **Wiederschallen**.

Wiedernm, *U.* w., von neuem, u. wiederholtem Male; wieder.

Wiedervergeltung, w., ohne *R.*, die Vergeltung einer Handlung, bes. aber einer empfangenen Fehldigung durch eine andere ähnliche; daher

das Bieberevergestungerecht; auch bloß, das Bieberevergestungerecht.

Wiederwechsel, m. -s, M. w. G., ein mit Wasser zurück gekommenes Stückweide, wenn er auf das neue auf den Heimstätten zurück tritt.

Wiederwuchs, m. -es, ohne W., 1) der Zustand, da etwas von neuem wächst; 2) dasjenige, was wieder wächst.

1. Wiegen, hinbez. u. rückbez. G. (von wagen 1), 1) eig. sanft hin und her bewegen, bes. auf einer runden oder zirkelförmigen Unterfläche, als: ein Kind, in einer Wiege, (sich wiegen); auch für schaukeln; auch uneig. sich in Erwartungen, in angenehmen Erwartungen, in schönen Träumen, d. h. sich damit schmücken, sich angenehm damit unterhalten; 2) mit einer Art zirkelförmigen Messer schneiden; daher in den Küchen, das Wiegemesser; 3) uneig. gem. in einer Sache gewiegt, d. h. erfahren, sehn; (ein sehr gewiegt, d. h. erfahrener, Mann, Arbeiter etc.). Die Wiege, M. -n, 1) ein kleines Bett, ein Kind darin zu wiegen; überh. das Bett, das Lager eines neugeborenen, oder noch ganz kleinen Kindes; (das Kind liegt noch in der Wiege, ist noch ganz klein, zart, jung, von der Wiege an, von der Geburt, von der zartesten Kindheit an); uneig. der Ursprung, der erste Anfang einer Sache, und der Ort, wo etwas seinen Ursprung nimmt; die Wiege der Poesie; die Sprache dieses Landes, die Weisheitsbildung dieses Volkes oder in diesem Lande liegt noch in der Wiege; in Allen ist die Wiege des Menschengeschlechtes zu suchen; Allen war die Wiege des Menschengeschlechtes; 2) ein Werkzeug der Kupferstecher, die Platte zur schwarzen Aukst damit aufzuheben. Das Wiegenstein, ein Vieh, ein Kind damit in den Schlaf zu singen; uneig. etwas angenehmes Beruhigendes, das Gemüth stillendes, die Unruhe beschwichtigendes, sanft sich Gemüthsbindendes.

2. Wiegen, 1) hinbez. G., 1) ablegen; 2) abbez. G., mit haben, eine gewisse bestimmte Schwere haben, als: zwei Pfund; ingl. gem. (schwer, leicht wiegen) für sehn.

Wiehern, unbez. G., mit haben, von den Pferden, ihre Stimme hören oder erschallen lassen, den ihnen eigenthümlichen Laut hervorbringen, bes. von den hengsten (das Pferd wiehert, hat gewiehert; das Gewieher mächtiger Hengste erstreckt weit in die Ferne).

Wieh, w., M. -en (von wiehen, M. D. für wiechen; wie Wucht von wiegen), im R. D. eine Stelle am Meere, wo das Ufer zurücktritt oder zurückweicht, wo die Küste eine Biegung oder Krümmung macht; also: ein kleiner Meerbusen, eine Wucht oder eine Bai.

Wiehe, w., M. -n, ein Häufchen, zusammen gestellte oder gedrehte kurze Wäden zerworfener Leinwand, welche die Wundärzte auf die Wunden legen, und bes. in ihre Wunden hineinschieben oder stopfen; auch M. e. s. e. l.

Wiehe, w., M. -n, in der Schiffahrt, Stöße von alten Taunen, welche aufgebracht, zusammen gefest und gemauert werden, um sie an die äußere Seite des Schiffes zu hängen, damit dasselbe nicht durch Anstoßen leidet; auch Wehling.

Wiehe, w., M. -n, oder der Wiemen, s., M. w. G., im R. D. ein Gerüst in der Höhe; 1) das Gerüst oder die Balken, oder Stützen in der Höhe, woran Schinken, Wäste etc. zum Blüthen aufgehängt werden; 2) auf dem Lande, ein Gerüst von Stäben an oder in dem Hause, worauf sich die Hühner setzen und die Nacht zubringen.

Wiehe, w., M. -n, gem. die Samenkapitel des Weizenfranks, die Haarbütte, Sambütte, oder Sambütte.

Wierig, G. u. u. w., von wähen, f. v. w. wähen, dauernd; veraltet und nur noch übrig in: langwierig, für: langwährend, langdauernd, langanhaltend; und lebenswierig, für: lebensdauhernd, das ganze Leben lang (entlang oder hindurch) dauernd, während, anhaltend, fortwährend.

Wiesbaum, m. -es, M. -bäume, eine lange Rinde Stange, welche über ein Fuder Heu, Stroh etc. Gehen gelegt wird, damit beim Fahren nicht herunter falle; der Heubaum, auch gem. der Wiesbaum.

Wiese, w., M. -n, ein Stück Land, auf welchem das Gras geget und dann gemäht wird; M. D. die Wad, Heumad; D. D. und dichterisch, die Wäde. Der Wiesenwäde, -es, ohne W., Wiesen in Ansehung des darauf wachsenden Grases.

Wiesel, f. -s, M. w. G., ein bekanntes Raubthier aus der Klasse der Säugethiere, welches den Eichhörnchen ähnlich ist, und den Mäusen und Mäusen und vorzüglich dem Geflügel nachstellt.

Wiewohl, Adv., so viel als: obgleich, obwohl.

Wigand, oder Weigand, m. -es, M. -e, veraltet, ein Kriegsmann, tapferer Krieger oder Heerführer.

Willeiten, Anhänger des englischen Gottesgelehrten Johann Willef im 11. Jahrhundert.

Wild, er, -es, G. u. u. w., urspr. hart, gewaltig; im natürlichen, kräftigen Urzustand; 1) der physischen Natur herab; und bez. u. unangeban, und in den meisten Fällen für: nicht zahm; 2) der gesellschaftlichen Natur herab und entgegen gesetzt; daher wilde Menschen oder Wilde; 3) der moralischen Natur herab; ungefügt, roh; 4) unges. wildes Fleisch, d. h. in den Wäden, geflügeltes, unges. welches weggeholt oder ausgeschlachtet werden muß. Das Wild, -es, ohne W., 1) wilde jagdbare Säugethiere und dergl. Geflügel; 2) das weibliche Geschlecht des Hirsches; 3) die Hirschkub, bei den Jägern, das Thier. Der Wildbader, ein in einem Thiergarten oder Wildforst mit Hirschen besetztes Feld zum Behufe des Wildes. Das Wildbad, ein mineralisches, von der Natur selbst bereitete Bad. Die Wildbade, 1) ein geheimer oder aufgetragener Weg in einem Jagdgebiet, die Spur des Wildes darauf zu erkennen; auch der Wildweg, die Wildfährte oder Wildfährte. 2) ein Jagdgebiet; auch der Wildbann; 3) im Fuhrwesen, der unangebannte Weg neben dem ordentlichen Fahrwege, ingl. uneig. Das dritte neben zwei andere gespannte Pferd an einem Wagen, welches auf diesem Wege geht. Der Wildbann, 1) das Recht, andere von gewissen Jagdgebieten abzuhalten; 2) so viel als das vorige 2. Der Wildbier, der gebrachte Wild auf eine unbefugte Art fängt, fängt ob, lddiet. Wildern, 1) unbez. G., mit haben, wilder, ob. auch nur: wild werden, alt und dichter; ähnlich: verwildern; bei. wild machen, (nicht dann umher Wildfang und wildernde Wilde des Wildes); 2) hinbez. G., wild oder wilder machen, (es mag für manchen gut seyn, wenn seine geistliche Lage ihn mehr wilder als wildert). Der Wildfang, -es, M. -e, 1) der Fang des Wildes, im Gegenstand des Schicksals, ohne W.; 2) ein jedes wild gefangene Thier, welches erst gezähmt werden muß; ingl. ein wildes Ding, auch ein Wildling; 3) ein wilder, ungebändiger, unbesonnener Mensch. Der Wildforst, ein Forst, worin Wild geget wird. Wildfremd, G. u. u. w., gemein, ganz fremd. Die Wildfährte, 1) f. Wildbad u. 1; 2) ein kleiner Jagdgebiet; 3) eine Prohnfährte zur Fortschaffung des erlegten Wildes.

des; 4) ein Herrain. Die Bildgefälle, ohne E., Einkünfte von dem erlegten Wilde. Der Bildgraf, früher ein Name einiger Grafen, auch Auhgraf. Die Bildheit, M. -en, 1) der Zustand, da etwas wild ist, ohne M.; 2) eine wilde, ungestüme Handlung, mit M. Der Bildhüter, ein Wächter zur Abhaltung des Wildes von den Weinbergen und Feldfrüchten. Das Bildtals, eine junge Girchub. Der Bildmeister, ein Beamter, welcher die Aufsicht über das Bild in einem gewissen Bezirke hat; auch Forstmeister, wenn er zugleich über den Wald und die Nahrung desselben gesetzt ist. Die Bildmeisterei, dessen Amt und Wohnung. Die Bildnis, M. -sse, eine ungebauete, unbewohnte Gegend. Bildern, unbeg. J., mit haben, gem. anständig reichen oder schmücken, besond. von dem Bildprete; auch wildenzen. Das Bildpret, -es, ohne M., 1) das Fleisch des Wildes, besonders des esbaren; daher der Bildpretsbraten, auch der Bildbraten; 2) wilde esbare Thiere selbst. Der Bildschaden, der Schaden, welchen das gehegte Bild an den Feldern, Gärten und dem jungen Folge thut; auch der Bildschaf. Der Bildschuppen, ein in dem Walde errichteter Schuppen, worunter das Bild im Winter geschützt wird. Der Bildrand, 1) derjenige Ort im Walde, wo sich das Bild am häufigsten und liebsten aufhält; 2) der Vorraum an gehegtem Wilde in einem Walde oder Forste.

Wildschau, f. -es, in D. D., das Kammheu, oberstes Bergheu, das Heu von hohen Bergspitzen, von Felien, fast unzugänglichen Felsspitzen und Graten oder Bergkuppen.

Wildheuer, m. -s, M. w. E., der das Wildheuen mäht; ein in Oberdeutschland, in Tyrol und in der Schweiz gebräuchlicher Ausdruck für die ärmern Bewohner, die an felsigen Höhen und Abgründen das Gras, was den Herden nicht zugänglich ist, mit Lebensgefahr mähen und in die Tiefe hinab werfen.

Wildschur, w., M. -en, (a. d. Polnischen), eine Art großer Felspyße, an welchen die Haare auswendig sind.

Wildschirm, Name: Schirm, willkommenes Beschützer.

Wildwald, der sehr Kühne, der streubige Feld.

Wille, oder Willen, m. -n, R. -n, zur zuweisen in der ersten Bedeutung -n (gotth. vilja, abh. willo; von wollen; abh. vili, auch annehmen, in Zusammenf.; mit wohl, Wahl verwandt), 1) das Vermögen, sich sittlich und geistig zu etwas zu bestimmen; 2) die Äußerung dieses Vermögens in einzelnen Fällen; 3) der Voratz, Entschluß; daher: Willens (unrichtig in Willens) seyn, entschlossen seyn; 4) Gesallen, Reizung, Wunsch; 5) Einwilligung, Befall; 6) Willen oder wollen, mit vorstehender zweiten Endung des Sw., und um wird als Sw. gebraucht für: in Rücksicht, wegen, z. B. um Gottes willen; um des Vaters willen; um deinet willen. Willfahren, unbeg. und beg. J., (ich willfahre, gewillfahrt) mit haben, (einem) dessen Willen, Verlangen erfüllen; (wenn du mir willfahrest oder willfahst; er willfahret oder willfahrt mir; da er mir willfahret; ich habe ihm gewillfahret oder gewillfahrt). Die Willfahung, Willfahrig, -er, -ke, E. u. u. w., geneigt, andern zu willfahren; dienlichfertig. So auch die Willfahrigkeit, ohne M. Willig, -er, -ke, E. u. u. w., bereit, etwas zu thun oder zu leiden; auch als u. w. für: gern. So auch die Willigkeit, ohne M. Williglich, u. w., veraltet, willig, gern. Willigen, 1) unbeg. u. beg. J., mit haben, (in etwas) seinen Willen dazu geben; 2) hinbeg. J., zuweisen für: bewilligen und vernünftigen. Die Willfah, oder Willfah, ohne M. (von führen

oder führen [f. d.], für: wählen), 1) das Vermögen, nach eigenem Gefallen, und besonders nach eigenen unentschiedenen Vorstellungen, nach Tannen und vernunftlosem Belieben zu handeln; 2) D. D. die freie Willfah nach eigenem Willen. Willfahlich, -er, -ke, E. u. u. w., nach Willfah handhabend und darin gegründet. So auch die Willfahlichkeit, ohne M.

Willkommen, E. u. u. w., 1) bei der Ankunft angenehm; besonders gem. als u. w., da es eine gewöhnliche Grußformel bei der Ankunft eines andern ist; 2) überhaupt der Gegenwart nach angenehm. Der Willkommen, -s, M. (stellen) w. E., 1) die Begrüßung bei der angenehmen Ankunft eines andern; insg. gem. ein Trunk, ein Schmaus bei dieser Gelegenheit, wie auch eine Art großer Mäßer, woraus dabei getrunken wird; 2) ungenügend, eine gewisse Anzahl Schläge, welche ein zum Justizhaus verurtheilter Verbrecher bei seiner Ankunft in demselben erhält.

Wimmeln, unbeg. und beg. J., mit haben, 1) von einem großen Haufen Dinge, in einer verworrenen Bewegung begriffen seyn, (es tauchte daher das Volk der Hasen mit wimmelnem Flügel; besond. von kleinen Thieren, z. B. Ameisen, vorzüglich mit Krümmeln, (die Ameisen krümmeln und wimmeln umher in dem Ameisenhaufen); 2) mit einer großen Menge in verworrenen Bewegung befindlicher Dinge angefüllt seyn, z. B. der Käse wimmelt von Mäusen; es wimmelt hier von Menschen; es krümmt und wimmelt alles von Fliegen.

Wimmer, w., M. -n, ein harter, verworrenster Theil in einem weichern, z. B. der Knochen von einem Alte. Wimmerig, E. u. u. w., Wimmern euthaltend.

Wimmern, unbeg. J., mit haben, einen schwachen, zitternden Laut des Schmerzes von sich geben, wie besonders kleine Kinder thun. Der Wimmerling, -es, M. -e, ein immer wimmerndes Geschöpf.

Wimpel, m. -s, M. w. E., (auch zuweilen w. M. -n), auf den Schiffen, lange schmale Fahnen, sowohl bei feierlichen Gelegenheiten zum Staate, als auch Signale oder Zeichen und Befehle damit zu geben.

Wimper, w., M. -n, f. Augenwimper unter Auge. Wimpern, unbeg. J., mit haben, selten: mit den Augen winkeln.

Wind, m. -es, M. -e (von wehen), 1) die harte Bewegung der Luft; 2) eine Blähung; (einen Wind lassen) eine Blähung abgeben lassen; 3) ungesch. a. Geräusch ohne Wirklichkeit, besonders mit Worten, ohne M. -z. B. (Wind machen) s. t. prahlen. Unwahrscheinlich sagen: u. gem. geliebte Nachrede, als: Wind von etwas bekommen). Der Windbeutel, kein ungesch. 1) ein windiger Mensch, Drabler; auch Windmacher; 2) eine Art Gebäckens, welches inwendig hohl ist. Die Windblase, eine statt des Eiters mit Luft angefüllte Wase an dem menschlichen Körper. So auch die Windblatter, besonders M. -n, gem. die Windböden. Der Windbruch, 1) ein von dem Winde an Bäumen verursachter Bruch oder Schaden, und das auf solche Art beschädigte und gestülpte Holz; so auch der Windfall, Windris, Windschlag oder Windwurf; 2) ein Bruch an dem menschlichen Leibe, welcher mit Luft angefüllt ist. Die Windbüchse, eine Art Kugelschalen, welche statt des Pulvers mit Luft angefüllt oder geladen werden; die Windbüchse und der Windhof sind kleinere Arten davon. Der Windborn, eine Gekschwinn der Knochen und der weichen Theile über denselben. Windbüchse, E. u. u. w., 1) von der Luft oder dem Winde durch oder trocken; auch windtrocken; 2) ungenügend so dürr, da man von dem

Winde weggeführt werden könnte. Winden, bindeg. u. undeg. J., mit haben, nur in der Jägersprache, stehen, besonders von den Jagdhunden. Das Windel, ein unfruchtbares Weib, welches zuweilen das Schicksal ohne vorher gegangene Begründung legt. Die Windfadel, eine Art Faden, welche der Wind nicht ausweichen kann. Die Windsahe, eine Sahe auf einem Dache, so fern sie die Richtung des Windes anzeigt; auch die Wetterfahne. Der Windfang, ein Werkzeug oder eine Anstalt, die bewegte Luft zu einem gewissen Behufe aufzufangen. Die Windfahne, ein Tonwerkzeug in Gestalt einer kleinen Fackel, welches man in geöffnete Fenster oder Thüren, in Mauerspalten und überhaupt an solche Orte stellt, wo ein starker Luftzug Statt finden kann, damit die Fäden dadurch bewegt werden und tönen; die Wolschärfe. Der Windhund, eine Art hoher und geschauelter Jagdhunde, welche sehr geschwind laufen können; auch das Windspiel, bel. die kleinere Art, veralteter Wind; daher die Windhege, eine Art der Jagd mit Windhunden. Windig, -er, -ste, G. u. U. w., 1) eig. von der Luft und Witterung, Wind enthaltend (es ist heute sehr windig); 2) uneig. a. Geräusch ohne Wirklichkeit machend und darin gegründet (ein windiger Mensch); b. weit aussehend ohne gehörigen Grund, ungemiß (windige Hoffnungen, windige Bertröstungen). So auch die Windigkeit, ohne R. und besonders uneig. Das Windinstrument, so viel als Blasinstrument. Die Windklappe, ein Ventil, weil es von der bewegten Luft geöffnet und wieder geschlossen wird. Die Windkuck, eine Wasserfackel, welche von dem Winde getrieben wird. Die Windlade, 1) in den Orgeln, derjenige Canal, welcher den Wind aus den Säulen zu den Pfeifen führt; 2) im Bergbau, eine Maschine, welche Luft in die Grubenzüge zu bringen. Der Windmesser, ein mathematisches Instrument, die Stärke des Windes damit zu messen; der Anemometer. Der Windmonat, eine Benennung des Novembers. Die Windmühle, eine Mühle, welche von dem Winde in Bewegung gesetzt wird; daher der Windmüller. Der Windofen, ein Ofen, in welchem das Feuer durch einen angebrachten Luftzug verstärkt wird. Windrebe, G. u. U. w., von den Pferden, von eingeschlepptem Winde steif. So auch die Windrebe. Die Windröhre, eine jede Röhre, durch welche sich der Wind bewegt. Die Windrose, 1) die nach den Windrichtungen eingetheilte Scheibe des Compasses, und die Abbildung derselben auf den Landkarten; 2) ein Name der Anemone. Die Windbraut, alt, R. D. und dichterisch, eig. des Windes Brausen, dann, ein plötzlicher, heftiger und brausender Wind, ein starker, gewaltiger Sturm, ein Orkan; im D. D. besonders in der Schweiz,öhn. (aller gemischten Orkan' im Tumult antobende Windbraut; von dem zerrüttenden Donnerhassel der Windbraut bloß auszufallenden Frühlingsschneeh). Der Windschaden, Schaden, welchen der Wind an Gebäuden, Gebäuden z. verursacht. Der Windschirm, ein Schirm, den Wind abzuhalten. Der Windseite, diejenige Seite, woher der Wind kommt. Windstille, G. u. U. w., ohne alle merkwürdige Bewegung der Luft. Die Windstille, die Abwesenheit des Windes. Der Windstoss, eine plötzliche und dabei heftige Bewegung der Luft. Der Windstich, die Richtung des Windes, und die Linie, wodurch selbige angedeutet wird. Der Windsturm, D. D., der Sturmwind. So auch der Windwühl. Die Windfuch, ohne R., eine Geschwulst des Leibes von verschiedenen Winden; die Trommelfuch, im R. D. Lungenfuch. Die Windwaage, ein Werkzeug, die Stärke des Windes zu erforschen. Der Windwagen, ein Wagen, welcher, statt von Pferden, von dem

Winde getrieben wird. Die Windwasserfuch, eine Geschwulst des Leibes, welche von eingeschlossenem Wasser und von Winden zugleich verursacht wird. Die Windwehe, gem. von dem Winde haufenweise, besonders in Gräben und andern Vertiefungen zusammen gewehrte Schnee. Der Windweiser, ein Werkzeug, welches die Richtung des Windes in einem eingeschlossenen Raume zeigt; auch der Windzeiger.

*Winden (verw. mit wenden, Wandel), undeg. J., sich in bogenförmiger Richtung bewegen, erstrecken; dichter. (durch gewundene Thäler wandern); bindeg. J., 1) eine gekrümmte schlangenförmige Bewegung ertheilen, J. D. (die Hände) ringen; (etnem etwas aus der Hand) drehen; (Kranke) flechten; 2) um eine feste Stelle bewegen, wickeln (Waren winden); 3) vermittelst einer um eine bewegliche Stelle geführten Kraft bewegen, J. D. Lassen (in die Höhe) winden. Die Winde, R. -ca., 1) das Winden, ohne R.; 2) eine gewundene Linie oder Fläche. Die Winde, R. -n., 1) der Name einer Pflanze, welche sich um andere Gegenstände windet, oder sich windend anrankt, fortkrant; 2) ein Werkzeug, dessen damit ab oder auf einen Knaul zu winden; 3) ein Werkzeug, dessen damit in die Höhe zu winden. Die Winde, R. -n., schmale Streifen von Zeug, neugeborne Kinder damit zu umwinden; tug. kleine Hüter, welche man gebraucht, kleine Kinder damit trocken und rein zu halten. Das Windelband, die Windelschnur, das Windelkind, s. unter Kleinen. Windeln, bindeg. J., (ein Kind) mit Windeln umgeben, wickeln. Der Windelboden, aus Stäben und Stroh und Lehm umwickelt; auch Windelboden. Der Windenmacher, ein Handwerker, welcher Wagenwinden verfertigt. Windig, G. u. U. w., gem. zuweilen für: gewunden, oder einem gewundenen Dinge ähnlich. Windisch, G. u. U. w., gewunden schief, besonders vom Holzwerke, schief gezogen, was sich gewunden oder was sich geworfen, gekrümmt, verzogen hat.

†Wingolf, m., ein altnordischer Freundschaftstempel.

Wink, m., s. unter Winken.

Winkel, m. s. R. w. G. (von winken, in der Bedeut. sich neigen, einbeugen, 1) der Ort und der innere Raum, wo zwei sich gegen einander neigende Linien oder Flächen zusammen stoßen; gem. oft für: Ecke; 2) ein verborgener, heimlicher Ort. Die Winkele, verächtlich eine heimliche verborgene Ede. Das Winkel-eisen, zwei nach einem rechten Winkel zusammen gefügte eiserne Lineale oder Stäbe, bei den Handwerkern auch das Winkelmaß, der Winkelhebel. Der Winkelasser, zwei an dem einen Ende beweglich zusammen gefügte Stäbe. Winkel damit zu messen; auch der Winkel-passer, die Schmiege. Der Winkelhebel, ein nach einem rechten Winkel gebogener Hebel bei verschiedenen Handwerkern; bei den Buchdruckern, ein messingenes Lineal mit zwei rechtwinkligen Wänden, worin die Fellen eingesetzt werden. Das Winkelholz, gem. nur uneig. u. R. Winkelhölzer für: Ausflüchte, leere Einschuldigungen; (Winkelhölzer machen) leere Ausflüchte oder Einschuldigungen suchen. Winkelig, G. u. U. w., 1) einen Winkel habend oder enthaltend; nur in Zusammensetzungen; J. D. rechtwinklig, spitzwinklig, stumpfwinklig, ein rechtwinkliges Dreieck zc.; 2) viele Winkel enthaltend (ein winkliges oder winkliges Haus). Das Winkelmaß, ein Werkzeug, rechte Winkel damit zu ziehen, bei verschiedenen Handwerkern. Der Winkelmesser, ein jedes Werkzeug, Winkel damit zu messen. Die Winkelmaße, eine umtauchte, im Verborgenen

geschlagene Ränge, und der Ort, wo dergleichen Ränge geschlagen werden. Winkelrecht, *C. u. u. w.*, einem rechten Winkel gemäß. Die Winkelstufe, gem. eine niedrige Stufe für Kinder; besonders eine Privatschule im Gegensatz einer öffentlichen Schule; vorzüglich eine ohne besondere obrigkeitliche Erlaubnis od. Genehmigung und Bewilligung veranstaltete Privatschule, die man daher geheim und verborgen zu halten sucht. Der Winkelzahn, die Hundszähne in dem untern Kinnbissen. Der Winkelzirkel, ein Art Zirkel zur Messung der Winkel. Der Winkelzug, nur ungel. gem. *W. Winkelzüge*, geheime Ränke, oder auch Ausflüchte, Winkelzügler; (Winkelzüge machen).

Winken (verw. mit wanken, urspr. sich neigend bewegen, auch ausbiegen), 1) unbeg. und beg. *J.* mit haben, a. kurze und schnelle Bewegungen machen von oben nach unten; (die Augenlider winken, oder man winkt mit den Augenlidern) für blinzen, mit den Augen blinzeln oder blinzeln, (fürchterlich winkte der Feindbusch, halt nicht); b. durch eine kleine Bewegung, anstatt der Worte, seine Gedanken, seinen Willen äußern, zu erkennen geben (mit der Hand, mit dem Kopfe, mit den Augen winken; er darf nur winken, so geschieht sein Willkür); 2) bindeg. *J.* durch ein gegebenes Zeichen, durch einen Wink etwas befehlen; (einem Schildwachen winken; er winkte ihn zu sich, d. er rief ihn (durch dies Zeichen) zu sich). Der Wink, -es, *W. -e*, diejenige Bewegung, womit man jemanden etwas ohne Worte zu verstehen giebt; ungel. eine Anzeige, die sich nur andeuten läßt, (einem einen Wink geben von einer Gefahr).

Winnen, unbeg. und bindeg. *J.*, 1) veraltet, für: arbeiten, streiten, wähen; 2) niederb. für: gewinnen, erwerben; oberd. während, toll seyn (ein münziger Hund).

Winkeln, unbeg. *J.* mit haben, mit schwacher Stimme weinen und wehklagen; oder auch heulen; von Menschen, die heftige Schmerzen empfinden, oder um Erbarmen und Rettung flehen; auch von Thieren, besonders von Hunden. Der Winkeler, derjenige, welcher häufig winkelt.

Winter, *m. -s, W. m. G.* (von der Wurzel *wa*, u. *u. mit* wehen verw.), die kälteste, raube, kalte Jahreszeit; ingleichen die zu dieser Zeit gewöhnliche Witterung und Kälte. Der Winterabend, *W. -e*, 1) ein Abend im Winter (die langen Winterabende im traulichen Familienkreise durch Vorlesen verkürzen); so auch der Wintertag, die Winternacht u.; 2) der Ort am Himmel, wo die Sonne am kürzesten Tage untergeht, ohne *W. Winternacht*, *C. u. u. w.*, von dem Hindvöthe, im Winter mager und hinfällig. Das Winterfeld, ein Feld, welches Wintergetreide oder überhaupt Wintersaat trägt. Die Winterflur, eine Flur von Winterfrüchten. Die Winterfrucht, *W. Winterfrüchte*, 1) Feldfrüchte, welche im Herbst geerntet werden, und daher den Winter über auf dem Felde stehen; auch das Wintergetreide, die Wintersaat, im Gegensatz der Sommerfrucht oder Sommerfrucht, derjenigen Getreidearten oder Feldfrüchte überhaupt, welche erst im Frühling geerntet werden; 2) die Fruchtbarkeit des Bodens im Winter, ohne *W.* Das Wintergewächs, Gewächse, welche den Winter über ausbauern; im Gegensatz der Sommergewächse, die erst im Frühling geerntet werden. Das Wintergrün, -es, ohne *W.*, ein Name verschiedener Gewächse, welche den Winter hindurch grün bleiben. Winterhaft, *C. u. u. w.*, von der Witterung, dem Winter ähnlich; auch gem. winterlich, winterlich. Das Winterholz, das Holz, welches man den ganzen Winter über besonders zur Feuerung in einer Haushaltung nöthig hat.

Das Winterfeld, ein warmes Feld für den Winter; so auch die Winterfeldung, der Winterrod *u. f. w.* Der Wintermonat, 1) ein Name der drei Monate, welche den Winter ausmachen, nämlich bei uns des Januars, Februars und März; 2) eine Benennung des Novembers oder auch des Decembers, in welchem der Winter beginnt. Wintern, 1) unbeg. und unverschieden *J.* mit haben, (es wintert) es wird Winter; 2) bindeg. *J.* selten für: auswintern od. durchwintern. Die Winternagel, 1) selten in der Bedeutung 2; 2) bei den Wintern: ein Gewächshaus; auch ein Winterhaus, ein Winterverschlag. Das Wintertod, *W. -e*, welches sich den Winter durch erhalten läßt; dergleichen sind der Winterkaffee, die Winternacht *u. f. f.* Das Winterquartier, 1) gem. eine Wohnung für den Winter; 2) Quartiere, welche im Felde stehende Soldaten den Winter über in Städten und Dörfern haben; auch das Winterlager. Die Winternacht, 1) das Ausgehen des Wintergetreides, und überhaupt der Winterfrüchte; 2) der aufzugehene Same derselben; 3) dieser selbst. Die Winternacht, die gegen Winternacht gelegene Seite eines Landes; besonders eines Hauses, einer Wohnung, einer Straße; die Winternachtsseite, Nordseite. Die Winternachtsseite, die Stoppeln des Wintergetreides. Der Winternagel, ein Nagel im Winter, oder auch wie im Winter. Das Winterwetter, die Witterung im Winter, oder auch wie im Winter. Die Winterwolke, diejenige Wolke, welche den Schafen den Winter über wäscht, und ihnen im Frühling abgeschoren wird.

Winger, *m. -s, W. m. G.*, derjenige, welcher einen Weinberg anzulegen und zu warten und zu bebauen versteht; ein Weingärtner, Weinbauer.

Wingig, *C. u. u. w.* (Verstärkung von wenig), für: sehr wenig, sehr klein; gewöhnlich mit einem verächtlichen Nebenbegriffe; (ein wingiger Bicht, ein wingelstein; nahe dem wingigen Born, wingig verschumpfet ihr Haupt).

Wipfel, *m. -s, W. m. G.* (von wippen, *s. d.*, auch mit Widel, Wimpel verw. und Wipfel zu vergl.), eine bewegliche Spitze, ein Büschel, die Spitze der Säule; im Forstwesen oft der ganze mit Ästen bewachsene Theil eines Baumes; die Krone; ungel. das höchste, Vollkommenste seiner Art, wovon aber gewöhnlich das Wipfel gesagt wird. Sie unterscheiden sich so, daß Wipfel jede Spitze, oder höchstes, bedeutet. Wipfel aber nur bewegliche Spitzen, wenn auch Dichter wohl „Wipfel des Berges“ sagen, wobei aber dieser als beweglich gedacht werden kann, wie in: „es erschauert der Wipfel des Berges“. Der Wipfelbruch, die Zerbrechung der Wipfel von der Last des Schnees und Glattfelles und dergleichen abgebrochene Wipfel. Wipfeldürre, *C. u. u. w.*, dürrer Anbruch des Wipfels. Wipfeln, bindeg. *J.* (einen Baum) des Wipfels berauben. Wipfelreich, *C. u. u. w.*, einen starken Wipfel habend.

Wippen, bindeg. *J.* überh. eine schnelle Bewegung geben, schütteln oder nach oben u. unten (mit wiegen, wehen verw., mhd. wipfen; abd. wipf, der Wink), dann schnell auf- u. niedersteigen machen. *J. B.* einen Verbrenner, an einem Schmelzofen aufsteigen u. plötzlich wieder fallen lassen; (die Wippen) auf eine heftigste Art auswiegen. Die Wippe, *W. -n, 1)* ein Werkzeug das wiegt, etwas auf- od. abzuschneiden; auch eine Art Waage; 2) nur gem. ungel. und ohne *W.*, *s. d.* (auf der Wippe stehen) in Gefahr sein, unglücklich zu werden. Das Wippen, oder Schwingen, eine Bewegung durch Baum und Feigenringer, um Freude, oder Lohn, Trost auszudrücken (einem

ein Wippen (schlagen). Wippen machen, auch für Hocken, oder Schwindeln, Täuschungen. Der Wipper, f. Ripper.

Wir, die W. von dem persönlichen Fürworte der dritten Person, f. 3. d. Dieses W. wird auch von einer einzelnen Person gebraucht, 1) in der Sprache regierender Fürsten, wenn sie eine Art von Unmittelbarkeit haben; 2) gem. gegen Geriingere, wenn man sie als Götlichkeit nicht in der zweiten Person, aber auch nicht in der dritten anreden will.

Wirbel, m. -s, M. w. G. (f. werden, in der Bedeut. drehen); 1) ungel., a. eine kreisförmige Bewegung, besonders eine solche Bewegung in Gestalt einer Spiralelinie; b. ein sich im Kreise bewegendes Ding, als: der Wasserwirbel, ein Wirbel; ingleichen eine Stelle an menschlichen und thierischen Körpern, wo das Haar in einem Kreise gewachsen ist, daher gem. für Scheitel; auch für: ungestüme Bewegung, als: der Wirbel von Geschäften, eine geräuschvolle Menge; c. ein Werkzeug, oder ein Theil eines Werkzeuges, welcher sich um seine Achse, od. um einen festen Punkt bewegt, in vielen Fällen, z. B. der Wirbel an einem Fenster, an einer Welle etc.; 2) auf der Trommel (den Wirbel schlagen) stürzende, durcheinander rauschende Töne hervor bringen. Das Wirbelweir, Seine an den menschlichen und thierischen Körpern, welche sich nach allen Richtungen bewegen; auch Wirbelsäule. Wirbelsäule, G. u. U. w., einem Wirbel ähnlich. Wirbelig, G. u. U. w., sich im Kreise drehend; besonders ungeliebt für: schwindelig, ingleichen für: deraufsch, Wirbeln, blies, 3. mit haben, 1) einen Wirbel schlagen, besonders auf der Trommel; 2) sich im Kreise bewegen, Wirbel machen; ingleichen eine wirbelhafte Einfindung haben. Der Wirbelwind, ein Wind, bei welchem sich die Luft in einem Kreise dreht.

Wirken, chem. auch **Wirken**, verw. mit Wert, überh. thätig seyn, arbeiten, etwas machen, hervor bringen; 1) ungel. u. bez. 3., mit haben, Veränderungen in einem andern Dinge hervor bringen, z. B. eine Argel wirkt; die Kälte wirkt auf den Körper; 2) hinbez. 3., a. bearbeiten; in einigen Fällen, z. B. den Teig durchkneten; den Fuß eines Pferdes, mit einem Eisen, dem Wirfelsen oder Wirkmesser, aufkneten; b. auf eine künstliche Art weben, z. B. Strümpfe, Borden, Spitzen; und Oberh. überhaupt für: weben; c. besonders von moralischen Veränderungen, und nur in manchen Fällen, für bewirken (sein Umgang hat wohlthätig auf mich gewirkt). Die Wirkung, M. -en, nur in der letzten Bedeutung, eine von einem andern Dinge hervor brachte Veränderung. Der Wirkungskreis, der Umfang, in welchem ein Ding wirkt, oder wirken kann. Der Wirker, der da wirkt, in den Bedeutungen 2 a. u. b. und besonders in Zusammensetzungen, z. B. Strümpfwirker, Seidenwirker etc. Wirksam, G. u. U. w., 1) in einer Wirkung bestehend; 2) in der That vorhanden, im Gegensatz dessen, was nur dem Namen oder dem Titel nach etwas ist; ingleichen als U. w. der Versicherung, für: in der That, in Wahrheit; 3) der Wirkung nach vorhanden, im Gegensatz dessen, was bloß möglich ist. So auch die Wirksamkeit, ohne M. und besonders in der Bedeutung 3. Wirksamkeit, G. u. U. w., ein Bestreben, und besonders ein lebhaftes und beständiges Bestreben, andern, Wirkungen hervorzubringen; zuweilen auch für: geschäftig, thätig. So auch die Wirksamkeit, ohne M.

Wirren, blies, 3., überh. in Unordnung und durch einander bringen; in unendlichen Kreisen unter einander schlingen; gewöhnlich verwirren. Die Wirren, ohne M., Verwirrungen;

äußerst verwickelte Dinge, Verhältnisse, Intrigen; schwer zu lösende Verwicklungen; schwer zu entscheidende Streitigkeiten. Das Wirrgarn, ohne M., gem. verworrenes Garn. So auch das Wirrtroß, Krummtroß. Das Wirrwarr, ein Wund Wirrtroß. Der Wirrwarr, -es, M. -e, eine Verwirrung mehrerer Dinge.

Wisch (der alte Comparat. zu wir, d. i. äbel, schlimm), sehr bes. oberh. äbel, schlimm, verworren; oft auch unwirisch, wo dann „un“, f. d. unter 3, nur die Verstärkung bedeuten könnte.

Wischung, m. -es, ohne M., eine Benennung einer gelblich weichen Art Kohles mit tranfsa Blättern; Gerstophl, auch Savoyerkohl, oder Weiskohl.

Wirtel, m. -s, M. w. G., bei den Spinnerinnen, ein hölzerner od. beinerner Ring, welcher an die Spindel gefest wird, damit sie besser herumlaufe; ingleichen an dem Spinnrade, ein neben der Spule angebrachter Ring mit einem Einschnitte um den Rand herum, worin ein Theil der Schnur läuft.

Wirth, m. -es, M. -e (von wer, der Mann), ehem. für Chemann (und Wirthleute, für Cheleute); 1) überhaupt eine Person, in Rücksicht auf die Verwaltung ihres Vermögens, und besonders auf die Haushaltung; 2) die Hauptperson einer Haushaltung; üblicher: Hauswirth; 3) eine Person, welche einen oder mehrere Gäste, entweder aus Freundschaft oder gegen Bezahlung verpflegt; im letztern Falle ein Gastwirth oder Schenkwirth. So auch die Wirthin, in allen Bedeutungen. Wirthbar, G. u. U. w., selten für: bewohnbar, bewohnt; gästlich, gastfreundlich, fruchtbar; (in ein wirthbar Land jenseit des Meeres gehen). Wirthlich, G. u. U. w., zum für: wirthschaftlich. Die Wirthschaft, 1) der Inbegriff der Abrechnungsgeschäften, deren Verwaltung, bes. der Inbegriff der häuslichen Geschäfte; gemein. oft für: schlechte Verwaltung eines jeden Geschäftes, ohne M.; od. überh. vom Treiben, (was ist das für eine Wirthschaft!); 2) eine Familie. Wirthschaften, ungel. 3., mit haben, Wirthschaft treiben, in der Bedeutung 1, besond. ein Landwirth, oder auch ein Gast- oder Schenkwirth seyn. Der Wirthschafter, eine Person, welche Wirthschaft treibt, vorzüglich in Rücksicht auf die Art, wie sie selbige verwaltet; besond. ein Haushälter, oder Haushalter, auch ein Verwalter. Wirthschaftlich, G. u. U. w., einer guten Wirthschaft gemäß und darin gegründet; hausachtig, auch zuweilen für häuslich, sparsam. So auch die Wirthschaftlichkeit. Das Wirthschaftsgebäude, ein allein zur Wirthschaft bestimmtes Gebäude. Das Wirthshaus, ein Haus, in welchem Gast- od. Schenkwirthschaft getrieben wird; eine Schenke, ein Bierhaus, auch für Gasthof, Gasthaus, Herberge.

Wischen, 1) ungel. 3., mit seyn, gem. sich auf eine leichte, schnelle Art fortbewegen; gewöhnlich entwischen; z. B. unter den Händen davon wischen; 2) hinbez. 3., mit einem weichen Körper über etwas hinfahren, es zu trocknen, zu reinigen etc., als: sich [mir, dir] den Mund abwischen. Der Wischer, -es, M. -e, 1) ein Werkzeug zum Wischen oder Abwischen; 2) ein als Zeichen gewisser Dinge angelegter Strohwisch; 3) verächtlich, eine schlechte, unbedeutende Schrift. Der Wischer, 1) selten: eine Person, welche etwas wischt oder abwischt; 2) in einigen Fällen, so viel als Wisch 1; 3) ungeliebt, gem. ein herber Bernerdt; ein Kasperer; (einem einen Wischer geben oder ertheilen; einen Wischer bekommen; einen Wischer von einem erhalten). Der Wischlappen, ein

Rappen zum Abwischen. So auch des Wisch-
tuch.

Wispel, m. -s, M. w. G., ein Maß trockener
Dinge, besonders des Getreides, welches in den
meisten Gegenden 2 Malter oder 24 Scheffel
hält.

Wispeln, hinfegen, und unabg. J., mit haben,
gem. zuweilen für: flüstern, oder flüsternd;
in einigen Gegenden auch wiseln; (er wis-
pelt; er hat einige Worte gewispelt; er wis-
pelt mit seiner Geliebten).

***Wissen** (goth. wisan; abd. wizan, wie etwas
ist, ein Etwas erkennen, sich vorstellen; f.
seyn, was goth. wisan heißt und also sich das
s nur in das t verwandelt hat), unabg., bez.,
hindern, und rücker. J., mit haben, 1) über-
haupt eine klare Vorstellung von dem Daseyn
einer Sache und der Art derselben haben, etwas
kennen, damit bekannt seyn; (im Allgemeinen zu
glauben, f. d.); ich weiß es zwar nicht, aber
ich glaube es doch; d. W. eine Gewissheit;
ich weiß, daß er kommt; nichts von einer
Sache; ich weiß es von ihm, habe es
von ihm erfahren; um eine Sache, zugleich
nicht andern Kenntniss davon haben; (sich
sicher wissen) d. t. wissen, das man sicher
ist; (sich viel mit etwas) sich darauf setzen,
damit verfahren; etw. d. i. ihn, (nicht et-
was) etwas wissen lassen, ihm Nachricht
davon geben; (seinem etwas zu wissen
thun) ihm Nachricht davon geben; (einem
Dank zu wissen) ihm danken, oder sich ihm zum
Dank verbunden halten, sich ihm zum Danke
verpflichtet fühlen; wissen, du sollst wissen,
man muß wissen zc. gebraucht man, etwas
mit Ernst und Nachdruck bekannt zu machen;
gem. wird dieses Zw. in einigen besondern Reden-
arten gebraucht, z. B. weißt du mehr
oder wissen Sie was? etwas Neues oder Un-
erwartetes anzufragen; wer weiß? eine Un-
gewissheit, oder auch eine Möglichkeit zu bezeich-
nen; wer weiß was, für: sehr viel; man
kann nicht wissen, in Antworten, für: es ist
möglich; so viel ich weiß, oder daß ich
wüßte, oder so viel mir bewußt (unrich-
tig; wissend) ist, od. meines Wissens, wie
ich glaube, vermuthet, oder wie ich mich erinnere;
2) können, auswendig wissen; 3) völlig von et-
was überzeugt seyn; 4) können, vermögen, im
Stande seyn, mit einem darauf folgenden u.
z. B. er weiß nichts zu antworten. Wis-
bar, G. u. U. w., was man wissen kann. So
auch die Wisbarkeit. Die Wisbegierde,
oder Wisbegier, ohne W., das lebhafte Ver-
langen nach klaren Vorstellungen; auch für Neuz-
begierde. Wisbegierig, -er, -ke, G. u.
U. w., Wisbegierde aufernd und darin geäu-
bert; oft für: neugierig. Das Wissen, -s,
ohne W., 1) selten für: Erkenntnis, Wissenschaft;
2) der Zustand, da man Kenntniss, Nachricht von
einer Sache hat; ohne W. nur mit W. ald:
ohne mein Wissen; seines Wissens; mei-
nes Wissens. Die Wissenschaft, W. -en,
1) nur selten und ohne W., a. so viel als das
vorher gebende 2; b. Kenntniss überhaupt; 2)
der Inbegriff zusammengehörender und nach ein-
nem Vergebäude streng geordneter und richtig
verbundener Kenntnisse einer Art, mit W. -en,
f. auch Kunst J. Wissenschaftlich, G. u.
U. w., nach Art einer Wissenschaft 2. Wissen-
schaft, G. u. U. w., mit Bewußtsein verbunden
und darin gegründet. Sprüchw.: „Was ich
nicht weiß, macht mich nicht bek.“ d. i.
ich bin in der Unwissenheit ruhig; ich will das
Unangenehme nicht wissen.

†**Wismuth**, oder Wismuth, m. -es, M. von
mehrern Arten -e, ein Halbmetall, welches dem
Silber fast ähnlich und im Feuer flüchtig ist; auch
Wismuth.

Wist, f. Gott!

Wistod, m. -es, M. -pöde, ein Weistod,
niedr., ein dummer Mensch.

Wittern (von Wetter), 1) unabg. J., mit ha-
ben, a. (es wittert) es donnert, es giebt ein
Gewitter, es ist ein Gewitter, es kudet ein Ge-
witter Statt; unelig. veraltet, rasen, toben; b.
gem. in manchen Gegenden, von der Beschaffen-
heit der Witterung; 2) hinabg. J., a. eig. durch
den Geruch empfinden, so fern derselbe von der
Luft und dem Winde verbreitet wird; riechen,
besonders bei den Jägern, als: der Hund
wittert den Hasen; b. unelig. verfahren,
merken; z. B. er hat es gewittert; od. sich
wittern lassen (es läßt sich wittern); unelig.
schen (sich wittern, oder auswittern) sich
sonnen, sich der schönen Witterung freuen.

Witterung, w., M. -en, 1) der merklich veränd-
erliche Zustand des Dunkelfreies, doch nur von
mehrern Beschaffenheiten dieser Art; f. auch
Wetter; 2) bei den Jägern, a. der Geruch; b.
eine jede stark riechende Kostpfeife wilder Thiere;
die Luderung.

Witthum, f. -es, M. -e (von widem — nicht
von Witte — und jenes von wihan, weihen,
verleihen, daher) 1) Wittig, Kaufpreis der Braut
und dann Unterhalt der Frau und Wittwen-
gehalt (die jetzt noch ähnliche Bedeut.); 2) ver-
all. Vermächtniß zu frommen Stiftungen. Auch
für Leibgedinge und Wittwensitz.

Wittwer, auch Wittwer, m. -s, M. w. G., ein
Ehemann nach dem Tode seiner Frau; so auch
die Wittve, auch Witwe, Wittbe, oder alt
u. D. D. Wittib; gem. auch der Wittmann,
die Wittfrau (von der Wurzel wor, Mann,
dann Ehemann, f. Wittb; die Wittve, abd.
witawa, die des Mannes Erbanthe; der Witt-
wer, abd. witao, ein Eheloser, der Frau beraubt).
Die Wittwenkasse, eine Kasse, aus welcher
Wittwen entweder ganz oder zum Theil erhalten
werden. Der Wittwengehalt, dasjenige,
was einer Wittve zu ihrem Unterhalte aus-
gesetzt ist; zuweilen auch das Wittwengeld.
Das Wittwenjahr, das erste Jahr nach des
Mannes Tode, so fern die Wittve in demselben
noch dessen Gehalt genießt; f. auch Gnaden-
jahr unter Gnade. Der Wittwensitz, der
Ort, welcher einer vornehmen Wittve zu ihrem
Aufenthalte angewiesen wird. Der Wittwer-
rand, der Stand oder Zustand eines Wittwers.
So auch der Wittwenkranz.

Witz, m. -es, ohne M. (abd. wizi, verw. mit
wissen), urfpr. Verstand, Einsicht, Combina-
tionsgabe (davon Aderwitz, Bahnwitz, zer-
rütteter Verstand); Ruterwitz, angeborener,
natürlicher Verstand; Schalkwitz, durch Übung
und Lernen entwickelter, meist tadelnd, für: ge-
sucht, erkünstelt, spitzfindig; jetzt vorzüglich nur
1) das Vermögen der Seele, Ähnlichkeiten und
besond. verborgene Ähnlichkeiten an ganz ver-
schiedenen Dingen zu entdecken; zum Unterschiede
vom Scharfsinn, demjenigen Scharfsinn,
einen Unterschied gemäß zu werden, ver-
steht, verborgene, wenig in die Augen fal-
lende Verschiedenheiten an obigen ähnlichen
Dingen aufzufinden und zu bemerken; 2) gem.
ein wichtiger Einsatz, Scherz. Der Witzbold,
-es, M. -e, ein Mensch, der viele witzige Ein-
fälle hat, der gern Witz macht; vergl. Wold.
Witzig, -er, -ke, G. u. U. w., Witz habend
und verathend, besonders in den letzten Bedeu-
tungen. Witzeln, unabg. J., mit haben,
Witz 3 am unrechten Orte od. auf die unrechte
Art anbringen; mit einigen U. w. auch als hin-
abg. J., z. B. die Tugend ganz hinweg wi-
zeln. Der Witzling, -es, M. -e, der wi-
zelt, derjenige, welcher zur Unzeit und am un-
rechten Orte seinen Witz auszubringen sucht.
Witzigen, hinfegen, J., weiser oder kläger ma-
chen, besonders durch Schaden.

Böbe, 1) u. w. des Dries, a. an irgend einem Orte, irgendwo; b. an welchem Orte; (sowohl als ein Fragewort, als auch bloß als eine be-
zügliche Partikel; 2) wieweil auch unelig. für
woher und wie; 2) in Zusammenf. wöbel,
wofür, woran, worum, worüber, wo-
raus, wovon, worer u. f. f. steht ad für
welcher, welche, welches od. was; f. diese
Wörter besonders; 3) Bdw. für wenn, bef. in
Verbindung mit nicht, (wo du es mir nicht
glaubst, so schlage ich dich). Wöbel, u. w.,
nur in Beziehung auf Sachen, für: bei welchem,
bei welcher, bei welchen.

Boche, w., n. -n, 1) eig. eine Zeit von sieben
auf einander folgenden Tagen, von dem Sonnt-
ag bis zum Sonnabend; 2) unelig., gem. die
Wochen, oder die sechs Wochen, die Zeit
der Entbindung oder Niederkunft mit den dar-
auf folgenden sechs Wochen, das Kindbett;
(in die Wochen kommen, in den Wochen seyn,
in den Wochen liegen, für: niederkommen, ent-
bunden werden, und niedergekommen, entbun-
den worden seyn). Der Wochenbesuch, ein
Besuch, welchen man einer Kindbetteerin abstat-
tet. Das Wochenbett, f. Kindbett unter
Kind. Das Wochenfieber, das Fieber einer
entbundenen Person bald nach der Entbindung.
Das Wochenlohn, Geld, welches jemanden
wöchentlich bezahlt wird. Der Wochenlohn,
ein Gesell, welcher auf Wochenlohn arbeitet.
Das Wochenkind, ein kleines Kind in den
ersten sechs Wochen nach der Geburt. Das
Wochenlohn, Lohn, welchen ein Arbeiter
wöchentlich erhält. Der Wochenmarkt, ein
Markt, welcher an gewissen Tagen in jeder Wo-
che gehalten wird; zum Unterschied von einem
Jahrmärkte, der nur zu gewissen Jahreszeiten
gehalten wird. Die Wochenpredigt, Predi-
gen, welche an bestimmten Wochentagen ge-
halten werden; daher der Wochenprediger,
welcher diese hält. Die Wochenstube, dieje-
nige Stube, in welcher eine Entbundene ihre
sechs Wochen hält; auch das Wochenzimmer.
Der Wochentag, 1) einer von den sieben Ta-
gen jeder Woche; 2) einer dieser Wochentage,
auf welchen kein Sonntag oder Feiertag fällt;
ein Arbeitstag, gem. Werktag. Wö-
chenlich, G. u. u. w., was alle Wochen ist
oder geschieht. Wochenweise, u. w., gem.
was durch die Woche bestimmt wird; auch für
wöchentlich. Der Wochenzettel, ein Ver-
zeichnis dessen, was die Woche über geschehen
ist oder geschehen soll. Der Wöchner, derje-
nige, welchen bei gewissen Verrichtungen in je-
der Woche die Hände ruht. Die Wöchnerin,
eine Kindbetteerin; auch Wochenwöchnerin.

Bocken, m. -s, n. w. G., gem. in einigen
Gegenden, der Roden, Spinnroden; Spinn-
woden.

Bodan, oder Odin, der altheidische Kriegsgott,
der altnordische Obergott, ein vergötterter
Held.

Bodurch, u. w., 1) als ein Fragewort für: a.
durch welchen Ort? b. durch welches Mittel? 2)
bloß in Beziehung, für: durch welchen, welche,
welches, durch was.

Bofern, Bdw. wenn, dafern.

Bofür, u. w., für welchen, welche, welches, für
was.

Böge, w., n. -n (von wegen für bewegen), eine
große beträchtliche Wasserwelle, bef. die Re-
etzwoge; unelig. in der höhern Schreibart
auch von großen wichtigen Bewegungen u. Ver-
änderungen; (die Reizende, fallende Woge des
Stils). Wögen, f. unbei. 3., mit haben,
überh. für: sich wegen, sich hin und her be-
wegen, unruhig seyn; bef. in Wögen sich bewe-
gen, oder gleich den Wögen, abwechselnd Erhö-
hungen und Vertiefungen bildend, sich bewegen,
oder auch nur, langsam sich auf und nieder be-
-

wegen, (das wogende Meer; der Strom wogt so
stark; wie schön das Hügelfeld im gelben Schim-
mer wogt; das Schiffsragt wogt im Winde);
unelig. auch von dem Auf- und Niedersteigen des
Baufens und von dem, was ihn in leidenschaft-
liche Bewegung setzt, (der wogende Baufen; was
im Baufen mit lebendig wogte; süßer Schmerz,
blutige Lust wogt in seinem Baufen); jaweilen
auch als rührend. 3., sich wögen, in heftiger,
abwechslender Bewegung seyn, (schon wogt sich
der Kampf); auch, wie schwimmen, von etwas
ganz und reichlich umgeben oder bedeckt seyn,
(die im Sonnengolde wogenden Feinsten des
Schlusses); ferner, von den Wögen getragen,
sich in und mit diesen auf- und niederbewegen,
(wir wögen in Gemeinschaft; und um das ban-
stele Schiff her wögen sie auf und nieder); un-
elig. auch von einer großen Volksmenge, (mar-
schierend wogte jetzt die Menge um beide); 2) hin-
bez. 3., in Wögen oder wögend bewegen, wie-
gen, in Wögen oder wögend sich bewegen ma-
chen, (und wie der Wind auf dem Hofe das
gelbe Laub von den Bäumen wirbelte, wogt u.
zerstreute mit häufligem Geräusch). Wögi-
G. u. u. w., Wögen versenden.

Wögen, u. w., selten für: gegen welches, ge-
gen was, oder wofür.

Wöher, u. w., für: von welchem Orte her; ingl.
unelig. aus welcher Quelle, aus welcher Ursache.
Wöhin, u. w., 1) an irgend einen Ort hin;
2) nach welchem Orte, in welchen Ort u. Wo-
her und wohin können auch, bef. bei solchen
Zeitwörtern, welche mit her und hin obnehin
üblich sind, wie herkommen, hingehen u.
getrennt werden, j. B. wo kommt er her? wo
geht er hin?

Wohl (gleiches Stammes mit Wille, wollen,
mhd. wol, wole, G. u. u. w., im Allgem. gut,
gesund, recht, erwünscht; (das Einige es als u.
w. wol schreiben und wie wol aussprechen,
wie: „es ist wol wahr“, ist ganz grundlose Et-
ymologie); die Bezeichnung: wohler, am wohl-
sten, tritt erst im Nhd. ein; 1) u. w., a. dem
Gefühle angenehm, nicht weh, nicht übel, gut,
nicht schlecht; b. den Wünschen, den Absichten,
der Natur der Sache angemessen, gut, gehörig
u. c. oft dient es dazu, seinen Beisatz an den
Tag zu legen, wie gut, ja wohl, für: aller-
dings; d. oft dient es bloß zu einer Verstärkung,
für hinlänglich, nämlich u. e. auch dient es zur
Begleitung eines andern u. w. und drückt zer-
st. Nebenbegriffe aus, vorzüglich hebe es hier
für vielleicht, für ungefähr, doch mit dem
Nebenbegriffe der Gewißheit, und für zwar; f.
in Zusammensetzungen bef. mit Gantz- und Ei-
genchaftswörtern, wo es vorzüglich eine unelig.
Bedeutung hat; f. die vornehmsten in der Ord-
nung; 2) Empfindungswort des Glückwunsches,
in Verbindung mit der dritten Endung, für:
Heil; als: wohl dir! Wohlachbar, G. u. u. w.,
sehr achbar; nur in Titulaturen, bef.
im Kanzleystile, da es denn weniger sagt, als
Hochachbar. Wohl an, Empfindungswort,
welches eine Aufmunterung, oder auch einen
schnellen Entschluß und dessen Ausführung be-
zeichnet. Wohl anständig, G. u. u. w., den
guten Sitten und den äußern Verhältnissen ei-
ner Person in einem vorzüglichen Grade gemä-
ß. So auch die Wohl anständigheit, ohne W.
Wohl auf, Empfindungswort, veraltet, wohl-
an; frisch auf! oder auf! Wohlbeacht, G. u. u. w.,
gehörig bedacht und bedachtam,
mit gutem Bedacht. Das Wohlbefinden, -s,
ohne W., der Zustand, da man sich wohl befin-
det, gesund ist. Wohlbeist, G. u. u. w.,
mit einem vorzüglich heilsamen Adver. begabt.
Wohlbefel, G. u. u. w., in einem vorzüglichen
Grade edel; nur in den Titeln von bürgerlichen
Personen, wo es weniger sagt als Hochwohl-
edel und Hochedel. Wohlbefelgeboren,
G. u. u. w., auch nur in Titeln von bürgerlichen

Personen von einem vorzüglichen Range, da es mehr ist als hochedel und weniger als hochwohlgeborn und hochedelgeborn. Wohlehrwürdig, *E. u. u. w.*, nur in den Ältern niedriger gestellter Personen. Das Wohlergehen, *-s*, ohne *M.*, der erwünschte Zustand einer Person, sowohl in Ansehung der Gesundheit, als auch der übrigen Glücksumstände. Die Wohlfahrt, ohne *M.*, der Begriff alles dessen, was zu der Glückseligkeit eines Menschen notwendig ist; das Wohlfeyn und der Wohlstand sind geringere Grade oder nur Theile der Wohlfahrt. Wohlfelt, *-er*, *-ste*, *E. u. u. w.*, einen verhältnismäßig geringen Preis habend; nicht theuer. Die Wohlfelt, ohne *M.*, selten: der Zustand, da etwas wohlfeil ist; gem. auch die Wohlfeltigkeit. Wohlgearbeit, *E. u. u. w.*, so viel als: gut gearbeit. So auch Wohlgordnet; Wohlgerebten; Wohlgelinkt; Wohlgelittet; Wohlgewogen, *u. s. f.* Wohlgewohnt, *E. u. u. w.*, auf eine gute, verhältnismäßige Art gewohnt; ingl. unelig, für das folgende. Wohlgeliebt, *E. u. u. w.*, auf eine angenehme Art geliebt. Wohlgeborn, *E. u. u. w.*, von edler Geburt; nur als Titel des höhern Bürgerstandes. Das Wohlgefallen, *-s*, ohne *M.*, ein höherer Grad des Gefallens und der Zustand dieser Empfindung. Wohlgelehrt, *E. u. u. w.*, nur als ein Titel gelehrter Personen von geringem Range. Wohlgemeint, *E. u. u. w.*, aus einer guten Absicht herkommend; nicht so richtig; wohlmeinend. Wohlgemuth, *E. u. u. w.*, gutes Muthes, aufgeräumt, vergnügt. Der Wohlgemuth, *-es*, ohne *M.*, der Name einer Pflanze. Der Wohlgeruch, ein angenehmer Geruch oder Duft. So auch der Wohlgeschmack. Wohlgeuogen, *E. u. u. w.*, so viel als: geuogen. So auch die Wohlgeuogenheit. Wohlhabend, *-er*, *-ste*, *E. u. u. w.*, sein gutes Auskommen habend; bemittelt, vermögend. Der Wohlklang, *1*) selten: ein angenehmer Klang; *2*) die Eigenschaft, da etwas wohl klingt, ohne *M.* So auch der Wohlkaut. Das Wohlleben, *-s*, ohne *M.*, die fortdauernde Vergnügung der äußern Sinne. Die Wohlredendheit, ohne *M.*, die Fertigkeit, sich zum Wohlgefallen anderer auszudrücken. Das Wohlfeyn, *-s*, ohne *M.*, Gesundheit. Der Wohlstand, ohne *M.*, *1*) das angenehme Urtheil anderer von dem, was einer Person und ihren Verhältnissen angemessen ist, und die Auerkennung der äußern Handlungen mit diesem Urtheile; auch für Anständigkeit; *2*) die Anwesenheit aller zur äußern Glückseligkeit und Ruhe notwendigen Umstände, *z. B.* der Wohlstand eines Landes; *3*) die Anwesenheit aller zum Wohlthun so wohl als zur Bequemlichkeit einer Person notwendigen Glücksgüter; *4*) von liegenden Gründen, guter Zustand. Die Wohlthat, eine That oder Handlung, welche unser Bestes befördert, und die Gade selbst, welche uns in dieser Rücksicht, vorzüglich aus blohem Wohlwollen, bewilligt wird, bel. wenn sie ein Theil der Eigenbäume eines andern ist; gem. eine Guttthat. Der Wohlthäter, die Wohlthäterin, eine Person, welche andern eine Wohlthat erwirkt. Wohlthätig, *-er*, *-ste*, *E. u. u. w.*, *1*) geneigt, andern Wohlthaten zu erwirken, und in dieser Richtung gegründet; gem. gutthätig; *2*) sehr vortheilhast, heilsam. So auch die Wohlthätigkeit, ohne *M.* Das Wohlverhalten, *-s*, ohne *M.*, gutes, pflichtmäßiges Verhalten.

Wohlig, *f. wöhlig.*

• Wohlwollen, unbeg. und beg. *B.*, mit haben, (einem) Reizung für einen besitzen, sein Bestes gern sehen. Das Wohlwollen, *-s*, ohne *M.*, diese Reizung.

Wohmen, unbeg. u. beg. *B.*, mit haben, *1*) elg. dieben, verweilen, verbarren; seinen beständl.

gen Aufenthalt an einem Orte haben, *z. B.* in der Stadt, in einem Hause, bei einem; *2*) unelig, a. an einem Orte einheimisch seyn; b. sich auf eine beständige Art thätig und gegenwärtig erweisen; (in seinem Dasein wohntfreundschaft und Liebe gegen mich). Wohnbar, *-er*, *-ste*, *E. u. u. w.*, was bewohnt werden kann. So auch die Wohnbarkeit. Wohnlich, *E. u. u. w.*, wo sich's gut, angenehm und bequem wohnt oder wohnen läßt, wo man gern wohnt und sich häuslich und heimlich fühlt; (ein heimliches, trauliches, wohlthätiges Stübchen; ein Zimmer kann wohnbar seyn, ohne wohnlich zu seyn). Wohnhaft, *E. u. u. w.*, so viel als wohnend. Das Wohnhaus, ein Haus, welches eigentlich zur Wohnung bestimmt ist. Der Wohnplatz, der Platz, der Ort, wo Menschen wohnen; ingl. unelig, der Aufenthalt; auch die Wohnstatt oder Wohnstätte. Die Wohnstube, eine Stube, welche zum gewöhnlichen Aufenthalte bestimmt ist; das Wohnzimmer. Die Wohnung, *M. -en*, *1*) der beständige Aufenthalt an einem Orte, ohne *M.*; *2*) der Ort des Aufenthaltes, mit *M.*; *3*) ein Theil eines Gebäudes, in welchem eine Familie wohnt oder wohnen kann, mit *M.*

Wohrde, *w.*, *f. Wörde.*

† Wolowe, oder Wolowode, *m.*, *M. -en*, elg. Heersführer, Heersfürst, Herzog; Fürst der Moldau und Wallachei; Statthalter im ehemaligen Polen; auch türkische Pachter der Abgaben eines Bezirks. Die Wolowdschaft, eine Statthaltertschaft, Landtschaft.

Wölben, hinbeg. u. rückbeg. *B.*, *1*) elg. mit einer bogenförmigen Decke versehen, *z. B.* einen Keller, ein Zimmer; *2*) unelig, zu einer bogenförmigen Decke runden; besonders sich wölben, für: gewölbt seyn, oder als Wölbung erscheinen, sich als Wölbung oder Gewölbe darstellen; (der Himmel wölbt sich über uns). Die Wölbung, das Wölben und das Gewölbe.

Wölff, *m. -es*, *M. Wölfe*, *1*) ein bekanntes vierfüßiges Raubthier, ohne Unterschied des Geschlechts; soll dieses bezeichnet werden, so heißt das männliche der Wolf, und das weibliche die Wölfin; bei den Jägern auch ein junger Hund; *2*) als ein Kunzwort in vielen einzelnen Fällen, und bei den Sanfteren, eine Benennung verschiedener Werkzeuge; *3*) gem. ein Name verschiedener schädlicher und räuberischer Insekten; *4*) unelig, eine Art; Andung der Haut, besonders wenn sie von einer starken Wölbung herrührt, *z. B.* gem. sich einen Wolf reiten oder gehen, von starkem Reiten oder Gehen eine Anzählung an Gesäße bekommen. Wölfin, unbeg. *B.*, mit haben, bei den Jägern, von den Hunden, Wölffen und Luchsen, Lunge werfen. Wölflisch, *E. u. u. w.*, dem Wolfe ähnlich, in dessen Natur gegründet. Der Wolfram, *-s*, ohne *M.*, im Bergbau, der Name eines Kisenazes; auch Wolfrath, Wolffert. Das Wolfseisen, *1*) eine Art Nadeln, welche man den Wölfen zu legen pflegt; auch die Wölfsaugel; *2*) ein starkes Hängeisen, Wölfe darin zu fangen; *3*) eine Art Spiege bei der Wolfssjagd, womit man die Wölfe absängt. Der Wolfssang, *M. -sänge*, *1*) der Sang der Wölfe, ohne *M.*; so auch die Wolfssjagd, und die Wölfshege; *2*) die großen langen Zähne der Wölfe. Das Wölfsgebiss, *1*) das Maul eines Wolfes mit dessen Zähnen; *2*) eine Art Gebisse für hartmüthige Pferde. Wölfsgrau, *E. u. u. w.*, der grauen Farbe der Wölfe ähnlich. Die Wölfsgrube, eine verdeckte Grube mit einer Fallthür, Wölfe darin zu fangen. Der Wölfsbund, *1*) ein Hund, welcher zur Wolfssjagd gebraucht wird; *2*) ein Hund, welcher von einem Hunde mit einer Wölfin gezeugt worden. Der Wölfsbunger, gem. ein unnatürlicher, heftiger Hunger. Die Wölfsflinge, der Name einer Art Esslanger Degens.

zungen, welche das Zeichen eines Wolfes haben. Der Wolfsmagen, 1) eig. der Magen eines Wolfes; 2) uneg. gem. ein unerfährlicher Magen. Der Wolfsmilch, 1) eig. die Milch von einer Wölfin; 2) uneg. der Kame einer Pfanze. Der Wolfspelz, 1) bei den Kürschnern, der Wolfshaar, d. i. die dem Wolfe abgenommene Haut mit den Haaren; 2) ein Pelz von Wolfshäuten. Der Wolfstisch, 1) ein von dem Wolfe getriebenes Thier; 2) der Schaben, welchen Wolfe an andern Wildprete verurtheilt. Die Wolfssäute, eine Art Säuten von Wolfsdrüsen. Der Wolfsschrei, sehr großer Schrei, Wolfe damit zu schrecken. Der Wolfssahn, 1) ein Zahn von einem Wolfe; 2) bei den Kerelen, Heine spitze Zähne, welche sie am Fressen hindern. Das Wolfszeng, das sämmtliche zur Wolfssahn gehörige Zeug.

Wolfgang, Name: der Unternehmende, führt Vor:
schreibende.

Wölfe, w., M. - n, 1) eine Menge wüßiger Dünste, welche in sichtbar Gestalt in der oberen Luft schweben, (der Wind treibt die Wolken vor sich her; der Schimmel drauf, die Wolken ziehene Wolken, Segler der Lüste); Regenwolken, Schneewolken, Hagelwolken, Gewitterwolken; 2) ungel. u. leidte Massen, welche sich wie Wolken in der Luft bewegen; a. W. Rauchwolken, Staubwolken; eine Wolke von Mäden, Birgen, Bögen zc.; b. an Vorgängen und ähnlichen Dingen, in Gestalt der Wolken gefaltete Theile. Das Wölken, eine kleine Wolke. Wölken, hindes, u. rüberz. G., mit Wolken übergeben; eine. mißgerathen machen; auch: sich wölken, trübe, traurig, mißvergünzt, verstimmt werden (der Himmel wölft sich; die Stirn wölft sich). Der Wölkenbruch, das plötzliche Herunterstürzen der in einer großen Wolke befindlichen Wassermasse. Der Wölkenhimmel, derjenige Theil der oberen Luft, in welchem sich die Wolken bewegen. Die Wölkenfäule, eine senkrecht stehende Wolke in Gestalt einer Säule. Wölfsst, G. u. n. w., Wolken ähnlich. Wölfsst, G. u. n. w., mit Wolken umgeben, bedeckt.

Wölle, w., M. (von mehreren Arten) - n, eine allgemeine Bezeichnung seiner, kurzer, besonders träuer und in einander geflochtenen Fäden; vorzüglich feine, weiche, kurze und traufe Wollehaare, besonders des Schaafes, die Schafwolle; bei den Zögern, auch die Haare der Sälen und Manteln, Ingl. die Baumfeben des jungen Geflügels. Die Wollschaff, Wollschaf, welche in oder mit Wolle gefärbt; Ingl. junelien aus Wolle bereitete Arbeit; daher der Wollarbeiter. Der Wollbaum, der Name eines ausländischen Baumes, welcher Wolle gibt. Der Wollbereiter, derjenige, welcher die Wolle für die Wollwäner und Tuchmacher zubereitet. Wollen, G. u. n. w., aus Wolle bereitet; gem. wollen und wullen. Der Wollschneider, ein Weber, welcher wollene Zeuge verfertigt. Der Wollhändler, ohne M., der Handel mit Wolle; daher der Wollhändler. Wollisch, G. u. n. w., der Wollsch. ähnlich. Wollig, G. u. n. w., Wolle tragend oder habend, besonders viel Wolle tragend oder enthaltend, wolreich. Der Wollkammer, der die Wolle mit besondern Kammern, den Wollkammern, zum Spinnen vorbereit; auch Wollschreicher. Der Wollmarkt, 1) der öffentliche Verkauf der rohen Wolle, und die Zeit, wenn solches geschieht; 2) ein dazu bestimmter Marktplatz. Der Wollpelz, ein gar gemachtes Schaf-, Sammel- oder Lammfell. Das Wollrad, ein Spinnrad ohne Räder, die Wolle darauf zu spinnen. Der Wollschaff, ein für Wolle bestimmter Saal. Die Wollschur, die Schänzung, da man den Schafen die Wolle nimmt, da die Schafe geschoren werden, und die Zeit, wenn solches geschieht; die Schafschur. Der Wollspinner, die Wollspin-

***Wollen**, unreg. 3., mit haben (verw. mit
wählen, Wahl, wohl, abb. wählen, 1.
Wille), aber: ein Vergehen, einen Willen
fassen; besonders 1) einen Entschluß zu
fassen, also gesagt haben, 3. D. er will es
thun; er hat es sagen wollen; sehr an-
hängig; er hat es sagen gemollt; oft aus-
sich befehlen, 3. D. ich will es gesche-
hen haben; 2) Verlangen tragen, Verlangen
äußern, 3. D. Geld wollen, d. i. haben wollen;
3) Neigung haben, 3. D. er will lieber (ste-
hen, als arbeiten; so auch in Bitten, als:
wollen Sie es wohl thun? 4) zur Hand-
haben; 5) zulassen, verstaten, veranlassen; be-
sonders bei Wünschen, 3. D. wollte Gott.
dah. 2c.; 6) behaupten, versichern; als: er
will es gesehen haben; 7) können, vermag-
en; oft wird es bloß dem einem möglich-
keite gebraucht, wie sollen; 8) im Begriffe
stehn, etwas zu thun oder zu leiden; auch
verloren (Dingen); 9) erfordern, nöthig ma-
chen (das Geld will es so; die Noth will es
so) oft steht es überflüssig, als: ich will nicht
beissen, ich hoffe nicht, oder ich mag nicht
heissen.

Wohlth, w. M. - l'iste (von Wohl, l. d., lehr, stark, und Lust), 1) überhaupt der höchste Grad eines jeden sinnlichen Vergnügens, einer jeder Lust, besonders eines unerlaubten und unangenehmen sinnlichen Vergnügens, und vergnügen desjenigen, welches mit der heilselichen Ermüdung beider Geschlechter verbunden ist; 2) die ungeordnete Neigung zu diesem Vergnügen; 3) für Weibheit; 2) ein Gegenstand, welcher das höchsten Grad des sinnlichen Vergnügens gewährt. Wohlthätig, -er, -st, G. w. l. v. 1) Wohlthätig; 2) Begierde nach Wohlthätig empfindend; 3) diese Begierde einmüthig verrathend, in derselben gegründet; 4) sich für gell. Der Wohlthätig, -es, M. -e, G. w. l. v. Personen, bei welcher die Begierde nach unangenehmen sinnlichen Vergnügen zur Verwirrung der Neigung und Gewohnheit geworden ist.

Somit, u. w., mit was; ingl. mit ~~welchen~~,
mit welcher, mit welchen.

Wonne (abb. wunna, wohl vom goth. wunna, zu freuen; sonst auch anders, und freilich, abgeleitet), w., ohne N., außer zweifeln bei Dichtern: die Wonne, ein hoher Grad der Freude, des Vergnügens. Der Wonnemonat, ab. Wonnemond, eine Benennung des Monats Mai. Wonnig, G. u. l. w., selten, besonders bei Dichtern: Wonne gewährend (wonnige Tage, Stunden: wunnige Erinnerungen).

+ Woolcord, ein festes gestreiftes englisches Seil:
lenzena, besonders zu Heinfleibern.

+ **Wootz**, oder **Wootz** (fr. *Wootz*). f., der vorzüglichste Stahl, aus Ostindien.

Horán, u. w., an welchem, an welcher, an wel-
chen; an was, an welchen, welche, welches.

Vorauß, u. m., auf welcher Sache, auf **welchem**,
welcher oder welchen; oder auch: auf **welchen**,
welche, welches, auf was.

Voraus. u. w., aus welchem, welcher, aus wel-
chem, aus was für einem Dinge.

Wörbe, w., M. n. (im R. D. 1) erhöhtes Land, höher liegendes Land; auch Wurte, od. Werts: der; ehemals auch überhaupt ein vor Gewalt gesicherter Ort; (Wurde, Wörd, Wöhrde, Wörth, Wari, Warte, Wobrt, Wurb, Wurte); 2) ein umzäuntes, eingefriedigtes Stück Feld oder Ackerland, besonders ein Heide-

res dicht hinter der Wohnung, nahe bei dem Hause liegendes, eingeschütes Ackerfeld auf Dörfern; auch für Hofraum oder Hofstelle; verstanden von Kamp, einem größeren und entfernter liegenden, eingefriedigten Gebiete od. Felde; und von Koppel, einem größeren eingefriedigten Stüde Land zu abwechselndem Aornbau und zur Weide.

Worein, u. w., in welchen Ort, in welche Sache, in was.

Worfeld, hiesig. B., (das Getreide) durch Werten gegen den Wind von der Spren reinigen; daher der Worfier, einer der worfelt; die Worfsschaukel; und die Worfsteune, die Schaukel, womit, und die Kenne, worauf das Getreide geworfelt wird.

Wörge, unbeg. und rückbeg. B., alt und laudf., mit haben, (sich) von dem Befreien, welches vor dem Urdröhen begehrt; auch sich würgen oder würgen gen.

Worin, u. w., in welchem Orte, in welcher Sache, in welchem, in welcher, in welchen, in was für einem zc.

Wort, f. -es, M. -e und Wörter, (wahrlich von der Wurzel war, sichtbar, wahrnehmbar, goth. vaurd, abd. wort, daher) 1) das wahrnehmbare Zeichen, als Laut, für die Vorstellungen, Begriffe, ihr Ausdruck, und zwar a. ohne Zusammenhang mit andern Ausdrücken und als ein einzelner Bestandtheil einer Sprache betrachtet, mit R. Wörter; die Haupt-, Heil-, Fürz. z. Wörter, das Wörterbuch; b. im Zusammenhang mit andern Ausdrücken, die Rede, mit R. Worte; z. B. wozu so viele Worte? der Prediger sprach am Sarge des Entschlafenen rührende, tröstliche Worte; das Wort nehmen, anfangen zu reden; oft bedeutet ein Wort, ein Wörtchen, eine kurze Rede; (ein weißes Wort, das Sprichwort, welches eig. Sprichworte in der R. lauten sollte, aber als ein Wort angesehen wird, oder wohl vielmehr als alte Form beibehalten ist, da der Unterschied von Wörtern und Worten erst im Neuhd. eintritt); 2) in einigen besondern Bedeutungen, a. bei einigen Truppen, die Parole; b. ein förmliches Versprechen, ohne R. (ich habe dein Wort; du hast mir dein Wort darauf gegeben); c. das Wort Gottes, die Bibel und einzelne Theile derselben, in sofern sie die Offenbarung Gottes, seines Wesens und Willens enthält. Wortarm, G. u. U. w., von einer Sprache, arm an Wörtern; (ein wortarmer Mensch) der nicht viel spricht; auch wortfarg. Die Wortklärung, eine Erklärung, welche nur die eigentliche Bedeutung eines Wortes entwickelt. Das Wörterbuch, ein Buch, in welchem Wörter einer gewissen Art in alphabetischer Ordnung gesammelt und erklärt werden; ein Lexikon. Der Wortforscher, der den Ursprung und die Bildung der Wörter einer Sprache zu erforschen sucht; der Etymolog. Die Wortforschung, ohne R., die Lehre von dem Ursprunge und der Bildung der Wörter einer Sprache; die Etymologie. Die Wortfügung, 1) die Verbindung mehrerer Wörter zu einer Reihe von Vorstellungen; 2) derjenige Theil einer Sprachlehre, welcher die Verbindung lehrt; der Redefag; der Syntax. Das Wortgefüge, die unwillkürliche, unangeordnete Verbindung eines Wortes in viele und schon klingende Worte. Der Wortklaub, derjenige, welcher sich auf eine unnütze Art mit dem Ursprunge und der Bedeutung der Wörter beschäftigt; daher die Wortklauberei. Der Wortkram, 1) eine Verbindung mehrerer Wörter ohne einen fruchtbaren Sinn; 2) die unnütze und unwillkürliche Verbindung mit Wörtern. Davon der Wortkramerei; und die Wortkramerei. Wörtlich, G. u. U. w., 1) in Worten bestehend; 2) in den Worten gegründet; 3) als U. w. allein; den Worten nach, von Wort

zu Wort. Das Wortregister, ein alphabetisches Verzeichniß der in einem Buche vorkommenden Wörter, mit Nachweisung der Seiten und Stellen des Buches, wo sie zu finden sind. Wortreich, G. u. U. w., 1) von einer Sprache, reich an Wörtern; 2) aus vielen Worten bestehend; (ein wortreicher Mensch) der viele Worte macht, der viel spricht; geschwätzig. Das Wortspiel, eine bloß auf Besichtigung abzielende Beschäftigung mit Wörtern und ihren Bedeutungen; ein Spiel mit Worten; die heikeltende und weigige Zusammen- oder Gegeneinanderstellung ähnlich lautender Wörter von ganz verschiedenem, oft entgegengesetztem Sinne. Der Wortkretz, ein Streich um viele Worte; verächtlich ein Wortgequäl. Der Wortverstand, derjenige Verstand oder Sinn einer Rede, welcher durch die eigentl. Bedeutung der Worte herabgebracht wird, ohne Rücksicht auf Zusammenhang und die nicht deutlich ausgesprochenen Gedanken, wodurch der eigentliche Sinn zu erkennen ist. Der Wortwechsel, ein mündlicher Streit, ein Zank, eine Zänkelei.

Wörter, u. w., über welchen, oder welchem, welche, oder welcher, welches; über was, gem. auch für: über etwas.

Worum, ein bejahendes, aus wo und um (vgl. wo) zusammengesetztes Wort, welches die Stelle des bejahenden Fährwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnissworte um, vertritt, für: um welchen, welche, welches, um was zc.; 1) bloß bejahend; das, worum ich (schon so oft gebeten habe); 2) fraglich (worum fragst du weinst du denn? für: um welche Sache oder um was). Hat man die Antwort nicht recht verstanden, und fragt noch einmal, so wird die erste Sylbe betont (worum hat er sich betrogen? — worum?). Worum ist nicht zu verwechseln mit warum; f. d.

Wörter, u. w., unter welchen oder welchem, welche oder welcher, unter was zc.; gemeinlich auch für: unter etwas.

Wovon, u. w., für: von welchem, von welcher, von welchen, von was; (das ist etwas, wovon du nichts versteht; wovon wollen wir sprechen? wovon soll ich leben?).

Wozu, u. w., vor welchem oder welchen, welcher oder welche, welches, vor was zc.; gem. auch für: vor etwas.

Wider, u. w., selten für: wider was, wider welche Sache.

Wozu, u. w., zu was, zu welchem Ende, zu welchem Zwecke, zu welcher Bestimmung, zu welcher Absicht zc.; gem. auch für: zu etwas.

Wrad, f. od. m. -es, M. -e, Niederf., das Untaugliche in seiner Art (Wrad), auch: ein gebrochenes, unbrauchbar gewordenes Ding, bei der Kumpf eines gesunkenen, gescheiterten und zertrümmerten od. untauglich gewordenen Schiffes; überhaupt auch für Scheit, Trumm oder Trümmer, oder für etwas zertrümmertes, zerstücktes; (weltau! schnell in die Kunde der Wrad des zertrümmerten Wagens; der Wrad des Staates, d. h. die jämmerlichen Überbleibsel des halbgelährten Staates, insofern ein Staat häufig mit einem Schiffe verglichen wird, weshalb auch häufig der Ausdruck „das Staatsschiff“ für die Leitung des Staates gebraucht wird). Der Wradvogel, der Name eines Seevogels, welcher sich häufig auf dem Wrad eines Schiffes setzen läßt.

Wangen, unbeg. B., niederb. für ringen, kämpfen; die Wange, etwas Gewundenes od. Gebogenes.

Wurde, m., niederb. 1) ein knorriger kurzer Baumstumpf; 2) ein nicht ausgewachsenes Thier oder Gewächs; 3) ein nährlicher, heimlichlicher Mensch.

Wüchern, unbeg. u. beg. B., mit haben, a. sich

vermehrten, sich ausbreiten, schnell und stark wachsen um sich greifen; nur von Gewächsen; b. Gewinn zu erwerben suchen, eig. u. ungel. mit et was (sein Wissen, seine Talente wuchern lassen); besonders aber von unerlaubtem, unbilligem Gewinn; 2) hinbeg. u. rückbeg. 3. durch Wuchern erwerben, als: viel Geld zusammen wuchern; (sich reich) sich Reichthum durch Wuchern erwerben, sich durch Wuchern reich machen. Der Wucher, -s, ohne M., 1) der Gewinn, welchen man von seinem Eigenthume hat; nur ungel.; 2) besonders ein übertriebener unbilliger Gewinn, welchen man von seinem Eigenthume im Handel und Wandel hat; ingl. unbillige geschwollene Zinsen. Der Wucherer, derjenige, welcher auf eine unerlaubte Art wuchert, besonders wenn er ein Gewerbe daraus macht. Wucherhaff, -er, -ste, C. u. U. w., dem Wucher ähnlich. Wucherlich, -er, -ste, C. u. U. w., auf Wucher abzielend, darin gegründet.

Wuchß, m. -es, ohne M., 1) der Zustand, da etwas wächst; der Wachsthum; 2) die Art und Weise, wie etwas gewachsen ist; besonders in Rücksicht auf das Verhältnis der Theile; 3) in einigen Zusammensetzungen, dasjenige, was gewachsen ist, 3. B. der Haarwuchß.

Wucht, w., M. -en, Niederl., für Gewichte, 1) ein hoher Grad der Schwere, des Gewichts, eine Last, ohne M. (der Erde Wucht; die Wucht des Speeres; der Gewalt Wucht); 2) in einigen Fällen, ein Ader von vorzüglichem Schwere. Wuchten, 1) unbeg. 3., mit haben, Wucht, d. h. ein großes Gewicht haben, in hohem Grade schwer seyn; lassen; (dies Land ist seit langer Zeit verdammt, die schwere Hand des Fremden auf sich wuchten zu fühlen; der wuchende Erud von außen); 2) hinbeg. 3., a. ein schweres Ding, eine große Last in schwerkeltige Bewegung setzen (diese Wucht ihr Sock, und sie hielten der schütternden Mauer Einbruch); b. die Wucht oder das Gewicht eines Dinges zu erschicken suchen, indem man es in der Hand hält und mit derselben gleichsam wägt; auch pressen.

Wüden, unbeg. 3., mit haben, gem. besonders Niederl., 1) wimmeln; 2) sich vermehren, geühen, zunehmen, wachsen.

Wühlen (sozw. mit wälzen, wälzen), hinbeg., beg. u. unbeg. 3., mit haben, in einen aus welchen Theilen bestehenden Körper bohrend eindringen und ihn umwälzen, umzukehren sich bemühen (die Schweine wühlen in der Erde, in dem Schlamm); auch von dem Wasser, für: ausbohlen, aufwachen; ungel. (in den eigenen Eingeweiden wühlen, für: sich selbst quälen, Schmerzen machen); verächtlich, wie Körner, als: in allen Wüchern herum wühlen.

Wühne, w., M. -n, gem. ein in das Eis gehauenes Loch, den Fischen im Winter frische Luft zu verschaffen, oder auch um zu fischen.

Wülst, m. -es, M. Wülste (von wälzen, wälzen), eigentl. ein aufgeschwollenes, aufgeschwollenes Ding, besonders in einigen Fällen, ein dickes und rundes Ding von einiger Länge.

Wund, -er, -ste, C. u. U. w., 1) eig. an der obern Haut verletzt, verwundet; 2) ungel. b. kummert (das Wundherz; ein wundtes Gemüth). Die Wunde, M. -n, 1) eig. eine Verletzung der äußern Hülle des Körpers; 2) ungel. Kummer, Gram (die Wunde des Herzens; eine Herzwunde). Die Wundarzenei, 1) eine Arzenei gegen Wunden, bei wenn sie bei Wunden innerlich gebraucht wird; dergleichen ist ein Wundkraut; 2) die Kunst, Wunden und äußere Verletzungen des menschlichen Körpers zu heilen, ohne M.; richtiger: die Wundarzneikunst, die Chirurgie; daher der Wundarzt, ein Chirurg. Der Wundbalsam, ein Balsam, welcher eine vorzügliche Kraft besitzt,

Bunden zu heilen. So auch die Wundseife; das Wundpflaster; die Wundsalbe; das Wundwasser. Das Wundstieber, ein Stieber bei Verwundungen; und oft jeder schmerzhafteste Grad der Entzündungen. Das Wundkraut, jedes Kraut oder Gewächs, dem eine heilende Kraft beigelegt wird; dergleichen ist die Wundraute. So auch das Wundholz. Das Wundpulver, ein Pulver, das Blut frischer Wunden zu stillen. Der Wundzettel, der Bericht eines Wundarztes über den Zustand einer Wunde.

Wundern, 1) unbeg., gem. nur rückbeg. 3., zu haben, die Empfindung des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen und Unbegreiflichen haben u. äußern; im Gange seiner Gedanken durch Erscheinung des Außerordentlichen und Unbegreiflichen aufgehalten werden, indem man es mit dem Gewöhnlichen und Bekannten nicht sogleich oder überhaupt nicht in Zusammenhang bringen kann (seltsamer Sprachen Gemüth brant' in das wundernde Ohr); vergl. verwundern, bewundern, staunen, erkennen, anerkennen, bestreben; sich wundern; (man mag sich wundern, daß zc.; ich wundere mich darüber; du wunderst dich über diesen Vorfall; er wunderte sich über seinen Gorn; ich habe mich über deinen Geist gewundert; zuweilen auch D. D. und dichterisch mit dem zweiten Falle: sich einer Sache wundern); 2) hinbeg. 3., unpersönl. und persönl., die Empfindung des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen und Unbegreiflichen verursachen; mit dem vierten Falle der Person: (es wundert mich; diese Sache, Begebenheit hat mich gewundert, wie dich, wie ihn, wie jeden; es wundert mich, daß zc.). Das Wunder, -s, M. w. C., 1) die Empfindung des Ungewöhnlichen, die Verwunderung, ohne U. und Gen., 3. B. es nimmt mich Wunder, d. h. es sehr mich in Verwunderung; sein Wunder an etwas sehen; 2) der Gegenstand der Verwunderung, und zwar a. eine sehr ungewöhnliche oder seltene Sache, oder Erscheinung; besonders ein höchst ungewöhnlicher, ein unbegreiflicher Gegenstand; b. vorzüglich Erscheinungen, oder Wirkungen, welche sich an den bekannten Gesetzen der Natur nicht erklären lassen, und daher der Macht und Einwirkung eines höhern Wesens zugeschrieben werden; ein Wunderwerk. Wunderbar, -er, -ste, C. u. U. w., 1) von Dingen, deren Wirklichkeit u. Zusammenhang man nicht einsehen; alt u. dichterisch: wunderbar; 2) oft für seltsam. Das Wunderbild, in der irdischen Kirche, ein wunderthätiges Bild. Das Wunderding, ein wunderbares Ding. So auch die Wundergeburt, die Wundergeschichte u. s. f. Die Wundergabe, in der Theologie, die Gabe, Wunder zu thun. Das Wundergeschöpf, ein außerordentliches, wunderbares Geschöpf. So auch das Wunderkind; das Wunderthier u. s. f. Der Wunderglaube, in der Theologie, ein so hoher Grad des Glaubens, daß er Wunder 2. b. zu thun vermag, oder auch der Glaube an Wunder. Wundergroß, C. u. U. w., gem. außerordentlich groß. So auch Wunderklein; Wunderschön u. s. f. Die Wunderkraft, 1) eine außerordentliche Kraft; 2) so viel als Wundergabe. Wunderlich, -er, -ste, C. u. U. w., 1) veraltet, wunderbar; 2) sehr, seltsam, sonderbar (ein wunderliches Ding; eine wunderliche Sache); insgeheim eigensinnig (ein wunderlicher Mann; der Mensch ist sehr wunderlich; du bist manchmal wunderlich). Die Wunderthat, 1) eine außerordentliche, unbegreifliche That; 2) besond. eine That, welche die bekannten Kräfte der Natur übersteigt; daher der Wunderthäter; u. Wunderthätig, C. u. U. w. Das Wunderwerk, 1) jedes außerordentliche, im hohen Grade ungewöhnliche Ding; ein Wunder; 2) f. Wunder 2. b.; gem. auch ein Wundergeschöpf.

Wunsch, m. -es, M. **Wünsche** (von wan, ver-langen, vergl. wahn). 1) ein mit Ungewissheit über die Erfüllung verbundenes Verlangen nach etwas, und dessen Äußerung durch Worte; 2) der Gegenstand dieses Verlangens. **Wünschen**, hinbeg. *z.*, einen Wunsch hegen und äußern; oft für: verlangen, begehren; *z.* B. einem alles Gute; ich wünsche, daß *z.*; er wünscht, es zu wissen. Die **Wünschelrute**, eine unter gewissen abergläubischen Umständen fertigte Rute von Holz oder Metall, deren Reizung den Ort verborgener Schätze in der Erde anzeigen soll.

Würde, w., M. -n (früher **Wtrde** geschr. abd. wird, von wertb), 1) ein sittlicher Werth, od. Vorzug, der Anspruch auf Achtung hat; 2) ein werthlicher äußerer Vorzug in der bürgerlichen Gesellschaft, und ein mit solchen Vorzügen verbundenes Amt; 3) die Eigenschaft, da etwas diesen Vorzügen gemäß ist; ein hoher Grad der Anständigkeits; ein Ehrfurcht gebietendes Benehmen. **Würdern**, hinbeg. *z.*, besonders gem. u. in den Kanzleien, den Werth eines Dinges bestimmen, schätzen; taxiren. **Würdig**, -er, -ke, *z.* u. u. w., 1) den äußern und innern Vorzügen einer Person angemessen (die That ist seiner würdig; die Belohnung ist seiner Verdienste, seiner Andenkungen seines Ehrens würdig); 2) die nöthigen Vorzüge zu etwas habend; *z.* B. einer Ehre, eines Amtes würdig; blühen auch für werth; 3) die Achtung anderer verwendend, (er ist ein sehr würdiger Mann; ein würdiger Bürger; ein würdiger Staatsbeamter). **Würdigen**, hinbeg. *z.*, 1) für würdig halten (einen eines Vorzuges); 2) schätzen, taxiren, würdern. Die **Würdigung**, ohne M.

Wurf, m. -es, M. **Wurfe**, 1) die Handlung des Werfens; 2) die Richtung der geworfenen Sache, *z.* B. einem in den Wurf kommen, von der geworfenen Sache getroffen werden, ingl. uneig. einem von unglück beggenn; 3) die geworfene Sache, ohne M. und nur selten; 4) so viel als auf einmal geworfen zu werden pflegt, *z.* B. eine Anzahl Geldstücke, welche man auf ein Mal zählt; eine Anzahl Dinge, welche man beim Verkauf auf ein Mal in die Hand nimmt, um sie dem Käufer zuzuzählen; so viel Junge, als ein Thier auf ein Mal wirft; 5) das Werfzeug, womit man wirft; nur selten. Der **Wurfel**, -s, M. w. *z.*, ein Ding, womit man wirft; doch nur 1) ein achtseitiges, gleichseitiges Stück Eisen oder Knochen, welches auf seinen Flächen mit Punkten od. Augen versehen ist, ein gewisses Spiel, welches daher das **Wurfelspiel** genannt wird, damit zu spielen; 2) jedes einem solchen Wurfel ähnliche Stück, ein Kubus. **Wurfelsch**, *z.* u. u. w., einem Wurfel ähnlich; ingl. mit Quadrate von abwechselnden Farben oder Bekleidenheiten versehen, *z.* B. ein Zeug; auch **Wurfeltig** und **Wurfelförmig**. **Wurfeln**, 1) unbeg. und beg. *z.*, mit haben, mit Wurfeln spielen, als: um etwas; 2) hinbeg. *z.*, a. wurfelförmig machen; b. in einigen Gegenben, wo es auch wurfeln oder wurfeln lautet, für: werfen. Die **Wurfelerde**, ohne M., ausgewasene oder ausgewasene Erde. Das **Wurfsgarn**, ein gewisses Fischenetz, welches beim Auswerfen, wegen der daran befindlichen Bleifugen, schnell unter sinkt, und alle Fische, die es antrifft, einschließt; auch das **Wurfnetz**, die **Wurfbaube**. Die **Wurfmaschine**, Maschinen, womit man ebenem große Lasten auf den Feind warf. Der **Wurfspiel**, ein Spiel, welches aus freier Hand auf den Feind geworfen wird. So auch der **Wurfspiel**. Die **Wurfstachel**, *z.* B. **Wurfstachel**. Die **Wurfstachel**, bei einigen Vögeln, eine metallene Scheibe, womit sie zur Übung nach einem Ziele werfen; ein Dölkas.

Würgen, hinbeg. und rückbeg. *z.*, 1) (sich) mit

heftiger Anstrengung hinunter zu schlucken, oder Nithem zu holen, oder sich zu erbrechen (suchen; *z.* auch **Würgen**; 2) etwas heraus, hinunter würgen) mit dieser Anstrengung aus dem Munde pressen oder hinunter schlucken; 3) erliden machen; ähnlich: erwürgen; ingl. umbringen, tödten; 4) uneig. gem. von verdrückten mit großer Anstrengung verbundenen Thaten. Der **Würgengel**, in der Bibel, ein zum Würgen abgeschickter Engel. Der **Würger**, derjenige, welcher umbringt; besonders nur bei den Dichtern; auch eine Art von Raubvögeln.

Würmen, u. f. f., f. **Wirten**.

Wurm, m. -es, M. **Würme**, oder gewöhnlich **Würmer**, 1) ein. eine allgemeine Benennung aller derjenigen Thiere, welche kein rothes Blut, sondern statt dessen einen kalten weißlichen Saft, und keine Hühre und äußere Bewegungswertzeuge überhaupt haben, sondern sich durch Zusammenziehen und Wiederanziehen des Körpers fortbewegen; bei den Dichtern heißen zuweilen auch die Schlangen Würmer, wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Würmern; (der giftige Wurm, für: die Schlange; auch gemein. der Lindwurm, der Haselwurm für gewisse Schlangen); auch mehrere dieser oder Insekten heißen genl. Würmer; *z.* B. der Johanniswurm oder das Johanniswürmchen, der Kornwurm, Schiffswurm *z.*; besonders Schmetterlinge, Raupen u. Vienen nennt man oft Würmer; *z.* B. der Seidenwurm für: die Seidenraupe; gem. werden auch kleine, unbefähigte, noch kriechende Kinder Würmer genannt, (der arme Wurm); und Wurm, wie auch häufig, *z.* B. in der Bibel, das Gewärm, für alle kriechende Geschöpfe überhaupt; 2) uneig. a. eine Krankheit, welche von Würmern herrührt, oder herrühren soll, (*z.* B. der Kollwurm der Hunde; der Wurm des Pferdes, des Rindviehes; der Wurm am Finger ist ein schmerzhaftes Geschwür, Panaritium, im R. D. Adell); b. (einen Wurm im Kopfe haben) ein wenig verrückt seyn; ingl. üble Laune, Eigensinn haben; (ein Wurm im Herzen) nagender Kummer; c. bei den Buchdruckern, die kurze Anzeige des Titels unten auf der ersten Seite eines jeden Bogens. Das **Würmchen**, nur eig. ein kleiner Wurm. Der **Wurmarg**, ein Marktstreiter, welcher Mittel gegen die Würmer im menschlichen Leibe verkauft. **Würmen**, unbeg. und beg. *z.*, mit haben, 1) wie ein Wurm frieden; uneig. bei den Kohlenbrennern, das Feuer wurmt im Keller umher, wenn es in demselben gleichsam herumfriecht, in den leeren Räumen desselben sich verbreitet; 2) ein Wurm seyn, b. v. ein beunruhigender Gedanke, ein nagender Kummer seyn, wo es auch mit dem dritten Falle der Person gesagt wird, (und so wurmt es mir oft, daß ich nicht lugendhaft bin; das wurmt ihm); gew. aber sagt man es als hinbeg. *z.*, mit dem vierten Falle, in dem man es als Unruhe, den Kummer verursacht, sich mehr handelnd denkt, (das Ding fängt an ihn zu wurmen, ihm im Kopfe herum zu gehn, ihn unruhig zu machen, ihn zu ärgern oder zu kränken; wie sehr sie es wurmt; das wurmt mich selbst im Paradies). Die **Wurmessen**, eine Speise wider die Würmer im menschlichen Leibe. So auch das **Wurmstrauch**, Wurmstoff, Wurmputz, die **Wurmfarbe**, der **Wurmsamen** u. f. f. **Wurmstärmig**, *z.* u. u. w., der Bewegung eines Wurmes ähnlich. Der **Wurmstrauch**, der Zustand, da ein Ding von den Würmern gegessen oder zerfressen wird, und der dadurch verursachte Schaden. **Wurmig**, -er, -ke, *z.* u. u. w., 1) nur selten: voll Würmer; ungleichem wurmstichig; 2) uneig. festfam, wunderlich, ärgersich, verdrüsslich. Das **Wurmloch**, von Würmern gemachte Löcher. Das **Wurmsch**, das von den Würmern zu einem feinen Pulver

geraagte Holz. Das Wurmfach, eine Versammlung mehrerer Würmer. Der Wurmschneider, derjenige, welcher ein Geschäst dar- aus macht, den Hunden den sogenannten Tollwurm auszuschneiden. Der Wurmkich, 1) ein von einem Wurme in einen Körper gebro- ches Loch; 2) der Zustand, da ein Körper von Würmern durchstossen worden. Wurmkichig, -er, -ke, G. u. U. w., von Würmern durch- bohrt oder zerfressen, durchstochen.

Wurf, w., M. Wurfe (verw. mit Wurf, etwas Walzenförmiges), ein langer, runder, gemeinlich biegsamer Körper, in verschiedenen Fällen, besonders eine aus gefüllten Thierdär- men bestehende Speise; besonders klein geback- tes Schweinefleisch, in einen Darm gefüllt, und zum Räuchern, Kochen oder Braten bestimmt. Das Wurfrüch eine kleine Wurfs. Der Wurfbügel, ein breiter, oben mit einem klei- nen Trichter versehenes Ring, das Ende des zur Wurfs bestimmten Darmes bei der Füllung aus- geschlossen zu erhalten; auch das Wurfborn. Der Wurfborn, ein Stückchen Holz, den zur Wurfs gefüllten Darm damit zu verschließen. Die Wurfsuppe, die Brühe von gekochten Würsten. Der Wurfwagen, überbaut eine Art langer Kutschen, in welchen mehrere Perso- nen in der Länge mit gegen einander gefebrten Rücken sitzen können; besond. aber ein Wagen, welcher in der Mitte einen langen, schmalen, halbrunden Sitz hat, auf welchem mehrere Perso- nen sitzend sitzen können; gemein. auch die Wurfs; so auch der Wurfschiffen; gem. gleichfalls bloß die Wurfs; daher der Wurfs- reiter, uneig. ein Schmarotzer.

Wurte, w., M. -n, in P. D., eine Erhöhung, ein Hügel oder Erdbausen, worauf in den Nie- derungen und Marchländern die Häuser erbaut werden, um sie vor Überschwemmungen zu sichern; auch Würte, Würde, Würde od. Würde, Wurde.

Wurz, w., ohne M. (überb. Kraut, Gewächs), veraltet und nur noch in einigen zusammenge- setzten Pflanzennamen üblich. Die Wurzel, M. -n, 1) eig. der unterste Theil eines Ge- wächses, vermittlest dessen es aus der Erde seine Nahrung zieht, so daß die ganze Pflanze aus der Wurzel entsteht und erwächst; so wohl von allen Wurzeln zusammen, ohne M., als auch von einzelnen Stücken derselben, mit M.; gem. in einigen Gegenden, eine Art gerber Möhren; 2) uneig. in einigen Fällen, a. der unterste Theil eines Dinges; b. der Ursprung eines Dinges, der Grund, die Ursache, (Weil ist die Wurzel alles Uebels); daher in der Rechenkunst, jede Zahl in Ansehung der Producte, die aus ihr erwach- sen, wenn sie ein oder mehrere Mal mit sich selbst multipliziert wird, die Wurzelzahl; (die Wurzel eines Wortes) diejenige Silbe, welche den Ursprung oder Grund des ganzen Wortes und dessen Hauptbedeutung enthält, die Wurzelsilbe, Stammsilbe. Das Wurzelschen, eine kleine Wurzel. Das Wurzels- gewächs, ein Gewächs, dessen Wurzeln edar- sind. Der Wurzelmann, der ein Geschäst darauf macht, die Wurzeln der heilsamen Ge- wächse für die Apotheke einzusammeln. Wurzeln, unbeg. u. beg. J. mit haben, 1) Wurzeln bekommen; (in der Erde wurzeln) durch Wurzeln in der Erde befestigt und einzuwachsen seyn; uneig. überhaupt in einem Dinge befestigt

seyn, wie mit Wurzeln in einem Gegenstande einzuwachsen oder befestigt seyn; 2) bei den Jä- gern, von dem Dache, Wurzeln fassen. Der Wurzelstork, ein Stork, welcher auch vermag- nen und verschämmten Wurzeln besteht. Das Wurzelwort, ein einfaches Wort, welches von keinem andern abgeleitet, noch zusammen gefest ist; das Stammwort.

Wurze, w., M. -n, eig. Kräuter, Wurzeln von besonders angenehmem, kräftigem Geschmack, 1) f. Gewürz; 2) bei den Bierbrauern, das noch nicht gehopfte, und noch nicht gebohrne Bier. Wurzeln, bindeg. J., 1) eine Speise; zu Wurze schmackhaft machen; 2) uneig. eine ange- nehme Empfindung durch etwas erhöhen, (die Freude einem würzen). Der Würzgeruch, der würzhafte, würzige Geruch, der aromatische, balsamische Duft, (der Blumen Würzgeruch nach Duft). Würzhalt, -er, -eke, G. u. U. w., f. Gewürzhalt; auch würzig, oder gewür- zig. Der Würzhandel, ohne M., der Han- del mit Gewürzen; der Gewürzhandel; daher der Würzhändler, der Gewürzhändler. Der Würzgram, der Würzhandel im Kleinen; daher der Würzträger. Der Würzladen, der Laden eines Würzträgers. Die Würzstelle, f. Stelle 2 u. Gewürz angelein. Die Würz- weibe, in der katholischen Kirche, 1) das Weib gewisser Kräuter am Tage der Simmetfari- Maria; 2) dieser Tag selbst, der 13. August.

Wusch, oder Wutsch, ein Naturlaut (ähnlich busch), eine schnelle Bewegung, besonders ein rasches Verschwinden, niedr. (wutsch, war er fort).

1. Wust, m. -es, ohne M., Schmutz, Unreinig- keit. Wust, G. u. U. w., D. D., Schmutz, beschmutzt, unreinlich, unordentlich; auch wu- stig.

2. Wust, m. -es, ohne M., eine verworrene Menge; eine Menge schlechter, unbrauchbarer Sachen.

Wüst, -er, -este, G. u. U. w., 1) eigentl. un- bewohnt, unbauet; öde, wüst; 2) uneig. u. verwildert, verworren, im hohen Grade un- ordentlich; daher uneig. der Kopf ist mir wü- stig bin durch diesen oder jenen äußern Zu- fall ganz betäubt; b. bei den Wassermäßen, das wüste Gerinne, dasjenige, welches das wilde oder überflüssige Wasser abführt. Die Wüste, M. -n, eine wüste Gegend, auch eine Wü- stel, Einöde. Wüsten, unbeg. und beg. J. mit haben, gem. (mit einer Sache) auf eine verderbende und verschwenderische Art aus- gehen. Der Wüstling, -es, M. -e, ein wild- er, ausschweifender Mensch. Die Wüstung, ein vorher bebauetes, aber jetzt wüst liegendes Feld.

Wüth, w., ohne M., eine mit heftigen Bewegun- gen verbundene völlige Verabung des Gemüths- seyns, die Tollheit; insg. eine heftige Leidens- schaft, besonders ein hoher Grad des Jorns- Raserei, in beiden Bedeutungen. Wüthen, unbeg. J., mit haben, Wüth äußern, toll seyn, rasen, und überhaupt in der heftigsten nachthei- ligen Bewegung begriffen seyn, i. B. des Feuers, der Sturm wüthet. Der Wüthe- rich, -es, M. -e, 1) selten: eine wüthende Person; 2) ein grausamer, blutdürstiger Mensch, ein Tyrann. Wüthig, -er, -ke, G. u. U. w., selten: wüthend, toll, rasend.

Z.

Z, ein Mittlaut oder Consonant, und der vier und zwanzigste Buchstab des deutschen Alphabets, welcher wie *ts* ausgesprochen wird. In deutschen Wörtern kommt er zu Anfange gar nicht, und in der Mitte und am Ende nur sehr selten vor.

+ **Zanthippe**, w., M. - n, der bekannte Name von Sokrates Gattin; jetzt gewöhnlich unelig. ein zankfüchtiges, böses, gemeines Weib, ein Plagegeist, ein Hausdrache, eine böse Stiehe.

+ **Zanthoxylon**, s., das Weibholz.

+ **Zenion**, s., M. Zenien, eig. Gafgeschenke bei den alten Griechen und Römern; unelig. eine Art Linsengebilde, Stachelgebilde od. Epigramme. (Unter dem Namen Zenien gaben Schiller und Goethe gemeinschaftlich verfasste Dichtungen heraus, welche die damalige Literatur bitter züchtigten; seitdem ist dieses Wort bei uns eingeführt).

+ **Zenobodium**, s., ein Pilgerhaus, Gasthaus, Wäskimmer, Fremdenzimmer, eine Herberge, auch für Hospital. Der **Zenodochus**, ein Vorsteher desselben. Die **Zenographie**, die Fremdschreibung, Fremdschrift, Schriftkunde fremder Sprachen. Die **Zeromantie**, die Fremdsicht, die übertriebene Vorliebe für Fremdes.

+ **Zeranthemum**, s., die Dürrobume, Papier od. Strohlume.

+ **Zerastie**, w., oder **Zerastus**, m., die Haarvertrocknung, die Dünnschaarigkeit, die Glase. Das **Zerion**, ein trocknendes Heilmittel, besonders Streupulver, Kräuterkissen.

+ **Zeroma**, s., oder **Zerdes**, w., die Trockenheit. Die **Zeromplerie**, das Trockenfeyn der Nase. Die **Zerophagie**, die trockne Nahrung oder Roß; der Genuß trockner Früchte und des Bro-

tes während der Fasten bei den ersten Christen. Die **Zerophthalmie**, die Augentrockenheit, eine mit Hitze und Schmerz verbundene Augenentzündung. **Zerotisch**, G. u. u. w., austrocknend, dörrend. Die **Zerotriebe**, oder **Zerotristis**, das trockne Weiden eines kranken Theils.

+ **Zephyad**, m., der Schwerfisch, dessen eingefaltene Kiemen Galio heißen. Die **Zephyobouren** (M.), Schwerzähne, eine Art Sängervogel-Verfeinerungen aus der Umwelt. **Zephyodes**, G. u. u. w., schwerförmig.

+ **Zylographie**, w., die Holzschneidkunst. Der **Zylograph**, -en, M. -en, ein Holzschneider, Holzschneider. Die **Zylograbie**, die Holzschneiderei, die Druckeret mit hölzernen Buchstaben und Tafeln; auch die Kunst des Umbrudens auf Holz. **Zylograbieren**, einen Wiederdruck oder Umbruck machen, einen Kupfer- oder Steinruck auf Holz übertragen. **Zylographisch**, G. u. u. w., mit hölzernen Buchstaben gedruckt; durch Umbruck auf Holz hervorgebracht; mit der Zylograbie sich beschäftigend, dazu gehörig, darauf bezüglich. **Zylograbie**, G. u. u. w., hölzernlich, hölzernartig. Die **Zylogogie**, die Holzlehre, die Beschreibung der Holzer. Der **Zylogogus**, der Holzreiser, der Holztrah, der Holzmann. Die **Zyloglatie**, die abgibtliche Abbildung hölzerner Bilder. Die **Zylogylla**, das Holzblatt, ein krautartiges Gewächs.

+ **Zyso**, w., das Schaben, Kraken. Der **Zyset**, ein Schaber, ein Kraken.

+ **Zyso**, oder **Zysus**, m., eine Kampfhaute, ein bedeckter Fische oder Kämpfplatz zu Übungen der Athleten im Winter; auch zum Gerumspazieren; auch ein bedeckter Laubengang.

J.

J, ein Selbstlaut oder Vokal, und der fünf und zwanzigste Buchstab des deutschen Alphabets, welcher in eigentlich deutschen Wörtern ehemals ein Zeichen eines *j* oder gedehnten *i* war, und auch in den Indischen auf *ey* und den davon abgeleiteten Wörtern gebraucht wurde, jetzt aber von den Sprachforschern und Schriftstellern verworfen und von Jüngern nur noch im Hilfszeitwort *Jein*, der Unterscheidung wegen vom *Ja* Worte sein, beibehalten empfohlen wird; aber es ist auch hier, durch den allgemeinen Gebrauch, als veraltet und ausgefallen zu betrachten und im Wörterbuche nur als Antiquität beibehalten, während es Jedem, dessen Ach nicht zu bedienem, empfiehlt. In den Wörtern, welche aus dem Griechischen und Lateinischen herkommen, wird das *j* jedoch richtig beibehalten, und soll nach Maßen, z. B. Absehung, einen Mittelant zwischen dem *k* und *i* haben, wird aber gewöhnlich ganz wie *i* ausgesprochen.

+ **Jam** (spr. Jäm), oder **Jamowurzel**, w., die Brotwurzel, eine dicke, runde, eßbare Wurzel, in Ost- und Westindien ein gewöhnliches Nahrungsmittel.

+ **Jamastis**, griechische Längerkinnen, die von reizen Lärten gehalten werden.

+ **Jantes**, M. **Jantes** (spr. jänst), m., Spott-

name der Engländer für die Nordamerikaner (aus dem, von den Indianern aus „englisch“ verändernde Worte „Jenglo“ gebildet).

+ **Jard** (spr. Jardt), m., die englische Elle, ein Maß von drei Fuß.

+ **Jeoman** (spr. Jöhmän), m., ein nichtadeliger Landeigentümer in England, ein Gutbesitzer, Freisasse, großer Pächter; früher: ein Hofbedienter, königlicher Leibwächter oder Trabant. Die **Jeomanry** (spr. Jöhmänt), die Freisassen, eine Art der königlichen Leibwache; auch die berittene englische Landwehr.

+ **Jnka**, oder **Jnka**, m., M. **Jnka**, der Name der ehemaligen Könige von Peru.

+ **Jonke**, w., ein großes Rauffahrts- und Kriegsschiff in China.

+ **Joslon**, s., der griechische Name des *y*. Die **Jysilode**, die Zwidelnab, eine Rath in der Hirschkale, wegen der Ähnlichkeit mit der Form des griechischen *y*, oder auch mit einem Zwideln.

+ **Jyop**, oder **Jyop**, m. - s, eine Gewürzpflanze.

+ **Jucca**, w., die Adoniamel, eine prachtvolle nordamerikanische Pflanze von verschiedenen Arten; auch die Brotwurzel.

3.

3, ein Mitsauter oder Consonant, und der sechs- und zwanzigste und letzte Buchstab des deutschen Alphabets, welcher mit einem starken Drucke der Zunge an die Zähne ausgesprochen wird. (s. A. Eigentlich ist es ein *ds* oder *ts*, und hat den Namen vom griechischen *Zeita*. Als Doppelbuchstab, um den vorhergehenden Vocal als kurz, oder geschärft, zu bezeichnen, wird es *ß* geschrieben.

† **3aar**, s. **Gaar**.

† **3ahler**, oder auch **Sahler**, Johannesjünger od. Lehrer von Johannes dem Käufer, Anhänger einer religiösen Sekte im Morgenlande. Der **3abätsmus**, oder **Sabätsmus**, die Lehre oder Religion der **3ahler** oder **Sahler**; auch der Sternendienst, die Anbetung der Gestirne.

3abel, s. -s. **M. w. G.**, veraltet, ein Spielbrett, zum Schach, Würfeln, und diese Spiele selbst. **3abeln**, unbes. **3.**, oberd. für jappeln, sich bemühen, abarbeiten.

3ach, **G. u. U. w.**, gem. in einigen Gegenden für: **jähe**.

3äde, **w.**, s. **ßäde**.

3äden, **m. -s. M. w. G.**, oder auch: die **3äde**, **M. n.**, gem. ein spitzig zulaufender Körper, eine Spitze; Niederl. auch ein kleiner Ast, Zweig, ein Reis. Das **3äcken**, ein kleiner **3aden**. **3äden**, **hindez. 3.**, jadtig machen; größtentheils nur im **M.** geacht lüthlich (der gezackte Stiel). **3adig**, **G. u. U. w.**, **3aden** oder **Spitzen** habend.

3ägel, **m. -s. M. w. G.**, in einigen Gegenden, ein Schwanz, ein Hovf.

3ägen (vom alten *gag*, verm. mit *ziehen*, aus *Furcht* abgernd; *saumig*), unbes. **3.**, mit *haben*, *furchtlos*, *unentschlossen*, *kleinmüthig* seyn (man verbindet: *littern* und *jagen*). **3aghaft**, -er, -este, **G. u. U. w.**, verzagt, kleinmüthig, nicht berzhaft, *lands.* auch *3ag*. So auch die **3aghaftigkeit**, ohne **M.**, zuweisen auch die **3agheit**.

3ähe, -r, -ste, **G. u. U. w.**, 1) eig. *fähig*, sich *ziehen* oder *ausdehnen* oder *biegen* zu lassen, ohne zu zerreißen oder zu brechen; 2) im *Bäutenbau*, vom dem *Erze*, *klar gepocht*, *fein*; 3) *uneig. a.* (ein *jähed* Leben haben) gem. für: *schwer zu tödten* seyn; *b.* die *Ausgabe*, *besonders des Geldes*, so lange als möglich zurückhaltend; 4) von *Menschen*, nicht *biegsam*, nicht leicht zu behandeln, nicht leicht zu etwas zu bewegen seynd. Die **3ähheit**, gem. die **3ähigkeit**, ohne **M.**, in allen Bedeutungen.

3ähl, **w.**, **M. -en**, die *Grundbed.* eine *Anordnung*, *Weise*; 1) der *Ausdruck* einer *Größe*, *z. B.* die *3ahl* *eins*, *zwei* *ec.*; 2) die *Figur* dieser *3ahl*; auch eine *3ahlfigur*, ein *3ahlszeichen*, eine *3iffer*; 3) eine *Menge* gleichartiger Dinge, welche zusammen genommen ein *Ganzes* ausmachen, ohne **M.**; oft für *Anzahl*; 4) der *Zustand*, da ein *Ganzes* aus mehreren *Einheiten* besteht; die *Rechnerei*, ohne **M.**; 5) in der *Sprachlehre*, der *Zustand* eines Wortes, da der *Wegfall*, den es bezeichnet, entweder *einfach* und *mehrfach* genommen wird (die *einfache* oder *mehrfache 3ahl*; auch die *Ein3ahl* und *Wieder3ahl*, oder die *Einheit* und *Wiederheit*); 6) gem. zuweilen, eine bestimmte *Anzahl* von Dingen, mit **M. 3ahl**, *z. B.* eine *3ahl 3ehn* hält *10* oder *20* *Geübte*. Das **3ahlsamt**, ein *Collegium*, welches gewisse *Ausgaben* zu besorgen hat. **3ahlsbar**, **G. u. U. w.**, was *gezählt* oder *bezahlt* werden kann oder soll; (seine *Rechnung* *zählbar* machen) be-

wirken, daß sie *bezahlt* werden kann. **3ählbar**, **G. u. U. w.**, *fähig*, *gezählt* zu werden. Das **3ählbrett**, 1) ein *Brett*. *Wesh* darani zu *zählen*; 2) im *Bergbau*, ein *Brett*, die *3ahl* der *ausgezogenen 3äbel* zu *bemerkten*. Der **3ählsuchstab**, ein *Buchstab*, welcher *zugleich* als eine *3ahlfigur* gebraucht wird. **3ählen**, *hindez. 3.*, *Wesh* durch *Aus3ählen* *übergeben*, *z. B.* nicht *zählen* können, *seine 3chulden* nicht *bezahlen* können; für *aus3ählen* oder *bezahlen* (daß kann dir nicht *zählen*, was ich dir *schuldig bin*); (seine *3chulden*, *einen*) *üblicher*: *bezahlen*. Die **3ahlung**. Der **3ahler**, nur selten für *Bezahlter*. **3ählen**, *hindez. 3.*, 1) *veraltet*: *reden*, *sprechen*; 2) die *3ahl* *bestimmen*; die *3ahlen* der *Reihe*, der *Ordnung*, oder *Reihe* nach *angeben*, *bemerknen*; 3) *einen Platz* in einer *gewissen Classe* oder *Ordnung* von Dingen *anweisen*, als: *einen* unter *seine Freunde* *zählen*, *d. h.* *rechnen*. Die **3ählung**, *gewöhnlicher*: die *3ählen*. Der **3ähler**, 1) *selten*: eine *Person* oder *Sache*, welche *zählt*; 2) in der *Rechenkunst*, die *obere 3ahl* eines *Bruchs*. Die **3ahlfigur**, eine *3iffer*, eine *3ahl*; auch ein *3ahlszeichen*. Das **3ählgeld**, eine *Belohnung* an *Geld* für das *3ählen*, oder *Aus3ahlen* des *Geldes*. **3ählos**, was nicht zu *zählen* ist, für: *sehr*, *unendlich* *viel*. Der **3ählmessler**, ein *Beamteter*, welcher gewisse *Aus3ahlungen* zu *besorgen* hat. Der **3ahlsrechnung**, *z. B.* *Rechenrechnung*. **3ahlsreich**, -er, -ste, **G. u. U. w.**, *reich* an der *3ahl* der *Anzahl*, aus *vielen Einheiten* bestehend. Der **3ahltag**, derjenige *Tag*, an welchem gewisse *Aus3ahlungen* *geleistet* müssen; in den *Rechnen*, derjenige *Tag* in der *3ahlwoche*, an welchem alle *Rechnen* *bezahlt* seyn müssen. Die **3ahlwoche**, ein *Zeitraum* von *7* Tagen, in welchem alle *Rechnen* *bezahlt* seyn müssen. Das **3ahlwort**, ein *Wort*, welches eine *3ahl* *bezeichnet*.

3ähm, -er, -ste, **G. u. U. w.**, der *Wildheit* *beraubt*, aus dem *natürlichen* *ursprünglichen* *Stand* der *Wildheit* *herausgezogen* od. *getrahmt*; *gezähmt*; 1) *eig.* von *Thieren*; 2) von *Menschen*, *biegsam*, *folgsam*; 3) von *Gewächsen*, durch *menschenähnlichen* *Stiel* *gebaut*. **3ähmen**, *hindez. 3.*, 1) *eig.* (wilde *Thiere*) *zähm* machen; 2) *uneig.* in *gebürdigen* *Schranken* *halten*, *bändigen*, als: *seine Zunge*, *seine Begierden*. Die **3ähmung**.

3ahn, **m. -es. M. 3ähne**, 1) *eig.* *keine* *hervorstechende Knochen* in den *Kinnbacken* der *Menschen* und *Thiere*, die *Speissen* *damit* zu *zerhacken*, oder zu *kauen*; (einem auf den *3ahn* *föhlen*) *uneigentlich* *ihn* *auszuforschen* *suchen*; (*3aare* auf den *3ähnen* *baben*) *karf*, *afahren* *seyn*; (einem etwas auf den *3ähnen* *reiben*) *ihm* *etwas* *entziehen*, was er *sonst* *gewiß* zu *haben* *glaubt*; 2) *uneig.* *viele Dinge* und *Theile* *wegen* *ihrer* *hervorstechenden*, *zum Theil* *spitzigen Gestalt*, als die *3ähne* eines *Kades*, eines *Kammes*, einer *Säge* *ec.*, oft auch für *3ade*. Das **3ähnen**, ein *harter Zahn*, *eig. u. uneig.* Der **3ahnarzt**, ein *Wundarzt*, welcher die *kranken 3ähne* *heilt* oder *auszieht*. Der **3ahnbrecher**, ein *ungewöhnlicher Wundarzt*. Die **3ahnstärke**, die *3ähne* *damit* zu *reinigen*. Das **3ahnstücken**, 1) *bei* den *Bildhauern* ein *Reis* mit *kleinen 3ähnen*; 2) *bei* den *Ufenarbeitern*, *franz* *geschmiedete Eisenstäbe* zu *seinen* *Arbeiten*; auch *3ahnstücken*; *daher* der *3ahnstücken*, *von* *diesem* *verfertigt*. **3ähneln**, 1) *unbes. 3.*, mit *haben*, *gem. 3ähne* *beforschen*; 2) *hindez. 3.*, mit *kleinen 3ähnen* *versehen*, als: ein *Uhr* *rad*. **3ähnen**.

1) unbez. J., mit h. haben, die ersten Zähne bekommen; 2) blinde J., a. mit Zähnen versehen, als: ein Kad; b. bei den Bildhauern, mit dem Zahneisen bearbeiten. Das Zahnschleier, ein Heber, welches mit dem Zahnen der Kinder verbunden ist. Das Zahnschleier, ohne M., Heber, welches die Zahnwurzel und den Kinnbade umgibt. Die Zahnhöhle, die Höhle in dem Kinnbade, worin die Zahnwurzel ihren Sitz hat; jenseits auch eine Öffnung in einem Zahne. Zählig, G. u. U. w., Zähne habend; nur in einigen Zusammenhängen, besonders mit Zahnwörtern; schwarzzählig, stumpfzählig, vielzählig, zehnzählig, lautenzählig zc. Das Zahntappen, oder Zahntappen, ohne M., das unvollständige Zusammenhängen der Zähne, bes. vor dem od. vor dem Schneiden, Sticht zc. (Heulen und Zahntappen). Zahnlos, G. u. U. w., der Zähne beraubt. So auch die Zahnlosigkeit. Die Zahnfülle, eine Fülle in der Reihe der Zähne. Davon Zahnfüllig, G. u. U. w., Zahnfülle habend. Das Zahnmittel, ein Mittel zur Erhaltung od. Heilung der Zähne; dergleichen sind der Zahnbalsam, die Zahnpulver, und das Zahnpulver. Die Zahnschmerzen, ohne G., Schmerzen, welche man an den Zahnnerven empfindet; gem. das Zahnweh. Das Zahnsilber, das zu Zähnen oder Zahnen gegossenes Silber; Zahn-silber. Der Zahnstocher, ein zugespitztes Werkzeug, das von den Speisen zurückgebliebene damit aus den Zähnen zu rohren. Die Zahnzange, eine Zange, die Zähne damit auszuheben.

Zähre, w., M. -n, eine Thräne, bes. dichterlich; un eig., auch Tropfen von Flüssigkeiten, harz zc. aus Pflanzen.

Zahn, m. -es, M. -e, 1) ein zu einem langen breiten Stabe oder Stabe gegossenes oder geschmiedetes Metall; auch der Zahn; 2) in einigen Gegenden, bei den Böttchern, ein weidenes Band; 3) oberd. ein Haufe, Stog (Holz). Zai-nen, hinbez. J., zu Zainen machen, verarbeiten; (das Eisen zainen). Der Zainer, -s, M. w. G., der Schmiedemeister auf einem Stabhammer. Der Zainhammer, eine Anstalt, wo das Eisen zu Zainen oder Stäben geschmiedet wird; auch der Stabhammer. Das Zain-eisen, und Zain-eisen, siehe unter Zahn.

Zäse, w., M. -n, in einigen Gegenden ein Art großer, grob- und langwolliger Schafe, welche zum Theil lange gewundene Hörner haben; auch: das Zäse-schaf.

Zälg, oder Zälg, m. -es, M. -e, gem. in manchen Gegenden, ein Ast; auch der Zellen; im R. D. Zeige.

† Zambo, m., M. -s, Mischlinge aus Amerikanern und Negern.

Zampel, m. -s, M. w. G., eine Vorrichtung der Weber, um gekrümmte Beuge zu machen.

Zänder, m. -s, M. w. G., der Sander od. Sand-art, s. d.

Zänge, w., M. -n, 1) ein Werkzeug, welches aus zwei mit einander verbundenen Theilen besteht, etwas damit fest zu halten, oder zu ziehen; 2) bei den Pferden, die zwei vordern Zähne; 3) im Bergbaue, un eig. ein Außenwerk in Gestalt einer Zange; auch das Zangenwerk. Das Zängelchen, eine kleine Zange. Zange n, hinbez. J., oberd. ziehen, reizen, zerren. Das Zange-eisen, ein Spielwerk aus künstlich verschlungenen Ringen an einem Stabe, die auseinander gelöst werden sollen.

Zänt, m. -es, ohne M., ein bestiger Streich mit Worten; der Zänt. Der Zäntschel, un eig. der Gegenstand eines Zäntes, eines Streiches überhaupt (Erschütterung, aus der gretsch. Dichtung). Zänt-eisen, = Zänt, eine zänt-

sche Person. Zänt, 1) unbez. und bez. J., mit haben, mit heftigen Worten streiten, haben, um ob. über eine Sache, mit einem; 2) rüdebez. J., a. (sich) in der nämlichen Bed.; b. durch Zänt in einen gewissen Zustand versetzen, als: sich müde, sich trant zänt. Der Zänter, eine zäntende, od. zäntliche Person. Die Zänterei, das Zänten; ein Zänt. Zäntlich, -er, -ste, G. u. U. w., Neigung zum Zänten und Zäntigkeit darin bestehend. Die Zäntsucht, ohne M., herrschende Neigung zum Zänte; daher Zäntsucht für zäntlich; und die Zäntsucht.

† Zänt, m., der Handwurz, Fidelethring oder Gaultier in der italienischen Komödie; in der französischen Komödie der Doffson.

† Zäntado, m., ein spanischer Zaun, wobei der Zaun mit dem Schuh oder auf der Schuhsohle geschlagen wird.

Zäpfen (verw. mit Zäpfen), m. -s, M. w. G., 1) eig. a. ein runder, ein wenig zugespitzter Körper, bes. wenn er in eine Öffnung paßt, und dazu dient, dieselbe nach Gefallen zu verschließen und zu öffnen; den Zäpfen aus einem Fasse ziehen, aus dem Zäpfenloche, um die Flüssigkeit ablaufen zu lassen; b. ein kurzer, schwächer Theil an dem Ende eines andern Körpers, ihn vermittelt desselben zu befestigen zc., 2) un eig. eine Benennung verschiedener anderer Körper, wegen einer Ähnlichkeit mit einem Zäpfen, a. bei. ein festsitziger Haken des Baumes vor dem Schilde, gew. das Zäpfchen genannt; b. die Samenkapfel der Kadelbölger (Lanane, Stichenzapfen); Elzapfen zc. Das Zäpfchen, ein kleiner Zäpfen. Zäpfen, hinbez. J., vermittelt Aushebung des Zäpfens auslösen lassen; gem. auch als unbez. J., Getränk im Kleinen verkaufen, auslösen. Der Zäpfen. Das Zäpfen-bier, Bier, welches aus dem verschlossenen Zäpfen tropfend und in einem kleinen darunter stehenden Fasse, dem Zäpfenfasse, aufgefungen wird. So auch der Zäpfenwein. Der Zäpfenbohrer, ein Bohrer, ein volles Fuß damit anzubohren. Die Zäpfenloche, länglich-runde Löcher, so wie sie von gebrannten Ästen erhalten werden. Das Zäpfenloch, das für einen Zäpfen bestimmte Loch. Der Zäpfenstiel, ohne M., das Zeichen, welches Abends den Soldaten mit der Trommel gegeben wird, sich in ihre Quartiere zu begeben. Der Zäpfenstiel, ein Zäpfen, welcher in Gestalt ediger Zäpfen gefunden wird. Die Zäpfenwurzel, die seitliche Hauptwurzel eines Baumes; die Herzwurzel.

Zäppeln, unbez. J., 1) mit haben, Hände und Füße schnell hin u. her bewegen; 2) mit seyn, gem. mit kurzen od. kleinen u. schnellen Schritten gehen; trippeln; von

Zäppen, unbez. n. bez. J., alt n. landsch. ziehen, zerren, schleppen; schleppend gehen.

Zärgen, w., M. -n, in einigen Fällen, eine Einschnürung, ein Rand; (einer Thür, ihr Rahmen).

Zärgen, hinbez. J., in R. D. für: reden, s. d.; auch zergen.

Zärt, -er, -ste, G. u. U. w., schwach und daher jeden Eindruck von außen leicht annehmend, der Beschädigung leicht ausgesetzt; unterstehend von fein, sehr dünn oder doch so scheinend, womit aber der Begriff der Festigkeit nicht unvereinbar ist; seine zarte Blume; ein zartes Blatt; zarte Glieder haben; ein zarter Körper; auch un eig. (eine zarte Gesundheit), d. h. eine schwache, schwächliche; eine zarte Farbe, die leicht verschoben, leicht vermischt, befeuchtet werden kann; eine zarte Stimme, die schwach ist, zum Unterschiede von einer feinen, haben, die zugleich hart sein kann; die zarte Jugend, die jedem Eindruck offen ist und ihn leicht annimmt. (Ein zartes Gefühl ist auch

mänge, welche ungefähr den Werth eines Ducaten hat.

Seide, w., M., -n, gem. der Name eines Insectes, welches sich gern an Menschen und Thiere hängt, und sich sehr fest anhängt, indem es mit dem Kopfe in die Haut eindringt; auch der Holzbock, die Schafseide, oder Schafseide genannt.

Seiden, hind. J., besonders in D. D. für: neten; f. d.

Seber, oder **Seber**, w., M., -n, ein zu den Halsbäumen gehörender, prächtiger, in Ästen, besonders auf dem Albanen, wachsender Baum von großer Höhe, Stärke und Dauer.

Seboarwurzel, w., f. Bitzer.

Sehe (vielleicht von seigen), w., M., -n, 1) in einigen Gegenden, eine typische, gewaltthätige, oder auch nur ein längliches Thier, z. B. eine Sehe Merretzig, eine Knechtlauchsehe, Ingersehe; 2) ein gespaltenes, diaphanes und gelatinöses Thier des äusseren Vorderfußes an Menschen und Thieren (die große Sehe, die kleine Sehe; auf die Sehen treten; sich auf den Sehen fortbewegen; der Schmerz fährt oder dringt bis in die kleine Sehe). Behig, G. u. U., w., Sehen habend; nur in einigen Zusammenlegungen, z. B. fünfzigzig zc.

Sehen, oder gewöhnlicher: **zehn**, eine unadäquate Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen neun und elf hat. Das **Sehen**, -es, M., -s, zuweilen auch das **Sehen**, eine Zahl von zehn Einheiten; z. B. ein Jahrzehend, eine Reihe von zehn Jahren. (Säufig wird „Jahrzehnt“ unrichtig geschrieben; die Endsilbe „-ent“ bezeichnet, wie in Duzend, die Gesamtheit der Einheiten, als ein Zahlenmaß. Die **Sehne**, M., -n, die Figur der Zahl zehn; ingleichen ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartenblatt. Der **Sehner**, -s, M., w., 1) eine Zahl, welche so viel Mal zehn Einheiten bezeichnet, als ihre Figur andeutet; 2) eine Zahl von zehn Einheiten als ein Ganzes betrachtet; an einigen Orten, ein Collegium von zehn Personen, wie auch ein Mitglied desselben. **Sehnerlei**, unabänderliches G. u. U., w., von zehn verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. **Sehnasch**, G. u. U., w., zehn Mal genommen. **Sehnaslich**, G. u., was zu zehn Malen geschieht. **Sehute**, die Ordnungszahl von zehn. Der **Sehente**, -n, M., -n, oder der **Sehnt**, **Sehnt**, -en, M., -en, der zehnte Theil von etwas; besonders von solchen Angaben, welche von Feld- u. Gartenfrüchten, Viehe zc. gegeben werden, und ursprünglich in dem zehnten Theile von dem Ertrage dieser Dinge selbst bestehen; gem. auch der Decem. Der **Sehntacker**, ein Acker, von welchem der **Sehnte** geerntet wird. So auch die **Sehntstür**. Das **Sehntentant**, ein Collegium solcher Personen, welche den **Sehnten** für den **Sehnteherrn** einnehmen. **Sehnter**, G. u. U., w., 1) wovon der **Sehnt** gegeben wird, was den **Sehnten** gleich oder bringt; 2) zum **Sehnten** verpflichtet; auch **Sehntpflichtig**. So auch die **Sehntbarkeit**. Das **Sehntel**, -s, M., w., G., der zehnte Theil eines Ganzen. **Sehnten**, hind. J., den **Sehnten** auflösen, nehmen, einstreifen (einen **Sehnten**). Der **Sehnter**, -s, M., w., G., ein Beamter, welcher den **Sehnten** im Namen des **Sehnteherrn** einnimmt; auch der **Sehntsammler**. Der **Sehnterführer**, ein Unterhändler, welcher dem **Sehnteherrn** für den **Sehnten** fördern muß; an einigen Orten auch der **Sehnter**. Die **Sehntgarbe**, die zehnte Garbe, welche dem **Sehnteherrn** als der **Sehnt** gegeben wird. Das **Sehntgeld**, dasjenige Geld, welches statt des **Sehnten** gegeben wird. Der **Sehntherr**, derjenige, welcher die Befugnis hat, den **Sehnten** in einem gewissen Theile einzufordern. Das **Sehntmessen**, ohne M., Getreide, welches

auf dem **Sehnten** kommt. Der **Sehntmann**, derjenige, welcher den **Sehnten** zu geben verpflichtet ist. Das **Sehntrecht**, 1) das Recht den **Sehnten** zu heben, ohne M.; 2) der Eingriff der Geseze in Ansehung des **Sehnten**; 3) ein Recht, welches auf dem **Sehnten** basiert. Der **Sehntzug**, die Hebung oder Einfammlung des **Sehnten**.

Sehren (abb. zerren, reißen, zerdrücken, auflösen, vergl. zerren), unbeg. und beg. J., mit haben, 1) eig. a. veraltet essen; b. von dem Sehligen, von seinem Kapital zc.) sich unterhalten, leben, besonders in Rücksicht der Verminderung dessen, wovon man lebt; c. bei einem Wirthe für Geld essen und trinken; 2) unz. eig. a. vermindert werden, sich verzehren, besonders von flüssigen Dingen, z. B. der Wein zerht auf dem Gasse, nimmt durch Ausdunstung, oder auch durch den Bodensatz ab; b. (der Thee, der Wein zc. zerht) macht mager, lügt, erweist Appetit zum Essen; (sich grämen und zerhen) Gram haben und dadurch mager und entkräftet werden; (eine zehrende Krankheit) bei der der Mensch sich verzehrt, wobei er abzehrt oder anzehrt. Der **Sehrer**, der etwas verzehrt. **Sehrfrei**, U., w., frei von den Kosten der Sehrung; davon die **Sehrfreiheit**, ohne M. Der **Sehraden** (f. Gaden, oft verderbt in Sehrgarten), sonst an Höfen: eine Nichtigkeit zum Aufsehwahrung der Nahrungsmittel. Das **Sehrgeid**, das zu jemandes Unterhalte nöthige Geld, besonders auf Reisen. Der **Sehrgeinnig**, ohne M., 1) eine kleine Geldsumme zum Unterhalte auf der Reise, besonders so fern dieselbe als ein Almosen gegeben wird; das **Sehrgeid**; 2) zuweilen gem. alles zum Unterhalte erforderliche Geld. Die **Sehrung**, ohne M., 1) das Essen und Trinken an einem fremden Orte; 2) der Aufwand dafür; veraltet für **Sehe**; 3) so viel als **Sehrgeid** oder **Sehrgeinnig**.

Zeichen (verm. mit seigen), f., -s, M., w., G., 1) die Figur, die Abbildung einer Sache; nur in einigen Fällen; 2) etwas Sinnliches, so fern es bestimmt ist, eine Vorstellung zu erregen; daher auch für Merkmal a. Kennzeichen; 3) besonders a. ein Merkmal eines künftigen Sache (das ist ein schlimmes, böses, gutes Zeichen; das ist ein Zeichen einer bevorstehenden Krankheit) - für: die Anzeige; b. veraltet, ein Wunder (er hat Zeichen und Wunder gethan). Der **Zeichendeuter**, der aus gewissen Wirkungen künftige Begebenheiten vorher sagen will, besonders aus den Gestirnen, ein Astrolog, davon die **Zeichendeuterei**. **Zeichensprache**, Verständigung durch Zeichen. **Zeichnen** (aus zeichnen zusammengez. abb. zeichanan, mhd. zeichen), hind. und unbeg. J., mit haben, 1) die Umrisse eines Gegenstandes durch Linien nachbilden, z. B. mit Bleistift, nach der Natur; ein Thier, einen Baum zc. zeichnen; 2) ein Merkmal oder Zeichen an etwas machen, um es daran wieder zu erkennen, als: eine Stelle in einem Buche zeichnen, oder ein Pferd durch Einzeichnen eines Zeichens; (Wohl hat ihn gezeichnet), für einen vernünftigen Menschen, wie durch Gottes Hohn. Das **Zeichenbuch**, ein Buch, in welches man zeichnet; ingleichen ein Buch mit Figuren, wonach man zeichnet. Die **Zeichenkunst**, die Kunst oder Fertigkeit, Zeichnungen zu machen, oder zu zeichnen; auch die Zeichnungskunst. Der **Zeichnermeister**, der Zeichnerkünstler, d. h. Unterricht im Zeichnen gibt; ein Zeichenschüler. Der **Zeichner**, der zeichnet. Die **Zeichnung**, 1) die Zeichnung, ohne M.; auch die Art und Weise wie ein Bild gezeichnet ist (die Zeichnung an diesem Wale ist gut, schlecht, richtig, fehlerhaft); 2) eine gezeichnete Figur, mit M., -en.

*) Num. Man hat gemeint, daß in den Zusammenlegungen mit „zeichnen“ es richtig

sen, u. d. Unterscheidung wegen auch dienlich, nicht Zeichenbuch, Zeichenleher, Zeichenkunde, Zeichenlehre, Zeichenkunde, — denn ein Zeichenbuch könnte auch ein Buch mit Zeichen sein. Aber die Verwechslung ist nicht zu fürchten; der Wohlklang und die Aussprache würden dabei nicht gewinnen und, was die Hauptsache ist: es wird gegen die allgemeine künftigen Weise der Sprachbildung verstoßen. Denn nach diesen wird, bei der Bildung eines Hauptwortes aus einem Zeitworte, die Endung od. Bildungsfolge des letztern weggelassen, wie aus Trinken, das Trinksaß, aus Zeilen, die Zeilende wird zc. Zeichen lautete nun ursprünglich, zeichonen, also wird ganz einfach daraus Zeichen = Kunde zc. (Wen so verhält es sich mit zeichen, f. d.). Am liebsten zeichnen ist der Stamm zeichen, zgg. in zeichn, woran die Bildungsfolge des Zeitwortes „en“ angehängt wird; zeichonen, in der Aussprache aber getrennt als zeichonen. In den Zusammensetzungen wird sodann der alte Stamm zeichen, des Wohlklangs wegen, wieder hergestellt, und so Zeichen = Kunde gebildet, denn Zeichen = Kunde tiefe sich schwer aussprechen. Wollte man hier aber doch Zeichen = Kunde schreiben, so müßte man auch Schreiben = Kunde sagen, und nicht Schreibe = Kunde, oder Lesenbuch, Zangenkunde, Fahren = Kunde zc.; und schließlich man durch die Verwechslung, so wäre eher zulässig: Zeichnung = Kunde, Rechnungsfaß, was aber schwerfällig erscheint.

Zelbeln, hindez. *B.* 1) veraltet überhaupt schmecken; 2) den Bienenstock zu viel Honig nehmen, als sie ohne Gefahr zu verhungern ertrinken können; die Bienenstöcke beschneiden; (die Bienen) ihnen den Honig nehmen. Der **Zelbelbar**, eine Art kleiner Wägen, welche nach dem Honig der wilden Bienen gehen. Das **Zelbelrecht**, 1) das Recht, Bienen in einem Walde zu halten, ohne *W.*; 2) der Inbegriff der dahin gehörigen Fesseln. Die **Zelbelweide**, 1) ein Waldbezirk, so fern er mit Bienenstöcken belegt wird; 2) die Faltung der Bienen in einem Walde, und das Recht dazu, ohne *W.* Der **Zelbelzind**, ohne *W.* die Abgabe an den Grundherrn für die Zelbelweide 2. Der **Zelbster**, — *B.* *W.* *W.* in einigen Gegenden, 1) der, welcher die Kunst versteht, die Bienen zu zeichnen und zu warten; der Bienenwärter, Bienenwäler; 2) der das Zelbelrecht 1) besitzt.

Zeigen (sdd. zeigen, vergl. weisen), hindez. u. bez. *B.* 1) dem Auge auf irgend eine Art sichtbar machen, weisen, z. *B.* eine etwas mit dem Finger; mit dem Finger auf etwas; einem den Weg; einem ein Buch zeigen, ihn darauf setzen lassen; 2) als Wirkung einer Ursache sichtbar machen, z. *B.* sich als Mann zeigen, beweisen, zu auftreten und handeln; 3) durch das Zeigen lehren (einem einen Handgriff, ein Kunststück). Der **Zeigefinger**, der vordere Finger zunächst an dem Daumen, weil man mit demselben zu zeigen pflegt. Der **Zeiger**, — *B.* *W.* *W.* 1) eine Person, welche etwas zeigt; nur gem. für Vorzeiger; 2) ein Ding, welches etwas zeigt, besonders an einer Uhr, das Stübchen, welches die Stunden oder Minuten zeigt; nicht zu verwechseln mit Zeiger; f. d. Die **Zeigerstange**, die kleine Stange, über der Stütze an den Sonnenuhren, deren Schatten die Stunden zeigt. Die **Zeigernuhr**, oder **Zeigenuhr**, eine Uhr, welche bloß die Stunden zeigt, und nicht schlägt; im Gegensatz einer Schlaguhr.

***Zeichen**, hindez. *B.* Nebenform von zeigen: anzeigen, melden, sagen; (einen eines Vergehens, oder Verbrechens) beschuldigen, jenseits anzeigen, nachweisen; (wer kann mich

einer Sünde zeihen?). Oberd. auch einem etwas, wie: einem etwas Schuld geben.

Zeile (f. *Bahl*), *w.*, *W.* — *n.* 1) jede gerade Linie von Dingen einer Art; eine Reihe, doch im gem. in einigen Fällen; (eine Zeile an den Buchern, für: die Reihe über einander stehender Buchstaben; eine Zeile Semmel für: eine Reihe; Zeile in manchen Gegenden auch für das gemachte in einer Linie oder Reihe hin liegende Getreide oder Gras, der Jahn, das Schwaab); 2) besonders eine Reihe von Buchstaben oder Wörtern. Die **Zeilerkerke**, ohne *W.*, eine Art Kerke, deren Körner in sichtbaren Reihen über einander wachsen. **Zeilig**, *E.* u. *U.* *w.*, aus Zeilen bestehend; nur in Zusammensetzungen, z. *B.* zweizeilig, vielzeilig, Zeilenweise, nach Zeilen, reihenweise.

Zeiselbar (von zeiseln, sich ungestüm bewegen, eilen), *m.* — *en*, *W.* — *en*, gem. ein zahmer Bar, welchen man zur Schau herum führt; ein Laubbar; eig. *f. v.* *w.* ein Selbbar, ein am Strid geführter Bar.

Zeissig, *m.* — *es*, *W.* — *e*, der Name eines Eingegels. Das Zeisschen, ein kleiner oder junger Zeissig. (Ein solcher Zeissig) ein leichtfertiger, flüchtiger Mensch. **Zeissgrün**, *E.* u. *U.* *w.*, der grünen Farbe des Zeissigs ähnlich.

Zeit, *w.*, *W.* — *en*, 1) die Aufeinanderfolge und Dauer der endlichen Dinge, im Gegensatz der Ewigkeit, ohne *W.*; 2) gemächlich ein Theil dieser Folge, z. *B.* die künftige Zeit; die Zeit wird es lehren, d. i. die spätere; die Dauer derselben (z. *B.* die Zeit wird mir lang; gute oder bequeme Zeit für mich; er braucht viel Zeit dazu, lange Zeit), wie auch die darin und mit derselben erfolgten Veränderungen (z. *B.* sich in die Zeit oder Zeiten schicken, sich nach den Umständen bequemen; gute, schlechte, böse Zeit, theure, wohlfeile Zeit); in den beiden ersten Fällen am häufigsten ohne *W.*, in dem dritten aber bald *E.*, bald *W.*, allein, oft auch von der gewöhnlichen, gehörigen, bestimmten, rechten, bequemen, passenden Zeit (*E.* es ist nicht mehr Zeit!); gem. auch von der Dauer des Tages (z. *B.* es ist schon spät an der Zeit; welche Zeit ist es? für: zu viel Uhr ist es?); die Zeilen der Zeitwörter, d. i. die Bestimmungen der verschiedenen Arten der Zeit, in welcher das Prädicat oder Aussageswort dem Subjekte oder Grundworte beigelegt wird; 3) gem. oft auch von der monatlichen Reinigung des weiblichen Geschlechts. Umständliche Redensarten sind: von *Zeit* zu *Zeit*, von einer Zeit zur andern; ingleichen für: bisweilen; nach der Zeit, nachher, hernach; zur Zeit, gegenwärtig, bis jetzt; zu Zeiten, bisweilen; bei Zeiten, früh genug, zur rechten Zeit; unter der Zeit, während dessen, in dessen; Zeit genug, gem. für: zeitig genug; vor Zeiten, ehemals, ehemals. Das **Zeitalter**, ein beträchtlicher Theil der Dauer der Welt von bestimmter Länge (die vier Zeitalter der Welt, das goldene, silberne zc. Zeitalter). Die **Zeitbeschreibung**, 1) die Beschreibung der verschiedenen Theilungen der Zeit; die Chronologie; 2) die Beschreibung der Begebenheiten nach der Zeitfolge; die Chronographie. So auch der **Zeitbeschreiber**. Das **Zeitbuch**, ein Jahrbuch, eine Chronik, die Nachrichten. Die **Zeitdauer**, ohne *W.*, die Dauer in der Zeit. Die **Zeitsfolge**, 1) die Ordnung, wie die Begebenheiten der Zeit nach auf einander gefolgt sind; 2) selten: eine Reihe von Begebenheiten nach der Zeitsfolge. Die **Zeitsrechnung**, ohne *W.*, die Verrechnung der Zeit nach Zeitsmaßen; auch die Zeitbestimmung, Zeitsrechnung, Chronologie. So auch der **Zeitsforscher**, auch der **Zeitbeschreiber**, **Zeitrechner**, der Chronologe. Der **Zeitgeist**, — *es*, ohne *W.*, der Geist der Zeit, der

herrschende Sinn, die herrschende Meinung zc. in einer Zeit, oder der in einer Zeit lebenden Menschen; die Richtung, welche die Geisteshaltung und das Streben der Menschheit oder doch wenigstens der Mehrzahl der Menschen in einer Zeit nimmt. Der Zeitgenoss, oder Zeitgenosse, -ssen, M. -ssen, eine Person, welche mit einer andern zu einer und derselben Zeit lebt; auch ein Zeitverwandter. Der Zeithafen, ein Hafen, in welchen man nur zu gewissen Zeiten einlaufen kann, besond. zur Zeit der Kluft, oder mit der Kluft, welche im J. D. in der See- oder Schiffersprache vorzugsweise die Zeit, d. h. die Zeit, genannt wird; vergleiche Tief. Zeithier, u. w., die Zeit her, oder diese Zeit her, bisher, auch Zeithier. Zeithierig, G. w., gem. bis-herig. Zeittag, er, -te, G. u. u. w., 1) Oberd. was gegenwärtig ist, Statt findet, oder geschieht (der zeitige Bediener, Ammann, Dorfseher); auch zeitlich; 2) war eine bestimmte Zeit dauernd (eine zeitige Strafe); 3) was vor der gewöhnlichen Zeit ist, oder geschieht; früh, frühzeitig (das ist eine sehr zeitige Frucht; die Frucht ist zeitig reif geworden); ingleichen zur gehörigen, zur rechten Zeit geschiehend, und darin gegründet; im Gegensatz von unzeitig; gem. auch zeitlich; 4) seine gehörige Zeit habend, reif; eig. von Früchten, unelig, aber auch von andern Dingen. Zeittagen, 1) hindes, 3., zeitig oder zeit machen (die große Hitze hat heute das Obst früh gezeitigt); 2) unbes. 3., mit haben, zeitig oder reif werden (in den warmen Ländern zeitigt alles viel früher als in den kalten). Die Zeittagung, ohne M., die Messe. Die Zeittunde, die Wissenschaft von den verschiedenen Eintheilungen der Zeit; die Zeitrechnung, Chronologie. Der Zeittausch, ein Abschnitt der Zeit, besonders in Ansehung der Veränderungen in demselben; M. oft Zeittäusche, von dem veralteten Taust. Zeittendend, u. w., in der Zeit meines Lebens. Der Zeittacht, ein Pacht auf eine gewisse, bestimmte Zeit. Er auch das Zeittichen. Zeittich, G. u. u. w., 1) f. Zeitig 1 und 3., wo man auch zeitlich, oder, zeitlichste sagt; 2) zur gegenwärtigen Folge der veränderlichen Dinge gehödig, und darin gegründet, a. für: reiflich, nicht ewig; auch als Sw., 1. B. nach dem Zeittichen trachten; b. für: weltlich, nicht geistlich, nicht kirchlich. Die Zeittichkeit, 1) das gegenwärtige irdische Leben, ohne M.; 2) der Begriff weltlicher Güter und Gerechtsame, mit M. -en. Die Zeittiese, ein Name 1) der Maßhöhe oder des Maßstabsmaßes; 2) besond. eines im späten Herbst blühenden, zu den Giftpflanzen gehörenden Arzneigewächses. Das Zeittmaß, 1) überhaupt jedes Maß der Zeit; ein bestimmter Theil der Zeit, nach welchem die Zeit überhaupt gemessen wird. So sind unsere gewöhnlichen Zeittmaße die Tage, Monate, Jahre, welche natürlichen, und die Stunden, Wochen zc., welche künstliche sind; 3) besonders in der Musik der Takt, und in der Prosodie oder Verskunst die Quantität der Sylben, oder das Maß der Sylben in Ansehung ihrer Länge oder Kürze. Zeittmäßig, G. u. u. w., der Zeit gemäß, den Zeittumständen angemessen; auch: zeitgemäß. Die Zeittmessung, die Messung der Zeit überhaupt; besonders die Messung der Zeit in der Verkunst. Der Zeittmesser, ein jedes Werkzeug, die Dauer der Zeit zu messen. Die Zeittordnung, ohne M., die Art und Weise, wie die Begebenheiten in der Welt auf einander folgen. Der Zeittpunkt, ein Punkt oder kleiner Theil der Zeit; besonders ein durch eine gewisse Begebenheit bestimmter Theil der Zeit. Der Zeittraum, ein Theil der Zeit von längerer Dauer. Die Zeittrechnung, M. -en, 1) die Art, die Zeit abzumessen und zu berechnen, mit M.; 2) f. Zeittunde; 3) zuweisen für Zeittordnung. Der Zeittrechner, nur

in der 1. und 2. Bedeutung, besonders der Zeittrechner, Chronolog. Der Zeittverderb, -es, ohne M., die unnütze Anwendung der Zeit. Der Zeittverlust, ohne M., 1) Verlust an der zu notwendigen Dingen bestimmten Zeit; 2) ohne Zeittverlust, ohne Ausschub, folglich. Der Zeittvertrieb, -es, M. -e, gem. 1) die Verführung der mäßigen Zeit, ohne M.; besser: die Zeittführung; 2) eine dazu dienende Beschäftigung; die Zeittverführung, ob. Zeittführung. Der Zeittvertrieb, eine Person od. Sache, welche die Zeit vertribet. Der Zeittverlust, ein Fehler gegen die Zeittrechnung, Anachronismus. Das Zeittwort, in der Sprach, ein solches Wort, welches den Gegenstand, von dem es etwas ausfragt, in einem Zustande darstellt, oder das Entstehen eines Merkmal an ihm anzeigt (daselbe also von der Zeit u. der Veränderung abhängig macht, durch die es erst wirklich wird) oder ein Geschehen nennt. Die Zeittzahl, ein Zahlwort, welches zugleich eine Zeit bedeutet oder anzeigt.

Zeitung, w. M. -en, 1) veraltet und nur noch gem. eine Nachricht von einer gechehenen Begebenheit (eine gute, böse Zeitung, d. i. Nachricht, Neuigkeit erhalten); 2) gem. Tagesblätter, welche Nachrichten von allen Begebenheiten und Handlungen bringen, verschiedener Art, wie politische, geistlichen, Handels-Sachen; daher der Zeitungs-schreiber, der Zeitungsdrucker u. f. f. Zeitungsdrucker, Neuigkeitsschreiber; 3) gem. für Zeit, als Witzrechnung.

Zellen, m. -s, M. w. G., gem. ein kleiner Ast oder ein Zweig; auch Zeig, Zalg oder Zeld.

Zelle, w. M. -n, 1) ein kleines Zimmer, besond. eines Klosters oder einer Monne; 2) ein kleines Kloster, welches von einer Mauer abdrängt; 3) eine kleine Höhlung oder Abtheilung neben andern, 1. B. die kleinen schiffartigen Höhlen oder Höhlen in den Wachsbeinen der Bienen in den Bienenstöcken; die kleinen Höhlen im Gehirn, die kleinen Zwischenräume in mürben Säften zc. Das Zellengewebe, die Einrichtung eines Körpers, nach welcher derselbe aus mehreren neben einander befindlichen Ragen besteht, bes. dies im thierischen Körper. Zeillich, G. u. u. w., aus Zellen bestehend; zellförmig, in Gestalt von Zellen, was die Gestalt von Zellen hat.

Zellerei, f. Zellerte.

Zellernuß, w. M. -nüsse, eine Art großer schmacher Haselnüsse.

Zeln, eine Ableitungssylbe, mit welcher man Verkleinerungs- und Verfeinerungswörter aus andern Ausdrucksdrücken bildet, 1. B. vitzeln, schmungeln, schwägeln, spracheln zc.

+ Zelosig, w., die Eiferlichkeit, das Eifern.

+ Zelos, m. -en, M. -en, ein Eiferer, bes. ein Weib- od. Hauswirth, vorzüglich ein übertriebener, unvernünftiger, blinder und ungelitiger Religionseiferer. Zelosig, G. u. u. w., in dem Wesen eines Zelosigen gegründet, ihm eigenthümlich, von ihm herrührend, auf ihn bezüglic. Die Zelospyrie, die Eifersucht; der leidenschaftliche, tolle, blinde Eifer, die Eifersucht.

1. Zeit, m. -es, ohne M., f. Maß 1. Der Zeittler, s. M. w. G., f. Maßgänger.

2. Zeit, f. -es, M. -e, gem. 1. er, ein feigig zulaufendes Gehäufte oder Döck an Feinwand oder Fellen, welche mit Stangen und Leinen an Pfählen und Pföden befestigt sind, welches besond. bei den Armen im Felde und bei Unbarkeiten gebraucht wird; ein Gezeil. Daher der Zeittfabri, der Zeittfloss, das Zeittseil, die Zeittstange. Das Zeittseil, ein Zeittseil mit Vorhängen in Gestalt eines Zeittes; auch ein Feldbett. Das Zeittdach, ein auf allen vier Seiten spitzig zulaufendes Dach.

Die Belldede, Decken, womit der Fußboden eines Gezeltes belegt, od. auch das Gezelt selbst bedeutet wird. Der Zeltschneider, ein Schneider, welcher Gezelte verfertigt. Der Zeltwagen, 1) ein Wagen, worauf Gezelte nebst dem Fußboden für die Soldaten geführt werden; 2) ein Wagen mit einem darüber gespannten Gezelt.

Zen, eine Ableitungsgesylbe für viele Zeltwörter, bezeichnet meist Verabholung od. Verklärung, z. B. dzen, schinzen, dzen.

† **Zend** = *Wespa*, oder *Zendavesta*, w., eig. das lebendige Wort, die heilige Schrift oder das Religionsbuch des Zends-Volkes, d. h. der alten Perser und ihrer Nachkommen, der Parsen, Bauern oder Sebern, welches die Lehren Zoroaster enthält. Das *Zend*, oder die *Zend*-Sprache, die altpersische Sprache.

† **Zemith**, s. der Scheitelpunkt am Himmel, im Gegenfaze von *Nadir*, s. d.

Zent (urspr. ein *Zeitr*, Übers. ins lat. *centum* des alldentsch. *hundert*, worin die *Gaue* getheilt waren), w., nur in einigen Gegenden, die Gerichtsbarkeit, bes. die höhere oder peinliche Gerichtsbarkeit; wie auch der Gerichtsbezirk; daher *zentbar*, *C. u. U. w.*, einem *Zentgerichte*, d. i. weltlichen Criminalgerichte unterworfen; der *Zentgraf*, oder *Zentrichter* u. a. m.

Zentner, oder *Centner*, m. -s. *M. w. C.*, ein Gewicht von hundert, und in manchen Gegenden oder Fällen auch von hundert und zehn Pfund.

† **Zephyr**, m. -s. *M. -e*, bei den Dichtern, ein kühler, angenehmer, lauer, sanfter Abendwind oder Westwind. *Zephyr* ist, *C. u. U. w.*, vom *Zephyr* herrührend, ihm gleich.

† **Zépter**, oder *Scépter* (vom lat. *sceptrum*), s. oder auch m. -s. *M. w. C.*, ein Stab, so fern er ein Ehrenzeichen der kaiserlichen und königlichen Würde ist, und unelig. diese Würde selbst; auch überh. für Herrscherstab.

Zer, eine Vorsylbe, welche als ein tonloses und daher untrennbares Vorwort mit Zeitwörtern u. den davon abgeleiteten Wörtern Zusammensetzungen macht. Sie bedeutet eig. eine völlige Trennung oder Auflösung der Theile, oder ein Verstreuen, wird aber auch unelig. in andern Bedeutungen gebraucht: s. die vornehmsten dieser Wörter selbst. Die *Zw.* sich zerarbeiten, sich zerlachen u. s. f. für: sich durch Arbeiten, durch Lachen u. dgl. gänzlich enträften, sind in den meisten Fällen niedrig.

* **Zerbeißen**, hinbez. *Z.*, 1) in Stücke beißen; 2) durch Beißen unbrauchbar machen.

* **Zerbürsten**, unbez. *Z.*, mit seyn, berend aus einander fallen.

* **Zerblasen**, hinbez. *Z.*, aus einander blasen.

Zerbläuen, hinbez. *Z.*, heftig bläuen oder prügeln.

Zerböhren, hinbez. *Z.*, voller Eifer bohren und dadurch unbrauchbar machen.

* **Zerbbrechen**, 1) hinbez. u. rückbez. *Z.*, in Stücke brechen, entzwei brechen; (sich [mit] den Kopf über etwas) gem. für: heftig darüber nachsinnen; 2) unbez. *Z.*, mit seyn, zerbrochen werden, entzwei gehen. Die *Zerbrechung*, in der Bedeutung 1. *Zerbrechlich*, -er, -ke, *C. u. U. w.*, fähig zerbrochen, und bes. leicht zerbrochen zu werden. So auch die *Zerbrechlichkeit*.

Zerbröckeln, hinbez. *Z.*, (etwas) in kleine Stücke bröckeln; gem. *zerbröckeln*.

* **Zerbreischen**, hinbez. *Z.*, 1) in Stücke dreschen; 2) gem. sehr schlagen, heftig prügeln, durchprügeln.

Zerbrücken, hinbez. *Z.*, entzwei brücken.

* **Zerfahren**, 1) hinbez. *Z.*, entzwei fahren; durch fahren entzwei machen; 2) unbez. *Z.*, mit seyn, aus einander fahren, sich zertheilen.

* **Zerfallen**, 1) hinbez. und rückbez. *Z.*, im Fallen zerfallen, als: (sich [mit] den Kopf: 2) unbez. *Z.*, mit seyn, in Stücke fallen, aus einander fallen; auch unelig. für unzeitig werden. (die Freunde sind zerfallen).

Zerfeilen, hinbez. *Z.*, 1) in Stücke feilen; 2) durch allzu vieles Feilen unbrauchbar machen.

Zerfegen, hinbez. *Z.*, gem. 1) auf eine ungeschickte Art zer schneiden; 2) durch ein solches Schneiden ungefalt, unbrauchbar machen.

Zerflattern, unbez. *Z.*, mit seyn, aus einander flattern, leicht aus einander fahren.

Zerfleischen, hinbez. *Z.*, die fleischigen Theile eines Körpers durch häufige Wunden trennen, zerreißen.

* **Zerfließen**, unbez. *Z.*, mit seyn, aus einander fließen; unelig. (in Thränen zerfließen) häufige Thränen vergießen; (in Wechmuth, in Mitleiden u.) von diesen Empfindungen ganz durchdrungen werden, gleichsam aufgelöst werden.

Zerfölltern, hinbez. *Z.*, in einem hohen Grade fölltern.

* **Zerfressen**, hinbez. *Z.*, überall anfressen, und dadurch unbrauchbar machen.

* **Zergehen**, unbez. *Z.*, mit seyn, schmelzen, bei in einem flüssigen Körper.

Zergeren, hinbez. *Z.*, *R. D.*, durch Reckerei zum Jorne reizen.

Zergliedern, hinbez. *Z.*, 1) eig. einen thierischen Körper zer schneiden, anatomiren, seciren; 2) unelig. (einen Sach) ihn nach seinen einzelnen Theilen oder Gliedern auflösen und erklären. Die *Zergliederung*.

Zerhaden, hinbez. *Z.*, 1) entzwei haden; 2) durch mehrmaliges Haden verderben. So auch *Zerhauen*.

Zerhämmern, hinbez. *Z.*, in Stücke hämmern, durch hämmern in Stücke theilen.

Zerhauchen, hinbez. *Z.*, aus einander hauchen, durch hauchen trennen, aus einander treiben.

Zerhauen, hinbez. *Z.*, in kleine Stücke hauen.

Zerklopfen, hinbez. *Z.*, 1) in Stücke klopfen; 2) sehr klopfen oder schlagen.

Zerknaden, hinbez. *Z.*, in Stücke knaden.

Zerkneiden, hinbez. *Z.*, entzwei knaden.

Zerknirschen, hinbez. *Z.*, 1) eig. in Stücke knirschen, zerquetschen; 2) unelig. mit heftigem Gram, mit schwerem Kummer erfüllen; (ein zerknirsches Herz) in der Theologie, das Neue über seine Vergehungen lebhaft fähig.

Zerkochen, hinbez. u. rückbez. *Z.*, 1) durch Kochen in seine Theile auflösen, bes. mit sich; auch als unbez. *Z.*, mit seyn, durch Kochen in seine Theile aufgelöst werden; 2) durch allzu langer Kochen verderben.

Zerkrahen, hinbez. *Z.*, durch vieles Krahen ungefalt machen, entstellen.

Zerkrümeln, hinbez. *Z.*, in Krumen oder Krümeln verwandeln.

Zerklappen, hinbez. *Z.*, in Lappen oder Lumpen zerreißen; auch *zerlumpen*.

* **Zerlassen**, hinbez. *Z.*, zerfließen lassen, schmelzen, z. B. Butter.

Zerlästern, hinbez. *Z.*, gem. in hohen Grade verunklärten, verkrümeln, zerreißen.

Zerlächeln, unbez. *Z.*, mit seyn, von hölzernen Gefäßen, vor großer Dürre aus einander gehen, Spalten oder Ritzen bekommen.

Zerlegen, hinbez. *Z.*, aus einander legen, z. B.

bei Fische, (das Fleisch) zerschneiden; transhieren, vorschnellen.

Zerlesen, hinbez. *B.*, durch vieles Lesen ein Buch zerreißen.

Zerschchern, hinbez. *B.*, durch viele Löcher unbrauchbar machen, durchschern.

Zerlumpt, *G. u. U. w.*, in Lumpen verwandelt, zerissen; 2. *W.* von zerlumpen.

Zermahlen, hinbez. *B.*, zu kleinen Stücken mahlen, auf der Mühle zermalmen.

Zermästen, hinbez. *B.*, einen festen Körper mit Gewalt in kleine Stücke verwandeln; bei Dichtern auch bloß: mästern. Die Zermästung.

Zermärtern, hinbez. *n. rathbez. B.*, gem. bloß zur Entkräftung martern; (sich zermärtern).

Zermäseln, hinbez. *B.*, ungeschickt zerhauen oder zerschneiden.

Zernägen, hinbez. *B.*, durch Nagel zerkröden od. verderben; vorzüglich von Mäusen u. ähnlichen Thieren.

Zernichten, hinbez. *B.*, 1) zu nichts machen, verderben, zerbrechen, zerkröden; 2) in nichts verwandeln, vernichten. Die Zernichtung, für Vernichtung.

† Zern (spr. Seroh). Nichts. Null im Rechnen.

Zerplagen, hinbez. *B.*, gem. sehr plagen; auch rathbez., (sich zerplagen).

Zerplagen, unbez. *B.*, mit seyn, in Stücke plagen, zerpringen.

Zerpressen, hinbez. *B.*, 1) in Stücke pressen; 2) durch allzu vieles Pressen verderben, verpressen.

Zerquälen, hinbez. und rathbez. *B.*, im höchsten Grade quälen und dadurch ganz zu Grunde richten und verderben; (sich zerquälen).

Zerquätschen, hinbez. *B.*, einen weichen Körper mit plötzlicher Gewalt zerbrüden, oder zerreiben.

Zerrbild, *f. -es, W. -er*, ein verzerrtes, entstelltes Bild von etwas, bef. absichtlich, um es zu verportet, od. lächerlich zu machen; eine Caricatur, (das ist nur ein Zerrbild des wahren Staates).

*** Zerreiden**, hinbez. *B.*, in kleine Theile reiben. Die Zerreidung. Zerreiden, *G. u. U. w.*, fähig zerreiben, und besonders leicht zerreiben zu werden. So auch die Zerreidbarkeit.

*** Zerreissen**, 1) hinbez. *B.*, a. eig. in Stücke reissen, als: einen Brief; b. uneig. a) von großen Raubthieren, gewaltiam umbringen; b) die Fortsetzung einer Sache auf eine plötzliche und gewaltsame Art unterbrechen, oder abbrechen; c) (kemandes Herz) ihm den lebhaftesten Schmerz verursachen; (sich im Leibe) gem. für: sich übermäßig um etwas bemühen, anstrengen; (das Ohr zerreibende Töne) sehr unharmonisch; 2) unbez. *B.*, mit seyn, in Stücke zerissen werden, reissen; (sein Hod zerreist; meine Verbindung, meine Freundschaft mit ihm ist zerissen). Die Zerreissung, und das Zerreissen.

Zerren, hinbez. *B.*, heftig und gewaltiam hin u. her ziehen.

*** Zerringen**, hinbez. *B.*, durch vieles Ringen schadhast oder unbrauchbar machen, zerreiben oder aus einander reissen.

*** Zerrinnen**, unbez. *B.*, mit seyn, aus einander rinnen oder fließen (die Butter zerrinnt an der Wärme); uneig. nach und nach sich ganz verändern, aufgelöst werden und sich verlieren (wie Wollenbilder schnell zerrinnen; meine Hoffnungen sind zerronnen).

Zerrigen, hinbez. *B.*, durch vieles Rigen un-

gestalt oder unbrauchbar machen, entstellen, verderben.

Zerrühren, hinbez. *B.*, aus einander rühren, durch vieles Rühren trennen oder auflösen.

Zerrütten, hinbez. *B.*, die Theile eines Körpers auf eine gewaltsame Art in Unordnung bringen, *i. B.* den Staat, eine Haushaltung, Wirthschaft; auch uneig. die Gesundheit, den Geist, den Verstand zerrütten, (Ausschweifungen haben seine Gesundheit ganz zerrüttet; die Verwirrung, der heftige Gram, haben seinen Geist nach und nach zerrüttet, d. h. ihn verrückt oder verwirrt, wahnsinnig gemacht). Die Zerrüttung, diese gewaltsame Unordnung.

Zersägen, hinbez. *B.*, in Stücke sägen.

Zerschaden, hinbez. *B.*, durch vieles Schaden unbrauchbar machen, verderben.

Zerschäumen, unbez. *B.*, mit seyn, sich in Schaum auflösen.

Zerschellern, 1) unbez. *B.*, mit seyn, völlig schellern; auch für: zerbrechen, oder entzwei gehen, in Scheller oder Stücke zerpringen oder zerfallen; 2) hinbez. *B.*, zerbrechen oder entzwei machen, zerkröden, in Scheller oder Stücke spalten oder auflösen, zerschellern machen.

Zerschellen, mit Schell brechen, sich oder etwas anderes; 1) hinbez. *B.*, mit einem lauten Schalle zer schlagen; 2) unbez. *B.*, mit seyn, mit diesem Schalle in Stücke zerbrochen werden (wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen); uneig. zerbrochen werden, zu Grunde gehen; auch zuweilen unregelmäßig, Stücke zer schließt, für: wird zerbrochen. Zerschellern, das Zerdschellernswort von zerschellen, hinbez. und unbez. *B.*, mit haben und seyn, in kleine Stücke zer schlagen, zerschellen machen; in kleine Stücke zerbrechen, zerfallen.

*** Zerschieseln**, hinbez. *B.*, durch Schieseln zerdschern, verderben.

*** Zerschlagen**, hinbez. und rathbez. *B.*, 1) durch vieles Schlagen kraftlos machen; 2) in Stücke schlagen; 3) uneig. (sich) nicht zu Stande kommen, *i. B.* der Handel hat sich zer schlagen.

Zerschlagen, hinbez. *B.*, in Stücke schlißen; ingl. durch mehrere in etwas gemachte Schläge unbrauchbar machen.

*** Zerschmelzen**, hinbez. *B.*, gem. in Stücke schmelzen, oder schlagen.

1. Zerschmelzen, hinbez. *B.*, durch Schmelzen in seine Theile auflösen, schmelzen.

2. * Zerschmelzen, unbez. *B.*, mit seyn, durch Schmelzen aus einander fließen.

Zerschmettern, hinbez. *B.*, einen festen Körper mit der größten Gewalt in Stücke werfen. Die Zerschmetterung.

*** Zerschneiden**, hinbez. *B.*, 1) in Stücke schneiden; 2) durch zu vieles Schneiden unbrauchbar machen.

Zerschroten, hinbez. *B.*, in Stücke schroten. *W.* gem. unregelm.: zerschroten.

Zerschwebmen, hinbez. *B.*, aus einander schwemmen, schwemmend zerkröden.

*** Zerschwinden**, unbez. *B.*, mit seyn, zerfahren und verschwinden.

Zersetzen, hinbez. *B.*, im Bergbaue für: zer schlagen, auch *z e t s e t z e n*: in der Schmelzwerk, durch Auflösung in seine Grundtheile zerlegen; schelden; auch uneig. (sein Schatzfenn zersetzte mehr, als sein Verstand feststellte).

Zerspalten, hinbez. *B.*, in Stücke spalten; *W.* gem. unregelm.: zerspalten.

Zersplittern, hinbez. *B.*, mit haben, und unbez. *B.*, mit seyn, in Splitter verwandeln, oder dazeln verwandelt werden; uneig. (die Zeit)

- unnäh anwenden oder verbringen. Die Zersplitterung.
- Zersprengen**, hinbez. *B.*, durch Sprengen zertheilen, in Stücke sprengen.
- * **Zerspringen**, unbez. *B.*, mit seyn, in Stücke springen, zerplagen.
- Zerständeln**, hinbez. *B.*, in Staub verwandeln, und aus einander treiben; ingl. uneigentlich als Staub zerstreuen.
- * **Zerstochen**, hinbez. *B.*, durch Stechen vernichten, unbrauchbar machen, verderben, zerstören.
- * **Zerstoben**, unbez. *B.*, mit seyn, wie Staub zerstreut werden, zerfliegen.
- Zerstören**, hinbez. *B.*, die Theile eines Dinges mit Gewalt aus ihrer Verbindung bringen; verheeren, vernichten, zerstören, zu nichts machen, zu Grunde richten &c. Die Zerstörung. Der Zerstörer.
- * **Zerstößen**, hinbez. *B.*, 1) in Stücke stoßen; 2) durch vieles Stoßen ungekalt oder unbrauchbar machen, verderben. Die Zerstößung. und das Zerstoßen.
- Zerstreuen**, hinbez. und rückbez. *B.*, 1) eig. aus einander streuen, als: Staub; der Wind zerstreut die Blätter, das abgefallene, gelbe, weiße Laub; 2) ungl. a. auf eine schlechteste Art vertheilen, *B.* bei den Mätern, das Licht; b. unmerklich oder unmerklich machen, als: einen Kuchel; c. (einen, sich denken oder seine Aufmerksamkeit von den gewöhnlichen Gegenständen auf andere richten, *B.* zu seinem Vergnügen, um sich von seinen gewöhnlichen Gedanken zu erholen; besonders von einem schuldigen Gegenstande auf fremdartige Dinge lenken; daher zerstreut seyn, für: unmerklich seyn. Die Zerstreung. 1) die Handlung des Zerstreus, in allen Bedeutungen und ohne *M.*; 2) der Gemüthszustand, da die Aufmerksamkeit auf mehrere fremdartige Dinge gerichtet wird, ohne *M.*; 3) eine Verwirrung, die und Erholung gewährt (das Spiel, der Tanz).
- Zerstückeln**, hinbez. *B.*, in Stücke theilen. So auch **Zerstückeln**, in kleine Stücke theilen und dadurch verderben oder unbrauchbar machen.
- Zertheilen**, f. **Zersetzen**.
- Zertheilen**, hinbez. *B.*, ein Ganzes in mehrere Theile theilen; besonders nur in allgemeinen Fällen. Die Zertheilung.
- Zertrennen**, hinbez. *B.*, aus einander trennen. Die Zertrennung.
- * **Zertreten**, hinbez. *B.*, 1) in Stücke treten; 2) durch Treten vernichten oder unbrauchbar machen, verderben.
- Zertrümmern**, hinbez. *B.*, mit der größten Gewalt zerbrechen, oder zertheilen (ein Haus).
- Zerweichen**, hinbez. und unbez. *B.*, mit seyn, allzu sehr weichen, und weichen lassen; allzu sehr oder ganz weich werden, und weich machen.
- * **Zerwerfen**, hinbez. *B.*, in Stücke werfen; ungl. sich mit einem, d. i. in Unmöglichkeit gerathen. Das Zerwerfen.
- Zerwirken**, hinbez. *B.*, zerlegen, zerhaufen; bes. bei den Jägern.
- Zerwählen**, hinbez. *B.*, die Theile eines Dinges durch Wählen trennen, verderben, unbrauchbar machen, zerstören.
- Zerwühlen**, hinbez. *B.*, gem. durch Wühlen verwirren, oder ungekalt machen, entstellen (das Haar, einem).
- Zerzupfen**, hinbez. *B.*, durch Zupfen in seine Theile auflösen, zerhacken.
- Zeter**, ein alter Ausdruck des höchsten Schmerzes,

der höchsten erlittenen Gewalt, und nicht, aus einem geringern Grade des Unwillens. der Zeterung &c.; besonders ist es noch an manchen Orten üblich bei Hinrichtungen, im Namen des Ermordeten über den Mörder öffentlich „Zeter!“ schreien zu lassen; daher, der Zeterer, der Zeterschreier. Das Zetergeschrei, ohne *M.*, 1) ein lautes Geschrei über erlittene Gewalt; 2) ein jedes heftige Geschrei.

† **Zetisch**, w., die Kunst, gemeinschaftlich mit Andern durch Fragen noch unbekannte Wahrheiten zu erforschen. Zetisch, *E. u. U. w.*, suchend, forschend; sokratisch, dialogisch.

1. **Zettel**, m. -s, *M. u. G.*, ein kleines Stück Papier, worauf etwas verzeichnet ist, oder worauf etwas verzeichnet werden soll. Die Zettelbank, eine Geldbank, wo der Umlauf des Geldes durch Überlieferung gewisser Zettel oder Banknoten geschieht.

2. **Zettel**, m. -s, ohne *M.*, bei den Weibern, der Rufzug, die Kette, im Gegensatz des Einschlags, Einschusses oder Eintrages. Das Zettelfende, der Rand an beiden Enden des Buches.

Zetteln, hinbez. *B.*, gem. (etwas) einzeln und in kleinen Theilen fallen lassen.

Zeug, m. und f. -es, *M. -e*, 1) der Zeug 1. der Stoff, die Materie, woraus etwas bereitet worden, oder bereitet werden soll; Aberhaupt veraltet, besonders aber a. von dem Stoffe gewisser Art, bei vielen Handwerken und Gewerben, *B.* bei den Papiermachern, gesammelte Lumpen, daher der halbe Zeug, nur einmal gesammelte Lumpen; b. ein Gewerk, so fern es der Stoff zu Kleidungsstücken ist, um dünkelt von gewissen leichten Gewirken (jezt auch bärig und fast allgemein: das Zeug), 2. ein Hilfsmittel, etwas zu bewerkstelligen; doch nur a. in einigen Fällen, ein Werkzeug, besonders in Bergbau, eine Pumpe, u. jedes Wassermaschine, und bei den Jägern, alle zum Jagen gehörige Geräthschaften, vorzüglich aber die Läder und Netze; b. veraltet auch ein Kriegsheer, oder ein Theil desselben; 2) das Zeug, a. ein mechanisches Hilfsmittel, etwas zu bewerkstelligen, ein Werkzeug, besonders in Zusammenfassungen; *B.* Werkzeug, Metallzeug; b. Geräth, Geräthschaften, *B.* hölzernes Zeug, Metallzeug, Eisenzeug; c. veraltet und nur noch zuweilen, ein Ding, eine Sache überhaupt, ohne *M.*; d. e. altherbes Zeug schwachen oder reden; auch veraltet, von Menschen (liederliches Zeug). Die Zeugfabrik, eine Fabrik, wo Zeuge verfertigt werden; Zeugmanufaktur. Das Zeughaus, 1) überhaupt jedes Gebäude, wo Geräthschaften, oder Werkzeuge einer gewissen Art in Menge aufbewahrt werden; 2) besonders ein Gebäude zur Aufbewahrung des Geschützes und anderer Kriegsbedürfnisse; 3) bei den Papiermachern, ein Zimmer, worin der halbe Zeug in einen Kafen, den Zeugkafen, mit der Zeugpresse so lange zur Aufbewahrung eingeklopft wird, bis man ihn in dem Goldkader zu ganzem Zeuge macht. Die Zeugsammer, eine Kammer zur Aufbewahrung verschiedener Geräthschaften oder Werkzeuge. Das Zeugfeld, ein Feld von leichtem moosenen Zeuge. So auch der Zeugmantel. Der Zeugmacher, ein Weber, welcher nur leichte wollene Zeuge verfertigt; der Zeugweder, Zeugwirker. Der Zeugrask, eine Art leichten Kases. Der Zeugschmid, ein Eisenarbeiter, welcher vornehmlich eiserne u. stählerne Werkzeuge für Handwerker und Künstler macht; auch der Zirkelschmid. Die Zeugschmiede, dessen Werkstätte. Der Zeugschneider, ein Schneider, welcher den Jagdzeug verfertigt und ausbeßert. Der Zeugschreiber, der Schreiber an einem Zeughause. Der Zeugwagen, ein Wagen, auf welchem die zur Jagd

gehörigen Lächer und Rege gefahren werden. Der Zeugwärtler, ein Aufseher 1) über einen Jagdzeug; 2) über das Geschütz und andere Kriegesgeräthschaften einer Armee; in beiden Bedeutungen auch Zeugmeister, und in der letzten besser: Feldzeugmeister.

1. Zeugen (abb. zügan, wahrsch. mit Zeugen 2 eines Stammes und mit zeigen, zeigen, weisen, f. d., einer Wurzel, indem der Begriff des Zeugnens mit dem des Zeigens auch verwandt ist, denn Zeugen in beiden Bedeutungen ist immer ein Sichernmachen), unbeg. u. beg. Z., mit haben, 1) die Wahrheit einer Sache durch seine Erfahrung bekräftigen, beweisen, als: für, wider einen; (einem) ein Zeugnis in seiner Sache ablegen; 2) von einem od. einer Sache ein Beweis derselben seyn, (die Anlage des Gartens zeugt von dem Geschmacke des Besitzers). Der Zeuge, eine Person beiderlei Geschlechts (sellen die Zeugin), welche die Wahrheit der Aussage eines andern bekräftigt; überhaupt auch eine Person, welche etwas mit anseht oder andert; ingleichen uneg. eine leblose Sache, so fern sie ein sinnliches Denkmal eines Vorganges ist; von einem Vorfalle, eines Vorfalls, oder bei Dichtern auch zuweilen: einem Vorfalle Zeuge seyn. Der Zeugenführer, in den Medien, der, welcher zum Beweise seiner Sache Zeugen anführt. Das Zeugenverhör, oder die Zeugenrolle, eben dasselbst, das Protokoll über die Aussagen mehrerer Zeugen. Das Zeugenverhör, eben dasselbst, das Verhör eines oder mehrerer Zeugen. Das Zeugnis, -isse, Z. -isse, 1) die Bekräftigung der Aussage eines andern; 2) die feierliche Aussage dessen, was man in Anschauung der körperlichen, geistigen oder moralischen Beschaffenheit eines andern für wahr hält; bel. ein schriftliches; 3) setzen: jede Sache, so fern sie ein Beweis einer andern ist; 4) veralt. eine feierliche Behauptung.

2. Zeugen (f. zeugen 1), binbeg. Z., überhaupt hervorbringen und dann dies sichtbar werden lassen; insbesondere, 1) eig. von vernünftigen Geschöpfen, und zwar entweder dem Vater, z. B. einen Sohn, Kinder mit seiner Frau, wo dann von der Mutter allein gebären gebraucht wird, oder von Vater und Mutter zugleich zeugen, z. B. in der Ehe keine Kinder; 2) uneg. a. selten: durch Fortpflanzung vermehren, als: Däme, ziehen; Weizen z. bauen; b. hervor bringen, die wirkende Ursache seyn die Erde zeugt Pflanzen, wo aber erzeugen häufiger ist; so auch: Stolz zeugt Haß). Der Zeuger, der Vater; gem. der Erzeuger. Die Zeuger, oder die Zeugenenden, die Eltern; gewöhnlicher: die Erzeuger. Die Zeugung, nur in der Bedeutung 1, die Handlung, da man seines Geschlechts hervor bringt; daher der Zeugungstheil, oder das Zeugungsglied. Der Zeugensfall, nur den zweiten in der Declination, den Genitiv.

† Zeugma, f., in der Sprachlehre, ein Verbindungsmittel, die Verbindung oder Vereinigung zweier Sätze oder auch Hauptwörter durch ein Reimwort, das sich nur zu einem sieht, das nur zu einem paßt.

† Zeus, oder Jesso, der griechische Name für Jupiter, den obersten oder höchsten Gott bei den Griechen.

Zibbe, w., M. -n, 1) die Rosine; 2) eine Sorte Trauben; 3) die Zubebe od. Kubebe, der Schwanzreißer.

† Zibeth, m. -es, ohne M., eine stark und wohl riechende dicke Feuchtheit, welche man von einem asiatischen, einer Sage ähnlichen Thiere erhält, welches das Zibeththier, ob. das Zibeththier genannt wird.

Zichorie, f. Cichorie.

Zicht, w., M. -en (abb. zicht), alt und oberd.

fär: Auflage, Beschuldigung; Bergehen (einer nicht schuldig seyn, in großer Zicht), davon noch ähnlich bezüglichen, f. d.

Zicke, w., M. -n, gem. eine junge Ziege; auch Zickeln. Zickeln, unbeg. Z., mit haben, gem. von den Ziegen, Junge werfen.

Zicken, binbeg. und beg. Z., laudsch., überh. sich annähern (der Wein aus Saure); angrenzen; durch einen Stoff berühren; in kleine Stücke zerhacken.

Zickack, m. -es, M. -n, eine Linie, die in spitzen Winkeln hin und her fährt, (wie vom Stig). Zickackig, was solche Gestalt hat.

Zider, f. Eider.

Zieche, w., M. -n, gem. der Überzug eines Bettes oder eines Kissen; die Bettzieche, Kissenzieche; im R. D. Zöhre; vergl. d.

Ziefer, f. -s, M. w. G., ein altes, in dem sammentwärtigen Holzstiel (wie oder alle Ziefer überhaupt zusammengekommen) und in Ungeziefer (schädliche Ziefer) noch gebräuchliches Wort, welches wieder eingestrichen worden für: Korbbieler (f. d.), Unschädlithiere, gem. Insekten.

Ziege, w., M. -n, der Name eines bekannten vierfüßigen Säugethiers, (oberd. Weiz, Weiz, oder Wäiz); besonders von dem Weibchen dieser Thiere, zum Unterschiede von dem Bode oder Ziegenbode, dem Manne der Ziege. Daher das Ziegenhaar; der Ziegenbart, der Ziegenfuß, welche beide letztere uneg. auch diesen ähnlichen Dinge bedeuten. Viele Zusammenstellungen und Bezeichnungen: Ziegenleder, Ziegenfraut zc.

Ziegel, m. -s, M. w. G., 1) überh. ein jeder aus Lehm oder Thonerde durch Brennen verfestigter oder gebrannter Stein; ein Ziegelstein, Badstein; 2) bel. ein solcher Stein, so fern er zur Bedeckung eines Daches bestimmt ist; ein Dachziegel, Dachstein. Der Ziegelbrenner, der ein Weichthil daraus macht, Badsteine zu brennen und überhaupt zu verfestigen. Die Ziegelbrennerei, eine Anstalt, wo Ziegelsteine aller Art geformt und gebrannt werden; auch die Ziegeler. Das Ziegeldach, ein mit Ziegeln belegtes Dach. Der Ziegelbender, ein Dachbeder, welcher mit Ziegeln deckt. Die Ziegelerde, Erde, woraus sich Ziegel brennen lassen; auch Ziegellehm, Ziegellthon. Die Ziegelfarbe, die blaße braunrothe oder schwärzliche Farbe der Ziegelsteine; daher Ziegelfarben, oder Ziegelfarbig, G. u. U. w., auch Ziegelfarb. Die Ziegelhütte, ein Gebäude, in welchem die Ziegel geformt und vor dem Brennen zum Austrocknen aufgestellt werden; auch die Ziegellehne, und beide zuweilen auch die Ziegelbrennerei. Das Ziegelmehl, zu Mehl gestohene od. zerriebene Ziegel. Der Ziegelfeuer, ein Ziegel, ein Badstein; besonders aber ein gebrodener Mauerstein. Der Ziegelfeuer, in einer Ziegelbrennerei, ein Arbeiter, der die Masse zu Ziegeln formt; zuweilen auch überhaupt für: Ziegelbrenner. Der Ziegelfeuer, -s, M. w. G., der Vorgesetzte einer Ziegelbrennerei; oft auch für: Ziegelbrenner.

Zieger, m. -s, M. w. G., in einigen Gegenden, eine geronnene Feuchtheit; besonders in der Schweiz, eine besondere Art Wollen; daher der Zieglerste, Schabzieger, grüner Käse (mit Kräutern vermischt); auch bloß der Zieger.

* Ziehen (abb. ziohan, mhd. zogan, in Bewegung setzen, oft mit dem Nebenbegriff der Anstrengung, Gewalt; davon: zog, wie in Serzog, die Zucht u. a.), 1. binbeg. Z., 1) eig. überhaupt einen Körper langsam nach sich zu, und dann auch langsam nach einer gewissen Richtung bewegen, z. B. die Pferde ziehen den Wagen; den Regen, and der Scheide; den Fun, von dem

Kopfe, ihn abziehen; 2) bef. und unreg., a. von vielen Handlungen, welche mit dem vorigen Ziehen verbunden sind, z. B. Drath, aus Metall durch Dehnen, Strecken, Ziehen verfertigen; Licht, durch Einziehen der Dichte in geschmolzenen Talg, machen; Saiten auf ein Instrument, spannen; Geld aus etwas, einnehmen; einen Wechsel auf einen, oder auch nur auf einen, auf ihn transfiren; b. in Bewegung setzen, in vielen einzelnen Fällen, z. B. die Pferde aus dem Stalle, führen; den Wein auf Flaschen, jassen; c. herheben, hernehmen, z. B. eine Folge aus etwas; Nutzen, Vortheil aus etwas; d. gem. die Wörter, dehnen; e. in vielen besondern Redensarten, z. B. etwas in Betrachtung, in Erwägung, erwägen, bedenken; etwas auf sich, deuten; einen zu Nahe, sich seines Rathes bedienen; sich (m. r.) etwas zu Gemüthe, sich darüber sehr beunruhigen; eine Sache in die Länge, sie verlängern; f. durch Pflege und Wartung machen, das etwas heran wach, z. B. ein Kind, aufziehen; Weizen aus dem Samen; ingl. erziehen, als: einen zu allem Guten; II. rüdweg, z. (sich), 1) sich langsam fortbewegen; 2) sich dehnen oder ziehen lassen, sich ausdehnen; 3) seine Richtung verändern, z. B. das Brett hat sich gezogen, gerissen; 4) sich in die Länge erstrecken; 5) nach und nach in etwas eindringen; 6) in manchen einzelnen Fällen, eine langsame Veränderung an sich bewirken, z. B. sich ins Kleine, in die Enge, seinen Wirkungsbereich vermindern, seine Ausdehnung einschränken u. s. w. unreg. z. mit seyn, unreg. 1) sich langsam fortbewegen, z. B. die Wögel ziehen, wenn sie ankommen und fortstreichen; daher Zugvögel, s. d.; in dem Sinne; auf die Wade; 2) den Ort seines Aufenthalts verändern, z. B. aus einem Hause, in ein Haus, auf das Land; auch von den Diensthöfen, wenn sie ihre Herrschaft verändern, z. B. zu einem, von einem. Die Ziehung, besonders nur von dem Ziehen der Loose und der Lotterie. Der Ziehler, eine Person oder eine Sache, welche zieht; besonders in Zusammenfügungen, z. B. Korkzieher, Pfropfenzieher, Drathzieher, Nistzieher u. s. Das Ziehbild, 1) ein Bild, etwas damit zu ziehen; 2) ein eisernes Band, welches durch Schrauben angezogen werden kann. Die Ziehbaut, ein harter Tisch, auf welchem verschiedene Arbeiten vorgenommen werden, welche man mit dem Namen des Ziehens belegt. Der Ziehbrennen, ein Brunnen, aus welchem das Wasser vermittelst eines Eimers an einem langen Balken und Schwenkel gezogen wird. Die Ziehe, ohne R., nieder, in einigen Gegenden, 1) die Kost und Erziehung eines fremden Kindes, (ein Kind in die Ziehe geben oder nehmen); 2) (einen zur Ziehe haben) ihn aufziehen, versorgen. Das Ziehegeb, Weib, welches für die Kost und Erziehung eines fremden Kindes bezahlt wird. Das Ziehkind, gem. ein Kind, welches von fremden Personen für Verpflegung erhalten und erzogen wird. Die Ziehklinge, bei den Fischern, ein dünnes, breites Stück Stahl mit einer starken Schneide, saubere Arbeiten damit glatt zu machen. Die Ziehloeben, bei den hämischen, ein Werkzeug, in welches man die Leisten spannt, wenn sie geschnitten oder gefehlt werden. Die Ziehmutter, gem. eine weibliche Person in Nachsicht auf ein fremdes Kind, welches sie aufzieht. Das Ziehyaffert, ein Pfaher, Waken zu ziehen. Das Ziehseil, ein Seil, vermittelst dessen etwas gezogen wird. So auch die Ziehränge, der Ziehrad u. a. m. Der Ziehweg, der Weg an Pfählen und Gauden für die Renken oder Pferde, welche die Fahrzeuge ziehen. Ziehbär, was gezogen werden kann.

Ziel, f. -es, R. -e (verw. mit ziehen, wohin

man zieht), 1) das bestimmte Ende eines Mannes, die Grenze; 2) Oberb. ein Termin, ein Zahlungstermin; 3) der Körper, das Ding, nach welchem man zieht; 4) unreg., der Zweck, die Absicht; der Gegenstand, auf welchem eine Thätigkeit ob. Handlung gerichtet ist; das Ding, welches man bei einer Thätigkeit, oder mit einer Handlung, oder durch ein Bestreben zu erreichen sucht. Zielen, unreg. und reg. z., mit haben, 1) egl. (nach einem oder etwas) (sich) darauf setzen, um es zu treffen; 2) unreg., a. (auf einen oder etwas) durch eine verfluchte Rede andeuten (suchen); 3) zur Absicht haben; eine Thätigkeit oder Handlung auf einen Gegenstand richten; ein Streben oder Wirken auf einen Gegenstand beziehen, um ihn zu erreichen. Der Zieler, -e, R. w. G., bei dem Scheibenschießen, der nach dem Schusse die in dem Ziele oder der Scheibe getroffene Stelle zeigt. In der Sprachlehre: Zielstall, der vierte, Accusativ; Zielwort, das Wort, welches im Accusativ steht; zielendes Zeitwort, das hinbeziehbare, Transitivum.

Ziemen (sich sägen, passen), unreg. z., mit haben, f. Geziemen, welches ähnlich ist. Ziementisch, G. u. U. w., 1) veraltet, geizig, 2) mittelmaßig, sehr oft mit einem (schwachen) Nebenbegriffe des Bessern, Höhern oder des mehr ansehnlichen Grades; 3) als U. w. allein, in einigen Fällen, für: beinahe, (er ist ziemlich so groß wie jener).

1. Ziemer, m. -s, R. w. G., eine Art kleiner Krametsvögel.
2. Ziemer, m. (oder f.) -s, R. w. G., 1) von einem gewirten Girche oder Rebe, der Rinde nach abgelösten Keulen; vorzüglich ein Artreiden; ingl. bei den Fischern, das Schwammstück an einem Rinde; in R. D. lautet es in dieser Bedeutung das Ziemer; 2) das männliche Glied eines größeren Thieres, z. B. eines Ochsen; bei den Jägern auch: des Stiches, Wunds, Keilers; gem. häufig verwechselt in: Zammel, Ziemel, Zimmel, vorzüglich Ochsenzimmel, oder Ochsenzammel, s. d. Ochsenziemer, s. d.

Ziepen, unreg. z., mit haben, in einigen Gegenden für: pfeifen, besond. von der Stimme kleiner oder junger Vögel.

Zier, ein veralt. G. w. (abb. ziori), schon, geschmückt, zierlich (so Jungfrau zier, d. i. schon Jungfrau); jetzt als G. w., alt und dichter für: Zierde. Der Zierack, gem. eine Person, welche sich ziert. Die Zierde, alles, was einem Dinge zur Verschönerung dient; daher in manchen Fällen auch für: Zierath, Schmuck, Putz. Zieren, 1) unreg. z., mit haben, einem Dinge zur Verschönerung gereichen, and für: schmücken, putzen; 2) unreg. z., ein Ding durch einen Zufuß von außen verschönern, schmücken, putzen; 3) rüdweg, z. (sich) a. unnatürliche oder gewungene Geberden ob. Affecten, ein solches Benehmen zeigen, affectiren; b. sich wider seine Belangung aus dem verstandenen Wohlstandigkeit weigern, etwas annehmen. Der Zierengel, -s, R. w. G., ein junger Mensch, welcher sich ziert und dabei doch hangelhaft ist; ein Stutzer, Gock, Nobemann. Die Ziererei, unnatürliche oder gewungene Geberden und Weigerungen; besser: das Geziere, Zierlich, -er, -ke, G. u. U. w., 1) verschönern, schon, niedlich, sauber, nett, artig u. s. w.; 2) (ein zierlicher Wid) in den Reden, ein feierlicher Eid. Die Zierlichkeit, R. -en, 1) der Zustand, da etwas verschönert ist, ohne R.; 2) feinst: Zierde, Zierath, mit R. Der Zierath, -es, R. -en, etwas, das zur Verschönerung eines Dinges von außen hinzukommt. (Manche schreiben auch Zierath, indem es nicht von zieren und der Ableitungssuffixe at [wie in Heimath u. s.] abstammt, sondern es als aus

zieren und dem Worte Rath (für das davon abgeleitete Geräth, Geräthe, Geräthschaft, das auch in den Wörtern „Gaurath“, „Vor-rath“ u. s. w. vorkommt) zusammengefaßt be-trachten, wovon es also ein Bergeräthe oder eine Geräthschaft zur Herbe bezeichnete).

Ziefererbsje, w., f. Räder.

Ziffer, w., R. -n, 1) eine Zahlfigur; ein Zahl-zeichen; 2) zuweilen, ein gebeltes oder verbor-genes Schriftzeichen; Ralt: Zifferer. Das Zifferblatt, die äußere Scheibe an einer Uhr, worauf die Stunden- und Minutenzahlen befindlich sind. Ziffern, unzegl. Z., mit ha-ben, Zahlen schreiben, rechnen.

Zig, eine Endsilbe für Zahlwörter, Zehner zu bilden, z. B. zwanzig, zwei Zehner, für zweihzig; dreißig f. dreizig, drei Zehner; sechzig, dafür: hundert.

Zigarre, f. Cigarre.

† **Zigeuner**, m., -s, R. w. G., der Name eines herumk reisenden betrügerischen Gefindes, wahr-scheinlich aus Indien, seit dem 15. Jahrhundert. Zigeunerisch, nach deren Art; herumkrei-send.

Zimbel, f. Cymbel.

† **Ziment-Unt**, f. eine obrigkeitliche Anstalt, wo alle Räge und Gewichte amtlich unterucht, ge-eicht und getempelt oder zimentirt werden (in Österrich).

Zimmel, oder **Zimmer**, m., f. Ziemer 2.

1. **Zimmer**, f. -s, R. w. G., eine Zahl von 20, 40, od. 60 Stellen.

2. **Zimmer**, f. -s, R. w. G., 1) veraltet die Ma-terie, der Stoff zu etwas; 2) in einigen Gegen-den, der Stoff zum Bauen, Bauholz, Zimmer-holz; 3) veraltet das Bauen, ingl. ein Gebäude; 4) eine zum Aufenthalt für Menschen bestimmte Abtheilung eines Gebäudes; ein Gemach, gem. eine Stube, eine Kammer; 5) eine Person; doch nur in Frauenzimmern. Die Zimmer-arbeit, die Arbeit eines Zimmermannes, so wohl dessen Beschäftigung, ohne R., als auch was er verfertigt, mit R. Die Zimmerart, die Art eines Zimmermannes. Die Zimmer-folge, oder auch das Zimmerverfloß, 1) eine Folge für Bau- oder Zimmerholz; 2) dieses an einander befestigte Holz selbst auf derselben. Der Zimmergefell, ein Gefell des Zimmer-handwerkes. Das Zimmerhandwerk, ohne R., die Fertigkeit, Gebäude aus Holz aufzufüh-ren; auch die Zimmerkunst, oder Zimmer-mannskunst, wenn diese Fertigkeit als eine Kunst betrachtet wird. Der Zimmerhieb, ohne R., im Forstwesen, die Bearbeitung und Zurichtung des Bauholzes in dem Walde. Der Zimmerhauer, im Bergbaue, der die Zim-merarbeit verrichtet; auch der Zimmerling. Der Zimmerholz, ein Hof, das Bauholz auf demselben zu bearbeiten. So auch der Zimmer-platz. Das Zimmerholz, ohne R., alles zum Bauen erforderliche oder taugliche, brauch-bare Holz; Bauholz. Der Zimmermann, R. Leute, derjenige, welcher das Zimmer-handwerk erlernt hat, od. löbt. Der Zimmer-meister, ein Meister unter den Zimmerleuten. Zimmer n, binzeg. S., das zu einem Gebäude erforderliche Holzwerk zurichten und zusammen setzen; uneig. gem. oft für: verfertigen, machen. Die Zimmerung, ohne R., das Holzwerk an einem Gebäude. Das Zimmerwerk, ohne R., von dem Zimmermanne verfertigte Arbeit.

Zimmer, oder **Zimmt**, m., -es, ohne R., die zusammen gerollte und getrocknete innere Rinde eines ostindischen gewürzhaften Baumes, des Zimmtbaumes; auch die Zimmtinde, gem. auch Caneel, od. Kanel. Die Zimmt-farbe, die braunröthliche Farbe des Zimmts.

Die Zimmtmandel, geschälte Mandeln, wel-che mit gestoßenem Zucker und Zimmt überzogen werden. Das Zimmtöl, ohne R., aus Zimmt-rinde destillirtes Öl. Die Zimmtrose, eine Art Rosen, deren Blumen wie Zimmt riechen. Das Zimmtwasser, ohne R., über Zimmt-rinde destillirtes Wasser; 2) über Zimmtinde abgezogener Brauntwein.

Zimpeeln, zimperen; unzegl. Z., mit haben, sich zieren, verschämt, kläglich thun; die Zimpe-r, eine Person, die sich so benimmt. Zimpeverlich, oder zimper, G. w. (auch zimperlich), Kn-bisch, jungfräulich, sehr blöde, stisam zc. thuen.

† **Zinkaskeet**, m., f. Sendel.

1. **Zink**, ein nur im Härteffekte übliches Zahlw., wo es fünf bedeutet.

2. **Zink**, m., -es, R. von mehreren Arten -e, ein etwas dehnbares, im Bruche glänzendes, nicht sehr hartes und im Glühfeuer flüchtiges Metall, von zimnelber, ins Bläuliche spielender Farbe; auch Spilauter. Das Zinkfer, dasjenige Erz, woraus der Zink erhalten wird.

Zinke, w., R. -n, 1) ein zugespitztes Ding, oder der zugespitzte Theil eines Dinges, in manchen Fällen, z. B. gem. die Ränder einer Gabel; bei den Jägern, die Enden am Hirschgeweihe; 2) der Name eines musikalischen Blasinstrumentes, deren es grade und krumme gibt; auch ein klei-nes Pfeisrohr der Jäger; in den Ozeanen, die Pfeisen, welche zum Schnarrwarte gehören; in diesen Bedeutungen auch zuweisen, der Zink, oder der Zinken.

Zinn, f. -s, R. von mehreren Arten -e, 1) eig. ein weiches unedles Metall, welches unter allen das leichteste ist; 2) uneig. gem. zinnerne Ge-schirre, ohne R. (das Zinn schenken; auf Zinn essen). Das Zinnbergwerk, ein Bergwerk, wo Zinnerz od. Zinnstein gebrochen wird. Der Zinner, -s, R. w. G., in den Blechhämmern, der die Bleche mit Zinn überzieht; auch der Zinngeßel. Zinneru, G. w., aus Zinn bestehend. Das Zinnerz, eine Steinart, wel-che vererztes Zinn bei sich führt. Die Zinn-solze, zu einem dünnen Blättchen geschlagenes Zinn; Blattzinn; Stanniol. Der Zinn-gießer, ein Handwerker, welcher allerlei Ge-räthschaften aus Zinn verfertigt; Niederl. der Rannengießer.

Zinne, w., R. -n, alt u. dicit., Stiesel, Spitze eines Berges; das mit einem Gelfande über-gene flache Dach eines Gebäudes; ingl. der oberste, mit Einknitten versehene Theil einer Mauer (die Zinne des Tempels, Daches).

† **Zinnle**, w., eine Sommerblume aus Amerika von verschiedenen Arten.

Zinnöder, m., -s, ohne R., ein hochrothes Mine-ral, welches aus Quecksilber und Schwefel be-steht. Das Zinnodererz, Erz, welches Zin-nöder enthält. Zinnoderroth, G. u. u. w., die lichtrothe Farbe des Zinnöders habend; scharlachroth.

Zins, m., -es, R. -e (vom lat. census, Schätzung), 1) veraltet, eine jede Abgabe, welche man dem Landesherrn entrichtet; 2) jede Abgabe für den Besitz eines Grundstückes an den Grundbesitzer, oder ursprünglichen Grundherrn; der Grund-zins, Erbzins; 3) der Nießzins, f. Nieß-zins 2, unter Nießzins. Zinsbar, G. u. u. w., Grundzins zu geben verpflichtet; Grund-zins entrichten müßend; auch zinspflichtig, und zinsfällig. So auch die Zinsbarkeit. Der Zinsbauer, welcher für den Besitz seiner Grundstücke dem Grundbesitzer Zins entrichten muß. Die Zinsbuße, die Strafe für nicht bezahlten Grundzins. Die Zinsle, üblicher R. Zinsen, die Abgabe von dem Kapitale od. für

die Bezeichnung fremden Geldes; die Interessenten. Zinsen, 1) unbeg. und beg. Z., mit haben, selten: Zins geben (für Zins den Krieger, d. h. ich gebe, entrichte dem Krieger Zins); Zins eintragen (der Schatz seiner Reichthümer zinsete ihm reichlich); 2) binbez. Z., als Zins entrichten (Weid, einen Zehner, einen Gabn, Getreide zinsen). Der Zinsler, derjenige, welcher Grundzins zu geben verpflichtet ist; auch der Zinsmann, Zinsgeber, M. Zinsleute. Zinsfrei, G. u. U. w. 1) frei von dem Grundzins; 2) frei von dem Zinszins. Die Zinsgans, eine Gans, so fern sie als Grundzins entrichtet wird. So auch der Zinshaber, der Zinsbahrer. Der Zinsarochen, 1) verastet, ein Grodchen als eine Abgabe an die höchste Landesobrigkeit; 2) überf. für eine Geldabgabe. Das Zinsgut, ein Gut, dessen Eigentümer dem Grundherrn zu einem gewissen Grundzins verpflichtet ist. So auch das Zinshaus, der Zinshof, die Zinsbuse u. s. f. Der Zinsberr, der Grundzinsnehmer, so fern er von dem Inhaber Grundzins zu fordern berechtigt ist. Der Zinsstag, ein bestimmter Tag, an welchem Zinsen entrichtet werden müssen. Die Zinsnacht, in der Zinsrechnung, eine wiederkehrende Reihe von 15 Jahren, (der Römer Zinsjahr), weil die alten römischen Kaiser alle 15 Jahre in den Provinzen einen gewissen Kopfzins einfordern ließen. Der Zinsenzins, die Verzinsung auch der Zinsen, die zum Capital geschlagen worden.

† Zion, m., ein Berg im alten Jerusalem, worauf David eine Burg und Kapelle hatte; dann die kirchliche Gemeinschaft mit dem Heidenbegriffe der Rechtgläubigkeit; daher der Zionswächter, unelig. ein strenger Beschützer des alten Glaubens.

Zißel, m. -e, M. -e, oberd. Spitze, spitzes Ende; Reißzahn, davon: Zißel, m. -s, M. w. G., der zugespitzte äußere Theil eines, bes. dergleichen Aders; vorzüglich der hervorstechende od. vordragende Theil an dem Rande oder Saume eines Kleidungsstückes. Zißfellig, G. u. U. w., zißel habend. Der Zißfellig, eine Art Zeisel, an welchen zwei Zißel auf dem Rücken herab hängen.

Zipolle, w., M. -n, für: Zwiebel.

Zipp, G. w., f. v. w. zimper, f. zimpern.

Zipperlein, f. -s, ohne M., das Reichen in den Weinen, vorzüglich scherzhaft spottend, die Wicht in den Köpfen, die Augsticht, das Bodagra; oder auch in den Händen, das Giraagra, von zimpern, für: zucken, zucken, zucken, reizen.

Zirkeln, zirkeln, unbeg. und beg. Z. alt, sich im Kreise drehen, winden; davon die Zirkelbrüste, ein rundlicher Körper, von fester Gehirnhaut, in der Mitte der Gehirnbasis. Der Zirkelbaum, oder Zirkelbaum, eine Art schändlicher Pflanze. Die Zirkelrupe, der Samenapfel oder die Frucht dieses Baumes.

Zirkel (vom lat. circus), m., alt und oberd. ein Kreis, Segel, Zirkel (Reißzahn, vom lat. circulus), m. -s, M. w. G., 1) so viel wie Kreis, d. h. die Zirkellinie; das Instrument um Kreise zu zeichnen (auch Zirkel geistl.); 2) unelig. a. in einen Kreis gefasste Dinge; daher auch jede Versammlung von Personen gewisser Art; der Kreis (der häusliche Zirkel, Familienzirkel; einen Zirkel von Freunden um sich haben); b. eine Reihe von Veränderungen, welche nach einer gewissen Zeit immer wieder von vorne anfangen; c. sein Zirkel im Erklären eines Wortes od. Begriffes, im Sittlichen u. s., in derjenige Reihe, da man wieder auf denselben Begriff zurück kommt, von welchem man ausgegangen ist. Der Zirkelbogen, ein Theil

einer Zirkellinie; der Kreisbogen. Die Zirkelfigur, eine Zirkelfläche, als eine Figur betrachtet. Die Zirkelfläche, eine Fläche, welche von einer Zirkellinie umschlossen wird; die Zirkelfläche. Die Zirkellinie, eine geraderunde Linie; Zirkellinie. Zirkeln, binbez. u. unbeg. Z., mit haben, mit dem Zirkel abmessen. Der Zirkelpunkt, der Mittelpunkt eines Zirkels. Zirkelfrand, G. u. U. w., so rund wie ein Zirkel, völlig rund. So auch der Zirkelfrand, ohne M. Der Zirkelschmied, f. Zugschmied unter Zeng.

† Zirkon, oder Zargon, m., ein röthlich-brauner Edelstein.

Zirpen, unbeg. Z., mit haben, welches den Ton nachahmt, den Grillen, kleine Vögel u. s. von sich geben; gem. auch zirpen, schirpen; auch vorzüglich dichterisch, schrillen, schwirren, f. d.

Zischen, 1) unbeg. Z., mit haben, den dicken Worte eigenbühnlichen Laut von sich geben, u. verursachen; 2) binbez. Z., leise sagen, zischen, als: einem etwas in das Ohr. Zischen, binbez. und unbeg. Z., mit haben, gem. leise reden, flüstern, wispeln.

Zither, oder Cithar (vom lat. cithara), w., M. -n, ein musikalisches Saiteninstrument, welches gem. mit vier, od. auch fünf Saiten bezogen ist. Citharre.

Zitrone, od. Citrone, w., M. -n, bekannte Säbfrucht. Zitronengelb oder -farbig, röthlichgelb. Zitronensaft, -farn, -farn, und viele andere Zusammens.

Zittern, unbeg. Z., mit haben, 1) eigentl. so schnell und heftig hin und her bewegen; 2) unelig. a. (vor Furcht zittern) sich sehr rühren; (vor einer Sache) zittern auch bei etwas, insl. für einen oder etwas, bewegen in ängstlicher Furcht sein; zittern auch verbunden mit dem Anverwandten, zittern, (er zittert und bebt am ganzen Leibe); vor einem zittern und für einen zittern auch wohl zu unterscheiden; jenes heißt zittern, weil man fürchtet, daß der andere uns etwas zu Leide thun möchte; dieses aber, zittern, weil man fürchtet, daß dem andern ein Unglück begegnen möchte; eben so: sich vor einem fürchten, u. für einen fürchten; b. sich bewegen; nur in der höhern Schreibart; c. eine zitternde Stimme, welche die einfachen Töne in kurzen schnell auf einander folgenden Absätzen hören läßt. Der Zitteraal, eine Art electrischer Aale. Die Zitterasphe, eine Art Asphen, deren Blätter bei der geringsten Bewegung der Luft zittern; auch Zitterpappel, Zitteresche, Bärenesche u. s. Der Zitterfisch, od. Zitterrochen, Fische, die bei der Berührung durch einen electrischen Schlag, zittern, oder einen Krampf verurursachen; auch Krampffisch. Das Zitternadel, f. Bergebe unter Bergebe. Die Zitternadel, ein weißlicher Schmutz, der aus einem schwachen, leicht erlöschenden Drath, mit einem Edelstein an seiner Spitze, besteht.

† Zito, Zito, oder Chito, m., feiner, bunter Kattun; eig. ein ostindisches feines Baumwollzeug.

† Zitwer, m. -s, ohne M., die bittere gewürzbafter Wurzel einer ostindischen Pflanze mit erweichenden und zertheilenden Kräften und diese Pflanze selbst. Der Zitwerfame, 1) der Same dieser Pflanze; 2) gem. der Same einer ausländischen Art Reifuges, welcher gegen die Würmer gebraucht wird.

Zige, w., M. -n, gem. die Warge an der weinlichen Brust; die Brustwarze, besonders bei Thieren.

† **Böbel**, m. -s, n. w. c., eine Art Rarder in den nördlichsten Gegenden, das Böbelthier; ingl. dessen Fell, welches als kostbares Pelzwerk gebraucht wird; das Böbelsell. Der Böbelsfärber, der verschiedenartige Thierfelle wie Böbel zu färben weiß; der Rauchfärber. Der Böbelspelz, 1) Pelzwerk von Böbel; Böbel, ohne n.; 2) ein damit gefütterter Pelz; so auch die Böbelsmütze.

Böber, f. Zuber.

† **Böbiacus**, oder **Böbiak**, m., der Thierkreis, od. der breite Gürtel am Himmel, mit den größtentheils nach Thieren benannten zwölf Sternbildern oder Himmelszeichen, welche die Sonne jährlich scheinbar durchläuft. Das Böbiakalsicht, oder der Böbiakalschein, ein dem Nordlicht ähnlicher, von der Sonne bei ihrem Auf- oder Untergange nach der Richtung des Thierkreises aufwärts gehender Lichtschimmer.

Böfe, w. n., n. eine weißliche Bediente, eine Kammerjungfer, ein Kammermädchen, alt- und nur noch in der höhern Schreibart, vorhgl. bei Dichtern. Das Böfchen.

Bögern (Wiederholungsam. vom alten **gogen**, d. i. ziehen, zuden), unbes. u. bes. j., mit haben, langsamer verfahren, als man soll; gaudern (er zögerte länger; bei etwas zögern; mit etwas, mit einer Sache zögern; zögern, (be)vor, bis) man etwas thut). (Das bez. j. zögern ist in der Fügung oder Wortverbindung wohl zu unterscheiden von dem hiesig. B. verzögern [vergl. d.]; ich verzögere eine Sache; ich zögere mit einer Sache).

Bögling (vom abd. **zogo**, **zöhren**, siehe ziehen, dann **Erzieher**, wie in **Verzog**). m. -es, n. -e, eine junge Person beiderlei Geschlechts, welche man erzieht oder unterrichtet, oder welche man ehemals erziehen oder unterrichtet hat.

† **Böiater**, m., ein Thierarzt. Die Böiatrie, die Thierheilkunde.

† **Bölmus**, m., ein bitterer, hämischer oder neidischer Tadel, nach dem Eigennamen eines tadelstichtigen Gelehrten bei den alten Griechen.

† **Bötsch**, thiersch, von Thieren herrührend.

1. **Böhl**, m. -es, n. -e, und nach einem Zahlworte w. c., ein Längenmaß, die Breite eines Karren Daumens, oder der zwölfste Theil eines Fußes. Böhlig, c. u. u. w., einen od. mehrere Böhl enthalten; nur in Zusammensetzung mit **Böhlw.** j. d. vierböhlig, zehn böhlig u. d. Das Böhlmaß, ein Maß nach Böhlen. Der Böhlstab, ein nach Böhlen eingetheilter Maßstab; gem. auch der Böhlstock.

2. **Böhl**, m. -es, n. -e, Bölle, eine Abgabe für die Freiheit, durch ein Weib oder einen Ort zu reisen, oder Waaren zu schaffen; Döber, die Raubth. Das Böhl mit, 1) die Stelle eines Böhlbeamten; 2) ein Kollegium, welches die Aufsicht über die Bölle einer Gegend hat. Böhlbar, c. u. u. w., zur Entrichtung des Böhl verbunden; auch böhllich. So auch die Böhlbarkeit. Der Böhlbeamte, ein Beamter bei dem Böhlwesen; der Böhlbediente, wenn er geringeren Standes ist. Der Böhlbeizler, ein Böhlbedienter, welcher die Strachen bereitet, damit niemand den Böhl ansahre oder umgehe. Böhlen, binden. j., Böhl geben; und ungel., als eine Schuldigkeit geben, oder entrichten; (einem) Dank böhlen den schuldigen Dank entrichten. Böhlreich, c. u. u. w., von dem Böhle befreit. So auch die Böhlfreiheit. Die Böhlgerechtigkeit, ohne n., das Recht, Böhl zu fordern. Das Böhlhaus, das Haus, wo Böhl entrichtet wird; an einigen Orten, eine Böhlhant. So auch die Böhlhant u. Böhlstätte. Der Böhlherr, derjenige, welcher an einem Orte die Böhlgerechtigkeit hat. Der Böhlner, derjenige, welcher den Böhl einnimmt;

bes. in der Böhl; auch der Böhlnehmer. Die Böhlrolle, ein Verzeichniß der Personen und Güter, welche Böhl zu entrichten haben, u. wie viel Böhl jedes zu entrichten hat; gem. der Böhlzettel. Die Böhlstätte, eine Stätte, so fern sie das Mehrmal einer Böhlstätte ist.

† **Bomos**, m., od. **Bomidium**, f., eine nahrhafte Suppe, Fleischbrühe.

† **Böme**, w. n., n. ein Erdtrich, Erdgärtel, Himmelsrich; siehe diese Wörter und Klima; in der höhern Schreibart auch: jeder Erd- od. Himmelsrich.

† **Böologie**, w., ohne n., die Thiergeschichte, Thierkunde, ein Theil der Naturgeschichte; die Naturgeschichte des Thierreichs. Der Böologe, -en, n. -en, ein Naturforscher, der sich mit der Böologie beschäftigt. Böologisch, c. u. u. w., was sich auf die Böologie bezieht, was dazu gehört, darin gegründet ist, j. d. ein böologisches Lehrbuch; ein böologisches Museum, böologischer Unterricht u.

† **Böophyt**, f., n. **Böophyten**, die Thierpflanzen oder Pflanzenthiere, die Polypen.

Böps (gleiches Stammes mit **Bapsen**, **Bijn**, m. -es, n. Böpse, 1) zusammen geschloßene und mit einem Bande umwundene Haupthaare, der Haarpöps; 2) im Fortwachsen, der Büpsel der Büme, bes. des Nadelholzes; daher das Böpsende, das obere Ende eines Baumes mit dem Büpsel; und das Böpsholz, ohne n., Holz aus den Büpseln. Das Böpsbaar, ohne n., oder die Böpsbaare, ohne c., die dünnen langen Haupthaare, welche in Böpse geschlossen werden.

† **Böowron**, f., eig. der Brennholz, die Feuerung, was das Feuer erhält oder nährt; ungel. überh. was die Fortdauer einer Sache, bes. des schwachen Lebens verursacht, was das Leben gleichsam ansacht; das Belebungsmitel, Anschungsmittel.

Börn, m. -es, ohne n. (verw. mit **zehren**, **zerren**), eine heftige Erregung des Gemüths, aus Unwillen über etwas, über eine Beleidigung, ein Unrecht u. s. w.; gem. zuweilen bloß: der Unwille, das Mißvergnügen über etwas; bei Dichtern auch zuweilen für Eifer, Hitze. Börnig, -er, -ke, c. u. u. w., 1) in Horn versetzt, gerathen; 2) zum Börne geneigt; 3) in dem Börne gegründet, aus demselben herfließend (ein jörniges Wort, eine jörnige Rede). Börnruthe, Uebel, als Wirkung des göttlichen Börnes angesehen. Börnmuth, -gluth, -muth u. a. Infamien!

* **Böroaster**, oder **Berdutsch**, f. Bendavesta.

Böte, w. n., n. 1) mehrere herab hangende und zusammen fließende Haare; gem. auch herab hangende Lumpen oder Lappen, bes. an Kleidungsstücken; gem. Botte, Bottel; 2) ein schmutziger, ganz gemeiner, weiblicher und anständiger Ausbruch der Scherz. Das Bötchen, eine kleine Bote. Boteln, unbes. j., mit haben, gem. Boten reichen oder vordringen. Der Botenreißer, derjenige, welcher Boten vordringt. Botlich, c. u. u. w., einer Bote 1) ähnlich. Botig, c. u. u. w., 1) Boten 1) enthaltend (gem. dann zottig; ein zottiger Bär); 2) gem. eine Bote 2) enthaltend. Die Bottel, m. -u, gem. für Bote 1; auch eine schmutzige, schmutzige Person. Boteln, unbes. j., mit sein, niedrig, sich im schwermüthigen Trabe fort bewegen.

Bu, I. Bu. mit der dritten Endung, eine Annäherung oder Vereinerung zu bezeichnen, j. d. zu einem geben; zu dem, gem. für: außer dem, abgesehen; in vielen Fällen steht das Bu. entweder ganz ohne n., dabel, j. d. zu Hause

seyn, zu Bergen nehmen, zu Fische fischen, zu Lande reifen, von Tag zu Tage, von einem Tage zum andern &c.; oder das Merkmal der dritten Endung wird an das zu gehängt, indem zu dem in zum, zu der in zur zusammengezogen wird; z. B. Papier zum Schreiben; ein Gefäß zur Milch; bef. steht zum vor den höhern Enden der C. w., und bei Zahlwörtern, wenn beide als U. w. gebraucht werden, z. B. zum besten, auf das beste od. auf das beste, zum ersten, ersten; U. u. w. oder Bzw., 1) mit dem Tone, a. gem. mit seyn für: zugemacht, verschlossen, z. B. die Thür ist zu; b. zu: zu! als ein Ausrufungswort, Befehlung auszusprechen, für: soll! hat!; c. von der Richtung einer Bewegung, jedoch alle Mal nach andern U. w. u. Bzw., z. B. er lief auf mich zu; er ritt nach der Stadt zu; gerade auf etwas zu gehen &c.; 2) ohne Ton, wo es dient zur näheren Bestimmung, a. der unbestimmten Art oder des Infinitivs eines Zeitwortes, z. B. es fängt an zu regnen; er kam nur her, um es zu wissen; es ist Zeit, zu gehen; bereit es zu thun; hier ist etwas zu sehen; ich habe zu schreiben &c.; b. eines C. u. u. w., um das übermäßige auszudrücken, z. B. ein zu hohes Haus, es ist zu viel; es ist gar zu wenig &c.; ill. Ton, bei Bzw., wo es trennbar ist aus den Ton hat; es bedeutet ein Verschließen, eine Singebewegung, oder ein Singethun, eine Berührung, und sehr oft auch ein Fortsetzen, ein häufiges Wiederholen einer Handlung u. s. f.; f. die einzelnen Wörter.

Zubauen, hinbeg. B., gem. durch Bauen od. durch einen Theil des Gebäudes verschließen.

Zubehör, s. f. Zugehör unter Zugehören.

***Zubethen**, unbeg. B., mit haben, anfangen, wieder zu beßen.

Zuber, m. -s, M. w. C., ein zweiohriges oder weichenförmiges Wassergefäß, das zum Waschen und zu andern häuslichen Zwecken dient, hünverw. mit Butte, Kübel. (Zuber, aus dem alten Zuppar, Zubar, von zup für zwei und veran, bera, bären oder baren [vgl. bar] für tragen, wie Eimer aus dem alten Cmpar, Cmpar, Cumber, Cumber, von ein und baren oder baren).

Zubereiten, hinbeg. B., zu einem gewissen Gebrauche geschikt machen, bereiten, als: (die Speisen) zureichten. Die Zubereitung, 1) das Zubereiten, ohne W.; 2) eine einzelne Handlung dieser Art, mit W. -en.

***Zubiegen**, hinbeg. B., durch Umbiegung eines Theiles verschließen.

***Zubinden**, hinbeg. B., 1) mit einem angelegten Bande verschließen, als: einen Sad; 2) mit einer Binde verschließen, als: einem die Augen, verbinden.

***Zublasen**, 1) unbeg. B., mit haben, anfangen, wieder zu blasen; 2) hinbeg. B., a. in den Glashütten, durch Blasen verschließen; b. (etnem etwas) eig. nach ihm hin blasen, uneig. zusprechen, seine vorsagen.

***Zubrennen**, hinbeg. B., 1) durch Brennen verschließen, als: eine Wunde; 2) im Hüttenbaue, (die Erze) durch Rosten reinigen.

***Zubringen**, hinbeg. B., 1) (etnem etwas) es zu ihm bringen (die Frau hat ihrem Manne sehr viel Vermögen zugebracht); 2) (die Zeit mit etwas) vergehen lassen, verbringen, hinbringen. Der Zubringer, -s, M. w. C., an den Feuerpfosten ein Schlauch oder eine Saugröhre, welche den Spritzen das zum Löschen des Feuers nöthige Wasser zuführt.

Zubrocken, hinbeg. B., nur uneigentlich und gem.

nach und nach aufwenden; zusehen, zubieten, z. B. bei einer Sache zehn Thaler zu broden.

Zubüße, m., ohne R., der Beitrag zur Deckung der Kosten einer Unternehmung; bef. in Bergbaue, der Zuschuß der Gewerke oder Interessenten nach Abzug der Ausbeute. Zubüßen, hinbeg. B., 1) Zubüße geben; 2) gem. anwenden, zusehen, zubieten, zusehen.

Zücht, w. (M. Züchte, doch nur selten), von ziehen, das Ziehen, od. das, was man zieht. 1) ein Wertzeug oder Ding zum Ziehen; nur selten in einigen Fällen; 2) die Fortpflanzung eines Thieres, oder einer Art Thiere, z. B. gut zur Zucht seyn; bef. in Zusammenführungen. Daher das Zuchttrieb, Zucht zur Fortpflanzung; so auch der Zuchttrieb, die Zucht (u. s. f.); 3) die Veranstaltung der Fortpflanzung mit Einschluß der Pflege und Zucht; nur von Thieren; bef. das Halten oder Erziehen der Hausvögel zur Fortpflanzung; und in Zusammenführungen, z. B. Zuchtzucht, Zuchtzucht, Zuchtzucht &c.; 4) geeignete Jungthiere, verändlich auch von Menschen; 5) in einigen Gegenden auch: die Herde, die Brut, ein Gezeug; 6) die Anweisung zu einem pflichtmäßigen Verhalten, wo der Begriff der Zucht bald mehr, bald weniger hervor tritt (Zucht: in seinem Hause herrscht eine gute Zucht); 7) die Richtung dieser Zucht, bef. für: Entzucht, Schamhaftigkeit und Zucht; (in Züchten und Züchten) für: auf eine anständige Art; die Ordnung, Disziplin, bef. dem Seere. Das Zuchthaus, eine Anstalt, wo verurtheilte Mitglieder der Gesellschaft durch Arbeit u. Zucht zu einem pflichtmäßigen Verhalten gelehrt werden; das Zuchthaus, ein Zucht, -er, -er, C. u. u. w., für: anständiges, schamhaft, in Zucht und Ehren, sittig. So auch die Zuchtigkeit. Züchtigen, hinbeg. B., durch veranlassete Übel zu bessern suchen, es für: strafen, z. B. ein Kind mit der Zucht. Die Züchtigung, M. -en, 1) das Züchtigen ohne W.; 2) eine einzelne Handlung dieser Art mit W.; 3) das zur Besserung veranlassete Übel mit W. Züchtling, -s, M. -e, eine in einem Zuchthause zur Strafe und zur Besserung eingesperrte Person. Zuchtlos, -er, -er, C. u. u. w., der guten Sitten, insgl. des pflichtmäßigen Verhaltens beraubt. So auch der Zuchtlosigkeit. Der Zuchtmeister, 1) veraltet, eine Person, welche die guten Sitten und das pflichtmäßige Verhalten anderer bildet; 2) der Vorgesetzte der Züchtlinge in einem Zuchthause. Die Zuchtrute, 1) eigentl. eine zu Zucht bestimmte Rute; 2) uneig. ein von Gott verhängtes Strafmaß zur Besserung der göttlichen Menschen.

Zücken (Verfälschung von ziehen), 1) unbeg. B., mit haben, eine kurze geschwinde Bewegung machen, z. B. mit dem Munde, mit den Fingern; daher die Zuckung, M. -en, bei eine solche unwillkürliche Bewegung der Theile des Leibes; 2) hinbeg. B., mit einer kurzen geschwinde Bewegung ziehen (das Schwert, den Degen), (die Achseln) zum Ziehen der Bedenkllichkeit, des Mißfallens, des Bedauerns, des Mitleidens &c.

Zucker (arab. sukhar), m. -s, M. von mehreren Arten u. C., der Name einer bekannten süßen Masse, welche man aus dem Pflanzenreiche, vorzüglich aber aus dem Safte des Zuckerrübens erhält. Der Zuckerbäcker, der ein Gewinn daraus macht, den Zucker zu allerhand Backwerk und zu eingemachten Sachen anwendet; der Conditior. Die Zuckerbäckerei, M. -ene dessen Kunst, ohne W.; und der Ort, wo er sie ausübt, mit W. Die Zuckerdohne, eine Art süßer Bohne. So auch die Zuckergarbe, die Zuckermelone u. s. f. Das Zuckergedächene, -n, ohne W., 1) f. Zuckermelone; 2) ein

jedes Backwerk ohne Mehl, Eiern und Zucker; dergl. sind die Zuckerbrotel; das Zuckerbrot oder Zuckerbröckchen, ein solches Backwerk in Gestalt kleiner Brode, oft aber auch ein jedes Backwerk von oder mit Zucker; das Zuckerpfandchen n. s. f. Der Zuckerhönig, eine Art weissen Honigs, welcher dem Zucker gleicht; der Glashönig. Der Zuckerhut, in Gestalt eines ehemaligen Hutes, d. i. eines zugestülpten Kegels, geformter Zucker; auch ein Hut u. bei den Kaufleuten ein Brot Zucker. Der Zuckerlaut, -es, oder Zuckerrand, i. Gaudenzucker, Zucker, welchen man in Kanten, oder sonstigen Krokallen an Fäden hat anhängen lassen; auch: Kantsucker (brauner, gelber, weisser Zuckersant). Das Zuckertorn, mit Zucker überzogene Samenkörner. Die Zuckermühle, eine Mühle, das Zuckerrohr zum Behufe der Zuckersieder zu zermahlen. Zuckern, hmbz. Z., mit Zucker süß machen (Speisen, Getränke z. zuckern). Das Zuckerpapier, das um die Zuckerröhre geschlagene blaue Papier. Das Zuckerrohr, ein inoffenes, rohrartiges Gewächs, aus welchem der süße Saft ausgepresst und dann zu Zucker gelassen wird. Die Zuckersiedererei, W. -en, eine Anstalt, wo der süße Saft des Zuckerrubers gelassen wird; daher der Zuckersieder. Die Zuckerschachtel, ein Behältniß, den Zucker zum Kasse, Idee z. hinst. zu thun. Die Zuckerschote, die Schote der Zuckererde, und oft die ganze Pflanze. Das Zuckerwerk, ohne W., alle aus Zucker bereitete Dinge zum Essen; Zuckergebackenes. Die Zuckerwaare, Zuckerwerk, als eine Waare betrachtet. Die Zuckermurmel, eine Art sehr süßer spärlicher Würzeln; auch die Zuckerröhre. Zuckern, zuckertig, G. u. n. w., mit, von Zucker, gezeichnet. Zuckern, hmbz. Z., mit Zucker bestreuen oder süßen.

Zubammen, hmbz. Z., durch fest geklopfene Erde, Mist zc. verkopfen oder verschließen.

Zudecken, hmbz. Z., 1) mit einer Decke auf allen Seiten bedecken; 2) mit einer Decke, oder mit einem Deckel verschließen; 3) gem. zuweilen für: verdecken, als: das Gesicht zudecken.

Zudeuten, hmbz. Z., sohem etwas) zu geben denken, bestimmen, am schließlichen im Ww. zugeordnet sich habe ihm eine Bezeichnung, eine Strafe zugeordnet).

Zudrängen, hmbz. u. rückbz. Z., (sich) zuweisen für: sich hinzu drängen. So auch: sich zudringen. Zudringlich, -er, -ste, G. u. n. w., eig. sich jemanden wider dessen Willen, mit einer Art von Gewalt nähern; und unegn. sich auf diese Art in dessen Sachen mischend, od. dessen Umgang suchend. So auch die Zudringlichkeit.

Zudrehen, 1) hmbz. Z., durch Drehen verschließen; 2) unbz. Z., mit haben, gem. weiter fortzudrehen zu drehen.

Zudrücken, 1) hmbz. Z., mit einem Drucke verschließen; 2) unbz. Z., mit haben, gem. fortzudrehen weiter zu drücken.

Zuduffen, hmbz. Z., bei den Dichtern, duftend nähern, (welche balsamischen Wohlgerüche die Blumen und zuduffen!).

Zueignen, hmbz. Z., 1) eig. als ein Eigentum geben; der. (sich mir, dir) etwas) als ein Eigentum nehmen (ich will mir die Uhr zueignen; du hast die das Papier zugeeignet); 2) (einem ein Buch, eine Schrift) widmen, inschreiben; davon die Zueignung, und die Zueignungsschrift; 3) (einem etwas) üblicher: zuschreiben, beilegen; einem etwas als eine Eigenschaft zuschreiben, oder beilegen. Die Zueignung, 1) in der 2. Bed.; 2) derjenige Theil einer Dede, in welchem der vorher geheimer

Vortrag auf den Zustand der Zuhörer angewendet wird.

Zueilen, unbz. und bz. Z., mit seyn, (einem, einer Sache) zu ihm oder derselben eilen.

Zuentbieten, hmbz. Z., in den Kanzleien für: zu wissen thun.

Zuerkennen, hmbz. Z., (einem etwas) 1) durch ein Urtheil für jemandes Eigenthum erklären; 2) durch ein Urtheil auflegen (einem eine Strafe zuerkennen).

Zuerst, n. w., 1) vor allen andern; gem. erst, erstlich; 2) gem. das erste Mal.

Zufahren, 1) unbz. u. bz. Z., mit seyn, 1) gem. anfangen zu fahren; ingl. hurtig fahren; 2) (auf etwas) sich demselben fahrend nähern, u. unegn. sich demselben mit Ungestüm nähern; (gleich, blind zufahren) unegn. für: ohne Prüfung, ohne Überlegung, oder auch ohne Bescheidenheit handeln; niedrig auch zuwischen, zu lumpen; 2) hmbz. Z., etwas fahrend an einen Ort schaffen oder bringen (Steine, Holz, Wasser zufahren; meine Freunde haben mir sehr viel Getreide zugefahren; einem Lebendmisset zufahren).

Zufallen, unbz. u. bz. Z., mit seyn, 1) unterfallen und verschließen, z. B. die Klappe ist zugefallen; 2) durch den Fall eines andern Dinges verschlossen werden; 3) bei den Jägern, herbei fliegen; 4) von ungefähr zu Theil werden; als: es fällt ihm alles zu. Der Zufall, W. -fälle, 1) das, was unermutet und aus uns unbekannten Ursachen geschieht; ohne W.; oft für Ungefahr und Schicksal; 2) jede unerwartete Begebenheit od. Veränderung, deren Ursachen uns unbekannt sind, mit W.; eine unerwartete merkwürdige Veränderung der Gesundheit (er hat einen bedeutenden, schlimmen, vblen Zufall bekommen); 3) als Gegenst. der Absicht, (das war nur Zufall, nicht Absicht, daß ich dich verzeihe). Zufällig, -er, -ste, G. u. n. w., 1) was durch einen Zufall ist, oder geschieht, in einem Falle geschehen ist, unerwartet, nicht vorhergesehen, von ungefähr; auch für: nicht absichtlich; 2) in der Philosophie, was nicht notwendig, ingleichen nicht wesentlich ist; 3) in der Malerei, (zufällige Lichter) welche durch Nebenumstände eintreten. So auch die Zufälligkeit, ohne W. (Schicksal oder Schidung, Absicht, Zufall kommen überein in Hinsicht eines Erfolges, eines Ereignisses; sie unterscheiden sich aber in dem Grunde: in Schicksal denken wir den göttlichen Willen als solchen; in Absicht den menschlichen, eine notwendige Beziehung zwischen Grund und Folge: in Zufall ist es ein Zusammenstreffen von Thätigkeiten oder Verhältnissen verschiedener Art, ohne erkennbaren Grund; einer führt: durch Schidung, durch die Hand des Mörders, oder durch den Sturz einer Belamasse auf ihn).

Zufertigen, hmbz. Z., in den Gerichten, (einem etwas) zuschicken.

Zufischen, hmbz. Z., durch ein Fischwerk verschließen.

Zusticken, hmbz. Z., durch Nadeln verschließen (z. B. ein Buch in einem Klebe zusticken).

Zustiegen, unbz. und bz. Z., mit seyn, gem. herbei fliegen (es sind mir ein Paar Tauben zugeflogen). Der Zustieg, ohne W., das Herbeikommen.

Zustiehen, unbz. u. bz. Z., mit seyn, 1) sich fliegend nähern; 2) ungewöhnlich sich in Menge und auf eine sanfte Art nähern, z. B. (einem viel Lured zustehen lassen) undernern zu Theil werden lassen. Der Zustieg, W.

oder auch ohne Fleisch gegessen wird; Nieders. die Zuloß, Zuspelze; auch bloß: das Gemäße.

Zugemann, u. w., gem. zuweisen für: mit dem Namen.

Zugeseßen, hinbez. u. rückbez. B., zur Gesellschaft, zum Umgange vereinigen, als: sich einem; uneig. auch: verbinden, vereinigen.

* **Zugeseßen**, hinbez. B., (eine Sache) 1) einräumen, zugeben; 2) selten: bewilligen, erlauben.

* **Zugeseßen**, 1) unbez. B., mit haben, gem. anfangen, oder auch fortfahren wieder zu gehen; 2) hinbez. B., a. hinzu, dazu gehen; b. durch Gehen eines geschmolzenen Körpers verschließen, als: ein Loch mit Blei.

Zugleich, u. w., 1) eig. mit einem andern Dinge zu einer und eben derselben Zeit (sie kamen zugleich zu mir); 2) in gleicher Weise, gleichmäßig, zum Andern hinzukommend, (er ist Mäler und Dichter zugleich); 3) uneig. sich auf eine und eben dieselbe Art auf mehrere genannte Dinge erstreckend.

* **Zugleichen**, hinbez. B., eben machen, bes. in den Mungen.

* **Zugreifen**, unbez. u. bez. B., mit haben, gem. nach etwas greifen, zulangen, zusehen.

Zugürten, hinbez. B., mittelst eines Gurtes verschließen.

* **Zugaben**, hinbez. B., gem. 1) als eine Zugabe bekommen; besonders nur in der unbestimmten Art, oder im Infinitiv, als: er will etwas zuhaben; 2) zugeschlössen, zugemacht haben.

Zugacken, hinbez. B., hackend oder durch Hacken verschließen, ausfüllen; od. durch Hacken zurecht machen.

Zugaken, hinbez. B., mit Haken verschließen, od. zumachen. So auch Zugakeln, mit kleinen Haken verschließen.

* **Zugakeln**, 1) hinbez. B., a. verschließen, zumachen; von den Theilen des Weibes, als: die Augen; b. mittelst der Hand bedecken, oder verschließen, als: einem den Mund; sich [mir, dir] die Ohren; c. verschlossen halten; 2) unbez. und bez. B., mit haben, gem. (mit einer Person) einen vertrauten, bes. unerlaubten, ansehnlichen Umgang haben; es mit ihr halten, es mit ihr haben, treiben.

* **Zugauen**, 1) unbez. B., mit haben, gem. anfangen wieder zu bauen; 2) hinbez. B., durch bauen zu dem bestimmten Gebrauche vorbereiten, zurecht machen; als: Bauholz, Balken, Pfosten.

Zugbesteln, hinbez. B., mit Besteln verschließen.

Zugheilen, 1) unbez. B., mit seyn, sich durch Heilen verschließen; 2) hinbez. B., (eine Wunde) machen, daß sie zubeile, (die Wunde ist schon zugeheilt; der Arzt hat den Hieb schnell zugeheilt).

Zughören, unbez. u. bez. B., mit haben, auf etwas hören, (etnem Gefange; der Rede eines).

Zughören, unbez. und bez. B., mit haben, auf etwas hören, als: (einem aufmerksam). Der Zuhörer, die Zuhörerin, eine Person, welche einem andern, und bes. dessen Lehrvortrage zuhört.

Zuhängen, hinbez., bez. und unbez. B., mit haben, hängend zurufen, als: (einem Beifall).

Zuhören, hinbez. B., zu etwas hören od. wenden, als: (einem den Rücken).

Zuhellen, hinbez. B., mittelst eines od. mehrerer Rette verschließen.

Zuhetteln, hinbez. B., mit einer Rettel verschließen.

Zukammern, hinbez. B., mit Klammern verschließen.

Zukatschen, hinbez., bez. u. unbez. B., mit haben, durch Katschen in die Hände zu erkennen geben, als: (einem Beifall).

Zukleben, od. **Zukleiben**, hinbez. B., mit einem klebrigen Stoffe, oder durch Kleben, Kleben verschließen.

Zukleistern, hinbez. B., mit Kleister verschließen.

Zuklinken, hinbez. B., (die Thür) mit der Klinke verschließen.

Zuknöpfen, hinbez. B., mittelst eines oder mehrerer Knöpfe zumachen.

Zuknöpfen, hinbez. B., durch Knoten verschließen, festbinden.

* **Zukommen**, unbez. und bez. B., mit seyn, 1) veralter, zu etwas kommen; 2) überbracht, überliefert werden, z. B. die Nachricht ist mir von Berlin gekommen; (einem etwas zukommen lassen) es ihm ablassen, mittheilen, überlassen, verkaufen; 3) nur in der dritten Person, (das kommt mir zu) ist meine Pflicht, Schuldigkeit, oder auch meinen Gerechtsamen gemäß, ist mir erlaubt, gehört, gebührt mir. Die Zukunft, ohne W., 1) veraltet die Zukunft, 2) die künftige Zeit; (in Zukunft) künftig. Zukünftig, C. u. u. w., so viel als künftig.

Zukost, w., ohne W., so viel als Zugemüse od. Gemüse; in manchen Gegenden auch dasjenige, was zu dem Brote gegessen wird.

Zukucheln, 1) unbez. und bez. B., mit haben, (einem) ihn ankücheln, auf ihn kücheln; 2) hinbez. B., durch Kücheln zu erkennen geben, als: einem Beifall zukucheln.

Zulage, w., f. unter Zuliegen.

Zulangen, 1) unbez. und bez. B., mit haben, a. nach etwas langen oder greifen; b. die erforderliche Länge zu etwas haben; bes. uneig. (zu etwas) genug seyn, zureichen, hinlänglich seyn, hinlangen, hinreichen; 2) hinbez. B., (einem etwas) mit ausgestreckter Hand barreichen, zureichen. Zulänglich, C. u. u. w., nur uneig., hinlänglich, zureichend. So auch die Zulänglichkeit.

* **Zulassen**, hinbez. B., 1) (etwas) verschlossen lassen; 2) (einen) den Zugang verkatten; 3) (etwas) nicht hindern, nicht wehren, verkatten (einem etwas). Die Zulassung. Zulässig, C. u. u. w., fähig, zugelassen, verstatet zu werden. So auch die Zulässigkeit.

* **Zulaufen**, unbez. u. bez. B., mit seyn, 1) gem. anfangen schnell zu laufen; 2) hurtig laufen; 3) einen Gegenstand zum Ziele des Laufens machen, (auf einen, oder etwas); 4) gem. herbei laufen, sich eilfertig versammeln; 5) (spä-

big zu laufen) sich auf eine Spitze endigen, in eine Spitze ausgehen. Der Zulauf, ohne *M.*, die Handlung des Herbeilaufens, und die sich eifertig versammelnde Menge; (das Schauspiel hat großen Zulauf), es wird viel besucht.

Zulegen, 1) hinbez. *B.*, a. durch Legung eines andern Dinges verschließen, als: eine Truhe mit Brettern; (einen Brief) zusammen für: zusammen legen und zumachen; b. durch Beilegung eines Theiles von eben der Art vermehren, *z. B.* einem 100 Thaler zu seiner Verpfändung; c. gem. aufheben, *z. B.* sich ein Pferd; d. zurecht oder zusammen legen; besonders bei den Zimmerleuten, (ein Gedächtnis) zurecht; e. bei den Nachschleudern, (einen Riß u.) auf das Papier bringen; 2) unbez. *n. bez. B.*, mit haben, (einem) hinüber: belegen, beistellen, beistimmen. Die Zulegen, 1) das Zulegen, ohne *M.*, bef. in der Bedeutung 1. d.; 2) was zugelegt wird, mit *M.* - n, in der Bed. 1. b.

Zuleimen, hinbez. *B.*, mit Leim verschleihen, beschleimen.

Zuletzt, *u. w.*, 1) zum letzten Male; 2) als der letzte der Ordnung nach; im Gegenf. von *zuerst*; 3) als *Adw.* endlich.

Zuh, *m.* - es, *M.* - e, niedrig, der Auerbentel, woran man die kleinen Kinder saugen läßt, welches ebenfalls niedrig zu sein behält.

Zum, zusammengezogen aus: zu dem.

Zumachen, hinbez. *B.*, machen, das etwas auf irgend eine Art verschlossen werde, *z. B.* ein Loch, einen Brief, den Kasten, die Thür u.

Zumal, *Adw.* mit einem darauf folgenden da, ob, wenn, für: besonders, vorzüglich deswegen, weil.

Zumauern, hinbez. *B.*, mit Mauerwerk verschließen.

Zumessen, hinbez. *B.*, in jemandes Gegenwart messen, und ihm übergeben, als: einem das Getreide; 2) bemessen, betheilen, zuschreiben, zueignen, (die Schuld, das Verdict).

Zumurmeln, hinbez. *B.*, murmeln zu erkennen geben.

Zumuthen, hinbez. *B.*, (einem etwas) es von ihm bittweise oder auf andere Art verlangen; besonders etwas Unangenehmes, Kästiges, Schwieriges, Ungehörliches. Die Zumuthung, *M.* - en.

Zundsch, *u. w.*, 1) sehr nahe, im höchsten Grade nahe, *z. B.* zundsch bei mir; auch als *Adw.* mit der dritten Endung, *z. B.* er stand mir zundsch, oder: er stand zundsch mir; 2) ungleich, zuerst und vorzüglich.

Zunageln, hinbez. *B.*, mit Nägeln verschließen.

Zunähen, hinbez. *B.*, durch Nähen verschließen, zumachen.

Zunahme, *w.*, f. unter Zunehmen.

Zuname, *m.* - us, *M.* - n, 1) der Geschlechtsname; 2) oft für: Beiname.

Zünden, unbez. *B.*, mit haben, 1) Feuer fangen; 2) sich in Brand setzen, sich entzünden; für: sich anzünden; 3) veralstet, fackeln; zuweilen auch als hinbez. *B.*, für: brennen machen, in Brand setzen, anzünden. Der Zunder, - e,

M. w. G., 1) ein brennbarer Körper, der leicht Feuer fängt und zum Anzünden anderer gebraucht wird, (schwammiger Zunder, Baumzunder, Leinwandzunder); ungleich und biblisch auch für etwas das Ursache und Veranlassung von Ereignissen, Handlungen wird, welche wegen des Unabsehens und der verderblichen, zerstörenden Wirkungen mit einem Feuer verglichen werden, (der Zunder des Hasses, der Feindschaft; dies war der verderbliche Zunder zu dem in neue Flammen ausbrechenden Kriege); 2) in einigen Gegenden der glühende Hammerkiesel; gewöhnlich der Zunder. Der Zunder, - e, *M. w. G.*, 1) 1. das Versteck; 2) bei den Kohlenbrennern, der Meiler, so lange er noch nicht völlig ausgeht ist; in den Feuerwerken, eine mit Pulver gefüllte Röhre, welche bis zu dem Pulverfasser reicht, dadurch anzuzünden; auch die Zündschloß, der Zündstrahl, ohne *M.*, Schießpulver oder eine daraus bereitete Masse zum Anzünden eines Feuerwerkes oder eines Gewehres; gemeinlich Zündpulver. Die Zündfugel, mit Feuer fangenden Dingen gefüllte Kugeln, *z. B.* Bomben, Granaten u. Das Zündloch, ein Loch, einen Körper durch dasselbe in Brand zu setzen. Besonders an den Feuergeräthen, das Loch, wodurch der Schuß angezündet wird. Die Zündpfanne, die kleine vertiefte Pfanne vor dem Zündloche der Feuerwaffe, worin das Zündpulver geschüttet wird. Die Zündbruthe, bei der Artillerie, ein schwacher Stab mit einem brennenden Ende, Kanonen und Wörfer damit anzufeuern. Die Zündwurfs, ein mit Pulver gefüllter Schlauch, zum Anzünden einer Mine.

***Zündhmen**, 1) unbez. *u. bez. B.*, mit haben, an Zahl, Umfang, Dauer und innerer Stirk vermehrt werden, wachsen, *z. B.* an Kräften, an Verstande u.; 2) hinbez. *B.*, an u. Stricken, die Nasen vermehren. Die Zunahme, der Zustand, da etwas zunimmt.

Zuneigen, hinbez. *B.*, etwas nach einer Person u. Sache hinneigen; (sich einem) eine Neigung zu ihm fassen, ihm gewogen werden.

Zuneigung, *w.*, ohne *M.*, die Neigung des Sinns zu einer Sache, besonders aber zu einer Person, ein geringerer Grad oder der Anfang der Liebe.

Zunft, *w.*, *M. Zunft*, 1) veraltet, eine Art Menschen einer Art, ein Stand; 2) gemeinlich eine Gesellschaft verbundener Menschen einer Art; 3) gewöhnlich die in eine geschlossene Gesellschaft vereinigten Menschen einer Art, ein Handwerkszunft, Innung, ein Gewerkschaftszunft, für: Kastraten, Zunftgeist, der in einem Vereine herrschende Eingeist, Einseitigkeit. Zunftig, *G. u. u. n.*, 1) Zunftrecht habend; 2) zu einer Zunft gehörig, in derselben gegründet. So auch die Zunftigkeit. Zunftmäßig, *G. u. u. n.*, von Zunft gemäß. Der Zunftmeister, der der Zunft einer Zunft; auch der Zunftführer. Das Zunftrecht, *M. - e*, 1) das Recht, in eine geschlossene Handwerkszunft vereinigt zu sein, ohne *M.*; 2) Gerechtsame und Verbindlichkeiten, welche mit einer Zunft verbunden sind, mit *M.* Der Zunftverwandte, ein Mitglied einer Zunft; auch Zunftgenosse, oder Zunftgenosse.

Zunge, *w.*, *M. - n*, 1) eig. die bewegliche Muschel im Munde, welche das vornehmste Werkzeug der Sprache und des Geschmacks ist, besonders in vielen Redensarten in Rücksicht auf die Sprache; ungleich, auch zuweilen für die Sprache selbst, *z. B.* in fremden Zungen reden; 2) ungleich, von einigen Dingen, wegen der Ähnlichkeit in der Gestalt, *z. B.* an den gewöhnlichen Nagelschalen ist das Züngelchen der bewegliche Theil

zwischen der Gabel, welcher durch seinen Stand das Verhältniß zwischen der zu wägenden Sache und dem Gewichte anzeigt. Hängeln, unbey. *B.*, mit haben, die Hänge hin und her bewegen, (auch vom Fener); unelg. nach etwas verlangen. Der Hänge andrerher, ein jankfünftiger und räufevoller Advocat; ein Rabulist; überh. der viel Worte macht. Der Hängenfehler, 1) ein Fehler in der Sprache, welcher von der Hänge herrührt; 2) ein Fehler, welcher mit der Hänge begangen wird; auch eine Hungenfunde. Hungenförmig, die Gestalt einer Hänge habend. Hungenfret, *G. u. U. w.*, nur von solchen Mundstücken der Pferde, welche der Hänge ihre Freiheit lassen.

Junchte, besser: zu nichte, *f.* unter Nicht.

Jundken, 1) unbey. und bey. *B.*, mit haben, (einem) auf ihn nicken; 2) hinbey. *B.*, durch Nicken zu erkennen geben, als: einem Befall, seine Zufriedenheit zu nicken.

Jundstehen, hinbey. und rückey. *B.*, ((*ich* einem) sich aufbringen; nur selten. Die Jundstehung.

Jundornen, hinbey. *B.*, (einem einem) zum Gehälfen in einem Geschäfte vorordnen.

Jupelstehen, unbey. *B.*, mit haben, gem. ansagen zu pelstehen, und wider damit fortsetzen.

***Jupstessen**, unbey. und bey. *B.*, mit haben, (einem) entgegen pfeifen; ingl. durch Pfeifen benachrichtigen.

Jupfen, hinbey. *B.*, 1) mit den Fingern in kurzen Absätzen ziehen, *J. B.* einen bei dem Ärmel; 2) durch Jupfen bearbeiten, in kleinen einzelnen Theilen aus einander oder heraus ziehen, *J. B.* Welle, Baumwolle, Seide, Lappchen jupfen, *b. h.* die Fäden daraus jupfen. Die Jupfseide, ohne *M.*, selbde Fäden, welche aus gewebten Jengen gepupft worden.

Jupstern, hinbey. *B.*, mit Pflastersteinen verschließen, ausfüllen; auch: mit einem Wundpflaster belegen und dadurch verschließen.

Jupstücken, hinbey. *B.*, mit einem Pfode verschließen.

Jupstehen, hinbey. *B.*, mit Pech vermaachen, verschließen, verschließen.

Jupstagen, Jupstumpen, unbey. *B.*, mit seyn, *f.* Zufahren 2.

***Jurathen**, hinbey., bey. und unbey. *B.*, mit haben, gem. zu etwas raten, (einem etwas); einem; *ich* kann nicht jurathen, aber *ich* will auch nicht abrathen).

Jurawstehen, 1) hinbey. *B.*, durch Raufstehen nahe bringen, zu empfinden geben; 2) unbey. *B.*, mit seyn, rauschend zufahren, mit Geräusch sich schließen.

Jurathen, hinbey. *B.*, 1) auf jemandes Rechnung schreiben; 2) als eine Versicherung etwas ansetzen, aufschreiben, bemessen, *J. B.* (etwas seiner Dummheit); besonders der Verblüfftheit der Schuld und Strafe zeugen, *J. B.* (einem etwas andern Schande). Die Jurrechnung.

Juricht, *U. w.*, nur in der Verbindung mit *B.*, von einer Handlung, die der Ordnung, dem Gewichte, oder der Zeit gemäß ist; *f.* unter Recht.

Juriden, unbey. u. bey. *B.*, mit haben, (einem) ihn durch Worte und Gründe zu bewegen suchen. Die Juride, ohne *M.*, Redner: das Juriden.

Jurischen, 1) hinbey. *B.*, hinreichen, damit der andere es nehme, zulangen; 3) unbey. *B.*, mit haben, hindänglich, zulänglich seyn; gem. zulangen, auslangen, ausreichen.

***Juristen**, 1) unbey. und bey. *B.*, mit seyn, a. anfangen zu reiten; reiten; ingl. reiten; b. (auf einem) sich ihm reitend nähern; 2) hinbey. *B.*, (ein Pferd) zum Reiten abrichten.

Jurichten, hinbey. u. rückey. *B.*, 1) in manchen Fällen für: bereiten, zubereiten, *J. B.* die Speisen; so auch die Jurichtung; 2) unelg. gemein. a. beschimpfen, als: sich; b. verurtheilen, verderben, schlagen, als: einen übel jurichten.

Juristeln, hinbey. *B.*, mit einem Nagel verschließen, verriegeln.

Jurnen, unbey. und bey. *B.*, mit haben, Born ähern, im hohen Grade unwillig seyn, (auf einen; mit einem; oder auch bloß: einem jurnen).

Jurollen, 1) unbey. *B.*, mit haben, anfangen zu rollen; ingl. das Rollen beschleunigen; 2) hinbey. *B.*, durch Rollen nähern, als: einem ein Bag jurollen.

Jurosten, unbey. *B.*, mit seyn, durch Rost verschlossen oder versperri werden.

Jurück (eig. dem Rücken zu), *U. w.*, wieder nach dem Orte hin, von wo die Bewegung ausgegangen, 1) eig., *J. B.* jurück geben, fahren, reiten *u.*; 2) unelg. mit manchen Hehndretern, a. in das Vergangene gerichtet, als: jurück denken, sehen *u.*; b. an den vorigen Reiter, *J. B.* etwas jurück geben, fördern; c. in den vorigen Zustand, *J. B.* in eine Krankheit jurück fallen; (jurück gesetzt werden) d. i. in den vorigen schlechteren Zustand; *J. B.* (der Schüler ist in der Klasse jurück gesetzt worden) ist an einen niedrigeren Platz, um eine oder mehrere Stellen tiefer gesetzt worden; auch für: bei Seite gesetzt werden; auch: jurück gestellt werden, für: bei Seite gestellt werden; eben so: jurück legen, für: bei Seite legen, oder für: erdrücken, ersparen; d. (die Sache geht jurück) sie kommt nicht zu Stande, es wird nichts daraus; (die Heirath ist wieder jurück gegangen); e. (sein Wort jurück nehmen) sein Versprechen widerrufen; (jurück treten) von seinem Worte abgehen; *f.* (jurück gesetzt werden) nicht geschickt, verunschlüssig, bündiggelegt, gering geschätzt werden; (jurück stehen müssen) andern nachstehen; g. (seine Meinung jurück halten) geheim halten, nicht äußern. Dieses *U. w.* darf mit der *M.* nicht zusammen gezogen werden, wohl aber mit *Wm.*, *J. B.* jurückkehren, und den *Wm.* auf ung., *J. B.* die Jurückkehrung. Jurückhaltend, *G. u. U. w.*, seine wahre Meinung nicht äuernd; und besond. seine Freundschaft äuernd, kühnig. Die Jurückhaltung, ohne *M.*, der Zustand, da man jurückhaltend ist. Die Jurückkehr, ohne *M.*, die Rückkehr. So auch die Jurückkunft.

Jurücken, oder **Juraden**, unbey. *B.*, mit haben, gemein. zusammen rücken, weiter fort rücken, Platz machen; ingelichen herbei, herjurücken.

***Jurufen**, unbey. und bey. *B.*, mit haben, (einem) auf ihn, nach ihm hin rufen; 2) hinbey.

Z. (seinem etwas) rufend zu erkennengeben. Der **Zuruf**, 1) das **Zurufen**, ohne **M.**; 2) die zugerufenen Worte.

Zurufen, **unbez.** u. **bez.** **Z.**, mit **haben**, zu etwas rufen, bereit machen. Die **Zurufung**, **M.**-en, überhaupt jede geschäftige Ausrufung.

Zusagen, 1) **unbez.** und **bez.** **Z.**, mit **haben**, nur in einigen Fällen, a. zu jemandem sagen, Schuld geben; b. gleich sagen, übereinstimmen; c. (das sagt ihm zu) befehlen ihm, ist ihm angenehm, erwünscht, bequemt, willkommen, spricht ihn an, bejagt ihm, gefällt ihm; 2) **hinbez.** **Z.**, (seinem etwas) versprechen. Die **Zusage**, **M.**-en, das Versprechen.

Zusammen, **U.** (aus zu und sammen, s. d.), was vereint, verbunden, zugleich ist, und dann von einer gemeinschaftlichen Richtung oder Bewegung mehrerer Dinge nach einem Orte, z. B. etwas zusammen binden, durch Binden vereinigen; zusammen fordern, zusammen kommen, versammeln; zusammen setzen, und Theile hervor bringen, welche außer einander befindlich sind; zuweilen steht es auch für: be-sammen, z. B. zusammen hängen, mit einander verbunden sein; zuweilen wird es auch von einer geistigen Verbindung oder Vereinigung, von einer innigen Geistesverbindung gebraucht, (die Menschen sind nicht bloß zusammen, wenn sie beisammen sind; auch der Entfernte, der Abgeschiedene lebt und) d. i. ist geistig mit und vereint. Mit **Zw.** wird dieses Wort nicht zusammen geschrieben, wohl aber mit den davon abgeleiteten **Sw.** Der **Zusammenhang**, 1) der Zustand, da zwei oder mehrere flüssige Körper in einander fließen und sich vereinigen, und der Ort, wo dieses geschieht; 2) analog, die Versammlung, Verbindung, Anbahnung, (hier findet ein großer Zusammenfluß von Menschen aus allen Völkern und Erdtheilen Statt; ein großer Zusammenfluß von Waaren). Der **Zusammenhang**, ohne **M.**, der Zustand, da die trennbaren Theile eines Dinges mit einander verbunden sind. Der **Zusammenhang**, ohne **M.**, der Zustand, da mehrere Theile im gehörigen Verhältnisse gegen einander stehen; die **Zusammenkunft**, **M.**-künfte, der Zustand, da sich mehrere Dinge an einem gemeinschaftlichen Orte versammeln, ohne **M.**; 2) eine solche Versammlung selbst, mit **M.** Die **Zusammenkunft**, 1) die Vereinigung zweier oder mehrerer Dinge zu einem Ganzen, ohne **M.**; vergleichen vereinigte Dinge selbst, mit **M.**-en. Der **Zusammenstoß**, ohne **M.**, der Zustand, da zwei oder mehrere Dinge an einander stoßen, ingl. diese Handlung selbst. Die **Zusammenziehung**, 1) die Handlung, da man zwei oder mehrere Dinge zusammen zieht, mit einander verbindet, vereinigt und dadurch oft abkürzt; daher auch zuweilen für: Verkürzung, ohne **M.**; 2) zwei oder mehrere zusammen gezogene Dinge, mit **M.**-en. Sonst noch viele Zusammenfügungen, die sich aber leicht aus der Bedeutung von „zusammen“ erklären lassen.

Zusamm, **Sw.** mit dem dritten Kasus, verastet, das verästelte sammt, (die Mutter zusammen mit dem Kinde).

Zusatz, **m.**-es, f. unter **Zufügen**.

Zufangen, **hinbez.** **Z.**, **gem.** (seinem etwas) auf eine gute, aber versteckte, heimliche Art veranlassen, daß er es erhalte.

Zufärfen, **hinbez.** **Z.**, an dem einen Ende oder Ausgange scharf oder spitzig machen, z. B. die Zaunpfähle.

Zufächren, **hinbez.** **Z.**, durch Scharren ausfü-

len, bedecken, verbergen, verschleßen; oft für einscharren.

Zufahren, **unbez.** und **bez.** **Z.**, mit **haben**, so viel als zufehen. Der **Zufahrer**, eine Person, welche einer Sache zuseht.

Zufäufeln, **hinbez.** **Z.**, (eine Grube u.) mit darin geschaffelter Erde ausfüllen.

Zufächeln, **hinbez.** und **rückbez.** **Z.**, **gem.** 1) (seinem etwas) es ihm schiden, zusehen; 2) **gem.** zubereiten, veranlassen; **bes.** (sich) sich vorbereiten.

* **Zufächeln**, 1) **unbez.** **Z.**, mit **haben**, anfangen, wieder zu schielen, ingl. hartig schielen; 2) **hinbez.** **Z.**, a. (seinem etwas) es ihm durch Schielen nähern; b. durch Schielen verschleißen (sein Fenster, einen Kasten zuschieben); 3) **wegz.** (seinem eine Sache, Schuld) ihm aufbürden, von ihm ansagen.

* **Zufächeln**, **hinbez.** **Z.**, (Weld) zu Ergänzung einer Summe, besonders eines andern, beizugeben. Der **Zufach**, **M.**-schäfte, 1) **bezugw.** was man zu Ergänzung einer Summe hinzu giebt, (der Beamte hat außer seinem Dienstlohn noch einen bedeutenden **Zufach** von seinem Vater); 2) der häufige Zufluß, nur **idm** und ohne **M.**

* **Zufächeln**, 1) **unbez.** u. **bez.** **Z.**, mit **haben**, a. anfangen wieder zu schlagen, ingl. hartig schlagen; b. wohl bestimmen, **gem.** und **selbst** a. B. das Heisen will ihm nicht zuschlagen; 2) **hinbez.** **Z.**, a. mit einem oder mehreren Schlägen verschlagen, (die Thür, das Fenster, ein Fass zuschlagen); b. (seinem etwas) mit einem Schläge zupressen, überlassen, eig. in Actionen, wo es vernünftl. eines Schläges mit einem Hammer geschieht; dann auch von andern Arten des Verkauzes; c. zupressen, besonders im Hämmerbau, z. B. dem Erze Blei. Der **Zufach**, 1) das Zufächeln, **bes.** in der Bedeutung z. B. 2) was zugeschlagen wird, **bes.** in der letztern Bedeutung.

Zufächeln, **hinbez.** **Z.**, (seinem etwas) p ihm schleppen, besonders der wohlleut Weise p bringen.

* **Zufächeln**, **hinbez.** **Z.**, vermittelst eines Schließes zumachen, verschließen.

* **Zufächeln**, 1) **unbez.** **Z.**, mit **haben**, anfangen, ingl. fortsetzen wieder zu schmeißen d. i. werfen, oder auch zu schlagen; 2) **hinbez.** **Z.** zuwerfen, oder zuschlagen.

Zufächeln, **hinbez.** u. **rückbez.** **Z.**, (sich) schmeißen haben; ingl. analog, sich schmeißen in je mandes Wunsch zu sehen suchen.

Zufächeln, **hinbez.** **Z.**, durch einen eingeschmier- ten Körper ausfüllen, oder verstopfen.

Zufächeln, **hinbez.** **Z.**, vermittelst Schnallen zu-

Zufächeln, 1) **unbez.** **Z.**, a. mit **seyn**, zu einem schnappenden Laute zuhören; (das Schloß, das Messer ist zugeschnappt); b. mit **haben**, nach etwas schnappen, (der Hund hat zugeschnappt); 2) **hinbez.** **Z.**, mit einem schnappenden Laute zumachen, z. B. ein Messer.

* **Zufächeln**, 1) **unbez.** **Z.**, mit **haben**, anfangen und fortsetzen zu schneiden; 2) **hinbez.** **Z.**, zum fernern Gebrauch, zur Bearbeitung schneiden, z. B. der Schneider schneidet ein Kleid zu. Der **Zufächler**, ohne **M.**, das Zufächeln, in der letzten Bed.

Sägeschnüren, hindez. B., durch Zuziehung einer Schnur verschließen.

* **Zuschrauben**, 1) unbez. B., mit haben, anfangen, ingl. fortfahren wieder zu schrauben; 2) bez. B., durch Zudrehung einer Schraube verschließen, (einen Kasten zuschrauben).

* **Zufschreiben**, hinbej. 3., 1) veraltet, an jemanden schreiben; 2) (einem ein Buch) zuwenden, widmen; 3) für den Urheber angeben, beilegen, z. B. Ich (mir, dir) etwas aus Stolz; 4) einem die Ursache, die Veranlassung von etwas zuschreiben; 4) (einem etwas) es ihm zu Gute, auf seine Rechnung schreiben; (einem ein Haus) es auf seinen Namen schreiben. Die Zufchrift, auf -en, 1) ein Brief; 2) eine Zuweisung, Zuweisungsschrift.

* **Beschreiben**, 1) unbez. und bez. 3., mit haben, (einem) auf ihn schreiben; 2) hinbez. 3., (einem etwas) es ihm mit Beschreibung bekannt machen.

Зүсхүүл, m., f. unter Zusehien.

Zuschütten, 1) unbeg. B., mit haben, anfangen, inagl. fortfahren lebhaft zu schütten; 2) hinbeg. B., a. durch Schütten ausfüllen oder zumachen, als: eine Grube; b. gem. dazu schütten oder gießen.

* **Zuschnüren**, unbez. B., mit seyn, gem. durch ein Geschwür verschlossen werden.

* Züschnellen, unbez. B., mit seyn, durch Geschnußt verknüpft werden.

*Züschwören, hinzuj. B., (einem etwas) mit einem Schwure versichern

* Büsche, unbej. und bej. 3., mit haben, 1)
die zusammenfassen und sehen ein: Aufzähler

seyn (einem oder einer Sache); 2) uneig. a. ungebühret lassen, z. B. dem Unwesen nicht länger; b. Sorge tragen, insg. sich hüten, als: siehe zu, daß zc. Zusehend oder Zusehends, u. w., so daß man es mit den

*Züfendern, binbeg. B., (ei nem et was), es an

Züfegen, 1) hinbegeben. *B.*, a. zu einem andern Dinge *fehen*, oder demselben nähern; *b. B.* die *Greifen*, an das *Feuer* *fehen*; *b.* dazu *fehen*, durch *Einwirkung* vermehren; *c.* nach und nach verlieren; *d. B.* sein ganzes *Vermögen* bei dem *Handel*; *e.* durch ein *Idiot* gefestetes Ding veräußern oder zumachen; in der *Seiffahrt*, (die *Segel*) ihre *Winkel* vorwärts biegen; *2)* anheben, a. beg. *B.*, mit haben, a. (ein-) setzen; *b.* in ihn dringen, *c. B.* (dem *Feinde* scharf) in ihn nachdrücklich angreifen; (ein *em* mit dem *Trunke*) ihn zum *Trinken* nöthigen; *b.* in der *Landwirthschaft*, von den *Edafen*, wenn sie *vier* *Saß* alt werden, und seine *Bäume* mehr *bestimmen*. Der *Zu faß*, dasjenige, was zu einem Dinge hinzu *gefeßt* wird, in der *Be-*

Büfiegeln, *hinbez. 3.*, vermittelst eines aufgedruckten Siegels verschließen, versiegeln, (einen Brief, ein Päckchen aufiegeln). Die *Büfieg-*

Säbels, w., H. -n, Nieders. das Jugemüse, ob.

Säfsenen, blubej. 3., was aufgesperrt war, zu-
machen.

Zufügigen, hinzugeb. 3., machen, daß etwas **zufügig** geht; **zugefügt**, oft für: **zufügig**.

* **Zusprechen**, 1) hinabz. *3.* a. durch Sprechen einflößen (suden); b. (einem) Trost; b. (einem) etwas) durch ein gerichtetes Urtheil zuerkennen; (*3.* b. die Christast ihm zum erstenmal zugesprochen worden; einem Rechte zusprechen); 2) unbez. u. bez. *3.* mit haben. a. zu jemandem (sprechen, *3.* b. (einem) freundlich) ihn freundlich anreden; ihn freundlich grüßen; od. auch durch freundliche Worte zu bereuen (suden); b. (einem, bei einem) ihn auf kurze Zeit besuchen, bei ihm einsprechen, bei ihm einkehren. Der **Zuspruch**, 1) veralt. ein Anspruch auf etwas; 2) Aufmunterung durch Worte, Zuspruchung des Trostes. **veralt.** die **Zusprache**; 3) gem. ein Besuch auf kurze Zeit, (Zuspruch haben, bekommen); veralt. auch die **Zusprache**.

* **Zuspringen**, unbez. 3., mit seyn, 1) gemein-
huldig laufen; 2) herbei eilen; 3) vermittelst
einer schnellen elastischen Bewegung verschlossen
werden.

**Zusfanden, hindez. B., (ein Faß) vermittelt
eines Stundes verschicken.**

Zustand, m. -es, N. (selten) -stände, die gegenwärtigen Beschaffenheiten oder Verhältnisse von etwas, (sich in gutem, schlechem Zustande befinden); Gesundheitszustand; auch oft dafür: Stand, (der Stand oder Zustand des Handels). Zustandig, E. u. u. w., (einem) dessen Eigenthum ausmachend, ihm gehörend, wehrend. *Er und die Zustandigleit.*

* **Büßfichen**, 1) unbez. B., mit haben, anfangen, ingleichen fortfahren, wader zu stehen; 2) bez. B., mit Rahnadeln und Zwirn zu-

Zusätzen, **hinbez.** 3., 1) vermittelst eines eingestechten Werkzeuges verschließen, zumachen; 2) (einem etwas) es ihm heimlich zubringen.

* **Zufügen**, **unbez.** **B.**, mit **haben**, nur in der dritten Person, (es **steht ihm zu**) kommt ihm zu, ist seiner Pflicht, oder seinen Befugnissen gemäß; (es **hätte ihm** zugestanden, **dies zu thun**) er hätte es thun müssen, oder auch das

Büffellen, *hinbei*. B., 1) durch ein davor gestelltes Ding zumachen, verschließen; 2) (einem etwas) einhängen; 3) (einer Person oder Sache) (sauben aufstellen) *Abbilder*: bei-

* **Rüfterben**, unbei. u. bei. B., mit seyn, durch

den Tod anheim fallen, J. B. seine Güter
sind seinem Vetter zugefallen.

***Züßfögen**, 1) unbeg. u. beg. 3., a. mit haben, anfangen, ingl. fortfahren lebhaft zu fressen; b. mit seyn, plötzlich widerfahren, nur in der dritten Person, es ist ihm eine Ohnmacht anfallen, 2) bef. 3. (etwas) durchfressen.

*Süßfischen, 1) unbez. G., mit haben, anfangen, ingl. fortfahren lebhaft zu fischen; 2)

fließen, eig. u. unweig.

Zuzahlen, *hinbez.* *Z.*, zu einer Summe noch etwas sagen, (er zahlte noch drei Thaler zu).

Zuzahlen, *hinbez.* *Z.*, (einem etwas) nach der Zahl übergeben; (einen zu etwas) ihn hinzurechnen, (die Zuzahlende kann man nicht zu den Männern zählen).

Zuzammen, *hinbez.* *Z.*, mit einem Zaune verbunden; (einen Garten) einzäunen.

* **Zuziehen**, *hinbez.* *Z.*, 1) durch Ziehen verächtlich sein; 2) zur Vermehrung der bereits vorhandenen Anzahl groß ziehen, *z. B.* junges Vieh; 3) uneig. a. Ursache sein, das jemanden ein Uebel widerfährt, *z. B.* sich (mir, dir) schaden; *b.* sich des Muths oder der Mithwirkung eines bedienen; in welcher Bedeutung nur die *Zuziehung* üblich ist, (mit *Zuziehung* eines Sachverständigen). Die *Zuzucht*, ohne *W.*, junges zugezogenes Vieh.

Zwacken, *hinbez.* *Z.*, mit zwei Klumpen zusammen gedrückt. Spizen klemmen, knipsen od. drücken; zwicken, knipsen.

Zwang, *m.* -es, ohne *W.*, von zwingen, *s. d.*, und dem entsprechend die Bedeutungen, 1) da ein Theil des Körpers beständig zusammen gezogen, oder beständig zu etwas gedrungen wird; nur in einigen Fällen und in Zusammenfügungen, (Drehzwang, Sargzwang etc.); 2) da man sich ängstlich bemüht, etwas zu äußern oder zu verbergen, oder jemandes freie Handlungen durch Gewalt eingeschränkt werden; da man ihn zwingt, oder er gezwungen wird; die Nothwendigkeit, etwas zu thun oder zu leiden. Die *Zwangsarbeit*, die der Staat von den Unterthanen fordert, im Gegensatz der freiwilligen. Die *Zwangsjacke*, in Acht- und Irrenhäusern, durch welche die Bewegung der Hände gehindert wird. Der *Zwangsdienst*, Dienste, zu welchen jemand gezwungen werden kann, *z. B.* Probendienst. *Zwängen*, *hinbez.* *Z.*, *Zwang* anthun, doch nur, mit Gewalt zusammen drücken. Das *Zwangsgesinde*, ohne *W.*, Gesinde, welches gezwungen ist, dem Grundherrn für einen geringeren Lohn zu dienen, als freies Gesinde. Die *Zwangsmühle*, eine Mahlmühle, auf welcher man gezwungen ist, sein Getreide zu mahlen. Das *Zwangsgeld*, das Recht, vermittelst dessen man andere zu etwas zwingen kann. Die *Zwangseinfuhr*, eine Schenke, welche gezwungen ist, ihr Weintrunk von dem Grundherrn zu nehmen. Das *Zwangsmittel*, das Mittel, andere zu zwingen. Die *Zwangspflicht*, in den Rechten, eine Verbindlichkeit, deren Erfüllung im Falle der Noth erzwungen werden kann. Das *Zwangstreiben*, eine Treibjagd, bei welcher das Wildpret nach dem ersten Treiben enger eingestrichelt wird. Die *Zwanglosigkeit* u. *zwanglos*, vom *Zwange* frei.

Zwanzig, eine Hauptzahl, zehn zwei Mal genommen; sie ist unabänderlich, ausgenommen wenn sie ohne Hauptwort steht, wo sie in der dritten Ordnung zwanzigen hat. Die *Zwanzig*, die Figur dieser Zahl. Der *Zwanziger*, -s, *M.* *W.*, 1) ein Theil eines aus zwanzig Einheiten bestehenden Ganzen; *ingl.* ein solches Ganzes selbst, *z. B.* ein zwanzigkreuzer Stück; 2) ein Ding, bei. ein Mensch, welcher zwanzig Jahr alt ist. *Zwanzigste*, die Ordnungszahl von zwanzig.

Zwar, *Adv.* (aus *zi*, *zu*, und *war*, *wahr*, also eig. nach der Wahrheit, in Wahrheit), 1) sonst, bekräftigend (fürwahr, wahrlich; daher noch in „und zwar“, (er kränzte mich, und zwar sehr); 2) gew. einklammernd, zugesetzend, wie „wohl, freilich“, indem durch aber etwas beschränkt, oder ein Ausrücktes aufgehoben wird, (er hat

ed mir zwar versprochen, aber ich zweifle daran, daß er es thut), oder *halt aber!* allein, doch, dennoch, *g* *le* *ich* *wo* *h*, (es regnet zwar, dennoch komme ich).

Zwazeln, *oberd.* für *zappeln*, mit kleinen Schritten gehen.

Zweck, *m.* -es, *W.* -e (verw. mit *zweilen*), ein Beziugszweck (wie *Beziugszwecken* in den Abgaben), dann 1) ein kleiner Kugel mit einem Korb; in dieser Bedeutung auch der *Zweck*, -en, *W.* -en, oder die *Zwecke*, *W.* -a; 2) der Kugel in der Schilde, wonach der Schütze schießt, *ingl.* das Ziel, wonach man läuft; 3) uneig. gew. dasjenige, dessentwegen eine Handlung unternommen wird, oder was man durch Handlungen zu erreichen, zu bewirken sucht; so daß also die Handlungen die Mittel sind den Zweck oder das Ziel zu erreichen, und sie eine Ursache oder ein Grund bestimmt, welche also Wirkung oder Folge dieses Zweck, oder dieses Ziel, haben. *Zweckursache*, oder *Endursache* bringt die Ursache und den Zweck oder das Ende, Ziel der Wirkung, in Beziehung, während in Ursache allein nicht an einen bestimmten Zweck gedacht wird, (der Gram war Ursache eines Todes, nicht Zweck; das Wachsen ist zugleich Zweck und Ursache, Mittel des Reichthums). *Zweck*, *Ende*, *Zweck*, und Absicht unterscheiden sich so, daß Zweck allgemein das bestimmte Ziel ist, wonach man strebt; *Ende* aber oft nur eine Verhinderung, aber auch insbesondere der letzte oder höchste Zweck, von vielen; Absicht drückt überhaupt einen Willen, eine Richtung auf etwas aus, (er hatte die Absicht zu kommen), oder selten schließt es den Begriff eines bestimmten Zweckes ein. *Zwecken*, 1) *hinbez.* *Z.*, mit Zwecken versehen; nur in angewandten, auf zwecken u. *s. w.*; 2) *undz.* und *bez.* *Z.*, mit haben, auf etwas, als den Zweck, gerichtet sein, *ziehen*, *z. B.* das *zwecken* dahin. Die *Zweckendich*, in der Sprachlehre, bei welchen, ein Name des dritten Gattens, oder des Dativs, oder auch Zweckfall. Die *Zweckmäßigkeit*, *zweckgemäß*; die *Zweckmäßigkeit* u.

Zweem, *s.* *Zweil*.

Zwei, eine Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen eins und drei hat. Ehemals wandelte man allgemein und unsere besten Dichter wandeln noch sehr dieses Zahlwort nach den Geschlechtern verschieden also um: *Zweem* Männer, *zwei* Frauen, *zwei* Häuser; *zweuer* *W.*, *zwoer* *S.*, *zwoer* *S.* Dies Zahlwort ist unabänderlich, ausgenommen wenn kein *W.* oder *S.* vorhergeht, ob kein Hauptwort dabei steht; oder auch wenn die Endung aus dem dabei stehenden Hauptwort nicht erkannt werden kann, so hat es im zweiten Falle *zwei* u. im dritten Falle *zweien*, (das ist zweier Männer Arbeit; das ist zweier Männern genug). Die *Zwei*, die Figur dieser Zahl; *ingl.* ein mit dieser Zahl bezeichnetes Kartenblatt. *Zweideutig*, -er, -ste, *G.* u. *U.* *W.*, 1) eig. einen doppelten Sinn habend, doppeldeutig; 2) nicht bestimmt genug, ungewis. Die *Zweideutigkeit*, *W.* -en, 1) die Vieldeutigkeit, da etwas zweideutig ist, ohne *W.*; 2) ein zweideutiger Ausdruck, mit *W.* *Zweideutigkeit*, *G.* u. *U.* *W.*, und *zwei* haben stehend. Der *Zweier*, -s, *W.* *W.*, *G.*, gem. eine Scheidemünze, welche zwei Pfennige gilt. *Zweierlei*, unabänderliches *G.* u. *U.* *W.*, von zwei verschiedenen Arten und Geschlechtern. *Zweifach* u. *Zweifältig*, *s.* unter *Falte*. Der *Zweifalter*, ein Name der Schmetterlinge; auch *Zweifalter*. *Zweihändig*, *G.* u. *U.* *W.*, 1) eig. zwei Hände habend; 2) bef. aber von demjenigen, welcher die linke Hand eben so fertig, als die rechte, gebrauchen kann. *Zweierlein*, *G.* u. *U.* *W.*, zweier Herren nachgehend. Der *Zweikampf*, ein Kampf oder Wettschlag

ter zwei Personen, ein Duell. Zweimalig, *z. u. u. w.*, was zu zwei verschiedenen Malen ist oder geschieht. Zweimännlich, *z. u. u. w.*, auf zwei Personen eingerichtet (ein zweimännliches oder zweimännliches Bett). Zweifach, *z. u. u. w.*, zwei Schneiden habend (ein zweifachtes Schwert). Zweifachheit, was zweifach geschnitten wird. So auch Zweifelhaft; Zweifelhaft; Zweifelt; Zweifelhaft; Zweifelhaft u. s. f. Zweifelhafte, *z. u. u. w.*, mit zwei Herzen besetzt. Zweifeln, *z. u. u. w.*, 1) aus zwei Stimmen bestehend; 2) völlig zweierlei Meinung hegend und ährend. So auch die Zweifelhaftheit. Zweite, die Ordnungszahl von zwei, der, die, das andere. Das Zweite, -s, *z. u. u. w.*, die Hälfte von einem Ganzen. Zweite, *z. u. u. w.*, zum zweiten. Der Zweite, ohne *z. u. u. w.*, gem. ein Name der Gleichheit bei den Kindern, wenn sie tief oder gleichsam doppelt zu wachsen pflegen; auch Zweite, die eugliche Krankheit; daher zweifelhafte, mit dieser Krankheit befallen. Zweifelhaft, *z. u. u. w.*, aus zwei Zeiten bestehend, wie Verdacht. 3. *z. u. u. w.*, das Falsche, Zweifelhafte, zwei Tugenden habend; ungel. von einem falschen Menschen, der verschiedenes spricht, der andere spricht als er denkt, also unzuverlässig, treulos ist; auch doppelzüngig. Die Zweifelhaftheit, die Eigenschaft eines solchen Menschen; die Doppelzüngigkeit.

Zweifel, *m. -s, M. w. G.* (sabb. zwifal, zwoivo, von zwei, zwei, wie vom lat. duo auch dubium, der Zweifel, wo aber, -fel nicht von, -fah abzuleiten ist, wenigstens es dem Sinne nach so erscheinen könnte, sondern nur die Bildungsfuge, -el ist, und das s zum Stamm gehört. Zweifel, wie Zweifel u. a.); das Schwanken, Ungewisse in der Meinung, dem Urtheile, nicht glauben; 1) der Gemüthszustand, da man Wägen hat, die Wahrheit oder Unmöglichkeit einer Sache nicht für ausgemacht zu halten, ohne *z. u. u. w.*; 2) der Grund, um dessen willen man jene Dinge nicht für ausgemacht hält, mit *z. u. u. w.*, der Grund des Gegenheils; (ohne Zweifel) gewiß. Zweifeln, *unb. u. beg. z.*, mit haben, (an einer Sache) Zweifel haben. Der Zweifler, eine Person, welche zweifelt, bes. wenn es bei ihr gewöhnlich, eigen thümlich ist, ein Skeptiker. Zweifelhaft, -er, -e, *z. u. u. w.*, Zweifel habend, em pfindend (ich bin zweifelhaft; mein Grund ist zweifelhaft geworden); 2) Gründe des Gegen heils gegen sich habend, ungewiß (die Sache ist noch zweifelhaft; ein zweifelhaftes Unternehmen; sein Vorhaben ist das zweifelhafteste, das man sich denken kann). So auch die Zweifelhaftig keit. Der Zweifelsgrund, der Grund, warum man zweifelt. Der Zweifelsknoten, ein harter Zweifelsgrund. Die Zweifelsucht, die ungeordnete, schädliche, tadelswürdige Be gierde, an allem zu zweifeln.

Zweig, *m. -es, M. -e, 1)* eig. derjenige Theil eines Gewächses, welcher von dem Stamme über der Erde ausgeht; bes. an den Bäumen, dieje nigen Theile, welche sich von den Ästen abson dern; 2) ungel. ein Theil, welcher sich gleichsam wie ein Zweig von einem Dinge absondert (ein Wissenszweig; die Zweige einer Familie).

Zwerch, *u. w.*, so viel als quer (zwerch über das Feld reiten; zwerch durchreiten; überzwerch); bes. nur *D. u.* und in einigen Zusammenhän gen, 1. *z. u. u. w.*, das Zwerchstück, das Querstück. Das Zwerchfell, eine starke Haut in dem menschlichen und thierischen Körper, welche quer durch den Leib geht, und die Brusthöhle von der Höhle des Unterleibes scheidet; das Brust fell.

Zwerg, *m. -es, M. -e, 1)* eig. eine Person, wel-

che ungewöhnlich klein ist; im Gegensatzes und Riesen; von beiden Geschlechtern, wenn er die Kleinheit ausgedrückt werden soll; zur Be zeichnung des Geschlechts aber sagt man auch die Zwergin; 2) ungel. jedes Ding, welches in Vergleichung mit andern seiner Art, un ge wöhnl. u. ganz auffallend klein ist; so auch in einigen Zusammenhängen, als: die Zwergbohne, Zwergerbse, Zwergobst u. s. f. Der Zwergbaum, ein Baum von ungewöhnlicher Kleinheit in seiner Art; besonders aber in den Gärten, zu niedrigen Stämmen gegessene Bäume.

Zweitsche, *w. M. -n*, eine Pflaumenart (auch Zweitsche, Zweitsche), meist landsch., das auch in der Schriftsprache vorkommend.

Zwiesel, *m. -s, M. w. G.* (von *z. u. u. w.*, f. zwieden), ein zugespitzter Theil, bes. so fern er in einen andern Körper eingesticht ist, in einem Haken; an den Strümpfen, eine Verjüngung zu beiden Seiten der Ferse, gew. in Gestalt aus Keiles. Der Zwieselbart, ein Bart, welcher aus den in zwei Spitzen vereinigten Haaren über der Oberlippe besteht.

Zwicken, *hinbeg. 3.* 1) mit zwei zusammen ge preßten stumpfen Spitzen drücken, oder stechen, waden, 1. *z. u. u. w.*, einen Verbrecher mit gl. henden Fängen; 2) kurz u. geschwinkelt waden, nur in manchen Fällen; 3) ungel. einen Schmerz verursachen, welcher dem Zwicken ähn lich kommt, kneipen, 1. *z. u. u. w.*, es wird mich in Leibe. Der Zwid, -es, *M. -e, 1)* junger für Zwied, ein kleiner Nagel; daher auch auf zwieden, bei einigen Handwerkern für auf zwicken; 2) die Handlung des Zwickens mit der dadurch verursachte stehende oder brennende Schmerz. Der Zwiddobrer, ein Dobrer, womit das Jarsenloch in ein Faß gedohrt wird, auch eine Art kleiner Bohrer. Der Zwider, *M. w. G.*, eine Art Fange, womit man sich bei verschiednen Handwerkern. So auch der Zwidzange.

Zwickmühle, *w. M. -n*, in dem Mühlenfide, eine solche Stellung der Steine, da man jedes Mal durch Öffnung der einen Mühle die andere schließen kann.

Zwie, veraltet für zwei oder zwei Mal; nur noch in folgenden Zusammenhängen. Der Zwiebad, -es, *M. -e*, zwei Mal gebadnet und daher sehr trockenes oder halb gedrockenes Bad oder Brot. Zwiebrachen, *hinbeg. unb. z.*, mit haben, in einigen Gegenden, einen Ader zum zweiten Male pflegen. Die Zwiebrache, im Weinbaue, die dritte Faß. Zwiesfach, *z. u. u. w.*, doppelt, zwiesfach, veraltet zwiesfältig. Das Zwieslicht, -es, ohne *M.*, diejenige Zeit des Tages, da es weder ganz hell noch ganz dunkel ist, doch aber mehr hell, so daß man Gegenstände noch unter scheiden kann, wie nach Untergang der Sonne oder vor Aufgang derselben; die Dämmerung; auch zuweilen das Zwieslicht. Die Zwies sprache, ein Gespräch unter oder zwischen zweien; ein Dialog; bei andern die Zwiesprache; auch das Zwiesgespräch, im Gegen satze von dem Selbstgespräch oder Monolog. Zwier, *u. w.*, veraltet, zwei Mal. Der Zwiesel, -s, *M. w. G.*, gem. ein in zwei Theile oder Zweige getheiltes *M.* oder Zwieg; auch jedes ähnliche, oder gabelförmige Ding. Zwiesfältig, *z. u. u. w.*, gem. in zwei Theile gespalten; Zwiesel enthaltend. Der Zwies spalt, -es, *M. (festen) -e*, nur ungel. die lebhafteste Äußerung gegenseitiger verschiedener Meinungen und Gefinnungen; Uneinigkeit, Streit, Hant. Die Zwietracht, ohne *M.*, so viel als das vorige, jedoch mehr in Rücksicht

auf die Reigung und in erhöhtem verhärtetem Grade. Zwiekräftig, *G. u. u. w.*; Zwiekracht äussernd u. darin gegründet. Der *Zwiekracht*, *f. Zweikrucht* unter *Zwei*.

Zwiebel, *w., M. -n*, 1) der Name einer Art Lauch, die mit einer aus vielen auf einander liegenden Häuten bestehenden Wurzel; 2) eine jede rundliche jener ähnliche Wurzel. *Zwiebel* aus *Zwie* und *Bolle* (*f. d.*), weil bei vielen Arten dieser Gewächse je zwei Böden od. Knollen zusammenhängen; also eig. *Zwiebelle* oder *Zwiebolls*. Das *Zwiebelgewächs*, ein jedes Gewächs, dessen Wurzel eine Zwiebel ist. *Zwiebels*, *hinbeg. f.* eig. mit Zwiebeln reibend; unges. niedr. (einen) hart behandeln, quälen, drücken, plagen, peinigen.

Zwilling, *m. -es, M. (von mehreren Arten) -e*, der Name eines flächigen Gewebes; auch Drillsch.

Zwilling, *m. -es, M. -e*, eines von zwei zugleich von einer Mutter gebornen Kindern; daher der *Zwillingbruder*, und die *Zwillingsschwester*.

Zwingen, *hinbeg. f.* überh. Gewalt gegen etwas brauchen, um es zu bestimmen, 1) in sinnlicher Bedeutung, indem man etwas zusammen- oder wo hineindrückt (etwas in eine Öffnung); einfesseln, einengen; für bezingen, *v. t.* belegen; 2) unges. auf den Willen und die Handlungen anderer bestimmend einwirken (einen zur Arbeit, zum Gehorsam zwingen); 3) unges. zwingen, von Dingen, model der Zwang, oder ein ähnliches Bestreben, oder eine Hemmung, Ungeklärtheit, sichtbar ist, nicht natürlich, im Gegensatz von ungezwungen, *f. natürlich*, (eine gezwungene Schreibart, gezwungenes Benehmen). Die *Zwinge*, *M. -n*, ein Werkzeug, um damit zusammen zu zwingen, oder zu zwingen, zu pressen, oder auch zur Befestigung um etwas zu legen. Der *Zwinger*, *-s, M. w. G.*, 1) eine Person od. Sache, welche zwingt; nur in Zusammenhängen; 2) ein umschlossener Raum; bes. nur in den nach alter Art besetzten Städten, der enge Raum zwischen zwei Stadtmauern; auch: ein Gefängnis, oder ein Behältnis für wilde Thiere. Der *Zwingerherr*, ein Herr, oder Herrscher, der willkürlich und gewaltsam gebietet und handelt; ein Despot, Tyrann; auch *Zwingerherr*, *Zwangherr*, *Zwangherrsch*, *Zwangherrsch*, *G. u. u. w.*, für: despotisch, tyrannisch; und die *Zwingerherrschaft*, für: Despotismus, Tyrannie.

Zwirn, *m. -es, M. (von mehreren Arten) -e*, ein aus zwei od. mehr Fäden fest und stark zusammen gedrehter Faden von flächigem Garne. *Zwirnen*, *G. u. u. w.*, aus *Zwirn* verfertigt. *Zwirnen*, *hinbeg. f.*, zwei oder mehr Fäden in einen zusammen drehen. Die *Zwirnmühle*, *M. -n*, eine stänkele Maschine, viele Fäden zu gleicher Zeit darauf zu zwirnen. Das *Zwirnrad*, ein Spinnrad, darauf zu zwirnen.

Zwischen, *Zw.*, 1) mit der dritten Endung, wenn es ein Daseyn in der Mitte zweier Dinge andeutet, *j. B.* es ist ein Unterschied zwischen mir und dir; gew. auf die Frage: wo? 2) mit der vierten, wenn es eine Bewegung nach dem Raume bezeichnet, welcher zwei Dinge trennt, *j. B.* zwischen die Räder eines Wagens kommen; gew. auf die Frage: wohin? Oft steht es in beiden Fällen für: unter, wiewohl zwischen allemal eine Beziehung auf zwei besondere Gegenstände hat, welche einen dritten gleichsam in der Mitte haben, unter aber von einer Vermengung mit mehreren gebraucht wird. (Er sitzt zwischen mir und dir; er befindet sich unter der Menge; er eilt, er stürzt sich unter die Menge; der Sohn bleibt zwischen dem Vater und der Mutter; er tritt zwischen den Vater und die Mutter; der Dase steht unter den Knechten; er läuft unter die Knechte). Der *Zwischenraum*, ein Raum zwischen zwei Dingen. So auch die *Zwischenwand*, eine Scheidewand. Der *Zwischendam* u. *f. d.* Das *Zwischenreich*, in den Wahrheiten, die Zeit von dem Tode eines Regenten bis zu der Wahl eines andern, das Interregnum. Das *Zwischenspiel*, ein kurzes Schauspiel zwischen zwei größeren, od. auch zwischen den Hauptabtheilungen eines größeren Stüdes oder Schauspiels. Der *Zwischenträger*, der zwischen mehreren Personen Nachrichten, Geheimnisse, Anordnungen herüberträgt, was veruneinigt; davon die *Zwischenträgerin*. Das *Zwischenwort*, bei einigen Sprachlehrern, eine Benennung der Empfindungs- oder Ausrufungsörter. Die *Zwischenzeit*, eine Zeit, welche zwischen zwei Handlungen verfließt. Das *Zwischengeld*, *Stattgeld*, welches auf der einen Seite Silber ist.

1. **Zwist**, *m. -es, M. (von mehreren Arten) -e*, ein sehr starkes Zeug, das von sehr feinem doppelt gewirnten Garne gewirkt wird; eig. englisch *Zwist*, *f. d.*

2. **Zwist**, *m. -es, M. -e*, gem. so viel als *Zank*; *Zanker*, *Zwisttracht*, *Zwistspalt*, *Zwistigkeit*, *-er, -ste, G. u. u. w.*, *Zwist* habend, äussernd. Die *Zwistigkeit*, 1) der Zustand, da Personen zwistig sind, ohne *M.* 2) die Äußerung dieses Zustandes, der *Zwist*; mit *M. -an*.

Zwitschern, *hinbeg. und unbes. f.*, mit haben, von dem natürlichen Raute der Jungen u. kleinen Vögel; wie auch von dem Geräusche der Grillen u. Heuschrecken, das sie mit ihren Flügeln machen.

Zwitter, *m. -s, M. w. G.*, 1) *f. Mannweib* unter *Mann*; auch der *Hermaphrodit*; 2) ein jedes Geschöpf od. Ding, welches männlichen und weiblichen Geschlechts zugleich ist, od. auch von zweierlei Arten etwas an sich hat, ein *Barbar*, ein *Blendling*; so auch in vielen Zusammenhängen, als: *Zwitterblume*, *Zwitterfaser* etc.; 2) eine Benennung verschiedener Thiere, welche dem Ansehen nach von zweierlei Art sind; besonders im Bergbau, das gewöhnliche unreine Innere; *Zinnzwitter*. Die *Zwitterblüte*, oder *Zwitterblume* ist diejenige Pflanzenblüte, welche beide Pflanzengeschlechter, sowohl das männliche als auch das weibliche, in sich vereinigt, oder welche sowohl die Kennzeichen des männlichen Pflanzengeschlechtes (die Staubfäden), als auch die des weiblichen (den Stempel oder das Pistill) enthält.

Zwo, *f. Zwei*.

Zwölff, eine Hauptzahl, welche ihre Stelle zwischen elf und dreizehn hat; sie ist unabänderlich, angenommen wenn sie ohne *Sw.* steht, wo sie im zweiten Falle, jedoch selten, *zwölfer*, im dritten *zwölften*, im ersten und vierten aber *zwölfs*, und nicht, wie häufig gemeinlich, falsch, *zwölfe*, hat. Die *Zwölft*, die Figur vieler Zahl. Das *Zwölfted*, *-es, M. -e*, eine Figur von zwölf Ecken. Der *Zwölfer*, ein Theil eines aus zwölf Einheiten bestehenden Ganzen, oder ein solches Ganzes selbst, *j. B.* ein *Zwölfer*, für: ein *Zwölfer*engerüst. *Zwölftidig*, *G. u. u. w.*, von einer Mark Silbers, welche aus 12 Loth reinen Silbers und 4 Loth Kupfer besteht. Der *Zwölfsfünder*, *-s, M. w. G.*, eine Kanone, welche zwölf schussfähig

b. i. 12 M. schwere Augen schließt. Zwölftel, die Ordnungszahl von zwölf. Das Zwölftel, -s, Pl. w. G., der zwölfte Theil eines Ganzen. Zwölftend, N. w., zum Zwölften.

† Zygoma, f., das Jochbein.

† Zylinder, f. Cylinder.

† Zyma, w., der Gährungsstoff. Die Zymologie, die Gährungsfunde, Gährungslehre. Das

Zymoma, ein Gährungsmittel; Gärment. Die Zymose, die Gährung, Gärung, die Gärung; die Fermentation.

Zypresse, f. Cypresse.

† Zythes, w., Geheueres (Wier, Gifft-u.) zu Zythopie, die Bierbrauerei. Die Zytheschnik, die Bierbrauerei, die Kunst, Bier zu brauen.

Reimlexikon.

Bemerkungen

über

die Einrichtung und den Gebrauch des Reimlexikons.

Sowohl ein äußeres Gebot fordert hier Kürze, wie auch ein inneres, nämlich die Übersichtlichkeit und dadurch Bequemlichkeit beim Gebrauche. Beidem wird durch die neue Anordnung genügt, indem meist nur die Stämme aufgeführt und einige der Endungen zusammengestellt werden, wo dann leicht Jeder auch die andern, eben erforderlichen, selbst hinzufinden mag. Wenn, wie gewöhnlich, jeder Stamm mit allen seinen Endungen einzeln und nacheinander vorgelegt wird, so hat man viel umher zu suchen und zu blättern. Hätte man z. B. die Sylbe *ipp*, so würde man in dem Verzeichnisse finden: *ippchen, ippe, ippel, ippeln, ippelnd, ippelns, ippels, ippelst, ippelt, ippelts, ippelst* u. Es genügt aber hinreichend einige Hauptformen aufzuführen und die weitem Modificationen zu überlassen. Wer jedoch solches, und wer möglichst alle Reime vor Augen zu haben wünscht, ja selbst die Angabe der Wörter, die sich nicht reimen, der muß nach dem großen „Allgemeinen deutschen Reimlexikon“ (in 2 Bänden, mit mehr als 1700 Seiten, 1826 bei Brockhaus herausgekommen) greifen.

Es sind demnach hier nur aufgeführt: 1) die deutschen Wörter, welche der ernsten und edlen poetischen Sprache angehören; die der scherzenden und niedern überlassen wir, nach Bedürfnis, Jedem, sie selbst hinzuzufügen; 2) nur solche, die mehr als drei gute Reime bilden, denn zwei oder drei bieten sich leicht von selbst dar, und wer einen gesuchten Reim hier nicht antrifft, kann daraus ersehn, daß keine größere Zahl brauchbarer, guter vorhanden ist, als jene; 3) von Fremdwörtern nur einige, nämlich solche, die fast eingebürgert oder in der edleren Dichtersprache zulässig sind.

Die großen Buchstaben weisen auf die Hauptwörter hin; die in Klammern vorstehenden Bildungssylben sind nicht alle aufgeführt: die angegebenen leiten schon genügend zu noch anderen hin. Überhaupt darf man hier nicht den ganzen und fertigen Stoff zu dem Gewebe erwarten, sondern nur den halbverarbeiteten, und muß selbst noch das Fehlende hinzufügen, was eine erfreulichere und fruchtbarere Thätigkeit ist, als nur mit den Augen unter einer zahllosen Menge von Wörterreihen umher zu suchen. Wenn, wie gewöhnlich, das musikalische Gefühl selbst den Gleichklang darbietet, so bedarf es natürlich des Verzeichnisses nicht: ist es aber ein Mal nicht der Fall, so zeigt dies, besonders in längern Reihen von 10, 20 und mehr Wörtern, das, was sich nicht so leicht in Jedem sofort zur beliebigen Auswahl darstellt.

Über den Reim ist in der Sprachlehre S. 139 schon gesprochen: hier sei nur noch bemerkt, daß es, außer den männlichen und weiblichen, auch sogenannte gleitende giebt, d. i. die zwei Kürzen nach der betonten Hauptsylbe haben (—), wie: „gleitete, leitete, erweiterte“; diese kommen aber selten vor, meist nur in scherzhaften Gedichten, und sie sind leicht zu bilden.

Besonders ist auf die Reinheit der Reime zu sehn, die durch die volle Gleichheit der Vokale und durch gleichlautende, wenn auch an sich verschiedene Consonanten bedingt ist. Selbst bei den ersten Dichtern kommen wohl unreine vor, was aber immer ein Mangel bleibt, und in Reimverzeichnissen selbst kann man z. B. kurze und lange Vokale, oder harte und weiche Consonanten unter einander gemischt finden, wie hell und schel; groß und zerfloß; Muse und Ruße; laden und braten. Dagegen sind die Consonanten untadelig, welche am Ende stehn, und da gleich lauten, wie Eis, heiß; Leib, bereit. Schwächere Reime bei Vokalen, besonders des á und ähnlich tönenden e, die nach Umständen ganz zulässig sind, trifft man unten öfters angedeutet.

Die Sylben mit Umlauten finden sich, abweichend von der Reihenfolge im Wörterbuche, zusammengeordnet, nämlich wie in zwei Vokale aufgelöst: á, wie ae; ö, wie oe; ú, wie ue; aus dem Grunde, weil so alle Reime auf Umlaute überflüsslich zusammenstehn, während sie sonst, nach der gewöhnlichen Ordnung, zerstreut zu suchen wären.

A.

ä, äe, äen ic.

bejah,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
empfaß,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
nah,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
(be-, er-, ver-) faß,	-e,	-en,	-et,	-est,	
geſchäſ,		-en.			

(Das A, & ; ah! ahá! hurrah! haſſáh! faſá! ja, da; Mamá, Papá.)

äh, äp.

(Berg-, hin-, her-) ah, knapp, ſchlapp, Grab. (?)

ab, äbe, äben ic.

Q. (Aus-, Ab-, be-)	gab,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
Q. (auf-, be-, ver-)	grab,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
Q. (gut-, vor-, be-, ge-)	hab,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
L. (er-)	lab,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
S. (be-)	ſchab,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
L. (hoch-, aus-, auf-)	trab,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
(Zauber-, Wunder-)	ſtab,	-e,				

Buchſtab, -e, -en.

Knabe, -en.

Rabe, -en.

Rabe, -en.

Schwabe, -en.

Wabe, -en.

erhaben,

Abend.

abel (n).

Abel, Babel, Nabel, Parabel (n), Schnabel; Fabel (n), (fabeln), Gabel (n), Kabel (n).

äch, äche, äches ic.

Almanach,	-e,	-es.
Bach,	-e,	-es.
Dach,	-e,	-es.
Fach,	-e,	-es.
Gelach,	-e,	-es.
(Un-)Gemach,	-e,	-es.
ſchach,	-e,	-es.
ſchachlach,	-e,	-es.
(einz-, viel-) ſach,	-e,	-es, -en.
ſchwach,	-e,	-es, -en.

D. (be-, ab-, zu-)	bach,	-e,	-es,	-en,	-et,	-end.
F. (durch-, auf-, an-)	fach,	-e,	-es,	-en,	-et,	-end.
(ab-, ver-)	flach,	-e,	-es,	-en,	-et,	-end.
R. (durch-, er-)	krach,	-e,	-es,	-en,	-et,	-end.
L. (be-, ver-)	lach',	-e,		-en,	-et,	-end.
M. ge-, (durch-, ver-)	mach,	-e,	-es,	-en,	-et,	-end.
	Drache,			-en,		
	Esche,			-en,		
	Nachen.					

(Ach! gemacht; jach, (wo-, so-) nach.)

äch, äche, ächen u. (äg).

D. (ver-, er-, zer-)	brach,	-e,	-en,	-et,	-et,	-ach's.
S. (be-, ver-)	sprach,	-e,	-en,	-et,	-et,	-ach's.
(er-, zer-)	lach,		-en,	-et,	-et,	-ach's.

(Sag, Selag, Tag, Betrag, Schmach, Schlag, jag, frag', lag, (ver-) mag, Gemach; hernach.)

äcker, äckern.

(ein-, viel-, mannig-) facher, Entfacher, flacher, Kracher, (Kugel-, Grillen-) Racher, Lacher, Pracher, Schwacher, Wacher, Widerfacher, Verursacher.

äcks, äckse, äcksed, (äcksen).

Dachs,	-e,	-es.	Äcksen.
Flachs,	-e,	-es.	Esachsen.
Lachs,	-e,	-es.	wachsen.
Wachs,	-e,	-es.	Faren.

(Dazu: Geschnack's, Geschnack's; krad's, lar.)

ächt, ächte, ächten u.

A. (be-, er-, ver-)	ächt,	-e,	-en,	-et,	-et.
(ver-)	bracht,	-e,	-en,	-et,	-et.
(ge-, be-, er-, ver-)	dächt,	-e,	-en,	-et,	-et.
(aus-, vervielf-)	fächt,	-e,	-en,	-et,	-et.
(abge-, ver-)	flächt,	-e,	-en,	-et,	-et.
(über-, be-)	frächt,	-e,	-en,	-et,	-et.
(er-, zer-)	krächt,	-e,	-en,	-et,	-et.
(aus-, be-, ver-)	lach,	-e,	-en,	-et,	-et.
(über-, ver-)	mach,	-e,	-en,	-et,	-et.
B. (be-)	trächt,	-e,	-en,	-et,	-et.
(über-, unbes-, be-)	wächt,	-e,	-en,	-et,	-et.

(Die Ächt, Andacht, Zacht, Nacht, Pacht, Pracht, sacht, Schwacht, Schlaecht, Tracht, Wacht.)

äckst.

Abmarach'st, bebach'st, (zu) fackst, brackst, krackst, lachst, machst, verursackst, wackst, verflackst.

bā, bāt, bāden ꝛ.

(Ge: B.)	bād,	-e,	-en,	-et,	-end.
h. (ber, zer:)	hād,	-e,	-en,	-et,	-end.
k. (ge:)	knād,	-e,	-en,	-et,	-end.
l. (ber, ver:)	lad,	-e,	-en,	-et,	-end.
p. (ge:, ver:)	pad,	-e,	-en,	-et,	-end.
ē. (einge:, ver:)	ſād,	-e,	-en,	-et,	-end.
ē.	ſchabernād,	-e,	-en,	-et,	-end.
ē.	ſchnād,	-e,	-en,	-et,	-end.
(and:, Bide:)	zād,	-e,	-en,	-et,	-end.
	plade,	-en,	-et,	-end.	
	zwade,	-en,	-et,	-end.	
	lade,	-en.			
	krade,	-en.			
	ſhlade,	-en.			
	ſtrad, ſrade,	-en.			

bārr.

ader, hader, Geſader, Gegader, Pader, ſtrader, wader, zwader, ꝛ. a. aus ad.

bāt.

Abgeſchwād, nad, ſact, vertradt, gezadt, und die in adēt zuſammengezogen:
bader, in badt ꝛ.

āde, āden.

B. fāde, -n.	ſchwade, -n.
Geſāde, -n.	Wade, -n.
Gnade, -n.	gerade, -n.
Grade, -n.	lade, -n.
Lade, -n.	B. bade, -n.
Nade, -n.	ē. ſchade, -n.
Pfāde, -n.	Nabe.
Uicade, -n.	

ād, āt.

Bād,	er naht,	ſab.
Grād,	Nath,	privat.
Māh,	Nath,	ſpat.
Pfād,	ſaat,	bat.
Nab,	ſalat,	(emp:) ſaht.
Nſat,	ſelbat,	genah.
Drath,	L. thāt,	thr ſaht.
Grath,	Berrath,	trat.

ādel, ādeln.

adel -n, Nadel -n, (Ge:) L. tabel -n, Wadel.

āder.

(Ge:) ader, vader, Geſchwader, hader, Quader; ſader, gerader.

āſer.

Dāſer, der Fāſer, die Fāſer (Faſ), Nāſer, ſchāſer; ſchwāſer; (ſ. unter ſcher).

mächtig.

(Ober-) mächtig, (gez, allge-) mächtig, (neben-) mächtig, schwachmächtig.

ächte.

Ich achte, (volls-) brächte, (bez, ver-) dächte, Rächte, Rächte, (das Ge-) rächte, (ge) schwächte, achte, (ächte).

ächter.

Der Ächter, verächter, Gelächter, Rächter, Gerächter, Schlächter, Verächter, Wächter, echter.

ächtlich.

Ächtlich, verächtlich, bedächtlich, beträchtlich, nächlich.

ädchen.

Fädchen, Lädchen, Mädchen, Rädchen, Städchen, Wädchen, Bädchen, Dräthchen, Solbätchen.

äfer (n).

Räfer, Schäfer, Schläfer, träf er.

äfte (n).

(ge-) äfte, bläfte, kläfte, Kräfte, Säfte, Schäfte, Geschäfte.

äge (n).

Erbasträge,	(Ge-) präge,	träge.
Gehäge,	(Ge-) säge,	Verträge.
häge,	Schläge,	(er-) wäge.
läge,	(S.) schräge,	(f. die in ege).

äger.

Häger, Jäger, Kläger, Läger, Präger, Säger, Schläger, Schwäger, Träger, träger, Wäger.

äglich.

(un-, miß-) behäglich, kläglich, (un-) säglich, (ab-, an-) vor-schläglich, (all-, mit-) täglich, (er-, nach-, ver-, unver-) träglich.

(äg) ägt (e, en, er).

frägt, hägt, lägt, prägt, sägt, schrägt, schlägt, trägt, wägt.

ähen (et).

bähen, blähen, geschähen, jähnen, (R.) Frähen, mähen, nähen, (Re) sähen, spähen, (die) jähnen; säen.

äh! , ählt zc. f. unter eib.

älen (e, t).

Qualen,	schmählen,	(ver-, bez-) stählen.
(ab-, ger-) quälen,	besählen,	wählen.
Sälen,	vermählen,	(ab-, mit-) zählen.
(ven-, ap-) schälen,	P. (ver-) psählen,	erschälen.
(f. die unter „ehlen“).		

äler.

Dadler, Schäler, Thäler, Wähler, Zähler, Erzähler.

ältig, ältlich.

(all-) mählich, schältig, schmählich, unzählig, wählig; (f. die unter älig).

älle (n).

Bälle, J. (ger-) fälle, Gefälle, (ver-) gälle, Ställe, Wälle; (f. die auf elle).

ält, ält f. unter eld.

ält (e, en, et), auch älung.

(ge-) quält, (ver-) schält, vermählt, (be-) psält, schmählt, stält, (er-) wählt, zählt, erzählt; (vergl. die unter „ehle“).

äme (u, ſ, t, te).

(Ge-, ver-) bräme, gräme, läme, Geſäme, ſchäme, lähme, nähme, zähme.

äuden (et).

(B.) bänden,	länden,	verschwänden.
bränden,	(ver-) pfänden,	(St.) ständen.
(emp-) fänden,	verständen,	(U.) umständen.
fänden,	ſchänden,	(W.) wänden.

(vergl. die unter ende).

änder (n).

änder' (n), Bänder, Geländer, Länder, Pfänder, Ränder, Schänder, Ständer.

äne (n).

Pläne,	gähne,	Strähne.
Schwäne,	ſähne,	(er-) wähne.
Späne,	Rähne,	Bähne.
Thräne,	Wähne,	

(vergl. die auf ene und ehne).

änge, n, el, elt, elnd, end.

(Ge-, ver-)	bränge,	-n,	-el,	-elt,	-elnd,	-end.
Ans, J.	fänge,	-n,				
G.	gänge,	-n,	-el,	-elt,	-elnd.	
(Ge-, be-)	hänge,	-n,	-el,	-	-	-end.
(R. er-)	flänge,	-n,	-el,	-elt,	-elnd.	
	länge,	-n,				
(ge-, ver-)	länge,	-n,	-	-	-	-end.
	Gepränge,	-n,				
Ge- (er-)	ränge,	-n,	-el,	-elt,	-elnd.	
(Ge-, be-)	fänge,	-n,				
Ge- (ver-)	ſchlänge,	-n,	-el,	-elt,	-elnd,	-end.
S.	ſchwänge,	-n,	-el,	-	-	-end.
	Gefänge,	-n,	-el,	-elt,	-elnd.	
	Stränge,	-n,				
J. (be-, er-)	zwänge,	-n,	-el,	-elt,	-elnd,	-end.

(vergl. die unter enge).

änte, n.

Bänke,	sänke,	Schränke.
(Ge-) I. tränke,	beschränke,	Ränke.
fränke,	(Ge-) Ränke,	Gezänke.

(vergl. die unter änte).

änne.

begänne, gewänne, ränne, sänne, spänne; (s. die auf enne, (schwach reimend).

änze, n.

ergänze, (Ge-) glänze, Gränze, R. (be-) fränze, Schwänze, Länze; (begrenze, im Lenze).

ähre, n.

gebäre,	wäre,	(be-, ge-) währe.
häre,	Ähre,	ungefähre.
(er-) fläre,	Jähre,	verjähre.
G. schwäre,	gähre,	Bähre.
(Atmo-) Sphäre,	Mähre,	(er-) nähre.

(vergl. är, ehr, e, en).

ährig.

hährig, ährig, (will-) jährig, gährig, jährig, währig.

ährlich.

(er-) flährlich, spährlich, (ver-) fährlich, gefährlich, (ver-) jährlich, (er-) mährlich, bewährlich; (vergl. unter „ehrllich“).

ärme (n).

Bärme, (Ge-) Därme, (Ge-) härme, L. lärme, (Ge-) schwärme, W. wärme.

ärt (e, en).

gebärt, abgehärt, (aufge-, ver-) flärt, wärt, ährt, (ver-) fährt, (ver-) jährt, mährt, (er-) nährt, (be-, ge-) währt. (Bärte, (Ge-) Jährte, Bärte); (vergl. ert).

äffe.

Bläffe, R. (be-) näffe, Pässe, Aberläffe; (vergl. esse und öffe).

äße (n).

Äße, Gäße, mäße, Nordäße, Paläße, näße.

ät (e, en, et).

Diät, bät', Gerät, spät, (un-) Rät, thät', trät', bäh't, bläh't, fräh't, mäh't, näht, schmäht, späh't. (Gräte -n, Jäte -n, Stäbte -n, Rätke -n, Drätke -n).

äter (n).

Bestäter, Jäter, später, Räter, Thäter, Väter, Unfäter, Äther, Verräter, Stäbter, Gebähter, A. aufgeblähter, (ab-) gemähter, genähter, G. geschmähter, G. erspähter.

(ätte: (u, eh):

G. glätte, hätte, P. plätte, Stätte.

äufe (u, ein).

(Gez) häufe, (Verz) Räufe, Anäufe, Räufe, (erz, bez) säufe, (Gez) träufe.

äume (u, et).

Bäume, (Gez) bäume, R. räume, säume, (Gez) schäume, (Gez, L.) träume,
(Gez, B.) zäume.

äute (u, et).

(gez) bläute, Bräute, bräute, G. häute, läute, (Gez) läute.

äpchen (ä).

	Gläpchen,	Räpchen,	Schäpchen.
(Kammerz)	Räpchen,	Pläpchen,	Schmäpchen.
	Läpchen,	Epäpchen,	Läpchen.

äpe (u).

(Gez) äpe, Kräpe, Läpe, P. pläpe, Säpe, schäpe, (Gez) schwäpe; (vergl. epe).

äf (e, en).

Graf, Schaf, Schlaf, straf! (bez) traf; brav. (Hasen, (entz) schlafen, (bez) strafen).

äffe (n, et, end).

(Schlarz)	Äffe,	(Gez) paffe,	(erz) schlaffe.
(Gez)	blaffe,	Psaffe,	straffe.
(Gez)	gaffe,	(Gez) raffe,	Waffe.
(Gez)	klaffe,	G. schaffe,	Laffe.

äft (e, en).

G. haft, R. kraft, East, Schaft, Taft; und alle W. mit den Endungen:
haft, schaft, sowie die vielen Zusammensetzungen: laßerschaft, Wissenschaft,
Willenskraft etc.

äg, e, en, er, ern.

G. (bez)	hag,	-e,	-en,	-er,	-ern,	-et.
P. (Gez, Verz, erz)	lag,	-e,	-en,	-er,	-ern.	
M.	mag,	-e,	-en,	-er,	-ern.	
N.	nag,	-e,	-en,	-er,	-ern,	-et.
P.	plag,	-e,	-en,	-er,	-ern,	-et.
	rag,	-e,	-en,			-et.
G.	sag,	-e,	-en,	-er,	-ern,	-et.
(Wez) G.	schlag,	-e,	-en,			-et.
	Stag,	-e,	-en,			
(Mitte) L.	tag,	-e,	-en,			-et.
(Grz, bez, Weiz, Verz)	trag,	-e,	-en,			-et.
W.	wag,	-e,	-en,	-er,	-ern,	-et.
B. (verz)	zag,	-e,	-en,	-er,	-ern,	-et.
F. (erz, bez)	frag,	-e,	-en,	-er,	-ern,	-et.
R. (bez)	klage,	-en,	-er,			-et.
B. (verz, erz)	sage,	-en,	-er,	-ern,		-et.

(Schwager, Wahrsagen, Lager).

äl (ahl, e, en).

Mal,	fahl,	Grat.
Mahl, (aber-) mal,	3. (be-) zahl',	General.
Dual,	Gemahl,	Ideal.
(Scher-) sal;	Signal,	Journal.
schal,	Scandal,	Kardinal.
schmal,	Rival,	Mineral.
Strahl,	Canal,	Pokal.
Thal,	Choral,	Quartal.
Wahl,	fahl,	Tribunal.
fahl,	befahl,	Pfahl.

älbe, n.

false, halbe, S. (be-) false, Schwalbe, Kalbe.

äler.

Maler,	fahler,	Thaler.
schaler,	fahler,	(De-) Baßler.
schmaler,	Prähler,	Strahler.

äll, e, en, er, est.

(Welt-, über-) all,	R. knall,	S. schall.
B. ball,	Kryßall,	Schwall.
brall,	Metall,	St. (be-) stall.
F. (Wasser-) fall,	Nachtigall,	Befall.
(Nach-) hall,	P. prall,	W. wall.

(R. lassen, R. krallen, befallen).

ält, ält (e, en, et), (äld).

(ge-) baßt,	(er-) schallt,	gest.
(ver-, ge-) fällt,	(ange-) schwallt,	(Ge-) S. halt.
(W. ver-) hallt,	(be-) stalt,	(In-, Unter-) halt.
knallt,	Gestalt,	Gewalt.
lallt,	Anwalt,	falt.
prallt,	(Ein-, mannig-) falt,	S. (zer-) spalt.
schallt,		krallt.

((als-, so-) bald, Balb).

(Halbe, Skälbe, balbe, Balbe).

älme, n.

Halme, zermalme, Palme, Psalme, Qualme, Salme, Schwalme, Kalme.

ält, ählt (e, en, et).

aalt, malt, mahlt, prahlt, stahlt, strahlt, talt, (be-) zahlt.

ältig (e, en).

basaltig, (mannig-) faltig, (eisen-) haltig, (viel-) spaltig, gestaltig, gewaltig.

älze (u).

B. balze, falze, Malze, S. (ver-) salze, Schmalze, (Ge-) schmalze, W. walze.

äm, ähm.

G. gehorsam,

(be:) kam,

Madam.

G. gram,

Kram,

Scham.

Kahm,

Prahm,

(be:, ver:) nahm.

lahm,

Kahm,

jahm.

ämm (e).

Damm, Kamm, Kamm, Lamm, Schlamm, G. Schwamm, Stamm, Stramm.

äme, ähme.

Dame, Grame, K. frame, Name, G. (be:) same, (nach:) ahme, Rahme, er-
lahme, (Wieber:, Ein:, Aus: ic.) nahm, Rahme, jahme; (und die Wörter auf
„same“, gehorsame, Gerechtfame ic.)

ämmer, n.

Kummer,

(Ge:) jammer,

Gefammer.

Gefammer,

Kammer,

Kammer.

Hammer,

K. Kummer,

Verdammer.

ämt (e, en).

(ent:) kammt,

Sammt,

kammt.

verflammt,

verschlammt,

(an:) krammt.

eingerammt,

(ge:) schrammt,

Kmt.

(zu:) sammt,

(ent:) schwammt.

än, ähn (e, en).

Altan,

Organ,

Ähn.

Fasan,

Orfan,

Bahn.

Galan,

Pan,

Hahn.

(ab:) gethan,

P. plan,

Unterthan.

human,

Roman,

(emp:) sah'n.

Kumpan,

Schwan,

nah'n.

Kahn,

Krahn,

sah'n.

Lahn,

Span,

geschah'n.

Capellan,

Sacrifan,

Bahn.

Gilligran,

Narcipan,

Zahn.

Schlendrian,

Meridian,

Sopran.

(Fahne, bahne, Sahne, ahne, mahne).

än, änn (e, en).

(vor:) an,

Bann,

begann.

lobesan,

Gespann,

(ent:, zer:) rann.

dann,

Rann,

(er:, be:) saun.

(dann n.) wann,

Tyraun,

(be:, ent:) spann.

man,

faun,

gewann.

änd (e, en, et).

B. band,	Rand,	Tand.
Brand,	Sand,	(Stein-) Wand.
(bes, er-) fand,	(ent-) schwand,	(ent-) wand.
h. (übers, ab-) hand,	S. (bes, ent-) stand,	Gewand.
L. laub,	Gegenstand,	Verstand.
Pfund,	St. strand,	(Schand -e).

(s. auch die in andt und annt).

äng (e, en, et).

bang,	R. (er-) Rang,	(ver-) schlang.
D. (ge-) drang,	(Lebe-) lang,	(er-) schwang.
H. (emp-) fang,	gesang,	spring.
(Unter-) Gang,	R. (er-) rang,	Strang.
G. (bes-) hang,	S. (Ge-) sang,	3. (bes, er-) zwang.

(Schlange, Spange, Stange, Wange, Zange).

änk (e, en, et).

Bank,	Gerank,	(Ge-) Rank.
blank,	(ent-, ver-) sank,	L. (er-, be-) trank.
D. (be-) bank,	schlank,	W. wank.
frank,	Schrank,	3. sank.
krank,	S. schwank.	

(Gebanke, Pflanze, Ranke, Plankte).

äune (n).

B. (ver-) banne, Ranne, R. (be-, ent-) manne, Pfanne, (be-) spanne, Ge-
spanne, Tanne, Wanne.

äunt, ändt, änt (e, en).

(ges, ver-) bannt,	(er-) sannt,	(ver-, ges, be-) wandt.
(ab-, ges, ver-) brannt,	(ge-) wannt,	Zant.
(aners, be-, ver-) sannt,	(be-, über-) spannt,	Sant.
(be-, er-, ge-) nannt,	(Lie-) gewannt,	Präbent.
(ent-, ge-) rannt,	(ver-) gesandt,	vacant.

(Vergl. damit die Wörter unter änd).

äng (e, en).

ganz, Glanz, Kranz, Schranz, Schwanz, Tanz, Toleranz, Popanz, Alfanz.
(Pflanze, Lanze, S. schanze, Stanze, Wanze, Romanze).

äppe (en).

jappe,	lappe,	Schlappe.
(Ge-) fappe,	Mappe,	schlappe.
Rappe,	P. pappe,	schnappe.
R. flappe,	Quappe,	schwappe.
Knappe,	Rappe,	tappe.
knappe,	(be-) rappe,	Trappe.

(Happen, Wappen, Lappen).

är, aar, ahr (e, en).

Ar,	Haar,	Stahr.
Altar,	Hufar,	war.
(bar) haar,	Jannar,	wahr.
Barbar,	Janitschar,	zwar.
Gerfar,	Magfar,	(Vor:, Ge:) fahr.
Gaar,	Notar,	Jahr.
(immer:) bar,	Kar,	polar.
(so:) gar,	P. paar,	Lalar.
(halb:) gar,	S. fchar',	Bicar.
gebar,	Staar,	Latar.

(Alle A. und U. B. auf bar, wie mittelbar, sonderbar, stenerbar ic., und in e: Wahre, Waare, Gebare, (ge:, be:, ver:) wahre, (er:) spare, (ver:, er:) fahre, (hare).

ärben (e).

(ab:) darben, Farben, Garben, Narben, (er:, ver:) farben, verdarben, (be:, er:) warben.

(ärg) ärge (n).

(ver:) arge, farge, S. (ein:) farge, Barge; — (ver:) barg -en.

ärm (e).

Arm, arm, Alarm, Darm, Harm, Schwarm, warm, erbarm'! unarm'!

ärre (n).

Barre,	(Ge:) knarre,	(Ge:) sparre.
D. barre,	N. narre,	St. (er:) farre.
Farre,	Pfarre,	im Birrwarre.
(Ge:) harre,	(Ge:) scharre,	Galtarre.
K. farre,	Schmarre,	

ärten, ärten (e).

barren,	Eingepfarrten,	Garten.
harren,	scharren,	harten.
farren,	(ver:) schnarren,	K. karten.
knarren,	(er:) farren,	Standarten.
narren,	Warten,	B. (er:) warten.

ärt, ährt (e, en).

Art,	(ge:) paart,	F. fahrt.
Bart,	(ge:) fchart,	gelahrt.
gebart,	(ver:, er:) spart,	bejahrt.
(be:) haart,	wart,	(be:) wahr.
offenbart,	zart,	vereinbart.

ärung, ährung.

Gebärung,	Scharung,	Nahrung.
Behaarung,	(Ver:, Gr:) sparung,	(Be:) Nahrung.
Offenbarung,	Erfahrung,	Aufbe:, Ver:W.
Paarung,	Umfahrung,	

äs, äß (s).

Äß,	daß,	(Unter-) Gelaß.
Annas,	(et-) was,	N. naß.
Paß,	Paß,	Paß.
(für-) baß,	(er-) faß,	Prasß.
blaß,	Gas,	(Hinter-) Saß.
Brasß,	Haß,	Laß.
(über-) das,	G. (er-) laß,	

(Auch von den folgenden unter äs läßt die schwankende Aussprache zu, auf die in äs zu reimten: Glas, Gras).

äs, äß (e).

Äas,	(er-, zer-) las,	vergaß.
aß,	Maß,	empfaß's.
ß. (zer-) fraß,	(er-, ver-) maß,	geschah's.
genas,	(be-) faß,	(ver-) sah's.
(?) Glas,	Spasß,	Halleluja's.
(?) Gras,	Topasß,	

äsen (e, t).

aasen,	Hasen,	quasen.
Wasen,	Rasen,	rasen.
B. blasen,	lasen,	Rasan.
Gasen,	Rasen,	Phasen.
(ver-) glasen,	genasen,	Phrasen.
(be-) grasen,	Dasen,	Topasen.

äße (n).

Äße,	(lar-) lasße,	Palasße.
Glasße,	Masße,	(über-) rasße.
(er-) hasße,	(be-) nasße,	Tasße.
Kamasße,	P. pasße,	wasße.

äße (en, et, es, er).

Äße,	ß. (er-) fass,	das Mass.
(er-) blasse,	Gasse,	Ablass.
(Ge-) Brasse,	ß. hass,	Krass.
Gasse,	(ver-, er-) lass,	(In-) Sasse.
Glasse,	(ver-) pass,	Tasse.
Mass,	(ver-) prass,	Terrasse.
		Parnasse.

äst, e, en, et.

Äst,	du hast,	(ange-) paßt.
Paßt,	die Paßt,	Palast.
erblaßt,	(ver-) haßt,	praßt.
(Ge-) brast,	(er-, ver-) läßt,	Duast.
faßt,	die Laßt,	Raßt.
(ver-, ge-) faßt,	Maßt,	Contrast.
Gaßt,	Morast,	

äßer.

Äßer, Meßäßer, Rnaßer, Laßer, Beläßer, Pfläßer, Betaßer, und gefaßter, verhaßter &c.

ät, e, en.

(ver:) bat,	Ahat,	Drath.
(emp:) sah't,	Saat,	Rath.
bejaht,	Salat,	Rath.
nah't,	Spinat,	Verrath.
sah't,	Solbat,	Mahd.
L. that,	Staat,	Grab.
(zer:) trat,	Senat,	Spaht.

(Viele Fremdw. sonst, wie Ornat, privat, probat, Format, Banat &c.)

ät, ätt, e, en, (er).

hat, Blatt, glatt, matt, platt, satt, flatt, Stadt, (Ruhe:) Statt.
(Geflatter, Gevatter, Ratter, Beflatter, Geflatter, Gatter, Gefnatter, Geschnatter).

äter.

Kater, Krater, Vater, spater, Theater.

äu, e, en, et, est, end.

B. (er:)	ban,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
B.	blan,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
B. (Ge:)	bran,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
G. (er:, ver:)	gran,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
G. (be:, zer:)	han,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
(zer:)	lau,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
	miau,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
G. (be:, er:)	schau,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
St. (ver:)	flan,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
Th. (be:)	than,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
L. (ver:)	tran,	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
	verdan',	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
	flan,	-e,	-en.			
	Gau,	-e,	-en.			
	genau,	-e,	-en.			
	Klau,	-e,	-en.			
	lau,	-e,	-en.			
	Pfau,	-e,	-en.			
	rauh,	-e,	-en.			
	schlan,	-e,	-en.			
	Tau,	-e,	-en.			
	Frau,	-e,	-en.			
	Aue,	-en.				

aube, n.

Daube,	erlaube,	taube.
G. glaube,	R. raube,	Taube.
G. (be:) hanbe,	Schaube,	Traube.
flaube,	G. schraube,	
L. (ent:, be:) laube,	St. (be:) flaube,	

auch (e, en).

(wem) auch,	h. (ver-) hauch,	S. schmanch.
Bauch,	lauch,	Stranch.
(Ver-, Ge-) brauch,	k. rauch,	
Gauch,	Schlauch,	
(fauche, tauche).		

auer, n.

Bauer,	Mauer,	grauer.
Erbauer,	(Regen-) Schauer,	glauer.
Bräuer,	(Be-) Schauer,	genauer.
Dauer,	Trauer,	laner.
Fauer,	Stauer,	ranher.
Gefauer,	blauer,	faner.
(Ge-) Lauer,	flauer,	S. schlauer.

ause, n.

h. zu haufe,	L. (Ge-) laufe,	(ver-) schmause.
k. laufe,	k. (zer-) raufe,	L. taufe.
Knaufe,	(Ge-) saufe,	L. traufe.

auge, n.

Auge, Lange, sauge, tange.

aul, e.

faul, Gaul, Knaul, Maul.

aum, e, en.

Baum, Damm, Flaum, Gaum, Iamm, Raum, Saum, Schaum, Traum, Zamm.
(Pflaume).

aun, e.

Maun, Au'n, bau'n, braun, Faun, Frau'n, Gau'n, G. grau'n, han'n, frau'n.
Kapaun, Pfau'n, schau'n, stan'n, thau'n, frau'n, trann! Zann. (Posaune,
ranne, flaune, Lanne).

aud.

(hin-, her-, über-) aus, Graus, Haus, frau, Laus, Maus, Saug und Brand,
Schmauß, Strauß.

auschen.

bauschen, lauschen, rauschen, tauschen.

ause, n.

B. brause,	h. haufe,	(Ge-) saufe.
Klaufe,	Klaufe,	S. schmause.
G. (er-) grause,	k. (Ge-) krause,	(zer-) zause.
mause,	Pause,	

ausf.

Ausf,	es grausft,	fausft.
es braus't,	er haus't,	schmausft.
sausf,	mausft,	zausft

und die Zusammenziehungen der zweiten Person: bau'st, verbau'st, ergau'st ic.
unter an.

aut (e, en, te).

Brant,	verbant,	betrant.
haut,	mitr grant,	traut.
Krant,	er haut,	er traut.
Laut,	er fant,	baut.
Manth,	laut,	schaut

und andere Zusammenziehungen unter an, wie: thau't, mian't ic.

äpe, n, et.

äpe,	(Ge:) krape,	Spape.
Fräpe,	(zer:) pläpe,	Säpe.
Gläpe,	Läpe,	E. (Ge:) schmäpe.
Fläpe,	am Näpe,	(Ge:) schwäpe.
Käpe,	E. schäpe,	Läpe.

E.

ē, ee, ēh (he, en).

das E,	Fee,	Beh.
das AEE,	Reh,	Klee.
und alle Buchst. auf e,	See,	je.
Ade,	Schnee,	Idee.
Allee,	Thee,	geh!
Gamee,	W. o weh,	Reh!

Dazu die auf kurzem e, aber im jambischen Rhythmus zur Länge erhoben, immer nur schwächere Reime, wie Lilié, Linié, Glorié; Ebéné, Gläubigé, Heiligé; oder von den M. w. aßerndé, achtendé, begleitété, verleiteté ic., oder weiteré, widrigé ic.

ēbe (n, et).

(Ge:) bebe,	(be:, ver:) flebe,	E. schwebe.
gebe,	lebe,	Et. strebe.
h. hebe,	Rebe,	(Ge:, ver:) webe.

ēche (n, et).

B. (be:) bleche,	dem Peche,	B. (ver) zeche.
(Ge:, zer:) breche,	Ge: (ver:) spreche,	Zeche.
(er:) freche,	Et. (zer:) fleche.	

Dazu schwache Reime: Bäche, Gläche; räche, schwäche, die Schwäche.

eßer.

Beßer, Verbrecher, Sprecher, Zehner, Sylbenzähler, freßer. (vergl. die unter äßer).

echt, e, en.

echt,	(be:) recht,	Hecht.
(be:) blecht,	(ver:) zecht,	Knecht.
(ver:, er:) brecht,	A. (ge:) recht,	Geschlecht.
erfrecht,	Gefecht,	schlecht.
(ver:) spricht,	Gessecht,	Specht.

eße, n, r, et, te, (lich).

Ede,	(be:) flede,	Schede.
D. (be:, ver:) bedede,	E. (be:) lede,	schmede.
dem Verbedede,	nedede,	St. (er:) stredede.
F. (be:) fledede,	Duedede,	(ver:) fledede.
Gede,	redede,	(er:) wedede.
H. hedede,	Kedede,	B. (be:) zwedede.
(er:) fedede,	Schnedede;	die Zwedede.

(besiedlich, erkliechlich, erwedlich, erzmedlich, ledlich, erschredlich, zerbröcklich).

äge, n, et, te.

sege,	Belege,	Stege.
(Ge:) hege,	B. (ver:) pflege,	Bege.
(be:) lege,	(er:) rege,	bewege.

(s. die in äge).

egel.

Ugel, Fliegel, Regel, Kegel, Schlegel, Segel, Pegel.

egen, er, et, te.

Bregen,	E. (zer:, er:) legen,	Stegen.
Degen,	(ents, be:, ge:) legen,	Wegen.
F. fegen,	(ver:) pflegen,	wegen.
gegen,	(er:) regen,	verwegen.
(ums, ver:) hegen,	Regen,	bewegen.
Gehegen,	Segen,	

eße, n.

eße,	(ver:) gehe,	(ge:) steße.
Aße,	Reße,	(ver:) weße.
(Ge:) dreße,	gesßeße,	B. weße.
(er:) fleße,	(er:, ver:) seße,	Zeße.

ehle (n).

Kehle, Quehle, (be:, emp:) fehle, (ver:) hähle, schwele, (be:) stehle, beseele. Seele; (vergl. die unter „älen“).

Ehrlich.

ehrich, (be:) schwerlich, verschrlich, wehrlich, begehrich, entbehrlich; (vergl. unter „ärllich“).

ei, e, u.

ei!	Blei,	juchhet!
das Ei,	Brei,	Klei.
bei,	drei,	sei.
allerlei,	frei,	(Ger-) Schrei.
Deu,	Deu,	Schälmei.

Lafei, Papagei, Abtei, Abgötterei, Gärtneret, Liebele, und die vielen andern
Wörtern auf ei, lei.

eibe, n, t, r.

Übe,	L. (bez, ent-) leibe,	Scheibe.
(ver-) bleibe,	einverleibe,	(bez-) schreibe.
belleibe,	(zer-) reibe,	(ver-) treibe.
	Weibe,	

eiche, n, t.

U. eiche,	(er-, über-) reiche,	(bez-) streiche.
B. (ver-) bleiche,	N. reiche,	Leiche.
D. weiche,	(er-) schleiche,	(ent-) weiche.
G. (ver-) gleiche,	Speiche,	(er-) weiche.
Leiche,	Streiche,	das Weiche.

(Zeichen).

eicht, eigt, e, et.

leicht, seicht; Reigt, schweigt, (ger-) neigt, zeigt, verzweigt, (und von eiche:
bleicht, gleicht &c.)

eid, eit, eigt.

Eid,	L. leid,	Beschaid.
Kleid,	Neid,	ihr seid.
breit,	Geleid,	geschaid.
• bereit,	seid,	weid.
Streit,	Scheid,	Zeit.
ihr leidet,	ihr zehet,	ihr schneid.
gedoht,	verzehet,	schneid.
prophezeit,	benezeit,	seid.
reicht,	conterzeit,	speid.
seicht,	befreit,	entzweit
weicht,	casteit,	

und alle die unzähligen Wörter mit den Endungen: heit, wie: Abwesenheit, An-
gelegenheit, Dunkelheit &c.; oder: Feit, wie: Aehnlichkeit, Vertraulichkeit, Um-
fligkeit &c.

eidlich.

vermeidlich, gelegenhettlich, weidlich, eiblich; u. a. aus Vorstehenden.

eide (n, ed).

Eide,	L. leide,	Geschmeide.
beide,	(ver-) meide,	S. schneide.
Geide,	N. (bez-) neide,	Seide.
R. Reide,	(ver-) scheide,	Getreide.
R. (bez-) freide,	die Scheide,	W. weide.

Eingeweihe.

eier, eiher (e, en).

Eier,	Geier,	Schreier.
Feier,	Leier,	Seiher.
F. freier,	Meier,	Schleier.
Gebier,	Reiher,	Weiherr.

(vergl. „ener“).

eise (en, t).

(be-) greise,	P. pfeise,	S. (bez-) seise.
dem Greise,	N. reise,	St. Reise.
(We-) kaise,	S. schlaife,	St. streise.
kneise,	S. schweise,	W. weise.

eiser (n).

Eiser,	Greiser,	reiser.
Geiser,	Kneiser,	Schleiser.
Reiser,	Pfeiser,	Schweiser.

Umherstreiser.

eig, eich.

Steig,	Teig,	Zweig.
bleich,	Deich,	gleich.
Vergleich,	Leich,	reich.
das Reich,	Bereich,	weich.
Leich,	Streich,	feig.

eige (n, t).

seige,	N. (ver-) neige,	S. (er-, bez-) seige.
die Feige,	schweige,	(Nuz-) zerge.
S. geige,	selge,	3. (ver-) zweige.

eihe (n).

gebeihe,	N. reihe,	Geweihe.
(Nuz-, ver-) leihe,	seihe,	(ver-) zehle.
prophezeie,	W. weihe,	dem Bleie.

(eil) eile, n (ig).

E. (er-) elle,	Melle,	L. theile.
dem Velle,	dem Pfeile,	(ur-, er-) thelle.
F. (zer-) felle,	quelle,	W. (ver-) wellle.
wohlfelle,	Seile,	Zeile.
S. helle,	spelle,	
R. (ver-) feile,	St. Reile,	

(eilig, heilig, langweilig u. aus vorstehenden Stämmen).

	eime (n, t), (eim).	
F. feime,	L. leime,	Schleime.
geheime,	R. reime,	(Gang-) Seime.
R. leime,	Dheime,	

(bei'm; heim, anhetm).

ein (e, en, et, te), (er).

(dar-, hin-) ein,	argenei'n,	(Ge-) Wein.
allein,	benedei'n,	Lein.
bein,	conterfel'n,	Latein.
hinterdrein,	(be-) frei'n,	Pein.
fein,	G. gebeth'n,	Rhein.
fein,	faßel'n,	Schein.
klein,	(ver-) leih'n,	Schrein.
mein,	prophezet'n,	Schwein.
gemein,	R. reih'n,	Stein.
nein,	selh'n,	Verein.
rein,	(Da-) sein,	Wardein.
sein,	schnei'n,	Wein.
	spel'n,	Abtei'n.
	schrei'n,	Pinselei'n.
	B. (ent-) weth'n,	Schalmei'n.
	zeth'n,	Abgötterei'n.
	(ent-) zwei'n.	

Dazu die Verkleinerungswörter in „lein“, wie Bräderlein, Ängstelein, Schnecklein.

	eis, eiß.	
Eis,	Geheiß,	Steiß.
Fleiß,	Kreis,	weiß.
Geis,	Preis,	er weiß.
Gleid,	Reis,	Er-, Beweis.
Gneis,	Reiß,	Verweis.
G. greis,	Schultheiß,	Verschleiß.
heiß,	Schweiß,	haufenweiß.
	Naseweis.	

eise (n, r).

G. ich eise, leise, Reise, Ameise, ich preise, R. reise, S. spesse, ich weise, die Weise, weise, und viele von denen auf „eis“.

eist, eist (e, en).

Geist,	er preist,	du gebest's.
dreist,	(ge-) reist,	befreit's.
meist,	(zer-) reist,	(ver-, be-) leih's.
feist,	schleist,	reih's.
er eist,	schmelst,	selh's.
bestleist,	schweist,	weth's.
gleist,	speist,	wetst.
greist,	spleist,	(ver-) zeth's.
(ver-) heist,	(ver-) weist,	sei's.
kreist,	(er-, be-) weth's,	(ver-) schrei's.
freist,	weist,	spel's.

und die fremden: benedest, faßest u.

eid, f. eid.

eite, n, et.

gleite, arbeite, begleite, reite, Sette, Zweite; und viele unter eid und eit.

eiter (n).

Eiter, B. bereiter, heiter, Reiter, (der, die) Leiter, Streiter, weiter, und viele aus denen unter „eite und eit“ zu bilden.

eitung.

Bearbeitung, Bereitung, Ausbreitung, Begleitung, Leitung, Bestreitung, Zeitung.

eize (n).

B. beize, G. geize, heize, R. reizge, spreizge. (Weizen).

eid, eit, eilt, ält, (e, en).

Feld,	Geld,	Feld.
Welt,	Welt,	Zelt.
gelt!	Entgelt,	Spelt.
bellt,	erhell,	gellt.
prellt,	quell,	(ge-) stellt.
schellt,	schnell,	schwellt.
zerschellt,	gesellt,	(selten).

Dazu die auf ält: (ge-) fällt, (ver-) gält, (ge-) spält, (be-, er-) hält.
(R. (er-) fälte, es gälte).

eilig.

(un-) ausseilig, eh'lich, erschlich, mehlig, selig, verwehlich. (f. die in „ählig“).

(eil) eile (n', t, te), (ig).

(Ge-) belle,	Kapelle,	S. schwelle.
Eile,	Libelle,	S. (ger-) spelle.
Felle,	Novelle,	St. (be-) stelle.
Forelle,	P. prelle,	Tabelle.
(ver-) gelle,	D. quelle,	Telle.
G. gefelle,	Rebelle,	Welle.
G. (er-) helle,	S. schelle,	Zelle.
Kelle,	S. schnelle,	Wazelle.

(vergl. die auf „älle“).

em, eh'm.

bequem, (an-, eh-, in-, nach-) dem, Beh'm, genehm, Beh'm.

emme, n, et.

Bemme, Gemme, Memme; R. flemme, S. schlemme, S. schwemme; hemme, Remme.

en.

denn, wenn, majorenn, Gessenn, und die unzähligen dactylischen Endungen auf en, wie: Wenden, Heiligen, befestigen, bestittigen, gütigen, Ickhtischen ac., aber nicht volle und ganz reine Reime.

ende, n, et, er, ung.

G. (be-) ende,
B. (ver-) blende,
fende,
verschwende,
(vergl. die unter änden).

G. spende,
(ver-) wende,
behende,
Lende,

Agende.
Legende.
Präbende.

äne (n), ehne.

jene,
behne,
L. lehne,
(vergl. die auf äne).

belehne,
G. sehne,
zehne,

Scene.
Seleno.
Sirene.

änge, en.

G. (be-) enge, M. menge, fenge, sprengel, St. strenge; (vergl. die unter änge).

ängel (n).

Engel, Bengel, Dengel, Sequengel, Schwengel, Sprengel, Stengel; (vergl. die unter änge).

enke, n, er.

(ge-) denke, (Ge-) henke, (Ge-) lenke, (ver-) renke, fenke, G. (Ge-, ver-) schenke, schwenke; (vergl. die auf änke).

enne (n, et).

brenne,
(Ge-) fenne,
kenne,
(Schwach reimend mit denen auf ännne).

nenne,
(Ge-, ver-) renne,
trenne,
Tenne.

Heune.
Seune.
Teune.

enst.

Gespenst, du brennst, kennst, fennst, nennst, rennst, trennst.

eppe (n).

dem Kreppe, G. schleppe, Schweppe, steppe, die Steppe, Treppe, Schneppe.

er.

Herr, Gezerr, worauf viele, aber schwache Reime, auf die dactylischen Auslaute in er, wie ältlicher, gütiger, bauerder, Groberer u.

er, ehr (s, en).

er,
der,
(um-, vor-) her,
wer,
D. quer,
(Be-) schwer,
hehr,

mehr,
sehr,
leer,
(Ge-) Wehr,
H. (ver-) heer',
Reer,
Sper,
(eh'r).

Ther.
Verkehr.
Begehr.
(kehr'.
lehr'.
verwehr'.
G. ehr').

(vergl. die unter „äre“).

erbe (n, t).

G. erbe,
verbe,
gerbe,

herbe,
K. kerbe,
Scherbe,
Gewerbe.

kerbe.
verkerbe.
(er-) werbe.

erb; ert, ertb (e).

Herd,
Pferd,
(be-) ehrt,
(ab-) beert,
entbehrt,
verfehrt,
(Erbe, werbe, Geberbe, Beschwerbe, Herbe, Pferde).

Schwert,
B. werth,
leert,
verheert,
(ver-, be-) fehrt,
(ver-, be-) wehrt,

beschert.
beschwert.
(ge-) lehrt.
(ver-) mehrt.
begehrt.
(ver-) zehrt.

erge (n).

Berge, (ver-) berge, beherberge, Latwerge, Scherge, zerge, Zwerge.

(ern), erne (n).

8. (ent-) ferne; gerne, (er-) lerne, K. ferne, Sterne, Laterne, Terne, Taberne, moderne. (Herrn).

erz (e, en).

Erz, Herz, Schmerz, Scherz, Lertz, (März).
(Kerze, ich herze, scherze, verschmerze).

esen.

Wesen, (er-, ge-, ver-) lesen, Lesen, genesen, Wesen, gewesen.

esse (n).

G. esse,
8. fresse,
(ver-) messe,

B. (er-) presse,
vergeffe,
Reffe,

Gypresse.
Kresse.
Tresse.

(B. proceffe u. a. fremde).

(vergl. schwachreimend: äffe und öffe).

est, äst.

fest,
das Fest,
Reß,
Peß,
Weß,

Reß,
Arrest,
Abeß,
M. manifest,

ihr eßt.
meßt.
preß.
gepreßt.
betreßt.

ester (n).

Schwester, Meßter, Reßter, bester, fester, gepreßter.

et, ätb (e).

Gebet, Bret, Beet, drächt, flächt, wächt; schwächer reimt: geht, seht, flächt, beredt.

äte (n).

(Ge-) bete,	brehete,	Lapete.
Brete,	(er-) fehete,	Drommete.
Beete,	(ver-) wehete,	Trompete.
fiete,	berrehete,	Kafete.
(be-) trete,	Fete,	Paßete.

ette.

B. bette,	Nette,	Amorette.
F. fette,	nette,	Kofette.
R. fette,	(er-) rette,	Stafette.
Klette,	W. wette,	Bignette.

ätter (n).

fet ter, Gefletter, Netter, Gefchmetter, Wetter, Wetter, (Letter, abretter, Kofetter &c. .

eu (e, n).

Epheu,	S. fheu,	neu.
Heu,	Spren,	L. (ge-) tren.
Feu,	Stren,	Ren'.

eucht, eugt (e, en).

fucht,	frencht,	bengt.
(ent-) fucht,	fcheucht,	(er-) zengt.
fucht,	zengt,	(be-) zengt.
	(däucht, fängt).	

euer (n).

euer,	(Gr-) neuer,	ihener.
Feuer,	fcheuer,	(Ge-) treuer.
Grfreuer,	die Scheuer,	Zerfreuer.
Un- (ge-) heuer,	Steuer,	Abentener.
(vergl. „eier“).		

eule (n).

Denle, Eule, Renle, (Ge-) heule, (Säule, Gähle).

eußt, eußt.

fienßt, geußt, fchlenßt, fprenßt; fcheu'ft, fren'ft, ernnen'ft, veruntren'ft, beren'ft.

eut.

(ge-) bent,	er heu't,	(ge-) fchent.
Deut,	erneut,	(zer-) frent.
(er-) freut,	(be-, ge-) rent,	hent'.
(vergl. „eid“).		

ente (n, t).

B. (ans-) heute,	heute,	erneute.
beute,	heu'te,	beren'te.
(L.) Deute,	Deute,	fcheute.
(er-) freute,	Meute,	freute.
	veruntren'te.	

eße (n).

ergeße,	Reße,	Geseße.
(ger-) feße,	(be-) neße,	weße.
S. heße,	dem Reße,	Beße.
(er-) leße,	(be-, ver-) seße,	Peße.
(vergl. „äße“).		

J.

j, ie, ieh.

das J,	wie,	lieh.
(f) i!	schrie,	fiel'.
allhie,	spie,	(ver-) zieh.
nie,	gebieh,	Knie.
fie,	flieh',	Wieh,

und die Endung ie, wie: Akademie, Ceremonie, Elegie, Harmonie, Phantase ic.

ib, ieb (e, en, et).

(ver-) blieh,	rieh,	(skr-) lieh.
(er-, ver-) gieb,	schrieb,	Dieb.
S. hieb,	L. trieb,	Sieb.
((ver-) beleihe, liehe, (Ge-) schleihe, Getriebe, zerleihe).		
(vergl. „üben“).		

ibel, iebel (n).

Bibel, Fibel, Giebel, Gellebel, Wiebel, Zwiebel.

ich, ig (e, en, t).

ich,	(er-, ver-) blich,	(ver-) sprich.
dich,	(ger-) brich,	St. flich.
mich,	(ver-) glieh,	St. flich.
sich,	S. schlich,	(ent-) wich,

und die auf den Endungen: ich, wie Federich, Kräuterich, Wätherich, oder lich: liederlich, widerlich, abendlich, feierlich, gesellschaftlich ic., und ig: abelig, (lich) eiferig, glieberig, holperig, widerig ic.

icht (e, en).

(er-) verblicht,	veröffentlicht,	Gerecht.
(ger-, ver-) bricht,	licht,	Unterricht.
(er-, ver-) sicht,	L. licht,	Gewicht.
(be-, ver-) flieht,	nicht,	(Ge-) Licht.
erpsicht,	schlicht,	Ueberlicht.
(ver-) spricht,	Gedicht,	Zuversicht.
(ger-) flieht,	Gicht,	Schicht.
W. (ent-) wicht,	Pflicht,	(Wölfe-) Wicht.
verfliecht,	Bericht,	Verzicht,
und die Adjectiva auf icht, wie: fasericht, holpericht, kuglicht ic.		

ichter (n).

D. dichte	-r,	B. verpflichte	-r.
(ver-) dichte	-r,	R. (er-) richte	-r.
L. lichte	-r,	B. berichte	-r.
B. vernichte	-r,	S. fichte	-r.
G. erpichte	-r,	S. schichte	-r.
Gefichte	-r,	S. schlichte	-r.

(Gelichter, Trichter, Böhsewichter).

ide (en, et, t, te).

B. blide,	D. (er-) quide,	(Ge-) stide.
D. (ver-) bide,	Ride,	Stride.
(Ge-) fide,	(Ge-, ver-) schide,	(Ge-) tide.
Ride,	schnide,	Idde.
R. knide,	spide,	Wide.
(Ge-) nide,	(Ge-) fide,	(Ge-) zwide.
(Ge-) pide,	erfide,	

id, ied (s. unter iet, iecht, ieb), ide, iede (n, t).

Griede,	Riede,	Druide.
befriede,	(Ge-) fiede,	Pieride.
Liede,	(ver-) schiede,	Pyramide.
miede,	S. schmiede,	Uranide.
	Gumenide	ic.

ider, ieder.

Eider, wider, bieder, nieder, Gefieder, Flieder, Lieder, Nieder, wieder, Glieder,

ife, n.

B. (ver-) briefe,	Riefe,	L. (ver-) tiefe.
Griefe,	S. (ab-) schiefe,	triefe.
(Ge-) kiefe,	(ver-) schliefe,	Tarife.
riefe,	Striefe,	

ieg (e, en, et).

Krieg, Sieg, Stieg, fieg, fieg', kieg', schwieg, schmiege.
(biege, Fl. fliege, kriege, fliege, W. wiege, fliege).

iegel, igel (n).

Igel,	Schneigel.
Riegel,	Gefriegel.
Siegel,	Striegel.
Geschmiegel,	Iegel.
Spiegel,	Iegel.
Geschneigel,	Aufgewiegel.

iehe (n).

gebiehe, (Ge-) fliehe, liehe, fliehe, ziehe, Viehe.

iele (n, t).

D. viele.	E. (ver-) spiele,	viele.
(ge-) fiele,	schiele,	3. ziele.
R. (be-) fiele,	Schwiele,	Grile.
E. fiele,	Stiele,	Style.

iene (n).

Biene, (be-, ver-) biene, Kiene, Kiene, Mine, Schiene, (er-, be-) schiene, gelieh'ne, verzieh'ne.

(ier) iere, ire (n, t).

(all- hier, dir, ihr, mir, wir, vier, schier).

B. barbiere,	(er-) friere,	ihre.
Breviere,	giere,	Niere.
Cavaliere,	hantiere,	Papiere.
Couriere,	probiere,	Thiere.
curiere,	(be-) schmiere,	Reviere.
regiere,	verliere,	Sattire.
spaziere,	schattire,	Walthire.
Paniere,	St. fiere,	Vampfiere.
Quartiere,	(Ge-, ver-) ziere,	Naviere.
Offiziere,	Spiere,	Scapuliere,
und viele andere auf ire, wie findire, minire, celebrire 2c.		
(Vergl. ür).		

ieß,ieß.

bies,	Kies,	(ver-) schieß.
blies,	Karnies,	(Ver-) schließ.
Fließ,	(er-) ließ,	Spieß.
Fries,	(ver-) lies,	(ger-) stieß.
Grieß,	pries,	Bließ.
(ver-) hieß,	Kies,	(be-, er-, ver-) wies.
(ist Ke's? er verzieh's; des Genie's).		

iese (n, t).

biese,	Karnise,	(er-, be-, ver-) wiese.
Friese,	niese,	Ziese.
Griese,	priese,	Prise.
Kiese,	Kiese,	Paradiese.
bliese,	Wiese,	Krise.
(er-) Kiese.		

(ieß) ieße (n, t).

(ger-) fließe,	(ver-) hieße,	(ent-) sprieße.
Fließe,	(er-, ger-) ließe,	(ger-) stieße.
Bließe,	(er-, ver-) schieße,	verdrieße.
(er-, ver-) gieße,	(er-, ver-) schließe,	(Burg-) Berließe.
genieße,	S. sprieße,	

iefeln.

(auf-) brieseln, R. rieseln, R. nieseln, Frieseln, Wieseln.

ießig.

grießig, hießig, kießig, riesig, (drückig).

iet, iecht, ied.

Gebiet,	geschlecht,	Schmied.
gebiet!	(ver-) zieht,	Granit.
(ver-) rieth,	Utleb,	Habit.
er, ihr knie't,	(Augen-) Lieb,	Appetit.
lieh't,	(ver-) mied,	Prosit.
schrie't,	Lieb,	Sentih.
spie't,	(ver-) schied,	invalid.
steh't,	Unterschied,	persid.
(vergl. üt).		

iff (e, u).

G. (er-) griff, B. begriff, R. kniff, P. pñff, Riff, Schiff, S. schliß, triff.

iff, ist (e, en).

(er-, be-) griff,	ihr schlißt,	Gift.
kniff,	er triff,	Schrift.
pñff,	es betrißt,	Stift.
schiff,		Trift.

ild (e, en).

Bild, Unbild, Gefild, Schild, Wild, mild, wild.

ill (e, en).

Bill,	schill,	Idyll.
Unbill,	spill,	Basquill.
Dill,	still,	Pupill.
Getrill,	er will,	April.
(Brille, brille, Grille, knille, Pille, Wille).		

imme (n, t).

Imme, glimme, G. (er-) grimme, schlimme, schwimme, St. (ver-) stimme, (er-) flimme.

immer.

immer,	grimmer,	Schwimmer.
Geflimmer,	Schimmer,	Gewimmer.
Glimmer,	schlimmer,	Zimmer.

(ind) inde (n, t, r).

B. (ent-) blinde,	Rinde,	S. (ge-) schwinde.
B. (er-) blinde,	R. (ent-) rinde,	Spinde.
(be-, er-) finde,	dem Rinde,	B. (um-) winde.
Rinde,	Gefinde,	dem Winde.
(ge-) linde,	schinde,	verwinde.

(ing) inge (n, t).

(voll-) bringe,	gelingē,	(er-) ringe.
(ver-, bez-) bingē,	G. geringe,	(bez-) ſinge.
Dinge,	(ver-, bez-) hingē,	S. (ver-) ſchlinge.
bringē,	(ver-, er-) ſinge,	S. (bez-) ſchwinge.
(emp-) ſinge,	Klinge,	ſpringe.
(ver-) ginge,	Kinge,	3. (er-) zwingē,

und die auf die Endung inge, wie Abſammlinge, Schmetterlinge, Sonderlinge &c.

(inf) inke (n, t).

blinke,	Pinke,	trinke.
ſinke,	pinke,	B. winke.
hinke,	ſinke,	Pinke.
R. ſinke,	ſinke,	S. ſchwinke.

(in) inne (n, t).

[(dar-, wor-) in,	bin,	(wor- vor-) hin].
inne,	R. (zer-) rinne,	G. gewinne.
B. (An-) beginne,	G. gerinne,	die Zinne.
Kinne,	S. ſinne,	dem Zinne,
R. minne,	S. (bez-) ſpinne,	

und die weiblichen Endungen auf „in und innen“, wie: Königin (innen), Begleiterin (innen), Pflegerin (innen) &c., — (Linne).

innig.

innig, ſinnig, minnig, vorhinnig, glattſinnig, rünnig, ſinnig.

(inte) innte (n).

minnte,	Flinte,	Pinde.
wohlgeſünnte,	ſinte,	Quinte.
(L.) Dinte,	Hyacinthe,	ſplinte.

(ipp) ippe (n, t, te).

ſippe,	(Ge-) nippe,	S. ſchwippe.
R. (Ge-) ſippe,	(Ge-) Rippe,	ſippe.
R. (Ge-) ſippe,	ſippe,	(Ge-) Strippe.
Krippe,	S. ſchippe,	(Ge-) tippe.
ſippe,	ſchippe,	B. wippe.
	zippe,	

(irn) irne (n).

Birne, Dirne, Firne, (Ge-) Hirne, Eirne, Gefirne, 3. (Ge-) zwirne.

(irr) irre (n, t, te, n).

3. irre, (Ge-) ſirre, (Ge-) girre, (Ge-) firre, (Ge-) ſchirre, (Ge-) ſchwirre, (Ge-, ver-) wirre.

irſche.

ſirſche, Rirſche, (Ge-) knirſche, P. pirſche, unwirſche.

is, iß (e, n).

bis,	vergiß,	(zer-) spliß.
B. (ver-) biß,	vermiß,	wiß.
Gebiß,	R. (zer-) riß,	(un-) gewiß.
beßiß,	(ver-) schliß,	Förberniß.
friß,	E. schmiß,	Hinder niß.
	Kämmerniß,	

isch (e, en, er).

drisch,	(er-, ver-) lisch,	Eisch.
Fisch,	(Ge-, ver-) misch,	B. (ver-) wisch.
(er-) frisch,	riß,	(Ge-) zisch,
und die mit der Endung isch, wie: altväterisch, bäuerisch, einkeblerisch, friegerisch,	lügenrisch &c.	

ißt, ißt.

ißt,	hißt,	Batist.
ißt,	ermißt,	Christ.
bißt,	(zer-) rißt,	Trist.
hißt,	(ver-) schmißt,	List.
beißt,	(zer-) splißt,	Wist.
(zer-, be-) frißt,	wißt,	Gewist.
vergißt,		Zwist.

ißen.

frischen, Rischen, &c. (äber-) lifsen, und einige von denen unter ißt, ißt.

(itt) itte (n, t).

B. (er-, ver-) bitte,	litte,	E. (ge-) fitte.
ditte,	Mitte,	E. (zer-) schnitte.
glitte,	Quitte,	E. (be-) schritte.
R. titte,	R. (be-) ritte,	(be-) stritte.
	Tritte,	

(das, so-) mit, quitt, tritt.

(vergl. schwach, die auf „ütte“).

itter (e, n).

B. bitter,	Ritter,	Gewitter.
(Ge-) flitter,	Geschlitter,	Gegitter.
Witter,	Schlitter,	Stitter.
Gefnitter,	Splitter,	Zwitter.

(iß) iße (n, t, te).

Anliße,	R. riße,	E. spiß.
B. bliße,	E. (be-) fiße,	E. spriße.
R. riße,	E. schliße,	Wiße.
(ver-) fiße,	E. schmiße,	Ziße.
S. (er-) hiße,	schniße,	Gaubiße.
L. (be-) liße,	schwiße,	
Pfiße,	Sfiße,	

D.

d, dh (e).

o!	(anderz:) wo,	froh.
halo,	(entz:) floh,	(lichterz:) loh.
fo,	floh,	roh.
	Stroh,	
	(hohe, drohe, Rohe).	

(dh, dhe) dhen.

oben,	loben,	(verz:) schoben.
goben,	loben,	(gerz:) roben.
(erz:) hoben,	P. (erz:) proben,	toben.
Roben,	(verz:) schoben,	woben.

dh, opp.

ob, darob, Galopp, Topp, hopp, grob, Rob.

dhn.

Dhn, Propst, vergrohn, hobst, lobst, erprohn, schobst, robst, tobst, wobst.

dch.

dach, Joch, Koch, (verz:) froch, Loch, noch, (bez:) roch.

dhe (n).

J. (unterz:) loche, R. (verz:) loche, L. loche, (Gez:) poche, Roche, Woche, Epoche.
(Knochen, (verz:) frochen, gesprochen, gefrochen, gerochen).

dcht (e, en, et).

Docht, (erz:) focht, (verz:) flocht, unterjocht, socht, frocht, (verz:) mocht, pocht.

(dd) dde (n, t, te) (dde).

B. (Gez:) bodde,	frohlodde,	Sodde.
Blodde,	Glodde,	Stodde.
B. brodde,	B. (verz:) lodde,	(verz:) rodde.
D. bodde,	Podde,	Gefrodde.
F. hodde,	Kodde,	(Gez:) todde.
barodde,	Artischodde,	Werlodde.

öd, ödt, öt, oot (e, en).

Allod,	Eod,	Lod.
lobt,	(Ge:, Ver:) bot,	oot.
Brot,	Roth,	Loth.
Roth,	R. roth,	Schlöt.
Schrot,	(be:) broht,	(ent:) floht.
(anf:) loht,	bestroht,	Pilot.
Despot,	devot,	
(Vote, Rothe, (Ge:) knote, Note, Pfote, Schote, Zote).		

öde (n).

Obe,	Node,	Allobe.
Brode,	(Ge:) rode,	commode.
Kleinode,	Eode,	Methode.
Gode,	Lode,	Periode.

Pagode, Synode.
(Voben, Broben, Antipoben).

öde (n).

D. (ver:) öde, blöde, schnöde, spröde.

(öge) öge (n).

(ver:) böge, (ent:) flöge, (er:) löge, (ver:) möge, söge, (Ge:) schwöge, (be:) tröge,
(ver:, er:) zöge.
(Trog, (er:, be:) wog). (Wogen, gewogen, Rogen, Herzogen).

öne (n, t, te).

(Föne) Föhne,	L. (er:) löne,	(ver:) föhne.
(Ge:) fröne,	(Ge:) bröhne,	Söhne.
(ver:) pöhne,	fröne,	(Ge:) föhne.
S. (ver:) schöne,	(ent:, ver:) wöhne,	argwöhne.
S. fröne,	(Ge:, ver:) höhne,	obscöne.
	Gamöne.	

önne (n).

G. (ver:) gönne, lönnne, und schwach reimend mit ännne: gewännne, spännne, wie mit denen auf enne.

(öpf) öpfe (n).

R. köpfe,	(er:) schöpfte,	Löpfte.
R. knöpfte,	Geschöpfte,	Tröpfte.
Kröpfte,	schröpfte,	

(ör, ör) öre (n, te).

(ge:, er:) fröre,	empöre,	bethöre.
Ge: (ver:, er:) höre,	(ver:) schwöre,	verlöre.
(er:) löre,	Ge: (ger:) flöre,	Röhre.
Dere,	Ghöre,	Paßöre.
	Flöre,	

öfe (n).

Gefröße, böse, (er-) löse, (Ge-) löse, Dehse.

(öß) öße (n).

B. (ent-) blöße, F. flöße, Größe, Klöße, Schöße, Stöße.

öffe (n, t).

flöße, genöße, (er-) göße, S. (auf-, ver-) schöße, (ver-) schlöße, (ent-) spröße.
verbröße.

(vergl. schwachreimend: äffe und eße).

öte (n).

fl. flöte, Kröte, erhöhte, und mehrere unter denen auf öd zc.

öfen.

Ofen, Rosen, Zosen, Strophen.

öff (en).

Gehöff, (er-, be-) soff, schroff, Stoff, troff.

(offen, betroffen, hoffen zc.).

ögen.

Wogen, Rogen, Wogen, (be-, er-) wogen, gewogen, und mehrere von (og)
unter öge.

(öl) öle (n).

(er-) hole,	Dohle,	Pole.
Gejole,	R. (ver-) kohle,	Zhole.
Soole,	S. (be-) sohle,	Phiole.
-Sohle,	dem Wohle,	Wole.
Wohle,	unwohle,	(Wöle) Wowle.

ö. hohle,

(un- verhöhlen, empfohlen, (ver-, ge-) stöhlen, Föhlen).

(öll) ölle (n, t, te).

G. grolle,	Scholle,	volle,
Knolle,	schmolle,	ich wolle.
Molle,	Schrolle,	die Wolle.
R. (Ge-) rolle,	Stolle,	(ver-) zolle.
solle,	T. tolle,	
(quoll, (er-) scholl, (ver-) schwoll, Zoll).		

öm (e).

Dom, Diplom, Gnom, Atom, Strom, Dhm (die, der).

(ömm) ömmen.

F. frommen,	beflommen.
(ent-, ver-) glommen,	(zu-) genommen.
(über-, ver-) kommen,	vernommen.
willkommen,	geschwommen.

ön, öne, en, et, est, end.

F. frohn	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
2. (bez) lohn	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
(verz) schon	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
L. thron	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
L. (bez) ton	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
(argz, bez) wohn	-e,	-en,	-et,	-est,	-end.
B. bohne,	-en,	-et,	-est,	-end.	

ohne, Sohne, Hohne, Mohne, Melone, Marone, Rimone, Drohne, Ratrone,
Patrone, Kanone, Kantone, Dämone, Neone, Ganzone, Schablone, monotone,
Gallione.

önd.

Mond, und: frohnt, lohnt ic. aus Vorstehenden.

öune (n).

Ronne, S. soune, Tonne, Bonne, Donne, Colonne.
(entz, zerronnen, gewonnen, (ausz) gesonnen, gesponnen).

öpf (e, en).

Kopf,	Kropf,	Lopf.
Geklopf,	Pfropf,	Tropf.
Knopf,	Schopf,	Zopf.

(Hopfen, klopfen, Tropfen).

ör (e, n).

empor,	Flor,	Thor.
(erz) fror,	Gespor,	Corps.
(bez) schor,	Noor,	Major.
(Gez) schmor,	Mohr,	Mataador.
(verz, bez) schwor,	Dhr,	Humor.
verlor,	Geböhr,	Rumor.
gohr,	Rohr,	Tenor.
(bez, herz, zu) vor,	das Thor,	Corridor.
erfor,	der Thor,	Meteor.

(örde) orden.

Orden, (bez, umz) borden, Gorden, M. (erz) morben, geworden, Norden, Accorden.

örgen.

borgen, S. (verz) sorgen, M. morgen, (gez, verz) borgen.

(öru) örne (n).

Borne,	Korne,	Zorne.
D. (umz) borne,	S. sporne,	verworr'ne.
H. (verz) horne,	vorne,	Ahorne.

ört (e, en) (örb).

Dort,	Ört,	Rorb.
fort,	Tort,	Rorb.
(verz) dorrt,	Port,	Rorb.
Gort,	(Ant-) Wort,	Accorb.
(Sorte, Worte, Lorte, Metorte, antworte).		

öse (n).

Dose,	lose,	Rose.
f. (bez) hofe,	Moofe,	(Ge-) kofe.
(Ge-) kofe,	Matrofe,	Aprifofe.
z. (verz) loofe,	Profe,	gloriofe.

öf, öß (e).

bloß, groß, Kloß, Loof, lof, Moof, Schoß, Stoß, Floß.

öf (e, n).

(verz, erz) goß,	S. fchoß,	Roß.
f. (gez) floß,	Gefchoß,	Troß.
Genofß,	S. (verz, bez) fchloß,	Koloß.
genoß,	S. (entz) fproß,	

(öft) öfte, öfte.

Öfte,	(verz) loofte,	Trofte.
(erz) bofte,	bemooft,	getrofte.
kofte,	fchlofte,	verwahrlofte.

öft, ößt.

Öft, Droßt, Froßt, Roßt, Moßt, Poßt, Koßt, Staroßt, goßt, fchoßt, genoßt, befchloßt.

öt, i. od.

(ött) ötte (n).

Gotte,	Motte,	S. ipotte.
Flotte,	Kotte,	L. trotte.
Grotte,	fotte,	Marotte.
	bigotte.	

(öf) öfe (n).

(Ge-) glofe, Klofe, P. (ab-) profe, fchmarofe, frofe, L. trofe.

U.

ü, uh.

das u, du, hu, (gerade:) zu, Ruh, Schuh.

üße (n).

die Buße, dem Buße, 3. (ver:) Buße, (bez, ver:) Buße, Tuße.

ücht.

Bucht, Flucht, Frucht, Sucht, Schlucht, Zucht, Wucht, (ver:) sucht, verrucht.

(üß) üße (n, et, te).

(Ge:) buße,	3. huße,	S. (ver:) schlüße.
D. (bez:) brüße,	(Ge:) jüße,	S. schmuße.
(Ge:) güße,	(Ge:) müße,	S. spüße.
Glüße,	R. rüße,	züße.

üdel (n).

Brudel,	Rudel,	Gesudel.
Gedudel,	Pudel,	Sprudel.
Gehudel,	Rudel,	Strudel.

über.

Bruder, Fuder, Luder, Puder, Ruder, Gesunder.

üde (n, t).

dule, hule, nule, pule, rulle, sule, sprule, Trule.

üben (e, et, te).

(ver:) üben, brüben, (ver:, be:) grüben, hüben, Rüben, Rrüben, (be:) trüben, (Rrüben). Schwach darauf gereimt die in ieben, wie stieben, blieben 1c. unter „ib“.

üße (n, et, te).

(Ge:) buße,	jüße,	(be:) rüße.
D. (über:) brüße,	Rrüße,	schrüße.
(be:) brüße,	üße.	St. (zer:) flüße.
G. (be:) glüße,	Müße,	Tüße.
Perüße,	plüße,	(ent:) züße.

üde (n).

(be:) lüde, (er:) mäde, Rüde, rüde, Säde, präde. Schwach reimen darauf die in iede, unter „id“.

üften (e, et).

D. (ums, ver:) düften, Gräften, Gäften, R. (zer:) kläften, L. läften.

üße (n, et, te).

Ge: (ver:) fäße,	(ver:, be:) gnäße,	räße.
Fläße,	Kräße,	schläße.
fräße,	(er:, be:) träße.	
G. genäße,	Pfläße,	Zäße.

üßel (n).

Wüßel, (Ge:) Flüßel, Hüßel, Geflüßel, Prüßel, Züßel.

üßlich, ig.

(breit:) flüßlich, fäßlich, genüßlich, hüßlich, flüßlich, trüßlich, vorzüßlich, (k-an:) züßlich.

üße (n).

(er:, ver:) bläße, B. (be:, ver:) bräße, F. (ver:) fräße, (ver:, er:) gläße, R. M. (be:) mäße, (ver:) spräße.

üßl, üßl (n, en).

Gefüßl, schwül, Bräüßl, Gefüßl, fäüßl, Pfüßl, Gewüßl, somnambül. (Mähle, (be:) spüle, Stähle, und aus den vorstehenden gebildete Wörter).

ülle (n, t, te).

(Ge:) brülle, F. (über:) fülle, G. (um:, ver:) hülle, R. (zer:) knülle, Gerülle, Zülle.

ümmel.

Gebümmel, Lümmel, Rümmeß, Stümmeß, Getümmeß, Gewümmel.

üñ, üñn.

G. grän, fäñn, (ver:) bräñn, (be:) müñn, (ver:) spräñn, (ver:) bläñn, (er:) gläñn (ver:) fräñn.

ünde (n, t).

Bünde,	R. (aus:) münde,	ründe.
G. (be:) gründe,	Pfründe,	Schlünde.
(ver:) fünde,	Sünde,	(ent:) zünde.
G. spünde,		

ünen, üñnen.

Dünen, G. grünen, Hünen, Büñnen, R. (er:) fäñnen, G. (ver:, ent:) fäñnen

üpfen.

(mit:) häpfen, (ver:) knüpfen, (ent:) schlüpfen, (be:) tüpfen.

ür, ühr (e, en).

(da:, wo:) für,	Geschwür,	Gebühr.
Geschür,	Gespür,	Geführ.
Geschwür,	Thür,	Gefür,
	Gerühr,	

(und davon die Zeitwörter führen, spüren ac. — vergl. iere).

ärde (n).

B. (über-) härde, Gärde, wärde, Wärde.

ürze (n).

R. (verz-) fürze, S. schürze, St. (ent-) stürze, würze, Gewürze.

üße (n, et).

(verz-) büße, Füße, (be-) grüße, S. (verz-) süße.

üffe (n).

Flüße, Genüße, Grüße, Küße, Müße, Schüße, Schlüße, Verbrüße, müße.

(üfte) üften.

Büsten,	Küsten,	Gez (zu-) rüsten.
B. brüsten,	L. (gez-) lästen,	müsten.
küsten,	Wollüsten,	wüsten.

üstern.

lästern, flüstern, Müstern, Küstern.

ült, ült (e).

Geblüt, Gebrüt, Gemüth, Gefüt, Gewüth, und aus denen unter üße, wie blüht zc.
(vergl. iet).

ütte (n).

Bütte, Gütte, knütte, (zer-) rütte, S. (verz-) schütte.
(vergl. schwach, die auf „itte“).

üße (n).

Grüße, Müße, (un-, be-) näße, Pfüße, S. (be-) schüße, Geschüße, S. (be-, verz-) sprüße, St. (unter-) stüße.

üfen (üf, üfe).

Hufen, Rufen, (be-, verz-) rufen, (er-) schufen, St. (ab-) stufen.

üft (e, n).

Duft, Gruft, Luft, Kunst, Schuft, (zer-) knufft, (verz-) mußt, (gez-, verz-) pufft.

üg, üch.

Bug,	flug,	Pflug.
(Un-) fug,	Krug,	(verz-, er-) schlug.
Flug,	Lug,	Zug.
(be-) frug,	(Bez-) Trug,	genug.
	(er-, be-) trug,	
	(Buch, (Bez-, Bez-, Ver-) such, Luch).	

ühe.

R. (be-) ruhe, S. (be-) schuhe, True, (verz-) thue, R. kantschue.

ül, ühl, (e).

Gepul, Gefpul, Gebuhl, Pfuhl, Stuhl.
(Schule, B. buhle u.).

üme (u).

Blume, Krume, Ruhme, Ruhme, und die vielen Wörter mit der Endung „thume“, wie: Eigenthume, Fürstenthume, Ritterthume u.

ümme (n, t).

brumme, (ver-) bamme, (ver-) frumme, (ver-) mumme, (Ge-, um-) summe, die Summe, St. (ver-) stumme.

ümpen.

Humpeu, Klumpeu, P. lumpen, P. pumpen, plumpen, schlumpen.

ümpf (e).

dampf, Rumpf, Sumpf, St. stumpf, Strumpf, Trumpf, Trumpf.

(ünd) ünde (u, t).

Bunde,	R. (er-, be-) funde,	St. funde.
Funde,	R. munde,	G. spunde.
gesunde,	Pfunde,	W. (ver-) wunde.
Grunde,	R. runde,	Rotunde.
Grunde,	Sunde,	Secunde.
	Schlunde,	

(und, bunt, fund, rund, und aus vorstehenden).

ünder.

Flunder, gesunder, Holunder, Plunder, runder, wunder, Wunder, „Zunder.

üuft.

(Zu-, An-, Nieder-, Wieder-) kauft, Braust, Vernunft, Zunft, und nicht ganz rein, dazu: verdunst, versumpft, so wie aus den andern unter „umpf“ zu bildenden.

üng (üuf).

jung, bedung, Schwung, Sprung, und die Wörter auf „ung“ anlautend, wie: Änderung, Begeisterung, Heiligung, Beschäftigung u. (so auch die auf „unft“, nicht ganz rein: Prunk, Strunk, Trunk).

ünge (u).

Funge, Zunge, J. junge, Schwunge, Sprunge, Nibelunge.

ünke (u).

ünke,	(Ge-) münke,	Strünke.
Dünke,	P. prünke,	T. tünke.
Fünke,	Spelünke,	Hallünke.

ünst.

(Zu-) Braust, Daust, Gaust, Raust.

nffen.

(be:) raffen, (ent:) schlaffen, S. schnaffen, raffen, taffen, zaffen.

uppe (n).

Gruppe,	Buppe,	Schnuppe.
Ruppe,	Suppe,	Ruppe.
Kruppe,	S. (be:) schuppe,	Truppe.
	Schaluppe,	

ur (en).

Ur,	Nur,	Spur.
Nur,	Natur,	Uhr.
(Bade:) Gur,	nur,	(ver:, er:) fuhr.
Gour,	obscur,	J. (Ab:) fuhr.
Kur,	pur,	(Auf:) Rühr.
Comthur,	Schur,	Cultur.
Dur,	Schnur,	Literatur.
Figur,	S. (be:) schwur,	Lambour.

urre (n).

(Ge:) gurte, hurte, (Ge:) knurre, (Ge:) murre, (Ge:) furte, (Ge:) schurre.
Schurrie.

uß, üß (e).

Fluß,	Ruß,	(Ver:) schluß.
(Gr:) Guß,	M. muß,	Beschluß.
Genuß,	Ruß,	Verbrauch.
Gruß,	Schuß,	Genius.

usche.

B. (be:) busche, F. husche, Musche, (ver:) pfusche, (ver:) tusche, Contusche.

uße.

Buße, F. fuße, Muße, R. (be:) ruße.

ußt.

Auguß, Brust, jußt, Enßt, Verlußt, Wußt, (un:) bewußt.

üt (e).

Blut,	der Gut,	beschüt.
Brut,	die Gut,	Buth.
Fluth,	Muth,	Erbit.
gut,	(ver:) thut,	absolut.
Glut,	(be:) ruht,	Refrut.
(Kunte, Minute, Ruthe, Stute, L. tute, muhte).		

(üß) üße (n).

(auf:) muße, (ver:) buße, (be:) nuße, B. ruße, S. (be:) schmuße,
St. (auf:) Ruße, L. truge.

N a c h w o r t

über

den Gebrauch des Wörterbuchs.

Schon während der Bearbeitung des Wörterbuchs stiegen die nachstehenden Gedanken in mir auf: wie ein solches eigentlich recht fruchtbar werden könne, sowohl für den Unterricht, unter der Leitung des Lehrers, wie auch für Gereifere, durch eigene weitere Benutzung, als ich in der Vorrede zu dem „Deutschen Wörterbuche“ der Gebrüder Grimm (S. XII u. XIII) Ähnliches antraf. Dieß veranlaßte mich, meine Ansichten und Vorschläge hier den Einen zur Prüfung, den Andern zur Benutzung zu empfehlen.

J. Grimm sagt dort: „ein großes umfassendes Wörterbuch solle ein Heiligthum der Sprache gründen, ihren ganzen Schatz bewahren, Allen zu ihm den Eingang offen halten, und Jeder fühle auch leicht den Drang und fände die Veranlassung es zu benutzen. — Einem Haufen Bücher mit übelersundenen Titeln gäbe es, die haustren gingen und das bunteste und unverbaulichste Gemisch des mannigfachen Wissens feil trügen. Fände bei den Leuten die einfache Kost der heimischen Sprache Eingang, so könnte das Wörterbuch zum Hausbedarf, und mit Verlangen, oft mit Andacht gelesen werden. Warum sollte sich nicht der Vater ein paar Wörter ausheben und sie abends mit den Knaben durchgehend zugleich ihre Sprachgabe prüfen und die eigene auffrischen? die Mutter würde gern zuhören. — Ein Wort, ein Reim führt dann auf andere und sie kehren öfter zu ihm zurück. Man darf nur nicht die fesselnde Gewalt eines nachhaltigen Füllhorns, wie man das Wörterbuch zu nennen pflegt, und den Dienst, den es thut, vergleichen mit dem ärmlichen eines dürren Handlexicons, das ein paarmal im Jahre aus dem Staub unter der Bank hervor gelangt wird, um den Streit zu schlichten, welche von zwei schlechten Schreibungen den Vorzug verleihe, oder die feste Verdeutschung eines geläufigen fremden Ausdrucks aufzutreiben“ u. s. w.

Wir erkennen gern den hohen Werth eines großen, reichhaltigen Wörterbuchs in noch vielen anderen Beziehungen an, aber dadurch wird die mannigfal-

tige, allgemeinere und höchst wichtige Bedeutung eines Handwörterbuchs nicht aufgehoben. Jedes findet bei den verschiedenen Bedürfnissen und zu seiner Zeit seine Stelle. Das Handwörterbuch soll aber auch einen viel weitem Kreis und Nutzen haben, als ihm dort geringfügig zugetheilt wird. Schon der practische, gewöhnliche Gebrauch sucht mehr darin, als Auskunft über Rechtschreibung oder Dolmetschung fremder Wörter. Um einen Streit zu schlichten, eigene Zweifel zu heben, oder sich von Irrthum und Unwissenheit zu befreien, über Formen, grammatische Verbindungen, oder über Bedeutungen von Wörtern und Redensarten u. A. wird man öfters nach ihm zu greifen sich veranlaßt sehn. Aber es kann seine Dienste noch weiter anbieten, auch zu besondern und wissenschaftlichen Zwecken, und die Benutzung eines großen sprachgelehrten Wörterbuchs vorbereiten. Beim Lernen kann nicht gleich mit dem Gegenstande in seinem ganzen Umfange und in seiner ganzen Tiefe begonnen werden. Mit einem Male läßt sich dieß nicht überwinden. Erst ist in beschränkter Weise der Sprachschatz zu überschauen. In einem sprachgelehrten Lexicon werden die Wörter besonders auch in ihrer ganzen geschichtlichen Entwicklung vorgeführt, was ein eben so Schwieriges als Umfangreiches ergiebt. In einem Handlexicon sollen sie zunächst nur in ihrer letzten und gegenwärtigen Bedeutung erscheinen; sodann aber auch in den kurz hinzugefügten Wurzeln oder Stämmen, nebst Angabe, bei den wichtigeren, von einzelnen ältern Bedeutungen, einige erste, feste Punkte für das Geschichtliche aufgestellt werden. Das dazwischen Liegende, die Ausfüllung der Lücken, die volle geschichtliche Entwicklung, bleibt den größern Werken und der spätern Zeit überlassen. So stellt das Handlexicon ein Elementar- oder Lehrbuch vor; das umfassendere ein wissenschaftliches Werk in seiner vollen Ausführlichkeit. Beider bedarf man.

Geben wir nun näher an, wie wir uns die weitere Benutzung, außer der gewöhnlichen, eines Handwörterbuchs denken.

In dem lauten, lebendigen Verkehr mit Gebildeten, wie in dem stillen mit den großen Schriftstellern, lernt man eigentlich die Muttersprache im Reichthume ihrer Stoffe, in der Verbindungsweise und in ihrem Geiste besonders, unmittelbar und in voller Frische kennen, was sich nicht so in das Wörterbuch und in die Sprachlehre fassen und bannen läßt. Wie wahr dieß auch ist, so wäre es doch sehr einseltig, sich mit diesem leichten und anmuthigen Wege zu begnügen und die mannigfache Beihülfe jener für das klare, bewusste, sichere eigene Verfahren, wie für das richtige Urtheil über die Sprache Anderer zu verschmähen. Ueber den Nutzen der Grammatik ist man einverstanden und selbst nur zu oft in Uebertreibung, in eine Ausführlichkeit und Gründlichkeit beim Unterrichte in ihr gerathen, die nicht am Orte und schädlich war. Aber das Wörterbuch hat hier noch keine Geltung und Anwendung gefunden, die es so gut wie die Sprachlehre zu fordern berechtigt wäre. Es müßte, wie diese, in den Händen der reiferen Schüler und Schülerinnen sehn. Erwarten wir auch nicht, daß

dies in öffentlichen Schulen so bald gefordert werden dürfte, so doch eher, daß es beim Privatunterrichte geschehen möchte. Die Benutzung desselben bestände dann jedoch nicht bloß in der gewöhnlichen und allgemeinen, in vorkommenden Fällen über Dies oder Jenes Auskunft zu erhalten, sondern auch in mannigfacher unmittelbarer Anwendung auf den Unterricht, wovon wir nur einige Arten derselben angeben wollen.

1. Erklärungen und dazu Beispiele zu den Wörtern von verschiedenen Bedeutungen zu suchen. Dies gäbe mehrere Arten und Stufen der Übung. So etwa a) das Leichteste, da wo im Wörterbuche sich schon Beispiele finden, nach diesem Vorbilde noch andere zu geben; b) dann das Schwierigere, wo sie dort fehlen, weil der beschränkte Raum es nicht überall gestattete, welche hinzuzufügen, dieses selbst zu ergänzen; c) ferner dann nachzuweisen, wie diese Begriffs-Entwicklung der Wörter ihren Verlauf gehabt, wodurch sie begründet wird und wodurch die weiteren eigentlichen, ersten, wie die uneigentlichen, abgeleiteten bildlichen Bedeutungen ihre Berechtigung haben; d) oder statt der unmittelbaren Angabe der Bedeutung, Erklärung, erläuternder Beispiele, dies in einem Bilde, einer Anschauung mittelbar zu thun, das Allgemeine, den Begriff, im Besondern, dem Beispiele allein, wie es die Dichter lieben; also statt etwa von Mitleid oder Theilnahme zu sagen, daß sie ähnliche Empfindungen, des Leides oder Uebels, bezeichneten, die wir wie jene hätten, welche sie wirklich erdulden; oder daß dies aus der allgemeinen christlichen, brüderlichen Liebe entspringe, und dann als nähere Bestimmungen hinzuzufügen, wie: mit einem Kranken, Mißhandelten u. s. w. —; statt dessen würde etwa zu sagen seyn: „Wenn der Krieg mit seinen Gräueln nur in lebendiger Erzählung und entgegentritt, wie er durch seiner Hufe Hufen die Saaten zertritt, mit seiner Fackel die Gärten und Paläste anzündet, den Sohn aus der Mutter Armen reißt und Finden hinter seinen Triumphzügen zurückläßt: dann ergreift es uns, als wenn wir selbst das alles erfahren hätten, als wenn wir weinend auf dem Grabe unseres Glücks und unserer Lieben ständen!“ Hier tritt dann der Begriff „Mitleid, Theilnahme“ unmittelbar hervor, ohne genannt oder erklärt zu werden. Dies würden Übungen für das Besondere-, Subsumtions- und Dichtungsvermögen seyn.

2. Eine schwierigere Aufgabe wäre, größere Wortfamilien in ihren Wurzeln und Stämmen zu verfolgen und dabei natürlich auch die Ableitung der Begriffe zu befassen, wie sie hier z. B. unter Glauben, riechen, See, seyn anzutreffen sind. Solche können entweder nur weiter entwickelt und ausgedehnt, begründet werden, oder sind aus den vereinzelt Liebern, wie sie sich häufig bei andern Wörtern finden und sie nur auf einander verwiesen werden, zusammen zu stellen. Auch bloß Begriffe in ihrer Vieldeutigkeit könnten gewählt und ausführlich entwickelt, und zwar leicht in andere Ordnung dann gebracht werden, als sich hier ~~ausnehmen~~ Eine, unbedingt richtige bloß, findet hier nicht statt; auf

verschiedenen Wegen und Weisen läßt sich dabei vorschreiten. Ueberhaupt ist hier nichts allgemein Gültiges und absolut Gewisses zu erzielen; individuelles Meinen und Verfahren waltet darin. Es soll nur eine Uebung, eine Gymnastik des Denkens seyn, dieß sich frei bewegen, wo die nachherige Kritik des Lehrers der Ungebundenheit und dem Irrlichtelren entgegentritt. Hier wird die dialektische, progressive Denkbewegung in Anspruch genommen; in der nächsten Uebung die abstrahirende, regressive und reflectirende, nämlich

3. in den Versuchen in der Synonymik. In den sinnverwandten Wörtern sind die abweichenden Nebenbedeutungen abzusondern und auf die gemeinsame ist hinzublicken. Die wird dann an die Spitze gestellt, über die untergeordneten erhoben, so daß sich unter ihr die Geschlechter und Arten ordnen. Dabei ist besonders da, wo es zur Verdeutlichung und festern Begründung dient, auch auf die Abstammung oder die Etymologie zurück zu blicken. Ueberall liegen eine Menge von Synonymen vor, schon in den Wörtern, die als Bezeichnung der verschiedenen Bedeutungen eines Wortes angeführt werden, die jede für sich an ihrer Stelle oft auch wieder andere Wörter der Art aufweisen. Es kommt darauf an, die nächsten und bedeutendsten auszuwählen. Hin und wieder ist im Wörterbuche auch schon die Sinnverwandtschaft von einzelnen Wörtern kurz angegeben, da, wo die Verwechselung leicht und öfter eintritt, oder wo es wichtigere Wörter waren und ihre Verhältnisse verborgener liegen. Es können zum Anfange auch nur die hier gegebenen kurzen Andeutungen weiter ausgeführt und besonders durch mehrere Beispiele verdeutlicht werden, wie diese überhaupt für die Unterscheidungen und Bestimmungen der Begriffe, sowohl zum leichtern Verständniß, wie auch zur Prüfung ihrer Richtigkeit, sehr dienlich sind.

In Hinsicht der spätern eigenen Benutzung des Wörterbuches, außer der gewöhnlichen, so glauben wir, daß Jeder wenigstens ein Mal ein solches — je nach Kräften, Zeit und Neigung, ein kleineres oder größeres, oder solche nach einander — durchgehen mag. Man möchte dagegen einwenden, daß dieß eine sehr zeitraubende, dürre und langweilige Zumuthung wäre, ohne großen Nutzen zu gewähren. Was die Zeit anbelangt, so wird diese viel geringer seyn, als es auf den ersten Blick erscheint. Denn über Vieles wird man nur leicht mit dem Auge hingeleiten, wie über die alltäglichen Wörter mit einfacher und bekannter Bedeutung; oder über die meisten Zusammensetzungen, die sich von selbst ergeben und nicht eine besondere Bedeutung haben; es genügt, ihre einzelnen Theile zu kennen. Dadurch wird also schon der Umfang sehr verringert. Sodann ist es auch nicht nöthig, jedes Mal eine längere Zeit zu diesem Durchlaufen zu verwenden; ja dieß würde sogar schädlich seyn, weil so vieles Einzelne zugleich in das Gedächtniß Aufgenommene sich leicht verwirrt und das Wichtige nicht haften bleibt. Wenn man höchstens ein paar Seiten, wo man Beachtenswerthes antrifft, mit einem Male liest und auf ein Jahr und länger das Geschäft vertheilt, so wird man keinen großen Zeitverlust bemerken, denn kleine,

sonst unbenutzte Zeitmomente finden sich immer. Zugleich würde dieß auch die Furcht vor dem Dürren und Langweiligen etwas mildern. Sie wird aber ganz schwinden, wenn man erst den Versuch gemacht hat, wo man bald Interesse dieser Beschäftigung abgewinnen dürfte. Wo es sich verlohnt zu verweilen, da wird das Denken in mannigfacher Weise in Anspruch genommen werden, sei es durch die Abstammung, sei es durch die verschiedenen Bedeutungen, die man prüft oder weiter entwickelt; sei es durch die Erregung des eigenen Sprachbewußtseyns, um es zu klären, zu bereichern oder das dort Angetroffene dadurch zu prüfen; und Niemand wird seyn, der nicht etwas Neues in diesem Wortschatze lerne, mühsam von so Vielen zusammengetragen und hier in die gangbaren Münzen ausgeprägt. Daraus folgt also auch der Nutzen, und wenn man einen solchen erkennt, dann überwindet man auch gern die Dürre und Langweile, wenn solche auch nicht schwinden wollten, so wie einen dann auch die aufgewandte Zeit nicht gereut. Daß aber die Kenntniß der Muttersprache dadurch gefördert, erweitert, geläutert wird, möchte man wohl nicht leugnen; und daß dieser Nutzen nicht zu den geringsten gehört, wird man zugeben müssen, denn die möglichst vollständige Kenntniß der Muttersprache ist nicht nur eins der vorzüglichsten Mittel zur Ausbildung vieler Denkfunktionen, sondern die freie und sichere Herrschaft über sie, mit dem richtigen, gewandten und schönen Gebrauche, eben so das erste und nächste Zeichen und der edelste Schmuck der Bildung, wie auch das wirksamste Mittel, um seinen Meinungen, Gedanken, Bestrebungen volle Anerkennung und Erfolge zu sichern. Und wer wollte das nicht vor allem!

Erfurt, im Juni 1854.

Arnold.



